Germ. sp. 427 q / Schumann
18

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

<36605995340015

<36605995340015

Bayer. Staatsbibliothek

Zimmermann del.

G. Buſse ſcul. Dresden

Zwickau.

Vollſtändiges
Staats= Poſt= und Zeitungs=
Lexikon von Sachſen;

enthaltend

eine richtige und ausführliche geographiſche, topographiſche und hiſtoriſche Darſtellung aller Städte, Flecken, Dörfer, Schlöſſer, Höfe, Gebirge, Wälder, Seen, Flüſſe ꝛc.

geſammter

Königl. und Fürſtl. Sächſiſcher Lande, mit Einſchluß der Fürſtenthümer Schwarzburg und Erfurt, ſo wie der Reuſſiſchen und Schönburgiſchen Beſitzungen.

Von

Auguſt Schumann.

Fortgeführt und vollendet

von

Albert Schiffner.

Achtzehnter und letzter Band.

Supplemente. Fünfter Band.

Lüttdorf bis Zwuſchen.

Mit der Anſicht der Stadt Zwickau.

Zwickau, 1833.

Im Verlage der Gebrüder Schumann.

Bayerische Staatsbibliothek München

Vollſtändiges
Staats- Poſt- und Zeitungs-Lexikon
von
Sachſen.

Achtzehnter Band.

Der Supplemente Fünfter Band.

Lüttdorf (S. 66) liegt vielm. $1\frac{1}{2}$ St. Olich v. Waldheim, u. ſüdl. v. Döbeln, 1 St. weſtl. von Roßwein, an d. Straſſe v. Döb. n. Hainichen, in flach erhöheter Gegend, am Anfg. eines Wäſſerch., das NO- u. Owärts zur Striegis hinabrinnt, mit Otz- u. Knobelsdorf rainend, an d. erzgebirg. Kreisgränze. Es iſt nur klein.

Lütſche (S. 66) liegt vielm. nordweſtlich von Ilmenau.

Lützelbach (denn ſo ſoll es S. 66 heiſſen) hatte 1819 nur 175 Seelen. Dasjen. Seidmannsdf., wohin es gepf. iſt, muß wohl das bairiſche (nahe öſtl. bei Coburg) ſeyn.

Lützen, das Amt (S. 67) hat als Bezirk aufgehört zu ſeyn, indem deſſen preuſſ. Theil nun einen Theil des merſebgr. Kreiſes bildet; das königl. Gerichtsamt aber beſteht noch, iſt dem Landgericht zu Halle untergeordnet, u. hatte 1818 g. 5200 Unterth. auſſerhalb der Stadt; ihm iſt auch das ſonſt. pegauiſche Amtsdf. Müchlitz zugewieſen worden. — Was S. 68, Z. 11 u. 12 v. u. erwähnt iſt, bezog ſich nur auf die Amtsdörfer. Anjetzt ſtehen unterm A. die Stadt L., 36 Dörfer ausſchließlich, u. 6 Dorftheile. — S. 69, Z. 12 f. iſt natürl. veraltet, u. S. 70 zu Anfg. iſt auf Merſebg. zu verweiſen.

Lützen, die Stadt (S. 70) nun im merſebgr. Kreiſe, h. in Urk. auch Luzin, lat. Lucinum, wird für das Lytzke gehalten, wo ſchon der ältere Wiprecht dem pegauer Cl. Zinſen zu einer ewigen Lampe gab, u. deſſen Kirche v. ſeinen Söhnen, nebſt

Decimen v. 16 Dfrn., demſelben Cloſter geſchenkt wurde. Es zählte 1818 in 222 H. 1286 Einw., hat aber jetzt nahe an 1400, und liegt, hinſichtl. ſeines hohen u. ſelbſt vom Erzgebirge herab geſehenen, ſpitzen Hptkirchthurms, unter 51° 15′ 27″ d. Br. u. 29° 48′ 7″ d. Länge, g. 450 Fuß überm Meere, $4\frac{1}{4}$ St. v. Leipzig, $3\frac{3}{4}$ St. SOlich v. Merſ., $3\frac{1}{4}$ St. NOlich v. Weiſſenfels, $3\frac{3}{4}$ St. NWlich v. Pegau, $\frac{1}{2}$ St. weſtl. vom Floßgraben, an der Perſe, 1 St. v. d. ſächſ. Gränze, weßhalb denn auch 1818 ein Hptgränzzollamt hier angelegt wurde. Das Schloß ſteht in SW, nächſt über der untern Mühle am Bache; noch weiter ſüdl. iſt das Spital, hingegen am öſtl. Ende der ſüdl. Vorſtadt die Fällmeiſterei, u. nördl. v. dieſer die obere Mühle. — S. 73 ſind Eythra, Kl. Zſchocher, Knautnaundf., MRannſtedt, Queſitz, Prieſtäblich, Zeſchwitz u. Zwenkau zu ſtreichen. — S. 74: die Flur raint mit Müchlitz, Schweſitz, Zölſchen, Oetzſch, Thronitz, Sköhlen, Meuchen u. Röcken. Z. 14: die Mühlen ſind am Bach, nicht am Floßgraben. Unſres Wiſſens ſind auch nur 2 Windm. hier, näml. in N, an der Chauſſee, u. an dieſer ſteht auch, aber NOlich v. der Stadt, der Schwedenſtein. Das ehemal. Domanialgut kaufte der Rath im 16 Jahrh., wie er denn 1588 auch die Obergerichte um 25, das Gleite um 240 Thlr. in Pacht hatte. — S. 75: nicht nur 2 Hauptſchlachten ſind hier geſchehen, ſondern das Lex. hat gerade die allerwichtigſte verſchwiegen, nämlich die ſogen. keuſchberger od. Hunnenſchlacht, ohne welche Deutſchland vielleicht aus der Reihe der Länder verſchwunden wäre; dieſe Schlacht ſollte man, ihrer Oertlichk. nach, vielmehr nach Lützen, als nach Keuſchbg. benennen. S. im K. — S. 75, Z. 20, ſt. fürtrefflichſte l. fürchterlichſte. — Z. S. 81, Z. 10 iſt zu bemerken, daß die Alliirten dieſe Zeit mindeſtens

nicht zum Studium der Topographie benutzt haben, indem in ihren Berichten Hohenlohe allemal Hallalali genannt w., welchen lächerl. Fehler ſelbſt Venturini wiederholt hat. — Lützen iſt auch wahrſchnl. das Lietzeche, wo K. Otto 997 eine Urk. über den Zwenkauer Wald (die Haarth) ausſtellte.

Lützenbach, ein Waſſer des erzgebirg. Amts Sachſenburg, quillt unweit der Noſſener u. Auguſt. Amtsgränze, u. iſt anfangs ſehr unbedeutend, bis es unter Dittersbach den aus N kommend. Dittersbach empfängt. Es bewäſſert nun in weſtl. Laufe den Leimgrund u. die (Neu-) Bauwieſen, giebt einen Arm in den Schilfteich ab, windet ſich noch in der Zſchopenaue unter Sachſenbg. hin, und fällt beim daſigen Wehr in d. Zſchopau, aus welcher eine Menge Fiſche im Bache hinauf ſteigen. Den Namen leiten Einige v. einem Dfch. Lützen her, welches ehedem hier geweſen ſeyn ſoll (näml. zwiſch. Frankenbg. u. Dittersbach,) u. erklären daraus auch den Lützenſteig; aber jenes Df. läßt ſich durch keinen triftigen Beweis darthuen.

Lützendorf (S. 82) war im Alterth. unter dem Namen S. Ganglof ein ſehr beſuchter Wallfahrtsort. (R.) — Es liegt kaum $\frac{3}{4}$ St. NWlich v. W., in einer Senkg. des ſüdlichen tiefern Abhangs des Ettersbergs, zunächſt bei Gaberndf., wohin es gepfarrt iſt, und bildet ein in der Stadtflur gelegn. Kammergut mit Muſterwirthſch. nebſt einem Gaſthofe. Die Kirche wurde 1544 eingezogen.

Lützerode (S. 82) 1826 mit 18 Häuſ. und nur 48 Einw., liegt vielm. $\frac{3}{4}$ St. NWlich v. Jena, am tiefern SWlichen Abhange des 1115 Fuß übers M. erhabnen Dornbergs, Ol. vom iſſerſtedter Forſt, mit Vierzehnheiligen (in Meiningen), Krippendorf, Cloßwitz u. Cospeda rainend.

Lützenſömmern (S. 82) nun im weiſſen-

ſeer Kr. des Regbz. Erfurth, liegt $1\frac{3}{8}$ St. SWlich v. Greuſſen und Klingen, $1\frac{1}{4}$ St. NOlich von Tennſtedt, mit Kutzleben, Ballhauſen und Gangloſſömmern rainend, in und über einem OSOwärts gerichteten Thale, in fruchtb. Hügelgegend. Daß die H. Lucia erſt dem Namen zu gefallen hierher gebracht worden, bedarf wohl nicht erſt der Bemerkung, da der Name ſ. v. als Kleinſömmern bedeutet; denn lüttgen wurde häufig in lützen umgeändert. S. 83, Z. 6, lies Fugelesburc; dieſer Ort mußte näml. ſeit 874 dem Cloſter Herſchfeld decimiren. — 1818 ſtanden unterm v. Dachrödenſchen RGute 15 H. und 80 —, unterm v. Hauſenſchen No. 1 ($\frac{7}{12}$ Antheils) 16 Häuſer und 88 Einwohner, unterm v. Hauſ. No. 2 ($\frac{5}{12}$ Antheils) 31 H. und 172 Seelen; beide Letztere zuſammen haben die Schenke und die in O abgelegne Mühle, und der ganze Ort begreift in 62 H. 340 Seelen. Das erſtgenannte Gut, ein Erblehn, h. auch das Volgſtädtſche (viell. = Vogelsburgſtättiſche? von der Fugelesburc?) oder das Schlößchen. Das Hauſenſche iſt Mannlehn. Mit Obergerichten ſtehen nur unterm Schlößchen 3 Hufen.

Lützkendorf (d. h. Kleindorf; S. 83) nun im querfurther Kr. des RB. Merſ., 1818 mit 28 H. u. 122 Einw., hat ein Mineralbad, u. liegt 5 St. SOlich v. Querf., $\frac{5}{8}$ S. öſtlich von Mücheln, am merſebgr Wege, mit Kämmeritz, Röckerling und Untercrumpa rainend. Ich halte es für das Lizichesdorf im Spielberggau, welches in einer kaiſerl. Urk. 1053 vorkommt, und das nach Schultes Lißdorf ſeyn ſoll. Der Ort hat von jeher eigne Trift und Brauerei.

Lützkewitz (v. feucht. Wieſen benannt; S. 83) nun im zeizer Kr. des RB. Merſ., 1818 mit 38 H. und 191 Einw., liegt $2\frac{3}{4}$ St. NOlich v. Zeiz, dicht an d. ſächſ. Gränze, am linken Flußarme und am

WRande der ½ St. breiten Aue, nahe zwiſch. Profen und Beersdf., und heißt in Urk. Lusckewiz, Luczkewitzs. 1 Hufe ſchenkte B. Wichmann 1154 dem zeizer Stephanscloſter.

Lützſchena, v. Litſchähne (S. 84) liegt 1¾ St. v. Leipzig, 1⅛ St. v. Schkeuditz, ſüdl. von der Straſſe (an welcher die Ziegelei ſtaht,) keineswegs an d. Luppe, am NWlichen Ende der Auenhölzer, mit Quaßnitz, Stameln, Lindenthal u. ſ. w. rainend, ⅜ St. v. der preuſſ. Gränze. Die an ſich nicht üble Gegend hat der jetz. Beſitzer, ein ſonſt leipzgr. Wollhändler, jetzt Ritter v. Speck (deſſen Verdienſte um Wollveredlg. insbeſondere in Rußland und Baiern groß ſind) durch groſſe Garten- u. and. Anlagen verſchönert, und die Oekonomie des Gutes (dazu weiter nichts gehört) kann beſond. hinſichtlich des Viehes als Muſter gelten. Die Jagd in den herrſchaftl. Hölzern iſt königlich. Das Gut leiſtet 2 RPf. Es hat ſehr lange (z. E. ſchon 1510) denen v. Uichteritz gehört, darunter Joſ. Jedidja 1762 auf der Reiſe nach Oſtindien ſtarb. 1822 kam es zur Subhaſt., und wurde auf 95536⅓ Thlr., das Beigut Freirode aber (1¼ St. in N v. hier, in Preuſſen) auf 6674½ Thlr. geſchätzt. Das ſchöne Herrnhaus ſteht am linken Ufer.

Lützſchnitz (S 84) auf Berghauſens Charte Dötzſchwitz, raint mit Ottewig, Glaucha, Birmenitz u. ſ. w., und liegt 4¼ St. Wlich v. Meiſſen, 1½ St. v. Lomm., 2 St. von Döbeln. — 1274 gab Hugo v. Taubenheim 3 Hufen in Lösnitz dem Cl. Zelle, u. 1278 wird es Lizeniz geſchrieben; der Name kommt alſo von Les, der Wald.

Luftmühle (S. 85) liegt am Goldbach.

Luftſchiff (S. 85 fehl.) ſ. Pettſtedt.

Luga (S. 85) liegt NWlich v. B., linksab von der Straſſe, nicht an der Elſter, ſondern am

Schwarzwaſſer, Krinitz ſchief gegenüber, und heißt auch Luja. Das zum RGut gehör. Oertchen Weinberg hält ſich mit zur hieſg. Gemeinde. Beſitzer waren 1670 Einer v. Ponickau, 1690 der OAmtshauptmann Hanns Fab. v. P., bis 1768 Einer v. d. Sahle auf Loitzſch, Sohland und Schönfeld, 1819 Joh. Fri. Hei. v. Schönberg auf Commerau. Das Gut iſt Mannlehn. Der Ort raint mit Saritzſch, Milkwitz, Quoos u. Holſcha.

Lugau b. Meiſſen (S. 85) liegt $1\frac{3}{4}$ St. SWlich v. M., $2\frac{1}{2}$ St. NOlich v. Noſſen, mit Robſchütz, Miltitz, Görtitz und Schinnewitz rainend, in einer Senkg., doch in hoher Gegend.

Lugau (d. h. Wieſenheim; S. 85) liegt hinſichtlich der Kirche (auf d. SWSeite des Ortes, bei deſſen Mitte) $1\frac{5}{8}$ St. OSOlich v. Lichtenſtein, $1\frac{1}{4}$ St. NWlich v. Stollbg., 2 St. SSOlich von Hohnſtein, 4 St. öſtl. v. Zwickau; es erſtreckt ſich von da in einem ſeicht. Grunde u. bis auf freie Höhe hinauf $\frac{1}{4}$ St. lang nach SSO, und hier ſteht noch das Jägerhaus einzeln an der ſtollberg-leipzgr. Straſſe, welche die NOlichen Fluren $\frac{1}{2}$ St. lang durchzieht; hingegen abwärts am Bächlein zieht das Df. ſich 1500 Schritt lang in einem meiſt engen, ſchnell abfallend. Grunde NWwärts bis nach Gersdorf. — Unterh. der Kirche ſteht noch ein Thurm mit der Schlaguhr abgeſondert; auch bringt die Sage in das verſchüttete Untere der Kirche koſtbare Särge mit Gliedern der v. Promnitz'ſchen Familie, woran wir jedoch ſtark zweifeln. Noch ſind hier ein kleines Erbgericht und auf dem Grund und Boden der Mühle am Oelsnitz-Bache (der hier den Dorfbach aufnimmt) die ſchöne und groſſe, die ganze Gegend putzende Spinnmühle des Hauſes Meinert und Comp. in dem, nur 800 Schritt v. da beginnenden Df. Oelsnitz; deren 3 Etagen hohes Hptgebäude hat 10 Fenſter in d.

Gr., und noch im Dache Spinnſäle; ihre meiſten Arbeiter wohnen in Gersdf., alſo im Schönburgiſchen. — Die letzte Z. auf S. 85 iſt ganz falſch. — L. raint auch mit Erlbach und NWürſchnitz, und hat in SO eine garſtige, ſeichte Gegend voll Brüche und kleinere Teiche, die Struth genannt. In 4 Jahr., 1818 — 21, waren hier 52 Geb. u. 31 Geſt., und der Einwohner ſind geg. 350. — Man kann der Spinnmühle 1200, der Kirche g. 1350, dem Forſth. (auf d. Gränze des Mulden- und Chemnitzgebietes) 1500 F. Seehöhe beiſchreiben, und die letztere erreicht auch ſo zieml. der nördl. vom Niederdf. anſteigende Kieferberg.

Lugau (S. 86) iſt von Dobrilugk vielm. ½ St. entlegen, raint auch mit Kleinhof, Hennersdf. und Fiſchwaſſer, hat ſeinen N. vom Lug, einem nahen See, u. enthielt 1818, incl. die unbewohnte Windmühle, in 49 Häuſ. 271 Seelen, deren in der Parochie 557 waren.

Lugk (S. 86) liegt 2 M. v. Finſt., 2½ St. SSWlich von Calau, mit Lipten und Barzig rainend, Wlich von den Kalkbergen. Iſolirt liegen in SO an der calau-ſenftenbgr. Straſſe die neue Schenke mit einem Coloniſtenhaus, und weiter in O, an einem See, die Schäferei. Dieſer v. Stammer'ſche Ort hatte 1818 in 32 H. 200 nach Lipten gepf. Seelen. — Am groſſen Lugk, der g. 3 St. im Umfg. hält, und deſſen Waſſer in heiſſ. Sommern ganz verſchwindet, haben 9 Dfr. Theil; in ihm bildet ſich, indem mehrere Bäche hineinflieſſen, die Dober oder kleine Elſter.

Lucknitz (offic. Schreibart; S. 86) nun im rothenburg. Kr. des RBz. Liegnitz, hatte 1818 in 26 H. 157 nach Mußkau gepf. Seelen, und liegt v. da SOlich, am recht. Ufer und am Fuß eines Bergzuges,

3 M. v. Rothenburg, $\frac{1}{2}$ St. v. d. ſchleſ. Gränze, 280 — 290 Fuß überm Meere.

Lugſtein, ſ. Suppl. zu Zinnwald

Luitzſch, ſ. Loitzſch.

Lumpzig (S. 89) liegt WSWlich v. Alt., NOlich v. Ronn., 3 St. SOlich v. Zeiz, dicht an d. preuſſ. Gränze, mit Kl. Tauſcha, Dobitzſchen, Coſſa u. Kl. Braunshain rainend, nächſt d. Quellen des Gerſtenbaches. — (R.) Das RGut iſt ſchriftſäſſ. Mannlehn, und wurde 1817 auf 51188 Thlr. gewürdert. (R.)

Lumßke No. 2, b. Milkel (S. 92) h. auch Lomske, gehörte 1819 ohne weitres Zubehör dem Kammerh. Grf. Heinr. von Einſiedel auf Milkel u. ſ. w., bildet demnach ein RG. für ſich, zählte 1826 auch 3 Güter, 7 Gärtn. u. 6 Häusl., darunter 1 Wirth. u. 1 Schmidt, u. liegt $2\frac{1}{4}$ St. genau nördl. v. Budiſſin, 2000 Schr. v. d. preuſſ. Gränze, in Holz- u. teichreicher Gegend, an den NOwärts nach Milkel fließnd. Bache. — Hingegen L. No. 1, b. Neſchwitz (S. 92) im J. 1826 eine herrſch. Schäferei, 4 Gärtn. u. 1 Häusl. enthaltend, iſt 3 St. NWlich v. Budiſſin, $\frac{1}{2}$ St. weſtl. v. Neſchwitz, in waldiger Pflege, mit Buſchwitz rainend. Auf Schenks Ch. fehlt es. Ein RGut iſt nicht hier, u. noch weniger kann dazu ein Brautitz gehören, da es kein ſolches giebt.

Lundershauſen (S. 92 fehl.) ein Oertch. unterm Amt Heldrungen im eckartsbgr. Kr. des preuſſ. RBzk. Merſebg., beſteht nur aus 3 H. mit 28 nach Hauterode gepf. Seelen, näml. aus 1 königl. Forſth., 1 Brauerei u. 1 Mühle, u. liegt $\frac{1}{4}$ St. NWlich unter Hauterode, nicht fern öſtl. vom Ameiſenbg.; das Uebrige läßt ſich aus dem Suppl. zu Hauterode entnehmen.

Lungwitz b. Kreyſcha (S. 92) liegt nicht an

d. Weiſſeritz, ſond. am grimmaiſchen Waſſer, das hier den N. der Lungwitz annimmt, — 3 St. von Dresden, 2½ St. WSWlich v. Pirna, 1 M. NOl. v. Dippoldisw., am NOlichen Fuſſe einiger Höhen, über welchen ſich der Wilſchberg als Kegel erhebt (ſ. im W), durch Spatziergänge an den NOlichen Bergwänden ſowohl, als durch einzelne Häuſer in NW mit Kreyſcha verkettet, in einem offnen, freundl. u. zieml. tiefen Thale, auch noch mit Maxen, Wittchensdf., Seyda u. Hermsdf. rainend, an den dresdner u. dippoldisw. Amtsgränzen. 1816 waren hier 277 Conſum, — doch darf man jetzt nahe an 350 Seelen annehmen. Im Kriege gingen 12 Pferde und 62 Kühe verloren. Der Bauern ſind nur 6. Das Df. dehnt ſich in NWlicher Richtg. zieml. lang aus, u. Einige meinen, daher ſey es benannt, da doch der N. ſchwerl. von Lukwitz, Lockwitz (= Wieſendf.) verſchieden ſeyn dürfte. — Die Lungwitz iſt wohl unter allen ſächſ. Wäſſern dasjen., das am häufigſten ſeinen Namen ändert; denn nachdem es ſich am weſtl. Fuſſe des Luchbgs. im A. Dippoldisw. aus mehrern Gerinnen geſammelt, die am Rande des Hohwaldes quellen, heißt es das rothe Waſſer, fließt v. Frauendf. NOwärts nach Reinhardsgrimma, wird nun das grimmaiſche W. genannt, beſpühlt auf Nlichem Wege den öſtl. Fuß des Wilſchbgs., heißt nun die Lungwitz, durfließt dieſen Ort und das unterſte Theil v. Kreyſcha, wird v. hier an auch wohl das kreyſcher W. genannt, bildet dann auf nordöſtl. Wege den reitzndn. u. durch Anlagen verſchönert., an ſich einſamen, aber zu beiden Seiten die Dörfer nahe habenden, 1¼ St. langen lockwitzer Grund (wo man bei Söbrichen auch einen Weinbg. findet), nimmt bei der oberſten der lockwitzer Mühlen auch den N. der Lockwitz an, fließt durch Lockw. nach Sedlitz in d. Aue (d. h. im Elbthal), dann öſtl.

bis zur pirnaiſch. Chauſſee vor Meußlitz, u. endlich unter d. N. des Schierbachs zwiſch. Groß- u. Kl. Zſchachwitz hindurch Nwärts zur Elbe; der Mündungspunct, bei welchem das Waſſer 1829 ein neues Bette erhielt, liegt 500 Schr. oberh. Laubegaſt, 324 bis 325 Fuß überm M., u. der ganze Bach, der jedoch geringen Zufluß erhält, iſt 5¼ St. lang. Sein ſchmales Gebiet raint mit denen der Müglitz u. der rothen Weiſſeritz.

Lungwitz, die (S. 94) iſt zu unrichtig beſchrieben, als daß wir ihr nicht einen vollſtändgn. Artikel zu widmen hätten. Ihre Hptquelle liegt an d. chemnitz-ſtollbgr. Amtsgränze, zwiſch. den oberſten Enden der Dfr. Mittelbach u. Leukersdf., auf einem Plateau v. bedeutndr. Seehöhe, u. zwar g. 1450 F. überm Meere. Unter dem N. des Mittelgrundwaſſers fließt ſie nun NWwärts, bei einer Mühle vorbei, nach dem obern Ende v. Langenlungwitz, in welchem Orte ſie 1¼ St. lang nach W u. SW fließt, im Oberdf. links den urſprunger Bach, rechts den wüſtenbrander Quarkbach (nach der Quarkmühle ſo gen.), im Mitteldf. links den vom Hirſchteiche kommenden abteilichen Bach, im Niederdf. links den Erlbach u. die Oelsnitz empfängt, u. im Oberdf. den N. der Lungwitz wirkl. annimmt. Die Oelsnitz, unweit des Prummers entſpringend u. 2½ St. lang, iſt zwar ſtärker, als die L., muß aber ihr den Namen laſſen. Dieſe fließt nun Wwärts bis ins obere Theil v. Tilgen, u. empfängt hierbei rechts den Hüttengrundbach, links den Bernsbach u. die bedeutende Rödlitz, rechts den kuhſchnappler Bach, berührt die unterſt. Enden von Gers- u. Bernsdf., durchfließt Hermsdf. u. Rüsdf., u. bildet ein breites, recht anmuth. Wieſenthal. Der fernere Lauf geht nun NWwärts durch Tilgen u. Niederlungwitz, an deſſen oberm Ende rechts das lobsdfr. Waſſer einfällt, u.

wo das Thal links v. ſteilen Höhen begränzt wird, nach der Scheermühle u. dem reinholdshainer Saudörfel, zuletzt zwiſch. dem Schaf- u. den reinholdshainer Teichen, Jeriſau SOlich gegenüber, 710 Fuß überm Meere, in die Mulde. Ihre Länge beträgt alſo 4½ St., wobei ſie über 3½ St. lang von Häuſern begleitet wird; ihr Gefälle aber g. 410 Ellen. Nimmt man hingegen die Oelsnitz als Hptwaſſer an, ſo iſt die Länge 5½ St., die Häuſerreihe 4½ St. im Betrag; die höchſte Quelle iſt die des wüſtenbrander W., reichl. 550 E. über der Mulde gelegen. Der L. parallel zieht in N das hohnſteiner Gebirge. Das nicht eben groſſe Flußgebiet der L. gehört unſtreitig unter die volkreichſten in Deutſchland.

Lunſtedt (S. 95) nun im querfurther Kr. des RB. Merſebg., 1818 mit 40 H. u. 140 Einw., hat ſeine Gerichtsſtelle zu Bedra, u. liegt NWlich von Weiſſenfels, 2¾ St. NOl. v. Freiburg, 1 M. v. Mügeln u. 3¼ M. v. d Kreisſtadt SOl., dicht nördl. an Nahlendf., mit Reichardswerben im Weiſſenf Kreiſe, mit Roßbach u. Braunsdf. rainend, an mehreren Nebenſtraſſen und am Urſpr. der Leihe. Dazu gepf. iſt nichts.

Lunzenau, vulgo auch Lunzen, das Städtchen (S. 95) liegt unter 50° 58′ der Br. und 30° 25½ Min. der Länge (alſo ¼ St. weiter NOlich, als Berghauſ. Ch. es der Graduirung nach ſetzt,) nicht 1 St. Nlich, ſond. 1¼ St. NOlich v. Penig, 4¼ St. Olich v. Altenburg, 2½ St. v. Geithain u. Rochlitz, 1¼ St. v. Wechſelburg, 1½ St. v. Burgſtädt u. ½ St. vom Schloſſe Rochsburg NWlich, bis auf ein Paar neu angeſetzte Häuſer übrigens am linken Muldenufer, mit ſeinem ſüdlichſt. Theile auch an dem aus WNW kommenden Aylsbache, an welchem jenſeits der (von dieſem Bache, nicht v. d. Mulde getriebnen) Papiermühle bald das lange Df. Aylsdorf beginnt; ¼ St. Nlich liegt auf bedeutndr. Höhe, wo man ei-

ner liebl. Ausſicht genießt, das Dfch. Großſchlaisdorf, u. etwas weiter in O noch höher das wechſelb. Df. Hohenkirchen, welches überaus weit geſehen wird; in S raint L. mit Rochsburg, in SW mit Arnsdorf. Durch den Ort führt die Straſſe v. Burgſtädt über Hohenkirchen u. Geithain n. Leipzig, u. es giebt hier 2 Gaſthöfe. In Bezug auf Schönheit ſteht die überaus coupirte Gegend v. L. zwar der wechſel⸗ u. der rochsburgiſchen nach, gehört aber doch zu den rei⸗ ʒendern des Landes; die Berge erheben ſich meiſt bis zu 80, auch 120 E. ſehr ſteil, u. erſcheinen als Ku⸗ gelſegmente. 1000 Schritt in S läßt ſich ein Standpunct finden, wo man die Mulde aus O ankommen u. nach N zur Stadt hinabfließen ſieht, wobei ſie oft Felſen⸗ klippen beſpühlt, u. die ſchönſte Miſch. v. Laub⸗ u. Nadelholz zurückſpiegelt; dieſe Anſicht iſt überaus rei⸗ ʒend. Die Stadt ſelbſt liegt in einem engen Berg⸗ keſſel, gegen Winde ſehr geſchützt; in N ſind auch ei⸗ nige Häuſer am Berghange. Der reguläre u. hübſche Markt liegt etwa 650 par. Fuß über dem Meere; von dieſem aus führt die ſchöne gerade Hauptſtraſſe des Ortes nach S. An der Mulde, über welche in NO eine lange hölzerne Brücke führt, wofür Ge⸗ leite entrichtet w., ſteht am SOlichen Ende des Ortes die bedeutende Mühle; der Mühlgraben bildet wei⸗ ter oben eine, mit Holz beſtandene, reiʒende u. park⸗ ähnl. Inſel. Die hübſche Kirche, am Markte, trägt einen faſt 80 E. hohen, ſehr ſchlanken Thurm; zu derſelben ſind Groß⸗ u. Kleinſchlaisdf. gepfarrt. Der Diakon iſt gehalten, denjen. Kindern, deren Ael⸗ tern auſſer dem Schulunterrichte noch Privatſtunden wünſchen, täglich 2 St. Unterricht zu ertheilen; die Schule ſelbſt beſorgen der Cantor u. Organiſt. — Un⸗ ter den Hauptbränden betraf jener vom J. 1635, auſ⸗ ſer Kirche Schule u. Brauhaus, auch 67 Wohnhäuſ. u. 18 Scheunen, der von 1642 die Kirche u. noch 7 H.

— Wenn Leonhardi im J. 1802 dem Orte nur 866 Conſumenten beilegte, ſo iſt dieß ohne die zahlreich. rochsburg. Pfarr-Unterthanen zu verſtehen; überhaupt darf man jetzt wohl 1250 Seelen annehmen. — S. 96, Z. 19, ſtatt Paſtor l. Amtsprädiger; Paſtor iſt vielm. der rochsbgr. Oberpfarrer. — Der Ortsname ſoll ſ. v. a. Ludwigsau bedeuten.

Luppa (S. 96) liegt nur 2¼ St. v. Budiſſin, an d. Straſſe n. Sprembg., in wald- und teichreicher Pflege, mit Luppſch-Dubrau, Camina, Brona u. ſ. w. rainend, ½ St. v. d. preuſſ. Gränze.

Luppe (S. 96) ſ. Suppl. zur Elſter.

Luppſch (S. 97) heißt kein Ort, ſond. es iſt Luppiſch-Dubrau gemeint, ein Dſch. 2½ St. von Budiſſin an der ſprembgr. Straſſe mit Luppa, Bocka u. Holſch-Dubrau rainend, in ſehr waldgr. Gegend, an d. preuſſ. Gränze, am SWlich. Fuſſe des Hahnbergs, welcher ſchon meiſt preuſſiſch iſt. Die nach Radibor gepf. Bewohner ſind katholiſche Wenden.

Luſan, Loſen (S. 97 fehl.) ein geraiſches Filialkirchdf. im Reuſſiſchen, 1 St. ſüdl. v. Gera an d. Chauſſee nach Weida, am weſtl. Rande der reiznd. Elſteraue, Zwötzen gegenüber, ¼ St. v. der ſächſ. u. ½ St. v. d. weimar. Gränze, raint mit Röppiſch u. Zeisdf., u. hatte vor 15 J. in 11 H. 189 Seelen.

Luſchdorf (S. 97 fehl.) eine Wüſtg., worauf ſeit 1823 eine Ziegelei ſteht, 1 St. ſüdl. v. Stolpen in Sachſ., zwiſch. Langenwolmsdf. u. Heeſelicht.

Luſchkewitz (S. 97 fehl.) ſonſt ein meißn. Stiftsdf., davon eine der gröſſern Obedientien vor 520 J. benannt war. Das Stift kaufte es für einen Theil der Gelder, die es löſte, als es dieſen. Güter verkaufte, die ihm eine gew. (vielleicht Burggrſin ?) Irmza im Anhältiſchen verehrt hatte.

Luſthaus, ſ. Stolberg.

Luſtſchloß, ſ. Strieſa.

Luthersborn, ſ. Lüdersborn.

Luthersbrunnen (S. 97) iſt nun auch der N. der daſigen Försterei; ſie iſt aber nicht 1, ſondern ½ S. v. Wittenbg. entfernt.

Luttershof (S. 98) anſehl. Gut u. Mühle bei Vacha, iſt dorthin gepf., u. hält ſich zur Gemeinde Völkershauſen.

Luttowitz (S. 98) liegt nur 1½ S. v. Budiſſin, u. raint mit Radibor, Micka u. Bornitz. In O geht eine Straſſe nach Mußkau vorbei.

Lutzberg (S. 98) liegt 1 St. öſtl. v. Gerſtungen u. NOlich v. Berka, ſüdl. am herdaer Walde; vergl. Suppl. zu Lauchröden.

Lutzſchen iſt unter Lotſchen ſchon abgehandelt u. ſuppleïrt worden.

Lutzſchütz, offic. Lutſchütz (S. 99) ſteht mit Obergerichten unterm A., mit ErbG. unter d. RGüt. Romſchütz, Schwanditz u. Tegkwitz, hat nur 5 Häuſer (1570 gar nur 3), heißt in Urk. Loziz, und liegt erhöhet zwiſch. beiden Gerſtenbächen, mit Tegkwitz, Breeſen u. ſ. f. rainend.

Luxemburg (S. 99 fehl.) ein zu Biſchheim in d. OLauſitz gehöriges Oertch., im Walde nach Elſtra hin, alſo etwa 1 St. SWlich v. Camenz, begreift 1 Dominialgebäude u. 2 Häuslerſtellen.

Supplemente zum M.

Maaſchwitz (S. 99) liegt 1½ St. Wlich v. Leißnig, am nördl. oder rechten Ufer der freibgr. Mulde, auch nächſt dem SRande des Thümlitz-Waldes, Podelwitz gegenüber, mit Tanndf. rainend, in einem ſchönen, breiten Thale.

Maasdorf (S. 100) nun im liebenwerder Kr. des Rgbz. Merſebg., 1818 mit 30 H. und 196 Seelen, hat nur $11\frac{1}{4}$ Hufen. Das Erblehn-RittG. iſt der Realjurisdiction des OLandesgerichts —, jedoch 2 Grundſtücke deſſelben, der Schloßacker und der Weinbergsacker, dem Landgericht Torgau unterworfen. Der Ort liegt NNOlich v. L., nach Preſtewitz hin, nordweſtlich vom groſſen Teiche, hat einen Gaſthof und eigne Trift, und zinſte 1391 der liebenwerd. Kirche 8 Thlr., 12 Schffl. Korn und eben ſo viel Hafer. — Eine Wüſtung Maasdf. giebt es bei Reiden im torg. Kr., unterm A. Dommitzſch ſtehend.

Machern, im Alterth. Mocherun, 1284 als major Macherin ins Wurzner Stiftsgebiet gehörig (S. 100) ſcheint auch ein Clöſterchen gehabt zu hab.; denn 1522 verhängte der merſebgr. Biſchof geg. die hieſg. Mönche eine Unterſuchung wegen lutheriſcher Grundſätze. Es liegt $4\frac{1}{4}$ Stunde von Grimma mehr nörd., als weſtlich, $1\frac{3}{4}$ St. Wlich von Wurzen, 1 M. öſtl. v. Taucha, 3 St. Sl. v. Eilenbg., $\frac{3}{4}$ St. v. d. preuſſ. Gr. am Beginn einer Niederg., d. das aus den hieſ. Teichen quell. Bächl. Owärts zum Landgraben ableitet, — mit Gerichshain im A. Leipz., mit Brandis u. ſ. f. rainend; in NW verbreitet ſich der Trieſſen- od. Treſſen-Wald, u. eben da ſteigt d. flache Sorgenberg, an, der eine hübſche Ausſicht gewährt; auch in SO iſt viel Holz. Der Name des Ortes (von Mokry, feucht) deutet auf ſeine Lage. Er hat nicht 190, ſond. g. 300 Einw., der Gerichtsſprengel aber gegen 400. — Die Kirche wurde 1815 zur Ephorie Leipzig, ſpäter aber zu Wurzen geſchlagen. Von 1640 bis 1663 waren Leulitz u. Altenbach die Filiale von M. Der im Lex. erwähnte Kluge war 1522 ſchon verheirathet. Die Kirchenregiſter in M. gehen bis vor 270 J. zurück: eine groſſe Seltenheit! Geringen Einkommens halber war die Pfarrei 1647 bis 1653

ganz offen. 1585 raffte die Peſt 141 M. allhier hinweg. Um jene Zeit beſtand noch der ſonderbare Gebrauch, daß die Leichen der Wöchnerinnen v. Frauen getragen wurden. Der hübſche und weit geſehene Kirchthurm ſteht ſeit 1753. — Das ſchöne u. ſtarke RGut, deſſen Brauerei 1783 neu eingerichtet w., kam vom Grf. Lindenau zunächſt durch Kauf an den Hrn. v. Willig, Eidam des regirend. Grf. von Stolberg-Wernigerode, um 180000 Thlr., ſpäter an den leipzgr. Kaufm. Schnetger. Einer der Lindenaue kaufte 1702 der Kammer die beiden wurzner Mühlen (mit 15 Gängen, nun den wurzner Amtsgemeinden gehörig) ab. An das lindenauiſche Geſchl. kam M. ſchon 1530; vergl. übrigens Polenz. — Der hieſ. Käutzchensbrunnen gilt für einen Heilquell. — Der Garten erſtreckt ſich insbeſ. öſtl. und nordöſtl. vom Rittergute, u. ſoll ſeit einiger Zeit minder gut unterhalten w. (R.) Zur Lit. gehören noch: M. Sam. Schneiders Geſch. des RG. M., in Frankens Fortſetzg. der Kreyſigſch. Beitr., I. S. 275. — Deſſen Nachr. v. Den. v. Lindenau......, in der Sammlg. zur ſächſ. Geſch., VI., S. 169 (R.)

Machwitz, ſ. Magwitz.

Madel (S. 104) iſt blos ein $2\frac{1}{2}$ St. langer Bach, fließt W- und NWwärts, und mündet eigentl. beim Salzwk. Wilhelmglücksbrunn.

Mährenhauſen (S. 104) liegt faſt 3 St. WNWlich von Coburg, $1\frac{1}{4}$ St. nördl. v. Ummerſtadt, $1\frac{3}{4}$ St. v. Rodach, an d. meiningiſchen Gränze, mit Gauerſtadt, Sülzfeld u. ſ. f. rainend, und hat in 24 H. gegen 170 Seelen, eine 1738 gebaute, aber faſt verfallne und auch früher nur bei ſchlimm. Wetter benutzte Kirche, das Dreſſel'ſche Schlößchen und Allodialgut, 1 Forſth., 1 Ziegelei, wobei auch Kalk und Theer gebrannt w., u. 1 Schule, dazu noch Sülzfeld gehört.

Mälendorf, ſ. unter Oehna.

Männſelmühle (S. 105 fehl.) liegt einzeln an d. Gottleube, nächſt der böhm. Gränze; vergleiche Oelſengrund und Kleinliebenau. (R.)

Märjen, auf Reinhards Ch. Marjen (S. 105) liegt an einem der Quellbäche der Triebes, der in O, bei der Steinmühle, mündet, — und am Rande einer ſtarken Waldung.

Mätzſchner Häuſer, ſ. Dommitzſch.

Mäuſelwitz b. Reichenb. (S. 105) liegt v. da NWlich, 2 M. von Görlitz, $\frac{1}{4}$ St. von der ſächſ. Gränze, mit Mauſchwitz, Mlaune, Grobitz u. Gork rainend, in hübſcher Hügelgegend. Dieſes Mizlawitz od. Meuslitz kam ſogleich 1234 ans Cloſter, und mag wohl Zubehör v. Mlaune geweſen ſeyn. Mit Jurg oder Gork und Borda zuſammen hatte es 1818 in 66 H. 330 Seelen; es beſitzt 1 Mühle, 1 Kretſcham, eigne Trift v. jeher u. ſ. f.

Magdala (die Stadt; S. 105) liegt nun im A. Blankenhayn, $2\frac{1}{2}$ St. v. Weimar SOlich, 2 St. von Jena WSWlich, $2\frac{1}{4}$ St. NOlich von Blank., $1\frac{1}{4}$ St. von der altenbgſch. Gränze, mit Synderſtedt, Göttern, Döbritzſchen und deſſen Forſte, Ottſtedt u. Maina rainend. Die in NO vorbeifließende Magdel empfängt in N das Bächlein, das ſich aus dem Pfingſt- und dem lohmer Thale ſammelt, und durch M. fließt. 1826 zählte man in 137 H. 633 Seelen. Unter jenen iſt 1 Kammergut mit guter Rind- u. Schafzucht. Zur Commun gehört auch das Lorenz'ſche Gut in dem übrigens altenbgſch. Df. Keßlar. Der hieſige Paſtor iſt nun Adjunct des Sup. zu Blankenhayn. Die Schule inſpicirt der blankenh. Diakon. Der döbritzſcher Förſter iſt im hieſigen Bezirke Feuerlöſchungs-Unterdirector. — Schultes nimmt M. für dasjenige Madaha, das 874 als ein Zins-Ort des Cloſt. Fulda vorkommt.

1328 werden die Gebr. Konr. u. Peter v. Madela genannt; 1291 aber hatte Ritter Eppo v. Sciuzi 1 hieſige Hufe ans Cloſter Capellendorf verkauft. 1505 kaufte die hieſige Annen-Brüderſch. den jenaiſch. Dominicanern ihre Terminei allhier ab. — Die Magdel (S. 106) quillt ſchon 1¼ St. oberhalb Synderſtädt, weſtl. b. Lotſchen, und fließt zunächſt Owärts nach Keßlar im Altenbgſch., hier aber Nwärts, ſo wie von Göttern aus NWlich; ſie mündet ¼ St. vor Mellingen, und iſt 2 Meilen lang.

Magdeborn, vulgo Mäde- oder Mägdeborn (S. 106) iſt kein Dorf, ſondern eine bloſe, 1784 neu und hübſch gebaute Kirche auf einem Hügel überm rechten Bach-Ufer, nebſt einem anſehl. Pfarrhofe und der Schule; dagegen lehnt ſich öſtl. an den Hügel das Dörfch. Tanzberg an, wie denn auch Dechwitz in W, Kötzſchwitz in SW, u. Gruhna in S ſehr nahe ſind, und ſich in der anmuthg. Aue an der Göſel hinaufziehen. Das ganze Kirchſpiel hat gegen 146 Häuſ., meiſt 30 Geburts- und 20 Todesfälle im Jahr. Nach der Sage ſtand an der Stelle der Kirche ein im 5. Jahrh. erbauter Serben-Tempel, was freil. ſehr fabelhaft klingt; aber deſto ſichrer iſt das hohe Alterthum des Ortes, und ohne Zweifel würden Ausgrabungen hier ſchöne Ausbeute geben. Dithmars Namenserklärung iſt übrigens höchſt verdächtig, indem ſich der Name viel bequemer als gleichbedeutend mit Medzibor (ein Ort im Walde) nehmen läßt. Die ſelbſt vom Erzgebirge herab ſichtbare Kirche ſteht SSOlich v. Leipzig, 500 Schr. v. d. bornaiſchen Chauſſee, 1½ St. v. LWolkwitz und 1¼ St. v. Rötha. — Nach Dithmar ſtand hier (in Madeburum) ſchon 950 ein Schloß der deutſchen Könige, u. der Ort war eine der älteſten Dotationen des Biſth. Merſeburg.

Madelungen (S. 107) liegt 1¼ St. NNWl.

v. Eiſ., 1½ St. SOlich v. Creuzburg, zwiſch. Stregda, Uetterode u. Krauthauſen, SOlich vom Eichelberg (der an der entgegengeſetzt. Seite Steinbrüche trägt) u. nördl. vom Mooßberge. 1826 enthielt es, incl. 1 Freihaus, in 37 H. 200 Einw., deren in d. Parochie 688 waren. Krauth. u. Uetterode ſind nicht hierher gepf., ſond. haben Filialkirchen, u. zum Erſtern gehört auch Lengröden. Zum RGut gehört weiter nichts. In Fuldaiſchen Urk. kommt Madungen u. Madelungen ſchon 1018 und 1075 vor.

Magwitz (S. 107) gab im 14. Jahrh. einem Adelsgeſchlecht den Namen; ſ. Longolius II, 107. (R.) — Es liegt v. Oelsnitz 1¼ St. WNWlich, 1 M. ſüdl. v. Plauen, 1000 Schr. v. d. höfer Chauſſee, mit Stein, Planſchwitz u. Tirbel rainend, u. Goßwein gegenüber. Das Gut beſaß 1612 Rud. v. Falkenſtein, 1800 u. 1827 die Familie Gräfe.

Magsmark (S. 107 fehl.) eine zu Kleingöhren im merſebgr. Kreiſe gehörg. Wüſtung.

Mahdel (S. 107) nun im ſchweinitzer Kr. des RBezks. Merſebg., unterm Amt Herzberg, hatte 1818 in 26 H. 174 Seelen, die etwas abgelegne u. zu Grochwitz gehör. Schäferei eingerechnet. In N u. W verbreitet ſich die Heide, u. in S raint M. mit Rahnsdorf.

Mahitzſchen, auf Berghauſ. Ch. Mohitzſchen (S. 108) nun im torgauer Kr. des RB. Merſebg., hatte 1818 in 41 H. 164 Einw., u. unterliegt dem Amte Belgern bis auf das RGut, welches Mannlehn iſt, u. als Pertinentien auch 3 Holzkabeln zu Welknitz, 1 See, die Fiſcherei im Schwarzwaſſer, u. ¼ des Dfs. Bennewitz beſitzt; dem Rathe gehörte es ſchon 1612, u. er ſtellte dafür 1 RPferd. Von jeder der Holzmarken Treptitz u. Welken

beſitzt das Df. 6 Hufen; auch ſoll hier eine Walkmühle ſeyn. — M. raint mit Mederitzſch, Cranichau u. Döbeltitz, hat in SW die Rathsheide, u. liegt faſt 2½ St. SOlich v. Torgau, ⅝ St. Wl. v. Belgern, an d. Straſſe dorthin, ½ St. v. d. Elbe, u. an einem der zahlreichen hieſg. nach NO flieſſenden Bächlein.

Mahla (S. 109) 1818 mit 14 Seelen, liegt faſt ½ St. nördl. v. Torgau (wo auch eines der Forts das Mahler Fort heißt) an einem Damme, mit Welſau rainend. Das Erb- u. Allodialgut ſteht unterm OLandesgericht, deſſen Einw. aber unterm A. Torgau. Sonſt war eine Mühle hier, welche v. d. Kammer ſchon im 16 Jahrh. alienirt wurde. 1242 gab Heinr. d. Erl. die Flur zu Malow dem Cloſt. Mühlbg.

Mahlen (S. 109) nun im zeizer Kr. des RBzk. Merſebg., 1818 mit 28 H. u. 104 Seelen, liegt 2¼ St. SOlich v. Zeiz, ½ St. v. d. altenbgſch. Gränze, über die Schnauder weſtwärts erhöhet, ſüdl. v. einem Wäldchen, in zieml. coupirter Gegend.

Mahlis (S. 109) liegt 1¼ St. ONOlich v. Mutzſchen, ½ St. SOlich v. Wermsdf., nahe ſüdl. v. der dresdner Chauſſee, welche die Flur v. der Heide trennt, — mit Regkwitz, Sehlitz, Gröppendf. u. ſ. w. rainend; in S verbreitet ſich die Wieſenaue an der Delze. Das hieſ. Forſtrevier iſt zum wermsdfiſchen geſchlagen. Das Gut, früher ein Kammergut und 1588 um 325 mfl. verpachtet, wurde ſpäter vererbt, u. leiſtete ½ RPferd. 1722 verkaufte es der Lieut. v. Schaurodt um 32000 mfl. an Chph. Hei. v. Felgenhauer, deſſen Wittbe es auch noch bis 1762 bewohnte, obwohl ſie es 1740 an den König verkauft hatte. 1460 hatte das Gut Sigm. v. Heynitz.

Mahlis b. Roſſen (S. 110) liegt 2¾ St.

SSWlich von Meiſſen, 1⅜ Stunden ONOlich von Noſſen, hoch auf dem Gebirge des linken Trübiſche-Ufers, doch weit vom Thale, mit Rothſchönbg., Kottwitz, Wundſchwitz u. ſ. w. rainend. Entfernt in O ſteht eine Kalkbrennerei. Der Ort iſt groſſenth. neu gebaut.

Mahlitzſch b. Dommitzſch (S. 110) liegt nur 2000 Schr. weſtl. v. dort, 3 M. SSOlich v. Wittenbg., am link. Ufer des Schwarzwaſſers, ¼ St. v. den Heiden. 1818 hatte es 21 H. u. 117 Seelen. Das RGut Leipnitz erhält den Erbpacht v. der in S einſam unterhalb eines Teiches gelegnen Lindenmühle.

Mahlitzſch b. Döbeln (S. 110) wird jetzt eigntl. nur noch als Vorwk. behandelt, u. liegt ¾ St. NWlich v. Roßwein, 1 M. öſtl. v. Waldheim, am Gebirgshange über dem rechten od. nördl. Ufer, unterhalb der grünroder Mühle, in ſehr ſchöner Gegend. 1612 leiſtete Hier. Pantzſch wegen M. 1 Ritterpferd. Man bezieht hierher d. 1230 vorkommnd. Berthold v. Malenz. Auch nannte ſich nach M. eine Linee der Marſchälle.

Malitzſchkendorf (S. 111) d. h. nach d. Wendiſchen = Kleindorf, nun im ſchweinitzer Kr. des RBzk. Merſebg., hatte 1818 in 30 H. 174 Seelen, 14 Hüfner, 9 Gärtner, 2 Communh., 1 Windmühle, u. liegt am Cremesbach u. am Mühlgraben, ¾ St. SWlich v. Schlieben, auf d. Ebene, mit Oſterode, Jagſall, Collochau u. ſ. w. rainend. Im Kirchſpiel ſind nahe an 600 Seelen; 1815 — 17 gab es 53 Geb. u. 41 Leichen. Die Collatur übte noch 1818 die Univerſitätsdeputation. An den 14täg. Gottesdienſt in der oſteroder Schloßcapelle iſt der Pfarrer nicht unbezwingl. gefeſſelt. In Jagſall giebt es einen beſondern Lehrer. Aller 3 J. findet hier ein Amts-Rügetag ſtatt. Vom Burgwall, der ¼ St. von

hier in ONO liegt, ſ. unter Schlieben. — 1296 finde ich einen Pleban Niklas in Malutzſchkindf.

Mahlmerz (S. 111) liegt 1¼ St. SOlich v. Sonnenbg., ⅔ M. v. der bair. u. ½ M. v. d. coburg. Gränze, zwiſch Köppelsdf. (in N) und Oberlind. Schon 1252 wurde es dem Cloſt. Sonnenfeld zugegeben.

Mahlsdf., das Vorwk. (S. 112) liegt nun im belzig-zaucher Kr. des Rgbz. Potsdam, nächſt bei Roitzſch, — das 2te (baruthiſche) aber im jüterbogk-luckenwald. Kr. desſelben Rgbezks, nächſt der lauſitz. Gränze und der luckau-baruther Straſſe, mit Gr. Zieſcht, Altgolſen u. Schöneiche rainend. Reymanns Ch. ſtellt es fälſchl. als Pfarrdf. dar; noch irriger aber handelt das Lex., indem es denſelben Ort gleich nachher auch als einen lauſitziſchen aufführt. Es liegt 6 St. öſtl. v. Jüterbogk, 1¾ St. weſtl. v. Golſen.

Mahnbrück (S. 112) liegt über ½ St. v. Treuen (davon der Heide-Berg es trennt), zunächſt bei Schreiers- und Altmannsgrün, 3½ St. ONOlich v. Plauen, an einem Wwärts zur Trieb rinnend. Wäſſerchen.

Mahris (S. 113) liegt ⅝ St. öſtl. v. Mügeln, in zieml. Seehöhe, mit Goſeln, Grauſchwitz, Zſchannewitz u. ſ. f. rainend, in ſehr fruchtb. Gegend, nach ältrer Geogr. in d. Sudpanie Schlackewitz. Ob hierher das im 12. u. 13. Jahrh. vorkommende Adelsgeſchl. v. Marus gehöre, iſt noch zweifelhaft.

Maina (S. 113 fehl.) das Filialdf. v. Magdala im Weimariſchen, doch mit eigner Schule, hatte 1826 in 24 H. 94 Seelen, u. liegt im A. Berka, zieml. hoch an einem Owärts rinnend. Bächlein, ⅛ St. weſtl. v. Magdala, 1½ St. öſtl. v. Berka.

Malkwitz (S. 113) gehört zum RG. Kötitz, hat an 250 Seelen, u. liegt ¼ St. nördl. vom hubertsbgr. Walde, ⅞ St. v. Dahlen, mit Luppe, Kö-

tiz u. Kalbiz rainend, am Bruchbache, nördl. unweit der leipzig-dresdner Chauſſee, auch am dahlen-wermsdfr. Wege. Einzelne Grundſtücke des Orts h. der Thiergarten, der Hopfgarten, d. Mark Altenhain u. ſ. w. Die Kirche hat 5¼ Schffl. Wieſe, u. die Commun hat Koppelhut auf der Güldenhufe, richtiger gelten Hufe (weil ſie nie bebaut wird,) über welche der v. Heyniz auf Kötitz die OGerichte an d. Kammer abtrat.

Malx, der Fluß (S. 112) auf Schenks Ch. die Mauckſe, quillt nicht weſtl. v. Forſte, ſond. 3½ St. v. da in SSW, in der tölziger Heide u. an deren Hügeln, aus vielen Teichen; ſie ſammelt ſich bei Großkölzig u. Jocksdf., u. berührt ferner Simmersdf., Dommsdf., Noſ:df,, Eulau, Mulknitz, Gröditz im cottbuſer Kr. u. Heinersbrück. Bis Noßdorf ging ihr Lauf N-, dann NW- und zum Th. Nwärts; nach Jähniſchwalde aber kommt ſie gar nicht, ſond. fließt nun Wwärts nach Peiz, wo ſie eigentl. in den recht. Arm der Spree fällt; jedoch nimmt dieſer nun den Namen der Mulcke od. Malks an, u. ſo wird das Flüßch. über 11 St. lang. Den ſtärkſt. Zufluß erhält es bei Heinersbrück aus S her.

Mallenchen (S. 114) hatte 1818, incl. die Mühle u. die unbewohnte Ziegelei, in 19 H. 139 Seelen, u. liegt 1½ St. v. Calau WNWlich, 3 St. SOlich v. Luckau, dicht an d. luckauer Kreisgränze, mit Dugam, Glicho, Gr. Jehſer u. ſ. f. rainend. 1716 gehörte das Gut (ohne weitres Zubehör) dem OAmtsregir. Aſſ. Patow.

Malſchwitz (S. 114) ſoll ſeinen wend. Namen v. den zahlr. Hindbeerſträuchern ſeiner Umgegend haben, enthielt 1818 in 117 Häuſ. 559 Conſum., hat g. 600 Seelen, u. liegt in d. goldn. Aue, an d. Straſſe v. Budiſſin n. Sagan (auch nach Mußkau, an der kleinen Spree (nicht Seida), mit

Salga, Gleina, Preititz, Kleinbautzen, Plieskowitz u. Gurig rainend. Am linken Ufer iſt nur eine lang nach W hinausziehende Gaſſe; beide anſehl. RGüter ſind nicht fern vom recht. Ufer, u. von da verbreitet der Hpttheil des Dfs. ſich nach O; in NO ſteht die Schäferei. Mitten im Ort iſt die Kirche auf d. Kirchhofe; der Gottesacker ſtößt ans NOliche Ende des Dfs. Beim nördl. RGute iſt das Schloß mit dem Gartenhaus u. dem ſchönen Ziergarten. Die Dorfmühle hat 2 Gänge und 1 Stampfe; die andere M., Muſchker od. Neumühle genannt, ſteht entfernt in NW, dem Moſchker Teiche gegenüber, welcher an 600 E. ins Quadrat hält, u. an welchen in S der kleinere Grenczizteich ſtößt. Unter den 5 Teichen ſüdl. beim Orte zeichnen ſich der Straſſen-, groſſe u. lange Teich aus; doch erreicht keiner den moſchker Teich. In SO geht eine Teichreihe bis nahe an Preititz; in dieſer ſind der groſſe u. der malſchwitzer T. auszuzeichnen. Im Ort ſind 2 Schenken, 5 Brandweinbr., 1 Bierbrauer u. ſ. f. — 1665 war hier Einer v. Theler begütert, 1580 ein Peter v. Gersdf., ſo wie noch 1740 ein Hofr. v. Gersdf.; übrigens waren die Güter lange Denen v. Metzrad u. v. Noſtitz, bis ſie 1773 an die Grfn. v. Riancour kamen, u. zuſammen Ein Majorat bildeten. — Die Gegend wird durch die Promenaden um die Teiche angenehm, — aber das Klima gilt für ungeſund. Nach der hohkirchner Schlacht hat der Ort vielfältig zu leiden gehabt. In der Parochie (wozu Zſchilche nicht gehört, wohl aber Dahlowitz, welches jedoch, wie Lubas, ſich blos freiwillig dazu hält) gab es 1815 — 17 233 Geb. u. 182 Leichen; der letztern waren 1813 109, 1814 80 geweſen. Man baut etwas Hirſen u. Flachs, den man auch ſpinnt. Ueberhaupt war bis 1813 der Ort im Wohlſtand. Etwa $\frac{5}{7}$ der Parochialen ſind

Wenden, aber von vieler Bildung. Der Gottesdienſt wird zuerſt wendiſch, dann deutſch an jedem Sonntage gehalten. Die Kirche brannte 1715 ab. Die meiſten Unterthanen ſind Erb-Unt.; die Schutz-Unterth. zerfallen wieder in die aus alter Zeit, u. in die, welche ſich freigekauft haben. — Die Parochie bildet einen Th. des bautzner Schlachtfeldes (d. 20 May, 1813) insbeſond. für den recht. Flügel der Alliirten. — Es wird hier ein gelber Letten gegraben. — Das ſonſt Gersdfſche Gut iſt Mannlehn, ſo wie der ſogen. Lehngarten; das andere RGut aber iſt Erbe u. Allod.

Mallwitz (S. 116) nun im ſorauer Kr. des RB. Frankfurt, liegt $3\frac{1}{4}$ St. v. Chriſtianſt., $1\frac{1}{4}$ St. NOlich v. Sommerfeld, $4\frac{1}{2}$ St. NNWlich v. Sorau, zwiſch. Leuthen, Mockrau u. Altwaſſer. Mit Einſchl. des Vorwks. u. der 9 neuen Häuſer hatte es 1818 in 22 H. 103 Seelen, weiter aber kein Zubehör.

Malſen (S. 116): auf dieſer Wüſtung ſtehen, auſſer der Mühle, noch einige Häuſer mit Gärten u. etwas Feld; der Reſt der Flur gehört n. Lampertswalde. Die Mühle und ein Gut ſind nach Thalen —, das andere Gut u. 1 Häusler nach Lampertswalde gepfarrt.

Malſchendorf (d. h. entweder Hoch- oder Beerendf.; S. 116) hat mindeſtens 22 Häuſer, und liegt Kritzſchendf. nördl. gegenüber auf der Höhe, mit Schönfeld rainend, $\frac{1}{2}$ Stunde von der Elbe. Der Obſtbau iſt hier bedeutend. In W iſt der hoſterwitzer Grund nahe.

Malſitz (S. 116) liegt $\frac{3}{4}$ St. NOlich v. Budiſſin, zwiſch. Oehna und Nimſchütz, meiſt am nördl. Abhang eines ſpitzen Hügels, am link. Flußufer, und hat 12 — 14 Häuſer. Das RGut ſteht in d. Tiefe, hat auch Antheil an Nimſchütz und Jeſchütz, und ge-

hörte bis 1757 dem Glb. Ehrenreich v. Ziegler und Kl. auf Ni. Cunewalde, jetzt dem Gen. Maj. u. Gen. Adjut. v. Ziegler.

Malter (S. 117) bedeutet, wie Meltheur, nichts anderes, als Maltehora, d. h. Hochberg. Der Ort dehnt ſich, die SWSeite der dippoldisw. Heide begleitend, ziemlich lang aus dem keſſelartg., von 6 Bergen eingefaßten, ſchönen Thale nach SO hinauf, liegt folgl. am recht. Ufer, und raint mit OHeßlich und der Stadt. Unterhalb des Dfs. iſt das Thal eng' und tief. Der Hptbruch liegt am ſüdlichen Rande des Waldes, SOlich vom Orte. Die 17 Häus= ler gelten vom J. 1754; jetzt ſind deren mehr, und auch nahe an 150 Seelen. — Z. 4 v. u. ſtatt Drei= pauls= lies: und Paulsdorfer; Z. 3 v. u. ſtatt bei dem lies: mit dem. — Die Gnade Gottes iſt völ= lig auflässig geworden.

Malterhauſen (S. 118) auf manchen Ch. auch Matterh., nun im jüterbogk= luckenwalder Kr. des RBz. Potsdam, iſt im Lex. zu klein darge= ſtellt, und liegt 2½ St. v. Jüt., 2¾ St. SOlich von Treuenbrietzen, mit Eckmannsdf. im RBz. Merſebg. u. a. O. rainend.

Maltis (d. h. Hochheim; S. 118) raint mit Saara, Zürchau, Bornshain u. Kl. Muckern, zähl= te vor etwa 70 J. ſchon 16 Häuſ., hat g. 100 See= len, und liegt 1¾ St. v. Alt., 1 St. NNWlich von Gößnitz, 1¼ St. ONOlich v. Schmölla, nicht an d. Sprotte, ſondern 2000 Schritt davon links, in be= deutnd. Höhe. Früher hieß es Maltitz, und man hält es für das Stammgut der ſonſt ſo berühmt. Fa= milie d. N. — 1623 gehörte es dem Heinr. Sam. v. Berbisdf., 1821 Hrn. Schellenberg.

Maltitz No. 1 (S. 118) würde nach ſeinem wend. Namen ſ. v. a. Kleindorf bedeuten, und liegt 2 St. NWlich von Reichenbach, ⅝ St. SOlich

von Weiſſenbg., 1000 Schr. von der preuſſ. Gränze, an und über dem link. Ufer des löbauer Waſſers, in anmuthg. Gegend, mit Noſtitz, Lautitz und Weiſſenbg. rainend. Das RGut, ein Kunkel- Erb- u. Spill-Lehn, gehörte 1768 noch dem Hptm. v. Seydowitz, bald nachher dem Geh.-R. v. Breßler auf Noſtitz, 1819 der Gfin. v. Löben auf Laußke u. ſ. w. — Hierher gehört auch der ¼ St. in N an der alten budiſſin-görlitzer Poſtſtraſſe und am löbauer Waſſer gelegne Gaſthof, der Waſſerkretſcham. — Maltitz No. 2 (S. 119) liegt 1¾ St. v. Noſſen NWlich, eben ſo weit von Döbeln öſtl., noch näher bei Roßwein, 4 St. WSWlich von Meiſſen, mit Stahna, Lüttewitz, Leſchen und Ryſſeina rainend, am Abhange, in coupirt. Gegend. Daß ein Theil des Dorfs anderswohin, als nach Porſchnitz gehöre, iſt höchſt zweifelhaft, dagegen aber zu bemerken, daß der Ort ſchriftſäſſig iſt. In d. Nähe iſt das Auenholz. — Maltitz No. 3 (S. 119) liegt kaum 2 St. SSOlich v. P., ¾ St. weſtl. v. Lucca, am zſchagaſter Bächl., mit Prößdf. in Altenbg., Langendorf in Preuſſen, Michelwitz und Zſchagaſt rainend.

Malzmühle (S. 119) iſt keine andere, als die unter Malſen erwähnte. Es verſteht ſich übrigens v. ſelbſt, daß noch viele and. Mühlwerke dieſ. N. führen.

Mandau (S. 119): hier iſt zu den Artikeln vom Altwaſſer noch Folgendes zu bemerken: ſie bildet ſich in Ehrenbg. aus den ziederſchen u. neudörfer Wäſſern, netzt dann auf öſtl. Laufe Rumburg und Seifhennersdf., wendet ſich Swärts nach Warnsdf. in Böhmen, durchfließt es nebſt Gr. Schönau SOwärts, dann aber Hainewalde NOwärts, und kommt bei Scheibe und Althörnitz vorbei S- u. Owärts nach Zittau, wo ſie, ¼ St. SOlich von der Innenſtadt, mündet. Sie iſt 4 M. lang, bildet die NGränze des wohliſchen Kammes oder zittaner Gebirgs, hat wohl,

nächſt der Wipper bei Barmen, das belebteſte Thal in Deutſchl. (vergl. Suppl. zu Großſchönau), und empfängt beſonders in Seifhennersdf. links den leutersdfr. Bach, in Gr. Schönau rechts die Lauſche, die walters= und johnsdfr. Bäche, vor Scheibe links das ſtarke oderwitzer Waſſer, ſpäter rechts den bertsdfr., und in Zittau den olbersdfr. Bach. Ihr Gebiet raint mit denen der Pliesnitz, der Spree, der Kirnitzſch, der Bila, und der Polsnitz.

Manitz (S. 122) liegt 1 St. NWlich von Hartha, meiſt Swärts über den darnach benannten Bach erhöhet, mit Leißnig, Gersdf., Haſenbg. u. ſ. w. rainend, in ſchöner, zieml. coupirter Gegend. Der Ort iſt zu Röhrwaſſerdienſten in Leißnig verpflichtet, dafür aber von Jagdfrohnen befreit, darf auch die Stadtfelder behüten, und hat Marktgerechtigkeit in d. Stadt. Er gehört zum Fiſchendfr. Dingſtuhl, und begriff 1695 4 Güter, 10 Gärtn. und 5 Häusler, 1752 in 22 Häuſ. 116 Seelen, 1801 164 Conſum., jetzt gegen 200 Einw.

Mannewitz (S. 123) liegt am recht. Ufer der Döllnitz, nördl. v. Liptitz; ſ. das Suppl. zu Letzterm. Es hat geg. 130 Einw.

Mannichswalde (S. 123) liegt $1\frac{1}{4}$ St. v. Crimmitzſchau, $2\frac{1}{4}$ St. NNWlich von Werdau, 3 St. SOlich von Ronnebg., $2\frac{1}{4}$ St. Slich von Schmölla, mit Thonhauſen, Blankenhain, Rußdf. und Langenreinsdf. rainend, dicht an d. ſächſ. Gränze, in hoher Gegend; der Thurm wird weit geſehen. — Das RGut beſitzt noch mit beiderlei Gerichten 3 Güter u. 1 H. in Rußdf., 11 Güt. u. 6 H. in Pillingsdf., mit Erbgerichten aber 8 Güter in Thonhauſen, u. gehörte 1554 dem ronnebgr. Amtm. Gfr. v. Ende auf Moſen, im 17. Jahrh. Denen v. Bünau, 1680 und ſpäter dem Hofr., Amtshptm. u. Landſchaftsdirector K. Aug. v. Neitſchütz auf Borthen und Röhrsdf.,

Vater des allbekannt. Fräuleins, — bis 1739 dem Rittm. Heinrich August von d. Planitz auf Kaufungen, 1819 Einem v. Stieglitz. Unter den Pfarr. iſt beſonders Veit Beſold oder Petzold zu nennen, der zuvor ſeines geiſtl. Inſpectorats zu Pforta (ſeiner ärgerl. theolog. Streitigktn. wegen) entſetzt war. — Am 22. Nov. 1632 lieferten hier die Bauern den Kaiſerl., die aus Zwickau hervorbrachen, ein blutiges Treffen, zogen jedoch den Kürzern, und büßten 2 Hrn. v. Mangold ein. — Schon vor 70 Jahr. hatte M. 85 Häuſer, und es iſt im Lex. viel zu klein dargeſtellt.

Mannſchatz (S. 124) h. zwar urſprünglich Manſchwitz, wird aber wohl ſchwerlich v. einem wlachiſchen Götzen benannt ſeyn, gehörte im Mittelalter zur meißn. Amtsſudpanie Pulſt, und liegt NOlich v. Oſchatz, am linken Ufer der Delze, die hier in S eine breite Wieſenaue bildet. Das RGut hat ſeit ſeinem Ruin im 7jährg. Kr. ſchöne Gebäude, auch unter ſeinen Fluren ein Wetzſteinlager. An der Dorfflur hat auch ein terpitzer Bauer Antheil. Sie raint mit Zſchöllau, Terpitz u. Schmorkau. Der Roſengarten, eine Wieſenflur, gehörte früher dem Amte.

Mannsdorf (S. 126) nun im zeizer Kreiſe des RB. Merſebg. und lediglich unterm Amte Zeitz, ſcheint das im 14. Jahrh. vorkommende Manardorf zu ſeyn, wird alſo fälſchl. vom Mannus, richtiger v. Monachus (oder auch von Man, der Mond) hergeleitet, zählte 1818 in 21 H. (darunter 1 Brauerei und 1 Ziegelei) 121 Seelen, und liegt in der, Wlich v. Salſitz aufſteigndn. Gebirgsſchrunde, mit Kretzſchweh rainend, Slich v. der zeiz-eiſenbgr. Straſſe. Beiderlei Gerichte übte ſonſt das zeizer Capitel. 1668 riß der Sturm mehrere Häuſ. nieder. Die Flur ſoll 1216 altſächſ. Acker betragen.

Mannsdorf (S. 127) liegt v. Ronnebg. vielmehr 1$\frac{1}{4}$ St. OSOlich, mit Poſterſtein, Paitsdorf, Haſelbach und Heuckewalde rainend, zum Th. am recht. Ufer des poſterſteiner Baches. Schon vor 70 J. hatte es 25 Häuſer.

Mannsdorf (S. 127 fehl.) ein döbelnſches Rathsvorwerk im A. Leißnig des leipzgr. Kreiſes, $\frac{1}{2}$ St. SWlich von Döbeln zieml. hoch gelegen, hat 3 Pferde, 12 K., 70 Schafe, auch nur naßkalte Felder.

Mannsfeld (S. 127 fehlend) kann hier, aus denſelben Gründen, die ich anſtatt eines Suppl. zur Stadt Leipzig angegeben, nicht ergänzt w.; man halte ſich, ſo viel die Geſchichte jener Grafſch. betrifft, insbeſ. an Cyr. Spangenbergs mannsfeld. Chronica, Eisleb. 1571, 74 u. 76, Fol.; auch unter dem Titel: Sächſiſche Chronika, Frankf. 1585, Fol. — Francke: hiſtor. Beſchrbg. der Grfſch. M.; Leipzig 1723. 4. 2 Alphab. — Münzbeſchrbg. des Hauſes Mannsf.; Nürnb. 1778. 4. 1$\frac{1}{2}$ Alphab. — Krausse: Originum Mansfeldens. selecta Capita. I. Hal. 1778. 4. 44 S. — Kreyßigs Beitr., I. 457 — 468. — Haſchens Magaz. II. 6 — 19. — Arndts Archiv, I. 267 — 359. — Grundigs Kunſt- u. Naturgeſch. X. 839 — 866; VI. 463 — 483; VII. 557 — 579. — Vergl. Eisleben.

Mannsgereuth (S. 127) nun coburgiſch, liegt vielm. 3$\frac{1}{2}$ St. v. Cob. u. 1$\frac{1}{4}$ St. v. Sonnenfeld OSOlich, 2 St. ONOlich von Lichtenfels, 1$\frac{1}{2}$ St. NWlich von Burgcunſtadt, zwiſch. d. bair. Dfrn. Graiz u. Beikum, nächſt dem link. od. öſtl. Ufer der Steinach. — 1283 hat das Cloſt. Sonnenfeld den Zehnten in Mangoldsgereuth vom bambgr. Biſchof geſchenkt erhalten, und 1328 9 Güter dem Hei. Schenk von Siemau um 54 Pfd. Heller abgekauft.

Mannſtedt (S. 127) nun im A. Buttſtädt,

zählte 1826 in 123 H. 532 Seelen, hat 1 Oelmühle, auch Theil an der Wüſtung Rockſtedt, u. liegt geg. 550 Fuß überm Meere, nur $\frac{5}{8}$ St. NWlich v. Buttſtädt, 1 St. SSWlich v. Raſtenbg., $\frac{7}{8}$ St. v. d. preuſſ. Gränze, mit Buttſt., Hardisleben und Gutmannshauſen rainend. Die Oelmühle wird vom buttſt. Waſſer getrieben. — Die Kirche, ohne weitres Zubehör ſteht unterm Sup. zu Buttſtedt, und der Pfarrer inſpicirt die Schulen zu Ober- und NReiſen, Gutmannsh., Gr. Neuhauſen und Hardisleben; die hieſige beſorgt der Pfr. zu Hardisleben. — Der Donnersbg. verbreitet ſich ſehr weit nach O, bis nach Teutleben hin. — 874 decimirte Manneſtat dem Cloſt. Fulda. — 1723 kommt ein Polizeirath Lauhn auf Manſt. vor.

Manoa (S. 127) h. officiell Mönau, hatte 1818, incl. die Schäf. Neyrau (od. Nayra, $\frac{1}{4}$ St. in NW an d. budiſſin-muskauer Straſſe) 27 H. u. 138 Einw., u. liegt nun im hoyerswerd. Kr. des RBez. Liegnitz, unfern des link. Spreeufers, 3000 Schr. v. d. ſächſ. Gränze, in ſehr waldg. Gegend, mit Lieske, Rauden, Threna u. Uhyſt rainend, $5\frac{1}{2}$ St. OSOlich v. Hoy.; unſres Wiſſens gehört dazu blos das Dorf Lieske nebſt daſig. Vorwerke, während Rauden, Merzdf. und Bärwalde beſondere Gerichte haben. Früher war M. meiſt mit Uhyſt combinirt, u. 1768 hatte es der Geh.-R. K. Ghelf v. Hund u. A. Grotkrau. Das Gut iſt Kunkel-, Spill- und Weiberlehn.

Marbach (S. 128 u. Bd. 7, S. 282) liegt, ſo viel die Kirche betrifft, unter 30° 54′ der L. und 51° 3′ d. Breite, am Gaſthofe $\frac{7}{8}$ St. weſtlich, am oberſten Ende des Roſenthals nur $\frac{3}{4}$ St. Wlich, am Ende Obermarbachs hingegen $1\frac{1}{4}$ St. SWlich von Noſſen, ſo wie $1\frac{1}{2}$ St. SOlich u. beim Gaſth. öſtlich v. Roßwein. Es erſtreckt ſich 1 St. lang aus ziemlich hoher Gegend am Marbache herab bis an die Chauſ-

ſee (welche alſo nicht durch das Df., ſond. nur hart daran vorbei geht) und zieht ſich dann noch ¼ St. lang oſt- und SOwärts in einem andern, ſchnell aufſteignd. Thalgründchen, unter dem Namen des Roſenthals, der Nordſpitze des zelliſchen Waldes entgegen, welcher die lange SOliche Gränze der Dorfflur bildet, und bald nur ¾, bald ½ St. entfernt iſt, da das Dorf mehrere Bögen bildet; an dem Walde hin läuft die Straſſe von Noſſen nach Hainichen. In S gränzt die Flur mit Schmalbach (nicht Schwalbach, wie Bd. 7, S. 282 ſteht), in W mit dem böhricher Wald und mit Etzdf., in NW mit Gersdf. und Kummersheim, in NO mit Altzelle. Die Höhen, welche beide Thalgründe bilden, ſind anſehlich, doch nur in N ſteil; hier ſchlieſſen ſie, unter dem N. des langen Berges (mit der kummershainer Leithe, Wlich) und des Burgberges (in O) den unterſten, häuſerloſen Theil des Thales (unter dem Namen der marbacher Aue chem. ein zelliſches Cloſterholz) ein, u. geleiten ihn zum ſchönen Muldenthal unweit Gleisberg hinab. Woher der Burgberg dieſen Namen erhalten, iſt unbekannt; Einige haben hier die uralte Burg Gozne (vergl. Sachſenburg) geſucht. Einige der Höhen gewähren eine vortreffliche Ausſicht. — Der Name Marbach wird von der Maria abgeleitet, aber in Urk. auch Margkbach u. Marckbach gefunden; vielleicht hangt er damit zuſammen, daß das Cloſter Altzelle auch Marienzelle genannt wurde; der Dorfbach h. noch jetzt Marienbach. Das oberſte Ende des Ortes trifft die Straſſe v. Roßwein nach Freibg. — Marbach hat nie 250 Häuſer gezählt, ſondern beſaß 1818 deren nur 212, und wenig über 1200 Conſumenten, darunter 48 ganze, 12 halbe, 4 Viertel-Bauern, 66 Gärtner und 72 Häusler, die ſtarke Wollſpinnerei treiben. 1803 waren ſchon 1211 Con-

ſumenten; ein Beweis, wie ungemein die Kriegsjahre den Ort mitgenommen haben. Anjetzt rechnet man 1900 Seelen, im ganzen Kirchſpiel aber 2300. Letzteres hatte in 8 J. (1807 — 1812, und 1815 — 1816) 674 Geborne und 498 Geſtorbene, 1819 aber v. jenen 90, von dieſen 66; in den 10 J. 1803 — 1812 gab es 777 Geburts- und 579 Sterbefälle, — in den 5 J. 1813 — 1817 aber von jenen 386, von dieſen 418, davon allein 130 auf das Jahr 1813 kamen, wie denn im December 1813 der 4te Theil aller Bewohner am Typhus erkrankte. — Es gehört ſeit 1820 in die Inſpect. Noſſen. — Da das Dorf 3931½ gangb. Schocke und auf jeden Quatbr. 24 Thlr. 13 Gr. 11 Pf. verſteuert, ſo beträgt dieſe Abgabe, nebſt Cavallerieverpflegungsgeldern, jährl. 2569 Thlr. 12 Gr. 5 Pf. — Das Oberdorf iſt ſehr weitläufig gebaut, und beſteht meiſt aus Gütern. Die Kirche ſteht unterh. der Mitte des Ortes, und dabei die, 1809 erbaute, ſchöne Schule. Das Erbgericht, ein ſchönes Gehöfte am Fuß der ſteilen weſtl. Höhe, war ehemals ein zelliſches Cloſtergut, dann ein Kammergut, bis es Hanns Georg Seidel 1574 um 2300 fl. als ein amtſäſſ. Gerichtsgut übernahm; jetzt iſt es um 25000 Thlr. nicht feil! Es hat in jeder Art über 70 Schffl. Feld, viel Wieſen- und Holz, 40 Stk. Rindv., 300 Schafe, und über 400 Thlr. trockne Zinſen. Am Anfange des Roſenthales (oder von Roſenthal-Marbach) ſteht das Forſthaus. Auch iſt ein Kalkofen in W, auf des Gerichtes Fluren. Die Heuſcheunen ſtehen im Walde, in deſſen Nähe auch, auf groſſ. Höhe, ein Paar Wohnungen angebaut ſind. Beim ſchönen, 9 Fenſter breiten Wohnhauſe des Gaſthofs iſt ein Steinbruch. Unter dem Bd. 6, S. 128, Z. 11 v. u. erwähnten Vorwerke iſt wahrſcheinlich die kleine Schäferei Kaltenborn zu verſtehen, welche öſtlich unweit

Roſenthal ſteht, und zum Kammergut Altzelle gehört. — Eine Windmühle ſteht weſtl. überm Mitteldf. — SOlich v. der Kirche liegt dasjenige Stück des zeller Waldes, welcher das Pfarrholz heißt; die Pfarrbach, ein geringes Wäſſerchen, mündet im Oberdorf. Vor der Reform. war der hieſ. Pleban insgemein ein Erzprieſter über die zellaiſchen Cloſterpfarreien; als ſolcher kommt vor 400 J. Joh. Haſſe vor. Als Schriftſteller iſt M. Math. Seidel zu nennen, der 1723 als Propſt zu Berlin ſtarb, und als Jubelpfarrer der zu Bruchsſtadt in Franken geb. Georg Hauck, der 1617 hier endete.

Marbach (S. 129 fehl.) ein Pfarrdf. im erfurter Kr. und unmittelbar unterm erſten erfurter Gerichtsamte ſtehend, früher unterm A. Alach, zählte 1816 in 59 H. nur 208 Einw., und hat 1688¼ Ack. Feld, 15½ A. Wieſen, 35¼ A. Holz, 2⅞ A. Weinbg. u. 28⅛ A. Gärten. Es liegt ¾ St. WNWlich v. E., nicht fern links von der langenſalzer Straſſe, am tiefſten öſtlichen Abhange des langen Bgs., auch an einem Fließ, mit d. Stadt, Hungerbach, Salomonsborn und Gispersleben rainend. Die Kirche beſitzt, als ein ſonſt blankenhainer, jetzt königl. preuſſ. Lehn, 4¼ A. Feld (ſonſt Weinland) u. 1⅞ A. Garten, in welchem ſonſt eine Kemnate ſtand, die man jedoch als baufällig abtrug und durch eine Wohng. erſetzte. Ums J. 1790 hielt man 5 Pferde, 21 O., 55 K. u. 188 Schafe. Der kleine Hungerbach netzt die ſüdl. Fluren. Man baut hier viel Kirſchen, welche auch die Städter häufig zu ſogen. Kirſchfeſten herbeilocken. Braurecht und Backhaus gehören der Commun. In Urk. h. der Ort Marbeche, Marbich, Marpich.

Marbach b. Auguſtusbg. (S. 129) liegt v. da ¾ St. SOlich, 1½ St. NOlich v. Zſchopau, mit Grünhainchen, Waldkirchen und Df. Schellenbg. rainend,

längs einem Nwärts gehend. Nebenbächl. der Flöhe, ſüdlich vom Butter-Ol. vom Heidelbg.; durch die Wlichen Fluren gehen die Wege v. Oederan n. Zſchopau und von Schellen-nach Marienbg. — Es giebt hier ein Erbgericht u. g. 400 Einw.; die Angaben des Lex. ſind zu ſtreichen. Den Namen bezieht man auf das altdeutſche Mar oder Pferd.

Martersbg. (S. 129): er iſt vielm. $\frac{3}{4}$ St. OSOlich v. d. Stadt am link. Ufer der rothen Bockau, bei Nieder-Bobershau. Vergl. noch das folg. Supplement.

Marienberg, die Stadt (S. 129) bildet ohne die ſehr geringen Vorſtädte ein aus SO nach NW gehendes Oblongum, und liegt — ſo viel den Kirchthurm unweit der Slichen Ecke der Stadt betrifft — unter 50° 39′ 6″ der Br. und 30° 49′ 49″ der Länge, am Markte nach v. Charpentier 1931, nach v. Dechen 1912, nach von Gersdorf 1856, nach Richter 1813 par. Fuß überm Meere, vom nächſt. Punct der Gränze nur $2\frac{1}{2}$ St., $1\frac{1}{4}$ St. öſtlich v. Wolkenſt., 3 St. SOlich v. Zſchopau, $7\frac{1}{2}$ St. v. Freibg., $3\frac{1}{4}$ St. NOlich v. Annabg., über ein Nebenbächl. der rothen Bockau nordwärts erhöhet. Die Gegend, dicht um die Stadt etwas kahl, bietet doch entfernter, beſond. in O, manchen reitznd. Punct dar. — Als Dorf hieß der Ort Schlettau, u. ſcheint ſchon damals nicht unbedeutend geweſen zu ſeyn; mindeſtens kommt 1556 ſchon die Fällmeiſterei als etwas Altes vor. Heinrich begabte die Stadt ſogleich mit Jahrmärkten, Erbgerichten und einem Walde; ihre erſten Anbauer erhielt ſie aus Wüſtenſchlettau, welches 1538 gänzlich demolirt wurde. (Anjetzt hat der Rath folgende Hölzer: das ſchwarze H., die Schindelbach (weit in S), die Mehlleite, das H. an der preßnitzer Straſſe, den Ziegelwald, den Brand, der mit Hillmersdf. raint, u. ſ. f.) Für die Jagd,

ſelbſt auf Bären, blieb die Gegend noch lange eine reiche Fundgrube; deßhalb weilte J. Georg I. 1624 und 1628 hier lange, und hielt das Abſchieſſen 1628 ſogar auf dem Markte; hierbei wurden 403 Stk. Großwildes erlegt. Am ehemalg. Jagdhaus ſah man den Kopf einer vom näml. Kurf. erlegten, 225 Pfd. ſchweren Bärin. Noch 1650 kam er zur Jagd hierher. — Den Anbau der Stadt dirigirte eigntl. der Freibgr. Bürgermſtr. D. Ulr. Rühlein. Der erſte Stadtrichter war Clemens Schiffel, der auch vorher den erſten Silbergang ſoll erſchürft haben. 1540 erhielt M. Zoll- und Gleitsfreih. durch alle albert- u. erneſtiniſchen Lande, und Kf. Moriz ſchenkte ihm 11000 fl. aus den Cloſtergütern, um damit geiſtl. und Schulſtellen zu beſſern. Schon 1539 hatte H. Heinrich, der gern hier weilte, der Stadt die Obergerichte, den Ueberſchuß vom Bergquatember u. die freibgr. Bergfreiheit verliehen; doch beſtimmte erſt 1542, wie es ſcheint, Kf. Moriz die Gränze des hieſg. Reviers. (Dieſelbe geht näml. v. Wolkenſtein aus im Herbſtgrunde, hinauf an den Wolfsbg., vom Schindelbach an die Preßnitz bei Niederſchmiedeberg, an dieſer hinauf bis Schmalzgrube, dann hinunter auf die hochdorfer Satzung (das Df. Satzung) und längs der Bockau bis Kühnheide, v. da nach der kleinen Natſchung und auf die Roßmauer, dann längs der Natzſchung bis zur Saigerhütte; von hier an begleitete die Reviergränze das flieſſende Waſſer ſonſt bis Magdeburg, jetzt alſo nur bis Püchau; an der zwikkauer Mulde geht ſie aufwärts bis zu den (ehemalg.) waldenburg. Gruben zu Ulrichsberg, dann über Chemnitz, Zſchopau, Grießbach und Scharfenſtein zum geringswalder Wolfgangſtollen, dann hinauf zu Schicks Mühle am Drehbach, unterm alten Himmelreich hinweg, und wieder nach Wolkenſtein.) 1551 erlaubte Moriz dem Rathe, am neuen Fluß (dem Flößgra-

ben) Mühlen zu bauen. 1566 erſcheinen zuerſt Bürgermeiſter ſtatt der Stadtrichter. — S. 131, Z. 13: auſſer dieſen blieben noch 10 H. am Anger u. die Badſtube ſtehen, ſo wie der größte Theil der Vorſtädte; 26 Menſch. kamen dabei um. Den Brand 1684 bewirkten Mordbrenner. — S. 134: die Numerirung aber geht mindeſtens auf 509 Im J. 1772 gab es nur 52 Geb., aber 374 Leichen; 1775 zählte man reſp. 127 u. 85, — 1791 114 und 91, — 1815 und 1816 in der ganzen Parochie 367 u. 223, — 1819 204 u. 128. Die Parochie (S. 135, Z. 16) begreift auch noch das Dörfel, den Hüttengrund — d. h. die einzeln. Hütten- und Bergmanns-Gebäude in dem, NOlich v. der Stadt zur rothen Bockau hinabgehenden, tiefen und meiſt engen Grunde —, die wüſte Schlette (einzelne Häuſ. $\frac{1}{4}$ bis $\frac{3}{8}$ St. in SSW, an der unfern des Teichvorwks. entſpringnd. Arche-Noä-Bach), das rothe Vorwk. oder Hirſchſtein (es ſteht $\frac{1}{8}$ St. Wlich v. d. Stadt, am SOlichen Abhang eines Hügels, über einer Mühle) und noch mehr einzelne Güter, Häuſer und Berggebäude, — überhaupt aber wenig unter 5000 Seelen. Der marienbgr. Cirkel der Inſpection Ann. begreift deren 21 NOliche Parochien. (Zu Wüſtenſchlette gab es ſonſt eine Glashütte, welche der wolkenſteiner Amtm. Claus v. Einſiedel auf Preßnitz 1486 an Barth. Preußler um 1 Schock, nebſt den nöthg. Gläſern aufs Schloß u. $\frac{1}{4}$ Schffl. voll gläſerner Ringel, „wie vor Alters,“ vererbpachtete.) — Bei dem Brande am 29. Febr. 1828 verlor der Ort 11 Häuſer. — Das Waiſenhaus (S. 135) nahm ſchon 1785 bare 1445 Thlr. ein, hat auch etwas Feld, und ſein Fond wuchs insbeſ. 1816 durch ein Legat der verwittb. D. Carl in Leipzig. — Bei der Kirche ſteht jetzt (ſeit 1826?) auch ein Pfarrvicar, u. der Mädchenlehrer ſind 2. Für die Landſchulalumnate iſt

M., unſres Wiſſens, zu Grimma entſchädigt worden. — Auch beſteht hier das vom Stifter des Waiſenh. mit begründete „Jahn'ſche u. Carolinen-Stift," deſſen Verhältniſſe mir jedoch nicht näher bekannt ſind. — 1828 feierte auch P. Hennig allhier ſein Jubiläum. — S. 137, Z. 15: der Amtshptmann Freih. v. Biedermann wohnt jedoch in Forchheim; ſeinen Bezirk bilden die Ae. Wolkenſtein, Anabg., Lauterſt., Grünhain und Stollbg., und er commandirt 2 Ober- u. 6 Unter-Gensd'Armes. — Z. 16: ſeit 1824 geht wöchentl. 2mal ein bedeckter Poſtwagen über Zöblitz, Olbernhau, Saida u. Frauenſtein nach Freibg. — 1583 war das Gleite um 50 mfl. verpachtet; 1823 wurde es aufgehoben. Der Accisinſpektor verſorgt nur dieſe Stadt. — Der alte mar. Scheffel hält 30 dresdn. Mtzn. — Bemerkg. verdienen noch das Schießhaus, das ſchöne u. groſſe Bergmagazin (in S unw. d. Stadt,) die Meiſterei in O, die ¼ St. in NO am Lautenbache gelegn. Pochwerke, die noch weiter im Hüttengrunde n. Zöblitz hin gelegn. Mühlen, Zinnhütte u. Hammerwk., u. ſ. f. Slich am Hüttengrunde ſteigt der Galgenbg. an, weiter in O aber der Mönchsbg., ſo wie der Stadt in SO gegenüber der Schletten-Berg. — Der hieſige Forſtbezirk, deſſen FMſtr. (jetzt der Grf. Marſchall) zugleich den FBezirk Lauterſtein verwaltet, enthält unterm OFörſter zu Heidelbach die Reviere Rückerswalde, Marienbg., Kühnheide, Steinbach, Jöhſtadt Schönbrunn u. Lengefeld; die Förſter wohnen zu Wolkenſtein, Wüſtenſchlette, Reitzenhain, Steinbach, Jöhſtadt u. Lengefeld, die UnterF. zu NSchmiedebg., Marienbg., Pobershau, Steinbach, Grumbach u. Lauterbach. — Das Gewerbe d. Stadt erhöhet ſich durch das hier garniſonirende 4. Esc. vom vac. Prinz Clemens Uhlanenregiment. Auſſer 7 Materialhandlgn. giebt es auch 1 Horn-, 1 Eiſen-Waaren-Handlg., und 1 Cylinderfabrik; in der Nähe iſt auch 1 königl.

Arſenikhütte, näml. zu Pobershau. Das ſogen. Fürſtenhaus wurde 1582 für die Erzkauf-Anſtalt eingerichtet. — Die Hasper'ſche Buchdruckerei (S. 143, unt.) iſt mit einer Buchhandlung verknüpft, und im näml. Hauſe quillt die S. 142 erwähnte Heilquelle oder der Heinichsbrunnen. 1686 unterſuchte dieſen aufs Neue der annabgr. D. Schuhmann, und fand darinnen Alaun, Vitriol und Schwefel, aber kein Eiſen; nach neuern Unterſuchgn. läßt 1 Pfd. Waſſers ½ Scrupel feſter Theile übrig; obenauf ſchwimmt eine Fettigk., wahrſchnl. Schwefel. — Sonſt hatte M. auch ein Vitriol- und Schwefelwerk, wie man denn auch früher Hornerz erbeutet, und aus den hieſig. und den rückerswalder Bächen Gold geſeift hat. Als K. Friedr. Auguſt ſich zur Beſichtig. des Obergebirgs 1773 im Septbr. lange hier aufhielt, beſah er auch die kurz vorher nach Mende's Angaben unter Trebra's Direction gebaute, ſehr merkwürdige Kunſt, die nicht nur fördert, ſond. zugleich Pochwerke u. ſ. w. treibt. — Unter den S. 137 genannt. Bergen erheben ſich der Ochſenkopf 1 M. von hier in SO, rechts an der Bockau, der Rabenbg eben da, aber näher (beide alſo im A. Lauterſtein), der hohe Wildsbg. zwiſchen beiden Bockauen, 1⅞ St. SOlich v. M., der Rittersbg. ¾ St. in ONO (im A. Laut.), der Roſenberg ⅜ St. in NO, jenſeits des Lautengrundes; der Hirſchbg. und die folg. (S. 138) ſind meiſt in W der Stadt, bis zur Zſchopau hin. — S. 139 verdient auch Fölbers Zug b. Wolkenſtein Erwähng., beſonders ums J. 1539. Man hat v. 1520 — 1577 3234796 flgl. Ausbeute gehabt, das ſtärkſte Jahr war 1540 mit 272835 flgl., wozu das Quartal Trin. allein (aus 17 Zechen) 114810 flgl. gab. 1558 waren zwar 39 Ausbeutezechen, aber zum größt. Th. ſchon faſt ausgebaut. 1695 gewann man nur 106 Mk. Silb., 5¾ Ctr. Kupf., 511 Ctr. Zinn, 569 Fud. Ei-

ſenſteine. 1822 waren im Revier (denn von den Rev. Ehrenfriedersdf. und Geyer iſt ihres Ortes ſchon geſproch. w.) folgende Zechen: A) königliche: 1) der tiefe Weißtaubner-Stolln am und im Stadtbg., nebſt Zubehör; 2) der tiefe Neuglücker nebſt Fölber u. Tropper Stolln zu Wolkenſt., im Herbſtgrunde und Kiesholze; 3) der Molchner, tiefe Wildemanns- u. Wallfiſch-Stolln zu Pobershau, am Wildsbg.; B) 4) die marienbgr. und wolkenſteiner Communzeche S. Michaelis am Martersbg.; 5) die zöblitzer Communz. Ober-Neuhaus Sachſen, am Wildsbg., zu Pobershau; C) gewerkſchaftliche: 6) Vater Abraham u. 3 Weiber am Stadtbg. (mit 150 Thlr. Kuxtaxe); 7) alte 3 Brüder im Kiesholze; 8) Auferſtehg. Chr. im Kiesholze, das Beilehn 9) von treuer Bgleute Hoffnung. am Stadtbg.; 10) milde Hand Gottes Erbſt. ſammt Zubehör am Schletter Bg. (mit 15 Thlr KT.) 11) K. Fri. Auguſts Jubelfeſt am Mühlbg.; 12) Freude Gottes ſammt gelobt Land auf d. Gebirge (mit 60 Thlr KT.) 13) neubeſcheert Glück u. 14) Fri. Wilhelm bei Wolkenſtein; 15) Prinz Friedrich b. Geringswalde; 16) neuer Morgenſtern Stolln b. Grünhainchen; 17) H. Dreifaltigkeit tiefer Erbſt. zu Zſchopau (iſt, wie 16, eine Communzeche); 18) freudiger Bgmann Stolln am Hökelgebirge b. Zſchopau (Beilehn v. No. 17); 19) Martins Hoffng. Stolln bei Adorf im Amte Chemnitz. Alle dieſe Zechen ſind auf Silber getrieben, auſſer No. 4 auf Zinn allein, ferner auf Silber und Zinn No. 5, 6 u. 12, auf Silber u. Blei No. 17 u. 18. D) Eigenlöhnerzechen: a) auf Silber: 20) Molchen 7. u. 8. untere Maaſſe am Wildsbg; b) auf Zinn: 21) S. Chriſtoph u. Rupertus am Martersbg.; 22) Blandina eben da; 23) alter Krauthahn eben da; 24) Chriſtbeſcheerg.,

25) zinnerne Flaſche, 26) Burkhard u. 27) ſchöne Burg am Wildsbg.; c) auf Eiſen: 28) Goldkrone u. 29) deren Beilehn Wilhelmine am Wildsbg.; 30) Antons Hoffnung in Anſprung; 31.) Bartholomäus b Reitzenhain; 32.) Hülfe Gottes Stolln b. Schmalzgrube. E.) In Friſt lagen: a.) SilberZ.: 33.) Burkharder Stolln im Hüttengrunde; 34.) Grabenſtolln am Martersbg.; b.) EiſenZ.: 35.) beneidenswerthes Glück b. Reitzenhain; 36.) Victor ſammt tiefem eiſern. Hirſch b. Schmalzgrube; 37.) rothe 8 Brüder b. Mittelſchmiedebg.; 38.) S. Stephan ſammt Alexander b. Reitzenhain; 39.) Mönchsbrunnen b. Schmalzgrube. Im J. 1821 hat man ausgebracht: g. 57½ Mk. Silber, 77½ Ctr. Zinn, 16¾ Ctr. Glöthe, 230 Fuder Eiſenſtein, 103 Fud. Flöſſe, 81½ Ctr. Giftmehl. Die meiſte Bezahlg. erwarben No. 21, 9 u. 28; überhaupt aber betrug ſie faſt 3786 Thlr., u. im ganzen Bgamtsgebiete 23827 Thlr. 1 Gr. 1 Pf. Beim Bgamte ſtehen: 1 Bgmeiſter (Hr. v. Zedtwitz, der zugl. Annaberg verſorgt), 1 Geſchworner (der noch viele Chargen hat, z. E. als Waagemſtr. bei der Silberhütte), 2 Aſſeſſ. 1 Protocolliſt; hierzu kommen 1 Guardein u. Gegenſchreiber, 1 Hüttenſchreibereiverweſer, Knappſchftsſchreib., 1 Zubußbothe, 1 Markſcheider, 1 Magazinverwalter, 1 MControleur und 1 Kornmeſſer, 1 Werkmſtr., 1 Zechenhausrichter mit 3 Schöppen, 8 Schichtmſtr. u. 7 Knappſchftsvorſteher, 1 Phyſicus u. 1 Chirurg. 1827 waren im geſammt. Bgamtsbezirke 4 königl., 26 gewerkſchftl. u. 47 Eigenlöhnerzechen, 1 dopplt. u. 1 einfaches Eiſenhüttenwk. im Gange, u. es fuhren an: 19 Oberſteiger, 2 USteiger, 3 Gezeugarbeiter, 17 Zimmerlinge, 6 Schmidte, 7 Maurer, 73 Doppelhäuer, 42 Lehrhäuer, 52 Knechte, 35 Jungen, 11 Poch- u. Wäſcharbeiter, 8 Schei-

dejungen, 4 Hüttenarbeiter, zuſammen 300 Leute. Sie gewannen a.) im Revier Mar.: 578¼ Mk. Silber, faſt 215 Ctr. Zinn, 2 Ctr. Glöthe, 59 Fud. Eiſenſt., 50¾ Ctr. Giftmehl, überhaupt für faſt 13317 Thlr., woraus das Steigen des Ertrages ſeit 1821 deutl. erhellt; b.) in den 2 Beirevieren an Zinn, Kieſen, Arſenik, Vitriol, Schwefel u. ſ. w. für 15420 Thlr.; in a u. b zuſammen fielen 1040 Thlr. Ausbeute, 333⅓ Thlr. wieder erſtatt. Verlag; dagegen gingen an Zubuſſen ein: 5177 Thlr., an Geſellenbeiträgen 3746 Thlr.; auch erhielten die Gruben aus der hieſg. Schurfgeldercaſſe 490 u. vom König 1783⅓ Thlr. Vorſchuß, u. an Stollnreglementsgeldern kamen g. 3958, an Begnadigungen g. 1851 Thlr. dem Revier zugute; auch hat dieſes 1827 nur g. 75 Thlr. Vorſchüſſe zurückbezahlt. Die Knappſchftscaſſen enthielten: zu Mar. g. 2594, zu Geyer g. 436, zu Ehrenfried. g. 505 Thlr. Gangbar waren in allen 3 Revieren: 3 Kunſtgezeuge, 1 Pferdegöpel, 28 Pochwerke mit 156 Pochſtempeln, 1 Rädermachine, 10 Wäſchen mit 8 Rädern, 29 Stoß-, 2 Plan- u. 26 liegende u. Einkehrheerde, 2 Zinnhütten mit 2 Rädern, 5 Schmelzöfen, 3 Kiesbrennöfen, 2 Giftfänge und 1 Giftmehlhaus. Die ſämmtl. Baue haben im J. 1827 an Länge um ungefähr 4500 Ellen zugenommen. — Als die Schweden 1639 die Schlöſſer Lauterſtein eingeäſchert hatten, verlegte man das dortige Amt in das, vom H. Heinrich gebaute, nach dem groſſ. Brande vom J. 1610 erneuerte Jagdhaus allhier; durch den Brand 1684 wurde es zwar nach Zöblitz verſcheucht, kam aber doch noch einmal, obwohl nur für 1697 — 99, hierher. — Der erſte Bgmeiſter, Hanns Creutziger od. Creuznach, wurde 1521 vom H. Heinrich in eigner Perſon inſtallirt. Der hochverdiente Trebra war hier 1767 — 1779 Bgmſtr., u. giebt den Ertrag des Reviers an Silber in dieſer Zeit auf

26567¼ Mk. an. Der 31ſte Bgmſtr., Becker, ging 1817 (von Freibg. aus) als OBergrath nach Polen. Der erſte Bürgermſtr. hieß Thom. Ullrich. Anjetzt begreift der Rath 1 Bgrmſtr., 2 Stadtrichter, 2 Senatoren u. 1 Stadtſchreiber. Der erſte Paſtor war der vormal. freibgr. Dominicaner u. herzgl. Beichtvater George Schumann; der 2te, Mag. v. Spaignard, zuvor Rect. zu Luckau, ging 1545 als Sup. nach Liebenwerda; der 3te, Ambroſ. Keil, blieb bei der Belagerg. v. Gotha als kurf. Hofprädiger; der 4te, Etiginger (ſ. S. 144) ſt. d. 27 Dec. 1571; der 12te, Chph. Hildebrand, ſt. 1680 noch vor der Antrittspräd igt an d. Peſt; der S. 136 erwähnte M. Joh. Ehrenfr. Wagner, ſeit 1752 Rect. allh., ſeit 1759 Geiſtl., ſtarb d. 1. März 1807, faſt 83 J. alt. Das Diaconat wurde 1539 gegründet; der 10te D., Dan. Hänichen, ſt. 1619 als kön. böhm. Hofprädiger. Des Lyceums wird ſeit 1537 erwähnt, u. bis 1541 dirigirte es der ber. Joh. Rivius, deſſen Mitbegründer. Nach dem Brande 1547 baute man es größer u. maſſiv. 1543 legirte ihm der reiche Fundgrübner Ulr. Enkel 1000 mfl. Eine Schulkomödie wurde ſchon 1537 aufgeführt. Der erſte Rect. war ſeit 1541 Joh. Gigas, der 1543 Schulpforte übernahm. Im Waiſenh. u. Carolinenſtifte waren 1827 5 Knaben u. 15 Mädch., die ein eign. Lehrer unterrichtet. Der Trivial-Knabenlehrer iſt nicht confirmirt; ſeine Schule iſt über 120 ſtark. — (R.) Zur Lit. gehören noch: Diplomat. Beitr. zur Geſch. v. Marienbg., im 8t. Bd. der Sammlg. zur ſächſ. Geſch., S. 138 f. — Gerb. I, 983, über das hieſ. Bad. — v. Trebra's Bergmeiſter-Leben und Wirken in Mar.; Freibg. 1816; 8vo. Vergl. die Jen. LitZtg. 1819, 11. (R.)

Marienberg, der (S. 145) iſt zwar umfaſſend, aber nicht hoch, u. erhebt ſich 2¼ St. NOlich v. Lübben; zwiſch. Bibersdf. u. Krugau. An ſe

nem ſüdl. Fuſſe iſt das gleichnam. Vorwk., das nebſt der Förſterei zu Schlepzig gehört, u. nach Krugau gepfarrt iſt.

Marieney (S. 145) gab 1801 ſchon 508 Conſum. an, hat ſicherl. 600 Einw., gehörte als RGut 1444 dem Pet. Thoß u. noch 1800 deſſen Nachkommen, ſpäter aber Hrn. Seifert, u. liegt 1¼ Stunde ſüdöſtl. v. Oelsnitz, ¾ bis 1 St. SWlich v. Schöneck, in waldgr. Gegend. Es hat 2 Gaſthäuſer. — Zu S. 147, Z. 1, muß ich bemerken, daß nichtsdeſtoweniger Zürners Charten nicht allein an ſich in manch. Rückſichten noch ſehr brauchbar, ſond. auch ungleich mehr werth ſind, als manche neue Ch., wie z. E. die Streit'ſchen, deren mein Vorgänger ſich meiſt bediente, u. die eigntl. nichts weiter, als ein ſchlechter Nachſtich v. jenen, ſind.

Mariengarth (S. 147) gilt nun für ein Dorf, hatte 1826 in 14 H. (dabei 1 Rittergut u. die Riesmühle) 91 Seelen, keineswegs aber eine Kirche, ſond. iſt zur luther. Kirche in Völkershauſen u. zur reform. in Oechſen gepf., hält mit Wölferbütt zuſammen Einen Lehrer, u. liegt unw. des Oechſenbaches, faſt mitten zwiſchen Geiſa u. Lengsfeld.

Mariengrund, ſ. Suppl. zu Laußnitz.

Marienhain (S. 147) eine Colonie im ſorauer Kr. des RBez. Frankf., hatte 1818 in 7 H. 43 nach Pförthen gepf. Seelen, u. liegt weſtl. vom Starbg., an einem NWwärts gehend. Bächlein, am Anfg. einer in den Thiergarten (Swärts) führnd. Allee u. an der forſt-pförthner Straſſe, 7 St. WNWl. v. Sorau.

Marienhof iſt nach Kaltenſundheim im Eiſenachiſchen gepfarrt; ſ. im K.

Marienrode, ein S. 147 fehlendes Vorwerk; ſ. unter Steinburg.

Marienſtern (S. 147) liegt 2¼ St. OSOl. v. Camenz, 4¼ St. WNWlich v. Budiſſin, etwa unter 31° 52′ 35 bis 45″ der L. u. 51° 14½ Min. d. Breite, am recht. Ufer des Cloſterw. (das nicht mit dem weiter in O fließnd. Schwarzwaſſer verwechſ. w. darf,) in fruchtb. und angenehmer, nur wenig hüglgr. Gegend. — Die erſten Aebtiſſinnen waren die Schweſtern der Begründer, Agnes u. Amabilia v. Camenz. Das S. 148 erwähnte camenzer Cloſter aber läßt ſich nicht erweiſen. Einem freil. erſt 1629 geſtift. Denkmahle zufolge müßte man den Gerh. v. Camenz als den eigntl. Begründer betrachten. — In d. Kirche verwahrt man u. a. 78 v. den Köpfen der 11000 Jungfrauen, die Hirnſchaale des Täufers Johannes, einen Finger des Ap. Andreas, auch gute Bronze-Arbeiten, und es ruhen hier auch der 1816 verſt. F. Egon v. Fürſtenberg, Statth. v. Sachſen, den auf dem ganzen Leichenzuge hierher überall volles Geläute begleitete, der FMarſch. Vitrovski, u. A. m. Die vorige Abtiſſin, Vincentie Marſchner aus Neuzelle, hat ſehr lange (ſeit 1799) und mit Ruhm regirt. Der jetz. Propſt iſt der Böhme Krügner. — Den S. 149 (oben) erwähnten kaiſerl. Commiſſar verbaten ſich die Stände ſchon vor des Reiches Auflöſg., u. es führte ſeitdem das Präſidium der Ciſtercienſer-O.-Viſitator u. böhm. Generalvicar; Viſitator war bisher d. Prälat zu Neuzelle; wahrſchnl. iſt dieſe Stelle auf das Stift Oſſegg übergegangen. Die Capellane haben, mit des Biſchofs u. Ordinariats Bewillig., auch Theil an der Seelſorge der Laien, ſo wie am Unterrichte zu Planſchwitz. Im ganzen Cloſtergebiete gab man 1798 11605 Conſum. an, darunter 6015 auf d. Eigen. Letzterer iſt 1815 u. 1818 gänzl. ſächſiſch geblieben; von den S. 151 genannt. Orten aber wurden Wittichenau, Dubring, Kotten, Saalau, Hoßke, Düringhauſen

u. Keule preuſſiſch; ſie gehören mit ihren 2500 bis 2700 Seelen nun in den hoyerswerd. Kr. des Regbz. Liegnitz. An Cannewitz, Glaubitz, Oſtro, Seuritz, Schmeckwitz (wo ein Bad iſt), Wendiſchbaſelitz, Wieſa, Höfgen, Neuſtädtel, Burkau, Bernbruch, Spittel u. Spittwitz hat das Cloſter nur Antheil. Roſenthal (S. 152, Z. 1) iſt nach Ralbitz gepfarrt, hat aber eine Capelle; ſ. im N.

Marienſtraſſe (S. 152). Hier iſt Z. 6 zuleſen: Gehra.

Marienthal b. Zwickau (S. 152) gehört dem Amte inſoweit, als ſich bis 1552 (wo der Kurf. dafür die Zwickauer Amtsmühle gab) die Erbgerichte des Stadtrathes erſtreckten, näml. mit etwa 300 Seelen (1801 = 238 Conſum.); der Reſt des Dfs. gab 1801 309 Conſum. an, u. das Ganze enthält jetzt g. 650 Seelen. Der Ort beginnt ſchon 1000 Schr. v. Zwickau, u. erſtreckt ſich längs dem ſüdl. u. SWlichen Fuſſe des durch ſeine herrl. Ausſicht berühmt. Windbergs faſt ¾ St. lang meiſt nach W, zuletzt aber nach NW u. N, bis an d. Holz, das bis Dennheritz im Schönbgſch. ununterbrochen ſich fortzieht. M. iſt weitläufig u. meiſt recht ſchön gebaut. Entfernt ſteht in N die Waldſchenke nächſt der Zwikkau-werdaer Straſſe, welche über den Windbg. führt. Die Flur raint mit Zwickau, Lichtentanne, Brand u. Weiſſenborn, u. iſt meiſt v. mäſſiger Güte. Das RGut, dicht bei d. Kirche u. etwa in d. Mitte des Orts, iſt klein, doch wohlgebaut, hat auch nahe in S eine Ziegelei, beſitzt weiter kein Df., u. gehörte 1800 Denen v. Hack, dann einem Herrmann, 1827 einem Fink. — Zur Kirche iſt nichts weiter gepfarrt. Der S. 153 erwähnte P. Hoffer hatte ſchon 1521, weil er gegen Münzern geprädigt, eine lebensgefährl. Inſultation in Zwickau beſtanden. In den 5 J. 1816 — 20 gab es hier 142 Geb. u. 107 Leichen.

Die Collatur erwarb der Stadtrath 1440, u. 1482 empfing er, ſo wie die Römer, die Lehn über M. vom Eiſenberger Creuzcloſter. — 1585 geſchah hier ein höchſt ſchädl. Wolkenbruch, und 1547 wurde ein groſſ. Theil des Dfs. v. den nach Mühlberg ziehenden Truppen verbrannt; auch zündete es am 27. Oct. 1634 Schönnickel an, u. 1636 hauſten die Polen u. Tatarn hier ſchrecklich, nicht viel beſſer aber 1640 Königsmark u. die Sachſen ſelbſt. — Von M. hat höchſt wahrſchnl. das bekannte Geſchlecht v. Mergenthal den N., obwohl es meiſt bei Noſſen und Meiſſen begütert war; zu dieſem gehörte auch der berühmte kurf. Cancellar Jhan von M., der Alberts Wallfahrt beſchrieben hat. — Vom ehemal. nahen Raubſchloſſe ſ. den Art. tiefes Thal. — Die kleine, doch hübſche Kirche ſteht unter 30° 7½ Min. d. Länge u. 50° 43¼ Min. d. Br., g. 950 Fuß überm Meere. Der Windbg. erreicht g. 1200 F. Seehöhe, u. er trägt nach M. zu einen Steinbruch.

Cloſter-Marienthal (S. 154) ſ. im K. Das RGut iſt Erb- u. Weiberlehn, hat ſein Forum reale beim OLandesgericht, und beſitzt auch 6 Ack. Wieſen in burgholzhäuſer Flur mit aller Gerichtsbrk., ſo wie 3 Ack. im weimar. Amte Roßla.

Marienthal, das Cloſter (S. 154) liegt vielm. 3½ St. NOlich v. Zittau, ⅜ St. ſüdl. von Oſtritz, 1 St. v. d. böhm. Gränze, öſtl. unter einem waldigen Bergzuge, am linken (od. hier nördl.) Ufer, nächſt vor Haſelberg, faſt genau unterm 51° d. Breite u. unter reichl. 32° 36′ der Länge. — Z. 5 v. u., dieſe 8 Dfr. waren Mizlawitz (Meuſelw.), Merowe (Mlaune), Ottendf., Oederniß, Seifersdf., Pronowe u. ſ. w. Das Cloſter gab 1790 13306, 1798 13797 Unterth. an. Von ſeinen Dörfern ſind nun Jauernik, Meuſelwitz, Melaune, NSeifersdf., Attendf., Oedernitz, Burda; Gurg u. halb Markersdf.

preuſſiſch, u. ſie enthalten gegen 2800 Seelen. — 1649 hielt die Aebt. Sabine Sommer einen Amtmann, den Mag. Seiffert. Die jetzige Aebt., Michaele Veron. Zocher, wurde 1827 erwählt; der Propſt, Hiliar. Franz Hicke, war früher Prior zu Oſſegg.

Marisfeld (S. 157) nun ausſchließl. Meiningiſch, zählte 1819 in 115 H. 476 Chriſten und 167 Juden, u. liegt NNOlich v. Themar, 2½ St. öſtl. v. Meiningen, an einem Nebenbache der Haſel, mit Cloſter-Rohr in Preuſſen rainend. Der Ort kommt als Maresfeldes ſchon 824 vor, wo d. Cl. Fulda mehrere Güter geſchenkt erhielt, ſo wie ſpäter (914) noch mehrere. Mit dem Schloße Marcießfeld wurden 1401 die Gebr. Sittich u. Wilh. Marſchälle v. Oſtheim auf Sulzheim beliehen. 1576 nannte ſich d. hennebgr. Erbmarſchall Adam Georg: „Marſchall zu Marisfeld.“ Die Schloßmühle iſt herrſchftl. Nach alter Geographie lag M. im Grapfeld.

Markendorf (S. 158) nun im jüterbogk-luckenwalder Kr. des Rbz. Potsdam, raint mit Fröden, Lichterfeld u. ſ. w., u. liegt in buſchiger Gegend, 1⅜ St. OSOlich v. Jüterbogk. Das RGut, 1800 Hofmanniſch, hat weiter kein Zubehör.

Markeritz (S. 159) liegt 2 M. WSWlich v. Meiſſen, 1 M. v. Noſſen u. Roßwein, an der döbeln-meißner Straſſe, am Anfg. des Saubaches, zwiſch. Lüttewitz, Prübern u. Abend. Nahe in W iſt ein Kalkofen. Der Ort iſt ſchriftſäſſig u. nur mäſſig groß.

Markersbach No. 2 (S. 159) liegt 3½ St. v. Pirna, 1¼ St. v. Gieshübel, ⅞ St. v. Gottleube, 2¼ St. SWlich v. Königſtein, zwiſchen hohen Waldbergen. Das Z. 5 v. u. erwähnte Hammerwk. iſt der unterm Df. (in NO, gelegne Cammerhof geweſen. Z. 3 v. u. 1811 lies 1809, u. S. 160,

Z. 13, lies Kleppiſch. Der dürre Bach bildet ſich durch den Zuſammenfluß mehrerer böhm. Bächlein auf d. Landesgränze, u. heißt weiter unten (wo er ½ St. v. Langhennersdf. die Gottleube ſehr verſtärkt) die Bahre. Die Gegend iſt durch mehrere ſeltnere Pflanzen ausgezeichnet. — Im Kriege verlor der Ort 27 M. am Typhus, von 17 Pferden 15, von 161 Kühen 116. Seine Aerndte gab er 1815 an auf 287 Schffl. Korn, 19 Sch. Weizen, 111 Sch. G., 581 Sch. Haf. u. 413 Sch. Erdäpfel. — Auch einige Gärtner zu Cratza ſind hierher gepfarrt. — Der Name kommt von einem Markward her.

Markersdorf b. Chemnitz (S. 160) liegt v. dort nur 1 bis 1¼ St., indem es ſich aus dem ſchönen altchemnitzer Thale zieml. SWwärts an einem geringen Bache hinauf zieht, der auch die kleine Mühle treibt. Es hatte 1790 nur 33 H., jetzt aber an 350 Einw., die viel Fabriksarbeit für Chemnitz verrichten, u. raint mit Neukirchen u. Helbersdf.; nahe gegenüber aber liegt Altchemnitz. (Das „Gericht iſt walzend" heißt ſ. v. a. der Richter wird gewählt.)

Markersdf. b. Penig (S. 160) liegt v. da ⅜ bis ⅝ St. WSWlich, 1000 Schr. v. der altenbgr. Gränze, ¼ St. v. d. Mulde, zieht ſich an einem Wäſſerch. zieml. lang SWwärts bis zu groſſ. Höhe hinauf, raint mit Dürrengerbisdf., Steinbach, Thierbach u. ſ. w., u. hat g. 150 Einw.; 1 Bauer gehört nach Mittelfrohna. Die hieſg. Kirche trieb ſonſt ſtarken Ablaßhandel, u. wurde 1404 vom Bggrf. Albrecht dem Capellan mit Erbgerichten u. allen Gerechtgktn. verliehen. Der nach Penig gepf. Theil des Dfs. (denn deſſen andre Seite iſt nach Steinbach gepf.) gehörte früher dem dortg. Cloſter. Die Bewohner haben groſſenth. die altenbgſch. Eigenheiten.

Markersdorf (No. 1 auf S. 161) liegt 2½ St. SOlich v. Wechſelbg. u. SWlich v. Mittweyde,

von $\frac{3}{4}$ bis 1 St. ONOlich v. Burgſtädt, in O mit Clausnitz zuſammengebaut, in SW durch die Chemnitz v. Taura geſchieden, im flachen, doch angenehm. Thalgrunde der Clausnitz, längs der mittweyda-peniger Straſſe. Die v. der Chemnitz getriebne Mühle in W (ſammt Bretmühle) hat g. 670 Fuß Seehöhe. Z. 9 u. 10 ſind zu ſtreichen. Der Einw. ſind g. 350, u. der Ort iſt — durch Fabriksarbeit — zieml. wohlhabend, auch meiſt ſchön gebaut. Unterhalb der ſchönen maſſiven Brücke erheben ſich an der Chemnitz Granitfelſen.

Markersdf. b. Berga (S. 161) liegt von Weyda vielm. $2\frac{3}{4}$ St. öſtl., 2000 Schr. öſtl. v. Berga, am öſtl. Abhange des Gebirgs, überm culmitzſcher Bache, u. zählte 1826, incl. die Herrnmühle u. die Ziegelei, in 13 H. 88 Seelen. Das RGut, ſchon lange Denen v. Zehmen, u. jetzt dem Kammer- u. Jagdjunk. v. Z. auf Neumühle gehörig, beſitzt auch einen Th. der Stadt Berga, über welche es früher mit Schloß-Berga abwechſelnd die Gerichtsbrkt. übte, u. 1 Gut v. Wittchendf., aber von Zickra wohl nichts. Für die Stadt giebt es nun ein gemeinſchftl. Watzdorf-Zehmenſches Patrimonialgericht unter d. Namen: Stadt Berga. — 1432 beſaß M. Henz v. Wolffersdorf. — Das andere M. des Amtes, dem die 64 Einw. im vorigen Art. zuzutheilen waren, hatte 1826 in 14 H. 96 Seelen, u. liegt NNWlich v. Weyda, $1\frac{3}{4}$ St. SWlich v. Gera, 1 St. v. MBernsdorf, mit Hundhaupten, Schöna, Gr. Saara, LGrobsdorf und Weiſſig rainend, alſo meiſt vom Reuſſiſchen umſchloſſen, zieml. hoch, doch in einer Senkung. Dazu gepfarrt iſt nichts, u. die Parochie überhaupt ſchwach. Die Collatur übt der Landesherr. 1728 ſt. hier Joh. Fuchs, nachdem er 57 J. Pfarrer geweſen.

Markersdf. b. Görlitz (S. 161) nun im

Regbezk. Liegnitz, zählte 1818 in 176 H. 937 Seelen, deren jetzt g. 1000 ſind, und zerfällt hinſichtl. der Gerichten in 3 Theile, davon das v. Nitzſche'ſche, (ſonſt Modrach'ſche) Rittergut NiederM. (wozu aber 2 Güter u. einige Häuſer in Holtendf. geſchlagen u. dabei eingerechn. ſind) 1818 in 9 H. 55 —, der Cloſterantheil in 71 H. 380 —, die Stifts- u. Pfarrwiedemuththeile, welche auch die Kirche begreifen, in 96 H. 502 Seelen enthielten; nur 4 Einw. waren Katholiken. Die Kirche ſteht im Niederdf., 1 St. öſtl. v. Reichenbach, 1¾ St. v. Görlitz; von da dehnt das Df. ſich oſtwärts herab bis Holtendf., SW- u. Swärts hinauf bis Gersdf., iſt daher ¾ St. lang, und bildet einen Th. der groſſen Häuſerreihe längs der Sproy, welches Flüßchen ſich — obwohl hier noch nicht unter dieſ. Namen — am obern Ende des Orts aus 2 Bächen bildet, davon der paulsdfr. aus SW, der friedersdfr. aus S herbeikommt. Von den 3 Mühlen iſt 1 im Oberdf., ſo wie ein Kretſcham; auch ſoll jenes 1 Windmühle haben. Bis in die NWliche Nähe des Dfs. reicht die Waldg. des königshainer Gebirgs; auch raint M. mit Reichenbach u. Pfaffendf. — Die Kirche beſitzt 1 Gärtner, das görlitzer Spital aber 2 Bau., 2 Gärtn. u. 2 Häusl. als Unterthanen. Das Kirchſpiel begreift jetzt ziemlich 2000 Seelen.

Markersdf. b. Reibersdf. (S. 162) liegt v. da 1⅛ bis 1½ St. OSOlich, 2¾ St. v. Zittau, 1 M. v. Fridland u. Kratzau, an der ſich hier gabelnd. Straſſe v. Fridl. nach Zittau und Grottkau. Es verlängert in einer meiſt SOlich aufwärts gehend. Richtg. den ungleich gröſſern Ort Reichenau, verkettet ſich in SO mit dem meiſt böhm. Orte Herms- od. Herrndf., und raint auch mit Oppelsdf.. Die Gegend iſt zieml. bergig, beſonders in O u. S; auch wird in der Nähe des Hofes, an der Gränze, Torf gegraben. 1825 erhielt das Df. ein beſondres neues Schulhaus.

Markersdf. b. Guben (S. 163) liegt von da vielm. 2¾ St. SSWlich, 3¼ St. nördl. v. Forſta, in d. Aue, rechts v. d. Neiſſe u. unweit der Wedder, in fruchtb. u. in S zieml. waldiger Gegend. Eingeſchloſſen die 5 abgebauten Häusler, das Buſchvorwk., die Ziegelei, die Waſſer- u. Windmühle, hatte es 1818 in 42 H. 257 Einw.; übrigens hat das Rittergut kein Zubehör. Die öſtl. Fluren trifft die forſtä-gubner Straſſe.

Markgefell, ſ. den Anfg. des 16t. Bandes. Doch wolle man dort Z. 9 ſtatt 3 leſen 2⅝, ſtatt 4 aber 4⅜. Auch raint Gefell eigntl. nicht mit Mißlareuth, ſond. wird vom Reuſſiſchen völlig umgeben. An dem in NW anſteignd. Blauberg zieht ſich die ſchleitzer Chauſſee in die Höhe. Von beiden Mühlen liegt 1 in d. Stadt, die andre entfernt in SW. Das Gefeller Gebiet iſt an ¾ St. lang u. breit.

Markgöhlitz (S. 163) nun S. Meiningiſch, hatte 1819 in 45 H. 269 Seelen.

Markkleeberg (S. 164) ſo genannt zum Unterſch. v. Knautkleebg., liegt größtenth. am rechten Ufer, in anmuthg. Aue, mit Dölitz Nwärts durch eine Promenade verbunden, übrigens mit Wachau u. Croſtewitz, ſo wie jenſeits der Pleiſſe (wo das RG. ſteht) mit Sädteln u. Oetzſch rainend. Die hieſ. (niedre) Straſſe wird jetzt wenig mehr befahren. Das Df. hat g. 320 Einw., einen groſſen Gaſthof, mehrere Landhäuſer für Städter, in NW eine Mühle, u. in NO am Hügel einen beſondern Gottesacker, der währeud der Schlacht 1813 als Redoute diente, und nebſt dem Df. vielfältig zerſtört wurde. Damals erhielt M. vom leipzgr. Unterſtützgsvereine 1168 Thlr. — Die Kirche ſteht mit jenſeits des Fluſſes; die Parochie zählt an 1100 Seelen. Daß mindeſtens ſchon 1372 ein Pleban hier geweſen, iſt ſicher. 1592 führte man den P. Ad. Herzog aus

Leipzig als einen unſinnigen Bilderſtürmer ins Gefängniß. 1731 ſt. der durch ſeine gedruckt. Prädigten bekannte M. Fri. Schulze. — Das Herrnhaus iſt faſt ſchloßmäſſig gebaut, jedoch nicht gar groß. Das RG. leiſtet 2 RPferde, hat über 500 Unterth., und gehörte 1190 dem Bere v. Cleberc (Bruder des Peter v. Hagene), 1212 dem Conr. v. Cl. am markgrſl. Hofe, 1273 einem Heinr. v. Cl. am Hofe; 1462 hatte es Hanns v. Haugwitz, und ſpäter deſſen Familie, 1612 Mor. v. Starſchedel, 1722 aber und ſpäter der preuſſ. Kriegsr. v. Lohſe und ſeine Erben, 1800 und 1827 Die v. Funk.

Markliſſa, wend. Liſcha, d. h. Colonie od. Waldblöſſe (S. 165) nun im laubaner Kr. des RBez. Liegnitz, liegt am linken od. ſüdl. Ufer, gegenüber von dem an ſich ſchleſiſchen, jedoch in den laubaner Kr. gezognen Df. Beerberg, NWlich im Zuſammenhang mit Schadewalde, SWlich mit Kleinbeerbg. u. alſo auch mit Hartmannsdf., $2\frac{3}{4}$ St. v. Lauban, $2\frac{1}{2}$ St. v. Greifenbg. WSWlich, von Friedebg. WNWlich, und von Neuſtädtl nördlich, $\frac{3}{4}$ St. v. d. böhm. Gränze, NWlich vom Zangenberge. Nebſt Kl.Beerbg. gab es hier 1818 in 296 H. 1196 Evangeliken u. 20 Katholiken; bis zu 1500 E. (ſ. das Lex.) hat es M. wohl nie gebracht, und die Gegend ſcheint nicht einmal zum Anwachſen der Bevölkrg. geneigt; denn im Kirchſpiel gab es in den 40 J. 1729 bis 1768 5787 Taufen und 6118 Leichen, ſo wie 1771 132 u. 138, 1772 102 u. 253. Der Ort hat auch oft zu leiden gehabt; ſo z. E. riß der Fluß 1432 42 Häuſer hinweg, (weßhalb man den Ort zum Th. höher anbaute): 1434 bis 1768 zählte man 19 ſtarke Brände, u. im 30jähr. Kr. iſt hier mehr als 60mal geplündert w. — In Urk. heißt der Ort Lyſam, Leßna, Liſſa, und gehörte anfangs zu Tſchochau, von welcher Hptfeſtung die Burg Leßna

wohl nur eine Vorfeſte bildete; Liſſa enthielt wahr⸗ſcheinl. die Wohngn. der tzſchochauer Burgmannen, war jedoch 1329 ſchon ein beſondr. Gut, das der jau⸗erſche Hzg. Heinr, ſich mit vorbehielt. Nach d. 30jähr. Kr. kaufte die Stadt den anſehl. Liſſer Wald ($1\frac{1}{2}$ St. SWlich v. hier, jenſ. OGerlachs⸗heim, an d. Gränze), und wurde durch die Neu⸗ſtadt vergröſſert; was dagegen unterhalb der Kirche ſteht, heiſst die Altſtadt, und Siebenhuben ſind einige Häuſer über der Kirche. 1790 gab M., Schadewalde eingerechnet, 1781 Conſum. an. Die SWSeite beſtreicht der hartmannsdfr. Bach, ſo wie der ſchwerdtaer Bach nicht weit in O vorbeifließt, um in NO der Stadt zu enden. Hier raint M. mit Ha⸗gendf., in SO aber mit Schwerta. — S. 165 ſind Z. 7 bis 1 v. u. meiſt zu ſtreichen. — Der 1824 verſt. Cammercienr. Lindner v. Stölzer teſtirte 500 Thlr. der Kirche, 500 Thlr. dem Spital, 500 Thlr. der Schule zu 5 Freiſchülerſtellen, 2000 Thlr. zur Erziehg. einiger Kinder, 1600 Thlr. zu Schul⸗ſtipendien, 5000 Thlr. zu 2 Stipend. für Markliſſer auf Univerſitäten, 1000 Thlr. für Geſellen, welche Mſtr. werden wollen, 1000 Thlr. für 3 heirathende Jungfern jährl., 500 Thlr. für Pfarrwittben, 500 Thlr. für Lehrerwittben, u. ſ. f. Dieſe Legate traten 1828 in Kraft. Früher ſchon hatte L. 1000 Thlr. den Lehrern, 400 Thlr. der Kirche, 300 Thlr. dem Almoſen, auch Luthers Werke der Schule geſchenkt. — Die Collatur übt jetzt blos die Schadewalder Herr⸗ſchaft. — 1705 gab es hier 182, 1772 nur noch 30 Webermſtr. — In M. iſt der berühmte Zeichner u. Kupferſt. Nathe begraben. — Die 1749 und 1752 gemacht. Verſuche auf Silberbau waren um⸗ſonſt. — In frühen Z. gehörte M. Denen von Kottwitz oder Cottbus, nach 1600 aber Denen v. Döbſchütz.

Mark Neuſelitz, ſ. im N.

Markrannſtädt (S. 167) im 13. Jahrh. Ranſtede, liegt, als die weſtlichſte Stadt des Kreiſes, 2½ St. WSWlich v. Leipzig, auf einer ringsum ſehr flach anſteigend. Höhe, weßhalb es auch ſelbſt auf dem Erzgebirge bemerkt w., keinesw. aber am Floßgraben, 1⅝ St. NOlich v. Lützen, 2 M. v. Merſebg., ¼ St. v. d. preuſſ. Gränze, auch an d. Straſſe v. Halle über Zwenkau ins Oberland, g. 450 Fuß überm Meere. Die Flur raint in Sachſ. mit Miltitz, Göhrenz und Quesnitz, in Preuſſ. mit Altrannſtedt u. Lehna, u. iſt v. mäſſiger Güte. Krakau od. die Krakue iſt der ſüdl. Theil des Ortes. In N ſind beide Windmühlen u. das Spital. Die Teiche in N u. W ſind gering. — Nach dieſer Stadt iſt das rannſtädter Thor zu Leipzig (vulgo das Rann'ſche Th.) benannt.

Markröhlitz (S. 168) nun im querfurther Kr. des RB. Merſebg., zählte 1818 in 86 H. 412, 1825 in 83 H. nur 365 Seelen, benutzt die unterm RG. Goſeck ſtehende Wüſtg. Schlagwitz, raint mit Pettſtädt, Uichteritz im weiſſenfelſ. Kr., Goſeck, Pödeliſt, u. in NW mit dem Lumbſch-Holze, u. liegt am Zöſſen-Bächlein, ſüdl. vom Goldbg., 3½ M. SOlich v. Querfurth, 2¼ St. NOlich v. Naumbg., 1⅝ St. öſtl. v. Freiburg u. WNWlich v. Weiſſenfels. Das hieſ. Gleite (das jedoch nicht mehr beſteht) wurde 1588 auf 100 mſl. (alſo zieml. hoch) angeſchlagen. 1820 wurden hier für den thüring. Alterthumsverein viele intereſſante Dinge ausgegraben. — Daß der Ort ein Flecken geweſen, ſcheint bloſe Hypotheſe, gebaut auf den Namen, der aber wohl beſſer durch Marold-Röhlitz erklärt w., da 1304 wirkl. ein Ritter Marold v. Rölitz lebte. Die letzte Aebtiſſin zu Rohrbach war eine Margı v. Rölitz od. v. Rulitz. — Das RGut, ein Mannlehn,

ſoll jetzt das Df. ungetheilt beſitzen, u. ſteht unter des OLandesgerichts Realgerichtsbrkt.; 1650 u. 1754 war es v. Burkersrodiſch, 1800 v. Holderriederiſch, folgl. nicht mehr mit Goſeck combinirt; incl. den Antheil an Gr. Willsdorf hatte es 1825 485 Unterth. — Die Zerſchlagung der Parochie geſchah 1620, u. das Paſtorat ward dadurch ſehr ärmlich. Seit 1752 iſt auch die Häuſerzahl nicht gewachſen. Vergl. noch Petſtädt.

Mark Saaſer, ſ. Saſer.

Markſüſſera (S. 169) liegt Ebeleben NOlich gegenüber, SWlich v. Sondersh., 1 St. SSWl. v. Schernberg, am Bächl. Klinge, das in SO die Helbe erreicht, ſüdl. vom Weinbg. — Den Bau des Cloſters Marcſüßre bewilligten die Grf. v. Gleichen ſchon 1272.

Markſuhl, der Flk. (S. 170) nun im A. Eiſenach, liegt 1 St. v. d. meining. Gränze, 2 M. v. Vacha, an d. Chauſſee nach Eiſenach, unfern der letzt. Berg-Reihen des thüring. Waldes, mit Oberellen (in Meiningen), Förtha u. einigen Höfen rainend. 1826 waren hier in 162 H. 951 Seelen, dazu noch der Baueshof mit 20, der Meileshof mit 22 Einw. kamen; auſſerdem ſind noch der Ober- u. Mittel-Mölmeshof u. Kriegersbg. hieher gepf., ſo daß im Kirchſpiel g. 1050, in d. Parochie nahe an 1400 Seelen ſind. In N ſteht das Schloß, wo Hzg. J. George I vom 1. Oct. 1662 bis zum 25. July 1672 reſidirte. Nächſtdem ſind hier 1 Förſterei (in NW), 3 Mühlen (in W u. SO), ein Rentamt (als Reſt des aufgehobn. Amtes), eine Poſthalterei, 1 Caſerne, aber kein Gleite. Bemerkg. verdient die Pflaſterkutte, ein naher Basaltberg.

Marktmühle, ſ. Großoſterhauſen.

Markvippach (S. 171) nun im weimar.

Kreiſe, hatte 1826 in 70 H. 340 Seelen, u. 3 combinirte Erblehngüter, wozu auch die Mühle u. das Backhaus gehören, u. welche Denen v. Hagenbruch zu ſtehen; Dielsdf. gehört ungetheilt dazu, ſo daß das Gut g. 360 Unterth. hat; hingegen gehört nicht dieſes Gut, ſond. das übrige Df. Markvippach ohne jenes Gut mit Erbgerichten dem Hrn. Mirus auf Eckſtedt. Bachſtedt iſt hierher gepf., u. das Fil. Ballſtedt proviſoriſch hierher gewieſen. Die Schule revidirt der Pfr. zu Mittelhauſen. — Jenes Gut, früher der Fam. Hirt zuſtändig, beſitzt 135 Ack. Feld, 40 A. Wald, viel Grasland, Schäf., Koppeljagd, Fiſcherei, Zinſen u. Frohnen. 1640 finde ich als Beſitzer v. Vippach den Hanns Chph. v. Lichtenberg auf Fiedelhauſen. — Der Ort liegt $1\frac{1}{2}$ St. OSOlich v. Gr. Rudeſtedt, 1 St. weſtl. v. Neumark, $3\frac{1}{2}$ St. NOlich v. Erfurt, 2 M. NWlich v. Weimar, mit Fiedelhauſen, Dielsdf., Eck- u. Bachſtedt (deſſen Bächlein hier mündet) rainend, in fruchtb. Aue, nördl. vom Hahnbg., einem Hügel.

Markwerben (S. 172) nun im weiſſenfelſ. Kr. des RB. Merſebg., zählte 1818 in 67 H. 267 — 1825 in 69 H. 303 Seelen, u. liegt an d. Höhe überm NRande des breiten reitznd. Saalthales, 2000 Schr. vom Strome, mit Uichteritz, Storkau, Tagewerben u. Weiſſenf. rainend, meiſt g. 350 Fuß überm Meere. Weit in W abgeſondert liegen (am Bächlein, das ſich aus den ſtorkauer u. obſchützer Wäſſern bildet, u. ſich mit einem Saalgraben veräſtet) am Ausgange des Lanzengrundes ins Saalthal, u. nahe bei Uichteritz, das kleine Vorw. Salpeterhütte, die Domanial-Ziegelei u. das Behriſch'ſche Weinbergsgütchen, zuſammen mit 18 Seelen. Die Brückenmühle iſt dicht NWlich bei Weiſſenf., dieſem gegenüber. Die ehemal. Salpeterſiederei wollte nicht gedeihen, u. als der Sieder

Krauſe ſeinen Erſecutor erſchoſſen, ſubhaſtirte man ſie, worauf der Erſteher, der Amtm. Lazern, ſie vor 60 J. zu einem Vorw. machte. Der Egelſee iſt eine den Bauern vererbte ehemal. Domanialwieſe. Der ehemal. Mannlehnſiedelhof fiel vor 400 J., als Gerh. v. Wolftitz erblos ſt., der Kammer zu, die ihn 1437 nebſt dem Df. der Commune Weiſſenfels verkaufte; ſpäter wurde er dismembrirt, u. das Df. kam wieder ans Amt. Den Patronat verkaufte 1231 der magdebgr. Erzb. Albert ans Cloſter Neuwerk vor Halle. 1741 wurde die Kirche, 1704 das Pfarr- u. 1728 das Schulhaus neu gebaut. Das Pfarrarchiv verbrannte 1678. Im J. 1727 zündete der Gaſtwirth Reinhard ſelbſt ſeine Schenke an, nachdem er ſeine Frau ermordet. — Den Ortsnamen will man, da er auch Martw. ausgeſprochen w., auf den H. Martin beziehen.

Marles (S. 172) offic. Arlaß, liegt, ſoweit es preuſſiſch iſt, im ziegenrücker Kr. des RB. Erfurth, ½ St. nördl. v. Blankenberg, auf der Höhe, die v. dort an aus dem Saalthale anſteigt, 2½ St. weſtl. v. Gefell, 1½ St. SOlich v. Lobenſt., über 3 M. v. Ziegenrück. 1818 waren hier in 5 H. 15 Seelen. Die Kirche iſt reuſſiſch, u. Reichards Charte iſt demnach hier verzeichnet.

Marlishauſen, auf Ch. auch Markshauſ. (S. 173) liegt v. Arnſtadt vielm. 1½ St. OSOlich, 1½ St. NWlich v. Ilm.

Marnsbach (S. 174) im A. Leutenberg, h. bei And. vielmehr Mankenbach, Mansbach, u. liegt an d. meining. Gränze, 1¼ St. NWlich v. Leutenbg. — Vor etwa 45 J. zählte man 36 H. u. 171 Seelen.

Marolterode (offic. Schreibart; S. 174) nun im langenſalz. Kr. des RB. Erfurt, liegt nicht am tiefſten, ſond. am nördlichſten im Kreiſe,

3¾ St. NNOlich v. LS., 3½ St. ONOlich v. Mühlhauſen, ½ St. SOlich unter Schlotheim, am Wege v. da nach Erfurt. 1825 hatte es 48 H. u. 262 Seelen, näml. 86 im Neuenheilingſch. u. 176 (in 30 H.) im hieſg. RGuts-Antheile. Das RGut, ein Mannlehn, hat ſchon längſt keine Gebäude mehr. Kirche, Schule u. Hirtenhaus ſtehen unter NHeilingen. 47 Acker Holz gehören zwar zum RG. Allmenhauſen im Schwarzbgſch., ſtehen aber ebenfalls unter preuſſ. Gerichten. Die Flur raint meiſt mit Schlottheim u. Allmenhauſen in Schwarzburg

Marſchau (die M.; S. 175) begreift nur ein P. Häuſer ohne Dorfrechte, und liegt nächſt den lauterbacher Teichen, unw. Ermendf., weit links (nicht rechts) v. der Chauſſee nach Dresden, an der moritzbgr. Amtsgränze.

Marſchalliſche Cloſtergüter, ſ. Naumburg.

Marſchütz (S. 176) iſt nach Staucha gepf., gehörte im 15. Jahrh. unter d. N. Marſchwitz zur Sudpanie Hohen-Wuſſen, enthält u. a. ein ſehr groſſes und neues Gut, u. liegt 1¼ St. WNWl. v. Lommatzſch, 2 M. v. Meiſſen 3½ St. v. Schweda, nächſt dem Huthübel, zwiſch. Arntitz, Jbnitz u. Weitzſchenhain.

Marſchwitz (S. 176) liegt v. Leißnig faſt 1 St., 1¾ St. NOlich v. Colditz, unw. des rechten Ufers, am Rand des breiten u. reitznd. Thales; in SW mündet der weitzſchner Bach, der die kleine Mühle treibt; die Flur raint mit Seydewitz, Polditz u. ſ. w. Das Gut leiſtet ¼ RPferd, und gehörte 1612 (mit 1 RPferd) dem Polycarp von Arras, 1715 dem Stiftscanzl. Wolff Gtth. v. Birkholz, 1760 dem Gen. Maj. v. Geyern, jetzt ſchon längſt der Familie Hottewitzſch. Der Einw. ſind geg. 200

Marsdorf b. Dresden (S. 176) hat gegen

250 E., raint mit Medingen Hermsdf., der Lauſe und Bernsdf., u. erſtreckt ſich 1000 Schr. lang an einem der Quellbäche der Promnitz herab. Die Gegend iſt hügelig und nicht gar fruchtbar. Das im Lex. erwähnte Vorwerk gehört nach Hermsdf. — Auf Reymanns Ch. h. der Ort Mursdorf. Er liegt 1½ St. SOlich v. Radeburg (nicht Radeberg, wie im Lex. ſteht.)

Marsdorf b. Sorau (S. 176) nun im ſorauer Kr. des Rgbez. Frankf., liegt an d. Straſſe von dort n. Sagan, am ſorauer Bache, iſt nach Wellersdorf gepf., und hatte 1818, incl. die 2 neuen Häuſer, in 30 H. 264 Seelen; auſſerdem werden hierher 4 Häuſ. der Fallung gerechnet.

Marſtall (S. 177 fehl.) ein königl. Vorwk. unw. Barby, alſo im calbeſchen Kr. des preuſſ. Regbz. Magdeburg. — — Z. 8 muß es hier heiſſen: der zu Rauenſtein gehörigen Häuſer.

Martinroda (S. 177) heißt auch Mainhardtsroda, zählte 1826 in 88 H. 405 Seelen, darunter 1 Müller. Das Mannlehnrittergut beſitzt 671 Ack. Feld, 251 Ack. Wieſen und 760 A. Holz. Die Parochie zählt faſt 600 Seelen. —. Das 2te Mart. enthielt, incl. 1 RGut, 1826 in 31 Häuſern 225 Seelen u. liegt SOlich v. Bach, NWlich v. Lengsfeld, ¾ St. NOlich v. Völkershauſen.

Mertendorf (offic. Schreibart; S. 178) liegt nun im naumbgr. Stadtkreis des Regbz. Merſeburg, SOlich v. d. Stadt, 1¼ St. weſtl. v. Stöhßen, ¼ St. v. d. weiſſenfelſ. Kreis; u. ½ St. v. d. meining. Gränze, von 350 bis 400 par. Fuß überm Meere, zum Th. am Abhang überm recht. Bachufer, in ſchöner Gegend; das bisher enge Thal erweitert ſich hier Nwärts zu einem Keſſel. M. raint insbeſondere mit Wethau, Rathwitz u. Punkwitz, und hatte 1818 in 43 H. 230, ſpäter nur 220 Einw., auch gegen 300

Morgen Landes, meiſt auf den Bergen; das Thalland iſt ſehr gut, aber oft überſchwemmt. Die zahlreichen Büſche der Bergwände beherbergen auch Kiefern; die vielen Pappelweiden des Thales werden v. Muldenbauern ſtark benutzt; die Weinberge wollen nicht viel, der Hopfenbau gar nichts mehr bedeuten; deſto ſtärker iſt aber der Obſtbau im Thale. Die Braunkohlen kannte ſchon v. Wichmannshauſen, nannte ſie jedoch Torf, u. führt nur dieſen und jenen bei Großhartmannsdf. als ſächſ. Torfe an. Das Werk iſt königl., und liefert über 40000 Tonnen, meiſt nach Köſen; die Kammer hat zu dieſem Behuf mehrere Grundſtücke angekauft, u. beſchäftigt fortwährend 20 Familien mit der Gewinnung. Das $10\frac{3}{4}$ Ellen mächtige Lager wird mittels Schachten abgebaut, ſteht g. 40 E. tief, und wird von mehrartigen Schichten überdeckt. — Die alte Martinskirche, die auf d. Gottesacker hinterm Pfarrhofe ſtand, brach man 1808 ab, und erſetzte ſie durch ein ſchönes Gebäude auf einem beſſern Platze; da jedoch die Grundlegung Fehler hatte, mußte man den ſchon halb fertigen Thurm wieder abtragen, u. ſo ſteht das Gebäude thurmlos da. Die ſchöne Orgel wurde 1823 angeſchafft. — 1178 erkaufte das Cloſter Pforta 18 Hufen allhier nebſt der Mühle, den Weinbgn. und 60 Ack. Holz, 1209 vom Mkgrfn. die Grundherrlchkt., u. 1352 die Güter des Heinrich v. Buß- oder v. Witzleben um 10 Schock u. 100 ſchmale Groſchen. — Nach Otto hat der Ort $34\frac{1}{2}$ Hufen zu 12 altſächſ. Ackern. 1674 erlitt er durch Hagel entſetzlichen Verluſt. Sonſt war hier ein eigner Dingeſtuhl.

Martinskirchen (S. 178) vulgo Märzk., nun im liebenwerd. Kr. des RB. Merſebg., 1818 mit 43 H. und 271 — 1825 mit 44 H. u. 264 Seelen, liegt nach der preuſſ. Vermeſſg. (die v. der ſächſiſchen ſtark abweicht) im Schloſſe unter 51° 28′ 37″

d. Br. und 30° 52′ 20″ d. Länge, 1000 Schritt von d. Elbe, 3 St. SWlich v. d. Kreisſtadt, 2 ſtarke M. v. Torgau, $\frac{3}{4}$ M. v. Belgern, zwiſchen Altbelgern u. Brottewitz, weſtl. von dem kleinen Bergrücken, den der Haſenbuſch bedeckt, 270 par. Fuß überm Meere; in W verbreiten ſich groſſe Wieſen. Das RGut iſt ſeit 1689 Erbe u. Allod., u. ſteht unter des OLandesgerichts Realjurisdiction. S. 179, Z. 14 u. 15, iſt v. ſonſt zu verſtehen. 1717 hatten es die Erben des J. Georg v. Wehlen. 1485 finde ich als Beſitzer die Brüder Hanns (einen Ritter), Kasp. u. den D. Chriſtoph Monch, 1530 den Hptm. Alex. v. Körbitz; 1612 hatten die Erben des Wolf Dietr. v. K. nach Wurzen 3 u. nach Oſchatz 3 RPferde zu ſtellen. 1687 kaufte es der Amtshptm. v. Wehlen auf ABelgern, näml. den Lüttichauer Theil um 27000, den Wenglerſchen und 7600 mfl. Das Gut hat beſond. ſtarke Viehzucht. Daß es früher mehrfach geweſen, iſt ſicher; denn 1614 kaufte ein Körbitz beide Rittergüter zu beiden Seiten des Kirchhofs, ferner das Preſtewitziſche Vorwk., das Fillitzgut, Mönchs Freihufengut, den Werder und Herger, $2\frac{1}{2}$ Hufen der Wüſtg. Breeſewitz, ein Freigut in Brottewitz u. ſ. w.; ſo erklären ſich leicht obige 6 Ritterpferde. — 1258 zinſte M. dem Cloſt. Nimbſchen. 1272 erhielt es die Aebtiſſin v. Mühlbg., um die Nonnen mit Fiſchen u. Eiern verſorgen zu können. 1559 kam es nebſt dem Gute ans Meißner Stift; Kf. Aug. ließ auch bei dieſem das Gut, zog aber 1581 das Df. zum A. Mühlberg, wohin auch das Dorf mit der Bierabnahme bisher gezwungen war. — Die v. Monch waren wegen M. Untervaſallen der Birken v. d. Duba auf Mühlbg., und einer ihrer Nachkommen, Bernhard, hatte bis 1613 das mühlbgr. Cloſter in Pacht. Vom 2ten oder Seydewitziſchen Theil des RGutes rührt der ſogen. Seidelhof her. Auf allen 4 Gütern er-

warb J. Georg v. Wehlen 1738 Faſaneriegerechtigkeit, und vertauſchte M. 1739 gegen Wiederau. — 1784 durchriß die Elbe den hieſigen Landdamm, und bahnte ſich einen Weg bis zur Elſter unweit Annaburg, welche alſo damals Elbwaſſer abführte. — Im J. 1825 hatte das Gut in 90 H. 562 Unterthanen.

Martinsrieth (S. 180) nun im ſangerhauſ. Kr. des RB. Merſebg., unterm Landgericht Eisleben u. A. Sangerhauſen, liegt 1¼ St. SWlich v. Sang., ¾ St. öſtl. v. Brücken, mitten in der Aue, g. 550 Fuß überm Meere, mit Brücken, Sang., Röblingen u. Riethnordhauſen rainend. 1818 hatte es 48 H. u. 212 — 1825 aber 225 Seelen. Das Frei- od. Schulzengut iſt Allod., u. ſteht hinſichtl. der Realjurisdict. unterm OLandesgericht. 1359 kommt der Ort als Sente Martinsriete vor; noch 1541 zinſte er dem Cloſter Rohrbach. Er bildet allein eine Parochie.

Marxbach, der M. (S. 181 fehl.) fließt in d. Gegend v. Soſa im erzgebirg. KrA. Schwarzenbg., u. intereſſirt durch die zahlr. Zechen, die ehem. an ſeinem Thalwänden beſtanden. 1682 baute man hier auf Zinn den Martin, den Chriſtian und den Zacharias, auf Eiſen den Chriſtian Fundgr., Enoch, Johannes, u. Pauli Bekehrg.; außerdem auch 3 Seifenwerke.

Marxdorf (S. 181) nun im liebenwerd. Kr. des RB. Merſebg., 1818 mit 30 H. u. 149 — 1825 aber mit 33 H. u. 180 Einw., auch mit 22 Hufen, liegt 1⅝ St. WNWlich v. Lieb., 2 ſtarke M. vor Torgau, an d. Straſſe dorthin, 1¼ St. v. Wahrenbrück u. Uibigau, mit Lennewitz, Beiersdf. u. Böhniß rainend. 1258 zinſte Marqnardesdorph dem Cloſt. Nimbſchen. 1504 hatte das Amt Lieb. die Ober-, Georg v. Hundorf die Erbgerichte; 1564 beſaß es die Fam. Götz zu Liebenwerda.

Marzahna (S. 181) nun unterm Amt Zahna, hatte 1818 in 36 H. 260 — 1825 aber in 32 H. 277 Einw., benutzt die Wüſtg. Körbitz, u. liegt $4\frac{1}{4}$ St. NNOlich v. Witt., an d. Potsdamer Regirungsgränze, auch am deſſau-luckenwalder Wege, aber nicht erſt am Urſprg. der Zahna. Schmögelsdf. iſt nicht Filial, ſond. hierher gepf., u. Feldheim gilt nur noch als Filial; die Parochie hat g. 550 Seelen.

Maſchleben, eine Wüſtung bei Sachſenburg in Thüringen; ſ. im S. — Eine Wüſtung Maſchwitz iſt bei Rempitz unterm A. Lützen

Maſchwitz (wahrſchnl. v. Mes = Gränzdorf; nach A. von Maz, der Mann S. 181) liegt nur $\frac{1}{2}$ St. v. Pegau, auch entfernt vom Fluſſe, auf flacher Höhe, mit Zauſch- u. Storkwitz ſehr nahe, entfernter mit Werben in Preuſſen u. mit Tellſchütz rainend. Berghauſens Ch. giebt ihm fälſchl. eine Kirche. Sonſt ging hier die leipzgr. Straſſe vorbei.

Maſſaney (S. 182; entw. v. Mes, Mieszy, der Rain, oder v. Maz, der Mann) liegt nur von $\frac{1}{2}$ bis zu $\frac{3}{4}$ St. OSOlich v. Waldheim, folgl. $4\frac{1}{2}$ St. v. der Amtsſtadt Rochlitz, $1\frac{3}{4}$ St. weſtl. v. Döbeln, an u. über einem weſtwärts zum grünberger Bache hinabrinnend. Bächlein, in zieml. coupirter, jedoch nicht gar bergiger Gegend; die unterſten Häuſ. beſtreicht die Chauſſee v. Waldheim nach Dresden; d. Fluren, 400 bis 450 Acker groß, rainen mit Waldheim, Schönbg., Grünbg., Reichenbach, auch mit Otzdf. u. Gebersbach im leißniger Amte, u. werden in N u. in O von Holzung begränzt; auch iſt ein hübſcher Buſch in WSW; nach SO u. nach ONO ſteigt die Gegend gemächl. zu bedeutender Höhe an, u. gewährt hübſche Ausſichten, beſonders nach Hartha hin. Der Häuſer ſind jetzt g. 50, der Seelen g. 350; 1802 gab es 271 Conſumenten. Es wird hier viel geſponnen u. gewebt, u. am untern Ende giebt es ein

Chausseehaus. — Das anſehl. u. wohlgebaute Vorwk. M. hat mit dem Dorfe keine Gemeinſchaft, liegt auch $\frac{3}{8}$ St. davon SWlich, auf d. Höhe jenſeits des grünbgr. Baches, an d. Straſſe von Waldheim nach Hainichen, mit Grünbg., Ehrenbg., Kriebenthal und Schönbg. rainend. In N giebt es am genannten Bache ein recht angenehmes Hölzchen, u. am Bache ſteht auch, aber in O, abgeſondert die Salpeterſiederei. Auf dieſem ſeit 1784 mit Ehrenberg combinirten Vorwerke, ehedem in der Herrſch. Waldheim gelegen, haftet $\frac{1}{4}$ RPferd ſtatt $\frac{1}{2}$ Troßkleppers; pachtweiſe hatten es die Beſitzer v. Ehrenberg ſchon viel früher benutzt, bis Graf Detlev Karl v. Einſiedel (der Conferenz-Min., Vater des jetz. Beſitzers, des Cabinetsminiſters) es der Kammer abkaufte. Von der Maſſeneyer Höhe flieſſen kleine Bäche nach N, W u. S herab. — Das Df. bringt Schenks Ch. fälſchl. auf einen Berg; dieß kann nur v. einigen entlegenen Häuſern gelten. — — So auch, wahrſchnl. nach einem eingegangn. Df., der anſehl. Wald, der ſich im meißn. Amte Radebg. zwiſchen Schmiedefeld, Harthau, Frankenthal, Brettnig, Röhrsdorf u. Arnsdf. verbreitet, u. worin die kleine Röder entſpringt.

Maßbach, das Gericht (S. 182) iſt nun bair., u. alſo zu ſtreichen.

Maßbach (S. 184) bildet kein Df., ſondern die 5 Maßbacher Höfe (denn dieß iſt der offic. Name) ſind Pertinenzſtücke der Kemnate zu Vacha, u. gehören zur Parochie u. Commun Oechſen.

Maſſe, die M. (S. 184) iſt nur ein mäſſiger Bach, quillt am Elſterbg., alſo NWlich v. dem (auf der Höhe in S vom Waſſer liegnd.) Orte Maſſerberg, treibt eine Mühle, u. läuft oſtwärts.

Maſſen (S. 184) nun im luckauer Kr. des RB. Frankfurt, hatte 1818 in 43 H. 237 Seelen,

u. liegt nur $\frac{1}{2}$ St. NOlich v. Finſt., 5 St. ſüdl. v. Luckau, 1$\frac{3}{4}$ St. SOlich v. Sonnewalde, mit Ponsdf., Finſterw. u. ſ. w., u. öſtl. mit den Heiden rainend.

Maſſenhauſen (S. 184) iſt nun S. Meiningiſch, u. liegt 1 St. v. Rodach nördl., an der coburgiſchen Gränze.

Maſſerbg. (S. 184) liegt 2$\frac{3}{4}$ St. NWlich, u. Maſſerbrück (S. 185) NNWlich v. Steinheide. S. 184, Z. 5 v. u., ſtatt „an der Maſſe" lies: meiſt hoch über der in N flieſſenden Maſſe.

Maßfeld, das Amt (S. 185) gränzt vielm. NOlich mit d. A. Meiningen, in O etwas an Themar, in S an Römhild, in SW an Baiern, in W ans eiſenach. A. Kaltennordheim, in N an Waſungen, iſt aus SSO nach NNW 5 St. lang, dabei 1 M. breit, u. begreift 28 Dfr. u. 19 Höfe, darin aber an 8000 Einw. — Vor der u. um die Reformationszeit hatten die Marſchälle v. Oſtheim die hieſ. Amtmannsſtelle gleichſam erblich.

Maßlau (vielleicht = Gränzdorf; S. 187) nun im merſebgr. Kreiſe, hatte 1825 in 14 H. 84 Einw., näml. 9 H. u. 54 Einw. mit 2$\frac{11}{12}$ Hufen unterm Amte, und 5 H. mit 30 Einw. unter Ermlitz. Es liegt am rechten Ufer der Luppe, die es v. den horburger und liebenauer Fluren ſcheidet, meiſt zwiſch. ſchöner Laubwaldg., 1 St. SWlich v. Schkeuditz, 3 St. öſtl. v. Merſebg., 2000 Schr. v. d. ſächſ. Gränze, SOlich vom ſchkeuditz-lützner Wege.

Maßnitz (S. 187) nun im zeizer Kr. des RB. Merſ., liegt NOlich v. Zeiz, am recht. Ufer, Zangenberg ſchief gegenüber, mit Göbitz u. Tröglitz rainend, mitten in d. Aue. 1818 hatte es 33 H. u. 165 — 1825 aber 175 Seelen, deren 300 in d. Parochie ſind.

Maſten (S 187) liegt weder an d. Mulde, noch $\frac{1}{2}$ St. v. Döbeln, ſond. v. da 1 St., über das

rechte Zſchopauufer erhaben, Töpeln gegenüber, mit Limritz u. Schweta rainend, nahe ſüdl. v. der Straſſe nach Rochlitz. Nach älterer Geographie lag Moſten in der Sudpanie Schweta.

Maſtenteichsmühle, ſ. Stolberg.

Mattendorf (S. 188) iſt zu ſtreichen.

Mattſtedt (S. 188) in Urk. Matſtete, hatte ſchon 1267 einen vom heusdfr. Cloſter abhäng. Pfarrer, beſaß ſonſt eine Steinkohlengrube, hatte 1826 in 71 H. 317 Einw., darunter 1 Müller, u. liegt ſehr angenehm, dem Neſſelbg. gegenüber, 3½ St. NOlich v. Weimar, 3¾ St. v. Jena, ⅞ St. v. Apolda, ⅛ St. v. Roßla, mit Zottelſtedt, Kötteritz und Wickerſtedt rainend, 470 Fuß überm Meere, am linken Ufer. Der Pfr. iſt nicht mehr Adjunct; er hat g. 700 Kirchkinder. Die Schule inſpicirt der roßlaer Pfarrer. Hierher ſoll auch die weit in NO an der Ilm u. der leipziger Str. gelegne Chauſſee- u. Brückengeldereinnahme gehören.

Matzdorf (S. 188) nun im ſorauer Kr. des RB. Frankfurt, hatte 1818, incl. die unbewohnte Ziegelei, in 37 H. 162 Seelen, u. liegt mitten in Wäldern, 3¼ St. WNWlich v. d. Kreisſtadt, 4 St. v. Pförthen.

Maucken (S. 188) nun im ſchweinitzer Kr. des RB. Merſebg., 1818 mit 7 H. u. 72, 1825 nur mit 4 H. u. 63 nach Pretzſch gepf. Seelen, ſteht nun unterm A. Jeſſen, jedoch ſo, daß das Vorwk. dem OLandesgericht unmittb. unterliegt, hat nur 1 Privatgebäude, und liegt Pretzſch ONOlich gegenüber. Z. 4 v. u. bezieht ſich auf die ganze Domäne Pretzſch.

Mauckendorf (S. 188) nun im hoyerswerd. Kr. des RB. Liegnitz, raint mit Spohla u. Coblenz, weiſt aber mit der Heide, u. liegt 1 M. OSOlich v. Hoyersw., am recht. Ufer, in voller Ebene. 1818 hatte es, incl. die Windm. in NW und die weit in

W am Schwarzwaſſer gelegne Feldſchneidemühle, 24 H. u. 127 Seelen.

Mauckiſches Vorwk. (S. 189 liegt nicht in Fr., ſond. $\frac{3}{8}$ St. davon in SSO; ſ. im F.

Maua (S. 189) liegt g. 430 Fuß überm Meere, an der Mündg. des aus W oder aus d. Leutrathale kommnd. Baches, faſt nur durch den Strom vom Altenbgſch. geſchieden, 1$\frac{5}{8}$ St. v. Jena, NOſ. vom Weingartenbg., mit Geſchwitz, Leutra u. Rothenſtein rainend, in reitzndr. Gegend. 1826 gab es hier in 49 H. 177 Seelen. Die Schule inſpicirt der rothenſteiner Pfarrer. Man haut in den hieſ. Brüchen auf Verlangen 6 E. lange Tröge aus. Bei der ſogen. Sündfluth (d. 29. May, 1613) wurden 16 H. gänzl. fortgeriſſen, u. nur 3 blieben bewohnbar. Die Kirche und Mühle brannten 1640 durch Verwahrloſg. der Bannerſchen Leute ab.

Mauersberg (S. 189) ſo genannt nach einem der höchſt. hieſg. Berge, auſſer welchem auch der Stein- u. Galgenbg. zu nennen ſind, liegt von 1$\frac{3}{8}$ bis 1$\frac{3}{4}$ St. SOlich v. Wolkenſt., mitten zwiſch. Marienbg. u. Annabg., v. jenem nur 1$\frac{1}{2}$ bis 1$\frac{3}{4}$ St. SWlich, längs einem unbedeutndn. Wäſſerch. $\frac{3}{8}$ St. lang Nwärts bis zieml. ans linke Preßnitzufer hinab, mit Boden, Müldenau und Streckewalde rainend. Der Grund hat meiſt ſteile Wände u. ungemein ſtarken Abfall; die Kirche ſteht mit noch einigen H. in S ſehr hoch; in SW ſteht abgeſondert eine kleine Ziegelei, u. man hat hier auf den Höhen eine herrl. Ausſicht nach Wolkenſt. hin, ſo wie öſtl. beim Df. in den wildſchönen, waldigen, engen u. ſehr tiefen Preßnitzgrund hinab; in N ſteigen aus dieſem, den unterſt. Häuſ. des Dfs. gegenüber, bedeutende Felſen an. Das kleine Erbgericht iſt ſchön gebaut. Wegen des ſtarken u. treffl. Flachsbaues giebt es hier mehrere Brechhäuſer. Zur Kirche iſt nichts gepfarrt, u. Pfarr- u.

Schuldienſt gelten für ſpärlich. Den Gottesdienſt beſorgten anfangs die annabgr. Franciſcaner. Jährl. fallen 16—18 Geb. u. 12—14 Todesfälle vor. Bergbau wird hier ſchon lange nicht mehr getrieben.

Mauna (S. 190) liegt SWlich v. Meiſſen, erhöhet über den porſchnitzer Bach, in d. Nähe mehrerer Teiche, u. nahe umringt v. zahlreichen Dfrn.; es iſt klein, und ſoll auch eine Schäferei enthalten. (?)

Mauſchwitz (S. 190) liegt v. Reichenbach 1½ St. NWlich, 1¼ St. SOlich v. Weiſſenbg., 5 St. v. Budiſſin u. ¼ St. v. d. preuſſ. Gränze oder v. der budiſſin-görlitzer Straſſe, an dem weſtwärts rainend. Bächl., das in Lautitz das löbauer Waſſer erreicht. Es raint mit Cunnewitz, Gloſſen, Meuſelwitz u. ſ. w., und iſt nur klein, enthält aber auſſer dem Lehngut noch ein Vorwerk.

Mauſitz (S. 191) liegt 1000 Schr. v. der preuſſ. Gränze, 1¼ St. v. Pegau, 1 St. weſtl. v. Zwenkau, keineswegs am Mühlgraben, ſond. auf flacher Feld- u. Wieſenflur, mit den preuſſ. Dfrn. Zitzſchen, Löben u. Scheidens, auch mit Gr. u. Kl. Dalzig rainend, in fruchtb. u. nicht unangenehmer Gegend. Der Name ſoll v. Maz, der Mann, od. genauer v. Muzik, das Männchen, herkommen. Man bezieht hierher den 1285 genannt. vornehmen Zeugen Heydatz v. Muſevvitz. 1612 ſtellte Andr. Pflug wegen M. (ohne Eythra) 5 RPferde. 1638 und 1646 hatte es der überaus ſtark begüterte OHofmarſchall Baron J. G. v. Rechenberg, 1678 der Kammerh. u. Amtshptm. Andr. Dietr. v. Schleinitz zu Torgau; ums J. 1800 hatten es die Grfn. v. Werthern mit Denen Senft v. Pilſach gemeinſchftl., ſpäter aber gehörte es, unſres Wiſſens, dem Cab. Miniſt. Senft v. P. allein; das Uebrige ſ. unter Eythra, mit welchem Gute M. ſchon längſt

combinirt iſt, weßhalb denn auch das mauſitzer Gut nicht ſonderlich ins Auge fällt. Gleichwohl gehört es zu den ſtärkſten im Lande, und ſeine 17 bis 1800 Unterth. (ohne Eythra) beſitzen 228 Hufen. Die zugehörg. Dfr. liegen meiſt weit davon getrennt, u. bildeten inſoweit, mit Groitzſch zuſammen, das ehemal. Amt Groitzſch. 1801 gab der Gutsſprengel 1530 Conſum. an. Das Gut hat die Collatur in Großdalzig und Pedelwitz.

Mauſt (S. 191) iſt nun zu ſtreichen.

Mautitz (S. 191) liegt $1\frac{5}{8}$ St. v. Oſchatz gen OSO, $1\frac{1}{4}$ St. weſtl. v. Rieſa, SWlich vom Weidenbg., über welchen die Straſſe für jene Städte führt, mit Ganzig, Bornitz, Groptitz u. Reppen rainend. Das Gut iſt jetzt freiherrl. (nicht gräfl.) Fritzſchiſch, leiſtete früher 1 RPferd, gibt aber ſchon längſt nur $11\frac{1}{3}$ Thlr. Beitrag, u. war faſt immer ein bloſes Beigut andrer Hptgüter; es ſäet insgemein g. 360 Schffl. aus, davon 156 auf die nur damit vereinigten Bauerfelder, und hat überhaupt g. 344 Schffl. Feld, 48 Ack. Wieſen, 18 A. Holz, 3 Teiche zu 10 Schock, 1 alten Steinbruch, an Zinſen g. 54 Thlr., 28 Schffl. u. ſ. w., auch Faſaneriegerechtgkt. — 1660 gehörte dazu auch Weida, ſo wie die S. 192 erwähnte Wüſtg. Böhla früher nach Seerhauſen gehörte.

Mardorf (S. 193) h. auch Neumarxdf., fehlt noch auf Schenks Ch., raint mit dem halb böhmiſchen Weigsdf., u. liegt mitten zwiſch. Oeſtritz u. Friedland, 2 M. NOlich v. Zittau, an einer Schlucht und an Neugersdf. ſtoſſend.

Maxen (S. 194) ſoll nach d. ſerbiſch. Maz, der Mann, benannt ſeyn, zählte 1815 394 Conſum., hat aber jetzt wohl volle 500 Seelen, indem es ſehr ſtark bewohnt iſt, u. ähnelt für den, der aus dem höhern Lande herabkommt, eher einem Städt-

chen, als einem Df., weil es das erſte Df. iſt, wo die Häuſer gedrängt u. in Gaſſen ſtehen, u. weil mehrere derſelben (zum Th. auch im Sommer v. Städtern bewohnt) ein ſtädtiſches Ausſehen haben. Der Ort liegt vielm. $2\frac{1}{2}$ St. v. Pirna WSWlich, $3\frac{3}{4}$ St. SSOlich v. Dresden, $2\frac{1}{4}$ St. Nlich v. Glashütte, an d. Straſſe v. Dresden dahin, $1\frac{1}{4}$ St. SWlich von Dohna, mit Hausdorf, Lungwitz, Wittgendorf, Schmorsdf. u. Crotte rainend; auch hängt ſich an die wenigen einzelnen Häuſer, die im Grunde nach dem Müglitzthale hin (d. h. SOlich unter dem übrigens hoch gelegn. Orte) verſtreut ſtehen, Mühlbach faſt genau an, und führt ſo die Häuſerreihe längs dem, in Maxen ſelbſt quellenden Wäſſerchen bis zur Müglitz fort, die $\frac{1}{4}$ St. v. M. in einem der reitzendſten Thäler des Landes ihre blutrothen Fluthen wälzt. Dem Gaſthof, einem ſehr groſſen, freundl. erneuerten Gebäude faſt in des Dorfes Mitte, giebt Moſch 1193 Fuß Seehöhe; in Folge der bei allen Moſch'ſchen Höhe-Angaben nöthg. Reduction würde dieß in der That 1125 F. betragen, d. h. 300 Ellen über der Mühlbacher Mühle an d. Müglitz. Dieſer Gaſthof ſteht etwa unter 31° 26′ 30 bis 40″ d. L. und 50° 56′ d. Breite. Nach Lehmann erhebt die SWlich noch vom Df. aus anſteigende, durch einen einzelnen groſſ. Baum aus der Ferne kenntl. Maxener Höhe ſich 570 Ellen über Null des dresdner Elbmeſſers, alſo 1314 par. Fuß übers Meer. Ihre Ausſicht, ſo wie die einiger hügelähnl. Höhen in NO u. NW, iſt mit Recht berühmt, u. beherrſcht nicht allein das Elbgebirge u. Elbthal, ſondern iſt auch nach dem Erzgebirge hin ſehr intereſſant. — Die anſehl. Kirche, ſammt ihrem ſehr weit ſichtb. Thurme, wurde 1818 (wie einſt 1629) recht freundl. reparirt, ſteht im untern Th. des Ortes, weſtl. beim Rittg., u. hat an Cancell und Altar ſeit 1664 Malerei vom kurf.

Hofmaler Joach. Fri. Schreyvogel. In d. Parochie leben zieml. 1000 Seelen, u. ſie zählte in 4 J. 1813 — 1816 resp. 132 u. 154, 1823 aber 39 u. 20 Geburts- u. Todesfälle. Im J. 1752 zählte ſie nur 124 Wirthe. Das ältre Pfarrarchiv ging im 30j. Kr. verloren. Der 1625 erbaute Thurm wurde 1726, und nach einem Wetterſchaden auch 1749, reparirt. Die ſtein. Cancell arbeitete Kasp. Klüppel in Pirna 1631 aus. Der marmorirte Altar zeigt Iſaaks Opferung und die Schlange am Kreuz, ſo wie die Schönberg. u. Karras'ſchen Wappen. Auch waren ehemals viele Portraits hier aufgehangen, z. E. des Cardinals u. der 4 Biſchöfe v. Schönberg, ſo wie des OBghauptm. Kasp. Rudolf auf Willsdruf, der Maxen 1626 kaufte. Die Orgel, mit 18 Stimmen, ſtand früher in Weeſenſtein. Der erſte bekannte kathol. Pfr., ums J. 1500, hieß Konr. Sieber, und ſtiftete 200 fl. zur Verbeſſerg. des Pfarreinkommens; der erſte evang. war Georg Reichlin. Die Pfarre wurde 1668 maſſiv u. koſtb. erbaut. 1711 ſt. Abr. Wenzel als Jubelpfarrer; ſein Bildniß hangt in der Kirche. Die Schule baute man 1716 ganz neu. 1685 wurde die Kirche ſehr ſtark beſtohlen. 1709 ſtiftete die Herrſch. geringe Beſoldungen für 3 Muſiker und 2 Singknaben zur Kirchenmuſik. Aus jener Zeit her, wo Gamig noch das Filial v. M. war, giebt die dort. Herrſch. dem hieſ. Pfr. jährl. 4 Schffl. Korn, 4 Sch. Hafer, die Wolle u. die Lämmer von 2 Schafen, Kirchenſchafe genannt. 1634 ließ Holke hier plündern, wobei auch die Kirche nicht verſchont blieb; 1639 flüchtete man das Kirchengut nach Weeſenſtein, welches aber Banner bekanntl. eroberte und plünderte. — Das Rittg. leiſtet 2 Rittpf., u. gab 1801 751 Unterth. an, hat deren aber zur Zeit wohl 900. Der erſte v. Schönberg, der es beſaß, gehörte noch zu der, mit ſeinem

Enkel, dem 1651 geſt. Rittmſtr. Hanns Burkh., abgeſtorbn. eigentlichen älteſten (od. älteſten Reinsberger) Linee. Dem Wolf folgte näml. Hanns Hei. auf Reinhardsgrimma, u. Hanns Burkh. erbte auch Rothſchönbg. u. Myhlau. Ihm folgte als Lehnsvetter der Steuereinn. Hanns Hei. auf Willsdruf u. Limbach; dieſem ſein S. Hanns Uz auf Cunersdf.; deſſen S. Hanns Hei. kaufte Bärenſtein u. OLichtenau, u. ſt. 1711 mit dem Ruhm groſſer Gelehrſmk., aber erblos. Sein Neffe u. Erbe Kasp. Abr. hatte auch Wittchensdf. (b. Chemnitz) u. Reichſtädt, und lebte noch 1753 als Landeshptmann. Als 1813 der Lieut. v. Schönbg. verſchuldet ſtarb, ließ der König das Gut adminiſtriren; doch kam es 1820, nebſt dem damit combin. Leuteritz zw. Dresden u. Willsdruf, zur Subhaſt., u. jetzt beſitzt es der preuſſ. Maj. v. Serre, der es ſchon treffl. verbeſſert u. verſchönert hat. Das Schloß, vom ſchönen Ziergarten größtenth. umfangen, ſteht am Abhange, am SORande des Ortes, u. begreift, auſſer einem alten hölzrn. Hinterflügel, einem dicken alten niedrigen Thurmgebäude, u. einem kurzen neuen Seitenflügel, beſonders ein prachtvolles, 13 Fenſter breites, in edlem Styl ausgeführtes Hauptgebäude nach dem ſehr groſſen Wirthſchaftshofe hin, den das neue u. muſterhaft gebaute Rinderſtallgebäude, ſo wie die ſchöne Wirthſchafterwohng. nicht wenig zieren; er begreift zugl. die Schäferei und die ſtarke Eſſigfabrik. Daneben ſteht die Jägerwohnung. An den Gehängen in O u. SO verbreiten ſich groſſe Obſtpflanzungen. Auch gehören dazu die ſehr einträgl. Kalkbrüche (die ſchon vor 350 J. erweisl. in ſtärkem Betrieb waren) u. Kalköfen, ſo wie das, NOwärts unterm Orte etwas entfernt ſtehende, neu angerichtete, bisher noch wenig beſucht geweſene Mineralbad. — Das hieſ. Beigleite gehört nach Pirna. — Eine ſtarke Feuers-

brunſt erlitt M. ſchon 1583. — Strohflechterei iſt hier ein Haupterwerbszweig. — Was die Kalkbrüche betrifft, ſo liegen die wichtigſten (d. h. einträglichſten, wenn auch nicht den beſten Marmor gebenden) nahe unterm Orte in NO; auch gehören hierher 1 Kalkbruch u. Ofen im oberſten Theile Mühlbachs, u. 1 Ofen am ſteilen Gebirge des Müglitzthales überm untern Theile Mühlbachs. Der größte Ofen beim Hauptbruche iſt v. ſeltener Größe. — 1482 wurde dem Orte das Brauen und der Salzhandel unterſagt; man ſollte alſo glauben, er habe ſich damals zur Stadt erheben wollen. — Da die Collatur einer Schülerſtelle zu S. Afra eigntl. nicht auf dem Gute, ſond. auf d. Schönberg. Familie haftete (die nur um ihrer vielen Zweige willen ihre 6 Freiſtellen auf verſchiedne Majoratsgüter vertheilt hatte), ſo hebt ſich das darüber im Lex. Geſagte von ſelbſt. — In frühern Zeiten gab es auch ein beſondr. Adelsgeſchl. v. Maxen, von dem man aber keinesw. mit Sicherh. nachweiſen kann, daß es von hier geſtammt habe; Einige halten es für einen Zweig des holländ. Geſchl. van der Meer; es blühte beſond. in der OLauſitz.

Mayen, ſ. Meyhen.

Mayna (S. 203) ſ. Maina.

Mäbendorf (offic. Schreibart; S. 203) nun im ſchleuſinger Kr. des RB. Erfurt, hatte 1816 in 43 H. 211 Seelen, u. ſteht unterm A. Kühndorf. Zur Brauſchenke, einem Canzleilehn, gehören in dieſer Eigenſch. auch 2¼ Ack. Wieſe hinter der Mühle u. ⅜ Ack. an der Gaß. S. 204, Z. 3, muß es heißen: 1 Eiſen- u. Zainhammer. Beide Hämmer ſtehen unterm Suhler Berggericht. Der Ort h. auch Ebendf., u. hatte 1780 nur 30 H. Dazu gepf. iſt nichts. Er liegt WSWlich v. Suhl,

zwiſch. Heinrichs u. Dietzhauſen. Die Haſel h. hier auch noch der Erbfluß.

Mechelgrün (S. 204) ſcheint nach einer Mathilde benannt, hieß 1533 noch Mechtelsgrün, u. liegt keinesw. an der Trieb, ſond. an dem davon benannt. Bache (er quillt im A. Voigtsbg., bei Lottengrün, netzt unter M. auch Neuenſalza, u. erreicht vor Altenſalze das linke Triebufer, nachdem er 1 M. weit meiſt Nwärts mit ſtark. Gefälle gefloſſen), von $1\frac{3}{4}$ St. öſtl. bis zu 2 St. OSOlich v. Plauen, $2\frac{1}{2}$ St. NOlich v. Oelsnitz, mit Neuenſalze, Frieſen, Theuma u. Siebenhitz rainend, zwiſchen anſehl. Höhen; doch iſt das Thal offen u. freundlich. Durchs Unterdorf geht die Straſſe v. Plauen u. Auerbach, durch die weſtl. Fluren aber die ölsnitz-leipzgr. Chauſſee. Weſtlich vom Oberdf. ſteht eine der Schäfereien abgeſondert. Im Df. iſt ein Gaſthof. Ums J. 1500 hatten M. Die v. Tettau, darunter Georg 1533 ſeinen Antheil an d. Herrſch. Schwarzenbg. um 10700 fl. an die Kammer verkaufte; 1458 beſaß es Jahn Rabe; 1600 hatten UnterM. die Seelinge, hingegen Die von Seydewitz vor 200 J. OberM.; Letztres war 1800 den Adlern, 1827 aber den Uibrigs, die UnterM. ebenfalls ſchon 1800 beſaſſen. Beide Güter gaben 1801 847 Conſum. an, u. haben jetzt über 1000 Unterthanen.

Mechelrode (d. h. Mathildens Colonie; S. 204) nun im A. Blankenhayn, hatte 1826 in 33 H. 154 Seelen, u. liegt $1\frac{5}{8}$ St. NNOlich v. Blank., $1\frac{1}{4}$ St. weſtl. v. Magdala, $2\frac{1}{4}$ St. SSOlich v. Weimar, mit Maina, Kiliansrode u. ſ. w. rainend. Das Erblehnrittergut hat jetzt die Fam. Heiligenſtedt. Der ſog. Gleichiſche Hof ſteht unterm Amte. Der blankenhainer Pfr. inſpicirt die Schule, u. zur Kirche iſt nichts weiter gepfarrt.

Mechtelrode, ſ. Ziegelrode.

Mechterſtedt (S. 205) liegt ferner $1\frac{3}{8}$ St. NWlich v. Waltershauſen, am Wege v. da nach Mühlhauſen u. auch n. Eiſenach, 1 St. v. der eiſenacher Gränze, SWlich v. dem (zwar entlegnen) Hahnbg., am rechten od. nördl. Ufer, in mäſſig fruchtb., angenehmer Hügelgegend, mit Teutleben, Weingarten, Burla u. Sättelſtedt rainend. Der Gerichtsdir. bildet mit dem Sättelſtedter Adjunct das hieſ. geiſtl. Untergericht, das ſich aber blos auf den Ort erſtreckt, da kein andrer hierher gepf. iſt. Zum grſl. u. adlig. = hopfgartenſchen Gute gehören auch Theile v. Burla u. Weingarten. 1819 gab es hier 124 H. u. 520 Seelen. Den ſogen. Bivang unterhalb Machirſtedi eignete Gr. Ludwig 1103 dem Cloſt. Reinhardsbrunn.

Meckfeld (S. 206) nun im A. Berka, hatte 1826 in 28 H. 108 Seelen, u. liegt $1\frac{3}{4}$ St. WNWlich v. Berka, an der weimar = ilmenauer Straſſe, zieml. hoch, jedoch am Beginn eines Wwärts laufnd. Bächleins, Nlich vom Rötels = u. dem entferntern Michelsbg.; es hat gute Viehzucht.

Meder (S. 207) iſt merkwürdig als Geburtsort des groſſen muſical. Theoretikers D. Joh. Nic. Forkel, welcher hier d. 12 Febr. 1749 geb. wurde, u. als Muſikdirector zu Göttingen d. 20 März 1818 ſtarb. (R.) — Der Ort liegt $2\frac{1}{4}$ bis $2\frac{1}{2}$ St. v. Coburg, Schalkau, Eisfeld, Rodach u. Ummerſtadt, u. hatte 1819 in 110 H. 600 Seelen. Er hält 3 Jahrmärkte. Anjetzt ſchreibt man meiſt Meeder. — Das freieigenthüml. RGut der Fam. Meier hat $143\frac{1}{2}$ Ack. gutes Feld, 27 Ack. Wieſen, Brauerei, Schäf., u. bedeutende Gerichtsnutzung. — Schon 1125 wird des Marktrechtes zu Moydre erwähnt, u. 1126 h. es Moderin.

Mederitzſch (S. 208) iſt ohne Zweifel das Meſeritz, welches ſchon 1251 mit Gerichten, Müh=

le und Zinſen dem torgauer, nachmals nimbſchener Cloſter zuſtand, h. auch Mehderitzſch, hatte 1825 in 38 H. (darunter die Walkmühle etwas entlegen iſt) 202 Einw., benutzt die Wüſtg. Boragk, ſteht nun unterm A. Belgern, und liegt im torgauer Kr. des RBz. Merſebg., SSOlich v. Torgau, 1 St. NWlich von Belgern, an der torgauer Rathsheide, auch an einem Nwärts rinnend. Bächl., mit Mahitzſchen, Cranichau u. Weſenig rainend.

Medeſſen (S. 208) liegt 1¼ St. v. Hain, 3 St. Nlich v. Meiſſen, in buſchiger Gegend, ¼ St. Slich v. der leipziger Straſſe, Nlich vom Scheibenbg., mit Strieſen, Skaſſa u. Goltſche rainend. 1730 waren hier nur 13 Häuſer. Es ſoll hier auch 1 Freigut mit Schäferei ſeyn. (?) Wahrſchnl. iſt es dasjenige Medewitz, welches Heinr. d. Erl. 1254 dem hainer Nonnencloſter zueignete.

Medewitz No. 1 (S. 208) nun im zauchbelziger Kr. des Rgbez. Potsdam (zu Berlin,) liegt SWlich v. Belzig, mitten im Walde, mit anhaltiſcher Holzung rainend. Dazu gepfarrt iſt nichts.

Medewitz No. 2 (S. 208) liegt vielm. 2½ St. v. Budiſſin WSWlich, mit Spittwitz, Burkau, Neudf., Coſſern u. Thumitz rainend, nächſt enem Nwärts laufnd. Nebenwäſſerchen des Cloſterwaſſers. 1700 gehörte das hieſ. Erb- und Allodialgut Denen v. Noſtitz; jetzt iſt es mit Gauſſig combinirt.

Medewitzſch (S. 209) gehörte — ohne weiteres Zubehör — 1612 dem Heinrich v. Uichteritz, 1715 dem Ernſt Lu. v. Damitz, 1752 dem Amtshptm. Wolf Rud. v. Uechteritz, 1800 u. 1827 Denen v. Wurmb. Es liegt keineswegs an d. Pleiſſe, ſondern ¾ St. SWlich von Rötha, 1¼ St. SOlich v. Zwenkau, 1¾ St. v. Pegau, mit Spans- und Lipsdf. ſehr nahe, übrigens mit Kieritzſch im A. Borna, mit Peres u. Pulgar rainend. Das Gut leiſtet 1 RPf.

Medingen (S. 209) ſonſt Maidingen, liegt von Dresden vielmehr 3 St. NNOlich, $1\frac{1}{4}$ St. SOlich v. Radeburg, mit Gr. Dittmanns-, Mars- u. Hermsdorf rainend, in hüglg. Gegend, am linken Ufer. Das Gut, am Fluſſe und in der Nähe 2er Teiche, leiſtet $\frac{1}{2}$ RPferd, hat weiter kein Zubehör, und gehörte vor 300 J. Denen v. Spor, 1612 dem Chph. vom Loß, 1660 u. noch lange nachher Denen von Bomsdf., 1707 dem Bgrath Vitzhum v. E. auf Löthayn, 1749 u. 1752 dem Kriegsrath v. Teubern, 1766 dem Obrlieut. Edl. v. Puttlitz, 1792 dem nachmalg. Grafen und Miniſter, damalg. Finanzr. K. Wilhelm Edlem v. Hohenthal, ſpäter Einem von Oerzen, einem Krebs, und 1827 Herrn Stoß.

Merane, die Stadt (S. 210) liegt hinſichtlich der Kirche (auf einem niederigen Vorgebirge am NWlichen Ende der Innenſtadt ſtehend) unter 30° $8\frac{1}{6}$ Min. d. L. u. 50° 51′ d. Breite $1\frac{1}{2}$ St. NWlich v. Glauchau, an der leipzgr. Straſſe, $1\frac{1}{4}$ St. NOlich v. Crimmitzſchau und $1\frac{3}{4}$ St. WSWlich v. Waldenbg., nächſt d. Straſſe zwiſchen beiden Orten, $\frac{1}{4}$ St. von d. Chauſſee od. der altenbgr. Gränze, an welcher da, wo die Straſſe nach M. ſich ausſcheidet, ein groſſer altenbgr. Gaſthof, eine ſchönburg. Schenke u. ein ſächſ. Straſſenhaus ſtehen, auch die bekannten ſchönhainer Thongruben mit dem Buttermilchswege (nach ſeiner Farbe ſo genannt) beginnen. Die reuſſiſche Gränze (ſ. das Lex.) gehört gar nicht hierher. Eben ſo falſch iſt es, daß der hieſ. Bach, die Seifertitz, ſolle hier ſchon das Mörigen (in Urk. Mare od. das Meer) heiſſen; dieſen N. nimmt er erſt unter M. zugleich mit dem aus O von Dietrich herab durch das Dietrichholz und den Mörigen-Grund kommenden Bächl. an, indem dieſes bis zu ſeiner Quelle hinauf das Mörigen heißt. Vergl. Seifertitz. Die

Stadt an ſich zieht ſich, vom NOlichen Fuſſe des Kirch- hügels aus, unter ſtetem Anſteigen lang nach SO, u. hatte ſonſt nicht blos Thore, ſondern auch 5 Vorſtädte, u. bis 1572 (wo man ſie zum Rathhausbau verbrauch- te) ordentliche Feſtungswerke, von welchen man noch beim Graben und Ackern häufig Reſte findet. Unter den Vorſtädten iſt eigentlich noch das Roſenthal übrig, welches ſich im Möhrigen verbreitet; von den übrigen ſind nur noch einzelne Häuſer zu ſehen, näml. vom hohen Anger in SO (vor dem ehemalg. glau- chauiſchen Th.) wo auch Scheunen in Reihen ſtehen, vom Reinfeld, welches der Brand 1724 gänzlich verzehrte, vom alten Markt (Wlich der Kirche gegenüber, vorm altenbgr. Thore) u. vom niedern Anger, der ſich in der Aue da verbreitetete, wo jetzt das Schießhaus Nlich v. der Stadt ſteht. Daß M. ſonſt gröſſer geweſen, ſagt nicht nur der pirnaiſche Mönch, ſond. es wird auch durch die Volksſage, die M. bis faſt nach Götzenthal ausdehnt, eben ſowohl be- ſtätigt, als die Reſidenz, welche der böhm. König Wladislaw mit ſeiner Gemalin Jutta (Judith) und ſeiner Schnur Eliſabeth, vor ſeinem harten Sohne Sobieslaw fliehend, im J. 1174 zu Mer nahm. Noch ſind die Reſte der Burg, welche von ſehr groſſ. Umfange geweſen, im niedern Theile der Innenſtadt zu ſehen; ſie bilden näml. mit ihren unge- heuer dicken Mauern die Subſtructionen vieler Häuſer, welche der Kirche öſtl. u. SOlich gegenüberſtehen, und werden von der Volksſage quer unter der Gaſſe beim ehemal. altenbgr. Thore hinüber bis unter die Gegend der Kirche fortgeführt. Es haben zwar Einige, z. E. Adelung, in dem Praedium valde bonum Nomi- ne Mer das heutige Mlaune in der OLauſitz wie- derfinden wollen; allein für dieſes ſpricht kein einziger erklecklicher Grund, Alles hingegen für Merane. Was S. 212, Z. 7 f. geſagt wird, iſt aus gutem

Grunde unwahrſchnl., u. man hat die Schönburgiſche Erwerbg. des Ortes vielmehr zwiſchen die J. 1336 u. 1350 zu ſetzen. Eben ſo hat man als wahrſchnl. anzunehmen, M. habe mit ſeinem Zubehör (das S. 212, Z. 10 f. falſch angegeben w.; der Lehnbrief v. 1361 — nicht 1561 — nennt die Dfr. Seifertitz, Dennheritz, Höckendf., Geſau u. Tettau, nebſt dem Scheidenbach= od. Scheedewich=Walde) den SOlichen Winkel des Gaues Plisni erfüllt, ſey dann kaiſerl. Domäne (vulgo Burgward) geweſen, mit der kaiſerl. Prinzeſſin Gertrud aber (wie dieß ein böhm. Schriftſteller ausdrückl. meldet) an den K. Wladislaw, und von dieſem als Morgengabe und Widdum 1173 an deſſen andre Gemahlin Judith gekommen. Aus jener Zeit mag ſich wohl die böhm. Lehnsherrlichkeit über M., die erſt 1779 endete, herſchreiben. Auch mußte M., wie eine verlorne Chronik des hieſig. OPfarrers Ranft beſagt, ehehin nach Caden in Böhmen an den königl. Landrichter zinſen. Göpfert und Stöckhard nehmen M. für dasjenige Gut, das 1348 zwiſch. den Brüd. Friedr. u. Hermann v. Schönburg die erſte mülſener Schlacht veranlaßt habe, weil es näml. ihr Bruder Dietrich, als er Ortenscomptur zu Commothau geworden, dem Friedrich allein hatte zuſchanzen wollen. Die Fehde wurde 1355 durch Friedr. d. Geſtrengen dahin beigelegt, daß M. zu Hermanns Landeshälfte kam. 1413 kam M. (oder eigntl. wohl nur deſſen Renten) als Leibgedinge u. Widdum an Sigismunds v. Schbg. Wittbe, Marg. v. der Dhame (nicht v. Dohna, wie Einige ſie fälſchl. ſchreiben), u. eventualiter ließen ſich Veit v. Sch. und Herr Albr. v. Colditz im näml. Jahre damit belehnen; als daher Margareth wieder (den Heinr. Reuß v. Plauen) heirathete, löſte Veit 1418 die Herrſchaft M. bei Jener um 3400 rhfl., ſo wie 1419 beim Colditzer aus. 1423 ließ ſein Sohn

Friedr. ſich auch mit der Veſte Mer belehnen, fiel aber ſchon 1426 bei Auſſig, und M. kam an ſeine Söhne Veit, Friedr. u. Dietrich, 1439 hingegen als Leibgedinge an Veits Gemalin, die burggrfl. meißn. Prinz. Anna, deren Verheirathg. die burggrfl. Anſprüche auf Hartenſtein beſchwichtigte. Sie ſt. 1461 oder nach Vogel 1464, u. ſo erbte M. auf ihre Schweſter die Wittbe Marg. v. Swanberg, ſo wie 1465 auf deren Sohn Bohuslaw v. Sw., wobei jedoch ohne Zweifel allemal nur an die Renten der Herrſch. gedacht w. muß, indem die Schönburger ſtets den Lehnsbeſitz behielten. Auch kam M. ſchon unter Veit II wieder völlig in Schönburgiſche Hände, und 1524 wird es bei der Hpttheilg. der Lande gar nicht mehr erwähnt, bildete demnach als Lehn einen integrirend. Thl. der Herrſch. Glauchau, obwohl die Renten 1526 noch ans Altenbgr. Georgenſtift verſetzt wurden. Zu S. 213, Z. 2, iſt zu bemerken, daß dieſes Bier eine Nebenſache war; die Belohng. beſtand eigntl. darin, daß Lichtenſtein u. M. ihr bisheriges höchſt niedriges Lehngeld behielten, während es anderwärts ſehr erhöhet wurde; inzwiſchen wurde der Stadt dennoch 1535 die Geſammtlehn aufgedrungen, nachdem ſie vorher nur ihrem eignen Rathe lehnspflichtig geweſen. Dieſer verſcherzte auch 1505 ſeine Obergerichtsbrk., als er ſich (aus Geldmangel?) gefallen ließ, daß die Vormünderin Anna Gratiosa v. Schbg. die Koſten zum Decolliren des Simon Schmidt hergab; u. 1564 vertauſchte er die niedre Jagd gegen Entledigung der Pflicht, jährl. graues Tuch und 1 Tonne Häringe ins glauchauer Spital zu liefern. Anjetzt ſteht der Stadtrath unterm jedesmalg. Directorialamte Glauchau; denn bekanntl. wechſelt das Directorium unter beiden glauch. Aemtern 2jährig. Etwa 20 Häuſer ſtehen unter den mit dem Amte combinirten Pfarrgerichten. Der Er-

trag des Paſtorats iſt überhaupt bedeutend, wozu zum Th. die beiden Ablaßbriefe von den J. 1314 u. 1362 (zu Carpentras u. Avignon ausgeſtellt, und 1504 durch den zeizer Weihbiſchof erneuert) beigetragen haben. Der Weihbiſchof weihte auch 1503 Kirche, Kirchhof und Glocken aufs Neue ein. — Als urkundl. Namen der Stadt kommen noch vor: Meer, das Meer, Mehr, Meher, Mehre, Meran, Mohrane, Mare, ad Mare. Einige leiten den N. ab vom Mörigen (ſ. o.) das aber viell. eher nach der Stadt benannt ſeyn dürfte; Andre daher, daß die Stadt gegen die 4 durch die Crodoverehrg. bekannten Orte (ſ. unter Krothenlaide) mehr an, d. h. mehr bergan liege; noch Andere wollen eine Verbindg. zwiſchen M. und der tiroliſchen Stadt Meran (unterm Schloſſe Tirol) herausdrechſeln, ja wohl gar (wie Glafey) unſer M. zum Stammorte der Herzöge v. Meran (d. h. Tirol) machen, oder doch (wie Köhler) die Herzöge als muthmaßl. Vögte des Voigtlandes unſer M. zum Andenken an das heimiſche bauen oder mindeſtens benennen laſſen. Alle dieſe Annahmen ſind ungegründet, und wollte man ja ein Verhältn. zwiſchen M. und Meran (in Tirol) affectiren, ſo wär' es dieſes einzige, daß Judith, die oberwähnte böhm. Königin u. Beſitzerin unſres Ortes, Ludwigs des Heil. Großtante war, dieſer aber die H. Eliſabeth ehelichte, welche die Couſine des letzten Hrz. v. Meran oder Tirol war. — M. gab 1801 nur 2121, 1819 aber 2798 Conſum. (darunter 1029 Kinder) an, hat jetzt g. 3100 Seelen, u. zählte 1776 nur 293 Häuſer, deren jetzt an 330 ſind. Es iſt lebhaft u. im Ganzen wohlhabend ohne Luxus. Seine ſtarke Flur, davon jedoch Vieles urſprgl. zu Ofrn., insbeſondre zu Waldſachſen gehört, zerfällt in 146 ſogen. Viertel zu 8 bis 9 glauch. Schffl. (25 Sipmaaß) Ausſaat.

Markt u. Hptgaſſen ſind jetzt theils gepflaſtert, th. als Chauſſee gebahnt, zu welchem Behufe vor 10 J. v. jedem der jährl. 30 bis 40 Gebräude 7 bis 8 Thlr. beigeſteuert wurden. Die Zeuchmacherzunft (S. 211, Z. 19) iſt jetzt weit ſtärker, u. der Geſellen waren ſchon bis zu 250 hier. Noch 1802 wurden auch Seiden- u. Halbſeidentücher gewebt; jetzt fertigt man insbeſ. Merinos u. Bombaſin, wofür die Fabriken Richter u. Albrecht, Richters Söhne, C. F. Gräſe u. J. F. Gräfe beſtehen. Der groſſe Brand 1724 betraf die innere Stadt, das Rheinfeld und den hohen Anger. Das Rathhaus iſt nicht übel, u. ſein Thurm durchaus beſchiefert. Die Kirche verräth, mehrmaliger Erneuerg. wegen, ihr Alter keineswegs, u. hat einen g. 80 E. hohen Thurm; ſie iſt dem H. Martin geweihet. Ein Pleban Johann in Mari ſchenkte 1339 1 Hufe zu Lohma dem altenbgr. Berger-Cloſter, und ſtiftete auch in dem zu dieſ. Cloſter gehörg. Niclasthurme, gemeinſam mit dem Ehrenfriedersdfr. Pleban Albert, eine tägl. Meſſe. In der Parochie (ohne Dennheritz, da dieſes eigentl. Pfarrrechte beſitzt) gab es der Geb. u. Leichen in den J. 1791 bis mit 1795 597 u. 441, 1798 bis 1800 354 u. 248, 1809 u. 1810 281 u. 201, 1819 150 u. 91; ihr ſind demnach anjetzt g. 3800 Seelen beizumeſſen. — Im J. 1819 gab man die Ausſaat auf 277 glauch. Schffl. Korn; 24 Sch. W., 206 Sch. Gerſte u. 166 Sch. Hafer an, u. wollte 8116 Sch. Erdäpf. gewonnen haben. — Die Vehmſtätte iſt an d. zwickauer Chauſſee. — Von den insgemein nach M. benannten wichtigen Kalkſteinbrüchen ($\frac{1}{4}$ St. in N v. hier beginnend) ſ. unter Obergötzenthal. $\frac{1}{8}$ St. weſtl. vom Orte, in einem flachen Grunde, ſchlug man vor etwa 9 J. nach Steinkohlen ein, hat aber, ſo viel ich weiß, keine gefunden. — Es kann übrigens, doch ohne alles Präjudiz, nicht un-

bemerkt bleiben, daß die Meraneſen, wie man in Glauchau die hieſ. Bürger zu nennen pflegt, häufig als Stichblatt des Witzes dienen müſſen, — wenn auch nicht in dem Maaſſe der Schildbürger, doch in jenem v. Triptis u. Quirlequitſch; indem ſie nun dieſes insgeſammt wohl wiſſen, ſind ſie meiſt ſehr empfindlich, u. ſchlagen faſt ſo leicht zu, als die Kirchberger. Deſto rühmlicher iſt ihr mächtiger Gemeinſinn und ihre Frugalität. — (R.) Die Kirche beſitzt eine Silbermann'ſche Orgel mit 2 Clavieren u. Pedal. (R.)

Meernach (S. 213) nun S. Meiningiſch, hatte 1819 in 19 H. nur 101 Seelen, u. liegt näher — und zwar SWlich — v. Gräfenthal, $\frac{3}{4}$ St. v. d. bair. Gränze, 1 Stunde von der Höhe des thüringer Waldes.

Meffersdorf (S. 214) liegt nun im laubaner Kr. des RBzks. Liegnitz, hinſichtl. des Schloſſes unter 32° 59′ der L. u. 50° 55$\frac{1}{2}$ Min. d. Br., am nördl. Ende nicht weit v. Volkersdf., am SWlichen mit Wigandsthal ununterſcheidbar zuſammengebaut; auch erſtrecken ſich Häuſerreihen u. einzelne H. bis faſt an Herrnsdf. in Schleſien hin. Das Uebrige v. der Lage iſt leicht aus dem Art. Wigandsthal zu entnehmen. Ohne das Städtch. hatte Meff. 1818 im Gerichtsbezirk 373 Häuſ. u. 1416 Seelen, darunter die 29 Kathol. nach Friedebg. in Schleſ. gepf. wären. In der Parochie aber ſind nahe an 3000 Menſchen, u. die der 7 Iſerhäuſer in d. böhm. Herrſch. Friedland brauchen faſt 4$\frac{1}{2}$ St. Zeit bis zur hieſg. Kirche; man muß dieſelben aber v. den ſchafgotſchiſchen Iſerhäuſern u. den Iſerkamm-Bauden unterſcheiden, die nach Flinsbg. gepf. ſind. Zu M. hielten ſich auch bis 1741 die meiſten Evangeliſchen aus Flinsbg. u. Ullersdf. (nachdem der evangel. Gottesdienſt zu Friedebg. 1654 verboten war) u. zwar

anfangs nur heimlich, bald aber auf beſonders zu lö‐ſende Licenzen vom friedebgr. Pfarrer. Erweislich hat M. ſeine Kirche ſchon 1349 gehabt, u. es ſteht daran auch ein Diakon, ſo wie ein Cantor u. ein Or‐ganiſt; bei der Schule ſind daher 4 Lehrer. — Das ſchöne, nutzbare RGut, von deſſen Schäferei, ei‐nem Filial der Rochsburger, die ſchleſiſche Muſter‐ſchäferei unw. Liegnitz hinwiederum abzuſtammen ſich für eine Ehre hält, hat doch nur g. 200 Ack. Feld u. 60—70 Kühe. In Urk. wird es auch Mecherß‐dorf geſchrieben. Es gehörte als ein Mannlehn ſehr lange Denen v. Gersdf. aus Mückenhainer Linee, z. E. demjen. Wigand auf Steinkirchen, von welchem Wigandsthal angebaut wurde; dann bis 1731 deſſen Sohne, dem Miliz‐Obr. Chph. Glob.; hierauf bis 1749 dem Gen. Maj. Wolf Adolf auf Schwerta u. Dra‐chenbg.; 1769 ſchon ſeinem berühmten Neffen Ad. Traugott, geb. 1744 zu Rengersdf., geſt. 1807. Unter ihm muß M. wohl Allodium geworden ſeyn; denn ich finde, daß deſſen Wittbe (geb. 1741) es bei ihrem Tode 1820 beſeſſen habe; jetzt iſt es fürſtl. Heſſen‐Rotenburgiſch. Den Gersdorfen ſchei‐nen die Uichteritze vorangegangen zu ſeyn, die auch wegen M. lange Zeit hindurch auf den Iſerkamm Anſpruch machten, obwohl er von Schleſien nicht ab‐getreten wurde. — Adolf Traug. von G. ließ auch einen groſſen Schoppen als Theater einrich‐ten, wo beſond. die Meddox'ſche Truppe ſpielte, u. welches v. den Flinsberger Badegäſten fleiſſig beſucht wurde; ſpäter ward es wieder zum Schoppen. — Das 3 Etagen hohe u. ſehr breite Schloß ſtellt ſich beſond. vom Garten aus betrachtet, wo eine Menge ſchöner Roſenbäumchen daran‐hin‐laufen, ſehr vor‐theilhaft dar. Der groſſe Garten, meiſt als engl. Park in freierm Style angelegt, ſteht dem Publicum offen, und der Verf. dieſes Buches hat darin, v.

Flinsbg. aus ihn beſuchend, ſo manche glückl. Stunde verlebt. Wie er jetzt gehalten werde, iſt mir unbekannt. Die S. 214 u. 215 genannt. Sammlgn. vermachte Gersdorf der görlitzer Gelehrten-Geſellſchaft (deren Mitglied zu ſeyn, auch dieſes Buches Verf. die Ehre hat,) u. dieſe hat ſie, nachdem ſie aus Mangel an Platz gröſstenth. lange verpackt geſtanden, ſpäter in ihrem gröſſern Locale aufgeſtellt. Unter die vielen werthvollen Numern der Gersdfſch. Sammlgn. gehören beſonders 3 ſtarke Porte-feuilles voll Ausſichten v. hohen Puncten der Alpen, des Rieſengebgs. u. ſ. w., welche Gersdf. ſelbſt u. ſein Begleiter Nathe, jedoch nur in den Umriſſen, flüchtig, aber treu gezeichnet haben. Mich däucht, die Zeichnungen ſeyen es ſehr werth, für das Publicum vervielfältigt zu werden. Gersdorf kaufte auch die Pulvermühle zu M., blos um ſie zu des Ortes Sicherſtellg. eingehen zu laſſen, verſchönte die Gegend durch mehrere Anlagen, baute das unter Neugersdf. beſchriebene Belvedere, bahnte groſſenth. den Weg über den Drechslerbg. auf die Tafelfichte (ſ. im T,) u. errichtete ſich ein unvergängl. Denkmal im Herzen ſeiner Unterthanen; er bewies zugleich, wie viel man, auch ohne ſtupenden Reichthum, mit dem wohl verwalteten Vermögen ausrichten könne. Intereſſant iſt es auch, daß G. einſt durch ſeinen elektr. Drachen allhier ſo viel Blitzſtoff aus d. Luft in ſeinen Condenſator brachte, daß er damit einen für die Schnitter beſtimmten Ochſen tödten konnte; das Fleiſch des Ochſen ward jedoch blau u. völlig ungenießbar. — Nach Peſchek hat M. den Namen v. einem Meffart, hat weder im Huſſiten-, noch im 30jähr. Kriege ſtark gelitten, u. enthielt 1590 nur 41, 1656 64 Häuſer. Damals aber nahm Wigand v. G. 300 böhm. Exſulanten auf, u. baute ihnen zuerſt Gränzdorf an; 1661 nannte man die Häuſ. oberh. des (längſt eingegangn.)

Pochwerkes die Bergſtraſſe, ſo wie 1672 die H. am Scheibewalde Heide. Bald darauf entſtand Wigandsthal, u. ward ſchnell zur Stadt, weil ſich hier beſonders Bürger aus Neuſtädtl niedergelaſſen hatten. 1672 wurde Straßberg benannt. 1693 endl. erſchienen nicht weniger als 140 Familien in hieſg. Kirche, weil eben Gottesdienſt war, als ſie, vom Prälaten zu Grüſſau in Schleſ. hart bedrückt u. nach Dresden wandernd, hierher kamen; Gersdf. hielt ſie jedoch zurück, gab ihnen Obdach, u. baute ihnen den Ort Neugersdorf an. So ward innerhalb 40 J. eine der menſchenärmſt. Gegenden zu einer der belebteſten in Deutſchland; denn die Beſitzer andrer naher Güter handelten in gleichem Sinne.

Mehla (S. 217) raint zwar mit der Pflege Reichenfels, liegt aber nicht darin; es gränzt auch mit Brückla u. dem pöllwitzer Walde, u. liegt $2\frac{3}{4}$ St. NWlich von Greitz, $1\frac{3}{4}$ St. NOlich v. Zeulenrode, längs einem geringen Nebenwaſſer der Leube oſtwärts zieml. lang hinab.

Melborn (S. 217) zählte 1826 in 43 H. (darunter eine der wenigen Spinnmühlen hieſiger Gegend) nur 165 Einw., benutzt die NOwärts gelegne Wüſtg. Gospenrode (jedoch gemeinſam mit Wenigenlupnitz, u. ſo, daß alle Beſitzer der etwa 1200 Ack. groſſen Mark, in beiden Orten, hinſichtl. derſelben wieder eine beſondre Gemeinde bilden,) und liegt ONOlich v. Eiſenach, $2\frac{1}{2}$ St. NWlich v. Waltershauſen, dem nördl. Theile der Hörſelberge gegenüber, v. d. Neſſa zum Th. umfloſſen (denn ſie geht hier aus ſüdl. Richtg. plötzl. in weſtliche über), an deren rechtem Ufer, mit Ettenh., Haſtrungsf. u. Wenigenlupnitz rainend. Die Klapp- (nicht Klappel-) Mühle liegt weit in N entfernt, faſt dicht bei Ettenhauſen. Die Parochie zählt g. 400 Seelen; die Kirche fehlt auf Berghauſens Ch. — Eigentl.

gehört M. unters RG. Wenigenſupnitz, die Spinnmühle jedoch unter die großbehringer Gerichte im Gothaiſchen.

Mehlen (S. 217) zählte 1818 in 26 H. 145 Seelen, gehört zur Ephorie Fürſtenbg., u. liegt 1000 Schr. vom recht. Neiſſenufer, etwas erhöhet, 4 St. ſüdl. v. Guben, an der ſorauer Kreisgränze, an ſtarke Waldg. ſich lehnend, u. mit Ströga rainend. Der in SW mündende, aus SO v. Marienthal kommende Bach ſpeißt den anſehl. Teich, u. treibt die etwas abgelegne kleine Mühle

Melis (S. 217) liegt NWlich v. Suhl u. meiſt WNWlich v. Zelle, SOlich vom Ruppberge, mit preuſſ. u. heſſiſchem Gebiete rainend, am Gemeinbache u. einem aus NO kommenden Nebenwaſſer, nach früherer Geogr. halb in Sachſen u. halb in Franken. Der Mahlmühlen ſind 5; der Hammer hat auch 1 Blauofen. 1819 gab es in 282 Häuſ. nur 1350 Seelen hier. — S. 219, Z. 8 v. u. lies: Graviter.

Mehlsdf. (S. 220) vergl. Pflückauf.

Mehlsdorf b. Dahme (S. 220) nun im jüterbogk-luckenwald. Kr. des RBzk. Potsdam (zu Berlin) liegt vielm. 1 M. SWlich v. D., 3 M. SOlich v. d. Kreisſtadt, mit Knippelsdf. u. dem Steinbuſche im RBzk. Merſebg. rainend, in voller Ebene. Der Landgraben fließt zieml. entfernt in S u. SW vom Orte. Dieſer h. officiell auch Mellsdf., u. war 1800 ſchon v. Kleiſtiſch.

Meltheuer (S. 220 u. 221) kommt keinesw., wie S. 221, Z. 8 v. u. ſteht, von Mul u. Tauer, ſond. aus dem Serbiſchen her, näml. von Melte od. Malte (hoch) u. Hora (der Berg) u. bedeutet alſo ſ. v. a. Hochberg. — M. No. 1 (S. 220) liegt nur $1\frac{1}{4}$ St. v. Lommatzſch u. Rieſa, $3\frac{3}{4}$ St. NWlich v. Meiſſen, 3 St. v. Oſchatz, ſüdl. v.

der Chauſſee zwiſch. Prausnitz, Bahrenz, Roitzſch u. Pöſig. Es ſoll hier ein Gaſthof ſeyn (?). — Der gemeine Mann nenntes auch Malter; daß es aber im 15t. Jh., wie Grundig ſagt, Naundf. geheiſſen, iſt uns ſehr unwahrſcheinlich. — Das 2te Melth. (S. 221) enthält nur wenige Häuſer, u. liegt 2⅞ St. v. Plauen gen NW, an d. Straſſe n. Pauſa, 1½ St. vor dieſem, faſt dicht an d. greizer Gränze, mit Faſendf., Oberpirk u. Bernsgrün rainend, NWwärts über ein Bächl. erhöhet, das bei Leubnitz mündet; in O erhebt ſich der waldige u. rauhe Bergzug der Meltheur, u. erſtreckt ſich v. Faſendf. an NOwärts zwiſchen M. u. Syhra hindurch bis Frotzſcha im Greiziſchen; über ihn hinweg zieht ſich die Straſſe. 16 Häusler gehören, nebſt d. Vorwk., zu Leubnitz. — Das 3te Melth. (S. 221) deſſen Name auf Berghauſens Ch. beim Ortszeichen fehlt, liegt 1¼ St. SOl. v. B., mit Pielitz, Kunitz u. Binnewitz rainend, meiſt jedoch zwiſch. Wäldern, nördl. vom Schmoritzberge, deſſen hoher Gipfel felſig iſt. Es hat 7 — 8 Häuſer, meiſt Güter. — Die Meltheuer (S. 221) iſt keinesw. der ganze Bergzug des hartenſteiner Waldes, ſond. im weitern Sinne die ſehr klippenreiche, in O durch Alberodes obern Theil, in SW durch die hier ſehr gekrümmte Mulde, u. in NW durch ein Bächlein, das 500 Schr. ſüdl. v. der Prinzenhöhle mündet, begränzte Gebirgspartie, welche alſo die Prinzenhöhle ſelbſt (denn dieſe iſt am Knoblochsbg.) gar nicht mit begreift; ihre Hptpartien ſind der Hubert (d. h. Hochberg) in O, die eigentl. Meltheur an der Mulde in SO, der Mäuſelbg., den die Mulde meiſt umfließt, der weiſſe Stein in NW, u. die Höhe des alberoder Herrnwaldes in N. Die Ausſicht vom Hubert iſt ſehr intereſſant.

Mehmels (S. 222) ſteht unterm A. Waſun=

gen, u. liegt 1¼ St. SSWlich v. Waſ., 2¼ St. NWl. v. Meiningen, mit Solz (nicht Salz) im A. Maßfeld u. mit dem weimar. Forſte v. Zillbach rainend. Mehmelsfeld aber (S. 223) liegt 1½ St. ſüdl. v. Meiningen, links bei der würzbgr. Straſſe, zunächſt bei Sulzfeld.

Mehna (S. 223) hatte früher 5 Kühbauern u. 12 Häusler, hat alſo an Häuſern abgenommen, raint mit Zweitzſchen, Breeſen u. Rodemeuſchel, liegt ¾ St. v. d. preuſſ. Gränze, u. entbehrt auf Berghauſens Ch. der Kirche. Einige H. gehören zum RGute Dobitzſchen.

Mehren (S. 223) ſcheint mir das Mirati-nazetla zu ſeyn, welches K. Heinrich 1013 dem Stifte Meiſſen ſchenkte, u. liegt 1¼ St. WSWlich v. M., über den Anfg. des jahner Baches erhöhet, am nördl. Abhange der durch ihre Ausſicht bekannten löthainer Höhe, zwiſch. Katzſchka, Löthain, Stroiſchen, Kaiſitz u. Mohlis. Obermehrn gehörte im 15. Jahrh. zur Sudpanie Weytheſſen. — In den Thongruben fand man, insbeſondre 1765, einige Stücken Bernſteins. Das Thonlager iſt g. 12 Ellen mächtig, u. wird durch Schächte u. Strecken abgebaut, um den Feldbau möglichſt wenig Landes zu nehmen; darüber lagert eine ſchwarze torfartige Erde mit Braunkohlen u. den Bernſteingeſchieben; über dieſer aber ein ſandiger, ſteinvoller, 4 bis 18 E. mächtiger Letten. — 2 Güter mit 4 Hufen ſtehen unterm Kreisamt, u. hiernach hätte der Ort 11 Hufen.

Mehrsdorf (S. 223) liegt nicht an jener Straſſe, ſond. 1⅝ St. ſüd. v. Camenz, 1 St. v. Elſter, 1¼ St. v. Pulsnitz, NWlich unterhalb des Steinbgs., am biſchheimer Bache, der weiter oben (in SO, indem er vom Sibinnenſteine herkommt) den Schweingrund bildet. Es raint mit Gersdf., Nieder- u. OSteina. Das RGut iſt Mannlehn, hat

weiter kein Zubehör, u. ſtand 1819 Hrn. Menzner zu. Das Df. hat zwar nur 150 Einw., dehnt ſich aber doch ſehr lang aus.

Meila (S. 224) liegt $1\frac{3}{4}$ St. NOlich v. Döbeln, $2\frac{1}{2}$ St. nördl. v. Roßwein, an d. Straſſe v. da nach Oſchatz, 2 M. weſtl. v. Meiſſen, am Anfg. eines NWwärts zur Jahne gehenden Bächleins, mit Beicha, Dürrweitzſchen u. Schweinitz rainend.

Meilitz (S. 224) liegt vielm. $\frac{1}{2}$ St. SWlich v. Neuſtadt, zwiſch. Cospoda u. Neuenhofen, am Abhange, der das Orlthal begränzt; es bildet mit Cospoda Eine Commun, u. iſt nur klein. — Das 2te Meilitz ſoll jetzt gänzl. zum RGut gehören, hatte 1826 in 26 H. 166 Seelen, u. liegt v. Weida vielm. $1\frac{5}{8}$ St., unweit des rechten Ufers, mit Pösneck in Sachſ., mit Unditz u. Wünſchendf. rainend, am NWlichen Fuſſe eines hohen Waldberges, in reizendr. Gegend. Ums J. 1800 hatte es v. Wilcke'ſche, dann Schweizeriſche, 1827 aber Scheube-Winkler'ſche Gerichte.

Meilſchnitz (S. 224) liegt 1 St. v. Neuſtadt NNWlich, rechts v. d. Schalkauer Straſſe, an d. meining. Gränze. Bei Leonhardi fehlt es gänzlich.

Meimers (S. 225) nun im A. Glücksbrunn, iſt ſchnell angewachſen, u. liegt $\frac{3}{4}$ St. unterh. Liebenſtein, am nämlichen Bache, mit heſſiſchen Orten rainend.

Meinersdorf (S. 225) d. h. Meinhardtsdorf, kam durch Kauf 1383, nebſt den Vorwerken u. den Obergerichten, aber ohne die Jagd, von Denen v. Waldenburg an die Ortwyne, Bürger zu Chemnitz (um 84 Schk.), und 1556 an die Kammer (um 500 mſl.); die Ortwyne dotirten damit einen Altar. Es liegt hinſichtlich der Kirche $1\frac{1}{2}$ St. ONOlich v. Stollbg., 3 St. Slich v. Chemnitz, 1 M. NNWlich v. Thum, unter 30° $32\frac{1}{2}$ Min. d. L. und

50° 43⅗ Min. d. Br., g. 1200 Fuß überm Meere. Von der Kirche iſt es ſehr nahe bis zur Mühle, welche in etwa 1160 F. Seehöhe am linken oder Wlichen Ufer der Zwönitz ſteht. Von da erſtreckt M. ſich an einem gering. Wäſſerchen nach N und NW ⅜ St. lang und ſteil anſteigend bis zu etwa 1350 F. Seehöhe und auf freie Höhe hinaus, weßhalb hier — und noch mehr auf dem weiter in O anſteignd. Steinberg — eine ſchöne Ausſicht ins höhere Gebirge gefunden wird. Das untere Ende v. M. iſt v. jen. des Dfs. Gornsdf. u. d. obern Ende Burkersdfs. nur einige 100 Schr. entfernt. Die Gegend iſt voll mächtiger Waldberge, aber keineswegs ohne Reitze, die nördl. Hölzer gehören meiſt ins A. Chemn. Längs im Df. hinab führt d. Straſſe v. Chemnitz nach Zwönitz u. nach Geyer; das untre Ende ſtreift jene v. Stollbg. nach Zſchopau. — M. hat wohl jetzt noch nicht 80 Häuſ., u. vor 10 J. zählte ich ſelbſt nur 73, darunter 23 Güter. Das ſehr ſtarke Erblehngericht (zugl. Gaſthof) ſteht unweit der Zwönitz, hat Schäferei, Brauerei, etwas Wald, u. den Ertrag d. anſtoſſnd., ſchönen, neuen u. nicht unwichtgn. Mühle mit Sägemühle u. Viehwirthſchaft. In der 1812 ganz neu und hübſch gebauten Capelle hält der jahnsdfr. Pfarrer nur am jedesmaligen 3ten Sonntage wieder Gottesdienſt, und zwar abwechſelnd Amtsprädigt u. Veſpergottesdienſt; an andern Sonntagen verlieſt der Schullehrer (der nicht Schulmeiſter iſt) eine Prädigt; andere Amtsverrichtgn. hingegen muß der Pfr. in hieſgr. Capelle halten. Obwohl 1801 nur 428 Conſum. angegeben wurden, hat M. jetzt doch geg. 600 Einw., die viel Strumpfwaare, auch zum Theil baumwolln. Gewebe liefern. Im Niedrdf. drängen ſich die meiſt hübſchen Wohnungen ſtark zuſammen. Aus dem Oberdf. geſehen ſtellt der Greifenſtein ſich vollkommen wie eine Burgruine dar. — Streits Ch. giebt dem Orte fälſchl. ein Rittergut, und die meiſten Charten ſetzen ihn fälſchlich ins Zwönitzthal.

Meinertitz, ſ. Mühlberg.

Meineweh, Meinewe (S. 225) in Urk. Meinowe, Meinawe, nun im weiſſenfelſ. Kr. des Regbez. Merſebg., zählte 1818 in 51 Häuſ. 334 —, 1825 aber in 54 H. 339 Seelen, und liegt auch an der eiſenberg-leipziger Straſſe, geg. 600 Fuß überm Meere, 3 St. Slich v. Weiſſ., $2\frac{3}{4}$ St. WNW-lich v. Zeitz, 1 St. öſtl. v. Oſterfeld, $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ St. v. Droyſſig, Teuchern u. Stöhßen, am Urſprg. des Baches, mit Prieſen, Queßnitz, Thierbach, Kakau, Zelſchen und Bonau rainend. Auf d. NOlichen Hügel ſteht die Windmühle, und in W iſt der Gaſthof nächſt einem Wäldchen; auſſerdem iſt eine Schenke im Df. Dieſes zählte vor 35 J. nur 41 H., u. ſoll 342 altſächſ. Acker Feldes beſitzen. Das bedeutende RGut iſt Allod., ſteht unmittelbar unterm OLandesgericht, leiſtete ſonſt 1 RPferd, beſitzt auch 1 Vorwk., und gehörte ums Jahr 1500 dem Rud. von Bünau auf Droyſſig, dann ſeinen Nachkommen; der erſte Schönberg allhier ſcheint der 1707 als Geh. Rath, Bergrath u. ſ. w. verſt. Adam Friedr. (auf noch 7 Gütern) geweſen zu ſeyn; ihm folgte der gleichnam. Geh. R. u. OSteuerEinn., auf Börnichen u. Schleinitz, geſt. 1751; dann der AppellR. Karl Aug. auf Schleinitz; vielleicht iſt dieſer der OSteuerdir. Karl Auguſt, der S. 225 erwähnt w., und welcher Gut, Garten und Gegend ungemein verſchönerte. 1824 gehörte es dem Rittmſtr. Grf. K. Wern. Achaz v. d. Schulenburg, hatte damals 347 Schffl. Feld zur jährl. Ausſaat, 82 Sch. Wieſen, 40 Kühe, 800 — 1000 Schafe, und wurde auf 73692 Thlr. taxirt. — Die Parochie zählt g. 500 Seelen; der erſte evangel. Pfr. an der anſehl. Kirche war J. Röhrborn v. Zeitz. Im 30jährigen Kr. wollte 10 J. hindurch kein Pfr. hier wohnen, u. der Ort litt damals furchtbar. — 1652 brach im Herbſte allhier eine ſogen. Blutquelle aus; ſie

duftete wie Veilchen, u. ihr Waſſer brannte im Leibe, wie — — Schnapps; wir vermuthen, daß der Brandweinbrenner ſie eiligſt verſtopft haben mag. — Ein Pfr. kommt ſchon 1286 hier vor, u. 1288 ein Heinr. v. Minowe. Vielleicht. iſt auch M. das Mineſtedi, welches K. Heinr. I. dem merſebgr. Bisthum verehrte. — Zum RGute gehört auch Runthal hinſichtl. der Häuſer; denn die Fluren ſtehen unterm RGut Teuchern. Mit Einſchl. des Schelkauer Gutes hatte M. 1825 in 101 Häuſ. 569 Unterthanen.

Meiningen (S. 226): die Lande des Herzogs zu S. Meiningen haben in Folge der gothaiſchen Erbſchaft, trotz einigen geringen Abtretgn., eine gewaltige Zunahme erhalten; ſ. Bd. XVI, S. 289 u. 290. Sie ſtellen ſich nunmehr, die Aemter Kranichfeld und Camburg nicht mit berückſichtigt, gewiſſermaſſen in d. Geſtalt eines Schwalbenſchwanzes (des Schmetterlings) dar, deſſen Kopf und Leib das Amt Eißfeld bilden würde, und reichen in der Länge von 27° 51′ bis 29° 18′, in d. Breite v. 50° 12′ bis 50° 55′. Nach dieſer Ausdehng. könnten ſie (ohne Parcellen ſchon) g. 160 QMeilen enthalten, haben dann aber (mit denſelben) nur 41$\frac{78}{100}$; hiervon kommen näml. a) auf Meiningen u. Römhild 19$\frac{12}{100}$, auf Hildburghauſen 8$\frac{4}{9}$, auf Saalfeld 10$\frac{76}{100}$, auf das A. Kranichfeld $\frac{85}{100}$, auf d. A. Camburg 1$\frac{61}{100}$, auf die Erwerbgn. im Altenburgiſch. 1; überhaupt rechnet man jetzt 142000 Einw. u. $\frac{7}{10}$ Mill. Thaler Einkünfte. Der Städte ſind nun 18, u. die Aemter liegen, wenn man in NW anfängt u. in NO ſchließt, nach einander alſo: Salzungen, Glücksbrunn (denn zu dieſem wurden kürzlich die Aemter Altenſtein und Waſungen zuſammengezogen,) Meiningen, Maßfeld, Themar, Römhild, Heldburg, Hildburghauſen, Eißfeld, Schalkau, Sonnenbg., Gräfenthal, Saal-

feld; Kranichfeld bildet 2 — und Camburg 3 Parcellen an u.-in dem Fſtth. Weimar; 2 Parcellen des A. Salzungen ſind im Eiſenachiſchen, welches ſeinerſeits wiederum 6 (ſo wie Kurheſſen 1) Parcellen im Meiningenſchen hat. Die Nachbarländer ſind: in SW, S und SO Baiern, in S auch Coburg, in O Rudolſtadt wegen Leutenbg., Preuſſen wegen Ziegenrück, u. Weimar wegen Neuſtadt, in N nach einer Schlangenlinie Altenbg., beide Schwarzbg., Preuſſ. weg. Schleuſingen, Heſſen wegen Schmalkalden, Gotha (welches Coburgiſch iſt) u. Eiſenach, in W endl. das Letztere. Nach Verhältn. hat das Land ſo viel und mehr Gränze, als viell. irgend ein andres auf Erden; dieß iſt nun freilich kein Vortheil; indeſſen haben die Unterthanen vor manchen andern ſehr gegründete Urſachen zur Zufriedenheit. — S. 227, Z. 16, lies Maßfeld, nicht Mansfeld; S. 230, Z. 19, lies Bleßberges, nicht Besberges. Die hinſichtl. der natürlichen u. gewerblichen Beſchaffenheit des Landes nun nöthig gewordn. Zuſätze ſind aus den Artikeln über die einzeln. Erwerbungen leicht zu entnehmen. Der ſtärkſte Fluß iſt nun die Saale. Die Regentengeſchichte würde uns ebenfalls, aus den unter Leipzig v. mir angegebn. Gründen, hier zu ſehr aufhalten, u. ich verweiſe deshalb theils auf die allgemeinen Geſchichtsbücher über die Erneſtiner, theils auf den kurzen Abriß im 20ſt. Bd. der zu Weimar erſcheinend. Länder- u. Völkerkunde, S. 171 — 174. Der jetzige Landesherr, welcher ſich nun „Herzog zu S. Meiningen u. Hildburghauſen, ſouveräner Fürſt v. Saalfeld“ ſchreibt, iſt der am 17. Dec. 1800 geb. Herzog Bernhard Ehrich Freund; er ſuccedirte unter Vormundſch. ſeiner Mutter, der Hohenloheſchen Prinz. Louiſe Eleonore, am 24ſten Dec. 1803, und trat die eigne Regirg. am 17. Dec. 1821 an; ſeine Gemalin, die Heſſen-Caſſeliſche

[library stamp, illegible]

Prinz. Marie, gebar ihm am 2. Apr. 1826 einen Sohn, den Erbprinzen Georg. — Zu den Landeſ-collegien (S. 241) kommt auch ein OLandsgericht, welches ſeit 1829, ſo wie das Conſiſtorium, ſeinen Sitz zu Hildbghauſen hat. Es ſollen künftig 4 Kreis- u. Stadtgerichte (zu Mein., Hildburghauſen, Sonneberg und Saalfeld) und 8 Amts- und Stadtgerichte (zu Salzungen, Waſungen, Römhild, Heldbg., Eißfeld, Gräfenthal, Kranichfeld u. Cambg.) beſtehen. — Das Amt Mein. (S. 250) war nicht ſelbſt eine königl. Villa, ſondern Zubehör einer ſolchen, und hat eigntl. keine SGränze, wie denn auch die NGränze ganz ſchmal iſt, wie das aus SO nach NW u. N 2 M. lang ſich erſtreckende Amt ſelbſt. 1808 enthielt es in 1 Stadt, 6 Dfrn. u. 3 Höfen 6345 Seelen, deren jetzt g. 7000 ſeyn mögen. Die daſigen Domanialeinkünfte wurden 1660 auf $2373\frac{1}{3}$ mfl. angeſchlagen. — Was den Namen der Stadt Meiningen (S. 255) betrifft, ſo wurde er zu manch. Zeiten officiell auch Meinungen geſchrieben, welches auch hiſtoriſch richtiger ſcheint; das Volk handelt gleichwohl an M., wie an Salzungen, Breitungen u. ſ. f., die es ebenfalls Salzingen u. Breitingen ausſpricht. Indeſſen findet ſich die Schreibart Meiningen ſchon 933, wo K. Heinrich ſelbſt hier war, u. den Walldorfer Jahr- u. Wochenmarkt in den (damalg.) Flecken M. verlegte. 982 ſchenkte K. Otto (od. genauer deſſen Neffe, der bair. Hzg. Otto) Meininga im Grapfelde der aſchaffenbgr. Kirche, u. 1008 kam Meynunga u. die Meinunger Mark als eine Entſchädigung zum Biſth. Würzburg. — S. 259: das Gymnasium Bernhardinum, ſeit 1818 erbaut, ſteht zwiſch. dem untern Thore u. dem Schloſſe, welches letztere, wenn man die Stadt mit einer Harfe vergleicht (wozu aber eine ge-

waltige Phantaſie gehört) deren Spitze bildet; es ſtellt ein Oblong dar, davon aber die öſtl. oder nach d. Stadt gehende Längsſeite meiſt durch einen Halbzirkel erſetzt wird, der den Hof noch ſehr vergröſſert. — Man giebt der Stadt jetzt an 4800 Seelen. 1785 zählte man 131 Geb. u. 107 Leichen, 1827 aber 166 Geburten. Es finden jetzt allhier auch Kunſt- u. Gewerbsausſtellungen ſtatt, u. in der Umgegend hat der thüringiſche Alterthumsverein mit gutem Erfolge nachgraben laſſen. In d. Stadt iſt auch das berühmte Bentink-Donop'ſche Cabinet antiker Bronzen. — Ein Plan v. der Stadt wurde 1819 vom weimar. Inſtitut dem 3ten Hefte vom 20ſt. Bd. der Länder- u. Völkerkunde beigegeben. — (R.) 1222 wurde M. vom hennebgr. Grf. Poppo IV eingenommen u. angezündet, war jedoch 1228 wieder in der Gewalt des würzburger Biſchofs. (R.)

Meinsberg (S. 271) ohne Zweifel nach einem Meinhard benannt, liegt in bedeutndr. Höhe am Abhange, $\frac{1}{8}$ St. vom Fluſſe, 2 M. ONOlich v. Rochlitz, $1\frac{1}{2}$ St. SWlich v. Döbeln, faſt am waldhämer Wege dahin.

Meinsdorf (S. 271) liegt ſehr hoch, weßhalb es auch weit (ſelbſt von den leipzgr. Thürmen aus) geſehen w., jedoch in einer Senkung, am Stein- u. Capellenbg., $\frac{3}{4}$ St. nördl. v. Hohnſtein, $2\frac{1}{4}$ St. OSOlich v. Waldenbg., unfern der Quellen des chursdfr. Baches, mit dem altenbgſch. Rußdf., mit Langenbg., Pleiſſe u. dem hohnſteiner Walde rainend. Es iſt meiſt wohlgebaut, nach Langenberg gepfarrt, und gab 1819 161 Conſum., die Ausſaat aber auf 47 groſſe Schffl. Winter- und 67 Sch. Sommerſaat an; es erbaute 415 Schffl. Erdäpfel.

Meinsdf. b. Eilenbg., ſ. Mennsdorf.

Meisberg, ſ. Eisberg. Im Hettſtädter Amts-

G 2

Antheile waren 1825 33 Einw. in 7 — und im walbecker 61 Einw. in 13 Häuſern.

Meißner oder beſſer meiſſener oder meißniſcher Kreis (S. 272) kann natürl. nicht mehr an den wittenbgr. Kreis u. die NLauſitz gränzen, u. überhaupt darf man auch nicht eher v. ſeiner Umgebung ſprechen, bevor man ſeinen Beſtand angegeben hat; dieſer aber kann verſchieden angenommen werden. Uneingeſchränkt näml. gehören ihm ſeit 1815 zu die 3 Aemter Meiſſen, die Ae. Oſchatz, Hain, Morizbg., Dresden, Radebg. mit Laußnitz, Stolpen, u. Hohnſtein mit Lohmen. Hierzu kommen nun das A. Pirna in jeder andern, als der landſchaftlichen Beziehg., die Ae. Dippoldiswalde u. Gryllenbg. hinſichtl. der landespolizeilichen u. einiger and. Verhältniſſe;; dieſe 3 Aemter gehören näml. bei der höchſt. Lehnscurie u. zum Th. noch in einigen and. Fällen zum erzgebirg. Kr., wohin ſie auch ihre natürl. Beſchaffenh. offenbar verweiſt. Endlich rechnet man insgemein hierher die Beſitzgn. des Hochſtifts Meiſſen (vulgo das Stiftsamt M.), aber mit nicht mehr Rechte, als man das ſchönburg. Receßgebiet zum erzgebirg. Kr. zu rechnen pflegt; ſie ſind indeſſen dem meißn. Kreishptmann mit zur Aufſicht untergeben, wie das Schönburgiſche dem erzgebirgiſchen. In dem hier angezeigt. geſammten Umfang nun begreift der Kreis nach authentiſcher Angabe 78$\frac{325}{1000}$, hingegen ohne Dippold. u. Gryllenbg. nach v. Schlieben 71$\frac{169}{1000}$ QM., wobei jedoch ſichtl. ein Schreibfehler obwalten muß, indem nach der erſtern Angabe nach Abrechng. beider Aemter vielm. 73$\frac{277}{1000}$ QM. übrig bleiben müſſen. Anſtatt letzterer Zahl gab ich ſelbſt (Bd. 9, S. 637) nur auf gute Charten, nicht auf die Landesvermeſſg. geſtützt, 74$\frac{1}{2}$ QM. an, irrte alſo um 1$\frac{223}{1000}$ QM. oder um beinahe 2 Procent. In weit ſtärkrer Maaſſe zu gering waren dagegen die An-

gaben Haſſels ($73\frac{2}{9}$) u. Steins ($75\frac{1}{2}$ QM.), indem ſie zwar Gryllnbg. ausſchieden, Dippold. hingegen mit in den Kreis einrechneten. In der landſchaftlchn. Begränzg. erhält der Kreis eine andere Südgränze, näml. gegen den erzgebirg. Kreis; im weitern Umfg. aber gränzt er ſeit 1815 in NO u. O an die OLauſitz, in O auch an Böhmen, ſo wie in S (u. zwar an den leutmeritzer K.), in SW an den erzgebirg., in W an den leipzgr. Kreis, in N ans preuſſ. Hrzgth. Sachſen, u. zwar an den torgauer u. den liebenwerdaer Kreis des RBzks. Merſebg., auch $\frac{3}{4}$ St. lang an d. hoyerswerdſch. Kr. des RBzk. Liegnitz. Was von ihm an Preuſſen abgetreten wurde, iſt zu den Kreiſen Torgau, Liebenwerda, Luckau und Calau gekommen. Zu bemerken ſind die Landzungen (um mich ſo auszudrücken), die der Kreis unweit Budiſſin in die Lauſitz, und unweit Mügeln u. Döbeln in den leipzgr. Kr. vorſchiebt; an beiden Stellen laufen deßhalb die Gränzen ſehr durcheinander. Uebrigens gehören dem Kreiſe folgende kleine Parcellen zu: Rößchen u. Kokiſch bei Mittweide (dieſe 2 Dfr. werden aber d. 1. Jan. 1830 dem A. Sachſenbg. zugeſchlagen w.), Klingenbg. u. Cunersdf. zwiſch. Dippoldisw. u. Freiberg, Städtch. Neuſalza nebſt Spremberg mit Zubehör b. Schluckenau, Cunewalde u. dann wieder Kubſchütz b. Budiſſin, Biſchheim b. Löbau, $\frac{1}{2}$ Schmorkau b. Königsbrück. Er umſchließt dagegen das Städtch. Glashütte, u. viele ganze und halbe Dſchen des A. Noſſen; meiſt bei Lommatzſch gelegen. Nach meiner Zuſammenrechng. hatte der Kreis im J. 1820 30 Städte, 995 ganze u. 31 halbe Dfr., und 278 Rittergüter, deren Einige jedoch nur in Gerichts- u. Zinsnutzgn. beſtehen; insbeſondre fand ich 168 altſchriftſ. Güter u. $452\frac{182}{2}$ dergl. Dfr., 52 neuſchriftſäſſ. Güter u. $76\frac{28}{2}$ dergl. Dfr., 58 amtſäſſ. Güter u. $84\frac{31}{2}$ dergl. Dfr., endl. $226\frac{149}{2}$ Amtsdörfer.

Im J. 1826 gab man im Bezirk der Kreishptm⸗ſchaft (folgl. mit Dippold. u. Gryllenbg.) 325903 Conſum. an. Da man nun alſo g. 35000 Seelen hier anzunehmen hat, ſo kämen auf jede Q.M. 4450 bis 4500; ſie ſind indeſſen ſehr verſchieden vertheilt, u. nicht blos wegen der groſſen Heiden, ſond. auch aus andern Urſachen erſcheinen manche Gegenden (z. E. das öſtl. Drittel des A. Pirna, der größte Th. der ſächſ. Schweitz, Theile der Aemt. Radebg. u. Hain) ziemlich ſchwach bevölkert. Wir ſchalten hier ſogleich ein, daß der Kr. in 4 Amtshptmannſchftn. zerfällt, deren erſte die Aemt. Dresden u. Pirna links v. der Elbe, Dippoldisw. u. Gryllenbg. (1826 = 129455 Conſum.), die 2te die meißn. Aemter links v. d. Elbe u. Oſchatz (= 82513 C.), die 3te Dres⸗den u. Pirna rechts v. d. Elbe, Radeberg ohne Lauß⸗nitz, Stolpen, u. Hohnſtein mit Lohmen (= 77924 C.), die 4te Hain, Morizbg., Laußnitz, u. die meißn. Dfr. rechts v. d. Elbe (= 40794 Conſ.) begreift; bei dieſen Zahlen fehlen jedoch die Perſonen des Berg⸗ und des Militärſtates, welche beſonders in d. 1ten Amtshptmſchft. ſehr zahlreich ſind. — Die Ge⸗ſchichte der Provinz (S. 272 f.) zu ergänzen, werden wir durch die unter Leipzig angegebne leidige Urſache verhindert; doch muß mindeſt. bemerkt w., daß Hr. v. Werſebe in die untern Gegenden des Kr. die Lygier, Hr. Kruſe hingegen die Mugi⸗lonen ſetzt; Letztere waren ein hermioniſches, Er⸗ſtere ein ſueviſches (d. h. — wie Hr. v. Werſebe ſich ausdrückt — ein nachmalg. ſlawiſches) Volk; insbeſondre wären von den Lygiern die Manimen hier geweſen, dafür man — meint Hr. v. W. — auch Misnimen (nach der Meiſſe) ſagen könnte. Es iſt lächerlich, ſo kenntnißvolle Gelehrte dennoch aus d. Ferne ſo offenbar falſche Hypotheſen verſuchen zu hören! Die Meiſſe iſt nicht einmal ein ordentl.

Bach, ſondern nur ein Gerinne, — und darnach ſoll ein Volk ſich genannt haben! Wir müſſen uns hier überhaupt ein-für-allemal ernſtlich gegen den literar. Unfug erklären, der ſeit 800 J. mit dem Bächlein Meiſſe getrieben wird. Weil der, aus andern Gründen zwar mir ſehr theure u. werthe B. Dithmar, der aber hinſichtl. der Etymologie ein recht jämmerlicher Held war, einmal den in ſich ſelbſt abſurden Satz aufgeſtellt hat, Meiſſen ſey nach dem Gerinne Meiſſe benannt w. (während doch der Name ſ. v. a. Gränzſtadt bedeutet und alſo die urſprüngl. Abſicht ihrer Erbauer aufs Befriedigendſte angiebt:) ſchwört bis auf dieſe Stunde noch der ganze Scribententroß in jene verba Magistri, u. bedenkt nicht, daß weit eher das Bächlein nach der Burg, als dieſe nach jenem benannt werden konnte. Nur das Alterthum einer ſo abſurden Annahme ſchützt ſie vor allgemeinem Gelächter. — In den obern Th. des Kreiſes ſetzt Kruſe die Teuriochämen des Ptolemäos, u. läßt bis zur Röder die Ilingen od. Silinger aus O herüberreichen. Die Manimen hingegen waren nach ihm vom heutg. Frankfurth an bis zur Weichſel an der Netze hin verbreitet. — S. 278, Z. 9: Superintendenten ſind jetzt zu Dresden, Meiſſen, Oſchatz, Hain, Radeberg u. Pirna; hierzu kommt der Afraſprengel in u. bei Meiſſen. — S. 279, Z. 13: nunmehr tritt die Elbe unter Kreinitz, bei den preuſſ. Geltzſchhäuſern, 275 F. überm Meere, nach Preuſſen über; ſie erleidet alſo im Kreiſe (überh. in Sachſen) 111 Fuß Falles. Jener Punct iſt, nebſt dem Austritt der Röder bei Reppis, der tiefſte des Kr., ſo wie ſeine höchſten durch den hohenthaliſchen Zinnwald u. durch Rudelsdf. im Lauenſteiniſchen beſtimmt w.; dieſe ſteigen über 2400 Fuß empor. — S. 294 fehlen die laußnitzer Heide, die Harth, der

Hohwald, die Heide über Königſtein, u. a. Wälder. Daß die Wildſchweine in offnen Wäldern gänzl. abgeſchoſſen w. ſollen, ſcheint ſeit 1827 Grundſatz der Regirg. geworden zu ſeyn, worüber zwar Jäger u. einige überreich. entſchädigte Bauern klagen, das Land aber frohlockt, indem Jedermann wohl weiß, daß der unmittelbare Wild-Schaden (in der jedesmalgn. Gegenwart) gar nicht in Betracht kam gegen den Verluſt, den das Land durch das Aufhalten ſeiner Cultur für die Folgezeit erlitt. — Die Gebirgsarten im Kreiſe bilden eine recht beachtenswerthe Stufenfolge hinſichtl. ihres Alters, indem ſie mit Torf (bei Zinnwald u. Fürſtenau an d. böhm. Gränze) beginnen, durch das aufgeſchwemmte Land in den Niederungen (nebſt Sand- u. Thonlagern) zum Kalktuff (häufig mit Reſten der organiſchen Welt, bei Robſchütz, ſüdl. v. Meiſſen), zum Baſalt (im ſtolpner, Heulen-, Gückels-, groſſen u. kleinen Winter-, Luch-, Wilſch- u. a. Bergen), zum Steinkohlengebirge (nach v. Raumers Annahme von Kreyſcha u. Golberode bis Grumbach u. Unkersdf. reichend), zum Pläner (der 3ten Flötzkalkformation, v. Meiſſen bis Pirna in einiger Entferng. vom Strome hinaufziehend), zum Quaderſandſtein (der 3ten Sandſteinform., die ſächſ. Schweiz bildend, ingleichen unterm Tharandter Walde) u. zum ältern Sandſtein (nur an einzeln. Puncten) fortgehen, u. aus der Uebergangsperiode Grauwacke, Grauwackenſchiefer, wahrſchnl. auch Trapp, aus d. Urperiode aber Kieſelſchiefer (unw. Meiſſen), Syenit (an beiden Elbufern weit ausgebreitet, am ſchönſten im plauenſchen Grunde), Thon-, Feldſpath-, Hornſtein- u. Pechſteinporphyre, (b. Maxen, Borna, Schweinsdf. u. ſ. f.), Glimmerſchiefer, Gneus (in dem zum Erzgebirge gehörg. Th. des Kreiſes), Granit v. der 3ten Bildg.

(nördl. v. der überelbiſchen ſächſ. Schweiz, wo er überall in Syenit übergeht) und als Greisſtein (bei Zinnwald) aufweiſen. — Zum Schluß der S. 298 iſt zu bemerken, daß hier auch noch wirkl. die ſogen. meißniſche Mundart (die der Schriftſteller) gefunden w., jedoch nur in einem, vielleicht keine QM. groſſen Bezirk mit den Orten Dohna, Burkhardswalde, Sedlitz u. ſ. w.; in Dresden hingegen und im übrigen Theil des Landes ſpricht der gemeine Mann kaum beſſer, als anderwärts in Mitteldeutſchland. — S. 299, Z. 22, ſind die Marſchcomiſſarien zu ſtreichen. Es ſind hier 4 Steuerprocuratoren. Der Kreis begreift die Forſtbezirke Dresden, Morizbg., Lichtenhain, Cunersdf. u. Gryllenbg., die zuſammen den erſten Forſtkreis ausmachen. Von den Amtshptleuten wohnen 2 in Dresden, 1 in Meiſſen, 1 in Hain; ſie commandiren 4 Ober-, 9 berittne u. 15 unberittne Gens'darmes. Juſtizamtmänner ſind zu Dresden (hier 2, indem das Amt, gleich dem Schwarzenbgſch., nach ſeinen Geſchäften getheilt iſt), zu Meiſſen (hier 2, näml. 1 für das Kreis- oder Erbamt, 1 für die jetzt vereinigt. Procuratur- u. Schulämter), zu Oſchatz, Hain, Morizbg., Radebg., Stolpen, Hohnſtein, Pirna, Dippoldiswalde; der Amtm. zu Tharandt wohnt in Freiberg; hierzu kommt noch der Stiftsſyndicus zu Meiſſen. Der Finanzprocuratoren waren 1826 16, näml. 9 in Dresden, 2 in Meiſſen, 2 in Pirna, 1 in Stolpen, 1 in Hain, 1 in Oſchatz. Rentämter ſind in Dresden, Meiſſen (hier 3), Oſchatz (deſſen Beamter jedoch in Mügeln wohnt), Hain, Morizbg., Radebg., Hohnſtein, Pirna u. Dippoldiswalde; hierzu kommt die hohnſteiner Vorwerksadminiſtration, die Kammerg. Döhlen mit Zauckerode u. Pillnitz mit Porsberg, welche, wie die übrigen Kammergüter, verpachtet ſind. Im Accis- u. Gleitsweſen hat

der erſte Commiſſar (in Dresden) die Ae. Dresden, Gryll., Dippold. u. Pirna nebſt Glashütte, der 2te (in Biſchofswerda) die Ae. Stolpen, Hain, Morizbg., Radebg. u. Hohnſtein, der 3te aber Meiſſen u. Oſchatz unter ſich. Die 4 HptElbzolleinnehmer ſind in Schandau, Pirna, Dresden u. Strehla. Der königl. Bergbau im Kr. (der ſehr ſchwach iſt) ſteht unterm Bgamt Altenberg; hierzu kommen die Vaſallenberggerichte zu Neugeiſing, Bärenſtein, Naundf. u. Schmiedebg. — Floßmeiſter ſind zu Schandau, Königſtein u. Dresden; der Holzverwalter ſind 4 in Dr., 1 in Meiſſen u. 1 in Grödel. Nächſt dem dresdn. Hofpoſtamte ſind Poſtämter in Biſchofswerda, Deutſchluppe, Dippoldiswalde, Hain, Herzogswalda, Klappendf., Königſtein, Meiſſen, Moritzbg., Neuſtadt, Oſchatz, Pirna, Radeberg, Radeburg, Rieſa, Schandau, Schmiedefeld, Sebnitz, Stolpen, Strehla, Tharandt, Willsdruf u. Zehiſta. Der Salzverwalter ſind nur 2, der Straſſenaufſeher aber 3. — Zu den Charten gehören noch die den Kreis betreffnd. 6 Sectionen der Reymann-Bergh. Ch. v. Deutſchl., näml. No. 128, 129, 147, 148, 149 u. 167; ferner die (freilich nicht empfehlensw.) Blätter des Streitſchen Atlaſſes, die ihn betreffen; auch eine noch mehr verbeſſerte Ausgabe der Schreiberſchen Ch. in 2 Blättern. Die Beſchreibg. des Kreiſes, womit Moſchens Sachſen beginnt, iſt ſehr dürftig.

Die Meißniſchen Aemter mit Einſchluß des Domſtiftsgebietes, welches eigntl. kein Amt bildet (S. 301) gränzen vielm. mit Dresden in SO (jedoch ſo, daß bald jene in dieſes, bald dieſes in jene weit eindringt, u. viele Dfr. getheilt ſind), ferner in O an Morizburg, in NO (zum Th. durch die Elbe geſchieden) an Hain, in N an Oſchatz, in W nach einer höchſt krummen Linee an Mügeln, Leiß-

nig u. Noſſen, in S an Freibg., Gryllenbg. u. Dresden. Der längſte Durchſchnitt geht in NWlicher Richtg. aus der herzogswalder in die mügelnſche Gegend. In NW drängt ſich ein ſchmaler Streif des Gebietes ſehr weit nach S vor bis an die Mulde zwiſchen Leißnig u. Döbeln. Die vielen Parcellen u. (insbeſondre nach Noſſen gehörgn.) Enclaven hier zu nennen, würde zu weitläufig ſeyn. Im Zuſammenhange des Landſtrichs ſind Weinböhla u. Conſtappel die öſtlichſten, Rothenfurth, Antheil an Halsbrücke u. Niederſchöna die ſüdlichſten, Gallſchütz u. Wöllsdf. die weſtlichſten, Weyda u. Moritz die nördlichſten Orte; überhaupt aber liegt Cunersdf. bei Dippoldiswalde am meiſten nach S, OGrauſchwitz nach W, Antheil an Sahlaſan nach N, u. Antheil an Mockeritz (ſüdl. b. Dresden) nach O. Nähmen die Aemter das ganze Viereck ein, das ſich durch resp. die Parallelkreiſe u. Meridiane dieſer 4 Orte beſtimmt, ſo wären ſie 53 QM. groß; ſie beſaſſen aber deren nur etwa 15 oder höchſtens 15¼. Eine der entfernteſten Parcellen, näml. Rößchen mit Kokitſch bei Mitweyde, wurde am 1. Jan. 1830 vom Erbamte genommen, u. zum A. Sachſenburg geſchlagen. Zu manchen Zeiten war der Umfang des Erbamts Meiſſen noch größer, als jetzt; denn als man das A. Döbeln zerſchlug, kamen deſſen *meiſte* Orte zu Meiſſen, bis ſie ſpäter größtenth. zu Leißnig geſchlag. wurden; auch war vor 40 J. das A. Oſchatz mit M. combinirt. — S. 301, Z. 6 v. u. lies Sudpanien, Sup- od. Zuppanien. Dieſe ſind aber mit den Gauen (Pagis) nicht gleichbedeutend, u. die Gauen Niſani (d. h. Niederland) u. Glomaci (d. h. Lommatzſch) gehören nicht unter jene 16! Suppanien, ſond. mögen vielmehr die meiſten derſelben in ſich begriffen haben. Die 16 Amtsſudpanien (die noch um die Reformationszeit beſtanden, u. unſern amtslandrichterlichen Diſtricten entſpra-

chen) waren folgende: Woſſen (d. h. Hohwuſſen im A. Oſchatz), Pulſt, Muſchwitz, Schlackewitz, Poderitz, Gedelitz, Schweta (b. Döbeln), Klein-Mockeritz, Kywitz, (Kiebitz im A. Mügeln), Rauſſelitz, Alden-Lommatzſch, Mertitz, Suppen, Seußlitz, Riſſau (die Stadt Rieſa), Weytheſſen (d. h. Weitſchen); überhaupt ſtanden unter dieſen Sudpanien 211 Dfr. u. Dorftheile. — S. 302, Mitte: hier fehlt die Mulde als Gränzfluß gegen das A. Noſſen; früher gehörte auch die Zſchopau wegen Kokitſch hierher, u. jetzt noch die Weiſſeritz, die Jahne, die Bobritzſch u. ſ. w. — Z. 9 v. u. lies: keine der gewöhnl. Getreidearten. S. 304, Z. 4 v. u. lies: zu Tauſenden vorhanden ſind. S. 305: der ſtärkſte Wald iſt der ſchleinitzer Forſt, südl. v. Lommatzſch. — Der tiefſte Punct des Bezirks, der Austritt der Elbe unter Rieſa, hat g. 282 Fuß Seehöhe; der höchſte iſt der niederſchönaer Antheil am tharandter Walde; doch bleibt auch dieſer zurück gegen den Steinbg. bei OCunersdf. unweit Dippoldiswalde, dem man wohl g. 1350 Fuß Seehöhe beimeſſen darf, alſo g. 600 E. mehr, als jenem Puncte der Elbe. — S. 305: im SWlichen Theile des Bezirks herrſcht der Gneus vor. — S. 306, Z. 6 v. u.: dieß iſt ſchon früher falſch geweſen, u. iſt es noch mehr jetzt; 1826 gab man näml. im Erbamte 50813, im ProcuraturA. 8191, im SchulA. 3625, u. unterm Stift 1706 Conſum. an, überhaupt alſo 64335; der Seelen ſind jetzt gewiß volle 70000, alſo für jede QM. 4700 vorhanden. — Nach meiner Zuſammenrechng. im J. 1820 (ſeit welcher Zeit jedoch einige Häuſergruppen zu Dfgemeinden geword. ſeyn ſollen, u. wo wiederum Rößchen u. Kokitſch v. den Erbamtsdfrn., Schirmenitz mit der Dreykuttenmühle aber, als ein preuſſ. Ort, v. den Stifsdfrn. abzurechnen ſind) fand ich hier A.) im Erbamte $17\frac{40}{2}$,

im Procur.A. $41\frac{33}{2}$, im SchulA. $18\frac{21}{2}$, unterm Stifte $14\frac{4}{2}$ Amtsdfr.; B.) als Gerichtsorte: 40 altſchriftſäſſ. Güter mit $123\frac{88}{2}$ Dfrn., 13 neuſchriftſ. G. mit $24\frac{10}{2}$ Dfrn., 18 amtſäſſ. G. mit $25\frac{12}{2}$ Dfrn.; zuſammen waren $321\frac{62}{2}$ Dörfer u. 71 RGüter hier. Von Gaſtewitz u. Zeicha (S. 307, Z. 14) gehören nur Antheile unters Erbamt; auch fehlen hier die Antheile an Hohenwuſſen u. Zävertitz, die einzeln. Häuſer Vogelgeſang u. Droſſel. — Z. 8 v. u.: Altzaſchendf. iſt kein Gut; dann muß es heiſſen: ein Gut in Cöln; Barnitz mit Antheilen v. Löſten u. Starbach. Ferner: Deyla mit Thronitz; die 4 folg. Orte gehören zu Graupzig, u. Hartha dem conſtapp=ler Pfr.; S. 308 u. 309 ſind oft nur Antheile v. den daſelbſt genannt. Orten zu verſtehen, wie denn auch andre Antheile fehlen, z. E. von Obergruhna b. Bieberſtein; dieſe 2 Seiten aber genau zu corrigiren, würde aberm. 2 Seiten erfordern. S. 308, Z. 1, lies: Markeritz. Die einträglichſten RGüter ſind Schleinitz, Scharfenbg., Rieſa, Hirſchſtein, Jahnishauſen, Gauernitz, Siebeneichen, Bieberſtein, Rothſchönbg., Schweta (b. Mügeln) u. a. m.; Schlöſſer ſind, außer in Meiſſen, zu Rieſa, Siebeneichen, Scharfenbg., Jahnishauſen, Hirſchſtein, Bieberſtein, Gauernitz, Heynitz, Reinsberg, Rothſchönbg., Schieritz, Schleinitz, Zadel, Taubenheim, Graupzig, Limbach u. ſ. w. Bei mehreren derſelben ſind auch ſchöne Gärten u. Parkanlagen. Der Vorwerke ſind gegen 25. — S. 312, Z. 12: das biſchöfl. Schloß ſetzte B. Johann v. Salhauſen mit mehr als 1000 mfl. Koſten wieder in guten Stand. — Bei den Stifts=Stipendien findet weder Exſpectanz, noch Examen ſtatt; die beiden Capitulsſtipendien (2jährig, jährl. á 25 mfl.) vergiebt das Capitel collegialiter per majora —, die 8 CapitularSt. hingegen (2jährig, jährl. à 20 mfl.) vergeben die Domherren per turnum

—, u. bei den 3 Knochiſchen Stip. (deren 1 50, 2 25 Thlr. ſtark ſind) concurrirt das Knochiſche Geſchlecht mit dem Stifte. — S. 314, Z. 18: näml. am 11. Januar 965. Der erſte Biſch. Burchhard war indeſſen ſchon 936 Praesul, d. h. andern Geiſtlichen vorgeſetzt, ohne jedoch deßhalb biſchöfl. Würde zu beſitzen. Der Biſchof hatte unter ſich 9 Archidiakonen, deren 2ter u. 3ter in Meiſſen reſidirten; unter dieſen hatte der Propſt die Sedes (Dekanate) Döbeln, Freibg., Lommatzſch, Roßwein, Oſchatz, Sayda, Rieſa u. Wilsdruf, — der Dechant aber 8 andere Sedes unter ſich. Die übrigen Archidiakonen waren in Niſen (Prießnitz, mit 4 Sed.) Chemnitz (mit 4), Zſchillen, Hain, Wurzen (mit 3), Lauſitz (d. h. Lübben, mit 13) u. Oberlauſitz (d. h. Budiſſin, mit 12 Sedes.) — S. 316: Im J. 1826 war Hr. v. Uffel (zugl. Dompropſt zu Naumbg.) Dompropſt, der Cab. Miniſter Grf. v. Einſiedel Dechant, der Geh. Rath Karl Grf. v. Einſiedel Senior (und zugl. Probſt zu Budiſſin), der Grf. v. Hopffgarten Cantor, und der Prof. primar. Tittmann zu Leipzig. Cuſtos. Beim Stifte geht das RGut Goſelitz zu Lehen. Die Stiftsdfr. haben zuſammen 194⅛ Hufen.

Meiſſen, die Stadt (S. 320) wollen wir hier, aus der unter Leipzig angegebnen leidigen Urſache nicht näher muſtern, ſondern dafür ein-für-allemal auf das 1829 bei Goedſche zu Meiſſen erſchienene Werkch. des Kammercommiſſ. R. Paul Reinhard: „die Stadt Meiſſen, ihre Geſch., Mkwrdgktn. und maleriſche Umgebg." (mit 12 guten Kupfern, deren Eines eine Copie von der Anſicht Meiſſens im J. 1601 iſt) verwieſen haben. Dieſes 11 Bgn. ſtarke Büchlein kann zwar dem tiefern Forſcher der Geſchichte keinesw. genügen, iſt aber für das Publicum empfehlenswerth. — Nur folgendes Wenige, was

von Reinhard meiſt übergangen od. anders darge⸗geſtellt wurde, möge hier Platz finden. Geogr. Län⸗ge u. Breite des Orts, u. zwar des höckerigen Thurmes, beträgt 31° 8′ 6″ und 51° 10′ 0″. Es liegt eigntl. faſt 5½ St. v. Dresden (mehr W⸗als Nlich), von Leipzig aber OSOlich, 3½ M. nördl. v. Freibg., 2 M. ſüdl. v. Hain, nach v. Charpentier an d. Elbe 306, nach beſſern Meſſgn. aber nicht ſo viele Fuß überm Meere, indem der Elbſpiegel (beim Stande 0) zu 296 F. anzunehmen iſt. — Vom Urſprg. des Namens habe ich im Suppl. zum meißn. Kreiſe geſprochen; die Myſier ſind von neuern Kriti⸗kern gänzl. von hier verwieſen worden. — S. 321, Z. 12: Einige geben näml. das J. 922, Andere 928 an. — S. 331, Z. 9: die Orgel wurde zwar ver⸗ſehrt, aber nicht ruinirt, u. man ſchenkte ſie dem mühlbgr. Cloſter. Ich muß hier auch bemerken, daß des Urſinus Geſch. der Domkirche zu M. (S. 388 gelobt) manches Irrige enthält, insbeſondre eine Menge Fehler in den copirten Inſchriften, welche Hr. Diak. Rüling (jetzt in Oederan) mit groſſ. Fleiſſe verbeſſert u. ergänzt hat; es iſt ſehr zu wünſchen, daß derſelbe dieſe Correcturen ins Publicum bringen möch⸗te. — Von der Franciſcanerkirche (S. 337) ſagt Hr. Reinhard (S. 92): Fauſt irre, wenn er ſie 1158 ſchon erbauet ſeyn laſſe, da der Franciſc.⸗Orden erſt 1207 (nicht 1209) geſtiftet w. ſey. Es ſind aber ſichere Ahnzeichen da, daß ſie allerdings (nur natürl. nicht für jenen Orden) 1158 vom B. Gerung dem H. Petrus u. Paullus geweihet wor⸗den. Ihre wichtigſt. Bilder ſollen in eine Nebenkam⸗mer der Afrakirche gekommen ſeyn, u. ſie dient jetzt als Niederlage eines Kaufmanns, zeigt jedoch noch viele Spuren ihres ehemalg. Zweckes, eine Gedächt⸗nißfahne, u. dergl. m. — S. 338, Z. 1: der zſchei⸗laer Cirkel begreift die überelbiſchen Pfarreien. In

den 4 J. 1817 bis 1820 gab es in der Inſpection 1162 getraute P. 5860 Geb., 4006 Leichen, (woraus ſich 32 bis 33000 Lebende folgern laſſen) und 194748 Communicanten. Die ſtärkſten Parochien ſind Meiſſen, Lommatzſch, Ryſſeina, Leuben, Zehren, Neuſtadt, Raußlitz u. ſ. w. Der zur Inſp. nicht mit gehörige Afraſprengel mag g. 5300 Seelen enthalten; er hatte näml. in jenen 4 J. 161 P. Getr., 802 Geb., 588 Leichen u. 21772 Communicanten. — S. 340, Z. 15 v. u.: nach A. iſt das Afraneum ſchon 1060 vom Biſch. Reinher erbaut worden, freilich nicht für ſeine nachmal. Beſtimmung. Der Stiftungsbrief der Fürſtenſchule iſt vom 21ſten May. — S. 350, Z. 19: anjetzt vergiebt das OConſiſtorium 28 Alumnate (7 königl. Gnadenſtellen, 6 St. des Trützſchleriſchen Tiſches, 10 deutſche Prieſterſtellen und 1 wendiſche, 4 FamulaturSt.), 6 der Senior des Boſeſchen Geſchl. (nämlich als Trützſchleriſche Freiſtellen), 6 Die v. Schleinitz, 6 Die v. Schönberg (wegen der Majorate Maxen, O. u. Niederreinsbg., Rothſchönbg., Willsdruf u. Limbach), 2 Die v. Miltitz, 1 Die v. Frieſen, 1 Die v. Carlowitz, 1 die Grf. Looß, 2 Die v. Pflug (auf Kottewitz u. im Oſterlande), 1 das RGut Dittersbach, 1 das RG. OPolenz, 6 die Stadt Dresden (davon 1 wegen Neuſtadt Dr.), 7 Freiberg, 4 Meiſſen, 3 Annabg., 3 Pirna, 2 Gr. Hain, und von folgenden Städte jede 1, näml. Altenbg., Gießhübel, Gottleube, Grünhain, Hohnſtein, Königſtein, Lommatzſch, Neuſtadt, Noſſen, Penig, Roßwein, Schandau, Schlettau, Sebnitz, Siebenlehn, Stolpen, Wehlen, Zwönitz, — endlich 1 die freiberger Bergknappſchaft. — S. 357, zu Ende: Hr. Reinhard giebt S. 86 an: g. 600 Häuſ. u. ungefähr 6500 E.; Beides aber iſt viel zu wenig, indem man 1823 zählte: 628 Häuſer, näml. 567 Privat- u. 61 öffentl.

Gebäude, darunter 576 im Rathsgebiet, 52 auſſer demſelben (= in der Freiheit; denn es giebt in M. 8fache Gerichtsbrkt.: den Rath, die 3 Aemter (deren 2 jedoch nun combinirt ſind), das Stift, das Burglehnhaus, u. die beiden ſchriftſäſſ. Jahnaiſchen und Löthayner Freihöfe. Von jenen H. ſtanden 14 unterm Erb-, 16 unterm Procuratur-, 7 unterm Schulamt u. 12 unterm Stift. Die öffentl. Gebäude ſind: 10 Kirch. u. Capellen, 3 kön. Amthäuſer, das Rathh., 2 Frohnveſten, 1 Schutthaus, das Schloß Albrechtsberg, das Holzhofgebäude dabei u. das Schlachthaus, das biſchöfl. Schloß, das Stiftsgebäude, die Propſtei, die Dechanei, der Domkeller, das Afranum, 4 Profeſſoren-, 1 Paſtor-, 7 Diakonen- u. 1 Schulwohnung, 3 Wohngn. der Stadtgeiſtlichen, das Küſterhaus, die Stadt- u. 3 andre Schulen, 4 Armenh. 5 Thorhäuſ., 1 Hptwache, 4 Diener- u. Nachtwächterwohngn., der Rathsmarſtall, das ſogen. Schreber'ſche (Raths-) Gut, der Brückenzoll, die Ziegelei, die 3 Rathswinzereien u. das Weinbgshaus, 1 Communhirtenh., 1 Todtengräberei, 2 Rathsmühlen, 1 Schießhaus nebſt dem Küchengebäude. Ueberhaupt wurden 6442 Conſum. angegeben, ſo daß jetzt allerdings über 7000 Einw. angenommen werden müſſen (wahrſcheinlich gegen 7500); darunter waren 161 Künſtler und Malerinnen (hiervon 148 in d. Porcellanfabrik) u. 320 Handwksmeiſter, unter welchen wir nur der 64 Schuſter, 48 Schneider, 22 Bäcker, 20 Fleiſcher, 14 Seiler, 13 Leinweber, 11 Beutler, 9 Bötticher, 10 Gärber, 6 Schmidte, 6 Schloſſer, 8 Hutmacher, 5 Buchbinder, 5 Tuchm., 2 Färber, 7 Töpfer u. 3 Kürſchner gedenken wollen. Die Bürger beſaſſen $513\frac{5}{8}$ Schffl. Ausſaat Feldes, u. waren wegen $406\frac{13}{16}$ Schffl. mit $12\frac{1}{8}$ Hufen beſchwert; der Reſt des Feldes dagegen iſt Commungut, obwohl unter die Häuſerbeſitzer vertheilt. Ohne die Zeichen-

ſchule für die PorcellanF. waren hier 6 Schulen mit 20 Lehrern. Es waren hier 1 Tuchwalke, 1 Lederwalke, 6 andre Mühlen, 18 Röhrwaſſer u. 20 Brunnen. Unter den Einw. waren noch 16 Kaufl., 5 Aerzte, 7 Wundärzte, 1 Apoth., 6 Hebammen, u. das Perſonale der PorcellanF. hatte ſich bis auf etwa 500 vermindert. In den 2 J. 1823 u. 24 gab es in d. Stadt, den Vorſtädten, den Vorwkn., den Gemeind. Fiſchergaſſe, Ober- u. NMeiſa, 674 Geburts- u. 597 Todesfälle, davon aus der Afragemeinde resp. 203 u. 177. — Seit kurzem iſt hier auch die Winkelmannſche, alſo 2te Spielkartenfabrik; länger beſteht die Hahnſche Fabr. für Pincel und Mahlerfarben. Auch haben Weymann und Pietzſch eine Schafwollſpinnerei. Auſſer der Goedſche'ſchen Buch-, Kunſt- u. Muſicalienhandlg., die auch in Pirna eine Commandite hält, u. der Klinkichtſchen Buchdruckerei, iſt noch ein Kalenderverleger Utz hier. Ohne 2 Italiänerwaarenhandl. zählte man 1826 19 Handlgn., darunter 11 MaterialH., deren Eine (Zießler) auch eine Tabaksfabrik beſitzt. — S. 379, unten: vor Anlegung der Brücke hatte die Stadt 2 Fähren; den Anfg. des Baues ſetzt man gewöhnl. in die J. 1016 bis 1025, wiewohl 1160 noch ausdrückl. einer Fähre, der Brücke hingegen nicht vor 1291 Erwähng. geſchieht. S. 380, Z. 8 v. u. lies: Georg Rekrad. Als die Brücke 1813 ruinirt wurde, war ſie mit 20100 Thlr. aſſecurirt. — Bei der Eisfahrt 1784 (S. 381) ging auch 1 Schiffmühle mit fort, wurde jedoch durch das Eis bald aufgehalten; der Kohlhof wurde ruinirt, u. der Köhler der PorcellanF. ertrank mit Weib u. 4 Kindern. — Nachträgl. erwähne ich noch, daß ſchon 1395 ein Bürgermſtr. (Albr. Capelndorff) hier vorkommt, und daß 1827 das Dienſtjubiläum des Bgrmſtrs. Brenig gefeiert wur-

de. Ferner daß der Stadtrath 1588 die Obergerichte um 34 mſl. 9 Gr., den Jahrmarkt um 61 mſl. 8 Gr. in Pacht hatte. In M. wohnt auſſer dem hieſg. auch der lommatzſcher Accisinſpector. — S. 357: unterm hieſg. Hptgleite (welches der Rath 1588 um 650 mſl. in Pacht hatte) ſtehen jetzt 6 Beigleite: in Niederwildbg., Niederwartha, Scharfenbg., der Teichmühle b. Meiſſen, Wilsdruf und Zehren, u. es gehen v. Meiſſen aus 13 gleitsbare Straſſen. 1823 wurden dagegen die Wegegelder in Klappendf. u. Zehren und das ſogen. Lochgeld im Keilbuſch aufgehoben. Auf d. hohen leipzgr. Straſſe wird für jedes Pferd (bei Frachtgüt. 1ter Claſſe) 6 Gr. bezahlt. — Den rothen Thurm (d. h. nach jetziger Art zu ſprechen: den Sitz des Schöppenſtuhles) (S. 340) verlieh der Abt v. Herſchfeld in Heſſen 1385 der Gemahlin des Ldgrf. Wilhelm. Aehnliche rothe Thürme gab es zu Halle, Altenburg u. ſ. w. — S. 357, Z. 3 bis 1 v. u., iſt nur vom Rathsgebiet zu verſtehen; denn 1800 z. B. gab das Rathsgebiet 3705, die Freiheit aber 648 Conſum. an, darunter 207 der Schule u. 119 dem Stiſt zugehörten. Beide Parochien (mit Einſchl. aller Eingepfarrt.) hatten in 11 J., 1790 bis 1800, 781 getraute P., 3228 Geb. u. 3065 Leichen; davon kamen auf St. Afra 450 getr. P., 1573 Geb. u. 1376 Leichen. — (R.) Zur Literatur gehören auch die kurz. Nachr. v. den Volksſchulen in M., beſond. v. d. Stadtſchule, in der zu Zwickau erſcheinend. Biene, 1827, No. 27. (R.)

Meiſterei (S. 392): darunter iſt näml. die Fällmſterei od. Abdeckerwohng. zu verſtehen; mit gleichem Rechte könnten hier viele Meiſtereien aufgeführt w., da ſie doch insgemein iſolirt ſtehen.

Meitizmühle, ſ. Meutitzmühle.

Melaune, Mlaune (S. 392) nun im görlitzer Kr. des RBzks Liegnitz, hatte 1818 in 55 H.

280 Seelen, beſitzt 2 Mühlen u. 1 Kretſcham, und liegt 3¾ St. WNWlich v. Görlitz, 1¼ St. NNWlich v. Reichenbach, 1½ St. öſtl. v. Weiſſenbg., ½ St. von der ſächſ. Gränze u. von jener des rothenbgr. Kreiſes, nahe oberhalb Döbſchütz in SW, mit Mäuſelwitz, Cunnewitz, Tettau u. Brachenau rainend, in anmuthg. Hügelgegend. Sehr nahe in O, dem Df. gegenüber, d. h. rechts am Schöps, findet man auf dem ſteilen u. leicht zu vertheidgnd., jedoch niedrigen Burgberge eine Serbenſchanze, welche zu der berühmt., quer durch die OLauſitz ziehnd. Schanzenkette gehört. Ganz irrig nahmen Einige, z. E. Adelung, ſie für den Reſt einer Burg, u. gründeten darauf insbeſondre den Beweis für die, nach allen Umſtänden ganz falſche Behauptg., Mlaune ſey dasj. Mer, wohin K. Wladislaw 1174 ſich geflüchtet habe; ſ. mehr davon im Suppl. zu Merane. Dagegen iſt Mlaune ohne Zweifel das Merowe od. Meraw, welches unter den älteſten Marienthaler Dfrn. mit vorkommt, und die Wenden ſollen es noch jetzt häufig Merau nennen. Daß es aber eine Herrſchaft Mer oder Merane in hieſg. Gegend gegeben, wie ein langer Aufſatz in No. 36 bis 38 des 1ten Bds. der oberlauſ. Beiträge darzuthun ſich abmüht, iſt ein lächerliches Vorgeben. In d. Parochie, die ohne Zweifel unterm Ephorus zu Reichenbach ſteht, ſind g. 850 Seelen.

Melchendorf (S. 392 fehl.) ein Pfarrdorf im preuſſ. Kr. Erfurt, früher unterm Stadtamte, jetzt unterm Gerichtsamte des 2ten Landbezirks Erfurth ſtehend, liegt ¾ St. SOlich v. E., am Schweinbache (der nach d. Stadt rinnt) ¾ St. v. d. weimar Gränze, faſt am nördl. Zipfel des willroder Forſtes u. nördl. vom alten Steiger, mit der Stadt, Dittelſtedt, Windiſchholzhauſen und Egſtedt rainend. Es beſitzt an 1840 Ack. Feld, 16

Ack. Gärten, aber faſt gar keine Wieſe, u. hatte 1792 in 80 H. 385 Seelen, darunter 4 Handwksmſtr., 1816 aber in 83 H. nur 235 — hingegen 1825 in 87 H. wieder 396 Einw. Auch beſaß es 1792 68 Ack. Wald, 6 Ack. Weinland, 3 Ack. Communfeld, 4 A. We de, u. hatte 7 Brandſtätten, 5 Pferde, 81 O., 89 K. u. 298 Schafe. Es baut auch Anis, Bohnen u. a. Küchenkräuter, u. vielen Flachs, hegt auch viel Weiden u. Erlen. Der Steinbruch am alten Steiger iſt Commungut, wie die Schenke. Der Pfr., deſſen neue Wohng. ſich gut ausnimmt, erhält durch ehemal. Gnade des Severusſtiftes einen Bringzehenden vom Pfr. zu Stotternheim. Die Kirche (zu S. Nicolai) hat keine Zugepfarrten. Dieſes uralte Df ſoll ſchon K. Dagobert dem erfurt. Peterscloſter geſchenkt haben; 1331 war es unter die Voigtei u. den Bürger Hug getheilt; 1357 kaufte der Stadtrath die Gerichtsgefälle; 1505 war M. zum Theil ſchwarzburgſch. Lehn, weßhalb der büßleber Voigt beim Gericht mit 2 Stäben präſidirte. Beim Brande 1724 will der Ort die Urk. über ganz beſondre Privilegien verloren haben; ſpäter hatte es vor andern Küchendfrn. nichts voraus. Nahe dabei ſteht eine Ziegelei.

Melchersbg. (S. 392) liegt auf der Höhe, zwiſch. Rabenauſſig u. Fichtach.

Mellenbach (S. 392) früher gewöhnlich Möllenbach, hatte vor 45 J. 117 Häuſ. u. 913 Einw., hat alſo ſtark abgenommen, ſofern nicht die Angabe Z. 2. v. u. die Commun M. vor der Brükke, ausſchließt. Es liegt SWlich v. Schwarzbg., mit Lichtenhain u. Meuſelbach rainend, in ſtark coupirter Gegend.

Möllendorf, der Hof (S. 393) bildet einen Th. der Commun Buttlar. — Eine Wüſtung

Mellendf. gehört zu Oehna im preuſſ. Kr. Schweiniß. — S. auch Eckartsberga.

Mellingen, der Flk. (S. 393) liegt vielm. 1½ St. SOl. v. Weimar, 1¼ St. NWlich v. Magdala, 1 M. NNOlich v. Blankenhain, 1000 Schr. nördlich v. d. Mündg. der Magdel, am Kreuzpunct der weimar-kahlaiſchen u. der blankenhayn-apolder Straſſen, in angenehmer Hügelgegend, mit Taubach, Lehnſtedt, dem eingepf. und zur Commun gerechn. Kammergut Cöttendf. u. ſ. w. rainend. 1826 gab es hier in 142 H. 729 Seelen, die auch allein die Parochie ausmachen. Auſſer der Heinrichsburg giebt es hier noch 2 Ruinen, nämlich die des Schloſſes Capelle und die der Michaeliskirche; eben ſo giebt es auſſer Dammfurth (in S) noch die Wüſtg. Fördern, die ihren beſond. Schultheiſſen hat. — M. iſt nicht mehr Siß einer Adjunctur, ſondern einer Superintendur über 17 Parochien, 29 Kirchen, 30 Schulen, 17 Pfr. u. 30 Schullehrer, die g. 1100 Kinder unterrichten; der Adjunct iſt der lehnſtedter Pfr., und die Pfr. zu Döbritzſchen, Denſtedt, Legefeld u. Lehnſtedt inſpiciren die Schulen; die Pfarreien ſind: Mell., Buchfahrt mit Vollersrode, Denſtedt mit Süſſenborn, Döbritzſchen, Frankendf., Gr. Cromsdf., Kapellendorf, Legefeld mit Germerode u. Poſſendf., Lehnſtedt mit Hammerſtedt, Nieder- mit Obergrunſtedt, OWeimar m. Ehringsdf., Schwabsdf. m. Rödigsdf., Taubach m. Mechelrode, Tiefurt m. Kl. Cromsdf., Troiſtedt m. Schoppendf., Ulrichshalben, Umpferſtedt m. Wiegendorf. Geleite u. Brückenzoll ſcheinen nicht mehr zu beſtehen. — Aus dem Geſchl. Derer v. Meldingen finden ſich ſchon 1193 Beringer u. Ludwig, 1291 Heinrich; ja ſchon 1185 (oder 1184) ſoll Graf Beringer (od. Hartung) v. M. nebſt vielen a. kaiſerlichen Hofleuten zu Erfurt beim Einſturz eines Hauſes umgekommen ſeyn. Man will auch wiſſen, K. Karl

d. Gr. habe den Zehenden v. ſeiner Domäne M. im Altgau 775 dem herſchfelder Cloſter überlaſſen. Witicho v. Melding war 24ſter Biſchof von Naumburg.

Melmsdorf, jetzt officiell Mellnsdf. oder Meltendf. (S. 395) nun im Rgbz. Merſeburg, ſteht nun unterm Amt Zahna, hat kein Gleite mehr, enthielt 1818 in 15 H. 75 — 1825 in 12 Häuſ. 86 Seelen, u. liegt 2 M. v. Wittenbg. u. 1¼ St. v. Zahna gen NO, zwiſchen Neundf. im ſchweinitzer Kr., Blonsdf., Schönfeld und Klebitz, in voller Ebene.

Mellnitz (S. 395) nun im ſchweinitzer Kr. des Rgbz. Merſebg., 1818 mit 14 H. u. 80 — 1825 mit 88 Seelen, liegt ½ St. v. Seyda NOlich., 1¾ St. von Zahna, 3¼ St. von Jeſſen, 4½ St. von Wittenbg., mit Marxdorf, Gadegaſt u. ſ. w. rainend.

Melpers (S. 395 fehl.) ein weimar. Dfch. im eiſenacher A. Oſtheim, 1555 auf einer Wüſtung wieder aufgebaut, und ehehin der Cent Fladungen unterworfen, raint mit bairiſchem Gebiet, beſitzt 256 Ack. Feld, 129 Ack. Wieſen, 30 Ack. Wald, u. noch 96 A. Landes, g. 40 Kühe, 20 Ziegen u. 200 Schafe, hat 1 Mühle am Streu-Fluſſe, 1 Schule und 1 Filialk. v. Stetten, wozu der bair. Hof Huflar gepf. iſt, u. zählte 1826 in 33 H. 166 Seelen.

Melpitz (S. 395) nun im torgauer Kr. des RB. Merſebg., hatte 1818 in 38 H. 190 Seelen, ſtand 1258 unter d. N. Melputz als ein torgauer Filial unter des nimbſchner Cloſters Patronat, gehörte 1611 zum Th. zum RG. Canitz, und liegt SWlich v. Torgau, 3000 Schr. vom groſſ. Teiche, weſtlich v. der Raths- u. Pflückufer Heide, nördl. vom Mölpitzholze, am Schwarzwaſſer. Die Wüſtungen ſind in N, jenſeits der Windmühle.

Melßen, ſ. Hohenmölſen.

Meltendorf, ſ. Mellnsdorf.

Meltendorf (S. 395) nun im ſchweinitzer Kr. des Rgbz. Merſebg., hatte 1825 in 7 H. 47 Seelen, und liegt 3 St. NWlich v. Schweinitz, 1 St. SSWlich v. Seyda, 2⅔ M. v. Jüterbogk, unw. des genthaer Grabens.

Meltewitz, die Wüſtg. (S. 396) gehört nicht zu Falkenbg., ſondern zu Troſſin, trägt nunmehr das Vorwk. Meltitz (welches nebſt beiſtehend. 4 Häuſ. nach Troſſin gepf., u. d. Realjurisdict. des OLandesgerichts unmittelb. unterworfen iſt) u. liegt im Amtsbezirk Dommitzſch, dicht an der wittenberger Gränze, am Schwarzwaſſer, nahe Nlich vom Vitriolwk., aber weit Wlich v. Troſſin, unweit der Heide, mit Dahlenbg. rainend. 1825 waren hier 23 Seelen.

Meltewitz (d. h. Hohendf.; S. 396) iſt nicht zum oſchatzer, ſond. zum wurzner Amte geſchlagen, u. liegt ganz nahe SWlich bei Knathewitz, 2000 Schr. nördl. v. d. mutzſchner Heide, dem Stolpenberg SOlich gegenüber, an der ſtrehla-leipziger Straſſe, 2½ St. öſtlich v. Wurzen. In Urk. h. es auch Melzwitz, Meltwitz, Miltawiz; 1284 lag es im wurzner Stiftsgebiete.

Meltzig, ſ. Meltewitz (Wüſtg.)

Melzwig (d. h. Hohendf.; S. 396) nun unterm Gerichtsamt des Landbezirks Wittbg., hatte 1818 in 30 H. 210 Seelen, 1825 nur 22 H., u. liegt v. Wittbg. nur 1½ St., ⅛ St. vom linken Elbufer, davon durch den Damm u. einige Kolke geſchieden, mit Dabrun u. Wartenburg rainend, NOlich vom dabruner Holze. Es beſitzt die Wüſtungen Babel und Böhmen.

Memmendorf, vulgo auch Menndf. (S. 396) hat weit mehr als 20 H. u. wohl an 300 Einwohner, auch einen ſchönen groſſ. Erbgerichtsgaſt-

hof an der chemnitz-dresdner Chauſſee u. am Rande des nach Oederan und OReichenbach hin verbreiteten, meiſt treffl. beſtandnen, memmendfr. Holzes. Das Df. ſelbſt aber liegt $\frac{1}{4}$ bis zu $\frac{1}{2}$ St. v. d. Straſſe entfernt nach N, indem es ſich lang an dem (hier noch ſehr geringem) frankenſteiner Bache in einem flachen Grunde NWwärts hinabzieht. Es iſt meiſt gut gebaut, treibt auch Fabriksarbeit, raint mit Frankenſtein, Hartha, Börnichen u. Oederan, u. liegt NOl. $\frac{1}{2}$ St. v. Letzterm u. $2\frac{1}{2}$ St. v. Auguſtusbg., in bedeutender Meereshöhe. Hart dabei in S ſteht ein kleines börnicher (alſo v. Schönbergiſches) Vorwk., und noch weiter in S die Ziegelei. Man baut hier die combinirten Zechen Hilfe u. Segen Gottes auf Silber; doch geben ſie wenig Gewinn.

Memmleben (S. 397) ein ſchon 790 erwähnter Ort, nun im eckartsbgr. Kr. des RB. Merſeburg, unterm königl. Amt Nebra, liegt $1\frac{1}{4}$ St. v. Wiehe, am Wege nach Nebra, $1\frac{5}{8}$ St. von dieſem WSWlich und von Bibra NWlich, am recht. oder ſüdl. Ufer, den Höhen des wendelſteiner Forſtes gegenüber, am nördl. Fuſſe des Schalen- (nach A. richtiger Schaden-) Bergs, auch am weſtl. Fuſſe des Eichbgs., nur durch den Fluß vom querfurter Kreiſe geſchieden, am SOlichen Ende der fruchtb. u. reitznd. goldnen Aue. Der Ort hatte 1818 in 97 H. 451 — 1825 in 96 H. 499 Einw., einen Gaſth. u. eigne Brauerei; auch ſoll noch ein Förſter hier wohnen. Wegen des ſogen. Ablaſſes, eines zieml. lebhaften Jahrmarkts Montags nach d. erſten Trinitatisſonntage, kann er auch ein Flecken heiſſen. Vor dem Cloſterbau ſcheint er eine Feſtg. geweſen zu ſeyn, und der thüring. Alterthumsverein grub hier Aſchenkrüge innerh. der Cloſtermauern aus. Das Domanialvorwk., welches groſſenth. noch alte Cloſterwirthſchaftsgebäude enthält,

war unterm Kf. Auguſt blos eine auf Rechng. ſtehen=de Schäferei. Zu den ältern Schreibarten des Ortes gehören noch Mimmeleben, Memlöben, Im=munleba, Mimileben u. a. m. Ueberhaupt kommen wenige Orte Oberſachſens im 10. u. 11ten Jahrh. ſo oft vor, als Memmleben. Die Cloſterkir=che zu U. L. Fr. (S. 398) gehörte (nach Stieglitz) zu den ſehenswertheſten aus der byzantiniſch=deutſch. Periode der Baukunſt; ihre Krypta, welche durch Niederreiſſg. des Chors auch ihr Dach verloren hatte, wurde kürzl. auf Regirungsbefehl wieder bedacht, u. überhaupt ſucht man nun dem weitern Ruin möglichſt vorzubeugen. Daß Letzterer ſchon ſehr weit gekom=men, rührt meiſt v. gefliſſentl. Gewaltthaten im 18t. Jahrh. her. Von den Wohngebäuden des Cloſt. ſind nur noch geringe Spuren vorhanden. Da daſſelbe ſeine zahlr. Güter ſehr verſtreut hatte, ſo ſtand es hinſichtl. derſelben unter 4facher Gerichtsbrkt., näml. unter den Bisth. Mainz, Naumbg. u. Halberſtadt, und unterm hersfelder Abt in Heſſen. Geweiht war es der H. Dreieinigkt. und der H. Jungfrau. Einen beſonders ſtark. Zuwachs ſeiner Renten erhielt es 979, indem K. Otto den Zehenten u. den Patronat in 18 Orten der Umgegend dem hersfelder Cloſter abtauſchte, um Beides an M. zu ſchenken; dieſe Orte waren All=ſtädt, Gerbſtädt, Beiernaumbg., Bornſtädt, Helfta, Schraplau, Guckenbg., Querfurth, Zſchwerm (?), Zſcheiplitz, Burgſcheidingen, Mücheln (?), Botten=dorf (?), Burgwerben, Schmaon (?), Merſebg., Hunlevaburg u. Leutenberg. Bis 980 hatte die Ab=tei Corvei den Beſitz des Dorfes M., welches ihr aber K. Otto damals abtauſchte; es lag im Haſ=ſegau. Im näml. J. ſchenkte Otto die durch Tauſch vom osnabrücker Biſch. Ludolf erworbn. weſtphäl. Orte Wildshauſen, Ammeri, Lohn u. Drebber dem hieſg. Cloſter. Ottos Gemalin Theophania ſchenk=

ke 981 die Orte Dommitzſch, Oelsnig u. Zwetkau unter Torgau; der Kaiſer that die Burgwarde (d. h. die Obergerichtsbrkt.) hinzu. Im näml. J. fügte Theophania jener Schenkg. noch hinzu: Döbeln, Hwoznic (wahrſchnl. Leißnig), Pretzſch, Clöden u. Wozgrinie (welches Schultes irrig durch Otterwitz erklärt), ſo wie noch ſpäter Nienburg u. noch 2 Orte des Havelgaues. 991 beſtätigte der Kaiſer dem Cloſt. das v. ſeiner Großmutter Adelheid geſchenkte Lebolvesdorf. 992 trat das Cl. an den Kaiſer Dommitzſch u. Oelßnig wieder ab, u. erhielt dafür den Zehnten in 21 Orten des Gaues Morazena (im heutg. Magdeburgiſchen). 994 erhielt das Cl., jedoch nur in M. ſelbſt, Markt-, Zoll- u. Münzgerechtgkt. — 998 ſchenkte K. Otto III Wiehe mit Zubehör, d. h. den Dfrn. Heſchendf., Allerſtedt, Wollmerſtedt, Hermsdf., Alcozeſtdf. u. Melre, mit den daſ. Capellen u. den frankenhäuſer Sallnen. 1002 ſetzte K. Heinrich das Cl. jenen zu Corbei u. Fulda in allen Rechten (auch in d. freien Abtswahl) gleich. Wie er nun 1015 darauf u. dazu gekommen, das Cl. „wegen ſeiner Dürftgkt." zu einem bloſen Filial v. Hersfeld zu erniedrigen, iſt ein ſchwer zu löſendes Räthſel. Bis zu dieſer Zeit iſt die Cloſtergeſchichte ſehr umfaſſend abgehandelt in A. B. Wilhelms Geſch. des Cloſt. M.; erſte Abtheilg.; 1827; 75 Seit. (1½ Thlr.) — Aus der ſpätern, natürl. nicht mehr glänznd. Geſchichte des Cloſt. merken wir nur Einiges an. 1365 kaufte es Denen v. Ochelitz (querfurter Lehnsleuten) 84 Schock Zehent in Eichſtedt ab. 1244 reſignirte Grf. Otto v. Buch die Vogtei des Cloſters; 1471 nahm H. Wilhelm es in ſeinen Schutz, unbeſchadet den Rechten Hersfelds. 1474 tauſchte es v. Denen v. Witzleben 6 Hufen in Allerſtedt u. 300 Ack. Holz auf den Gehren ein gegen 9 Huf. zu Wenigenmemleuben, 450 Ack. Holz, das Hungerfleck u. a.

Wieſen u. altes Weinland an der Unſtruth. 1528 verkaufte es das Martall (ein Holzſtück auf dem Orleß, 1 St. SOlich v. hier) an die hieſ. Ofgemeinde. 1541 wurde der evangel. Pfr. Nikl. Bieſenrode eingeführt, u. die Pfarrei vom Cloſt. ſehr verbeſſert; doch behielt es ſich die Kirche ſelbſt vor. 1546 ſchlug Kf. Moritz den „ehrlaß Zinß" in Bucha u. den Schadenbg. zur Landſchule Grimma (?? — Pforta?) die Beides jedoch ſogl. wieder um 50 fl. an den thüring. OHptmann Wolf Koller vererbpachtete. — Ob K. Heinrich I wirkl. hier erkrankt u. geſtorben ſey, iſt nicht ganz ſicher, da die Sachſenchronik dafür Minsleben bei Wernigerode nennt. K. Otto wäre vielleicht noch geneſen, hätte er nicht aus übergroſſer Frömmigk., ſchon ſchwer erkrankt, hier noch die Metten mitgeſungen u. der Meſſe mit beigewohnt. Nach einigen Nachr. hat K. Otto II ſogleich nach ſeiner Thronbeſteig. Memleben neu gebaut, u. es aus einem Nonnen- in ein Mönchscloſter verwandelt, — ein in der Mittelzeit bekanntl. nicht ſelten vorkommender Fall! Die beiden Ablaßbriefe des Cloſt. (ihm 1359 u. 1500 gegeben) ſind auch in den unſchuldg. Nachr. 1712 abgedruckt. Eine Anſicht der Cloſterkirche vom J. 1729 lieferte Schamelius. An der Stelle der Dorfkirche ſoll früher das Lectorium des Cl. geweſen ſeyn. Das Pfarrarchiv iſt ums J. 1700 verbrannt. Der Pfr. Conr. Bürger aus Lobenſtein ertrank 1670 in d. Unſtruth, in welche er zur Nachtzeit reitend gerieth. 1223 hat es ſchon einen Dorf-Pleban hier gegeben. — (R.) Der Hauptbrand am 26. Apr. 1763 verzehrte an 70 H., darunter Pfarr-, Schul- u. Schenkhaus; 3 M. kamen dabei ums Leben. — Nach Dithmar iſt vor Stiftg. der Benedictinerabtei keinesw. ein Cloſter hier geweſen, und Boſo hatte vielm. die hieſ. Pfarrrenten vor u. nach ſeiner Erhe-

bung auf den zeitzer Stuhl. Otto ſt. übrigens nicht 974, ſondern 973. Zum Kammergute ward M. 1545, u. 1551 zu Schulpforte geſchlagen. (R.) — Vom Schulamte bildete es eine ſehr entlegne Parcelle. Es raint mit Bucha, Wollmerſtedt u. Wendelſtein. Einzelne Holzſtücke in O u. SO heiſſen noch das Kuhthal, der Buchbg., der Gucksberg, der Weingarten. Am Fuß des Eichbgs. führt die Heubrücke über den Fluß.

Mendhauſen (S. 398) hatte 1807 nur 321 Seelen.

Mengelsdorf (viell. ſ. v. a. Mangoldsdf.? — S. 399) liegt noch näher b. Reichenbach, zwiſch. den Bergen, jedoch zieml. hoch, nahe SOlich v. Bieſig, 2¾ St. weſtl. v. Görlitz. 1818 hatte es 79 H. und 393 Seelen. Es gehörte dem 1696 verſt. Amtshptm. Wolf Abr. v. Löben auf Schönbg., Halbendf. u. Küpper, 1735 dem Landeshptm. Wolf v. L. auf Bieſig, 1768 dem Wolf Chr. Alb. v. L. — Der Ort zieht ſich ¼ St. lang nach O hinauf. Auf dem nördl. Bg. beginnen die königshainer Wälder. Aus einem Teiche entſpringt hier der dittmannsdfr. Bach. Löbensmüh iſt g. 1000 Schritt nördl. entlegen.

Mengersgereuth (S. 400) raint mit dem A. Sonnenbg., hat in O den anſehlichen Mühlbg., u. enthielt 1807 nur 242 Seelen.

Mennewitz (S. 401) liegt 1¾ St. OSOlich v. Jena, 1 St. NNWlich v. Roda, ⅛ St. nördl. v. der jena-geraer Chauſſee, am Fuß der Wölmiſche, mit Schöngleina, Trockhauſen, Schleben u. Zölnitz rainend.

Mennsdorf (S. 401) nun im delitzſcher Kr. des RB. Merſebg., hatte 1825 in 54 H. 286 (1818 in 46 H. 229) Seelen, u. liegt 5 St. öſtl. v. Delitzſch, nahe ſüdl. bei Mörtitz, auch mit Kültzſchau u. Sprotta rainend, durch einige Teiche od. Kolke v. der

Mulde geſchieden, die hier ungemein gekrümmt ſich durch die fruchtb. u. hübſche Aue hinzieht. Nach v. Charpent. wäre die Seehöhe 270 bis 280 Fuß. Das RGut, ſonſt 2 RPferde leiſtend, gehörte 1458 dem Hei. Fichtenberg, 1612 dem Wolf von Maſchwitz, 1760 dem OSteuerDir. von Nitzſwitz auf Görſchlitz, ums J. 1800 und noch 1815 Denen von Wietersheim. Es beſitzt kein Df. weiter, hingegen das auf einer Wüſtg. erbaute kleine Vorwk. Rödigan od. Rodigan (auf Ch. auch die rothe Jahne, ½ St. NOlich v. hier, an den Wieſen, die ſich vor der groſſ. Birkheide verbreiten) u. im Df. als Eigenthum 2 Bauergüter mit 31 Ack. Feld, die mit dem RGute völlig conſolidirt ſind; endlich noch die beim A. Petersbg. unweit Halle zu Lehn rührende, auch dahin zinſende Sprottner Wieſe in Bunitzer Flur.

Menterode (S. 401) iſt — Kl. Keula ausgenommen — der nördlichſte Ort der coburg. Staten, u. liegt 1¼ St. SOlich v. Keula, 2½ St. v. Ebeleben, Schlotheim u. Körner, faſt NOlich v. Mühlhauſen, an einem ſtark. Bache, der bei Sollſtädt auf d. Eichsfelde quillt, meiſt SO- u. Owärts läuft, u. nach 4½ St. zwiſch. Holzſüſſera u. Ebeleben die Helbe verſtärkt. Der Ort raint meiſt mit den ſondershäuſ. Orten Urbach, Brüchtern, Holzthalleben u. Keula, übrigens mit Preuſſen u. 3 goth. Orten, u. hat in N den hohen Ziegenacker nebſt 1 Windmühle, in SW ziemliches Holz, eine Höhe des Eichsfeldes beziehend. 1819 waren hier 362 Seelen. Der Ort kam durch Kauf 1197 nebſt Berterode ans Cloſter Volkenrode.

Merbelsroth (S. 401) nun S. Meiningiſch, gehörte ſeit 1446 dem Georg Marſchall v. Erlebach, u. liegt 1½ St. OSOlich v. Schleuſingen, 1 M. NWlich v. Eißfeld.

Merbitz (S. 402) gehörte 1468 (wo es noch

v. den Huſſitengreueln her meiſt öde lag) unter den N. Morenwicz getheilt dem Cloſter Afra u. dem Vinc. Busmann zu Dresden, mit Schoß u. Niedergerichten ins A. Dresden, u. mit OGericht. ins biſchöfl. Amt Priesnitz. Es hat g. 120 Seelen, mehrere ſtarke u. ſchöne Güter, wichtg. Obſtbau (meiſt in Alleen auf den Fluren), u. liegt weſtl. v. Dresden, ½ St. v. d. Elbe, ⅛ St. nördl. vom romantiſchſchönen ockerwitzer Grunde, mit Leutewitz, Mobſchatz, Ockerwitz u. ſ. f. rainend; bei ſeiner hohen Lage wird es weit bemerkt, u. bietet herrliche Ausſichten dar.

Mergendorf (S. 402 liegt näher v. Rieſa, 2 M. NWlich v. Meiſſen, 1 M. v. Lommatzſch, keinesw. aber an einer Straſſe, dagegen am ſüdl. Abhang über der Jahna, mit Rieſa, Poppitz, Pauſitz u. Nickritz rainend. Es iſt klein, u. hat 1 Mühle; hingegen eine Schäferei bringt Berghauſens Th. wohl fälſchl. hierher. Im 15. Jahrh. lag es in der Suppanie Riſſau.

Merckwitz b. Schmiedebg. (offic. Schreibart; S. 402) ſteht nun unterm A. Schmiedebg., u. liegt v. da 1¼ St. NWlich, ¾ St. SOlich v. Kembg., unw. Schnellin u. Oeſtritz, in buſchiger Gegend. 1818 hatte es in 14 H. 70 — 1825 in nur 11 H. 79 Seelen. Die Wüſtg. (S. 403) heißt Kox oder Koch.

Merka (S. 403) liegt nur 1⅝ St. v. Budiſſin, nahe rechts bei der weſtl. mußkauer Straſſe, mit Gr. u. Kl. Dubrau, Caminau, Brahne u. ſ. w. rainend. Der Windmühlbg. geht den Ort nichts an. Officiell h. er Mirka.

Merke (S. 403) nun im SOlichen Winkel des gubner Kr., im RB. Frankf., raint mit Sommerfeld im Kr. Croſſen, mit Langelau u. Culma im Kr. Sorau, mit Sebjauche, Oſſig u. Räſchen, liegt nicht an d. Straſſe, 5 St. SOlich v. Guben, 2¼ St. Olich v. Pförthen, u. zählte 1818 in 46 H. (darunter 1

Mühle) 276 Seelen; 5 Häuslerſtellen ſtehen abgeſondert, ſo wie die Colonie Lepelsruhe u. 1 Haus beim Vorw.; Räſchen gehört zur Hälfte hierher. Auf Schenks Ch. fehlt der Name. Gepfarrt iſt es nach Dolzig.

Merkendorf (S. 403) liegt ¼ St. v. der reuſſ. Gränze, 2½ St. SWlich v. Weida, 1 St. nördl. v. Zeulenroda, nicht an d. Weyda, ſond. am Abhange, am Quell eines NOwärts zum trüben Bache laufend. Wäſſerchens. Hingegen treibt die Weyda allerdings die Mühlen, näml. in O die HolzM., in OSO die PiſſelsM. (mit Säge) u. noch die Büchersmühle. 1826 zählte man 51 H. u. 230 Seelen, darunter 1 Schulmeiſtr. unter des frießnitzer Pfrs. Adjunctur, auch 1 Gaſtwirth. Der Ort hat v. jeher Braurecht. — Die letzte Z. im Lex. iſt zu ſtreichen.

Merkers (S. 403) hatte 1826 in 41 H. 227 Seelen, darunter 1 Schullehrer, entbehrt der Zugepfarrten, u. liegt 1⅝ St. öſtl. v. Bach, an d. ſalzunger Straſſe, unweit des link. od. ſüdl. Ufers, in ſchöner breiter Thalaue, mit dem meining. Df. Dietlas rainend. 2 Brücken führen über den Fluß nach Kieſelbach.

Merkwitz (S. 403) liegt v. Leipzig vielm. 2½ St. NOlich, faſt 3 St. vor Eilenbg., 1 Stunde NNWlich v. Taucha, ⅝ St. v. d. preuſſ. Gränze, mit Plauſſig, Seegeritz, Pönitz u. Hohenheide rainend, an einem ſüdwärts rinnend. Nebenbächl. der Parde. — (R.) 1572 ſchlug man den Ort von der tauchaiſchen Parochie zur hohenheidiſchen; indeſſen hat doch der Gaſtwirth noch nach Taucha zu zinſen. (R.)

Merkwitz b. Oſchatz (S. 404 liegt NNWlich v. da, an einem Nwärts flieſſnd. Nebenbache des Bruchbachs, in fruchtb. Hügelgegend. Das Chauſſeehaus ſteht ſüdl. vom Df., an d. leipzgr. Straſſe,

auf d. Wüſtg. Kleinneußlitz. An Zinſen giebt das Df. ins Rentamt 52 Rthlr. 16 Gr. 4½ Pf., g. 13 Schffl. Korn u. über 14 Sch. Hafer, 177⅝ Rthlr. Hufengelder, 9⅓ Rthlr. Hühnergeld u. ſ. w. Das Kirchenlehn ſollte 1564 ins Noſſener Amt gezog. w., welches aber der oſchatzer Superint. hintertrieb. — (R.) 1637 wüthete die Peſt hier ſo, daß der Pfr. beide Aeltern u. 3 Geſchwiſter dadurch einbüßte. Der erſte bekannte luther. Pfr. war vor 250 J. Sim. Seydendorf aus Leißnig. (R.) — Die Parochie zählt g. 1200 Seelen, u. hatte in 2 J. (1810 u. 1812) 101 Geb. u. 57 Leichen, auch 3215 Comunicanten.

Merlach (S. 405) hat 20 H. u. g. 120 Seelen, u. liegt angenehm unweit des recht. Pleiſſenufers, in einer Senkg., mit Gößnitz, Kauritz, Gözenthal u. Ponitz rainend, nur ½ St. v. Erſtern u. 3 St. v. Altenbg., Zſchöpeln gegenüber. Zu den 4 Spann- u. (nur) 4 Handgütern gehören 7½ Hufen guten Feldes.

Merſchaue (S. 406) iſt zu ſtreichen, u. nur auf Marſchau zu verweiſen.

Merſchütz (S. 406) zählte 1818 in 33 H. 147, 1825 in nur 31 H. 169 Seelen, benutzt die Wüſtungen Gollmar u. Laubuſa, hat eine Schiffmühle (doch ohne beſondr. Wohnhaus) u. liegt 2 M. SOlich v. d. Kreisſtadt, ¼ St. v. d. Elbe, NOl. vom Gollmberge.

Merſchütz b. Döbeln (S. 406) liegt 3¼ St. ONOlich v. Leißnig, 2⅝ St. ſüdl. v. Oſchatz, kurz vor d. Vereinig. d. ritthmitzer u. kiebitzer Bäche, zwiſch. Noſchkowitz, Steina u. Lützſchera, in einem hübſchen u. ſehr fruchtb. Thalkeſſel. Es iſt nach Zſchaitz gepf., u. heißt officiell Marſchitz. Ohne Zweifel iſt es dasjen. Merſchwitz, das die Kertzſche auf Noſchkowitz 1460 als biſchöfl. Lehn beſaſſen; damals zinſte es g. 18 Thlr.

Merſchwitz and. Elbe (S. 406) liegt nur $2\frac{1}{4}$ St. WSWlich v. Hain, 3 St. NWlich v. Meiſſen, $1\frac{1}{2}$ St. v. Rieſa, weſtl. von mehreren Teichen, mit Leckwitz, Golzſch und Seußlitz rainend. In Folge mehrerer Brände (ſo z. E. verzehrte ein Blitzſtrahl 1820 11 Güter) iſt dieſes mäſſig groſſe Df. nebſt der Kirche groſſenth. neu gebaut, ſo wie auch das RGut, welches 1 RPferd leiſtet, weiter kein Zubehör hat, u. 1750 (bis 1769) dem königſteiner Command., Gen. Maj. v. Geyer, 1800 Hrn. Hausmann, ſpäter (noch noch 1827) wieder, wie ſchon ehemals, Denen v. Piſtoris gehörte. Es iſt hier ein Schloß, auch in N eine Windmühle; ſeit 1730, wo nur 15 H. hier waren; hat der Ort ſich ungemein vergröſſert.

Merſchwitz (S. 407) liegt $\frac{1}{2}$ St. SOl. v. Mutzſchen, an u. über einem Bache, mit Böhlitz, Wetteritz u. Leipen rainend.

Merſeburg, das Hochſtift (S. 407) beſteht zwar noch als ſolches, aber keineswegs mehr als ein Land; vielmehr bildet der bei weitem größre Th. desſelben, der an Preuſſen fiel, nunmehr den merſeburger Kreis, der ſächſ. Theil aber fiel dem A. Leipzig, zum Theil auch dem A. Pegau zu. Ich muß hier aus der leidigen, unter Leipzig angezeigt. Urſache auf eine Muſterung der Art. Merſeburg (Hochſtift u. Stadt) gänzl. Verzicht leiſten, erwähne daher nur, daß über die Grafen v. M. Kreyſig in ſeinen Beiträgen gehandelt hat, u. halte mich blos an das Rein-geographiſche u. Statiſtiſche. Der merſebgr. Kreis alſo, welcher auch ſeine Regierungsbehörde in Merſebg. beherbergt, u. welcher auf dem 127 u. dem 146ſten Bl. der Berghauſ. Charte v. Deutſchl. vortreffl. dargeſtellt iſt, gränzt in SW an den querfurther u. weiſſenfelſer, auch in S an letztern Kreis, in SO ans ſächſ. A. Pegau u. in O ans A. Leipzig, in NO an d. delitzſcher, in N an beide

halliſche, in NW auch an den mannsfelder Kreis, enthält auf etwa 9¼ Q.Meilen g. 39000 Seelen (über 4200 für jede Q.M.) in 5 Städten, 170 Dfrn. u. 3 Einöden, überhaupt in etwa 6700 Häuſ., und erſtreckt ſich in d. Länge v. 29° 22′ bis 29° 59½ Min., in d. Breite v. 51° 10¾ Min. bis 51° 29 Min.; Schaafſtedt iſt der weſtlichſte u. Zitzſchen der öſtl., Tornau der ſüdl. u. Schlettau der nördlichſte Ort; ⅗ des Kreiſes ſind rechts od. öſtlich, ⅖ links v. d. Saale. Im Allgemeinen enthält er das oben angezeigte Landſtück, gab jedoch ½ Döllnitz an den Saalkreis, Angers⸗ u. Paſſendf. an den halliſchen Stadtkreis, ½ Teutſchenthal an den mannsfelder Seekreis, die Dfr. Cöſſuln, Möſt u. Werderthau an den bitterfelder Kr., Mödenitz an den weiſſenfelſer, Kölſa u. ½ Hain an den delitzſcher Kr., erhielt aber dafür Crellwitz, Daspig u. die Rathmannsdfr. Mark vom weiſſenfelſ. Kr., Müchlitz vom A. Pegau, Altranſtädt mit 4 zugehörg. Dfrn. vom A. Leipzig. Im J. 1818 zählte man in 6538 Häuſ. 38576 —, 1825 aber in 6536 Häuſ. 37463 Einw., nämlich 13988 in Städten u. 23475 auf d. Lande; unmittelb. königl. Unterthanen waren 12725, näml. unterm A. Lauchſtädt 2434, unterm A. Lützen 6269, unt. A. Merſebg. 3559 auf d. Lande u. 5388 in d. Stadt, unt. A. Schaafſtedt 2690, u. unterm A. Skeuditz 3510. Von den Dfrn. des Kreiſes ſtehen Hohenweiden, Holleben, Rattmannsdf., Rockendf., Röpzig, Schotterei u. Frohndf., Theile v. Neukirchen u. Dölitz, auch das paſſendfr. Chauſſeehaus unterm A. Lauchſtedt —, Balditz, Dürrenbg., Eisdf., Ellerbach, Kauern, Kl.Lehna, Löben, Müchlitz, Peiſſen, Piſſen, Räpitz, Ragwitz, Rampitz, Rodden, Scheidenz, Schkeitbar, Schköhlen, Schlechtewitz, Schweſchwitz, Seegel, Söheſten, Thalſchütz, Thronitz u. Tollwitz, ſo wie Theile v. Bothfeld, Döhlen, Goſtau, beiden

Göhren, beiden Görſchen, Keuſchbg., Kl.Schkorlopp, Meuchen, Meyhen, Muſchwitz, Rahna, Röcken, Starſiedel, Tornau u. Zölſchen unterm A. Lützen —, Burgliebenau, Collenbey, Cröllwitz, Daspig, Fähren- u. Kirchdf., Knapendf., Lennewitz, Milzau, Ockendf., Schladebach, Spergau, Trebnitz, Wölkau u. Zſcherben, ferner die Vorſtädte Altenburg u. Neumarkt zu Merſ., das Vorwk. Werder, und Theile v. Meuſchau, Oſtrau, Reipiſch u. Wallendf. unterm Landamte Merſeburg —, Crakau, Gr.Gräfendf., Niederclobigkau, Ströſſen u. Sächſiſch-Teutſchenthal, die Eck- u. die Weitmühle, unterm A. Schafſtädt —, endl. Cursdf., Papitz, Raßwitz und Röglitz, ſo wie Theile v. Beuditz, Ennewitz, Horburg, Kötzſchlitz, Maßlau, Möhritzſch, Wehlitz, Zſchernöddel u. Zſchöchergen untem A. Schkeuditz. Hierzu kommen die Patrimonialgerichte zu Benndorf, Blöſien, Bündf., Burgſtaden, Creypau, Ober-Frankleben, UFrankl., Geuſa, Körbisdf., Kriegsdf., Löpitz, Löſſen, Naundf., Niederbeuna, Runſtedt, Schkopau, Tragarth, beiden Görſchen, beiden Goddula, Gr. Schkorlopp (2fach), Kl.Corbetha, Kitzen, Kötzſchau, Witzſchersdf., Zölſchen, Teuditz, Kölzen, Pobles, Söſſen, Dehlitz (an d. Saale), Oeglitzſch, Dölkau, Ermlitz, Kl.Liebenau, Kötzſchlitz, Oberthau Wegwitz, Wesmar, Zöſchen, Altſcherbitz, Benkendorf, Beuchlitz, Kl.Lauchſtedt, Neukirchen, Raſchwitz, Reinsdf., Netzſchkau, Altrannſtedt u. Günthersdorf. Hiermit wäre denn zugleich das Amt Merſebg. ſuppleirt, welches jetzt keinen Bezirk mehr bildet. Auch ſieht man aus dem Vorigen ohne Weitres, daß zu Merſebg. jetzt 2 königl. Gerichtsämter ſind, deren Eines blos die innere Stadt u. die Domfreiheit unter ſich hat. Die 3 größten Dfr. im Kr. (doch nur zu 600 Einw.) ſind Holleben, Zöſchen und Spergau. Der Rittergüter v. ausgezeichneter Stärke ſind weni-

ge od. gar keine. Nennenswerth ſind die Schlöſſer zu Dölkau, Bündorf u. Kleinliebenau. — — — Die Stadt M. (S. 424) ſcheint 932 urkundl. zuerſt vorzukommen, u. liegt hinſichtl. des Schloſſes unter unter 51° 21′ 45″ d. Br. und 29° 39′ 43″ der Länge, 3¼ St. ſüdl. v. Halle, 3½ M. öſtl. v. Querfurth, von 275 bis zu etwa 360 F. überm Meere, wenn man dem Waſſerſpiegel 265 bis 270 Fuß beimißt. 1818 gab es hier in 821 H. 6841 Einw, 1825 aber in d. Stadt nebſt der Domfreiheit 575 H. und 5338 —, in Neumark 107 H. u. 677 —, in Altenbg. 210 H. u. 1712 —, überh. alſo 892 H. u. 7777 Seelen; jetzt darf man volle 8000 annehmen, ſo daß ſie ſeit 50 J. um das halbe alterum tantum zugenommen haben. Zu dem jetzigen Wohlſtande des Ortes trägt die Regirung, welche hier ihren Sitz hat, nicht weniger bei, als die Garniſon, welche aus dem Fuſilirsbataillon des 32ſten (Erfurter) Regiments, unterm Obrlieut. v. Natzmer, u. aus der Commandantur der 8ten Landwehrbrigade, unterm Gen. Maj. von Kamecke, beſteht. — S. 427, Z. 19, ſtatt Mülſen lies Mölſen. — Die Regirung hat ihren Sitz auf dem Schloſſe. — Zur Vorſtadt Neumarkt rechnet man auch die Neumarkts- u. Meuſchauer Mühlen an d. Saale, den über 6 ſächſ. Acker groſſen Herrengarten mit 2 Häuſ. u. d. Färberei, die alte Hägereiterei, 4 Privathäuſer, das Andreasſpital mit d. Kirchhofe, die königl. Ziegelei, den Spitalgarten, das Vorwk. Werder mit Zubehör, das Hahnſche Garten-Wohnhaus u. die Freimaurerloge mit ihrem Garten, — zu Altenburg aber den Grottkenſchen Bg. ſammt Haus, den Schulzeſchen do., das ehemal. königl. Fiſchhaus (jetzt als Kafehhaus vererbpachtet), die Papierm., Ernſts Bg. u. Caſino, den grünen Hof nebſt Garten, Hart-

manns Bg., den Gottesacker, den Pulver- thurm, die königl. Hoffiſcherei, den Raths- garten nebſt Haus, die verfallne Sixtikirche nebſt Thurm u. a. Häuſ. auf dem Sixtiberge, das Schießhaus, die beiden Fiſchhälter, den Forſt- hof, die kön. Waſſerkunſt, die Waiſenhaus- wieſe, die königl. vererbpacht. Königsmühle (mit 4 Gängen u. 1 Walke, dem Wehrigt, Gärten und 1 Brandweinfabrik), den kön. Thiergarten, die Hofſchmiede, den vormalg. Jägerhof nebſt dem Zeughauſe, den Eſelsplatz ſammt darauf erbau- tem Armenhauſe, die Cloſtergebäude (jetzt 2 Wohnungen, Ställe u. Kornböden), den königlichen Weinbg. mit 3 Gebäuden, den Gottesacker, das Waiſenhaus nebſt Garten, u. die Scharf- richterei; endlich noch alle Scheunen vor den Hälter-, Gotthards- u. Sixti-Thoren, und den Gotthardsteich, der jedoch urſprgl. ein See iſt, u. ſich vom Thore an, faſt ¾ St. lang, aber ſchmal, SWwärts bis Zſcherben erſtreckt; in deſſen Nähe fließt darein die Geiſel (welche die Innen- ſtadt ſelbſt in 2 Hälften theilt) und dort ſteht auch ein Teichhaus. — Die Clauſe iſt ein, nicht eben ſtarkes, aber doch mit eigner Gerichtsbrkt. verſehnes Freigut vor dem davon benannt. altenbgſch. Clau- ſenthore. Die Riſch- od. groſſe Herrnmühle, an d. Saale u. an der SOlichen Ecke der Stadt, hat 12 Gänge, Oel- und Schneidezeug, und einen groſſen Garten. An der Geiſel ſteht, nebſt noch 3 Gebäuden, iſolirt die Dammmühle. Die Stadt beſitzt auch 3 Wüſtgn.: Hohendf., Gräfendf. u. Böſeling. Die Höhe in S heißt der Schockhügel, und über ihn führt die weiſſenfelſer Chauſſee, ſo wie die naum- bgſche längs ſeinem weſtlichen Abhange und dem Gott- hardsſee hin; auſſerdem gehen Chauſſeen nach Halle, bis Schafſtedt, und nach Leipzig hin bis nach Zwey-

men. In ihrer ſehr anſehl. Flur raint die Stadt beſonders mit Schkopau, Knapendf., Geuſa, Azendf., Zſcherben, Okendf., Trebnitz u. Meuſchau. In NW, am Brandhügel, giebt es Steinbrüche. Bei der Clauſe iſt auch die Gerichtsſtätte. — — — Der merſeburger Regirungsbezirk (S. 441) kann nicht auch der ſächſiſche heiſſen, ſond. iſt einer der 3 ſächſiſchen, indem er mit Erfurt u. Magdebg. zuſammen die Provinz Sachſen ausmacht. Seine oberſte Behörde, der Oberpräſident, iſt in Magdebg, hingegen die Regirung iſt in Merſeburg und das OLandesgericht in Naumburg. Bei ſeiner höchſt unregelmäſſg. Geſtalt läßt ſich nicht fügl. von ſeinen Gränzen in Bezug auf die Himmelsgegenden ſprechen; indeſſen fehlen doch im Lex. noch in N das braunſchweig. Fſtth. Blankenburg, in S die reuſſiſche Herrſch. Gera, das meining. A. Camburg, und das Fſtth. Weimar. Vom Letztern ſchließt er auch in W das A. Altſtädt völlig ein. Parcellen hat er gar nicht, auſſer die Oertch. Tilkerode u. Steinbrücken im anhalt. Antheile des Harzes, Löbnitz an d. Linde bei Cöthen, den ſogen. Winkel (d. h. die vom Deſſauiſchen umſchloßn. Orte Priorau, Möſt u. Schierau), endlich Kiſchlitz u. ½ Königshofen im altenbgſch. Amte Eiſenſenberg. S. 441, Z. 17, iſt dahin abzuändern, daß durch den Vertrag vom 19ten Juny 1816 zwiſchen Preuſſ. u. Rudolſtadt die Aemter Kelbra und Heringen in jeder Beziehg. an Erſteres übergingen, u. nun einen integrirend. Th. des hieſigen Kreiſes Sangerhauſen bilden. Uebrigens fehlen dem Bezirke 8 Dfr. des wittenberger Kr. und 2 des A. Eckartsberga; dagegen hat er Gr.Monra v. A. Weiſenſee. Seine geogr. Länge geht von 28° 27′ bis 31° 30′, die Breite von 51° bis zu 52° 7′. Die Gröſſe beträgt keineswegs 206, ſond. nur 187$\frac{1}{100}$ QMeilen, worauf jetzt zwiſchen 580 und 59000 Einw. leben, ſo daß für jede

Q.M. 3100 bis 3150 vorhanden ſind. Die Bevölkrg. iſt auch nicht ſehr ungleich vertheilt, obwohl im Allgemeinen die thüring. Hälfte merklich belebter iſt, als die wittenbgſche; der zeitzer Kr. iſt der volkreichſte, u. ihm folgen der merſebgſche u. die mannsfeldiſchen. 1817 zählte man 501868, 1818 510629, am Schluſſe des J. 1825 558584, 1826 gegen 566000 Seelen. Hiernach beträgt der jährl. Zuwachs etwa 1⅓ Procent. Im J. 1818 lebten hier 509416 Evangeliſche, 1021 Katholiſche und 192 Juden; unter Letztern waren 44 auſſerm Statsverband. Die meiſten Einw. beſitzt der ſangerhäuſer und nächſtdem der merſebgr. Kr., die wenigſten der ſehr kleine naumbgr. Stadtkreis. Der Städte waren folgende 71, unter welchen ich den Kreisſtädten ausgezeichneten Druck beſtelle: Merſeburg, Lauchſtedt, Lützen, Schafſtedt, Schkeuditz, Querfurth, Freiburg, Laucha, Mücheln, Nebra, Eisleben, Alsleben, Gerbſtädt, Schraplau, Mannsfeld, Leimbach, Hettſtedt, Ermsleben, Sangerhauſen, Artern, Brücken, Heringen, Kelbra, Stolberg, Wallhauſen, Wiehe, Bibra, Cölleda, Eckartsberga, Heldrungen, Naumbg., Weiſſenfels, Stöhßen, Oſterfeld, Schköhlen, Mölſen, Zeitz, Halle, Wettin, Löbejün, Könnern, Delitzſch, Eilenbg., Landsbg., Bitterfeld, Brehna, Düben, Gräfenhainchen, Zörbig, Wittenbg., Kemberg, Pretzſch, Schmiedebg., Zahne, Herzbg., Jeſſen, Schlieben, Schönewalde, Schweinitz, Seyda, Liebenwerda, Elſterwerda, Mühlbg., Ortrand, Uebigau, Wahrenbrück, Torgau, Belgern, Dommitzſch, Prettin, Schildau. In dieſen Städten leben jetzt 240000 Menſchen, und es gehören darunter Halle in den 6ten, Naumburg in den 8ten, Merſebg., Zeitz u. Wittenbg. in d. 9ten, Weiſſenfels, Eisleben, Eilenbg., Torgau u. Sangerhauſen in d. 10ten Rang der Städte. Die 7 Flecken

ſind Gehofen, Teuchern, Wippra, Kaina, Croſſen, Annaburg u. Mückenbg. — Unter den 1628 (nicht 1661) Dfrn. haben nur Berga und Rieſtedt im Kr. Sangerh., Uſtrungen eben da, Lodersleben und Bottendf. im querfurter Kr., Dankerode, Meisdf. und Quenſtedt im mannsfeld. Gebirgskr., Helfta u. Alsleben im Seekreis, Rothenburg im Saalkr., Roitzſch u. Pouch im bitterfelder, u. Thiemig im liebenwerder Kr. 1000 oder noch mehr Seelen, u. Roitzſch — als das größte — kaum 1500. Hierzu kamen 1818 noch 592 einzelne Beſitzungen, ſo wie 219 benannte Wüſtungen. Damals zählte man 87660 Häuſer, u. an Vieh: 41288 Pferde nebſt 8423 Füllen, 118175 Kühe nebſt 2652 Zuchtochſen, 57131 Stk. Jungvieh und 20246 Ochſen, 123217 ganz veredelte, 277978 halb veredelte und 229346 nicht vered., zuſammen 630541 Schafe, 16769 Ziegen und 68324 Zuchtſchweine. Hinſichtl. der Schafzucht ſteht der Bezirk unter allen preuſſ. obenan, u. anjetzt ſind wohl ¾ Mill. Schafe hier anzunehmen, gleichwohl ſteht das Königr. Sachſen nach Verhältn. noch weit über ihm. — Die 698 Pfarreien des Bezirks ſind unter die 37 Inſpectionen ſehr ungleich vertheilt, ſo daß Pforta nur 1, Clöden 2, Gräfenhainchen 3 —, hingegen Merſeburg 58, Zeitz 56, Weiſſenfels 53 Parochien enthält. Sie ſtehen unterm merſeburg. Conſiſtorium. Die Lehranſtalten waren im J. 1818: die Univerſ. u. die Frankeſchen Stiftgn. zu Halle, das Prädigerſeminar zu Wittenbg., 9 Gymnaſ. u. Lyceen, das Schullehrerſeminar zu Weiſſenfels, das Soldatenknabeninſtitut in Annaburg, das Landes = Waiſenh. in Langendf. u. 1183 öffentl. Trivialſchulen, darunter 161 in den Städten. Ferner waren 116 Aerzte (ohne 16 = nicht graduirte), 80 Apotheker, 264 Cheirurgen, 27 Veterinarärzte u. 600 Hebammen vom State anerkannt, der auch zu Wittenbg. eine Heb=

ammen-, zu Halle eine Irren- u. eine Vaccinations-anſtalt unterhielt. Als Fabrikſtädte ſind Zeitz, Naumbg. u. Eilenbg. auszuzeichnen, wegen des Tuches auch Torgau, Düben, Bitterfeld, Kembg. u. ſ. w.; wegen des Leders Halle, Naumbg., Merſeburg u. ſ. w.; Halle liefert auch Stärke, Tapeten u. ſ. f.; Delitzſch u. Zeitz haben Wachsbleichen; berühmt iſt der mückenbgr. Lauchhammer; hiernächſt aber giebt es für Mineralproducte nur noch das Eiſenw. zu Torna b. Düben, die mannsfelder Kupferhütten, die Hettſtedter Saiger- u. Vitriolhütte, die chem. Fabr. zu Teuditz u. Großzwig, das königl. Alaunw. Schwemſal, beſonders aber die königl. Salinen Dürrenbg., Halle, Köſen u. Artern, ſo wie die Privatſalinen Halle, Kötſchau u. Teuditz. — Man vergl. 1) das Verzeichn. der Ortſchftn. im Bezirke der Regirg. zu Merſ.; Merſebg. 1819; 4. — 2) J. F. Kratzſch: alphabet. Verzeichn. ſämmtlicher im Depart. des OLandesgerichts zu Naumbg. belegnen Orte; Zeitz, 1827.

Mertendorf, nun im A. Bürgel (S. 442) hatte 1826 in 24 H. 115 Seelen, iſt nach Wetzdf. eingeſchult, u. liegt 1¼ St. NNOlich v. Bürgel, 1 St. vor Schköhlen, 2 M. ſüdl. v. Naumbg. mit Carsdorfberg im Altenbgſch., mit Poppendf., Wetzdf. u. Ryckau rainend, in einer Senkg., obwohl im Ganzen ziemlich hoch.

Mertitz No. 1 (S. 442) liegt 2¼ St. v. Meiſſen, 1 St. SSOlich v. Lommatzſch, an der freiberger Straſſe u. am recht. Ufer des Kätzerbaches, zwiſch. Wuhnitz, Mettelwitz u. Zölthain, in höchſt fruchtb. Hügelgegend. Vor 300 J. begriff die Amtsſudpanie Mertitz folgende Dfr. u. Dfantheile: Daubnitz, Olſche, Pornitz (d. h. Parenz), Tſchwocha, Wendiſchenbare, Planitz, Leippan, Leſten, Schrepitz, Stibanitz, Oberneſſigan, Leutitz, Schweta,

Golſchwitz, Gr. u. Kl. Warta, u. Zeeten. — Bemerkg. verdient noch die Wüſtg. Mertitz im torgauer Kr., b. Dommitzſch, unterm RGut Falkenberg ſtehend. Auch iſt eine Wüſtg. M. bei Profen unweit Zeitz, wovon die Merzenfelder, der Merzenanger u. Merzenweg benannt ſind; 1451 kommt noch das Df. Mertitz vor.

Merxleben (wohl v. Marcus; S. 442) nun im langenſalz. Kr. des RB. Erfurth, iſt nicht Amtsdorf, ſondern ſteht untet hieſgm. Rittergute, hatte 1818 in 79 H. 351 —, 1825 in 81 H. 395 Seelen, u. liegt NOlich v. LSalza, ¾ St. SOlich v. Thamsbrück, auſſerdem mit Sundhauſen, Negel- u. Clettſtedt rainend, ¾ St. v. d. gothaiſchen Gränze, an der hier ſich zwieſelnd. Straſſe v. LSalza n. Leipzig u. Sondershauſen, in angenehmer u. ſehr fruchtb. Hügelgegend. Dem Orte SWlich gegenüber mündet die Salza. Das auf d. nordweſtl. Hügel ſtehende RGut hat weiter kein Zubehör, gab 1227 dem landgrfl. Beamten Herm. v. Merchesleiben den Namen, u. gehörte bis 1794 dem ſangerhäuſ. Amtm. Thöllden, ſpäter der Familie Gerken. Den Patronat übte ſonſt der negelſtedter Ordenscomthur, u. pflegte einen Ordensgeiſtl. hierher zu ſetzen; jetzt iſt die Collatur königlich. — 997 ſchenkte K. Ottos Schweſter Sophia der mainzer Victorkirche unt. and. auch Mercheſleba im Weſtergau. Einige Güter allhier vertauſchte K. Heinrich mit gegen Steinfürſt, welches er dem Cloſt. Reinhardsbrunn 1111 verehrte. Das Df. hat einen Gaſthof, eigne Trift, u. entbehrt der Zugepfarrten. Die Kirche iſt dem H. Martin geweiht, u. ihr erſter evang. Pfr. war Joh. Werle. Det 10te, J. Chph. Müller, ward 1681 wahnſinnig.

Merz (S. 443 fehl.) ſeit 1815 ein Pfarrdf. des niederlauſ. Kreiſes Lübben, früher im märkiſchen

Kr. Beeskow, in d. Ephorie Beeskow, gehört ohne weitr. Zubehör zum daſ. RittG., hatte 1818, incl. die Ziegelei u. die 12 Taglöhnerhäuſer, in 40 H. 224 Seelen, u. liegt 11 St. NOlich v. Lübben, 1⅝ St. NOlich v. Beeskow, 1½ St. SWlich v. Mülroſe, an d. lebuſer Kreisgränze u. an d. leipzig-frankfurther Hauptſtraſſe, SWlich v. den Finkenbergen, an der Heide.

Merzdorf No. 1 (d. h. Martinsdorf; S. 443) nun im jüterbogk.-luckenwalder Kr. des RB. Potsdam, liegt vielm. 2 St. v. Baruth. 2½ St. nördl. v. Dahme, 2½ M. öſtl. v. Jüterbogk, an d. petkuſer Heide, mit Zieſcht u. Damsdf. rainend, nicht weit weſtl. v. der berliner Straſſe, am jüterbogk-lübbenſchen Wege.

Merzdorf No. 2 (S. 443) iſt der Lage nach im Lex. ganz falſch beſchrieben; es hat nie zum ſenftenbgr. Amte gehört, und liegt vielm. im liebenwerd. Kreis des RB. Merſebg., ¼ St. v. d. ſächſ. Gränze, ¾ St. ſüdl. v. Elſterwerda, faſt 2 M. SOlich v. Liebenwerde, am NWlichen Fuß der ſtraucher Hügel, NOlich vom Frauenhainer Holze u. SOlich v. den wahnsdfr. Brüchen. In SO giebt es Weinland, und nach N dehnen ſich Wieſen hinab zur Pulsnitz; auch baut man viel Zwiebeln. Am kleinen Dfbächlein iſt eine Erbmühle. Die Commun hat Triftrecht, obwohl zum Schmiedtſchen RGute eine Schäferei gehört. Letzteres hatte 1825 in 112 Häuſern 510 Unterth., davon das Df. in 66 Häuſ. 295 (1818 nur 269 in 60 H., 1730 nur 25 Häuſ.) enthielt. Das Gut iſt Mannlehn, ſteht blos unterm OLandsgericht, leiſtete 1815 nur ½ RPferd, u. gehörte 1612 Hanns Pflugs Erben.

Merzdorf No. 3 (S. 443) liegt nur 1 M. ONOlich v. Oſchatz, mitten zwiſchen Rieſa u. Strehla, an d. meißner Amtsgränze, unweit des ſüdl. od.

recht. Ufers der Delzr, $\frac{1}{2}$ St. v. der Elbe, zwiſchen Gröba, Reuſſen, Bochra, Canitz und Weida, in fruchtb. und nur wenig coupirter Gegend. Es hat über 130 Seelen. *Das Mannlehn-Rittergut beſitzt Faſaneriegerechtgk., u. hat g. 300 Unterthanen, Bochra aber nicht ausſchlieſſend; jetzt beſitzt es Hr. Rittner, u. ums J. 1700 hatte es Janus v. Milkau; 1824 mußte es ſubhaſt. w., u. ſein Beſtand wurde damals auf 548$\frac{1}{2}$ Schffl. Feld, 51$\frac{3}{4}$ Sch. guter Wieſen, 548 Schafe, einige Fiſcherei, groſſe und gutbeſtandne Waldg., niedre Jagd u. ſ. w. angegeben; es wurde auf 118019 Thlr. 21 Gr. 7 Pf. taxirt. Im 16. Jahrh. gehörte dazu auch Leckwitz. Ehedem hatte das Amt Oſchatz alle Gerichtsbarkeit im Orte.

Merzdf. No. 4 (S. 445) liegt v. Frankenbg. vielm. $\frac{3}{8}$ St. NWlich, 1 St. v. Lichtewalde Nlich, 3 St. vom Amtsſitze, 1$\frac{3}{4}$ St. v. Mittweide, auf hohem Abhange des Gebirgs, das die breite u. reitzende frankenbgr. Thalpartie in N beſchließt; es putzt daher die Gegend ſehr; die Zſchopau iſt $\frac{1}{8}$ St. entfernt. Die 8 Häusler gelten vom J. 1754, und der Einw. (die auch ſpinnen und weben) ſind g. 200. Nach unſichern Nachr. war hier der Bergbau vor 600 J. ſehr in Flor.

Merzdf. No. 5 (S. 445) nun im hoyerswerd. Kr. des RB. Liegnitz, hatte 1818 in 29 H. 142 Einwohner, ſteht unter der ſprembgr. Superintendur, u. bildet nicht ein Zubehör v. Mönau, ſond. hat ſelbſt ein RGut, wozu auch Bärwalde mit dem Hammer gehört, ſo daß es faſt 30 Unterth. beſitzt. Der Ort ſoll auch eine Ziegelei haben, u. liegt 3 M. von Hoy., an der liegnitzer Regirungsgränze, am klittener Bache, der nahe in W die Spree (die hier 370 — 375 F. Seehöhe hat) erreicht. Das Gut gehörte ſeit 1722 dem Kammerh. Joach. Hildebr. von Hund

u. Altengrotkau auf Unwürda, dann bis 1776 deſſen Sohne, dem öſtr. Geh. Rath Baron K. Ghelf von Hund auf Manoa. In der Parochie ſind 400 Seelen.

Merzdorf in Schleſien (S. 445) auch das priebuſiſche genannt, liegt im ſaganer Kr. des RB. Liegnitz, mit Brinsdf. im ſorauer und mit Schönborn im rothenbgr. Kreiſe, übrigens mit Rochs- u. Bogendf. rainend, 2¼ St. ONOlich v. Muskau, 1 M. v. Triebel, 1¼ M. v. Priebus, in waldiger Gegend. 1818 hatte es in 34 Häuſ. (darunter 1 kleine Mühle) 156 Seelen. Die Seehöhe beträgt g. 410 Fuß. 1787 gab es hier 15 Güter, 4 Gärtn., überhaupt 22 H. u. 129 Seelen. — Das cottbuſer Merzdf. (S. 445) iſt nun zu ſtreichen.

Meſcheide (S. 445) nun im bitterfelder Kr. des RB. Merſebg., zählte 1818 in nur 32 H. (?) 238 —, hingegen 1825 in 59 H. 267 Seelen, hat alſo ſehr ſchnell zugenommen, u. liegt 3¼ St. NOlich v. d. Kreisſtadt, an einem Bächlein. Das Gleite iſt zu ſtreichen.

Meſchenbach No. 1 (S. 446) liegt 1¼ St. v. d. Stadt, am link. od. öſtl. Ufer, mit Siemau u. dem bair. Gebiet rainend, u. gilt für das Eſchinabach, wo das Cloſt. Fulda 823 die Güter der Schweſtern Luſtrat u. Sahſinna erwarb. Den Zehenten ſchenkten Die v. Lichtenſtein 1289 dem Cl. Sonnenfeld. — Das andre M. (S. 446) liegt näher an (u. zwar ſtark erhöhet über) Schalkau, mit Rauenſtein rainend.

Meſchwig (d. h. Mittel- od. Gränzdf.; S. 447) officiell auch Matzſchwitz (als käme es von Matz, der Mann) fehlt auf Berghauſens, Schenks u. a. Charten, u. liegt weſtl. v. Krögiß, ſehr nahe NOlich bei Barnitz, in einer Senkg., die ein Wäſſerchen Nwärts zum mauner Bach leitet. Es muß v.

Mutzſchwitz unterſchieden w., und gilt im gemeinen Leben für einen Th. v. Barnitz, aus 1 Gute, 2 Dreſch- u. noch 1 Häusler beſtehend.

Meſchwitz b. Budiſſin (S. 447) liegt genau in der Mitte zwiſch. B. u. Löbau (obwohl nicht an d. Chauſſee) u. könnte davon viell. gar benannt ſeyn. Der kleinbautzner Bach iſt hier noch nicht ſtark. Das Oertch. raint mit Hochkirch, Steindörfel, Soritz u. Wuiſchke. Der Frage- od. Mittelbg. hat ſeinen Gipfel $\frac{3}{4}$ St. v. hier in SSW.

Meſſa (S. 447) ſcheint ſeinem N. nach auf der Gränze 2er Gauen angebaut w. zu ſeyn, u. liegt 3 St. v. Meiſſen WNWlich, 1 St. nördl. v. Schleinitz, über der Vereinig. 2er Bächlein. Die Burggrafen ſchenkten 1318 2 Hufen zu Meſſau der Georgencapelle zu Lößnitz b. Schneebg., u. 1329 verkauften ſie Zinſen allhier an 2 meißner Vicarien.

Meßbach (S. 447) liegt linksab v. d. Straſſe, in einer Senkg., am NOlichen Fuß des Hopfenbergs, in ſtark coupirter Gegend. Das hieſ. Quellwaſſer des Milmßbaches läuft NOwärts.

Miſſelwitz (S. 447) beſitzt $4\frac{1}{4}$ Hufen, u. liegt vielm. $1\frac{3}{4}$ St. weſtl. v. Alt., auf einem Abhang überm Gerſtenbache, Dölzig u. Creutzen gegenüber, 1 St. v. d. preuſſiſchen Gränze.

Medebach (S. 448) liegt $1\frac{5}{8}$ St. WNWlich v. der Stadt, am nördl. Abhang einer Hügelkette u. an einem Nebenwäſſerchen des Lähnbaches, SWlich vom Kronbg., mit Goldbach, Asbach, Frankenrode u. Sonneborn rainend. Die Kirche ſteht unterm geiſtl. Gericht Friedrichswerth.

Metha (S. 448) ſonſt ein geringswald. Cloſterdf., hat ſeinen N. entweder v. Med, der Honig, od. v. Meds, das Erz, u. liegt über einem Bächl., Zettlitz Nwärts gegenüber, auch mit Rür rainend u. SWlich vom hermsdfr. Holze, $\frac{3}{4}$ St. weſtl. v. Ge-

ringswalde, $1\frac{1}{4}$ St. v. Rochlitz NOlich u. v. Colditz SSOlich.

Methewitz (d. h. Honigdf.; S. 448) liegt SOlich v. Pegau, 2000 Schr. v. d. preuſſ. Gränze, nahe bei Michelwitz, in einer Senkung.

Metſchrieden (S. 449) iſt ein mit Zaun- u. Pfahlgerichten verſehnes, Hrn. Eichel gehörg. Rittergütchen, u. nach Stockhauſen gepfarrt. Es liegt $\frac{5}{8}$ St. v. d. Stadt u. 1000 Schritt v. der Neſſe, mit Stockhauſen, dem Mittels- u. a. Höfen rainend.

Mettelwitz (S. 449) liegt $1\frac{1}{8}$ St. SOlich v. Lommatzſch, auf einem Abhang u. an einem Hölzchen, über einem Nebenwaſſer des Kätzerbaches, mit Kubſchütz u. Mertitz rainend; jenſeits des Hölzch. zieht die lommatzſch-freibgr. Straſſe hin. Nach den Bränden vor 18 u. 24 J. iſt der Ort meiſt neu gebaut.

Metzdorf (S. 449; entw. v. Matthias, od. vom ſerbiſchen Meds, das Erz) liegt Hohenfichte NOlich u. nördl. gegenüber, $\frac{5}{8}$ St. v. Auguſtbg. ONOlich, an d. öderaner Straſſe, $1\frac{3}{8}$ St. SSWlich von Oed., ſüdlich unweit der Mündg. der Lößnitz, am Fuß eines hohen u. ſteilen Waldbgs., in romantiſcher Gegend; der Ort hat in 17 H. g. 100 Seelen, und nur das Zollhaus ſteht am linken Flußufer.

Metzels (S. 449) liegt unw. der preuſſ., heſſ. u. weimar. Gränzen, an einem SWwärts nach Wallbach hinabflieſſenden Bächlein.

Metzelsroda (S. 450) iſt ein Mey'ſches, mit Zaun- u. Pfahlgerichten verſehnes, geringes Ritterg., begreift 3 H. u. 9 Seelen, iſt nach Hötzelsroda gepf., raint auſſerdem mit Stockhauſen, Neukirchen, Landſtreit, Metſchrieden u. ſ. w., u. liegt von Eiſenach nur $\frac{3}{4}$ St. — Insgemein h. es der Mittelshof. Das Gut hat 1 Brandweinfabr., 4

Scheunen, 7 Hufen, 14 Ack. Wieſen u. 2 Ack. Teiche, u. iſt vom Landrath Mey ſehr verſchönt u. verbeſſert worden. Jährl. werden immer 150 — 200 Hammel fett gehütet, ſonſt aber keine Schafe gehalten.

Meucha (S. 450) liegt vielm. 2¾ St. WSWlich v. Alt., nicht bei Gößnitz, ſond. b. Göllnitz, zwiſch. Prehna u. Zſchöpperitz, ½ St. v. d. preuſſ. Gränze, an einem Hügel. An den Erbgerichten haben auch die RG. Schwanditz u. Tegkwitz Theil, — übrigens iſt M. ein Amtsort. Ehemals ſoll hier ein RG. geweſen ſeyn, das aber der letzte verarmte Beſitzer unter die Bauern zerſchlug. Die Capelle wurde 1550 abgetragen. 1713 brannte der Ort größtentheils ab.

Meuchen (S. 451) nun im merſebgr. Kreiſe, hatte 1825 in 54 H. 265 Seelen, davon 26 in 8 H. (hierunter 4 Fröhner) unterm RGut ſtanden; dieſes iſt Mannlehn, ſteht unter Realjurisdict. des OLandesgerichts, leiſtete bis 1815 ¼ RPferd, u. gehörte vor 30 J. Hrn. Schaller. — M. liegt 4½ St. v. Merſebg. SOlich, mit Meyhen, Kaja, Röcken u. ſ. f. rainend, ¼ St. vom Floßgraben, in ſehr flacher Senkung.

Meura, auf Ch. Meyra u. Mayra (S. 451) liegt von Schwarzbg. vielmehr 1 kleine M. ſüdlich, in ſehr waldiger u. coupirter Gegend. Seit 45 J. iſt es v. 600 zu 700 Seelen angewachſen.

Meuro (S. 451) hatte 1825 in 23 H. 182 (1818 aber in 26 H. 201) Seelen, u. liegt 3½ St. ſüdl. v. Wittenbg., keine St. NWlich v. Schmiedeberg, 1¼ St. SSOlich v. Kembg., auch nicht an d. Poſtſtraſſe, mit Reinhardz, Gomlo, Oeſtritz, Ockeln u. ſ. w. rainend, nördl. unweit der Heiden. Das herrſchftl. Vorwerk iſt der Realjurisdict. des OLandesgerichts unmittelbar unterworfen.

Meuro (S. 452) nun im calauer Kr. des RB. Frankfurt, zählte 1818, incl. die unbewohnte Windmühle, die 8 Weinbgshäuſer in SO, die Baransmühle in NW u. die Serokmühle, 37 H. u. 146 Seelen, u. liegt 4¼ St. ſüdl. v. Calau, NWlich v. Senftenbg., zwiſch. Drochau, Cletwitz u. Sauo. Keine ⅛ St. in N iſt die Schwedenſchanze, ein von O nach W ¼ St. weit laufendr. Graben, den Manche noch v. den Serben herleiten wollen. Die Heide iſt in S u. O ſehr nahe.

Meuſcha (S. 452) liegt keine ½ St. v. Pirna, auf hohem Abhange des davon benannten und NWwärts bis Luga fortziehend., überall durch ſeine italiän. Pappeln kenntlichen Berges. Am ſüdl. Abhange des Letztern findet man Schanzgräben, u. Viele beziehen dieſe auf die alte, ſchnell wieder verſchwundne Burg Thorun.

Meuſchau (d. h. Gränzheim; S. 453) liegt v. der Innenſtadt Merſ. nur ⅜ St. NOlich, u. noch näher an Neumarkt, ſo daß auch die meuſchauer Mühle, die am recht. Saalufer der Vorſt. Altenbg. gegenüber liegt, bald zu Merſ., bald zu Meuſchau gerechnet wird. Das Freigut hat eigne Gerichte. 1825 waren hier in 53 H. 301 Seelen, 1818 aber nur 243 in 48 Häuſern. Dazu gepfarrt iſt nichts. Die Flur wird auch v. d. Luppe genetzt.

Meusdorf (S. 453; nach Einigen v. Mes, die Gränze, oder v. Mieszy, der Rain) beſteht aus 2 v. einander geſchiednen Theilen, näml. der Schäferei u. dem neuen Wirthshaus. Letzteres ſteht auf der Stelle einer in der leipzgr. Schlacht zum Th. ruinirten u. daher ſpäter abgetragn. Jägerwohng., u. an dem Puncte, wo die neue bornaiſche Chauſſee ſich Swärts aus der alten rochlitzer Straſſe (die SOwärts weiter nach LWolkwitz läuft) ausſcheidet; auf dieſem ſehr hohen Puncte, wo man früher (über das nie-

driger geweſene Univerſitätsholz hinweg) auch ſoll Auguſtusbg. geſehen haben, u. wo noch unter den günſtigſt. Umſtänden der Brocken ſichtbar iſt, ſoll ehemals ein Einſiedler gehauſt haben. Auch war in d. Nähe eine Ziegelei, über deren jetzige Exiſtenz ich keine Nachricht habe. Das Vorwk. (denn es iſt bei d. Schäferei auch etwas Feldbau) ſteht SWlich vom Wirthshaus, faſt 1½ St. SSOlich v. Leipzig, mit Wachau, Döſen u. Propſtheida rainend, am Anfg. des döſener (in Dölitz mündend.) Bächleins, mit Wachau durch eine Obſtallee (vielleicht nur bis 1813?) verbunden. Die Pleiſſe bringt das Lex. irrig hierher. Bekanntl. war M. am 16. u. 18. Oct. 1813 ein Hptpunct des Schlachtgetümmels, u. litt dabei furchtbar; die Ziegelei wurde gänzl. raſirt, die Schäferei halb verbrannt, halb von Stückkugeln ſo durchlöchert, daß ſie nur noch ein Gerippe bildete, weßhalb ſie dann auch ſpäter ganz neu gebaut wurde; 2 nahe Hölzchen wurden durch das Hinein- u. Hindurch-Canoniren vollkommen durchſichtig, u. in der ſüdl. Nähe des Ortes lagen den Winter hindurch mehr als 1000 Pferde unbegraben.

Meusdf. b. Penig (S. 453) liegt v. da 1¾ St. NWlich, 1 St. SSOlich v. Kohren u. 4 St. v. Borna, am Abhange rechts überm Lindenbache, NWl. vom Paſtholze, mit Jahnshain, Linda u. dem Pflug, auch mit Schönbach u. Neuenmörbitz rainend, v. welchen altenbgſch. Dfrn. es in W u. SW die leipzig-chemnitzer Chauſſee trennt. Der nur kleine Ort iſt nach Kohren gepfarrt.

Meuſebach (S. 443) liegt 1⅝ St. v. Roda, an d. neuſtädter Straſſe, u. eigntl. mit keiner andern Dfflur rainend, an einem vom Heidebg. in SO herabkommenden Nebenbächl. des geißenhainer Waſſers. — Daß kein Sperling hier bleibt (denn man verſuchte es, ſie hier einheimiſch zu machen) leitet der dumme

Volkswahn v. einem Jägerburſchen her, der ſie, weil ſie ihm das Wild oft verſcheucht, gebannt habe. Indeſſen kann vom bloſen Feldmangel die Abweſenh. der Sperlinge nicht allein abgeleitet w., da mehrere ſächſ. Orte, die ſogar Feldbau u. Kirſchen haben, dennoch nie einen Sperling erblicken; ſo z. E. Waizdorf b. Schandau, Neudörfel b. Schneeberg.

Meuſegaſt (d. h. Gränzholz; S. 454) hatte 1815 nur 12 H. u. 84 Conſum., u. liegt nur $1\frac{3}{4}$ St. v. Pirna, $\frac{3}{4}$ St. SOlich v. Dohna, mit Krebs, Kötzewitz u. Burkhardswalde rainend, auf hohem Abhange, weßhalb auch das anſehl. und nette, mit einem Thürmch. u. Schlaguhr verſehne, freiherrl. Uckermannſche Rittg. ſehr weit bemerkt wird. OberM. liegt ein Par 100 Schritt SWlicher, u. 1000 Schritt davon in W ſteht im Buſche das weeſenſteiner Belvedere; noch ſchöner iſt jedoch die Ueberſicht des Elbthales (bis weit unter Dresden hinab) auf der SWlichen Höhe. Unter NiederM. (in NO u. O) zieht ſich die alte teplitzer Straſſe hin.

Meuſelbach (S. 455) liegt SWlich von Schwarzbg., $2\frac{1}{2}$ St. ſüdl. v. Königſee, 2 St. SOl. v. Gehren. Vor 45 J. zählte es nur 918 Seelen in 151 Häuſern.

Meuſelko (S. 455) liegt nun im ſchweinitzer Kr. des RB. Merſebg., von Annabg. nur $1\frac{1}{2}$ St. NOlich, v. Schweinitz $1\frac{1}{2}$ St. SOlich, $2\frac{1}{4}$ St. NWl. v. Herzbg., Cremnitz gegenüber, am linken od. ſüdweſtl. Ufer, nördl. unfern der Heide, mit Löben rainend. 1825 hatte es in 22 H. 133 (1818 nur 112) Seelen. Straſſen verbinden es mit Annabg., Jeſſen, Schönwalde u. Herzberg.

Meuſelwitz, der Flecken (S. 456) liegt von Zeitz vielm. 3 St. öſtlich, von Pegau $3\frac{1}{4}$ SSOlich, zwiſchen 51° 3 und 4′ der Br. und unter 30° 58′ d. Länge, mit Zipſendf. u. Penkwitz in Preuſſen, mit

Poderſchau, Criebitzſch u. Schnauderhainchen rainend. Als Einwohnerzahl im Jahr 1819 giebt die Länder- u. VKunde 1766 an, — wahrſchnl. aber mit Einſchluß v. Mumsdf. u. Schnauderhainchen. — (R.) Die Schloßbibliothek wurde 1818 vom damalg. Candid. Handſchke allhier neu geordnet. (R.)

Meuſelwitz b. Colditz (S 478) in Urk. auch Mizlatitz u. Miſelitz, war das Leibgedinge der Frau Beatrix von Colditz, wurde jedoch 1297 ans nimbſchner Cloſter verpfändet, u. liegt 1 St. v. Leißnig SWlich, am ſeyfersdfr. Bache, zwiſch. Seifersdorf, Schkoplau u. Tautendf., folgl. an der leißniger Amtsgränze.

Meuſſen (d. h. Gränzdf.; S. 478) liegt nur $1\frac{1}{4}$ St. v. Rochlitz, $\frac{3}{8}$ St. öſtl. v. Wechſelbg., u. v. d. Mulde am Abhang überm Gränzbächlein mit Wechſelbg., Nebeln, Göptersdf. u. Bedeln nahe rainend, in ſtark coupirter Gegend.

Meuſerlengefeld, ſ. MiſerL.

Meuslitz (S. 478) iſt ſeit d. Brande 1813 meiſt hübſch gebaut, u. liegt $2\frac{1}{4}$ St. v. Dresden, $1\frac{5}{8}$ St. v. Pirna, nicht an der Elbe, ſond. 1200 Schr. davon, mit Zſchieren, Sporwitz, beiden Zſchachwitz u. Trieſchke ſehr nahe rainend, ein Par 100 Schr. öſtl. vom grimmaiſchen Waſſer od. der Lockwitz. Am Ende des Art. ſind noch 221 Schffl. andern Getreides beizufügen.

Meutitzmühle (S. 479) hat 10 Einw. u. auch eine Oelmühle, u. liegt dicht unter Oelſen in NW, folgl. 1 St. WSWl. v. Meuſelwitz, 2 St. öſtl. v. Zeitz.

Meyerei (S. 479) nun meiningiſch.

Meyersdorf (S. 479) nun im ſorauer Kr. des RB. Frankfurth, zählte 1818, incl. das Winzerhaus u. die Bergſchäferei (die zum hieſg. Vorwk. gehört) 36 H. u. 118 Seelen. Es liegt $3\frac{1}{2}$ St. NNWlich v. Sorau, $\frac{1}{2}$ St. NOlich v. Gaſſen,

auch mit Belkau im croſſener Kr. u. mit Witzen rainend, nördl. vom Walde.

Meyhen b. Naumbg. (S. 480) nun im weiſſenfelſ. Kr. des RB. Merſebg., 1818 mit 42 H. u. 219 —, 1825 mit 45 H. u. 245 Seelen, liegt 4½ St. SWlich v. Weiſſ., nur 1½ St. v. Naumbg., 1 St. v. Schkölen, 1½ St. ONOlich v. Camburg, nur mit Beuditz im weiſſ. Kreiſe, übrigens mit Wethaburg u. mit meiningiſchen Orten rainend, ¼ St. SWlich v. d. Wethau, am Abhange. Das RGut, ſeit 1720 Erbe u. Allod., ſteht unmittelbar unterm OLandesgericht, bis auf die 4 Ack. Wieſen in ſchköhlner Flur, die dem Landger. Naumbg. —, u. die 4¼ Huf. Feldes u. 1½ Ack. Wieſe in Wüſtenhainer Flur, die dem meining. A. Camburg unterliegen. 1634 wurde das Gut gerichtl. auf 13625 mſl. 16 gr. 5 Pf. taxirt, 1558 wurde das Df. von einem ſchreckl. Hagelwetter u. einem Typhon heimgeſucht. 1794 gab es hier nur 36 Häuſer u. 779 Ack. Feldes. Das RGut beſaß, nebſt Aue, der 1821 verſt. Obriſt Bar. v. Nieſemeuſchel. Es iſt auch wahrſchnl. das 1440 genannte „Schloß Meinen," das damals der reiche Heinr. v. Bünau hinterließ.

Meyhen b. Lützen (S. 480) liegt v. da 1¼ St. OSOlich, zwiſch. Meuchen u. Schkeitbar, 2½ M. SOlich v. ſeiner Kreisſt. Merſebg.; 1818 hatte es in 20 H. 103 Seelen, darunter nur 8 unters Amt gehörten.

Michaelis (Dorf) ſ. unter Sanct M.

Michalken (S. 481) jetzt im hoyerswerd. Kr. des RB. Liegnitz, 1818 mit 15 H. u. 63 Einw., liegt SWl. v. Hoy., 1 St. v. Wittichenau (NWlich) u. von d. ſächſ. Gränze, mit Kl.Neuda, Bröthen, Dubring u. Düringhauſen rainend. In O und SO giebt es eine Reihe anſehlicher Teiche, in deren nördlichſten das hieſ. Mühlbächlein fällt; jenſeits des Letz-

tern iſt eine Pechhütte an d. dresdner Straſſe, aus welcher ſich ¼ St. weſtl. v. hier die camenziſche aus⸗ſcheidet. — Z. 6 muß es heiſſen: es iſt hier ½ Rich⸗ter⸗u. Lehngut.

Michaumühle, ſ. Müchaumühle.

Micheln b. Müchelm (S. 481) nun im quer⸗further Kreiſe des RB. Merſebg., wird jetzt lieber Sanct Mücheln geſchrieben (obwohl dieſe Schreib⸗art ganz widerſinnig iſt), hatte 1818 in 55 H. 244 Seelen, u. liegt 2 M. SOlich v. der Kreisſtadt, nur 2000 Schr. v. Mücheln, am mücheluſchen Bache (einem Quellwaſſer der Geiſel) öſtl. vom Müchel⸗holze (das ſich ⅜ St. lang u. breit bis an die albers⸗u. ſchnellroder Fluren hin verbreitet) u. nördl. vom Wachhügel, am Wege nach Burchſcheidungen. In W giebt es einen Steinbruch. — Z. 14 v. u. iſt die 14 offenbar ein Druckfehler.

Michelskoppe (S. 481) wird v. der Neſſe in S, vom Michelsbach (der NOlich v. Stregda quillt, u. 1 St. lang meiſt SWwärts fließt) in N u. W beſpühlt.

Michelwitz (S. 481) liegt vielm. 1½ St. v. Pegau SSOlich, 1⅝ St. nördl. v. Meuſelwitz, mit Langendf. in Preuſſen, mit Pantzſch, Medewitz und Maltitz rainend, am Quell eines oſtwärts gehend. Bächleins. — (R.) Sonſt war hier ein Vorwk., ein pegauer Cloſterlehn, das 1484 auch dem Cloſter ſelbſt wieder anheim fiel. (R.) — Die Parochie befaßt g. 700 Seelen.

Müchlitz (S. 484) d. h. Hügeldorf (welches auch die Bedeutg. v. Michelwitz zu ſeyn ſcheint) nun im merſebgr. Kreiſe, 1825 mit 24 H. u. 134 Seelen, liegt SWlich v. Lützen, wenig rechtsab v. d. Chauſſee, auch mit Schweßitz, Bothfeld u. Röcken rainend, in einer Niederg., 2 M. SSOlich v. d. Hptſtadt. Das Verhältn. zum A. Pegau beſteht nicht mehr.

Michmühle, ſ. Müchauer M.

Michtendorf, Michtlindf. (S. 484 fehl.), eine Wüſtung bei Proſen.

Micka, offic. Mücka (S. 484) jetzt im rothenbgr. Kr. des RB. Liegnitz, liegt v. Rothbg. $4\frac{1}{2}$ u. v. Niesky 2 St. weſtl., faſt gänzl. mit Wald umfangen, zu beiden Seiten des Fluſſes, zwiſch. Neudf. u. Horſche, g. 420 Fuß überm Meere. 1818 hatte es 39 H. u. 282 Seelen, die zum Th. auch nach Förſtgen gepfarrt ſind.

Mickten, ſ. unter Uibigau.

Mielesdorf (S. 485) liegt SOlich v. Schleiz, dicht an d. ſächſ. Gränze, 1 St. nördl. v. Tanna u. $\frac{3}{4}$ St. weſtl. v. Mühltroff, nächſt der ſchleiz-ölsnitzer Straſſe, in hoher Gegend, jedoch in einer Senkg. am Quell eines Wwärts zur Wetterau gehend. Bächl., SOlich vom ſchleizer u. NWlich vom Tanner Walde. Dazu gepf. iſt nur ein Waldhaus.

Mira (S. 485) nach Trechnitz gepf., liegt 1200 Schr. v. d. Mulde, auf hohem Abhange über Technitz, auch mit Mockwitz u. Nötzſch rainend, $\frac{3}{4}$ St. v. Döbeln, $4\frac{1}{4}$ St. v. Noſſen. Es bildet eine Parcelle des Amtes. Der 1410 vorkommende meißn. Domherr M. Steph. Moir iſt wahrſchnl. davon genannt geweſen.

Mieſitz (S. 485) liegt $1\frac{1}{4}$ St. v. Neuſtadt u. $\frac{1}{2}$ St. WNWlich v. Triptis, an d. Mündg. des v. Lemnitz (in S) kommend. Bächleins, zwiſchen Copitzſch u. Dölitz, auch mit Traun rainend. Das Amt hat die Obergerichte, weßhalb das Df. für ein Amtsdorf gilt. 1826 enthielt es 25 H. und 146 Seelen. 1700 gehörte das Gut dem Creiscommiſſar J. Fri. v. Stein, 1753 dem Freih. Chr. Heinr. v. Stein, 1800 Denen v. Weiſſenbach, 1826 Hrn. von Klür. 1801 gab es 209 Unterth. an; nach dem

weimar. Staatshandbuch aber ſcheint es auſſerm Orte kein Zubehör mehr zu haben.

Mihla (S. 486) hatte 1826 in 227 Häuſ. 1156 Einw., unter jenen 3 Mannlehnrittergüter (ſ. Ler.) u. 3 Vorwerke, und liegt 1½ St. v. Creuzberg ONOlich, 1¼ M. nördl. v. Eiſenach, 1 St. vom Hainich, mit dem goth. Df. Lauterbach rainend, am Kreuzpuncte einiger geringen Straſſen, in ſchöner Gegend. Die Werra bildet hier eine Inſel, u. geht aus öſtl. Laufe ſchnell in weſtlichen über; nahe in N münden der kleine Artel= u. der natzer Bach; letzterer treibt die Grundmühle, die faſt ½ St. entlegen iſt, u. auſſerdem giebt es noch die Werra= u. die Bachmühle. Wernershauſen iſt ein Hof mit 16 Seelen, u. iſt zwar (nebſt dem Sandgute) hierh. gepfarrt, aber nicht zur Commun gehörig; ſ. im W. Das Sandgut ſteht auf d. Stelle des Cloſters Münſterkirchen. Ein Gleite iſt wohl nicht mehr hier. — M. ſteht nebſt Wernersh. und Münſterk. unter den v. Harſtallſchen Gerichten zu Berterode. Die Parochie zählt an 1200 Seelen ohne Lauterbach. Der Cantor unterrichtet nur die Knaben, da ein beſondrer Mädchenlehrer hier iſt.

Milbitz (S. 486) liegt näher an Hain, am Scheidepuncte der dresdner u. morizbgr. Straſſen, auch mit Weßnitz, Zſchauitz u. Zſchieſchen rainend, am lenzer Bache. 1730 waren hier erſt 16 Häuſer.

Milbitz b. Gera (S. 487) liegt v. da ⅞ St. NWlich, ½ St. ſüdl. v. Langenberg, zwiſchen Tinz u. Tieſchütz, in einem reitzndn. breiten Wieſenthale.

Milbitz b. Kranichfeld (S. 487) nun Schwarzburg=Rudolſtädtiſch, liegt ½ St. weſtl. v. Teichel, an d. weimar. Gränze, 1 M. NNWlich v. Rud., ſo wie 2½ St. SOlich v. Kranichfeld.

Milkel (S. 487) liegt nur 3 St. v. Bu=

diſſin, an der weſtlichen muskauer Straſſe, 410 bis 430 Fuß überm Meere, auf ſeichter Ebene öſtlich von den Hahnbergen, ⅝ Stunde von der preuſſiſchen Gränze, Teicha gegenüber (d. h. SWlich davon) u. nahe nördl. vom groſſen u. a. bedeutnd. Teichen, jenſeits deren ſich das Holz Zſchernitze (d. h. Schwarzwald) verbreitet. Der Spreearm iſt hier getheilt, u. Milkel iſt am linken Arme. Es raint mit Lippitzſch, Oppitz, Droben u. Caupe, hat 1 Gaſthof, u. iſt nicht unanſehlich. Hier wurde der roſtocker Prof. und Conſiſtorialaſſ. D. Diemer geboren. Die eingepf. Dfr. ſind vielmehr Bocka, Croſte, Droben, Lippitzſch, Lomske, Teicha, Weſſel, Oppitz u. Neuoppitz; zu Oppitz ſoll nächſtens eine beſondre Schule eröffnet w., u. der hieſ. Pfarrer inſpicirt auch die Schule zu Luppe in d. kathol. Parochie Radibor, ſo wie er auch in M. ſelbſt einen Gehilfen hat. Das RGut heißt oft auch eine Herrſchaft, hat über 900 Unterth., auch Vorwerke zu Luppa u. Teicha, u. gehörte 1500 Denen v. Metzradt, 1600 u. 1634 Denen v. Löben, z. E. 1625 dem Landvogte v. L. auf Schönberg, 1653 bis 1686 dem Karl v. Ponickau, 1700 dem Landkammerrath v. P., 1768 der Gſin. Eleon. Henr. v. Einſiedel, geb. v. Ponickau, 1819 dem K. S. Kammerh. Grf. Heinr. v. Eiſiedel. Lumßke iſt ſchon lange damit combinirt, ſo wie Croſta. Das Gut iſt Mann- u. Weiberlehn. Die Teichwirthſchaft iſt hier ſehr wichtig.

Milchinſel (S. 487 fehl.) iſt der Name a) eines Gaſthauſes nächſt bei Erfurth, das auch zur Stadt gerechnet w., u. b) des Egelpfuhls, eines Stadtgütchens mit groſſem, um der Milch willen ſtark beſucht. Garten, einige 100 Schritt öſtl. von Leipzig.

Milckersdorf (S. 487) nun zu ſtreichen.

Milkwitz (S. 488) liegt am uhner Bache, aber an keiner Straſſe, 1¾ St. NWlich v. Budiſſin, in fruchtb. Hügelgegend, iſt klein, u. hat eine Mühle. Das hieſ. Mannlehngut gehörte 1460 dem Hanns v. Meczenrode (Metzrad), 1600 Denen v. Haugwitz, iſt jetzt zum Majorat Neſchwitz geſchlagen, alſo grfl. Rieſchiſch, u. beſitzt Niederuhna nicht ungetheilt, da dieſes zum Th. nach Gr.Welka gehört.

Milda (S. 488) nun S. Altenburgiſch, iſt ohne Zweifel das Immelden, wo die K. Richza 1074 dem neuen Cloſter Saalfeld 5 Hufen verlieh, heißt auf Vghauſens Ch. Mihlau, u. liegt 2¼ St. v. Blankenhayn öſtl. u. v. Kahla NWlich, mit Schorba u. Liesgau in Weimar, mit Meckfeld u. Gröbitz rainend, am Beginn des Leutra-Baches, nahe öſtl. v. der kahla-weimariſchen Straſſe.

Mildenau (S. 488) liegt, ſoviel die mehr nach unten, als nach oben ſtehende Kirche betrifft, v. Annabg. vielmehr NOlich, 1 M. v. Wolkenſt. u. 2¼ St. SWlich v. Marienbg., unter 50° 36′ 15 bis 25″ d. Br. und 30° 43′ 10 bis 20″ der Länge; die Kirche ſelbſt ſteht auf einer geringen Stufe weſtl. vom Bache, am öſtl. Fuſſe des Lerchenhübels, g. 1550 Fuß überm Meere. Von da zieht das Df. ſich am Sandbache ½ St. nach N hinab u. ¾ St. nach S u. SO hinauf bis auf groſſe Höhe, obwohl man dieſe nicht als Berggipfel, ſond. als Senkg. ſich vorſtellen muß, aus welcher dann SWwärts Hermanns Höhe anſteigt. Bei einer der Schenken, 1000 Schr. unter der Kirche u. gegen 1450 F. überm Meere, durchſchneidet den Ort die annabg.-marienberger Straſſe. Das Erblehngericht wurde 1815 auf 15830 Rthlr. gewürdert, u. ſeine Flur (auf des Dfs. WSeite) ſoll über 1¼ St. lang ſeyn; dabei werden auch Vogelſchieſſen gehalten. — Auch die Häuſerzahl iſt jetzt ſtärker, als das Lex. ſie angiebt, noch mehr

aber die Seelenzahl, die ſich auf 1950 bis 2000 anehmen läßt. In d. Parochie gab es 1791 nur 62 Geb. u. 72 Leichen, 1815 u. 16 aber resp. 175 u. 116, 1819 endlich 77 u. 78. Die Kirche iſt noch ohne Thurm. — Daß der Silberbau ehem. ſtark geweſen, weiß man daher, weil die berühmt. 12 Apoſtel im Cloſt. Grünhain aus hieſ. Silber gegoſſen waren. — Der Dorf- od. Sandbach bildet unter M. den finſtern u. waldigen Höllengrund, u. erreicht bei Streckenwalde, dem ſteilen u. hohen Ziegenrück gegenüber, das linke Ufer der Preßnitz. Der Rauſchen- od. Rauſchelbach quillt unterm grumbacher Steinkamm, treibt dort die Friedelmühle, u. bereichert, durch das arnsfelder Waſſer verſtärkt, nach meilelangem nördl. Laufe die Preßnitz nahe unter Niederſchmiedebg., den Zechenbg. gegenüber. — 1525 wurden hier mehrere rebell. Bauern geköpft; ob damit nicht S. 490, Z. 3, ſollte in Verbindung ſtehen?

Mildenau b. Sorau (S. 490) nun im ſorauer Kr. des RBz. Frankfurth, 1818 mit 37 H. u. 195 Seelen, war einſt unter allen Beſitzgn. des Cloſters Buch (bei Leißnig) die entlegenſte, hat jenſeits des groſſ. Teiches in S eine Ziegelei, auch bei der Neumühle in W noch ein 2tes Haus, u. liegt ⅝ St. v. d. ſchleſ. Gränze, meiſt mit Holz umfangen, in O nahe bei Albrechtsdf.; die Lubſt iſt hier nur ein geringer Bach; die Windmühle ſteht in S.

Mildendorf, vergl. Wieſenburg.

Mildenfurth (S. 491) iſt als Amt nun zu ſtreichen, u. deſſen Zubehörgn. ſind nun Weidaer Amtsorte. Als Ort begreift M. das Kammergut (dabei aber kein eigntl. Schloß mehr iſt), die Schloßmühle (ſüdl. dicht bei jenem), die Schäferei (auf dem hohen Abhange in N), die Ziegelei u. das, ¼ in WSW oder ⅜ St. nördl. v. Weida geleg-

ne, kleine Vorw. Deſchwitz; das Ganze enthielt 1826 30 Seelen, und das Gut ſelbſt liegt am linken (nördl.) Ufer der Weida, $\frac{5}{8}$ St. NOlich v. Weida, mit Zoſſen, Köckeritz u. Weida rainend. Das Cloſter hieß auch Milphurd, Miltfort, Mildenvorde, u. wurde 1209 von des Stifters Söhnen beſtätigt, auch 1440 vom würzbgr. u. a. Biſchöfen auf d. baſeler Concil mit einem Ablaßbriefe beſchenkt. Noch ſind davon Wohngebäude, die Schöſſerei, unterird. Gewölber, Mauern mit Heiligenbildern übrig, u. noch vor 20 J. ſah man an einer Thüre einen Mönch abgemalt; dieſe Thüre aber führte zu einem Gemach mit marmornem Fußbodem. Ueberhaupt galten Mild. u. das nahe Cronſpitz für ſehr vornehme Clöſter, in welche ſelbſt fürſtl. Perſonen zogen. Unter andern beſaſſen ſie durch Milde der Bergaer Herrſchaft die Holzrenten einer 150 Ack. haltnd. Waldg. bei Gr.Draxdorf. Als das Cl. 1528 viſitirt wurde, jagte man v. den 33 Mönchen 3 als liederl. Geſellen fort. 1617 kaufte die Kammer das Cloſtergut an ſich, u. da erſt ward es zum Amte. — Nach den pirn. Mönch wäre das Cl. erſt 1199 geſtiftet. Es hatte auſſer der Maria den Vitus u. Levinus zu Patronen, kam 1271 in beſondern päpſtl. Schutz, verhandelte 1427 ſeine Zinſen in Unditz an die zeitzer Mathiasvicarie, beſetzte damals d. Pfarren zu Dölen u. Berga mit Mönchen, vergab auch die Pfarre zu Schirnitz, wo es 1499 einen Weinbg. ankaufte, und wurde 1544 eigentlich um 12000 mfl. verkauft. 1217 kommt ein Berthold Hermann als Propſt vor, der erſte Adelige aber (Erdo v. Moſen) 1328; 1413 u. 1432 war Herm. v. Hageneſt Propſt. Die Cloſterbibliothek iſt wahrſcheinlich der jenaiſchen Univ.-Bibl. einverleibt worden. — (R.) Nach einer noch vorhandn. Legende wäre Heinrich zur Stiftg. durch eine — vermuthl. erſt im 16ten Jahrh. erfund-

ne — fürchterliche Erſcheing. bewogen worden. (R.) — Das Gleite iſt nun zu ſtreichen.

Mildenſtein, das Df. (S. 493) nun im bitterfelder Kr. des RB. Merſebg., 1825 mit 32 H. u. g. 185 Seelen, liegt am nördl. Fuß des Berges u. am rechten od. öſtl. Ufer, dem deſſauiſchen Lande gegenüber, $\frac{3}{8}$ St. SOlich v. Jeßnitz, in angenehmer Lage. Unter Denen v. Pfuhl (de Palude) welche es beſaſſen, nennen wir den 1732 geſtorbn. ſächſ., ſo wie 1790 den württembgſch. Hauptmann; wahrſchnl. gehört auch nach M. der 1182 vorkommende Dittr. v. Milda. Auf der Wüſtg. Stein ſoll ehemals eine Burg geſtanden haben, u. dieſe würde dann das eigntl. Gut Mildenſtein geweſen ſeyn, davon ſchon 1214 ſich ein Arnold nannte, welcher ein Blutsfreund des meißn. Dompropſtes Dietrichs II war. Das Gut hat weiter kein Zubehör, u. ſein Realforum beim Oberlandesgericht.

Militzſch, ein andrer N. der Wüſtg. Wilſchwitz bei Trogen.

Millingsdorf, urſpgl. Möll. (S. 495) nun im eckartsbgr. Kr. des RB. Merſebg., liegt $1\frac{3}{8}$ St. v. Eck., 1 St. öſtl. v. Buttſtedt, 2 M. SSOlich v. Wiehe, $\frac{1}{4}$ St. v. d. weimar. Gränze, auf einem Abhang über einem Quellwaſſer des Emsbaches, an d. Straſſe v. Weimar nach Halle, $\frac{3}{4}$ St. v. d. Höhe der Finne. 1825 hatte der burgholzhauſener (alſo nicht burghäſeler) Theil 11 H. u. 41 —, der herrengoſſ. auch 11 H. u. 34 Seelen; 1818 waren 89 Seelen hier.

Milſtrich od. Mülſtrich (S. 495) iſt an ſich nur klein (indem die $21\frac{1}{2}$ Rauchen auf den ganzen Gerichtsſprengel gehen, worin jedoch, da Liebegaſt preuſſiſch geworden, eine Aenderg. eintrat) u. liegt $\frac{3}{4}$ St. v. d. preuſſ. Gränze, am recht. Elſterufer, NOlich v. Camenz, mit Döbra, Oßling, Tſchiedel,

u. in SO mit der Heide rainend, überhaupt in buſchiger u. ſeicht. Gegend. Von Oßling gehört nur ein Th. zum hieſ. Erb- u. Allodialgute, deſſen Beſitzer 1665 u. 1720 die v. Luttitz, 1768 der Grf. Vitzthum v. Eckſt., 1827 Hr. v. Kanig war. Zur hieſg. Schule hält ſich auch Döbra. Die Bewohner ſind Wenden.

Miltitz (S. 495) d. h. Hochheim, liegt nicht an d. Trübiſche, ſondern $\frac{1}{8}$ St. davon links auf u. an einem Abhange u. an einem hinabrinnend. Wäſſerchen, Weitzſchen gegenüber, mit Heinitz, Suppen u. Lugau rainend, in reitznd. Gegend, $1\frac{3}{4}$ St. SWlich v. Meiſſen, $\frac{1}{4}$ St. öſtl. v. d. freibgr. Straſſe. Ein Dietr. v. M. kommt ſchon 1186 vor, ſo wie 2 Brüder Ditr. u. Freytzold 1397. Ob der 1612 genannte Heinr. v. Loskowitz auf M. ein Lukawen ſeyn möge, weiß ich eben ſo wenig, als ob man unter dem Muldewiz, das im 15. Jahrh. der Suppanie Weitzſchen zugehörte, Miltitz verſtehn dürfe. An die Heynitze kam M. durch Heirath. Das Gut leiſtet 1 RPferd, u. gehört jetzt dem Kammerh. Benno v. Heynitz. — Hierher gepfarrt iſt Nichts. Bis 1539 gehörte M. unter die Sedes Wilsdruf. Vom folg. Artikel des Lex. gehört der letzte Satz hierher. — Miltitz b. Camenz hat keinesw. ein RGut, u. liegt OSOlich v. Cam., links bei der budiſſiner Straſſe, $\frac{5}{8}$ St. v. Marienſtern, $\frac{3}{4}$ St. v. Elſtra. Die Bewohner ſind meiſt Katholiken.

Milwitz (S. 497) liegt SOlich v. Paulinzelle, 1 St. NOlich v. Königſee, in einem hübſchen SOwärts gehenden Thale. Die Angabe ſeiner Gröſſe im Lex. iſt ſchon ſehr alt, u. jetzt dürften 300 Seelen hier ſeyn.

Milz (S. 498) raint mit Breitenſee in Baiern, u. liegt 1 M. NOlich v. d. bair. Feſtung Königshofen. In d. Urk. vom J. 783 wird Milz als die

vulgäre Ausſprache des Namens angegeben, aber die richtige nicht beigeſetzt. Emhilt dotirte das Cloſter mit Milz, Heudingen, den 3 Orten Hochheim, Sulzdorf, den 3 Gehauſen, den 3 „Percuhis“, Wielandsheim, OHellingen, u. deren Zubehör. Eine Menge andrer Ofr. u. Oftheile (zuſammen 38) that ſie 800 hinzu. Damals war Pangolf hier Abt. Im J. 944 tauſchte das Ehepar Gerhard u. Snelburg vom fuldiſchen Cloſter Milizza u. Cella auf ihre Lebenszeit ein. — Die Milz (S. 499) mündet in Baiern, Saal gegenüber, nach meiſt weſtlichem, 2½ M. langem Laufe.

Milzau (S. 499) liegt vielm. ½ St. SOlich v. Lauchſtedt, rechts an d. merſebgr. Chauſſee, ganz nahe nördl. bei Biſchdf. und Netzſchkau, auch mit Kleinlauchſt. rainend, an der Lauche. 1825 waren hier in 16 H. nur 72 Seelen

Minkwitz (S. 499) iſt ¾ St. SOlich v. Leißnig, über das unter Paudritzſch mündende Bächl. erhöhet, u. raint auch mit Mainz, Naundfchen, Queckhain u. Lauska. 1695 gab es hier 6 Bauern u. 5 Gärtn., 1801 140 Conſumenten.

Minkwitz b. Zeiz (S. 499) nun im zeizer Kr. des RB. Merſebg., gehört dem Amte mit 6 Gütern, dem Gemeindehaus u. der Flur, übrigens nach Auligk in Sachſen. Es zählte 1818 in 44 H. 231, 1825 aber 257 Einw., u. liegt 2¼ St. NOlich v. Zeiz, nahe zwiſchen Traupitz u. Auligk, am Rand der Aue, ⅛ St. öſtl. v. der Schwennigke, auch mit Langendf. rainend; ſüdlich beim Orte kreuzen die zeiz-groitzſcher u. merſebg.-meuſelwitzer Straſſen. Der auligker Theil bildet ein beſondres (ehemals ſtiftiſches, jetzt) königl. preuſſ. Mannlehn, zu welchem 5⅛ Ack. Holz u. Feld u. einige Zinſen gehören, die auch in and. Ofrn. erhoben werden.

Miriquidvi (S. 500 fehl.) iſt der urſprgl.

Name des Erzgebirgs, ohne Zweifel von Mer, die Gränze, herzuleiten. So nahe aber auch dieſe Ableitg. liegt, u. ſo natürl. ſie bei einem Gränzgebirgswalde der Serben erſcheint, ſo will doch Hr. Wachter lieber an die nordiſchen Wörter myrkr, ſchattig, widr, der Wald, gedacht wiſſen (weil vermuthl. der Miriquidvi ſchattiger als andre Wälder geweſen?!)

Miſchen (S. 500) nun zu ſtreichen.

Miſchütz (S. 500) d. h. Gränzort, iſt vielm. nach Zſchaitz gepf., raint mit Baderitz, Simſelwitz, Redemitz u. ſ. f., u. liegt 1⅛ St. NOlich v. Döbeln, 4½ St. weſtl. v. Meiſſen, links v. d. Jahna, in einem Seitengrunde, ſüdl. vom Hinterholze, an der leißniger Amtsgränze. Hinſichtl. des Verhältn. zu Schieritz iſt auf jeden Fall dieſes M. mit dem im Lex. folgenden verwechſelt w.; das Letztere näml., einſt zur Zuppanie Muſchwitz gehörig, liegt 1 St. NWlich v. Meiſſen, nur durch den ſchmalen Keilbuſch v. d. leipzgr. Straſſe u. der Elbe geſchieden, mit Jeſſeritz u. Seebſchütz rainend, auf ziemlch. Höhe. Die 40 Einw. ſcheinen nur den dresdner Antheil zu betreffen.

Miſerlengefeld, ein zu Wallhauſen gehöriges Vorwerk; ſ. im W.

Miſſen (von Mes, die Gränze; S. 500) hat eine Pfarrei unter der Inſpect. Calau, u. liegt am ſenftenbg.-vetzſchauer Wege, mit Jeſſen, Gahlen u. Oggroſe rainend, weſtlich von einer Heide, am vetzſchauer Waſſer. 1818 zählte es in 37 H. 206 Einw. Es gehört nun zum calauer Kreiſe.

Mißlareuth (S. 500) bildet eine Amtsparzelle u. liegt WSWl. v. Plauen, am gefeller Wege, ¾ St. ONOl. v. Gefell, mit den reuſſ. Orten Alteheide u. Rodenacker u. mit Baiern rainend, weſtl. vom Galgenpöhl u. bedeutndr. Holzg. Das Gut, ſ. 1748 ſchrift-

ſäſſig, war ſchon 1725 u. noch 1800 Denen von d. Heyden, die auch meiſt Floßaufſeher waren, 1827 hingegen Hrn. v. Feilitzſch; es hat weiter kein Zubehör, aber die Collatur der Schulſtelle. Auch Heidefeld u. Straſſenreuth aus dem Lobenſteinſchen ſind hierher gepfarrt. Münchenreuth liegt $\frac{3}{4}$ St. v. hier ſüdl., in Baiern, deſſen König Collator in der Parochie iſt. Der erſte evang. Pfr. war Lamb. Vogel.

Mittelbach No. 1 (S. 501) liegt von Radeberg nur $2\frac{1}{4}$ St. NNOl., $\frac{3}{4}$ St. v. Pulsnitz WNWlich, auſſerdem noch mit Thiemendf., Gr. Naundf. u. Lichtenberg rainend, am tiefen nördlichen Abhange des Fuders Heu (einer bedeutnd. Höhe, die eine ſchöne Ausſicht gewährt), $\frac{1}{2}$ St. v. ſüdl. Fuſſe des Auguſtus-Keulenbgs., in einer Senkg., aus deren zahlreichen Teichen ſich mehrere Bäche entſpinnen. Das Df. dehnt ſich v. SO nach NW aus; auch geht darin die Straſſe v. Pulsnitz nach Hain und nach Königsbrück. Die 7 Häusler gelten vom J. 1754, — jetzt ſind deren mehr.

Mittelbach No. 2 (S. 501) hat ſeine Kirche $2\frac{1}{4}$ St. WSWlich v. Chemnitz, $1\frac{3}{8}$ St. öſtl. von Hohenſtein, 3 St. nördl. von Stollbg., geg. 1450 Fuß überm Meere, auf einem flachen Abhange. Von da aus erſtreckt das Df. ſich längs der zwickauer Chauſſee abwärts (nach NO) an $\frac{3}{8}$ —, aufwärts $\frac{1}{4}$ St. lang, und iſt am niedern Ende nicht mehr fern von Reichenbrands SWlichem Flügel, und etwa 1300 F. überm Meere. Hingegen v. dort, wo die Chauſſee es in SW (oben) verläßt, wendet es ſich noch nach S bis auf das Plateau von Oberleuckersdf hinauf, erreicht hier gegen 1550 Fuß Seehöhe, u. iſt überhaupt $\frac{3}{4}$ St. lang, meiſt aber weitläufig gebaut; auf jenem flachen Plateau, einer der Hpthöhen hieſiger Gegend, wo die Lungwitz u. a. Bäche quellen, findet man Achat u. Chalcedon. — 1790 hatte M. erſt 96, 1803

ſchon 124 H., deren jetzt über 140 ſind; 1801 gab man 581 Conſum. an, und jetzt hat man 900 Seelen anzunehmen. Das Erbgericht hat ſtarke Gaſtnahrung. Beide Mühlen (die Richter M. näher in SO, die Schraps M. entfernter in O v. der Kirche) treibt ein Bächlein, das auf jenem Plateau quillt, 1 St. NOwärts läuft, u. in Reichenbrand mündet. Da das Adelsgeſchl. v. Mygkel- od. Mittelbach, welches von 1306 bis 1506 in hieſig. Gegend vorkommt, wohl ohne Bedenken auf unſern Ort bezogen w. muß, ſo iſt vermuthlich das Lehngericht ehemals ein RGut geweſen; Sebaſt. v. Mittelbach war 1506 Amtshptm. zu Grimma.

Mittelberg No. 1 (S. 501) gehörte früher ins Gericht Lauter, u. liegt 2¼ St. NNOlich v. Coburg, nächſt der Itz, zwiſchen Gereuth u. Fiſchbach, ½ St. v. d. meining. Gränze. — Das 2te M. (S. 502) fehlt auf Streits Charte. — Der leutenbgr. Mittelbg. (S. 502) iſt ¾ St. NOlich v. d. Stadt, nächſt bei Steinsdorf.

Mitteldorf (S. 502) vergl. Bd. XI, S. 433 und 438. Das Df. zieht ſich vom Einfluß der Gablenz in die Stollbg. an NOwärts längs der ſchneeberger Straſſe ⅜ St. lang und ziemlich weitläufig gebaut herab, hat rechts vom Waſſer wenige Häuſer, geg. 400 Seelen, früher etwas Bgbau u. zieml. Klöppelei, jetzt Weberei für Stollbg. u. Oelsnitz.

Mitteleberbach (S. 503) vergl. Bd. XV, S. 464 u. 465. Die Häuſerzahl im Lex. betrifft das J. 1754, und ſie iſt jetzt bedeutend ſtärker. Es iſt hier ein Gaſthof.

Mittelfrohna (S. 503) liegt von Rochlitz 4½ St. SSWlich, 1⅜ St. SOlich v. Penig, 3¼ St. WNWlich von Chemnitz, 2½ St. ONOlich von Waldenbg., in einem flachen, jedoch angenehmen, anfangs N-, dann NWwärts hinabgehenden Thal-

grunde, NW: u. Wlich vom Limbacher Holze. Da es mit Nieder: u. OFrohna im A. Chemnitz, ſo wie mit Kauſungen im A. Borna raint, ſo liegt es keineswegs mitten im Schönbgſch., wie das Lex. ſagt; dagegen gehört es anjetzt einem Grafen Schönburg als Gerichtsherrn. Früher war es — und zwar 1236 — Denen v. Frone, 1357 dem Konr. v. Flurſtädt, deſſen Nachkomme Asmus es 1585 an George von Schönberg auf Sachſenbg. und Limbach verkaufte. Des Letztern gleichnam. Sohn hatte es 1588 bis 1614, und leiſtete 1 RPferd, obwohl das Gut jetzt nur noch $\frac{1}{5}$ RPf. bezahlt. Sein Sohn, der verdiente Bghpt:mann Georg Fiedrich auf Limbach ſt. 1650, und wahrſchnl. hat deſſen Sohn, der Bghptm. Kaspar, es veräuſſert, um Pfaffrode bezahlen zu können. Seit 1750 hatte MF. der chemnitzer Fabrikherr Siegert, 1800 ein Hr. v. Reitzenſtein. Das Dorf hat unſres Wiſſens nur 2 Mahl: u. 1 Bretmühle; auch iſt S. 504, Z. 5 ſtatt 300 zu leſen 200. Der Gerichtsſprengel gab 1801 nur 688 Conſum. an.

Mittelhammer (S. 504): hier ſcheint ein Irrthum obzuwalten.

Mittelhauſen b. Erfurth (S. 504) nun im weimar. Kr., liegt 2 St. SWl. v. Gr.Rudeſtedt, 1000 Schr. v. d. preuſſ. Gränze, mit Nöda, Stotternheim, Gispersleben u. Kuhnhauſen rainend, in der Ebene, NWlich vom rothen Bg., an d. Straſſe v. Erfurt n. Weiſſenſee, in fruchtb. Gegend. 1826 waren hier, incl. 3 Mühlen u. die in W abgelegne Ziegelei, 173 H. und 724 Seelen. Der Cantor iſt zugleich Mädchenlehrer, und der Pfarrer inſpicirt die Schulen zu Eckſtedt, Kl.Brembach, Kl.Rudeſtedt, Markvippach, Schwanſee und Stotternheim, während die hieſigen vom ſtotternheimer Pfr. inſpicirt werden. Ob in dieſem oder im folgenden Orte das Landgericht zu Mitt. (des Mittelalters) zu ſuchen ſey, iſt

mir nicht bekannt. — Mitt. b. Allſtedt (S. 504) liegt ferner 3 St. SWlich v. Eisleben, mitten zwiſch. Sangerhauſen u. Querfurt, auf flachem Abhange, $\frac{1}{8}$ St. v. der Rohne und v. der allſtedt-eislebner Straſſe, mit Einsdf., Rienſtädt in Preuſſen, u. mit Wolferſtedt rainend; etwas entfernt in SO verbreitet ſich das Gebirge des Forſtes. 1826 gab es hier 76 Häuſ., 449 Einw., 1 Windmühle (nahe in W) u. 3 Rittergüt., davon das Herold'ſche Erbgerichte über 2 Fröhner in M., 1 in Einsdf. u. über das Einsdfr. Backhaus —, das Grauenhorſt'ſche (mit 6 Fröhnern) u. das Schlegelſche (mit 6 Fröhn.) Zaun- u. Pfahlgerichte haben. Zur Kirche iſt nichts weiter gepfarrt; der Pfr. inſpicirt die Schulen zu Einsdf., Landgrafroda, Winkel u. Wolferſtedt, während dagegen die hieſige unterm oldishäuſer Pfr. ſteht. 991 überkam den Zehenten in Midilhuſen tauſchweiſe vom memlebner Cloſter die kaiſerliche Großmutter Adelheid. Auch hat Heinrich d. Erl. 1254 in Mitt. mehrere Urk. ausgeſtellt.

Mittelhelmsdorf (S. 505) darf nicht als beſondr. Df. betrachtet w., ſond. iſt von dem einzigen Df. Helmsdf. der mittle (od. vielmehr der zum mittlen RGute gehörige) Theil. Das Df. liegt nun im ſorauer Kr. des RB. Frankfurth, 5 St. weſtlich v. Sorau, $3\frac{1}{4}$ St. SOlich v. Forſta, zwiſch. Jocksdf. u. Teuplitz, unfern der Heide u. a. Wälder, in teichevoller und feichter Gegend; der Bach läuft nicht zur Neiſſe, ſondern Nwärts. Der Ort hatte 1818, incl. die entlegne Schäferei, 39 H. u. 279 Seelen.

Mittelherwigsdorf, ſ. Bd. XVI, S. 855.

Mittelhöhe (S. 505) ſteht nahe öſtlich bei Wallengrün, erhöhet über das rechte Ufer der Weida und über ein aus N, wo ſich der groſſe Reiboldsgrün-Wald verbreitet, kommendes Bächlein, deſſen andres Ufer den ſpitzen Bg. netzt. Weiter in O,

an einem aus O kommend. Bache, ſteht an der zeulenroder Straſſe das Forſthaus, deſſen Förſter dem OFörſter zu Georgengrün bei Auerbach untergeordnet u. über's pauſaer Revier geſetzt iſt; ſonſt war hier ein OFörſter. Schreibers Chärtchen vom voigtländ. Kreiſe nennt das Vorwk. Spitzenberg.

Mittelkreyſcha (S. 506) ſ. im K.

Mittelhütte (S. 506 fehl.) ſ. Bd. XV, S. 576. Sie begreift 2 H. u. 20 Seelen, die zugleich unterm Amte u. Bggerichte ſtehen, 2 Kohlenſchuppen u. 1 Stall.

Mittelleutersdorf (S. 506) ſ. im L.

Mittelloquitz (S. 507): an deſſen Exiſtenz muß ich für jetzt noch zweifeln, — mindeſtens es blos für einen Theil von Unterloquitz halten.

Mittelmölmeshof, ſ. Unterellen.

Der Mittelmühlen (S. 507) giebt es natürl. auſſer den hier genannten (über welche man deren Hauptorte vergleichen wolle) noch eine Menge, beſond. in Gegenden, wo die Dörfer ſich lang ausſtrecken. Im Herzgth. Sachſen nennen wir nur noch jene bei Düben, Emſelohe, Dietersdf. im Stolbgſch., Uftrungen u. Lebuſe. Auch heißt ſo eine der 3 zeitzer Elſtermühlen, mit 5 Gängen u. Säge; das Amt hat darüber die Obergerichte; ehemals gehörte ſie den Biſchöfen, unter welchen Phil. v. Freyſingen ſie 1520 durchaus neu bauen ließ; da aber das Wohnhaus entfernt vom Mühlwerke war, baute vor 20 — 30 J. Hr. Rothe ein neues in die Mühle ſelbſt.

Mittelndorf (S. 508) liegt $1\frac{1}{8}$ St. öſtl. v. Schandau, zwiſch. Altendf. u. Lichtenhain, aus dem Kirnitzſchthale nicht ſichtb., u. doch ganz nahe daran auf der nördlichen ſteilen u. waldigen Bergwand, der hohen Liebe ſchief gegenüber. Schon 1816 gab man 215 Conſum. an, u. jetzt ſind an 250 Seelen hier. Der Bauern ſind 16. Auch ſtehen an

d. Kirnitzſch 2 Mahl: u. Schneidemühlen, darunter Eine nach dem Dfe benannt wird; bei dieſer ſtehen auch noch 2 Häuſer im Grunde, u. in ihrer Nähe führt ein Stollen ins Gebirge, wo der Segen Gottes aber im 7jährg. Kr. auflässig ward. Weiter in O rinnt das Beuthenwaſſer in einem hübſchen Seitengrunde zur Kirnitzſch hinab. Zum hieſ. Forſtrevier gehört auch der Kuhſtall, u. auf dem nahen Pfarrbg. in NO findet man eine der umfaſſendſten Anſichten der ſächſ. Schweiz. 1813 gingen hier von 105 Stk. Großvieh 34 verloren. 1816 gab man den Feldertrag auf 273 Schffl. Korn, 15 Sch. W., 173 Sch. G., 316 Sch. Hafer u. 637 Sch. Erdäpfel an.

Mitteloderwitz (S. 509) ſ. im O.

Mittelpöhl (S. 509) ſcheint nur ein einzelnes Haus zu ſeyn, u. fehlt ſelbſt auf Berghauſens Charte.

Mittelpöllnitz (S. 508) gehört der Darſtellg. des Statshandbuches zufolge im Allgemeinen zum Aſterſchen RGute Oberpöllnitz; doch giebt es hier auch (noch auſſer dem Arleßgute) ein beſonderes Treibmann'ſches Rittergut. Das Df. hatte 1826 in 37 H. 185 Seelen, darunter 1 Mühle, aber kein Gleite mehr. Es liegt 1 St. NOlich v. Triptis, $1\frac{1}{4}$ St. nördl. v. Auma, $2\frac{1}{2}$ St. weſtl. v. Weida, auch an den Straſſen v. Leipzig und Eiſenberg nach Schleiz u. Franken, an dem oſtwärts gehenden, bei Rohna in die Aume fallnd. Pöllnitzbache, an deſſen oberſten Theile Ober:, Stein:, Buch: u Mühlpöllnitz ſich verketten; vom letztern iſt MittelP. nicht fern gelegen; übrigens raint es mit Gerode, Pörſtendf., Wetzdf. u. Braunsdf. Im Orte ſind 1 Gaſthof u. ein Chauſſeehaus. Das Arleßgut ſteht in O; auch iſt hier 1 Teichmühle. Nordweſtwärts iſt die Gegend ſehr waldig. Geroda

iſt zur hieſg. ſehr geringen Kirche gepfarrt; eine Schule aber hat MittelP. nicht.

Mittelſchmiedeberg (S. 510) beſitzt auch die Eiſenzeche Engelsburg in Böhmen, deren Product zu den beſten Eiſenſorten auf Erden gezählt w., und iſt allerdings mit der Hammergerechtgk. von OberSchm. begabt, aber wohl nicht mit dortgm. Lehngute combinirt, da dieſes 1824 mindeſtens dem Erbrichter Frohs in Oberſchaar, hingegen MittelSchm. Hrn. v. Elterlein zuſtand. Letzteres liegt ½ St. öſtl. v. Arnsfeld, an d. Preßnitz (nicht Zſchopau), die 1000 Schr. weiter in N eine Mühle treibt u. den Haſelbach aufnimmt —, 2½ St. ſüdl. v. Marienbg., in einem ſehr tiefen Waldthale. Das ſogen. Werkel iſt weiter in S.

Mittelsdorf (S. 510) liegt von KNordheim SWlich, hingegen Wlich v. KSundheim, u. hatte 1826 in 60 H. (darunter die ſogen. äuſſere Mühle) 253 Seelen.

Mittelshof, ſ. Metzelsroda.

Mittelſeyda (S. 511) liegt 3 St. NNOlich v. Zöblitz, 2 bis 2¼ St. NOlich v. Lengefeld u. NWlich v. Sayda, nicht weit weſtl. v. d. freiberg-olbernhauiſchen, auch an einer marienberg-dresdner u. der öderan-ſaydaer Straſſe, ½ St. mehr S- als Wwärts längs dem Seydenbache (ſ. Suppl. zum S) in einem breiten u. offenen, aber nicht gar ſchönen Thale hinablaufend. Ans nördl. Ende ſchließt ſich Oberſeyda beinahe, ans ſüdliche aber NiederS. an, und das Ganze bildet eine wenig unterbrochne Häuſerreihe von mehr als 1 St., die auch noch überdieß durch Neuhaſelbach ſich in S mit Haſelbach u. Dörenthal verkettet, u. gegen 1100 Seelen enthält. Z. 14 u. 13 v. u. (im Lex.) iſt ſo zu verändern: das RGut gab (ſeinen Antheil an NiederS. eingerechnet) 1801 367 —, das Lehngut aber 55 Unterth. an; hierzu kommt nun

noch der forchheimer Antheil. Seyda überhaupt raint mit Niederhaſelbach im A. Wolkenſt., mit Gr. Waltersdf. im A. Auguſtusbg., mit Gr. Hartmannsdf. im A. Wolk., mit Zethau u. Dörenthal im A. Freibg., endl. mit Lippersdf. im A. Lauterſtein. In d. Parochie waren 1790 resp. 35 u. nur 15 —, in den 8 J. 1807 bis 1812 u. 1815 bis 1816 439 u. 290 —, 1819 u. 1820 108 u. 60 Geburts- u. Todesfälle; man kann ihr daher über 1500 Seelen beimeſſen. — Der Ort hat groſſe Wieſen, ſtarke Viehzucht, u. vielleicht die lohnendſte Oekonomie im Amte. Das Erbgericht iſt zugleich Gaſthof. Auch ſind hier 3 Mahl-, einige Oel- u. Bretmühlen, ſtarker Flachsbau u. etwas Leinweberei, z. E. für die leipzgr. Wachstuchfabriken. Der Pfarrer hat eine gute Stelle u. eine anſehl. hübſche Wohnung; auch das nicht gerade ſtarke RGut iſt doch wohlgebaut, u. beſonders durch Viehmaſtg. (dafür es ſehr viel Erdäpfel baut) recht einträglich. Vor 200 J. hatten es Die von Breitewitz, vor 1754 der OForſtmſtr. v. Gersdorf auf Hermsdf. in der OLauſitz, dann bis 1771 der AHptmann v. Gersdf. auf Oberſchöna, 1800 Hr. Bruckmeyer, ſpäter Hr. Benedix, 1827 der Grf. Boſe. Das Lehngut hat die Familie Pierſchel ſchon längſt. — Bis 1668 verſah der Pfr. zugleich die Parochie Gränitz. — Das hieſ. Gleite ſteht unterm zöblitzer Hptgleite. — SOlich v. der Kirche ſteigt der Ochſenkopf an, u. um den größt. Th. ſeines Fuſſes windet ſich der v. Dörenthal kommende Kunſtgraben, dem Bache entgegenflieſſend, bis er Oberſeyda kreuzt, an deſſen NW-Seite er wieder herab- u. dann Nwärts zum obern großhartmannsdfr. Teiche fließt. In O erhebt ſich der weit-umgreifende u. etwa 2300 Fuß Seehöhe erreichende Seydenberg.

Mittelſömmern (S. 511) nun im langen-

ſalzer Kr. des RB. Erfurth, 1818 mit 73 H. u. 343 —, 1825 mit 70 H. u. 363 Seelen, ſteht nun unterm A. Tennſtädt, u. liegt 1½ St. v. da NNWl., faſt 4 St. NOlich v. LSalza, 3000 Schr. von der ſchwarzburg. Gränze, am weiſſenſee-mühlhäuſer Wege, in fruchtb. Hügelgegend, mit Horn- u. Hausſömmern nahe rainend. Das Mannlehnrittergut hat ſein Real-Forum beim OLandesgericht. Die Kirche iſt dem Cyriacus u. Lorenz geweiht, u. hat weiter kein Zubehör; die Collatur iſt königlich. Der erſte evang. Pfr. war Mich. Franke.

Mittelſtein (S. 512): deſſen Burg wurde 1253 von der Sophia v. Brabant (auf's Neue?!) erbaut. (R.)

Mittelwaſungen (S. 513) iſt nun coburgiſch, u. liegt 3½ St. öſtl. v. Coburg, 1¼ St. nördl. v. Sonnenfeld, nur 1 M. v. Neuſtadt, an einem nach NO u. O gehenden Nebenbache der Steinach. 1294 übten die Lehnshoheit allhier Heinr. v. Schaumberg u. das Cloſt. Michelsbg.; damals kaufte das Cl. Sonnenfeld den hieſg. Zehnten vom Hermann v. Krügelſtein.

Mittelweigsdorf, ſ. im W.

Mittelweißbach (S. 513) kann wohl nicht ins Thal der Lichte geſetzt w., ſondern liegt am näml. Nebenbache derſelben, der in OberW. ſich bildet, u. bei UnterW. die Lichte erreicht. Ums J. 1784 waren hier 21 H. u. 105 Seelen.

Mittler Mölmeshof (denn ſo ſoll es S. 514 heiſſen) ſ. Unterellen.

Mitweyda die Stadt, (S. 514) liegt nur 3½ St. v. Rochlitz, 3 St. SSOlich v. Geringswalde, 3 St. SSWlich v. Waldheim, 4 St. SWlich v. Roßwein, 2¼ St. Wlich v. Hainichen, 2½ St. NNWl. v. Frankenbg., 4¼ St. NNOlich v. Chemnitz, 3 St. NOlich v. Burgſtädt, 4½ St. v. Penig, 6 St. v.

Freiberg, 13 St. von Dresden (wohin die Stadt künftig, wenn die von Frankenbg. über Seifersbach nach Roßwein zu führende Chauſſee fertig ſeyn wird, eine treffl. Straſſe genießt, während anjetzt faſt alle Straſſen um dieſen lebhaften u. wichtg. Fabrikort zu den ſchlechteſten im Lande gehören) u. 14 St. v. Leipzig. Der Stadtkirchthurm ſteht unter 50° 59′ 9″ der Br. u. 30° 38′ 43″ der L., folgl. mehr nach NO, als Berghauſens Ch. es angiebt. Der Gottesbach (ſ. Lex.) entſpringt keineswegs in Neuſorge, ſond. theils bei den oberſten Häuſ. v. Altmittweide, 1¼ St. von der Stadt SWlich, theils in den Holzgn., welche die altmittweider u. ottendfr. Fluren trennen. Der kleinere Bach, der jenen in der Brühlvorſtadt verſtärkt, kommt aus den ½ St. in W gelegn. Stadtteichen. Die flachen Gründe beider Bäche machen die Stadt zieml. uneben, u. der erſtere veranlaßte ihre größtenth. ganz unregelmäſſige Anlage, davon hinwiederum die Unſauberkeit eines bedeutnd. Theiles des Ortes abzuleiten iſt. Die Meereshöhe der Zſchopau bei der Brücke (zu welcher die freibgr. Vorſtadt nur beinahe reicht, indem ſie ſich an der Sſeite des Scheibenbgs. in einem flachen Bogen immer tiefer herabzieht) wird zu 800 par. Fuß angenommen. — Z. 9 ſtatt Mitweed lies: die Mitweed. Die Fabel bezieht den Namen auf die (nunm. gänzl. verſchwundne) Leonhardscapelle bei Seelitz oder vielm. bei Gröblitz, welche für Sachſens älteſte Kirche gilt; dorthin wäre man nämlich auch aus der SOlichen Gegend ſtark gewallfahrt, u. hätte an der Stelle, wo nun M. ſteht, Mittag gehalten u. das Zugvieh weiden laſſen; es ſey daher bald ein Wirthsh. angebaut worden, wofür man auch die Stelle (an der freibgr. Gaſſe) noch zeigen will. Das ganze iſt aber offenb. bloſe ſpätere Erfindg., da es nicht nur noch mehrere Orte des Namens Mittw. giebt, ſondern dieſer auch gar

nicht deutſch, vielmehr ſerbiſch iſt. Nach unſerm Dafürhalten mögen wohl die Serben auf dem Galgenbg. irgend einem Götzen gefröhnt, u. deßhalb M. angebaut haben; denn dieſer Berg (ſ. u.) iſt zu ſolcher Vermuthg. durch ſein Anſehen gänzl. geeignet, und eben dahin deutet auch der noch jetzt nicht gänzl. vertilgte Aberglaube, daß der Teufel daſelbſt ſein Spiel gehabt. — Das Anſehen der Stadt hat einigermaſſen durch 3 bedeutende Brände im jetz. Jahrh. gewonnen, deren erſter viele Scheunen vorm rochlitzer Thore (in NW), der zweite den größten Th. der rochlitzer Vorſtadt u. die Nſeite der rochlitzer Gaſſe (auſſerdem auch einen bedeutnd. Theil des, bisher ins Erbamt Meiſſen, nun ins A. Sachſenbg. gehörigen, dicht an M. ſtoſſnd. Dorfes Rößchen; vergl. S. 515, Z. 3 v. u.) der 3te endlich den oberſten Th. der freibgr. Vorſtadt (in SO) betraf. Letztere hat dadurch oberwärts ein trefſl. Ausſehen gewonnen, indem man die Gaſſe erweitert u. geebnet, die Häuſ. aber nach d. Schnur angebaut hat; in der rochlitzer Gaſſe dagegen, welche inzwiſchen von jeher die einzige regelmäſſ. der innern Stadt war, benutzte man alle Fundamente. — S. 515, Z. 15 v. u.: hier ſind beſonders die Krauſe'ſchen, freiherrl. Lorenz'ſchen, Zinkeſchen, Schuck'ſchen Häuſer, die Apotheke u. a. m. zu nennen. Größtentheils iſt M. noch mit unmäſſig hohen u. wenig nutzb. Schindeldächern verunziert, welche auch den Gedanken an jedes Feuerauskommen ſehr ängſtl. machen; ſo z. E. ſteckte im Sept. 1827 eine brennende Hänge (Trockenhaus eines Färbers) ſehr ſchnell noch 13 Häuſer an, die aber alle glückl. ſogleich gelöſcht wurden. Nach dem Brande 1551 (S. 514, Z. 8 v. u.) ſprach keiner der Abgebrannten eine Bitte um Beiſtand aus; ein Beweis für den damal. Wohlſtand u. dadurch genährten Stolz des Ortes. der 1540 noch 413, 1556 jedoch nur noch 311

Bürger zählte. 1554 gab es hier 50 Brauhäuſer, u. der Brauzwang begreift ſelbſt die wechſelburger Pflege. Die Peſt raffte aber 1585 654, 1607 176, 1613 257, 1626 genau 1000, 1633 243 Menſchen hinweg. Den Brand Freitags vor Michaelis 1450 richteten die mit dem Herz. Wilhelm verbundnen Huſſiten an; da der ganze Ort dadurch ruinirt war, wollte ihn die Bürgerſch. in corpore verlaſſen, u. nur die ſtrengſten Verbote, ſie irgendwo aufzunehmen, zwang ſie, M. wieder aufzubauen; im Lex. iſt dieſes irrig auf Rechnung des 30jähr. Kr. gebracht worden. Der ſtarke Brand 1498 betraf nicht alle Häuſer der Stadt, ſondern nur alle der rochlitzer Gaſſe; hingegen blieben am 20. Juny 1551 in der innern Stadt nur 32 Häuſ. ſtehen; auch brannten 50 Scheunen ab. Am 16. May 1624 verzehrte das, während der Pfingſtprädigt ausgekommne Feuer 312 Wohngn., 37 Scheunen, u. die meiſten öffentl. Gebäude, und ließ innerhalb der Mauer nur 5 Häuſer übrig. 163 Wohnhäuſer fielen am 6. März 1672, ſo wie 143 am 3 Juny 1693 (beim letzten bedeutnd. Brande, den man auch unſres Wiſſens 1793 durch ein Jubiläum feierte) in Aſche. Das Rathhaus (S. 517) iſt nicht weniger als 5mal mit abgebrannt. — S. 515, Z. 14 v. u.: die Ringmauer, ſeit 10 J. theils gänzl. abgetragen, theils ſehr erniedrigt, ſoll 1469 errichtet w. ſeyn; ihre zahlr. Thürme erhielt ſie nach d. Brande 1551 nicht wieder; doch legte man, um die Stadt überſehen zu können, 1565 den Carcerthurm an d. weſtl. Ecke der Stadt (dem höchſt. Puncte der Neuſtadt) an, u. benutzte ihn ſpäter zu Carcern oder Gefängniſſen (daher, nicht aber, wie eine alberne Sage will, von Kätzern, der Name!) dann zu Rumpelkammern; aus Beſorgniß für die nahe ſtehenden Wohngn. hat man ihn vor einigen J. faſt gänzl. abgetragen. An ſeiner Stelle hätte noch Pecen-

ſteins, aus dem Winde ſeiner burgſichtigen und burg⸗ ſüchtigen Phantaſie gegriffn. Behauptg. eine ſerbi⸗ ſche Burg geſtanden. — Z. 13 v. u.: nicht ein⸗ getheilt wird M. in die Alt⸗u. Neuſtadt, ſon⸗ dern letztere iſt blos die längs der WSeite v. S nach N hinführende Gaſſe, von einer Altſtadt weiß kein Menſch etwas. — Der Mälzhof (Z. 10 v. u.) iſt durch neuen Anbau eingegangen. — Z. 4 v. u. füge nach Gaſſe hinzu: u. viele ohne Ordng. ange⸗ ſetzte Häuſer, deren mehrere, neu aufgebaut, am Fuſſe des Rähmberges zwiſchen dem rochlitzer u. Brühl⸗Thore ſtehen. — S. 516, Z. 1: ſeit kur⸗ zem iſt ſtatt der ehem. kleinen, vom Beſitzer der Zſcho⸗ penmühle nicht gelittenen Mühle in dem angenehm gelegnen, 1 anſehnl. Gut u. mehrere einzelne Häuſ. begreifenden Stadtdorfe eine hübſche Baumwoll⸗ ſpinnfabrik von Herrn Trobitſch errichtet wor⸗ den. — Z. 6: die Kirche mißt im Lichten 93 E. in die Länge, 36½ in die Br., u. 33 E. bis ans Ge⸗ wölbe; den Thurm u. die Vorlagen eingeſchloſſen, iſt ſie alſo g. 118 E. lang, g. 45 E. breit, und gehört zu den anſehlichſt. im Lande; der Forſt des Daches mag 55 E. erhöhet ſeyn; das Nebenthürmchen er⸗ reicht nicht 85, ſond. wohl 96 E. Höhe. Ehedem ſtand die hieſ. Kirche in hohem Anſehen, u. erhielt 1303 v. der Schweſter des Plebans, der Gertrud v. Haugwitz, die Dörfer Rößchen u. Kokitzſch (ſo iſt Z. 5 v. u. zu leſen) geſchenkt. Nach dem Brande v. 1450 wurde ſie 1473 (der Thurm erſt 1519), nach jenem vom J. 1551 ſchon 1563 durch Osw. Heyderich aus Zwickau, endlich nach dem v. 1624 ſchon 1630 wieder vollendet. Sollte ein ähnl. Schickſal ſie jetzt treffen, ſo wäre die Stadt ſchwerl. im Stande, einen ſo großartigen Bau zu be⸗ ſtreiten. Den Hochaltar verkaufte man 1603 um 50 fl. nach Frankenau, den kleinern um 30 fl. nach Sei⸗

ſersbach; den jetzigen ſieferten 1661 der Bildh. Valentin Otto u. der Maler Joh. Richter zu Meiſſen um 600 Rthlr. Die größte Glocke wiegt nur 24 Ctr., u. das Geläute tönt überhaupt nicht weit. Im Papſtth. gab es zu M. überh. 11 Meßaltäre, darunter z. E. den Annen-Altar der Schuhknechte, deren Brüderſch. jedoch auch vornehme Herren, z. E. die v. Hayn auf Ringethal, befaßte; ferner 2 Altäre des Calendes (zu Corporis Chr. u. zu U. L. Frauen). Der Calend wurde ſchon 1351 vom Rath u. der Bürgerſch. geſtiftet, u. hatte ſtets 2 bis 3 Dekanen, z. E. 1436 den erlauer Pfr. Johannes, den frankenauer Pfr. Heinrich, u. den Stadtſchr. Teſchewitz. Am Frauenaltare hatte jedoch auch die Brüderſch. von U. L. Frauen ſieben Gezeiten Theil, welche tägl. 7 mal zum Beten zuſammentrat, u. bei ihrer Auflöſg. 1530 an 3000 fl. in der Caſſe hatte. Als Pleban zu M. kommen 1303 ein Gelfried (Wilfried?) v. Hugewitz, 1352 ein Titzko (Dietrich) v. Kobilißdorf, Domh. zu Meiſſen, vor; der erſte evangel. Pfr., Ant. Röſeler, ging ſpäter nach Mügeln. Damals ſtand die Kirche unterm rochlitzer Ephorus, weil die Kurfürſtin-Wittbe ihre Kirchen unter Einem Conſiſtorio haben wollte; hieraus entſpann ſich ein harter Streit mit dem merſebgr. Biſchof. Der Oberpfarrer iſt zugl. Adjunct der Ephorie. In deren Reihe bemerken wir den 5ten, Melch. Wiedemann (1576) den die Gothaner als Superintendenten verjagt hatten; den 6ten, Mart. Oberdörfer, Prof. Theol., der nach Amberg in der OPfalz ging, u. durch ſeinen Streit mit den Kryptocalviniſten bekannt iſt; den 9ten, M. Hänichen, der zu Prag 1619 als Schwarzenberg. Hofprädiger ſt.; den 13ten, Lic. Thom. Reußner, früher kathol. Pf. zu Gaindorf in Baiern, allhier geſt. 1677; endl. den Mag. Becker, Vater des berühmt. chem-

nitzer Fabricanten, welcher hier geb. wurde, u. den Mag. Tzſchirner, Vater des noch berühmtern leipziger Superint., welcher auch ſelbſt hier Diakon war. Beide Diakonate beſtanden ſchon vor d. Reform. als Caplan-Stellen. Die Geiſtlchkt. hat abwechſelnd, auf Verlangen der Herrſchaft, in der Schloßcapelle zu Neuſorge zu prädigen. Bemerkg. verdient noch der jetzige Kirchner Fix, welcher bei einem Alter von 95 Jahren dennoch ſein Amt noch nicht aufgegeben hat. — Die S. 517, Z. 13, erwähnte Capelle zu Allerheiligen an der Neuſtadt ſtiftete der Stadtrath, u. der meißn. Biſch. Niclas I beſtätigte ſie 1385 mit der Beding., deß jedesmal ein Presbyter dabei angeſtellt ſeyn ſolle; doch erſt 1519 erhielt ſie Thurm u. Uhr. Nach d. Brande 1551 wurde ſie 1561 wieder vorgerichtet, nicht aber nach jenem v. 1624. Man beſuchte ſie beſonders am Apolloniätage, um ſich vor Zahnſchmerzen zu bewahren. Sie war nicht, wie das Lex. ſagt, aus rochlitzer Steingut, ſond. aus rochl. Stein (Porphyr) gut gebaut geweſen, u. iſt vor einigen J. völlig raſirt, auch bisher durch kein Gebäude wieder erſetzt worden. — Die Schule (S. 517, Z. 15) iſt ein groſſes, aber doch nicht ausreichendes, u. dabei höchſt baufällg. Gebäude an der NSeite des Kirchhofes, welches ſehnlichſt dem Hinwegreiſſen entgegenharrt; denn in einigen Claſſen müſſen die Kinder zum Th. auf den Fenſterbretern u. dem Ofen ſitzen, weil der Raum zu beſchränkt iſt. Einige Lehrer wohnen in dieſem Gebäude. Der 3te Lehrer iſt zugl. Cantor, der 4te aber Organiſt. Das 1544 erbaute Schulgebäude war viel gröſſer u. ſchöner, als das jetzige; auch gab es 1615 bis 1624 ein eignes Mädchenſchulhaus bei der Kirchbrücke, u. beſchämte unſer 19tes Jahrhundert. — Im Papſtth. muß M. mit dem Cloſter Altzelle in mancherlei Verhältniſſen geſtanden haben; denn dem-

ſelben gehörten nicht nur die Zinſen v. den hieſ. Fleiſchbänken, ſond. der Pleban Wolf Weisbach, biſchöfl. Conventor hierſelbſt (d. h. ſ. v. a. jetzt ein Adjunct) u. ſpäter zu Gleisberg, war auch zugleich Procurator im Stifte Zelle. Das Terminirhaus zu M. hingegen gehörte den Dominicanern zu Freibg., und ſoll an der Stelle des Weberinnungshauſes (wo der Bach die Webergaſſe durchſchneidet) geſtanden haben. — S. 517, Z. 10: ſchon 1355 war die erſte landesherrl. Beſtätigung erfolgt. Als Pleban zu M. vergab der meißn. Scholaſticus auch ſeit 1358 die Pfarre zu Ringethal; auch erhielt er 1540 vom H. Heinrich ſeine Gerichtsbrk., Zinſen u. Decem zu Lauenhain beſtätigt. — Die Stadt ſelbſt wurde 1343 an den Ritter Heinr. Truchſeß v. Borne verpfändet, u. zinſte ihm 40 Schock breiter Groſchen. Damals hatte es ſchon einen Bürgermeiſter. 1512 kaufte der Rath Denen v. Schönberg auf Sachſenbg. beiderlei Gerichtsbrk. über den diesſeits der Zſchopau in SSO gelegn. Raths- u. den Kaſtenwald um 333⅓ Thlr. ab, 1540 aber den Zſchocherwald mit der Gerichtsbark. um 1300 fl. vom Friedr. v. Schönberg. Der Zſchocherwald ſoll von einem frühern altzelliſchen Dſch. Zſchochau benannt ſeyn, u. iſt ein Theil des S. 518, Z. 8, erwähnt. mitweydaiſchen Holzes jenſeits der Zſchopau, deſſen größrer Th. bis 1451 dem Kasp. v. Maltitz auf Wendiſchenbohre zugeſtanden hatte. Eigentlicher Erbherr des Zſchocherwaldes war 1540 Heinr. Schröter, u. Schönberg hatte nur die Gerichtsbk. — M. beſitzt auch die in 6 Fiſchwaſſer abgetheilte Fiſcherei in d. Zſchopau vom Amſelſteine (einer kleinen, in den Fluß vorſpringnd. Klippe, bei welcher die Zſch. aus dem erzgebirg. in den leipziger Kreis übertritt, unterhalb Dreiwörthen) bis zum ringethaler Mühlwehrs. Auch hat der Rath eine Ziegelei an der freiberger

Vorſtadt. Jenſeits derſelben ſteht ſehr iſolirt auf einer Höhe das Siechhaus. Jährlich hält (oder hielt) der Rath ein Voigtsgedinge, d. h. er verſammelte die Commun, um mit ihr Commun-Angelegnht. zu verhandeln. Auch nimmt er den Zoll (zu Neudörfchen) v. der S. 519 erwähnten Brücke ein, der für jedes Pferd 9, für einen Schiebkarren 3 Pf. beträgt. (Ueber die Brücke u. das Wehr iſt der Art. Neudörfchen, Bd. 7, S. 12, zu vergleichen.) Dieſe ſchöne u. kühn ausgeführte Brücke iſt überh. 160 E. lang, u. das Joch hat 72 E. Spannung. Hingegen der Mühlwald (S. 518, Z. 10) der auch treffl. beſtanden iſt, gehört nicht der Stadt, ſond. dem Beſitzer der groſſen Mühle, welche unter allen ſächſ. Mühlen mit die ſchönſten u. viell. die allergrößten Gebäude hat, auch ein Glockenthürmchen trägt. Wegen des beſchwerl. Berges nach der Stadt werden hier viel Eſel gehalten. Die Spinnerei gehört einem chemnitzer Hauſe, u. begreift 3 Etagen v. mehr als 100 E. Länge. Die mit weit-ausgedehntem Mühlzwange verſehne, jetzt Uhlemann'ſche Mühle gehörte 1338 Einem v. Haugwitz, ſeit 1408 einem Bürger, 1471 dem Kasp. v. Berbisdorf (wahrſcheinl. zu Neuſorge?) u. nach ſeiner Ermordg. halb ſeiner Wittbe, welche 1524 an den Stadtrath verkaufte, der nun die Mühle zu Neudörfchen eingehen ließ; halb aber denen v. Berbisdorf auf Lauterſtein. Die Mühle zinſt ins A. Rochlitz 42 Schffl. Korn u. 24 Sch. Weitzen. Poſtverbindung (S. 518, Z. 6) hat M. jetzt mit Waldheim, Rochlitz u. Chemnitz, weshalb ein Poſtverwalter hier iſt. Auch wohnen hier 2 Gen. Acciſe-Inſpectoren, deren Einer jedoch in Leißnig fungirt, wo er einen Aſſiſtenz-Inſpector hat. Einen Rathsförſter giebt es jetzt nicht mehr, u. der königl. Förſter wohnt in Neudörfchen. — S. 519, Mitte: Im J. 1568 rechnete

man an Bleichwaare, die in M. gefertigt waren, 15600 E. Leinwand u. 2600 E. Schwäbiſch; damals konnte M. ſich zum Bleichen nach Gefallen nach Chemnitz oder nach Rochlitz halten. — S. 520, Mitte: auſſer dieſen 2 Spinnfabriken ſind noch einige geringere (zu ½ bis 1 Satz) in der Stadt ſelbſt. Nächſt der v. Lorenziſchen Handlg. ſind die Dietz'ſche, die Ruppolt'ſche oder Krauſe'ſche, u. die Groß'ſche die anſehlichſten. In Materialwaaren macht ein H. Lüder bedeutende Geſchäfte. — S. 521: ſeit einiger Zeit iſt die Schafzucht ſehr emporgekommen, die Ziegenzucht dagegen gefallen; der Kühe ſind mehr als 150. — Die Scheibegärten ſind eine wahre Zierde der Stadt, u. ihre Anlage iſt ganz regulär; auch gilt für ihre Gröſſe ein beſtimmt. Maß, ſo daß man v. ganzen, halben, Viertels-, Doppel-Gärten u. ſ. w. ſpricht. Der größte iſt der des Kaufm. Quaritius in der Nähe des Schießhauſes. Dieſes ſeit kurzem neu, groß u. ſchön aufgeführte Gebäude krönt den Scheibenberg (ſ. im S) u. leuchtet dem auf der hainicher u. frankenbgr. Straſſe (bei Neudörfchen) Nahenden glänzend entgegen. Hier verwahrt auch die Schützengilde ihre alten Kanonen, darunter einen Dreipfünder. — Was den ehemalg. mitweydiſchen Bergbau (S. 521) betrifft, ſo läßt ſich nicht geradezu behaupten, Dithmar habe davon nichts gewußt; denn wenn er vom „Bergbau apud nos" ſpricht, ſo läßt ſich dieß auch allenfalls auf Mittw. beziehen, wiewohl Verf. hierbei am liebſten an Rochlitz denkt, weil dieſer Ort dem Biſchof gehörte. Daß aber v. 164 Rottmeiſtern u. 5248 Bergleuten die Rede nicht ſeyn dürfe, geht ſchon aus dem Mangel an anſehl. Halden u. Pingen um M. hervor. Dagegen muß bei Lauen- u. Falkenhain, Weinsdf., Neudörfchen, Krumbach, Schönborn, Sachſenburg und Biensdf. viel geſchürft w. ſeyn. 1759 ließ das Ober-

bergamt eine Generalbefahrg. der hieſ. Gegend vornehmen, wobei ſich aus dem Rathsarchive mancherlei Beweiſe für einen uralten Bergbau entnehmen lieſſen. Eben dahin deuten die ſchriftl. Nachrichten des Pater Dominicus, des Sixtus Harder u. des Bergbeamten Thom. Rüdiger, der zu M. Bürgermſtr. war. Inzwiſchen geſtehen wir unſern Unglauben gegen des Letztern hiſtoriſche Treue; denn wem ſollte es nicht fabelh. klingen, wenn er lieſt, 1334 ſey im faulen Hund (ſo heißt näml. diejenige Gegend des mittweyd. Waldes, wo er ſowohl der Zſchopau, als dem Df. Neudörfchen ſehr nahe iſt, u. eine Art von Aue bedeckt) eine Queckſilbergrube, der flüchtige Mercurius, im Gange geweſen —? Doch dem ſey, wie ihm wolle, — wir meinen, vielen unſrer Leſer einen Gefallen zu thun, wenn wir, im Auszug auß Klotzſchens Schriften, diejen. Zechen nennen, die P. Dominicus als die der hieſg. Gegend aufführt. Nach ſeinem — wahren oder falſchen — Berichte baute man vom J. 927 an bis 1134, wo die Abmeſſg. nach Fundgruben und Maaſſen aufkam, folg. Gruben nach 7 Lehnen: 1) alte Fundgrube u. Heereszug zu Biensdf. (Kupfer u. Silber); 2) alte Hoffng. Gottes Zug zu Schönborn (S. u. Blei); 3) aller Seelen, 4) aller Heiligen u. 5) Bartholomäi Zug zu Grumbach; 6) beherzter Staaras Zug (ſoll wohl heiſſen: Haaras Zug) zu Lichtenau; 7) S. Cyriacus zu Falkenhain; 8) Dornbuſch zu Schönborn; 9) 3 Fichten; 10) Franciſcus, 11) S. Hubertus u. 12) Frohnleichnam b. Krumbach; 13) goldn. Stern b. Ottendorf; 14) Hanns v. Stahras Zug (ſ. No. 6) zu Zſchöpchen; 15) heil. Creuz; 16) Joſeph u. Maria Zug im Hengſtbuſche b. Schönborn; 17) Lichtenhains Zug zu Lichtenau; 18) Quit-

tenhains Zug bei Schönborn; 19) wunderl. Schönberg Zug zu Zſchöpchen; 20) wilder Mann am Wolfsberge bei Schönborn; 21) wilde Taube b. Ottendf.; 22) Ilmbaum beim Pfaffenſteine unw. Falkenhayn; 23) freudgr. Schönberg beim Amſelſteine unter Dreiwörthen; 24) 7 Friſchlinge am Wolfsbg.; 25) alter Hirſch u. grauer Fuchs b. Ottendf.; 26) S. Chriſtus im Schimmeriſchen (Schönbgſch.?) Holze; 27) rothe Marter (dieß ſcheint Unſinn, iſt es aber nicht; denn häufig findet man in Urk. die Marterſäulen ſchlechthin Martern genannt); 28) Rößchen Zeche. Hingegen nach 1134 erſt wären aufgedeckt w.: 29) Linßgrube; 30, 31 u. 32) Dachsloch, Diebshäuschen u. Hoffng. zu Schönborn; 33 u. 34) Himmelsfürſt u. neuer Segen Gottes zu Naundf. (bei Gepülzig??); 35) Lazarus, 36) Thomas u. 37) die Alaungrube (??) grüne Birke, b. Lauenhain; 38) Hermänner zu Biensdf.; 39) u. 40) Anton, und Ritter Georg zu Rößchen; 41) Veit zu Ringethal; 42) rother Hirſch u. 43) Fichtenbaum (auf Gold) zu Kokiſch; 44) Kupferzeche zu Neuſorge; 45) Zeißighain u. 46) Zeißigbauer, ſüdl. bei d. Stadt; 47) Zinngrube im Küchenwalde b. Ottendf.; 48) heil. Creuz im Mühlwalde; 49) Stahras, 50) Wunderſpiegel und 51) Cyriacus zu Merzdf.; 52) Heiland zu Falkenhain; 53) flüchtiger Mercurius im faulen Hunde (ſ. o.); 54) goldne Sonne im rothen Berge (deſſen Lage uns unbekannt iſt); 55) Nonnen zu Neudörfchen; 56) Tranktrögel zu Frankenau; 57) Salomon zu Seifersbach; 58 bis 61) Martinus, Johannes, Joachim u. Anna b. Lauenhain; 62 u. 63) Maria u. Sonnenwirbel vor Ottendf.; 64) Mkgrf. Otto zu

5

Lichtenau; 65) goldner Prinz b. Neuſorge; 66) alte Eiſengrube b. Neudſch.; 67) bleierner Hercules im faulen Hunde; 68) Trau auf Gott, u. 69) zum 2tenmale der Dornbuſch bei Schönborn (dieſe beyden ſeyen erſt 1526 u. 1554 erſchürft w.); 70) Biege (1563) b. Schönborn; 71) Georg (1578) ein Seifenwk., ſo wie 72) Kaiſer-Zug (1594) an d. Zſchopau b. Schönborn; 73) Münzers Zeche (1604) u. 74) Nothings Zeche (1612) b. Biensdf.; 75) Chriſtina (1620) b. Falkenhain; 76) goldnes Lamm (1635) u. 77) wunderbar Leiden (1636) zu Rößchen; 78) Heinrich (1637) vorm rochlitz. Thore; 79) Auguſtus (1638) u. 80) Ritter (1640) zu Frankenau; 81) wäre nach P. Dominicus, deſſen Mſcpt man um das J. 1150 gefertigt wiſſen will, der Treppenhauer bei Sachſenburg, das Gegentrum des Heereszuges, von einem Franz entdeckt worden. Auf dem Heereszug wären nur allein 250 Waſſerknechte geweſen. Schmelzhütten hätten am Merzdfr. Bache, am Schönbörner Bleibach, am Seifersbacher Schmiedebach, zu Krumbach, Neudörfchen, Kokiſch, Lauenhain, Falkenhain, Ringethal u. Rößchen (nach Harder auch auf dem lauenhainer Vogelheerde) geſtanden; zu Neudörfchen wäre ein Eiſen- u. Kupferhammer geweſen. Gold ſey bei Seifersbach, Ehrenbg. u. Kriebenſtein (auch bei Wieſa) ausgeſeiſt worden. Dem mitweid. Bergbau ſollen die J. 1286, 1315, 1424, 1551, 1624 u. 1632 die verderblichen geweſen ſeyn. Noch vor 50 J. hatte wirkl. Sachſenburg 3 Zechen, u. bei Biensdf. findet man eine Pinge von mehr als 10 E. Tiefe u. ½ Scheffel Landes. — S. 522, Z. 7 v. u. ſtatt Trauerſtein lies Tauerſtein, u. Z. 5 v. u. ſtatt 100 lies 1000. Der Granit od. Syenit des Galgenbgs. iſt unmäſſig feſt; an der Luft weißlichgrau, auf dem

friſchen Bruche aber faſt ſchwarz, ſchimmernd u. ſehr feinkörnig. Nach einer v. Humbold ins Publicum eingeführt. Hypotheſe gehört daher der Galgenbg., wie der Hügel im Eichbuſche b. Weinsdf., u. wie der burgſtädter Tauerſtein, in den Gürtel v. Bergen, welcher mit derſelben Modification der Gebirgsart u. unter derſelben äuſſern ruinenmäſſgn. Anſicht halb Europa durchzieht, u. welchen einige Ultra's für einen kleinen, auf die Erde gefalln. Planeten halten. Am Galgenbg. (der ſchon längſt keinen Galgen mehr trägt) werden jetzt viele neue Häuſer angeſetzt. — S. 523, Z. 5, ſtatt manchen lies manchfaltigen. — 1827 hat ein Zeichner M. vom Quaritius'ſchen Gartenhauſe aus aufgenommen, u. es wird nun lithographirt erſcheinen. — Nachträgl. noch Einiges aus den Kirchennachrichten! Man zählte 1775 154 Geb. u. 147 Geſt.; 1776 bis 1788 durchſchnittl. im Jahre 132 Leichen; 1788 37 P. Getr., 189 Geb. (darunter nur 8 unehl.), 180 Leichen u. 7855 Communic. (deren jetzt im Kirchſpiele nur 4800 — 4900 ſind!); 1818 resp. 147 u. 170, 1819 194 u. 169, 1820 231 u. 171 Geb. u. Geſtorbene. Im ganzen Kirchſp. waren im Durchſchnitt aus den 3 J. 1618 — 1620 resp. 132 u. 110, aus den J. 1718 — 1720 aber 104 u. 83, endl. aus den J. 1818 — 1820 254 u. 210 Geburts- u. Todesfälle; 1817 gab es im Kirchſp. von jenen 243, v. dieſen 211. Communicanten waren 1718 bis 1720 21032, 1818 bis 1820 nur (bei mehr als doppelt ſo ſtarker Volksmenge!) 14437; wenn alſo damals von 3 Einer communicirte, ſo thut es jetzt v. 10 nur Einer. Das Kirchſp. enthält auf dem Lande etwa 1650, in der Stadt etwa 5450 (nicht 5700, wie im Lex. ſteht) Seelen, überh. alſo g. 7100. — Erwähnung verdient noch die ſchöne u. anſehl. Walkmühle des Hrn. Trobitzſch im untern Th. der, längs der NSeite

des Scheibenberges hinziehenden, reihnd. Gottesaue oder dem Thalgrunde des mittweydſch. Baches. Sie war urſprngl. auf eine Flachsſpinnmühle berechnet; als aber, trotz bedeutenden Koſtenaufwande, die Verſuche dazu nimmer glückl. ausfallen wollten, änderte man die Beſtimmg. ab.

Mitweyda b. Schwarzenbg. (S. 524) ſ. Unterſcheibe, Bd. XII, S. 163.

Mitweyda b. Friedland (S. 524) hatte 1818 in 25 H. 143 Seelen, auch eine Mutterkirche unter der Superint. Beeskow, u. 1 Windm., ſteht ohne weitres Zubehör unterm hieſg. Rittg., u. liegt 5¼ St. NOlich v. der Kreisſtadt, ¾ St. v. WUfer des Schwielochs, am NRande eines Lugs u. an der Straſſe v. Lübben nach Beeskow. Es raint mit Zaue, Skuhlen, Trebatzſch u. Sawall.

Mixdorf (S. 524) hatte 1818 an ſich 25 H. u. 187 Seelen; doch rechnet man dazu insgemein noch die Kupferhammermühle mit 2 H. u. 17 Seelen, die ¾ St. SOlich von hier an der Schlaube u. alſo dicht an der gubner Kreisgränze ſteht. — M. liegt 11 St. NOlich von der Kreisſtadt, mit Merz u. Gruhnow rainend, an der alt-brandenburger Gränze, hat eine Filialk. v. Gruhnow, u. ſteht nebſt dem vererbpacht. Vorwk. unterm königlichen Dominialamte Friedland.

Mlode (S. 525) liegt am calau-lübbenauer Wege, rechts von d. Kleppe, mit der Stadt und mit Saßleben rainend, das Vorwk. hingegen weiter in N; Beides gehört zur lübbenauer Herrſch., u. hatte 1818 in 8 H. 65 Seelen.

Mobendorf (S. 525) früher dem Cloſter Altzelle, nachher dem Canzl. D. Mordeiſen gehörig, liegt von 2½ bis zu 3¼ St. SWlich v. Noſſen, v. 1⅛ St. ONOlich bis zu ½ St. SOlich v. Hainichen, alſo überaus zerſtreut; der Hpttheil zieht ſich ⅜ St. lang

NOwärts an einem geringen Bächlein bis zum linken Ufer der Striegiß hinab, iſt folglich nicht weit von Pappendf. u. Goßbg., und enthält das eigntl. Erbgerichte; der Reſt des Dfs. aber bildet 6 kleine Häuſergruppen, näml. die Heumühle mit 2 Gängen an der Striegiß, $\frac{1}{4}$ St. SOlich vom Dfe., eine 2te Gruppe $\frac{1}{8}$ St. ſüdlich, eine 3te $\frac{1}{8}$ St. SWl., eine 4te im riechberger Holze ($\frac{5}{8}$ St. in S), eine 5te im cunersdfr. Holze ($\frac{5}{8}$ St. in SW vom Hpttheile, $\frac{1}{2}$ St. von Hainichen, am hainichen-freibgr. Fußſteige u. nur 1000 Schr. v. Cunersdf.) u. endl. das Vorwk. des Erbgerichtes, mitten zwiſchen den 4 vorigen, auf hohem u. plattem Abhange. Dieſes iſt im 19ten Jahrh. ſehr ſchön aufgebaut w., u. das Erbgericht überhaupt bildet ein wichtg. Gut mit 320 Schffl. Feld, 90 Schffl. Wieſen, 130 Sch. Holz, Hut u. Trift, Brauerei, Back-, Schlacht-, Gaſt- u. a. Gerechtgktn. — 1801 gab M. nur 377 Conſum. an, hat aber jetzt über 500 Seelen, und liefert auch Fabriksarbeit.

Mobſchatz (S. 525) iſt ſeit ſeinem Hptbrande 1816 meiſt neu u. ſchön gebaut, hat geg. 100 Bewohner, gehörte 1468 dem Stifte Meiſſen, mit OGerichten jedoch ins biſchöfl. Amt Briesnitz, war damals noch zieml. öde durch die Huſſitengreuel, und liegt $1\frac{1}{4}$ St. von Dresden WNWlich, mit Coſſebaude, Stetzſch, Chemnitz und Merbitz rainend, auf hohem Abhange (weßhalb man hier herrlicher Ausſichten ins obere u. untere Elbthal genießt) 4 St. v. Meiſſen. Wein- u. beſonders Obſtbau ſind hier wichtig.

Mochau b. Wittenbg. (S. 525) zählte 1818 in 22 H. 116 —, 1825 in nur 18 H. 131 Seelen, ſteht unt. Gerichtsamt Witt., u. liegt 2 St. v. dort NNOlich, links vom niemegker Wege, $1\frac{1}{2}$ St. WNWlich v. Zahna, ſüdl. vom ſchwarzen Bg., an einem unbedeutnd. Bächlein. Reymanns Ch. bringt fälſchl. eine Kirche hierher.

Mochau b. Döbeln (S. 525) liegt ferner $1\frac{3}{4}$ St. nördlich v. Roßwein u. $2\frac{3}{4}$ St. NWlich v. Noſſen, nahe öſtl. b. einem zieml. Holze, das ſich v. S nach N (von Steinbach bis Simſelwitz $\frac{3}{4}$ St. lang ausdehnt, — am Anfg. d. Jahna, mit Steinbach, Präbſchütz, Mockritz u. Simſelwitz rainend) in einem hübſch. Thalgrunde. Es gab 1801 225 Conſum. an, hat aber jetzt an 300 Seelen. Dazu gepfarrt ſind die meiſt meißn. Orte Auterwitz, Dürrweitzſchen, Groß- und Ober-Steinbach, Kl. Mockritz, Naußlitz, Oſſig, Präbſchütz, Prüſern nebſt den Gleitshäuſern, Schweinitz, Theſchütz, u. Zſchallhauſen; überhaupt hatte die Parochie in den 2 J. 1810 u. 1812 zuſammen 114 Geburts- u. 94 Todesfälle, auch 5189 Commun., u. enthält 2200 bis 2300 Seelen. Aus dem hypothetiſchen Geſchl. Derer v. Muchowe kommen ſchon 1185 Rainald u. Rudolf vor. Nicht ein Burgwart war hier, ſond. M. war der Hptort eines Burgwardes, das ſich nach S und SO in unbeſtimmte Gebirgsgegenden verlor; denn die 800 Hufen, womit das neue Cloſter Zelle (Altzelle) dotirt wurde, lagen im hieſig. Bgward, u. reichten doch bis 1 M. über Freibg. hinauf. Nach Knauths unbewieſenem Berichte wären Die v. Mochau u. Meckau einerlei Geſchlecht, u. in Oeſtreich, wohin Melch v. Moccaw, der 1487 Cardinal u. Biſch. v. Brixen ward, ſie zog, als Freiherren und Grafen zuletzt ausgeſtorben. Ums J. 1362 habe einer des Geſchlechts ſeinen Vetter, den zelliſchen Abte Joh. v. Mochowe b. einem Gränzſtreite erſtochen; deßhalb ſey das Gut eingezogen und dem Cloſt. Zelle übergeben w.; dieß kann aber deßhalb nicht ſeyn, weil M. dem döbelnſchen Cloſter zugeſtanden hat. Noch bemerkt man auf einem Swärts gelegnen Hügel Spuren v. Gräben mit einem erhöheten Eingange, und bezieht dieſe auf die Burg, obwohl ſie auch auf eine Serbenſchanze gedeutet w. könnten.

Nach der Volksſage ſtand in M. eine Rolandsſäu- le (davon auch noch ein behauener Stein im Df. übrig ſeyn ſoll), u. es war alſo eine Art v. Amt od. Schöp- penſtuhl hier. Sicherer ſind ſeine ehemalg. Markt- gerechtgk. (welche Döbeln an ſich kaufte) u. die Braue- rei, welche noch vor 200 J. allemal zum Aerndtefeſt zum Beſten der Kirche verpachtet wurde. — Der treffl. hieſige Schiefer, deſſen Bruch der Kirche ge- hört, hat ſchon längſt den ryſſeiner Schiefer aus der Gunſt der Umwohnenden verdrängt.

Mochow (S. 526) 1818 mit 33 H. u. 197 Seelen, liegt 5 St. Olich v. Lübben, links v. d. Frank- further Straſſe, in waldg. u. ſeicht. Gegend, nahe in W u. S vom großmochower See, der ſich ½ St. lang u. 1000 Schr. breit aus SO nach NW bis nach Kleinmochow dehnt, eine Inſel umſchließt, und ſein Waſſer aus dem groſſ. Melznitzteiche in S empfängt, durch den kleinmochower See u. den jeſſerſchen Teich aber an den Schwieloch abgiebt; an ſeiner NOSeite iſt der Keſſelbg., ein Hügel. Die genannt. Wäſ- ſer gehören insgeſammt zur Herrſch. Libroſe. In M. ſind ein Vorwk., eine Waſſer- u. Windmühle.

Mocherwitz (S. 526) nun im delitzſcher Kr. des Rgbz. Merſebg., hat ſeinen Namen (der im 16. Jahrh. auch Makritz lautete) von Mokry, feucht oder ſeicht, enthielt 1818 in 22 H. 129 —, 1825 aber in 24 H. 135 Seelen, u. liegt 1⅝ St. von De- litzſch, an d. Straſſe nach Eilenbg. und Wurzen, am Strengbache, der ſich hier aus 2 Wäſſern bildet, mit Hohenrode, Cremſitz, Creuma, Zſchortau u. Selben rainend. Das RG. Zſchortau ſoll einige Zinſen hier erheben. Die Windmühle ſteht entfernt in S auf ei- nem Hügel, und war ums J. 1588 eine Domäne.

Mochlitz (S. 527) auf Reymanns Ch. Moch- titz, liegt nun im lübbener Kr. des RB. Frank- furth, ⅞ St. NOlich v. Libroſe, nächſt dem NWEn-

de des Raditſche, od. Radduſcher Seees, in welchen das hieſ. Mühlbächlein läuft, in höchſt waldiger Gegend, mit Goſchzſchen u. Jamlitz rainend, 4 M. ONOlich v. Lübben. Es hatte 1818 in 17 H. 86 — 1822 in 13 H. 96 Seelen, u. iſt mit der libroſer Herrſch. combinirt; ſ. das Suppl. zu Libroſe.

Mocholz (S. 527) auf Reymanns Ch. Machholz, nun im rothenbg. Kr. des RB. Liegnitz, hatte 1818 incl. Publick u. Viereichen (welche Oertchen weiter in N u. NW jenſeits des Sproy-Fluſſes liegen) 45 H. u. 237 evangel. Seelen. Es liegt keineswegs an der Poſtſtraſſe, ſond. faſt 5 St. NWlich v. Rothenbg., in höchſt waldvoller Gegend, am link. od. ſüdl. Ufer der Sproi, zunächſt bei Linde, OCarsdf., Wuntzſche u. Lübel

Mockau (viell. urſprgl. Mockrau, weil es Mokry, d. h. feucht od. ſeicht liegt; S. 527) gränzt ſehr nahe mit Abtnaundf. u. Neutzſch, entfernter mit Eutritzſch u. Seehauſen, u. liegt NOlich v. der Stadt, in angenehmer Aue. Das Gut hat weiter kein Zubehör, u. gehörte 1630 dem freiberger Pfr M. Mart. Wirth, 1752 dem Hofr. D. Platz in Leipzig, 1800 Hrn. Deutrich, ſpäter Hrn. Förſter, 1827 Hrn. Sintenis in Leipzig. Da der Ort 1813 ſtark gelitten, erhielt er vom leipzgr. Unterſtützgsverein 810 Rthlr.

Mockeritz (d. h. Seichtheim; S. 527) officiell Mockritz, nun im torgauer Kr. des RB. Merſebg. und unterm A. Dommitzſch ſtehend, zählte 1818 in 25 H. 188 —, 1825 aber in 27 H. 230 Seelen, u. liegt $1\frac{1}{4}$ St. OSOlich v. Dommitzſch, $\frac{1}{8}$ St. v. d. Elbe, an einem Damme u. einem Stück alter Elbe, auch am SRande einer groſſen Wieſenfläche, mit Döbern, Neiden, Oelsnig u. Polbitz rainend, jedoch meiſt durch Dämme davon geſchieden. Der

Ort hat treffliches Feld u. ſtarke Güter, auch ſo ſtarke Pferdezucht, daß ein Bauer manchmal bis zu 36 Stk. hält; er benutzt die Wüſtgn. Ottern u. Brenken od. Brenten. Den letztern Ort verkaufte Konr. v. Landsbg. 1283 ans Sitzeroder Cloſter um 175 Mark. Das daſige Gut wurde 1450 an die Gemeinde vererbt. 1630 erhielt Hanns v. Ponikau deſſen Zinſen gegen die hohe Jagd zu Pombſen, u. 1784 gehörte es den v. Brauneckiſchen Erben. — Der mockritzer Kirchthum ſteht nach der preuſſ. Vermeſſg. unter 51° 36′ 52″ der Br. u. 30° 38′ 7″ der Länge. Das mockr. Buſchhaus ſteht unterm A. Annaburg.

Mockritz b. Döbeln (S. 528) ſo genannt nach ſeiner Lage in einer Senkung, iſt im Lex. mit Mockerwitz in Eines vermengt worden. Es liegt näml. zwiſchen Dürrweitzſchen, Dreiſſig und Prübern, 4 St. WSWlich v. ſeiner Amtsſtadt Meiſſen, heißt auf Schenks Ch. Remockritz, u. iſt unter Kleinmockritz ſchon abgehandelt. Hingegen Mockritz od. Mockerwitz liegt entfernt v. Amtsbezk., 6½ St. Wlich v. Meiſſ., 1⅝ St. NWl. v. Döbeln, 1 M. ſüdl. v. Mügeln, u. ONOl. v. Leißnig, an d. hier ſich ſpaltend. Straſſe v. Döbeln nach beiden Orten, am Anfg. des ritthmitzer Baches, zwiſch. fruchtb. u. hübſchen Hügeln, mit Jeßnitz, Strellen, Weitzſchen u. Zaſchwitz rainend. So lange M. der Kammerräthin Freifrau v. Lorenz gehörte, waren damit die Güter Döſchütz, Jeßnitz u. Zſchörnewitz combinirt; ob dieß noch jetzt unter deren Erben (der Kreishptmännin von Nizſchwitz, der Amtshptm. v. Boblick u. dem Fräul. v. Lorenz) ſtattfinde, iſt mir nicht bekannt. Das Gut leiſtet, ohne ſonſtiges Zubehör, dennoch 2 RPferde, iſt recht einträgl. u. gab 1303 dem Günth. v. Mocerwiz, ſpäter den Marſchällen v. Mustericz, Mogkerz od. Mogkerus den Namen, unter welchen wir 1330 den Heynemann (Hein=

rich) u. 1343 den Nikl. nennen, der 1346 ſeinen Zoll u. Zins im Städtch. Taucha an den Mkgrfn. abtrat; 1368 hatten M. 4 Gebrüder Marſchall, u. ein Hanns Marſch. v. Mockern kommt noch 1509 vor. 1560 wird der Ort Mockornitz, 1265 aber Mucewitz geſchrieben, wenn er näml. dieſes Mucewitz iſt, deſſen Kirche das staucher Cloſter nebſt andern an den meißn. Bggrf. vertauſchte; im gegentheilg. Falle muß man annehmen, daß Muſchwitz ſonſt eine Kirche gehabt habe. — M. beſaſſen 1612 des Hier. Pantzſchmanns Erben; 1752 hatte es, nebſt Jeßnitz u. Döſchütz, Ant. Chph. Glieb von Hardenberg, und alle 3 Güter kaufte der mittweydiſche (nachmals baroniſirte) Kaufm. Lorenz, der 9 Güter hinterließ. In den 2 J. 1810 u. 1812 hatte M. (wozu weiter nichts gepf. iſt) 37 Geb., 17 Leich. u. 1057 Commun.; es mögen daher 400 bis 500 Seelen hier ſeyn.

Mockritz b. Dresden (S. 528) liegt von deſſen Schlägen nur $\frac{3}{4}$ St., an dem hier Owärts gehend. Kaitzbache, mit Kaiditz, Nöthnitz, Goſtritz u. Poſitz nahe rainend, in u. an einem hübſch. Grunde. Es hat nur wenige, aber meiſt ſtarke und hübſche Güter, auch anſehl. Obſtbau.

Mockern b. Altenburg (S. 528) liegt $\frac{3}{4}$ St. v. dort, $1\frac{3}{4}$ St. v. Schmöllen u. Gößnitz, am link. od. nördl. Ufer, mit Schechwitz, Altendf., Selleris u. ſ. w. rainend, in anmuthgr. Hügelgend. Da der Ort vor 80 J. ſchon 46 Häuſ. gehabt hat, ſo iſt er im Lex. um die Hälfte zu klein beſchrieben. Er gehört mit Erbgerichten zum hieſg. v. Braun'ſchen Rittergute, welches 1554 Joach. Maurer in Lehn bekam, u. hat ſeinen wendiſchen N. v. ſeiner tiefen feuchten Lage.

Mockethal (S. 528) in Urk. auch Meckthal, liegt Pirna keineswegs gerade gegenüber, auch mehr

in einem Grunde, als auf d. Höhe, u. daher etwas verſteckt, mit Df. Wehlen, Dobrzeit u. Zatzſchke rainend; es hat nicht etwa ein lohmener Vorwk., ſondern kam nur als Df. zum Amte Lohmen. Obſt- u. Kleebau ſind hier ſtark. Bei der Ziegelei iſt auch ein Kalkofen. 5 Häuſer ſtehen entfernt in S, an die niedre Poſte anſtoſſend; näher in SW iſt auf dem Abhange die Gerichtsſchenke zum grauen Storch. 1816 gab man in 28 H. 149 Seelen an, darunter nur 10 Bauern, 3 Schiffer u. 2 Steinbrecher, da hier mehrere Sandſteinbrüche ſind. Obgleich M. 1812 nur 12 Pferde u. 50 Kühe hielt, hat es doch 1813 112 Stck. Großvieh verloren. 1816 gab es als Aerndte an: 188 Schffl. Korn, 16 Sch. W., 146 Sch. G. 161 Sch. H., u. 139 Sch. Erdäpfel.

Mockrehna (S. 529) nun im torg. Kr. des RB. Merſebg., unterm A. Schildau, enthielt 1818 in 55 H. 283 —, 1825 in 63 H. 275 Seelen, u. liegt SWlich v. Torgau, 3¼ St. v. Eilenbg., in SW, W u. N vom Walde (dem Rochholze, den grünaiſchen u. wildenhainer Heiden und in SO von Audenhain umſchloſſen. Es dehnt ſich v. S nach N zieml. lang faſt bis zu den beiden Windmühlen aus, hat 1611 theilweiſe zu Roitzſch bei Wurzen gehört, u. hat ein Erblehngericht mit Gaſtwirthſch. — Der Name kommt v. Mokry, feucht.

Muckro (offic. Schreibart; S. 529) nun im hoyerswerd. Kr. des RB. Liegnitz, 1818 mit 12 H. u. 72 nach Sprembg. (nicht nach Luga) gepf. Seelen, liegt NNOlich 3¾ M. v. Hoyersw. und 1¼ St. von Sprembg., ſüdl. vom weiſen Bg., in ſehr waldg. Gegend, mit Luja u. Selleſſen rain. Zum RGut gehört weiter nichts. Der Name kommt v. Mokry, ſeicht oder feucht.

Mockzig, ſ. Moggzig.

Modelwitz b. Altenbg. (S. 529) liegt v. da

vielmehr $1\frac{1}{8}$ St. SOlich, an u. über einem Nwärts gehend. Nebenwäſſerchen des ſtünzhainer Baches, zwiſch. Prüſſel, Dippelsdf., Greipzig, Lehnitzſch u. Ehrenberg, in fruchtb. Hügelgegend. Es gehört zum herzgl. Kammergute Ehrenbg., u. hatte ſchon vor 80 J. 15 Häuſer, jetzt aber g. 100 Seelen.

Modelwitz (S. 530): hier iſt noch zu bemerken, daß der leipzgr. Rath noch immer Afterlehnsherr v. Untermodelwitz iſt, u. deßhalb noch itzt die Lehn vom OLandesgericht nimmt u. auf den Gutsbeſitzer überträgt. Die Oberlehnsherrlchk. hatte 1535 noch das merſebgr. Petersclöſter. Das A. Schkeuditz hat die Gerichte über die Flur, u. das RGut iſt ein Mannlehn.

Moderwitz (S. 530) dürfte nichts anders als Mokerwitz (= Seichtheim) bedeuten. Der Ort hatte 1826, incl. das v. Beuſtſche RGut und das Freigut, in 44 H. 244 Seelen, hat keine Zugepfarrten, ſteht unter des Weltewitzer Pfrs. Schulaufſicht, u. liegt an u. über einem Bächl., das Nwärts nach Arnshaug, dann Wwärts zur Meiſterei geht, u. $\frac{1}{4}$ St. unter Neuſtadt die Orla erreicht; es raint mit Arnsh., Weltewitz, Burgwitz, u. in SO mit dem Walde. Das RGut gab 1801 106 Erbgerichtsunterth. an, denn die OGerichte hat das Amt, in welches auch der Ort 1588 $56\frac{1}{4}$ Rthlr. Triftgeld zahlte. Schultes nimmt M. für das Modelvize, wo 1120 5 Hufen ans neugeſtift. Cl. Caldenborn fielen.

Möbertitz (S. 530) hieß früher auch Merwertitz u. Mervertitz, gehörte als ein biſchöfl. Lehn 1450 und noch 1583 den Marſchällen v. Jeßnitz auf Pinnewitz, hat weiter kein Zubehör, u. liegt nur $1\frac{3}{8}$ St. NNOlich v. Döbeln, $4\frac{3}{4}$ St. weſtl. v. Meiſſen, am Weg v. Döbeln n. Oſchatz, mit Zſchaitz und Baderitz rainend, am Miſchützer Holze. 1827 war es v. Mangoldiſch.

Möbisburg (S. 530 fehl.) ein preuſſ. Df. im Kreiſe u. 2ten Landbezirke Erfurt, liegt an der Mündg. des aus SO kommend. Waltersleber Baches in die Gehra, auch längs der Letztern hinauf, mit Roda, Stedten, Molsdf. u. Biſchleben in Gotha, u. mit Waltersleben in Preuſſen rainend, 1½ St. SWlich v. Erfurt, 1½ St. nördl. v. Ichtershauſen, in angenehmer u. fruchtb. Hügelgegend. Einige leiten den Namen vom thüring. Könige Merwig her, der hier — in d. Nähe v. Biſchofs- od. Biſchleben — ein Schloß Merwisburg erbaut habe. Allerdings bemerkt man noch Spuren einer Burg; jene Sage indeſſen wird vom Sagittar verworfen. Die Grfn. v. Gleichen hatten es als ein mainzer Lehen, u. als ſie vor 200 J. mit Hanns Ludwigen ausſtarben, verlieh der Kf. es 1639 den Hatzfelder Grfn. Melchior u. Hermann, bei deren Nachkommen auch noch 1800 das Vorſtauiſche Gut u. die Mühle zu Lehn gingen; Letztere näml., die am nördl. Ende des Dfs. unterm Kirchbg. ſteht, gehörte ſonſt zu jenem Gute, welches auch das Communbackhaus gegen die Trift eingetauſcht hat, weßhalb nun jeder Dfnachbar 10 Schafe halten darf. Dieſes Gut, jetzt dem OLandesgericht unmittelb. unterworfen, wurde 1822 ohne die Beding. der Lehnsbefolgung allodificirt. Nach Ausſterben Derer v. Vorſtau od. Vorſchittau kam es an die Majorin v. Müffling. Dem v. Krohmannſchen Gute hingegen iſt die Frohnfreiheit ſtets beſtritten worden. Gegen jährl. 3 Thlr. darf der Müller v. jeher ſeinen Haustrunk ſelbſt brauen. Auf der Schenke, mitten im Df., iſt ein Thürmchen mit der Schlaguhr, weil die Kirche zu weit (in NO, auf d. Höhe, wo man die Merbisburg ſucht) entlegen iſt. Sie iſt das Filial v. Biſchleben, u. hat keine Zugepfarrten. Sonſt war hier ein Quincaillerie-Arbeiter, ſo wie eine Tuchbleiche; der Pflaumenbau iſt ſehr ſtark, der Feldbau gut, u. der Wieſenbeſitz hinlänglich. Die Flußfiſcherei iſt unter die Commun (welche auch Schenke, Schule, Hirtenhaus u. Brauerei beſitzt,) das Lehngut u. den Müller zu gleichen Th. vertheilt, und erhält ⅔ v. der hieſg. Abgabe des Floßholzes. Bei ſo groſſen Reſſourcen konnte ſie 1790 auf alle landesherrl. Beihilfe nach der verwüſtnd. Fluth Verzicht leiſten. 1790 waren hier 70 H., 1 Brandſtelle, 252 Einw., 9 Handwksmſtr., 25 Pferde, 7 Ochſ., 114 K., 482 Schafe; 1818 aber 81 H., 250 Einw., 1629$\frac{11}{12}$ Ack. Feld, 114$\frac{1}{12}$ A. Wieſen, 48$\frac{3}{12}$ A. Gärten; 1825 endlich 89 H. u. 349 Seelen.

Möbiskruge (S. 530) nun ein Amtsdf., unter d. N. Neuscruge 1329 vom Stifte angekauft. 1818 mit 48 H. u. 281 Seelen, liegt 4½ St. v. Guben NNWlich, 1 St. Wlich v. Neuzelle, in etwas hügl. Gegend.

Möckerling (S. 531) dürfte ſeinen N. vom ſerbiſchen Mokry (ſeicht) haben, u. liegt nun im querfurter Kr. des RB. Merſebg., 5 St. OSOlich v. d. Kreisſtadt, ½ St. öſtl. v. Mücheln, mit Zöbigker, Crumpa u. Lützkendf. nahe rainend, am nördl. Rande der Geiſel-Aue. Es hatte 1818 in 45 H. nur 194 Seelen; hingegen 1825 waren resp. 40 u. 194, näml. 19 u. 97

unterm A. Mücheln (wohin auch die Back-, Hirten- u. Sprißenhäuſer gehören, ſo wie die urſprgl. Offlur u. die Wüſtgn. Bündorf u. Zwendf.,) ferner 7 u. 42 im ſogen. Taubenheimer Erb- u. Allodial-Antheil, der mit Schalkendf. combinirt iſt, an ſich zwar einen eign. Dingſtuhl bildet, aber doch an der Gerichtsſtelle zu Bedra erſcheinen muß; endlich 14 u. 55 im Antheil des hieſg. Rittg., welches 1748 allodificirt wurde, u. zwar noch 25 Ack. Holz b. Mücheln, aber weder Wirthſchaft, noch ein Gehöfte beſitzt, weßhalb die Gerichtsſtelle im Aelteſtgute iſt. Die Nutzg. des Taubenheimer Theils beſteht nur in 15 Ack. Holz b. Freiburg, Zinſen u. Laudemien. Sonſt war in M. ein Beigleite. Hierher gepf. iſt nichts, u. die Parochie begreift nur g. 350 Köpfe. Der erſte evang. Pfr. war Joh. Heyſe.

Möckern (von Mokry, = Seichtheim; S. 531) raint mit Gohlis, Wahren u. Wiederitzſch, u. liegt an d. Pleiſſe, die es vom Roſenthal ſcheidet, nur ¾ St. v. Eutritzſch. Das hieſ. Bier iſt beliebt, u. deßhalb der Gaſthof auch v. Leipzigern ſtark beſucht. Urſinus hält M. für die ums J. 1000 mehrfach genannte Stadt Mucherini, die aber wohl Machern war. — Das RGut, mit 1 RPferd, aber ohne weitres Zubehör, gehörte 1612 dem Wilh. v. Zehmen, vor 1732 dem Edl. v. Hohenthal auf Hohenprießnitz, 1800 Hrn. Thieme, 1827 dem Buchhändlr. Vogel; es beſitzt eigenthml. die Brauerei u. die Broihanſchenke. Das Df. hat nahe an 350 Seelen u. 1 Mühle. Nach ihm wird auch diejen. Partie der leipzgr. Schlacht benannt, die am 16. Oct. nordwärts v. d. Stadt vor ſich ging, wobei Blücher (freil. mit der doppelten Truppenzahl) den Marſch. Marmont empfindl., doch ſelbſt mit groſſem Verluſte ſchlug, u. Möckern ſtürmte; der Ort verlor dabei 15 Häuſer, u. erhielt vom leipzgr. Unterſtützungsverein 1832 Thlr.

Möckern b. Roda (S. 532) liegt ¾ St. v. dort SSOlich, auch keinesw. an jener Straſſe, an u. über einem Nebenbache der Roda, am Rande der Forſten, mit Mörsdf. u. Ulrichswalde rainend. Es hat in mehr als 30 H. doch nur 160 Seelen, darunter mehrere Fuhrleute. Das RGut hat ältliche Gebäude, bildet mit Rabis u. Schlöben zuſammen Ein Majorat, u. gehört jetzt dem Geh. Rath u. Hausmarſch. v. Hardenberg. Die 4 Mühlen liegen ½ St. nördl. entfernt am Zeizbache, in welchen der hieſige NWwärts läuft. Der Filialweg hierher iſt ungemein beſchwerl., u. ſchon haben 2 Pfr. auf demſelben ihren Tod gefunden. Der Name (auf Berghauſ. Ch. Mackern) bedeutet ſ. v. a. Seichtheim.

Möckwitz, auf Bghauſens Ch. Mockwitz (S. 532) gehörte unter d. N. Mockwitz ums J. 1500 zur meißn. Amtsſuppanie Schweta, kam 1241 unter d. N. Melckewitz ans Cloſt. Buch, u. liegt NWlich v. Döbeln, 2 St. öſtl. v. Leißnig, mit Höckendf., Nötzſch u. Mira (alſo mit meißn. u. noſſener Orten) rainend.

Mödelſtein (S. 532) nun unterm A. Zeitz u. unter des OLandesgerichts Realjurisdict., hat nur 4 Bewohner, ſcheint mir aus mehreren Gründen dasj. **Foreste Malin** zu ſeyn, das der

Biſch. Udo 1147 dem zeitzer Cloſter ſchenkte, u. liegt 1 Stunde SWlich von Zeiz, unweit des recht. Ufers, mitten in der reitzndn. u. weiten Thalaue, zwiſch. Hainsbg., Rabau u. Salſitz. Nahe in S iſt die Chauſſee.

Mödenitz (S. 533) nun im weiſſenfelſer Kr. des RB. Merſebg., liegt 3¾ St. OSOlich v. Weiſſ., 1⅝ St. weſtl. v. Pegau, 1 St. NOlich v. Mölſen, nahe ſüdl. vom domſener Tempelgute, eben ſo nahe NWlich v. Gruhna u. nördl. v. Gr. Grimma, 2000 Schr. v. der merſebgr. Kreisgränze, in anmuthigem Thalgrunde. Es zählte 1825 in 19 H. 102 Seelen, u. benutzt den größt. Th. der Wüſtg. Katewitz, die früher dem A. Weiſſenfels unterlag.

Möblareuth (S. 533) liegt faſt dicht an d. bairiſchen u. ⅛ St. v. d. preuſſ., auch keine St. v. d. ſächſ. Gränze, mit Münchenreuth, Tiefendf. u. Töpen in Baiern, mit Gebers- u. Dobareuth rainend, zwiſchen 2 SWwärts laufend. Gebirgskämmen, 1 St. öſtl. v. Hirſchbg., nur ⅝ St. von Gefell, auch nicht nahe an der im Lex. erwähnten Chauſſee. Der Ort hat 1 Gaſthof, 1 Papier-, 1 Bret- und 3 nach ihrer Lage benannte Mahlmühlen.

Mödlitz (S. 533) hatte 1819 in 23 H. 118 Seelen, und liegt 2 M. OSOlich v. d. Reſidenz, 1 St. öſtl. v. Sonnenfeld, 2 St. NOlich v. Lichtenfels, ½ St. v. d. bair. Gränze. Seine hieſg. Unterthanen verkaufte das Cl. Michelsbg. 1485 an Heinr. Marſchall v. Raueneck.

Mögen od. Mögera (S. 534) liegt 1¼ St. v. Lommatzſch, 4½ St. NNWlich v. Noſſen, wenig links v. der Straſſe n. Oſchatz, zwiſch. Birmenitz, Krepta, Neckanitz, Weitzſchenhain u. Beutig, am Quell des NWwärts zur Jahna flieſſend. zſchochauer Baches. Die Gemeinde führt auch den N. der Dreidörfer. Vergl. noch Krepta.

Möglenz (= Hügelheim od. Gräberdorf; S. 534) auf Ch. auch Müglens, nun im liebenwerd. Kr. des RB. Merſebg. u. dem A. Liebenw. allein unterworfen, hatte 1818 in 40 H. 253 —, 1825 in 43 H. 272 Seelen, kam 1346 unter d. N. Mogelenz durch Schenkg. des Botho v. Ilburg ans mühlbgr. Cloſter, wurde auch Megelenz geſchrieben, u. liegt am nordöſtl. Ende der zum A. Mühlbg. gehörg. grünen Heide, mit Sardf., Lauſitz, Oſchätzchen u. Coſilenzchen rainend, 1 St. SWlich v. Liebenwerda, ⅜ St. weſtl. v. der kleinen Röder.

Möhlau (S. 534) decimirte 1521 unter d. N. Mehlau dem ſtrehlaer Pfr., u. kam 1570 mit Mühlbg. an den meißn. Biſchof, nachdem Chph. v. Maltitz auf Cavertitz Meylow 1396 ans Cl. Buch verkauft gehabt. Es gehört nun zum RGut Lampertswalde, u. liegt nahe zwiſch. Sörnewitz u. Clötitz. Auf Bghauſens Ch. h. es Molau.

Möhra (S. 535) liegt 1½ St. v. Salzungen, 3¼ St. SSWlich v. Eiſenach, ⅜ St. v. d. weimar. Gränze, mit Ku-

pferſuhl, Waldfiſch, Gräfendf. u. einigen Höfen rainend, NWlich vom Hetzbg., am Anfg. des nach S. u. SO zur Fiſcha laufenden Moorbaches; auch quillt nahe in NW der Rohnbach. 1807 waren hier in 73 H. 387 Seelen. In Bezug auf Luthern muß ich bemerken, daß es unbekannt iſt, ob Möhra vor 350 J. in derjen. Hälfte v. Salzungen, welche den henneberg-römhilder Grafen, oder in jener, welche den Brüd. Ernſt u. Albert gehörte, gelegen habe; im erſtern Falle würde Luther ein Franke, im andern ein Sachſe heiſſen müſſen. Denn daß er richtiger nach Möhra, als nach Eisleben zu claſſificiren ſey, wird wohl kein Parteiloſer u. Verſtändiger bezweifeln.

Möhrſtedt (S. 537) hatte vor 45 J. in 62 H. nur 241 Seelen, u. liegt NOlich v. Mühlh., ⅝ St. nördl. v. Schlotheim, ⅞ St. WSWlich v. Ebeleben, am tiefſt. Abhange der Haarth, von wo ein Nebenbächl. der Notter nach Schlotheim läuft, mit Schl., Gr. Mehlra, Holzſüſſera u. Rockenhauſen rainend.

Mölbis (S. 537) liegt nur 1¼ St. v. Borna, auch ¾ St. v. der Chauſſee, 1¾ St. öſtl. v. Rötha, mit Dahlitzſch, Gr. Petzſchau u. Espenhain im A. Leipzig, mit Thierbach u. Tragis rainend, in einer Senkg. des faſt flachen Landes, welche mehrere mäſſige Teiche enthält. Das RGut beſitzt auch einen kleinen Th. v. Hainichen, gab 1801 410 Conſum. an, hat jedoch jetzt, incl. das ſchöne neue Vorwk. Croſſen (nebſt Schenke u. Schmiede, ⅝ St. ſüdl. v. Mölbis, an d. Chauſſee) nahe an 500 Unterth., leiſtet 2 RPferde, iſt ſehr einträgl. (auch durch Holz u. Fiſcherei, ſtarke u. gute Schäferei, die ſchon früher an d. Stelle des Vwks Croſſen ſtattfand, u. ſ. w.) u. hat ein ſchönes, doch ungethürmtes, noch zieml. neues Schloß, ferner 386½ Ack. Feld, 45⅝ Ack. Wieſen, hohe Jagd, berühmte Brauerei u. ſtarken Obſtbau, wie denn z. E. eine Obſtallee bis nach Croſſen führt. Die Unterth. haben an 50 Hufen Feldes. Von der Wüſtg. Croſſen od. der ſogen. Heide gehen (od. gingen?) 32½ Ack. beim Pfarrer zu Lehn. Ich halte M. für das Milaniſtorf, deſſen Zehenden Wipr. v. Groitzſch 1105 dem pegauer Cloſter ſchenkte; die Gründe würden hier zu weit führen. 1230 kommt Herm. v. Meleboz als vornehmer Zeuge, ſo wie 1278 Eckhard v. Milbuz als Dominus vor, was in jener Zeit viel ſagen will. Als Gerichtsherren ſind noch zu nennen: 1472 Hanns v. Haugwitz auf Haubitz, Markkleebg., Flößbg., Putzkau u. Neukirchen; 1658 Chph. Dietr. Boſe auf Frankleben und Nickern, welcher 1708 als Geh. R. u. Miniſter ſtarb; dann der Gen. v. d. Inf. Joh. Adam Heinr. bis 1743, hierauf der S. Eiſenberger Stallmſtr. Karl Zdislaw Boſe auf Myhlau; 1795 aber ein Lange, ſpäter der Gr. Hopfgarten, worauf das Gut ſequeſtrirt wurde, bis es Hr. Brand v. Lindau weit unterm Tarwerthe erſtand. Den Boſen gingen auch Die v. Zehmen auf Oelzſchau vorher, u. zwiſchen beide Innocenze v. St. auf Borna iſt ein Dietrich einzuſchieben. Nach and. Nachr. kam M. von des Generals Wittbe 1752 an den Obrlieut. K. Heinr. Zdislaw Boſe. —

Im Df. iſt 1677 der nicht unbekannte Theolog D. Zeibich geb., der Superint. in Eilenbg., dann in Merſebg. war, u. zu Wittenbg. als Prof. ſtarb. Der erſte evang. Pfr. war Heinr. Oſchke; der 3te verließ M. aus Aerger, weil der Collator 12 Ack. vom Pfarrholze zum ſogen. Kriegsteiche zog. 1488 vertauſchte der Pfr. das 24 A. groſſe Streit = od. ſogen. Heiligenholz gegen die Wüſtg. Ruſſendf. an George v. Kitzſcher; jenes Holz raint mit Thierbach u. Geſtowitz; jetzt gehört es zu Zedlitz. Der 12te Pfr., M. J. Jak. Greif, iſt beſond. durch ſeine Theilnahme an der leipzgr. Ausgabe v. Luthers Wkn. bekannt. Das Pfarrarchiv wurde 1637 v. den Kaiſerlichen ruinirt. — Z. 15 v. u. lies 1685. — M. hat an 300 Seelen, aber keine Zugepfarrten.

Mölbitz (wohl = Meltewitz, d. h. Hohendf.; S. 538) zählte 1818 in 9 H. 59 —, 1825 aber 69 Seelen, u. liegt nun im delitzſch. Kr., unter des OLandesgerichts Realjurisdiction, 7 St. OSOlich v. Delitzſch, 1¾ St. v. Eilenbg., 1⅝ St. v. Thalwitz in Sachſ., ½ St. v. d. ſächſ. Gränze, nahe ſüdl. bei der eilenbg. = belgernſchen Straſſe.

Mölkau (S. 538) kaufte 1381 das leipzgr. Thomas = Cloſter an ſich um 220 Schck. gute neue freibgr. Groſchen vom Kunz v. Schlieben u. Hanns v. Rotzitz. Es iſt nach Baalsdf. gepfarrt. (R.) — M. hat 10 Güter, an 100 Seelen, ſteht unter des leipzgr. Rathes Landſtube, u. liegt an d. Rietzſchke, zwiſch. Zweinaundf. u. Stünz, an einem Hügel, der den Gottesacker trägt, nur 1 St. v. der Stadt. — 1813 erhielt es vom leipzgr. Unterſtützungsvereine 467 Thlr.

Möllen (S. 538) liegt nicht genau am Schwiloch, ſond. am unterſt. Th. des trebnitzer Baches, 2½ St. NNWlich v. Libroſe, faſt 4 M. v. der Kreisſtadt, u. hatte 1821 in 9 Häuſ. 71 Seelen, darunter 4 Bauern u. 2 Koſſäten.

Möllenberg u. beide Wüſtgn. Möllendorf (S. 538 u. 539): ſ. deren Hptorte. Von der weimar. Wüſtg. M. ſiehe unt. Oldisleben, u. vom Hofe M. ſ. unter Buttlar.

Möllendorf, 1 St. v. Sonnewalde (S. 539) liegt nächſt dem recht. Ufer der Dober, 4½ St. ſüdl. v. Luckau, u. hatte 1818 in 13 H. 68 nach Maſſen gepfarrte Seelen.

Möllendorf (S. 539 fehl.) ein unterm preuſſ. Domainalamte Beeskow ſtehendes Dfch., ſeit 1816 im lübbener Kr. der Niederlauſitz, 1818 mit 14 H. u. 95 nach Arensdf. gepf. Seelen, liegt ½ St. v. der potsdamer Regiergsgränze, an einer groſſen Heide, 3½ St. weſtl. v. Beeskow.

Möllensdorf (S. 539) mag wohl blos eine Wüſtg. ſeyn.

Möllſchütz (S. 539) officiell Mollſchütz, ſteht nun unterm A. Naumbg., hatte 1825 in 13 H. nur 46 Seelen, und liegt im naumbgr. Kreiſe, nur ⅜ St. v. Camburg, an d. Chauſſee n. Naumbg., 1 M. SSWlich vom Letztern, auf einem Abhange über dem zu Tümpling mündnd. Bache. Zum A. Eckartsberga dürfte es wohl nie gehört haben.

Mölſen (S. 539) ſ. das Suppl. Hohenmölſen. Das Gerichtsamt erſtreckt ſich über die Stadt, 35 ganze u. ½ Dfr. u. 3 einzelne Mühlen, die im Suppl. zum weiſſenfelſer Kr. genannt werden ſollen; ſie enthielten 1825 in 1093 H. 5410 Seelen. Die Seehöhe beträgt nach Reichard 547 Fuß.

Mölzelbach, ſ. Metzelbach.

Münchengoſſerſtädt (sic! S. 543) nun meiningiſch, liegt ⅝ St. WSWlich v. Cambg., ¾ St. v. d. Saale u. d. weimar. Gränze, zieml. hoch über jener u. wohl 600 F. üb. Meere, aber doch in einer Senkg.; die größte Höhe in N erreicht 730 F. Seehöhe. Das RGut, vor einigen J. 25000 Thlr. geſchätzt, hat gute Gebäude, 150 Ack. Feld (davon 13 mit Obſtbäumen beſetzt), 20 Ack. Saalwieſen, 8 Ack. Gärten, 60 Ack. Holz, 2 Teiche u. niedre Jagd; 1610 beſaß es Herm. Münch, 1763 der Maj. Joh. Chph. v. Münch. Im J. 957 vertauſchte Graf Billing auch ſeine Güter in Gozerſtat im Gau Wſiti (= Huſitin) an den Kaiſer. 1063 erhielt das Cloſt. Sulza den Zehenten auch in Gozzerſtete, u. 1219 kommt ſchon die Kirche in Gozerſtete vor.

Mönchenhöfen (S. 543) nun im ſchweinitzer Kr., enthielt 1825 in 20 H. 151 Seelen, heißt auf Reymanns Ch. Mönchenhofe, u. liegt am recht. Ufer, SOlich v. der Stadt.

Mönchenholzhauſen (S. 543 fehl.) ein nun weimariſches, früher erfurtiſches Pfarr- u. Amtsdf., liegt im A. Bieſelbach, 2½ St. weſtl. von Weimar, an der erfurter Chauſſee, 2 St. v. Erfurt, ⅞ St. ſüdl. v. Bieſelbach, ½ St. v. d. preuſſ. Gränze, an dem zu Mölſen mündend. Nebenwaſſer des Eßbaches (der ſogen. Pferdeſchwemme,) dem Rummelbg. SWlich gegenüber. Die Flur hielt ums J. 1790 1305⅝ Ack. Feld, 17 Ack. Wieſen 3¼ A. Communland; damals hatten die 168 Einw. (in 45 H.) 15 Pferde, 4 O., 69 K. u. 337 Schafe. Das Df. zählte 1826 in 53 H. 203 Seelen, h. in Urk. Mönchenhuſen, vulgo M.-Holzen, hat ſehr verſchiedn. Boden, u. gehörte früher zur Gleichenſchen Herrſch. Bieſelbach. Die Commun beſitzt die Schenke und das Triftrecht. Der Pfr. iſt Adjunct der Superint. Bieſelbach, u. h. g. 340 Kirchkinder; die Schule inſpicirt der hopfgarthner Pfarrer. — Schultes hält M. für das Monhore, wo Hrz. Hedenus 704 dem H. Wilibrod, Biſch. v. Utrecht, 7 Hufen ſchenkte.

Mönchenfrei, Münchenfrei, vulgo der Frei (S. 543) keinesw. ein Jagdhaus, ſond. ein Freigut od. Privatvorwk. nebſt einer Mühle, ſteht auf flacher, aber anſehnl. Höhe, und daher weit umher ſichtbar, 1⅜ St. ſüdl. v. Freibg., zwiſch. Langenau, Gr. Hartmannsdf. u. Müdisdf.; am Freiholze u. am Beginn des Freibaches, der auf ſeinem weſtl. Laufe die Freiteiche ſpeißt, u. ein Hptquellbach der Striegiß iſt. Das Freiholz zerfällt durch ihn in den obern (ſüdlichen) u. untern Frei, und hangt in NO mit dem Grubenholze zuſammen. Ohne Zweifel erhielt der Ort ſeinen N. von der berühmt. freibgr. Fundgrübnerfamilie Münnich, die auch um Kötzſchenbrode begütert war. Noch mehr davon ſ. S. 628.

Möncherode, ſ. Müncheroda.

Mönchpfiffel (S. 543) war 1554 unter d. N. Pfiffel der Univerſ. Wittenbg. zinspflichtig. Es zählte 1826 in 32 H. nur 198 Seelen, u. liegt $\frac{3}{4}$ St. SSWlich v. Allſtedt, $1\frac{1}{2}$ St. NOlich v. Artern; die Helme ſcheidet die groſſe Flur von Niclas- u. Kalbsrieth in Preuſſen. Den Ort trifft auch die allſtädt-wieher Straſſe.

Mönchröden (S. 544) hatte 1819 in 48 H. 330 Seel., auch eine Schuſſermühle, u. liegt an d. coburg-ſaalfeld. Straſſe, $1\frac{1}{2}$ St. SWlich v. Neuſtadt, am Floßgraben. Das Kammergut beſitzt $335\frac{1}{2}$ Ack. Feld, $20\frac{1}{2}$ A. Wieſen, 400 ſtark veredelte Schafe, 1644 Ack. Huthung, eine Brandwein- u. Eſſigfabrik; damit iſt auch noch Rothenhof combinirt, welches 100 A. Feld, $33\frac{1}{4}$ A. Wieſen, $9\frac{1}{2}$ A. Gärten u. 200 Schafe hat. Für den unterwohlsbacher Zehent vertauſchte das hieſ. Cloſter 1447 jenen zu Beilsdf.

Mönchsdorf, die Wüſtg. im liebenwerd. Kr. (S. 545) iſt das Munchisdf., wo Ritter Pet. v. Glubatzk auf Uibigau dem dobrilugker Cloſter 2 Hufen verehrte.

Mönchswalde (S. 546) iſt nicht nach Obergurig gepf. (denn da giebt es gar keine Kirche), ſond. hält ſich nach Poſtewitz, u. liegt $1\frac{1}{2}$ St. v. Budiſſin, nahe links vom haynsbacher Wege, am link. Ufer, Gr. Döbſchütz gegenüber, in angenehmer Thalgegend, dicht an der lauſitzer Gränze. Auch das Gut und folgl. der ganze Ort gehört jetzt dem Domſtifte, deſſen Capitularen ſonſt jährl. zur ſogen. Maien-Recreation hierher zu kommen pflegten.

Mörenbach (S. 546) liegt SWlich v. Königſee, weſtl. vom Burzelberg.

Möhritzſch (d. h. Gränzdf.; S. 547) nun im merſebgr. Kreiſe, gehörte 1825 mit 12 H., 54 Seelen, $10\frac{1}{4}$ Magazin- u. $2\frac{1}{4}$ Freihufen unters A. Schkeuditz, mit 8 H. u. 35 Seelen nach Kötzſchlitz, mit 1 H. nach Runſtädt u. mit 1 nach Witzſchersdf., hatte alſo in 22 H. 98 Seelen, geht die leipzgr. Univerſ., wie es ſcheint, gar nichts mehr an, u. liegt 3 St. öſtl. v. Merſ. u. weſtl. v. Leipzig, $1\frac{1}{2}$ St. SWlich v. Schkeuditz, $\frac{1}{2}$ St. v. d. ſächſ. Gränze, am Schambertbache u. am SRande der Aue.

Möritz (Wüſtg.) ſ. unter Spahl.

Mörla (S. 547) iſt, ſo viel mir bekannt, jetzt Schwarzburg-Rudolſtädtiſch.

Mörsdorf (S. 547) liegt 1 St. öſtl. v. Roda, 2 M. weſtl. v. Gera u. OSOlich v. Jena, weſtl. vom groſſ. Heiligenholze. Vergl. das Suppl. zu Möckern.

Mörtitz (S. 547) nun im delitzſcher Kr., enthielt 1818 in 34 H. 181 —, 1825 aber ſchon in 46 H. 222 Seelen, hat eine Torfgräberei, u. liegt über 5 St. öſtl. v. Delitzſch, 2000 Schr. v. der Mulde ſelbſt, hingegen nächſt der alten Mulde, in fruchtb. Aue; die Kirche ſteht in WSW.

Mörtz (S. 548) liegt $1\frac{1}{2}$ St. SOlich v. B., 3 St. weſtl.

v. Treuenbrietzen, im zauch-belziger Kr. des RB. Potsdam, zwiſchen den Bächen Plane u. Mittelwiſch. 3 Hufen u. die Zinſen hat Heinr. Bröſigke dem belziger Spital verehrt.

Möſchlitz (S. 548) liegt vielm. ½ St. NOlich v. Burgk, WSWlich v. Schleitz, links od. ſüdl. v. der Wieſenthal; an einem aus dem oſchitzer Walde in SO kommenden Nebenbächlein.

Möſchwitz (wahrſchnl. = Meswitz, Gränzdorf; S. 548) liegt vielm. 1¼ St. NOlich v. Plauen, auf hohem Berghang, 1 M. ſüdl. v. Elſterberg, in ſtark coupirter u. hübſcher Gegend. Das Gut iſt ſchon längſt Ketzeliſch.

Möſeln (S. 549) nach Schwarzbach im A. Rochlitz gepf., wird in S durch den nahen Schwarzbach v. einem Wäldchen geſchieden, u. liegt keine ½ St. v. Colditz.

Mößlitz (S. 549) nun im bitterfelder Kr., 1818 mit 15 H. u. 46 E. (deren 1825 im Antheile des A. Zörbig 35 in 8 H. waren), liegt weſtl. 2 M. v. Bitterfeld u. ⅜ St. weſtl. v. Zörbig. — Das Gut, ohne Feld, gehörte 1752 dem Hofr. Trinks, ſteht in Realien unterm OLandesgericht (früher unterm Amte), iſt Erbe u. Allod, u. war früher Magdeburger Lehn.

Mößnitz (S. 549) iſt jedenfalls eine falſche Schreibart, u. ſoll entw. Mörſchnitz od. Morſchnitz heiſſen; auf Eh. ſteht meiſt Mürſchnitz, welches auch die offic. Schreibart iſt. 1790 gab es hier die Ober- u. Untermühle, 10 Gärtner u. 4 Häusler. Das Oertchen treibt auch Fabriksarbeit, u. liegt in d. Nähe der anſehl. wittchensdfr. Teiche, an einem Nebenbache der Chemnitz, öſtl. v. d. Herrnheide, zwiſch. Wittchens- u. Köthensdf., 2½ St. v. Chemnitz, 1 St. v. Burgſtädt.

Möſt No. 1 (S. 549) nun im bitterfelder Kr. u. zum RGute Cöſſuln (dem Beigute v. Oſtrau) gehörig, zählte 1825 in 36 H. nur 185 Seelen, heißt auch Möß (von Mes, die Gränze), u. liegt weſtl. 5 St. v. Bitterfeld u. 1½ v. Zörbig, 2 St. öſtl. v. Löbejün, 1½ St. vom NOlichen Fuſſe des Petersbergs, durch einen Nwärts gehenden Damm mit Schortewitz im Deſſauiſchen verbunden. Die Fuhne bildet in N eine Menge Gräben in ihrer breiten Wieſenaue, u. begränzt hier das Land.

Möſt No. 2 (S. 549) ebenf. im bitterfelder Kr., liegt ⅝ St. v. d. Mulde, nur mit Schierau rainend, g. 160 Fuß überm Meere, Nwärts 3¾ St. v. Bitterf. u. 2¼ v. Jeßnitz, zwiſchen tiefer Waldg., insbeſondre dem moſigkauer (deſſauer) Forſt in W. Es hatte 1825 in 24 H. 156 Seelen. Eigentl. ſind hier 2 Güter (doch mit Einer Wirthſch.), deren Eines deſſauiſches Lehn u. dorthin unterthänig iſt. Das preuſſiſche, ſonſt amtſäſſ. u. mit Schierau combinirte Gut iſt Erbe u. Allod, dem OLandesgericht unmittelbar unterworfen, heißt der Sattelhof, u. iſt ſchon längſt Deſſauiſches Kammergut.

Mötzelbach (S. 550) fehlt nicht auf Berghauſ. Eh., kam am 4. May 1805 ans altenbgſche A. Kahla, u. liegt WSWlich

3⅞ St. v. Kahla, 2 St. v. Orlamünde, an d. meining. Gränze, auf bedeutender Höhe, in waldiger Gegend.

Moggenbrunn (S. 550) hatte 1819 nur noch 75 Seelen, und Mogger (S. 551) iſt ſeit 1826 meiningiſch; es liegt daher nun im A. Sonnenberg, 1¼ St. SOlich v. Neuſtadt, 3 St. SSOlich v. Sonnenberg.

Mockzig (S. 551) gehört zum RG. Ehrenhayn, iſt viel gröſſer, als das Lex. es darſtellt, brannte 1661 faſt gänzl. hinweg, u. liegt ſehr nahe zwiſchen Zſcheiga u. Priſſeldorf, ⅜ St. WSWlich v. Ehrenhain, ¾ St. v. d. Pleiſſe, am Anfg. des greipziger Baches.

Mohlis (S. 551) liegt 1⅛ St. v. der Stadt, in hoher Gegend, jedoch in einer Senkung. Seit 1820 finde ich auch ein Oertch. Neumohlis (wahrſchnl. nur 1 Haus?) erwähnt. In 4 J. (1817 — 1820) hatte der nach S. Afra gepf. Ort 10 Geb. u. 6 Leichen. — (R.) Im J. 1362 zinſte Moldewicz dem Afracloſter. (R.)

Mohlis b. Altenburg (S. 552) liegt v. da 2¾ St., 2¼ St. NOlich v. Ronnebg., an einem gering. Bächl., hatte 1800 15 H., u. ſteht mit Obergerichten nur dem Amte, mit ErbG. aber auch den Gütern Frankenhauſen (in Sachſ.), Lumpzig u. Weißbach zu. 1799 wurde die Kirche ſtark reſtaurirt.

Moholz (S. 552) nun im rothenbgr. Kr. des RB. Liegnitz, zählte 1818 in 80 H. 340 Seelen, war 1700 v. Metzradtiſch, ſpäter v. Noſtitziſch, u. noch 1769 der Frau Jul. Eleon. verw. v. Noſtitz. Es liegt vielm. 6½ St. NOlich v. Budiſſin, 3¼ St. v. Rothenbg. u. ⅝ v. Niesky WSWlich, nächſt bei See, übrigens zwiſchen Waldg. Ueber die hier ausgegrabn. Urnen ſ. lauſ. Monatsſchr. 1798, II, S. 219. Das RGut hat ein ſchönes Wohnhaus, aber kein weitres Zubehör.

Mohorn (S. 552) vulgo Mohren, liegt von 3 bis zu 3½ St. NOlich v. Freibg., 2 bis 2½ St. SWlich v. Willsdruf, 5 St. ſüdl. v. Meiſſen, ½ St. vom tharandter Walde, längs der Chauſſee u. einem bei den oberſten Häuſ. quellenden Wäſſerchen aus anſehl. Höhe in NOlicher Richtg. u. halbſtündiger Länge bis zum linken Ufer der Trübiſche herab, an deren rechtem Ufer ein hoher, ſehr ſteiler u. zum Th. bewaldeter Berg anſteigt, über welchen der (etwas nähere) Fußſteig nach Herzogswalde führt; denn die Straſſe macht in dem (ſehr anmuthg. u. 2 romantiſch gelegene Mühlen beherbergenden) Wieſenthale der Trübiſche hier einen weiten Bogen. Gegen SO ſind meiſt ſteile u. zum Th. beholzte Anhöhen, wodurch manche Partien des ſchöngebauten Dorfes ein maleriſches Anſehen gewinnen. Von erwähnten Mühlen iſt die Semmelmühle die untere, u. hat auch eine Oelmühle. Die hübſche Kirche ſteht erhöht über des Dfs. Mitte in NW, u. gehört ſeit 1820 unter die Superint. Noſſen. In ihrem Sprengel zählte man in 8 J. (1807 — 1812 u. 1815 — 1818) 388 Geburts- u. 303 Todesfälle, 1790 aber reſp. 44 u. 30, u. 1819

reſp. 59 u. 48; die Kirchfahrt iſt an 1300 Seelen ſtark, u. Mohorn allein hat g. 150 Häuſer, iſt demnach eines der ſtärkſten Dfr. in den meißn. Aemtern. Im Niederdf. iſt die alte, wenig anſehl., aber als Gaſthof ſehr beſuchte Brauſchenke od. das Erbgericht, mit 192 Schffl. Landes, Brauerei, Brenn., Salzſchank u. ſ. w.; noch weiter unten das Chauſſeehaus u. ein Hauptgleite, wozu die Beigl. Keſſelsdf. u. Silbergrund gehören. Noch ſoll ein Gaſthaus am obern Ende des Ortes ſeyn, wo man auch ehedem ſoll Bergbau getrieben h. — 1267 ſchenkte Heinrich d. Erl. Mohorn (nebſt der Jacobicapelle u. der Waſſerburg zu Meiſſen) dem meißner Stifte. Die Kirche gehörte in den willsdrufer erzprieſterl. Sprengel. Der 1512 gebaute Kirchthurm, ein Werk des Burkh. Günther aus Oſchatz, galt damals als der höchſte der Gegend, u. als wahres Meiſterſtück; der jetzige iſt dieß weniger. Vor etwa 250 J. begründete der hieſ. P. Mich. Pabſt (v. Ohorn oder Ohain; denn beide Namen werden in Urk. häufig zuſammen verwechſelt) eine Art Pädagogium, welches auch von Ausländern frequentirt wurde; die Wappen u. Namen der Zöglinge an 2 Orten der Kirche ließ vor 110 J. der damal. Paſtor überpinſeln. Pabſt ſelbſt lieferte mehrere hiſtor. Werke, die indeſſen voll ſatyriſch=erfundener Fabeln ſind, u. daher nie als Quellen dienen können. Unter ſeinen Nachkommen zeichnet ſich der als Schulmeiſtersſohn hier geb. Gottfr. Pabſt v. Ohain aus, der 1656 bis 1729 lebte, den (niederländ.) Adel ſeiner Familie erneuerte, u. zu Freiberg als berühmter Mineralog u. Metallurg u. als verdienter Bergamtsaſſeſſor ſtarb. — Der ganze Grund iſt zwar hierher gepf.; aber zur Commun gehört nur die meißn. Hälfte dieſes Ortes; ſ. Suppl. zu Grund. — Eine ſehr ſchöne Ausſicht findet man auf dem Berge, der ſlich beim Oberdf. anſteigt, u. am ſüdl. Abhange einen Steinbruch trägt. — (R.)

Mohorn b. Pulsnitz (S. 553) officiell Ohorn; ſ. daher im O.

Mohrbach, Moorbach (S. 553) gehört mehr dem ſalzunger, als dem altenſteiner (nun glücksbrunner) Amte zu; er treibt die dem Amt unterthänige Mohrmühle.

Mohren, eine Wüſtung bei Naundf. im herzgl. ſächſ. Kr. Schweinitz.

Mohrenthal (S. 553 fehl.) ein den kathol. Kirchen zu Weimar u. Jena zuſtändiges Gut im weimar. Amte Blankenhayn, hält ſich zur Commun Rittersdf., beſitzt, mit Einſchl. des Vorwks. Kranichfeld, 320½ Ack. Feld, 24¾ A. Wieſe, 4¾ A. Garten, erhält jährl. 12 Klftr. Deputatholzes, hatte 1826 in 4 Wohngn. 21 Seelen, u. liegt 3 St. SWlich v. Blankenhain, 1½ St. v. Kranichfeld, Tannrode u. Remda, an d. meiningſch. Gränze.

Moritz (S. 553) das nördlichſte Df. des Amtsbezirks, liegt 4½ St. NWlich v. Meiſſen, unweit der grödler Fähre, ſcheint mir das Morganewitz zu ſeyn, davon ſich 1335 ein biſchöfl. Capitaneus ſchrieb, u. enthielt 1730 nur 7 Häuſer.

Mohrungen (S. 553) nun im mannsfelder Gebirgskr. u.

unterm A. Mannsfeld, enthielt 1825 in nur 52 H. 242 Seelen, baute ſonſt ſtark auf Kupferſchiefer, gab dem alten Meiſterſänger Heinr. v. Morungen wahrſchnl. den N., ſo wie noch 1359 einem Henze v. M., u. liegt 2 M. SWlich v. d. Kreisſt. Mannsfeld, $1\frac{1}{2}$ St. v. Sangerhauſen NWlich u. von Wallhauſen Nlich, nur durch die Leine in S vom ſangerhäuſer Kr. u. dem Bergzuge der Maaskammer geſchieden, in W mit Großleinungen faſt zuſammenſtoſſend, u. groſſenth. vom ſangerhäuſer Forſte umfangen; der Gibichenberg iſt aber eigentl. ſchon entlegener in NW. Das Intereſſanteſte iſt die Burgruine auf dem Berghange in N, der eine treffl. Ausſicht gewährt. Die Burg, erweisl. ſchon 1110 vorhanden, war der Sitz einer bedeutend. Herrſchaft, weßhalb man ſpäter dem groitzſcher Wiprecht über ſeinem Bilde in der pegauer Kirche unter andern Titeln auch den eines „Herrn zu Morungen" gab. Nach v. Rohr's Angabe hätten die „Grafen" (??) v. Mor. auch Sangerhauſen beſeſſen; der hohnſteiner Graf Heinr. I hätte 1330 die Herrſch. an ſich gebracht, Heinr. II aber ſie ſeinen Verwandten 1401 um 3787 fl. verpfändet u. 1408 erblich verkauft; die Hälfte der Herrſch. ward 1466 ſächſ. Lehn, — Beſitzer aber waren damals die Grafen v. Mannsfeld. Schon K. Heinrich V hatte M., womit Wiprecht v. Groitzſch ſeinen gefangn. Sohn auslöſte, dem mannsfelder Grf. Hoyer auf Lebenszeit überlaſſen, u. der ums J. 1450 beſtandne Stolbergiſche Beſitz dauerte nicht lange. Die Burg verfiel um die Reformationszeit, u. man ſieht dem Reſte keine Wichtigk. mehr an. Aus dem Geſchl. v. Mor. ſind noch Hanns, der 1437 Hptmn. zu Hettſtädt war, 1488 Wolfgang (zu Sangerhauſen geſeſſen) u. 1524 Volkmar zu bemerken. Nicht weit von M. ſieht man auch die Sachſenſchanze, einen umwalleten Schutthaufen auf einer Höhe. — Das Df. hat eine Mühle, $102\frac{3}{4}$ Mrg. Feld, 16 M. Wieſen u. $9\frac{7}{8}$ M. Garten. Das RGut wird auch Amt genannt, ſteht in Realien unterm Oberlandes G., u. war (od. iſt noch) v. Eberſteiniſch. 1807 — 1814 ſtand der Ort unterm Kreisamte Wippra.

Moḣsdorf (S. 554) enthält nahe an 500 Seelen u. eine, durch zuſammengekaufte Bauergüter begründete, mit der rochsbgr. Herrſchaft als ein Allodium verbundne, überaus edle Schäferei. Es liegt v. Rochsbg. $\frac{3}{4}$ St. öſtl. bis zu 1 St. SOlich, 3 St. v. Chemnitz, 1 M. öſtl. v. Penig, 2 bis 4000 Schritt v. Burgſtädt, längs einem Nwärts gehenden Nebenbächl. der Chemnitz $\frac{1}{2}$ St. lang ausgebreitet; einige H. (nebſt der Mühle) ſtehen im ſchönen einſamen Chemnitzgrunde ſelbſt, u. eben da war ſonſt die älteſte ſächſ. Cattunfabrik; vergl. Burgſtädt. — M. ſoll 2 Ziegeleien haben.

Moinsdorf, ſ. Mümsdorf.

Molau (S. 554) nun im meiningſch. A. Camburg, gab ſonſt den Schenken v. Mohlaw, einer im 17. Jahrh. blühend. Linie der Sch. v. Varila auf Wiedebach, den Namen, u. liegt $2\frac{1}{4}$ St. ſüdl. v. Naumbg., $\frac{3}{4}$ St. NWlich v. Schköhlen, $\frac{1}{2}$ St.

v. d. preuſſ. u. ⅜ St. v. d. weimar. Gränze, auf hohem flachen Abhange.

Molbitz (S. 554) hatte 1826 in 42 H. 183 Seelen, hält ſich zur Stadtſchule, gilt im Allgem. für ein Amtsdf., u. liegt 2000 Schr. NOlich v. Neuſtadt, entfernt v. d. Straſſe, zu beiden Seiten der Orl, am ſüdl. Fuſſe des Keſſelbergs, in ſchöner Gegend. Das RGut, ſchon lange Mitlacheriſch, gab 1801 127 Unterth. an. Auſſerdem iſt auch ein Freigut hier.

Molsleben (S. 554) liegt NOlich v. Gotha, 4¼ St. WNWlich v. Erfurt, ½ St. v. d. preuſſ. Gränze, in angenehmer u. fruchtb. Hügelgegend, enthielt 1819 in 186 H. nur 743 Seelen, u. wurde 1780 ſtark durch einen Brand ruinirt. 1306 finde ich 2 Ritter Eberh. u. Kunemund v. Molsleibin. Einigen Zins kauften die Gleichenſchen Grafen 1525 dem Cloſter zu Göttingen ab. Zur Adjunctur gehört auch die Pfarrei Günthersleben. Die Windmühle ſteht entfernt auf einem Hügel in NO, u. noch weiter liegt in O die kleine Sandmühle. S. 555, Z. 20, lies Gamſtedt. — (R.) Den Patronat erwarb das goth. Domſtift 1345 vom Mkgrf. Friedrich d. Ernſthaften. (R.)

Molsdorf b. Greiz (S. 555) liegt v. dort 1¼ St. ONOlich, an d. zwickauer Straſſe, unfern des werdauer Waldes, ⅜ St. v. d. ſächſ. Gränze, an d. Mündg. des hermsgrüner in den Aue-Bach, in hübſchem Thalkeſſel.

Molsdorf (S. 555) l. SWlich v. Erfurt, 4½ St. OSOlich v. Gotha, ⅞ St. v. Ichtershauſen u. 2 St. v. Arnſtadt nördl., am link. (weſtl.) Ufer, ⅜ St. v. d. preuſſ. Gränze, ¼ St. ſüdl. v. der Apfelſtedt, öſtl. vom Hauſierbg., mit dem preuſſ. Df. Möbisburg rainend. Nach Ichtershauſen führt eine Allee. 1819 gab es nur 93 H. u. 396 Seelen hier. Das Kammergut hat 28 Hufen u. 27⅜ Ack. Feld, 143¾ Ack. Wieſ., faſt 9 Ack. Gärten, 3 Krautländer, 1 Gaſthof, 1 Backhaus, Brandweinfabr., Fiſcherei in der Gehra u. der ½ St. SOlich v. hier zu jener kommenden Wipfer, Trift für 600 Schafe, u. Steuerfreih. v. 24 Mltr. Malz. Das hübſch u. regulär gebaute Schloß ſteht im Garten, u. führt am Portal, nebſt dem Namen des Erbauers, die Inſchrift: praeter omnes hic mihi ridet terrarum angulus (d. h. nichts iſt auf der Welt mir lieber, als das Gärtchen, wo ich bin;) auch enthält (od. enthielt?) es eine gute Bibliothek; von den Portraits ſtellen viele die gefeiertſten Perſonen beim Theater (früherer Zeit) zu Gotha vor. Dem Publicum bietet ein Garten-Salon Schutz. Vom Hügel hinterm Wäldchen genießt man einer treffl. Ausſicht nach S. Der Garten iſt meiſt im franz. Style angelegt. — 1114 kommt ein Ermerich v. M. als vornehmer Zeuge vor, ſo wie 1176 ein Prieſter Ehrenfr. v. Mollesdorf. Auch iſt es wahrſchnl., daß nach M. ſich das im 15. u. 16. Jahrh. berühmte Geſchl., der Weller v. Molsdf. nannte. Gleichwohl ſoll der allbekannte D. Hieronym. W. v. M., der zu Zwickau, Schneebg., Wittenbg. u. Freiberg lehrte (im Letztern 1539 — 1551) aus Böhmen

geweſen ſeyn. Die Parochie (die nur M. begreift) ſteht unter d. Inſpection Ichtershauſen.

Mon-plaiſir od. Trögenbuſch (S. 556 fehl.) ein barbyſches Domanialvorwk. im preuſſ. Kreiſe Calbe, im RB. Magdebg., liegt 3 St. NOlich von Calbe, ¾ St. nördl. von Barby, und damit durch eine Allee verbunden, nächſt dem link. Elbufer, Grüneberg gegenüber, an groſſer Wieſenflur, auf einer Holzmark.

Monſtab (S. 556) hat vor 80 J. ſchon 24 H. gehabt, u. jetzt gewiß 150 Seelen. Es liegt 1¼ St. von Alt., an und über einem Nebenwaſſer des Gerſtenbaches. Ein Th. des Ortes ſteht unterm RG. Tegkwitz, u. noch einer unter Röda, beide aber nur erbgerichtsweiſe.

Moor, ſ. Mohrbach.

Morgenröthe, die Eiſenhütte (S. 557) liegt unter 50° 36 bis 37′ der Breite u. 30° 11 bis 12′ d. L., 2 St. SWlich v. Eybenſtock u. 3 St. SOlich v. Auerbach, ONOlich 3½ St. von Schöneck u. 3 M. v. Voigtsbg., 1 St. von der böhm. u. ganz nahe an des erzgebirg. Kreiſes Gränze, in welchen ſogar einige Grundſtücken des Ortes (ſo wie von Rautenkranz) gehören. Tiefe Waldg., zum auerbacher Wald u. dem ſächſ. Sibirien gehörig, ſcheidet ihn von Tannebergsthal, Rautenkranz u. Carolsfeld, ſo wie von Sachſengrund u. Gottesbg. Das Wirthshaus ſteht nach Richter 2031, nach v. Dechen 2113, das eigentl. Werk aber 2128 Fuß überm Meere; das hohe Gebirgsplateau in O erreicht (etwa in der Mitte zwiſchen hier u. Carolsfeld) 2823 F. Seehöhe, und hier iſt die Gegend meiſt moorig u. voll verkrüppelter niedriger Bäume, — kurz, höchſt abſchreckend. Die Höhe in NW heißt der Sack, die noch entferntere in NNW aber die Meltheur. Die Heſſenmühle ſteht weit unten, d. h. in NW, nach Rautenkranz hin. — Das Werk gab 1801 234 Conſument. an, u. hatte in 5 J. (1819 bis 23) 72 Geburts-, aber nur 24 Todesfälle. Es war (nächſt jenem zu Schönheide) das 2te in Sachſen, welches (1820 — 1822) einen groſſen Hohofen bauen ließ, u. iſt beſonders durch ſeine Gußwaaren berühmt. Der jetzige ſehr thätige u. unternehmende Beſitzer iſt der BergcommiſſionsR. Lattermann. Die combinirten Werke M. u. Rautenkranz hatten 1829 bei 1 gangb. Hohofen 51, bei 5 Friſchhütten 20, bei 1 Zainhütte 4, bei 1 Zeughammer 4, bei 1 Blechhütte u. Schloſſerſtätte 6, bei 1 Zinnhütte 2 Perſonen; überdieß 5 Officianten, 2 Lehrer, 3 Meſſer-, 3 Zeugarbeiter u. Maurer, 3 Werkfuhrl., 31 Taglöhner, 84 Bgleute, 68 Holzleute, 24 Flößl., 16 Köhler, 6 Kohlen-, u. 19 Erzführer, 9 Frachtfuhrl. u. mit Einſchluß der Oekonomie (dabei 2 Mühlen, 2 Schenk., 1 Brauerei u. ſ. w.) überh. 407 unmittelb. Beſchäftigte; im Ganzen finden nahe an 1400 M. hier ihr Brod. Nach einem Durchſchnitt aus 1824 — 1828 liefern die Werke jährl. nahe an 10000 Ctr. Roh-, 4400 Ctr. Guß-, 3300 Ctr. Stab-, 950 Ctr. Zaineiſen, 400

Ctr. Sturz=, 330 Ctr. Dünn=, 140 Ctr. Weißbleche, 400 Ctr. Zeughammerarbeit, und man löſte aus dem Verkaufe jährl. 56792½ Thlr. — Die ſehr groſſe und mit einem mächtg. Krahn verſehene Hütte iſt ein faſt ſchloßähnl. Gebäude. Eine 2te enthält die Dreh=, Bohr= u. Schraubenſchneid=Machinen. Die Radſtube des Hohofens wird geheizt.

Morgenſtein: dafür l. Morgenſtern.

Morizburg, das Amt (S. 559) bezriff 1754 136 Hüfner, 111 Halbbauern, 145 Gärtn. u. 102 Häusl., alſo 494 Wirthe, nebſt 568 St. Zugvieh, u. unter 235⅞ Hufen 208 Magazinhufen; 1779 gab man in 562 Famil. 1906 Perſonen über 10 J. an, ſo wie 1070 Kühe, 1826 aber 3221 Conſum.; anjetzt ſind 3600 Seelen anzunehmen, — eine Seelenzahl, die auf beinahe 2 □Meilen ſehr gering erſcheinen würde, nähme nicht der Friedewald allein mehr als die Hälfte des Raumes weg. Das Amt ſtößt nicht an Radeberg, ſondern in NW u. NO an Hayn, in O auch an Dresden. Neuzaſchendf. bei Meiſſen bildet eine Parcelle. Ebersbach (S. 560) iſt ebenfalls eine Amtsgemeinde, Spitzgrund aber keine, u. Knapsdf. exiſtirt nicht mehr. Die meiſten Dfr. gehören zur Ephorie Radeberg. Der Forſtbezirk Morizbg. begreift die Ae. Meiſſen, Hain, Mor. u. Radebg., d. h. die Reviere Okrylla I, Meiſſa, Muſchitz, Lommatzſch, Gohriſch, Paulusmühle, Okrylla II, Eiſenbg., Kreyer, Steinbach, Groß Röhrsdf., Laußnitz, Okrylla III, Würſchnitz, Kl. Röhrsdf. und Lüttichau, überhaupt (im J. 1826) 3 Oberförſter, 6 Förſt., 3 UnterF., 4 Hägereiter u. 1 Gränzſchützen. Der Forſtmſtr. wohnt im Thiergarten. — (R.) In dieſ. Thiergarten waren 1817 die weiſſen Hirſche bis auf 1 geſchmolzen, und die Geſammtzahl des Wildes war nicht mehr groß. — Die Fregatte, ſchon längſt etwas morſch und im Kriege vernachläſſigt, wurde in einzeln. Theilen 1818 zu Meiſſen verauctionirt. (R.) — Das Schloß M. ſteht ungefähr unter 31° 21′ der L. und 51° 9¾ M. der Breite, NNWlich v. Dresden, 3½ St. öſtlich v. Meiſſen, über 5 St. SWlich v. Hain, 1¾ St. SSWl. v. Radeburg, nicht eben mitten im Walde, in einer öden, etwas hügeligen Gegend. Den letzten großen Innenbau (S. 561) dirigirte 1722 Pöppelmann, ſo wie die Anlage des Gartens, der Stallgebäude u. ſ. w. theils v. ihm, theils von Knöffel iſt. Die Capelle wurde am 1. Nov. 1661 eingeweiht. Die Faſanengebäude gab der Hofconduct. Schade an. Der Schloßteich iſt überhaupt 800 E. breit; vergl. S. 561, Z. 19. — S. 564, Z. 13 v. u.: das neue Schloß iſt nur g. 2000 Schritt NOlich vom alten; das Hellhaus (S. 565; auch auf Gh. Holberg) ſteht 200 Schr. nördl. vom alten Schloſſe, u. gewährt eine hübſche Ausſicht. Der groſſe Teich iſt aus SW nach NO ½ St. lang, aber an Breite ſehr verſchieden; an der SOSeite liegt Cunersdf. u. am nördlichen Ende ſtehen einzelne Häuſer v. Bernsdf.; hier geht auch der Ablauf zur Promnitz hin. — S. 565, Z. 1. v. u.: es ſollen nur 49 Teiche ſeyn, welche der Amts=

verwalter um 2800 Thlr. in Pacht hat; dieſer wohnt am Hptteiche, im Teichhauſe. Vergl. noch Suppl. zu Dippelsdorf. — Eiſenberg (S. 566) liegt faſt am SRande des Schloßteiches. — M. hatte 1826 118 Bewohner.

Morizfeld (S. 567) bildet eine Reihe v. Häuſern, die längs einer Kriebenſteiner Holzung SOwärts nach dem Zſchopenthale hinabläuft, jedoch ohne dieſes zu erreichen; nahe dabei, durch Feld davon geſchieden, liegt in SW Höfchen. Die Bewohner taglöhnern, ſpinnen und weben, haben aber nur Gärten. In W genießt man einer ſchönen Ausſicht nach S, welche Auguſtusburg, den Fichtelbg., die Kirche von Mittweide u. viele a. Orte begreift.

Morizdorf wurden 1824 die einzelnen, bei Okrylla am NOlichen Ende des A. Dresden gelegnen, zum grfl. Moriz Brühl-RGut Seifersdf. gehörg. Häuſer genannt.

Moritzmühle, ſ. Cletewitz.

Mortke (S. 567) nun im hoyerswerd. Kr. des RBez. Liegnitz, 1818 mit 130 Einw. in 25 H., bildet eigentl. ein beſondr. Gericht, enthält ein herrſchftl. Vorwk., u. liegt $3\frac{1}{4}$ St. SOl. v. Hoyersw., 1 St. v. der ſächſ. Gränze, faſt rundum mit Wald begränzt, Slich von einer wichtigen Teichreihe.

Morxdorf (S. 567) nun im ſchweinitzer Kr., 1825 mit 13 H. und 92 Einw., liegt nur $3\frac{1}{4}$ St. v. Jüterbogk, 3 St. nördl. v. Schweinitz, über 8 St. NOlich v. Seyda, an der Heyde.

* Moſa (S. 568 fehl.) ein weimar. Hof mit 8 H. u. 60 — 65 Seelen, im eiſenach. Amte Vacha, iſt nach Sünna gepfarrt, u. liegt $2\frac{1}{2}$ St. SSWlich von Vach, 1 M. v. Geiſa, am Anfg. des zu Pferdsdf. die Ulſter erreichnd. Baches.

Moßbach No. 1 (sic! — S. 518) zählte 1826, Reinsdorf eingeſchloſſen, in 91 H. 530 Seelen, gehörte damals Hrn. v. Schillerhauſen u. Hrn. Wauer (1752 Denen v. Beuſt u. einem Schmeiſſer) u. liegt 2 St. SSOlich v. Neuſtadt, 2000 Schr. v. der ſchleizer Gränze, $2\frac{1}{2}$ St. nördl. v. Schleiz, etwas erhaben zwiſchen den Quellbächen der Auma, meiſt mit Wald umfangen. Die Parochie hat nahe an 900 Seelen; der erſte evang. Pfr. war Simſon Reichard; der 3te, Jak. Clauder, ſt. 1625 als Jubelpfr., und ſein Nachfolger Wendler war 48 Jahre hier. Auch die Waldhäuſer ſind hierher gepf. Die Schule inſpicirt der ſchöndfr. Pfarrer. — Das 2te Moßbach (S. 568) hatte 1826 in 108 H. 492 Seelen, deren die Parochie (incl. Hoheſonne) 741 zählte, liefert viel Holzſchnitzelei, hat eine Unterförſterei, u. liegt 1 St. SOlich von Eiſenach, $\frac{3}{4}$ bis über 1 St. nördl. v. Ruhla, längs dem Weinsbache NOwärts lang hinuntergeſtreckt, am öſtlichen Fuſſe des Heiligen- u. am SOlichen des Kohlbergs, nördl. vom Wachſteine.

Moſchitz (S. 568) hieß auch Maſchitz, Maſchwitz (= Mannsdf.) u. war Dotation der Theolonius-Präbende zu Wurzen.

Moſchwig (S. 568) jetzt unterm A. Pretzſch, hatte 1826 in nur 6 H. 73 Seelen, u. liegt $1\frac{3}{4}$ St. SWlich v. Pretzſch, $\frac{1}{2}$

St. SSWlich v. Schmiedebg., am daſg. Bache u. an der ſchmiedebgr. Heide. Das Vitriolwk. heißt die neue Beſcheerung Chriſti, hat mehrere Wohn- u. Magazingebäude, gehört einer zu Dresden u. Schmiedebg. wohnhftn. Gewerkſchaft, ſteht unterm Bggericht Wettin, u. beſchäftigte 1825 auſſer dem Siedemſtr. nur 3 Mann. — Auf Reimans Ch. ſteht Moſchwitz.

Moſchwitz, die beiden Flüßchen (S. 569) gehören dem Reuß-Lobenſteiniſchen nur als Bäche zu, die es gegen Baiern begränzen, u. ſind da, wo ſie mit beiden Ufern reuſſiſch ſind, bloſe Gerinne. Die thüringiſche quillt an der WSeite des Culms, fließt anfangs nach SO, dann nach O, nicht in die Lemnitz, ſond. in den unterſt. Theil der Selbitz, iſt 2 St. lang, u. berührt blos 3 einzelne Mühlen. Die fränkiſche quillt etwas mehr in W, berührt an der Gränze Heinersbg. in Baiern, und empfängt den ſtarken titzſchendfr. Bach aus N.

Moſchwitz bei Greiz (d. h. Gränz- oder Mannsdf.; S. 569) liegt v. dort vielm. 1¼ St. SWlich, an d. Straſſe nach Pauſa, 1 St. NWlich v. Elſterbg., nahe links v. d. Straſſe nach Weida, an einem Swärts laufnd. Bächl., 1000 Schr. v. d. ſächſ. Gränze; in NW verbreitet ſich ein zieml. Wald. Dabei liegt das Gut Kleinmoſchwitz.

Moſel (S. 569) ſ. Bd. VII, S. 619.

Moſen (d. h. Gränzort; S. 571) liegt als eine ſeit 1826 S. Meiningiſche Landesparcelle 2¼ St. SSWlich v. Ronnebg., 1½ St. NOlich v. Weida, am Wege v. Berga nach Gera, lediglich vom Weimariſchen umgeben; die groſſe Gemarkg., in S vom endſchützer Bach, in W v. der Elſter begränzt, enthält in SW u. NW Holzung, und letztere beſtreicht die weida-ſchmöller Straſſe. Der Ort an ſich liegt zwar hoch, aber doch in einer Senkg., u. enthält 8 Anſpänner, 8 Handgüt., überhaupt aber 62 H. u. mehr als 300 Einw. mit 7½ Hufen u. 10 Pferden. Das ſchriftſäſſ., jetzt Schweitzeriſche RGut hat beiderlei Gerichte u. Collatur, aber auſſer der Fuchsmühle (2000 Schr. in SSW, im ſchönen einſamen Waldgrunde des endſchützer Baches) weiter kein Zubehör, u. muß ſchon in alten Zeiten wichtig geweſen ſeyn; denn 1275 kommt ein Ritter Reinhold v. M. und 1366 ein naumbgr. Domh. Heinrich v. M. vor; ein Heinr. (vielleicht derſelbe?) war auch 1359 Propſt zu Eiſenberg, u. aus der Geſch. des Prinzenraubes iſt Wilh. v. Moſen allbekannt. 1463 belieh der Kurf. ſeinen Amtshptm. Heinr. v. Wildenfels mit Moſen, u. ihn beerbten 1490 ſeine 6 Söhne. 1527 erwarb der Beſitzer Utz v. Ende auch die Obergerichte. Die v. Moſen, ſeit dem Prinzenraube ſehr herabgekommen, haben ſpäter Serba beſeſſen. — Die Kirche h. zu S. Nicolai, war bis zur Reform. blos Capelle, u. wurde 1606, 1666 u. 1731 ſtark reparirt, ſo wie die Pfarre 1711 und die Schule 1764 neu gebaut. — Zu welchem Amte M. ſeit 1826 gezogen worden, iſt mir nicht bekannt, wahrſcheinl. zu Camburg. — Hierher gepfarrt iſt nichts.

Moßheim (S. 571) auf Schenks Gh. ſehr falſch geſetzt, liegt 4½ St. öſtl. v. Rochlitz, 1¾ St. SSOlich von Waldheim, 1¾ St. NWlich v. Hainichen, 1¾ St. ONOlich v. Mittweide, vom noſſener Amte umſchloſſen, in ſanftwogender Gegend, am Anfg. des greifendfr. Baches, in W u. N vom Nonnenwalde halb umfangen, mit Roſſau u. Greifendf. rainend. In Urk. h. es Moſegsheim.

Moſtitz (S. 571): dieſe aus Huthg. beſtehende Wüſtg. enthält auch den Pflückuff, ein torgauer Communholz, u. befaßt 1492 magdebgr. Morgen Landes, ſo wie den ſogen. Teichhälter, d. h. die Wohng. des Wächters für den groſſen Teich.

Moſtrichen (S. 571) nun im laubaner Kr. des RBez. Liegnitz, officiell Oſtrichen u. vulgo auch Möſtrichen, zählte 1818 in 31 H. 182 Seelen (darunter 8 nach Wieſa in Böhm. gepf. Katholiken), hatte im Anfg., nachdem 1624 die wieſer Kirche den Proteſtanten genommen war, eignen Gottesdienſt im Herrnhauſe, gehörte früher Denen v. Gersdf. (z. E. 1768 dem Hptm. Guſt. Adolf), dann Denen v. Ziegler, u. liegt ½ St. weſtlich von Seydenbg., 4¾ St. v. Lauban, Wieſa unterwärts ſchief (d. h. in N) gegenüber, in fruchtb., angenehmer u. breiter Thalaue, zwiſchen der Wittiche und dem Gehebach. Nähe in SO liegt die Poſtſchenke an der zittauer Straſſe, in S aber eine Mühle. Der Herrnhof iſt ſehr anſehlich.

Mottlau (S. 572) ſ. Roitzſch.

Motſchenmühle (S. 572) wird vielm. durch einen der hieſg. hohen u. ſteilen Berge v. der Frieſa geſchieden, und liegt dem Spaniershammer gegenüber, nächſt oberhalb Mühlberg.

Motterwitz (S. 572) liegt 1¼ St. NWlich von Leißnig, 2 St. ONOlich von Colditz, am weitzſchner Bache, ⅝ St. v. der Mulde. Das Lexik. giebt es zu klein an. Das RGut, mit 2 RPferden, gehörte 1612 dem Levin v. Preſſe, 1681 der Wittbe v. Oſterhauſen, u. ſpäter ihrem Manne, dem Günth. v. Bünau auf Cannewitz, 1730 u. 1800 Denen v. Leipziger, 1827 aber Hrn. Striegler.

Motzlar (S. 572 fehl.) ein weimar. Df. mit 67 H. (darunter die Ober- u. Niedermühle), der Wüſtg. Sandenhauſen u. 340 Seelen (1826), dem eiſenach. A. Geiſa unterworfen, iſt das Fil. der kathol. Pfarrei Schleid, hat eine Schule, und liegt 1½ St. SOlich v. Geiſa, 1½ St. v. Tann in Heſſen, NWl. vom Roßbg., an d. Ulſter.

Mora (S. 572) nun im ziegenrücker Kr. des RB. Erfurt, ſoll das Mezſchawe ſeyn, das gleich 1072 ans neue ſaalfelder Cloſter kam, und zählte 1825 in 25 H. 131 Seelen, näml. das Wirthshaus unterm A., unterm RG. Bahren 8 H. mit 55 —, unterm obern RG. zu Liebſchütz 7 H. mit 37 — u. unter dem untern 9 H. mit 34 Seelen. Das Gleite iſt zu ſtreichen. Der Ort liegt ¾ St. NNWlich v. Ziegenrück, ¾ St. von der weimar. u. 1¼ St. v. der meining. Gränze, 1½ St. SSOlich v. Pößneck, öſtl. v. bedeutnd. Waldg., in groſſer Höhe, obwohl in einer Senkung, an einer neuſtadt- u. pößneck-fränkiſchen Straſſe. Nahe

in W fließt der Schlingenbach, und in O der den groſſen Teich ſpeiſende Sornitzbach.

Moys (wahrſchnl. = Mes, Gränzort; S. 573) nun im RBezk. Liegnitz, zählte 1881 in 87 H. 457 Seelen (darunter die 3 Kathol. Kirchgäſte in Jauernik waren) u. liegt v. ½ St. SSOl. bis zu ¾ St. SOlich v. Görlitz, indem es ſich faſt ½ St. lang in NWlicher Richtg. am Flüßchen bis nahe an die Neiſſe herabzieht; die Seehöhe beträgt 620 bis 700 Fuß, und die Gegend iſt mehr flach, als bergig zu nennen, auch fruchtb. u. recht angenehm. Das obere Gut beſaß 1768 der D. Tralles, das niedre ein Juriſt Sal. Fri. Lincke, wie es noch 1829 dem zu Dresden wohnhft. Kaufm. Albr. Lincke gehört, deſſen ſehr wiſſenſchftl. u. muſical. Sinn hier oft die gebildetſten Cirkel verſammelte, daher auch z. E. der geniale Fri. Schneider viele ſeiner erſten Compoſitionen im hieſigen Herrnhauſe gefertigt hat; denn er hielt ſich geraume Zeit hier auf. — Der Mühlen ſind 2 im Df., u. es ſoll dazu auch die in S entlegene Holzmühle gehören. Der Jäckelsbg. iſt in O, nicht in NO.

Muckern (S. 573) wird wohl nichts mit Mocrum zu thun gehabt haben, ſond. v. Mokry, ſeicht, benannt ſeyn, was zu ſeiner Lage auch paßt. Es liegt faſt volle 4 St. SSOlich v. Leipzig, 1 St. ONOlich v. Rötha, 2½ St. nördl. v. Borna, ¼ St. öſtl. v. d. leipzr. Chauſſee, in etwas hüglgr. Gegend, an u. über dem linken (SWlichen) Ufer, Dreißkau gegenüber. Dem neumuckershauſ. Gaſthaus ſtehen 9 Schffl. Feld zu. Unſers Wiſſens iſt eigentl. Beſitzerin des Gutes anjetzt die ökonom. Societät zu Leipzig.

Muckro (= Seichtheim; S. 575) nun im ſorauer Kr. des RB. Frankfurt, zählte 1818 in 16 H. 96 Seelen, iſt nach Leuthen gepf., als Gut mit Tauchel combinirt, heißt auf mehreren Chart. Mockrau, u. liegt NWlich vom ſablather Lug, in ſehr waldgr. Gegend, an d. croſſener Kreisgränze, 5 St. NNWlich (nicht SWlich) v. Sorau, 1½ St. NOlich v. Sommerfeld.

Muckwar (S. 576) l. 2¼ St. SOlich v. Calau, am vetſchau-ſenftenbgr. Wege, nahe rechts vom vetſchauer Waſſer, das in NW einige Teiche ſpeißt, u. die Baummühle treibt; auch gehören hieher die Lehragksmühle u. ein Hammelſtall. Der Ort hatte 1818 in 25 H. 146 Seelen.

Müchau, die Wüſtg. (S. 576) ſteht nebſt der nach Jüdenbg. gepf. u. 13 Einw. begreifnd. Müchmühle unterm Amte, u. liegt bei Zſchieſewitz im bitterfelder Kr., 1 St. NWlich v. Gräfenhainchen, an der Amtsheide.

Mücheln, die Stadt (S. 576) in Urk. auch Muchunlevaburg u. Müchelda, hat offenbar einen andern Namensurſprg., als Mügeln, u. zwar einen deutſchen, u. liegt im querfurter Kr. des RB. Merſebg., 4¼ St. SOlich v. Qu., 2½ St. ſüdl. v. Schaf- u. Lauchſtedt, 3¼ St. WSWlich v. Merſebg., 4 St. NWlich v. Weiſſenfels, am recht. Ufer, meiſt etwas erhöhet, in W mit S. Ulrich, in N mit Wenden, in NO mit Zorbau, Ertingen u. Zöbigker mehr od. minder genau zuſammenſtoſſend, in angenehmer u. belebter Ge-

gend, indem ſich v. hier aus Dorf an Df. bis zum merſebgr. Gotthardsſee hin reihet. 1818 gab es hier 136 H. mit 695 —, 1825 in nur 129 H. 818 Seelen; die Scharfrichterei, Pulvermühle und Salpeterhütte ſind etwas entlegen. Nach S ſteigt allmälig der breite Hügel an. Das ſeit 1816 beſtehende königl. Gerichtsamt allhier ſteht unterm naumbgr. Landgerichte, u. begreift noch die Dfr. Calzendf., Neumark, Nieder- u. OEichſtedt, Steygra, S. Mücheln, Wenden u. Zorbau, ſo wie Antheile an Cämmeritz, Crumpa, Möckerling u. Zöbigker, überh. (im. J. 1825) 655 H. u. 3241 Seelen. — Wahrſcheinl. ſtammt v. hier das Adelsgeſchl. v. Micheln, aus welchem ein Hanns 1612 Roitzſch b. Torgau beſaß. — 979 ertauſchte K. Otto den hieſg. Zehenden vom Stifte Hersfeld. — Die Parochie zählt wenig über 1200 Seelen. Der Pfr. war Vicar des Biſch. zu Halberſtadt, u. prätendirte noch vor 80 J. das Hauptlehn bei ſeinem Anzuge; auch concurrirte er rathweiſe bei Beſetzg. des Diakonats, u. iſt Inſpector des D. Möbius'ſchen Legates, das 300 mſl. beträgt. — Der Brand 1718 verzehrte $\frac{3}{4}$ des Orts und auch die Jacobikirche, ingleichen den Reſt des im 30jähr. Kriege ruinirten Pfarrarchivs. Der erſte Diakon war Mich. Behling. — Von den 3 im Lex. erwähnt. Clöſtern war das Eine vielm. eine Comthurei der Tempelritter.

Mücheln, das Dorf, oder Sanct Mücheln, ſ. Micheln.

Müchlitz (S. 578) ſ. Michlitz. — (R.) Wipprecht von Groitzſch ſchenkte es dem pegauer Cloſter. Ein Gut daſelbſt überließ der Mkgr. 1266 dem abgeſetzt. pegauer Abte Thammo, obwohl mit des Cloſters Widerſpruch. (R.)

Mückenberg (S. 578) hat nie zum A. Senftenbg. gehört, ſond. liegt nun im liebenwerder Kr., jedoch nur $\frac{3}{4}$ St. vom liegnitzer u. $\frac{1}{2}$ St. vom frankfurter Regbez., 3 M. OSOlich v. der Kreisſtadt, $3\frac{1}{2}$ St. öſtl. v. Elſterwerde, 1 M. weſtl. v. Ruland, $2\frac{1}{2}$ St. nördl. v. Ortrand, — in ſo ſeichter Gegend, daß man zu dem Gedanken gedrungen wird, ob nicht der Name gar vom ſerb. Mokry (ſeicht) herkommen möge —, meiſt am rechten (NWlichen) Ufer, ſüdl. v. den Wohlze- u. Wehlen-Teichen; nahe in N u. W fließt der vom Lauchhammer kommende Bach. Sonſt begriff M. eigentl. ein Dorf u. *eine* der kleinſten (nur 16 H. beſaſſende) Städte auf Erden; jetzt aber heißt es ohne Unterſchied der Häuſer ein Flecken. Dieſer zählte 1730 nur 59 H., hingegen 1825 in 93 H. 586 Seelen, deren im ganzen Gerichtsſprengel (welcher wegen der mückenberger Heide im N ſehr weit um ſich greift) 1903 in 351 Häuſ. waren. Durch M. geht die mühlbg.-ſprembgr. Straſſe. — Das ſehr einträgl. RGut, mit 2 RPferden, beſitzt groſſe Forſten, 37 Teiche 3 Seeen, 1 Vorwk. in Bockwitz u. ſ. w.; combinirt iſt damit das Df. Zſchiepkau im calauer Kr., ſo daß der Unterthanen g. 210 ſind. Es gehörte 1295 dem Ulrich —, 1375 dem Jenichen —, 1386 dem Herm. Schof, Vorfahren der Gfn. Schafgotſch in Schleſien, 1597 u. 1618 dem Wolf Dietr. v. Schleinitz, welcher die Kirche (die 1555 noch Maler war) neu gebaut hat. 136 kommt M.

als Ort der NLauſitz vor. — S. 579, Z. 4 v. u.: hier iſt der k. ſ. quieſcirende Cabinetsminiſter Detlev Gr. v. Einſiedel gemeint. — Die S. 580 erwähnte g. 1000 Röſſer ſtarke u. höchſt veredelte Schäferei iſt in Bockwitz. — M. hat nach v. Gersdf. g. 350 par. Fuß Seehöhe.

Mückenberg b. Guben (S. 580) auf Reimanns Ch. Mükkenburg, liegt an d. croſſener Straſſe u. am SOlichen Fuſſe eines Hügels, u. zählte 1818 in 41 H. 212 Seelen; das Vorwk. mit noch 2 Häuſ. aber iſt, ſo wie die 5 Häuslerſtellen, welche man das Förſterhaus nennt, vom Dorf entlegen.

Mückenhain (S. 580) nun im rothenburg. Kr. des RB. Liegnitz, 1818 mit 42 H. u. 194 Seelen, liegt vielm. an der Sproy, $2\frac{3}{4}$ St. v. Rothenbg. SWlich, 3 St. NNWlich v. Görlitz, in ſeichter u. teichevoller Aue, aus welcher nahe in O waldige Hügel anſteigen, iſt das Stammgut der meſſersdfr. Linee Derer v. Gersdorf, u. gehörte 1740 Einem v. Reibold, 1768 dem Rud. Ernſt v. Gersdf. — Teiche, Mühle u. Ziegelei liegen in N; die ſüdl. Teiche ſind ſchon entlegener.

Mückenhain (S. 580 fehl.) ſ. unt. Mulcknitz. Es hat gegen 10 Seelen.

Mückenhof, ſ. Brunnhardshauſen.

Mückern (S. 580) hat nur 5 Anſpänner, 10 Handgüter u. 5 Häusl., 110 — 120 Seelen, 12 Pferde u. $13\frac{3}{4}$ Hufen, und liegt $1\frac{1}{4}$ St. NNWlich v. Ronn., $1\frac{1}{2}$ St. NOlich v. Gera, meiſt mit geraer Orten rainend, am Beginn eines Nwärts gehend. Wäſſerchens. Zu Reichſtädt gehören mit beiderlei Gerichten 2 Güter. — So lautet überdieß auch der wahre N. des unter Kleinmöckern Bd. XVII, S. 354 ſuppleirten Ortes, welcher in 10 H. 55 — 60 Ew., 3 Anſpänner, 2 Handb., 6 Pferde und $6\frac{1}{4}$ Hufen hat, u. nach Großſtöbnitz gepf. iſt. Der Name kommt von Mokry, ſeicht.

Müdisdorf, in Urk. Miedes=, vulgo Miesdorf (S. 581) früher ein Zubehör des v. Honspergiſchen, dann v. Vitzthumſchen Gutes Berthelsdf., welches der Rath, nebſt einigen Zöllen, 1444 um 4300 rhein. fl. (7167 Thlr) erkaufte, liegt in einem tiefen, doch offnen Thale, deſſen ſüdl. Einfaſſg. ungleich ſteiler iſt, als die NWliche, — am großhartmannsdfr. (jedoch durch den Kunſtgraben ſehr geſchmälerten) Bache, — von 2 bis zu $2\frac{1}{2}$ St. ſüdl. von Freibg., mit Weigmannsdf. in NO völlig zuſammengebaut; auch verbinden es einzelne Häuſer einigermaſſen mit Gr. Hartmannsdf. im A. Wolkenſtein. Es erſtreckt ſich $\frac{1}{2}$ St. lang aus SW nach NO, u. dieſe Richtg. hält auch im Allgem. der vom nahen großhartmannsdfr. Hptteiche kommende Kunſtgraben, der durch die Felder in NW u. N hinzieht. An demſelben ſteht iſolirt das Huthaus. In S krönt einen hohen, obwohl nicht ſteilen Berg eine einzelne Klippe, der Alpſtein, über welchen der Aberglaube mehr weiß, als der Verſtand. Jenſeits der NWlichen Fluren verbreitet ſich das Grubenholz, das jedoch nur zu kleinem Theile hierher gehört; an deſſen Rande ſteht ein weit u. breit ſichtb. kleiner Schafſtall, zu einem groſſen Gute in Niederdf. gehörig. Der Ort hat ein ſchönes

Erbgericht, 2 Mahl- u. Oelmühlen, guten Flachsbau, u. 350 bis 400 Seelen, davon die Hälfte nach Helbigsdf. gepf. iſt. Der Kunſtgraben iſt, unter d. N. der dörenthaler Waſſerleitg., eigentl. ein Beilehn der königl. Röſche junger Fürſt zu Sachſen, u. die hieſ. Flur gehört zum Bränder Revier. Die Zeche Georg iſt u. a. auch durch ihren rauch- u. grünlichgrauen Hornſtein bekannt.

Mügeln b. Seyda (S. 581) nun im ſchweinitzer Kr., zählte 1825 in 42 H. 290 Seelen, u. liegt $1\frac{1}{2}$ St. nördl. v. der Kreisſtadt, $2\frac{1}{4}$ St. OSOlich v. Seyda, genau öſtl. v. Wittenbg., $\frac{1}{2}$ St. ſüdl. vom Thiergarten. Die Pechhütte ſteht doch $\frac{1}{2}$ St. weit in NO, u. hatte 1818 in 7 H. 54 Seelen. Sonſt gab es hier auch Pfarrdotalgerichte. Die Parochie begreift g. 550 Seelen.

Mügeln b. Pirna (S. 581) liegt v. da nur $1\frac{1}{8}$ St. WNWlich, $\frac{3}{8}$ St. vom linken Elbufer, $\frac{3}{4}$ St. ſüdl. v. Pillnitz. Die Gegend iſt nur in ſo weit hüglig, als der Ausfluß eines Flüßchens es mit ſich bringt; die Serben haben alſo den Ort paſſend benannt. Bemerkg. verdienen die Mehlhändler im Orte. Dieſer unterhält auch mehrere Steindämme in d. Elbe. — 1470 hat Eppin v. Mögelin einige Zinſen u. die Fiſcherei in d. Mogeliz an die Gebr. Ziegler verkauft. 1716 gehörte M. dem Bghptmann K. Chr. v. Tettau, 1782 der Hofräthin Schade, 1800 Hrn. Kleinhempel, 1827 Hrn. v. Oppen. Vergl. noch das Suppl. zur Müglitz.

Mügeln mit Sornzig, das Amt (S. 582) würde nach dem Ber. nicht ſtark bevölkert erſcheinen, iſt dieſes jedoch allerdings, da es in der That auf noch lange nicht 1 □M. Raumes über 5000 Seelen begreift; 1826 gab man 4698 Conſum. an. Eben ſo falſch iſt (Z. 3) die arrondirte Form, indem wegen der zahlr. Ortsantheile gerade dieſer Amtsbezirk zu den confuſeſten in Sachſ. gehört. Deßgleichen müſſen wir auch die vier ſchriftſäſſig. RGüter (Z. 5 v. u.) u. den Pfarrgerichtsbezk. Kaſſabra ſtark bezweifeln. — S. 584, Z. 11, lies: und vom Rentbeamten; denn beide Stellen ſind getrennt. Der hieſ. Rentbeamte iſt dieß zugleich in Oſchatz. Z. 17 lies Kiebitz. In Forſtſachen bildet das Amt das combin. mügelnſche u. ſchladitzer Revier, deſſen Förſter zu Schlagwitz unterm wermsdfr. OFörſter ſteht. Der mügelnſche Acciſinſp. wohnt in Oſchatz u. ſteht unterm 3ten leipzgr. Commiſſar. Das Amt gehört unter den 3ten leipzgr. (zu Grimma expedirnd.) Amtshptmann. In Mügeln iſt ein Amtsſteuereinnehmer.

Mügeln, die Stadt (S. 584) kommt als Neu-M. (Nauen-Mögeln) erſt 1510 vor, u. dieß hat ſchwerl. ſeinen Grund in etwas Andrem, als in einem Mißverſtändniß; denn Alles ſpricht dafür, daß die Stadt älter iſt, als Altmügeln, welches wahrſchnl. Alden- (Aldionen-) Mügeln, d. h. der Ort der mügelſchen Fröhner, geſchrieben w. ſollte. Sie liegt $1\frac{3}{4}$ St. SSWlich v. Oſchatz, $3\frac{1}{2}$ St. NNWlich v. Döbeln, $2\frac{3}{4}$ St. NNOlich v. Leißnig (an der Straſſe nach Oſchatz), $2\frac{1}{4}$ St. OSOlich v. Mutzſchen, am Abhange einer nach N (zum Schloſſe u. zur Döllnitz hinab) hangenden Höhe. Daß es einen Gau Mogelini in Srbia gegeben, iſt — wo

nicht erlogen — doch höchſt unſicher. Zuerſt kommt M. 984 vor, u. 1003 ſchon als Mogelina Urbs. 1216 finden wir einen Sigfr. v. Mugelin am mkgrfl. Hofe. 1278 gab der brehnaer Gr. Albrecht die Vogtei zu Mugelin als biſchöfl. Lehn an Hei. v. Colditz ab. Dieſe Nachrichten zeigen deutl., daß der im Lex. erwähnte Schloßbau (1261) bloß Erneuerung des viel ältern Schloſſes war. In demſelben ſtiftete 1350 Konr. v. Rochlitz eine Capellanei, wozu er 1 Haus der Stadt, 1 Hufe u. aus Töpeln 24 Schffl. Zinſen ſchlug. So erhielt auch der hieſ. Eraſmusaltar 1384 Zinſen zu Oberlützſchera vom Balth. v. Kobershain. 1395 erhielt die Commun das Rathhaus (alſo die bisher biſchöfl. geweſene Gerichtsbrkt.) und 1416 das Recht der Gerade u. Heergeräthe. 1453 kaufte ſie vom Biſchof 71 Schffl. Feld um 150 ßk., z. E. die goldne Hufe vorm oſchatzer Thore, ein Feld beim Paradies, eines vorm grimmaiſchen Thore, den Schlöſſel, das Lämmchen, den grünen Weg u. ſ. w. Die Aue (7 Schffl. beim Paradies) erwarb die Commun 1482 vom Biſchof. 1522 wollte der Biſch. den Stoppelmarkt in die Stadt verlegen, — doch unterblieb das Vorhaben. 1556 erhielt ſie erneuerte Statuten. 1561 gab die altmügelſche Kirche das Gleite an den Rath ab, der 10 Thlr. zahlte u. die Baptiſter Brücke zu unterhalten verſprach. 1575 bewilligte der Biſchof 12 Schffl. aus d. Rentei zur 2ten Schulſtelle, u. zur Mädchenſchule gab er 1588 jährl. 5 mfl., nachdem er den Geiſtl. u. Lehrern ſchon 1500 mfl. legirt gehabt. 1580 trat die Kirche beide Brauereien an den Rath ab; 1602 wurde ſie zum Th., die Schule ganz neu gebaut. — Der Haſenbach (S. 584) h. auch Muſchlig, u. daran liegt SWlich v. der Stadt das Paradies. — Vor etwa 300 Jahr. waren die Einkünfte des Biſch. aus Mügeln ſehr gering (etwa 400 mfl.), weil er hier auſſer 1 Hptmann u. 2 Raitern noch 12 Perſonen angeſtellt hatte. Joh. v. Salhauſen aber verbeſſerte die Oekonomie ſehr, ließ den koſtſpiel. Weinbg. eingehen, legte Wieſen an, veredelte die 400 Stck. ſtarke Schäferei, zog demnach 1000 fl. aus der Wirthſch., u. verpachtete Baderei, Salz- u. Töpfermarkt um 150 fl. an den Rath. — In d. Nähe ſind wichtige Sandgruben, u. die Brüche im Zäſchlig liefern viel Bauſteine. — Die Stadt hat nebſt Rugethal (welches Joh. Fri. v. Wolframsdf. noch 1717 beſeſſen haben ſoll) in 230 H. g. 1250 Seelen. — Der Rath (1 Bürgrmſtr., 1 Kämmerer u. 4 Rathsverwandte) conferirt das Stein'ſche akadem. Stipendium. — Es giebt hier 3 Aerzte u. 4 Advoc., auch Handlng. u. 3 Gaſthäuſer. — Bis zur Reform. ſtand M. unter der Sedes Oschatz. — Auch hat die Stadt die (früher ins oſchatzer Amt gehör.) Wüſtg. Beyersdorf. — (R.) S. 584. Z. 4 v. u. muß es ſtatt 1015 heiſſen: 1003. Nach dem pirn. Mönche baute ſchon B. Gerung (alſo vor 660 — 670 J.) das Schloß Gryllenhayn — wurde mit M. ſchon 1453 vom Biſch. Caspar v. Schönberg vereinigt. (R.) — Schöttchen nimmt M. für das 1013 vorkommende Mirathinacethla, welches aber eher Mehren iſt.

Müglenz (d. h. Hügelheim; S. 588) liegt 2 St. SWlich

v. Schilda, 2 M. SOlich v. Eilenbg., 1½ St. v. d. preuſſ. Gränze, an mehreren zuſammenflieſſend. Bächen, in angenehmer Gegend, u. hat auch eine Windmühle. Das RGut beſaß 1472 Dietr. Korbitz, 1519 Ramfelt v. Staupitz u. ſpäter ſein Geſchlecht, 1589 die Wittbe v. Kötteritz, 1591 Herm. v. Heynitz auf Podelwitz. Von dieſem kaufte es 1599 der wurzner Rath um 11600 mfl., baute die Kirche neu, ſtiftete von deren Vermögen 2 Stipendien (à 50 mfl.) auf 3 J. für geborne Müglenzer, Watſchwitzer u. Wurzener, verkaufte aber das Gut im Kriege. Nun hatte es 1651 der meißn. Dechant D. Heinrici zu Leipzig u. ſpäter ſein Geſchlecht, 1684 die Fam. Findekeller, 1691 der Stiftsrath Hanns Haub. v. Kötteritz, 1703 der Geh. R. Chph. Heinr. v. Schleinitz auf Grödel, 1706 der KJunk. Heinr. v. Bünau; jetzt ſchon längſt die Kreller'ſche Fam. in Leipzig, u. zwar insbeſ. die Frau Baumſtr. Kreller. — Schöttgen nimmt M. für das 1114 vorkommende Miſtinitz, welches aber wahrſcheinlich Niſchwitz ſeyn ſoll.

Müglitz, das Flüßchen (S. 588): hier iſt insgemein zu bemerken, daß der meiſt Nwärts gericht. Lauf derſelben, wegen häufg. Krümmgn. an 4 Meilen beträgt, u. daß ihr Gebiet in W mit der Weiſſeritz, ſpäterhin mit dem grimmiſchen Waſſer od. der Lockwitz (Lungwitz), in O mit dem der Gottleube, dann mit jenem der Seidewitz raint, u. noch nicht 5 QuMeilen befaßt. Sodann iſt es nicht die M., welche (nach S. 589) durch die Zinnwäſchen geröthet wird, ſond. die vereinigten Tiefen- u. Geiſſingbäche, welche erſt die Müglitz färben. Hiernächſt iſt es irrig, daß die M. Altenberg berühre; v. dieſer Stadt bleibt ſie 1 St. entfernt. Endlich iſt der Urſprung genauer, als auf 588, anzugeben. Er geſchieht auf der Landesgränze, einige 100 Schritt unterh. des böhm. Vorderzinnwalds, u. zunächſt benetzt das oſtwärts flieſſende Waſſer die tiefſten H. des meiſt böhm. (F. Clary'ſchen od. herrſchftl. Graupen'ſchen) Dfchs. Wolfsgrund, davon einige Häuſer auch Lauenſteiniſch ſind. Die Seehöhe der Hptquelle läßt ſich auf 2200 bis 2300 par. Fuß ſchätzen, u. da die Mündg. nach Berghaus 332 F. überm M. liegt, ſo beträgt das ganze Gefälle an 1100 Ellen. Das junge Bächl. beſpühlt nun den NOlichen Fuß des böhm. Kohlen- (richtiger wohl Kolm-) Berges, deſſen ſpitzer Gipfel an 2600 F. Seehöhe hat, u. in der dresdner Gegend überall geſehen, meiſt aber mit dem Müdenbg. verwechſelt wird. Hiernächſt treibt ſie eine, zu Voigtsdf. in Böhmen gehörige, nächſt dem SOlichſten Hauſe des ſächſ. Dfs. Fürſtenau gelegne, kleine Mühle, nimmt das Flieſs von Oberfürſtenau auf, u. geht NOwärts nach den unterſt. Häuſ. der zuſammenſtoſſenden böhm. Orte Voigts- u. Ebersdf. hinab. In jenem, der ſich ½ St. lang Swärts bis in die Nähe des Mückenbgs. hinaufzieht, empfängt die M. den Voigtsbach, der ſich aus 2 Bächl. bildet, davon Eines unfern der Wolfgangscapelle, das Andere im Walde, unweit des v. Vorderzinnwald n. Graupen führnd. Bierweges, ſich entſpinnt. — Wir ſchalten hierbei, unſerm Verſprechen Bd. 15, S. 974 gemäß, zwei Worte über den Mückenberg

ein, als über eine zwar böhmiſche, aber wegen ihrer unbeſchreibl. reitznd. Ausſicht v. Sachſen aus ſehr beſuchte Höhe. Unſerer Erfahrung nach übertrifft deſſen Ausſicht (wozu wir, da der Mückenbg. ſelbſt zur Zeit ſtark bewaldet iſt, auch den in O anſtoſſnd., etwas niedrigern Glöſelsbg. rechnen) an Reitz jede andere des Erzgebirgs, u. ſtellt ſich an Reichthum den ausgezeichnetſten an die Seite. Denn wie ein ungeheurer Garten breitet die geſammte böhm. Gegend zwiſchen dem Erz=, Auſſiger Elb= u. Mittelgebirge, erweitert durch die Brüxer u. Saatzer Ebenen, ſich vor den entzückt. Blicken aus; über derſelben ſchlägt das prächtige Mittelgebirge ſeine ungeheuren Wellen, über deren tiefere Theile hinweg das Auge in das ebenere Land Binnen=Böhmens, z. E. der prager Gegend dringt, während es jenſeits der ſaatzer Fläche u. des Buchan=Carlsbader Gebirgs das bairiſche Gebirge erreicht, u. rechts abermals v. den ungeheuern Stufen des Erzgebirgs, dem oſſegker Strohnitzbg., dem Wieſelſtein, niklasberger Stürmer u. a. m. gefeſſelt wird. Ein uns gleich=hoher Berg in OSO ſchneidet in der Karwitzer Gegend dieſe mit Hunderten v. Orten (darunter in d. Nähe Teplitz mit Schönau, Oſſegk, Dux u. ſ. f.) prangende Ausſicht ab, bildet aber mit dem in ONO ſanft anſteignd. Geiersbg. bei Ebersdf. eine Perſpective, die an Intereſſe jener Hauptausſicht wenig nachgiebt; denn obgleich der Orte ungleich weniger ſich zeigen, ſo thürmen ſich doch auch wunderbar die Gebirge über einander empor, u. heben ſich v. den Kulmer Hügeln zum Auſſig=Tetſchner Elbgebirge, v. dieſem zum Auſcher Gebirge mit dem ungeheuern Höltſch, dann zum Hirſchberg=Reichſtädter Gebirge mit dem Pöſig=Cloſter, endlich zum Rieſengebirge empor, davon freilich der Rieſenkamm ſelten, das Iſergebirge mit d. Jeſchken aber insgemein zu ſehen iſt. Da man nun auch über die Fürſtenauer Schluchten hinab nach N ſieht, ſo konnte man noch vor 10 J., als die Tannen des Mückenbgs. minder hoch waren, auf Einem Puncte Dresden, das Sterncloſter vor Prag, die Schneekoppe u. das bairiſche Gebirge (den Böhmer Wald) ſehen. Dieſer Punct iſt nämlich das Thürmchen, welches für die Häuerglocke an die Wohng. des Oberſteigers auf des Berges Spitze angebaut iſt. Denn ungeachtet der Haupt=Zinnbau des Mück. verfallen iſt (davon zeugt noch eine ungeheure Pinge), ſo baut man doch noch einige Gruben, u. es ſtehen an u. auf dem Berge 6 Wohnungen, am weſtl. Fuſſe aber (am Weg v. Lauenſtein n. Graupen) die Wolfgangscapelle, zum nahen Gebirgsdf. Obergraupen gehörig. Der Mück hat zwar bei weitem nicht die Höhe des Raubſchloſſes bei Zinnwald, des Lugſteins u. Kahlenbgs., nicht einmal die des Kohlenbgs. (ſ. o.), aber doch etwas mehr, als der Glöſels= u. Geiersbg., u. mag übers Meer etwa 2550 Fuß emporragen; nach einer v. einem öſtr. Ingenieur mir zugekommn. Nachricht überragt er den Milleſchauer Bg. des Mittelgebgs. um 4 Toiſen, u. hätte alſo nach Hallaſchka 2531, nach Hoſer 2959 F. Seehöhe. — Mückenthürmchen nennt man bald die Wolfgangcapelle, bald das Thürmchen des Steigers. — Doch zur Müglitz zurück!

Dieſe tritt nach Empfang des aus SO kommnd. ebersdf. Baches in das Dorf Müglitz ein, davon nur 2 Bret- u. Mahlmühlen nebſt noch 2 Häuſ. ſächſiſch (lauenſteiniſch) ſind, u. zur Commun Fürſtenau ſich halten; dieſes Oertch. fehlt demnach im Lexikon; ſeine Flur iſt gering, u. ſein Urſprg. iſt derſelbe, wie jener v. Gotttreu, welchem die M. ebenfalls nicht fern vorbeifließt. Bis hierher bildet ſie die Gränze, u. heißt daher auch das Gränzwaſſer. Ihr zuletzt nördl. Lauf wird nun bis zur Bärenhecke mehr ein NWlicher. Als Orte, die ſie benetzt, ſind nachzutragen: Cratzhammer, der bärenſteiner Hammer, Bärenklau (nicht Bärenklauſe), Bärenhecke, Gut Gleiſenberg, Rückenhain (nicht völlig daran), Hütten, Mühlbach, Häſelig, die Mühle v. Burkertswalde; als hineinfließſende Bäche aber noch: die Sörnitz unter Müglitz, das Fürſtenwalder W. (rechts), das fürſtenauer od. löwenhainer W. (l.), das lauenſteiner Bächl. (l.), die durch Glashütte fließſ. Prießnitz (l.), der dittersdfr. Kohlbach (r.), das gurknitzer W. unter Dohna (l.), vieler kleinerer hier nicht zu gedenken. — S. 588, Z. 7 v. u. ſtatt Jahnsbach l. Johnsbach; doch iſt die Angabe an ſich nicht völlig wahr; Z. 3 v. u. lies Schilfbach; Z. 14 v. u. lies Altenberg (blos hinſichtl. der Parcelle Glashütte). — Das Thal der M. iſt bis Müglitz blos eine ſanfte Wieſenſchlucht, wie andere des Hochgebirgs, wird aber dann ſchnell tief, enge, u. durch meiſt bewaldete, oft mit Felſen prangende Bergwände romantiſch-ſchön; der Schlottewitzer Grund, ſo wie jener bei Moxen u. Weeſenſtein, iſt daher allbekannt, u. man darf das Thal wohl als das reitzendſte der dresdner Gegend betrachten; ſchauerlich u. wildſchön iſt es beſonders bei Glashütte u. Rückenhain, wo es auch ſo enge zwiſch. den himmelhohen Felſenbergen zuſammenſchrumpft, daß nicht einmal für einen Weg der Raum übrig blieb. Einen einzigen Reitz in ſeiner Art giebt dem Thale das blutrothe Waſſer, beſonders an den zahlr. Stellen, wo es Cascadellen bildet, u. ſich alſo in milchweiſſen Schaum auflöſt. — Den Namen des Flüßch. bringen Einige mit der Miglatza in Servien in Zuſammenhang; er beruht aber wohl auf dem Df. Mügeln, an der Mündung des Waſſers.

Mühlau (S. 589) offic. Möhlau, nun im bitterfelder Kr., liegt öſtl. v. Zörbig, 2½ St. weſtl. v. Bitterfeld, nächſt d. Straſſe dorthin, ganz nahe öſtl. bei Tannepöls u. NWlich bei Zöberitz, in voller Ebene. Es hatte 1826 in 9 H. 47 Seelen. Das Gleite iſt zu ſtreichen. Beim Df. iſt auch noch eine Wüſtg. deſſelben Namens.

Mühlau b. Penig (S. 589) erſtreckt ſich über ½ St. lang Nwärts an einem Bache herab, der im frohner Holze aus mehreren groſſ. Teichen ſich bildet, ⅜ St. unterm Df. einen aus d. burgſtädter Gegend kommend. Waldbach empfängt, die chursdfr. Mühlen treibt, u. ½ St. öſtl. v. Penig in einem romant. einöden Thale 385 F. überm Meere die Mulde erreicht, ſo daß er 1½ St. lang iſt. Das Df. liegt v. 1 bis 1¼ St. SOlich v. Penig, von ¾ St. WSWlich bis 1 St. SWlich v. Burgſtädt, 3 St. v. Waldenbg. u.

Chemnitz. Das Oberdf. kreuzt die leipzig=prager Chauſſee, u. das unterſte Ende berührt die v. Mittweide kommende Straſſe nach Penig u. Waldenbg. — M. raint in NO mit dem rochsbgr. Forſt, überhaupt mit rochsbgr., peniger, rochlitzer u. chemnitzer Gebiet. — Sonſt ſtand M. unter d. Namen Melen unterm Archidiakonat Zſchillen. Die Collatur übt keineswegs der peniger, ſond. der cah= lenberger Herr, jetzt alſo der waldenbgr. Fürſt Schönburg. Hier= her gepf. iſt nichts. — M. gehört zu den wichtigern Fabrikdfrn. Sachſens, insbeſ. für Strumpfwaaren, u. enthält auch die groſſe Spinnmühle des chemnitzer Hauſes Kobler u. Söhne, welche im Juny 1826 eine treffl. Dampfmachine (zu 30 Pferde Kraft, ge= fertigt v. Aston & Comp. in Magdebg.) hier aufſtellten; ſie ſteht zur Anſicht Jedem frei, u. koſtete g. 7000 Thlr. Der Ort hat g. 1100 Einw., auch in S u. NW nicht unbedeutende Teiche, u. am untern Ende ein Gaſthaus. —

Mühlbach b. Maxen (S. 590) hat ſich merkl. vergröſſert, da man vor 70 J. nur 1 Gut u. 12 Häusl. zählte, wogegen jetzt g. 20 hier ſind; des Feldes iſt nur 1 Hufe. Aus dem tiefen, hier ſehr gewundn., ungemein reitznd. Thalgrunde der Müglitz zieht das Oertchen ſich NWwärts in jenem ſehr ſteilen Nebengrunde zu groſſer Höhe hinauf, der das am öſtl. Ende Maxens quellende Wäſſerlein bildet; daher ſind einzelne Häuſer Maxens v. den letz= ten Mühlbachs nicht weit entfernt. Dieſe Lage läßt keine der gangb. Charten ahnen. Das ungemein klare Bächl. iſt vor den meiſten Häuſern zu einem kurzen Röhrwaſſer umgewandelt. Der Marmorbruch nebſt Kalkofen befindet ſich in der Zwieſel des Grun= des; auch ſteht ein (unſres Wiſſens herrſchftl.) Kalkofen über des Dörfchens Mitte hoch am ſteilen Abhange des Nwärts ſich erheben= den, ſehr bedeutnd., eine ſchöne Ausſicht gewährnd. Berges. Hä= ſelicht liegt abgeſondert, doch nahe in NO, u. zwar gänzlich im Müglitzthale. Die Mühle iſt anſehlich, u. in deren Nähe ſteht ein Schneller od. kleiner Kalkofen. Hier geht der Weg quer über den Berg hinweg wieder ins näml. Thal (was die Fremden ſehr frappirt) zu dem nach Schlottewitz führenden Steg. Der Weg aufwärts längs dem rothen Waſſer, in deſſen Bette man viele Ge= rölle aus dem Schlottewitzer Achatbruche findet, gehört zu den reitzndſt. Partien des ganzen Königreichs. Mühlbach liegt v. Dres= den g. SSO, $2\frac{3}{4}$ St. SWlich v. Pirna, 2 St. NNOlich v. Glas= hütte u. NNWlich v. Liebſtadt, hinſichtl. der Mühle g. 600, beim oberſten Hauſe aber g. 950 par. Fuß überm Meere.

Mühlbach b. Hain (S. 590) in Urk. Molbach, hat 1 Mühle u. 1 Ziegelei, iſt Allod, hat beiderlei Gerichte, wurde ohne die Waldg. 1820 auf 20580 Thlr. taxirt, u. war 1827 noch Küh= niſch. Es liegt $2\frac{1}{2}$ St. v. Hayn, am Doberbach, in ſeichter Ge= gend voll ſehr groſſer Teiche, NWlich v. d. Kienheide.

Mühlbach b. Wurzen (S. 590) liegt von dort $1\frac{1}{4}$ St. SOlich, auch $\frac{1}{4}$ St. v. der Chauſſee rechts entfernt, am NORande eines ſchmalen, aber nach SO (zur Paſtmühle hin) ſehr langen

Teiches, der es vom Bache trennt; am NWlichen Ende des Teiches iſt noch die Schäferei, weiter in N (an einem geringen Bächlein) die Ziegelei, u. endlich noch weiterhin (⅜ St. v. Wurzen, an d. Chauſſee) das hierher gehörige, auf Schenks Ch. fehlende Vorwk. Kornhain. — M. gehörte 1469 dem Hanns v. Canitz, 1525 dem Andr. Quaß, 1540 dem Hanns v. Canitz auf Burkertshain, 1549 dem Hei. v. Croſtewitz, 1604 u. 1612 dem Geh. Secr. Jak. Zenner, 1614 dem Osw. aus d. Winkel auf Brandis, 1621 dem allbekannten D. Dav. Döring u. ſpäter ſeinem gefreiten Geſchlechte, 1669 dem Kammerh. J. Dav. v. Oppel, 1706 Einem v. der Schulenburg, 1800 u. noch lange nachher einem Baron v. Lorenz (der für ſeine Zuckerfabrik den Runkelrübenbau ſehr beliebt machte), 1827 aber Hrn. Grünler. — Beim Vwk. Kornhain iſt auch ein neues Dorf begonnen worden. Daſſelbe ſteht auf der Wüſtg. Carnahl, Cardinal od. Karlnhain, deren Df. im 30jähr. Kr. unterging, u. früher theilweiſe zu Roitzſch, 1525 aber zu Mühlbach gehörte.

Mühlbach b. Frankenbg. (S. 591) bildet 2 Gemeinden, gab 1801 452 Conſum. an, hat jedoch über 600 E., u. erſtreckt ſich ſehr lang Owärts bis ins Holz hinein, am gleichnamg. Bache hinauf, ſo daß es unten nur ⅝ St. SOlich, oben aber 1 St. öſtl. v. Frank., ferner 1 St. v. Sachſenbg., 1 M. v. Hainichen, 1½ bis 2 St. v. Oederan entfernt iſt. Es hat zieml. Holz, u. erfüllt ein anmuthg. Thal. Auf den größt. Höhen in N hin läuft die, im Ler. fälſchl. hierher gebrachte Straſſe. Als die beiden hieſ. Grützmühlen eingegangen waren, gründete das Amt dafür die niedere Mahlmühle. Das unterſte Gut der obern Gemeinde beſitzt einen ſchönen Steinbruch. Noch 1710 hatte Frankenbg. hier ſeine beiden (bald darauf erſoffnen) Communzechen Ehre u. Hilfe Gottes. 1633 tödtete die Peſt 180 M. — Sonſt wohnte hier ein Oberförſter. Der Schulkatechet leitet die Betſtunden, welche abwechſelnd in d. Schule u. in einem Gute des Oberdfs. gehalten w. — Im Geheege, einer in SO ſich verbreitndn., königl., mit Börnichen rainenden Waldg., hat J. George I oft gejagt; es war damals umzäunt, u. umfaßt auch die Goldbörner, ein Paar gute Quellen, in welche der Kf. einſt Ducaten warf, indem er bemerkte: ſolches Waſſer ſey allerdings Goldes werth.

Mühlbeck (S. 591) nun im Bitterfeld. Kr., unterm A. Gräfenhainchen ſtehend, enthielt 1825 in 66 H. 353 Seelen, hat ungemein ſchnell zugenommen, u. liegt ⅞ St. ONOlich v. Bitterf., 2½ St. SWlich v. Gräfenh., zwiſch. Pouch u. Friedersdf., ¾ St. v. der Mulde, u. durch eine Höhe davon gänzlich geſchieden, an einem Wwärts flieſſenden, aus der Heide kommenden Bache.

Mühlberg, das Amt (S. 591) beſteht als Bezirk nicht mehr, ſondern nur noch als Gerichtsbehörde für die Amtsdfr. des SWlichen Th. vom liebenwerder Kr. des RBez. Merſebg., näml. für Altenau, Blumbg., Boragk, Borſchütz, Burgsdf., Coßdf., Kauxdf., Kättlitz, Lehndf., Sachsdf., Stehla u. Wenzendf., wo-

zu noch ein Theil v. Langenrieth, Mühlbg. ſelbſt, ſo wie deſſen Weinberge, die Kammerg. Packiſch, Schwediß u. Vorſchüß, und beide Buſchhäuſer kommen. In dieſen Orten waren 1825 736 H. u. 4993 Seelen. Sie ſtehen unterm Landesgericht Torgau. Die ehemal. Herrſchaft M. begriff 1520 noch als unmittelb. Dubaiſche Orte (worüber als Vogt des berühmt. Amsdorfs Bruder, Friedr. v. Amsdf., geſetzt war) folgende: Mühlbg. ohne die Cloſter- u. Vaſallentheile, Altbelgern, Auſſig, Boragk, Coßdf., Cröbeln, Fichtenbg., Heyda, Langenrieth, Lehndf., Luckau, Martinskirchen, Möglenz, Prieſchka, Reichenhain, Stariß, Stehla, Würdenhayn u. Zſchepa, ſo wie 1480 als Vaſallengüter: Plotha, Oelsſchau, Cavertiß, Batiß, Kreyniß, Fichtenbg., Schwediß, Brückſchlegels Gut zu Mühlbg., Klingenhayn, Martinskirchen, ABelgern, Puſchwiß, Coßdf. u. Humpelsdorf. Als Beſitzer fehlen im Lex. Die v. Pack (z. E. 1283 Ulrich v. Pack) u. Heinr. v. Walkau, welchen der kaiſ. Landvoigt der Niederlauſitz Heinr. Pflug damit belieh, weil M. damals zur NLauſitz gezogen war. 1444 kommt als Dubaiſcher Vogt Jakob Broſewiß vor. Ueber die Berken v. der Duba ſ. Hohnſtein. — S. 593, Z. 6 v. u., ſtatt 5500 lies: 5501 Perſonen über 10 J., folgl. g. 7000 Menſchen. Die Gröſſe des A. wird im Lex. ſehr überſchätzt. — Was S. 594 von Z. 3 an geſagt w., iſt zwar richtig; daß aber hierdurch ein vergröſſrt. Amtsbezk. Mühlbg. ſich gebildet, war bloſe Vermuthung unſeres Vorgängers, der mit dem, was nun folgt, vielmehr eine Beſchreibg. des SWlichen Theiles vom liebenwerder Kr. geliefert hat. S. 598, Z. 18, iſt Cavertiß zu ſtreichen, indem es nebſt Schöna ſächſiſch geblieben iſt. — Der ehemal. Amtsbezk. iſt faſt vollſtändig auf dem 128ſten Bl. des Reymann-Berghauſ. Ch. v. Deutſchl. verzeichnet, u. zwar nach guten Quellen, ſofern man die Graduirung ausnimmt.

Mühlberg, die Stadt (S. 599) liegt zufolge der preuſſ. (v. der ſächſ. ſtark abweichenden) Meſſg., ſoviel den Kirchthurm der Neuſtadt betrifft, unter 51° 25′ 58″ d. Br. u. 30° 52′ 51″ d. Länge, zwiſchen 270 u. 290 Fuß überm Meere, faſt 3 M. SOlich v. Torgau, über 1 M. v. Belgern, 2½ St. nördl. v. Strehla, 3½ St. SWlich v. Liebenwerda, 1¾ St. v. der ſächſ. Gränze. Die Elbe wendet ſich hier ſo, daß ſie aus S ankommt u. nach W weitergeht; ſie hat hier ſehr oft groſſ. Schaden angerichtet, unter and. auch 1557 (wo ſie „Brücken" ruinirte!?), 1564, 1566, 1651 (wo allein über 20 Keller verſtürzten), 1746 u. 1784, wo das Waſſer in d. neuſtädter Kirche 31 Zoll hoch ſtand, 9 Häuſer u. 2 Mühlen, die Fähre, 7 Keller u. 180 Schffl. Salz ruinirte; noch höher war aber die Fluth 1595, wo ſie in jener Kirche den Altartiſch überſtieg. — Die Stadt, in Urk. auch Mulberg, Melbergk, Molberg, zinſte ſchon 1251 den torgauer (nachmals nimbſchener) Nonnen, u. zählte 1801 nicht 1550, ſond. 1756 Conſum., hingegen 1818 in 355 H. 2419 — u. 1825 in 378 H. 2690 Seelen; hierzu kamen aber noch die 20 Weinbergshäuſer mit 104 Seelen u.

die 2te reitende Comp. v. der 3ten Artilleriebrigade; überhaupt darf man alſo 3000 Seelen jetzt annehmen. Die überelbiſchen Grundſtücke (vorzgl. Wieſen) gehören unters A. Belgern. 60 bis 70 Seelen ſtehen unterm Cloſter od. RGut Güldenſtern, welches ohne die vielen Allodial=Beiſtücke 1828 über 80000 Thlr. gerichtl. geſchätzt wurde, u. 1588 noch Domäne, 1800 aber der Dietze'ſchen Familie war. — In der neuſtädter Kirche (S. 600) deckt eine Eiſenplatte vorm Altar den berühmt. Hanns Birke v. d. Duba, der 1520 ſt., u. deſſen 1525 geſt. Wittbe der Kirche ein ſtarkes Legat vermachte; dieſes Ehepaar baute die Kirche neu aus klingenhainer Steinen, die auch dem Hptbrande 1535 trotzten. Duba ſchenkte auch dem Spital den ſtarken Viehzehenden aus Coßdf. Vor 240 J. baute der Rath das Spital neu u. gröſſer auf, ſo wie 1594 deſſen Kirche aus den Steinen der Cloſterruine. Sonſt wurde im Oct. ein Viehmarkt in der Ochſengaſſe der Altſtadt gehalten, der jedoch 1637 einging, ſo wie der 1554 errichtete Wollmarkt. Beſondere Einrichtgn. allhier betreffen die Zirkler, d. h. 6 Bürger, welche bei Jahrmärkten auf Ordng. ſehen, u. die Zippler, d. h. die Bierſchröter, welche auch zu ſtürmen haben. Ueber des Cloſters detaillirtere Geſchichte ſteht ein langer Aufſatz im 1 Bd. der Kreyſig'ſchen Beiträge. — (R.) Noch 1548 hat Kf. Moriz den Lehnsbeſitz von Mühlbg. beim naumbgr. Biſchof gemuthet. (R.) — S. 604, Z. 7 v. u., iſt das Gleite zu ſtreichen, dafür aber das k. pr. Hauptgränzzollamt zu nennen. Die Fähre iſt weit in W. vom Orte. Die 5 Schiffmühlen mußten 1783 auf eine Stelle zuſammenrücken, wo ſie den Dämmen nicht mehr ſchaden konnten.

Mühlberg, das erfurtiſche Aemtchen (S. 606) bildet nun einen Th. des Gerichtsamtes für den 2ten Landbezirk Erfurt; ſ. im E. — Der Ort M. (S. 608) jetzt nur ein Dorf, liegt 2 ſtarke M. SWlich v. Erfurt, an d. ohrdrufer Straſſe, $1\frac{3}{4}$ St. ONOlich v. Ohrdruf, 3 St. SOlich v. Gotha, an der Str. nach Arnſtadt, $2\frac{1}{2}$ St. vor dieſem, $2\frac{1}{4}$ St. weſtl. v. Ichtershauſen, weſtl. (nicht nördl.) unter der Burg, 2000 Schr. SWlich v. der Burg Gleichen, SOlich vom Katherbg., $\frac{6}{8}$ St. v. der goth. Gränze, nördl. v. den heſſenröder u. heiligencreuzer Höhen, in intereſſanter Gegend. Rinkhofen (S. 609) gehört nicht hierher, — wohl aber iſt dieß vom einzeln. Gute Nonnenglück in W. zu vermuthen, u. ſicher iſt es von dem $\frac{1}{2}$ St. in SW. entfernt. klein. Vorwk. Heſſenrode. — 1816 gab es hier in 243 H. 948 —, 1825 aber in 237 H. 1086 Seelen. Unter den 4 RGütern (S. 609, Z. 4 bis 6) iſt das Hermann'ſche, ein freier Mannlehnſiedelhof, überm Burgbache am Hausberge —, das Armstroffiſche Mannlehngut hinter d. Kirche —, das Beck'ſche Allodialgut (ein freier Siedelhof, bis 1715 ein Mannlehn) vorm Oberthor, der Kirche gegenüber —, u. das Hellbach'ſche, ein freier Mannlehn=Hof, am Weidfluſſe bei der groſſ. Erfurter Straſſe gelegen; ſie unterliegen in Lehnsſachen dem OLandesgericht, in Realien dem erfurter Landgericht. — Wahrſcheinl. war der in einer Urk. 1143 genannte Mainziſche Mi=

niſterial Hei. v. Mollesberg Beſitzer des Ortes; eben ſo kommt 1144 ein vornehmer Meinh. v. Muleburc vor, u. 1225 ein Graf Meinhard v. Mülenburch.

Mühlberg, die Mühle (S. 609) liegt im ſchweinitzer Kr.; bei d. Vereinig. des Neugrabens mit d. Elſter, 1½ St. WSWlich v. d. Kreisſtadt, SWlich vom Kühnbgholze. Mit Einſchluß 2er Häusler hatte ſie 1818 u. 1825 22 Seelen.

Mühlberg, der (S. 609) iſt eigentl. die langgeſtreckte, meiſt mit Feld bedeckte Höhe, die Schneebg. weſtl. gegenüber ſich aus dem Grunde des grießbächer Baches erhebt, u. ihren N. urſprgl. von derjen. (ehemals zu Griesbach gehörigen) Mühle empfing, die jetzt als bloſe Malzmühle nächſt dem grießbächer Thore ſteht. Das Oertchen M. lehnt ſich an den SOlichen Fuß des Berges, u. hilft die beiden Städte zuſammen verknüpfen. — Der auf der hieſ. Zeche Weck brechende Schörlſchiefer iſt durch ſeine zartſtreifige Abwechſlg. dünner reiner Quarzlagen mit noch feinern Lagen fein körnigen Schörles ausgezeichnet.

Mühlberg, der (S. 610 fehl.) ein Holz- u. Wieſengrundſtück v. 76 Ackern bei Eßbach im ziegenrücker Kr. des preuſſ. RB. Erfurt, das in N. u. O. an den Plothenbach (alſo an das Weimariſche) ſtößt, auch mit Ziegenrück raint, in den OberM. (mit 58) u. UnterM. (mit 18 Ack.) zerfällt, u. gemeinſam zu den weimar. Gütern Tauſa u. Bucha gehört, aber der Realgerichtsbrk. des naumbgr. OLandesgerichts unterliegt.

Mühlberg (auf S. 610 No. 1) iſt eigentl. nichts weiter, als ein Th. oder Appertinens des Geſammtgutes Falkenſtein, u. begreift blos einige Häusler u. eine der Stadt F. in O. gegenüber gelegne Schäferei. Vergl. das Suppl. zu Falkenſtein.

Mühlberg b. Creuzburg (S. 610) liegt v. dort vielm. ⅝ St. OSOlich, auf der Höhe, hatte 1826 in 5 H. nur 25 Seelen, u. iſt nach Creuzbg. gepfarrt.

Mühlberg, der M., a. im A. Altenbg. (S. 610) gewiſſermaſſen eine Stufe des Geiſingbergs, iſt diejen. Höhe, an welche der größte Th. der Stadt Alt. gebaut iſt, u. welche die Hptzechen daſigen Reviers nebſt der groſſ. Pinge u. ſ. w. beherbergt. Ziemlich den Gipfel derſelben bezeichnet das, ſelbſt aus Dresdens Nähe ſichtb. Schießhaus, welchem Seiffert 2288 F. Seehöhe giebt. — Die zahlr. übrigen Mühlberge ſuche man unter den N. der Orte, denen ſie zugehören.

Mühlberger Breite (S. 610) liegt bei Coſilenzchen, h. auch Fichtenberger Br., wird aber von den Coſilenzchern benutzt, u. begreift 5¾ Hufen.

Mühlbock (S. 610) bildet wirkl. 2 Dfr., davon OberM., ein görlitz. Cämmereiort, in den görlitzer —, NiederM. aber in den bunzlauer Kr. des RB. Liegnitz gehört. Das Ganze iſt nach Tiefenfurth gepf., u. zählte 1818 in 122 H. 590 Seelen. NiederM. hatte davon resp. 78 u. 374, und liegt 6¼ St. WNWlich v. Bunzlau; OberM. (mit resp. 44 u. 216) liegt ſüdlicher, 7 St. NOlich

v. Görlitz; Beide aber ſind an der lauban-priebuſer Str., 4½ St. v. Rothenbg., mit Heiden faſt völlig umgeben, in einer höchſt öden Gegend. Nahe ſüdl. bei OberM. ſteht an der Straße u. der Tzſchirna eine Glashütte.

Mühldorf, ſ. Kröbeln.

Mühldorf, (S. 611) auf Reichards Gh. Mühlsdf., liegt nur 1½ St. WNWlich v. Gera, auf anſehl. Höhe, doch in einer Senkung, in ſtark couprt. Gegend. Die Größe gilt für 1791, u. der Ort iſt ſeitdem angewachſen.

Mühlenbach (S. 611) ſ. Bd. XVI., S. 83.

Mühlendorf (S. 612) jetzt officiell Mühldf., hatte 1825 in 24 H. 111 Einw.

Mühle im Bornthale, ſ. Hamma.

Mühlgaſſe, ſ. Penig u. Suppl. dazu.

Mühlgrün, (S. 612) liegt ¼ bis ⅜ St. v. Auerbach, weſtl. von Crinizleite, im freundl. Gölzſchthale, ⅝ St. NOlich v. Falkenſtein. In 5 J. (1819 — 1823) hatte es allein 34 u. 28 —, mit Crinizleiten aber 43 u. 32 Geburts- u. Todesfälle. Es giebt hier 1 Waffenhammer.

Mühlhauſen, die ehemalige freie Reichsſtadt, iſt hier nur in ſofern zu nennen, als ſie jetzt Hptort eines zum Regbezk. Erfurt der preuß. Prov. Sachſen gehörigen Kreiſes iſt.

Mühlhauſen (S. 612) l. 3 ſtarke St. SOlich v. Oelßnitz, 2½ St. NOlich v. Aſcha, 1 St. SWlich v. Neukirchen, am Raunbache, nicht weit öſtl. v. der Elſter, u. iſt nur mäßig groß. Das erſt ſeit 1741 u. folgl. neu-ſchriftſäſſ. RGut beſitzt blos ein geringes Wohnhaus, 1 Gärtch. u. einen Teich v. 1½ Schock, aber v. den Unterth. 229⅞ Thlr. Erbzins, 12 Schffl. Korn, 52 Sch. Hafer, 15¾ Pfd. Flachs, g. 68 Thlr. Gerichtsnutzg. u. 2 Thlr. für die Fällmſtrei; es hat beiderlei Gerichte über die ſogen. 7 Dorfſchaften (mit etwa 160 Wirthen), trägt ½ RPferd, hat g. 46 Thlr. Oblaſten, u. gehörte bis 1824 dem preuſſ. Hptm. v. Paſchwitz, ſpäter Hrn. Adler. 1801 gab es nur 717 Conſum. an.

Mühlleite (S. 613) iſt jeden Falls dasſelbe Oertch., das die Gh. Mühlberg nennen, u. welches am recht. Ufer der Sa[illegible] die hier 2 Bächlein aus SO empfängt, unter den Höhen des Saalwaldes, 1½ St. öſtl. v. Lobenſtein liegt.

Mühlpöllnitz (S. 613) vergl. Oberpöllnitz. 1826 zählte es 6 H. u. 36 Einw.

Mühlrein (S. 613): er ſteigt ſüdl. v. Ruhla (nicht Röhla) bis zum Rennweg hinauf an, u. ſtößt ans Gothaiſche.

Mühlroſe (S. 613) nun im rothenburg. Kr. des RB. Liegnitz, enthielt 1818 in 27 H. 237 Seelen, u. liegt über 4 M. v. Roth. NWlich, 4 St. WSWlich v. Muskau, 3 St. SOlich v. Spremberg, meiſt v. Heiden umgeben, g. 330 Fuß überm Meere. Der Name iſt ſerbiſch.

Mühlsdorf, in Urk. auch Molſtorf unwahrſchnl. auch Molebach, (S. 614) zählte 1825 in 57 H. 252 Conſum., hat jedoch

nahe an 300 Seelen, bildet mit Liebethal eine Amtsparcelle zwiſch. den Aemt. Dresden u. Lohmen, wird in N. durch den lohmer Wald ſehr beſchränkt, u. liegt 2¼ St. SWlich v. Stolpen, 1¾ St. NOlich v. Pirna, längs dem nördl. od. rechten Ufer der W. lang ausgebreitet, aber darüber ſehr (u. zwar zum Th. in Terraſſen, was dem Orte v. drüben herüber ein intereſſantes Anſehen giebt) erhöhet. Der Grund iſt hier ungemein enge, u. die ſogen. mühlsdfr. Mühle, welche nicht fern oberhalb der Lochmühle (ſ. im L.) ſteht, hat eine ſehr romantiſche Lage. Die öſtlichſten Häuſer des Ortes ſind nur g. 500 Schritt v. der lohmer Hptbrücke entlegen, wie denn auch die weſtlichſt. Häuſer v. Lohmen noch M. gegenüber ſtehen. Die Steinbrecherei iſt hier nur mäſſig ſtark.

Mühlthal (S. 614): was hier v. deſſen Stelle u. Streichen geſagt w., iſt zwar richtig, u. man kann noch hinzufügen, daß es in N. den Landgrafen-, Flöh- u. Schneckenbg., in S. den Tatzenbg. u. die remderode Höhe hat, u. daß der ſchwabhäuſer Grund eigent. deſſen obern Th. ausmacht; wenn aber ein Mineralquell hierher gebracht w., ſo iſt es offenbar mit dem Mühlthal b. Raſtenburg verwechſelt, das ſich in N. v. dieſer Stadt, zwiſch. dem Rathsholze u. dem Forſt, bis zur preuſſ. Gränze, Nwärts an der Loſſa hinauf zieht.

Mühltroff, die Stadt (S. 615) liegt (hinſichtl. des Kirchthurms) unter 50° 32′ 29″ d. Br. u. 29° 35′ 38″ d. Länge, faſt mitten zw. Pauſa u. Tanna, 2¼ St. SOlich v. Schleiz, am Wege v. da nach Plauen u. Oelsnitz, ½ St. v. d. Gränze, faſt gänzl. im Thalkeſſel, am rechten Ufer, auch längs einem aus O. kommend. Bächlein hinauf, in holzreicher Gegend. Iſolirt ſtehen in S., jenſeits des Schloßteiches u. nächſt der Obermühle, das Schießhaus —, in N. Lippolds Mühle, weiter nordöſtl. (2000 Schr. vom Orte, an einem Nebenthale, das in SWlicher Richtg. aus d. Walde kommt, u. mehrere Teiche beherbergt) das Vorwk. Wild od. Wildberg, in NW. aber (2000 Schr. weit, rechts an d. ſchleizer Straſſe) eine Schäferei u. das Luſthaus Luiſium, ſo wie nahe in W. auf der Höhe die Ziegelei. In SW. ſtehen der Stadt einige Häuſer nach Art einer Vorſtadt gegenüber, u. hier empfängt das Flüßchen auch das langenbacher Waſſer. In SW. ſteigt der Hangepöhl an, ſo wie in NO. die Höhe der Bärenäcker. Die Stadt hat in d. That g. 1500, der Gerichtsbezk. g. 3100 Seelen. Der jetzige Beſitzer, Graf Chr. Glieb. v. Hohenthal, hat für den Juſtititiar den Titel Juſtizbeamter eingeführt. 1357 hat Voigt Heinr. d. Lange auch das Schloß Mühldorf an die Landgrafen überlaſſen. 1652 gehörte M. dem bekannten Franz Wilke v. Bodenhauſen auf Arnſtein, 1800 dem Freih. v. Hünefeld, 1820 einem Hrn. Beſold. Eine eigentl. Herrſchaft (Dynaſtie) hat M., wie S. 617 doch vermuthen läßt, wohl nie gebildet.

Mühlwärts (S. 617 fehl.) ein weimar. Hof mit 9 H. u. 60—70 nach Sünna gepf. Seelen, iſt dem eiſenach. A. Vacha unterworfen, u. liegt 2 St. v. Vacha SWlich, an einem Nebenbache der Ulſter.

Mühlwieſe (S. 617) iſt weder Vorwk., noch Df., ſondern begreift nur eine Mühle u. ein Paar Frohnhäusler, im ſchönen, engen u. tiefen Thale des churſdfr. Baches, am untern Ende v. Waſſeruhlsdf., auch nahe über Herrnsdf., 1¼ St. v. Waldenbg. u. ⅜ St. weſtl. v. Kaufungen, zu deſſen Commun es ſich hält.

Mühlwieſenhammer, ſ. Suhl.

Müllershauſen, ſ. Großlohma.

Müllerisches Vorwerk (S. 617 fehl.) ein kleines, zur niederlauſitz. St. Guben gehöriges Gut, heißt auch der Grund.

Mülſen, der, oder der Mülſengrund (S. 617) hat wohl eine noch ſtärker abweichende Seehöhe, als ich ſie in dieſem meinem erſten Beitrage zum Lex. angab; es laſſen ſich näml. in Folge der v. Gersdfſch. und v. Dechenſchen Meſſgn. annehmen: 766 Fuß für das unterſte H. in Niedermülſen, 880 F. für die thurmer Kirche, 950 für jene zu S. Michaelis, 1040 für S. Jacobi u. 1130 für S. Nicolai, ſo daß das oberſte H. im Grunde g. 1150 F. Seehöhe hat; rechnet man Ortmannsdf. mit hierher, ſo erhalten wir bei deſſen oberſtem Hauſe (am wildenfelſer Walde) gar g. 1350 Fuß. — Die Annahmen auf S. 618, Z. 11 bis 14, beruhen auf Mittheilg. eines Herrn, der hier vor Andern Gewicht hat, werden aber doch von Geſchichtsforſchern bezweifelt, weil Thurm ſchon 1411 als der thorm vorkommt. — Für den Mülſenbach (S. 619) giebt es eigntl. eine noch ſtärkere Urquelle im wildenfelſer Walde, ¾ St. öſtl. vom obern Ende Ortmannsdfs.; dieſes Gerinne quillt g. 1430 Fuß überm Meere, u. geht Nwärts nach Neudörfel. Da nun der Mülſenbach g. 740 Fuß überm Meere die Mulde erreicht, ſo lieſſe ſich von faſt 700 Fuß od. 400 Ellen Gefälle ſprechen. Hingegen die Häuſerreihe ſteigt bis ans obere Ende Ortmannsdfs. um 320 bis 330 Ellen. — Der kleine Mülſen- od. Hegebach iſt 1½ St. lang, u. geht anfangs nach NW., zuletzt nach SW; im Burgwald bildet er ein tiefes finſteres Thal. — Der Mülſenbg. (S. 619) wird auch Kieferbg. genannt, u. erreicht ſchon ohne das Gipfelplateau 1250 Fuß Seehöhe.

Mülſen S. Jacob (S. 620): hier ſteht die Kirche etwa 1010 Fuß überm M., unter beinahe 30° 15′ d. Länge u. faſt 50° 43′ d. Breite, nur 1⅛ St. v. Lichtenſt., 1½ St. ONOlich v. Zwikkau u. 2½ St. v. Glauchau. Ohne die 15 bis 16 lichtenſteiner Häuſer gab der Ort 1819 an: 1671 Conſum. (darunter 490 Kinder u. 99 Greiſe), 156 Schffl. Korn-, 21 Sch. Weitzen-, 114 Sch. Gerſten- u. 131 Sch. Haferſaat, auch zur Aerndte 4478 Schffl. Erdäpfel, — alles in groſſem Maſſe. Jetzt mögen an 2000 Seelen nur wenige fehlen. — Seit 1829 beſteht hier die Knauf'ſche Apotheke. — Die Stiftg. des Diaconates (1711) ſoll daher kommen, daß Mülſen, welches ſich bei der Viſitation 1545 über den P. Peter Wolf beſchwerte, mit deſſen Einwillg. noch einen beſondern Lehrer erhielt. 1316 kommt in Mulſin ein Pleban Heinrich vor. Hierher gepf. iſt weiter nichts; die Collatur übt Hartenſtein. Der Geb. u. Leichen zählte man 1791 — 95 351 u. 229,

1798 — 1800 179 u. 227, 1809 u. 1810 140 u. 127, 1819 83 u. 75; dieſe Zahlen ſprechen deutl. genug für das ſtädtiſche Leben des Ortes. — Die ſogen. mülſener Schlacht im J. 1348 geſchah zwiſchen den Brüdern Fri. u. Herm. v. Schönburg, bevor der Mkgrf. ihren Streit ſchlichtete, der wahrſchnl. daher kam, daß ein 3ter Bruder, Dietrich, als er Comthur zu Commothau ward, u. daher ſeine Herrſch. abgeben mußte, ſie Friedrichen allein zuſchanzen wollte; dieſe Herrſch. aber ſcheint Merane geweſen zu ſeyn. Die rheinecker Grafen mengt Schmidts zwickauer Chronik irrig mit in dieſe Geſchichte. Eine ähnl. Urſache ſoll auch die 2te mülſener Schlacht (1402) herbeigeführt haben. In der erſten half Zwickau dem Hermann, aber mit groſſem Verluſte.

Mülſen S. Michaelis (S. 623) l. nur 1 St. v. Licht., 1½ St. v. Zwickau, aber 2 St. v. Glauchau, und die Kirche ſteht ungefähr unter 30° 12′ 40 bis 50″ d. L. und 50° 46′ d. Breite, 950′ überm Meere. Der Ort gab 1819, incl. 15 bis 16 damit combinirte Häuſ. aus S. Jacob, 781 Conſum., ſo wie an Saat 75 groſſe Schffl. Winter= u. 125 Sch. Sommergetreide, endl. zur Aerndte 1090 Sch. Erdäpfel an. In SO. ſteigt der Brandbg. an. Die Rümpfe (S. 624, Z. 21) gehört meiſt zu Lichtenſtein. Die Collatur ruht auf Lichtenſtein, u. gepf. iſt nichts hierher. In den Neunzigerjahren rechnete man durchſchnittl. 30 Geb. u. 18 bis 22 Leichen im Jahre, ſo daß die Seelenzahl (jetzt nahe an 800) nicht bedeutend gewachſen iſt. Sonſt ſoll ein Hammer hier geweſen ſeyn. In W. iſt das Pfarrholz, welches ein Bächl. vom zwickauer Spitalholz ſcheidet. — Der Häuſer waren 1808 ſchon 117, darunter 1 Freigut mit 2 Hufen, 8 Bauern u. 20 Gärtn., ſo wie auch der hieſ. Antheil an S. Jacob 1 groſſ. Freigut u. 2 Gärtner enthält. Ein Gut mitten in Mücheln gehört dagegen nach S. Jacob. Die Commun hat 1 Schmiede; auch hat die Erbſchenke gewiſſe Vorrechte. Bei einer der Mühlen iſt ein ſteinernes Wehr. Noch vor 20 J. beſtand hier eine Cattunfabrik, gegründet v. 2 Elſaſſern. In dem nach O anſteignd. Nebengrunde lagert Torf. Die von S. Jacob hierher gezogn. Häuſer ſind viell. unter denjen. Unterth. gemeint, welche Veit I. v. Schönbg. 1399 in Milſen dem meißn. Bggrf. Heinrich abkaufte.

Mülſen S. Nicolai (S. 624) gab 1819 an: 1410 Conſum. (darunter nur 420 Kinder!), 200 Schffl. Winter= u. 278 Sch. Sommerſaat, zur Aerndte aber 3655 Schffl. — Es hat nur g. 1700 Bewohner, alſo weniger, als S. Jacob. Die Kirche ſteht 1¼ St. v. Licht., 1¾ St. v. Zwickau, 2¼ St. v. Hart., unter 50° 42′ 15 bis 25″ d. Br. u. 30° 16′ d. Länge, g. 1130 F. überm Meere. In O ſteigt der Fuchsbg. ſteil u. bewaldet zieml. hoch an. Die Seehöhe der Spinnfabrik iſt auf 1050, die des oberſt. Hauſ. auf 1160 F. zu ſchätzen. Die Collatur übt Hartenſtein, u. hierher gepf. iſt nichts. In den Neunzigerjahren rechnete man durchſchnittl. 50 bis 60 Geb. u. 40 — 50 Leichen im Jahre. — S. 626, Z. 12 v. u., füge den Burgwald hinzu; ſtatt Rumpfwald lies: die Rümpfe

Mülverſtädt (S. 626) nun im langenſalz. Kr. des RB. Erfurt, zählte 1816 in 112 H. 538 —, 1825 aber in 118 H. (incl. Ihlefeld) 626 Seelen, gab ſchon 1110 einem Gerh. v. Molverſtet den Namen, gehörte ſchon 1580 Denen v. Hopfgarten (wie unſres Wiſſens noch jetzt) u. liegt $1\frac{5}{8}$ St. v. d. goth. Gränze, $2\frac{1}{2}$ St. SSOlich v. Mühlhauſen, an d. Straße v. da in den thürgr. Wald, am Fuſſe des Hainichs. Am NWlichen Hügel ſteht die Windmühle. Den NOlichen Th. der Flur trifft die langenſalza-caſſeler Straſſe. Die 4 RGüter bildete man durch Spaltg. des ſonſt einzigen Gutes, davon 1 Gut $\frac{11}{16}$, das 2te $\frac{7}{16}$, das 3te $\frac{1}{8}$, das Zengengut aber $\frac{1}{16}$ erhielt. Das Gut hat $49\frac{1}{2}$ Hufen Feld, nur 13 Ack. Wieſe u. 9 Ack. Weide; 3 Ack. Landes ſind ſchoßbar. Es iſt Mannlehn, u. unterliegt direct dem OLandesgericht. 1825 hatte es 767 Unterth. in 198 Häuſern. In M. ſind 2 Gaſthöfe. Der Ort gehörte 1385, bei der Theilg. der Gleichenſchen Lande, zur Tonnaer Portion.

Münchberg (S. 627) liegt gerade öſtl. v. Sonnenbg., unweit d. bair. Gränze, über das Tettauthal bei Heinersdf. hoch erhaben.

München (S. 627) nun im liebenwerd. Kr., ſcheint der Stammort desjen. Geſchlechts v. Mönch od. Mönnich zu ſeyn, das Martinskirchen u. a. Güter beſaß, hieß früher Monchen, hatte vor 320 J. ein Hammerwk., enthielt 1825 in 7 H. 47 Seelen, u. liegt erhöhet auf einer Inſel, welche die Elſter mit ihrem öſtl. Nebenarme bildet, und welche rund um v. Wieſen eingeſchloſſen w., — NNWlich $1\frac{1}{2}$ St. v. Wahrenbrück u. $2\frac{3}{8}$ St. v. Liebenw., $\frac{5}{8}$ St. ONOlich v. Uibigau, wohin ein Damm führt.

München (S. 628) iſt eine falſche Ueberſchrift des (übrigens glaubwürdigen) Artikels ſtatt Münchenfrei od. Mönchenfrei, vulgo der Frei; ſ. das Suppl. zu Mönchenfrei.

München b. Weimar (S. 628) iſt kein Amtsdf., ſond. ein Dertch., das nur ein kleines, mit Zaun- u. Pfahlgericht. begabtes, der Fam. Pörſche gehörg. Erblehngut mit einem Paar zugehöriger Häuſer, überh. 18 nach Berka (nicht Tannrode) gepf. Seelen begreift. Sonſt war es ein dem H. Georg geweihtes Cloſter. Es liegt in einem ſchönen, doch ſehr ſtillen Thale, am link. Ufer des Fluſſes u. am rechten des aus W kommenden tonndfr. Baches, $\frac{1}{2}$ St v. Tannrode u. $\frac{7}{8}$ St. v. Berka.

Münchenbernsdorf (S. 629) liegt 3 St. v. Gera, $2\frac{3}{4}$ NWlich v. Weyda, an d. Str. nach Roda u. $3\frac{7}{8}$ St. vor dieſem, 3000 Schr. v. d. altenbgſch. u. 4000 v. d. reuſſ. Gränze, am geringen Mühlbache, in nur mäßig bergiger Gegend. Der Ort zählte 1826 in 150 H. 1272 —, der Gerichtsſprengel aber 2079 Seelen, da doch 1802 der Conſum. dort nur 837, hier 1511 angegeben wurden. Das officielle Prädicat des Ortes iſt Stadt, nicht Flecken. Rothenbach gehört nur theilw. zum RGut, u. Neundf. iſt in obigen Zahlen nicht mit begriffen. In NW liegen bis zur Gränze hin viele Teiche, u. bei dieſen ſtehen an d. eiſenbgr. Straße die Teichhäuſer; eben da vermuthen wir die Teichmühle. Der Ort hat eine Apotheke. Die Jahrmärkte dauern 2 Tage, u. der 4te richtet ſich nach Mart.

Luther. An der Schule lehrt auch der Kirchner, ſo wie der Organiſt als Collaborator; denn Mädchenlehrer iſt er nicht. Eigentlich ſind Kleinbernsdf. u. Gr. Bocka nicht Filiale, ſond. der hieſ. Diakon. iſt an jenen Orten Paſtor, da ſie mit MünchenB. nichts weiter zu thun haben, als dem Oberpfarrer zu decimiren. Die Schule wird vom Friesnitzer Pfr. inſpicirt. — Das RGut beſaßen 1570 Götz u. Utz v. Wolffersdf., im 18t. Jahrh. Die v. Leubnitz, z. E. bis 1732 der Landjägermſtr. K. Heinr., bis 1751 der OForſtmſtr. K. Glob. auf Venusberg, dann der Kammerh. Anton u. der minderjähr. Aug. Heinr. Glob., bis 1775 der Landesälteſte auf Schweidnitz b. Löbau; 1800 war es v. Polenziſch, 1827 Knochiſch. — Hier war bis 1593 der älteſte Pfr. in Oberſachſen, Jak. Kühn, welcher 99 J. alt ſtarb. Der erſte evang. Pfr. war Wolfg. Joſel. Der 6te, Caſp. Haßler, war als Wunderdoctor renommirt. Bis 1590 waren die Diakonen blos unconfirmirte Katecheten. 1270 hat Papſt Clemens die hieſ. Pfarrei dem Cloſt. Cronſpitz geeignet. — In SO verbreitet ſich der große Wald Eichert.

Münchenfrei, ſ. S. 628.

Münchengoſſerſtädt, ſ. Möncheng.

Münchenroda (S. 630) beſitzt die Wüſtg. Nöbis, hatte 1826 in 32 H. 116 Einw., und liegt über einem Nebengrunde des Mühlthals, 1½ St. v. Jena u. Magdala; dem jenaer Forſte iſt der Hain (in W) entgegengeſetzt, nicht aber der döbritzſcher Forſt. Remberode iſt hieher gepf., u. der iſſerſtedter Pf. inſpicirt die Schule.

Münchgrün, auf Ch. Mönchgrün (S. 630) l. 1 St. NOlich v. Burgk, ⅝ St. v. Schleiz, ½ St. v. der ſchleizer, ¾ St. v. der weimar. u. 1 St. v. d. preuſſ. Gränze, über die Wieſenthal Nwärts hoch erhöhet, doch in einer Senkung.

Münchhauſen (S. 630) enthielt 1818 in 39 H. 226 Seelen, hat 1 Gaſthof u. 2 unbewohnte Windm., u. l. 5 St. SSWlich v. Luckau, an d. dresden-frankfurter Straße, 1⅝ St. v. Kirchhain u. 2¼ v. Dobrilugk NOlich, am link. Ufer der kleinen Elſter.

Münchhofe (sic! — S. 631) hat kein RGut, ſond. gehört zu Libroſe, begreift 1 Bauer, 5 Koſſäten, überh. 8 od. 9 H. mit 55 — 60 Seelen, wird faſt rings v. den libroſer u. barzſcher Heiden umgeben, u. liegt ½ St. v. Libr. SOlich, zwiſchen einem Bächl. u. dem ſogen. Pulverteiche, 4 M. öſtl. v. d. Kreisſtadt.

Münchroda (S. 631) nun im querfurter Kr., enthielt 1825 in nur 20 H. 111 nach Zscheiplitz (nicht nach Freibg.) gepf. Seelen, benutzt die Wüſtg. Hautenroda, u. liegt ⅝ St. NWlich v. Freibg. u. öſtl. v. Laucha, 2½ M. SSOlich v. d. Kreisſtadt, g. 600′ F. überm Meere, in O mit einem Walde rainend, über das nahe Unſtruththal ſehr erhaben, aber doch in einer Senkg. Ein Kalkofen ſteht in SO am höhern Abhange. — Z. 15 v. u. ſtatt Mulde lies Sembra. Dieſes Monichroth hält Schultes für Mutzſcherode; wahrſchnl. iſt es Roda bei Frohburg.

Münchsgaſſe, ſ. Schköhlen.

Münchshof (S. 631) kommt auf Schenks Ch. blos als ei-

ne Schäferei Mönchhof vor, gehörte 1820 dem kloſterbucher Amtsverwalter Roßberg, u. liegt 2½ M. NNWlich v. Noſſen (alſo entfernt vom Bezirke), 1 ſtarke M. NNOlich v. Döbeln, an d. oſchatzer Str., 1 M. weſtl. v. Lommatzſch, an der Jahne (welche hier eine Mühle treibt u. das glauchaer Waſſer empfängt) in ſchöner Gegend. Es wird hier viel Kalk gebrannt.

Münſa (S. 631) hat ſicherl. 1263 dem Ritter Fri. v. Minſowe u. dem 1290 erwähnt. Joh. Frizco de Minsau den R. gegeben, gehörte 1307 (wo das Berger Cloſter vor Altenbg. hier Renten erwarb) Denen v. Flugilsberg unter des Heinr. v. Wildenfels Lehnsherrlcht. (denn dieſer war mkgrfl. Amtmann) u. liegt näher an d. Stadt, als ¾ St. Eine allgemeine, obwohl unbegründ. Sage läßt Altenbg. zuerſt hier geſtanden haben; es habe damals Pliſur od. auch Plisni geheißen, u. ſpäter ſey die Burg dahin verſetzt worden, wo deren Alden (Fröhner) das Dörfch. Aldenburg angebaut gehabt. Dieſe Sage hat mindeſtens in ſich ſelbſt nichts Widerſprechendes. 1307 ſchon wird der ſtarke Oelbau des Dfs. erwähnt, u. noch jetzt iſt die Gegend eine der wichtigſten für den Rübſenbau auf Erden. 1308 war Hei. v. Wilchwitz allhier flügelkbgſch. Vaſall. — Der Holzhof beſteht nicht mehr. — 1771 nahm die Fluth 2 Pfeiler von der groß. ſteinernen Brücke allhier mit fort.

Münſtergehofen (S. 633 fehl.) eine Wüſtg. ſüdl. von Walſchleben im erfurter Kr., an der Gehra, die noch die Münſtergehof-Mühle treibt. Jenes Df. kaufte die Stadt Erfurt 1370 den Gleichenſchen Grafen ab, welche jedoch Lehnsherrn blieben.

Münzbach (der; S. 633) quillt unw. Weigmannsdf., u. iſt da ſchon ⅔ St. lang, wo er den Hüttenteich (ſo wie ſpäter den Kühſchachter u. a. Berg-Teiche) ſpeißt, diente früher den weiter unten gelegn. Münzbachhütten, berührt das Hilligerſche u. Mauckiſche Vorwk., führt in der freibgr. Sächsſtadt höchſt trübes Waſſer, durchfließt Loßnitz, u. mündet, 3½ St. lang, nicht bei Halsbrücke, ſondern bei Halß.

Münſterkirchen, ſ. Mihla.

Münze (S. 633 fehl.) richtiger Minthſe, ſo genannt nach der ſonſt daſelbſt häufigen, jetzt aber nur noch ſeltnen Pfefferminthſe, iſt ein kurzer Grund der ſächſ. Schweiz, der den Kuhſtall- od. Hausberg v. der nächſten Höhe in W ſcheiden hilft; das aus dem Münzborn quellende delicate Waſſer fließt in die Kirnitzſch. — Von der Münze zu Naumbg. ſ. im N.

Mürſchnitz (S. 633) liegt weſtl. v. Sonnenbg., ſehr nahe oberhalb Bettelbecken. — Von M. bei Chemnitz ſ. unter Mößnitz.

Mützdorf (S. 634) jetzt im zauch-belziger Kr. des RB. Potsdam, liegt SWlich v. Belzig, 3 M. WSWlich von ſeiner Kreisſtadt Treuenbritzen.

Mulknitz b. Forſta. (S. 634) nun im ſorauer Kr. des RB. Frankf., zählte 1818, incl. das hieſ. Rittergut u. das ½ St. in O entlegne kleine Vorwk. Mückenhain, 15 H. u. 117 Seelen. Es liegt 9 St. WNWlich v. d. Kreisſt., 1¼ St. NWlich v. Forſta, nächſt

dem recht. Ufer der Malx, welche die hieſ. Teiche ſpeißt; die Neiſſe gehört hierher gar nicht. Die Parochie, mit 650 Seelen, gehört zur Ephorie Forſta.

Mulkwitz b. Muskau, auf Schenks Gh. Malkw., (S. 634) jetzt im rothenbgr. Kr. des RB. Liegnitz, hatte 1818 in 23 H. 177 Seelen, u. liegt 4 St. v. dort, 9 St. NWlich v. d. Kreisſt., am ſchleifer Bache. u. an den ſprembgr. Heiden, 1½ M. SOlich v. Sprembgr., SOlich unweit der mußkau-dresdner Straße.

Mulda (S. 631) liegt hinſichtl. der Kirche (etwas erhöhet über der Mitte des Dfs. an deſſen SW Seite) unter 50° 48′ der Br. u. 31° 5′ 40 bis 50″ der Länge, 3¼ St. ſüd- oder faſt SSOlich v. Freibg., von da an begleitet es das (ſehr raſche u. oft austretende) Flüßchen NWwärts ganz dicht ans Df. Randeck, wodurch ſich denn (incl. Helbigsdf.) eine 2 ſtündige (doch ſehr gebogne u. in verſchiedn. Thälern verbreitete) Häuſerreihe bildet; SOwärts reicht das Df. bis zum Fuſſe desjen. Berges, der auf ſeinem mittlern nördl. Abhange den Hof, auf ſeiner Höhe aber die Grüne (eine ſtarke treffl. beſtandne Amtswaldg.) trägt. In dieſer Ausdehng. iſt der Ort faſt ¾ St. lang; es kommen aber dazu noch die Hof-Unterthanen, deren Einige im Muldenthale noch weiter oben (am nördl. Fuß des Hofbergs), bei weitem die meiſten aber (darunter ein Grützmüller) längs einem Wäſſerchen bis zur Grüne Swärts hinauf wohnen. Die Seehöhe des tiefſten Hauſes, ſo wie der Mündg. der Chemnitz in die Mulde, iſt auf 1370 —, die der Mulde am unterſten Ende (wo ſie den randecker Bach empfängt) auf 1360 —, hingegen unterm Hofe auf 1430 —, die der Kirche auf 1440 —, die des Hofes auf 1550 —, die des höchſt. Hauſes auf 1640 Fuß zu ſchätzen; die Grüne aber ſteigt an 1900 Fuß empor. Das Thal gehört zu den anmuthigſt. des Erzgebirgs, u. hat mäßig hohe, meiſt ſteile Bergwände. Die Flur beträgt 24½ Hufen, u. wird von der Chemnitz in W begränzt, wobei Letztere ein reitznd., aber einödes Thal bildet. Die höhern Puncte in S gewähren nach Freibg. hinab, nach Zethau u. ſ. f. ſchöne Ausſichten. — Da M. in den 8 J. 1807 — 1812 u. 1815 — 1816 255 Geb.- u. 164 Leichen (1819 u. 1820 resp. 48 u. 44) zählte, ſo iſt die Seelenzahl auf 850 zu ſetzen, darunter 350 unterm RG. ſtehen. Bei einigen Mühlen ſind auch Sägen. Das Beigleite ſteht unterm Hptgl. Frauenſtein. Das wohlgebaute Erblehngericht bei der Kirche hat wegen der dresden-olbernhauer u. freibg.-oſſegker Straßen auch Gaſtnahrg., Schäferei, Brauerei u. 1 Kalkofen, wie denn überh. beim Orte mehrere Schneller ſtehen; noch anſehlicher ſtellt ſich im Niederdf. dasjen. Gut dar, wo der Landrichter wohnt, u. bei deſſen Nebenhauſe eine ſtarke Bleiche beſteht. Das oberſte Gut wurde 1821 vom RGutsherrn erkauft, u. als Schäferei neu gebaut. An d. Mulde ſind viele Weiden u. Sträucher angepflanzt. Zu den Nahrgsquellen gehören auch das Landfuhrweſen, der Butter- u. Forellenhandel. — Daß man 1634 die Paroch. M. u. Dittersbach vereinigte, geſchah wegen der Verödung beider Orte. Auch hatte die Amtsgemeinde

1748 erſt wieder 68 H., darunter 20 Güter. — Die S. 635 erwähnten v. Mulde haben wohl das ganze Df. beſeſſen, nicht blos das Vorwerk. Das ältliche große Herrnhaus des RGutes baute Hei. v. Schönberg. Letzteres kam von D. Erndtels Erben an Jak. Erdert, u. 1737 hatten es des Zach. Hegenwalds Erben, ſo wie 1752 der freibgr. Kreisamtm. Storch, 1827 ein Hr. Glöckner, unſres Wiſſens als Nachfolger eines Hrn. Aniſius. Das Gut hat ſchöne Viehzucht, auch ein Thürmch. mit Schlaguhr, eine treffl. Ausſicht im Thale hinab, und beſitzt den erſt 1822 eröffneten Petuntſebruch (am dorfchemnitzer Wege, in einem Büſchchen, dem Kälberbuſche, verſteckt) deſſen Product die meißn. Porcellanfabr. kauft. Die Petuntſe (der Orthoklas od. Porcellanſpath) lagert im Gneus, enthält viel Albit, iſt für den Gebrauch eigentl. zu hart, großkörnig gefügt, u. bläulichgrau von Farbe. — Der hieſige Förſter ſteht unterm fraunſteiner Oberförſter.

Muldenberg (S. 638 fehl.) ein 1792 begründetes, aus 7 Häusl. beſtehend. Walddörfchen im voigtländ. A. Plauen, gehört zum RG. Dorfſtadt, liegt aber weit davon, u. iſt nach Schöneck gepf., ſo wie die im Lex. erwähnten Muldenhäuſer.

Muldenbrückmühle, ſ. Bitterfeld.

Muldenhammer No. 1 (S. 638) hat keineswegs 200 Seelen (deren Zahl wir jedoch nicht genauer wiſſen) u. liegt an d. alten (nicht chauſſirten u. daher verlaßn.) Straße, dem Gerſtenbg. weſtlich gegenüber, am Hempelbg., in einem ſehr tiefen u. gewundn., zum Th. felſigen, finſtern, aber romantiſchen Thale, oberhalb der Mündg. des Weißbachs, mit Neidhardsthal rainend, $2\frac{3}{8}$ St. SSWlich v. Schneebg., $\frac{3}{4}$ St. nördl. v. Eibenſtock, $3\frac{3}{8}$ St. weſtl. v. Schwarzenbg. — Vor 150 J. waren hier die Eiſenzechen feſte Burg und Lamm Gottes ergiebig. — Der andre Muldenh. (S. 638) iſt auf Meſſing angelegt, u. ſteht am linken od. nördl. Ufer, zwiſch. Tannebergsthal u. Rautenkranz, öſtl. v. Jägersgrün, unter den hüttenſchachner Bergen. In 5 J. (1819—23) gab es hier 10 Geb. u. 4 Leichen. In NW darüber ſteht das hohe Haus.

Muldenmühle (S. 639) heißen noch viele a. Mühlen; ſ. deren Hptorte.

Muldenthal (S. 639 fehl.) ein an der Mulde zwiſchen Roſſen u. Roßwein neu angebautes u. nach Gleisberg gepfarrtes Haus; es liegt unſres Wiſſens zwiſchen Gersdf. u. Gleisberg.

Mumsdorf, in Urk. Moinsdf. (S. 639) könnte wohl das Moisdf. ſeyn, welches unter jenen Dfrn. mit vorkommt, die 1105 durch des groitzſcher Wiprechts Schenkg. mit dem Zehenten an den Prior zu Lauſigk gewieſen wurden (R.) — Paſſender erklärt ſich indeſſen wohl jenes Moisdf. durch Meusdf. bei Kohren, wogegen aber unſer M. basj. Muſchinstorf oder Muscilinisdorff ſeyn mag, das in zeiziſchen Urk. v. 1121 u. 1145 vorkommt. — Mumsdorf liegt $2\frac{3}{8}$ St. v. Zeiz, $3\frac{3}{4}$ St. NWlich v. Altenbg., am Abhg. überm Rein-Bächlein, zwiſchen lauter preuſſ. Orten, am meuſelwitz-pegauer Wege.

Munſchwitz, auch Münſchwitz (S. 641) liegt ganz nahe SWlich bei S. Jakob u. alſo auch bei der lobenſtein-ſaalfelder Straße, $\frac{5}{8}$ St. NNOlich v. Leutenbg., über den Lemmsgrund N-wärts ſtark erhöhet.

Muntſcha (S. 641) gilt im Allgem. als ein Amtsdf., zählte 1826 in 36 H. 161 Seelen, u. liegt 2000 Schr. von d. reuſſ. Gränze, $2\frac{3}{4}$ St. SOlich v. Neuſtadt, 3 St. NOlich v. Schleiz, an d. Chauſſee v. da nach Leipzig, $1\frac{1}{2}$ St. NWlich v. Zeulenroda, erhöhet über die Auma, welche es vom aumer Forſte (in NW) ſcheidet u. hier die Muntſchmühle treibt. Die Schule wird vom weltewitzer Pfr. revidirt.

Munzig (S. 642) l. nur $2\frac{3}{4}$ St. SSWlich v. Meiſſen und WNWlich v. Willsdruf, nicht an der Trübiſche, ſond. auf einem Berge an ihrem recht. Ufer. Nach O ſteigt das Land immer höher bis zu den seligſtädter Höhen, wo man einer herrl. Ausſicht genießt. Das wohlangebrachte und jetzt mit einem (keine $\frac{1}{4}$ St. entlegn.) Vorwk. verſehene RGut leiſtet 1 RPferd, gehörte ſonſt Denen v. Ende u. den Kölbel v. Geiſſing, ums J. 1800 Denen v. Schleinitz, 1827 Einem v. Könneritz, iſt Mannlehn, hat beiderlei Gerichte, Dienſtzwang, g. 250 Schffl. Feld, genug Wieſen, hübſches Holz, Hutung für 500 Schafe, ein hübſches Wohn- u. gute Oekonomiegebäude, u. wurde 1822 auf 111145 $\frac{5}{8}$ Th. tarirt. Die Schafe ſtehen auf d. Vorwk. Weil ſich die Beſitzer auch zuweilen „von der münze" ſchrieben, macht Faſelhanns Knauth den Ort zur dalеminziſchen Münzſtätte. Was den Bergbau belangt, ſo trieb Kf. Auguſt den Stollen 104 Lchtr. weit, u. baute 90 Lchtr. unterm Mundloch die Hütte, die jedoch bald wieder einging; dieß traf auch 1597 den v. Hanns Schüßling wieder verſuchten Bau. 1457 machte M. einen Th der Miltitz'ſchen Herrſch. Scharfenbg. aus, und Criminalverbrecher ſollen noch im 18. Jahrh. dorthin geſchafft w. ſeyn.

Mupperg (S. 642) nun im meiningſch. A. Sonnenbg., enthielt 1819 in 50 H. nur 253 Seelen, u. liegt nächſt d. rechten (weſtl.) Ufer der Steinach, der Straße nach Cronach gegenüber, nicht 2 St. öſtl., ſond. $1\frac{1}{4}$ St. SSOlich v. Neuſtadt u. 3 St. v. Sonnenberg. Schon 1069 erhob der würzbgr. Biſch. die hieſ. Kirche zu einer Pfarrei, u. der Ort kam ans Cloſt. Banz, in deſſen Urk. er (1114) Muggeburg, (1148) Mugkeburg, (1162) Mugiburg heißt.

Muſchau (S. 643) liegt v. Leißnig $1\frac{1}{4}$ St. NWlich, $2\frac{5}{8}$ St. SOlich v. Grimma, 2 St. NNOlich v. Colditz, nahe zwiſch. Böhlen u. Motterwitz, Wwärts überm weitzſchner Bache. Der Einw. ſind 70 — 80.

Muſchelwitz (S. 643) h. 1272 auch Musszlatewiz, Messesswitz, u. liegt v. Budiſſin $2\frac{5}{8}$ St. WNWlich, 1 St. nördl. v. Gödau, 3 M. NOlich v. Stolpen, $\frac{1}{4}$ St. rechts v. der Straſſe, am recht. Ufer des Schwarzwaſſers. Die Mühle ſtand 1495 unter Haugwitziſchen Erbgerichten, u. zinſte dem ottendfr. Pfr.; übrigens hatte den Ort Chph. v. Bolberitz auf Seitzſchen mit ErbG., indem

die Obergerichte dem Amte zuſtanden. Die v. Bolweritz hatten ihn auch noch im 17. Jahrh., 1764 aber der Miniſter Georg Ernſt v. Gersdf., u. jetzt iſt er ſchon lange grfl. Marſchalliſch. Das Gut leiſtet $\frac{1}{2}$ RPferd, u. hat weiter kein Zubehör.

Muſchlitz, Muſelitz, Meuſchlitz (S. 644 fehl.) eine Wüſtg. im herzgl. ſächſ. Kr. Zeiz, zwiſchen Grana u. Oſida, über den ſogen. langen Stegen vor Zeiz. Schon vor 300 J. war hier kein Dorf mehr.

Muſchwitz (S. 644) nun im merſebgr. Kr., liegt 5 St. SSOlich v. Merſ., $1\frac{2}{3}$ St. v. Lützen, Gödewitz im weiſſenfelſ. Kr. gegenüber, dicht bei Söheſten, am Wege v. Weiſſenf. n. Pegau; die im Lex. erwähnte Straſſe wird wohl für Jena u. Weimar nicht leicht benutzt, ſond. für die nähern Städtchen. M. hatte 1818 in 30 H. 130 Seelen, näml. resp. 23 u. 106 unterm Amte, 4 u. 15 nach Pobles, u. 2 und 9 nach Söſſen gehörig. Doch muß die ganze Commun (als ſolche) ſich nach Lützen ſtellen. Die 5 Hufen jenſeits des Baches gränzen mit Domſen u. Gödewitz. — Nicht M., ſondern das vorher genannte Muſchlitz iſt unter dem S. 645, Z. 9 erwähnt. Muſelitz zu verſtehen. Der Ortsname ſcheint ſ. v. a. Gränzdf. zu bedeuten. 1277 gehörte Muſſuwicz unter den Gerichtsſtuhl Eißdorf; früher aber ſchrieb ſich davon ein ritterlch. Geſchlecht, z. E. 1250 Reinh. v. Mucgewiz, 1269 Ritter Heinr. v. Muſchwitz.

Muskau, die Standesherrſch. (S. 645) erfüllt nun den NWlichen Th. des rothenbgr. Kreiſes im RB. Liegnitz, u. ſtößt in N an den ſorauer Kr. des RB. Frankfurth, in N u. SW an den hoyerswerder, in S an den Reſt des rothenburgiſchen, in O an den ſaganer Kreis. 1818 gab es hier der unmittelb. Unterth. 8173, wozu noch über 300 in den 3 ſchleſ. Dfrn. (im ſaganer Kr.) u. 1043 Unterth. der Vaſallen kamen. Ungeachtet nun die Seelenzahl hier ſehr ſchnell wächſt, ſo iſt doch die Bevölkrg., der Heiden wegen, ungemein ſchwach. — S. 646: vom Botho v. Ilburg kam M. 1361 zunächſt (viell. aber auf Wiederkauf?) an Heinr. v. Kittlitz, u. 1415 hatte es Hanns v. Penzig. Derjenige Wenzel v. Biberſtein, welcher M. 1470 (u. auch Triebel) beſaß, muß vom gleichnamg. Biberſt. auf Soran unterſchieden w.; 1519 erbte M. von Ulrich V. v. Bib. auf deſſen 4ten Sohn Sigmund. Z. 8 ſtatt „Herzog Friedrich“ lies: Mkgr. Georg. Fri. d. Fromme v. Ansbach. Fabian v. Schönaich war Statthalter zu Sagan u. Sorau. Der Z. 19 genannte Curt Reinicke v. Call. ward Reichsgraf, u. heirathete 1673 die ihrer Gelehrſmkt. wegen gefeierte Urſula Regina v. Frieſen aus Rötha; er hatte noch 4 Güter, u. ſt. 1709 als ſächſ. Geh. Rath u. Kammerherr. Der jetzt regierende Herr wurde 1822 in den preuſſ. Fürſtenſtand erhoben. — S. 653, Z. 6 v. u.: der Lange-Dammteich bildet ein Quadrat v. zieml. 3000 Ellen, u. erhält 86 Schock Satz; er liegt $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ St. SSWlich v. der Stadt, 416 Fuß überm Meere, meiſt in d. Heide, u. weſtlich davon verbreitet ſich der groſſe Lug, ein faſt 1 St. lan-

ger u. $\frac{3}{8}$ St. breiter Moraſt. — S. 656: 1790 wurden 7259 —, 1798 ſchon 8534 Conſum. angegeben.

Muskau, die Stadt (S. 657) nun im rothenburg. Kreiſe, liegt etwa unter 51° 32′ d. Br. und 32° 26′ d. Länge, faſt $\frac{3}{4}$ St. v. der ſorauer u. 1 St. v. der ſaganer Kreisgränze, 6$\frac{1}{2}$ St. mehr nördl. als weſtl. v. der Kreisſtadt, 4 St. WNWlich v. Pribus, über 7 St. WSWlich v. Sorau, an d. Straſſe nach Budiſſin, 3 M. öſtl. v. Sprembg. — Nach Berghaus hat die Mühle, ihrem Unterwaſſer nach, 270$\frac{1}{2}$ —, das Zapfenhäuschen (ein verfalln. Luſthaus gegenüber v. d. Stadt) 452 —, das engliſche Haus (im Park, am rechten Ufer) 352 —, der Gaſthof zum grünen Baum am Markte 285$\frac{1}{2}$ —, die Papiermühle am Forellenflieſs 275$\frac{1}{2}$ —, der Weinbg. in SW (über dem Alaunwk.) 463$\frac{1}{2}$ Fuß Seehöhe. — M. gehört zu den 6 urſprüngl. wendiſchen Sechsſtädten der (Nieder-) Lauſitz. Es hatte 1818 in 209 H. 1315 evangel. u. 20 kathol. Bewohner, welche Letztere priebuſſer Kirchgäſte ſind. — S. 663, Z. 2 v. u., lies Oppach. S. 664: 1785 brachte das Alaunwk. g. 3000 Thlr Nettogewinn. — Die längſt bekannt. Mineralquellen bei der Stadt benutzte erſt der jetzige Fürſt 1823 auf ein, nun ſchon ſtark beſuchtes Bad, verwandelte ein altes Schloßgebäude in einen Salon für die Gäſte, legte ein Badehaus mit Promenaden u. ſ. f. an, u. beabſichtigte auch natürliche Eiſenſchlammbäder, ſo wie Dampfbäder mit Hilfe der Alaunſchächte, worin ſchon ſeit Menſchengedenken ein Erdbrand wüthet. Die ſehr ſtärknd. Moorbäder kamen ſchon in Gang. Ihnen gegenüber ſteht ein 75 E. breites Logirhaus, weiter eine 2te Galerie mit hübſchem Garten. Es muß hierbei noch bemerkt w., daß, in Bezug auf Annehmlchkt. der Lage, Muskau wie eine Oaſe in der Sahara erſcheint; denn die manchfaltig bekleideten Berge gewähren hübſche An- u. Ausſichten. Das Ende des Art. im Lexikon iſt natürlich zu ſtreichen.

Mutter Gottes, eine auf das berggießhübler Magneteiſenſteinlager im A. Pirna angelegte Grube, worin ſich Allochroit in mehreren Modificationen findet.

Muttlau (d. h. Weiſenheim; S. 666) nun im weiſſenfelſ. Kr. u. Amte, enthielt 1825 aber in 24 H. 107 Einw., leiſtete früher blos Handfrohnen aufs Schloß, ſo wie ſpäter beim Amtsröhrwaſſer, kam 1243 mit einigen Hufen ans Cloſter Greißlau, u. liegt $\frac{5}{8}$ St. ſüdl. v. Weiſſ., Langendf. öſtl. gegenüber, an ſteilem Berghange; in O erreicht dieſe Höhe g. 630 Fuß Seehöhe oder 190 E. über der Saale.

Mutzſchau (S. 666) jetzt im weiſſenfelſ. Kr., u. unterm A. Hohenmölſen, liegt 3$\frac{1}{4}$ St. SOlich v. Weiſſ., nur 1$\frac{3}{8}$ St. v. Zeiz, $\frac{7}{8}$ St. ſüdl. v. Mölſen, an des Baches Quelle, $\frac{1}{4}$ St. öſtl. v. d. Salzſtraſſe nach Zeiz, auch an d. leipzig-eiſenbgr. Straſſe, in mäſſig fruchtb. Hügelgegend. Es enthielt 1795 40 H., 1825 in 46 H. 228 Seelen, u. beſitzt g. 450 altſächſ. Acker Feld, davon 15$\frac{3}{16}$ Hufen ſonſt ein Lehnpferd leiſten mußten, u. weßhalb das Df. dem Amte fröhnte. Das RGut gehörte 1795 einem H. Schmidt,

wurde 1822 allodificirt u. dismembrirt, u. iſt alſo der Vergangenh. verfallen; es war der Realjurisdict. des OLandesgerichts unterworfen, u. hatte kein Zubehör; früher war es Stift = Naumbgr. Mannlehn. — 1696 brannten hier 19 H. ab. Der Name des Orts ſoll ſ. v. a. Mehlſack bedeuten.

Mutzſchen, das Amt (S. 666) zu Wermsdf. befindlich, hat jetzt ſeinen eignen Amtm., der zugleich Juſtitiar der Kommerg. Mahlis u. Colm iſt; eben ſo iſt der Rentbeamte zu Wermsdf. daſſelbe für dieſe 2 Güter. Vergl. hierbei auch S. 675, Z. 5 bis 10. — Kleiner, als M., iſt im leipz. Kreiſe auch das Schulamt Grimma. — S. 670: der OFörſter wohnt in Wermsdf. u. eben da iſt auch ein Förſter; die übrigen für die Heide wohnen in andern Aemtern. — Z. 5 v. u.: nach einer nicht ganz unwahrſchnl. Hypotheſe des Hrn. Espe iſt eine dieſer Burgen (im NWlichen Th. des Waldes) die vulgo angenommne Burg Gana geweſen. — S. 671, Z. 12 v. u.: da der Horſtſee keinesw. 1000 E. breit u. auch kürzer als der göttewitzer See iſt, ſo iſt Letzterer offenbar der gröſſere; beide ſcheidet ein niedriger Hügelrücken. Der Horſtſee u. der weſtl. v. ihm gelegne lange Roch (der viel kleiner iſt, u. ſein Waſſer an den mutſchner Bach abgiebt) ſtoſſen dicht an die Heide u. an die durch dieſelbe gebauenen Alleen. Die geſammte mutzſchener oder hubertusbgr. Heide, die auch zum Th. in die Aemt. Wurzen u. Grimma eingreift, hat aus NW nach SO 3 St. Länge, meiſt 1 bis 1½ St. Breite, u. wird von Wermsdf., Mahlis, Selitz, Limbach, Lampersdf., Pappenheim, Strieſa, Mekwitz, Calbitz, Malkwitz, Luppe, Radegaſt, Meltewitz, Kühren, Streuben, Wäldchen, Sachſendf., Fremdiswalde, Wagelwitz u. Roda umgeben. — Das alte Geſchlecht v. Motzſchen, dem auch der meißn. B. Albrecht II. zugehört, ſoll nach Einigen eine Nebenlinee der leißniger Burggrafen ſeyn. — 1826 gab das Amt 4496 Conſum. an, u. man kann alſo g. 4800 Einw. hier annehmen. Uebrigens muß ich auch bemerken, daß bei Einrechng. der ganzen Heide (welche allein über 1 QMeile bedeckt) der Bezirk weit gröſſer ausfällt, als auf S. 667 angegeben iſt, wie denn auch dann der Colmbg., den die Geographen dem meißn. Kreiſe zuzutheilen pflegen, in jenen fällt, wo das Amt dann bis zu 1024 F. Seehöhe anſteigt. — Ohne Abgränzg. findet man den Bezirk auf No. 128 u. 147 der Reimann = Vghaus'ſchen Ch. v. Deutſchl. verzeichnet. — Die S. 668 u. 669 erwähnten Achatkugeln haben bis zu ½ E. im Durchmeſſer; ihre Schale iſt meiſt grünlich = od. bläulich = grauer Chalkedon; dann kommt ein grünlichgrauer u. graulichweiſſer, bandartig in die Quer geſtreifter Ch. (alſo ein Onyx) oder auch quarziger Hornſtein mit weißlchn. Chalkedonlagen. Einige Kugeln ſind mit Achat gänzl. ausgefüllt —, andere enthalten loſe Steinchen od. Sand od. eiſenſchüſſige Erde —; die meiſten aber führen entw. die ſogen. Diamanten, oder aber ſchöne hochviolette Amethyſten in pyramidalen Kryſtallen, wie ſie ſich auch in Geſchieben an den Muldenufern finden. Der mandelſteinartige Porphyr

bei Selitz enthält auſſer Weltaugen auch Agat u. Amethyſt-druſen.

Mutzſchen, die Stadt (S. 673) l. unter 30° 33 bis 34, d. Länge u. 51° 15 bis 15½ Min. d. Br., ONOlich v. Grimma, 1¾ St. öſtl. v. Nerchau, 2 M. SOlich v. Wurzen, 3 St. WSWlich v. Oſchatz, reichl. 1 M. weſtl. v. Mügeln, 2½ St. v. Leisnig, 1 St. SWlich v. Wermsdf. u. Hubertusbg., ½ St. vom SWlichen Zipfel der Heide, ⅜ St. SWlich vom göttewitzer See, in angenehmer Hügel- (nicht alſo ebener) Gegend, in S vom mutzſchner Bache beſpühlt, g. 550 Fuß überm Meere. 1801 gab man hier ohne die Schloßhäuſer ſchon 672 Conſum. an, u. es ſind g. 950 Einw. in 146 H. vorhanden. Die Collatur hat in ſehr frühen Zeiten dem Cloſter Nimbſchen zugeſtanden. 1635 brannte die Kirche ab, u. damals war der nachmalige D. u. Prof. Bulaeus Pfr. allhier. S. 674, Z. 4, ſtatt Pöhlitz lies: Groß- u. Kleinpöhlitz. S. 675, Z. 11, ſtatt Marienknecht lies: Marienknechte od. Serviten; dieſes Cloſter beſaß Höfchen b. Grimma. Der Paſtor iſt Ephoraladjunct. Die Knaben werden vom Cantor, die M. vom Organiſten unterrichtet. Der Brand 1681 ruinirte auch das Pfarrhaus. 1529 wurde der Servit Adam Burghoven zum erſten evang. Pfr. erhoben. Der 11te, Chph. Schaarſchmidt, ſtarb 1752 jubilirt. — Das RGut, jetzt mit Böhlitz u. Cannewitz combinirt, beſaß unt. and. 1560 der Hofmarſch. Hei. v. Starſchedel, bis 1638 der noch bekanntere D. D. v. Döring, dann deſſen 7ter Sohn Auguſt auf Dahlen, 1725 der Kammerr. v. Metzſch auf Reichenbach, bis 1759 der Kreishptm. u. ſ. w. Otto Fri. v. Zanthier, 1800 das grfl Schönbergiſche — u. 1827 durch Erbſchaft das v. Lüttichauiſche Geſchlecht; an Erſteres gedieh M. wohl in Folge der Heirath, die der Miniſter Grf. v. Schönbg. mit einem Fräul. v. Zanthier zu Mutzſchen 1781 ſchloß. Das Gut leiſtet RPferdsbeiträge. — Die Hptquelle des Baches (S. 675) liegt eigntl. im A. Grimma, zwiſch. Brees u. Ragewitz, u. er kommt nur durch ſüdlichen Lauf nach Nauberg bei Zſchoppach; unter Mutzſchen beſpühlt er auch Wagelwitz. S. 676, Z. 1, lies 250 Fuß. — In der Stadt verdient auch Buhlers Cattun- u. Bandfabrik Erwähnung. Ein eigentl. Stadtrath ſoll hier nicht ſeyn, ſond nur ein StRichter. Auch iſt hier ein Chauſſeehaus.

Mutzſcheroda (S. 676) liegt vielm. ⅝ St. v. Wechſelbg. u. der Mulde, 1½ SWlich v. Rochlitz u. SSOlich v. Geithayn, auf zieml. Höhe, mit den wechſelbgr. Hölzern gränzend; nahe in NW, beim breitenborner (ſehr weit ſichtb. u. ſchönen) Gaſthof zur neuen Schenke, kreuzen die leipzig-wechſelbgr. u. rochlitz-peniger Straſſen; der rochlitzer Wald iſt in O u. NO.

Mutzſchlehna (S. 676) offic. M—lena, nun im delitzſcher Kr., 1825 mit 142 Einw. in 26 Häuſ., liegt 2¼ St. WSWlich v. Eil., 3½ St. NOlich v. Leipzig, 3½ St. SOlich v. Delitzſch, am Wege n. Wurzen, ¼ St. v. d. ſächſ. Gränze, in einer Senkg. der übrigens hohen Gegend; das hier quellende Bächl. geht Swärts zur Parde.

Mutzſchwitz (S. 677) l. nur $2\frac{1}{2}$ St. v. Döbeln, aber $3\frac{3}{4}$ St. SWlich v. Meiſſen, 2 St. nördl. v. Noſſen, über einem aus SW kommend. u. nach N gehenden Bache, in fruchtb. u. buſchiger Gegend, nach alter Geogr. in der Zupanie Gödelitz. 1460 beſaß der Marſch. Hugold v. Schleinitz Muſchwitz als ein biſchöfl. Lehn, u. noch 1774 finde ich es als ein beſonders v. Zehmenſches Lehngut angeführt. Der Ort hat ein Gaſthaus u. eigne Trift.

Mylau, die Stadt (S. 677) in Urk. auch Mylein, Mila, Mellin u. Myla, liegt unter 29° 56′ d. Länge u. 50° 37′ d. Breite, von Reichenbach nicht $\frac{1}{2}$ St. SWlich, ſond. $\frac{5}{8}$ St. weſtlich, $\frac{1}{4}$ St. öſtlich (u. durch ein Vorgebirge u. 2 Wäſſer geſchieden) v. Netzſchkau, 4 St. NOlich v. Plauen, $1\frac{5}{8}$ St. SOlich v. Greiz, am Abhange des letzten NWlichſten Theils des Gebirgs zwiſch. der NWwärts flieſſend. Gölzſch u. dem reichenbacher Waſſer, zu einem kleinen Th. auch jenſeits des Letztern, in ſtark couprt. u. romantiſcher Gegend, $\frac{3}{4}$ St. v. d. greizer Gränze. Vom Schloſſe nannte ſich ein ritterl. Geſchlecht, aus welchem 1222 Heinrich, 1278 Hermann, 1289 Herm. u. Wenzel, 1250 Cunimund vorkommen; 1295 war Hermann einer der erſten Räthe, deren die ſächſ. Geſch. erwähnt, und 1374 war Marquard v. M. der Armiger des naumbgr. Bisthums. 1212 belehnte der Kaiſer den böhm. K. Ottokar mit M., Reichenbach, Lichtenſtein u. Dohna; daher beſaſſen die Reuſſen 1364 M. u. Reich. als böhmiſche Vaſallen. Um dieſe Zeit mag das Gut ſich geſpaltet haben, da Obermyblau noch 1431 einem Hans v. Mylen gehörte, der mit Denen v. Meuſebach eine Seelmeſſe hier ſtiftete. Eine andere Seelmeſſe gründeten 1435 die Tenner, indem ſie die Kegelin, eine Wieſe am Limbach bei Netzſchkau, dazu ſchenkten. Damals war Conr. v. Wölffelstorff Amtmann allhier. Die v. Mylen ſcheinen vor 280 J. ausgeſtorben zu ſeyn, u. dürfen nicht mit den jetzt noch blühend. v. Mühlen vermengt w. — Die v. Metzſch ſcheinen lange nur die Amtleute der Reuſſen geweſen zu ſeyn, u. nach u. nach immer mehr v. der Herrſchaft eigenthüml. erworben zu haben; ſo finden wir 1458 allhier den Ritter Kasp. Metzſch, welcher ſpäter zu Voigtsbg. reſidirte, u. 1466 die Herrſch. Gräßlitz vom Kaiſer erhielt; 1454 verkaufte Pet. Metzſch auf Netzſchkau ſein Gütch. in Niedermylen, neben der Mühle unterm Schloßbg.; 1468 liehen Hans u. Conrad auf M. u. Plohn dem zwickauer Gotteskaſten 1292 Thlr. — damals eine gewaltige Summe! Der Ritter Conr. Metzſch ſtiftete 1520 beim zwick. Rath ein Stipendium. Als deſſen Nachfolger Levin Luthern 1528 wegen vorhabender Ehe mit einer Verwandten befragte, veranlaßte dieß Luthern zu ſeiner Schrift „von Eheſachen;" dieſer Ritter hatte auch Reichenbach. Daß die Metzſche Mylau durch Heirath in das v. Schönauiſche Geſchl. erworben hätten, iſt offenbare Erfindg. — 1634 beſaß es der reiche Boſe, Landeshpt. u. Beſitzer v. 13 groſſen Gütern, welcher 1657 ſtarb; ſein 2ter Sohn Karl erbte es, u. hatte noch 7 Güter, davon 4 (incl. Mylau) an ſeinen Sohn Karl Zdislav fielen, der 1711 ſein

Ehejubiläum feierte. — 1737 ſtarb als Beſitzer Chr. Ludw. Edl. v. d. Planitz auf Auerbach-Untertheil u. noch 6 Gütern; ihm folgte ſein 5ter Sohn, der braunſchw. Kammerrath. Jetzt u. ſchon längſt iſt M. der Familie Golle. Die Collatur, ſonſt dem reichenbacher Ordenscomthur zuſtändig, ruht jetzt auf dem Gute Obermylau, das ⅛ St. nördl. der Stadt gegenüber u. ⅛ St. vom Frieſenbache (der die Landesgränze bildet) auf der Höhe ſteht. 1801 gab die Stadt 1611, der geſammte Gerichtsſprengel 2363 Conſum. an; letzterm darf man aber jetzt 3200, u. jener 2400 Einw. beiſchreiben, da ſie 1826 in 235 Häuſ. 2240 Einw. angab. — Der S. 678 erwähnte Hr. Brückner brachte 1828 aus Engl. 4 Stühle zu Bobbin-Net mit hierher, um ſie nachahmen zu laſſen, u. dann durch Weben jenes Zeuches der hartbedrängt. Stadt Unterhalt zu ſchaffen; da jedoch die Sache ins Zögern kam, waren 1829 Wiek u. Comp. in Chemnitz die einzigen ſächſ. Bobbin-Net-Fabricanten; doch ſoll 1830 auch in M. gearbeitet w. — Das Alaunwerk (S. 680, über ½ St. SOlich v. M im tiefen Thale der Gölzſch, iſt Domäne, liefert ausgezeichn. Waare (1820 wurde der Ctr. auf 10 Thlr. beſtimmt, welcher Preis dem Werke freilich die Concurrenz mit dem Auslande erſchweren mag) u. ſteht ſchon lange unterm Bgamte Schneebg., ſo daß es der Geſchworne des raſchauer Reviers revidirt. — (R.) In d. Kirche iſt eine Silbermannſche Orgel mit 2 Clavieren u. Pedal. (R.) — Die 1829 hier, wie jene in Elſterbg. errichtete Induſtrieſchule iſt auf 60 Kinder berechnet. Beim Rathe ſind 2 Bgrmſtr., 4 Senat. u. 5 Communvorſteher. — Hr. Schilbach liefert ſehr viel Merinos u. dergl.

Mylau b. Penig, ſ. Mühlau.

Mulde, beide Flüſſe (S. 681): hier iſt Z. 4 v. u. die Zahl ¾ in 1 zu verwandeln. — S. 684, Z. 21 u. 22: die Seehöhe der Mündg. zu 110 F. begründete ich auf v. Zach's Angabe von 116 Fuß für Deſſau, wie noch XVI S. 590. Da aber durch genauere Meſſg. die Elbe bei Frohſe ſich zu 136, bei Wittenbg. zu 203 Fuß gefunden, ſo mündet die Mulde etwa 170 Fuß überm Meere. Eben ſo kann in Folge der v. Dechenſchen Meßgn. die Vereinig. beider Mulden nur auf 410 Fuß üb. M. geſetzt w. u. ſo ergiebt ſich von da bis zur Elbe ein Gefälle v. nur 240 Fuß, d. h. durchſchnittl. von 6¾ Ellen für die Meile. — S. 686, Z. 1: die deſſauer Brücke muß wohl geſtrichen werden. — S. 687, Z. 2 u. 4: nach dem eben Bemerkten beträgt das Gefälle 2020 bis 2050 Fuß. — Alles Uebrige von beiden Mulden noch zu Bemerkende würde hier zu weit führen u. ich beziehe mich theils auf das Suppl. zu Leipzig, theils verweiſe ich auf die einzelnen an beiden Mulden gelegn. Orte.

Supplemente zum N.

Nabelich (Wüſtg.) ſ. Neblich.

Nablath (S. 703) nun im ſorauer Kr. des RB. Frankf.,

hatte 1818 in nur 31 H. (mehr mag es auch nie gehabt h.) 193 Seelen, u. liegt SOlich v. d. Stadt, zwiſch. der Menagerie (in NO) u. den Vorwkn., 3½ M. NWlich v. Sorau.

Nachtigall (S. 703 fehl.) ein kleines Vorwk. im Hrzgth. Sachſ., im delitzſcher Kr., zu Hohenprießnitz gehörig, hatte nebſt 2 Dreſcherh. 1818 11 nach Hohenpr. gepf. Seelen, u. liegt ⅝ St. v. dort nördl., ⅞ St. ſüdl. v. Düben, 4½ St. ONOlich v. Delitzſch, auf einer durch die Mulde u. eine alte Mulde gebildeten Halbinſel. Seine Gerichtsſtelle hat es für Realien zu Naumbg., für Perſonalien zu HPrießnitz.

Nackte Henne (S. 703) nur im naumbgr. Kreiſe u. Amte, begreift zugl. ein Fährhaus, gehört zur Commun Schellſitz (⅛ St. in S entlegen), hatte 1825 21 Seelen, u. liegt faſt ⅜ St. NOlich v. Naumbg., am Fuß eines hohen Gebirgs u. an d. Mündg. einer aus dieſem kommenden Thalſchlucht.

Nadelwitz (S. 704) l. am blöſaer (kleinbautzn.) Waſſer, mit Budiſſin u. ſ. f. rainend, den niederkainaiſchen Bgn. SWwärts gegenüber, an einem Hügel. Nur die Schenke in S ſteht an der Straſſe. NOlich am Orte iſt ein Teich. Das Ganze begreift blos einige Güter u. 1 kleine Mühle. 1714 hatte das Gut ein D. Schramm, u. deſſen Familie noch 1768. In den Lehnsverzeichnſſn. kommt es nicht mit vor. — Wahrſchnl. iſt unſer Ort gemeint, wenn Breithaupt der wurmartig durchlöchrtn. Feuerſteine von Adlitz erwähnt.

Naderkau (S. 704) iſt im Lex. ganz irrig behandelt. Das Oertch. heißt eigntl. wohl Gnadigkau, vulgo Gnädigke, war früher ein Kirchdf. (wie denn noch Schenks Gh. Ruinen der Kirche auf einem Hügel darſtellt), dann bloſe Wüſtg., ward dann ein Rittergut, iſt aber, nachdem deſſen Grundſtücke laßweiſe zerſchlagen worden, nun eine Colonie im wittenbgr. Kr. u. unterm Amte Kemberg. Es iſt nach Schleeſen gepf., hatte 1825 in 9 H. 58 Seelen, darunter 1 Forſth. u. 1 Schenke, u. liegt keinesw. bei Dommitzſch, ſond. 3½ St. SWlich v. Wittenbg., 2¼ St. weſtl. v. Kembg., 1 St. öſtl. v. Oranienbaum, 1⅜ St. SSOlich v. Wörlitz, an d. deſſauer Gränze, zwiſchen Schleeſen u. dem (weſtl.) Galgenberge.

Nägelſtädt (S. 704) nun im langenſalzer Kr., zählte 1818 in 142 H. 635 —, 1825 aber in 145 H. nur 585 Seelen, u. liegt ⅞ St. NWlich v. Gräfentonna, 2⅜ St. WSWlich v. Tennſtädt, 1½ St. SOlich v. Thamsbrück, 1000 Schr. v. d. goth. Gränze, an einer Straſſe aus der Mühlhäuſer Gegend nach Gotha u. Erfurt, v. Langenſalze durch den 1555 aufgeworfn. Riethgraben geſchieden. Südwärts mündet das bellſtedter Waſſer, u. verbreitet ſich das Rieth. Die Comthurei verwandelte Fri. Auguſt in eine Dotation der Univerſitäten u. Gymnaſien, nachdem Napoleons Decret d.d. Regensburg d. 24. Apr. 1809 alle Commenden im Umfange des Rheinbunds aufgehoben hatte. Dieſes Gut ſteht im Niederdf., in d. Nähe der Kirche; im Oberdf. aber ſteht, außer der Gottesackerkirche zu S. Michael, auch der Schieferhof, ein Freigut, das dem Amte —, wie dagegen das Stiftungsgut dem OLandesgericht un=

terworfen iſt. Der Ort kommt zuerſt 977 vor, wo K. Otto II die Renten v. Negelſtett ans Cloſter Rosdorf wies. Die im Lex. erwähnte Schlacht wird von N. benannt. Sie wurde d. 9. Juny 1075 vom tapfern Kaiſer u. ſeinem OGeneral Gr. Herm. v. Glisberg gegen 60000 M. unterm Sachſenherzoge Otto geſchlagen. Den Verluſt giebt man ſächſ. Seits auf 8000 —, auf kaiſerl. Seite bald auf 1500, bald auf 5000 M. an. Unter den Todten waren auch Mkgr. Ernſt v. Oeſtr. und Gr. Gebh. v. Supplinburg, des nachmalg. Kaiſers Lothar Vater. Alten Berichten nach hat die Unſtruth von Thamsbrück bis N. vor der Schlacht die Parteien geſchieden. — Ob der deutſche Orden ſeine Commende N. vom Herm. v. Salza oder unmittlb. vom Ldgrf. Conrad erhalten, iſt unbekannt. Dieſelbe hatte den Patronat allhier, in Merx- u. Tottleben. 1503 ernährte ſie 2 geiſtl. u. 1 weltl. Kreuzherrn, u. beſaß die Lohmühle (eine in O an d. Gränze u. an der Unſtruth gelegne Mahlmühle), 25 Hufen Feld, 35 Ack. Wieſe, den 20 Ack. befaſſnd. Großberg (darunter 16 Ack. Weinland), das Narremtheil (4 Ack. Weinl.), 100 Ack. Weiden, die Fiſcherei vom merxleber Thurme an bis ins Fernthal, den 5 M. entfernten u. 200 Ack. Holz enthaltndn. neilſtädter Gohren (an den fränkiſchen Wald ſtoſſend) u. ſ. f.; dem Kurf. mußte ſie 1 Heerwagen ſtellen. Den hieſg. Patronat hat ein Comthur um 600 fl. vom Cloſt. Oldishauſen gekauft, ſo wie um 100 fl. von den beichlinger Gfn. die Gerichte über die Güter Derer v. Erffa an der Oede hierſelbſt. 1588 kommen unter den ſächſ. Kammereinkünften vor: 100 mfl. Pacht vom Gut Neilſt., u. 415 Schffl. Zinsgetreide vom Df. — Anjetzt hat das Stiftsgut g. 780 magdebgr. Mgn. Feld u. Weinland, 91 M. Wieſen, g. 10 M. Gärten, g. 46 M. Holz, g. 96 Thlr. u. 130 berlin. Schffl. Zinſen, auch Schäferei u. ſ. w. — S. 705, Z. 8: die Pfarrk. iſt dem H. Georg geweiht. Das Altarbild zu S. Michael iſt vom J. 1479, u. ſtellt die Viſion des H. Bonifaz in der Ungarnſchlacht vor, welche eine alberne Sage bei N. geſchehen ſeyn läßt. Die Mädchenſchule iſt bei der Michaelskirche. Der letzte kathol. Pfr., Jak. Wunge, ward evangeliſch. — 1597 raffte eine Seuche 275 M. (darunter Pfr. u. Schulmſtr.) hinweg. 1642 verbrannten die Croaten das Oberdf. — Sonſt war hier ein Gleite. Das Oberdf. hat 1 Mühle, und das Niederdf. 1 Gaſthof.

Nähermühle (S. 705) nun im ziegenrücker Kr. des RB. Erfurt, hatte 1816 nur 6 Seelen, u. liegt faſt dicht an d. Stadt, in SW, an der Mündg. des Stadtbaches.

Näthern (S. 708) nun im weiſſenfelſ. Kr., doch dicht an d. zeizer Gränze, hatte 1825 in nur 8 H. 60 Seelen, u. liegt 4½ St. SSOlich v. Weiſſenf., in S durch die Haſel v. der Chauſſee getrennt; die nördl. Fluren trifft die zeitz-weiſſenfelſer Straſſe. Das Mannlehnrittg. ſteht unmittb. unterm OLandesgericht, u. beſitzt blos dieſen Ort.

Nahe, die (S. 706) heißt anfängl. auch die Hinternahe, u. fließt meiſt ſüd-, zuletzt SW- u. Wwärts. S. 707, Z. 5, ſtatt

„bei-dieſ. Df.“ lies: zwiſchen beiden Dfrn., und Z. 9 ſtatt „von hier an“ lies: von Neudorf an.

Nahlendorf (S. 707) nun im querfurter Kr., zählte 1825 in 23 H. 104 Seelen, u. liegt vielm. 1 M. NNWlich v. Weiſſenf., $2\frac{3}{4}$ St. ONOlich v. Freibg., $6\frac{1}{2}$ St. v. Querfurt u. 2 St. v. Mücheln SOlich, dicht ſüdl. an Lunſtädt, auch an d. weiſſenfels-eisleber Straſſe u. an der weiſſenfelſer Gränze.

Nachwinden (S. 707) gehörte 1143 unter d. N. Nabawi=nede zum Th. dem Erfurther Petersclöſter.

Naitzſchau (S. 707) iſt unter Reutſchau nicht aufgeführt, weßhalb wir hier bemerken, daß dieſes reuß-greiziſche Pfarrkdorf. faſt 2 St. weſtl. v. Greiz, $2\frac{1}{4}$ St. öſtl. v. Zeulenrode, an d. Chauſſee dorthin, auch am gera-plauenſchen Wege, an u. meiſt in O über der Leube liegt. Es hat 2 Mühlen, Wieſen in mehreren Thalgrün=den, in SO einen kleinern, in SW aber den groß. pöllwitzer Wald.

Nalkau (S. 707) kommt ſchon 1588 a. e. vererbte Schäfer. vor.

Nanchendorf (S. 708) ſcheint das 1058 vorkommende Nangoldesbivanc zu ſeyn, wo Sigfr. v. Schwallungen dem Stift Fulda ſeine Güter ſchenkte.

Napatſch (S. 708) bildet mit Altliebel (deſſen Supplem. daher auch hier gilt) Eine Commun. Es liegt dicht an d. Heide, 2000 Schr. ſüdl. v. Altliebel, 2 ſtarke M. v. Muskau u. WNWlich v. Rothenbg., in ſeichter Gegend.

Narsdorf (S. 708) vielm. SWlich v. Rochlitz, nur 1 St. v. Geithain SSOlich u. v. Wechſelbg. WNWlich, $2\frac{1}{4}$ St. nördl. v. Penig, $2\frac{1}{2}$ M. öſtl. v. Altenbg., am Anfg. des WNWlich ins an=ſtoſſende Seifersdf. hinabflieſſend. oſſer Baches, zwiſch. Holzg. et=was verſteckt, in hoher Gegend; in SO führt die Wiedenholzſtraſſe (jetzt meiſt chauſſirt) v. Penig nach Geithain u. Rochlitz. Das Df. ſteht auf lauter Ueberſchaaren der Nachbarorte, u. ſoll urſprgl. Nor=densdf. heißen. Das Amt hat Obergerichte über die Raths-, brei=tenborner, geithainer u. peniger Unterthanen.

Narth, auf Reimanns Ch. Narditz (S. 708) jetzt im hoyers=werd. Kr. des RB. Liegnitz, liegt $\frac{3}{8}$ St. v. d. Elſter links, NWlich v. d. Stadt, an der ſprembgr. Straße, in ſeichter u. waldiger Ge=gend. 1818 waren hier 48 H. u. 253 Seelen, incl. die 6 in W entfernt ſtehenden Weinbergshäuſer.

Naſchhauſen (S. 709) ſcheint dasjen. Nashuſin zu ſeyn, wo eine Area bis 1420 dem Bergercloſter vor Altenbg. zuſtand, u. zählte 1826 in 48 H. 220 Seelen. Es gehört zur dornburger Kir=che u. Schule. — Das 2te Naſchh. (S. 709) bildet die NOliche Vorſtadt v. Orlamünde.

Naſchkau (offic. Schreibart; S. 709) ſteht in realibus un=term OLandesgericht, in personal. unterm RGute, hat in 3 H. 10—12 Seelen, u. liegt auf einem nach der holzreichen Mulden=aue vorſpringnd. Hügel, nahe SOlich bei Tiefenſee, $\frac{7}{8}$ St. SWlich v. Düben, $3\frac{3}{8}$ St. NOlich v. Delitzſch. In S iſt die Prellheide, u. in SO gräbt man Torf.

Naſſenböhla (S. 709) vulgo die naſſe Böhle, zählte 1820 17 H., darunter 15 Güter u. 1 Windm., u. liegt 5 St. nördl. v. Meiſſen, $1\frac{3}{4}$ St. NNWlich v. Hain, in d. Ebene, an einem N.wärts gehend. Nebenwäſſerch. des ſtäßcher Baches. Sonſt ſoll hier eine Kirche u. Stroga dazu gepf. geweſen ſeyn. Der Name bezieht ſich auf Treugeböhla.

Naſenberg (S. 710) liegt $1\frac{7}{8}$ St. SOlich v. Oſchatz, ſüdl. an einem Hölzchen. Der herrſchaftl. Schafe ſollen nur 1220 ſeyn.

Naſſach (S. 710) eine Parcelle des nun coburg. Amts Königsbg., liegt 3 St. NNOlich v. der Amtsſtadt, zwiſch. den bair. Orten Birnfeld, Happers- u. Frieſenhauſen.

Naſſau (S. 710) hier iſt vorerſt zu bemerken, daß Herr Schumann die S. 711 Z. 2 bis 17 befindl. Sätze ganz unpaſſend hier herein (in meinen Aufſatz) gezogen hat; ſie gehören meiſt zur Wüſtg. Naſſa bei Meiſſen. Ferner iſt N. 2 St v. Sayda entfernt. Sodann habe ich des Ortes Länge überſchätzt; ſie beträgt wohl wenig über $1\frac{1}{2}$ Stunden. Endlich iſt die 1500 auf S. 712, Z. 2, in 1560 zu verwandeln; es iſt hierbei näml. die Mündg. des Dorfwaſſers in die Mulde gemeint. Den beiden flachen Gipfeln, welche die oberſten Waldhäuſer des Ortes einſchließen, u. welche zum Töpferwalde gehören, ſind 2350 Fuß beizumeſſen. Der Häuſ. ſind g. 150, der Einw. faſt 1200, davon 1801 1010 Conſum. angegeben wurden. Im Kirchſpiel waren in 8 J. (1807 — 12, 1815 — 16) mit Rechenbg. 576 Geb. u. 395 Leichen, 1819 u. 1820 resp. 128 u. 93, 1790 resp. 60 u. 42; 1748 waren in N. nur 118 Wohnungen. Das Erblehngericht iſt jetzt königlich. — S. 714, Z. 12, ſoll Aenberg. erlitten haben. Z. 17 iſt die 1700 in 1620 zu verwandeln. Z. 7 v. u: das Bühnholz mag wohl nicht mit dem Töpfer gränzen. Z. 715, Z. 5 — 7, enthalten eine Ueberſchätzg. der Flur. Das Geleite beſteht längſt nicht mehr. — Beim Königsbrunnen im Töpfer wurde 1718 ein Vielfraß geſchoſſen.

Naſſauer Wieſen (S. 716): die Sagen v. ihnen behandelt ein Mſcrpt. des D. Klemm, welches beim ſächſiſch-hiſtor. Verein zu Dresden niedergelegt iſt.

Naſſenböhla, ſ. Naſenböhla.

Nattermühle (S. 717) auf Ch. auch NartenM., liegt $\frac{3}{8}$ St. öſtl. v. Steinsdf., $\frac{3}{4}$ St. v. Weida, am rechten Ufer.

Natzſchung (S. 717) oder die Natzſchkau, quillt genauer $1\frac{1}{2}$ St. nördl. von Sebaſtiansbg., am NWlichen Fuſſe derjen. Höhe, welche Sanct Anna-Kreuz trägt, u. fließt bis zur Gränze 1 St. weit. Bei Niedernatzſchung iſt ihre Richtg. wieder nördlich. Z. 19 auf S. 718 iſt der Tölzſchbach gemeint, an deſſen unterſtem Th. auch einzelne Häuſer ſtehen, die dem S. Gabrielshammer zugehören. Nach beſſern Meſſungen, als den Lehmann'ſchen, iſt die Mündg. auf 1410 bis 1420 F. zu ſetzen. Z. 719, Z. 1, lies $3\frac{3}{4}$ St.

Nauberg (S. 719) liegt v. Leißnig nur $1\frac{3}{4}$ St. NNWlich, 1 St. ſüdl. v. Mügeln, $2\frac{1}{2}$ St. öſtl. v. Grimma, mit grimmaiſchem, mutzſchner u. colditz. Amtsgebiet rainend, faſt am Beginn des mutzſch-

ner Baches, in fruchtb. Hügelgegend. 1695 gab es hier 22 H. näml. 9 Bauern, 8 Gärtn. u. 5 Häusler. Zum Dingſtuhl allhier waren auch Frauendf., Draſchwitz, Papſtdf., Kuckeiland u. Leipnitz gezogen. Der Ort hat Braurecht, woran zugl. Draſchwitz, Frauendf. u. Papsdf. Theil nahmen, davon aber ſeit dem 30jähr. Kr. wohl nie wieder Gebrauch gemacht wurde. Bis 1556 wurde auch die hieſ. Capelle noch zum Gottesdienſt benutzt, damals aber ihr Eigenthum der zſchoppacher Kirche überlaſſen. Einige Bauern zinſen der Landſchule Grimma. Beiderlei Gerichte zu Neunburg ſchenkte Heinr. d. Erl. 1286 dem Cloſter Buch. Die Jagd auf der naubgr. Amtsparcelle wird gewöhnl. v. der Kammer verpachtet.

Naudörfchen (S. 720) liegt vielm. $\frac{7}{8}$ St. SSOlich v. Leißnig u. $\frac{3}{4}$ St. vor Hartha, zwiſchen der dresdner Straſſe u. dem mainzer Bache. 1695 u. 1750 beſtand es blos aus den beiden Gütern. — Ein viel größres N. (S. 720 fehlend) liegt im A. Hohenſtein, hat 27 Häuslerſtellen, u. bildet mit Hinterhermsdf. Eine Commun; ſ. im H.

Naudſchütz (S. 720) nun im weiſſenfelſ. Kr. u. unterm naumbgr. Amte, zählte 1825 in 25 H. 121 Seelen, u. liegt SWlich $4\frac{1}{2}$ St. v. Weiſſ. und 1 v. Oſterfeld, $\frac{3}{4}$ St. öſtl. v. Schköhlen, nur 3 St. SSOlich v. Naumbg., $\frac{5}{8}$ St. v. den meining. u. altenbgſch. Gränzen, auf hohem Abhange.

Nauendorf No. 1 (S. 720) nun im merſebgr. Kr. officiell Naundorf, enthielt 1825 39 H. u. 162 Seelen, u. liegt SWlich v. Merſebg., $1\frac{5}{8}$ St. öſtl. v. Mücheln, nur durch die Geiſel in S vom querfurter Kr. geſchieden, an der merſebg.-wieher Straße. Das RGut iſt Erbe, u. ſteht in Realien unterm OLandesgericht; 1818 waren ihm 13 H. (incl. Pfarre, Schule u. Hirtenh.) 1 Wüſtg. u. 88 Einw. unterthan, u. zu ſeinem Gericht muß der ganze Ort (als ſolcher) ſich halten; nach Körbisdf. gehörten 12 H., 1 Wüſtg. u. 65 Einw., unters Domcapitel 4 H. u. 24 E., unters Amt die geſammte Flur.

Nauendorf No. 2 (S. 720) liegt v. Berka 2 St., $\frac{5}{8}$ St. v. d. meining. Gränze, $3\frac{1}{4}$ St. SWlich v. Weimar, an der erfurt-rudolſtädter Straſſe, ſüdl. vom Michels- u. öſtl. vom Eichberge, am Klettbache. 1826 hatte es in 30 H. 147 Seelen, auch eine eigne Schule unter des tonndfr. Paſtors Inſpection. Die Kirche, das Fil. v. Klettbach, hat keine Zugepfarrten. Der Förſter iſt zu ſtreichen.

Nauendf. No. 3 (S. 721) zählte 1826 in 19 H. 88 Seelen, u. liegt $\frac{3}{4}$ St. NOlich v. Apolda, 1 St. ONOlich vom Amtsſitze Niederroßla, 450 bis 490 Fuß überm Meer, am letzten Th. des Wörlitze-Baches, an d. Ilm, öſtl. vom Neſſelbg. Es hält ſich zur Schule nach Wickerſtedt u. zur Kirche nach Heusdorf.

Nauendf. No. 4 oder Cloſter N. (S. 721) ſ. unter Wolferſtedt.

Nauendf. No. 5 (S. 721) l. kaum $\frac{3}{8}$ St v. Ohrdruf, recht eigntl. am Fuß des thürgr. Waldes, der ſich hier in SW beſonders mit dem Faulbg. erhebt. 1819 waren hier 46 H. u. 178 Seelen.

Nauenhain (S. 722) mag mit Altenhain wohl nichts zu ſchaffen haben, u. liegt auch nur 1½ St. v. Rochlitz u. 2½ v. Wechſelbg. — Der wahre N. des ebersbacher Forſtes iſt: der Ottenhain, u. man will ihn auf einen der ſächſ. Kaiſer Otto beziehen. Das S. 723 erwähnte Jägerhaus ſteht in SW, faſt dicht an der Chauſſee. Weſtlich vom Df. iſt unter mehreren Teichen auch ein anſehlicher.

Nauenhain b. Leißnig (S. 723) liegt 1¾ St. SOlich v. dort, 1½ St. v. Döbeln weſtl. u. von Waldheim nördlich, längs einem geringen Nebenbache der Mulde NWwärts zieml. lang ausgebreitet, zwiſch. Saalbach im A. Rochlitz, Töpeln (das nebſt d. wöllsdfr. Mühle hierher gepf. iſt) u. Wendishain. Nach and. Berichten hat es der Ritter Tunzold v. Kaufungen 1298 ans Cloſter verkauft. Auf Berghauſ. Ch. fehlt die Kirche. 1695 waren hier nur 7 Güter, 7 Gärtn. u. 3 Häusler.

Nauleiß (S. 724) liegt v. Hain 1¾ St SOlich, durch den lenzer Bach in N von den göhriſchen Hügeln geſchieden, auf der Ebene; es hatte 1730 nur 13 H., u. iſt das Oberlieſſe, wo Heinr. v. Kalkreuth 1284 Vorwk., Mühle u. ſ. f. um 216 Mk. ans hainer Nonnenkloſter verkaufte.

Naulitz (S. 724) raint mit Thränitz u. Grobsdf. in Sachſ., mit Corbuſſen u. mit Trebnitz im Geraiſchen, u. liegt ⅝ St. WNWlich v. Ronnebg., links ab v. der Chauſſee u. an einem Richtwege nach Gera.

Naumburg od. Neuenburg (im Lex. u. in den preuſſ. Ortsverzeichn. fehlend) ein am ſüdl. Rande der Helmenaue u. dicht an der ſchwarzbgſch. Gränze liegendes kleines Vorwk., ¾ St. WSWlich v. Kelbra. Die ehemal. Kirche des Ortes, der früher ein Df. war, überließ Graf Heinr. v. Gleichen 1253 dem Stifte Walkenried.

Naumburg, das Stift (S. 724) beſteht zwar noch als Domcapitul mit eignen Grundſtücken u. Unterth., nicht mehr aber als ein Land, u. der Artikel iſt als antiquirt zu betrachten. Die S. 726 erwähnten Dompropſteigerichte zu Oſterfeld ſollen im O berückſichtigt werden. Zur Geſchichte des Hochſtifts (S. 727) wären hier u. da wohl Bemerkgn. nicht überflüſſig; ſ. jedoch das Suppl. zu Leipzig u. vergl. J. P. Ch. Philipps Geſch. des Stifts Naumb. u. Zeitz (Zeitz, 1800, 8, 336 S.) — Z. 4 v. u. lies Sizzo. — 1827 war der hieſ. Domprobſt Herm. Carl v. Uffel zugl. Dompropſt zu Meiſſen. — Aus dem Standpuncte der Geographie betrachtet, iſt nun an die Stelle des Hochſtifts (ohne Zeitz) im Allgem. der naumburger Stadtkreis des Regbzk. Merſebg. getreten. Denn man bildete ihn aus dem Amte N. (ohne ½ Kleinwillsdf., welches zum querfurter —, u. Niederholzhauſen, welches zum eckartsbgr. Kr. kam), aus d. Schulamte Pforte (ohne Hechendf., Memleben u. ½ Langenroda), aus den v. Preuſſen behaltnen Dfrn. des übrigens Weimariſchen K. Tautenbg., aus d. eckartsbgr. Df. Lengefeld mit dem Fährhauſe, u. aus d. weiſſenfelſ. Df. Wethau. Demnach begriff der Kreis 1818 die Stadt Naumbg., 37 Dfr.,

15 Einöden, 13 Wüſtgn., 2684 H. u. 16101 Seelen—, 1825 aber 2787 H. u. 18361 Seelen auf nur etwa $1\frac{1}{2}$ □Meilen; 1825 ſtanden nur 934 Einw. unter Patrimonialgerichten, näml. denen zu Plotha, Gr. Jehna, Stenndf., Rudelsburg, u. der Dompropſtei; der Reſt ſteht unter beiden königl. Gerichtsämtern zu Naumbg., deren Eines nur die Stadt (mit dem Bürgergarten u. 2 Windm.), das andere die erſt nach 1818 hierher gewieſ. Städtch. Schkölen u. Stößen, ferner die 36 Dfr. Altenburg, A. Flemmingen, A. Löbnitz, Benndf., Böhlitz, Droitzen, Gernſtedt., Görſchen, Haſſenhauſen, Kl. Heringen, Kl. Jehna, Köſen, Lißdf., Mertendf., Mollſchütz, Naudſchütz, N. Flemmingen, Nieder- u. OMöllern, Pforta, Pomnitz, Poppel, Poſſenhain, Punkwitz, Punſchrau, Rehehauſen, Rödingen, Roßbach, Schellſitz, Schönburg, Spielbg., Tauchwitz, Wethau, Wettaburg, Wetterſcheid u. Zeckwar, Antheile an Beuditz, Gr. Jehna u. Zſchorgula, endl. die Vorwke u. Einöden Euculau, Fränkenau, Kaynsbg. mit der Seußlitzmühle, u. nackte Henne mit d. Fährhaus begreift. Der Kreis ſtößt in N an den querfurter, in O u. S an den weiſſenfelſer Kr., in S an Meiningen u. Weimar, in W an den eckartsbgr. Kreis, u. bildet unſtreitig das ſchönſte Theil des Herzogthums. — Beſondre Anführg. verdient hier noch der Oberlandesgerichtsbezirk Naumburg, welcher den Regirgsbezk. Merſebg. ganz — u. vom Rgsbezk. Erfurt die gröſſere Hälfte in ſich begreift. Er zerfällt in die 6 Landgerichtsbezirke Naumbg., Halle, Eisleben, Wittenbg., Torgau u. Erfurt, deren erſter 2 Inquiſitoriate (zu Querfurt über den naumbgr. u. querfurter Kr., u. zu Zeiz über den Reſt) u. deren letzter auſſer dem Inquiſ. Erfurt noch die Landgerichtsdeputation Schleuſingen in ſich begreift; die übrigen haben nur je 1 Inquiſitoriat. 1825 war der Beſtand der Landgerichtsbezirke folgender: 1) Naumbg., mit den Kreiſen Naumb., Querfurt, Eckartsberga u. Zeiz, $36\frac{3}{4}$ □M., 20 Städte u. Flk., 499 Dfr., 152 Einöden, 57 Wüſtgn., 26058 Häuſ., 147551 Einw., näml. in Städten 44743, auf d. Lande 102808, u. hinwiederum Amtsunterth. 89328, Patrimonialunterth. 58223; 2) Halle, mit den Kr. Halle, Saalkreis, Merſebg., u. einem kl. Theile vom mannsfelder Seekreiſe, $19\frac{7}{16}$ □M., 9 Städte u. Fl., 315 Dfr., 110 Einöd., 19 Wüſt., 14665 H., 99463 Einw., näml. in Städt. 46299, auf d. L. 53164, auch 76602 Amts- u. 22861 Privatunterth.; 3) Eisleben, mit dem gröſſ. Th. des Seekreiſes, dem Gebirgskr. Mannsfeld, u. dem Kr. Sangerhauſen nebſt Stolbg., $31\frac{13}{28}$ □M., 17 St. u. Flk., 191 Dfr., 124 Einöd., 14 Wüſtgn., 17787 H., 105414 Einw., näml. in Städt. 31247, auch dabei Privatunterth. 50302; das Inquiſitoriat iſt in Sangerhauſen; 4) Wittenbg., mit den Kr. Witt., Bitterfeld u. Delitzſch, $38\frac{1}{2}$ □M., 13 St. u. Flk., 353 Dfr., 71 Einöd., 47 Wüſt., 16367 H., 107169 Einw., darunter in Städt. 35406, auch dabei Privatunterth. 40456; das Inquiſ. iſt in Eilenburg; 5) Torgau, mit den Kr. T., Liebenwerda u. Schweinitz, $44\frac{1}{4}$ □M., 18 St. u. Flk., 267 Dfr., 55

Einöd., 67 Wüſt., 14902 H., 95338 Einw., darunter in St. 28394, auch dabei PrivatU. 24152; das Inquiſ. iſt zu Liebenwerda; 6) Erfurt, mit den Kreiſen E., Weiſſenſee, Langenſalza, Ziegenrück u. Schleuſingen, $34\frac{29}{100}$ QM., 23 St. u. Flk., 169 Dfr., 91 Einöd., 28 Wüſtg., 21512 H., 122499 Einw., darunter in Städt. 50301, auch dabei 23002 Privatunterthanen. Der ganze Oberlandgerichtsbezirk enthielt alſo auf $205\frac{1}{25}$ QM. 100 Städte u. Flk., 1797 Dfr., 603 Einöden, 232 Wüſtgn., 111285 Häuſ. u. 677434 Einw., näml. in Städten 236390, auf dem Lande 441044; den Aemtern waren 458438, den Patrimonialgerichten 218996 unterthan. Nach anderer Berechng. aber iſt der Bezirk reichlich 221 QM. groß, u. es ſoll die Zählg. 1825 überhaupt nur 670104 Seelen ergeben haben. Der königl. Gerichtsämter ſind überhaupt 85, näml. 17 im GerichtsBez. Naumbg. (Cölleda, Eckartsberga, Freiburg, Heldrungen, Hohenmölſen, Laucha, Mücheln, Naumbg. Stadt, Naumbg. Land, Nebra, Oſterfeld, Querfurt, Weiſſenfels Stadt, W. Land, Wiehe, Zeiz Stadt, Zeiz Land), 12 im LGB. Halle (Cönnern, Glaucha, Halle, Lauchſtädt, Löbejün, Lützen, Merſebg. Stadt, M. Land, Neumark, Schaafſtädt, Schkeuditz, Wettin), 12 im LGB. Eisleben (Alsleben, Artern, Brücken, Eisleben, Ermsleben, Gerbſtädt, Heringen, Hettſtädt, Kelbra, Mannsfeld, Sangerhauſen, Schraplau), 14 im LGB. Wittenbg. (Bitterfeld, Brehna, Delitzſch, Düben, Eilenbg., Gräfenhainch., Kembg., Landsbg., Pretzſch, Schmiedebg., Wittenbg. Stadt, Witt. Land, Zahna, Zörbig), 15 im LGB. Torgau (Annaburg, Belgern, Dommitzſch, Elſterwerda, Herzbg., Jeſſen, Liebenwerda, Mühlbg., Ortrand, Schildau, Schlieben, Schweinitz, Torgau), 15 im LGB. Erfurt (Erfurt Stadt I u. II, Erfurt Land I u. II, Gefell, Kindelbrück, Langenſalza Stadt, LS. Land, Sömmerda, Tennſtädt, Weiſſenſee, Ziegenrück; u. unter der ſchleuſinger Deputation: Schleuſingen, Suhl, Kühndorf); hierzu kommen die ſtolbergſch. Aemter Stolbg., Hayn, Rottleberoda, Roßla, Queſtenbg., Uftrungen, Wolfsbg., Ebersburg, Breitenſtein, ſo wie der ſtolberger Stadtrath. Von den übrigen 545 Patrimonialgerichten ſind 159 unterm Landgericht Naumbg., 82 unt. LG. Halle, 47 unt. LG. Eisleben, 107 unt. LG. Wittenbg., 89 unt. LG. Torgau, 60 unt. LG. Erfurt, u. 1 (das ſtolbgſche Aemtch. Schwarza) im Kreis Schleuſingen. Nach einer andern Zuſammenrechng. aber ſollen 86 königl. Aemter u. 558 Patrimonialgerichte ſeyn, wenn näml. zu Letztern die 2 Patrimonialkreisgerichte zu Halle u. Wiehe, 3 Räthe in Marktflecken u. die 3 Privat-Berg- u. Salinengerichte (zu Sangerhauſen, Bottendf. u. Kötzſchau) gerechnet werden. Hierzu kommen noch 5 königl. Berggerichte (zu Halle, Eisleben, Wettin, Suhl mit Gr. Camsdf., u. Weſensleben), 1 königl. u. ſtolbgſch. Commungericht über die Aemt. Kelbra u. Heringen, das Handelsgericht zu Naumbg., das Univerſitätsgericht zu Halle, die beiden ſtolbgſch. Juſtizcancelleien zu Stolbg. u Roßla (mit dasgn.

Geſammtämtern, dem Bergamte u. dem Rathe zu Stolbg.), endl. das erzbiſchfl. geiſtliche Gericht zu Erfurt. Ueberhaupt ſtehen unter des OLandesgerichts Oberaufſicht 669 Gerichte. Das OLandesgericht beſteht aus 1 Chef-Präſidenten (dem Freih. v. Gärtner), 1 Vicepräſid., 17 Räthen u. 6 Aſſeſſoren, wozu noch Referendarien u. Auscultatoren, ſo wie 10 Juſtizcommiſſarien kommen. Es verſammelt ſich in der ehemalg. Dompropſtei auf d. Freiheit zu Naumbg., hat gleichen Rang mit der Regirg. zu Merſebg. u. mit dem OBergamte zu Halle, u. hat 9 Subalternenexpeditionen. Das Nähere hierüber würde uns zu weit führen, u. ich verweiſe theils auf die allgemeinen Bücher über die preuſſ. Gerichtsverfaſſg., theils auf J. F. Kratzſch'ns alphabet. Verzeichn. der unter das OLG. Naumbg. gehörigen Orte, u. zwar auf den 2ten Theil. Als v. ihrer Lehnscurie hangen vom OLGerichte 803 Lehne ab, näml. 341 Mannlehne, 133 Erb- u. Mann- u. Weiberlehne, 286 Erb- u. Allodialrittergüter, 34 irreguläre Lehne (näml. die ehemals Hatzfeldiſchen um Erfurt), 5 Geldlehne u. Lehnſtämme, das thüring. Erbmarſchallamt des jedesmalg. Aelteſten des Marſchall'ſchen Geſchlechts (jetzt hat es der Forſtmſtr. Gf. Marſchall in Marienberg), das reuſſ. Afterlehn zu Hollſteitz, das ſchönburg. Afterlehn zu Oſtrau, u. $2\frac{1}{2}$ Hufen Mannlehn-Feld bei Delitzſch, welche v. Pflug'ſches Afterlehn ſind. Unter den 803 Lehnen ſind 3 Feuda majora u. 57 ſolche, die nur in Gefällen beſtehen. Schwarza bei Suhl iſt ein beſondres Thronlehn, u. ein Gut zu Nöbeditz geht zu Lehn bei Denen v. Bünau. Als auswärtige Commiſſionen des OLGerichts ſind noch die Kreis-Juſtizcommiſſion zu Erfurt u. die Juſtizcom. zu Langenſalza zu nennen.

Naumburg, die Stadt (S. 738) ſ. das Suppl. zu Leipzig, ingleichen das eben gelieferte.

Naundörfchen, Kleinnaundorf (S. 766) fehlt auf Reimanns Ch., enthielt 1820 nur das RGut, 4 Gärtn. u. 2 Häusl., u. liegt entfernt v. allen Straſſen, nächſt bei Zſchaiten u. Weiſſig, $1\frac{3}{4}$ St. WSWlich v. Hain. Das RGut hat zieml. Fiſcherei, ſtarken Antheil am Df. Strieſſen, u. gehörte 1820 Hrn. Friedemann. Gepfarrt iſt es nach Merſchwitz.

Naundorf b. Schlieben (S. 766) nun im ſchweinitzer Kr., 1825 mit 212 Seelen in 30 H. (das Weinbgshaus eingeſchl.), liegt SOlich v. der ſtrieſſer Heide, am Mühlgraben, ONOlich v. Schlieben, $3\frac{3}{4}$ St. SOlich v. d. Kreisſtadt; in NO iſt das naundfr. Holz, das die proßmarker u. lebuſer Heiden verkettet; die neue Schenke iſt weit in NW entfernt, an der Heide. Das Df. benutzt die Wüſtg. Wenddorf.

Naundorf b. Ortrand (S. 766) liegt v. da, als des Amtes NOlichſter Ort, $1\frac{1}{2}$ St. OSOlich, $5\frac{1}{4}$ St. ONOlich v. Hain, $\frac{1}{2}$ St. v. der preuſſ. u. oberlauſ. Gränze, welche die Pulßnitz hier bildet; in W fließt die Rietzſchke, die am Walde zwiſch. Ponickau u. Liega aus mehreren Teichen ſich bildet, NOwärts zur Pulsnitz. — 1730 hatte der Ort nur 30 Häuſer.

Naundf. b. Mückenbg. (S. 767) hat nie zum A. Mühlbg. gehört, enthielt 1730 23, 1825 aber 40 H. mit 197 Seelen, u. liegt 3¼ M. öſtl. v. Liebenwerda, als ſeiner Kreisſtadt, ¾ St. NOlich v. Mückenbg., 1¾ St WNWlich v. Ruland, ⅜ St. v. der Elſter, am NWlichen Ende eines 39 ſächſ. Acker groſſen Sees, den der Lauchhammerbach durchfließt. Die Gegend iſt ſeicht u. waldig, u. nahe in N beginnt die mückenbgr. Heide. Entfernt in NO u. SW, jedoch in hieſgr. Flur, liegen die zum Lauchhammer gehörg. Ober- u. Mittelhämmer.

Naundf. b. Gößnitz (S. 767) l. v. dort ⅜ St. öſtlich, 2⅝ St. SSOlich v. Altenbg., 1⅞ St. nördl. v. Merane, an einem NWwärts flieſſend. Nebenwaſſer der Pleiſſe, 2000 Schr. v. d. ſächſ. Gränze, am ORande eines Wäldchens. 1800 waren erſt 16 H. hier. 3 hieſige Acker erwarb das Berger Cloſter 1210 vom Conr. Pleißner, u. 3 Hufen 1243 v. der Adelheid v. Weiſſenbach, ſo wie 1 Hof 1347 v. den Gebr. Preuß; 7 wüſte Hufen überließ das Cloſt. 1493 gegen Erbzinſen Denen v. d. Gabelenz. Hierher gepfarrt iſt nichts.

Naundf. b. Hain, oder Schönnaundf. (S. 768) l. minder am neuen Graben (dem ſüdl. Arme) als an d. Röder ſelbſt, hatte ſchon vor 100 J. (incl. 1 Gaſthof) 62 Häuſer, u. iſt recht anſehlich. Heinrich d. Erl. eignete es 1240 dem hainer Nonnencloſter. Das RGut, mit 1½ RPferden, beſaß der 1729 geſt. Gen.-Lieut. v. Benenkendf. auf Skaſſa, Gröbel, Kötitz u. ſ. w., 1753 der Amtshptm. v. Kühlewein auf Skaſſa, 1800 ein Freih. v. Odeleben, ſpäter die Hrn. Eckardt u. Frau Schubert (4 Geſchwiſter). Die Unterth. haben 121¾ Hufen, u. verſteuern nahe an 9000 Schock. Zu Weiſſig u. Wantewitz ſind Vorwerke.

Naundf. bei Roßwein (S. 768) l. v. dort ¾ St. SWlich, 2St. OSOlich v. Waldheim u. 1¾ St. nördl. v. Hainichen, mit Greifendf. rainend, an einem nahe in O das reitzende Striegißthal erreichenden Wäſſerchen. Urſprünglich iſt es Zubehör von Etzdorf.

Naundf. b. Oſchatz (S. 769) l. ferner ⅞ St. NOlich v. Mügeln, 2½ St. OSOlich v. Wermsdf., an d. Chauſſee v. dort nach Dresden, an einem Nwärts gehenden Nebenbache der Döllnitz, in fruchtb. Hügelgegend. Seit 1823 iſt hier ein Beigleite v. Oſchatz. Die Kirche zu Nuwendorff war mit unter jenen 6, welche das ſtauchaer Cloſter 1265 dem Burggrf. für jene zu Leuben gab. 1614 verkauften die v. Truchſeß dem Stadtrath zu Oſchatz einige Unterth. in dortgr. Brüdervorſtadt nebſt 65½ Ack. Holz; ſie leiſteten 5 RPferde. Der erſte Koſeritz allhier war der Stiftsrath auf Caſſabra. Im 15t. JH. gehörte N. zur meißn. Amtsſubpanie Hohwuſſen. In den 2 J. 1810 u. 1812 hatte die Kirchfahrt 70 Geb., 35 Geſt. u. 2295 Commun., die ganze Parochie aber resp. 92, 56 u. 3860. — Die Truchſeße mußten N. Schulden halber verkaufen; 1786 hatte es die Kammeraſſiſtenzräthin v. Erneſt, u. jetzt iſt es v. Planitziſch.

Naundf. b. Kaina (S. 770 u. wiederum S. 771): hinſichtlich dieſes Dfs. geſtehe ich, nicht völlig im Klaren zu ſeyn, indem

es in Büchern u. auf Ch. verſchieden dargeſtellt wird, vermuthe jedoch, daß dieſe Differenzen ſchwinden, ſobald man annimmt, der einzige, genau auf der preuſſiſch-altenbgſch. Gränze gelegne Ort zerfalle hinſichtl. der Erbgerichte in 2 verſchiedne Gemeinden, welche auf Schenks Ch. geradezu als 2 Dfr. dargeſtellt ſind. Er liegt 2¼ St. v. Altenbg. weſtl. u. von Zeitz SOlich, an u. über einem Nebenwaſſer des kl. Gerſtenbaches, u. iſt nach Doberſchütz gepfarrt. Der in den preuſſ. Kreis Zeiz u. unters RGut Kleinbraunshain (1 St. SWlich v. hier) gehörgn. Unterthanen waren 1825 152 in 29 Häuſ.; ob aber hier die Obergerichtsunterth. u. folgl. das ganze Dorf gemeint ſey, weiß ich nicht; die Erbgerichtsunterth. des Gutes hatten 1789 8¾ Hufen, 13 Pf., 44 Kühe u. 120 Schafe, — hingegen die Erbgerichtsleute des Amts Altenbg. werden von Leonhardi als 7 Handbauern u. 3 Häusl. mit 43½ Schffl. Feld u. $6\frac{5}{96}$ Thlr. Steuerſatzes aufgeführt. Wie ſehr dieſer Antheil gewachſen, zeigt der im Lex. S. 771 folgende Art., der mit dieſem Suppl. zugleich erledigt iſt. Uebrigens iſt noch zu bemerken, daß Schenks Ch. vom A. Altenbg. auch Nautenberg Naundorf nennt; ſ. im N.

Naundf. bei Dippoldiswalde (S. 771) l. nur hinſichtl. der Mühlen u. des Hammers an d. rothen Weiſſeritz, übrigens aber darüber Wwärts erhöhet, u. zum Theil davon merkl. entfernt, zwiſchen Satisdf. u. Schmiedebg. — Das Gut gehörte 1570 dem Georg Kölbel, 1612 dem Wilh. v. Schönberg, 1669 u. bis 1726 Denen v. Bünau, 1726 dem Bgrath Sam. Klemm, der auch das Regale auf Kupfer ans Gut brachte, weil er das früher ſchmiedebgiſche Kupferwerk baute; ihm folgte ſein Sohn Joh. Samuel; 1800 gehörte N. Hrn. Aniſius, u. vor mehr als 10 J. kaufte es der Krieger. C. A. F. v. Carlowitz um 50000 Thlr. Es leiſtet nur noch ½ RPferd, ſchaffte 1829 ſeine (nur kleine, aber feine) Schäferei ab, u. gab 1815 757 Conſum. an, hat aber jetzt nahe an 900 Unterthanen. Beim hieſ. Berggericht iſt der altenbgr. Bergſchreiber als der einzige Beamte (näml. als Gerichtsverwalter) angeſtellt.

Naundf. unterm A. Seyda (S. 772) nun im ſchweinitzer Kr., enthielt in 14 H. 1825 102 Seelen, u. liegt an d. wittenbgr. Kreisgränze, 4 St. NNWlich v. Schweinitz, 1 St. nördl. v. Seyda, 1⅝ St. v. Zahna, in nördl. Nähe bei der wittenbg.-jüterboger Straſſe.

Naundf. b. Prettin (S. 772) jetzt im torgauer Kr., u. unterm Amte Prettin, zählte incl. das Lehngut 1825 in 69 H. 377 Seelen, iſt alſo reiſſend ſchnell angewachſen, hat keine Zugepfarrten, u. liegt 1½ St. NOlich v. Prettin. 1½ St. SWlich v. Annaburg, 2 M. nördl. v. Torgau; am Wege v. da nach Jeſſen, auch am WRande der Heide.

Naundf., die Wüſtg. im bitterfelder Kr. (S. 773) geh. zum RGut Altpouch.

Naundf. b. Teuchern (S. 773) jetzt im Weiſſenfelſ. Kr., zählte 1818 in 36 H. 169 Seelen, u. liegt 3 St. SOlich v. W.,

nur 1⅝ St. v. Zeiz, 1⅜ St. ſüdl. v. Mölſen u. 1¾ St. OSOlich v. Teuchern, an der Straſſe nach Eiſenbg., mit welcher ⅛ St. in O die halle-zeitzer Salzſtraſſe kreuzt, — zwiſch. 4 Hügeln, darunter der weſtl. auf ſeinem Abhange die Windmühle trägt, g. 500 F. überm Meere. 10 Hufen u. das Vorwk. zu Nauendorf ſchenkte man dem Boſauer Cloſter gleich 1121. Noch 1589 fand das zeizer Conſiſtor. für gut, ſeine Anſprüche auf die Parochie N. zu erneuern.

Naundf. b. Zehren (S. 773) l. faſt ¼ St. v. der Elbe u. über ſie bedeutend erhöhet, 2¼ St. NWlich v. Meiſſen, ⅞ St. v. Zehren. — 1813 brannten 9 H. ab. Einige Güter ſchenkte Heinr. d. Erl. 1233 dem meißn. Creuzcloſter. Im 15. Jahrh. gehörte N. zur Amtsſuppanie Muſchwitz.

Naundf. b. Dresden (S. 774) l. vielmehr nur 320 bis 330 F. überm Meere. Der im hieſ. Bruche (oder der hieſ. Grube) gewonnene Kalkſtein geht blos auswärts, da d. Ort keinen Kalkofen hat.

Naundf. b. Pirna (S. 776) l. v. dort kaum 1½ St. SSOlich, den cotter Steinbrüchen NOlich (u. weiter entlegen dem Spitzbg. NNOlich) gegenüber, in einem reitzend. Bergkeſſel, in welchem das Flüßchen ſich um das cotter Vorgebirge windet, mit der Heide rainend, 420 bis 450 Fuß überm Meere, ⅝ St. vom langhennersdf. Waſſerfalle, deſſen Seehöhe im Lex. übertrieben iſt. Die Grundmühle gehört, wie der Fall, nach Langhennersdf. Man baut hier viel Obſt. 1815 gab man 152 Conſumenten an.

Naundf. b Struppen (S. 777) l. 1¼ St. OSOlich v. Pirna, 1⅛ St. NWlich v. Königſt., ½ St. v. Wehlen, zum Th. an d. Elbe, meiſt aber in einer SOwärts ins Gebirge hinaufdringend. Schlucht, am weſtl. Fuß der Höhen, welche die Bärſteine tragen. Der Ort büßte 1813 7 Pf. u. 26 Kühe ein, u. gab 1815 als Feldertrag an: 155 Schffl. Korn, 147 Sch. G., 178 Sch. H., 353 Sch. Erdäpfel.

Naundf. b. Biſchofswerda (S. 777) liegt v. da 1¾ St., 2¾ St. SWlich v. Budiſſin, an d. Straſſe nach Neuſtadt u. Stolpen, 2 M. v. Letzterm, an einem der Quellbäche des Schwarzwaſſers, nördl. vom Fuchsſtein. 1495 gehörte es (mit 2 Teichen, 6¾ Thlr. u. 76 Schffl. Zins, auch 59 Pflug- u. 78 Sicheltagen) Denen v. Bolberitz, u. folgl. noch nicht zu Putzkau.

Naundf. b. Hain, ſ. Naundörfchen.

Naundf. b. Finſterwalde (S. 777) liegt 1000 Schr. v. da in SW, an der Schacke, in ſeichter wieſenreicher Gegend, u. nun im luckauer Kr. des RB. Frankfurt; vergl. Finſterw. — 1730 hatte es ſchon 22, 1818 nur 24 H. u. 118 nach Finſterw. gepf. Seelen.

Naundf., die Wüſtg. (S. 777) iſt 46 Schffl. groß, liegt zwiſch. Canitz u. Mautitz, zinſt aber nach Seerhauſen, weil ſie unter daſg. RGute ſteht.

Naundf. im delitzſcher Kr., (S. 777) enthielt 1825 in 19 H. 129 Einw., hat in d. Parochie g. 580 Seelen, u. liegt dicht an d. Gränze des Saalkreiſes, 4½ St. WSWlich v. Delitzſch, 2¼ St. ſüdweſtl. v. Landsbg., 1¾ St. SOlich v. Halle, an einem Neben-

bache der Reide, an d. wittenbg. = merſebgr. Straſſe, ſehr nahe bei Kl. Kugel u. Stennewitz.

Naundf. bei Eilenburg (S. 778) nun im delitzſcher Kr., l. 1½ St. v. Eil. WNWlich, 3⅜ St. OSOlich v. Delitzſch, nicht weit ſüdl. v. der eilenbg. = bitterfelder, hingegen durch einen Wald (die Kämmerei) in S von d. eilenbg. = delitzſcher Straſſe geſchieden. 1818 waren hier 66 H. u. 338 —, 1825 aber 71 H. u. 374 Seelen. Das hieſ. Erblehngericht war bis 1709 Mannlehn, u. mußte damals 1 Heer = Pferd übernehmen. Auſſerdem giebt es aber hier auch ein wirkl. Rittergut, welches, wie jenes, der Realjurisdiction des OLandgerichts unterliegt, u. keine Unterth. hat. Eben ſo ermangelt die Kirche der Zugepfarrten. Ob noch jetzt ein Förſter hier ſey, iſt uns unbekannt.

Naundf. b. Grimma (S. 778) liegt v. da 1½ St. SOlich, über 1 M. nördl. v. Colditz, am Anfg. des bei Höfchen mündnd. Baches, in hoher Gegend, obwohl in einer Senkg.; in S iſt eine Holzung. 1815 hatte der Ort 18 Häuſer. Er baut viel Obſt, z. E. Borsdorfer Aepfel. 2 Pfund Zinſes v. hier ſchenkte Heinrich der Erl. 1257 dem Cloſter Buch.

Naundf. b. Leißnig (S. 778) liegt v. da vielmehr ⅝ St. NOlich, nur wenig rechtsab v. d. oſchatzer Straſſe, auf hohem Abhange u. an einem Wäldchen, u. gab ſchon 1801 148 Conſum. an. Nach Leipnitz mag wohl nichts gehören. Das Cloſter Buch erwarb ſchon 1228 hier 8 Hufen durch Kauf v. Denen v. Mildenſtein, u. 1286 2½ H. durch Schenkg. Derer v. Colditz. 1695 begriff N. 4 Bauern, 12 Gärtn. u. 1 Häusler. Es iſt nicht nach Altleißnig, ſond. nach Altenhof gepfarrt.

Naundf. b. Rochlitz (S. 778) l. nur 1½ St. v. dort SOlich, 1¾ St. v. Mitweide, auch näher SOlich bei Gepülzig, am Abhange. S. 779, Z. 3, iſt das ſogen. erlauer Holz gemeint, welches ſich zwiſchen N. u. Erlau, Thalheim u. Croſſen, ausbreitet.

Naundf. b. Wurzen (S. 779) ſcheint e. bloſe Wüſtg. zu ſeyn.

Naundf. b. Gryllenbg. od. bei Freiberg (S. 779) hat ſeine tiefſten Häuſer g. 1020 Fuß überm Meere, nahe oberhalb des am rechten od. NOlichen Ufer mündenden Johann = Friedrich = Stollens; von da an zieht es ſich, der Hptſache nach, ½ St. lang SOwärts längs dem Fluſſe ſo hinauf, daß dieſer im Oberdf. zu beiden Seiten faſt gleich viele, im Niederdf. aber die meiſten Häuſ. rechts hat. Die Kirche ſteht NOlich erhöhet über der Mitte jener Ausdehng., u. ſehr nahe öſtl. bei ihr das ſchlechthin ſogen. Rittergut od. der Albertiſche Hof, der nicht blos anſehl. Waldg. hat, ſondern womit auch das hübſche Freigut zu Niederſchöna combinirt iſt. Man ſieht ohne Erinnern, daß im Lex. dieſes Gut nach mehreren Beziehgn. mit dem 2ten Gute, dem Mühlen = u. Gehegegute, verwechſelt wurde; denn Letzteres iſt dasjenige gethürmte u. hübſche Gehöfte, welches ⅛ St. weſtl. v. der Straſſenbrücke am tiefern Abhange des nach SW anſteigend. Buchbergs ſteht; deſſen Häusler ſtehen in N dabei, bis zur Chauſſee herab, u. es hat einige kleine Teiche. Die Stra=

ſenbrücke im Niederdf. befindet ſich unter 50° 56′ b. Breite u. 31° 4′ 45 bis 50″ d. Länge, nach v. Dechen 1034 Fuß überm Meere. Nahe dabei in N ſteht der Gaſthof, in NW aber diejen. Mühle, die im Lex. fälſchl. als das Mühlengut aufgeführt iſt, und in O das Chauſſeehaus (nicht Geleitshaus.) Bei Letzterm trennt die Chauſſee ſich in den über Niederſchöna u. den über Gryllenbg. nach Dresden führenden Aſt. Am erſten zieht ſich eine kurze Gaſſe Nwärts hinauf; am letztern aber ſteht eine Gruppe Häuslerſtellen ¼ St. v. d. Brücke, jedoch nur 500 Schr. vom Hofe (wozu ſie gehört) auf zieml. hohem Abhange. Endlich giebt es auch 1 Gut öſtl. u. 2 SOlich vom Oberdf. am Walde, — Jenes an einem Abhange über 2 Teichlein, u. Dieſe erhöhet über das rechte Ufer der Colmnitz, beim Falkenbg. - Erbſtollen. Vom oberſten Gute am Fluſſe (der nächſt überm Gerichte ſtehenden Mühle) iſt das Mundloch des Traugott-Stollns 700 Schr., Niederbobritzſch aber doppelt ſo weit entfernt. Zunächſt beim Fluſſe findet ſich meiſt Gneus; dagegen beſteht die ſüdöſtl. Gegend (unterm Walde) aus Porphyr, die SWliche aus Granit, der auch das Mitteldf. u. die Kirche trägt; am Abhange der v. ihm gebildeten Höhen windet ſich der v. Bobritzſch kommende u. nach Halsbrücke gehende Kunſtgraben hin. In einem Seitengrunde in O (am Walde) giebt es auch Leimen u. ein Paar Teiche. — S. 780, Z. 7 u. 6 v. u. muß es heiſſen: im Amtsantheile (der im Allgem. die Wohngn. im Hauptthale enthält). — Der letzte Satz des Art. betrifft das neuſchriftſ. Mühlen- u. Geheegegut. — Im hieſg. Granit kommt nur wenig Schörl vor, dann aber nicht ſelten in intereſſant. 6 ſeitg. Säulen kryſtalliſirt. Im Leimenlager finden ſich Geſchiebe von Bergkryſtall.

Naundf. oder vielm. Neundf. (S. 782) l. 1¾ St. SWlich v. Wolkenſt., 1¾ St. v. Annabg., ½ bis ¾ St. OSOlich v. Ehrenfriedersdf., öſtl. vom Höfebg., in SO- u. Olicher Richtg. vom Hofe od. RGute an 2000 Schr. lang ſich hinabziehend. Das RGut war 1800 Philippiſch, iſt jedoch ſchon lange Schanziſch, u. die zugehörige Gemeinde h. die adlige Seite; es leiſtet ½ RPferd, u. wurde 1811 auf 38000 Thlr. gewürdert. Ums J. 1700 wurde hier ſtark auf Zinnzwitter gebaut. Der Ort iſt mit ſeinen 500 Seelen nach Wieſa gepf.

Naundf. b. Crimmitzſchau (S. 783) hatte 1219 dem eiſenbg. Cloſter zu decimiren, enthält g. 100 Seelen, hat ein Hirtenh. (worin aber Arme wohnen) u. liegt Neukirchen (im engſt. Sinne) gerade gegenüber, meiſt erhöhet über das rechte Ufer, in u. an einem hübſchen Thalgrunde, 2¾ St. NNWlich v. Zwickau, ½ St ſüdl. v. Crimm., 1¾ St. nördl. v. Werdau. Es vermittelt zieml. genau Schiebel mit Wahlen. Die Flur trifft in O die crimmitzſchau-zwickauer Straſſe; ſie enthält 8⅞ Hufen. Die Amtsunterth. ſtanden ſonſt unterm Cloſter Carthauſe.

Naundf. b. Forſta (S. 783) nun im ſorauer Kr. des RB. Frankfurt, zählte 1818 in 25 H. 193 Seelen, ſteht unter der Ephorie Forſte, u. liegt 1½ St. NNWlich v. da, 2000 Schr. v. d. Neiſſe,

9 St. WNWlich v. Sorau, in ſehr wieſenreicher Gegend, g. 240 Fuß überm Meere.

Naundf. b. Gera (S. 783) liegt v. da 1 M. ONOlich, nur 1¼ St. v. Ronn., links an d. zeitzer Straſſe, meiſt mit altenbgſch. Orten rainend, ¼ St. weſtl. v. d. Sprotta. Dazu gepf. iſt nichts; aber ſchon 1809 zählte man 290 Seelen in 53 H. — Das hieſ. RGut beſitzt noch immer das alte Geſchl. v. Nauendorf.

Naundf. b. Vetzſchau (S. 783) liegt v. dort 1 St. NOlich, 2 ſtarke M. v. Calau, am recht. Ufer des vereinigt. drebkau-vetzſchauer Flüßchens, das auch mit der Spree ſchon hier ſich veräſtet hat; es raint mit den Spreewald-Kaupern (davon auch einige hierher gehören), mit Burg u. Miſchen im cotbuſer Kr., mit Dlugy u. Mocker, u. zählte 1818 an ſich 36 H. u. 170 nach Vetzſchau gepfarrte Seelen.

Naundf. b. Saalfeld (S. 783) l. NNOlich v. dort, ¾ St. v. d. Saale, 1½ St. öſtl. v. Rudolſtadt, am ſchader Bache in NOlicher Richtg. ausgebreitet, zwiſch. Waldbergen, u. iſt nun meiningiſch.

Naundf. b. Lobenſtein (S. 784) auf Ch. auch Neuendf., l. vielm. ¾ St. WSWlich v. Lob. u. 1 M. SWlich v. Ebersdf., in weſtl. Nähe des lobenſt. Waldes, auf hohem Abhange, 2054 F. überm Meere. Nach NO hin erhebt ſich die Kuppel.

Naundf. (S. 784 fehl.) ein nach Ruhland gepf. u. unterm Rentamt Senftenbg. ſtehendes Df. im calauer Kr. des preuſſ. RB. Frankfurt, liegt 7½ St. ſüdl. v. Calau, ¾ St. NOlich v. Ruhl. u. 2¼ St. v. Senftenbg., am Wege zwiſch. beiden, nächſt dem recht. Ufer der Pißnitz, die 2000 Schr. ſüdl. v. hier die Elſter verſtärkt, ſüdl. u. weſtl. v. d. Pommelheide, 1818 hatte es an ſich 36 H. u. 216 Seelen; hierzu kamen noch die Pesnitzmühle (¼ St. in N,) die unbewohnte Krügersmühle (nahe in O) u. die Setzmühle, die ½ St. in OSO an d. Elſter unw. Biehlen liegt.

Naundorf, ſ. auch noch LangenN., AbtN., ZweiN., KnautN. und StrenzN. — Die Wüſtg. Naundf. im wittenbgr. Kr., bei Rotta, ſteht unterm A. Kembg. — Der naundorfer Mühlen ſind im Hrzgth. Sachſ. 2, näml. bei Schildau (unter daſg. Amte ſtehend), u. im delitzſch. Kr., bei Schenkenbg., unter daſg. RGut; letztere h. auch Naundörfchen-Mühle. — Die Naundfr. Weinbergsflur iſt nach N. bei Dresden genannt, u. deren Weinberge ſtehen meiſt unterm Amte; die des Stadtraths ſind unters Materni- u. Brückenamt getheilt.

Naunhof b. Morizbg. (S. 784) l. v. dort 1¾ St. NNWlich, 3 St. vor Hain, am Wege dahin, 1⅝ St. Wlich v. Radeburg, ⅜ St. vom NOlichen Ende des Friedewaldes, am beiersdfer Bache in NWlicher Richtg. hinab lang ausgeſtreckt. Das RGut leiſtet 1½ RPfrd., hat ein Schloß, aber auſſerm Df. kein Zubehör, u. gehörte 1800 Hrn. Boudré, bis 1820 dem braunſchw. Landdroſten v. Egydi, jetzt dem Hptm. v. E. auf Kreinitz; 1588 hatte es der morizbgr. Jägermſtr. zum Genuſſe. Auch das Oertchen Neubau iſt hierher gepfarrt. Die Windmühle ſteht in Süden.

Naunhof b. Leißnig (S. 785) zählte 1695 nur 12 H. (7 Güter u. 5 Gärtn.) u. liegt nahe rechts v. der oſchatzer Straſſe, am tiefen NWlichen Abhang des dürren Bergs.

Naunhof, die Stadt, (S. 785) l. 3⅝ St. OSOlich v. Leipzig, u. wahrſchnl. mehr als 440 F. über der See. Einzelne Häuſer ziehen ſich am recht. Ufer hinauf bis in den Wald, u. unter dieſen ſind beide Forſthäuſer, wiewohl nur 1 Förſter (der einzige des Amtes) hier wohnt. Zu den Nahrungsquellen gehört auch das Sammeln officineller Kräuter für Leipzigs Droguiſten. — N. kommt ſchon 1221 als eine Sedes judicialis, u. 1292 als das Castrum nova Curia, 1305 aber unter d. N. Nuenhofe als Sitz eines anhaltiſchen Vogtes vor, weil näml. des anhalter F. Otto's Tochter Katharine Grimma als Leibgedinge beſaß; ferner 1312 als eine Feſtg., welche an den Mkgr. v. Brandenbg. verpfändet wurde; 1482 als eine kurfürſtl. Stadt, aber 1588 nur als ein Flecken. Es ſoll auch nebſt Klinga dem Cloſt. Nimbſchen gehört haben. 1505 nahm H. George es vom merſebgr. Bisthum zu Lehn an; das beſondre Amt N. aber hatte er vor 1522 ſchon dem grimmaiſchen Schöſſer mit anvertraut. Dieſes Amt kommt ſchon 1328 als Districtus Nuwenhouen vor. Ob der 1325 genannte Joh. v. Nutenhouen adlig geweſen, iſt ungewiß; 1458 mindeſtens war Hanns v. der Jana hier geſeſſen. 1458 erſcheint als Vogt zum Nwenhofe Rudolf Komerlyn. Warum aber Schöttgen annehme, N. ſey die im Siusli-Gau belegen geweſene Stadt Holm (Hlum, Colm), wo Heinr. d. Erl. ein Luſtſchloß baute, iſt uns dunkel; er verweiſt zwar darauf, daß 1377 wirkl. ein Df. Colm zwiſch. N. u. Holzhauſen vorkommt, bedachte aber nicht, daß dieſes offenb. am Colmbg. (alſo ſehr weit v. hier) muß gelegen haben. — Die Stadt gab 1826 in 141 Häuſ. 855 Conſum. an. — Den StRath bilden 1 Bürgrmſtr., 1 StRichter u. 1 Vicerichter, u. er conferirt eine Schülerſtelle zu Grimma. Die ſchöne Kirche hat ein treffl. Geläute. Der Königl. Wald hält g. 1800 Acker.

Naura (S. 788) l. nur 1¾ St. NOlich v. Jena, 1000 Schr. v. der Saale, am recht. Ufer der Gleiſe, Golmsdf. nördl. gegenüber, am Fuß der Höhen des tautenbgr. Forſts, in reitzender Gegend, 380 F. überm Meere, 1 St. ſüdl. v. Dornbg. u. 1½ St. NWlich v. Bürgel. Es hält ſich zur Commun Beutnitz, zur Schule aber nach Gollmsdf., wozu es wohl nie gepf. war.

Nauſelitz (S. 788 fehl.) eine bei Oſterfeld im weiſſenfelſ. Kr. gelegne, unterm RGute Droyſſig ſtehende Wüſtung.

Nauſitz im Thale (S. 788) nun im eckartsbgr. Kr., zählte 1825 in 47 H. 224 Seelen, gehörte 1588 unter d. N. Neuſes dem Chph. v. Trebra, 1752 einem Roſencranz, 1800 Denen v. Römer, u. liegt 1⅝ St. SSOlich v. Artern, 1¾ St. NWlich v. Wiehe, am Weg nach Artern u. Helbrungen, am nördl. Fuß der Finne (aus welcher das hieſ. Bächl. kommt) u. insbeſondre des Schlachtenbgs., durch die ¼ St. in N entfernte Unſtruth von weimar. Gebiet geſchieden, in ſchöner u. fruchtb. Gegend. Das RGut iſt Mannlehn,

ſteht in Realien unterm OLandesGer., beſitzt eigenthml. die in S ſtehende vererbpacht. Windmühle, die Schenke u. das Backhaus, hat aber keinen andern Ort. Auch iſt zur Kirche nichts gepfarrt.

Nauſiſſa (S. 788) nun im weiſſenſeeer Kr. des RB. Erfurt, unterm Amte Kindelbrück, enthielt 1825 in 40 H. 166 Seelen, h. officiell Nauſiſſen, u. liegt 1⅝ St. SWlich v. Kindelbrück, ⅜ St. NWlich v. Weiſſenſee, 1½ St. öſtl. v. Greuſſen, am nördl. Rande der Aue, mit Weiſſenſee rainend. Die Bachmühle hat 2 Gänge. Das Df. trifft auch die Straſſe v. Erfurt nach Frankenhauſen. Beide hieſ. Kirchen (zu S. Mariä u. S. Martini) wurden 1660 neu gebaut; in Erſtere war noch 1753 das jetz. Filial Herrenſchw. gepfarrt. Die Parochie begreift g. 500 Seelen, u. die Collatur iſt königlich.

Naußnitz (sic! S. 788) l. von Bürgel vielm. 2000 Schr. weſtl., nicht an d. Geiſſel, ſond. am linken (ſüdl.) Ufer der Gleiſe, an flachem Abhange, 2 St. ONOlich v. Jena. Es hält ſich zur Schule u. Kirche nach Bürgel, u. hatte 1826 in 17 H. nur 64 Seelen. Von den Mühlen liegt 1 weit in NO, unter Bürgel, 1 am Df. ſelbſt, u. 1 entfernt in Norden.

Naußlitz b. Döbeln (S. 789) l. 1¼ St. v. dort SOlich, faſt 1 St. nördl. v. Roßwein, an d. Straſſe zwiſch. beiden St., auch nahe ſüdl. v. jener von Döbeln nach Dresden, 2¼ M. WSWlich v. Meiſſen, erhöhet in N über den oſſiger Bach, mit leipzgr. u. erzgebirg. Orten rainend. Das RGut iſt neuſchriftſ., ohne weitres Zubehör, u. mit Hermsdf. im A. Döbeln combinirt.

Naußlitz b. Marienſtern (S. 789) liegt v. dort 1½ St. NNOlich, 3 St. v. Camenz, 1 St. v. d. preuſſ. Gränze, zieml. entfernt vom Fluſſe, u. iſt klein.

Naußlitz b. Dresden (S. 789) hat 8 Güter u. einige Häuſer, u. treibt auch einigen Weinbau. Auf ſeinen Fluren wurde 1825 ein kleines Luſtlager gehalten.

Nauſtadt (S. 790) l. nur 1½ SSOlich v. Meiſſen, ⅜ St. SWlich v. Scharfenbg., 1 M. NNWlich v. Willsdruf (zu deſſen Sedes die Parochie bis 1539 gehörte), in ſo hoher Gegend, daß der anſehl. Thurm weit u. breit (ſelbſt vom Gränzgebirge herab) geſehen wird. Bei den eingepfarrt. Orten fehlen Spittewitz, die Bgwerke u. Neubatzdf.; dagegen iſt Repnitz u. Reppina einerlei. Der Paſtor iſt Ephoraladjunct. Da die Parochie in den 4 J. 1817 — 1820 235 Geb. u. 166 Leichen hatte (ſo wie 8924 Commun.), ſo hat man ihr 1550 bis 1600 Seelen beizumeſſen. Der Paſtor hat auch in der ſcharfenbgr. Schloßcapelle zu prädigen. Sein Cirkel begreift noch 11 Parochien.

Nautſchütz, ſ. Naudſchütz. Einige Zinſen allhier ſind Stift-Naumburgiſches Mannlehn.

Nauwalde (S. 790) ſtand vor 225 J. mit einigen Gütern dem Cloſt. Rieſa, übrigens dem A. Liebenwerda zu, raint mit Cröbeln in Preuſſen, u. liegt 2¼ St. v. Mühlbg., 4¼ St. NWlich v. Groſſenhain, unweit der Röderwieſen, in ſeichter Gegend.

Nazza (S. 791) enthielt 1819 in nur 106 H. 505 Seelen, u. liegt SWlich v. der Ruine Haineck, ⅜ St. v. d. preuſſ. u. ¼ St. v. d. weimar. Gränze, in O u. NO mit dem Hainich rainend, 2 M. nördl. v. Eiſenach, 2½ St. NOlich v. Creuzburg, 2¼ St. OSOlich v. Treffurt. Unter den umliegendn. Bergen ſind beſonders der Dudelbg. in NW (an welchem die treffurter Straſſe ſich hinzieht), die Blaſebalg=Höhe u. der Tasbg. in O, der Winterbg. in SO zu nennen. Der Bach quillt zu Hainrode in Preuſſen, netzt auch Hallungen, iſt 2½ St. lang, u. erreicht nach ſüdl. Laufe die Werra, nachdem er noch die mühlaer Grundmühle im Weimariſchen getrieben. — Das freie Erblehn=RGut Nazza hat 406½ Ack. Feld, 52½ A. Wieſen, 9 Ack. Gärten, anſehl. Schäferei, u. gehört dem Commiſſ.-R. Wenige u. dem Rath Sahlbach in Gemeinſchaft. Der Unterth. ſind nahe an 1000.

Neblich, die Wüſtg. (S. 791; offic. Schreibart) ſteht unterm A. Schildau, trug ehemals die Sitzeroder Cloſterſchäferei, u. liegt dicht an d. ſächſ. Gränze, zwiſchen Sitzerode u. Bucha.

Nebelitz (S. 791 fehl.) eine Wüſtg. im Hrzgth. Sachſ., im jerichower Kr. des RB. Magdebg., NOlich v. Gommern, an d. brandenbgr. Straſſe u. an der Ehle, trägt eine Windmühle, u. wird von Vehelitz benutzt, welches dafür ſeit 1544 95 mfl. ins A. Gommern zinſt.

Nebeln (S. 791) liegt ſüdl. v. Rochlitz, ⅜ St. OSOlich v. Wechſelbg., u. kommt 1506 unter d. N. Nebelthau vor.

Nebelſchütz (S. 782) l. 1 volle St. v. Camenz, 1¼ St. NWlich vom Cloſter, in hügelvoller u. buſchiger Gegend, am deutſchbaſelitzer Bache, ONOlich vom Galgenbg. Bei der wendiſch=kathol. Kirche ſind 1 Pfr. u. 1 Caplan angeſtellt, u. ſie fehlt auf Reimanns Charte.

Nebendorf (S. 132) hatte 1818 in 16 H. 87 Seelen, gehörte (ohne weitr. Zubehör) 1790 dem Kammerh. v. Knoch auf Gr. Jauer, u. liegt weit v. Drꝛkow u. 3½ M. v. Sprembg., näml. 3 St. SOlich v. Calau u. faſt 4 St. NOlich v. Senftenbg.

Nebitzſchen (S. 793) war vor 370 J. biſchfl. meißn. Ober= u. burggrfl. leißngr. Afterlehn, gehörte damals dem Heinr. Canitz, war 1650 mit 1 Haus dem A. Oſchatz unterthan, h. auf Berghauſ. Ch. Tebitzſchen, u. liegt an d. Delze, ⅜ St. WNWlich v. Mügeln, faſt 1 M. SWlich v. Oſchatz.

Nebra, die Stadt (S. 793) jetzt im querfurter Kr., enthielt 1818 in 155 H. 746 —, 1825 in 166 H. 940 Seelen, jedoch ohne die Burggemeinden (die Unterth. des RGutes) mit 72 H. u. 351 Seelen. Es h. in Urk. auch Neueri, Nebere, Nebire u. ſ. w., zehntete 874 dem Cloſt. Fulda, u. gab einer Linee der Schenken v. Vargula den Namen, z. E. 1291 dem Dittr. u. Conrad, 1335 einem Conrad, u. ſpäter deſſen Sohne Dietrich. Jedoch hatte 1335 auch Burkh. edler Hr. v. Querfurt Theil am Orte, u. überdieß ſchrieb ſich auch ein ſimples Adelsgeſchl. nach demſelben, z. B. 1250 ein Ritter Katt v. Nebere, 1313 ein Heidenreich, 1482 die Gebr.

Kunemund u. Hildebrand. 1341 belagerte der Ldgrf. das Schloß mit Hilfe der Erfurter u. a. Städte, u. warf Feuer ein, wobei die Stadt gänzl. verbrannte, die Beſatzg. aber ehrenvoll capitulirte. Ein Schenk Rudolf v. N. war 1351 — 1362 26ſter Biſch. v. Naumburg. Das Gut gehörte 1588 zum Theil dem Kurf.; denn damals war die Domanialſchäferei um 164 mfl. 12 gr., das Viehgeleite um 150 mfl. verpachtet. 1719 hatte es der Rittm. Hanns Fri. v. Nißmitz auf Leißlau, 1752 der Kammerh. Graf Ghelf Adolf v. Hoymb auf Sköhlen, Gleina, Sprembg. u. ſ. w., u. durch Heirath kam es ſpäter ins F. Reuſſiſche Geſchlecht. Bis zur Reform. ſtand zwar N. unterm Biſch. v. Halberſtadt; aber vor 240 J. machte das Zeizer Conſiſtor. Anſpruch auf die geiſtl. Oberaufſicht. Der hieſ. P Meder (1604 — 1616) war zuvor Hohenlohiſcher Gen. = Inſpector der Kirchen u. Schulen geweſen; er hinterließ u. a. 8 Hexenprädigten. Seine Nachfolger waren ſtets Ephoraladjuncten. Kirche u. Schule genieſſen ziemlicher Legate. — Nebra liegt 2⅝ St. v. Querfurt, 3 St. ONOlich v. Wiehe, 1 M. v. Bibra u. Laucha, über das rechte Ufer der U. öſtl. erhöhet, dem Voigtsbg. gegenüber, Nlich vom Kuhbg; entfernter liegt Nwärts Bitzenbg. gegenüber. Zur Finne aber kann man die Höhe der Stadt eigntl. nicht rechnen, u. noch viel weniger würde ſie deren höchſte ſeyn. Mühle (mit Oel = u. Bretmühle,) Brücke u. Schleuſſe liegen in W beiſammen u. nahe unterm Orte; eine 2te Schleuſſe iſt weit in N. Steinbrüche giebt es in NWlicher Nähe. Von beiden Burggemeinden iſt die kleinere (die Thor = od. Oberthorgemeinde) vorm ſüdl. od. Oberthor, die eigntl. Burggemeinde aber, die auch die Schloßmühle, den Gaſthof zur Sorge u. das Sorgenbackhaus begreift, unter der Burg. Dieſe Gemeinden ſtehen, wie das RGut, unter desſelben Zaun = u. Pfahlgerichten, u. haben keine Flur; vielm. gelten deren Glieder in der Stadtflur als Forenses, weßhalb ſie, um Feld erwerben zu können, erſt Bürger w. müſſen. Die Stadt aber hat 40¾ Hufen à 36 Acker, darunter die aus dem 30jähr. Kr. herrührenden Wüſtgn. Penndf., Ober =, Mittel = u. UKriebsdf., ferner den hohen Kuhbg., die Jüdengrube, die Altenburg u. die Altſtadt. Auf letztern Beiden hätten nach d. Sage Burg u. Stadt anfängl. geſtanden; wir glauben aber eher, daß man Aldenburg u. Aldenſtadt (d. h. die Burg- u. Stadtfröhner) ſchreiben müſſe. Das Allodial = RGut, womit Birkigt (⅞ St. in S ſehr hoch gelegen) längſt combinirt iſt, ſteht in Realien unterm OLandesgericht; eben ſo deſſen Vorwk. zu Wippach u. die ½ St. v. N. entlegne Schäferei, welche an ſich ein beſondres Kellerlehn iſt. Von Altenrode gehört dazu nichts, dagegen aber der iſolirte Gaſthof zum kalten Haſen. 1825 hatte das Gut in 180 H. 874 —, Birkigt aber (wozu Altenrode u. der Gaſth. zum weiſſen Schwan geh.) in 92 H. 506 Unterth., deren alſo zuſammen jetzt 1550 anzunehmen ſind. Auch Birkigt iſt Allodium, u. an ſich vom Landgericht eximirt. — Die Stadt iſt Sitz eines königl. Amtes über die innere Stadt (ohne das Schloß), die Dfr. Grockſtedt, Memleben, Roßleben (ohne die Schule), Spielbg. u. Wen-

delſtein, auch Theile v. Bottendf. u. Ziegelrode, u. den Gaſth. zu 3 Linden, — überh. 1825 über 4066 Seelen in 723 Häuſern. — Im nahen Muſchelkalk-Gebirge giebt es häufige Feuerſteine.

Nechen (S. 795) hält ſich zur Schule nach Gr.Dehſa, iſt nicht groß, u. liegt ⅝ St. NWlich v. Löbau, über den tzſchorner od. kötitzer Bach oſtwärts erhöhet. Es giebt hier ein Chauſſeehaus.

Nechern (S. 795) l. 2⅜ St. ONOlich v. Budiſſin, 1 St. weſtl. v. Weiſſenbg., 2½ St. NNWlich v. Löbau, durch den kötitzer (hier Wwärts fliessend.) Bach v. den am löbauer Waſſer ſich verbreitnd. Wieſen geſchieden; die Straſſe iſt ganz nahe im Süden. Zur Schule hält es ſich nach Wurſchen. Zum RGut gehört auch ein Th. v. Niethen. Es iſt Erbe, und eines der ältern Zieglerſchen Güter, war immer mit Wurſchen verbunden, u. ſtand daher 1790 einem Lieut. v. Gersdf. auf Wurſchen., 1819 aber dem braunſchw. Kammerh. Fri. Erdm. v. Thielau zu.

Neckanitz (S. 796) auf Berghauſ. Ch. Neckaritz. liegt faſt weſtl. v. Lommatzſch, 2 M. weſtl. v. Meiſſen, zwiſchen dem lommatzſcher Bache u. der in W die Flur treffenden oſchatzer Straſſe nach Roßwein u. Freibg., nach älterer Geogr. in d. Zuppanie Hohwuſſen. Es gilt für das Nebaßnitz, wo das Afraclofter 1274 einige Hufen kaufte, u. für das 1261 ſogen. Nickaſewitz. Die Kirche fehlt auf Berghauſ. Charte. Die Parochie zählte in den 2 J. 1810 u. 1812 34 Geb. u. 23 Leichen, ſo wie 2109 Communicanten.

Neckeroda (offic. Schreibart) 1826 mit 42 H. u. 179 Seelen, liegt 1½ St. v. Blanke, 1 St. NOlich v. Teichel, ½ St. v. d. altenbgſch. und 2000 Schr. v. d. ſchwarzbgſch. Gränze, auch an der blankenhain-rudolſtädter Straſſe. Die Schule wird vom blankenh. Diakon inſpicirt, u. zur Kirche iſt nichts gepfarrt. Die Gleichenſchen Grfn. hatten es 1587 u. ſpäter, nebſt beiderlei Gerichten, dem halben Geſchoß u. ſ. f. als ein ſächſ. Lehn.

Nebaſchütz (S. 796) in Urk. Nebeſchwitz, war 1381 biſchfl. Lehn u. dem gödauer Pfarrer zinspflichtig; 1488 belieh Biſch. Johann VI den Balth. v. Haugwitz mit dem Df., Vorwk., Sitz u. Teichen, ſo wie 1493 den Peter v. H.; von deſſen Nachkommen kam es 1559 an Hans Hei. v. Minkwitz, dann an Die v. Bünau (darunter Heinr. 1588 kurf. Rath war), Die v. Rochow u. ſ. w. (R.) — Das RGut hatte 1495 den halben Wald, 2 colles (Leiten), 9¾ Thlr. Zins, 19 Schffl. Zins, 5 Teiche, die Obergerichte u. ſ. f., und gehört ſchon lange der Fam. Höckner; es leiſtet 1 R.-Pferd. — N. fehlt auf Reimanns Ch., hat eine kl. Mühle, u. l. 2½ St. v. Budiſſin, 2¼ St. NOlich v. Biſchofswerda.

Nebiſſen (S. 797) nun im zeitzer Kr., hatte 1818 in 21 H. 117 Seelen, u. liegt am Brühlbach, 1½ St. v. Zeiz, ⅜ St. v. d. reuſſ. Gränze, in angenehmer Hügelgegend. UnterN. begreift nur 2 Häuſ. mit 1 Hufe 4 Ack., u. ſteht mit Erbgerichten dem RG. Wildenborn, mit OberG. dem Amte zu, welches OberN. allein beſitzt. Man theilt auch das Df. in Groß- u. KlN., ſo daß letzteres in W od. am l. Ufer l. In O ſteht an d. ronnebgr. Str. u. hoch erhaben d. Windm.

Regis (S. 797) l. 1⅜ St. v. Gera NOlich, mit altenbgſch. Orten rainend, in hoher Lage. 1809 hatte es 16 H. u. 68 Seelen.

Rehesdorf (S. 797) jetzt im Kr. Luckau des RB. Frankfurt, liegt SSOlich v. Finſterw., am Wege n. Ruland u. Dresden, 1½ St. öſtl. v. Dobrilugk, an d. Str. nach Calau, 6 St. ſüdl. v. Luckau, an einem Wwärts zur Schacke gehenden Bächl., mit d. Stadt u. der Heide rainend. Auf Reimanns Ch. heißt es Rachsdf. — 1818 hatte es an ſich nur 78 H. u. 421 Seelen; hierzu kamen 4 unbewohnte Windm. (in SO, O, N u. NW), die Hintermühle am Bach, die in SW entfernte unbewohnte Ziegelei (mit 8 H. u. 33 Seel.), die entlegne Schiemenzmühle, die Förſterei u. Pechhütte Grünhaus (ſ. Bd. 16, S. 561) u. die 2¼ St. in S entlegne Förſterei Zollhaus. Das Ganze begriff 1818 498 Seelen.

Rechmitz, o. Riemitz (S. 798) nun im A. Borna des leipz. Kreiſes, war früher eine zwiſch. Borna, Pegau u. Altenbg. eingeklemmte Parcelle, iſt klein, h. auf Streits Ch. Rihmtitz, u. l. 2¼ St. WSWlich v. Borna, 1000 Schr. NOlich v. Luccau, 1⅜ St. WNWlich v. Regis, nur durch die Schnauder vom Altenbgſch. geſchieden, in einer anmuthg., buſchigen u. ſehr fruchtb. Aue. Es hat g. 15 H., 17 Hufen treffl. Feldes, auch 1 Windm., u. iſt nach Lucca gepfarrt. Das mäſſig ſtarke, aber einträgl. RGut hat auch 5 Unterth. in Schlehmhayn, ſtarke Brauerei, hübſche Wirthſchftsgeb., ein 2 Etagen hohes ältliches Herrnhaus, heißt offic. Rehmnitz, u. gehörte 1638 u. 1646 dem ſehr ſtark begütrtn. Joh. Georg v. Rechenberg, bis 1708 dem G. Ulr. v. Döring, jetzt ſchon längſt den Freih. v. Brenn. Es wurde 1661 in Erb- u. Weiberlehn verwandelt. Nach dem Zeizer Vertrage v. 1567 ſollten dem Stifte Lehn u. Dienſte von R. nicht länger ſtreitig gemacht w.

Reichen (S. 798) iſt doch ⅛ St. vom Fluſſe u. eigntl. am recht. Ufer des Baches (der die Mulde 2000 Schr. weit in NW erreicht,) 1¾ St. NNOlich v. Grimma, ¾ St. NWlich v. Nerchau u. 2½ St. SSOlich v. Wurzen gelegen; in NO verbreitet ſich der groſſe Stenzwald. Die Ziegelei ſteht in NW. Bis zur Reform. ſtand R. unter d. Präpoſitur Wurzen. Vergl. noch d. Suppl. zu Obernitzſchka.

Reyda (sic! — S. 799) nun im hoyerswerd. Kr. des RB. Liegnitz, zu unterſcheiden v. Groß- u. Kl. Reyda im näml. Kreiſe, gehört zum Rentamte Hoy., hatte 1818 in 15 H. 74 Seelen, u. liegt 3½ St. OSOlich v. Hoy., 1 St. a. d. ſächſ. Gränze, Lohſa unterwärts (d. h. NWlich) gegenüber, an der ſprembg.- budiſſiner Straſſe, in ſehr waldiger Lage. Es hat 1 Mühle mit 1 Säge.

Reida b. Coburg (S. 799) hatte 1819 nur 110 Einw. in 28 H., u. gehörte früher ins Gericht Lauter.

Reida, ſ. Reydemühle.

Reidberg (S. 799) auf Reimanns Ch. Reubg., liegt 3¾ St. SOlich v. Pirna, am Richtwege nach Tetſchen, nur 1½ St. v. Königſtein, zwiſch. Hermsdf. u. Brauſenſtein, dem Kegelſteine gegenüber, in einem der romantiſch-ſchönſten Gründe der ſächſ. Schweiz.

Reidberg (S. 800) l. ¼ St. v. Sebnitz, am SWlichen Fuß

des meiſt ſchon böhmiſchen Gerſtenbergs. Den Reſt zum RPferde leiſten die Güter Burkersdf. u. Krummhermdf. Die Grundſtücke ſind ſteuerfrei, u. 2 ſebnitzer Senatoren ſind lebenslängl. Lehnträger.

Reiden (S. 800) l. nun im torgauer Kr., hinſichtl. des Thurmes unter 51° 36′ 2″ d. Br. und 30° 36′ 56″ d. Länge, NNWlich v. Torgau, 1⅜ St. SOlich v. Dommitzſch, ⅝ St. v. d. Elbe, aber am Rand ihrer Aue. Es zählte 1818 in 39 H. 219 —, 1825 in 48 H. 261 Seelen, deren in d. Parochie g. 600 waren.

Reidenberga (S. 801) 1135 Niederberga gen., jetzt im Ziegenrücker Kr. des RB. Erfurt, enthielt 1818 in 23 H. 115 —, 1825 aber in 14 H. 111 Seelen, jedoch ohne 8 in Doberhacke u. 25 in Hopfenmühle. Es liegt in gerader Richtg. nur 2 St. v. Ziegenrück, 1⅝ St. NNOlich v. Leutenbg., 2½ St. OSOlich v. Saalfeld, stark erhöhet über die Saale (alſo nicht daran) u. v. ihr meiſt umfloſſen, in waldiger u. ſehr coupirt. Gegend. Der Fluß trennt die Flur in W vom Schwarzbgſch.; SOwärts ſteigt der Hausbg. an, über welchen der Weg v. Könitz nach Lobenſtein führt. Doberhack, auf Bghauſens Eh. Tobernhacke, ſind 2 H. in einem ⅜ St. oſtwärts entfernten Thalkeſſel, den die Saale mittels einer andern Windg. bildet; u. 1000 Schr. v. dort SOlich ſtehen an derſelben die 3 H. der Hopfenmühle. Zum RGut gehören auch 2 H. in Reitzengeſchwend. Das Gut, ein altes Mannlehn, ſteht unmittb. unterm OLandesgericht, u. gehörte 1135 mit urkundl. Sicherh. Einem v. Watzdorf, einem Verwandten des auf Watzdf. ſelbſt geſeſſnen Otto's v. W., vor 200 J. Denen v. Zedtwitz, vor 80 J. Denen v. Obernitz, vor 30 J. Denen v. Brandenſtein.

Reidhardt (S. 801) ſteht ½ St. NOlich v. Roßwein, rechts v. der meißn. Straſſe, am Ende des Oſſiger Waldes.

Reidhardshauſen (S. 802 fehl.) ein weimar. Df., dem eiſenach. A. Dermbach unterworfen, 1826 mit 260 Seelen in 61 H. (darunter 1 Mühle), hat eine evang. Pfarrk. unter der Diöceſe Dermbach, mit d. Fil. Brunnhardshauſen, aber weiter keinem Orte, u. eine Schule; die Kathol. halten ſich nach Zella. — R. liegt an d. Felda, mitten zw. Dermbach u. Kaltennordheim. — 1146 kommt ein Konr. v. Nitharteshuſen vor.

Reidhardtsthal (S. 802) ſ. Schwefelhüttenhammer, auch in den Supplementen.

Reidſchütz (S. 802) l. nun im meiningiſchen A. Camburg, ¾ St. v. d. preuſſ. Gränze, 1½ St. NOlich v. Cambg., 1¾ St. v. Naumbg., 1½ St. NNWlich v. Stöhlen; der Bach fließt Owärts zur Wethau in Preuſſen hinab. Das RGut hat jetzt wohl mit dem Df. gar nichts mehr zu ſchaffen, u. gehörte nebſt Boblaß bis vor faſt 100 J. Denen v. Porzig, ſeit 1731 dem Chr. Glob. v. Tümpling, ſeit 1779 deſſen Neffen, Karl Friedrich, der 8 Güter hatte u. 1788 ſtarb. Die Parochie ſteht nun unter der Inſpection Camburg. — (R.) Der Edelhof wurde ſchon einmal 1348 zerſtört, näml. v. den naumburger Bürgern. (R.)

Reiſſen, offic. Reuſſen (S. 803) nun im torgauer Kr.,

liegt 4 (nicht 3) St. v. Torgau, $1\frac{3}{8}$ St. v. d. ſächſ. Gränze, $\frac{5}{8}$ St. v. d. Elbe, nahe ſüdl. vom Mühlbache, in NW u. S mit Wäldern rainend. Es enthielt 1825 in 62 H. 341 Seelen, zinſte 1258 unter d. N. Niſen dem Cloſter Nimbſchen, ſeit 1613 aber dem A. Mühlbg., u. heißt 1534 auch Neyſſau. Die Wüſtg. Spaudiz od. Spautniz hat ſchon ſeit mindeſtens 300 J. zum RG. Puſchwiz gehört.

Neiſſe, der im Ler. fehlende Strom, quillt in Böhmen, auf der ſüdweſtl. Seite des Iſergebirgs, $2\frac{1}{2}$ bis 3 St. öſtl. oder, ONOlich v. Reichenbg., unweit Johannisberg, fließt anfangs S=, dann W= u. Nwärts nach Reichenbg., hierauf NWlich nach Kratzau, dann in einer zuſammenhangnd. Reihe v. Fabrikdfrn. weſt= u. NWwärts über Grottkau an die ſächſ. Gränze, welche ſie auch $\frac{7}{8}$ St. weit bildet. Bis hierher iſt ſie zwar nur 8 St. lang, hat aber doch ſchon bei weitem den größt. Th. ihres Falles erlitten, u. iſt ſchon zieml. ſtark, da ſie eine Menge Gebirgsbäche u. bei Kratzau auch die, am hayndfr. Kamm quellende, Wwärts fließſende, $3\frac{1}{2}$ St. lange ſchwarze Neiſſe empfangen hat. Bei Zittau, der erſten ſächſ. St., welche ſie netzt (was jedoch ſchon dem Df. Harthe geſchehen iſt) empfängt ſie — nach v. Gersdf. 723 F. überm Meere — links die ſtarke Mandau u. das ſeifersdfr. Waſſer, fließt 2 St. weit NOlich nach Hirſchfelde, wo ſie (denn kleinere Bäche übergehen wir) rechts die Kipper aufnimmt, u. wendet ſich nun Nwärts, anfangs mit öſtl. Abweichg., über Marienthal u. Oſtritz nach Radmeritz, wo ſie — nun 13 bis 14 St. lang — aus Sachſen nach Preuſſen übergeht, u. rechts die Wittiche, ein 4 M. langes Waſſer, empfängt. Bald nimmt ſie auch links die Pließnitz, u. vor Görlitz das rothe Waſſer rechts auf. Bei der görlitzer Mühle hat ſie noch 586 F. Seehöhe (nach Berghaus). Vor Penzig fällt ihr die Sohra, u. bei Biehla die Biela rechts zu. Sie fließt über Rothenburg nach Priebus, wo ſie unter d. Brücke $357\frac{1}{2}$ F. hoch überm M. iſt, u. ihren Lauf WNWwärts nach Muskau richtet. Hierbei hat ſie bei d. pechernſchen Mühle 315 —, beim Einfall des Schrots (rechts, Sagar gegenüber) 307 —, an der Mündg. des Bruchwaſſers (links, oberh. Muskau) $276\frac{3}{5}$ — bei der muskauer Mühle $270\frac{1}{2}$ F. Seehöhe. Auch hat ſie auf dieſem Wege Schleſien 3 St. weit (dabei 1 St. lang, näml. bei Pechern, an beiden Ufern) genetzt. $\frac{7}{8}$ St. unter Muskau, nordwärts, dicht an d. niederlauſitzer Gränze, fällt ihr links — $264\frac{1}{2}$ F. überm M. — das Forellenfließ zu, u. bei der Säricher Mühle hat ſie $258\frac{3}{4}$ F. Seehöhe. Sie geht nun, mit weſtl. Abweichg., über Bademeuſel u. Forſte (wo ſie bei der Brücke $239\frac{7}{9}$ —, ſo wie bei Briesnigk $214\frac{1}{2}$ F. Seehöhe hat) bis Grieſſen, von wo aus ſie bis zur Oder meiſt NNOwärts ſtrömt. Schlagsdf. gegenüber empfängt ſie rechts die Webder, ſo wie dicht unter Guben die ſtarke Lubus od. Lubſt; hier ſoll ſie 100 (nach v. Charpentier nur 96) F. Seehöhe haben, u. hier erſt wird ſie ſchiffbar, welche Eigenſch. ihr alſo noch nicht 2 M. weit zukommt; denn zwiſchen Kuſchern, Ratzdf. u. Schiedkow erreicht ſie das linke

Ober-Ufer. Im Allgem. geht ihr Lauf nach N, u. ſie iſt 45 Stunden lang. Ihr nur ſchmales Flußgebiet raint in O anfangs mit der Iſer, dann mit dem Queiß u. dem ihn aufnehmenden Bober, in S mit der Iſer u. dem Polzen, in W mit den kleinen Flüſſ. Polzen, Bila, Kirnitzſch u. Sebnitz (oder mit der Elbe,) dann aber mit der Spree. Was die angeführten Seehöhen betrifft, ſo muß ich noch bemerken, daß aus d. Gefälle v. Görlitz bis Pribus nothwendig eine gröſſere Seehöhe, als 793 F., bei Zittau hervorgeht; doch weicht auch die Lohrmann'ſche Angabe nur wenig v. der Gersdorfſchen ab. — Der ſlawiſche N. Neiſſe bedeutet ſ. v. a. Tiefwaſſer, Waſſer der Niederung. Uebrigens hat man die lauſitzer Neiſſe ſowohl v. der oberſchleſiſchen, als v. d. wüthenden Neiſſe bei Jauer zu unterſcheiden.

Neißhammer (S. 804 fehl.) ein grfl. Brühlſches Eiſenhüttenwk. am recht. Neiſſe-Ufer, im ſorauer Kr. des RB. Frankf., unterm forſter Weinbg., gegenüber v. d. Neumühle, 1 St. OSOlich v. Forſte u. 7 St. WNWlich v. Sorau gelegen. Er iſt mit ſeinen 25 — 30 Seelen nach Forſte gepfarrt. — Die neue Mühle h. auch Neißmühle; ſ. u.

Nelkanitz (S. 804) iſt in Folge eines ſtark. Brandes zum Th. neu gebaut, u. liegt SWlich v. Lomm., 2 St. ONOlich v. Döbeln, 3½ St. weſtl. v. Meiſſen, vom ſchleinitzer Forſte zum Th. umſchloſſen, ans untere (nördl.) Ende v. Beicha ſtoſſend, an der Vereinigung 2er Bächlein.

Nellſchütz (S. 804) jetzt im Kr. u. unterm Amte Weiſſenfels, hat 27 H. u. (1825) 112 Seelen, u. liegt 1½ St. v. Weiſſenf., 1¾ St. SWlich v. Lützen, am kleinen NOwärts zur Rippach laufnd. Saubache. 1408 wurde der Poſerner Pfr. mit Zinſen hierſelbſt dotirt.

Nemt od. Nemmetau (S. 805) l. genauer ⅝ St. v. Wurzen SSOlich, ⅜ St. NOlich v. d. Mulde u. 2000 Schr. v. der jetzigen Chauſſee. — Was den Mühlbach betrifft, ſo kann man als ſeinen eigntl. Anfang wohl das wermsdfr. Wäſſerchen betrachten, u. in dieſem Falle quillt er zwiſch. Hubertusbg. u. Lampersdf., im öſtl. Theil der Heide, u. iſt dann 4½ St. lang. — In Urk. v. 1312 u. 1322 heißt N. auch Nymut, Nemut, ferner Nemeth, Nemmd, Nymmit, Nemmitt, d. h. Deutſchendf. — Das ehemal. RGut beſaſſen Die v. Schlegel, u. 1441 verkaufte es Hanns Spigel zu Püchen, nebſt Cardinal (jetzt das nahe Vorwk. Kornhain) um 36 Schk. Schildgroſchen an Fri. Lußgke auf Noitzſch; 1472 kaufte es, nebſt 1 RPferd, der Biſch. dem Balth. v. Plauſſig auf Künitzſch ab. Biſchof Joh. v. Salh. baute die Kirche meiſt neu. Der erſte evangel. Pfr. war Wenzel Breu. Ums J. 1600 erſt ward Körlitz das Filial.

Nempitz (S. 806) nun im merſebgr. Kr., hatte 1818 in 17 H. 70 Seelen, u. liegt 3 St. SOlich v. Merſebg., 1¾ St. Wlich v. Markrannſtädt, 3000 Schr. v. d. ſächſ. Gränze, in flacher Senkung. Die Marken heiſſen Maſchwitz u. Oberglau.

Remsdorf (S. 806) im querfurter Kr., liegt 1$\frac{2}{3}$ St. OSOlich v. Qu., 1$\frac{3}{4}$ St. weſtl. v. Schaafſtedt, SOlich vom Ziegenhügel, SWlich vom groſſen Hügel, u. Wlich vom Wahlbg., an der Nwärts flieſſnd. Weyda. Vergl. Göhrendf. — 1818 waren hier 419 Seelen in 101 —, 1825 nur 416 S. in 89 Häuſern. Der Hufen ſind 76$\frac{3}{4}$.— 1052 eignete der Kaiſer es dem Stifte Merſebur.

Renkersdorf (S. 806) l. 1$\frac{2}{3}$ St. SOlich v. Borna, 1 St. nördl. v. Frohbg., $\frac{3}{4}$ St. öſtl. v. der prager Chauſſee. Der Bach ſpeiſt die anſehl. Teiche in O, u. erreicht oberh. Zedlitz ($\frac{5}{8}$ St. NWlich v. hier) die Pleiſſe. — 1395 kommt als Probſt allhier Hei. v. Heilingſtädt vor. Man hat Grund zu der Annahme, daß das hieſ. Clöſterchen ein Filial der Abtei Chemnitz war; wegen lüderl. Betragens der Mönche jedoch (wie angegeben wurde) zog es 1478 der merſebgr. Biſch. Thilo in ſein Departement. Das RGut beſaß 1617 der Erbmarſchall Hanns Löſer auf Pretzſch u. Sahlis, 1824 noch Hr. Benndorf; 1827 aber war es den Erben des D. Thienemann, darunter dem hieſ. Pfarrer. Hierher gepf. iſt weiter nichts.

Rennewitz (S. 810 fehl.) eine in ihrer Lage nicht mehr auszumittelnde Wüſtg. im Hrzgth. Sachſen. Das Df. kam 1161, als Zubehör der Petricapelle auf dem eilenburger Schloſſe, ans Cloſter Petersbg., u. nach deſſen Säculariſation ans RGut Groitzſch.

Rentitz (Wüſtg.) ſ. Sackwitz.

Renntmannsdorf (S. 810) l. SSWlich v. Pirna, 1$\frac{1}{2}$ St. ſüdl. v. Dohna u. 1 St. nördl. v. Liebſtadt. Da es mit Friedrichsw. zuſammen nicht 40, ſond. 45 Hufen beſitzt, ſo mag es allein wohl mehr als 14 haben. 1813 verlor es v. 76 Pferden 59, v. 166 Rindern 110; 1815 gab es 130 Conſum. an, u. zur Aerndte 222 Schffl. Korn, 83 Sch. W., 244 Sch. G., 314 Sch. Haf., 71 Sch. Hülſenfr. u. 209 Schffl. Erdäpfel. Das Kalkſteingut gehört Hrn. Schnerr auf Zſchaiten u. Colmnitz. Er iſt zum Verladen auf d. Elbe (in Pirna) verpflichtet, u. zahlt dort v. jeder Ruthe an den königl. Bergſchreiber 10$\frac{2}{3}$ Thlr., giebt auch v. jedem Fuder 2 groſſe Steine an den Rath. Der Abraum wird in Schnellern gebrannt. Das Lager umſchlieſſt auch eine Rotheiſenſtein-Partie, in welcher ſich rother Eiſenkieſel findet. Auch giebt es lydiſchen Stein u. gem. Kieſelſchiefer allhier anſtehend.

Rennsdorf (S. 811) hält Schultes für das Rezemannestorph, deſſen Zehnter 874 dem Cloſter Fulda beſtätigt wurde. Es hält ſich zur Schule nach Bucha, zählte 1826 in 14 H. 51 Seelen, u. liegt 1$\frac{2}{3}$ St. SSWlich v. Jena, am NWlichen Abhg. des Kreysbergs, dem oberſten Berg ſüdöſtl. gegenüber.

Nepperwitz (S. 811) hat 160 bis 180 Seelen in etwa 30 H., war bis 1621 ein grimmaiſches Amtsdf., kam damals an den bekannten D. D. Döring, u. liegt $\frac{1}{2}$ St. vom Fluſſe, mehr W- als Nlich v. Wurzen, Nizſchwitz entfernt gegenüber. Es bildet mit Grubnitz u. Bennewitz das v. Ritzenbergſche Gericht Nepper-

witz, welches nicht eigntl. zu Nitzſchwitz gehört, ſond. nur damit combinirt iſt. — S. 811, Z. 6 v. u. iſt der Gerichtsherr zu Püchen gemeint, jetzt Graf Karl v. Hohenthal.

Nerabitz (S. 812) auf Schenks Ch. Nerwitz, liegt $3\frac{2}{3}$ St. WNWlich v. Budiſſin, nicht weit links vom croſtewitzer Bache, 1000 Schr. ſüdl. v. der Straſſe nach Camenz.

Nerchau, die Stadt (S. 812) in Urk. auch Nerichowa, Nirirchua u. Nircowe, galt 1587 blos für einen Flecken. 991 vertauſchte es der magdebgr. Erzb. Giſeler gegen Busci (wahrſchnl. Pauſitz) an den Gf. Bucelin, u. 997 incorporirte der Kaiſer das Burgward Nirechowa (im Gau Chutizi) dem magdebgr. Erzbisthum. Einige haben jenes Nirirchua von Nerkendf. bei Borna verſtanden, aber ohne Noth. — Es liegt NOwärts v. Grimma, $1\frac{3}{4}$ St. weſtl. v. Mutzſchen u. 3 St. SSOlich v. Wurzen. Die Seehöhe (S. 874) geht auch unter 400 F. herab. Auch iſt Cannewitz nur $\frac{3}{4}$ St. entfernt. — S. 815, Z. 5 v. u., iſt Debitz zu ſtreichen. — 1826 gab N. in 103 H. 618 Conſum. an. Statt des Rathes hat es nur Richter u. Schöppen.

Nerkwitz (S. 815) liegt ferner $1\frac{3}{4}$ St. SWlich v. Dornbg., an einem Owärts nach Neuengönna u. zur Saale eilenden Bache, von flachen Bergen umgeben. Es h. officiell Nerkewitz, dürfte das Nikraſewitz ſeyn, wo 1420 das Berger-Cloſter vor Altenbg. einigen Zins gegen ein naſchhäuſer Gut eintauſchte, u. hatte 1826 in 54 H. (darunter 2 Mühlen) 203 Einw., die auch die Wüſtg. Schamnitz benutzen. In d. Parochie N. (dazu die Fil. Neuengönna u. Rödigen gehören) ſind faſt 650 Seelen. Der iſſerſtedter Pfr. inſpicirt die hieſ. Schule, wozu auch Rödigen ſich hält. Das Verhältniß der Kirche zur Zimmernſchen iſt im Lex. zu ſtreichen. Schon längſt hat das Df. eignes Trift- u. Braurecht. 1503 hatte der Comptur 8 Zinsleute allhier.

Nermsdorf (S. 816) nun im A. Buttſtädt, iſt der Sitz des buttelſtädter Gutes (das in Buttelſt. nur über die Flur u. das Backhaus die Gerichte übt,) zählte 1826 in 54 H. nur 202 Seelen, u. liegt faſt nördl. v. Weimar, 1 St. SWlich v. Buttſtedt, $\frac{1}{2}$ St. NOlich v. Buttelſtedt, an einem gering. Nebenbächl. der Scherkunde, keineswegs aber am Ettersbg. — Der buttelſtedter Diakon revidirt die Schule. Zur Parochie gehört kein Ort weiter.

Neſchholz (S. 816) liegt nun im zauch-belziger Kr. des RB. Potsdam, 3 St. WNWlich v. Treuenbrietzen, $1\frac{1}{2}$ St. SWlich v. Brück, $1\frac{3}{4}$ St. ONOlich v. Belzig. Die in O an d. Plane entfernt ſtehende Mühle mit 2 Gäng., Säge u. Oelſtampfen, h. die Wielmühle oder ehemals der böſe Wiel, u. hat auch gewiſſe brücker Communallaſten auf ſich.

Neſchwitz (S. 817) l. vielm. $2\frac{3}{4}$ St. NNWlich v. Budiſſin, $\frac{3}{4}$ St. ſüdl. v. Königswarthe, nicht an d. Elſter, ſond. am weſtl. od. linken Ufer des Schwarzwaſſers, Holſche u. Neudf. gegenüber, g. 450 Fuß überm Meere. 1 Gut ſteht unterm landvogteil. Rentamte zu Budiſſin. Da vor etwa 24 J. der Gutsbezirk nur 1122

Conſum. angab, ſo können nicht 1200 Seelen im Orte ſeyn; die 250 H. beziehen ſich wohl auf d. ganzen Bezirk. Das RGut, welches Erbe iſt, beſaſſen 1465 Alb. v. Schreibersdf., 1580 Rud. v. Bünau, 1650 u. 1680 Die v. Theler, 1769 u. noch jetzt die grfl. Rieſch'ſche Familie; 1769 war der Reichsbaron u. k. k. wirkl. Rath Wolfgang —, 1823 der bair. Kammerh. Rieſch, 1828 aber Graf Franz v. Rieſch Majoratsherr. Zum Majorat gehören auch das Vorwk. in Neudf., u. die Güter Holſche u. Dubrau. Das Orangeriehaus ſoll ein Prachtgebäude ſeyn. An jeder der 4 Ecken des Gartens ſteht ein Pavillon. Ueberhaupt haben die nach des Krubſacius Plane erbauten Gewächshäuſer 175 E. in der Länge. Die Collatur allhier hat der Landvogt v. Schleinitz dem gödauer Pfr. entzogen. Anjetzt ſind hierh. gepfarrt: a) ungetheilt: Commerau, Gr. u. Kl. Bröſern, Holſche u. Holſchdubrau, Krinitz, Lumske, Liſſehore, Loga, Milkwitz, Neudf., Niederuhna, Nieſendf., Neupuſchwitz, Saritzſch, Uibigau u. Zeſcha; b) die Evangeliken in den gemiſcht. Orten Doberſchitz, Dreikretſcham, Eytrich, Guhra, Jeßnitz mit NeuJ., Kaßlau, Laußke mit NeuL., Luga, Pannewitz, Puſchwitz, Quoos, Weidlitz u. Wietrau. Auſſerdem halten ſich noch viele Evang. aus den kathol. Pfarreien Croſtewitz, Radibor u. Rallwitz hierher. Für die ſüdl. Orte der Parochie ſoll eine Schule in Pannewitz gegründet w., u. Commerau hat ſchon die ſeinige, wozu ſich auch Eytrich hält. Im Ort iſt ein Gaſthof. — Bemerkg. verdienen noch die zahlr. u. meiſt groſſen herrſchftl. Teiche, meiſt jenſeits des Fluſſes OSOwärts gelegen u. bis über Quoos reichend; einige ſind auch in NW, am Walde. Der hieſ. Quarz zeigt dieſelbe Beſchaffenh., wie jener bei Stiebitz; ſ. d. Suppl. zu Letzterem.

Neſſa, der Fluß (S. 818) geht den Petersbg. nichts an, u. erhält ihren N. auch eigntl. erſt unter Frien- u. Gottſtedt, wo das binderslebe Waſſer das frienſtedtſche aufnimmt; ſtark aber wird ſie erſt unter Nottleben, wo ihr rechts der zwar längere, aber ſchwächere Moll- od. Mullbach zukommt. Ihr meiſt weſtl. Lauf beträgt 11½ St., oder 12½ St., wenn man die Quellen der tottelſtedter Pflege als die Hptquellen anſieht. Sie raint in SW mit d. Hörſel, in SO mit d. Apfelſtedt, in O u. NO mit der Gehra, in N mit der Unſtruth, in NW mit d. Werra.

Neſſeln, vergl. Wildenhain.

Netthauſen, ſ. Nothhauſen.

Netzſch, offic. Noitzſch, (S. 819) nun im delitzſcher Kr., iſt ein Oertch. von 12 H. u. 80 nach Zſchepplin gepf. Seelen. Das Vorwk. hieß ſonſt das Keulengut, u. ſteht unmittb. unterm OLandesgericht; hingegen über die Häusler hat der Gutsherr die Gerichte. Es liegt nur 1¾ St. NWlich v. Eil., 3½ St. öſtl. v. Delitzſch, am ſüdl. Ende der bis Breſen u. Glaucha reichnd. nötzſcher Heide. Das ſüdlichſte Haus iſt die Mühle, getrieben vom Schaden- oder nötzſcher Bache, der ſich bei Röbchen aus den zſchettger u. copſer Gerinnen bildet, Nwärts über Steubeln hierher kommt,

u. NWwärts zur Leine (bei Badrina) weiter geht; er iſt 3 St. lang, u. ſpeiſt in SO u. O v. Nötzſch den groſſen u. kleinen Teich, davon auch ſelbſt Letzterer recht anſehlich iſt. Durch den NWlichen Th. der Heide geht die leipzig-berliner Straſſe.

Netzſchkau, die Stadt (S. 819) liegt unter 29° 55 bis 56′ der L. und 50° 36½ bis 37′ der Breite, 4 St. v. Plauen NNOlich, 1½ St. SOlich v. Greiz u. öſtl. v. Elſterbg., 2000 Schr. weſtl. v. Myhlau, 2½ St. NNWlich v. Treuen, am öſtl. Abhange der Höhen, die ſich weſtwärts aus d. Grunde des aus S (aus der limbacher Gegend) kommend. Baches erheben; dieſer Bach erreicht 1200 Schr. von hier in N die Gölzſch, welche nun das netzſchkauer Gebiet auf WNWlichem Laufe (u. zwar zum Th. als Landesgränze) abgränzt. Der Stadt öſtl. gegenüber iſt das, unter Myhlau erwähnte, ſteile Vorgebirge. Der Kuhberg (S. 821) hat ſeinen Gipfel ¾ St. v. hier in SW, u. wird von der hieſg. Flur durch einen Nebenbach der Gölzſch geſchieden. — Die Stadt gab 1802 nur 696 Conſum. an, iſt aber ſchnell angewachſen; im RGuts-Sprengel waren damals 1899 Conſum., ſind aber jetzt g. 2500 Seelen. Das Gut hat 3 Vorwerke, viel Holzg., 1 Mühle mit 4 Gäng. u. 1 Säge, 1 Gaſthof, ſtarke Brauerei, 1000 Schafe u. ſ. f., iſt Mannlehn, u. gehörte 1450 dem Peter Metzſch, bis 1579 dem Jobſt Metzſch, der es an Die v. Reibold verkaufte; bis 1665 dem AppellR. u. Prälaten Conr. Herm. v. Grießheim auf Dornfeld, dann bis 1685 dem merſebgr. Stiftsdir. Karl Hei. Ernſt v. Gr., 1687 dem Hausmarſch. Karl Gtfr. Boſe auf Neuſchönfels u. Limbach, wie auch ſchon 1634 dem reichen Karl Boſe (vergl. Myhlau), 1753 dem Grf. Karl Boſe auf Gamig, 1827 dem Gr. v. d. Schulenburg auf Burg- u. Kirchſcheidungen. — N. war ehemals nach Myhlau gepfarrt, bis Karl Boſe 1629 die hieſ. Kirche baute. Zu dieſer iſt nichts gepfarrt. Es wird dem Schloßprädiger auch häufig mittels des leipz. Conſiſtorii reſcribirt, jedoch allemal „ſeiner Exemtion unbeſchadet." Er wird meiſt ohne Probeprädigt u. Umfrage, u. zwar zu Dresden, confirmirt. Der Gottesdienſt geſchieht jetzt in einem Saale des Schloſſes, welches Nlich beim Städtchen ſteht. Der erſte Pfr., Chph. Fürgang, war früher in Böhmen angeſtellt. Das vom K. Friedrich III. gegebne Stadtrecht wurde dem Orte 1492 beſtätigt. 1476 kommt als Voigt (Amtm.) allhier Hanus Paneiß vor. Die Papiermühle ſteht am Bache, in SSO, jenſeits der Ziegelei, u. gehört Hrn. Dotzauer. — Hinſichtl. des hieſg. Quarzfelſes vergl. das Suppl. zu Thoßfell.

Netzſchkau (S. 821) nun im merſebgr. Kr., ſonſt im A. Lauchſtädt, begreift auſſer d. RGute nur 1 Gaſthof an d. Chauſſee nach Querfurt, 1 Schmiede u. 7 Dreſcherhäuſer, u. liegt 1⅝ St. WNWlich v. Merſ., ¾ St. OSOlich v. Lauchſtädt, an der Vereinig. der Lauche u. Schwerze, im clobigker Grunde, ganz nahe öſtl. bei Biſchdf. u. Milzau, entfernter weſtl. v. Bündorf. Das Gut iſt Mannlehn, ſteht unmittb. unterm OLandgericht, u. ge-

hörte 1612 (mit 2 RPferden) in 2 Theilen Denen v. Hanfſtengel, 1800 Hrn. Apel. 1825 waren 75 Seelen hier.

Neuärgerniß (S. 821) ſoll vielm. ein Vorwerk, die Förſterei u. 14 Häusler enthalten, u. liegt $1\frac{1}{2}$ St. v. Zeulenrode, $1\frac{3}{8}$ St. ſüdl. v. Hohenleuben, zunächſt bei Göttendorf.

Neuauguſtusburg iſt das Schloß (die Caſerne) zu Weiſſenfels.

Neubaderitz (S. 821 fehl.) ein Dfch. von 14 bis 15 Häusl., oder ein neuer Anbau bei Paderitz im ſächſ. A. Mügeln; ſ. im P.

Neubahra (S. 821) ſ. Bd. 14, S. 272.

Neubau (S. 822): es wurde ſeit 1553 vom Caspar v. Schönberg angelegt, weil zu Frankenbg. kein Herrnhaus war, u. hieß anfangs das Haus Frankenberg; ſ. übrigens das Suppl. zu Frankenbg. — Einige Zeit war es der Amtsſitz. Der Amtm. Cruſius ließ den ſüdl. Th. der Gebäude abtragen, u. legte dafür einen Garten an. 1702 übernahm es der Amtm. Nicl. Thum, u. nach deſſen Tode kaufte es Cruſius; dann hatte es der lichtenauer P. Schmidt, ſpäter der lichtenw. Förſter Voigt, 1824 aber Hr. Oberndörfer. Die Seehöhe ſcheint kaum über 800′ zu gehen. Berghauſens Ch. ſchreibt Neuhaus.

Neubau (S. 823) bildet ſeit 1825 eine wirkl. Commun, indem die Hufe, der eigntl. Neubau, die Hohefelder u. die Steinbrückmühle zuſammengeſchlagen wurden. Die Seehöhe der Platte iſt im Lex. überſchätzt worden, ſo wie die des Neubaues u. die der Steinbrückmühle; denn den Weiſſeritzſpiegel unter der Brücke fand v. Dechen nur 1525′ hoch. Das Vorwk. wurde vor etwa 250 J. durch Hartmannsdfr. Felder verſtärkt, u. zehntet daher auch nach H. Die Mühle war bis 1701 Domäne.

Neubau (S. 825 fehl.) ein freiberger Rathsvorw. mit Schäferei, Huthhaus u. (im J. 1786) 34 Häuslern, deren aber jetzt wohl mehr ſind, u. welche die neue Gemeinde zu Halsbrücke (oder den SOlichen Th. dieſes gemengten Ortes) ausmachen. Hingegen das Vorwk. ſelbſt ſteht über dem rechten Münzbach-Ufer, dem Fürſtenhofe gegenüber; vergl. das Suppl. zu dieſem; die Schäferei endl. ſteht näher an Freibg., nahe NWlich v. Tuttendf. rechts an der meiſſn. Straſſe. Im hieſ. Gneus giebt es Lager u. Blöcke von reinem Quarz, der auch in Kuppen zu Tage ausgeht.

Neuberg (S. 825) ſcheint doch mehrere Häuſer zu begreifen, da hier, incl. Teichhaus, in 5 J. (1819 — 23) 24 Geburts- u. 4 Todesfälle vorkamen. Die Lage iſt mir nicht näher bekannt; ich vermuthe ſie jedoch am oberſten Theile der Mulde.

Neubleeſern (S. 825) enthält auſſer den Stutereigebäuden 1 Scheune u. einige zur Domäne Kreyſchau gehör. Häusler, zuſammen (1818) 66 Seelen, näml. 20 im Geſtüte u. 46 in u. bei dem Vorwk., ſteht jetzt unterm A. Annaburg, u. liegt im torgauer Kr., 1 M. v. Torgau, $2\frac{1}{2}$ St. SSWlich v. Annabg., an einer alten (u. $\frac{1}{2}$ St. v. der eigntl.) Elbe, mitten in einer groſſ. Wieſenfläche.

Neubrambach (S. 825) iſt hinſichtl. ſeines 2ten Namens mit einem ganz andern Obertriebel verwechſelt w., u. liegt vielmehr bei Brambach; ſ. im B.

Neubraunshain (S. 825) liegt $1\frac{3}{4}$ St. von Altenbg., 1000 Schritt links ab v. der wintersdfr. Straſſe.

Neubrück, 2 auf S. 825 fehlende Orte des niederlauſitz. Kreiſes Lübben. Der eine iſt blos eine einzelne, nach Zaue gepf. u. zur Herrſch. Librose gehörige Wohng. in der Gegend des Schwilochſees. Der 2te iſt ein Vorwk., Erbzinsgut u. Df. des Amtes Beeskow, mit 300 bis 330 nach Sauen gepf. Seelen in 30 bis 35 Häuſ., u. liegt weit nördl. v. Beeskow, in der wieſen- u. holzreichen Niederg. der Spree, am rechten Ufer, bei Neuhaus. In der Nähe ſind 2 Theeröfen, u. ſonſt war hier ein Brücken- (oder Gränz-?) Zoll.

Neubrunn (S. 825) kommt ſchon 857 als das Niunbrunnen vor, wo die Albuvin ihr Gut dem Cloſter Fulda teſtirte, u. liegt $3\frac{1}{2}$ St. SSOlich v. Meiningen, 1 M. v. Themar u. Römhild.

Neubuſchwitz od. NeuP. (S. 826 fehl.) ein 1826 aus 1 Schmiede u. 16 and. Häuslern beſtehendes ſächſiſch-oberlauſitzer Dfch., heißt auch Stillerode, gehört zum RGut Puſchwitz, liegt $\frac{3}{4}$ St. v. da in N, in waldiger Gegend, u. iſt nach Neſchwitz gepfarrt.

Neubylegure (d. h. Neuweißberg; S. 826) l. der Reimanniſchen Ch. zufolge vielm. ganz nahe öſtl. bei Straupitz (wohin es gepf. iſt,) u. alſo 1 St. v. Bylegure, auch keineswegs an der Spree; vergl. Straupitz. Es hatte 1818 in 11 H. 55 Seelen, u. gilt blos für eine Colonie.

Neuchemnitz, ſ. Burgchemnitz.

Neucunersdorf (S. 826) l. $1\frac{1}{2}$ St. v. Löbau, an einem Nebenbache des cunersdfr. Waſſers, unweit des obern Endes von Großſchweidnitz.

Neudeck (S. 827 fehl.) ein Vorwk. mit Schäferei, am ſchwarzen Teiche im ſächſ. Amte Lauterſtein, am Abhange zwiſch. Rittersbg. u. Niederlauterſtein, folgl. nahe SWlich v. d. Ruine Lauterſtein gelegen.

Neudeck (auf S. 827 No. 1) iſt eigntl. ein reuß-greitzer Dfch., davon hier blos die beiden ſächſ. Häuſer berückſichtigt wurden. Es liegt $2\frac{1}{2}$ St. SWlich v. Werdau, $3\frac{1}{2}$ St. WSWlich v. Zwickau, $1\frac{3}{4}$ St. ONOlich v. Greiz, 500 bis 1000 Schr. nördl. v. der greiz-zwickauer Straſſe, an einem Waldbache, nahe oberhalb Neudnitz. Das Forſth. ſteht NWlich, u. die Mühle NOlich vom greizer Antheil. Der Förſter ſteht unterm werdauer Oberförſter.

Neudeck im ſchweinitzer Kr. (S. 827) auf Berghauſ. Ch. im liebenwerder Kr., hatte 1825 in 22 H. 132 Seelen, u. liegt $1\frac{5}{8}$ St. ſüdl. v. ſeiner nunmehrg. Amtsſtadt Herzberg, zum Th. am linken Ufer, auf einer weiten Wieſenfläche. 1223 finde ich die Gebr. Otto u. Seifart v. Nydecke, u. 1253 den Letztern als Ritter Sigfried v. Nidecke erwähnt, ſo wie ſchon 1212 einen Thitbold v. Nidecke. 1504 kam das Gut (mit Bahnsdf. u. Wiederau, doch

ohne Pfarrlehn) durch Kauf vom Helfried v. Meckau an Leuthold v. Brandenſtein, u. blieb lange bei deſſen Erben, war ſpäter v. Veltheimiſch, 1765 v. Landwüſtiſch, 1800 v. Trebaiſch. Es hat ſtarke Brauerei, beſitzt die in N am Mühlgraben gelegne Mahl-, Oel- u. Bretmühle eigenthml., ſteht unmittb. unterm OLandgericht, hat keine Unterth. mehr, u. iſt Erbe u. Allod. Das Df. beſitzt nur 2 Hufen.

Neubeck bei Triptis (S. 827 fehl.) ein großhrzgl. ſächſ. Oertchen, im A. Neuſtadt, nach Triptis gepfarrt u. eingeſchult, fehlt bei Leonhardi u. im weimar. Statshandbuch, u. mag wohl nur einen Theil der Commun Wüſtenwetzdf. bilden; denn es wird v. dieſem Orte blos durch die ſchleitzer Straſſe geſchieden; ſ. daher im W.

Neubeck b. Schleiz (S. 827) iſt mit 12 H. u. 70 bis 75 Einw. weimariſch, übrigens reuß-greitziſch, u. liegt am Plothenbach, 1½ St. nördl. v. Schleiz, an d. Chauſſee nach Neuſtadt, ganz nahe weſtl. bei Plothen (deſſen weimariſche Güter auch zu N. gerechnet w.) in ſehr waldiger Gegend, nahe ſüdl. vom ſehr groſſ. Hausteich u. überhaupt in d. Nähe vieler ſtarker Teiche. Das Geleite iſt zu ſtreichen; auch iſt N. nicht nach Dreba, ſond. nach Plothen gepf. u. eingeſchult.

Neubeck (S. 827 fehl.) ein Gut unterm ſächſ. A. Wolkenſtein, ſteht SWwärts erhöhet über den Zuſammenfluß der Sehm u. Zſchopau, ¾ St. NNWlich v. Annaberg, unweit Schönfeld.

Neubecker Grund, ein Thal unw. Eibenſtock, wo im Granit viel Schörl gefunden wird.

Neube- od. Neydamühle (S. 827) liegt ſehr anmuthig, ½ St. v. Gößnitz, zunächſt bei Löhmichen u. Kultſcha.

Neudietendorf (S. 827) hatte 1819 in 28 H. nur 359 Seelen, u. liegt OSOlich v. Gotha, 2½ St. SWlich v. Erfurt, mit Kl. Brettbach in Preuſſen rainend, am linken od. NWlichen Ufer der Apfelſtädt, in milder u. anmuthiger Hügelgegend. Das RGut, ohne weitr. Zubehör, gehört der Gräfin v. Einſiedel.

Neudöbern, auch KleinD. (S. 829) l. zwiſchen Teichen, SSOlich v. Calau, in wieſenreicher Ebene. Mit Einſchl. des etwas entfernten Vorwerks, der beiden Coloniſten u. der Ziegelei, hatte es 1818 in 29 H. 185 Seelen. Auch ſollen 2 Mühlen hier ſeyn. (?) Das Gut hat weiter kein Zubehör, u. war 1377 dem Peter Schoff, 1610 dem Hanns Fri. v. d. Drößel auf Colichau, 1700 dem Gen.-Lieut. v. Thielau auf Göritz.

Neudörfchen b. Frankenbg. (S. 829) l. kaum 2 St. v. Mittweyde, aber 1 St. v. Frank., in buſchiger Gegend, mit den leißniger Dfrn. Gers- u. Irbersdf. rainend. 1755 waren erſt 17 Häuſer hier. Der Bach quillt eigntl. weſtlich von Gersdf., u. netzt deſſen Vorwk. aber nicht das Df. ſelbſt; ſein Gefälle muß wohl an 300′ betragen, ſeine Länge aber iſt kaum 2 Stunden.

Supplemente zum ſiebenten Bande.

Neudörfchen auf Schenks Ch. auch Gotthelf Friedersdf.,

ſonſt auch Gotth. Friedrichsgrund, ohne Zweifel nach ſeinem erſten Anbauer ſo genannt, wird durch die 600 Schritt entfernt in O ſich in einem engen, tiefen u. hübſch. Thalgrunde hinſchlängelnde Bobritzſch begränzt, deren Seehöhe hier g. 860 F. beträgt. Es liegt nur $1\frac{1}{8}$ v. Freibg., $1\frac{5}{8}$ St. SOlich v. Siebenlehn, 5 St. SSWlich v. Meiſſen, über 2 mäſſig ſteile Höhen von O nach W ausgebreitet, iſt 1000 Schr. lang, hat g. 20 H. und 120 E., darunter mehrere Bauern, u. gehört nach Bieberſtein zu Kirche u. Schule, nach Krummenhennersdf. mit Gerichten, obgleich es auf Bieberſteiner Gebiet angelegt wurde. An dem in NO aus 2 Teichlein quellnd. Wäſſerchen ſteht die alte Ziegelſcheune. In SW iſt ein kleines Quarzlager im Gneus; ſ. Freiesleb. Magaz. II, S. 75. — Leonh. hat es nicht mit N. bei Meiſſen verwechſelt, ſond. nur ſeinen heutigen Namen verſchwiegen; ſ. II, S. 51. — In SO fließt der kleine Grundbach zur Bobritzſch hinab. Die Straſſe zieht 500 Schritt in W vorbei, u. jenſeits derſelben iſt ein Torf-Lager.

Neudörfel b. Glashütte (S. 3) l. $3\frac{1}{4}$ St. SWlich v. Pirna, $\frac{5}{8}$ St. Wlich v. Liebſtadt u. ONOlich v. Glashütte, keine $\frac{1}{8}$ St. nördl. v. Rückenhain, ſehr reitzend. Der Trebnitzgrund zeichnet ſich eben ſo durch ſeine ſtille Anmuth aus, als der enge, tiefe, ungemein ſtark gewundne, zum Theil keinem Wege mehr Raum gebende Felſengrund der Müglitz durch ſeine wilde Schönheit. Zum Genuß der treffl. Ausſicht beſteigt man den nahen Berggipfel in S. — Z. 4 v. u. lies Lauenſtein. Vom Wittichs-Schloſſe ſ. im W. — Zu N. rechnet man auch das Oertch. Trebnitzgrund, einige v. Dittersdf. abgebaute Häuſer ohne Feld.

Neudörfel b. Stolpen, folgl. in des Amtes deutſcher Pflege (S. 4) hieß früher die Kneipe, u. liegt $\frac{1}{2}$ St. v. der Stadt, nicht an d. Weeſenitz, ſond. an einem Bächlein, das theils aus Schmiedefelds Nähe (in N), th. aus dem in W ſich verbreitnd. Walde kommt, ſich im Df. ſammelt, u. durch das nahe Rennersdf. ſüdwärts in die Weſenitz geht; in O ſteigt Biermanns Höhe an, u. 1000 Schr. in NW zieht die dresden-budiſſiner Chauſſee vorbei. — v. Zöbel giebt ihm 200 Einw.

Neudörfel b. Schneebg. iſt v. Hrn. Schumann (wie noch mehrere mit meiner Namenschiffer bezeichn. Orte) falſch placirt worden; denn es l. von Schneebg. u. Aue nur $\frac{5}{8}$, von N. Schlema nur 1 St. entfernt, über dem Gößnitzgrunde, in welchem d. Zſchorlauer Bach NWlich unterm Dfch., an des Glößbergs Fuſſe, die Mühle treibt. Die Höhe des neudörfler Berges h. die Kälberkammer, der KBrunn od. KPlan, ſie trägt in SW das Zſchorlauer Communholz, u. hangt in O mit der hohen Fahrt zuſammen, die das ſchneebgr. Rathsholz an der Mulde trägt, u. an deren Abhange man, 2000 Schr. öſtl. vom Orte, den ſehenswerthen, auf Gneus ſtehenden, aber v. der Natur wie mit Fleiſſe aus Granitbänken aufgeſchicht. gemauerten Stein, dabei aber eine herrl. Ausſicht nach Aue, Clöſterlein u. Lößnitz findet; er ſteht etwa 1450 F. überm M. u. 180 E. über der Mulde. Am Flößgraben, 1000 Schritt v.

N., iſt das kleine Vorwk. des Auerhammers. — N. hat an ſich nur 7 H. mit 50 Einw. — Die Sage vom Gold aus d. Goldbrunnen iſt zu verwerfen.

Neudörfel b. Wildenfels begreift nur 5 Gütchen u. 6 Häuſ. mit etwa 60 Einw., dehnt ſich jedoch in einer hochgelegn. Schlucht zieml. lang Wwärts der Mulde zu, ohne ſie zu erreichen, u. liegt vielm. 1½ St. NNWlich v. Schneebg., ⅝ St. ſüdl. v. Wildenfels, mitten zw. Kirchbg. u. Hartenſtein, Kalkgrün gegenüber. Das aus einem Teiche in S quellende Dorfwäſſerchen hat ſehr ſtarken Fall. Am Predigtſtuhle, der in SW anſteignd. Höhe, giebt es einige Steinbrüche, u. in S erhebt ſich die Scheibenwieſe. Längs im Orte hinauf zieht ſich die alte wildenfels-ſchneebgr. Straſſe. Die Felder ſind zieml. ſteinig, u. werden im Lex. überſchätzt. Die Mulde hat unterm Df. g. 920 F. Seeh. u. bildet e. d. reitzndſt. Thäler Sachſens.

Neudörfel b. Lichtenſtein (S. 6) zählte 1792 ſchon 69 H., näml. 24 auf Wildenfelſer Gebiet meiſt neu angeſetzte Häuslerh., ſo wie 37 dergl. u. 6 Gärtner unterm Ritterg., zu deſſen Gebäuden auch die faſt verfallne Capelle gehört. Letztere kann nicht fügl. mehr ein Filial heiſſen, u. der Ort — der auch in Alt- u. Neu-N. getheilt wird — iſt vielm. vollkommen nach Ortm. gepfarrt. Er liegt 1⅝ St. NOlich v. Wild., 1½ St. nördl. v. Hartenſtein. In SO ſteigt der Heydelbg., in S der Schlagbg. an, u. dieſem in W gegenüber verbreitet ſich der ſogen. Wildenfelſer Wald; der Burgwald in NW iſt wohl ſchwerl. nach einer Burg, ſond. nach den meißn. Burggrafen (ſonſt Beſitz. v. Hartenſtein) benannt. Die wildenfelſer Dorfhälfte ignorirt Leonhardi.

Neudörfel od. Streitwald (S. 7) liegt v. Hartenſtein u. Stollbg. nur 1⅝ St., hingegen 1 St. v. Zwönitz, etwas verſtreut, doch meiſt am Abhange des rauhen u. bewald. Brandes, deſſen höchſter Felſengipfel, der Katzſtein, weſtl. beim Dorfe, weit geſehen wird; ſeine Seehöhe beträgt g. 2100 F. — Bei N. theilt die v. Zwönitz kommende Straſſe ſich nach Lichtenſtein u. Hartenſtein; die lößnitz-chemnitzer Str. zieht durch den Wald in W. — Der Heidelbg. (S. 8) gehört nach Beutha, u. der Brunnen iſt SOlich v. hier; ſ. Streitwald. — S. 8, Z. 4 l. Nutzung.

Neudörfel b. Plauen l. an hohem Abhange, nahe bei Pöhl, meiſt v. Holzg. umgeben, 1½ St. SSOlich v. Elſterbg. — Ueber den hieſ. Baſaltjaspis vergl. Pöhl.

Neudörfel b. Baruth l. v. Weiſſenbg. 1⅝ St. NWlich, 3¼ St. NOlich v. Budiſſin, 3000 Schr. v. d. preuſſ. Gränze, weſtl. v. den dubrauker Waldbergen. Es iſt hier ein herrſchftl. Vorwk. In O verbreitet ſich das Zſchiechholz. Der nach Gutta gehör. Antheil am Df. (näml. jenſeits des Waſſers) iſt auch dorthin gepf. Der Baruther Theil, eigntl. Zubehör v. Buchwalde, iſt mit d. Commun Kl. Saubernitz combinirt. Der Ort enthielt 1826 5 Gärtn. u. 4 Häusler.

Neudörfel b. Camenz beherbergt viele Kathol., u. liegt zwiſch. Räckelwitz u. Zerna, öſtl. v. den ſchmeckwitzer Teichen, in angenehmer Aue, 2½ St. v. Camenz.

Neudörfel im gubener Kr., eigntl. ein beſondr. Rittg. u. Dorf, liegt in der wieſenreichen Niederg. der Wedder, 2¾ St. ſüdl. v. Guben, 1¾ St. NWlich v. Pförtchen; 1818 zählte es in 24 H. 131 nach Niemitzſch gepf. Seelen.

Neudörfel od. Neudorf b. Döbeln l. über ½ St. v. da, an d. Straſſe v. Hainichen, 2000 Schr. v. d. Mulde, etwas zerſtreut auf der Höhe, in O mit Ebersbach faſt zuſammenſtoſſend. Das Ritterg. beſteht blos aus Gerichts-, Zins- u. Jagdnutzgn., indem es weder Feld noch Gebäude hat, h. auch Neudorf, u. gehörte 1819 dem Maj. E. G. v. Hartitzſch, ſpäter Denen v. Carlowitz u. Grf. v. Löben. Die wenigen Ritterfelder ſind unter einige der 34 Häusler des Orts (der g. 150 E. hat) vertheilt, u. dieſe werden deßhalb die Gärtner genannt.

Neudörfel b. Zwickau l. über dem planitzer Bache, u. raint mit Planitz u. Schedewitz. Das Gaſthaus wird v. Städtern ſtark beſucht, u. es fanden daſelbſt oft ſplendide Feſte ſtatt. — In dem hieſg. grünlichſchwarzen Pechſteine kommen auch Olivenquarz (theils in undeutlchn. Körnchen, th. in ſehr kleinen licht-olivengrünen Kryſtallen) u. Agath vor, der nebſt dem Amethyſte bald Nieren, bald Kugeln (bis zu mehr als Kopfesgröſſe) bildet, u. ſich manchmal als Fortifications-Agath zeigt. Der Pechſtein ſelbſt liegt in groſſ. Maſſen im Mandelſteine u. Porphyr. In des Erſtern Druſenräumen entdeckte der Lieut. v. Gutbier auch kleine ſchöne Kryſtallgruppen aus ziegelrothem Blätterzeolith. Vergl. noch Planitz.

Neudörfchen b. Rochlitz l. nur über dem Bache, von d. Mulde aber 1000 Schr. entfernt. — Z. 22, ſtatt „an ihrer SSeite" l. SOlich davon. — Z. 5 v. u. ſtatt beſonders l. auch. — Das S. 11 folgende Neudörfel ſoll wahrſchnl. Neumilkau bedeuten; ſ. dieſes.

Neudörfchen b. Mittweyde iſt v. deſſen Thor 1000 Schritt oſtwärts entfernt, von Seifersbach aber kaum ¾ St. — S. 11, Z. 7 v. u.: uns iſt geſagt worden, es ſolle dafür der Name Oberneudörfchen gangbar werden. Anjetzt ſtehen daſelbſt wohl 4 Häuſer. Nicht weit davon iſt ein guter Steinbruch, u. bis dahin (bis zum mittw. Wald) iſt die Straſſe chauſſirt w. — S. 12, Z. 15: ob dieſe Fabrik noch beſtehe, iſt uns unbekannt. — S. 13, Z. 14 v. u. lies Fluß. Z. 12 v. u. ſtatt Gottesaue l. Röſcher Aue. — Z. 13, zu Ende: eine Thalpartie dieſes Holzes h. der faule Hund, u. hier muß der ehemalige Bergbau nicht unbedeutend geweſen ſeyn; doch iſt er längſt aufgegeben, u. fabelhaft klingt mindeſt. der auf Queckſilber betriebne „flüchtige Mercurius." Bemerkung verdienen die Jaspisgeſchiebe auf hieſg. Flur. — S. 14: anjetzt ſoll der Waldbeſtand viel beſſer ſeyn. — S. 11, Z. 14 v. u. lies: 650 bis 700 Fuß; vergl. das Suppl. zu Mitweida. (So iſt auch S. 14, Z. 11, die 1900 auf 1850 zu ermäſſigen.) Der hieſ. Förſter ſteht unterm OFörſter zu Furth b. Chemnitz. — Der Brückenzoll beträgt 9 Pf. von 1 Pferde u. 3 Pf. v. Schiebkarren. An

das ſchöne Rothe'ſche Gut iſt auch eine Spiritus- u. Eſſigfabrik angebaut w. — Bis 1636 ſtand hier die wenige od. nauendfr. Mühle, ſo wie dabei bis 1620 ein Eiſen- u. Kupferhammer u. eine Schleifmühle.

Neudörfchen b. Weyda, richtiger Neudörfel, begreift nur 9 H., gehört zu Hohenölſen, u. liegt nicht ½ St. v. der Weyda, am Abhange über einem Wäſſerchen, ⅞ St. NNOlich v. Hohenleuben, 3½ St. NWlich v. Greiz. Gepfarrt iſt es nach Hohenölſen.

Neudörfel b. Zittau (S. 14 fehl.) muß eigntl. Neu-Dörfel geſchrieben w., da es die Hälfte des Ortes Dörfel ausmacht (ſ. im D), u. begreift 29 — 30 Häusler.

Neu-Dörnfeld, ſ. VII 20 u. Suppl. dazu.

Neudorf, Stadt-Neudf., liegt v. Neuſtadt 2000 Schr. NWlich, an d. meißn. Straſſe, von 326 bis 360 F. überm Meere, nahe vor Pieſchen, in ſandg. Gegend, hat 2 Gaſthöfe, die auch v. Städtern geringerer Claſſe beſucht w., u. iſt in Gaſſen angebaut, hat auch mehr als 600 E., u. auf ſeinen Fluren nicht ſelten Achatgeſchiebe u. Carneol. 1802 erlitt es einen groſſen Brand. 1801 gab man nur 515 Conſum. an.

Neudorfer Mühle (S. 15) brachte vor 240 J. der Kammer, incl. der Teiche, 400 mfl. Pachtgeld ein, u. liegt ½ St. v. Schilbau NNOlich, am torgauer Wege u. am NRande des groſſ. naundfr. Teiches, jetzt im torgauer Kreiſe.

Neudorf b. Scheibenbg. (S. 15) liegt hinſichtl. ſeiner Kirche (die weſtl. u. nur wenig über den Bach erhaben im Mitteldorfe ſteht) unter 30° 38′ d. L. und 50° 29′ 15 bis 25″ d. Br., 1¾ St. SSOlich v. Scheibenbg., 2 St. ſüdl. v. Schlettau, 2½ St. SSWlich v. Annabg., 1 St. weſtl. v. Weipert, 2 St. nördl. v. Oberwieſenthal, 3¾ St. SOlich v. Schwarzenbg., ¾ St. v. d. Landesgränze. Im Oberdf. ſcheidet die v. Wieſenthal kommende Straſſe ſich nach Scheibenbg. (u. weiter nach Leipzig) u. in den längs im Df. Nwärts hinab nach Schlettau gehenden Zweig. Das ¾ St. lange Df. verkettet ſich in N durch die ſeit d. Brande 1818 ſchön u. maſſiv erricht. Gebäude des Zainhammers mit Cranzahl im A. Grünhayn. Das oberſte Haus fand v. Dechen 2290 par. F. überm Meere, u. hiernach kann man der Kirche 2250′, dem cranzahler Zainhammer faſt 2050′ beimeſſen, ſo daß des Ortes Seehöhe um 140 E. verſchieden iſt. Ungleich abweichender wird ſie bei Zuziehung desjen. Theiles v. Rothenſehma (ſ. im R u. die Suppl. dazu) der zur neudfr. Commun gehört. Rothenſehma verbreitet ſich 2000 Schritt SOlich vom obern Ende Neudorfs an der wieſenthaler Straſſe. Nicht weit ſüdl. von dieſem Ende laufen die weiſſe Sehm (aus SW), das Eiſenbächel (aus S) u. die rothe Sehm (aus SO) in einem Waldgrunde zuſammen, u. bilden die Sehm; ſ. im S. Die bedeutnd. Waldhöhen zwiſchen jenen Bächen ſind allerdings zum Th. Stufen des vordern Fichtelbgs., der jedoch in ſeiner engern Bedeutg. erſt ¾ St. weit ſüdl. v. hier anzuſteigen beginnt. Der nahe Eiſenbg. in SSO erreicht, wie der Firſtenbg. in SW, an

2900′ Seehöhe, u. beherbergt viele Birkhühner. In W erhebt ſich die Puchleithe bis zu 2500′ (welche Höhe aber die darüber ziehende Straſſe nach Crotendf. nicht erreicht), in NW der Wolfsſtein (der weiter in NW mit dem crotendfr. Galgenbg. zuſammenhangt), in NO der ſehr ſteile u. anſehl. Habichtsbg., den in SO ein Bächlein v. der Höhe der Morizheide trennt. Ueberhaupt verbreitet ſich in O der grünhainiſche Wald, davon ein Haupttheil den Steinbg. oder die Höhe des Feuerthurms bezieht, u. die Luxheide heißt; dieſe wird von der neudfr. Höhe ſelbſt durch den Lampertsbach geſchieden, welcher faſt 2400′ hoch quillt, u. nach 1ſtündigem nördl. Laufe in Cranzahl die Sehm erreicht; in deſſen Waldgrund ſoll der Bergbau nicht unbedeutend geweſen ſeyn. In dieſer Gegend iſt auch das Stümpfel mit dem neuen Segen Gottes, wo es ein 10 E. mächtiges Lager v. gemein. Granat, Piſtacit, Strahlſtein, Magneteiſenſtein u. ſ. w. giebt; dieſe Eiſenzeche lag jedoch, wie die Eiſen- u. Flößzeche Hilfe Gottes, 1823 in Friſt; beide gehören, wie der drei Brüder-Stolln nächſt der Bretmühle im Mitteldf. (eine geringe Silberzeche) ins wieſenthaler Revier, — der Friſchglück-Stolln am Lampertsbache hingegen ins Annabergiſche. Bemerkg. verdient das Grünbleierz hieſiger Gruben, ſo wie der eiſenhaltige Quell rechts oberhalb der Kirche, welcher wahrſchnl. unter dem von Oesfeld aufgeführt. Sauerbrunnen zu verſtehen iſt. Felsklippen ſtechen aus mehreren Höhen hervor, u. der Bollmerfelſen (in NW, in dem zum unterſten Gute gehörg. Bollmerwalde) bietet eine herrl. Ausſicht dar. Zu den Gewerben gehört der Arzneikräuterbau. — 1801 gab N. 927 Conſum. an, hat aber g. 1050 Seelen. In d. Parochie zählte man 1791 resp. 43 u. 24, 1815 u. 1816 75 u. 65, 1819 51 u. 25 Geb. u. Begrabene. Das beſondre Wegegeleite allh. wurde 1823 aufgehoben, das Beigleite aber erhalten. Da den Ort 1772 ſtarker Hagelſchlag traf, ſo ward die Noth hier noch gröſſer, als in der Umgegend.

Neudorf, DeutſchN. (S. 16) liegt nur ⅝ St. v. Katharinenbg., u. der Kirche laſſen ſich wohl kaum über 1900′ Seehöhe beimeſſen. Vergl. hierbei noch Heidelbg. Auf der nahen Katharinenbgr. Höhe (von mehr als 2700′ Seehöhe) ſoll das Rieſengebirge zu ſehen ſeyn. Die Kirche ſteht unter reichl. 50° 36′ d. Br. und 31° 8′ d. Länge. Von den NOlichen Häuſ. iſt die Brüderwieſe nur 1000 Schritt entfernt. Das Beigleite gehört nach Frauenſtein. Bisher beſorgte der Pfr. auch den (freil. ſeltenen) evangel. Gottesdienſt zu Rothenhaus in Böhmen. Die Tracht der hieſg. Bewohner, insbeſ. der Frauen, iſt mehr ſtädtiſch, als ländlich.

Neudorf b. Creba l. nun im rothenburg. Kr. des Rgbzk. Liegnitz, 4½ St. weſtl. v. d. Kreisſtadt, 3½ St. NNOlich v. Weiſſenbg., am recht. Ufer, oberh. Creba, meiſt von Heide umſchloſſen; 1818 hatte es in 20 H. 120 E., auch 1 Mühle.

Neudorf b. Hoyrrswerda, nun im hoyersw. Kr. des Rgbzk. Liegnitz, zählte 1818 in nur 14 H. 124 nach Spreewitz gepf. Seelen, u. liegt 3 St. NOlich v. Hoy., 2½ St. ſüdl. v. Sprembg.,

NOlich vom weiſſen Bg., meiſt v. Heiden eng' umſchloſſen, der budiſſin=cottbuſer Straſſe gegenüber. Ein RGut iſt nicht hier; ob aber eine Schäferei hier ſey, wie Berghaus'ns Gh. angiebt, iſt mir unbekannt.

Neudorf b. Königswarthe liegt faſt ½ St. v. da, am nördl. Ende des groſſen Samenteichs, SWlich v. dem (ſchon preuſſiſchen) Eichberg. Es h. auch Neudörfel, zum Unterſchied vom folgnd. Neudorf, das — ¾ St. oberhalb Königwarthe u. 2⅝ St. v. Budiſſin — Neſchwitz ſchief gegenüber liegt, u. mit Holſcha raint; in O dieſes Ortes zieht die budiſſin=hoyerswerder Straſſe hin. — Das 3te N. auf S. 19 liegt ſo dicht an d. Landesgränze, daß die Mühle ſchon preuſſiſch iſt, auch wohl eigntl. nach Liska im hoyerswerd. Kr. gehört; das Dorf blieb ſächſiſch. Es liegt unweit Geißlitz nordwärts, am recht. Ufer u. an der guttaer Heide, nach Berghaus g. 400' überm Meere, in düſtrer Gegend, u. gehörte 1819 Hrn. Friedr. v. Damnitz als ein Mannlehn. Ruhethal iſt ein Appertinens des Gutes. — In dieſer Gegend fehlt dem Lex. noch Neudorf am linken Spreearme; ſ. unter Neuhof.

Neudorf b. Schluckenau l. 1½ St. v. dort, 1½ St. SWlich v. Schirgiswalde, ½ St. v. d. Gränze, unw. des böhm. Ortes Hilgersdf. an einer bedeutnd. Höhe, davon ein Bächl. Owärts nach Sohland läuft. Nahe in W, doch in Böhmen, liegt die eigntl. Hptquelle der Sebnitz. Die Spree gehört hierher gar nicht. — Neudorf am Queis, nun im bunzlauer Kr. des Rgbz. Liegnitz, l. 3½ St. weſtl. v. Bunzlau, NOlich v. Lauban, 1 M. nördl. v. Naumburg, am SOlichen u. etwas hügligen Ende der währauer Heide. Unſers Wiſſens wird der Ort mit zur Commun Siegersdf. gerechnet; in N verkettet er ſich mit Thommendf. — ½ St. v. hier in NW beginnt der lange Bruch, einer der größten Moräſte der Lauſitz. — Neudorf b. Wittichenau, jetzt im hoyersw. Kr. des Rgbzk. Liegnitz, zählte 1818 in 22 H. 71 faſt nur kathol. Einw., u. liegt an d. Elſter, 2000 Schr. nördl. v. Wittich., ¾ St. ſüdl. v. der Kreisſtadt, am linken Ufer, in teichereicher Gegend. — Neudorf b. Altdöbern gehört nicht zu Peitzdf. ſond. zu Prietzen, wohin es auch gepf. iſt, u. bildet ein Dfch., das 1818 in 7 H. 38 Seelen befaßte. Es liegt 3½ St. SOlich v. Calau, an einem Bache. — Neudorf b. Cunewalde (S. 20 fehl.) ein Dfch. v. 12 Gärtn. u. 6 Häuslern, mit etwa 80 nach Cun. gepfarrt. Seelen, liegt am NOlich. Fuſſe des Bilobogs, zwiſchen Cun. u. Lauba, zunächſt bei den neuen Häuſern, 2 St. WSWlich v. Löbau, 1½ St. NNOlich v. Neuſalza. Es fehlt auch bei Leonhardi. — Neudorf (S. 20 fehl.) einer der 4 Weiler, die ehemals an der Stelle der heutigen Stadt Sömmerda ſtanden. — Neudorf, ſ. Neudörfch. b. Dorfchemnitz. — Neudorf (S. 20 fehl.) eine aus 10 Stellen u. dem Forſth. beſtehende Colonie, zum RG. Sablath gehörig u. nach Witzen gepf., im ſorauer Kr. des preuſſ. Regbzk. Frankfurth, liegt 5 St. nördl. v. Sorau, 1 M. NWlich v. Chriſtianſtadt, mitten in der Heide.

Neudörnfeld (S. 20) beſteht nur aus 2 kl. Freigütern u. noch 2 H., hält ſich zur Schule nach Lengefeld, zur Kirche nach AltD., u. liegt unterm Flußau-Hügelzuge, ½ St. SOlich v. Blankenhain. Bghauſens Ch. nennt es „Schäferei Dörnfeld.“ Siehe auch XIV, S. 48. — Dörnfeld h. 874 Turnifelt (wo der Zehende dem Cl. Fulda beſtätigt wurde), 1120 Durnevelt (damals war es ſchon gedoppelt, u. gehörte mit 9 u. 1 Gute zum Cl. Kaltenborn), 1136 aber Durneveld; in dieſen u. a. Stellen vermengt es Schultes mit Dürrenfeld an d. Ilm u. bei Königsſee.

Neuer Anbau No. 2 (S. 20) bildet ein zu Rehmsdf. (nicht Reinsdf.) gehörg. Oertchen v. 6 Häuſ. im zeizer Kr., h. auch Oberhaide, wurde auf einer Wüſtg. angelegt, u. findet ſich 1¾ St. öſtl. v. Zeiz, unweit Wuitz. — Der neue Anbau b. Naunhof hat 60 bis 70 Einw.

Neuer Graben (S. 21) iſt der eigntl. Name des aus d. Mulde in die rothe Gölzſch führenden, über Hammerbrück geleiteten Flößgrabens.

Neue Häuſer (S. 21 fehl. 1) ſ. Sonnenberg. — 2) Eine aus 30 Häusl. beſtehende Colonie des ſächſ.-oberlauſitz. Gutes Obercunewalde, nach Neudorf hin, iſt nach Cunewalde gepf., u. fehlt bei Leonhardi. — 3) Drei Colonien b. Neukirchen unw. Biſchofswerda; die erſte, 9 Häusl. am Gickelsbg. begreifend, liegt v. N. nach Gauſig hin, u. gehört zu OberN., iſt folgl. oberlauſitziſch; die beiden andern (mit 8 Häusl. bei der Valtenmühle am Fuß des Falkenbgs., und mit 6 H. auf dem Steinhübel, einer abgeholzt. Stufe des Falkenbgs.) gehören zu Niederneukirchen. Alle 3 fehlen bei Leonhardi. — 4) Eine Colonie bei Ohorn unweit Pulsnitz, an d. Straſſe u. am Walde gelegen, auch dorthin gehörig; ſ. im O. — 5) Sieben Häuſer am Karauſchenteiche b. Morizbg. in Sachſ., die auch Karauſchenteichhäuſer od. Kleinnaunhof heiſſen, u. ſeit 40 J. auf dem Grund u. Boden des RG. Naunhof angelegt w.

Neue Hoffnung Gottes (S. 21 fehl.) 1) bei Bräunsdf., ſ. im B, ſo wie XV, S. 885. Da die Schachthäuſer, Hütten u. ſ. w. dieſes Werkes ſich ſehr weit erſtrecken, auch auf den Halben Bergfreiheiten ſtehen, ſo bildet das Ganze einen zieml. Ort, der insgemein mit zu Bräunsdf. gerechnet wird. Von Foſſilien bemerken wir noch den edlen Granat, der oft in mäſſig-groſſen u. ausgezeichn. Kryſtallen im Glimmerſchiefer vorkommt, die ſehr manchfaltg. u. zum Theil ausgezeichn. Quarzkryſtalle der Gänge (manchmal wie abgebrochen u. mit kryſtalliniſch. Spitzen beſetzt, auch wohl mit einem ganz dunklen Kern verſehen), ziegelrothen Eiſenkieſel, blaulichgrauen Hornſtein, Feldſpathgänge mit Quarz u. Chlorit, auch Labrador in einem ſyenitartg. Lager, u. Andaluſit im Glimmerſchiefer; vergl. Freiesleben Magaz. I 46, II 96, 147, 162, 229 — 230, III 110, 129, 133, 154; hiernächſt auch den ſpieſſigen Aragon; ferner gediegen Silber, Rothgültig, Weißgültig, grüne Eiſenerde, die meiſten Spießglanzarten, Weiß-

erz (eine Art Arſenikkies) u. ſ. w. — 2) Ein vor 40 J. gebautes Bergwk. bei Lauenhain unw. Mittweida, bekannt durch einige intereſſante Foſſilien auf einem Jaspopalgange, z. E. Amethyſten, Chalkedon, gem. Jaspis, Schwerſpath, Blende, Bleiglanz u. ſ. w.; der Opaljaspis ſelbſt iſt meiſt gelb ob. gelblichgrau mit braunen Streifen, die oft wellenförmig gehen. Vergl. Freiesleb. Magaz., II 18, III 10, 60, 80.

Neue Mühle (S. 21): hier fehlen u. a. jene bei Mildenau unw. Sorau, b. Pförten, bei Wüſtenhain u. b. Cunersdf. im Kr. Calau, b. Strega im gubener Kr., bei Breitungen im Stolbg.-Roßlaiſchen, b. Neuenbeuthen im Kr. Ziegenrück, zwiſch. Reinsdf. u. der Rothemark b. Wittenbg., u. ſ. f. — S. 23, Z. 14: ſtatt 600 l. 550. — Die nach Forſt gehörige Neumühle ob. Reißmühle ſteht dem Eiſenhammer gegenüber, oberhalb Koina.

Neuenbau (S. 23) liegt NOlich v. Sonnenbg., ⅝ St. v. d. bairiſchen Gränze, welche hier durch die Tettau bezeichnet wird.

Neuenbeuthen (S. 24) nun im Kr. Ziegenrück, zählte 1816 nur resp. 21 u. 70, 1825 aber 29 u. 146 Häuſ. u. Bewohner, davon resp. 10 u. 48 unterm RG. Altenbeuthen ſtanden. Nächſtdem giebt es aber auch ein beſondres, dem Pößnecker Stadtrathe zuſtehendes, jedoch vom A. Ziegenrück mit verwalt. Patrimonialgericht NeuenB., das ſich nur über 5 Hufen (u. 10 Häuſ.) mit der Iurisdictio voluntaria erſtreckt. Es liegt 1¼ St. SWlich v. Ziegenrück, 1 M. ONOlich v. Leutenbg., am NWlichen hohen Abhange des Capellenbgs., überm kleinern Otterbach, der in SW die (reuſſiſche) Lothra-, in NW die (hieſige) neue Mühle treibt. Zur Kirche gehört weiter nichts.

Neuendammbach (S. 24) hatte 1825 12 Häuſ. u. 61 E., u. liegt nun im ſchleuſinger Kr. des Rgbez. Erfurth, nur ¾ St. SWlich v. Schleuſ., 1 St. NNWlich v. Hildbghauſen.

Neuendorf b. Belzig l. v. dort vielmehr 2½ St. SOlich, ½ St. SW von Niemegk, anjetzt im Zauch-Belziger Kr. des Rgbezk. Potsdam. — Neuendorf b. Lübben (S. 25) liegt v. dort ¾ St. SWlich, nördl. v. der rochauiſch. Heide, in ſeichter Waldgegend, 1 M. NWlich v. Lübbenau u. 3 St. NOlich v. Luckau, mit den Kreiſen Calau u. Lübben rainend. 1818 hatte es, ohne die Windmühle, 24 H. u. 134 Seelen. Das RG. (ohne weitres Zubehör) hatten lange Die v. Uechteritz. — Die im Lex. folgende Wüſtg. N. iſt nun im weimariſchen Kreiſe. — Auch fehlt im Lex. Neuendf. b. Beeskow im lübbener Kr. der Niederlauſitz, welches der Stadt B. gehört, dahin gepf. iſt, und 1818 in 24 H. 147 Seelen zählte.

Neuengönna (S. 25 fehl.) ein Df. im weimar. A. Jena, zu dem Wurmb v. Zink'ſchen RG. Porſtendf. gehörig, das Fil. v. Nerkewitz, hat für ſich u. das eingepf. Porſtendf. eine beſondre Schule, zählte 1826 in 77 H. 306 Seelen, gehörte bis 1815 zum ſächſ. A. Eckartsberga, u. liegt am Lehſten-Nerkwitzer Bache, ½ St. vom link. Saalufer, am nördl. Fuſſe des Porſtendfr. u. am

SOlichen des Haynicher Bgs., in reiznd. Gegend, 1⅜ St. NNOlich v. Jena, ⅝ St. SSWlich v. Dornburg. Weiter oben (in W) treibt der Bach eine Mühle, u. nicht fern in O geht die jena = leipziger Chauſſee vorbei.

Neuenhaus, das Amt, iſt nun völlig mit Sonnenbg. combinirt; ſ. daher im S. — Der Flecken (S. 26) l. vielm. 2¼ St. SOlich v. Sonnenbg., ½ St. v. d. bair. Gränze; auch gehört die Steinach gar nicht hierher. 1808 zählte man 68 H. u. 376 Seelen. 1404 beſaß das Gut Joh. v. Heßberg, ſpäter der Hzg. Sigismund, der es jedoch 1436 an die coburg. Münzmeiſter, Gebr. v. Roſenau, nebſt zugehörg. 8 Dfrn. verkaufte.

Neuenheilingen, offic. Neunh. (S. 27) jetzt im langenſalz. Kr. des Rgbz. Erfurth, zählte 1825 in nur 118 H. 557 Einw., u. liegt 2½ St. NNOlich v. Lang., 1½ St. ſüdl. v. Schlotheim, 1⅝ St. NOlich v. Thamsbrück. Eigentlich ſind hier 2 RG., näml. das Gemeingut u. das Schloßgut; ſie bildeten jedoch lange ein einziges, bis man ſie 1821 dismembrirte. Der Gutsſprengel begriff 1825 in 171 H. 789 Seelen, war aber früher weit bedeutender, indem N. der Hptort für die 9 Orte des Namens Heilingen geweſen ſeyn ſoll, wo das anſehnl. Geſchl. v. Hellingen od. Heilingen (davon man jedoch Die v. Hellingen im A. Heldburg unterſcheide!) gewohnt hat. Dieſem ſcheint ein Albert, der ſchon 1110, ſo wie derjen. Joh. v. Hellingen beizuzählen, der 1223 als Zeuge zu Riethnordhauſen, u. ein Albert, der 1225 vorkommt, 1417 war Herm. v. H. Oberhofmſtr. der Kurfürſtin. Fünf jener Orte ſind eingegangen, u. von 2en (Appen =, d. h. Eppo =, und Ottenheilingen) gehören die Fluren hierher, weßhalb auch das Feld von N. in 3 Fluren zerfällt; ein Theil v. Ottenheilingen h. hinwiederum Hofſtedt. Dieſe Wüſtg. l. in NO über dem Ottel = (nicht Wels =) Bache, Appenh. aber in W. Die Ruſticalflur begreift 100 Hufen, aber nur 12 — 14 A. Buſchholz, nebſt ſtarker Trift, z. E. der groſſen Heide, die ſich in NO an der ſchwarzbgſch. Gränze u. an der langenſalz = ſondershäuſ. Straſſe auf einer Höhe von mindeſt. 900 F. Seehöhe ausbreitet, u. früher einige herrſchftl. Vorwerke trug; eben ſo ſtand auf der an Kirchheilingen ſtoſſnd. Lehde ehemals ein Flecken Breitenbach. Zum RG. gehörte früher auch ein Df. Lauterbach, das vor etwa 120 J. gothaiſch ward. — N. hat 1 Gaſthof u. einen Kalkofen. Der Schulmſtr. benutzt 1 Hufe in der Wüſtg. Wünſchen = od. Wunſchenheilingen in NW. — Das v. Werthernſche Geſchl. auf N. hat mehrere wichtige Statsmänner hervorgebracht, z. E. den Cab. Min. George auf Kreynitz. — Zur Kirche iſt nichts weiter gepf. — Wenn Schultes (Direct. I S. 42) das 874 vorkommende Helidingi für N. hält, ſo iſt dieß offenb. Verwechſelg. mit Heilingen bei Engerda im A. Kahla.

Neuenhof (S. 29) liegt 2⅞ St. v. Eiſenach, nahe oberh. Hörſel, am Eichelbg. u. am rechten Flußufer, das hier ein vom Hahnekamm in S (einer der letzten Höhen des thür. Waldes) kommendes Bächl. erreicht, 530 — 540 F. überm M., in anmuthg.

Gegend. Zu den beiden Erblehngütern des Barons v. Riedeſel gehört etwa $\frac{3}{4}$ v. Sallmannshauſen. N. hat 1826 incl. die Bach-Mühle, 56 H. u. 311 Seelen; anjetzt ſind in der Parochie g. 530 Seelen. – Neuenhof, nun im A. Glücksbrunn (S. 29) kommt 1183 unter d. N. Niwenhove als Zubehör des Cloſters Königs- (d. h. Frauen-) Breitungen vor.

Neuenmörbitz (S. 30) hat kein RGut, ſond. bildet nur hinſichtl. des größt. Theils (denn auch das Amt exercirt hier Erbgerichte) ein v. Einſiedelſches, mit Gnandſtein combinirtes Gericht, u. gehörte im 16. Jahrh. Denen v. Schaderitz. Es liegt nur 1000 Schr. v. der ſächſ. Gränze, welche durch die leipzig-chemnitzer Chauſſee gebildet w., u. ſtreckt ſich lang NWwärts am Bächlein hinab, das auf Schenks Ch. fehlt.

Neuenſalza, offic. auch Neuenſalz, (S. 30) l. vielm. $1\frac{5}{8}$ St. öſtl. v. Plauen, $2\frac{1}{2}$ St. NNOlich v. Oelsnitz, 2 St. SWl. v. Treuen, nicht an d. Trieb, ſond. an dem v. Mechelgrün aus S herabkommnd. Nebenbache derſelben, etwa unter 50° 29′ 50 bis 60″ d. Br. und 29° 54 $\frac{1}{2}$ Min. d. L., meiſt am Abhange des nach SW anſteignd. hohen Berges (den Schenks Ch. den Traphübel, nicht aber Trapphube nennt), anderntheils am Waſſer NWwärts bis nach Altenſalza hinabziehend, an der Straſſe, die theils Oelsnitz u. Reichenbach, th. Plauen u. Treuen verkettet, jetzt aber, da ſie chauſſirt worden, auch v. Plauen nach Leipzig u. Dresden benutzt wird. Etwas entfernt in O bedeckt anſehnl. Waldung die Höhen. Die Gegend iſt angenehm u. zieml. coupirt. Das Rittg., jetzt Sitz der voigtländ. Amtshauptmannſchaft, theilt ſich in den Oberhof u. Unterhof nebſt der ſehr veredelten Schäferei, gab 1801 im Sprengel nur 417 Conſum. an, hat auch Anth. an Siebenhitz, u. gehörte 1533 Denen v. Tettau, die damals ihre Hälfte der Herrſch. Schwarzenbg. an den Kurf. verkauften; jetzt hat es der Amtshptm. Hei. Leop. v. Beuſt. Oeſtl. v. NS. ſoll es eine Ruine geben. — S. 31, 3. 6, l. Aſbeſt.

Neuenzauche, das zu Lübben ſich befindende Rentamt (S. 31), begreift nur 9 Dfr. mit etwa 2600 E., näml. Neu- u. Alt-Zauche, Brieſen, Caminchen, Goyaz am Schwilochſee, Radensdf., Sacro, Waldo, Wußwerk, u. das ehemal. Vorwk. Burglehn; 1818 zählte man 2353 E. — S. auch Lübben (das Amt.) — Das Dorf NZ. enthielt 1811 ſchon 78 H., 1818 aber — incl. 1 Waſſer-, 2 Windmühlen, 1 Förſterei, 1 Schäferei, u. 1 Weinbgshaus — 95 H. mit 595 Seelen, deren jetzt g. 650, in der Parochie aber g. 1900 ſind. Es liegt 4 St. v. Lübben, am NOlichen Rande des Spreewaldes (in welchem — noch jenſeits des Neuzaucher Mühlenflieſſes, eines ſtark. Armes der Spree — die Mühle ſehr entfernt ſteht), 200 bis 210 F. überm Meere. Der Weinbg., ein Hügel, iſt in SO.

Neuenzelle (S. 31) l. etwa unter 32° 19′ der L., 100 bis 120 F. überm M., 2 M. NNWlich v. Guben, $1\frac{1}{2}$ St. ſüdl v. Fürſtenbg., am WRande einer groſſ. Wieſenfläche, die in O (4

St. v. hier) durch die Oder begränzt w.', davon nur ein geringer Arm NZ. berührt; in SW verkettet es ſich beinahe mit Schlaben; bei Welmnitz ſteht das Schießhaus. Mit der Winzerei u. Ziegelei gab es 1818 in 19 H. noch 189 Seelen, welche Zahl aber wohl durch Abſterben der Mönche abgenommen h. dürfte. Die evangel. Parochie ſteht unterm Fürſtenbgr. Ephorus; die Ziegelei iſt nach Möbiskruge gepfarrt. Das Nähere von NZ. ſ. in meinem 10ten Bd. zu Engelhardts Erdbeſchr. v. Sachſen, S. 229 ff. Es genüge hier, daß das Stiftsgebiet, deſſen Einkünfte nun eine ähnl. Beſtimmg. haben, wie jene des Procuraturamts Meiſſen, nun eine Herrſchaft od. ein Amt genannt w., und auf 8 bis 8¼ QM. im J. 1815 9692 Conſum., 1818 10351 E. hatte, deren jetzt über 11000 ſind. Von den 38 Ofrn. liegen Mochlitz (mit der Herrſch. Lieberoſe combinirt) u. Ullersdf. (ein amtſäſſg. Vaſallendf.) im lübbener Kreiſe.

Neue Oelmühle, ſ. Gonna.

Neue Papiermühle, ſ. Schleuſingen.

Neuerſtadt (sic! — S. 38) nun im ſchweinitzer Kr., zählte 1825 in 20 H. 129 Seelen, hatte 1471 unter den N. Nawſtädt dem Rittg. Jeſſen zu zinſen, u. liegt 1 M. v. Schweinitz, 1½ St. WNWlich v. Schönwalde, in ſeichter Gegend, weßhalb in SW der Hennigker Damm durch den Wald geführt iſt. Nach neuern Nachr. ſoll hier eine Filialkirche ſeyn, die wir jedoch bezweifeln.

Neue Schenke: unter vielen dieſ. N. nennen wir nur jene bei Gr. Bukow im ſprembgr. Kr. der Niederlauſitz, deren Seehöhe Berghaus auf 379 F. gefunden, u. jene bei Dolzig im ſorauer Kr., incl. jene b. Rudelsdf. unw. Zeiz, u. bei Neunaundf. unterm A. Schlieben.

Neue Schenken b. Chemnitz: bei dieſen ſtehen jetzt noch 1 od. 2 andere Wohnungen, u. unfern derſelben iſt ein Chauſſeehaus.— Die Seehöhe der neuen Sch. bei Merane (S. 40) iſt etwas herabzuſtimmen. Viel genannt wurden ſie vor einigen J. bei Anlaß der Streitgktn., welche zwiſchen den königl. u. den ſchönburg. Behörden über die Territorialgerechtſame allhier u. folgl. auch über die Zuläſſigk. der Gränzaccise ſich erhoben; ſie betrafen den Punct, wo die Straſſe nach Merane die Chauſſee verläßt, u. welcher nach unbeſtreitb. Urk. wirkl. Schönburgiſch iſt. Auf Ch. findet man das Oertch. auch Gutenborn genannt; vergl. Ponitz. — S. 39, Z. 4 v. u. lies: er iſt ins Kreisamt Alt. bezirkt.

Neuer Krug (S. 41 fehl.) Zollhaus u. Schenke bei Ruhland, wohin er auch gepf. iſt, ſ. im R.

Neue Schanze, ſ. im Sch.

Neue Sorge: ſo h. auch a.) eine zu Döbern gehörige, aber nach Gr. Kölzig gepf. Schenke, u. b.) eine Schäferei v. Kohlo, — Beide im ſorauer Kr. d. Niederlauſitz; jede hatte 1818 11 Bewohner.

Neues Vorwk. a.) b. Pretzſch (S. 42) h. jetzt officiell das Vwk. Pretzſch; ſ. daher im P. — b.) Von jenem b. Liebſtadt ſ. unter Lichtenbg., ſo wie c.) v. jenem im torgauer Kr. unter Ma-

hitzſchen. — Nächſtdem ſind neue Vorwerke noch a.) bei Niederlangenburkersdf. im A. Hohnſtein; b.) beim Sayda, zum RG. Purſchenſtein gehörig; ſ. im P; c.) ein nach Forſt gepf. anſehlch. herrſchftl. Vorwk., ſüdl. bei der Stadt, an einem Nebenarm der Neiſſe; d.) königl. Vorwk. b. Sorau, mit noch 2 H.; die 30 — 35 Seelen ſind zur Stadt gepfarrt; e.) eine zu Dolzig im ſorauer Kr. gehörige Schäferei.

Neue Welt (S. 42) in neuerer Z. ungemein ſtark angebaut, ſoll jetzt 40 H. mit 250 E. zählen. S. 43, Z. 14 v. u. lies: $\frac{3}{4}$ St. weit. So iſt auch die Seehöhe auf 1250 bis 1400 F. zu ermäſſigen. In N ſteigt der ſteile u. felſige Jeremisbg. ſchwarzbewaldet an, u. jenſeits des Görſtels in W fließt die Grieſe; Lauter iſt 1500 Schritt entfernt.

Neues Werk (S. 43) auch das neue Hammerwerk, ſteht unterm Bggericht Suhl, u. hatte 1818 nur 6 Bewohner, iſt folgl. unbedeutend.

Neues Werk (S. 43 fehl.) ſchriftſäſſ. Eiſenhütte und Blechwk. im ſchwarzbg. = rudolſt. A. Gehren, an der Schwarza, zwiſch. Oelze u. Rohrhammer, mit Wohnhaus, 12 Ack. Feld u. Wieſen. (R.)

Neu = Eybau (S. 43) l. am Leutersdfr. Waſſer, das aus W von Hetzwalde herabkommt, $3\frac{3}{4}$ St. v. Zittau, $1\frac{3}{4}$ St. ONOlich v. Rumbg., $2\frac{1}{4}$ St. v. Herrnhut, $\frac{3}{4}$ St. v. d. böhm. Gränze.

Neufang (S. 44) liegt $\frac{3}{8}$ Stunde NOlich von Sonnenberg. — Neufang iſt auch der N. mehrerer Bgwerke, z. E. der ehemalg. ſtarken Zeche Katharine N. bei Schneeberg, u. einer Gegend b. Altenberg, wo der Porphyr von unzählg. Trümern und ſchmalen Gängen v. Achat durchſchwärmt w., u. wo ſich blutrother Hornſtein, Carneol, Chalkedon; ſo wie in daſiger Neuer Hoffnung röthlicher Feldſpath mit Albit findet; das Nähere ſ. in Freieslebens Mag. II 8, 168; III 9, 132.

Neuflemmingen (S. 44) begreift vielm. 1 königl. Zollhaus (an d. meining. Gränze, wo ſich auch die v. Jena kommende Straſſe in den naumbgr. u. weiſſenfelſer Aſt ſpaltet), 1 Gaſthof, 1 Kalk = u. Ziegelbrennerei u. 1 Häusler, zuſammen 35 — 40 Seelen. Es liegt im naumbgr. Stadtkreiſe, $\frac{4}{8}$ St. v. Naumbg. SSWlich, $1\frac{3}{8}$ St. NOlich v. Camburg, g. 700 F. überm M., auf flacher Höhe, unw. Heiligenkreuz u. Jonisrode. Sein Amt hat es in Naumbg., u. es gehört zur Commun Flemmingen.

Neufrankenrode (S. 44) l. an d. Straſſe v. Waltershauſen u. Langenſalze, 1 St. SOlich v. Haina, $2\frac{1}{4}$ St. WNWlich v. Gotha, öſtl. vom Hahnbg., am Quell des nach NO gehenden Lähnbaches.

Neugebhardsdf. (S. 45) nun im laubaner Kr. des Rgbz. Liegnitz, liegt $4\frac{1}{2}$ St. v. Lauban, nur $1\frac{1}{4}$ St. NOlich v. Wigandsthal, $\frac{5}{8}$ St. weſtl. v. Friedebg. in Schleſien, in einem anmuth. u. breiten Thalgrunde, wo es Volkersdf. mit Gebhardsdf. verkettet. Es iſt ſeit 1663 angebaut.

Neugernsdorf (S. 45) bis 1815 hinſichtl. der Erbgerichte Zubehör v. Mildenfurth in Sachſ., liegt 1⅝ St. NWlich v. Greiz, 2 St. SOlich v. Weyda, an einem NOwärts gehend. Nebenbache der Elſter, ½ St. v. der weimar. Gränze.

Neugersdf. (S. 46) l. vielm. gerade weſtl. v. Meſſersdf. u. Wigandsthal, faſt dicht an der Gränze. — S. 47, Z. 16, iſt zu ſtreichen. — Das Obſervatorium ſteht ſüdl. vom Orte. — S. 48, Z. 2, l. Ramsden. Ob der Thurm noch jetzt bewohnt ſey, iſt mir nicht bekannt. — NeuG. wird mit zur Commun Meſſ. gerechnet. — Neugersdf. (S. 48) auf Bghauſens Gh. ſchlechthin Gersdorf, liegt 1⅝ St. NWlich v. Friedland, 3½ St. ONOlich v. Zittau, von Reibersdf. NOlich u. v. Weigsdf. eigentl. NWwärts. Es gehört eigentl. in die weigsdorfer Schule, die ⅜ St. weit entlegen iſt, doch hat im Winter der dortige Katechet in NG. zu unterrichten.

Neugersdorf (S. 49) liegt v. Löbau vielm. 3¾ St. SSWlich, 3 St. v. Herrnhut u. Zittau, ¾ St. SOlich v. Georgswalde, 1¼ St. NOlich v. Rumburg, nördl. vom groſſen Beerbg., dicht auf d. Gränze; in SO geht die löbau-rumburger Straſſe vorbei. Dem Schulhalter ſoll noch ein 2ter bei- und nächſtens eine beſſere Wohng. gegeben w. — 1790 gab NG. nur 1565 Conſum. an.

Neugersdf. (S. 50) liegt nun vielm. im bunzlauer Kr. des Rgbz. Liegnitz, 3⅝ St NOlich v. Lauban, 1 St. nördl. v. Naumbg., 1000 Schr. weſtl. vom Queis, 4 St. WSWlich v. Bunzlau, Babritz gegenüber, zwiſchen Ullers- u. Siegersdf., mit deſſen Commun es als Eine betrachtet w.; eine Allee verbindet es mit dem untern Hofe in Tſchirna.

Neugeiſing, die Stadt oder nach Moſch der Bergflecken (S. 50) liegt hinſichtl. der Kirche unter 50° 46′ d. Br. u. 31° 27′ der Länge, ½ St. OSOlich v. Altenbg., ¾ St. SWlich v. Lauenſt. u. ¾ St. v. der Gränze, dem oberſten Hauſe nach, wie Moſch (nach nöthgr. Reduction) wohl richtig angiebt, 1865 p. Fuß überm M., womit meine Schätzg. (S. 51) übereinſtimmt. Altgeiſſing beginnt eigentl. erſt da recht, wo NeuG. ſchon geendigt hat, näml. am Tiefenbache, ſo daß beide Orte ſich nicht gerade gegenüber liegen. — Das geiſinger Waſſer (S. 54) ſammelt ſich aus mehreren, von Georgenfeld, Hinter- u. Vorderzinnwald herabkomnd. Bächen, deren Quellen viel höher liegen, als S. 54 angegeben wurde; dazu geſellt ſich auch das in d. Nähe Ober-Fürſtenau's entſpringende Heerwaſſer. Z. 8 v. u. iſt „dicht" zu ſtreichen; Z. 11 v. o. ſtatt Eichwald l. Wolfsgrund, u. Z. 13 ſtatt unter l. öſtlich von den —. AltG. ſoll früher blos ein nach Bärenſtein gepf. Hammerwk. geweſen ſeyn, vergröſſerte ſich aber ſchon im 14 Jahrh. bedeutend. — NeuG. gab 1816 480, 1826 in 113 H. 593 Conſum. an, u. hat jetzt an 650 Seelen. Es giebt hier 1 Stärke-, 1 Tabaks- u. 1 Leimfabrik. — In d. Nähe wächſt häufig Trollblume, ſo wie Veilchenmoos. Im hieſg. Syenitporphyr kommen Quarz- u. Jaspistrümer vor; auch findet man bei G. anſehliche Maſſen reinen perl- u. lavendelfarbnen ſplittrg. Hornſteins, der viell. aus einem

Gange im Neufanger Gebirge ſtammt. Jene Trůmer u. kleinen Achatgånge im Thal der vordern Biele u. an d. Keſſelhöhe (Nwårts v. hier) beſtehen auch groſſenth. aus Chalkedon u. Carniol, ſowie aus Jaspis. Vergl. Freiesleb. Magaz. II 8, 166; III 9, 57, 66, 131, 144. — 1813 erkrankten hier am Typhos 201 Perſonen; man verlor auch von 12 Pferd. 8, von 141 Rindern 91. Den Feldertrag 1815 gab man an zu 71 Schffl. Korn, 5 Sch. W., 25 Sch. G., 481 Sch. Haf. u. 596 Sch. Erdåpfel. Der Geburts= u. Todesfålle zåhlte man in der Parochie in den J. 1813 — 1817 resp. 57 u. 91, 29 u. 153, 60 u. 35, 55 u. 32, 58 u. 35, 1820 aber 65 u. 49, 1823 endlich 55 u. 46. — Eigentlich hat ſchon Hanns Münzer die Stadt angebaut, u. deſſen Söhne haben ihr 1479 die Gerechtſame (darunter freies Brauen für eignes Bedürfn.) nur beſtåtigt; 1489 kommt der Ort unter dem N. Gewſingesgrundt vor, nåml. im Gegenſatz v. Geiſſingsberg oder dem heutg. Altenberg. — 1667 wurde hier der (1722 zu Leipzig als Muſikdirect. geſt.) treffl. Componiſt Kuhnau geboren, welcher als Cantor der Thomasſchule auf den ebenſ. hier geborn. Joh. Schelle folgte. — Die hier wohnenden Bgleute fahren auf dem Zinnwald u. auf dem Neufanger Gebirge an. Vor 80 J. gab es im Geiſingsgrunde 2 Fluth= u. 4 od. 5 andre Zinnmühlen nebſt 3 Schmelzhütten, insgeſammt unterm Bgamt Altenbg., ausgenommen die Bünauiſche Hütte u. Kirſchens Mühle. — Der erſte evangel. Pfr. war Mart. Laurentius. — Wo das Schloß der Kölbel v. G. geſtanden, iſt mir unbekannt. — S. 52, Z. 12 v. u.: die renommirte Knochenreliquie ging 1813 verloren. — Auſſer d. Folienhammer gab es allhier ſonſt auch eine kleine Spiegelfabrik. — Was S. 54, Z. 14 v. u. vom Aſchergraben geſagt w., bedarf der Correctur, die aber hier zu weitlåufig ausfallen müßte; ihn verkaufte Hanns Münzer an die altenbgr. Gewerkſchaft. — Schwenters Vorwk. ſteht eigentl. unterm A. Altenbg., u. liegt in SW, am Gehånge des Gebirgs.

Neugolm (S. 55 fehl.) ein mit dem beeskowiſchen Kr. zum Kreis Lübben gekommn. Df. von 25 Håuſ. u. 130 E., hat eine Filialk. v. Pfaffendf., u. liegt 4½ St. NWlich v. Beeskow, ¾ St. vom nördl. Ende des groſſen Scharmützelſeees, ½ St. v. der potsdamer Regirgsgrånze, unweit des golmer Forſtes, am SWl. Fuſſe der Duberow. Es ſteht unterm Domanialamte Beeskow.

Neugomla (S. 55) od. NGomblau, l. ¾ St. WNWlich v. Greiz, nahe bei AltG., doch höher, NWlich v. der Amtsleithe u. dem nahen Eichberge, SWlich vom Brand (= Holze), an der Straſſe nach Weyda.

Neugraben (der NG.; S. 55) giebt der weit SOlich v. Annaburg gelegnen Heidemühle in Zſchernick auch den N. der Neugrabenmühle. Z. 17 iſt Kiebitz zu ſtreichen.

Neugraupe (S. 55) liegt als eines der öſtlichſt. Dfr. des Amtes 3¼ St. SOlich v. Dresden, NNWlich v. Pirna, faſt 1 St. OSOlich v. Pillnitz, nahe ſüdl. bei Großgraupe, iſt ein königl. Schatulldf., treibt ſtarken Obſtbau, u. hat g. 120 Einw.

Neugreußnig ob. NGreuſing (S. 55 fehl.) ſ. das Suppl. zu Greiſſing.

Neuhäuſel (S. 55 fehl.) ein (im J. 1800) aus nur 9 Häusl. beſtehendes Df., auf des RG. Hermsdorf Boden ſtehend, liegt im ſächſ. A. Leißnig, ¾ St. SSOlich v. Döbeln, 1 St. NNWlich v. Roßwein, öſtl. bei Hermsdf., auf d. Höhe, weßhalb man hier ſchöner Anſichten des Muldenthals genießt. Schon Schenks Ch. zeigen den Ort, u. dennoch fehlt er bei Leonhardi u. bei Ramming. — N. iſt auch der jetz. Name des ehemalg. Augsburgiſchen Haus vor d. Niclasthore zu Weiſſenfels.

Neuhäuſer (S. 56) vor 100 — 110 J. begründet, ſind jetzt 37 H. mit etwa 200 Einwohnern.

Neuhammer No. 1 (S. 56) im görlitz. Kr. des Regbz. Liegnitz, zählte 1818 mit Kremsdf. u. a. Zubehör der Commun in 144 Häuſ. 684 Seelen, u. liegt 6½ St. NOlich v. Görlitz, in feichter u. ſehr waldiger Gegend, an der kleinen Tzſchirna. Es ſollen hier 1 Vorwk. u. 2 Gaſthäuſer ſeyn. — NH. No. 2, nun im rothenburg. Kr. des Rgbzk. Liegnitz, 1818 mit 122 E. in 21 Häuſ., liegt 2½ St. WNWlich v. Rothenbg., zwiſch. Ritzſchen u. Daubitz, nicht an d. Spree, ſond. an der Sproy, umfloſſen v. ihren 2 Armen, in feuchter Gegend, nach Berghaus 390 bis 400 F. überm M.; es hat 1 Mühle mit 1 Säge, u. 1 Gaſthaus. — Der Neuhammer b. Lobenſtein liegt v. dort 1¼ St. ONOlich, nächſt oberh. des Rodelhammers, am link. Ufer, Saaldorf Nwärts gegenüber, in einem engen ſchönen Thalkeſſel. — Der NH. an der Schwarza ſcheint mit dem neuen Werk (ſ. o.) Ein = und = dasſelbe, u. iſt nur 3½ St. SSWlich v. Königſee. — Noch giebt es dieſes N. ein brau = u. ſchenkberechtgt. Bauerhaus, das früher ein Hammerwk. war, im A. Greiz, an d. Elſter, unterm mildenfurther Walde, 1000 Schr. v. der weimar. Gränze, in einem ſehr gewundn. ſchönen Waldthale.

Neuhaus, 2 auf S. 57 fehlende Oertch. des niederlauſ. Kreiſes Lübben; das Eine, nach Lübben eingepf., mit 25 — 30 E. in 2 Häuſ., iſt ein bei Steinkirchen liegnd. adliges Vorwk.; das Andre, ein Zoll = u. noch 1 Haus, nach Sauen gepf., gehört unters Domänenamt Beeskow, u. war ſchon vor 1815 preuſſiſch.

Neuhaus b. Bomsdf., vergl. B.

Neuhaus b. Delitzſch liegt 1¼ St. v. dort, 1½ St. v. Bitterfeld, ſüdl. ganz nahe bei Paupitzſch u. bei bedeutnd. Teichen, in voller Ebene. 1825 zählte es mit Paupitzſch zuſammen 54 H. u. 328 E., deren im Gerichtsſprengel 479 waren (ſo wie 1801 nur 401 Conſum.); aus Groſtitz, Zaaſch u. Zſchernitz gehört je 1 Gut dazu. Das RG., Erbe u. Allod., hat eximirten Gerichtsſtand, gehörte früher Denen v. Spiegel, z. E. 1500 dem D. Otto, u. ſtellte 1612 mit Badrina 3 Ritterpferde; 1752 hatte es der ſehr begüterte General J. Fri. Gr. Vitzth. v. Eckſtädt. ſpäter ein Gf. Bünau. Dazu gehören auch Zinsunterth. in Gr. u. Kl. Liſſa, Klitzſchmar, Pelerwitz, Benndf., Gertitz, Zaaſch, u. ſelbſt in De=

litzſch, ſo wie die Neuhäuſer Mark bei Paupitzſch, darauf ſonſt 500 Schock hafteten. — Auf Berghauſ. Ch. fehlt der Name, ſo wie auch der von NH. bei Mechelgrün, welches ohne Zweifel oberhalb des letztern Ortes bei der neuen Mühle ſtehen mag; ſ. im M. — NH. bei Ilmenau (S. 57), ein zerſchlagn. Vorwk., ſteht unter den Stadtgerichten. — Bei NH. am Renſteig (S. 57) iſt Z. 3 v. u. „und coburgiſchen" zu ſtreichen.

Neuhaus im görlitzer Kr. des Rgbz. Liegnitz (S. 58) 1818 mit 30 H. u. 157 E.; liegt 9 St. NOlich v. Görlitz, zwiſchen groſſ. Heiden, weſtl. v. den 2 anſehl. ſaganer Teichen. Der lauſitzer Theil verſteuerte ſonſt 7 Rauchen. — Neuhaus (S. 59 fehl.) ſ. Paßbruch. — Neuhaus bei Berna bildet einen Th. dortiger Commun, iſt alſo kein Df., u. fehlt auf allen gangb. Charten. — Neuhauſen b. Waldheim liegt v. dort $\frac{3}{8}$ St. NNOlich, nicht weit links v. d. Straſſe n. Döbeln, in einer offnen Schlucht, aber ſehr hoch über der $\frac{1}{2}$ St. entfernten Zſchopau, mit leißniger Orten rainend.

Neuhauſen b. Purſchenſtein (S. 59): hier ſind die Seehöhen, wegen Lehmanns zu hoher Beſtimmg. v. Dresden, ſo zu ermäſſigen: S. 60, Z. 9 u. 8 v. u., ſtatt 1600 — 2400 lies: 1550 bis 2350; S. 61, Z. 7 v. u., ſtatt 2300 l. 2250; S. 62, Z. 8, ſtatt 1620 l. 1600. Da die Spitze der Schwarte unter 50° 39′ 36″ d. Br. u. 31° 7′ 54″ d. L. liegt, ſo ergeben ſich für die hieſ. Kirche 31° 8′ der L. und 50° 40′ 25″ d. Br. — S. 61, Z. 7, nach „welche" fehlt „groſſentheils"; auch iſt Z. 14 v. u. vor 600 einzuſchieben „beinahe". — Z. 2 v. u. Der Name v. Frauenbach fehlt ſelbſt auf Lehmanns treffl. Chärtch. der hieſg. Gegend. — S. 64, Z. 11, ſtatt „nicht ausgezeichnete" lies: nicht ſtarke. Z. 11 v. u. ſtatt Taglöhner l. Taglöhnerei. Z. 2 v. u.: die Drechſelei beſchäftigt jetzt über 100 M.. u. geht ſehr ſchwunghaft. S. 65, Z. 18: dieſer Bach h. insgemein das neuhäuſer Waſſer. — Auch iſt die Jägerwohng. (S. 64, Z. 1) zu ſtreichen. — Der Schulmſtr. iſt Cantor ledigl. zu Purſchenſtein, hingegen in N. blos Organiſt u. Praecentor. Deutſchkatharinenberg iſt nicht hierher, ſond. nach Deutſchneudorf gepfarrt. Seit Anſtellg. des Diakons wird alle Sonntage in Seifen geprädigt, u. zu Johannis findet *daſelbſt* Kirchweihprädigt ſtatt. S. 63, Z. 16 v. u., ſtatt „eigentlich nur" ſetze man: „gleichſam wie". Bei der letzt. Diakonenwahl haben ſich Competenten genug gefunden, weßhalb denn auch ein recht würdiger Mann gewählt w. konnte. — Unter den zugepfarrt. Dfrn. haben beide Seifenbach, Dittersbach u. Einſiedel ihre beſondern Gottesäcker, u. in ſolchen hat der Pfr. gegen 4 Gr. Entſchädig. die Begräbnißreden zu übernehmen. Der Paſtor hat *in* der Schloßcapelle jedesmal die Kirchmeßprädigt, u. auf Verlangen der Herrſch. an jedem ihr beliebg. Tage Gottesdienſt zu halten, *ohne* daß deßhalb ein Gottesdienſt zu Neuhauſen eingehen darf; dafür erhält er aus den Renten des RGutes 26$\frac{1}{2}$ Thlr. Beſoldung. Niederſeifenbach, Heidelbg. u. die Brüderwieſe ſind zum Gottesdienſte nach Seifen gewieſen. Hier (in Seifen) hat der Diakon

alle 14 Tage Prädigt u. Amt zu halten (ſo nämlich, daß er ebenfalls alle 14 T. dieſes in Neuh. thut), jedoch an Feier- u. Bußtagen den Gottesdienſt allemal in Seifen allein zu verſehen, alle übrige Amtsverrichtgn. hingegen abwechſelnd mit dem Pfarrer. Zur Zeit geht man aber damit um, in Seifen eine beſondere Pfarrei zu begründen.

Neuheide, Neuhayde (S. 65) liegt 3 St. SWlich v. Schneebg., 4½ St. v. Schwarzenbg. u. 1½ St. v. Eybenſtock weſtl., 2 St. öſtl. v. Auerbach, am Filzbache (der in W, alſo im nahen voigtländ. Kr. quillt, u. oſtwärts über Markerswinkel, ein abgeſondrt. Th. v. Schönheide, in den untern Theil v. Schönheide hinabfließt), unfern dem SOlichen Fuſſe des Kühbergs, in wald. u. zum Th. mooriger Gegend. 1801 gab man 217 Conſum. an; jetzt ſind an 300 E. hier, worunter ein Oberförſter u. ein Schullehrer; vergl. Schönheide. Das Gut beſaß 1822 ein Hr. Günther, 1820 ein Hr. Sippach.

Neuhelfta, ſ. Bd. XV, S. 574 u. 575. Es zählte 1818 in 37 H. 178 E., u. gehörte ſonſt unters preuſſ. Amt Helfta, obwohl Sachſen die Landeshoheit übte.

Neuhöfchen (S. 66) l. vielm. 2⅝ St. v. Döbeln, 2¼ St. ſüdl. v. Lommatzſch, 3¼ St. SWlich v. Meiſſen, 1⅝ St. nördl. v. Noſſen, am ryſſeiner Bache, kurz vor ſeiner Mündg. ins raußlitzer Waſſer, in angenehmer Hügelgegend. Mit Abend zuſammen hat es 12 Hufen u. 120 E., u. gehörte ehemals zur Suppanie Gödelitz.

Neuhörnitz (S. 66) liegt v. Zittau 1¼ St., an einem Abhange, dem Scheibenbg. ſüdlich gegenüber, unweit Scheibe u. Hainewalde, weſtl. bei Althörnitz. Es gab 1772 224, 1790 aber ſchon 260 Conſum. an, u. ſoll auch ein Freigut umſchlieſſen. Der Kautſchebg. beſteht aus Hornſteinporphyr.

Neuhof b. Baruth (S. 66) nun im jüterbogk-luckenwalder Kr. des Rgbez. Potsdam, fehlt auf den gangb. Charten.

Neuhoff b. Düben (officieller N.; S. 66) nun im bitterfelder Kr., hatte 1825, incl. das Freigut, 11 H. u. 38 E., u. ſteht interimiſtiſch unterm wittenbgr. Landgericht u. A. Düben. Das Gut hat weder Ritterpf., noch ſteuerfreie Hufen, u. ſteht daher in Realien unter jenem Landgericht. Die Eigenthümer der 10 Häuſ. fröhnen dem Gute, wozu ſie pertinentialiter gehören. Obwohl N. nicht im Stadtweichbilde liegt, wird es doch hinſichtl. der Polizei zur Stadt gezogen; früher galt es für ein Th. der Amtsvorſtadt. — Neuhof b. Weida zählte 1826 in 2 H. 11 Seelen, u. ſteht SWlich unter Teichwitz, an der Mündg. eines kurzen Grundes ins Weidathal, ⅝ St. SOlich v. d. Stadt. — Neuhof b. Schleuſingen, nun im ſchleuſing. Kr. des Rbz. Erfurth, hatte 1818 9 H. u. 56 Seelen. — Neuhof im hoyerswerd. Kr. des RBz. Liegnitz gilt blos für ein Vorwk. ohne Dorf, hatte 1818 in 4 H. 23 E., u. liegt 2 M. v. Hoyersw., an der budiſſin-cottbuſer Str., an einem Nebenbächl. der Spree u. unfern ihres link. Ufers, unter Waldhügeln. Auf Ch. heißt es auch Neudorf. — Neuhof

b. Coburg, $1\frac{3}{4}$ St. davon ONOlich u. $\frac{1}{2}$ St. v. d. bair. Gränze, enthielt 1819 nur 59 Seelen, u. gehörte vor 100 J. Denen v. Stein. — So h. auch das bei der meining. Stadt Heldburg gelegne Kammergut, das mit der Schäferei Hundshaugk u. a. Zubehör 120 Seelen befaßt. Noch ein N. iſt im meining. Amte Glücksbrunn. — S. 68, 11: nunmehr deſſen Erben, insbeſondre dem D. Hei. Wilh. Lebr. Cruſius.

Neujahr, der N. mehrerer ſächſ. Zechen, deren Eine, am Erlabrunn unw. Johanngeorgenſtadt, durch ſeltnere Foſſilien bekannt iſt. Jene im Orbesgrunde oberh. Zſchorlau, ein Seifenwk. am weſtl. Fuſſe des Steinbergs, war ſonſt die Zſchorlauer Communzeche, u. gewährte auch milchweiſſen Halb= u. gemeinen Opal, in rothen Letten eingewachſen u. zuweilen v. Chalkedon eingefaßt. Vergl. Freiesleben's Mag., I 111, II 110, III 36.

Neuhoske (S. 68 fehl.) 3 einzelne H. mit 7 Seelen bei Hoske; ſ. im H.

Neujohnsdorf (S. 68) ſ. das Suppl. zu Altjohnsdorf., wo jedoch die Bewohnerzahl zu geringe iſt; denn obgleich 1772 nur 972, 1790 nur 1221 Conſum. in ganz J. angegeben wurden, ſo hatte es doch 1826 ſchon über 300 H. u. wuchs immer noch auffallend ſchnell an. Ueberhaupt gab es in J. 1731 — 1790 2492 Geburts= u. 2014 Todesfälle; 178 ſtarben über 70 J. alt. Nach Peſchek ſteht die Kirche zu J. unter 50° 55′ d. Breite. Das Df. AltJ. zieht ſich faſt gänzl. am WNWlichen Fuſſe des Johnsbgs. hin, der meiſt bewachſen u. oben ſteil iſt, auch treffl. Perſpectiven nach N u. S gewährt, u. oben aus Hornſchiefer beſteht. Zu den Sandſteinbrüchen in S führt der Hohlſtein, ein durch Spukgeſchichten renommirter Engpaß. Auch ſtehen bei J. viele iſolirte Sandſteinklippen, insbeſondre in SW (am lichtenwalder Wege) die Nonnenklunzen (nicht NKlumpen), welche in ihrer ſonderb. Geſtaltg. den Adersbacher Felſen ähneln. Der Buchbg. in W, dem Johnsbg. an Höhe faſt gleich, iſt ganz bewaldet. In der Reihe der Auſteine (auf einem niedrg. Gebirgskamme in W) zeichnet ſich der Hieronymus= od. Kroms=Stein aus. Der Ort hat, trotz kargem Boden u. rauhem Klima, doch guten Obſt= u. Flachsbau, obwohl weniger Kirſchen, als ſonſt. Das harte Waſſer der zahlr. Quellen u. die Gebirgsſteige veranlaſſen dem weibl. Geſchlechte häufige Kröpfe. Man hält viel Ziegen, u. treibt v. Alters her Stallfütterung. Die maſſive groſſe Kirche hat einen ſchönen Thurm u. ein gutes Altarbild. Unter den 3 Mühlen liefert Eine treffl. Gries. Der Ort gehörte früher zum Cl. Oybin, u. war nach Bertsdf. gepfarrt. — Auf der Hänſch'ſchen Bleiche allhier ſtand der erſte Blitzableiter des zittauer Gebiets. — 1581 hatte Altjohnsdf. 5 Hufen, 24 Gärtn. u. 50 Häusl., NeuJ. nur 24 Häusler mit $1\frac{1}{2}$ Hufen. — NeuJ. liegt nicht nördl., ſond. weſtlich v. AltJ., NWlich unterm Mönchſtein, in einem beſondern Thale, das einen Bach Nwärts nach Gr. Schönau hinableitet; $\frac{1}{2}$ St. in SW beginnt Böhmen, wo Lichtenwald der Gränze nahe liegt. Es

giebt hier 1 Mühle, 1 Kretſcham u. ſ. w. — Vom Klingſtein des Johnsbergs behauptet Breithaupt, er habe zuweilen Andeutg. zum Bimsſteinartigen.

Neukaitz (S. 69) vergl. das Suppl. zu Kaitz. Z. 14 v. u. lies: oder die Katzbach. S. 70: der nach Strieſſen gehende Arm, der Landgraben, iſt insgemein ganz trocken; eben ſo hat ein vom Kunſtarme abgeleiteter Arm, der aus d. groſſ. Garten NOwärts, dann aber zum dresdn. Ziegelſchlage Wwärts geführt iſt, ſelten Waſſer. S. 70, Z. 15, ſtatt 650 l. 600.

Neukerode (S. 70) zählte 1826 in 42 Häuſern 179 Seelen.

Neukirchen (S. 70) liegt 3¾ St. ſüdl. v. Meiſſen, 2¼ St. WSWlich v. Willsdruf, 1½ — 2 St. öſtl. v. Siebenlehn, u. dehnt ſich in einem Bogen zieml. lang: anfangs Nwärts, dann nach W herab, ſo daß ſich ſein oberer Theil dem NOlichen Abhange des Steinbergs anſchmiegt, der untere aber ein Bächl. begleitet, das von des Ortes Ende an Nwärts nach Rothſchönbg. u. zur Triebiſche hinabläuft; in N ſteigt der Rabenbg. an, in NO der nach dem RGute benannte Schloßbg.; die Gegend iſt abwechſelnd, anmuthig, u. trotz ihrer etwas hohen Lage doch fruchtbar; die holländ. Windmühle des Ortes wird weit u. breit geſehen, ſo wie der hohe Dachreiter der Kirche. In Letzterer hat man vom alten Gemäuer dasjen. Stück ſtehen laſſen, an welchem man Kaufungens Grab finden will. In einem Winkel ſieht man noch mehrere Denkmäler Derer v. Bore (Deutſchenbore), jedoch meiſt ohne Inſchrift. — 1423 beſaſſen den Ort Heinr. u. Hanns v. Bore, welche dem meißn. Stift Zinſen in dem nahe bei N. gelegnen, aber längſt eingegangn. Dfch. Quabitzſch od. Quabitz ſchenkten; 1612 ſtellte Wolf v. Mergenthal auf Hirſchfeld u. DBohra 5 RPferde; 1670 u. 1680 waren Die v. Pantzſchmann im Beſitz, 1690 der Kammerh. Hanns Otto v. Ponickau; durch die Tochter des dän. Maj. v. Mörner kam es 1759 an Den v. Schönberg auf Reinsbg., zu welchem Hauptgute N. ſchon im 15ten Jh. gehört hat. Der letzte Satz des Artikels im Lex. gehört nach Neukirch am Hochwalde. Jetziger Beſitzer iſt der Hofr. v. Zedtwitz zu Dresden. Zubehör hat das Gut weiter nicht. — In der Parochie gab es 1817 — 1820 (in 4 J.) 143 Geb. u. nur 68 Leichen; hiernach hätte N. 8 — 900 Bewohner. — 1460 hatte der kurf. Hofmſtr., Ritter Dietr. v. Schönbg., den Biſchofszehend allhier zu Lehn, der in 25 Schffl. K. u. 25 Sch. Hafer beſtand. — Nach der Volksſage ruht Kaufungen unterm freiberger Galgen. — Sonſt gab es hier Amtsunterth. unter der Sudpanie Suppen. Die Kirche ſtand unterm Wilsdrufer Erzprieſter. — Das Gut leiſtet 2 RPferde. — Als Beſitzer ſt. 1746 der Hofmarſch. v. Erdmannsdorf.

Neukirch am Hochwalde (S. 72) wird nicht in 3 Theile getheilt, ſond. nur ins Ober- u. Niederdorf; dagegen bildet Erſteres wieder 3 beſondre Gemeinden, indem Eine derſelben (mit 1 Ritterpf., 1 Erbgericht u. ſ. w.) amtſäſſig zum RG. Steinigtwolmsdf. gehört, die 2te aus den, unters A. Stolpen gehörig. Freikäufern beſteht (die ſich nämlich von aller gutsherrl. Unterthänigk. frei gekauft ha-

ben), und die 3te das Zubehör des lauſitzer Guts OberN. iſt, welches, ſo wie NiederN., die v. Huldenbergſchen Erben als Erbe u. Allod beſitzen; dieſe ſind eine Hauptmännin v. Oppen, eine Fr. v. Heynitz und ein Baron v. Rechenberg. Das Jungferwäldchen bildet noch ein apartes Erb- u. Allodiallehn. Die geiſtl. Gebäude ſtehen in des Dfs. Mitte, unter 31° 57′ d. L. und 51° 5′ 35 bis 40″ d. Br., 3 St. SWlich v. Budiſſin, 2 St. OSOlich v. Biſchofswerda, 2½ St. Nolich v. Neuſtadt, 4½ St. v. Stolpen, 950 bis 980 F. überm Meere. Von da an erſtreckt das Df. ſich oſt- u. SOwärts hinauf bis in die Nähe v. Tautewalde, ingl. bis faſt nach Putzkau hinab Wwärts längs der Weſenitz, welche 1 St. v. hier in SSW jenſeits des Valten- oder Falkenbgs. (ſ. im F.) quillt, u. mittels eines groſſen Bogens hierher kommt. Nördl. vom Niederdf. ſteigt der Fuchsſtein, nördl. vom Oberdf. der Lämmerbg. an; weiter in O ſind die tautewalder Höhen, insbeſ. die Vorberge des anſehl. Dahrener Bgs.; ſüdlich beim Oberdf. iſt Werners Bg., den die Weſenitz halb umfließt, u. jenſeits deſſen ſich der Linsbg. erhebt. Der Falkenbg. iſt ſüdl. entfernt vom Niederdf., geſchieden von deſſen Fluren durch das NWwärts zur Weſenitz rinnende, die Valtenmühle u. die neuen Häuſer netzende rothe Floß. Neukirch wurde, nach einer Urk. von 1228, von der Gränze zwiſch. den Burgwarden Dobrus u. Zizno (Doberſchau u. Seitſchen) durchſchnitten. Böhmen iſt 1¼ St. entfernt. Am öſtl. Fuſſe des Lämmerbgs. theilt ſich die v. Budiſſin kommende Straſſe ſo, daß Ein Arm (nach Haynsbach u. Nixdf.) das obere Ende des Dfs. berührt, der andre (nach Neuſtadt) die Kirche trifft u. die SSeite des Niederdfs. beſtreicht; auch geht über N. der Weg v. Biſchofswerda in die Fabrikdörfer. Es giebt mehrere Gaſthöfe hier, ingl. mindeſtens 5 Mahl- u. 3 Bretmühlen. Der lauſitzer Antheil gab 1801 2458 Conſum. an, ſo daß der ganze Ort ſchwerl. unter 3200 E. haben dürfte. Vor etwa 15 J. gab die Steinigtwolmsdfr. Commun 39 H. u. 139 —, die Freigemeinde 53 H. u. 226 Conſum. an. Die Valtenhäuſer u. der Steinhübel (auf einer Vor-Stufe des Falkenbgs.) gehören zu NiederN., die Gickelshäuſer zu OberN., u. die Parochie begreift noch Ringenhain. Sonſt war zu N. noch eine beſondre Katechetenſchule, die man aber 1826 aufhob, indem man dafür ¼ St. oberh. der Kirche, im Lauſitzer Antheile, u. eben ſo ½ St. unter der Kirche, neue Nebenſchulen anlegte, dergl. auch eine zu Ringenhain ſeit 1819 beſteht; der Diakon iſt Inſpector dieſer 3 Schulen, u. die Frau v. Oppen iſt (Ringenhain ausgenommen) Collatrix. Zu N. wurde 1652 der leipzgr. Theolog Hoen, Conſiſt. Aſſeſſ. u. ſ. w., geboren. — Als Beſitzer finde ich 1495 u. 1680 Die v. Haugwitz, dann Die v. Ponickau, 1712 den Landesbeſtallten v. Rauſchendf. erwähnt, ſo wie vor 100 J. den engl. Geh. Rath, Reichsgrf. Dan. Erasm. v. Huldenberg, der eine ſchöne Bibliothek auf d. Schloſſe begründete. Der Hof iſt ſchön gebaut, u. die Kirche erhielt vor 70 — 80 J. einen hohen Thurm. Zum ehemal. meißn. Gute OberN. gehörte auch Ringenhain. — Bei N. findet man häufig Geſchiebe v. Agat, Jaspis,

Feuer= u. Hornſtein, auch v. holzſteinähnlichen Kieſelſchiefer. — In v. Schliebens Atlaswerke wird N. irrig ganz u. gar ins A. Stolpen geſetzt.

Neukirch b. Königsbrück liegt v. da ONOlich (Ramming ſagt irrig: ½ St. v. Königsbr.) am nördlichſten der Arme der nach Camens führnd. Straſſe, 2¼ St. v. Camenz, am Anfg. des Schwepnitzer Waſſers, in ſtark=hügeliger Gegend; denn in NO ſteigt die Kalkhöhe, in W der Burkberg, in SW der Huthbg., auch in SO jenſeits 2er Teiche ein ſteiler Waldhügelzug an. 1824 verbeſſerte man die hieſige Schule, zu welcher noch Koitzſch gehört; Gotſchdf. hat ſeine eigne Schule. Der Einw. ſind wohl weit über 300. — Neukirchen b. Eiſenach gehört zum RG. Nazza, hatte 1819 in 72 H. 318 Seelen, u. liegt näher an Eiſenach, 1 M. SOlich v. Creuzbg., auf flacher Höhe.

Neukirchen b. Crimmitzſchau kommt unter dem N. der Martinskirche (einer Pfarrk. zwiſchen der Stadt u. Schweinsburg) ſchon 1222 vor, wo der kaiſerl. Statthalter Heinr. v. Crimascowe ex voto ein Auguſtinercloſter allhier ſtiftete, welches ſpäter zur Carthauſe ward. Es liegt nur ½ St. v. Cr. SSWlich, 1⅝ St. nördl. v. Werdau, 2⅜ St. NWlich v. Zwickau. Auch Langenreinsdf. reicht mit ſeinem öſtl. (untern) Ende zieml. bis Neukirchen. S. 74, Z. 18, ſtatt „Unterthanen" lies „Gütern." S. 77, Z. 10, fehlt Carthauſe. Die Parochie zählte in 6 J., 1815 — 1820, 265 Geb. u. 165 Leichen, u. hat g. 1200 Seelen.

Neukirchen, die Stadt Mark N. (S. 80) liegt, hinſichtl. des Kirchthurms, unter 50° 18′ 54″ d. Br. und 29° 59′ 14″ d. Länge, 3½ St. SOlich v. Oelsnitz, 1 M. ſüdl. v. Schöneck, 1¾ St. NWlich v. Schönbach in Böhmen, 1¼ St. v. der Gränze, in freundlicher u. nicht rauher Gegend, aus welcher ſich jedoch ſchon ½ St. in O die rauhen Wald= u. Gränzberge erheben, deren Holzzug noch 1730 dicht an die Stadt reichte. Der den Ort Wwärts durchflieſſende Bach, im Alterth. die heilige Elſter gen., quillt nahe an d. Landesgränze, NOlich v. hier, ſüdl. v. Klingenthal, ſpeißt den Flößteich bei den Döhlerwaldhäuſern, h. daher der Flößbach, u. kommt durch den Geyerswald u. über Landgemein in SSWlicher Rchtg. nach Erlbach, wo er ſich Wwärts wendet, u. bald die Schwerze, bald nach Erlbach, bald nach der Stadt genannt w.; er treibt über der Stadt die Wenzelmühle, in ihr 2 Mühlen, u. weiter unten Wettengels Papiermühle. Eine treffl. Ausſicht gewährt der Galgenbg. in S, auf Schenks Ch. die Neukircher Höhe genannt. — 1820 gab es in N., die Berghäuſer eingeſchl., 298 Häuſ. u. g. 1300 Conſum., doch merklich mehr Bewohner; 1796 zählte man 251 Bürgerh. u. 1245 Conſum. — Anfängl. hieß der Ort der Markt, oder Nüwenkirken, u. die Tradition läßt ihn anfängl. aus 3 Häuſ. für den Transitohandel nach Böhmen beſtehen; 1360 wurden der Kaufmannſch. ſchon dieſelben Rechte beſtätigt, wie jener zu Oelsnitz und Adorf; man deutet ſie auf eine Stapelgerechtgkt. — Für das Diakonat (damals Frühmeſſer=Amt) beſtehen Legate ſchon ſeit 1405, unter and. ſeit

1412 das v. Falkenſteiniſche Gut u. gewiſſe Thoſſe'ſche Güter, ſeit 1426 das Schönlindet oder Pabſt'ſche Gut, ſeit 1443 die Goppelsgrüner Unterth., ſo wie die Rauner ſeit 1455, u. die Rauner Zehenden ſeit 1458. — 1627 begriff der Rath 1 Brgmſtr., 6 Beiſitzer, 6 Rathsfreunde u. 4 Gemeinleute. 1674 bekam N. den 3ten Jahrmarkt. Vor 40 J. baute man dem Rathh. gegenüber die Frohnfeſte mit der Brauerei; das Spital iſt das weſtlichſte H. der Stadt, u. das Schießhaus ſteht (ſeit 1796) über d. obern Mühle, an der Zimmerlohe, früher an der Lindenmühle. Die Schützengilde conſtituirte ſich 1671, u. zahlt $1\frac{2}{3}$ Thlr. Erbzins an die Kämmerei; 1820 erhielt ſie beſſere Organiſation. — Von der unanſehl., durch Betſtuben höchſt irregulären Kirche gilt blos das Altartheil für ſehr alt. Den 1588 gegründ. Gottesacker, am Ende der Todtengaſſe, mußte man 1683 erweitern. 1817 reparirte man das Innere der Kirche, u. ſchaffte eine gute Trampeli'ſche Orgel an. In derſelben ruhen Mehrere aus den Geſchlechtern v. Carlowitz, v. Beulwitz, v. Lohma, v. Schirnding, v. Piſtor, v. Reiboldt, Metzſch, Römer, v. Thoß. Die zugepf. Orte zählen wenig über 700 Seelen: von Zwodka gehören hieh. 1 Mühle u. 3 H., als wohlhäuſer Unterthanen. — Die Geigenfertigung brachten zuerſt böhm. Auswandrer nach Klingenthal u. hieher; doch erſt ums J. 1690 fing ſie an, recht zu blühen, wobei der (erſt 1757 geſt.) Joh. Tängel aus Danzig das meiſte Verdienſt hat, u. auch die Inſtrumente fein zu lackiren lehrte. Die Fertigung der Bogen iſt das Verdienſt eines Baiern, des 1760 hier geſt. Joſ. Ströz, wiewohl er nur geringes Holz verarbeitete, während man jetzt die Bogen bis zu 15 Thlr. liefert; dieſe Verfeinerg. dankt man beſond. dem Muſicus Schulze u. dem Tiſchler Otto. 1820 gab es 17 Bogen= u. 69 Geigenmacher als Meiſter, wozu aber viele andre Arbeiter kommen, wie auch bei den 30 Saitenmachern, deren Gewerbe erſt vor 100 J. aufkam. Waldhörner u. a. Meſſinginſtrumente lieferte ſeit 1750 Iſ. Eſchenbach, ſo wie J. G. Gütter ſeit 1760 hölz. Blasinſtrumente, u. Heberlein zuerſt Wirbel. Ueberhaupt beſchäftigt die Muſik hier mehr als 300 Perſonen, ingleichen 12 Handlgn., darunter die Klemmſche eine Commandite in Philadelphia hat; 5 verhandeln Geigen, 3 Blasinſtr. u. 4 Saiten, u. die meiſten Kaufl. haben die Namen Glier, Schuſter oder Schatz. — Das Gewerbe erhöhet ſich durch die von Schöneck, Falkenſtein u. Auerbach nach Böhmen gehenden Wege, u. es giebt hier 2 Gaſthöfe. 66 Häuſer ſind brauberechtigt. — Der Paſtor hält nur Amts= u. Leichenprädigten, u. inſpicirt die Stadtſchulen; in Wolmuthhauſen hat er Unterthanen. Rebhuhn (S. 81, Z. 4 v. u.) war nur Diakon, u. Michael unterſchrieb als Paſtor. Der erſte Diakon war Caſp. Neidhardt, der erſte Rector Wolfg. Knob. Vor 57 J. wurden die Mädchen= u. Knabenſchulen getrennt; 1820 zählte man 332 Schulkinder. In den J. 1810 — 1812 hatte die Parochie resp. 275 u. 159 —, 1813 88 u. 73 —, 1814 98 u. 63 —, 1815 — 1820 (in 6 J.) 556 Geburts= u. 286 Todesfälle; die Lage der Stadt muß alſo ſehr geſund ſeyn. 1632 ſtarben 66 —, 1633 gar

66 M. — eine unerhörte Zahl; 1686 abermals 69 M. Am 8. Juny 1634 gab es, wie am 24. Febr. 1633, einen ſtark. Brand, beide durch Weiber verwahrloſet. 1693 kam ein Heuſchreckenzug über N., der bis in den 3ten Tag fortdauerte. 1700 wurde eine Türkin hier getauft. 1793 begannen die vom Rector am Charfreit. nachmitt. zu haltend. Geſtiftspràdigten. — In dem hieſig. Baſalt findet ſich auch Olivin in friſchen ausgezeichn. Körnern; ingl. Augit in breiten 6ſeitg. Säulen. — 1821 erſchien zu Schneebg. des hieſg. Diakons Fri. Aug. Craſſelt's „Verſuch einer Chronik v. MarkN.", 8vo, 125 Seit.

Neukirchen b. Chemnitz (S. 84) liegt, ſoviel die Kirche betrifft, unter 30° 32′ 35 bis 45″ d. Länge u. 50° 47′ 5″ d. Br., etwa 1120 F. überm M.; für das ganze Df. beträgt die Seehöhe von 1030 bis zu 1250 Fuß, für das Schloß g. 1930 F., u. dasſelbe ſteht unter 30° 33′ 15 bis 20″ d. L. und 50° 46′ 25 — 35″ d. Br.; endlich mündet der neukirchner Dorfbach etwa 1026 F. hoch, u. die Höhen des neukirchner Waldes erreichen mehr als 1300 Fuß. — In 4 J., 1818 — 1821, gab es in d. Parochie 702 Geb. u. 507 Leichen, woraus ſich für jetzt etwa 4800 Lebende ergeben, davon auf N. ſelbſt (Neuſorge eingerechnet) mindeſtens 1500 kommen. Auch geht die Häuſerzahl jetzt bedeutend über 150. — Der Schullehrer hat das Prädicat als Cantor, u. es iſt ein beſond. Organiſt hier. — Das RGut beſitzt jetzt der Kaufm. K. Hei. Hänel zu Schneeberg, der auch den Hof zu Höckerigt treffl. aufbaute. Eine Herrſchaft (S. 87, Z. 1) kann N. wohl nie geweſen ſeyn, da es früher nur Zubehör v. Rabenſtein u. dann des chemnitz. Kloſters war; 1543 verkaufte es Kf. Moriz um 7005 mfl. an den ſchönburg. Oforſtmſtr. Hanns Hühnerkopf, u. zwar mit Burkersdf. u. Claſſenbach, aber ohne Wald u. Jagd, als Mannlehn; von dieſer Summe erhielten die Städte Annabg. 2000, Marienbg. 1200, Zſchopau 200, Glashütte 600, u. Ehrenfriedersdf. 1000 mfl. zu geiſtl. u. Schul = Verbeſſerungen. Damals zinſte N. ſelbſt 27 Schck. 16½ Gr., ingl. 4 Gr. von jedem Miethsmann, die 7te Gans, 77 Hühner, 570 Kloben Flachs. Das Gut hat wenig Holz, nachdem der letzte Taube den zugehörg., 800 Schffl. groſſen, mehrere treffl. Thäler einſchlieſſnd. Abtswald jenſeits Burkersdf. an den Forſtmſtr. v. Carlowitz verpfändet u. endl. um 60000 Thlr. gar verkauft hat. Ueberhaupt wirthſchaftete man damals ſonderbar, u. Hr. Hänel ſoll g. 100 Proceſſe mit übernommen, die meiſten aber gütlich beigelegt haben. — N. gehört, wie Burkersdf. u. Claſſenbach, zum Bergrevier Annaberg. Auch war hier vor ½ Jahrtauſend eine beſondre, doch vom auguſtusbgr. OForſtmſtr. mit verwaltete Jägermeiſterei. Damals war N. wieder ein Kammergut, u. gab nebſt dem Chemnitzer Schloßvorwk. 1050 mfl. Pacht; die Hühnerköpfe verkauften es näml. 1570 um 26250 mfl. — 1602 übernahm es Amtshptm. Georg v. Schönberg, nebſt dem Oberſchaarwalde; 1604 wurde es zum Amte gekauft; ſpäter hatten es die Gröbel, 1613 wieder die Kammer, 1615 aber Dietr. v. Taube, der Stelzendf. ſchon beſaß, u. 1617 kaufte J. G. v. Taube dazu Höckerigt. 1671 ſollte N. Stadtrecht erhal-

ten, u. nur mühſam wehrte der Chemnitzer Rath dieſes ab. Der ausgezeichnetſte Taube war wohl der 1681 geſt. Gf. Reinh. Dietr., Geh. Rath u. Oberſteuerdirector, Sohn deſſen. Reinhards, der ſeit 1634 des H. R. R. Edler Panner u. Freiherr war, u. 1635 Oſtallmſtr. ward. So lange der Graf als ſolcher (ſeit 1676 näml.) lebte, hatte N., wie ſeine übrigen Güter, das Bergregal ſelbſt auf edle Metalle (wohl ein einziger Fall in Sachſen!), eignes Geleite, Um- u. Judenſchutz-Gelder, Machtvollkommenh. zu Anlegung v. Mühlen, Meſſing- u. Drahtwkn. u. ſ. w. Sein Sohn war der Reichspfennigmſtr. Ernſt Dietr., u. Dieſen beerbte 1694 ein Vetter Joh. Georg auf Frankenthal u. Zadel. — Es giebt hier auch ein Chauſſeehaus.

Neukirchen an d. Saale, nun im merſebgr. Kreiſe, liegt vielm. 2¼ St. NWlich v. Merſ., 1½ St. NOlich v. Lauchſtädt, 1½ St. (jedoch der Straſſe nach 2 St.) SSWlich v. Halle, umfloſſen v. 2 Nebenarmen der Saale (deren Hptſtrom 1200 Schr. entfernt bleibt), ſehr enge zwiſch. Hohenweiden u. Rockendf., unfern des in SW anſteignd. Kelleberges, in angenehmer fruchtb. Aue, g. 260 par. F. überm Meere. 1825 ſtanden 15 H. u. 93 Seelen unterm RG., ſo wie 15 H. u. 74 Einwohner unterm A. Lauchſtädt; erſteres hatte überh. in 48 H. 253 Unterth., da es näml. ganz Corbetha beſitzt; ſein Antheil befaßt Schenke u. Schmiede. Dieſes Allodialgut ſteht in realibus unterm OLandesG., und beſteht aus 3 Lehnen: dem RG. ſelbſt, dem Sattelhofe, u. den Gütern zu Röpzig u. im Orte; auch gehört dazu der ½ St. ſüdwärts entfernte Kohlenſchacht mit 2 H. u. 3 Seelen. Die Parochie befaßt nahe an 500 Seelen. Sonſt leiſtete das Gut 2 RPferde, u. gehörte vor 30 J. einem Hrn. Böhmer.

Neukirchen b. Coburg hatte 1819 in 29 H. 153 Seelen, u. liegt an d. meining. Gränze, 2¾ St. nördl. v. Coburg.

Neukirchen b. Borna liegt v. da 1½ SSOlich, ¾ St. vor Frohburg, am öſtl. Rand einer ſchönen Wieſenaue, Wiehra gegenüber, g. 390 F. überm M. — Es hat g. 300 E., eine ſchöne alte Kirche, deren Chorkheil meiſt aus Porphyr beſteht, 1 Gaſthof, viel Geländer-Weinbau u. ſ. f. Das hübſche, ganz regulär gebaute RGut hat g. 200 Schffl. Feld, 40 Sch. Wieſen, 30 Sch. Holz, groſſe Gärten, 30 Kühe, 200 Schafe, guten Brandweinurbar, 5 Proc. Kauf- u. 3 Proc. Sterbelehngeld, 120 Thlr. trockne Zinſen, niedre Jagd, auch Allodialgrundſtücken; es wurde 1824 ſubhaſtirt u. auf 29911⅔ Thlr. taxirt; jetzt gehört es Hrn. Joh. Hei. Schlunzig; 1612 hatte es Curt v. Stein, 1794 ein Teutſcher. Es leiſtet ½ RPferd.

Neukirchen b. Waldenbg. liegt näher daran, u. wohl nicht mehr, als 900 F. überm M. — Ueber den altenburg. Antheil hat dortiges Kreisamt die Erbgerichte. — S. 90, Z. 1: „etwas gröſſern" iſt zu ſtreichen. Z. 15: „2 Häuſer" gilt von früherer Zeit, wahrſcheinl. vom J. 1754.

Neuklix od. NKlüx (S. 91) liegt nun im laubener Kr. des Rgbz. Liegnitz, 4 St. SOlich v. Görlitz u. SWlich v. Lauban,

⅝ St. NOlich v. Seydenbg. indem es ans obere Ende Altſeidenbergs oſtwärts angebaut iſt; die Katzbach aber geht den Ort gar nichts an. In NW erhebt ſich die Höhe des Steinvorwerks. 1827 gehörte es, wie es ſcheint, als beſondres Gut dem weimar. Miniſter Freih. Ernſt Chr. Aug. v. Gersdorf.

Neukönigsfeld (S. 91 fehl.) ein Df. von 22 Häusl., incl. 1 Schmidt, u. 1 Ziegelei; auch iſt hier ein Chauſſeehaus; ſ. übrigens Königsfeld.

Neukötitz (S. 91) auf Vghauſens Ch. NCoditz, liegt 1⅜ St. v. Oſchatz, ⅜ St. SOlich v. Dahlen, an einem zum Bruchbache Swärts rinnenden Wäſſerchen, nahe NWlich v. AltK. und ſüdl. v. der Schäferei. Im 30jährg. Kr. wurde das Gut völlig raſirt. — Das zu Kötitz gehör. weißhäuſer Holz liegt zwiſch. Ochſenſaal u. Reidnitz an d. preuſſ. Gränze, u. die nothhäußer Mark am Colmberg. Vielleicht nannte ſich nach K. 1216 Ranvold v. Kutez am Hofe zu Meiſſen; doch kann es auch Gautzſch u. mancher a. Ort ſeyn, wie denn auch die S. 91, Z. 12 v. u. vorkommende Notiz nicht gerade unſern Ort betreffen muß. — Die Güter hat nun die Mettler'ſche Wittbe, Chr. Doroth., geb. Lämmel.

Neukotitz (S. 93) liegt v. Weiſſenbg. vielmehr ⅜ St. SWlich, zwiſch. Lauske u. Weicha, u. heißt auch KleinK.

Neukrauſcha (S. 93 fehl.) ein Pertinenzſtück v. GroßKr. (ſ. dieſes) mit 50 E. in 13 H., liegt in NW v. dort, jenſeits der Teiche, an der Heide.

Neukretzſcham (S. 93) nun im laubaner Kr. des Rgbz. Liegnitz, ein Theil v. Geibsdf., liegt 2 St. NWlich v. Lauban, 3 St. öſtl. v. Görlitz, ſüdl. nahe beim obern Ende v. Kieslingswalde, nördl. v. Geibsdf., auf flacher, aber bedeutnd. Höhe, meiſt zwiſch. Holzung, nächſt dem Huthberge.

Neu=Leipziger Glück (S. 94 fehl.) eine Zeche im Faſtenbg. bei Johanngeorgenſtadt, hat treffl. Silbergänge, welche zum Th. von reinen Quarz= od. groben Gängen begleitet w., u. zum Th. auch Hornſtein u. Jaspis v. verſchiedn. Farbe gewähren; ſ. Freiesleb. Mag. II 99, 165; III 63.

Neulennewitz (S. 94) nun im liebenwerd. Kr., 1818 mit 49 E. in 7 H., 1825 mit 53 E. (deren im Gerichtsſprengel 273 waren), iſt nach Lennewitz gepf., deſſen Lage es auch vollkommen theilt; ſ. daher im L., u. vergl. auch Zinnsdorf.

Neuleubnitz (S. 94) ſ. Olbernhau.

Neuliebel (S. 95) gilt nur als Vorwk. mit eingebaut. Häuſ., hatte 1818 in 12 H. 56 Seelen, u. liegt im rothenburg. Kr. des RBzk. Liegnitz, 4½ St. NWlich v. Rothenbg., nächſt bei Rapatſch u. Altliebel, an der mocholzer Heide u. einigen Teichen, aber vom Schöps ſehr entfernt.

Neulindenberg (S. 95) nur 3 St. v. Budiſſin, zwiſch. Oppach u. Pickau.

Neulöben (S. 95) l. im laubaner Kr. des RBzk. Liegnitz, ⅞ St. OSOlich v. Seidenbg., nicht 5 St. SOlich v. Görlitz, 4 St. SWlich

v. Lauban, ⅞ St. öſtlich v. der die Gränze bildnd. Katz = od. Geh=Bach, am Frau=Käthen=Berge u. am Küpperſchen Walde.

Neumannsdorf (S. 95) l. bis ⅜ St. v. Döbeln, u. begreift 25 auf einer Lehde beim Vorwk. Mannsdf. nach u. nach angeſetzte Gärtnerſtellen, deren 8 älteſte früher Neugreusnig b. Mannsdf. genannt wurden; Gerichtsherr iſt der Rath zu Döbeln. In W geht die waldheimer Straſſe vorbei.

Neumannsſchenke (S. 95 fehl.) im niederlauſ. Kreiſe Lübben, ſ. Großleine.

Neumark b. Zwickau (S. 96) war früher eine Stadt, z. E. noch im J. 1575, wo es 64 H. durch Brand verlor, den 2 Knaben (Zwillinge, gedungen v. einem hieſg. Bürgers=Sohne) angelegt hatten. Es gehörte dem 1483 zu Zwickau verſtorbn. Berghptm. Martin Römer, ſo wie 1500 dem Markw. v. Hermannsgrün, 1544 u. ſpäter Denen v. Wolffersdf., 1632 dem Mor. Haub. v. Schönberg, 1730 u. 1753 dem Hptm. Rud. Glob. Römer, 1828 dem OSteuereinn. Jobſt Chph. v. Römer auf Löthayn. Man hat Grund zu der Vermuthg., daß im 16. u. 17. Jahrh. Ober= u. NiederN. verſchiedne RGüter geweſen ſind. 1347 kommt auch ein Geſchlecht v. Neumarkt vor, aus welchem Hanns landgräfl. Protonotar war. — In N. übernachtete Banner, nachdem er d. 20. Febr. 1633 jenſeits Reichenbach die Oeſtr. unter Salis total geſchlagen hatte. — N. liegt mitten zwiſch. Werdau u. Lengefeld, 2⅝ St. sWlich v. Zwickau, 1½ St. NOlich v. Reichenbach, auch an der Leipzig=Auerbacher Straſſe, ½ St. v. den Gränzen des Reuſſiſchen u. des voigtl. Kr., unter beinahe 50° 40′ d. Br. und 30° 1′ d. Länge, an dem eigentl. (aber nicht nominellen) Bildungspuncte der Pleiſſe (ſ. dieſ. Art.), weſtl. vom langen Berg. Die Ziegelei iſt nahe, die Schäferei aber entfernt in SW. 1752 zählte man 70 Wohnungen; anjetzt ſind g. 600 Seelen hier, u. g. 1650 in der Parochie, ſo wie 1200 im Gerichtsſprengel, wo 1801 nur 998 Conſum. angegeben wurden. Die Parochie zählte in 6 J. (1815 — 1820) 376 Geb. u. 241 Leichen, 1752 aber 224 Feuerſtellen, u. die Adjunctur Neum. oder der mittlere Cirkel der Eph. Zwickau begreift 17 Parochien. Die Kirche hat ſeit 1820 eine treffl. Trampeli'ſche Orgel. In der Pfarre ſoll ein, der Umſchrift nach ſchon 1473 renovirtes Gemählde ſeyn, eine Proceſſion vorſtellend. — Das RGut leiſtet 3 RPferde, u. ſoll auch ein Vorwk. bei Römersgrün haben.

Neumark, nun im querfurther Kr. (S. 96) 1825 mit 120 E. in nur 24 Häuſ., hat nach Frauendf. zu zinſen, u. liegt 3¾ St. NOlich v. Freibg., 1 St. öſtl. v. Mücheln, 2½ St. WSWlich v. Merſebg., 5 St. SOlich v. der Kreisſtadt; mit weiſſenfelſer Gebiet raint es nicht, ſondern Geiſelröhlitz, Gräfndf. u. Benndf. ſchlieſſen es ungemein enge ein. Ueber die Mark Brückendf. gehören die Gerichte nach Goſek. Ein wirkl. Cloſter iſt hier gänzl. zu bezweifeln, da keine verbürgte Nachricht ſeiner erwähnt.

Neumark b. Düben (S. 97) officiell Neumarkt, zählte

1825 in 44 H. 239 Seelen, u. liegt im bitterfelder Kr., dicht nördl. bei Düben; vergl. daher Letzteres.

Neumark, die Stadt (S. 97) liegt 2¾ St. NWlich v. Weimar, 1½ St. weſtl. v. Buttelſtedt, 4 St. NOlich v. Erfurth, nicht fern vom SWlichen Fuſſe des ſogen. Weinbgs., an der Str. v. Weimar nach Sömmerda u. Cölleda. Sie zählte 1826 in 106 H. (darunter 1 Windm.) nur 462 Einw., die neben Ackerbau auch Schaf- u. Schweinezucht treiben. Der Stadtrath begreift 1 Bürgermſtr., 1 Cämmerer u. 3 Bezirksvorſteher. Das Geleite iſt zu ſtreichen. — Unterm hieſg. Superintendenten ſtehen die 14 Parochien Berlſtedt, Daasdf., Gaberndf. mit Daasdf. am Berge, Großobringen (wo der Adjunct der Eph. wohnt) mit KleinO., Heichelheim, Höttelſtedt mit Ottſtedt, Krautheim mit Haindf., Liebſtedt m. Goldbach, Neumark m. Thalborn, Ottmannshauſen m. Stedten, Ramsla mit Ettersbg., Schwerſtedt, u. Wohlsborn. Die 19 Schulen (mit 750 — 780 Kind.) werden v. den Pfrn. zu Ramsla u. Schwerſtedt inſpicirt.

Neumarkt, die merſeburg. Vorſtadt, zählte 1825 in 107 H. 677 Seelen. Der Name dürfte auf derjen. Urk. vom J. 1195 beruhen, worin der Kaiſer dem Biſchof u. a. auch erlaubte, daß er „ultra Pontem juxta Eccles. b. Thomae intra duos Pontes de novo Forum instituat". Ob hierher, od. nach Halle, od. nach Neumark b. Zwickau der 1225 als Zeuge vorkommende Decan Gerwich de novo Foro gehöre, iſt ungewiß, weil übrigens lauter naumbgſche Bisthumskinder dort vorkommen. Das hieſ. Thomascloſter war übrigens renommirt genug.

Neumarkt, die öſtl. Vorſtadt Jüterbogks (S. 99), ſ. Suppl. zum J.

Neumergenthal (S. 99) auf Schenks Ch. blos Mergenthal, raint auch mit Katewitz, u. liegt 3 St. SSWlich v. Meiſſen. Das Geſchl. v. Mergenthal ſtammte nicht etwa v. hier, ſond. v. Marienthal b. Zwickau, obgleich es in hieſg. Gegend begütert war, u. viell. auch unſern Ort gegründet hat.

Neumilkau (S. 100) liegt NWlich v. Kriebenſtein u. nur ¾ St. v. Waldheim, über den Bach erhaben, auch wohl nicht mehr als 750 F. überm M., von Neuwallwitz ſchon merkl. entfernt. Nicht dieſes, ſond. das S. 101 folgende NM. ſteht mit Steuern u. Folge unterm Amte. — S. 101, Mitte: die Weberei bildet nur Einen der Gewerbszweige, indem auch Obſtbau, Taglöhnerei u. ſ. w. getrieben w. Die Seehöhe iſt auf 700 F. zu ermäſſigen. Auch Bghauſens Ch. kennt nur die Lehdenhäuſer.

Neuminkwitz (S. 101) liegt v. Zittau ONOlich, 1¾ St. südl. v. Seidenbg., 1 St. v. Fridland NWlich, am rechten Ufer der Wittiche, weſtl. vom böhm. Buchberge, mit Neudörfel eine Parcelle in Böhmen bildend.

Neumühle a) b. Greudnitz (S. 102) gehört unters RG. Reinhards. — b) Das Vorwk. NM. bei Neulönnewitz beſitzt 2¾ Hufen, u. hat 25 — 30 nach Lennewitz gepf. Seelen. — c) Das Müh-

lengut NM. im liebenwerd. Kr. liegt 1¾ St. NWlich v. Liebenwerda, hat 12—15 Einw., die Gerichtsbrkt. nur über's Geſinde, u. iſt dem OLandesgerichte in Realien unterworfen; 1762 ward es Erbe u. Allod. Nur die Elſter (nicht der Neugraben) ſcheidet das Vorwk. v. der Mühle. — d) Von beiden Neumühlen an d. Müglitz ſ. unter „neue Mühle". — Die übrigen Mühlen dieſ. N. ſiehe unter ihrem Hauptorte. Hiernächſt fehlen jedoch noch viele, worunter wir nur jene bei Boblas im A. Camburg, bei Bennewitz im Kr. Torgau, bei Bornitz unw. Zeiz, am Schwarzbach b. Düben, die königl. NM. bei Eilenbg., jene zu Gertitz b. Delitzſch (unterm RG. Kleinwölkau) bei Lubaſt unterm A. Kemberg, bei Preſſel, bei Weidenhain u. b. Wildſchütz unw. Torgau, bei Schildau, bei Schönburg an d. Saale, bei Tennſtedt, bei Bordenitz im Kr. Weiſſenfels, nennen wollen. — Noch liegt eine NM. im Reuß-Greiziſchen, an d. Elſter, an d. weimar. Gränze; ſie hat 3 Gänge, 1 Säge, jenſeits des Fluſſes auch Grundſtücke, die unterm RG. Waltersdf. ſtehen, u. iſt nach Nitzſchareuth gepf. — Eine andere NM. an d. Elſter, auch Herrenmühle gen., liegt in weimar. A. Weida, beim gleichnamg. Rittergute, nächſt der greizer Gränze, zwiſch. Eula u. Pötſchen, am rechten Ufer; ſie hat 4 Gänge, Oel- u. Schneidezeug, u. gehört, wie das Gut, längſt Denen v. Zehmen. Der in ihrer Nähe an Culmitzſchbache gelegne Eiſenhammer ſteht Hrn. Letſch zu. Zum RGut aber gehört ſowohl v. UGeiſſendf. als v. Markersdf. (nicht Markersbach) nur 1 Unterthan. Daſſelbe iſt überhaupt ſchwach, nach Berga gepf., u. liegt 2 St. OSOlich v. Weida, ½ St. SSWlich v. Berga, in einer höchſt coupirten Gegend. — Von der Neumühle im plauenſchen Grunde ſ. im P.

Neunaundorf (S. 103) nun im ſchweinitzer Kr., unterm Amte Herzberg, liegt 1½ St. WSWlich v. Schlieben, in ſeichter u. zum Th. moraſtg. Gegend, u. zählte 1825 in 24 H. 146 Seelen.

Neundorf b. Plauen (S. 103) ſoll auch Nenndf. heiſſen (wohl nur durch Corruption), u. gehörte früher einem Seydel, jetzt einem Hrn. Golle. Das Rittg. wurde 1820 auf 154856 Thlr. taxirt, iſt Mann- u. Weiberlehn, hat ein Schloß, ein Beigut in Straßberg, u. die Lehn über 1 Gut mit Frohnherberge u. Erbſchenke zu Kloſchwitz; im Gerichtsſprengel gab man 1801 523 Conſum. an. Es liegt ⅝ St. v. Plauen, am Wege nach Mühltroff, am Abhange mehrerer Höhen verſtreut.

Neundorf No. 2 iſt kein bloſes Vorwk., ſond. ein am Auerbach-Schönecker Wege verſtreut liegendes Oertchen, das auf der Gh. Neudörfel heißt, u. am Abhange ſüdl. von dem hier noch geringen Geigenbache, 1 St. SWlich v. Falkenſtein, liegt.

Neundorf b. Weida liegt 1¼ St. weſtl. v. Weida, 1 M. v. Auma u. Triptis, zieml. hoch, obwohl an ſich zwiſch. Höhen, auch nicht an der neuſtädter Straſſe, dagegen am gera-zeulenroder Wege. Es hat 3 Mühlen, davon die Ober- u. MittelM. am Frießnitzer Seebache (½ St. ONOlich), die Prellmühle an der Auma (⅜ St. SOlich) entfernt liegen. — Erſtere nächſt bei Groſchwitz, die Dritte

nächſt bei Rohna. 1825 hatte N. in 27 H. 118 Seelen. Die Kinder gehen nach Frießnitz zur Schule. Das Df. gilt nun für ein weidaer Amtsdorf.

Neundorf auf dem Eigen liegt hinſichtl. ſeines untern Endes an d. Str. v. Zittau (über Gr. Hennersdf.) nach Görlitz, $1\frac{1}{4}$ St. OSOlich v. Herrnhut, 1 St. ſüdl. v. Bernſtadt, $1\frac{3}{4}$ St. weſtl. v. Oſtritz; von da an ſtreckt es ſich zieml. lang SOwärts an einer flachen Höhe hinauf, u. hat in S u. O den Wald, näher in O die Windmühle, in W die groſſen hennersdfr. Teiche.

Neundorf b. Görlitz, zum Unterſch. v. OberN. auch KleinN., wend. Kosleze, d. h. Hügelheim, u. liegt $1\frac{1}{4}$ St. SWlich v. G., $\frac{5}{8}$ St. v. d. ſächſ. Gränze, $\frac{3}{8}$ St. ſüdl. v. d. Landeskrone, auf flachem Abhange ausgebreitet. Es hatte 1818 in 40 H. 207 evangel. Bewohner. Das liegnitzer Ortsverzeichn. ſetzt es irrig 2 M. v. Görlitz. Nicht fern in O führt die ſeydenberg-reichenbacher Straſſe vorbei. Das RGut, ohne weitres Zubehör, gehörte vor 100 J. Denen v. Noſtitz, vor 60 J. Hrn. Sibeth.

Neundorf b. Salzungen liegt nahe ſüdl. vom Moorbache u. Wlich v. der ſalzung-eiſenacher Chauſſee. — Das S. 105 aufgeführte N. lehnt ſich, in einem Waldgrunde gelegen, an den ſüdl. Fuß des Bleßbergs. — Von N. bei Schleiz und Lobenſtein ſ. unter Naundorf. Letzteres zählte 1784 in 88 H. 355 Seelen.

Neunheilingen, ſ. Neuenheilingen.

Neunhofen (S. 105) zählte 1825 in 75 H. 422 Seelen. Das RGut gab 1801 58 Unterth. an, u. gehörte vor 30 J. Denen v. Schimpf, 1827 Hrn. Lindig. Auch ſind hier Pfarrgerichte. Der P. Schatter ſt. am 2. März 1822. — Leonhardi macht N. fälſchl. zu einem Filial v. Weißbach b. Rudolſtadt. — Die Parochie Neuenhofen wurde der Abtei Saalfeld 1071 vom cölner Erzb. Hanno (der den Orlgau der poln. Königin Richza abgekauft) geſchenkt, u. 1125 vom mainzer Stuhle beſtätigt.

Neunhuſen, eine Wüſtg. unw. Schwarzbach im ſächſ. A. Grünhain. Das Df. hat 1240 der Bggr. Meinher dem Cloſt. Grünhain geſchenkt, u. wahrſchnl. haben ſchon die Huſſiten es zerſtört.

Neunimptſch (S. 108) hat auch die Spitznamen: der Guckuk oder aufm Juchhe, u. gehört nicht zu Peſterwitz, ſond. zu Roßthal, wohin eine $\frac{3}{8}$ St. lange herrſchftl. Kirſchallee führt; der höchſte Punct v. dieſer, wo eine 2te Allee ſie kreuzt, u. wo man einer der reitzndſt. Ausſichten genießt, hat nach v. Dechen (nach nöthiger Reduction) 831 Fuß Seehöhe. Im Weinbgshauſe wohnen jetzt Bergleute. Auch hat der Ort jetzt weit mehr Häuſer. Das S. 109 Z. 1 erwähnte Wirthshaus, der Steiger genannt, gehört nicht hierher; es ſteht $1\frac{1}{2}$ St SWlich von Dresden.

Neunitz (S. 109) liegt näher u. zwar NNWlich v. Colditz, am nördl. Gehänge eines geringen Bachgrundes, wohl kaum 500 F. überm Meere.

Neunzehenhain (109) beſteht an ſich nur aus 1 Mahl- u. Schneidemühle u. 1 oder 2 andern Wohnhäuſ.; doch werden ins-

gemein noch einige in d. Nähe gelegne einzelne (viell. zu Rauenſtein gehörige??) Häuſer hierher gerechnet. Der ſchwarze Bach kommt hier v. W her zum Lauterbach. In O giebt es jenſeits des Lamperbergs einige Kalköfen, u. in SW ſteigt die Höhe des langen Steines an.

Neunöſſige, ſ. Suppl. zu Nöſſige.

Neuoſtra (S. 110) hatte wohl nie Stadtrecht, indem dieſes vielm. demjen. Orte Oſtra verliehen wurde, der nun Friedrichſtadt b. Dresden heißt. Auch liegt NO. nicht 1½ St. ſüdl., ſondern ¾ SSOlich v. Dresden, mit Leubnitz faſt ohne Unterſchied zuſammengebaut, aber tiefer. Daher fehlt der N. faſt auf allen Charten. Einige halten es für das Oſtraw, das 1468 der dresdner Brükkencapelle gehörte, doch mit Obergerichten unterm biſchöfl. Amt Prießnitz ſtand.

Neupoderſchau (S. 110) l. dicht an der preuſſ. Gränze, SOlich vom Heilsbg.

Neupöllwitz (S. 112 fehl.) ein neues Dfch. von (im J. 1809) 11 H. u. 52 nach Pöllwitz gepf. Seelen, in den zur Herrſch. Gera gehörg. Wald hineingebaut, ſo daß es in W dem greizer Df. Pöllwitz ganz nahe iſt. Es hat 1 herrſchftl. Vorwk., 1 Forſth., 1 Kalkofen, u. in O verbreitet ſich ein anſehl., von der Triebes geſpeißter Teich.

Neupouch (S. 112) ſ. Pouch.

Neupoltſchütz, NPulſchitz (S. 112 fehl.) ein kleines Vorwk., auch Schirnhügel genannt, ſteht unterm weiſſenfelſer Amte, iſt nach W. gepfarrt, u. liegt ¾ St. NOlich davon, ⅜ St. SOlich v. d. Saale, Burgwerben faſt gegenüber; an der in S nahen leipzgr. Chauſſee ſteht der Gaſth. zur ledernen Trompete.

Neupreſtewitz (S. 112 fehl.) ein andrer N. für die Annenſtraſſe b. Liebenwerda; ſ. Anſtraß, welche Schreibart aber falſch ſcheint. Der Ort wurde ſeit 1796 auf RGuts Grund angebaut, macht jedoch keine Gemeinde aus, weil jedes Haus u. Gärtch. eine Erbpachtung bildet. Auf Reymanns Ch. fehlt er.

Neuputzkau, ſ. Suppl. zu Putzkau.

Neupurſchwitz (S. 112 fehl.) ein 1802 entſtandn. Anbau v. 1 Schenke, 1 Schmiede u. noch 5 Häusl., Appertinens des ſächſ.-lauſitz. RGutes Purſchwitz, h. auch KleinP., u. liegt 1½ St. öſtl. v. Budiſſin, längs an d. görlitzer Straſſe, 2000 Schr. ſüdl. v. Purſchwitz.

Neuroda (S. 113) l. nur 2½ St. NOlich v. Ilmenau, 3 St. v. Königſee, 1 M. v. Ilm, zwiſchen weimar. u. ſchwarzburgiſchen Orten.

Neurode, in Urk. Nuwenrod (S. 115 fehl.) eine Wüſtg. bei der preuſſ.-thüring. St. Bibra. Im J. 1210 hat der Bucher Graf Hugold ſein Voigteirecht über ein hieſg. Gut dem bibraer Cloſter verkauft.

Neuſalza od. Neuſalz (die Stadt; S. 115) liegt v. Budiſſin vielm. 4 St. SSOlich, 4 M. öſtl. v. Stolpen, 3 St. SWlich

v. Löbau, 1⅝ St. NOlich v. Schluckenau, 1¼ St. NWlich v. Georgswalde, hinſichtl. des Rathhauſes unter 51° 2′ 22″ d. Br. und 32° 12′ 6″ d. Länge, nach unſichrer Schätzg. 8 — 900 F. überm M., ½ St. v. d. Landesgränze, ſehr nahe in S u. W von Sprembg., welches eigntl. an der Spree liegt, am letzten nördl. Fuß der anſehl. Gränzberge, jenſeits deren Königswalde ſich ausbreitet; unter ihnen zeichnet ſich der Jüttelsbg. aus, der urſprgl. wohl S. Jakobsbg. geheiſſen. — Z. 7 v. u. ſtatt 1673 l. 1670; Z. 6 v. u. ſtatt Chriſt. l. Chriſtoph. Der am Ende dieſer S. anhebende Satz iſt zu ſtreichen, indem die Stadt, beſonders in Folge ihrer günſtg. Jahrmärkte, ganz ſchuldenfrei iſt. Sie hat 127 H. u. g. 700 Seelen, obgleich 1800 nur 458 Conſum. angegeben wurden. Der Kühe waren vor einigen J. 42. — S. 116, Z. 18. auch viel Baumwollwaaren werden hier gefertigt. — Die Willkühr des Ortes wurde ihm am 12. Juny 1673 landesherrl. beſtätigt, ſo wie Statuten 1684, nachdem die damal. Beſitzerin, Frl. Lucretia Hedw. v. Salza (nachmalige v. Gersdf.) ſie genehmigt hatte. Das Stadtwappen iſt eine goldne Lilie im weiſſen Felde. Das Stockhaus iſt Eigenthum der Herrſchaft. Das Armenhaus erbaute man 1824. Der Stadtrath übt (die Kaufsbeſtätigungen, wofür die Herrſch. 2 Proc. Lehnwahre erhält, ausgenommen) niedre Gerichtsbrkt., während die obere bis zu 1 Thlr. Strafgeld herab den Sprembgr. Gerichten zuſteht, die auch den Stadtrath mit den Landesſtellen vermitteln. Derſelbe begreift 1 Bürgrmſtr.; 1 Stadtricht. u. 2 Beiſitzer; deren Wahl ſteht der Herrſch. zu, ſo wie das Recht, dem Rathe Rechng. abzufordern, ferner Jagd, Hutung u. Bierzwang; auch überträgt dieſelbe die Stadt in den Grundabgaben, wie ſie vor deren Anbau auf dem Boden hafteten, erhebt aber dafür 1 — 4 Thlr. Schutzgeld von jedem Hauſe. Statt der landesherrl. Steuern giebt, in Folge ihrer Willkühr, die Stadt einen beſtimmt. Erbzins ins A. Stolpen; gleichwohl hat man ſie zur Generalacciſe (wiewohl mit Moderation), zur Fleiſch- u. Perſonenſteuer, ſchon längſt gezogen. Selbſt der jährl. Erbzins v. 19 Thlr. wird ſeit 1739 vom Ertrag der Acciſe gegeben, u. 1825 wurde abermals die Erlaſſg. der halben Acciſe dem Orte beſtätigt, der auch hinſichtl. des Salzweſens zu den privilegirten gehört. Einige geſchichtl. Thatſachen ſ. noch in Joh. Gfr. Müllers Pred. am 1. Kirchweihfeſte im J. 1823 zu Neuſalze. Bautz. — Vergl. auch noch Spremberg. — Vorſtehende Nachr. ſind uns meiſt vom jetz. Beſitzer der Stadt, Hrn. Geh. Finanzr. v. Reibold, gütigſt mitgetheilt worden, u. alſo authentiſch. — 1816 wurden nur 18 K. geboren, aber, da die Blattern ſtark wütheten, 28 Perſ. begraben.

Neuſcheibe (S. 116) ſeit 1667 angelegt, l. nur ⅜ St. NOlich v. Wigandsthal, ⅜ St. v. d. böhm. Gränze, auch faſt ½ St. v. der ſchleſiſchen, 4½ St. v. ſeiner Kreisſtadt Lauban u. ⅞ St. v. Friedeberg.

Neuſchenke (S. 117 fehl.) ein einzln. Bauergut in der Herrſch. Greiz, an d. Straſſe nach Greiz, Kühdorf gegenüber, iſt

nebſt noch einigen H. daſelbſt nach Tſchirma gepfarrt. Der nahe neugernsdorfer Schieferbruch wird auch für entfernte Gegenden ſtark abgebaut.

Neuſcherbitz (S. 117) nun im A. Leipzig, läßt ſich als das Ritterg. in Gundf. betrachten; ſ. dah. im G. Es iſt übrigens jetzt nicht Cloſter-, ſondern ein Mühlengut mit $\frac{1}{2}$ RPferd, u. gehörte früher Hrn. Karſten, 1824 Hrn. Sommer, 1829 Hrn. Heyne. Zubehör hat es nicht.

Neuſchmidtſtedt (S. 117 fehl.), ein hübſch. Gaſth. u. Vergnügungsort b. Erfurt, an d. Poſtſtraſſe, mit 8 Seelen, wegen ſchöner Ausſichten ſtark beſucht.

Neuſchmölln, ſ. im Sch.

Neuſchönau (S. 117) iſt die SWlichſte Partie v. Schönau, an der Lauſchebach, nicht fern v. Waltersdf. gelegen.

Neuſchönberg (S. 117) iſt hier offenb. mit NMilkau verwechſelt w.; denn es liegt vielmehr unfern dem link. Zſchopauufer, $\frac{1}{2}$ St. SSWlich v. Waldheim, 1 M. nördl. v. Mittweide, weit OSOlich v. Reinsdf., auf d. Höhe über Rauſchenthal. Die Schenkhäuſer hingegen ſind ganz verſchieden davon, u. Schenks Ch. bezeichnet den Ort gar nicht.

Neuſchönbg. b. Dürrhennersdf. (S. 118) liegt v. da nur wenig SWlich (weßhalb denn übrigens im D nachzuſchlagen iſt), an der rumburger Straſſe. — Daß es bei Königswarthe ein Nſch. gebe, iſt gänzl. zu bezweifeln, u. ſicherlich iſt dafür Neuſteinitz zu ſetzen.

Neuſchönfels (S. 118) vergl. hinſichtl. der Lage das Suppl. Schönfels; Z. 3 v. u. iſt ſtatt oder zu leſen: und. Das NGut ſteht auf dem zieml. ſteilen, meiſt bewaldeten u. durch Spaziergänge verſchönt. Schloßberge, an welchem man ehedem den Nicodemus-Erbſtollen baute, g. 40 E. über dem Thalgrunde, der mehrere Teichlein beherbergt. Das mit Schiefer gedeckte u. mit Ziergiebeln verſehene Schloß zeigt ſich zieml. altfränkiſch, muß aber von der Burg (Alt-) Schönfels wohl unterſchieden w.; eine Zwingermauer verbindet damit den Seigerthurm, u. es bildet mit den anſehl. Wirthſchaftsgebäuden einen regulären Hof, wozu noch 800 Schritt weiter in W die Schäferei kommt. Das Gut, mit 2 NPferden, gehörte im 16. u. 17. Jahrh. Denen v. Weiſſenbach, des H. R. R. Erbviertelrittern, 1800 aber u. noch jetzt den Grf. Boſe. Es gab 1800 nur 1011 Unterth. an, deren aber jetzt an 1300 ſind. Auf den Brudermord der Weiſſenbache pflegt man (aber ſchwerl. mit Recht) die beiden Ritter zu beziehen, welche an der OSeite des hintern Schloſſes Glauchau gemalt zu ſehen ſind. Bei Nſch. baut man die Eiſenzeche Neujahr, wo man auch zelligen Quarz u. ſogen. Bienenroſt findet.

Neuſchweinitz (S. 119) nun im laubaner Kr. des Rgbzk. Liegnitz, liegt längs einem SOwärts nach Greifenbg. rinnend. Bächlein, $\frac{3}{8}$ St. v. Greif., $2\frac{1}{2}$ St. SOlich v. Lauban, dicht an d. alten Landesgränze. Es bildet einen Th. der Commun Friedersdf.

Neuſedlitz, nach alter Schreibart Nuezedlitz, war der N. desjen. Dſchens, das nebſt Schirmene da ſtand, wo man ſpäter (aber ſchon vor 1225) Nauendf. zwiſch. Leißnig u. Grimma anbaute; ſ. Schultes II, S. 596.

Neuſelitz (S. 119 fehl.) a) eine zu Thierbach im Kr. Weiſſenfels gehörige Wüſtg., ſo wie b) eine im A. Oſchatz; ſ. S. 122. — Auch kommt c) im J. 1303 ein Ort Nuwſelzen vor, der wohl bei Urbich unw. Erfurt lag; denn beide Orte verkaufte Gr. Heinr. v. Gleichen an einige erfurter Bürger.

Neuſes am Brand iſt nun coburgiſch. 1289 ſchenkte Herm. v. Pfannenſtein einige Güter dem Cloſt. Sonnenfeld, welches 1502 ſeinen hieſ. Hof zu beſſerer Verpfleg. der Nonnen beſtimmte. Die beiden Gülthöfe beſaß 1667 Hanns Rüger. — Das 2te Neuſes liegt mehr nördl., als weſtl. v. Cobg., an der gothaer Chauſſee. Ob der 1158 vorkommende Herm. v. Nuiſeze hierher, od. nach N. an d. Itz (S. 121) oder nach jenem bei Baunach in Baiern, od. nach Nauſitz gehöre, läßt ſich nicht ſicher ausmachen; eben dieß gilt 1172 vom Konr. v. Nuſez. 1819 hatte N. an d. Lauter in 54 H. 308 —, N. an d. Eichen in 46 H. 229 Seelen. — Neuſes b. Ilmenau, officiell Neuſiß, hat eine Zwangmühle u. guten Boden, u. zählte 1826 in 46 H. 176 Seelen. — So hieß auch ein Dfch. des erfurtiſchen Gebiets, am Rothenbg., nördl. v. Ilversgehofen. Jährl. geſchah zum daſg. Peſtgottesacker eine Proceſſion. Die Kirche hat (doch ohne den Ort) noch vor 300 J. geſtanden, u. lehnte dem Stadtrath.

Neuſeußlitz (S. 121) liegt v. Hayn nur 2 St., 2⅜ St. NNWlich v. Meiſſen, nicht völlig an d. Elbe, aber an einem Nebenbächlein, Hirſchſtein gegenüber.

Neuſitz (S. 122) liegt an einem Bächlein u. Grunde, aus welchem das Land Nwärts immer noch höher anſteigt.

Neuſörnewitz (S. 123 fehl.) ſ. unter Sörnewitz u. Kreyer.

Neuſorge b. Mittweide (S. 123) h. in Urk. Naw Sorga. — S. 124: officiell iſt wohl die Benenng. „Herrſchaft" nie geweſen. Z. 8 v. u. ſtreiche die Worte: aber tiefen, u. Z. 2 v. u. das Wort, letzten". — S. 124, Z. 9 v. u.: viell. noch glaublicher auf dem gegen NO nach der Zſchopau vorſpringnd. Berge. — S. 125, Z. 12 v. u. ſtatt „nicht weit" lies ⅜ St. — Z. 6 v. u. lies 850 F. Das Schloß ſteht unter 30° 39′ 10 bis 20″ d. L. und 50° 57′ 10 bis 20″ d. Breite. Im Zſchöpcher Grunde ſteht die Brauerei, nur g. 770 F. hoch; der Schenke kann man 880, dem Garten v. 780 bis zu 850 Fuß beimeſſen. Auguſtusbg. iſt 4½ St. SSOlich, Frankenbg. 1⅜ St. SOlich entfernt. — S. 126, Z. 11: ſtatt Flemming l. Arnimb. An dasjen. kleine Wohnhaus, wo die Herrſch. zu weilen pflegt (an der OSeite des Wirthſchaftshofes) ſtößt die Schloßcapelle, in welcher auf Verlangen der Herrſch. von einem der mittweid. Geiſtlichen geprädigt u. Amt gehalten w. — S. 127: die Concerts haben aufgehört. Die Brauerei iſt im Lex. falſch placirt. Bemerkg. verdienen die anſehl. Obſtanlagen u. Alleen um das Gut, und deſſen ſtarke Orangerie. Der ſchmucke Viehhof wird durch eine

hohe Buchenwand ſo getheilt, daß ſich dadurch ein beſondrer Schloß-
hof bildet. Im Gerichtsſprengel wurden 1801 1111 Conſum. an-
gegeben. — Aus der frühern Geſch. von Zſchöpchen u. Neuſ. iſt
wenig bekannt. Man weiß, daß Hugo u. Joh. v. Wolkenberg 1352
die hieſg. Wälder beſaſſen, und vermuthet daher in ihnen die erſten
Beſitzer nach Denen v. Zſchöpchen. 1463 beſaß Zſchöpichen Ramfold
v. Stockhauſen, u. erwarb damals die Erbgerichte über 8 Güter zu
Altmittweide. 1486 wurde der Geh. R. u. Ritter Kasp. v. Schön-
berg, als mit einem Zubehör v. Sachſenburg, beliehen mit Hof u.
Vorwk. zu „Schepgen“, daſigem Walde u. dem heutg. Kaſtenholze,
gewiſſen mittweid. Flurſtücken, dem Thalheimer Gaſthof, Schön-
born, dem Vorwk. „Beinsdorff“, Grumbach, Frankenau, den
Männern zu Altmittw., 2 M. zu Schweickartshain u. ſ. f.; Letz-
tere aber genoß, nebſt „Wedelingen“, damals noch die Stockhau-
ſenſche Wittbe. Sein Sohn Wolf, Oberhptm. zu Glauchau, dann
Morizens Rath, hatte auch Frankenbg. Limbach, Reichenbrand
u. ſ. f., u. ſt. 1546. Sein gleichnam. Sohn beſaß noch Frankenbg.,
Kriebenſtein, Zöblitz u. Knauthain; ſ. Frankenbg. in den Suppl.
Als er 1579 ſeiner Tochter eine prächt. Hochzeit allhier ausrichtete,
brannte das vordre Schloß aus; wahrſcheinlich ging dabei das Schloß-
archiv zu Grunde. Er ſt. allhier 1584 als OBerghptm. u. ſ. w.
Ihn beerbte ſein S. Georg (ſ. Frankenbg.), dieſen aber bald deſ-
ſen Oheim Georg, welcher ebenfalls bald ſt., ſo wie ſchon 1588 deſ-
ſen Sohn Georg, der jedoch Neuſorge nicht beſeſſen zu haben ſcheint.
Nach andern Nachr. dagegen erbte unſern Ort. Wolfs andrer Sohn,
der ſchneebgr. Bghptmn Chriſtoph, u. ſpäter derj. Wolf, der auch
Knauthain u. Frankenbg. hatte, ObBghptm. u. Statthalter zu
Weimar war. 1610 kaufte die Kammer das Gut um 51900 fl., u.
man ſchlug es als Amt zur Wolkenſteiner Amtshptmnnſchaft. 1581
haben die Kurf. v. Sachſ. u. Brandenbg. bei einem Hauptjagen
hier übernachtet. Vom 2ten Wolf v. Schönbg. wird erzählt, daß
er, ein arger Bramarbas, durch ſeine Fahrläſſgk. hauptſächl. Johann
Friedrichs Gefangennehmg. verſchuldet habe. Der Erbauer des
neuen Schloſſes, der General u. Andreasritter K. Sigm. v. Arn-
heim od. Arnimb, war Sohn des Kammerh. Wolf Chph., der 1727
allhier ſtarb; 1757 findet ſich als Beſitzer der Kammerh. Chph. Eh-
renreich v. A., 1800 aber ſchon ein Graf Bünau. Der jetzige Herr
iſt der Landtagsmarſchall Graf Günther. — Vom ehemalg. Bgbau
allhier ſ. das Suppl. zu Zchöpchen.

Neuſorge b. Neukirchen (S. 127) ſ. das Suppl. zu Neu-
kirchen. Auch auf Berghauſens Ch. fehlt es. **Neuſorge** b. Mügeln
ſoll noch nicht 150 J. alt ſeyn, u. fehlt auf Berghauſens Charte.
Neuſorge b. Senftenberg ſ. Supplement zu Thamm. **Neuſorge**
im A. Lauterſtein liegt nahe nördl. beim Brandgute, am SRande des
Drachenwaldes, auf d. Höhe, $3\frac{1}{2}$ St. OSOlich v. Zſchopau, $1\frac{1}{2}$ St.
NOlich v. Zöblitz, $1\frac{1}{4}$ St. NWlich v. Olbernhau, u. begreift an
ſich blos 2 Gütchen. **Neuſorge** b. Neuſtadt iſt das Vorwk. Sorga.
Neuſorge b. Sohland liegt nur $3\frac{3}{4}$ St. v. Budiſſin, 1 St. SSOlich

v. Schirgiswalde, 1¼ St. v. Schluckenau u. Neuſalza, entfernt v. d. Gränze, nördl. (rechts) v. d. Spree, an einem Nebenwäſſerchen.
Neuſorge b. Rothenburg nun im rothenbgr. Kr. des Rgbz. Liegnitz, 1818 mit 30 H. u. 158 Seelen, liegt ½ St. NNWlich v. Roth., weit v. der Neiſſe, am ORande der Heide, in teichereicher Gegend.
Neuſorge (S. 129 fehl.) iſt ein andrer N. für den dürren Fuchs od. für die Dröſchkauer Schäferei im torgauer Kr., wo auch eine Domanialſchäferei dieſ. N. bei Graditz, nach Zſchackau gepfarrt, ſich befindet. Eine andre, im hoyerswerd. Kr., eingepf. nach Ruland, gehört zu Guteborn.

Neuſorgefeld (S. 129) begreift auſſer dem Vorw. auch 4 Häusler, überh. 35 — 40 Seelen, über welche das RGut Perſonalgerichtsbrkt. übt; die Realgerichtsbrk. gehört dem OLandesgericht. Es liegt im ſchweinitzer Kr., an der rochauer Heide, weſtl. v. Luckau u. SWlich v. Dahme, aber weit NOlich v. Schlieben.

Neuſörnewitz, ſ. im S.

Neuſornzig, ſ. im S.

Neuſpittwitz (S. 130 fehl.) ein neues, zum ſächſiſch-lauſitz. Gute Spittwitz gehörig. Df. von 7 Gärten u. 6 Häusl., liegt nahe bei Spittwitz; ſ. im S.

Neuſpohla (S. 130) ſoll kein beſondres Df., ſondern nur der NWliche Theil der Commun Spohla ſeyn; ſ. im S.

Neuſſen, ſ. Neiſſen. — Neuſpremberg, ſ. im S. — Neußlitz, ſ. Neuſelitz.

Neuſtadt b. Stolpen od. am Hochwalde (die Stadt; S. 130) liegt, hinſichtl. der Kirche, unter 51° 1′ 48″ d. Br. u. 31° 52′ 56″ d. Länge, 1 St. v. d. Gränze, 2 St. NOlich v. Hohenſtein und OSOlich v. Stolpen, 7¼ St. v. Dresden, 2½ St. ſüdl. v. Biſchofswerda, 1⅝ St. NWlich v. Sebnitz, der Mündg. des berthelsdfr. Baches (der Lohe) in die Polenz ſüdl. gegenüber. In NO ſteigen die Vorhöhen des Hochwaldes an, ſo wie in NW der Wachbg., in WSW das hohe Birkicht, in SO der Ungar mit ſeiner treffl. Ausſicht ½ bis ¾ St. entfernt ſind. Man rechnet jetzt 300 H. und 2300 Einw.; unter jene gehört auch das Döring'ſche Vorwerk, ſo wie noch ein 2tes in Süden. In NW ſtößt Polenz, in SO Langenburkersdf. an, wodurch ſich eine meilenlange Häuſerreihe bildet. — S. 131, Z. 15: das Hauptgeleite iſt den Geleiten zu Berthelsdf., Ehrenbg., Hohnſtein, Hinterhermsdf., Lohmen, OOttendorf, Sebnitz u. Steinigtwolmsdf. vorgeſetzt; jenes zu Hohburkersdf. iſt 1823 eingegangen. Vor 240 J. ſchlug man den Gleits-Nettogewinn nur auf 45 mfl. an. Der Acciſeinſp. wohnt in Stolpen. — Zehn Linnenfabrikshandlgn. von hier beziehen die leipz. Meſſen. — 1826 gab der Ort in 305 H. 1646 Conſum. an. Die Parochie zählte 1813 resp. 142 u. 195 —, 1814 119 u. 119 —, 1815 162 u. 108 —, 1816 154 u. 82 —, 1817 140 u. 112 —, 1820 154 u. 78 —, 1823 nur 138 u. 100 Geburts- u. Todesfälle. — Noch mehr Nachr. über den Ort ſ. in Götzingers Werke. — Unter den Foſſilien der Gegend nennen wir nur die goldhaltg. Eiſengra-

naten (wie man ſich ſonſt ausdrückte, u. die unverdienterweiſe ſo renommirt waren, daß eine Urk. v. 1350 von den hieſg. Goldberg-werken ſpricht), den ſchwarzen Schörl (ſäulenförmig, in einem großkörnig. Granit), Bergkryſtalle, Feuerſtein mit Abdrücken v. Konchyliolithen u. Echiniten, Chabaſit, ſehr ausgezeichneten Feld-ſpath (mit unter als Oligoklas), Tetartin u. Labradorſtein (dun-kelnelkenbraun, im Grünſtein des Karnbgs. porphyrartig u. kry-ſtalliſirt eingewachſen); ſ. Freieslebens Mag. I 62, 102; II 55, 214; III 108, 121, 149, 152, 155.

Neuſtadt an d. Heide, die Stadt (S. 133) zählte 1819 nur in 223 H. 1373 Seelen, u. l. 3½ St. NOlich v. Cobg. u. SO-lich v. Schalkau. Es giebt hier auch ein Forſtamt u. eine Spital-anſtalt, ſo wie mehrere ſogen. Packhäuſ., d. h. Niederlagen für ſonneberger Waaren. — Das Amt (S. 135) enthält jetzt 55 Dfr. u. Weiler, wozu noch 26 Einödden kommen. Es gränzt in O u. NO ans meining. Amt Sonneberg, ſo wie in N ans A. Schalkau, in W ans A. Coburg, in S beſonders ans A. Sonnenfeld, u. wird in W von d. Itſch, in der Mitte (aus NO nach SW) von der Röden benetzt. — S. 133, Z. 4 v. u.: er wird häufiger der Muckberg genannt. — 1510 bildete ſich in N. die S. Wolfgangsbrüderſchaft.

Neuſtadt, ein Theil von Zörbig (S. 136) ſ. das Supple-ment zu Zörbig.

Neuſtadt b. Chemnitz (S. 136) hat 7—8 H. noch ober-halb des Höckerichts, ſtößt folgl. nicht erſt durch dieſen mit Sieg-mar zuſammen, u. bildet zum Th. mit Siegmar Eine Commun. Die Mühle liefert auch Oel. Vom Höckericht ſ. XVI, S. 927.

Neuſtadt b. Hoyersw. (S. 138) nun im hoyerswerd. Kr. des Regbz. Liegnitz, enthielt 1818 in 30 H. 156 E., jedoch ohne die 5 Häuslerſtellen, die unter d. N. Döſchko (das früher ein Vorwk. bildete) weit davon in SO am linken Spreeufer ſtehen, u. nach Spreewitz gepf. ſind. N. ſelbſt liegt an d. rothenbgr. Kreisgränze, 4 St. ONOlich v. Hoy., 3 St. SOlich v. Sprembg., am rechten Ufer der Spree u. am linken des hier mündnd. Schleifer Baches, nach Bghaus g. 380 F. überm M., an der mußkau-hoyersw. Str., zwiſchen Heiden. Gepfarrt iſt es nach Schleife (1½ St. weit) u. nach Spreewitz. Die Mühle ſteht am Bache. Der Hammer aber u. die Pechhütte, die ſonſt jenſeits des Fluſſes in W waren, ſind einge-gangen, u. es iſt nun dort ein Vorwerk (nicht eine bloſe Schäferei).

Neuſtadt b. Muskau bildet keine beſondere Commun. —

Neuſtadt am Renſteig, nun S. Meiningiſch, liegt 2½ St. v. Ilmenau, 4 St. NOlich v. Schleuſingen, noch weiter v. Eisfeld, 2¼ St. v. Gehren.

Neuſtädtel u. offic. auch Neuſtadt, die Stadt (S. 140): hier ſteht die Kirche (faſt an der Mitte der OSeite des ganzen Or-tes) unter 50° 35′ 6″ d. Br. und 30° 17′ 51″ d. Länge, nach Wiemann (mit nöthg. Moderirung) 1473 F. überm M., 3 St. NWlich v. Schwarzenbg., 2½ St. NNOlich v. Eibenſtock, 2 St. SOlich v. Kirchbg., g. 2500 Ellen SSWlich v. der ſchneeberger Kir-

che, u. nur etwa 25 Ell. tiefer, obwohl ſie auf ſanftem Gehänge ſteht. N. erfüllt näml. eine weite Schlucht, die mit ſehr jähem Abfall vom hohen Gebirge herab Nwärts dem lindenauer Bache zugeht, u. zu welcher im obern Theile des Orts der aus W kommende Hütten = u. der Scheibengrund ſich vereinigen. Die Vermittlg. des Ortes mit Schneebg. geſchieht am link. Ufer jenes Baches durch Mühlberg, am rechten durch die zahlr. Gebäude der weiſſe = Hirſch-Zeche. Stadtmäſſig iſt N. nur etwa $\frac{1}{8}$ St. lang gebaut, indem dann nur einzelne H. (vorzügl. die ſogen. Scheibe) ſich weiter nach S hinauf ziehen; auch ſtreckt ſich eine Häuſerreihe am Auer Wege (am Widdersbg.) Owärts hinauf. Ueberhaupt geht die Seehöhe von 1390 bis faſt auf 1600 Fuß. Etwas abgeſondert ſtebt weſtl. von der Unterſtadt das ſchöne Gut des OForſtmſtr. v. Lindenau, etwa 1430 F. überm Meere. Am unterſten Ende, noch unter d. Mühle, erhebt ſich die Katterhall, d. h. Katharinen = Neufang-Halde, wohl die größte des Erzgebirgs, deren Abbau 2 geringe Zechen bildet. Hiernächſt liegen in der Nähe die Gruben: Bergkappe, H. Dreifaltigk. und Seegen Gottes an der OSeite d. Stadt ſelbſt; hoch in NO die Himmelfahrt, weit in O der neue Bau, das wilde Schwein u. der Türk b. Zſchorlau, in S Prieſter u. Leviten am hohen Geb., am hintern Geb. aber die Auferſtehg. u. die ſchöne u. wichtige Zeche Wolfganger Maaßen mit Friedefürſt u. Wolfgang nächſt dem Filzbache. In SW ſind: am Hüttengrunde die ſtarken Zechen Rappold u. Sauſchwart, am hohen Geb. Schindlern mit Unruhe u. der Daniel, am hintern Geb. Sieben Schlehen u. Adam Heber, am Filzbache Peter = Paul. In W von der Niederſtadt erhebt ſich das Gebirge nur gemach nach dem Roſen = u. Schimmelbg. hin, u. es liegen auf u. an dieſen die Kalber beſond. aber der ganze Geſellſchafter Zug incl. Roſenkranz, die Wismuthhütte (die einzige in Sachſen), Friſch Glück u. ſ. w., ſo wie am lindenauer Bache das geſellſchafter, das 7Schleher, das rothe u. a. Pochwerke; noch iſt der eiſerne Löwe der Stadt NWlich gegenüber, am Schickenbg. Man ſieht leicht, daß N. eigentl. der Hptort des weltberühmt. Schneeberger Bgbaues iſt, wenn gleich deſſen Behörden in Schneebg. reſidiren. Der Filzteich iſt faſt $\frac{1}{2}$ St. v. hier in SSW. — Für die zahlr. Bergfreiheiten iſt ein Oberſteiger der Bergrichter. — Bis zu Schneebgs. Exiſtenz war N. blos ein Flecken, u. noch jetzt darf der Ort nur mit Schneebg. zugleich brauen. Am obern Ende des Ortes ſoll ſonſt die Wallfahrtscapelle zur elenden Maria (d. h. der nach Aegypten geflohenen M.) geſtanden haben. 1622 war hier die Strauß'ſche Buchdruckerei im Gange. Als Kf. Aug. am 23. Dec. 1563 die Planitz. Güter Schönheide, Stützengrün, Neuſtädtel u. ſ. w. um den Pappenſtiels = Preis v. 28800 mfl. kaufte, waren bei Neuſtädtlein das Pfaarlehn, 79 mfl. Erbzins, 21$\frac{1}{3}$ mfl. Frohngeld, 10 Gr. v. jedem Miethsmann, 8 Gr. v. jedem Gebäude, u. ſ. f. Hingegen die 1 Kure, welche der Herrſch. an allen Wißmuth- u. Farbenzechen gebührten (alſo wurde ſchon 1563 blaue Farbe hier bereitet!) verblieben den Planitzen. Eigentlich hatten auch

die Planitze Antheil an jenen Gütern, welchen behufs dieſes Handels (wo jeder Baum in den Wäldern nur auf $\frac{1}{12}$ Pfennig angeſchlagen w. ſeyn ſoll!) die Vormünder erſt ihnen abkaufen mußten. Siehe in Arndt Magaz. II. — Die Bewohnerzahl des Ortes iſt ſo precär, als deſſen Umfang. 1800 gab man unterm Rathe nur 957 Conſum. an; bedenkt man dagegen, daß der Ort ungemein bevölkert iſt, u. daß er 226 H. enthält, ſo erſcheint ſelbſt die Zahl v. 1800 (im Lex. u. beim Hrn. v. Schlieben) viel zu niedrig. In d. Parochie gab es in 6 J. (1815 — 1820) 860 Geb. u. 599 Leichen, woraus ſich für jetzt kaum unter 4000 Seelen ergeben. Zieht man nun für die geſchloßn. Orte des Kirchſpieles 1200 Köpfe ab, ſo bleiben für d. Stadt nebſt ſämmtl. Bgwkn. u. Hütten 2800 Seelen, ohne dieſelben aber mindeſtens 2300. Die Ueberſicht v. Sachſ. (Marienbg., 1829) giebt an: 226 H., incl. 68 unterm Bgamte, jedoch ohne 27 Grubengebäude, — zuſammen mit 2500 E., was jedoch offenb. zu wenig iſt. — Das Rathhaus ſtellt Einen —, das carlsbader Haus den andern der Gaſthöfe dar. Auch giebt es 2 Garküchen. — Bemerkg. verdient der ſtarke Schweinehandel. — Die königl. Bergproductenniederlage iſt mit der Morraweckſchen Eiſenhandlg. gewiſſerm. verbunden, u. hält auch ein vollſtändg. Sortiment von d. grünthaler Kupferhütte. — Hinſichtl. der Foſſilien um N. vergl. die Namen der wichtigeren Zechen. In mehreren hat man Lager v. braunem Granat gefunden; ſchwarzen Schörl in Kryſtallnadeln giebt es am Filzbache, ſo wie auf den Kobeltgängen intereſſante Modificationen des Amethyſtes nebſt groſſen Zacken- u. Rauchtopaſen. S. Freiesleb. Magaz. I 37, 111; II 21, 51. — Vom Glösberge (S. 142) ſ. unter Schneebg.; daß man darauf bis nach Halle ſehen könne, iſt nichts, als ein Irrthum.

Neuſtädtel b. Falkenſtein liegt v. da ⅝ St. SWlich, 3½ St. OSOlich v. Plauen, 1 M. nördl. v. Schöneck, in einer ſehr ſeicht. Schlucht u. in etwas mooriger Gegend, auch trotz ſeiner Kleinheit zieml. weit umher verſtreut, an einem vom Winnerſteine herab-kommnd. Bächlein; vergl. Letztern.

Neuſtädtel (S. 143) l. links (weſtl.) am Cloſterwaſſer, ½ St. oberhalb Marienſtern, zwiſch. Oſtro (wohin die hieſg. Kathol. *gepf.* ſind) u. Bocka, am öſtl. Fuß des oſtroer Bergs, 2¼ St. nördl. v. Biſchofswerda u. 1¼ St. OSOlich v. Elſter. Ob das Dertch. wirkl. eine Dfcommun bilde, weiß ich nicht; jedenfalls iſt es ſehr klein, auch noch nicht alt. Vor 60 J. hatte das Gut ein Lieut. v. Polenz, 1829 aber H. Act. Hottenroth.

Neuſtedt (sic! — S. 143) im A. Gerſtungen, zählte 1826 in 70 H. 373 Seelen, hat keine Zugepfarrt., u. liegt 4½ St. WNWlich *v. Eiſ.*, ⅞ St. nördl. v. Gerſtungen, ¼ St. v. d. heſſiſchen Gränze, an einem aus dem gerſtunger Forſte kommnd. Bächlein. Nahe in W *iſt* eine Pechhütte.

Neuſtadt, das Fil. v. Reisdf. (S. 143) enthielt 1826 in 26 H. (incl. 1 Mühle) 114 Seelen. Es liegt nördl. v. Roßla (*1¾*) u. Apolda (2 St.), ¾ St. SWlich v. Eckartsbg., 1 M. v.

Buttſtedt, mit Seena in Preuſſen rainend, an einem Nebenwaſſer
der Emsbach, nahe an Letzterer. 1195 erhielt der Kaiſer einige
Zinſen in Niwenſtede tauſchweiſe vom Cloſter Pforta.

Neuſtädter Kreis (S. 143) oder nach heutg. Beſtande der
Dinge die Geſammth. der Aemter Neuſtadt (dem ehemalg. A. Arns-
haugk ziemlich genau entſprechend) u. Weida, wird theils im Hpt-
artikel u. im Supplem. über die weimariſchen Lande, theils unter
den Artik. Arnshaugk, Weyda u. Neuſtadt näher berückſichtigt, u.
bedarf, als ein — im Sinne des Lexikons — antiquirter Begriff,
keines beſondern Supplementes. S. auch Suppl. zur Orla. —
1591 ſoll der Kreis auch der Ronneburgiſche genannt w. ſeyn. —
S. 149, Z. 7: Münchenbernsdf. iſt längſt nicht mehr Stadt. Z. 19:
von einem Amte Mildenfurth iſt gar keine Rede mehr. — Den ge-
ſammten ehemal. Kreis ſtellt das 165ſte Blatt der Reymann-Berg-
hauſ. Ch. v. Deutſchl. recht gut dar.

Neuſtadt, das Amt (S. 149 fehl.) wurde 1816 weimari-
ſcherſeits aus dem damalg. Amte Arnshaugk, davon jedoch Preuſſen
ſich einen geringen Theil in W reſervirte, gebildet. Es macht vom
heutigen neuſtädter Kr. die W Hälfte aus, u. begriff 1826 in 3545
H. 19568 Seelen, u. zwar in 86 Gemeindebezirken, näml. 3 Städ-
ten (Neuſtadt, Triptis u. Auma), 39 Amtsdfrn. (Arnshaugk,
Börthen, Breitenhain, Burgwitz, Burkersdf., Cöthnitz, Copitzſch,
Cospoda mit Meilitz, Crölpa, Döblitz, Dreba, Hasla, Kayla,
Lemnitz, Leubsdf., Lichtenau, Linda, Mieſitz, Moderwitz, Molbitz,
Muntſcha, Neudeck, Neunhofen, Ottmannsdf., Pillingsdf., Poſen,
Schmieritz, Schönborn, Schöndorf, Stanau, Steinbrücken, Strößs-
witz, Tömmelsdf., Traun, Untendf., Volkmannsdf., Weltewitz,
Wüſtenwetzdf.; hierzu noch die Ehrlsmühle, das Kahlshaus, 1 Gut
in Plothen (das übrigens Schleitziſch iſt), Vorwk. Sachſenburg,
Freig. Sorga, u. die neuſtädter Ziegelei), 1 Kammergut (Wel-
tewitz), 30 Ritterg. mit 39 Gerichtsorten (Braunsdf. mit Tiſchendf.,
Döhlen, Dreitzſch mit Ahlmannsdf., Roſendf. u. Zwackau, Gero-
da, Grobengereuth, Gütterlitz, Knau (ein Flk.) mit Gleina,
Laußnitz (2 Güter), Moßbach (2 Güt.), Nimritz, Oberpöllnitz
mit Buch-, Mittel-, Mühl- u. Steinpöllnitz, Geheega u. Witt-
genſtein, Oppurg nebſt Colba u. Rehmen mit Daumitzſch, ½ Dien-
ſtädt (das übrigens altenburg iſt), Döbritz, Grobitz, Kl. Dem-
bach, Köſtitz, Kolba mit Poſitz, Oberoppurg, Quaſchwitz, Reh-
men, Solkwitz u. Weyra, Reinsdf. (wohl ohne Dorf?), Ren-
thendf. mit Heiligenaue, Schwarzbach, Sorna mit den Waldhäu-
ſern u. Chursdf., Tauſa mit Bucha, Wenigenauma, endl. dem Of.
Laßkau), 35 Patrimonialgerichten, 1 Arleßgute (zu Mühlpöllnitz),
3 Freigüt., 4 Vorwk., 2 Papier- u. 77 andern Waſſermühlen, 1
Eiſen- u. 1 Kupferhammer, 1 Schmelzh. (zu Stanau), u. 3 Wü-
ſtungen. Beim Amte ſind angeſtellt: 1 Kreisamtm., 1 A Commiſſar,
1 Actuar, 1 Landrichter u. Regiſtr., 2 Copiſten, der Landſchrei-
der zu Triptis, 1 Diener u. 1 Bote. Landesherrl. Schlöſſer ſind
zu Neuſtadt, Arnshaugk u. Triptis, herrſchaftliche zu Oppurg (2).

Rittergüter giebt es noch in den Amtsorten Cospoda, Lemnitz, Leubsdf. (2), Mieſitz, Moderwitz, Molbitz u. Neunhofen.

Neuſtadt an der Orla, wofür man gewöhnl. ſchreibt: Neuſtadt a. d. O. oder a. O. (S. 149) liegt SSOlich v. Jena u. WSWlich v. Gera, 4 St. nördl. v. Schleiz, 3 St. ONOlich v. Pößneck u. 5 St. weſtlich v. Weyda, faſt ausſchließl. am link. (ſüdl.) Ufer, auch noch an mehreren minder wichtg. Straſſen. — Das Auguſtiner-Eremitencloſter (S. 150, Z. 17) ſtiftete 1292 Agnes (od. Eliſab. od. Adelh.) v. Caſtell als Wittbe des letzten Grf. v. Arnshaugk, ehe Albrecht d. Ausgeart. ſie ehelichte. Sie verehrte dem Cloſter 2 Huf. in Weltewitz u. 30 in Dreitzſch; hierzu fügte Leuth. v. Cospod 1320 ½ Hufe in Mylitz. Neuſtadt kommt zuerſt 1120 vor, wo Wichmann v. Querfurth's Schenkg. v. 6 Hufen ans Cloſt. Kaltenborn beſtätigt wurde. — 1826 zählte man in 459 H. 3632 Seelen. — Das Schloß baute H. Fri. Heinr. v. Sachſen-Zeiz, u. man muß es nicht mit dem 1000 Schr. in S gelegn. Schl. Arnshaugk verwechſeln. — Jetzt hat die Stadt 6 Viehmärkte (5 mit den Jahrm. u. 1 Mittwochs nach Oſtern), u. 2 Wollmärkte (Mittw. vor Pfingſten u. Dienst. nach Trinitatis). S. 153, Z. 21, fehlen noch 4 Suppleanten der Vorſteher u. 2 Stadtälteſte, die mit den 4 Deput. den Berathungsausſchuß bilden; die Armencommiſſion beſteht aus d. Amtm. u. dem Stadtrichter. — S. 152: Gütterlitz iſt das Fil. v. Braunsdf. — S. 154 iſt der Linnen- u. Leimfabrication zu gedenken. — S. 153: vor 240 J. ſchlug man den Gewinn vom Gleite auf 18 Schk. an. Für die Mühlen gab der Rath damals 180 Schffl. Pachtkorn an die Kammer. — 1817 gab es hier 136 Geb. u. 102 Leichen. — (R.) 1803 zog man aus Geldmangel das Conrectorat ein, u. bildete die Schule zu einer gemeinen Bürgerſchule um, woraus aber 1817 eine Voranſtalt für höhere Schulen hervorging, u. man ſchuf für den Rector eine Oberclaſſe; auch baute der Rath 1821 eine Wohng. für die Lehrer, ſo wie eine 2te Mädchenſchule. (R.) — Das Rathhaus baute man 1409, ſo wie 1470 u. wieder 1502 das Chor der Johanniskirche, 1471 das Cloſter, 1476 den Kirchthurm. 1483 pachtete der Rath beiderlei Gerichte um 24 n. Schk. 1494 begründete Alb. v. Blankenbg. auf Cospoda den Lorenz-Gottesacker. 1511 warf der Sturm den Knopf vom Hptthurme. Wegen ihrer Theilnahme am Bauernkriege wurde die Stadt vom Kf. Johann um 2000 mfl. geſtraft. Zum Andenken ſeines Eifers bei einer hieſg. Feuersbrunſt hangt ſein Bild (wie er trotz dem kurfürſtl. Ornat doch eigenhändig einen Löſcheimer trägt) beim Altar der Hauptkirche. 1537 brannte der Thurm, in Folge eines Blitzes, tief herunter ab, wurde jedoch ſchnell wieder hergeſtellt. 1514 zählte man 600 Schulknaben. Am 1 Nov. 1546 nahm die Bürgerſch. den ſpan. Huſaren bei Adorf eine (noch vorhandne) Fahne ab. 1515 errichtete man die Schützencompagnie. Am 20. Febr. 1570 hielt man zu N. einen Landtag wegen Religion u. Schulden. 1634 betrugen die Kriegskoſten 59674 mfl. 1640 fielen 600 Schweden ein, tödteten u. verwundeten über

1000 M., u. plünderten die Kirche. 1690 ſchaffte man eine neue Orgel an. — In der Gegend (S. 154) ſind auch Gypsbrüche. 1810 ſchoß man einen Zwergadler (A. minuta) in Deutſchl. eine groſſe Seltenheit.

Neuſtädtiſches Weinbergsgütchen iſt auf dem Zſchernödel b. Weiſſenfels.

Neuſtädter Schenke, ſ. Stolberg.

Neuſteinitz, ſ. Steinitz.

Neuſtruppen, ſ. Suppl. zu Struppen.

Neuſulza (S. 155) nun S. Meiningiſch, gehörte 1821 u. ſpäter dem bair. Statsminiſter u. Gen.-Salinendirect. Leop. Grf. u. Herrn v. Beuſt, zerfällt in Ober- u. Unter-NS., u. l. nur 2 St. WSWlich v. Naumbg., 1½ St. NNWlich v. Cambg., theils nahe nördl., theils ½ St. NOlich v. der Stadt Sulza, 360 F. überm Meere, dicht an den preuſſ. u. weimar. Gränzen, kurz vorm Ausfluſſe d. Ilm in die Saale. Die Obergerichte übt das Amt Cambg.; dagegen hat das RGut zugl. die Erbgerichte über die Mahlmühle im (weimar.) Dorf-Sulza, u. es iſt damit das weimar. RGut Bergſulza combinirt, welches jedoch nur Zaun- u. Pfahlgerichte über dieſes Gut ſelbſt, ſo wie über 2 Backhäuſer in Stadt- u. Dorf-Sulza übt. — S. 156, Z. 21, iſt der Gehilfe zu ſtreichen. Auch ein Rechenwärter iſt angeſtellt.

Neutaubenheim (S. 157) liegt nur g. 550 F. überm M., am Df. Döhlen, ⅜ St. NOlich v. der rochlitzer Brücke, u. gehörte vor 45 J. Hrn. Roch in Frankenbg. — S. 158, Z. 9, lies: zw. Obertannebg. u. Obererlau, Z. 14 iſt „engen" zu ſtreichen.

Neutiegling, ſ. Tiegling.

Neutriebel (S. 158) gilt für einen Theil von Triebel.

Neutzſch (S. 158) hat der Stadtrath mit beiderlei Gerichten ſeit 1515. Es liegt nicht über 400 F. hoch überm Meere, u. auch die Theclakirche iſt herabzuſetzen. Bei derſelben ſind mancherlei Alterthümer ausgegraben worden. — N. erhielt nach d. Schlacht bei Leipzig 386 Thlr. vom Unterſtützgsverein.

Neuvorwerk (S. 159 fehl.) h. dasjen. weimar. Domanialgut, das zu (bei) Allſtedt zwiſchen dem Schloſſe u. der Stadt ſteht. Von einem andern NV. ſ. Bd. XIV, S. 552.

Neuwallendorf (S. 159 fehl.) ein nach Niedergrunſtedt bei Weimar gepf. Gaſthof, gehört unters Stadtgericht, u. l. weit nördl. v. Grunſtedt, ⅜ St. weſtl. v. Weimar, an d. erfurther Chauſſee.

Neuwallwitz (S. 159) kommt dem Df. Schweickartshain nur mittels des anſtoſſnd. Ortes Holzhauſen ſehr nahe, u. liegt nicht mehr, als 1000 F., überm Meere.

Neuwarnsdorf (S. 160) nun im laubaner Kr. des Rgbzk. Liegnitz, ein Theil der Commun Friedersdf., liegt am recht. (nördl.) Ufer, ſüdl. v. Friedersdf. u. nahe bei Steinbach, 3 St. SOlich v. der Kreisſtadt. Schleſiſche Exſulanten gründeten es vor 180 J.

Neuweißwaſſer (S. 160) bildet eigntl. unter dem officiellen N. Hermannsdf. einen Th. der Commun Weißwaſſer, liegt

jedoch 1 M. davon OSOlich, 5 St. NWlich v. Rothenbg. (ſeiner Kreisſtadt), auch keinesw. an der Straſſe, in der Heide, ½ St. vom Langen-Damm-Teich.

Neuwerder (S. 161) iſt ſeiner Lage nach ſchon unter Neu= dörfchen (bei Rochlitz) corrigirt worden.

Neuwerk (S. 161 fehl.) ein bis 1827 landesherrl. (alſo früher ſächſ., dann preuſſ.) Eiſenhüttenwk., 1½ St. v. Suhl u. Schleuſingen in Henneberg, wurde damals verſubhaſtirt.

Neuwernsdorf (S. 161): Z. 6 v. u. nach „ſich“ füge hinzu: hauptſächlich. Die 500 (Z. 5 v. u.) iſt auf 450 zu er= mäſſigen, u. wegen Lehmanns falſcher Beſtimmg. für Dresden er= geben ſich auf S. 163 folgende Abändergn.: Spiegel der Flöhe dicht unterm Df. (unter 50° 42′ 30″ d. Br. und 31° 11′ 10 bis 20″ der L.) 1690 Fuß; Gämlichs Haus 2100′; die Gipfel des Einſied= ler Waldes: von 2450 bis zu 2600′; Schloß Lichtwaldſtein in Böh= men 2800 Fuß; tiefſter Punct des Fuſſes des lichtwaldſt. Bgs. 1720′. Dieſes Schloß liegt unter 50° 41′ 14″ d. Br. u. 31° 13′ 32″ d. L. nach den ſächſ. Vermeſſgn., hingegen nach Kreybichs Ch. unter 50° 42′ 40 bis 50″ u. 31° 15′ 35 bis 45″. — S. 163: von dieſen Gebr. Gämlich reparirt Einer jetzt zu Dresden die Orgel d. Kreuzkirche. — S. 163, Z. 2 v. u.: ihn überragen jedoch d. kahle Bg. u. der Lugſtein über Altenbg., u. d. vordre Zinnwald dürfte ihm zieml. gleich kommen. — S. 165, Z. 11, ſtatt „die“ lies: einige.

Neuwieſa (S. 165) liegt faſt 2 M. v. Zwickau, 1½ St. NOlich v. Hartenſtein, nordöſtl. vom Sahrberge, zum Theil am Beutenbache ſelbſt.

Neuwieſe, nun im Hoyerswerd. Kr. des Rgbzk. Liegnitz, 1818 mit 43 H. u. 230 Einw., liegt NWlich v. der Stadt, vor der Faſanerie, zwiſchen beiden Elſterarmen. Die Bauern hatten ſonſt die herrſchftl. Producte bis nach Dresden zu fahren. Unter den hieſg. 6 Teichen erhält der Saluſch alle 2 J. 80 Schk. Satz.

Neuwittenberg, ſ. im W.

Neuzeißig, ſ. im Z.

Nexdorf (S. 166) liegt vielm. 3¼ St. v. Dobrilugk, 1½ St. NOlich v. Wahrenbrück, 2¼ St. SOlich v. Herzbg., an einem SWwärts zur Elſter gehenden Bächlein. 1818 zählte es 21 H. u. 115 Seelen. 1329 hieß der Ort Nycrastorf, u. war unter jenen, welche der ſächſ. Hzg. Ludolf dem Cloſter für Lübben abtrat.

Neyda (S. 167) iſt ein ganz andrer Ort, als welchen Schu= mann hier beſchrieben hat. Es liegt näml. am link. Ufer der (linken) Spree, Lohſa (wohin es gepf. iſt) unterwärts gegenüber, 3½ St. OSOlich v. ſeiner Kreisſtadt Hoyersw., an der Straſſe n. Görlitz, an u. in der Heide, nördl. von anſehl. Teichen. Bei Leon= hardi fehlt es. 1818 zählte man in 15 H. 74 Seelen.

Neydemühle (S. 167) wird auch als Amtsdf. Neyda auf= geführt, weil ſie nämlich von dieſem der ganze noch vorhandne Reſt iſt; ſie liegt in einer buſchigen anmuthg. Aue, nächſt oberh. Löh= mizen, ½ St. nördl. v. Gößnitz.

Neyrau (S. 167 fehl.) eine zu Mönau im hoyersw. Kr. des Rgbez. Liegnitz gehörige, nach Uhyſt gepf. Schäferei, ¾ St. v. d. ſächſ. Gränze, an der weſtl. muskau-budiſſiner Straſſe, h. auf Charten auch Nayra.

Nichtewitz (S. 167) im torgauer Kr., gehört nicht unter's torgauer, ſond. theils unter's A. Belgern, theils unter's hieſ. Ritter- od. Freigut; jener Theil zählte 1818 13 H. u. 104 —, 1825 nur 7 H. u. 55 —, dieſer aber 1818 12 H. u. 113 —, 1825 nur 73 Seelen; dieſe Abnahme zu erklären vermögen wir nicht. Das (andere?) Freigut ſteht unter des OLandesgerichts Realjurisdiction. Von den 21 Hufen ſtehen 8½, ſo wie beide Windmühlen, unter'm RGut. Eine der Windm. liegt unter 51° 31′ 45″ d. Br. und 30° 48′ 2″ d. Länge, u. der Ort 2 St. OSOlich v. Torgau, 1⅞ St. nördl. v. Belgern, am ORande eines Wäldchens. Das im Lex. folgende N. iſt das eben beſchriebene, u. wird demnach dort ganz fälſchl. in die wurzner Pflege geſetzt.

Nickelsbuſch, Niclasbuſch (S. 168 fehl.) eine kl. Waldg. zwiſch. Höckendf., Schindmaas u. Seiffertitz in der Herrſch. Glauchau, mehrere Brüche eines ſehr weiſſen, feſten, geringhaltg. Kalkſteins, der zum Bauen verwendet w., enthaltend; er ſoll ſeinen N. von der ehemalg. Brücken- od. Nicolaicapelle zu Glauchau haben, bei welcher eine Franciſcaner-Terminei ſtand.

Nickelchen (S. 168 fehl.) einzln. Wohnh. mit Ziegelei bei Zſcheiplitz an d. Unſtruth.

Nickelsdorf (S. 168) liegt mehr weſt- als ſüdlich u. 1½ St. v. Eiſenbg., ½ St. v. Croſſen öſtlich, 1000 Schr. v. d. Elſter, auf waldg. Höhe, über einer Nebenſchlucht; es zählte in 17 H. 1825 103 Seelen; hierzu kamen noch das Vorwk. (im Lex. Forſtgut gen.) u. die ebenfalls dem RG. Croſſen eigenthüml. Elſtermühle mit 3 Gängen, Säge- u. Stampfwerk; Beide haben ihr Realforum beim OLandesgericht. Schultes nimmt N. für das Niscinsdf., welches in mehreren Boſauer Urk. (z. S. 1121) vorkommt, auch Niscingisdf., Scanesdf. u. ſ. w. heißt, nach heutg. Art alſo vielmehr Schönsdorf lauten müßte, u. wahrſchnl. ſchon längſt untergegangen iſt.

Nickelsdf., offic. Nicklausdf. (S. 169) nun im laubaner Kr. des Rgbzk. Liegnitz, zählte 1818 in 50 H. 283 Seelen, darunter die wenigen Kathol. ſich als Kirchgäſte nach Pfaffendf. halten. Es liegt 3 St. WSWlich v. Lauban, SOlich v. Görlitz, 1⅞ St. v. Seydenbg., ½ St. ONOlich v. Schönbg., ⅛ St. nördl. v. der lauban-bernſtadter Straſſe, nahe unter Heidersdorf.

Nickeritz (S. 169) hat 70 — 80 nach And. über 100 E., u. liegt 2⅞ St. OSOlich v. Oſchatz, ¾ St. ſüdl. v. Rieſa, 1 M. v. Lommatzſch u. 2 v. Meiſſen, nächſt Jahnishauſen, auf ſehr fruchtb. Boden, nahe öſtl. überm Zuſammenfluß des praußnitzer Bachs u. der Jahne. 1809 brannten 13 Häuſer ab.

Nickern (S. 169) auch wohl Nickeritz (mindeſt. wird in Dresden das hieſ. gute Bier häufig Nickertzer genannt) liegt SOlich

von (nicht aber über Leubnitz), $1\frac{3}{8}$ St. SSOlich v. Dresden, $\frac{3}{8}$
St. NWlich v. Lockwitz, an dem bei Hähnichen quellnd., über
Goppeln u. Kauſche NOwärts herab=, ſpäter aber Nwärts nach
Prohlis gehenden Bächlein, in einem angenehmen Grunde; die
öſtl. Fluren beſtreicht die glashütter Straſſe, u. auf den ſüdlichen
beginnt die SWwärts nur gemächl., aber ſehr hoch anſteigende Gol⸗
berode Höhe, auf welcher man treffl. Ausſichten genießt. — Der
S. 170 erwähnte Horn war der Sohn des hieſg. Müllers. Ihm
kam ſein Brud., Joh. Glob., geb. allh. 1748, faſt gleich; dieſer
war Steins Schüler, ſeit 1779 Orgelbauer zu Dresden, lieferte
g. 600 treffl. Inſtrumente, u. ſt. 1796 — (R.) Vor 100 J. gab
es hier 50 Häuſer. Jährl. werden die Zinſen eines von Mart.
Heger geſtift. Capitals v. 150 mfl. unter die Armen vertheilt. Vor
den Boſen ſoll ein D. Wieſener in Dresden das (damals geringe)
RGut gehabt, u. ein treffl. Bier für Kranke gebrauen haben, wo⸗
zu er das weichſte Teichwaſſer nahm. Vergl. den Art. Lockwitz,
S. 790. (R.) — Anjetzt iſt das RGut nicht unbedeutend, u.
wegen der ſtark. Brauerei nutzbar. Das ſchloßähnl. Herrnhaus
beſteht aus mehreren kurzen Flügeln. Hinter den Gebäuden, alſo
weſtl. vom Orte, in u. an dem Grunde, verbreitet ſich ein hüb⸗
ſcher Garten. Der zweite hieſ. Boſe war der 1664 geb. Miniſter
Chph. Dietr. auf Seehauſen u. Frankleben; er ſt. 1741, alſo ſpä⸗
ter, als ſein jüngerer Bruder, der erſte Beſitzer Wolf Dietr., mer⸗
ſeburg. Geh. R. u. Appellationsr.; doch ſcheint ſchon früher (1713)
ein Obrlieut. v. B. Nickern gehabt zu haben. Nach dem Miniſter
hatte es der Hofmarſch. Adolph Hei. auf OFrankleben, u. ihn be⸗
erbte der franzöſ. Obr. u. ſächſ. Kammerherr Adolph. Das Gut
giebt nur Beitrag zu 1 RPferde.

Nickriſch (S. 170) hatte 1818 in 32 H. 171 Seelen, u.
liegt erhöhet über das linke Ufer, öſtl. v. d. Straſſe, NOlich ent⸗
fernt von dem ſanften, aber hohen Schulzenbg., 1000 Schr. SOlich
vom Gohle=Bach, $\frac{1}{4}$ St. v. d. ſächſ. Gränze, in ſehr anmuthg⸗
Gegend; die Straſſe trennt ſich hier nach Oſtritz u. nach Herrnhut.
1770 gehörte das Gut dem Adv. Tiſcher; es ſteht am SRande des
Ortes. Deſſen ſüdl. Fluren trifft die lauban=bernſtädter Straſſe.
In S iſt auch an der Neiſſe ein Teich. — Vielleicht iſt N. der in
der bekannt. Gränzurk. v. 1213 vorkommende Ort Nokithowitzer
od. *Nokichowitzer.*

Niclasgaſſe (S. 170): die Kirche ſteht g. 960 F. überm
M., u. in ihrer Parochie gab es in den 4 J. 1818 bis 1821 655
Geb. u. 441 Leichen, ſo daß jetzt die Seelenzahl mindeſt. 4300 be⸗
tragen muß; hiervon kommen g. 1050 auf Nicl. ſelbſt, u. der
Ort hat alſo ſeit 1800 reiſſend ſchnell zugenommen. — S. 172,
Z. 9 v. u.: No. 5 mag wohl zu ſtreichen ſeyn. S. 173, No. 7
iſt nun in andern Händen. Die S. 172 erwähnte Walkmühle iſt
an ſich uralt, u. wurde ſchon 1596 einmal reparirt. — 1550 fin⸗
de ich *die* Nicl. unter dem Namen: „Sanc Niclaus vor der Stadt".

Niclasrieth, offic. Nicolausrieth (S. 173) hatte

1826 nur 34 H. u. 208 Seelen, beſitzt 22½ Hufen mäſſig-guten Auenlandes, u. liegt NOlich v. Artern, 1⅞ St. SWlich v. Allſtädt, 3 St. ſüdl. v. ſeiner Kreisſt. Sangerhauſen, nur durch die Helme vom weimar. Gebiet geſchieden. Dazu gepf. iſt nichts. Nach Leonhardi gäbe es hier eine voigtſtedter Schäferei.

Niclasvorſtadt, ſ. Weiſſenfels.

Nicolausmühle, a.) bei Schwarza, iſt die lichtenauer Mühle; b.) zu Chemnitz, ſ. Niclasgaſſe.

Nikolſchmiede (sic! S. 174) nun im ſaganer Kr. des Rgbzk. Liegnitz, wird durch die groſſe Tzſchirna in 2 Communen getheilt, davon 1818 die ſchleſiſche (am recht. od. öſtl. Ufer) in 21 H. 106 nach Cunau gepf. Seelen, die lauſitziſche 31 H. u. 119 Einw. hatte. Der Ort iſt nach einem ehemalg. Hammerwk. genannt, u. liegt nur ½ St. SOlich v. Halbau, 3½ St. SSWlich v. Sagan, zwiſch. Heiden, unterh. der Mündg. der Ziwe.

Nicolſchwitz (S. 174) liegt 1⅜ St. NOlich v. L., 1½ St. SWlich v. Mügeln, nächſt der Straſſe dahin, zwiſchen Hügeln u. kleinen Hölzern. Der hieſ. Hornſtein ähnelt oft dem Carneol, erſcheint auch zum Theil tropfſteinartig. 1695 beſtand N. lediglich aus 4 Gütern.

Nicolsdorf (S. 174) liegt 2¾ St. v. Pirna SOlich, ¾ bis ⅞ St. SWlich v. Königſtein, nächſt dem leupoldishainer Bächl., das Owärts zur Biela hinabeilt. Es hat g. 30 Seelen u. jetzt 3 Hufen. Die Mühle iſt eine der 3 Gärtnerſtellen. Der Krieg hat den Ort wenig getroffen. 1815 gab er die Aerndte an auf 29 Schffl. Korn, 32 Sch. G., 66 Sch. H. u. 46 Sch. Erdäpfel.

Niebeck (S. 174) hat nie zum Amte Belzig gehört, ſond. war früher im A. Gräfenhainchen, iſt jetzt im bitterfeld. Kr., heißt offic. Niebicke od. Niebigke, iſt nach der Stadt gepf., u. liegt unw. des Bogenteiches, ⅝ St. SOlich v. Gräfenhainchen, am Zſchornewitzer Bache. Das kleine vererbpacht. Vorwk. dient auch als Forſthaus. Nahe in O beginnt die Heide. 1201 gehörte N. der Kirche zu Wörlitz; denn offenbar iſt es das in der Urk. ſogen. Niwokaw, welches Schultes für Neblitz im Anhältiſchen hält!

Niebendorf (S. 175) nun im jüterbogk-luckenwalder Kr. des Rgbzk. Potsdam, liegt 3½ St. SOlich v. Jüterbogk.

Nieberſche Wieſen (S. 175) bei Pratau (nicht Prauta) ſtehen nun unterm wittenbgr. Landbezirks-Amte. Dieſe ſogen. Nieberſche, 68 Morgen groß, zerfällt in die Brückſchen u. die Köppelſchen Wieſen. Bis 1817 waren dieſen. 53 Morgen, die mit dem Gute Seegrehna 2ten Theils verliehen wurden, ſchriftſäſſig.

Niebermark, die Mark Niebern (S. 175) liegt an d. deſſauer Gränze, u. war bis 1809 auch deſſauer Lehn. Man rechnet dazu 16 Gebäude (darunter die herrſchftl. Mühle u. die Schule) in Burgchemnitz, 20 Hufen herrſchftl. u. Ruſtical-Fluren u. 36 Hufen meiſt herrſchftl. Holzes. Die Landeshoheit war noch 1827 ſtreitig zwiſchen Deſſau u. Preuſſen.

Nibra (S. 175) liegt über 5 M. SWlich v. Borna, 1¾ St.

SSOlich v. Gera, $1\frac{1}{2}$ St. SWlich v. Ronnebg., 1 M. NNOlich v. Weyda, mit dem Altenburgiſchen nicht rainend, zieml. hoch ob-wohl in einer Senkg., $\frac{1}{2}$ St. v. d. Elſter, an der gera-zwickauer Straſſe. Schon 1209 kommt in hieſg. Gegend ein Alb. v. Rie-bern vor, u. die S. 176 erwähnte Riefrano iſt offenb. eine mythi-ſche Perſon; auch war nicht hier, ſondern zu Nebra, das eben daſ. erwähnte Stift. Als 1595 die hieſ. ſehr ſchöne Kirche ver-brannte, wollten die Bauern den Pfr. mit ins Feuer werfen; ein verdächtg. Umſtand! Vergl. noch Loitzſch.

Riecha (S. 176) liegt $1\frac{5}{8}$ St. SWlich v. Görlitz, 2000 Schr. v. d. ſächſ. Gränze, nahe in SO von Jauernick (vergl. dieſ.) u. zählte 1818 in 37 H. 165 Seelen, davon nur die 4 Kathol. nach J. gepfarrt ſind; denn die Evangel. halten ſich gaſtweiſe zur tauchritzer Kirche. Nahe in SW beginnt der groſſe Spitalwald. Das Vorwk. iſt wohl vom RGute (dem Stifte zuſtändig) nicht unterſchieden.

Rieda (S. 176) zählte 1818 nur 9 H. u. 46 Seelen in der preuſſ. Hälfte (wo auch Kirche u. RGut ſtehen), wird nur durch die Wittiche v. Sachſen getrennt, dem daher noch die 4 Gärtn. u. 1 Häusl. am linken Ufer zugehören, u. liegt am ſüdl. Fuſſe einer bedeutnd. Höhe, $1\frac{1}{2}$ St. NOlich v. Oſtritz, $1\frac{1}{2}$ St. NWlich v. Seydenbg., $\frac{1}{2}$ St. v. d. Neiſſe, in ſchöner Gegend. Ob Rieda wirkl. nach dem Wendiſchen ſ. v. a. Utopien heiſſen ſolle, will ich unerörtert laſſen. — 1819 ſt. hier M. Dreßler als Superint.; doch iſt die Superintendur nicht mit dem Pfarramte weſentlich ver-knüpft. — Das Gut (ohne weitres Zubehör) hatte 1730 Rud. Wilh. v. Kyau auf Trattlau, dann bis 1747 der Geh. Kriegsr. v. Kieſenwetter auf Wanſcha, 1760 Gfr. Ansh. v. Lindenau, 1770 der Lieut. v. Noſtitz u. Jänk. auf Ullersdf.; 1519 hat der Bggr. Nicol. v. Dohna R. mit Radmeritz an Bernh. Berndt in Görlitz verkauft. 1620 wurden die Kirchen zu R. u. Radmeritz gänzl. getrennt. — Den von Leske hier angetroffnen Traß hält Freiesleben (Ma-gaz. III 106) nur für zerfallnen Baſalt.

Nieder-Uffalter (S. 177) v. auch Offalter, Offolter, iſt wohl ſchwerl. nach einem Altar der h. Afra benannt, da es Orte dieſ. N. auch in Franken u. Thüringen giebt. Z. 13 v. u. lies: in ſüdweſtlicher. Z. 8 v. u.: der Haſenſchwanz bedeutet vielmehr die am Bg. nach Grüna hinaus ſich ziehenden Häuſer der Stadt. — S. 178, Z. 6, lies: von 1500 bis 1600. Der Häu-ſer ſind wohl ſchwerlich 60. — Bemerkg. verdienen die Bleiche u. die Schule, welche v. beiden Communen 1712 angelegt wurde; doch baute OberA. ſich vor 60 J. eine Schule. Hier, wie zu Al-berode, werden beſondre Faſtenexamina gehalten. Auch weiß die Volksſage hier ein Gut, wo ehedem eine Capelle geſtanden habe. Bei den Mahlmühlen ſind zum Th. auch Bret-, Oel- u. Lohmühlen. Der Ort giebt einigen Zins an den hartenſteiner Hofprädiger, u. liegt $1\frac{3}{4}$ St. SOlich v. Hartenſtein, $1\frac{1}{3}$ St. weſtl. v. Zwönitz, in ei-nem weiten Thale. 1773 erlitt er einen ſchrecklch. Wolkenbruch.

Niederalbersdorf (S. 178) liegt $3\frac{1}{2}$ St. v. Zwickau, $1\frac{5}{8}$ St. v. Werdau, $1\frac{1}{2}$ bis zu $1\frac{3}{8}$ St. SWlich v. Crimmitzſchau, längs einem Nebenbache des Blankenhainer Waſſers NOwärts herab bis nach Kleinrus- (nicht Kl.Berns-) dorf, nördl. v. der werdau-ronnebgr. Straſſe; es hat g. 450 Seelen.

Niederarnsdorf (S. 178) raint mit Zieg., Oberarnsdf. u. Nirkendf., u. liegt an einem Owärts nach Niederziegelheim hinabrinnend. Bächlein, $2\frac{1}{4}$ St. SOlich v. Altenbg., 1 M. NNWlich v. Waldenbg.

Niederau (S. 178) liegt vielm. $1\frac{1}{4}$ St. ONOlich v. Meiſſen u. $3\frac{1}{2}$ St. ſüdl. v. Hain, zwiſch. den gröbernſchen u. weinböhler Höhen, am Rande der Elbaue, die v. vielen Bächlein u. Gräben durchſchnitten u. zum Th. ſehr feucht iſt, auch deßhalb viele Irrlichter erzeugt. Vor 29 J. gab es hier einen ſtarken Brand. 1556 wurde hier der nachmal. oſchatzer Sup. M. Mich. Schumler geboren. Zur Kirche S. Jacobi iſt nichts weiter gepfarrt. 1829 ſt. als Beſitzer des Ortes der Minſtr. u. Cancellar Freih. v. Werthern.

Niederaue, Niederauiſches Holz (S. 180 fehl.) bei Leisling unweit Weiſſenfels, gehörte vor 170 J. zu Röſſuln, u. befaßt 50 ſächſ. Acker Ober- u. Unterholzes.

Niederauerbach (S. 180): das Meſſingwk. u. das RGut ſind ein' u. dieſelbe Beſitzg., u. gehörten vor 70 J. hauptſächl. Denen v. Mangold, ſpäter dem Hofr. Zeuner (nicht Zeumer) zu Leipzig, jetzt den Schmidt-, Müller- u. Sonnenſchmidt'ſchen Familien. Der im Lex. erwähnte Hofr. Ficker erheirathete ums J. 1650 das RG. Rieſa. Als Gut betrachtet, iſt die Beſitzg. ſchwach, aber deſto einträglicher als Fabrik. Die zahlrch. Gebäude ſtehen an u. über d. link. Ufer des Flüßchens, 5 St. ONOlich v. Plauen, 1 St. SSOlich v. Lengefeld, $\frac{3}{8}$ St. nördl. v. Auerbach, unter 50° $32\frac{2}{3}$ Min. d. Br. und 30° $3\frac{1}{3}$ Min. d. Länge, in einem meiſt feuchten Thale, an der auerbach-leipziger Straſſe, von 1250 bis zu 1300 F. überm Meere. Der Gutsſprengel befaßt über 800 E., die aber meilenweit aus einander wohnen; 1801 gab man 664 Conſum. an. Von dem S. 181 erwähnten Privilegium iſt Carlsfeld eximirt, u. früher war es auch Neukirchen b. Chemnitz. In NO ſteigt der hohe Knoch an. In NW iſt die Schäferei iſolirt, u. nicht fern vom Werke iſt in SO eine Papiermühle.

Niederaudenhain, ſ. I, S. 203, und XIV, S. 198. Ueberhaupt hatte Aud. 1818 in 117 H. 815 —, 1825 aber 140 H. u. 939 Seelen, deren jetzt g. 960 ſind. Es unterliegt dem Amt Schilbau (nicht Torgau). In NiederAu. iſt die Hurel- od. Hauptgemeinde diejenige, wo Kirche, Pfarre u. Richtergut ſtehen, u. zwar $2\frac{5}{8}$ St. SWlich v. Torgau, $1\frac{3}{4}$ St. NNWlich v. Schilbau. Der Ort zieht ſich über 1 St. lang SWwärts am Bache hinauf. Jede der 4 Gemeinden wird durch einen ſogen. Obermann beim Richter vertreten. Zum Defenſionerwk. mußte Audenh. 10 M. ſtellen. Es ſcheint das Uden zu ſeyn, wo Dietr. d. Bedrängte 1224 dem neuen

Creuzkloſter b. Meiſſen Vorwk., Buſch u. $8\frac{1}{2}$ Hufen ſchenkte.
Später hatte Ebenhayn an die v. Rode zu zinſen.

Niederauerswalde (S. 186 fehl.) ſ. I S. 221 u. XIV
S. 213. Wir bemerken jedoch noch Folgendes: Das Geſchlecht v.
Auersw. blühte in d. Roßweiner Gegend noch 1700, u. ſoll noch
jetzt in Oſtpreuſſen exiſtiren. Auch ward M. Joh. Ernſt v. Auersw.
erſt noch 1724 Diakon zu Geyer. Hanns v. Au. bildete aus 3 zu-
ſammengekauft. Gütern in Glöſa ein Vorwk., wie denn auch Kasp.
u. Hanns jun. 2 glöſaer Güter ſeit 1529 als abteiliches Lehn be-
ſaſſen. Der 1221 erwähnte Moriz v. Schönbg. hatte auch Ober-
ſchöna, Börnichen u. Wingendf., u. ſt. 1612; ſein gleichnamg.
Sohn beſaß Auersw., Fuchshain u. Neumark; ihm folgten hier
ſein Sohn u. ſein Enkel Kasp. Rudolf, davon Letzterer OLand-
fiſchmſtr. war. Dieſen beerbten ſeine Neffen, der OSteuereinn.
Moriz Chph., der das im 30jähr. Kr. verheerte Herrnhaus (wel-
ches in des Thales Tiefe ſteht, u. jetzt nicht beſonders ins Auge
fällt) neu baute, — u. Adam Wolf. Von den Vitzthumen ſ. un-
ter Lichtenwalde. — Daß Au. ſchon zeitig groß war, ſieht man
aus den 300 M., welche die Peſt 1633 hinwegraffte. — Bd. XIV,
S. 214, Z. 6 u. 22, müſſen wohl Fehler obwalten; aus den Kir-
chenliſten von 1818 — 21 folgt vielm. eine Seelenzahl v. 1200
für Au. und von 1900 für's ganze Kirchſpiel, das in jenen 4 J.
288 Geb. u. 194 Leichen zählte. Der erſte Paſtor war Ambr.
Major von Glauchau. Die hübſche Kirche ſteht unw. des RGutes,
SSOlich v. Rochlitz, 2 St. weſtl. v. Frankenbg., $2\frac{1}{2}$ St. v. Mitt-
weide, $1\frac{5}{8}$ St. v. Burgſtädt, unter 30° 34′ 40 bis 50″ d. L. und
50° 55′ 20 bis 26″ d. Br., etwa 820 F. überm M. — Im All-
gemeinen dehnt ſich Au. vom Ufer der Chemnitz ab über $\frac{3}{4}$ St. lang
O. u. NOwärts bis in die Nähe Oberlichtenau's an der penig-
frankenbgr. Straſſe u. einem Bächl. hinauf, u. hat von 740 bis zu
1000 F. Seehöhe. In der Gegend der Kirche iſt an der rochlitz-
chemnitzer Straſſe ein ſchöner Gaſthof, ſo wie eine Schenke. Auch
ſind hier 2 Kalköfen. Wichtiger als die hieſg. Kalkbrüche ſind die
nahen Draisdorfer. Oberhalb des Dfs. findet man eine herrliche
Ausſicht. Das Chemnitzthal unterm Df. iſt enge u. höchſt romantiſch;
einer der Berge am recht. Ufer ſpringt merkl. vor, u. begränzt
dadurch beſtimmt den ſogen. blankenauer Grund, der v. da an bis
in Chemnitz's Nähe ſich ausbreitet. — Die Pfarrei ſtand unterm
Propſt zu Zſchillen. — Das Eine der im Lex. erwähnt. Vorwke.
iſt blos eine Schäferei, auf d. Höhe, weſtl. a. d. Kirche. Vor
einigen J. war das RGut um 2200 Thlr. verpachtet; es hat ſtarke
Braunutzg., u. gab 1800 nur 687 Unterth. an, deren jetzt über 900 ſind.

Niederaylsdorf (S. 186) liegt nur 1 St. NOlich v. Pe-
nig; ſtatt $3\frac{1}{2}$ (v. Alt.) lies $4\frac{1}{2}$. Seit 1716 hat es ſeine eigne
Schule. Was S. 188 von Z. 4 an geſagt iſt, iſt falſch; zu Ails-
df. gehört kein Vorwk.; dagegen aber ſind 2 dergl. in deſſen Nähe:
Schlaisdf. in N, an der leipzgr. Straſſe, u. Arnsdf. in SO, nach
Rochsbg. hin; dieſes iſt im Lex. gemeint.

Niederbellmannsdf. (S. 188) ſ. I 289 und XIV 327. Der geſammte Ort bildet nur Eine Commun, 1818 mit 158 H. u. 776 evangel. Seelen. Die Kirche ſteht $3\frac{1}{2}$ St. v. Görlitz u. Lauban, 1 St. NOlich v. Seydenbg., am Wege nach Lauban, u. das Df. erſtreckt ſich $\frac{3}{4}$ St. lang in NNWlicher Richtg. an der Kipper herab von Berne bis Halbendorf. Eines der Güter gehörte vor 100 J. Denen v. Rabenau, dann Denen v. Gersdf., das andere ſchon zeitig Denen v. Löben. Es ſind hier 2 Mühlen, 1 Gaſth. u. ſ. w. In O ſteigen der Kipperbg. u. weiter in N der Wachbg. an.

Niederberesdf. (S. 188 fehl.) eines der 4 Dfch., auf deren Stelle nun die Stadt Sömmerda unweit Erfurth ſteht.

Niederberg (S. 188 fehl.) ein herrſchftl. Weinbg. bei Burgwerben (ſ. dieſ.) hält 1792 Ruthen groſſenth. ſchlechten Bodens.

Niederberthelsdf. (S. 188) ſ. I 333, XIV S. 397, u. hinſichtl. des hieſg. Kohlenbaues XVI S. 754. Der Ort beginnt mit der ſchönen groſſen Herfurth'ſchen Bleiche ganz nahe bei den einzln. ſüdlichſt. Häuſern der Stadt, u. zieht ſich, bei ſehr weitläufiger Bauart, $\frac{3}{4}$ St. lang SSWwärts hinauf nahe an Langenſtriegiß, hat in O meiſt ſteile Waldhöhen, die dem Thale vielen Reitz geben, in W aber gemächl. anſteigende Fluren, die mit Dittersbach im ſachſenbgr. —, mit Gersdf. u. Falkenau im leißniger Amte rainen, u. enthält g. 550 Seelen, darunter viele Bauern. Mit Grumbach (wie Bd. XIV ſteht) gränzt es nicht, auch ſchwerl. mit Eulendorf. Auf Kohlen hat man ſchon 1705 einmal gebaut. Das ſchöne groſſe Erbgericht hat Gaſtwirthſch., u. noch ſind einige Schenken hier; bei 2 Mühlen ſind auch Sägen, u. die Mittelmühle gehört zu den ſchönſten der Gegend.

Niederbeuna (S. 189) nun im merſebgr. Kreiſe, ſteht hinſichtl. der Fluren unterm merſebgr. Amte, hatte 1825 in 26 H. nur 106 Seelen, u. liegt SWlich v. d. Stadt, am recht. Ufer, in SO an OberB. ſtoſſend u. in O nicht weit v. Kötſchen. In Realſachen ſteht das (1750 allodial gewordne) RGut unterm OLandesgericht; es beſitzt noch 2 Unterth. in Kötſchen u. 1 in Atzendf. u. gehörte 1612 (mit 1 RPferd) dem Hanns v. Kannewurf, ums J. 1800 Denen v. Holleufer u. v. Ende. Man hält NB. für das Buneum, das der Kaiſer 1004 dem Bisthum ſchenkte. Auch nimmt es Schultes für das Plaime, wo das Goſecker Cloſter ſogleich 1053 15 Morgen erhielt; mir ſcheint dieß aber vielm. Gleina zu ſeyn.

Niederbeyersdf. (S. 189) ſ. I 357 u. XIV 423. Im Allgemeinen liegt B. (beſtimmter die Kirche) $\frac{7}{8}$ St. v. Neuſalze, $3\frac{1}{2}$ St. SSOlich v. Budiſſin, $2\frac{1}{2}$ St. WSWlich v. Löbau, $1\frac{3}{4}$ St. v. Schirgiswalde, in SWlicher Richtg. längs einem Bächl. hinab, das zwiſch. dem Bilobogk (in NO) u. der Lauber Höhe (in O v. hier) quillt, u. über Oppach zur Spree hinabeilt. Der Ort gehörte 1495 nebſt Teichen u. 420 Gr. Zins dem Hanns Rechenberg auf Oppach, 1600 noch ſeinem Geſchlecht; NiederB. hatte der 1684 geſt. Hptm. v. Ziegler u. Kliphauſen; 1800 u. 1828 waren beide

Güter v. Weinhardiſch. Da man jährl. über 30 Geburten annimmt, kann die Volkszahl natürl. nicht blos 260 (wie Bd. XIV ſteht) betragen; auch weiß ich von No. 122 unter den Häuſern. Der erſte Paſtor ſoll Pet. Dreusnick v. Roßwein geweſen ſeyn. — XIV S. 423, Z. 13 v. u.: dieſer Nachfolger war Kasp. Conrad. Die ſonderb. Schickſale des 15ten Pfr., Joh. Chph. Luther v. Görlitz, ſ. Dietm. I S. 231. Eine der 4 Mühlen h. die Gränzmühle. — Der Bd. XIV erwähnte langjähr. Pfr. Knobloch iſt jetzt nicht mehr hier.

Niederbielau (S. 196) $1\frac{3}{8}$ St. SOlich v. Rothenbg., 4 St. NNOlich v. Görlitz, am recht. Ufer, in wenig hüglgr. Gegend, zählte 1818 in 122 H. 542 evangel. Seelen. Dazu gepf. iſt nichts. — Berghauſens Ch. ſetzt fälſchl. gleich ſüdl. daran ein Dorf Oberbiela.

Niederbiſchdf. (S. 190) ſ. Bd. XIV.

Niederbobritzſch (S. 191) liegt hinſichtl. der Kirche öſtl. v. Freibg., $2\frac{3}{4}$ St. NNWlich v. Frauenſtein, unter beinahe 50° 55′ d. Br. und 30° 5′ 40 bis 50″ d. Länge, 1150 F. überm Meere. Von da an zieht das Df. ſich $\frac{1}{2}$ St. lang herab bis $\frac{1}{8}$ St. vor Naundf., u. $\frac{5}{8}$ St. lang hinauf bis dicht an OberB., ſo daß es von SSO nach NNW $1\frac{1}{8}$ St. lang iſt, u. 1250 bis 1280 F. Seehöhe hat. Unterh. der Kirche mündet rechts der Sohrbach; links giebt es mehrere Nebenbächlein, u. hier zieht ſich auch an dem Berggehänge der Kunſtgraben hin, der beim untern Ende des Dfs. ganz aus der Nähe des Thals hinweg ſich am Buchbg. hin zur Halsbacher Ziegelei wendet. Unten iſt das Thal etwas enge, u. die Höhen tragen mehrere Felsklippen, zeigen auch einige Stollenmündgn. — Das Niederdf. ſteht auf Granit, in welchem ſich manchmal dunkelgraue Bergkryſtalle finden. Bemerkg. verdienen auch der Chalkedon auf den Silbergängen der Zeche 3 Könige (mit Hornſtein, Braunſpath u. Arſenikkies), ſo wie der Carniol u. der Tetartin od. Albit. In d. Parochie gab es in 8 J. (1807 — 12 u. 1815 — 16) 423 Geb. u. 304 Leichen; 1819 u. 20 zählte man reſp. 96 u. 63. — Das Erbgericht beſaß vor 110 J. der Obriſt Schöpß v. Löbneck. Es mag früher wohl ein RGut geweſen ſeyn, da man einen Senator Steph. v. Bobritzſch zu Freibg. findet. — 1801 gab man 1215 Conſum. an.

Niederböhmsdf. (S. 193 fehl.) ein Df. der Reiß-Köſtritz. Pflege Reichenfels (unter R.-Schleizer Hoheit), liegt ſehr hoch, öſtl. über der Triebes, am pöllwitzer Walde, mitten zwiſch. Zeulenrode u. Hohenleuben. Jenſeits des Buſches in S geht die ſchleiz-greitzer Chauſſee hin. Es iſt nach Triebes gepfarrt.

Niederböſa (S. 193) liegt SWlich v. Frankenh., $1\frac{1}{2}$ St. v. Klingen, Greuſſen u. Kindelbrück, $3\frac{1}{2}$ St. v. Sondershauſen, meiſt vom Preuſſiſchen umgeben, am Wirbelbache; in S ſteigt die darnach benannte Höhe an. Schultes hält es für das Beſa, wo die Gemalin Helmberts v. Rotenburg 1198 dem Jechaburger Cloſter ihre Beſitzgn. abtrat.

Nieder-Boyritz (S. 193) h. officiell Nieder-Poyritz; der Name Craza iſt veraltet, u. war wohl nie urkundlich. Der Ort liegt 1½ bis 1¾ St. OSOlich v. Dresden. Erſt 1645 wurde er von den damals grfl. Loß'ſchen Gütern Pillnitz, Schönfeld u. Zubehör getrennt, u. mit dem v. Körbitz'ſchen Rittergute Wachwitz zuſammengeſchlagen, wobei man jedoch den Gütern Schönfeld u. Pratzſchwitz gewiſſe Dienſte u. Preßzinſen reſervirte, die auch noch jetzt geleiſtet werden. Jetzt gehört das Df. zum hieſ. neuſchriftſäſſg., mit Wachwitz combinirt. Allodialrittergute, folgl. 1810 bis 1827 der Fr. Maj. v. Olſuſieff, ſeit 1827 aber Sr. Hoh. dem Prinzen-Regenten Friedrich Auguſt, Herzog zu Sachſen. Es hat in 56 H. über 300 Einw., aber wegen der nahen Elbe u. der Weingebirge nur wenig Wieſen u. faſt gar kein Feld, hingegen ausgezeichnet ſtarken Bau eines guten rothen Weines. Auch liefern die Weinbge ſchönes Obſt, beſond. Pfirſichen u. Aprikoſen, ferner Spargel u. Futter für den ſtarken Viehſtand. Es wohnen hier auch viele Schiffer, Handwerker, u. 2 Zwirnfabricanten. Ferner giebt es ein Erbgericht, eine königl. Preſſe mit 2 Weinbergen, 1 Schiffmühle u. eine Kahn-Fähre. Das RGut übt beiderlei Gerichte nicht nur im Df., ſond. auch über die 6 erwähnt. Häusler zu Loſchwitz, welche 1800 31 Conſum. angaben u. als Niederpoyritzer Lehnſtücke betrachtet w.; nur die beiden königl. Berge gehören unter das Schatullgut Schönfeld, u. 3 andere unter des dresdner Rathes Religionsamt. Der meiſt wohlgebaute Ort liegt reitzend ſchön. Der helfenberger Grund zeigt nur an ſeiner Mündg. Weinbge, übrigens Nadel- u. Laubholz. Die erwähnte Ruine liegt, oberhalb einer Mühle, recht maleriſch auf einer waldigen Koppe, u. wird auf ein von den Huſſiten zerſtört. Raubſchloß Rothenfels bezogen. Ohne Zweifel baute u. benannte dieſes derjenige Dehn-Rothfelſer, dem im 11ten Jahrh. der würzbgr. Biſchof ſein Stammſchloß Rothenfels unweit des Speſſarts nahm, weil er dem K. Friedrich gegen den Papſt Alexander beigeſtanden, u. welcher ſich nun nach Meiſſen wandte; deſſen Nachkommen hatten lange die nahen Güter Helfenbg. u. Gönnsdf., auch das damal. Amt Schönfeld; ſ. unter Helfenberg. Bequeme Waldpfade führen zur Ruine, u. auf den Höhen findet man reitzende Ausſichten, worunter jene bei der neuen helfenberger Weinpreſſe die reichſte iſt. Der Bach treibt im Grunde 3 kleine Mühlen, u. ſpeißt 5 Teiche. An einem, auf einer Thalwieſe frei liegenden Felſenſtücke ſoll Friedrich II einſt im 7jähr. Kr. gefrühſtückt haben, und den ſteilen u. ſchmalen Felſenpfad, der v. Pappritz nach der ſogen. polniſchen Mühle herabführt, beſuchte Napoleon während des Waffenſtillſt. 1813. Lebhaft wird NiederB. durch die häufig. aus der Reſidenz hierh. wallfahrenden Naturfreunde, durch die nach dem nahen Pillnitz führende Bergſtraſſe, u. durch die Laubegaſter Fähre. — Das Rittergut hat eine der beſten Brauereien im Lande, u. beſonders groſſe Bierkeller, in welche man zu Wagen fahren kann, ſo wie eine Malzmühle; ferner 3 Weinberge, wohin die Unterth. jährl. 36

Fuder Dünger als Zins bringen, u. ein Zweihufengut in Hoſterwitz, auch bedeutende Lehngelder u. Zinſen. Das wohlgebaute Herrnhaus hat 2 Flügel, und erſt die 2te Etage liegt dem Garten gleich. Letzterer enthält einige hübſche Partien in engl. Geſchmacke, u. gewährt beſonders bei der alten, als Laube herrl. gezogenen Linde eine entzückende Ausſicht über faſt 70 Orte, darunter Dresden, Dohna, Pirna mit Sonnenſtein, Lockwitz u. ſ. w. — Beim Luſtlager 1788 war hier die Schiffbrücke geſchlagen. Unterm Ritterg. ſtanden 1800 265 Conſumenten. Daſſelbe ſoll bis 1810 v. Carlowitziſch geweſen ſeyn. — S. 194 ſind die Seehöhen von 900 (Z. 11) auf 850 — und v. 440 Fuß (Z. 9 v. u.) auf 380 F. zu ermäſſigen; vergl. Dresden.

Niederbucha (S. 194 fehl.) eine Wüſtg., gehört zum Df. Bucha bei Jena. — Niederburkau (S. 194) vergl. noch das Suppl. zu Burkau.

Niederclobickau (S. 195) liegt 1½ St. v. Schafſtedt u. Mücheln, meiſt am recht. Bachufer, im Zuſammenhange weſtl. mit OberCl., NOlich mit Reinsdf. u. Raſchwitz, u. hatte 1825 in 50 H. 206 Seelen, die nun unterm Amte Schafſtedt im merſebg. Kr. ſtehen. — Z. 9 v. u. iſt zu leſen: Knapendorf, u. Z. 1 v. u. iſt zu ſtreichen. — Der Ort kommt ſchon 979 u. 1015 unter d. N. Cloboco vor als einer v. jenen, die der Kaiſer ans Cloſt. Herſchfeld vertauſchte. 8 Hufen in Clobika ſchenkte der Biſch. v. Merſebg. ums J. 1056 ſeinem Stifte. 1216 h. der Ort Cleboko.

Niedercollmitz (S. 196) ſ. das Supplement zu Kollmnitz.

Niederkoſel (S. 197) nun im rothenbgr. Kr. des Rgbez. Liegnitz, 1818 mit 49 H. u. 258 Seelen, deren im Kirchſpiele g. 700 ſind, liegt faſt 6 St. v. Muskau, 3 St. weſtl. v. d. Kreisſt., meiſt v. d. Heide umfangen, in S mit OberK. zuſammenhangend, längs einem NWwärts zum (wahren) Schöps gehend. Bächlein, 540 bis 550 F. überm M., in triſter Gegend. Das RGut — ohne weitres Zubehör — iſt Mannlehn.

Niedercrinitz (S. 197) liegt ferner 2 St. weſtl. v. Wildenfels, ¾ St. NWlich v. Kirchbg., nördl. vom Filz (einer moorigen Waldgegend) u. NOlich v. 2 anſehl. Teichen, ſüdl. vom Steinberg. Der Name bedeutet ein Gränzdf. — Es giebt hier 1 Erbgericht, u. nahe an 300 Seelen. Bis 1552 beſaß der Zwickauer Rath die Niedergerichte. Dazu gepfarrt iſt nichts.

Niedercroſſen (S. 198) l. nur am Rande des Saalthales (nicht am Fluſſe), ⅜ St. SSWlich v. Orlam., 2 St. SWlich v. Kahla, an dem v. Hütten kommend. Bache, in reitznd. Gegend. Beide RGüter haben alle Gerichte, u. das v. Kropf'ſche beſitzt auch 2 Güter in Dienſtedt, 1 in Bucha, 2 G. u. 1 Haus in Kl. Eutersdorf.

Niedercunersdorf (S. 198) l. v. 1¼ bis zu 2½ St. v. Löbau, wo dann OberC. ſich noch viel weiter nach S bis zum Kottmarwalde u. zum öſtl. Fuß des Kottmars hinauf erſtreckt; der Dorfbach quillt am Letztern, und iſt ein Hauptquellbach des löbauer Waſſers. Es giebt hier 4 Mahl- u. 3 Bretmühlen, 1 Gaſthof

u. ſ. f., auch viele Leinweber. Bei der Kirche mündet der aus SW od. W (von Neucunersdf.) kommende Bach.

Niedercunewalde, ſ. im K.

Niederdorf b. Gera (S. 199) liegt v. dort vielm. 1¾ St. weſtl, in einem hübſch. Thale u. in ſtark coupirt. Gegend. Es hat g. 200 Einw. — 1184 war Gerwich v. Niderindorf orlamündiſcher Miniſterial.

Niederdorf b. Stollbg. (S. 199) beginnt faſt an der Stadt, u. zieht ſich längs der chemnitzer Straſſe ⅝ St. lang in einem anmuthg. Thalgrunde Nwärts hinab bis in die Nähe der Stegenwieſen, wo die Stollbg. u. die Würſchnitz ſich vereinigen. Dieſes ſchon ziemlich alte Df. hat eine Schule mit beſondr. Katecheten, g. 600 H., ein frequentes Wirthshaus, ſtarke Weberei, gute Viehzucht u. ſ. w.

Nieder- u. Oberdorfchemnitz (S. 199): der Name bedeutet ſ. v. a. einen Ort in ſteiniger Gegend od. an Felſen (deren es einige an der Puchleithe giebt). Noch 1401 belieh der meißn. Bggrf. Meinher VII den freibg. Bürgrmſtr. Nicol Hartuſch mit Dſchemn., Voigtsdf., Helbigsdf., u. dem Zehenden zu Weigmannsdf. Unter deſſen Nachkommen erreichte der 1475 geb. Ernſt ein Alter v. 110 J. — Die Kirche ſteht unter 31° 35 bis 45″ d. L. und reichl. 50° 46′ der Breite, g. 1650 F. überm M.; dem Hammerwk. laſſen ſich 1490, der größt. Höhe in NO (Bellmanns Hübel) 1900, der Mündg. der Chemnitz in Mulda 1370, der nach Dittersbach führnd. Muldenbrücke 1500 F. beimeſſen. — S. 202, Z. 4 v. u.: die größte Glocke zerſprang, u. wurde 1829 neu gegoſſen. S. 204: der jetz. Gerichtsherr, Hr. Rittmſtr. Hanns Adolf v. Hartitzſch auf Voigtsdf., Heyda, Knathewitz u. Röhrsdf., baute auch ein Familien-Erbbegräbniß. — S. 205, Z. 6: der Pfarrhof wurde 1830 zum Theil erneuert. — Die Rittergutsgebäude ſind groſſenth. neu u. ſchön erbaut worden. — S. 207: viele Leinwand v. hier wird zu Wachstuch verarbeitet. — S. 209, Z. 4: freilich geht der Bauer ſchwer an den Ankauf guten Leines, u. zieht daher ſicherl. nur die Hälfte desjen. Gewinnes vom Flachsbau, den er ziehen könnte. — Seit 1828 iſt eine Zeche an der Puchleithe im Gange. — S. 209, nach der Mitte: Freiesleben erwähnt in ſeinem treffl. Magazin den edlen Granat aus der Löwengrube (es iſt näml. die Voigtsdf. gehörige Lehmgrube oberh. des Pfarrbuſches gemeint), die ſonſt vermeintl. Goldgranaten (wahrſchnl. Pyropen od. auch Schörlkörner), den Schörl im Gneus, u. den Feldſpath auſſer demſelben (in Knoten u. rein ausgeſchiednen Lagen); ſ. I 45, 61, 104; III 124. — S. 210, Z. 1, iſt oben corrigirt. — (R.) Als man vor faſt 100 J. beim Brunnengraben einen Erzgang aufdeckte, begann der Gerichtsherr Bergbau, den der nachmals ſo berühmte Bgmſtr. Gläſer leiten ſollte, der aber mit jenem Beſitzer bald entſchlief. (R.)

Niederdorla (S. 211), davon ſich 1223 ein Ludw. v. NDorlun ſchrieb, nun im mühlhäuſer Kr. des Rgbzk. Erfurth, zählte 1816 nur 178 H. u. 834 E., u. liegt 1¼ St. v. der Kreisſtadt, 3 St. NWlich v. Langenſalza, an der langenſalzer Kreisgränze, ſüdl. v. den Hügeln der mühlhäuſer Warte. Der 75 E. hohe Kirch-

thurm wurde 1742 vollendet, u. die groſſe Glocke 1743 umgegoſſen. Der erſte Paſtor war Sebaſt. Thiele. 1576 verkaufte man die Pfarrgüter um 655 mfl.

Niederdrehbach, ſ. im D.

Niederebersbach, ſ. auch XV 464, ſo wie das folgende XV 462. Im Syenitgebirge beim letztern Ebersbach kommt der Piſtacit in feinkörnig abgeſondrt. Stücken vor. — Dem erſten NiederEb. giebt v. Zobel 300 Bewohner.

Niedereichſtädt, ſ. Suppl. zu Langeneichſtädt. Es ſteht unterm Gerichtsamt Mügeln, u. hatte 1825 in 99 H. 505 Seelen.

Niederellefeld (S. 213) ſ. Suppl. zu Ellefeld. Nach der Sage gab es hier Topasbrüche, die man abſichtl. verſchüttet habe; Freiesleben hält das Foſſil für Bergkryſtalle.

Niedererzgebirg. Kreis (S. 214): dieſe Abtheilg. gilt in Abſicht auf die amtshauptmannſchaftl. Bezirke nicht, indem das geſammte Schönburgiſche mit unterm chemnitzer Amtshptm. ſteht; übrigens aber bildet das Obergebirge 2 — u. das Niedergebirge ebenfalls 2 Amtshauptmannſchaften.

Niedereula (S. 214) bildet die W-Hälfte des zuſammenhangenden, längs einem unweit Hirſchfeld quellenden Bächl. WNW-wärts ausgedehnt. Ortes Eula; jenes Bächlein hat hier ſehr jähes Gefälle. Niedereula an ſich hat faſt 300 E., u. arbeitet zum Th. für die Fabriken; 1801 gab es 211 Conſum. an.

Niederfehra (S. 215): deſſen Gröſſe iſt mir nicht näher bekannt, auſſer daß No. 45 als Hausnumer vorkommt.

Nieder- u. Oberforchheim (S. 216) liegt hinſichtl. der Kirche 1½ St. öſtl. v. Lengefeld, u. ſchwerlich weniger als 1600 F. überm Meere; den unterſten Häuſern an der Haſelbach aber kommen allerdings nur g. 1350 F. zu. Z. 14 v. u. iſt ohne Zweifel beim Druck eine Lücke in der Darſtellg. der Lage des Ortes *entſtanden*; am Haſelbach ſelbſt näml. ſtehen nur wenige Häuſer, u. das Hpttheil des Dfs. zieht ſich v. da längs einem geringen u. *ſtark fallndn.* Wäſſerchen in SOlicher Richtg. auf die freie Höhe hinaus bis in die Nähe des Drachenwaldes. Auſſerdem geht eine Häuſer*gruppe* vom Haſelbach hinauf nach N zum Oberhof. Dieſer hat jetzt v. Trebra-Polenz'ſche Gerichte, ſo wie der am Abhang überm linken Ufer gelegene Niederhof dem Amtshptm. Freih. v. *Biedermann* zuſteht; 1820 hatte auch Einer v. Ende daran Antheil. Beim Oberhof iſt ein hübſcher Garten, eine Ziegelei u. ſ. w.; *NOlich* v. demſelben, nach Niederhaſelbach hin, ſteigt der Harzberg an. — Die in Kreuzes-Form ſeit 1719 neuerbaute Kirche iſt im *Innern recht* ſchön. Als man den Grund grub, fand man den Leichnam des 1661 begrabn. P. Gfr. Dexel völlig unverſehrt. Der im Lex. *erwähnte* Gotth. Schubert (nicht Schubart) war 1686 in *Haſelbach* geboren. — Die Schule begriff 1827 181 Kinder; Haſelbach, Görsdf. u. Wernsdf. haben Nebenſchulen, zuſammen mit 259 *Kindern*. Vergl. noch das Suppl. zu Niederhaſelbach. — Bei den eingepfarrten Orten (S. 218) fehlen Neuhaſelbach, ein Th. v. Nie-

derhaſelbach, u. das nur ein Paar Häuſer einſam auf d. Höhe u. am Walde in O vom Orte ſtehend) begreifende Oertch. Raſchau od. der Raſch. — Die Hölzelmühle ſteht ½ St. entfernt in NW, unter dem nach N oder nach Lippersdf. hin anſteignd. Hölzelbg. — Oeſtlich v. der Kirche ſteigt der Steinhübel an. — Aus Forchheim war des bekannt. Hiſtorikers Crell's od. Iccanders Vater, welcher als 42jährg. Lehrer zu Dresden g. 11000 Kinder unterrichtet hat, u. 1715 ſtarb. — S. 219, Z. 19, lies: aus SW nach NO faſt 1 St. lang. — Um F. finden ſich oft groſſe, aber ſelten reine Rauchtopaſe. — Der von Zobel'ſche Atlas giebt NiederF. 650 Seelen.

Niederfrankenhain, v. NFranken (S. 219) liegt 1½ St. NWlich v. Geithain, 2½ St. OSOlich v. Borna, am Wege dorthin, 1⅝ St. NOlich v. Frohbg., an demj. Bache, der weſtl. von Ottenhain aus mehrern Teichen quillt, in F. meiſt weſtl. fließt, u. unw. Prießnitz die Eyla verſtärkt. — Die S. 220 erwähnten Chemnitzer, Frenzel Schwenkenſtein u. Peter Arnold, ſchenkten den Ort der dortg. Hauptkirche, ſo wie 2 Güter in Oberfranken. Der chemnitzer Rath verpfändete es 1557 an jenen zu Geithain, verkaufte es aber 1564 an die Kammer, der es 1567 der geithainer Rath abkaufte.

Niederfrauendf. (S. 220) l. ferner am NWlichen Fuſſe des Luchbergs, ⅛ St. aus SW nach NO ausgedehnt, zum Th. zwiſchen ſteilen Bergwänden, 1⅞ St. NWlich v. Glashütte. Er hat g. 200 Seelen. Der hieſ. Syenitporphyr iſt durch die Verhältniſſe ſeiner Feldſpathkryſtalle intereſſant.

Niederes Freigut, ſ. das Supplement zur Stadt Freiberg.

Niederfrohna (S. 221): deſſen Kirche ſteht etwa 750 F. überm M., unter 50° 54′ der Br. u. 30° 22, 40 — 50″ der L., ONOlich v. Waldenbg. u. faſt SOlich v. Penig, ⅝ St. v. d. Mulde. Gerichtsherr iſt der Cab. Min. Gr. Detlev v. Einſiedel. — Z. 13 v. u. ſtatt über lies „faſt," u. Z. 2 v. u. lies halbſtündigen. — Die Parochie zählte in 4 J. (ſeit 1818) 205 Geb. u. 130 Leichen, hat alſo mindeſtens 1300 Seelen.

Niedergebelzig, vergl. XV S. 1015.

Niedergäſſerſchenke, ſ. Stolberg.

Niedergersdorf (S. 223) liegt 2⅝ St. v. Pirna, ½ St. NWlich v. Gießhübel, nicht an d. Bahra, ſond. an einem geringen Wwärts gehenden Wäſſerlein. Das in SW anſtoſſende OberG. oder die Gabel eingerechnet, hatte der Ort 1815 239 Conſ., darunter 28 Bauern, 2 Fleiſcher u. 1 Wirth. Der herrſchftl. Garten iſt ſchön, u. einige Puncte der Gegend ſind durch Spatzierwege genußreicher gemacht worden; ſo die Ruine (mit herrl. Ausſicht), der hohe Stein, die Felſenbrücke, die Grotte u. ſ. f. NiederG. allein hat 16⅞ Hufen meiſt kalten u. harten Bodens. 1813 büßte der Ort von 68 Pferden 39, v. 248 Rindern 151 ein. Seine Aerndte 1815 gab er auf 269 Schffl. Korn, 143 Sch. W., 214 Sch. G. 250 Sch. H. u. 890 Sch. Erdäpfel an. — Das RGut hat ſehr edle Schäferei, u. gehörte 1752 dem OConſiſt. R. D. Leyſer, ſo wie jetzt dem General v. Leyſer auf Berggießhübel. — Reymanns Ch. bezeichnet den Ort

irrig als ein Kirchdf. Görsdorf. — In der Gegend findet ſich ge=
meiner Kieſelſchiefer, ſo wie lydiſcher Stein, anſtehend.
Niedergersdf., nun im jüterbogk = luckenwalder Kr. des
Rgbzk. Potsdam (S. 224) liegt 1¾ St. WSWlich v. Jüterbogk,
am Dennewitzer Schlachtfelde, ſüdl. v. einem bedeutnd. Walde. —
Z. 19 ſtatt 1750 l. 1770; dieſer Schibell war der nachmalige, um
ſeine Unterth. hochverdiente General u. Miniſter.
Niederglaucha (S. 224) liegt im delitzſcher Kr., 4 St.
ONOlich v. Delitzſch, 2½ St. NNWlich v. Eilenbg., ½ St. v. der
bitterfelder Kreisgränze, g. 260 F. überm Meere, in d. Tiefe der
Aue, an einer Lache u. am linken Flußufer NWwärts ausgeſtreckt,
NOlich unweit der Nötzſcher Heide, Prieſtäblich ſchief gegenüber.
Das Erb= u. AllodialRGut, unter der Realgerichtsbrkt. des OLan=
desgerichts, hat weiter kein Zubehör, u. gehörte 1717 den Erben
des Geh. R. v. Imhof, 1798 dem Amtshptm. Otto Ernſt v. Schütz.
Früher ſtand ein Th. des Dfs. (mit 154¾ Schck.) unterm A. Düben.
Die Ziegelei iſt herrſchaftlich. Der Ort zählte 1825 in 62 H. 285
Seelen, 1801 nur 221 Conſumenten.
Niederglobenſtein (S. 225) ſ. Klobenſtein. Am Fuß
des Magnetenbgs. bricht in Enderleins Erinnerg. Stolln der Granat
mit Flußſpath u. Kupfererzen im Grünſtein; auch findet ſich ed=
ler Granat.
Niederglobickau, ſ. NiederCl.
Niedergohlis (S. 225) bildet mit OberG. Einen zuſam=
menhangnd. Ort, deſſen Amtsantheile mit jenem v. Brießnitz Eine
Commun v. 190 Seelen bilden; 1800 gab ſie 172 Conſum an. Der
v. Zobel'ſche Atlas nimmt 200 E. für NiederG. allein an. Gohlis
liegt 1¾ St. v. Dresden, nicht völlig an d. Elbe, 300 F. überm
M., ſchief gegenüber v. Fürſtenhain u. Senkowitz, mitten in der
Aue. Es wird 1144 erwähnt, wo Goluz (welches Schultes unpaſ=
ſend für G. im Amte Hain hält) dem Mkg. zugeſprochen wurde.
1468 ſtand es mit Obergerichten dem biſchfl. Amte Brießnitz, mit
ErbG. „unten“ dem Cloſter Seußlitz, „oben“ der dresdner Kreuz=
kirche, mit dem Schoß dem Hanns Greußig zu, u. war meiſt v.
den Huſſiten verbrannt. Der Weinbau iſt unbedeutnd. Vergl.
noch OberG.
Nieder= u. Obergorbitz (S. 225) vergl. auch XVI
S. 257. Der ganze Ort zählte 1800 nur 733 Conſum., u. dürfte
jetzt noch nicht über 900 Seelen haben; v. Zobel nimmt für NiederG.
750 an. Der Ort beginnt ſchon ¾ St. v. Dresden. Z. 5. u. 4 v. u.:
anjetzt theilt die Chauſſee ſich erſt am weſtl. Ende von Keſſelsdf.
Das Oberdf. äſcherte der Croatenobriſt Corpitz 1632 ein. Im Nie=
derdf. giebt es eine neue Schenke. Das Gaue'ſche Haus hat durch
Verjährg. Brandweinurbar erlangt. — S. 226, Z. 4 — 6, müſſen
die Zahlen in resp. 911 bis 938 und 450 bis 650 verändert w. —
Das Kammergut hat ſtarke Brauerei. — Der tiefe Elb= od. Zauk=
keroder Stolln führt unter G. hin, u. es giebt daher nahe ſüdl.
beim Oberdf. eine Dampfmaſchine, ſo wie eine 2te (neuere) zwiſch.

Niedergorbitz u. Leutewitz. — Ein Bächlein begleitet den ganzen Ort an ſeiner Südſeite.

Niedergoſeln (S. 226) l. 1½ St. SSWlich v. Oſchatz, an einem Wäſſerch., das NWwärts zur Delze hinabrinnt. Der Name deutet auf einen ſerbiſchen Begräbnißort. Gepfarrt iſt NG. nach Alt= u. Stadt=Mügeln.

Niedergräfenhain, v. NGräfen (S. 227) l. hinſichtl. der Kirche 3 St. SOlich v. Borna, 1¼ St. v. Frohbg., ¾ St. WNWlich v. Geithain, u. ſtreckt ſich ⅜ St. lang WNWwärts im buſchigen Wieſengrunde hinab bis zu einem Holze; hier ſteht das Vorwerk. Bis 1339 hatte NGr. Frohnen bei der geithainer Fiſcherei zu leiſten.

Niedergrauſchwitz (S. 228) zu unterſch. von Grauſchwitz b. Mügeln (welches noch weiter unten an d. Dölze liegt) iſt 3½ St. v. Grimma, 1½ St. weſtl. v. Mügeln, 2 St. nördl. v. Leißnig u. ¾ St. SOlich v. Mutzſchen entfernt. Die Dölze quillt eigentl. in Ablaß. Das Gut (mit ½ RPfd.) gehörte vor 300 J. Denen v. Döben, vor 220 u. 120 J. Denen v. Schleinitz, 1800 u. 1828 Denen v. Oſterhauſen, u. hat weiter kein Zubehör.

Niedergreißlau, ſ. UnterGr.

Nieder= u. Obergrünberg (S. 230) liegt 4½ St. v. Zwickau, auch nur 1 bis 1¼ St. v. Crimmitzſchau nördl. u. NWlich, von 1¼ bis 1⅜ St. v. Schmölla, der Kirche nach unter 30° 1½ Min. d. Länge u. 50° 50¾ bis 51 Min. der Br.; es raint auch mit Frankenhauſen u. Brandrubel; ſtatt Röthelitz (S. 231, Z. 12) l. Zſchöpel. Die Seehöhe iſt um 50 F. zu moderiren. Es giebt hier 14 Pferdner u. 16 Handbauern, die in Frankenh. fröhnen. Jede der beiden Communen hat ihre eigne Gemeindeſchäferei. Die Collatur gehört nicht der Herrſchaft, ſond. dem Kirchenrathe. — Gr. hat mit Hoyersdf. (wo 9 Pferde u. 14 —) u. Göſau (wo 3 Pf. u. 13 Handbauern ſind) zuſammen 69 Magazinhufen. — In d. Parochie gab es in 6 J. (1815 — 1820) 223 Geb. u. 126 Leichen, ſo daß jetzt 1000 Seelen anzunehmen ſind. —

Niedergruna (S. 233) kommt ſchon 1185 als Gränzdf. des altzeller Cloſtergebietes vor, ſoll bis 1823 ein Gleite gehabt haben (??), gab 1801 131 Conſum. an, hat aber g. 180 Seelen, u. liegt ſehr lang an d. Striegiß (meiſt am link. od. weſtl. Ufer) ausgebreitet, 2¼ St. v. Noſſen, ½ St. weſtl. u. SWlich v. Roßwein, in einem romantiſchen Thale. Gepfarrt iſt es nach Striegiß in der Ephorie Oſchatz. Es erhellt übrigens v. ſelbſt, daß Hr Schumann es mit Gruna bei Noſſen verwechſelt hat.

Niedergrunſtedt (S. 233) zählte 1826 in 57 H. 243 Seelen, deren in d. Parochie g. 380 waren, u. liegt ¾ St. SWlich v. Weimar, 1⅝ St. nördl. v. Berka, nördl. unterm Rothbg. im Kirchthale, an d. Straſſe n. Arnſtadt. Dazu gepf. iſt nur der Gaſthof Neuwallendf. — Nicht Ober=, ſondern unſer NiederGr. iſt das Pfarrdf., u. die Schulen inſpicirt der legefelder Paſtor.

Niedergurig (S. 233) l. NOlich v. Budiſſin, im Schloſſe

nach Berghaus 468 F. überm M., an der klixer (nicht muskauer) Straſſe, am linken Ufer, nördl. vom Zietzſch oder Gottlobsbg., bei welchem ſich die kleine Spree rechts v. der groſſen ausſcheidet; an dieſem Puncte liegt auch (⅛ St. vom Orte, am recht. Ufer) die Schanze, eigentl. einen Vorſprung des Kiefernbgs. bildend. Die groſſen Schloßgebäude umfließt die Spree in 2 Armen, u. weiter unten verbreitet ſich am link. Ufer der 400 Schritt lange Garten. Das ſehr ſtarke RGut iſt Erbe u. Allod, u. als Gerichtsherr wird der Bar. Chr. Fri. v. Gregory aufgeführt. Zur Schule halten ſich auch Brieſing, Lukas u. Kl. Dubrau, jedoch unſres Wiſſens blos freiwillig. Auch iſt hier ein eigner Gottesacker, u. ſeit 1827 beabſichtigt man die Begründg. einer Pfarrei. Nach N u. S führen vom Schloſſe aus Alleen über die Wieſen; jenſeits der öſtl. Wieſen verbreiten ſich die anſehl. Ziegel- u. Eichteiche; auſſerdem hat das Gut noch mehrere. Deſſen Unterth. belaufen ſich auf 650.

Niederhalbendf. (S. 234) nun im laubaner Kr. des Rgbz. Liegnitz (auf Bghauſens Ch. fälſchl. im görlitzer), enthielt 1818 in 130 H. 652 evangel. Seelen, ſoll 2 Vorwke begreifen, liegt SSOlich v. Görlitz, 4 St. WSWlich v. Lauban, u. erfüllt ſo zieml. den Raum zw. Schönberg u. Kuhna. Ein abgeſondrt. Theil der Commun ſteht unter d. R. Friedrichsfelde in NW, an der görlitz-friedländer Straſſe, bei Coßma. In dem breiten u. ſanften Thalgrunde verzweigen ſich das Rothwaſſer u. der Linder Bach. Im 17. Jahrh. gehörte das Gut als Beigut zu Schönberg, alſo Denen v. Löben.

Niederhartmannsbach (S. 235) liegt nur 3¾ St. v. Pirna, 1 St. SSWlich v. BGießhübel, nicht fern SWlich v. Gottleube, an einem ſehr kurzen, NOwärts zu Gottleube eilenden Bächlein, in ſehr coupirter, ſchöner, jedoch etwas rauher Gegend. Man findet im hieſ. Granit einen blaulichen Quarz, dem Peliom verwandt. — Z. 13 lies Ober-H.

Niederhaſel (S. 235) l. 1½ St. WNWlich v. Wildenfels, SWlich v. Bielau, weſtl. v. Roſenthal. S. 236, Z. 8, iſt „links" zu ſtreichen. In Folge der v. Dechen'ſchen Meſſg. hat die Mulde hier 852 bis 855 F. Seehöhe. Vergl. noch Suppl. zu Bogenſtein u. zu Oberhaßlau — 1710 trieb man hier 2 Stollen, Johannes u. Friedrich, zum Beſten der Stadt Zwickau, unterm Bgamt Scheibenberg. — 1623 gehörte der Ort dem Chph. v. Kayn.

Niederhaſelbach (S. 236) ſtößt nicht etwa mit Forchheim zuſammen, u. liegt 4½ St. v. Wolkenſt. u. Freibg., 1 M. ONOlich v. Lengefeld. S. 237 Z. 14 lies nördlich, u. Z. 6 ſtatt Nord l. NO. — Neuhaſelbach verbreitet ſich in NW vom Df., an den Gehängen bei Niederſeyda. Der Gerichtsherr heißt Claußnitzer. — Nieder-H. gehörte früher Denen v. Stange auf Venusbg. u. Drebach, daher das Erbgericht noch das Stangengericht genannt w., kam aber ſpäter an Chph. v. Berbisdf. auf Forchheim. Als er ſtarb, theilte man Forchh. in 2 Güter, u. ſchlug zu Nieder-F. auch Haſelbach, welcher letztere Ort ſeit 1653 in Folge eines Vergleiches

nach Wernsdf. fröhnte. Dieſes Gut aber wurde, als 1675 Hanns Hild. v. Berb. ſtarb, von NiederF. getrennt, u. bildete nun mit NHaſelbach eine beſondre Portion. Deſſen Töchter, die Fr. v. Tekau und v. Schönbg., vererbpachteten nun die Fluren v. Niederhäſelbach in Parcellen, u. ſo entſtand der Ort Neuhaſelbach, der 1827 1 Mühle (mit 2 G., Säge= u. Oelmühle), 18 Erbgärtn. u. 4 Häusler begriff. Es iſt demnach das RGut NiederH. ohne Oekonomie, welche dafür zu Wernsdf. deſto blühender iſt.

Niederhayn (S. 237 fehl.): ſo wird häufig die altenburg. Gemeinde v. Langenleuba (im niedern Hain) ſchlechthin genannt; ſ. im L. Es läßt ſich an dieſen Ort bei dem Lipene denken, das in Urk. v. 1199 vorkommt; indeſſen zieht Schultes Leupten vor. Sicherer gehört hieher der vornehme Zeuge v. Lubin in einer geithainer Urkunde.

Niederhelmsdorf (S. 237) ſ. das Supplement zu Mittelhelmsdf.

Nieder= u. Oberhermersdf. (S. 238) l. über 1¼ St. v. Chemnitz u. zum Th. nur 1 M. v. Zſchopau, hinſichtl. der Kirche unter 50° 49′ d. Br., u. 30°39′ 5 bis 10″ d. Länge. Am Adelsbg. (nicht Adlersbg.), giebt es eine wüſte Mark, deren Namen ich nicht kenne. Bei den unterſt. Häuſ., in NO, an einem hohen ſpitzg. Hügel, findet ſich ein Steinbruch, ſo wie ein noch wichtigerer oben am Walde. Das Lehngericht war früher ein Mannlehnrittergut. Vergl. noch OberH.

Niederhermsdorf (S. 239) liegt faſt 1 M. v. Dresden, hat viele Güter, u. dehnt ſich ⅜ St. lang aus O nach W hinan. Die Chauſſee (am Ende des Art.) verbindet Keſſelsdf. mit dem plauenſchen Grunde. Die Kohlenzeche Leopold gehört wohl nicht mehr zu den bedeutenden. Von dem alten Kohlenbau des Ortes zeugen viele kleine Halden. In N ſteigt die ſteile u. hohe Steinleithe bei Keſſelsdf. an, u. noch entfernter in NW iſt die Stirne, ein Vorgebirge. Daß NH. 50 Häuſer habe, muß ich bezweifeln; ſie ſind, wie hin u. wieder, von Hrn. Schumann in meine Beiträge eingeſchoben.

Niederheroldishauſen (S. 241 fehl.) eine zu Seebach im langenſalz. Kr. des Hrzgth. Sachſ. gehörige Wüſtg., gehörte bis 1537 dem Cloſt. Reinhardsbrunn. Da Herleshauſen das Fil. der Martinskirche zu Altengottern geweſen, erhält der daſ. Pfr. noch jetzt den Decim hier. In der Feldcapelle hauſte noch 1550 ein Clausner; ſpäter fiel ſie ebenfalls ein. Wahrſcheinl. wurde der Ort 1525 eingeäſchert. Der eigentl. Dorfplatz h. die Kummel, u. iſt mit Gräben umgeben. Die Wüſtg. gehört zur Flur Groſſengottern.

Niederheßlich (S. 241) auf Berghauſ. Ch. fehlend, hat wichtige Kalkbrüche u. 2 Oefen, auch g. 250 Seelen u. meiſt hübſche Güter; es liegt 1¼ St. v. Tharandt, 2 St. SWlich v. Dresden u. nördl. v. Dippold., ½ St. NOlich v. Rabenau, am tiefern u. flächern Abhange des Gebirgs, das ſich dem Windbg. gegenüber aus dem ſehr tiefen, aber breiten u. offnen Thale des Poißenbaches er=

hebt, dem Windbg. an Höhe zieml. gleich kommt, u. weiter in O den Poißenwald trägt.

Niederhohndf. (S. 241) ſcheint jenes Hoendorf zu ſeyn, welches gleich ſeit 1219 dem Eiſenbgr. Cloſt. gehörte. Die Mulde ſoll (ja wohl!) hier Goldſand führen. Der Ort ſtand von 1365 bis 1524 (wo der Stadtrath ihn übernahm) dem zwickauer Calend mit Erbgerichten zu, und mir iſt weiter in Sachſen kein Beiſpiel bekannt, wo ein Calend Ortsobrigkt. geweſen wäre. 1535 that ein Wolkenbruch groſſen Schaden, u. im Jan. 1547 brannte das Df. gröſstenth. ab. — Die Gerichte gab der Rath 1552 ans Amt ab. — S. 242, Z. 9: wohl nicht über 1250 F.

Niederholzhauſen (S. 242) nun im eckartsbgr. Kr., enthielt 1825 in 39 H. 162 Seelen, ſteht unterm Amt Eckartsb., u. liegt v. ſ. Kreisſt. Wiehe 4¼ St. SOlich, 4 St. v. Naumbg., am SW=lichen Rande der Finne, ½ St. v. d. weimar. Gränze. Vor dem Heidebg. erhebt ſich zunächſt der Mönchbg.; der Oran= od. Mohranbg. iſt mehr in O. Die Kirche hat Paſtoratrechte, u. der Diakon iſt hier Paſtor; ehemals wurde er vom zeitzer Stifte vocirt u. confir=mirt. Das Vorwk. war ſonſt ein RGut, deſſen 1667 verſt. Beſitzer, der Schöſſer Büttner, die Kirche gut bauen ließ. Vor 300 J. ge=hörte der Ort dem naumbgr. Georgencloſter.

Niederjahna (S. 243) hat viell. dem ritterl. Geſchlechte v. d. Jahna den N. gegeben u. gehörte vor 380 J. dem Nicl. Monch (v. Münch) auf Kaina, 1547 mit 3 Ritterpf. dem Heinr. Monch, 1660 Denen v. Schleinitz auf Schieritz, bis 1780 dem Joh. Fri. v. Theler. Es leiſtet 2 RPferde, hat auch an Rohda Antheil, u. liegt ⅞ St. weſtl. v. Meiſſen, an den darnach benannt., bei Stroiſchen quellnd. Bächlein, das nach 1ſtündgm. u. meiſt Nlichem Laufe am Keylbuſche die Elbe erreicht. — Die S. 244 Z. 5 erwähnte Streitfrage ſcheint um ſo müſſiger, als es nicht einmal ſicher iſt, daß jene Feſtg. Jahna geheiſſen. — Berghauſ. Ch. giebt dem Orte fälſchl. eine Kirche.

Niederkayna (S. 244) liegt ⅝ St. v. Budiſſin, am link. Ufer des kleinbautzner Baches; in W ſteigen die burker, in N die baſankwitzer Anhöhen an, u. jenſeits des Waſſers in S der Schafbg., auf deſſen Vorſprung überm Bache die neue Schenke ſteht. An ſich hat der Ort etwa 15 H., darunter das anſehl. Herrnhaus u. der Wirthſchaftshof; hierzu kommen eine Mühle (ohne Zweifel die Kö=nigsmühle in S, bei Nadelwitz?) u. das Vorwk. in SO, am Fuſſe des Schafbgs., wobei mehrere H. angebaut ſind. Als die Raths=kämmerei das Gut 1824 zum Verkauf ausbot, hatte es 421½½ Schffl. guten Feldes, faſt 115 Sch. ſchöner Wieſ., 7¾ Gärt., an 19 Sch. Holz, über 132 Sch. Hutg., 12 Stck. Zugvieh, 35 Kühe, 530 veredelte Schafe, Brandweinbr., Jagd u. ſ. f.; es wurde 60708 Thlr. taxirt, ſo wie das damit verbundne, 2 St. entlegne Holz b. Rachlau auf 8500 Thlr.; die Unterth. waren 7 Gärtn., 15 Häusler u. 1 Müller.

Niederkiesdf. (S. 244) l. nur 3 St. v. Görlitz SSW=lich, 1 St. öſtl. v. Bernſtadt, 1 St. NWlich v. Oſtritz, längs der Landſtraſſe u. dem Gohlebach, SOlich vom ſchönauer Huthbg. —

Da an OberK. wiederum Dittersbach ſtößt, ſo bildet ſich eine 1½ſtündige Häuſerreihe. Es iſt in NOlicher Richtg. über ¼ St. lang, u. hat 2 Mühlen. Ob der Nieſebg. (nicht Nichtebg.) mit dem Quergelbg. ein' u. derſelbe (in SO) ſey, weiß ich nicht.

Niederkreiſcha, ſ. im K.

Niederkriegſtädt, ſ. UnterKr.

Niederlangburkersdorf (S. 246 fehl.) eine beſondre Dorfgemeinde; ſ. das Suppl. zu Langburkersdf.

Nieder- u. Oberlangenau (S. 246): die Kirche ſteht genauer 2⅝ St. OSOlich v. Oederan, 1 St. SWlich v. Brand, ⅝ St. ſüdl. vom Himmelsfürſten, unter 30° 52′ 15 bis 25″ d. L. und 50° 50½ Min. d. Breite, g. 1400 F. überm Meere; demnach iſt die Seehöhe auf S. 247 zu moderiren. Das Niederdf. hat nördl. Hauptrichtg., u. hat nur 200 Schr. in W die Struth, noch näher in O das Frei- u. a. Hölzer. Vor der erſtern ſteht die Scheibe, ein iſolirter Dorftheil, u. in NW iſt die Zeche Wilhelmine. — S. 247, Z. 12: dieſe 290 H. hat Hr. Schumann mir untergeſchoben (was er, die Seelenzahl mit 5 dividirend, nicht ſelten — aber meiſt zu ſehr falſchen Reſultaten — gethan hat), und es ſind deren ungleich weniger. Die Parochie (S. 248, unten) hat g. 1850 Seelen, u. Langenau allein g. 1500. Einige einzelne H. werden bei OberL. genannt. Jetzt beſitzt H. Rudolf beide RGüter; vor 260 J. waren ſie v. Hartitzſchiſch. OberL. wurde vor einigen J. auf 33000 Thlr. geſchätzt. 1792 hatte es Hanns Hei. v. Schönbg. auf Tanneberg. — Die Kirche wurde 1663, die Pfarre 1688 reparirt. — Langena lag 1185 auf der Gränze des Zeller Cloſtergebietes. — (R.) Die Pfarrei gehörte vor d. Reform. zur Sedes Freiberg der meißner Dompropſtei. Auch 1705 wurde die Kirche renovirt. (R.)

Nieder-Langeneichſtädt, ſ. Suppl. zu LangenEi. — Ob hierher der vornehme Zeuge Conr. v. Eckſtede (1129) gehöre, weiß ich nicht; daß aber unſer Ort unter demjen. Eckſtede gemeint ſey, deſſen Kirche der Papſt 1179 der Abtei Quedlinbg. beſtätigte, iſt ſicher, u. wahrſchnl. wird er auch unter jenem verſtanden, den der Bggr. Heinr. v. Leißnig 1192 an den Kaiſer unter d. N. Eykſtede vertauſchte, denn 1215 h. der Ort ausdrückl. Eichſtete.

Niederlauſitz (die; S. 251) iſt einer derjen. Artikel, die ich aus dem leidigen, unter Leipzig angeführten Grunde übergehen muß. Nur hinſichtl. der Literatur muß ich bemerken, daß ich ſelbſt der Beſchreibg. der NL. einſt einen Band gewidmet, welcher den letzten Bd. des verdienſtvollen Engelhardtiſchen Werkes über Sachſen ausmachen ſollte, u. wozu Hr. Eng. ſelbſt mir ſeine geſammten Vorarbeiten gütigſt überlaſſen hatte. Ob nun gleich das Werkch. von den betheiligt. Perſonen gebilligt u. von der Cenſur ohne Ausnahme genehmigt war, auch bis auf den Titel 1823 abgedruckt, u. ich in Beziehg. auf das Honorar 1827 faſt gänzl. befriedigt wurde, ſo hat doch der Verleger, Hr. Barth in Leipzig, mit der Herausgabe bis heute noch gezögert, und mir auf alle Anfragen deßhalb nie eine Sylbe erwiedert, ja ſogar mir, dem 5 Ex. ſtipulirt wa-

ren, auf meine dringende Bitte um nur Eines der unvollendeten, daſſelbe durch ſein höfliches Schweigen verweigert. Es exſiſtiren daher von jenem Buche auſſerhalb der Sphäre des Moders nur 3 Exemplarien, und es iſt demnach ein liber rarissimus.

Niederlauterſtein (S. 272) iſt mit dem Schweitzervorwk. nicht einerlei, ſondern jenes iſt eine Amtsgemeinde v. 33 bis 36 Häuslern, dieſes aber ein amtsunmittelb. Gut, dem auch das Erbgericht v. NiederL. zuſteht, u. das ⅛ St. weiter in N, folgl. öſtl. vom untern Ende Lauterbachs ſteht. Das Df. liegt weſtl. über den Schloßruinen auf d. Höhe u. an der zöblitz-wolkenſteiner Straſſe zerſtreut, u. iſt keinesw. ſo bedeutend, als das Lex. es darſtellt. Das Vorwk. war vor 240 J. mit Neudeck (das am SOlichen Ende von NL. ſteht) um 300 mfl. von der Kammer verpachtet. Am Abhange in NO verbreitet ſich das Bocker Holz, u. in SW eilt der kleine Krötenbach in SOlich. Richtg. zur rothen Bockau hinab. Nahe in SO liegt, auf der näml. Höhe, Rittersberg.

Niederleuba (S. 272) iſt der nördliche, das Ritterg. in ſich begreifende Th. v. Leuba. Dieſes Df. (genannt von Lobio, tief) liegt nächſt der preuſſ. Gränze, 4½ St. NNOlich v. Zittau, 3 St. ſüdl. v. Görlitz, ⅝ bis ⅞ St. v. Oſtritz, mitten zw. Bernſtadt u. Seydenbg., g. 660 F. überm Meere, am link. Ufer der hier zum Th. gegabelten Neiſſe. Es dehnt ſich ⅜ St. lang Nwärts hinab in einem breiten Wieſenthale. Die Kirche ſteht in d. Mitte, die Mühle weiter unten. Unfern jener erhebt ſich der Rieſebg., eine Baſaltkoppe; eine 2te iſt nächſt dem untern Ende des Ortes u. dem Fluſſe; noch mehrere ſind in SW. Der Rieſebg., unterwärts aus Granit beſtehend, iſt auch durch ſein Echo berühmt, u. erſtreckt ſich Wwärts bis faſt nach Kiesdf., wo er Quergelbg. heißt. Das RGut, ohne weitr. Zubehör, trug 1819 der Cloſtervoigt K. Ernſt Georg v. Ziegler und Kl. zu Lehn.

Niederleupten (S. 273) ſteht unterm Kreisamte, kommt nach Schultes (vergl. jedoch Niederhayn) ſchon 1199 urkundl. vor, u. liegt vielm. 1 St. OSOlich v. Altenbg. an den peniger Linden u. am nobitzer Bache, ⅛ St. v. der Leine, weßhalb hier ein Forſtbedienter wohnt.

Niederleutersdf. (S. 273 fehl.) ſ. Suppl. zu Oberleutersdorf.

Niederlichtenau (S. 273) liegt auf beiden Seiten des Waſſers, u. folgl. ſowohl auf meißn., als auf lauſitz. Boden; das Ende des Art. betrifft dah. nur die meißn. Hälfte. S. den Art. Oberlichtenau u. das Suppl. dazu.

Nieder- u. Oberlichtenau b. Frankenbg., auf Bghauſ. Gh. Lichtenau, iſt doch kaum über ¾ St. lang, u. Merzdf. hangt damit nicht zuſammen. S. 274, Z. 6: das Fährhaus iſt nicht in Gunnersdf., ſondern das hier erwähnte Wirthsh. iſt ſolches, u. die Fähre hat der lichtewalder Graf dem Amte Sachſenbg. um eine Kleinigkt. abgepachtet; man beabſichtigt jedoch nun einen (allerdings höchſt nöthg.) Brückenbau, dem auch, wie man ſagt, der Graf

nicht widerſtrebt, ſofern ihm ein Gaſthaus bei der Brücke geſtattet wird. Dieſes dürfte daher leicht für Frankenbg. künftig ein Vergnügungsort werden. — Die Gröſſe des Dfs. iſt zu ermäſſigen; denn da die Parochie in 4 J. (1818 — 21) nur 180 Geb. u. 142 Leichen zählte, folgl. jetzt nicht über 1300 E. begreift, hiervon aber 350 für die Zugepfarrten abgehen, ſo bleiben für Licht. nur 950 übrig. S. 275, Z. 13, ſtatt Weſt lies N. — Vor 280 J. wurde hier Töpferei getrieben. Nördl. beim Oberdf. giebt es ein ſerpentinartg., jedoch ſprödes Geſtein. Ueberm Df. findet man auch eine ſehr ſchöne Ausſicht. — Die Parochie ſtand unterm Propſte zu Zſchillen. — Vor 240 J. hatte die Kammer das hieſ. Vorwk. aparte (nicht mit Lichtenwalde) um 250 mfl. verpachtet.

Niederlind (S. 275) l. nicht zwiſch. Sonnebg. u. Neuſtadt, ſond. von jenem Orte 1⅝ St. SOlich, v. dieſem 1 St. NOlich, nächſt ſüdl. von Oberlind.

Niederlinda (S. 275) ſ. Linda.

Nieder- u. Oberlockwitz (S. 276) ſ. auch Suppl. zu Lockwitz.

Niederlößnitz (S. 277) begreift nur die (iſolirt in SSW, alſo weit unterm Dfch. ſtehende) Papiermühle, die Hammer- u. die Eliasmühle, die ſchöne und groſſe Meyerſche Cattunfabrik, 6 Güter u. einige Häusler. Mit Lößnitz wird es durch die Burgſtädter (eine Art Vorſtadt) vermittelt, u. zieht ſich von der erwähnt. Verbindg. der Bäche an SSWwärts weit im Thale hinunter, das dabei ſich immer mehr verengt, u. unterm Orte zu einem romantſch. Waldgrunde wird; aus dieſem ſteigt weſtl. v. der Papierm. der Ebertswald u. insbeſ. das Papiermühlenkoppel an; hinter dieſem wendet der Bach ſich Wwärts, u. erreicht bei der clöſterleiner Cloſterbrücke die Mulde, die hier 1060 F. Seehöhe hat. Bei der Papierm. trieb man vor 57 J. einen über 300 E. langen Stolln, der nun als Keller dient. Weiter unten mündet das Mönchsloch, ein uralter Stolln, wo Frauenglas gebrochen haben ſoll. Vor 60 — 70 J. legte man bei einer der Mahlmühlen, dabei früher ein Zainhammer geweſen, eine Tabaksmühle an, die längſt nicht mehr beſteht. Auch waren mindeſtens früher (viell. noch jetzt?) bei der Papierm. auch Würz-, Schleif- u. Mahlmühlen. Den Bach wärmt das lößnitzer Stollnbrunnen-Waſſer ſo, daß man nie zu eiſen braucht. In einem Teiche bei der PapM. hat man gute Perlen gefunden. Dieſe Papiermühle lieferte vor 80 J. ſo gewaltig groſſe Papierbogen, daß man ſie könnte mit dem Papier ohne Ende unſrer Zeit vergleichen; auch wurden hier eiſerne Papierpreſſen gefertigt.

Niederlommatzſch (S. 278) hatte bis 1823 ein Beigleite v. Lommatzſch, hat aber jetzt eines von Hain, gehörte im 15. Jahrh. zur Amtszuppanie Muſchwitz, ſoll an 200 E. zählen, u. liegt vielm. 2½ St. NWlich v. Meiſſen, Seußlitz gegenüber, in reitzend. Gegend, unweit Hirſchſtein.

Niederloquitz (S. 278) ſ. auch UnterL. — Es liegt 1 St. NWlich v. Leutenbg., in einem tiefen u. meiſt waldigen, romantiſchen Thale, ¾ St. vor dem Ausfluſſe der Loquitz.

Niederlützſchera (S. 278) l. weiter v. Döbeln, 1½ St. SOlich v. Mügeln, 2¾ St. weſtl. v. Lommatzſch, 5½ St. v. Meiſſen, in angenehmer u. fruchtb. Pflege, am Steinbache, an welchem Kiebitz, Oberſtein u. beide Lütſch. ſich faſt zuſammenhangend nach O hinabziehen. Bei L. giebt es einen Kalkbruch nebſt Ofen. Der Ort hat ein Par Mühlen, u. es ſoll ein Freigut hier ſeyn. Im 15. Jahrh. gehörte er zur Zupanie Kywitz; jetzt aber ſteht Oberl. unterm Schulamt, Niederl. unterm A. Noſſen.

Niederlungwitz (S. 279) wird ſchon von Agricola (der als Kind wohl viel hier geweſen!) wegen des hier zu findenden Silex genannt, womit er dunkelbräunlichrothe Trümer muſchligen Hornſteins meinte. An Seehöhe laſſen ſich beſtimmter der Kirche (unter 30° 14′ 10 bis 15″ d. L. und 50° 49′ 5 bis 10″ d. Br.) 780, dem Trützſchler 820, der unterſten Bleiche 735, dem oberſten Gute 840, dem Vorwk. 800, dem Mühlbg. (in S der Papierm. anſteigend) 980, dem glauchauer Communholze (ſüdlich vom Oberdf.) bis zu 1100 Fuß beimeſſen. Die Kirche ſteht ⅝ St. öſtl. v. Glauchau. 1773 zählte man nur 111 Feuerſtellen. Südlich v. der Mühle iſt am Abhang über einem Nebengrunde die Wüſtg. Klingelshain. — In Urk. kommt Luckewitz als eine Parochie unterm naumbgr. Decanatus trans Muldam vor, u. zinſte nach Naumbg. 6 Mark.

Niedermarbach (S. 282) ſ. Marbach. Nächſt dem Kohlteiche ſetzen Lager v. ſchwarzem Kieſelſchiefer auf, der, weil er ſich dem Alaun- u. Zeichenſchiefer nähert, 1789 u. 1824 die Umwohnenden auf Steinkohlen zu ſchürfen verführte; ſ. Freiesl. Magaz. II. 206.

Niedermaris od. ſchlechthin Maris (S. 283) liegt ⅝ St. öſtl. v. Mügeln, auf hohem Abhange; ſ. unter Mahris. Dieſes Freigut mag wohl der Reſt eines RGutes ſeyn, davon ſich das ehemals illuſtre Geſchlecht v. Marus ſchrieb; Friedr. v. M. kommt am meißn. Hofe 1183, 1185 u. 1186, Albert 1185, Werner 1215, noch ein Friedr. 1228 vor. Andere halten Marus für Moritz b. Rieſa.

Niedermarpich (S. 283 fehl.) wird von Dominicus (III 66 u. 134) für eine Wüſtg. bei Erfurth gehalten; aber Hellbach macht es (in ſeinem Archiv v. Gleichen) höchſt wahrſchnl., daß darunter in Urk. nichts andres verſtanden w., als der untere Th. des Dfs. Marbach.

Niedermeiſſa (S. 283) vergl. Meiſſa u. Suppl. zu Meiſſen. Es wird wirkl. als eine Vorſtadt betrachtet, u. hat über 100 E. — Auf Reymanns u. Schliebens Gh. fehlt der Name gänzlich.

Niedermeuſegaſt (S. 283) ſ. Meuſegaſt. Nahe in W ſteht im Buſche auf d. Höhe das ſchöne Belvedere von Weeſenſtein.

Niedermöllern (S. 284) nun im naumbgr. Kr., an der querfurther Kreisgränze, ſteht unterm Amte Naumbg., zählte 1825 in 29 H. 160 Seelen, u. liegt in mäſſigfruchtbarer Hügelgegend, 1 M. NOlich v. Eckartsberga, ¾ M. ſüdl. v. Laucha, in u. an einem Nwärts gehend. Nebengrunde der Haſelbach, welche die Flur des Ortes auch netzt. Es beſitzt, incl. den Antheil an der Wüſtg.

Laſen in O, 674 berliner Schffl. Feld, auch bedeutend. Holz, welches zum Th. der Schule Pforta, auch zum Th. der Commun zuſteht. Wegen groſſer Zerſtücklg. der Felder bleibt faſt $\frac{1}{3}$ derſelben reine Brache. Aus Grasmangel baut man viel Klee u. Eſparcette, u. hält daher viel Vieh, verkauft auch Holz u. Obſt, ſo wie Leinwand aus ſelbſt erbautem Flachs. Im Thale der Haſelbach giebt es ſtarke Obſtpflanzungen. — 998 eignete K. Otto meller dem Cl. Memmleben; 1144 wurde des B. Richard's Schenkg. v. 12 Hufen in mellerun u. Pomnitz ans Stift Merſebg. beſtättigt; 1275 überlieſſen die Wieher Grfn. dem naumbgr. Georgencloſter die Gerichte über 5$\frac{1}{2}$ Huf. in beiden Dfrn. Möllern; 1287 verkaufte Fri. v. Balyſtädt 3 Hufen zu Melre u. einen Wald als ein landgräfl. Lehn dem Cloſter Pforta, wo man die Renten zur Verpfleg. der Fremden beſtimmte. 5 Hufen erwarb das Cloſter v. den ſehr verſchuld. Nonnen zu Zſcheiplitz, ſo wie 1305 das 86 Acker haltende Schenkenholz v. den Schenken v. Saaleck. 1$\frac{1}{2}$ Hufen zu Meller u. 1 Hof zu Pomnitz ſchenkten die Oſterfelder Grafen, ſo wie 2 H. zu Pomnitz das gräfl. Ehepar v. Rabinswalde 1306; 1353 fügten die Orlamünder Grf. ihre ſämmtl. Lehen, Gerichte u. Renten allhier hinzu, u. den Reſt der 3 Dfr. kaufte Pforta 1366 beiden Clöſt. zu Naumbg. ab. — Den Patronat der hieſg. Kirche, die zur Sup. Eckartsberga gehört, üben abwechſelnd die RGüter Burg= u. Cloſter=Häſeler. Zur Schule hält ſich auch Pomnitz.

Niedermoſel (S. 284) beſitzt nur 6 Häuſ. v. Helßdf.; dagegen ſind Jüdenhain u. Oberrothenbach mit Mittel= (nicht alſo mit Nieder=) Moſel combinirt.

Niedermühle (S. 286): Z. 15 lies Anſichten. S. 287, Z. 11, iſt die 1100 zu ermäſſigen. — Einzelne Mühlen dieſ. N. ſind auch bei Düben, unter daſg. Amt —, u. bei Günſtädt, unter's A. Weiſſenſee gehörig.

Niedermütſen (S. 288) iſt näher an Zwickau, auch nur $\frac{3}{8}$ St. lang, u. bleibt v. der Mulde $\frac{1}{8}$ St. weit entfernt, inſofern näml. die Klatſchmühle gar nicht dazu gehört, u. S. 289 nicht zu berückſichtigen war. Das Vorwerk iſt v. mäſſiger Stärke. In den 3 J. 1809 — 1811 gab es hier 26 Geb. u. nur 13 Leichen.

Niedermuſchwitz (S. 290) ſcheint daſj. Muſſewitz zu ſeyn, davon ſich 1205 ein vornehmer Mann Matthäus beinamte. Es liegt 2 St NWlich von Meiſſen, an d. Straſſe n. Rieſa, 1$\frac{1}{4}$ St. ONOlich v. Lommatzſch, an einem aus W kommend. Bächlein, das hier in das nicht tiefe, aber angenehme Elbthal eintritt. Der Ort iſt zum Th. neugebaut, u. war ehedem Hptort einer Amtsſudpanie, welche noch Naundf., Welkatſch, beide Lomnitz (Lommatzſch), Miſchwitz, Leutewitz, Obermuſchwitz, Zſcheilitz u. Ickwitz in ſich begriff.

Niedernatzſchung (S. 290) liegt 3$\frac{1}{4}$ St. SOlich v. Marienbg., 2$\frac{1}{2}$ St. SSOlich u. ſüdl. v. Zöblitz u. Olbernhau, 2 St. WSWlich v. Catharinenbg., meiſt auf hohem Abhange N= u. Wlich über der Natzſchung (die beim Zollhauſe ihren bisher öſtl. Lauf mit einem nördl. vertauſcht,) dem anſehl. böhm. Df. Kallich gegenüber.

Das nach N ſich lang erſtreckende Oertchen reicht bis in die Gegend des Senſenhammers, hatte früher eine Eiſenhütte, u. wurde auf dem Kriegwalde angelegt. Das Beigleite ſteht unterm Hptgleite Zöbliz, das Zollhaus unterm Amt.

Niedernaundorf, die Wüſtg., ſteht nun unterm A. Schilbau. Auſſerdem iſt eine andre Wüſtg. dieſes N. (reichl. 18 Hufen groß) im torgauer Kr., u. ſteht unterm A. Torgau, liegt auch nahe bei der Stadt.

Niederndorf (S. 290) l. an d. meiningiſch. Gränze, $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ St. v. Rodach, Heldburg u. Ummerſtadt. — So h. auch ein nach OZella im weimar-eiſenach. A. Bacha gehörg. u. gepfarrt. Mannlehngütchen, ingleichen eine zu Pfiffelbach im weimar. A. Roßla gehörende Wüſtung. — Das Df. Niederndorf in d. Herrſch. Gera (S. 291 fehl.) enthielt 1809 in 21 H. (darunter ein Kammergut) 111 Einw., hat eine Filialk. v. Kraftsdorf (die auf Berghauſ. Ch. fehlt) u. liegt $1\frac{3}{4}$ St. weſtl. v. Gera, $2\frac{1}{2}$ St. OSOlich v. Eiſenberg, im weiten u. ſchönen Thale des bei Tieſchitz die Elſter erreichend. Baches.

Niederneundorf (S. 291) zählte 1818 in 74 H. 309 Seelen, u. liegt nun im rothenbgr. Kr. des Rgbzk. Liegnitz, $\frac{5}{8}$ St. v. Rothenbg. OSOlich, meiſt entfernt v. der Neiſſe (die hier 2 Mühlen treibt), an der mußkau-görlitzer Straſſe. Da nach Berghaus die Neiſſe hier g. 470 F. Seehöhe hat, ſo kommt er mit v. Gersdorf genau überein; denn der Ort liegt g. 50 F. überm Fluſſe. Er war lange Denen v. Noſtitz. 1814 zählte man hier 234 Conſum., 9 Bauern, 15 Gärtn., 29 Häusl., 1 Brauer, 2 Brandweinbr., wozu noch die neue Colonie kommt; dieſe ſteht auf der kahlen Meile $\frac{1}{4}$ St. vom Df., fehlt auf Reymanns Ch., u. begreift 1 Schenke u. 5 Häuſer.

Niederneuſchönberg (S. 291) war bis 1823 der Wohnort des damals verſt. Floßmſtrs., des Hptm. v. Brauſe. Die hieſige Abtheilg. des Buchwaldes h. auch der Arleswald. Die Seehöhe iſt beſſer auf 1350 bis zu 1550 F. zu ſetzen.

Niederniſſe (S. 293 fehl.) ein Df. des preuſſ. Kreiſes u. 2ten Gerichtsamtes Erfurth (nach dem Ortsverzeichn. aber unterm Stadtgericht ſtehend), enthielt 1816 in 36 H. 121 —, 1825 aber 144 Einw., ſtand bis 1807 unterm Stadtamte, u. beſaß vor 40 J. 979 Ack. Feld, 32 A. Wieſ., $544\frac{1}{2}$ A. Holz, 35 A. Lehde, $9\frac{1}{2}$ A. Communland, 39 Häuſ., 16 wüſte Stellen, 6 Pferde, 12 O., 55 K. u. 231 Schafe, 1825 aber 817 Ack. Feld, $31\frac{1}{2}$ A. Wieſ. u. $10\frac{1}{2}$ Mgn. Gärten. Wiewohl die Commun Trift u. in 4 Fluren die Koppelhuth hat, iſt ſie doch arm; ſie erhält den Pacht vom Schenkwirthe. Sonſt baute man viel Anis. Der Ort hat viele gute Brunnen, auch eine Filialk. von Windiſchholzhauſen. Er raint mit Rödichen in Weimar, u. liegt $1\frac{1}{4}$ St. SOlich v. Erfurth, an der Straſſe n. Rudolſtadt, u. an einem Bächl., das vom Fuchshügel im Weimariſchen kommt. Der in O anſteigende, mit Feld bedeckte, jedoch ſteinige Haarberg gewährt eine ſehr weite u. treffl.

Ausſicht; an ſeinem Fuſſe ſind, des Moores wegen, Gräben gezogen. Der Bach ſchwillt oft ungemein an, u. ſein Waſſer führt Eiſenochertheilchen.

Niederölſa (S. 293) iſt preuſſiſch, u. liegt nun im rothenbgr. Kr. des RB. Liegnitz, nächſt unter (nördl. v.) Oberölſa; ſ. dieſes. Es iſt zum Th. auch ins nahe Df. Förſtchen gepf., hatte 1818 in 18 H. 75 Seelen, u. bildet eigentl. ein beſondres, mit Baruth nur combinirtes Gut (mit Ziegelei u. Mühle).

Nieder- u. Ober-Oertmannsdf. (S. 293 u. 633) werden als Ein Df. des Laubaner Kr. im Regbz. Liegnitz betrachtet, u. hatten 1818 in 155 H. 859 blos evangel. Seelen. Der auf Ch. auch Erdm. geſchriebne Ort dehnt ſich ⅝ St. lang Nwärts am linken Ufer herab, ſo daß er 1½ bis 2 St. ſüdl. v. Lauban, ¾ bis ⅘ St. v. Markliſſe, 2¼ St. v. Greifenbg. liegt, u. das gegenüber gelegne ſchleſ. Df. Steinkirch begleitet. Vor 60 J. beſaß der Freih. Hanns Ernſt v. Poſadowsky Ober-, und die Hptmannswittbe v. Dieskau NiederOe.; nachher waren Die v. Gersdf. hier begütert. Urſprüngl. iſt Oertm. ein Theil v. Schadewalde. Die Weberei iſt ſehr bedeutend.

Niederoſſig (S. 293) iſt nach Crenſitz gepf., liegt nun im delitzſcher Kr., Crenſitz gegenüber (wo dah. das Uebrige nachzuſehen iſt), u. hatte in 10 H. 1825 56 Seelen.

Niederottendf. (S. 294) iſt im Lex. viel zu klein dargeſtellt, u. ſoll im O mit berückſichtigt werden.

Niederottenhain (S. 294) l. vielm. 1¼ St. OSOlich v. Löbau, 1⅜ St. vor Herrnhut, an d. Straſſe n. Zittau, 1 M. v. Bernſtadt, u. ſtößt mit ſeinem SEnde an Ober Ott.; in N erhebt ſich der groſſe Herwigsdfr. Bg., u. an deſſen Abhange ſteht an d. Straſſe der Gaſthof zum blauen Stern. Das RGut beſitzt g. 300 Schffl. guten Feldes, ſchöne Wieſen, einige Teiche, viel Laubholz, gute Gebäude, Brandweinbr. u. ſ. f., iſt Mannlehn, hat weiter kein Zubehör, u. gehörte vor 240 J. Denen v. Miltitz, vor 210 J. einem Gersdorf, ſeit 200 J. aber Denen v. Berge, u. noch 1819 hatte es ein K. Aug. Wolf v. Berge. Es wird hier viel gewebt.

Niederpenzhammer (S. 294) offenb. nach einem Hrn. v. Penzig genannt, da es ehemals zur Herrſch. Penzig gehörte, heißt eigentl. in ſeinem nördl. Theil Kaupe, im SWlichen Weberdörfel, am Bache aber Penzhammer. 1818 zählte es 29 H. u. 126 Seelen.

Niederpickenhain (S. 295) l. näher an Geithain, 1 St. öſtl. v. Kohren. Die Sprotta quillt oberhalb Gräfenhain, an der rochsburger Gränze.

Niederpöbel (S. 296) l. ⅜ St. SOlich v. Naundf.; auch geht das ſatisdfr. Bächlein den Ort nichts an; Altenbg. iſt 3½ St. entfernt, Dippoldiswalde 1⅜ St., Satisdf. (S. 298) nur ½ St. Der Ort hat g. 130 (nach v. Zobel, ohne Zweifel mit Kipsdf. zuſammen, 200) Seelen, auch nur 15 — 20 Kühe.

Niederpöllnitz (S. 298) l. ferner 1⅜ St. v. Triptis u. Auma öſtl. u. NOlich, zum Th. auch an dem aus W kommenden

wezdſt. Bächlein. 1826 zählte man in 42 H. nur 221 Seelen. Der Pfarrer inſpicirt die Schulen zu Friesnitz, Gr. Bocka, Gr. Ebersdf., Kl. Bernsdf., Lederhoſe, Lindenkreutz, Markersdf. u. Sirbis; hingegen die hieſige der Pfr. zu Friesnitz. Das RGut, mit Friesnitz combinirt, ſteht unter den grfl. Hohenthal'ſchen Geſammtgerichten; der im Lex. genannte Miniſter lebt nicht mehr. 1600 ſoll ein Kasp. vom Bergk, 1750 der neukirchner Freih. v. Taube Gerichtsherr geweſen ſeyn. In der Parochie ſind g. 650 Seelen. — Das Beigeleite iſt zu ſtreichen.

Nieder= u. Oberpolenz bei Meiſſen (S. 301) liegt 1⅜ St. v. dort, 2½ St. NWlich von Willsdruf. Das niedre Gut gehörte 1733 dem Geh. R. Alex. v. Miltitz auf Scharfenbg. u. Robſchütz, 1790 Einem v. Berlepſch auf Gröbitz, 1824 u. wohl noch jetzt Hrn. Jahn. Von einer Kirche ſchweigt das Prädigerverzeichniß gänzlich. Nach Einigen iſt P. das Stammhaus des anſehl. Adelsgeſchlechtes dieſ. N., während A. verſchiedne, ſich nicht verwandte Geſchlechter annehmen. Man darf hierher mit Wahrſchnlchkt. den Petrus Longus v. Polenzk (1313), ſo wie die burggrfl. Vaſallen Ornalt (1355) u. Fryczold v. Polentzk (1395) ziehen. Das obere Gut beſaß 1500 Kasp. Ziegler, 1547 Hei. v. Kroßwitz, 1612 Alb. v. Bernſtein, 1800 Einer v. Watzdf., ſpäter u. noch 1828 Hr. Fichtner. — Der Horn= u. Pechſtein=Porphyr des Polenzer Bgs. enthält ausgezeichneten erbſen=, wachs= u. iſabellgelben Opal, derb ſowohl, als in kurzen Lagern u. Trümern. Die 4kantige Geſtalt der Pechſteinfelſen weſtlich v. hier beruht auf bankförmg. Abſonderung.

Polenz im A. Grimma (S. 302) l. etwas minder hoch überm Meere, SOlich v. Brandis, am Wege nach Grimma, 2 St. SWlich v. Wurzen, mit Leulitz u. Ammelshain rainend. — Viell. gehört hierher der 1254 vorkommende Heinr. v. Polenzk. Die v. Lindenau haben das ſchöne RGut ſchon lange im 16 Jahrh. beſeſſen. u. der jetzige Herr iſt Kr.=OForſtmſtr. zu Schneeberg. Unter den Pfarrern nennen wir den Exmönch Joh. Kalbfleiſch, den der Biſchof wegen ſeines Heirathens (ſchon 1522) banniſirte; den 6ten, Matth. Tragen, als nachmal. Hofpred. zu Dresden; u. den M. Rochau, nachmal. Superint. zu Eilenburg.

Nieder= u. Oberpoſta (S. 304) ſind zuſammen 1 St. lang, u. vermitteln zieml. genau Zeichen (bei Wehlen) mit Copitz (welches Pirna gegenüber liegt, was mit Poſta nicht der Fall iſt,) haben 4 — 500 E., faſt gar kein Feld, jedoch ſtarken Obſt=, etwas Hopfen=, Hanf= u. Weinbau. Dem Orte gegenüber liegen Cunersdf. u. Vogelgeſang. Was im Lex. der Poſtaer Grund genannt w., iſt der mockethaler Grund od. die alte Poſte, welche zu NiederP. in den engen Elbgrund ausgeht. NiederP. gab 1815 in 12 H. 73 Conſum. an, OberP. aber in 66 H. 288; man hielt nur 18 Kühe. Es giebt 1 Brandweinbr. hier, u. die ſchöne, groſſe Schenke wird der Lage halber v. den Pirnaiſchen fleiſſig beſucht. Das Gericht iſt früher ein Lehngut mit Erbgerichten u. ſ. w. geweſen, u. wurde 1608 v. d. Kammer um 1900 mſl. angekauft. Die Flora dieſer Gegend bietet mehrere in Sachſ. ſeltne Pflanzen dar.

Niederputzkau, ſ. Suppl. zu P.

Niederrabenſtein (S. 305): hier ſteht die Kirche genau unter 30½ Gr. d. L. und 50° 50′ d. Br., gegen 1100 F. überm Meere (wie denn Rabenſtein überhaupt v. 1000 bis zu etwa 1340 F. anſteigt), 1¼ St. v. Chemnitz, nur wenig übers Df. erhaben. Den Namen will man von Hrab oder Graf herleiten; 1375 nennt eine Urk. das Df. ſchlechthin Lapis. Als Domanialvorwk. gab das RGut 800 mfl. Pacht (viell. mit OberR. zuſammen?!); ſpäter ſchenkte Chriſt. II es dem George v. Carlowitz, u. es wurde auf 4426 mfl. taxirt; 1686 † als Beſitzer der Hptm. Georg Wolf v. Carl., u. 1724 der Landjäger- u. OLFiſchmeiſter Georg v. Günther (geb. 1655 zu Schönheide, 1711 geadelt). Das RGut iſt beſchockt. Es hat ſeine Ziegelei nächſt dem untern Ende v. Grüna, folgl. in einem andern Thalgrunde. Auch gräbt man Torf. Die Seidenſtrumpfwirkerei (S. 307) iſt zu ſtreichen. In der Parochie gab es in 4 J. (1818 — 21) 332 Geb. u. 225 Leichen; ſie hat jetzt g. 2200 Seelen, davon über 1300 auf NiedR. kommen. Noch Mehreres ſ. Bd. 7, S. 644.

Niederrannſchütz (S. 307) enthält 6 Güter u. 3 Gärtner, heißt auf Bghauſens Ch. ſchlechthin Ranſchütz, u. liegt 1¼ St. v. der Stadt, 1½ M. öſtl. v. Leißnig, in ſehr fruchtb. Hügelgegend. Die nördl. Fluren trifft die leißnig-meißn. Straſſe, u. in NO ſind an derſelben die ſogen. Judengräber, die viell. eine Unterſuchg. verdienen.

Niederrathen, ſ. im R.

Niederreichenbach (S. 307) nun im Regbezk. Liegnitz, enthielt 1818 in 55 H. 244 Seelen, darunter 2 Katholiken. Es gränzt mit Oehliſch u. Sohland in Sachſ., u. zieht ſich vom Letztern an zieml. lang Owärts am Reichenbacher Quellwaſſer des Schöps bis zur Stadt hinauf. Löbau iſt 2 u. Görlitz 3 St. entfernt.

Nieder- u. Oberreinsberg (S. 308) ſ. Bd. 9, S. 93; ich bemerke nur noch Folgendes: der hieſige Gneis umfängt ein kleines Quarzlager, ſo wie einige Lager Feldſpaths, u. bei der Mühle auch fleiſchrothen Labradorſtein (in einem ſyenitartg. Lager); ſ. Freiesleb. Magaz. II 75, III 127 u. 154. — Nicht erſt 1291 findet ſich das Geſchlecht v. R., ſondern ſchon 1197 kommt als ein vom Cloſt. Altzelle erwählter Schiedsrichter Reinh. v. Regensberg vor. — Dem tiefſten Hauſe ſind 840 F. Seehöhe beizumeſſen, u. die Kirche ſteht unter etwa 31° 2′ d. L. und 51° 0′ 10 bis 20″ d. Breite. In 8 J. (1807 — 12 u. 1815 — 16) gab es hier 192 Geb. u. 166 Leichen, 1819 aber resp. 22 u. 12; daher kann man nur 550 E. annehmen. Zum RG. OberR. gehört auch ein Th. v. Birkenhain bei Willsdruf. — Der hieſg. Hauptlinee Derer v. Schönberg behielt Biſch. Kaspar v. Sch. ſeine neugeſtift. Präbende S. Erasmi zu Wurzen als ein Majorat vor, u. gab, auf den Fall des Ausſterbens, der purſchenſteiner Linee die nächſte Anwartſchaft. — Die Bd. 9, S. 94, Z. 12 — 13 gemachte Folgerung iſt zu ſtreichen.

Niederreiſen (S. 309) hält Schultes für das Niſen, wo das Eiſenbgr. Cloſter bei ſeiner Stiftg. 1 Hufe erhielt. Es liegt nun im A. Buttſtedt, ⅝ St. v. B., 3 St. NNOlich v. Weimar, zwiſch. 6 u. 700 Fuß überm Meere, am buttſtedter Bache, in fruchtb. Gegend, nur 2000 Schr. v. Oberreiſen. 1826 zählte man in 46 H. 172 Seelen. Der Ort hat Antheil an d. Wüſtg. Stiebsdorf, u. bildet allein eine (alſo ſehr ſchwache) Parochie, deren Schule der mannſtedter Pfr. revidirt.

Niederrengersdorf, ſ. im N.

Niederrochwitz (S. 310) iſt meines Wiſſens mit dem Rochwitzer Grunde nicht identiſch, ſond. Letzterer iſt nur die im loſchwitzer Grunde gelegne Abtheilg. v. Rochwitz. Das Df. ſelbſt liegt 1½ St. v. Dresden, u. hat 1 St. weit zur Kirche. Der Grund gehört theilweiſe zur Loſchwitzer Amtsgemeinde. Im Gönsdfr. Antheile leben g. 140 Seelen. Im Namming h. es Nieder=Pochwitz.

Niederröblingen (S. 310) od. UnterR. enthielt 1826 in 90 H. (incl. das Erblehngut, das Lüttich'ſche Freigut mit 4 Unterth., u. 1 Mühle) 470 Seelen, bildet allein eine Parochie, u. liegt nur ¾ St. NWlich v. Allſtedt, 1¾ St. v. Sangerhauſen u. Artern, am link. Nebenarme der Helme, in wieſenreicher Aue, durch die Helme vom Preuſſiſchen geſchieden. Als Beſitzer finde ich bis 1608 den magdebgr. Domh. Fri. v. Arnſtädt, vor 1677 den Fri. Wilh. v. Niklot, dann die Gfin. Emilie El. v. Altſtädt, Tochter des Hzgs. Bernhard v. S. Weimar; die damalg. Zubehörgn. ſ. in Uechteritz'ns diplomat. Nachricht. V, S. 217.

Nieder= u. O.=Roſſau (S. 311) ſoll ſeinen N. von Roz (aus einander, weil es näml. ſo verſtreut angebaut worden) erhalten haben, h. in Urk. auch Raſſau, hat ſchwerl. über 1000 Seelen, u. liegt hinſichtl. der Kirche (deren Seehöhe ich im Lex. überſchätzte) unter 51° d. Br. und 30° 42′ 10 bis 15″ d. Länge, ONOlich v. Mittweyde. Die Richtg. iſt im Ganzen WNWlich. — Z. 6 v. u. ſtatt im lies dem. — S. 312, Z. 8: das Gefälle des Baches iſt nicht gering, da ſeine Mündg. ſicherl. 250 Ellen unter den Quellen liegt. — Die Parochie zählte 1818—21 (in 4 J.) 170 Geb. u. 115 Leichen, hat alſo g. 1150 Seelen. Unter den Pfrn. ſtarb der 4te, Petzſche, 1675 als 113jährg. Greis u. als Jubelpfarrer, wie ſein Groß= u. ſein Vater. — Es giebt hier ein Beigleite v. Noſſen. — 1569 kaufte die Kammer R. Denen v. Honsberg auf Schweta ab. — (R.) Der Ort h. in Urk. auch Roſaw, u. gehörte 1486 als burggrfl. leißniger Lehn dem George v. Honsberg. Der Kurf. kaufte ihn um 36715 mfl., u. ſchlug ihn zum A. Noſſen; hierbei war der groſſe roſſauer Wald einbegriffen. — Das ſchreckl. Ungemach des 30jährg. Kr. vertrieb den Pfr. auf lange Zeit; 1669 verbrannte deſſen Wohng.; vergl. des Pfrs. Joh. Petzſch Ministerium centenale od. 100jährg. Predig=Ambt 3er Pfr. zu Roſſa........; Freibg. 1662; Meiſſ. 1603. Sein Enkel Chr. Gfr. ſt. erſt 1760 als P. zu Zſcheila. — Bis 1539 ſtand Roſſau unter der roßweiner Sedes der meißn. Dompropſtei. (R.)

Niederroßla (S. 313) iſt keinesw. v. den Roſen benannt, beſitzt g. 1600 Ack. Feldes, umſchließt auch ein Erblehngut, hat Theil an d. Wüſtg. Alzendorf., zählte 1826 in 103 H. 503 (vor 30 J. nur 358) Seelen, u. liegt faſt 3 St. NOlich v. Weimar, $2\frac{1}{8}$ St. SSWlich v. Eckartsberga, NWlich v. Apolde, wohin eine Allee führt, an der jena=buttſtedter Straſſe, g. 500 F. überm M., zu beiden Seiten des ſehr geſchlänglt. Fluſſes. In N erhebt ſich der Nußberg, in W die Höhe des heiligen Weidigs. Die kirchl. Adjunctur beſteht nicht mehr; doch inſpicirt der Pfr. die Schulen zu Matt=, Oßmann=, Wicker= u. Zottelſtedt, Wersdf., Schöten u. Pfiffelbach, während dieß zu NiederR. der Heusdorfer Pfr. thut. Zugepfarrt iſt nichts. Luthers Prädigt (ſ. Lex.) war die erſte evangeliſche im Orte. Die Grabſchrift der Marg. Käſtner ſ. in d. Eiſenbgr. Chronik, S. 76. — 1649 kommt der Pfr. Gubner als Adjunct der eiſenbgr. Ephorie vor. Dem eiſenbgr. Cloſter zinſte NiederR. ſeit 1213 1 Schilling, u. ſeit 1219 (durch Stiftg. d. Markgrf. Jutta) 3 Malter. — Nach NR. benannte ſich ohne Zweifel dasjen. Adelsgeſchl., aus welchem urkundl. ein Ditmar (1133) u. ein Heinr. (1221) vorkommen; auch findet ſich 1200 ein Pfr. Heinrich allhier.

Niederrudelsdorf (S. 315) nun im laubaner Kr. des RB. Liegnitz, gilt blos für ein Df., enthielt 1818 in 65 H. 352 Seelen, u. liegt $4\frac{1}{2}$ St. WSWlich v. Lauban, 3 St. SSOlich v. Görlitz, 1 St. v. Seidenbg., $\frac{1}{4}$ St. v. der görlitzer Kreis=, $\frac{5}{8}$ St. v. der böhm. u. der ſächſ. Gränze, an der hier noch ungetheilt. Straſſe v. Seidenbg. nach Görlitz u. nach Bernſtadt, auf flachem Abhange, zwiſchen Hügeln. Das ſchöne u. neugebaute RGut hat weiter kein Zubehör, u. war 1650 Denen v. Penzig, 1770 dem Maj. u. Cloſtervoigt v. Ziegler u. Kliph., 1790 dem engl. Rittmſtr. v. Löben gemeinſam mit dem Miniſter Otto Ferd., der 1790 Reichsgraf ward, u. auch Gerlachsheim beſaß. Was an der Nachricht ſey, daß ehedem eine Propſtei hier beſtanden, iſt ſchwer zu beſtimmen. Die wenigen Katholiken gehen nach Wieſa in Böhmen zur Kirche.

Niederrunſtädt, ſ. im N.

Nieder= u. Oberſchindelbach (S. 315) liegen $2\frac{1}{2}$ St. v. Annabg., $1\frac{3}{8}$ bis $1\frac{3}{4}$ St. ſüdl. u. SOlich v. Marienbg. u. Wolkenſtein, am geringen Schindelbache, der in NO quillt, u. in einem tiefen Waldthale Wwärts zur Preßnitz bei Hirſchleite hinabeilt. Das Ganze hat noch nicht 12 Häuſ. u. g. 60 Seelen.

Niederſchindmas (S. 315): die Mühle hat g. 736 F. Seehöhe, u. die Kirche ſteht $\frac{5}{8}$ St. WSWlich v. Glauchau. Dasjenige Theil des Dfs., das ein ſchriftſ. Gericht im A. Zwickau ausmacht, war früher v. Moſel= u. Kotzauiſch, iſt aber nun v. Zezſchwitziſch. — (K.) Am 14. Jul. 1826 zerſchmetterte der Blitz den Kirchthurm; doch löſchte das Feuer der ſtarke Regen. (K.)

Niederſchlag (S. 317) liegt $4\frac{1}{2}$ St. OSOlich v. Schwarzenbg., 3 St. v. Annabg., SOlich v. der Luxheide u. nördl. vom Steinbg. — S. 318, Z. 19, lies: welches von Bärenloh (nicht Bärenloch) dem Gränzthale unterm Schlöſſelhammer zufällt. Auch

Z. 7 v. u. lies Bärenloh, u. S. 319 lies Luxheide. Der Ort zählte 1716 erſt 17 Häuſ., u. hat ein Beigleite v. Schwarzenbg. u. einen Gränzzoll; das Wegegeld wurde 1823 aufgehoben. Auch giebt es 1 Mühle, ſo wie 1 Huthaus am Luxbache, der aus SW von den Marmorbrüchen herabkommt, u. am nördl. Ende des Oertch. die Pöhl erreicht; ſein finſtres Waldthal iſt ſehr tief, u. hat in W den anſehl. dürren Berg. Im Glimmerſchiefer der Zeche Straßburger Glück findet ſich nicht ſelten edler Granat, vielleicht auch Amethyſt, u. auf dem Johannesgange liegen lange, breitgedrückte, ſäulen- od. tafelförmige Kryſtalle v. glaſigem Feldſpath in grünlichgrauer thoniger Wacke. Hinſichtlich des Stümpfels (nicht Strümpf.) vergl. noch Suppl. zu Rothenſehma.

Niederſchlema (S. 310) ſoll, wie Oberſchl., unter Schlema ergänzt werden. — Niederſchmalkalden (S. 320) liegt v. Waſungen nur 1½ St., ſo wie 1½ St. weſtl. v. Schmalkalden, unweit der Werra.

Niederſchmiedebg. (321): hier verdienen noch der edle Granat (auf einem Lager in der Emilien-Grube), der Turmalin u. Schörl (in knieförmg. 9 ſeitg. Kryſtallen u. ſ. w.) u. der mit Granat u. Hornblende vorkommende Piſtacit, genannt zu w.

Niederſchmon (sic! — S. 321) nun im querfurther Kr., 1818 mit 61 H. u. 260 Einw., liegt nur ⅞ St. SSWlich v. Qu., 1¼ St. nördl. v. Nebra, 2000 Schr. SOlich v. der Straſſe, öſtl. unter Oberſchmon. Vergl. noch Oberſchmon.

Niederſchöna (S. 321) liegt kaum 2 St. v. Freibg., u. raint mit Naundf. (im A. Gryllenbg.) u. Oberſchaar (im A. Freibg.). Die Kirche ſteht etwa 1000 F. überm M., unter 50° 58′ 2 bis 10″ d. Br. und 31° 5′ 15 bis 25″ d. Länge. Der Bach quillt ½ St. SOlich vom obern Ende des Ortes, ⅜ St. v. Gryllenbg., empfängt am obern Ende den kleinen, aus O kommnd. Bach des Hundegrundes, u. mündet etwa 890 F. überm M., 200 E. unter ſeinen Quellen. Im nahen Quaderſandſteine des thar. Waldes lagern Steinkohlen, jedoch zu wenig für den Abbau. Im Porphyr findet man Feldſpathkryſtallchen zum Th. aufgelöſt od. auch in Steinmark od. Speckſtein umgewandelt — Das Lehn- od. Rittergut ſteht ſchon längſt der Familie Albert zu. — In d. Parochie gab es 1819 u. 1820 132 Geb. u. 84 Leichen, 1790 nur resp. 46 u. 29. — (R.) Hier iſt eine kleine, doch gute Silbermanniſche Orgel. (R.)

Niederſchreibersdf., ſ. im Sch.

Niederſchwarzbach (S. 323) gehörte ſchon 1183 dem Prämonſtratenſercloſter zu Königsbreitungen.

Niederſedlitz (S. 323) liegt nur 2 St. NWlich v. Pirna, an d. dresdner Amtsgränze, zw. Lockwitz u. Leuben. 1813 erkrankten hier am Typhus 53 M.; auch verlor der Ort 42 Pferde u. von 128 Rindern 94; 1815 gab er die Aerndte an auf 600 Schffl. Korn, 48 Sch. W., 102 Sch. G., 220 Sch. H., 28 Sch. Hülſenfr. u. 180 Sch. Erdäpfel, u. die Conſumentenzahl nur auf 144! Der Gärtner ſind 19. Die Seehöhe beträgt 400 — 420 Fuß. — 1468

gehörte Seblicz od. Czedelicz mit der Lehn dem Mkgrf., mit Obergerichten dem biſchöfl. Amte Brießnitz, mit Niederg dem Nicl. v. Garbitz u. Vinc. Busmann; an Dieſe war der Ort v. den Dohnaer Bggrfn., ſo wie früher an die Bggrafen vom Biſchof gediehen. Ein Theil gehörte mit Schoß u. Gerichten nach Dresden.

Niederſeebach (S. 324 fehl.) auch WenigenS., eine zum NS. Seebach im Langenſalzer Kr. gehörige Wüſtg., unterhalb des Dfs., unweit der Unſtruth, wird von den Seebachern benutzt, u. raint mit Groſſengottern, ſie liegt 1½ St. SOlich v. Mühlhauſen, 2 St. v. Langenſalze, u. fehlt im Leonhardi. Man nimmt an, die Bauern hätten den Ort 1525 verwüſtet. Auf dem NSeebacher Gottesacker grub man die Kirchenſchlüſſel u. eine Glocke aus, die nun in Seebach hangt. — Niederſeefeld (S. 324) liegt nun im jüterbogk-luckenwalder Kr. des RB. Potsdam.

Nieder- u. Oberſeifenbach (S. 326) haben 2 Gottesäcker, u. es iſt nach Seyfen blos Nieder-, nicht aber Oberſeifenbach gepf., ſofern hier dem Ramming zu glauben iſt. Die im Lex. angegebnen Seehöhen ſind auf Lehmanns Annahmen baſirt, u. folgl. um 60 — 80 Fuß zu ermäſſigen. Der Förſter zu NiederS. hat das hirſchberger Revier des Forſtbezirks Lauterſtein.

Niederſeifersdorf (S. 329) jetzt im rothenbgr. Kr. des RBzk. Liegnitz, enthielt 1818 in 181 H. 845 faſt ohne Ausnahme evangel. Seelen, u. liegt, ſoviel die Kirche betrifft, 3¼ St. v. Görlitz, 4½ St. SWlich v. Rothenburg, 1¾ St. nördl. v. Reichenbach, 550 bis 600 F. überm Meere; von da an dehnt ſich der Ort ſehr lang NOwärts bis Bahren- u. Attendf., SWlich bis Döbſchütz im görlitzer Kr. In W verbreitet ſich ein Wald, die obere Harth. Im Ort ſind 2 Mühlen, 1 Kretſcham u. ſ. f. Den Namen hat er im Gegenſatze v. OberS. bei Zittau; denn wiewohl beide Orte ſehr weit aus einander liegen, ſo haben ſie doch einerlei Gerichtsſtand. Das Cloſter kaufte NiederS. 1267 unter d. N. Syffridisdorff um 300 Mk. vom Ritter Sembro v. Themeritz.

Niederſeyda (S. 329) 3½ St. v. Zſchopau, 2¾ St. NNOlich v. Zöblitz, 2¼ St. v. Olbernhau, dehnt ſich bei ſeiner weitläufg. Bauart in dem flachen Wieſengrunde, von Mittelſeide an, weit nach SW hinab, wo es mit einzln. Mühlen unweit des Harzberges u. des Seidenwaldes ſchließt. In S ſtoſſen beinahe daran die Häuſer v. Neuhaſelbach, wodurch Seide u. Haſelbach vermittelt werden. In O ſteigt der Ochſenkopf an, um welchen ſich der dörenthaler Kunſtgraben ſchlingt. Aus N kommt der Stelzenbach, u. verſtärkt hier den Seidenbach. Vergl. noch Suppl. zu Mittelſeide. — Im Gneis ſetzen Grünſteinlager auf, welche bisweilen feinkörng. Labradorſtein enthalten.

Nieder- u. Oberſeydewitz (S. 329) haben wenig über 600 F. Seehöhe; die Flur beträgt 10¾ Hufen, nebſt ausreichnd. Wieſen. 1815 gab man nur 69 Conſum. an, u. beide Orte haben zuſammen 19 — 20 Häuſer. 1813 verlor das Dorf von 18 Pferden 11, von 170 Rindern 105.

Niederſiemau (S. 331) liegt zwar $1\frac{3}{4}$ St. ſüdl. v. Koburg, doch nicht nach der (ſonſtg.) hildburghäuſ. Gränze zu, ſondern an der bairiſchen, nicht fern öſtl. v. der Itzſch, 2 St. v. den bair. Städten Lichtenfels u. Staffelſtein, $1\frac{1}{2}$ St. vom Main, in anmuthg. Gegend. Die 474 Einw. betreffen das J. 1819. — 1317 erhielten die Schenken zu Siemau Antheil am Zoll in d. Pflege Coburg, u. 1438 ward Hanns Schenk zu Sumen Ritter (bei Brüx); 1545 führte Chſtph. Schenk zu Simau, Aſſeſſ. des Coburger Hofgerichts, dem Kurf. 12 Pferde zu.

Nieder- od. Unterſpiera (S. 331) liegt nur $2\frac{1}{4}$ St. SSWlich v. Sond., 1 St. nördl. v. Ehrig, $1\frac{5}{8}$ St. v. Schernbg., keinesw. an einem Arme der Helbe, ſond. an der Vereinig. der Spier- u. Sumpfbäche, durch den in S bei der Faſanerie anſteignd. Bergrücken v. der Helbe getrennt.

Niederſprembg., ſ. im S.

Niederſteina (S. 332) hat ſein eigenes, 1824 erbautes Schulhaus, u. liegt $\frac{3}{4}$ St. ONOlich v. Pulsnitz, an einem geringen, Owärts gehend. Nebenwäſſerch. des gersdfr. Bachs, jenſeits deſſen der Steinbg. anſteigt. Es raint meiſt mit Waldung, u. iſt zieml. lang.

Niederſtein (S. 332) dürfte wenig über 600 F. Seehöhe haben, u. liegt $1\frac{3}{4}$ St. SOlich v. Mügeln, am Abhange der nach N anſteignd. Höhe. Es raint ſehr nahe mit Lützſchera u. beiden Wutzſchwitz. Z. 4 v. u. lies: v. Zehmenſchen. Als Beſitzer † 1663 der Landjägermſtr. George Wolf v. Carlowitz auf Rabenſtein, OSchöna u. ſ. f.

Nieder- u. Oberſteinbach (S. 333) liegt vielm. $3\frac{3}{4}$ St. v. Altenbg., $\frac{3}{4}$ bis 1 St. v. Penig, in 2mal ſtark gebogner Richtg., auch wohl nirgends bis 800 F. hoch überm M. — S. 334, Z. 17, lies 250; überhaupt mögen wenige über 400 Einw. hier ſeyn. Unſeres Wiſſens gehört die altenburg. Hälfte des Ortes mit Erbgerichten unter's RG. Langenleuba-Niederhain. — Berghauſens Ch. giebt irrig auch OberSt. eine Kirche.

Niederſteinbach, ſ. auch im S, u. eben da Niederſteinkirch.

Niederſteinpleiß (S. 334) liegt an der Mündg. des ruppersgrüner Baches, SWlich vom rothen Bg., mit dem reuſſ. Flk. Freireuth rainend, eingefaßt v. den werdauer Straſſen nach Auerbach u. nach Kirchberg. Es hat g. 90 Einw., u. gehörte 1800 einem Pinther, 1827 Hrn. Schubert.

Niederſtöſſitz (S. 335) ein ſchriftſäſſg. Dfch., liegt in einer Senkung der an ſich hohen Gegend.

Niederſtrahwalde (S. 335) beſaß 1763 der Kammerj. v. Gersdorf; ſ. im S. (R.)

Niederſtriegiß (S. 335) liegt in einem der reitzndſt. Thalkeſſel Sachſens, welchen in S (jenſeits der Striegiß, welche zuletzt Owärts fließt) das Hohenlauſter Vorgebirge, in O (jenſ. der Mulde) der bedeutende Ulrichsbg. mit dem gleichnamg. Df., in N die meiſt bewaldete ſtriegiſſer Höhe begränzen, — $2\frac{1}{2}$ St. WNWlich v. Noſſen, $\frac{5}{8}$ St. NWlich v. Roßwein, $1\frac{1}{2}$ St. SSOlich

v. Döbeln. Die Mündg. der Striegiß liegt g. 600 F. überm M. unter 30° 49′ 10 bis 20″ d. L. und 51° 4′ 30 bis 40″ der Br. — Der Ort hat g. 180 Seelen u. wenig Feld, aber treffl. Wieſen. In Urk. heißt er auch Stereguſ. — Die Parochie zählte in 2 J. (1810 und 1812) 47 Geb. u. 27 Geſt., auch 2396 Commun., u. mag alſo g. 900 Seelen begreifen. — Ob die 1215 zu Meiſſen anweſenden Alb. u. Sigfr. v. Strigenitz hierher od. auf Striegaꞏnitz zu beziehen, iſt zweifelhaft.

Niederſynderſtedt (S. 336) zählte 1826 nur 23 H. u. 133 Seelen, deren in d. Parochie 473, in der Pflege Synd. (d. h. im Zubehör des v. Grießheim. Mannlehn RGutes allh.) 326 waren. Es enthält auſſerdem auch ein Erblehngut. 1156 kommt Rerero v. Sinderſtede als Vaſall von Lobedaburg vor; 1227 ſcheinen Alex. u. Fri. v. Sindirſtete Vaſallen v. Orlamünde geweſen zu ſeyn. Der Ort liegt SOlich v. Weimar, 1½ St. NOlich v. Blankenhain, ⅜ St. ſüdl. v. Magdala, im ſynderſtedter Thal, an der weimar-kahler Straſſe, mit Magdala rainend, im A. Blankenhain. Er beſitzt viel Wieswachs. Zur Schule gehört auch Tromlitz, u. der blankenhainer Diakon inſpicirt ſie.

Nieder- u. Oberthalheim (S. 336) liegt näher an Rochlitz, wohl auch minder hoch überm Meere, und ſoll mit Erlau faſt zuſammenſtoſſen. In N verbreitet ſich das Erlauer Holz. Der Ort raint auch mit dem A. Wechſelbg.

Niederthiemendorf, ſ. im Th.

Niedertopfſtädt (S. 337) nun im Kreiſe Weiſſenſee des Rgbzk. Erfurt, enthielt 1825 in 57 H. 237 Seelen. Von den 3 combinirten Rittgüt. hat Eines den Tempelherren gehört. In Realien ſtehen ſie unterm Oberlandesgericht. Mit dem ehemals v. Kutzleben-Hahn'ſchen Erb- u. Allodialgut iſt das ſonſt v. Kühn'ſche Mannlehngut längſt vereinigt, u. trägt ¼ zu deſſen Laſten bei. Zu beiden gehört die Ziegelei vorm Df., ingl. 4 Kabeln im Heidelbg., einer Waldg. in Oberböſaer Flur, die von den Gütern u. Unterth. in NiederT. gemeinſam beſeſſen wird, u. unterm erfurter Landgericht ſteht. Das 3te (ſonſt Mülleriſche) Gut iſt ein (früher gothaiſches) freies Erblehn. 1800 gehörte NT. der Familie Nobbe. Es kommt viell. ſchon 874 unter dem (verſchriebn.) Namen Toleſtat vor; denn Döllſtädt (an welches Schultes mahnt) kann dieſes nicht ſeyn, weil dasſelbe dort ſchon als Tullineſtat vorgekommen. Sicherer iſt unſer Ort das Topfſtete, das 1143 als Zubehör des erfurther Peterscloſt. genannt w. — Es liegt 2¼ St. NWlich v. Weiſſenſee, 2 St. weſtl. v. Kindelbrück, ⅝ St. NOlich v. Klingen u. Greuſſen, an der ſondershäuſer Gränze, nahe SWlich bei der naumbg.-nordhäuſer Straſſe, in fruchtb. Hügelgegend, an einem Nebenbächl. der Helbe; NWlich ſtößt es an Obertopfſtädt. — Das v. Kühnſche Gut hatte 1748 der Commercienr. v. K. auf Schönſtädt, Grüningen, Burſchla u. ſ. f. — Wohl irrig hält Schultes für NT. auch das Drikkeſted, welches der magdebgr. Erzb. Adelbert 974 an Fulda vertauſchte.

Nieder= u. Obertopſchedel (S. 338) liegt 2 St. OSOlich v. Döbeln, 1½ St. v. Noſſen, zieml. enge zwiſchen Choren u. Prieſen, in fruchtb. Hügelgegend, öſtl. vom Forſte, an d. noſſener Amtsgränze. OberT. gehört zu RG. Choren, dem auch das ſtarke, mit Holz, Fleiſchbank und Brauerei verſehene Schenkgut an der Straſſe v. Döbeln nach Noſſen u. Dresden eigenthml. zuſteht; übrigens hat OT. 6 Häuſer, u. hält ſich zur Commun Neuchoren. — Vor 360 J. ſchrieb man Tobſchädel. — Die ſogen. Kalkſtraſſe allhier iſt durch den Transport der zaucker oder Kohlen nach den Kalkbrüchen bei Mügeln ſehr frequent.

Niedertrebra (S. 339) zählte 1826 in 104 H. 500 Seelen, deren mit Darn= (nicht Darm=) ſtedt in d. Parochie 621 waren, hat nur 2 Siedel=, aber auch noch 2 Freihöfe (unterm Amte u. ſchon vor 1816 unter weimar. Landeshoheit), gehörte vor 500 u. mehr J. nebſt Goſſerſtädt einer Linee der thüring. Erb=Marſchälle v. Ebersberg, gab aber ſpäter einer Linee der Schenken v. Varila den N. Schenken v. Trebere, nachdem Buſſo Schenk v. Tautenburg das Schloß 1426 gekauft hatte. Unter den hieſg. Marſchällen ſind bekannt: 1300 die Gebr. Rudolf, Heinr., Gerh. u. Herm., die 2½ Hufen zu Bendf. ans Cloſt. Pforta verkauften. Von beiden Geſchlechtern ſind aber wieder die ſimpeln v. Trebra zu unterſcheiden, unter welchen 1145 ein (in Horns Handbibl. fehlender) Konr. v. Tribur, 1225 ein Dietr., 1227 ein Ritter Friedrich, 1240 ein Mart. v. Trebern u. 1241 deſſen Br. Konrad, 1270 der mkgrfl. Schreiber Heinr., Pleban zu Dohna u. ſpäter mkgrfl. Capellan, 1270 Ritter Konrad, 1588 ein Chſtph. auf Neuſes, u. A. m. vorkommen. Ob dagegen das jetzt blühende Geſchlecht v. Tr. hierher oder nach Tr. bei Sondershauſen gehöre, iſt mir unbekannt, u. eben ſo, ob das in d. bekannten Urk. 874 vorkommende Thriburi unſer Tr. oder Obertrebra ſey. Eine Mark Zinſes allhier ſchenkte der apoldiſche Prieſter Druſing 1216 den Nonnen zu Heusdf. zu beſſerer Kopfbedeckung. — In Folge der Mitbelehng. fiel Trebra 1640, wie Tautenbg., an Heinr. v. Taube u. Dietr. v. Werthern, u. kam 1656 an H. Moriz v. Sachſen=Zeiz, der es 1677 an Joh. Hei. v. Erffa verkaufte; 1710 hatte es Einer v. Reich, 1722 der preuſſ. Kriegsr. v. Lohs auf Markkleeba. u. Schafſtedt, 1752 Dietr. Lebr. v. Bodenhauſen, deſſen Nachkommen es noch 1800 hatten; jetzt ſind Bauchſpieß=Schröpferiſche Gerichte hier. — Sonſt war Eberſtedt das Filial, Darnſtadt hingegen bis 1668 das der Stadt Sulza. Vor 300 J. führte der Pfr. das Prädicat eines Hofprädigers (näml. der Schenken); der 3te ſt. 1629 als Jubelpfarrer. Die Schule wird vom Stadtſulzer Paſtor inſpicirt. Eingepfarrte giebt es nicht. Der Ort liegt 1½ St. v. Eckartsbg., 1¼ St. NOlich v. Apolde, 2 St. NWlich v. Dornbg., ⅝ St. SWlich v. Sulza, am recht. Ufer u. an 2 hier mündnd. Bächlein, in einem anmuthg. Thalkeſſel, Eberſtädt gegenüber, 400 bis 430 F. überm M.

Niederuhna (S. 339) liegt WNWlich v. Budiſſin, am

milkwitzer Bache, nahe nördl. unter Oberuhna, entfernter südl. über Schmochtitz.

Nieder- u. Oberulrichsdorf (S. 340) nun im ſorauer Kr. des RBz. Frankfurth, zählten 1818 zuſammen 113 H. u. 736 Seelen, näml. resp. 74 u. 372 in OberU., 56 u. 303 in NiederU., 12 u. 52 in den OberU—ſer Buſchhäuſern, u. 9 in der NiederU—ſer Schäferei; auſſerdem liegt auch Teichdorf in der ulersdfr. Häuſerreihe, wodurch ſich ein 1½ St. langer Ort mit 950 Seelen längs dem oberſt. Th. der oſtwärts zum Bober flieſſnd. Lubat bildet. Die Schäferei ſteht weit in S vom Niederdf.; die Buſchhäuſer ſind ohne Zweifel ſüdl. vom Oberdf., jenſeits des groſſ. Teiches bei der Ziegelei, zu ſuchen. Die ſehr groſſe Flur raint mit 6 — 7 ſchleſ. Dfrn. In O führt die ſorau-laubaner Straſſe vorbei.

Nieder- u. Obervogelgeſang (S. 341) erſtrecken ſich bis ½ St. v. Pirna herab, u. liegen mehr öſtl. als ſüdl. davon, Poſta gegenüber. Man treibt hier ſtarken Hopfenbau. 1815 gab man 289 Conſum. an, u. zur Aerndte nichts weiter als 20 Schffl. Erdäpfel; jetzt ſind g. 360 Seelen hier. Ueberm Oberdf. ſteigt ſehr ſteil u. wohl 200 E. hoch das Vorgebirge zw. der Elbe u. dem Struppenbache an, deſſen Ecke, die Königsnaſe, eine ſchöne Ausſicht gewährt.

Niedervorwerk (S. 342 fehl.) 2 Häuſ. mit 25 Seelen, nach Sorau gepf., gehören unter das daſige Domanialamt.

Nieder-Wartha, auch ſchlechthin Warthe (S. 342) gehört allein hierher; denn Ober W. iſt damit nicht verbunden, u. findet auch S. 686 ſeinen beſondern Artikel. NiederW. liegt faſt 2½ St. v. Dresden WNWlich, 2½ St. v. Meiſſen SOlich, 1⅜ St. NOlich v. Willsbruf, keinesw. auf dem rechten, ſond. theils an, theils (mehr in NW) über dem linken Elbufer, in höchſt reitznd. Gegend, am Richtwege u. gewöhnl. Fußſteige v. Dresden nach Meiſſen. Die Elbe kommt hierher aus NO, fließt weiter nach NW, u. empfängt 800 Schritt oberh. des Ortes, wo ſie eine bedeutende Breite hat, den von Coſſebaude kommnd. Lotſe- oder Lotze-Bach, näher aber ein Wäſſerch., das aus den coſſebauder Wein- u. hieſg. Waldbergen kommt, u. über welchem die bemerkensw. Bergſpitze emporſteigt, deren wir im Suppl. zu Koſſebaude gedachten; endlich fällt im Df. ſelbſt ein Bächl. in den Strom, welches denj. tiefen ſchönen Grund bewäſſert, der ſich ſchon 1 St. Slich v. hier, in Unkersdf., entſpinnt, anfangs jedoch kein Waſſer hat, u. erſt ſeithalben Weißtropp recht tief wird, auch von da an die reitzendſte Abwechſlg. v. Weinbgn., Laubholz u. Feldern an ſeinen ſteilen Wänden zeigt. Auch NiederW. hat hier einige Winzereien, u. auf einer der vorſpringnd. Höhen am Grunde, in der Linee v. Coſſebaude nach Weißtropp, mag wohl ehedem eine kleine Burg oder ein Wartthurm geſtanden haben. Am linken Bachufer reicht der Berg bis an die Elbe vor, als ein ſteiler Hügel, auf welchem mehrere anſehl. u. neue Güter maleriſch liegen.

An deſſen Fuſſe ſteht der, mit Brauerei begabte, einträgl. Gaſthof mit neuem hübſch. Wohnhaus. Hier iſt ein Beigleite v. Meiſſen. — Hr. v. Zobel giebt dem Orte nur 150 Seelen (!) — Offenbar ſind Ober= u. NiederW. die im 15. Jahrh. als Orte der meißn. Amtsſudpanie Mertitz genannten Groß= u. Klein=Wartha, u. daß ſie je die obere u. niedere Burgwart ſollten geheiſſen h., iſt nicht glaublich. S. 343, Z. 7 — 9: das A. Dresden hat die Obergerichte bis an den Bach, u. zwar über die 3 Hufen, die mit Erbgerichten unterm Procuratur= u. Schul=Amte ſtehen. 1468 beſaß Dietr. Kundig in Dresden NW. u. Grunaw mit Erb=, hingegen der Biſchof beide mit Obergerichten wegen des Amtes Prießnitz, ſo wie als Lehnsherr. Später hat das meißn. Capitel für beide Orte v. Denen v. Salhauſen Quaſtrewitz oder Quaſchkewitz eingetauſcht. Die Huſſiten legten den Ort faſt gänzl. in Aſche. Auf manchen Ch. fehlt Gruna. — Aus guten Gründen halte ich die Burg Wartha für den Stammort des uralten, reichsunmittelb., dann aber meißn. Vaſallengeſchl. v. Warda od. Wartha, daraus ein Hugo 1108, ein andrer Hugo 1168, 1172 (wo er kaiſerl. Voigt des Pleißner=Landes war), 1180 (2mal) u. 1183, ein 3ter Hugo 1188, ein Heinr. 1205, 1206 u. 1208, ein 4ter Hugo 1218, 1222 (als Domh. zu Naumbg.) 1223 u. 1224 vorkommen. Nächſtdem ziehe ich auch dasj. Wartaw hierher, wo dem Mariencloſter zu Wurzen gleich 1114 2 Hufen zufielen; vergl. Schultes I, S. 223 u. 237.

Niederwerbig (S. 343) nun im Zauch=Belziger Kr. des Rgbzk. Potsdam, hat ſeit der Schenkg. Heinrichs v. Bröſigke nach Belzig zu zinſen, u. liegt $1\frac{1}{2}$ St. weſtl. v. Treuenbrietzen, am nördl. Ende einer Heide. — Niederwiehra (S. 344) liegt 3 St. v. Altenbg., nur 1 St. NWlich v. Waldenbg. Daß Leonhardi (ſ. den Schluß des Art.) einen Th. des Orts zu Remiſſa bringe, iſt irrig.

Nieder= u. Oberwieſa (S. 345): hier ſteht die Kirche, etwa die Mitte des Ortes bezeichnend, unter 30° 41′ 20 bis 30″ d. L. und 50° 51′ 50 bis 55″ d. Br.; ihr ſind am ſicherſten g. 950, dem Gaſthofe 930, dem Vorwk. (als dem tiefſt. Gute) 800, dem oberſten Hauſe 1000 bis viell. 1050 Fuß Seehöhe beizumeſſen. Der wieſer Bach erleidet überhaupt g. 270 oder 280 E. Fall. — S. 346, Z. 4 f. lies: 2 St. ONOlich v. Chemnitz, $1\frac{3}{8}$ St. SSWlich v. Frankenbg., $1\frac{3}{4}$ St. v. Aug., $3\frac{1}{2}$ St. ſüdl. v. Mittweide. — Da in den 4 J. 1818 — 1821 164 Geb. u. (nur!) 94 Leichen vorkommen, ſo iſt die Seelenzahl jetzt g. 1050, davon faſt 450 in Niederwieſe. — Sonſt ſtand die Parochie Weſſe unterm Zſchillner Ordenscomthur. — Einige halten W. für den vom Dithmar unterm J. 1004 genannt. Ort Wiſſeburgk im Gau Chutici, den A. durch Wieſenburg (höchſt unpaſſend) oder beſſer durch Weitzſchen bei Colditz erklären. — Im nahen Steinkohlengebirge kommen häufig groſſe Geſchiebe blaulich= und dunkelgrauen, muſcheligen, ſtarkglänzenden Quarzes vor;

in SW giebt es viel Holzſtein. S. Freieslebens Magaz. II 84 u. 186.

Niederwillingen (S. 348) liegt 2 volle St. SOlich v. Arnſtadt, ⅝ St. weſtl. v. Stadt-Ilm, an der Ilmer Amtsgränze.

Niederwinkel (S. 348) iſt auch dem Auslande als Fundort des Andaluſits (im Glimmerſchiefer, ¾ St. vom Df. SWlich, in einem Bruche dicht an der Mulde) bekannt worden. Auf der nördl. Höhe iſt eine Lehmgrube.

Niederwünſch (S. 349) nun im merſebgr. Kreiſe, liegt 1 St. SOlich v. Schaafſtedt, 1¼ St. SWlich v. Lauchſtädt, 1½ St. nördl. v. Mücheln, an d. querfurther Kreisgränze, nördl. vom Gerichtshügel, in einer Hochebene, weniger an der Schwerzeiche ſelbſt, als an einem Nebenwäſſerchen Wwärts lang ausgedehnt. Man zählte 1825 in 68 H. 311 Seelen.

Nieder- u. Oberwürſchnitz (S. 350) hangen eigntl. nur durch einige (beſond. die Scherf- u. die Hecker-) Mühlen u. a. einzelne Gebäude zuſammen. Sie liefern auch viel Gewebe. Beim Oberdf. ſteigt öſtl. der Panzerbg., weſtl. der Dachsbg. u. weiter in N der Sandbg. mit dem Lohwalde an. Bei der Scherfmühle verbreitet ſich der groſſe Teich, u. jenſeits desſelben ſteht, weit weſtl. vom Orte, am zwickauer Richtwege die Ziegelei; weiter in SW iſt der Hohlteich. Mit dem Oberdf. verkettet ſich zieml. genau Schafſtegen. Den Namen, den man vom wendiſchen Worte für die Fiſchreuſen ableitet, finde ich auch Brisnitz, Wernitz od. Werßenitz geſchrieben, ſo wie beide Dfr. 1447 u. noch 1542 als Stollberger Amtsorte bezeichnet. In O giebt es einige Steinbrüche, Spuren alten Bgbaues, u. eine Torfſtecherei, in W (am ölßnitzer Hptwege) eine ſchwache Eiſenquelle, wie denn hier auch der Boden viel Eiſentheile enthält.

Niederwutzſchwitz (S. 352) liegt v. Oſchatz 2¾ St. SSOlich, 1¾ St. v. Mügeln, ¼ St. weſtl. v. der Jahna, nächſt unter Niederſtein, oberhalb Oſtrau, u. gehört jetzt Hrn. Seyfarth.

Niederzſchauitz, ſ. im Z.

Niederzſchörnewitz (S. 352) ſoll nur aus 3 ſtark. Gütern mit 9 Pfd., 36 Kühen u. 60 Schafen beſtehen, hat ſeine Gerichtsſtätte in Mockritz, u. liegt 5½ St. weſtl. v. Meiſſen. Hr. v. Zobel giebt dem Dſch. 100 Einw. (!) — Davon ſcheinen ſich die Gebr. v. Zcerniz (der Ritter Merbod u. Herm.) 1221 geſchrieben zu haben; ſpäter gehörte Tzſchirnewitz zur Amtsſuppanie Schweta. Nach Schöttgens Theorie wäre der Ort nach der ſerv. Stadt Tzernabuscee (= Schwarzheim) benannt.

Niederzwönitz (S. 353) iſt nur ⅝ St. lang; auch muß Z. 15 nach den Worten „ſo daß" noch Kühnheide eingeſchoben werden. Die Pfarr-Kirche ſteht g. 1500 F. überm M., unter 30° 29′ 30 bis 45″ d. L. und 50° 38′ 35 bis 45″ d. Breite. — Z. 13 v. u.: der niedre Helsbach quillt an der ſtollbgr. Straſſe. Z. 1 v. u. lies: gegen SSO, u. S. 354 Z. 1 lies: „St. v. Lößnitz ONOlich, u. 1¾ St........" Nahe in O ſteigt Wunnerlichs

Bg. an; die weit entferntere größte Höhe daſelbſt h. der groſſe Stein. — In den 4 J. 1818 — 21 gab es hier 354 Geb. u. 184 Leichen, woraus einerſeits eine höchſt geſunde Lage des Orts, andrerſeits eine Volkszahl v. 1700 mit Sicherh. gefolgert w., obgleich 1821 nur 1396, 1822 aber 1489 Conſum. angegeben wurden. — Sonſt gab es hier ein ſchönes Schloß, ſchlechthin Zwenitz genannt, welches aber im 30jähr. Kr. von Soldaten eingeäſchert wurde. Zum MannlehnRGute wurde auch das ehemal. Lehngericht gekauft, u. jenes erhielt 1820 gegen einen Kanon v. 5 Thlr. jährl. ins Amt die Schriftſäſſgk. — Der erſte Schönberg, den ich als hieſg. Gerichtsherrn bezeichnet finde, iſt der Rath Friedr. auf Stollbg., Gelenau mit Thum, Zweitzſchen u. ſ. f., geſt. 1546; NiederZw. erbte ſein S. Georg, geſt. 1558, u. dann deſſen Bruder Joach. auf Gelenau, deſſen Denkmal in der Niederkirche prangt, u. der 1580 ſtarb. Ihm folgten ſeine Söhne Anton u. Joach., dann des Letztern Söhne Heinr. Joach. (geſt. 1658), u. Hanns Georg auf Gelenau, der 1648 als coburg. Kammerj. ſtarb. Des Letztern Sohn Joach. Loth (auf G. u. Thammenhain) verbeſſerte das Gut ſehr, u. ſt. 1679; mit ſeinen Söhnen aber (Rud. u. Hanns Dietr. auf G., Thum u. Lauterbach) ſtarb 1718 u. 1728 die hieſ. Linee aus. 1752 hatte das Gut der Kammerh. Moriz Friedr. v. Sch. auf Gelenau u. Bieberſtein, u. der jetzige Beſitzer iſt Hr. Kasp. Aug. Ferd. Damian v. Sch. — S. 355: zum Thurme war ſogleich 1789 ein Anfang gemacht, der Weiterbau aber aus Beſorgn., er werde ſich ſenken, unterblieben; er iſt jedoch 1821 glückl. zu Stande gebracht worden; 1822 erhielt er den Knopf u. Blitzableiter. — In welchem Verhältn. der 110jährige Ernſt v. Hartitzſch, der 1572 hier geſt. ſeyn ſoll, geſtanden, iſt mir unbekannt. 1680 wurde hier der Hofprädg. Hilner geb. — In den 67 J. von 1756 bis 1822 hat man überh. 631 P. Getraute, 3075 Geb., 2168 Leichen u. 125470 Commun. gezählt; 1772 ſt. 124, 1762 54, 1810 56, 1815 51 M.; — übrigens allemal weniger als 50. — S. 360: die Wiederentdeckg. des Brunnens geſchah nach Lehmanns Nachr. 1608 durch ein altes Weib, u. der damal. Beſitzer des Buſches hieß Nicl. Grabner. Das neue Badehaus enthält 17 Badezimmer, 9 Stuben u. 9 Kammern. Die Capelle hieß urſprgl. zu U. L. Frauen am Heil. Brunnen, u. alſo nicht zu S. Annen. Wir bemerken noch, daß — unverkennb. der Trinkanſtalt in Dresden zu Nutzen — vor einigen J. von einem berühmt. Chemiker das hieſ. Waſſer im Beiblatte zur Abendztg. gleichſam herunter=gemacht wurde; wir müſſen darauf aufmerkſam machen, daß damals eine Menge Waſſers umhergefahren wurde, welches gar nicht v. hier ſtammte, — daß ferner ſchon der vielfache Schaden, den der unvorſicht. Gebrauch des hieſg. Waſſers angerichtet, für einen beſondern Mineralgehalt ſpricht, — u. daß endl. der Geſchmack des Waſſers aus den 4 Röhren, welche daſſelbe (aus den 4 verſchiedn. gefaßten Brunnen) dicht bei einander ausgieſſen, offenb. verſchieden (nach ſeiner Art, nicht alſo blos nach

der Menge der inwohnenden Luftſäure) iſt, folgl. ebenfalls deſſen Mineralgehalt bezeugt.

Nigeroda (sic! — S. 362) gab 1818 in 19 H. 125 Conſum. an (v. Zobel irrt alſo mit 100 Seelen ſtark,) u. liegt NOlich v. Hain, $\frac{1}{2}$ St. v. der preuſſ. Gränze, NWlich vom Raſchützwalde, ſüdl. v. einem nahen Bächlein, Oelsnitz gegenüber. — Novigroda iſt nicht durch Neugerode, ſond. durch Neuburg zu erklären, u. deutet darauf, daß eine ſlawiſche Feſtg. hier geweſen.

Niemaſchkleba (S. 362) hatte 1818 an ſich 103 H. u. 697 Seelen; hierzu noch die Colonie Auguſtwalde (1000 Schr. in S, am Rand der gubener Heide) mit 9 H. u. 27 Seelen, die Heideſchäferei (ein Vorwk. in d. Heide, 2 St. ſüdl. v. Niem., 1$\frac{3}{4}$ St. öſtl. v. Guben) nebſt daſg. Anbau am tiefen See u. nebſt dem weiter in O gelegn. Heidekrug od. der Heideſchenke; Alles zuſammen machte 126 H. mit 802 Seelen aus. Beim Heidekrug u. beim Anbau ſind Forſthäuſer. Das Df. liegt $\frac{1}{8}$ St. v. d. Oder, an einem geringen Nebenarme derſelben, NOlich (nicht NNOlich) v. Guben, 3$\frac{1}{2}$ St. weſtl. v. Croſſen, faſt dicht an der neumärkiſchen (nicht ſchleſ.) Gränze, g. 145 Fuß überm M., Schönfeld u. Polenzig gegenüber. Vom Polenziger Revier trennt den Ort der ſchwarze Bach, deſſen Fiſcherei den Städten Guben u. Croſſen gemeinſchftl. zuſteht. Bis N. reicht auch der bei Croſſen anhebende Hauptdamm. In N. ſelbſt iſt ein Vorwerk. Der Pfr. ſteht unterm Sup. zu Fürſtenberg. Der Name wird durch Deutſch-Brod überſetzt.

Niemaſchkleba im ſorauer Kr. (S. 362) liegt nur 3$\frac{3}{4}$ St. WNWlich v. Sorau, 3$\frac{1}{2}$ St. v. Pförthen, 4 St. v. Forſta, mit Holzg. umgeben, vom niewerler Bache zur Hälfte (jedoch etwas entfernt) umfloſſen. Die unbewohnte Ziegelei, die Schäferei u. das Dfvorwk. eingeſchloſſen, zählte es 1818 in 20 H. 103 nach Niewerle gepf. Seelen. Die Mühle (Gruber M. genannt) liegt in N.

Niemegk, die Stadt (S. 363) nun im Zauch-Belziger Kr. des Rgbzk. Potsdam, gehört zu den Städten 3ter Claſſe hinſichtl. der Gewerbeſteuer, hatte 1827 1737 Einw., u. liegt 2$\frac{1}{4}$ St. SOlich v. Belzig, 3 St. WSWlich v. Treuenbrietzen, am Funder- u. am Ada-Bache, 2 Quellflüßchen der Plane. Daß der Name ſ. v. a. Nimwegen bedeut., iſt bloſer Cirkelſchluß, u. wahrſcheinlicher iſt derſelbe ſlawiſch (= Deutſchenheim). Der Ort kommt 1161 unter jenen des Archidiakonats Brandenburg vor, u. hatte 1186 mit Sicherh. eine Kirche. Die meiſten Male dagegen, wo in jener Zeit ein N. genannt wird, iſt an das Df. Niemegk bei Bitterfeld zu denken. 1471 h. die Stadt Nymichin. — 1587 hatte der Rath um 43 mſl. das Gleite in Pacht. — Am 19 May 1547 brannten die Spanier es bis auf 2 H. (darunter die Pfarre) nieder. Die 3 im Lex. erwähnt. Brände rührten von den Schweden her. 1773 ſtarben 88 M. (1783 nur 32). — S. 365, Z. 9 v. u., iſt durchaus nicht glaublich. — Der Hof (das Rittg.) ſteht

in NO, u. gehörte 1612 dem Joach. Brück mit 1 RPferde; 2 ſolche trugen die Sohlen allhier, welches ich zu erklären unfähig bin; vielleicht waren es Herren v. der Sahla. Noch 1800 waren hier 2 RGüter, näml. das v. François'ſche u. das Gruſtiſche, ſpäter v. Buchholziſche. — (R.) Beide RGüter wurden 1819 v. der Commun angekauft u. in Parcellen wieder veräuſſert; das prächtige Herrnhaus verwandelte man in eine Knabenſchule, u. weihte ſie 1825 ein; doch blieben diejen. Claſſen, wo nicht der Rector u. der Canter unterrichteten, in dem gut renovirten alten Schulhauſe. (R.)

Riemegk im Bitterfelder Kr., (S. 367) liegt SOlich v. Bitterfeld, 2000 Schr. SWlich v. d. Mulde, nahe NOlich ob. nördl. vom Gutſche = u. ſüdl. vom Mühlberner Holze, in breiter Wieſenaue, g. 240 F. überm Meere. Der Ort zählte 1825 aber in 61 H. 430 E., näml. unterm Amte 39 H. u. 272 —, unterm Gute 22 H. u. 158 Seelen. Jetzt ſind g. 450 E. da. — Daß die im Ler. erwähnte Abtei überhaupt gar nicht zu Beſtand gekommen, iſt ſicher; auſſerdem aber nehmen auch manche, z. E. Schultes, für deren Sitz vielm. das Df. Riemek bei Burg an, womit ich jedoch nicht einverſtanden bin. 1156 h. der Ort des Cloſters Numick. Auch nimmt Schultes dasjen. Nimitz für unſern Ort, das der ballenſtädter Abt 1159 den Flamländern überließ, — ein Beweis, daß Riemegk ſlawiſchen Urſprungs iſt. 1161 wird das Df. Numeke mit der groſſ. u. klein. Kirche, als Zubehör v. Petersberg, erwähnt. Das Cloſter war den geregelten Auguſtinern beſtimmt. — Das RGut hat auſſerm Df. kein Zubehör, u. eben ſo wenig die Kirche.

Riemitzſch, d. h. Deutſchendf. (S. 368) h. auf Ch. auch Rimſchütz, hatte 1672 nur 16, hingegen 1818 incl. der Waſſer = u. der in SO erhöhet ſtehnd. Windmühle 43 H. u. 192 Seelen, u. liegt nun im hoyerswerd. Kr. des Rgbzk. Liegnitz, am unterſt. Th. des Lauter Baches, ⅛ St. v. d. Elſter, in wieſenreicher Nieberg., ¾ St. SSWlich v. Senftenbg., 6 St. WNWlich v. Hoyerswerda, NWlich v. einem groſſen Teichſyſteme, worin der groſſe Teich, der WinzerT. (nach dem ehemal. Weinbg. bei d. Windmühle genannt), der alte T., der pißkowitzer u. der ſehr groſſe ſchwarze Teich ſich auszeichnen. Jenſeits der Elſter iſt die Gegend ſumpſig.

Riemitzſch b. Guben (S. 369) enthielt 1818, die Windm. in S eingeſchloſſen, 19 H. u. 133 Seelen, u. liegt 1¾ St. SSWlich v. Guben, zwiſch. der Neiſſe u. Wedder, mit d. Amtsheide rainend, g. 150 Fuß überm Meere, in angenehm. u. fruchtb. Ebene. 1216 kommt es noch als Zubehör des Cloſt. Nienburg a. d. Saale (dem der Kaiſ. es im J. 1000 ſchenkte) u. unter d. Namen der Stadt Niemptz vor.

Riendorf (S. 369) nun im jüterbogk = luckenwalder Kr. des Rgbz. Potsdam, liegt weiter v. Dahme, 5½ St. SOlich v. Jüterbogk, in holzreicher Ebene, mit Dahme rainend.

Rienſtädt (S. 369) nun im ſangerhäuſ. Kr., ſoll nach Schultes dasj. Nuſſenſtede ſeyn, wo das Cloſt. Marienzell 1 Gut im J. 1171 an den magdebgr. Bggrf. Burchard abtrat. Es liegt

am Wiſterbache (der aus N kommt, u. SOwärts ſich der Rohne zuwendet), 1¼ St. v. Allſtädt, 1¾ St. SOlich v. Sangerh., nördl. vom Triefel- u. Hutberg, mit 4 weimar. Orten rainend. In S, vor der Mühle, iſt ein Weinbg., u. die beiden Windmühlen ſtehen erhöhet in NO überm Bache. Der Ort gehört zu BeierN. obern Theils, u. zählte 1825 nur in 53 H. 280 Seelen. — Irrig nimmt es Schultes für das Riunvenſtadt, welches K. Otto 979 dem Cloſt. Gandersheim als Lehrgeld für ſeine Tocht. Sophia mit übergab; denn dieſes iſt die Wüſtg. Neuſtadt bei Rohnſtedt, welches in d. Urk. dicht davor genannt iſt.

Rieſendorf, d. h. Tiefendf. (S. 370) h. auch Niſchawies, iſt nur klein, u. liegt unw. des link. Ufers des Schwarzwaſſers, am ORande einer Heide, nahe SWlich bei Königswarthe, 1 St. v. d. preuſſ. Gränze, 3½ St. NWlich v. Budiſſin u. 2¾ St. NOlich v. Marienſtern.

Rießka, d. h. Tiefenort (S. 370) hat nach v. Zobel g. 200 Einw., enthält eine Schäferei, u. liegt dicht an d. preuſſ. Gränze, 4½ St. NWlich v. Hain, 1 M. öſtl. v. Mühlbg., zwiſch. d. grünen Heide (in W) u. der Röderaue, in voller Ebene. Die Kirche wurde 1750 ganz neu gebaut. In den 6 J. 1815—20 hatte das Kirchſpiel 76 Geb. u. 54 Leichen.

Rießky, der Gemeindeort (d. h. Tiefenheim; S. 370) liegt nach Berghaus 577 F. überm M., ferner nun im rothenbgr. Kr. des Rgbz. Liegnitz, 2½ St. WSWlich v. Rothenbg., mitten in der Heide, u. zählte 1818 in 70 H. nur 567 Seelen. Das Seminar begriff 1822 10 Lehrer u. 35 Schüler. — Dem Gemeinlogis (Gaſthof) mißt Bernauer 51° 17′ 19″, 4 d. Br. bei, ſo wie in d. Länge 15 $\frac{2}{18}$ Min. mehr, als Budiſſin. — R. ſteht unter den Gerichten der Gſin v. Einſiedel. — In SW finden ſich platte u. ſehr verſchiedenfarbige Geſchiebe v. Quarz, incl. v. Hornſtein, Kieſel-Schiefer, Avanturin u. ſ. w., u. in Feuerſtein verſteinerte Echiniten, Anomien, Pectiniten, Koralliten u. ſ. w., ſo wie verſchiedenfarbgr. Chalkedon. S. Freiesleb. Magaz. II 118, 208, 216, III 15. — In S ſind 2 Windmühlen.

Rißmenau (S. 372) nun im ſorauer Kr. des Rgb. Frankfurth, begriff 1828 an ſich 65 H. u. 242 Seelen; hierzu kamen die Colonie mit 9 H. u. 28 E., die Wutzdorfer Colonie (jenſeits der ſüdl. Wieſenfläche, am Rand der Heide) mit 3 H. u. 13 E., das unbewohnte Winzerhaus, die Bleiche, die Ziegelei u. 2 Windm., ſo daß überh. 81 Häuſ. u. 294 Seelen vorhanden waren. Der Ort liegt ⅝ St. v. d. ſchleſ. Gränze, 1⅜ St. SWlich v. Chriſtianſtadt, an d. Straſſe nach Sorau, in ſeichter Waldgegend.

Riethen (S. 372) liegt nur 2½ St. v. Budiſſin, 2 St. NWlich v. Löbau, 1½ St. SWlich v. Weiſſenbg., SWlich vom Kuhbg., öſtlich erhöhet über einen Bach, der bei Lehn quillt, u. nach 2 ſtündg. Laufe unter Wurſchen das löbauer Waſſer erreicht. Es giebt hier auch ein Mannlehn-RGut, welches Bghauſens Gh. ignorirt, u. das 1819 dem Landescommiſſar Joh. Ferd. v. Metzradt gehörte, aber keine weitern Unterth. hat.

Niewerle (S. 373) nun im ſorauer Kr. des RB. Frankfurth, liegt in ſehr waldg. Gegend, 2 St. SWlich v. Sommerfeld, $4\frac{1}{2}$ St. NWlich v. Sorau, an dem von Tzſchecheln komnd., meiſt Nwärts fließnd., ſtarken Nebenbache der Lubus, in voller Ebene. Mit Einſchl. der Droſchker Mühle gab es hier 1818 in 39 H. 259 Seelen, unter Jenen auch ein Vorwerk. Hier trennt ſich die ſorauer = forſter Straſſe v. der pförthenſchen. Die neue Schenke ſoll nach Dolzig gehören.

Niewitz (S. 373) liegt $2\frac{3}{4}$ St. NOlich v. Luckau, $1\frac{3}{4}$ St. weſtl. v. Lübben am golßner Wege, nicht an d. Perſte, ſond. an einem bei Düben quellnd. Nebenbache derſelben, u. am SWlichen Rande der luckauer Heide. Mit beiden Windm. in SW zählte der Ort 1818 in 53 H. 289 Seelen. Die Kirche ſteht unterm calauer Ephorus. Im J. 1799 waren hier 11 Heidegrützmacher. — 1300 kommt Nywitz als Zubehör der Curia (Herrſch.) Reichwalde vor; ſ. im R. Der Rath hat hier eine Schäferei.

Niewiſch (S. 373) jetzt im lübbener Kr., enthielt 1818, die 2 H. der Voigtsmühle in SO eingerechnet, 26 H. u. 148 E., u. liegt 7 St. NOlich v. Lübben, $2\frac{1}{2}$ St. NNWlich v. Libroſe, faſt 1 St. v. Fridland, am öſtl. Ufer des Seees, nach Bghaus g. 166 Fuß überm Meere. Die Mühle treibt der trebitzer Bach, der bei Mellen den See erreicht. 1823 gab es in N. 7 Bauern, 4 Koſſäten, 5 Büdner u. 1 Häusler. Im Kirchſpiele ſind g. 750 Seelen. — Die Dfr. N., Speichro u. Piesko hat K. Rudolf II 1577 aus Geldmangel wegen des Türkenkrieges an Sigism. v. Ziecko in Lübben um 7100 Thlr. verkauft; von deſſen Erben kaufte ſie Richard v. d. Schulenburg 1597 um 11200 Thlr., u. hierdurch kamen ſie zu Libroſe, bilden jedoch noch jetzt nicht Ein Lehn mit derſelben, da ſie in Lübben, die Herrſch. aber zu Prag (bei dem Grf. v. Sternbg.) zu Lehn gehet.

Nimtitz (S. 374) kommt als Nymotiez ſchon 1205 vor, wo das neue Afracloſter zu Meiſſen die Zinſen davon erhielt. Es liegt ganz anders, als das Lex. es beſchreibt, näml. zwiſch. Kleinkagen, Mohlis, Thronitz u. Kubſchütz, $1\frac{1}{4}$ St. weſtl. v. d. Stadt, an einem NWwärts rinnend. Nebenbächl. der Kubſchütz. Es ſoll hier eine Schäferei ſeyn (?), u. der Ort hat 5 Bauern. Im 15. Jahrh. gehörte Nymptitz zur Amtsſudpanie Weitzſchen. — Schultes nimmt N. für das 1090 vorkommende Burgward Nimucawa, welches aber offenb. Mochau bei Döbeln bedeutet. — Auf Reymanns Ch. ſteht Nimlitz.

Nimritz (S. 374; offic. Schreibart) hatte 1826 in 27 H. 140 Seelen, deren in der Parochie 317 waren, u. liegt $\frac{5}{8}$ St. v. d. meining. u. altenbgſch., $\frac{3}{8}$ St. v. d. preuſſ. Gränze, 2 St. v. Neuſtadt, 1 St. öſtl. v. Pößneck, in einer Senkg. des flach anſteignd. Gebirgs, mit Oppurg rainend, ſüdl. v. der neuſtadt = ſaalfelder Chauſſee. Rehmen hält ſich mit zur hieſg. Schule, welche der oppurger Pfr. revidirt. Mit dem v. Beuſt'ſchen RGut iſt jenes zu Rehmen combinirt. 1752 u. 1776 war der Kriegscommiſſ. Heinr. v. Bünau Beſitzer. Früher hatte die Abtei Saalfeld Cenſiten allhier.

Aus dem Graf'ſchen Geſtifte (ſ. das Lex.) erhält der Pfr. noch jetzt das ſogen. Freitagsmeſſengeld. 1074 h. der Ort Nimbrici.

Nimſchütz, ſ. Niemitzſch.

Nimſchütz (375) liegt NOlich v. B., in d. Aue, am linken (NWlichen) Ufer, zwiſch. Malſitz (nicht Malſchitz) u. Ni. Gurig, u. hat g. 20 Häuſer.

Nimbſchen (d. h. Deutſchenort; S. 375) liegt eigntl. SSOlich v. Grimma, auch in Folge der Meſſungen v. Oechen's nur 400 F. überm M. — Z. 1 v. u. ſind die Spitalberge gemeint, u. S. 376, Z. 4, ſtatt ſüdwärts lies SWwärts. — S. 378, Z. 15: die meiſten Dfr. gehörten dem Cloſter nur theilweiſe u. groſſenth. blos hinſichtl. der Zinſen. Nach Haſche'ns Bericht hatte das Cloſt. 1251 die Collatur zu Weſenig, zu Torgau (mit 15 Filialen), zu Altbelgern (mit 9 Fil.) u. beſaß auch Polluwiz mit dem Loskewizer See, ſo wie Zehenden in Weſenig, Schachau, Klitzſchen u. Bennewitz; ferner Meſeritz mit d. Mühle, ½ Hufe in Weſenig, 4 Mk. in Torgau, ½ Mk. 8 Schill. in Beckwitz, Botſiz mit der Mühle, Pollewiz u. den Knoſer Sumpf; endlich auch Getreidezinſen aus Torgau u. aus 39 Dfrn. jener Parochie; hierzu kamen wegen der Altbelgernſchen Parochie der Zehend v. 3 Hufen in Staritz, 4 in Stehla, 5 in Lengendf., einigen in Baurig, Wochtewitz u. Kottlitz, 6 Mk. in Belgern u. Goſtanewitz, u. Zinſen von 51 Orten; ſodann die Parochie Grimma mit 3 Filialen, 3½ Talenten in Seelingſtädt u. ſ. f. Die Zahl der dem Cloſt. verwandt. Orte ſtieg über 100. — Das Cloſter erhielt 1254 die Erbgerichte über ſeine ſämmtl. Güter, 1258 das Df. Nimbſchen, 1267 das Vorwk. Wolfshain, 1274 Höfchen mit Collatur u. Floßzoll, auch 1 Mk. in Kaſchitz, 1277 die Collatur in Bernbruch nebſt Dorfantheil, das Küchenholz, den Patronat zu Grimma, auch den Zehend v. allem aus den Halden im Mkgrfth. Meiſſen zu klaubenden Silber (wie dieſen ſeit 1243 das Spital zu Grimma genoſſen), 1278 Schellewitz u. Schoritz, 1282 Großbothen mit Schabel u. den Hellergerichten, 1293 den Bergzehnten zu Wolkenbg. (d. h. zu Waſſeruhlsdf.,) 1297 Zinſen zu Meußlitz, 1309 die Mühle in Kl. Bothen, ſpäter das Df. dazu, 1327 den Zins 2er Mühlen in Mutzſchen, 1337 die Steuerfreiheit (die allgem. Bete ausgenommen), 1349 das halbe Df. Hartha b. Grimma, 1354 die Mühle zu Gr. Parbau, 1371 40 Gr. Zins in Skortitz, 1392 91 Gr. zu Hohnſtädt. Auch beſaß das Cl. die heutige Wüſtg. Eula bei Neiden, die Collatur zu Naunhof, ſo wie zu Coßwigk b. Domitzſch, ein Th. v. Bozensdf. u. ſ. w. — Das Cloſter hieß auch ſchlechthin Thron, war auſſer der Maria auch dem H. Laurentius geweihet, ſtand unter Aufſicht des Abtes zu Zelle u. des von ihm angeordn. Conservator (Schutzherrn? oder vielm. Verwalter?) u. wurde 1361 in die Gemeinſchaft der Auguſtiner aufgenommen. Das Stiftgsjahr giebt Horn irrig auf 1204 an; hinſichtl. der Verſetzg. nach Grimma ſind die J. 1250 u. 1251 ſtrittig. — S. 378, Z. 11 v. u.: Köppe ſelbſt entführte nur 9 Nonnen; aber 3 flohen für ſich allein; unter Jenen heirathete Loneta v. Goles

ſchon 1523 den Zwetzſchker Pfarrer. — Nimbſchen ohne die Cloſtergebäude ſchenkte (wie eine auf d. Schloſſe Döben verwahrte Matrikel beſagt) der Kurf. zunächſt dem Wolf v. Heilingen, der jedoch, wie ſein Lehnsvetter Georg v. Miſtelbach, bald erblos ſtarb; ſo fiel es an den Kurf. zurück, u. kam 1555 an die Landſchule. Die ſogen. Auguſtinerfelder verſteuern $92\frac{1}{2}$ Schock.

Nirkendorf (S. 380) iſt mit beiderlei Gerichtsbrkt. getheilt, zinſte ſeit 1355 dem Berger Cloſter zu Alt. 1 Schk., iſt nach Ehrenhain gepf., hatte 1720 ſchon 15 H., u. liegt $2\frac{7}{8}$ St. v. Alt., $2\frac{3}{8}$ St. weſtl. v. Penig, 1 M. v. Waldenbg., an einem Nwärts gehend. Bache.,

Nirmsdorf (S. 380) nun im A. Buttſtedt, verbrannte zur Hälfte am 16. Jul. 1820, ſoll das 874 in d. bekannt. Fuldaiſchen Urk. vorkommende Nemannesthorp ſeyn, zählte 1826 in 50 H. 130 Seelen, hat Ködderitzſch (in d. Eph. Apolde) zum Filial, ſteht unter der Ephorie Buttſtädt, hinſichtl. der Schule unterm Hardisleber Pfr., hat keine Zugepf., u. liegt $\frac{3}{8}$ St. v. d. preuſſ. Gränze, $1\frac{5}{8}$ St. v. Eckartsberga, 2 St. v. Apolda, an d. leipzig-erfurther Straſſe u. am gebeſtedter Bächlein.

Niſani (d. h. Niederland) ein vielgenannter Serbengau, von welchem gleichwohl nichts weiter mit Sicherh. bekannt iſt, als daß er zwiſch. Böhmen (näml. der ſächſ. Schweiz) u. Daleminzi, folgl. in der dresdner Gegend lag. In dieſem Verhältn. ſcheint er das geweſen zu ſeyn, was der Gau Zagoſt für Böhmen u. Milsca; doch läßt ſich nicht beſtimmt behaupten, er habe mit Zagoſt u. Chutici gegränzt.

Niſchwitz (S. 380) gehört hinſichtl. der geiſtl. Gebäude unter's Amt, u. liegt $\frac{3}{8}$ St. v. d. ſächſ. Gränze, am oberſt. (südlichſt.) Theile des heuckewalder Baches, weſtl. vom Moderholze, $2\frac{1}{2}$ St. v. Ronneburg, $\frac{3}{4}$ St. v. Blankenhain.

Niſchwitz (d. h. Tiefendorf; S. 382) hat nur g. 320 F. Seehöhe, u. iſt offenb. dasj. Miſtinitz, womit das neue Cloſter zu Wurzen 1114 dotirt wurde; es gehörte bis dahin einem gew. Piſo, den das meißn. Bisthum beerbte, welches nun den Ort Miſtuitz, Miſchwitz od. Nitzkuwitz, dem Capitul überließ; dieſes hatte auch vor 60 J. noch 7 Unterth. allhier. Zubehör des Gutes waren 1519 Olſchewitz, die Wüſtgn. Scharfkolmen (b. Lüptitz, welches daher noch nach N. zinſt), Erkewitz, Meltewitz (Mölbis b. Thallwitz) u. Conewitz, 1 Hufe Holz zu Reichenbach, 2 Werder b. Canitz u. Trauſchkau, Zinſen zu Croſtigal u. Altſtadt. Als Beſitzer findet man: 1450 Hanns v. Nitzſchwitz, 1465 Hei. v. Gaudlitz; beide Familien hatten lange Antheil am Orte, u. die Gaudlitz'ſche beſaß den Sattelhof, Nepperwitz u. Bennewitz, die Wüſtgn. Erkwitz, Mölbis, Connewitz u. Dollenichen (bei Colm), auch den Röcknitzer Starckaberg. Später finden ſich nur noch Die v. Gaudlitz, ſo wie ſeit 1654 der leipzgr. Senator Franz Bex, 1664 der leipz. Baumſtr. Heinr. Becker v. Roſenfeld, 1692 deſſen S., der meißn. Dechant Georg Heinr., ſpäter der Bar. Guſtav K. v. Racknitz. — Die Kir-

che baute B. Joh. v. Salhauſen neu. Unter den Paſtoren war Ant. Frentzel der erſte, u. Malach. Siebenhaar aus Böhmen ein beliebter Componiſt. — Die Anlage des Parks u. Schloſſes dirigirte der ber. Knöffel, u. im Letztern iſt ein Plafondgemählde von Torelli.

Nißna (S. 383) nun im zeizer Kr., liegt 2½ St. OSOlich v. Zeiz, nur ¾ St. v. Meuſſelwitz, 2000 Schr. v. d. altenbgr. Gränze, NOlich v. einer Waldung. 1825 hatte es in 46 H. 265 Seelen, wozu noch 20 in den iſolirten 4 Taglöhnerſtellen u. 3 in d. Mühle kamen, welche Nlich unterm Df. ein Nebenbach d. Schnauder treibt.

Nißmitz (S. 384) jetzt im querfurth. K., zählte 1825 in 35 H. 159 Seelen, iſt der Stammort Derer v. Nißmitz, welche Nebra u. Birkicht lange beſaſſen, war vor 240 J. ein Domanialvorwk., das nebſt Schäferei um 175 mfl. u. d. halbe Getreide verpachtet war, u. liegt g. 320 F. überm Meere, 1½ St. nördl. v. Naumbg., 2000 Schr. ſüdl. v. Freiburg, faſt 3 M. v. Querfurth, am öſtl. Fuß hoher Waldberge, am nördl. Eingange in den reitznd. großjenaer Thalkeſſel.

Nitaze (S. 381 fehl.) ein Serbengau, in welchem wahrſchnl. Belgern gelegen, deſſen Gröſſe u. Nachbarſch. aber ſehr abweichend angenommen w.; mit des Hrn. v. Leutſch Annahme kann ich mich am wenigſten befreunden; vergl. deſſen „Markgraf Gero", S. 195.

Nitzendorf (S. 384) liegt weiter v. Salzungen NOlich, faſt dicht SOlich bei Gräfendf., u. wird auf Berghauſ. Ch. fälſchl. als Kirchdorf bezeichnet.

Nitzſchareuth (S. 385) das Fil. v. Zſchirma, gehört ungetheilt nach Greiz, da 1815 das erwähnte Bauergut an Greiz abgetreten wurde, u. folgl. nie weimariſch geworden iſt. Der Ort liegt 1½ St. NNWlich v. Greiz, 2½ St. v. Weida, in coupirt. Gegend, an einem Owärts zur Elſter fließnd. Bächlein; ein andrer Bach in S ſcheidet die Flur vom mildenfurther Walde.

Nitzſchka (S. 385) ſteht zur Hälfte mit Erbgerichten den RGütern Ponitz u. Sommeritz zu, übrigens unterm Amte, hatte vor 180 J. nur 12 H., u. liegt ¾ St. SOlich v. Schmöllen, 2¾ St. ſüdl. v. Altenbg., ¾ St. weſtl. v. Gößnitz, ½ St. v. d. ſächſ. Gränze, in einer Senkung

Nitzſchwitz b. Bürgel (S. 385) liegt v. da ¾ St. NOlich, nur 1½ St. v. Eiſenbg., 1000 Schr. v. der weimar. Gränze, an einem Bächl., zwiſchen Hügeln.

Nixdiz im weiſſenfelſ. Kr. (S. 385) hatte 1825 in 11 H. 62 Seelen, u. liegt vielm. 1 St. nördl. v. Zeiz, 1½ St. ſüdl. v. Mölſen, 3¾ St. SOlich v. Weiſſenfels, dem Fuchsbg. weſtlich gegenüber. Es wird vom Bache in W, N u. O umfloſſen. Die Hufen halten 12 altſächſ. Acker. Sonſt fröhnte N. ins weiſſenfelſer Amt, u. jetzt ſteht es unter jenem zu Mölſen. Das Brauhaus ſtand auf einer nunmehrg. Wüſtung.

Nixenhain (S. 385) liegt ¾ St. NOlich v. Werdau, 1½

St. v. Zwickau, 1½ St. v. Crimmitzſchau, erhöhet über ein gerin-ges Nebenwaſſer des Lauterbachs.

Nizizi (S. 386 fehl.) ein Serbengau, der in S an Dale-minzi ſtieß, u. die Elbe entw. in ſeiner Mitte oder an ſeiner SW-Gränze hatte; man rechnet Prettin, Clöden u. ſ. f. in denſelben.

Noack (S. 386 fehl.) ein zu Gosda im hoyerswerd. Kr. des preuſſ. RB. Liegnitz gehöriges, nach Jeſſen gepf. einzelnes Haus.

Nobitz (S. 386) kam unter dem N. Nobeditz ſeit 1361 durch Schenkg. des leißngr. Bggrf. Otto ans Bergercloſter zu Altenbg., gehörte 1822 dem Geh. R. v. Thümmel, u. liegt faſt 1 St. OSOlich v. d. Stadt, ſo daß es ſich längs einem Bächl., der peniger Straſſe parallel, zieml. lang bis faſt nach Niederleupten hinaufzieht; nahe in ⊖ beginnt die Leine. 1143 kommt ein vornehmer Gerh. v. Nubeditz vor, den Schultes hierher, A. aber auf Nöbbe-nitz beziehen. Eben ſo hält Sch. das Nibodiz, das 1166 vorkommt, im Irrthume für Nobitz; vergl. Nöbdenitz.

Nochten (S. 387) jetzt im rothenburg. Kr. des RB. Lieg-nitz, hat nach Berghaus hinſichtl. d. Kirche 431 F. Seehöhe, zähl-te 1818 in 42 H. nur 267 Seelen, u. liegt SWlich v. Muskau, 6¾ St. NWlich v. Rothenbg., 1 St. v. d. ſächſ. Gränze, ¾ St. SW-lich vom groſſ. Lug (einem ungeheuern Moraſt); nahe in N iſt eine Pechhütte, u. in NW ein Teich.

Nockwitz (S. 387) jetzt im delitzſcher Kr., enthielt 1818 in 53 H. 275 —, 1825 aber 302 Seelen; ſeine Lage ſ. unter Gle-ſien, an das es in NW ſtößt; in SW ſcheiden es nur geringe Teiche v. Ennewitz im merſebgr. Kr.

Nöbden (S. 387) liegt 1¾ St. SWlich v. Altenbg., NOlich unterh. Altkirchen.

Nöbdenitz, offic. Nöbeditz (S. 387) nun im weiſſenfelſ. Kr., l. 2000 Schr. NOlich v. Stöhßen, SWlich v. Weiſſenf., faſt dicht ſüdl. bei Brieſtädt, an der Stößen-Leipziger Straſſe, in einer Senkung. Die beiden kleinen Allodialgüter ſtehen unmit-telb. unterm OLandesgericht, u. gelten ſeit 110 J. für 2 beſondre Lehne, welche der jedesmal. Aelteſte des v. Bünauiſchen Geſchl. ver-giebt. Der Bewohner ſind 50 — 55, darunter 5 Frohnhäusler. Bis 1534 war N. nach Görſchen gepfarrt. Das Haubold'ſche Gut wurde 1821 ſubhaſtirt, u. auf 12882½ Thlr. taxirt.

Nöbdenitz (S. 388) liegt 2 M. SWlich v. Altenbg., zw. Poſterſtein u. Lohma, an der Naudnitzer Höhe, in buſchiger, an-muthg. Gegend. Es verſteuerte ſonſt 61¾ Schffl. Feld, 5½ Fud. Heu u. ½ Schffl. Holz. Aus den älteſten Urk. ſcheint hierher be-zogen w. zu müſſen: Gerh. v. Nubediz, der 1143 zu Zeiz u. dann wieder 1172, ſo wie 1188 zu Altenbg. vorkommt, u. welchen Schul-tes für Einen v. Nobitz hält. Eben ſo iſt das 1166 genannte Ni-bodiz, deſſen Kirche 40 Scobronen verehrt erhielt, nicht Nobitz, ſondern Nöbdenitz.

Nöben (S. 389) im zeizer Kr., hatte 1818 in 27 H. 185 —, 1825 in 30 H. nur 140 E., u. liegt weſtlich beim Flk., zwiſch. dem

Schloß u. der Ziegelei, am Abhange des Bergs. In jener Häuſerzahl ſind das Schloß, das Vorwk., die Schäferei, die Frohnfeſte, die Ziegelei u. der Eiſenhammer mit eingerechnet.

Röbis, eine S. 390 fehlende Wüſtg. b. Münchenroda im Weimar.

Röda (S. 390) enthielt 1825 505 Seelen, u. liegt 1½ St. WSWlich v. Gr. Rudeſtedt, 2⅜ St. v. Erfurth, 4000 Schr. v. d. preuſſ. Gränze, an der ſchmalen Gera; in W verbreitet ſich jenſeits der Krautgärten das Ried mit dem tiefen Felde, in SO der Bruch, u. hier mündet auch der ſtotternheimer Bach; in N ſteigt der Weinbg. an. Das noch jetzt Bautin'ſche Erblehngut hat blos Erbgerichte. Als ſtarker Claviciniſt u. Componiſt iſt der hieſ. Knabenlehrer Joh. Rud. Berl (geb. 1758 zu Alach) wohl bekannt. Der Pfr. zu Kl. Brembach inſpicirt beide Schulen.

Röblitz (S. 392) im weiſſenfelſ. Kr. u. unterm Amte Mölſen, enthielt 1825 nur in 11 H. 68 Seelen, hat nur 180 Ack. Feld, u. liegt an dem in Zembſchen die Rippach verſtärknd. Bächlein, ⅝ St. SWlich v. Mölſen, 2½ St. SOlich v. Weiſſenf., in einem breiten Wieſengrunde, daraus nach O hin bedeutende Höhen anſteigen. Das RGut, ſonſt Mannlehn, ſeit 1823 Allod., hatte urſprgl. Erbgerichte, erhielt 1628 Braurecht für eignes Bedürfniß, u. hat keine Unterthanen.

Rödenitz (S. 393) gehört hinſichtl. der Erbgerichte zum Th. auch unters Amt, verſteuerte früher 136½ Schffl. Feld, 7 Fud. Heu u. 28½ Schffl. Holz, u. l. 2¼ St. SWlich v. Altenbg., in einer Senkung.

Rördig (393) gehört mit Erbgerichten zum Th. auch den Gütern Ponitz, Tegkwitz u. Zürchau, u. Letzteres ſoll auch Obergerichte üben. Der Ort l. 1⅛ St. OSOlich v. Schmölln, ½ St. WSWlich v. Gößnitz, über das Pleiſſenthal hoch erhaben, ſo daß man nahe in W ſchöner Ausſichten genießt. Sonſt verſteuerte er 206 Schffl. Feld, 20 Fud. Heu u. 17½ Schffl. Holz.

Röſelwitz (S. 393) im delitzſch Kr., unterliegt mit 1 H. dem Amte Landsberg, hingegen dem Gute Zſchernitzſch gar nicht mehr, enthielt 1818 in 8 H. 47 Seelen, u. liegt nur 1⅝ St. v. Delitzſch, 1½ St. öſtl. v. Landsbg., Zſchernitzſch Swärts dicht gegenüber.

Röſſige (393) d. h. Kleinnoſſen, liegt weiter v. Meiſſen, u. raint auch mit Barnitz, Zettau u. Schänitz. Neunöſſige wurde vor 40 — 50 J. auf entlegn. Feldern angebaut, u. begreift 1 Hüfner u. 3 Gärtner; vulgo nennt man es den Gatſchel od. Katſchel nach der Anhöhe, an die es ſich lehnt. Im 15. Jahrh. zerfiel es in Ober- u. Nieder-Neſſingen, davon jenes zur Mertitzer, dieſes zur Suppener Amtsſuppanie gehörte.

Roes (S. 394) jetzt im rothenbgr. Kr. des RB. Liegnitz, zählte 1818 in 83 H. 421 Seelen, u. ſtößt beinahe ans nördl. Ende der Stadt Rothenbg.; ſ. daher im R.

Rötern, Röthern, ſ. Räthern. 1364 h. es Nyweter. Vor 15 J. beſtand es aus der Schäferei, der Mühle, der Schenke u. 8 Dreſchern. Das RG. iſt Stiftiſches Manulehn.

Röthnitz (S. 394) ſoll nach v. Schlieben 260, nach v. Zobel gar 270 Seelen haben: Beides nur in Folge des irrigen Zuſammenfaſſens mit Roſentitz. Das RGut iſt nun dem Kammerh. v. Könneritz, liefert viel Bier nach Dresden, hat g. 400 Schffl. Feld, 60 Stk. Rindvieh, jedoch keine Schafe, erhält von den Kaitzern 20 Hofetage, u. trug bisher immer 3000 Thlr. Pacht ein. Es gehörte 1635 u. noch 1667 dem Hofmarſch. u. Geh. Rath Heinr. v. Taube auf Püchen u. Reichſtädt, u. kam durch deſſen Tochter an Die von Bünau auf Ottendf. — Das S. 396 folgende R. liegt 1½ St. SOlich v. Pegau, ¾ St. ſüdl. v. Groitzſch.

Rötzſchitz od. Rötſch (S. 397) l. NWlich v. Döbeln, an einem SOlich gericht. Nebenwaſſer des gärtitzer Baches, mit noſſener u. leißniger Amtsgebiet rainend.

Rohra (S. 397) nun im A. Berka, enthielt 1826 in 66 H. 250 Seelen, hat 1 Windm., u. liegt an d. Quelle der Gramme, 1½ St. v. Weimar, 2¼ St. NNWlich v. Berka, 3½ St. öſtl. v. Erfurth, ſüdl. vom Lohholze. Zugepfarrte giebt es nicht. Die Schule inſpicirt der tonndorfer Pfarrer. Vielleicht iſt R. das Huren in der bekannt. erfurter Urk. v. 1143.

Roitzſch, Rötzſch (S. 397 fehl.) ehemals das Keulengut gen., ein nach Zſchepplin im delitzſch. Kr. des Hrzgth. Sachſen gehör. Vorwk. u. Oertchen; ſ. Retzſch. Wahrſchnl. iſt es das Rinewze, das 1161 als ein Df. der Parochie Eilenburg vorkommt, u. von Schultes nicht erklärt w.

Nonnenbg. (der; S. 397): in den Blaſenräumen ſeines Baſalts kommt auch Faſerzeolith als Ueberzug vor.

Nonnendorf (S. 397) liegt NWlich v. Weyda, zum Th. mit Wald umfangen, in coupirt. Gegend, u. hatte 1826 in 10 H. 36 Seelen, aber kein Geleite mehr. Der Name beruht auf einem ehemal. Clöſterchen, deſſen wenige Reſte man das alte Schloß od. die Wartheburg nennt, u. deſſen eignthüml. Güter nun das 323 Acker haltende weydaiſche Rathsholz bilden. Jenes Schloß kommt unter d. N. Wartenbergk (von Schultes fälſchl. durch Wiedenbg. b. Plauen erklärt) 1209 vor.

Nonnendf. b. Dahme (S. 398) liegt nun im jüterbogk-luckenwalder Kr. des Rgbzk. Potsdam, 3½ St. SOlich v. Jüterbogk.

Nonnenheide, Nonnenholz, ein 60 Hufen haltndr. Landſtrich unw. Jüterbogk, welchen Gr. Friedrich (Brud. des öſtl. Mkgrf. Dietrich) 1177 um 90 Mk. ans Cloſt. Gottesgnade in Niederſachſen verkauft hat; ſ. Schultes II, S. 253.

Nonnengehäge od. das Weidewerk, ein zum RGut Storkau gehörg. Wäldchen unw. Weiſſenfels u. Markwerben, früher dem Cloſt. in Weiſſenf., dann dem jedesmalg. Amtshptmann zuſtändig.

Nonnenwald (S. 399) iſt hier nach dem weiteſten Umfange des Namens begränzt; im engern h. ſo nur die NWliche, auch vom Reſte (dem hainicher Walde) getrennte Hälfte, die ſich zwiſch. Roſſau, Mosheim, Lichtenbg. u. Höckendf. verbreitet

Der Name beruht wohl auf dem Cloſter zu Döbeln; bei Liebenhain war kein wirkl. Cloſter, ſondern nur eine Einſiedelei mit Capelle. Z. 3 v. u. lies 3te (nicht 2te). Ziemlich dieſelbe Gröſſe hat der Ronnenwald zwiſch. Kleinwalthersdf. u. Gr. Schirma im A. Freiberg, durch welchen die freiberg = meißn. Chauſſee ¾ St. lang führt, u. der in SW mit der Struth zuſammenhangt. An ſeiner WSeite giebt es Quarz in Kuppen u. kleinen Lagern.

Ronnewitz (S. 399) nun im weiſſenfelſ. Kr., unterm Amte Mölſen, 1825 mit 10 H. u. 46 E., liegt nur einige 100 Schr. SWlich v. Nixdiz (ſ. daher dieſes), am tiefſt. Abhange der Hügel, u. ſoll nach Schöttgens Hypotheſe nach Rona in Dalmatien genannt ſeyn. Von R. nannten ſich Wignand v. Runiwize od. Runewiz (1166 u. 1168), ein 2ter Wign. v. Ronnewiz (1206) u. Wichmann v. Ronewitz od. Runnewitz (1221 u. 1230). 1317 gehörte es den Gebr. v. Schönau, Burgmannen zu Weiſſenf., u. 1356 beſaſſen es theilweiſe Günth. v. Planitz u. das Cloſter Pforta.

Nordheim, (Stadt) ſ. Kaltennordheim.

Nordheim im Grapfeld, ein Df. mit 72 H. u. 320 bis 350 E., auch 1 RGute u. den Ruinen der S. Peterskirche, früher reichsritterſchftl., dann würzburgiſch, iſt 1808 dem S. Meining. Amte Maßfeld einverleibt, u. liegt 3½ St. SSOlich v. Meiningen, 1½ St. NWlich v. Römhild, ¾ St. NOlich v. Behrungen, ¾ St. v. d. bair. Gränze. Einige vermuthen es unter dem Norddorf, das die Emhild im J. 800 dem Cl. Fulda ſchenkte. Noch wahrſcheinlicher gehören hierher die vornehmen Zeugen Heimbricus v. Northeim (1185) u. Hartung v. Nordheim (1228).

Nordhofen (S. 400) gehört zur Hälfte unters RG Oeſterbehringen, u. liegt ferner am (geringen) Windbache, an Sonneborns WSeite, 2¾ St. v. Gotha, 1 St. öſtl. v. Haina, dem Fuhberge ſüdlich gegenüber. 1196 hatte Ulr. v. Northowen dem NiclasCl. zu Eiſenach 4 Hufen in Wiegleben als Ausſteuer ſeiner Töchter geſchenkt.

Northelach: in einer erfurter Urk. v. 1133 findet man einen Hermann Northelach, woraus hervorgehet, daß Alach ehemals 2 Dfr., Nord = u. Süd = Alach, gebildet habe.

Noſchkowitz (S. 400) l. 2¾ St. v. Oſchatz, 1¾ St. SOlich v. Mügeln, nicht an d. Jahne, ſond. am ritthmitzer Bache, u. gehörte vor 370 J. dem Chph. u. Gotſche Kertzſch als biſchfl. Lehn (dieſe hatten zugl. Merſchütz, u. bezogen 720 Gr. Zins); vor 240 J. demjen. Lauterbach, der als ein groſſ. Juriſt den Adel erwarb; 1654 dem Hanns v. Saalen, 1730 dem Aug. Heinr. v. Lüttichau, 1829 dem mittweidſch. Kfm. Herrn Guſt. Ruppold.

Noßdorf (S. 401) im ſorauer Kr. des RB. Frankfurth, hatte 1818 mit Zubehör nur 24 H. u. 187 Seelen, u. liegt ¾ St. SWlich v. Forſta, über 8 St. WNWlich v. Sorau, mit Forſt rainend, an der Malx, welche hier einen Teich ſpeißt u. 1 Mahl- u. Oel-Mühle treibt; in O vom Df. iſt eine Schäferei, in W eine unbewohnte Ziegelei, u. es giebt hier auch ein Vorwk.

Roſſen, das Amt (S. 401) hat 1826 21455 Conſum. angegeben, u. umſchließt jetzt g. 24600 Seelen, davon nahe an 23000 der Inſpection Roſſen unterliegen. — S. 403, Z. 12: in Folge der Dechen'ſchen Meſſgn. ſetze man 600 u. reichl. 1400 Fuß; dagegen hat die Mulde (Z. 4 u. 3 v. u.) hier weit mehr Gefälle. — S. 404: Z. 3 iſt nicht zu rechtfertigen. Z. 10: dieſes Gefälle iſt bedeutend gröſſer. — Die Rubinen (S. 405, Z. 13 v. u.) ſind nach Freiesleben ſehr zu bezweifeln. Hinſichtl. mehrerer Foſſilien ſ. die einzln. Orte im Amte. — S. 406, Z. 12, ſtatt zwiſchen lies bei, u. Z. 14 ſt. oder lies und. Die Forſtſachen ordnet der zſchopauer Forſtmſtr. an; der OFörſter wohnt in Roſſau; Förſter ſind in Dittersdf., Reichenbach u. Marbach, Unterförſter in Roſſau, Bockendf. u. OGruhna, u. die Amtsreviere (davon 2 im A. Meiſſen) ſind Roſſau, Bockendf., Dittersdf., Reichenbach, Obergruhna mit Marbach, Neukirchen. — Ueber die Stadt (S. 410) vergl. das Suppl. zu Leipzig; nur kann nicht übergangen w., daß ſie ſtatt eines Rathes nur 1 StRichter u. 3 Schöppen hat, daß ſie 1826 in 174 H. 1520 Conſum. angab, alſo g. 1650 Einw. zählen mag, daß hier nicht weniger, als 5 Advoc. u. 3 Aerzte wohnen, u. daß die 1820 aus dem nördl. Viertel der Freibgr. Ephorie gebildete Superintendur folg. 17 Parochien enthält: R., Roßwein, Siebenlehn, Hainichen, Bieberſtein, Bockendf., Dittmannsdf., Etzdf., Gleisbg., Greifendf., Herzogswalde, Marbach, Mohorn, OGruhna, Pappendf., Reinsbg. u. Ringethal.

Roßlitz (S. 413) ehedem in d. Amtsſuppanie Gödelitz, gab 1801 89 Conſum. an, u. liegt 2 St. NOlich v. Roßwein, 2½ St. Olich v. Döbeln, 3½ St. WSWlich v. Meiſſen, am ryſſeiner Bache.

Roßwitz (S. 413) l. am link. Ufer der Elſter, welche ſich hier vielfach krümmt u. die reuſſ. Gränze bildet, ⅜ St. v. Elſterbg., 3¼ St. NNOlich v. Plauen, 1¼ St. SSWlich v. Greiz, Sachswitz gegenüber, am Rande eines reitznd. Thalkeſſels, den der caſſelwitzer Bg. im Reuſſiſchen ſchließt. Das Gut, ohne weitere Unterth., gehörte vor 200 J. dem reichen (Karl) Boſe, 1828 dem Pr. Lieut. v. Metzſch zu Auerbach.

Roßwitz (S. 414): hier iſt Z. 10 u. 11 zu leſen: unfern des NWlichen Abhangs. Auch kommt der Bach nicht v. Wittchensdf., ſondern quillt nahe überm Dorfe. Z. 4 v. u. lies: nördliches. Ein Förſter wohnt nicht mehr hier. Ein hieſg. Feldſtück lehnt u. zinſt der geithainer geiſtl. Vorſteherei, u. das Df. muß in Rochlitz mahlen laſſen.

Roſtitz (S. 415) liegt 4 St. öſtl. v. Budiſſin, ¾ St. SSOlich v. Weiſſenbg., 1¾ St. nördl. v. Löbau, ½ St. v. d. Landesgränze. Auch die Schule, die 1828 neu erbaut wurde, ſteht in Trauſchwitz. Die Parochianen ſind meiſt Wenden. Der Name wird abgeleitet von Roſſatez od. Roßteze, ein Spitzhammer. Von Wohla iſt nur die Roſtitzer Hälfte hierher, die andere aber nach Kittlitz gepfarrt. — Nach Denen v. Roſtitz ſelbſt beſaſſen das Erb- u. Allodial-Gut Die v. Ziegler, insbeſ. bis 1682 der Rath

u. Landesälteſte Jak. Ernſt auf Gutta, Wehrsdf. u. Serka, dann Kasp. Hei. Adolf; 1770 die verw. Kammerräth. v. Loſſa, geb. v. Breßler, u. 1819 die Comteſſe Joh. v. Breßler, auf Laußke, Friedersdf. u. Zſchorna; 1828 die Grfin v. Reichenbach-Goſchütz.

Roth- od. Retthauſen, eine 45 Ack. Holzes begreifende, zu Kötitz im ſächſ. A. Oſchatz gehörige Wüſtg. nächſt dem Collmberge, gehörte 1476 als ein burggrfl. leißniger Lehn dem Kasp. v. Heynitz.

Rotter (S. 416): ihrem Hauptquellbache nach entſpringt ſie bei Windeberg im mühlhäuſ. Kreiſe Preuſſens, u. ſie fließt bis Schlottheim (im Schwarzbgſch.) 2¾ St. weit SOwärts; hier empfängt ſie d. Marolderoder Waſſer. Sie mündet gleichf. in Preuſſen.

Rottleben, ein Pfarrdf. im erfurter Kr. u. erſten Land-Gerichtsamte, früher im A. Alach des erfurter Gebietes, liegt ¼ St. v. d. goth. Gränze, 3 St. weſtl. v. Erfurth, 2½ St. v. Gotha, an der Neſſa u. an dem aus NO herzukommnd., unterm Df. mündenden Mollbach, in fruchtb. Hügelgegend. Weit in NO führt über den Mollbach die Wags- od. Woogsbrücke, welche die Commun mit jener zu Zimmern gemeinſchftl. unterhält. In SW ſteht eine der beiden Windmühlen. Die Commun hatte 1787 1271 Thlr. Einkommen, übt die Trift auf der ganz. Flur, hat 1 Brau-, 1 Back-, 1 Schenk-, u. 2 Hirtenhäuſer, die freie Wahl des Schulmſtrs., gute Feueranſtalten, u. 48 Ack. Communland. Uebrigens hat der Ort 3733 Ack. Feld, 162 A. Wieſen, 50 A. Ried, 5 A. Holz u. 3 A. Gärten. Vor etwa 40 J. zählte man 108 H., 7 Brandſt., 375 Seelen, 46 Pferde, 7 Ochſ., 140 K. u. 390 Schafe. — 1168 hatte das Cloſt. Georgenthal 30 Soliden Zinſes von Notteleiben an Reinhardsbrunn abgetreten. 1222 verſetzte Ldgr. Ludwig 10 Güter zu Nottheleyben ans Cloſt. Georgenthal; dieſe gehörten zur Mitgift ſeiner Mutter Sophia. Das Georgenthäler Gut beſtand 1562, nebſt ſtark. Erbzinſen, aus 195 Schffl. Saat, 84½ Ack. Brache, u. ſtarken Gebäuden. Noch wichtiger war das Gut des Cloſters Zelle. Beide Güter haben die Gr. v. Schwarzbg. 1562 um 100000 mfl. an den Rath verkauft. — 1816 gab es hier in 110 H. 405 —, 1825 in 115 H. 466 Seelen.

Rucknitz (S. 416) iſt im Lex. falſch placirt, da es mitten zwiſch. Camenz u. Budiſſin liegt; nahe in W fließt der croſtewitzer Bach. Zubehör hat das Gut nicht weiter; es gehört noch der Gfin. v. Stolberg.

Rudersdorf (S. 416) hat wohl nicht Brückenbuſch, ſond. Brückendorf geheiſſen; übrigens iſt zu bemerken, daß Brück- u. Birkenbuſch Namen desſen. Dorfes waren, das beim RG. Rud. liegt, u. jetzt ebenfalls Rudersdf. genannt w. — Es hatte 1825 in 24 H. 202 Seelen. Das Gut hat weiter kein Zubehör, ſteht unmittb. unterm OLandesGer., iſt ſeit 1803 allodial, u. war 1800 v. Leyſeriſch. — Der Ort liegt 1¾ St. NWlich v. Wittenbg., am Oſtrande einer anhältiſchen Gränzwaldg. Das Gut, im 16t. Jahrh. Domäne, leiſtet ½ RPferd.

Nünchritz, auf Berghauſ. Ch. Nencheritz (S. 416) liegt
faſt 1 St. öſtl. v. Rieſa, SOlich vom Holzhofe, Leutewitz gegenüber.
Nüſchütz (S. 417) auf Berghauſ. Ch. Niſchuſitz, l. am
Ausfluß des Gooſelbaches, Niedermuſchwitz gegenüber. Der Na=
me beruht auf der tiefen Lage. Die Seehöhe iſt um etwa 50 Fuß
zu erniedrigen.

Numburg (Vorwk.) ſ. Naumburg. Nach Leuckfeld ſoll es
ſchon 1208 urkundlich vorkommen.

Nürnberger Mühle, vorm Johannisthore zu Erfurth,
ſteht unterm 2ten daſigen Land=Gerichtsamte.

Nußbreite (Vorwk.) ſ. Eisleben.

Nutzung (S. 418) liegt $\frac{7}{8}$ St. öſtl. v. Hohenſtein, $2\frac{3}{4}$ St.
v. Lichtenſtein. — S. 419, Z. 1: der Bach iſt kürzer.

Supplemente zum O.

Obendorf (S. 419) hat 16 Ack. Wieſen u. 222 Ack. Holz,
iſt S. Meiningiſch, u. liegt $2\frac{1}{2}$ St. SWlich v. Themar, 1 St.
nördl. v. Römhild.

Oberaffalter (S. 419) ſ. das Suppl. zu NiederA. —
Bemerkg. verdienen einige Brunnen der oberſt. Güter, deren Waſ=
ſer dem des guten Brunnens im Streitwalde ähnelt, jedoch min=
der reich an mineral. Theilen ſcheint. — S. 420, Z. 5: ſtatt
„bis nach" lies: beinahe bis". — Z. 17 lies: SOlich mit Len=
kersdf. (nicht Leukersdf.)

Oberalba, ſeit 1815 ein weimar. Df., im ehemals heſ=
ſiſch., nun eiſenach. Amte Dermbach, iſt zu den evangel. u. kathol.
Kirchen in Dermbach gepf., zählte 1826 (2 Mühlen eingeſchl.)
49 H. u. 254 Seelen, ſteht unmittb. unterm Amte, u. liegt nahe
NWlich bei D., am Wege nach Fulda, ſüdl. vom Bayer= u. NO=
lich vom Sachſenburg=Berge, mit den Aemt. Vacha u. Lengsfeld
rainend; in O ſtößt Unteralba faſt daran. — Alba iſt offenb.
daſj. Albaha, welches 1183 als Zubehör des Cloſt. Breitungen
vorkommt, u. von Schultes für die Wüſtg. Ablas b. Schwallun=
gen gehalten wird. Ob auch daſj. Allmans hierher gehöre, wo
nach einer verdächtg. Urk. v. 1186 das Cl. Zella Beſitzgn. hatte,
iſt zweifelhaft.

Oberalbersdf. (S. 420) verlängert den Ort Alb. (vergl.
Suppl. zu NiederA.) Wwärts bis zur ronneburg=zwickauer Straſſe
u. beinahe bis an den groſſen Wald, welcher weimariſch iſt. Al=
bersdf. bildet allein eine Parochie, u. zählte 1815 — 1820 (in 6
J.) 142 Geb. u. 88 Leichen, mag alſo ſehr geſund liegen; es ent=
hält g. 650 Seelen, u. gehört zur crimmitzſchauer Adjunctur. 1752
hatte es erſt 90 H., davon 20 in OberA. Die Schule ſteht im
Niederdorfe. Der erſte Paſtor allhier war Georg Schieferdecker.
— 1801 gab das Oberdf. 135 Conſum. an.

Oberarnsdorf (S. 421) l. $2\frac{1}{2}$ St. v. Alt., $1\frac{3}{4}$ St. NNW-
lich v. Waldenbg., mit NiederA. u. Ziegelheim in Sachſ. rainend,

in einer Senkg. der übrigens hohen Gegend. 1650 gab es nur 18 H. hier. Die Bauern verſteuerten bisher 154½ Schffl. Feld, 8 Fud. Heu u. ½ Schffl. Holz.

Oberau (S. 421) l. faſt NOlich v. Meiſſen, u. die Seehöhe iſt um 60 F. zu ermäſſigen. Reymanns Ch. ſchreibt es Ober Aue. — 1612 ſoll es zum A. Meiſſen gerechnet w. ſeyn. — Der im Lex. genannte Beſitzer, der Miniſter Bar. v. Werthern, ſt. 1829. — Die Parochie gehört vielm. zur Meißner Inſp., zählte 1817 bis 1820 (in 4 J.) 44 Geb., 32 Leich. u. 1540 Commun., u. enthält g. 330 Seelen.

Oberau, eine zum weimar. Kammergut Farnrode im A. Eiſenach gehörende Wüſtg., früher ein burggrfl. kirchbgſches Gut, liegt in ſchönauer Flur, u. wurde vor mehreren J. unter ſchönauer u. kälberfelder Nachbaren zerſchlagen.

Oberauerbach (S. 624) muß wohl gänzl. geſtrichen w., indem man dabei fügl. nichts Anderes ſich denken kann, als die Stadt Auerbach, oder aber das obere Rittg. in derſelben.

Oberaylsdf. (S. 424): was hier vom Vorwk. geſagt iſt, habe ich unter Niederaylsdf. ſchon corrigirt.

Ober- u. Unter-Bärenloh, ein abgeſondrt. Theil der Commun Elſter bei Adorf im ſächſ. A. Voigtsberg, gehörte 1793 mit 1 Gärtn. unters Amt, mit 8 Bauern u. 6 Gärtn. unters R.-Gut Elſter.

Oberberesdf. war eines der 4 Dfr., auf deren Flur ſpäter die Stadt Sömmerda angebaut wurde.

Oberbergen (S. 424) ſ. Bd. XIV, S. 359. Das amtſäſſ. RGut Bergen (wie es ſchlechthin h.) gehörte 1616 dem Wolf Adam Thoß auf Freybg., 1670 dem Heinr. Wilh. Trützſchler, 1800 u. 1829 Hrn. Roßbach; es gab 1801 nur 183 Unterth. an, u. muß vom andern Bergen oder UnterB. bei Plauen unterſchieden werden.

Oberberggaſſe (S. 425) h. einige Weinberge NWlich v. Dresden.

Oberbeuna (S. 425) nun im merſebgr. Kr., enthielt 1818 in 21 H. 108 Seelen, u. liegt am SWlichen Ende v. Unterbeuna, Reibiſch öſtlich gegenüber, mit Frankleben rainend.

Oberblauenthal (S. 426) ſ. Wolfsgrün. — NOlich v. hier, am hintern Steinbg., wurde 1746 ein mächtg. Porcellanerdegang entdeckt, aber auf höhern Befehl wieder verſchüttet.

Oberbobritzſch (S. 428) iſt v. Freibg. 1¾ bis zu 2¾ St. entfernt, inſofern man näml. die Straſſenbrücke od. die etwas abgeſondrt. oberſten, in öſtl. Richtg. ſich an der Bobritzſch hinaufziehenden Häuſer dazu rechnet; mit Straſſ. wird Burkersdf. durch eine iſolirte Mühle vermittelt. Z. 7 v. u. ſtatt am lies „über dem“. Da der Teich unter Friedersdf. nach v. Dechen (reducirt) 1393 F. Seehöhe hat, ſo kann man der Bobritzſch bei d. Mündg. des burkersdfr. Baches 1350, der Kirche 1300 Fuß beimeſſen; Letztere ſteht auf einem Hügel, unter 30° 6′ 30″ der L. und faſt 50° 53′

d. Br. — Im Spitalwalde (ſ. S. 429) ſind noch Reſte der Burg Sohra, deren ehemal. Fluren zum Th. hierher gehören; ſ. im S. — Die Parochie begreift g. 1500 Seelen. — 1293 iſt Boberiz mit markgrfl. Bewillg. ans Spital gediehen; doch ſchenkte Heinr. d. Erl. ſchon 1280 demſelben das Allodium in Bobirtſch, das bisher Berth. v. Stenzenberc gehabt. Das groſſe ſchöne Erblehngericht ſteht nächſt über der anſehlch., hübſch. u. hochgethürmt. Kirche, bei welcher ſich das groſſe u. ſehr ſchöne Pfarrh. befindet. — Im hieſg. Granit kommt Feldſpath in mancherlei intereſſanten Kryſtalliſationen u. bisweilen mit Albit gemengt vor; ſ. Freiesleb. Magaz. III 119. — In d. Parochie gab es 1819 u. 1820 102 Geb. u. 64 Leichen.

Oberbodnitz (S. 430) ſteht unterm A. Kahla, hat keine Zugepfarrten, u. liegt SOlich v. UnterB., an einem aus S kommnd. Waldbache, der dann Wwärts der Saale zufließt; in O ſteigt der Zigeunerbg. an.

Oberböhmsdf., das Filialkirchdf. der reuſſiſch. Stadt Schleiz, umſchließt ein Rittergut, u. liegt $\frac{3}{4}$ St. SOlich v. dort, nahe vorm ſchleizer Walde, an einer Straſſe nach Oelsnitz u. ſ. w., in einer Senkg. der übrigens hohen Gegend.

Oberböſa (S. 430) nun im weiſſenſeeer Kr. des RBez. Erfurth, ſteht unterm A. Kindelbrück, hat eine in S abgelegne Windmühle, zählte 1825 in 96 H. 418 Seelen, u. liegt weſtl. vom Giersbg., nur $1\frac{3}{8}$ St. v. Kindelbrück, $2\frac{1}{4}$ St. SWlich v. Frankenhauſen, $2\frac{1}{2}$ St. NNWlich v. Weiſſenſee, $\frac{1}{4}$ St. v. den ſondershäuſ. u. rudolſtädt. Gränzen, an einem nach SO gehend. Wäſſerchen. — An der Hauptglocke ſieht man Petrus u. Paullus mit der JZahl 1431. Renovirt wurde die Kirche 1794. Das Matz-Rotheſche Geſtift zur Schulbeſoldg. beträgt 50 mfl. — 1577 bis 1579 ſt. an Seuchen allhier 234 M.

Oberboyritz (S. 430) liegt $\frac{1}{4}$ St. v. Pillnitz, $2\frac{1}{2}$ St. v. Dresden, $1\frac{3}{8}$ St. NNWlich v. Pirna, treibt guten Weinbau, u. hat g. 120 Seelen. Mit Pillnitz iſt es durch eine herrl. Kaſtaneen-allee verbunden.

Oberbrambach (S. 431) ſ. im B.

Oberbraunsdorf (S. 432) ſ. im B.

Oberbuſchhaus, ein zur preuſſ. Domäne Elſterwerda gehörg. Vorwk., nach Pleſſa gepf. u. unterm A. Mühlbg. ſtehend, liegt im liebenwerder Kr., im SOlichen Th. des Schrabenwaldes. Unter den 20 — 25 Einw. iſt ein Förſter.

Obercainsdorf, ſ. im K.

Obercamsdorf (S. 432) ſ. im K.

Obercarsdorf (S. 432) nur $\frac{1}{2}$ St. v. Schmiedebg., hat faſt öſtl. Richtung; die Seehöhe dürfte etwas zu ermäſſigen ſeyn. S. 433, Z. 6, lies: ſüdweſtlich gelegnen. Z. 7 v. u. lies: einer der höchſten (denn die röthenbacher Höhe muß ihn wohl überragen).

Ober- u. Unterkatharinenau (S. 434) ſind nun S. Meiningiſch.

Oberclobickau (S. 434) nun im merſebgr. Kr., enthielt 1825 in 20 H. nur 103 Seelen, raint in O ganz nahe mit NiederCl., in S mit d. querfurter Kr., u. liegt 1 St. v. Lauch=, 1½ St. v. Schaafſtedt, 1½ St. v. Mücheln. 1015 kommt der Ort wieder unter d. N. Cloboco vor, u. lag im Comitatu Burchardi, des ſächſ. Pfalzgr. u. Grafen zu Merſebg. Auch hat 1056 der Biſch. Winther 8 Hufen in Clobika dem Stifte überlaſſen.

Obercoſſa (S. 435) gehört zum RGute Dobitzſchen, beſtand 1650 lediglich aus 5 Gütern, hat 9 Schffl. Holz, u. liegt 3 St. v. Altenbg. u. Zeitz, faſt dicht an d. preuſſ. Gränze, an einem gering. Bächlein. Schenks Ch. giebt ihm fälſchl. ein Rittergut.

Obercunersdf. (S. 435) l. näher an Tharandt, öſtl. v. Klingenbg., u. das S. 436 erwähnte Bächlein fließt nur in O vorm Df. vorbei. Auf der Viebig= (d. h. Viehweg=) Höhe, ſüdl. vom Df., hat man eine köſtliche Umſicht. Das Df. iſt wohlhabend u. zum Th. ſchöngebaut, hat viele Brunnen u. ein ſtarkes Erbgericht.

Obercunersdf. b. Löbau, ſ. im K. Hier giebt es viel Feuerſteine.

Oberdöhlen (S. 437) zieht ſich 1000 Schr. weſtl. v. Döhlen längs einem Nebengrunde des Weiſſeritzthales an einem Abhange hinauf. Zwiſchen beiden Theilen Döhlens iſt an der nördl. Seite jenes Grundes eine groſſe Obſtpflanzg., die Lehmanns Ch. noch als Weinbg. darſtellt.

Oberdöllendf. oder das ganerbſchaftl. Gehölz, eine Wald= u. Wieſenmark bei Chriſtes im preuſſ. Henneberg. Die Lehns= u. Realjurisdiction übt im Auftrage des OLandesgerichts die Deputation zu Schleuſingen.

Oberdorf (S. 437) bildet ſeit 1822 wirkl. einen Theil der Stadtcommun Thum, ſo daß ſelbſt jener Name fortan wegfallen ſoll; ſ. das Weitere unter Thum.

Oberdorf (S. 438) l. NWlich v. Remſa, 1⅛ St. v. Waldenbg., am Beginne des tettauer Bächleins. 1543 kommt es als remiſſaer Cloſterdorf vor.

Oberdorf (S. 438) dehnt ſich zwar längs der ſchneeberg=chemnitzer Str. faſt ½ St. lang Nwärts am Bache (in einem ſeichten breiten Wieſengrunde) bis nach Mitteldf. hinab, hat aber, da die Güter ſehr vereinzelt ſtehen, u. der Häusler ſehr wenige ſind, nur g. 250 Seelen. Es iſt ⅝ bis 1⅛ St. SSWlich v. Stollbg. entfernt, raint mit Beutha u. Gablenz, u. hat eine beſondre Schule. In SSW ſteigt der Heidelbg., in O der Lindenbg. an; auch durchkreuzt den Ort die zwönitz=glauchauer Straſſe.

Oberdorla (S. 438) nun im mühlhäuſer Kr. des RBzk. Erfurth, kommt als Duruloha ſchon 932 vor, wo K. Heinrich ſeine daſ. Güter an Hersfeld vertauſchte, — ingl. 1123, wo Richard Propſt des Petricloſters zu Durlau od. Dorlon war, welches Amt 1223 ein Burchard verwaltete; ſo findet man auch 1220 einen Decan Rudolf zu Durlon, u. 1223 einen adeligen Werner v.

Durlon. 1531 hat Gr. Philipp v. Gleichen 7 Acker allh. an Die v. Nazza verliehen. Der Pfr. führte noch im 18. Jahrh. den Propſtes-Titel. — 1816 zählte der Ort in 279 H. nur 1288 Seelen, iſt alſo herabgekommen. Er dehnt ſich zieml. lang in öſtl. Richtg. am Bache herab, u. liegt hinſichtl. der Kirche $3\frac{1}{2}$ St. v. Langenſalze, $1\frac{3}{8}$ St. SWlich v. Mühlhauſen, mit Langula, Niederdorla u. ſ. f. rainend; $\frac{1}{2}$ St. in W beginnt der Hainich-Wald. — Die Collatur übte bis 1807 der ſächſ. Kirchenrath allein, obwohl das Df. 3herriſch war. Den erſten Paſtor, Dom. Schröter, ließ Hzg. George gefängl. nach Dresden bringen. Der vor 215 J. geſt. Jubelpfarrer Lobenſtein hatte hier g. 1400 M. getauft u. begraben. Die Stiftg. des Cloſters (davon nur die Propſtei übrig blieb) ſchreibt der unzuverläſſige Gudenus einem Geiſtl. auf dem ſogen. Hilfsberge zu, der ein Capital zur Begründg. einer Carthauſe beſtimmt gehabt, welches Geſchäft dann Joh. Ortin, der erſte Probſt des neuen Cloſters, vollführt habe. — (R.) Der Mädchenſchule ſchenkte der mühlhäuſer Kfm. Röbling $3\frac{3}{8}$ Ack. Landes, von deren Renten Schulbücher zu Prämien angekauft werden. (R.)

Oberebersbach, ſ. im E. — (R.) Im folg. Orte dieſ. N. (S. 440) vernichtete ein Brand 1817 den Kretſcham u. die Organiſtenwohnung. (R.)

Oberellen, urkundl. Elendi (S. 440) l. $1\frac{3}{4}$ St. NNWlich v. Markſuhl, faſt mitten zw. Eiſenach u. Berka. Die NWwärts flieſſende Elna empfängt hier einen aus O kommend. Bach. Weit in O ſteigt die Stoffelskoppe (nicht die Stadt Kriſtophskuppe, wie im Lex. ſteht) an, u. bildet eine der bedeutendſt. Höhen im weſtlichſt. Theile des thüringer Waldes. Ein fuldaiſches Lehngut allh. kommt ſchon 1138 vor.

Obererlbach (S. 441) verlor 1820 einen Theil des obern Schloſſes durch ein wahrſcheinlich angelegtes Schadenfeuer.

Ober-Eula (S. 441) l. von Noſſen nur $\frac{3}{4}$ St., 4 St. v. Meiſſen SSWlich, 1 St. NOlich v. Siebenlehn, mit Niedereula im noſſener Amte rainend; es ſtreckt ſich in öſtl. Richtg. zieml. lang anfangs am Euler Bache, dann an einer flachen Höhe bis auf eine Hochebene hinaus, wo es mit dem Chauſſeeh., der Schmiede u. einem groſſ., weit ſichtb. Gaſthofe am Kreuzpuncte der Chauſſeen v. Noſſen nach Dresden u. v. Freiberg n. Meiſſen endigt. Der Bach kommt aus S (vergl. Suppl. zu Hirſchfeld,) wendet ſich aber unweit des RGutes nach Weſten. Dieſes neuſchriftſ., kleine, doch nutzbare Gut bildet mit ſeinem Dorfantheile eine beſondere Commun, u. iſt jetzt v. Pflugkiſch; 1621 hatte es Einer v. Moßdorf auf Gnamyhof (?); 1655 ſtarb als Beſitzer der zeitziſche Geh. R. u. Hofmarſchall Rud. v. Miltitz auf Batzdf., Tannebg. u. ſ. w., 1792 aber der Cabinetsmnſtr. u. Cancellar Leop. Nicl. v. Ende auf Trinum, Roitzſch, Altjeßnitz u. Deutſchenbohra; 1717 beſaß es Phil. Ernſt v. Mergenthal. Der deutſchenbohriſche Antheil hat 11 Hufen bergiger, doch guter Fluren, ſo wie hübſche

Holzung. OEula zählt über 150 Seelen. Unterwärts iſt Niedereula ſehr nahe. Die Mühle iſt klein. In SW erhebt ſich der Steinberg zieml. ſteil u. hoch, und gewährt eine ſchöne Ausſicht, beſond. nach Roſſen hin.

Oberer Lauterer-Hammer (S. 442 fehl.) ſ. unter Suhl.

Obere Grumbach (S. 442) nun im A. Glücksbrunn. Hier eignete 1 Hufe der hersfelder Abt Burchard 1106 dem Cloſter zu Breitungen.

Obereinemühle, ſ. unt. Abberode.

Oberer Röhrigshof (S. 442) l. am Rohnbache, ½ St. v. d. eiſenacher Gränze, nahe NOlich vom untern R.H. u. weſtl. v. der markſuhler Straſſe, 1½ St. nördl. v. Salzungen.

Oberfallbach, ein Oertch. des coburg. A. Lauter od. Coburg, kommt im Lex. unter d. N. Oberfüllbach S. 447 vor, liegt aber 1½ St. öſtl. v. Cobg., ¾ St. v. d. bair. Gränze, am Anfg. eines SWwärts zur Itzſch fließnd. Baches. Wahrſchnlch. gehört hierher ein Gfr. v. Ballebach od. Bullibach, der 1126 u. 1129 —, u. Herold v. Bullebach, der 1162 vorkommt, jedoch auch wohl auf Nieder-Füllbach bezogen w. könnte.

Oberfarnſtedt (S. 442) bildet mit UnterF. der Lage nach Einen Ort, der ſich ⅝ St. lang Owärts in einem hübſch. Thalgrunde an der Pfarre (ſ. das Suppl. Farrnſtädter Bach) ausdehnt; dieſen Grund beſchließt in O der vorſpringende Hügel, der dem (SOlichen) Stadthügel gegenüber anſteigt, u. einen Steinbruch u. die Windmühle v. UnterF. trägt; in N iſt der Weinbg., in NW entfernter die Höhe Unter-Weden; in W beginnt mit dem Weſter-, Heiden- u. a. Bergen der waldige Bergzug der Wüſte od. Heide. Das Oberdf. zieht ſich zum Th. längs der querfurth-eißleber Straſſe am Abhange hinaus. Die obere Kirche ſteht 1⅝ St. nördl. v. Querfurth (der Kreisſtadt), 2⅝ St. ſüdl. v. Eisleben, 1 St. v. d. weimar. Gränze, ⅝ St. v. der des mannsfeld. Kreiſes. OF. zählte 1825 in 196 H. 984 Seelen, u. bildet den hieſg. Herrſchaftsſprengel; jedoch gehören a.) der Krötenbg. bei Lodersleben zum RG. Lodersl., b.) 11 A. Wieſen bei Heygen- u. Schafsdf. unters A. Allſtedt, c.) 28 A. Wieſen b. Niclasrieth unters Gericht Bockſtädt, u. d.) die hierher gehör. vererbpacht. Mühle an d. Weida bei Kuckenbg. unters naumbgr. Landgericht. 3 Windmühlen ſtehen in S, u. überhaupt ſind bei OberF. 2 auf Getreide, 2 auf Oel angelegt; UnterF. hingegen hat 1 Wind-, 2 Bach-, ſo wie 1 Oel- u. Graupenmühle, 1 Ziegelei u. 1 Kalkbrennerei. Das 3fache Mannlehnrittergut ſteht in Realien unterm OLandesgericht, u. hatte Die v. Geuſau ſchon im 16 Jahrh. zu Beſitzern. Der Gerichtsherr erhält v. jeder Braut vor d. Trauung 3 Gr., welche bis 1770 Punzengroſchen hieſſen, u. die Löſung vom Rechte der erſten Nacht bezweckten. Bringt die Braut ſie nicht vorm Einlauten zur Brautmeſſe, ſo darf der Herr durch den Landknecht das Hochzeitseſſen wegnehmen laſſen. — 1145 hat der König das zu Varnſtede gehörige Königsholz dem Cloſt. Paulinzelle geſchenkt, ſo wie 2

Hufen desſelben der hieſ. Georgs = u. Wenzelscapelle, welche unter jenem Cloſter ſtand. Zwei Güter in Berrenſtede vertauſchte das Cloſt. Marienzell 1156 ans Bisth. Halberſtadt. 1179 kamen einige Zinſen in Barrenſtede ans Cloſt. Caldenborn. — OberF. an ſich zählte 1825 in 119 H. 618 Seelen.

Oberförſtgen (S. 443) l. vielmehr 1 St. WSWlich v. Budiſſin, am Windmühlenbg., nahe NOlich bei Kleinförſtgen, an der dresdner Chauſſee.

Oberforchheim (S. 443) ſ. im F., u. wegen der Augiten ſ. Suppl. zu Olbernhau.

Oberfranken (S. 444) l. nahe SOlich bei NiederFr., deſſen Suppl. daher nachzuſchlagen iſt. In SO verbreitet ſich der Ottenhain ſammt dem ebersbacher Forſte. Geithain iſt faſt 1, Rochlitz 2½ St. entfernt. Der Ort kommt zuerſt 1209 in einer geithain. Spitalurkunde als Frankenhagen vor. Es ruhen hier Mehrere aus den hopfgartenſchen Herrſchaft = Familien.

Oberfrankleben, ſ. im F. — Es zählte 1825 in 49 H. 225 Seelen. Das MannlehnRGut iſt dem OLandesgericht unmittb. unterworfen, ſo wie die dazu gehörg. ehemals mannfeldſch. Afterlehnsſtücke u. die Wüſtg. Rott = od. Rockmannsdf., im Kreiſe Weiſſenfels, welche 1814 ein ſächſ. Mannlehn ausmachte.

Oberfrauendf. (S. 446) l. faſt 1 St. SSOlich v. Dipp., nicht am NWlichen Fuß des Luchsbgs., ſondern unweit des SWlichen, an einem geringen Bächlein. Der Luchsbg. iſt minder hoch, als das Lex. ihn darſtellt, u. dürfte 1550 F. Seehöhe kaum überſteigen. Jenſeits eines Bgs. in N quillt der Oelſenbach. In NO verbreitet ſich ein ſchönes Wieſenthal. Der Ort iſt etwa 1000 Schr. aus SW nach NO lang.

Oberfrohna (S. 446) raint mit Altenburgiſch = Rußdorf, mit Bräunsdf., Mittelfrohna u. dem Zubehör v. Limbach, dehnt ſich ½ St. lang anfangs nach SW, dann nach SO am Bächl. hinauf, u. liegt 1 M. öſtl. v. Waldenbg., 3 St. WNWlich v. Chemnitz; den obern Theil kreuzt die chemnitz = wolkenburger Straſſe, u. begleitet das Niederdf. an ſeiner WSeite. Oben verbindet ſich damit Dorotheenberg. Der Ort hat g. 550 Seelen, u. bedeutendes Fabriksgewerbe.

Oberfüllbach (S. 447) vergl. das Supplement Oberfallbach.

Obergarnsdf. (S. 447) ſ. im G.

Obergebhardsdf. (S. 448) iſt der obere Theil von Altgebhardsdorf.

Obergeiſſendf. (S. 448) liegt ¾ St. v. Berga, 3 St. öſtl. v. Weyda, an einem Nebenbächl. des culmitzſcher Baches; Büſche trennen es in W v. UnterG., in O vom reuſſ. Orte Seltendf. 1826 hatte es in 25 H. 122 Seelen. Eine unſres Wiſſens nach S gehende Reihe der Häuſer wird die Emmaus genannt. Das Opelt'ſche Freigut hat früher adlige Beſitzer gehabt, u. die Ziegelei iſt geachtet.

Obergemeinde: ſo h. ein Theil der weiſſenfelſer Klingenvorſtadt.

Obergeneus, ſ. Obergneiß.

Obergerlachsheim (S. 448) ſ. im S. — Im Glimmerſchiefer des Queiſersbgs. bildet der Gebirgsquarz Lager, z. E. im weiſſen Steine.

Obergersdorf (S. 448) vergl. Supplem. zu Niedergersdf. Es verlor 1813 von 17 Pferd. 13, von 111 Rindern 49, u. gab 1815 ſeine Aerndte an auf 82 Schffl. Korn, 27 Sch. W., 47 Sch. G., 138 Sch. Haf., 74 Sch. Erbſ. u. 120 Sch. Erdäpfel.

Oberglaucha (S. 449) nun im delitzſcher Kr., enthielt 1818, die herrſchftl. Schäferei eingerechnet, nur 27 H. u. 143 Seelen, u. liegt 4 St. ONOlich v. Delitzſch, 2¼ St. NNWlich v. Eilenbg., 1 St. ſüdl. v. Düben, faſt ½ St. v. d. Mulde, jedoch an einer Lache derſelben. In SO (nach Hohenprießnitz hin) verbreitet ſich der groſſe Anger, ſo wie nahe in SW die Nötzſcher Heide.

Oberglauer Mark, eine Wüſtg. b. Nempitz im merſebgr. Kreiſe, ſteht unterm Amt Lützen.

Obergleichen oder die obere Grafſchaft Gleichen, ſ. im S.

Obergneiß, OGeneus (S. 449) ſteht unterm Amte, u. liegt 1½ St. SWlich v. Roda, 1¾ St. NOlich v. Kahla, SWlich vom Ziegenbg., zw. Untergneus (in SO) u. Bockedra.

Obergölitz, nun Meiningiſch.

Obergötzenthal (S. 450): hier iſt S. 451, Z. 2, zu leſen: mit Ponitz u. Merlach.

Obergohlis (S. 454) ſ. NiederG.

Obergorbitz, ſ. Gorbitz u. NiederG.

Obergoſeln (S. 454) beſteht lediglich aus 5 Gütern mit 5½ Hufen. Der letzte Satz im Lex. ſoll irrig ſeyn. Der Ortsname bedeutet ſ. v. a. Keſſelsdf., u. wird von Fabuliſten auf die dalmatin. Stadt Josle bezogen.

Obergräfenhain (S. 455) l. nur 1⅝ St. v. Penig u. Geithain, 1 St. NWlich v. Lunzenau, am Anfg. des kohrener Baches Wwärts faſt bis nach Rathendf. hin ausgebreitet. Die von Rochlitz kommende Straſſe theilt ſich 1000 Schr. nördl. vom Orte ſo, daß Ein Zweig oberhalb des Dfs. nach Lunzenau, der andere (die Wiedenholzſtraſſe) quer durchs Niederdf. nach Penig führt. Nahe beim Niederdf. beginnt das bis zur leipziger Chauſſee SWwärts fortſetzende Paſtholz. Der Pfarrer hat Unterthanen auch in Aylsdf., ingl. ein 2tes Pfarrgut daſelbſt. — 4 Schillinge Zins verſetzte der leißngr. Bggrf. Otto 1446 ans Bergercloſter zu Altenbg. — Z. 1 v. u. lies: Der Rochlitzer Rath, u. S. 456, Z. 14, lies: Leonhardi. — Im Sande bei OGr. findet man ähnl. blaue Quarz- od. Peliomkörner, wie bei Rieſa; ſ. Freiesleb. Mag. I. 92.

Obergrauſchwitz (S. 456) l. 4½ M. v. Meiſſen, 1½ St. weſtl. v. Mügeln, ¾ St. SOlich v. Mutzſchen. — Z. 3 v. u.

lies: eine; Z. 1 v. u. lies: Jeſſewitz; S. 457, Z. 1, ſt. Köllmi-
chen l Querbitzſch.

Obergreislau (S. 457) nun im Weiſſenfelſ. Kr. u. Ge-
richtsamtsbezirk, hatte 1825 in 45 H. 210 Seelen, u. liegt an
einer Höhe, ⅝ St. SWlich v. Weiſſenf. — Es ſoll jetzt nur 354
Ack. Feldes haben. Die Kirche iſt dem H. Cyriacus geweihet, u.
zur Schule (die aber 1770 an die Commun verkauft wurde) hielten
ſich Muttlau u. Langendf. — Das ehemal. Nonnencloſter zu
Grißlaw hat 1235 von Heinr. d. Erlaucht. 1 Hufe zu Corbetha
erhalten, auch 1239 allhier u. 1243 zu Muttlau Hufen erkauft.

Obergreuda: dieſen N. nenne ich hier nur deßhalb, weil
man nach einer Erklärg. des Hrn. Schultes (zu einer Fuldaiſchen
Urk. 874) meinen könnte, es gebe wirkl. einen Ort OGreuda bei
Orlamünda, u. er fehle in unſerm Lex.; aber der N. Ingredi je-
ner Urk. bezeichnet offenb. das dortige Df. Engerda.

Obergrochlitz (S. 457) auf Berghauſ. Ch. Krochlitz, liegt
zwar auf dem Gebirge, aber doch in einer Senkung. In SW hat
es die Dreſcher-, eben da die alten u. in S die neuen Häuſer.

Obergruhna (S. 457) l. nur ½ St. v. Siebenlehn, längs
einem Bächlein; die Chauſſee durchſchneidet das oberſte Theil des
Ortes. Unter den 83 Häuſ. des Ortes (im J. 1819) waren 1
Erblehngut, 2 Mühlen, 1 Eiſenhammer, 1 Chauſſeeh., 1 Ge-
meindeh., 2 Wäſchen, 1 Berg- u. 2 Hufſchmieden, u. man gab
g. 650 Conſum. an, jedoch ohne die Bergamtsunterth., die zum
Th. Spinnerei treiben. Die mit Bieberſtein combinirte Ritter-
guts- od. ſogen. Obergemeinde enthält 15 Häuſer. Anjetzt gehört
die Parochie zur Inſpection Noſſen; 1819 gab es 31 Geb. u. 16
Leichen, woraus ſich 700 — 750 Seelen ergeben; die 5te Z. v. u.
auf S. 458 fällt nicht mir zur Laſt. Die geſegnete Bgmanns-
hoffng. (S. 459) iſt ſüdl vom Niederdf., überm Muldenthale.

Obergrunſtedt (S. 459) l. nun im A. Weimar, u. zwar
nahe weſtl. bei NiederGr., öſtl. vom Kirchbuſche u. nördl. vom
kleinen Rotheberg. Es hatte 1826 in 32 H. 132 Seelen. Die
Schule inſpicirt der legefelder Paſtor. Ein Pfr. iſt nicht hier,
ſondern OberGr. iſt das Filial v. NiederGr.

Obergurk (S. 460; d. h. Hügeldorf) liegt nur 1½ St.
SSWlich v. Budiſſin, 3½ St. öſtl. v. Biſchofswerde, auf u. an
einer Höhe überm link. Spreeufer, in ſchöner Gegend. Das R-
Gut, mit ½ RPferd, war im 15 u. 16 Jahrh. biſchfl. meißn. Lehn
u. ſehr getheilt; es gehörte 1612 dem Kasp. Voigt, 1764 dem
Rittmſtr. K. Lud. v. Leubnitz, 1789 dem Adv. Buder, der ſeine
Unterth. zu ſeinen Univerſalerben verordnete, daher nun „Buder-
ſche *Stiftsgerichte*" eintraten; ſpäter einem Hohlfeld. Die pro-
jectirte Auspfarrg. des Dfs. nach Wilthen wußte 1710 der Dechant
zu Budiſſin zu hintertreiben.

Oberhahn (S. 460) liegt 1 St. SSOlich v. Königſee, u.
zählte ſchon 1785 in 60 H. 298 Seelen.

Oberhaide, Oberheide b. Rehmsdorf, ſ. neuer Anbau.

Oberhalbendf. (S. 261) nun im laubaner Kr. des Rgbz. Liegnitz, liegt faſt SOlich v. Görlitz, ¼ bis zu ½ St. SOlich v. Schönbg., 1¼ bis 1½ St. v. Seydenbg., 3¼ St. WSWlich v. Lauban, in einem anmuthg. Thale, öſtl. vom Wilhelminenbg. In SO verkettet es ſich am groſſen Teiche beinahe mit Bellmannsdf. — 1818 lebten in 38 H. 181 Seelen. Das RGut (ohne weitres Zubehör) war im 17. Jahrh. Denen v. Löben, u. überhaupt iſt es meiſt ein Beigut von Schönberg geweſen.

Oberhammer, ein Nebenhammerwerk des Lauchhammers; ſ. im L.

Oberhartmannsbach (S. 461) hat 1813 v. 8 Pferden 3, von 98 Rind. 77 eingebüßt, u. gab 1815 ſeine Aerndte an auf 82 Schffl. Korn, 30 Sch. G., 166 Sch. Haf. u. 67 Sch. Erdäpfel; Waitzen wird hier nicht gebaut. Es l. 3¼ St. ſüdl. v. Pirna, 1 St. SOlich v. Liebſtadt, in einem kurzen, ſteil abfallnd. Nebengrunde, ½ St. SWlich v. Gottleube, in ſchöner coupirter Gegend.

Oberhaſel (S. 462) l. nur 1½ bis 1⅝ St. SSOlich v. Zwickau, 1¾ St. NNOlich v. Kirchbg., 1 St. weſtl. v. Wildenfels u. 2¼ St. v. Hartenſtein, in einem reitznd. Thale, in NW durch die Häuſer am Bogenſtein mit Nieder-H. vermittelt, in SO durch die Mulde v. Silberſtraſſe geſchieden, am Fuß u. Abhang mehrerer Höhen verſtreut, meiſt aber nahe an der Chauſſee. In O erhebt ſich überm rechten Flußufer ein ſteiler bewaldet. hoher Bg., der die wenigen Reſte einer Burg trägt; man nennt ſie das Raubſchloß, u. ihr wahrer Name iſt unbekannt, dürfte aber wohl Haſelau geweſen ſeyn. Der anſehl. Gaſthof an der ſilberſträſſer Brücke hat g. 882 Fuß Seehöhe, u. wird von den umliegnd. Städten aus im Winter ſtark beſucht, weßhalb manchmal Concerte u. Bälle hier ſtatthaben. Die 2 — 300 Bewohner treiben auch Fabriksarbeit, u. haben ſich im 19. Jahrh. ſtark gemehrt. Der hieſ. Aphanit (ein dichter, in Baſalt übergehend. Grünſtein) enthält mitunter Olivin. Am Bogenſteine mündet ein Stollen.

Oberhaſel No. 2 (S. 462) ſteht mit Obergerichten gänzl. unterm Amte, mit Erbg. zum Theil unterm Gute Kolkwitz (einem Beigute des grfl. Eelking'ſchen Gutes Weiſſenburg), hatte 1818 93 Einw. in 18 H., darunter 1 Bachmühle, u. liegt ⅜ St. v. Rudolſtadt, 2½ St. v. Orlamünde u. 4 St. v. Cahla SWlich, an einem SOwärts der Saale zueilenden Bächl., in einem hübſchen Grunde. Die Kirche zeigt noch einen Weihkeſſel, gut vergold. Marienbilder, Räuchergefäſſe u. ſ. w. Der Pfr. hält hier abwechſelnd Früh- u. Spätgottesdienſt. Ehemals gingen die Kinder zur Schule des ſehr entlegn. Dfs. Neuſitz; da aber einige erfroren, ſchulte man den Ort nach Kirchhaſel ein.

Oberhaſelbach (S. 462): hier iſt der Ausdruck „ausfüllt" (Z. 3 v. u.) verwerflich, da Haſelbach nicht an Forchheim ſtößt; vergl. das Suppl. Niederhaſelbach. Die Haſelbacher Nebenſchule begreift 120 — 130 Kinder, ſo daß alle 3 Orte Haſelbach g. 550 Seelen haben mögen.

Oberheinsdf. (S. 463) erſtreckt ſich vielm. 1 bis 1½ St. öſtl. v. Reichenbach am Bache oſtwärts hinauf von Unter-H. bis nach Hauptmannsgrün im zwickauer Amte, u. liegt 5½ St. NOlich v. Plauen, 1⅝ St. nördl. v. Lengefeld, an d. leipzig-auerbacher Straſſe. Ober- u. Unter-H. bilden zuſammen einen anſehlch. Fabrikort mit mehreren Mühlen, Gaſthäuſern u. ſ. w.; 1317 gab es auch ein Vorwk. des reichenbacher Comthurhofes hier.

Oberheldrungen (S. 463) nun im eckartsbgr. Kr., zählte 1825 in 103 H. nur 535 Seelen, u. liegt ¾ St. v. Heldrungen, 2¾ St. weſtl. v. Wiehe, 2⅜ St. nördl. v. Cölleda, am Heldenbache, folgl. zwiſch. den Gebirgen Schmücke (in SW) u. Finne (in O), an d. Straſſe v. Sangerhauſen nach SThüringen. Das RGut ſteht in Realien unterm OLandesgericht, iſt Erbe u. Allod., u. begreift den Wolfsbg. (58¼ Ack. groß), die Kleemann'ſchen od. Uffelſchen Hufen (54½ Ack.), die Trebraiſche RGuts-Hufe (9½ Ack.), das Leitziſche Land (20 Ack.), u. 20 Ack. Holz. Auſſerdem giebt es noch ein lehnfreies, unterm Landgericht zu Naumbg. ſtehendes Gut hier, welches das Bachrodt'ſche od. früher die Trebraiſche freie Ritterſtätte hieß. Nach einem Legat des mannsfeld. Grf. Hanns Ernſt zinſt die Untermühle ſeit 1567 16 nordhäuſ. Schffl. an den Pfr. zu Hauterode. Das Pfarrgut iſt bedeutend, und der 1828 geſt. P. Karl Hei. Horn war als Schriftſt. bekannt. Eingepfarrt iſt Nichts.

Oberhelmsdf., ſ. Mittelhelmsdf. — So h. auch dasjen. ſtolpner Amtsdf., welches insgem. Groß-H. genannt w., u. mit Klein- od. Nieder-H. zuſammen den anſehl. Ort Helmsdf. bildet; ſ. im H.

Oberhermsdorf (S. 464) liegt 2¼ St. v. Dresden, am Anfg. des Owärts nach Nieder-H. rinnend. Bächleins, auf 2 Abhängen ausgebreitet; es begreift 11 Güter, u. hat guten Obſtbau. Die nach NW allmälig anſteigende braunsdfr. Höhe, die größte der Gegend, hat nach Lehmann 1034 F. Seehöhe. Der Ort gehört dem dresdner Rathe.

Oberhermsgrün (S. 464) liegt 1 St. v. Oelsnitz, auch keinesw. an der Elſter, ſüdl. über Unter-H., nördl. v. einer ziemlichen Waldung, u. hat g. 150 Seelen.

Oberheßlich (S. 464) hat wohl nicht über 1000 F. Seehöhe. Ums J. 1590 gehörte es der kurfürſtl. Wittbe. Der Teich iſt 600 Schr. lang u. über 200 breit.

Oberhof (S. 467) zählte 1819 nur 136 Seelen, hat innerhalb 1 Meile um ſich keinen Nachbarort, u. liegt NOlich vom Schützenbg., nördl. vom Beerbg., NWlich vom Schneekopf, deſſen Gipfel 1¼ St. entfernt iſt. Das Nähere ſ. in Moſch'ns Werk, I S. 275. Das Geleite iſt verpachtet. Z. 12 lies Suhla.

Oberhofen, früher ein Schäfereigut, deſſen Flur nun v. den Ortn. Pfiffel- u. Rohrbach im weimar. A. Roßla benutzt wird.

Oberhohenfelden iſt Meiningiſch.

Oberhohenrieth, nun in Baiern, iſt gänzlich zu ſtreichen.

Oberhohndorf (S. 468) ſcheint das Hoendorf zu ſeyn, welches ſogleich 1219 ans Cloſt. Eiſenberg kam, u. welches Schultes für NiederH. nimmt. Es liegt SSOlich v. d. Stadt, am Richtwege nach Wildenfels, mit Reinsdorf rainend, u. hat jetzt wohl g. 150 Seelen. 1634 u. 1641 ging es meiſt in Brand auf. — 1278 ſcheint es zur Grfſch. Hartenſtein gehört zu haben. Eines der beſten Kohlengüter allh. iſt jenes des glauchauiſchen Kaufm. Kirſch. Ueber einige Foſſilien allh. ſ. das Suppl. Planitz.

Oberholz (S. 469) raint auch mit Kl.Petzſchau u. Oelzſchau, u. iſt in SSOlicher Richtg. g. 1½ St. lang. — So h. auch ein Wäldch. zwiſch. Meineweh u. Quesnitz im weiſſenfelſ. Kr.

Oberhütte (S. 471) l. vielm. 1 M. öſtl. v. Gottleube, 1½ St. v. Königſt., 3½ St. SSOlich v. Pirna, an d. Biela, in einem der intereſſantſt. Felſenthäler der ſächſ. Schweiz, deren Beſucher in der hieſ. Hüttenmühle gute Aufnahme finden. 1812 hielt man 2 Pf. u. 25 Kühe, u. 1815 gab man die Aerndte an auf 240 Schffl. Körner u. 70 Schffl. Erdäpfel; 1714 galt die Flur für 2 Hufen.

Oberjahna (S. 471) liegt ¾ St. WSWlich v. Meiſſen, überm Jahna-Bächl., in ſchöner Gegend. Schon 1205 gehörten beide Dfr. Kane zum Afracloſter. Der N. ſcheint auf Kania, der Habicht, hinzuweiſen. Gepfarrt iſt OJ. zur Afrakirche.

Oberingen, ſ. GroßOb.; davon nannte ſich Giſelbert v. Yberingen, der 1221 als Praeco (Frohnbote) beim landgrfl. Gedinge vorkommt.

Oberjugel, ſ. im J. Der daſige Granit iſt ſehr Schörlreich, u. am jugler Walde findet man ein breccienartg. Gemenge aus groſſen, gleichſam zerbrochn. Schörlſäulen u. ſehr feinkörng. Quarz od. rothem Jaspis. Vergl. auch Freiesleb. Magaz. I 99, 105, II 116.

Oberkäna iſt ein Hölzchen bei Löbitz im weiſſenfelſer Kreiſe.

Oberkaka (S. 472) kommt unter d. N. Kake ſchon 1228 als Zubehör des Stiftes Zeiz vor, ſteht mit dem Gemeindeh. u. 1 Gaſthof unterm A. Weiſſenf., u. liegt nun im weiſſenfelſ. Kr., 2¾ St. ſüdl. v. Weiſſ., ¾ St. v. Oſterfeld, ſüdl. unweit UnterK., g. 650 F. überm Meere, am Abhange. 1818 gab es in 15 H. nur 61 Seelen, u. ſie hatten 180 Ack. Feld.

Oberkatz (S. 472) ſoll das Kazaha ſeyn, wo ſeine Güter ein gew. Richard 852 dem Cloſter Fulda ſchenkte. Es liegt 3 St. WNWlich v. Mein., 1 St. öſtl. v. Kaltennordheim, zwiſch. Unterkatz (in NO) u. dem weimar. Orte Aſchenhauſen.

Oberkeyna (S. 473) l. ⅝ St. v. B., am ſtrehler Bächlein, u. begreift nur ein Par Güter u. Häuſer. In O geht die böhm. Straſſe vorbei, u. jenſeits derſelben verbreitet ſich die oberkeyner Lehde.

Oberkießdf. (S. 473) vergl. NiederK.; es verkettet Letzteres mit Dittersbach, u. liegt faſt mitten zwiſch. Bernſtadt u. Oſtritz. Es ſoll hier ein Vorwk. od. Freigut ſeyn; auch iſt 1 Mühle am untern Ende. In SO ſteigt der Knorrbg. an.

Oberklobenſtein, OberGl., ſ. im K. Auf Enderleins Erinnergs=Stollen findet ſich dunkelgrünlichgrauer od. grünlich=weiſſer, ſtrahliger, derber Diopſid, ſo wie Erlan auf der Flößzeche Treue Freundſchaft.

Oberkörner, ſ. im K.

Oberkoßka (S. 473 fehl.) ſ. im K.

Oberkreiſcha (S. 473) ſ. noch das Suppl. zu Kreiſcha. — S. 474, Z. 16, lies Maxener; Z. 7 v. u. lies. des Wilſchgebirges; denn der Wilſchbg. iſt eigntl. nur ein aufs Gebirge aufgeſetzter Baſalthügel. Mit Lungwitz hangt Kreiſcha durch einzelne Häuſer faſt völlig zuſammen, u. es führen dahin 2 hübſche Spazierwege: Einer am Abhange des ſteilen öſtl. Gebirgs, u. Einer im breiten ſanften Wieſenthale der Lungwitz, deſſen unterer (nördl.) Theil ebenfalls ſchöne Spazierwege enthält.

Oberkrinitz (S. 475) hat wohl ſchwerl. ſeinen N. v. den Kreuzſchnäbeln, ſond. v. der Gränze (Kraniza im Serbiſchen), u. liegt 1 M. öſtl. v. Lengefeld, $2\frac{1}{4}$ St. NOlich v. Auerbach, $1\frac{1}{2}$ St. SWlich v. Kirchbg., in nördl. Richtg. lang am Bache ausgebreitet; die öſtl. Berge ſteigen meiſt ſteil u. buſchig an, wodurch das Wieſen=Thal ein gutes Ausſehen gewinnt. Der Bach quillt zwiſchen dem Knock u. Mauſebg. unw. Rothenkirchen, u. netzt zuerſt Herlasgrün im Voigtlande. Südlich v. hier giebt es, obwohl nicht häufig, grünlich= u. blaulichweiſſe Partien v. Topas im porphyrartg. Granit. Von den hieſg. Granitbrocken ſ. die Art. Kirchberg u. Wildenau. Der zwickauer Amtsantheil gab 1801 610 Conſum. an, u. im Kirchſpiele waren in 6 J. (1815 — 1820) 197 Geb. u. 127 Leichen, ſo daß jetzt 850 Seelen anzunehmen ſind.

Oberkroſſen (S. 446) l. $1\frac{1}{4}$ St. NNWlich v. Mittweyda. — Ein anderes OKroſſen iſt am recht. Ufer der Saale, Uhlſtädt (wozu es auch gehört) gegenüber, im altenbgſch. Amte Cahla, $\frac{1}{4}$ St. v. d. meining. Gränze, am Fuſſe hoher Waldberge reitzend gelegen.

Oberlauſitz (die; S. 447): hier ſehe ich mich leider gezwungen, mitten im Beſitze trefflicher Beiträge zur zeitgemäſſen Darſtellg. des Landes, u. zur nöthigen Correctur des Artikels, auf dieſes Geſchäft zu verzichten, u. beziehe mich zu meiner Rechtfertigung auf das Suppl. zu Leipzig.

Oberlauter (S. 596) h. in frühen Urk. auch Luttara, Lauta od. Luteren. Vor 900 J. traten Helmold u. Gozbod ihre hieſg. Güter ans Cl. Fulda ab; 1288 erwarb das Sonnefelder Cl. eine Wieſe allh. von Kunemund v. Sonnenberg, ſo wie 1362 u. 1374 2 Güter vom Joh. Löſemer od. Luſemer. Der Ort l. $1\frac{3}{4}$ St. v. Koburg, an d. eißfelder Straſſe, weſtl. vom Schloſſe Lauterburg, davon Gumbrecht u. Alb. v. Luteren ſich im J. 1162 nannten.

Oberlauterbach (S. 596) liegt 3 St. v. Plauen, 1 St. WNWlich v. Falkenſt., $1\frac{1}{2}$ St. WSWlich v. Auerbach (an d. Str. nach Plauen) u. $1\frac{5}{8}$ St. ſüdl. v. Treuen, in hüglg. Gegend, die aber in O u. W v. höhern Waldbergen eingefaßt w.; das Bäch=

lein rinnt NWwärts über UnterL. zur Trieb hinab. Das Gut iſt, wie ſchon ſeit mindeſt. 300 J., ſo noch immer mit Falkenſtein combinirt.

Oberlauterer Hammer, ſ. Suhl.

Oberlemnitz (S. 597) liegt nur 1½ St. NNWlich v. Lobenſtein, nach Reichard 1808 F. überm M., an der lobenſtein-ſaalfelder Str., ſo wie an jener v. Schleiz nach Weſtfranken; das Bächlein raint SOwärts. Die Kirche iſt Filia v. Heinersdf.; auch iſt hier eine Schule.

Oberleuba, vergl. NiederL.

Oberleupten (S. 598) begreift 1801 13 Güter u. noch 4 Häuſ., u. gehört zum RG. Robitz hinſichtlich 2er Güter u. 2er Häuſ. mit beiderlei —, hinſichtl. 11 Güter u. 2er Häuſer nur mit Erb-Gerichten, übrigens aber dem Kreisamte. Es liegt ½ St. weſtl. vom Leine=Walde, auf der Höhe.

Oberleutersdf. (S. 598) bildet wegen Combinirgn. jetzt nur noch 2 RGüter, davon das erſte der Mad. Pohl, geb. Glathe, das andere den Geſchwiſt. Schöbel gehört; MittelL. aber hatte 1820 Hr. Wiedner. Früher waren die 3 oberleutersdfr. Güter v. Oberländeriſch. Neuwalda od. Neuwelt iſt, wie NiederL., böhmiſch, u. nur 1 Hof davon gehört hierher. Ueberhaupt dehnt ſich Leut. lang Swärts an einem Bächlein herab, das unterm Orte der Mandau in Seifhennersdf. zufließt; in W verbreitet ſich ein Wald, u. noch raint L. mit Altgersdf., Eibau u. Spitzcunersdorf. Die ältliche Kirche in OberL. No. 1 ſteht 3 St. NWlich v. Zittau, u. ihr Sprengel begreift auch Neumittelleutersdf., ſo wie auch das böhm. Neuleutersdf.; die Schule im böhm. Antheile exiſtirt erſt ſeit 1815. Es wird hier blos deutſch geprädigt. Das anſehl. Pohl'ſche Gut hat ſtarke Brauerei; das Schöbelſche iſt kleiner, jedoch nutzbar, u. es iſt damit das Bahrſche (mit 7 Unterth.) combinirt. Das zu Rumburg gehörige NiederL. beſitzt einen beſondern Kirchhof. In OberL. iſt ein Zoll- u. Acciseinnehmer. Der hieſ. Granit enthält zugleich Quarzfelſen; ſ. Freiesleb. Magaz. II 76.

Oberlichte, ein ſchwarzbg.-rudolſtädt. Df. v. 33 Häuſ. (incl. des Aſchebachs, eines Gaſthauſes), hat mit UnterL. zuſammen über 300 E., die ſich auch durch die wallendfr. Porcellanfabrik nähren. Von OberL. ſind 13 H. u. die Schneidemühle nach Wallendf. im Meiningiſchen, 14 H. aber nach Neuhaus gepfarrt.

Ober= u. Niederlichtenau (S. 599) l. vielm. von 1¼ bis über 1½ St. v. Pulsnitz NNWlich, 2 bis 2¼ St. SOlich v. Königsbrück, weſtl. v. Elſtra, hingeg. SWlich v. Camenz, zwiſch. Friedersdf. u. Reichenbach. — Die hieſg. Oppel hatten auch Lamperswalde b. Oſchatz. S. 601, Z. 6, iſt der Cabinetsminſtr. gemeint. Das Gut leiſtet nur ½ RPferd, u. ſteht weit oben (ſüdlich) in dem ½ St. langen Orte. Hier wurde 1739 der als Cantor zu Darmſtadt 1798 geſt. Portmann, ein ſtarker Theoret. in ſeiner Kunſt, geboren. Die Parochie geh. zur Inſp. Radeberg,

u. den Patronat üben jetzt der poln. Obrlieut. v. Zackczewski u. ſeine Gattin.

Oberlichtenau b. Lauban (S. 603): im hieſg. Granit findet ſich auch Piſtacit, ſo wie Faſerzeolith in den Baſalten u. den baſaltartg. Mandelſteinen der Gegend; den erdigen Zeolith allhier hielt Leske für Puzzuolanerde.

Oberlind (S. 603) l. vielm. 1¼ St. SOlich v. Sonnenbg., 1 St. v. Neuſtadt u. 3¾ v. Coburg NOlich ½ St. v. d. coburger Gränze. Es hat einen bedeutnd. Gaſthof. Im J. 1252 kam es mit ans Cl. Sonnebg.; 1640 beſaß das RGut der kurſächſ. OPoſtmſtr. v. Keßlar zu Coburg.

Oberlödla (S. 605) in Urk. auch Libbelo, Lidelowe, liegt kaum ¾ St. WNWlich v. Altnbg., am NOlichen Ende eines hübſch. Wäldchens. — 1310 kommt auch ein Werner v. Lydelo als Pfr. im Orte vor. 1280 ſchenkte Bggr Heinrich dem Deutſch. Hofe zu Alt. eine hieſ. Mühle. — Der Ort iſt der Hptſitz der Braunkohlen-gräberei, die im ganzen Amte jährl. g. 16 Mill. Ziegel liefert.

Oberlöwenhain, ſ. im L.

Oberlommatzſch (S. 608) vergl. NiederL., davon es weſtl. und zwar auf dem Abhange überm Bache liegt. Es hat g. 100 E. — 1356 gaben die Bggrfn. einigen Zins in Lompnitz dem Stifte Meiſ-ſen, ſo wie 1359 dem Creuzcloſter in Ober Lomenitz; erſtern er-kaufte ſpäter das Cl. Seußlitz. Im 15. Jahrh. gehörte der Ort zur Amtszupanie Mutſchwitz.

Oberloquitz (S. 608) nun Meiningiſch, liegt im A. Grä-fenthal, 1½ St. NOlich von Gräf., 2 St. weſtl. v. Leutenbg., 2¾ St. SSWlich v. Saalfeld. Ob v. dieſem Orte, oder aber v. Lange-wieſen, der Lengwitzgau den N. gehabt, iſt nicht ſicher auszumitteln.

Oberloſa (S. 609) liegt SSOlich v. Plauen, 1¼ St. nördl. v. Oelsnitz, ¼ St. v. d. voigtsbgr. Amtsgränze, in coupirter Ge-gend, am Anfg. des ſtöckigter Bächleins. Das RGut, 1819 auf 78550 Thlr. taxirt, beſitzt noch den Hübſchmann'ſchen Hof, das ſogen. Freigut, u. 3 Stücken im Görnitzwalde des A. Voigtsbg.; 1800 war es freih. Müfflingiſch, 1828 aber Hartenſteiniſch. In W ſteht die Ziegelei.

Oberlützſchera (S. 609) ſ. NiederL., weil es faſt dicht dabei in W (am kiebitzer Bache u. einem aus N kommnd. Neben-wäſſerchen) liegt. Unter dem N. Lutzſcheraw gehörte es im 16. Jahrh. in die Amtsſupanie Kiebitz. Einigen Zins ſchenkte Balth. v. Kobershayn ſchon 1384 dem mügelnſchen Craſmusaltar.

Oberlungwitz (S. 610) ſ. LangenL.

Obermähler (S. 615) zählte 1819 in 87 H. 388 Seelen, war 977 unter dem N. Melre Zubehör des Cl. Roßdf. (in Heſſen), u. liegt ¾ St. NOlich v. Volkenrode, 1 St. NWlich v. Schlottheim, zwiſchen dem Manzenbg. (in S) u. dem Goldbg., öſtl. vom volken-röder Walde, nahe NWlich überm ſchwarzbgſch. Df. Groß- od. Untermähler. Es iſt hier ein Zoll.

Obermarbach (S. 615) ſ. im M. Im hieſg. Thonſchiefer

ſieht man auch Kuppen u. Lager von Quarz, der bisweilen dem Sandſteine ähnelt.

Obermarpich (S. 615) nach Dominicus eine Wüſtg. bei Erfurth, welche aber v. Hellbach mit Recht bezweifelt.

Obermarxgrün (S. 615) l. SOlich v. Plauen, 1 St. NOlich v. Oelsnitz, ¾ St. v. d. plauenſchen Amtsgränze, in NOlicher Nähe vom alten u. Kulm = Berge, in einer Senkung, die nach N hin abfällt. Von UnterM. kann wohl Nichts hierher gehören. Das Gut hat ein Hr. v. Römer.

Obermaßfeld (S. 616) ſcheint das Mahisvelt zu ſeyn, wo die ſommerſcheburger Pfalzgrfn. Liuggard vor 600 J. ihre Güter dem Cl. Veßra vermacht hatte.

Obermehlern, ſ. Obermähler.

Obermeiſſa (S. 616) kann natürl. nicht im Trübiſchthale ſeyn, da es an der Meiſſe liegt.

Obermölmeshof (S. 617) begreift 2 H., gehört zur Commun Förtha, iſt nach Markſuhl gepf., u. liegt ganz nahe ſüdl. beim MittelMH.; ſ. dieſen.

Obermittweida, ſ. Bd. XIII, 240.

Obermöllern (S. 617) ſ. das Suppl. zu Niedermöllern.

Obermolbitz (S. 618) gehört zum Th. (u. zwar mit beiderlei Gerichten) zum RG. Dobitzſchen; auch hat das RG. Nobitz Erbgerichte über 1 Gut. Es liegt ¾ St. NNWlich v. Alt., nahe weſtl. bei Untermolbitz.

Obermoſel (S. 618) hat in Folge eines Brandes nun eine ſchöne neue Kirche, wozu die Umgegend faſt 500 Thlr. beigeſteuert. S. noch das Suppl. zu Moſel, ſo wie zu Niedermoſel. Die Parochie zählte in 6 J. (1815 — 1820) 323 Geb. u. 196 Leichen.

Obermühle (S. 620): unter einer Unzahl v. Mühlen dieſes N. nenne ich nur noch 1.) jene am Bruchwaſſer, ½ St. SSOlich v. Muskau, u. zu dieſer Herrſch. gehörig; das Waſſer hat hier, nach Berghaus, 285 F. Seehöhe. (Das Lex. placirt ſie, sub II 3, ſehr falſch). 2.) Bei Blankenhain, im ſangerhäuſ. Kr., zum RG. Cloſterrode gehörig. 3.) Bei Bornſtädt, ſteht unterm A. Sangerhauſen. 4.) Bei Brücken, unter daſg. Amte ſtehend. 5.) Bei u. zu Oehlitz a. d. Saale. 6.) Bei Dittersdf. im Stolberg = Roßlaiſchen, gehört zur ſogen. Haſſel im A. Uftrungen. 7.) Bei Donndf., daſiger Schule gehörig. 8.) Bei Düben, ſteht unterm Amte. 9.) Bei u. zu Gangloffsömmern, am Breeſebach. 10.) Bei Günſtedt, an d. Helbe, unterliegt dem A. Weiſſenſee. 11.) Bei Hayn am Harze, ſteht unter daſg. Stollbergſch. Amte. 12.) Bei Hermannsacker im St. = Roßlaiſchen A. Ebersburg. 13.) Bei Kindelbrück, an d. Wipper, unter daſg. Amte. 14.) Bei Kutzleben, unterm A. Weiſſenſee. 15.) Bei u. zu Lobersleben. 16.) Bei u. zu Röſa im Kr. Bitterfeld. 17.) Bei u. zu Unterfarnſtädt. 18.) Bei u. zu Wollmirſtädt. 19.) Bei Uftrungen, unter daſg. Amte. 20.) Bei Wickerode unterm A. Queſtenbg. 21.) Bei Wolfsbg., unter daſg. A. 22.) Bei Wallhauſen, unterm A. Brücken. 23.) Bei u. zu. Ufhofen unw. Langenſalza (iſt

zugleich Walk=, Schneide=, Oel=, Loh= u. Baumwollſpinnmühle).
24.) Bei Luckaitz, nach Calau gepf., mit einem Coloniſtenhauſe.

Obermuſchwitz (S. 622) gehörte im 15. Jahrh. zur Amtsſuppanie Muſchwitz, u. liegt 2⅜ St. v. Meiſſen, faſt NOlich v. Lommatzſch. Es ſoll hier eine Schäferei ſeyn.

Obermyhlau, ſ. im N.

Obernatzſchung (S. 622) erſtreckt ſich, da es einzeln angebaut iſt, zieml. lang vom link. Ufer der Natſchung u. alſo von Böhmiſch = Natzſchung an Nwärts auf die Höhe hinaus, ſo daß es die zöblitz = böhmiſche Straſſe in W hat, welche hier (ſo wie ſpäter die Natzſchung) die Landesgränze bildet. Es giebt hier ein zöblitzer Beigleite.

Obernaundf. (S. 623) hatte ſonſt eine Windmühle, u. liegt 1 volle Meile v. Dippoldiswalde. Das Freigut war früher mit Poſſendf. combinirt. — Ein aus 4 Wohngn. beſtehendes Vorwk. dieſes N. liegt bei Torgau, u. ſteht unter daſg. Amte, gleich der 432 Ack. groſſen Wüſtg. deſſelben Namens am groſſen Teiche.

Oberndf. (S. 624) nun im A. Roßla, 1826 mit 62 H. (darunter 1 Mühle) u. 253 Seelen, liegt näher ONOlich v. Weimar, 1 St. SWlich v. Apolda, an der Wörlitze, die hier den von Wiegendf. u. den von Gr. Romſtedt kommnd. Bach aufnimmt; ſehr nahe in N iſt Sulzbach. Die Schule inſpicirt der heusdorfer Pfr. — Schultes hält es für das Obiminestorpf, das 874 dem Cl. Fulda zehndete. — Das im Lex. folgende O. (bei Buttelſtädt) iſt blos eine der Stadt gehörende Wüſtung. Dagegen giebt es ein O. im altenburg. A. Eiſenberg, 1⅞ St. ſüdl. v. Eiſenbg., unw. d. Straſſe n. Schleiz, 2⅜ St. weſtl. v. Gera, 1000 Schr. v. d. reuſſ. Gränze, in ſehr waldiger Gegend, an einem SOwärts nach Kraftsdf. flieſſnd. Bächlein. Es hat g. 400 E. u. eine Filialk. v. Hermsdf., jedoch keine Zugepfarrten; geprädigt wird nur alle 14 Tage. Die Einw. beſchäftigt ſtark die Waldg. u. das Landfuhrweſen. Der gemeine Mann nennt es, wie mehrere Charten, Edendorf.

Obernebiſſen, ſ. im N.

Obernessa (S. 625) halte ich für das Necce, wo das zeizer Stephansclofter 1184 4 Güter vom Biſch. Udo erhielt; Schultes erinnert an Nebiſſen. Der Ort liegt im weiſſenfelſer Kr., 1½ St. ſüdl. v. Weiſſ., ½ St. NWlich v. Teuchern, am Urſprg. des Klettenbachs od. der Rezze, welcher N. die Fruchtbrkt. der Gegend anzeigen ſoll. 1818 zählte man in 62 H. 306 —, 1825 in 67 H. nur 301 Seelen. Die Flur beträgt 792 altſächſ. Ack. Feldes. Der Altar ſoll aus d. Beutitzer Cloſterkirche ſtammen. Der ſtarke Thurm trägt ein gutes Geläute. Das Mann = u. Weiberlehngut unterliegt in Realien nur dem OLandesgericht; bis 1676 war es Mannlehn; damals erhielt es auch Erbgerichte u. Spannfrohnen. Der 30jähr. Kr. fand das Df. in beſter Blüthe, hat es aber ſchrecklich ruinirt. Den Schullehrer marterten die Schweden 1636 zu Tode. 1684 richtete der Bach ſchreckl. Verwüſtg. an. Von hier ſtammte der ſchneebg. Bergamtm. Heinr. v. Neſtau. Das Df. benutzt die Wüſtg. Böhlen.

Oberneubrunn (S. 626) nun meiningiſch, liegt 2000 Schr. v. d. preuſſ. Gränze, an einem SWwärts zur Schleuſſe rinnenden Bache.

Oberneuhaus Sachſen, eine Zeche unw. Marienberg; ſ. das Suppl. zu Marienbg. — Hier findet ſich faſeriger Schörl, u. der Quarz bildet manchmal gleichſam halbirte, pyramidale, hohle Afterkryſtalle; auch iſt der Hornſtein v. hier ausgezeichnet. S. Freiesleb. Magaz., I 113, II 114, 165.

Oberneumark (S. 626) liegt 1⅜ St. v. Reich., 2¾ St. SWlich v. Zwickau, nicht weit ſüdl. v. Neumark, auch ſüdl. vom langen Bg., ¾ St. v. d. Gränze, nördl. unw. ſtarker Waldg.; in W geht die leipzig=auerbacher Str. vorbei. Es giebt hier 1 Mühle, 1 Ziegelei, u. mehr als 150 Seelen.

Oberneundf. (S. 626) l. vielm. im görlitzer Kr. des Rgb. Liegnitz, u. zählte 1818 in 77 H. 364 (blos evangel.) Seelen. Man bricht hier einen „hornſteinartgn. Chalkedon" (??) u. beim RGut ſind noch Ziegelei u. Eſſigfabrication. Der Kalkbruch iſt auf d. Höhe in SW. Auf Berghauſ. Ch. heißt der Ort ONauendorf, u. auſſerdem wird darauf Niederludwigsdf. irrig Niedernauendf. genannt. — Das folgende OR. liegt zwiſch. Hügeln, NOlich bei UnterN., am Anfg. eines SOwärts der Elſter zueilenden Bächleins.

Oberneuſchönberg (S. 627): hier iſt die Seehöhe S 628 — den v. Dechen'ſchen Meſſgn. gemäß — ſtark zu ermäſſigen; ſie beträgt für die Kirche g. 1550, für den geſammten Ort nur 1400 bis zu 1750 Fuß. Erſtere ſteht unter etwa 50° 39' 15 bis 20" d. Br. u. 31° 2½ Min. d. Länge, Nwärts gegenüber von der Mündg. der Natzſchung, am Abhang des Hahnbergs. Der Gneus hieſiger Gegend iſt ſehr reich an Feldſpath, der am Fuchsſteine oft groſſe Knoten u. kleine Lagen bildet; vergl. Freiesleb. Magaz. III 124. — Die hieſg. Schloſſer= u. Tiſchler Arbeit war ſchon vor 100 J. ſehr berühmt. Die jetzige Kirche ſteht ſeit 1695. 1737 gab es hier 56 Häuſer. Die meiſten Bewohner ſtammen von denen, die 1669 dem Arreſt (denn dieſen hatte der EBiſch. v. Prag, Gr. Joh. Fri. v. Waldſtein aus Dux, insbeſondre über die Einw. v. Flöhe verhängt) entkommen waren. Es wurde damals eine Commiſſion zu Frauenſtein niedergeſetzt, um die Giltigk. der Waldſteiniſchen Reclamation zu prüfen, wobei aber Die v. Schönberg Recht behielten.

Oberniſſa, ein bis 1816 zu Erfurth gehörg., nun weimar. Pfarrdf. des A. Tonndorf (alſo jetzt des A. Berka) liegt 3 St. WSWlich v. Weimar, 2 St. OSOlich v. Erfurth, 2¾ St. NWlich v. Berka, ⅜ St. v. d. preuſſ. Gränze, rechts (nördl.) am Aesbache, jenſeits deſſen ſich Waldhügel erheben. Denkwürdig iſt hier der 1756 entſtandne Erdfall in einer moraſtg. Gegend; er war anfangs über 200 E. tief, u. ſtieß ſchwefelige Dünſte aus. — Der Ort h. in Urk. Uebernüſſe, Neueſſen u. ſ. w., u. begriff 1790 in 42 H. (nebſt 9 Brandſt.) 135 Einw., 4 Pferde, 20 Ochſ., 52 K. u. 424 Schafe, $1010\frac{1}{12}$ Ack. Feld, 78⅓ A. Wieſ., 25 A. Weide, 27 A. Communfeld, 40⅜ A. Communwieſe. Vier Nachbardörfer

üben hier Koppelweide. Die Commun darf von Galli bis Jacobi brauen, u. erhält Pacht vom Schenkwirth. Vom Felde iſt etwa ½ ſehr guter Boden. Patronat u. Jagd gehörte ſchon ſeit Langem dem Hauſe Weimar, u. der Erfurther Rath übte nur die Introduction des Pfrs., der zugl. Rohda verſorgt; da jedoch beide Oertch. der Zugepfarrten ermangeln, ſo hat die (unterm Tannröder Superint., u. hinſichtl. beider Schulen unterm Bechſtedtſtraſſer Pfr. ſtehende) Parochie nur g. 240 Seelen.

Obernitz (S. 630) nun Meiningiſch, liegt ¾ St. v. Saalfeld, unw. der ſchwarzburg. Gränze, in ſehr ſchöner Gegend. Denen v. Vippach gehörte es ſchon 1594. Aus dem v. Obernitziſchen Geſchl. war auch Emerentia, die letzte Aebtiſſin v. Gerbſtädt. Ein Pfarrer Niclaus allhier wird 1415 genannt.

Ober- u. Unternitzſchka (S. 631) liegen minder hoch überm M., 2¼ St. NNOlich v. Grimma, 1⅝ St. ſüdl. v. Wurzen, u. heiſſen auf Berghauſ. Ch. Nitzſchen. In ON. iſt ein beſondrer Pfarrhof, obgleich der Pfr. nie hier wohnt. Den alten, mit einem Wall umgebenen Thurm am Orte wollen Einige für den Sitz eines Burgwards halten, davon jedoch in Urk. nichts vorkommt. Wegen *Pyrma* übt die Herrſch. den Mitpatronat in Burkertshain. 1612 *leiſtete* Der v. Minkwitz (deſſen Vorfahren ſie ſchon 1579 hatten) wegen beider Güter 2 RPferde. Der erſte hieſ. Mahlmann war der geacht. Dichter u. Hofrath zu Leipzig.

Obernzella, ſ. Oberzella.

Oberod, ſ. Oberrod.

Oberölſa (S. 632) iſt preuſſiſch, u. liegt im rothenburg. Kr. des RB. Liegnitz, ¾ St. v. d. ſächſ. Gränze, 5 St. NOlich v. Budiſſin, rechtsab v. der ſaganer Straſſe, 5¼ St. WSWlich v. Rothenbg., in ſehr waldg. Gegend, am klittenſchen Bache. Das (einzige) RGut allhier hatte 1770 Ad. Bernh. v. Uechteritz auf Förſtchen, u. es ſcheint mit Baruth nicht verbunden zu ſeyn. 1818 gab es in 15 H. 60 Seelen. Reimanns Ch. giebt dem Orte fälſchl. *eine* Kirche.

Oberörtmannsdf., ſ. NiederOertm.

Oberoppurg (S. 633) wird hier irrig zum Sitz der Herrſch. gemacht, was vielm. UnterO. (ſchlechthin Oppurg genannt) iſt. Das Df. hatte 1826 in 40 H. 198 Seelen, benutzt die Wüſtg. Bokkendf., u. liegt 1¾ St. SWlich v. Neuſtadt, 1⅜ St. öſtl. v. Pößneck, 2 St. v. Ziegenrück, an u. über einem Nwärts zur Orla gehend. Bächlein. Zur Schule gehört auch Solkwitz, u. ſie wird vom oppurger Pfr. inſpicirt.

Oberoſchitz, früher der graue Berg u. jetzt Heinrichsruhe gen., ein nach Oſchitz gepf. Dfch. der Reuſſ. Herrſch. Schleiz, ¾ St. SSOlich v. d. Stadt auf hohem Abhange vor dem Oſchitzer Walde u. an der Hofer Chauſſee gelegen.

Oberottendf. (S. 633) l. nur 1 St. v. Neuſtadt, 2¼ St. öſtl. v. Stolpen, 1½ St. ſüdl. v. Biſchofswerde, u. erſtreckt ſich, NiederO. dazu gerechnet, vom SOlichen Fuſſe des Hutbgs. an längs

einem Bächl. $\frac{5}{8}$ St. SOwärts hinab bis Berthelsdf., ſo daß ſich eine ſtundelange Häuſerreihe bildet; in O ſteigt der Buchbg., als die erſte Hptſtufe des Hochwalds, an; die Gegend iſt zieml. waldreich. In OberO. iſt ein Beigleite v. Neuſtadt wegen der hohnſtein = u. der neuſtadt = budiſſiner Straſſe. — Das halbe Df. Ott. beſaſſen ſeit 1488 Balth. u. ſeit 1493 Peter v. Haugwitz (auf Nedaſchitz u. Steinigtwolmsdf.) mit Obergerichten, 449 Gr. Zins, 59 Gr. Flachs = u. Voigtgeld u. 76 Schffl. Zinsgetreide. Auch hatten ſie die Erbgerichte über die Mühle zu Muſchelwitz, die aber d. ottendfr. Pfr. zinſte. 1816 gab es in Ott. 29 Geb. u. 25 Leichen, u. die Seelenzahl dürfte auf 800 anzuſchlagen ſeyn; von Zobel rechnet in OberO. 400. — Vor 27 J. brannten 14 H. zuſammen ab. — 1610 gehörte OberO. dem Hanns G. Wehſe, 1712 dem Hptm. Alex. Sigism. Pflug, 1764 der Freifrau v. Kayſerling, NiederO. aber 1610 dem Joh. Fri. v. Schönberg auf Berthelsdf. — Der erſte Paſtor war Joh. Richter aus Struppen. Auf einer der Thurmglocken findet man Mönchsſchrift.

Oberottenhain (S. 634) liegt 1000 Schr. ſüdl. v. Nieder-Ott., welches daher zu vergl. iſt. Beide Güter ſind meiſt combinirt geweſen. — Oberpeina, ſ. Oberbeuna. — Oberpfaffendf. (S. 634) ſ. im P. — Oberpicken (S. 634) liegt näher an Geithain u. an Sahlis.

Oberpirk (S. 635) l. $2\frac{3}{4}$ St. v. Plauen, $\frac{7}{8}$ St. ſüdl. v. Pauſa, $1\frac{3}{8}$ St. öſtl. v. Mühltroff, $\frac{1}{2}$ St. v. d. reuſſ. Gränze, da, wo die Weyda ſich aus mehrern Gerinnen bildet, ſüdl. unterm Kulm u. NOlich unterm Elmhübel. Das Bitthäuſel ſteht weit in SO, am Gebirgsabhange.

Oberplanitz (S. 635) l. SSWlich v. Zwickau, nördl. vom Creuz = u. weſtl. vom Galgenberge. Das Weitere ſ. unter Planitz.

Oberplötz (S. 637) nun im bitterfelder Kr., liegt vielm. weſtlich $2\frac{3}{4}$ St. v. Zörbig u. 6 St. v. Bitterfeld, $\frac{3}{4}$ St. öſtl. v. Löbejün u. 1 St. nördl. vom Petersbg., in voller Ebene, am S-Rande der v. der Fuhne in mehreren Armen genetzten Nieberg., durch welche hier ein Damm Nwärts nach dem anhaltiſchen Df. Hohendf. führt; nahe in W iſt Unterplötz, u. noch raint der Ort mit Kaltenmarkt im Saalkreiſe u. mit Cöſſuln. Die 15 Hufen ſind gut, aber nicht groß. 1818 gab es in 9 H. 37 Seelen. — 2 Hufen in Pellice ſchenkte Mkgr. Conrad 1156 dem neuen Cloſt. Lauterberg.

Oberpöbel (S. 637): Z. 13 v. u. iſt nicht die eigntl. Straſſe, ſond. der über Schönfeld führende Richtweg gemeint; denn jene geht über Seyda. Der Eierkuchenbg. dürfte zwar allerdings wenig unter 2500 F. Seehöhe haben, iſt aber, was die im Lex. erwähnte auffallende Sichtbark. aus d. dresdner Gegend betrifft, mit dem groſſ. Bärberge bei Bärenfels verwechſelt worden, welcher mehr in N v. hier anſteigt.

Oberpöllnitz (S. 638) liegt ferner $\frac{3}{8}$ St. NOlich v. Triptis, $1\frac{1}{4}$ St. nördl. v. Aumna, an der leipzig = ſaalfeld. Chauſſee, nicht ſehr gebirgig, am Anfg. des pöllnitzer Baches, an welchem

ſich, dicht bei OberP. beginnend, Stein-, Buch- u. Mühlpöllnitz, dann nach Zwiſchenräumen Mittel- u. Niederpöllnitz weit nach O ausdehnen. OberP. an ſich hatte 1826 nur 35 H. u. 132 Seelen; hierzu kamen Stein-, Buch- u. MühlP. mit 22 H. u. 89 Seelen. Ueberhaupt enthielt der RGuts-Sprengel 552, die Parochie 542 Seelen. Uebrigens iſt in MittelP. auch ein beſondr. (Treibmann'ſches) RGut; das Oberpöllnitzer aber iſt Aſteriſch, u. damit iſt MittelP. combinirt. Vom hieſg. Schloſſe ſtammt das ehemals ſo wichtige Geſchlecht v. Pöllnitz, daraus ein Ludw. v. Polnitz ſchon 1307 vorkommt. Das Gut hatte ſchon 1730 ein Amtshptm. v. Jobin, ſpäter der 1769 als rudolſtädt. Vicecanzler geſt. Joh. Heinr. v. Sommer, dann der rudolſt. Conſiſt. Rath Joh. Fri. Bernh. v. Sommer, bis 1821 aber der Commiſſ. Rath Weiſe; es hat treffl. Schäferei, u. gab 1801 472 Conſum. an. — Die Schule inſpicirt der weltewitzer Pfr.

Oberpörlitz (S. 639) hat Mangel an Brunnen, auch ſandg. Boden, u. zählte 1826 in 32 Häuſern nur 109 Seelen. — **Oberpolenz**, ſ. Suppl. zu NiederP. — **Oberpreilipp** (S. 640) nun Meiningiſch, hatte 1819 in 21 H. 156 Seelen, u. liegt ¾ St. ſüdl. v. Rudolſtadt, unweit der Gränze. — **Oberputzkau** (S. 640) ſ. im P.

Oberrabenſtein (S. 640) l. nur 1¾ St. ONOlich v. Hohenſtein, auch wohl nirgends mehr als 1250 F. überm Meere. In Urk. heißt das Schloß ſchlechthin Lapis, u. muß dann von Poſterſtein b. Ronnebg. wohl unterſchieden w. — Hier war die Hptſchäferei des chemnitzer Cloſters. Als dieſes die Herrſch. Rabenſt. übernahm (wofür es Denen v. Waldenbg. auf Wolken- u. Scharfenſtein im J. 1375 700 ſchk. Freibgr. Groſchen bezahlte) gehörten dazu Reichenbrand, Löbenhain, Kändler, Grüna, Sigmar, Höckericht, Pleiſſa, Rabenſt., die Obergewalt in Chemnitz, u. die Hälfte aller Gerichtseinkünfte, ſammt mehrern Kupfer- u. Eiſenzechen. Als der leißngr. Bggr. Albrecht die Herrſch. 1386 in Beſitz nahm, zog Veit v. Schönburg wider ihn aus, u. eroberte die Burg; hiervon ſoll es kommen, daß Kändler zur Hälfte ein Schönburg. Lehn iſt. Daß auch 1418 ein leißn. Bggrf. das Schloß erobert, dürfte Verwechslg. mit obiger Thatſache ſeyn. Dagegen iſt es v. den Schweden 1640 geplündert w. — 1210 finde ich einen Conr. v. Rabenſt., weiß aber nicht, ob er hierh. zu beziehen; dasjen. Rabenſt., davon d. böhm. Hofmarſchall Joh. Pflug ſich 1531 einen Dominum ſchrieb, iſt ohne Zweifel Ravenſtein in Böhmen. 1619 übernahm der Landjägermſtr. Hanns G. v. Carlowitz ORab. um 14000 mfl.; ihm folgte der Landjägermſtr. Georg Wolf auf OSchöna, Stein u. Zſchöpperitz, geſt. 1665; der OForſtmſtr. Chph. Rudolf ſt. 1704, u. der OLandjägmſtr. Georg Hei. ſtarb 1739. Das Gut erhält für den an die Kammer gekomn. Wald 72 Klftr. Deputatholz; auch hat es einzelne Wieſen in Wüſtenbrand, Grüna, Mittelbach, Reichenbrand u. Pleiſſe.

Oberrannſchütz (S. 645) hat unter 16 — 18 Häuſ. 7

Güter u. 4 Gärtnerſt., 120 — 130 Seelen, u. liegt $\frac{3}{4}$ St. SOlich v. Döbeln, $3\frac{1}{2}$ St. v. Leißnig, an einem hier NWwärts, weiterhin weſtl. zur Mulde flieſſnd. Bächl., in fruchtb. Hügelgegend. 1264 ſchenkte Heinr. d. Erl. der Mariencapelle zu Döbeln 3 Hufen in Uberaswitz.

Oberreichenau (S. 645) l. $3\frac{3}{4}$ St. NWlich v. Plauen, 1000 Schr. NWlich unter Pauſa, $\frac{1}{2}$ St. v. d. ſchleitz., 1 St. v. der greitz. Gränze, am SOlich. Fuß des Jahnberges an der Weida.

Oberreichenbach (S. 646) vulgo Reichmich, l. 1 St. v. OSchöna, nördl. vom Firſtenwege (v. Freibg. nach Auguſtusbg.), meiſt mit auguſtsbgr. Orten umgeben.

Oberreichenbach (S. 647) ſtößt mit ſeinem SWlichen Ende faſt an die Stadt, ſteigt v. da am Bächl. zieml. lang NOwärts hinauf, bis zum weſtl. Fuß des Galgenbgs. u. bis nahe an die Zwickauer Amtsgränze, u. liegt 5 St. NOlich v. Plauen, $\frac{3}{4}$ St. v. Neumark. 1819 wurden hier 21 geb. u. 9 begraben.

Oberreudnitz (S. 647) iſt vielm. nach Herrmannsgrün gepfarrt, u. liegt nur $1\frac{5}{8}$ St. ONOlich v. Greitz, 1000 Schr. v. d. ſächſ. Gränze, an einem aus d. werdauer Walde kommend. Bache, unter Neudeck.

Oberreuſſen (S. 647) offic. OReiſen, nun im A. Buttſtedt, 1826 mit 69 Häuſ. u. 256 E., benutzt die Wüſtg. Crellwitz (denn dieß iſt längſt kein Dorf mehr), u. liegt 3 St. NNOlich v. Weimar, an d. Leipzig-Erfurter u. an d. Straſſe v. Weimar n. Wiehe; wo Letztere mit d. Weinſtraſſe (ſüdl. vom Orte) kreutzt, erreicht das Land 859 F. Seehöhe. Eine Hufe zu Riſen ſchenkte Dietr. d. Bedr. nach 1213 dem Eiſenbgr. Cloſter. Das RGut, ohne weitres Zubehör, gehört einem Heinze; 1757 erheirathete es, mit Einer v. Schenk, der Major v. Ende. Die Schule inſpicirt der Pfr. zu Mannſtedt. Auch iſt 1 Gaſthof hier; das Beigleite ſcheint aufgehoben.

Oberreuſſen (S. 648) l. nur $2\frac{1}{4}$ St. ONOlich v. Oſchatz, 2000 Schr. v. d. Elbe, auf hohem Abhange. Das Vorwk. gilt eigntl. noch für ein beſondres Gut.

Oberriethmühle, ſ. Rohr.

Ober-Rittersgrün, ſ. im R.

Oberrochwitz (S. 649) hat g. 80 Seelen. Da die Seehöhe des Loſchwitzer Bgs. auf 895 F. zu reduciren iſt, ſo erreicht OR. nur gegen 800 Fuß; der Gipfel jenes Bgs. iſt jetzt beholzt.

Oberrod (S. 650) nun im ſchleuſinger Kr., hatte 1816 in 17 H. 86 Einw., u. liegt in einem ſchön. Wieſengrunde, an d. Meining. Gränze, dem Rudelsbg. nordwärts gegenüber, an der hildburghauſen-königſeeer Straſſe. Ob die hieſ. Oswaldscapelle noch gebraucht werde, iſt mir unbekannt. Ueber Mühle u. Fiſchwaſſer übt die Landgerichtsdeputation Lehns- u. Realgerichtsbrk.

Oberrodtgaſt, eine zu Rodigaſt im A. Jena gehörige Wüſtung.

Oberröblingen (S. 650) zu unterſch. v. dem gleichnamg.

Orte bei Schraplau, der in Urk. häufiger, als der unſrige vorkommt, liegt nun im ſangerh. Kreiſe, 1 St. v. Sang., 2000 Schr. v. d. weimar. Gränze, zwiſch. Allſtedt u. Brücken, zum Th. noch links v. d. kleinen Helme, an d. Straſſe v. Sang. nach Erfurt. — Das im Lex. erwähnte Georebininga hält v. Leutzſch für das andere Oberröblingen; doch dürfte am paſſendſten Benennungen b. Roßla ſeyn. Mit Sicherh. kommt unſer OR. erſt 1029 vor, wo die Kaiſ. Giſela dem Geiſtl. Ibo auch ½ Hufe zu Remmugiu im Burgw. Wallhauſen verehrte. Auch ſcheint hierher der 1134 vorkommende vornehme Volrad v. Reveninge zu gehören. — Sonſt zinſte OR. nach Cloſt. Rohrbach, das auch die Kirche zu Husrebbeningen nebſt der Mariencapelle 1353 vom Cl. Kaldenborn erwarb; 1470 h. der Ort Hüeßrebenigenn, u. 1320 erſcheint ein Ritter, Herr Joh. v. Rebbeningen. Das Cloſtergut war 1544 u. noch 1637 ein Kammergut, welches damals von Rohrbach aus verſtärkt wurde; 1590 war die zugehör. Mühle ſchon alienirt. 1356 kaufte Ldgr. Friedr. Denen v. Sangerhauſen den Zehenden in Mulrebinginnen ab, um ihn dem Cl. Rohrbach zu ſchenken; dies ſcheint ein Theil unſres OR. geweſen zu ſeyn. Durch den Naumbgr. Vertrag gaben die Erneſtiner ihre Anſprüche auch auf Reblingen gegen Altenburg u. ſ. w. auf. — 1825 waren hier in 113 H. 750 Einw.; 9 Fröhner ſtanden unterm Mannlehn-RG.; auch ſind hier 2 Schulen, 1 Gaſth., 1 Hirtenh., 1 Armenh., 1 Schäf., 1 Brauerei.

Oberrohnhof (sic! — S. 651) kann das Dfch. Ronáha ſeyn, welches die Banzer Gfin. Alberad 1058 dem Cl. Fulda ſchenkte. Es l. 1 St. nördl. v. Salzungen, am Rohnbache, unter den Röhrigshöfen, 2000 Schr. v. d. eiſenacher Gränze.

Oberröppiſch (S. 651) hatte ſpäter nur 15 H. u. 100 Einw., u. liegt 1¼ St. v. Gera, auf d. Höhe, dem weimar. Df. UnterR. ſchief gegenüber, ¾ St. v. d. Elſter, die die Flur vom Sächſiſchen ſcheidet, in reitznd. Gegend.

Oberroßla (S. 651) zählte 1826 in 59 H. (incl. 1 Mühle u. 1 Chauſſeehaus) 298 Seelen, u. liegt abhängig überm recht. (ſüdl.) Ufer, ½ St. weſtl. v. Apolda, nächſt d. leipzgr. Chauſſee (*an welcher* iſolirt der Gaſthof ſteht) NOlich vom hohen Sperlingsbg. Die Schule inſpicirt der Heusdfr. Pfarrer, u. der hieſ. iſt jetzt Ephoraladjunct.

Oberrottenbach (S. 652) l. nur 1 St. v. Königsſee, 1¾ St. ſüdöſtl. vom Amtsſitze.

Oberrothenbach (S. 652) gehört nun zum Petermannſchen Gute Mittel-Moſel; vergl. Moſel. Von Werdau iſt es nur 1½ St. entfernt, u. mag wenig über ¾ St. lang ſeyn; auch ſteigt es wohl nirgends über 950 F. Seehöhe empor. — Vom hieſg. Goldſande handelt die anonyme Beſchreib. des zu Niederhohendf. gefundn. göldiſchen Sandes; 1696.

Oberrothhof (S. 653 fehl.) ein Oertchen v. 3 H. u. 27 Einw., gehört zur Gemeinde Schleid; ſ. dieſes.

Oberrudelsdorf (S. 653) nun im laubaner Kr. des Rgbzks. Liegnitz, hatte 1818 in 40 H. 201 Einw., bildet ein Majorat, u. liegt $\frac{3}{4}$ St. NNWlich v. Seidenbg., $4\frac{1}{4}$ St. SWl. v. Lauban, $\frac{3}{4}$ St. v. d. böhm. u. der ſächſ. Gränze, ſüdl. v. Schönberg.

OSachſenberg (S. 653) hat g. 500 E., u. liegt ſehr rauh am Oeſch= u. oberſten Sachſenberge, $2\frac{1}{2}$ St. v. Schöneck, 1 Meile v. Gräßlitz (in Böhmen). Der Beſitzer h. Glier.

OSachſenfeld (S. 654) l. $2\frac{3}{4}$ St. v. Schneebg., 1 St. SSWlich v. Grünhain, nur v. 1250 bis zu faſt 1350 F. überm M., etwa 600 Schr. unterm Beierfelder Vitriolwk., u. iſt zieml. dicht zuſammengebaut; hierzu kommen noch 500 Schr. weiter in W die Mühle u. einige beiſtehende H., u. $\frac{1}{8}$ St. in NW das einzeln am Fluſſe u. am Krahenhügel ſtehende Haus, das Ober= u. UnterS. (welches nur 6 — 7 H. zählt) allerdings einigermaſſen verkettet. In NW ſteigt der Lehn= od. Lennenbg. an, ſo wie in NO. die Höhe des Schluß= od. Schloßwaldes, eine Stufe des Schafberges. Ohne die neue Welt (ſ. Suppl. zum N) ſollen jetzt 47 Häuſ. hier ſeyn, u. der Einw. ſind g. 400, im RGutsſprengel aber weit mehr, als 600 (wie im Lex. ſteht). Oberhalb des Schloſſes ſteht am Schwarzwaſſer das kleine, nur auf Beſuch aus der Umgegend berechn. Bad, auf eine Mineralquelle gegründet, mit Spatzier= gängen umgeben. — Sachßinvelt gehörte ſchon 1240 der Abtei Grünhayn, 1618 aber einem Junker Rüdiger, der 1616 5 Tage lang Joh. Georg I hier bewirthete. Die Fluth im Aug. 1661 that ſchreckl. Schaden, u. brauſte ſo gewaltig, daß man ſie auf d. Scheibenbg. (2 St. weit) wie einen fernen Donner vernahm. — Zu den Foſſilien bei OS. gehören u. a. auch der Sahlit (vergl. Suppl. zu Pöhl), 2 dem Diopſid ähnl. Steine im Granatlager des Teufelſteins (ſ. im T), der ſammtſchwarze turmolinähnl. Schörl des Lehnbgs., der Piſtacit am Teufelſt., Porcellanerde (muthmaßl.) u. a. m.; ſ. Freiesl. Mag., I 18, 23, 24, 34, 104, 123; III 185. — Das RGut beſitzt ſchon längſt der Hptm. Ludw. Freih. v. Müller.

Oberſchaar (S. 656) l. faſt 1 M. v. Freibg., kam vom freibgr. Stifte an den daſg. Rath, u. gehört jetzt einem H. Brendel; 1613 hatte es v. Mosdorf auf Steinbach, 1737 die Wbe. des um Freibg. hochverdient. Bgrmſtrs. Horn. 1418 kaufte der freibgr. Pfr. Wilde einige Zinſen dem dortg. Bürger Nikol. Weghard ab. — Oberſchaar bei Arnsfeld l. theils an der Preßnitz, th. über ihrem link. Ufer, 2 St. v. Annabg. Vom Erbgericht ſ. Suppl. zu OSchmiedeberg.

OScharlachsmühle: ſie liegt, wie die UnterSchM., im altenbgr. KreisA. Eiſenberg, am Rautenbache, nächſt Weiſſenborn, 1 St. ſüdweſtl. v. Eiſ.; jede v. beiden hat auch Schneide= u. Lohzeug, u. iſt iſt nach Cloſterlausnitz gepfarrt.

OScheibe (S. 658) l. 1 M. öſtl. v. Schwarzenbg., u. erreicht wohl nicht über 1900 F. Seehöhe, geht aber bis zu 1750

F. hinab. 1559 hieß es Scheibendörflein, u. 1716 hatte es unter 27 Häuſ. 13 Güter. Das ſchöne Erbgericht wird Sonntags v. den gebild. Ständen ſtark beſucht. 1618 fand man hier unter einer uralten Tanne eine ſtielloſe, aber $\frac{3}{4}$ E. lange Hacke, zu deren Handhabg. Rieſenkräfte gehören mußten. — Vom Zwerchloch ſ. unt. Scheibenberg.

OSchiffmühle b. Düben: dieſe ſteht unter daſigem Juſtizamte.

OSchindelbach (S. 659) $1\frac{1}{2}$ ſüdl. v. Marienbg., am Anfg. des groſſen Buchwaldes, an einem aus S kommnd. u. Wwärts zur Preßnitz flieſſnd. Bache. Ein Theil v. Sch. gehört dem marienbgr. Rathe.

OSchindmas (S. 659; der Name führt wahrſchnl. auf Mes, die Gränze — zwiſch. den Gauen Plisni u. Zwikowe — zurück) gehört nun Hrn. Petermann in Glauchau, u. hatte 1819 im Gerichtsſprengel nur 231 Conſum., welche 54 Schffl. Winter- u. 70 Sch. Sommergetr. geſäet, u. 661 Sch. Erdäpfel erbaut h. wollten. — S. 661, Z. 11 v. u., l. Lehne. Die S. 662 erwähnte Capelle gehört wohl nach Lauenhain.

OSchlema (S. 662) ſ. Schlema.

OSchmiedeberg (S. 669) l. an d. Preßnitz, am weſtl. Fuſſe des dürren Bgs., der einen Th. des Buchwalds trägt, 3 St. ſüdl. v. Marienbg. Nicht fern in N nimmt die Pr. den Gemeindebach auf. Der Beſitzer Frohs bewohnte ſein Erbgericht im nahen OSchaar; jetzt aber ſoll der Hammerherr Friedrich heiſſen. Das Gut beſaß 1690 als ein Hammerwk. der brandenbgr. Hofjäger Hornig.

OSchmölln, ſ. im Sch.

OSchmon (S. 669) nun im querfurt. Kr., hatte 1825 in 82 H. 442 Einw., u. liegt $5\frac{1}{2}$ St. NWl. v. Freiburg, 1 St. SWl. v. Querfurth, 1 M. NNWlich v. Nebra, am nördl. Fuſſe des gering. Hutbergs, $\frac{1}{4}$ St. öſtl. vom groſſ. lodersleber Forſte, ſüdöſtl. v. der leipzig-ſondershäuſer Straſſe, am Siedebach. Das Mann- u. Weiberlehn-RGut ſteht unterm OLandesgericht, hatte 1825 in 143 H. 687 Unterth, u. war das wichtigſte derjen. Güter, die nach dem männl. Abſterben der Edlen v. Querfurt an eine quedlinbgr. Aebtiſſin kamen, welche ſie jedoch an Die v. Minkwitz auf Sonnewalde u. Die v. Witzleben verlieh; dem Hanns v. M. kaufte ſie 1491 um 10000 Thlr. Hanns v. Selmnitz ab; die übrigen waren Niederſchmon, Spielbg. u. Grochſtedt. Ums J. 1590 war OSch. ein Kammergut; 1752 hatte es ein Hptm. v. Zehmen, ſpäter ein Senft v. Pilſach, Die v. Wolfersdf., u. A. m. — Schon 937 verehrte die kaiſerl. Mutter Mathilde 12 Slawenfamilien in Smeon dem Stifte Quedlinbg., u. dieſes erwarb 974 ganz Smaehon od. Smaeon (im Haſſegau) v. ſeiner Aebtiſſin, der Prinz. Mathilde; 956 lag in der Dorfmark Smeon auch Spielberg. Das Swemeburch, das 979 vorkommt, u. von Schultes durch OSch., von Leutſch durch Schmirma erklärt w., ziehe ich

nicht hierher. 1179 hatte Quedlnbg. den Patronat zu Sman, u. 1199 belieh es Die v. Hoim mit 6 hieſg. Hufen. 1220 erſcheint ein Heinr. v. Sman, ſo wie 1225, gleichwohl wurde das Gut 1225 der Abtei=Prätendentin Bertrade zugeſichert. — Von der Reform. bis 1682 war ſtets ein Völkner Pfarrer allhier. Zugepfarrt iſt Nichts. In der Nähe findet man Carneol= u. Jaspisgeſchiebe; ſ. Freiesl. Mag. III, S. 24 u. 69.

OSchöbling (S. 669): die Grösse im Lex. galt vor 45 Jahren.

OSchöna (S. 669) l. WSWlich v. Freibg., bedeutend höher, als S. 670 angegeben wurde; man kann der Mündg. des Kirchbachs in die Striegiß 1160, dem Schloſſe über 1230, der Kirche an 1250 F. beimeſſen. Die Länge iſt ¾ St.; doch ſtehen oben u. unten die Häuſ. ſehr vereinzelt. Oeſtlich vom Oberdf. ſteigen die Quarzkoppen des Stein= u. Spitzbgs. an, u. an des Letztern weſtl. Abhange iſt der Gottesacker mit einem beſond. Capellchen. Kirche u. Hof ſtehen an des Dfs. WSeite, auf einem Vorgebirge, der Gaſthof aber im Niederdorfe; der Güter ſind faſt 30. Wegefahrt iſt vom unterſt. Gute ½ St. entfernt, u. 1000 Schr. vom oberſten iſt eine Lindaer Mühle; auch iſt der Spitalwald ſehr nahe. — Auf d. Segen Gottes brach ſonſt Hornſtein mit reichen Silbererzen. — Der Einw. ſind wenig über 600, u. in d. Parochie gab es 1790 resp. 54 u. 45 —, 1819 u. 1820 121 Geb. u. 90 Leichen. — Auf dem Auguſtus fuhr Peter d. Gr. 1711 nicht nur an, ſond. arbeitete auch vor Ort, u. nahm ſelbſt=gewonnenes Erz mit nach Petersbg. — Der erſte v. Schönberg auf OSch. war der Geh. Rath, Ritter Kaspar IV auf Sachſenbg., Neuſorge u. Börnichen, im 15t. Jahrh.; ihm folgten ſein S. Hanns, dann Moritz († 1612, auf Börn., Auerswalde u. Wingendf.), dann Niklas, ferner der OSteuerEinn. Niklas (baute den 1632 abgebrannt. Hof wieder, u. legirte für Kirche, Schule u. Arme 1500 mfl.), dann Hanns Georg (lebte 1610 — 1676), ferner der Geh. Rath Adam Fri. (lebte 1654 — 1707, u. verließ 8 ſchöne Güter), der Kammerj. Joh. Tham († 1748), deſſen Br., der OBghptm. Kurt Alex. († 1761, u. ruht allhier); 1771 ſt. als Beſitzer der Amtshptm. v. Gersdf. auf MSeida; ſpäter finde ich den Hanns K. Aug. v. Carlowitz auf GrHartmannsdf. u. Liebſtadt; berühmt iſt der jetz. Beſitzer, der Geh. R. Hanns George v. Carlowitz.

OSchönfeld (S. 673) l. 1 St. v. Greiz, 2000 Schr. v. d. ſächſ. Gränze, zwiſchen zum Theil waldigen Bergen, an einem Nebenbächl. der Aue=Bach.

OSchönhain od. Guteborn, neuerl. auch (ſächſ. Seits, nach der Fabel von der Swanhildis) Schwanfeld genannt, ein Oertch. auf der ſächſ.=altenbgſch. Gränze, da, wo die Straſſe nach Merane (wozu der ſächſ. Gaſthof gehört) die leipzig=zwickauer Chauſſee verläßt, ½ St. weſtl. v. Merane, auf flacher Höhe; nach Ponitz führt der ſogen. Buttermilchsweg, u. dorthin ge-

hört der größte der 2 Gaſthöfe, ſo wie das mehr in S gelegne
Haus nach Waldſachſen. Unſres Wiſſens ſind 4 Häuſer hier.
Nahe in W liegt Schönhain, u. noch näher ſind wichtige Thongruben.
OSchondorf, eine S. 672 fehl. Wüſtung bei Kültzſchau
unw. Eilenbg., gehört unter daſige Pfarrgerichte.

OSchwöditz, vulgo Schwietz (S. 673) nun im weiſſenf.
Kreiſe, hatte 1825 in 13 H. 76 Einw., 180 Ack. Feld u. 7¼ A.
Wieſe. 1185 ſchenkte B. Udo v. Naumbg. dem Cloſt. Boſa 4
Hufen in Zwotiz. Der Ort liegt 3 St. SSOlich v. Weiſſ., 1¾
St. NWl. v. Zeiz, nahe ſüdl. v. d. leipzig=eiſenbgr. Straſſe,
reichl. 500 F. überm M.; in S ſteigt der Höck an. — OSchw.
hat ſchon längſt freie Trift u. Brauerei.

Obersdorf (S. 673) nun im ſangerhäuſ. Kr., hatte 1825
in 76 H. 472 Einw., u. liegt an der Gonna, nahe nördl. oberh.
Gonna; in O ſteigt der Mönchsbg. an, in N die gryllenberger
Höhe, entfernt in W der Wachthügel. Von den 3 Mühlen iſt
Eine ſonſt Pulvermühle geweſen; die oberſte (weit in NW) h.
die Schlippmühle. Auch iſt hier eine OFörſterei. Kirche u. Pfarre
wurden auf Koſten des Hzg. Joh. Adolf v. S.=Weiſſenfels neu
gebaut, u. erſtere trefflich ornirt.

OSeifersdorf (S. 674) kommt als Syffridisdorff gleich
1239 unter des Cloſters Gütern vor, das auch 1241 noch einen
Th. v. Siversdf. um 80 mk. von einigen Villicis in Oſtritz kaufte;
es erſtreckt ſich längs einem S- u. SOwärts gehend. Bache bis
Eckersbg. hinab. Entfernt ſteigen in W der Pferdebg., in NW
das Königsholz an, u. an deren Abhängen zieht ſich die dresdner
Chauſſee hin, an welcher ein Chauſſeeh. und in NW die Feldſchenke
ſteht. Der Ort hat ſeit 1826 eine neue groſſe Schule, auch 1 Mühle.

OSeyda (S. 673) l. 1¾ St. v. Niederforchheim, 3½ St.
v. Zöblitz, längs dem dörenthaler Bgwkscanale, in einem breiten
ſeicht. Grunde voll ſchwimmenden Landes, mit Zethau u. Gr.Hart=
manngsdf. rainend. Im hieſg. Gneis finden ſich Kryſtallch. v. ed=
lem Granat, u. manchmal wurde das hieſ., aus Omphazit u.
Granat beſtehende Lagergeſtein (ſ. Freiesl. Mag. I, S. 70) als
Smirgel benutzt; unterm Mikroſkop ſoll es eine Unzahl kleiner
Sapphire zeigen.

OSiemau (S. 674) ſ. NiederS. 1819 hatte es 125 Einw.
— OSlamen, ſ. Slamen. — OSohla, ein zum RS. Zu=
gelsburg im ſächſ.=voigtländ. A. Voigtsbg. gehöriges amtſäſſg.
Df., hatte mit UnterS. zuſammen (1793) 58 Häuſer, darunter
1 Herrnh., 1 Schäf., 1 Schmiede u. 55 Häusler. Der geſammte
Ort h. auf Schenks Gh. blos Saalhaus. — OSorge (S. 675)
iſt blos ein Gaſthof, dicht am Df. Schortau an d. Straſſe v. Weiſ=
ſenfels nach Eißleben.

Ober= u. Niederſpaar (S. 675): in Jenem ſind die
Rautenberge jetzt Körner'iſch; den andern ſchriftſäſſg. Bg. beſitzen
die Fam. Lücken, Hebel u. Planitz, den amtſäſſg. ein Hennig;
hierzu kommt der Engelmann'ſche. — S. 676, Z. 6 v. u., l.

Elbe; S. 677, Z. 16 v. u., ſtatt 600 l. 550. — Ernſt's Berg enthält ſchöne Gartenanlagen, u. iſt eine der beſuchteſt. Reſtaurationen für das 1 St. entfernte Meiſſen.

OSpier, OSpira (S. 679) zinſt zum Theil dem RG. Groſſenmehlra, hat ein ErblehnRGut, u. liegt 1 M. nördl. v. Ebrich, am ſüdl. Fuß der Hainleite, am Quell eines nach S flieſſnd. Baches; in W ſteigt die Haarth an, in O die Höhe, die das ſpier'ſche Jagdhaus trägt, u. ½ St. in N thront auf groſſ. Höhe der Poſſen, ein Jagdſchloß, zu welchem Alleen führen.

Oberſtadt (S. 679) nun meiningiſch, liegt 1 M. NNWlich v. Themar, 2½ St. v. Meiningen, 1 St. v. d. preuſſ. Gränze, u. gehörte 1487 dem Fri., 1555 dem Hieron. Marſchall v. Oſtheim. Hierh. gehört die ſehr entlegne Waldwüſtg. Schneebach. Die zwiſchen OSt. u. Marisfeld gelegne Wieſe iſt ein Schleuſinger Cancelleilehn.

OSteigsmühle, Amtsſchreibers M. am Rautenbache, ½ St. ſüdl. v. Eiſenbg. im Altenbgſch., hat 3 Gänge u. 1 Säge, ſo wie die nahe Unter=SteigsM. (Schöſſers M.) 2 Gänge u. 1 Säge. Beide ſtehen unterm Kreisamte, u. ſind zur Stadt gepfarrt.

OSteina b. Pulsnitz (S. 680) hat wohl den N. von dem in O gegenüber anſteignd. Steinbg., beſitzt eine 1827 erbaute Schule unter Collatur des Hrn. Aug. Hempel auf Ohorn, u. zieht ſich NOwärts zieml. lang an einem Bächl. hinab bis zur kleinen Pulsnitz u. bis in Mehrsdorfs Nähe; in SW ſteigt der hohe Schleuſſenbg. an. Am untern Ende ſoll ein Vorwk. ſeyn (?) Die Kalkbrüche (im Lex.) gehören wohl zum folg. Orte, deſſen Kalkofen in lebhaftem Betrieb ſteht. Das RG. OStein, mit 200 Unterth, gehörte 1532 zur Herrſch. Pulßnitz, bis 1665 dem Landjägrmſtr. v. Carlowitz auf Rabenſtein, jetzt ſchon lange der Fam. Lehmann, u. liegt 2 St. v. Döbeln, 3 St. ONOlich v. Leißnig, im ſchönen Grunde des Kiebitz=Baches. An Brandhilfe erhielt es 1821 — 1830 5517½ Thlr.

OSteinbach (S. 680): das hieſ. Schiefergebirge enthält Quarzlager. Es iſt jedoch hier wohl zu merken, daß dieß v. GroßSt. gilt, wovon das 2te, bei Mohorn gelegne Oberſteinbach verſchieden u. im Lex. unter Steinbach abgehandelt iſt. Das RGut in OSt. bei Döbeln beſaß der 1829 verſt. Amtshptm. Freih. v. Gutſchmied. — Von noch einem OSt., ſo wie von OSteinkirch, ſ. im S, u. von OSteinpleiß ſ. unter Ruppersgrün.

OStößwitz (S. 681) l. 1½ St. v. Noſſen, 3 St. SWlich v. Meiſſen, am Grabache, nächſt dem (geringen) Großholz. Es hat 1 Gaſthaus u. eigne Trift.

OSynderſtedt (S. 681) nun im A. Blankenhain, hat weder Pfarrei noch Schule, ſond. iſt das Fil. v. NiederS. u. nach Söllnitz eingeſchult, zählte auch 1826 nur 15 H. u. 86 Einw. — Es gehört unter die v. Grießheim'ſchen Pflegegerichte, u. liegt 1⅞ St. ſüdl. v. Magdala, 1⅜ St. öſtl. v. Blankenh., ¾ St. v. d.

altenbgſch. Gränze, an d. Magdel, die es v. Lößnitz ſcheidet. Die Orlamünder Kirche erhielt 1194 vom Pfalzgr. Wilhelm die Kirche zu Sinderſtede, u. hatte auch das Zolcorn hier.

OTäſchnitzer Mühle gehört der Stadt Sprembg., iſt nebſt beiſtehend. Hauſe dahin gepf., u. liegt $\frac{3}{4}$ St. WNWlich v. dort, unter Kocksdf., an einem Nebenbächlein der Spree.

OTeutſchenthal (S. 681) jetzt im Mannsfelder Seekreiſe, das Fil. v. UnterT., zählte 1818 in 70 H. 370 —, 1825 aber 105 H. u. 503 Einw.; von dieſen ſtanden 1818 in 17 H. 97 Seelen unterm RGut, die übrigen unterm Schaafſtädter Amte. Die Würtenburg ſteht im Niederdorfe.

Oberthau (S. 682) nun im merſebgr. Kreiſe, zählte 1825 in 53 H. 276 Einw., u. liegt $2\frac{1}{2}$ St. ONOlich v. Merſebg., in S durch den Strom v. der $\frac{3}{8}$ St. breiten ſchönen Aue geſchieden, wo ſich in SO das Mittel=, in W das Eichholz u. der Baumgarten verbreiten; der linke Flußarm treibt in S die Mühle, u. die Ziegelei ſteht in NO. Der Oberhof h. auch Haackenhof (nach Denen v. Haacke), der Unterhof auch Wall= od. Sattelhof; beide Güter haben nur 1 RPferd. Die v. Haacke waren ſehr lange hier; aber 1666 ſt. als Beſitzer der goth. Geh. Rath u. naumbgr. Dompropſt Günth. v. Grießheim auf Synderſtedt, Herda u. ſ. w., und ſeine Nachkommen hatten OThau wohl noch 1793, ſpäter hingegen ein Herrfurth. Die Flur ſteht unterm A. Schkeuditz.

OThiemendorf, ſ. im Th.

Obertitz (S. 683) liegt $1\frac{3}{8}$ St. v. Pegau, $\frac{7}{8}$ St. v. Groitzſch.

OTopfſtedt (S. 683) nun im weiſſenſeeer Kr., hatte 1818 in 29 H. 141 Einw., ſteht unterm A. Kindelbrück, u. liegt nur $\frac{5}{8}$ St. v. Greuſſen u. Klingen, $1\frac{3}{4}$ St. öſtl. v. Ehrich, $2\frac{1}{4}$ St. weſtl. v. Kindelbrück, zwiſchen Hügeln, an einem öſtl. nach NiederT. rinnenden Bächlein. Das bisher zur Domäne Weiſſenſee gehör. Vorwk. ſteht unmittelb. unterm OLandesgericht, hat 359 Ack. Feld, 24 A. Wieſen, Schäferei, u. ſ. w., u. wurde 1828 alienirt; von beiden RGütern ging das v. Braunſche (ſpäter Barth= u. Roſt'ſche, jetzt Hickethier'ſche) in Dresden, das andre (ebenſ. Hickethier'ſche) in Sondershauſen zu Lehn, u. der letztere Nexus betrifft noch jetzt deſſen ſchwarzbgſche Grundſtücke, näml. 1 Holzſtück b. Trebra (die 14 Acker gen.), 1 Weingarten b. Rottleben, u. 1 Stück Salz zu Frankenhauſen. — 20 Güter zu Topfſtedt legirte 1589 eine Matrone Gisla dem Cl. Reinhardsbrunn.

OTrebra (S. 684) nun im A. Roßla, hatte 1826 in 57 H. (worunter der alte Edelhof leer ſtand) 222 Einw., hat 1 Mühle, u. liegt $1\frac{5}{8}$ St. v. Roßla, $1\frac{1}{2}$ St. v. Apolde, 1 St. v. Sulza, 1 M. v. Camburg, an einem NWwärts zur Ilm gehend. Nebenbächlein.

OTriebel (S. 684) vergl. UnterTr., welches durch jenes nach S hinauf verlängert wird. Es iſt mit Neubrambach nicht einerlei, wie doch der 6te Bd. meldete.

OUhna (S. 684) vergl. Niederuhna, bei welchem es in S

etwas erhöhet liegt. Es hat 50 — 60 Seelen, hält ſich zur Schule nach Bolbritz, u. gehörte als ein Mannlehn 1770 dem Landescomm. Wilh. Mor. v. Noſtitz, ſo wie 1640 Denen v. Haugwitz, 1820 einem Hedenus.

OUllersdorf (S. 685) l. 1⅜ St. v. Zittau, ⅝ St. v. Grottau (in Böhmen), meiſt von böhm. Gebiet umgeben, ¾ St. vom Bgſchloß Gräfenſtein. 1740 war es v. Kyau'iſch. Das anſtoſſende Lubtin begreift nur 2 groſſe Bauergüter. Vergl. auch noch Zittel.

OVorſtadt Nochlitz, ſ. im N.

OWaldbehringen (S. 686) iſt, als bairiſch, nun zu ſtreichen.

OWartha (S. 686) l. vielm. 2 St. v. Dresden WNWlich, 1⅝ St. NOlich v. Willsdruf, 3½ St. v. Meiſſen, erhöhet über den ſchönen Grund eines von Unkersdf. kommnd. Bächleins, das in N, bei Niederwarthe, die Elbe gewinnt. Ob die Buſchmühle mit der Lochmühle des Lex. einerlei ſey, weiß ich nicht. Der Weinbau iſt hier nicht ſehr wichtig. 1468 ſtand OW. zwar unterm biſchfl. A. Priesnitz, hatte jedoch beſondre Gerichte des Domcapituls. 1205 erſcheint ein Heinr. v. Wartha, u. 1380 ward Hanns v. der Warte Amtm. zu Oſchatz. — Die Seehöhe geht bis auf etwa 720 Fuß.

OWaſungen (S. 687) gehört nun ungetheilt unters coburg. A. Neuſtadt, u. liegt am Anfg. eines nach Fürth an d. Stein nach NOwärts rinnend. Baches, 1 M. ſüdl. v. Neuſtadt. Das Sonnenfelder Cloſter kaufte hier 1323 1 Hufe v. den Gebr. Cranich, 1333 den halben Zehenden vom Pfr. zu Fechheim, 1343 (um 15 Pfd. Heller) das hieſ. Holz vom Heinr. v. Rußworm, ſo wie 1354 v. ihm ½ des Zehenden, u. 1358 die Herboldshufe in der Sultzen vom Ritter Walth. v. Rußworm u. Heinr. v. Neſſeldf.

OWeyd (S. 687) zählte 1826 in 102 H. (incl. die Sternmühle) 454 Einw., wozu noch 24 in den 4 H. des Anzenhofes kamen. Ueber den Staufenbg., der in W anſteigt, geht die bair. Gränze, u. an deſſen Fuß liegt Sommershauſen; in O ſteigt der lange u. hohe Weydbg. an, u. Nwärts fließt das Weydbächlein nach Unterweyd hinab. — Die S. 688 Z. 3 gen. Orte ſind Filiale; eingepf. iſt nur der Anzenhof; der Patronat iſt landesherrl., u. die Parochie zählt über 1300 Seelen.

OWeimar (S. 688) zählte 1826 in 96 H. 523 Einw., u. liegt ⅜ St. v. der Stadt, ledigl. durch den Park davon geſchieden, an beiden Ufern, in einem freundl. Thalgrunde. Das Cloſter wurde 1533 aufgehoben, u. jetzt beſteht auf d. Kammergute eine ökonom. Muſter- u. Lehr-Anſtalt. Auch giebt es 1 Erblehn-Rittergut, 1 Freigut, 1 Mahlmühle, 1 Graupen-, Gyps-, Oel-, Schneide- u. Walkmühle, aber ſchon lange keine Adjunctur. Die Schule inſpicirt der Lehnſtedter Paſtor; Ehringsdf. iſt das Filial. — Das Kammergut hat 526½ Ack. Feld, 97½ A. meiſt treffl. Wieſen, 1000 Schafe, 600 Thlr. Pacht vom Gaſthofe, den Bierzwang über

2 Pfr., ſtarke Brau- u. Brennerei. — Manche halten OW., jedoch irrig, für die 1286 vorkommde alte Stadt (Aldenſtadt, d. h. Fröhnerort) bei Weimar; vielmehr war dieſe die heutige Jacobivorſtadt. Später noch, u. bis ins 16. Jahrh., kommt ein Adelsgeſchl. v. OW. vor, daraus Hermann 1370 Knecht (Kammerherr) des Grf. v. Orlamünde war. 1278 kaufte das hieſ. Nonnencloſter 3 Gärten zu Weimar vom Cloſter Wechterswinkel, u. ſchon 1249 den Antheil Derer v. Iſſerſtädt am Patronat über S. Jacob in Altſtadt-Weimar, ſo wie 1293 den Varilaiſchen u. 1294 den Tieffurtiſchen Antheil; ferner 1295 3$\frac{1}{2}$ Hufen u. den Patronat zu Ulla, 1307 1 Hufe zu Dratſtedt, 1318 Umpferſtedt, 1333 1$\frac{1}{2}$ Huf. zu Melbingen, u. ſ. f. Die Nonne Florentine v. OW. zu Helfta wollte eher, als Kath. v. Bora, aus Liebe zu Luthern das Cloſter verlaſſen, was aber die Aebtiſſin verbot. — 1603 wurde das Amt OW. der Herz. Dorothee Marie (Prinz. v. Anhalt) zum Leibgedinge ausgeſetzt. — $\frac{3}{8}$ St. in S liegt das Belvedere.

OWeißbach (S. 690) 1 M. weſtl. v. Schwarzburg, zw. hohen Bergen, die vor 100 J. mächtige Holzung trugen u. ſogar noch Bären beherbergt h. ſollen, jetzt aber meiſt gelichtet ſind; daher ſieht man an der unter die Einw. vertheilt. NSeite des alten Kirchbgs. viel Erdäpfel u. Flachs, trotz dem rauhen Klima u. ſteinigen Boden. Auf dieſem Bg. ſieht man die 5 M. entfernte Leuchtenburg, den Brocken u. Imſelsbg.; auch trägt er viele Medicinalkräuter. Der Ort hat in 230 — 240 H. g. 1400 Seelen, aber nur 2 Häuſerreihen, daher $\frac{1}{2}$ St. Länge; ferner 2 Pfarrer, 1 Arzt, 2 Apoth. u. 1 Mühle. Die Kirche ſteht ſeit 1779. Die Parochie zählt jährl. g. 80 Geb. u. 50 Leichen, obwohl ſie 1766 von ihren 10 Orten 5 verlor, u. 1768 — 73 durch Seuchen geſchmälert wurde. 1606 baute man eine gröſſere Kirche, die aber 1640 von Kaiſerl. eingeäſchert wurde. Auch 1767 gründete man eine ganz neue, helle, ſchöne, u. wieder gröſſere Kirche, u. zierte den Aufgang zu ihr mit einer Fichtenallee. Die alte Kirche, auf dem Gottesacker, droht nun den Einſturz. Das Obertheil des Orts h. die Burg, weil ohne Zweifel hier die v. Grenſen (?) hauſten, denen auch die Collatur zuſtand; an das untere Ende ſtößt MittelW. dicht an. In OW. beſtehen auch mehrere Innungen, ſo wie Malz-, Schlacht- u. Backrecht.

OWellenborn (S. 692) hatte 1819 nur 39 H. u. 184 Einw., h. auf Chart. auch Wöllnborn, u. liegt 2000 u. 3000 Schr. v. der ſchwarzbgſch. u. preuſſ. Gränze, auf d. rothen Berge, 2$\frac{1}{2}$ St. WSWlich v. Pößneck; nahe in NW ſteigen die Heidenberge als ein langes Waldgebirge an.

OWellersdorf, ſ. im W.

OWerſchen (S. 692) nun im Weiſſenfelſ. Kr., ſteht ungetheilt unterm königl. A. Hohenmölſen, hatte 1825 in 13 H. 81 Einw., u. liegt v. Zeitz nur 2$\frac{1}{2}$ St. NNWlich, 2$\frac{1}{4}$ St. v. Weiſſenf., $\frac{7}{8}$ St. ſüdweſtl. v. Mölſen, am recht. Ufer der Rippach. Es beſitzt 120 A. guten Landes.

OWeyd, ſ. Oberweid.

OWieden, ein zu Poßeck im voigtländ. A. Voigtsbg. gehörg. Df. mit 7 Bauern u. 1 od. einigen Häuſern, liegt 3 St. ſüdweſtl. v. Oelsnitz, dicht an d. bair. u. ½ St. v. der böhm. Gränze, iſt nach Paßeck gepf., u. heißt bei Ramming OWiethen, auf Schenks Gh. Wieden.

OWiederſtädt (S. 693) liegt v. Hettſtädt vielm. ⅝ bis 1 St. NNOlich, an d. Wipper u. dem wallbecker Bache, 2⅜ St. v. Mannsfeld, ¾ St. v. Sandersleben, im Mannsf. Gebirgskreiſe, doch in faſt ebener, fruchtb. u. angenehmer Lage, in NO mit UnterW. faſt zuſammenſtoſſend. Es hatte 1825 in 85 H. 496 — ſo wie im ganzen Bezirk 775 — Seelen, 2457 Mgn. Feld, 108 M. Wieſ., 47 M. Gärt., 40 M. Holz, u. 334 Kabeln. Kupferberg ſoll ganz zum RGut gehören. Dieſes Gut od. Amt, ſeit 1809 Allod u. Erbe, ſteht unmittb. unterm OLandesgericht, u. begreift auch das ſogen. Bodenburg'ſche Freigut u. die Engelmann'ſchen Wieſen, die früher nur Erbzinsgut waren. Es gehören hierher eine Kalk- od. Gypshütte u. die Ziegelei Trotz. — 1387 gehörte oberdorff wedderſtette zur Grfſch. Arnſtein, 1725 aber d. Glied Chph. v. Hardenberg, deſſen Nachkomme Phil. Adam 1752 auch Frohburg u. ſ. w. hatte, u. Domh. zu Magdebg. war. Vom Cloſter ſ. im W. — Im hieſg. Gyps kommen Bergkryſtalle vor; auch findet man viele Feuerſteine, zum Th. als Zoophyten- u. a. intereſſante Verſteinergn. u. als der ſogen. Korallenjaspis; der hieſg. Asbeſtjaspis iſt ein Gemenge v. Hornſtein, Jaspis u. Amianth; ſ. Freiesl. Mag. II 57, 214, 216; III 69.

OWieſenthal (S. 693) liegt, ſoviel den Kirchthurm betrifft, unter 50° 25′ 23″ d. Br. u. 30° 38′ 4″ d. Länge. — S. 694, Z. 4 v. u., ſtatt 2790 lies 2748; ein andrer Punct hat 2760 F., u. hier war im J. 1828 der tiefſte Barometerſtand 24″ 6‴, 14, alſo faſt 2½ Zoll geringer, als zu Dresden. — S. 701, Z. 1: man rechnet durchſchnittl. jetzt 120 Geb. u. 80 — 90 Leichen, u. 3400 Seelen ſcheint die Parochie nicht zu zählen. — S. 702 l. souvenir. — Nebſt andern Foſſilien iſt des edlen Granats im Glimmerſchiefer (ſonſt Goldgranaten gen.), eines opaliſirnd. grau- od. blauweiſſen Quarzes (rundl. Körner auf den hieſ. Wackengängen), des Olivins u. Olivenquarzes, des gem. Augits (in ¼zolligen Kryſtallen, auf einem Baſaltgange der Grube Neujahr) zu gedenken; ſ. Freiesl. Mag. I, 8, 12, 14, 45, 61, 92. — S. 704, oben: auch D. Hoſer mißt dem Schwarzwalde, wie er ihn nennt, 3870 F. bei, u. den Gipfel des Keilbgs. ſcheint auch Hallaſchka zu meinen, wenn er dem Sonnewirbel 3757 F. zuſchreibt. — Im Gläſerſtollengrunde bei Wieſ. finden ſich als Seltenh. auch Jüdenkirſchen. — S. 707: Charpentiers Höhenangabe iſt auf 3689 F. zu reduciren, u. gilt, wie die Gersdfſche, nicht dem vordern, ſond. dem hintern Berge; jener hat nach v. Dechen 3822, nach Stein 3758 F. Seehöhe, u. liegt unter 50° 25′ 56″ d. Br. u. 30° 37′ 0″ d. Länge, woraus ſich für die hintre Koppe resp. 50° 25′ 30″ u. 30° 36′ 43″, für

den Paß (genauer: für die ſächſ. Wegeſäule, der v. Dechen 3421 F. Seehöhe giebt) $50\frac{6}{12}$ Grad u. 30° $36\frac{1}{2}$ Min. finden. — S. 710, Mitte: beim Vermeſſgsſignal des vordern Berges wurde vor etwa 8 J. ein Theil des Buſches gelichtet, ſo daß man ſeitdem nach NW u. NO eine zieml. freie Ausſicht findet. Daß dieſe auch die Schneekoppe (S. 711, Z. 14 v. u.) begreife, iſt mir ſehr unwahrſchnl. geworden; was man dafür zu halten pflegt, iſt der Jeſchken bei Reichenberg. — S. 703, Z. 2 — 4, zu ſtreichen. — Früher verkaufte der Apotheker viel eingemachte Tannenzäpfchen u. den darüber abgezogn. Liqueur. — 1586 gab der Rath fürs Gleite 20 mfl. Pacht; 1823 wurde dieſes (aber nicht das ſpäter eingeführte Beigleite) aufgehoben. Der hieſ. Acciſeinſp. verſorgt auch UnterW., iſt aber nur Aſſiſtent des Inſp. Teichmann in Schneebg. — Die königl. Wälder hieſgr. Gegend zerfallen ins ſüdl. u. nördl. Revier; der hieſ. Förſter (unterm mittweider OFörſter ſtehend) hat den UnterF. auf den Tellerhäuſ. unter ſich.

Ober-Wiethen, ſ. OWieden.

OWind (S. 712) nun meiningiſch, hatte 1807 nur 39 H. u. 183 Seelen, h. auch OWinden, u. liegt 1 St. v. Eisfeld u. v. der preuſſ. Gränze, an der Straſſe nach Königſee.

Oberwillingen (S. 712 fehl.) ein Schwarzbg.-Sondersh. Kirchdf. an d. Wipfra, 2 St. SOlich v. Arnſtadt, $\frac{3}{4}$ St. weſtl. v. Ilm, an d. rudolſt. Gränze, im A. Arnſtadt.

OWinkel (S. 712) erſtreckt ſich vielm. in u. an dem (S. 713, Z. 7 erwähnt.) Grunde lang hinauf, indem es an deſſen Mündg. im Muldenthal beginnt. Berghauſens Ch. ſtellt es unrichtig als vom Bache durchfloſſen dar, während es nur an deſſen link. Ufer (u. zwar meiſt auf u. an den Bergen einzeln angebaut) ſich hinzieht. Die Mühle (Z. 14 v. u.) bezeichnet eher die Mitte, als das obere Ende, u. ſteht rechts am Bache, unterm Irrgarten. Die Parochie, 1712 der Ephorie Glauchau entnommen, hat jährl. g. 30 Geb. u. 20 Leichen; 1450 im Lex. iſt ein Druckfehler für 850 Seelen.

OWirbach (S. 714) wäre nach and. Nachr. zum Th. auch meiningiſch, u. liegt 2 St. weſtl. v. Saalfeld, $1\frac{1}{4}$ St. ſüdl. v. Blankenburg.

OWolbsbach (S. 715) hatte 1819 179 Einw. — Auf den Burgbg. ſetzen Einige die Burg Wolvesbach, davon ſich ein Grafengeſchl. ſchrieb, deſſen Ahnherr Sterker der Kön. Richza ſo gut gedient, daß ſie ihn mit Gütern dieſer Pflege beſchenkte; das Geſchl. erwarb ſpäter die Burggrfſch. Meiſſen. Ueber Herrmann v. Wolveswarth ſ. das Suppl. zur Schaumburg.

OWündſch, ehem. OWündſchwitz (S. 715) nun im querfurth. Kr., hatte 1825 in 65 H. 314 (im Gutsſprengel überh. 453) Einw., benutzt die 21 Huf. groſſe, unterm A. Mücheln ſtehende Wüſtg. Zeckram am zeckramſchen Bache, hat eine in N (am mücheln-eislebner Wege) weit entfernt ſtehende Windmühle, u. liegt $3\frac{1}{2}$ St. OSOlich v. Querf., $3\frac{5}{8}$ St. v. Merſebg., $\frac{3}{4}$ St. v. Schaf-

ſtedt, $1\frac{1}{2}$ St. v. Mücheln, zieml. eben, an der hier noch ganz kleinen Schwerzeiche, mit Schafſt.; LEichſtedt u. Clobigkau rainend. Das Mannlehn = RGut gehörte noch 1753 den Boſen, ſpäter Denen v. Uichteritz. — Zu Palmarum werden in d. Kirche für 20 Gr. Bretzeln unter die Schulkinder vertheilt; ich vermuthe, daß aus dieſ. Geſtift ein Stift, u. aus dem Stift die im Lex. erwähnte Abtei gemacht worden. Die Parochie zählt g. 630 Seelen.

Oberwürſchnitz, ein ſächſ. Amtsdf., im voigtländ. A. Voigtsbg., mit 17 Gütern, deren 11 unterm Unterwürſchnitzer Pfr., 3 unterm Amt u. 3 unterm Oelsnitzer Rathe ſtehen. S. auch Würſchnitz.

OWutzſchwitz (d. h. Hohendorf; S. 716) gehört noch jetzt Denen v. Zehmen.

OWiehra (S. 716) l. von Waldenbg. vielm. 1 St. NWl., u. gehörte vor 220 J. dem Eſaias Rentzel. Der 1554 hier geb. D. Paul Laurentius, geſt. 1624 als Sup. zu Meiſſen, war als Linguiſt u. Theolog ſehr geachtet.

OZella, ein nach Philippsthal in Heſſen gepf., doch ſeine beſondre Schule habnd. Dorf im eiſenach. A. Vacha, liegt $\frac{3}{8}$ St. NOlich v. Vach, an der leipzig = frankfurther Chauſſee, $\frac{1}{4}$ St. v. d. Werra u. noch näher an der heſſiſch. Gränze. Es ſteht unmittb. unterm Amte, u. zählte 1826 an ſich 45 H. u. 274 Seelen, wo noch 110 in den zur Commun gehörig Oertch. Heiligenroda u. Niederndf. (ſind Mannlehngüter), Sachſenhain (ein Gaſth.), Badelachen, Schwenge u. Unterzella (Höfe) kamen. Hier verläßt die vach = berkaer Straſſe obige Chauſſee. Reymanns Ch. bringt hierher eine Kirche u. einen Förſter.

OZetzſcha (S. 720) ſoll mit Erbgericht. auch zum Th. unterm Amte ſtehen; Lehnträger des Gutes war 1821 der weimar. Geh. Rath Grf. Joh. Fri. v. Beuſt. Es l. genau nördl. v. Altenbg., am link. Ufer, in u. an einem anmuthg. Grunde.

OZſchörnewitz (S. 721) l. nicht völlig am Bache, u. ſoll eine Schäferei haben. Am Ende des Art. lies: Nordnordweſt. Der Ort gehörte zur Suppanie Seußlitz. Das Gericht iſt ein Mannlehn. Der Name bedeutet = Schwarzendorf.

OZimmern, ſ. Zimmern supra.

Obhauſen (S. 721) nun im querfurter Kr., zählte 1818 172 H. mit 852 Seelen; 1825 aber waren in O. Johannis 61 H. u. 325 —, in O. Nicolai 31 H. u. 164 —, in O. Petri 92 H. u. 502 —, überh. alſo 184 H. u. 991 Seelen, u. jetzt können der Letztern 1050 hier ſeyn. In Johannis ſtanden 11 H. u. 74 E. unter Scheube'ſchen —, 13 H. u. 62 E. unter v. Trotha'iſchen Gerichten (in Petri), und 37 H. u. 189 E. (incl. den Gaſth. zum Hirſch) unterm A. Querfurth, welches ganz Nicolai ohne den Schieferhof beherrſcht, ſo wie ganz Petri ohne 3 H. (1 Back =, 1 Schenk =, 1 Fröhnerh., unter v. Trothaiſchen Gerichten). Der Ort heißt auf Berghauſ. Ch. Opphauſen, u. beginnt erſt $\frac{1}{2}$ St. öſtl. v. der innern Stadt Querfurth; von da zieht er ſich $\frac{1}{2}$ St. lang NOwärts

hinab, woraus v. ſelbſt erhellt, daß er nicht nördl. v. Querf. liegen, u. daß Petri nicht ½ St. v. Johannis entfernt ſeyn kann; vielmehr bildet das Ganze Einen Ort, deſſen untres Ende 1 St. ſüdl. v. Schraplau entfernt bleibt. Die Querne mündet ſchon in Nicolai in die Weida, welche alſo das Hptwaſſer des Dfs. bildet, und — wie jene oberwärts — einige Mühlen unterm Df. treibt. — Das vom Gf. Eſico hinterlaßne Gut verlieh der Kaiſ. dem Stifte Merſebg.; 7 Hufen ſchenkte Biſch. Wigbert zum Biſthume, u. 1018 vermachte der ber. B. Dithmar den Ort dem Stifte als Löſegeld ſeiner Seele. 1120 zog man die Pfarrei Uphauſen mit zum Archidiakonat Caldenborn. 1144 ſchenkten B. Reinhard u. ſein Br. Chſtph. dem merſebgr. Stifte 13 Hufen in Ophuſen, ſo wie 1152 die Aebtiſſin Hedwig 4 Güter dem Cloſt. Gernrode. 1182 findet man Uphuſen theilweiſe als Beſitzg. des Neuwercloſters zu Halle, durch eine Schenkg. des Wettiner Grf. Heinrich. 1216 kommt Hei. v. Uphauſen vor, ſo wie 1225, wo er Hei. Dens v. Vphuſen heißt; ſo auch 1239 Ludolf v. Yphauſen. Eines der RGüter hatte 1610 Rud. Marſch. v. Herrngoſſerſtädt; ein andres vor 180 J. der Obriſt Hei. Chſtph. Naſo auf Flarchheim u. AGottern. Das Lange'ſche (früher Dankelmann'ſche) Gut in Nicolai wurde 1777 allodificirt; das Scheube'ſche hat ſchon längſt freie Dispoſition inter vivos et Mortis cauſa. Der Schieferhof iſt eigntl. nur Erbzinsgut, u. beſitzt den Gaſthof eigenthümlich; Beides ſteht unmittb. unterm OLandesgericht. Das Trothaiſche od. Möllerſche Gut in Petri hat eximirten Gerichtsſtand, u. wäre zwar an ſich freies Erblehn, wird jedoch von der Familie als Mannlehn behandelt. — Die Flur beträgt eigntl. in Nicolai 33 Huf. 26⅞ Ack., in Johannis 14 Huf. 23¾ A., in Petri 68 Huf. 5⅝ A.; der Ort raint auch mit Schafſtädt im merſebgr. u. mit Esperſtädt im eisleber Kreiſe. Es giebt hier bis 20 Pfd. ſchwere Feuerſteine, zum Theil mit quarzigen agath-ähnlch. Partien.

Obſchütz (S. 724) nun im weiſſenfelſ. Kr., iſt das Fil. v. Uichteritz, hatte in 29 H. 1825 147 Einw., u. liegt am Lanzengrunde, faſt 2 M. SSWlich v. Merſebg., 1½ St. NWlich v. Weiſſenfels, linksab v. d. Straſſe nach Freiburg. Nach W ſteigt die Pettſtädter Höhe im querfurth. Kreiſe, nach N die lange Loh an. Die Hufen halten hier 12 Acker.

Obſtfelder Schmiede, ein Schw.-Rudolſtädter Cancelleilehn. Nähere Erklärung fehlt uns zur Zeit.

Ochelgrund (S. 725): an dieſem, ſo wie am untern Th. des tiefen Grundes (ſ. im T) ſteigen in 2 Hauptabſätzen die mächtigen Ochelwände bis zu 1013 F. Seehöhe u. über 300 E. eigner Höhe an, u. bilden den ſteilen Abhang desjen. Gebirgs, das in der waizdfr. Höhe (ſ. im W) ſeinen Gipfel erreicht, u. hier eine der ſchönſt. Ausſichten in Sachſen gewährt.

Ochelmütz (sic! — S. 725) nun im belitzſcher Kr., hatte 1818 in 16 H. 109 Seelen, u. liegt nahe öſtl. bei Liemehna u. der hohen Straſſe, 1¼ St. v. Taucha u. ¾ St. v. d. ſächſ. Gränze.

Ochſenhofen, eine ſchwarzburgiſche Wüſtg.

Ochſenkopf (S. 725) iſt weniger ein Berg, als eine Gebirgspartie, die ſich in NO mit der viel gröſſern Höhe der Morgenleithe verkettet, u. wozu man auch wohl d. Pechleithe bei Bockau, die Auerhahnfalz u. den Compaßbg. b. Soſa, den obern Brand unw. Bermsgrün u. ſ. w. rechnet. Sie ſteigt beim obern Ende v. Bockau an, iſt ungemein wild, reich an (groſſenth. ſeltenten) Foſſilien u. an Torf (der in 2 Brüchen auf königl. Rechng. gewonnen w.), und hat den N. vom Ochſenkopfbrückchen, welches die bockau-johanngeorgenſtädter Straſſe über den ſogen. moraſtigen Bach bringt, u. mit einem Ochſenkopf bezeichnet iſt. Genannter Bach h. weiter in SO der Halsbach, u. fließt ins Schwarzwaſſer. Die erwähnte Straſſe führt weiter meiſt eben bei einem Jäger- u. einem Torfhauſe, ſpäter bei einer Förſterei u. einem Wirthshauſe vorbei, u. ſenkt ſich dann zum Fällbache hinab, der das OchſenKGebirge in S begränzt. — Der Smirgel bricht auf einem, nächſt d. Morgenleite u. ½ St. oberhalb Bockau befindlch. Lager in dünnſchiefrg. Glimmer- od. Thonſchiefer, u. zwar in einer Art Beilſtein, mit grobkörng. Talk, kleinkörniger brauner Blende u. einem metalliſchen Foſſil; zugleich enthält das Lager hier u. da Quarzkryſtalle, u. nach Einigen auch Opal. Manchmal iſt er dunkel-indigblau, ja faſt eiſenſchwarz, mitunter gefleckt. Erſt 1714 machten Krinitz (aus Bockau) u. Drechsler (aus Joh. Georgenſt.) auf ſeine Nutzbrkt. aufmerkſam, u. man verlieh ſogleich 2 Zechen: Erzbaum Chriſti an d. Morgenleite, u. Neubeſchert Glück am Ochſ., davon nur noch Spuren exſiſtiren; ſpäter baute man auf Dranborfs Gevierte Fdgr., u. hat dieſe neuerl. wieder aufgenommen. Da ſich Geſchiebe o. Schmirgel bis Bockau hin zeigen, ſo machte man auch dort 2 (jedoch mißlungene) Verſuche darauf. — Nach Soſa hin findet man ſchörlſchieferartige Lagen, d. h. Partien v. ſchwarz. Schörl mit Quarz, feinſchuppg. Talk u. Apatit. — S. Freiesl. Mag. I 68, 109; II 73; III 43.

Ochſenmühle, ſ. Dorfhayn.

Ochſenſaal (S. 726) l. ½ St. v. d. Gränze, 2 M. v. Oſchatz u. 1⅝ St. v. Dohlen NWlich, gänzl. von Heiden umringt, am Beginn des nach SW zur Loſſa flieſſnd. frauwalder Baches. Das RGut iſt gewiſſermaſſen ein Beigut v. Thallwitz.

Ogkeln (sic! — S. 727) nun im wittenbgr. Kr., unterm A. Schmiedebg., hat nur 21½ Hufen, zählte 1818 in 18 H. 105 Einw., hat kein Gleite mehr, u. liegt kaum 4 St. v. Wittenbg., ⅝ St. NWlich v. Schm., 1⅝ u. 1½ St. v. Pretzſch u. Kemberg, faſt am Rand der Heide. S. noch VII, S. 782.

Okendf. u. Odendf. (S. 727 fehl.) 2 zu Zörbig gehörige, unter dasg. Amte ſtehende Wüſtungen.

Ockendorf (S. 727) nach Leuna gepf., 1818 mit 14 H. u. 63 Einw., liegt ⅛ St. v. d. link. Ufer des Stroms, dicht am NWlichen Ende v. Leuna; die Schenke ſteht weit vom Df., bei welchem 1000 Schr. in W die Chauſſee nach Weiſſenfels vorbeizieht.

*Ockerwitz (S 728) wird von Schultes für das Dicice in der allbekannt. Urk. vom Vor gehalten, jedoch ſicherl. mit Unrecht, da das Burgw. Woz entweder in Hohenwuſſen od. bei Meiſſen zu ſuchen iſt. — Im hieſg. Pläner findet ſich dunkelbraunes verſtein. Holz mit weiſſ. u. roth. Zeichng., alſo wohl ein Holzſtein; ſ. Freiesleb. Mag. II 192. — Der Seelen ſind g. 100. — Hinſichtl. der Wüſtg. Zſchon vergl. die Suppl. zum Z. — Die Seehöhe des Dfs. iſt ſehr zu ermäſſigen, da die SWwärts nach Bennerich hin anſteigende Höhe nur 829 F. erreicht; auch iſt S. 729, Z. 13 v. u., ſtatt 950 zu leſen 920.

Oder (S. 729): hier iſt S. 733, Z. 14, ſtatt Breslau zu ſetzen: Brieg; doch iſt Hr. Charp. in die weſtphäl. u. Rhein-Lande Preuſſens verſetzt, u. iſt wohl nicht ein Bruder des freibgr. Charp. — Nach Berghauſ. hat die Mündg. der Neiſſe noch nicht 100 F. Seehöhe. — Z. 8 v. u. ſtatt wenig l. wenige.

Oderin (S. 735) war ſchon vor 60 J. Denen v Schlieben, iſt der nördlichſte Ort des Kreiſes, u. liegt $6\frac{3}{4}$ St. nördl. v. Luckau, $4\frac{1}{2}$ St. v. Baruth, an einem Bächl., das nahe in NW die Dahme erreicht; der Bober gehört gar nicht hierher. Die Dahme ſcheidet die Flur vom märkiſch. Kreiſe Storkow, u. 1 St. in N liegt Buchholz; die Gegend iſt höchſt waldig. Mit dem Winzerhauſe, der Windm., dem hungr. Wolf (Schäf. u. Gaſth. an d. Gränze in 80), dem Vorwk. Kleinmühle u. 1 Ziegelei, zählte der Ort 1818 in 38 H. 243 Seelen. Es gehört zur Ephorie Luckau.

Odersleben, ſ. Uberſl. — Der Ort wurde 1347, als Zubehör v. Jchſtedt, vom beichling. Grf. Friedrich an den Grf. Heinr. v. Schwarzbg. abgegeben. (R.)

Oderwitz b. Pegau liegt v. da $\frac{7}{8}$ St. SWlich, 3 St. NOlich v. Zeitz, ganz vahe zw. Beersdf. (in Preuſſen) u. Coſtewitz, einige 100 Schr. öſtl. v. der leipzig-zeitzer Chauſſee, in ſehr fruchtb., belebt. u. angenehm. Gegend, am Mühlgraben, jenſeits deſſen ſich die Aue verbreitet; der ſüdl. Th. des Orts h. KleinO. — Das RGut, mit $1\frac{1}{2}$ Pferden, gehörte 1612 dem Geo. v. Draſchwitz auf Steinbach, 1730 dem Geh R. Heinr. v. Bünau auf Kl.Corbetha, 1790 der Scharf'ſchen, ſpäter der Mettler'ſchen, jetzt der Bach'ſchen Familie. — Zu KleinO. gehören der Penzig u. die Mühlwieſe, u. Preuſſen hat überhaupt kein Recht im Orte. — Mit der Mühle zu O. belieh der naumbgr. B. Chriſt. v. Witzleben 1382 Die v. Löbnitz, u. 1484 erhielt ſie auf Lebenszeit der Ordinar D. Breitenbach zu Leipzig.

Oderwitz b. Zittau hebt ſchon $1\frac{3}{8}$ St. NWlich v. der Stadt an, u. iſt in NWlicher Richtg. $1\frac{1}{2}$ St. lang. Unter den Bgn. der *Gegend* zeichnen ſich nächſt d. Spitzbg. (SWlich vom Oberdf.) auch der Butterbg. (SWlich vom Niederdf.) u. der Huth- u. Pferdebg. (öſtl. vom Mitteldf.) aus. — O. heißt wendiſch eigntl. Wodrinza (von Dru, Dreju, ich haue ab; alſo = Holzhau, Waldblöſe), wird aber Wudrywge ausgeſpr. — Es iſt viel bedeutender, als *das* Lex. es darſtellt, indem der Rathsantheil allein ſchon 1772

1606, 1790 1927, u. 1803 2310 Conſum. angab, jetzt aber nahe an 3000 Seel. begreifen mag; in den Privattheilen rechnete man ſchon längſt 1200 Einw., ſo daß im Orte über 4000 ſeyn müſſen. Der Rathstheil hatte 1581 im Oberdf. 19 Bauern, 13 Gärtn., 54 Häusl. u. 13¼ Hufen, im Niederdf. 30 B., 28 G., 106 H. u. 41 Hufen, zuſammen 250 Häuſ. u. 54½ Hufen. — Zu der 2¼ St. v. Zittau entfernt. obern Pfarrkirche gehören ein Ruppersdfr. Antheil (dieſer war lange v. Noſtitziſch, iſt nun durch Erbſchaft der Hptmännin v. Jeſchky, u. beſitzt die Collatur), 1 haynewaldiſcher u. 1 des Rathes; dieſe ſchöne groſſe Kirche wurde 1817 — 1821 neu gebaut. Sowohl ober- als unterhalb ¼ St. v. derſelben ſteht resp. ſeit 1827 u. 1829 eine Nebenſchule, bei der Kirche ſelbſt aber die Hauptſchule. Die niedre Pfarrkirche ſteht 1 M. v. Zittau u. Herrnhut, gehört hinſichtl. der Collatur zum RG. Hainewalde (Hrn. v. Kyaw) u. zu ihr ſind gepfarrt: 1 hainewalder Antheil, MittelO. mit dem Kreuſchenhofe (der an einem der groſſ. Teiche in W etwas iſolirt ſteht), 1 Rathstheil, u. der ſonſt v. Ziegler'ſche Theil. Hier ſtehet auſſer der Kirchſchule noch 1 Nebenſchule in MittelO. (¼ St. oberh. der Kirche) u. 1 im zittauer Niederdorfe. So hat alſo dieſes Df. nicht weniger als 6 Schulen! — Der Kreuſchenhof gehört nebſt MittelO. dem Hptm. David v. Linnenfeld; vor 120 J. war er v. Rüdigeriſch. — Windmühlen ſind weſtl. beim Ober- u. Mitteldf., u. am Niederdf. ſteht an der ſehr lebhaft. Fabrikdörferſtraſſe (v. Zittau über Ebersbach nach Neuſalze) die Fuchsſchenke. Der von Eybau kommende Bach (das Landwaſſer) erreicht nahe in S die Mandau, u. treibt in Ober- u. NiederO. 4 bis 5 Mühlen; MittelO. aber liegt mehr an dem von Spitzcunersdf. kommnd. Bache, der die Teiche ſpeißt, u. nächſt des Ortes Mitte den Hptbach verſtärkt. Abgeſonderte Häuſergruppen in O (vorm Königsholze) h. Kleinpohlen u. Tragshain, u. von ihnen kommen geringe Bäche herab. Weſtlich vom Niederdf. verbreiten ſich der groſſe u. der Kälberbuſch.

Odiſchau, eine Wüſtg. v. 84 altſächſ. Ack. Feldes, mit Droyſſig u. Kirchſteiz im weiſſenfelſ. Kr. des Hzgth. Sachſ. gränzend, wird von Kretzſchwe benutzt, u. kam 1619 vom Amte an die Herrſch. Droyſſig. Das Df. muß klein u. ſchon zeitig wüſte geweſen ſeyn.

Odisford, Odisfort, Hobesvord, ein längſt eingegangn. Dfch. an d. Unſtruth, das Grf. Heinr. v. Buch dem Cloſter Pforta ſchenkte; dieſem beſtätigte es der Kaiſer 1157, ſo wie 1168 der naumbgr. Biſch. u. 1177 Papſt Alexander. Wahrſchnl. lag es unw. Memleben.

Odilliengrund: lies: OdilienG.

Oebertitz (S. 738) iſt zu ſtreichen.

Oebles (S. 738) nun im merſebgr. Kr., liegt v. Lützen nur 1½ St., v. Merſebg. 3 St. SSOlich, faſt dicht NWwärts an Schlechtewitz, auf d. Höhe. 1818 hatte es 16 H. u. 76 Einw., die auch Braunkohlen graben. In NO ſteigt der Leichenhügel

an. — Die Wüſtg. Oeblitz bei Poſſenhain ſteht unterm naum-
bgr. Landamte, ſo wie die zu Schönburg gerechn. anſehliche Oeb-
litzmühle ſammt dem Schleuſſenhauſe; vergl. Schönbg.

Oechlitz mit Haindorf (S. 739) nun im querfurt. Kr., ſind
völlig in u. durch einander gebaut, u. ihre Flur wird, nebſt der
Wüſtg. Neuſtadt, nur als Eine betrachtet, die ſonſt $52\frac{2}{3}$ Maga-
zinhufen hatte, u. jetzt nach $39\frac{2}{3}$ H. beſteuert iſt. Der Ort zählte
1825 in 85 H. 386 Einw., hat 1 herrſchftl. Schenke (das Keller-
haus) u. liegt weſtl. v. Merſebg., $3\frac{3}{8}$ St. SOlich v. Querf., 1 St.
NWlich v. Mücheln, an einem Owärts gehend. Nebenwaſſer des
eichſtädter Baches, nördl. vom Stubhügel. Das RG., bisher
Mannlehn, ward 1826 freies Erbe, doch mit Vorbehalt der Lehns-
befolgung von Fällen zu Fällen. Der im Lex. genannte Bernh.
v. Breit. gilt für den Stammvater des Geſchl., weil nur von ihm
aus die Succeſſion bekannt iſt; denn übrigens kommen Breiten-
bauche ſchon im 12. Jahrh. im Oſterlande vor. Die Collatur
hier, ſo wie in Neuſtadt, übte im 16. Jahrh. der Pfr. zu Mücheln.

Oechſen (S. 740) zählte 1826 überh. 116 H. u. 522 See-
len; doch ſind die Heiligenmühle (auſſer welcher noch 2 M. im
Orte ſelbſt ſind), der ehemal. Zollhof, u. die 5 Masbacher Höfe
(Pertinenz der Kemnate zu Bacha) etwas abgelegen. Hierher
gepf. ſind noch Lenders u. die Reformirten in Mariengarth. Die
Pfarrei ſteht unter landesherrl. —, die Schule unter Patrimonial-
Collatur. — Der $4\frac{1}{2}$ St. lange, meiſt Nwärts gehende Oechſen-
bach quillt über Lenders im A. Dermbach, durchfließt das lange
Df. Oechſen, giebt dem Oechſenbg. (öſtl. v. Sunna, 1 St. v. Bach)
den N., u. erreicht dicht unter Bach die Werra.

Oederan, die Stadt, ſ. das Supplement zur Stadt Leipzig.

Oedernitz (S. 749) nun im rothenbgr. Kr. des RBzk.
Liegnitz, kommt als Oederniß in d. erſten Dotationsurk. des Clo-
ſters vor, hatte 1818 in 53 H. 275 Einw., u. liegt $2\frac{3}{4}$ St. ſüd-
weſtl. v. Rothenbg., 1 St. SSOlich v. Niesky, in teichereicher Ge-
gend, am Südrande der Heide.

Oediſchen, ſ. Odiſchau.

Oegeln (S. 749) hatte 1818 an ſich 35 H. u. 233 Einw.;
hierzu kamen 1 unbewohnte Ziegelei u. 1 bewohnte Windm.; mit
Einſchl. v. Cummeltitz, Mehlen u. Weltho waren im Gerichts-
ſprengel 679 Seelen; Vorwerke hat das RG. in allen Orten.
Letzteres war v. Burgsdorfiſch, 1760 aber dem Landshptm. v.
Maxen. Der Ort liegt 1 St. NWlich v. Pförthen, an d. Gränze
des ſorauer Kr. u. in der breiten Nieberg. der Wedder. — So
h. auch ein RG. u. Df. von 22 H. u. 120 — 130 nach Merz gepf.
Seelen im ehemal. Kr. Beeskow, folgl. nun im lübbener Kr., in
d. Gegend v. Müllroſe, auf Reimanns Ch. jedoch fehlend.

Oeglitzſch (S. 749) nun im merſebgr. Kr., liegt $1\frac{1}{2}$ St. v.
Lützen WSWlich u. v. Weiſſenfels NOlich, faſt 2 M. ſüdl. v. Merſ.,
an u. über d. Saale (die hier ungetheilt fließt), Schkortleben ge-
genüber, in ſchöner Gegend, hatte 1818 in 19 H. 92 nach Schkortl.

gepf. Seelen, u. bildet für ſich ſelbſt ein Gericht; doch hat das RGut weder Gebäude, noch Flur; es iſt Mannlehn, u. leiſtet $\frac{1}{4}$ RPferd. Ausgenommen v. dieſer Gerichtsbkt. ſind die Flurſtücken, die als Rechtöglitzſcher Mark unterm A. Lützen, u. die als Wüſtöglitzſcher M. unterm RG. Kl. Corbetha ſtehen. — Ob hierher die 1365 vorkommnd. Hanns u. Hei. v. Ochelitz gehören?

Oehliſch (S. 750) iſt ſächſ. geblieben, u. liegt genau weſtl. v. Reich., 1 M. NOlich v. Löbau, am Schöps, mit preuſſ. Orten (Reichenbach u. ſ. w.) rainend. Es ſoll eine Schäferei hier ſeyn; auch giebt es 3 Mühlen.

Oehna No. 1 (S. 750) nun im ſchweinitzer Kr., iſt das Oyne, deſſen Kirche der brandenbgr. Biſch. Norbert 1195 dem daſg. Capitul ſchenkte, hatte 1818 in 33 H. (incl. 1 Lehngut) 228 Einw., h. auf Reimanns Ch. Ohna, u. liegt $3\frac{3}{4}$ St. nördl. v. Schweinitz, 1 M. SSWlich v. Jüterbogk, an d. Straſſe v. da nach Dresden u. Leipzig, an d. Gränze des RBzk. Potsdam. Das Lehngütlein (ein Allod.) ſteht in Realien unterm OLandesgericht, hat 4 Hufen, Zinſen u. Pächte aus mehrern Orten u. ſelbſt vom Gadegaſter Pfr. — Die Dfmark begreift 45 Hufen, u. es giebt hier 2 Windmühlen. Die Parochie zählt g. 500 Seelen. — Oehna No. 2 liegt nur $\frac{1}{2}$ St. v. Budiſſin, u. zählt auſſer dem groſſ. RGGehöfte nur 1 Mühle u. 6 — 7 Häuſ., überhaupt g. 70 Einw.; die Mühle ſteht in dem ſchönen Spreethal, öſtl. vom Df., unterhalb der engen Stelle, welche der Flinsfelſen (links) mit dem gegenüberſtehenden bildet. Das Gut war vor 10 J. v. Schütziſch, 1640 aber v. Blankenfeldiſch, 1770 dem OKämmerer Prentzel, u. iſt ein Mannlehn.

Oelendorf (S. 751 fehl.) eine zu Zellendf. im Kr. Schweinitz gehörige Wüſtung.

Oelknitz (S. 751) l. nur $1\frac{1}{2}$ St. NNOlich v. Kahla, durch d. Fluß vom Weimariſchen getrennt, u. hat in d. Nähe hohe Bge., beſond. den Sandbg. in NO, den Edelbg. in O, den Kuttwig in SO.

Oellſchütz (S. 751) l. doch $\frac{1}{2}$ St. nördl. v. Lucca im Altenbgſch., auch $1\frac{3}{4}$ St. v. Pegau, Langenhain gegenüber.

Oellſchütz (S. 752) $2\frac{1}{2}$ St. v. Grimma, $1\frac{1}{2}$ St. SSOlich v. Wurzen, 1 St. v. Trebſen, 1000 Schr. vom recht. Muldenufer. Das Gut iſt mit Otterwiſch combinirt; ſ. dieſ. — 1554 verkaufte Hanns v. Gaudlitz Oe. u. Streuben an Hanns v. Holläufer; im 15. Jahrh. aber war Olſchwitz ein biſchöfl. Lehn Derer v. Nitzſchwitz. Die nahe Wüſtg. Söllnitz od. Seltnitz gehört unters A. Wurzen.

Oelpfanne, eine Zeche ſüdl. v. Schwarzenbg., dem rothen Bg. gegenüber durch einen tiefen Stollen gelöſt, enthält im Rotheiſenſtein=Gange viel Amethyſt u. Bergkryſtall.

Oelſchröte, ſ. unt. Wildenſpring.

Oelßa No. 1 (S. 753) eine wendiſche Gemeinde, l. $\frac{3}{4}$ St. ſüdweſtl. v. Löbau, über einen Bach ſüdwärts erhöhet, iſt nicht

groß, u. erhielt 1827 eine neue Schule, wozu auch die Wenden in Altlöbau gehören. — Delßa No. 2 l. in waldiger Ebene, ½ St. v. d. ſächſ. Gränze, 3 M. weſtl v. ſeiner Kreisſtadt Rothenburg, u. hatte 1818 in 21 H. 113 Seelen. Man geht damit um, es von Baruth auszupfarren; die Kinder gehen nach Förſtchen zur Schule.

Delſſa oder Delſen (S. 753) liegt vielm. v. 1¼ bis 1⅜ St. ſüdl. v. Gottleube, durchſchnittl. 2 St. v. Gießhübel u. 5 St. v. Pirna ſüdl., bis zu ⅜ St. v. der böhm. Gränze hinauf, theils auf der flachen Höhe des Gebirgs, an den Quellen eines geringen, nord- u. NWwärts rinnenden Nebenbächl. der Gottleube, theils in u. an der ſanften Schlucht, welche v. jenem Bächlein gebildet wird, bis dasſelbe weiter in NNW ein tiefes, ſchnell abfallendes Thal bewäſſert. Da die Seehöhe v. 1650 bis zu 1900 par. Fuß geht, ſo wird das Df. weit im Niederlande geſehen. Moſch giebt dem hübſchen Erbgericht, welches erhöhet über die Mitte des Dfs. der Kirche weſtl. gegenüber ſteht, 1823 F. Seehöhe, welches aber zu viel ſeyn möchte; es ſteht 2½ St. ONOlich v. Lauenſtein, 2 St. SOlich v. Liebſtadt, 1 St. SWlich v. Höllendf., unter 50° 45 bis 45½ Min. der Br. u. 31° 36′ der Länge. Das kleine, hübſche, amtsäſſ. Rittg. ſteht auf einem Hügel weſtl. am untern Ende. In W werden die Fluren v. der Gottleube begränzt; in O durchſtreicht dieſelben die Straſſe v. Gottleube nach dem Schönwalder Edelhof u. Kulm in Böhmen; ſie rainen mit dem, an 300 Häuſer zählenden, böhm. Dorfe Schönwalde, welches auch den Haupt*theil* des Sattelbergs (Schönwalder Spitzbergs) beſitzt, indem von dieſem nur der tiefere Abhang in NW u. N zu Delſengrund u. Delſen gehört. Dieſer ſchöne, alle weiten Ausſichten im ſächſ. Elbgebirge ſchmückende, auch bis auf das Rieſen-Gebirge hin ſichtb. Berg, ein Haupteckſtein des Erzgebirgs, hat — im weitern Sinne — wohl an 3 St. im Umfange, iſt aber im engern nur die ſteile Höhe, welche in O einen aus Schieferfelſen beſtehenden Ab*ſatz*, in W eine viel höhere Baſaltkoppe darſtellt, die von Delſens oberſten Häuſ. ½, v. Schönwalde ⅜, v. Peterswalde ⅞ St. entfernt iſt, unter 50° 47′ 5″ d. Br. u. 31° 35′ 13″ der L. liegt, u. ſich oben zwieſelt. Das NOliche Spitzchen trägt ſeit 1826 wieder ein ſchönes, 7 E. hohes, aus Granit u. Sandſtein gehauenes Crucifix, nachdem das frühere vom Sturme umgeworfen war; es zeigt ſehr vernünftige Inſchriften, iſt für gute Augen ſelbſt aus *manchen* Wohnungen in Dresden, mit Fernröhren vom Auguſtusberge u. ſ. w. aus wahrzunehmen, u. erleichtert auch den Genuß der wunderherrlichen Ausſicht des Berges. Denn dieſer beherrſcht, bei einer Seehöhe, die zwar nach Lehmann nur 2035, in der That aber an 2150 par. Fuß beträgt, nächſt dem Gewinde der gewaltigen Berge u. Thäler in der Nähe, beſonders die ganze ſächſ. Schweiz, die liebl. Gegenden v. Pirna, Lohmen, Dresden, Meiſ*ſen*, Kreiſcha, Dippoldiswalde u. ſ. w., bis bei Altenberg das Hochgebirge die Ausſicht verkürzt; denn wenn gleich, v. Dresden

aus geſehen, der Sattelbg. zu den Gipfeln des Gebirgskammes zu gehören ſcheint, ſo ſteigt dieſes doch nach S noch bedeutend, obwohl mit ſanften Höhen an, und vom Mittellande Böhmens iſt nichts zu ſehen, als einige entfernte Berge über einer Schlucht bei Rollendf. hinweg. Deſto ſchöner iſt derjenige Gebirgstheil des NOlichen Böhmens, der rechts vom Schneeberge, alſo gerade in O, herüberdämmert, und nicht nur die Berge um Reichſtadt u. Nimes, ſond. auch über denſelben jene bei Reichenberg, ja einen Theil des Rieſengebirgs begreift, davon auch die Tafelfichte ſich über dem linken (nördl.) Abhang des Schneebergs zeigt. In N aber geht die Ausſicht bis in die Niederlauſitz. Auch ſieht man den Meißner Dom, Pillnitz, Sonnenſtein, die Baſtei, den Brand, Hohnſtein, Stolpen, Lohmen, den größten Theil v. Altenberg, ganz Zinnwald u. ſ. f. — Oelſen gehört mit Erbgerichten auch unter das A. Pirna, die Güter Lauen= u. Weeſenſtein, meiſt aber dem hieſ. Ritterg., das auch, unſres Wiſſens, die kleine Schäferei nach Hartmannsbach hin beſitzt. Dasſelbe beſitzt jetzt Hr. Kraatz, u. es iſt urſprgl. von der Herrſch. Lauenſtein abgekommen, die auch noch die Collatur übt. Zur kleinen, doch gefälligen Kirche iſt nur das Hammergut Bienhof im nahen Mordgrunde gepfarrt. Im Rittergutstheile wurden 1754 4 ganze u. 11 halbe Hüfner, 2 Gärtn. u. 18 Häusl., ſo wie 1801, Oelſengrund eingerechnet, nur 190 Conſum. angegeben; Oelſen allein aber hat jetzt faſt 300 u. der Grund 40 — 50 Seelen. Der Kirchenwald hält 46½ Schffl.; die Bauern haben 118 Schffl. Holz, der ganze Ort alſo 537½ Schffl.

Oelſe, eine Höhe unw. Kirchheilingen im langenſalzer Kr., hat nach der Hertha 840 F. Seehöhe, welches jedoch zu niedrig erſcheint.

Oellſen No. 1 (S. 754) nun im ziegenrücker Kr. des RBzk. Erfurt, gehört auch mit 2 Güt. zu Brandenſtein, mit 2 zu Gräfendf., mit 1 zu Rockendf., u. mit den 2 Gemeindeh. unter die Rahniſer Commungerichte, hat 12 H. u. 60 — 70 Einw., u. liegt 1 St. weſtl. v. Rahnis, 2½ St. WNWlich v. Zieg., rainend auch mit Gräfendf. (im Altenbgſch.) Könitz (im Schwarzbgſch.) u. Lausnitz (im Meining.), am nördl. Gebirgsabhange u. in einem ſeicht. Grunde. Alle 6 Wochen prädigt der crölper Paſtor, der auch wahrer Parochus iſt; übrigens alle 14 Tage der königer.

Oelſſen No. 2 (S. 754) nun im zeitzer Kr., liegt 2 St. v. Zeiz faſt öſtl., in einem hübſch. Grunde, u. zählte in 31 H. 1825 nur 161 Einw., die bis 1824 dem RG. Kaina fröhnten. 1140 überließ B. Udo v. Naumbg. ſeinen Domherren 7 Güter in Olſena, 1147 hingegen das Df. Holſane dem Stifte Zeiz.

Oelſſen (S. 755) nun ein Domanialort, l. 1½ St. ONOlich v. Fridland, mit Grunow, Raudnitz u. Brieſen rainend, in buſchiger u. nicht ganz ebener Gegend; 1818 hatte es in 23 H. 146 nach Krügersdf. gepf. Seelen. Der ſchmale, aber aus SO bis zur Mühle ⅝ St. lange See ſtreckt auch nach NO einen ½ St.

langen Zipfel bis Damensdf. aus; der hindurchflieſſende Bach erreicht erſt unter Beeskow die Spree.

Oelſig (S. 755) nun im ſchweinitz. Kr., zählte 1818 (incl. 1 Windm.) 29 H. u. 191 nach Schlieben gepf. Seelen, fehlt auf Reimanns Ch., u. liegt $\frac{3}{4}$ St. ſüdl. v. Schlieben, an d. dresdner Str., 3 M. OSOlich v. Schweidnitz. Es hat 2 Schenken, 1 Sägemühle u. ſ. f.

Oelſitz (S. 756) l. nur $2\frac{3}{8}$ St. OSOlich v. Oſchatz, $2\frac{1}{2}$ St. v. Lommatzſch, $4\frac{1}{2}$ St. NWlich v. Meiſſen, $\frac{5}{8}$ St. SWlich v. Rieſa, mit Jahnishauſen rainend, am link. Ufer, in hübſch. Aue. Es gehörte, Olſche genannt, zur Zupanie Mertitz, u. hat g. 160 Seelen.

Oelſnig (S. 756) nun im Cottbuſer Kreiſe, iſt zu ſtreichen.

Oelſnitz, die Stadt (S. 756) liegt, hinſichtl. der Jacobikirche, unter 50° 25′ 6″ d. Br. u. 29° $49\frac{5}{8}$ Min. d. Länge, $2\frac{1}{4}$ St. SSOlich v. Plauen, $2\frac{3}{8}$ St. WNWlich v. Schöneck, mit Plauen u. Reichenbach durch Chauſſeen verbunden, u. $\frac{1}{12}$ St. SWlich vom Schl. Voigtsbg. Daß im 14t. Jahrh. auch die Umgegend die Herrſchaft Oe. geheiſſen, iſt um des Schloſſes V. willen nicht wohl glaublich. Sicherlich aber war Oe. ſonſt wichtiger, als jetzt, u. ſchickte z. E. 400 M. zum ſogen. Fladenkriege; indeſſen iſt es auch jetzt wohlhabend, u. nach Verhältniß recht gebildet. Zuerſt kommt es urkundl. 1225 vor, wo Pfr. Heinr. v. Olsniz (d. h. Ellernheim) eine Elſterbgr. Urk. mit bezeugte. 1430 äſcherten die Huſſiten es ein; den Hptbrand im Apr. 1519 veranlaßte das Butterausſchmelzen, den im Aug. 1632 aber Holke, der die Stadt erſtürmte; nur die Mädchenſchule blieb ſtehen. — 1586 war das Geleite um 100 mfl. verpachtet. — Auch eine kleine Buchdruck. iſt hier, jedoch jetzt wohl nicht im Gange. — Seit 1800 baut man treffl. Hopfen, oft in zieml. Menge. Seit 1821 hält man am 2t. Dienst. nach Oſtern Flachs- u. Garnmarkt. — Der hieſ. Accisinſp. verſorgt auch Adorf u. Neukirchen. — Der alte hieſ. Schffl. betrug $1\frac{3}{8}$ dresdn. Schffl. — 1826 gab es hier 7 Handlgn. für Baumwoll-, 7 für Material-, 2 für Schnittwaaren, 2 f. Wein, 1 Nadl., 1 Apoth. — Der Einw. ſind an 3300, obgleich Engelhardt nur 2800, v. Schlieben nur 3000, Stein gar nur 2402 angeben; 1826 gab man in 389 H. 2854 Conſum. an. Den Rath bilden 2 Bürgerm., 1 Syndikus, 2 StVoigte, 1 Kämmerer, 2 ViceStVoigte u. 3 Senatoren. Es giebt hier 2 Doct., 1 Stadtchirurg, 5 Advoc., 3 Perlenſucher, 4 Gaſthöfe, 1 Chauſſeeh. u. ſ. f. — Steins Angabe von 113 Schleierherren iſt ganz irrig; er giebt ferner an: 120 Wirker, 100 Weber, 17 Tuchw., 10 Strumpfw., 11 Gold- u. Silberarbeiter. — Bemerkg. verdienen das Ballhaus u. Privattheater. — Bei Oe. mündet der theils in Lottengrün, th. bei Droßdf. quellende voigtsbgr. Bach. In d. Gegend giebt es Bergkryſtall u. Rauchtopas, ſo wie im Schiefergebirge graulichſchwarzen Lydiſchen Stein, u. im Kieſelſchiefer den ſo ſeltnen ächt. Türkis, den man früher für Chryſo-

pras nahm. Auf ihn ward man erſt 1827 aufmerkſamer, als eine Fluth das Geſtein am Chauſſeegraben zwiſch. Oe. u. Thoßfell entblößt hatte; darin liegt er in dicken Platten od. als rindenartgr. Ueberzug in Klüften, oder durchſetzt auch den Schiefer in Trümern, wie bei Meßbach. Er ſieht meiſt ſpangrün, auch wohl himmelblau, u. wurde ſchon in Ringe benutzt. Vergl. Freiesl. Mag. III 108. — Da die Ephorie Oe. ſo zieml. mit dem Amte Voigtsbg. übereinkommt, ſo begreift ſie g. 35000 Seelen. S. 759, Z. 2, lies: Kröbes. — Vergl. auch Suppl. zu Süſſebach.

Oelsnitz b. Hain (S. 767) jetzt vielm. das Filial v. Schkäßchen, wird von Schultes für das urkundl. ſchon 981 u. 992 vorkommende Olſint od. Olsnik gehalten (das offenb. Elſing b. Torgau iſt), hatte 1730 15 H., hat jedoch jetzt in 28 H. g. 150 Einw., u. liegt 2000 Schr. v. d. preuſſ. Gränze, 2 St. NOlich v. Hain, am Fuß einer Nwärts gelind anſteignd. Höhe; ein Bach ſcheidet es in S v. Riegerode. Das RGut, 1817 auf 49934 taxirt, gehörte 1704 einem Matthäi, vor 30 J. dem Grf. Hagen, 1827 dem Lieut. Mor. Ferd. v. Gablenz, u. hält 600 Schafe. 1818 erhielt Oe. ſeine eigne Schule; der eigntl. Schulmſtr. wohnt jedoch, wie der Pfr., in Skäßgen. 1818 zählte man in der Parochie 139 Häuſ. u. 868 Conſum.; in 3 J. (1816 — 18) aber 80 Geb. u. 61 Leichen, ſo wie in 6 J. (1815 — 20) resp. 172 u. 113. — Ob der 1219 in einer eiſenbgr. Urk. vorkommende Renebert v. Olsniz hierher gehöre, oder (wahrſchnlchr.) nach Oelsnitz b. Lichtenſtein, iſt zweifelhaft.

Oelsnitz b. Lichtenſtein hieß im 14t. Jahrh. auch Olſenitz u. Altzau. Einige Häuſer gehören zur Herrſch. Lichtenſt., darunter die Hand=Spinnfabrik der H. Meinert & Comp., die für Piqués, Strumpfw. u. Sarſenets zu Sachſens wichtigſten Fabricanten gehören, 1831 jedoch viele Arbeiter ablohnen mußten, was auf die ganze Umgegend ſchlimm einwirkte; insbeſondre wollten Nankings u. dergl. Zeuche gar nicht mehr gehen. — Oe. iſt kaum $1\frac{1}{2}$ St. lang, u. die Kirche ſteht $3\frac{1}{4}$ St. v. Zwickau, $1\frac{3}{8}$ St. v. Lichtenſt. SOlich, $1\frac{3}{4}$ St. NNOlich v. Hartenſtein, unter 50° $43\frac{1}{4}'$ d. Br. u. 30° 22′ 5″ der Länge, g. 1400 F. überm M.; man kann dem Fleiſcherbg. g. 1700, dem oberſten Hauſe 1500, dem unterſt. 1230, dem Prummer faſt 1600, dem RGute g. 1360 F. Seehöhe beimeſſen. — S. 769, Z. 14, ſtatt 1000 l. 2000; Zeile 15 iſt zu ſtreichen. — Da die Parochie in 6 J. (1815 — 1820) 430 Geb. u. 245 Leichen zählte, ſo kann ſie nicht unter 1800, u. alſo Oelsn. ſelbſt nicht unter 1500 Seelen enthalten. Der hartenſteiner Antheil zählte 1819 168 Conſum., welche 46 Schffl. Korn, 11 Sch. G. u. 57 Sch. Haf. ſäeten, u. 768 Sch. Erdäpf. ausnahmen. — S. 771, Z. 13 v. u., ſtatt 400 l. 350. — S. 772, Z. 12 u. 11 v. u.: der Prummer ſteht näher am Dorfe, dagegen weiter v. Neudörfel; Z. 7 v. u.: die 1400 iſt ſchon corrigirt. Die Oelsnitz fließt $2\frac{5}{8}$ St. weit. Die hohenſtein=lößnitzer Str. mag die hieſ. Flur gar nicht treffen. — 1388 war Kunig. v. Olſen od.

Delzen Priorin zu Frankenhauſen. 1535 belieh Hzg. Georg den Anarg v. Wildenfels mit den 3 Vorwkn. zur Olßnitz, deren Eines der jetz. Hof iſt; das andere ſtand hinter d. Kirche u. das 3te unterm Df.; hierzu kam ein Gut, der ſteinhubel, nebſt dem niedenholz hinterm Hofe, ſo wie das ganze Dorf; dieſe Belehng. wurde 1602 an Die Herren v. Solms wiederholt, und 1612 an Fri. Alb. 1612 De. allein. — Der Pfr. Niklas war 1365 markgrfl. Secretär. — Die untere ſchöne Mühle hat auch Schneidezeug.

Delza (S. 773): dieſer 1 M. lange Bach quillt auf d. Hochgebirge, fließt meiſt nach O, u. mündet am NWlich. Fuſſe des Wurzelbgs., SSWlich v. Königſee. Zum Df. Delze gehören auch die Amſelbachshäuſer, der Maſſer= u. der Rohrhammer.

Delzſchau (S. 773: offic. Schreibg.) l. nur 2½ St. v. Borna, von 400 bis 450 F. überm M., u. gehörte allerdings 1612 Denen v. Zehmen, iſt jedoch ſchon lange v. Boltenſterniſch. — S. 774, Z. 5, lies: zwiſchen hier, Belg. u. Rohrbach; Z. 17 lies: Kleinpetzſchau. Die Z. 9 bis 6 v. u. erwähnte Schenkg. betraf blos die Kirche.

Delzens Gut, ein ſehr kl. Gut bei Weiſſenfels, ſteht unt. daſgm. Amte.

Delzſchau (S. 775) hatte 1825 in 37 H. 251 Einw. im RGutsſprengel, im Orte aber (incl. Weinbgshaus) 20 H. u. 138 Seelen. Es l. nun im torgauer Kr., 5 St. SOlich v. Torgau, 1 St. v. Mühlbg. WSWlich, 1 M. v. Belgern, 2000 Schr. v. d. ſächſ. Gränze, an einem von Wohlau (in W) kommenden Bächlein, g. 290 F. überm Meere. Das RG., früher ein Mannlehn, 1790 allodificirt, beſitzt eigenthüml. die Wüſtg. Wettershain, ſteht unmittb. unterm OLandesG., u. gehörte ſchon 1480 einem Friedr. v. Weſenig, ums J. 1820 einem v. Bölau; 1396 hatte Dietr. v. Körbitz Delczk; 1258 zinſte Uls nach Cl. Nimbſchen, u. 1559 gediehen diej. Zinſen, die Olſcha ans Cl. Mühlbg. zu geben hatte, an den meißn. Biſchof. — Auf der Wüſtg. Bärig hat das RG. Koppeljagd mit Plotha u. Dröſchkau.

Depfershauſen (S. 776) l. in hoher Gegend, am Quell eines oſtwärts zur Katzer Bach gehend. Wäſſerch., ½ St. v. d. weimar. Gränze. Vielleicht iſt es das 837 genannte Orentileshus im Gau Grapfeld, das Schultes für Oettinghauſen hält; 1183 gehörte Ophrideshuſen dem Cloſt. Breitungen.

Depitz (S. 776) nun im ziegenrück. Kr. des RB. Erfurt, zählte 1816 in 40 H. 218 Einw.; 1825 gab es im Nimritzer Antheil 13 Güt., 8 andre H. u. 112 Einw., im Gräfendfr. 1 Gut, unterm Rockendfr. 5 Häuſ., unterm Wöhlsdfr. 2 Güt. u. 3 Häuſ., unterm Commungericht Ranis die Kirche, 2 Gemeindeh. u. 6 Wohngn., überh. 41 H. u. 183 Einw.; nach Poſitz gehört nichts. Die Dfcommun ſteht unterm Commungericht. — Es liegt 2⅜ St. NNWlich v. Zieg., 2500 Schr. weſtl. v. Pößneck, ¾ St. v. Rahnis, an d. Kolſchau od. Kutſchau, ſehr nahe der meining. Gränze, u. hat 4 Mühlen: die Dorfmühle, die KatzenM. (nach Wöhls=

df.), die RoſenM. (nach Grölpa) u. die StadtM. (nach Burgrahnis gehörig); die letztern 3 liegen unterm Orte, im Pösnecker Stadtweichbilde. Auf Berghauſ. Sh. ſteht Tepitz.

Oerenſtock (S. 777) auf Sh. auch Ehrenſt., liegt 1¾ St. weſtl. v. Gehren, ⅝ St. v. d. weimar. Gränze, SOlich v. Ilmenau.

Oerlsdorf (S. 777) nun meiningiſch.

Oeslau (S. 778): in Oeßlin ſchenkte Hei. v. Sonnenbg. dem Cloſt. Sonnenfeld einige Güter, u. dieſes erhielt noch mehrere 1316 vom Erh. Wild. Das Kammergut Oe. hat 414 Ack. Feld, 154 Ack. Wieſ., 874 A. privative u. 618 A. Koppelhuth, 8 Ack. Hopfen- u. a. Gärten, Brau- u. Brennerei. — 1162 kommt ein Marholt v. Ozzelen vor.

Oeßwitz, ſ. Teutſchenthal.

Oeſterbehringen (S. 779) ſteht hinſichtl. des goth. Antheils halb unterm hieſg., halb unterm ſonneborner RGute; in Schuld- u. Geldſachen entſcheidet für's ganze Df. das A. Eiſenach. Der Ort l. 2 M. NOlich v. Eiſenach, 2½ St. SWlich v. Langenſalze, ¾ St. nördl. v. Hayna, am Wege v. LSalza in den thüringer Wald, am Fuß des Hainichs. In NW führt die LSalza-Eiſenacher Str. vorbei. Der eiſenacher Th. hatte 1826 in 45 H. 173 Seelen. 932 kommen in einer hersfelder Urk. Chirihbaringa u. Paringi vor; Eines v. dieſen iſt unſer Ort, ſo wie viell. das 1143 genannte Berringen.

Oeſteritz, Oeſterwitz (S. 779) nun unterm A. Schmiedebg., hatt 1818 in 18 H. 68 Einw., u. liegt 3½ St. ſüdl. v. Witt., 1½ St. v. Kembg. u. Pretzſch, an einem Holze, aber wohl an keiner Straſſe.

Oeſterreich (S. 779) l. dicht NOlich an Wurzbach, an d. groſſ. Sormitz, 1600 F. überm M., oberhalb Solmsgrün; vergl. übrigens Wurzbach.

Oethenmühle ſ. Straußfurth.

Oettern, ein Df. des weimar. Amtes Blankenhayn, an der Ilm, l. 1½ St. SSOlich v. Weimar u. nördl. v. Blankenh. ⅝ St. SWlich v. Mellingen, ſüdl. v. dem darnachgenannt. Etterbg. (nicht mit d. Ettersbg. zu verwechſeln). Zur Commun gehören das kl. Kammerg. Linda (¾ St. in O), u. der Gleichſche Hof zu Mechelrode; 1826 hatte ſie in 39 H. 184 Seelen. Auch hat Oe. 2 Mühlen, u. benutzt die Wüſtg. Wittgerode. Die Kirche iſt Filia von Großlohma, u. der blankenhainer Diakon inſpicirt die Schule. — Oe. iſt das 874 nach Fulda zinspflichtig geweſene Oterestorp, das Schultes durch Ottſtedt erklärt. 1424 trugen es die Grf. v. Gleichen dem Kurf. v. Mainz zu Lehn auf.

Oettersdorf (S. 779) l. ⅝ St. v. Schleitz NNOlich, an einem unter d. Stadt mündnd. Bächl.; es hat zum Filiale Pörmitz. Beim hieſg. Kammergut iſt ein Schloß. Zur Kirche ſcheint nichts gepfarrt. In N giebt es mehrere Teiche. Die Windm. ſteht in O entfernt auf der Höhe.

Oettingshauſen (S. 780) hatte 1819 in 28 H. 118 See-

len, kann wohl nicht das alte Orentileshus ſeyn, u. liegt 1 St.
v. Rodach öſtl., 1 St. v. der meining. Gränze, 3½ St. v. Coburg.
Otzdorf (S. 780) im 14. Jahrh. Otzelsdorf. ſtand ehem.
in geiſtl. Angelegenhtn. unterm meißn. Dompropſt u. deſſen Sedes
Döbeln. (R.) Es hat 150 — 200 Seelen, u. liegt genau öſtl.
v. Waldheim, 1¼ St. weſtl. v. Roßwein, 1½ St. ſüdl. v. Döbeln,
2 M. v. Leißnig, an einem Holze (das es vom A. Rochlitz ſcheidet),
am Gebersbache (der hier nach NW fließt) u. einem aus S kommnd.
Nebenbache. Das RG. gehörte ums J. 1550 dem Georg Marſch.
v. Biberſtein auf Heida, 1600 Denen v. Beſch- od. Petzſchwitz,
bis 1638 dem halberſtädt. Domh. Brand v. Arnſtädt auf Gröppen-
df. u. Börichen, u. jetzt ſeinen Nachkommen; der magdebgr. De-
chant Eraſmus ſt. 1706; darauf folgte der Kriegscommiſſ. Hieron.,
dann der preuſſ. Rittmſtr. Georg Wilh.; 1827 beſaß es Amtshptm.
Fri. Wilh., der auch bis 1820 ſeine Expedition hier hatte. Bis
1555 gab es Pfarrer hier. Die Kirche iſt die ſüdlichſte der Epho-
rie Oſchatz.

Oetzſch (S. 780) NOlich v. Mügeln u. nur 1½ St. v. Oſchatz,
an d. Döllnitz od. Oelze, in angenehmer Aue, ſoll nach einigen
Gryllenfängern nach Ottozis in Dalmatien benannt ſ., u. war,
als vor 1700 die Peſt in Oſchatz wüthete, Sitz des Amtes. Zum
RG. gehörte ſonſt auch die Schmorkauer Mühle. Daſſelbe beſitzt
jetzt Hr. Koppe. — Auf Berghauſ. Ch. ſteht Oelſitz.

Oetzſch No. 1 (S. 781) nun im merſebgr. Kr., liegt ¾ St.
nördl. v. Lützen, 3 St. SOlich v. Merſebg., 1 St. v. MRan-
ſtädt, 2000 Schr. v. d. ſächſ. Gränze, durch den Floßgraben in
O v. Treben geſchieden. Es hatte 1825 in 31 H. 128 Einw., u.
heißt auch Etſchütz, Eutſchütz u. Oetſch; 1235 gehörte Euſchtz dem
Cloſt. Zelle, u. erhielt damals vom Biſchof eine neue Kirche. —
Oetzſch No. 2 hat nur g. 350 Fuß Seehöhe.

Oggroſen (sic! S. 782) hatte 1818 in 37 H. (davon
die Mühle in S etwas entlegen iſt) 276 Einw., u. liegt am
Betzſchauer Waſſer, oberh. Miſſen, 1¾ St. OSOlich v. Calau. Die
Königsbauern gehören nun in den calauer Kreis. Das RGut be-
ſaß 1680 der ViceOAmtspräſ. v. Stutterheim als ein Beigut v.
Schellnitz. Mit Einſchl. v. Schellnitz hat O. über 600 Unterth.

Ohorn (S. 783 u. Bd. VI, S. 553) hat über 500 Einw.,
u. liegt mehr öſtl., als ſüdl. v. Pulsnitz. Das ſchöne groſſe Mann-
lehn-RGut, davon der Beiname Ohain (in Papſt v. Oh.) abge-
leitet w., war früher Zubehör v. Pulsnitz, gedieh aber 1630 ab-
getheilt an Wolf Georg v. Schönberg, gehörte bis 1682 dem Qued-
linbgr. Stiftshptm. v. Werthern auf Wiehe, Pulsnitz u. ſ. w., u.
fiel an ſeinen Schwager Nikl. v. Maxen, dann an deſſen Sohn,
den Amtshptm. Karl Max. auf Jehſer. niederlauſ. Landeshptm.
Nikl. v. Maxen auf Strega u. Liebeſitz, ward ſpäter grfl. Solmſiſch,
u. iſt jetzt Hrn. Aug. Hempel in Pulsnitz, der daher beide hieſ. u.
die oberſteiner Schulſtelle beſetzt. Seit 1827 hat O. ein neues Schul-
haus, das — obgleich auf lauſitzer Seite — doch zugl. der meißn.

Gemeinde gehört. Der Richter verſteuert 3¾ v. den Pulsnitzer (ſtädtiſchen) Rauchen. Das Df. zieht ſich nach O zieml. lang hinauf, zuletzt an der SSeite derjen. bedeutnd. Höhe, worauf ſeit einigen J. das mit allem Recht ſogen. u. aus einer Unzahl von Puncten geſehene Belvedere ſteht; ob (was häufig geſchieht) eine Geſellſch. aus Pulsnitz ſich da oben ergötze, erkennt man dann viele M. weit an der ausgeſteckten Fahne. Ob dieſe Höhe der Gickelsbg. oder der Schleuſſenbg. ſey, geſtehe ich, nicht zu wiſſen, ſo viel aber iſt gewiß, daß das Lex. den Schleiſſenbg. fälſchl. ſüdl. von Ohorn ſetzt, wo ſich vielmehr die pulsnitzer Heide verbreitet. Das RGut ſteht etwas iſolirt u. erhöhet nach NW hin. Man findet hier nach Engelhardt auch Graphit (?? — ſollte Granit gemeint ſeyn ??) u. ſchöne Kryſtalle. — Die Ohorn (ſ. Lex. S. 783, Z. 10) iſt die nächſtfolgende Ohra.

Ohrdruf, die Stadt (S. 784) 1819 mit 837 H. u. 3372 E., liegt 2¾ St. v. Friedrichrode, 4 St. weſtl. v. Arnſtadt, 3 M. SWlich v. Erfurth, unter 28° 23 bis 24′ der Länge. — Man will wiſſen, ein Graf Hugo habe ums J. 724 den Ort dem Bonifacius geſchenkt, welchem er ſpäter als Apoſtel nachgefolgt wäre. 961 hat K. Otto I in Ordorf geweilt. Ums J. 1010 behielt ſich Günther (Ahnherr der Schwarzbgr.) das Voigteirecht zu Ordorf vor. 1137 kommt der hieſ. Propſt Reginbod vor. Des Cloſt. Stiftg. läßt ſich nur muthmaßl. in die J. 726 oder 727 ſetzen, ſo wie man muthmaſſen darf, daß die Hunnen es vor 900 J. zerſtörten; denn der herſchfelder Abt Gozbert (als Vorgeſetzter des hieſg. Benedictinercloſters) baute es 980 neu auf. 1168 gab es Linungen (d. h. Leina) ans Cl. Reinhardsbrunn gegen 3 Güter in Boilſtädt u. 3 in Uelleben alſo gegen 2 Talent u. 1 Solid Zinſen; damals war Volmar Dekan; 1170 erhielt es von jeder Hufe der neuen Dfr. Gula, Honhart, Wieſenrod u. Gärin (jetzt insgeſammt wüſte) 3 Soliden Zins, da es ſich durch Landescultur verdient gemacht. 1186 geſchah die Gränzeinigung der Clöſt. Ohrdruf u. Aſolverode, d. h. Georgenthal; ſ. Schultes II, S. 226. Dabei kommen die Ritter Herm. u. Alb. v. Ordorf (d. h. von Gleichen) vor. Das Schultheiſſenamt wurde vom Stift Herſchfeld auch 1479 auf 25 J. an die Gleichener Gfn. verpfändet, u. als das Stift 1561 es einlöſen wollte, machte es zugl. auf den Ort ſelbſt Anſpruch, indem es vorgab, unter Karl d. Gr. ſey O. dem H. Lullus geſchenkt w., u. von dieſem an Herſchfeld gekommen; aber die Gfn. thaten dar, O. ſey ihr freies, unter Sachſens Botmäſſgkt., Folge u. Steuer ſtehendes Allod, u. behielten Recht. Zur Literatur gehört Hellbachs Archiv v. Gleichen, I, S. 163. — Es giebt hier ein Hohenlohiſches Bergamt, u. der Bgmſtr. iſt zugleich coburg. Bergcommiſſar u. weimar. Bauconducteur. — S. 786, Z. 2 v. u.: zu Werningshauſen iſt ein beſondr. Amtscommiſſär.

Okrylla (S. 790) l. 1¼ St. NNOlich v. Meiſſen, 3 St. ſüdl. v. Hain, ſüdl. v. einem Waldberge, der ſelbſt an d. böhm. Gränze noch in die Augen fällt, am Anfg. eines nach Jeſſen (NO-

wärts) rinnenden Baches. — Zu Okryll gab Ebelin v. Mühlendf. ſeine Zinſen (burggrfl. Lehn) an 2 meißn. Vicarien ab; auch kaufte Vicar Sigfr. Hanfmuß einigen Zins; ſo erwarb auch 1409 das Creuzcloſter hieſ. Zinſen zu einer ewigen Lampe von d. oſchatzer Nonne Clara. — Vor 20 — 21 J. brannten 12 Häuſ. ab. — Bei O. findet man groſſe Wacken v. feinkörng. ſandg. Hornſtein oder kieſelartg. Conglomerat neuerer Bildg., worin manchmal deutl. Aſt: u. Wurzelſtücke aus weißgelblch., quarz: u. opalartigen, verſteinert. Holze liegen; ſie ſind durchſcheinend u. hart, aber klein u. geringer Politur fähig; ſ. Freiesl. Mag. II 199; III 48.

Olbernhau (S. 792) hier iſt Z. 10 zu leſen: alten. — O. liegt, ſoviel den Kirchthurm betrifft, unter 50° 39′ 48″ d. Br. u. genau 31° d. Länge, zieml. 1400 F. überm M. (denn Lehmanns Angabe, S. 794, iſt zu reduciren, u. man kann dem Folienhammer zieml. 1500, der Spiegelfabr. 1430, dem Orte überh. von 1350 bis zu 1700, dem in N anſteignd. Berge bis zu 1850 F. Seehöhe beimeſſen), 7 St. v. Freibg., 2 St. SWlich v. Sayda, 1½ St. v. Zöblitz. — S. 795: der Acciseinſp. Höpfner (aſſiſtirend dem annabgr. Inſp. für Lengefeld u. Zöblitz) iſt eben der Gerichtsdirector allhier. — S. 796, Z. 10: dieſe 2 Vorwerke, ſo wie Neuleubnitz, fehlen auf Berghauſ. Charte. — Z. 20: die 1840 gilt v. den gezählt. Conſumenten; der Seelen ſind weit mehr, u. wohl über 2000; denn in der Parochie können nicht unter 3500 ſeyn, davon als Zugepfarrte etwa 1500 zu rechnen ſind. — S. 798 ſind die beiden letzt. Zeilen zu ſtreichen. — S. 801: 1827 gab es hier 6 Material:, Farben: u. Schnitthandlgn. — Neben and. Foſſilien ſind hier die licht: gelblichgrauen, meiſt ½zolligen Kryſtallen aus wackenartg. Thon von mattem erdigen Bruche u. fettem Anfühlen, zu bemerken, die ſich loſe im aufgeſchwemmt. Lande finden, u. wahrſchnl. umgewandelter Augit ſind. S. Freiesl. Mag. I, S. 14. — S. 802, Z. 13, lies: Dur. Z. 17 u. 18 ſind zu ſtreichen. — Der Rohnſtockbach (S. 803) quillt weiter oben, ½ St. v. Anſprung, zwiſch. dem Rabenbg. u. der Rohnung, an der zöblitz: böhmiſchen Straſſe, u. fließt 1½ St. lang meiſt NOwärts, wobei er meiſt den Hauptwald nördl. begränzt. Sein Fall beträgt weit über 500 F. — S. 805, Z. 13: für Drachenwald l. Scheidewald u. Mühlbg. — Z. 17: Forſtberg: es iſt näml. die Höhe der neuen Schenke an der zöblitzer Straſſe gemeint. — Z. 3 v. u.: der KreisOForſtmſtr. v. Feilitzſch iſt zugl. OAufſeher der Görsdf.: Blumenauer u. Fabrik: Flöſſe. Der Forſtſecretär wohnt nach Blumenau hin. Das Forſtrevier O. wird vom OFörſter zu Grünthal mit verwaltet, u. hat ſeinen Unterförſter auf dem Hahnberge. — S. 806: von den 6 Jahrmärkten werden 3 kurz vor Weihnachten bald nach einander gehalten. — Das Frankenſtein'ſche Folien: u. Stanniolwk. wurde 1827 necessarie verſubhaſtirt. — Wöchentl 2mal paſſirt d. Ort ein v. Freibg. über Frauenſtein u. Saide nach Marienbg. gehend. Poſtwagen, weßhalb eine Poſterpedition hier beſteht. — Sonſt wurde hier viel gebleicht. — Bei O. ſteht auch die Au: Schenke. — 1697 über:

ließ der König die Collatur dem Gutsherrn, dem Hofjägermſtr. u. Director aller ſächſ. Flöſſen, K. Gottl. v. Leubnitz auf Poſſendf. u. Förſtchen; dieſer hatte auch bis 1740, ſo wie ſein Nachfolger, der Amtshptm. v. B., das Amt in Pacht. — Das RGut war noch bis 1656 blos ein Erblehngericht, wozu der kurfſtl. Kammerdiener Magnus Oehmichen 4¼ Hufen, mehrere Mahl=, Oel= u. Bretmühlen u. ſ. f. gekauft hatte; damals aber erhob Joh. Georg II es zum RGute, gab dazu faſt ½ St. lang Fiſchwaſſer in d. Flöhe, 30 Schragen Holz à 12 Gr. Waldzins von der Flöſſe, Erbgerichte über — u. Zinſen vom ganzen Df., Freiheit v. Contribution, Einquartierg., auſſerordntl. Anlagen u. Pfändung, endlich d. Erlaubn., das wüſte RGut Rotenthal unter Gärtner u. Häusler zu zerſchlagen. Bis 1792 erhielt das RG. von mehreren Dfrn. Baufrohnen, die aber damals abgelöſt wurden. — 1560 gab es in O. 36 alte Erbeinwohner u. 51 Häusler, alſo 87 Wirthe. Von den Erben erhielt jeder 2 — 4 Schragen ganz frei, u. eben ſoviel Holz gegen ein höchſt Geringes, aus den kurf. Wäldern, die Häusler aber 2 Schragen in letztrer Weiſe; der Pfr. erhielt 7 Schr., der Schulmſtr. 3 Schr. frei, u. überh. hatte der Ort 429 Klftr. frei u. 690 Kl. halb=frei. — Daß das Amt Lauterſtein 1699 — 1752 ſeinen Sitz in O. hatte, iſt oben erwähnt. — Der RGutsherr iſt jetzt der wirkl. Geh. Rath u. Hausmarſchall Joh. Adolf Grf. v. Loß auf Hirſchſtein. — Der erſte evang. Pfr. war Veit Calle; der 7te, Elias Piſtorius (geſt. 1664) war auch als Dicht. u. Componiſt geachtet; der erſte Diakon (ſeit 1727) war Chr. Joſ. Müller v. Berneck. Seit 1781 ſind 2 Schullehrer (Rect. u. Cantor) angeſtellt, u. 1827 war die Schuljugend 349 ſtark, die der 4 zugepf. Schulen aber (in Grünthal, Blumenau, Neuſchönbg. u. Rothenthal) 310. In d. Parochie gab es 1791 resp. 105 u. 75 Geb. u. Leichen. Sie ſtand bis zur Reform. unter der Sedes Saida. — Die Obermühle h. auch die Erlenmühle, u. hat 2 Gänge.

Olbersdorf b. Zſchopau, ſ. GroßO. — Hier giebt es Amethyſte, u. am Zeiſſighübel ein Quarzlager.

Olbersdorf (S. 806) war ſchon zeitig groß; denn 1581 enthielt es 49 Güter mit 64 Huf., 54 Gärtn. u. 113 Häusl., überh. g. 220 Häuſer. Der Dorfbach h. auch die goldne Ader. Oeſtlich vom Oberdf. ſteigt der Butlerbg. an, u. nördl. v. dieſem der kalte Stein, woran es ein gleichnamg. Gut giebt; unfern des Letztern, weiter in NO, iſt Beſſers Gut; auch war ſonſt ein Vorwk. mit 4 Hufen im Niederdf. Weſtlich vom Letztern iſt eine Ziegelei. Das zugehör. Oertch. Eichgraben liegt ½ St. öſtl. vom Oberdf., ½ St. v. d. böhm. Gränze, bei mehrern Teichen. Die Commun gab 1772 1658, 1790 1804, 1803 aber 1816 Conſum. an, u. hat g. 2200 Seelen. — 1496 tauſchte Georg v. Gersdf. den Ort vom Cloſter Marienthal gegen Seitgendf. ein. — Im Dorfbach findet man Porcellanjaspis.

Olbersleben (S. 807) nun im A. Buttſtädt, zählte 1825 in 166 H. (darunter nur 1 RGut, 1 Salpeterſied. u. 3 Mühlen)

675 Einw., benutzt die Wüſtg. Hohndf. u. zum Th. auch Rockſtedt (weit in NO, an d. preuſſ. Gränze), hat jetzt 2 Knabenlehrer (den Cantor u. den Organ.), ſteht unter des großneuhäuſer Pfrs. Schulinſpection, u. liegt 1⅜ St. NWlich v. Buttſt., an der caſſeler Straſſe, 1¾ St. vor Cölleda u nördl. v. Buttelſtedt, ¾ St. v. d. preuſſ. Gränzen, nördl. v. den Enten- u. Weinbergen. — Das RGut, bis 1821 Keiliſch, hat etwas Holz, gute Gebäude, u. 199¾ Ack. Feld, incl. das damit combinirte anliegende amtſäſſ. Worm'ſche Gütchen; damals wurde es 26200 Thlr. taxirt.

Olbismühle, ſ. Schönburg.

Olbitz u. Püſtenütz, 2 Wüſtgn., jetzt ohne beſtimmte Abgränzg., zum Anhalt-Bernbgſch. Gute Kliecken gehörig, ſtehen mit Lehn u. Gerichten unterm naumbgr. OLandesgericht, u. liegen am rechten Elbufer. Die Landeshoheit war v. jeher ſchwankend.

Oldisleben (S. 808) iſt nun nicht mehr Senioratsamt, ſond. gehört dem Großhzgth. Sachſ. ſeit d. 10 Oct. 1821 (nebſt dem Zolle zu Jena) durch Abſindg. der übrg. Lineen ausſchließl. zu. — Der Flecken liegt ¾ St. weſtl. v. Heldrungen, 1¾ St. NOlich v. Kindelbrück, 1½ St. SOlich v. Frankenhauſen, am nordöſtl. Fuſſe des Bgs., der die preuſſ. Burgruine Sachſenburg trägt, am Wege v. Frankenh. nach Heldrungen u. Cölleda, in ausgezeichnet ſchöner Gegend, meiſt am link. Ufer des ſehr gekrümmt. Fluſſes, 550 par. F. überm M. — Die ſehr groſſe Flur raint mit Sachſenbg., Heldrungen u. Bretleben, mit Ringleben, Esperſtedt u. Seehauſen, u. begreift in W mehrere hohe Berge, während in O u. NO längs der Unſtruth, incl. in N längs der kl. Wipper u. dem Soolgraben, ſich groſſe Wieſen u. Riethe verbreiten. Durch das niedere Feld in N zieht die Straſſe nach Ichſtedt als eine Allee. Die Mühle l. in S, nahe bei Sachſenbg. Der groſſe Wartenbg., ¾ St. in W, gewährt eine ſchöne Ausſicht; das Heimthal ſcheidet ihn v. den nähern Höhen. ½ St. in NO trennt ſich aus d. Unſtruth links der Fluthgraben ab, u. kommt erſt vor Schönfeld wieder zu ihr. — O. hält ſeine 2 ſogen. Wieſenmärkte (dabei auch Roß- u. Viehmärkte) am 18 — 19. Juny u. 26 — 27. Oct. — 1826 gab es hier 1 Kammergut (dazu ½ Hufe zu Gorsleben, ¼ H. in Schillingſtedt, u. die Schäf. in Brettleben gehören), 1 Forſthaus, 1 RGut, 2 Freig. u. 2 Freihöfe, 1 Apoth., überh. 222 Häuſ. u. 1207 Seelen. Der Ort benutzt die Wüſtgn. Möllendf. (weſtl., im Gebirge; ob darauf wirkl., wie Berghauſ. Ch. angiebt, einzelne Häuſer ſtehen, weiß ich nicht), Capellendf., Prieſendf. u. Rumsdf. — Der Pfr., zugleich Adjunct, revidirt auch die Schulen zu Kalbsrieth u. Mittelhauſen; die hieſ. ſteht unterm Adjunct zu Allſtedt. Der Diakon iſt zugl. Rector, u. noch lehrt der Cantor die Knaben, der Organiſt die Mädchen. Ephorus iſt der Sup. zu Allſtedt. Eingepfarrt iſt Nichts. — Das Cloſter erhielt 1126 v. der beichlinger Gſin. Kunigunde 20 Huf. zu Frömſtädt u. 12½ zu Schwabsdf.; 1128 vom freien Slawen Bor u. ſeiner Gem. Guta 4 Huf. zu Heldrungen u. 5 zu Stödten b. Cölleda (nicht Stetten

b. Weiſſenſee, wie Schultes meint); 1133 vom mainz. Erzbiſchof die Pfarre zu Aldeßleve (d. h. hier im Orte) unterm Archidiakonat Jechaburg; damals war Hillinus Abt u. Rudolf Prieſter allhier. Hildinus wird auch Hildelin u. 1147 Hiltene genannt. Ums Jahr 1168 erhielt die Cloſterkellerei ein Hauptgut in Altſtadt = Frankenhauſen geſchenkt, u. ein Fri. v. Schwabsdf. war ſein Miniſterial. 1168 verordnete Prinz Dietr. v. Brandenbg., daß das Cl. forthin Nichts in Lehn reichen ſolle; damals waren Konrad (wie noch 1193) Abt u. Hermann Prior. 1183 werden die Beichlinger Gfn. ausdrückl. des Cl. Vögte genannt. 1227 nahm P. Gregor das Cl. in Schutz, geſtand ihm viele Rechte zu, u. nennt als deſſen Beſitzgn. die Stelle des Cloſters ſelbſt, ferner im Df. O. 4 Mühlen u. 7 Güter, 14 Gút. u. d. Kirche zu Pretlaw (viell. Brindel b. Bernbg.), 10 G. u. die Kirche zu Herbisleben, 25 Huf. u. die K. zu Herrengoſſerſtedt, 16 H. u. die K. zu Walſchleben, 36 H. u. die K. zu Stödten b. Cölleda, 24 H. u. die K. zu Schillingſtedt, 14 H. zu Seehauſen, 4 H. zu Capellendf. (ſ. o.), 6 H. u. 12 Güter zu Ringleben, 18 H. zu Bendeleben, 12 H. zu Hochſtedt (b. Erfurt ??), 10 H. zu Wundersleben, 20 H. zu Frömſtedt, 18 H. zu Hemleben, 3 H. zu Hauſen, 3 H. zu Backleben, 12 H. zu Schwabsdf., 40 H. zu Jaldf. (welches Schultes für Dielsdf nimmt), 4 H. zu Heihauſen (iſt unbekannt), 4 zu Henſchleben (nach A. Hellers = od. auch Elxleben), 18 H. zu Holzhauſen, 18 in Helreßleuen (viell. Elxleben), 3 H. zu Apfelſtedt, 9 zu Molſchleben, 4 zu Henſchleben, 3 zu Heldrungen, 3 zu Rithenbech u. 5 zu ho (viell. Reichenbach b. Haina, u. Hochheim?), 3 zu Gorsleben. Es beſaſſen alſo die Cloſterunterth. nicht weniger als 364 Hufen. 1302 erwarb das Cl. 4 Huf. in Teutleben. Auch hat es den Patronat zu Regelſtädt um 612 fl. an den deutſch. Orden verkauft. 1136 fiel hier ein kopfgroſſ. Stück Meteoreiſens nieder, womit dann die Mönche viel Gauckelei trieben u. die Leute ums Geld brachten. Das Cloſtergut iſt jetzt an die 19 Pferdner des Ortes ſolidariſch verpachtet. Das bis 1821 Lüttche'ſche Freigut (neben dem Heun'ſchen RGute) hat hübſche Gebäude, an ſich 129 Ack. Feld, 27 A. Wieſ., 10 A. Buſch, Braurecht für eign. Bedarf, u. ſ. w., u. es ſind damit das Dünkel'ſche u. das Pfarr = Gut (172 A. Landes) combinirt; es war früher Schneider'iſch, lehnt dem A. Frankenhauſen, u. wurde über 25000 Thlr. taxirt.

Olganitz (S. 812.) ein Amtsdf., l. nur 3 St. v. Oſchatz, 2½ St. ſüdl. v. Belgern, 1 M. v. Dahlen u. Mühlbg., 2000 Schr. v. d. preuſſ. Gränze, am Quell eines SOwärts rinnend. Baches; in O trifft die Flur die Oſchatz = Torgauer Straſſe. Zum Th. kam es 1559, als ein mühlbgr. Cloſterdorf, an den Er = Biſchof. — Z. 15 v. u. lies Bockwitz, u. Z. 8 v. u. lies Reidnitzhaus.

Ollendorf, ein unmittelb. Df. des weimar. Amtes Bieſelbach, ehemals des erfurt. Amtes Azmannsdf., h. in Urk. Ollendorp, Oltendf., Olendorpf, war früher ſchwarzbgſch. Afterlehn des Hauſes Sachſen, ſtand jedoch ſchon 1442 zum Th. unterm erfurter Ra=

the, der auch 1490 den Hüttner'ſchen Antheil um 620 fl. ankaufte, ſo wie 1502 um 1000 fl. die v. Paradis'ſchen 11½ Hufen mit ¾ des Gerichts hier, in Ottſtedt, Mannzimmern, Ranigsdf. u. Gebelsborn. — O. hatte 1826 in 96 H. (worunter 1 Erblehngut mit 350¾ Ack. u. 300 Schafen) 406 Einw., auch 1 Waſſer- u. 1 Windm. mit 2 Gängen, die der Herrſchaft erbzinſt. Vor 40 J. waren hier 92 H., 7 Brandſtätten, 326 Einw., 8 Handwksmſtr., 2563 $\frac{5}{16}$ Ack. Feld, 174 A. Wieſ., 12$\frac{1}{16}$ A. Weinbg., 15 A. Weide, 102 $\frac{13}{16}$ A. Lehde, ½ A. Communland, 38 Pferde, 5½ (!!!) Ochſen, 139 Stck. Rindv., 585 Schafe u. 28 Schweine; die andere Hälfte des Ochſen (eines Naturſpiels ???) war zu Udeſtedt. — O. liegt 1 St. NOlich v. Vieſelbach, 2¾ St. NOlich v. Erfurt (an der leipzgr. Str.) u. NWlich v. Weimar, 1⅜ St. SWlich v. Neumark, am NWlichen Ende des Ettersbgs., SOlich vom Krachen- u. nördl. vom Tückbg., bloſen Hügeln. Der Abfluß des Oberteiches treibt die Mühle mit 1 Gang. Der meiſt ſchwere Boden iſt an Güte ſehr abweichend. Man baut längſt viel Esparcette. Die Trift gehört zum Th. nach Bechſtedt, u. ½ der Jagd hatte Weimar ſchon längſt. Sonſt mußte O. Pferdefrohnen zu den erfurter Weinbgn. thun, wofür es nur die ½ Schnittfrohnen hatte. Die Commun beſitzt die Schenk-, Back-, Darr- u. Hirtenhäuſer, die Kirche das Brauhaus; der Ober- u. Untergaſthof ſind Privatgüter. Sonſt gab es hier eine Peterskirche, wo bei der Collatur der Abt zu S. Petri in Erfurt concurrirte. Die jetzige Kirche, zu S. Philippi u. Jacobi, ohne Zugepfarrte, ſteht unterm Sup. zu Udeſtedt; der mölſener Pfr. inſpicirt die Schule.

Omßewitz, Onſe- od. Unſewitz, iſt S. 813 zu hoch überm M., auch zu nahe an Leutewitz u. am Zſchoner Grunde angegeben, u. hat blos 4 Güter (alſo nicht 70 Seelen, wie v. Zobel angiebt) auch etwas Weinbau. Z. 16, ſtatt „am Anfg. einer" lies: an einer Schlucht, die es v. Burgſtädt trennt. — 1468 gehörte es dem Stifte, mit Obergerichten dem biſchöfl. A. Briesnitz, mit NiederG. dem Pet. Heckerley u. Pet. Colman, u. lag meiſt wüſte. Einigen Zins zu Ombſchitz ſchenkte B. Joh. v. Salhauſen zum Stifte.

Opalzeche: dieſe betrieb man ſonſt am Dorfbache b. Eybenſtock auf edlen u. gemeinen Opal, ſo wie den Opalſtolln im Denisgrund.

Opitz, ſ. auch Aupitz u. Kl.Opitz.

Oppach (S. 813) liegt, hinſichtl. der Kirche, 3½ St. SSOlich v. Budiſſin, an d. rumburger Str., ¾ St. NWlich v. Neuſalza, 1 St. SOlich v. Schirgiswalde, 3½ St. v. Löbau, in meiſt ſüdlchr. Richtg. weit ausgebreitet; durch OberO. fließt ein unfern des Bilobogs quellnd. Bächl., das unweit der Kirche in den von Beiersdf. kommnd. Hptbach fließt; Letztrer wendet ſich nun Swärts, u. ihn begleitet ein Theil des Ortes; er erreicht zwiſch. Fugau (einer böhm. Parcelle) u. Taubenheim die Spree; NeuO. aber liegt nicht an ihm, wie Schenks Ch. es darſtellt, ſond. weiter in O,

Lugau gegenüber, erhöhet über die Spree, $\frac{1}{2}$ St. v. Neuſalze. Abgeſehen v. Fugau, iſt die böhm. Gränze faſt 1 St. entfernt. — Der Ort hat weit über 1500 Einw., auch 3 Mühlen, 1 Ziegelei, u. ſeit 1823 ein verbeſſrt. Schulweſen mit 2 Lehrern. Worbis iſt vielm. nach Croſta gepf., wie es auch ſeine Lage jenſeits des Gebirgs (NWlich u. Nlich v. O. ſich verbreitend, den Pickenbg. u. a. m. tragend) mit ſich bringt. — 1450 hatte Hanns v. Rechenberg auf O. u. Beyersdf. auch den Köpperitzwald unter O. vom Biſchof zu Lehn, u. 1521 gehörte O. den Gebr. Ernſt u. Hanns v. R. auf Beyersdf. — Die v. Noſtitz auf O. hatten meiſt auch See u. Moscholz. 1670 findet ſich als Gutsherr der Landsält. v. Muſchwitz. Das Hptgut iſt Lehn, Oberoppach aber Erbe.

Oppelhain (S. 814) l. $8\frac{1}{2}$ St. SSWlich v. ſeiner Kreisſtadt, an einer Nebenſtraſſe n. Dresden, $1\frac{3}{8}$ St. SSOlich v. Dobrilugk, $\frac{5}{8}$ St. v. der merſebgr. Regrgsgränze, an 2 anſehlch. Teichen, zwiſch. denen der aus O kommende, lange, doch waſſerarme, über Friedersdf. NWwärts zur Dober gehende oppelhainer Bach die Mühle treibt. — O. hatte 1818 mit Zubehör in 43 H. 203 Einw., davon 34 auf die $\frac{3}{4}$ St. weit am dresdner Wege liegende, in den liebenwerd. Kr. bezirkte Pechhütte (mit 5 Gebäuden) kamen. Noch giebt es eine kleine hierher gehör. Pechhütte im luckauer Kr., ingl. 1 Windmühle. $\frac{1}{2}$ St. in SO fließt durch den Wald der Floßgraben. 1504 gehörte O. zwar dem Cl. Dobrilugk, war jedoch zum A. Liebenwerda bezirkt.

Oppeln (S. 815) l. nur $1\frac{1}{4}$ St. NOlich v. Löbau u. weſtl. v. Reichenbach, $\frac{1}{2}$ St. v. d. preuſſ. Gränze, $\frac{1}{4}$ St. nördl. v. der löbau-görlitz. Str., am biſchdorfer Waſſer, aus deſſen hübſch. Thalgrunde oſtwärts eine bedeutende Höhe anſteigt, — zwiſchen Buda, Bellwitz, Roſenhain u. Zoblitz; andere Nachr. ſetzen es ans löbauer Waſſer, ſehr nahe NOlich bei Kittlitz. 1770 gehörte das Mannlehngut dem Hptm. v. Gersdorf, 1819 Einem v. Schwarz; es beſteht eigntl. aus 2 Gütern, davon Eines das Vorwk. heißt. Auch iſt hier 1 Mühle. Der Ort iſt nach Kittlitz auch geſchult. 1478 ward Balth v. Oppeln Mitbelehnter v. Zibelle.

Oppelsdorf (S. 815) hat auch ein kleines Vitriolwk. — Es liegt 2 St. v. Zittau, $1\frac{5}{8}$ bis $1\frac{3}{4}$ St. v. Hirſchfelde, Grottau u. Kratzau, am grottau-fridländer Wege, $\frac{1}{4}$ St. v. d. böhm. Gränze, an einem Nebenbächl. der Schlade, öſtl. vom Heidebg., u. hält ſich zur Schule in Wald.

Oppershauſen (S. 816) nun im langenſalz. Kr., zählte 1825 in 61 H. 296 Einw., u. liegt an d. mühlhäuſ. Kreisgränze, 3 St. WNWlich v. LSalza, $1\frac{3}{4}$ St. ſüdl. v. Mühlhauſen, an d. Str. v. da nach Eiſenach; (die wanfrieder hingegen geht $\frac{1}{8}$ St. in N vorbei); der Ofbach rinnt NOwärts nach Seebach hinab, h. auch Singelbach, u. treibt hier 1 (nach A. 2) Mühle. — Das MannlehnRGut kam 1713 durch Heirath an den Kammerj. v. Hayn auf Gatterſtädt, war aber 1572 wieder Denen v. Seebach. — An hieſgr. Frauenkirche, wozu Nichts weiter gepf. iſt, war

Joh. Nürnberg der erſte ev. Pfarrer; Paſtor Weckmann (vor 185 J.) war gekrönter Dichter. In der Gegend der gelbröder Mühle, SWlich über O. (nach dem Hainich zu, der hier mit dem opperſh. Holze beginnt) ſtand ſonſt das Clöſterchen Gelbrode od. Gelberie=de, welches nebſt zugehörg. Lingla, Lingel od. Lingula (weſtl. v. O., nächſt bei Langula) u. Seebeda od. Sebedo wahrſchnl. 1525 zerſtört wurde.

Oppitz, Opitz (S. 817) l. nur 3 St. v. Budiſſin, ⅝ St. weſtl. v. Milkel, dicht an d. preuſſ. Gränze, am nördl. Fuß der Hahne= od. Hainberge, in waldg. Gegend, u. h. wendiſch Pſowa od. Pſowam, d. h. Hundsheim. In der Nähe ſind 4—5 Teiche. Am 16. Oct. 1760 ſtand hier das öſtreich. Lager. Das Mannlehn=RGut gehörte bis 1702 dem OStallmſtr. v. Götz auf Hohenbucko u. ſ. f., dann bis 1755 dem Amtshptm. Fri. v. Götz, hierauf dem Kammerh. Fri. Alb., u. 1820 Hrn. Grohmann. — Man beabſichtigt für O. u. Neuopitz eine eigne Schule. — Die Seehöhe beträgt g. 450 F.

Oppitzſch (S. 817) l. 2½ St. ONOlich v. Oſchatz, 1 St. v. Strehla SOlich u. v. Rieſſa NNWlich, 300 bis 320 F. überm M., unterwärts ſchief v. Gohlis herüber, in angenehmer Aue, mit Strehla rainend. Als Beſitzer ſt. 1748 der Geh. Rath Joh. Fr. v. Heynitz, u. jetzt iſt das Gut Einem v. Petrikowsky. Ehe der Strom ſich hier ein neues Bett grub, ſoll der Ort gröſſer geweſen ſeyn. In Urk. h. er Vpſchez.

Oppin, eine 9 Huf. groſſe Holzmark 1 M. v. Kemberg; 1 Hufe beſitzt erbzinsweiſe der daſelbſt wohnende Müller, u. die Mark ſteht unterm A. Kembg. Sie liegt in d. ſchmiedebg. Heide, an dem NOwärts flieſſnd. Oppien'ſchen Bache.

Opprode, eine zum RG. Herrngoſſerſtädt gehör. Wüſtg. bei Frankrode.

Orbesgrund, derjen. Wald= u. Thalgrund, der den Steinbg. zwiſch. Zſchorlau u. Burkhardsgrün weſtl. begränzt, u. deſſen Bächl. am obern Ende v. Zſchorlau ſich mit d. Filzbach vereinigt; vergl. Zſchorlau u. Steinbg. — Hier hat man früher auch Opal u. Chalkedon gewonnen.

Orfall, in Urk. auch Orvalle, Orphan, Orball, urſprgl. viell. aurea Vallis, ehem. ein Allodialgut b. Erfurt, auf deſſen Stelle das Peterscloſter ſeinen Gottesacker u. Buſch hat. Vielleicht gehört hierher der 1160 vorkommende Konr. v. Urfe.

Orgelberg, ſ. Scheibenberg.

Orla (S. 818): ſie bildet ſich dicht unter Triptis aus 2 Wäſſerch., deren Eines aus der Nähe v. Braunsdf. in weſtlchr. —, das andre v. Tömmelsdf. in nördl. Richtg. herbeikommt, fließt bis Molbitz nach WNW, dann bis unter Rehmen nach WSW, hierauf N= u. NWlich, u. iſt 7 St. lang. Ihr Gau bildete 1057, unter dem N. Orla, das wichtigſte Zubehör des Schloſſes Salaveldon (Saalfeld); dieſen Gau gab nebſt Saalf. damals die Herrin, die geſchiedne poln. Kön. Richeza, gegen 100 mk. Leibrente

u. einige Orte ans Erzſtift Cöln ab, wobei ihr Diener, Grf. Sterker v. Wolveswarth, den Unterhändler machte, u. nun wurde die Abtei Saalfeld geſtiftet, deren Zubehör vorzgl. im Orlgau belegen war.

Orlamünda: vom Amte ſ. S. 827, ſo wie unter Kahla. — Die Stadt (S. 821) liegt $1\frac{1}{2}$ St. SWlich v. ihrem Amtsſitze Kahla, $2\frac{1}{4}$ St. NNWlich v. Pößneck, 3 St. NOlich v. Rudolſtadt, an d. Str. v. da nach Jena; die Saale hat hier g. 500 F. Seehöhe. Auch 1353 erlitt ſie einen Hauptbrand. Man rechnet jetzt in 161 H. 1000 Einw. In der Ephorie gab es 1771 nur 175 Geb., aber 726 Leichen u. 22551 Commun. — Eigentl. ſind hier 2 RGüter, das obere u. untere; doch ſind ſie combinirt, und der Beſitzer iſt ein Hr. v. Schütz. — Sonſt war hier ein Wilhelmitencloſter. Was übrigens die urkundl. Geſch. des Orts u. der Grafen betrifft, ſo vergl. man im Schultes'ſchen Werke folg. Seiten: I 332; II 183, 235, 262, 296, 304, 352, 354, 355, 360, 375, 428, 447, 491, 513, 523, 543, 550, 556, 589, 590, 605, 630, 632, 633, 634. — S. 827, Z. 2 v. u., lies Jovius.

Orlas, hoher O. (S. 828 fehl.) ein wüſter Höhenzug mit einer der reichſt. Ausſichten Thüringens, 1 St. ſüdl. v. der goldn. Aue, öſtl. bei Bucha im eckardsberger Kr., beim Gaſthaus zur Wespe.

Orlishauſen (S. 828) iſt weimariſch, u. liegt v. Cölleda nur $1\frac{1}{8}$ St. SWlich, $1\frac{1}{4}$ St. öſtl. v. Sömmerda, $2\frac{1}{2}$ St. NNWlich v. Neumark, 2 M. WNWlich v. ſeiner Amtsſtadt Buttſtädt, in NWlicher Richtg. u. meiſt links an der Scherkunde bis dicht an d. preuſſ. Gränze u. bis Frohndf. hinablaufend. Es ſteht nun unter dem, mit Frondf. combinirten, alſo Freih. Werthernſch. Gerichte GroßNeuhauſen, zählte 1826 in 179 H. nur 771 Einw., über welche jährl. ein Land- u. Hägegericht gehalten w., hat in O eine Mühle, u. weiter in SO, am buttſtädt-ſömmerdaer Wege, ein Gaſthaus. Die Parochie, weiter keinen Ort begreifend, ſteht unterm Sup. zu Buttſtädt, u. die Schule (wo 2 Knaben- u. 1 Mädchenlehrer) inſpicirt der Pfr. zu Gr.Neuhauſen. — Schultes nimmt O. für das 874 nach Fulda zehndende Arolfeshuſa; ſicherlich iſt es das Aroldeshuſen, welches 1104 dem erfurther Petricloſter gehörte, u. 1143 als Aroltishauſen vorkommt. — Vor der Reform. gab es hier ſtets 2 Pfr.; der erſte Paſtor war Paul Döler. Die Salvatorkirche wurde vor 85 J. ſchön reparirt. Nach u. nach ſtand O. unter den Ephorien Stolberg, Frohndf., Tennſtädt u. Sangerhauſen.

Ortbach: dieſes N. giebt es mehrere Bäche im obern Erzgebirge, z. E. zwiſchen Aue u. Lauter (nahe an der Porcellanerdzeche) u. bei Breitenbrunn (ſ. im B); am Letztern liegt die Michaelisgrube, wo man auch ſchönen Fortificationsachat bricht.

Ortelsdf. (S. 829) l. bis in des Thales Tiefe herab, alſo zum Th. nur 780 F. überm M., u. dehnt ſich nicht gar lang aus. Hier beginnt das lichtenwalder Fiſchrecht in d. Zſchopau.

Supplemente zum 8ten Bande.

Ortmannsdorf (S. 3.) liegt hinſichtl. der Kirche unter 50° 42′ der Br. u. 30° $17\frac{1}{4}$ Min. d. Länge, nur $1\frac{1}{2}$ St. v. Hartenſt., aber 1 volle M. OSOlich v. Zwickau. Der Kirche (welche Berghauſ. Ch. verdoppelt, ſo daß man dort das SOlichere Zeichen zu radiren hat) ſteht g. 1250 F. überm M., u. es laſſen ſich dem $\frac{3}{4}$ St. langen Df. 1180 bis 1350, der Hptquelle des Mülſenbaches 1430 F. beimeſſen. In SO erheben ſich der Käſe- u. der Steinbg., am link. Ufer des Bächleins; an des Erſtern hohem nördl. Abhange iſt die ſogen. Salzgrube, u. über Beide führt die Freitagsſtraſſe ſehr gekrümmt zum zſchockner Zollhaus. Der S. 6, Z. 13 erwähnte Waldflügel h. der wildenfelſer Wald. Auch iſt das oberſte Gut nur $\frac{1}{2}$ St. NNOlich v. Wildenfels entlegen. Im Oberdf. ſind faſt nur Güter, u. dieſe faſt ſämmtl. am link. Ufer; rechts ſteigt das Gebirge ſehr ſteil u. hoch an. Die Sage v. einem Cloſter (S. 4) beruht blos auf einer Einſiedelei, davon eine Gegend in S noch der Einſiedel heißt. — Ein Albert v. Ortwinestorf kommt zu Zwickau 1219, u. 1240 ein Wernher v. Ertmersdorf vor. 1329 war ein Ludevicus Pleban zu OrZwinzdorff; auch findet ſich 1278 zu Grünhain ein Ritter Alb. v. Ortwinsta. — Da in den 6 J. 1815 — 1821 in der Parochie 383 Geb. u. 286 Leichen vorkamen, ſo ſind ihr 1700 Seelen beizumeſſen, wovon auf O. 8 bis 900 kommen. Der lichtenſteiner Antheil, der im Lex. als viel zu groß ſupponirt wurde, gab 1819 nur 142 Conſum., 46 Schffl. Winter- u. 72 Schffl. Sommerſaat an.

Ortrand (Ortranda, ehem. Ortrant; S. 6) ſteht nun unter dem hieſ. königl., dem torgauer Landgerichte untergebnen Amte, zählte 1818 in 154 H. (deren Zahl ſeit 1730 nur um 24 gewachſen) 979 —, 1825 in 153 H. 1077 Einw., u. liegt in einem Zipfel des Kreiſes, den die Pulsnitz in NO vom ſchleſ. Regrgsbzk. Liegnitz trennt, $\frac{1}{8}$ St. v. der ſächſ. Gränze, $7\frac{1}{2}$ St. SOlich v. Liebenw., $4\frac{1}{2}$ St. NWlich v. Königsbrück, g. 400 F. überm M. — Der Fluß ſtieg manchmal bis auf d. Markt, u. vor Pflaſters Erhöhg. mußten die meiſt. Häuſer auf Erlenroſten ſtehen; auch iſt der übrigens fruchtb. Boden in W ſumpſig. — 1678 verzehrte das Feuer die vorſtädtiſche groſſe Kirchgaſſe u. das Pfarrh., 1707 das Lindenauer Thor, 60 Wohngn. u. einige Malzhäuſer. Die Tuchmacher (20 — 24) hatten ſonſt 2 Walken. — Sonderbar iſt es, daß die Stadt zwar Wall u. Graben, aber keine Spuren ehemaliger Mauern hat. — S. 7, Z. 4 v. u.: ſtatt Ritterfamilie l. Familie. Auf dem Schloſſe wohnte in derj. Periode, wo der Rath nicht ſchriftſäſſig war, der kurf. Commiſſar. — S. 8, Z. 4: der Rath verkaufte vielm. beide Dfr., u. machte ſich für den Erlös wieder ſchriftſäſſig. Die Jakobskirche diente 1814 zur Bewahrg. v. Kriegsgefangenen, u. wurde ſpäter freundl. reſtaurirt; ſie gilt, nebſt d. Rathh., für das älteſte Gebäude des Ortes, u. beherbergt das Altarſtück der Mariencapelle. Die Reformation trat hier 1539 u.

alſo eher ein, als in der Umgegend. Das eingepf. Frauwalde gilt für eine Huſſitencolonie. Der Diakon iſt zugleich Rector, u. nebſt ihm lehren ein Cantor, Tertius u. Quartus. Die Collatur iſt königlich. — Zur Literatur: C. H. Schreyer: kirchenhiſtor. Nachr. der St. Ortr., bei Gelegenh. des 200jährg. Brandfeſtes 1812; u. deſſen Geſch. des die Stadt O. vor 100 J. betroffn. groſſ. Brandes; 1807. — (R.) Der 1823 verſt. P. Chriſt. Hei. Schreyer hat auch dem Pfarrarchive eine ſehr mühſam ausgearbeit. Geſchichte des Orts u. ſ. w. hinterlaſſen. (R.) — Im 15. u. 16. Jahrh. bildete O. ein, ſpäter mit Morizbg. combinirtes Amt, das der Rath für 380 mfl. (im J. 1586) in Pacht hatte. — Die Walk- u. die Heidemühle, $\frac{1}{4}$ St. in SO abgelegen, treibt der Krausnitzer Bach; dieſem gegenüber liegt im hoyerswerd. Kreiſe ein Weinbg., der Stadt gegenüber hingegen Burkersdf. Durch O. führen die Hayn-Hoyerswerder u. die Dresden-Senftenbgr. Straſſen. — 1308 nahm der Mkgrf. die Stadt vom naumburg. Biſchof zu Lehn. — Unterm Gerichtsamte ſteht weiter kein Ort.

Oſchätzchen (S. 11) auf Berghauſ. Ch. Oſchatzken, nun im liebenwerd. Kr., hat kein Gleite mehr, unterliegt dem A. Liebenw., u. hatte 1825 in 30 H. 173 Einw. — Es liegt $2\frac{1}{2}$ St. v. Elſterw. WNWlich, $1\frac{1}{4}$ St. ſüdl. v. Liebenw., in einer Niederung an d. kleinen Röder.

Oſchatz (S. 11). Indem ich hier, unter Berufg. auf mein Suppl. zu Leipzig, lediglich auf das ſehr verdienſtvolle Hoffmann'ſche Werk (ſ. S. 36, Z. 2) verweiſe, merke ich nur folgendes Wenige an: in SO u. S läßt ſich v. eigentlch. Gränzen nicht ſprechen, indem hier die meißner, oſchatzer, leißniger u. mügelnſchen Bezirke ungemein in einander greifen, ſo daß die meiſten Dörfer getheilt ſind. Ich finde im Amte 60 ganze u. 30 halbe alt-, $12\frac{5}{2}$ neuſchriftſäſſ. Dörfer, $10\frac{7}{2}$ amtſäſſ., und $5\frac{7}{2}$ Amtsdörfer, überhaupt 37 RGüter u. $92\frac{24}{2}$ Dörfer, unter dieſen die früher mühlbgſch. u. torgauiſchen Orte Cavertitz, Schöna, Olganitz, Treptitz u. Klingenhain. Der Conſumenten wurden 1826 angegeben 26839; da man nun jetzt an 29500 Einw. annehmen kann, ſo ſind für jede der $6\frac{1}{5}$ (nicht $4\frac{1}{2}$) Quadratmeilen g. 4740 vorhanden; doch iſt die SO Hälfte weit belebter, als die NWliche. — Als Amtszubehör finden ſich ums J. 1590 angegeben: 21 Dfr. mit 763 Angeſeſſenen u. 270 Hufen, 62 Ritterpferde u. 1 Lehnpferd, das für 675 mfl. an den oſchatzer Rath verpachtete Gleite, 270 Ack. Holz, einige Fiſcherei, 323 Schffl. Zinsgetreide u. ſ. w., 60 mfl. Pacht vom Rathe für Allerlei; jetzt hat das A. auch 3 Häuſ. in d. Stadt, das Forſth. zu Börln, u. ſ. f. Als Amtmann kommt 1266 Heinr. v. Mugnitz vor. Das A. bildet zugleich den Sprengel des Oſchatzer Finanzprocurators, u. gehört faſt gänzl. zur Ephorie Oſchatz. Die Letztere hatte in den 2 J. 1810 u. 1812 zuſammen 3628 Geburts-, 2794 Todesfälle u. 117224 Commun., alſo g. 48000 Seelen; ſeitdem ſind hinzugekommen: Thammenhain, Dornreichenbach u. Sörnewitz, an Preuſſen jedoch Lauſa verloren gegangen.

Der Sup. v. Zobel giebt der Ephorie 1829 223 Orte, 63 Kirch., 53 Pfarrer, 60 Schulen mit 71 Lehr., u. 41000 Seelen (ſoll heiſſen Conſumenten) auf 9 QM. — In Oſchatz ſelbſt zählte man 1810 — 1812 (in 3 J.) 629 Geb. u. 492 Leichen. — S. 12, Z. 1: der Colmbg. gehört auch zum leipzgr. Kreiſe. — S. 14, Z. 5 u. 6 ſind zu ſtreichen. Bemerkg. verdienen noch die Bergkryſtallkieſel öſtl. v. Oſchatz, ſo wie die Onyx- u. Chalkedon-Geſchiebe. — S. 16: gegen die angränznd. Aemter ſteht doch der Obſtbau noch zurück. — S. 17: auch die Hechte ſind berühmt. Die größt. Lehden trifft man noch bei Borna u. Bornitz, Calbitz, Schweta, Limbach, Mauſitz. — Die Stadt (S. 20) liegt nach S. 21 491 Fuß überm M., hinſichtl. des Stadtkirchthurms unter 51° 17′ 58″ d. Br. u. 30° 46′ 16″ d. Länge, 2¼ St. v. d. preuſſ. Gränze, 6 St. OSOlich v. Wurzen, faſt 7 St. NWlich v. Meiſſen, 8 St. v. Torgau, 5¾ St. v. Grimma, 5 St. nördl. v. Döbeln. — Der Hptthurm-Knopf iſt 73 E. überm Pflaſter, u. ihn erreicht die treffl. la Mare'ſche Spritze der Commun. — Zum hieſg. Hauptgleite gehören die Gleite Hof, Hohenwuſſen, Lampertswalde, Luppa, Raundf., Rieſa, Strehla u. Pulſitz. Auch iſt hier ein Chauſſeeh. — In Garniſon liegt hier 1 Bataillon Schützen. — Der hieſ. Acciſeinſp. verſorgt auch Strehla. — Hr. v. Zobel mißt der Stadt 3800 Seelen bei. — Es giebt hier 1 Tabaks- u. 1 Wollſpinnfabr., 15 Material- u. a. Handlgn., ſo wie 36 — 40 Meſſenbeſuchende Tuchfabricanten.

Oſchätzchen (S. 37) zu ſtreichen.

Oſchberg (S. 37) auch Oeſchberg, ſoll mehrere Häuſ. begreifen, liegt 3 M. öſtl. v. Oelsnitz, ſüdl. v. Tannenbgsthal, SWlich unw. Gottesbg., unweit des Urſprungs der kleinen Pyra od. Bühra, am Abhange des Oſchbergs, eines der höchſt. in Sachſen, u. unter denen des ſächſ. Erzgebgs nebſt dem Fichtelbg. des einzigen, dem nicht nahe böhmiſche Höhen die Ausſicht verdecken; er ſteigt ſächſ. Seits gemach an, u. am ſteilern böhm. Abhange liegt Schwerdterbach.

Oſchitz (S. 37) d. h. Aepenheim, hat eine Pfarrk., u. liegt (als NiederO.) SWlich v. Schleitz, am SOlichen Fuſſe des Lohmen, an einem NWwärts zur Wieſenthal gehnd. Bächlein, g. 1400 F. überm Meere; OberO. hingegen liegt nur ¾ St. SSOlich v. Schleitz, am Abhange eines Waldbgs., kurz vorm Eingange in den Oſchitzer Wald, der in O mit dem Schleitzer Hptwalde zuſammenhangt. OberO. hieß früher der graue Berg, jetzt aber meiſt Heinrichsruhe. In NiederO. ſind 2 Kammergüter.

Oßla (S. 37) l. 2½ St. v. Lob., 3 St. WSWlich v. Ebersdf., 1 St. öſtl v. Lehſten, 1000 Schr. ſüdl. v. der Straſſe dorthin, die auch die ſchwarzbgſche Gränze bildet, ⅝ St. v. der meining. u. 1 St. v. der bair. Gränze, meiſt auf hohem Abhange. In NW beginnt der ber. Cutmbg., u. in S liegt am Bache die Knauer Mühle. Die Kirche iſt Filia von Wurzbach.

Oſſa (S. 38) iſt an alle im Lex. genannt. Städte um ¼ St.

näher zu ſetzen, u. heißt in Urk. auch Ozze, Oſſe, d. h. Eſpendorf. Es ſcheint 1308 dem Hei. v. Blügelsbg. gehört zu haben. Ob es das in der bekannt. Urk. v. 1105 vorkommende Koſowa ſey, welches Schultes für Küritzſch hält, iſt Gott bekannt. — 1612 leiſtete Ernſt Naumann wegen O. 2 RPferde. Ein Baſtineller ſtiftete ein ſchönes Stipendium, welches das Colleg. Professorum in Leipzig conferirt. Das Gut wird ſchon längſt ſequeſtrirt, u. als Collator iſt dah. der Kirchenrath zu betrachten. Der RGutsunterth. ſind nahe an 600. — S. 40, Z. 3 v. u.: der Bach fließt nicht unmittelb. in die Wiehra, ſond. verbindet ſich erſt ½ St. NWlich v. Kohren mit der Sprotte.

Oſſagk (S. 41) zählte 1818 in 23 H. 148 Einw., hat 2 unbewohnte Windm. in NW, u. liegt von Sonn. nur 2000 Schr. SSWlich, 1000 Schr. weſtl. v. der dresden=berliner Str., 5 St. SSWlich v. Luckau, in voller Ebene. Es hat keine Kirche, ſond. iſt zur Stadt gepfarrt.

Oſſel (S. 41) liegt 1000 Schr. weſtl. v. Elſter, am öſtl. Fuß des Gebirgs, u. iſt gar nicht groß.

Oſſendorf (S. 41) nun ein Kammerdf., hatte 1818 in 20 H. 111 Seelen, auch 1 Vorwk., h. auf Reimanns Eh. Oltendf., u. liegt, öſtl. entfernt vom Pfefferbg., 2 M. NWlich v. Guben, 1½ M. SWlich v. Fürſtenbg.

Oſſig No. 1 (d. h. Eſpenheim; S. 41) l. 2 St. NWlich v. Noſſen, 1⅜ St. SOlich v. Döbeln, am weſtl. Fuſſe der mit dem Forſt bedeckt. Höhen, in belebt. Gegend. Man nimmt es für das Ouziz, das Otto's des Reich. Wittbe Hedwig 1197 dem Cl. Zelle ſchenkte; dann müßte man aber, da der merſebgr. Biſch. ausdrückl. ſagt, es ſey in ſeiner Diöceſe gelegen, eine 7jährige (1190 begonnene) Sedisvacanz zu Meiſſen annehmen, welches doch auffallend wäre. Vielleicht iſt dah. Ouziz ein andrer Ort, u. blos zufällig hat auch unſer Ort dem Cl. Zelle gehört. — Oſſig b. Zeiz kam unter d. N. Ozzec ſogleich 1121 ans neue Cl. Boſau; es gehörte dazu ein Th. des zeizer Forſtes, ſo wie ein eingegangn. Dſch. Neuſtadt, u. die daſ. Kirche weihete etwa vor 700 J. Biſch. Dietrich ein. Es liegt 1¼ St. SWlich v. Zeiz, in einem ſchönen, zum Th. waldigen Thalkeſſel, wo ſich ein aus SO kommnd. Bach dem Nwärts fließnd. Ager Bache zugeſellt, u. hatte 1825 in 45 H. 207 Einw. — Von einer Abtei kann nicht die Rede ſeyn. — Oſſig b. Sommerfeld l. v. da nur 1⅜ St. NWlich, 4½ St. SOlich v. Guben, an d. ſorauer Straſſe, mit Grebke im croſſener Kr. rainend, nicht fern öſtl. v. der Lubus. An ſich hatte es 1818 in 27 H. 176 nach Sommerfeld gepf. Einw.; hierzu kamen 1 bewohnte Windm. (in SO), die Schäferei, u. die 2 Häuſer Waldbude; zum RGut gehört auch Räſchen zum Theil; vergl. Merke. Das Gut ſoll Pförthener Lehn ſeyn.

Oßling (S. 42) blieb ſächſiſch, u. liegt ½ St. v. d. Gränze, 1 M. v. Wittichenau, 2½ St. NOlich v. Camenz, an d. Heide, zwiſch. Hügeln; nahe in NW quillt der dübringer Bach, u. ſpeißt

an d. Gränze einige Teiche. Hier campirte am 17. Oct. 1760 die öſtr. Hauptarmee. Das preuſſ. Df. Zeisholz ſoll künftig ausgepfarrt w.; Liebegaſt u. Schönau gehören hierher nur hinſichtl. ihrer wenigen Lutheraner; Milſtrich u. Weiſſig haben ihre beſond. Schulen. Die jetzige Gutsherrin, Fr. Charl. Henr. Wilhelm. v. Jeſchky, beſitzt auch Ließke u. OOderwitz.

Oßmannſtedt (S. 43) gab 1145 dem vornehmen Konr. v. Azemanſtede den Namen, gilt für eine Amtsgemeinde, indem das Bartholomäi-Kühn'ſche RG. nur Zaun- u. Pfahlgerichte übt, hatte 1826, incl. die Mühle (nach Bghauſens Gh. ſollen aber mehrere hier ſeyn) 100 H. u. 442 Einw., u. liegt NOlich v. W., 1½ St. weſtl. v. Apolda, am äuſſerſt. Fuſſe des kleinen Ettersbgs., dem Sperlingsbg. gegenüber, am link. Ufer, 500 F. überm Meere. Durch kurze Nebengründe geſtaltet ſich das ſchöne Thal zu einer Art Keſſel. Die Adjunctur beſteht nicht mehr; die Schule wird vom niederroßlaer Pfr. revidirt; Zugepfarrte giebt es nicht. — 956 überließ K. Otto dem Stifte Quedlinbg. als Mitgift ſeiner Tocht. Mathilde ſeine Güter zu Azmenſtat. Was dem Georg v. Harras (ſ. das Lex.) geſchah, geſchah ſchon 1446 ſeinem Ahnen Herm. v. Harras, indem H. Wilhelm ihn vom Gute jagte, u. ſelbſt den Schmuck der Frau v. H. plündern ließ.

Oßmaritz (S. 44) nun unterm jenaiſchen Stadtgericht, zählte 1826 in 21 H. 88 Seelen, hält ſich zur Schule nach Bucha, u. liegt am ſüdl. Abhange des Kreybergs, NOlich vom Königsbg., 1¼ St. SSWlich v. Jena.

Oſterburg: ſo hieß auch 1.) ein längſt verwüſt. Bgſchloß im A. Themar, öſtl. v. d. Werra, davon ſich 1187 ein Gerh. v. O., würzbgſch. Miniſterial, ſchrieb; aus dieſem Geſchl. leitet v. Schultes den 1189 genannt. würzbgſch. Domherrn Hei. Kaß her. — 2.) Eine Burg der Dommitzſcher Gegend, wahrſchnl. SOlich v. Dommitzſch in d. Elbaue.

Oſterfeld, die Stadt (S. 45) nun im weiſſenfelſ. Kr., liegt 3¾ St. WNWlich v. Zeiz, 3 St. SOlich v. Naumbg., 3½ St. SSWlich v. Weiſſ., ¾ St. ſüdl. v. Stöhßen, 2¾ St. nördl. v. Eiſenbg., 1 St. v. d. meining. Gränze, 6—700 F. überm M., auf einem nicht hohen, aber ſteilen u. zieml. abgeſchnittn. Berge; gegenüber liegen am Steinbache in W Pitzſchendf., in NW Liſſen, deſſen ehemal. Cloſter man daher auch wohl das Oſterfelder genannt findet. O. hatte 1818 in 136 H. 836 —, 1825 in 155 H. 1010 Einw; jetzt ſind faſt 1100 anzunehmen, u. ſie ſtehen unterm hieſg. königl. Juſtizamte, welches vom Dompropſteigericht (mit 550 Unterth. in den im Lex. genannt. Dfrn.) zu unterſcheiden iſt. Das Schloß mit Gehöfte u. mehrern Gärten, die Frohnfeſte, das ans Schloß faſt gränzende Richterholz, ein Weinbg. u. a. Grundſtücke des Domcapitels ſtehen in Realien unterm OLandesgericht. — S. 46, Z. 7, ſtatt: „das Domcapitul" lies: das des Domcapituls; Z. 10 v. u., ſt. Lützen l. Liſſen. — Als Grafen zu O. kommen vor: 1274 Hei. Wilde, 1349 die Gebr. Joh. u. Günther, ſo wie Hermann, eines

Grf. Günthers Sohn. Nach Horn's Vermuthg. wäre dieſes Geſchl' ein u. daſſelbe mit dem der Burggrfn. v. Nuenburg (Freiburg) u. dann gehörten hierher: Godebold 1197, Heinr. 1203, Meinhard 1211, Herm. 1225, Heinr. 1243, Herm. 1254, Wittekind 1259, Herm. 1285, Heinrich 1286 u. 1297. Horn glaubt, durch deren Ausſterben wäre O. als eröffn. Lehn an das Bisthum zurückgefallen. Auch war jedenfalls aus dieſem Geſchl. derj. Burggf. v. Neuenburg, der 1272 Naumbgr. Biſchof ward. Noch 1330 kommt der Grafen-Sohn Heinr. als Caſtellan zu O. vor, wie auch 1330 Hr. Heinr. v. Stolzenhain (welcher wohl kein andrer iſt, als der Vorige) als Voigt; 1343 aber Konr. v. Lisnic (Leißnitz, Leißnig) als Praesidens in Ostirfeld. Ein orlamünder Lehngut kam 1410 durch Kauf unter biſchöfl. Lehnsgewalt. — Daß das Schloß ſehr feſt geweſen, lehrt der Augenſchein, u. es genoß einer ſchönen Ausſicht. Durch einen unterird. Gang ſoll es mit der Burg, die ſonſt im Böhlitzer Holze (SWlich v. O.) geſtanden, u. die wohl nur eine Vorburg von O. war, correſpondirt haben (???). Im 11. Jahrh. ſcheint O. Zubehör v. Droyſſig geworden zu ſeyn, wodurch es an Siegfr. v. Orlamunde kam. Das Wappen von O. war ein Andreaskreuz in 3eckigem Schilde. Daß aber O. jemals eine ſelbſtänd. Grafſchaft geweſen, bezweifelt Otto (Nachr. v. Weiſſenfels, S. 268) mit Recht. — Die Stadt hat 180 altſächſ. Ack. Feld, ſeit dem Brande 1679 eine hübſche Kirche, aber ein ſchlechtes Rathhaus. 1342 führte Biſch. Withego das Vorkaufsrecht der nächſt. Verwandten auf zu verkaufende Güter allhier ein. Die Viehmärkte hält man auſſerh. des Ortes, auf einer ſtreitigen Lehde. Der Brand 1679 betraf 50 H., darunter 3 geiſtl. u. das Rathhaus.

Oſterfreude, eine Zeche unw. Johanngeorgenſtadt, denkwürdig durch manche intereſſante Mineralien, z. E. einen gelblichgrauen Jaspis mit blutrothen fortificationsähnlch. Zeichngn.

Oſterhäuſer Mühle, mit 1 Gang, Oel- u. GraupenM., liegt bei Sittichenbach, ſteht unterm A. Querfurth, u. hat den N. vom nahen Großoſterhauſen. Des Letztern Kirche ſoll ſchon Karl d. Gr. dem Cloſt. Herſchfeld geeignet haben. 1215 ſchenkte K. Friedrich dem Erzſtift Magdebg. 120 Hufen in den Fluren Scapowe u. Oſterhuſen. — Das 18 Ack. groſſe Oſterholz iſt bei Prittitz im Weiſſenfelſiſchen. — Oſterkörner (S. 47) kam ums J. 1190 von einem thüring. Vaſallen um 63 mk. ans Cloſt. Volkenrode, u. liegt ¾ St. WSWlich v. Schlottheim, am Wege nach Mühlhauſen.

Oſterlamm heiſſen mehrere Zechen in Sachſen. In jener bei Eibenſtock giebt es einen Wacken- u. Baſaltgang, wo man theils friſche Augitkryſtalle trifft, th. auch blaßgelbe Kryſtalle, die ſich als Steinmark od. Speckſtein erzeigen, eigntl. aber Afterkryſtalle v. Augit zu ſeyn ſcheinen. In jener b. Dippoldisw. giebt es einen dunkelrauchgrauen, flachmuſchlg., Hornſtein, den man meiſt Jaspis nannte. S. Freiesl. Mag. I 14, II 165, III 64.

Oſterland (S. 48): ſ. Suppl. zu Leipzig u. den Art. Pleißnerland. — Oſterland, die Wüſtg. (S. 48 h.) in Urk.

v. 1379 daz wuſte ſteinhus. Daß Fri. d. Gebißne es bewohnt u. Woldemar es 1312 zerſtört habe, ſind Peccenſteins auf Nichts be- gründete Vermuthgn.; beſſer dürfte die Vermuthg. ſeyn, O. ſey der Palaſt für die Vornehmſten bei den Landtagen auf od. an dem Colmbg. geweſen.

Oſtermondra, offic. Oſtramonra (S. 49) nun im Kr. Eckartsberga, hatte 1825 in 95 H. 480 Einw., u. liegt $2\frac{3}{4}$ St. SW- lich v. Wiehe (als ſeiner Kreisſt.), $1\frac{1}{2}$ St. weſtl. v. Raſtenbg., $\frac{1}{4}$ St. v. d. weimar. Gränze, am Bache Schafau (der weſtwärts fließt, u. hier einen aus N, alſo vom Steinbg. in der Finne kom- mnd. Bach empfängt) zwiſchen Rettgenſtädt u. Bachra. Vom MannlehnRGute geht auch 1 Siedelhof mit Feld, Holz u. einigen Zinſen, in Naumbg. zu Lehn. Einige Zubehörgn. ſtehen unter den Patrimonialgerichten des RG. (das übrigens unterm OLandesge- richt ſteht), näml. 4 Hufen, 2 Hopfenbge. u. 1 Garten hier, 20 Ak. Wieſen zu Roldisleben, u. 2 Weinbge. bei Rettgenſtädt. Das Gut hatte 1825 728 Unterth., u. wurde 1827, als Ernſt Wilh. v. Sperling es verſubhaſtiren ließ, auf 66517 Thlr. taxirt. — Das Df. hat ſchon längſt eigne Trift und Brauerei, auch 1 Mühle, 1 Gaſthof, 2 Schmieden u. ſ. w.; ob noch ein Förſter hier wohne, iſt uns unbekannt. Nahe in NO erhebt ſich der anſehl. Kreuzberg.

Oſterrode (S. 49) 1825 mit 154 E. in 26 Häuſ., liegt nun im ſchweinitz. Kr., $5\frac{1}{2}$ St. SOlich v. Schweinitz, $1\frac{1}{4}$ St. SW- lich v. Schlieben, in voller Ebene. Das RG., ums J. 1800 für die Freih. v. Goldſteiniſche Familie ſequeſtrirt, ward ſpäter Seyle- riſch, iſt Erbe u. Allod, u. hatte 1825 in 41 H. 252 Unterth.; auch hat die Herrſch. eine im 17 Jahrh. begründete Capelle, worin der malitzſchkendfr. Pfr. (doch ohne Zwang) alle 14 Tage prädigt. Der Ort hat 1 Gaſthof; auch ſoll er Weinbau (?) treiben. — Oſterrode No. 2 (S. 49) mit 8 Häuſ. (incl. den Pachthof) liegt mitten im Weimariſchen, 1 St. NNWlich v. Remda, 2 St. ſüdl. v. Blankenhain. Keineswegs davon, ſond. von O. am Harz ſchrieb ſich ein Grafengeſchlecht. Vergl. auch Ehrenſtein.

Oſtertonna, vergl. Tonna.

Oſterwein, in Urk. Oſtirweine od. Oſterwegen, die Wüſtg. eines uralten Pfarrdfs., das noch im Titel des Zwickauer Stadt- gerichts vorkommt; denn dieſes ſchreibt ſich: Oſterweih = Stadt- ſchultheß = Gerichte zu Zwickau. Man iſt nicht völlig im Reinen, wo eigntl. O. geſtanden, u. gewiſſe Ausdrücke in den Urk. von 1212 u. 1219 (über das triptiſer, damals zwickauer u. 1219 nach Eiſen- bg. verlegte Cloſter) machen es wahrſchnl., daß auf deſſen Stelle jetzt ein Theil der Vorſtädte, ja viell. der weſtlichſte Th. der Stadt ſelbſt ſtehe, ſo daß eigntl. nur des Ortes Name, nicht aber der Ort ſelbſt eingegangen iſt. Er war Zubehör der Marienkirche, folgl. auch des nach Eiſenbg. verlegt. Cloſters. Zur Parochie O. gehörten noch beide Hohendf., beide Pöllwitz, beide Schlunzig (jetzt Ein Df.), Bockwa, Schedewitz, Neudörfel, Croſſen, u. das einge-

gangne Grabbove, ingl. 18 H. der Stadt u. derjen. Theil der Vorſtadt, wo das Nonnencloſter geſtanden, nebſt 1 Vorwerk.

Oſterwitz (S. 50) ſ. Oeſteritz.

Oſtfurth, Wüſtg. bei Wendelſtein (ſ. dieſes) unterm Gerichtsamte Nebra.

Oſthauſen (S. 50) nun coburgiſch, hatte 1819 nur 78 H. u. 314 Einw., u. liegt 3½ St. SSOlich v. Erfurt, weſtl. vom Forſte, in einem flachen Grunde; es raint mit dem Schwarzbgſchen. Eingepfarrt iſt Nichts. Durch O. geht der Weg v. Weimar nach Königſee.

Oſtheim vor d. Rhön, die Stadt (S. 50) liegt SWlich v. Meiningen, 5 St. v. Königshofen u. Kaltennordheim, 1¾ St. weſtl. v. Melrichſtadt. Sie hatte 1826 nur 498 H. u. 2605 Einw. — Auſſer dem Steinſchen RGute ſind hier noch das Altenſtein'ſche, Hanſtein'ſche, Oeppiſche, Tann'ſche, Münz-, Schloß- u. Oberpfarrei-Gut, die insgeſammt unter die Bürger vererbt, u. zum Th. der bair. Hoheit unterworfen ſind, wie denn ¾ St. vom Ort faſt auf allen Seiten Baiern beginnt. Die 9 Mahlmühlen h. die Brücken-, Johannis-, Katzenhaugks-, Kupfer-, Moritzen-, Oeppiſche, Scheer-, Stocks- und Veit- od. Amtmannsmühle; hierzu kommen 1 Walk-, 2 Schneide- u. 2 Lohmühlen. — Von den Jahrmärkten (S. 54) heiſſen No. 5 u. 6 insgemein d. Schneid- u. der Zwiebelmarkt. Am Tage nach jedem Jahrm. iſt Viehmarkt, der jedoch vom Sonnabend u. Sonntag in die folg. Woche, ſo wie auch jeder Jahrm. vom Sonntag auf die nächſte Mittwoche verlegt w. — Die Ephorie begreift nur noch die Pfarreien Oſtheim, Sondheim, Stetten mit Fil. Melpers, u. Urſpringen. In 8 Schulen wurden 580 Kinder v. 9 Lehrern unterrichtet. — Den Stadtrath bilden jetzt 1 Direct., 1 StSchreiber, 1 Kämmerer; dazu 1 Kämmereiſchreiber, 1 Wagemſtr., 4 Stadtvormünder, 1 Diener; die Armencommiſſion aber der Amtm., der Superint., 1 StVormund, der StSchreiber u. 1 Armenpfleger. In O. wohnen 3 Amtsadvocaten, 1 OFörſter u. ſ. w. — 804 kam die Hinterlaſſenſch. (an Gütern zu Oſth.) eines Fräul. Wichmuth, Waldmanns Tochter, ans Stift Fulda. Ob der 1137 genannte Burkh. v. Oſth. hierher gehöre, iſt zweifelhaft; ſicherer iſt es vom Wolfr. v. O. 1202. Im J. 1223 verkaufte der ſchwarze Dietr. v. Apolde 6¼ Hufen allh. ans Creuzburger Mariencloſter um 55 Mk. Silbers, u. unter den Zeugen findet ſich Dietr. v. Oſtheym. — 1831 wurde die Parcelle v. Oſtheim dem bairiſch-würtembgſch. Zollvereine einverleibt.

Oſtramonra, ſ. Oſtermondra.

Oſtrau No. 1 (S. 55) wird vielm. nur vom Unterförſter des Poſtelwitzer Reviers bewohnt, u. liegt nur ⅜ St. öſtl. v. Schandau, und 2½ St. SOlich v. Hohnſtein. Nach v. Odeleben hat, unter Reduction auf Berghauſens Seehöhe für Dresden, Uhligs Haus in O. 788, die Oſtrauer Scheibe bis zu 921, am Elbhorn od. auf d. Schanze 770, die Oſtrauer Mühle 441, der Gellichenſtein 850 Fuß Seehöhe. Die Oſtrauer Gebirgspartie wird in N u. W von

d. Kirnitſch, in SW v. d. Elbe, in SO vom Zahngrund begränzt, der ſich, als eine Vereinigung der beiden Backofengründe, SWwärts zur Elbe oberhalb Poſtelwitz hinabzieht. In O hangt jene Partie durch ſanfte Schluchten mittels des Gelichenſteins (am Kirnitzſchgrunde) mit d. Gebirge der hohen Liebe zuſammen. Nach dem Zahngrunde, deſſen Felſenwände mit dem langen Horn über d. Elbe endigen, fallen hinab: der Zſchiehänelgrund, das Bergloch neben der Felſenpartie der Zſchiehänel, der Goldgrund, das Klüftl, das Meergründel u. der Babengrund; nach d. Elbe hinab aber der Wolfs- u. der Herbſtgraben. SWlich beim Df. hat die Scheibe ihren Gipfel, u. gewährt eine ſchöne Anſicht der nahen Schramm- u. Falkenſteine. $\frac{3}{8}$ St. in O liegt ſehr anmuthig an d. Kirnitzſch die Mühle (mit Säge u. ſ. w.) u. ihr gegenüber ſtehen an d. Chauſſee 2 Häuſ., unſers Wiſſens nach Mittelndf. gehörig. Das Erbgericht iſt am SWlich. Rande des dicht zuſammen gebaut. Dfs.

Oſtrau No. 2 (S. 55) liegt vielm. $2\frac{1}{2}$ St. v. Döbeln NNOlich u. v. Oſchatz SSOlich, 2 St. weſtl. v. Lommatzſch, $4\frac{3}{4}$ St. NNWlich v. Noſſen, da, wo die v. Oſchatz kommende Straſſe ſich nach Döbeln u. Noſſen ſpaltet, NWwärts etwas erhöhet über das linke Ufer der Jahna, die nahe in S den Kybitzer od. Steinbach aufnimmt; die ſanftbergige Gegend iſt ſehr anmuthig u. fruchtbar. Der Ort hat 1 Kalkofen, 1 Freigut (die Erbſchenke), 1 Dreihüfner, u. etwa 180 Seelen. Den früher zu Strehla gehörg. Antheil gab Heinr. der Erl. 1821 dem Cl. Altzelle, welches den Reſt v. Oztrowa von Otto d. R. erhalten hatte. Nach Freiesl. Mag. III 181 gäbe es hier ein Foſſil, das zur Porcellanerde zu rechnen wäre.

Oſtrau No. 3 (S. 55) nun im bitterfelder Kr., zählte 1825 in nur 85 H. 588 Einw., deren Gerichtsſprengel (in 390 Häuſ.) 2384 waren. Es liegt v. Zörbig $1\frac{7}{8}$, v. Bitterfeld $5\frac{1}{2}$ St. weſtl., v. Halle $3\frac{1}{2}$ St., $1\frac{3}{4}$ St. OSOlich v. Löbejün, $\frac{3}{4}$ St. v. der anhalt. Gränze, $\frac{3}{4}$ St. NOlich vom Fuß des Petersbgs.; der in N vorbeigehende Bach h. auch der Mühlgraben, u. quillt nur 1 St. ſüdl. v. hier, iſt aber bei ſeinem ſonderb. Laufe bis hierher 5 St. lang, treibt $\frac{1}{2}$ St. NNWlich v. hier die jenſeits Werderthau gelegne Oſtrauer Mühle, u. erreicht 2000 Schr. nördl. v. dieſer die Fuhne. — $\frac{3}{8}$ St. in SW, jenſeits 2er Windm., iſt das kleine Pfefferholz, welches Schenks Gh. bei weitem zu groß macht. — O. heißt in Urk. auch Oſtroe, Oſtreue, Ozſtrowe, Oſtraw, u. war hinſichtl. der Capelle u. 4 Hufen ein Urbeſitz des Cl. Lauterberg; 1156 kommt auch ein Hoyer v. Oſterau hier vor, ſo wie 1185 Otto v. Oſtrowe, 1222 Otto u. Ulr. v. O., 1226 Otto v. Oſteraw, u. A. m. Die Lehnshoheit über O. ſoll den Bggrfn. v. Leißnig gehört h., von welchen Biſch. Gebhard v. Merſebg. ſie, ſo wie die geiſtl. Gerichtsbrk. vom Erzſtift Magdebg., im 14. Jahrh. gekauft habe (?); 1505 verlieh der merſebgr. Biſch. Oſtrau an den Hzg. George. Schon 1290 erſcheint hier ein Pleban Otto. — Die Kirche hat eine kleine gute Bibliothek. — Zum RGut gehört

auch Büderſee, doch ohne Flur, u. einiger Zins v. Hinsdorf. Zu Cöſſeln ſind noch Werderthau u. Möſt das Zubehör. Das Gut iſt Mannlehn; doch ſoll (ſeit 1774) bei gänzlch. Abſterben des Mannsſtammes auch das weibl. Geſchl. ſuccediren; übrigens iſt daſſelbe ein Fideicommiß. Sonſt waren die v. Kroſigk'ſchen u. Goldſtein'ſchen Zinſen ein magdebgſch., u. Büderſee ein cöthenſches Lehn. — Oſtrau No. 4 (S 56) liegt $2\frac{3}{8}$ St. v. Colditz NNOlich u. v. Grimma OSOlich, $1\frac{1}{2}$ St. NWlich v. Leißnig, in einer Senkung. Statt $14\frac{3}{4}$ lies $17\frac{1}{4}$.

Oſtrau No. 5 (S. 56) nun im merſebgr. Kr., zählte 1818 in 18 H. 138 Einw., u. liegt $1\frac{3}{4}$ St. SOlich v. Merſ., 2 St. NWlich v. Lützen, faſt dicht am recht. Ufer, Cröllwitz unterwärts ſchief gegenüber, mit Lennewitz u. Wölkau nahe rainend. — 12 Wohn- u. 1 Gemeindehaus ſtehen unterm Amte, der Reſt unter dem hieſg., mit Keuſchbg. combinirt. RGute, welches 9 Hufen, die 8 Ack. haltende lange Wieſe, Erbzinſen u. a. Nutzgn. beſitzt, viele ſeiner Grundſtücken aber in ſehr kleinen Parcellen vererbzinſt hat. Keuſchbg. u. O. leiſten zuſammen 1 RPferd.

Oſtrau No. 6 (S. 57) nun im zeizer Kr., liegt vielm. $1\frac{3}{4}$ St. NOlich v. Zeiz, 2 St. SWlich v. Pegau, mit Etzoldshain rainend; jenſeits der Elſter, die hier den Mühlgraben wieder aufnimmt, liegen Draſchwitz u. Krimlitz. 1825 hatte es 21 H. u. 113 Seelen. Das Mannlehn-RGut gab 1225 dem zeizer Dekan Alb.* v. Oſtrowa u. nach Vielen auch dem naumbgr. Biſch. Wiko od. Withego I (1335 — 1348) den Namen, u. beſitzt 1.) als ſtiftiſches Lehn: $37\frac{1}{2}$ Ack. Feld, an 15 Ack. Wieſe, 35 A. Weiden, 38 Ack. Hauholz in SO, das Burglehn ($1\frac{1}{2}$ Ack. Holz am Graben), $1\frac{1}{2}$ Ack. Wiehrigt am Mittelgrieß u. 2 Ack. Kleinwiehrigt, mehrere Weidigte, Zinſen aus 14 nahen Ofrn., die Mahl- u. Oelmühle ſammt Fiſcherei; doch iſt die Mühle 1763 alienirt w.; 2.) als glauchauer Lehn: Hof, Dorf u. Collaturrecht, 48 Ack. Feld, die Gerichte, Freihtn. u. Herrlichktn., auch Frohnen u. einige Zinſen. Unter den Beſitzern iſt der Domherr Val. v. Lichtenhayn als ein Hauptgegner des naumbgr. Biſch. Nikl. v. Amsdorf ſehr bekannt. — Die Parochie zählt noch nicht 500 Seelen, hat aber ſeit 1820 ein ſchönes Schulhaus. Der hochverdiente Röhr iſt jetzt Gen. Superint., D. Theol. u. ſ. w. zu Weimar.

Oſtritz (S. 59) liegt $3\frac{1}{2}$ St. NNOlich v. Zittau, 1 M. OSOlich v. Bernſtadt, $1\frac{1}{2}$ M. öſtl. v. Herrnhut, 1 St. v. d. preuſſ. u. $\frac{3}{8}$ St. v. d. böhm. Gränze, der Kirche nach unter 51° 0′ 55″ d. Br. u. 32° $36\frac{1}{2}$ Min. der Länge, 700 F. überm Meere, in einem breiten u. fruchtb. Wieſenthale. Einige Häuſer ſtehen abgeſondert in SW jenſeits des Hutbgs., am feldleuber Stein-Bache; auch zieht ſich eine Reihe weit nach S an d. Neiſſe bis in die Nähe v. Haſelberg hin, u. h. die Altſtadt. In O gegenüber liegen Gruna u. Blumberg. In SW ſteht an d. zittauer Str. die Ziegelei. — Zur Kirche ſind, auſſer der Cloſterfreih., auch die Altſtadt u. die mit Nebenſchulen verſehnen Ofr. Blumbg. u. Rußdf.

gepfarrt. Bis zur Religionsverfolg. 1668 waren die meiſten Einw. evangeliſch, u. hielten ſich zum Pfr. in Leuba; ſeit jener Zeit iſt aber die evang. Gemeinde ſchwach. Die treffl. eingerichtete u. ſchöne Schule, ein Werk des Biſch. Locke, wurde d. 11. Nov. 1821 eingeweihet. — Die Stadt h. in Urk. auch Oſtraſen, bei den Wenden Wotrow od. Woſtrozua (viell. von Wotry, ſcharf). Am 17. u. 18. Febr. 1824 wurde ſie durch einen ſchreckl. Brand, der 102 H. u. 18 Scheunen verzehrte, groſſenth. zerſtört, aber freundl. wieder aufgebaut. Der Kaiſer gab ihr 1346 freies Brauen, Brod- u. Salzhandel. Die v. Donyn haben ſie dem Cloſter wohl nicht geſchenkt, ſond. verkauft; den Zoll aber verhandelte Joh. III v. Biberſtein (wahrſchnl. als Herr des Schönauer Hutbergs) 1380 an den zittauer Rath. — Hr. v. Schlieben giebt der Stadt gar nur 100, Stein aber 1308 Einw.; in d. That hat ſie in 261 Häuſ., mit Zubehör, gegen 1500. Stein ſpricht hier von Baſaltarbeiten!!! — O. hat 1 Mühle, 1 SchnupftabaksF., 9 Kaufl. u. 2 Gaſthöfe. In SW verbreitet ſich der Cloſterwald. In der Nähe finden ſich u. a. muſchliger Augit u. Faſerzeolith im Baſalt, Agathgeſchiebe, Rauchtopas, Quarzkryſtalle u. ſ. w.; ſ. Freiesl. Mag. I 16; II 25, 56, 76, III 102. — 1424 kommt ein Geſchl. v. Oſtroz vor.

Oſtro (S. 60) liegt 1 St. öſtl. v. Elſtra, 2½ St. SOlich v. Camenz, ½ St. ſüdl. v. Marienſtern, am NOlichen Fuß der oſtroer Kipſe od. Kuppe, unweit des Cloſterwaſſers. Eingepfarrt iſt Säuritz, u. die Collatur gehört dem Budiſſiner Domſtift, zu deſſen Domherren der jetz. Pfarrer gehört.

Oswaldskirche, ſ. Waſchleite.

Ottenbach (S. 61) mehr Schäferei, als Vorwk., liegt ¾ St. ſüdl. v. Rauslitz. — S. auch Utenbach. — Ottenberg, vergl. Terpitz. — Othal, Rotthal, ein kleines, zum dopplt. Gute Beyernaumbg. im preuſſ. Kr. Sangerhauſen gehörg. u. daher getheilt. Vorwk. mit 8 Seelen, liegt ¾ St. öſtl. v. Sangerhauſ., ½ St. von BNaumbg., jenſeits des Holzes in SW.

Ottendf. (S. 61) l. nur 1¾ St. v. Pirna, ¾ St. NWlich v. Gießhübel, 1¼ St. NOlich v. Liebſtadt, in ſanfter u. fruchtb. Gebirgsgegend, bis zur Para hinab in NWlicher Richtg. ſich erſtreckend. Von den Gutswaldgn. liegen 316 Schffl. auf Gottleuber Flur, u. andre Stücken auf den Hammergüt Cratza u. Fichte. Der Einw. ſind g. 240. — O. beſaß 1645 u. bis 1661 der OKüchenmſtr. Rud. v. Bünau, 1693 ein Oberlieut., 1646 ein Kreisſteuereinn., 1760 ein Cap., u. 1827 eine Kammerherrin v. Carlowitz, 1490 Hanns v. Bernſtein auf Bärenſtein. Um den hieſg. Weigold v. Bernſt. zu ermorden, kam einſt der berücht. Räuber Wittich (aus dem Wittichſchloſſe) hierher, wurde aber gefangen, u. Weigold erbat ſich als Lohn nur für ſein Gut das Recht, angeſchoßn. Wild ſelbſt durch Dresden hindurch verfolgen zu dürfen; die Urk. haben zwar die Huſſiten mit verbrennt; aber das Recht wird noch in jedem ottendfr. Dinggerichte feierl. erwähnt. Cratza u. Fichte ſind mit dem RG. combinirt. 1813 verlor O. von 33

Pferden 16, von 269 Rindern 129; es gab 1815 als Aerndte an: 470 Schffl. Korn, 180 Sch. W., 680 Sch. G., 290 Sch. Haf., 44 Sch. Hülſenfr., 950 Sch. Erdäpfel. Die Höhe in N gewährt eine herrl. Ausſicht ins Elbthal, u. hier quillt der Tornaer Bach.

Ottendf. No. 2 (S. 62) l. vielm. $3\frac{1}{4}$ St. v. Dresden, $2\frac{1}{4}$ St. v. Radeberg, $2\frac{1}{2}$ St. SSWlich v. Königsbr., $\frac{3}{4}$ St. v. Seifersdf. u. vom ſeifersdfr. Thale. Der Teich ſoll g. 70 Acker halten (??) u. ein noch größrer (der ſchwarze) liegt $\frac{1}{2}$ St. Nwärts v. hier, in der Heide, gehört aber ins A. Lausnitz. — Hr. v. Zobel giebt O. 500 Seelen. — Der noch neue, von Ehreg. Schmidt angelegte Eiſenhammer zu O., mit 2 Räd., 2 Feuern u. 2 Hämm., wurde 1830 ſubhaſt. u. auf 2600 Thlr. taxirt. — Bemerkg. verdienen die Mahl= u. Bretmühle, der Gaſth., 2 Schmieden.

Ottendf. No. 3 (S. 63) iſt vielmehr nach Pappendf. gepfarrt, hat wohl nicht über 360 Einw., u. liegt v. Arnsdf. nur $\frac{3}{4}$ St. SSWlich. Es rinnt v. hier ein Wäſſerch., das nicht mit dem cunersdfr. Bach verwechſelt w. darf, NOwärts zur Steuermühle hinab. Dieſe u. die Katzenmühle gehören nicht zu O., ſondern zu Schlegel.

Ottendorf No. 4 (S. 65) l. von Mitweide $1\frac{1}{4}$ St. Slich bis zu $1\frac{1}{2}$ St. SSWlich, $1\frac{1}{4}$ St. NWlich v. Frankenbg., 3 St. NNOlich v. Chemnitz, $1\frac{1}{2}$ St. v. Lichtenwalde theils NWlich, theils NNWlich, mit Grumbach in O zuſammenſtoſſend, u. nebſt ihm faſt 1 St. lang aus WSW nach ONO ausgedehnt; der Küchenwald iſt Nlich vom Dorfe, u. ſeine Verbindg. mit dem königshainer Walde iſt nicht ohne Lücken; die ſtärkſte nahe Waldg. iſt das Ottendorfer Holz längs der SSeite der Fluren, aus welchem auch der Grumbach 2 merkl. Nebenwäſſer empfängt; am Walde ſteht einſam ein Haus an der chemnitzer Straſſe, wo man eine herrl. Ausſicht nach N u. NO findet; mit dem Walde hangt in NO das biensdfr. Holz zuſammen. SOlich v. der Kirche findet man die, ſchon ſehr alte Kalkbrennerei. Unter den Mühlen hat jene an der chemnitzer Straſſe (die das Unterdf. unw. der Kirche durchſchneidet) zugl. Gaſtirung u. eine Bretmühle. Das größte u. ſchönſte Gut, von einem Neuſorge'ſchen Pachter angelegt, leuchtet auf einem Hügel am untern Ende des Ortes ſehr in die Ferne. — S. 66, Z. 11, ſind die Worte „unter Biensdf.", als verfänglich zu ſtreichen. — Schon 1347 kommt ein Pleban Niklas vor. Dem Pfarrer lehnen, zinſen u. fröhnen 15 Güt. u. Häuſ. in Altmitweide. S. 66, Z. 14 v. u., ſt. Zſchöllen l. Zſchillen (jetzt Wechſelbg.) — In den 4 J. 1817 — 1820 zählte man 135 Geburts- u. 104 Todesfälle, woraus ſich g. 950 Seelen ergeben. — Unweit des Unterdfs. hat man ehedem einigen Bergbau getrieben, u. die Zeche goldner Stern ſoll ſchon vor 800 J. geblüht haben; auch werden die wilde Taube, der alte Hirſch u. der graue Fuchs in unverbürgt. Nachr. aus d. 12ten Jahrh., ſpäter die Maria u. der Sonnenwirbel genannt. — Die Kirche ſoll unter 30° $38\frac{1}{2}$ Min.

der L. u. 50° 57½ Min. der Breite ſtehen. — An der (aber wel=cher?) Holzecke hat, nach alten Berichten, eine Schmelzhütte ge=ſtanden.

Ottendf. No. 5 (S. 66) l. nur 1½ St. SOlich v. Roda, am unterſt. Theile des aus O (v. Eineborn) kommend. Baches ſich bis zum recht. Ufer der Roda erſtreckend, die hier aus Nlicher in Wli=che Richtg. übergeht; in SO ſteigt der Wachbg. an. Dem hier wohnenden Georg Alb. v. Meuſebach ſchuldeten 1643 die Erneſtiner 7000 fl.

Ottengrün (S. 67) liegt 2 M. v. Adorf, 3 St. WSW=lich v. Oelsnitz, 2½ St. v. Hof, ¾ St. v. d. bair. Gränze, am bobenneukircher Bache, NOlich vom Affenberg. Das früher Wun=derlich'ſche Gut iſt jetzt Rödeliſch.

Ottenhauſen (S. 67) nun im weiſſenſeeer Kr., zählte 1825 in 121 H. 563 Einw., ſcheint dem Gerichtspräſid. Sigfr. v. Vtenhuſen, den eine fuldaiſche Urk. v. 1221 nennt, den N. gege=ben zu haben, u. liegt 1¼ St. WNWlich v. Weiſſ., 1 St. SOlich v. Greuſſen, 3 St. NOlich v. Tennſtedt, an d. obern od. ſüdl. Hel=be, ⅜ St. v. d. ſchwarzbgſch. Gränze. Manche halten O. für das Othricheshuſun, wo das Cl. Göllingen ums J. 1006 einige Güter von Günther (v. Schwarzburg) erhielt, u. welches Schultes durch Hauſen an d. Wipper erklärt. — 1651 wurde hier der als höchſt fruchtb. Scribent bekannte leipzgr. Diakon Alb. Chr. Rotth geboren. 1720 gehörte O. dem Amtshptm. v. Hering, ums J. 1800 Denen v. Geuſau (nicht Gruſau) u. Weiſſe. Das ſonſt v. Selmnitz'ſche Allodialgut hat auch 5 Huf. ſteuerb. Feld, welche früher ein ſon=dershäuſ. Mannlehn bildeten, u. eximirten Gerichtsſtand haben. Auch bilden 10 Hufen ein ſondersh. Lehn, das 1786 der Amtsverw. Blume genoß. Anjetzt ſtehen alle 4 Güter unmittb. unterm OLan=desgericht, näml. das Hauptgut, welches ſeit 1677 Erblehn iſt, u. auch Hacken= od. Cloſtergut heißt; das Kutzleben=Hauſen'ſche u. das Bothfeld'ſche Gut (die 1754 Erblehn wurden), endl. das Reiſig'ſche. Die Nebengüter, bis 1809 gothaiſches Lehn, haben zuſammen ein Waldſtück v. 81¾ Ack. bei Oberböſa. Das Reiſig'=ſche Gut ward 1795 ſchriftſäſſig u. pures Erbe. — Ott. benutzt die Wüſtg. Rüllhauſen, u. hat eine anſehl. Mühle (entfernt in NO an d. Lache od. dem mittl. Helbe=Arm gelegen), 1 Gaſth., v. jeher eigne Brauerei, u. früher namhaften Weinbau.

Ottenhauſen (S. 68) iſt viell. das Vzenhuſen, wo das Cl. Veßra 1137 8 Huf. an den würzburg. Biſchof Embriko (Emme=rich) vertauſchte.

Ottenhayn (S. 68): die Häuſer auf der Mark ſtehen nur 2000 Schr. NNOlich v. Geithain, an der leipzgr. Straſſe. Der Ebersbacher Forſt h. auch ſelbſt der Ottenhayn. SWlich vom Vor=wk. od. vielm. vom amtſäſſg. (u. jetzt grfl. Ronow'ſchen) Gute, iſt der Kalkofen, u. in NO liegen am Rand des Forſtes die Teiche, woraus der Elbisbach quillt. Der Förſter wohnt jetzt in Ebersbach. Nach SW fließt der Kalkbach zur Eyla hinab.

Ottenrode, eine Wüſtg. im meining. A. Glücksbrunn; das Df. hat ſchon 1183 dem Cloſt. Breitungen zugeſtanden.

Ottenſtein (S. 70) h. auf Vghauſens Gh. Carls Vorwk., leiſtet 225 Schock, u. war 1590 v. der kuhrfſtl. Kammer verpachtet. So h. auch ein naher, über das Schwarzwaſſer emporgethürmter Fels, wo man gefleckten Quarz findet.

Ottermühle (S. 71) auch Zſchachen = (d. h. Grund =) Mühle, gehört unter den Niederhof in Liebſchütz, hat auch 1 Säge, u. liegt nicht an d. Saale, ſond. ¼ St. davon im einſamen Thale des Otterbachs, der im Reuſſiſchen, ¾ St. NWlich v. Ebersdf. u. alſo nahe nördl. v. Frieſau quillt, ſpäter das Lobenſteiniſche von Greiz, Schleiz u. Preuſſen trennt, Letzterm aber zuletzt allein angehört; ſein NNWlicher Lauf beträgt 2¾ St., u. er empfängt beſonders den Grundbach, Linzb., u. bei der Ottermühle den kleinen OB., der gleichfalls im Reuſſ. quillt, Neuen = u. Altenbeuthen ſcheidet, u. meiſt NOwärts fließt.

Ottern, Wüſtg., ſ. Brenken.

Otterſchütz (S. 71) l. nur 1½ St. NNWlich v. Königsbr., 2 M. v. Camenz, ⅝ St. v. d. meißn. Gränze, von der dürren u. and. Heiden umgeben. 1730 gab es hier, ohne den Gaſthof u. die Schule, 16 Häuſer. — So h. auch eine Wüſtg. in d. ſächſ. OLauſitz, die v. den Gütern Weiſſig, Biela, Bernsdf., Zeißholz, Lieſka, Räckelwitz u. ſ. w. benutzt w., im Strich der ſogen. Schwebenſchanzen liegt, u. noch einiges Gemäuer zeigen ſoll, obſchon das Df. ſeit mindeſt. 300 J. eingegangen.

Otterſitz (S. 71; der Name iſt ſlawiſch) nun im torgauer Kr., hatte 1818 in 7 H. 61 Einw. ohne Feld, u. liegt SOlich v. Torgau, 2½ St. v. Mühlbg.; die 5½ ſteuerb. Huf. des Gutes rainen mit Stehla u. Tauſchwitz; auch hat es ritterl. Feld, mit Corgitzſch rainend, iſt Mannlehn u. eximirt, u. hat blos Jurisdiction über die Perſonen. 1784 litt es durch die Fluth ungeheuer. Es ſcheint das Cutritz zu ſeyn, wo Heinr. d. Erl. 1245 das mühlbgr. Cloſter mit Gefällen beſchenkte.

Otterſtedt (S. 71 fehl.) Schwarzbg. = Sondershäuſ. Kirchdf. mit einem längſt bekannt. Mineralquell, unweit des link. Ufers der Helbe, ¾ St. NOlich v. Ebrich, 1½ M. ſüdl. v. Sondershauſen.

Otterwiſch (S. 71) gehörte 1420 u. 1534 Denen v. Hirſchfeld, dann Denen aus d. Winkel auf Wetkin (z. E. 1570 u. 1612) und v. Metzſch, ſeit 1739 dem Grf. Vitzthum v. E., ſeit 1779 dem F. Aug. II. v. Schwarzbg. = Sondersh. (geb. 1738). — Der Garten wurde 1752 begründet. — Der Ort zerfällt ins Nieder = u. Oberdf., davon Letztres die SOliche Hälfte ausmacht, u. liegt v. Grimma nur 2 St. WSWlich; es hat nahe an 600 Einw., auch 1 Chauſſeehaus. — Die Schäferei zählt 1150 Stk. — Mit dem Gute iſt Oellſchütz b. Wurzen combinirt, u. es hat auch einige Unterth. in Lauterbach. Der 1534 geſt. Beſitzer Melch. v. Hirſchfeld war zieml. 100 J. alt. — Im 13. Jahrh. zinſte Oterwaſch dem

Pfr. zu Gr. Pardau 12 Schillinge. 1308 war Konr. v. Otirwas Laienbruder in Nimbſchen.

Ottewig (S. 77) fehlt auf Berghſ. Ch., u. liegt nur 2 St. v. Döbeln, zwiſch. Glaucha u. Birmenitz. Die meißn. Straſſe führt nach Leißnig. Im J. 1200 vermehrte Pet. v. Borlin (Börln?) dem Cl. Altzelle 1 Gut in Otwek. 1522 kommt ein Georg v. Ottwegk als Voigt des pegauer Cloſters vor.

Otticha (S. 78) l. 1¾ St. SSOlich v. Gera, am Creuzbg., ſüdl. vom lübſchwitzer Bache, raint mit einer ſächſ. Parcelle, mit Loitzſch im Weimar'ſchen, u. mit Falken.

Ottmannsdf. (S. 78) gilt für eine Amtsgemeinde, hatte 1826 in 19 H. 110 Einw., entbehrt einer Schule, u. liegt 1⅜ St. v. Triptis, 2 St. NOlich v. Neuſtadt, ½ St. v. d. altenbgſch. Gränze. Die Wald- u. Stockhäuſer verknüpfen es in N mit Renthendorf; in W breitet ſich der Seebigt-Wald aus. — So h. auch eine zu Leetza im wittenbgr. Kr. gehörige Wüſtg.

Ottmannshauſen (S. 78) hatte 1826 in 50 H. nur 192 Seelen, u. liegt 2½ St. NWlich v. Weimar, ⅞ St. ſüdl. v. Neumark, nördl. vom Ettersbg., an einem NOwärts zur Lache gehend. Bache. Der Ramslaer Pfr. inſpicirt die Schule. Statt Adjunctur l. Diökeſe. 1550 war Doctor (!!) Erh. Schnepf Pfarrer allhier.

Otto's Freihof (S. 78) ein mit Ober- u. Erbgerichten begabt. Hof auf d. Georgenberge zu Weiſſenfels; ſ. im W.

Otto-, Otte- oder Uttewalde (S. 78) ſ. auch im U. Es l. 1¾ St. öſtl. v. Pirna, 1 St. SOlich vom lohmener Schloſſe, in ungemein coupirter Lage u. erſt in groſſer Nähe ſichtbar. Nur 99 Stufen führen in den Grund, davon ein Arm in NW auch die Kluft heißt. Am Ende des Art. muß es heiſſen: von da an, wo der höchſt intereſſante Zſchirregrund ſich, von der Wehle ſteil herabfallend, mit dem Uttewalder Gr. vereinigt, h. Letzterer bis zur Elbe hinab der Wehlener Grund. Unterhalb des Thores zeichnen ſich das ſteinerne Haus (ein groſſer dachförmg. Steinblock, der ins Bachbette herabgeſtürzt iſt) u. die Teufelsküche aus, d. h. eine durch verſtürzte Felsſtücke gebildete, etwa 12 Schritt lange, enge Höhle mit 2 Zugängen. In einer Erweitrg. des Grundes ſteht ein Hüttchen, worin man in der Saison Erfriſchgn. findet. Stellen, wo das Bächl. durch Felſenſtücke gänzl. verdeckt w., ſind ſehr häufig, u. der ganze Weg iſt ungemein ſandig; ihn nehmen die meiſten Baſtei-Wanderer. Das Wirthshaus im Df. iſt gering. — Ueber d. Meere ſind gelegen: a.) die unterſte Stufe der Felſentreppe, nach Berghaus 652, nach Wiemann 592 Fuß; b.) der uttewalder Kolberg (NWlich vom Df. als ein ſpitzer Hügel auf den Feldern anſteigend) nach Berghaus 800, nach Wiemann 865 Fuß; dieſer Bg. liegt unter 50° 59¼ Min. d. Br. und 31° 42′ der Länge.

Ottowind (S. 80) hatte 1819 in 40 H. nur 205 Seelen, u. liegt 1½ St. v. Rodach, 2½ St. v. Schalkau, 3½ St. v. Coburg.

Ottſtädt (S. 80) nun im A. Vieſelbach, hatte 1826 in 37 H. 189 Einw., u. liegt 3 St. v. Erfurth ONOlich, 1¾ St. SSW-

lich v. Neumark, am weſtl. Fuß des Ettersbgs., an einem Bäch= lein. Die Schule inſpicirt der Großmölſener Pfarrer. Ehedem erhielt die Erfurther Hälfte (ein Schwarzburg. Afterlehn v. Sachſ.) $\frac{1}{3}$ des Schenkenpachtes, u. gab $\frac{1}{6}$ der Koſten für Schule u. Braue= rei; ſie hatte 1790 52 Einw., 372 Ack. Feld (meiſt kalt u. feucht), 29$\frac{3}{4}$ A. Wieſe, 7$\frac{7}{8}$ A. Communland, 15 Häuſ., 23 Rinder, 120 Schafe. — O. bei Magdala (S. 81) hatte 1826 in 36 H. 155 Einw., u. liegt nun im A. Blankenhain, 1 M. NOlich v. Blank., $\frac{1}{2}$ St. NWlich v. Magdala, $\frac{1}{4}$ St. v. der Magdel, an einem NO= wärts gehend. Nebenbächl.; in NW ſteigt der Eichbg. an. Ein Gleite ſoll nicht mehr hier ſeyn. Der blankenh. Diakon revidirt die Schule. Maina hat ſeine eigne Filialkirche. — 1390 h. der Ort otſtete. Die Kirche u. 6 Hufen zu Ottenſtete ſchenkte Mkgr. Dietr. dem eiſenberger Cloſter.

Otzbach, ein kathol. Df. v. 28 H. u. 140 — 150 nach Bre= men gepf. Seelen, im eiſenach. Amte Geiſa, war bis 1816 heſſiſch, u. liegt am Anfg. des Bermbaches u. am öſtl. Fuſſe des Arzbgs., nächſt der Vacher Amtsgränze, NOlich unweit Bremen.

Owenburg, eine Burg, welche wohl im Oſterlande geſtan= den, übrigens aber ganz unbekannt iſt; 1108 u. 1183 kommt Friedr. v. O. als Zeuge zu Altenbg. u. als Verwandter Derer v. Stechowe vor. Vielleicht lag die Auenburg bei Aue unweit Zeiz??

Oybin (S. 81) l. SWlich v. Zittau, 1$\frac{5}{8}$ St. weſtl. v. Grot= tau, hinſichtl. des Berggipfels unter 50° 50$\frac{2}{7}$ Min. d. Br. u. 32° 24$\frac{1}{2}$ Min. der Länge; Stein giebt dem Gipfel 1734 F. Seehöhe. Die geſammte Gemeinde gab 1772 637, 1790 ſchon 746 Conſum. an, u. hat jetzt g. 850 Seelen. Am Oybin ſoll Piſtazit in $\frac{1}{2}$ bis 1 Zoll langen Kryſtallen im Quarz (?? — viell. im Baſalt?) ein= gewachſen vorkommen; öſtl. v. hier findet ſich Porcellanjaspis; ſ. Freiesl. Mag. III 51, wo ſtatt Krottendorf zu ſetzen iſt: Grottau.

Supplemente zum P.

Pabſt, der P., ein nach Radis gepf. Forſthaus im wittenber= ger Kr., ſteht in Realien unterm Gericht Radis, übrigens unterm OLandesGer., u. liegt 1 St. NNWlich v. Radis, $\frac{3}{8}$ St. v. d. an= halt. Gränze, am wörlitz=gräfenhaincher Wege. Reimanns Ch. bezeichnet es als Vorwk.

Pabſtdorf (S. 96) liegt, hinſichtl. der freundlch., die ganze Gegend ziernd., neuen, auf einem Hügel in NW des Dfs. ſtehend. Kirche, unter 50° 53$\frac{2}{7}$ Min. d. Br. u. 31° 47$\frac{1}{4}$ bis $\frac{3}{8}$ Min. d. Länge, nach Berghaus 932 F. überm Meere. Moſchens Angabe im Lex. iſt jedenfalls viel zu hoch, u. betrifft das der Kirche gegen= über u. etwas niedriger ſtehende, ältliche Lehngericht. Die Elbe iſt $\frac{5}{8}$, Schandau $\frac{3}{4}$, Pirna NWlich 3$\frac{3}{4}$ St. entfernt. Die im Lex. genannte Straſſe geht vielm. über Euners= u. Maxdf. nach Tetz= ſchen. Von den 3 nahen Felſenbgn. ſteht der kleinhennersdfr. Stein (dem v. Odeleben, jedoch übermäſſig, 1359 F. Seehöhe giebt) in

N, jedoch näher an Kl. Hennersdf., als an P.; ferner der höchſte, der Pabſtſtein, ganz nahe in NW; endlich der Goriſchſtein entfernt in WNW, vom Orte durch den weſtl. Abhang des Pabſtſt. geſchieden. In W, wo ſie nach Moſch alle 3 ſtehen ſollen, iſt blos ein flacher Bergrücken, wie auch in S, nach Kl.Gieshübel hin, über welchem die Zſchirnſteine emporragen. Meint Berghaus, wenn er dem Jungfernſteine 1322 F. Seeh. beimißt, den Goriſchſtein, ſo würden ſich für den Pabſtſtein 1400 F. annehmen laſſen; dieß würde mit dem Augenſchein treffl. ſtimmen; dann iſt aber auch der hennersdfr. Stein nicht über 1250 F anzuſetzen. Berghaus ſelbſt giebt dem Pabſtſt. nur 1209 F., iſt aber dabei in groſſ. Irrthume. Der Pabſtſtein iſt, einzelne Klippen abgerechnet, gänzlich mit Schwarzholz beſtanden, ſehr ſteil, an manch. Stellen auch nur mit Lebensgefahr zu begehen, u. hat ſeine Länge aus NO nach SW, ſo daß ſie die des Lilgenſteins kreuzt; die höchſte Spitze (in SW) wurde 1829 entblößt, mit 2 Bänken, einem Kochplätzch. u. ſ. f. verſehen, auch 1830 vom Prinz=Regenten beſtiegen, u. wegen ihrer herrlch. Ausſicht ſo belobt, daß man beſchloß, einen Weg zu ihr zu bahnen. Dieſer Ausſicht fehlt nur die Nähe der Elbe, um jener des Lilgenſteins (der ſchönſt. in d. ſächſ. Schweiz) an die Seite geſtellt zu werden. — $\frac{3}{8}$ St. öſtl. v. der Kirche, aber viel näher SOlich am untern Ende des Orts (den, nebſt den Bgn., alle gangb. Charten ſtark verzeichnet haben) beginnen die zwar nicht felſenloſen, aber doch kugeligen, finſter bewaldeten 4 Kuppelberge, darunter dem mittlern od. höchſten 1266, dem NOlichſten 1240 F. von v. Odeleben beigemeſſen w.; Letzterer h. auch der Kalte=Born=Stein, u. unter ſeinem NOlichen, weit fortlaufnd. Fuſſe fällt bei der krippener Grundmühle der papſtdfr. oder Liedenbach in den Krippenbach, nachdem er im Liedengrunde die einſame Liedenmühle getrieben. Kuppelsdf. liegt abgeſondert zwiſch. dieſer u. Papſtdf., auf hohen waldg. Abhange überm recht. Ufer, am Kuppelgebirge. — Der Bauern ſind 22. — Im Kirchſpiel gab es 1813 — 17 (in 5 J.) 161 Geb. u. 104 Leichen; das Klima gilt für ſehr geſund. — Das andre Pabſtdf. (S. 97) l. nur 1$\frac{3}{8}$ St. NWlich v. Leißnig, 2$\frac{3}{4}$ St. NNWlich v. Colditz, 2 St. öſtl. v. Grimma, in einer Amts=Parcelle, am Abhange überm weſtl. (recht.) Ufer des weitzſchener Baches. 1695 gab es hier 2 Güter, 3 Gärtn. u. 1 Häusler.

Pabſtnau (S. 98) hat 50 — 60 E.

Pabſtleithe (S. 98) zerfällt in den hohenberger (Muck'ſchen) u. nentſchauer (v. Feilitzſch'ſchen) Antheil, gehört demnach zu bairiſchen Gütern, u. fehlt auf den meiſten Ch.

Pabſtnau (S. 98) l. nur 2 St. v. Dresden, 1$\frac{3}{8}$ St. WNWlich v. Dohna, am hohen SOlichen Abhange der golberoder Höhe, u. genießt einer herrlich. Ausſicht nach der ſächſ. Schweitz u. der pirnaiſchen Gegend. Der Obſtbau iſt ſehr ſtark.

Packiſch (S. 98) nun im liebenwerd. Kr., ſteht in Realien unterm OLandesger., hinſichtl. der Dienſtleute unterm A. Mühlbg., u. zählte in 5 H. 1826 135 Einw. — Zu Packubuſſch verkaufte

das Cl. Dobrilugk 1213 ſeine Felder ans Cl. Mühlbg., das auch noch 1244 um 96 mk. 5 Huf. in Pockubuß dazu bekam. P. liegt 3 St. SOlich v. Torgau, 1½ St. NOlich v. Belgern, 2⅜ St. v. Mühlbg.; Berghauſ. Ch. zieht es fälſchl. in den torgauer Kr. — Es iſt nach Blumbg. gepfarrt. Bis 1428 mußte es das ſogen. Lagergeld ins torgauer Amt entrichten, u. 1540 wurde es zuerſt verpachtet; 1588 gab es 171 mfl., 100 Schffl. Wei., 100 Sch. Korn, 700 Sch. Gerſte u. 40 Sch. Erbſ. als Pacht nach Dresden. — Die Herkunft Derer v. Pack wird ſtets dunkel bleiben, u. wir bemerken nur, daß wir den Erſten (Ulr. v. Pack, zugleich mit Fri. v. Poch) als Zeugen 1226 zu Löben bei Jeſſen finden. — P. hat die Trift auf d. Wüſtg. Seehauſen. — Am Packbuswerder hatte auch das Cl. Buch Antheil, welchem der nahe Donnerwerder gänzl. zuſtand.

Padema gk (S. 99) auf Reimanns Ch. Pattemag, zählte 1818 in 12 H. 66 Einw., u. liegt 2⅜ St. SOlich v. Luckau, 2¼ St. NWlich v. Calau, an der calauer Kreisgränze.

Paderitz No. 1 (Bd. I, S. 245 u. XIV, S. 250) liegt ⅜ St. SWlich v. Mügeln, an d. leißniger Straſſe u. am ſornziger Bache, u. iſt wahrſchnl. das Podgrobis, davon ſich 1221 ein Poppo (als Zeuge im Cl. Buch) viell. ein Bruder des Heinr. v. Muchelin, ſchrieb. Auch dürfte es das Podere ſeyn, wo 1460 die v. Schönbg. auf Zſchochau 3 Huf. als biſchfl. Lehn beſaſſen. Im 14t. Bd. wird es fälſchl. ins A. Wurzen gezogen, u. auf Berghauſ. Ch. h. es fälſchl. Saderitz. — P. No. 2 (Bd. I, S. 245 u. XIV S. 251) liegt 2 St. WSWlich v. Lommatzſch, 4½ St. weſtl. v. Meiſſen, über das linke (weſtl.) Jahna-Ufer ſtark erhöhet; es iſt klein, u. hat 1 Mühle. Offenbar iſt es Bd. XIV mit Baderſen am Saubache verwechſelt. Gepfarrt iſt es nach Zſchaitz.

Paditz (S. 99) ſoll mit Erbgerichten nur zum Theil unterm Amte ſtehen; hat 19 Häuſ. (verſichert mit 5075 Thlr.) näml. 1 dreiſpännig., 3 2ſpännig. u. 8 Hand-Frohngüter, u. 7 Häusl., darunter 1 Schenke. Die Pleiſſe empfängt das aus W kommende Bächlein. Der Name wird von Padam, ich falle, abgeleitet. Der hieſ. Thonporphyr iſt rauchgrau, manchmal röthl. od. grünlich, u. ſehr feſt. Der erwähnte foſſile Zahn war v. einem Narwal. Der Botaniker findet hier reiche Ausbeute. Jenſeits der Pl., in SO, ſind mehrere Schanzen aus d. 30j. Kriege übrig, wo man auch einer treffl. Ausſicht genießt. — P. ſoll ein Chauſſeeh. haben. 1656 waren hier 13, 1800 aber 18 Häuſer. 1675 u. 1771 that die Fluth groſſen Schaden. Die v. Schmerzing'ſche Mühle brannte 1699 gänzlich ab.

Pähnitz (S. 101) ſteht mit Erbgericht theils dem Amte, th. dem Gericht Bocka (alſo dem ſächſ. Gute Wolftitz), th. dem RG. Windiſchleube zu, das auch Obergerichte übt. Es liegt nur 1½ St. NOlich v. Alt., nächſt unterm windiſchleuber Teiche, am SWlichen Ende der Pahne. Die 25 Häuſ. ſind mit 7500 Thlr. verſichert. Die Flur hält 299½ Ack., davon das Feld zwar ſandig, aber tragbar, die groſſen Wieſen zwar oft überſchwemmt, aber ſehr üppig ſind; der Einw. ſind 130—140; 1656 waren nur 14 H. hier.

Pagenitz (S. 101 als eine 2te Wüſtg. dieſ. Namens fehl.) b. auch Panitz, Pegnitz, gehört zu Lubaſt, u. ſteht unterm Amte Kembg. — Die im Lex. genannte Mark hält 17 Hufen, liegt unter d. Heide Falkenſtruth, u. ſteht unterm A. Annaburg.

Pahlsdorf (S. 101) l. nur $\frac{5}{8}$ St. NNOlich v. Sonn., $3\frac{3}{4}$ St. SSWlich v. Luckau, hat 1 Windm., u. zählte 1818, incl. die herrſchftl. Scharfrichterei, 80 nach Zeckerin gepf. Seelen.

Pahna: 1.) das Holz (S. 101 fehl.) kam 1443 unter d. N. des ſchwarzen Holzes an der Bahn, durch Belehng. Seiten der leißniger Bggrfn., an den altenburg. Rath, u. beträgt $787\frac{1}{2}$ Ack. à 20000 QEllen, davon g. 700 Ack. landesherrl. ſind, u. nebſt dem in 80 anſtoſſnd. altenburg. Antheil am deutſchen Holze vom Fockendfr. Förſter bewirthſchaftet w.; der nordöſtl. Theil des Waldes, das Frauenholz, iſt ſächſiſch, u. unter obiger Gröſſe wohl nicht mit begriffen. Die P. beginnt $1\frac{1}{2}$ St. NOlich v. Altenbg., u. um ſie liegen Pähnitz, Fockendf., Threna, Wiehra, Benndf., Röthchen u. Eſchefeld. — 2.) Das Dorf (S. 101) vom Holze meiſt umgeben, liegt an einem Wwärts zur Pleiſſe gehend. Wäſſerch. $\frac{1}{2}$ St. v. d. ſächſ. Gränze, $1\frac{3}{4}$ St. NOlich v. Alt., $2\frac{1}{4}$ St. ſüdl. v. Borna, 1 St. weſtl. v. Frohbg., u. gehört zum Theil mit ErbG. dem RG. Treben. 1656 waren hier 13 H., 1824 aber 19 mit faſt 90 Einw. u. 4925 Thlr. Aſſecuranz; der Handbauern ſind nur 8. Die Flur (wobei meiſt ſandige Felder u. wenig Wieſe) beträgt 222 Acker. Viele Bewohner arbeiten in den Fockendfr. Steinbrüchen. — 1227 kommt ein Joh. v. Plane vor. Denn es gab hier ein Vorwk., by Bane, welches der peniger Bggrf. Albert 1306 dem Helfreich v. Meckau ans Berger-Cloſt. zu verkaufen erlaubte.

Pahre (Bach) ſ. Schwarzbach 2.

Pahren, Bahren, Pfarrkrchdf. in der Reuſſ. Herrſch. Schleitz, raint mit ſeinem Filial Burkersdf. u. mit weimar. Orten, hat ein fürſtl. Kammergut, ermangelt der Zugepfarrten, u. liegt $2\frac{3}{8}$ St. NOlich v. Schleitz, $1\frac{1}{2}$ St. weſtl. v. Zeulenroda u. SSWlich v. Auma, nicht 1000 Schr. v. d. weimar. Gränze, in hoher Gegend, doch in einer Senkung.

Paititz, v. Peitz od. Pähtz (S. 101) l. $3\frac{3}{4}$ St. WNWlich v. Meiſſen, über ein Bächl. nördl. erhöhet. Bis 1553 hat Boytitz zur Supanie Woſſen gehört.

Paitzdorf, v. Pahzdf. (S. 102) l. 1 St. v. Ronn., mehr öſtl., als ſüdlich, an einem oſtwärts flieſſnd. Nebenbächl. des (Poſterſteiner) Haſelbaches, mit Ronneburg rainend. Die 60 H. ſind mit faſt 12000 Thlr. verſichert; es giebt 11 ganze u. 4 halbe Hüffner, 14 Handb., 26 Häusl., 1 Windm. mit 2 Gängen, die auf d. Höhe in W ſteht. Unter den 300 — 320 Einw. ſind immer 10 — 12 Handwkr., 1 Krämer, 1 Bader u. ſ. w. Die Flur begreift $759\frac{1}{2}$ Ack. à 20000 QEllen, dabei g. 100 A. Holz u. geg. 80 Ack. Wieſen; der Boden iſt meiſt dürftig. Bis 1533 war Mennsdf. das Fil. v. Röbdenitz. Gepfarrt iſt nach P. nichts. Der Name wird durch Bodo's Dorf erklärt.

Pamlers Mühle (S. 103) liegt nächſt der Mündg. der Plohnbach in die Gölzſch, ⅛ St. nördl. vom untern Ende der St. Lengefeld, am rechten Ufer.

Panicke, ein nach Niemaſchkleba im gubner Kr. gehöriges Haus.

Paniſch (S. 103) zu ſtreichen.

Panitz (S. 103) kann nicht Sitz einer Zupanie geweſen ſeyn, da es ſelbſt zur Zup. Pulſt gehörte, ſoll nach Fabuliſten ſeinen N. von der Stadt Bona im Sachlumäerlande haben, lag 1649 noch völlig im Schutte, brannte auch vor 22 J. gänzl. ab, u. liegt 1¾ St. NWlich v. Lommatzſch, 1½ St. v. Rieſa, faſt dicht ſüdl. an Stößitz, an einem Nebenwaſſer der Jahna. — 1368 ſchenkte Reinh. v. Limbach einigen Zins in P. dem Stifte Meiſſen.

Panitzſch (S. 104) dürfte dem 1348 als Domh. zu Wurzen vorkommend. Heinr. v. Panſch, ja viell. auch dem Geſchlechte v. Pantzſchmann den N. gegeben haben. Z. 2 v. u. lies Borsdorf. Zweenfurt ſoll ehem. das Fil. geweſen ſeyn. Der Einw. ſind über 360. Eingepfarrt iſt Cunersdf., u. die Parochie begreift g. 800 Seelen. Der Schwärmer u. Chiliaſt Juſt. Töller wurde 1697 vom Pfarramt removirt; ſein Nachfolger J. Jak. Vogel, geb. 1660 zu Leipz., als Biograph u. leipzgr. Annaliſt allbekannt, ſt. d. 16. Jul. 1729 allhier.

Pannewitz (S. 105) liegt 1 M. NOlich v. Biſchofswerda, iſt evangeliſcherſeits nach Uhyſt gepf., iſt nur klein, gab dem 1415 als Beſitzer v. Uhyſt vorkommnd. Deinhard v. Pannewicz den N., u. gehörte früher Denen v. Schönberg, 1770 der Kriegsräthin Simonis, 1820 Einem v. Hornemann als ein Mannlehn. — Das andre P. (S. 106) liegt vielm. 2¼ St. NWlich v. Budiſſin, am link. Ufer des Schwarzwaſſers, u. gehörte 1770 dem Reg. = Secr. Fri. Phil. Lincke, 1820 einem D. Herrmann als ein Allodium. Hier beabſichtigt man für den ſüdl. Th. der groſſen Parochie Neſchwitz eine neue Schule. — So wird auch die zu Radis im wittenbgr. Kr. gehörige Wüſtg. Paaſer bei Uthauſen genannt.

Pannigko (S. 106) liegt 1¼ St. v. Witt., nächſt der hohen Brücke, zählte 1818 in 22 H. 106 —, 1825 in 11 (??) H. 126 Seelen, u. ſteht unterm Gerichtsamte Wittenbg. Nahe in W geht die Chauſſee nach Gräfenhainchen vorbei.

Parſchwitz (S. 106) auf Ch. auch Ponſchwitz, liegt weſtl. Marienſtern gegenüber, in anmuthg. Aue. Hier wohnt ein Briefſammler. Ein RGut bringt Berghauſ. Ch. irrig hierher. Zu hieſ. Schule, wo auch die Cloſtergeiſtlichen Religionsunterricht zu ertheilen pflegen, halten ſich noch einige nahe Dfr., z. E. Jauer, Kuckau, Konnewitz u. ſ. f.

Pansdorf, Ponsdf. (S. 106) l. über 1 St. v. Elſt., 3½ St. nördl. v. Plauen, bis auf die Oſtſeite der Flur ganz mit Greitziſchem Gebiete umgeben, u. in N durch den bei Elſterbg. mündenden Tremitzbach davon geſchieden, am Abhange des Leithenbgs.

Panſtangen, auf Bghauſ. Ch. Bahnſtangen, ein Filial-

ſchdf. v. Neuendf., liegt in Reuß = Greitz. Amte Burgk, an der Schleitz = Neuſtadter Chauſſee, 1 St. NNWlich v. Schleitz, 2⅛ St. NOlich v. Burgk, auch mit Pörmitz im Schleitz., u. mit Volkmanns=dſ. in Preuſſen rainend, zwiſchen Hügeln.

Papitz (S. 107) hatte 1818 in 15 H. nur 72 Einw., u. liegt im merſebgr. Kr., dicht zwiſch. Altſcherbitz u. Modelwitz, 4 St. öſtl. v. Merſebg., 2½ St. NWlich v. Leipzig, durch die Elſter in SW von einem ſächſ. Antheil an der Aue geſchieden, einige 100 Schr. ſüdl. v. der leipzig = halliſchen Chauſſee. — Papitz b. Cottbus iſt zu ſtreichen.

Paplitz (S. 108) nun im jüterbogk = luckenwalder Kr. des RBzk. Potsdam, liegt am Hammerfließ od. Buchgraben, WNW=lich v. Baruth; nahe in NO iſt d. Ziegelei, u. in NW d. Oberhammer.

Pappendorf (S. 108) liegt, ſoviel die Kirche betrifft, nur g. 900 F. überm M., unter 30° 50⅓ Min. d. L. und 50° 59⅖ Min. d. Breite; der ganze Ort hat v. 850 bis zu 1000 F. Seehö=he; Roßwein iſt 2, Freibg. 3½ St. entfernt. Die Hptrichtg. geht nach W, d. h. parallel mit der Striegiß u. der hainchen = noſſener Straſſe; die roßwein = freibgſche geht vielm. über Reichenbach. — 1424 findet ſich der N. wirkl. Poppendf. geſchrieben. Die Parochie, nun in d. Ephorie Noſſen, zählte 1790 resp. 57 u. 39, 1819 aber 82 u. 69 Geb. u. Leichen. Das Kalkflötz zieht ſich, nach v. Char=pentier, von Berbersdf. bis Arnsdf., u. bildet mitunter innigſt verbundne Lagen v. Kalk u. dunkelgrauem Schiefer, welche hier wil=der Kalkſtein heiſſen. — Die Kirche war keinesw. eine erzprieſter=liche, ſond. es haben nur manche altzelliſche Erzprieſter das hieſ. Pfarramt verwaltet.

Pappenheim (S. 111) l. ½ St. WSWlich v. Oſchatz, an d. hubertsbgr. Chauſſee u. am öſtl. Rande des Waldes.

Papperitz (S. 112) l. v. Dresden nur 1½ St. faſt öſtl., ⅞ St. v. Pillnitz, 1500 Schr. weſtl. v. Helfenbg., in einer Senkg., jedoch in groſſ. Höhe über der ½ St. entfernt. Elbe; der hieſ. Grund fällt ſehr ſteil herab ſüdwärts in den helfenbgſchen. 1534 h. es Popperzen. Hingegen der Hugo v. Parercen, der 1286 dem Stau=chaer Cl. Zinſen in Goppeln abkaufte, iſt auf daſ. Papperitz zu beziehen, auf deſſen Stätte Pappenheim ſteht. Das Lex. giebt den Ort wohl zu groß an.

Papproth (sic! — S. 112) hatte 1818, incl. die unbe=wohnte Ziegelei, in 10 H. 37 nach Wolkenberg gepf. Seelen, u. liegt zwiſch. Wolk. u. Göhrig, 1¼ St. ſüdl. v. Drebkau. Das Ge=richt iſt mit Radeweiſe combinirt.

Papſtdorf iſt hier zu ſtreichen; eben ſo Papſtleithe; ſ. Seite 97 u. 98.

Paradies h. auch eine, nach Triebel gepf. u. ¼ St. öſtl. davon bei Krohle gelegne, domaniale Colonie v. 9 kleinen Häuſ., nächſt der ſorauer Straſſe, im ſorauer Kr. der NLauſitz.

Parde (die P. — S. 113) hat auch in Ballendf. ſelbſt ei=ne ihrer Quellen, deren Seehöhe aber mit 800 F. wohl etwas zu

hoch angeſchlagen wird; bei Naunhof fand v. Dechen dieſelbe nur zu 418 Fuß.

Parenz (S. 116) wahrſchnl. das Porniz, das ſchon im 12t. Jahrh. von der leubener zur dörſchnitzer Parochie geſchlagen wurde, liegt genau in d. Mitte zwiſch. Oſchatz u. Meiſſen, nur 1½ St. v. Lommatzſch, an d. Chauſſee, u. gehörte uuter d. N. Pernitz in die Amtsſuppanie Mertitz.

Paries (S. 116): dafür iſt zu leſen: Pareis oder Prüs. Schon 1323 war es eine Wüſtg. (Parys,) deren Zinſen Hzg. Wenzel zum Niklasaltar der Wittenbgr. Stadtkirche ſchenkte; den Beſitz aber ſchenkten erſt 1424 die Anhaltiſchen Gfn. Albert u. Waldemar.

Parnitz (S. 116): dieſe Wüſtg. liegt bei Rotta, u. ſteht unterm A. Kembg.

Partheyne, eine Wüſtg. im delitzſcher Kr., bei Preſſen, gehört unters Gericht Gallen, iſt alſo Zubehör von Püchen in Sachſen.

Partzſchfeld, ein zum RG. Uhlſtädt im altenbgſch. A. Cahla gehörg. Df. von 24 Häuſ. (darunter 5 Güt. u. 13 Gärtn.), früher ein Pfarrdf., ſeit 1529 aber Fil. v. Uhlſtädt, hat eine beſondre Schule, u. liegt zieml. hoch, aber doch v. noch gröſſern Höhen (darunter in SW der Hühnerbg.) umgeben, am Quell eines SOwärts zur Saale eilenden Bächl., von Kahla 3½, v. Orlamünde 1½ St. WSWlich, ¼ St. v. d. meining. Gränze. Der Boden iſt ſteinig u. gering, die Gegend ſehr buſchig. Man fertigt vielen, jedoch geringen Cyder. — Bghauſens Ch. nennt es Portſchefeld.

Paſchkowitz (S. 117) l. 2000 Schr. ſüdl. v. Mügeln, 2½ St. NNOlich v. Leißnig, nahe öſtl. unter Paderitz, durch ein Hölzch. in S von Gaudlitz getrennt, am ſornziger Bache. Der hieſ. Kalkſtein wird nur im hieſg. Ofen gebrannt.

Paſchwitz (S. 117) nun im delitzſcher Kr., zum Gericht Collau (des Hptgutes Thallwitz in Sachſ.) gehörig, zählte 1825 in 39 H. 207 Einw., hat 528 A. Feld, 26¾ Ack. Wieſe, u. liegt 1¼ St. v. Eilenbg., 6½ St. OSOlich v. Delitzſch, ½ St. v. d. ſächſ. Gränze, an einem ſanft. Abhange — Die Wüſtg. P. oder Paſchitz im weiſſenfelſ. Kr., 1 St. öſtl. v. Weiſſ., veranlaßte den N. des Paſchitzgrundes, hält 351 altſächſ. Acker, u. wird von Seelau, Borau, Kleben u. Görſtewitz benutzt; ſie ſteht unterm Amte.

Paßberg, eine bedeutende Höhe im Sondershäuſ., etwa 1 M. NWlich v. da, an d. nordhäuſer Straſſe u. an d. preuſſ. Gränze, ſoll nach Angabe der Hertha 980 — 990 F. Seehöhe haben, welche jedoch Berghaus für zu gering hält.

Paßbruch (S. 117) liegt 3 St. v. Stolbg. u. 5 von Mannsfeld, im mannsfelder Gebirgskr., ſteht unterm A. Mannsfeld, u. hat 14 15 Häuſer, darunter das Schloß etwas entfernt in NW ſteht u. Neuhaus heißt; die Mühle l. noch mehr in N, an d. Wipper.

Paſſerin (S. 118) hatte 1818, incl. das unbewohnte Winzerhaus, in 33 H. 156 Seelen, u. liegt 1¾ St. v. L., in voller Ebene. — 1443 beſaſſen Die v. Paſeryn das Luckauer Schloßvorwerk. Das hieſ. Gut beſaſſen Die v. Rucknitz u. 1688 die Geh. Räthin v. Rex, als geb. v. Rucknitz. — Eingepfarrt iſt Nichts.

Paßditz, auf Gh. Pasditz (S. 118) liegt WNWlich v. Budiſſin, 1½ St. OSOlich v. Marienſtern.

Paſſendorf (S. 118) nun im halliſchen Stadtkr. des RBzk. Merſebg., zählte 1818 nur 44 F. u. 272 Einw., davon die 19 Berghäuſer (mit 70 E.) nicht Gemeinderecht haben, ſond. v. d. Herrſchaft abhangen; das Chauſſeeh. unterliegt dem A. Lauchſtädt. Das Erb- u. AllodialRGut ſteht in Realien unterm OLandesgericht. Die Flur raint mit Rietleben im mannsfelder See- u. mit Schlettau im merſebgr. Kreiſe. Merſebg. iſt 4, Lauchſtädt 2¼ St. entfernt. In S giebt es mehrere Teiche, jenſeit deren ſich in SO groſſe Wieſen bis zum Strome hin verbreiten. — 1228 erſcheint Pascendorf als ein Ort der Pfalz Sachſen, woran jedoch der naumbgr. Biſchof Antheil habe.

Paſſini, ſ. unter Poſſenhain.

Paßka (S. 120) nun im ziegenrücker Kr. des RB. Erfurt, zählte 1818 unterm Gerichte Liebſchütz Oberhof 14 Güt., 3 Häusl., 0 walzende Grundſt. u. 78 Einw., unterm Unterhof 15 Güt., 1 Häusl., 6 walz. Grundſt. u. 76 Einw.; mit den 4 Communh., darüber die Gerichte unter beiden RG. alterniren, hatte es in 37 H. 169 Einw. — Es liegt ⅜ St. NWlich v. Zieg., an d. Straſſe v. Neuſtadt n. Bamberg, auf anſehlch. Höhe, welche in O vom Sornitz-, in W vom Schlingenbache (der weiter in SW den tiefen, einſamen Schlingengrund bildet) ſo eng' begränzt w., daß ſie faſt einer Landzunge gleicht. Das Gleite iſt zu ſtreichen. Eingepfarrt iſt nichts.

Paſternackmühle, zu Dubring im hoyerswerd. Kr. gehörig, iſt nach Wittichenau gepf., u. liegt von da 1 St. weſtl., ½ St. v. d. ſächſ. Gränze. — Auf S. 120 iſt in d. 3ten Z. v. u. blos zu leſen: Rathendf. u. Meusdf.; denn der Pflug iſt ſchon weit vom Holze.

Paſtmühle (S. 121) vergl. auch Mühlbach. — Die obere u. die untere Patſchmühle (S. 121 fehl.) liegen im altenbgſch. A. Roda, im Weihergrunde u. alſo am Weiherbache, rühren vom eingegangn. Df. Patzſchkau her, haben zugleich Sägen, ſind nach Möckern gepf., u. gehören zu daſg. RGute; vergl Möckern.

Patitz, ſ. Lauſa.

Patzſche (S. 121 fehl.) eine Wüſtg., bis 1559 der Dohnaiſchen Kirche unterthan.

Patzſchwig (S. 121) hatte in 39 H. 1825 187 Einw., auch 1 Windm., beſitzt die Wüſtgn. Zoch (Zog) u. Lauſſig, u. liegt 1 St. ſüdweſtl. v. Pretzſch, faſt 4 St SSOlich v. Wittenbg., weſtl. unweit der jüterbogk-leipzgr. Straſſe. Von Lauſſig mögen

wohl die vielen u. wichtg. Laſigker Teiche, die ſich in O (zwiſchen Korgau u. Sachau) verbreiten, u. jenſeits deren die Heide beginnt, den N. haben. Der letzte Satz im Lex. iſt nun zu ſtreichen.

Paudritzſch (S. 121) war 1213 ſchon, unter d. N. Buderoz, ein buchiſches Cloſterdorf, darüber ſich der Burggr. damals des Voigteirechts begab, wird unter dem 1215 vorkommnd. Poſelitz vermuthet, h. 1215 auch Puduros u. 1517 Puderoz, u. liegt SOlich v. Leißnig, in einem breiten, ſchönen, einſamen Thale, an einem ſchmalen, waldgn. Bergrücken, einige 100 Schr. vom linken Muldenufer, etwa 480 F. überm Meere.

Paulinzelle (S. 122) liegt 1¼ St. NNOlich v. Königſee, 1 M. v. Remda u. Ilm, 1¼ St. v. d. weimar. Gränze; der Bach geht v. hier SOwärts der Schwarza zu. Es iſt der Wohnort des geacht. Orgelbauers Schulze. — Urkundlich kommt das Cloſt. (in welchem noch 1436 Mönche u. Nonnen beiſammen wohnten) zuerſt 1109 vor, wo Werner gegen Badeckenſtädt im Hildesheimiſchen vom Stifte Goslar das Gut Bunisdorp übernahm, um es dem Cl. Cella im Gau Lancwizi zu ſchenken; viell. iſt jenes Gut Bündorf bei Merſebg. — Daß 1114 erſt die päpſtl. Beſtätig. des Cl. erfolgt ſey, iſt irrig u. man will überhaupt die Stiftg. höher ſetzen, als 1106, weil die 1107 geſt. Stifterin die päpſtl. Beſtätig. perſönl. in Rom ausgewirkt hatte. — 1133 ertauſchte Abt Ulrich den Ort Göſſelborn von Fulda gegen mehrere Dorftheile; damals war Graf Sizzo (v. Schwarzbg.) Cloſtervoigt; 1330 — 1339 war Berthold v. Käffernburg, der Br. des Georgenthaler Abtes, Abt allhier. Die Vogtei war ein Reichslehn, das Gut ſelbſt aber Gothaiſches Lehn. 1136 erhielt das Cl. das Recht, Jeden, der nicht im Bann geſtorben, auf ſeinen Kirchhof aufzunehmen. Die weitern urkundlchn. Erwähngn. des Ortes ſuche man in Schultes Direct. diplom. II, S. 12, 21, 54, 100, 108, 170, 205, 220, 316, 341, 359, 373, 374, 374, 416, 470, 595, 620, 646.

Paulsdorf (S. 131) durch des Dohnaiſchen Bggfn. Otto's Schenkg. ſeit 1312 ein Altzellaiſcher Ort, l. vielm. ⅝ St. NWlich v. Dippold., nahe ſüdl. v. Seifen, an einem Wäſſerch. 1000 Schr. lang weſtwärts hinab-gebaut bis an denjen. Nebenbach der roth. Weiſſeritz, der v. der reichſtädter Schäferei herabkommt; nahe in W beginnt die Heide, u. in S giebt es Teiche. 1801 gab man 97 Conſum. an. Es ſoll hier eine Schäferei (wohl v. Bereuth?) ſeyn. — Das S. 132 folgende Paulshain l. nur ¼ St. davon weſtl., 1 St. v. Dippold., am WRande der Heide, in einer bloſen Senkg.; es h. vulgo Bolſen od. Bollſe. Nahe in N giebt es in d. Heide 2 wichtige, wohl 50 E. tief ausgehauene Sandſteinbrüche.

Paulsdf. (S. 132) iſt Mannlehn.

Paulsknochen, Höhe weſtl. bei Grünſtädtel im ſächſ. A. Schwarzenbg., Nachbar des hohen Rades. Beide Höhen zeichnen ſich durch ein mächtg. Lager, im Gneis gebildet von Erlan, dicht.

Feldſpath, Glimmer, Piſtacit, edl. Granat, Praſem u. ſ. w., worauf man mehrere Flößzechen baut. Vergl. Freieslebens geognoſt. Arbeit., V, S. 34, 36.

Paulsmühle (S. 132) begreift wenige Häuſer mit 30 Seelen, darunter 1 Chauſſeehaus. Sonſt war hier ein Förſter. Sie liegt bei der Mündg. des Doberbachs, nächſt b. Querſe, 1⅝ St. v. Hain. Nahe in O iſt ein groſſer Teich.

Paulswerda, nun im torgauer Kr.

Paulus, eine Zeche b. Marienberg, liefert intereſſante (insbeſ. ſchwarze) Quarzkryſtalle.

Paunsdorf (S. 132) gehört jetzt einem Körner (oder wohl Kärner, da 1824 D. Heinr. Kärner als Beſitzer ſt.), war 1720 u. 1752 Denen v. Thümmel, u. erhielt 1814 vom leipzgr. Unterſtützgsvereine 2620 Thlr., nachdem es durch Brand 35 H. eingebüßt hatte.

Paupitzſch (S. 133) nun im delitzſcher Kr., hatte an ſich 1818 in 45 H. 248 Einw., 1825 aber mit Neuhaus zuſammen 54 H. u. 328 Seelen, u. liegt demſelben Nwärts gegenüber, nur 1½ St. v. Delitzſch u. Bitterfeld, mit Zeckritz im bitterfelder Kr. rainend; in SO verbreitet ſich der groſſe Schafteich, an deſſen SSeite die Schäferei ſteht. Ephorus iſt nun der Sup. zu Delitzſch. Die Parochie begreift g. 450 Seelen.

Pauſa, 1.) das Amt (S. 134) etwa ⅖ QM. groß, wird meiſt als erloſchen u. als integrirender Theil des A. Plauen betrachtet. Am beſten gezeichnet findet es ſich auf der Berghaus-Reichard'ſchen Ch. v. den Reuſſ. Landen. 2.) Die Stadt, in Urk. auch Paußen, Pauſen, l. 3½ St. v. Plauen, nur 3¼ St. v. Schleitz, 4½ St. v. Greiz, 1⅝ St. v. Zeulenrode u. Mühltroff, der Kirche nach unter 50° 34′ 56″ d. Br. u. 29° 39¾ Min. d. Länge, meiſt an u. über dem recht. od. öſtl. Ufer der Weida (die ¾ St. öſtl. v. hier im Greitziſchen, dicht an d. ſächſ. Gränze, quillt) u. des ebersgrüner Baches, der aus ONO herbeikommt, u. mit jener zuſammen den hohen Landrücken des Pörſtlichs begränzt. — In d. Nacht zum 11. Sept. 1822 brannten Kirche, Pfarre, 3 Schulwohngn., Rathh. u. 71 Bürgerh. (mit 120 Famil.) ab, ſo daß in d. innern Stadt nur 32 H. blieben. — Der Einw. ſind im Ganzen g. 2000 in 273 Häuſ. — Den StRath bilden 1 Bürgrm., 1 StRichter, 1 Senator, 1 StSchreiber, 1 Kämmerer u. 2 Communvorſteher. Der Förſter wohnt zu Mittelhöhe. Der Acciſeinſp. zu Pauſa verſorgt noch alle Städte des A. Plauen ohne Auerbach u. Falkenſtein, hat jedoch zu Reichenbach einen Aſſiſtenten. Auch iſt hier ein Gensd'armes. — Nur C A. Rudowsky u. die Gebr. Fehre beziehen zur Zeit Meſſen mit hieſg. Fabricaten, die übrigens in die umliegnd. Städte gehen; der Handlgn. ſind hier 8, der Gaſthöfe 2.

Pauſcha (d. h. Weidendf.; S. 137) nun im weiſſenfelſ. Kr., liegt 3½ St. SWlich v. Weiſſ., ¾ St. v. Stößſſen u. v. der meining. Gränze, g. 500 F. überm M., in u. über d. anmuthg.

Thale des Mein=, Stein= od. Oſterfelder Baches, der hier W-wärts fließt. Es hatte 1825 in 25 H. 123 Seelen. Das RG., ſeit 1773 Erblehn ohne Facultas disponendi, ſteht — Gehöfte u. einige Wieſen u. ſ. w. ausgenommen — unmittb. unterm OLandesgericht, beſitzt $6\frac{1}{2}$ Hufen der $10\frac{1}{2}$ Huf. groſſ. Ortsflur, u. war ums J. 1800 Hrn. van der Becke, 1752 dem thüring. Erbmarſchall Wolf Fri. v. Marſchall auf Burgholzhauſen; 1550 war es Stift=Naumbgr. Lehn. — Schultes hält P. für das 1040 vorkommnde Batici, im Gau Weitao, das aber A. für Gr. Petewitz nehmen.

Pauſchwitz (S. 137) l. einige 100 Schr. v. d. Mulde, $1\frac{1}{2}$ St. NNOlich v. Grimma, 1000 Schr. SOlich v. Trebſen u. NWlich v. Wednig, öſtl. v. bedeutnd. Teichen. Vor 380 J. zinſte Poſewitz (d. h. Weidendf.) dem Hanns v. Haubitz, als biſchfl. Vaſallen, 22 Schffl.

Pauſitz No. 1 (S. 138) $1\frac{1}{2}$ St. SWlich v. Meiſſen, in hoher Gegend, iſt unter Bauſchütz ſchon ſuppleirt, aber ſicherl. zu groß angegeben worden. — Der Zehente v. Budeſiz kam ſogleich 1205 zum neuen Afraclоſter; im 16. Jahrh. gehörte Pauſewitz in die Suppanie Raußlitz. — Pauſitz No. 2 (S. 138) liegt $2\frac{3}{4}$ St. v. Grimma, $1\frac{1}{2}$ St. v. Trebſen, 1000 Schr. v. d. Mulde, am Fuß der Höhen, öſtl. v. anſehlicher Waldung. Sonſt decimirten Sachſendf. u. Fremdiswalde dem hieſg. Pfarrer. — Pauſitz No. 3, ein Pfarrdf. im Kreisamte Meiſſen, gehört zum RG. Jahnishauſen, alſo Sr. Hoh. dem Prinzen Johann, u. hat 150 — 180 Seelen. Es liegt $4\frac{3}{4}$ St. NWlich v. Meiſſen, $\frac{1}{2}$ St. weſtl. v. Rieſa, über 2 St. v. Lommatzſch u. Oſchatz, am link. od. nördl. Ufer der Jahna, die hier eine breite u. fruchtb. Thalaue bildet, 310 bis 340 F. überm Meere. 1819 hatte es 5 ganze, 1 Halb=Bauer, 5 Gärtn., 12 Häusl., überhaupt 26 Häuſ. u. $10\frac{1}{2}$ Hufen. Der Pfr. beſorgte bisher auch die Jahnishäuſer Schloßcapelle. — Die Hälfte v. P. gehörte dem Cloſter Rieſa bis zu deſſen Aufhebg. 1540. Die andre Hälfte, incl. ein Cloſtergut v. 5 Hufen, kaufte 1540 Ritter Dietr. v. Schleinitz auf Seer= u. Jahnishauſen, dotirte damit die neue Pfarrſtelle, u. berief hierzu den Joh. v. Bieberſtein. Ueberhaupt haben die Schleinitze mehrere Stiftgn. für ihre Pfarrer u. Unterth. gemacht, die zum Theil noch heute Dank erregen. Die eingepf. Dfr. ſind Delſitz, Nickritz, Goſtewitz, Böhlen, Jahnishauſen, Groptitz u. Kalbitz. Die Parochie gehört zur Ephorie Hain, u. zählte 1815 — 1820 (in 6 J.) 252 Geb. u. 153 Leichen, enthält alſo g. 1100 Seelen. — Beim genannt. Dfch. Nickritz, ehem. Nickariz, auf freiem Felde nächſt der Zſchirre (einem Eichenwäldch., welches die alte Jahna durchfließt) iſt der Tempelbg. die höchſte Anhöhe der Gegend, wo viell. die Serben geopfert haben mögen.

Pauſsnitz (S. 140) nun im torgauer Kr., gehört nicht ins A. Mühlbg., zählte 1825 in 56 H. 326 Einw., u. liegt $6\frac{1}{2}$ St. SOlich v. Torgau, $\frac{1}{4}$ St. v. d. ſächſ. Gränze, $\frac{1}{4}$ St. v. d.

Elbe, an d. meiſſen=torgauer Str., 280 bis 300 F. überm Meere, an einem in Schirmenitz mündnd. Bache. Es litt vor 27 u. 25 J. groſſe Brände, u. hat daher jetzt ein gutes Ausſehen. Lehn u. Zinſen kamen vom Rieſer Cloſter ans A. Oſchatz, welches aber 1580 die Lehn an Einen v. Miltitz abgeben mußte. Einige nehmen es für Budſez, welches Mkgr. Konrad 1119 dem Cl. Reinhardsbrunn ſchenkte. Die Pfarre zu Pauſtenitz gehörte zur Sedes Oſchatz. Vielleicht iſt P. das Potſitz, das ſogl. 1258 nach Nimbſchen zinſte. In d. Nähe ging Karl V 1547 über die Elbe. — Die Commun kaufte 1493 das Vorwk. Klingenhayn um 50 Schock vom Seifert v. Brukſchlegel. — Nach den preuſſ. Ingenieurs ſteht der Kirchthurm unter 51° 23′ 18″ d. Br. u. 30° 52′ 7″ der L., womit die ſächſ. Vermeſſgn. keineswegs harmoniren. — Ein Cloſter bringt eine leere Sage hierher.

Pautzſch (S. 142) liegt ¾ St. v. d. Elſter, 1 St. NWlich v. Lucka, 3 St. NOlich v. Zeiz, faſt dicht an d. preuſſ. Gränze, öſtl. unweit der leipzig=langendfr. Straſſe.

Pechhöfer Bach (S. 142) kommt aus S, von der böhm. Gränze des ſächſ. A. Schwarzenbg. herab, um, zuletzt mit dem Jugelbache vereinigt, bei Johanngeorgenſtadt das Schwarzwaſſer zu verſtärken. Im pechhöfer Gebirge findet man auch aufgelöſten Feldſpath (der Porcellanerde verwandt) u. auf Zinnſteingängen wahre Porcellanerde. Vergl. auch Jugel, ſo wie Freiesleb. Magaz. III 145 u. 187.

Pechhütten ſind zwar insgemein v. ihren Hptorten iſolirt gelegen, u. bilden zuweilen kleine Orte (wie denn z. E. jene b. Züllsdorf 80 — 90 Seelen enthält), können aber doch hier nicht einzeln durchgegangen w.; ſiehe dah. den Hptort einer Jeden.

Pechmännelgebirge (S. 142): hier findet man auf Gott beſcheert Glück, im eiſenſchüſſg. Quarze, Schörl, Blende, Zinnſtein, Arſenik= u. Schwefelkies.

Pechſteine, ein Par Felſen des königshainer Gebirgs; der höchſte, van 1223 F. Seehöhe, heißt der Hundſtein (Hohenſtein??)

Pechtelsgrün (S. 142) officiell Büchelsgrün, liegt 3 M. nordöſtl. v. Plauen, ſo wie ⅞ St. v. Lengefeld, 2⅛ St. WSWlich v. Kirchbg., zwiſchen Stangen= u. Irfersgrün, Waldkirchen u. Plohn, in triſter Waldgebirgsgegend, in einer Senkg.; ¼ St. in NO iſt der ſogen. groſſe Teich.

Pedelwitz (S. 143) erbeutet in ſeinem Holze zwar wenig, aber ſehr guten Torf, u. liegt 1¼ St. nördl. v. Lucca, 2¼ St. WNWlich v. Borna, 1⅝ St. OSOlich v. Pegau, in einer Senkg., mit dem A. Borna rainend.

Pegau, das Amt (S. 143) hat jetzt wieder ſeinen beſond. Amtmann nebſt übrigem Perſonal, u. hat ſich 1815 durch Zwenkau u. die bisher fremde Hälfte v. Zeſchwitz vergröſſert, ſo daß es auf beinahe 2⅔ □Meilen jetzt an 16000 Einw. beherbergt, u. in der Breite v. 51° 5⅞ M. bis zu 51° 14½ Min. in d. Länge v. 29°

51′ bis zu 30° 1⅓ Min. reicht. Die Seehöhe (S. 146) muß etwas ermäſſigt w., u. der niedrigſte Punct iſt nun bei der zwenkauer Pulvermühle, g. 340 F. überm M., anzuſetzen. Die ſächſ.-preuſſ. Gränze beſtimmt eine dem Floßgraben paralell gezogne, überall 4 Ruthen öſtl. davon entfernte Linee. Der Amtsbezirk iſt auf der Reimann-Berghauſ. Charte v. Deutſchl., Bl. 146 u. 147, mäſſig gut verzeichnet. Das Audigaſter RGut iſt jetzt ſchriftſäſſig u. (ſeit 1819) landtagsfähig.

Pegau, die Stadt (S. 153) liegt, hinſichtl. der Hptkirche unter 51° 10′ 9″ d. Br. u. 29° 54′ 48″ der L., wohl nur 360 F. überm M., 4 St. NOlich v. Zeiz, 5½ St. v. Altenburg, 5 St. v. Weiſſenfels; Carsdf. iſt in NW, Eula in SW ſehr nahe. Seine Erhebg. zur Stadt war wahrſchnl. eine ſchnelle Folge der Stiftg. des Cloſters zu Bigovvia (wie die päpſtl. Beſtätigungs-Urk. den Ort nennt) in der Diökeſe Merſebg. (nicht Naumbg., wie S. 155 ſteht). Die Voigtei über's Cl. machte Wiprecht zum Majorat ſeines Geſchl., u. ſchon 1104 erhielt das Cl. freies Begräbniß, d. h. das Recht, Jeden auf ſeinen Wunſch zu begraben, falls er nicht im Banne geſtorben. S. 155 iſt Z. 3 v. u. zu ſtreichen. Noch 1105 erhielt das Cl. vom merſebgr. Biſchof ſeinen Zehenten beſtätigt in 17 Dfrn., zum Th. zwiſch. der Wiebra u. Schnauder gelegen, deren Namen aber groſſenth. kaum mehr zu erklären ſind. Spätere urkundl. Nachrichten ſ. in Schultes Direct. diplom. II, S. 99, 101, 182, 219, 272, 285, 344, 350, 393, 480, 533 u. 534. Man will wiſſen, Abt Albert ſey (vor 504 J.) der erſte Cancellar eines meißn. Mkgrfn. geweſen; er hatte den Ludw. v. Schenkenberg als Protonotar u. noch 2 Notarien unter ſich. Beim hieſg. Turnier 1330 wurde Friedr. d. Ernſte ſehr ernſtl. in der Schamgegend verwundet. 1522 conferirte Abt Simon, als Solcher, das Paſtorat zu Borna. — S. 155, Z. 20 f.: nach d. pirnaiſch. Mönch wählte Wiprecht zum Cl. diej. Stelle aus, wo der Apoſtel der Pommern, B. Otho v. Bamberg. einen Todten ſollte wieder-erweckt haben. — S. 156, Z. 7 v. u., lies 1643; vertheidigt wurde P. vom Obr. v. Gersdf. — 1590 gab der Rath für das Gleite 400 mfl. Pacht. Im Rathe ſind 2 Bgrmſtr., 1 Oberkämmerer, 2 StGerichtsaſſeſſ., 1 Stadt-, 1 Gerichts- u. 1 Kammerſchreiber. Es giebt hier 4 Doct. d. Med. u. 4 Adv. — Der Ober-Acciſe- u. Gleitscommiſſar beaufſichtigt die Ae. Pegau, Borna, Rochlitz, Leißnig u. Colditz; die Stadt wird vom bornaiſchen Acciſeinſp. mit verſorgt. Die 15 pegauer Beigleite ſind zu Audigaſt, Auligk, Böhlen, Döhlen, Elſtertrebnitz, Groitzſch, Greitſchütz, Gr.Storkwitz, Gr.Prieſligk, Gr.Wiſchſtauden, Kl.-Dalzig, Löbnitz, Oberwitz, Stentzſch u. Zſchagaſt; dagegen wurden 1823 25 Beigleite v. P. aufgehoben. Auch ſind hier 1 Chauſſeeh. u. 1 Gensd'armes. — 1546 gehörte P. nebſt Groitzſch u. ſ. f. pachtweiſe dem Damian Pflug. — Man rechnet jetzt volle 3000 Seelen, u. 1826 wurden 2790 Conſum. angegeben. — Am 29. Apr. 1829 beging man ſehr feierl. das Amtsjubiläum des Sup.

D. Gotthard Fri. Oppelt. — Ums J. 1590 finden ſich die Amtsintraden alſo: Stadt Groitzſch, 53 Dfr. mit 1337 Angeſeßnen u. 1000 Hufen, 27 Ritterpferde, Gleitspacht, 1998 mfl. Pacht v. Eythra mit Zubehör, welche, wie die Getreidezinſen, ins A. Weiſſenfels gegeben wurden. — Der Gaſthöfe ſind 2, der Kaufl. u. Schnitthändler 18. — In d. Kirche giebt es mehrere Altarbilder von Jak. Wendelmuth, u. eine kleine Bibliothek.

Pegenau, vergl. Scharfenberg.

Pegnitz, eine unterm A. Kemberg im wittenbgr. Kr. ſtehende, nach Lubaſt gehörige Wüſtg.

Pehna, ſ. Tryppehna.

Pehritzſch, auf Ch. Pöritzſch (S. 163) nun im delitzſcher Kr., zählte 1825 in 51 H. 304 Seelen, u. liegt vielm. 2 St. v. Eil. SSWlich, 4 St. v. Leipzig u. $1\frac{5}{8}$ v. Taucha ONOlich, $2\frac{1}{2}$ St. v. Wurzen, $5\frac{1}{4}$ St. SOlich v. Delitzſch, an einem Nwärts nach Wöllmen gehnd. Bächl., auch mit 3 ſächſ. Orten rainend. Der Fuchsbg. hat ſeinen $\frac{1}{2}$ St. SSWlich entlegn. Gipfel ſchon in Sachſen. Zu den $43\frac{1}{4}$ Hufen des Dfs. gehören 5 Wüſtgn., davon Blottwitz $211\frac{1}{4}$ Ack. Feld u. $7\frac{1}{8}$ A. Wieſ., Buchwitz $184\frac{3}{8}$ A. F., $1\frac{1}{4}$ Ack. W. u. 3 A. Buſch., Dröſsdf. $177\frac{7}{8}$ A. F. u. $4\frac{5}{8}$ A. Wieſ., Peſtewitz $197\frac{5}{8}$ A. F., 3 A. W., $21\frac{13}{16}$ A. Holz u. $34\frac{3}{4}$ A. Lehde, die Heunmark $459\frac{17}{24}$ A. F., $43\frac{19}{48}$ A. W. u. $\frac{9}{16}$ A. Buſch enthält. Das Df. kam 1633 ans Amt durch Tauſch mit Kasp. v. Ponickau auf Groitzſch. Die Parochie zählt g. 600 Seelen. Manche halten P. für das Potorisci, das vor 840 J. als Gut des Gr. Eſico vorkommt. Früher gehörte Etwas v. P. nach Püchau, u. ſeine dort zu thuenden Hofedienſte löſte es 1824 ab. 1688 wurde hier der bornaiſche Sup. Thünnicker geb.

Peintenmühle (S. 163) auf Ch. auch BeutenM., liegt $\frac{1}{4}$ St. ſüdl. v. Schneck., an einem Swärts flieſſnd. Nebenbache des Roſenbachs.

Peiſchel (S. 163) auf Ch. auch Beiſſul, hat eine Zolleinnahme am Richtweg v. Mühlhauſen nach Weiſſenſee (u. Leipzig), u. liegt an d. preuſſ. Gränze, $\frac{7}{8}$ St. SSOlich v. Körner, 1 M. v. Mühlh. u. Thamsbrück, SOlich vom Reitbg. u. NOlich bei den peiſchler Bergen. Böthen iſt ſehr weit davon gelegen.

Peiſſen (der PWald; S. 163): hier iſt noch des zum Th. unter ihm ſtreichnd. Kalkflötzes v. Schweinsdf. u. Heſslich, ſo wie der oft Fuſsdicken Holzſtein-Stücken zu gedenken; ſ. Freiesleb. Mag. II 192, wo Pauſenwald gedruckt iſt. Der Bach mündet 560 F. überm Meere.

Peiſſen (S. 164) hat in 12 H. g. 70 Einw., u. liegt 3 ſtarke M. v. Merſebg. u. $2\frac{1}{2}$ St. v. Lützen SOlich, $1\frac{1}{2}$ St. NNWlich v. Pegau, 1000 Schr. v. d. ſächſ. Gränze, mit Segel, Scheidenz, u. Löben ganz nahe rainend. — Das folg. Peiſsholz ſteht unterm A. Schildau. — Unter der Wüſtg. Peitz muſs es heiſſen: im Kreiſe Delitzſch, zwiſch. Badrina u. Wannewitz. — Der Art. Peitz (Amt u. Stadt, S. 165) fällt hinweg.

Peitzendorf (sic! — S. 167) iſt blos ein nach Altdöbern gepf. Vorwk. des Gutes Reddern; ſ. das Nähere im R.

Peitzmühle, ſ. Beuditzmühle.

Pelkwitz (S. 167) zählte 1818 in 20 H. (incl. 1 unbewohnte Windm.) 107 Einw., u. liegt NWlich v. Luckau, bei Paſſerin. Zu RG. u. Kirche gehört weiter kein Ort.

Pelzhügel: v. dieſer aus d. Geſch. der Roßbacher Schlacht wohlbekannten Höhe ſ. unter Reichardswerben.

Pelzmühle, ſ. Zeisdorf b. Wiehe.

Pelzmuſche, ſ. Sonnenberg.

Pemmelte, auf Sh. auch Pomelde, ein Pfarrdf. der ehemal. Grfſch. Barby, jetzt alſo im calbeſchen Kr. des Regbezk. Magdebg., enthielt ums J. 1800 6 Hüfn., 4 Halbhüfn., 17 ganze u. 12 halbe Coſſäthen, 19 Häusl., 3 Communh., überh. 64 Häuſ. u. über 250 Seelen mit $42\frac{2}{5}$ Hufen. Es liegt $\frac{1}{2}$ St. vom link. Elbufer, $\frac{3}{4}$ St. NWlich v. Barby, $2\frac{1}{4}$ St. v. Calbe, $1\frac{1}{2}$ St. v. Schönebeck, an d. Straſſe v. Barby nach Magdebg.

Penig, die Herrſchaft (S. 168) begreift auch das Oertch. Reitzenhayn (ſ. Suppl. zu R.) u. dürfte richtiger auf $1\frac{3}{4}$ □Meile geſchätzt w. — Die Mulde (S. 173) gehört mit dem recht. Ufer hierher faſt $1\frac{1}{2}$ St. lang, die Chemnitz aber nur $\frac{1}{2}$ St. lang. Die Seehöhen, S. 172 u. 173, ſind, wie alle auf Wittenbg. baſirten, um 40 — 50 Fuß zu ermäſſigen. — 1829 kam die Ablöſg. v. Frohnen u. Trift für Stadt u. Dfr. des linken Muldenufers auf ewige Zeit glückl. zuſtande; der Graf erließ viele Reſte, u. erhält jährl. Quanta. — Taura hatte ſich ſchon früher frohnfrei gekauft. — Ueber mehrere intereſſante Foſſilien ſ. Freiesleb. Magaz. I, 48, 100, 102; III 101, 111, 120, 147, 148, 153, 158, 166, 168. Das Granitlager im Weißſtein an d. Mulde bildet eine nur etwa 10 E. breite Ader, u. iſt bisher nur v. Mineralogen durch einen wenig auffallnd. Bruch geöffnet, den man NOlich v. der Höllmühle findet. — Der Bezirk findet ſich auf No. 147 der Berghauſ. Charte v. Deutſchl. ziemlich richtig, jedoch nicht abgegränzt. Er reicht in d. Länge v. 30° $18\frac{1}{2}$ Min. bis 30° 31′, in d. Br. von 50° 52′ bis zu 50° $57\frac{1}{2}$ Min.

Penig, die Stadt (S. 176) liegt, hinſichtl. der Kirche, genau unter 50° 56′ d. Br. u. 30° 22′ der Länge. Die Seehöhe iſt um 40 F. zu ermäſſigen, da man der Mulde unter der Hptbrücke 700 F. beizumeſſen hat. — Der Brand vom J. 1748 verzehrte 160 Häuſer. — S. 177, Z. 8, ſtatt: in N und O, lies: in NW u. NO. Z. 1, ſtatt „von Mitweyda“ lies: v. Frankenbg. u. Burgſtädt. Steil (Z. 7) iſt der Stadtbg. nur am chemnitzer Thore u. bei der Kirche. Die Mulde wendet ſich v. hier ab nach SO, u. beſpühlt dabei am linken Ufer (der Mühlgaſſe öſtl. gegenüber) den hohen, felſg., meiſt waldigen, doch nach der Stadt hin mit Alleen gepflanzt. Hühner- od. Hühnen- (Rieſen-) Berg. — S. 178, Z. 5. das Mühlthor iſt am öſtl. Ende, das Brückenthor am NWRande der Stadt. Z. 8 ſtreiche man die Worte: recht ſteil.

— S. 180: die Parochie begreift g. 4500 Seelen. — S. 182, Z. 16: es wohnt hier ein Steuerprocurator; der hieſ. Accisinſp. aber wohnt in Zwickau. Auch iſt hier ein Chauſſeehaus. Z. 10 v. u.: das Schloß iſt nach der Stadt hin 18 Fenſter breit. — Das S. 184, Z. 7 erwähnte Vorwk. hat man von dem S. 185 Z. 7 genannt. Privatvorwk. zu unterſcheiden. — S. 186, Z. 15, lies: öſtliche. — S. 188: die wichtigſte Cattunfabrik, die Börnerſche, ſteht am nördl. Ende der Stadt, zwiſch. Mulde u. Mühlgraben. Hr. Börner hat auch eine Spinnerei. Roch u. Sohn, Panzer u. Maukiſch, Hermsdf. u. Söhne, u. F. Müller, liefern feine Wollzeuche, Schimpf aber Cattun. Die Güntherſche u. die Eſche'ſche Cattundrucker. ſind eingegangen. Von den 10 Materialhandlgn. führen 2 auch Schnitt-, 3 auch Nadlerwaaren, u. 1 auch Eiſen; die Liebers'ſche Lederhandlg. iſt wichtig. Bemerkg. verdienen die vortreffl. Preſſen des Schmidts Wagner. — Den erſten Pleban zu P. inſtallirte 1459 Heinr. v. Wildenfels auf Schönfels, der ſich einen Herrn v. Penig nannte, weil er die burggrfl. leißniger Wittbe, Marg. v. Schwarzburg, geheirathet hatte, u. für ſeinen unmündg. Stiefſohn Georg I regirte. — Als Hr. v. Penig war Bggr. Otto 1353 auch Collator zu Altenmörbitz. 1483 regirte hier die Bggrfin. Johanna, geb. v. Colditz. Als Georg I 1454 Leißnig verlor, zog er hierher, erhob P. 1455 zur Stadt, u. machte den Nikl. Rumprecht zum erſten Bgrmſtr. — Das alte Wappen der Herrſchaft, der gekrönte goldne Löwe in blauem Felde, findet ſich im Ranzauer Wappen noch jetzt, weil die Ranzauer Gfn. von den leißniger Bggrfn abſtammten. — In Betreff des Schönburgſch. Tauſchvertrags v. 1543 vergl. Wechſelbg. — Als Beſitzer Penigs aus Schönburgſch. Geſchlecht ſtarben Wolf I 1581, Wolf II 1612, Wolf Heinr. I 1657, Wolf Heinr. II 1704, Aug. Sigfr. u. Albr. Heinr. 1763.

Penkwitz (S. 190) 2000 Schr. v. d. altenbgſch. Gränze, ⅝ St. SWlich v. Meuſelwitz, am NWlichen Fuß des Heidebgs., in W durch Prehlitz mit Spohra faſt innig verbunden. 1825 gab es in 7 H. 32 Seelen. Unter den 3 Anſpännergütern iſt ein 4Hufengut, darauf die ehemalg. v. Milkau'ſchen Lehnsnutzgn. (wie früher auf dem RG. Moſel, ſpäter auf Wildenhain, zuletzt auf Löbnitz) haften; Einer v. Bröske auf Löbnitz verkaufte ſie um 5000 Thlr. hierher. Das Dfch., meiſt neu gebaut, hat 68½ Ack. Feld, worauf das RG. Wuitz die Niederjagd, Kaina aber 2mal wöchentl. das Huthrecht bisher übte. Früher ruheten auf P. 351 Schock u. 2 Thlr. 16 Gr. 3½ Pf. Quatemb. — Das Df. gehört vielm. zu Kl.Braunshain, u. war daher bis 1815 zum A. Borna bezirkt; wegen der Gränzſtreitgktn. ſtand 1816 — 1819 ein preuſſ. Commando hier; 1819 aber kam es zum zeitzer Kr. des RB. Merſebg.

Penna (S. 190) l. nur ⅜ St. v. Rochlitz, 1½ St. ſüdl. v. Koldiz, am Abhange u. über der Mündg. eines aus der zedlitzer Gegend kommenden Bächleins, mit Kralap im A. Leißnig rainend.

Pennerich (S. 191) in Urk. auch Nerig, Penerigk, Pene-

rigk=ranczicz, war 1468 ein Df. des biſchfl. Gerichts Briesnitz. Die das Df. paſſirende Straſſe wird wenig mehr gebraucht, ſeit Keſſelsdf. mit Willsdruf durch eine Chauſſee verbunden iſt; auch iſt wegen des am WEnde des Dfs. ſtehenden (jetzt geringen) Gaſthofes das Suppl. zu Keſſelsdf. nachzuleſen. In SO iſt ein (jedoch nicht hierher gehörg.) Pläner=Bruch. Die weſtl. Fluren bildeten einen Th. des keſſelsdfr. Schlachtfeldes (1745). Der Ort hat 7 Güter. Das Vorwk. iſt nicht eben ſtark. Nördl. am Df. ſind 4 kleine Teiche, deren Abfluß in den Zſchonbach geht. Die in NO flach anſteigende Höhe fällt faſt ohne Abſatz um 302 Ell. bis zur Elbe bei Priesnitz hinab. Das Df. iſt in d. That nur 850, die penneriger Höhe (S. 192) 938 oder nach andr. Nachr. nur 911 F. übers Meer erhaben. — S. 191, Mitte: für 1000 lies 1400.

Pennewitz b. Pegau, ſ. im B.

Penzig (S. 193) hatte 1818 an ſich 116 H. u. 633 Seelen, deren jetzt faſt 700 ſeyn ſollen, u. liegt nur $2\frac{1}{2}$ — 3 St. NNOlich v. Görlitz, 2 — $2\frac{1}{2}$ St. SOlich v. Rothenbg., längs d. recht. Neiſſeufer, im Durchſchnitt 600 F. überm M., nicht an d. rothenbgr., ſond. an d. saganer Straſſe, $\frac{1}{2}$ St. lang nach N ſich ausdehnend. Die Ziegelei ſteht am obern Ende; auch iſt hier ein Gaſthof u. ein Rathsgut, wo die alte Feſtg. oder Hauptburg Penzig ſtand. An d. Thüre der alten maſſiven Kirche iſt noch das Wappen des berühmt. Geſchlechts Derer v. P. ausgehauen. Sie erhielten für ihre treuen Dienſte vor faſt 600 J. vom Otto v. Brandenbg. einen groſſ. Theil der görlitzer Heide, mit Tzſchirna, Rothwaſſer u. Waldau, wozu Joh. v. Böhmen noch die ſeitdem ſogen. Penziger Heide fügte, d. h. jene zwiſch. der kleinen Tzſchirna u. den Hackenborn'ſchen Gütern oder der Neiſſe, ſammt dem groſſ. Wohlner Teiche. Vor 600 J. lebte Leuther I v. P., u. dieſer Name blieb der beliebte des Geſchlechts, welches 1268 von der Kreiseintheilg. der OLauſitz eximirt blieb, ſo daß P. Brandenburgiſches Geſammtlehn war. 1406 gab es 5 Gevettern v. P.; ſie verkauften ihre zahlr. Güter jenſeits der Zſchirna an Die v. Rechenberg; 1491 verhandelte Hanns das Schloß u. Niederdf. Penzig, nebſt Mühle u. Penzhammer, um 6100 ungar. Goldgülden, u. ward Burggr. zu Jauer; 1492 kaufte der Görlitzer Rath auch das Oberdf. um 4900 fl. von den Söhnen Nikols v. P., ingl. 1494 Langenau von deren Schwager Chph. v. Falkenberg. Die Burg, ums J. 1250 an der Neiſſe erbaut, wurde v. Holunken (d. h. Waldbewohnern) bewacht, die anfangs vom Landesherrn bezahlt wurden, u. trotzte im 14. u. 15. Jahrh. allen feindlch. Angriffen, wurde aber 1514 raſirt. — Ein Hanns v. P. beſaß 1415 Mußkau; in Krauths Genealogie des Geſchl. fehlt 1241 Reinh. v. Pinzig. Der Ort h. vulgo Penz, u. officiell wird der $\frac{1}{2}$ St. NOlich vom untern Ende an der Biela gelegne Ort Penzighammer Penzhammer geſchrieben. Dieſer begreift ein Rathsgut mit 800 Schafen u. Teichen zu 90 Schk. Satz, u. hatte 1818 im Oberdf 15, in dem (mehr NWlichen, bei Kaupe gelegn.) Niederdf. 29 Häuſer; die Häuſ. in W heiſſen das Weber=

dörfel. Penzhammer hat g. 230 nach Niederbiela gepf. Seelen.
— Ums J. 1450 bezog der penziger Altar den ſogen. Biſchofszehn-
ten von Langenau als ein biſchöfl. Lehn.
Peres (S. 194) kam 1090 unter d. N. Boritze durch Wipr.
v. Groitzſch ans Cloſt. Pegau, gehörte 1700 Denen v. Hof, u.
liegt nur g. 450 F. überm M., in einer Senkg., nahe nördl. bei
Piegel. Das RG. hat g. 230 Ack. Feld u. überh. g. 330 A. Lan-
des, gute Jagd, 650 veredelte Schafe u. ſ. w.
Peritz (S. 195) liegt 2½ St. NWlich v. Hain, in der Ebe-
ne; in W ſind einige Teiche; der Gaſthof ſteht auſſerh. des Orts
in N, u. beſitzt 3 Hufen. — 1730 hatte P. 17 Häuſ., in deren
Einem beim zeithainer Lager der ber. GFMarſchall Wackerbarth
wohnte. Jetzt ſind hier etwa 30 H. u. 150 Seelen. In d. Paro-
chie gab es 1815 — 1820 90 Geb. u. 57 Leichen. Eingepfarrt iſt
Nichts. Schultes hält P. für das Brezit, welches der naumbgr.
Biſch. Udo 1133 dem Mkgr. Konrad abtrat.
Perswinkel, vergl. Tryppehna.
Peſchelmühle (S. 196): der Avanturin dürfte zu bezwei-
feln ſeyn, u. die Sage davon beruht vielleicht (ſ. Freiesleb. Mag.
III, S. 160) auf d. dichten Feldſpath im hieſg. Grünſteinlager.
Peſchen (S. 197) auf Berghauſ. Ch. Perchen, liegt 3⅜ St.
OSOlich v. Budiſſin, 1 St. NWlich v. Löbau, am SWlichen Ab-
hange eines Berges, einige 100 Schr. ſüdl. v. d. Chauſſee, u. iſt
nach Kittlitz eingepf., nach Gr. Dehſa eingeſchult.
Peſchwitz iſt der einzige richtige N. desjen. Ortes, der Bd.
I, S. 335 als Beſchwitz No. 1 zum Theil unrichtig beſchrieben, u.
Bd. VIII, S. 521, theilweiſe mit Poſchwitz confundirt iſt. — P.
liegt 1¼ St. nördl. v. Altenbg., am recht. Ufer des Gerſtenbachs,
in anmuthg. Hügelgegend, u. ſteht (allein) unterm hieſg. RGute.
Die 21 H. waren 1819 mit 10300 Thlr. verſichert. Es giebt hier
1 Mühle mit 2 Gängen u. etwas Feld, 1 Anſpänner, 3 Hand-
bauern, 14 Häusl. u. gegen 130 Seelen, darunter 1 Wollkämmer,
1 Schmidt u. ſ. w. Gepfarrt iſt es nach Treben. Die Flur hält
148 Ack. weniger 19 Ruthen guten Landes. 1227 kommt ein Mark-
ward v. Beswitz vor, der wohl v. hier ſtammte.
Pöſchwitzmühle (S. 197) am Prieſenbache, zwiſchen dem
Floßgraben u. der Elſter, hat 2 Gänge u. Oelzeug, u. ſteht, *Per-
ſonalien* abgerechnet, unterm OLandesgericht.
Pesnitzmühle (offic. Schreibg.; S. 197) nun im calauer
Kr. *des* RB. Frankf., nach Ruland gepf., liegt ⅜ St. nördl. v.
Naundf. an der Pommelheide. Der Pesnitzbach quillt an d. fin-
ſterwaldſch. Heide, treibt mehrere iſolirte Papier- u. a. Mühlen,
u. erreicht nach 2¾ ſtündg., meiſt ſüdlchm. Laufe die Elſter ¾ St.
ſüdl. v. Naundorf.
Peſterwitz (S. 198) l. ferner 1½ St. v. Tharandt u. 1 M.
v. Willsdruf, mit Zauckerode u. Roßthal rainend; der RGuts-
hof *hat* nach v. Dechen 856 F. Seehöhe; er ſteht unter 51° 1′ 40
bis 45″ d. Br. u. 31° 19′ 15 bis 20″ d. Länge. Etwa 50 Schr.

weſtl. v. d. Kirche (u. alſo auch vom Df. überhaupt) iſt derjenige, nach Lindig 846, nach Wiemann 841 F. übers M. erhabene Punct, wo der tiefe Elbſtolln das meiſte Gebirge über ſich hat; über denſelben iſt weiter in SW, auf halber Höhe des Bgs., eine Dampfmachine im Gange. — P. wird faſt mit allen umliegnd. Orten, u. ſelbſt mit dem ¼ St. SSWlich entfernt. Burgberg, durch Obſtalleen verbunden. Die Etymologie vom Püſtrich beſtreitet ein mit Justus Civilis unterzeichn. Aufſatz in d. Abendztg. 1830 ſchon damit, daß die Deutſchen keine Götzenbilder gehabt; er nimmt ferner an, Heinrich I habe die Burg gleichzeitig mit Meiſſen u. Scharfenbg. angelegt, um die vielen deutſchen Colonien im plauenſchen Grunde zu ſichern. Der Berg, vulgo Purbertsbg, gehört dem Bauer Körner. Der Brunnen iſt nun faſt ausgefüllt, da die Hirten gern Steine hinabwerfen; von der Ringmauer gab es 1750 noch groſſe Reſte, u. an der NSeite ſieht man noch 3fache Wallung. Da das RGut erſt 1651 vom Freih. v. Schwendendf. aus 4 Bauergüt. gebildet, u. deſſen Archiv mehrmals zerrüttet worden, ſo fehlen über die Burg alle Nachrichten. 1468 gehörte Beſterwitz unters biſchöfl. Gericht Brießnitz, eigenthml. aber dem Joh. v. Maltitz, u. mit Gericht u. Schoß ins A. Dresden; damals lag es meiſt durch die Huſſiten verwüſtet. Das RGut, das mit ſeinem hohen Thurme den Ort treffl. ziert, gehörte 1752 der Kammerherrin v. Nimptſch, geb. v. Hanſtein, 1827 Einem v. Thümen. Im Df. ſind 1 Gaſth. u. gegen 12 Güter; auch hat es in SW etwas Weinbau u. groſſe Obſtplantagen. — Hinter P. enthält der Syenit auch ſchwarzen Schörl, u. im hieſg. Steinkohlenporphyr giebt es Agatkugeln, oft mit Berg- u. Amethyſtkryſtallen, auch Onyxachat. Die ſogen. Schwüle od. der Kieſelſchiefer, bei Freiesleben Kohlenhornſtein, bildet Wlich v. hier ein ſchwaches, ſehr zerklüftetes Lager. Noch findet man Geſchiebe v. Pechſtein, u. im Syenit groſſe Partien Labradors. — Ein Gut ſteht weit entfernt auf einer Bergſpitze in W. — Die 1748 in S eröffnete Kupferzeche (grüne Hoffng.) ging aus Mangel an Gewerken bald wieder ein. — Der 1786 — 1796 als Pfr. hier, ſpäter als Hofprädg. zu Dresden geweſene M. Ch. Fri. Jacobi iſt als Genealog wohl bekannt.

Peſtitz (S. 201) iſt zur neuen Schule in Kaiditz gewieſen.

Peterhäuschen: ſo h. das Bd. XIII zu Ende der 796ſten S. erwähnte einzelne Haus, das jedoch nicht nach Zwönitz, ſond. nach Lenkersdf. gehören ſoll.

Petersberg, ſ. auch Drehlitz.

Petersberg, das Df. (S. 202) l. nur 1¾ St. NWlich v. Eiſenbg., 1⅜ St. v. Bürgel u. Schköhlen, in einem hübſch. Thale, mit Küſchlitz in Preuſſen rainend, ½ St. v. d. weimar. Gränze. Pretzſchwitz, Törpla u. die Stünzmühle (½ St. in NO, ¾ St. v. d. preuſſ. Gränze) ſind eingepfarrt; die Collatur iſt herzoglich. Der Häuſ. ſind 44 (aſſecur. mit etwa 7000 Thlr.) darunter 1 Mühle mit 2 G.; unter 260 — 270 Einw. ſind 1 Schmidt, 3 Weber u. ſ. f.; die ſteinige, doch mäſſig gute Flur begreift 755 Ack

140½ Ruthen. Davon hat das Kammerg. g. 570 Ack., ingl. viel Schafe. Das Cloſter (zu S. Petri) beſtand ſchon 1277, u. zwar auf des Kammerguts Stelle, hatte aber ſeine Kirche auf der weſtl. Höhe, u. wurde erſt nach 1517 aufgehoben. Die v. Plauſigk vertauſchten das Gut gegen Haynſpitz an den Herzog. Bis 1606 gehörte die Parochie zur Ephorie Jena; bis 1622 hatte ſie die Filiale Saaſa u. Hainichen, ingl. das eingepf. Küſchlitz. Vergl. Gſchwend's Eiſenbgſche Chron. (1758) pag. 558. — So h. auch ein Domanialweinbg. hinter Burgwerben, u. ein Hölzch. bei Poſſenhain, beide im weiſſenfelſer Kreiſe.

Petersdf. (S. 202) ſcheint blos zu Gollm zu gehören, hatte 1825 65 Einw., u. liegt nur ⅝ St. NWlich v. Landsbg., 3½ St. v. Delitzſch, am Richtwege v. Halle nach Brehna.

Petershain No. 1 (S. 203) 1⅛ St. WNWlich v. Camenz, am nördl. Arme der leipzgr. Straſſe, in einem weiten Hügelkeſſel, nahe ſüdl. bei Brauna (vergl. dieſes), gehörte 1420 dem Hanns v. Ponikau; jetzt iſt es als ein Erb- u. Allodialgut mit Brauna combinirt, zu deſſen guter Schule es ſich auch hält. Berghauſens Ch. giebt ihm fälſchl. eine Kirche. — Das andere Pet., nun im rothenburg. Kr. des RB. Liegnitz, zählte 1818 in 55 H. 308 Seelen, u. liegt 3½ St. NOlich v. W., eben ſo weit weſtl. v. Rothenbg., 1 St. v. Niesky, faſt gänzl. v. der Heide umſchloſſen (doch nicht an der Mußkauer!) — 1730 hatten es (ohne weitres Zubehör) Die v. Klür.

Petershayn, ein zur Ephorie Cottbus u. früher auch zum Kreiſe C. gehörg. Pfarrdf., ſeit 1816 im calauer Kr. des preuſſ. RB. Frankfurth, hatte 1818 an ſich 40 H. u. 203 Einw., wozu noch ein Coloniſtenh., 1 Waſſer- u. 1 Windm., 1 unbewohnte Ziegelei, das Vorwk. Knopsdf. u. das Oertch. Charlottenhof od. ChBurg (mit Vorwk., weit in SW, jenſeits des Waldes) kamen; jetzt ſind überh. 320 Seelen zu rechnen. Es liegt 5¼ St. SOlich. v. Calau, 1½ St. SWlich v. Drebkau, am Wege nach Dresden.

Petersroda (S. 203) hatte 1825 in 41 H. 227 — im ganzen Gerichtsſprengel aber (näml. mit 2 Windm., dem halben Vorwk. Zſcherne, u. dem Df. Holzweiſſig) 300 Seelen. Es liegt 1¾ St. SSWlich v. Bitterfeld, 1⅜ St. öſtl. v. Brehna, auf d. Ebene, u. keineswegs am Rheinbache. Das Erb- u. Allodial-RG. hatten 1612 Die v. Spierel auf Neuenhaus, 1752 der Gr. Vitzthum auf Wölkau, 1800 ein Hr. Lüddemann; 1720 gab es 2 RGüter hier. Die Windmühlen ſtehen entfernt in W. — Die Wüſtg. P. No. 2, 88¾ Ack. Feld enthaltend, gehört zu Albersrode.

Peterwitz (S. 204) ſteht mit 4 Güt. dem A. Landsbg. zu, mit 1 ſtark. Gute unter Döbernitz, mit 2 Güt. u. 2 Häuſ. unter Kl. Wölkau, u. mit 1 G. unter Lemſel (mit Zſchortau), die Commun aber unter Kl. Wölkau. Es liegt 1½ St. v. Delitzſch WSWlich, 1½ St. SOlich v. Landsbg., in fruchtb. Ebene.

Pethau (S. 204) eines der älteſten Zittauer Dfr., hat an

100 Seelen, u. liegt mit ſeiner Mühle am link. (nördl.) Manſbauufer, Althörniß gegenüber, ½ St. weſtl. v. d. Stadt, in ſchöner Gegend.

Petkus (S. 205) l. ferner 3 St. v. Dahme u. Baruth, an der Heide, SSOlich vom Stülper Colmberge. — — S. 206, Z. 13: Krebs u. Zehiſta liegen nur am Fuß des Petrofactenberges.

Petrenzmühle, vergl. Koſtebrau.

Petrirode (S. 206) hatte 1819 nur 191 Seelen, u. liegt 1 St. NNWlich v. Ohrdruf, an dem aus der Apfelſtädt in die Leine geführten Canal.

Petriß, Pettriß, eine zu Lampersdf. im A. Oſchatz gehör. Wüſtg., begreift 15$\frac{1}{16}$ Schffl. Wieſen u. 95⅜ Schffl. Holz u. Lehden, die Waldhufen genannt.

Petſa, Petza, Potza, Pötza, Pötſa, ein Dfch. des A. Altenburg, ſteht th. dem Amte, th. dem RGut Romſchütz, u. mit 1 Anſpänner dem altenbgr. Rathe zu, hatte 1819 7 Bauern, 1 Gärtn. u. 3 Häusl., war mit 4650 Thlr. aſſecurirt, iſt mit ſeinen 90 — 100 Einw. nach Monſtab gepf., beſitzt 378 Ack. 60½ Ruth. treffl. Bodens, liefert auch Körbe, u. liegt an dem in ULödla zur Gerſtenbach kommnd. Bächlein, 1½ St. WNWlich v. Altenb., 1¾ St. ſüdl. v. Meuſelwitz, in flachem Thale. 1351 hatte das Cl. Capellendf. 1 Hufe zu Bötſchowe, 1375 u. 1388 h. der Ort Petißowe u. Petzow.

Petzſchwitz (S. 206) 3½ St. v. Meiſſ., 1 St. SWlich v. Lommatzſch, 2½ St. NOlich v. Döbeln, an der Straſſe dorthin, unweit der NSpitze des ſchleinitzer Forſtes. Aus dem Geſchlechte v. P., Betſchitz od. Beczſchlitz war 1411 ein Heinr. burggrfl. Hauptmann, u. Nicol beſaß Rügeln. 1751 beſaß P. der reiche K. Glob Boſe auf Schleinitz, wie 1719 Joach. Dietr. Boſe, 1827 der Kammerh. v. Zehmen auf Schleinitz u. ſ. w. Urſprünglich ruht die Collatur des Leubener Diakonats auf dem RG. Petzſchwitz.

Pettſtädt (S. 207) hatte 1825 nur 19 H. u. 86 Einw., u. liegt 1 M. ONOlich v. Freibg., 1¾ St. NWlich v. Weiſſenfels, 6½ St. SOlich v. Querfurth, mit dem weiſſenf. Kr. rainend, in einer Senkg. der hohen Gegend, am Kalkhügel; in S geht die weiſſenfels-freiburger Str. vorbei, u. kreuzt in SO (wo der Gaſthof zum Luftſchiff ſteht) mit der merſebg.-naumbgr. Chauſſee, in SW mit der naumbg.-lauchſtädter Straſſe.

Petza, ſ. Petſa.

Petzkendorf (S. 208) hatte 1825 in 6 H. 27 — im ganzen Gerichtsſprengel 158 — Einw., u. liegt 5¼ St. SOlich v. Querf., 1 St. öſtl. v. Mücheln, 2¾ St. SWlich v. Merſebg., durch die Geiſel in N von GMölitz, Neumarke u. Gräfendf. geſchieden, ſo wie durch Letzteres vom Merſeburgſchen. Die v. Breitenbauch (insbeſ. Rahniſer Linee) haben das Mannlehn RGut ſchon über 300 J.

Petzolds Spinnmühle an d. Gölzſch, unſres Wiſſens bei Schneidenbach u. Weiſſenſand gelegen, iſt nach Lirnbach gepf.

Peudiß, ſ. Beudiß. 1818 gehörten nach AScherbitz 5 H

mit 46 Einw., unters Amt 9 H. mit 64 E., 33⅜ Magazin = u. ⅝ Freihufen. Dieſes nach Gleſien gepf. Df. benuzt die Sauſemark, raint mit Werlitzſch im delitzſcher u. mit Gr. Kugel im Saalkreiſe, u. liegt 1 St. NWlich v. Schkeuditz, 3½ St. NOlich v. Merſebg., 2 M. v. Halle.

Peuſchenhäuſer, 12 neu auf d. Wüſtg. Peuſchen bei Bahren im preuſſ. Kr. Ziegenrück angeſetzte, zum RG. Bodelwitz gehörige H. mit 50—60 Einw.; die Wüſtg. gehört übrigens nach Gertewitz.

Pfählermark, vergl. Greppien. Sie gehört dem König, u. hält über 150 Acker.

Pfaffenberg No. 1, vergl. das Suppl. zu Hohenſtein — Die Pfaffenberge ſind auch 7 geringe, zum RG. Bobenneukirchen im ſächſ. A. Voigtsbg. ſchriftſäſſig gehörende Häuſer, die bei Leonhardi u. auf faſt allen Ch. fehlen, u. ohne Zweifel ſüdl. v. Böſenbrunn ſtehen, wo ein Pfaffenbg. ſich erhebt.

Pfaffendorf (S. 209) iſt jedenfalls das Papendf., worin 1213 das leipzgr. Thomascloſter Güter erhielt, u. welches Schultes irrig durch Paunsdf. deutet; den Beſitz beſtätigte der Papſt 1218. — Anjetzt ſteht bei Pf. die Wollſpinnfabrik des F. Hartmann, Aſſocié der Gebr. Schall in Frankenhauſen, u. ſoll eine Dampfmaſchine bekommen. — Nördl. v. Pf. giebt es Geſchiebe v. Agath, Horn = u. Feuerſtein, Jaspis, Onyx u. Chalkedon. Der Ort iſt in die Thomaskirche gepfarrt.

Pfaffendf. (S. 212) l. ferner 3 St. SOlich v. Pirna, 1¾ St. WSWlich v. Schandau, meiſt ¼ St. nördl. vom Pfaffenſtein (ſ. u.) indem es ſich in einer ſeicht. Schlucht zieml. lang u. weitläufig angebaut nach Königſtein hin herabzieht. 1813 verlor es 8 Pferde u. 29 Rinder, u. 1754 waren erſt 27 Häuſer hier.

Pfaffendf. (S. 213, No. 1) fehlt im Ortsverzeichn. des naumbgr. OLandesgerichtsſprengels. Es liegt nur ⅜ St. SOlich v. Landsbg., Schwätz gegenüber, 2⅜ St. weſtl. v. Delitzſch, am recht. Ufer des Streng, 1000 Schr. nördl. v. Gollm.

Pfaffendf. (S. 213, No. 2) nun im laubaner Kr. des RB. Liegnitz, 2⅜ St. v. Lauban, 3 St. SOlich v. Görlitz, längs einem SSWwärts gehend. Nebenbache des heidersdfr. Waſſers lang ausgebreitet, ſo daß dem untern Ende der Heidersbg. nahe iſt; die groſſe Flur raint auch mit Lauterbach im görlitz. Kreiſe. Der Ort hatte 1818 in 216 H. 778 Einw., darunter nur 5 Evangeliſche, die ſich gaſtweiſe zur geibsdfr. Kirche hielten. Es giebt hier viele Weber, 2 Schmieden, 1 Gaſthof, 1 Mühle, auch in N mehrere Teiche, u. der Ort hat jetzt g. 850 Seelen. — Zwei Wüſtgn. dieſes N. ſ. unter Schkeitbar u. Poſſenhayn. — Noch h. ſo ein Pfarrdf. des lübbener Kr. in d. Niederlauſitz, das unterm Domanialamt Beeskow ſteht, bis 1816 zum beeskower Kr. der Mittelmark gehörte, 1818 in 28 H. 137 luther. Einw. zählte, u. 1½ M. NWlich v. Beeskow, ſehr nahe nördl. d. Lamitzſch, ſüdl. vom gollmer Forſte, in voller Ebene liegt; Ephorus iſt der Sup. zu Beeskow, u. eingepf. ſind Willmersdf. u. Lamitzſch.

Pfaffengrün (S. 213) liegt keineſw. zwiſch. Lengefeld u. Mylau, ſond. 1⅓ St. ſüdl. v. Netzſchkau u. Myhlau, ¾ St. NWlich v. Treuen, 1¾ St. v. Reichenbach, 3½ St. NOlich v. Plauen, ⅛ St. öſtl. v. d. leipzgr. Chauſſee u. an der alten reichenbach-ölsnitzer Str., nördl. unweit des treuenſchen Waldes, in hoher Gegend; ſehr nahe in O beginnt Hartmannsgrün. Der Einw. ſind über 350. Das RG. iſt ſchon längſt Köhleriſch. Es ſteht auch ein Theil des Dfs. unter Pfarrdotalgerichten, — doch weiß ich nicht, ob denen des Limbacher, oder welches andern Pfarrers.

Pfaffenhaus (S. 213) ſcheint den Juchheh bei Falkenſtein zu bedeuten. — Pfaffenhauſen (S. 214) iſt nun bairiſch, alſo zu ſtreichen.

Pfaffenhain (S. 214) 1822 zum A. Stollbg. gezogen, ſoll ſeinen Urſprung dem (jetzt groſſen u. ſehr ſchönen) Gaſthof danken, der anfangs im Walde ſtand, u. liegt nur 2½ St. v. Chemnitz, aber 1½ St. v. Stollbg. u. 5½ St. v. Grünhain. Es hat mindeſtens 250 Seelen.

Pfaffenholz: unter andern giebt es dergl. bei Purſchenſtein, bei Teuchern, bei Beutitz im weiſſenfelſer Kreiſe, u. an a. O.

Pfaffenloch (S. 215) ſ. Kuhſtall.

Pfaffenſtein (der; S. 216) hat nach Berghaus (falls dieſer näml. ihn unter dem Jungfernſtein meint) 1322, nach Lehmann 1233, nach v. Odeleben 1210 F. Seehöhe; doch dürfte ſelbſt Berghauſens Angabe noch etwas zu niedrig ſeyn. Der Gipfel iſt unter 50° 54′ d. Br. u. 31° 45′ der Länge. Die eigntl. Felſenwände des Pf. haben von 100 bis 150 E. Höhe, u. er bildet eine der gewaltgſt. Felſenmaſſen Sachſens, an Umfang dem Königſteine nicht nachſtehend, u. von Fremden insgemein zuerſt für denſelben gehalten; auch gewährt er herrl. Ausſichten, wird aber wenig beſucht. Seine Nachbaren ſind: in NW der Quirl, in SO der Cunersdfr., in O der Goriſch-Stein.

Pfaffroda (S. 216): die Kirche ſteht unter 50° 41′ 50 bis 52″ d. Br. u. 31° 1′ der Länge, g. 1700 Fuß überm M., ſo daß die Seehöhe des Ortes auf 1580 bis zu reichl. 1800 Fuß zu ſetzen iſt. — Vor 90 J. war hier noch eine Zeche (die Hand Gottes) im Umtrieb. Bemerkg. verdienen die mitunter ſehr groſſ. Feldſpathknoten im Gneis. — Die Parochie zählte der Geb. u. Leichen 1790 resp. 41 u. 29, 1819 u. 1820 resp. 165 u. 89. Die Reform. kam hier ums J. 1531 zuſtande, u. wurde auch vom kathol. Pfr. Joh. Schlemmer angenommen. Beaugenſcheinigt man die Kirchſpiele Hallbach u. Pf. im Einzelnen, ſo hatte Jenes 1585 — 1600 186, im 17ten Jahrh. 1196, im 18ten 1588, von 1801 — 1825 635 Geb., u. in den nämlch. Perioden resp. 118, 775, 1094 u. 405 Leichen, ſo daß der Erſtern in ¼ Jahrtauſend 3604, der Letztern 2392 waren; hingegen in Pf. gab es in den nämlch. Perioden 131, 1262, 2197 u. 865, zuſammen alſo 4455 Geb., u. 169, 976, 1470 u. 638, zuſammen alſo 3253 Leichen. — Der Seelen ſind in Pf. jetzt g. 750. — Den S. 218 zu Ende erwähnten Ab-

laßbrief findet man auch in Herings Geſch. des meißn. Hochlandes, III, S. 128, u. der Ort h. darin Pafferode. — S. 219, Z. 13 v. u. ſoll es heiſſen: (zugl. Accisinſp. zu Sayda). — S. 220: der Beſitzer, Hr. Curt Heinr. v. Sch., iſt jetzt Kammerherr. Unter deſſen Vorgängern allh. zeichnet ſich der OberBghptm. Kaspar beſonders aus (geb. 1621, geſt. 1676), welcher auch Dörenthal beſaß, Kriebenſtein kaufte, Schloß u. Kirche zu Pf. baute, ONeuſchönberg anlegte, die daſ. Kirchfahrt gründete, u. dem Bergbau treffl. vorſtand. Sein gleichnamg. Sohn, geb. 1660, ein vorzeitg. Genie, hatte auch Gr. Hartmannsdf., u. ſtarb ſchon 1689. Kriebenſtein kam nun an den General Mor. Fri. v. Milkau, u. in Pfaffr. mit Dör. folgten 2 Kasp. Dietriche auf einander; dieſe Herren gehörten zur Mittelfrohnaer (alſo zur Neuſorger) Linee. — S. 221, Z. 15, lies: etwa für 7000 Thlr. zum Verkaufe. Z. 14 v. u.: dieſer Wald h. in Reuckersdfs Nähe die Moorheide. — S. 224, Z. 19, ſtatt „gegen 2300 Fuß." l. etwa 2250 Fuß. — S. 225: das weſtl. Theil des pfaffröder Buchwaldes h. auch der Arles- od. Arlas-Wald. — S. 218: Hallbach hat ſeine beſondre Schule.

Pfaffroda (S. 126) liegt v. Glauchau vielm. $1\frac{1}{4}$ St. NNWlich, $\frac{3}{4}$ St. NOlich v. Merane; auch dürfte die Seehöhe nicht über 1050 Fuß gehen.

Pfalz, eine Wüſtg. in den meining. Unterlanden, zum nächſten Dorfgebiet geſchlagen. (R.)

Pfannenſtiel (der Pf.; S. 227) liegt $\frac{3}{4}$ St. ſüdl. v. Greiz, NOlich v. Elſterbg. u. NWlich v. Netzſchkau, am Anfg. eines Nwärts zur Gölzſch (die die Landesgränze bildet) eilenden Wäſſerchens; auf Schenks Ch. fehlt er. Er gilt als Zubehör des Guts od. Dertch. Niekiſch.

Pfannenſtiel (S. 228) kann hier nur für OberPf. gelten, da UnterPf. ſeinen beſond. Artikel bekam (ſ. im U). Es liegt $1\frac{1}{4}$ St. SSOlich v. Lößnitz, $1\frac{1}{2}$ St. NNWlich v. Schwarzenbg., $\frac{3}{4}$ bis 1 St. öſtl. v. Aue u. weſtl. v. Grünhain, $2\frac{1}{2}$ St. v. Hartenſtein, am ſchneebg.-annabgr. Richtwege, in öſtl. Richtg. $\frac{1}{8}$ St. lang ausgeſtreckt bis zu demjen. Bächl., das 1000 Schr. in NO aus d. Schwalbenbrunnen im Streitwalde quillt, u. 1500 Schr. ſüdl. vom Df., in einem einſamen, ungemein ſchönen, tiefen u. felſ. Waldthale, dem Burkertswalde gegenüber, das Schwarzwaſſer erreicht; in SO trennt es vom Df. den Schindelwald, u. jenſeits desſelben ſteht auch, in O iſolirt, der ins grünhainer A. gehörige Gaſthof, den zugleich die lößnitz-ſchwarzenbgr. Straſſe trifft. Noch 3 einzelne H. in S eingerechnet, hat der Ort allerdings g. 40 H. mit 400 Einw. (nicht 200, da jährl. 18 — 20 Geburten vorkommen, u. die Häuſ. ungemein ſtark bewohnt ſind.) Doch wurden 1819, ohne die 3 grünhainer Häuſer (darunter das Forſth.) nur 307 Conſum. angegeben, ſo wie 9 Schffl. Saat u. 324 Schffl. Erdäpf. zur Aerndte. Der grünhainer Theil gilt eigntl. als ein Waldort, wo der Förſter eo ipso auch Richter iſt. — Seinen Anbau dankt der, faſt wie in Einer Gaſſe angelegte Ort wohl den

Franken; denn am Fichtelgebirge liegt ebenf. ein Pfannenſtiel. Dieſer N. kam zuerſt einem Gebirgswalde zu, der durch das Of. ſehr abgenommen hat, u. deſſen Höhe (in WNW) nun der Hirſchbg. heißt. Letztern begränzen in S das Schwarzwaſſer (über welchem hier auch ein Eichenwäldch. iſt, — in hieſg. Gegend etwas höchſt Seltenes!) in W der Rumpelts: u. in N der im Gotteswald quellende, in den Rumpeltbach fallende Zweibrückelbach. — Pf. l. unter allen ſchönbgſch. Orten am höchſten, näml. 1800 bis faſt 2000 F. überm M., da doch UnterPf. nur 1120 F. Seehöhe hat; es präſentirt ſich, aus Schneebgs Nähe geſehen, recht ſchön. Die kleine hübſche Kirche ſteht unter 50° 35½ Min. d. Br. u. 30° 24⅝ Min. d. Länge, u. erhielt 1827 ihren beſond. Pfarrer, der zugl. Schulmſtr. iſt, näml. Hrn. J. Ch. Neubert; er ſteht unterm Lößnitzer Inſpector. Vorher gab es hier ein bloſes Balkengerüſt mit einer Seigerglocke, u. der Kirchweg nach Lößnitz war ungemein beſchwerlich. — Im Gotteswalde, der g. 2300 F. Seehöhe erreicht, ſich (den Streitwald eingeſchl.) Nlich vom Orte verbreitet, u. das ſchönſte Holz zu Reſonanzböden liefert, grub man noch im 19ten Jh. Arſenicalkies; am Pfannenſtiel wurde vor 300 J. auf dem Bauerſtolln Silber erbeutet. Der in mehrern Brüchen gewonn. Kalkſtein dient zu Eiſenſteinflöſſen. Bemerkg. verdient der hieſ. Gränzhandel; 1 Spitzenhandlg. bezieht auch die Meſſen.

Pfarrhäuſer, ſ. Bd. 16, S. 70.

Pfarrberg: unter mehreren dieſes N. iſt jener bei Lichtenhayn im ſächſ. A. Hohnſtein der wichtigſte. Er ſteigt faſt ¼ St. weſtl. v. Licht., ⅝ St. NOlich v. Mittelndf., als ein dominirndr. Punct der Gegend u. insbeſondre eine ſchöne Anſicht der mittlern ſächſ. Schweiz gewährend, nach v. Odeleben bis zu 1162 (reducirt 1154) F. Seehöhe an. Im weitern Sinne beſpühlt ſeinen NWlichen Fuß die Sebnitz, u. hier ſind ſeine tiefern Theile bewaldet. Den Gipfel bezeichnen kreisförmig angepflanzte Bäume, u. in S entſpinnt ſich der Schaargrund des Beutenwaſſers, das bei der Metze (einer Höhle) die Kirnitzſch erreicht.

Pfeilhammer ſollte erſt S. 234 ſtehen. Der Ort liegt 1 St. SOlich v. Schwarzen: u. 2 St. WSWlich v. Scheibenbg., u. es gehören dazu das kleine, 1000 Schr. in N gelegne Vorwk. Hammerleithen, ſo wie ſchöne Wieſen bei der Vereinig. der Pöhl u. Mittweide.

Pfarrkeßlar (S. 231) kommt ſchon 874 unter den nach Fulda zehentpflichtg. Orten als Kezzilari vor; 1227 wurden dem Cloſt. Ettersbg. die Diöceſanrechte zu Kezzileri zugeſprochen, jedoch ſo, daß des Propſtes hieſgr. Vicar erſt dem Archidiakon präſentirt w. ſolle. Das Oertch. liegt SWlich vom Keſſelbg., faſt dicht an d. weimar. Gränze, 1½ St. SOlich v. Blankenhain, 1⅝ St. NNWl. v. Orlamünde, 2⅝ St. WNWlich v. Kahla. Die ganze Parochie begreift reichl. 600 Seelen.

Pfarrmühle (S. 233) liegt nur ⅝ St. SSWlich v. Eiſenberg.

Pfarrsdorf (S. 233) gehört mit Erbgerichten über 1 od. 2 Häuſ. auch zu Ponitz, iſt nach Gieba gepf., u. liegt $2\frac{3}{4}$ St. SSOlich v. Altenbg., $1\frac{1}{4}$ St. nördl. v. Merane, $1\frac{1}{2}$ St. WNWlich v. Waldenbg., ſüdl. an einem Holze, $\frac{3}{4}$ St. v. Gößnitz, faſt dicht an d. ſächſ. Gränze.

Pfarrſtein (S. 233) iſt mit Niederſteina (als welches nach Zſchaitz gepf. iſt) nicht identiſch, ſondern zeigt ohne Zweifel diejen. Häuſer zu Stein an, die Kiebitzer Pfarrdotalitium ſind.

Pfauenbach (S. 234) ſcheint nicht zu exiſtiren, auſſer als Wüſtung.

Pfeffermühle (S. 234) gehört vielm. zu Trebitz, u. ſteht auch unter daſg. Gerichten. Eine 3te PfM. liegt bei Sangerhauſen, eine 4te vorm weiſſenfelſer Niklasthore.

Pferdekörper, ein uralter Seifen bei Eybenſtock, lieferte ſonſt die ſchönſten ſächſ. Aquamarine; ſ. Freiesl. Magaz. I 82.

Pferdingsleben (S. 234) zählte 1819 in 106 H. nur 368 Seelen, hat kein Gleite, ſond. einen Beizoll v. Gotha, kommt als Gleichenſcher Ort zuerſt 1249 vor, liegt $3\frac{1}{2}$ St. weſtl. v. Erfurt, nördl. vom Lindwurmsbg., zwiſch. Nottleben (in Preuſſen) u. Friemar, und hat 1 Waſſer- u. 1 Windmühle.

Pferdsdorf (S. 235) hatte 1826 in 46 H. nur 183 Einw., u. liegt am Kielbg., etwas entfernt vom link. Werra-Ufer, aber an einem von Archfeld u. Willershauſen in Heſſen kommnd., Spichra gegenüber mündnd. Bache, in einem ſchönen weiten Thale. Zugepfarrt iſt Nichts; das Fil. Spichra iſt proviſoriſch zu Creuzbg. gezogen. Hinſichtlich Sünna's iſt mit unſerm Pf. dasjenige fehlende verwechſelt, welches dem eiſenach. A. Vacha unterliegt. Dieſes hatte 1826 (incl. Pfarrk., Schule, 1 Mühle im Orte u. der Raſenmühle) 74 H. 420 Seelen, deren in d. Parochie g. 1000 ſind, u. liegt 1 M. SWlich v. Vacha, $\frac{3}{8}$ St. v. d. heſſ. Gränze, an d. Ulſter, SWlich vom anſehl. Ulſterbg. — Vergl. auch Sünna. Ephorus iſt der Sup. zu Vacha.

Pfersdorf No. 1 (S. 235) gehört vielm. zum RG. Friesnitz u. zur Parochie Wöhlsdf., hatte 1826 in 10 H. 64 Einw., u. liegt 1 St. ONOlich v. Auma, 500 Schr. v. d. Auma u. merkl. darüber erhöhet. — Das 2te, nun meining. Pfersdf. (S. 235) rainz auch mit Reuriet im A. Themar. — Noch fehlt hier ein Vorwk. dieſes N., das zu Arnſtein (Endorf) im mannsfeld. Gebirgskreiſe des Hrzgth. Sachſ. gehört, mit 15 — 20 E. nach Quenſtädt gepf. iſt, u. $640\frac{1}{2}$ Morgen Feld, $22\frac{1}{2}$ Mgn. Wieſe, Schäf., Plantagen, Weiden u. ſ. w. beſitzt. Es liegt zwiſch. Sylda, Walbeck, Quen- u. Arnſtädt, an der hettſtädt-aſchersleber Straſſe, an einem Nebenbach der Eine. Von da ſcheinen Die v. Pfersdf. zu ſtammen. 1387 war Pferdisdorp noch ein Df., u. 1401 kauften die Gfn. v. Mannsfeld Persdf. vom goslariſchen Domſtifte. In Realien ſteht es unterm OLandesgericht.

Pfiffelbach (S. 235) hatte 1826 in 93 H. (incl. 1 Mühle) 392 Einw., unterliegt der Ephorie Apolda, ermangelt der Zu-

gepfarrten, benutzt die Wüſtgn. Gaſſela, Niederndf., Puſchendf., Weiden, ingl. die Hälfte des ehemalg. Schäfereiguts Oberhofen (davon der Reſt nach Rohrbach gehört), u. liegt 3 St. NOlich v. Weimar, 1½ St. NWlich v. Apolda, am Wege nach Buttſtedt, 1 St. vom Amtsſitze, am SORande des liebſtedter Holzes. Der Bach kommt aus SW (v. Liebſtädt her) u. mündet 1 St. v. hier in O, bei Zottelſtedt. Zugepfarrt iſt nichts, u. die Parochie begreift 560 Seelen.

Pfütze (S. 236) vergl. Pirk. — Pflanzwirbach (S. 236) nun ſchwarzburg-Rudolſtädtiſch. — Pflaſterkaute (S. 236): ſie iſt vielmehr 1½ St. SWlich v. Eiſenach.

Pflichtendf. (S. 236) ¾ St. öſtl. v. Meuſſelwitz, 1½ St. ſüdl. v. Lucca, raint mit Heucken- u. Wintersdf. ſehr nahe. Mit den Obergerichten ſoll nach Heuck. Nichts gehören. In N werden vom wintersdfr. Nebenbache der Schnauder mehrere Teiche geſpeißt.

Pflückauf (S. 237): auf dieſer Holzmark befindet ſich ein unterm Amte ſtehendes Forſthaus. — Das folgende Df. liegt nun im Zauch-belziger Kr. des RB. Potsdam, über 1 M. v. Treuenbrietzen, 1½ St. SOlich v. Niemegk; es raint auch mit dem wittenbgr. Kr., hat allerdings mehr als 10 H., u. benutzt mit Haſeloff zuſammen die Wüſtg. Dittrichsdorf.

Pflugk; dieſes Adelsgeſchlecht hat mehrere Subfeuda in d. leipziger u. delitzſcher Gegend (in Letztrer 2½ Hufen Mannlehnfeld) u. deßhalb einen Lehnhof, wobei der Senior mit 2 aus der Familie gewählt. Aſſeſſoren angeſtellt ſind.

Pflug, ſ. goldener Pflug. Dieſes Oertch. (ein Weiler) bildet mit Neuhof (beſtehend aus einer Schäf., die früher ein RGut war, u. einigen Häusl., nördl. vom Pflug etwas entlegen) Eine Gemeinde, deren Richter auf d. Pfluge wohnt, u. liegt 3 St. v. Altenbg., 1 St. v. Kohren, ⅞ St. vom altenbgſch. Df. Schönbach. Anfangs hieß es der Pflügiſche Gaſthof, bis man der Wortähnlchkt. halber einen Pflug zum Gaſthofsbilde erwählte. Beim groſſen Gaſthofe ſtehen ein Chauſſeeh. u. 14 Häuslerſtellen, die ſich meiſt an einen Buſch lehnen; die 60 — 70 Einw. ſind nach Rüdigsdf. gepfarrt. — (K.) Die Begründerin war ein Fräulein v. Pflugk. (K.)

Pförten (S. 237) als Herrſchaft, ſ. unter Forſt. — Dieſ Stadt (S. 208) nun im ſorauer Kr. des RB. Frankfurt, zählte 1818 an ſich 130 H. u. 995 Seelen; hierzu kamen die Scharfricht., 1 unbewohnte Ziegelei, das Vorwk. Menagerie (in SO, bei Nablath, mit noch 2 H.), die neue ob. Neiß-Mühle (½ St. in SO, an d. Heide u. nächſt nördl. vom Jäſchkenbg.), die Rogga- od. Rockſche Mühle (¾ St. in OSO, in d. Heide, am ſtarken, Nwärts zur Lubus flieſſnd. Hammerbache), das Schloßvorwk. in S, mit der noch weiter in S (bei Leipen) gelegn. Heideſchäferei, die Babe od. Babo (ein Vorwk. ¾ St. in NO, nebſt 2 Schäfereien) u. die Büttnerei (eine ehemal. Weinpreſſe). Jetzt hat Pf. g. 1150 Seelen. Das Forſter Thor hat nach Berghaus

177 — 178 F. Seehöhe, u. die Stadt liegt $3\frac{1}{2}$ M. NWlich v. Sorau, $1\frac{3}{4}$ M. NOlich v. Forſt, $2\frac{1}{4}$ M. SSOlich v. Guben, öſtl. beim Jehſerſee, an deſſen SSeite ſich ſchöne Weinbge verbreiten. 14 Häuſer ſind Cancelleilehn. — Früher gab es hier eine Linnen- Tapetenfabrik, 1 Seifenraffinerie (die treffl. Spiritus lieferte), 1 Pottaſchſied. u. einigen Seidenbau. Bemerkg. verdient der grfl. Amtszoll. Die Kirche wurde im 19ten Jahrh. gänzl. neu gebaut. Vom Lande ſind dazu g. 750 Seelen gepfarrt. — Vom Schloſſe ſtehen noch die Mauern bis unters Dach, u. die Gewölbe werden noch benutzt. Die vom Feldzeugmſtr. angelegte Einſiedelei im Garten iſt ſehr verfallen. — In d. Gegend findet man u. a. auch edlen Granat (als Gemengtheil in Granitblöcken, die auch Adular enthalten), Feuerſtein (als Oſtraciten, Milleporiten u. ſ. w.), Carneol (angebl. mit Pectiniten), Opale (?) u. ſ. w.

Pforta (S. 240) a.) das Amt, beſteht ſeit 1817 nicht mehr, u. es ſtehen deſſen meiſte Orte unterm Gerichtsamte des Landbezirks Naumburg. Die Oekonomie der Schule beruht auf 1159 Ack. 85 Ruth. Feld, $25\frac{1}{30}$ A. Gärten, über $212\frac{1}{2}$ A. guter Wieſen, über 3000 Ack. privativer u. Koppel-Huthg., groſſ. Obſt-, Hopfen- u. Weinplantagen, Fiſch-, Mühle, Brauerei, Bäck-, Kalk- u. Ziegelbrennerei; hierzu kommen an Zinſen: 365 berlin. Schffl. Weitz., 2824 Sch. Korn, 1196 Sch. Gerſte, 4268 Sch. H., 151 Sch. Hopfen, u. 21 Sch. Erbſen. — b.) Das ehemal. Cloſter kommt 1239 auch unter d. N. Porta Apostolorum (Apoſtelpforte) vor. Von deſſen Gründg. ſ. den 4t. Heft der Mittheilgn aus d. Gebiete hiſtoriſch-antiquariſcher Forſchgn. (Naumbg. 1824) S. 95. — Da des Pleißner-Herrn Bruno's Sohn auch Oetwin geſchrieben gefunden w., ſo dürfte er wohl eigntl. Ortwin od. Ortmann geheiſſen haben. Daß das Cl. ſchon in Schmöllen Porta hieß, ſieht man aus einer Urk. von 1132, nach welcher B. Udo v. Naumbg. dem Cl. für $\frac{2}{3}$ des Pleiſſengaues u. den Ort Schmölln die Güter Lochwitz u. Köſen (Cuſana) abtrat. Lochwitz hält Schultes entw. für Laaſen od. für Loitzſch; aber unter den Erklärgn. dieſes N. hat keine ſo viel für ſich, als die, daß L. eben da geſtanden, wo man nun das Cloſter erbaute, worauf jener Name einging. Jenen Tauſch beſtätigte P. Innocenz 1137. Ueber die frühere urkundl. ſichere Geſchichte des Cl. vergl. Schultes II, S. 15, 19, 102, 133, 134, 159, 178, 181, 199, 201, 218, 220, 249, 250, 255, 267, 269, 307, 343, 350, 370, 379, 382, 390, 437, 457, 478, 480, 491, 500, 514, 521, 522, 523, 531, 561, 561, 600, 609. Im J. 1213 kommt zu Leipzig ein Alb. v. Pforte vor, der ſicherl. v. hier benannt war. — S. 245, Z. 7, l. Henſchleben. Weiterhin l. Commerſtedt u. Camerarius. — Gebeſee gehörte dem Cl. ſeit 1508 nur kurze Z., indem es dasſelbe bald an die Grfn. v. Beichlingen überließ. — Das Cl. folgte dem Naumbgr. Getreidemaß, wo der Schffl. = $1\frac{3}{5}$ dresdn. Schffl. war. — Von den ClDörfern kamen einige an den bisherg. Deutſchordenscomthur Andr. v. Herda zu Zſchillen (Wechſelburg). 1534

hatte das Cl. 1 Abt, 1 Prior, 1 Supprior, 1 Burſarius (Rentmſtr.), 1 Thorherrn, 1 Siechmſtr. u. ſ. w., ingl. 1 Voigt (Amtmann) über die Dfr. — Kf. Moritz fügte den Schulgütern noch das aufgehobne Cloſt. Memleben bei, beſtimmte 100 kurfürſtl. Alumnen, u. verlieh eine gewiſſe Zahl Freiſtellen an Adelsgeſchlechter u. Städte, ſetzte auch 1 Rector, 1 Paſtor, 1 Conrect., 1 Tertius, 1 Cantor u. 1 Verwalter od. Schöſſer ein. 1590 hatte die Schule 19 Dfr. mit 338 Mann u. 428 Hufen, den um 2000 mfl. wieder käufl. gewonnenen Hof zu Erfurt, 368 mfl. Pacht von Memleben, 1100 mfl. für Frankleben, Kucklau, Vehra u. Henſchleben, 180 mfl. v. der Schäf. Hechendf., 500 mfl. v. der altenbgr. Mühle, den Erbpacht v. den Vorwkn. Hechendf. u. Gernſtädt, zu eigner Oekonomie die Vorw. Pforte u. Köſen nebſt dasgn. Mühlen, 92 Halbw. Weinbgn., 9 Teichen, 2500 Ack. Holz, u. 4513 dresdn. Schffl. Zinsgetreide. — Dem Inſtitute iſt v. d. preuſſ. Regirg. nicht mindre Aufmerkſmk. gegönnt w., als früher v. d. ſächſiſchen; ſo ſetzte man 1820 ſtatt der Collaboratoren, unter verbeſſrt. Tendenz ihres Wirkens, Adjuncte ein, verbeſſerte den mathemat., hiſtor. u. neu-ſprachlichen Unterricht, behielt aber die ſtrenge Disciplin unverrückt bei. Zur Kirche waren 1825 1217 Seelen gepfarrt, davon in Pforta (in 24 H.) 403 wohnten. Auſſerhalb der 6 E. hohen Ringmauer ſtehen: das Fiſchhaus (in N, an d. Saale), das Winzerh. (½ St. in NW, unweit der Saalhäuſer, auf Berghauſ. Ch. als Vorwk. bezeichnet) u. die Ziegelei vor Köſen. Es iſt nachträgl. zu erwähnen, daß die Saale bei Pf. 320 F. Seehöhe haben ſoll, daß dieſelbe hier ungemein gekrümmt fließt, u. weſtl. vom Orte einen groſſen ſchönen Thalkeſſel bildet, welchen in S die köſener Höhen, in SW der Niklasbg., in W die fränkenauer Höhe, in NW der ſehr hohe Saalbg. mit dem Schenkenholze (ſo gen. nach den Schenken v. Tautenbg.), in NO der langgezogne Abhang des Saalbgs. einſchlieſſen; wo nun das Thal in O wieder enger wird, da liegt, einigermaſſen von einer Bucht des Gebirges (beſond. des Knabenbgs.) beſchränkt, die Schule, ⅝ St. v. Naumbg., ¼ St. öſtl. v. Köſen. — 1825 gab es hier, auſſer d. Rector, 7 Profeſſoren (incl. beide Prädiger) u. 4 Adjuncten, ferner 1 Muſik-, 1 Tanz-, 1 Zeichen- u. 1 Schreibmſtr.; Letzterer iſt zugleich Kirchner. 1820 verpachtete man die Oekonomie u. die Speiſung der Schüler; daneben beſteht aber das Rentamt (mit 1 Rendanten u. 1 Controleur). Die Wälder betragen 3624 Morgen, näml. 1600 bei Pforta, 969 bei Hechendf., 965 bei Memleben, 190 zu Gernſtädt, u. 100 zu Sauſedlitz (vergl. Letzteres); der Oberförſter zu Pf. hat unter ſich die Förſter zu Köſen, Hechendf., Memleben u. Lißdorf. Das Gut Sauſedlitz u. die 4 Vorw. ſind in Zeitpacht ausgethan. Lehns- u. zins-, aber nicht dienſtpflichtig ſind der Schule die Pforthöfe vor Naumbg., Neuflemmingen, Köſen, die Emſenmühle, 13 H. in Neusdf. (im Weimarſch.), u. viele einzelne H. in preuſſ. u. a. Orten, welche das 6 Gr. 8 Pf. betragende Pfaffenlehn hierher zahlen. — Anjetzt giebt es bei der

Schule 30 Koſt= u. Gnaden= und 43 andere königl. Stellen, 69 Freiſtellen der Städte, 5 des Stiftes Naumbg., 4 adelige (2 grfl. Marſchalliſche u. 2 v. Wolffersdfſche) u. 1 Organiſtenſtelle, endl. 20 neue Koſtſtellen, wofür jährl. 78 Thlr. bezahlt, u. welche nur Inländern verliehen werden. Hierzu kommen die Extraneer. d. h. die Penſionnaires der Lehrer. Für Koſt= u. Gnadenſtellen werden anfangs jährl. 25 mſl. zur Schulcaſſe gezahlt, u. ſie können bis zu 35 vermehrt w.; man ſucht darum bei der Regirg. zu Merſebg. oder beim Conſiſtor. zu Magdebg. an; Exſpectanzen werden nicht mehr ertheilt. Folgende Städte haben je 1 Freiſtelle zu vergeben: Belgern, Belzig, Bitterf., Brehna, Brück, Düben, Eckartsb., Eilenbg., Freiburg, Gräfenh., Herzbg., Jeſſen, Kembg., Kindelbrück, Laucha, Liebenw., Mücheln, Niemegk, Oſterfeld, Ortrand, Prettin, Schlieben, Schmiedebg., Schweinitz, Senftenbg., Thamsbrück, Uibigau, Wahrenbrück, Zahna, u. Zörbig; hingegen vergiebt Naumbg. 7, Zeiz 5, Sangerh. 5, Langenſalza 4, Delitzſch 3, Torgau 3, Wittenbg. 3, Weiſſenf. 3, Mühlbg. 2, Tennſtädt 2, Weiſſenſee 2 Stellen. Von den 5 Stiftsſtellen vergiebt 1 die Ritterſchaft, 2 das Capitul, 2 die Herrenfreiheit. Die Organiſtenſtelle (womit das Orgelſpiel verbund. iſt) vergiebt der Rector. Vergl. Nachricht üb. die zur Aufnahme eines Zöglgs. in Pforta erfordlch. Bedingungen; Merſebg. 1821. Neuerlich haben die Schüler für Kleidg. u. Schreibmaterial. ein Magazin errichtet, welches der Hausinſpector verwaltet; auch ſind beſtimmte Handwkr. contractmäſſig für das Inſtitut beſchäftigt, wodurch die alte Klage über Theurung einigermaſſen gehoben w. — 2 J. ſind die mindeſte Zeit, die ein Abiturient in Prima geſeſſen h. muß, um ein Zeugn. zur Univerſ. zu erhalten. — Im J. 1831 verließ Dr. Ilgen, dieſer ber. u. hochverdiente, faſt 30jähr. Rector, die Schule, u. zog mit ſeiner 20000 Bde ſtark. Bibliothek nach Berlin. (R.) Vergl. auch: Oldendorps Anſichten v. Pf., 8 lithograph. Blätter, auf 1 groſſen Blatte vereinigt. — Die Kirchen im Hzgth. Sachſ., mit lithograph. Blätt., Heft I, No. 5 (erſchien 1826). (R.) — 1826 fertigte Schadow in Berlin ein treffl. Blatt für den hieſg. Altar, u. zwar in altdeutſch. Style: Jeſus mit der Siegesfahne, zu den Seiten Johannes u. Matthäus.

Pforten (S. 256) raint mit Zwätzen, u. iſt v. d. ſächſ. Gränze 2000 Schritt, v. der altenbgſch. ½ St., v. der weimariſchen ¾ St. entfernt.

Pfützenburg, ſ. Neuvitzenburg.

Pfütze, ſ. Pirk.

Pfuhlsborn (S 256) zählte 1826 in 50 H. 205 Seelen, u. liegt nun im A. Dornbg., 1½ St. NWlich v. Dornbg. u. NOlich v. Apolde, 1¼ St. ſüdl. v. Sulza, am Quell des bei NiTrebra die Ilm erreichndn. Baches, ¾ St. v. d. meining. Gränze. Es bildet allein eine Parochie, u. der Pfr. zu NTrebra inſpicirt die Schule. Schon 1364 kommt ein Pfarrer in sphulsborn vor.

Pfullendf. (S. 257) gehört zum RG. Sonneborn, hatte

1819 erſt 135 Einw., u. liegt 1½ St. v. Gotha, Hauſen (doch ſchief, in W) gegenüber. Das von Bufl. kommende Bächl. treibt die Waidmühle.

Pichau u. ſ. f. (S. 258): die Flucht Heinrichs I vor den Avaren geſchah wohl erſt 932. Daß B. Volkrad od. Volkold v. Meiſſen es an ſein Stift gebracht, iſt irrig; denn erſt B. Dithmar v. Merſebg. bewirkte 1015 durch vieles Bitten, daß der magdebgr. Erzb. Gero es wieder zum merſebgr. Bisth., dem es 981 entriſſen, geſchlagen wurde; 1017 ertauſchte es der meißn. Biſch. Eilward. Doch gilt alles dieſes nur von der geiſtl. Gerichtsbrk., nicht vom weltlch. Beſitze; oder man könnte auch annehmen, die Schenkg. im J. 995 ſey bis 1017 immer noch nicht in Ausübg. gekommen, u. Letztere nun endl. durch kaiſerl. Machtſpruch erzwungen w.; denn Pichen, als ein cismuldaniſcher Ort, verblieb in kirchl. Angelegenhtn. im Bisth. Merſebg. — Der Burg P. wird ſchon 1017 erwähnt. Die Urk. von 1040 iſt ſehr ſuſpect. Nachmals beliehen die meißn. Biſchöfe die Gfn. v. Wettin mit Pichen, 1222 jedoch Die v. Brehna, u. ſpäter den niedern Adel. 1348 hatte es Bodo u. 1380 Dietr. v. Torgau, 1441 u. 1469 Hans u. Jakob v. Spiegel (unter denen das nun kurfürſtl. Lehn zum A. Eilenbg. gezogen wurde) u. noch 1509 deren Nachkommen. Als Die v. Salhauſen 1509 das Gut um 19000 mfl. kauften, erklärte der Kurf. es wieder (doch ohne das Zubehör im A. Eilenbg.) für ein biſchfl. Lehn. Später hatten es Die v. Canitz, ſeit 1533 Die v. Ende, 1651 — 1667 Die v. Taube, dann Die v. Bünau, endl. die Hohenthale. — Unter der Stiftsſuperintendur hat P. nie förml. geſtanden, ſondern bis 1815 unter der eilenbgr., ſeitdem unter der leipziger. (R.) — P. liegt 2 St. v. Eilenbg., ½ St. v. der Landesgränze u. v. der Mulde. Der Gutsunterth. ſind über 1200, davon an 380 in Preuſſen. Den N. leitet man ab v. Pickny, ſchön. — Zu S. 259, Z. 10, iſt noch zu erinnern, daß Eſico ein pleißner Graf aus d. Hauſe Wettin geweſ. ſeyn ſoll, u. Pichen an Eiko, den Biſchof, verhandelte, nachdem B. Volchuld, der eigntl. Käufer, 994 geſtorben war. 1222 ſchenkte Fri. v. Brehna v. den pichener Gütern 44 Mk. Zinſes dem biſchfl. Stuhl Meiſſen, wozu 12 Hufen in Göritz, 14 in Cozele, 12 in Lablenſe, 15 in Selum, 7 in Friedrichsdf., 7 in Lesne, 11 in Hungersdf., u. 32 in Nuſitz ſteuerten; dieſe Dfr. liegen in d. delitzſcher Gegend. 1380 gehörten zu P. auch Kleinmachern u. Dögnitz; 1603 u. ſpäter war das Gut geſpalten; 1509 werden als Zubehör genannt: Pichen, Dögnitz, Plagwitz, Löbſchütz oder Poppitz, ½ Doberſchütz mit der Kabelmark od. dem Plaunitzer Holze, Gallen, Preſſen mit der Wüſtg. Kl.Machern, Kabelsdf., Milandt, Parthimark, Daubitz u. Dreſemark; 1717 auch noch Poſſitz, Loſſa u. Waſewitz. Als Beſitzer verdienen beſondre Nenng. der Hofmarſchall u. der Geh. Rath, Beide Heinr. v. Taube auf Nöthnitz u. Reichſtädt; ferner vor 100 J. der Geh. R. Heinr. v. Bünau; endl. der Miniſter Pet. Fri. Graf v. Hohenthal, der P. nebſt Kayna u. ſ. w.

1824 zum Majorate machte; dieſes genießt jetzt Karl Ludw. Aug. Gf. v. Hoh., Geh. Rath. — 1824 löſten Peritzſch, Gallen u. Preſſen ihre Hofdienſte nach P. ab. — Ob der in naumbgr. Urk. v. 1174 vorkommende Tuto od. Thuto v. Pichene hierher gehöre, iſt ſehr zweifelhaft; eben ſo der 1313 erſcheinende Ritter Nikl. v. Bük. Vielleicht iſt jenes Pichene dasjen. Vorwk., das auf der Bäuche, einer Holzmark b. Eiſenberg, ſoll geſtanden haben; ſ. auch das folg. Suppl.

Pickau (S. 262) beſitzt amtſäſſig das Df. Keſſel u. ½ Welkau, u. liegt ⅝ St. v. Biſch., am Wege nach Elſter u. nach Pulsnitz, g. 950 F. überm Meere, 3 St. NOlich v. Stolpen. Vielleicht gehört hierh. der 1313 vorkommende Ritter Nikl. v. Bük. Seit 1488 zinſte dieſes Dörfch. Denen v. Bolberitz (die es bis 1544 beſaſſen) nur 1 Thlr. u. 2 Schffl. — Das Gut war 1830 um 1475 Thlr. verpachtet. — Pickau No. 2, mit etwa 106 Seelen, l. nur 3 St. v. Budiſſin, ¾ St. OSOlich v. Schirgiswalde, zwiſch. Croſta u. Oppach, am ſüdl. Fuß des anſehlch. Pikkenbgs., der es von Worbis ſcheidet, u. ſich in NO mit dem Bilobog verkettet.

Pickel (S. 263) gehört als Beigut zu Uckro (ſ. dieſ.) iſt nach Pitzſchen gepf., hatte 1818 in 15 H. 91 Seelen, u. liegt ⅜ St. v. den potsdamer u. merſebgr. Regirgsgränzen. Reimanns Ch. giebt ihm fälſchl. eine Kirche.

Picking, Bick., ein Vorwk. des RG. Grochwitz b. Herzberg, hat mit mehreren Häusl. etwa 80 nach Buckau gepf. Seelen.

Piegel (S. 263) iſt jedenfalls das Bigele, das (nebſt neuem Df. u. Walde) 1121 dem Cl. Boſau zugeeignet wurde, u. 1145 Bichili hieß; Schultes läßt Jenes unerklärt, u. hält Dieſes für Böhlen! — P. liegt 1¼ St. v. Pegau öſtl., von Zwenkau u. Rötha, ⅛ St. ſüdl. v. Peres.

Pielitz (d. h. Lichtenheim; S. 263) l. nicht hinter den Butterbgn., ſondern (v. Budiſſin aus) ½ St. vor denſelben. Unter ihnen h. der dem Df. nächſte der Pielitzer od. Pielitzberg; er iſt völlig bewaldet, trägt eine lang nach SW ſtreichende Felſenkoppe, u. verkettet ſich in O mit dem etwas höhern Zſchornabogk od. Schleifbg., auch Praſchniza od. Fragebg. genannt; da v. Odeleben ihn g. 260 E. höher, als die Stätte des budiſſiner Domes gefunden, ſo würde er nach Berghaus 1125 F. Seehöhe haben. Ungleich näher dem Df. ſteigt in NNO der Blöſaer Bg., in SW der Schafbg. an; Jener bleibt um 320 F. gegen den Pielitzer Bg. zurück, u. durch ſein Gehölz ſind mehrere Gränzmauern gezogen; Dieſer iſt nur ein oſtwärts vom Schmoritzbg. auslaufndr. Hügel, an welchem die neue Schenke u. in S Großkunitz liegt. Döhlen iſt ſehr nahe in O. Die Gegend iſt ziemlich waldig, aber angenehm. — P. hat eine ſehr groſſe RGHofröthe, am nördl. Ende 1 Freibauergut, iſt nebſt Gr. Cunitz nach Rachlau geſchult, hat g. 100 Seelen, u. gehörte 1758 Einem v. Bünau auf Seculahora, bis 1785 dem Maj. v. Freywald, 1820 dem K.Adolf v. Metzradt. Das Mann-

lehn=RG., 1829 auf 51300 Thlr. taxirt, hat ein ſchönes Herrnh., 2¾ Schffl. Gärten, 223 Sch. Feld, 65 Sch. Wieſe, 18 Sch. Lehde, 414 Sch. Wald, 26 Gärtn. u. Häusl. als Unterth., über 41 Thlr. Zinſen, 30 Rinder u. 300 Schafe.

Pieſchen (S. 264) hat g. 60 Numern, darunter 1 Chauſſeeh., brannte 1805 größtenth. ab, wird beſond. zur Moſtzeit ſehr ſtark aus Dresden beſucht, u. liegt nur ⅝ St. v. da, mit Mickten u. Trachau rainend. Es baut viel Kohl= u. Gemüſepflanzen. — (R.) 1763 verbrannten hier 5 Wohnh. u. 7 Scheunen (R.) — Auch iſt hier ein berittn. Gensd'armes.

Pieſigitz (S. 264) hatte 1826 nur 126 Einw., u. liegt v. Weyda 2½ St. SWlich, 1 St. OSOlich v. Auma, 1⅜ St. nördl. v. Zeulenrode, an u. über einem von Wenigenauma kommnd. Nebenbache der Weyda, ½ St. v. d. reuſſ. Gränze.

Pieſigk (S. 264) h. auf Schenks Ch. Piſchka, auf der Reimann'ſchen Piſchdorf, zählte 1818 in 14 H. 96 nach Goßmar gepf. Seelen, hat eine Mühle an d. Dober u. 1 Windm., u. liegt 4½ St. SSWlich v. Luckau, ¾ SOlich v. Sonnewalde.

Pieskow (S. 265; offic. Schreibart) hatte 1823 in 21 H. 206 Seelen, 1818 nur 26 H. (darunter die Winzerei iſolirt ſteht) u. 180 Einw., u. liegt ¼ St. öſtl. vom Schwieloch, im lübbener Kr., 2⅜ St. NWlich v. Libroſe, 7 St. v. der Kreisſtadt, 170 Fuß überm M., an einem aus SO kommnd. Bache. Nahe in SO iſt die Schäferei, d. h. das unter die Einw. erbpachtsweiſe vertheilte Vorwerk. Unter dieſen ſind 19 Coſſäten. Die Voigtsmühle gehört nicht hierher. — Im näml. Kreiſe iſt noch ein zum A. Beeskow gehörg. Df. dieſ. Namens, mit 1 Filialk. v. Pfaffendf. (Sup. Beeskow) u. 130 Einw. in 20 Häuſ.; es liegt am NOlichen Strande des groſſen Scharmützelſeees (der hier die Rgbezke Frankfurt u. Potsdam ſcheidet), SWlich v. der pieskower Heide, 4 St. NWlich v. Beeskow, 1 M. ſüdl. v. Fürſtenwalde. Nahe in S treibt ein Bächl. eine Mühle, die (ſonderb. genug) ebenfalls die Voigtsmühle heißt.

Pieskowitz (S. 265) begriff vor etwa 20 J. 12 Bauern, 6 Gärtn., 1 Waſſer= u. 1 Windm., 1 Schmidt u. 16 andere Häusl., überh. 40 H. u. über 200 Seelen, iſt als ein kathol. Ort vollſtändig nach Nebelſchütz gepf., u. liegt 1⅜ St. v. Camenz, am Weg nach Königswartha, in waldiger u. ſandg. Gegend, an einer Höhe, weſtl. vom Galgenbg. — Als Beſitzer ſt. 1761 General v. Zezſchwitz, u. 1820 ein General v. Z. auf Baſelitz, womit P. combinirt iſt. Das Gut iſt Erbe.

Pieſteritz (S. 265) l. NWlich v. Wittbg., zwiſchen Reins= u. Apollensdorf, ½ St. v. d. Elbe, in voller Ebene. Die Papierm. iſt auſſerh. des Ortes. 1361 ſchenkte Kf. Rudolf II auch Biſtritz dem Wittenbgr. Stifte. — S. 266, Z. 12 l. Friedeholz. Die Friedeholzwieſen beſtehen aus vielen Parcellen, u. gränzen an die Elbe.

Pietzſch (sic! — S. 266) ¼ St. vom linken Elbufer, auf

einer weiten Wieſenfläche, kam unter d. N. Petzitz 1303 durch Kauf vom Olitſch v. Köckeritz ans Cl. Mühlbg.

Pietzſchwitz, Piſchw. in Urk. Bitzſchitz (S. 266) liegt 2½ St. NOlich v. Biſchofsw., iſt klein, u. gehörte 1450 dem Joach., 1488 dem Fri. u. Hei. v. Bolberitz auf Seitzſchen, welche davon 9 Thlr. 17 Gr. Zins zogen; hingegen 1559 mit OGerichten ins Amt, u. übrigens Denen v. Haugwitz auf Putzkau, 1612 dem Eſaias v. Minkwitz, 1763 u. 1827 Denen v. König. Das Gut ſoll 2 RPferde leiſten. 1500 hieß es Betſchitz. 1381 zehntete Petzitz der Gödauer Kirche 12 Schk. ſowohl Korn als Hafer. Es hat 80 — 100 Seelen.

Pilgramsreuth (S. 267) zu ſtreichen.

Pillingsdf. (S. 267) hatte 1826 nur 140 Seelen in 29 H., u. liegt 1½ St. NOlich v. Neuſtadt u. NNWlich v. Triptis, ¾ St. v. d. altenbgſch. Gränze, an einem aus W kommnd. Bächl., das ſich unterm Df. mit den v. Roſendf. u. Zwackau kommnd. verbindet, worauf nun der Bach als kleine Roda nordwärts ins Altenbgſche fließt; in S ſteigt der Steinbg. an, u. die Gegend iſt ſehr waldig. Von den 4 nahen Mühlen (davon die ſüdlichſte die Hainmühle h.) ſoll nach d. Statshandbuche nur Eine (?) hierher gehören. Die Parochie begreift g. 430 Seelen, u. hat nur die hieſ. Schule, welche der triptiſer Pfr. inſpicirt.

Pillingsdf. (S. 267) ſ. Bd. I, S. 375, u. Bd. 14, S. 444. Doch liegt es 2¼ St. SOlich v. Ronnebg., mit Blankenhain in Sachſ. rainend, NWlich bei einem nahmhaften Holze.

Pilmsgrün (S. 267) l. vielm. ſüdöſtl. v. Plauen, 2 St. ONOlich v. Oelsnitz, an d. Str. nach Falkenſtein, 1½ St. NWlich v. Schöneck, an einem waldg. Gebirgsrücken u. am Quell eines nach SW flieſſnd. Bächl., in groſſer Seehöhe. Das im Lex. erwähnte Vorwk. iſt Jägerswald, ¼ St. weiter in NO auf der Höhe gelegen, u. wohl ſchwerl. zum Dorfe gehörig.

Pillnitz (S. 268) l. nur 2¼ St. (mehr öſtl., als ſüdl.) v. Dresden, faſt 1½ St. NWlich v. Pirna, 1 M. weſtl. v. Lohmen, unter 51° ½ Min. d. Br. u. 31° 33′ d. Länge (berechnet aus Länge u. Br. des Borsberggipfels, der 51° 0′ 54″ u. 31° 34′ 9 3/10 Sec. hat). Die Elbe iſt bei mittl. Waſſer am Schloſſe nach Berghaus 326, der Gaſthof aber 334 F. überm M. gelegen; v. Odeleben nimmt für Pilln. (nach Reduction) 333 F. an. Die Schäferei dürfte 380 F. haben, die Kirche faſt eben ſo viel. Der Ort dehnt ſich faſt ¼ St. lang v. S nach N hinauf, bis in ein tiefes Nebenthal des Elbthales, wo der Bach, der ſich hier aus 3 Bächl. ſammelt, eine Teichmühle treibt. Von den 3 Bächlein kommt eines aus der Malſchendfr. Gegend in einem ſehr engen unintereſſanten Waldgrunde ſteil herab; ein gröſſeres, das mittlere, quillt unw. Kriſchendf.; das größte ſammelt ſich aus mehreren Gerinnen bei der Meixmühle, u. begleitet in einem ſchönen Waldgrunde herab den Friedrichsweg. Es giebt im Df. mehrere hübſche Villen, auch (ohne den Hoftraiteur, deſſen Reſtauration 1828 vergröſſert

u. merkl. verbeſſert wurde, u. den nicht wohl beſtellt. Gaſthof) mehrere Traiteur- u. Schenkhäuſer. — Auf die Beſchreibg. der Gebäude, insbeſondre des auf die Stelle des alten Schloſſes gebaut., jetzt insgemein ſogen. neuen Schloſſes, können wir hier uns aus den, unter Leipzig angegebn. Urſachen nicht einlaſſen, u. verweiſen ſchlechthin auf die zahlr. Beſchreibgn. der dresd. Umgegend u. der ſächſ. Schweiz; denn die Letzteren beginnen meiſt mit Pillnitz. Auch vergl. man noch den Art. u. das Suppl. Porsberg. Wir bemerken nur noch Folgendes: a.) (S. 275): die conſtante Volkszahl des Ortes iſt etwa 400, davon aber g. 150 nicht zur Dorfcommun gehören; zu dieſen 400 erſt kommen im Sommer der Hof, das Militär u. ſ. f. — b.) (S. 275:) der Gerichtsſprengel begreift über 1200 Seelen. — c.) Dem Pfarrer wird die Vocation vom Gerichtshalter zu P. ausgeſtellt, obgleich der Kirchenrath die Collatur übt. Die kleine hübſche Kirche (von der ſchönen neuen kathol. Capelle in des neuen Schloſſes öſtl. Flügel zu unterſcheiden) ſteht öſtl. vom Df. zwiſch. Weingärten. — d.) S. 273, Z. 19, ſtatt 500 lies 138 Fuß. — e.) In der Nähe finden ſich oft groſſe gelblichgraue Stücken Holzſteins. — f.) Zu dem verpacht. ſtarken Kammergute gehört das kleine Vorwk. Porsbg.; ſ. das Suppl. zu Porsbg. — g.) Wahrſchnl. kommt P. zuerſt 1206 vor; es wird näml. in der Urk. über die Burg Thorun als Schiedsrichter auch ein Heinr. v. Beulnewiz genannt. Ums J. 1435 verkauften die Gebr. v. Carlowitz die Hälfte v. P. nebſt Bonnewitz an die Gebr. Ziegler, die ſich nun Zigler v. Bilniz ſchrieben. 1444 gab es in Billenitz 2 RGüter, davon Urſula Ziegler den vordern Hof zum Leibgedinge erhielt; aber 1534 hatte Kasp. Ziegler ganz Billenitz. 1569 mußte es Chſtph. Ziegler Schulden halber an den Reichspfennigmſtr. Chſtph. v. Loß verkaufen, der ſpäter Reichstagsgeſandter ward. 1612 ſtellte Joach. v. Loß 2 RPferde. Im J. 1534 finden ſich als Zubehör v. P. auch Sorsperck (d. h. Porsbg.), Kribiſchendf. (Kriſchendf.), Popperzen (OPoiritz,) Wachwitz, der Weinbg. Hinterberg, 2 Capauner zu Naundf. u. die daſige Bachſtadt od. Fähre. — h.) Da die alte Schloßcapelle dem Täufer Johannes geweihet war, ſo wird deſſen Feſt hier feierl. begangen, u. es miſchen ſich dann der Hof u. Tauſende aus Dresden unter die Tauſende v. Landleuten, die hier zuſammenſtrömen; es finden dann Jahrmarkt, freies Theater, Glückstöpfe u. dergl. m. ſtatt.

Pilsdorf (S. 276) nur 5 St. v. Freiberg, 2000 — 2100 F. über dem Meere; der Bewohner ſind mehr als 60.

Piltitz (S. 277) l. nur ¼ St. NWlich v. Landsbg., 3 St. weſtl. v. Delitzſch u. ONOlich v. Halle, faſt dicht am WEnde v. Gütz, Roitzſchchen gegenüber, am nördl. Fuſſe des Steinbgs. Zu Gollen gehört nur 1 H.; der Reſt des Ortes hat 6 H. mit 24 — 30 Seelen.

Pini Fundgrube, eine nicht gangb. Zeche bei Aue, merkwdg. dadurch, daß der Italiäner Pini ſie öffnen ließ, um den ſo

ſeltnen Pinit zu erbeuten. Der hieſ. Quarz enthält manchmal Eindrücke v. den treffl. u. manchfaltg. Feldſpathkryſtallen, die man hier trifft. Vergl. Freiesleb. Magaz. III, S. 118.

Pinkwitz (S. 277) auf Ch. auch Pinckowitz, liegt bei Gauernitz, auf hohem Abhange, $\frac{3}{8}$ St. v. d. Elbe, 3 St. NWlich v. Dresden; es iſt klein. Auf dem Gipfel der Höhe, in W, genießt man einer treffl. Ausſicht. Eines der Bauergüter iſt herrſchftl., (F. Schönburgiſch).

Pinnewitz (S. 278) iſt, hinſichtl. der Lage, im Lex. mit Binnewitz b. Mügeln verwechſelt w.; es liegt näml. vielm. 3 St. SWlich v. Meiſſen, $1\frac{3}{4}$ St. nördl. v. Noſſen; bei Ziegenhayn (wohin es nur halb, anderntheils aber nach Rauslitz gepf. iſt), am Grabsbache, in fruchtb. u. angenehmer Hügelgegend. Es iſt nach Verhältn. ſchon anſehlich, u. hat eine Mühle. Im Schloſſe dient die Tafelſtube zugleich als Capelle, worin der rauslitzer Pfr., gegen jährl. 32 mfl., auf Verlangen der Herrſch. Freitags (jedoch ohne die Faſten- u. Adventszeit) zu prädigen hat. Das RGut leiſtet 2 Pferde, iſt v. anſehlch. Werthe, u. gehörte 1460 als ein ſtiftiſches Lehn dem Kaſp. Marſchall zu Jeßnitz, 1583 einem Gleichnamigen, 1612 dem Hanns Chph. v. d. Pforte, 1640 noch dieſem Geſchl., 1690 dem General v. Beuſt, 1710 noch dieſem Geſchl., 1800 einem Keck v. Schwarzbach, ſpäter Denen v. Sternſtein; jetzt iſt es v. Sternſtein- u. Döriugiſch. Kreyſſa iſt eigntl. ein beſondr., erſt im 17ten Jahrh. mit P. vereinigt. Gut. Das dem Geſchl. v. Pinnewitz auch der ber. Petrus Apianus (der ſich jedoch Bienewitz ſchrieb) zugehört, iſt wohl mehr als glaublich, indem ein Geſchl. v. Bennewitz (wozu man ihn zu rechnen pflegt) in Meiſſen nicht exiſtirte. Eine ungegründete Sage bringt nach P. ein ehemalg. Clöſterchen. — P. gehörte im 15ten Jahrh. zur Amtsſupanie Rauslitz.

Pinno (S. 278) hatte 1818 in 37 H. 254 Seelen, u. liegt als der öſtlichſte Ort des Kreiſes 11 St. öſtl. v. Lübben, 3 St. weſtl. v. Guben, mit dem gubener — u. mit der tauerſchen Heide im cottbuſer Kr. rainend, nicht beim lübbincher, ſond. $\frac{1}{4}$ St. nördl. vom pinnoer See, meiſt vom Wald umgeben. Der See, welchen die Schenken v. Schenkendf. 1313 dem Cloſt. Neuzelle ſchenkten, erſtreckt ſich $\frac{5}{8}$ St. lang aus ONO, wo die Glashütte —, nach WSW, wo der Theerofen (mit 2 Wohng.) ſteht. Letztrer iſt, wie das Vorwk. im Oſe, von d. Herrſchaft in Erbpacht gegeben. Der Ort begriff 1822 309 Seelen, 6 Bauern, 6 Coſſäthen, 5 Büdner, 14 Häusl., 1 Windm. u. ſ. f.

Pippelsdorf (S. 278) nun meiningiſch, liegt 3 St. SWlich v. Saalfeld, am Anfg. eines nach SO gehenden Nebenbaches der Loquitz.

Pirk (S. 279) auch Pirck, l. im A. Voigtsbg. (nicht Plauen), an der leipzig-hofer Chauſſee, erhöhet über das linke Ufer der Elſter u. das rechte des Kemnitzbachs (der hier die Aemter trennt), folgl. auf einer Art Vorgebirge, weſtl. bei Triebel od. Tirbel

(deſſen Vorwk. jetzt nicht mehr als beſondr. RGut betrachtet w.), nur 2¼ St. SWlich v. Plauen, 2 St. WNWlich v. Oelsnitz, dem Roſenbg. SWlich gegenüber, in ſchöner Gegend. Die herrſchftl. Mühle in N (an der Vereinig. der Wäſſer) gab 1823 800 Thlr. Pacht. Im Gutsſprengel wurden 1801 nur 621 Conſum. angegeben; er faßt jedoch über 800 Köpfe; in denſelben gehört auch das Dfch. Einſiedel mit 1 Gut, 3 Gärtn. u. einigen Häusl. — Das Gut iſt Hüttner'iſch. — Im Lex. fehlt nun das Reuß-Lobenſteiner RGut Pirk, das mit 14 — 15 beiſtehnd. Häusl. nach Gröſſen gepf. iſt, 110 — 120 Einw. enthält, u. 2 St. öſtl. v. Lob., 1¾ St. weſtl. v. Gefell, ⅜ St. nördl. v. der Saale, auf hohem Abhange des Saalwaldes liegt; es raint mit Sparnberg in Preuſſen, u. nahe dabei iſt das Oertch. Pfitze od. Pfütze, deſſen nähere Verhältn. uns unbekannt ſind.

Pirkau (S. 279) gehört nicht mehr ins A. Weiſſenfels, wohl aber mit 2 Gütern ins A. Hohenmölſen. Das RGut beſitzt auch die Schmiede, u. ſteht nun unterm OLandesgericht. Der Ort hatte überhaupt 1825 in 31 H. 147 Seelen, h. urkundlich Birka od. Pirkawe, kam 1355 durch Kauf von Denen v. Orlamünde ans Stift Naumbg., u. liegt mitten zw. Zeiz u. Mölſen, 3½ St. SOlich v. Weiſſenf., ⅛ St. nördl. vomPrieſenbach, zwiſchen Hügeln; er hat 216 Ack. Feld. Das Gut, früher ein broyſſiger Vorwk., beſaß 1635 Hei. Herm. v. Rahna, 1795 der Kreiscommiſſ. v. Bünau. Die erwähnten 2 Güter ſtehen iſolirt in S, auf nonnewitzer Flur; vor 200 J. waren deren 4. Zugepfarrt iſt Nichts. Das hieſ. Braunbier iſt beliebt.

Pirmenitz (S. 280) ſ. im B. Eine dicht an P. ſtehende Häuslernahrg. gehört gleichwohl nach Krepta. Das Cl. Altzelle erhielt 1200 vom Laudo v. Döbeln 1 Gut zu Pirmitz, welches Schultes für P. hält; aber ſicherer iſt es Börmnitz unweit Döbeln.

Pirna, Amt (S. 280) u. Stadt (S. 295) übergehe ich aus den bekannten Gründen, u. verweiſe dafür ſchlechthin auf den 1ten, dieſes Amt behandlnd. Bd. von Moſch'ns Buche: Sachſen; Dresd. u. Leipz., 1816. Nur iſt Folgendes noch beizufügen: das Amt erſtreckt ſich in die Länge v. 31° 16′ bis zu 31° 54′ u. in die Breite v. 50° 43⅖ Min. bis zu 51° 1⅘ Min., u. enthält auf 11⅖ QMeilen g. 42500 Seelen, davon 1826 38103 Conſum. angegeben wurden. — S. 281, Z. 12 v. u.: die Zahl 2757 iſt ohnedieß auf etwa 2700 F. zu reduciren, betrifft aber überdieß nicht das höchſte Haus im böhmiſchen Antheile des Zinnwaldes; daher ſteht das höchſte pirnaiſche Haus nur etwa 2500 F. überm M., ſo wie ſchwerl. ein Punct des Amtes 2600 F. Seehöhe erreicht. Der niedrigſte P., an der Elbe unter Laubegaſt, hat 320, u. der Elbſpiegel bei Pirna 341, ſo wie oberhalb Hirniskretſchen 386 (nach Wiemann 408) Fuß. — Als Ertrag der Fluren wurden 1815 angegeben: 43256 Schffl. Korn, 11135 Sch. W., 27918 Sch. Gerſte, 62517 Sch. Haf., 3939 Sch. Erbſ., 2048 Sch. Wick., u. 65874 Schffl. Erdäpfel. — Ums J. 1590 beruhten die Einnahmen auf

43 Dfrn. mit 1292 Mann u. 386 Hufen, 31 Ritter- u. 2 Lehnpferden, den Erbpächten v. den 5 Vorwkn. (zu Pirna, Dohna, Breitenau, Königſt. u. Ritzwieſe), 1438 mſl. Pacht vom pirn. Rath für Geleite u. Bergzins, ſo wie 500 mſl. für die Mühlſteinbrüche; ferner auf der Mahl- u. Bretmühle „aufn" Königſtein, 3 Teichl., vieler wilder Fiſcherei, vielem Holz, den Renten von allen Flöſſen u. Hammerwkn. (jene ſind wahrſchnl. Flöſſezechen, nicht die Stromflöſſe), 10 mſl. Pacht für die Erbgerichte zu Dohna, 371 dresdn. Schffl. Zins, 149 mſl. Gewinn vom Eiſenhammer. — 1482 kommt Fri. v. Carlowitz als Amtm., 1513 Günth. v. Bünau auf Liebſtadt als Landvoigt vor. — Der alte pirn. Schffl. hält 10½ dresdn. Mtzn. — Das Amt gehört zum dresdn. Acciſecommiſſariat, bildet mit Dippold. u. Altenberg den Sprengel eines Finanzprocur., u. gehört (je nach d. Lage der Orte gegen die Elbe) meiſt zum dresden-altſtädter, theils zum dresden-neuſtädter (3ten) amtshptmannſchftlch. Bezirk. Hinſichtl. der Forſten kommt es faſt gänzl. mit dem Forſtbezirk Cunersdf. überein, u. zerfällt in die Reviere Cun., Reinhardsdf. mit Schöna, Roſenthal, Markersbach, Königſtein, Rathen u. Sedlitz; dem OFörſter zu Reinhardsdf. ſind 5 Förſter, 5 UnterF. u. 1 Hägereiter untergeben; der Forſtmſtr. wohnt in Schandau. Der Accisinſp. zu Pirna verſorgt auch Dohna, Gießhübel, Liebſtadt, Gottleube u. Königſt., der glashüttiſche aber Lauenſtein u. Bärenſtein. — Die Stadt P. (S. 295) hat ihre Hptkirche unter 50° 57′ 54″ d. Br. u. 31° 36⅔ Min. der Länge, g. 360 F. überm Meere, u. liegt 3¾ St. SOlich v. Dresd., 3½ St. SWlich v. Stolpen, 3 St. weſtl. v. Hohnſtein, 4½ St. ONOlich v. Dippoldisw., berührt nur am SWEnde ihrer hauptſächlichſt. Vorſtadt (der breiten Gaſſe vorm dohnaiſch. Thore, welche 1488 gänzl. abbrannte) von der prager Chauſſee, genau am Rande der ſächſ. Schweiz, d. h. des Sandſteingebirgs. — Noch vor 370 J. ſchrieb der meißn. Biſchof ſich das OLehnseigenthum hier (wie über Liebſtadt u. Poſottendf.) zu, indem hinſichtl. Pirna's der böhm. König ſein Ober-, u. der Mkgrf. v. Meiſſen ſein Untervaſall ſey; doch bekümmerten Dieſe ſich wenig um ſeine Prätenſion. — Nach der Fluth 1784 gab P. ſeinen Schaden auf 10078 5/12 Thlr. an; 1501 überſtieg das Elbwaſſer in d. Cloſterkirche alle Altäre. Die Hptkirche, im öſtl. Th. der innern Stadt, wurde von 1533 bis 1546 gebaut. Ihre Vorgängerin (d. h. die nachmal. Cloſterkirche, deren abgebrochn. Thurm noch ſehr durch ſeine Bauart intereſſirt, u. welche jetzt nur noch ausnahmsweiſe zum Gottesdienſte dient) erhielt 1296 3 Hufen zwiſch. dem Schloß u. Mannitz (ſüdl. v. Rothwernsdf. ehehin gelegen) vom Herm. v. Kanskirchen; 1292 wird ein Golucranus od. Wolveranus, 1317 ein Albert als Pfr. erwähnt. — Der an den NRand der Stadt ſtoſſende Theil der Cloſtergebäude wurde vor einigen J. in ein 4 Etagen hohes, 10 Fenſter breites, ſchönes u. die Stadt ſehr ziernd. Schulgebäude umgeſchaffen, welches Luftheitzg. hat, die jedoch nicht recht gedeihen will; zugleich baute man das Spitalgebäude (an der Elbgaſſe) neu. — Der

hieſg. Superintendur (S. 303) giebt v. Zobel 18½ QM. mit 62900 (die einzln. Angaben ſummirt aber 65080) Einw., 16 Städte, 4 Flk., 190 Dfr., 63 Kirch., 62 Pfr., 60 Schulen u. 72 Lehrer. Sie zählte in 6 J. 1812 — 1817 11300 Geb. u. 13732 Leichen, wobei die ſchlimmen J. 1813 mit 3848, u. 1814 mit 3245 Leichen waren; 1820 waren 2556 Geb., 1663 Leich. u. 72882 Commun., 1822 u. 1823 5171 Geb. u. 3424 Leichen; hieraus laſſen ſich für jetzt g. 69000 Seelen eruiren. — In d. Parochie P. gab es 1813 resp. 257 u. 554, 1814 181 u. 554, 1815 313 u. 192, 1816 269 u. 244, 1817 267 u. 195, 1820 324 u. 279, 1823 273 u. 238 Geb. u. Leichen, u. ſie mag jetzt g. 7800 Seelen begreifen, davon 5000 auf Pirna kommen; 1815 gab man in P. 4122 Conſum. an. — Bemerkg. verdienen noch die Beckerſche Cattun-, die 1817 erricht. Steingut- u. Thonwaarenfabr. des Hrn. Leyhn an der Gottleube, NWlich bei der Stadt, die Sandſteinbohrfabrik beim Gute Kleinſeibewitz am öſtl. Fuſſe des Kolbgs. (welcher ſüdl. v. d. Stadt das Vorgebirge zwiſch. der Gottleube u. Seidewitz bildet), u. das ſehr gefällig verjüngte dohnaiſche Thor. — Das Poſthaus ſteht vorm dohnaiſch. Thore, wie die 2 wichtigſt. Gaſthöfe. Zu P. gehören die Beigleite Dohna, Höllendf., Hoſterwitz, Königſt., Maxen u. Roſenthal. — Die Garniſon beſteht aus d. Stab u. dem 1ten Escadron des Leib-Küraſſiersregimentes. — Es giebt auch 7 Groſſo- u. Speditionshandlgn., 15 Detailhandl., 3 Schnitthandl., 1 Wechsler, 1 Wollſtrumpffabrik. u. ſ. f. Von den pirnaiſchen Lehnſtücken ſ. unter Cunersdf. b. Pirna. — Das Amt iſt auf Bl. 148 u. 167 der Reimann-Berghauſ. Ch. v. Deutſchl. nicht zum beſten dargeſtellt.

Pirr, ein ſeit 1816 eiſenach. Df. mit einer Filialk. v. Frankenheim (mit welchem es ein v. Boyneburg. Gericht bildet), einer Schule, 1 Mühle, u. etwa 150 Einw. in 27 H., liegt im A. Kaltennordheim, deſſen SWlichen, nach Baiern eindringnd. Zipfel erfüllend, 3 St. SWlich v. KNordheim, 1¾ St. weſtl. v. Fladungen, in einem die Rhön quer durchſchneidnd. Grunde, den ein Quellbach der Ulſter bildet.

Pieſau (S. 312) nun meiningiſch, hatte 1819 nur 90 Einwohner.

Piſavi: dieſen beim Dithmar vorkommnd. Ort erklärt Otto durch Böſau, 1½ St. weſtl. v. Pegau.

Piſchwitz (S. 313) l. nur 1¾ St. v. Waldh., 1¾ St. v. Hartha u. 4½ v. Rochlitz NOlich, 1¼ St. WNWlich v. Döbeln, Schweta weſtl. gegenüber, am Abhange des links (weſtl.) v. der Zſchopau anſteignd. Vorgebirgs, in ſehr ſchöner Gegend. Der Mündg. der Mulde in die Zſchopau (um der Natur gemäß zu ſprechen) ſind g. 510 F. Seehöhe (nach v. Dechen) beizumeſſen. 1303 kommt ein Herm. v. Biſchenwitz vor.

Piſern, ſ. Bieſern.

Piskowatzmühle gehört zu Kalau.

Piskowitz No. 1 (S. 313) l. vielm. 1 Meile ſüdl. v. Meiſ-

ſen, u. gehörte ehemals zur Supanie Suppen. — Das 2te (S. 314) liegt 1 M. nördl. v. Meiſſen, ½ M. v. d. Elbe, an d. meiſſen=hainer Straſſe, u. hat nur 30 Seelen. Schultes nimmt es für das 1205 nach Afra zinspflichtige Pirtotitz, worin wir ihm kaum beiſtimmen. Dagegen iſt dieſes od. aber das 3te P. ganz ſicherl. das in derſelben Urk. genannte Bizkowiz, das Schultes ſonderb. für Porſchitz hält. Das 3te P. liegt nur 1⅜ St. WNWlich v. Meiſſen, 1¼ St. öſtl. v. Lommatzſch, bei Schieritz, an d. Verein. 2er Bäche, in einem hübſchen Thalkeſſel. Zu Peßkowitz hauſte 1368 Reinh. v. Limbach.

Piſſen (S. 315) hat 15 H., u. liegt v. allen genannt. Gegenſtänden etwas weiter; nahe in S fließt das Witzſchersdfr. Bächlein Wwärts. Die Parochie begreift faſt 400 Seelen. — Einige halten P. für Piſavi; ſ. Letzteres. Eher noch iſt es das Bezne, nach welchem ſich 1222 ein Bggrf. Wolfer nannte.

Piſſendf. (Wüſtg.) ſ. unt. Vogelsberg.

Pieſtel (S. 316) halte ich für das Vorwk. Pezle od. Perle b. Turgowe, welches mit 10½ Hufen 1224 ans meißn. Creuzcloſter kam, u. welches Schultes unerklärt läßt. Es raint mit Trieſtewitz, u. ſteht unterm A. Belgern. 1258 zinſte es unter d. N. Pictell nach Nimbſchen.

Pitzſche (S. 316) quillt weiter in S, weſtl. vom obergruhner Forſth., u. hat 1⅜ St. langen Lauf. Ein Oertchen Betstowa kommt wohl nirgends vor, ſond. nur des Baches wird in mehreren Urk. (beſond. als der Gränze des Cloſtergebietes) gedacht.

Pitzſchen (S. 316) hatte 1818, incl. die Windm. u. die weit in W entlegne Schäferei, in 29 H. 167 Seelen, u. liegt in d. Ephorie Luckau, mit dem Regbzk. Potsdam rainend, 2 St. v. Luckau, am Fließ=Bache.

Pitzſchendf. (S. 317) l. Oſterfeld weſtl. (u. ganz nahe) gegenüber, alſo 2¾ St. SOlich v. Naumbg. u. 3½ St. SWlich v. Weiſſenfels, am Mein= oder Steinbache. Von den 48 Ack. Feldes ſind nur 21 magazinpflichtig, u. 2 gehören zur Lothmühle.

Pitzſchkau (S. 317) nun im ſorauer Kr. des RB. Frankfurth, hatte 1818 an ſich 22 H. u. 121 Seelen; hierzu kamen die unbewohnte Ziegelei in NW, die 3 neuen (Coloniſten=) Häuſer u. 2 Waſſermühlen, ſo daß jetzt g. 170 Einw. ſind. Es liegt 2½ St. WNWlich v. Sorau, in ſehr waldgr. Gegend, zwiſch. mehreren Teichen, ½ St. weſtl. v. der Lubus. Das RG., ohne weitres Zubehör, war 1716 dem Obr. Loth v. Bomsdorf. — Guhlen iſt nur halb hierher (übrigens nach Droßkau) u. Schöneich vielm. nach Breſtau gepf.; aber die 600 Seelen ſind richtig.

Pitzſchütz, Pitſchütz (S. 317) gehörte ehem. unter d. N. Piſtwitz zur Amtsſudpanie Albenlommatzſch, ſcheint auch das 1286 vorkommende Pitswiz zu ſeyn, u. liegt ⅜ St. weſtl. v. Lommatzſch.

Plänitz, richtiger Planitz (S. 318 u. 319) gehörte ehem. zur Sudpanie Mertitz; 1401 verkauften die Burggrf. einigen Zins zu Plawenewitz an Die v. Grünroda. Es liegt WSWlich v. Meiſ-

ſen, 1⅝ St. SOlich v. Lommatzſch. In d. Parochie waren in 4 J. (1817 — 1820) 83 Geb., 72 Leich. u. 3904 Communic., alſo 6 — 700 Seelen.

Plagwitz (S. 318) hat nur g. 330 F. Seehöhe, u. liegt ½ St. v. Kl3ſchocher, $\frac{1}{12}$ St. ſüdl. v. Lindenau; es beſitzt 49 Acker Feldes. — Das 2te Pl. liegt 2⅜ St. ſüdl. v. Eilenbg., WNW-lich v. Wurzen, 1 M. öſtl. v. Taucha, zwiſchen Pehritzſch (in Preuſſ.), Püchen u. Lübſchitz. Das herrſchftl. Vorwk. hat auch Schäferei.

Planitz (S. 320) l. SSWlich v. Zwickau, mit Stenn, Rottmannsdf., Cainsdf. u. Neudörfel rainend. Man kann dem Schloſſe, nach v. Dechen's Meſſg., 1104 F. Seehöhe beimeſſen, ſo daß es 156 E. höher ſteht, als der nächſte Punct der Mulde (⅜ St. in Oſten); ſeine geogr. Breite u. Länge ſind 50° 41⅞ Min. u. 30° 8⅜ Min. — Der Bach quillt in S, am Galgen- u. Creuzbg., g. 1200 F. überm M., u. erleidet bis Zwickau hinab g. 200 E. Fall; der Schloßbg. ſelbſt hat nur 60 — 70 E. Höhe, und Schäferei u. Kalkofen ſtehen ihm nicht in S, ſond. mehr in W gegenüber. — Nach Feierabends Turnierbuche hätte zwar ein Joh. v. d. Planitz ſchon 946 turnirt; man weiß aber wohl, was von ſolchen Nachr. zu halten; urkundl. finde ich den Erſten des Geſchlechts (Ludw. v. Plaunitze) 1192, wo er näml. das Boſauer Cloſter des Beſitzes der Zwickauer Hptkirche beraubt hatte, die aber mittels dieſer Urk. wieder ans Cl. kam. Auch erſcheint Ludw. v. Plaunwitz 1216 zu Leipzig, u. 1319 Günth. v. Plauwenz als Ritter, ſo wie 1348 Adelh. v. Plewenitz als Priorin zu Frankenhauſen. Als Edle (was zuerſt D. Hanns war, der dem Kaiſ. als Rath u. Orator, 3 Kurf. v. Sachſ. aber als Geh. Rath diente) durften die Planitze ſeit 1523 mit rothem Wachs ſiegeln. Mehrere liegen in d. Kirche, doch verdeckt durch die Weiberſtühle, begraben, z. E. der Amtshptm. Chriſtoph, der 1533 Mit-Kirchenviſitator war, u. der Rath D. Georg (geſt. 1540). Die 3 Hptlineen des Geſchl. waren die Planitzer, die Wieſenburgiſche u. die Auerbachiſche. — Das Gut, mit 14 — 1500 Unterth., iſt das ſtärkſte im A. Zwickau u. eines der einträglchſt. im Lande (auch ſchon ohne das bisher damit combinirte Voigtsgrün), hat eine eigne Mühle, 2 eigne Bauergüter (mit 1½ Huf.) im Df., 5 zuſammenhangende Kalkbrüche (in SW, über einem vom Creuzbg. kommend. Nebenbächl., ums J. 1800 von einem Bauergute abgekauft), ein ſchönes, 19 Fenſter breites, jedoch nur 1mal überſetzt. Schloß, woraus ein überbauter Gang in die Kirche führt, u. welches den nördl. Flügel des groſſ. Hofes bildet, wie das groſſe Getreidemagazin den weſtlichen. Oeſtlich vom Hofe ſteht die Brauerei nebſt Scheunen, Steinkohlenniederlagen u. ſ. f., u. daran ſtößt der ſchöne Garten. Die Schäferei zählt g. 1000 Stk. An den Garten ſtößt eine Hopfenplantage, u. zum Hofe führen von mehreren Seiten Obſtalleeen. Bei der ſchön-gethürmt. Kirche giebt es mehrere hübſche Denkmäler. Im Kirchſpiel rechnet man jährl. 38 — 40 Geb. u. 26 — 28 Leichen, alſo 1000 — 1050 See-

len. Der Pfr. hat ein beträchtlch. Widdum. Das Df. zieht ſich faſt ⅓ St. Nwärts herab, hat wenige Bauern, aber zieml. Viehzucht, einigen Hopfenbau, überhaupt gute Nahrg.; 1274 h. es Plewenitz. Die Kirche beſitzt das Tännicht, nach Rottmannsdf. hin. Einen der nahen Porphyrbrüche beſaß vor 300 J. die Stadt Schneebg., u. baute daraus ihre Kirche. — Das RG. war bis 1689, wo die 3 Gebr. v. Arnimb es gegen Pretzſch eintauſchten, ein Kammergut; ſeitdem blieb es ihren Nachkommen, die jetzt auch Kriebenſtein haben. Seit der Reihe-Verkauf der Kohlen an beiden Muldenufern aufgehört hat, iſt deren Abbau, Verkauf u. Einträglchk. ſehr geſtiegen. Herrliche Abdrücke u. organiſche Reſte aus den Kohlenflötzen hat vor 7 und mehr J. der damal. Geſchworne zu Schneebg., jetzige Direct. des weimar. Bergbaus, Hr. Martini, geſammelt u. groſſenth. verſandt; auch ſchrieb Derſelbe über die hieſ. Kohlen Mehreres. Von den Bränden der Kohlen entſtand der erſte, wie man wiſſen will, 1479 durch den Schuß eines Jägers in einen Kohlenbau, u. der Muthwille der Truppen machte ihn am 13. Nov. 1640 erſt ſehr arg. Vergl. Kainsdorf u. Neudörfel. Ueber das hieſ. Vorkommen von Quarz- u. Agathkugeln mit Amethyſten (im Mandelſtein), reinem Hornſtein u. dickſchiefrg. Kohlenhornſtein, Chalkedon, gemeinem Opal (im Pechſteinporphyr), Porcellanjaspis (meiſt perlgrau, häufig mit Farrenkrautabdrükken), grünem Jaspis u. Heliotrop, muſchlgm. Hornſtein (der in Halb- u. Jaspopal übergeht, u. ſonſt für Plaſma galt), Obſidian (in ſchwarz. Körnch.), Pechſtein (Polarität zeigend, oft mit Olivenquarz, Faſerkohle u. ſ. f.), Sphärulit u. Zeolith (der jedoch noch fraglich iſt) ſ. Freiesleb. Magaz. II, S. 7, 82, 122, 155, 177, 230; III, S. 8, 33, 34, 52, 57, 86, 87, 89, 94, 98 und 104.

Plankenſtein (S. 335) hatte ehem. eine Burg, die den Namen von irgend einem Blanke oder Blanko trug; wenigſtens kommt 1313 in hieſ. Gegend Ritter Konrad v. Blanckenſten vor, u. die Lage der Kirche iſt auch ganz dazu geeignet, ſich hier eine Burg zu denken; wirklich ſieht man auch noch Reſte eines Walles, Schutthaufen u. 1 Keller, u. die Burg mag ſehr feſt geweſen ſeyn. Denn die Kirche ſteht auf einem ſteilen, zum Theil felſg. Kalkſteinberge, hoch überm recht. Ufer der Trübiſche, welche ein einſames, gekrümmtes, tiefes, romant. Thal mit den üppigſt. Wieſen bildet; ſie treibt dabei 3 iſolirte Mühlen; Schenks Gh. nennt die obere die Dundorf-, die mittlere die Kathenmühle; die untere ſoll die Bullenmühle heiſſen. Nur Ein Gut ſteht weſtl. von der Kirche; das übrige Dorf zieht ſich faſt ½ St. lang in O- u. NOlicher Richtung an einem Wäſſerchen bis auf die hochliegende Ebene hinaus; daher hat der Ort überaus verſchiedene Seehöhe. Die meiſt ſchönen Güter ſtehen weitläufig, u. der feldloſen Häuſer ſind nicht viele. An der Wand des Keſſels, den die Trübiſche slich v. d. Kirche bildet, ſteht ein Kalkofen, u. weſtlich bei jener hat man zum Kalkbrechen einen Schacht abgeſenkt, der aber, unſres Wiſſens, nicht

benutzt wird. Die ſchöne, hochgethürmte u. zieml. groſſe Kirche putzt die Gegend auſſerordentlich. Die Kirchfahrt hatte vor 7 — 10 Jahren jährl. 24 Geburts-, 16 — 17 Todesfälle u. 1140 Communic., enthält alſo g. 650 Seelen, davon nur 400 auf Pl. kommen mögen; gleichwohl iſt es ein vermögendes Dorf. Es giebt hier ein Gaſthaus (das Erbgericht?) u. eine Schmiede. Man baut viel Obſt, ein wenig Wein, Flachs u. ſ. w. Die Flur iſt ſehr ausgebreitet. NOlich vom obern Ende des Ortes giebt es ein Hölzchen, auf Charten das Kirchholz. Weit anſehlicher ſind die Leiten (bewald. Bergwände) an der Trübiſche. Von Schmiedewalde ſind 2 Häuſ. nicht hierher, ſond. nach Burkertswalde gepfarrt. — Sonſt ſcheint eine Schäferei hier geweſ. zu ſ. — Die nördl. Flur trifft die Chauſſee v. Dresden nach Noſſen. — Die Bullenmühle mag wohl die zu Neutanneberg gehör. Eulenmühle ſeyn. — Die Kalkbrüche gehören th. den Bauern, th. zum RGute Neukirchen mit Steinbach, alſo dem Hofr. v. Zedtwitz. — 1831 entdeckte der freibgr. Schieferdecker Blank mehrere Stellen allh., wo ſich guter Dachſchiefer brechen läßt, u. empfahl ſich mit demſelben.

Planſchwitz (S. 335) liegt 1¾ St. WNWlich v. Oelsnitz. — S. 336, Z. 13, lies Hickmann. 1831 wurde der Gleitscommiſſar Haſſe mit Pl. u. Stein beliehen.

Plattkow (S. 337) hatte incl. das vererbpacht. Vorwk. 1818 in 17 H. 121 nach Wittmannsdf. gepf. Seelen, ſteht unterm Domänenamte Coſſenbladt, u. liegt 5. NNOlich v. Lübben, ¾ St. weſtl. v. Coſſ., meiſt von der coſſenbladter Heide umgeben, 170 — 180 Fuß überm Meere, in ſeicht. Gegend. Reimanns Ch. nennt es Plotkow. Vor 1815 war es ein Gränzort.

Platteke (S. 337) l. ⅝ St. SSOlich v. Borna, nahe bei Zedlitz SWlich, in hübſcher Wieſen- u. Buſch-Aue der Wiehra, 370 — 380 F. überm Meere.

Platſchütz (S. 338) l. 2¾ St. v. Alt., 1 St. NWlich v. Schmöllen, ſehr nahe mit Trebula rainend. Das RG. Romſchütz ſoll auch Obergerichte hier haben.

Plattenhäuſer (S. 338 fehl.) im SWlichen Winkel des ſächſ. A. Plauen, ſind nach Krebes im A. Voigtsberg gepfarrt.

Platzmühle, bei Viernau im preuſſ. Hennebg., iſt ein Cancelleilehn, u. ſteht unterm A. Kühndorf.

Plaue (S. 338) hat vielm. 350 Einw., u. liegt nur 2 St. SSOlich v. Frankenberg, 1¾ St. WSWlich v. Oederan, nur g. 850 F. überm Meere. Ueber d. Namen vergl. Bd. 15, S. 782. In der Clauß'ſchen Spinnerei wird auch Machinen-Flachsſpinnerei getrieben. Das Sattelgut ſoll links v. der Zſchopau ſtehen. — S. 340, Z. 1, lies: NWlich vom Dorfe. — Was unter dem Oertch. Schwettey zu verſtehen, das auf Charten öſtl. bei Pl., am Waldrande u. nächſt dem Bache, angegeben w., iſt mir unbekannt. — Das bräunlichſchwarze verſtein. Holz hieſiger Gegend, oft mit ſchwärzl. Kryſtallchen durchzogen, rechnet Freiesleben zum Kohlenhornſtein.

Plauen, das Amt (S. 340) iſt zum Theil ſchon unter d.

Art. „voigtländiſcher Kr.“ berückſichtigt, u. wir bemerken kürzl. nur Folgendes: es ſtößt keinesw. an den neuſtädt. Kr. oder ans Weimariſche, auch nur $\frac{1}{2}$ St. weit an Baiern (in SW), wohl aber in NO an die Ae. Zwickau u. Wieſenbg., in O (wo es ehemals weiter reichte) ans A. Schwarzenbg. — Z. 8 bis 5 v. u. werden beſſer geſtrichen. — S. 341: nach meiner Zuſammenrechng. giebt es hier 44 alt=, 28 neuſchriftſ. (nach einem Landtagsregiſter v. 1819 aber 53 alt= u. nur 14 neuſchriftſäſſ.) u. 12 amtſäſſ. RGüter mit resp. $51\frac{87}{2}$, $11\frac{62}{2}$ u. $5\frac{27}{2}$ Dörf., ferner $1\frac{49}{2}$ Amtsdörfer, zuſammen 84 RGüter u. $161\frac{25}{2}$ Dörfer; hierzu kommen noch $4\frac{1}{2}$ Dfr. im A. Pauſa, wodurch ſich $6\frac{48}{2}$ Amtsdfr. u. überhaupt $166\frac{25}{2}$ Dfr. ergeben. Von den getheilt. Dfrn. gehören Leidlitz, Sachswitz, Görſchwitz u. Stelzen zur and. Hälfte in das Reuſſiſche, hingegen folgende mit dem Reſt ins A. Voigtsbg.: Taltitz, Reuth, Chemnitz, Meßbach, Reumtengrün, Werda, Lottengrün, Droßdf., Berglaß, Thiergarten, Altmannsgrün, Ganßgrün, Schlooditz, Bergen, GrZöbern, Hartmannsgrün, Hundsgrün, Lauterbach, Theuma u. Wohlbach. — Z. 1 v. u. iſt ſo zu verſtehen, daß unter Amtsgerichtsbrk. u. ohne das A. Pauſa im J. 1802 2387 Conſum. angegeben wurden; mit den Dfrn. des A. Pauſa (welches jetzt als Th. v. Pl. betrachtet w. muß) ſind jetzt g. 3500 Unterth. — Das Amt hat (mit Pauſa) $12\frac{2}{3}$ □Meilen u. g. 70000 (nach Stein nur 59000!!!) Seelen, alſo für jede □M. 5550; 1826 wurden 63542 Conſum. angegeben. Es erſtreckt ſich in die Breite von 50° $25\frac{3}{8}$ Min. bis zu 50° $39\frac{3}{4}$ Min., in die L. von 29° $32\frac{1}{2}$ Min. bis zu 30° $11\frac{1}{2}$ Min. — Zu Anfg. der S. 342 iſt noch das A. Pauſa hinzuzufügen. — Das Amt iſt auf No. 165 u. 166 der Berghauſ. Charte v. Deutſchl. im Ganzen gut dargeſtellt; doch iſt die Bergſchraffirg. zu dunkel gehalten, ſo daß man den Bezirk für gebirgiger halten muß, als er wirkl. iſt.

Plauen, die Stadt (S. 344) muß zu der leider gebotnen Raumerſparniß übergangen w.; nur kann ich nicht unbemerkt laſſen: a.) daß die S. 345 erwähnte Urk. vom J. 1122 verdächtig iſt, u. alſo die Stadt erſt ſpäter vorkommt; b.) daß der Johannisthurm unter 50° $29\frac{11}{15}$ Min. d. Br. u. 29° $47\frac{11}{12}$ Min. der Länge ſteht; c.) daß auf S. 351, Z. 8 bis 6 v. u. geleſen w. muß: 1779 gab es in 1032 Famil. 3064 Menſch. über 10 J.; d.) 1775 waren nur 253 M. geb. u. 179 begraben, welches auf nur 6000 M. ſchlieſſen läßt; aber ſchon Stein nimmt für 1827 7500 an, u. in der That ſind ungleich mehr; wenn dagegen Engelhardt 10300 angiebt, ſo mag er wohl die Kirchfahrt meinen; v. Schlieben bleibt mit 6600 tief unter d. Wahrh. zurück; denn ſchon 1826 gab man in 302 binnen= u. 316 vorſtädtiſchen H. 7637 Conſum. an, hierunter 4 Doct. Med., 16 Advoc.; auch zählte man 37 Fabr. u. Handlungen, 7 Gaſthöfe, 1 Chauſſeeh. — 1825 gab es hier 2 Cattunfabr. ſammt Spinnereien (Facilides u. Comp., u. Gebr. Facilides u. Hänel) wozu ſpäter noch Ernſt Göſſels Fabrik u. Spinnerei kam; 12 Handlgn. für Muſelin u. geſtickte Waaren, 1

für muſikal. Inſtrum., 2 für Wein, 3 für Ausſchnitt- u. 8 für Materialwaaren; W. Schmidt hat eine Induſtrie- u. Buchhandlg., Klinkhardt blos eine Buchh.; der Buchdrucker h. Wieprecht. — Spinnfabriken giebt's auch zu Neuſalz, Thoßfeld u. Niederweiſchlitz. — S. 351: die plauenſchen Beigleite ſind zu Auerbach, Bergen, Ebersgrün, Faſendf., Falkenſtein, Gutenfürſt, Irfersgrün, Kemnitz, Kl.Gera, Kornbach, Krieſchwitz, Kürbitz, Linden, O-Gölzſch, OLoſa, OReichenau, Pauſa, Pöhl, Poppengrün, Reinhardswalde, Reuth, Rödau, Ruppertsgrün, Schönbrunn, Steinsdf., Syrau, Taltitz, Thoſſen, Thoßfell, Theuma, UReichenau, UPirk, Weiſchlitz; dagegen wurden 1823 37 Gleite u. Weggeldereinnahmen aufgehoben. — Da die Superintendur im Ganzen mit dem Amte übereinkommt, ſo wird ihre Seelenzahl nur durch Schönheide u. Rützengrün bis auf 77000 erhöhet; ſie gehört zu den ſtärkſten im Lande. — Zu Plauen wohnen auch 1 Gleits- u. Acciſecommiſſar (für den Kreis), 1 Floßoberaufſeher, 1 Floßmſtr. u. 1 Floßſchreiber; ferner ſind hier der Kreishptmann u. Gensdarmeriedir., ein Rentamt, u. ſ. f.; der Acciſeinſp. aber wohnt in Pauſa. — Jeden Sonnabend erſcheint hier 1 Blatt vom voigtländ. Anzeiger. — 1831 trug man darauf an, das Zeughaus ſeiner überflüſſg. Merkwürdgktn. zu entledigen, um die Communalgardencaſſe zu unterſtützen.

Plauen (S. 303) l. $1\frac{5}{8}$ St. SSWlich v. Arnſtadt, $2\frac{1}{2}$ St. nördl. v. Ilmenau, 2 M. v. Ohrdruf u. 3 v. Erfurt, $\frac{1}{2}$ St. v. den coburg. u. weimar. Gränzen. Man fertigt hier Sanitätskochgeſchirr. Amt u. Stadt war bisher weimariſches Lehn.

Plauen b. Dresden (S. 364) ſcheint demjen. Joh. v. Plowen, der 1206 als vornehmer Zeuge zu Meiſſen vorkommt, den N. gegeben zu haben, u. iſt jedenfalls dasj. Plawen, wo Heinr. d. Erl. 1263 die freibgr. Jakobsmeſſe beſtätigte. — S. 365, Z. 12—14, muß es heiſſen: von 55 bis zu 90 Ell. über d. Elbe, alſo von 410 bis zu 470 F. überm Meere. — Die Kirche war anfangs das Filial der H. Geiſtkirche zu Dresden. — S. 366, Z. 5 v. u., ſtatt 800 lies 100. Die 1520 erricht. Hofmühle hat keine Bretmühle, aber 14 oberſchlächt. Gänge u. giebt ungleich mehr Pacht, als 4500 Thlr.; dicht dabei ſteht eine ſchöne, mit jener zuſammen verpacht., königl. Oelmühle. — Die S. 367 genannt. Mühlen ſind ſämtl. um $\frac{1}{8}$ St. näher am Df. zu rechnen. — Der Heegereiter hat nach Lehmann 439 F. Seehöhe; hübſch iſt das Haus einmal geweſen. — Z. 13 ſind die Worte: bei der Walkmühle, zu ſtreichen. — Die Plauenſche Felskoppe od. der Thonbg. hat nach Lehmann 651 (u. 583), nach Berghaus 646, nach Lang 594 F. Seehöhe. — Pl. kam durch Heinrichs d. Erl. Schenkg. ans Spital. — 1813 verbrannten 10 H. — Gaſtweiſe halten ſich einige Dfr. in SW zur Kirche. — Was im Art. vom Plauenſchen Grunde S. 370 zu Anfg. geſagt w., iſt nicht naturgemäß; vielmehr hat man das Erzgebirge links vom Flüßchen bis nach Hainsbach u. rechts bis an den Poiſſengrund zu rechnen. — S. 371, Z. 13 v. u., lies: Felſenkoloſſe; S. 372, Z. 8, lies: Hainsbach. — S. 373, Z. 10

v. u.: Plawa h. eigntl. nicht ein See, ſond. eine Schwemme, od. auch ein Furth. — S. 374, Mitte: im Syenit giebt es manchmal Titanit, u. ſelten kleine Zirkonkryſtalle, ſo wie leber- u. gelblich-braune kleine edle Granaten, ſchwarzen Schörl (bald derb, bald in 3ſeitg. Säulchen), Piſtacit (in Trümern u. manchmal in kry-ſtalliniſch. Partien) u. rothen Labrador. Bemerkg. verdienen auch im Steinkohlenporphyr des potſchappler Thales die oft Bergkry-ſtalle u. Amethyſten enthaltnd. Agatkugeln, Geſchiebe v. Onyx- u. a. Agat bei Kleinburgk, der Hornſtein, der zum Th. Verſteinr-gn. einſchließt, ferner im Kohlengebirge der Kohlenhornſtein (Freieslebens), Maden- od. Wurmſteine am Windbg. u. weiter in 80, rother Blätterzeolith (in den mandel- od. grünſteinartg. Ba-ſaltgängen unweit Plauen), die in die ſogen. Kämme (d. h. Thon-ſteingänge) bei Burgk porphyrartig eingemengte Porcellanerde, u. ſ. f. Man vergl. Freiesleb. Mag. I 49, 107, 120; II 8, 156, 157, 177, 203; III 105, 153, 189. — S. 377, Z. 1 v. u., ſtatt Wein lies Obſt. — S. 378, Z. 14: dieſe Felſenpartie ſoll namentl. mit der Stubbenkammer auf Rügen auffallende Aehnlchkt. zeigen. Z. 9 v. u.: das Wehr erhielt 1830 eine koſtſpielige Reparatur. — S. 379: bei der Königsmühle ſteht jetzt, rechts am Wege, ein anſehlch. Wirthshaus. Z. 16 u. 17: dieſe Felsecke trennte die Königsmühle vielm. v. der Buſchmühle, u. das Vorgebirge über derſelben hat 596 F. Seehöhe. Z 5: dieſes Sommerhaus gehört der Familie Graſſi. — S. 380, Z. 9 bis 11: Concert findet nicht mehr ſtatt, u. jetzt iſt die Buſchmühle die beſuchtere. Z. 12 u. 13: dieſe Koppe überm Canapee, einem Felſenſitze, wo man insbeſondre ins döhlener Thal hinab einer unbeſchreibl. reitzndn. Perſpective genießt, hat nach Lehm. 595 F. Seehöhe, ſo wie die gegenüber ſtehende Coſchützer Felsecke 698 (nach Lang nur 665) Fuß, u. der Kulm od. Kulben (Z. 9 v. u.) nach Lehm. 678, nach Lang 651 Fuß. — S. 381, Z. 1: der zu Burgk gehörige Eiſenhammer trägt eine Thurmuhr, enthält zugleich ein Schlackenbad, u. dient auch als Vergnügungsort. — Z. 11: dieſe Glashütte iſt eingegangen, u. es ſind davon nur noch 2 Wohngn. übrig, vor welchen 1828 noch ein hübſch. Gebäude errichtet wurde, worin man Gaſtwirthſch. be-abſichtigt. Ungleich wichtiger, als jede andere Wirthſch. im Grun-de, iſt der ſogen. Steiger (Z. 12); davon ſ. im S. — Z. 21 ſtatt Wieſenflächen l. Wieſen- u. Feldflächen. — S. 382, Z. 7, ſtatt 636 lies 569 Fuß. Nachdem man die rothe Schenke v. Döhlen (S. 381, Mitte) paſſirt, gelangt man an die Waſſerkunſt, wel-che das döhlener Feldgeſtänge treibt, an die groſſe döhlener Thon-waarenfabrik (die ihr ſehensw. Waarenlager vorm pirnaiſch. Tho-re in Dresden hat) u. an die, vom Wege rechts etwas abgebaute, groſſe, ſchöne, mit hübſch. Garten verſehene, neue Glashütte. — S. 382, Z. 8 v. u., ſtatt „Der Fels" lies: dieſer ganze Berg. — S. 383 iſt Z. 11 zu ſtreichen. — Z. 7 v. u.: man kann überh. über 600 Arbeiter rechnen, u. ſchon 1820 nahm man den Ertrag zu ½ Mill. Schffl. Kohlen an; jetzt ſteigt er viell. auf ⅔ Mill. Schffl.;

davon wird von Jahr zu J. immer mehr für die freibgr. Hütten vercoakt (entſchwefelt u. bei gleicher Brennſtoffmenge in kleinern Raum gebracht, folgl. auch mehr Hitze gebend gemacht), wozu das RG. Burgk allein 18 Oefen hat. — S. 384, Z. 3: will man auch die Hypotheſe gelten laſſen, das Döhlener Thal ſey ein Landſee geweſen, ſo kann wenigſtens von deſſen Abfluß die Steinkohlenbildg. nicht herrühren, ſondern muß Urſachen haben, deren Wirkſamk. viel ausgebreiteter war. Das Uebrige vom Kohlenbau muß hier übergangen, u. nur noch bemerkt w., daß die wichtigſt. königl. Gruben durch den tiefen u. künftig ſchiffb. Elbſtolln gelöſt ſind, der bei Zaucкerode anhebt, u. zwiſch. den Schuſterhäuſern u. Prießnitz in die Elbe ausgießt; über ihm ſind 4 Dampfmachinen erbaut, näml. in u. bei Zauckerode, Peſterwitz, Gorbitz u. Burgſtädt. Nächſtdem giebt es auch 2 Dampfmach. bei Burg., u. eine auf der Meuſel'ſchen Grube bei Gütterſee. — Zur Literatur: D. C. Lang: Beſchreibg. des Plauenſch. Gr. (auch v. Tharandt u. ſ. w.), mit 6 illum. Kupfern, 1 Grundr. v. Tharand, u. 1 Reiſecharte durch den Grund, darauf einige Gebirgsprofile; Dresd. b. Beger; 1812.

Plauſſig (S. 391) l. vielm. 1⅗ St. NOlich v. Leipzig, 1½ St. v. d. preuſſ. Gränze, nahe nördl. von Portitz, g. 370 F. überm Meere. Weiter oben (in O) bildet die Parde eine thaläħnl. Vertiefg., bei Plauſſig ſelbſt aber eine Aue; doch liegt es recht gefällig, u. dieß trifft beſond. das ältliche, doch neuerdings reparirte, mit einem gering. Thurme u. Schlaguhr verſehene Schloß an d. Parde. Die Mühle hat 2 Gänge. — Schon 1275 findet ſich ein Ritter Dietr. v. Pluzic od. Pluzk am markgrfl. Hofe, u. dieſem Geſchl. rechnet man auch Fri. Lußgke 1441 u. Balth. Lawßkg. 1465 zu, die aber wohl nach Lauſſig benannt ſeyn dürften; 1500 hatte Melch. Plußk Röcknitz b. Wurzen; 1612 beſaß ein Hanns Güntheritz u. ein Balth. Künitzſch. Früher hatte das Geſchl. auch Petersbg. b. Eiſenberg. — S. 392, Z. 20, ſtatt 1516 lies 1616. Beſitzer iſt der Rittmſtr. Ernſt Fri. Wilh. v. Weiß. — Seegeritz iſt nach Pl. eingeſchult. Die Parochie zählt über 500 Seelen. 1675 ſt. Wolfg. Ottenklinger aus Ochſenfurt als Jubelpfarrer. Die hieſ. Glocke mit der JZahl 1439 gilt für die älteſte um Leipzig. Auch hat die Kirche eine zieml. Bibliothek. — Hierher gehört auch das in N (an der Straſſe) gelegne ehemal. Winzerhaus. — 1814 erhielt Pl. vom leipz. Unterſtützgsverein 325⅝ Thlr.

Pleißa (S. 393) kam als Zubehör der Herrſch. Rabenſtein 1375 durch Kauf von Denen v. Waldenbg. (Joh. u. ſeinen Söhnen Joh. u. Hugo) unter den N. Steinpleiße an die chemnitzer Abtei, wird von Stöckhard (Nachr. v. Denen v. Schönburg, pag. 27) fälſchl. „Stein, Pleſſe" genannt, hat g. 1050 Seelen, u. liegt hinſichtl. der Kirche unter 50° 50′ der Br. u. 30° 25′ der Länge, etwa 1350 F. überm M.; die Seehöhe des ganzen SWwärts anſteignd. Ortes geht v. 1200 bis zu 1450 Fuß, wie man denn den Quellen der Pleiſſe (S. 410) 1600 bis 1650 F. Seehöhe beizuſchreiben hat; da nun dieſer 4½ St. lange Bach g. 870 F. überm

M. mündet, ſo hat er überhaupt g. 440 E. Gefälle. — Da die
Parochie in den 4 J. 1818 — 1821 327 Geb. u. 214 Leich. hatte,
ſo laſſen ſich ihr 2100 bis 2200 Seelen beiſchreiben. Die Paren=
theſe S. 394, Z. 14 — 16, iſt zu ſtreichen. Nutzung ſoll nach
And. nicht zur Parochie gehören. — Südl. von Pl. ſteigen der
Eichelbg. u. der Todtenſtein ſehr hoch an. — Im Df., dem auf
Berghauſ. Ch. die Kirche fehlt, iſt ein chemn. Beigleite. — S. 396
ſtatt 1400 l. 1500.

Pleiſſe (die Pl., der Fluß; S. 396) bildet ſich nur $1\frac{1}{2}$ St.
v. Zwickau, unter 50° 43′ d. Br. u. 30° 3′ der Länge, nach den
ſicherſten Ausmittlgn. etwa 1000 Fuß überm M., ſo daß ſie v. da
an überhaupt, da ſie nach v. Dechen bei der leipzgr. Nonnenmühle
296, u. alſo bei ihrer Mündg. g. 280 F. Seehöhe hat, g. 410 E.
Fall erleiden würde. Der Lindenborn (S. 397) mag 1450 F.
überm M. liegen, u. nicht viel höher die übrigen Htpquellen, un=
ter denen Göpfert die Plexe für die hauptſächlichſte nimmt, u. hier=
bei an die Pleiſſen = od. Holz = Mühle u. ans Pleiſſenhaus bei Gös=
persgrün, ingl. an die zwiſchen Erſterer, u. Steinpleiß gelegne
Pleiſſenwieſe erinnert; u. in der That heißt urkundl. 1533 das
Waſſer bei Ruppersgrün die Pleiſſe. — S. 398, Z. 6, ſtatt $2\frac{1}{4}$
lies $2\frac{1}{2}$. — S. 400, Z. 1 v. u. ſtatt Ehrenbg. lies: Stünzhain,
u. ſtatt Remßa l. Pahnitz; der (S. 401) unter Treben links ein=
fallende Bach h. der Gerſtenbach. — S. 402, Z. 7 u. 5 v. u., iſt
eben ſchon corrigirt. — Nach der Pleiſſe war der ſerbiſche Gau
Pliſni od. Pliſna benannt, zu deſſen Gränzen v. Leutſch (in ſeinem
Mkgr. Gero, S. 206) weſtl. die Elſter, nördl. die Schnauder,
öſtl. die Pleiſſe in der altenbgr. Gegend, u. ſüdl. einen bei Alten=
bg. darein fallnd. Bach (er ſcheint die Sprotta zu meinen) erwählt;
ſo paſſen näml. diejen. Orte hinein, die in Urk. (beſond. 1141,
1151 u. 1171) als darin gelegen bezeichn. werden; aber es iſt ſehr
wahrſchnl., daß der Gau zu verſchiedn. Zeiten auch verſchiednen
Umfangs war, — wie hätten ſonſt die nachmalg. Pfortiſchen Mön=
che für Schmöllen nebſt einem Drittel des PlGaues mit 2 Vorwkn.
(Köſen mit Lochwitz, wo ſie Pforta anbauten) fürlieb nehmen
können, als ſie 1132 mit d. naumbgr. Biſchof tauſchten? Dieſe
Urk. — beiläufig geſagt — fehlt gänzl. bei v. Leutſch. Mit mehr
Sicherh. läßt ſich annehmen, daß der Gau in SO mit dem Gau
Zwikowe (u. zwar bei Schindmas u. Moſel), in SW mit Geraha,
in W mit Tuchurini, in N mit Scuntira, NO mit Chutici gränz=
te, u. verhältnißmäſſig nicht gar groß, aber zeitig ſchon ſehr be=
lebt war. — Was nun das Pleißnerland betrifft (S. 404 f.),
ſo würde eine ernſtl. Unterſuchg. meinen H. Verlegern zu lang aus=
fallen, u. ich verweiſe dah. auf das, 1830 bei Weber in Ronnebg.
in 2 ſtarken Bdn. erſchienene, groſſentheils löbl. Werk von K.
Limmer: Entwurf einer urkundlich = pragmat. Geſch. des geſammt.
Pleißnerlandes; mit 24 lithograph. Anſichten.

Pleiſſenwieſe, ſ. Ruppertsgrün.

Pleiſſe (der Bach; S. 410) ſ. das Suppl. zum Df. Pleiſſa.

Pleißel (Vorwk.) ſ. Peiſſel.

Pleiſſern (S. 412) hatte 1825 in 31 H. 160 Seelen, u. liegt 1⅝ v. Eck., 3¼ St. SOlich v. Wiehe, ⅝ St. ſüdl. v. Bibra, g. 600 F. überm M., in bergiger Gegend. Das Punct u. der Abſatz Z. 15 v. u. ſind zu vertilgen, ſo daß die Worte: „den Namen Pleißgrün“ in Einen Satz kommen.

Plennſchütz (S. 413) ſteht noch unterm A. Weiſſenfels, hatte 1825 in 24 H. (mit 270 Ack. Feldes) 109 Seelen, u. liegt 1⅝ St. SWlich v. Weiſſ., 2¼ St. öſtl. v. Naumbg., 1 St. nördl. v. Stöſſen, Plotha NOlich gegenüber. Vielleicht iſt Pl. dasj. Bloicize od. Blodicize, mit deſſen Zehenten 1147 das Nonnencloſter zu Zeiz dotirt wurde, u. das Schultes für Bockwitz hält. Der erſte Paſt. war Sigfr. Weigel (ſeit 1539); der 3te, Winzer, ward Sup. zu Weiſſenfels.

Pleſſa unterm A. Elſterwerda, ſ. im B. — 1825 gab es in 107 H. 503 Seelen hier.

Pleßberg, ſ. im B. Doch iſt im Meiningiſchen noch ein andrer groſſer Bleß, 1 M. ſüdl. v. Salzungen, zwiſch. der Stophels- u. Hulmkuppe, unw. der eiſenacher Gränze. Dieſer kommt ſchon 1016 als der Gränzbg. Pleſſi vor.

Pleſſe (S. 414) zählte 1818 in 13 H. (darunter 1 kleine Mühle) 90 nach Guben gepf. Seelen, u. liegt ſüdöſtl. v. G., an der Lubſt, Böſchen gegenüber.

Pleſten (S. 414): davon war der 1162 als Schiedsrichter vorkommende Emehart v. Pleſten genannt. 6 Güter erhielt das Cloſt. Sonnenfeld 1323 tauſchweiſe, den Zehent aber 1336 von Hanns u. Dietr. Pleſtner, u. 1348 durch Kauf (um 310 Pfd. Heller) den Hof.

Plexe (S. 415) quillt nicht nahe beim Lindenborn, ſond. nördl. bei Hauptmannsgrün, an d. zwickau-lengefelder Straſſe. Z. 6 v. u. ſtatt bei Gosp. lies unterhalb G. — Die Pl. iſt 1½ St. lang, u. daß ihr Name mit dem der Pleiſſe Gemeinſch. habe, iſt nicht zu verkennen; doch gehört ſie nicht zu deren Hauptquellbächen.

Pließkendf. (S. 416) zählte 1818 überhaupt in 15 H. 84 Seelen, iſt jetzt Zubehör v. Neuden (ſ. dieſ.), u. liegt SOlich ½ St. v. Calau, vor der Heide. Die Ziegelei iſt unbewohnt. Abgeſondert ſtehen der Hammelſtall, 1 Winzerh. u. 1 Coloniſtenhaus.

Pließnitz (die Pl.; S. 416) hat ihre wahre Hptquelle (aber unter anderm N.) am SOlichen Fuſſe des Kottmars, alſo wohl 13 — 1400 F. überm M., bei den Kottmar-Waldhäuſern, u. geht öſtl. durch Ruppersdf. 1½ St. weit bis Euldörfel, dann NOlich über Rennersdf. u. Cunersdf. nach Bernſtadt, nun in Altbernsdf. öſtl., endlich 1½ St. weit ONOlich. Sie mündet unter der Wieſenmühle, g. 640 F. überm M.; ihre Länge beträgt 3 M., u. ſie empfängt in NiRuppersdf. aus NW einen ſtarken Bach, der zwiſch. Cunersdf. u. Strahwalde quillt, bei Euldörfel einen aus S vom Königsholze kommenden, dann das großhennersdfr. Waſſer, in NiRennersdf. aus W her den Strahwalder Bach, in ABernsdf.

aus NW die Kemnitz, vor der Wieſenmühle einen Bach, der bei Jauernik ſich entſpinnt. Nach meiner Meinung. wird die Pl. in der Gränzurkunde v. 1213 da gemeint, wo es heißt: Nisam sursum; denn der Zuſammenhang verbietet, hier an die Neiſſe (die gleich zuvor Niza hieß) zu denken.

Plieskowitz (S. 416) l. vielm. 1¾ St. NOlich v. Budiſſin, zwiſch. Doberſchütz u. Malſchwitz, am recht. Ufer; nur das RGut (1827 noch grſl. Lüttichauiſch) liegt am link. Ufer, folgl. unweit der zahlr. u. groſſen Doberſchützer u. pliesßkowitzer Teiche, hinter denen in NW die Zſchertone od. Teufelslache fließt. 1806 gab man 237 Conſum. an. — Pl. iſt ein Mannlehn. — Der Ort iſt nach Malſchwitz geſchult.

Plodda, v. Plade (S. 417) zählte 1825 in 32 H. 194 Seelen, u. liegt 2⅝ St. NOlich v. Bitterfeld, 1⅝ St. v. GHainchen, ½ St. v. der deſſauer Gränze, am Rand der Heide; jenſeits des Baches in N ſteht erhöhet die Windmühle.

Plöſen (S. 417) hat einen Gränzzoll, u. liegt nur 360 F. überm Meere. Plöſitz aber (S. 418) liegt v. Leipzig 2⅜ St. ONOlich, 1000 Schr. SOlich v. Taucha, den Dewitzer Hügeln ſüdl. gegenüber, am link. Ufer. Es gehört amtſäſſig zum RG. Taucha, u. hat g. 80 Einw. — Plöſen erhielt 1814 vom Unterſtützgsverein 393½ Thlr.

Plößnitz (S. 418) geht das A. Freiburg nichts an, gehört mit 1 H. u. 1 Hinterſäſſergute nach Burghäßler, mit 1 H. nach Häßler, mit 7 H. (ohne 2 leer ſtehende u. 1 Hirtenh.) nach Kirchſcheibungen, u. liegt 5 St. ſüdl. v. Querfurt, ½ St. SWlich v. Laucha, 1½ St. v. Bibra, 500 — 600 F. überm M., mit Laucha rainend. Den nördl. Fuß des ſteilen Bgs. beſpühlt das Bächlein Appel.

Plötzky, ein Pfarrdf. mit Vorwk., Forſth., 8 Bauern, 2 Halbbauern, 13½ Hufen u. etwa 400 Seelen, im jerichauer Kr. des preuſſ. RB. Magdebg., früher im ſächſ. Bezirk v. Gommern, war bis vor 280 J. ein Städtch., 1308 der Sitz eines Ritters Bernh. v. Plozk (falls er nicht nach Plauſſig gehört), ſpäter der eines Nonnencloſt. (geſtiftet vom ſächſ. Hzg. Johann, Albrechts II Bruder), hat auch 1 Schiffmühle u. 1 Amts=Steinbruch, u. liegt ⅝ St. SWlich v. Gommern, 1⅜ St. NOlich v. Schönebeck, am recht. Ufer der alten Elbe, in der Aue. Die Kammer hatte vor 240 J. von der Fähre 33, v. d. Schäferei 41$\frac{3}{12}$ mſl. Nutzen. Das Df. giebt 65 mſl. 12 Gr. Zins für die 1544 erhaltn. 76½ Ack. Cloſterwieſen.

Plohn (S. 419) deſſen N. von Plauen, Plawa, Flöhe u. ſ. w. ſchwerl. unterſchieden iſt, u. alſo eine Schwemme bedeutet, liegt, ſoviel das doppelte RG. betrifft, nach v. Dechen 1263 F. überm M., u. zwar öſtl. v. Lengefeld, 1¾ St. v. Auerbach, 5½ St. ONOlich v. Plauen, mit Stangengrün im A. Zwickau rainend; in O ſteigt das Gebirge ernſtl. an, — übrigens aber iſt die Gegend eher hügelig, als gebirgig zu nennen. — 1143 kommt ein Ritter

Meinhelm v. der Plohn vor; 1468 waren Beſitzer Hanns u. Konr. v. Metzſch auf Mylau, 1650 noch Deren Nachk., bis 1737 der ſehr begüterte Chr. Lud. Edl. v. d. Planitz auf Auerbach, Lengefeld, Mylau u. ſ. f., 1819 der Geh. FinanzR. Karl Max. Edl. v. d. Pl.; von dieſer Familie kaufte der Adv. Aug. Fri. Adler den obern Hof, nachdem deſſen Bruder Chr. Glob Adler ſchon längſt den Unterhof beſeſſen. Von Brünn, Hohengrün u. Drogis gehört nichts hierher. Der Oberhof gab 1801 423, der U.H. 495 Unterth. an, deren jetzt bedeutend mehr, u. davon g. 250 im Df. ſelbſt ſind. — Der Schloßbg. bildet ein Nwärts laufnd., ſchmales u. niedriges, langes u. ſteiles Vorgebirge, auf welchem beide Güter dicht an einander ſtehen. Dabei liegt in W die Ober-, ſo wie entfernter in N die Untermühle. Von der in N etwas iſolirt ſtehenden Schäferei iſt der Schafbg. (in NO) benannt. Der Ort hat auch 1 Gaſthof, 1 Schmiede u. ſ. f. — Der Plohnbach entquillt dem Knock u. Steinbg., SOlich v. Wildenau, durchfließt dieſes Df. Wwärts, berührt Röthenbach, wendet ſich vor Abhorn N-, unter Plohn wieder Wwärts, u. erreicht nach 2¼ ſtündg. Laufe die Gölzſch dicht über Waldkirchen; auf Schenks Ch. iſt er ſehr verzeichnet.

Ploſchwitz (S. 421) auf Ch. auch Blochwitz, l. 1¾ St. WSWlich v. Pirna, faſt ¼ St. ſüdl. v. Dohna, einige 100 Schr. nördl. v. Falkenhayn, auf hohem Gebirgsabhange, in reitznd. Gegend. Es fehlt bei Leonhardi.

Ploſſig (S. 421) nun unterm A. Prettin, zählte 1825 in 54 H. 361 Seelen, kam 1532 bei der Gütertheilg. Derer v. Schlieben zur 3ten Portion, folgl. an Hanns v. Schlieben, u. liegt 4 St. nördl. v. ſeiner Kreisſt. Torgau, 1 St. NOlich v. Prettin, 1½ St. v. Annaburg, an der ſogen. Landlache (einem Bache), hinſichtl. der Kirche unter 51° 41′ 59″ d. Br. u. 30° 47′ 7″ der Länge. Der 1777 hier geſt. Pfr. Joh. Ehrfr. Bierenklee iſt durch ſeine Ch. des Kurkreiſes ſehr bekannt. Daß ein Cloſter hier geweſen, beruht auf Verwechſlg. des Ortes mit Plötzky; ſ. o. — Auf dem Burgſtall ſieht man noch Wallreſte, näml. zwiſchen der Pfarre u. der Windmühle.

Plotha (S. 423) nun unterm A. Belgern, liegt 2½ M. SSOlich v. Torgau, 2000 Schr. weſtlich (u. alſo ſehr ſchief gegenüber) v. Mühlbg., 270 F. überm M., u. war ſchon 1480 v. Seydewitziſch, 1641 dem D. Schede, 1824 einem Hrn. Dill. Auf dem Gute haften 1000 mfl., welche die Wbe. des Amtsſchöſſers Roſe 1636 zu einem Stipendium legirte. Vom 13ten Oct. an hat das Gut Huth u. Trift auf der Leuke od. Lucke, die zu Köttlitz gehört; ferner auf der Wüſtg. Bärig Schaftrift u. Koppeljagd; von der Wüſtg. Regersneſt erhält es die Zinſen. Das Df. war ſogleich 1258 zinspflichtig nach Cl. Nimbſchen. Wohlau gilt eigntl. für ein Vorwk., u. zum RG. (das Erbe u. Allod iſt) gehört auch die Heegewieſe.

Plotha (S. 424) das öſtlichſte Df. des Kreiſes, l. SWlich an Plennſchütz, durch den Bach davon geſchieden (vergl. Pl.),

raint in SW mit der Giele od. Göle, einem Hölzchen, zählte 1825 in 39 H. 216 Seelen, u. gehörte früher zum A. Schönburg. Eigentl. hat es geiſtl. Gebäude u. Communrechte mit Plennſchütz gemeinſam, ſo daß Beide auch als Ein Df. gelten können. — Der Dombechant hat die bezahlnd. Cenſiten der plaunitzer Felder mit Bier u. Häringen zu vergnügen. — S. 425, Z. 20, nach v. Stammer füge hinzu: ſpäter aber. 1710 war das Gut v. Taubenhainiſch. Es war bis 1823 Mannlehn, ward damals freies Erbe, u. ſteht (nebſt zugehörg. Gärtnerſtelle u. der Kroppenwieſe b. Poſſenhain) unmittb. unterm OLandesgericht. Dieſes neuerl. ſehr meliorirte u. vor 20 J. auf 106000 Thlr. taxirte Gut hat über 16½ Huf. Feld, an 17 Ack. Wieſe, 9 Ack. Gärten u. ſ. w., 23 Stk. frieſiſches Vieh, 450 ſehr edle Schafe, Brauerei, Niederjagd, den Patronat zu Plennſchütz ohne Baupflichtgkt., ein ſchönes groſſ. Herrnhaus mit 3 Sälen, im ſchönen engl. Garten e. Eiſenquelle mit Badehaus, u. ſ. w.

Plothen (für welchen Art. jener v. den Plothengütern S. 426 hinwegfallen kann) ein mit Neudeck (welches ½ weimariſch iſt) zuſammengebautes Pfarrdf. des reuß-greitzer A. Burg, in deſſen nördlichſt. Zipfel, liegt 3 St. NOlich v. Burgk, 1¾ St. nördl. v. Schleitz, 2½ St. ſüdl. v. Neuſtadt, faſt an der Chauſſee nach Hof, auch mit Schleitzer Waldg. rainend, in einer unfreundl., wald- u. höchſt teichereichen Gegend; der Hausteich, ¼ St. in N., auch nach Plothen benannt, iſt meiſt weimariſch. Dieß trifft auch 1 Gut in Pl., das ſich zur weimar. (hierher gepf.) Commun Neudeck hält. Der im Fürſten-, Haus- u. a. Teichen ſich entſpinnende Plothenbach bildet anfangs die Gränze, iſt dann (bei Volkmannsdf.) weimariſch, zuletzt preuſſiſch, mündet nahe oberh. Ziegenrück in die Saale, bildet meiſt ein einödes Waldthal, u. fließt 3 St. weit, meiſt SW- u. Wwärts.

Plotitz (S. 426) auf Ch. Dürrenplotitz u. Durrplösnitz, liegt nur 2½ St. SOlich v. Oſchatz, 1¼ St. SWlich v. Rieſa, in ſehr fruchtb. Hügelgegend. Vielleicht nonnte ſich davon der Joh. v. Blotis, der 1197 bei einem altzelliſchen Streite zu den Schiedsrichtern gehörte. Im 15ten Jahrh. gehörte Plogtiz in die Suppanie Hohwuſſen.

Plottendf. (S. 427) ſteht nach dem goth. Statsadreßbuche nur theilweiſe unter des Amts Obergerichten, u. liegt zwiſch. Trebanz u. Haſelbach, Treben weſtl. gegenüber, 1¾ St. v. Alt., ⅝ St. v. d. ſächſ. Gränze. Vor 80 J. waren noch 10 Güter hier, nebſt 1 Häusler.

Plotzen (S. 427) liegt 3 St. OSOlich v. Budiſſin, an einem Nwärts zum löbauer Waſſer gehend. Bächlein, mit Hochkirch rainend.

Plumpmühle, ſ. unter Dobrilugk. — Plutomühle, ſ. unter Hoſena. — Die Plutozeche iſt am Halsbache, unweit Schwarzenberg. —

Pnickertsmühle, am Eremitzgraben, bei Holzdf., ſteht unterm preuſſ. Amte Schweinitz. — Pobenrode, ſ. Popperode.

Pobershau, Poberſchau, ſ. im B. u. die Suppl. zu dieſem. Der Ort liegt ſehr verſtreut, ½ bis 1 St. v. Zöbliz, ⅝ bis ⅞ St. SOlich v. Marienbg., 2 — 2½ St. v. Wolkenſtein, in d. Nähe der Hauptgränzwälder, an u. auf mehrern Höhen, die insbeſ. die rothe Bockau od. das rothe Waſſer v. einander ſcheidet, das hier NNOwärts fließt, unterm Df. aber ſich durch NW nach O dreht, um bei der Karrnmühle die Bockau zu verſtärken. Der lauterſteiner Amts- od. zöblitzer Pfarr-Antheil begreift 64 Häuſer u. gegen 500 Einw.; gröſſer iſt der andere (weſtl.) Antheil, der in die marienbgr. Raths-, die wolkenſteiner Amts- u. die marienbgr. Bergamts-Unterth. zerfällt; überhaupt hat P. 1050 bis 1100 Einw., auch ſeit 1735 2 Schulen, nachdem das frühere allgem. Schulhaus untaugl. geworden u. über den Neubau ein Streit entſtanden war. — Weit in SO ſteigt der groſſe Wildsbg., minder weit die Goldkrone an, ſo wie links am Waſſer in N der Martersbg.; ½ St. in O iſt an der ſchwarzen Bockau der ſehensw. Katzenſtein. — Auf Zöblitzer Seite ſteht ein Erbgericht. Auch iſt in P. ein kleines königl. Arſenikwerk. Man baut hier 1.) den königl. Molchner tiefen Wildemanns- u. Wallfiſch-Stolln am Wildsbg.; 2.) die Marienbgr. u. Wolkenſtein. Communzeche Michaelis am Martersbg. (auf Zinn); 3.) die zöblitzer Communz. Ober Neuhaus Sachſen am Wildsbg. (auf Silber u. Zinn); 4.) am Martersbg. die EigenlöhnerZ. Chriſtoph ſammt Rupertus, Blandina, u. alter Krautbahn (auf Zinn), ſo wie 5.) am Wildsbg. Molchen 7te u. 8te Maaſſe (auf Silber,) ingl. auf Zinn Chriſtbeſcherg., zinnerne Flaſche, Burkhard, ſchöne Burg, endl. auf Eiſen Goldkrone nebſt der Wilhelmine; zuſammen alſo 13 Zechen. Im Gneis des Martersbgs. u. Wildsbgs. giebt es Schörl u. Turmalin, Quarz- u. Hornblendelager. Die Eiſenſteingänge des hohen Wildsbgs. enthalten Amethyſt u. rothen Jaspis (der auf der Goldkrone auch dunkel-kirſchroth iſt). Bemerkg. verdienen verſchiedne Feldſpathformationen.

Pobles (S. 428) l. 1¼ St. v. Mölſen, 2½ St. v. Weiſſenf., 1½ St. ſüdl. v. Lützen, 5 St. SSOlich v. Merſebg., nur durch den Bach von Kreyſchau im weiſſenfelſer Kr. getrennt. Das Erb- u. AllodialRGut beſteht aus dem Rex'ſchen u. dem Schlief'ſchen Antheile, aus den Biſchofs-, Crimmitzſchauer u. neuen Erb-Wieſen, u. beſitzt 15 Ack. Holz bei Eythra in Sachſen. 1159 kommt der edle Reinh. v. Bobuluz od. Bobluz vor. 1277 gehörte P. zum Gerichte Eysdorf. 1612 war es dem Apel v. Reibitzſch. Unter den Rexen ſtarb Karl 1716 als OHofmſtr. u. ViceOHofrichter. — Früher hieß es Boblaß, Pobelis, u. das Schloß beſaß bis 1440 Ritter Heinr. v. Bünau auf Droyſſig u. ſ. w.

Podebuls (S. 430) hatte 1825 nur 19 H., aber 146 Seelen, darunter 13 unterm Amte, u. liegt 1¾ OSOlich v. Zeiz, ſehr enge zwiſch. Lobas u. Würchwitz, in hübſch. Hügelgegend. — Das andere P. hatte 1825 mit Wetterzeube (nicht Wettergrube) zuſammen 16 H. u. 112 Seelen, 75 Ack. Feld, 14½ A. Wieſe u.

$8\frac{3}{4}$ A. Holz, u. liegt 5 St. ſüdl. v. Weiſſenf., $2\frac{1}{4}$ St. WSWlich v. Zeiz, 1 M. v. Eiſenbg., $\frac{1}{2}$ St. v. der altenburg. Gränze, Coßweda u. dem zeizer Forſte gegenüber, am linken Ufer des Floßgrabens. Das 1590 ſchon alienirte Domanialvorwk. (Padebolß) halten Einige für das Stammhaus Derer v. Pudewels. Die Mühle hat nur 1 Gang, aber freien Bierſchank. — Die Podelitzer Mühle bei Weiſſenf., am link. Saalufer, früher zum Cloſter Beutitz gehörig, iſt längſt eingegangen.

Podelwitz (S. 431) l. $2\frac{3}{4}$ St. SSOlich v. Delitzſch, 450 F. überm M., u. ſoll mit Hain nicht rainen. Die Parochie zählt jetzt g. 1200 Seelen. 1827 war das RGut Goldammer'iſch, 1793 Bauer'iſch; dazu gehört das in S gelegne Birkholz.

Podelwitz (S. 433) war als RGut geraume Zeit mit Collmen combinirt, u. beide Güter leiſteten $3\frac{1}{2}$ RPferde; ſie haben gute u. meiſt neue Gebäude, Braunkohlengewinng., Holz u. niedre Jagd, u. wurden 1828 vom Baron Lorenz zum Verkauf ausgeboten. Vor 80 — 100 J. hatten das Gut Die v. Carlowitz auf ORabenſtein, dann erſt Die v. Kötteritz, 1506 aber Die v. Schellenbg., die ins Cloſt. Geringswalde decimirten; 1596 Herrm. v. Heynitz auf Martinskirchen, u. 1612 Die v. d. Schulenburg. — Der Ort liegt $\frac{3}{4}$ St. NNOlich v. Colditz, $1\frac{1}{2}$ St. weſtl. v. Leißnig, am link. Ufer, in ſehr ſchöner Gegend, dem Thümlitzwalde Slich gegenüber, mit Collmen rainend. Nach v. Dechen hat die Mulde 428, der Bergrand bei P. aber 560 F. Seehöhe. Wahrſchnl. gab dieſes P. dem 1217 zu Leißnig anweſenden Werner v. Podeluz den Namen.

Podelwitz b. Altenburg, ſ. Bd. I, S. 431. Doch liegt es $2\frac{1}{4}$ St. SSOlich v. Alt., $\frac{3}{4}$ St. NOlich v. Gößnitz, 2 St. NWlich v. Waldenbg., $\frac{1}{2}$ St. v. d. Pleiſſe, an einem Nebenbache des Gieber Waſſers Nwärts hinab lang ausgebreitet, in freier u. hübſch. Lage. Das Amt hat die Obergerichte u. in GroßP. auch die Erbgerichte, die in KleinP. dem hübſchen RGute zuſtehen; dieſes erhielt 1706 ein neues Herrnhaus, u. gehörte bis 1519 dem Alb. v. Lindenau, bis 1545 dem altenbgr. Georgenſtifte, dann Denen v. Rußwurm, ſeit 1587 dem Rud. v. Minkwitz, ſeit 1638 dem Wolf Fri. v. Ende, ſeit 1653 Dem v. Heltenberg, 1666 — 1702 dem Hanns Ernſt v. d. Moſel, 1704 — 1743 Denen v. Heynitz, dann der Fr. v. Lichtenhayn, 1748 einer Fr. v. Beuſt u. einer Fr. v. d. Planitz, dann einer Frau v. Stangen, 1787 — 1799 dem ſächſ. Kammerr. Heinr. v. Bünau, dann den Gfn. v. Schönburg-Glauchau, 1821 Hrn. Otto. Die Verhältniſſe zu den Schönburgen ſ. im Sch. — Das Df. hat in etwa 40 H. g. 250 nach Gieba gepf. Seelen. — 1735 wurde hier ein Kind geb., das unterwärts Fiſchgeſtalt hatte, getauft wurde, aber nach $\frac{1}{2}$ St. ſtarb.

Poderitz (S. 434) hat g. 130 Seelen.

Poderſchau, ſ. AltP. u. NeuP.

Podroſche (S. 434) nun im rothenbgr. Kr. des RBzk.

Liegnitz, 1818 mit 36 H. u. 214 Einw., darunter die 31 Kathol. Priebuſer Kirchgäſte ſind, liegt 4 St. OSOlich v. Mußkau, nur durch die Neiſſe in NO v. Schleſien geſchieden. Nach Berghaus hat die Kirche 387, das Forſth. 372, der auf dem Bergrande gelegne Gottesacker 402 F. Seehöhe. In d. Nähe giebt es viele Heunenhäuſer od. Huſſitenſchanzen, d. h. ſerbiſche Grabhügel. In SW verbreitet ſich eine groſſe Heide. In d. Parochie ſind g. 650 Seelen, u. ſie hatte 1760 — 1789 960 Geb. u. 726 Leichen.

Pöbelbach (S. 435) quillt (beſtimmter) ½ St. v. d. Gränze, 1 St. WSWlich v. Altenbg., am ſogen. Pöbelknochen, unweit des kahlen Bgs., von der wilden Weiſſeritz ¾ St. entfernt.

Pödeliſt, offic. Pödelitz (S. 438) liegt 1⅛ St. OSOlich v. Freiburg, 3½ M. v. Querfurt, am Anfg. eines Baches, der nach 1¾ſtündg. Laufe zwiſch. Gr. u. Kl.Jena die Unſtruth erreicht, g. 500 F. überm M.; in N ſteigen die Höhen zieml. hoch u. coupirt an. 1825 hatte es 268 Seelen. Im J. 1328 trat Fri. v. Schönburg auf Crimmitzſchau ſein Recht auf die Mühle zu Podelitz ans Cloſt. Beuditz ab; ein Erweis, daß die naumbgr. u. glauchauer Schönburge ſich nicht ganz fremd waren; ſolcher Erweiſe giebt es indeſſen noch manche!

Pöhl, Df. b. Plauen (S. 438) v. dort vielm. 1⅞ St. NOlich, ſo wie SSOlich v. Elſterbg., 3 St. SWlich v. Reichenbach, 2 St. weſtl. v. Treuen, ½ St. SOlich v. der Mündg. der Trieb. Die Etymologie im Lex. iſt zu verwerfen, u. nach d. Analogie andrer Orte durchaus anzunehmen, daß die Trieb früher Pöhl od. Bila, d. h. Weißwaſſer, geheiſſen. Auf Reichards Ch. v. Reuß h. der Ort Pocht. Das hier mündende Bächl. kommt über Rödlera v. Herlasgrün, alſo aus NO her, fließt aber hier Wwärts, gleich den beiden Bächen, die weiter oben (in SO) die Trieb erreichen. Mit dem ſtarken RG., das 1715 dem Geh.R. u. OConſiſtPräſ. v. Ponickau, 1728 dem zerbſter Hofr. Ludw. Aug. Rödern auf Lewitz (der 1754 als weiſſenf. Geh. Rath u. geadelt ſtarb) gehört, iſt ſeit länger als 100 J. Helmsgrün (½ St. öſtl. gelegen) combinirt; da nun 1802 von beiden Güt. 784 Conſum. angegeben wurden, ſo ſind der Unterth. ſicherl. über 1000. Das Gut hat ſehr edle Schafe. — 1503 ſtand die Collatur zu Bele dem Deutſchordenscomptur in Plauen zu. Vom hieſg. Vorkommen eines grünſteinähnlchn. Mandelſteins, des Quarzes in Schaalen u. Rinden (näml. auf der Zeche Schaller am Eiſenbg.), des Eiſenkieſels, des blaulichen quarzg. Chalkedons u. eines baſaltjaspisähnl. Foſſiles, ſ. Freiesleb. Mag. II 80, 113, 145; III 13, 85. 1823 lagen in Friſt die Zechen: Amalie Fdgr., Friede Gottes Fdgr., Friſchauf, Schallers untere Maaſſen, u. Roſenkranz Fundgrube.

Pöhl (die P.; S. 439): hier iſt S. 440, Z. 7, ſtatt Bela zu ſetzen: Biely. — S. 441, Z. 10, ſtatt weſtlicher l. öſtlicher. — S. 441, Z. 14 v. u.: dieſes kurze, aber waſſerreiche böhm. Bächl. treibt auch ein Hüttenwerk. — Eben da, Z. 7 v. u.: die meiſten Räder des roth. Hammers treibt jedoch das zu Anfg. der

442ten Seite erwähnte Nebenwaſſer. — S. 442, Z. 5: dieſen Stolzenhainer Bach nennen Manche die Pöhl, u. den bisher beſchriebn. Bach dagegen nur das Gränzwaſſer. Jener quillt bei den Hofberger Häuſern, an einem Berge, der gegen ſeinen weſtlch. Nachbar, den Keilbg., an Höhe merkl. zurückbleibt, $\frac{1}{2}$ St. SOlich v. Wieſenthal. Z. 15, ſtatt $1\frac{1}{2}$, lies $1\frac{1}{8}$. Der Flößgraben verläßt den Bach eigntl. ſchon über Stahlberg. — S. 443: die Pöhl mündet richtiger g. 1330 F. überm M.; doch bleibt die Zahl v. 1150 Ellen richtig. Man kann ferner der P. am untern Ende v. Geiersdf. 1500, bei der königswalder Kirche 1940, beim Einfall des Waſſers, das aus dem verflucht. Jungfernloche kommt, 2600 Fuß beiſchreiben.

Pöhla (S. 445; d. h. Weißdf., Hellbach) gehört nur mit 1 Anſpänner nach Lumpzig, u. liegt $2\frac{1}{4}$ St. v. Alt., Poſa weſtl. gegenüber, an einem Bächl., 2000 Schr. v. d. preuſſ. Gränze, in hoher Gegend. Sonſt gab es hier 9 Güter.

Pöhl, der Geſammtort (S. 445) iſt im Lex., in Folge falſcher Nachricht über Schwarzenbg., viel zu hoch über's Meer geſetzt; denn man kann dem Bache an der böhm. Gränze nur 1850 bis 1900, bei der rittersgrüner Kirche g. 1700, beim Einfall der Luxbach (bei den oberſt. pöhler Hammergebäuden) nur g. 1500, bei der des Friedrichsbachs (wo am recht. Ufer des Hptbaches Pöhl aufhört) 1420 Fuß beimeſſen. Pöhl liegt, ſeinem Hpttheile nach, $1\frac{1}{2}$ St. v. d. Gränze, 1 St. SOlich v. Schwarzenbg. u. 2 St. WSWlich v. Scheibenbg. — Uebrigens ſ. noch d. Suppl. zum Pfeilhammer. Letzterer hat zur Zeit noch das einzige ſächſ. Eiſenſchneidewerk für Zain- u. Bandeiſen; ſeine koſtſpillg. Verſuche der Stahlerzeugung blieben fruchtlos. — Der hieſg. Spitzenherr Leiſtner läßt nach Grimms Methode klöppeln, u. erzeugt ſo zieml. die ſchönſten ſächſ. Spitzen. — Vom hieſg. Sahlit, Diopſid, Piſtacit (auf d. Zeche Engelsburg), Feldſpath (näml. in Neſtern auf Quarzlagern) u. der Porcellanerde (auf welche vor 106 J. wirkl. auf vereinigter Hoffng. u. auf weiſſ. Frau am Luxbache gebaut wurde) ſ. Freiesleb. Mag. I 18, 22, 123; III 127, 128, 185 u. 188. — Von P. aus hielt Joh. Georg I 1625 ſeine Hauptjagd.

Pöhlau (S. 447) erſtreckt ſich viel weiter, als $\frac{1}{2}$ St., von Zwickau hinweg nach O, bis in die Nähe des Oertch. Freitag (ſ. im F.) welches zum Th. hierher gehört. In S ſteigt das bewald. Gebirge des reinsdfr. Steinbergs an. Der Ort, vor 400 J. zum Theil auch hartenſteiniſch, hieß Bele od. Bölen (d. h. Hellbach) u. hat jetzt g. 140 Seelen. Ein Theil der Wände des ſchönen pöhler Grundes h. der Weinbg., was er ſeit 1517 wirkl. war. Das Zollhaus beim Freitag ließ der zwickauer Rath, als Beſitzer, 1614 neu bauen. 1547 u. 1634 wurde der Ort meiſt abgebrannt, u. 1636 ausgeplündert. Der am 18. Febr. 1647 auf dem Schmidt'ſchen (nach Pr. Alberts Befreier genannt.) Freigute allhier niedergefallne, faſt $\frac{1}{2}$ Ctn. ſchwere Meteorſtein wurde ins dresdn. Naturaliencabinet geſchafft.

Pöhlberg (der; S. 448) hat ſeinen Signalpunct (am N=Rande) unter 50° 34′ 49″ d. Br. u. 30° 41′ 40″ der Länge, g. 3500 E. öſtl. vom annabgr. Kirchthurme. Lauckner giebt ihm nur 2638 F. Seehöhe, welches mir jedoch zu gering erſcheint, da ſich auf dem Fichtelbg. der Landhorizont nicht mehr als 27 Min. überm Bielbg. zeigt. — Die Herrſchaft Balbergk begriff auch Tannebg., Witzdf. od. Buchwalde u. den Sauwald im A. Grünhain; hingegen übernahm Veit v. Schönburg, da B. (als Zubehör v. Hartenſtein) an ihn verſetzt wurde, nur halb Tannenbg., Frohnau, Kl.Rückerswalde, Geiersdf. u. Dörfel. Auch der Verkauf an Friedr. d. Streitb. (nicht den Sanftm.) war nur ein wiederkäuflicher. S. 452, Z. 10 v. u., lies: Krodo. Als K. Friedr. Aug. am 2. Sept. 1773 auf den Bg. ritt, kam er durch des Pferdes Scheuwerden in Gefahr. Noch immer zeichnet ſich die groſſe Baſaltwacke aus, auf welcher Kf. Auguſt gefrühſtückt hat. — S. 453, Z. 20, lies: im ſächſ. Ober=Erzgebirge; denn jene bei Altenberg ſind doch noch ſchöner!

Pöhler Waſſer (S. 454) vergl. das Suppl. zu Pöhl. Der Bach fließt anfangs nach NW, u. erſt beim Hauſe Ehrenzipfel Wwärts zur böhm. Mühle, über welcher ſich in W die vordre Koblung erhebt, wodurch das Waſſer zu einem mehr nördlch. Laufe genöthigt w.; nach Klobenſtein kommt er in nördlch. Richtg., fließt aber v. da, unterm Zigeunerbg. hinweg, Owärts zum oberſten pöhler Hammergebäude, in Pöhl NO=, dann bis unter Grünſtädtel Nwärts. Es hat bei Grünſt., (bei der Mündg. in die Mittweide, ⅛ St. nördl. v. d. Kirche) g. 1320 F. Seehöhe. — S. 455, Z. 18 u. 19, ſind zu ſtreichen; es iſt näml. das Waſſer gemeint, das den Friedrichs=, Mücken= u. Wernsbach bringt, mit dem Hennebg. aber nichts zu ſchaffen hat. — Von der Mittweide (S. 455) ſ. ihres Ortes. Dieſe wird auch (nicht die Pöhl) als der Hauptfluß betrachtet.

Pöllbitz (S. 457) h. 1219, wo deſſen Zinſen Dotation des Cloſters zu Eiſenbg. wurden, vielm. Belwiz, wird alſo irrig Pölwitz geſchr., da der Name auf Biely, weiß od. hell, beruht. GroßP., d. h. der am link. Ufer der hier NWwärts flieſſnd. Mulde gelegne Theil, raint auch mit Weiſſenborn, KleinP. aber mit Croſſen u. Auerbach. Der Ort, den Ueberſchwemmgn. ungemein ausgeſetzt, iſt zu vielen Uferbauten genöthigt. Die Seehöhe der Mulde unter d. Brücke (unter 50° 44½ Min. d. Br. u. 30° 9¾ Min. d. Länge) beträgt g. 785 Fuß. — 1350 erwarb der zwick. Rath hieſige Zinſen vom Mkgrfn.; 1465 erließ Kf. Ernſt dem Df. den Zoll, wegen der Amtsfrohnen. 1547, 1641 u. 1646 wurde es meiſt verbrannt; 1641 lag auch Guſt. Horn mit 130 Kanonen allhier, u. es gab am 14. May ein ſcharfes Gefecht. — Das Erbgericht iſt klein; unſres Wiſſens iſt das Gaſthaus an d. Chauſſee (in W) neu u. anſehlich. Der Bewohner ſind über 250. Am Auerbache liegt in d. Nähe die Tännichtmühle; die in SO ſehr nahen, ſchön gelegn. Papier= u. Walkmühlen gehören nach

Zwickau. Man fertigt viel Körbe, u. baut daher am Fluſſe viel Weiden.

Pölitz, eine 93 Ack. groſſe Holzmark im weiſſenfelſ. Kr., gehört zu Pauſcha u. unter die Propſteigerichte zu Oſterfeld.

Pölsfeld (offic.; S. 458) l. nur $1\frac{1}{2}$ St. NNOlich v. Sang., mit dem Forſte, mit Gryllenberg u. Obersdf. rainend, an der Gonna, u. ſteht gänzl. unterm Amte. Es giebt hier ein Forſth. u. in NW eine Windmühle. In S ſteigt der Mönchbg. an.

Pöllwitz, ein reuß-greiz. Pfarrdf. an der WSeite des davon benannten Waldes, liegt $3\frac{1}{4}$ St. WSWlich v. Greiz, $1\frac{1}{4}$ St. SOlich v. Zeulenroda, $1\frac{5}{8}$ St. NOlich v. Pauſa, 2000 Schr. öſtlich v. der Reiboldsgrün (einem ſächſ. Walde), an dem hier weſtwärts flieſſnd. Triebes-Bache. Es giebt hier 1 Mühle, 1 Ziegelei u. 1 Forſth.; auch gehören hierh. die in S entfernt. Teiche, die ein Nebenbach ſpeißt; hingegen der groſſe nahe Teich in O liegt in Neupöllwitz, welches nebſt dem Pechofen u. dem Walde zur geraiſchen Portion gehört. Der Wald zieht ſich in ſehr verſchiedn. Breite 1 M. lang v. S nach N, ſo daß mit ihm im Greitzſch. Pöllwitz u. Zeulenrode, Wolfshain, Dobigau, Wohlsdf., Erbengrün u. Naitſchau, Mehla u. Brückla, im Reichenfelſiſchen Göttendf., Hirſchbach u. Neſſa, Triebes u. Böhmsdf., auch in Sachſen Ebersgrün, rainen.

Pöltſchen, ſ. Pölzſchen.

Pölzig (S. 458) l. auch $2\frac{3}{4}$ St. v. Zeitz u. Gera, u. hatte 1754 nicht mehr als 83 Häuſer. Im Naumbgr. Vertrage h. es Peliz. Vielleicht iſt es das Belzig, womit Fri. der Freudige 1328 den Vogt Heinr. v. Plauen belieh. Es raint mit Altenbgſch., Geraiſchen, u. Preuſſiſchen Orten. S. 460, Z. 2 v. u., lies: Maltzan.

Pölzſchen (sic! —; S. 462) hatte 1826 in 7 H. 44 Seelen, u. früher eine Kirche, auf deren Stätte nun ein Gärtch. iſt, wie denn auch nur ein von dem ſogen. Wall- od. Thurmteiche (jetzt einer bloſen Wieſe) umgebener Schutthaufen die Stelle des ehemalg. Urſulinerinnen-Cloſters Querfurt, nördl. unterm Oertch., bezeichnet. Ein Theil der Cloſterwirthſch. fiel wohl an das Gut Neumühle ($\frac{1}{4}$ St. ſüdl. v. P.), der Reſt an Pölzſchen. Auch die ehemal. Cloſter- (Unſchütz- od. Untitz-) Mühle am Culmitzſchbache verräth ſich durch die Teichſtätte u. einen Th. des Mühlgrabens, u. ihr Recht mag wohl auf Neumühle transferirt w. ſeyn. Noch beſaß das Clöſterchen die ſogen. Penne (richtiger wohl Bäumbe, Baumgarten) jenſeits der Elſter, jetzt eine Mark, davon das RG. Waltersdf. das Holz u. viel Wieſe, Neumühle aber das Feld u. weniger Wieſe beſitzt; doch gehören auch Theile davon den Bergaer Bürgern u. nach Pölzſchen. — Letzteres liegt $\frac{1}{4}$ St. SWlich v. Berga, $2\frac{1}{2}$ St. öſtl. v. Weida, $\frac{1}{2}$ St. v. d. greizer Gränze, am Ausgang des Culmitzſchgrundes in das reitzende Elſterthal, in coupirter Gegend.

Pönitz (S. 463) auf Reimanns Gh. Ponitz, liegt $2\frac{3}{4}$ St.

NOlich v. Leipzig, $\frac{7}{8}$ St. nördl. v. Taucha, $2\frac{5}{8}$ St. v. Eilenbg., $\frac{3}{8}$ St. v. d. preuſſ. Gränze, in hoher Gegend. Ein RGut iſt nicht hier, aber unſres Wiſſens eine Schäferei, auch ein Gaſth. u. 1 Windmühle. Das Gericht iſt für ſich altſchriftſäſſig u. landtags-fähig.

Pöplitz (S. 463): dieſes Erb- u. Allodialgut beſitzt auch die hieſ. Schenke, die Schäf., das Schützhaus u. die golpiſche Mühle eigenthml., u. ſteht unmittb. unterm OLandesgericht. Es zählte 1825 261 Unterth., und liegt vielm. 2 St. v. Bitterfeld NNOlich, $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ St. v. Jeßnitz, Raguhn u. Gräfenhainchen, an der deſſauer Gränze, südl. vom groſſen u. vom neuen Teiche. — Vom andern Pöplitz ſ. unter Boblitz.

Pöppeln (S. 464) $\frac{1}{4}$ St. v. d. geraiſchen u. $\frac{1}{2}$ St. v. d. ſächſ. Gränze, Corbuſſen NWwärts gegenüber, über die Sprotta (die 2000 Schr. WSWlich v. hier quillt) etwas erhöhet. — Das andere P., auf Berghauſ. Ch. Poppeln, liegt SWlich v. Gera (davon es den 18t. Diſtrict bildet) am Fuſſe des hohen Hainbgs., nahe nördl. bei der jenaer Straſſe. Die 80 Einw. ſind rathslehnbar, u. zur geraer Hptkirche gepfarrt. Hinterm Df., im Geraiſchen Rathsholze, liegt die Wüſtg. Pottendorf, u. iſt auch ſelbſt mit Wald beſtanden. Nach Pöppeln gehen die Städter meiſt zum Vergnügen.

Pöppſchen (S. 464) ſteht mit Erbgerichten zum Th. unterm Gericht Bocka, u. liegt $\frac{1}{4}$ St. ſüdweſtl. vom deutſch. Holze u. nördl. v. der Leine. Die Torf- od. Kohlengewinng. iſt ungeheuer geſtiegen, ſo daß manchen Tag ſchon an 200 Wagen das Product abgeholt haben, obgleich die Wege allhier faſt grundlos ſind. Der Abſatz geht beſonders in die peniger Gegend. — Hierher ſcheint auch (1278) Ulr. v. Papirſchen zu gehören.

Pörsdf., auf Ch. Porsdf. (S. 465) liegt v. Gera $1\frac{1}{2}$ St. WNWlich, $\frac{5}{8}$ St. v. d. altenbgr. Gränze, auf hohem Abhange.

Pöritzſch (S. 466) hatte 1809 nur 111 Einw. in 23 H., u. liegt nur $\frac{5}{8}$ St. ONOlich v. Ebersdf., 1 M. v. Lobenſt., $\frac{1}{4}$ St. SWlich v. Saalbg., 1000 Schr. vom linken Saalufer; zwar hoch, aber in einer Senkung; $\frac{1}{4}$ St. in SW liegt Zoppoten. Zum hieſg. Kammergute gehört das Vwk. Niedergrün, 1 St. SOlich v. hier entlegen. — S. auch Pehritzſch.

Pörmitz, das Filialdf. v. Oettersdf., unterm reuſſ. Amte Schleitz, liegt 1 St. nördl. v. Schleitz, vor einer an groſſen Teichen reichen Waldgegend, an einem unter Schleitz mündnd. Bächlein, auch mit dem A. Burgk rainend.

Pöſchwitzmühle, ſ. im B. — Ich halte ſie für den Reſt des Ortes Bodewitz, der bis 1410 Orlamünder, dann biſchfl. Lehn war, u. hier herum gelegen haben muß.

Pörthen, ſ. Groß- u. Klein-P.

Pöſen (S. 466) begreift nur das Roſe'ſche AllodialRGut (wozu auch die altenburg. Wüſtg. Jägersdf. gehört), 1 Mühle u. noch 1 Haus, mit 9 nach Bucha gepf. Seelen, iſt kein Amtsdf.,

u. liegt an der altenbgr. Gränze, im obern Th. des Leutragrundes.

Pöſigk (S. 467) hatte 1825 in 17 H. (ohne die Windm.) nur 81 Einw., u. liegt 2 M. NWlich v. Bitterfeld, ¾ St. nördl. v. Radegaſt, nur 2½ St. SOlich v. Cöthen, zwiſch. cöthener Orten. Das 1810 aus Mannlehn in Erbe u. Allod verwandelte RGut beſitzt 18 Hufen Feld, 36 Mgn. Wieſen, etwas Holz, Obſtalleen, Brau-, Schäf- u. Fiſcherei. Bisher war damit ein groſſes Gut in Coſau u. ein Freigut in Zeundf. combinirt. Im 19. Jahrh. kam es von der Fam. Benemann an die Bieler'ſche.

Pöſig (S. 467): dieſes Wäldchen liegt vielm. ½ St. NOlich v. Staucha, zwiſch. Gleina, Meltheur u. Plotitz. Der Wald Bescoue war 1261 Zubehör des ſtauchaer Cloſters. Aus dem Gaſthauſe macht Leonh. ein Vorwerk.

Pößna (S. 468): hier iſt noch zu bemerken, daß Schultes den 1190, 1209 u. 1220 vorkommnd. Walter v. Peſſene, Pesne od. Pezne auf Großpößna bezieht; er gehört aber vielm. entweder nach Beeſen od. nach Peiſſen bei Halle.

Pößneck (S. 468) officiell auch Pöſeneck, auf Reichards Ch. Plößneck, liegt ⅜ St. v. d. Elſter, faſt mitten zw. Ronnebg. u. Weida, und gehört zum RG. Loitzſch.

Pößneck, die Stadt (S. 469) nun S. Meiningiſch, liegt ONOlich v. Saalfeld, faſt 3 St. WSWlich v. Neuſtadt, 2¼ St. SSOlich v. Orlamünde, 1 St. NOlich v. Rahnis, ⅛ St. v. der preuſſ., ¼ St. v. d. weimar. und ¾ St. v. d. altenbgſch. Gränze, unter 29° 14 bis 15′ d. Länge u. 50° 42′ d. Breite, am rechten (SOlich.) Ufer der Koltzſchau od. Prießnitz, g. 600 F. üb. d. Meere, mit 3 preuſſ. Orten rainend. 1819 lebten hier in 469 H. 3073 Einw., worunter nach Haſſel nur wenige über 160 Tuchmacher u. 60 Gärber geweſen wären, was wir jedoch kaum glauben können. — Ein Herm. v. Peznik kommt 1196 am thüring. Hofe vor. Zu gewiſſer Zeit iſt P. auch Schwarzburgiſch geweſen. Auf frühern Wohlſtand läßt ſich daraus ſchlieſſen, daß die Erneſtiner 1643 dem hieſ. Rath 6000 mfl. ſchuldeten.

Portengang, ſ. Gieſſenſtein.

Pöthen, ſ. Böthen. Es iſt daſelbſt auch ein gothaiſcher Zoll.

Pötzſcha (S. 473) auf Reimanns Ch. Pötſcha, liegt 1¾ St. OSOlich v. Pirna, 1 St. NNWlich v. Königſtein, 360 — 370 F. überm M., mit Naundf. rainend, am Fuß derjen. Berge, über welchen ſich weiter in S die Bärſteine aufthürmen. S. 474, Z. 9 — 11, ſind zu ſtreichen (denn ſie betreffen Papſtdf., nicht Pötzſcha) u. dafür iſt zu ſetzen: 1812 hatte P. kein Pferd, u. von ſeinen 25 Kühen verlor es 1813 8; 1815 gab es als Feldertrag an: 60 Schffl. Korn, 30 Sch. G., 20 Sch. Haf. u. 230 Sch. Erdäpfel. Auch ſcheint uns die ganze Angabe zu Anfg. dieſer Seite auf Verwechslg. zu beruhen, indem unſres Wiſſens das Oertch. nur 9 H. u. 40 — 50 Seelen enthält, die auch unmögl. 7¾ Hufen beſitzen können.

Pötſcher Mark, ſ. Eutritzſch.

Pötſchmühle (S. 474 fehl.) 1.) ſ. Bückchen im calauer Kr.; 2.) auch Pötzmühle, ſ. Farnroda.

Pohla (d. h. eben gelegn. Ort; S. 474) gab 1805 398 Conſum. an, u. mag alſo g. 450 Einw. haben; es bildet ein Mannlehn, u. gehörte 1827 dem zeitz. Stiftskammerdir. Joh. Fri. Wilh. u. dem Stiftskammerrathe Joh. Hei. Fri. v. Ponickau auf Taſchendorf. Das Df. l. NOlich v. Biſchofsw., 3½ St. WSWlich v. Budiſſin, NOlich unw. des Butterbgs., mit Taſchendf., Burkau, Schönborn, Welke u. Stacha rainend (nicht aber mit Uhyſt). Die Parochie, gröſſerntheils wendiſch, hat eine Verbeſſerg. des Schulweſens beſchloſſen.

Pohlen (= Ebendorf; S. 475) l. abgeſondert vom Bezirk, 3 St. SOlich v. Gera, 1⅝ St. v. Ronnebg., mit Letzen=, Wolfers= u. Nußdf. im Weimariſchen, mit Linda u. Hilbersdf. rainend, an einem aus dem Altenbgſch. ins Weimariſche SWwärts gehnd. Bache. Es iſt nicht Amtsdf., ſond. gehört zum RG. Kleinfalka, hat 1 Communh., 1 Brauerei, u. in 20 H. kaum über 100 Seelen, die ſich zur Wolfersdfr. Schule halten. Es zinſt viel Getreide (den ſogen. Nonnenzins) nach Mildenfurth, welches Gut dasſelbe hier abholen muß; urſprgl. gehörte dieſer Zins wahrſchnl. nach Cronſchwitz. Auch iſt 1 Bauer Erbzinsmann des Bergaer Paſtors.

Pohlhof, ein RGut im untern Th. der innern Stadt Altenburg; ſ. im A. Er gehört dem K. S. Cabinetsminiſter v. Lindenau auf Windiſchleuba.

Pohlitz (S. 475) nun ein Domanial= od. Procuraturamtsdf., 7 St. v. Guben u. 2 v. Fürſtenbg. NWlich, 1 St. v. der märk. Gränze, an der guben=frankfurter Str., weſtl. vom Seebg. u. in d. Nähe andrer Hügel; weit in SO fließt ein Bach, u. treibt 1 Pulver= u. 2 Mahlmühlen. 1818 gab es in 42 H. 266 Seelen. Es ſoll hier ein Vorwk. ſeyn, davon aber das Ortsregiſter des Rgbzk. ſchweigt.

Pohlo, Polow (d. h. Ebendorf; S. 475) liegt 2½ St. OSOlich v. Guben, am SRande der Gubner Heide, zum Th. am Mühlgraben, einem ſtark. Bach, der in SW die Mühle (auf Ch. als Papiermühle bezeichnet) treibt. Das kleine weit in S gelegne Vorwk. u. die Schäferei eingerechnet, hatte das Df. 1818 in 42 H. 329 Seelen.

Pohritzſch, ſ. Poritzſch.

Pohſen (S. 476) l. vielm. 3⅜ St. SSWlich v. Guben, am recht. Ufer u. an d. Mündg. des von Ströga (in SO) kommnd. Bächleins, weſtl. vom Weinbg. u. einer anſehl. Heide, 200 bis 220 F. überm M. — Es hatte 1818 in 34 H. 199 Einw.; doch ſind 1 Vorwk., 1 Schäf., 1 Ziegelei u. 3 Häuslerſtellen entlegen vom Orte. Dieſer iſt wahrſchnl. das Pozdicun, das als Zubehör des Burgwards Niempſi (Niemitzſch) im J. 1000 ans Cloſt. Nienburg a. d. Saale kam, u. 1216 Pozdiezin geſchrieben ſteht.

Poiſchwitz (S. 476; v. Pohſchw.) l. nur $1\frac{3}{8}$ St. v. Leißnig, $1\frac{1}{2}$ St. ſüdl. v. Mutzſchen, $2\frac{3}{4}$ St. öſtl. v. Grimma, erhöhet über den Sittener Bach.

Pokuſchel (S. 476) liegt v. Pförthen vielm. 2 St. SSOlich, aber $2\frac{2}{3}$ St. öſtl. v. Forſta, 5 St. WNWlich v. Sorau, im ſorauer Kr. des Rgbzk. Frankfurth, ganz v. der Heide umfangen, an einem Bächlein. Mit Einſchl. des Jagdhauſes u. der Mühle hatte es 1818 in 38 H. 255 nach Gr. Teuplitz gepf. Seelen.

Polbitz, beſſer Polwitz, d. h. Flurdorf (S. 477) iſt nach Schultes das Pothmodelize, das Mkgr. Konrad ums J. 1142 dem magdebgr. Marienkloſter eignete, was aber ſich nicht glauben läßt. Es ſteht vielm. nun unterm dommitzſcher Amte, hatte 1825 in 30 H. 122 Seelen, u. liegt $\frac{5}{8}$ St. öſtl. v. Dommitzſch u. ſüdl. v. Prettin, $2\frac{1}{2}$ St. NNWlich v. Torgau, der Kirche nach unter 51° 38′ 7″ der Br. u. 30° 35′ 26″ d. Länge. Vielleicht gehört hierher der 1222 erwähnte Ritter Wern. v. Bulitz. 1251 war Polluwitz ein Fil. v. Torgau. Zu P. gehört ein Holz, das 1471 die lutcze genannt w. und mit dem Clödener Propſteigute gränzte.

Polditz (S. 477) liegt $\frac{3}{4}$ St. v. Leißnig, 2000 Schr. v. d. Mulde, an hohem Abhange. Das jetzt ſchriftſäſſ. RGut ward 1819 auch landtagsfähig. Da auch Seydewitz im A. Colditz mit beiderlei Gerichten hierher gehört, ſo hat dieſes ſchon längſt Clauß'ſche, mit dem nahen Polkenberg einigermaſſen combinirte Gut g. 366 Unterth. — Nahe in SW iſt eine Ziegelei. In S findet man auf der Flur häufig Agathe u. Amethyſte. Schultes hält P. für das Gut Poſeliz, das 125 dem Cloſt. Buch gehörte; doch dürfte dieß irrig ſeyn.

Polei, Poley, ein unters preuſſ. Rentamt Dobrilugk im luckauer Kr. gehöriges, nach Sallgaſt gepf. Vorwk. nebſt einigen H., dicht an d. Gränze des calauer Kr., an d. finſterwald. Heide u. am Anfg. des Pießnitz-Baches, $5\frac{1}{2}$ St. öſtl. v. Dobr., 3 St. SOlich v. Finſterwalde. Bei Leonhardi fehlt es.

Polenz b. Meiſſen (S. 478) l. in einem flachen Grunde lang ausgebreitet. Die ſehr kleine Kirche iſt, gleich dem hübſch., doch nicht groſſ. obern (Wolf'ſchen) RGute, dem obern oder öſtl. Ende nahe. Iſolirt ſteht in O ein groſſ. Bauergut, das der Fremde für ein Vorwk. nehmen würde. Der Obſtbau iſt ſehr wichtig. Die in N anſteigende, weiterhin ſteil ins Trübiſchethal abfallende Polenzer Höhe gewährt bei den oberſten Linden (wo auch eine Bank iſt) eine der reichſt. u. ſchönſt. Ausſichten dieſer Gegend, u. kommt an Seehöhe der Löthainer Höhe gleich, erreicht aber nicht die der Seeligſtädter Berge. 1817 — 1820 gab es in P. 22 Geb. u. 15 Leichen. Der Ort hat einen Kinderlehrer.

Polenz (S. 478) liegt $1\frac{1}{4}$ St. NOlich v. der Amtsſtadt, $\frac{3}{4}$ bis 1 M. OSOlich v. Stolpen, ſo daß die Worte „6 bis Stolpen" zu ſtreichen ſind. In S erhebt ſich ein waldiger Bergzug, der mit dem hohen Birkigt in W ſchließt, u. ſich in SO mit dem Ungar verkettet. Unter den nördlch. Höhen iſt, auſſer dem entfernt. Wachbg.

u. dem nahen Karnbg., auch der Capellbg. zu nennen, auf welchem damals, als die Polenz noch den Ort in eine ſtolpenſche u. hohnſteiner Hälfte trennte, die erſtere ihre Capelle hatte. Dieſe ehemal. Halbirung des Ortes iſt ein Beweis mehr für die Annahme, daß nach Maßgabe der berühmt. Urk. v. 1213 die Polenz allhier die biſchöfl. Güter im Burgw. Göbau von den königl. böhmiſchen getrennt habe. Unweit des untern Endes des $\frac{5}{8}$ St. langen Ortes giebt es in N, in einem Seitengrunde, einige iſolirte Häuſer. Der Ort verſteuert von 1078 vollen Schocken 1072 gangbare. Das RGut beſteht aus dem niedern Hofe u. dem obern, $\frac{1}{2}$ St. v. jenem entlegnen; jener ſteht auf einem Hügel am link. Ufer, dieſer aber nebſt dem Schloſſe auf dem rechten, etwas iſolirt, u. unfern der Stadt. Das Gut iſt Mann- u. Weiberlehn, hat beiderlei Gerichte, Mittel- u. Niederjagd, erhält wegen der Wildſchäden Deputate aus d. Kammer, conferirt die hieſ. Schulſtelle, u. hat — gleich andern zugepfarrten Gütern — eine Stimme bei Beſetzg. beider Pfarrſtellen in Neuſtadt. Es kam 1631 an den Reichspfennigmſtr. Hanns v. Ponickau nicht von den Hermsdorfen, ſond. erſt an deſſen Schwiegerv. Georg v. Weſen; Ponickau war des OSteuereinn. Hanns Chph. von Reibold's Schwiegerv., u. des Letztern Nachkommen, die Gebr. Ferdinand (k. ſ. Geh. Finanzrath) K. Fri. (preuſſ. Major) u. Heinr. Aug. (preuſſ. Hptm.) beſitzen es noch, nebſt dem ſächſ. Hptm. Aug. Wilh.; jene 3 gehören der ältern od. Reinsdfr., Dieſer d. Mechelgrüner Linee des Geſchlechtes zu. Noch 1547 findet ſich die Schreibart Bolitz. Uns iſt geſagt worden, es ſeyen jetzt nahe an 160 H. hier. Die Angabe S. 478, Z. 5 v. u., iſt nicht vom J. 1806, ſond. v. 1754. — In der Gegend giebt es Bergkryſtalle. — Die Polenz (S. 479) erhält eigntl. dieſen N. erſt bei Neuſtadt, ſobald der burkersdfr. u. der berthelsdfr. Bach (der die im Hochwald quellende Lohe mitbringt) ſich vereinigt haben; will man jedoch jenen bis zur Quelle hinauf Polenz nennen, ſo würde dieſe doch nur $1\frac{1}{2}$ St. v. Neuſtadt quellen. S. 480, Z. 20, ſind die Worte: „Ottendorfer oder" zu ſtreichen. S. 481, Z. 5, iſt die $7\frac{1}{2}$ ein Druckfehler für $5\frac{1}{2}$, u. die 900 iſt ſtark zu reduciren, da nach v. Odeleben die Bildg. des Lachsbaches immer noch 497 F. überm M. geſchieht; Derſelbe giebt der hohnſteiner Brücke 578, der Polenz am SEnde des Ziegenrücks 552 F. Seehöhe. — Seit 1411 hatte Hanns v. P. die Burg Stolpen unterpfändl. innen.

Polenz (S. 482) iſt durch Einſchiebſel des Red. ganz falſch placirt; es liegt $4\frac{1}{4}$ St. OSOlich v. Leipz., $\frac{5}{8}$ St. SOlich v. Brandis, 2 St. SWlich v. Wurzen u. 3 St. NWlich v. Grimma, NOlich v. der faulen Parde; ſ. übrigens das, was VII 302 u. dazu ſupplementweiſe geſagt iſt. Vielleicht gehört hierher der 1216 zu Leipzig vorkommende Rampholt v. Polentzke.

Politz (= Flurheim; S. 485) hatte 1809 in 35 H. 194 Seelen, u. liegt $1\frac{3}{4}$ St. NWlich v. Gera u. SOlich v. Eiſenbg., $\frac{3}{4}$ St. v. Langenbg., $\frac{1}{4}$ St. v. d. preuſſ. Gränze, am Ausgange eines Nebengrundes in das breite reitzende Thal der etwas entfern-

ten Elſter, am Fuß eines waldg. Gebirgs. — So h. auch ein geringes Df. der reuſſ. Herrſch. Greitz, ½ St. NOlich v. Greitz in hoher Gegend, jedoch in einer Senkung, am greitzer Walde gelegen.

Polkenberg, Polck. (S. 485) nimmt Schultes für das Polech, wo 1215 das Cloſt. Buch den Kirchenpatronat übte; da aber von einer ehemalg. Kirche hier nichts bekannt iſt, ſo halte ich Polech eher für Bockelwitz. Es liegt über ½ St. v. Leißnig, auf hohem Abhange, weit v. der Mulde entfernt, in ſchöner Gegend. In der Defenſionerwerksmatrikel (1612) h. es Wolckenburch, u. gehörte dem Hanns Chſtph. u. dem Abr. v. Arras, bis 1747 aber dem Maj. Hanns Dietr. v. Bock, nach deſſen Geſchlecht Bocksdf. genannt iſt. Das Gut verſteuert 1 RPferd, iſt jetzt ſchriftſäſſig, u. ſeit 1819 landtagsfähig; ſ. auch Suppl. zu Polditz.

Pollſchütz, eine zu Weiſſenf. u. unter daſig. A. gehör. Wüſtg.

Poltermühle: ſie gehört zu Waltersdorf im luckauer Kreiſe; ſ. im W.

Polzen, offic. Poltzen (S. 486) geht die Herrſch. Baruth nichts an, hatte 1825 in 39 H. 241 Einw., u. liegt 1¼ St. NOlich v. Herzbg., 4½ St. SOlich v. Schweinitz, 1 St. weſtl. v. Schlieben, bei Collochau; in N ſteigt jenſeits der Münze (eines Holzes) der Zſchepplinbg. an. Der Ort hat weit mehr, als 3 Häusl., auch 1 Winzerhaus u. 1 Ziegelei. In Realien ſteht das RG., ein Mannlehn, unterm OLandesgericht, excl. 3 Wieſenſtücke in der königl. Mittel-Münze. Es war anfangs ein Vorwk. der Burg Schlieben, wurde dann alienirt, vom Kurt v. Dieskau an Hanns Kasp. v. Strauchwitz verkauft, u. gehörte 1600 u. ſpäter Denen v. Drandorf. — Der Polzener Buſch, ein Th. der Stechauer Heide, gehört zum RG. Stechau.

Polzſchen (S. 487) l. kaum ½ St. NNOlich v. Lomm., 3 St. NWlich v. Meiſſen, erhöht übers linke Ufer des lommatzſcher Bachs. 3 Hufen gehören unter das Prinzl. RGut Janishauſen, u. der Ort hat alſo überh. 24½ Hufen, auch 1 kleine Mühle, u. eigne Trift. Früher war in Pultzſchen, einem Df. der Amtsſupanie Rauslitz, ein Allodialgut. — Z. 3 v. u. lies Glomaczi. Der See iſt jetzt blos ein 200 Schritt im Umfg. haltnd. Moor, bei welchem Jeder vorbeigehen würde, ohne an einen See zu denken. Er ſoll der Sammelplatz aller ſerbiſchen Götzen geweſen ſeyn.

Pombſen (S. 489) l. faſt 5 St. v. Leipz. u. 1½ v. Naunhof, auch nach v. Dechen's Meſſgn. kaum 500 F. überm Meere. Zum RG. hat früher auch Gr. Buch im A. Colditz gehört. — S. 491, Z. 7 v. u. lies: des Großmüthigen. Die v. Ponickau hatten meiſt auch Zſchocher b. Leipzig. 1612 hatte das Gut Hanns Georg, 1627 der torg. Amtshptm. Hanns, 1678 der wurzn. Stiftshptm. Hanns Chſtph. v. P. Der letzte Beſitzer dieſes N. ſoll Pombſen in Dresden verſpielt haben. Jetzt beſitzt es der vormalige preuſſ. O-Amtm. Dietze. — S. 492: die Z. 15 v. u. erwähnte Waldg. heißt die Hinterharth. — Von Leipzig bis P. iſt die Straſſe chauſſirt. — S. 494, Z. 6, lies 1½.

Pomeranze (die P.; S. 495) ein wahrſchnl. aus einem Gaſth. erwachsnes Dfch. der reuſſ. Herrſch. Greiz, 1¼ St. WNWlich v. Greiz, an d. Str. nach Gera, in waldg. u. etwas coupirter Gegend, iſt nach Nitzſchareuth gepfarrt. Nahe in NW ſteht der Gaſthof, der aber jetzt Wacholder heiſſen ſoll (?).

Pommel- od. Bommelheide (S. 495) verbreitet ſich nun im calauer Kr., u. iſt im Lex. falſch umgränzt, indem ſie dort als eine Geſammtl. v. Theilen der finſterwalder u. mückenbgr. Heiden erſcheint; die eigentl. Pommelheide ſtößt aber nur in NW mit der finſterwald. zuſammen, u. breitet ſich vielm. zwiſch. Coſtobrau, Tſchernegoſte, dem andern Naundf., Brießke, Hörlitz u. Klettwitz aus.

Pomlitz (S. 495) liegt 1¾ St. SOlich v. Hubertsbg., 1 St. Wlich v. Mügeln, erhöhet über ein NOwärts zur Dölze gehendes Bächlein, mit verſchiedn. Aemtern rainend. Die 11 Unterthanen leiſten Dienſte auf d. Gute, u. bilden zwar ein Dfch., aber keine Commun. Das Mannlehngut hat nur Erbgerichte u. niedre Jagd, 237 Schffl. gutes Feld, 16 Sch. Gärten u. Obſtpl., 19 Sch. Wieſe, 29 Ack. Holz, 350 ſehr veredelte Schafe; es wurde vor etwa 10 J. auf 49672 Thlr. taxirt. Viele ſeiner Felder gehören zum Pfoſtenhaus, einige zum Schäfereigute, u. 14 Ack. (meiſt Wald) bilden das ſteuerb. Heſſel'ſche Grundſtück od. Hinterholz. 1672 verkaufte P. der börtewitzer Hanns Ernſt v. Seydewitz; 1612 hatte es Georg v. Taupadel auf Gröppendf., u. jetzt ein Hr. Kopp. — Das andere P. (S. 495) l. NOlich v. Döbeln, an d. Oſchatzer Str., mit Döbeln rainend, war im 16. Jahrh. ein amtſäſſg. Gut im A. Meiſſen, u. gehörte den Marſchällen, unter welchen Niklas (auf Hermsdf.) es 1564 an Kf. Auguſt verkaufte; 1612 hatte es Heinr. v. Polenz auf Gärtitz, in deſſen Familie es noch ſeyn ſoll. Die Schenke iſt eine der beiden Häuslerſtellen.

Pomnitz (S. 496) iſt zum Th. ſchon unter Ober- u. Niedermöllern berückſichtigt. Es l. auf einem Abhange, der ſich Nwärts nach der Haſel herab ſenkt, 2¼ St. NWlich v. Naumbg., hat 496 berliner Schffl. geringes Feld, u. zählte 1825 in 23 H. 103 Seelen. An Waſſer leidet es oft groſſen Mangel. 13 Güter in Pumeniz gaben die Brüd. Reinhard (Biſch. v. Merſebg.) u. Chſtph. 1144 dem merſebgr. Domſtift; 1305 erhielt das Cl. Pforta 1 Hufe von den oſterfelder Grafen, u. 1306 2 Huf. v. den rabenswaldiſchen, 1353 aber alle Güter der orlamünder Gfn. hierſelbſt, u. 1366 die der beiden naumbgr. Clöſter, davon das zu S. Georg 2 Huf. hier gehabt. Die Kinder gehen zur Schule nach NiMöllern. Der Ort ſteht unterm Amte Naumbg. Die Länge v. P. giebt Köhler an zu 29° 18½ Min. — Die nach S anſteigende, das Hölzch. Mür tragende, Punſcherauer Höhe gewährt eine herrl. Ausſicht.

Pommritz (S. 496) iſt Mannlehn.

Pomsdf., Wüſtg., ſ. Bd. XIV, S. 575. Im J. 1201 gehörte Pomelsdf. der wörlitzer Kirche.

Ponewitz, ein meißn. Stiftslehn, ſcheint bei Coßwig an d.

Elbe gelegen zu haben; es gehörte Denen v. Karraß, u. lag vor 340 J. ſchon wüſte. (R.)

Ponickau (S. 497) l. vielm. 4 St. ONOlich v. Hain, $\frac{3}{8}$ St. v. d. preuſſ. Gränze, u. raint mit Ortrand. Aus den Teichen in SO u. in NW gehen 2 Bächlein nach der Pulsnitz hinab; in SW ſteigt eine Höhe an. Das Gleite gehört zum Hptgleite Hain (früher zu Ortrand). Der ältere Jahrmarkt findet Freit. nach d. dresdn. Septembermarkte ſtatt; 1820 erhielt der Ort noch einen JM., Freitags nach Lätare, u. zu jedem Markte einen Viehmarkt. — Hanns v. P. war 1420 biſchfl. Amtshptm. zu Stolpen, hatte ſeit 1419 Antheil an Pulsnitz (wie ſeine Nachkommen bis 1468) u. ſtarb 1439. Niklas war 1424 Hptmann zu Budiſſin. Sie ſchrieben ſich auch v. Ponko od. Penko.

Ponitz (S. 501) l. vielm. $3\frac{1}{2}$ St. v. Altenbg., $\frac{3}{4}$ St. SSWlich v. Gößnitz, $1\frac{3}{4}$ St. SOlich v. Schmölln, $\frac{5}{8}$ St. WNWlich v. Merane, $1\frac{1}{4}$ St. NNOlich v. Crimmitzſchau, auch an der glauchau-ſchmöllner Str., 700 bis 750 F. überm M., in einem freundlich., ſeichten Thalgrunde, — ſüdl. mit Goſeln, öſtl. mit Schönhain faſt zuſammenhangend; in W iſt Grünbg., in NW Dröſen nahe, u. Merlach in N $\frac{1}{4}$ St. entfernt; daher iſt die Gegend ſehr belebt. In S empfängt die Pleiſſe das geringe Schönhainer, in W das ſtarke grünbgr. Waſſer; über den Fluß gehen 2 Brücken. — S. 503: wahrſcheinl. kam Ponitz 1584 erſt an Einen (näml. an den Rath u. Hofmſtr. Abraham) v. Thumshirn. Von Waldſachſen u. Kauritz gehören dazu nur die altenbgſch. Hälften. Das Schloß hat 10 Fenſterbreiten, u. der Garten ſteht dem Publicum offen. — Von dem g. 75 E. hohen Kirchthurme geht der Blitzableiter quer über den Kirchhof hinweg in den Pfarrhof u. in einen daſg. Brunnen; der Conſiſtorialpräſ. Gr. Beuſt ließ ihn 1783 fertigen. Die Orgel koſtete 1100 Thlr. Die Kirche hat 2 Emporkirchen. Die Schule iſt ein noch neues hübſch. Gebäude. Die Pfarrſtelle gilt für eine der einträglchſt. weit u. breit, u. auf dem ſtarken Pfarrgute liegen auch die Thongruben unw. der neuen Schenken; der Pfarrer hat jedoch der Frankenhäuſer Herrſchaft zu zinſen. Die Mühle, mit groſſ. Schuttböden, gehört zu den wichtigſten der Gegend; der ihr nahe Teich iſt herrſchftl. — Auf dem groſſ. Gottesacker nördl. beim Df. ſteht ein Bethäuschen. Einer der Bauern beſitzt den benutzteſten der crothenlaider Kalkbrüche in Sachſen. Am link. Pleiſſenufer findet man den Schießplatz u. einige Spaziergänge. — 1274 ſchenkte Fri. v. Ponitz dem Cl. Crimmitzſchau eine Mühle (wahrſchnl. die Angermühle) ſammt Gerichten; 1296 war ein Heinrich Pleban allhier; 1335 findet man Fri. u. Leuthold v. Ponicz als Brüder u. Ritter; Erſterer war 1350 Amtshptm. zu Zwickau. 1715 erwarb Georg Ernſt v. Zehmen auf P. u. Frankenhauſen auch Carthauſe, ſo wie 13 J. ſpäter Karl Aug. Edl. v. d. Planitz auf P. u. Frankenhauſen; der Erſtere war der Sohn deſſen. Volkmar Dietr. v. Z., der 1660 Frankenhauſen u. Ponitz vom Wilh. Albr v. Thumshirn geerbt hatte, u. ſtarb 1724, wo ihn ſein Eidam v

v. Planitz auf Lohma beerbte. Dieſem folgte ſein S., der goth. Kammerherr Glob. Heinrich.

Ponsdorf (S. 505) zählte 1730 13, 1818 aber (incl. 2 Windm.) 18 H. u. 103 nach Maſſen gepf. Seelen, u. liegt $\frac{3}{4}$ St. v. Finſterw., 1 St. v. Sonnewalde, $2\frac{1}{2}$ St. NOlich v. Dobrilugk u. 5 St. SSWlich v. Luckau, mit dem Vorw. Königsruh rainend.

Pontewitz, ſ. Pundewitz.

Poppel (= Poppo's Df. oder Gut; S. 505) liegt $2\frac{3}{4}$ St. weſtl. v. Naumbg., $\frac{3}{4}$ St. NOlich v. Eckartsberga, unw. der Finne, in einem Thalgrunde, an der Verbindg. des Lisbachs mit dem v. Spielberg kommnd. Kocher-Bache, nördl. v. den gernröder Teichen. 1271 verkaufte Gf. Herm. zu Oſterfeld 1 hieſ. Hufe dem Cloſter, u. ſeine Geſchwiſter 1284 2, 1292 1 Hufe; 1304 aber ſchenkten ſie ihm 5 Hufen; auch kaufte es 2 H. vom naumbgr. Capitel, u. erhielt 1353 die Gerichte übers ganze Df. — Ich halte P. für das Vargula, wo das Cloſter ſchon 1195 einigen Zins ertauſchte, weil mit ihm lauter nahe Orte erwähnt w., u. an Vargula b. Weiſſenſee nicht zu denken iſt. — Am 21. Oct. 1813 brannten 13 H., 15 Scheunen u. ſ. w. ab. — Jetzt ſteht P. unterm Amte Naumbg., hatte 1825 in 19 H. 85 Einw., u. bildet hinſichtl. der Flur mit Bendf. Eine Commun; doch werden die Münchsfelder u. das Gemeindeholz nur zu P. gerechnet. Die Flur macht $14\frac{1}{2}$ Magazinh. oder gegen 400 berl. Schffl. aus, wozu g. 50 Mgn. Buſchholz u. 32 Mgn. Wieſen kommen.

Poppenberg (S. 506) mit 12 — 16 Einw., nach Vacha gepfarrt; ſ. Völkershauſen.

Poppendf. (S. 506) nun im A. Bürgel, $1\frac{1}{2}$ St. v. B. NNOlich, $1\frac{3}{4}$ St. v. Dornbg., 2 St. NWlich v. Eiſenbg., $3\frac{1}{2}$ St. v. Naumbg., $\frac{1}{4}$ St. v. d. preuſſ. u. altenbgſch., $\frac{5}{8}$ St. v. d. meining. Gränze. An der Schule iſt nur ein Kinderlehrer. 1826 waren in 33 H. 137 Seelen. Der Ort hat eignes Braurecht, benutzt die Wüſtg. Schellendorf, u. in W iſt das Eſpigtholz.

Poppengrün (S. 506) l. vielm. $3\frac{1}{2}$ St. OSOlich v. Plauen, $1\frac{3}{4}$ St. nördl. v. Schöneck, 1 St. SWlich v. Falkenſtein, auf anſehlch. Gebirgshöhe, obwohl in einer Senkg.; in N erhebt ſich der Bezelbg., in SW die Egerleithe u. Wachreuth, weit in O der Winnerſtein, deſſen Ausſicht berühmt iſt; in S ſcheidet der Geigenbach die Flur vom voigtsbgr. Amte. Es giebt hier ein Beigleite von Plauen.

Poppenhauſen (S. 506) nun meiningiſch, liegt v. Rodach vielm. 3 St. SWlich, an d. bair. Gränze, u. an einer Straſſe v. Römhild nach Bamberg. 1807 hatte es 33 H. u. 158 Seelen.

Popperode, Poppenr., Pobenr, Vorwk. im preuſſ. Gebirgskr. Mannsfeld, nach Wippra gepf., iſt Appertinenz des v. Frieſen'ſchen A. Rammelsbg., folgl. eximirten Gerichtsſtandes, hat 12 — 15 Einw., u. liegt 1 St. WSWlich v. Ramm., $\frac{1}{2}$ St. nördl. v. Wippra, faſt 3 St. weſtl. v. Mannsf., $\frac{5}{8}$ St. v. d. anhaltiſchen Gränze. Vielleicht iſt es das Boderoth, wo vor

1177 7 Hufen vom Ludw. v. Wippra dem Cl. Roßleben verehrt w. waren.

Poppenwind (S. 507) nun Meiningiſch, hatte 1807 in 38 H. 181 Einw., u. liegt NWlich v. Eisfeld, an d. preuſſ. Gränze.

Poppitz (S. 507): die Seehöhe iſt um etwa 50 Fuß geringer. — Poppitz No. 2 (S. 509) l. ¼ St. SOlich v. Rieſa, alſo 4½ St. v. Meiſſen, gehörte im 16. Jahrh. zur Supanie Riſſau, hat 1 kleine Mühle an d. Jahna, einen Gaſth., eigne Trift, u. 180 — 200 Seelen. — Poppitz No. 3 l. nur ½ St. weſtl. v. Mügeln, 4¾ St. öſtl. v. Grimma, ¼ St. v. der Delze, am kemlitzer Bache. Die Poppitzmühle iſt nach Mügeln gepf. — P. No. 4 (S. 510) l. 1½ St. WNWlich v. Wurzen, 2½ St. ſüdl. v. Eilenbg., ⅜ St. v. d. Mulde, ½ St. v. d. preuſſ. Gränze, mit Püchau rainend. Es h. auch Popitz, u. mag wohl mit Obergerichten zu Püchau gehören. — Poppitz No. 5 u. Porbitz (S. 510) ſtoſſen dicht zuſammen, u. hatten 1818 in 34 H. 240 Seelen. Sie liegen 2 St. SOlich v. Merſ., 1½ St. NWlich v. Lützen, ganz nahe NOlich bei Dürrenbg. oder nördl. bei den daſg. Gradirwkn., an der Salzſtraſſe, 1000 Schr. v. d. Saale, am Abhange über einer hübſchen Aue. Unterm Domcapitel ſteht das Df., u. die Flur unterm Amte. Das abgeſondert ſtehende Haus gehört zu Porbitz. Ob hierher das Geſchl. v. Borwitz gehöre, iſt mir nicht bekannt; früher hieß Porbitz auch Prebuz.

Porchau, eine zu Globig im wittenbgr. Kreiſe gehörige Wüſtung.

Poris (S. 511) beſteht ledigl. aus den beiden ſtark. Bauergütern (mit 20 Einw. u. 160 Ack. guten Feldes, auch mit 1125 Thlr. Aſſecuranz), bekommt alſo auf Berghauſ. Ch. fälſchl. eine Kirche, ſteht mit Obergerichten dem Amte, mit Erbg. dem Superint. zu Ronnebg. zu, iſt nach Ronnebg. (nicht nach Kauern) gepf., liegt SWlich v. Ronn., u. gränzt mit Lengefeld in Sachſ. u. Kaymberg im Geraiſchen.

Poritzſch, offic. Pohritzſch (eigntl. Boritz, d. h. Fichtenheim; S. 511) fehlt auf Berghauſ. Muſterblatt (!!) u. liegt 1⅝ St. v. Delitzſch, dicht an Zſchernitz, Sultitz u. Gordenitz, 1⅛ St. v. Landsbg., ⅞ St. ſüdl. v. Brehna. Die 120 — 130 Seelen ſind nach Zſchernitz gepf., u. die döbernitzer u. ſchenkenbgr. Unterth. ſind 2 Bauern; die ganze Flur ſteht unter Lemſel. Die Mühle treibt der Wind. Insgemein verſteht man unter Zſchernitz dieſen Ort mit.

Pormitz, ſ. Pörmitz.

Pornitz, ſ. Pordenitz.

Porsberg, Porſchbg., Borsbg. (S. 512 u. ſiehe unter Pillnitz) h. urſprgl. ſ. v. a. Fichtelberg. Da auf d. Spitze ein Einſiedler gehauſt hat, ſo nennen die Umwohner dieſelbe auch den Einſiedel oder beim Einſiedel, u. man hat die Legende durch ein Einſiedlerfigürchen über der Windfahne des Signalpunctes verewigt. Dieſer Punct hat nach Oberreit 51° 0′ 54″ Breite u. 31°

34′ $9\frac{3}{8}$ Sec. Länge, an Seehöhe nach Wiemann 1128 bis 1130, nach Lindau 1125, nach Lehmann 1106 oder 1123, nach v. Odeleben 1105, nach Berghaus (offenb. zu wenig) 1065 Fuß. Da der PBg. wegen ſeiner reichen u. reitznd. Ausſicht (in welcher Hinſicht er unſtreitig wenige ſeines gleichen in Sachſ. findet) ungemein ſtark beſucht wird, ſo ſind 2 der zeltförmg. Brethüttchen, die den künſtlch. Gipfelfelſen umgeben, einem porsberger Bauer zur Reſtauration eingeräumt, u. dieſer verleiht auch ein treffl. Sehrohr, u. verkauft ein Verzeichn. der hier ſichtb. Gegenſtände. In der königl. Grotte iſt eine groſſe Horizontſcheibe, worauf der Cap. Haarenberg die ſichtb. Orte nach ihrer Richtg. eingetragen hat. Die entfernteſten ſichtb. Höhen ſind die Lauſche u. der Colmberg. Nach SW führt eine lange Felſentreppe hinab. In NO verkettet der PBg. ſich mit dem höhern Triebenbg. durch 2 Gipfel, die ihm etwa gleich kommen. — Was das Vorwk. Porsbg. (S. 512) betrifft, ſo ſteht es einige 100 Schr. weſtl. vom Df., ſehr hoch über d. Elbe, aber in einer Senkg. u. etwas verſteckt, u. iſt unbedeutend. Die Meixmühle (ſ. eben da) iſt erſt am Ende des Art. richtig placirt; doch iſt „in Nordweſt" ein Druckf. für: in NO. — 1534 wird das Df. Porsperck geſchrieben.

Porſchdorf (S. 512) liegt v. Dresden $3\frac{1}{2}$ St. WSWlich, $1\frac{1}{3}$ St. NWlich v. Tharandt, $1\frac{1}{2}$ St. ſüdl. v. Willsdruf, in hoher u. etwas rauher Gegend, jedoch in einer Senkg., am Anfg. der wilden Sau, die Nwärts nach Grumbach hinabfließt. Der Einw. können nicht unter 350 ſeyn.

Porſchdorf No. 2 (S. 513) 1470 Burſſendf., liegt im Mittel 1 St. SSOlich v. Hohnſtein, $\frac{3}{4}$ St. NWlich v. Schandau, $1\frac{1}{2}$ St. öſtl. v. Wehlen u. $1\frac{1}{4}$ St. NOlich v. Königſtein, aber ſehr zerſtreut; das eigntl. Dorf bedeckt die hohen Abhänge 3er Berge, die durch bachloſe u. ſehr ſchmale Gründe geſchieden w., und mag 30 H. begreifen; hierzu kommen 5 od. 6 Häuſer am tief. Abhange u. Fuſſe jener Höhen, darunter auch das hübſche Gaſthaus an der Chauſſee v. Schandau nach Hohnſtein; ferner die groſſe u. ſchöne Mühle (mit Bretm. u. dem weiter in O ſtehenden Lachsfanghauſe, deſſen Seehöhe nach v. Odeleben g. 480 Fuß beträgt) am Ausgang jener Dorfgründe ins Lachsbachthal; dann weiter unten, da, wo die Chauſſee ſich um das Mühlhorn (am link. Bachufer u. folgl. dem Df. gegenüber kahl emporſteigend) jäh herumbeugt, eine kleinere Mühle; ferner jenſeits einer jähen Beugung weiter hinab die kleine Oppelmühle; dann 5 Häusl. zwiſch. dieſen beiden Mühlen, an der Chauſſee; endlich die Folge, eine zu Proſſen gehörige Schäferei auf dem hohen Bg. weſtl. über der mittlern Mühle. So dürften 45 — 46 Häuſ. herauskommen. Im Thale giebt es Sandſteinbrüche, u. nahe unter der Mühle eine ſchöne neue maſſive Brücke. Im Ort ſind 1 Lehngericht u. 15 Bauern. Man baut u. ſpinnt viel Flachs, treibt auch Schifffahrt. Die Flur raint in N mit dem 878 F. übers M. erhabnen Fritzſchenſtein, der dem Brand gegenüber am Polenzgrunde emporſtarrt. 1813 verlor das

Df. nur 1 M. am Nervenfieber, büßte aber v. 95 Stk. Großvieh 36 ein; 1816 gab es ſeinen Feldertrag an zu 136 Schffl. K., 8 Sch. Weiz., 93 Sch. G., 174 Sch. Haf., 20 Sch. Gemenge, 6 Sch. Wick., u. 217 Sch. Erdäpfel. Das Lehngericht war wohl früher ein RGut, da ſich 1547 Melch. u. Georg v. Bartzfeld od. Parciſal auf P., Altendf. u. Wendiſchfehra ſchrieben; noch 1612 leiſteten Die v. Porziſſel allh. $\frac{3}{4}$ RPferd.

Porſchendf. (d. h. Borſo's od. Burkhards Df.; S. 515) gab 1816 in 46 H. 279 Conſum. u. $17\frac{1}{3}$ Hufen an, ſo wie den Feldertrag auf 229 Schffl. Korn; 19 Sch. W., 189 Sch. G., 131 Sch. Haf. u. 302 Sch. Erdäpfel, hatte 1812 12 Pferde u. 65 Rinder (die 1813 alle verloren w.), baut viel Obſt u. Futterkräuter, hat g. 350 Seelen, brannte 1727 faſt gänzl. nieder, u. liegt mitten zw. Pirna u. Stolpen, 2 M. v. Dresden. Kirche u. Pfarre ſtehen ſehr erhöhet. Die Parochie zählte in 4 J. (1813 — 1816) 211 Geb. u. 234 Leich. (davon 98 im J. 1813!) 1820 aber *resp.* 56 u. 33, u. 1823 resp. 59 u. 37; die Seelenzahl iſt g. 1500.

Porſchendorf (S. 516) beſaß 1656 der Geh.R. u. Reichspfennigmſtr. Fri. Metzſch auf Reichenbach u. ſ. w.

Porſchitz, vergl. auch Pißkowitz.

Porſchnitz (S. 517) auf Berghauſ. Ch. Porſchütz, l. an einem der Quellbäche der Käbſchütz, nur $2\frac{1}{4}$ St. v. Meiſſen, 2 St. NNOlich v. Noſſen. Das Df. begreift nur 8 Häusler. Das Gut gab im 14. Jahrh. einem Adelsgeſchl. (v. Borſenicz) den N, war burggrfl. Lehn, u. gehörte 1429 dem Chſtph. v. Polenz, 1612 u. noch lange nachher Denen v. Ende, 1810 Hrn. Lieut. Hermann, 1827 einem Hrn. Ilgner.

Porſchwinkel, ſ. Perſchwinkel.

Porsdorf (S. 518) in Urk. auch Bortzſtorf, gehörte dem Hanns Plauſſig bis 1381 als biſchfl. merſebgſchs., ſeitdem aber als markgrfl. Lehn.

Porſtendf. No. 1 (S. 518) zählte 1826 in 11 H. 71 Einw., gilt für Zubehör v. Geroda, heißt auf Berghauſ. Ch. Perſtendf., u. liegt 3 St. ONOlich v. Neuſtadt, 2 St. weſtl. v. Weida, da, wo die neuſtadt-weidaer Straſſe die leipzig-bambgr. Chauſſee wieder verläßt; in N giebt es eine Reihe Teiche am Seebache. — Das andre P. liegt NOlich $1\frac{5}{8}$ St. v. Jena, $\frac{7}{8}$ St. ſüdl. v. Dornbg., am öſtl. Fuß des darnach genannt. hohen Waldberges, in reitznd. Gegend, 360 Fuß überm M., mit Zwätzen rainend. Die Mühle hat auch Oelzeug. Der Ort hatte 1826 41 Einw. — Schon 1177 kommt Borſendorph als Zubehör v. Pforta vor, ſo wie 1209 Burſendorf; 1590 war es vom Cloſter verpfändet. — Von P. im A. Auguſtusbg. ſ. im B.; nachträglich nur noch, daß man der Flöhe hier 1050 — 1060 F. Seehöhe beizumeſſen hat, u. daß im hieſg. Gneis auch Tetartin u. fleiſchrother Feldſpath vorkommen; ſ. Freiesleb. Mag. III 127 u. 150.

Portitz (S. 519) hat, genau genommen, ſein eignes RGut, welches jedoch nicht bedeutend u. daher als ein Beigut v. Graßdf.

verpachtet iſt; incl. das Gemeindehaus u. 16 Bauerg. ſind hier 28 Häuſer. Es liegt $\frac{3}{4}$ St. NWlich v. Taucha u. $1\frac{1}{4}$ St. v. d. preuſſ. Gränze. 1814 erhielt es vom Unterſtützgsvereine $710\frac{5}{8}$ Thlr.

Poſa, Poſau, ſ. auch Boſau. Urkundl. Nachrichten vom Cloſter finden ſich im Schultes'ſchen Director. II, S. 7, 15, 59, 87, 89, 103, 124, 132, 178, 180, 195, 198, 203, 217, 219, 226, 247, 249, 303, 307, 335, 349, 355, 424, 425, 474, 480, 484, 487, 512, 522, 576, 643, 656.

Poſen (S. 521) ein Amtsdf. im weimar. Amte Neuſtadt, 1826 mit 25 H. u. 143 Seelen, auch mit eigner Filialſchule, die der oppurger Pfr. inſpicirt, liegt 1 St. NOlich v. Ziegenrück, 3 St. SWlich v. Neuſtadt, an einem Swärts gehend. Nebenbächl. des Knauer Waſſers, das SOlich vom Df., näher an Bucha, die hierher gehör. Poſenmühle treibt. Die preuſſ. Gränze beginnt 3000 Schr. SWlich v. hier.

Poſchwitz (S. 521) l. NOlich v. Altenbg., an einem Owärts zur Pleiſſe eilenden Wäſſerch., u. ſteht unter des Amtes Obergerichten. Schon 1511 hatte es ein Georg v. d. Gablenz. Es gehört dazu Etwas v. Trebula.

Poſel, Boſel (die; S. 521 fehl.) der ſteile, g. 150 E. hohe, oben nackte, übrigens meiſt mit Wein bepflanzte Syenitberg, der als der ſüdlichſte u. höchſte des Spaargebirgs bei Meiſſen ſich dicht NWlich bei Sörnewitz (wozu er gehört) erhebt, an ſeiner WSeite einen tiefen Steinbruch mit d. Mündg. eines vergebl. getriebn. Stollens, oben aber eine der ſchönſt. Ausſichten Sachſens zeigt.

Poſendorf (sic! — S. 521 fehl.) ſ. Buſendf., Bd. 15, S. 69. Die Flur ſteht unterm Amte zu Weiſſenfels. Hierher gehört das grüne Bäumchen, ein Gaſthof an der weiſſenfelſer Straſſe.

Poſerna (S. 521) geht den Stuhl Mölſen nichts an, zählte 1825 in 52 H. 267 Einw, u. liegt $1\frac{1}{2}$ St. SSWlich v. Lützen, 330 bis 350 F. überm M., am link. Ufer u. am SRande eines weiten ſeichten Thalkeſſels. Mit dem, in Realien durchaus unterm OLandesgericht ſtehenden MannlehnRGute iſt das Gut Söſſen combinirt, welches jedoch, auſſer einigen Wieſen, keine Grundſtücke beſitzt, u. alſo nur in Lehn- u. Zinsgeldern vom Df. (aber nicht in Gerichtsbrkt.) beſteht, u. als ein beſondr. Mannlehn verliehen w. — 1328 findet ſich ein Heinr. v. Puzerne genannt Manegoldt; hieraus ſcheint zu erhellen, daß Die v. Mangold nur eine andere Linee Derer v. Poſern ſeyen; 1620 hatten Letztere auch Burgwerben. Der Mühlen ſind 2 hier. Unterm Df. fließt links der Saubach in die Rippach.

Poſewitz (S. 523) nun Meiningiſch, liegt $\frac{3}{8}$ St. öſtl. v. Cambg., hoch über einer Nwärts gehend. Schlucht, auf bedeutender u. nach d. Saale hin ſteil abfallnd. Höhe. Es unterliegt des Amtes Obergerichten, u. hat nur 5 (mit 1200 Thlr. aſſecur.) Häuſ. mit $97\frac{1}{2}$ Ack. ſteinigen, doch nicht ſchlechten Feldes. 1813

litt der Ort ſehr, weil das (eben ſequeſtr.) RGut zum Militär=lazareth für Cambg. diente; 1821 war es Wuttunck'iſch.

Poſitz (S. 523) jetzt nur noch Ein, zu Kolba gehörg., alſo Fürſtl. Hohenlohe=Oehringenſches Vorwk. mit Schäferei, befaßt mit K. zuſammen 20 Ack. Gärten, 110 A. Wieſen, 515 A. Feld, 47 A. Teiche, hat 330 Thlr. u. 250 Schffl. Zinſen, wilde Fiſcherei u. ſ. f. — Beim nahen Salzteiche vermuthet man Salzquellen. Beide Güter waren bisher Rudolſtädter Lehn. P. liegt $1\frac{3}{4}$ St. weſtl. v. Neuſtadt, am Fuß des Dembacher Waldgebirgs. Uebrigens ſ. Kolba.

Poſottendf. (S. 523) jetzt nur eine Appertinenz v. Leſchwitz, dem es Swärts gegenüber (am rechten Ufer) liegt; ſ. daher Leſchwitz.

Poſtberga (S. 524): dieſe Mühle liegt nun im ſchweinitzer Kr.; auf Reimanns Ch. fehlt ſie.

Poßdorf (S. 524) hat nur 18 H., davon 6 zum Hof= u. 12 zum Schloßgute Löbnitz gehören; bei Letztern iſt die Windm.; das Amt hat hier keine Unterthanen. Es liegt NOlich v. Delitzſch, $2\frac{3}{4}$ St. WSWlich v. Düben, am link. Ufer der Leine, u. heißt auf Berghauſ. Ch. Bosdorf. Der döbernitzer Antheil mag wohl nur in Zinſen beſtehen. — Vom poßdfr. Teiche ſ. unter Roitzſch.

Poßeck (S. 524) l. SWlich v. Oelsnitz, $2\frac{1}{2}$ St. ONOlich v. Hof u. NNWlich v. Rehau, an einem Swärts nach Rentzſchau in Baiern gehenden, aus dem ſogen. hohen See b. Haſelbrunn kommnd. Bache, in bergiger Gegend. 1722 findet ſich v. Zanthier als Beſitzer. Das RGut hat über 1100 Unterth. (darunter auch die beiden Birkhäuſer, u. das Dfch. Oberwieden), Ziegelei u. Schäferei. Auch gehört hierher eine weiter unten einzeln gelegne Mühle.

Poſſendorf (S. 526) dürfte im Lex. etwas zu groß angegeben ſeyn, ſo wie die Seehöhe um 50 Fuß zu hoch. Auch liegt P. von Tharandt $2\frac{3}{8}$ St. OSOlich, u. dem Fußſteige nach nur $1\frac{3}{4}$ St. NNOlich v. Dippold., nördl. v. der Quohrner Koppe. Das RGut beſaß 1703 der OHofjägermſtr. K. Glob. v. Leubnitz auf Olbernhau; 1818 wurde es gerichtl. auf 31718 Thlr. taxirt. Der Göhligbg. hat nach Lehmann nur 1063 F. Seehöhe, nach Wiemann aber 1067. Es giebt bei P. verſteinerte, oft ſehr ſtarke, meiſt ſchwärzl. u. geflaſerte Holz= u. Aſtſtücken, auch (ſelten) Maden= od. Wurmſteine, in Feuerſtein überziehende Carneole mit Venusmuſchel=Verſteinrgn., u. Holzopal; ſ. Freiesleb. Mag. II 192, 202; III 22, 48.

Poſſendf. (S. 529) benutzt die Wüſtg. Witticherode, liegt am Anfg. eines Owärts zur Ilm gehnd. Bächleins, zwiſch. Hügeln, u. zählte 1826 in 39 H. 164 Seelen. Die Schule inſpicirt der Pfr. zu Denſtedt. Schultes hält P. für dasjen. Buſendf., wo die orlamünder Kirche 1194 $\frac{1}{2}$ Hufe beſaß. Auch kommt 1305 ein Pleban Otto Sched (damnum) in Buſſendf. vor; 1313 heißt der Ort Boſindorf.

Poſſenhain (S. 529) zählte 1825 in 70 H. 334 Seelen, benutzt (theils allein, th. mit Schönburg zuſammen) die Wüſtgn. Baben=, Bünen=, Pfaffendf., Dellwitz, Kathewitz, Kroppen u. Oeblitz, umſchließt in der Flur auch die 8⅔ A. groſſe, dem RG. Plotha zugehörige Kroppenwieſe, u. liegt 1¾ St. öſtl. v. Naumbg., 2 St. SWlich v. Weiſſenfels. In SW ſteigt der Huthſtock an, u. überhaupt iſt die Gegend keineswegs eine Ebene. Nahe in O fließt der Kerzbach, u. jenſeits desſelben ſteigt der Lindenhügel an. Der Ort hat v. jeher eigne Brauerei. S. auch noch Rabenſchenke. — 1 Hufe ſchenkte B. Bruno 1288 dem naumbgr. Capitel. — S. 530, Z. 3 — 6, gilt wohl nur vom kleinern Theile des Ortes.

Poſſig (S. 531) gehört nicht dem Stadtrath, obgleich es unter deſſen Gerichten ſteht. Es liegt ½ St. SWlich v. Plauen, auf hohem Abhange des Brandes.

Poſta ſoll nach v. Zobel mindeſtens 420 Seelen zählen. 1 od. 2 Häuſ. gehören zum Pirnaiſchen Burglehn.

Poſtelberg, eigntl. wohl Borſelbg., Porſtelbg., eine Höhe des tharandter Waldes, hat ſeinen Gipfel nahe an deſſen NOSeite u. unw. der Chauſſee, unter 50° 58½ Min. d. Br. u. 31° 12$\frac{1}{12}$ Min. d. Länge, nach Berghaus 1208 F. überm Meere.

Poſtelwitz (S. 531) beginnt faſt ¼ St. v. Schandau in SO, u. zieht ſich 1300 Schr. lang SOlich am Ufer hinauf; ⅛ St. oberhalb des Orts mündet der Zahngrund ins Elbthal, u. von den Felſenhöhen, die er ſcheidet, iſt die nähere das (oſtrauer) lange Horn, die entferntere die (bald nicht mehr kenntliche) Königsnaſe. Die Felſen am Df. ſelbſt tragen die Hochebene (Scheibe) v. Oſtrau, u. werden zu Steinbrüchen nicht mehr benutzt, ſo daß die gangb. Brüche erſt 500 Schr. oberh. des Ortes beginnen, u. von da ⅝ St. lang, dicht bei einander u. in der Anſicht faſt Einen bildend, an der Elbe ſich hinaufziehen; vom Lilgenſtein herab gewähren ſie eine herrl. Anſicht. Schmilka iſt faſt 1 St. v. P. entfernt. Unſres Wiſſens ſind der Brüche 23. Eine Straſſe führt keinesw. hindurch, ſond. nur ein beſchwerlch., durch zahlreiche Warnungstafeln oft etwas ſchauerl. Fußſteig. — Dem untern Th. v. P. gegenüber liegt Krippen, u. hier iſt auch die Fähre. 1813 verlor P. von ſeinen 18 Rindern 13, u. 1816 gab es mit Schmilka 265 Schffl. Erdäpfel als Aerndte an. Es baut viel Hopfen u. Obſt.

Poſterſtein (S. 533) 1½ St. v. Ronnebg., 2 ſtarke M. SWlich v. Altenbg., an einem ſtarken, hier NOwärts u. bei Lohma in die Sprotte flieſſnd. Bache (der auch ſelbſt die Sprotte genannt w.) in coupirter u. angenehmer Gegend. Das Df. hat 6 ganze, 4 halbe Bauern, 7 Gärtn. u. mindeſt. 36 Häusl., auch 1 Windm. u. die Rothenmühle, überhaupt 60 bis 63 H. u. an 400 Seelen, darunter 2 Krämer, 1 Töpfer, 2 Wollkämmer, 1 Schmidt, überh. 18 Profeſſioniſten; die Aſſecuranz betrug 1820 7425 Thlr. Die Jahrmärkte fallen im July u. October; einer derſelben wurde von Thonhauſen hierher verlegt. Die 571 Ack. Feldes ſind meiſt

kalt u. lehmig, zum Th. auch ſchieferig, die 60 A. Wieſen mäſſig-
gut; die 60 A. Wald enthalten meiſt Laubholz. — Im J. 1405
verkauften die Gebr. Puſter das Burglehn zu Zeiz u. das Df. Raß-
berg an den Biſchof, ingl. ihre Güter in Rippicha u. Luitzſch.
1456 war ein Nikl. P. Teutſchordensherr, u. 1516 ein Joh. P.
Bürger in Zeitz. Das RGut hat ſehr groſſe Gebäude, ſtarke
Jagd u. das Steuereinnahmerecht. Der erſte ſichere Beſitzer, Gerh.
v. Stein, kommt 1222 in der crimmitzſchauer Cloſterſtiftgsurkunde
(u. auch 1223) vor; doch könnte auch viell. der 1143 genannte
Heinr. v. Machwitz genannt de Lapide hierher gehören, was da-
gegen von Denen de Lapide ums J. 1270 in der OLauſitz unwahr-
ſcheinlich iſt. Vom uralten Schloſſe iſt noch 1 Thurm übrig. P.
geht bei der Herrſch. Greitz als böhmiſches Afterlehn zur Lehn, iſt
jedoch blos zur Lehnsfolge dahin verbunden. In der Schloßcapelle
ſieht man viel altes kunſtreiches Schnitzwerk u. mehrere Wappen;
darin prädigt der nöbdenitzer Pfr. — Die Collatur gehört den
Gütern P. u. Nöbdenitz gemeinſam; dagegen hat Erſteres ſie allein
zu Haſelbach u. bei hieſg. Schule. Sacriſtei u. Orgel erhielt die
Kirche 1695 von Geo. Dietr. Pflugk. Der erſte hieſ. Pflugk war
Tham (Damian) aus wälſcher Linee. Wegen des Bundes zwiſch.
dem weidaer Voigte mit Heinr. Reuß eroberte 1357 Friedr. d.
Geſtrenge das Schloß Stein. — S. 534, Z. 7 u. 6 v. u., lies:
Wettelswalde.

Poſtewitz (S. 536) ſ. GroßP. — Man beabſichtigt eini-
ge Nebenſchulen in der Parochie. — Man findet hier viele Ge-
ſchiebe bräunlichrothen Jaſpiſes. — (R.) Von 1693 — 1706 gab
der hieſ. P. Mich. Frenzel den luther. Katechiſm., die Epiſteln u.
Evang., die Agende, ein Geſangbuch, u. das n. Teſtam., — Alles
in wendiſcher Sprache heraus. (R.)

Poſtſchenke, einzelnes Wirthsh. an d. Straſſe v. Budiſ-
ſin n. Neukirch, unw. Tautewalde u. Dretzſchen, iſt nach Gauſ-
ſig gepfarrt.

Potſchaplitz (S. 536) l. vielm. NOlich 1½ St. v. Biſch. u.
4½ St. v. Stolpen, unw. der dresden-budiſſiner Chauſſee; auf
Berghauſ. Ch. fehlt es. Es hat 160 — 180 Seelen. — 1490
war Poczſchenpliz durchaus biſchfl. Lehn, aber unter viele Vaſallen
getheilt. — Von Wölkau gehört hierher das ehemal. Lehngut
mit der Mühle. — P. hielt ſich ſeither zur Schule nach Rothnaußlitz.

Potſchappel (von Pola, die Flur; S. 537) liegt nur 1⅜
St. v. Dresden und ONOlich v. Tharandt, an einer nur 500 Schr.
breiten Partie des Thales, von 510 bis zu 600 F. überm M., mit
Burg, Döhlen, Roßthal u. ſ. w. rainend. Der R. kommt zuerſt
in der Urk. über Thorun vor, wo Berth. u. Dietr. v. Potſchappel
unter den Gränzcommiſſarien genannt w. — Der Ort iſt neuerl.
immer ſtärker angebaut w. (z. E. durch das Chauſſeeh. am nördl.
Ende, u. durch ein nebenanſtehendes H. v. 3 Etagen) u. hat
ſchwerl. unter 400 Einw., auch 1 Gaſthof, mehrere Villen, 1
Schenke u. ſ. w.; die Glashütte iſt abgebrochen, u. es ſtehen da-

ſelbſt (unterh. des Dfs.) nun 3 Wohngn.; vergl. Suppl. zum plauenſchen Grunde. Der potſchappler Eiſenhammer mit Schlakkenbad, Eiſenwaarenhandel u. Reſtauration, 1000 Schr. unterm Df., gehört dem Baron v. Burgk, u. die Steigerwohng. unſres Wiſſens nach Döhlen mit Zauckerode; dagegen hat das RG. Potſchappel Beſitzgn. jenſeits Burg, insbeſondre den höchſten Th. des Windbergs; ſ. im W. — Das S. 537 erwähnte Cloſter iſt höchſt unglaublich. Die v. Theler hatten das RG. auch im 17ten Jh., u. leiſteten deßhalb 1 RPferd; 1689 hatte es Der v. Haugwitz auf Bärenclauſe, u. 1725 Einer v. Güntherodt; jetzt iſt es (1808 erkauft um 240000 Thlr.) der Familie Klette. Das Gut iſt ſehr uneben u. winkelig an den Bg. gebaut, u. hat neuerl. einen ſchönen Vorderflügel erhalten; der Thurm des ältlch. u. winklg. Herrnhauſes überragt dieſes kaum. Für die Parkanlagen am Bg. ſcheint wenig mehr zu geſchehen, u. überhaupt iſt das Gut durch Emporblühen der umliegnd. Kohlenwerke ſehr im Werthe geſunken; auch wird das Vitriol= u. Alaunwk. (1000 Schr. in SO auf hohem Abhange, bei 2 Kohlengruben gelegen) jetzt weniger benutzt. Die S. 542 erwähnte Schäferei ſteht nicht in=, ſond. unweit Kleinnaundf., $\frac{5}{8}$ St. v. hier. Der RGUnterthanen ſind g. 1000. Die Ziegelei ſteht im Wiederitzthale, $\frac{1}{4}$ St. NWlich vom Df. Sonſt ſoll eine Salpeterſiederei im Gange geweſen ſeyn. S. 541, Z. 16, ſtatt 20 lies 29. Im J. 1800 galt das Pfd. Oel auf d. Werke $6\frac{1}{2}$ Gr., u. an reinem Gewinne warf das Werk 1859 Thlr. ab. Die Glashütte lieferte blos grüne Hohl= u. Medicinalgläſer, u. ihr Product war zwar haltbar u. glänzend, aber v. unangenehmer Farbe. Am ſüdweſtl. Ende des Dfs. beſtand einige J. hindurch eine Bleiche. Das in S oder SO anſteigende, mehrere Klippen tragende, potſchappler Vorgebirge hat nach Lehmann 723 F. Seehöhe, u. culminirt unter 51° 0′ 38″ d. Br. u. 31° 19′ 41″ d. Länge. — Im hieſg. Thonſteine findet man auch röthlichweiſſen u. blaßfleiſchrothen Hornſtein mit ſchönen dunkelbraunen Filiciten; auch giebt es ſchwarzen Pechſtein. Uibrigens ſ. plauenſch. Grund.

Pottendorf, Wüſtung bei Töppeln in der Herrſchaft Gera, trägt Holz.

Pottiga (S. 542) hat g. 300 Einw., u. liegt, ſoviel das Kammergut betrifft, 1558 Fuß üb. d. M., hoch über d. Saale (die hier ſehr gekrümmt fließt, u. die bair. Gränze bildet), mit Blanken= u. Sparenbg. in Preuſſen rainend, am Saalwalde. An dem in O flieſſnd. Bächl. liegt die Aumühle. Das Df. hat Braurecht. Hirſchbg. iſt $1\frac{3}{8}$, Lobenſtein in WNW 2 St. entfernt.

Potza, ſ. Petza.

Pouch (S. 543) zerfällt wirkl. in 2 verſchiedene Dfgemeinden, davon AltP. 1825 in 79 H. 492 —, NeuP. in 91 H. 633 Einw. hatte; der Ort enthält der Letztern jetzt g. 1150, u. im Gerichtsſprengel AltP. ſind g. 1500, in dem von NeuP. g. 950; zu Letzterm gehören auch die Kühquellmühle ($1\frac{1}{2}$ St. in O, nahe NWlich bei Röſa, an einem Wäſſerchen), das Kübenhaus bei Mühl=

beck, u. die Schiffmühle. — P. liegt auf einem niedrigen Vorgebirge über einer ſtundebreiten angenehmen Aue, 1¾ St. öſtl. v. Bitterf., 3 St. NNOlich v. Delitzſch, 250 — 300 F. überm M.; nahe in NO beginnt die dübener Heide. Beide RGüter wurden während eines Concurſes (vorläufig u. 1757 definitiv) getrennt. Das Mannlehngut AltP. beſitzt auch, als ein Vorwk., das freie Gericht zu Schmerz, u. dieſes gilt ſeit 1555 als Appertinenz davon, obgleich es bis 1815 in Wurzen (AltP. aber in Dresden) zu Lehn ging; Beide ſtehen jetzt unmittb. unterm OLandesgericht, wie das Mannlehn Neupouch, das im Kubenhauſe eine Gleitseinnahme hält, u. ums J. 1806 v. Noſtitziſch war; Altpouch wurde damals für die Gfn. Solms ſequeſtrirt. — 995 überließ Gf. Eſiko unter and. kaiſerl. Lehngütern auch Pohus od. Pohuc dem Stifte Meiſſen. 1114 wird es noch als Burgwardsſitz u. Kirchort bezeichnet. Einige beziehen hierher die 1180 zu Altenburg vorkommnd. Macelin u. Wichnand v. Buch; ſicher iſt dieß 1190 vom Domh. Otto v. Bouch, der auch 1209 u. 1212 vorkommt, u. 1222 vom Fridelin v. Pouth; dieſer h. 1223 Friedr. v. Pouch, u. 1228 Friedehelm v. Povch. Irrig leiten Manche auch Die v. Pak od. Pack aus Pouch her. Als 981 das merſebgr. Bisth. aufgelöſt wurde, war P. eine Stadt, welche der magdebgr. Erzb. Giſeler an ſich brachte. Bis 1114 ſoll ein Ritter Piſo (wahrſch. Vizo v. Bitzenbg.) P. beſeſſen haben. 1311 findet ſich ein Gumpert, 1344 ein Otto v. P., u. das Geſchlecht beſaß bis 1350 auch Zörbig. 1342 nahm Kf. Rudolph das Castrum Pouch beim meißn. Biſch. zu Lehn. 1450 war ein hieſg. Gut (wahrſchnl. NeuP.) dem Ehrich Rabil, der auch Grähna u. ½ Wenigengroba als Stift-Meißn. Lehne beſaß. Die Pfarrei P. galt für eine der beſten wurzner Präbenden. — Die Windm. ſteht weit in O, u. ſüdl. v. derſelben über der Muldenaue eine Schäferei.

Porbdorf (S. 544) hatte 1826 in 33 H. 137 Seelen, benutzt die Wüſtg. Schellendf., iſt nun Fil. v. Löberſchütz, entbehrt der Zugepf., u. liegt im A. Bürgel, NNWlich v. Bürgel, 2½ St. NOlich v. Jena, mit Greitzſchen im Meiningſch. u. Hohndorf im Altenbgſch. rainend, ſüdl. vom tautenbgr. Forſte. Die Schule inſpicirt der Frauenpriesnitzer Pfr. — Der erſte bekannte Pfr. allhier (ſeit 1585) war Tob. Siebenhaar. Der Ort hat Braurecht. Die Namerserklärg. am Ende des Art. iſt irrig, da es viele Bor- u. Por-, d. h. Burkhardsdorfe, giebt.

Poyda, ſ. Boyda.

Pradtſchütz, ſ. Pratſchütz.

Präbſchütz (S. 545) liegt 1½ St. v. Döbeln, 4½ St. WSWlich v. Meiſſen, an d. Straſſe dorthin, an einem Quellbächl. der Jahne. Den Siebeneichner Antheil erwarb der OHptmann v. Miltitz 1554 als Zubehör v. Scherau. Im 15. Jahrh. gehörte Prauſchitz zur Sudpanie Kl. Mockeritz. Es hat an 140 Seelen, ſo wie Praga (S. 545) 100 — 120.

Praſchwitz (S. 546) hält 5½ Hufen; ein Vorwk. iſt längſt

nicht mehr da. Wohl aber giebt es ein ſolches, das S. 546 fehlt, u. zum RG. Baruth in der ſächſ. Lauſitz gehört, 2 M. NOlich v. Budiſſin, ½ St. v. d. preuſſ. Gränze, in waldg. Hügelgegend, zwiſchen Dubrauke u. Weigersdorf.

Praſe (Bach) ſ. Schilfa.

Pratau (S. 546) hat ſeinen N. entweder von dem Furth, der ehedem ſo, wie jetzt die wittenbgr. Brücke, diente, oder von Wrata, das Thor, — zählte 1825 im Amtstheile 43 H. u. 504 Seelen, u. enthält auch ein Mannlehn-RGut mit 1 Dreſcherh. u. 30 — 35 Seelen; dasſelbe hat Gerichtsbrkt. über das Geſinde u. in Frohnſachen über die Fröhner, u. ſteht, wie das Erbgericht, in Realien unterm OLandesgericht. Das Erbgericht, bis 1723 Mannlehn, ſeitdem Erbe u. Allod., beſitzt auſſer 3½ Hufen auch $\frac{1}{13}$ der Rieberſche-Wieſen (nach Bleſern hin, in SW, in 13 Theile nach den 13 Gütern des Dfs. getheilt, jeden zu 5 Ack.) u. 2 Ack. von denjen. 43 Ack., die unter d. N. Hoyerholzwieſen der Commun gehören. — Die Kirche ſteht unter 51° 50′ 47″ d. Br. u. 30° 18′ 36″ d. Länge. — Die ums J. 1160 von Albrecht d. Bär hier geſtift. Propſtei ſoll mit der Wörlitzer combinirt gew. ſeyn. Der Ort h. urkundl. auch Brode, Brothen, Brathaw, Pratha, u. war Hauptort eines Territorium (Burgwards). 1587 hatte die Commun die Schaftrift um 30 mſl. in Pacht. Das RG. beſaß 1819 der Kriegsr. v. Raſchkau. — Die S. 547 Z. 8 erwähnt. Trümer werden eben die Propſtei genannt. 1197 u. 1201 beſtätigten die Päpſte der hieſg. Kirche ihre Archidiakonatsrechte.

Praterſchütz, auf Ch. Prad. (S. 547) 2 St. ſüdl. v. Lommatzſch, 3½ St. WSWlich v. Meiſſen, 2¼ St. v. Döbeln u. Noſſen, am ORande des vom Saubache durchzogn. Wäldchens, ½ St. nördl. v. der döbeln-meißn. Straſſe, nicht aber bei der lommatzſch-noſſener. Im 15. Jahrh. gehörte Praterſchwitz theilweiſe zur Supanie Gebelitz mit Obergerichten. Es bildet ein beſondr., mit Göbelitz combinirtes Lehn.

Pratſchütz (S. 548) ½ St. OSOlich v. Schköhlen, 5 St. v. Weiſſenf. SSWlich, 1½ St. SWlich v. Oſterfeld, im angenehmen Thalgrunde der Wethau. Die 45 Ack. Feld rainen auch mit Zſchorgula.

Pratzſchwitz (S. 548) liegt nur 350 F. über dem M. — Das S. 549 Z. 7 erwähnte Wirthsh. iſt wohl zu ſtreichen. Der Weg v. hier nach Graupe bildet eine ſchöne Allee durch das Tännigt.

Prausdorf (S. 549) h. auf Schenks Ch. Brandis, auf andern Prautitz, u. liegt faſt mitten zw. Budiſſin u. Camenz, zwiſch. Croſtwitz, Lauske u. Rucknitz. Im Lex. iſt es nochmals S. 554 unter d. N. Praußwitz abgehandelt. (Brautitz kommt viell. v. Wrata, das Thor.)

Präunigk, ſ. im B.

Prauſitz No. 1 (S. 549) gehört blos zu Trieſtewitz, hat 9 H., u. liegt 1¾ St. v. Torgau u. Belgern, an der WSeite des nichtewitzer Buſches, an d. Straſſe v. Torgau n. Dresden u. Lie-

benwerda. Dämme ſchützen es in W gegen die alte Elbe. — Prauſitz No. 2 (S. 549) gab ohne Zweifel dem Hei. v. Proweſitz den N., der in der Sitzeroder Urk. von 1198 (1199) vorkommt, u. liegt v. Lommatzſch ($1\frac{3}{8}$ St.) nördlich, hingegen $3\frac{3}{4}$ St. NWlich v. Meiſſen, an einem NWwärts fliessnd. Nebenbache der Jahna. 1382 eigneten die Mkgfn. das burggrfl. Lehn Groß Prauß dem wurzner Stifte, welches dasſelbe vom Kunz v. Schlieben gegen Thalwitz eingetauſcht hatte.

Praußko, auf Ch. Praucka (S. 554) im rothenbgr. Kreiſe, $\frac{1}{2}$ St. v. d. ſächſ. Gränze, $1\frac{1}{2}$ St. v. Weiſſenbg., 3 M. WSWlich v. Rothenbg., am budiſſiner Wege, in waldg. Hügelgegend, hatte 1818 in 25 H. 115 Seelen, u. ſcheint bei Leonhardi gänzl. zu fehlen.

Prauske (S. 554) ein eignes Gut, das früher v. Noſtitz'iſch, 1822 aber einem Breſcius war, liegt an d. Heide, 3 St. WNWlich v. Rothenbg., $4\frac{1}{2}$ St. ſüdl. v. Mußkau, an der görlitzer Str., weſtl. vom Eichbg. (einem Hügel) u. an dem NWwärts nach Liebel gehend. Bächlein. Es zählte 1818 in 43 H. 216 Seelen.

Praußwitz (S. 554) ſ. Prausdorf.

Prebiſchgrund (S. 555) iſt nicht ſächſiſch, ſond. (nebſt dem Prebiſchkegel am Grunde, ſo wie dem PThore u. PHorn, die eigntl. nicht am PGrunde ſtehen) böhmiſch, u. zwar F. Claryiſch. Da ohne Weitläufigk. hier wenig mitgetheilt w. könnte, übergehen wir dieſe Gegenſtände.

Predel (S. 556) viell. = Brödel, alſo = Furth-Ort, nur $1\frac{1}{2}$ St. v. Pegau, aber $2\frac{1}{4}$ St. v. Zeitz, $\frac{1}{4}$ St. v. d. ſächſ. Gränze, auch an einem merſebg.-altenbgr. Richtwege, zählte 1825 in 93 H. 513 Seelen. Der Floßgraben bei weitem keine $\frac{1}{4}$ St. — S. 557, Z. 5, lies Reuden. — Das RGut, freies Erbe u. Allod. ſeit 1818, ſteht in Realien unterm OLandesger., u. wurde 1802 um 31000 Thlr. verkauft. Der Ort hat nur $32\frac{3}{4}$ Hufen oder g. 393 ſächſ. Ack. Feld. 1154 gab es hier 2 Vorwerke. 1168 kommen die Brüder Harwig u. Ludwig v. Predel vor, u. 1170 hatte Hertwig v. Pr. 1 Hof mit den Smurden zu Lehn vom Biſchof. — S. noch Prödel.

Preditz (S. 558) viell. v. Wrata, das Thor, hatte 1818 in 47 H. 215 —, 1825 in 42 H. 251 Seelen, raint mit Bitzenbg., u. liegt 2 St. ſüdl. v. Querfurt, in einem hübſch. Thalgrunde.

Prehlitz (S. 558) 1825 mit 13 H. u. 101 Einw., liegt $\frac{5}{8}$ St. WSWlich v. Meuſelwitz, $2\frac{3}{8}$ St. öſtl. v. Zeitz, dicht zwiſch. Spora u. Penkwitz. Es ſoll officiell auch Prochlitz heiſſen, u. löſte 1824 ſeine Dienſte vom RGut Kayna ab.

Prehna (S. 559) 3 St. WSWlich v. Altenbg., $\frac{1}{2}$ St. v. d. preuſſ. Gränze, NOlich bei einem Holze, am Urſpr. eines Baches. 2 Anſpänner ſtehen unter Lumpziger, 1 Gut unter Röhdaiſchen Erbgerichten. Die 50 Einw. haben ſich mit 1900 Thlr. aſſecurirt, u. beſitzen unter 360 Ack. meiſt guten Landes 144 A. Laub- u. Nadelholz. — Dobitzſchen ſoll auch Obergerichte hier üben.

Preilſches Gut, ſ. Schildau.

Preis (Wüſtg.) ſ. Rackith.

Preitewitz, Br., eine Wüſtg. v. 15 Hufen Holzlandes bei Gräfenhainchen, ſteht unter daſg. Amte, u. ihre Beſitzer bilden eine Commun, deren Richteramt auf der ſogen. Richterhufe haftet; auch ſteht auf der Mark eine Mühle.

Preititz (S. 559) ONOlich v. B., am kleinbautzner Bache, iſt v. mäſſiger Gröſſe, etwas zerſtreut angebaut, u. hat in d. Nähe viele Teiche, z. E. den dürren T. in N, den Schützteich in NO, den groſſen T. in SW; die Gegend iſt ſanft hügelig. Das RG., Erbe u. Allod., nimmt mit ſeinen Gärten u. der an dieſe in NW ſtoſſnd. Schäferei einen groſſen Bezirk ein, u. war im 17. Jahrh. abwechſelnd bald v. Ponickauiſch, bald v. Noſtitziſch, 1820 aber v. Minkwitziſch.

Prempelwitz (S. 559) gehört mit Obergerichten u. Lehn zu Börln.

Premsdorf, ein Df. v. 13 H. u. 70 — 80 nach Görsdf. gepf. Seelen, ſeit 1815 im lübbener Kr. der Niederlauſ., gehört zum Domanialamte Beeskow, u. liegt 1¼ M. weſtl. v. Beeskow, in voller Ebene, unweit der arensdfr. Seeen.

Premſendf. (S. 560) liegt etwas entfernt vom recht. Ufer, 1 M. NWlich v. Herzbg., zwiſch. Arensneſta u. Cremnitz, SWlich vom groſſen Buſch. — Prensdf. (S. 560) 1¼ St. NNOlich v. Dahme, 3 M. OSOlich v. Jüterbogk, hat eine Windmühle.

Preſſel (S. 560) hatte 1825 in 102 H. 524 Seelen, u. liegt 3¼ St. NNOlich v. Eil., 1⅝ St. öſtl. v. Düben, an der torgauer Str., 2 M. weſtl. v. Torgau, 3½ St. SWlich v. Dommitzſch (ſeiner Amtsſtadt), in ſandg. Hügelgegend; die Windm. ſteht in NW, an der bitterfelder Kreisgränze; auch giebt es in einiger Entferng. um den Ort viele Teiche, u. in SO ein ſtarkes Torflager.

Preßnitz (die Pr.; S. 561) quillt — genauer zu ſprechen — zwiſch. Neudörfel u. Pelma, ⅞ St. SOlich v. Preßnitz, u. fließt in Böhmen 1½ St. weit NWlich, empfängt nun aus O die Peile (welche den gewaltg. Haßbg. in Böhmen vom ſächſ. Gabelwalde ſcheidet), u. bildet ½ St. weit in nördlch. Richtg. die Gränze (ſo daß der Hirſchſtein in Sachſ. rechts bleibt). Grumbach berührt ſie nicht, ſond. Steinbach; auch kommt ſie nicht nach Kohlau; hingegen liegen unter Schmiedebg. daran die Schindelbacher u. Hirſchleither Mühlen. — S. 562, Z. 7: dieſer Bach h. eigntl. das Schwarzwaſſer, welchen N. man jedoch auch der Preßnitz giebt. Z. 18, ſtatt: „bei Kohlau" lies: „bei Streckenwalde". Man kann der Pr. bei ihrem Eintritte nach Sachſen g. 2150, bei ihrer Mündg. 1260 F. Seehöhe geben; die Mündg. liegt unter 50° 38½ Min. d. Br. u. 30° 43⅔ Min. d. Länge.

Preſſeln (S. 562) auch Taubenpreskel, liegt auf einem groſſenth. waldg. Bg., 1¼ St. SSOlich v. Gera, 1⅜ St. WSWlich v. Ronnebg., mit Zwötzen in Reuß rainend, in reitznd. Gegend.

Preſſen (S. 563) ſteht nun unterm Gericht Gallen (das

mit Püchau combinirt iſt), hatte 1825 in 34 H. 183 Einw., u. liegt 2 M. OSOlich v. Delitzſch, 1¼ St. v. Eil., faſt dicht öſtl. an Behlitz, ſüdl. unweit eines Holzes, an der delitzſch-eilenbgr. Str. Es hat 210 Ack. Feld, 15 A. Holz u. 45 A. Lehden, auch 1 Windm. in 8; 1788 brannte es groſſenth. ab. Der Name kommt v. Brieſa, eine Birke.

Preſſena (S. 563) 1⅜ St. v. Sonn., 4 St. ſüdl. v. Luk-kau, 1¼ St. von Finſterwalde, am Landgraben, hatte mit der Windm. 1818 20 H. u. 97 nach Gosmar gepf. Seelen. — Preſſenichen aber liegt 2 St. SOlich v. Luckau, beim groſſ. Stiebsdfr. Teiche. Mit Vorwk. u. Schäferei gab es hier 1818 in 12 H. 74 Seelen. Vor 170 J. gehörte jenes als ein RGut dem Loth v. Bomsdorf.

Preßke, ſ. Breske. Es hat 80 bis 100 Bewohner.

Preßmark (Wüſtg.) ſ. Brodau.

Preſtewitz (S. 564) zählte 1825 in 22 H. 116 — die zugehör. Annenſtraſſe aber in 34 H. 161 Seelen, war im 17. Jahrh. lange v. Bünauiſch, 1806 Schummanniſch, 1823 Hrn. Obenaus, u. liegt 1 St. NNOlich v. Liebenw., 1 St. ONOlich v. Wahrenbrück, unw. der Heide. Das RG. iſt Erbe u. Allod, u. unterliegt in Realien dem OLandesgericht.

Preßwitz (S. 564) in Urk. Briſewitz (d. h. Birkendf.) od. Briſenice, wurde 1125 der Abtei Saalfeld von dem v. Könitz'ſchen Ehepare legirt, u. liegt 1¼ St. ſüdl. v. Könitz, 1½ St. nördl v. Leutenberg, in ſehr coupirter u. waldgr. Gegend; die kleine Flur des Ortes umfließt der Fluß als eine enge Schlinge, ſo daß man faſt nach allen Richtgn. auf ihn trifft.

Prettin, die Stadt (S. 564) in Urk. auch Pretin u. Pryttin (wohl von Wrata, das Thor) war 1163 Hptort des gleichnamg. Gaues, u. iſt nun Sitz eines unterm torgauer Landgerichte ſtehend. Amtes, welches 1825 in den Dfrn. Axien, Bethau, Dautzſchen, Hinterſee, Hohndf., Labrun, Lichtenburg, Naundf. u. Ploſſig, den Antheilen an Gr. Treben u. Kähnitzſch, dem Fährh., der Hirſchmühle u. dem Hönigenhaus, zuſammen 527 H. u. 3474 Seelen begriff, wozu noch die Stadt mit 233 H. u. 1369 Seelen kam. — Pr. liegt zwiſch. 51° 39 u. 40 Min. d. Br. u. unter 30° 35' d. Länge, g. 250 F. überm M., ¾ St. NOlich v. Dommitzſch, 2½ St. SOlich v. Pretzſch, 1000 Schr. v. d. Elbe u. durch Dämme gegen ſie geſichert. Die Fähre iſt weit in SW, der dommitzſcher Ziegelei gegenüber. — 1230 findet ſich ein meißn. Domherr Alb. v. Pritin; 1612 ſtellte der Ritter zu Prettin 1 RPferd. — Der hieſ. Nicolai-Altariſt Mag. Anton v. Pr. ſtarb 1512 auf d. Rathhauſe zu Dresden. Das Gering'ſche Stipendium (30 mfl.) vergiebt der Paſtor, das doppelte Hüffener'ſche (à 10 mfl.) aber der Rath. Aus Pr. war der leipz. Theolog u. zeitzer Domherr Steph. Hüffener. — Das ſogen. Schlößchen umgiebt noch ein ſumpfig. Graben. — 1773 ſtarben hier 109 M.

Prettitz, ſ. Prötitz.

Pretzien, in Urk. Britzyn, auf Reimanns Ch. Pretzier, ein Amtsdf. im ehemalg. Amtsbezk. Gommern, jetzt im Loburger Kr. des Rgbzk. Magdebg., das Fil. v. Plötzky, liegt am recht. Ufer der alten Elbe, in ſeichter, holz- u. wieſenreicher Gegend, ⅝ St. ſüdl. v. Gommern, mit Dornburg in Anhalt, mit Gomm. u. Plötzky rainend, 150 F. überm M. — Dazu gepf. iſt Nichts. — Die Voigtei über Pr. kaufte 1307 das Cloſt. Zinna um 200 mk. Silbers dem Ritter Herm. v. Gommern ab, ſo wie einen Th. des Werders vom magdebgr. Mariencloſter, u. das Df. ſelbſt vom magdebgr. Erzbiſchof. Die hieſg. Waldgn. müſſen früher weit gröſſer geweſen ſeyn, da ſie einen der 3 ſächſ. Bannförſte bildeten, in welchen nur Raubthiere Jedermann zu jagen frei ſtand, alle übrige Jagd aber bei 60 Schillgn. Strafe dem Kaiſer verblieb. Der Sachſenſpiegel nennt die Prettiniſche Heide auch Magetheyde, mit welchem N. der v. Magdeburg in Zuſammenh. zu ſtehen ſcheint.

Pretzſch, das Amt (S. 568) bildet keinen Bezirk mehr, u. deſſen Ortſchaften gehören zum Bezirk des wittenbgr. Landgerichtsbezirks. Anjetzt ſtehen unterm Amte, ohne die Stadt (1825 mit 166 H. u. 1162 Einw., wozu das Vorwk. mit 4 H. u. 39 Einw. kam) die Dfr. Böſewig, Gr. u. Kl. Korgau, Kl. Zerbſt, Körbin, Merſchwitz, Moſchwig, Patzſchwig, Prieſitz, Sachau, Splaue u. Wörblitz, auch ½ Bleddin, überhaupt aber in 499 H. 3042 Seelen. — Eine irrige Sage macht die Herrſch. Pr. zur Dotation der ſächſ. Erbmarſchälle (Löſer); dagegen iſt es ſicher, daß auf Pr. ein Capital ſtand, deſſen Zinſen (360 mfl.) der jedesmal. Erbmarſchall bezog. Unter den hieſg. Löſern zeichneten ſich Ritter Heinr. 1493 als Landvoigt, der Geh. R. u. Hofrichter Hanns ums J. 1547 als Commiſſar bei der Univerſ. Wittenbg. aus; der Truchſeß Wolf L. kaufte 1594 Brandis; der zeitzer Regirgspräſ. Hanns ſt. 1614 als Propſt zu Naumbg. u. Dekan zu Meiſſen; ſein Nachfolger Hanns hatte auch Sablis u. Nenkersdf. — Der S. 570 erwähnte Arnimb war des berühmt. Generals Arnheim Sohn Wolf Chr., Geh. Rath u. Amtshptm., auch Obercommand. aller Landesfeſtgn. u. ſ. f., auf Döben u. Zichau. — — Die Stadt (S. 570) liegt hinſichtl. der Kirche unter 51° 43′ 7″ d. Br. u. 30° 28′ 27″ d. Länge, g. 240 Fuß überm M., 4½ St. SOlich v. Wittenbg., 5 St. NWlich v. Torgau, 3¼ St. SWlich v. Jeſſen, 1¼ St. NOlich v. Schmiedebg. — S. 570, Z. 13: lies Nikinivelme Z.; wahrſchnl. hat aber der Concipient ſchreiben wollen: Nikini vel Mezumroka. — Der Ortsnahme ſcheint auf Wrata, das Thor, zurückzuführen. — Das Schloß überließ der König 1829 dem potzdamer Militärwaiſenhaus, um darin die Mädchen zu erziehen. — Das Gut leiſtete 1612 5 RPferde. — S. 569, Z. 12 v. u. iſt unter Balle das kleine Palais (jetzt ein zum Kammerg. gehörg. Winzerh.) auf dem Wein- od. Golmbg., ½ St. weſtl. v. der Stadt, gemeint.

Pretzſch No. 1 (S. 574) faſt 3 St. SSWlich v. Weiſſenf. u. SOlich v. Naumbg., ½ St. v. Stöſſen u. Oſterfeld, auch an der

weiſſenfels⸗ eiſenbgr. Straſſe, in einer Senkg., g. 600 F. überm M., hatte 1825 in 27 H. 142, der Gutsſprengel aber in 55 H. 277 Seelen. Das MannlehnRGut ſteht ohne Ausnahme unterm OLandesgericht, u. war 1805 noch v. Marſchalliſch, ſpäter Horniſch. Vielleicht iſt P. das Prizzig, das Schultes (II, S. 249) für Prehlitz im zeitzer Kr. hält. — Pretzſch No. 2 (S. 574) auf Berghauſ. Ch. Betzſch, dicht öſtl. an Wallendf., welches dah. zu vergleichen iſt, ſteht hinſichtl. der Flur unterm Amte Merſebg.

Pretzſchwitz (S. 574) l. nur 1¼ St. WNWlich v. Eiſenbg., an der camburg⸗ geraer Str. u. an einem Quellbache der Wethau. Der N. ſcheint ſ. v. a. Birkendorf zu bedeuten.

Pretzſchendorf (S. 575) l. hinſichtl. der Kirche unter 50° 53′ d. Br. u. 31° 11′ d. Länge, g. 1700 F. überm M., zieml. rauh, aber in einem ſeichten Thale; denn die Gegend iſt mehr flach, als bergig (daher eben der Ortsname!) obwohl nach N raſch abfallend. Kirche u. RGut ſtehen OSOlich v. Freibg., 2 St. nördl. v. Frauenſtein, dem obern (SOlichen) Ende des faſt ſtundelangen Dfs. etwas näher, als dem untern (nördlichen) an Colmnitz ſtoſſenden. Pr. raint auch mit Röthenbach im A. Dippoldisw. u. mit Friedersdf. im A. Frauenſt. — Der Einw. ſind g. 1350, u. im Kirchſpiel g. 2100; man rechnet g. 76 Geb. u. 50 Leichen jährlich. Die Kirche nebſt ihrem hohen hübſch. Thurme wurde 1731 — 33 erbaut, wobei P. Güttner ſich ſehr verdient machte. — S. 577, Z. 9, für „v. Schwenkendf.“ lies: Reichbrod v. Schenkendorf. Von 1733 — 1763 gehörte ein Antheil dem als preuſſ. General geſt. Herrn v. Kleiſt, der die Lehn verwirkte, worauf Pr. Xaver damit Den v. Spillner belieh. In wiefern ſich der 1791 geſt. däniſche General Ernſt Lebr. v. Arnſtädt auf Pr. ſchreiben konnte, weiß ich nicht. — 1680 raffte die Seuche im Kirchſp. g. 200 M. hinweg. — Das weit in O, überm untern Theile des in die Weiſſeritz gehend. röthenbacher Waſſers, ungemein ſchön liegende NeuPr. hat nur 7 Häuſer. Unter den 6 — 7 Kalköfen der Flur zeichnen ſich 2 aus, welche weit in S v. der Kirche beiſammen ſtehen, u. auf Berghauſ. Ch. als „Berghaus“ bezeichnet ſind. ½ St. weſtl. vom Orte, im Spital⸗ ob. Sohrholze, giebt es Ruinen der Burg Sohra. — In Pr. iſt auch 1 Zwirnfabrik.

Preuſchwitz (577) liegt als Df. (mit wenigen Gütern) ¾ St. v. Budiſſin, 1000 Schr. v. d. Spree; hingegen dieſer u. der Stadt viel näher liegt das Vorwk. mit dem Bade, u. an d. Spree, weſtl. 800 Schr. vom Vorwk., iſt die ſogen. weite Bleiche; Hof (u. wohl auch Bleiche) iſt zur Petrikirche gepfarrt.

Preuſſerhof, einzln. Gut im A. Wolkenſtein des Königr. Sachſ., ſteht unterm Bgamte Geyer, u. l. nächſt der Stadt Geyer.

Preuß, preuſſiſches Vorwerk, ſ. unter Wendiſchbohra.

Preußnitz (S. 577) liegt ¾ St. v. Belzig OSOlich, 2 M. weſtl. v. Treuenbrietzen, in der Ebene. Der N. führt auf Brieſa, die Birke, zurück.

Priedlanz, ſ. unter Weigsdorf.

Prieffel (S. 578) gab ſchon 1255 einem Heinr. v. Privel den Namen, gehörte aber 1505 einem Heinr. v. Breitenbach, der anſehl. Zins in Pribel ans Cloſt. Frankenhauſen verkaufte. In W verbreitet ſich, am Bache hin, bis nach Ehrenberg ein hübſches Wäldchen.

Priero (S. 578) hatte 1818 in 22 H. (incl. den entfernt. Hammelſtall u. das herrſchftl. Vorwk. im Df.) 170 Seelen, liegt rechts an der Geille od. Dahme, ¼ St. NOlich v. Golſen, u. iſt mit ihm durch einen Damm verbunden.

Pries, ſ. Prieſitz.

Prieſa (S. 578) hat g. 80 Seelen, u. liegt 1½ St. WNW-lich v. Meiſſen, 1¼ St. vor Lommatzſch, nächſt bei Pröda. Der Name beruht, wie bei vielen nachfolgnd. Ort., auf Brieſa, eine Birke.

Prieſchka (S. 579) auf Ch. auch Prieska, 1 St. SSOlich v. Liebenw., 1 St. v. d. ſächſ. Gränze, am link. (weſtl. Ufer), im liebenwerder (nicht torgauer) Kreiſe, hatte 1825 in 24 H. 139 Seelen. 1565 beſaſſen es Die v. Schleinitz als bloſes Mühlengut. Es giebt 1 Walkmühle u. 1 Flußbrücke hier. Das RG., freies Erbe u. Allod, ſteht in Realien unterm OLandesgericht, u. war 1805 Kadneriſch, ſpäter Fiſcheriſch.

Prieſen (S. 579; vergl. Prieſa) 3 St. ſüdl. v. Weiſſenf., 1 St. SWlich v. Teuchern, 1¼ St. v. Droyſſig, 1½ St. v. Oſterfeld, g. 550 Fuß überm Meere, hat g. 90 Seelen u. 216 Ack. Feld. Hier kaufte das Cloſt. Boſau ums J. 1175 3 Güter mit 5 Huf. u. dem Holze vom Herm. v. Teuchern als ein biſchfl. Lehn, u. dotirte damit die Cloſter-Cuſtodie; 2 Hufen zu Bruſſene aber kamen zeitig ans Cl. Eiſenberg. — Das 2te Pr. (S. 579) liegt vielm. 1¾ St. NWlich v. Noſſen, 1½ St. v. Roßwein u. 2 v. Döbeln, nächſt der döbeln-dresdner Straſſe, bei Rüſſeina in fruchtb. Hügelgegend. Das Cloſtervorwk. wurde ſchon im 16. Jahrh. alienirt. Wir bemerken hierbei den Bd. XVII, S. 421, Z. 7. v. u. eingeſchlichn. Irrthum; denn das Cloſter kaufte 1362 vielmehr Pr. in Gemeinſchaft mit dem Ritter v. Mochau von einem Heinr. v. Maltitz; genannter Ritter aber ward darüber zum Mörder des Abtes, ſeines Vetters.

Prieſendorf, eine der 4 oldislebener Wüſtungen; ſ. im O.

Prieſenbach, ein zwiſch. Masnitz u. Draſchwitz im preuſſ. Kreiſe Zeitz die Elſter erreichender, 2 M. langer, im Allgemein. nach O fliesſnd. Bach des weiſſenfelſer Kr., quillt in u. bei Meineweh, u. netzt Prieſen, OSchwöditz, Trebnitz, Streckau, Luckenau, Reuſſen, Theiſſen, Nonnewitz, Rixtitz, USchwöditz und Bornitz.

Prieſewitz, ſ. Porſtewitz.

Prieſitz (S. 580; vergl. Prieſa) hatte 1825 in 31 H. 178 Seelen, alſo nicht blos 2 Häusler, wie im Lex. ſteht, u. liegt 2000 Schr. SOlich v. Pretzſch, 1000 Schr. v. der Elbe, 5 St. SOlich v. Wittenbg. — So h. auch die unterm A. Schildau

im torgauer Kr. ſtehende Wüſtg. Pries zwiſch. Klitzſchmar, Audenhain u. dem Langenfurth.

Priesnitz b. Dresden (S. 581) gab ohne Zweifel demjen. Konr. v. Breſenitz den N., der 1206 in der Urk. über Thorun vorkommt. Unterhalb Pr. enthält der Pläner manchmal dunkelbraunes verſteinertes Holz mit Zeichnungen.; ſ. Freiesleb. Mag. II, S. 192.

Priesnitz b. Borna (S. 581): hier geſchah die Kirchenviſitation 1533; damals war noch $\frac{1}{2}$ Frauendf. (das ſich 1540 ſelbſt auspfarrete) hierher gepf., u. Pr. begriff 13 Bauern und 26 Gärtner. (K.) — Jetzt giebt es hier g. 440 Seelen, 2 Mühlen an der Eyla, 1 Ziegelei (weit in WSW.), 1 Schenke, 1 Schmiede, u. eine in SW entfernte Schäferei. Der Ort liegt $1\frac{3}{4}$ St. OSOl. v. Borna, mitten zw. Lauſigk. u. Frohbg., mit Flößbg. im A. Grimma rainend; in O u. S wird die anſehl. Flur vom groſſ. priesnitzer Holze beſchloſſen. Das Gut gehört ſeit Jahrhunderten Denen v. Einſiedel (Wolftitzer Linee) u. jetzt dem Kreishauptm. Alex. Aug. v. Einſ.; es trägt 2 RPferde. Der Schulmeiſter verſorgt auch Elbisbach. Die Parochie enthält geg. 950 Seelen. Die im Lexik. erwähnten Gemählde koſteten zuſammen g. 1300 Rthlr.

Priesnitz b. Naumbg. (S. 581) nun im S. Meiningiſchen A. Camburg, liegt nur $1\frac{5}{8}$ St. v. Naumbg., $1\frac{1}{8}$ St. NOlich v. Cambg., $1\frac{1}{2}$ St. v. Sköhlen, an d. naumburg-eiſenbgr. Straſſe, mit Meihen in Preuſſen rainend. Was S. 581, Z. 4 — 2 v. u. geſagt iſt, gehört viell. nach Prieſen bei Droyſſig. Der Patronat allhier wurde dem Cl. Boſau 1353 beſtätigt. In Urk. hat man es wohl v. Frauenpriesnitz zu unterſcheiden.

Prieſter (S. 583) zählte 1825 in 25 H. 139 Seelen, und liegt $2\frac{1}{4}$ St. weſtl. v. Eilenbg., 3 St. v. Delitzſch, $\frac{3}{4}$ St. v. d. Landesgränze, mit Kupſal (das hierher gepfarrt iſt) und a. D. rainend, einige 100 Schr. nördl. v. d. Straſſe. Nahe in W iſt die ſogen. ſteinerne Frau, ein Standbild. Zu den 24 Huf. kommt noch die Wüſtg. Galla mit $3\frac{1}{2}$ Hufen.

Prieſtewitz (d. h. Dorf in der Ebene; S. 584) auch Prieſewitz (= Birkendf.) liegt $1\frac{1}{4}$ St. v. Hayn, $2\frac{3}{4}$ St. nördlich v. Meiſſen, an der Straſſe, am Quell eines nach O flieſſnd. Bächleins. 5 Hufen gehören ins Procuraturamt, u. $3\frac{3}{4}$ (mit 126 Schck.) unters RG. Naundorf. Nach v. Zobel hat es 100 Bewohner.

Prietitz (S. 584) l. vielm. $1\frac{1}{4}$ St. SOl. v. Camenz, $\frac{3}{8}$ St. nördl. v. Elſtra, nächſt bei Wohla u. Podritz, an d. Elſter (nicht an der ſchwarzen, die vielm. das Schwarzwaſſer ſeyn würde), in hübſch. Aue, wo weiter in N die Dammmühle u. 2 Teiche liegen. Es iſt jedenfalls das Priſitz oder Prißz der berühmt. Urk. v. 1213 oder 1228, ſo wie das Prezez oder Preſſer im Gau Milsca, welches der böhm. K. Wenzel 1165 dem meißn. Stifte zur Schadloshaltg. abtrat. 1580 gehörte es dem Wolf v. Ponickau auf Elſtra, u. 1828 war es, obgleich früher ein Mannlehn, der Gema-

lin des Cab.=Min. Grfn. v. Einſiedel. — Von Wieſa ſind hierh. vielm. 4 Güter und 5 Häusl. gepf., ſo wie das Forſth. auf dem Schwarzenbg. u. 1 Haus in Welka. Seit 1825 hat die Schule viele Verbeſſergn. erfahren.

Pritzen (sic! S. 584) zählte 118 in 41 H. 265 Seelen, u. liegt 3½ St. SOlich v. Calau u. NOl. v. Senftenbg. — Iſolirt ſtehen 1 Windm. (in NW), 1 Waſſermühle (wahrſchnl. die in W gelegne SeegertsM.), 1 Schäferei, 1 Winzerh., 1 Ziegelei und 1 Coloniſtenhaus. Die Parochie gehört zur Diöceſe Calau. Das Gut gehörte im 18. Jahrh. meiſt Denen v. Knoch.

Pritzſchwitz (S. 585) od. Prieſchwitz, iſt in den geſchichtlch. Nachr. des Lex. mit Prietitz verwechſelt w., u. liegt 2¾ St. WNWl. v. Budiſſin, am Schwarzwaſſer, zw. Pietzſchwitz u. Muſchelwitz; es hat 120 — 140 Seelen, die ſich zur Schule meiſt nach Bolbritz halten.

Primmelwitz (S. 585) meiſt neu und hübſch gebaut, ſteht hinſichtlich der Obergerichte nur dem Amte zu, u. liegt 1½ St. NNOlich v. Altenbg., einige 100 Schr. rechts v. der leipzgr. Straſſe, Fockendf. gegenüber, bei Treben.

Prinzdf. (S. 586) liegt nicht im laubaner, ſondern im bunzlauer Kr., 4 M. NNOlich v. Lauban, 4¾ St. NWlich v. Bunzlau, dem ſchleſ. Ort Burgsdf. gegenüber. Es hatte 1818 in 38 H. (darunter die einzige Erlenbleiche) 216 Seelen.

Prinzenhöhle (S. 586): dieſer alte, bald wieder verlaſſene Stollen mündet, genauer zu ſprechen, etwa 80 E. hoch und ziemlich ſteil über d. Mulde, jedoch ziemlich tief unterm Gipfel des Knoblochsbgs., ½ St. SOlich v. Stein, ¼ St. v. Wildbach öſtlich, ⅛ Stunde NOlich von der Ruine der Eiſenburg. S. 587, Z. 2 — 3, gilt nur von Schwächlingen.

Prinz Xaver, eine Zeche bei Halsbrücke unw. Freibg., wo auch opalartgr. Hornſtein bricht.

Priorau (S. 588) l. 2⅜ St. v. Bitterf., ½ St. v. Raguhn u. 1¼ v. Jeßnitz nördl., mit Raguhn rainend, nördl. vom Laue=Buſch, 200 F. überm M., u. zählte 1825 in 40 H. 193 Seelen. 1612 brachten die Edlen v. Plotho auf Priorey 3, und Joach. Köhler, der ebenſ. hier geſeſſen war, 2 RPferde. Das RG. heißt hier der Sattelhof, iſt eximirt, und war bis 1795 Mannlehn, iſt aber ſeitdem pures Erbe; eigenthümlich beſitzt es die Ziegelei u. das doppelte ſogenannte Lochmann'ſche Bauergut, ingl. anhaltiſche u. daher bei der deſſauer Curie zu Lehn gehende Grundſtücke. — Das Zeſenſche Gedicht: Priorau, iſt auch in Bekmanns Hist. Anhalt. abgedruckt.

Priſſelbg. (S. 590) ſteht unter des Rathes Erbgerichten mit 2 Anſpann= u. 1 Handgute, u. ungetheilt unter des Amtes Obergerichten, heißt auf Berghauſ. Ch. Priſſeldorf, u. liegt 1½ St. SSOlich v. Altenbg., 1⅝ St. NNOlich v. Gößnitz. Der Bach mündet nicht bei Lohma (welches gar nicht an d. Pleiſſe liegt!) ſondern vor Saara.

Prieſtäblich (S. 590) raint mit Düben, und liegt Glaucha (jedoch weit entfernt) gegenüber, 250 bis 260 F. überm M., ¾ St. SSOlich v. Düben, 4½ St. ONOlich von Delitzſch, 2¾ St. nördlich v. Eilenbg., ⅞ St. v. der Mulde. Es zählte 1825 in 79 H. 372 Seelen. Das RG. leiſtet 2 RPf., u. gehörte 1612 den Spigeln auf Gruhna u. HPriesnitz, vorher Einem v. Zaſchnitz, ſpäter dem Joh. v. Miltitz, der 1644 als Propſt zu Meiſſen ſtarb. Es iſt ſchon über 100 J. Erbe u. Allod. Von ſeinen Grundſtücken unterliegen der Knabelbruch (107 Ack. Holz in Blumenhainer Mark), die 2 Körbitzhufen u. der Weinbg. b. Görſchlitz dem wittenbgr. Landgericht, u. das Frau-Mutter-Gut im Dorf den Ortsgerichten. Die Schiffmühle liegt ⅛ St. in W, zwiſchen groſſ. Wieſenflächen.

Prieſtäblich (S. 591) liegt 2¾ St. v. Leipz., ¾ St. Nlich v. Mkranſtädt, dicht an der preuſſ. Gränze, mit Altranſtädt rainend, in d. Ebene. In Urk. h. es auch Prießteblich, Priſtöplich, und es gehörte ſonſt dem domſener Tempelhofe. Die Parochie mag g. 300 Seelen begreifen; im Orte iſt ein nicht confirmirt. Kinderlehrer. — Die S. 592 erwähnten Bohrverſuche auf Salzquellen, welche man wegen Kötzſchau's Nähe und mehrerer Salzpflanzen hier vermuthete, blieben fruchtlos. Der Bienitz (S. 592) iſt ¾ NOlich entfernt.

Prittitz (S. 592) 1825 mit 80 H. u. 386. Einw., iſt wahrſcheinlich das Prizzig, wo der naumbgr. Biſchof ums J. 1180 2 Güter dem Herm. v. Teuchern in Lehn gab, ſo wie das Pritzet, wo die Wtbe Mathilde v. Lobedaburg 1215 1 Hof, 12 Güter und 30 Ack. Holz um 250 mk. ans Stift Naumbg. verkaufte; dieſelbe dotirte auch 1218 mit 2 Huf., 10 Ack. Holz u. den Weinbauzehenden das Hoſpital zu Beutitz. Prittitz, ſchon 1218 ein Pfarrdf., liegt 2⅜ St. öſtlich von Naumbg., 1¾ St. SWlich v. Weiſſenf., 1 St. von Stöhſen, in einem flachen Grunde, nahe öſtlich bei Plotha.

Pritzſchroda, auf Berghauſ. Ch. Pritzerrode, ein unterm altenbgſch. A. Orlamünde mit Obergerichten ſtehnd. Vorwk., liegt ⅝ St. öſtl. v. Orl., am Wege nach Neuſtadt, auf groſſer Höhe und daher pritſch, d. h. flach. 1194 kommt es als ein Dorf Predesrod vor.

Propſtdeuben (S. 593) ſcheint dieſen Namen davon zu haben, daß es dem leipzgr. Thomascloſter gehörte, und war ſchon 1748 v. Hohenthaliſch. (R.)

Propſteiholz, ein unterm A. Wittenbg. ſtehender Waldbezirk unweit d. Stadt, am link. Elbufer, umſchließt ein Wohnhäuschen.

Propſthayn (S. 593) nun unterm A. Schildau, zählte 1825 in 42 H. 241 Seelen, hat einen beſond. Kinderlehrer im Orte, u. liegt 3 St. SWl. v. Torgau, ⅝ St. NWlich v. Schildau, nördl. vom ſchildauer Wald u. Bg., ſo wie v. den Herrenteichen, an einem Nwärts gehend. Bächl. einſeitig angebaut, u.

daher ſehr lang. Zu den 21 Gütern gehören 16 Huf. gutes Feld. In NO ſteht 1 Windm.; hingegen eine Waſſermühle ſoll nicht hier ſeyn. 1267 kaufte das Cl. Petersberg hier u. zu LReichenbach 42 Hufen u. den Patronat vom Truchſeß Alb. v. Borna, um 240 Mark.

Propſtheida (S. 593) liegt nur 450 F. überm Meere. Einige Güter zu Heid kamen gleich 1213 ans Thomascloſter, u. wurden ihm (zu Heyda) 1218 vom Papſte beſtätigt. Die Straſſe iſt jetzt chauſſirt, u. da, wo ſich ihr neuer Arm (über Wachau nach Borna) aus der alten Str. ſüdl. vom Df. ausſcheidet, ſtehen 2 neue Häuſer, deren eines ein Chauſſeeh. ſeyn ſoll. Nahe bei dieſer Stelle hatte das Gouvernement nach der leipzg. Schlacht ein hohes Kreuz aufgerichtet, welches aber die Umwohner, weil ſie des Kreuzes ohnedieß genug hatten, umwarfen. Als P.H. 1213, ein Zubehör der Nikolaikirche, ans Thomaskloſter kam, gab es ein Erbgericht mit 2 Huf. hier, u. der Ort hatte 30 Hufen. Während der Schlacht 1813 verlor er 26 Häuſer.

Probſtholz, ſ. Großhelmsdorf.

Pröda No. 1. (S. 596) liegt 1⅜ St. ſüdlich von Lommatzſch, 2½ St. v. Döbeln, am Kätzerbache, NOl. v. einem hübſch. Holze, in anmuthg. Hügelgegend. — Das andere P., mit etwa 100 Seelen, worunter ein nicht-confirm. Kinderl., liegt 1⅜ St. v. Meiſſen, 1½ St. vor Lommatzſch, rechts unweit der Straſſe dahin, u. gehörte als Preda im 15. Jahrh. zur Supanie Rauslitz. Der Pechſtein wird hier zum Bauen benutzt. Dieſer u. der folg. Ortsname wird wohl am beſten auf Brod, ein Furth, zurückgeführt.

Prödel (S. 597) hat nur geg. 360 F. Seehöhe. Z. 8, ſtatt „von da" lies: von hier (näml. v. Prödel). Wegen Derer v. Predel vergl. auch Predel. Noch immer gilt Pr. vor der Regirg. als ein beſondr. altſchriftſäſſ. Lehn, unabhängig von Zöbigker. — Noch ein (im Lex. fehlnd.) Pr. liegt im ehemalg. A. Gommern, im Loburger Kr. des Rgbzk. Magdebg., 1½ St. SOlich v. Gommern, ¾ St. SWlich v. Leitzkau u. 3½ St. v. Loburg, mit Dornburg und Gr. Lübs in Anhalt rainend. Es benutzt die in N gelegne Wüſtg. Sielitz (worauf eine Filialk. v. Pr. geſtanden), und enthält 12 ganze, ½ Bauer, 10 Coſſäthen u. ſ. w., überh. g. 200 Einw., welche den Mandelzehenten ans Cloſt. Leitzkau abgeben. Zur Kirche iſt Nichts gepfarrt.

Pröſaer Pechhütte (S. 598) liegt 2½ St. v. Liebenw., u. iſt unter Oppelhain ſchon ſuppleirt.

Pröſenmühle, ſ. Straußfurt.

Pröſsdorf (S. 598) l. WSWlich von Lucca, mit Hemſendf., Zſchagaſt u. Maltitz in Sachſ., mit Langendf., Ruſſendf. u. Falkenhain in Preuſſ., u. mit Breitenhayn rainend. Das RG. hat weiter kein Zubehör. 1642 legte man den Gattesacker an, u. 1671 baute man Kirche und Thurm neu.

Pröſſen (sic! — S. 599) nunmehr ein beſonderes Mannlehn, liegt vielmehr ¾ St. WSWlich v. Elſterw., 2¾ St. SSOlich

v. Liebenwerda, $\frac{3}{4}$ St. v. der ſächſ. Gränze, nahe ſüdl. beim Floßgraben, weſtl. v. einer ſehr ſumpfgn. Gegend, und hatte 1825 in 57 H. 321 Einw., 1730 aber 39 Häuſer. — Statt Saalheim l. Saathain. Jetzt bildet der Ort einen beſond. Dingſtuhl. — Der N. führt auf Brieſa, eine Birke, zurück. Man ſchreibt ſo auch officiell Breſen bei Altenburg.

Prödtitz (S. 600) nun unterm Dingſtuhl Lehelitz, hatte 1825 in 12 H. 86 Seelen, u. liegt 2$\frac{1}{2}$ St. SOlich v. Delitzſch, 3 St. v. Leipz. u. Eilenbg. an d. leipzig-berliner Straſſe, $\frac{1}{2}$ St. v. d. ſächſ. Gränze; es hat 1 Windm. Der N. kommt entw. v. Brod, ein Furth, od. v. Wrata, ein Thor.

Proſen (S. 600) zählte 1825 103 H. u. 482 Seelen, u. l. 2$\frac{5}{8}$ St. NOl. v. Zeitz, 1$\frac{1}{4}$ St. SWl. v. Pegau, durch die Elſter in S v. Sachſen getrennt, unter 51° 7$\frac{5}{8}$ Min. der Br. und 29° 52$\frac{2}{3}$ Min. d. L. — Zum ſächſ. RG. Oberwitz gehören 2 hieſ. Wieſenſtücke, die groſſe u. kleine Reutling (zuſammen 10$\frac{1}{2}$ Ack.), welche unmittb. unterm OLandesgerichte ſtehen. — Aeltere Nachr. über Pr. ſ. bei Schultes I, S. 265; II, S. 145, 219, 484, 576 u. 614. — 1392 u. 1398 verkauften Die v. Etzdf. ihre hieſig. Güter (ſo wie in Lützſchkewitz u. Reuden) an d. naumbgr. Biſchof um 385 ßk. — Beim groſſ. Br. am 20. Aug. 1822 verbrannten auch Schule u. Pfarre ſammt dem ſehr wichtgn. Pfarrarchiv. — 2 Hufen kaufte Ehrich v. Storkau 1403 dem Biſchof ab. 1824 wurde in N, an die Chauſſee, ein Zollhaus gebaut. Die weſtl. Fluren ſtoſſen an d. Floßgraben, u. nahe in O verläßt den Fluß der Mühlgraben. Die Flur (wozu die lützkewitzer u. bersdfr. mit gerechn. werd.) hält in 40 Huf. g. 480 alte Äcker. Vom proſener Holze (in NO) verkaufte B. Heinrich 1328 ans Cloſt. Pegau 60 Ack., die jetzt noch ſächſiſch ſind.

Profiſch im A. Glücksbrunn (S. 603) liegt 1 St. NOl. v. Salzungen.

Prohlis (S. 603) l. mehr SOl. u. nur 1$\frac{1}{4}$ St. v. Dresden, war bis 1670 in die dresdn. Frauenk. gepf., u. enthält 120 — 130 Seelen. — S. 604, Z. 5 v. u.: eigntl. ſtehen 2 Denkmähler auf dem Palitzſchiſchen Grabe (nördl. von der Kirche); doch zeichnet ſich keines derſelben aus. — Der im Lex. erwähnte Andr. Prohles od. Proles war Generalprior der Auguſtiner-Eremiten v. der privileg. Obſervanz in Sachſen.

Promnitz (S. 605) liegt 3$\frac{1}{2}$ St. v. Hain, 1 M. SOlich v. Strehla, g. 300 F. überm Meere. Ob das ber. Geſchl. v. Promnitz (1481 v. Promvnitcze), woraus die Dynaſten v. Sorau und mehrerer ſchleſ. Herrſchftn. ſtammten, ſeinen N. v. hier habe, iſt mir unbekannt. Die v. Köckeritz leiſteten 1612 wegen Pr. u. Strauch 3 RPf., u. noch ein Pferd bei d. 2ten Compagnie, wegen der Zubehörgn. im A. Mühlbg.; ihnen gehörte Pr. noch 1700, 1725 aber dem preuſſ. Gen. v. Wolfersdf. — Ein Herm. v. Pr. kommt 1272 in Meiſſen vor. 1730 hatte Pr. 12 H., u. jetzt g. 80 Einw.

Propſt......, ſ. unter Probſt....

Propſtzella, das Amt (S. 605) kann, unter Verweiſg. auf das A. Gräfenthal, gänzl. übergangen w.; es iſt jetzt S. Meiningiſch. — Der Flecken (S. 606) hatte 1819 nur 69 H., iſt Sitz eines Forſtmeiſters über 12 Forſte, u. liegt 1¼ St. v. Gräfenthal, 1¾ St. NWlich v. Lehesten, 3½ St. ſüdl. v. Saalfeld, ½ St. v. d. bair. u. der ſchwarzbgſch. Gränze.

Proſchin (S. 607) nun im hoyerswerd. Kr. des Rgbzk. Liegnitz, hatte (incl. das Vorwk., das Zollh. u. den Sumper, ein Bauergut) 1818 in 54 H. 245 nach Jeſſen gepf. Seelen, u. liegt 3 St. v. Sprembg., 4 St. nördl. v. Hoyerswerda, zwiſch. Heiden u. groſſenth. ſumpfigen Wieſen.

Proſchuk (S. 608): dieſe Wüſtg. h. auch Pruſchuk, u. gehört zum Rittergut Leipnitz.

Proſchwitz No. 1 (S. 608) 3 M. SOlich v. Wittenbg., ½ St. NWlich v. Dommitzſch, 1 St. weſtl. v. Prettin, ¾ St. öſtl. v. der Heide, nächſt bei Wörblitz. 1825 hatte es nur 31 H. u. 191 Einw. — In O verbreitet ſich bis zur Elbe der Prettiner Lug oder Lauch. — Das andere Pr. liegt nur ⅝ St. v. Meiſſen, mit Zſcheila rainend. Manche nehmen es für das Borowswicz, das gleich 1205 nach S. Afra zu zehenten hatte, u. welches auch Proſitz ſeyn kann. 1744 hatte es der Gf. v. Beichlingen auf Zſchorna. Der Katzenſprung u. die Gottesgabe (2 Weinbge) gehören zu einem gröberuſchen Gute im A. Hain.

Proſekal, ſ. Walternienburg.

Proſitz No. 1 (S. 609) liegt 1¼ St. NWlich v. Lommatzſch, am Katz- od. döſitzer Bächlein, in ſehr fruchtb. Gegend, u. hat 30 — 40 Seelen. Die erwähnte Mühle gehörte keinesw. zu dieſem Df., ſondern nur, wie dieſes, unters Stift, aber zu Proſitz No. 2. Dieſes liegt am Kätzerbache, am ſüdl. Fuſſe des Tanzbgs. (wo Steine gebrochen w.), 1 M. NWlich v. Meiſſen, OSOlich v. Lommatzſch u. nahe am meißn. Wege.

Proſſen (S. 610) liegt ¾ St. NOlich v. Königſtein u. NWlich v. Schandau, meiſt am SWlichen Fuß der das (mäſſig breite) Elbthal beſchlieſſnd. ſteilen Höhe, mit 5 — 6 Häuſ. aber in einem engen, nach Waltersdf. hin ſteil anſteignd. Nebengrunde. Nach v. Odeleben ſteht das Herrnhaus (200 Schr. v. d. Elbe, am Schandau-Wehlener Wege, der v. hier an der Loder- od. Lotterſteig heißt) 376 F. überm M. — In jenen Nebengrund mündet auch der Seltnitzgrund, der in finſtrer Waldg. ſteil aufwärts in die Nähe der Schäferei Seltnitz od. Seltenſaat (ſ. im S) u. des Lilgenſteins zieht. Nächſt Seltnitz (welches Reimanns Ch. fälſchl. dicht an Pr. bringt) hat das RG. noch eine 2te kleine Schäferei, die Folge bei Porſchdf.; ſ. Letzteres. Das RGut beſitzt 154½ Ack. gutes Feld, g. 400 Schffl. Holz, 63½ A. Wieſ., 54 A. privative Huthg., 700 Schafe, 30 frieſiſche Kühe, niedre Jagd, ſtarken Nutzen v. der Ziegelei, u. ſ. f. Ein eigntlch. Gaſthof iſt nicht hier. Der Einw. ſind g. 120, u. ſie haben faſt gar kein Feld.

Das Gerſchnerſche Gut gehört unters A. Pirna. Die Ziegelei ſteht in S. 1754 hatte das RG. 42 Bauern mit $30\frac{1}{2}$ Huf. unter ſeinen Unterth., deren jetzt 900 — 1000 ſind. Das RG. trägt ein Thürmchen mit Schlaguhr. Unterhalb des Ortes, am Lilgenſtein, ſind die königſteiner Kirchleitenbrüche. — S. 610, Z. 8 v. u., lies: Prößing.

Proßmarke (S. 612) liegt $7\frac{1}{2}$ St. v. Schweinitz, $2\frac{1}{2}$ St. ONOlich v. Schlieben, 1 M. NWlich v. Sonnewalde, faſt völlig mit Wald umgeben; 1825 hatte es 26 H. u. 195 Seelen, auch 2 Windm.; in W iſt die Wüſtg. Saſſendorf. — (R.) Eine die Rechte des Ortes betreffende u. in der Kirche verwahrte Urk. von 1398 iſt abgedruckt in d. dresd. gel. Anzeig. 1784, S. 510 — 512. (R.)

Protzſchen (der) ſ. Budiſſin. Hier ſoll ſich dichter Feldſpath finden. Vielleicht kommt der Name von Wrata, ein Thor, Paß.

Prüfe (S. 612) gehörte unter d. N. Prubell zur Supanie Kl. Mockeritz, u. liegt 4 St. WSWlich v. Meiſſen, $1\frac{3}{4}$ St. NNOlich v. Roßwein, auf einem Abhange, $\frac{1}{8}$ St. v. der noſſen-oſchatzer u. döbeln-meißn. Straſſe; es zählt 40 — 50 Seelen.

Prühlitz (S. 612) hatte 1825 in 18 H. 131 Seelen, raint auch mit Dietrichsdf., u. liegt $1\frac{1}{4}$ St. OSOlich v. Wittenbg., 220 F. überm Meere.

Pruſſendf., ſ. im B.; 1825 hatte es nur noch 41 H. u. 163 Seelen. 1209 kommt Prozzendorf als ein Ort des Burgwards Zpurne (Spöhren) vor. — (R.) Das RG. verkaufte Hild. Rauchhaupt 1603 an Abr. v. Einſiedel, der auch, gegen einen Kanon ins Amt, beiderlei Gerichte erwarb. (R.)

Publick (S. 613) bildet einen (gegen NW hin) abgelegn. Theil der Commun Mocholz; vergl. dieſes.

Puchleithe (S. 613): am ſüdl. Fuß derſelben iſt ſeit 1828 ein kleines Bergwerk im Umtrieb.

Pülswerda, auch Piltzw. (S. 614) geht das A. Mühlbg. nichts mehr an, zählte 1825 nur 12 H. u. 155 Einw., leiſtet 1 RPferd, zinſte ſchon 1258 (wo es Pilitz hieß) nach Cloſter Nimbſchen, u. liegt SOlich v. Torgau, $1\frac{1}{2}$ St. NNWlich v. Belgern, 250 — 260 F. überm M., durch Dämme möglichſt geſichert, auf einer Halbinſel (nicht Inſel). Durch die Fluth verlor das RG. 1770 51, 1784 23 Stk. Vieh. In Urk. h. es auch Pauels- od. Paulſchwerda, u. war ein Df., wo 1344 der ſogen. wendiſche Otto v. Ilburgk dem Cl. Dobrilugk 4 Huf. ſchenkte, u. wo Die v. Rode 1460 gewiſſe Zinſen als biſchfl. meißn. Lehn genoſſen; ſpäter war P. eine vom Df. Döbeltitz aus benutzte Wüſtg., bis man das RG. darauf baute, das noch jetzt grfl. Seydewitziſch ſeyn ſoll; der Begründer ſcheint (ums J. 1660) der OSchenk Hanns Sigm. v. d. Pfordte auf Puſchwitz u. Weſenig geweſ. zu ſeyn. Noch ſollen Cranichau und Döbeltitz $3\frac{3}{4}$ Huf. hier beſitzen. Haſche phantaſirt nach P. den Gau Sclanciswardi, wo K. Heinrich 1015 die Elbe paſſirt haben ſoll.

Pümsdorf, vergl. Wieſenburg.

Pürſten (S. 615) liegt eigentlich auf hohem Abhange überm kolkauer Bache, 800 F. überm Meere. Z. 2 v. u. ſtreiche man Gröblitz. — Pürſten No. 3 (S. 616) l. 1¼ St. NWlich v. Borna u. SSOlich v. Rötha, nahe über Kahnsdf., am link. Arme od. Mühlgraben der Pleiſſe.

Pulgar (S. 616) auf Gh. auch Pulger, liegt ⅜ St. v. Zwenkau (SOlich) u. v. Rötha, 1½ St. NOlich v. Pegau u. Groitzſch, nächſt bei Peres, in ſanft wogender Ebene, an der borna-merſebgr. Straſſe.

Pulitz (S. 616) vergl. Schmerkendf., u. Pullenberg (S. 617) vergl. Belzig.

Pulsberg (S. 617) nun im hoyerswerd. Kr. des RBzk. Liegnitz, zählte 1818 in 28 H. 153 nach Jeſſen gepf. Seelen. Entfernt vom Df. ſelbſt ſind die Windm., die Schäferei mit 3 Büdnern, u. der aus 7 Büdn. beſtehende Anbau; auch hat das RG. ein Vorwk.

Pulſchitz (S. 617): dieſe groſſe Wüſtg. raint mit Walbitz, Paſchitz u. Löſau, u. trug, auſſer Df. u. Mühle, auch ein Beutitzer Cloſtervorwk., welches Kf. Auguſt an Hei. Schwarze u. Hanns Röder, ſo wie die 75 Ack. des Dorfs an die Commun Weiſſenfels verkaufte; die Mark ſteht mit Erbger. unterm Rath, mit OberG. unterm Amte. Vielleicht ſtand P. auf der Stätte des heutg. Vorwks Neupulſchitz. Der groſſe Steinbruch allhier iſt eingegangen.

Pulſen (S. 617) liegt 3½ St. NWlich v. Hain, ⅜ St. v. d. preuſſ. Gränze, zwiſch. Frauenhain, Tiefenau u. Gröditz, am recht. Arme der Röder, 500 Schr. vom Floßgraben (an welchem in NW das Schleuſſenhaus ſteht) in feichter Wieſenflur. Die WHälfte gehört zum RG. Strehla, die öſtliche zu Tiefenau. Der Boden iſt mäßig gut, u. das Df. nicht ohne Wohlſtand; 1730 hatte es 14 H., 1826 g. 120 Conſum.

Pulſitz (S. 618) l. kaum 2 St. v. Lommatzſch u. 5 v. Meiſſen WNWlich, 2½ St. SSOlich v. Oſchatz, übers linke Ufer der Jahna erhöhet, in ſehr fruchtb. Hügelgegend, hat beträchtl. Kalkbrennerei, u. heißt vulgo Palſen, in Urk. Pulſt. Die Amtsſupanie P. begriff die Orte u. Ortstheile Groß- u. Kl. Oeſchitz, Staucha, Wilſchwitz, Delmſchütz, Gaumitz, Panitz, Manſchwitz, Clanſchwitz, Zeicha, Pulſt, Rochzahn u. Mockwitz. Zinſen und Dienſte erhielt das oſchatzer Amt zur Entſchädig. für die Dienſte v. Limbach, Thalheim u. Lampersdf., die es an den Geh.R. Abr. Bock abtrat. — (R.) Vielleicht iſt P. das 1516 urkundlich genannte Polß. (R.)

Pulsnitz, die Stadt (S. 618) bei den Wenden auch Poizaiza, in Urk. Polſenycz u. ſ. w., liegt unter 51° 10⅔ Min. der Br. u. 31° 41′ der Länge, 5½ St. v. Dresd. mehr öſtl. als nördlich, 3¼ St. v. Biſchoffsw., 2¾ St. v. Camenz, 7 St. weſtl. v. Budiſſin, nach v. Odelebens Schätzg. 860 F. überm M. (was

mir jedoch zu viel ſcheint), 1 St. unter der Quelle der Pulsnitz NWwärts, u. nördl. v. der Pulsnitzer Heide, die im Rufe ſteht, die Gewitter lange feſtzuhalten, u. wo ſich viele Irrlichter erzeugen. Hinſichtlich der Gegend vergl. auch das Suppl. zu Ohorn. In derſelben findet man auch Geſchiebe v. Feuerſtein, Chalkedon, Carneol u. Hornſtein. — Daß P. allerdings eine Herrſchaft (nach urkundlich. Ausdruck im J. 1591 ſogar Grafſchaft) geweſen, dürfte ſich doch wohl daraus ergeben, daß 1255 unter den meißn. Domherrn ein Herr Arn. v. Polsnitz vorkommt. Den 1284 als Advocatus der Lauſitz genannten Otto v. P. hält man mit Grunde für einen Burggf. v. Wettin, u. ſo auch 1285 den Günther v. Pulſinitz. Burggf. Otto kommt 1341 — 1355 vor, Hanns 1375. 1416 finden ſich Hein., Balth., Hanns, Sigmund u. Friedeleben v. Camenz als Beſitzer, ſeit 1417 nur die erſten 3, u. zwar ſeit 1419 nur von der halben Herrſch., da die andere vom Hanns v. Polenz auf Senftenbg. erkauft war. Die hieſ. Ponikau's waren Hanns, 1420 u. noch 1439 Amtshptm. zu Stolpen, Niklas (Hptm. zu Budiſſin), Hanns II (1445), deſſen 4 Söhne (1450 u. 1458), Jakob (1467), Ernſt Hanns v. Miltitz ſt. 1503 oder 1504. Der erſte Schleinitz war der Baron Heinrich, Obermarſchall, auf Tollen- und Hohnſtein, Hainsbach u. Schluckenau, geſt. 1518. Ihm folgten 5 Söhne, darunter der Prager u. Meiſſener Biſthumsverweſer Ernſt. Die erſten Schlieben waren die Gebr. Balthaſar, Hanns, Kaſpar u. Euſtaz; doch übernahm 1532 Euſtaz allein das Burglehn u. die ½ Stadt mit der Folge, Thiemendf., Weißbach, OSteina, Häſelich, Schwosdf., Heinersdf., den Weinbg., die Lehne in Radeberg u. Lotzdorf, Balthaſar die ½ Stadt mit Vorwk. u. Schäferei, ½ Ohorn, Niederſteina, Brettnig u. Hauswalde; hieraus erkennt man die ehemal. Wichtigk. der Herrſchaft, die ſich erſt 1535 noch durch die meißn. Seite verſtärkte. Später findet man als Beſitzer 1553 Euſtaz II, dann Hanns II, George u. Euſtaz III, der 1562 ſtarb; ſeitdem Hanns II allein bis 1576; endlich bis 1580 Euſtaz III. Hanns III auf Sees, Hanns IV auf Arnsdf., u. Balthaſar auf Brauna. Die Kaufſumme im J. 1580 betrug 81000 mfl. — Das RG. ſoll vor 230 J. dem Thimo Preuß gehört haben, u. gab 1790 1971 Unterth. an. Die pulsnitzer Schönberge waren ein Zweig des Oberſchönaer Aſtes, u. zu ihnen gehören auch die franzöſiſchen, unter welchen der 1570 geb. Kaſp. v. Schönbg., ein groſſer Held, am 16. März 1599 auf einer Villa bei Paris Marechal v. Frankr., Gf. v. Nantheuil u. ſ. w. ſtarb; ſein Sohn Heinr., geb. 1573, durch Heirath Marq. v. Epinay, Gen.-Capitän der Artill. u. Gouv. v. Angouleme, ſeit 1626 Marechal v. Frankr., eroberte Re u. la Rochelle, auch Pignerol u. ſ. w., u. ſt. 1632 als Gouv. v. Bordeaux. Deſſen 1601 geb. Sohn Karl, Pair u. Marechal, Gouv. von Languedoc u. ſ. f., durch Heirath Herzog v. Aloin, verjagte 1637 die Spanier aus Frankr., eroberte Perpignan, ganz Rouſſillon, halb Catalonien u. ſ. f., u. ſtarb als Gouv. v. Metz u. ſ. f. 1656

unbeerbt. Auch Kaspars Bruder Hanns Wolf, auf Pulsn., Brettnig u. Brauna, war franzöſ. Obriſt u. ſächſ. Regimentschef, u. ſtarb 1603. Von ſeinen Söhnen war der Geh. Rath Kaspar der erſte ſächſ. Appellationspräſ., dirigirte die weimar. Regirg. 1603, nahm für Sachſen die Huldig. der Lauſitz an, u. ſtarb 1629 als Geh. Raths-Director, mit dem Ruhme, daß er bei längr. Leben würde das ganze Elend des 30jähr. Kr. von Sachſ. entfernt gehalten haben; um die Evangel. in Schleſien u. Böhmen iſt er unſterbl. verdient. Sein Bruder, der Landeshptm. Hanns Wolf auf Pulsn., Klüx u. Struppen, ſt. 1645, u. ſeine 3 Söhne wohl ſind es, von denen S. 619 Z. 21 gilt. Ohne Zweifel iſt der pulsnitzer Zweig der Schönberge der intereſſanteſte. — Der erſte Werthern, Schwager d. Wolf Georg v. Schönbg., war Wolf auf Beichlingen, Frohndf. u. Thallwitz, Geh. R., Bergwksdirect. u. ſ. w., 1666 allhier begraben. Sein noch ſtärker begüterter Sohn Gottlob ſt. hier 1682 als Quedlinbgr. Stiftshauptm., u. ihn beerbte ſein Schwager, der OStallmſtr. Niklas v. Maxen auf Jehſer, ſo wie dieſen 1712 ſein Sohn, der Kammerj. Joh. George auf Hennersdf. u. Gelenau, geſt. 1745; es folgten Joh. Friedr. 1745 — 1749, deſſen Eidam, der Obr. Joh. Nikl. v. Gersdorf auf Herwigsdf. u. ſ. f., deſſen Sohn, der Aſſeſſor Hei. Aug. 1771 — 1788, u. deſſen Tochter, die Pulsnitz dem Rittm. Ernſt Wilh. v. Poſern zubrachte. Der heutige Beſitzer, Hr. Curt Ernſt v. P. auf Wohla u. Waltersdf., iſt Rittm. u. Cloßervogt zu Marienſtern, u. Ihm dankt unſer Lex. ſchätzbare Beiträge. — Die Reformation kam hier, da Die v. Schlieben ihr abhold waren, erſt nach 1540 zuſtande; Andr. Riccius war der erſte Paſtor. Man giebt der Stadt jetzt 265 H. u. 16 — 1700 Seelen, wozu noch die meißn. Seite u. böhm. Vollung gleichſam Vorſtädte bilden, wie ſie denn auch zur Stadtſchule gewieſen ſind. Der Senatoren (S. 622) ſind nur 6. Der regir. Bürgrmſtr iſt zugl. Stadt-Steuereinnehmer. Es giebt hier 2 Doct., 1 Chirurgen, 3 OAmts Advocaten, 5 Fabr. für allerlei Bänder u. Poſamentwaaren, 11 blos für baumwollne u. wollne Bänder, en gros Band- u. 7 dergl. Linnenhandl., 1 Apoth., 1 Farbenhandlg., 2 Kunſt- u. Schönfärber, die Gaſth. zum Herrnhaus u. zum grauen Wolf, auch 2 von Privatleuten angelegte u. zieml. beſuchte Mineralbäder. Der wichtigſte Bandfabrikant iſt Hr. F. A. Hempel auf Ohorn u. OSteina. Im Allgem. iſt jedoch die Fabrication geſunken. Der Ort liefert beliebte Roll- u. a. Wagen, treffl. Seife, u. hat über 70 Schuſter. — Der hieſ. Thalkeſſel iſt ſeicht u. von weitem Umfg., die Vollung breitet ſich in nördl. Richtg. darin lang aus, u. reicht in S bis an die Heide, in N (wo eine Mühle iſt) bis zur Schäferei. Das Schloß ſteht ſüdl. bei der Kirche. Im Kirchſpiel ſind Nebenſchulen zu Friedersdf., Niederſteina, OSteina u. Ohorn, u. letztere 2 Stellen conferirt Hr. Hempel, erſtere Hr. v. Poſern. — Die Stadt bildet für ſich allein ein Lehn, welches aber, wie das übrige RGZubehör, Erbe u. Allod iſt. Die Pulsnitz (das Flüßch., im Lex. fehl.) entquillt der Höhe hinter Ohorn, fließt

weſtwärts in den pulsn. Wald hinab, dann theils N-, theils NW-wärts über Pulsnitz, Thiemendf., Friedersdf., Lichtenau, Reichenau, Königsbrück, Stenz, Steinborn, Crackau, Rohne u. Naundf., Heinersdf., Ortrand u. Burkersdf., nach Lindenau (ſtets auf der meißniſch-lauſitzer Gränze hin,) verkettet ſich hier ſchon durch den Gränzgraben in N mit der Elſter, u. nachdem ſie vor Ortrand begonnen hat, die preuſſ. Regirgsbezirke Merſebg u. Liegnitz zu ſcheiden, tritt ſie unter Lindenau mit weſtl. Laufe gänzlich in Erſtern ein, bewäſſert u. begränzt den Schraden (ſ. im Sch.,) berührt Gröden, u. erreicht nächſt unter Elſterwerda, nach 7 M. langem Laufe, die Elſter. Vor Lindenau empfängt ſie den thymiger, vor Naundf. den ſchmorkauer Bach; ihr ſtärkſt. Nebenwaſſer iſt die kleine Pulsnitz od. Haſelbach, die $1\frac{1}{2}$ St. öſtl. v. Pulsnitz am Hohſteine (im Schweingrunde, unweit der Röderquellen) entſpringt, u. NW-wärts über Mehrsdf., Gersdf., Biſchheim u. Häslicht nach Reichenbach fließt, wo ſie das ſtarke reichenbchr. Waſſer empfängt, um es bei Reichenau der groſſen P. mit zu übergeben. Dieſe kleine P. kommt ſchon 1213 (1228) vor, u. aus dieſ. Urk. erhellet auch, daß nördl. v. Pulsnitz nicht die Pulsnitz, ſond. der Höhenzug, den der Keulenb. krönt, die Gauen geſchieden hat.

Pulvermühle: ſo h. eine Lohmühle zu Langenſalza, ingl. eine Mahl- u. Lohmühle bei Uftrungen. S. auch Freiberg, Dresden, Coſchütz, Budiſſin.

Punkwitz (S. 627) nun unterm A. Naumbg., 1825 mit 19 H. u. 110 Seelen, liegt nur 1 St. SSOlich v. Naumbg., 1000 Schr. v. d. meining. Gränze, eigentl. mehr in dem Nebengrunde der Kugelbach, weſtl. v. der Wethau. Die Ziegelei beſteht ſeit 1765, u. conſumirt mertendfr. Braunkohlen. Die Mühle hat nur 2 Gänge. Die Flur begreift g. 300 Mgn. geringer Bergfelder, aber viel Gräſerei; auch hat P. Antheil an der mertendf. Wüſtg. Loiſch (weit in N, jenſeits der Himmelreichshöhe, die der Schule Pforta gehört) u. benutzt auch meiningiſche Flurſtücke. — 1030 kommt ſchon Buonkouvize vor. 1186 überließ Ldgrf. Ludwig ſeine Güter dem Cl. Pforta, ſo wie Dietr. v. Landsbg. den Reſt des Ortes mit den Obergerichten. Manche nehmen P. für das Buzinawiz der Urkunden. 1352 verkaufte Hei. v. Witzleben ſeine hieſg. Güter ans Cl. Pforta.

Pundewitz, am richtigſten Pontewitz (S. 627) liegt $2\frac{1}{2}$ St. WSWl. v. Alt., u. ſoll vor der groſſ. Peſt 1613 anſehlich geweſ. ſeyn. Hier hat die 1797 verſt. Frau Beyer aus Einer Ehe 24 Söhne geboren.

Punſcherau (S. 628) offic. Punſchrau, iſt nicht mit ekkartsbgr. Orten umgeben, ſond. liegt zwiſch. Möllern u. Haſſenhauſen, ſteht unterm A. Naumbg., u. zählte 1825 in 41 H. 204 Seelen. 1352 eignete B. Rudolf 2 Huf. u. 4 Höfe in Bunſcherau dem Cl. Pforta. In d. Nähe findet man herrl. Ausſichten. Die hierh. gehörige Wüſtg. Hoppendf. in N enthält $5\frac{1}{2}$ Hufen. Zugepfarrt iſt Nichts. Auch bei der Auerſtädter Schlacht (1806) hat P. ſehr gelitten.

Purſchenſtein (S. 629) urkundl. auch die Veſte Borſtenſtein, wurde nebſt Sayda 1351 dem Bggrf. Meinher IV v. Meiſſen u. ſeinen Vettern von den Landgrfn. ſo in Lehn gereicht, wie Slanke u. Borße v. Ryſinborg ſie ihnen aufgelaſſen hatten; deren Nachkommen nun ſcheinen auf Purſch. Statthalter gehabt zu h., unter dieſen 1336 einen Aſche v. Schönberg, den man für den Vater des gemeinſchftl. Stammvaters Kaspar nimmt; dieſer aber ſcheint P. den Burggfn. wirkl. abgekauft zu h., ſo daß nun deſſen Sohn Seyfried 1429 vom Kurf. damit beliehen w. konnte. Ueber die purſchenſteiner Hptlinee des Geſchlechts weiter ſprechen, verbietet der enge Raum; nur iſt zu S. 635 zu bemerken, daß Aeſte derſelben blos die Frauenſteiner, alt-pfaffröder, Gamiger u. lauterbacher Schönberge bildeten, während die ſtollbgſch., ſachſenbgr. u. niederzwönitzer der andern Hptlinee zugehörten, u. daß der S. 635 genannte Herr nicht Major war, auch nun geſtorben iſt. — S. 630, Z. 18, lies: Görgensthal. — 1826 wurden in d. Herrſch. 8375 Conſum. angegeben. — S. 632, Z. 22: dieſe Kupferzeche iſt wohl eingegangen. Wegen Z. 7 v. u. vergl. Suppl. zu Seifen. — S. 633: das Schloß ſtehet 1¾ St. v. d. böhm. Gränze, 2 St. ONOlich v. Katharinenbg., unter 50° 40⅔ Min. d. Br. u. 31° 75 Min. d. Länge, g. 1760 F. überm M. — S. 635, Z. 5 v. u.: dieß kann auch leicht ſeyn, ſobald wir annehmen, dieſe Burggrafen ſeyen nur abusive (als Statthalter der meißn. Bggrfn.) ſo genannt worden. Doch kann den Balbin auch der Name Neuhauſen (b. Purſch.) u. der 1254 vorkommende Bggr. Hermann v. Newenhauß (d. h. Rothenhaus in Böhmen) irre geleitet haben. 1451 waren Zubehör der Herrſch.: Sayda, Friedebach, Lümmerswalde, Heidersdf., Dittersbach, „czum ſeyffen, Glaſehütte vnd Hammer", Clausnitz, Pilsdf., Ullersdf., Dittmannsdf., Schönfeld, Pfaffrode, Hallbach, Reuckersdf., „dy Glaßhütte", u. Weigmannsdorf. — S. 630: die Capelle dient zugleich als Archiv, u. wurde unſres Wiſſens vor 60 — 70 J. vom Geh. Rath u. Generalpoſtmſtr. Adam Rud. angeleg.. — In der Nähe findet ſich ungemein dunkler Amethyſt, u. ſonſt will man im Schloßmühlſtolln u. in einigen Bächen Goldkörner gefunden haben.

Purſchwitz (S. 641) l. nur 1⅝ St. ONOlich v. Budiſſin; zwiſch. Litten u. Kl. Bautzen ſind das RG. (ein Mannlehn) u. die Kirche, u. von dieſem Puncte aus erſtreckt ſich das bedeutende Df. nach NO-hin, parallel dem recht. Ufer des Baches, der das RG. durchfließt. Ziſchitz gehört nicht zur hieſg. (wendiſchen) Parochie, u. im Lex. leſe man: Canitz Chriſtina. 1813 wurden Kirche, Pfarre u. Schule mit eingeäſchert, aber bis 1816 wieder aufgebaut. Von der Schule ſollen Baſchitz u. Kubſchitz getrennt w.. Vergl. noch Neupurſchwitz. — 1521 beſaß es Hanns v. Doberſchwitz. — 1381 zehntete Vorswitz der Göbauer Kirche 5 Schk. Korn u. 5 Schk. Hafer.

Purtſchütz (S. 642): die Plebanſtelle conferirte der Abt zu Boſau. Die Kirche erhielt 1742 faſt durchaus Renovation. (R)

Purzin (S. 642) auf Ch. auch Partzin, liegt — als des Kreiſes nördlichſter Ort — 5 St. ONOlich v. Torgau, 1 St. ſüdl. v. Schweinitz, nördl. unfern der Heide (beſond. der Eichheide), iſt mit Annaburg — wegen der brüchigen Gegend in SO — durch einen Damm verbunden, u. zählte 1825 222 Seelen.

Puſcha (S. 642) l. $2\frac{1}{4}$ St. OSOlich v. Alt., faſt dicht an den Peniger Linden, nächſt dem Leine-Wald, aber keineswegs in einem Thale.

Puſchendorf (S. 643): daſelbſt wurden bisher die Gönner'ſchen Zinſen als Stift-Naumbgſch. Mannlehn verliehen. — Von d. Wüſtg. dieſes N. ſ. unter Pfiffelbach.

Puſchkendf. (S. 643) auf Ch. auch Buſch Kuhnsdf., liegt 2 St. öſtl. v. Schweinitz, 1 St. v. Schönwalde, SOlich unweit der Heiden u. des Fließbaches, u. hatte 1825 134 Seelen.

Puſchko, ein nach Straupitz gepfarrtes u. gehörg. Forſth. im obern Spreewalde. — **Puſchmühle** (S. 643) iſt kein RG., ſond. eine iſolirte Mühle v. Dobrilugk.

Puſchwitz (S. 643) liegt 3 St. SSOlich v. Torgau, nächſt der Rathsheide, am Quell eines nach Belgern gehend. Wäſſerch., geht das A. Mühlbg. nichts mehr an, u. hatte 1825 nur 10 H. u. 71 Einw. — Das Thürmch. des RG. ſteht unter 51° 28′ 1″ d. Br. u. 30° 46′ 18″ d. Länge. Das Gut iſt Mannlehn, leiſtet 2 RPf., beſitzt das Vorwk. Clauſe, u. gehörte 1612 dem Geo. v. Seidewitz, 1660 dem OSchenken Hanns Sigm. v. d. Pfordte auf Weſenig; früher gehöre ½ Döbeltitz dazu. 1821 wurde es aus Mannlehn in freies Erbe u. Allod verwandelt. — Das andere P. (S. 644) h. lieber Buſchwitz (ſ. im B) u. liegt 3 St. NWlich v. Budiſſin. 1820 war es nebſt zugehörg. Neupuſchwitz Lehmanniſch.

Puttrichsberg (der) ſ. Saupsdorf.

Putzkau (S. 645; d. h. Burkhardtsdf.): dieſes uralte Df. haben Die v. Haugwitz 1454 u. 1557 (wohl auch ſpäter), 1632 u. 1647 Die v. Schleinitz, 1713 — 1723 Geo. Lu. v. Haxthauſen, 1751 der Miniſter Brühl, 1752 u. bis jetzt die Gfn. v. Schall-Riaucourt beſeſſen. 1550 war hier noch ein papiſtiſcher Pfarrer; gleichwohl begann die Reform. hier eher, als in Biſchoffswerda, deſſen Einw. daher zur Kirche hierher kamen. Letztere wurde 1637 v. den Oeſtreichern beraubt, die Schule verbrannt. Den ſteinernen Kirchthum baute man 1710; 1706 verbrannten das obere Gerichte u. die Schenke. (R) — Das RG. ſteht zwar in OberP., aber im Ganzen doch in des Ortes Mitte, der ſich v. da an als Ober- u. NeuP. oſtwärts an der Weſenitz hinauf bis Neukirch. in d. Lauſitz, u. NWwärts als NiederP. hinab erſtreckt, ſo daß er an $1\frac{1}{4}$ St. lang iſt; das RG. ſteht $2\frac{3}{4}$ St. ONOlich v. Stolpen, $1\frac{3}{4}$ St. NNOlich v. Neuſtadt, 1 St. SOlich v. Biſchoffswerda, ¼ St. SOlich v. d. Kirche. In W iſt der Rehwald nahe, in SW ſteigt der Riedenbg. an, ſo wie in N die Kuh-, Schaf- u. Hahn- od. Hainberge, in S des Oberdfs verbreitet ſich die Waldg. des Val-

ten- ob. vulgo Falkenbgs.; ſ. im F. Die Flur iſt ſehr groß, u. die Seelenzahl mag auf 1200 ſteigen. 1816 gab es hier 48 Geb. u. 25 Leichen. Das RG. beſitzt 2 Oekonomien, auch 1 Hufe v. der biſchoffswerd. Wüſtg. Hungerau, als Erſatz für die Benno-teich-Stätte, u. groſſe Waldg., ſtellt aber nur noch 2 RPf., da doch 1612 Der v. Haugwitz 3 brachte. 1495 war OberP. getheilt, ſo daß 4 Bauern, 2 Mühlen u. ſ. f. zu einem beſondern, mit Wilthen combinirt. (alſo ebenfalls v. Haugwitziſchen) Gute gehörten; zum Hauptgute gehörten auch Zinſen der eingegangn. Dſch. Auerwitz u. Wheritz b. Putzkau. Das Forſth. ſteht weit ſüdl. vom Df., im Klinkerthale, am putzkauer Walde; ob dabei noch jetzt eine Ziegelei beſtehe, weiß ich nicht. Die Hübelſchenke iſt ſüdl. vom Oberdorfe, am Neukirch-Neuſtädter Wege. Am obern Ende des Dfs. empfängt die Weſenitz das aus SO kommende, des Valtenbgs. nördlichen Fuß benetzende, gröſſere Rothflößchen, das in der Gränzurk. v. 1213 (1228) nebſt P. ſelbſt vorkommt. Im Buſche des Pfarrgutes hat man viele Urnen ausgegraben. Bei der Niedermühle iſt auch eine Säge. Die Vogelhäuſer (8 Häusl.) ſind ein neuer Anbau am Vogelteiche. — Trebichau gehört hierher ſeit 1459. — Von Hungerau ſ. unt. Biſchoffswerda.

Pyrna (S. 645) 1½ St. SOlich v. Wurzen, am NWRande des Stenzwaldes, raint mit Burkertshain, Oelzſch u. Nitzſchka, u. ſoll auch Börne heiſſen. Dieſes Orts wegen übt Nitzſchka den Compatronat zu Burkertshain.

Pyra (S. 645) auch groſſe Bühra od. Büre, iſt nur etwa 1½ St. lang, aber ſehr waſſerreich. In Morgenröthe hat ihr Spiegel nach v. Dechen g. 2100 F. Seehöhe; ihre Quellen liegen wahrſchnl. weit über 2500 F. hoch. Meiſt fließt ſie nach N u. NW. — Die kleine Pyra mündet weiter in W, bei Tannenbergsthal, in die Mulde; ſie bildet ſich aus den von Oeſch-, Neu- u. Gottesbg. kommnd. Bächlein, u. hat noch mehr Gefälle, als die groſſe. In Beiden (deren Eine auch die rothe heißt) giebt es Jaspisgeſchiebe.

Supplemente zum Q.

Quaſchwitz (S. 645) hatte 1826 in 18 H. 82 Seelen, u. liegt SWlich v. Neuſtadt, nahe NWlich bei einem bedeutend. Walde. Vom nahen Dürrbach ſ. unter Weyhra. Es benutzt die Daumitſcher Schule, u. hat keine Zugepfarrten. — Quaßnitz (S. 646) l. NWlich v. Leipzig, 1 St. ſüdöſtl. v. Schkeuditz, g. 290 F. überm M., 1000 Schr. v. d. preuſſ. Gränze. Ums J. 1270 verkaufte Dietr. v. Landsbg. auch Quaznitz ans Stift. Quatitz (S. 647) l. 1½ St. NNOlich v. Budiſſin. Den hieſg. Biſchoffszehnten (6 Schffl.) hatten 1495 Die v. Haugwitz zu Lehn. Der jetzige Schutzherr heißt v. Gersdorf. Zur hieſg. wendiſchen Schule halten ſich, auſſer Jeſchitz, auch die noch nirgendshin definitiv geſchulten Orte Dahlowitz, Gr. Dubrau, Kronförſtchen, Luttowitz,

Malſitz, Mirka, Nimſchitz u. $\frac{1}{2}$ Oehna. Auch iſt hier ein Gottesacker. Queckhain (S. 647) begriff 1696 nur 6 H., darunter 3 Güter, u. liegt SOlich v. Leißnig, $\frac{5}{8}$ St. nördl. v. Hartha, überm münkwitzer Bächlein. — Queering (offic. Schreib.; S. 647) geht das Amt nichts mehr an, zählte 1825 in 19 H. 106 Einw., u. liegt nur $\frac{2}{3}$ St. WSWlich v. Delitzſch.

Quetz (S. 648) geht das Amt nichts an, hatte 1825 mit dem unterwärts gegenüber gelegn. Zeſchdf. (welches mit Q. Eine Gemeinde bildet) 31 H. u. 229 Einw., u. liegt $1\frac{1}{2}$ St. nördl. v. Landsbg., $3\frac{1}{4}$ St. v. Halle, 3 St. WSWlich v. Bitterfeld, am recht. Ufer des Strengs, mit dem Saalkreiſe rainend. Das RG. hat zwar nur 1 Ritterſitz, beſteht aber eigentl. aus 2 Gütern: Groß- u. KleinQ., weßhalb auch Kasp. Berlepſch 1612 1 RPferd zur leipzr. u. 1 zur wittenbgr. „Componia“ ſtellte; doch ſind ſie längſt untrennb. combinirt, u. beide ſind Mannlehn. Zu GroßQ. gehört auch Dölsdf., zu KleinQ. aber Zeſchdf., u. beide haben $8\frac{3}{4}$ Ack. Wieſe unter des wittenbgr. Landesgerichts, u. den Birkenbuſch bei Wiedersdf. unter eignen Gerichten; übrigens unterliegen ſie dem Oberlandesgericht. In SO iſt ein Steinbruch, in NW eine Windm.

Queiſau (S. 648) nun unterm A. Mölſen, zählte 1825 in 29 H. 164 Seelen, u. liegt $1\frac{1}{2}$ St. OSOlich v. Mölſen, $1\frac{1}{4}$ St. SWlich v. Pegau, 2 M. SOlich v. Weiſſenfels; in O wird die Flur durch den Floßgraben v. Sachſen geſchieden; ſie begreift 828 Ack. mäſſig guten Feldes. Hier erſchlug Wipr. v. Groitzſch 1073 den Bd. 8, S. 195 erwähnten Pietrich Peres.

Queis (S. 648) iſt unleugb. die in der Gränzurkunde v. 1213 (1228) vorkommende Quiza, welche aber eben darnach den Gau Zagoſt nicht von Boberane (in Schleſien) geſchieden zu h. ſcheint, indem vielm. Zagoſt noch etwas nach Schleſien hinein gegangen ſeyn muß, u. wahrſchnl. den ganzen (lauſitz. und ſchleſ.) Queiskreis noch in ſich begriff. Sintenis nimmt an, der QKr. ſey erſt durch Flüchtlinge vor den Böhmen u. Tataren (im 12. Jahrh.) bevölkert worden; mindeſtens erſcheint er vor dem 13. Jahrh. nie als ein Theil der OLauſitz! Da Markliſſa dem Stifte Meiſſen zugehörte, ſo zog man ihn ſpäter zum budiſſiner Kr. — S. 649, Z. 16, ſtatt 3 lies 2, und Z. 5 v. u. lies: Greifenberg; S. 652 iſt die Parentheſe Z. 4 v. u. zu ſtreichen; S. 653, Z. 9 v. u.: die Ivenitz iſt nur 3 St. lang.

Queiß (S. 655) liegt $3\frac{1}{4}$ St. WSWlich v. Delitzſch, $1\frac{1}{4}$ St. SSWlich v. Landsbg, $2\frac{1}{2}$ St. v. Halle, u. zählte 1825 in 23 H. 197 Seelen, deren im RGutsſprengel 938 (1800 nur 808 Conſum.) waren. Das Mannlehn RG ſteht in Realien unterm OLandsgericht, doch ohne ein Birkenwäldch. bei Wiedersdf. u. 6 Ack. Wieſe bei Gottenz. Ob der 1206 genannte Rüdiger Quaß v. hier oder v. Quetz benannt ſey, iſt unbekannt. Das RG. beſaß 1794 ein Freih. v. Schellersheim, 1806 ein Lorenz.

Queiskreis (S. 656): hier iſt zu bemerken, daß die lau-

ſitzer Hälfte früher wohl nicht kleiner war, als die ſchleſiſche; indem der Queis noch im 16. Jahrh. die Landesgränze bis an ſeine Quelle gebildet h. ſoll. — S. 658: Flinsbg. hatte 1818 319, Giehren 182, Rabiſchau 325, Langwaſſer 306, Krummölſe 263, u. Querbach 236 Häuſer; doch ſind dieſe gering bevölkert. — S. 660: der ſächſ. Queiskr. ſoll nach neuern Beſtimmgn. unter 50° 52′ bis 51° 2′ d. Br. und unter 32° 54′ bis 33° 5½ Min. der Länge ſich verbreiten, u. zählte 1818 nur 15072 Seelen, deren jetzt aber ſicherl. über 16500 ſind. — S. 661: Meffersdf. gehört nur in den 2ten Rang der Dfr., u. Wieſa in den 3ten. Z. 12 v. u.: Schwerta hatte 1818 521 Häuſer.

Quehlitz, ein im Lex. fehl. Ort, der viell. nur Hammerwk. iſt; dieſes iſt, gleich der Schmiede, ein Schwarzburg-Rudolſtädter Cancelleilehn.

Quellmühle, ſ. Schlammau.

Quenſelsmühle, eine iſolirte Mahlm. unweit Wippra im preuſſ. Gebirgskreiſe Mannsfeld, an d. ſchmalen Wippra, unterliegt dem A. Rammelburg.

Quenſtädt, ſ. Schwabenquenſtädt.

Querfurt, das Fürſtth. (S. 664) iſt als antiquirt zu betrachten, da es nicht einmal im Titel u. Wappen des K. v. Preuſſen vorkommt. Hinſichtlich der urkundlich. Nachrichten zur Geſch. Derer v. Qu., ihrer Herrſchaft u. Hptſtdt., begnügen wir uns, auf das Schultes'ſche Directorium I, S. 104, 251, 256, 260, 322, II S. 65, 67, 108, 118, 153, 222, 259, 351, 374, 418, 469, 473, 513, 517, 606, zu verweiſen. Unter den Querfurtern war ein Reinhard 18ter u. ein Burchard 32ſter Biſch. v. Merſebg., ſo wie ein Bruno der 21ſte v. Naumbg.-Zeiz. Auch hat das Geſchl. das Eilwardsdfr. Cloſter Marienzell geſtiftet u. reichl. dotirt. — S. 666, Z. 6: Lothar ward durch Beerbung des Magnus v. Braunſchw. Herzog, u. dieß bahnte ihm den Weg zum Kaiſerthrone. — S. 668, zu Anfang: 1412 verlor Friedr. IV Heldrungen wegen Landfriedensbruches an Hohnſtein, welches dasſelbe dann 1484 an Mannsfeld abtrat. — Z. 12: an Magdeburg hatte er Barnſtedt, Göritz, Nehmsdf. u. Göhrendf. verkauft. — S. 670, in d. Mitte: da H. Joh. Adolf weder Titel, noch Wappen vom neuen Fürſtth. in das ſeinige aufnahm, ſo iſt dieß auch fernerhin ſtets unterblieben. — Z. 19 gilt 1746 vom Mannsſtamme; denn die letzte Prinzeſſin ſt. erſt 1751. — Nach S. 673 ex. u. 674 in. war alſo Canzler's Geſammtangabe von 29 Schrift-, 7 Amtſaſſen u. 65 Dfrn. merklich falſch. — S. 674, Z. 7, lies: Wendelſtein. — Z. 20 iſt vom J. 1818 zu verſtehen, u. man kann jetzt volle 38000 Seelen auf 10½ QMeilen annehmen; Stein giebt dem Kreiſe (wohl zu hoch) 10¾ QM. Größe. Er ſteht unterm Landgericht Naumbg. u. unter der querfurter Inquiſitoriatsdeputation. Im J. 1825 lebten von den 36687 Einw. 8208 in den 5 Städten, u. 18977 ſtanden unter den Königl. Aemtern zu Querf., Nebra, Laucha, Freiburg u. Mü-

cheln. — S. 676, Z. 9, iſt das alte ſächſ. Amt gemeint; das neue erſtreckt ſich über die Stadt Qu. u. die Dfr. Barnſtädt, Döcklitz, Göhrendf., Göritz, Gr. u. Kl. Oſterhauſen, Kuckenbg., Nehmsdf., die 3 Obhauſen, Rothenſchirmbach, Thaldf., u. ½ Gatterſtädt, ferner über das Kammerg. Sittichenbach, 7 einzelne Mühlen, das Wieſenhaus, das gelbe Haus u. die Ziegelei bei der Stadt; 1825 alſo über 7159 Einw. in 1305 Häuſ., davon 424 H. u. 2854 Einw. auf die Stadt kamen. In der Gegend v. Qu. findet man Carneol, Holzſtein u. zoiſche Verſteinrgn. — Die Stadt (S. 677) liegt 3½ St. ſüdl. v. Eisleben, 3 ſtarke M. v. Merſebg. u. Halle, in ONOlicher Richtg. hinabwärts lang ausgebreitet, g. 350 F. überm Meere. Urkundlich h. ſie auch Cornfurdeburg, Querenuorde, Quernforde, Quervorde, Cornuurte u. ſ. w. — Von den hieſg. 4 Rgütern iſt a.) das ſonſt v. Witzlebenſche, dann Naubertſche, jetzt Baderſche, am Kirchhofe ſtehend, Erbe u. Allod, u. 18 Ack. Feld davon unterliegen nebſt d. Garten dem Landgericht Naumbg.; b.) das Weydenbachſche iſt Mannlehn u. amtſäſſig; c.) das freie Gehöfte od. das Lieberoth-Sandersleben ſche, früher amtſäſſig, ward 1700 Erblehn, doch ohne freie Dispoſition; d.) das Hahnſche, jetzt Schraderſche, iſt Erblehn, doch ohne Promiſcuität des Geſchlechts. Alle 4 Güter haben das OLandesgericht zum Realforum, u. die 3 letztern ſtehen in der öſtl. Vorſtadt od. dem Weidenthale. Unterm Landgericht ſtehen auch 1 Hufe u. 2 Holzflecke auf der hohen Rode, womit der Rath als mit rechtem Erbzinsgut beliehen wird. Auſſerhalb der Stadt ſtehen: das Schloß (mit d. Fürſtenhaus, Vorw., der Capelle u. ſ. w. 6 Gebäude), die Ziegelei, der Sattelhof, die Schloß-, Raths- od. Herrn-, Baum- u. Büchſen-Mühle, die Salpeterfabr. von Fuchs u. Schulz, die Cavillerei, die 3 Häuſ. der Eſelswieſe. — Das Schloß wurde 1482 befeſtigt, u. das Fürſtenh. ſchon 1528 angebaut; die Schloßkirche ſoll ſchon Bruno III 990 erbaut haben. Den Stadtkirchthurm demolirte Königsmark 1643. Die größte Glocke, vom J. 1334, iſt eine der älteſten in Thüringen. Die erſte evangel. Prädigt hielt am 13. Nov. 1542 der Sup. Valent. Bucäus; der erſte Archidiakon war Paul Fiſcher. — 1645 beſtand der Rath aus 3 Schulzen, 6 Münzmſtrn., 3 Bauherren, 3 Zollherren u. 12 Rathsmännern, war alſo ein 3facher. Für die älteſte Gaſſe gilt die Braunsgaſſe (BrunosG.), u. die Bevölkrg. der Stadt ſoll meiſt aus Döcklitz u. den Wüſtgn. Penitz, Zaglitz u. Kriebitz gekommen ſeyn. Das Cloſter verzehrte ein Brand 1619; im Garten ſtand ein überwölbt. Brunnen, umgeben mit Bänken, wahrſchnl. ein Wallfahrtsort. Man giebt der Stadt 6400 E. Umfang. — S. 681, Z. 11: ſtatt 1008 muß es richtiger heiſſen: am 9. März 1009; man rechnete näml. das Jahr damals bis Oſtern. — Zur Literatur gehört auch ein mir zuſtändgs. Mnſcpt. vom J. 1645 od. 1646, deſſen Verf. mir unbekannt iſt, u. aus welchem Viel mitzutheilen nur der Raummangel mir verbietet; es verbreitet ſich auch über die Geſch. umliegender Herrſchaften u. Clöſter, u. ſcheint mir der eigntl. Entwurf zu Schneiders Be-

ſchreibg. v. Qu. zu ſeyn. Schenks Ch. bringt das Fürſtenhaus irrig auf die Eſelswieſe. Man findet den heutg. Kreis recht gut dargeſtellt auf No. 127 u. 146 der Reimann=Berghauſ. Ch. v. Deutſchl. — Die Querne (S. 683) bildet ſich eigntl. erſt $\frac{1}{2}$ St. weſtl. v. d. Stadt durch Vereinig. 2er Bäche, deren Einer 1 St. v. dort in W, der andere aber $1\frac{1}{2}$ St. weit in SW (an d. weimar. Gränze, im Pfaffengrunde u. lodersleber Forſte) quillt. Sie fließt bis UnterObhauſen NOwärts, u. netzt nächſt Esperſtädt auch die Stadt Schraplau, Stedten u. ORöblingen. Ueberhaupt iſt ſie $5\frac{1}{2}$ St. lang. In Obhauſen empfängt ſie rechts die Weida (welchen N. ſie auch ſelbſt weiterfort insgemein führt) u. vor Schraplau links die Pfarre.

Querfurt: von dieſem Clöſterchen ſ. unter Pöltſchen.

Querſe (S. 683) hatte 1730 ſchon 37 H., u. mag wohl g. 300 Seelen zählen, wiewohl v. Zobel nur 200 annimmt. Es iſt das Queritz, wo das dresdner Materniſpital 1405 den Biſchofszehenten (v. 8 Huf.) an den Vicar Steph. More zu Wurzen verkaufte. Auf das hohe Alter des Orts läßt ſich wohl aus den Urnen u. Steinringen ſchließen, die man hier häufig fand; da aber der N. kein ſerbiſcher iſt, hingegen Kwers im Gothiſchen eine Mühle bedeutet, ſo will Hr. Preusker ihn auf die nahe Paulusmühle bezogen wiſſen. Das Df. liegt $1\frac{3}{4}$ St. v. Hain, an der leipzig-ſchleſiſchen Straſſe.

Querwitzſch, Querb. (S. 683) l. SWlich v. Oſchatz, nicht an d. Delze, ſondern am Quell des pomlitzer Baches, der bei Nebitzſchen in die Delze fällt.

Queſitz (S. 684) auf Berghauſ. Ch. Oueſitz, liegt dicht an d. preuſſ. Gränze; 3 St. WSWlich v. Leipzig, $\frac{1}{2}$ St. SWlich v. MRanſtädt, $1\frac{1}{8}$ St. NOlich v. Lützen, am Schladebach. Es hat g. 240 Seelen. Das RG. beſaß 1650 Der v. Dieskau, 1736 Hanns G. v. Weiſſenbach, 1805 ein Krumbhaar, 1827 Hr. Schwikkert. Es ſoll damit das RG. Dohlen combinirt ſeyn.

Queßnitz (S. 685) geht das Amt Zeiz nichts an, zählte 1825 124 Seelen, u. liegt $3\frac{1}{4}$ St. ſüdl. v. Weiſſenf., $1\frac{1}{2}$ St. öſtl. v. Oſterfeld, mit Droyſſig u. Meineweh rainend, an der droyſſig-weiſſenf. Straſſe u. am Thierbache. Das MannlehnRGut beſitzt auch Lehnen u. Zinſen in Coßweda, Gaumitz, Pirkau, Roſſendf., Schweditz u. Streckweh als ſtiftiſche Lehne, ſteht in Realien unt. OLandesgericht, leiſtet 2 RPferde, u. gehörte 1612 dem Heinr. v. Bothfeld, ſo wie 1542 dem Günth. v. Bünau. — 1595 erregte die hieſ. Wirthin, eine wahre Furie, unter den Bauern u. den coburg. Gardiſten ein förmliches Blutbad, wobei 53 Mann (darunter 18 v. ihr mit der Heugabel) verwundet wurden.

Queſtenberg, das Mannlehn=Amt (S. 685) begreift Dietersdf. (welches vielm. unterm A. Uftrungen ſteht u. in Lehnsſachen als Beſtandtheil des A. Roßla betrachtet w.) u. Angs= od. Agnesdf. (ein ſelbſtſtändg. u. dem ſangerhäuſer Territor. zugehörg. RGut) nicht mit in ſich, u. befaßte daher 1825 nur 334 H. u. 1619

Einw., darunter 70 H. u. 327 Seelen in Qu. ſelbſt. Ueber des Amtes frühere Verhältniſſe ſ. auch Stolberg. Es iſt in öſtl. Richtg. an $3\frac{1}{2}$ St. lang, u. hält an $1\frac{1}{2}$ QM., davon der queſtenbgr. Forſt u. in W der Gemeinewald viel Raumes hinwegnehmen, jedoch auch die Nahrg. der Bewohner befördern. Die Collatur zu Hainrode, Kl.Leinungen u. Wickerode iſt gräflich. Vorwerke ſind in Qu. u. Hainrode. Schwarzburg-Rudolſtadt iſt mitbelehnt. — Das Dorf l. nur $1\frac{1}{4}$ St. NOlich v. Roßla, $3\frac{1}{4}$ St. SOlich v. Stolberg, $2\frac{3}{4}$ St. v. Sangerh., $1\frac{1}{2}$ St. v. Wallhauſen, meiſt ſüdl. unter der Burgruine, in ſehr waldg. Gegend, doch nicht unangenehm. Der Name kommt nach d. Volksſage daher, daß man einſt die ſchon verloren gegebne Tochter des Burgherrn im Walde Quäſten (d. h. Kränze) flechtend antraf. Hierauf bezieht man das am Dienst. nach Pfingſten hier gebräuchl. Volksfeſt, wobei die Burſche die größte Eiche des Forſtes ab- u. behauen, u. ohne Wkzge., aber unter Muſik, auf den Gipfel des Kreuzbgs. (über der Burg) ſchleppen; hier richten ſie ſie auf, hängen daran einen groſſ., mit Quaſten geziert. Blumenkranz, durchſchieſſen u. umtanzen ihn, begleiten den Pfr. in die Kirche, u. bankettiren bis in die Nacht. Ein anderer Baum wird indeſſen hierzu jetzt nur alle 8 J. geholt, u. in jedem andern Jahre giebt der Graf dafür 8 Thlr., wodurch die Koſten der Feier gedeckt w. — In den weiſſen Gypsfelſen in S giebt es 3 groſſe u. viele kleinere Höhlen; das Häckersloch am Df. dient als Keller; im Eis- od. kleinen kalten Loche (denn es giebt auch ein groſſes) ſteht die Temperatur mit der der äuſſern Luft in umgekehrt. Verhältniſſen. Aus allen Höhlen dringt heftgr. Zugwind, weil die Berge v. ſchmalen, aber unergründl. tiefen Riſſen durchzogen w.; auch Erdfälle ſind häufig. Das Gypsgebirge zieht von Leinungen über Hainrode, Qu. u. Agnesdf. bis nach Breitungen.

Queyenfeld (S. 688) nun S. Meiningiſch, liegt $1\frac{1}{2}$ St. NNWlich v. Römhild, an d. Meining. Amtsgränze, u. hatte 1807 nur 370 Einw. in 86 Häuſern.

Queiſersberg, ſ. Wanſcha.

Quingenberg (S. 688) nach Zabelsdf. gepf., hat nur 30 — 35 Seelen, u. liegt 4 St. v. Neuſtadt u. $1\frac{3}{8}$ St. v. Auma SOlich, $\frac{1}{2}$ St. nördl. v. Zeulenroda, erhöhet über das linke Ufer der Weida, die das Reuſſiſche hier begränzt. Vor 400 J. u. ſpäter gab es ein Adelsgeſchl. dieſes Namens; vergl. Auma, Staitz, Zabelsdf. u. Wenigenauma.

Quirl (S. 688): da er anſehl. unterm Königſtein an Höhe zurückbleibt, ſo mag er kaum 1000 F. Seehöhe haben, obwohl der Freih. v. Odeleben ihm 1200 F. beimißt. Er ſteigt am recht. Ufer der Bila in die Höhe. — So h. auch ein bedeutnd. Bg. bei Weiſſig im A. Dresden; ſ. im W.

Quirla (S. 688) l. $\frac{3}{4}$ St. öſtl. v. Roda, nicht völlig am Bache. Der Förſter ſteht unterm Forſtamt Cloſterlausnitz. Das Df. iſt klein. — Quittelsdf. (S. 688) liegt $2\frac{1}{2}$ St. WSWlich

v. Rudolſtadt, u. zählte vor 40 J. 28 Häuſer. Die (mindeſtens 1786) v. Wurmb'ſchen Güter hier u. zu Storchsdf. ſind Cancelleilehn. — Quittenbach (S. 689): daran liegt das gleichnam. Waldörtch. mit 4 nach Oberklingenthal gehörg. Häuslern. — Quitzdorf, auf Ch. auch Quixdf. (S. 689) l. vielm. im rothenburg. Kr., $2\frac{1}{2}$ St. NOlich v. Weiſſenbg., 4 St. SWlich v. Rothenbg., am link. Ufer, in waldg. Gegend, u. hatte 1818 in 46 H. 196 Seelen.

Quiſtaube, ſ. Wiſtaube.

Quittenbachhäuſer, ſ. UKlingenthal.

Quohren (S. 689) liegt vielm. $1\frac{5}{8}$ St. v. Dippolbiswalde. Was die quohrner Koppe betrifft, ſo iſt die 1150 ein Druckfehler f. 1350; indeſſen mißt man ihr noch ſicherer g. 1380 Fuß bei; der hermsdfr. Berg verbindet ſich ihr in SO; Kypſa iſt ſie blos durch Irrthum u. in Folge v. Schreibfehlern genannt worden. Die wahrſchnl. darauf geſtandne Burg haben Einige wollen für das Thorun nehmen, über welches die bekannte Urk. v. 1206 exiſtirt, — doch mit Unrecht. — Zu Qu. gehören die 4 Lauhäuſer. — Das andere Qu. (S. 691) liegt $1\frac{1}{2}$ St. v. Dresden, faſt am ſüdl. Rand der Heide, mit Biele, Gönnsdf. u. Weiſſig rainend, in groſſer Seehöhe.

Quolsdf. (S. 692) nun im rothenbgr. Kr., 1818 mit 59 H. u. 319 Einw., liegt v. Rothenbg. nur $1\frac{3}{4}$ St. WNWlich, an der Sproy, u. gehörte im 17. Jahrh. meiſt Denen v. Noſtitz, vor 1720 dem braunſchw. OLieut. v. Ingenhöff, ſchon 1745 u. noch 1778 Denen v. Rackel, vor 1824 Hrn. Thiele. — Einen quolsdfr. Bach, welcher zwar vom ſchleſiſchen Quolsdf. bei Muskau benannt iſt, aber im Bereich des Lex. quillt (näml. bei Zibelle) u. mündet (näml. in die Neiſſe b. Gr. Sährchen, im ſorauer Kr.) bemerken wir deßhalb, weil Berghaus ihn nivellirt, u. die Quelle 476, die rothe Mühle g. 410, die Mündg. $262\frac{1}{2}$ F. üb. d. Meere gefunden hat.

Quoos (S. 692) liegt v. Budiſſin nur 2 St. NWlich, ſüdl. v. den neſchwitz-holſcher Teichen. Es iſt klein. Die hieſ. Katholiken halten ſich zur Kirche in Radibor. — Quoosdf., Quosdf. (S. 692) liegt $1\frac{1}{4}$ St. NNWlich v. Königsbrück, nördl. vom Burkenbg. — Auf Schenks Ch. vom A. Hain ſind Zietſch u. Qu. zuſammen verwechſelt. Beide haben Eine Schule in Zietſch.

Supplemente zum R.

Raaben (S. 692) hat mehr als 50 Seelen, gränzt mit Rabenſtein, u. liegt $\frac{1}{2}$ St. ONOlich v. der Plane-Quelle, $2\frac{1}{2}$ St. v. Belzig, 2 St. v. Niemegk u. 5 v. Treuenbrietzen.

Raabe, Rabe (S. 693) hatte 1825 in 10 H. 60 Einw., beſitzt $56\frac{1}{2}$ Ack. gutes Feld, brannte im 19ten Jahrh. faſt völlig ab, u. iſt das Robaw, wo B. Dietr. v. Zeiz das daſ. Stephanscloſter mit Zehenten dotirte. Es ſteht unterm A. Zeiz, hat eine Mühle,

u. liegt am Eintritt des Ager Baches in die ſchöne Elſteraue, 2000 Schr. öſtl. v. Hainsburg.

Rade (sic! — S. 693) ſteht vielm. unterm A. Jeſſen, hat 2 Windm., u. liegt 1⅝ St. SWlich v. Jeſſen, 2¾ St. v. Schweinitz.

Raasdf. (S. 694) am Görnitzbach, in einem hübſch. Grunde, ⅝ St. v. Oelsnitz, am Schönecker Wege, hat über 200 Einw., aber kein Geleite. Im hieſg. Uebergangsſchiefer findet ſich graulichſchwarzer lydiſcher Stein in zerklüft. Lagern. — Noch ein Ofch. dieſes N. liegt ¾ St. ONOlich v. Greiz, am greizer Walde u. an einem Nebenbächl. des Auebachs. Es unterliegt einem der Aemter zu Greiz.

Raaſen (S. 694) hatte 1825, incl. das Kiliansſpital, in 22 H. 182 Seelen, 1780 aber an ſich 21 H. — Der Schilling'ſche Zainhammer hatte früher auch 1 Senſenſchmiede u. 1 Schleifwk., u. ſteht unterm ſuhler Berggerichte. Die Pottaſchſiederei gehört einem Schulze. Geſchult iſt der Ort nach S. Kilian. — Raaſenmühle werden 2 Mühlen im ſchleuſinger Kr. geſchrieben, deren Eine zu Schwarza, die andere zu Viernau gehört.

Rabenau, die Stadt (S. 695) l. nur 1⅜ St. NNWlich v. Dippoldisw. — Das RGut iſt jetzt Benndorfiſch. — S. 696, Z. 21: vor ⅝ ſetze man: von der Stadt an bis dahin. Z. 7 v. u.: nach der Reduction bleiben nur g. 780 Fuß übrig. — S. 697, Z. 4: dieſer Otto ſchenkte 1312 dem Cloſt. A. Zelle Seifersdf., Paulsdorf, Börnichen u. halb ONaundorf. — S. 697, Z. 15: anſtatt Börnichen findet man bei Schötgen Lubau. — 2 Rohrſtuhlfabr. beziehen auch Meſſen. — Die groſſe Mühle (es muß alſo 2 M. hier geben!) wurde 1820 g. 4600 Thlr. gewürdert. Die Amtsgemeinde hatte 1730 34 —, 1785 37 —, die WaſſerG. aber resp. 19 u. 25 Häuſer, unter letztern auch das Forſth. — Der Predigtſtuhl (S. 698) iſt auf d. Langenhain od. der Hainleite. — Das Schloß beſaß 1347 (doch widerrechtl., wie es ſcheint) der Truchſeß Hei. v. Bornitz. — Der hieſ. Acciſeinſp. wohnt in Dresden.

Rabenbg. (der; S. 700) hat nach neuern Meſſgn. nur g. 2900 F. Seehöhe, u. ſein Gipfel liegt NOlich v. der Stadt; ihn beſpühlt das Schwarzwaſſer in S, W u. zum Theil auch in N. — Im hieſg. Baſalt, z. E. in der Flößzeche Helene, giebt es viele breite 6ſeitige Augitſäulchen, auch Olivin, Baſaltjaspis od. Syſtil, Faſerzeolith, Labrador u. ſ. w. und am vordern RB. fand man Helvin, ſo wie in Valerian Fdgr. edlen Beryll, bei der Lattenſchuppe treffl. Turmalin und Schörl, auf Walt's Gott am vordern RB. Porcellanerde, überhaupt aber am Rabenbg. viele ſeltnere Foſſilien; vergl. Freiesleb. Mag. I, S. 6, 13, 31, 35, 95, 99, 109, III, 84, 102, 155, 187. — Rabenberg (S. 701) liegt hoch über's rechte Chemnitzufer erhöhet, zw. Stein u. Görzenhain, 1⅓ St. SSOlich v. Wechſelbg. — Rabengrund, eine tiefe grauſige Kluft unweit der Baſtei; ſ. im B. — Rabenſchenke (S. 701): dieſer Gaſthof ſteht, nebſt dem Chauſſeeh., unweit Wethau, gehört aber nach Poſſenhain.

Rabenſtein (S. 701) l. 3 St. ſüdl. v. Belzig, $4\frac{1}{2}$ St. v. Wittenbg. (an d. Straſſe dorthin), 5 St. v. Treuenbrietzen u. $1\frac{3}{4}$ v. Niemegk an der deſſauer Str., mit Raaben rainend. Hier reſidirte 1308 Kf. Rudolf. 1792 gehörte das RG. Einem v. Stange, 1805 aber dem Hzg. v. Anhalt-Deſſau; als Kammergut gab es ums J. 1590, nebſt der Schäferei, 300 mſl. Pacht. — Seine hieſg. Zinſen legirte im 15ten JH. Heinr. v. Bröſigke dem belziger Spital.

Rabenswalde iſt eine Burg geweſen, davon ſich eine der Lineen der käffernburger Grafen ſchrieb; vergl. Wiehe.

Rabis (S. 702) gehörte 1821 dem Geh. R. u. Hausmarſchall Georg v. Hardenbg. auf Schlöben u. Möckern, u. liegt $1\frac{1}{2}$ St. v. Jena, 1 St. NWlich v. Roda, unw. der jena-geraiſchen Chauſſee. Obergerichte hat das RG. blos in Lichtenhain, nicht in R. u. Gr. Pürſchütz. 1595 wurden mit R. die Gebr. v. Heſeler beliehen, nachdem es Die v. Bünau gehabt; 1696 hatte es ein Steuereinn. v. Heßler. Die combin. Güter R. u. Schlöben haben $380\frac{1}{2}$ Ack. Feld, $73\frac{1}{2}$ Ack. Wieſen, 1600 Schafe, ſtarke Brau- u. Brennerei.

Rabitz (S. 703) begreift nur 4 Güter, u. liegt in angenehmer Hügelgegend, nur $\frac{7}{8}$ St. SOlich v. Budiſſin. Auf dem SWlichen Hügel iſt ein Steinbruch.

Rabutz (S. 703) nun unterm A. Landsbg., 1825 mit 16 H. u. 103 Einw., liegt v. Halle vielm. $3\frac{1}{2}$ St. OSOlich, 2 St. ſüdl. v. Landsbg. u. 3 St. SWlich v. Delitzſch, mit Gr. Kugel im Saal- u. mit Beutitz im merſebgr. Kreiſe rainend, an einigen Nebenſtraſſen.

Rachelau (S. 703) officiell Rachlau, hatte 1818 in 36 H. 109 Seelen, u. liegt im hoyerswerd. Kreiſe des Rgbzk. Liegnitz, an einem Nebenbache des Schwarzwaſſers, 1 St. SOlich v. Wittichenau, $2\frac{1}{4}$ St. SSOlich v. Hoy., 2000 Schr. v. d. ſächſ. Gränze, jenſeits deren groſſe Teiche liegen. — Das andere R. (S. 704) l. $1\frac{3}{4}$ St. SOlich v. Budiſſin, an einem aus W kommnd. u. nach N gehend. Bächlein, von den Butterbgn. (dem Zſchornebog in SO u. dem Pielitzbg. in SW) durch einen Vorhügel geſchieden. Es hat g. 30 Häuſer. Einige Zinſen hatte der meißn. Biſchof als ein Lehn zu vergeben. Zur Schule gehören auch Blöſa, Döhlen, Pielitz, Gr. Kunitz, Scheckwitz, Soritz u. Weiſſig; ſie wurde 1828 neu gebaut. Lauske u. Zſchorne wurden kürzl. ausgeſchult.

Rachenau (S. 704) im görlitzer (nicht laubaner) Kr., 3 St. öſtl. v. Görliz, $2\frac{1}{2}$ St. NWlich v. Lauban, zwiſch. Kieslingswalde u. Gruna, zählte 1818 in 33 H. 122 Seelen.

Rackel (S. 704) iſt urſprüngl. ein beſondr. Erb- u. Allodial-RGut, u. liegt $2\frac{5}{8}$ St. ONOlich v. Budiſſin, $1\frac{3}{8}$ St. v. Weiſſenbg., $\frac{7}{8}$ St. v. d. preuſſ. Gränze, mit Baruth rainend, (vergl. auch Cannewitz), am recht. Arme des löbauer Waſſers, das hier eine breite buſchige Wieſenaue bildet, u. 1 Mühle treibt. Der anſehl. Ort zieht ſich v. W nach O hinauf 1000 Schr. weit. Süd-

lich beim WEnde ſteht das bedeutende Vorwk. u. die beſondre Schäferei; weiter in SO ſteigt der Kirſchenbg. an. Rackel Alberts iſt wohl nur ein Theil unſres Rackel, u. begreift Freileute. Zur neuerbauten Schule gehören auch Briesnitz u. Cannewitz.

Rackith (nicht Rackitz; S. 704) l. nur 1¾ St. SSOlich v. Witt., 1 St. NOlich v. Kembg. Mit dem Jägerh. u. Gaſthof Köplitzhaus hatte es 1825 62 H. u. 415 Seelen. Das Erb- u. Allodialgut beſitzt auch das Vorwk. Lochau, die Mark Köplitz u. den kleinen Hof, u. ſteht unterm OLandesgericht; es hat ein Schloß, leiſtet 2 RPferde, u. gehörte 1612 dem Nikl. Liſt, 1805 noch Denen v. Leubnitz. Die Windm. ſteht auf der lochauer Mark, u. die 29 Dorfhufen verſtehen ſich ohne die Wüſtgn. Lochau u. Prüs oder Paris. 1324 lag Rogkit im Burgward Pratau, u. ſcheint den Gfn. v. Anhalt gehört zu haben.

Rackow, ein 1810 zum calauer Kr. gezogn. Df. mit 2 RGütern, früher eine Parcelle des cottbuſer Kr., zählte 1818 in 15 H. (davon die Schenke etwas iſolirt ſteht) 108 theils nach Steinitz, th. nach Drebkau gepf. Seelen. Es liegt 3 M. SOlich v. Calau, ½ St. ſüdl. v. Drebkau, an dem dahin flieſſnd. Bache, mit dem hoyersw. Kreiſe rainend. Die Herrſchaft hat auch Theil an Dommsdorf.

Rackwitz (S. 705) SOlich v. Delitzſch, 2½ St. nördl. v. Leipzig, ¼ St. v. d. ſächſ. Gränze, an der Lober, nächſt oberhalb Schladitz, hat 12 Häuſer.

Rab (das hohe Rab) diejen. Höhe im ſächſ. A. Schwarzenbg., die SWlich v. Grünſtädtel u. NWlich vom Pfeilhammer ſteil u. hoch anſteigt, u. über die Thäler v. Raſchau u. Pöhl eine treffl. Ueberſicht gewährt. Im hieſg. Erlan-Lager, durch Freieslebens Forſchgn. berühmt, kommt Sahlit in groſſen Partien vor, ſo wie Veſuvian ſpurweiſe; der Erlan ſelbſt wird als guter Eiſenzuſchlag mehrfach abgebaut; ſ. Freiesleb. Mag. 1, S. 25, 19, 27.

Radensdorf (S. 706) zählte 1818 in 44 H. 287 nach Lübben gepf. Seelen, u. liegt 1¾ St. v. Lübben, am NRande des Spreewalds, 200 F. überm Meer.

Raddusch (S. 706) l. NOlich v. Calau, 1¾ St. SOlich v. Lübbenau am cottbuſer Wege, ¾ St. vor Vetzſchau, g. 210 F. überm M., an einem nach Raddusch ſelbſt genannten Arme der Spree u. dem darein mündnd., von Calau kommnd. Flüßchen. Die Windm. iſt unbewohnt; noch gehört hierher die Buſchmühle, ſo wie ein Th. v. Kaupern. R. an ſich hatte 1818 in 93 H. 466 nach Vetzſchau gepf. Seelen.

Radeberg, das Amt (incl. Lausnitz; S. 706) enthält g. 13000 Seelen auf 3½ □Meilen; 1826 wurden im eigntl. A. Rad. 10104 u. im A. Lausnitz 1312 Conſum. angegeben. Die Bevölkrg. (3700 auf jede □M.) iſt alſo mittelmäſſig. Mit Meiſſen gränzt es keineswegs. — Der Oberförſter, unterm moritzburg. Forſtmſtr., wohnt in Gr. Röhrsdf., u. hat unter ſich die Förſter zu Lausnitz, Okrylla u. Würſchnitz, den Hägereiter zu Kl. Röhrsdf., u. den

Gränzſchützen bei Lüttichau. — Der Amts-Finanzprocurator wohnt in Stolpen; der radeberger Acciſinſp. verſorgt auch Radeburg. Der Bezirk ſteht unter demjen. Amtshptm., der ſeinen eigntl. Sitz zu Neuſtadt-Dresden hat. — Das Amt enthält 2 RGüter, $19\frac{3}{8}$ Amtsdfr., 1 alt-, 1 neuſchriftſ. u. 1 amtſäſſ. Df., überh. 20 ganze Dfr. u. Antheile an Ohorn, Pulsnitz, Friedersdf. u. Lotzdf. — Es iſt auf No. 148 der Reimann-Berghaus. Ch. v. Deutſchl. (nicht zum beſten) dargeſtellt; beſſer auf Beckers Ch. der dresdner Gegend, jedoch ohne Abgränzung.

Radeberg (die Stadt; S. 711) l. hinſichtl. der ältlichen, geringen u. niedrig gethürmt. Kirche, die am NWRande der Stadt ſtehet, unter 51° $7\frac{1}{8}$ Min. d. Br. u. 31° 35′ 13″ d. Länge, nach v. Odelebens (doch zu hoher) Annahme 800 par. F. überm Meere, nur $3\frac{1}{4}$ St. ONOlich v. Dresden, 3 St. v. Stolpen, $2\frac{3}{4}$ St. ſüdl. vom Keulenbg. (von deſſen ſlawiſchem N. Radewitz man den N. der Stadt am ſicherſten ableitet, wie jenen von Radeburg), $\frac{3}{8}$ St. öſtl. v. der langebrücker Heide u. ſüdl. vom Landwehr- od. Lamperholze (durch Sümpfe u. Irrlichter renommirt, ſo wie durch das Feſthalten der Gewitter), am recht. Ufer; denn am linken (an u. unfern der dresdn. Chauſſee) ſtehen nur eine Mühle, 1 Schenke, entfernter ein Jägerhaus, u. ſ. f. — Wohl zuerſt kommt R. 1219 vor, wo der Geiſtl. Werner v. Radebergk meißn. Domherr geweſen zu ſeyn ſcheint. — Der Ort, meiſt freundl. u. regulär gebaut, gewährt von den SWlichen Höhen herab einen hübſch. Anblick. Ein groſſer Brand traf ihn auch 1810. Das S. 714 erwähnte Radbgr. od. Auguſtus-Bad liegt $\frac{5}{8}$ St. in N. — 1789 gab es 249 Wohnh. (davon 26 auf dem Burglehn) u. 1088 M. über 10 Jahr; 1826 gab man 263 H. u. 1877 Conſum. an; doch rechnet man jetzt 2100 Seelen, ohne die hier garniſonirende reitende Artillerie. — Die 1822 aus der NOHälfte der dresdner Diöceſe neu geſtift. Ephorie Radebg. begreift die Pfarreien Rad. mit Filial Schönborn (deſſen Paſtor allemal 2ter Diakon iſt), Bärnsdf., Gr. Erkmannsdf., Gr. Naundf., Gr. Röhrsdf., Grünbg., Hökkendf., Kl. Röhrsdf. mit Leppersdf., Kl. Wolmsdf., Langebrück, Lauſa, Lichtenbg., Lomnitz, Medingen mit Gr. Dittmannsdf., O-Lichtenau, Ottendf., Reichenbg., Schönfeld, Seifersdf., Wachau, Wallroda m. Arnsdf., Weiſſig, Wilſchdf. m. Klotzſcha; v. Zobel giebt ihr 1829 $10\frac{1}{2}$ QM. mit 22500 Einw., 1 Stadt, 1 Flk., 76 Dfr., 28 Kirch., 25 Pfr., 28 Schulen u. 30 Lehrer; der Einw. ſind jedoch bedeutend mehr. — Zum Hptgleite gehören die Gleite Gräfenhain, Gr. Naundf., Gr. Röhrsdf., Kl. Ockrylla, Kl. Wolmsdf., Lausnitz, Wallroda. — In der Nähe grub man ſonſt viel Märgel; auch ſoll es Granaten u. Katzenaugen hier geben; ſicherer ſind die Bergkryſtalle, Holzſtein u. ſ. f. — Das ältliche Schloß am öſtl. Ende der Stadt, zum Th. 4 Etagen hoch, umſchließt 2 kleine Höfe u. eine Art Zwinger. — Ueber einige Häuſ. ſtand ſonſt dem RG. Pulsnitz das Lehn zu. Es ſind hier 2 Gaſthöfe, 3 Bandfabr., 1 Linnen-, 5 Materialhandl., 1 Färber, 1 Apoth.,

3 Advocaten, 3 Aerzte, 2 Chirurgen u. ſ. w., und im Rathe (bisher) 2 Bürgermſtr., 1 StRichter, 1 Senator, 1 Stſchreiber u. 1 Kämmerer. Von hier war der hochverdiente K. Glob. Sontag, der 1827 als Gen. = Superint. zu Riga ſtarb. — Ueber das beim Schloſſe gefundne (viell. römiſche) Grabmal hat Hr. Rentamtm. Preusker ein Schriftchen herausgegeben.

Radebeul (S. 716) liegt nur g. 340 F. überm M., mit Serkowitz u. Kaditz rainend.

Radeburg, die Stadt (S. 716) hat immer noch v. Kommerſtädt = Falkenſtein'ſche Gerichte, gab 1826 in 238 H. nur g. 1400 Conſum. an (darunter 1 Gensd'armes), hat jedoch in der That g. 1600 Einw., zählte 1730 nur 178 H., u. liegt ¾ St. weſtl. v. d. lausnitzer Heide, 1 St. vom Friedewalde, 4½ St. SOlich v. Hain, 3 St. SWlich v. Königsbrück, 1½ St. v. Moritzburg, zwiſch. dem link. Ufer der Röder u. dem recht. eines ſtarken, aus 8 kommnd. Baches, g. 550 Fuß überm Meere. Das RG. ſtellte 1612 noch 3 Pferde, bezahlt aber jetzt nur 1, u. unſres Wiſſens beſchränkt ſich deſſen Oekonomie nur auf Rödern; es war vor 10 J. um 4000 Thlr. verpachtet, u. hatte 1500 Schafe. 1384 gehörte es dem Ritter Sigfr. v. Schönfeld, 1550 Dem v. Bünau auf Sulza, 1559 dem Rathe Rud. v. Bünau, 1606 Dem v. Felgenhauer auf Rieſa, 1646 dem OHofmarſch. Baron v. Rechenberg. — Die Stadt breitet ſich ſehr aus, u. in N giebt es noch einige iſolirte Häuſer. Auf den Höhen in NO campirte Friedr. d. Gr. vom 18. bis 26. Juni 1760. — Den Rath, der unterm Gerichtsdirector ſteht, bilden 1 Bürgmſtr., 1 ViceBM., 1 StRichter u. 4 Viertelsmſtr. Es giebt hier 8 — 9 Kaufl., 2 Ghſth., 2 Aerzte; auch privatiſiren hier mehrere Adelige. Die Viehmärkte machen die Stadt recht renommirt. — Hier u. zu Gr. Dittmannsdf. garniſonirt die (161 M. u. 130 Pferde ſtarke) reitende Artilleriebrigade.

Radefeld (S. 718) hatte 1825 wieder 43 H. u. 260 Einw., u. liegt vielm. 2½ St. ſüdl. v. Delitzſch u. NNWlich v. Leipzig, 1⅝ St. NOlich v. Skeuditz, ⅛ St. v. d. Gränze, mit Breitenfeld in Sachſ. rainend, nur 450 — 480 F. überm Meere. Die Schmiede gehört zum Gaſthofe. 1368 kommt in Delitzſch ein Erich v. Rodevelt vor.

Radegaſt (S. 720) in Urk. auch Rodegaſt, l. faſt 3 St. v. Oſchatz, ⅜ St. SWlich v. Dahlen, ¾ St. SOlich v. Börln, am wermsdf. = torgauer Wege, u. gehörte als Df. (welches dem Lupper Pfr. decimirte) dem Sitzeoder u. dem Creuzcloſter. Z. 13 v. u. lies: Laßgut, u. Z. 7 v. u. lies: wiederkäuflich.

Radeland (S. 721) liegt nur 1 St. ONOlich v. Baruth, am Wege nach Teupitz, 7½ St. ONOlich v. Jüterbogk.

Rademeuſchel (S. 721) nun Meiningiſch, kam 1696 durch Heirath v. Denen v. Elben an Die v. Tümpling, war 1821 Denen v. Voß, ſteht unter des Amtes Obergerichten, u. liegt nur ⅓ St. v. E., 2000 Schr. v. d. weimar. Gränze. — Das andre R. (S. 722) hat 5 ganze u. 3 Handgüter, auch 5 oder mehr H., al-

ſo wohl an 100 Seelen, u. liegt 2½ St. WSWlich v. Altenbg., nahe zw. Mehna u. Pannewitz. Was zum erſtern R. im Lex. über die Flur u. Steuern geſagt iſt, gehört vielm. zum 2ten.

Raben, Roden: das erſtere (S. 722) l. 2½ St. NNWlich v. Hain, ⅝ St. v. Zabeltitz u. v. der preuſſ. Gränze, am recht. Arme der Röder, in waldg. Gegend. Unter den 24 H. ſind 1 Linnenbleiche u. 1 Erbmühle. Die Felder ſind kalt u. mager. Der Seelen ſollen 400 — 450 ſeyn. — Das 2te (S. 722) l. ½ St. v. d. Neiſſe, 2½ St. SSOlich v. Forſta, 7 St. weſtl. v. Sorau, 2¼ St. v. Triebel, in ſandgr. Heidegegend. Die 90 — 100 Einw. der 14 H. (darunter die Schenke iſolirt ſteht) ſind nach Preſchen gepfarrt. — S. auch noch Rathen.

Radensdf.: das erſte (S. 722) iſt nach Gr. Mehſo gepf., zählte 1818 in 13 H. 76 Seelen, u. liegt an der calauer Kreisgränze, 2 St. weſtl. v. Calau, am mehſer Bache u. SOlich vom mehſer Berg. — Das 2te gehört nun in den calauer Kr., hatte 1818 mit der Schäferei u. den 4 Coloniſten 26 H. u. 144 nach Greifenhain gepf. Seelen, u. liegt ¾ St. weſtl. v. Drebkau, 5 St. SOlich v. Calau.

Radewall (S. 722): das Nähere ſ. in Hoffmanns Beſchr. des A. Oſchatz, II; 26.

Radeweiſe (sic! — S. 723) nun im hoyerswerd. Kr. des RBzk. Liegnitz, hatte 1818 in 16 H. (incl. 1 Vorwk. u. 1 Mühle) 104 nach Strabow gepf. Seelen, u. liegt 1¾ St. NWlich v. Sprembg., 5 St. nördl. v. Hoyersw., in waldg. Gegend, an einem Bache. — Das folg. Radewieſe iſt nun zu ſtreichen. — Beide N. bedeuten ſ. v. a. Radewitz, d. h. ein dem ſerb. Götzen Radegaſt geweihter Ort. Dieſen letztern N. führt nicht nur ein im Lex. fehlnd. Vorwk. (früher ein beſondr. RGut) im A. Hain, zum Claus'ſchen RG Seußlitz gehörig u. 3000 Schr. davon SOlich auf d. Höhe (deren Spitze, die Goldkuppe, eine der reitzndſt. Ausſichten Sachſens gewähren ſoll) gelegen: ſondern ihn hatte auch ehemals der Keulenbg. oder vielm. die Burg (der Palaſt) des Przemislaw auf demſelben; hiervon leitet man wohl am paſſendſten die N. Radeberg u. Radeburg ab. — Radewitz b. Roſſen, 1 St. v. dort nördl., 3¼ St. SWlich v. Meiſſen, kam 1319 unter d. Namen Rodaunitz v. den Burggrfn. ans Stift. — Das letzte Radewitz (S. 723) iſt nach ſtarken Bränden meiſt neu gebaut, gilt für das Rodewiz, das 1258 ſchon dem Cl. Nimbſchen zinſte, ſoll auch einem Adelsgeſchl. den Namen gegeben h., zählt 100 — 120 Seelen, u. liegt ganz anders, als das Lex. (das es mit dem Vorwk. vermengte) meldet, näml. 2½ St. WNWlich v. Hain, 1½ St. NOlich v. Rieſa, zwiſch. Sageritz, Siedlitz u. Colmitz.

Radgendf. (S. 724) gab im RGAntheile 1772 99, 1790 122 Conſum. an, hat g. 150 Seelen, ſeine eigne Schule unter Collatur des RGBeſitzers, Hrn. Riedel's, auch Leinweberei, u. liegt NOlich v. d. Stadt auf einem Abhange. Zu Haſenbg. (u. alſo dem zittauer Rathe) gehören mit Erbgerichten 3 Gärtn. u. 20 Häusler.

Radibor (S. 724; der R. iſt = Radegaſt) gehörte 1580 Denen v. Minkwitz, 1827 als Mannlehn dem Regirgsrath Geißler. Hierher iſt auch ein Th. v. Cölln gepf., ſo wie Stroſchitz nur zur Hälfte, Storche aber u. Zſarnitz (??) gar nicht. Es liegt nur 1$\frac{1}{2}$ St. NNWlich v. Budiſſin, aber 2 St. SSOlich v. Königswartha, auf der Höhe. Um R. giebt es Achatgeſchiebe.

Radinkendf., ein nach Beeskow gepf., mit der Domäne Beeskow 1816 an den lübbener Kr. der Niederlauſitz gedieh. Df., 1818 mit 124 Einw. in 19 H., am link. Spreeufer, der Heide gegenüber, $\frac{3}{4}$ St. unter Beeskow, heißt auf Ch. auch Radinichendorf.

Radis (S. 726) l. NOlich v. Grfnhainchen, 3$\frac{1}{8}$ St. SWlich v. Wittnbg., 1$\frac{1}{2}$ St. v. Kembg., 1 St. v. d. deſſauer Gränze, an einem Nwärts gehnd. Bache, meiſt zwiſch. Waldg. — Das MannlehnRGut, mit einem Schloſſe, ſteht in Realien unterm OLandesgericht, u. gehörte 1600 dem budiſſiner Dompropſt v. Haugwitz, bald nachher dem Obr. u. Amtshptm. Kraft v. Bodenhauſen. Hinſichtlich der Wälder ſoll es zu den ſtärkſt. Gütern Sachſens gehören; der Förſter wohnt auf dem Papſt (ſ. im P.). Eine der 2 Mühlen liegt entfernt im Walde. 1825 hatte das Gut in 79 H. 677 Unterth., darunter 485 in Radis. Hierher gehören auch die Wüſtgn. Liepo u. Pannewitz. Aus R. war der ber. Pädagog Fahſe, geſt. 1831 zu Zerbſt.

Radiſchen trifft man, als Df. im Zeitziſchen, nur durch Verwechſelg. mit Kadiſchen hier u. da verzeichnet.

Radlow, ein Dſch. von 10 H. u. 70 — 80 nach Glienick gepf. Seelen, zum hieſg. RGut (ohne weitres Zubehör) gehörig, kam 1816 mit dem beeskower Kr. zum niederlauſitz. Kr. Lübben, u. liegt am SOlichen Strand des Scharmützelſeees, der es vom Rgbezk. Potsdam ſcheidet, 3$\frac{3}{4}$ St. WNWlich v. Beeskow, 1 M. v. Storkow.

Radmeritz (S. 727) zählte 1818 in 109 H. nur 472 Seelen, incl. 1 Katholiken. Da es dem Schloſſe Joachimſtein in Sachſ. NOlich gegenüber (alſo an der lauban-bernſtädter Straſſe, am recht. Ufer der Neiſſe u. der Wittiche) liegt, ſo können wir fügl. dorthin verweiſen. Das Gut iſt Erbe u. Allod.

Räckelwitz (S. 727) liegt 2$\frac{1}{4}$ St. OSOlich v. Camenz, $\frac{1}{2}$ St. NOlich v. Marienſtern, am link. Ufer des Cloſterwaſſers (das hier den croſtewitzer Bach empfängt), unw. Schmeckwitz, in anmuthg. Auengegend. Die 95 Rauchen gehen auf den ganzen Gutsſprengel. Das RG. iſt Erbe, Kunkel- u. Spill-Lehn, hat ein Vorwk. zu Horka, über 450 Schffl. Feld, 12 Teiche, 46 Kühe, 500 Schafe, ſtarke Brau- u. Brennerei, über 550 Thlr. baare Zinſen u. ſ. w., hat auch das Oertch. Gränze, ſo wie Antheil an Schmeckwitz, u. gehörte 1640, u. wohl noch lange nachh. 1700 Denen v. Lottitz, 1750 Einem v. Wobeſer, 1770 der Kammerherrin v. Götz (geb. v. Wobeſer), 1820 der Gfn. Philippine zu Stolberg-Stolberg, geb. Gfn. v. Bolza.

Räcknitz (S. 728) beſaß nebſt dem Vorwk. ſchon 1329 ein

Wigand v. Ziegler, u. bei ſeinen Nachkommen ſoll es noch im 17. Jahrh. geweſen ſeyn. (R.) — Der Name kommt wahrſchnl. v. Reck, der Gebieter, — nicht alſo vom Rahniſchen Vorwk., unter welchem wahrſchnl. das Stadtgut gemeint iſt, das am öſtl. Ende des Ortes ſteht, als Vergnügungs- u. Concertort dient, u. auf deſſen Flur man Moreau's Denkmal geſetzt hat, obgleich er weiter unten, auf Zſchärtnitzer Flur, gefallen iſt.

Rädewitz, ſ. Redemitz.

Ränitz (S. 729) dürfte wohl 700 F. Seehöhe erreichen. Der moritzbgr. Antheil gab 1826 9 H. u. 42 Conſnm. an, u. der Ort ſoll g. 370 Seelen haben. Vielleicht war er ſonſt wichtiger; wie hätte man ſonſt die Ränitzgaſſe zu Dresden nach ihm benennen mögen? 1470 h. er Ryanis; ſ. das Suppl. zu Wilſchdf. b. Stolpen.

Räpitz (S. 731) liegt 1¾ St. v. Lützen öſtl. (eher S-, als Nlich), 2½ M. SOlich v. Merſebg., ¼ St. v. d. ſächſ. Gränze, am Schladebache.

Räſa, offic. auch Rhäſa (S. 731) war 1590 noch ein kurfſtl. Vorwk., hat 200 Seelen, iſt ſeit d. Hauptbrande 1826 meiſt ſchön gebaut, u. liegt NWlich v. Noſſen auf hohem Abhange, ſo daß es die Gegend treffl. ziert, ſchief gegenüber v. Altzelle u. faſt 1 St. v. Rüſſeina. Ein ſtarkes Gut hatte ſonſt einen Gartenpavillon, der die Gegend ſehr verſchönerte.

Räſchen (nicht aber Raſchen; S. 731) gehört zu dem RGute Merko u. Oſſig, liegt 5 St. SOlich v. Guben, ½ St. NWlich v. Sommerfeld, an der Croſſener Kreisgränze, in d. Ebene, u. zählte 1816 in 27 H. 166 nach Sommerfeld gepf. Seelen. 4 Häuslerſtellen ſtehen in 2 Paren abgebaut vom Df., das auch 1 Vorwk. u. 1 Mühle hat.

Räumigte (Oertchen) ſ. Saupsdorf.

Ragewitz (S. 732) 2 St. v. Grimma, 2¼ St. NNWlich v. Leißnig, 1 St. SWlich v. Mutzſchen, raint mit Frauendf. im A. Leißnig. Manche wollen den R. auf Rackowiza in Chrobatien beziehen. — Das andere R. (S. 733) iſt unter dem Razwitz zu vermuthen, davon 1346 ein Hanns u. ein Heinr. ſich benannten. 1612 führte Chph. Hanns v. Schleinitz wegen R. 1 Pferd, da doch Grubnitz damals dem Hanns Heinr. gehörte. Als Moritz mit der Kuhr Sachſen beliehen wurde, trug ein Chph. v. Ragewitz die 10te od. Blut-Fahne: auch war ein Balth. v. R. 1530 Domh. zu Freiberg. 1660 gehörte R. der Sibylle v. Uttenhof. Der S. 734 genannte Sahrer v. Sahr, Sonderburgſch. Hofmſtr., hatte auch Zſchortau u. Laue. Der Ort liegt 2 St. OSOlich v. Oſchatz, 1 St. SWlich v. Rieſa, am link. Ufer der Jahna, eingeengt von Seehauſen, Grubnitz, Kroptitz u. Kalbitz.

Rago (S. 734) hatte 1818, incl. das Winzerh. in W u. die Windm., in 66 H. 339 nach Zerkwitz gepf. Seelen, aber keine Kirche, u. liegt 1 St. WNWlich v. Lübbenau, 1½ St. ſüdl. v. Lübben, an der calauer Str., 3⅝ St. v. Calau, mit Lübbener u. Luckauer Kreisgebiet gränzend, am recht. Ufer der Wobritz, in ſeichter Gegend.

Ragöſen (S. 735) l. nur 5 St. v. Brandenbg., 3 St. nördl. v. Belzig, 3 M. NWlich v. Treuenbrietzen (ſeiner Kreisſtadt), unw. der Temnitz, in ſehr waldg. Gegend, an der belzig-brandenbgr. Straſſe. Daß das Lex. es viel zu klein angiebt, lehrt ſchon der Brand, der zu Anfg. unſres Jahrh. hier 35 H., darunter Kirche, Pfarre u. Forſthaus, verzehrte. Ein Gleite iſt nicht mehr hier, aber nach den Charten eine Schäferei (??) — Seine hieſg. Zinſen legirte Hei. v. Bröſigke dem belziger Spital. Ehehin hieß der Ort Rogeſen oder Rageiſen. — Die Wüſtg. R. bei Zwethau (S. 735) ſteht hinſichtl. der Lehn unterm RG. Zwethau, das auch die Schaftrift übt, beſteht aber übrigens aus walznd. Stücken, die jetzt mehreren Bewohnern v. Zwethau, Zeckritz u. Roſenfeld gehören. Sie beſteht aus $\frac{1}{12}$ Feld u. $\frac{11}{12}$ Huthg., ſtößt an die lochauer Heide, u. liegt im Torgauer Kr., die 2te hingegen (S. 736) im Schweinitzer.

Ragow, Filialdf. v. Merz, als Zubehör des beeskower Kr. 1816 zum lübbenſchen der Niederlauſ. gezogen, hatte 1818 (incl. die Ablage am recht. Spree-Ufer, die Mühle am ölſener Bache, u. das Vorwk.) in 35 H. 207 Seelen, gehört (ohne weitr. Zubehör) zum hieſg. RGut, u. liegt zwiſch. der Heide (in N) u. groſſ. Wieſenflächen, an d. leipzig-frankfurter Str., 1 St. NOlich v. Beeskow, $\frac{1}{2}$ St. v. der Spree, 160 F. überm Meere. In N iſt ein ſogen. Weinberg.

Ragwitz (S. 736) l. $\frac{3}{4}$ St. NWlich v. Lützen, 3 St. SOlich v. Merſebg., am link. Ufer der Perſche, ſehr enge zwiſch. Teuditz u. Zölſchen. Es hat 19 H., u. zerfällt allerdings in Ober- u. UnterR., davon jenes die weſtl. Gruppe bildet.

Rahna (S. 736) erſcheint 1277 unter d. N. Ronowe als ein Ort des Gerichtsſtuhls Eißdorf, hatte 1825 in 19 H. 81 Seelen, u. liegt $1\frac{1}{2}$ St. SSOlich o. Lützen, an der pegau-merſebgr. Str., 5 St. v. Merſebg., unw. des Floßgrabens.

Rahnis, die Stadt, offic. Ranis (S. 736) liegt 3 St. v. Saalfeld, 1 St. SWlich v. Pößneck, $1\frac{3}{4}$ St. v. Ziegenrück, im ziegenrücker Kr. des Rgbzk. Erfurt, auch mit dem altenbgſch. Orte Gräfendf. rainend, nicht aber, wie das Lex. glauben läßt, an der von Könitz kommnd. Kolſchau, ſond. an dem bei Crölpa darein fallnd. Hahn- od. Hainbache. Es zählte 1825 in 119 H. 720 Seelen, u. jetzt ſind deren g. 750. Hier reſidirte ſeit 1288 der ſchwarzbgr. Gf. Günther, nachdem er Saalfeld angekauft. Gleichwohl war 1590 R. nur noch ein Flecken. Die Herrſch. gehörte auch dem ber. kaiſerl. Hofrichter Günther XXVIII v. Schwarzbg.-Blankenbg., geſt. 1418. Aber 1465 ſchenkte Hzg. Wilhelm ſie ſeinem Schwager Heinr. v. Brandenſtein. Im Orte ſtehen die beiden Güter R. das Vorwk. und R. das Dritthel neben einander; ſie unterliegen der Realjurisdict. des OLandesgerichts, während dagegen beide alte Schlöſſer u. die Jäger- u. Pachterwohng. unter den Ortsgerichten von Burg-Rahnis ſtehen. Die Herrſchaft R. begreift die Güter Burg R., R. das Vorwk., Wöhlsdf., Grä-

fendf., Rockendf. u. Brandenſtein, u. iſt nach den 12 Stimmen der Beſitzer in $\frac{12}{12}$ getheilt. So weit ſie noch ungetheilt iſt, übt die Gerichtsbrkt. sub nomine collectivo das Commungericht, das früher auch ſeinen beſond. Juſtitiar hatte; bei manchem Objecte concurrirt es mit dem betreffenden der 6 Separatgerichte, u. 1825 ſtanden unter ihm 2 H. in Bodelwitz, 2 in Dobian, 12 in Goßwitz, 1 in Gräfendf., 10 in Gr. Camsdf., 9 in Kl. Camsdf., 2 in Oelſen, 9 in Oepitz, 3 in Rockendf., 3 in Schmorda, 3 in Seisla, 6 in Tranroda, 4 in Wilhelmsdf., 1 in Zella, die Beyer- u. Katzenmühlen, 1 in Portenſchmiede, das Wilhelmsdfr. Saalhaus, u. 1 Zollhaus, zuſammen 72 H. mit 245 Seelen, wozu noch viele geiſtl. Gebäude kommen. — Das RG. Burgrahnis ſteht in Realien unterm OLandesgericht, bekommt Zinſen aus Colba, Dienſtädt, Poſen u. Schmieritz, beſitzt eine Wieſe zu Poſen (im Weimarſch.), u. hatte 1825 der Unterthanen in BurgR. ſelbſt 28, in Bodelwitz 1 Haus, in Goßwitz 26, in Gr. Camsdf. 1, in Kl. Camsdf. 15, in Oelſen 5, in Rockendf. 1, in Schmorda 4, in Seisla 10, in Tranrode 3, in Wilhelmsdf. 21, in Zella 9, in Portenſchmiede 1, in Rupitz 1 Haus, u. die pößnecker Stadtmühle, alſo 100 Wohnhäuſer mit 561 Seelen. — 1199 belieh K. Philipp den Ldgf. Hermann mit Rahnis u. Saalfeld.

Rahnisdorf (S. 741) nun im ſchweinitzer Kr., zählte 1825 nur 41 H. u. 229 (im Gutsſprengel aber 475) Seelen, u. liegt $\frac{3}{4}$ St. weſtl. v. Herzbg., $3\frac{1}{2}$ St. SSOlich v. Schweinitz, öſtl. unw. der lochauer Haide. Das RGut, 1800 v. Falkenſteiniſch, iſt freies Erbe u. Allod., beſitzt auſſer der Ziegelei auch das Allodial-Erbzinsgut Neuhof (früher Pontsberge genannt) u. ſteht durchaus unterm OLandesgericht.

Rahnsdf. (S. 742) unterm A. Zahna, liegt $\frac{3}{4}$ St. NWlich v. Wittbg., an der belziger (nicht berliner) Straſſe, heißt auf Ch. auch Reinsdf., hat an dem nach Wittbg. gehenden Bache 1 Mühle (aber nicht Papierm.), u. zählte 1825 in 23 H. 226 Seelen.

Raitzen, v. Rähzen (S. 742) liegt $1\frac{1}{2}$ St. v. Oſchatz, zwiſch. Hof, Hanefeld, Röppen u. Naſſenberg, an einem Nebenbächl. der Jahna.

Raitzmühle (S. 743) liegt weit ſüdl. v. Pobershau, $1\frac{1}{4}$ St. SOlich v. Marienbg., am Zuſammenfluß des Halbmeilenbaches mit dem Raizbächel, das vom Raizgute (gewöhnl. Hilmersbach genannt) in W kommt; in O ſteigt der groſſe Wildsbg. an.

Raitzhain (S. 743): hier fehlen die Häusler, deren wenigſt. 10 ſind, ſo daß der Ort unter 200 Seelen gar nicht haben kann. Der Amtsantheil iſt der gröſſere. Zugepfarrt iſt Nichts.

Ralbitz (S. 743) l. in ſehr waldgr. Gegend, 2 St. NOlich v. Marienſtern, $3\frac{1}{4}$ St. v. Camenz, $\frac{3}{4}$ St. v. d. preuſſ. Gränze, mehrere 100 Schr. öſtl. vom Cloſterwaſſer. Auch Rauslitz, Roſenthal u. Zerna ſind hierher gepf.; doch iſt in Roſenthal eine beſondre Capelle.

Rammelburg (S. 744): das Amt, früher Mannlehn, ward unter weſtphäliſchem Beſitze Allod, u. unterliegt in Realien dem OLandesgericht; nur das kleine Hurenholz u. die Gehren b. Sangerhauſen (zuſammen an 74 Mgn. Holz) ſind Mannlehn. — R. iſt keineswegs mehr ein Dorf, ſond. begreift blos das Schloß ($1\frac{3}{4}$ bis 2 St. v. Mannsfeld u. Leimbach, $1\frac{1}{4}$ St. NOlich v. Wippra, $\frac{1}{2}$ St. v. der bernbgſch. Gränze, von der Wippra gröſſernth. umfloſſen,) das Vorwk. (mit 307 magdebgr. Mgn. Feld, 147 Mgn. Wieſe u. $8\frac{1}{2}$ Mgn. Gärten), das Forſth., die Frohnfeſte u. 2 Beihäuſer, den Gaſth. Claus nebſt Zollhaus u. 3 Beihäuſern (weit in N vom Schloſſe, an der harzgeroder Straſſe), 1 Papierm., die Herrnmühle (mit 2 Gäng. u. Oelwerk), die Schneidem. (nebſt Mahl- u. Oelwerk) u. das beiſtehende Fiſchhaus, — zuſammen alſo 1825 13 H. u. 127 Seelen. Im ganzen Amte waren nur 588 H. u. 3465 Seelen. Eigenthüml. gehören der Herrſch. noch das Vorw. Popperode (mit 512 Mgn. Landes), der Brauhof zu Wippra (mit 40 Mgn. Feld u. 19 Mgn. Wieſe), das Gut Heyda (mit 326 Mgn. Feld u. 68 Mgn. Gräſerei), der Gaſth. zum Schieferhaus in Wippra (mit 9 Mgn. Landes u. dem Fiſchhauſe), das Forſth. in Wippra (mit $14\frac{1}{2}$ Mgn. L.), das Vorwk. Hilkenſchwenda (mit 245 Mgn. Feld, 130 M. Wieſen, 30 M. Bergtrift, Schäf. u. Forſth.), das Forſth. bei Königerode (mit 84 Mgn. L.) endlich 5477 Mgn. Wald. Unſres Wiſſens beſitzt das Amt nunmehr der Baron Friedr. v. Frieſen auf Rötha, K. S. Kammerh. u. Amtshptm. — Rammelsburg (S. 747) ſ. Weißbach (wie es ſtatt Wildbach heiſſen muß.)

Rammenau (S. 747) kommt urkundl. zuerſt 1213 vor, gehört ſchon lange dem Grf. Joh. Centurius v. Hoffmannsegg, u. liegt 5 St. weſtl. v. Budiſſin, $2\frac{1}{2}$ St. SOlich v. Pulsnitz, SWlich vom burkauer, SOlich vom Hubrig-Berge u. Sibyllenſteine, an einem Bache, der am Hunnſteine (weit in NW) quillt, u. bei Harthau die Weſenitz bedeutend verſtärkt, auch bei R. viele u. zum Th. groſſe Teiche ſpeißt. Röderbrunn u. Schaudorf ſind eingepfarrt. Der Ort raint mit dem A. Stolpen. Das in NW erhöhet ſtehende Mannlehn-RGut war 1714 v. Seydewitziſch. Oeſtlich v. ihm ſteht zwiſch. 2 Teichen die Mühle. Noch nördlicher iſt eine abgeſonderte Häuſergruppe. In SO giebt es groſſe ſchöne Wieſen, u. auch die zahlr. Nebenbächlein ſpeiſſen viele Teiche. 1775 waren in d. Parochie 35 Geb. u. nur 15 Leichen. Hierher gehören auch die 6 einzln. Galgenhäuſer, ſo wie das neue Schaudorf, aus 10 Gärtn. beſtehend.

Rammoldsreuth (S. 748) l. nur $3\frac{1}{4}$ St. SWlich v. Plauen, $2\frac{1}{2}$ St. weſtl. v. Oelsnitz, $\frac{3}{4}$ St. v. d. bairiſchen Gränze. — Rampitz (S. 748) l. zwiſch. Thalſchütz u. Kötzſchau, $1\frac{1}{8}$ St. v. Lützen, $2\frac{1}{2}$ St. SOlich v. Merſebg., u. hatte 1825 in 16 H. 76 Seelen. — Ramsborn (S. 748) l. $\frac{3}{4}$ St. NWlich v. Eiſenach, am nördl. Fuſſe des Ramsberges.

Ramßdorf, in Urk. auch Rothowansdf. (S. 748) $\frac{5}{8}$ St.

SOlich v. Lucca, 2¾ St. Nlich v. Altenbg. — Sonſt war das RG. Stift-Naumbgr. Mannlehn, u. das Df. war unter die Ae. Zeiz, Borna u. Pegau getheilt. Kf. Auguſt ertauſchte es 1567 von Altenbg. gegen Lonzig. Die Collatur übte ſonſt das zeizer Conſiſtor., wiewohl das leipziger ſtets die Epiſkopalrechte reclamirte, u. der bornaiſche Sup. 1555 Reviſion hielt.

Ramſien (S. 750) nur 1½ St. WSWlich v. Bitterfeld, 3 St. v. Delitzſch, 1 M. v. Zörbig, auch am brehna-deſſauer Wege, ſüdl. vom Stakendfr. Buſch; v. mehrern Seiten führen lange Alleen zum Df. — Dieſes hatte 1825 in 51 H. 366 Seelen, auch 1 Gaſthof, u. benutzt die Wüſtgn. Gräfendf. mit 5 — u. Hungersdf. mit 6¾ Hufen. Das 1750 noch v. Schick'ſche MannlehnRGut ſteht in Realien unterm OLandesgericht, beſitzt auch die Croſtewitzer Lehnen u. Zinſen, ſo wie 10 Ack. Wieſe zu Holzweiſſig, die Beeſen'ſchen Lehnſtücke genannt. Hungersdf. iſt keineswegs mehr Vorwerk.

Ramsla (S. 751) l. 2 St. NNWlich v. Weimar, 1¼ St. SWlich v. Buttelſtädt, 1 St. SOlich v. Neumark, am nördl. Fuſſe des Ettersbgs u. an der hier noch ganz kleinen Lache. Es hat 1 Freigut, auch in NO eine Windm., u. zählte 1826 in 76 H. 261 Seelen. Der Pfr. revidirt die Schulen zu Ball-, Berl-, Hottel-, Lieb- u. Schwerſtedt, Gabern-, Hain- u. Tröbsdorf, Krautheim, Ottmannshauſen u. Stedten. Die Parochie zählt g. 450 Seelen. Im A. Roßla giebt es kein Ramsla (S. 752), wohl aber im A. Blankenhain eine bei Treppendf. gelegne, nach Tännich gehörige Wüſtg. Ramsdorf.

Randeck (S. 752) l. 2¾ St. v. Freibg., u. ſein Bach vereinigt ſich nicht mit dem zethauer, ſond. verzweigt ſich nur zuletzt mit ihm. Die Seehöhe geht ſicherl. bis auf 1450 Fuß. Zum Erbgericht gehört auch eine frequente Schenke am Berghange. Der hieſ. Orthoklas (vulgo Petun-tſe, Porcellanſpath) iſt meiſt verwittert u. mit graulichweiſſ. Albit gemengt, weßhalb man deſſen Abbau ſchnell wieder aufgab; ſ. Freiesleb. Mag. III, S. 125, 145, 149.

Rangenhof, ſ. unter Stedtfeld.

Ranichsanger u. Ranichsmühle (denn ſo iſt S. 755 zu leſen): Erſtere ſteht unterm A. Oſterfeld, Letztere (mit 10 nach Poſerna gepf. Seelen) unterm A. Hohenmölſen; ſie liegt an d. Rippach, zwiſch. Kreyſchau u. Taucha.

Ranieß, ein Df. des Loburger Kr. im preuſſ. Rgbezk. Magdebg., auf der gleichnamg. Wüſtg. ſchon zeitig wieder aufgebaut, hat eine FilialK. v. Glinda, 3 Bauern, 8 Coſſäten, 3 Hufen, überh. g. 150 Seelen, u. Reſte einer Burg, des Sitzes eines der 4 burggrfl. magdebgr. Aemter. Es liegt 1⅝ St. ſüdl. v. Gommern, ſeiner Amtsſtadt, 1½ St. NWlich v. Barby, 1¼ St. öſtl. v. Schönebeck, am recht. Elbufer, in buſchg. Wieſengegend, Olinda unterwärts gegenüber, 160 F. überm Meere.

Ranigißdorf, eine Wüſtg. zwiſchen den weimar. Orten

Ollendf., Ottſtedt u. Mannzimmern. — Ranis, eine dergl. v. 4 Hufen od. 48 Ack. Feldes nebſt etwas Wieſe u. Erligt; darauf ſteht die kurz zuvor erwähnte Ranichsmühle. — S. auch Rahnis.

Rannſtedt (sic! — S. 755) hat keine Pfarrk., ſond. iſt Fil. v. Auerſtädt, zählte 1826 in 38 H. nur 150 Seelen, u. liegt ½ St. v. d. preuſſ. Gränze, 1½ St. NNOlich v. Niederroßla, 1 St. WSWlich v. Auerſtädt; der Gaſthof ſteht öſtl. vom Df., an der Chauſſee. 874 war es nach Fulda zehentpflichtig. — So h. auch eine Wüſtg. bei der Stadt Sömmerda, deren Beſitzer inſofern eine beſondre Amtscommun bilden.

Ransbach (S. 756) auch Ranſpach, liegt an dem NOwärts nach Pauſa gehend. Nebenbächl. der Weyda, ⅝ St. v. Pauſa, 1 St. NOlich v. Mühltroff, 3½ St. NWlich v. Plauen, an der zeulenroda=hofer Straſſe, in waldg. Gebirgsgegend.

Ranzig, eine vererbpacht. Domanialvorwk. u. beeskower Amtsdf. v. 30 H., ſeit 1816 im niederlauſ. Kreiſe Lübben, liegt 1⅝ St. SWlich v. Beeskow, an d. leipzig=frankfurter Str., 170 F. überm M., an einem See, der mit dem groſſ. Schwieloch Verbindg. hat. Die 220 Einw. ſind nach Stremmen gepfarrt.

Ranzow, Ranzau, früher eine Parcelle des Kr. Cottbus, nun ein Df. des niederlauſ. Kreiſes Calau, nach Oggroſen gepf., gehört zum hieſg. RGute, hatte 1818 (incl. 1 Schäferei, 1 Mühle u. 2 Coloniſten) 18 H. 96 Seelen, u. liegt 1 M. ſüdöſtl. v. Calau, am Oggroſer Bache bei Reddern.

Rappelsdf. (S. 756) im ſchleuſinger Kr., hatte 1780 ſchon 42 H., 1825 in 44 H. (darunter Zollbrücke) 326 Seelen. Ueber den Pommershof (d. h. Bamberger Hof) die Papier= u. Mahlmühle übt die ſchleuſinger Landgerichtsdeputation die Lehns= u. Realjurisdiction.

Rappengut, ſ. Sondheim. — Rappershauſen (S. 757) iſt, als bairiſcher Ort, zu ſtreichen, u. wohl nie meiningiſch geweſen. — Rappolswerder, ein beim RG. Zſchepplin zu Lehn gehender Theil der Oberaue bei Eilenburg.

Rappolt (S. 757): ob wirkl. an der Stadt Schneebg. eine Zeche dieſes N. exiſtirt, iſt mir nicht ſattſam bekannt; dagegen iſt es erſichtlich, daß alles, was auf S. 758 davon gemeldet wird, auf die wichtige Zeche Rappolt und S. Andreas Fdgr. am Mittelgebirge geht. Sie liegt im hintergebirgſch. Revier des Bgamts Schneebg., am Hüttergrunde, einige 100 Schr. weſtl. v. Neuſtädtel, unterhalb der Sauſchwart, bedurfte 1823 quartal. 4 Thlr. Zubuſſe, gab jedoch 2 Thlr. Verlag wieder, u. hatte 20 Thlr. Kurtaxe. Unter ihren zahlreichen Gebäuden iſt ein Stollenhaus. Vom hieſg. Quarz ſ. Freiesleb. Mag. II, S. 102.

Raſcha (S. 758) vulgo der Raſch, ſind 2 Häuſ. am NW-Ende des Drachenwaldes, 2000 Schr. NOlich v. der forchheimer Kirche, auf hohem Abhange.

Raſchau (S. 758) hat ſeine Kirche unter 50° 32′ d. Br. u. 30° 29′ 50 bis 55″ d. Länge, nur g. 1440 F. überm M., wie

man denn dem Bade nur 1350, dem Vitriolwk. g. 1600 F. beiſchreiben kann. — S. 759, Z. 5 v. u.: eben ſo ſtarke Bevölkrg. haben noch mehrere Gebirgsdfr. — S. 760, Z. 1 v. u.: der Wirthshäuſer ſind 5, darunter unſres Wiſſens 3 Gaſthöfe. Das ſchönſte Gut iſt das nächſt unter der Kirche u. unfern dem Erbgerichte gelegne Freitag'ſche, mit mehreren Blitzableitern u. ſ. w. Das Bad hat 1824 ein hieſg. Einwohner dem D. Karch abgekauft. — Wegen S. 763 vergl. das Suppl. zum Graul. In der Mittweide fand man ſonſt bis nach R. herab die ſogen. Goldgranaten. Ueber das hieſ. Egeran-Lager ſ. Suppl. zu Pöhl. Bemerkg. verdienen, nebſt and. Foſſilien hieſiger Mark, der Diopſid (auf d. Grünſteinlager bei Neujahr, in NW vom Bade), der Allochroit od. Eiſenmangankieſel (im Glimmerſchiefer des Knochens), ſammtſchwarzer Schörl (in gneusartg. Glimmerſchiefer), Omphacit (nach Freiesl. am Fürſtenbg., der aber nicht nach R. gehört), dunkelbrauner Quarz, ingl. Quarzbrockengeſtein mit Hornſtein u. Jaspis, Praſem (auf Wunderbar Fürſtenglück), gelber Eiſenkieſel, Hornjaspis (im Wurſtſtein des nördl. Gebirgs), Hornſtein (in den Gelb- u. Braun-Eiſenſteinlagern in N), Chalkedon (auf dem Eiſenſteinlager des wunderb. Fürſtenglücks), Halbopal (als Ueberzug, auf Chriſtbeſcherg. u. Trommler Fdgr. in NO), weiſſ. u. roth. Feldſpath (in Neſtern, im Glimmer- u. Thonſchiefer), Porcellanerde (1727 auf Müllers Gute u. auf jungem S. Johannes, ſpäter ſpurenweiſe im Quarzbrockengeſteine entdeckt) u. ſ. f.; das Nähere giebt Freiesleb. Magaz. I 18, 22, 28, 64, 104, 127; II 72, 77, 142, 144, 147, 151, 158; III 3, 47, 54, 127, 177. — S. 759, oben: Raſchau liegt nur 1½ St. v. Grünhain, u. nur 1 bis 1½ St. v. Scheibenbg.

Raſchau (S. 766) hat wahrſchnl. 1143 einem Leuther v. Raſchouwe u. 1357 einem Nicl. v. Raſchau den R. gegeben, gehörte früher Denen v. Selbitz, hatte 1805 u. ſpäter v. Oſten'ſche Waiſenhausgerichte, u. liegt NWlich v. Oelsnitz, unter einer ſteilen Höhe, mit plauenſchem Amtsgebiet rainend. Der RGutsBezirk gab 1800 266 Conſum. an. — Das letzte Raſchau (S. 766) liegt 1¼ St. v. Budiſſin, ¼ St. v. d. Spree, am weſtl. Fuſſe des (nicht ſteilen, aber hohen, waldg., eine Felſenpartie tragnd.) Drom- od. Traumbergs.

Raſchitz (S. 766) liegt 1½ St. v. Leißnig u. 2¾ v. Rochlitz, u. raint auch mit Kaltenborn.

Raſchütz (der R.) anſehl. Kiefernwald im ſächſ. A. Hain, verbreitet ſich zwiſchen Blochwitz, Weiſſig, Riegerode, Adelsdf., Brockwitz, Lamperswalde u. Schönborn, und zerfällt in den obern oder öſtlichen u. untern Raſchütz. — Raſchkowitzer Mühle, im calauer Kr. der Niederlauſitz, nach Lübbenau gepfarrt, gehört zu Bobitz. — Raſchwitz (S. 767) hat nur g. 340 F. Seehöhe. Der letzte Satz des Art. beruht wohl auf Verwechſelung.

Raſchwitz (S. 769) liegt 2¼ St. weſtl. v. Merſebg., 1⅜ St. SOlich v. Schafſtedt, ¾ St. SSWlich v. Lauchſtädt, an der

Schwerzeiche, ſo daß es, in S mit Gräfendf. u. in NO mit Crakau zuſammenhangend, die Dörferreihe des clobigker Grundes bilden hilft. 1825 hatte es in 20 H. 94 Einw., deren Flur unterm A. Schafſtädt ſteht, während das Df. zum hieſg. RGute gehört. Die Kirche iſt allerdings Filial v. Niederclobigkau. Das Hageneſt'ſche RGut, ein Mannlehn, ſteht in Realien unterm OLandesgericht, leiſtet 1 RPferd, u. gehörte 1805 einem Krebs; das damit combin. Hanfſtengelſche Gut hat 5 Hufen, u. iſt der Lehn u. Jurisdict. der Dompropſtei unterworfen. — Noch h. ſo eine, dem A. Kemberg unterworfne Wü'tg. bei Dorna im wittenbgr. Kreiſe.

Rasdorf, ſ. Friedrichsdf. b. Erfurt.

Raſenmühle No. 2; ſie iſt Mahl-, Oel- u. Schneidemühle, u. erhält von den Saalflößſen ein Paſſirgeld. (R.) — So h. auch eine am NOlichen Ende v. Langenſalza gelegne kleine Spinnmühle.

Raſephas (S. 769) liegt faſt ½ St. v. Altenburg. 1172 findet man es auch noch Raſewas geſchrieben, u. Heinr. v. Rozewatz kommt noch 1188 vor.

Raßberg (S. 771) zählte 1825 in 47 H. 336 Seelen. In SO erhebt ſich die Warte, u. in W geht die geraiſche Chauſſee durch die Flur. Nach and. Nachr. wäre R. jetzt zur Michaeliskirche gepfarrt. Das ehemal. RGut verkauften 1405 Konr. u. Joh. v. Poſern (nach And. v. Puſter) nebſt Antheilen an Rippicha, Luitzſch u. dem Zeitzer Burglehn. — 1537 hatte es der Zeitzer Gouverneur, Ritter Wolf v. Ende (auf Rochsburg?), weßhalb noch das Ende'ſche Wappen am Stockmann'ſchen Gute prangt, auch nimmt dieſes Gut Lehns-, Zins- u. Zehntgelder ein. Das Df. heißt in Urk. Rabensbg., Rabisberg, liegt im Stadtweichbilde, u. hat 107⅔ Ack. Landes. Die Weinberge kaufte B. Gerhard II 1416 vom Heinr. v. Hayn auf Röden, u. ſie wurden immer auf des Stiftes Rechng. gepflegt u. benutzt, 1792 aber an Zeitzer u. Rasberger Einw. verſubhaſtirt; ein Cardinal erklärte jedoch den hieſg. Wein für Eſſig, der auf Bäumen wachſe. In der 1797 geweiht. hübſchen Kirche hat der 2te Michaelis-Diakon blos viermal Amtsprädigt, eine Kirmsprädigt u. alle Leichenpr. zu halten. Das Df. hält ſich einen confirmrt. Kinderlehrer.

Raßdorf (S. 772): das RGut Gablenz mit Raßdf. wurde ſeit 1612 aus den Wüſtgn. dieſes R. gebildet, von welchen Gablenz ſchon früher (bis 1591) ein Mannlehngut geweſen iſt, u. 12 Hufen befaßt; die Gebäude ſtehen jedoch auf der ſteuerbaren Mark Raßdf.; auch gehören zum RG. die beiden ſchmalen Wieſen. Auf Reimanns Ch. fehlt der Ort.

Raßlitz (S. 772) nur 1½ St. SSOlich v. Lommatzſch, 2 St. weſtl. v. Meiſſen, war 1429 unter d. N. Reſtelitz ein burggrfl. Eigenthum. Vergl. auch Raußlitz.

Raßmannsdf., ein 1816 mit dem beeskower Kr. u. Domanialamte Gr. Rietz an den niederlauſ. Kreis Lübben gediehnes Df. von 12 H. mit 80 — 90 nach Sauen gepf. Seelen, liegt 1

M. nördl. v. Beeskow, am link. Spreeufer, in waldg. Gegend. Es ſoll ein Vorwk. hier ſeyn.

Raßnitz (S. 772) zählte 1825 in 70 H. 360 Seelen, u. liegt 2 St. weſtl. v. Schkeuditz, $1\frac{3}{4}$ St. NOlich v. Merſebg., durch die Elſter in S von der ſehr breiten wieſenreichen Aue geſondert; in O ſtößt es mit Weßmar, in NW mit Pritſchena im Saalkreiſe zieml. zuſammen. S. 773 iſt Z. 3 nun ungiltig. Es giebt hier 55 Nachbarn, 1 Zwei-, 10 Ganz-, 7 Dreiviertel-, 15 Halb- u. 10 Viertelhüfner, ſo wie 52 Hufen, davon ein oft überſchwemmt. Theil in d. Aue liegt, u. ein Theil von Auswärtigen beſeſſen wird.

Raſtenberg, die Stadt (S. 773) nun im A. Buttſtedt, liegt $2\frac{1}{4}$ St. ſüdl. v. Wiehe, $1\frac{1}{2}$ St. nördl. v. Buttſt. u. $5\frac{1}{2}$ St. v. Weimar, nur 580 bis 650 Fuß überm M., am SWEnde des Raſtenbger Forſtes (der ſich bis zur preuſſ. Gränze erſtreckt, u. deſſen höchſt. Punct 936 F. Seehöhe haben ſoll), mit Hardisleben, auch mit Rodisleben, Schafau u. Rothenbg. in Preuſſen rainend. Die Stadt zählte 1826 1030 Seelen in 259 H., worunter das Rathsrittergut 138 Ack. Feld, 39 Ack. Wieſe u. 400 Schafe hat, u. verpachtet iſt. Der Mahlmühlen ſind 4, der Oelm. 2; auch iſt noch ein Freigut hier. 1491 erhielt R. erſt Stadtrecht. Der ſchon 1640 benutzte Heilquell ruhte ſpäter lange in Vergeſſenheit. Der Paſtor iſt Ephoraladjunct, u. auſſer dem Rector u. Cantor iſt auch ein Mädchenlehrer hier. Zugepfarrt iſt Nichts. Der Adjunct macht mit dem Brgmſtr. die Armencommiſſion aus, u. der Stadtrath begreift auſſer dem Bgrmſtr. noch den StSchreiber, 2 Beiſitzer, 1 Kämmerer u. 4 Viertelsmſtr. — Was die Burg betrifft, ſo hat man in Urk. ſich ſtets zu hüten, ſie mit Ruſtenberg (auf d. Eichsfelde) zu verwechſeln, welches ungleich häufiger vorkommt. Mit Sicherheit iſt nur Markward v. Razenberch 1158 u. 1159 hierher zu ziehen. Schultes leitet ſonderbarerw. den R. Heinrichs des Raspo von Raſtenbergs Beſitze her! — Unter R. ſoll auch ein Clöſterchen geſtanden haben, deſſen Nonnen 1294 von den Kaiſerlichen geſchändet wurden; doch fielen Letztere den Mkgrfn. in die Hände, welche ſie entmannt fortjagten.

Ratewitz, ſ. Rathewitz.

Rathen (S. 776) liegt vielm. 2 St. öſtl. v. Pirna, $\frac{1}{2}$ St. v. Wehlen, 1 St. nördl. v. Königſtein, $1\frac{3}{4}$ St. NWlich v. Schandau, in höchſt verſchiedn. Seehöhe; denn ganz Oberrathen (das ſich auch in S beinahe mit der Königſteiner Häuſergruppe Strand verkettet) u. 6 H. von NiederR. ſtehen an u. längs d. Elbe, im Thale, alſo von 365 bis zu 400 F. überm M.; der Reſt v. NiederR. hingegen verſtreut ſich ſonderbar an u. über den Grünbach u. demjen. Nebengrunde, durch welchen der alte Weg zum Ziegenrück führt, u. hat daher von 380 bis zu 550 F. Seehöhe. Von erwähnten 6 H., darunter auch das pittoreske Erbgericht an der Mündg. des Grünbachs, ſtehen 2 entfernt, am Fuſſe der Baſtei. Letztere iſt horizontal nur 1700 E. v. Rathen entfernt; aber ſie auf dem ſchönen neuen Fußſteige, der v. d. Elbe hinauf bringt,

zu beſteigen, braucht man faſt ½ St. Durch den Gaſthof der Baſtei hat das Erbgericht an Frequenz ſehr verloren. OberR. beſteht aus einer, der Grünbach-Mündg. gegenüber liegnd. u. die Ausſicht der Baſtei ungemein zierenden Gruppe v. 9 Häuſern, u. mehrern einzln. Gütchen, die ſich v. da ½ St. lang an d. Elbe hinaufziehen. Seine ſteilen, doch wenig felſigen Bergwände tragen in W den Laaſenſtein, in SW den Weiſſiger Colm; den Erſtern trennt der hier mündende Laaſenſteingrund von den mächtigen Rauenſteinen (ſ. ſeines Orts) u. dem viel niedrigern einſam ſtehenden Nonnenſteine. Das ungleich felſigere Gebirge des rechten Ufers wird durch den von Rathewalde in ſüdl. Richtg. herbeiſtrömenden Grünbach (deſſen unterer Th. der Rathengrund u. weiter oben die grüne Wieſe, der mittlere der Amſelgrund, der obere der Rathmannsdfr. od. Mühlengrund heißt) geſpalten; beide Hälften gliedern ſich aber wieder durch mehrere Seitenſchluchten, ſo daß ſich am recht. oder weſtl. Ufer des Baches zuerſt die Partie des Neurathens u. der Baſtei, weiterhin die der kleinen, dann der groſſen Gans, am linken Ufer aber die des Feld-, Honig- u. Hohlſteins zeigt, welche der dürre Bach vom langen Horn ſcheidet. Der Grund des dürren Baches, ſammt ſeinen Nebenſchluchten, bringt zu den Dachſenhältern, zur Eichenbeute, zu den Buttermilchs- u. Försterlöchern, u. zum Ziegenrück, der die rathener Partien vom Polenz-Grunde wie ein Wall trennt. In O ſind noch der Diebskeller u. der Gamrich. Geht man am recht. Elbufer hinauf (wo viel Rapontika wächſt) ſo kommt man nach ½ St. an die Mündg. des bachloſen, von Waltersdf. kommnd. Mädergrundes, der die Felſen des Backofens u. der Leopoldsnaſe ſcheidet, — ſodann an den nach Proſſen u. (rechtsab) zum Lilgenſteine führend. Loderſteig, ſo wie zu den Schulhainer Brüchen, welche die Ausſicht der Baſtei ſehr heben. Das Gebirge der Letztern wird in NW durch den ſchreckl. wilden u. tiefen Pferdegrund (oder, weiter gerechnet, vom Hirſch- u. vom Tümpelgrunde) vom wehlener Gebirge getrennt, u. begreift die benannten Stellen: Altrathen, Kanapee, Roſenbette, Mönchsloch, Thor, Neurathen, Steinſchleuder, Martertelle, Baſtei, Ferdinandſtein, u. ſ. f. Dieſe Puncte zu beſchreiben, fehlt uns der Raum; wir begnügen uns mit Folgendem: 1.) nach v. Odeleben hat an Seehöhe die Baſtei a.) auf ihrem höchſt. Puncte 996, b.) am eiſern. Geländer 974, das Mönchsloch 840, der Ferdinandſt. 952, die kleine Gans 868, die groſſe 972, die Dachſenhälter 911, der Ziegenrück 996, das Lamm 983, der Hohlſtein 970, der Honigſtein 975, der Gamrig 881, die Felsgruppe hinter der Leopoldsnaſe 909, der höchſte Rauenſtein 974 Fuß; der höchſte der hieſg. Felſen, das Kamel neben dem Lamme, fehlt im Odelebenſchen Verzeichniſſe. — 2.) Der Vorderrand der Baſtei erreicht nach Wiemann 939, nach Lindau 937, nach Berghaus gar nur 908 F. Seeh., u. liegt unter 50° $57\frac{7}{12}$ Min. d. Br. u. 31° 44½ Min. d. Länge. Die Höhe über der Elbe beträgt g. 360 Ell., davon 160 auf ſehr ſteilen Berg, die

obern 200 aber auf die faſt ſenkr. u. ſehr ſchmale Felsklippe kommen. Die ſchön-geſchwungene Elbe, die Einſicht in die Felsgründe u. die Lage v. Oberrathen verherrlichen ſehr die Ausſicht, welche aber mit mehrern andern der ſächſ. Schweiz den Vergleich keinesw. aushält; am allerwenigſten mit dem Lilgenſtein. Indeſſen haben die Nähe an Dresden, die intereſſante Avenue durch den Uttewalder Grund, das nahe Erbgericht u. a. Umſtände ſchon zeitig Veranlaſſg. zur frequenteſten Reſtauration der ſächſ. Schweiz allhier gegeben, u. dieſe iſt nun zu einem förml. eleganten Gaſthof (mit vielen kleinern Gebäuden) erwachſen, zu welchem eine, im lohmener Walde beginnende, ¾ St. lange Chauſſee geführt iſt, wie denn auch ein ſchöner Fußſteig vom ſteinernen Tiſch auf der Wehle (unfern der zum Uttewalder u. Wehlener Grunde hinabführnd. Hölle) zur Baſtei geht. Das Hauptgebäude hat (wie die Diakonatswohng. zu Liebſtadt) in 3 Etagen Hausthüren. Bequeme Gänge führen zu den renommirten Partien des Gebirgs, u. insbeſondre eine Brücke vou der Baſtei zum Neurathen, an deren Stelle der Verf. noch 1826 auf einem bloſen Balken über den Abgrund (der über S. 778, Z. 11 v. u. viel zu tief gemacht w.) laufen mußte, über einen andern, der jetzt gar kein Hinüberkommen mehr erlaubt, führte damals eine ſehr lange u. ſchwanke Leiter. Zu der neuen Brücke (welche gegen die wilde Natur in ihrer Eleganz widrig abſticht) benutzte man noch Reſte der alten Burgbrükkenpfeiler. Die ächten Naturfreunde ſind darüber einig, daß es zu beklagen, wie man die Natur zu verdrängen gewußt, u. ſie durch eine Auberge erſetzt hat, dergleichen man zu finden nicht erſt Dresden zu verlaſſen brauchte; dagegen hat auch dieſen. Partei ihre Rechte, die an ſolchen Puncten ex voto in dichteriſchen Empfindg. zerflieſſen muß, u. dieß doch bequem haben will. — 3.) Der Verf. hat ſich auf u. an dem Neurathen nach Möglichkeit umgeſehen; aber noch nie vermochte er, ſich zu überreden, daß hier eine Burg ſolle geſtanden haben; er iſt vielm. der völligen Ueberzeug., daß alle Bauwerke des Neurathens nur theils zur Bequemlichkt. der Altrathener, theils zur Abhaltg. der Feinde von oben her dienten; denn man muß bedenken, daß alle Klüfte dieſer Felſen vor 6 — 700 J. ſchmaler u. minder tief geweſen ſind, als jetzt, u. keineswegs zur Abhaltg. feindlicher Angriffe genügten; in dieſer Ueberzeug. finde ich ſelbſt die Volksſage v. der ledernen (alſo leicht abnehmbaren) Brücke keineswegs ledern, welche ehedem über die Vogeltelle geführt haben ſoll. — 4.) Von der Amſelhöhle ſ. im A. Berghaus giebt ihrem Boden 824 F. Seehöhe, welches aber ſeiner Angabe für die Baſtei ſehr widerſpricht.

Rathendf. (S. 780) l. nur 1½ bis 1¾ St. v. Penig, 1½ bis 1¾ St. v. Geithayn u. Lunzenau, 750 bis 850 F. überm M., in SO mit Obergräfenhain ſehr nahe gränzend. S. 782, Z. 6, iſt das Paſtholz gemeint, obwohl auch das Wiedenholz nahe iſt. In Communſachen gilt R. für ein Amtsdorf.

Rathener Grund (S. 782) ſ. Rathen.

Rathewalde (S. 783) hat g. 350 Einw., u. liegt vielm. 1½ St. nördl. v. Hohnſtein, 1 St. v. Wehlen u. der Baſtei, ¾ St. v. Lohmen, 2 St. ONOlich v. Pirna, 1 St. v. d. Elbe, ½ St. lang in ſüdlch. Richtg. u. in einem ſeicht. Grunde an demjen. Bächl. hinab, das beim oberſten Gute quillt, bei der Kirche ein von der Chauſſee in W kommnd. Waſſer, ſo wie am Ende des Dfs. die Zſchirre, weiter unten das Wenzelsflöſſel (im rathener Walde) empfängt, u. nun der Amſel= od. grüne Bach heißt; es treibt im Df. eine Mühle, deren Beſitzer den ½ St. entfernt. Amſelfall in Obhut u. Benutzg., und dabei in der Saison eine geringe Reſtauration hat. Den oberſt. Th. des Ortes, beim Gaſthofe (der durch jenen der Baſtei an Frequenz ſehr verlor) kreuzt die lohmen=hohnſteiner Chauſſee, u. über ihm ſteigt das Land noch bis zur Hohburkersdfr. Linde an, wo man eiue der reichſten Ausſichten findet; ihr giebt v. Odeleben 1257 (anderwärts 1300), Berghaus 1162 par. F. Seehöhe; ihre flache Höhe h. auch der Wartenberg. R. ſelbſt erreicht die im Lex. aufgeführte Seehöhe nirgends, u. hat unter d. Mühle wohl nur 860 Fuß. Bei der Kirche giebt es 3 Teiche u. die kleinere Mühle. Das Erblehngericht ſteht in SW, auf einem Hügel. Bis 1622 hatte R. ſeinen eignen Pfr., u. noch iſt eine Schule hier; zugepfarrt iſt nichts. Woher der Spitzname „die kleine Türkei" für dieſen Ort komme, weiß ich nicht. Die Flur iſt meiſt mit Waldg. umſchloſſen; ihren SOlichen Theil durchſchneiden das Vorder= u. das Brückengründel, die ſich zum Adlersloche vereinigen; Letzteres mündet beim langen Horn in den rathener Grund.

Rathewitz, Rat. (S. 783) im weiſſenf. Kreiſe, zum RG. Gröbitz gehörig, hatte 1825 in 17 H. 89 Seelen, wird von Schultes für das Roſtewice gehalten, wo das Cl. Pforte 1137 5 Huf. beſaß (weil es näml. 1154 5 Huf. in Rotawiz hatte), zeigt auf Schenks Ch. fälſchl. ein Vorwerk., u. liegt am Grotbache, nur 1⅜ St. SOlich v. Naumbg., 3 St. SWlich v. Weiſſenf., ¾ St. v. Stöhßen u. der meining. Gränze, meiſt mit naumbgr. Kreisgebiet umgeben.

Rathmannsdf. (S. 784) l. keinesw. über dem tiefen Grunde, ſond. über dem Lachsbach u. der Elbe, auch nur ⅜ St. nördl. v. Schandau, 1½ St. SSOlich v. Hohnſtein, nach v. Odeleben (741, d. h.) 733 F. überm M., auf einem coupirt. Bergrücken, der in W in das 718 F. hohe Galgenhorn über Wendiſchfähre, ſo wie in die zahlr. nackten Koppen über der Lachsbach, welche die Oeſtr. 1813 zu Schanzen benutzten, ausgehet. Links v. dem nach Schandau führend. Kirchſteige ſtehen 2 Güter abgeſondert.

Rathshof, ſ. auch Freiberg (Stadt).

Rathsheiden, ſ. Torgau.

Rathsfeld (S. 784) begreift auch eine Ziegelei, u. liegt ½ St. v. d. preuſſ. Gränze, ½ St. vom Kyfhäuſer, am Königsholze, 1 St. NNWlich v. Frankenhauſen, auf groſſer Höhe. —

Rathshofmeierei, ein dem Stadtrath zu Langenſalza gehörg. Gut mit 281½ Ack. Feld u. 30 A. Wieſen, liegt unweit der Stadt. — Rathsſchäfereien: dieſe 3 Luckauer Rathsgüter in d. Niederlauſitz liegen bei Duben, Riewitz u. Schönwalde, u. ſind auch in dieſe 3 Dfr. gepf., obwohl ſie zur Stadt gerechn. w. — Rathswald, vergl. Schneeberg. — Die Rathsförſterei b. Torgau, auf d. Wüſtg. Moſtitz unfern des groſſ. Teichs, ſteht unterm Amte, u. hat 6 Einw.; dieß trift auch die RZiegelei mit 7 Einw. — Der Rathsvoigteibuſch bei Löberitz im wittenbgr. Kr. ſteht unterm A. Zörbig. — Die Bewohner des Rathsweinbgs. b. Meiſſen ſind in die Stadkirche gepfarrt.

Ratſcher (S. 785) hatte 1825 in 26 H. (darunter 1 Papierm,) 150 Seelen, 1780 erſt 23 H., u. liegt ¼ St. SOlich v. Schleuſingen, am Wege nach Eißfeld. Auch die Schützen= u. die Mühlen= od. Richters= Wieſe ſind Cancelleilehen.

Rattmannsdf. (S. 785) l. im merſebgr. Kreiſe, 1¾ St. NWlich v. Merſ. u. ſüdl. v. Halle, 1¼ St. ONOlich v. Lauchſtädt, unweit des Fuchsbgs., Planena im Saalkreiſe gegenüber. Der Einw. ſind 80. — Mit 11 Hufen zu Erhadesdf. dotirte Wichmann v. Querfurt 1120 das Cl. Kaldenborn, u. 1136 h. der Ort Erardesdorp; 1174 beſaß das Cl. Roßleben auch 1 Hufe zu Rothmarsdorp.

Rattwitz (S. 785) auf Ch. richtiger Radwitz, hat 70 — 80 Seelen, u. iſt noch grfl. Marſchalliſch; das RG. iſt Erbe u. Allod. Auch iſt hier 1 Chauſſeehaus.

Rattelsdf. (S. 786) liegt bei Weißbach, 1¾ St. ſüdl. v. Roda, an einem oſtwärts zur kleinen Roda gehnd. Bächl., ſüdl. von den Sommer= u. Stellenbergen.

Ratzdf. (S. 786) l. 3½ St. v. Guben, 1¾ St. öſtl. v. Neuzelle, 2½ St. SOlich v. Fürſtenbg., eigntl. auch noch an der Neiſſe, jenſeits deren Cuſchern liegt; vergl. Neiſſe. 1815 wurde hier eine kön. Salzfactorie etablirt. 1818 waren in 44 H. 253 Einw., u. ſie ſind nach Cuſchern (nicht nach Schiedlo) gepfarrt. In d. Nähe ſah man ſonſt Serbengräber. Der Pfr. v. Schiedlo u. Cuſchern wohnt hier, u. muß daher nach Schiedlo die 600 Schr. breite Oder, nach Cuſchern die Neiſſe jedesmal auf einem Prahm paſſiren. Zu R. laden viele Schiffer die nach Guben beſtimmt. Waaren aus.

Ratzen (S. 787) nun im hoyerswerd. Kr., 1818 mit 30 H. u. 164 Seelen, liegt 4 St. OSOlich v. Hoyersw., mit groſſen Waldgn. rainend, ⅝ St. v. d. ſächſ. Gränze, in teichreicher Gegend. Zur Commun gehört noch das Vorwk. Geißlitz (5 H. u. 26 — 30 Seelen), obwohl 1½ St. weit nördl. entlegen. Das Gut iſt Mannlehn.

Raubarth (S. 787) umſchließt ein herrſchftl. Vorwk., iſt nach Starzeddel gepf., u. liegt 2¾ St. SOlich v. Guben, 1000 Schr. v. d. Lubſt öſtlich, unterm Liſſenſtein.

Rauben (S. 787) l. 2¾ St. WNWlich v. Meiſſen, u. der Kätzerbach fließt keinesw. in der Nähe; auch hat der Ort nur g.

40 Seelen, u. raint unſres Wiſſens nur mit Lommatzſch, Jeſſen u. Schwocha.

Raubmannsbuſch, Raubneſt, ein Waldſtück am öſtl. Gehänge des Kahlenbgs. bei Altenberg, alſo SSWlich v. der Stadt, erreicht g. 2500 F. Seehöhe. Vom hieſg. quarzigen Hornſteinporphyr ſ. Freiesleb. Mag. II S. 157.

Rauchhaus (denn ſo ſoll es S. 788 heiſſen) liegt bei Crina im bitterfelder Kr. u. ſteht unterm A. Düben.

Raubſchloß: dieſen N. haben in d. ſächſ. Schweiz 2 Felſenberge, davon das hintere RSchl. nächſt den böſen Wänden des Wintergebirgs, zwiſch. den beiden Zſchanden, ſo ſteht, daß aus d. groſſen Zſchand die Weſtel-, aus d. kleinen die Buchſchlüchte zu ſeinem Fuſſe führen; es ſoll jetzt nur ſehr ſchwer zu beſteigen ſeyn. Das vordre RSchloß ſteht, nach v. Odeleben, 1475 F. übers M. erhaben, vor der NSeite der Felſenvorſprünge des kleinen Winterbgs., überm mittl. Speichenhorn; zu ihm gelangt man in der Pech- u. in der naſſen Schlüchte, Seitengründen des ins Kirnitzſchthal auslaufnd. Dietrichsgrundes. — Noch ein RSchloß od. Raubſtein bildet das Vorgebirge an der Mündg. der Schwarzbach in die Sebnitz, dem langen Horn weſtl. u. der Pinze NOlich gegenüber; er hat nach v. Od. 718 F. Seehöhe, d. h. 106 E. Höhe überm Fluſſe, u. ſoll noch Ruinen zeigen.

Rauta (S. 788) l. SOlich v. Eiſenbg., 1500 bis 2000 Schr. v. d. reuſſ. u. preuſſ. Gränzen, u. ſoll ein beſondr. Lehn ausmachen. Die Capelle zu Ruda od. Raudaw kam ſchon 1219 ans Cl. Eiſenberg. — Der Rautenbach (S. 789) quillt nur 1⅝ St. ſüdl. v. der Stadt, u. fließt anfangs nach N u. ſogar nach NW, dann nach O, überhaupt 2½ St. weit.

Rauden (S. 790) nun im hoyerswerd. Kr. des Rgbzk. Liegnitz, zählte 1818 in 23 H. 139 Seelen, u. liegt nur 4½ St. NNOlich v. Budiſſin, 5 St. ſüdöſtl. v. Hoyersw., 1000 Schr. v. d. ſächſ. Gränze, in ſehr waldgr. u. teichreicher Hügelgegend, nördl. vom Kolberg. Vergl. auch Manoa.

Raudenitz (S. 790) liegt 2 M. SWlich v. Altenbg. u. 1⅜ St. v. Schmölla, auch mit Poſterſtein rainend.

Raubitz, die Wüſtg. (S. 790) ſteht nun unterm Amte Belgern.

Rauenſtein (S. 790): hier hat die Flöhe unter der Brücke (unter 50° 44$\frac{1}{18}$ Min. d. Br. u. 30° 52$\frac{1}{18}$ Min. d. Länge) nach v. Dechen 1156, nach Richter 1121 F. Seehöhe, u. das Schloß liegt 1 M. v. Marienbg. u. Zöblitz. — S. 791, Z. 4 v. u.: auch die Loß- od. Laußnitz kommt von den Kalköfen u. vom Beerbg. herab, nicht alſo aus dem Dorfe. In der Nähe findet man die ſogen. Goldgranaten, wie bei Obermittweida. — S. 795, Z. 2 v. u.: nach v. Dechen würde die Seehöhe vielm. 1260 bis 1300 F. betragen. — Ob noch jetzt ein Zainhammer hier im Gange ſey, iſt uns unbekannt. — Von R. wahrſcheinl. war der 1294 zu Freiberg anweſende Konr. v. Rabenſtein. 1700 hatte das Gut der Floß-

OAuff. K. Chph. Römer auf Branderoda. Einige der zugehörg. Häuſer heiſſen der Rauenſteiner Tempel.

Rauenſtein, das Gericht (S. 797) iſt nun antiquirt. Der Ort (S. 798) liegt 1 St. NOl. v. Schalkau, 1½ St. SSWlich v. Steinheide.

Rauenthal (S. 800) ſ. auch Runthal.

Raufendf., ein Dfch. von 5 H. u. 32 — 35 nach Gr. Willsdf. gepf. Seelen, gehört zum RG. Balgſtädt im querfurth. Kr. des Hzgth. Sachſen, u. liegt mitten zw. Laucha u. Naumbg., 3 M. SSOlich v. Querfurth, ¾ St. SWlich v. Freiburg, ganz nahe ſüdl. bei Willsdorf. Auf Berghauſ. Ch. h. es Raffendorf, u. bei Leonhardi fehlt es.

Rauitz, die Wüſtung (S. 800) ſteht nun unterm A. Brehna. — **Raum** (S. 800) l. nur ½ St. v. Hartenſtein, damit u. mit Beutha vainend. — **Raumfeld** (S. 801 fehl.) ein zu Römersgrün in ſächſ. A. Zwickau gehörg. u. nach Neumark gepf. Oertch., welches vielleicht das NWlich von Röm. gelegne Vorwk. ſeyn dürfte. — **Raummühle** (S. 801): das Brückenbächl. fließt SOwärts, u. beſpühlt die Gegend des Bärenlochs.

Raun (S. 802) l. 4½ St. SOlich v. Oelsnitz, 1¾ St. v. Adorf u. Neukirchen, 1 M. NOlich v. Aſcha, ½ St. v. d. böhm. Gränze, auch keinesw. ½ St. vom Raunhammer entlegen, u. mag g. 300 Einw. haben, wenn man die 4 abgebaut., zu Elſter gehörg. Häuſer, welche Kleedf. (eigntl. wohl Kleindf.) heiſſen, dazu rechnet; der Amtsantheil gab 1801 142 Conſum. an. Der Rauner Grund iſt nach Brambach gepfarrt.

Rauno (S. 802) nun im calauer Kr. hatte 1818 an ſich 16 H. u. 102 Seelen; hierzu kamen die 11 Weinbgshäuſer (an u. auf dem in N u. S ſich verbreitnd. königl. Weingebirge), die Kerſtansmühle (¼ St. in NO, am Rauner Bache, der unw. des Dfs. in N quillt, die Flur vom Gemeinholze ſcheidet, u. weit in SO die Sornoiſche Elſter verſtärkt) u. die Roigksmühle (auf Schenks Ch. ReucksM., weit in O am nämlch. Bache); zuſammen waren in 29 H. 150 Seelen. Die nahe WindM. in S gehört nach Sauo. — R. liegt 4¼ St. ſüdl. v. Calau, u. hat 1621 u. 1672 (wo es 20 H. zählte) groſſe Brände erlitten.

Raupenhain (S. 802) l. näher an Borna, auch nur 370 F. überm Meere.

Rauſcha (S. 803) l. 7½ Gt. NOlich v. Görlitz, nur 2¾ St. v. Halbau, an d. kleinen Tzſchirna u. nicht weit öſtl. v. deren Nebenflüßch. Krumpich, an der görlitzer Str.; in SW iſt die Gegend moraſtig. Der Ort hatte 1818 in 178 H. (darunter 1 Gaſth., 1 Schmiede u. ſ. f.) 821 Einw., darunter die 16 Kathol. ſich gaſtweiſe nach Ni-Hartmannsdf. hielten. Die groſſe ſchöne Brauerei (nebſt BrandwFabr.) gehört der görlitzer Bürgerſchaft, u. hat den Zwang über 12 Orte. Die Glashütte ſteht entfernt in NW, an der Heide, u. der Brand iſt ein abgeſondrt. Theil des Ortes. Mühlbock, Heiligenſee u. Schnellfurth gehören zwar nicht mehr zur Parochie: gleichwohl hat dieſe noch über 2500 Seelen.

Rauſchenbach (S. 803) liegt zum Theil nur ½ St. v. d. böhm. Gränze, am tiefſt. Abhange des vordern Stangenbgs., auch nur von 1660 bis zu 1700 F. überm M. — Der Rauſchenbach (S. 806) iſt kaum über 1 St. lang, u. die 2500 F. ſind ein Druckfehler für 2300; ſeine Quellen liegen am Kohlberge, u. unfern R. läßt er den ſehr ſteilen Spitzbg. rechts; mit dem ihm zuflieſſnd. Tiefenthaler Waſſer ſchließt er den vordern Kohlbg. ein. Beſſer nennt man jedoch den Bach, zum Unterſch. v. dem auf S. 807 folgenden, das Einſiedler-Wald-Waſſer. Der andere Rauſchenbach (S. 807) fließt anfangs mehr nach WNW, dann mehr nach WSW.

Rauſchengeſeß (S. 808) iſt offenb. das Ruceſcheſece, wo Wichmann v. Querfurt dem Cl. Caldenborn gleich 1120 12 Huf. verehrte, u. welches Schultes als unbekannt bezeichnet u. mit Gö- ſitz zu deuten wagt; 1179 h. es Ruskeſez. Es liegt g. 1700 F. überm M., auf d. Höhe, 1⅝ St. v. Leutenbg., 3 St. WSWlich v. Burgk, 2½ St. v. Lobenſtein, als Parcelle zwiſch. dem Leutenbgſch. u. Lobenſteiniſchen; ¼ St. in S liegt an d. Sormitz (u. 1151 F. überm M.) die Grubersmühle.

Rauſchenſtein, Rauſchenſchloß u. Rauſchenthor, ſ. Reiſchenſtein.

Rauſchenthal (S. 808) liegt nicht, wie im Lex. eingewebt w. iſt, ¾ St. ſüdl., ſondern ⅜ St. nördl. v. Kriebenſtein, ½ St. ſüdl. v. Waldheim, meiſt am Abhange über d. Zſchopau, auch nur 2 St. v. Mittweide, unterhalb Neuſchönberg; ſtatt 800 ſoll es im Lex. 600 F. heiſſen.

Rauſchwalde (S. 809) ½ St. v. Görlitz WSWlich, 500 Schr. v. der Straſſe ſüdl., am nördl. Fuß der Landskrone, hatte 1818 in 30 H. 140 Einw., die ſich als Kirchgäſte nach Görlitz u. Leſchwitz halten. Die Windm. ſteht erhöhet in O, u. das in N entſpringende Bächl. ſpeißt einige Teiche, u. netzt die NWliche Vorſtadt v. Görlitz. In O beginnt die ſogen. weiſſe Mauer.

Rauſchwitz (S. 809) l. an einem Nebenbächl. der Elſter, 1 M. NNWlich v. Biſchofsw., ¾ St. ſüdl. v. Elſtra, auch nicht völlig an d. Straſſe, NOlich vom Hunnſtein (Hundſtein, eigntl. Hohenſt.); ½ St. in N iſt ein kleiner, von Höhen umſchloßner See. Zur Schule ſind auch Gödlau u. Kindiſch gewieſen. — Das andere R. (S. 809) l. nur 1½ St. WNWlich v. Eiſenbg., 1 St. NOlich v. Bürgel, ½ St. v. d. weimar. Gränze, von vielen Dfrn. (darunter Jäſchütz preuſſ. iſt) ſehr nahe umgeben.

Rauſsdf. (S. 810 l. ⅝ St. WNWlich v. Roda, 2½ St. NOlich v. Kahla, an einem Nwärts gehend. Bächlein. Ums J. 1700 kam das Gut von der Sulzer an die Poſewitzer Linee Derer v. Tümpling; es hat weiter kein Zubehör.

Rauſslitz (S. 810) l. ¼ St. weiter v. beiden Städten; auch vom Bache merkl. entfernt. Die groſſe Linde beim RGute dient der Umgegend zum Merkzeichen. Das S. 812 erwähnte Df. Graba muß ſehr zeitig eingegangen ſeyn, da ſchon 1460 Sigm. v. Maltitz

bloß den Krabiſchbuſch als ein biſchfl. Lehn beſaß. 1280 kommt ein Ritter Herm. v. Ruzliz vor, u. vor 160 J. beſaß das Gut der Gallſchützer v. Miltitz. Im 15t. Jahrh. war R. Sitz eines Amts-Supans über die ganzen u. halben, in ihrer Lage ungemein zerſtreut. Orte Watzſchwitz (jetzt Jahnishauſen), Rickritz, Käbſchütz, Wauda, Paußnitz (od. Bauſchütz?), Ilkendf., Kalbitz, Raßlitz, Paltzſchen, Lautzſchen, Gruptitz, Preda, Pretzſchen, Doberſchütz, Pinnewitz, Rauslitz, beide Prauſitz, Thalwitz. — S. 812: Ottenbach liegt mehr in S, als in O.

Rautenbg. (S. 814) liegt zwiſchen Molbitz, Zetzſcha, Gerſtenbg., Lehma u. Neubraunshain. Das v. Löwenklauiſche RG. hat Erbgerichte über die Schenke u. 1 H. in Fockendf., 2 Güter u. 1 H. in Gerſtenbg., 2 G. in Saara, 3 H. in Threna u. 1 Gut in Lohma (oder Lehma??).

Rautenkranz (S. 814) l. SOlich v. Auerbach, 1 Meile WSWlich v. Eibenſtock, 5½ St. ONOlich v. Oelsnitz, am Einfall der Pyra od. Bühre in die Mulde, g. 1900 F. überm Meere; nach NW erheben ſich jenſeits d. Mulde die Höhen der Hüttenſchachen, in S jenſeits der Pyra die des Sacks, u. nach SO die Meltheur an der erzgebirg. Kreisgränze. Am Bärenwinkel findet ſich im Granit der Feldſpath in groſſen Spiegelplatten, röthlichweiß mit fleiſchroth. Flecken. — Da in 5 J., 1819 — 1823, 76 Geb. u. 34 Leichen vorkamen, ſo muß die Seelenzahl wohl über 300 gehen. Das treffl. eingericht. Lattermann'ſche Hammerwk., mit jenem zu Morgenröthe combinirt, ſteht zum Th. ſchon im erzgebirg. Kreiſe. 1661, wo es ein Ficker hatte, u. wo es durch die Sommerfluth ungeheuer litt, hieß es: der erſte Muldenhammer. Der hieſ. Förſter, unterm OF. zu Georgengrün, hat ſeinen UnterF. zu Jägersgrün.

Rautenkranz: ſo heiſſen im Hrzgth. Sachſen 1) zwei Gaſthöfe, deren Einer unweit Langenſalza u. unter daſg. Amte —, der Andre bei Weiſſenfels u. unter daſg. Amte ſteht. — 2) Eine nach Rieſen im gubener Kr. gehörige u. gepf. Colonie v. 10 H. (incl. Schäferei) u. 40 — 50 Seelen, ½ St. öſtl. v. Rieſen, 2 St. NWlich v. Fürſtenbg., 3½ M. v. Guben, an d. Straſſe nach Berlin. — 3) Ein nach Sorau gepf. u. unter daſg. Amte ſtehendes Gaſthaus.

Rayka, Raylau, ein Dfch. der reuſſ. Herrſch. Schleitz, nach Gräfenwarth im Saalbgſch. gepfarrt, liegt an d. Wetterau, zwiſch. den Hammerwkn. Wetter u. Glücksthal, ſüdl. vom Oſchitzer Walde, 1¾ St. ſüdl. v. Schleitz, ¾ St. v. Saalburg.

Rebersreuth (S. 816) l. SOlich von Oelsnitz, 1 St. NWl. v. Adorf, unterm Gickelingsbg. — Mit ½ des hieſg. Hofes wurden 1829 die Geſchw. Rudert beliehen, u. auſſerdem giebt es hier noch ein Erbgütchen, 1 Gaſthof, 1 Schmiede u. ſ. f.

Rebesgrün (S. 816) l. 4¼ St. ONOlich v. Plauen, 1¼ St. v. Lengefeld, Treuen u. Falkenſtein, am Gebirgsabhange. In 5 J., 1819 — 1823, gab es hier 92 Geb. u. 61 Leichen. — Das fol-

gende Oertch. Rebesbrunn (S. 817) liegt 1 St. NOlich v. Auerbach, an hohem Gebirgsabhange u. nächſt der rothewiſch-ſchneeberger Straſſe.

Rechau, das Df. (S. 817) fehlt auf Berghauſens Ch. — Das Vorwk. iſt eigentl. ein beſondr., amtſäſſg., 1 RPferd leiſtendes Gut.

Rechenberg (S. 817) hat weſtl. Richtg. u. $\frac{3}{8}$ St. Länge; die Mulde hat im Orte von 1650 bis 1700, das Kammergut g. 1750, die Burgſtätte g. 1800, der in S ſehr ſteil anſteigende Rechenbg. g. 2200 F. Seehöhe; die Burgſtätte liegt unt. 30° 12$\frac{2}{3}$ Min. Länge u. 50° 44′ Breite. S. 820, Z. 5 v. u. iſt ſo zu verſtehen, daß hier ein Förſter u. 1 UnterF. wohnen; ſie verſorgen auch den Clausnitzwald in W. — S. 822, Z. 8 v. u. lies: 2450 bis 2500. — S. 820: noch vor 70 J. hatte die Burg Dach u. Fach. Das Kammergut hat hier 30, in Grünſchönbg. 40 Kühe, u. braut jährlich bis zu 160mal, jedesmal 21 Schffl. Malzes. Das im 17. Jahrh. ſo begüterte Geſchl. v. Rechenberg hat man wohl nicht hierher zu ziehen. — Im hieſg. Gneus giebt es Lager v. ausgezeichn. Feldſpathporphyr; auch findet man Jaspis. — Einige H. des Ortes ſtehen iſolirt an dem aus S kommend. Nebenbache. — Amtspredigt fand bisher auch an den 3ten Feiertgn. ſtatt. Für hieſ. Begräbniſſe nicht —, ſonſt aber für alle Amtsverrichtgn. darf der Pfr. beſondre Reiſekoſten erſtattet verlangen.

Rechtöglitzſch: von dieſer Wüſtung ſ. unter Oeglitzſch.

Reckenbiel, auf Berghauſens Ch. Beck., 2 beiſammenſtehende, zu Cammerforſt im langenſalzer Kr. gehörige Jägerhäuſ. auf dem Hainich, unw. der eiſenacher Gränze; die Häuſer ſtehen unterm OLandesgericht, die Perſonen unterm Gericht Cammerforſt.

Recklin (S. 823) eigntl. nur ein zur Stadt L. gehörg. Etabliſſement, liegt SOlich davon, unw. der Spree, u. zählte 1818 in 27 H. 121 Seelen.

Redbern (S. 823) 2$\frac{2}{3}$ St. OSOlich v. Calau, an einem NOwärts gehend. Nebenflüßch. der Spree, in wieſenreicher Ebene, hatte 1818 an ſich nur 29 H. u. 259 Seelen; hierzu kamen jedoch 1 Windm., die in W nahe Schäferei, die Feldſchenke, u. das 1 St. in SSW entlegne Vorwk. Peitzendf., wodurch die Seelenzahl auf 279 ſtieg. In O verbreitet ſich ein ſehr groſſer Teich. Die engl. Anlagen rühren vom Baron Werdeck her, der 1800 das Gut (wozu Las- u. Grätensdf. mit 150 E. gehören) beſaß.

Redemitz, auch Rädewitz (S. 824) wahrſchnl. das Ricknitz, wo Heinr. d. Erl. dem Cl. Buch 1286 beiderlei Gerichte zueignete, u. welches in and. Urk. Rikutz, Ridnitz u. Reudnitz geſchrieben w., iſt nach Zſchaitz gepf., u. vom Amtsbezirk nicht abgeſondert. Das hieſ. Bächl. fließt SWwärts nach Gärtitz hinab.

Redewitz, eine ſchwartzbgſche Wüſtg.; das Dorf ging vor etwa 300 J. durch Fluthen (der Saale ??) unter

Redlin (S. 824) hatt 1825 in 14 H. 90 Einw., u. liegt 1$\frac{1}{4}$ St. v. Herzbg. u. 5 St. v. Schweinitz SOlich, nächſt der lie-

benwerb. Kreisgränze, in d. Ebene. Das Vorwk. ſteht unterm OLandesgericht, u. der Ort geht das A. Schlieben nichts an.

Redlitz (S. 824) gehört nebſt Vorwk. u. Df. Settinchen zum hieſg. RGut, hatte 1818 in 7 H. 39 nach Lübbenau gepf. Seelen, u. liegt 1 St. SSWlich v. Calau, wenig rechtsab v. d. dresdner Straſſe.

Reetz (S. 824) liegt faſt weſtl. v. Belzig, nächſt der anhaltiſchen Gränze u. an der Straſſe nach Magdebg., 9 St. weſtl. v. ſeiner Kreisſtadt Treuenbrietzen.

Reetzſch: ſo heißt auch ein zum RG. Dabrun gehörg., jedoch unterm A. Wittenbg. ſtehendes, nach Dabrun gepf. Vorwerk mit 5 Seelen, 1½ St. SOlich v. Wittbg. zwiſchen Büſchen gelegen.

Regis, die Stadt (S. 825) auch vulgo Regitz u. Reegs, liegt v. Zeitz über 5 St., g. 400 F. überm Meere, ¼ St. öſtl. v. Breitingen, u. gilt ſeiner Nahrungszweige halber meiſt für einen Flecken, wird auch 1637 officiell ſo genannt. Die Flur ſteuert nach 31½ Hufen, u. enthält ſehr üppige buſchige Auenwieſen, davon einen groſſen Theil der naumbgr. B. Ulrich II 1404 vom Külk v. Holleuben u. Hanns v. Landesbergk kaufte. In S ſind die breitinger Teiche nahe. Der Bewohner ſind an 550. Das hübſche gethürmte Rathh. bildet zugleich den Gaſthof. Die anſehl. Mühle hat 18¾ Ack. Feld, 8 Ack. Wieſe u. Buſch. Die Brauerei iſt an einen Bäcker verpachtet, u. die Zeugweberei ſehr verfallen. Der Ortsrichter ſteht unterm Gerichtsſchöſſer. Der Stadtbrief ging vor 85 — 90 J. bei einem Proceß durch Unachtſamk. verloren.

Regkwitz, Reckwitz (S. 829) l. 3½ St. ONOlich v. Grimma, ¾ St. NOlich v. Mutzſchen, 2000 Schr. ſüdl. v. Wermsdf. u. 1000 Schr. v. Hubertusbg., am Abfluß des Horſtſeees (der ſich jenſeits der Chauſſee in W verbreitet) in die Delze, ½ St. v. der Heide. Der Name mag von Rek, der Herr, herkommen. — Hier wohnte der OFörſter H. W. Döbel, deſſen „Jägerpractica" in den neueſten Zeiten wieder viel Glück gefunden. — R. fehlt auf den beſſern Ch. nicht; ſelbſt auf der ſchlechten Streit'ſchen findet man ein Rehwitz.

Reglitz, ſ. Röglitz.

Rehbach (S. 829) 2½ St. SWlich v. Leipzig u. öſtl. von Lützen, 1000 Schr. v. der im Lex. gemeinten Salzſtraſſe, g. 450 F. überm M., ⅝ St. v. d. preuſſ. Gränze, hat 200 — 220 Seelen, u. wird wegen ſeines hohen, ſchlank. Thurmes weit erkannt. In NW quillt der Schambert-Bach. An Gräſerei iſt hier Mangel. In d. Kirche wird nur alle 14 T. geprädigt, u. alle 4 Wochen communicirt; die Schulſtelle beſteht erſt ſeit etwa 60 J. — 1821 bis 1830 erhielt R. an Brandhilfe 6691 Thlr.

Supplemente zum neunten Bande.

Rehbocksberg (S. 3); im engern Sinne h. ſo nur die nördl. Bergwand des beſchriebnen Waldgrundes, während deſſen

ſüdl. Partien der Scheibenbuſch u. weiter in SO das Thurmer Holz heiſſen. Der Z. 17 v. u. erwähnte Teich iſt der Schwemmteich. Z. 1 v. u. lies: erfriſchend.

Rehfeld (sic! — S. 4) gehört vielm. unters A. Annaburg im torgauer Kr., zählte 1825 in 34 H. 179 Seelen, gab 1227 u. 1229 einem Cuno v. Refelt den Namen, u. liegt 2⅜ St. ONOlich v. Torgau, 1½ St. NWlich v. Uibigau, 3½ St. SSOlich v. Annaburg, an einem Nwärts flieſſend. Bächl., nördl. vom Walde Falkenſtruth, mit dem liebenwerd. Kr. rainend. Von Denen v. Rehfeld, welche urſprgl. aus den Niederlanden u. nächſtdem aus der Aſchersleb. Gegend ſtammen ſollen, bilden Die v. Löſer eine Linee. 1516 findet man Friedr. v. Holdau als Beſitzer v. R. — Von der nahen Wüſtg. Strelitz ſchenkte Kf. Wenzel 1387 der herzbgr. Kirche 5 Hufen.

Rehfeld No. 2 (S. 4) l. ¾ St. näher an Georgenfeld u. Rechenbg., auch nur 1⅝ St. NNWlich v. Niklasberg, längs der Weiſſeritz in NWlicher Richtg, g. ⅜ St. lang verbreitet, u. durch die kleine (in d. That aber längere) Warn- oder Wermbach von Zaunhaus geſchieden. Der kahle Bg. iſt ¾ St. NOlich, der Lugſtein ½ St. SOlich entlegen. Aus dem obern Th. des kleinen Warnbachs geht ein ſtundelanger Graben zum altenbgr. Galgenteiche. Der Tannenfluß (S. 5, Z. 4 v. u.) gehört dem linken Weiſſeritzufer zu. — S. 6, Z. 11 bis 13 (vom isländ. Moos) iſt wohl zu ſtreichen. — Das Gut iſt ſchon lange der Fam. Helbig zuſtändig, u. ſoll offic. auch Rehnfeld geſchrieben werden.

Rehefeld, eine im Lex. fehl. Wüſtung im preuſſ. Kr. Schweinitz, gehört zum Df. u. RG. Ahlsdorf.

Rehhain (S. 7) auch Rehayn u. Rehehayn, nun im ſchweinitzer Kr. u. unterm A. Jeſſen, benutzt die Wüſtg. Kellerhöfen, hatte 1825 87 Einw., u. liegt ¾ St. NWlich v. Jeſſen, an d. Straſſe v. Wittenbg., 1⅝ St. weſtl. v. Schweinitz, mit Jeſſen rainend, nicht völlig am recht. Ufer, aber an einem Nebenbächlein. — Das andere R. (S. 7) eigentl. ein beſondr., der Herrſchaft zugeſchlagnes Gut, l. 4½ St. v. Luckau, 2½ St. ONOlich v. Finſterwalde, an d. Straſſe nach Calau, an der kleinen Elſter und nördl. unweit der göllnitzer Heide. Es iſt nach Göllnitz gepfarrt.

Rehehauſen (S. 7) nun im Kreiſe u. unterm A. Naumburg, 1825 mit 48 H. u. 213 Einw., l. nur ¾ St. v. Sulza u. 1⅞ St. v. Pforta, 2½ St. WSWlich v. Naumbg., ¼ St. v. d. Ilm u. ⅜ St. v. der Saale, 400 u. mehr Fuß überm M., am Lißbach, der nächſt unter R. die weimar. Gränze bildet. In Urk. heißt das Df. Rogehuſen, u. 1298 überkam das Cl. Pforta den Ritterſitz vom Ritter Berth. v. Rogehauſen, zugleich auch 3 Hufen, die Joh. v. R. bei Denen v. Tanrode zu Lehn gehabt; jenes Geſchlecht ſchreibt ſich v. Rockhauſen. Im 13ten Jahrh. ſtand die Pfarrei unterm erfurter Marienſtifte, u. erhielt anſtatt des Zehnten 1 Hufe, 8 Ack. Holz u. ſ. f.; jetzt hat ſie 36½ Ack. Landes, und ſteht unterm Sup. zu Eckartsberga. Eingepfarrt iſt allerdings

Sonnendf., welches ums J. 1700 v. hier aus angebaut wurde, u. 80 — 90 Seelen zählt. 1603 bis 1608 war hier der Pfr. Erhard Bodenſchatz, ein geacht. Kirchencomponiſt, der dann nach Gr.Oſterhauſen zog. Die Parochie begreift g. 660 Seelen, u. hat ihre einzige geringe Schule allhier. Die Pfarre iſt neu gebaut, u. um die Koſten zu erſchwingen, ließ man das Pfarramt einige J. unbeſetzt. Auch das Brau= u. 2 Gemeindehäuſer, ſo wie der Thurm, waren 1825 dem Einſtürzen ſehr nahe, u. die Gemeinde iſt ſehr arm, indem von den $18\frac{3}{4}$ Hufen $13\frac{1}{2}$ mit Abgaben ſchreckl. belaſtet ſind. Der magere Lehmboden verdeckt kalkigen Untergrund, u. die Flur iſt ſehr bergig. An Holz hat man 13, an Wieſe nur 10 Ack., u. dieſe befreſſen im Lenz die pfortiſchen Schafe. Man hält g. 50 Rinder u. 150 Schafe. Die Mühle hat 1 Gang, u. muß oft feiern.

Rehhof, ein zu Farnrode gepf. u. zu Moßbach im A. Eiſenach gehörg. Hof v. 3 Häuſ. u. 20 — 25 Seelen, $1\frac{3}{4}$ St. v. Eiſenach, an d. gothaiſchen Chauſſee u. Gränze, am link. Ufer der Hörſel, den Hörſelbgn. ſüdl. gegenüber.

Rehhübel (S. 8) überſteigt wohl nicht 2900 Fuß Seehöhe. Die Rehhübler Seifen lieferten ſonſt viele Aquamarine, und der mächtige Eiſenſteingang bei Johannes am R. auch roth. Hornſtein u. Jaspis. Die wenigen Häuſ., welche ebenfalls R. heiſſen, ſind nach Carolsfeld gepfarrt.

Rehmen (S. 9) nun Zubehör der Herrſch. Oppurg, enthielt 1826, incl. 1 RGut u. 1 Mühle, 38 H. u. 177 Seelen, u. liegt $\frac{3}{4}$ St. NOlich v. Pößneck, 2 St. WSWlich v. Neuſtadt, $\frac{1}{2}$ St. v. den meining. u. preuſſ. Gränzen, mit dem altenbgſch. Df. Schweinitz rainend. In O ſteigt der Kulm an. Die Kinder gehen zur Schule nach Nimritz.

Rehmsdf. (S. 9) nun im zeitzer Kr., hatte 1825 in 50 H. 269 Seelen (deren im Gutsſprengel 337 waren), hat g. 220 Ack. Feld, eine in SO ſehr weit entlegne Windm. u. ſ. f., u. liegt $1\frac{1}{2}$ St. v. Meuſelwitz. Das RG. war naumbgr. Mannlehn, beſuchte die Stiftstage, hat den Patronat, ſteht in Realien unterm OLandesgericht, u. gehörte ums J. 1700 Denen v. Wölknitz. Schultes erklärt durch R. das Rodewanſtorf, womit 1121 das neue Cl. Boſau dotirt wurde; doch ſpricht der Name eher für Rumsdorf.

Rehnsdf. (S. 11) gehörte Hrn. Zimmermann (nebſt dem Beigute OGersdorf) noch bis 1820, 1828 Hrn. Oberndörfer, iſt Mannlehn, hat hohe u. niedre Jagd, den Patronat zu OGersdf. (wohin das bloſe RG. allhier gepf. iſt), auch anſehl. Holz. Nach Elſtra iſt nur das RG. gepfarrt. Der Ort liegt am Steinberge, $\frac{5}{8}$ St. SWlich v. Elſtra, in waldg. Gegend. — Das andere R. (S. 11) zählte 1818 in 19 H. 133 nach Steinitz gepf. Seelen, u. liegt $1\frac{1}{4}$ St. SOlich v. Drebkau, folgl. 7 St. OSOlich v. Calau, an der liegnitzer Regirgsgränze. Es gehört ohne weiteres Zubehör zum hieſg. Rittergut, iſt folgl. nicht Amtsdorf.

Rehof ſ. Rehhof.

Rehſa (S. 12) ſ. Nähſa. Ohne Zweifel kam es als Zubehör v. Roſſen 1430 mit ans Cloſter Altzelle. Die döbeln-dresdner Straſſe berührt nicht das Df. ſelbſt; deſſen Seehöhe mag nicht über 830 F. gehen.

Rehſtedt (S. 13) l. nur $\frac{3}{4}$ St. weſtl. v. Icht. u. $1\frac{3}{8}$ St. v. Arnſtadt, 2 M. SOlich v. Gotha, $\frac{1}{2}$ St. v. d. ſchwarzbgſch. Gränze, am arnſtadt-dietendfr. Wege. Hier ſt. 1829 der vormal. Sonneborner Organiſt Umbreit, ein berühmter Componiſt.

Reibersdorf (S. 13): ſo h. nunmehr die ehemal. Standesherrſch. Seydenberg, ſoweit ſie ſächſiſch geblieben, d. h. ohne Seydenbg., Diehſa u. Quitzdorf. Das Nähere ſ. in den Suppl. zu Seydenbg. — Der Flecken liegt 1 St. ſüdl. v. Hirſchfelde, $\frac{1}{8}$ St. ſüdl. v. d. zittau-fridlander Str., $\frac{5}{8}$ St. v. d. böhm. Gränze, an einem Nebenbächl. des friedersdfr. Baches; in SW ſteigt der Haderbg. an, u. Swärts führt eine lange Allee nach Sommerau. — 1415 beſaß das (ſimple) RGut Heinr. v. Kyau. Bemerkg. verdient auch die Brandweinfabrik. Der Gerichtsdir., Commiſſionsr. Bluhme, iſt auch als ökonom. Schriftſt. geachtet. — Eingepfarrt ſind nur Sommerau (welches auch hierh. geſchult iſt), Oppelsdf. u. Wald (die ihre Schule in Wald haben). Die hieſg. Schule hat einen Collaborator. — Im Schloßgarten wurden 1830 4 arteſiſche Brunnen angelegt.

Reibitz (S. 14) geht das Amt nichts an, hatte 1825 in 46 H. 189 Seelen, u. liegt $2\frac{1}{4}$ St. v. Delitzſch u. Düben (alſo ONOlich v. jenem) an d. Straſſe, in O mit der Prellheide rainend, am WEnde eines ſehr groſſ. Teichs; kleinere ſind entfernter in O. — Bis vor 200 J. war R. das Fil. v. Scholis. Das RGut, bis 1754 Mannlehn, ſeitdem Erbe u. Allod, ſteht in Realien unterm OLandesgericht, u. beſteht blos aus dem Zinsrechte im Df. u. aus dem $\frac{1}{2}$ St. in S gelegn. Vorwk. Wannewitz nebſt einigen Hölzern. 1752 war es (u. noch iſt es wahrſchnl.) mit Wölkau combinirt.

Reiboldsgrün (S. 15) wird im Lex. fälſchl. als 2 Orte aufgeführt, wahrſchnl. weil der hieſ. Förſter zum A. Voigtsberg gerechnet wird. Es liegt auf hohem Abhange am Anfg. des auerbacher Waldes, $1\frac{1}{4}$ St. öſtl. v. Falkenſtein, u. beſteht nur aus ein par Häuſern. Das Waldgut begreift 2 H., 92 Tagewk. Wieſen, g. 17 Schffl. Feld, etwas Wald u. den Heilbrunnen; nahe in SW ſind die Zobiſchhäuſer. — Der Art. Reiboldsruh (S. 15) iſt zu ſtreichen.

Reichardsdf. (S. 16) nur $1\frac{5}{8}$ St. SOlich v. Eiſenberg, an dem oſtwärts nach Köſtritz flieſſnd. Nebenwaſſer der Elſter, meiſt vom Geraiſchen umgeben. — Z. 15: Schenkung war dieß eigentl. nicht, ſondern Folge eines Strafedicts.

Reichardswerben (S. 16) $1\frac{1}{4}$ St. v. W., 3 St. ſüdl. v. Merſebg., in O mit Buſendf. zuſammengebaut, mit Lunſtädt im querfurter Kr. rainend, zählte 1825 in 125 H. 525 Einw.; es benutzt die Wüſtg. Wuſchleben, hat in W das Steinfeld, u. beſitzt 1251 Ack. Feld; die $9\frac{1}{2}$ Huf. (Z. 4 v. u.) ſind Lehngut, ſo daß alſo nicht ein Lehngut hier iſt.

Reichenau No. 1 (S. 17) l. keineſw. ½ St. v. Pulsnitz, ſond. 1 St. OSOlich v. Königsbrück, 4 M. v. Hain u. 2¼ St. v. Camenz, 1 St. nördl. vom Keulenbg., nach der Urk. von 1213 (1228) urſprgl. ganz auf lauſitzer (näml. budiſſiner Gau-) Boden. Auch geht der jetzt meißn. Antheil am Df. das RGut Glauſchnitz nichts an, ſond. bildet einen beſond., mit Lauſitziſch-Reichenbach u. Reichenau combinirten Gerichtsſprengel, leiſtet ½ RPferd, u. iſt noch jetzt Hartmann-Knochiſch. Das lauſitzer Gut iſt Erbe u. Allod. 1646 hatte es der OHofmarſchall Bar. v. Rechenberg. In S ſteigt der Hubrig (d. h. Hochberg) an. Das Df. liefert viel Leinwand nach Pulsnitz. — 1486 kaufte das Gut Jakob v. Schönberg aus Sachſenburg. — Die Mühle hat auch 1 Säge.

Reichenau No. 2 (S. 18): der Antheil, den ſeit undenkl. Zeiten der zittauer Rath hat, begriff 1581 nur 5 Bauern, 1 Gärtn., 13 Häusl. u. 2½ Hufen, 1790 aber 146 Conſum., 1830 g. 200 Seelen. Der Diakon heißt hier Unterpfarrer. Das eingepf. Hermsdf. gehört zur böhm. Herrſch. Friedland, hat ſeinen beſond. evangel. Lehrer, aber noch keine Schule; dergl. ſind aber in Lichtenbg. u. Markersdorf. In R. ſelbſt ſind ſeit 1826 3 Lehrer, u. auſſer der Kirchſchule (wo der Cantor lehrt) ſtehen ſeit 1829 neue Schulen im Ober- u. NDorfe; auch beabſichtigt man einen Adjuvanten des Cantors. Im Antheil des Cloſters (dem die Collatur allein u. das hieſ. Vorwk. gehört) gab man 1772 2346, 1790 2660 Conſum. an, u. der ganze Ort hat jetzt ſicherl. 3400 Einw., auch weit mehr als 460 Häuſ.; die Parochie ſoll 6000 Seelen begreifen. — S. 19, Z. 6, ſtatt 1798 l. 1787. — Die ſchöne, groſſe, durchaus maſſive Kirche ſteht 2½ St. v. Zittau, 1¾ St. v. Friedland weſtl., 1½ St. SOlich v. Hirſchfelde, ½ St. v. d. böhm. Gränze; von ihr zieht ſich der Ort ½ St. lang SOwärts hinauf bis Markersdf. (wo an der Gränze die Kipper aus Hermsdf. nach Sachſ. übertritt) u. ½ St. lang NWwärts hinab bis Türchau; ſo bildet ſich eine 2¾ St. lange, faſt bis zur Neiſſe reichende Häuſerreihe. In SW u. SO ſind Torfgruben. Vor 100 J. ſchon gab es hier 5 Mühlen u. 5 Schmieden. 4 Leinwandfabr. beziehen die Meſſen.

Reichenau No 3 (S. 19) ehemals Kulm (wie noch jetzt der S. 20 erwähnte Bg.) genannt, beginnt eigntl. 1000 Schritt öſtl. v. Frauenſtein, u. dürfte eher von 1750 bis zu 1950 F. Seehöhe haben, ſo wie der Galgenbg. (S. 20) nur 2100. Die Gimnitz in SW, die Weiſſeritz in O u. der Belmannswald in N begränzen die Fluren. Ueber die Bgwerke vergl. d. Art. Hüttenberg. 1667 legte der Amtm. Boſe ſüdl. vom Orte, am Creuzwald, das Gütch. Boſeſüßberg an, wozu ſich noch 3 H. geſellten, welches aber ſpäter dismembrirt wurde, ſo daß jetzt nur 1 Häusler dort wohnt. Die Maltey, richtiger Meltheur (d. h. Hochberg) ein ehemal. Communfeld, iſt ſeit 1708 Göpfertiſch, u. liegt ſüdöſtl. vom Df., am Creuzwald. Noch findet man Reſte der Waſſerleit., die 1536 von Büttners Gute aufs Frauenſteiner Schloß geführt wurde. In

der Schule (S. 21) iſt ein Saal zu Betſtunden für die Gemeinde eingerichtet. 1739 verzehrte ein Blitzſtrahl das groſſe (mit der Bierabnahme nach Frauenſt. gezwunge) Erbgericht. Durch R. zog 1813 der Haupttheil des Schwarzenbgſch. Corps aus Böhmen nach Dresden. Die Bobritzſch wächſt oft (z. E. am 21. Aug. 1786 durch einen Wolkenbr.) fürchterlich an. Den unterſten Th. des Orts kreuzt die rechenbg.= dresdner Straſſe, u. längs desſelben in W zieht die frauenſteiner Chauſſee nach Böhmen hin. Von der Flur ſind 4½ Hufen magazin= u. 5 ſpannfrei. 1820 gab es 47 Güter, 49 Häusl. u. 624 Conſum.; 1800 — 1820 zählte man 486 Geb. u. 314 Leichen. — S. 23, Z. 14 v. u. iſt nicht glaublich. — R. hat auch einige Schneller= Kalköfen.

Reichenbach (S. 23) l. mehr N=, als Olich vom Keulenbg., 1¾ St. v. Königsbrück, 1⅜ St. weſtl. v. Camenz, 2 St. NNWlich v. Pulsnitz, am untern (NWlichen) Ende nahe bei Reichenau, am ſüdlichen nahe bei Lichtenau, urſprüngl. ungetheilt im Gau Budiſſin, wie die 1213er Gränzurk. beweiſt. Das RG. iſt Erbe u. Allod. Die Schule wurde 1824 beſſer eingerichtet. Die Nahrg. des Ortes ſ. unter Reichenau u. Lichtenau. Auch von Oberlichtenau gehört ein Theil zur Parochie.

Reichenbach (S. 24) iſt hier (vergl. S. 31) zu ſtreichen; dagegen fehlt im Lex. Reich. bei Waldheim, welches wir dah. hier einſchieben. Dieſes zum grfl. Einſiedel'ſchen RG. Ehrenberg im ſächſ. A. Rochlitz gehör., nach Grünbg. gepf., 1000 Schritt lang an einem flachen Abhang der ſehr erhöheten Gegend nach WSW hinab ſtreichende Df. enthielt 1799 unter 56 H. 27 Güter (incl. 1 Gaſth.) 4 Gärtn. u. 25 Häusl. (deren jetzt noch einige mehr ſind,) treibt auch Fabriksarbeit, u. liegt 1¼ St. OSOlich v. Waldheim, 1½ St. WSWlich v. Roßwein, 2 St. NNWlich v. Hainichen, an d. waldheim= noßner Chauſſee, von welcher ſich hier die hainicher Straſſe trennt. Die 24 Huf. groſſe Flur raint auch mit den Ae. Leiſnig und Noſſen. — 1821 — 1830 erhielt R. an Brandhilfe 3275 Thlr. — Die 350 Einw. verſteuern 833 Schock u. 6 Thlr. 21 Gr. 7 Pf. Quatbr. — 2 Häuſer ſtehen entlegen unfern des Waldes in O.

Reichenbach, die Stadt (S. 24) jetzt Sitz eines Superint., nahm erſt 1548 die Reformation an, nachdem Hanns v. Gersdf. den Pfr. George von Waltersdorf, der ſchon früher Reformationsverſuche gemacht, verjagt gehabt hatte. Die Stadt zählte 1818 an ſich in 147 H. 729 Seelen (incl. 7 Kathol., die ſich gaſtweiſe nach Jauernik halten), mit den resp. in NO u. W anſtoſſnd. Dfrn. Ober= und NiederR. aber 223 H. u. 1066 Seelen. Sie liegt 3 St. v. Görlitz, 2⅜ St. ONOlich v. Löbau, 2⅝ St. nördl. v. Bernſtadt, ¼ St. v. d. ſächſ. Gränze, mit Sohland u. Deliſch in Sachſ. rainend, längs einem (¾ St. in NO am königshainer Gebirge quellnd.) Bache, der unter Sohland den Schöps erreicht. In SO, jenſeits des Töpferbgs., ſind 3 ziemliche Teiche. Von beiden RGütern ſteht das obere weit in NO, das niedere na=

he in NW, beide an der Landſtraſſe. Das obere beſaß 1710 ein Kammerh. u. Amtshptm. v. Gersdf., 1790 Einer v. Kieſenwetter, u. bis 1723 der OAmtsregirgspräſ. Ernſt v. Kieſenwetter, der auch NiederR. hatte. Letzteres gehörte 1620 u. noch im 18ten Jahrh. der deutſchpaulsdfr. Linee Derer v. Uichteritz, vor 1820 dem Aug. Polyk. v. Leyſer. Der Ort h. wendiſch Richbach. 1239 war zu Richenbach ein königl. böhm. Voigt. Jetzt iſt hier u. a. ein Hauptgränzzollamt. In d. Gegend giebt es blaue Eiſenerde. 1 St. in S erhebt ſich der ſohlander Spitzberg. Von 2 Mühlen iſt 1 in d. Stadt u. 1 im Niederdorfe. — R. iſt der Geb.-Ort des bekannt. leipz. Belletriſten Gretſchel, gen. Eremita.

Reichenbach (S. 27) liegt 2 St. SWlich v. Langenſalza, an den noch vereinigt. Straſſen n. Eiſenach u. Schmalkalden, 1½ St. nördl. v. Hayna, ⅜ St. v. d. preuſſ. Gränze, unterhalb der Quellen des Crainbachs, öſtl. v. den Crain- u. Beerbergen des Hainichs, SWlich v. den Harlbergen. Schultes hält es für daſ. Rodenbach, wo 1029 ein gew. Rutger dem Cl. Fulda einige Güter ſchenkte, aber dieß ſcheint mir ſehr gewaltſam. Seine Güter in Richenbac verehrte Poppo v. Sonneborn nach 1170 genanntem Cl., u. 1227 beſtätigte der Papſt dem Cl. Oldisleben 3 Hufen allhier.

Reichenbach (No. 1 auf S. 28) l. vielm. 2½ St. ſüdl. v. Eiſenbg., 2 St. öſtl. v. Roda, 3 St. weſtl. v. Gera, öſtl. vom Heiligenholze u. nördl. vom Drechſelsbg., am Anfg. des bei Tieſchitz die Elſter erreichnd. Baches, mit Kraftsdf. im Geraiſchen rainend. — No. 2 auf S. 28 iſt nun Meiningiſch, ſtreckt ſich in weſtl. Richtg. lang am Anfg. des Schader Baches bis Langenſchade hinab, u. hat in S die Heidenberge, in N den Petersbg. überhaupt ſehr waldige Umgebung. No. 3 auf S. 28, nun ebenfalls meiningiſch, liegt 1 M. weſtl. v. Leutenbg., an d. ſchwarzbgſch. Gränze, nicht an d. Loquitz ſelbſt, ſond. an einem ihr Nwärts zufließſnd. Bächlein. Es hat eine Forſtei u. 1 Schieferbruch. — Reichenbach auf S. 29 liegt v. Guben vielm. 1 St. WNWlich, unweit eines Bächleins, u. zählte 1818 in 18 H. 91 Seelen.

Reichenbach No. 1 auf S. 30 liegt nur 1¾ St. v. Gera, ¾ St. NOlich v. Langenberg, am Anfg. des Ager Baches. — No. 2 daſelbſt gehörte ehem. zur Amtsſupanie Weitzſchen. Z. 6 v. u. lies 500. — Seine 5 Hufen allhier ſchenkte Thimo v. Radeberg 1235 dem Afracloſter.

Reichenbach auf S. 31 liegt faſt 3 St v. Freibg., ¾ bis 1 M. ONOlich v. Hainichen, am SRande des Waldes. Die oberſten iſolirten Häuſer heiſſen die Kohlung. 1813 gab man 609 Conſum. an, ſo wie die gehabte Einquartierg. auf 8359 Mann u. 1782 Pferde, den Schaden über 20000 Thlr. — Im hieſg. Weißſteingebirge giebt es edlen Granat, zum Th. hyakinthroth; in S finden ſich mehrere Quarzkoppen u. Blöcke, ſo wie in SW ein Quarzbrockenſtein; auch giebt es hier dunkelgrauen Kieſelſchiefer mit blutrothen Adern, Jaspis, u. ſ. f.; ſ. Freiesleb. Mag. I S. 52, II 75, 80, 207, III 76.

Reichenbach, die Stadt (S. 33) liegt hinſichtl. des Petri-Paulli-Thurmes unter 50° 37′ 13″ d. Br. u. 29° 58′ 0″ d. L., 4 St. SWlich v. Zwickau, 3⅜ St. SSWlich v. Werdau, 2 St. SOlich v. Greiz, 4½ St. auf d. alten Straſſe u. 5 St. auf der neuenſalzer Chauſſee NOlich v. Plauen, 1¾ St. NWlich v. Lengefeld, 900 — 1000 F. überm M., an dem aus NO vom anſtoſſnd. langen Df. Oberreichenbach —, ferner an dem von Heinsdf. in SO kommnd. Bache, u. an Beider Geſammtheit die ⅜ St. weſtl. v. hier, bei Myhlau, die Gölzſch erreicht. — 1212 od. 1213 erſcheint Richenbach als Zubehör der provincia Myhlau (vergl. dieſ.); 1225 ſcheint der hieſ. Pfr. Werner Canonicus zu Zeiz geweſen zu ſeyn. Das Uebrige aus d. Geſch. der Stadt u. ihrer Beſitzer würde hier zu weit führen. — 1826 gab R. in 742 Häuſ. 4320 Conſum. an; es mag in d. That an 4800 Einw. haben. — Ein Gerichtsdirector u. 1 Stadtrichter bilden das Patrimonialgericht des Lieut. Karl (v.) Metzſch auf Frieſen mit R.; der Rath begreift 1 Bgrmſtr., 1 StSchreiber, 1 Kämmerer u. 4 Beiſitzer. 1827 waren hier 2 Doct. der Med., 2 Advoc., 8 Fabriks- u. Groſſiſtenhandlgn. (hierunter die Petzold'ſche Baumwollſpinnerei auſſerh. d. Stadt, die Meinhard'ſche Machinen-Wollſpinnerei, der Banquier Bar. v. Seckendorf, u. ſ. f.) eine beſtätigte Kramerinnung, 7 Gaſthöfe, 1 Chauſſeeh., 1 Gensd'armes u. ſ. f. — Das reichenb. Flöckletuch war vor 200 J. beſonders in Ungarn ſehr beliebt. Die Bereitg. der Scharlachfarbe (S. 37) brachte der hier geb. und als Diakon zu Schneebg. 1702 geſt. Adam Meyer aus Amſterdam mit. Der hieſ. Accisinſp. iſt eigntl. nur Aſſiſtent jenes zu Pauſa. — S. 35, Z. 10: beide Kirchen ſind auſſerhalb der Stadtmauer. In der Stadt gab es 1772 100 Geb. u. 325 Leichen, in der Parochie 1819 resp. 220 u. 128, 1820 resp. 207 u. 144. — S. 34, unten: auch am 30. Apr. 1681 brannten über 200 H. ab. Der Ort beſitzt auch die Wüſtg. Schafhof. Die Sorge, ein Stadtgut mit 70 — 80 Schffl. Feld u. 25 Schffl. Wieſen, liegt am Ende der langen, nach SO gehend. Vorſtadt, am Teiche unter Heinsdf. — Die vermeintl. Chryſolithe um R. ſind wahrſchnl. grüner Granat od. auch Topas. Im Schiefergebirge (in SW, an d. Gölzſch) ſoll Faſerkieſel (der aber viell. Amethyſt iſt) ſich finden, u. der hieſ. Lydiſche Stein enthält manchmal weiſſe, ſägeförmige, fremdartige Körperchen, die für Petrefacte gelten. Auch giebt es Jaspis, u. ſ. w.; vergl. Freiesleb. Mag. I 1, II 79 u. 204, III 68. — Bei der Literatur (S. 39) ſind die Pläne insgeſammt zu ſtreichen, da ſie Reichenbach in Schleſien u. das dortige Df. Mittelpeilau betreffen.

Reichenbach (S. 39) liegt v. Glauchau nur 1⅞ bis 2¼, v. Hohenſtein 1¼, von Penig kaum 3 St. — S. 41, Z. 2: für 1300 lies 1350. — Die unmittelb. ſächſ. Unterth. in R., Schwaben u. Wickersd., verſteuern $2\frac{5}{48}$ Thlr. Quatbrbeitrag.

Reichenbach, ſ. Bohrau (XIV, 570).

Reichenberg (S. 44, Z. 3 u. 2 v. u.): die Burggrafen

hatten das Lehn nur als Afterlehn; denn Oberlehnsherr war der Biſchof. — S. 43, Z. 11: die Seehöhe geht wohl nicht über 700 Fuß. — Die Parochie ſteht nun unterm Sup. zu Radeberg. — Vergl. auch Suppl. zu Wilſchdf. b. Stolpen.

Reichenbrand (S. 45); das RGut leiſtet 1 RPferd, u. der Freih. v. Fiſcher iſt jetzt OSteuerdirector zu Dresden. Der Ort hat 1250 — 1300 Seelen, (in der Parochie g. 4500) u. liegt hinſichtl. ſeiner (ſchönen, aber häufiger Reparatur unterworfn.) Kirche unter 50° 49′ d. Br. u. 30° 29⅔ Min. d. L., hier zieml. 1200, beim Fiſcherſchen Hauſe g. 1350, überhaupt von 1140 bis zu 1320 F. überm Meere. — Drei Fabrikwaarenhandlgn. (Bretſchneider, Klemm u. Naumann) beziehen die Meſſen. — S. 49: um den Bau der Kirche hatte der Hofr. Düriſch viel Verdienſt. Sie fehlt auf Berghauſens Charte. In der Parochie gab es in 4 J., 1818 — 1821, 687 Geb. u. 436 Leichen.

Reichenhauſen (S. 50) zählte 1826, incl. die Raupenmühle, nur 57 H. u. 277 Seelen, u. liegt ¾ St. v. d. bairiſch. Gränze, 1 St. öſtl. vom Weidbg. auf der Rhön.

Reichenhayn (S. 50) nun unterm A. Liebenwerda, hatte 1825 in 26 H. 185 Seelen, u. liegt 1⅞ St. SSOlich v. Liebenw., 1⅜ St. WNWlich v. Mühlbg., unw. des linken Ufers der Röder (kurz vor ihrer Mündg.), g. 250 F. überm M., ⅜ St. v. der ſächſ. Gränze. Das Gleite iſt zu ſtreichen.

Reichenheim (S. 51) hat ſeine Kirche unter 50° 48¼ bis ⅜ Min. d. Br. u. 30° 37½ Min. d. L., g. 1250 F. überm M.; das tiefſte H. mag immer ſchon 1100 F. Seehöhe haben. Die Parochie zählte in 4 J., 1818 — 1821, 315 Geb. u. 187 Leichen, und begreift g. 2000 Seelen. Wolkenſtein (S. 51) iſt 4½, Zſchopau nur 2½ St. entfernt.

Reichenthal, eine unterm A. Annaburg ſtehende Wüſtg. bei Beyern.

Reichersdorf (S. 53): der Zuſatz nach (S) auf S. 54 iſt zu ſtreichen, denn offenb. iſt in jener Urk. Reichardsdf. bei Cloſterlausnitz gemeint. — Das 2te R. (S. 54) liegt nun im ſorauer Kr., u. hat blos 2 H. mit 18 — 20 Seelen. — Das 3te liegt Haaſow weſtl. gegenüber, iſt nach Riemitſch gepf., und zählte 1818 in 21 H. (davon die Schenke u. die Windm. etwas entfernt ſtehen) 112 Seelen.

Reicherskreuz (S. 54) liegt ONOlich 3¼ St. v. Libroſe u. 5 M. v. Lübben, 4½ St. NWlich v. Guben, an der gubener Kreisgränze, meiſt mit Waldg. umgeben, u. zählte 1818 in 22 H. (incl. 1 Windm.) 129 Seelen. Die Kirche iſt die Filia von Mukro. Es war früher v. d. Schulenburgiſch, dann v. Podewilſiſch, zuletzt v. Berge'iſch, u. hat kein weiteres Zubehör.

Reichhammer, ſ. Reichſtein.

Reichmannsdf. (S. 55) iſt nun S. Meiningiſch, u. liegt 3½ St. SWlich v. Saalfeld, 1⅓ St. NWlich v. Gräfenthal, ¼ St. v. d. ſchwarzbgſch. Gränze. Auch die Schwarzbgr. Gfn. haben es

beſeſſen. — Das hieſ. Gold (S. 56) brach im Quarz u. Eiſenſtein, u. die daraus geprägt. Dukaten haben die Aufſchrift: ex auro puro Reichmannsdorfiano.

Reicho (S. 56) zählte 1825 in 16 H. 105 Seelen, und liegt am Fließbache (1 St. v. d. Elſter), mitten zw. Schweinitz u. Schönwalde, am Wege dahin.

Reichſtädt (S. 57) liegt nur von 1100 bis zu 1350 F. überm M., von ⅜ St. bis zu 1¼ St. v. Dippold., von 2 bis 3 St. NOlich v. Frauenſtein. 1497 gehörte Reychſtat dem Siegm. v. Maltitz. Das Gut war 1588, nebſt Berreuth u. Paulsdf., von der Kammer um 1650 mfl. verpachtet. Die Kirche wurde 1822 im Innern ſchön (weiß u. goldig) decorirt, erhielt auch einen neuen Altar u. Taufſtein. Die Kahle=Höhen=Kirche (S. 58) ſeit 1700 wieder eröffnet, h. auf Schenks Eh. lächerlicherw. Collegenkirche, u ſteht g. 1500 F. überm M., wird daher auch z. E. auf dem Porsbg. geſehen. Die Schäferei (S. 60) ſteht NWwärts vom Schloſſe, an d. freiberger Straſſe, u. es geht v. ihr aus eine lange Allee WNWwärts zum Anfang des paulsdfr. Waſſers hin. Die Ziegelei ſteht weit in N vom Schloſſe, u. noch weiter in N ſind einige Teiche. Längs dem Df. in O führt der Firſten= (fäſchl. Fürſten=) Weg auf dem Bergkamme von Dippold. nach dem obern Ende v. Sadisdorf. Das RGut iſt das Majorat der Purſchenſteiner Schönberge, u. hat jetzt mit Purſch. Einen Beſitzer. Nach beſond. Privilegium bedarf der Beſitzer keiner Belehnung, weßhalb die Regirg. ſeinen Namen gleichſam ignorirt, u. ihn nicht namentl. zum Landtage einladet.

Reichſtädt (S. 61) liegt an d. Sprotta, 3⅜ St. WSWlich v. Alt., 1½ St. NNOlich v. Ronnebg., ⅜ St. v. der reuſſ. u. ½ St. v. d. preuſſ. Gränze, mit Baldenhain, Frankenau, Hartroda u. Kaucka rainend. Das Gut gehörte 1554 dem D. Creutz, 1660 Einem v. Schönberg, 1710 Einem v. Weißbach, 1821 dem Kammerh. Guſt. Ad. v. Beuſt.

Reichſtein (S. 61) iſt allerdings ein Df. v. 35 H., die auf dem Gute des Reichhammers allmälig angebaut wurden; die 160 — 180 Bewohner treiben auch Steinbrecherei, Holzarbeit u. Bleicherei, u. hatten 1812 55 Kühe, gaben auch 1815 zur Aerndte an: 80 Schffl. Korn, 68 Sch. G., 46 Sch. Haf. u. 327 Sch. Erdäpfel, obwohl ſie nur Häusler ſind, excl. den Unterförſter des cunersdfr. Reviers. Der hieſ. Hammer lieferte ſehr beliebte Senſen, Pflugſchaare u. a. Gezeug, u. hatte 1594 mit die kurfſtl. Eiſenkammer in Pirna zu verſorgen, die aber nicht lange Beſtand hatte. — R. liegt 3 St. ſüdöſtl. v. Pirna, 1 St. ſüdl. v. Königſtein, NWlich unterm Rothſtein, einem anſehl. Felſenberge, an einem Nwärts zur Bila gehenden Bächlein. Hr. v. Zobel giebt ihm nur 50 Seelen.

Reichwalde (S. 62) hatte 1818 nur 89 H., aber 507 (jetzt g. 560) Seelen, u. liegt 5 St. WNWlich v. Rothenburg. Z. 15 v. u. lies 480 (ſtatt 580) u. S. 63, Z. 11 u. 12 lies Rau=

chen (ſtatt Ruthen). Der Unterth. ſind wenige über 800. — Das andere R. (S. 63) zählte 1818, incl. 1 öde Waſſer⸗ u. 1 Windm., 54 H. u. 209 nach Caſel gepf. Seelen. Es liegt 1 M. SOlich v. Golſen, an d. Perſte, in höchſt ſeichter Gegend (weshalb nach Schibsdf. u. Freiwalde Dämme führen) meiſt vom luckauer Raths⸗Wald nmgeben. Der Rath kaufte R. eigntl. nicht vom Biberſtein, ſond. von deſſen Lehnmanne Hanns v. Polenz; Andere dagegen melden, der Rath habe es dem Polenz (der nachmals Pfandinhaber der ganzen NLauſitz war, abgelaſſen, u. dieſer es 1414 Denen v. Krinitz verpfändet. Rychenwalde bildete eigntl. keine Herrſchaft, ſond. eine curia, wozu Freiwalde, Schönwalde, Lübholz, Niewitz u. Duben gehörten.

Reick (S. 64) hieß 1397 Ryck, u. gehörte ums J. 1370 den Münzmſtrn. Wirand u. Hanns Ziegler; doch Mich. Ziegler verhandelte es 1397 um 1120 Schk. ans Cl. Zella. Damals war hier ein Vorwk. (d. i. RGut) wozu wohl Leubnitz gehört haben dürfte. Die Seehöhe überſteigt ſicherl. nicht 400 Fuß.

Reudnitzhaus, auf Berghauſ. Gh. Reinitz (S. 65) liegt wegen einer Enclave auch dicht an d. Gränze, mitten zw. Dahlen u. Belgern, nur g. 380 F. überm Meere.

Reudnitz (S. 66) kaufte der leipz. Stadtrath 1525 nebſt Tutſchendorf (jetzt Tütſchendörfchen, ein Th. der Kohlgärten) mit beiderlei Gerichten, Parde⸗Fiſcherei, Fiſch⸗, Herings⸗ u. Nußzoll, vom Konr. Meiſenberg. 1655 hatte es 26 Feldbeſitzer. — Die Froſchburg (S. 67) iſt durch ihre Demolition, einen der erſten unruhigen Acte der Sachſen 1830, denkwürdig. — Den Kuchengarten (wo jetzt ſehr ſplendide Concerts u. ſ. f. ſtattfinden) verewigte Göthe in ſeinem Gedicht: „o Händel, deſſen Ruhm bis zu den Wolken ſteiget"; Händel hieß nähml. der hieſg. Kuchenbäcker vor Puffendorf'n.

Reiffenheim, Reifenhayn, eine S. 68 fehlende Wüſtg. im goth. A. Tonna, nach Langenſalza hin gelegen. Das Df. kommt 1385 zuerſt als Gleichenſches Beſitzth. vor, u. war landgrfl. Lehn. 1621 wird es „der Cartheuſer⸗Hof u. Vorwerk" genannt. 1186 hat das Cl. Reinhardsbrunn ſeine Güter zu Riffenheim zur Entſchädig. ans Cl. Hersfeld abgegeben.

Reifland (S. 68) liegt $5\frac{1}{2}$ St. v. Freiberg, ſüdl. vom Röthenbach⸗Walde. Von Dörenthal bis hierher zeigt ſich der Gneus häufig gebändert u. ſtängelig.

Reinberg (S. 69): nicht $\frac{1}{4}$ St. in NO, ſondern $\frac{1}{2}$ St. in O ſteigt der Wiliſchkegel an. Es hat 40 bis 50 Bewohner.

Reinhards (S. 70 fehl.) ein weimar. Dfch. v. 10 H. u. 70 nach Geismar gepf. Seelen, iſt dem eiſenach. A. Geiſa unmittelbar unterworfen, war bis 1815 heſſiſch, u. liegt — mit Spahl u. Ketten rainend — als des Amtes ſüdlichſter Ort 2 St. ſüdl. v. Geiſa, $1\frac{1}{2}$ St. v. Tann (in Baiern), an d. heſſiſchen u. unſern der bair. Gränze.

Reinhardsbrunn, das Amt (S. 71) hat noch immer

ſeinen Sitz zu Tenneberg (wo alſo 2 nach Sprengel u. Beamten ganz verſchiedne Aemter exſiſtiren) u. beſtand 1821 aus 1 Amtm., 1 Adjunct, 1 Actuar u. Pflegſchreiber, 1 Commiſſar, 1 Acceſſiſten, 1 Boten, 1 Diener u. 1 Beiläufer. — In die Geſchichte des Cloſters (S. 74) einzugehen, verbietet uns der unter Leipzig angegebne, leidige Grund, u. wir begnügen uns, die im Schultes'ſchen Directorium vorkommnd. Stellen, welche R. betreffen, hier zu citiren: I S. 160, 204, 206, 209, 214, 218, 224, 225, 226, 227, 229, 235, 240, 243, 253, 253, 267, 268, 280; II 38, 39, 196, 200, 203, 244, 301, 322, 341, 452, 460, 583, 620, 630, 638, 646. — R. liegt nur 2000 Schr. NWlich v. Friedrichrode u. nur 3¾ St. v. Gotha, zum Th. an einem N-wärts gehend. u. mehrere Teiche ſpeiſſnd. Nebenbächl. des Badewaſſers, nicht öſtl., ſondern nördl. vom Schorn u. Abtsberge. Zuerſt kommt es 1044 als Zubehör der neuen Schauenburg vor, welche Gf. Ludwig ½ St. ſüdl. v. hier anlegte. — Nahe am Badewaſſer, in W, ſteht die Ziegelei. Das Forſtamt R. hat wohl ſeinen Sitz zu Tenneberg. — Nachträgl. zum Schultes iſt zu erwähnen, daß das Cl. 1231 10 Huf. zu Lutesborn, 1255 Theile v. Topfſtädt u. Berlſtädt (?), 1256 von Rymſtet, 1282 den Zimmerbg. u. die Voigtei zu Coderitzſch, 1306 unterpfändl. Friedrichrode, Altenberga, Espenfeld, Aue, Schnepfenthal u. noch 3 Dfr. erwarb. — In der Kluft (cluff) hinter R. u. am Zimmerbg. haben ſeit 1476 u. 1477 der Schenk Burkh. v. Tautenbg. u. die Funken zu Erfurt Bergbau getrieben. — In der ſchönen groſſ. Cloſterkirche gab es 23 Altäre, 3 Orgeln u. 12 Glocken.

Reinhardsdorf (S. 79) hat in etwa 85 H. g. 460 Seelen, u. liegt 4½ St. v. Pirna, u. 2 v. Königſtein SOlich, ½ St. lang NW- (doch ganz oben N-) wärts längs einem Nebenbächl. des Krippenbaches ausgebreitet. Die Moſchiſche Seehöhe (986 F.) paßt ſelbſt für das oberſte H., die Oberförſterei, keineswegs; denn die an des Dfs. Mitte auf einem ſteilen Hügel gelegne Kirche erreicht nach v. Odeleben nur 805 Fuß, ſo wie die Bergfläche in NO 892, der Wolfsbg. (1000 Schr. SWlich vom Df., am Anfg. der Heide) 1153, der Prebiſchbg. (ein Vorſprung des Heidegebirgs überm Krippenbache) 1127 F. Ein Theil des Dfs. liegt, unter d. N. der neuen Sorge, abgeſondert in SO, an dem bei der Hirſchmühle die Elbe erreichnd. Bache u. an Schöna ſtoſſend. Bei der ½ St. in O entfernt. Hirſchmühle (wo die ſogen. Hundskirche eine intereſſante Felſenecke mit einem Thore darſtellt, das dem Prebiſchthore im Kleinen ähnelt) giebt es nicht nur 1 Steinbruch, ſond. auch die Kahn-Niederlage des Dfs., weßhalb dorthin der Kahnſteig führt. Der Mühlſteig kommt von Kl.Gieshübel zur Oberförſterei, u. führt in den ſchönaer Grund; der Steinbrecherſteig endl. verläßt das Df. bei der OFörſterei, u. führt zum Schiebgrunde u. zu den Teichbrüchen, die nicht am Kahl- u. Cirkelſtein (die überh. nicht hierher gehören) ſond. an der Elbe oberh. Herniskretſchen (jedoch am link. Ufer) ſich verbreiten. 1000 Schr.

unterm Df. liegt am Krippenbach die Schinkenmühle. Das Lehngericht ſteht der Kirche SWlich gegenüber. 1813 fing man in der $\frac{3}{8}$ St. entfernt. Elbe einen Seehund. In der Parochie gab es der Geb. u. Leichen 1813 resp. 63 u. 54, 1814 54 u. 54, 1815 48 u. 30, 1816 55 u. 26, 1817 52 u. 30, 1820 68 u. 36, 1823 72 u. 37.

Reinhardsgrimma (S. 81) liegt nur $4\frac{3}{4}$ St. v. Dresden u. $3\frac{1}{2}$ St. v. Pirna, wohl im Mittel nur 1000 F. überm M., da Moſchens Angabe v. 1085 F. für den Gaſthof viel zu hoch iſt. Nach einer albernen Volksſage bewohnten einſt 2 Rieſen den Luch- u. Wiliſchberg, u. ſchleuderten Baſaltwacken gegen einander, die nun mitten zw. beiden Höhen angehäuft liegen. Die v. Karras hatten R. auch noch 1550, u. die jetzige Beſitzerin, Mad. Ruſchenbuſch, iſt eine geb. v. Bülow. Den Schloßbau gab der Landbaumſtr. Knöbel an. Das Vorwk. zu Cunersdf. iſt nicht herrſchaftlich. In der Parochie gab es der Geb. u. Leichen 1813 resp. 78 u. 134, 1814 54 u. 127, 1815 95 u. 65, 1816 83 u. 62, 1817 89 u. 46, 2820 89 u. 51, 1823 78 u. 42. — S. 85, Z. 16 v. u. ſtatt „in SSO" lies: theils in SSW, theils in S, bei Luchau. Der Hauptquellbach iſt der 1 volle St. v. Reinh. am Kohlbg. entſpringende, deſſen Quellen auch weit über 1200 F. Seehöhe haben, wonach der Schluß des Art. zu berichtigen iſt. Die Lockwitz h. in der Gegend v. Laubegaſt auch die Schier- od. Zſchierenbach, iſt $5\frac{1}{2}$ St. lang, u. kann der eingegangn. Kreyſcher Fabrik nicht mehr dienen.

Reinhardsgrün, Reimersgr. (S. 86) NOlich v. Plauen, 1 St. SOlich v. Elſterbg., am Wege nach Treuen, u. 1 St. SWlich v. Netzſchkau, in einer ſeicht. Schlucht SWwärts zu einem Bächl. herab gebaut.

Reinhardsthal (S. 87) ſoll zwiſch. Geringswalde u. Waldheim liegen, fehlt aber auf allen gangb. Ch.; die im Lex. angegebne Lage iſt ganz irrig. Es hat in etwa 20 H g. 100 Seelen.

Reinhardswalde (S. 87) liegt WSWlich v. Plauen, $\frac{1}{4}$ St. nördl. v. Chemnitz, an hohem Bergeshang, $\frac{5}{8}$ St. v. d. bair. u. $\frac{1}{2}$ St. v. der reuſſ. Gränze.

Reinhards, Reinharz (S. 87) geht das A. Wittenbg. nichts an, u. liegt $3\frac{1}{2}$ St. NNOlich v. Düben, $1\frac{5}{8}$ St. v. Kembg., 2 St. v. Pretzſch, $\frac{3}{4}$ St. WNWlich v. Schmiedebg., am Fließbache, meiſt v. d. Heide umſchloſſen. Es hatte 1825 in 47 H. 336 Seelen, deren im RGutsgebiet 747 waren. Z. 3 v. u. ſoll es heiſſen: 1703 gebaute Kirche. Das RG. wurde 1782 aus Mannlehn in Erbe u. Allod verwandelt, ſteht (doch ohne die 5 Ack. groſſe Hornwieſe, welche Greudnitz gegenüber jenſeits d. Elbe liegt, u. dem A. Torgau unterliegt) in Realien unterm OLandesGer., u. hat auch Gerichtsbrk. über die Wüſtungen Gölzſch, Golſchau, Grupe u. Stregnitz, über eine ſtarke Pechhütte, die rothe u. Heidemühle (weit in S entlegen). Großwig iſt (od. war?) damit combinirt. 1745 ward Hanns Löſer Reichsgraf, u. war, gleich ſeinen 2 Nachfolgern, Geh. Rath. Als Obermarſchall

kommt ſchon 1354 ein Janiko Loſtri vor; doch ſcheint dieſer nicht R. beſeſſen zu haben. 1502 war ein Ritter Heinr. Loſſer erzbiſch. magdebgr. Hausmeiſter. Vom Löſerſchen Geſchl. fiel das Gut an's freiherrl. Röder'ſche. Das Schloß iſt mit Waſſer umgeben.

Reinholdshain (S. 88) öſtl. v. Dippold., hat gebogne, im Allgem. nördliche Richtg., u. ein Beigleite. — Beim 2ten Reinh. ſind S. 90, Z. 1 u. 3, die Zahlen 750 u. faſt 1100 auf 730 u. 1050 zu ermäſſigen, u. S. 91, Z. 14, iſt unter der „Stadt" Glauchau zu verſtehen.

Reinitz (S. 93) auch offic. Reinz, iſt klein, u. fehlt auf den gangb. Charten. —

Reinsberg (S. 93) iſt ſeines Ortes ſchon ergänzt worden. Im hieſg. Gneus giebt es Quarzlager. 1463 h. es auch Reinspurg.

Reinsdf. No. 1, auch Reensdf. (S. 95) hatte 1825 in nur 13 H. (incl. 1 Mühle) 101 Seelen, u. liegt nur ¾ St. NWlich v. Wittnbg., an der belziger Straſſe u. dem durch Wittnbg. flieſſnd. Bache, oberh. der Papiermühle. Das Wittenbgr. Stift erwarb hier 1395 einige Zinſen. — Die folgende Wüſtg. liegt nun im zauch - belziger Kreiſe.

Reinsdf. No. 2 (S. 95) zählte 1825 nur 78 H. u. 324 Seelen, davon 6 Erbfröhnerhäuſer ſammt dem öden Fiſchhaus das Cloſter heiſſen, die Buſchmühle aber, gleich dem Winzerh., entfernt vom Orte liegen. Wir vermuthen, das Cloſter ſey der auf Ch. ſogenannte Mönchshof am SOlichen Ende des Orts, u. die Buſchmühle (deren Hufe in 24 Kabeln für verſchiedne Beſitzer zerfällt iſt) das auf Ch. ſogenannte Neuhäuſel, ½ St. NNWlich v. R., an der Siedebach. Unterm hieſg. RGute (ſeit 1764 Erbe, u. Allod, 1805 v. Holderriederiſch) ſtehen nur 1 Schmiede, noch 3 Dreſcherh. u. das Geſinde, — der Reſt des Ortes aber unterm RG. Zingſt, u. die Fluren in manch. Beziehgn. unterm A. Nebra. 1752 war das hieſ. Gut dem Gf. v. Hoym auf Sköhlen. — R. liegt 2½ St. v. Querf., ½ St. NOlich v. Nebra, an d. Unſtruth aus NW nach SO lang ausgedehnt. Entfernt vom Orte in O giebt es viele Weinberge.

Reinsdf. (S. 97) liegt ⅜ St. v. Landsbg. ſüdl., mitten zw. Delitzſch u. Halle, auch noch nicht 300 F. überm M., u. zählte 1825 in 42 H. 245 (im Gerichtsbezk. aber 489) Seelen. Das Zubehör bilden, auſſer R. ſelbſt, Lohnsdf. (wo kein RGut iſt, welches jedoch ein eignes Lehn ausmacht), Wöls, Zſchiesdf., Theile v. Piltitz, Roitzſchen, Siedersdf. u. Zſchernitz. Das 1790 allodificirte RGut hat ſein Realforum beim OLandesgericht, hat 1 Kabelhaus für 6 Familien, gehörte 1630 dem Maj. Dietr. Schikke, 1824 Hrn. Jacob, u. beſitzt 486 ſächſ. Ack. Weitzenfeld, 900 — 1000 höchſt veredelte Schafe, Jagd, ſtarken Obſtbau u. Brauurbar.

Reinsdf. (S. 98) liegt kaum ⅜ St. v. Waldheim, SOlich v. Geringsw. — Z. 9 u. 8 (bis „bildet") ſind zu ſtreichen; auch geht die Seehöhe nirgends über 800 Fuß. S. 99 iſt wohl Neu-

ſchönbg. (welches vielm. $\frac{1}{2}$ St. ſüdl. v. Waldheim unweit d. Zſchopau liegt) mit den Schenkhäuſern (ſ. dieſe im S) verwechſelt. Man findet hier Pyropen.

Reinsdf. (S. 99) hat überhaupt v. 900 bis über 1200 F. Seehöhe, u. folgl. auch ſeine Kirche g. 1050 F. überm M.; dieſe ſteht unter 50° $41\frac{2}{3}$ Min. d. Br. u. 30° $13\frac{3}{4}$ Min. d. Länge; man kann ferner dem Steinbg. (nördl. vom Niederdf.) 1250, dem Forſthaus am Freitage 1150 F. beilegen. Von Zwickau u. Wildenfels iſt die Kirche $1\frac{1}{4}$ St. entfernt. Hierher gehört auch der Gaſthof am Freitag, hingegen das daſ. Forſthaus nach Pöhlau. Daß die rechts v. d. Mulde gelegn. zwickauer Fluren dem hieſg. Pfr. zinſen, leitet eine (irrige) Sage daher, daß die Pfaffen am Frohnleichnamsfeſte nicht hätten können die ganze Zwickauer Flur umziehen. Ein Diakon findet ſich hier ſchon 1590. Das Kirchenholz iſt nächſt öſtl. beim Freitage. Bemerkg. verdienen u. a. auch der hieſ. grüne, grünlich- od. röthlichgraue Hornſtein, der bunte Holzſtein in einem Porphyrbruche, u. der in Carneol u. Hornſtein übergehende Jaspis; vergl. Freiesleb. Mag. II, S. 155, 190, III 57. — Das Pfarrhaus baute man aus den Steinen des 1631 eingeäſchrt. zwickauer Mangelhauſes. 1634 hatten Schönickels Leute mit Feuer, 1636 die Polen durch Raub ſchreckl. geſchadet.

Reinsdf. (S. 104) davon ſich ohne Zweifel der 1206 vorkommende Alb. v. Reinoltsdorf ſchrieb, ſoll vor 400 J. eine Pfarrk. beſeſſen h., u. liegt 3000 Schr. v. Plauen, 1000 Schr. weſtl. v. der Chauſſee n. Oelsnitz, in coupirter Gegend, über einem Nwärts gehend. Bächl., das unw. Loſa quillt. Das RG., 1822 auf 72865 Thlr. taxirt, gehörte 1805 u. 1827 Denen v. Tümpling; 1590 war es ein an den Plauenſch. Rath um 600 mſl. verpacht. Domanialvorwk. mit Schäferei.

Reinsdf. (No. 2 auf S. 104) l. nur 2 St. SOlich v. Neuſtadt, 1 St. SWlich v. Auma, $\frac{5}{8}$ St. v. d. reuſſ. Gränze, am ORande eines anſehl. Teiches u. am WRande des Aumer Forſtes. Jetzt bildet es eigntl. blos eine ($\frac{1}{2}$ St. Owärts) entlegne Partie der Commun Moßbach. 2 Häuſer ſtehen unterm RG. Moßbach 2ten Antheils.

Reinsdf. (No. 3 auf S. 104) bildet, indem es Raſchwitz ſüdl. gegenüber u. ganz nahe bei Niederclobigkau u. Kl.Gräfendf. iſt, einen Theil der groſſ. Häuſerreihe im clobigker Grunde des Schwerzeiche-Baches, hatte 1825 in 17 H. 72 Seelen, u. liegt $1\frac{3}{8}$ St. SOlich v. Schafſtädt, $\frac{3}{4}$ St. ſüdl. v. Lauchſtädt, $2\frac{1}{4}$ St. weſtl. v. ſeiner Kreisſtadt Merſebg. — Das Mann- u. WeiberlehnRGut beſteht blos aus Gerichts-, Zins- u. Lehngeldern, und war vor 25 J. fürſtl. Reuß-Hoymiſch; das Amt hat nicht mehr die Obergerichte.

Reinsdorf (S. 105) zählte 1825 in 129 H. 666 Seelen, näml. 19 H. u. 103 Einw. unterm v. Trebra'ſchen, 18 H. u. 86 E. unterm Gehſer'ſchen, 4 H. u. 34 E. unterm Lippert'ſchen RG., u. 88 H. mit 443 E. unterm A. Heldrungen. Von den 5 RG.

des Orts bilden das Bergiſche u. das Dunkel'ſche (oder der rothe und der blaue Hof) ſchon längſt ein einziges Mannlehn Derer v. Trebra; das Eberſtein'ſche u. das Nötzel-Carlcron'ſche, welche neben einander ſtehen, haben 2 Schäfer. u. noch 10 H., u. gehören, ſeit 1826 allodificirt, jetzt zuſammen dem Amtm. Hildebrand; zum Bendeleben'ſchen od. Blankenſtein'ſchen gehören 7 H. — Zu Gebſers Gut gehören auch 2 H. in Brettleben. — R. liegt $\frac{3}{4}$ St. SWlich v. Artern, $1\frac{1}{4}$ St. NOlich v. Heldrungen, $2\frac{3}{8}$ St. NWlich v. ſeiner Kreisſtadt Wiehe, g. 495 F. überm Meere, $\frac{1}{2}$ St. v. d. ſchwarzbgſch. u. $\frac{7}{8}$ St. v. d. weimar. Gränze, mit Artern u. Gehofen rainend, an der erfurt-ſangerhäuſer Hptſtraſſe, durch den Mühlgraben in N vom Ried geſchieden, durch welches nach Artern ein Damm führt. In W ſteigt der Leitenbg. an, u. weiter in S der Galgenbg.; beide gehören noch zur Finne. — Bärnsdf. ſoll 1450 verwüſtet w. ſeyn; doch zeigt man noch die Stätte der Kirche, u. die zum Damm führende Brücke heißt die Bärnsdfſche. Am weſtl. Ende ſteht die Petri-Paulli-Kirche; 1649 hat ſie ihre $\frac{3}{4}$ Hufen gegen Erbzinſen alienirt; ſie muß aber dem Schulmſtr. ſein Fixum bezahlen, u. alle Baukoſten allein tragen. Von jedem Viertel-Landes erhält ſie 6 Schffl. Korn u. eben ſo viel Hafer Zins. Ihr hoher ſpitzer Thurm trägt 4 Nebenthürmchen. Noch zeigt man den Grabſtein des erſten evangel. Pfarrers, Jak. v. Bennungen.

Reinsdf. (No. 2 auf S. 105) l. nur $3\frac{1}{4}$ St. v. Jüterbogk, in d. Ebene, mit d. Rgsbezk. Merſebg. rainend, hat 1 Windm. u. 1 Gaſth., u. mag wohl nicht unterm Amte, ſond. unterm hieſg. RGute ſtehen, welches 1805 eine Domäne war.

Reinsdf. (S. 106) l. $\frac{7}{8}$ St. SOlich v. Greiz, meiſt auf einer nach der Gölzſch (die hier die ſächſ. Gränze bildet) abfallnd. Höhe, am Wege n. Reichenbach, $1\frac{1}{4}$ St. v. dieſem, $\frac{3}{4}$ v. Mylau u. $\frac{5}{8}$ v. Netzſchkau.

Reinsdf. (S. 106 fehl.) ſ. Gränze. — Auch h. ſo eine Wüſtung in der Gegend von Gommern.

Reinsfeld (S. 106) raint mit Schmerfeld im Weimariſchen u. mit Kettmannshauſen im Gothaiſchen.

Reinſtädt (S. 107) l. faſt 2 St. v. Kahla, mit Dienſtädt (einer weimar. Parcelle) rainend. — 1194 gehörte Rinſtede der Kirche zu Orlamünda, u. hatte ſchon eine Kirche. 1227 kommt ein Alb. v. Riniſtete vor. Die hieſ. Kemnate gehörte dem Rud. v. Meldingen.

Reinswalde (S. 108) nun im ſorauer Kr., liegt NOlich v. Sorau, $\frac{1}{2}$ St. v. d. ſchleſ. Gränze, nicht aber an der im Lex. genannt. Straſſe, gehört zu den größt. Dfrn. des Rgsbezks.; denn 1818 zählte es in 125 H. 1009 Seelen (1804 908 Conſum.) und erſtreckt ſich ſehr lang in weſt- u. SWlicher Richtg. hinauf bis Waltersdf. — Die Gegend iſt ſehr waldig.

Reinßhaus, ſ. zu S. 65.

Reinz, ſ. Reinitz.

Reipiſch (S. 109) ſtand 1825 mit 13 H. u. 48 Seelen unterm A. Merſebg., mit 4 H. u. 21 E. unterm RG. Ober=, mit 6 H. u. 27 Einw. unterm RG. Unter=Frankleben, mit 6 H. u. 24 Einw. unterm RG. Runſtädt, hatte demnach 29 H. u. 120 Seelen, u. liegt vielm. 1⅝ St. SWlich v. Merſebg., am Wege n. Mücheln, an der Geiſel, zwiſch. Frankleben u. Beuna.

Reiſchenſtein, RSchloß, Rauſchenſtein, ein ſehensw. Felſengipfel auf der Bergfläche der Goſtge, 3000 Schr. nördl. v. Schmilka in d. ſächſ. Schweitz, in 2 St. von Schandau aus zu erſteigen, zwiſch. der Elbe u. dem viel nähern Reiſchengrunde, einem der zahlr. Armen des Schmilker Grundes. Nach v. Odeleben hätte der RStein 1279 F. Seehöhe, welches jedoch zu viel ſcheint. Nahe in N bilden 2 viel niedrigere Felſenpartien das Reiſchen= od. Rauſchenthor.

Reißdamm (ſo ſoll es S. 109 lauten) oder Unterbuſchhaus, bei Kahla, ſteht unterm Amte Mühlberg.

Reiſſen (S. 110) nun unterm A. Landsbg., zählte 1825 in 17 H. 127 Seelen, iſt viell. das Ruſiz, wo 1222 die Wettiner 32 Güter mit den Zinſen ans meißn. Stift überwieſen, u. liegt vielm. ¾ St. SWlich v. Landsbg., 3¼ St. v. Delitzſch, 2½ St. v. Halle.

Reiſendorf (S. 110): von dem hier gemeinten Raffendorf ſ. das Suppl. zu Großwilsdorf. Z. 7 v. u. lies: Balgſtädt.

Reithaus, ein unterm A. Weiſſenfels ſtehendes Haus bei der Stadt, das ehedem als Reitbahn, jetzt als Magazin und Wachthaus dient. — Reithof heißt das Sohn= u. Tochter=Lehngut zu Mittelsdf. im weimar. A. Kaltennordheim. — Reitzendf. (S. 111) auf Reymanns Ch. Reitendorf, ſoll auch eine kleine Mühle haben.

Reitzengeſchwenda (S. 111) ſtand 1825 mit 5 Hufen, 12 H. u. 75 Einw. unterm RG. Altenbeuthen, mit 1 Hufe, 2 H. u. 10 Einw. unterm RG. Reidenberga, u. mit 9½ Huf., 21 H. u. 127 E. unterm Amte, hatte alſo überhaupt 35 H., 212 Seelen u. 15½ Hufen. Es liegt faſt weſtl. v. Ziegenrück, ⅝ St. von der ſchwarzbgſch. u. ¾ St. v. d. reuſſ. Gränze, ½ St. v. d. Saale, in hoher Gegend, doch in einer weſtwärts der Lothra zufallnd. Senkung. Das Gleite iſt zu ſtreichen, u. eben ſo das RGut (dergl. nie hier geweſen ſeyn ſoll). Die Lothramühle liegt ⅜ St. in SW, an d. Gränze.

Reitzenhain (S. 112): dazu ſind hier viele entlegne Häuſer gerechnet w., die officiell nicht dazu gehören; denn beim Lehngute ſtehen nur noch 1 Chauſſee= u. Zollhaus, 3 Mühlen (für Getreide, Papier u. Breter, ſämmtl. zum Lehngut gehörig), 4 eingebaute Häuſer, u. die G. A. Weinhold'ſche Baumwollſpinnmühle. Auch ſteht beim Gute Wildhaus (S. 113) nur noch 1 eingebautes Haus. Im Lex. iſt auch R. zu nahe an Wolk., Marienbg. und Baßberg, ſo wie um 100 F. zu hoch übers M. geſetzt. Der hieſ. Thonporphyr enthält ſchöne lösbare Quarzkryſtalle, der Gneus

aber groſſe rundl. Knoten röthlichweiſſen Feldſpaths, davon auch intereſſante Kryſtalle im Feldſpathporphyr vorkommen; ſ. Freiesleb. Mag. II 80, III 124 u. 132. — Der Flößgraben (S. 113) iſt nicht 2 St., ſond. 2 M. lang, u. hat mit der rothen Bockau nichts zu ſchaffen, ſondern mündet NOlich bei der Stadt (bei der Meiſterei) ins marienbgr. Waſſer; mit der Arche = Noä = Bach verbindet ſich nur die beim gelobt. Lande beginnende alte Flöſſe, ein Zweig des Grabens. — Wildhaus liegt 2000 Schr. nördl., u. die Reiſſigmühle 3000 Schr. ſüdl. v. R., das Anweiſehaus aber auf böhm. Grund u. Boden.

Reitzenhain, ein nach dem Walde, worin es angelegt wurde, genanntes, nur 4 Gärtnerſtellen enthaltnd. Dfch. der ſchönburg. Herrſch. Penig, fehlt auf Berghauſ. Ch., u. liegt 1 M. nördl. v. Chemnitz, 1½ M. OSOlich v. Penig, bei Köthensdf. (im chemnitzer) u. unterh. Mürſchnitz (im zwick. Amte) unfern der Chemnitz; es bildet mit dem Walde eine Parcelle.

Reitzſchen, offic. Roitzſchchen (S. 114) auch Reetzſchchen, hat auſſer demj. Gute, das unterm RG. Reinsdf. ſteht, nur 7 H. unterm A. Landsbg. (nicht Bitterfeld) im delitzſch. Kr., u. liegt 3 St. v. Delitzſch, 2000 Schr. NWlich v. Landsbg., an der Allee nach Zörbig, am recht. Ufer des Strengs, dicht bei Düringsdf., Guetz u. Piltitz; es hat g. 60 Seelen.

Rembſa (S. 114) gehört unters RG. Poſchwitz (sic!) nur mit 1 Haus, h. auf Berghauſ. Ch. fälſchl. Remiſſa, u. liegt ONOlich v. Altenbg., mit Windiſchleuba rainend. 3 Aecker u. 4 Gärten zu Remſa ſchenkten die Vögte Heinrich 1263 dem altenbgr. Berger = Cloſter.

Remda (S. 115) heißt nicht mehr ein Amt, ſond. ein Patrimonialgericht des hieſg. akadem. Dotalgutes, u. es ſtanden 1826 darunter 1551 Seelen in 290 Häuſern. Von Kl. Hettſtädt gehören dazu 4 H., ſo wie 1 H. in Kl. Liebringen. — Die Stadt (S. 116) zählte 1826 in 145 H. (darunter 3 MahlM., 1 Oel- u. SchneideM., 1 PapierM., 1 Ziegelei, 1 Forſth., 1 Apoth. u. ſ. f.) 876 Seelen, liefert ſehr beliebtes Bier, hat auch am 19. Decbr. einen Jahrm. (u. Tags nach jedem der 5 Märkte auch Viehmarkt), u. liegt 7 St. SWlich v. Jena, ½ St. vom Schwarzbgſch. (das überh. den Bezirk meiſt umgiebt), an einem Bächlein. Die Verwaltg. geſchieht durch 1 Bürgrmſtr., 1 StSchreiber, 1 Kämmerer, 2 Gemeindevorſt. einerſeits, u. dem Amtsverweſer andrerſeits; dieſer bildet mit dem Adjunct u. dem Bürgrmſtr. die Armencommiſſion. — 1133 vertauſchte das nahe Cl. Paulincelle ſeine Güter in Remede ans Cl. Fulda. 1139 gehörte es zum Th. dem Viro ingenuo Volger, u. 1163 deſſen Sohne Otto v. Remide. — Auch der Gräciſt u. Theol. Joh. Debel, geſt. 1610 zu Jena, war 1540 hier geboren. — Die Univerſ. erhielt das Amt mit Apolda (das durch des Vicethums Anton Friedrichs Abſterben heimgefallen war) um davon ⅔ aller Beſoldgn. zu beſtreiten; dabei wurden ihr die 4 Ritterpferde erlaſſen.

Remberode (S. 117) l. keinesw. bei Bürgel, ſond. auf der Höhe nördl. v. Münchenrode (wohin es gepf. iſt), folgl. 1½ St. weſtl. v. Jena, ſüdl. vom ſchwabhäuſer Grunde. Dieſes Weiſe'ſche Erblehngut hat nur Zaun- u. Pfahlgerichte u. 12 — 14 Seelen, und h. vulgo das Spitznaſengut, in Urk. aber Reibotinroda, Rheinderoda. 1308 verkaufte dieſes Gleichenſche Lehn Fr. v. Würzburg ans Cl. Bürgel.

Rempesgrün (S. 117) l. 5 St. öſtl. v. Plauen, ¾ St. NOlich v. Falkenſtein, unten 2000 Schr. ſüdl., oben ¾ St. SSOlich v. Auerbach, indem es ſich faſt ½ St. lang SOwärts an einem (in Mühlgrün die Gölzſch erreichnd.) Bächl. ſteil hinauf bis nahe an Hohengrün erſtreckt. Da man in den 5 J. 1819 — 1823 191 Geb. u. 111 Leichen zählte, ſo kann es nicht leicht unter 950 Seelen haben, incl. die wenigen H., die unter d. N. des Fichzigs nach Rützengrün gehören. R. treibt viel Fabriksarbeit u. Klöppelei.

Remſchütz (S. 118) nun Meiningiſch, hatte 1819 161 Bewohner, u. heißt 1074 auch Remiſchzi. Die Göritzmühle ſoll nach Einigen ein Reſt des in der näml. Urk. genannten Germarisdorf ſeyn.

Remſa b. Altenbg., ſ. Rembſa.

Remſa (S. 118) liegt öſtl. v. Grimma, 2½ St. v. Oſchatz, 1¼ St. v. Mügeln, wohl wenig über 500 F. hoch.

Remſe, Remiſſen, Remiſſa (S. 119): das Cloſter kann nicht erſt 1280 geſtiftet ſeyn, da ſchon 1219 in einer Bürgelſchen Urk. ein Propſt Werner zu Remſa vorkommt. 1522 mußte der Propſt Gerlach dem altenburg. Amtm. Rechnung über des Cloſters Financen abſtatten, ſo daß hier die Reform. zeitig begonnen zu haben ſcheint. Die Zeit der Stiftg. des uralten Cloſters läßt ſich nicht nachweiſen, muß jedoch über das J. 1170 hinauf gehen, wie aus einer im Schultes'ſchen Direct. II S. 185 — 188 abgedruckt. Bürgler Urk. aus jener Zeit erhellt. Darin ſpricht näml. Biſch. Udo II v. Naumbg. von der Dürftgkt. dieſes Nonnencloſt. super Muldam, u. vertauſcht an dasſelbe Weidmannsdf. (welches Pet. v. Guderin als ein Lehn des Erkenbert v. Techewitz, eines biſchfl. Vaſallen, beſaß) gegen 6½ Huf. in Naſſoberitz (welches Schultes für Nauſchwitz b. Sköhlen, ich aber für Nauſitz bei Bürgel halte) u. 1 in Lozne (Laſen b. Bürgel), überläßt auch der Maria u. dem Nicolaus, als des Cloſters Schutzheiligen, den Zehenten v. allen Cloſterbeſitzgn. an beiden Muldenufern (folgl. in den Bisth. Naumbg. u. Merſebg.) u. — wie man aus den Worten entnehmen muß — vom ganzen Decanate trans Muldam, mit Ausnahme deſſen, was der meißn. Mkgr. eben da vom Biſch. zu Lehn hatte; eine Nachſchrift beſagt, das Cloſter habe dem Prieſter zu Gereſe (Geriſau) zu Gunſten der Fraternität die Taufen u. Begräbniſſe (näml. zu Weidmannsdf.) gelaſſen. 1228 erſcheint das NonnenCl. zu Remeſe im biſchöfl. Cloſterverzeichniſſe; 1229 fehlt es zwar in der päpſtl. Urk., iſt aber wohl unter dem bürgler Cloſter mit zu verſtehen. Das ſogen. Schloß ſteht unter 50° 51½

Min. der Br. u. 30° 13′ 30 bis 40″ d. Länge, g. 740 F. überm M.; der Mulde hat man näml. unter der Brücke nur g. 690, den Häuſ. am linken Ufer von 680 bis zu 750, der Ziegelei g. 800, u. etwa eben ſo viel Fuß Seehöhe den höchſt. Häuſ. am recht. Ufer beizuſchreiben; ferner dem Vogelbg. 860 F., u. dem in O anſteignd. Berge (der das Nonnenholz trägt, u. die letzte Stufe des hohnſteiner Gebirgs bildet) 950 Fuß. — S. 128: in der Parochie gab es in den 6 J. 1815 — 1820 241 Geb. u. 173 Leichen. — S. 129, No. 5: dieſe Bleiche dient ſeit einigen J. einer glauchauer Handlg. zur Spiritus- u. Brandweinfabrik.

Remſtädt (S. 129) zählte 1819 nur 99 H. u. 350 Seelen, u. iſt keinesw. das Romaſtat der Urk. von 874; denn da Letzterem Sulzbach vorhergehet, ſo iſt es ſicherl. Romſtedt im weimar. A. Roßla. — S. 130, Z. 13 v. u. lies: die Marſchälle v. Thamsbrück. — Vor 30 u. mehr J. wohnte hier der geacht. Harfen- u. Guitarrenbauer Bindernagel. Die hieſg. Kirmßen ſind ſehr renommirt.

Rengers (S. 130) iſt zu ſtreichen.

Rengersdf. (S. 130) zählte 1818 mit Tzſchochau u. Hagendf. zuſammen 182 H. u. 836 Seelen, darunter die 8 Kathol. greifen- u. friedebgr. Kirchgäſte waren. Es liegt, hinſichtl. der Kirche, 3 St. SSOlich v. Lauban, $\frac{7}{8}$ St. Olich v. Markliſſa, $1\frac{1}{2}$ St. WSWlich v. Greifenbg., $\frac{3}{8}$ St. weſtl. v. Goldentraum u. $1\frac{5}{8}$ St. NWlich v. Friedebg., u. ſtreckt ſich längs einem Bächl. v. da $\frac{3}{8}$ St. herabwärts bis zum Queis, wo Eckersbg. gegenüber liegt, ingl. $\frac{3}{8}$ St. hinaufwärts bis in die Nähe des Klingenbgs., wo an der markliſſa-friedebgr. Straſſe die Haſelſchenke ſteht. Das weitläufig gebaute Df. hat ſehr abweichende Seehöhe. Am untern Ende iſt eine Walkmühle, u. eine Häuſergruppe in NW (auf d. Höhe überm Queis) heißt Grundorf od. das Grunddörfel; dieſes hat 1 der 3 hieſg. Kretſchame. In SW ſteigt der Haſel-, in SO der Stein-, in NO der Höllenbg. am Queis an. Vergl. übrigens noch Tzſchocha. — Die rengersdfr. Gersdorfe gehören zu der mückenhainer Hptlinee, u. begreifen ſeit 1749 die meffersdorfiſchen als eine Nebenlinee. — In den Druſen des hieſg. Quarzfelſes giebt es waſſerhelle Bergkryſtallchen.

Rengersdorf (S. 131) nun im rothenburg. Kr., l. faſt SWlich v. der Kreisſtadt, nur 2 St. NNWlich v. Görlitz, u. zählte 1818 im Niederdf. 86 H. mit 396, im Oberdf. 51 H. mit 308, zuſammen 137 H. mit 704 durchaus luther. Seelen. Im Niederdf. ſind 1 Mühle u. 1 OelM., im Oberdf. der Hof, 2 Vorwke. u. 1 Mühle. — Am Schwalbenbg. findet man dem Granit Bergkryſtalle u. Rauchtopaſe eingemengt. Im Kalkſteingebirge giebt es auch kleine Quarzlager, muſchlgn. Hornſtein u. Kieſelſchiefer, u. man ſoll auch blaßrothen Milchquarz finden, ingl. verſchiedenfarbg. Chalkedon. — Was S. 134 von der Sedes Seydenbg. geſagt w., gehört offenbar zum erſtern Rengersdf.

Rennerit (S. 134) im bitterfelder, nicht im wittenbgr.

Kr., 1½ St. nördl. v. Brehna, 1¾ St. OSOlich v. Zörbig u. WSWlich v. Bitterfeld, am brehna-deſſauer (nicht am delitzſch-zörbiger) Wege. Es iſt mit Ramſien (in NO) durch eine Allee verbunden, u. zählte 1825 in 47 H. 255 Seelen. Ums J. 1790 war es dem Gute Spöhren als ein Mannlehn combinirt.

Rennersdf. (S. 134) l. 4 St. v. Meiſſen, u. gehörte 1460 unter d. N. Reynerßdorff ins biſchfl. A. Brieſnitz, nachdem es nicht lange zuvor, wie es ſcheint, gegen Gorbitz eingetauſcht worden.

Rennersdf. (S. 135) l. minder an d. Weſenitz, als in nördl. Richtg. längs einem Nebenbächl. bis zu ⅜ St. v. Stolpen hinauf, hat jedoch kaum 300 Seelen. Die Weſenitz bildet einen hübſchen Thalkeſſel mit vielen Teichlein. Die Bretmühle legte B. Joh. v. Salhauſen an, u. ſie hatte 10 Schk. Breter umſonſt aufs Schloß zu ſchneiden. Der hieſ. Lehnrichter ſoll zugleich Landrichter der deutſchen Pflege des Amtes ſeyn. — S. 136, Z. 6, lies Weſenitz. 1758 plünderten die Oeſtr. das Df. rein aus. 1658 gehörte das Gut dem Oberſchenken Hanns Wolf v. Metzradt, ſo wie 1556 dem Kasp. u. Kil. Pulthe. Das Vorwk. wurde von Stolpen od. vielm. von Jockrym nach dem Kroatenbrande hierh. verlegt, u. zwar auf das aus 3 Bauerg. erwachſene Großmann'ſche Gut.

Rennersdf. (S. 136) noch 1730 (wo es 34 Häuſ. begriff) Reinersdf., gehörte als das biſchfl. Lehn Reinhardsdf. od. Reinersdf. den meißn. Burggrfn., hat an 250 Seelen, u. liegt 2 St. SOlich v. Hain, 2½ St. NWlich v. Radeburg. In NO fließt der roſtiger Bach, u. nach SO ſteigt das Land merklich an. Vergl. noch das Suppl. zu Wilſchdf. b. Stolpen.

Rennersdf. (No. 2 auf S. 136) l. am niedern Ende ½ St. v. Bernſtadt u. 1 St. v. Herrnhut, am obern hingegen umgekehrt, auch ¾ St. v. Gr.-Hennersdf. u. 3½ St. v. Zittau nördl., die Fichtelſchenke ſteht unfern des Dfs. in O, am zittau-bernſtädter Wege; das untre Ende iſt nicht weit mehr vom Kröppelwalde u. von Cunersdf.; an die Mitte aber kettet ſich das an einem aus W kommnd. Nebenbache gelegne Berthelsdf. — Das niedre Gut, Erbe u. Allod, war 1828 Hrn. Guſt. Ad. Mar. v. Mücke; das obere, ein Mannlehn, hatte bis 1756 der Cloſtervoigt v. Ziegler; 1727 war der Geh. R. v. Erdmannsdf. auf Strauch hier angeſeſſen. Mit Berthelsdf. u. Strahwalde bildet R. eine 1½ St. lange Häuſerreihe. Der Berg mit dem Steinbruche iſt ein beſondr. Mannlehn. Indeſſen beſitzt dieſes obere Gut anjetzt ein Fräulein, die Comteſſe Charl. Soph. v. Einſiedel.

Renſteig (der; S. 137): er iſt nur 17 geograph. Meilen lang, u. zum Theil auch bairiſch.

Renthendorf (S. 138) hatte 1826 in 91 H. 432 Seelen (incl. Heiligenaue, als Theil der Commun) u. liegt 2½ St. NOlich v. Neuſtadt, an d. Roda ſehr lang nordwärts bis zur altenbgſch. Gränze hin ausgebreitet, wie denn auch ein Th. v. Unter-

rentheadf. wirkl. altenburgiſch (u. in obigen Zahlen nicht begriffen) iſt. Die Heiligenaue ſtößt ans Unterdf., liegt jedoch an dem aus SO (von Schwarzbach) kommnd. Waſſer. Die 4 Mühlen ſind die Johanns=, Märtens=, Keſſels= u. Obermühle. Das jetzt Wachteriſche RGut im Niederdf. hat auch ein Vorwk. öſtl. überm Oberdf., u. ſoll 1718 Denen v. Pöllnitz gehört haben; 1801 gab es 436 Unterth. an. — Die Schule revidirt der triptiſer Paſtor. — 1820 traf der Blitz eine ungeheure, 65 E. hohe Eiche allhier. — Z. 26 lies: Kl. Ebersdorf.

Rentwerthshauſen (S. 138) nun Meiningiſch, hat 37 H. u. liegt nördl. unw. Römhild. — Rentzſchmühle (S. 138) ſoll mit Lochſchenke einerlei ſeyn, wo ſie dann nicht ſächſ., ſond. greitziſch ſeyn würde; ſie liegt ¼ St. weſtl. v. Ruppertsgrün, an d. Elſter.

Repau, Röpau (S. 139) 1825 mit 77 Einw. liegt 1 M. NNWlich v. Zörbig, 2¼ M. NWlich v. Bitterfeld, 1¾ St. SOlich v. Cöthen, mit Meilendf. im Deſſauiſchen, mit Pfriemsdf., Locherau u. Ziebigk im Cöthenſchen rainend. Auf Reymanns Ch. iſt es fälſchl. zu Deſſau abgegränzt.

Repitz, die Stuterei (S. 139) ſteht ½ St. v. Torgau, womit ein Damm ſie verbindet, ¾ St. v. Döbern. Die in 69 Kabeln zerfallende Wüſtg. begreift 21½ Viertel Landes.

Repgershof, ein Gut an d. Suhl im eiſenach. Amte Gerſtungen, gehört zwar zu Horſchlitt, liegt aber zw. Meiningiſch-Ellen, Wünſchenſuhl u. Fernbreitenbach. Es ſcheint das 1216 bis 1227 genannte Rapoldis zu ſeyn, welches Schultes für Ruhla nimmt.

Reppels Fundgrube, ſ. Raſchau.

Reppen (S. 139) davon 1215 ſich ein Rewin v. Repin nannte, l. 1½ St. SOlich v. Oſchatz u. weſtl. v. Rieſa, 800 Schr. ſüdl. v. d. dresden=leipz. Chauſſee, am Anfg. eines Nebenbächl. der Jahna.

Reppersrode (S. 140) offic. Ripp. geſchrieben, gehört unter das grſl. Saliſch'ſche Gericht Liebenſtein; 200 E. hat es keineswegs, ſondern etwa 130 bis 140. Mehreres davon ſ. S. 204, wo es nochmals beſchrieben iſt.

Reppina (S. 140) erſcheint 1450 als ein Vorwk. Reppenitz u. als biſchfl. Lehn. Die Seehöhe geht nirgends über 450 Fuß, u. iſt zum Th. viel geringer (bis zu 310 Fuß herab) weil ſich das Oertch. auch noch an d. Elbe vereinzelt; überhaupt ſcheint im Lex., wie auf Ch., Reppina mit Gruben in d. Lage verwechſelt zu ſeyn. — R. hat an d. Elbe ein frequentes Wirthshaus u. einen Holzhof, überhaupt unſres Wiſſens 14 Häuſer. Hiernach iſt auch das Suppl. Gruben (wo jetzt nur noch 5 Bergleute wohnen ſollen) zu corrigiren.

Reppinchen (S. 141) des Kreiſes weſtlichſt. Ort, liegt ¾ St. SWlich v. Görzke, NOlich v. d. zerbſter Heide, mit dem Anhaltſch. rainend; es hat 1 Gaſth., 1 Windm., früher auch ein Geleite.

Reppis (S. 142) iſt nicht preuſſiſch, ſond. ſächſiſch u. dem

A. Hayn verblieben, hat g. 200 Seelen, zählte 1730 (incl. den Gaſth.) nur 15 H., u. liegt 2 M. NNWlich v. Hain, nächſt bei Gröditz, mit Preuſſen rainend. Das folgende R. (S. 142) heißt vielm. Reppiſt, hatte 1818 23 H. u. 117 Einw., auch etwas Weinbau, u. liegt ſüdl. v. den Weinbgn., faſt ¾ St. NOlich v. Senftenberg.

Repten (S. 142) enthielt 1818 in 24 H. 132 nach Vetzſchau gepf. Seelen, u liegt 2⅓ St. ONOlich v. Calau, 1 St. SWlich v. Vetzſchau, am Wege nach Dresden, rechts nahe beim vetzſchauer Waſſer u. an einem Nebenbächlein. Die Mühle l. weit in N, an einem Luch, die Schäferei in S, die Ziegelei weit in O; auch iſt hier ein Winzerhaus. 1377 u. 1438 gehörte Repen Denen v. Drauſchwitz.

Reſchwitz, ein Schwarzbg.-Rudolſtädter Oertchen mit ſchriftſäſſ. Gute, das 1786 v. Schönfeldiſch war, u. in 31 Häuſ. 128 Seelen befaßte.

Reſſen (S. 142) halte ich für das Mroscina, welches laut Urk. v. 1216 K. Heinrich dem Cl Nienburg an d. Saale geſchenkt, welches jedoch in der Schenkgs-Urk. (1004) aus Verſehen Morieni geſchrieben ſteht, wie 1141 Moriena; Schultes läßt es unerklärt. — R. liegt 2¾ St. SWlich v. Friedland, 5 St. NOlich v. Lübben, 1⅝ St. öſtl. v. Leuthen, 1000 Schr. weſtl. vom Schwieloch, an einem ſtarken, vom Waldow kommnd. Bache, 170 F. überm Meere. In dieſer Gegend hat der Schwieloch mehrere Inſeln. Das nach Zaue gepf. Df. hatte 1818, incl. die Schenke, die alte u. die neue Mühle, 22 H. u. 166 Seelen. — Das folgende R. (S. 143) gehörte bis 1816 in den cottbuſer Kr., zählte 1818 in 24 H. 146 Einw., u. liegt 4⅜ St. SOlich v. Calau, 3¾ St. NOlich v. Senftenbg., in waldgr. Ebene.

Rettersdf., Rött. (S. 143) liegt am Urſprg. eines der Quellbäche der Sormitz, 3 St. WNWlich v. Lobenſt., ½ St. SOlich v. Leheſten, 3½ St. weſtl. v. Ebersdf., am ſüdl. Fuß des Culms, in rauher Gegend, meiſt mit Meiningen u. Schwarzbg. rainend, nördl. unfern des Frankenwalds. Die 150 Seelen ſind nach Oßla gepfarrt.

Rettgenſtädt (S. 143) auch Nettg., liegt 1¼ St. v. Cölleda, 2¼ St. SWlich v. ſeiner Kreisſtadt Wiehe, 1⅛ St. v. Raſtenbg., ½ St. v. d. weimar. Gränze, dicht weſtl. von (alſo unter) Oſtramondra, am Schafaubache u. am Fuß der Finne, insbeſ. des Meiſſels. 1825 zählte es 83 H. u. 420 Seelen. Das Vorwk., eigntl. ein beſondr. RGut u. ſtolbgr. Mannlehn, leiſtet ½ RPferd, hat jedoch weder Jagd, noch Patronat (der königl. iſt), beſitzt auch 12 Ack. Allodialland, u. ſteht in Realien unterm OLandesgericht. Der Ort hat v. jeher Braurecht, 1 Gaſth., 1 Mühle, auch viell. noch jetzt 1 Förſter. Zugepfarrt iſt Nichts.

Rettig (S. 143) liegt 1¼ St. v. Jeſſen, 2½ St. weſtlich von Schweinitz.

Rettwitz, ein ſonſt gleichenſches, jetzt weimar. Df. mit 23

H. u. 90 Seelen, dem A. Blankenhayn zuſtändig, liegt 1¼ St. SWlich v. Blank., 1 St. SOlich v. Tannrode, in nur mäſſig fruchtb. Hügelgegend. Die Kirche ſteht zwar unterm Sup. zu Blank., iſt jedoch Filial v. Thangelſtedt in d. Superint. Tannroda. Die Kinder gehen zur Schule nach Grakendf.

Neukersdf. (S. 143) liegt 6 St. SSWlich v. Freibg.; auch iſt die Seehöhe um 50 Fuß zu ermäſſigen.

Neuden No. 1 (S. 145) nun unterm A. Kemberg, liegt vielm. ¾ St. WSWlich v. Kembg., 2¾ St. SSWlich v. Wittenbg., nahe ſüdl. bei der kemberg = deſſauer Straſſe. 1825 zählte es 28 H. u. 232 Seelen. Die Mühle hat auch Oel = u. Schneidezeug. Für Zſchepkau l. Schopkau. Früher leiſtete der Ort 1 Ritterpferd. — Das folgende N. liegt an d. deſſauer Gränze, 1 St. weſtl. v. Jeßnitz, 1¼ St. SWlich v. Ragun. Das MannlehnR.= Gut hat weiter kein Zubehör, ſteht gänzl. unterm OLandesgericht, u. war noch 1805 v. Ludwigeriſch. — Das 3te N. (S. 146) hatte 1825 in 46 H. 262 Seelen, darunter 18 (in 2 H.) unterm A. Zeitz, den Reſt aber unterm RGute, welches zu ⅔ Mannlehn, zu ⅓ Allod iſt, unterm OLandesG. unmittelb. ſteht, u. 1805 einem Bach gehörte. Der Ort liegt nur 2 St. NOlich v. Zeitz, 1½ St. SWlich v. Pegau. Vergl. auch Suppl. zu Profen. Die Hufen haben hier 12 A. Feldes, u. das RGut leiſtete 1 RPferd, davon aber ½ zu Draſchwitz gekommen iſt. — Neuden, die Wüſtg. (S. 147) nun unterm A. Dommitzſch, ſtößt an die Comthurheide. — Neuthen No. 5 (S. 147) nun im hoyerswerd. Kr. des RBzk. Liegnitz, zählte 1818 (ohne das nahe Amtsforſthaus od. Jagdhaus, aber mit 1 Waſſer= u. 1 WindM.) 37 H. u. 174 Einw., die ſich als Kirchgäſte nach Grauſtein halten. Es liegt 6½ St. NOlich v. der Kreisſtadt, in N u. O von der Neuthener Heide beengt, NOlich beim ſchönheider Windmühlenberge. Nach Berghaus liegt der Schloßhof 365, der Spitz = od. Brandbg. in d. Heide 540, der Galgenbg. 466 Fuß überm Meere. — S. auch noch Suppl. zu S. 164.

Neudnitz (S. 147) vergl. S. 65 u. das Supplement dazu. Auch das folgende N. (S. 148) iſt ſchon zu S. 66 ſuppleirt.

Neumtengrün (S. 148) l. vielm. ½ St. weſtl. v. Auerbach, ¾ St. nördl. v. Falkenſt., 4 St. öſtl. v. Plauen, 1¼ St. SOlich v. Treuen, am treuenſchen Waſſer etwas verſtreut, unterh. Dorfſtadt, am öſtl. Fuſſe des Frohnbgs.; nahe in S geht die auerbach = plauenſche Str. vorbei, an welcher in O eine Rußhütte ſteht; in N raint es mit Rebesgrün. Jährlich rechnet man 4 — 5 Geb. u. 3 Leichen. Es ſollen hier 1 Eiſenhammer u. 1 Mühle ſeyn. Officiell ſchreibt man auch Reimtengrün.

Neurieth (S. 148) nun gänzl. Meiningiſch, zählte 1819 (wahrſchnl. ohne das Kammergut) 95 H. u. 393 Seelen, u. liegt 1½ St. SOlich v. Themar u. SWlich v. Schleuſingen, 1 St. NWlich v. Hildbghauſen. Der Pfr. Moſert wurde v. d. Kirchenviſitation 1555 removirt.

Reuſſa (S. 149) liegt vielm. ¾ St. öſtl. v. Plauen, an d. Chauſſee nach Zwickau, in coupirter Gegend. Das RGut hat ein Schloß, gab 1801 nur 382 Unterth. an, hat deren jetzt g. 500, u. gehörte 1622 u. bis 1645 dem FloßOAufſeher v. Winkelmann, 1820 dem Kaufm. Mertz, 1824 Hrn. Schmidt, 1828 Hrn. Schneider. Nahe in SO iſt ein Pechofen.

Reußdorf (S. 150) offic. Reisdf., hatte 1826 in 77 H. nur 292 Seelen, u. liegt am Fuß der Finne, meiſt vom Preuſſiſchen umſchloſſen, mit Auerſtädt rainend, ½ St. ſüdl. v. Eck., 2 St. NNOlich v. Roßla u. Apolde, 1 St. v. Sulza, am Emsbache da, wo das Seener Bächl. hinein fällt, auch an der leipzig = weimariſchen Str., in angenehmer Gegend. Die Schule revidirt der Pfr. zu Stadt = Sulza. Zugepfarrt iſt nichts, u. mit dem Fil. Reuſtedt zählt die Parochie noch nicht 450 Seelen. 1806 litt es ſchrecklich.

Reuſſen im Grunde (S. 150) liegt 1 M. ſüdl. v. Weiſſenf., NWlich vom Steinbg., 550 — 600 Fuß überm M., an der noch kleinen Rippach. Es hat nur 9 Hufen.

Reuſſen (S. 151) hatte 1825 in 24 H. 127 Seelen, geht das Amt nichts an, u. liegt 3½ St. SOlich v. Weiſſenf., nahe oberhalb (weſtl. v.) Theuſſen, ingl. nahe öſtl. bei Luckenau u. Weyda, am Prieſenbache, in fruchtb. Hügelgegend. Das Mannlehn RGut ſteht in Realien unterm OLandesG., iſt theilweiſe ein Lehn der Grfſch. Beichlingen, war bisher übrigens ſtift = naumbgſch. (bis 1410 unſres Wiſſens ein Orlamündiſches) Lehn, erhielt 1785 gegen ein Bezeugungsquantum die Erbgerichte im Df., u. gehörte 1801 u. 1821 der Fam. Schmaltz. Ihm gehören die Ziegelei in S, die Schmiede u. Schenke, u. es hat auch Brauerei.

Reuſſen (das 2te) gab 1221 dem Ulr. v. Geruſe ſeinen N., u. liegt 2 St. ONOlich v. Oſchatz, ⅝ u. ⅜ St. SSOlich v. Strehla. 1¼ St. v. Rieſa, ¼ St. v. d. Elbe, ⅛ St. v. d. im Lex. genannt. Straſſe, auf der Höhe, g. 350 F. überm M. — Früher ſtanden die OGerichte dem Amte gemeinſam mit Bornitz zu. 1801 brannten 6 H. ab. Oberreuſſen iſt die SOlichere Häuſergruppe

Reuſſiſche Lande (S. 152): über dieſe uns weiter zu verbreiten, verbietet der sub Leipzig angegebne Grund. Doch darf nicht übergang. w., daß ſie 1.) in W bis zu 29° 7′, in O bis zu 30° 3′, dagegen in S nur bis 50° 22′, in N nur bis 50° 49′ reichen; daß 2.) die Volkszahl jetzt auf 80 bis 82000 ſteigt, davon auf R. Greitz g. 25000 kommen; und 3.) daß 1824 die Lobenſteiner Linee im Mannsſtamme erloſch, u. von der Ebersdorfiſchen beerbt wurde. Dagegen wird die Linee R. Köſtritz gemeinlich als eine ſelbſtſtändige betrachtet, obgleich ſie nicht Souveränetät, vielmehr nur das Paragiat Köſtritz beſitzt. Zu dieſer Köſtritzer Linee gehören auch a.) die Stonsdorfer in Schleſ., davon wieder R. Trebſchen (bei Züllichau), R. Klemzig, R. Kliphauſen (b. Willsdruf) u. R. Neuhof (in Schleſ.) abhangen, u. b.) die des Grf. Heinrichs XLVII, der in Lichtenſtein wohnt, u. ſeine Brüder in Sch=

tershauſen, München u. London hat. 1830 gab es 24 Fürſten, Prinzen u. Grafen dieſ. Hauſes. Hinſichtl. der Literatur iſt der Art. Voigtland zu vergl., u. Steins Handbuch der Geogr. II S. 684 — 689 beizufügen. Von den reuſſ. Landen hat der goth. Hofr. C. G. Reichard, Stadtſyndik zu Lobenſtein, eine Charte dadurch gefertigt, daß er No. 146 u. 165 der Berghauſ. Ch. v. Deutſchl. revidirt, mit einem Titel u. in 8 mit einem Anhang verſehen hat; eine ſolche Zuſammenkleberei aber können wir nicht billigen.

Reuſſenholz, ein 14 Ack. groſſes Holz oberhalb Wiedebach bei Weiſſenfels.

Reuſſig (S. 162): dieſes Oertch. zerfällt in Hinter- und VorderR., davon Jenes ½ St. v. d. Elſter, 1¼ St. NNOlich von Plauen, unweit Röttis u. Moſchwitz, auf einem coupr. Waldberge; — Dieſes hingegen 2000 Schr. SWlich v. Jenem, an der Straſſe nach Elſterbg., an einem Hügel u. ⅜ St. v. d. Elſter liegt. Das Gut brannte 1801 zum Theil ab, u. bildet mit Haſelbrunn ein neuſchriftſ. landtagsfäh. Lehn.

Reuſt (S. 162) liegt SOlich v. Ronn., in buſchiger Gegend. Der Häuſer müſſen wohl mehr als 25 ſeyn, da ſchon vor 80 J. 35 gezählt wurden. Die Windm. ſteht in W. Nach einer Nachr. ſoll das RG. Kaymberg Theil an der Gerichtsbrkt. haben.

Reuth (S. 163) l. ½ St. NWlich v. Neumark, 1½ St. NNOlich v. Reichenbach, 2¼ St. öſtl. v. Greiz u. SSWlich v. Werdau, am Beginn des Auerbachs u. an einigen Teichen. Das RGut gab 1801 523 Conſum. an, hat an 650 Unterth., u. gehörte mit ½ RPferde 1600 dem Chph. Seeling auf Niederplanitz, nachher d. Jak. Seelg. auf Plauen- u. Wildenthal, vor 1736 dem ronnebgr. Amtshptm. Aug. Fri. Metzſch auf Stangengrün u. Sommeritz, bei deſſen Nachkommen es noch iſt. — Das 2te Reuth ſcheint kein beſondr. Df., ſond. dieſen. 10 Gärtner zu bedeuten, die unter d. N. der obern u. untern Reuthhäuſer Eine Commun mit Elſter bilden. Vielleicht beruht der Name auf dem nicht weit v. Elſter im Aſchiſchen (in Böhmen) liegend. Df. Reuth. — Das 3te Reuth, noch 1828 v. Schönfelſiſch, liegt 1¾ St. ONOlich v. Gefell, an der Straſſe n. Plauen. Zugepfarrt iſt nichts. Das RGut gab 1801 347 Conſum. im Sprengel an. — Das letzte R. (S. 164) liegt vielmehr ¾ St. NOlich v. Elſterbg. u. weſtl. v. Netzſchkau, 1 St. ſüdl. v. Greitz, auf hohem Abhange über einem Nebenbächl. der Gölzſch verſtreut.

Reuthen (S. 164) iſt zu S. 147 ſchon ergänzt. Dagegen fehlt dort Reuden im calauer Kr., welches nebſt Pieskendf. zum hieſg. RG. gehört, mit Schäferei u. Windm. 30 H. und 220 Seelen enthält, nach Saßleben gepf. iſt, u. 1¼ St. NOlich v. Calau liegt. Auf Reymanns Ch. hat es fälſchl. eine Pfarrkirche.

Reuthenmühle, im voigtländ. A. Plauen, iſt nach Thoſſen gepfarrt.

Reuthof (S. 164) ſ. Reithof.

Reutnitz (S. 164) auf Berghauſ. Ch. Raubnitz, liegt nur

4½ St. NOlich v. Zittau, 1⅝ St. NWlich v. Seydenbg., u. näher an den Landesgränzen, als das Lex. beſagt; auch iſt der Ort faſt ¾ St. lang. MittelR. gehörte 1821 einem Flakke, NiederR. mit Zubehör einem v. Schmorl.

Reutwardsroda, einzl. Gut bei Liebenſtein im meining. A. Glücksbrunn, ſoll nach Schultes das 1183 dem Cl. Breitungen gehörig geweſene Richolvesrode ſeyn. (??)

Rhein (der Bach; S. 166) heißt auch die Gienicke, quillt nur bei Grebehna, geht zuerſt oſtwärts durch Schladitz, Zwochau, Edelwitz u. Flensdf., dann NWwärts über Kathersnaundorf bis Brehna, v. da an NOwärts. Er iſt 2⅜ M. lang, hat aber faſt keinen Zufluß.

Rheinderoda, ſ. Remberode.

Rheinhardsdf., Wüſtg. im ſächſ. A. Radebg., nächſt der ſogen. wüſten Wieſe, wird von Kl.Wolmsdf. u. Gr.Erkmannsdf. aus bebaut.

Rheſa, ſ. Rehſa. — Rheſakmühle, ſ. Schwarzcolmen. Richtersmühle, ſ. auch Sedlitz. — Richtersberg, bei Langburkersdf. im A. Stolpen, gewährt eine treffl. Ausſicht, u. ſoll ſonſt Eiſenzechen beherbergt h. — Richter h. auch eine der Bergfreiheiten bei Goßwitz.

Richzenhain (167) hat nur von etwa 680 bis 850 Fuß Seehöhe, u. raint keinesw. mit Rauſchenthal; die Hauptrichtg. iſt aus SO nach NW. — In Urk. heißt es Rychzinhayn. Im hieſg. ſchiefrg. Weißſtein finden ſich ſehr kleine edle Granaten, ingl. eine metallarme Bildg. v. Schwerſpath= u. Jaspisgängen, u. an der Fröhne auch Bergkryſtall u. Onyx.

Ricmari, ein Wald, den das Cl. Marienzell b. Querfurth von ſeinem Vogt Gebh. v. Querf. geſchenkt erhielt; Schultes erklärt ihn für das Remholz, wobei er wahrſchnl. das Rainholz, NWlich v. Gatterſtädt, meinte.

Riechberg (S. 168) nur 3 St. v. Noſſen, Roßwein und Freibg., 2½ St. v. Oederan, SOlich v. Hainichen. Bis zum 30jährg. Kr. war hier ſtarker Eiſenbau, u. an der Stelle der Hammermühle ſtand ein Hammerwk. mit Hohofen u. ſ. w. In SW giebt es mächtige Lager u. Kuppen v. gemein. Kieſelſchiefer u. lydiſchem Stein, der ſich auch ſehr rein u. ſchön in Geſchieben findet. — Nach dem Gehege ſind 6 H. benannt, die NOlich v. hier vereinzelt überm link. Striegißufer ſtehen, u. davon 1 nach Riechbg., 5 aber nach Bräunsdf. gehören. Eine allein hierher gehör. Häuſergruppe iſt der Siegfried, im Holze SOlich vom Df. ebenfalls überm link. Striegiß gelegen; unter deſſen 6 H. iſt auch die neue Schenke. Mobendf. iſt in N ſehr nahe. Die anſehl. Höhe öſtlich beim Niederdf. heißt der Steinbg. Das Freigut hat resp. 50° 56⅝ Min. u. 30° 50½ Min. geogr. Länge u. Br. — 1827 erſchien ein Plan vom Df. in Lehmanniſcher Projection, u. gut geſtochen.

Riechheim (S. 171) nun Meiningiſch, liegt 2½ St. SSOlich v. Erfurth, zwiſch. ſchwarzbgſch. u. preuſſ. Orten u. dem kra=

vichfelder Forſte (namentl. dem Königsſtuhl, in SO), am ſüdl. Fuß des Wolfsbgs., auf einem Abhang. Die Gröſſe iſt im Lex. übertrieben.

Rieda (S. 171) hat kein Geleite mehr, u. ſteht im Allgem. unterm Amte; jedoch hat das RGut, das 1788 aus Mannlehn in Erbe u. Allod verwandelt wurde, u. unmittb. unterm OLandesGericht ſteht, Jurisdiction über ſein Feld, Geſinde u. 4 Kabelhäuſer. 1825 hatte R. in 32 H. 143 Seelen. Es liegt SWlich v. Zörbig, 4½ St. weſtl. v. Bitterfeld, 3 St. v. Halle an der Str. nach Deſſau, am oſtrauer Bache, in der Ebene. Das RG. war 1805 Selle'iſch, u. leiſtet 1 RPferd. In Urk. heißt es Ride u. Rode.

Riedebeck (S. 171) l. nur 1½ St. SSWlich v. Luckau, NWlich entfernt v. den groſſen, darnach genannt. Teichen, und zählte 1818 in 14 H. (darunter 1 herrſchftl. Vorwk.) 85 Seelen. In SO u. O iſt die Gegend moorig u. buſchig.

Riedebruch (S. 172): dieſe Wüſtg. ſteht unterm Amte Prettin, u. hält 2½ Huf. Feld. Die 7½ Huf. groſſe Axiener Mark dieſ. N. (unterm näml. Amte) ſoll von jener verſchieden ſeyn.

Riedeburg, offic. Rittebg. (S. 172) hatte 1825 in 65 H. 343 Seelen, u. dürfte eher, als jenes bei Halle, dasjen. Rideburch ſeyn, wo Die v. Querfurth 1225 den deutſchen Orden mit 8 Reichsgütern begabten. Es liegt SOlich v. Artern, 3½ St. ſüdl. v. Sangerh., 2½ St. v. Wiehe, in ſehr fruchtb. Ebene, 480 — 500 F. überm M., in O nur durch einen Flußarm geſchieden von Kalbsrieth im Weimariſchen; Beide mögen auch wohl zuſammen die Stadt Ride gebildet haben. 1541 zinſte R. dem Cl. Roßrbach. Die Mühle, mit 2 Gängen u. Oelzeug, ſteht als ein gemeines Lehn unterm Landgericht.

Rieden (S. 173): auf dieſer zu Kaltenſundheim gehörig. Wüſtg. ſteht nun das kleine Gut Riederhof. — Riedersdf., eine zu Burkersdf. im weimar. A. Weyda gehörige Wüſtg.

Riethnordhauſen (S. 172) im A. Rudeſtedt (nicht Rudolſt.) hatte 1826 (incl. 1 Forſth., 2 Mahl- u. GraupenM.) 155 H. u. 717 Seelen, u. liegt 2⅝ St. v. Erfurth, 1¾ St. weſtl. v. Rudeſtedt u. SOlich v. Gebeſee, auch mit Ring- u. Walſchleben in Preuſſ. rainend, meiſt am weſtl. Fuſſe des Weinbg.; in W verbreitet ſich das groſſe Rieth, u. zwar zunächſt das tiefe Feld. Zugepfarrt iſt nichts, u. die Schule revidirt der Stotternheimer Pfr. — In Richnorthuſen fand 1228 eine ſtarke Verſammlg. der thüring. Groſſen ſtatt. (Vom andern R. ſiehe S. 188 des Lex.)

Riegel (S. 173) nun im hoyerswerder Kr. des RBzk. Liegnitz, 1818 mit 12 H. u. 51 Seelen, hat kein Ritter-, ſond. ein Erbrichter-Gut, ſteht unterm Rentamt, u. liegt 2½ St. von Hoy., nördl. vom Spanholze, am linken Ufer. Die Schäferei ſteht in S.

Riekiſch, ſ. Pfannenſtiel b. Elſterbg.

Riemsdorf, auch Rühmsdf., (S. 174) 1½ St. v. Meiſſen u. 2 St. NWlich v. Willsdruf, dürfte wohl nicht das S. 175

erwähnte R. ſeyn; dieſes halte ich eher für Reinsdorf b. Groſſenhayn. — Das unterſte od. NOlichſte Gut nimmt ſich wie ein Vorwerk aus; überhaupt iſt das Df. wohlhabend u. gut gebaut.

Rienau, ein nach Berka gepf. Oertchen von 5 H. u. 30 Einw. im eiſenach. A. Crayenbg., ſteht unterm Amte, u. liegt ſehr nahe nördl. bei Auenheim, $2\frac{3}{4}$ St. NWlich v. Tiefenort, an einem Nebenbächl. der Suhl.

Rieſa, die Stadt (S. 175) l. hinſichtl. der Kirche unter 51° 18′ 17″ d. Br. u. 30° 58′ 42″ d. Länge, von 300 bis zu etwa 350 F. überm M., $4\frac{3}{8}$ St. NWlich v. Meiſſen, $2\frac{1}{4}$ Stunde nördl. v. Lommatzſch, $3\frac{1}{2}$ St. weſtl. v. Hain, eigentl. am linken Ufer der hier meiſt NWwärts flieſſnd. Jahna, Promnitz u. Moritz gegenüber. Der Einw. ſind g. 1300 in nur 168 — 170 Wohnhäuſern, u. ſie bilden 2 Gemeinden: die Bürger- u. die Feldgarten-Gemeinde, jede mit 1 Richter, 1 ViceR. u. 2 Schöppen, unterm Gerichtsdir. ſtehend; ein Stadtrath iſt alſo nicht hier, weßhalb der Ort auch häufig als Flecken betrachtet wurde; übrigens aber fehlt dem Ort keine ſtädtiſche Gerechtſame. — 1827 gab es hier 2 Doct., 1 Elbzollaufſeher, 1 herrſchftl. Revierjäger, 3 Handlgn., 1 Gaſth., 1 Schiffbauer, 1 Muſikinſtrum.-Macher, 8 Niederlagen für Holz, Steinkohlen u. Sandſtein (wo ſich beſond. die Kalköfen bei Mügeln mit Kohlen verſorgen), u. ſ. w. — S. 176: der RGuts-Unterth. ſind nahe an 2300. — Die zu Ende der S. 179 erwähnte Gruft wurde 1828 wieder unterſucht, u. man fand alle Leichen unverſehrt. — 1812 gab es einen ſtarken Brand hier. — S. 177, Z. 2 v. u.: 1493 ſtanden unterm Propſt Valentin die Pfr. zu Groba, Zeithayn, Canitz, Heyda, Leutewitz u. Glaubitz; 1514 findet ſich Propſt Andr. Stam, 1521 Jak. v. Haugwitz. — S. 179: als das RG. 1824 verſubhaſtirt w. ſollte, ſchlug man es auf $290556\frac{1}{2}$ Thlr. an; es hat nur Mittel- u. Niederjagd, aber 1 Vorwk. zu Göhlis, ſehr ſtarke Brauerei u. Ziegelei, die Fähre, Wildpretsdeputate u. ſ. w.; zu Leutewitz übt es blos Erbgerichte. Beſitzer iſt der Amtshptm. Freih. v. Welk. Der S. 179 erwähnte Chph. Felgenhauer aus Holland hatte auch Hirſchſtein, Radeburg, Branderode, Emſelohe u. Zſcheiplitz. D. Joh. v. Embden kommt als Inhaber ſchon 1561 vor. Die v. Wehlen ſcheinen Stiefkinder der Felgenhauer zu ſeyn, u. Einer kaufte R. ſeiner Mutter um 80000 Thlr. ab. Bis 1708 hatte das Gut die Collatur zu Gröba. — 1821 erhielt Hr. Baumeyer hier den privileg. Verkauf des Schönebecker Düngſalzes, u. verkauft es zu $1\frac{5}{28}$ Thlr. pr. Schffl. — S. 181: die Granaten ſind im Weißſteine, u. zur Benutzg. untauglich; die ſogen. Sapphiren ſind wahrſchnl. nur Peliome, wie bei Lunzenau. Vergl. Freiesleb. Mag. I 48, 92; II 213.

Riesdf. (S. 181) heißt auf Schenks Gh. Rußdf., u. gehört, da es — jene Zinſen ausgenommen — nicht querfurtiſch, ſond. brandenbgſch. geweſen, gar nicht hierher.

Rieſenbette od. Backofen heißt die Bd. 3, Z. 6 erwähnte

Höhle bei Haynsbach, welche g. 5 Ellen überm Fluſſe, g. $2\frac{1}{2}$ E. hoch u. gar nicht tief-eingehend iſt.

Rieſſen (S. 182) offic. Rieſen, hatte 1818 allein 47 H. u. 276 Einw., wozu noch die Colonie Rautenkranz (ſ. o.) mit 43 Seelen kam, u. liegt 7 St. NWlich v. Guben, mehr weſtl. als nördl. v. Fürſtenbg., $\frac{3}{4}$ St. v. d. brandenbgr. Gränze, in hüglicher Gegend. 1300 ſchenkte Mkgf. Diezmann dem Cl. Neuzelle 1 Malter Zins in Ryſen.

Rieſenberg (S. 182): da man früher den Auersbg. überſchätzt hat, ſo iſt auch des R. Höhe auf 2800 Fuß zu ermäſſigen. Sein NOlicher Nachbar iſt der Eſelsbg. über Soſa, der SOliche aber der Kraupen. An den öſtl. Abhängen giebt es einige Kunſtgräben, u. in NO ein Pochwk.; mehrere dergl. ſind längs dem weſtl. Fuſſe, an der kleinen Bockau. Ueber einige der hier vorkommnd. Foſſilien vergl. Freiesleb. Mag. I 7; II 22, 50, 110, 141, 146, 148, 166, 167; III 12, 35, 64.

Rieſenburg (S. 183) liegt nicht $\frac{1}{2}$ St. ſüdl. v. Marienbg., ſondern NNOlich v. Annaberg, am wolkenſteiner Wege, zwiſchen Wieſa u. Geyersdf., in einer Senkung.

Rieſengebirge: dieſes gehört hierher nur wegen der Tafelfichte nebſt einigen ihrer Vorberge, u. kann wegen Mangels an Raum (obgleich ſchon concipirt) doch hier nicht näher beſchrieben werden.

Rießbach, ein Bächl., das im Ellericht bei Gr. Corbetha (im weiſſenfelſ. Kr.) aus dem Boden bricht, durch das Df. u. die alte Saale läuft, u. unter Leuna die Saale erreicht; man hält es für daſſelbe mit der unter Reichardswerben beſchriebn. Quelle.

Rieſtädt (S. 184) ſteht ungetheilt unterm Amte, zählte 1825 in 184 H. 1024 Einw., u. liegt vielm. 560 Fuß überm M., NOlich v. Sangerhauſen, am Fuſſe des Harzes u. am Riedgraben, mit Sangerh. rainend. Es giebt hier 1 Forſth., 1 Wind- u. 2 Bachmühlen, darunter die AngerM. im Mühlgrunde. Früher war R. Zubehör der Gryllenburg.

Rieth (S. 186) nun Meiningiſch, hatte 1807 nur 347 Seelen, u. liegt weſtl. v. Heldbg., $2\frac{1}{2}$ St. SOlich v. Königshofen u. $1\frac{1}{2}$ St. v. Sternberg in Baiern, unw. der Gränze, an einem Bache, oberhalb Hellingen.

Riethdorf (S. 186) nun im Jüterbogk-luckenwalder Kr., ſteht unterm A. Dahme, u. liegt am Fließbache, $5\frac{1}{4}$ St. SOlich v. Jüterbogk; auf Reimanns Ch. heißt es Pittdorf.

Riethgen (S. 187) liegt vielm. $1\frac{1}{4}$ St. NOlich v. Weiſſenſee, nächſt unter Grieſſtädt, da, wo der linke Unſtrutharm die Lache u. untere Helbe empfängt, SWlich oberh. Büchel, g. 520 F. überm Meere, $\frac{3}{4}$ St. SOlich v. Kindelbrück. Die ſogen. Ziegelhütte iſt blos ein Gartenfröhnerhaus. — Die im Lex. folgende Riethmühle iſt Coburgiſch.

Riethnordhauſen (S. 188; zu unterſch. v. jenem bei Erfurt) ſteht vielm. unterm A. Artern, hatte 1825 in 96 H. 499

Seelen, u. liegt $1\frac{3}{8}$ St. NWlich v. Art., 1 St. SOlich v. Brük-ken, am SRande der goldn. Aue, mit Borxleben im Schwarzbgſch. rainend, g. 530 F. überm M.; die Mühle, in NO abgelegen, treibt ein v. Hackpfüffel aus Owärts flieſſnd. Nebenbach der Helme. 5 Huf. allhier ſchenkte Ludw. d. Fromme 1225 dem Cloſt. Ichtershauſen, u. 1541 zinſte R. auch dem Cl. Rohrbach.

Rietſchen (S. 188) nun im rothenbgr. Kreiſe, 1818 mit 48 H. u. 200 Seelen, liegt 7 St. NNWlich v. Görlitz, 3 St. NWlich v. Rothenbg., $\frac{1}{2}$ St. v. genannter Straſſe, am recht. Ufer der Sproy, 380 — 390 F. überm M. — Prauske (wie es S. 189, Z. 4 heiſſ. ſollte) hat ſein beſondres RGut.

Rietſtein, eine Höhe b. Meffersdf. im preuſſ. Queiskreiſe; die hieſ. weiſſe zerreibl. Erde gilt für Puzzolanerde.

Rietz (S. 189) 2 St. v. Niemegk, 1 St. SWlich v. ſeiner Kreisſt. Treuenbrietzen, an der leipzig-berliner Chauſſee u. an d. Nieplitz, welche in N die Mühle treibt, meiſt von Waldg. umgeben.

Rietz, ſ. auch Großrietz. — Rietzneundorf iſt ein kleines, dahin gepfarrt. u. gehörg. Vorwk., u. liegt $\frac{1}{2}$ St. weiter in NO, am öſtl. Rande der Krachtsheide. Hiernächſt giebt es aber auch im luckauer Kr. ein Rietzneundf.; ſ. im Lex. S. 214.

Rietzſchke, die groſſe (S. 190) [illegible] nach Anb. ihre wahre Quelle in einem Teiche zwiſch. Zuckelhauſen u. Propſtheida haben; ihr Gefälle geht nicht über 65 Ellen. — Eine 4te Rietzſchke (jedoch ſehr klein) iſt vorm Saalthore zu Weiſſenfels.

Rietze (S. 191) geht das A. Schlieben nichts an, ſond. liegt im jüterbogk-luckenw. Kr. des RBzk. Potsdam, an den Gränzen der Kr. Luckau u. Teltow-Storkau, Ritzneundf. gegenüber, am link. Ufer der Dahme, $3\frac{1}{2}$ St. OSOlich v. Baruth, wozu es gehört, $1\frac{1}{2}$ St. NOlich v. Golſen, an der Heide.

Rinkendf. (S. 191) nun im ſorauer Kr. des RBzk. Frankfurt, zählte 1818, incl. die 11 H. ſtarke Colonie, in 38 H. 208 nach Tſchecheln gepf. Seelen, u. gehört dem hieſg. RGute.

Ringelteichmühle, ſ. Möckern.

Ringenhayn (S. 192) war 1820 u. iſt noch Schmalziſch, weil Oberneukirch, Steinigtwolmsdf. u. Lauſitziſch-Ringenhayn zuſammengeſchlagen ſind. Die meißn. Seite iſt die öſtl. (obere) Dorfhälfte (wie zu Neukirch) was ſich auf die Theilgs-Urk. von 1213 od. 1228 bezieht. Hr. v. Zobel ſchreibt dem ganzen Df. 1100 Seelen zu. — Z. 7 v. u. lies: Chſtph. Beyer auf Steinigt-WD. — Der lauſitz. Theil bildet ein Mannlehn. — Die 1819 erbaute Schule wurde ſpäter noch erweitert. — R. liegt $2\frac{3}{4}$ St. v. Biſchofsw., $2\frac{1}{2}$ St. NOlich v. Neuſtadt, 3 St. SSWlich v. Budiſſin, $\frac{5}{8}$ St. v. d. böhm. Gränze, öſtl. vom Hohwald u. weit SWlich v. den Dahrner Bgn., zum Th. an der Weſenitz, doch meiſt an ihren Nebenbächlein, in rauher Pflege. Den meißn. Antheil beſaß 1494 Pet. v. Haugwitz mit Obergerichten, $3\frac{3}{4}$ Thlr. u. $13\frac{3}{4}$ Schffl. Zinſen.

Ringethal (S. 192) liegt nach neueren Meſſgn. nur v.

630 bis zu 750 Fuß überm M., auch nur ⅝ St. NOlich v. Mittweida, 2 St. v. Waldh. u. Hainichen, hinſichtl. der Kirche unter 51° 0½ Min. d. Br. u. 30° 40′ (reichl.) der Länge. Das Gut beſaß bis 1789 der Kriegsrathsvicepräſ. Chph. Friedr. v. Flemming auf Bukow und Croſſen, u. jetzt iſt es noch der Wittbe Freifrau v. Racknitz. — In dem hieſg. feinkörng. Granit kommen auch Granatkörnchen u. Feldſpathgänge vor. Der S. 199 erwähnte braune Pechſtein dürfte, nach Freiesleben, wohl Jaſpopal ſeyn. — S. 196, Z. 5 v. u. lies Peccenſteins, des Fabelhannſes. Gozne ſtand wahrſchnl. bei Sachſenbg., u. Rochlinti im ſchönburger Walde bei Geringswalde. — (R.) Die Kirche hat eine kleine, aber gute Silbermann'ſche Orgel. (R.)

Ringleben (S. 199) l. ¾ St. SOlich v. Gebeſee, ½ St. v. d. weimar. u. 1 St. v. der gothaiſchen Gränze, zwiſch. Gebeſee, Haß= u. Andisleben, an d. Mündg. der ſogenannte Bach. 1825 zählte es in 105 H. 498 Seelen, die unterm 1ſten Landamte zu Erfurt ſtehen. Preuſſen tauſchte R. g. Röda ein. — Das Kammergut hat 484½ Ack. Feld, 161 A. Wieſe, 1 A. Garten, Schäf., Fiſcherei, Nieder= u. Koppeljagd; bis 1829 (wo ſie parcellenweiſe alienirt wurden) gehörten dazu auch 62 A. Feld u. 10 A. Flur in Gebeſeeer Flur, ehemal. Güter des erfurter Severiſtifts. Die Gera veräſtet ſich hier ſehr. In NO ſteigen die Vorhügel des Galgenbergs an. — Das andere R. (S. 199) l. 1 St. Wlich v. Artern, 1½ St. nördl. von Heldrungen, am Soolgraben (dem link. Arme der kleinen Wipper) auch mit Brettleben und Schönfeld in Preuſſen, und mit Oldisleben im Weimar. rainend, am NRande eines groſſ. Riedes. In O liegt die Mühle. 1182 gehörte Ringkeleve (welches Schultes unpaſſend für das erſtere R. hält (dem Cloſter Neuwerk vor Halle; 1227 hatte das Cl. Oldisleben 6 hieſige Höfe mit 12 Hufen. Das früher Rottlebiſche, 1786 Kämmereriſche Erblehngut war 1786 Rudolſtädter Lehn; eben ſo die früher Barth'ſchen, 1786 Rüdiger'ſchen 2 Rittermannlehnhufen, und die 8 Böttcher'ſchen Hufen, die nebſt der Schäferei allodial ſind.

Ringhofen (S. 200) ein kleines, theils unters 2te Erfurter Landamt, th. unmittelb. unters OLandesgericht gehörg. RG., wurde 1816 apert, u. als freies Allod dem Gen.=Lieut. v. Müffling zu Berlin geſchenkt, h. auf Berghauſ. Ch. Plinkhöfen, u. liegt 2½ St. SOlich v. Gotha, 4½ St. SWlich v. Erfurt, weſtlich von der Ruine Gleichen, mit Wechmar (in Gotha) rainend, an der gotha=arnſtädter Str.; gepfarrt iſt es wohl nach Mühlberg.

Rippach (S. 201) ſoll jetzt dem RG. Oehlitz ungetheilt zuſtehen, hatte 1825 20 H. u. 106 Seelen, u. liegt 1⅝ St. v. Weiſſenf., nur 1⅝ St. v. Lützen, 3¾ St. v. Pegau. Im engern Sinne verſteht man unter R. den nordweſtlichern, unter Hilperitz den ſüdöſtlichen Theil des Ortes. — S. 203, Z. 11 lies: die damal. Inhaber, Heinr. und Knuth. — Die Rippach (S. 203) quillt nordöſtl. v. Oſterfeld, 1⅝ St. ſüdweſtl. v. Teuchern, g. 630 Fuß überm M., netzt unter Reuſſen auch Koſtplatz, u. hat beim Schloſſe Teu-

chern 480 — 490 F. Seehöhe. Z. 14 v. u. lies Keutzſchen; Z. 10 lies: Rödlitzer Waſſer; Z. 9 ſtatt „wieder 3" lies: 2 Stunden. Auch iſt der Bach nur 6 St. lang.

Rippergers Hammer, ſ. Schleuſingen.

Rippershauſen (S. 204) liegt faſt 1 M. v. Meiningen, in hoher Gegend. — Ripperrode, ſ. S. 140. —

Rippien (S. 205) dürfte ſchwerl. 450 E. zählen, gehört meiſt zu Ober-Lockwitz, u. liegt 1⅞ St. v. Dresden, 1½ St. weſtl. v. Lockw., ⅝ St. NWlich v. Bärenclauſa (das jetzt Hrn. Van der Becke gehört), unter 31° 23⅞ Min. der Länge, 500 Schr. vom nickernſchen Bache, am öſtl. Abhange des Göhligs; 600 Schr. in S liegen 3 Teiche; auf dem Göhlig, der eine wunderſchöne Ausſicht gewährt, bricht man Sandſtein. Zu Bärenclauſe ſollen nur 2 Güter u. 1 Haus gehören.

Rippicha (S. 205) enthielt 1825 in 18 H. 103 Seelen, davon 2 H. u. 5 Seelen unterm Amte, näml. die Schule (die nebſt Kirche etwas iſolirt ſteht) u. ein abgebautes Gütchen. Vergl. das Suppl. zu Raßberg. Es liegt 1 St. v. Zeitz u. 2¼ St. v. Gladitz, zwiſch. Droßdf., Rödchen und Frauenhain wie eingeklemmt, nicht völlig am Bache.

Riſchen (S. 206) l. 1⅜ St. SOlich v. Budiſſin, unfern des kleinbautzner Bachs, am NRande eines Waldes. Es ſoll nur 2 Güter u. ein par Häuſer haben.

Riß, eine Schlucht unfern der Muldenteiche im voigtländ. Kr., merkwürdig durch gelblich- u. röthlichweiſſen, groberdigen, faſt zu Porcellanerde aufgelöſten Feldſpath. In deren Gegend mögen wohl die, im Lex. fehlnd., nach Falkenſtein gepfarrt. Häuſ. Rißbrück liegen.

Rißmühle, ſ. Schwemſal.

Ritzſchenhauſen (S. 207) hält Schultes für das Rodahuſen, wo 857 ein Appo ſeine Güter dem Cl. Fulda legirte, welches mir aber eher Roth bei den Gleichenbgn. zu ſeyn ſcheint. Es liegt 2 St. von Meiningen.

Ritter, eine Bergfreiheit bei Gr. Camsdf. im preuſſ. Kr. Ziegenrück.

Ritteroda (S. 208) iſt das Reterderoht, wo die kaiſerl. Familie ihre vom magdebgr. Domherrn Liudger ererbt. Güter 1060 dem Stift Magdebg. eignete. Es l. im mannsfelder Gebirgskreiſe, 3½ St. v. Eisleben u. 1 v. Leimbach NWlich, 1⅝ St. WSWl. v. Hettſtädt, unweit der Straſſen von Hettſtädt und v. Leimbach in den Harz, auf hohem Abhange, und hatte 1825 in 21 H. 134 Seelen. Ganz nahe in S ſteht das rothe Röckchen; ſ. u.

Rittersbg. (S. 208) liegt nur ¾ St. v. Marienberg, hat g. 180 Seelen, und ſeit etwa 90 J. einen beſond. Schulhalter.

Rittersdf. (S. 210) l. 5¼ St. SOlich v. Querfurt, 1 St. Olich v. Mücheln, 2½ St. SWlich v. Merſebg., bildet gleichſam eine nach S gehende Verlängerg. v. Neumark, welches dah. zu vergl. iſt. 1825 hatte es nur noch 12 H. u. 38 Seelen, und ſtand hinſichtl. der Flur unterm A. Mücheln, übrigens unter den Geſammt-

gerichten zu Geiſelröhlitz. Auf Bergh. Ch. fehlt nicht der Ort, wohl aber deſſen Name. — Das 2te R. iſt nun S. Weimariſch, zählte 1826 in 53 H. 216 Seelen (wozu noch Mohrenthal als Theil der Commun kommt) u. liegt im A. Blankenhayn, SWlich v. Bl. u. SOlich v. Kranichfeld, mit dem Meiningſch. rainend. Zur Parochie gehört als Filial Haufeld, u. ſie hat an 400 Seelen. Die Schulen inſpicirt der Pfr. zu Remda.

Rittersgrün (S. 210) iſt in S= u. SOlicher Richtg. 1 St. lang, u. liegt hinſichtl. der Kirche 1¾ St. ſüdl. v. Schwarzenbg. u. NOlich v. JGeorgenſtadt, ¾ St. öſtl. v. Breitenbrunn, am untern Ende aber ½ St. SWlich v. Pöhl. Olich vom Oberdf. ſteigt der Ochſenkopf an, in S aber die vordre Kohlung, auf welche in SO die hintre (zum Theil böhmiſche) Kohlg. folgt; weſtlich vom Oberdf. iſt auch der Hirtenbg., ſo wie in NW der Magnetenbg., in NO der Altenbg. u. der Zigeuner; am Altenbg. ſtehen in N das Rockſtrohgut, in O das Gut Sonnenberg, u. hinter dieſem fließt im pöhler Forſtrevier der 1½ St. lange Luxbach in NWlicher Richtg.; er erreicht die Pöhl am obern Ende v. Pöhl. Der Cunersbach hingegen, der ein Pochwerk in SO vom Orte treibt, und meiſt böhmiſch iſt, fließt Wwärts, u. mündet am obern Ende Rittersgrüns. Das hieſ. doppelte Hammerwk. liefert beſond. treffl. Schmiedeeiſen und Machinengußwaare. Der Bewohner ſind wohl über 1900. — Die elend gebaute Schule mußte man 1829 verlaſſen, weil die Thüre eingefroren war. — Auf dem ſchwarzen Adler an der vord. Kohlg. bricht man Baſalt (zu Eiſenflöſſen) worin Augit iſt; Sahlit giebt es theils im Forſte, th. in NW, auf dem bis hierher reichndn. Erlan=Lager; ferner ein Diopſid=ähnl. Foſſil u. Helvin auf dem Granatlager im Forſtwalde, wo man daſſelbe auf etwa 10 Gruben zu Eiſſenflöſſen abbaut; auf Arnold Fundgr. kommen insbeſond. ſchöne dunkle Aplome=Kryſtallen vor. Ferner giebt es hier Schmirgel, Schörlſchiefer, Schörl im gneusartg. Schiefer, Feldſpath in Neſtern auf den Quarzlagen des Schiefers, u. ſ. w.; vergl. Freiesleb. Mag. I 13, 18, 19, 23, 29, 33, 73, 106, 109; III. 127, 128. — Das Schwarzenbgr. Beigleite beſteht noch, das Weggegeld aber hob man 1823 auf. Zu OberR. gehören auch die 4 an der Gränze ſtehnd. Häuſer, welche der Ehrenzipfel heiſſen.

Ritterthal h. Eines der beiden Rittergüter zu Bielen im preuſſ. Kr. Sangerhauſen. Es liegt nach Leimbach hin, war 1786 Rudolſtädter Lehn, u. mag wohl jetzt mit dem andern RG. Derer v. Rurleben combinirt ſeyn.

Rittmitz (S. 212) gehört jetzt den Hohenprießnitzer Gfn. v. Hohenthal, hat auch Kalkbrennerei, u. liegt 3 St. v. Leißnig und Oſchatz, wohl wenig mehr, als 700 F. überm Meere. Das RG. erhielt 1465 der kurfürſtl. Rath Hanns Marſchall von Thamsbrück; ſpäter hatte es Gerh. Marſchalls Wbe. als Leibgedinge (nebſt Teupitz u. Slakewitz, davon Erſteres wohl Wüſtg. ſeyn mag), u. 1591 Albr. Runge auf Manſchatz. Goſeln ſteht dem RG. nur mit Erb-, hingegen mit Obergerichten dem A. Leißnig zu.

Ritzgeroda (S. 214) ſteht unterm A. Rammelbg., beſitzt 412½ Mgn. Feld, 32½ Mgn. Wieſ., 9¾ M. Gärt. u. 57 M. Holz, u. l. eine St. v. Wippra, ½ St. NWl. v. Rammelsbg. 2¼ St. WNWl. v. Mannsfeld, 2½ St. v. Harzgerode, 1000 Schr. ſüdl. v. der bernbgſch. Gränze, nicht an einem Nebenbache der Wipper, ſond. nahe ſüdl. v. der Eine, die die Ober= u. Untermühle treibt; 1825 gab es nur 31 H. u. 160 Seelen.

Ritzmar, ein S. 214 fehl. Gut bei Pauſa, ¼ St. öſtlich davon am Pörſtlich in der Höhe gelegen, u. zur Stadt gepfarrt.

Rietzneundorf (S. 214) l. nur 1⅛ St. nordöſtl. v. Golſen, 4½ St. nördlich v. Luckau, durch die in N nahe Dahme getrennt v. Rietze und alſo von den jüterbogker u. teltower Kr. des Rgbzk. Potsdam, mit der luckauer Rathsheide rainend. 1818 hatte es in 41 H. 247 Seelen, wozu noch 1 Waſſer= u. 1 Windmühle (dieſe in O), die Heideſchäferei (in NO, mit 2 H. u. 25 Seelen), das Vorwk. Sorge (weit in W, mit noch 2 H. u. 23 E.) und die Guſe kamen; Letztere begreift 6 H. u. 32 Seelen, lauter Häusler. Noch ſoll an der Dahme ein Forſth. ſtehen.

Roben (vulgo Rohm) zählte 1809 in 40 H. 189 Seelen, u. liegt nur 1½ St. v. Gera u. ½ v. Langenbg. nördl., ½ St. v. der altenbgſchn. u. ¾ St. v. der preuſſ. Gränze, mit Langenberg rainend, auf flacher Höhe. — 1146 kommt ein Sigibert von Robin vor. Wahrſchnl. iſt R. das Rubi, wo das Cl. Mildenfurth ſeit 1209 70 Morgen beſaß.

Robiſch (S. 215) will man durch Raubbuſch deuten, u. da er nun allerdings Spuren alter Befeſtigung zeigt (näml. nördlich gegenüber v. Dohna, an dem ſüdl. Vorgebirge des Meuſcha=Luger Bergrückens) ſo hat die Annahme, daß Thorun (welches aber dann nicht Dorna war!) hier geſtanden, viel für ſich. — Die hieſige Quarzbreccie iſt ſo grobkörnig, daß ſie wie Conglomerat erſcheint. — **Robitz**, ſ. Rubitz.

Robſchütz (S. 215) l. 1⅜ St. v. der Elbe, ſüdweſtl. von Meiſſen, hatte 1817 — 1820 30 Geb. u. 24 Leichen. Das S. 216 Z. 17 angedeutete Bächl. quillt in NW, unweit Canitz. — R. gehörte theilweiſe unter die alte Amtsſupanie Weitzſchen. 1355 war Heinr. Rotſchitz burggrfl. Vaſall; 1655 gehörte R. dem S. Zeitzer Geh. R. u. Hofmarſch. Rudolf von Miltitz auf Batzdf., Tannebg. u. Eula, 1733 dem ſcharfenbgr. Miltitz, 1805 Hrn Hauſe, 1828 Hrn. v. Helmoldt. Die Unterthanen beſitzen 23 Hufen.

Rochau, Wüſtg. mit bedeutnd. Pechhütte, gehört zu Hohenbuko im preuſſ. Kreiſe Schweinitz, ſteht unterm A. Schlieben, u. iſt mit der domanialen Rochauer Heide bedeckt, die aber auch die Wüſtgn. Piſtel u. Grabendf. umfaßt, und ſich zwiſchen Colpien, Schönau, HBuko, Schwarzenbg., Wernsdf., Wüſtermarke und Sorgenfeld weit verbreitet.

Rocher, ein Dörfch. v. 1 Schäf., 1 Mühle und noch 6 H. mit 80 nach Trebatzſch gepf. Seelen, kam mit dem übrigen Beeskower Kr. an den lübbenſch. Kr. der NLauſitz, gehört zum königl.

A. Trebatſch, u. liegt 175 Fuß überm Meere, ¾ St. WNWl. von Trebatſch, 1000 Schr. vom recht. Spreeufer, 6 St. nordöſtl. v. Lübben.

Rochholz, ſ. nach Rochlitz.

Rochlinti: hier iſt der letzte Satz, den Namen betreffend, zu ſtreichen; denn ſicherlich war derſelbe ein ſerbiſcher.

Rochlitz, das Amt (S. 221) gab 1826 35500 Conſum. an, u. hat jetzt ſicherl. nicht unter 41000 Seelen. — Zu S. 223, Z. 19, iſt zu bemerken, daß Friedr. der Gebiſſene 1312 Rochl., Döbeln u. Geithain an die brandenbgr. Mkgr. Woldemar u. Johann abgetreten hat. Bis ins 16 Jahrh. gehörte hierher auch Rüdigsdorf. — S. 228, Z. 3 v. u.: bei dieſen 24320 fehlten die 446 in den geiſtl. Gebäuden. — S. 228: die waldheimer Domanialwälder wurden 1784 nebſt Maſſeney alienirt. — S. 230, Z. 8. v. u.: Altmittweide iſt (wegen Langenleuba) nur das 4te Dorf im Kreiſe. — Seite 231, Z. 1: der rochlitzer Wald hat nur geg. 1200, die Mulde bei Weiditz nur g. 460 F. Seehöhe, und die höchſte Gegend des Amtes erreicht nur 1000 Fuß; dieſe Reductionen fuſſen auf die der Elbe bei Wittenbg., welche zum Niveau diente. — S. 234, Z. 4, ſoll es heiſſen: vom rochlitzer Walde herab. — Zu S. 236 (am Ende) muß ich bemerken, daß mir aus mehrern Gründen Dithmar's Worte: hoc anno apud nos prima inventa est vena argenti, auf Rochlitz zu gehen ſcheinen. — S. 242, Z. 5 v. u.: dieß geſchah vielmehr in Kammerregiſtern ums J. 1590. — S. 243: das geſammte Amt iſt auf No. 147 der Berghauſ. Ch. v. Deutſchland dargeſtellt, jedoch auf meinem Exemplar nicht abgegränzt. — Der rochlitzer Berg (S. 243) in deſſen Steinmark Boué auch Bimsſteintuff gefunden h. will, culminirt unter 51° 1′ 33″ der Br. u. 30° 26′ 4″ d. Länge, der Horizontale nach nur ⅔ St. ſüdweſtl. v. Rochlitz u. nördl. v. Wechſelburg. An dieſem Gipfel liegt der Seidel'ſche Bruch, der durch Anlagen, die an engl. Park-Anlagen erinnern, ein treffl. Anſehen hat, eigends lithographirt worden iſt, und in dichter Nähe die herrlichſt. Ausſichten gewährt. Indeſſen darf es S. 249, Z. 16 v. u., nur heiſſen: nach den meiſten Seiten; ein Punkt zum wahren Panoram fehlt immer noch. — S. 250, Z. 2, v. u. lies: an der Elbe.

Rochsburg, in Urk. meiſt Roßbergk (S. 252): hier iſt Z. 11 v. u. ſtatt Ritter von R. zu ſetzen: Herren oder Beſitzer v. R. — Das Schloß kommt auch vor dem 13ten Jahrh. vor; denn 1190 war ein Günther v. Rochsberc (der 1212 der Edle Günth. v. Rochiſtet heißt) Zeuge zu Leipzig; u. 1200 auf dem Colmitzer Landtage; ob dieſer aber aus burggrfl. Stamme geweſen, iſt uns unbekannt. 1209 findet ſich auch ein Siboto von Rockesberg zu Rochlitz, u. 1219 noch immer Günth. v. Rochzberg, der 1220 (genannt G. v. Rochesberc) ſein beſondres Lehn Hohenchirche dem Cloſter Buch ſchenkte. Der S. 253 genannte Wolf v. Ende war oberſter Miniſter und Infanterie-General (nach heutg. Art zu ſprechen) beim Kf. Moriz, und die Verpfändung an Hzg. Albrecht ſoll 1500

vom Bggrf. Hugo geſchehen ſeyn. — S. 255, Z. 2 v. u. ſtatt 630 lies 570, u. S. 256 Z. 1 ſtatt 1¼ u. ¾ lies 1½ und 1 St. weit; auch Z. 10 ſtatt ¾ lies 1 St. weit. Z. 12 v. u. fehlt das Vorwk. Schlaisdorf, wo ebenfalls ein Theil der Schäferei iſt. Letztere ſoll in der letzt. Zeit herabgekommen ſeyn, u. an Feinh. der Wolle den königl. Stamm-Schäfereien, jenen zu Kliphauſen u. ſ. w. kaum mehr gleich ſtehen. — Jetzige Beſitzer ſind die Brüder von Schönburg-Hinterglauchau, Gr. Albert (der bis zu des rochsburger Grf. Heinrichs Ernſts Tode am 19. Apr. 1825 nur appanagirt war) u. Gr. Ludwig; Erſterer wohnt ſeitdem größtentheils hier. Heinrichs Wittbe, die Gfin. Wilhelmine, geb. von Köhler, wohnt in Dresden, u. hat unſres Wiſſens geſammtes Allod. in der Herrſchaft (welches den wichtigern Theil der Verlaſſenſch. ausmachte) an jene Vettern verkauft. — Im hieſ. Trappweißſtein kommen zieml. groſſe edle Granaten, u. manchmal ſo häufig vor, daß ſie gleichſam in einander verflieſſen; der Turmalin kommt hier in ſchönen und oft groſſen Säulen vor; vom Andaluſit, Tetartin u. a. Foſſilien der Gegend ſ. unter Penig. — S. 258: die Seehöhe des Ortes iſt um 40 Fuß zu ermäſſigen, ſo daß das Schloß g. 740 Fuß erreicht; deſſen Lage iſt unter 50° 56⅔ Min. d. Br. u. 30° 26′ der Länge, 1 St. ONOlich v. Penig, ½ St. SOlich v. Lunzenau, am öſtl. Ende des Ortes. S. 259 Z. 3 ſtatt SOlicher lies: Olicher; die Mulde bildet dabei um den Schloßbg. eine ſo gewaltige Schlinge, daß ſie durch ¾ſtündgn. Lauf (nach SO, O, N u. W) nur um 1000 Schr. Nwärts weiter gelangt; ſie hat dabei g. 560 Fuß Seehöhe. — Das Schloß iſt auch von der lithograph. Anſtalt zu Rochlitz ſehr getroffen und manierlich dem Publicum in die Hände gegeben worden. Die Herrſchaft ſtellt (doch nicht abgegränzt) No. 147 der Berghauſ. Ch. v. Deutſchland recht löblich dar.

Rochlitz, die Stadt (S. 268): hier iſt der Satz S. 269 Z. 19 — 21 offenbar zu ſtreichen, u. Z. 12 v. u. iſt wahrſcheinlich in vielleicht zu verwandeln. Urkundlich kommt der Ort zuerſt 1186 vor, wo der merſebgr. Biſchof dem Propſt Dietrich mit der Aufſicht über die hieſ. Hauptkirche zugleich den Archidiakonat über das ganze Allod des Mkgrf. Dedo (alſo über die Grfſch. Rochl. u. Groitzſch mit Lauſigk u. ſ. w.) übergab; Dedo unterwarf nun die Frauenkirche zu Obergeithain (d. h. Wickershain) der hieſ. Kirche, und legirte ihr 1 Talent bar, 1 Hufe in Köttwitzſch u. 2 in Studiz (worunter Schultes Sörnitz, ich aber Kl. Stedten verſtehe, wo hier noch jetzt 2 Güter zur rochlitzer Vorſteherei gehören). — 1209 kommt ein Heinrich als Burggraf v. Rochl. vor (d. h. nicht als kaiſerl., ſond. blos als des Mkgrfn. Schloßcommandant) nebſt ſeinem Br. Otto; 1216 ein (?? Bggrf.) Johann v. Rocholiz, 1219 ein naumbgr. Canonicus Konr. v. Rocheliz u. ein Laie Joh. v. Rocheliz, der noch 1233, ſo wie ein Ritter Heinr. v. Rochelez 1291, vorkommt. 1339 findet ſich Konr. v. Almsdf. als Schloßhptmann. Einige wollen den 2ten meißn. Biſch. Eido zu einem grfl. Rochlitzer Prinzen machen. Bemerkg. verdient der rochlitzer Bund, den die 3

Mkgrfn. 1401 gegen Böhmen hier ſchloſſen, und deſſen baldige Folge die Belagerg. v. Prag war. Die Collatur des Diakonates übte 1503 das Ordenshaus Zſchillen. — S. 273, Z. 2 — 4: hier walten falſche Elemente ob; nach v. Dechen iſt die Höhe der Mulde nur auf 485, alſo die des Marktes auf 510 Fuß anzuſetzen. — S. 274, Z. 2, ſtatt 1¾ u. 2¾ lies 1⅝ u. 2½ Meilen. Der Kunigundenthurm ſteht unter 51° 2′ 47″ d. B. u. 30° 28′ 0″ der Länge. — 1827 gab man in 451 H. 2599 Conſum. an, ſo daß wohl weit über 3200 Einw. hier ſeyn dürften, inſofern man die Amtsvorſtadt mit zum Orte rechnet. — Den Stadtrath bilden 1 Bürgrmſtr., 1 ViceBM. u. StRichter, 1 ViceStRichter u. Schöppe, 1 Baumſtr. und Schöppe, 1 StWachtmſtr. u. 1 Futtermſtr.; hierzu kommen 1 StSchreiber, 1 Kämmerer, 4 Viertelsmſtr. u. 12 Bürgerſchaftsdeputirte. Auch ſind hier: der Amtshptm. für die Aemt. R., Colditz u. Leißnig, 1 Ober= und 1 reitnd. Gensdarmes, 1 Chauſſeeinſp., 1 Amtsrichter, 1 reitndr. Förſt. u. 1 RevierJ., 1 Hauptgleitseinnehmer und Gleitsmann (mit den Beigleiten Geithain und Mutſcheroda), 3 Doct., 5 Cheirurgen, 5 Advoc., 3 Gaſtwirthe, 2 Steingutfabr. (von J. G. Graichen u. C. A. Kunze), 1 Kartenfabr., 1 Haarteppichfabr., 1 Machinenwollſpinnerei u. Machinenbauerei (Opelt und Walter) nächſtdem noch 1 Wollſpinnfabr. u. Garnhndlg. (A. Schultes), 2 Aſſecuranzagenten, (aus Dresden erhielt R. 1821 bis 1830 an Brandhilfe 41513¾ Thlr.), 1 Goldarbeiter, 3 Barchenthndlgn. en gros, die berühmte Winkler'ſche Zeuch= u. Merinoshandlg. en gros, 5 Material= u. 3 Schnitthandlungen, 1 Apotheke, 1 Zeitblatts=Expedition u. ſ. f. — Diakon Drechsler unterhält mit hoher Genehmig. ein nicht zahlreiches, aber gutes Volksſchullehrer=Seminar. — Die Petrigemeinde iſt um etwa 250 Seelen ſchwächer, als die KunigundenG. — Die Schloßthürme (S. 277 zu Ende) haben 5 Etagen. — Der hieſ. Trapp=Weißſtein enthält oft groſſe und manchmal wie in einander flieſſende edle Granaten, die auch in Bächen gefund. w. ſind. Im rochlitzer Achat giebt es auch Rauchtopas, und Einige wollen im Letztern Schörl=Strahlen erblicken; ferner gelben muſchlg. Hornſtein, Opal, und ſehr reinen Thon, der ſonſt für Argillit galt. Siehe Freiesleb. Mag. I 48, 54; II 46, 154; III 41, 170. — Albin. hält R. für die mittelſte Stadt des Meißnerlandes. — Aus der hieſg. lithograph. Anſtalt ſind auch 2 Anſichten v. R. hervorgegangen, wie ſie ſich denn bisher vorzügl. in Anſichten ſächſiſcher Schlöſſer u. Städte hervorthat.

Rochlitz, Rochholz, eine zu Strelln u. unt. das A. Schildau gehörg. Wüſtg. des preuſſ. Kr. Torgau, liegt zw. Strelln u. Mockrehna.

Rochzahne (S. 289) liegt 1¾ St. SOlich v. Oſchatz, 2 St. NWlich v. Lommatzſch, in anmuthg. u. höchſt fruchtb. Gegend, begreift 2 Güter, 4 Gärtn. u. 1 Häusler, u. gilt Einigen für das Rocina im Burgward Trebiſte, das der edle Serbe Bor 1071 dem meißn. Stift ſchenkte. Im 15. Jahrh. gehörte es unter d. R. Rockſtein zur meißn. Amtsſupanie Pulſt.

Rochwitzer Grund (S. 289) iſt eigntl. eine Verlängerg. v. Loſchwitz, deſſen oberſte Häuſer wirkl. mit denen dieſes Grundes unter u. durch einander angebaut ſind. — S. 290, Z. 9, ſtatt SOlich lies: Olich; es iſt näml. die Loſchwitzer Höhe gemeint.

Rockau (S. 200) auf Reimanns Ch. Rochau, l. $\frac{1}{2}$ St. nördl. v. Pillnitz, zwiſch. Helfenbg., Niederpoyritz, Hoſterwitz u. Eichbuſch, aber 1 St. v. der im Lex. genannten Straſſe, auf hohem Abhange; es hat 220 — 230 Seelen. Bei der Rockauer Linde nördl. vom Df. iſt eine treffl. Umſicht. Hierher gehören auch einige Häuſ. im Rockauer Grunde hinter der Keppmühle. — Das andere R. (S 291) nun im A. Bürgel, liegt 1 St. nördl. v. Bürgel, 1$\frac{3}{8}$ OSOlich v. Dornbg., $\frac{1}{2}$ St. v. d. altenbgſch. Gränze, am NORande des tautenbgr. Forſtes, in hoher Gegend. Das Vorwk. ſteht entfernt in SO. 1826 wohnten hier in 45 H. (darunter eine Unterförſterei, aber keine Schule) 234 Seelen.

Rockendf. (S. 291) iſt nicht mit der Wüſtg. Rädigkendf. (ſ. o.) zu vermengen. Es zählte 1825 in nur 31 H. 160 Seelen, davon 72 (in 13 H., worunter 9 Güter) unt. hieſg. RGute, 5 (in 1 Gut) unterm RG. Burgrahnis, 47 (in 9 H., worunter 6 Güt.) unterm RG. Brandenſtein, 28 (in 5 Güt.) unterm RG. Wöhlsdf., u. 8 (in 2 Gemeinde- u. noch ein Wohnhaus) unter den rahniſer Commungerichten ſtanden. Das MannlehnRGut ſteht unterm OLandesGer., hat auch Unterthanen zu Dobian, Goßwitz, Gräfendf., Gr. Camsdf., Oelſen, Oepitz und Schmorda, ſo wie die Goßwitzer Windm. (zuſammen 1825 in 47 H. 248 Seelen) u. gehörte lange Denen v. Brandenſtein. Statt „vorigen Jahrh." muß es im Lex. heiſſen: 17ten Jahrh. — Der Ort, der als Zubehör Saalfelds auch einſt Schwarzburgiſch geweſen, liegt längs der pößneck-ſaalfelder Chauſſee u. am Prießnitzbache in SWlicher Richtung hinauf, 1$\frac{3}{8}$ St. WSWlich v. Pösneck, $\frac{3}{4}$ St. WNWlich v. Rahnis, 2$\frac{1}{2}$ St. NWlich v. Ziegenrück, rainend mit Gräfendf. im Altenbgſch., Könitz im Schwarzbgſch., Lausnitz im Meiningſch., u. mit Crölp, wohin er auch gepfarrt iſt, auſſer daß der crölper Pfr. jeden 3ten Sonnt. hier prädigt. Es giebt hier 1 Schloß und 1 Mühle, früher auch 1 Gleitz. Der Ort hat längſt eigne Brauerei u. Trift.

Rockendf. No. 2. 1825 mit 116 Einw., liegt am linken (ſchwächern) Arme der Saale, eng zwiſch. Neukirchen u. Benkendorf, 2$\frac{3}{8}$ St. NWlich v. Merſebg., 1$\frac{1}{2}$ St. SWlich v. Halle. Es hat Theil an der Wüſtg. Sickendorf, we che in Urk. Esckendorf, Heſekthorp u. Sukendorf heißt, und wo das Cloſt. Caldenborn $\frac{1}{2}$ Hufe ſchon 1120 beſaß; 1209 trat das Cl. Roßleben einige Güter in Sukenthorp an Albr. von Hakenborn ab. (NB. Schultes ſchreibt jedesmal irrig Gikendorf.)

Rockenſüſſera (S. 291): das MannlehnRGut beſaß 1786 ein Mackerodt.

Rockenſtuhl, ein Freigut, ſ. Schleid.

Rockhauſen, ein unter das ſchwarzbg.-ſondershäuſ. A. Arnſtadt gehörg., aber davon entlegn. Kirchdorf, raint mit 5 preuſſ.

Orten und mit Eiſchleben in Gotha, wird 1194 Ruchuſen genannt, u. liegt 1⅝ St. Slich v. Erfurth, 2½ St. NOlich v. Arnſtadt, an einem W= u. SWwärts gehend. Nebenbache der Wipper. 1582 litt es ſchreckl. durch einen Orkan.

Rockſtedt, Rochſtädt, ein mäſſig groſſes Pfarrdf. im ſchwarzbg.=ſondershäuſ. A. Scherenbg., ſonſt kurſächſ. Lehn, hat ein (1786 Reimers'ſches) Erblehngut, u. l. ½ St. öſtl. v. Ebeleben, 1⅛ ſüdl. von Scher., ſüdlich von Gänſebg. — So h. auch eine anſehl. Wüſtg. im weimar. A. Buttſtedt, an der preuſſ. Gränze, benutzt von den Dörfern Olbersleben, Mannſtedt und Guthmannshauſen.

Rod, ſ. Oberrod.

Roda No. 1 (S. 292) hatte 1825 nur 26 H. u. 160 Seelen, aber 3⅝ Hufen (41½ Ack.) u. liegt bei keinem Kaina, ſond. zwiſch. Weickels= u. Kl. Helmsdf., ¾ St. v. Oſterfeld, 2 M. SSWlich v. Weiſſenfels, am Anfg. des Meinbaches, nächſt der eiſenberg=weiſſenfelſer Straſſe. — Das 2te R., 1825 mit 24 Häuſ. u. 111 Seelen, hat an 110 Acker guten Feldes, heißt auf Bghauſ. Charte Rotha, und liegt am rechten Ufer, 2½ St. SOlich v. Zeitz, ⅜ St. v. d. altenbgſchn. Gränze. 1590 bildete es ein um 200 mfl. verpacht. Domanialvorwerk. Bis 1824 fröhnte es dem RG. Kayna. Unter den Einw. ſind 4 Zwei=, 3 Einſpänner, 7 Kühbauern und 1 Schmidt; die Mühle hat 2 Gänge. Mit Mahlen hält der Ort Einen Kinderlehrer.

Roda b. Hain (S. 293) gehört meiſt (mit 8¼ Huf.) unters Procuraturamt, auch mit ½ H. u. 7 Schk. zum RG. Walda, u. mit einem geringen Theile zu Zſchaiten, hat 5 Obrigktn., enthält g. 150 Seelen, iſt nach Wildenhain gepf., und enthielt 1730 15 Häuſer. Das RG. war 1804 v. Odelebeniſch, dann Seyfarthiſch, 1828 Hrn. Schelz. — Das folgende R. (S. 293) hat über 200 E., nahe in O den Göttewitzer See, ſo wie in N jenſeits den langen Rochs (eines Seees) die Heide. — Das 3te R. auf S. 293 l. nur 1½ St. v. Geithain u. ¾ St. v. Frohburg, u. ermangelt auf Bghauſ. Ch. der Kirche. Ich halte es für das in der bekannt. Urk. v. 1105 vorkommende Monichroth. — Roda b. Ilmenau (S. 294) l. in bergiger Gegend, an der Trockene, kam 1508 ans Amt, u. hatte 1825 in 66 H. 372 Seelen. Der Pfarrer wohnt jetzt hier, u. hat bis auf Weitres die Landſchulen im Amte zu inſpiciren; auch iſt er Ephoraladjunct. — Das auf S. 295 folgende R. liegt nur 1⅝ St. NNOlich v. Ichtershauſen, ½ St. v. der Gera, SOlich vom Carthausbg., meiſt vom Steiger, (einem preuſſ. Walde) umſchloſſen. Herr v. Leutſch hält es für das 860 an Fulda gediehene Reodun, welches aber offenb. Gereuth im A. Kaltennordheim iſt. Einige Güter in Rode hatte ſchon 1143 das erfurter Peterscloſter. — — S. 295, Z. 6 v. u., ſtatt Buckersdf. lies Roſendorf.

Roda, Amt u. Stadt (S. 296) kann hier nur folg. wenige Bemerkgn. finden. a) Unter den vielen Ortea dieſ. R. iſt dieſem (nächſt Großröda im Altenbgſch.) am ſicherſten die ſeit 1135 in Urk.

häufig vorkommende biſchfl. naumbgſche Vaſallenfamilie v. Rotowe, Rotwe u. ſ. w. beizuſchreiben, deren Aufzählg. hier zu weit führen würde. — b) Das Amt gränzt in O auch mit Gera. — c) Im A. ſind 1 Amtscommiſſar, 1 Landrichter u. 1 Copiſt angeſtellt. — d) S. 299, Z. 12 v. u. lies Vollberg. Ganglof gehört nur zum Theil hierher. — e) S. 301: es iſt nur 1 Diakon (zugl. Ephoraladjunct) hier; aber der Rector hat als Collaborator ebenf. zu prädigen. Ein Armenhaus mangelt der Stadt. — f) Der Rentſecretär iſt zugleich Waldmietheinnehmer; der Förſter wohnt in Quirla. — g) Den nur mit Erbgerichten verſehn. Rath bilden 1 Bürgrmſtr., 2 StRichter u. Obercämmerer, 1 ViceStRichter u. Untercämmerer. — h) Durch Fluthen litt der Ort 1433 u. 1694 ſehr, u. 1638 brannten durch Schuld eines Soldaten 102 H. nebſt den geiſtl. Gebäuden ab; die neue Salvatorkirche baute man 1650 — 1655. Eingepfarrt ſind Ulrichswalde, Tiſſa, Quirla, Heimbücht u. Waltersdf., u. das Kirchſpiel zählte 1820 2753, mit dem Fil. aber 2918 Seelen. Der erſte evangel. Pfr. Wilh. Köhler (1525 — 1565) heirathete eine getaufte Jüdin. — i) S. 297: die Z. 10 erwähnte Summe betrug, incl. Leuchtenburg, 2100 Schk. freibgr. Groſchen. In den S. 297, Z. 3 f. angeführten Jahrzahlen müſſen Irrthümer obwalten; denn R. wurde (nebſt Leuchtenburg) erſt an den 1305 geb. Günther XVIII verpfändet, u. wahrſchnl. bei Balthaſar I ausgelöſet. — k) Bis 1571 hatte der Neuſtädter, bis 1613 der jenaiſche, dann bis 1710 der orlamünder Superint. die Inſpection im Amte, u. 1700 — 1804 war R. blos Adjunctur der Ephorie Cahla. Der erſte Sup. allhier, J. Glieb Burger, ſt. 1817; im nächſten J. ſchied man die Adjunctur Cahla v. der hieſg. Ephorie, der man die orlamünder Pfarreien zuſchlug, ſo daß 1820 in derſelben 10685 Einheimiſche u. 535 Fremde wohnten. — l) Das Schloß bewohnten die goth. Prinzen Chr. Wilh. (1743 — 48) u. Joh. Aug. (1752 — 67). — m) R. liegt nur 5 St. v. Gera u. 3 St. v. Cahla. — n) Bemerkg. verdient die Argentanfabrik von Bauhardt u. Töpfer. — o) Das Nonnencloſter verkaufte 1324 ſeine Zinſen zu Schmieritz an das Cloſter zu Neuſtadt.

Roda (S. 304) nun Meiningiſch, nur 1½ St. v. Cambg. u. eben ſo weit SWlich v. Naumbg., 1000 Schr. v. der Ruine Rudelsburg u. von d. Saale, auf hohem Abhange, gehörte 1819 Hrn. Fri. Chr. Franz v. Schönberg auf Crölpa. Das RG., ohne weitres Zubehör, iſt wahrſchnl. dasjenige, davon ſich 1174, 1196 u. 1197 ein Mangold v. Rode ſchrieb; auch erſcheint 1271 als Caſtellan zu Rudelsburg ein Alb. v. Roda, ſo wie 1303 nebſt einem Heinrich.

Rodach, der erſtere Fluß (S. 305) fließt gar nicht in Sachſen, ſond. 1¼ St. weit SWwärts im Lobenſteiniſchen, das er dann ¾ St. weit von Baiern trennt, dann aber in Baiern bis in den Main (nicht in den Rhein). — Der 2te Fluß (S. 306) quillt 1¼ St. SWlich v. Hildbghauſen, fließt anfangs im Meiningſch., dann im Coburgſch. SOwärts 3 St. weit, dann Swärts 2 St. weit, u. bei Ummerſtadt in Meiningen vorbei, zur bairiſchen Gränze. — Das

Amt R. (S. 306) enthält auch zehn einzelne Höfe, u. gränzt meiſt mit Meiningen. Vermehrt wurde es 1827 durch das früher darein enclavirte Kammergut Gauerſtadt. — 1819 zählte die Stadt R. (S. 306) incl. einige Mühlen, 293 H. u. 1408 Seelen, deren nun g. 1500 ſind. Hier iſt ein Forſtamt. Die Stutterei verblieb bei der Theilg. 1680, als ein exemtes Beſitzthum, gothaiſch. Auf einem nahen Bg. begründete der bambgr. Biſch. Otto d. Heilige vor 710 J. eine Georgencapelle, wofür die Aebte v. Veßra einen Vicar hielten, nachdem ſie 1135 dieſelbe nebſt 13½ Huf. zu Rodach geſchenkt erhalten. 1223 ſchenkte der Urbanus v. Selbnitz, ein lobdeburg. Vaſall, 30 Aecker allhier dem Cl. Troſtädt. Die Stadt l. 2 M. NWlich v. Coburg, 1¼ M. v. Hildbghauſen u. Ummerſtadt, 1 M. NOlich v. Heldburg. Der 1566 hier geb. Joh. Faber brachte als Rect. zu Schleuſingen das hieſ. Gymnaſ. in groſſe Aufnahme, u. ſtarb 1624 als Sup. zu Eisfeld.

Robachbrunnen (S. 208) vielm. 2½ St. WSWlich v. Lob., auf (an) dem Mittelberge; vor 100 J. gab es noch kein Haus hier.

Robameuſchel (S. 308) raint ſehr nahe mit Panewitz, Möhna u. Zweitzſchen. Ueber 1 Gut hat das RG. Zſchöpperitz beiderlei — u. über einen Antheil das RG. Treben die Erbgerichte. — Vom 2ten G. (S. 309) ſ. zu Bd. VIII S. 721.

Robau (S. 309) offic. auch Röbau, liegt 2½ St. WNWlich v. Plauen, 1½ St. SOlich v. Mühltrof, am Wege dorthin, NWlich vom Bergzuge des Eichigts, in waldg. Gegend, ⅝ St. v. d. ſchleizer Gränze, mit Leubnitz u. Demeuſel rainend. Der Bach h. unterm Df. (in O) auch Kirchhofbach, v. Ruhr- od. Röherbach, u. iſt die ſtärkſte Quelle des Roſenbaches. Der Leubnitzer Antheil begreift 3 Ganz-, 5 Halb-, 4 Viertelhüf'ner u. 18 Häusler. Das ſchon längſt v. Schönfels'ſche RGut, Schäferei u. 1 der Mühlen ſtehen weit oberwärts (in S); die andere Mühle iſt in NO. Auch iſt hier ein plauenſches Beigleite.

Robben (S. 310) 2⅜ St. OSOlich v. Merſ., 2 St. NNOlich v. Lützen, ½ St. v. d. ſächſ. Gränze, in der Ebene, zählte 1825 in 19 H. 90 Seelen.

Robo (S. 310) h. ſicherlich richtiger auf den Ch. Roda; der Berg mag wohl erſt nach dem Gute benannt w. ſeyn. Es liegt ¾ St. ſüdl. v. der Stadt, unfern der leheſtner Straſſe u. der meininger Gränze.

Rodeland, ſ. auch Thierbach. — Rodenacker, ſ. Rothenacker. — Rodendorf (Wüſtg.) ſ. Köfeln. — Rodersdorf, Rottersdf. (S. 311) l. ¾ St. v. Trebſen, 2⅜ St. v. Grimma, mit Bach im J. Wurzen rainend.

Rodersdf. No. 2 (S. 311) l. nur 1⅝ St. WSWlich v. Plauen, an u. ſüdwärts über dem Goldbache, dem Luftbg. gegenüber. Das Untertheil iſt ſchon längſt v. Schönfels'ſch; das Obertheil war 1804 Waueriſch, 1827 Porſtiſch; der Unterthanen giebt das Lex. zu wenige an. Die Collatur übte ſonſt der plauenſche Comthur.

Rodewiſch (S. 312) beginnt 1000 Schr. v. Auerbach, u. zieht ſich ½ St lang Nwärts an der Gölzſch hinab, ſo daß es unterwärts ⅜ St. v. Lengefeld SSOlich liegt; nächſtdem ſind nicht nur einzelne Schäfereien, Güter u. a. Häuſer an den (in O meiſt ſteilen) Höhen verſtreut, ſond. von der (etwa die Mitte bezeichnenden) Kirche zieht ſich auch eine lange Häuſerreihe Oſtwärts am Wernsbache hinauf, u. dieſe heißt, ſammt den geiſtl. Gebäuden, im eng. Sinne Rothewiſch. Der anſehl. Wernsbach quillt weit in OSO, am Kühberge. Die 3 RGüter haben jedes ſeine Schäferei in W abgelegen, ſo daß die Ober- u. Mittelſchäferei SWlich v. d. Kirche, die Nieder-Sch. unw. des Meſſingwks ſteht. Noch gehört hierher die Thomas'ſche Wollſpinnfabrik am obern Ende v. Grüna. Die Kirche ſteht g. 1350 F. überm M., auf einem Hügel, unter faſt 50° 32′ d. Br. u. 30° 4′ d. L., 5 St. öſtl. v. Plauen, ½ St. NNOlich v. Auerbach, 1¼ St. SSOlich v. Lengefeld. Dem Meſſingwk. ſind 1250 bis 1300, der unterſten (abgelegn.) Drahtmühle 1200 F. Seehöhe beizumeſſen. Die S. 314 angegebnen 400 H. verſtehen ſich nicht vom Orte (der jetzt g. 350 H. haben ſoll) ſond. vom ganzen Zubehör der 3 RGüter. Bei den 4 oder 5 Mühlen giebt es einige Bretmühlen, u. der Ort hat 2 Gaſthöfe.

Rodewitz (S. 314) l. 2½ St. v. Budiſſin, an einem Nebenbache des löbauer Waſſers, dem Kuhbg. weſtlich gegenüber, in hübſch. Hügelgegend, u. hat g. 140 Seelen. Das Erb- u. Allodial RG. beſaß 1820 die Gfin. v. Schall-Riaucourt. — Das andere R. (S. 314) l. am link. Ufer der Spree, Bederwitz gegenüber. — Urkundl. kommt 1223 ein reichslehnbares Rodhewitz vor, welches unw. Dommitzſch gelegen u. zur Oſterburg gehört haben ſoll. — S. auch noch Radewitz.

Rodig, der höchſte Vorſprung des Gebirgs am linken Muldenufer ſüdlich von Roſſen, gewährt eine herrliche Thalüberſicht; hier ſtand die Burg derer v. Ruzzin oder Roſſen.

Rodigaſt mit der Wüſtg. OberR. (S. 314) hatte 1826 in 21 H. 105 Seelen, nimmt Theil an der Schule zu Taupadel, u. liegt 1¾ St. ONOlich v. Jena, ⅝ St. SWlich v. Bürgel, nächſt der altenbgſch. Gränze. — Das 2te R. (S. 315) raint mit der weimar. Parcelle Kl. Gagen, u. liegt unſers Wiſſens nicht im Grunde, ſond. NOlich über demſelben, auch näher am Cahla. Das RG., ohne weitres Zubehör, iſt mit Altenberga combinirt.

Rodigan: von dieſem ſehr kleinen Vorwerke ſ. u. Mennsdf.

Rodigkau, ſ. Rödigkau.

Rodishain (S. 315) 1¼ St. faſt SWlich v. Stolbg., an einem Swärts zur Tyra gehenden Bache, zählte 1825 in 53 H. 266 Seelen. Das Freigut ſteht, gleich den geiſtl. Gebäuden, unmittelb. unter der Cancellei zu Stolbg.; eben ſo das (gleich der Mühle) iſolirte Forſthaus.

Rottleberoda (S. 316) 1825 mit 129 H. u. 714 Einw., gehört zum Th. unmittb. unter die Cancellei zu Stolberg (näml. mit den geiſtl. Geb., der Ober- u. Untermühle, dem Amthofe od.

Vorwk., dem Gärtner= u. Fiſchhaus, der Kupferhütte, der Ziegel= u. Kalkbrennerei, dem grflch. Gartenh., dem Küchenh., der Frohnfeſte, u. noch 5 Wohngn. u. ſogen. Freigütern, endlich auch dem Forſth. auf dem Kreutzſtieg, u. der herrſchftl. Graßmühle unter der Graßburg, weſtl. vom Df.); es liegt 1½ St. v. Stolbg., 2⅞ St. öſtl. v. Nordhauſen, zwiſchen Stempeda u. Uftrungen, an d. Straſſe v. Stolbg. ins ſüdl. Thüringen. Es giebt hier auch 1 Gaſth., weit in N eine Oelmühle, u. nördl. v. d. Kirche einen ziemlich. Teich. — S. 318, Z. 2, nach Zähne füge hinzu: u. ſ. w. — Was das Amt betrifft, ſo vergl. man das Suppl. zu S. 514.

Rodlera (S. 318) liegt ¼ St. öſtl. v. Pöhl u. NWlich v. Helmsgrün, an dem von Herlasgrün kommenden Nebenbache der Trieb.

Rodſtock (S. 319) hat g. 170 Seelen, u. liegt 1 M. SOlich v. Sommerfeld, an einem Nebenbache der Lubſt, in teiche= u. holzreicher Gegend. Die Mühle ſteht entfernt in SO. — Rodt, ſ. Schaderode. — Röblitz (S. 319) nun Meiningiſch, liegt ½ St. v. d. preuſſ. Gränze, am ſüdl. Fuß der Heideberge.

Röbſen, offic. Rübſen, ſteht unterm Amte nur hinſichtl. der Flur, u. liegt ⅝ St. WSWlich v. Skeuditz, 3 St. öſtl. v. Merſebg., am Fuß des (niedrigen) Roßbgs., dem Mittelholze NOlich gegenüber, mit Ermlitz u. Wehlitz rainend. Die Schäferei, ein Allod, gehört der Ermlitzer Herrſchaft.

Röbſchütz (S. 320) 1145 unter d. N. Robeſitz ein Zubehör der orlamünder Kirche, liegt WSWlich 2½ St. v. Kahla u. 1 St. v. Orlamünde, eng' zwiſch. Heilingen u. Beutelsdf.; die Mühle iſt etwas entlegen in SO.

Röcken (S. 320) zählte 1825 in 32 H. 182 Einw., davon nur das Geſinde des Hofes (11) dem RGut unterlag; Letzteres iſt Erblehn, ſteht unterm OLandesgericht, gehörte 1805 Hrn. Burkhard u. leiſtet ⅓ RPferd. — Kreyſſig hält R. für das 980 vorkommende Rehon im Gau Witherſi; wahrſcheinlicher iſt es das Röbichen, das 1277 unterm Eißdorfer Gerichtsſtuhle ſtand, u. vielleicht das Roach, das 1161 die v. Querfurt dem Cl. Neuwerk vor Halle überlaſſen hatten. Es liegt nur ⅝ St. v. Lützen, 3¾ St. SSOlich v. Merſeburg.

Röcknitz (S. 321) hat am nächſten in S den Holzberg; Z. 11 v. u. ſtatt Trebſen l. Treben; auch liegt R. nur 2½ St. v. Wurzen; die Windmühle ſteht in W. — Vor 500 J. ſchon hat es Wigand Ziegler beſeſſen, deſſen Nachkommen es noch 1630 hatten. 1348 ſchenkte der Bggrf. v. Leißnig dem grimmaiſch. Auguſtinercloſter 32 Schffl. Zinsgetreide allhier, inſofern nicht vielm. an Grechwitz zu denken ſeyn ſollte. Das v. Fuchs'ſche RGut nennt ſich: Röcknitz mit Treben.

Röda (S. 323) ſteht unter des Kreisamts Obergerichten, u. liegt 2¼ St. WNWlich v. Alt., 1 St. v. Meuſelwitz, mit Nißma in Preuſſen rainend. Was im Lex. davon geſagt w., geht zum Theil auf Groß=Röda, das auch ſchlechthin Röda heißt, u. viel=

leicht der im 11. — 13. Jahrh. wichtg. Familie v. Rotowe den Namen gab.

Rödelwitz (S. 324) auf Ch. auch Rodelwitz, nun Meiningiſch, liegt 1⅜ St. v. Orlamünde, 2½ St. v. Rudolſtadt, mit altenbgſch. Gebiet umgeben. 1194 gehörte Rodelewiz zum Th. der orlamünder Kirche. Die Burgruine Schaunforſt ſteht ¾ St. weit in NO.

Rödel, kleines Vorwk. im preuſſ. Kr. Querfurt, nach Balgſtädt gepf. u. zum daſg. RGut gehörig, ſteht direct unterm OLandesG., u. liegt ⅝ St. SWlich v. Freiburg, an der weimar. Straſſe, auf großer Höhe.

Röden (S. 325) im zeitzer Kr., hat g. 60 Einw. — Rödenbecks Vorwerk, ſ. Lübben.

Röder, der Fluß (S. 326) quillt an d. NSeite des Sibyllenſteins, empfängt bei Radeberg die kleine Röder (die an der OSeite der Maſſeney quillt, u. auf ſehr krummem, 3½ ſtündg. Laufe Seligenſtadt, Fiſchbach, Arnsdf. u. Kl. Wolmsdf. netzt), beſpühlt vor Dittmannsdf. auch Medingen, u. iſt, hinſichtl. der kleinen Röder, die erſt bei Zobersdf. (nicht, wie die ſchlechthin ſogen. Röder, ſchon bei Würdenhain) die Elſter erreicht, 10 M. lang. Zu Hain hat ſie noch 291 F. Seehöhe.

Röderau (S. 326) l. ¼ St. v. d. Elbe, zw. Boberſen, Promnitz, Moritz u. Sayeritz, u. hat 100 — 120 Seelen. Das im Lex. folgende R. (S. 327) iſt eben daſſelbe.

Röderbrunn (S. 327 fehl.) ein zu Rammenau in d. ſächſ. OLauſitz gehörg. u. gepf. Oertch., deſſen Lage wahrſchnl. am Quell der Röder iſt, obwohl wir keine beſtimmt. Nachr. darüber geben können.

Röderkirchhof (Ort) ſ. Schleid.

Rödern (S. 327) zählte 1730 in NiederR. 36, in OberR. 21 Häuſer, hat jetzt g. 400 Seelen, (dort g. 250, hier 120 — 150) u. dehnt ſich Nwärts bis 1 St. v. Radeburg am Fluſſe hinab, der hier 2 Mühlen treibt. Das RGut (1802 um 4000 Thlr. verpachtet) ſteht in NiederR., u. leiſtet 1 RPferd. 1313 findet man einen Herrn (alſo wohl gar Dynaſten?) Konr. v. Redere; der Comitatus Redariensis aber ſcheint blos Phantom. Die v. Petzſchwitz hatten R. ſchon 1490, vorher die v. Rechenberg. Zum RG gehört auch ein Th. v. OEbersbach, doch ohne Flur. — Das S. 329 folgende R. liegt 2¼ St. nördl. v. Lobenſtein, an d. ſchleitzer u. greitzer Gränze. Man rechnet zu dieſem ehemalg. RG. auch das Forſth. Siehdichfür (1000 Schr. in W) u. die Lückenmühle (in N, am Streitwalde).

Rödersdorf, ein nur mäßig-groß. Pfarrdf. der Reuſſ. Herrſchaft Schleiz, 1½ St. NNOlich v. Schleitz, nicht weit rechts v. der leipz. Chauſſee u. am Fußſteig nach Auma, ⅝ St. v. d. weimar. Gränze, in waldg. u. coupirter Gegend. Das Filial iſt Tögau. Röd. hat g. 22 Häuſer.

Rödgen (S. 329) od. Rödigen, ſiehe unter Leisling.

Rödgen (auf S. 330 No. 1) iſt wieder Filial v. Nerkwitz, hatte 1826 in 22 H. nur 61 Seelen, u. liegt nur $1\frac{1}{4}$ St. v. Jena, eben ſo weit SWlich v. Dornbg., am Jäger- u. Porſtendfr. Berge. — Von der Wüſtg. Rödchen ſ. unter Raſtenberg. — Das 2te R. zählte 1825 in 34 H. 185 Seelen, ſcheint in der Wettiner Urk. v. 1209 bei den Worten: et etiam Rode gemeint, hangt in N mit Kalthauſen zuſammen, u. hat in SW eine Windm.; es geht, wie das folgende, das Amt nichts an; das Vorwk. ſteht unmittelb. unterm OLandesG. — Das 3te R. auf S. 330 ſtand 1825 mit 15 H. u. 73 Seel. unterm hieſg. RG., mit 18 H. u. 67 Einw. unterm Deſſauiſchen RG. in Löberitz, u. hat g. 160 Seelen. 1209 ſchenkten die Bggrf. v. Giebichenſtein auch Rode, als Zubehör v. Spöhren, dem Stifte Naumbg. Nach Einigen benannte ſich darnach der 1161 vorkommende Heinr. v. Rodechowe. Das RG. unterliegt dem OLandesG. unmittelbar, ward 1781 Erbe u. Allod, u. war bis vor kurzem blos ein löberitzer Vorwk., bekam aber bei der Abſonderg. eigne Gerichtsbrk., Koppeljagd, Schaftrift u. ſ. w., u. gehört Denen v. Wilcke. — Das letzte R. liegt $1\frac{3}{4}$ St. v. Naumbg. SWlich, mit dem Meiningſch. rainend, in einer Nebenſchlucht des Saalthales, 360 — 370 F. überm Meere, u. hat an 60 Seelen.

Rödichen, Wüſtg. bei Aſcherode auf dem preuſſ. Eichsfelde (im nordhäuſ. Kreiſe des Rgbzk. Erfurt, weſtl. v. Bleicherode), iſt deßhalb hier zu nennen, weil Die v. Bodenhauſen ſie als ein Mannlehn bei den F. v. Schwarzburg u. Gfn. v. Stolbg. zu Lehn (tragen? oder bis 1807 nur) trugen.

Rödigen No. 1 (S. 331) liegt vielm. $\frac{1}{2}$ St. NNOlich unter Friedrichrode u. $\frac{3}{4}$ St. SOlich v. Waltersh., $1\frac{1}{4}$ M. SWlich v. Gotha. — No. 2 (S. 331): hier iſt Z. 1 v. u. zu leſen: Göſel. Es heißt auch Röthgen. Das S. 332 erwähnte Freigut iſt wohl die $\frac{1}{2}$ St. in O nächſt dem Oberholze gelegne Schäferei. — No. 3 (S. 332) iſt nach Schultes dasſ. Rithe, wo 5 Hufen 1161 der Pfarrk. zu Eilenburg gehörten, beſitzt 590 Ack. Feld u. 33 A. Wieſen (ohne das herrſchftl. Vorwk. mit 90 A. F. u. 6 A. Wieſ.), geht das Amt nichts an, zählte 1825 in 27 H. 149 Seelen, u. liegt $4\frac{1}{2}$ St. OSOlich v. Delitzſch, $\frac{3}{4}$ v. Eilenbg., an den ſich hier ſpaltnd. Straſſen n. Delitzſch u. Bitterfeld, g. 320 F. überm M. — No. 4 (S. 332) liegt $\frac{5}{8}$ St. v. der Stadt, faſt dicht NOlich an Oberlödla. — So h. auch eine Wüſtg. im Weimarſch. Kreiſe, deren Ort früher zu Gleichen, ſpäter zu Vieſelbach, endl. zum erfurter A. Tonndorf gehörte, ſeit 1301 unter d. N. Rödeln, Rodeln, Rode od. Radecke vorkommt, u. 1444 den Gleichner Gfn. von den Landgrfn. abgekauft wurde. Wir vermuthen jedoch darunter nichts andres, als das Df. Rohda; ſ. u.

Rödichensburg (S. 333): ohne Zweifel ſtand ſie auf dem ſogen. Burgſtädtel, u. folgl. in der Leſchmark, $\frac{3}{4}$ St. SOlich v. Naumbg., oberhalb Wethau. Einige halten ſie für das Stammh. des ſeit 1137 vorkommend. Geſchlechts v. Rotowe.

Rödigkau (S. 333) geht das Amt nichts an, hatte 1825

in 28 H. 119 Einw., u. liegt im bitterfelder Kr., dicht öſtl. bei Löberitz u. Grötz, 3 St. WNWlich v. Bitterfeld, u. WSWlich v. Jeßnitz, am Kutſchenweg v. Zörbig n. Deſſau. Das RG. iſt Erbgut u. Amtslehn, ſteht unterm wittenbgr. Landgericht, u. hat weiter kein Zubehör; bis 1601 war es v. Schillingiſch. Der Ort hat 8¾ Huf. Feld u. 21 Ack. Wieſen.

Rödigkendorf, ſ. Rädigkendorf.

Rödigke (S. 335) l. nur 2½ St. v. Belzig, 1½ St. SWlich v. Niemegk, 4 St. v. der Kreisſt. Treuenbrietzen, an d. Str. v. da nach Deſſau u. an d. Plane.

Rödigsdf. (S. 335) hatte 1826 in 41 H. 177 Seelen, ermangelt der Zugepfarrt., u. liegt ONOlich v. Weimar, 1½ St. v. Apolda, am nördl. Fuſſe des (flachen) Weinbgs. — Die Schule revidirt der dennſtedter Pfr. — Es iſt das Rodigosdf., wo Wichmann v. Querf. dem Cl. Kaldenborn 1136 ſchon 1 Hufe verehrt hatte, u. welches Schultes für Rottdf. b. Blankenhain hält.

Rödlitz (S. 336) hat vielm. von 1130 bis etwa 1260 F. Seehöhe, indem der Kirche 1200 F. beizuſchreiben ſind. — S. 337, Z. 2: des Waldes nächſte Höhe (NWlich v. R.) heißt der Kroatenbg. — Z. 1 v. u. ſtatt 1¾ lies 1⅗, und S. 338 Z. 6 ſtatt begrenzt l. benetzt; Z. 16 ſtatt ſie l. die Rödlitz. Sie quillt am Fleiſcherbg., u. die erſten daran ſtehend. Häuſer gehören, trotz der weiten Entferng., zu Hohendorf. Rödtchen, ſ. Stadt=Rödtchen. — Rödwitz, fälſchl. für Rettwitz. — Rögen (S. 338) gehört zu den 4 ſogen. Eigensdfrn., die bis vor 200 J. ihre eignen freien Dorfgerichte hatten.

Röglitz (S. 339) ſtand 1825 mit 54 H. u. 277 Einw. dem A. Schkeuditz, mit 1 Gute dem RG. Ermlitz, mit einem gröſſern dem RG. Oberthau zu, hat jetzt g. 300 Seelen, nach officiellen Nachr. auch nur 30¼ Magazin= u. ⅘ Freihufen, ſo wie 2 Weinbge. Das Freigut hat zwar Erbgerichte, läßt ſie jedoch vom Amtmann ausüben, dem ſie in der Flur ohnehin zuſtehen. — S. 340: eigentl. bekam den Ort 1017 der Biſch. Dithmar, der ihn aber 1018 den Domherren überließ. Er liegt 3½ St. v. Halle, 2¼ St. v. Merſebg. 1⅜ St. v. Schkeuditz, über die Elſter ſtark erhaben.

Röhda, Rödau (S. 341) zählte 1753 in 17 H. 105 Seelen (R.) — liegt 1 St. v. Leißnig, einige 100 Schr. ſüdl. v. d. Mulde, in einem reitzend. Thale, 460 F. überm Meere, u. iſt groſſentheils neu gebaut.

Röhrsdorf, (die einzig=richtige Schreibg.) in Urk. Rüdigersdf. (S. 341) l. hinſichtl. der Kirche g. 1120 F. überm M., unter 50° 51⅝ Min. d. Br. u. 30° 29⅔ Min. d. L., 1½ St. mehr weſtl. als nördl. v. Chemnitz; dem Gaſthofe kann man 1060, dem ganzen Df. von 1030 bis 1150 F. Seehöhe beiſchreiben. Dieſes liegt nur 1½ St. v. Burgſtädt. — Im 30jährg. Kr. wurde die Kirche u. das Pfarrarchiv ſchreckl. beraubt, weßhalb ältere Nachr. fehlen. Die Z. 6 v. u. erwähnte „Wohlhabenheit" hat allhier 1813 für lange Z. gelitten. Z. 342, Z. 3, lies: den untern Theil dieſer

Dorfreihe; noch ſchöner iſt jedoch die Anſicht des Dfs. auf den ſüdl. Höhen. Die Bleiche beſteht nicht mehr, u. Fabricanten (im eigentl. Sinne) giebt's hier nicht, ſo wie anjetzt keine Seidenwirker. — S. 342, Z. 14 u. f.: das Erblehngericht iſt keinesw. mit dem Gaſthofe einerlei, ſond. ſteht ¼ St. davon, bei der Kirche; es hat, incl. ein nahes dazu geſchlagn. Halbhufengut, 1¼ Hufen. Der Gaſthof iſt groß, ſchön u. bequem, hat aber weder Feld, noch Brauerei u. Ziegelei; dagegen iſt darin ein Beigleite von Chemnitz; er gehörte früher dem Erbrichter. 1821 gab der Ort in 151 H. 950 Conſum. an; 1813 u. 14 verlor er g. 200 Köpfe. Der Bauern ſind 55, incl. 7 abgebaute Viertelhüfner, u. bei 30¾ Hufen fehlt die halbe des Pfarrlehnergutes. In der Parochie gab es in 4 J., 1818 — 21, 265 Geb. u. 159 Leichen. — S. 343, Z. 9, ſtatt gewöhnlich l. jetzt. Bis 1814 war ein beſonderer Organiſt angeſtellt. Der kleinen Torfgruben giebt es mehrere. Das S. 343 erwähnte Monument iſt ein hölzernes Kreuz beim Gaſthofe (nicht beim Gerichte). Der erſte evang. Pfr., Anton Hoffmann, ward über 100 J. alt. Das 1818 erbaute Schulhaus iſt bequem u. geräumig, das Pfarrh. alt u. unbequem.

Röhlitzbach, ein andrer N. des Zöſſenbachs; vergleiche Markröhlitz.

Röhrenſee, ein preuſſ. Kirchdf., unterm 2ten Landamte Erfurt, hatte 1825 in 31 H. 137 Seelen, kommt als Rorinſe ſchon 1186 vor, u. liegt ¾ St. SOlich v. Mühlberg (in deſſen Amt es früher gehörte), 1½ St. WNWlich v. Arnſtadt, 4 St. SWlich v. Erfurth, mit Haar= u. Holzhauſen in Gotha rainend, 2000 Schr. weſtl. v. der Wachſenburg, in einer Senkung. 1777 hatte es 836⅜ Ack. ſteinigen u. bergig. Feldes, u. 32 A. Wieſen. Es darf nicht über 150 Schafe halten. Die Gemeinde beſitzt die Brauerei, 2 Ack. Feld u. 7⅜ Ack. W., die Kirche aber 12½ A. Feld u. ¾ A. Wieſen; die 1¾ Ack. Schulland werden dem Schulmſtr. umſonſt beſtellt.

Röhrigshöfe (die; S. 344) ſtehen 1¼ St. v. Salzungen u. Markſuhl, am Rohnbache, 2000 Schr. v. d. eiſenacher Gränze, oberhalb der Rohnhöfe

Röhrsdf. No. 1 (S. 345) gab 1816 in 61 H. mit 19½ Hufen 270 Conſum. an, darunter 20 Bauern u. 5 Gärtn.; von den Häuslern haben 7 auf herrſchftl. Grund u. Boden angebaut. Der Ort beſaß 1812 16 Pf. u. 103 Rinder, verlor 1813 177 Stk. Großvieh, u. gab 1816 die Aerndte an auf 428 Schffl. K., 29 Sch. W., 464 Sch. Gerſte, 574 Sch. Haf., 24 Sch. Hülſenfr. u. 426 Sch. Erdäpfel.

Röhrsdf. No. 2 (S. 346) l. 5 St. öſtl. v. Hayn, ½ St. SWlich v. Crakau, NWlich v. Königsbrück, rechtsab vom ortrandter Wege, meiſt zwiſch. Heiden, doch nicht unangenehm. 1730 hatte es 16 H., jetzt aber g. 120 Seelen. Das Herrnhaus iſt alt, aber groß u. bequem; auch zeichnet der Garten ſich aus.

Röhrsdf. No. 3 (S. 346) liegt 3 St. v. Alt., ¾ St.

NNWlich v. Waldenbg., zwiſch. Schwaben, NiWiehra u. Gähſenitz, in hübſchem Thale.

Röhrsdorf, ein Pfarrkirchdf. im ſächſ. A. Pirna, heißt auch oft Kleinröhrsdf., das RGut aber Haus-Röhrsdorf, u. liegt 2¼ St. weſtl. v. Pirna, u. SSOlich v. Dresden, 1 St. v. Dohna, an einem wohl unterhaltn. Nebenwege der Route v. Dresden nach Maxen, mit Borthen, Gurknitz u. a. O. rainend, in einem flachen, über das Elbthal ſehr erhöht. Grunde, deſſen Bächlein bei Wittchensdf. (in S) quillt, hier aber oſt-, dann NOwärts fließt, unw. Gamig den Gurknitzer Bach aufnimmt, 500 Schritt unter Dohna das rothe Waſſer erreicht, u. auf Schenks Gh. fehlt. An demſelben giebt es hübſche Spaziergänge, wie denn auch die Umgegend durch Gänge, Alleen, Bänke u. dergl. m. genußreicher gemacht iſt; auf einem Hügel in W, dem Steinberge, ſind auch mehrere Ringe aus groſſ. Steinen ſo gelegt, als bildeten ſie ſogen. Heidengräber. Alle ſolche Puncte, incl. den Schloßthurm, bieten die reitzvollſte Ueberſicht des Elbthales aus der ſächſ. Schweiz herab bis Dresden dar. Auch verſchönert das Birkenholz in S, worin Spaziergänge geführt ſind, die Gegend. Das Df. begriff 1815 2 Bauern, 5 Gärtner, 19 Häusl., 208 Conſum. u. 2 Hufen, hat g. 240 Seelen, eine kleine, 1749 erbaute Kirche (unter d. Inſp. Pirna n. herrſchftl. Collatur; dazu gepf. ſind 2 einzelne Mühlen), ein Wirthsh. u. ſtarken Obſt-, beſond. Kirſchenbau. NWwärts erhöhet ſteht das Rittg., welches 1 Rittpf. leiſtet, in Wlicher Nähe eine nicht unbedeutende Schäferei, ſo wie Tronitz ein Vorwerk (früher ein beſondres, mit R. combinirtes Rittg.) überhaupt ſtarke Wirthſchaft hat, u. mit beiderlei Gerichten R., Gurknitz, Tronitz u. Wittgendf. beſitzt; es gab im Sprengel 1801 388, 1815 423 Conſum. an; doch mag die Seelenzahl an 500 jetzt betragen. Gut u. Df. büßten 1813 27 Pferde u. 92 Rinder (von 147) ein, u. gaben 1815 die Aerndte an zu 500 Schffl. Korn, 400 Schffl. Weitzen, 395 Sch. Gerſte, 380 Sch. H., 56 Sch. Hülſenfr. und 1000 Sch. Erdäpfel. Das Schloß, ſeines Thurmes halber weit bemerkt, gehört zu den anſehl. des Landes, da es 2 Flügel von 3 Etagen u. resp. 11 u. 7 Fenſtern in die Breite, auch einen beſond. Hof begreift. Der überladene, aber ſehenswerthe u. mit ſeltenen Gewächſen reichl. verſehene, zum Th. im franzöſ. Geſchmack angelegte Ziergarten verbreitet ſich in S zum Bache hinab; durch koloſſale Statuen von Knöfel (Bacchus u. Flora) erhielt er 1802 noch mehr Intereſſe. — Das Gut gehörte 1612 dem Hanns George v. Bernſtein auf Borthen, bis 1682 dem Gen. Maj. Rud. v. Neitſchütz auf Borthen, dann dem gleichnam. Hofrath, hierauf den Vitzthumen v. Eckſtädt, dem 1747 verſt. Amtshptm. v. Carlowitz auf Ottendf. u. Kleinbautzen, 1752 der Landkammerräthin v. C., 1772 demjen. Hrn. v. C., der, um ſeinen Unterth. Nahrung zu ſchaffen, die Gegend (wenn auch zum Th. in ſonderb. Geſchmack) reichlich verſchönerte, u. 1818 dem OSteuerDir., ſo wie noch jetzt Denen v. Carlowitz. — Das Birkicht am Steinberge ſetzt

Moſch auf 1022 par. Fuß übers Meer, ſo daß es wahrhaft 954, das Schloß aber g. 850 F. darüber liegen würde. — Nach R. ſind 2 Mühlen im Lockwitzer Grunde gepfarrt. — (K.) Vor 500 J. beſaſſen R. die Bggrfn. v. Dohna. (K.)

Röitzſch (S. 347) liegt 2000 Schr. öſtl. v. Wurzen, wohl nur 370 F. überm M., u. iſt jetzt aus dem Winkeliſch. — S. auch noch Roitzſch, S. 394 des Lex.

Röitzſchchen, ſ. Roitzſchchen.

Rölicka (S. 349) nur 2½ St. WSWlich v. Altenbg., ganz nahe öſtl. d. Dobitzſchen, in einem flach. Wieſenthale. Die Obergerichte ſtehen dem RG. Dobitzſchen allein, die ErbG. auch dem RG. Tegkwitz zu. Die Mühle hat 1 Gang u. Feld. Nächſtdem ſind hier 2 Ganz-, 2 Kühbauern, 1 Schenke, 5 Häusler, 179 Ack. guten Landes. 1256 kommt R. unter d. N. Roulok vor.

Röllingshayn (wo Z. 1 zu leſen iſt: Reluxen) l. nur 2½ St. v. Wechſelbg., aber 1¾ St. ONOlich v. Burgſtädt. — S. 350, Z. 10, nach „im Oſten" ſchiebe man ein: beinahe.

Römhild, das Amt (S. 350) iſt nun ungetheilt Meiningiſch. Es wurde 1548 von Berthold XIX an die Mannsfelder verkauft. Letztere verkauften ¼ davon (Murſtadt mit Zubehör) an Würzbg., den Reſt um 50000 mfl. u. Oldisleben an die Erneſtiner, unter welchen Hzg. Heinrich auſſer R. auch Königsbg., Themar, Behrungen, Milz u. die Echterſchen Lehne, auf ſeine Portion erhielt; ſeine Linee hieß nun Sachſen-Römhild. — S. 352, Z. 12 lies: am 4. May 1805. — 1808 wohnten im Amte 5984 Seelen; jetzt ſind g. 6500 anzunehmen; das Areal beträgt 1½ QM. In der Stadt (S. 355) waren 1808 207 H. u. g. 1600 Einw. — Dieſe liegt vielm. 2½ St. SWlich v. Themar u. 3 St. Wlich v. Hildbghauſen, 2 St. NOlich v. Königshofen u. ¾ St. v. d. bair. Gränze. Unter den hieſg. Bergen iſt beſond. die Steinsburg, ein Baſaltbg., für Geologen ſehr beſteigenswerth. Auch ſind in d. Nähe die Trümmer der Hartenburg. — Bis 1405 war R. das Fil. v. Menthauſen u. ein geringer Ort, bis Grf. Georg I das Stift baute. Der erſte gefürſt. Graf, Friedr. II, hatte vordem zu Hartenbg. reſidirt. Hzg. Joh. Caſimir ſetzte es ſeinen beiden Wttb. zum Leibgedinge aus.

Römersgrün (S. 360) faſt SWlich v. Zwickau, ⅝ St. nördl. v. Neumark, an der werdau-auerbacher Str., in hoher Gegend, hat g. 120 Einw. u. ein Vorwerk; vergl. das Suppl. Naumfeld. — Das im Lex. folgende Römershofen iſt, als bairiſch, nun zu ſtreichen.

Römiſcher Adler, eine Zeche unweit Johanngeorgenſtadt, liefert auch gelbe Rauchtopaſe.

Rönhof: einen ſolchen ſetzt Schultes ins A. Kaltennordh., indem er eine Urk. vom J. 1058 commentirt, wo aber der Ober-Rohnhof bei Salzungen gemeint iſt; einen Rönhof giebt's nicht. (K.)

Röppiſch (S. 360) liegt ½ St. v. d. Saale, 1 St. WNWlich v. Saalbg., 1¼ St. ſüdl. vom Schloſſe Burgk, an einem

Bächl., NOlich vom Frieſaubg.; zugepfarrt iſt nichts. Ob es das Roppewitz ſey, das einſt den Gfn. v. Schwarzburg gehört hat, weiß ich nicht.

Röpſen (S. 360) $\frac{7}{8}$ St. NOlich v. Gera, 1 M. NWlich v. Ronnebg., begreift 3 Anſpänner, 13 Handbauern, 24 Häusl., 1 Mühle, 1 Schmiede u. 1 Brauh., mit 250 — 270 Seelen; die Aſſecuranz betrug 1822 8925 Thlr., u. die Flur hielt 533 Acker. Das RGut, mit 1 RPf., hatte 1401 Konr. v. Selmnitz; die geiſtl. Gebäude ſtehen unterm Amte, u. an der Schule haben auch Hayn u. Wacholderbaum Theil.

Röpzig, in Urk. Robeis u. Robitz (S. 362) gehörte 1174 mit 1 Hufe dem Cl. Roßleben, u. liegt $1\frac{1}{4}$ St. SWlich v. Halle, $2\frac{1}{4}$ St. NNWlich v. Merſebg., am link. Ufer der Saale u. alſo durch dieſe ſelbſt v. der Elſter geſchieden, in fruchtb. Aue, ſteilen Hügeln gegenüber. — Röpau, ſ. Repau. — Röpsdorf, eine zu Rahnsdf. im wittenbgr. Kreiſe gehörige Wüſtg.

Röſa (S. 362) geht das Amt nichts an, ſond. ſteht unmittb. unterm OLandesG., hatte 1825 in 105 H. 546 Seelen, u. liegt $1\frac{1}{2}$ St. WNWlich v. Düben, $2\frac{1}{2}$ St. öſtl. v. Bitterfeld, $\frac{1}{4}$ St. v. der Mulde u. v. der Heide, meiſt auf einer Anhöhe, g. 300 F. überm M., in hübſch. Gegend, am düben-bitterfelder Wege. Das MannlehnRGut iſt in 2 Güter (alten u. neuen Theils) geſchieden, hatte 1825 896 Unterth., u. gehörte 1804 dem Gf. v. Solms. Auf dem ſog. Burkan ſoll ehemals die Burg geſtanden h.; auch halten Einige R. für das Ruſitz, das Fri. v. Brehna vor etwa 600 J. dem meißn. Stift ſchenkte.

Röſſen (S. 363) 1825 mit 30 H. u. 131 Seelen, liegt $\frac{3}{4}$ St. SSOlich v. Merſebg., nahe öſtl. bei Leuna.

Röſchen (S. 363) u. Kokiſch (S. 365) hatten in alten Zeiten auch Bergbau, wie noch Spuren dieß ausweiſen; doch war er nicht ſo einträgl., als ältere Schriftſt. ihn uns darzuſtellen ſuchen, welche der Röſchen-Zeche ſchon vor 700 J., ſpäter aber des Antons, des Ritters Georg zu Röſchen, des rothen Hirſches zu Kockiſch u. der Goldgrube (???) Fichtenbaum eben daſelbſt erwähnen; authentiſch kennt man nur das goldne Lamm u. das wunderb. Leiden, welche Gruben man 1635 u. 1636 bei Röſchen aufdeckte, wahrſchnl. in oder bei der Röſcher Aue. Wenn Letztere S. 366 auch Gottesaue genonnt w., ſo iſt zu bemerken, daß dieſer Name eigentl. dem ſchönen, mehrfach gewundn., Neudörfchen gegenüber ins Zſchopenthal ausgehd. Thalgrunde des Gottes- oder mitweidiſchen Baches gebührt; die Röſcher Aue h. richtiger Gotteshausaue, welchen N. Einige auf die Burg Gozne beziehen, die auf der Stelle der S. 366 erwähnt. Gottesburg (der neuen ringenthaler Raubſchloß-Ruine) geſtanden habe; vergl. Treppenhauer. — Kokitzſch raint nur mit Röſchen, indem die ungemein ſtark gewundene Zſchopau die kleine Flur von Neudörfchen, Liebenheim u. Ringethal trennt; Röſchen raint mit Mittweide u. Lauenhain. — Der Name Kockiſch bedeutet nach dem Wend. ein Ried, einen

binſenvollen Ort; die Bedeutg. v. Rößchen iſt uns unbekannt; doch h. Roz ſ. v. a. von einander, zerriſſen, u. dieß paßt auf die ſehr coupirte Lage des Ortes. Dieſer hat jährl. in Durchſchnitt 15 Geburten u. 9 — 10 Leichen, alſo über 350 Seelen, aber keinesw., wie im Lex. ſteht, 80 Häuſer. Ein Theil wurde beim groſſ. mitweidiſchen Brande 1823 mit verheert, da der SWWind das Flugfeuer von d. rochlitzer Vorſtadt herüber trieb. Zwei hochgelegene Güter über der Aue ſind dah. neu erbaut, u. zieren die Gegend ungemein. 1826 baute man die Bachbrücke im Dorfe neu von Steinen. Die Mühle hat nur 2 Gänge u. ein ſehr hohes Rad. S. 366, Z. 7 v. u. ſtatt „worin" lies: in und über welchem. Die Flachsſpinnmühle iſt beim bloſen Bemühen dazu geblieben, und bildet jetzt eine ſchöne anſehl. Walkmühle. — S. 366, Z. 3, nach „in einer ſanften Schlucht" füge hinzu: an einer ſanft. Anhöhe hinauf. — Beide Orte haben treffl. Rindviehzucht. — Nach unſichern alt. Schriften gab es zu Rößchen u. bei Kokiſch 2 Schmelzhütten.

Rößnitz (S. 367) auf Berghauſ. Ch. Roshitz, liegt am Roſenbache, $1\frac{1}{2}$ St. v. Plauen, am öſtl. Fuſſe des Eichigts u. am Wege nach Mühltrof. Es gehörte 1700 dem OForſtM. v. Reibold auf Reinsdf., 1804 u. 1828 der Fam. Adler. Das RG. gab 1801 343 Unterth. an, deren jetzt g. 450 ſind. Dazu gehört auch das (beim RG. Neundf. zu Lehn gehende) Erbſchenkgut in Kloſchwitz.

Röſſuln (S. 367) geht das Amt nichts an, zählte 1825 in 26 H. 97 Einw., u. liegt 400 bis 450 F. überm M., $\frac{3}{4}$ St. NWlich v. Mölſen, $1\frac{5}{8}$ St. SOlich v. Weiſſenf., faſt dicht nördl. bei Köpſen, in fruchtb. u. anmuthg. Gegend. Das Erbe-, auch Mann- u. WeiberlehnRGut ſteht in Realien unterm OLandesG., u. iſt mit Wernsdf. combinirt. Der S. 368 genannte Hofr. v. Langenn ſt. 1820. Das Gut, nebſt Dienſten u. Zinſen, war noch 1815 ein Stift-Naumburg. Mannlehn.

Rötha, die Stadt (S. 369) liegt nur 340—350 F. überm M. — Die Orgel der GeorgenK. (S. 371) hat 23 Stimmen. — 1827 gab R. an ſich in 163 H. 870 Conſum. an. — Die hier befindl. Amtshptmſchaft geht über die Aemter Leipzig, Borna und Pegau, u. Amtshptm. iſt der RGBeſitzer, der Kammerh. Fri. Freih. v. Frieſen. Auch wohnen hier ein Finanzprocur. u. 1 Obergensdarmes. Unterm Schöſſer ſtehen 1 Richter u. 2 Schöppen. Der Hptgleitseinnehmer (ohne Beigleite) nimmt auch das herrſchaftl. Brückengeld ein. Die Herrſch. übt das Jus subcollectandi der Steuern. — Eine der 3 Mühlen iſt zugleich Papiermühle. Zur Marienkirche (S. 371) wallfahrete man ſonſt, oder eigentl. zu einem heilg. Birnbaume bei derſelben. — Die Thekau, in welcher eigentl. jene Kirche, Diakonat, RGut u. Apotheke ſtehen, gab 1827 in 65 H. 357 Seelen an.

Röthenbach (S. 376) liegt 2 St. WSWlich v. Dippold., $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{3}{4}$ St. v. Fraunſtein, indem es ſich $\frac{3}{8}$ St. lang NWwärts ausdehnt. An Seehöhe kann man der Mühle nur g. 1260, dem oberſten Hauſe g. 1650, dem röthenbacher Bg. g. 1800 Fuß bei-

meſſen; Letztrer iſt der höchſte Punct im A. Dippold., indem der Kohlbg. ihm nachſteht, u. Röth., des Amtes höchſter Ort, wird ſelbſt in d. dresdn. Gegend geſehen. — 1336 erhielt der Bggrf. v. Meiſſ. das Vaſallenrecht zu Rotinbach (mit halb Schönfeld) im Bezk. Frawinſteyn — Das andere R. (S. 378) l. 1⅝ St. v. Auerbach, ¾ St. OSOlich v. Lengefeld, 5½ St. v. Plauen, zwiſch. Plotzn u. Wildenau, an u. nördl. über dem Plohnbache, 1300 bis 1400 F. überm M. — Im hieſg. Granit fand man Bergkryſtalle u. Rauchtopaſe. — Nach Ramming wäre auch das nach Bramsbach gepf. Oertch. dieſes R. nicht böhmiſch (wie die Ch. es darſtellen), ſond. ſächſiſch. Bemerkg. verdient noch der groſſe Wald dieſes R., der ſich im A. Auguſtusburg des ſächſ. Erzgeb. zwiſchen Borſten=, Eppen= u. Lippersdf. nebſt Reifland ausbreitet, in SW an die Flöhe ſtößt, u. vom Vorſtendfr. Förſter verwaltet w.; in deſſen NOlichen Theilen giebt es lichtgrünen Omphazit.

Röthendorf, eine Wüſtg. bei Stolpen, nach Lauterbach hin, gehört der Stadt. Des Dfs. wird 1266 u. 1361 gedacht.

Röthgen, das Df. (S. 379) liegt 1¼ St. v. Borna, ¼ St. v. d. Pleiſſe, ⅝ St. NWlich v. Regis, an einem Wäldchen.

Röttelmiſch (S. 380) wird v. Einigen irrig für das 1194 als Zubehör der orlamünder Kirche genannte Rodelewiz gehalten, u. liegt am Fuß derjen. Berge, die (in N) das altenbgr. Holz tragen; das Dorfwaſſer fließt Swärts zum reinſtädter Bache. Zu Gumperda gehören 3 Güter mit beiderlei Gerichten. Bei Leonhardi fehlt R. — Der Ort wurde 1547 (wo die Bauern einige Marodeurs getödtet) von den Spaniern eingeäſchert.

Röttenitz, ſ. Rödenitz.

Röttersdorf, ſ. Rettersdf.

Röttgensdf., offic. Rettchensdf. (S. 380) hatte 1818 in 19 H. 106 nach Altdöbern gepf. Seelen, iſt kein Amtsdf., ſond. gehört zum RG. Neudöbern, u. liegt 2½ St. ſüdl. v. Calau, nur 3 St. v. Senftenbg., meiſt von Waldg. umſchloſſen, weſtl. v. den Döbernſchen Teichen.

Rödingen (S. 380) begreift 6 H., ſteht direct unterm OLandesG., u. fehlt auf den Charten.

Röttis, auf Berghauſ. Ch. Rottis (S. 380) liegt 1⅝ St. NNOlich v. Plauen, auf dem Gebirge, 1000 Schr. v. d. Elſter, u. hat auch ein Hammerwk. — 1503 gehörte das Rottes mit etwas Feld u. 100 Ack. Holz dem plauenſchen Ordenshofe. Irrig hält Schultes R. für das 1209 vorkommende Rubi. Hier ſoll dunkelgelblichbrauner Eiſenkieſel vorkommen.

Rötzſchen, ſiehe Roitzſchen.

Rötzſchbach (Wald) ſ. Gottleube.

Roggamühle, Rockſche M., eine herrſchftl. Mühle, 1 St. SOlich v. Pförten, am Wege nach Sorau, am Hammerbache, meiſt mit Wald umfangen, iſt nach Pförten gepfarrt.

Rogitzſch, Raitzſch, Holzmark b. Breitenbach im preuſſ. Kr. Zeiz, meiſt unter daſg. Amte; doch beſitzt der Rath 11 — 12

Acker davon als Mannlehn unter des Oberlandesgerichts Gerichtsbarkeit.

Rohda, ſ. auch Kloſter Roda.

Rohna (S. 381) 1826 mit 121 Einw. in 22 H., darunter 1 Mühle mit Säge, liegt $\frac{3}{8}$ St. öſtl. v. Niederpöllnitz, 1$\frac{3}{8}$ St. WSWlich v. Weida, dem erwähnt. Forſte NWwärts gegenüber. Ich halte es für das Richnoc, wo Vogt Heinr. v. Weida 1209 dem Cl. Mildenfurth 1 Hufe ſchenkte; Schultes'ns Erklärg. durch ein Rükiſch paßt nicht.

Rohnau (S. 382) auf Ch. auch Rohne, liegt 2$\frac{5}{8}$ St. NNWlich v. Königsbrück, 1 St. v. Crakau, 2000 Schr. v. d. preuſſ. Gränze, am ſchmorkauer Bache, der es v. d. dürren Heide (in S) trennt; auch die grüne Heide iſt nahe. Der Ort hat eine Schule. 1730 gab es unter 19 H. 1 Gaſthof u. ein Geleite. Vergl. das Suppl. zu Roſenthal.

Rohnau No. 2 liegt NOlich v. Zittau, auf der Höhe überm recht. Neiſſeufer verſtreut, Hirſchfelde u. Roſenthal gegenüber, auch in S dem untern Ende Seitgendfs. u. dem Scherre-Bache ſehr nahe, in ſchöner Gegend. 1580 hatte es erſt 3 Bau., 8 Gärtn., 20 Häusl. u. 4$\frac{1}{2}$ Hufen. Nach And. hätte der Rath es erſt 1554 nebſt Waltersdf. u. ſ. w. erkauft. Der Conſum. gab es 1772 274, 1790 318 hier.

Rohnſtedt, Pfarrdf. des ſchwarzbg.-ſondersh. A. Klingen, liegt $\frac{1}{2}$ St. SSOlich v. Ehrich, 1$\frac{1}{4}$ St. v. Klingen u. 1$\frac{1}{2}$ v. Greuſſen weſtl., 1000 Schr. v. d. preuſſ. Gränze; in NW iſt die Wüſtg. Neuſtedt.

Rohr (S. 383) zählte 1780 erſt 106 H., hingegen 1825 in 112 H. 650 Seelen; unter jenen ſind Schäferei, Cloſtermühle u. Schenke Cancelleilehen; nächſtdem giebt es 1 Armenh. u. die Ober- u. Unterriethmühlen; auch gehört hierh. die Wüſtg. Gerode. — S. übrigens Kloſter Rohr. — Das Kammergut, 1830 alienirt, hat 485 Mgn. Feld, 140 M. Wieſen, u. ſ. f. — 1206 kaufte das Cloſt. die Voigtei über Ebersdf. von Denen v. Meiningen. 1228 nahm man die Cloſtervoigtei dem Otto v. Kühndf., der ſich derſelben nach Alb. v. Hildburg's Tode angemaßt, ab, u. überließ ſie dem Propſte Konrad; damals war Adelheid Aebtiſſin. Nach Dietmann hat die Kirche zu R. ehemals den Templern gehört. Der erſte evang. Pfr. war Paul Bauer.

Rohrbach (S. 384) 1$\frac{1}{4}$ St. öſtl. v. Wallhauſen u. Brücken, zählte 1825 in 3 H. 29 Seelen, die ſich zur Commun ONöblingen halten. 1544 wurde es dem Hzg. Auguſt mit als Appanage überlaſſen. Ueber die Geſch. des Cloſt. hat Kreyſig in den Beitr. beſonders gehandelt, worauf wir hier verweiſen.

Rohrbach (S. 386) liegt 5 St. v. Leipzig u. 2$\frac{3}{4}$ v. Grimma. — Das 2te R. (S. 387) liegt v. Camenz 1 M. WNWlich, 1$\frac{1}{2}$ St. ONOlich v. Königsbrück, zwiſch. der Kalkhöhe u. einem anſehl. Teiche, am nördl. Zweige der leipz. Straſſe, in waldg. Gegend, die in O noch mehrere Teiche enthält.

Rohrbach (S. 388, No. 1) nun im A. Buttſtedt, 1826 mit 42 H. u. 128 Einw., bildet allein eine Parochie, u. gehört zum hieſig. v. Witzlebenſchen ErblehnRGute, das alſo nicht mehr Schatullengut iſt. Die Schule inſpicirt der buttelſtedter Diakon. — R. liegt $2\frac{1}{2}$ St. NNOlich v. Weimar, an d. Straſſe nach Wiehe, $1\frac{3}{8}$ St. ſüdl. v. Buttſtedt, 1 St. öſtl. v. Buttelſtedt, in einer Senkg. einer hohen Gegend, die NOlich vom Df., an der Weinſtraſſe, 859 F. Seehöhe erreicht. 1346 ſchenkte Konr. Stoyz dem Cl. Bibra $5\frac{1}{2}$ Hufen zu Rorbrech. 1792 hatte das RG. ein Hofr. v. Koppenfels. — Das 2te R. auf S. 388 iſt nun Coburgiſch. Das Cloſt. Sonnenfeld erwarb hier 1327 die Füllbach'ſchen Güter, u. 1349 die Voigtei von der Gfn. Jutta v. Hennebg. — Das letzte R. liegt $3\frac{1}{2}$ St. SWlich v. Rudolſtadt; 42 Häuſer hatte es vor 50 Jahren. — Noch fehlt ein Oertch. dieſ. N., das nach Brambach im Voigtl. gepfarrt iſt.

Rohrbeck im jüterbogk-luckenwald. Kreiſe (S. 389) l. ſüdweſtl. v. d. Stadt.

Rohrborn (S. 389) liegt vielm. SOlich 1 M. v. Weiſſenſee u. $\frac{3}{4}$ St. v. Sömmerda, 1 M. v. Cölleda, in hüglg. Gegend, faſt dicht an d. weimar. Gränze, mit Frohndf. im RBzk. Merſebg. rainend. Es beſitzt 901 Mgn. Acker, 32 Mgn. Gärt. u. Wieſen, u. zählte 1825 in 46 H. 197 Seelen. 1697 wurde es von Zigeunern geplündert.

Rohrhammer, ſ. unter Oelza.

Roitzſch (S. 390) zählte 1825 unterm Amte 58 H. u. 509 Einw., unterm Hartitzſch'ſchen RG. 44 H. u. 305 E., unterm v. Hoyer'ſchen RG. 31 H. u. 225 E. [darunter 1 Windm., 1 Schenke (zur Tanne) u. 4 Eigenhäuſer der Herrſch.], unterm v. Lochauiſchen RG. alten u. neuen Theils 74 H. u. 436 E., unterm Pfarrer 24 H. u. 148 E. (wozu noch 1 Gut in Sultitz, die Lucienbreite u. die Serbitzer Wieſe kommen), endlich unterm RG. Altjeßnitz 1 Gaſthof, die groſſe Schenke, mit 2 Hufen hier u. zu Roda, auch 1 Wieſe in Stocklitzer Mark. Der Ort begriff alſo 232 H. u. 1813 Seelen, wenn die Domäne eingerechnet w., die, gleich den 4 RG., in Realien unterm OLandesG. ſteht. Unter den RGütern wurde das Alt-Hoyerſche od. Hartitzſchiſche (eigntl. doppelte) 1803 —, ſo wie das Neu-Hoyerſche, früher Gottſchalkſche, 1820 allodificirt. Die combinirten Lochauiſchen Güter (ſonſt Denen v. Schieck u. v. Bölzig gehörig) ſind rechtlich noch ſeparirt, haben am Zwickmantel u. der Poßdfr. Teichwieſe beſondre Beilehne, u. wurden 1826 allodificirt. Die geiſtl. Gebäude, 2 Hirtenh. u. 2 Spritzenh. ſtehen unterm Amte. — R. liegt nur $1\frac{3}{4}$ St. v. Bitterf. (SWlich) u. Delitzſch (NWlich), $\frac{3}{4}$ — 1 St. ONOlich v. Brehna, am Rhein (nicht am Streng), in einer Ebene zieml. weit (beſond. nach NO hinab) verbreitet. Von den 6 Windm. ſtehen die meiſten in SO. Auf dem Burgſtadel ſtand noch 1469 die Burg, welche wohl auch das Rogatz iſt, davon ſich vor 560 J. ein Geſchlecht nannte. Das 1222 genannte Ruſitz

aber, das Schultes für R. hält, iſt wahrſchnl. Roſigk im Anhaltiſchen. 1612 gehörte R. dem Abr. Schenk, dem Chph. v. Waſſerzegel, dem Joach. Ernſt Schlegel u. dem Hei. v. Beyersdf., u. Jeder ſtellte 1 RPferd.

Roitz (S. 392) nun im hoyerswerd. Kr. des RBzk. Liegnitz, zählte 1818, incl. die unbewohnte Ziegelei, die Schäf., die Windm. u. die 7 Häusl. des Anbaues, in 41 H. 226 nach Stradow gepf. Seelen, geht das Amt nichts an, u. liegt 4½ St. NNOlich v. Hoyersw., ¾ St. v. Sprembg. in d. Ebene.

Roitzſch No. 1 (S. 392) l. 4 St. WSWlich v. Belzig u. 4 M. weſtl. v. ſeiner Kreisſtadt Treuenbrietzen, an d. Straſſe n. Magdeburg. — No. 2 (S. 392) hat vielm. g. 950 F. Seehöhe, u. es ſteigt die Unkersdfr. Höhe in W noch bis zu 398 dresdn. E. über die Elbe bei Priesnitz an. — No. 3 (S. 393) zählte 1825 in 81 H. nur 412 Einw. iſt meiſt mit Heiden umgeben, u. gehörte 1612, unter d. N. Retzſch, dem Hanns v. Micheln, der 1 RPferd ſtellte, u. auch an Mockrehna Theil hatte. Die Windm. ſteht in N. Zugepfarrte giebt's nicht. — (R.) Auch 1763 verzehrte ein Brand 23 Häuſer. (R.) — No. 5 (S. 394) 1 St. NNWlich v. Lommatzſch, am ſtriegnitzer Bache, gehörte unter d. N. Rotſchitz zur meißn. Amtsſudpanie Albenlommatzſch, u. kann nicht fügl. Rocine ſeyn. — No. 6 (S. 394) officiell Röitzſch, gehörte 1825 mit 14 H. u. 41 Einw. unter Löbnitz Hoftheil, mit 40 H. u. 181 E. unter L. Schloßtheil, hat g. 240 Seelen, u. liegt dicht SOlich an der kleinen Sorge, auf einem Hügel, 3 St. NOlich v. Delitzſch. — Das letzte N. iſt zu ſtreichen. Dagegen fehlt die Wüſtg. Roitzſch in der dübener Heide, unweit des ſog. Bauerhauſes; ſie unterliegt dem A. Düben. — Unter Roitzſchen iſt S. 395, Z. 1 v. u. zu leſen: von 400 bis auf etwa 480 Fuß. Nahe dabei in NW iſt das Dertch. Roitzſchwieſe (S. 396) welches alſo im Lex. gegen Meiſſen ſehr falſch placirt wird.

Roldisleben (S. 397) zählte 1825 in 49 H. 248 Seelen, geht das Amt nichts an, ſoll das Rugerisleyben ſeyn, wo 1143 das erfurter Petersclofter begütert war, gab 1182 dem Alb. v. Rudolvesleiben ſeinen N., u. liegt g. 650 F. überm M., ¾ St. weſtl. v. Raſtenburg, 2⅜ St. ſüdl. v. Wiehe, 1 M. öſtl. v. Cölleda, u. gehört zum RG. Oſtramonra.

Rolicka, ſ. Rölicka.

Romolsreuth, bei Ramming für Rammoldsreuth (vielleicht Druckfehler?)

Romſchütz (S. 398) gehörte 1821 dem Baron Joh. Heinr. Bachof v. Echt; das RG. hat Theil an den Erbgerichten zu Dreſcha. Es liegt 1⅜ St. WSWlich v. Altenbg. Als Beſitzer kommt Tiez v. Zſchaderitz auch 1543 u. 1583 vor.

Romsdorf (S. 400) allerdings ein Dorf, aber nur von Fröhnern bewohnt, liegt 1 St. v. Droyſſig u. Oſterfeld, 4 St. ſüdl. v. Weiſſenfels. Das Vorwk. ſteht direct unterm OLandesgericht.

Romſtedt, ſ. GroſſenR. — Die Kirche gehörte ſchon 1200

dem Cl. Capellendorf, ſo wie 1 Gut zu Rumſtete, welches Schultes für Remſtedt nahm.

Ronneberg (S. 400) ſ. Suppl. zu Leipzig; denn eine Kritik der Stelle des Schlachtfeldes würde uns viel zu weit führen müſſen. — Von R. auf d. Harz ſ. unter Hermannsacker.

Ronneburg, das Amt (S. 401) hat jetzt an 13000 E. (davon nur g. 4500 auf die Stadt kommen) u. übt nur über den kleinern Theil Vollmershayns, ſo wie in Niſchwitz u. Röpſen blos über die geiſtl. Gebäude die Gerichte; Mäckern, Rabis u. Schlöben (S. 403) ſind gänzlich zu ſtreichen. — Des Geſchichtlichen müſſen wir uns aus Mangel an Platz enthalten, u. bemerken nur, daß R., obwohl in des Kurf. Landesportion gelegen, doch 1445 in des Hzgs. Wilh. Pfandbeſitz kam. — Das Amt iſt auf No. 146, 147, 165 u. 166 der Berghauſ. Ch. v. Deutſchland genügend dargeſtellt. Die S. 405 erwähnte Charte No. 3 koſtet mit den Tabellen 5 Thlr.; doch giebt es eine reducirte Copie davon (in gr. 4°) um 6 Gr. — Die Stadt (S. 405) liegt vielm. unter 50° 52½ Min. d. Br. und 29° 51½ Min. der L., 5 ſtarke St. SWlich v. Altenbg., 3 St. v. Schmöllen. Dem Rathe gehören noch 1 Viceaſſeſſor u. der Marktmſtr. zu; er hat die Erbgerichte in d. innern Stadt ungetheilt, in den Vorſtädten theilweiſe. Das Armenhaus iſt in eine Schule verwandelt. Ein Pfarrer Gfried kommt ſchon 1237 vor. — Ein Hptbrand verzehrte am 19. May 1829 faſt 200 Gebäude, u. wiederum verbrannten 52 H. u. 14 Scheunen am 14. u. 15. Juny 1829; die Armuth ſtieg daher hier ſo hoch, daß die Landesarmencaſſe 1829 hierher 7455 Thlr., überhaupt aber in 10 J. (1819 — 1829) 49854 Thlr. geſchickt hat, da doch der Ort zur Caſſe nur 17319 Thlr. beitrug. — Die Volksſage bringt die berühmte ronneberger Schlacht (im J. 527) hierher, u. zwar auf die Beerwalder Heide, — aber ſicherl. ohne Grund. 1354 eroberte R. Friedrich der Geſtrenge. 1397 fiel es, nebſt combinrtm. Werdau, als eingegangn. Lehn von den Reuſſen an Meiſſen zurück. 1305 erhielt das Cloſt. Cronswitz das Recht, den hieſg. Pfarrer zu präsentiren. In der Ephorie gab es 1772 nur 236 Geb., aber 813 Leichen. Der erſte evangel. Pfr. war Joh. Voit oder Vogt.

Roosdorf, ſ. Rußdorf b. Oelsnitz.

Roppitzſch, ſ. Röppiſch.

Roſa (S. 413) liegt NWlich vom Rohrbg., mit eiſenacher Waldgn. rainend. Das Roſa-Flüßchen (Roſahe) kommt ſchon 1193 als Gränze der Breitunger Cloſtergüter vor.

Roſchütz (S. 414) ¾ St. v. Gera, 2¼ St. NWlich v. Ronnebg., d. in Urk. Radeſchütz od. Radeſitz; 1403 erhielten es Nikl. u. Berchter v. Schaurodt in Lehn. Nach Klotz iſt das RGut vielmehr geraiſch.

Roſenau (S. 415) NOlich v. der Stadt, iſt der gewöhnl. Sommeraufenthalt des Herzogs, der hier ganz ſchlicht wie ein Privatmann lebt u. verkehrt, u. iſt mit jedem Jahre verſchönt u. erweitert w., ſo daß man es nun mehr eine Gegend, als einen Park,

nennen dürfte. Aus der ſtarken Schweitzerei wird auch ſchweitz. u. ungariſches Vieh verhandelt. Das S. 417, Z. 5 — 2 v. u. genannte R. kann wohl kein andres ſeyn, als das eben erwähnte.

Roſenberg, eine Höhe oberh. Altleißnig; der hieſ. grünlichgraue gemeine Opal nähert ſich dem Weltauge.

Roſenberg (S. 418) liegt $1\frac{3}{4}$ St. WSWlich v. Plauen, faſt $\frac{1}{4}$ St. v. d. Elſter, auf hohem Abhange.

Roſendf. No. 1 (S. 418) 1818 mit 18 H. u. 113 Seelen, nach Wendiſch-Sorno gepf., liegt $2\frac{1}{4}$ St. öſtl. v. Senftenbg., 3 M. SSOlich v. Calau. Da es früher nach Senft. gepf. war, ſo leiſtet es noch dahin mancherlei Gaben. — Das 2te (S. 418) l. NOlich v. Neuſtadt, $1\frac{3}{8}$ St. NWlich v. Triptis, in waldg. Gebirgsgegend, u. hatte 1826 in 26 H. 120 Seelen, die ſich zur breitzſcher Schule halten. Hungersdf. iſt eigntl. nur ein Th. des Ortes, der auch 1 Vorwk. u. 1 Mühle an der in W quellnd. kleinen Roda begreift. — Das 3te (S. 419) ſteht in den Zäunen unterm gemeinſchftl. Gericht Coßweda, in d. Flur unter Croſſen, geht alſo kein Amt etwas an, u. liegt mitten zw. Croſſen u. Droyſſig, $2\frac{3}{4}$ St. WSWlich v. Zeitz, in ſehr ſchöner Gegend.

Roſenfeld (S. 419) 1825 mit 61 H. u. 376 Seelen, liegt $1\frac{3}{4}$ St. NNOlich v. Torgau, $2\frac{1}{2}$ St. ſüdl. v. Annaburg, ſüdweſtl. unfern der Heide (an welcher ſich eine Hügelreihe hinzieht), der Kirche nach unter 51° $36\frac{1}{2}$ Min. d. Br. u. 30° 42′ 23″ d. Länge. Es hat Theil an d. Wüſtg. Ragöſen, u. ſtand 1251, als ein torgauer Filial, unterm Cl. Nimbſchen; 4 Hufen ſchenkte Kf. Wenzel 1387 der herzberger Kirche. — Das 2te Roſ. iſt zum Saalkreiſe geſchlagen, u. hatte 1825 45 Häuſer. Vom Mannlehn R.-Gute ſtehen 34 Ack. Wieſen (bei Holzweiſſig) unterm Landgericht Wittenberg. Man könnte hierher den naumbgr. Biſch. Ulrich II (1394 — 1409) ziehen, wenn er ſich nicht auch de Campo rubro (v. Rothenfeld) geſchrieben hätte. — Das 3te Roſ. iſt nur eine in W abgebaute Häuſergruppe v. Girbigsdf. ſ. daher im G.

Roſengarten (S. 421): es iſt das Roſenbette an den Felſen des Neurathens gemeint.

Roſenhain (S. 421) NOlich v. Löbau, nicht an einer Sprey, ſond. am Roſenbache (der Verbindg. des biſchheimer u. Dorfbaches) etwas verſtreut, gehörte 1640 Denen v. Schwanitz, vor 1749 dem Hofr. v. Gersdf., 1820 noch Hrn. Schulze als Erbe u. Allod, erhielt 1828 eine neue u. gute Schule, wozu man ganz R., Kl.Radmeritz, Wendiſchcunersdf., Wendiſchpaulsdf. u. Zoblitz zog, u. hat 50 — 60 Seelen. Die Niedermühle iſt ein eignes Lehn, Erbe u. Allodium.

Roſenkranz, eine Zeche des Bgamts Freibg., unt. and. auch durch ihre Opale bekannt; vergl. Freiesleb. Mag. III 38, u. das Suppl. zu Freiberg.

Roſenmühle: eine ſolche giebt's auch, unterm RG. Wiehe ſtehend, bei Bachra im eckartsbgſch. —, u. eine andere bei Crölpa od. Pößneck im ziegenrücker Kreiſe.

Roſenthal (S. 422) liegt 1 M. v. d. Elbe u. 2 M. SOſlich v. Pirna, an einem bei der Oberhüttenmühle mündnd., Wſwärts gehend. Nebenbächl. der Bila, am SWlichen Fuſſe des Rothſteins, meiſt von Heiden umfangen, die nach der Tradition dem Df. gehörten. Die Sachſen pflegen v. hier aus den Schneebg. in Böhmen zu beſteigen. Seit 1823 iſt hier ein Beigleite v. Pirna. Der Ort hatte im letzt. Kriege g. 20000 Thlr. Schaden, dafür ihm etwa ½ Procent Vergütg. ward; er verlor 42 Pferde u. 276 Rinder. Die Aerndte 1815 gab er an auf 330 Schffl. K., 6 Sch. W., 197 Sch. Gerſte, 491 Sch. H. u. 631 Schffl. Erdäpfel. Moſch'ns Angabe der Seehöhe (1358 F.) iſt jedenfalls zu hoch. — — R. bei Oſchatz (S. 423) l. ⅜ St. SWlich v. da, zwiſchen Kreiſcha u. Altoſchatz, an der Döllnitz. Weitläufig handelt Hoffmann (Beſchreibg. v. Oſchatz) deſſen Geſchichte ab. — Von R. bei Delitzſch (S. 424) ſ. unter Delitzſch, u. von R. bei Roſſen unter Marbach, ſo wie von R. bei Bielau im B. — Ein Schw.ſRudolſtädter Oertchen R. ſcheint im Lex. gänzl. zu fehlen; hier waren 1786 die cancelleilehnb. Oßwaldſ u. Zapf'ſchen Güter.

Roſenthal b. Zeiz (S. 424) hatte 1825 in 25 H. 181 Seelen, iſt ans NEnde v. Croſſen angebaut, welches dah. zu vergl. iſt, u. raint mit Ahlendf. im Altenbgſch. — Die Wohng. des Floßrechenwärters iſt Eigenthum der ſächſ. Regirung. — R. bei Dahme (S. 425) l. im jüterbogkſluckenwalder Kr., 6½ St. OSOſlich v. der Kreisſt.; nördlich dabei ſoll ein Forſth. ſtehen. — R. bei Marienſtern (S. 426) 1½ St. NNOlich davon, 2½ St. öſtl. v. Camenz, unweit des link. Ufers des Cloſterwaſſers, iſt zwar nach Rallwitz gepfarrt; doch ſind die beiden an d. Capelle angeſtellt. Ciſtercienſer zur Seelſorge befugt. Das Dfch. hat eine eigne Schule. — R. bei Zittau (S. 426) l. NOlich v. Zittau, ⅜ St. NNOlich v. Hirſchfelde, auf d. Vorgebirge, das ſich durch den aus NW (von Schlegel) kommnd. u. hier mündenden Bach bildet, — folgl. dem nördl. Theile Rohnau's gegenüber. Als es der Rath 1579 (um 2000 Thlr.) kaufte, begriff es 8 Bauern, 6 Gärtn., 10 Häusl. u. 7½ Hufen; 1790 gab es 219 Conſum. an. Der hieſ. Schulmſtr. verſorgt zugleich die Schule zu Ronau. — Zum Walde Roſenthal (S. 426) iſt zu bemerken, daß S. 427, Z. 12 v. u., nicht wahrer Knoblauch, ſondern das ſog. Knoblauchskraut gemeint iſt, — daß ſich im R. 1774 der berücht. Geiſterbanner Schröpfer erſchoß, — u. daß das Schweizerhaus (unweit der Eisbude am Eingange des Waldes) jetzt zur Luſt ſtark beſucht wird. — Noch ein Roſenthal, wo auch ein Chauſſeeh. iſt, ſ. unter Marbach.

Roſentitz, Roſſ. (S. 428) gab 1800 227 Conſum. u. 15 Hufen an; zum Materniamte gehört nur 1 Gut.

Roſitz (S. 429) nur 1⅛ St. v. Alt., in hübſcher Hügelgegend, geht das RGut Treben nur hinſichtl. der Erbgerichte etwas an. 1640 gehörte Roſitzſch dem Georg Hei. v. Auerswalde. — Hier fehlt das nach Roben gepf. Dorf Roſitz od. Ruſitz in der

Herrſch. Gera, das in 18 H. g. 120 Seelen hat, u. 1½ St. nördl. v. Gera, ½ St. NOlich v. Langenbg., an der jena=altenburg. Chauſſee liegt.

Rospertwende, ſ. Lex., S. 461.

Roſſach (S. 429) hat g. 370 Einw., liegt NOlich v. Cobg., u. gab 1129 u. 1149 einem Ulr. v. Roddizache od. Rodezach den Namen.

Roßbach (S. 430) hatte 1825 in nur 56 H. 289 Seelen. Unterm OLandesgericht ſtehen 5 Lehnhufen, das Kammergut (wozu dieſelben früher gehörten) u. der am link. Saalufer belegne Scherbitz=Weinbg., der früher dem RG. Großkayna angehörte u. 1748 allodificirt wurde. — Das S. 433 erwähnte Denkmal wurde 1815 von Paris wieder hierher gebracht, u. führt die Aufſchrift: Denkmal der Schlacht von Roßbach d. 5. Nov. 1757 auf dem Marſche nach der Deutſchland befreienden Schlacht von Leipzig von preuſſiſchen Kriegern des 3. Armee Corps wieder errichtet den 23. Oct. 1813. — Im hieſg. Sande giebt es groſſe Knollen v. Feuerſtein. — R. liegt SWlich 6 St. v. Querfurt u. 1¾ St. v. Mücheln, 2½ St. ONOlich v. Freiburg, NWlich v. Weiſſenfels, nicht an d. Geiſel, ſond. am Anfg. der Leihe. Die Kohlen gräbt man in SO, an der weiſſenf. Kreisgränze.

Roßbach an d. Saale (S. 435) nun unterm Landamte Naumbg., zählte 1825 in 37 H. 221 Einw., u. liegt NNWlich v. Naumbg., 1 St. ſüdl. v. Freiburg, am öſtl. Fuſſe der hohen, doch mäſſig ſteilen, Wilsdfr. Berge, insbeſ. des Scherwitzbgs. (mit dem Propſteiholze), g. 330 F. überm Meere, der Aue gegenüber, mit Kl. Jena rainend, in einer der reitzendſt. Gegenden Sachſens; ¼ St. in O mündet die Unſtruth in einer Seehöhe v. 302 Fuß. Hier wurde der ber. D. J. F. Röhr, Gen. Sup. zu Weimar, am 31. Juny 1777 einem Bauer geboren. — 4 Hufen verkaufte der naumbgr. Bürger Chr. v. Bachra 1300 ans Cl. Pforta, ſo wie es 1307 1 Rittergut, 6 Hufen u. ſ. w. den Vaſallen Derer v. Tranroda, 1361 das Gut des Hei. v. Roßbach, 1353 die grfl. Orlamündiſchen u. 1360 die ſtiftiſchen Rechte im Df. kaufte. Die Flur greift über die Saale bis zur alten Saale, ſo daß die Fachſenweiden (ein pfortaiſch Grundſtück) dazu gehören, u. hat meiſt leichten Lehmboden; mit den Antheilen an den Wüſtgn. Laſan u. Tauſchwitz beträgt ſie 270 Mgn.; der Ort hat viel Obſt= u. guten Weinbau, aber wenig Holz u. Wieſen; die ſchönſten Weinbge ſind der Voigt'ſche u. der Landrock'ſche; minder gut iſt das Gewächs der Leitenbgr in NW. Das Kammergut iſt nun in Privathänden, u. ſteht unterm Naumbgr. Landgericht; das Backhaus aber iſt ſchriftſäſſig

Roßdorf, die Wüſtg. (S. 436): davon ſchrieb ſich wahrſchnl. der 1135 vorkommende Gfried v. Rosdorf.

Roßdf., der Flk. (S. 436) gehörte theilweiſe ſchon 1183 dem Cloſt. Breitungen, 1191 aber als Radesdorf dem hier neugeſtift. Johannis= u. Cäciliencloſter, welches auch die Kirchen zu

Uſſine, Taft, Ummerſtadt, Suhl, Nägelſtädt, Mähler, Clett-
ſtädt u. ſ. w. beſaß, eigntl. ein Filial v. Fulda war, u. 1191
päpſtl. Beſtätigung erhielt; ſo urtheilt mindeſt. Schultes; ich halte
aber das ſchon 977 beſtandne Cl. Radesdf. für Rasdf. in Heſſen,
an der leipzig-frankfurter Straſſe. Schon 819 hatte eine Ger-
trud ihre Güter zu Rosdf. dem Cl. Fulda geeignet, ſo wie 829 ſeine
hieſg. Leibeignen, 891 Gf. Eckart ſeine Güter, u. ſpäter Richelm
die ſeinigen.

Roſſendorf (S. 436) im A. Lohmen, hat wohl nur g.
1000, der Lerchenbg. aber 1259 F. Seehöhe. Von R. nannte ſich
ums J. 1600 eine Linee Derer v. Kieſenwetter. Vergl. das Suppl.
zu Eſchdorf, u. ſ. auch Roſendorf. — Roßfeld (S, 438; hier
giebt's eine Burgruine. — Z. 18 iſt der zu ſtreichen.

Roßla (S. 438) bildet eigntl. keine Grafſchaft, ſond. man
kann nur vom Roßlaiſchen Antheile an der Grfſch. Stolberg (ſo,
nicht aber Stollberg, iſt durch den ganzen Art. zu leſen) ſprechen;
vergl. Stolberg. 1825 begriff dieſer Antheil 8116 Seelen, deren
jetzt g. 8400 ſeyn mögen. — S. 444, Z. 11 u. 12, lies: welche.
— S. 445, Z. 6 v. u. lies: Rosperwende. — S. 448 gehört
die 7te Zeile höher, nach dem Worte Ihm, u. Z. 20 lies: Wer-
nigerode. S. 450, Z. 11, lies: den Declarationen. S. 454,
Z. 10, l. erimirten, u. Z. 11 lies: vor derſelben. S. 455, Z.
16 v. u. u. S. 459, Z. 3, lies: Bennungen. S. 457, Z. 8,
lies: Botho VI. S. 458, Z. 9, l. Wegegeld. Z. 6 v. u. iſt der
breitunger Pfr. gemeint. S. 459, Z. 5, lies: Kl. Leinungen.
— Der jetzige Gf. Auguſt ſuccedirte 1826 ſeinem Couſin, dem Gfn.
Joh. Wilh. Chph. (welcher 300000 Thlr. zum Beſten des Kirchen-
u. Schulweſens in der Grfſch. legirte) u. iſt 1768 geboren. — Der
Flecken R. (S. 456) hat da, wo die Chauſſee in O herausführt,
499 F. Seehöhe, u. liegt $4\frac{1}{2}$ St. OSOlich v. Nordhauſen, ſüdöſtl.
v. Stolbg., $3\frac{5}{8}$ St. weſtl. v. Sangerhauſen, 1 M. weſtl. v. Brük-
ken u. Wallhauſen, NOlich v. Kelbra, unter 50° 28′ d. Br. u.
28° 45′ d. Länge. Mit der in SW abgelegn. Horniſſenmühle hatte
es 1825 in 197 H. 1300 Seelen, deren Zahl hier raſch anwächſt.
Der Juſtizcancellei ſind direct das Schloß u. grfl. Gut, das Pin-
derſche MannlehnRGut, Hermanns Freigut, der Gaſth. zum ſchw.
Hirſch, u. der Chorhof (ein dem geiſtl. Miniſterio zu Stolbg. ge-
hörg. Gut) unterworfen. Nahe in S, jenſeits der Helme, be-
ginnt das Amt Kelbra; in N ſind das Heiligenholz, der Wein- u.
Rötzbg. nahe; der eigntl. Harz beginnt erſt $1\frac{1}{4}$ St. nördl. v. hier,
u. 1 St. in S der Kyfhäuſer.

Roßla, das weimariſche Amt (S. 459) zählte 1826 in 27
Gemeinden 2104 H. u. 9195 Seelen, u. enthält nur 1 Stadt
(Apolda), aber 23 Amtsdfr. (Burghäsler, Darnſtedt, Eber-
ſtedt, Gebſtedt, Herreſſen, Heusdf., Köbberitzſch, Mattſtedt,
Nauendf., Neuſtedt, NiRoßla, OberR., Oberndf., Obertrebra,
Oßmannſtedt, Pfiffelbach, Ranſtedt, Reisdf., Schöten, Sulz-
bach, Wersdf., Wicker- u. Zottelſtedt), 3 Gerichtsdfr. (Flur-

ſtedt mit Cloſterhäsler, u. Niedertrebra), 1 Domanialſchloß (in NiRoßla), 2 Kammerg. (eben da, u. in Heusdf.), 1 akadem. Dotalgut (Apolda), 5 RGüter (zu Flurſtedt, NiTrebra, NiRoßla, Oßmannſtedt u. Zottelſtedt), 2 Schäfereigüter (Schwabsdf. u. Oberhofen), 4 Freigüter, 19 Mühl. u. die 7 Wüſtgn. Alzendf, Dieterſtedt, Gaſſela, Niederndf., Puſchendf., Weiden u. Kalthauſen.

Roßleben (S. 460) zählte 1825 ohne das Cloſter nur 213 H. u. 1224, mit demſelben aber 234 H. u. 1396 Seelen, u. liegt zwiſch. Bottendf. u. Wendelſtein, ⅜ St. ſüdl. vom wendelſteiner Forſte, am Fuß der niedrigen Vorberge Weinbg u. Sulzhöhe. Das Cloſtergut, ein Mannlehn der Wollmirſtedter Linee Derer v. Witzleben, ſteht in Realien unterm OLandesG., in Perſonalien unterm eignen Gericht, u. begreift 1 Schule, 2 geiſtl. H., das Gut (mit Schäf. u. Brauerei), die Wohng. des Gerichtsdieners, die vererbpacht. Mühle mit 7 Ack. Wieſen, u. 14 Fröhnerh. im Dorfe; es hat 2 groſſe Gärten u. nahe an 25½ Hufen Flur, u. zählte 1825 607 Unterth. — Das hieſ. Auguſtinercloſter zu S. Petri erhielt 1142 vom Papſte die freie Propſtwahl, u. beſaß 1174 die Petrikirche mit 18 —, die Ludgerskirche mit 9 Gütern zu Ruſtelebe, ½ Hufe u. die Kirche in Sickendf. unter Merſebg., Mathilde- od. Ziegelrode, Holleben, 1 Hufe in Röpzig, 1 in Rattmannsdf. (nicht Rechendf., wie Schultes ſagt), 9 in Dehlitz am Berge, 8 in Großgräfendf., 3 in Waldrichsdf. (welches Schultes f. Wünſchendf. hält), 1 in Bornſtädt, u. Zinſen in Bilzingsleben. 1209 erhielt es in R. ſelbſt viel Güter u. Wälder vom Alb. v. Hakenborn, der dafür die zu Trege (?), Kriegſtädt, Dehlitz u. Alteroda annahm; damals waren hier 2 Pröpſte, Hillebold u. Hugo.

Roßnitz, Roſenitz (S. 461) nun in rothenbgr. Kr. des RBzk. Liegnitz, hatte 1818 nur 12 H. u. 87 Seelen, u. liegt 7 St. nördl. v. Roth., unweit der ſchleſ. u. der ſorauer Gränzen, 410 F. überm Meere.

Rosperwende (sic! — S. 461) l. ſüdl. vom Kuhbg., am Wege v. Kelbra nach Harzgerode, 1 St. nördl. v. Kelbra, 3½ St. SSOlich v. Stolbg., u. zählte 1825 in 76 H. 368 Einw. — Das cancelleilehnbare Freigut wurde 1794 vereinzelt. Den Roßbg. trifft die leipzig-nordhäuſer Chauſſee.

Roßthal (S. 461) gehört jetzt Hrn. Merz, u. kann nicht über 660 bis 670 F. Seehöhe haben, da die nach SO (nach Neunimptſch) hin gemächl. anſteigende roßthaler Höhe nur nach v. Dechen 831, nach Lang 834 F. erreicht; dieſer Punct iſt unter 51° 1′ 55 bis 58″ d. Br. u. 31° 18′ 42 — 45″ d. Länge, u. gewährt eine der reichſten Ausſichten bei Dresden; mehrere Obſtalleen überziehen die Höhe, u. man findet auf derſelben Pechſteingeſchiebe. — Hier wurde im J. 1500 ein Doppelkind geboren.

Roßwein, die Stadt (S. 463) vergl. das Supplement zu Leipzig.

Roſtig (S. 468) auf Reimanns Ch. Raſtig, zählte 1730

nur 18 H., hat aber an 150 Einw., u. liegt nicht an der Röder, ſond. an dem aus dem kalkreuther Teiche kommnd. Waſſer.

Rotenberg, ein eiſenach. Oertch. von 5 Gütern, deren 3 vorderſte zu Völkershauſen gehören u. gepfarrt ſind; der Reſt gehört ins A. Vacha u. zur Parochie Sünna. Es liegt 1½ St. ſüdl. v. Vacha u. weſtl. v. Lengsfeld, am weſtl. Abhang des anſehlch. Dietrichsberges.

Rotenburg (S. 468) zu deren Geſch. gehören die urkundlch. Nachrichten bei Schultes I S. 291, 301, 310, 326; II, S. 19, 35, 39, 256, 357, 358, 396, 422, 451, 456, 460, 531. Sie liegt ½ St. SOlich v. Kelbra, 1⅜ St. ſüdl. v. Roßla, 2000 Schr. v. d. ſchwarzbgſch. Gränze, dem Tannenbg. NOlich gegenüber, auf hohem Vorgebirge.

Roth (S. 470) l. öſtl. v. den Gleichbgn., 1⅜ St. ONOlich v. Römhild, WSWlich v. Hildbgh., u. iſt nun Meiningiſch, auch wahrſchnl. das Rodahauſen, wo ein Appo 857 ſeine Güter dem Cl. Fulda legirte, u. das Roda, wo der Vesraer Cloſtervaſall Berth. v. Roda dem Cloſt. ums J. 1198 Zinſen ſchenkte. — Das andere Roth, ſonſt im A. Sonnenfeld, nun Coburgiſch, iſt wahrſchnl. das Rode, das 1172 zum fränk. Cl. Langheim gehörte. Den halben Zehenten verkauften Die Schenken v. Siemau 1363 ans Cl. Sonnenfeld um 110 Pfd. Heller. Der Z. 8 erwähnte Forſtmſtr. Siegh. v. Lichtenfels war wegen R. Vaſall des Hei. v. Schaumbg. u. des Cl. Michelberg. 1433 ſchenkte Hanns v. Schaumbg. das Fiſchersgut dem Cl. Sonnenfeld. — Noch iſt eine Wüſtg. Roth im Grabfelde, die 1144 vorkommt, wo B. Egilbert v. Bambg. Roda mit Zubehör dem Cl. Veßra ſchenkte.

Rotha (S. 471) 1826 mit 104 Seelen, liegt ½ St. ſüdl. v. Lobeda, ¼ St. v. d. Saale (die in NW die Roda empfängt), g. 420 F. überm Meere, meiſt mit altenbgſch. Orten rainend, in ſehr ſchöner Gegend, am jena-neuſtädter Richtwege; auch zieht durch die nördl. Flur die Chauſſee nach Gera. Die Mühlen h. die Ober- u. UnterM. — Ein RGut iſt nicht hier; vielmehr iſt das Gericht Wöllnitz u. Rutha mit dem freiherrl. Ziegeſarſch. RG. Drakendf. im Altenbgſch. combinirt. Sulza iſt hierher gepf.; eine Schule hat der Ort nicht.

Rotha b. Kemberg, ſ. Rotta.

Rother Bach (S. 471) iſt nur ⅝ St. lang, quillt bei Grünheide, u. erreicht das linke Muldenufer ½ St. vor Rautenkranz, unweit Jägersgrün.

Rothe Bockau (S. 471) quillt ſchon 1 M. ſüdl. v. Marienbg., heißt jedoch anfangs der Halbemeilenbach, u. fließt NWärts über die Raitzenmühle nach Pobershau, läßt den Halbmeilen- u. Wildsberg rechts, nimmt links den Raitzbach auf, u. wendet ſich am Martersbg. NWwärts in den marienbgr. Hüttengrund, wo ſie nur noch ⅛ St. weit NOwärts zur Bockau läuft, nachdem ſie den marienbgr. Bach des Hüttengrundes (der auch den Lautenbach, die alte Flöſſe u. den Arche-Noä-Bach mitbringt) aufgenommen.

Wenn das Lex. ſie nach Marienbg. ſelbſt flieſſen läßt, ſo geſchah dieß durch Verwechſlg. mit dem Kunſtgraben und der alten Flöſſe; jener zieht ſich näml. immer oberhalb der Quellen der zur rothen W. (dem rothen Waſſer) gehörg. Wäſſer hin, u. iſt in Reitzenhain aus d. ſchwarzen Bockau abgeleitet. Was geg. das Ende v. S. 472 geſagt w., bezieht ſich demnach auf den Bach des Hüttengrundes. Die Seehöhe der Mündg. beträgt nur g. 1350 F.

Rothes Buſchhaus, ein zum RG. Gr. Kmehlen alten Theils im preuſſ. Kr. Liebenwerda gehörg. Vorwk. mit 2 H. und 11 Seelen, liegt im Schraden, an der Pulsnitz, unterh. der Buſchmühle, 1 M. v. Ortrand u. $\frac{3}{4}$ M. v. Kmehlen.

Rothe Grabe, rother Graben, eine NOlich nächſt bei Zeiz gelegne Wüſtg. od. Gegend, kommt 1278 als die Sedes judicialis Rotegrabe vor, welches Landgericht damals B. Bruno dem Mkgrf. Friedr. v. Landsbg. abkaufte.

Rothe Grube, bedeutende Zeche am Milchſchachen, ſüdlich vom Fällbg., 1½ St. NWlich v. JGeorgenſtadt, zu deſſen Revier ſie gehört. Von den hieſg. ſchönen Afterkryſtallen, gem. Opal, bräunlichſchwarz. u. braun. Jaspis mit Zeichngn., vom Opaljaspis u. ſ. f. ſiehe Freiesleb. Mag. II 110, III, 35, 65, 66, 81.

Rothes Haus No. 1 (S. 473) liegt im delitzſcher Kr., im ſogen. Bruch, zwiſch. d. Pechhütte u. Torfgrube, weit öſtl. von Gruhna. — Das 3te (S. 474) l. im delitzſcher Kr., nicht in der Prell=, ſond. an der Nötſcher Heide, SOlich bei Preſen; für den Jäger iſt neuerl. ein Haus mitten in d. Heide gebaut w. — Das letzte im Lex. iſt eine Schenke, $\frac{3}{8}$ St. öſtl. v. Leißling u. $\frac{3}{4}$ WSWlich v. Weiſſenf. da gelegen, wo aus der Chauſſee der alte Weg nach Naumbg. abgeht. — Noch heiſſen ſo ein unter der roßlaer Cancellei ſtehend. Gaſthof bei Uftrungen (ſ. im U) u. ein Forſth. im obern Spreewalde, nach Straupitz gepf. u. gehörig, alſo im lübbener Kr. der NLauſitz; ingleich. eine zu Gohlis gehörige, am Dresden=Meißner Richtwege gelegne Schenke, dabei früher noch einige H. geſtanden haben ſollen.

Rother Hof (S. 474) allerdings ein zu Wetzdf. gehörgs. Freigut, ſteht unt. A. Bürgel. — Vom 2ten (S. 475) ſ. Wollmirſtädt, u. v. der rothen Jahne (S. 475) ſ. unt. Mennsdf. — Rothe Mühle: ſo heißt auch a.) die Prühlitzer Papierm. bei Wittenbg. (S. im P); b.) eine M. bei Pitzſchendf. im Kr. Weiſſenfels; c.) die unterſte der 3 Mühlen bei Noſſen; d.) eine anſehl. Mühle in der dübener Heide, zu Reinhardz im wittenbgr. Kr. gehörig; e.) ſ. Röhrdorf bei Stolpen. — Die rothe Mark (S. 475) unterm wittenbgr. Landgericht, fehlt auf Reimanns Charte; die Jurisdiction iſt an den Stat abgetreten, u. wird vom ſtädtiſchen Gerichtsamte verwaltet.

Rothenacker (S. 476) liegt als eine Parcelle des Amtes zwiſch. Sachſen, Schleiz u. Preuſſen, ½ M. v. Gefell, 1 M. von Hirſchbg. NOlich, 1¼ St. SOlich v. Tanna, ¼ St. Nlich von der Quelle der Wieſenthal, u. iſt nach Mißlareuth in Sachſ. gepfarrt.

Rother Bach (S. 476) fließt meiſt NWwärts, hat zuletzt die lange Sohle rechts, den Schrammbg. links, u. mündet bei der Soſer Niedermühle.

Rothenbach (S. 477) geht bis zu 755 F. Seehöhe herab. — Das letzte R. (S. 478) l. v. Münchenbernsdf. mehr nördl., als weſtl., raint meiſt mit altenbgr. Gebiet, ſoll auch zum Theil ſchon dorthin gehören, und zählte 1826 61 nach Lindenkreuz gepf. und geſchulte Seelen in 11 H., darunter 1 Vorwk., das aber vom Vorwk. Neuſorga verſchieden, u. vor einigen J. dismembrirt w. ſeyn ſoll. Im Buſche des Kirchbgs. ſieht man noch Reſte einer Kirche.

Rother Berg: ſo h. auch a.) eine 1970 Fuß erhabne Höhe des thüringer Waldes; b.) eine nach Wiemann 1335 F. über dem Meere erhabene Höhe bei Liebſtadt im A. Pirna, 1813 mit Verſchanzgn. verſehen; im hieſg. Gneus giebt es auch Porphyrlager. — Von den Foſſilien des rothen Bgs. bei Crandorf ſ. Freiesleb. Mag. II, S. 22, 49, 52, 53, 108, 167, III, 145, 184. — Die Kobeltzeche am rothen Bg. bei Kl. Camsdorf im preuſſ. Kr. Ziegenrück, mit 15 Mann, begreift die Gruben Neugeboren Kindlein, Silberkrone, Silberblüthe, Freudiger Bgman, u. Glückauf, u. wird durch den tiefen Veltheimſtolln gelöſt.

Rothenberga (S. 480) 1825 mit 52 H. u. 248 Einw., auch mit 3 Mühlen, davon die Loch= u. ZiegelM. v. Waſſer getrieben w., liegt 650 bis 700 F. überm Meere, $\frac{3}{4}$ St. v. Raſt., $1\frac{1}{2}$ St. v. ſeiner Kreisſtadt Wiehe, 3 St. v. Cölleda, am öſtl. Fuſſe des Lerchenbgs. u. am ſüdöſtl. der 985 F. Seehöhe erreichnd. Loſſer Höhe, nordweſtl. vom raſtenbgr. Forſt, dicht an der weimar. Gränze. Das RGut, eigntl. Appertinens v. Allerſtädt, hat kein Herrnhaus, aber $13\frac{4}{5}$ Huf. Feld, 62 Ack. Thalwieſen, $102\frac{1}{4}$ Ack. Holz, Zinſen, Lehn= u. Gerichtsgelder, u. ſteht in Realien unterm OLandesG; vergl. auch Wiehe. Ob der 1170 genannte Wigand von Rodenbg. hierher gehöre, od. zur Rothenburg, iſt nicht ſicher; doch kommt auch 1223 ein Helfrich v. Rotenberg vor.

Rothenburg, die Stadt (S. 480) l. $4\frac{3}{4}$ St. nördl. von Görlitz, $6\frac{3}{4}$ St. SOlich v. Mußkau, mit Noes in NW zuſammenſtoſſend; die Neiſſe hat hier nach Berghaus g. 460 F. Seehöhe. — 1818 zählte man 130 H. u. unter 765 Einw. nur 6 Katholiken, die ſich gaſtweiſe zur priebuſer Kirche in Schleſ. halten. — Die v. Rotenberg erhielten 1391 Belkau bei Sommerfeld zu Lehn. Die hieſg. Noſtitze waren der erſte Aſt des ſächſiſch=noſtitz. Stammes. Das RG. gab 1790 1184 Unterth. an, u. hatte ums J. 1795 200 Kühe, 64 Ochſ., 1400 Schafe, Teiche zu 127 Schock Satz, u. jährl. g. 350 Klft. Holz; die Jagd bringt auch Auer= u. Birkhühner.

Rothenburger Kreis (S. 483) begreift auf (nicht 8, ſondern) $21\frac{3}{4}$ QM. g. 36000 Einw.; 1818 zählte man ihrer 31843 in den 2 Städten Rothenbg. und Muskau, der Herrnhutercolonie Niesky, den 7 Vorwerks= u. Colonie=Orten Berg (b. Daubitz), Dürrbach (b. Klitten), Kaſchel (eben da), Moholz (b. See),

Neuliebel (b. Daubitz), Thomaswalde (b. Klitten) und Thräna (b. Radiſch), endl. in den 134 Communen Altliebel mit Nappatſch, Baarsdf., Beinsdf., Byhayn, Bogendf., Boxbg. I u. II, Brand, Braunsdf., Bremenhain, Buchwalde, Burglehn mit Neuſtadt, Caana, Colm, Obercoſel, NiCoſel, Creba m. Neucreba u. Zedlig, Cunersdf., Dauban, Daubitz, Diehſa, Dobers, Gr. Düben, Eſelsberg I, II u. III, Förſtchen, Gablenz, Obergebelzig, Niedergebelzig, Geheege, Hähnichen, Halbendorf, Hammerſtadt, Heyde, Horka (4 Gemeinden), Horſcha, Jänkendf., Jahmen, Jerchwitz, Kaltwaſſer, Köbeln, Keube, Klitten, Kodersdf., Kl. Krauſcha, Krauſchwitz, Kringelsdf., Leibchen, Leippa, Linda, Lodenau, Lucknitz, Mochholz mit Publik und Viereichen, Mücka, Mückenhain, Mühlroſe, Mulkwitz, Neudf., Neuhammer, Niederneundf., Neuſorge, Nochten, Noes, Oedernitz, Oelſa, I, II u. III, Petershain, Podroſche, Prauske I u. II, K. Priebus, Quitzdf., Quolsdorf, Gr. Radiſch, Kl. Radiſch, Reichwalda, Oberrengersdf., NiederR., Rietzſchen, Rohne, Roßnitz, Sänitz, Särichen, Sagar, Sandförſtchen, Gr. Saubernitz, Schadendf., Schleife, Schönborn, See, Seifersdf., Skerbersdf., Spree, Sprey, Sproitz, Stannewiſch, Steinbach, Steinölſa, Tauer, Teicha, Thiemendf., Torga, Tormersdf., Tränke, Trebendf., Trebus, Tzſchellen, Uhsmannsdorf, Ullersdf., Walddf., Weigersdf., Weißkeyſel, Weißwaſſer mit Hermannsdf., Werda, Werdeck, Wieſe, Wuntſcha, Zibelle (3 Gemeind.), Zimpel, Zoblitz, Zſchernske. Die ſtärkſte Commun iſt Seifersdf., das größte Dorf aber (mit 1000 Seelen) Horka. Von den 28 Parochien des Kr. bilden 14 die Ober-, 14 die Unter-Rothenbgr. Ephorie. Der Kreis begreift, auſſer dem NWTheile des ehemalg. Görlitzer Hptkreiſes, auch einen Th. des Budiſſiniſchen, u. gränzt in W an Sachſen, in W u. N an den hoyerwerd., in N an den ſorauer u. ſaganer, in O u. S an den görlitzer Kr.

Rothenfurth (S. 483) liegt SSWlich (nicht SOlich) von Meiſſen, $1\frac{1}{4}$ St. NNWlich v. Freibg., $3\frac{1}{2}$ St. v. Hainichen, $2\frac{1}{2}$ v. Noſſen u. 4 v. Willsdruf, 2000 Schr. lang NWwärts hinab ausgebreitet. S. 484, Z. 19, iſt 90 in 60 zu verwandeln. Im Gneus giebt es, unterm Muldenbette, ein kleines Quarzlager. — Die Rothenfurther Mühle (S. 485) gehört zur Commun Zettweil. — Von **Rothengrabe** ſ. unter Rothegrabe, vom **rothen Hahn** unter Cremſitz.

Rothenhof, ein zur Commun Mosbach gehöriges u. nach Eiſenach gepf. Oertch. v. 7 H. (worunter eine PapierM. an d. Hörſel) u. 55 bis 60 Seelen, l. $\frac{1}{2}$ St. öſtl. v. d. Stadt, Fiſchbach gegenüber, Nlich v. Kohlberge.

Rothenkirchen (S. 485) genauer zu ſprechen: ein beſondr., altſchriftſ., landtagsf. RGut, jedoch ohne Oekonomie, u. ſchon längſt mit Ritzengrün combinirt, liegt $6\frac{1}{2}$ St. v. Plauen, $2\frac{1}{2}$ St. SOlich v. Lengefeld. Die S. 486, Z. 19, erwähnt. Häuſer heiſſen auch Schuſtersreuth. — Der Schnarrtanner Bach (S. 488, Z. 7 v. u.) quillt nicht am Kuhberge. — Am Ende des Art. iſt ein falſcher Zu-

ſatz; es iſt kein RGut hier, ſond. der Ort bildet nur ein beſonderes, mit Ritzengrün combinrt. Gericht.

Rothenſchirmbach (S. 489) nun unterm A. Querfurth, 1825 mit 64 H. u. 317 Seelen, iſt wahrſchnl. das Scirimbich oder Scirinbeche, wo 1140 das Cl. Paulinzell begütert u. das Cl. Hersfeld zehentberechtigt war, u. l. 2¼ St. NNWlich von Qu., 1½ St. ſüdl. v. Eisleben, ſüdl. v. d. Heide, in gebirgiger Gegend, am ſchraplau = ſangerhäuſer Wege. In N iſt ein Steinbruch, und in SO der ſogen. Joels = Sumpf.

Rothenſehma (S. 490) heißt eigntl. Kretzſcham und RS.; Kretzſcham näml. begreift v. den 11 H. des ganzen Oertch. die 2 oberſt. u. die 3 tiefſten, u. ſteuert nach Schwarznbg., RS. hingeg. nach Unter = Wieſenthal, wozu es in Communſachen, wie jene 2 H. nach Neudf., gehört. Die rothe Sehm iſt nur nahe, u. das im Ort quellende Wäſſerch. bildet zu ihr hinab den kurzen Sechſengrund. Vom nahen Sümpfel ſ. im S. — Am Ende des Ort. muß es heiſſen: „zu beweiſen geſucht;" denn bewieſen hat er's keineswegs, u. ich trete jetzt lieber der Volksſage bei.

Rothenſtein (S. 491) l. 2 St. v. Jena, 1⅝ St. NNOl. von Kahla, dem altenbgſch. Dorf Oelknitz gegenüber, meiſt mit altenbgſch. Orten rainend, am NOlich. Fuſſe des Kuhbgs., in reitznd. Gegend, 450 F. überm Meere. Der Pfr. revidirt die Schulen zu Ammerbach, Bucha, Burgau, Göſchwitz, Leutra, Lebeda, Maua u. Wenigenjena; die hieſige inſpicirt der Pfr. zu Wenigenjena; der Schulmſtr. iſt jetzt auch Organiſt. 1826 gab es hier in 101 H. 406 Seelen. Der Ort hält Donners = u. Freitags vor Johannis und nach Allerheiligen Jahr = u. Viehmarkt, und hat auch ein Chauſſeehaus.

Rothenthal (S. 492) hat über 350 Einw. (da geg. 80 Schulkinder hier ſind,) u. ſoll nicht ein wirkl. RGut enthalten, ſonder dieſes ſoll längſt dismembrirt ſeyn. Die unterſten Häuſ. heiſſen auch die Pflöbe, und liegen, gleich den oberſten, dem böhm. Dorf Brandau ſehr nahe, 1½ St. v. Katharinenbg. — In SW ſteigt der hohe Kohlbg. an. Das Hammerwk. gehört Hrn. Helbig, die Papiermühle Herrn Winkler. Den Blechhammer kauften früher, um der Holzdeputate theilhaft zu werden, mehrere Orte gemeinſam, u. lieſſen ihn eingehen.

Rothenthal, RG. u. Df. in der reuſſ. Herrſch. Greiz, ⅝ St. SSWlich v. Greiz, am linken Elſterufer und an einem hohen Bg., liegt nur 800 Schr. v. d. ſächſ. Gränze, 1 St. v. Elſterbg. u. Netzſchkau, u. bildete einſt die Reſidenz der Nebenlinee Reuß = Rothenthal.

Rother Hammer, 1.) ſ. Unterwieſenthal; 2.) ſ. Obermittweide. — Rother Ochſe: ein ſolcher liegt auch 1.) an d. ronnebg. = greitzer Straſſe, unweit Trünzig (in Sachſ.), aber zum RG. Wolframsdf. (im Weimar'ſchen) gehörig; 2.) als eine Förſterwohng. am recht. Elbufer unweit Torgau. — Vom rothen Hirſch ſ. unt. Schwarzenbg. — Rother Kamm, die Geſammt=

helt mehrerer Klippen, eigntl. entblößten Theilen eines dem Geogno=ſten ſehr intereſſ. Ganges v. eiſenſchüſſg. Quarz, auf der Scheidung zwiſch. Granit= u. Schiefergebirge, zieht ſich vom Hügel des ſchnee=berger Gerichtsbuſches $\frac{3}{4}$ St. lang NOwärts hinab bis zur oberſchle=maer Thalwand, wo ſeine letzte, g. 30 E. hohe Klippe eine auffal=lende Anſicht und eine treffliche Ueberſicht über das Df. gewährt. — Rother Löwe, bedeutende Zeche bei Steinheidel, an der bockau=johanngeorgenſt. Straſſe, $1\frac{3}{8}$ St. nördl. v. JGeorgenſt. Hier fin=det man unt. and. den ſogen. Salzſchlag u. a. merkwürd. Quarz=bildgn., leberbraunen Eiſenkieſel u. chalkedonähnl. Hornſtein; ſ. Freiesleb. Mag. II 109, 110, 144, 167. — Rothe Schen=ke No. 1 (bei Cotta) ſoll eingegangen ſeyn, ſo daß nur noch ein Chauſſeehaus dort ſtehe, u. zwar unter 50° $54\frac{1}{2}$ Min. d. Br. u. 31° 36′ bis 40″ d. Länge, nach Berghaus 868 F. überm M.; in=deſſen ſcheint man jetzt wieder einen Gaſthof dort aufgebaut zu h. — No. 2 hat nach v. Dechen 529 F. Seehöhe. Die erwähnte Blei=che iſt nun eine chemiſche Fabr. des Prof. Reichard, deſſen Gattin durch ihre Luftfahrten ſo bekannt iſt. Die bei der Glashütte ſtehen=de Thonwaarenfabrik ſoll 1831 fallirt haben. — Das rothe Haus (S. 495) iſt zugleich Schenke. So h. auch eine f. ru=dolſtädter Schäferei hinterm Schloſſe Blankenburg. — Rothe Sehma, vergl. die Correctur zu Rothenſehma; ſie fließt im Gan=zen NWwärts.

Rothes Vorwerk (S. 496): No. 2 iſt ſehr unbeträchtl., h. auch die alte Roth, u. liegt am link. Saalufer u. einer Land=ſtraſſe, $\frac{3}{8}$ St. nördl. v. Altenbeuthen, $\frac{3}{4}$ St westl. von Ziegenrück, nächſt unter d. Linckenmühle. — No. 3. l. $\frac{5}{8}$ St. v. Grimma, 500 Fuß überm M. — Hier fehlen noch 6.) das einem Privatm. gehö=rige r. VWk. bei Freiberg, $\frac{3}{4}$ St. SSWlich v. da, $\frac{1}{4}$ St. nördl. v. Brand, 400 Schr. weſtl. v. der marienbgr. Straſſe u. in NWlicher Nähe von Beſcheert=Glück gelegen. 7.) Ein amtſäſſg. Gütchen unw. Schwarzenbg. im Erzgebirge. 8.) Der Geſammtname 2er Freigüter, die früher 1 RGut ausmachten; ſie liegen im altenbgſch. A. Roda, $2\frac{1}{4}$ St. SOlich v. der Stadt, unw. Weißbach, und beſi=tzen das 226 Ack. groſſe Holz Heiſchbach, überhaupt aber 354 Ack. geſchloßner Flur.

Rothes Waſſer (S. 498) netzt auch die Stadt Schön=berg, näml. unter Halbendf., wo des Waſſers Richtg. vielmehr NWwärts geht.

Rothgiebel (S. 499) ſiehe Giebelroth. Es iſt hier ein Gränzzollamt.

Rothhauſen (S. 499) zu ſtreichen.

Rothkretſcham (S. 499) l. genau an d. Gränze, auch nur 2 St. v. Reichenbach, $\frac{3}{4}$ St. OSOlich v. Weiſſenbg., nächſt dem tettauer Bache.

Rothnauslitz (S. 500) fehlt auf Bergh. Ch., hat 120 — 140 Seelen u. liegt $2\frac{3}{8}$ St. v. Budiſſin, am Schwarzwaſſer, der meißn. Kreisgränze nahe, in hübſcher Hügelgegend. 4 Gärtn.

u. 1 Häusl. bilden einen iſolirten Theil unter d. N. der rothnaus⸗litzer Häuſer, u. 18 andere heiſſen Carlsdorf; die Schenke ſteht iſo⸗lirt in W; Spittelwitz u. Görnewitz ſind ſehr nahe. Das RGut war 1700 einem Vitzth. v. Eckſt., 1744 v. Noſtitziſch, 1827 Bres⸗ciuſiſch, u. iſt Erbe u. Allod, gleich 2 Waldſtücken, die beſondere Lehne bilden. Zur Schule hielten ſich ſeither Spittwitz, Potzſchap⸗litz u. Cannewitz.

Rothſcher, ſ. Ratſcher.

Rotſchitz, ſ. Roitzſch, Lex. IX, S. 394.

Rothſchönberg (S. 501) offic. blos Schönberg, ſoll nach Einigen ſeinen Namen nach dem Schloſſe Schönberg b. Oberweſel am Rheine, dem Stammhauſe Derer v. Schomburg oder Schomberg, haben. Was wir im Lex. über die Namensähnlichkeit der Geſchlech⸗ter Schönberg u. Schönburg geſagt, wird am paſſendſten geſtrichen. — Schönberg liegt 2¼ St. v. Willsdruf, 2 St. v. Siebenlehn, 1¾ St. v. Noſſen, an einem Abhange, aus deſſen höchſtem Theile ur⸗ſprüngl. eine Klippe mag hervorgeſprungen ſeyn, welche aber, be⸗deckt v. den Schloßgebäuden u. zum Th. auch wohl darein verwan⸗delt, nicht mehr kenntlich iſt. Gegen O werden die Schloß⸗ u. an⸗ſehl. Wirthſchaftsgebäude durch einen tiefen breiten Graben von einer andern kleinen Höhe geſondert, welche die Schäferei (für 1600 ſehr edle Schafe) trägt. Nach hinten od. S ſteigt das Land vom Schloſſe aus gemächlich an, u. in W iſt es faſt eben. Es iſt da⸗her beim Schloßberg (S. 503, u.) nur an das ſteile Abfallen nach N (nach dem von Neukirchen kommenden, durch die deutſchenbohrer u. wundſchwitzer Wäſſer verſtärkt. Bach) ſo wie nach NO (nach d. Trübiſche) zu denken. Im herrlichen Thale der Letztern giebt es Steinbrüche, nach Grötzſch hin einen Kalkofen. Eine lange Allee führt Swärts zur Ziegelei an der Chauſſee v. Dresden nach Noſſen. Ein Graben trennt das Schloß vom Wirthſchaftsgehöfte. Jenes hat keineswegs ſo kleine Gebäude, als das Lex. vermuthen läßt, viel⸗mehr einen Hof, umgeben von ſehr alten u. neuern, von höhern u. niedrigern Flügeln; die Capelle iſt in NW eingebaut, u. trägt v. den 3 niedr. Schloßthürmen keinen. Ueberm Hauptthore ſieht man die Wappen Derer v. Schönberg, Stange, u. Ende, mit d. Jahrzahl 1659. Der Wall in S iſt jetzt ein Gärtchen mit Ge⸗wächshaus. Die anſehl. Brauerei ſteht auſſerm Gehöfte. — Was S. 504, Z. 8 v. u. bis Z. 3 v. u. geſagt w., bedarf wahrſchnlich der Correctur; auch mündet das deutſchenboriſche Waſſer (S. 505) weit oberhalb des Ortes. — Schönberg hatte 1817 bis 1820 42 Geb., 29 Geſt. u. geg. 1600 Communicanten, man rechnet jetzt an 300, im RGutsſprengel 1900 Seelen. — S. 504, Z. 20, ſtatt zum lies zur. — Nach Freiesleb. Mag. II 63 u. 198 gäbe es hier Bgkryſtall u. verſteinert. Holz; wahrſchnl. iſt aber Schönbg. b. Waldheim gemeint.

Rotſchberg (S. 506) offic. auch Roitzſchbg., l. vielmehr ⅝ St. weſtl. v. Oberau, u. mag wohl nach einem eingegangn. Dfch. Roitzſch od. Rothſchütz benannt ſeyn, davon ſich Spuren in Urk. offenbaren.

Rothſtein (S. 507) 1825 mit 28 H. u. 139 Seelen, $1\frac{1}{2}$ St. NNOlich v. Liebenw., $1\frac{1}{4}$ St. NOlich v. Wahrenbrück, an d. Str. v. da nach Dobrilugk, gilt Einigen für das Rodechowe, das 1258 nach Cl. Nimbſchen zinſte. 1429 nahmen Die v. Holdau es von d. Kfin. Offka zu Lehn.

Rothſtein, der ſehr anſehl. Berg (S. 508) zwiſch. Sohland u. Biſchdf., in einer übrigens nur hüglg. Gegend. Ein Schloß dieſ. N. gab es wohl nie; dagegen ſind Burgreſte noch auf der nordweſtl. oder Dolgowitzer Bergzunge dieſes Berges, und mit groſſer Wahrſchnlchk. nimmt man dieſe für den Sitz des 1213 vorkommnd. Burgwards Dalgawitz.

Rothwaſſer (S. 508) eines der größt. Dfr. ſeiner Gegend, 1818 mit 186 H. u. 1183 evangel. Einw., $4\frac{1}{2}$ St. NOlich von Görlitz, erſtreckt ſich in N= u. NWlicher Richtg. ſehr lang herunter bis zu den groſſen Teichen.

Rothwernsdorf, Rottwernsdorf, vulgo auch Rottensdf. u. Rottendf. (S. 509) iſt altſchriftſſg., u. liegt nur $1\frac{1}{4}$ St. ſüdl. v. Pirna, $1\frac{1}{2}$ St. nördl. v. Gießhübel, $1\frac{3}{4}$ St. WNWlich v. Königſtein an einem Pirna=Cottaer Wege. Was das, mit 4 Ziergiebeln, Thürmch. u. Schlaguhr verſehene, 3 Etagen hohe Schlößchen betrifft, ſo war es weder feſt genug, um eine Burg heiſſen zu können, noch (nach S. 510) prächtig; ſeine Form iſt ſehr ſonderbar. Der Hof (für die Wirthſch.) iſt weder ſchön, noch ausgezeichnet groß; am Hauptthore findet man als Erbauer Einen v. Sebottendorf angegeben. S. 509, ganz unten, ſtatt Domian l. Damian od. Dam. 1752 hatte das Gut der OConſiſt.=Präſ. Chr. Glieb. Gf. v. Holtzendorf auf Bärnſtein u. Straßgräbchen, 1831 aber der pirn. Superint., D. Tiſcher. Vor 100 J. rechnete man den hieſ. Garten zu den ſchönſt. im Lande; jetzt fallen noch die ſchönen Pappeln auf. Ohne Dohma hatte der Gerichtsbezirk vor einigen J. 17 ganze, 13 halbe Bauern, 14 Gärtner, 15 Häusl., überhaupt an 550 Seelen, deren im Orte ſelbſt g. 170 ſind. Die kleine Schäferei ſteht öſtl. über das Df. erhöhet, wo auch (in SO) ein Steinbruch iſt. Ob das Gut noch (wie 1612) 2 Ritterpf. leiſte, iſt uns unbekannt. In u. um das Schloß bringt die Volksſage viele Geſpenſter. — Von den Mühlen ſteht Eine etwas entfernt in N vom Orte. Im J. 1813 verlor Letzterer von 18 Pfrd. 12, v. 138 Rindern 112. Man baut auch jährl. g. 100 Schffl. Hülſenfrüchte, u. nährt ſich zum Th. mit Steinbrechen, Strohflechten u. ſ. w.

Rotta, Rotha (S. 510) nun unterm A. Kemberg, 1825 mit 45 H. u. 342 Seelen, liegt 3 St. v. Wittenbg., SWlich v. Kembg., am Fliesbache, der 3 nahe kleine Mühlen treibt. Die Parochie zählt g. 850 Seelen. — Z. 7 v. u. lies Gnieſt. Dieſes Gnieſt gehörte vor 500 J., wo es Wüſtg. war, meiſt den Rottaiſchen Bauern, übrigens jenen zu Nyendorf, der jetzg. Wüſtg. Naundorf.

Rottdorf, weimar. Amtsdf., im A. Blankenhain u. von jeher Zubehör der Herrſchaft, liegt der Stadt in SO. (oberwärts)

gegenüber, am Fuß einiger Hügel u. am Wege nach Kahla, hatte 1826 in 35 H. 144 Seel., u. iſt das Fil. des blankenhayner Diakons; die Schule revidirt der Pfr. zu Remda. Die Kirche zu Rosdorf ſchenkte Wichm. v. Querfurth 1119 dem Frauenſtifte zu Erfurt. 1179 tauſchte der Kaiſ. 8 Huf. allhier vom Caldenborner Cloſter ein, das 1136 $8\frac{1}{2}$ dergl. von Wichmann erhalten hatte.

Rottenbach (S. 510) fehlt auf Streits Ch. — S. 511, Z. 2, lies: bairiſchen Gränze. Vergl. Unterrottenbach.

Rottendf., eine Wüſtg. an den Prießnitzbergen im öſtl. Th. des A. Dresden, wird v. Weiſſig u. Gr. Erkmannsdf. benutzt.

Rottersdorf, ſ. Rodersdorf.

Rottewitz (S. 511) $\frac{3}{4}$ St. v. M. NNWlich, dem Keilbuſche gegenüber, iſt viell. das Ratſuwiz od. Ratswiz, das ſchon 1205 nach S. Afra (mit 6 Gütern u. dem Holze) gehörte. Mit S. 512, Z. 2, bin ich nicht einverſtanden.

Rottluf (S. 512) l. 1 St. v. Chemnitz. Es liefert auch Band-, Korallen- u. Jasp-Agath, Agath- u. Amethyſt-Kugeln, u. das Gebirge wird nach allen Richtgn. von Agathtrümern durchſchwärmt, die auch mitunter im Pechſteine vorkommen. S. Freiesleb. Mag. II 7, III 5, 6 u. 94. — Der Name wird von Radulf abgeleitet. Bis 1375 war Frenzlin Schwenkendorf auf Rotolk (?) Vaſall der Herrſch. Rabenſtein, u. folgl. ſeitdem der Abtei Chemnitz.

Rottleben (S. 513) liegt am recht. Ufer des rechten Armes der kl. Wipper, am nördl. Fuß der Schmücke (insbeſ. der Heideberge,) $2\frac{3}{4}$ St. öſtl. v. Sondershauſen, mit Bendeleben im Sondersh. u. mit Frankenhauſen rainend; $\frac{1}{2}$ St. in NNW ſteht an den Pfingſtbgn. über der kl. Wipper die Ruine Falkenburg. Das ſonſt v. Rottleben'ſche Ritter-Erblehngut war 1786 dem Geh. R. v. Beulwitz u. ſeinen 4 Neffen; das Schneiderwind'ſche Erblehngut war früher ein Kammergut, dann Offney'iſch. Hier ſteht der 1741 auf d. Kirchhof (d. h. der Wüſtung Hermſtadt) ausgegrabene Taufſtein. Ein Weingarten gehört zum RitterG. Niedertopfſtedt.

Rottleberode (S. 514) ſteht nicht unterm A. Stolberg, ſond. bildet mit Rodishain, Stempeda, einer öden Kupferhütte, 1 Forſth., d. hieſg. Oelmühle, der Graßburger Mühle, 1 Ziegelei mit Chauſſeeh. u. Kalkhütte (nahe in N v. R.) ein eignes Aemtch., deſſen Sitz der Ort iſt, u. das 1825 in 232 H. 1280 Unterth. zählte. Uebrigens ſ. Suppl. zu S. 316. Nach R. nannten ſich viell. 1144 Witego v. Radoluerode, u. 1215 Günther v. Radelueroth.

Rottmannsdf. (S. 515) $1\frac{1}{2}$ St. v. Kirchbg., 3 St. ONOlich v. Reichenbach. Z. 20, ſtatt ſüdlich lies: ſüdöſtlich. Auf der Zeche Hülfe Gottes kam 1795 ein bräunlichrother flachmuſchlg. Hornjaspis als Säulen eingewachſen vor. — Das andere R. liegt 1 M. v. Zwickau (SWlich), Reichenbach (NOlich) u. Werdau (ſüdlich), $\frac{5}{8}$ St. ONOlich v. Neumark, auf hohem Abhang, nächſt bei Schönfels. — Die Rottmannsdfr. Mark (S. 518) ein Appertinens des

RG. OFrankleben, ſteht in Perſonalien unterm dortg. Gericht, hingegen unter keinem Amte, befaßt nur 9½ Huf., u. wird rings v. ſtiftiſchen Fluren umgeben. — Das S. 518 folgende Rottmar liegt mitten zw. OLind u. Neuenhaus, alſo bei weitem keine St. v. Letzterm.

Rotſchau, Rottſchau, ſchriftſäſſ. Df. im ſächſ. A. Plauen, gehörte 1793 mit 30 H. (9 Bauern, 6 Gärtn., 14 Häusl. u. 1 Armenh.) zum RG. Netzſchkau, mit 19 H. (4 B., 3 G., 12 Häusl.) zu Myhlau, hat alſo in 50 H. g. 300 Seelen, u. liegt ½ St. SWlich v. Reichenbach, 2000 Schr. SOlich v. Myhlau, 4½ St. NOlich v. Plauen, an einem Wwärts zur Gölzſch gehenden Bächlein.

Rottſtock (S. 518) l. nur 2½ St. v. Belzig, 2⅝ St. NWlich v. ſeiner Kreisſt. Treuenbrietzen, ¾ St. ſüdl. v. Brück, am Wege nach Belzig u. Niemegk. Zinſen zu R. ſchenkte Hei. v. Brösigke dem belziger Spital. Die v. Rode- od. Radeſtock, auch v. Roſtagk, jetzt v. Roszſtock, kommen 1298 bis 1423 zu Liebenwerda vor.

Rovelez, ein 1219 genannt. Ort, wo das eiſenbrg. Cloſter ein Holz beſaß, ſcheint bei Camburg gelegen zu h., u. wird von Schultes für Rödichen (!!) gehalten.

Rowne, offic. Rohne (S. 519) 1818 mit 32 H. u. 211 Einw., liegt im rothenbgr. Kr., 9 St. NWlich v. Roth, 3¼ St. weſtl. v. Muskau, 400 — 420 F. überm Meere.

Rubitz, Robitz, ein nach Tieſchitz gepf. Df. der Reuſſ. Herrſch. Gera, 1 St. NWlich v. Gera, ¾ St. SWlich v. Langenbg., an dem von Reichenbach im Altenbgſch. kommend. ſtarken Bache, hatte 1809 119 Einw., 1 RGut, 1 Mühle, 26 H., u. einen wichtigen Gypsbruch. Hierher gehört viell. der 1181 vorkommende Alb. v. Ruitz zu Altenburg; vergl. auch Suppl. zu Roben. Der Ort benutzt die Wüſtg. Terdorf.

Rubels- od. Rulshauſen, Wüſtg. im Schwarzbgſch.; des Ortes erwähnen Reinhardsbrunner Urk. v. 1335 u. 1479. (R.)

Rudelsburg (S. 519) iſt mit Kreipitzſch keinesw. einerlei, indem Jenes ein beſondr. Lehn, zwar ohne eigne Felder, aber mit etwas Holz, Wieſe, Zinſen u. Floßdeputatholz, auch mit Gerichten über Lengefeld, ausmacht; Kreipitzſch dagegen, früher ein zeitzer Stiftslehn, iſt im heutg. Wortſinne ein wahres RGut, u. ſteht der Ruine Rud. SOlich gegenüber. Letztere ſteht 1⅛ St. SWlich v. Naumbg., 1⅛ St. v. Sulza u. nördl. v. Camba., ⅛ St. v. der meining. Gränze. — S. 522, Z. 13, iſt ein Mißverſtand; „zur Veſte“ bezieht ſich auf das RG. Veſta bei Gebeſee; aber die Schenken v. Rottelsperk gehörten allerdings mit zu den Schenken v. Vargula, gleich Jenen zu Veſta. So iſt auch R. nicht etwa zum erſtenmale 1348 zerſtört w., ſondern ſchon 60 — 70 J. früher, unterm B. Bruno, weil der damal. Inhaber Friedrich, Sohn des Conradin v. Gültenberg, in d. Gegend übel gehauſt hatte; dieſe letztere Nachricht bezweifelt Lepſius unſres Bedünkens aus unzureichnd. Grunde. 1235 kommt R. als Arx et Oppidum vor, u. Lepſius verſteht un-

ter Letzterm die beim Schloſſe geſtandn. Burglehnhäuſer der Caſtellanen, deren z. E. 1271 10 genannt w.; 1296 war darunter Berthold Spiegel. 1440 war Rud. ſchon geraume Zeit v. Bünauiſch geweſen, u. 1820 hatte es ein Hr. v. Schönberg. Die ſeit 1176 (nicht 1172) vorkommndn. v. Rutleibisbg. gehörten zu der weitveräſteten Familie Derer v. Schönburg (b. Naumbg.) — S. 521, Z. 11, ſcheint gänzl. geſtrichen w. zu müſſen.

Rudelsburg, ſ. auch Bd. IX, S. 588.

Rudelsdorf No. 1 (S. 523) nun im bitterfelder Kr. — No. 2 gehört in den weiſſenfelſ. Kr., hat 90 Ack. gutes Feld, u. liegt $1\frac{3}{8}$ St. v. Eiſenbg., 5 St. SSWlich v. Weiſſenf., am Anfang des Steinbachs.

Rudelsdorf (S. 523) insgemein Neudörfl genannt, liegt g. 2200 par. Fuß überm Meere, $1\frac{1}{2}$ St. v. Lauenſtein OSOlich, 2 St. v. Geiſing, 3 M. ſüdl. v. Pirna, von Graupen aber faſt 3 St. NNOlich, in einer Nwärts gehend. Senkung, deren Wäſſerch. dicht unterm Orte die Gränze gegen die böhm. Herrſch. Schönewalde zu bilden beginnt, ſpäter ein ſchönes tiefes Thal netzt, u. bei den beiden Lauenſteiner Häuſern v. Schönewalde dem daſ. Dorfbache ſich vereint, worauf das Waſſer Oelſengrundbach od. auch ſchon die Gottleube heißt. Nicht in S ſtößt R. an Fürſtenwalde, ſond. es iſt v. demſelben oſtwärts 1000 Schritt weit abgeſondert. Man hat v. hier noch 1 St. bis auf die größte Gebirgshöhe, die hier lauter ſanfte Höhen und Schluchten zeigt. Die Flur raint mit Schöne- u. Streckewalde in Böhmen; v. der Ebersdorfiſchen in SSW wird ſie durch herrſchftl. Holz, z. E. das Haberfeld, geſchieden. Nahe in W zieht die alte dresden-teplitzer Straſſe dahin. 4 hieſ. Güter haben die Oblaſt, 10 Stk. Jungvieh für die Herrſch. aufzuziehen, wofür ſie im Haberfelde freie Hutung genieſſen.

Rudelsdf. b. Döbeln (S. 524) $1\frac{1}{4}$ St. SSWlich v. dort, 1 St. öſtl. v. Waldheim, 1 St. v. d. Mulde, $1\frac{1}{2}$ St. v. Roßwein u. $3\frac{1}{2}$ v. Noſſen WNWlich, am otzdfr. Bache. Der Einw. ſind g. 270. — Zum letzten R. (S. 524) muß ich bemerken, daß mir das urkundl. Rudolfosdf. vielmehr Rattelsdf. zu ſeyn ſcheint. — Rudelswalde (S. 524) zinſt zum Th. nach Schweinsburg, welches vor 300 J. ſogar die Obergerichte prätendirte, ſtand damals zum Th. unterm Reinsdfr. Pfr., liegt weſtl. v. Crimmitzſchau, auch nur $3\frac{1}{2}$ St. v. Zwickau u. $2\frac{3}{8}$ v. Werdau.

Ruden, ein mir übrigens unbekannt. Ort, wo das Wittenbgr. Stift 1391 Gerichte u. Zinſen kaufte; ich nehme es für Einen Ort mit Züden, wo daſſelbe Stift 1385 das Pfarrlehn erwarb.

Ruderig-Bach, im voigtländ. Kr.; an demſelben bricht Pechſtein mit Olivenquarz, einer Seltenheit!

Ruderitz (S. 526) $2\frac{3}{4}$ St. SWlich v. Plauen, mit Gr. Zöbern im A. Voigtsbg. rainend, 1 St. v. d. bair. Gränze, bildete 1135 ein eignes RGut des Hei. v. Watzdorf. — Z. 8 v. u. lies: Krebes. — Der nach Schwand gepf. Häuſer ſind, ohne das Berghaus, 4.

Rudersdf. (S. 526) wovon ſich 1217 ein erfurther Domh. Bertholb ſchrieb, liegt nun im A. Buttſtädt, 1200 Schr. v. d. preuſſ. Gränze, 1⅝ St. v. Eckardsberga, g. 650 Fuß überm Meere, u. zählte 1826 in 101 H. 432 Einw., die allein eine Parochie ausmachen. Die Schulreviſion übt der Pfr. zu Hordisleben. 1063 erwarb das Cl. Sulza den Zehenten auch in Rudarbesdorp, u. einige Güter legirten Egeno u. ſeine Frau Fenna 1120 dem Cl. Reinhardsbrunn.

Rudeſtedt, ſ. Großrudeſtedt. Man zieht in Urk. hieher: 1196 Rudellſtete, 1217 Rudenſtete, u. den 1221 genannten Burnold v. Rudenſtet.

Rudisleben (S. 527) ¾ St. NOlich v. Arnſtadt, ½ St. ſüdl. v. Ichtershauſen in Gotha (womit es raint), 3½ St. SSWlich v. Erfurth, gränzt auch mit Kirchheim in Preuſſen. Schon vor 1701 hat man hier Begräbniſſe mit Urnen aufgegraben.

Rudolſtadt (S. 527) vergl. Suppl. zu Leipzig. — 1646 entdeckte man den Mineralquell. — (R.) Hier gründete 1823 die Stiftsdame Henr. v. Wurmb eine Erziehgsanſtalt für arme Mädchen; vergl. „Erſte Nachr. v. einer in Rud. beſtehend. PrivaterziehungsA. f. arme M.; 1825.“ (R.) — Das Amt war bis 1806 böhmiſches Lehn, nachdem die Gfn. Heinr. u. Günther es 1361 gegen 300 Schk. böhm. der Krone Böhmen aufgetragen; denn früher war es, wie Könitz, ein Allod. Noch 1398 ſcheint Ehrenſtein ein Beilehn v. R. geweſen zu ſeyn. Die v. Stein'ſchen u. Grävendorf'ſchen Güter ſind Cancelleilehne.

Rüben (S. 536) l. 3¼ St. SSOlich v. Leipzig, 1¼ St. öſtl. v. Zwenkau, 350 F. überm M. — Das AllodialRGut gehörte 1698 dem Canzl. Baron Otto Hei. v. Frieſen auf Rötha, u. wurde 1827, behufs der nöthg. Subhaſtation, auf 55570 Thlr. taxirt. Die Mühle hat 27 Ack. Land, Oel= u. Hirſenzeug.

Rübenau (S. 537) l. vielm. 2 St. SSOlich v. Zöblitz, faſt 2 St. v. Olbernhau, 1 M. WSWlich v. Katharinenbg., nur ¼ St. v. d. Gränze, ſo daß auch der Oſbach nur ¾ St. lang iſt. Kriegwald nennt man die ganze in W u. NW vom Orte ſich verbreitende Waldpartie. Das RGut beſitzt jetzt die Wbe. des grünhainer Amtm. Kempe. Die Schule begreift reichl. 300 Kinder, ſo daß im Kirchſpiel an 1500 Seelen ſeyn mögen, — u. davon müſſen wohl weit mehr, als 650, auf R. ſelbſt kommen. — Es giebt hier 2 Gränzhandlgn.; der Hammerherr heißt Martin.

Rückenberg (der; S. 539 fehl.) eine nach Berghaus 652 F. über's Meer erhabne Höhe unw. Sorau. Das nahe Forſth. am ſorauer Wege ſteht 556 F. hoch.

Rückenhayn (S. 539) heißt niemals Rückershain, obwohl wir damit nicht die Möglichk. beſtreiten wollen, daß es urſprgl. nach einem Rückhard benannt ſeyn könne. Es verbreitet ſich zieml. weit in u. zu beiden Seiten an einem tiefen, ſteil abfallenden, engen, aus SO zur Müglitz gehenden Grunde, u. hat wenig Feld, obwohl dieſes zu 5½ Hufen gerechnet w.; daher haben die hieſ.

Halbhüfner gewöhnl. nur 3 bis 5 Kühe, u. beſtellen mit ihnen auch die Wirthſchaft; 1815 gab es 36 Kühe u. 10 Ziegen. An Waſſer iſt, da die Müglitz zwar nahe fließt, aber wegen der Felſen dem Orte wenig nützt, groſſer Mangel, ſo daß man es nicht ſelten auf Schlitten herbeiholte. Unſtreitig gehört die Gegend zu den coupirteſten des Landes, u. hieraus erklärt ſich wohl die höchſt abweichend. Lage, die der Ort auf den verſchiednen Charten zeigt; in der That liegt er ½ St. ONOlich v. Glashütte, etwas weiter nördl. v. Dittersdf., 1¼ St. weſtl. v. Liebſtadt, 2¼ St. Nlich v. Lauenſtein, von 50 bis 100 Ell. über das rechte Ufer der Müglitz erhöhet, in NO nur durch einen ſchmalen, ſteilen u. hohen, g. 1250 par. Fuß über das M. ragenden Bergrücken v. Neudörfel getrennt, am Wege v. Glashütte n. Liebſtadt, g. 1000 Schritt NOlich v. dem, über ſein Verdienſt bekannten, ſogen. Wittichs=Schloß; ſ. im W.

Rückersdf. (S. 540) l. vielmehr in d. deutſchen Pflege des Amtes, nicht an d. Polenz, ſond. an einem Swärts zu ihr gehenden Bache (in Urk. Loſſa gen.) von 1¾ bis 2¼ St. SSWlich v. Biſchofswerda, SOlich vom Drebnitz= u. NWlich vom Wachberge. In einem Nebengrunde, 1000 Schr. weſtl. v. d. Kirche, liegt die Mühle. Eignes Braurecht hatte das Erbgericht (damals der Fam. Bergau zuſtändig) ſchon 1493. Vor 150 J. lebte hier der geacht. Kupferſt. Joh. Chr. Marchaud. 1816 gab es 17 Geb. u. 10 Leichen; daher ſcheint v. Zobels Annahme v. 300 Einw. zu gering. — 1247 dotirte mit R. der böhm. K. Wenzel das Stift Meiſſen. — Das folgende R. (S. 541) hatte 1818 in 36 H. 145 Seelen, liegt 7 St. SSWlich v. Luckau, 1 St. v. Dobrilugk, an einem Wwärts zur kleinen Elſter flieſſend. Bächl., u. hat in O eine Waſſer= u. 1 Windmühle. — Das 2te R. auf S. 541 liegt 1½ St. SOlich v. Ronnebg., NWlich vom Schreierholze. 1826 begriff der weimar. Antheil 6 H. u. 38 Seelen. Es war ehemals ſtift=zeitziſch, kam aber auf eine unbegreifl. Weiſe an Weimar, u. von dieſem an Altenbg.; man ſpürte 1736 — 39 allen Urſachen jener Veränderg. in den Archiven vergebl. nach. — Das letzte R. (S. 543) auf Berghauſ. Ch. Rüdersdf., liegt v. Cahla 3, von Orlamünde 1½ St. SWlich, in einer Nebenſchlucht unweit des recht. Saalufers, an d. meining. Gränze. — Z. 14 lies: die 4 Rückertsmühlen, ſ. unt. Rodias.

Rückerswalde (näml. Groß= od. Fern=R., S. 543) gehörte faſt durch's ganze 17te u. noch im 18. Jahrh. Denen v. Berbisdf., u. vor der Reform. in die Sedes Wolkenſtein des chemnitzer Archidiakonats. Der vorletzte Pfr. M. Chr. Ehrfr. Wilh. Wagner, kaiſ. gekrönt. Dicht., Vorſteher des marienbgr. Waiſenh., iſt um das Schulweſen vielfach verdient. (R.)

Rückmarsdf. (S. 543): hier kaufte das merſebgr Petricloſter 1250, 1262 u. 1271 resp. 8, 4 u. 7 Hufen, u. übte auch die Collatur. Die Kirche wurde 1715, die Pfarre nach den Bränden v. 1669 u. 1721 neu erbaut; der letztere Brand vernichtete 17 H. — Von der Spende handelt Haſche im Mag. der ſächſ. Geſch. II, S. 355. (R.) Es l. nur 1 St. NOlich v. MRannſtädt. Den

in SO anſteignd. Wachbg. mit 3 alten Linden hat die Commun in ihr Siegel aufgenommen; ſein nördl. Nachbar, der Sandbg., wird v. den Fuhrleuten oft ſchreckl. verwünſcht. 1816 gab der Ort in 43 H. 210 Conſum. an; der Hufen ſind 31½; der Boden iſt für Weitzen nicht wohl geſchickt. Die kleine Mühle muß aus Waſſermangel oft feiern. In die hübſche Kirche kaufte man 1817 einen gläſ. Kronleuchter. Nach gemeiner Annahme war R. Zubehör des gundorfer Cloſtergutes. Auf den R—er Höhen ſieht man die Schlöſſer Weiſſenfels u. Freiburg.

Rüdebruch, ſ. Riedebruch.

Rüdersdf. (S. 546) iſt das Rutersdf., wo 1198 der leißniger Bggr. Albert dem eiſenbgr. Cloſter 4 Aecker als ein mainziſches Lehn ſchenkte, u. liegt nur 2¼ St. v. Gera, 2 St. SSOlich v. Eiſenbg., an einem NOwärts fließnd. Bächl. lang ausgeſtreckt, da es faſt 110 H. mit 550 — 580 Einw. begreift. Ein Theil gehört zu Dürrenbg. u. Hartmannsdf., alſo nach Köſtritz.

Rüdert, Riedert, eigentl. wohl Rittersbg. (S. 547 fehl.) ein hoher Waldbg. ¾ St. SWlich v. Eybenſtock im Erzgebirge, zwiſch. dem Zeiſſiggeſang u. dem Krünitzbg.; ihn beſpühlen in SW die groſſe, in N die kleine Rüdertbach, welche Aquamarine führen, u. in die Mulde fallen.

Rüdigershagen, groſſes preuſſ. Kirchdf., im worbiſer Kr., auf d. Eichsfelde, früher im hannövr. Fſtthm. Grubenhagen, iſt hier blos deßhalb zu nennen, weil auch Schwarzbg.-Sonderh. daran Antheil hatte.

Rüdigsdf. (S. 547) iſt nicht mehr mit Sahlis combinirt, gehört jedoch Hrn. D. Cruſius auf Sahlis, wird von Ramming fälſchl. ins A. Rochlitz geſetzt, u. liegt nur 3½ St. v. Borna, 2¾ St. v. Altenbg., 1¾ St. SWlich v. Geithain. — S. 548, Z. 2, lies: weniger. — Die hieſg. Holzſteine enthalten oft hohle od. auch Kryſtallchen führende Quarzkügelchen; der Hornſtein iſt berggrün, im Groſſen muſchlig, im Kleinen feinſplittrig; auch führt der Porphyr Trümer v. Hornſt. u. Korallienagath; der Holzſtein iſt vom Kieſelſchiefer oft ſchwer zu unterſcheiden.

Rüdingsdf. (S. 552) nun unterm Landrath zu Luckau u. unterm Rentamte Lübben, liegt folgl. im frankfurter Rgbzk. (unweit des link. Ufers der Perſte) u. hatte 1818 in 13 H. 82 nach Giesmannsdf. gepf. Seelen.

Rüghards, in Urk. Regenherts (S. 552 fehl.) Wüſtg. auf d. Gränze des meining. A. Sand; hier war 1186 das Nonnencloſter Cella (bei Neidhardshauſen) begütert. — Rügheim iſt, als bairiſch, nun zu ſtreichen.

Rühlsdorf (S. 552) geht das Amt nichts an, zählte 1825 in 30 H. 198 Einw., u. liegt ¾ M. v. Seyda, 1 M. NWlich v. Schweinitz u. ⅝ M. v. Jeſſen, zwiſchen Rehayn u. Gentha.

Rümpf (S. 553): die groſſe R. liegt ½, die kleine R. nur ⅜ St. NWlich v. Lichtenſtein.

Rüsdorf (S. 555) iſt nicht ¼ bis ½, ſond. ½ bis 1 St. v.

Lichtenſtein, $1\frac{3}{4}$ bis 2 St. v. Glauchau, 1 bis $1\frac{1}{4}$ St. v. Hohnſtein, $\frac{3}{8}$ St. v. Kuhſchnappel entfernt, 925, bis 980 F. überm M.; dem Hofe ſind näml. g. 980 F. beizuſchreiben. In S endet der Ort mit der Neuſorge. — Im hieſg. Grünſtein findet ſich Anthophyllit.

Rüsdorf, Rüßdf. (S. 558 fehl.) ein Weimariſches Dfch., nach Waltersdf. gepf., mit 11 H. u. 60 — 65 Seelen, gehört zum daſg. RGute, u. liegt, von der Elſter in einem tiefen ſchönen Grunde faſt umfloſſen, an einem Owärts weit vorſpringnd. Vorgebirge, im A. Weida des neuſtädt. Kr., $1\frac{1}{4}$ M. SOlich v. Weida, $\frac{1}{2}$ M. ſüdl. v. Berga u. 1 M. nördlich v. Greiz, $\frac{1}{4}$ St. v. d. greitzer Gränze. Die 2 Mühlen h. die Rüsdorfer u. die EuleM. — Das RG. gehörte 1697 Dem v. Poſern auf Waltersdf., jetzt ſchon längſt der Fam. Wunderlich; es hat in Waltersdf. 5 Unterth. — Unterhalb der Ruinen der alten Raubburg R. heißt die Elſter das Gemeinwaſſer, weil das Fiſchrecht gemeinſam weimariſch u. greitziſch iſt. Von der Burg ſieht man nur noch die innern u. die Wall-Umgebgn., welche Letztere g. 240 Schr. im Umfang meſſen. Nachgrabungen hat der Beſitzer bisher nicht geduldet; indeſſen ſcheint die Burg keinesw. von Räubern angelegt, ſond. nur ſpäter benutzt w. zu ſeyn, u. diente viell. zur Vermittlg. der Burgen Reichen- u. Dreifels oder Berga. Sie war ſehr feſt, hatte mehrere Vorhuthen z. E. den Wachbg. bei Waltersdf., die Keſſelſteinhöhle u. ſ. f., u. ſoll nach der Volksſage von Denen v. Wolfersdf. auf Berga vor etwa 320 J. mit der groſſ. Zwickauer Kanone zerſtört. w. ſeyn.

Rüſſeina (S. 559) nach Schultes u. A. das 1071 als ein Df. des Burgwards Trebiſte genannte Rocina, iſt wohl ohne Zweifei das Reſchen, wo Bggrf. Meiner II ſeiner neu-geſtifteten Bartholomäusvicarie 9 Hufen, 1 Mühle u. 2 Gärten verlieh; es liegt $3\frac{5}{8}$ St. v. Meiſſen, $2\frac{1}{4}$ St. OSOlich v. Döbeln. S. 559, Z. 17, lies: unter den Archipreſbyter.

Rüſſen (S. 511) liegt SOlich v. Wiederau, kaum 1 St. von Zwenkau.

Rützengrün (S. 562) $\frac{3}{8}$ St. ONOlich v. Auerbach, $\frac{7}{8}$ St. öſtl. vom brunner Bache, an einem Nebenwaſſer, $5\frac{1}{4}$ St. öſtl. v. Plauen, hat wenig über 300 Einw. — Das mit Auerbach combinirte RGut beſitzt eigenthüml. die Hofmühle unterhalb Rothenkirchen mit 3 Gängen, Oel- u. SägeM. u. $\frac{1}{2}$ Hufe. Hierher gehört noch das Oertchen Fichtzig bei Rempesgrün. Im hieſg. Granit giebt es Bergkryſtalle u. Rauchtopaſe. Den Namen des Ortes beziehe ich auf denjen. Heinrich, Vogt zu Plauen, der ſich zuerſt den Rüzzen (nachmals Reuß) nannte.

Rür (S. 562) liegt den 4 genant. Städten näher, und nur g. 750 F. überm Meere. 1695 hatte es 9 Güt., 1 Gärtn. u. 4 Häusler.

Rugiswalde (S. 564) gab 1816 in 64 H. 280 Conſum. an, darunter 10 Bau. u. 9 Gärtn., ingleichen ſeine Aerndte auf 233 Schffl. Korn, 3 Schffl. W., 91 Sch. G., 628 Sch. Haf. u. 842 Sch. Erdäpfel. Von den 1812 beſeßnen 12 Pferden u. 88 Rind. verlor es 1813 66 Stück. In d. hieſg. Thongrube, hinter d. Allee,

findet man oft kleine Hufeiſen, die man hat wollen auf die ſerbiſchen Pferde zurückführen.

Ruhdorf (S. 565) zu ſtreichen.

Ruhebänke (S. 565) haben nach Lindau's Angabe 1488 Fuß Seehöhe.

Ruhethal: 1) ſ. Rugethal. — 2) Ein Beiörtchen v. Neudf. bei Klix in d. ſächſ. OLauſitz.

Ruhla (S. 566) zählte 1826 auf eiſenacher od. weſtl. Seite 230 H. u. 1262 Einw., u. 1819 auf der gothaiſchen 314 H. u. 1472 Seelen, davon g. $\frac{2}{7}$ zu dem v. Uetterodt'ſchen RG. Thal gehörten. Daß jetzt über 3000 Seelen hier ſeyn ſollten, wird bezweifelt. Schultes hält R. für das vor 610 J. vorkommende Rapoldis, welches aber eher der Repgershof b. Horſchlitt iſt. Nachrichten über den Ort begleiten das Werkch. des D. Buchholtz: Das Bad zu Ruhla; Eiſen., 1795 (mit einigen Vignetten). Bezeichnen wir die 4 Mineralquellen, näml. den Trink- u. Badebrunnen, die Schraderſchen Quellen, den Storch'ſchen u. endl. den Mühlbrunnen, mit a, b, c und d, ſo fand Hoffmann in 1 Pfd. Waſſers an ſalzſaurer Kalkerde aus a $\frac{1}{10}$, aus b $\frac{1}{10}$, aus c $\frac{1}{15}$, aus d $\frac{1}{4}$ Gran, an luftſaurer KalkE. aus a $\frac{11}{60}$, aus b $\frac{1}{6}$, aus c $\frac{7}{30}$, aus d $\frac{3}{4}$ Gran, an Selenit aus a $\frac{1}{4}$, aus b $\frac{2}{5}$, aus c $\frac{23}{60}$, aus d $\frac{1}{8}$ Gran, an luftſaur. Eiſen aus a $\frac{2}{5}$, aus b $\frac{17}{60}$, aus c $\frac{3}{10}$, aus d $\frac{1}{2}$ Gran, an Extractivſtoff aus a $\frac{1}{15}$, aus b $\frac{3}{20}$, aus c $\frac{1}{6}$, aus d $\frac{7}{90}$ Gran, an Luftſäure aus a $2\frac{2}{5}$, aus b 2, aus c $1\frac{3}{4}$, aus d $2\frac{2}{5}$ Cubikzoll rhein. — Vergl. noch Ruhlhauſen.

Ruhland, die Stadt (S. 575) jetzt im hoyerswerd. Kr. des Rgbzk. Liegnitz, zählte 1818 an ſich nur 987 Einw. in 243 H., wozu jedoch noch das Forſth. (in SW entlegen), die Büſchchenſchäferei, die Hammermühle u. die HerſchingsM. (in SW), zuſammen mit 25 E. kamen; jetzt ſind 1100 u. mit Arnsdf. 1350 Einw. anzunehmen. Es liegt am Markte nach Berghaus 309 F. überm Meere u. 12 F. über d. Elſter, 8 St. WNWlich v. Hoyersw., $2\frac{1}{4}$ St. NNOlich v. Ortrand, 1 M. öſtl. v. Mückenbg., $1\frac{1}{8}$ M. SWlich v. Senftenbg., am linken (ſüdl.) Ufer der hier geſpaltnen Elſter, auch am Dammgraben, dem recht. Arm des Schwarzwaſſers. Die Wenden ſchreiben es Rulant, u. alberne Menſchen leiten den R. vom Helden Roland her. Die Kaupe ſteht jenſ. des Fluſſes, in moraſtg. Gegend. — Das Kirchenſiegel iſt der kaiſerl. Adler. 1809 gab es in d. Parochie 62 Geb., 67 Leichen, davon 30 u. 32 in d. Stadt; 1775 67 Geb. u. 42 Leichen. Der Kirchhof liegt abgeſondert in S. — Das Mannlehn-RGut beſaß 1500 Otto v. Gersdf., 1604 der ſenftenbgr. Amtshptm. Hieron. v. G., 1752 der Gutzborner Gf. Hoym. Beilehne ſind ein Wald u. die Heide, Beide ebenfalls Mannlehn. — Der erſte evang. Pfr. war Matth. Zſchorne.

Ruhlhauſen, eine v. einem Vorwk. herrührende Wüſtg. bei Niedertopfſtädt. 1227 kaufte das Cl. Reinhardsbrunn ſeinem Miniſterialen Dietr. einige Güter in Rulhuſen ab. (Sollte aber dieſes nicht vielmehr Ruhla ſeyn?!?)

Rummer's Vorwerk (S. 577 fehl.) gehört zur Stadt Schlettau, u. liegt hoch überm rechten Zſchopau-Ufer. — Die S. 578 genannte Zeche Friſchglückſtollen iſt eingegangen.

Rumsdorf (S. 578) liegt $2\frac{1}{2}$ St. v. Altenbg., 1 St. ONOlich v. Gößnitz, $1\frac{5}{8}$ St. NWlich v. Waldenbg., 2000 Schr. v. d. ſächſ. Gränze, in hoher, doch anmuthg. Gegend, am glauchau-altenburger Fußſteige u. am meckaer Buſche; nach S u. SW genießt man treffl. Ausſichten. Der Kleebau gedeiht hier ausgezeichnet. — Das andere R. (S. 579) 1825 mit 89 Seelen, iſt nach Rehmsdf. gepfarrt. Ich halte R. (nicht, wie Schultes, Rehmsdf.) für das ſeit 1121 in den boſauer Cloſter-Urk. häufig vorkommende Rodewansdorf; erklärt doch Schultes ſelbſt zur Urk. v. 1160 Rehmsdf. für Reimpoldesdorph, neben welchem doch eben da Rodewanstorf genannt w. — Von der Wüſtg. R. ſiehe unter Oldisleben.

Rungenmühle, ſ. Suppl. zu Gehren.

Rungſtock, ſ. Rohnſtock.

Runſchwitz, Runſt, ſ. Ronſchwitz.

Runſtädt (S. 579) zählte 1825 in 26 H. 108 Seelen, geht das Amt nichts an, u. liegt im merſebgr. Kr., 1 M. v. Mücheln, $1\frac{1}{2}$ M. v. Weiſſenfels, nur durch den Bach Leihe in W geſchieden vom querfurter Kr. — Das Mannlehn RGut beſitzt auſſerm Df. (davon 2 H. u. 6 Seelen unterm RG. Unterfrankleben ſtehen) 1 H. in Atzendf., 1 in Möhritzſch, 1 in OBeuna, 2 in Kötzſchen, 2 in UFrankleben, 6 in Reipiſch, hatte 1825 in 37 H. 173 Unterth., ſteht in Realien direct unterm OLandesG., u. gehörte 1720 dem v. Boſe auf Schleinitz, 1804 Hrn. v. Könneritz. Fäſchlich ziehen Einige hierher den 1115 vorkommend. Rugger v. Runiſtede.

Runthal (S. 580) gehört mit d. Flur nicht unter ein Amt, ſond. unters Gericht Teuchern, hatte 1825 nur 142 Einw., u. liegt 1 M. ſüdl. v. Weiſſenf., 2000 Schr. öſtl. v. Teuchern, $1\frac{1}{4}$ St. v. Mölſen, 500 F. überm M., Gröben NWlich gegenüber, an der Rippach.

Runtitz, die Wüſtg. (S. 580) ſteht unterm Amte Belgern.

Rupertus Zeche, ſ. Pobershau.

Rupitz (S. 581 fehl.) eine zu Burgrahnis im preuſſ. Kr. Ziegenrück gehörige Schäferei.

Ruppendorf (S. 581) liegt gar nicht ſchauerlich (obwohl die Heide in O nahe iſt,) u. zwar $1\frac{1}{4}$ St. WNWlich bis $1\frac{1}{2}$ St. NWlich v. Dippoldisw., an d. Straſſe nach Freibg., am böckendfr. Bache, der ſich aus 2 Bächl. bei der (weit oben im Df. ſtehenden) Kirche bildet; an beiden Bächlein ſind noch Häuſer angebaut, u. das oberſte Gut iſt das mäſſig-ſtarke Erbgericht. Das RGut od. Vorwerk begreift in Einem Gehöfte 4 Bauergüter, in welche es, als der Gen.-Poſtmſtr. v. Schönberg auf Reichſtädt es veräuſſern wollte, zerſchlagen wurde. Die Ställe ſtehen zum Theil auf den Mauern des alten Burghofes, zeigen daher Schießſcharten, 2 Rondele u. ſ. w., und weſtl. dabei ſieht man v. der Burg noch die Ringmauer u. einen g. 25 E. hohen Thurm mit dickem Gemäuer, ſichtbarlich

ein Burgverließ u. ganz den runden Thürmen zu Kohren, Sayda u. ſ. w. ähnlich. In Urk. kommt eine Burg R. nicht vor; vielleicht wurde ihr älterer Name erſt ſpäter in Rupp. umgewandelt. Beim Thurme iſt der Graben ſehr breit, u. ähnelt eher einem Teiche; anderwärts führt in die Burg ein Brückchen, unter welchem eine geringhaltige Schwefelquelle entſpringt. Bei der anſehl. Kirche ſteht der Gaſthof. Weiter unten ſieht man an der Straſſe 5 meiſt kreuzförmige Steine, deren mittelſter in einer Blende die Maria darſtellt, während deſſen Nachbaren blos Ritterſchwerdter zeigen; vielleicht ſtanden ſie in Rapport mit den Theler'ſchen Betſäulen zu u. bei Höckendorf. Durch die Heide iſt ſchnurgerade eine Chauſſee (wohl als Jagdweg?) angelegt; ſie enthält in NO die groſſen Borlaſer Sandſteinbrüche, in W viele Spuren alten Bergbaues; vergl. Höckendf. — Der Ort gab 1801 453 Conſum. an, hat g. 550 Seelen, u. ein Beigleite v. Dippoldiswalde. Der Hufen ſind $29\frac{1}{24}$, darunter $6\frac{1}{24}$ ſpann= u. magazinfreie.

Rupperg (S. 582): dieſe Burg bei Mehlis ſchleifte Gf. Gebh. v. Nordeck zu Anfg. des 12ten Jahrh., u. verwendete die Steine zum Anbau v. Blaſienzella.

Ruppersdorf (S. 582) $2\frac{1}{4}$ St. v. Borna u. Altenburg, iſt jetzt v. Bärenſteiniſch.

Ruppersdf. (S. 583) liegt vielm. von $\frac{1}{2}$ St. ſüdl. bis zu 1 St. SWlich v. Herrnhut, indem es ſich am Hptquellbache der Pliesnitz ſehr lang Wwärts zur rumburg=herrnhuter Straſſe hinaufzieht, alſo den Kottmarwald weſtl. in der Nähe hat; die Gegend iſt nicht ſehr coupirt, aber nach O ſehr abhängig. Beide RGüter ſind noch v. Noſtitziſch, u. Mannlehn; doch ſoll das Eigenthum u. daher auch die Collatur der Hptmännin v. Jeſchky als Wbe. des Kammerh. v. Noſtitz zuſtehen. Der Ort zerfällt in Ober=, Nieder=, Neuober=R. (das auch Ninive h., ein Vorwk. enthalten ſoll, u. SWlich v. d. Kirche liegt) u. die weit in Norden, $\frac{1}{4}$ St. SWlich v. Herrnhut, an einem andern Quellbache der Pliesnitz u. an der rumbgr. Straſſe gelegnen Schwanenhäuſer. Die Schule erhielt ſchon 1825 eine beſſere Einrichtg.; doch beabſichtigte man 1829 eine Hauptreform. Zugepfarrt iſt nichts. Der Ort hat 2 Gaſth., 3 Mühlen u. ſ. w. Zu OberR. gehört eines der Kottmarhäuſer; ſ. im K.

Ruppersdf. (S. 584) nur 2 St. NNWlich v. Lobenſtein, $1\frac{5}{8}$ St. WNWlich v. Ebersdf., am Riefbache, der Wwärts zur Sormitz geht. Es hat eignes Braurecht, ingl. einen Pfarrer, 1 Mühle, 1 Wirthsh. u. ſ. f., u. iſt früher Schwarzburgiſch geweſen.

Ruppertsgrün (S. 584) iſt jetzt durch die Naundorf'ſche Wollſpinnmühle belebter geworden. Das RGut, (mit Schloß, Schäferei, Ziegelei u. 2 RPferden, brannte 1724 meiſt ab, u. gehört Hrn. Ed. Heinr. v. Schönfels; das Vorwk. Oberſteinpleiß wurde erſt ums J. 1600 davon geſondert, u. mit der zugeſchlagn. groſſen Pleiſſenwieſe zu einem beſondern RG. erhoben. Der in O flieſſende Neumärker Bach h. in Urk. 1533 auch ſchon hier die Pleiſſe, mit deren Fiſchen damals Heinr. v. Schönfels beliehen wurde (wie

denn ſchon Reinhold v. Sch. 1444 das RGut beſeſſen); doch liegt der Ort mehr am baiersdfr. Bache, als an jenem. In S ſteigt der lange Bg. an. — Das andere R. (S. 585) liegt 2½ St. NNOlich v. Plauen, 1 St. v. Elſterbg., ½ St. v. d. Elſter, am chriſtgrüner Bach, dicht ſüdl. bei Kl. Chriſtgrün. Das noch jetzt Schillbach'ſche RG. ſoll ein Schloß haben, u. gab 1801 ſchon 333 Unterth. an. Im nahen Elſterthale finden ſich groſſe reine Stücken grünlichen Hornſteins.

Ruſendf. (S. 586) 1825 mit 15 H. u. 82 Seelen, liegt 3 St. v. Zeiz, ½ St. nördl. v. Meuſelwitz, unweit Lucca, an einem Bächlein, NOlich v. der Höhe des Glaskopfs, meiſt mit altenbgr. Gebiet umgeben.

Ruſitz, ſ. Roſitz.

Rußdorf (S. 586) liegt hinſichtl. der Kirche unter 50° 51′ 0 bis 5″ der Br. u. 30° 22¾ Min. der Länge, g. 1350 F. überm M., 1½ St. v. Hohenſtein, 2 St. OSOlich v. Waldenbg., 2½ St. ONOlich v. Glauchau, 3½ St. weſtl. v. Chemnitz, in hoher u. ſchon rauher Gegend, aus welcher nahe in S das hohenſteiner Gebirge mit ſeinen herrl. Ausſichten anſteigt. Der hieſ. Hauptquellbach des bräunsdfr. Waſſers fließt zuerſt W-, dann NWwärts; doch breitet ſich ein Theil des Ortes, auch an flacher Höhe nach O hinauf. Er raint mit OFrohna, Limbach u. Pleiſſa im A. Chemnitz, mit Meinsdf. u. Falken im A. Waldenbg., mit Bräunsdf. im A. Penig, hat einige kleine Bleichen, ein groſſes Schenkgut mit Beigleite, u. eine anſehl. neue Kirche, deren Thurm ſelbſt von Leipzigs Thürmen aus bemerkt wird, u. in welcher ein Blitz vor einiger Zeit viel verwüſtet hat. Oberhalb R. iſt ein kleines Serpentinlager; im Grünſtein findet ſich auch Anthophyllit.

Rußdorf (S. 587) gehört auch mit 3 Gütern u. 1 H. nach Mannichswalde in Altenbg., u. liegt nordwſtl. 1 M. v. Werdau u. 2 v. Zwickau, SOlich dicht unter Blankenhain, an einem SOwärts gehenden, in Langenheſſen die Pleiſſe verſtärknd. Bache, der unterm Df. einige Teiche ſpeißt, u. 1 Gang nebſt 1 Säge der Mühle treibt; in SW verbreitet ſich der groſſe blankenhainer Wald. Das Vorwk. war früher ein eignes RGut.

Rußdf. (S. 588) mit eigner Schule, liegt von ¾ bis ⅝ St. v. Oſtritz (da es ſich aus dem Neiſſethale an einem gering. Wäſſerch. ⅜ St. lang Swärts hinauf erſtreckt), ⅝ St. v. d. böhm. Gränze, 3¼ St. NOlich v. Zittau, keineswegs am königshainer Bache.

Rußdorf (S. 589 fehl.) ein zum RG. Endſchütz im weimar. A. Weida (ſonſt im ſächſ. neuſtädt. Kr.) gehörg. Df. v. 22 H., deſſen 90 — 95 Seelen nach Hilbersdf. in Sachſ. gepf. ſind, liegt abgeſondert vom Bezirke, unweit des Forſtes, 1 St. ſüdl. v. Ronnebg., 3 St. NOlich v. Weida, faſt nur mit Altenbgr. u. Geraer Gebiet rainend. Der in O quellende lübſchwitzer Bach treibt die 2 Gänge der Mühle. In Urk. h. es Rudelsdorf.

Ruſtberg (S. 589 fehl.) nach Dominicus eine 1160 vom Ldgr. Ludwig zerſtörte Burg bei Erfurt; wir vermuthen jedoch eine

Verwechſelg. mit der eichsfeld. Burg Ruſteberg, deren Beſitzer damals eine groſſe Rolle ſpielten, u. die man auch häufig mit Raſteberg verwechſelt findet.

Ruſtel (S. 589) dicht an d. ſächſ. Gränze, ſteht unterm Gericht Fichtenberg.

Rutha, ſ. Bd. IX., S. 471.

Ruthenbg. (S. 589) beſſer Rüdenbg.

Ruttersdf. (S. 589) gehört auch theilweiſe unter's Kammergut Gleina.

Rutzke (S. 590) liegt vielm. 3 St. v. Finſt. u. 5½ v. Dobrilugk ONOlich, 2¼ St. vor Kalau, 5 St. SSOlich v. Luckau, nicht völlig am Fluſſe, ½ St. NWlich vom groſſen Lug (der zum Th. dem Df. gehört), in waldg. Gegend. Der Pfarrantheil begreift 6, der ganze Ort (1818) 21 H., 2 Windm. u. 123 Seelen. S. auch Saado.

Supplemente zum S.

Saado (S. 591) 1818 mit 20 H. (darunter 1 unbewohnte Ziegelei u. 1 geringe Mühle) u. 91 nach Göllnitz im luckauer Kr. gepf. Seelen, liegt ½ St. nördl. vom groſſ. Lug (daran es Antheil hat), 1 M. SSWlich v. Calau, 3½ St. ONOlich v. Finſterw., am Anfg. des vetzſchauer Waſſers, weſtl. v. den Kalkbergen, mit dem luckauer Kr. rainend. Das hieſ. RGut, nicht mit Lugk, ſond. mit Laas combinirt, gehörte 1716 dem Amtshptm. v. Maltitz auf Göllnitz u. Rutzke, 1752 dem Präſid. v. Muſchwitz.

Saalau (S. 591) nun im hoyerswerd. Kr. des RBzk. Liegnitz, geht den eigenſchen Kreis nichts an, zählte 1818 in 22 H. 70 kathol. Seelen, u. liegt 1⅜ St. v. Hoy. u. ½ St. v. Wittichenau ſüdlich, ⅝ St. v. d. ſächſ. Gränze, nördl. unweit der Elſter.

Saalbach (S. 591) l. zum Th. auf hohem Abhange, 1 St. ONOlich v. Hartha, u. der Kummersmühle nicht gar nahe. Letztere hat 3 Gänge, Oel- u. Schneidezeug, etwas Holz u. wenig Feld. — Das andere S. (S. 592) liegt zunächſt bei Sparnberg in Preuſſen u. bei Rudolfſtein in Baiern, 2½ St. OSOlich v. Lobenſtein, 1 St. weſtl. v. Hirſchbg., am recht. Ufer der hier ungemein gekrümmten Saale. Die Kirche iſt uns zweifelhaft.

Saalborn (S. 592) in Urk. auch Sorborn, Sarborn, Sarbunen, 1826 mit 45 H. u. 179 Seelen, liegt 2¼ St. ſüdl. v. Weimar, 1 St. NNWlich v. Blankenhain, NOlich vom berkaer Forſte. Das bis 1830 Kuhniſch geweſene Erblehngut hat Erbgerichte über einige Häuſer, 12 Ack. Gärt., 46 Ack. Wieſ., 205 Ack. Feld, Schäf., Schenke, Bier-, Eſſig- u. Brandweinurbar. In der Parochie ſind g. 350 Seelen. Die Schule revidirt der P. zu Berka. Den beſten Erwerb giebt dieſem armen Orte noch der Holzhandel. Ein hieſg. Gut ſchenkte Widm. v. Querfurt 1130 dem Cl. Caldenborn.

Saalburg, das Amt (S. 593) ſtößt in N mehr noch an Schleiz, als an Burgk, u. in S auch an Blintendf. in Preuſſen; es dehnt ſich aus SO nach NW 3 —, aus SW nach NO meiſt 1 St. aus. Die Stadt (S. 595) l. $2\frac{3}{8}$ St. SSWlich v. Schleiz, $2\frac{1}{4}$ St. NOlich v. Lobenſtein, 1 St. ONOlich v. Ebersdf.; der groſſe Saalbgr. Bg., zum Saalwalde gehörig, beginnt erſt 1000 Schr. in S; in NO erhebt ſich der Culm, u. das vom Df. Culm herabſtürzende Bächl. mündet bei der Saalbrücke, — hingegen bei der Herrenmühle ($\frac{1}{8}$ St. in SO) das ſtarke Schillbacher Waſſer. Der groſſe Brand 1640 geſchah nach Kloß zu Himmelfahrt, u. ſie ſchaarten ſich zuvörderſt auf dem Taurich u. dem Hatzenberg. 1829 wurden die Einnahmen des Diakons u. der Armencaſſe durch die F. Louiſe Chriſtiane erhöhet.

Saaldorf (S. 599) l. $1\frac{1}{4}$ St. ONOlich v. Lobenſt., unterm Brand (einer Höhe des Saalwalds), am Ausgang eines Nebenthales, dem Neuhammer oberwärts gegenüber.

Saale (S. 600) vergl. das Suppl. zu Leipzig. Ich bemerke blos, a.) daß es S. 602 ſtatt 40000 Klftr. heiſſen muß: 100000 Klftr. Brennholz u. gegen 400 Flöſſe; b.) daß die Seehöhe des Fluſſes zu Jena auf 394, bei Dornbg. auf 309, beim Einfall der Ilm auf 352 (welches dem vorigen gänzl. widerſtreitet), bei Aufnahme der Unſtruth auf 302, unter der weiſſenfelſer Brücke auf 293 par. Fuß von Reichard angegeben w., und daß ſie c.) bei ihrer Mündung ungefähr 154 F. Seehöhe hat, ſo wie nach Berghaus 277 F. unter der Hauptbrücke zu Halle.

Saaleck (S. 605) Steindorf SOlich gegenüber, 1 St. ONOlich v. Sulza, 350 bis 370 F. überm Meere, zählte 1825 in 43 H. (incl. Steindf.) 240 Seelen, u. benutzt die Wüſtg. Düben u. Hechendorf. Urkundliches Vorkommen des Ortes ſ. bei Schultes: Direct. dipl. II, S. 16, 90, 178 (?), 203, 218, 250, 255, 285, 343, 395, 398, 473. Im J. 1344 kaufte B. Withego v. Naumbg. den Gebr. Schenk v. S. ihren Antheil am Gute um 700 Schk. ab, u. richtete Gut u. Schloß (wo dann ſein Nachfolger Joh. I v. Miltitz ſeinen Lüſten fröhnte) wieder vor. Hier wurde auch B. Johann (den kein Cloſter u. kein Pfarrer, weil er tanzend geſtorben, annehmen wollte) begraben. Deſſen Nachfolger B. Rudolf verſetzte S. 1353 um 500 mk. an die Schenken v. Saaleck. 1319 verkaufte Heinr. Schenk das Vorwk. Fränkenau ans Cloſter Pforta. Im Schloſſe trat am 3. Oct. 1819 der thüringiſch.-ſächſ. Verein für Erforſchg. des vaterländ. Alterth. zuſammen, der jetzt ſeinen Sitz zu Halle hat. Der Ort hat nur 4 Huf. $2\frac{3}{4}$ Ack. guten Feldes. Ins Filial Kleinheringen ſind auch Röbichen u. Katzſchen gepfarrt.

Saalfeld, das Fürſtenth. (S. 608) kam am 12. Novbr. 1826 an S.Meiningen; vergl. das Suppl. zu Gotha. Zur Literatur gehört vorzgl.: Chr. Wagners kurze Darſtellg. des Fürſtth. Saalf.; Hildbghauſ. 1827; 160 S., 8. (10 Gr.) — zu den Charten aber No. 164 u. 165 der Berghauſ. Ch. v. Deutſchl. — Von

1881 1881 1881 1881

den 14500 E., die das Amt (S. 610) jetzt etwa hat, kommen auf die Stadt (S. 611) g. 4000; im Fürſtth. ſind g. 23500. — Urkundliche Nachr. v. d. Stadt ſ. in Schultes'ns Direct. dipl. I 169, 188, 193, 212, 284; II 205, 341, 397, 426, 468, 517 606, 607. Die Sorbenburg war ohne Zweifel das Kammergut Salvedon u. das Castellum super Ripam Fluminis Salae, das Karl d. Gr. 806 anlegte, u. wo Ludwigs Söhne 876 das Reich getheilt h. ſollen. 1288 kaufte (wahrſchnl. nur den Nießbrauch v.) Saalfeld der auf Rahnis reſidirende ſchwarzbgr. Gf. Günther von den Gfn. Heinr. auf Arnſtadt u. Günther auf Sondershauſen, u. der 1323 den Gfn. Heinr. u. Günther (nachmalg. Kaiſer) gegebne kaiſ. Lehnbrief nennt als Beilehne Blankenburg u. Stein, auch Münze, Zoll u. Berggericht. Aus dem unter Leipzig bemerkten Grunde läßt ſich hier nicht in die Geſch. weiter eingehen. — Im Compturhofe des deutſchen Ordens wohnten 1503 blos 3 Kreuzprieſter. — 1830 wurde das neue Krankenhaus eingeweiht, u. an einer ſchönen Mädchenſchule gebaut. Es giebt jetzt hier ein Commiſſionslager vom ſchneeberger Argentan.

Sallgaſt (S. 622) zählte 1818, mit Einſchl. der Ziegelei, der Waſſer- u. Windm., 1818 in 51 H. 263 Seelen, u. liegt $6\frac{1}{2}$ St. ſüdl. v. Luckau, $2\frac{1}{4}$ St. SOlich v. Finſterwalde, am Dolläniger Quellbache der kleinen Elſter. Das RGut hat g. 500 Unterthanen.

Saalhauſen (S. 622): der hieſ. Thonſtein u. Thonporphyr enthält kleine Partien v. Chalkedon u. Agath, alſo ſogen. Sardonyx. — Das andere S. (S. 623) l. $\frac{3}{4}$ St. SSWlich v. Oſchatz, an d. Döllnitz, Kreyſcha ſüdwärts gegenüber. Bei der hieſg. Capelle heißt der limbacher Paſtor eigentl. nur ein Diakon. Abr. v. Bock auf Kliphauſen ward 1598 OHofrichter. Hermann v. Wolframsdf. auf Mügeln, Köſtritz u. Colmen, galt gewiſſerm. als Premierminiſter. Das RG. hat g. 750 Unterth., u. zu deſſen auf S. 623 geſchildrt. Betrage kommt noch das ſtarke Vorwk. zu Limbach u. die Schäf. Heyda mit 715 Schafen.

Saalhäuſer (S. 625) ſtehen unterm A. Naumbg., $1\frac{3}{8}$ St. WNWlich v. d. Stadt, am link. Saalufer u. am Fuſſe des hohen ſteilen Saalbgs., der zum Th. das Schenkenholz trägt. Jetzt ſind deren 2, davon Eines nur $5\frac{3}{4}$, das andre aber 35 Ack. Weinbg., Garten u. etwas Flur beſitzt.

Saalhorn (S. 625 fehl.) auf Reymanns Ch. Saulh., das v. der Elbe in NO u. dem letzt. Theil der Saale (in NW) beſpühlte, auf ſeichten Wieſen $\frac{3}{4}$ St. SOlich v. Barby, $2\frac{1}{2}$ St. ONOlich v. Calbe, 155 bis 160 F. überm M. gelegne Oertchen, früher in d. Grfſch. Barby, nun im calber Kr. des preuſſ. RBzk. Magdeb.

Saalhaus (S. 625 fehl.) ein Wirthſchftshöfch. bei Wilhelmsdf. unfern Pösneck, ſteht unter den Rahniſer Commungerichten im preuſſ. Kr. Ziegenrück.

Saalig (S. 625) l. $\frac{3}{4}$ St. SWlich v. Schöneck, $2\frac{1}{4}$ St. SOlich v. Oelsnitz, zwiſch. Marieney, Eſchen- u. Wohlbach. Ein RGut kann, nach den Gerichtsverzeichn., nicht hier ſeyn.

Saalmühle bei Zeutſch (S. 626 fehl.) unterliegt dem A. Cahla.

Saara (d. h. Kranichfeld; S. 626) l. $1\frac{3}{4}$ St. v. Altenbg., ebenſoweit NOlich v. Schmöllen u. NNWlich v. Gößnitz, Lehnsdf., ſüdl. gegenüber, zwiſchen Zürchau u. Selleris, bei welchem Letztern erſt die Sprotta mündet. Schon 1212 kommt ein Konr. v. Zara als vornehmer Zeuge vor (1223 h. er Konr. v. Zarovve) u. 1227 ein Otto v. Zarowe, ſo wie 1279 Konr. v. Zarowe, u. 1291 ein Dominus Konr. v. Saran; überhaupt ſcheint mir die Familie mit der Kohren'ſchen innig verwandt. — S. 627, Z. 9 v. u. ſtatt Helecken lies: Hee=lechen. — Zu Löhmichen gehören 1, zu Ober=Zetſcha 1, zu Rautenbg. 2 Güter.

Saarbach (S. 628): hierher könnte das Saargebirge nicht gehören, inſofern Saarbach bei Rodach läge; wirkl. liegen auch die Saarhäuſer (S. 628) in ganz andrer Gegend, 2 St. nördl. v. Schalkau, $1\frac{1}{4}$ St. weſtl. v. Steinheide. — Auch Saargrund (S. 628) iſt nun Meiningiſch. Saarbach ſcheint blos eine coburg. Parcelle (u. zwar ein bloſes Fohlenhaus) auf der Saar zu ſeyn.

Saaſa, v. die Saaſe (S. 629) liegt $\frac{3}{8}$ St. NWlich v. Eiſenbg., am Wege nach Dornbg. u. Bürgel, nördl. vom Forſte. Es war früher Filial v. Petersberg. 2 Hufen in Saza ſchenkte der Mkgr. 1287 dem Eiſenbgr. Cloſter.

Saaßdorf (S. 629) hat 19 Häuſ., wurde fälſchl. für das Suchesdf. gehalten, wo Wippr. v. Groitzſch der Abtei Pegau 9 Hufen ſchenkte, u. liegt $\frac{5}{8}$ St. SSWlich v. Groitzſch, am zeizer Wege, zieml. erhöhet über die nahe Schwennigke, die es von der Elſteraue ſcheidet.

Saathayn, in Urk. der Satan (S. 629) geht kein Amt etwas an, zählte 1825 in 51 H. 326 Seelen, u. liegt an der Elſter, $2\frac{3}{8}$ St. SOlich v. Liebenwerda, 1 St. NWlich v. Elſterw., in theilweiſe ſumpfgr. Gegend, $\frac{1}{4}$ St. weſtl. v. der Heide. Das AllodialRGut ſteht in Realien direct unterm OLandesGer., hat auch in Sachſen Zubehör (das Beigut Gröditz mit Reppis und Schweinfurt) weßhalb es in Preuſſ. $1\frac{1}{2}$, in Sachſ. $\frac{1}{2}$ RPferd bezahlt, u. gehörte 1361 als eine dem naumbgr. Biſchof lehnbare Herrſchaft dem Ritter Nikl. v. Köckeritz (weßhalb Karl IV es zur Niederlauſitz zog), ums J. 1490 dem Marſch. Heinr. v. Schleinitz, der auch Hohnſtein u. Lohmen erwarb, — dann lange deſſen Nachkommen, 1804 aber einem Gf. Solms, ſpäter Hrn. Dietze. Jetzt hat S. g. 400, der ganze Gutsſprengel g. 1150 Seelen. Das zugehörige Vorwk. Geheege fehlt auf den Charten. — Urſinus hält S. für das Zizani des Dithmar, — doch irrig. 1133 überließ der naumbgr. Biſch. Udo das Schloß Sathan (nebſt Zubehör an d. Röder) dem meißn. Mkgr. Konrad als dem Voigt d. Stifts Naumbg. — Hierher gehört wohl auch der 1221 vorkommende Werner v. Saterne.

Sabiſſa (S. 630) liegt nicht völlig an der zeitz=altenbgr.,

wohl aber an d. alten leipzig-ronnebgr. Richt-Straſſe, in einer Senkung.

Sablath (S. 630) hatte 1818, incl. 1 unbewohnte Ziegelei, 1 Forſth. (in NO, in d. Heide) nebſt 2 beiſtehnd. Häusl. u. das Vorwk., 108 H. u. 413 Seelen, u. liegt 2 M. nördl. v. Sorau, 1 M. v. Sommerfeld u. Chriſtianſtadt, an der ſorau-croſſener Straſſe, unweit des Sablather Lugs, der mit dem Tauchler Lug Zuſammenhang hat. Die groſſe Brauerei, welche Hieron. v. Biberſtein hier gründete, brannte 1548 ab, u. die Stadt Sorau verhinderte den Neubau. In der Heide, die bis zum Bober u. in die Neumark hinein-reicht, wurde noch 1801 ein Wolf gefangen.

Sabrodt (S. 631) nun im hoyerswerd. Kr. des RBzk. Liegnitz, 1818 mit 36 H. u. 173 Einw., liegt 1 M. SWlich v. Sprembg., bei Terpa, an d. frankfurter Regirgsgränze. — Ein andres S., zum Domänenamte Trebatzſch gehörig u. nach Tr. gepfarrt, 1818 mit 22 H. u. 157 Seelen, kam 1816 mit dem beeskower Kr. an den Kreis Lübben; es liegt am linken Spreeufer, Trebatzſch (vergl. dieſes) nördl. gegenüber.

Sachau (S. 631) liegt $\frac{5}{8}$ St. v. Pretzſch u. 5 v. Wittenbg. SOlich, 1$\frac{5}{8}$ St. öſtl. v. Schmiedebg. u. NWlich v. Dommitzſch, $\frac{1}{4}$ St. v. d. Elbe, an dem Bache, der die in SW ſich häufenden Laſigker Teiche ſpeißt, 240 — 250 F. überm M., der Kirche nach unter 51° 41′ 21″ d. Br. u. 30° 29′ 35″ d. L.; 1825 hatte es in 32 H. 130 Seelen.

Sachsdorf No. 1 (S. 631) hat Balth. Ziegler auf Klipphauſen 1468 dem Hanns Tarand abgekauft. Die Keffermühle b. Willdruf gehört hierher, u. der Ort hat 130 — 150 Seelen. — Das 2te (S. 632) l. 1$\frac{3}{8}$ St. WSWlich v. Liebenw., 2 St. NOlich v. Mühlbg., zwiſchen Kauxdf., Langenrieth u. mehrern Hölzern; es hatte 1825 in 28 H. 172 Seelen, deren in d. Parochie g. 650 waren. 1251 ſchon zinſte Saxdorph dem Cl. Nimbſchen, u. noch bis 1619; den Beſitz aber ſchenkte Bodo v. Ilburg 1321 dem Cl. Mühlberg. 1230 hatte der Ort ſchon ſeinen Prieſter. — Das 3te (S. 632) hatte 1818 in 28 H. 167 nach Amtitz gepf. Seelen, eine Mühle (in W, an der Goltza) u. dabei einige H., u. liegt SOlich v. Guben, an d. ſorauer Straſſe. — Noch iſt eine Wüſtg. Sachsdf. bei Oſtrau im bitterfeld. Kr., u. man lieſt, daß Mkgr. Konrad 1156 dem Cl. Lauterberg auch 1 Hufe in Sakkestorph geſchenkt hat.

Sachſen, das Königreich (S. 632) u. das Herzogthum (Bd. X, S. 81) müſſen wir, aus dem unter Leipzig bemerkt. Grunde, hier auf ſich ſelbſt beruhen laſſen; wie höchſt ungern, braucht vor Verſtändigen keiner Auseinanderſetzung. Was jedoch das Königreich betrifft, ſo verſpreche ich dem Publikum — mein ferneres Leben vorausgeſetzt — Entſchädigung, indem ich ſehr ernſtlich die Herausgabe einer Beſchreibg. desſelben in einem einzigen ſtarken Bande (alſo für Jeden leicht käuflich) beabſichtige; da dieſer Abſicht die Hrn. Verleger unſres Lex. bereitwillig entge-

gengekommen ſind, ſo dürfte das Werk vor Ablauf eines Jahres ſchon in Druck kommen. Ich muß hier bemerken, daß am allerwenigſten die vom verſt. Stein in der 1827 von der Hilſcherſchen Buchhandlg. in Dresd. begonnenen geogr. ſtatiſt. Taſchenbibliothek gelieferte Beſchreibg. des Königr. geeignet iſt, meinen Entſchluß zu hemmen; denn abgeſehen vom erſten Bändch., welches das Allgemeine enthält, u. nicht geradezu ſchlecht heiſſen kann, iſt das 2te (ins Beſondre gehende) Bändch. ſo überreich an Mängeln u. Fehlern aller Art, wie ich, der ich nun ſeit 30 J. gar manches Werk in Händen gehabt, nicht ein einziges Buch weiter kenne; es kommen darin Stellen vor, wo noch mehr Fehler, als Zeilen, vorhanden ſind, und wo der Rand zur Bemerkg. der Erſteren nicht zureicht. Und doch ſtarb Stein unter dem Ruf eines der ſtärkſten Geographen! — — Uebergehen kann ich nur das Eine nicht, daß meine S. 637 dargelegte Abweichg. v. allen andern Geogr. in Bezug auf Sachſens Arealgröſſe 1826 auf das Befriedigendſte gerechtfertigt worden iſt; ja, es zeigte ſich, daß ich nicht einmal weit genug gegangen war. Aus der, euf die Ingenieurs-Vermeſſgn. gegründ. Cabinetscharte ergab ſich näml., daß ganz Sachſen (doch ohne Schirgiswalde, Niederleutersdf. u. Weigsdf., welche ich eingerechnet hatte) nur $271\frac{38}{100}$ □Meilen enthält, davon auf den meißn. Kr. (ohne Noſſen, aber mit Dippoldisw. u. Gryllenbg.) $78,^{325}$ —, aufl den leipz. Kr. $46,^{785}$ —, auf den erzgebirg. Kr. (ohne Dipp. u. Gryll., aber mit Noſſen u. den ſchönburg. Herrſch., die zu $11,^{351}$ □M. gefunden wurden) $83,^{194}$ —, der voigtländ. Kr. $25,^{059}$ —, die Oberlauſitz $38,^{017}$ □M. kommen. Nicht minder gerechtfertigt iſt meine, S. 637, Z. 7 aufgeſtellte Zahl von $659\frac{1}{2}$ □M. durch die neuen Vermeſſgn. der preuſſ. u. weimar. Antheile an Sachſen. Eben ſo hat es ſich durch die, ſeit dem Erſcheinen des 9ten Bds. faſt überall viel genauer gehaltnen Conſumentenzählng. ergeben, daß meine Angaben über die Volksmenge des Landes u. ſeiner Theile keineswegs übertrieben waren. Denn 1826 wurden in 231240 Häuſ. 1333699 Conſum. wirklich angegeben, wozu 30000 Kinder im erſten Jahre (wo ſie noch nicht Conſum. ſind) u. die Verſchwiegenen kommen; davon lebten in der meißn. Kreishauptmannſchaft 325903, in d. leipz. 235257, in der erzgebirg. 456100, in der voigtländ. 95043, im Bergetat 7251, im Militäretat 15491, in der Oberlauſitz 198654. Für's J. 1832 kann man, den jährl. Zuwachs ſehr gemäſſigt auf 17 — 18000 angeſchlagen, 1570000 Seelen rechnen, ſo daß für jede □M. 5760 Köpfe vorhanden ſind. — Unter denjen. Charten, welche zu allgemeinem Ankaufe geeignet ſind, verdienen diejen. Blätter der Reymann-Berghauſ. Ch. v. Deutſchl., welche Sachſen betreffen, die meiſte Empfehlg., wiewohl ſie keineswegs von gleicher Güte und z. E. um Dresden, Annabg., Freibg. u. ſ. w. gar nicht ohne Tadel ſind; hierher gehören die Blätter No. 127 bis 130, 146 bis 149, 165 bis 167, u. die noch nicht erſchienenen, welche Swärts an No. 165 u. 166 zu ſtoſſen ſind.

Supplemente zum 10ten Bande.

Sachſen, ſ. auch Suppl. zu Zinnwald.

Sachſenau (S. 85): dieſe Wüſtg. bei Kaltenlengsfeld halte ich für dasj. Sarahu im Gau Grapfeld, wo Grf. Erpho ums J. 860 ſeinen Antheil dem Cl. Fulda ſchenkte; Schultes nimmt dieſes für Sachſenhauſen im A. Fladungen, welches aber nicht im Grapfelde liegen konnte.

Sachſenburg in Thüringen (S. 85) A.) das Amt exiſtirt nicht mehr, u. iſt meiſt zum A. Heldrungen (im Kr. Eckardsberga, unterm naumbgr. Landgerichte) gezogen. — B.) Von beiden Burgruinen gehört die obere (1 Thurm u. 1 Haus) zum v. Bendeleben'ſchen RG. Cannawurf. Das Amt bildete 1544 bis 1547 ein Kammerg. des Hzgs. (nachherg. Kurf.) Auguſt, u. erhielt aus dem Stifte Walkenried, deſſen Vögte die thüring. Regenten waren, jährl. 2 Fohlen. Die Burg war, nebſt Wirinburg, erſt nach des letzt. Ldgrf. Ludwigs Tode wieder aufgebaut w.; beide ſollten aber, nach Heinrichs d. Erl. Befehl vom J. 1249, wieder eingeriſſen w. — Ums J. 1170 beſaß S. der Askanier Dietr. v. Werben, u. folgl. auch die Obervogtei über Oldisleben; von ihm kam S. an den ſächſ. Hzg. Bernhard. — C.) Der Ort (S. 88) liegt $\frac{3}{4}$ St. v. Heldrungen, $4\frac{1}{2}$ St. WNWlich v. ſeiner Kreisſt. Wiehe, $1\frac{1}{2}$ St. NOlich v. Kindelbrück, zwiſch. Cannawurf u. dem in N ſehr nahe beginnenden weimar. Orte Oldisleben, an d. Straſſe v. Weiſſenſee nach Artern u. Frankenhauſen, in reitznd. Gegend. Das in S ſtehende Vorwk. war 1590 um 750, die Schäf. dabei um 200 mſl. verpachtet. In den ſogen. 7 Hügeln ließ der thürig. ſächſ. Alterthumsverein fruchtbare Nachgrabungen halten. 1825 waren hier 77 H. u. 375 Seelen, auch, wie es ſcheint, ein Oberförſter.

Sachſenburg an d. Zſchopau, Amt (S. 88), Schloß (S. 90) u. Dorf (S. 94) wird hier übergangen; vergl. Leipzig. — Das S. 95 folgende Vorwk. S. führt der Statscalender keinesw. als Dorf auf. Es hat nur 4 nach Neuſtadt gepf. Seelen, u. liegt $\frac{1}{2}$ St. nördl. v. der Stadt, an d. Str. nach Roda u. am Keſſelberge.

Sachſendf., die Wüſtg. (S. 95) liegt im nun ſchweinitzer Kreiſe.

Sachſendf. (S. 95) gehörte 1579 Denen v. Minkwitz auf Nitzſchka u. Streuben, 1827 Herrn Herrfurth, u. liegt 3 St. v. Wurzen. — Das S. 97 folgende S. ſteht theilweiſe auch unter des Seelitzer Pfarrers Erbgerichten. Des im Lex. genannten Taubenheim's Großvater hatte es dem Wolf v. Schönberg auf Sachſenbg. abgekauft. — Das letzte S. auf S. 98, im A. Eisfeld (nicht Eichsfeld) iſt nun S. Meiningiſch.

Sachſenfeld (S. 99): im hieſg. Eiſenſtein ſoll Porcellanerde vorkommen.

Sachſengrund (S. 99) liegt $3\frac{1}{2}$ St. SOlich v. Auerbach. Der Hirſchberg hat ſchwerlich 3200 F. Seehöhe.

Sachſengrün (S. 100): da Ebmath mit dem hieſg. v. Brandenſteiniſchen RG. combinirt iſt, ſo ſind der Unterthanen g. 800. — Es liegt 1 M. NOlich v. Hof, nächſt bei den Affen= u. Galgenbgn., mit Wiedersbg. u. Ottengrün rainend.

Sachſenhauſen (S. 101) ſteht unterm A. Buttſtedt, hatte 1826 in 73 H. 287 Seelen, auch 1 Mühle an dem Nwärts nach Leutenthal fließnd. Bächlein, u. liegt 2⅜ St. SSWlich v. Buttſtedt, rechts an d. Str. nach Weimar, am tiefſt. Fuſſe des Ettersbgs. — Die Schule revidirt der buttelſtedter Diakon, u. Leutenthal iſt proviſoriſch das Filial v. S., deſſen Parochie alſo g. 550 Seelen befaßt.

Sachſenhayn (S. 102 fehl.) ein zu Oberzella im weimar. A. Vacha gehöriges Wirthshaus.

Sachſenhof (S. 102 fehl.) iſt ſeit 1822 der Name des Stadtgutes ABC in der ſüdl. Vorſtadt Freibergs.

Sachſenroda (S. 102) liegt auch dicht an der preuſſ. Gränze, 3 St. von Zeiz u. Gera, zunächſt bei Pölzig.

Sachſenſchanze, ſ. Schloß=Mohrungen.

Sachswitz (S. 102) iſt im Allgem. nicht ſächſiſch, ſond. greitziſch, u. nur das ſogen. Gotteshausgut ſteht unterm Elſterbgr. Paſtor. Der Ort, meiſt vom ſächſ. Gebiet umgeben, l. auf einem NWwärts nach dem recht. Elſterufer vorſpringnd. Berge, ⅜ St. NOlich v. Elſt., 1⅛ St. SSWlich v. Greiz.

Sack (S. 102): ſo h. eigntl. die ganze waldige Gebirgspartie am link. Ufer des untern Theils der groſſen Pyra.

Sacka (S. 103) liegt 4½ St. v. Hayn, 1 M. WNWlich v. Königsbrück, an d. Straſſe dorthin, in waldgr. Gegend, u. hat 350 — 400 Seelen, 1 Windm. (in NW), 1 Gaſthof u. ſ. f.; die Parochie hatte 1730 132 H., 1815 — 20 durchſchnittl. im Jahr 34 Geb. u. 20 Leichen, alſo 8 — 900 Seelen. — Z. 21 lies: Welrande. Die Mühle hat auch 1 Säge u. 1 Hirſengang. — Das RGut leiſtet 1 Pferd, u. gehörte 1700 dem Kammerh. Loth Sigm. v. Minkwitz. — Der Ort h. in alten dobrilugker Urk. Sachun.

Sackwitz, Sagw. (S. 103) ſteht als Commun unterm A. Schmiedebg., obwohl 7 H. (mit 40 — 50 Einw.) Trebitziſch ſind, zählte 1825 in 25 H. 151 Seelen, u. liegt nahe NOlich bei der Heide, 1 St. NWlich v. Schmiedebg., zunächſt bei Reinhardz, am pretzſch=gräfenhaincher Wege. Die Wüſtg. Nentz od. Nentitz (nicht Neutitz) ſteht unterm RG. Trebitz, Duſſo aber unterm A. Schmiedebg.

Sacro (S. 104) am link. Ufer, in wieſenreicher Niederg., g. 240 F. überm M., hat g. 460, in d. Parochie aber g. 1000 Seelen. — Das andere S. (S. 104) l. 4¼ St. öſtl. v. Lübben zwiſchen Neuzauche u. Waldau.

Sadersdf. (S. 104) liegt 2 St. SSWlich v. Guben, Groß=gaſteroſe gegenüber, g. 150 Fuß überm Meere.

Satisdf., v. Sahzdf., Sadensdf. (S. 104) gab 1816

in 62 H. 347 Conſum. an, darunter 27 Bauern, 6 Maurer, 3 Zimmerl., 1 Müller u. ſ. f., verlor 1813 von 23 Pferd. 13, von 292 Rind. 72, u. wollte 1816 erbaut haben: 200 Schffl. K., 39 Sch. W., 1000 Sch. Haf. u. 800 Sch. Erdäpfel. Nach der Sage war es ſonſt weit gröſſer, u. reichte bis zum Creuzbge. Die wenigen Wieſen ſind meiſt ſchlecht, u. das Obſt gedeiht nur im Niederdf.; auch reicht das Holz keinesw. aus. Der Ort hat 6 Schneller-Kalköfen. Die 1632 abgebrannte Kirche wurde auch 1749 nochmals reſtaurirt. Unter den ehemalg. Zechen zu S. waren beſond. die Ziehnkluft u. die Kupfergrube renommirt; 1817 baute man nur noch auf Beſcheert Glück.

Sächſiſcher Reiter (S. 107) ſteht öſtl. bei Welka. — Von der ſächſ. Schäferei ſ. unter Sährichen.

Sägemühle (S. 107 fehl.) ein zu Hermannsacker gehörlges Wirthshaus.

Sährchen (= Kleinſorau, Kleinkranichfeld; S. 107) l. NWlich v. Senftenbg. u. 4 St. SSWlich v. Calau, am Wege v. da nach Ruland, meiſt von Waldg. umgeben. — S. 108, Z. 1, ſtreiche man die 2 Häusler. 1730 hatte es unter 15 H. 3 Mahl- u. 1 Sägemühle. — Das 2te Sährichen (S. 108) l. nach Berghaus 422 F. überm M., u. die Kirche ſteht 4 F. überm Schwarzwaſſer. — S. bei Budiſſin (S. 109) l. $2\frac{3}{4}$ St. NOlich v. dort, $\frac{1}{4}$ St. v. d. Spree, zwiſch. Sdier, Klix u. Göbeln, in teichereicher Pflege. — Das letzte S. (S. 109) 1818 mit 42 H. u. 232 Seelen, l. $2\frac{1}{2}$ St. SWlich v. Rothenbg., 3 St. NWlich v. Görlitz, nächſt Mückenhain u. Kobersdf., an der Sproy. 1824 ſt. als Beſitzer Fri. v. Heinze. — Von S. bei Triebel ſ. Großſährchen. Hier fand Berghaus die Neiſſe unter d. Mühle 259, u. bei der Mündg. des quolsdfr. Baches $262\frac{1}{2}$ F. hoch überm M., ingleichen die Oberförſterei 290 — 296, u. die ſächſ. Schäferei (SOlich v. Tzſchepeln) 484 F. hoch.

Särka, Serka (S. 109) l. nur $\frac{5}{8}$ St. v. Weiſſenbg. SWlich, $3\frac{1}{2}$ St. v. Budiſſin, am weſtl. Fuſſe des Strombgs. u. an einem NWwärts gehenden Nebenwaſſer des lausker Baches. Es gehörte 1820 dem Gf. v. Solms-Sonnewalde, u. iſt, nebſt zugehörg. Stück in Kotitz, Erbe.

Säritz (S. 110) l. im calauer Kreiſe, an d. Kleppe, $\frac{3}{8}$ St. weſtl. v. Calau.

Sättelſtädt (S. 110) gehört zum RGut Thal, hat eine den Staten Coburg u. Weimar gemeinſame Kreuzweg- u. Brückengeldereinnahme, liegt $3\frac{3}{4}$ St. v. Gotha, $2\frac{1}{4}$ St. öſtl. v. Eiſenach, $1\frac{1}{2}$ St. NWlich v. Waltershauſen, 2000 Schr. v. d. eiſenacher Gränze, u. gab 1206 u. 1209 einem Berth. v. Sedenſtet od. Setinſtet den N., der alſo nicht ſ. v. a. Satanasſtädt bedeuten kann. Auch die Sage vom Cloſter iſt zu verwerfen. — Z. 16 lies: die Emſe, und S. 112, Z. 9, ſtatt iſt lies: iſt der Geſtalt nach.

Sagar (S. 112) l. im rothenburg. Kr., $5\frac{1}{2}$ St. NWlich v. R., rechts v. der mußkauer Straſſe, 1 St. SOlich v. Mußkau,

am link. Ufer der Neiſſe, die hier das aus S kommende Mühlbäch-lein empfängt, ſo wie auf ſchleſiſcher Seite den Schrot-Fluß. Sie hat nach Berghaus unter d. Brücke 305, die größte Höhe in W aber 410 F. Seehöhe. Das Df. hatte 1818 in 44 H. 283 Einw. u. 1 Vorwerk.

Sageritz (S. 112) nach den Bränden 1803 u. 1804 meiſt neu gebaut, hält ſich zur Commun Glaubitz, bildet auch eigntl. die SOliche Partie dieſes Ortes, hat 80 — 90 Seelen, u. liegt $2\frac{5}{8}$ St. v. Hain. Auch Berghauſens Gh. bringt Kirche u. RG. hierher. — Das andere S. (S. 113) l. 3 St. NNWlich v. Luk-kau. — Sagwitz, ſ. Sackwitz.

Sahla (S. 113) ſteht unter keinem Amte, ſond. unterm RG. Schkortleben. 1182 kommt Rudolf v. Sala vor.

Sahlaſan (S. 113) l. $\frac{5}{8}$ St. NWlich v. Strehla, 500 Schr. v. d. preuſſ. Gränze, $7\frac{1}{2}$ St. NWlich v. Meiſſen u. 2 St. NOlich v. Oſchatz. Der Windmühle geben die preuſſ. Ingenieurs 51° 21′ 51″ Br. u. 30° 52′ 8″ Länge, davon die ſächſ. jedoch ſtark abweichen. 1282 od. ſpäter verkaufte der naumbgr. B. Lu-dolf Saleſin; 1374 war Nikl. v. Salezin Amtshptm. zu Oſchatz; 1460 lehnte u. zinſte Saleſſen od. Saalhauſen dem meißn. Capi-tul, gehörte aber mit OGerichten u. 9 Geſpann zu Dienſten ins A. Oſchatz. Das Dominium directum verkaufte B. Ludolf v. Naum-bg. erſt 1281. Der Ort hat 130 — 140 Seelen.

Sahlendorf (S. 114) ſ. Waltersdf., davon es blos eine in O abgeſonderte Partie ausmacht. Es l. $2\frac{1}{4}$ St. WSWlich v. Zittau u. $\frac{3}{4}$ St. v. d. böhm. Gränze.

Sahlhauſen (S. 114) l. im calauer Kr., $2\frac{1}{2}$ St. NNW-lich v. Senftenbg., $3\frac{1}{4}$ St. SSWlich v. Calau, ſüdl. unfern des groſſ. Lugs, daran es auch Antheil hat, an einem der Quellbäche der Dober; 1818 hatte es in 29 H. 193 Seelen, 1730 nur 25 H., darunter 1 Gaſth., da hier mehrere Straſſen kreuzen.

Sahlis (S. 114) womit Rüdigsdf. (S. 115, Z. 1 v. u.) nicht mehr combinirt iſt, hat nur g. 650 F. Seehöhe, u. liegt $3\frac{1}{2}$ St. SSOlich v. Borna. Jetzt beſitzt es der D. Fri. Wilh. Lud. Cruſius. — S. 117, Z. 11, ſtatt SOlich lies: SSWlich, am Meuſebache. — S. 120, Z. 11 v. u. iſt Gr. wohl in Georg zu verwandeln. Vom hieſg. muſchlg. Hornſtein ſ. Freiesleb. Mag. II, S. 153.

Sahnebach (S. 120): da ſich ums J. 1361 ein Herold v. Weiſſenbach auf Samburgk findet, ſo iſt wahrſchnl. eine Sahnburg am Bache anzunehmen, der daher vielleicht ſeinen Namen erhielt. Vor 40 J. ſah man allerdings dort noch Mauerreſte, u. vielleicht noch jetzt.

Saigerhütte, ſ. auch Hettſtädt. Dieſe Kupferhütte hatte 1818 in 6 H. noch 75, 1825 in 5 H. nur 24 Seelen, u. ſteht in manchen Fällen auch unterm A. Hettſtädt; ſie begreift 5 Wohngn., 3 Schuppen, u. die groſſe Hütte ſelbſt.

Saitenhain (S. 121) hatte 1812 nur 18 Pferde u. 170

Rinder (nicht 55 u. 269) u. bei der Aerndte ſcheint im Lex. Seidewitz mit eingerechnet zu ſeyn. Es l. 5 St. v. Dresden, 1½ St. v. Glashütte, ⅜ St. NWlich v. Liebſtadt, auf einem Abhange. — S. auch Seitenhain b. Wechſelburg.

Salbitz (S. 121) l. 1⅜ St. SSOlich v. Oſchatz, an der döbelnſchen Straſſe, nächſt unter Weichteritz, ⅝ St. weſtl. v. der Jahne, 5 St. WNWlich v. Meiſſen. (Zelewiz wird ſehr verſchieden erklärt, doch wohl am richtigſten durch Salbitz.)

Salga (S. 122) l. nur 2½ St. NOlich v. Budiſſin, SOlich bei Klix, in d. Nieberg. der Spree, in teichereicher Gegend, g. 480 F. überm M. — Vergl. noch Klix. — Das RG. iſt Mannlehn.

Sallgaſt, ſ. Salgaſt.

Sallmannshauſen (S. 123) ſteht mit ⅔ unter den Groſsherzgl. u. v. Herdaiſchen Gerichten zu Lauchröden, enthält aber auch 1 Erb- u. Allodiallehngut, 2 Sohn- u. Tochterlehngüter, u. hatte 1826, incl. 1 Mühle, 38 H. u. 239 Seelen. Es l. 4½ St. WNWlich v. Eiſenach, 1 M. nördl. v. Berka, nächſt unter Neuſtädt, nur durch die Werra v. Heſſen getrennt; in die groſſe Krümmg. des Fluſſes greift das NWliche Ende des thüringer Waldes, deſſen nächſte Partie den Herdaiſchen Wald ausmacht.

Salomonsborn (S. 124 fehl.) auch Salmonsb., ein Kirchdf. unterm preuſſ. erſten Landamte Erfurt, l. 1½ St. NWlich v. E., auf hohem Abhange des langen Bgs., ½ St. v. d. gothaiſchen Gränze, war früher Fil. v. Alach, erhielt ſpäter einen Pfr., iſt bei aller Gewerbſamk. doch arm, hat auch Waſſermangel, beſitzt 1716 Ack. Feld, 1⅝ A. Wieſ., 1½ A. Ried, 46¾ A. Holz, 23$\frac{12}{48}$ A. Gärten, hatte 1790 132 —, 1825 aber in 41 H. 166 Einw., ſo wie 1790 18 Stk. Zugvieh, 37 Kühe, 152 Schafe, u. gehörte ſonſt hinſichtl. des obern Lehns Denen v. Bibra, deren Vaſall daher ſeit 1611 der Erfurter Rath war.

Salpeterhütte, ſ. Markwerben. — Salpeterſiederei h. eine langenſalzer Ziegelhütte.

Salſitz (S. 124) ſteht nun mit 4 H. u. 30 — 35 Einw. unterm A. Zeiz, mit 29 H. u. 140 — 150 Seelen unterm hieſg. RG., welches Erbe u. Allod iſt, u. direct dem OLandesGer. unterliegt. 1166 findet ſich ein Gerbrand v. Salitze, welches jedoch auch Saaleck (u. nach Schultes Salza) ſeyn könnte, wenn nicht 1168 Gerbrand u. Theobald vereint de Salsiz hieſſen. Von S. ſchrieb ſich auch der bekannte, als Notar 1700 geſt. Hiſtoriograph Joh. Vulpius. — 3 Hufen verkaufte 1345 Herm. v. Trautzſchen an den naumbgr. Biſchof. — S. liegt ⅝ St. NOlich unter Hainsburg.

Salza (S. 125): die irrige Angabe ihrer Quelle iſt unter Langenſalza ſchon corrigirt worden.

Salzbach (S. 126) zu ſtreichen.

Salzförſtchen (S. 126) auch Salzenforſt, hält ſich, evangeliſcherſeits, nach S. Michaelis in Budiſſin, ſo wie zur Schule nach Bolberitz; die Kathol. ſind in die Frauenkirche gepfarrt. —

(R.) Der hieſ. Tiſchler Mich. Seiler erdachte 1822 eine Flugmachine, von der man jedoch ſeitdem nichts wieder vernahm. (R.)

Salzfurth (S. 126) geht das Amt nichts an, hatte 1825 nur in 71 H. 254 Einw., u. liegt 3½ St. SSWlich v. Deſſau, 2¾ St. NWlich v. Bitterf., 1¾ St. v. Radegaſt, Jeßnitz u. Raguhn, ¼ St. v. d. Gränze, am deſſau-zörbiger (nicht delitzſcher) Wege. Der Gutsſprengel, 1825 mit 783 Seelen, bildet eine ins Deſſauiſche vorſpringende halbe Exclave. Das MannlehnR.-Gut, vulgo Sattelhof genannt, iſt ſeit 1747 ein Deſſauiſches Majorat, u. ſteht direct unterm OLandesG., incl. die Güter Capella u. Thalheim, die 10 Ack. groſſe Hackel- u. die 20 Ack. groſſe Kaupenwieſe, welche beide früher zum v. Ludwiger'ſchen RG. in Zſchepkau gehört haben.

Salzmeſte (S. 127) l. ⅜ St. nördl. v. R., am Quell des Frieſener Baches.

Salzungen, das Amt (S. 128) nun vom A. Glücksbrunn u. von den Eiſenacher Ae. Eiſenach, Tiefenort, Lengsfeld u. Dermbach umgeben, bildete (freilich wohl in gröſſerm Umfange) 1058 einen eign. Bezirk od. Unter-Gau, worin die Banzer Gſin. Alberad damals ihrem neuen Cl. Banz 4 Territorien (d. h. Communen?) ſchenkte. Im J. 775 ſchon hatte Karl d. Gr. den Zehenten zu Salz. „im Gau Thüringens" dem Hersfelder Cl. geſchenkt, nachdem Biſch. Lullus den Ort in Lehn gehabt; und 974 vertauſchte das Erzbißth. Magdebg. an Fulda auch Salzunga in Südthüringen, welches Otto I ihm geſchenkt habe. Auch 1133 erſcheint ein Reinh. v. Salzungen. Noch mehr urkundl. Nachr. vom Orte ſ. in Schultes'ns Direct. dipl. I 331, 332; II, 58, 100, 117, 291, 572. — 1353 gehörte es dem Gf. Günther v. Schwarzburg (viell. unterpfändlich?) — Die Stadt l. 7¼ St. NNWlich v. Meiningen, 4½ St. SSWlich v. Eiſenach, 2 M. öſtl. v. Vacha u. NWlich v. Schmalkalden. — Die Pfännerei hat auch ein Soolenbad mit Tropf-, Douche- u. Strahl-Bad gegründet. — Der Salzunger See hält 40⅞ Acker, u. ſoll ſich beim Liſſaboner Erdbeben, d. 1. Nov. 1755, auf höchſt ſonderb. Weiſen unruhig gezeigt haben; etwas Aehnliches geſchah am 13. Dec. 1827, alſo zu einer Zeit, wo es in Liſſabon abermals Erdſtöſſe gab; der See war damals gefroren, aber die Schollen flogen manchmal gleichſam aufwärts, u. man hörte laute Schläge an die Eisdecke.

Sanct Aegidien (S. 137) hat ſeine Kirche unter 50° 47⅓ Min. d. Br. u. 30° 16¾ Min. d. Länge, g. 890 F. überm M., u. die Seehöhe des Gutes Bernſtein geht auf 920, die des ganzen Ortes bis auf 960 Fuß. Im hieſg. Porphyr kommen Spuren v. Opaljaspis vor, ſo wie im Agath ein dunkelbräunlich-rother muſchliger Hornſtein.

Sanct Bernhard (S. 145) nun S. Meiningiſch, hält Schultes für das Bernriod einer g. 900 J. alten fuldaer Schenkgs-urkunde; aber dieß iſt ſchwer zu glauben. Auch findet er S. B. in dem Bernriet, wo die Pfarrei Leutersdf. 1187 10 Soliden Zins erhielt.

S. Brandis, nun meiningiſch.

S. Katharinenberg (S. 145) h. auch Töpfer, ſoll zum Th. unters Frauenſteiner Amt gehören, u. (in ſo weit??) 1 kön. Zollh., 1 Schmiede u. 12 Häusl. enthalten. Der Katharinenbg. in Böhmen hat nach d. nöthg. Reduction der Lehmannſch. Angabe kaum 2800 F. Höhe, u. bleibt alſo unterm kahlen Bg. zurück. Die Stadt ſelbſt erkennt man auf d. Tafelſichte, alſo 17 M. weit. — S. 146, Z. 13, lies: 1800.

S. Gangloff (S. 147) liegt $2\frac{3}{4}$ St. v. Gera (weſtl.) u. v. Eiſenbg. (ſüdl.), über 2 St. v. Roda (OSOlich), 1000 Schr. v. d. reuſſ. u. dicht an d. weimar. Gränze, ſo daß die mittlere der 3 Mühlen (an einem hier Owärts gehenden Bächl.) wirkl. auf d. Gränze ſtehen ſoll.

S. Georgenberg, eine S. 147 fehlende Wüſtg. im ehemalg. A. Gommern.

S. Jakob (S. 147) liegt $\frac{5}{8}$ St. NOlich v. Leutenbg., dicht bei Munſchwitz, an hohem Abhange des Löwenbergs.

S. Jakobsbg. (S. 147) h. in Urk. auch Kokelsberg. In O u. N verbreitet ſich der Oederaner Wald. Der Steinkohlenbau wird immer noch betrieben. Die Flöhe kommt in nördl. Richtg. hierher, hat hier g. 830 F. Seehöhe, u. fließt weſtwärts vollends zur Zſchopau. — Hinſichtl. der S. Jakobs- od. Gückelsberge (S. 149 — 151) verweiſe ich auf das Suppl. zu Leipzig, u. bemerke nur zu No. 4, daß er nach der ber. Urk. v. 1213 (od. 1228) die Gränze zwiſch. den Gauen Budiſſin u. Zagoſt beſtimmen half, und zu No. 7, daß ſein Baſalt auch Chabaſit u. Faſerzeolith enthält, ſo wie daß ſeine Seehöhe von v. Odeleben (doch unſres Bedünkens zu hoch) auf 1341 Fuß angegeben wird.

S. Kilian, ein Spital im ſchleuſing. Kr. des preuſſ. Rgbzks. Erfurt, $\frac{1}{2}$ St. nördl. v. Schleuſingen, zwiſch der Beſſer u. dem Hirſchbach, geſtiftet 1400 von Heinr. XIII v. Hennebg. u. der badiſchen Prinz. Mathilde, 1570 zu einer Pfarrei erhoben, wozu Raaſen, Breitenbach u. Erlau gepfarrt, Hirſch- u. Altendammbach aber die Filiale ſind. Der erſte P. war Joh. Latomus. Die Parochie begreift über 1500 Seelen, davon 40 — 45 in den 5 Häuſ. allhier.

S. Michaelis (S. 151) l. 1 M. öſtl. v. Oederan. Viele Häuſer lehnen ſich an den, vom rechten Bachufer etwas ſteil anſteignd. Michaelisberg. Bei der Kirche empfängt der Bach das beim rothen Vorwk. quellende Waſſer, das $\frac{1}{4}$ St. nördl. vom Df. einen Bergteich ſpeißt. Der Erbisdfr. Pfr. hält hier alle 3 Wochen —, an andern Sonntagsmorgen aber der Diakon die Prädigt. — Am Michaelisberg liegt der junge Himmelsfürſt, u. auſſerdem ſind noch auf der NOSeite der Flur der hohe Schacht d. Linda, Einiger u. Troſt Israel, Asmus, Matthias, Hörnig, auf der SWSeite aber Brandenſtein, 3 Vettern, Tannenbaum; doch ſind nicht alle dieſe Zechen im Gange. Das Erblehngericht hat bedeutende Schafzucht. NWlich vom Df. giebt es, unfern der

Striegiß, eine Quarzpartie als Gebirgsart, die ſonſt hier lediglich in Gneus beſteht. Von einer ſonderb. Varietät des edlen Granats, ſo wie vom Turmalin, Hornſtein u. Feldſpath des Himmelsfürſten, ſ. Freiesleb. Mag. I 44, 107, II 162, III 133. Der Himmelsfürſt ſoll jetzt weit ſtärker, als mit 800 M. belegt ſeyn, u. giebt noch unverändert 32 Flgl. Ausbeute.

S. Nicolai, ſ. auch Niklasgaſſe.

S. Peter und Kottenheide (S. 157 fehl.) h. die Gegend bei Schöneck im Voigtl., wo die Mulde und die Zwodta quellen, u. welche ſich in ungemeiner Rauh- u. Wildheit öſtl. v. d. Stadt verbreitet. Der hieſ. Baſalt enthält (doch wenig) Olivin in friſchen Körnern, Faſerzeolith u. ſ. f. Der Name Kotten- od. richtiger Kuttenheide deutet auf uralten Bgbau, da Kutten ein ſlawiſches Wort iſt.

S. Thecla (S. 157): bei dieſer Kirche fand man ſerbiſche Alterthümer.

S. Ulrich (S. 159) geht das A. Freiburg nichts an, hatte 1825 in 54 H. 334 Seelen, u. liegt dicht am weſtl. Ende v. Mücheln; vergl. daher dieſes. Im KGSprengel ſind g. 730 Einw.— Das MannlehnRG. ſteht in Realien unterm OLandesG., beſitzt zugleich das Vorwk. Stöbnitz, hat aber die vom hieſg. Schloß u. Hofe aus bebaut. Felder ledigl. in der Stadtflur, u. gehörte durch Kauf ums J. 1540 dem naumbgr. Domh. Wolf v. Breitenbauch auf Petzkendf.; es kommt im naumbgr. Vertrag als Theil der projectirten Erneſtin. Landesportion vor, blieb jedoch Albertiniſch.

Sand, das Amt, ſ. Waſungen.

Sand (S. 160) auf Reimanns Ch. Sana, liegt SWlich v. Krummhennersdf., 1½ St. nördl. v. Freibg., v. d. Mulde zur Hälfte umfloſſen. Dieſe treibt in SW eine Mühle, u. netzt in W mehrere Klippen (die Felſenbank); an ihr mündet der 2 Brüder- u. noch ein Stollen. In W iſt die Zeche: Komm Sieg mit Freuden.

Sand, Sandgut, ſ. Mihla.

Sandberg (S. 161): No. 1 hat nur g. 2100 F. Seehöhe. So ſoll auch ein Nachbar des Haſenbgs. (??) bei Schlema heiſſen, deſſen Granit groſſe fleiſchrothe Feldſpathkryſtalle enthält. Vom SBg. bei Uhyſt ſ. im U.

Sandbg., das Df. (S. 162) nun im zauch-belziger Kr. des RBzk. Potsdam. Mit einem Hofe unterm SB. wurde das belziger Spital vom Heinr. v. Bröſigke dotirt.

Sandenhauſen, ſ. unter Motzlar.

Sandersdf. (S. 162) benutzt die Wüſtgn. Culpin u. Krötendf., zählte 1825 unterm hieſg. Pfarrgericht 3 H. mit 17—, unterm Amte 38 H. mit 217 Einw., hat jetzt g. 250 Seelen, u. liegt 1 St. v. Bitt., 2½ St. öſtl. v. Zörbigk, öſtl. vom ſtakendfr. Buſch, weſtl. entfernt v. den ſandersdfr. Fichten (die bis in Bitterfelds Nähe reichen), ſüdl. v. Prödel od. Brühl (einer ſeicht. Wieſenfläche mit Teich u. Graben, eigentl. einer Wüſtg.).

Sandfurth (offic. Schreibg.; S. 163) begreift 201 lie-

benwerd. Schffl. Feld v. ſehr verſchiedn. Güte, einige Lachen u. Sümpfe, u. wurde erſt neuerlich urbar gemacht.

Sandförſtchen (S. 163) l. ⅞ St. v. Weiſſenbg., 6 St. WSWlich v. ſeiner Kreisſt. Rothenburg, ½ St. v. d. ſächſ. Gränze, in waldgr. Pflege, u. zählte 1818 in 12 H. 65 Seelen.

Sandkrug, ſ. unter Leibchel.

Sandmühle: ſo h. auch a) eine nach Buchholz u. alſo früher zum cottbuſer, jetzt aber zum calauer Kr. der NLauſitz gehörige, nach Greifenhain gepfarrte — u. b) eine nach Sorau gepf. u. dem daſg. Domanialamte unterworfne Mühle.

Sands (S. 164): hier leſe man am Ende ſo: 1228 gab Warmund v. Sigimundes das Df. Sandez, ein hennebgr. Lehn, dem Stifte Fulda.

Sangerhauſen, der Kreis (S. 164) ein Th. des Landgerichtsbzk. Eisleben, das in Sang. ein beſondr. Inquiſitoriat hat, enthielt 1825 auch 92 Einödden u. 8 Wüſtgn., überhaupt in 7603 H. 45,671 Seelen, darunter 13,617 in den Städt. u. Flk. wohnten, u. 26,034 unmittb. königl. Unterth. waren. Die Dörfer ſind folgende: Lengefeld, Wettelroda, Bornſtedt, Gonna, Gryllenberg, Martinsrieth, Obersdf., ORöblingen, Pölsfeld, Rieſtädt u. Schmalzerode (dieſe 11 ſind Sangerhäuſer Amtsdfr., u. enthielten, zuſammt der Stadt, dem Gute Brechtewenda, dem Kammerg. Rohrbach, der Kupferhütte, 12 einzln. Mühlen, dem Zoll- u. 1 Zechenhauſe, 1825 in 1424 H. 9518 Amtsunterthanen); ferner Edersleben, Riethnordhauſen u. Ritteburg (machen nebſt Artern u. 2 Mühlen das Amt Artern aus); dann Auleben, Bielen, Görsbach, Hamma, Hayn, Steinbrücken, Sundhauſen, Uthleben u. Windehauſen (dieſe 9 bilden, mit Heringen u. 5 Einzelheiten, das A. Heringen); ferner Altendf., Berga, Sittendf., Tilleda, u. Thyrungen (dieſe 5 machen, mit Kelbra u. 5 Einzelh., das A. Kelbra aus); ferner Beyernaumburg (zu deſſen 3 Gerichten die Dfr. BNaumbg., Emſelohe, Holdenſtädt, Liebersdf., Rienſtädt, Sotterhauſen u. das Vorw. Rothal gehören), Cloſterroda nebſt Blankenhain, Hackpfüffel, Hohlſtädt, Agnesdf., Voigtſtädt (ein Aemtch., mit Catharieth, Niclausrieth u. Schönefeld). Der Rittergüter waren 1818 1 zu Brechtewenda, 1 zu Obersdf. (iſt königl.) 1 zu Kaltenborn, 1 zu Cloſterroda, 2 zu Beyernaumbg., 1 zu Hackpfüffel, 4 zu Brücken, 1 zu Wallhauſen (dieſe 2 Städtch. bilden zuſammen ein Amt), 1 zu Agnesdf., 1 zu Artern (iſt königl.), 4 zu Voigtſtädt, 4 zu Gehofen, 1 zu Bornſtädt (iſt königl.), 5 zu Kelbra (deren 1 königl. iſt), 5 zu Berga, 2 zu Thyrungen, 1 zu Sittendf., 5 zu Tilleda, 2 zu Heringen (deren 1 königl. iſt), 6 zu Auleben, 1 zu Bielen, 1 zu Sundhauſen, 1 zu Carlsburg, 2 zu Uthleben. Zu allen genannten Orten kommt nun noch die Grfſch. Stolberg (ſ. im S), u. da in dieſer noch 1 RG. zu Bennungen iſt, ſo ſteigt die Zahl der RGüter im Kreiſe auf 55, darunter 5 Kammergüter. Superint. giebt es zu Sangerhauſen, Artern, Stolbg. u. Roßla. — San-

gerh., die Stadt (S. 166) wird im Allgem. hier übergangen; vergl. Suppl. zu Leipzig. Wir bemerken nur Folgendes: ſie l. WSWlich v. Eisleben, 5½ St. WNWlich v. Querfurth, 4 M. SOlich v. Stolbg., etwa 1 St. v. den Vorbergen des Harzes. Die erſte Etage des Gaſth. zur Tanne hat 487, das Waſſer unter der Spitalmühle 441 F. Seehöhe. Die Gonne kommt aus N, u. fließt SWwärts weiter zur Helme; an ihr liegt ⅛ St. unterh. der Stadt das Juliansſpital nebſt dem wenig gebrauchten Eiſenhammer. Die Cloſterruine ſteht im Helmsthale. Direct unterm OLandesG. ſtehen die beiden Schlöſſer am Markte, der Mohrungshof (ein zum Kammerg. Obersdf. gehörg. Vorwk.) u. das Hornickel'ſche freie Erblehngut an der magdebgr. Gaſſe mit eingebautem Bürgerhaus; doch ſtehen 20 Ack. Land dieſes Gutes unterm Landger. Eisleben, incl. das Krug v. Nidda'ſche Freihaus am Altmarkt. Die Kupferhütte (½ St. in N, an d. Gonna) gehört gemeinſam der Commun u. der mannsfelder Geſammtgewerkſchaft, beſchäftigte 1825 147 Leute, hat bei der Hütte 3 Wohngn., 1 Probirh., 9 Schuppen, 5 Wirthſchftsgeb., den Wakkendfr. Hüttenplatz mit 1 Zechenh., den Obersdfr. HPl., das Jakobszechenhaus, 12 Wohngn. bei Obersdf., 2 Hüttenplätze bei Gonna, 4 Teiche bei Gryllenbg., 1 bei Lengefeld, 89 Ack. Land, 12 A. Holz, 1 A. Wieſe u. ſ. f. Unterhalb derſelben liegen, nach der Stadt herab, die Wieſen-, die Pfeffer- u. die Propſtmühle, über ihr die Walk- u die Hüttenmühle. Eine der Mühlen ſteht auf d. Wüſtg. Kyſſelhauſen, u. die Stadt benutzt auch noch die Wüſtg. Krummeroda. — In d. Gegend giebt es viel Holzſtein u. groſſe Feuerſteine. — Die auf dem Gottesacker ſehr maleriſch gelegne Marienkirche ſtammt aus d. 14ten Jahrh.

Sarko (S. 173) l. 7½ St. NOlich v. Lübben, ¾ St. SWlich v. Fridland, am nördl. Strand des Schwielochſees, g. 170 F. überm Meer.

Saritzſch (S. 173) l. am Schwarzwaſſer, 2 St. NWlich v. Budiſſin, in fruchtb. Hügelgegend; der Name kommt v. zarow, der Kranich. Das Gut, nebſt 2 Bauern in Loga, iſt Mannlehn. Jetzt iſt S. nach Neſchwitz gepfarrt.

Mark Saaſer (S. 174) begreift 16 Viertellandes Wieſe u. Buſch, 2 Hufen u. 1 Lehnwieſe, ſteht in Real. unterm OLandesG., u. gehört, ſammt den Gerichten über 1 Bauer, 1 Gärtn. u. 1 Häusl. zu Kähnitzſch, als ein Mannlehn dem jedesmal. Pfr. zu Prettin. Der Eigenthümer ſind g. 40.

Saſſendorf, ſ. auch Wendtorf.

Saßleben (S. 174) l. in einer fruchtb. Ebene, 1 St. NOlich unter Calau, an der Dober u. einem Teiche, auch an d. vetzſchauer Straſſe, und hat jetzt g. 230 Seelen. Die Mühle ſteht entfernt in S, u. noch viel weiter (bei Altena) das herrſchftl. Vorwk. Friedrichsfeld, die ſtarke u. edle Schäf. aber ⅜ St. in W. Die Parochie begreift g. 540 Seelen.

Saspow (S. 175) iſt zu ſtreichen.

Sattelberg, ſ. unter Oelſen.

Sattelpaß (S. 175) l. 3 St. SSWlich v. Gräfenthal, $2\frac{1}{2}$ St. NNOlich v. Sonnenbg., der bair. Gränze ſehr nahe, am Dreſſelsbg., an deſſen OSeite der bair. Ort Sattelgrund an der Haslach liegt.

Satzung (S. 176) l. 4 St. SSOlich v. Marienbg.; der Haßbg. in Böhmen, deſſen Seehöhe g. 3100 F. beträgt, u. auf welchem ein zur Herrſch. Haſſenſtein gehörg. Belvedere ſteht, iſt nicht mitten zw. S. und Preßnitz, ſond. beginnt erſt 1 St. SSWlich v. Satzung; die Bockau quillt 1 St. SSOlich v. hier, unweit der böhm. Stadt Sonnenberg; in N erhebt ſich der Hirtſtein, u. unfern der Kirche in NW quillt der Steinbach; $\frac{1}{2}$ St. weit in SW fließt im Walde der Tiefenbach. Das Erblehngericht gehört Hrn. Günther. Hier wurde 1704 des Hzgs. Auguſt v. Sachſen-Zörbig Günſtlg. u. Hofprädgr. M. Hofmann geboren. — S. 177, Z. 17, nach man ſchiebe ein: in der Parochie. — Die Gemeindemühle ſteht in NO. — 1826 gab es hier 5 Material-(Gränz-)Handlgn.

Sau (die wilde) ſ. Schönerſtädt.

Saubach, No. 2 (S. 178); deſſen Urſprg. iſt hier falſch angegeben, indem er vielm. im NWlichen Theile Grumbachs ſchon zieml. Stärke hat. Er quillt nämlich ſchon (u. zwar in groſſer Seehöhe) nördl. unterhalb Borsdorf, läuft N-, dann Owärts zum ſüdl. Ende Grumbachs, empfängt hier aus O das braunsdfr. Bächlein, u. durchfließt nun ganz Grumbach in NWlicher Richtg.; demnach iſt er überhaupt $3\frac{1}{4}$ St. lang, u. ſein Gefälle beträgt weit über 320 Ellen.

Saubach (S. 179) im eckartsbgr. Kr., l. 2 St. SOlich v. ſeiner Kreisſt. Wiehe, $\frac{5}{8}$ St. weſtl. v. Bibra, 500 bis 600 F. überm Meere. Es zählte 1825 in 118 H. 529 Seelen, näml. 249 in 62 H. unterm Amte u. 280 in 56 H. unterm RG. Steinburg; in letztern Antheil gehören die geiſtl. Gebäude, 1 Schenke, 1 Brau-, 1 Darr-, 1 Hirtenh., ſämmtl. 4 Mühlen, u. 40 Hufen, deren der Amtsantheil nur $21\frac{1}{12}$ hat. Aus der Steinbgr. Gemeinde macht Berghauſ. Ch. ein eignes Df., ſo daß ſie 2 Steinburge hier aufführt. Die Mühlen zerſtreuen ſich bis in Bibra's Nähe hinab.

Saudſchenke, ſ. Schönberg, die Stadt.

Saubach (S. 180) l. $\frac{3}{4}$ M. ONOlich v. Schöneck, am Sauteiche, deſſen Waſſer in die Mulde abfließt, in ſehr rauher Gegend; es wohnen hier 2 Häusl., einige Holzeinſchläger u. Flöſſer.

Saubad, eine Stelle bei Ehrenberg im A. Rochlitz, wo Freiesleben Blöcke v. Uranjaspis (begleitet von Rotheiſenſtein) entdeckte; Magaz. III 79. — In dieſem Magazin ſind auch wegen des Ehrenfriedersdfr. Saubergs folg. Stellen zu citiren: I 52, 79; II 49, 115, 166. Die daſelbſt noch gangb. Zechen ſ. im Suppl. zu Ehrenfriedersdf. — S. 182, Z. 19, ſtatt 80 lies 50.

Saube (S. 183) l. $1\frac{3}{4}$ St. OSOlich v. Guben, an d. ſorauer Straſſe u. am kaniger Bache; es hatte 1818 in 28 H. 196 Einw.; die Perlmühle liegt etwas iſolirt in O.

Saueċke (die, zwiſch. Clausnitz u. Rechenbg.; S. 183) iſt zwar dem Zeichen, aber nicht dem Namen nach auf Berg. Charte angegeben.

Sauen (S. 184 fehl.) ein zum daſg. RG. gehörg. Pfarrdf. v. 22 — 24 H. u. 120 — 140 Seelen, kam mit dem beeskower Kr. 1816 an den lübben'ſchen der NLauſitz, u. liegt $2\frac{1}{4}$ St. nördl. v. Beeskow. Es hat 1 Wind- u. weit in N eine Bachmühle.

Saufang, der obere u. untere, 2 Bergfreiheiten bei Goßwitz im preuſſ. Kreiſe Ziegenrück.

Saufeld, ſiehe Suppl. zu Thangelſtedt. Schultes erklärt damit das Sufelt, wo Wichm. v. Querf. 1136 dem Cl. Caldenborn 1 Hufe geſchenkt hatte, die daſſelbe jedoch 1179 an den Kaiſer vertauſchte.

Saulitz (S. 184) unterm A. Pretzſch.

Saultitz (S. 184) gehörte im 15t. Jahrh. zur Supanie Göbelitz, u. liegt $3\frac{3}{8}$ St. SWlich v. Meiſſen, $\frac{3}{4}$ St. v. Roſſen, doch keinesw. an der döbelnſch. Str., ſond. bei Radewitz u. Wölka. Statt 500 lies: 110 Seelen.

Saus (S. 185) ſoll Sauo heiſſen, u. liegt nur $1\frac{1}{8}$ St. NNWlich v. Senft., $4\frac{1}{4}$ St. ſüdl. v. Calau, NWlich v. den königl. Weinbgn., faſt rings mit Wald umgeben. Eine Windm. ſteht $\frac{1}{4}$ St. weit in O.

Saupersdf. (S. 185) dürfte an 450 Seelen enthalten, u. hat v. 1180 bis g. 1300 Fuß Seehöhe.

Saupsdf. (S. 186) gab 1816 in 88 H. 612 Conſum. (darunter nur 3 Gärtn., mehrere Bleicher, Schleifer, Siebmacher) u. ſeine Aernte auf 431 Schffl. K., 459 Sch. G., 722 Sch. Haf. u. 1232 Sch. Erdäpfel an; 1812 hatte es 36 Pferde u. 250 Rind., davon 1813 75 Stk. Vieh verloren gingen; an Seuchen ſt. damals Niemand. — S. liegt 3 St. ONOlich v. Schandau, 4 St. OSOlich v. Hohnſtein, von $\frac{1}{8}$ bis $\frac{3}{8}$ St. v. der böhm. Gränze (jenſeits deren in N der ſehr hohe Thomswald od. kalte Bg. mit dem durch ſeine Ausſicht berühmt. Tannenplan anſteigt), längs einem an Puttrichs Bg. quellnd., nach S gehenden Bächlein. Nach v. Odeleben hat der Wach- od. Puttrichs-Bg. 1718, die Tännichtkuppe 1373, Richters Haide bis zu 1345 F. Seehöhe; doch ſcheinen dieſe Zahlen zu hoch. Vom Kleinſtein u. ſeinem Felſenthore ſ. im K.

Sauſchwemme (S. 188): das Haus ſteht $1\frac{1}{4}$ St. WNWlich v. JGeorgenſtadt, nächſt der eybenſtocker Straſſe, $\frac{3}{8}$ St. SOlich vom Wildenthal-Hammer. Sonſt ſeifte man hier Topaſen u. Aquamarine aus.

Sausdorf (S. 188 fehl.) eine bei Schorgula in Preuſſ. gelegne, aber zu Frauenpriesnitz in Weimar gehör. Wüſtg. von 96 altſächſ. Ack. Feldes.

Sauſedlitz (S. 188) nun im delitzſcher Kr. des RBzk. Merſebg., ſteht unterm A. Delitzſch, zählte 1825 in 62 H. 304 Einw., u. liegt NOlich v. Delitzſch, zwiſch. Laue, Seelhauſen,

Löbnitz u. Bösdorf. Das AllodialRGut ſteht direct unterm OLandesger., hat aber keine Unterthanen.

Sauſemark (S. 189) unterm A. Skeuditz.

Sautzſchen (S. 189) l. WSWlich v. Zeitz u. mit gewiſſen Flurſtücken auch jenſeits des Flößgrabens, alſo im alten A. Weiſſenfels. Die 3 Haderſammlerhäuſer haben nur 1 Dach. Die Ziegelei ſteht iſolirt. Die in NO abgelegne Neumühle, ſeit 1750 Erblehn, ſteht in Realien direct unterm OLandesger., hatte 1825 46 Unterth., jedoch Jurisdiction nur über das Geſinde u. die Dreſcher. Für das Haderprivilegium im Stifte giebt ſie jährl. 4 Rieß in die zeizer Rentkammer. Im ganzen Orte waren 1825 17 H. u. 117 Seelen. Das Gut S. ſchenkte 1325 B. Heinrich I v. Naumbg. den Brüdern des H. Grabes.

Sauwald (S. 190): ſtatt „Dörfel u. Tanneberg" lies: Dörfel, Annabg. u. Tannebg.; nahe in S dabei beginnen die Gebäude der groſſen Zeche Marcus Röhling.

Sawall (S. 190 fehl.) ein nach Trebatzſch gepf. u. unter daſg. Domäne gehörg. Df. v. 23 H. (darunter 1 Mühle am recht. Spreeufer) u. 128 Einw., liegt am Einfluß der Spree in den Schwielochſee, 165 bis 170 F. überm M., 6 St. NOlich v. Lübben.

Sayda (S. 190) jetzt offic. Seyda, begreift auch ein herrſchftl. Vorwk.

Sayda, die Stadt (S. 191) liegt (da Lehmanns Angaben auf ein falſches Niveau fuſſen) nur 2200 bis 2250 F. hoch, folgl. minder hoch, als Altenbergs höchſte Häuſer. Die ſaidaiſche Höhe erreicht nur 2511 F., u. culminirt unter 50° 43′ 45 bis 55″ d. Br. u. 31° 5½ Min. d. Länge. Der Kirchthurm hat an Breite u. Länge resp. 50° 42′ 55″ u. 31° 5′ 10″. — 1826 gab S. in 178 H. 1079 Conſum. an, hat alſo jetzt g. 1200 Seelen; 1826 gab es u. a. 3 Advoc., 5 Kaufl., 3 Gaſthöfe u. ſ. f. hier; der Poſthalter (für die v. Freibg. über Frauenſtein u. Olbernhau nach Marienbg. ſeit 1824 gehende Fahrpoſt) beſitzt den Stadtgaſthof u. das Zſchockenthal, ein Gaſth. vorm böhm. Thore. — Die verbundn. Stiftungen Horarum u. zur ewigen Meſſe haben ſtarke Grundbeſitzgn. u. 10000 Thlr. Capital, u. werden vom Stadtſchreiber (den die Herrſchaft erwählt), ſo wie das Johannisſpital vom Bürgmſtr. verwaltet. — Gegen den Waſſermangel hat man kürzl. wirkſame Anſtalten getroffen. — Ein königl. Gleite (S. 198 ex.) ſoll nicht mehr hier ſeyn. — Der erſte evangel. Pfr. (etwa ſeit 1535) war Wolfg. Lampertswalde, der erſte Diakon Kaſp. Bernauer, der erſte Rector (ſeit 1611) Chph. Meßler, der erſte Cantor (ſeit 1600) Joh. Gaſeck.

Sayde (Df.) ſ. Seyda.

Schado (S. 200) 7½ St. ONOlich v. Lübben, 1½ St. v. Libroſe, 1 St. vom Schwieloch, g. 180 F. überm M., in ſeichter Gegend, iſt nach Niewiſch gepf., u. zählte 1822 7 Coſſäten, 2 Büdn. u. 2 Häusl., zuſammen 82 Seelen.

Schafhauſen (S. 201) hatte 1826, incl. die Obermühle

an der hier quellnd. Herpf, 48 H. u. 202 Seelen, u. ermangelt der Zugepfarrten.

Schadhalle, ſ. Poſerna.

Schafberg (S. 201): der zweite iſt nun S. Coburg-Gothaiſch. — (K.) Der zu Gnandſtein im A. Borna gehörige SchBg. bei Wüſtenhain, an der alten Peniger Straſſe u. dem Kohren-Altenbgr. Fußſteige, gewährt einer treffl. Ausſicht, u. es ſind daran ſogen. engliſche Anlagen. — S. auch Baruth. (K.)

Schafendorf (S. 202 fehl.) eine der weimar. Stadt Buttſtädt gehörige Wüſtg.

Schafbrücke (Zollhaus) ſ. Koſſenbladt.

Schafhof (S. 202) iſt auſſerdem der N. vieler einzelnen Schäfereien.

Schafpreskeln (S. 202) zählte 1826 25 Einw., u. liegt SWlich v. Gera, 2 St. nördl. v. Weida, durch ein Owärts fließendes Bächlein vom Geraiſchen getrennt.

Schafsdf. (S. 203) 1826 nur mit 27 H. u. 181 Seelen (meiſt Taglöhnern), zinſte noch 1541 nach Cloſter Rohrbach, gehörte bis 1451 Denen v. Querfurt, dann Denen v. Geuſau, entſtand aus einer bloſen Schäferei, u. liegt faſt dicht bei Heigendf., $1\frac{1}{4}$ St. SSWlich v. Allſtädt.

Schafſtädt, die Stadt (S. 203) raint in ihrer ſehr groſſ. Flur meiſt mit Orten des Mannsfeldiſchen u. Querfurt'ſchen, u. liegt am Anfg. des Lauche-Baches, $2\frac{3}{4}$ St. öſtl. v. Querf., $3\frac{3}{4}$ St. WNWlich v. Merſebg., $1\frac{3}{8}$ St. weſtl. v. Lauchſtädt, faſt in der Ebene. Sie geht das A. Lauchſtädt nichts an, bildet vielmehr mit den 5 Dfrn. Cracau, Gr. Gräfendf., Nicklobigkau, Sächſiſch-Teutſchenthal u. Ströſſen, auch der Eck- u. der Weitmühle, ein eignes, dem Laudger. Halle unterworfnes Amt, das 1825 in 493 H. 2690 Einw. begriff, davon auf die Stadt 1458 in 230 H. kamen. In Realien ſtehen jedoch die v. Funk'ſchen Ober- u. Unterhöfe (2 ſeit 1746 allodiale, längſt combinirte, 2 RPferde leiſtende RGüter) u. der ſeit 1793 allodiale Weidlich'ſche Sattelhof unterm OLandesgericht. Ein Theil der Funk'ſchen Fluren gieng ehedem in Eisleben zu Lehn. Zu deren eigner Jurisdiction gehören beide Windm. (in SW vor d. Stadt) u. die, zum Th. auch von Dornſtädt im A. Schraplau benutzte, wahrſchnl. alſo nach NW hin gelegne, 24 Hufen groſſe Mark des im 30jähr Kr. verwüſt. Dfs. Wißmannsleben. Sch. benutzt auch die Wüſtg Malikersdf., welcher Ort vor 800 J. ans Stift kam, u. hat eine Ziegelei (dicht in O) u. 1 Chauſſeeh.; den Salzlicent ſtreiche man. Das RG. hatte vor 110 J. der preuſſ. Kriegsr. v. Lohs auf Markkleebg. u. Trebra. — 1228 kommt Sch. ausdrückl. als in der Pfalz Sachſen gelegen vor. — (K.) 1088 gehörte Scafeſtede zum mütterlch. oder Wippra'iſchen Erbe des naumbgr. Biſch. Günther, der es ſeinem Stifte legirte. Dieſes belieh damit Die v. Querfurt, u. dieſe wieder ein Adelsgeſchl., daher 1209 bis 1327 mehrere Ritter v. Schafſt. vorkommen. Den Sattelhof vertauſchte das merſebgr.

Stift 1481 gegen Malmsdf. ans Cl. Caldenborn. Das RG. ſollen 1430 u. noch 1707 Die v. Kötzſchau beſeſſen h.; 1730 hatte es der S. Merſebgſche Rath Joh. Seifert, u. von Denen v. Lohs kam es nach 1756 an Die v. Funk, — 1703 — 1751 waren die Pfr. zugleich Senioren. Der Diakonat erwuchs aus einer Vicarie in d. eingegangn. Niklaskirche. Die Pfarrkirche verbrannte, nebſt and. Gebäuden, 1641, das Pfarrarchiv 1666; den vom Blitz 1747 ruinirten hohen Thurm baute man wieder 1756. — Der bekannte, 1715 hier geb. Juriſt Chph. Weidlich ſt. 1794 zu Halle. (R.)

Schafſtegen, ſ. Neuwieſa.

Schaala (S. 205) kommt ſchon 1072 vor. Der Bach incruſtirt vermöge der ihm beiwohnenden Kalktheilchen. Die Macheleidiſche Fabrik beſtand 1787 — 1797, u. war nahe beim Df. in N, wo man auch den Thon grub. Die Zinſen v. den ehemalg. Dobeneck'ſchen u. Vitzthumſch. Gütern allh. zog man 1736 u. 1744 zur rudolſtädter Amtsverwalterei. Das hieſ. Schärfbrunnen-Waſſer iſt 1 St. weit nach Rudolſt. geleitet. (R.)

Schabacksmühle, ſ. Drebkau.

Schabernack h. derjen. Theil der Rappoldswerderſchen Wieſen in der eilenbgr. Oberaue, der nicht in Zſchepplin, ſond. beim Amte zu Lehn geht.

Schackendf. (S. 206) nun Meiningiſch.

Schackmühle, unterm RG. Reinhardz.

Schacksdf. (S 206) wurde vom dobrilugker Cloſter 1446 an Hei. v. Maltitz verkauft, der es zu Finſterwalde zog. Vergl. auch II, S. 642. (R.) — Sch. liegt 6 St. ſüdl. v. Luckau, 3 St. öſtl. v. Dobrilugk, h. auf Ch. auch Schecksdf. u. hat 1 Windm. u. gegen 140 Seelen.

Schaba, ſ. Langenſchade. Hierher beziehe ich den Dietr. dampnum einer Urk. v. 1249.

Schadewalde (sic! S. 207) l. nicht im wittenbgr., ſond. im ſchweinitzer Kr. des RBzk. Merſebg., $2\frac{5}{8}$ St. NWlich v. Schweinitz, $\frac{3}{8}$ St. ſüdl. v. Seyda, ONOlich v. Wittenbg., u. zählte 1825 80 Einw. in 14 H., darunter 1 Windm. u. die im Mittelbuſche od. Petersholzch. (welches der ſeydner Kirche gehört, u. nördl. bei Sch. ſich verbreitet) gelegne Waſſermühle.

Schaddel (S. 207) war ſchon vor 1297 von Denen v. Colditz ans Cl. Nimbſchen gediehen. (R.) — Der eigntl. Verkäufer 1297 war Ritter Harbung v. Rideburg Sch. liegt 1 St. SSOlich v. Grimma, weit in S gegenüber von Höfchen.

Schadenbeck, lies Schadendeck.

Schadendf., das Erbgerichts- u. Schenkgut (S. 209) ſteht unterm A. Landsberg.

Schadendf. unterm RG. Unterkriegſtädt (S. 209) bildet ein eignes Gericht, deſſen RG. jedoch keine Gebäude mehr hat u. braucht, ſteht hinſichtl. der Frohnen, die aufs Kammerg. Lauchſtädt geleiſtet w., unterm A. Schafſtädt, hatte 1825 98 Seelen, u. liegt $\frac{1}{2}$ St. v. Lauchſt., $1\frac{1}{2}$ St. OSOlich v. Schafſt., 2 St.

weſtl. v. Merſebg., im clobigker Grunde, alſo an der Schwerzeiche, in O an Kriegſtedt, in W an Cracau ſtoſſend. — Das letzte Sch. (S. 209) mit 10 H. u. 50 Einw., nach Reichwalde gepf., liegt im rothenburg. Kr., 5 St. WNWlich v. Rothenburg, u. hat eigentl. ein beſondr. RGut mit hübſch. Gebäuden, 400 dresdn. Schffl. Landes, 300 Schafen, jährl. 600 Ctr. Heu u. ſ. w.

Schaberode, ſ. Schattirode.

Schaberthal (S. 209) nun Meiningiſch.

Schadewalde (S. 210) nun im laubaner Kr. des RBzk. Liegnitz, zählte 1818 in 145 H. 680 Einw. (darunter nur 1 Katholik, nach Heinersdf. in Böhmen gepf.) u. liegt $2\frac{1}{2}$ St. ſüdl. v. Lauban, weſtl. gegenüber v. Beerberg, 1 St. v. d. böhm. u. ſehr nahe der ſchleſ. Gränze; es beginnt ſogleich am NWlichen Ende v. Markliſſa, u. zieht ſich am link. Flußufer hinab, ſo daß es ſich durch die Hell=, Zeibel= u. Berghäuſer mit Oertmannsdorf verkettet. Letzteres machte, nebſt Hartmanns= u. Wünſchendf., ſonſt das Zubehör des RG. Schaden aus, welches in dieſem Umfg. noch 1766 der preuſſ. Obr. v. Manteufel beſaß. Hier ſt. am 16. Fbr. 1806 d. ber. Landſchafter Chph. Nathe, geb. 1753 zu Niederbiela. Das RGut iſt Lehn; doch giebt es beſondre Lehnſtücken im Orte, die Erbe ſind, darunter auch 1 Gang in der Queismühle, 1 Freigarten u. 1 Plan ſind Allodium. — (R.) Seit 1410 war es Denen v. Döbſchütz. (R.)

Schadewitz (S. 210) kam 1297 als ein ſächſ. Lehn durch Verkauf um 275 mk. (incl. Oppelhain u. die Heide) vom Botho v. Ilburg ans Cl. Dobrilugk, welches den Bauern ihre Zeidlergerechtſame beſtätigte. (R.) — Es liegt $1\frac{1}{2}$ St. SSWlich von Dobr, an d. kleinen Elſter, raint mit Theiſſa im Kr. Liebenw., u. hat auch 1 Bach= u. 1 Windmühle. — Das erſte Sch. (S. 210) liegt v. Calau $\frac{3}{4}$ St. WSWlich, bei Kemmen.

Schäcksdf. (S. 211) auf Reymanns Ch. als ein Pfarrort Zſchechsdf. fälſchl. in den jüterbogker Kr. gezogen, liegt $1\frac{3}{4}$ St. SWlich v. Golſen, $3\frac{1}{4}$ St. NWlich v. Luckau, öſtl. am ſchwarzen Bg., zwiſchen Dransdf. u. Liedekahle.

Schaksdf. (sic! S. 211) nach Maſſen gepf., iſt S. 206 ſchon beſchrieben.

Schänitz (S. 211) in Urk. Schewenitz u. Sczenitz, nach Ziegenhain gepf., liegt $2\frac{1}{2}$ St. SWlich v. Meiſſen, $1\frac{3}{4}$ St. NNOlich v. Roſſen; nahe in N kreuzen die döbeln=meißn. u. die lommatzſch=freibgr. Straſſe. Einige Hufen kaufte 1245 das Cl. Altzelle; 1323 kauften Die v. Schönberg die hieſg. burggrfl. Zinſen. — Das andere Sch., bei Boritz (S. 212) ſcheint das Zenizi zu ſeyn, welches Heinr. II 1013 dem meißn. Stift ſchenkte, u. welches Schultes für Zſchaitz hält; dagegen darf man hierher nicht das ritterl. Geſchl. v. Schanwitz ziehen, als welches vielmehr nach Schmannewitz gehört.

Schafau (sic! S. 212) gehörte 1825 mit $1\frac{1}{8}$ Hufen, 5 H. u. 27 Einw. unter Burgholzh., u. mit $7\frac{3}{4}$ Huf., 23 H. u. 108

Einw. unter Herrengoſſ., mit dem Patronat u. den Commungebäuden unter beide RG. gemeinſam. Es liegt am ſüdl. Abhang des platten Bgs. (eines Th. der Finne), dicht an d. weimariſchen Gränze, 1 M. v. Wiehe SSWlich u. von Buttſtedt NNWlich, nächſt der wiehe-weimarſch. Straſſe, weſtl. vom raſtenbgr. Rathsholze.

Schalkau (S. 212): 1830 bot der Herzog das Amthaus (mit groſſ. Hof u. Garten, mehr. Sälen u. ſ. f.) Jedermann an, der darin ein Fabriksgeſchäft begründen wolle. — (R.) Den Rath (12 Glieder, incl. 2 Bürgrmſtr.) beſetzen der Hzg. u. d. Schaumbgr. Herrſchaft, Jeder zur Hälfte. Bei Collatur der geiſtl. Stellen concurrirt mit dem Conſiſtor. (welches präſentirt) der Stadtrath. Stadt- u. Marktrecht ſoll Sch. erſt ſeit 1566 haben. (R.)

Schalkendf. (S. 215) gehörte 1362 dem Fri. v. Haldeck, 1752 dem Geh.R. v. Taubenheim. (R.) — Das mit Bedra combinirte, in Realien dem OLandesger. untergebene RG. iſt Allod, u. hat ſchon ſeit 100 J. gar keine Gebäude; früher ſtanden, auſſer dem RG. ſelbſt, 4 Dreſcherh. hier. Der Unterth. hatte es 1825 in 66 H. 286. Vor 110 J. beſaß es Einer v. Rex auf Pobles u. Kreyſcha. Vergl. auch Bedra.

Schallenburg (S. 215) ſonſt auch Schollenburg, 1825 mit 98 H. u. 452 Seelen, beſitzt 12 Mgn. Gärt., 266 M. Wieſ. u. 1844 M. Feld, u. liegt am recht. Ufer, 1½ St. ſüdl. v. Weiſſenſee, ⅝ St. SWlich v. Sömmerda, mit Cranichborn in Weimar rainend, an der erfurt-ſangerhäuſer Straſſe. 1403 beliehen die Gfn. v. Gleichen damit den Hanns v. Werthern, u. 1418 kaufte Erfurt den Ort als ein Beilehn v. Sömmerda. — Tunzenhauſen, wohin nach N eine Allee führt, hat im Rieth die Koppelhuth mit Sch., wodurch viele Proceſſe entſtanden ſind. Einen Hauptbrand erlitt Sch. 1748.

Schaller: von der Zeche Ghelf Schaller ſ. das Suppl. zu Johanngeorgenſtadt. Sie liefert u. a. auch treffl. Silberagath (mit gediegn. Silber durchzognes Jaspisgemenge) u. Feuerſteine; 1819 erheiſchte ſie pr. Kux quartal. 1⅓ Thlr. Zubuſſe. — Die v. Mangold'ſche Eigenlöhnerszeche Schallers Erbſtollen b. Pöhl unw. Plauen erzielt Eiſen, ſo wie die in Friſt liegende Roſenbaum'ſche Zeche Schallers untere Maaſſen daſelbſt.

Schamnitz (S. 216 fehl.) eine zu Nerkewitz im A. Jena gehörige Wüſtg.

Schambach (S. 216 fehl.) eine Wüſtg. im meining. A. Waſungen; einige Güter in Scambach ſchenkte 1057 eine Duibecha dem Stifte Fulda. — Von der Schambachsmühle ſ. unter Tennſtädt.

Schandau, die Stadt (S. 216) muß hier übergangen w.; vergl. das Suppl. zu Leipzig. Ich bemerke nur (S. 217, Z. 14) daß die Zſchande keinesw. bis Schandau reichen, daß daher beide Namen ſicherl. in keinem Zuſammenhg. ſtehen; daß Breite u. Länge des Kirchthurms resp. 50° 55⅙ u. 31° 49′ 13″ betragen; daß

v. Odeleben der Stadt ſelbſt (wohl dem treffl. Gaſth. zur ſächſ. Schweiz?) genau 400, Berghaus dem ehemalg. Gaſth. zur Weintraube 394, dem Pavillon am Bade 403, dem Elbſpiegel 372 Fuß Seehöhe beiſchreibt; daß man jetzt in 185 bis 188 H. g. 1300 Einw. hier annimmt; daß hier auch ein Forſtamt, ein Elbzollamt u. ein Hauptgleite (mit dem Beigl. Poſtelwitz u. Schmilka) ihren Sitz haben; u. daß (nach Freiesleb. Magaz. I 54, 63, 66) Gold- u. a. Granaten, Pyropen u. ſ. w. in d. Gegend zu finden ſind.

Schankmühle, im calauer Kr. der NLauſitz, nach Würdenhain gepfarrt, gehört zum Dorfe Caſel.

Schanze, 1.) eine Colonie v. 3 zu Krohle gehörigen Häuſ., im ſorauer Kr. der NLauſitz, nach Zibelle in d. OLauſitz gepf.; 2.) die neue Sch. (ein bloſes Vorwk.) u. die alte Sch. (ein Vorwerk mit noch 5 H. u. 30 — 40 Einw.) gehören zu Waldo im luckauer Kr.; ſ. im W.

Schanzſchenke (S. 222) ſteht wieder aufgebaut, Laubegaſt gegenüber.

Schappach (S. 222) nun meiningiſch.

Scharfeloh (S. 223) zu ſtreichen.

Scharfenberg, vergl. Suppl. zu Leipzig. — Was Sch. bei Gotha (S. 228) betrifft, wohin auch (nicht aber nach Sch. bei Meiſſen) die S. 223, Z. 7 u. 6 v. u. erwähnten Vitzthume gehören, ſo kommt Hartung v. Sch. 1137, Heinr. v. Sch. 1167, Poppo v. Sch. 1168, als Miniſterial des Cl. Fulda vor. Die Ruine ſteht NOlich vom Thal, folgl. 1⅝ St. ſüdöſtl. v. Eiſenach, 2⅛ St. weſtl. v. Waltershauſen, an der Eiſenacher Gränze.

Scharfenſtein (S. 229) l. in gerader Linee nur 1 St. v. Zſchopau, 1 M. v. Thum u. 1¾ v. Ehrenfriedersdf., u. das Schloß unter 50° 43′ d. Br. u. 30° 43⅓ Min. d. Länge, 1160 — 1170 Fuß überm M.; der Zänker (am link. Ufer) ſteigt bis zu etwa 1450, der Ziegenrück bis zu 1500 F. an, u. das Belvedere an dieſem mag g. 1350 F. Seehöhe haben; ½ St. in O ſteigt diejen. flache, aber bedeutende Höhe an, die an der prager Chauſſee das Walper- od. Wölpersbüſchchen trägt. — Die S. 231 Z. 7 v. u. erwähnte Schäferei heißt Weida. — Nächſt dem Schloſſe in W bildet die Zſchopau, um etwa 100 E. weiter zu kommen, eine Schleife v. wohl 1000 Ell. Laufes, worin ein niedriger felſiger Hügel als Vorgebirge ſpringt; deſſen Zuſammenhang mit dem Schloßbg. nun durchgraben, u. der dadurch entſtandne unterirdiſche Mühlgraben, der einzige in Sachſ. u. wohl in ganz Nord-Deutſchland, treibt die 7 Räder der Obermühle; ihn ſoll im 15ten oder 16ten Jahrh. ein Bergmann, der im Schloſſe gefangen ſaß, angegeben u. ſich dadurch erlöſt haben. Die Zſchopau hat hier 1030 bis 1040 F. Seehöhe. — S. 233, Z. 7 v. u., ſtatt 200 l. 180 Ellen. — Hinterm Schloſſe ſtehen (in OSO) zunächſt die Gärtner- u. Jägerwohngn., dann (in SO) der Wirthſchaftshof. Zwei Gerinne trennen in N u. in SO, — eine Vertiefg. auch in O —, den Schloßfelſen vom Gebirge, u. an beiden ziehen ſich Häuſer in

die Seitengründe hinein. Zum RG. gehören auch die treffl. Wieſen längs dem Drehbach unterhalb des Dfs. Drehbach.

Scharre, Scherre (S. 234) l. am unterſten Th. des aus Seitgendf. hervorfließnd. Scherrebachs, den Einige in der Zehecce oder Zeherre der Urk. v. 1213 (1228) wiederfinden wollen, — 2 St. NOlich v. Zittau.

Schattirode, Schaderode (S. 234 fehl.) ein unters lte Landamt zu Erfurt gehörg. Erbbeſtandsgut mit 10 — 15 Einw., ſteht jedoch (excl. 6 Ack. in Alacher Flur) hinſichtl. der Realien unterm OLandesgericht, iſt ein Erbzinsgrundſtück, das bei der Regirg. zu Lehn geht, u. der Reſt des Dfs. Rode oder das Rodt, wo Aſinus Schade (weßhalb man richtiger Schaderode ſchreibt) 1497 13 Hufen, 1 Steinbruch u. ſ. f. von den gleichener Gfn. in Lehn nahm. Es l. 1¾ St. NWlich v. Erfurt, an d. goth. Gränze, auf einem Abhange.

Schatzenſtein (S. 234) iſt jedenfalls zu hoch überm M. im Lex. angegeben; wieviel aber, kann ich zur Zeit noch nicht beſtimmen.

Schauderei (S. 236 fehl.) ein ſchon längſt zu Schloß-Berga im weimar. A. Weida gehörg. Vorwk., 1 St. nördl. v. Berga, am untern Ende v. Wernsdf., wohin es auch gepf. iſt.

Schaudorf (S. 236 fehl.) ein neu angelegt. Df. v. 10 Gärtn. bei Rammenau in der ſächſ. OLauſitz, wozu es auch gehört u. gepfarrt iſt.

Schaumberg (S. 236) vergl. auch Schalkau. 1177 hatte ein Herm. v. Scowenberg 1 Gut zu Welkendf. ans Cloſt. Banz vertauſcht. Dieſer Hermann iſt derſelbe, der 1157 als Graf Herm. v. Wolwesbach vorkommt, u. von welchem die meißn. Burggrfn. in langer Dynaſtie abſtammen. Da nun ein Herm. v. Schönburg 1182 das Cloſt. Geringswalde ſtiftete, ſo entſteht hier die Frage, ob nicht die Schönburge ſollten blos eine andere Linee der meißn. Bggrfn. ſeyn? 1223 kommt Heinr. v. Schowenburg als herzgl. meraniſcher Burgmann vor. Mit unſerm Sch. ſcheint im Lex. die weſtlich bei Friedrichroda gelegne Schauenburg (S. 236) mehrfach verwechſelt zu ſeyn. Ob zu Letzterer der 1144 in Erfurt anweſende Sigebod v. Schoweburch u. der 1170 vorkommende Berth. v. Schowenburc gehören mögen?

Schaudnitz (S. 237): hier hätte nur auf Scheidens ſollen verwieſen w.

Schauenforſt, ſ. Rödelwitz. 1302 gedieh Schawenforſt von Denen v. Blankenhain an die Gfn. v. Gleichen. Die Schloßcapelle ſtand unterm Pleban zu Remda.

Schechwitz, ſ. Zſchechwitz.

Scheckau (Wüſtg.) ſ. auf S. 239.

Scheckwitz (S. 237) l. OSOlich v. Budiſſin, nicht weit rechts v. d. zittauer Chauſſee, zwiſch. Soritz, Kubſchitz u. Waditz, am OEnde eines Hölzchens; es hat nur 5 od. 6 Güter u. einige Häusler, bildet einen eignen Gerichtsbezirk des Stadtrathes, u. iſt nach Rachlau geſchult.

Schedewitz (S. 237) d. h. Getreidedorf od. nach Anb. ſ. v. a. Bethauſen, kommt zuerſt 1219 vor, wo die Mkgrfin Jutta das eiſenberger Cl. auch mit Zinſen in Schetwiz dotirte. Die Ziegelei (S. 238) wurde vor etwa 340 J. angelegt. Es giebt hier 1 Gaſthof. In SO gegenüber liegt Bockwa. Die Seehöhe beträgt 830 bis 835 Fuß. — Sch. heißt urkundl. auch Schotew., Schettew., u. hat jetzt über 200 Seelen. Der hieſ. Cämentſtahl wurde anfangs pr. Ctr. à 11 bis 13 Thlr. beim Zwickauer Juſtizamte verkauft. Der Verſuch, im Muldenbette Kohlen zu graben, iſt verunglückt. Die Kammwollſpinnmühle gehört Hrn. C. F. Köhler.

Scheblichsberg, ſ. unt. Schönheide.

Scherau (S. 239) gehört als neuſchriftſäſſ. RG. vielm. ins A. Hayn, ſo entfernt es auch davon iſt, liegt zw. Paltſchen u. Altlommatzſch, am SOEnde eines Wäldchens, u. iſt in Folge mehrerer Brände meiſt neu gebaut. Das Lehngut, früher ein altzelliſcher Cloſterhof, kam nebſt noch 4 Orten 1554 an den Obhptmann Ernſt v. Miltitz auf Batzdf., in ſpätrer Zeit (1720?) an den Widdumsrath Saul, wurde 1554 mit Steuern u. Folge ins A. Noſſen, übrigens ins A. Meiſſen bezirkt, u. iſt jetzt Käßberg-Zſchoche'iſch; Berghauſens Gh. bezeichnet es nur als Schäferei. 1255 ſchenkte Heinr. d. Erl. dem Cl. Zelle $11\frac{1}{2}$ Hufen in Schere.

Scherndorf (sic! S. 241) unterliegt vielm. dem A. Sömmerda, zählte 1825 in 45 H. 218 Seelen, u. liegt $\frac{3}{4}$ St. v. Weiſſ., 1 St. nördl. v. Sömmerda, 1 M. WNWlich v. Cölleda, zwiſch. der ſchmalen u. der wahren Unſtruth, davon jene (in W) näher iſt.

Scheergrund (S. 241) iſt zwar klein, zieht ſich aber doch an dem aus der Weitzſchner Gegend kommnd. Bächl. aus dem Muldenthale hinweg u. zwiſchen ſteilen Waldbergen NOwärts weit hinauf, u. liegt 1 St. öſtl. v. Leißnig, 500 bis 530 F. überm M.; am obern Ende iſt eine Mühle. Im hieſg. Hornſteinporphyr giebt es auch viel Amethyſt, Chalkedon- u. Agath-Trümer, auch gelblichen Halb- u. zuweilen gemeinen Opal.

Scheerſen, Scherſen, ein ſondershäuſ. Rathsgut, $\frac{3}{4}$ St. NOlich v. S., nördl. vom Adelsbg. u. Scheerſenteiche.

Scheffelmühle, ſ. Schiffelmühle.

Scheibe, das Vorwk. (S. 242) iſt ſeit einem Hauptbrande ſchön gebaut. Der 1831 verſt. Beſitzer, Commiſſ.R. Hilbert, verließ eine ausgezeichn. Münzſammlung.

Scheibe, No. 1, vergl. Oſtrau.

Scheibe, $2\frac{1}{2}$ St. v. Hoyersw. (S. 242 u. 243) in d. Heide, zw. Riegel u. Burg, ſteht unter d. liegnitzer Regirung. — Das folgende Sch. (S. 243) iſt allerdings nur ein geringes Dſch., das zur Commun Wilka gehört, u. $\frac{5}{8}$ St. NWlich v. Seidenbg., $3\frac{1}{2}$ v. Görlitz, $4\frac{3}{8}$ SWlich v. ſeiner Kreisſt. Lauban, 1000 Schr. v. der böhm. u. $\frac{1}{4}$ St. v. d. ſächſ. Gränze, auf einem Abhange über dem breiten hübſch. Thal der Wittiche liegt liegt. — So h. auch 1.) ein nach Auerbach im Voigtl. gepſ. Oertchen, wahrſchnl.

nur aus 1 Gute beſtehend, ¼ St. NWlich v. der Stadt an hohem Abhange gelegen. 2.) Ein Rudolſtädt. Oertchen mit 6 H. (incl. 1 Forſth.) im A. Königſee.

Scheibenberg (der Sch. No. 1): hier iſt S. 244, Z. 2 v. u., die 1050 in 900 Fuß zu verwandeln.

Scheibenbg., die Stadt (S. 245) hinſichtl. der Kirche unter 50° 33′ d. Br. u. 30° 34⅗ Min. d. Länge, hinſichtl. des Rathhauſes nach v. Dechen 2056 F. überm M., 2¼ St. v. Schwarzenbg. u. Grünhain. 1826 wurden in 162 H. 1570 Conſum. angegeben. Den Rath bilden 1 StRichter, 2 Senat. u. 1 StSchreiber. Bemerkg. verdienen noch die Schönhals'ſche Papier-maché-Fabrik, 4 Spitzen- u. Poſamenthandlgn., 4 Materialiſten u. ſ. w.; eine Cattundruckerei ſoll hier nie geweſen ſeyn. Wichtig iſt jetzt die Bobinnet- u. Net-Ausnäherei. Der Torfgruben (S. 251) ſind 4, ohne die NOlichſte, die nach Schlettau gehört. Auf der Ortsflur waren 1823 nur die Communzeche u. eine Privatzeche (Johannes, auf Silber) im Gange. — Der Scheibenbg. (S. 255) hat nach Laukner 2491, nach v. Dechen 2458, nach Richter 2417 F. Seehöhe, culminirt unter 50° 33⅓ Min. d. Br. u. 30° 35′ d. Länge, u. hat unterm Baſalt Wacke, dann Thon, zu unterſt (ſo weit Werner 1787 bringen konnte) 13 u. mehr E. hoch Sand. Der Baſalt enthält viel blätterg. u. gem. Augit, aber keinen Olivin; ſeine höchſte Säule am Tage fand ich (1824) 16 — 17 E. hoch. Hiernächſt finden ſich am Stümpfel bei Pöhl Piſtazit u. Zoiſit, im Kalkſteine des Scheibenbgs. auch Quarz, im W das ſogen. Quarzbrockengeſtein, auf Vater Abraham Aegyptenſtein u. brauner muſchlgr. Jaspis.

Scheibenknock, ein S. 257 fehlnd., nach Falkenſtein im Voigtl. gepf. einzln. Haus.

Scheibengrobsdorf (S. 257) fehl. Ritterg. u. Df. in der Herrſch. Gera, nach Frankenthal gepf., 1792 mit 22 H. u. 122 Seelen, liegt 1 St. v. Gera weſtl., unweit der jenaer Straſſe, im frankenthaler Grunde.

Scheidenbach (S. 257) l. nur ⅝ St. SOlich v. Wolkenſtein, 1 St. SWlich v. Marienbg. — Das andere Sch. (S. 257) l. nur 3¾ St. v. Budiſſin, ¾ v. d. böhm. Gränze, zw. Schirgiswalde (in N) u. Sohland; AltSch. liegt am link. Spreeufer u. am budiſſin-ſchluckenauer Wege, NeuSch. aber weſtlicher. Der Schirgiswald iſt ſächſiſch. — Die Scheidemühle (S. 258) iſt meiningiſch.

Scheidens, beſſer Scheudnitz, Scheibnitz (S. 258) l. 6 St. v. Merſebg. u. 2½ v. Lützen SOlich, 1 St. nördl. v. Pegau, dicht an d. ſächſ. Gränze, von 6 andern Dfrn. ganz enge umgeben.

Scheidingen, ſ. BurgSch. — 1218 kommt ein Hugo v. Schidingen als naumburger Domherr vor.

Scheiplitz (S. 258) geht das Amt nichts mehr an, u. liegt 1½ St. OSOlich v. Naumbg., zwiſch. der zeitzer Chauſſee u.

dem rathewitzer Bächl., ⅝ St. vor Stöhſen, 2¾ SWlich v. Weiſſenfels.

Schelchwitz (S. 258) l. am link. Ufer, Wilch- u. Craſchwitz gegenüber, zw. Münſa u. Remiſſa, ¾ St. ONOlich v. d. Stadt; 1292 h. es Zcelſich.

Schelkau (S. 259) beſitzt g. 350 ſächſ. Ack. Landes, u. liegt ¾ St. SWlich v. Teuchern, g. 540 F. überm M. — Der Schelkbach quillt nördl. bei Meineweh, durchfließt NOwärts Bonau, Sch. u. Lagenitz, zuletzt aber NWwärts Teuchern, wo er unweit des Schloſſes (g. 490 F. überm M.) den Rippach verſtärkt.

Scheldiz (S. 259) l. auch an der Zeitzer Straſſe, zwiſch. Lödla u. Molbitz, nördl. beim groſſen Rödchener Teiche. Nach dem Schluß des Art. im Lex. wäre Sch. das urkundl. Zcelſich; ſ. Suppl. zu Schelchwitz.

Schellenberg (der Sch.; S. 260) trägt das Schloß Aug. (hinſichtlich des vordern Thores) unter 50° 48′ 58″ d. Br. u. 30° 45′ 47″ d. Länge. Ueber die Zſchopau bei Erdmannsdf. ſteigt er um etwa 330, über die Flöhe b. Hohenfichte 270 bis 280 Ell. an; demnach iſt S. 260, Z. 14 v. u., unſtatthaft. Die Chryſolithe der hieſg. Gegend, davon ſonſt Mineralogen fabelten, ſind nach Freiesleben Topaſe od. auch grüne Granaten. 1220 begleitete Wolfram v. Schellenberk den Mkgr. Dietrich nach Grimma. Ob hierher auch der kaiſerl. Gen.-Richter des Pleißnerlandes, Heinr. v. Schell. 1304, gehöre, iſt unbekannt. — Die Stadt (S. 261) welche erſt wieder im Herbſte 1831 einen bedeutnd. Brand erlitt, liegt nur 2 St. NNOlich v. Zſchopau, u. hat kein Rathhaus, wogegen ein Privath. (deſſen Beſitzer dafür jährl. 3 Thlr. erhält) ein Thürmchen mit Schlaguhr trägt, — aber 1 Landrichter (ohne Gage) u. 2 Schöppen. 1822 begann man, eine Poſtſtraſſe durch Sch. zu bauen. Die Teiche in O unterm Sch. gehören den Bürgern. — In der Schloßkirche können nur der Paſtor u. beide Amtleute taufen laſſen.

Schellendf. (S. 264 fehl.) eine zu Poppendf. im weimariſchen Amte Bürgel gehörige Wüſtung.

Schellerhau (S. 264) hat nicht bis 2400, ſond. nur bis 2250 F. Seehöhe, u. ſeine Kirche ſteht zieml. in der Mitte der aus SO nach NW beinahe 1 St. herunter (zuletzt ſehr vereinzelt) bis faſt nach Bärenfels reichenden Häuſer, 1¼ St. WNWlich v. Altenbg., mitten zwiſch. dem Pöbel- u. Klingenbach, welcher Letztere hier die Schellermühle treibt, u. von des Ortes Höhen den waldigen Klingenbg. ſcheidet; in N iſt der weithin ſichtb. Bärenfelſer Berg nahe, in S entfernter der Pöbelknochen, wo der Pöbelbach quillt. S. 268, Z. 3, muß auf etwa 2450 F. ermäſſigt w.

Schellnitz (S. 268) ſoll ein Beigut v. Oggerode ſeyn, gehörte vor 150 J. Denen v. Stutterheim, hat natürlich weit über 6 Häusl., auch 1 Mühle, u. liegt 1 M. ſüdl. v. Calau, öſtl. v. den Kalkbergen.

Schellroda (S. 268 fehl.) ein weimar. Df., bis 1816 im erfurter A. Tonndf., h. auch Schelle- od. Schalleroda, iſt das Fil. v. Hayn (ehem. v. Werningsleben), unterliegt nun dem A. Berka, hatte 1826 in 37 H. 157 Einw., auch eine vom Paſtor in Bechſtedtſtraß zu revidirende Schule, ums J. 1790 aber 34 H., 153 Einw., 495 Ack. Feld, 23 A. Wieſ., 6 A. Holz, 8 A. Lehde, $6\frac{3}{4}$ A. Communland, 38 Ochſ., 31 Kühe u. 102 Schafe, auch 2 Teiche. Die Bewohner gelten für obſtinat, gleich ihren kalten Feldern. Der Ort h. urkundl. auch Schelmen- od. Schelmcherode, u. liegt 1 M. SOlich v. Erfurt, $1\frac{1}{2}$ M. weſtl. v. Berka, $\frac{1}{8}$ St. v. d. preuſſ. u. $\frac{1}{2}$ St. v. d. meining. Gränze, öſtl. am willröder Forſte, nördl. vom Hainrücken u. weſtl. von einem ausgetrockn. See.

Schellſitz (S. 268) l. vielm. $\frac{5}{8}$ St. öſtl. v. Naumbg., g. 310 Fuß überm M., gehörte früher auch unters A. Freiburg, u. zählte 1825 in 49 H. 254 Seelen. Die nackte Henne liegt $\frac{1}{2}$ St. NNWlich v. hier.

Schellwitz, Schellew., urkundl. Schilewitz (S. 269 fehl.) eine Feld- u. Holzwüſtg. bei Höfgen im Schulamt Grimma. Das Df. gehörte 1231 zu Höfgen; 1278 verkaufte Ritter Heinr. v. Tuch 5 Huf. allhier um 55 mk. Freibgr. Münze ans Cl. Nimbſchen, das auch 1284 vom Heinr. v. Riedburg 7 Huf. als ein markgrfl. Lehn kaufte. (R.)

Schenkenberg (S. 269) gab einem Adelsgeſchl., das den brehnaer Gfn. unterthan war, den N.; aus dieſem kommen 1284 Ritter Ywan, 1327 ein Thilo, 1333 ein Ywan Eckart vor; ums J. 1550 ſchon hatten es Die v. Miltitz. (R.) — Sch. liegt NWlich v. Delitzſch, meiſt am linken Ufer, nur g. 270 F. überm M., u. hatte 1825 in 61 H. 330 Seelen. Die zum RG. gehörg. Dörfer-Antheile ſind folgende: das Erbgericht zu Mocherwitz, 1 H. zu Groß- u. 2 Güter zu Kl. Kyhna, 7 G. zu Röſelwitz, 1 zu Poritzſch, 2 zu Serbitz, 3 zu Sultitz, 7 zu Zaaſch u. 2 zu Zwebendf., ſo daß der Sprengel 1825 136 H. u. 779 Seelen begriff. Das MannlehnRG. ſteht in Realien unterm OLandesG., u. beſitzt das Vorwk. Rödgen. Vor 150 J. war es v. Scheidingiſch.

Schenkendöbern (S. 271, ſo gen. nach den Schenken v. Schenkendf., einem Zweige der Schenken v. Landsbg.; eben ſo die folg. Orte) geht das Amt Schenkendf. nichts mehr an. Die zugehörige Seemühle l. weit in SW, in d. Heide, an einem kl. See. — Schenkendorf No. 1 (S. 271) gehörte ums J. 1700 u. noch 1756 Denen v. Karras, u. liegt an d. jüterbogker Kreisgränze, 5 St. NWlich v. Luckau, $2\frac{1}{2}$ St. v. Golſen, Baruth u. Dahme, an d. grünen Heide u. dem Schenkenholze im Dahmeſchen. — Schenkendf., das Amt (271) nun Domäne, wozu das Vaſallendf. Schenkendöbern nicht mehr gehört. Das Hptdf. (S. 272) liegt 1 St. v. Guben; die Pfarrei ſteht unterm Sup. zu Fürſtenberg. Von den Schenken (Schencones) v. Sch., die vor mehr als 500 J. in d. NLauſitz ſehr begütert waren, kam es an Die v. Köckeritz. Die Anſprüche des Ordenspriors auf die Herrſch. wurden 1611 vom

Kaiſer zurückgewieſen. Die kleine Amts: od. Schenkendfr. Heide in S enthält Hügel mit hübſchen Ausſichten. — (R.) 1301 kommt Sch. als „Schloß u. Städtchen" vor, u. der Pleban war 1347 zugleich Archypreſbyter. (R.)

Schenkhäuſer, 4 vom Schenkgute in Reinsdf. unterm RGut Kriebenſtein abgebaute Häuſer, ſtehen beiſammen oberhalb des Dorfes.

Schepkau. ſ. Zſchepkau.

Scherau (S. 273) ſ. auf S. 239.

Scherbda (S. 273) zählte 1826, incl. das Kammergut, in 60 H. 360 Seelen, die für ſich eine Parochie ausmachen, u. liegt in gebirg. Gegend, unfern des Spitzbgs., 1½ St. ſüdl. v. Treffurt, mit Schnellmannshauſen in Preuſſ. u. mit Frankenroda in Gotha rainend. Z. 7 v. u. betrifft nicht Hinterſcherbda, ſond. das Kammergut.

Scherben, ſ. Zſcherben.

Scherbitz (S. 273) l. faſt dicht an d. ſächſ. Gränze, nicht aber, wie XIV S. 114 ſteht, zwiſch. Groß: u. Kl.Modelwitz, ſond. zwiſch. Schkeuditz u. Papitz, 290 bis 300 F. überm M. — Das RG., ſeit 1664 Erblehn, ſteht in Realien unterm OLandesgericht, u. der Ort geht das Amt nichts mehr an.

Schernberg (S. 274) ſonſt kurſächſiſches Lehn, liegt an der Hainleithe, SWlich v. Sondersh., 1¼ St. NOlich v. Ebeleben, mit dem rudolſtädt. Df. Immenrode rainend; in NO erhebt ſich der Steiger. 1217 kommt hier ein Heinr. v. Scherenbeche vor. Das MannlehnRGut, früher dem Commiſſionsr. v. Windheim gehörig, war 1786 zwiſchen der Familie Bornemann u. der Räthin Kirchner ſtreitig.

Scherngrund, ſ. Scheergrund.

Schergeshof (S. 275): dieſes ſeit 1816 weimar. Oertchen, 1 Mühle u. noch 2 H. enthaltend, l. im A. Craynberg, zw. Tiefenort u. Frauenſee (wohin es gepf. iſt), nächſt dem Knottenhofe, am Kieſelbach u. Liſchtberge.

Scherglitz (S. 275 fehl.) eine zu Croſſen im zeitzer Kr. gehörige Wüſtung; das v. d. Elſter zerſtörte Dfch. baute man nie wieder; es war nach Pötewitz gepfarrt. (R.)

Scherrndf., ſ. Scheerendorf.

Scheudnitz, ſ. Scheidens.

Scheumanns Mühle, diej. neuerbaute Mühle, von welcher im Suppl. zu Liebethal geſprochen wurde.

Scherre, ſ. unter Seitgendorf.

Scherſenbrunnen, eine Mineralquelle ½ St. v. Sondershauſen; vergl. Scheerſen.

Scheuerfeld (S. 275) kam (mindeſtens 7 Huf. davon u. die Kirche) unter d. N. Schurinfeld 1100 durch Schenkg. der Hildegard ans Cl. Saalfeld.

Scheundf., Schewendf. (S. 276 fehl.) eine Wüſtg. bei Langendf. im zeitzer Kr.; der Ort kommt 1286 vor.

Scheunenhöfe, ſ. Dresden.

Scheuno (S. 276) nach Forſta gepfarrt, liegt $\frac{3}{4}$ St. SSOlich v. da, $7\frac{1}{4}$ St. WNWlich v. Sorau, Koyna gegenüber.

Schickenmühle (S. 277) am torgauer Wege, zwiſch. Hohburg u. Müglenz.

Schidiz, ein Amtsdf. des altenbgſch. A. Roda, fehlt bei Leonhardi u. im Lex., u. ſcheint identiſch mit demjen. Scheiliz, das Berghauſ. Ch. eine St. nördl. v. Roda an die weimar. Gränze, zw. Schöngleina u. Albersdf., an den Anfg. der Gleiſſe bringt.

Schiedlo (S. 277) das einzige Df. im Lex., welches jenſeits der Oder liegt u. mit dem Sternberger Kr. der Neumark raint, l. $3\frac{1}{2}$ SOlich v. Fürſtenbg., Ratzdf. NOlich gegenüber, an der guben=reppener Straſſe, nach Berghaus zwar nur g. 110, eigentl. aber wohl 130 — 140 F. überm M., den Ueberſchwemmgn. ſehr ausgeſetzt. Vergl. auch Cuſchern u. Ratzdf. — Der Ort, urkundl. castrum Schydelowe, Schedelowe, Schutteleue, gab einem Adelsgeſchl. den N., u. hatte ſchon 1300 als Feſtg. den Thilo Gluſer zum Hptmann. Der groſſe Reiſſecker See hinter Sch. (1316 palus Neysk gen.) gehört dem A. Neuenzelle. Bei Fluthen flieht Alles auf den kleinen weiſſen Bg. an d. Oder, in deren Flußbette man noch Spuren der alten Feſtg. erkennt; denn Schiedlo (od. Ramptz, wozu Jenes wohl gehörte) war ſtets ein Hptpaß über dieſen Strom. 1709 — 1722 wurde mit mehr als $\frac{1}{2}$ Mill. Thlr. Koſten ein Brückenkopf gebaut; doch gedieh die Brücke nur bis zur Hälfte. 1316 kaufte die Abtei Neuzelle um 500 Mark die Herrſch. Sch. (mit Fürſtenbg., Ratzdf., Schönfließ, Theilen v. Cuſchern, Dyhlo u. ſ. w.) vom brandenbgſch. Kf. Woldemar, u. 1550 wurde Sch. ſelbſt als ein lauſitzer Ort feierl. anerkannt. — (R.) 1307 findet ſich Ritter Joh. v. Schidlo als Caſtellan, u. 1416 hatten es als Afterlehn Die v. Rotenburg, im 16t. bis 18. Jahrh. aber Die v. Löben. 1300 hatten die Schulzen zu Guben u. nachmals Die v. Strehla einige Güter als mkgrfl. Lehne. (R.)

Schiebelau (S. 278) gehörte 1632 dem ber. Diplomaten D. Marc. Gerſtenberger. (R.) — 1670 hatte es der Hofr. u. Amtshptm. Hanns Ernſt v. Troyff auf Knau u. Beulbar. Es l. entfernt v. der Roda, 2 St. SSOlich v. Jena, $1\frac{3}{4}$ NOlich v. Kahla, an d. weimar. Gränze. Das RG. hat weiter kein Zubehör.

Schieben (S. 278) nun Meiningiſch, l. nur $\frac{5}{8}$ St. v. Cambg., $1\frac{3}{4}$ SWlich v. Naumbg., 2000 Schr. v. d. preuſſ. u. weimar. Gränzen, in ziemlich. Höhe; in O genießt man ſchöner Ausſichten. Das RG. war ſonſt Stift=Naumbgr. Mannlehn, hat weiter kein Zubehör, u. gehörte 1821 Hrn. Heyne. — (R.) 1631 beſaſſen es Die v. Dachröden, vor 130 J. die Gräfin v. Altſtädt, ſpäter deren Enkel Chph. Lebr. v. Tümpling. Ueber die nahe Saale ſoll hier eine Fähre gehen. (R.)

Schiebsdf. (S. 279) l. $2\frac{1}{2}$ St. NNOlich v. Luckau, nicht an d. Perſte, ſond. am niewitzer Waſſer u. am ſüdl. Rande der Rathswälder.

Schiedel (S. 279) liegt WSWlich v. Glauchau, ⅜ St. v. Crimmitzſchau. Die Ziegelei iſt aparte verpachtet, u. v. Dänkeritz gehören hierher 1 Gaſth., 1 Jägerh., 1 Schmiede, 7 Güt., 1 Gärtn. u. 3 Häusler. In Urk. heißt es nie Schittlo. Die hieſg. Trützſchler hatten auch Hartha als ein Schönburg-Crimmitzſchauer Lehn. Auch verkaufte Lorenz Tr. Lauterbach an H. Federangel. Hanns v. Weißbach trat Schiedel u. Carthauſe an ſeinen Gläubiger Ernſt v. Beuſt ab. Der Oberlieut. v. Schaurodt auf Hayn kaufte es dem Bergrath Joh. K. Boſe ab, u. begann den Neubau des Gutes, das in Wahlen 4 Güter beſitzt. Das Dorf hatte 1600 7, 1744 aber 23 Häuſer. — Der im Lex. erwähnte Kaufm. Seifarth kaufte 1765 auch Crimmitzſchau. — Zu Sch. gehören 4 H. in Wahlen. — Das andere Sch. (S. 280) liegt 1½ St. NOlich v. Camenz, am link. Ufer der Elſter, NWlich vom Baſelitzer Hptteiche, u. hat 1 Mühle. Es wurde 1827, nachdem es früher eine Beiſchule gehabt, nach Tzſchornau gewieſen.

Schieferleithe, eine Zeche b. Freibg., wo 1828 Allophan gewonnen wurde.

Schielemühle, ſ. Gehren bei Luckau.

Schierau (S. 281) gehört ſchon ſeit Jahrhdtn. der Schierauiſchen Linee Derer aus d. Winkel. (R.) — Der Ort l. im bitterfelder Kr., 2½ St. v. Deſſau, 1 v. Raguhn u. 3½ v. Bitterf. nördlich, ⅜ St. v. d. deſſauer Gränze. 1144 gehörte Sarauua (welches Schultes durch Scholitz erklären will!) zum Th. dem Cl. Nienburg. Die deſſauer Straſſe iſt ½ St. weſtwärts entfernt. — Das RG. (vulgo der Sattelhof) bis 1796 Mannlehn, iſt ſeitdem Erbe u. Allod, wurde 1671 (nebſt Möſt u. ½ Holzmark Sepzigk) vom RG. Möſt abgelöſt, u. unterliegt in Realien dem OLandesgericht.

Schieritz (S. 281) gehörte 1480 u. 1509 Denen v. Salhauſen, z. E. dem Vater des verdient. Biſchofs, 1542 aber dem Geo. v. Harras, 1548 dem Geo. v. Schleinitz, u. noch hat es einer ſeiner Nachkommen, nachdem er es aus der Claus'ſchen Concursmaſſe erſtanden. Auf d. Schloſſe iſt ein bloſer Betſaal, keine wahre Capelle. (R.) — Sch. liegt 1⅜ St. NWlich v. Meiſſen, in einem breiten ſchönen Thale (deſſen Bach beim nahen Zehren die Elbe erreicht) an der meiſſen-lommatzſcher Str., 310 bis 330 F. überm M. — Das RGut leiſtet 3½ RPferde, u. Georg v. arras war 1547 deßhalb ein meißn. Amtſaſſe. — Vom hieſg. groſſen, am Kirſchbg. erſchrotnen Porcellanerdelager ſ. Freiesleb. Mag. III S. 178 — 180. Die Schäferei ſteht an dem in SW anſteignd. Berge.

Schierlitz (S. 282 fehl.) eine zu Weyra im weimar. A. Neuſtadt gehörige Wüſtg; verſtehen wir das weimar. Statshandbuch recht, ſo wäre hier eine Propſtei geweſen. (??)

Schierſchwenda (S. 282) auf Berghauſ. Ch. Schierswege, liegt faſt öſtl. v. Treffurth, am Wege n. Mühlhauſen, in einem Grunde, 4 St. WSWlich v. ſeiner Kreisſt. Mühlhauſen, 1 St. v. d. heſſ. u. ½ St. v. d. goth. Gränze.

Schießberg b. Marklíſſa: auf ihm finden ſich Agathgeſchiebe.

Schießhaus, ſ. Weiſſenfels. — Ein andres ſteht im Trübiſchthal, ¼ St. v. ſeiner Stadt Meiſſen entfernt, unw. der Altenburg, — ein drittes iſolirt bei Berga im weimar. A. Weida, auf Culmitzſcher RGBoden, an der ſogen. Mühlſtraſſe, wurde im 19. Jahrh. gebaut, h. auch die grüne Mücke, u. iſt nach Culmitzſch gepfarrt.

Schiffelmühle, eine der einzln. Mühlen an der Geiſſing unterhalb Altenberg.

Schildau, die Stadt (offic. Schreibart; S. 283) urkundl. auch Schilden, zählte 1825 in 205 H. 983 Seelen, geht das A. Torgau nichts mehr an, ſond. iſt nun Sitz eines eignen Juſtizamts über die Orte Schildau, Audenhain, Blankenau, Langenreichenbach, Melpitz, Mockrehna, Schilderhain, Schöna, Sitzenroda, Staupitz, Wildenhayn u. Wildſchütz, nebſt 5 einzln. Mühlen, 2 Pechh., 1 Winzerh. u. 1 Torfgräberei, ſo daß 1825 unterm A. 1008 H. und 5515 Seelen ſtanden. Die Stadt l. 3¼ St. SSWlich v. Torgau, an d. Wurzner Straſſe, 3⅝ St. NOlich v. Wurzen, 2⅝ NNWlich v. Dahlen, ⅜ v. d. ſächſ. Gränze, meiſt mit Heide umfangen, aus welcher der Loſſa-Bach Nwärts nach LReichenbach hinabfließt; in NO ſpeißt der ſitzenroder Bach groſſe Teiche. Der ½ St. in SW anſteigende ſchildauer Bg., urkundl. auch die Druſe gen., mehr ein Hügel, wird dennoch weit geſehen. In d. Gegend finden ſich Geſchiebe v. Bergkryſtall u. Feuerſteine mit Konchyliolithen u. Polypoditen. Von den 3 Wüſtungen Langerswalde, Niedernaundf. u. Nauendf., insgeſammt unterm groſſen Teiche, iſt letztere an Staupitzer u. Zinnaer Bauern erblich ausgethan. Nahe in O ſteht die Ziegelei, u. in NW die Windm. — Hier wurde am 28. Oct. 1760 einem öſtreich., hier Winterquartier haltnd. Hptmann, der nachher ſo hochberühmte preuſſ. FMarſchall Aug. Graf Neidhart v. Gneiſenau (geſt. 1831 zu Poſen) geboren. — S. 285, Z. 8, lies: im 16ten. Dieſes nur ſeltne, mit Holzſchnitten verſehene Anekdotenbuch nennt die Schildbürger auch Calenbürger, woher die Franz. ihre Calembourgs entnommen haben ſollen. Bemerkg. verdienen noch: Rebmanns empfindſ. Reiſe nach Schilda; 1793; u. deſſen Leben u. Thaten des jüngern Hrn. v. Münchhauſen, Bürgrmſtrs. zu Sch.; 1795.

Schilda (S. 285) l. 1 M. v Wahrenbrück NNOlich, 1¼ M. v. Dobrilugk u. 4½ M. SWlich v. Luckau, mit dem merſebgr. Regirgsbezk. rainend, u. heißt in Urk. auch Schildo. — Die Schildaer Mühle (S. 286 fehl.) im hoyerswerd. Kr., am recht. Spreeufer, 1 St. St. ſüdl. v. Spremberg, Zerra gegenüber, iſt nach Spreewitz gepfarrt.

Schildbach (S. 286) l. 1⅜ St. OSOlich v. Saalbg., ½ St. weſtl. v. Tanna, unfern der neuſtadt-hofer Chauſſee, in waldgr. Gebirgsgegend. — Schilderhayn (S. 286) nun unterm A. Schildau, l. dicht am ſüdl. (obern) Ende von Schildau. — Schilderode, Schildegenr., eine Wüſtg., jetzt ein Th. der Stadt Erfurt, am Fuß des Petersbergs.

Schilfa (S. 286) l. 1 St. ſüdl. v. Greuſſen, 1 M. v. Ge=

beſee u. Tennſtädt, $\frac{1}{4}$ St. v. d. ſchwarzbgſch. Gränze, an d. Vereinigung der Praſe (aus W) u. Dreiſe (aus NW kommend). Das Mannlehn RG. ſteht in Realien unterm OLandesG., u. iſt ſchon längſt v. Hagkiſch; Zubehör hat es, ſo wie die Kirche, nicht weiter.

Schillbach (287) hat am Würſchnitzer Bache eine Mühle, auch einige nach Schöneck gehör. Widdumsunterthanen, u. liegt $2\frac{1}{4}$ St. OSOlich v. Oelsnitz. Das RG. gehörte lange Denen v. Beulwitz, gab 1801 536 Conſum. an, u. hat g. 700 Unterth. — Die Beſitzer v. Sch., Gebr. v. Tettau auf Neuenſalza, hatten bis 1533 die Hälfte der Herrſch. Schwarzenberg. Das Gleite hob man 1823 auf.

Schillings Hammer, ſ. Schleuſingen, ingleichen Beßra.

Schillingſtädt (S. 287) 1825 mit 83 H. u. 377 Seelen, l. $2\frac{1}{2}$ St. WSWlich v. ſeiner Kreisſt. Wiehe, $1\frac{1}{2}$ v. Heldrungen u. Cölleda, an mehrern Nebenſtraſſen u. dem Kathergraben, ſüdl. vom Pfaffenbg. — Das im Lex. erwähnte Selichilde iſt allenfalls eher Sellingen. Unſer Ort aber iſt das Silgenſtad, wo das Cl. Oldisleben ſchon 1227 die Capelle u. 24 Hufen beſaß.

Schimmel (S. 288) liegt $1\frac{3}{4}$ St. v. Eckartsberga, 3 St. SOlich v. ſeiner Kreisſt. Wiehe, $\frac{5}{8}$ St. SSWlich v. Bibra.

Schimmel h. auch eine Gegend NOlich unw. JGeorgenſtadt im ſächſ. Erzgeb., mit der Zeche Gottes Gnade; hier geht der Amethyſt häufig in Bergkryſtall über, u. der Chalkedon überzieht oft die Quarzdruſen; auch finden ſich derber Opal, ſchöner Jaspis, u. eine Art Porcellanerde.

Schimmersfeld (S. 288 fehl.) ein kleines Vorwk., gehört zu Langenorla im altenbgſchen Amt Cahla.

Schindelbach (S. 288) l. meiſt entfernt v. Boden in SO, öſtl. v. Mauersbg.; ſ. Niederſchindelbach.

Schinditz (S. 288) unter des Amtes Obergerichten, iſt nun meiningiſch, gehörte 1821 den Hrn. Becker u. Pfeifer, u. liegt auf dem ſüdl. Thalrande eines Nebengrundes des Saalthals, an der jena-leipziger Chauſſee, nächſt bei Zöthen. Auf Berghauſ. Ch. h. es Schinke.

Schindleriſches Werk (S. 289) das eleganteſte Blaufarbenwk. wohl auf Erden, auch der höchſt. Kurpreiſe theilhaftig, ſteht, in einen groſſen gepflaſtrt. Hof u. einige Nebengebäude ſehr enge zuſammen-gebaut, am öſtl. Fuſſe des Steinbgs. (ſ. im S.) oder genauer eines klippenreichen Vorbergs deſſelben, der das Schneebgr. Rathsholz trägt, dem noch ſteilern u. grandioſen Falkenſtein gegenüber, 1000 Schr. ſüdl. v. Albernau, $\frac{1}{2}$ St. weſtl. v. Bockau, 2 weſtl. v. Schwarzenbg., $1\frac{5}{8}$ v. Eybenſtock, unter 50° 32′ 28 bis 30″ d. Br. u. 30° 19′ 20 bis 22″ Länge, g. 1270 F. überm Meere; 1400 Schr. in NO führt die bockauer Brücke den ſchneebg.-johanngeorgſtdtr. Richtweg über die Mulde; das tiefe enge Thal iſt zwar oft neblig u. ungeſund, aber ungemein reitzend, u. der trefflich planirte Weg zum Wehr (im Halbcirkel angelegt, u. in ſeiner Art wohl einzig im Lande) gehört zu den ſchönſten u. den-

noch ödeſten Spazierwegen Sachſens. Dem vorletzten Factor, Vater des jetzg. Communfactors, Hrn. Bauers, iſt hier ein ſchönes Marmor=Denkmal geſetzt. ½ St. SWlich v. hier ſind die wichtigen Eiſenzechen an der Spitzleithe; ſ. Unterblauenthal.

Schinnewitz (S. 290) l. kaum 2 St. SWlich v. Meiſſen, nicht völlig an d. Straſſe, zwiſch. Gorna u. Gärtitz, an einem Bache. — Schippach (S. 290) l. 1⅜ St. NOlich v. Gera, ⅛ St. v. d. altenbgr. Gränze, am roſchitzer Bache, zwiſchen Culm u. Torna.

Schirgiswalde, die Stadt (S. 293) auf den gangb. Ch. nur als Df. bezeichnet, l. nur 2¾ St. v. Budiſſin, 1¼ v. d. böhm. Gränze, meiſt am link. Spreeufer, dem Eichigt gegenüber. Dieſes nette u. wohlhabende Oertch., mit altgothiſcher, doch regelmäſſg. kathol. Pfarrkirche, war ſonſt der Zufluchtsort der aus Budiſſin u. Dresden deſertirnd. Soldaten, die gegen 18 gr. Gebühren an die nächſte böhm. Garniſon abgeliefert wurden. Eigentlich ſind Kirſchau u. Callenbg. hierher gepf., halten ſich aber, als evangel. Orte, freiwillig nach Croſtau.

Schirmene war ſchon 1225 eine Wüſtg. geweſen, wie Neuzedlitz, u. auf beiden hatte man damals wieder Naundorf im A. Leißnig erbaut.

Schirmenitz (S. 294) l. hinſichtl. der Kirche unter 51° 23′ 36″ d. Br. u. 30° 51′ 11″ Länge (womit jedoch die ſächſ. Meſſgn. nicht ſtimmen), an d. Luppe, 2000 Schr. v. d. ſächſ. Gränze, zw. Pausnitz u. Auſſig, g. 295 F. überm Meere, 1 St. NWlich v. Strehla u. 1⅜ SSWlich v. Mühlbg. — Der Ort hatte 1825 in 18 H. 109 Seelen, u. bildet ein eignes Patrimonialgericht, worin dem Hochſtifte auch Lehn=, Zins= u. Dienſtnutzgn., Jagd u. Patronat gehören. Die Bewohner galten v. jeher für leichtſinnig. — Z. 295, Z. 3 u. 2 v. u. lies: 1130 unter dem Namen Sremssnize im Gau Belgor; damals ſchenkte Mkgr. Konrad Sch. dem Stifte. Durch dieſes Suppl. erhält auch der folg. Art. (Schirmitz, S. 296) ſeinen nöthigen Zuſatz.

Schirmroth (S. 397) h. wohl eigntl. Schirnroth, u. iſt nun meiningiſch.

Schirndinger Waldhäuſer (S. 397 fehl.) 4 zu UBrambach im ſächſ. A. Voigtsbg. gehörige, auf dem Schirnding=Walde angeſetzte ſchriftſäſſ. Güter u. Häuſer.

Schirnewitz (S. 397) l. 2¼ St. ſüdl. v. Jena, ⅛ St. v. d. weimar. Gränze, in dem SOwärts nach Altendorf ſich hinabziehenden Bornthale, unterh. Dürrgleina, NOlich vom Gamelbg., fehlt bei Leonhardi, u. heißt auf Berghauſ. Ch. Zſchernewitz. Die meiſt ſteinigen u. unergiebg. Felder ſind faſt durchaus auch mit Obſtbäumen beſetzt.

Schirnhügel (S. 297): das ⅝ St. NOlich v. Weiſſenfels beim Gaſth. zur ledernen Trompete befindl. Vorwk. ſteht unter dortigem Amte.

Schirſchnitz (S. 298) ſchenkte Heinr. v. Sonnenberg ſogleich 1252 ſeinem neuen Cloſter Sonnenfeld.

Schkado (S. 298) nun zu ſtreichen.

Schkaudiß (S. 298) 1825 mit 23 H. u. 136 Seelen, gehört nach Droyſſig blos in Bezug auf die links vom Floßgraben gelegn. Fluren, u. liegt 1½ St. WSWlich v. Zeiz, ½ SSOlich v. Droyſſig, zum Th. auf dem Berghange überm link. Ufer des Floßgrabens, in ſchöner buſchiger Gegend. Wenn Schk. das Scutice, Kudice u. ſ. w. des 12ten u. 13t. Jahrh. iſt, dann ſind hier aus dem Schultes'ſchen Directorium die Stellen II 17, 18, 124, 235, 271, 345, 382, 473, 480, 494, 510 u. 553 zu citiren; doch iſt dieſe Annahme wohl gewagt. Das Lehn über einen Theil des Ortes kaufte der naumbgr. B. Gerhard II 1410 der Orlamünder Wittbe ab. Ein Alb. v. Schudiß lebte 1271 als Caſtellan in Rudelsburg.

Schkeitbar (S. 299) h. in der Urk. aus Dithmars Zeiten, wo K. Heinrich dem Stifte 1 königl. Hufe ſchenkte, Skitheber od. Schitiburi. (R.) — Z. 16 v. u. iſt „alſo" zu ſtreichen. — Das Df. liegt 1½ St. OSOlich v. Lützen, 5 SOlich v. Merſebg., am Wege nach Zwenkau, ½ St. v. d. ſächſ. Gränze, zwiſch. Schkorlop, Meihen u. Räpiß. 1825 hatte es in 40 H. 223 Seelen. Der Skölzig-Buſch iſt ⅜ St. in NW. Nach And. jedoch lag der Hayn Zutibure Merſeburg gegenüber. Aus dieſem N. haben ſpätere Scribenten einen ſerbiſchen Götzen gemacht.

Schkeudiß, das Amt (S. 300) bildet nicht mehr einen Bezirk, ſond. ledigl. die dem Landgericht Halle untergeordnete Gerichtsbehörde für die Orte Schk., Cursdorf, Papiß, Raßniß, Rögliß, u. Antheile an Beudiß, Ennewiß, Horburg, Kötzſchliß, Maßlau, Möhritzſch, Wehliß, Zſchernöddel u. Zſchöcherchen, im J. 1825 über 508 H. u. 3510 Seelen, davon 2189 in den 253 H. der Stadt (S. 302) lebten. Einen groſſen Th des ehemalg. Amtsbezirks kaufte das Stift vom Mkgr. Dietr. v. Landsbg. ums J. 1270, näml. Schkeudiß mit Zoll, Münze u. Mühle, Breitenfeld, Heida, Quasniß, Hayn, Pelckewiz, Ennewiß, Peiz, die medietas Wildrichsdf. u. Neidungsdf. — Das Schkeudißer Burgward wurde ohne Zweifel durch die Aue vom Bgw. Zwegeni (Zweymen) geſchieden. — Vergl. auch das Suppl. zu Schkaudiß, indem Scutice von Vielen für Schkeudiß gehalten w. — Vom gedrittheilten Bisthum Merſebg. kam Schk. mit an Magdebg., u. dürfte, troß allen Zweifeln der Hiſtoriker, doch wohl das Chut ſeyn, welches 1004 dem Stifte Magd. zur Entſchädigung überlaſſen wurde. — 1590 erhielt die Kammer 70 mfl. Pacht für den Zoll u. 450 mfl. für das Hptgleite allhier. Anjeßt iſt hier ein Hptgränzzollamt, u. das Geleite (S. 302) iſt zu ſtreichen. — Die Stadt liegt 3⅔ St. ONOlich v. Merſebg., 2¾ v. Leipzig, g. 300 F. überm M., auch 5 St. SOlich v. Halle u. 3¾ v. Delißſch, ¼ St. v. d. ſächſ. Gränze, über das rechte Elſterufer Nwärts etwas erhöhet. In Realien ſtehen das v. Wolfersdorf. RGut (das ſeit 1776 Erbe u. Allod iſt) u. das Leſſing'ſche Erblehngut unterm OLandesgericht; doch ſind bei Erſterm davon die Fuldaiſche Hufe, die Köppenwieſe u. ſ. f. ausgenommen. Beide Güter ſtehen am SOlichen Ende des Orts, nächſt über der

Elſtermühle, der hinwiederum in W die Ziegelei nahe iſt; am nördl. Ende ſtehen die Schäferei u. die Meiſterei. Das RG., dem auch ein Th. v. Wehlitz verwandt iſt, leiſtet 1 RPferd, u. gehörte 1612 dem Curt Peuſt, 1682 noch einem Metzſch; die Kammer hatte es ſchon vor 1590 um 12000 mfl. verkauft gehabt. Die Capelle (S. 305) iſt keinesw. nach Gleſien gepfarrt.

Schköhlen, die Stadt (S. 305) erſcheint als Hptort eines Burgwards ſchon 1097. Noch vor 400 J. wurde in Sckulle ein Landgericht gehalten. Wahrſcheinlich beſaß es Wipor. v. Groitzſch, 1288 aber Heinr. v. Königsfeld, 1461 ſchon Einer v. Bünau. Die Propſtei wurde zwiſch. 1136 u. 1142 gegründet, u. ſogleich dem Pegauer Cloſter untergeben, deſſen 2ter Abt, Windolf, ein Jubelgreis, ſeit 1150 noch 6 J. lang hier privatiſirte; ſie ſtand unter merſebgr. —, die Schloßcapelle hingegen unter Stift-Naumbgr. Ephorie. 1682 bis 1749 ſtand Sk. unterm pfortaer Superint.; ein Günther v. Bünau baute im 15. Jahrh. die Kirche neu; die Pfarre lag 1708 — 1744 in der Aſche. — Es giebt hier einen Weinberg. (R.) — Der Ort l. 5 St. SWlich v. Weiſſenf., im SWlichen Winkel des Kreiſes, noch keine ¼ St. v. den meining., weimar. u. altenbgſch. Gränzen, 1½ St. WSWlich v. Oſterfeld, ½ St. v. der Wethau. 1825 zählte man 211 H. u. 1229 Einw., u. dieſe ſtehen unterm naumbgr. Landamte. Unter den H. ſind 52 brauberechtigte, u. die Münchsgaſſe begreift 90 — 100 H. — Das Erb- u. Allodial-RGut, 1825 mit 365 Unterth. auſſer d. Stadt, ſteht faſt ohne Ausnahme in Realien unterm OLandesG., u. gab einem Adelsgeſchl., das noch 1612 in Gr. Dölzig blühte, den Namen; der unmündige Gf. Hoymb, der es 1752 beſaß, hatte noch 10 RGüter. — Die zur Münchsgaſſe gehörg. 3 Mühlen erſtrecken ſich einzeln bis zur Wethau (in O) hinab. Auch gehören zum Orte 9 Frohnhäusler unt. d. N. Froſchweyda. — Hierher gehört wohl das Burgw. Scolin keineswegs, ſond. dieſes verräth ſich noch im Df. Skölen bei Schkorlop. — 1157 erhob der Kaiſer, dem Sachſenherzoge Heinr. zu Gunſten, auch die curia Zcolen zu einem Reichsgute, das wahrſchnl. einen Theil der Burggrſſch. Leißnig u. Gleißberg conſtituiren ſollte. Dem Landtage 1197 präſidirte der Ritter Alb. v. Dreuze od. Droyſſig, dem v. 1216 (wie es ſcheint) Otto v. Lichtenhayn. In Urk. heißt Sk. auch Sckulle. Indeſſen kann man jedesmal, wenn in den ält. Urk. ein Sköhlen erwähnt w., auch bequem an Sköhlen bei Lützen denken, u. gewöhnl. verdient es ſogar den Vorzug.

Schköhlen, ein S. 308 fehlend., nach Skeitbar gepf., dem A. Lützen unterworfn. Df. des preuſſ. Kr. Merſebg., mit 26½ Hufen, hatte 1825 in 41 H. 210 Seelen, u. liegt 4½ St. SOlich v. Merſebg., 1 St. öſtl. v. Lützen, 1¼ ſüdl. v. MRanſtädt, ⅜ v. d. ſächſ. Gränze, am ORande des Schkölzigs, eines davon benannten, von Leipzig aus (der Jagd halber) ſonſt vielbeſuchten Wäldchens, worin auch wohl die ſerbiſche Burg Scolin geſtanden haben mag, die von den Hiſtorikern meiſt mit Stadt-Schköhlen vermengt wird,

u. in deren Mark die Orte Dubin u. Buldegaſt in der Zwenkauer Gegend fielen. Den Ort trifft der Schladebach u. die merſebg.-zwenkauer Straſſe.

Schköna (offic. Schreibart; S. 308) nicht im wittenbgr., ſond. im bitterfeld. Kr. des Rgbzk. Merſebg., fehlt auf Reymanns Ch., hatte 1825 in 84 H. 469 E., u. liegt am Kreuz der düben-deſſauer u. bitterfeld-kembgr. Straſſen, ſüdl. vom Lubaſer Bg., 3½ St. ONOlich v. Bitterfeld, 2 NNWlich v. Düben. Das RGut, 1700 dem Nikl. Rabiel, 1800 einem Gf. v. Solms gehörig, hat auſſerm Orte keineswegs Zubehör.

Schkommel (S. 309 fehl.) ein 1521 als Zubehör des Cl. Mildenfurth vorkommendes, wohl nicht mehr vorhandnes Oertchen. (R.)

Schkölbitz-Mark, ſie ſteht unterm Amte Lützen, u. gehört der Stadt.

Schkopau (S. 309) hatte 1825 in 63 H. 336 Einw., u. liegt nur ⅞ St. v. Merſ., 1¾ St. öſtl. v. Lauchſtädt, 2⅞ ſüdl. v. Halle, an d. Mündg. des Schwerzeiche-Baches, 1000 Schr. nordöſtl. vom groſſen Mittelteiche; näher ſind in S 2 kleinere Teiche; in O gegenüber verbreitet ſich die preuſſiſche Wieſe, u. ¼ St. in SO nimmt die Saale die Luppe auf. Ich halte Schk. für das Scopecou, wo 1209 das Cl. Pforta begütert ward, u. wozu Schultes'ns Deutg. durch die Stadt Zſchopau nicht paßt; beide Namen ſind übrigens gleichbedeutend, näml. = Paß od. Feſtung zu des Fluſſes Vertheidigung. Auch dürfte in d. Urk. v. 1215 eher Schraplau zu verſtehen ſeyn, u. der gemeinte Ort war damals nicht Ritterlehn, ſondern ein unmittelb. Reichsgut. Hierher möchte dagegen der 1220 als vornehmer Zeuge vorkommende Weickart v. Zcapowe gehören. — S. 311, Z. 1, lies Collenbey. — Das RGut, meiſt Mannlehn, ſteht unmittelbar unterm OLandesgericht.

Schkoplau (S. 311) hat 11—12 H., brannte 1824 gröſſerntheils ab, wofür es 2275 Thlr. erhielt, u. liegt nur 1 St. ONOlich v. Colditz, 1⅞ St. SWlich v. Leißnig, in einer geringen Thalſchlucht, an einem Nwärts zum Mainzer Bache rinnenden Wäſſerchen. Den Rochlitzer Antheil hatte früher das Cl. Geringswalde. Der hieſ. graulichweiſſe, ſehr reine Thon (früher weiſſe Erde genannt) dient auch als Walkerthon. — Auf Berghauſens Ch. ſteht Schoplau.

Schkortitz (S. 312) l. SOlich v. Grimma, an dem unter Höfchen mündenden Bache, u. hat nun in 37 H. 200 Seelen. 1371 ſchenkte der leißniger Bggf. Albrecht 2 Schock Zinſes allhier dem Cl. Nimbſchen.

Schkortleben (S. 313) liegt mehr Oeglitzſch, als Oehlitz, gegenüber, 1½ St. WSWlich v. Lützen, 280 F. überm Meere. Die Hufen halten 12 Acker à 300 Ruthen. Der Bach h. eigentlich die Schkortel. Von dem (übrigens dem OLandesgericht unterliegnd.) Erb- u. Allodial RGute ſind die Saalmühle, die Schenke u. Schmiede, das Backhaus u. ſ. f. ſteuerbar; früher war es gedoppelt. Die

Sahla hält 5 Hufen. Läppiſch iſt des Namens Ableitg. von den Scortis der Hunnen vor der Keuſchberger Schlacht. — Auf einem hieſg. Gange trifft man Sandſtein mit Porcellanerde durchdrungen.

Schlaben (S. 314) l. 1½ St. v. Fürſtenbg., 3½ NNWlich v. Guben, mit Cummerow u. Neuzelle faſt zuſammenſtoſſend, an einem Bächlein, auf der Ebene. 1801 gab es nur 411 Conſumenten an.

Schlabendorf (S. 315) SOlich v. Luckau, am Kreuz der lübben=finſterwalder u. luckau=kalauer Straſſen, an der Wodritz, mit dem kalauer Kreiſe rainend. Die Parochie begreift jetzt 800 Seelen. Schon 1438 gehörte Slabrindorff dem Hei. Czykow (d. h. von Ziecko).

Schlachtberg: er ſoll nach Einigen eine Burg getragen haben.

Schlackweda (S. 317) h. officiell Schleckau oder Schleckweh od. Schleckweda, aber nicht Schlackweda. Es hatte 1825 in 10 H. 60 Seelen, ſteht ſeit 1619 auch mit Obergerichten unter Droyſſig, beſitzt nur 72 Acker Feld, 11½ A. Wieſe, 5¾ A. Holz, u. liegt Dietendf. (im zeizer Kr.) u. dem zeiz. Forſte gegenüber, 4½ St. v. Weiſſenfels u. ⅝ v. Droyſſig ſüdl., da, wo der ſchöne Podebulſer Thalkeſſel ſich NOwärts wieder verengt. 1185 ſchenkte B. Udo dem zeizer Stephanscloſter 2 hieſ. Hufen.

Schlackenmühle (S. 317) unterliegt dem A. Endorf, u. hat auch Oel= u. Schneidezeug. — Eine 2te dieſes N. ſteht unterm A. Eisleben im Seekreiſe.

Schladebach (S. 317) hatte 1825 in 69 H. 370 Einw., und liegt SOlich v. Merſebg., 1¾ St. v. MRannſtädt u. Lützen, am Schladebach, der bei Schkeitbar quillt, über Räpitz, Tronitz, Döhlen, Queſitz (in Sachſ.), Lehna u. Kötzſchau herbeikommt, ſüdlich am Df. Schlad. den Ober=, entfernt in W den viel gröſſern Unterteich ſpeißt, u. über Wüſteneutzſch u. Tragart Nwärts zur Luppe b. Löſſen hinabläuft; ſein meiſt NWlicher Lauf beträgt 4½ St. — Der Floßgraben fließt in S, jenſeits des Baches, u. jenſeits desſelben ſteht die Schäferei des Kammergutes, an der dürrenberg=ſteubitzer Salzſtraſſe. Auch geht durch Schl. die lützen=halliſche u. die Kärrnerſtraſſe. In NW verbreitet ſich das verlorene Feld, in SW die lange Mark; in SO ſteht die Windmühle. Das Gut hatte Kf. Auguſt um 300 mfl. verpachtet. Von dieſem nannte ſich ein früher berühmtes Adelsgeſchlecht, aus welchem 1196 ein Nortbert (v. Gladebach, nach Schultes), 1197 bis 1212 ein Heinr., 1215 ein Dietrich vorkommt, ſo wie ein Ritter Hei. 1269, ein Hofmeiſter Heinr. 1305, ein Ulrich 1346.

Schladitz (S. 318) beſitzt auch die Wüſtg. Oſtermark, hatte 1825 in 20 H. 176 Seelen, u. liegt uur 2½ St. v. Delitzſch, ſo wie nur g. 360 F. überm M., nahe zwiſch. Kömlitz u. Ragkwitz. — Das 2te Schl. (S. 319) l. nur 1¾ St. SWlich v. Delitzſch, 1 M. v. Schkeuditz u. Landsbg., an der halle=eilenbgr. Salzſtraſſe, Zwochau weſtlich gegenüber, ſteht unterm A. Landsberg, u. hatte 1825

in 8 H. 61 Seelen. — Schl. bei Mügeln (S. 320) l. etwas erhöhet, ſehr enge zwiſch. Berntitz u. Grillenhayn, 1¼ St. SWlich v. Oſchatz, 1½ v. Hubertusbg. — S. 321, Z. 8, lies Döllnitzbache; doch fließt er ⅜ St. vom Orte entfernt. — Am Ende des Art. fehlt (S.)

Schläben (S. 322) liegt nahe ſüdl. v. Gröppendf., ⅝ St. NOlich v. Mügeln, 1½ St. öſtl. v. Mutzſchen, 1 St. v. Wermsdf., an der hier SOwärts gehenden Döllnitz. Die im hieſg. Porphyr in Menge enthaltne Porcellanerde wird von der Hubertusburger Steingutfabrik benutzt; ſie iſt graulichweiß, ſehr ductil, u. wäre zu Porcellan vollkommen tauglich. — Höchſt wahrſchnl. iſt es unſer Ort, welcher im 12. u. 13. Jahrh. einem angeſehenen Adelsgeſchl. den Namen gab; aus dieſem finden ſich z. E. 1186 Arnold v. Zwlowin, 1205 u. 1206 Günth. v. Slowyn (welches Schultes durch Schlieben erklärt — einen ſächſiſchen Ort!) od. Zlowin, 1208 Arnold v. Szlowin, 1215 Alb. u. Günth. v. Zlowin, 1224 Günth. v. Zl.; hingeg. den 1223 genannten Heinr. v. Schlöben beziehe ich (mit Schultes) auf Schlöben b. Jena.

Schlagethal (S. 322) l. vielm. 1⅝ St. NWlich von Gräfenthal, unweit des Schwarzenburgiſchen, wohin auch das Bächlein NWwärts geht; — Schlaga aber (S. 322) öſtlich v. Gräfenthal, am NWlichen Fuſſe des Gſchwender Berges, an einem Nebenwäſſerchen der Loquitz, weit v. deren Thale, 1 St. SWlich v. Leutenbg., in rauher Gegend, an der ſaalfeld-leheſtener Straſſe.

Schlagewitz (S. 323) l. nicht am frankener, ſondern am dürrenuhlsdfr. Wäſſerchen; jenes aber netzt in N die Flur. 1827 gab es hier 10 Geb. u. 4 Geſt. — Das 2te Schl. (S. 324) auf Berghauſens Ch. Slagwitz, h. in Urk. Slakewiz. 1462 hatte der Biſchof es verpfändet. Zur Zupanie gehörten (ganz od. halb) Zavertitz, Gaudlitz, Schweta, Grauſchwitz, Goſeln, Mahris u. Ockaritz. — Das 3te Schl. (S. 325) fehlt auf Berghauſens Ch. — Z. 17, ſtatt Kirbitz l. Kiebitz. — Noch giebt es eine zu Goſeck gehörige Wüſtg. Schlagwitz.

Schlagmühle (S. 324) l. im A. Neuſtadt, 1 St. SWlich v. der Hauptſtadt. Gleichnamige Mühlen gehören zu Benshauſen im preuſſ. Henneberg, zu Schwarza (eben da) u. zu Draſchwitz b. Zeiz. Eine 5te (ſonſt Oelmühle) ½ St. v. Altenbeuthen nördl., an der Saale, im ziegenrücker Kr., der Linkeymühle gegenüber, heißt jetzt das Schlaghaus. Im nämlch. Kreiſe iſt auch die Waldung Schlaghacken oder Schlohacken bei Liebengrün. — Die Schlagſchenke gehört zu Draſchwitz b. Zeiz.

Schlaisdorf (S. 325): die Schäferei liegt doch weiter vom Dorfe, 1¼ St. nördl. v. Penig, 1 St. v. Wechſelbg. — Bei Schl. findet man im Sande auch blauliche Quarzkörner, welche von Manchen zum Peliom gerechnet werden.

Schlaitz (S. 326) l. vielm. 1¾ St. NOlich v. Bitterfeld, an einem weſtwärts gehenden Bache, 1½ St. v. Gräfenhainchen u. Jeßnitz, zwiſch. dem Burgkemnitzer Holze u. der Heide, an der Deſſauer

Gränze. 1825 hatte es in 50 H. 225 E. — Die Mulde und die witt. Straſſe gehen den Ort nichts an. Er unterliegt dem A. Gräfenhainchen. 2 Hufen ſollen freies Mannlehn ſeyn.

Schlammau (S. 326) l. 1¾ WSWlich v. Belzig, 6 St. weſtl. v. ſeiner Kreisſt. Treuenbrietzen, zwiſchen Hügeln, deren NOlicher die Windmühle trägt; ein Bach treibt in W die Quellmühle, u. weit in SW ſteht die Pechhütte.

Schlamen (S. 327) nun im hoyerwerder Kr. des Rgbz. Liegnitz, l. am rechten Ufer, der alten Ziegelei gegenüber, unweit der Heide u. der Hauptſtraſſe nach Mußkau. 1811 gab es 205 Conſumenten an, hat jedoch nun g. 260 Seelen. Officiell heißt es Slamen.

Schlanzſchwitz (d. h. Goldborf; S. 327) liegt nur 6½ St. WNWlich v. Meiſſen, 1 St. Slich v. Oſchatz, nahe zwiſchen Oetzſch u. Leuben, u. hat g. 100 Bewohner.

Schlaubenmühle, ſ. Treppeln.

Schlauroth (S. 328) l. ⅞ St. v. Görlitz, am NWlichen Fuß der Landeskrone, zwiſchen den Straſſen nach Reichenbach und Löbau. Es hat in 33 H. 185 rein evangel. Einw., welche ſich gaſtweiſe zu den görlitzer u. leſchwitzer Kirchen halten; denn die Jauernickiſche iſt eine katholiſche.

Schlaubitz (S. 328) l. dicht unter (d. h. NWlich von) Crebitzſchen. Tegkwitz hat nur an den Erbgerichten Theil.

Schleberode (S. 329) iſt ungetheilt Kirchſcheidungiſch, hatte 1825 in 41 H. 184 Seelen u. liegt 5¼ St. SOlich v. Querfurth, ¾ St. NOlich v. Freiburg, ſüdl. unter der Platte, an einem oſtwärts gehnd. Wäſſerchen.

Schlechtewitz (S. 329) ſteht unterm A. Lützen, u. liegt 1 St. weſtl. von da, 2 St. NOlich v. Weiſſenfels, 3 SSOlich v. Merſeburg, nahe zwiſchen Oeblitz und der merſeburg=pegauer Straſſe.

Schlechtſart (S. 329) nun Meiningiſch, liegt 1 St. öſtl. vom bair. Flk. Trappſtadt, an der Straſſe v. Hildburghauſen nach Königshofen.

Schleckweh, ſ. Schlackweda. Zwei Güter in Schlakeboth (welches Schultes unbegreiflicherweiſe durch Unterſchwöditz erklärt) ſchenkte durch den B. Udo 1185 dem zeizer StephansCl. ein Ludw. v. Croſſen.

Schleenhayn (S. 330) liegt kaum 2 St. v. Borna und ⅜ St. v. Lucca, 1000 Schr. v. d. Gränze. Nach Rehmitz gehören 6 Häuſer. Der Ort iſt nach Hohendorf gepfarrt

Schleeſen (S. 331) l. 2 St. v. Gräfen-H., 2½ SWlich v. Wittenbg., 1⅛ v. Oranienbaum, 1½ SOlich v. Wörlitz, an bloſer Nebenſtraſſe u. am Radiſer Bache, gehört unter's Amt Kemberg, u. hatte 1825 in 69 H. 379 Seelen, auch 1 Theerofen. Die 3te Mühle h. die GartenM., u. Bräunigk h. auch Brunk. Schl. iſt offenbar dasjenige Selezne, welches 1201 der Wörlitzer Kirche zu zinſen hatte, u. welches Schultes irrig durch Senſt bei Coswig deutet.

Schlegel (S. 331) l. nur. 1¾ St. SSWlich v. Lobenſtein, am Beginn eines SOlich zur Moſchwitz gehend. Bächleins; die Moſchwitz bildet ¼ St. in SW die bairiſche Gränze, u. ½ St. in NW ſteigt der Culm an, auf welchem man bis zum ſächſiſchen Fichtelbg. ſieht. — Das andere Schl. (S. 331) gränzt nicht mit dem Nonnen-, ſond. mit dem Roſſauer oder Hainiger Walde, u. liegt 3 St. SWlich v. Roſſen, 1 M. v. Roßwein, meiſt auf der Höhe. Der hieſ. Hornblende- u. Syenitſchiefer enthält auch Feldſpathtrümer. Nach N hin ſetzt im Thonſchiefer ein ½ bis 1 Elle mächtiges Alaunſchiefer-Lager auf. — Das 3te Schlegel (S. 332) nun im zittauer Diſtricte, dehnt ſich NWwärts bis Burkersdf. hinauf, längs dem bei Roſenthal die Neiſſe erreichnd. Schlegel-Bache, u. l. NOlich v. Zittau. Das Schlegler Feldhaus ſteht allein in S, nächſt Dittelsdf.; am untern Ende des Dfs. iſt eine Mühle; ½ St. in O, jenſeits der zittau-görlitzer Straſſe, verbreitet ſich ein Waldgebirge.

Schleid (S. 332 fehl.) ein großherzgl. ſächſ. kathol. Pfarrdorf, ſonſt in Heſſen, ſteht unterm eiſenach. A. Geiſa, hatte an ſich 1826 in 56 H. 367 Seelen (hierbei die Förſterei, die Ober- u. Untermühle), und zur Gemeinde gehören noch die Ober- und Unter-Rothhöfe, die Oertch. Langwinden u. Röderkirchhof, das Freigut Rockenſtuhl, überh. 10 H. mit 80 — 90 Seelen. Die Filiale ſind Langwinden u. Motzlar. Schleid liegt ſüdl. v. dem darnach benannt. Bg., am Schleidbache (der aus O über Zitters und Kranlucken kommt) u. nahe öſtl. von der Ulſter, ½ St. SOlich v. Geiſa, an der Straſſe nach Kaltennordheim, 1 St. v. der heſſiſchen Gränze. Motzlar hat ſeine beſondre Schule. — 1186 kommt ein Heinr. v. Sleitaha vor.

Schleife (S. 332) in keinem Mußkauer, ſondern im Rothenbgr. Kr., 1818 mit 59 H. u. 303 Einw., l. 9 St. NWlich von Roth., 3 St. v. Muskau, ½ St. v. d. Gränze des hoyerswerd. Kreiſes, am WEnde der groſſen Schloßteiche (keinesweges aber beim Dammteich), hinſichtl. der Kirche nach Berghaus 431 F. überm Meere; in SW treibt ein Bach die Mühle, und geht dann SWwärts zur Spree. In d. Parochie gab es 1769 resp. 24 u. 30, 1772 resp. 14 u. 66 Geb. u. Leichen. — — S. 333, Z. 9, ſtatt 114 lies 99.

Schleifmühle (S. 333 fehl.) 1.) eine Mahlmühle, zur Stadt Belgern gehörig; 2.) eine zu Stechau bei Schlieben gehörige, waſſerarme Mahl-, Oel- u. Schneidemühle in d. Haide, nach Frankenhain hin. — Wirklicher Schleifmühlen (für die Rohrſchmieden) liegen 3 bei Suhl, worunter jedoch nur Eine (im Struther Grunde) bewohnt wird. — Hingegen die Schleifermühle l. NOlich b. Biſchofswerda in Sachſen, nächſt bei Welka.

Schleifreiſſen (S. 333) halten Manche für das Sliffſtein, welches das Cl. Lausnitz 1255 von den Weidaer Vögten geſchenkt erhielt, nachdem dieſe es vom Heinr. v. Privel u. Heinr. v. Sloben acquirirt. Der Ort, auf Ch. auch Schlöffreiſen, l.

1¾ St. NOlich von Roda, in coupirter Waldgegend, öſtlich vom Zeitzbache. Noch ſoll in NW eine Ziegenbockmühle liegen (?)

Schleinitz (S. 333) 1825 mit 21 H. u. 119 Einw., dürfte dasj. Schlonewitz ſeyn, davon ſich in der delitzſcher Urk. v. 1222 ein Wichnand ſchrieb; vielleicht iſt hierh. auch der naumbgr. Biſch. Johann II. (1422 — 1434) zu beziehen, da er eines thüring. Stammes geweſen ſeyn ſoll; dasſelbe gilt v. ſeinem Nachfolger Peter (1434 — 1463) genannt Balbus; was dagegen von Vincenz v. Schl., den das Capitul 1517 als Gegenbiſchof geg. den bair. Hrzg. Philipp wählte, zu urtheilen ſey, iſt mir unbekannt. Der erſte Freiherr v. Schl., der OMarſchall Heinrich, hatte Hohnſtein, Tollenſtein, Schluckenau, Heinsbach, Pulsnitz u. ſ. w., u. ſein Neffe Johann ward Biſch. v. Meiſſen, ſein Sohn, der Dompropſt Ernſt, Adminiſtrator der Biſthümer Meiſſen und Prag. Das Mannlehn Rittergut ſteht unterm OLandesgericht. Der Ort liegt am nördlichen Fuß des Wachhügels, nächſt bei Corſeburg, 2000 Schr. v. Oſterfeld, 3 St. ſüdl. v. Weiſſenfels, 600 bis 650 F. überm Meere.

Schleinitz (S. 334) l. nur 3 St. v. Meiſſen, aber 2¾ NOlich von Döbeln, 1⅞ SSWlich v. Lommatzſch, zur Hälfte vom Schleinitzer Forſte umſchloſſen, an einem Nebenwäſſerchen des Kätzerbaches. Daß Perba (S. 335, Z. 1) anſtoſſe, iſt irrig; es l. weit=ab in S, an der Vereinigung mehrerer Bäche. Der Schleinitzer od. Ober=Forſt gehörte dem Cloſt. Zella. Der Beſitzer hat auch Petzſchwitz u. OWutzſchwitz. — S. 336, Z. 16: man vergl. das vorhergehende Supplement.

Schleiz, Schleitz (welche Schreibart etymologiſch=richtiger iſt; S. 338) iſt kein Fürſtenthum, ſond. eine Herrſchaft; der Verfaſſer meinte aber die Lande des Fürſten Reuß=Schleitz. Siehe das Supplement zu Reuß. Der Name wird bald durch Slawowitz (= Herrlichheim), bald durch Slonzwitz (Goldheim) gedeutet. — Die Stadt (S. 340) liegt vielmehr 7½ St. WSWlich v. Greitz (wohin, wie nach Neuſtadt, Gera, Hof u. Lobenſtein, eine Chauſſee führt), 3½ St. v. Ebersdf. u. 4½ v. Lobenſtein NOlich, 6 v. Plauen u. 9 v. Gera, ½ St. v. der greitzer, 1 St. v. d. weimar., 1½ v. d. preuſſ. u. ſächſ. Gränzen, am linken oder ſüdöſtl. Ufer. Gänzlich abgebrannt iſt die Stadt ſchon einmal zu Mariä=Magd. 1474; 1490 brannten 25 H. ab; den gewaltg. Schloßthurm verzehrte ein Blitz 1511; auch war 1561 ein Hauptbrand, u. 1575 ſtarben 720 Menſchen; 1634 wurden die Vorſtädte eingeäſchert. In O ſteigt der Schweinsbg., in NW die Höhe der Bergkirche, in SW der Lohmen an. Die Vorſtadt iſt bedeutend. Von der weitumfaſſ. Waldgegend in O u. S der Stadt h. der Haupttheil: der Schleitzer Wald; ihn begränzen in N die Wieſenthal, in O die ſächſ. Gränze, in SO die Fluren von Milesdf. u. Zollgrün, in W die v. Oberböhmsdf. nebſt der Wüſtg. Dietersdf.; in SW hangt er mit dem (ebenfalls hierher gehörigen) Oſchitzer Walde zuſammen. Einige Mühlen (jenſeits der Wieſenthal, in W) treibt der hier münden=

de Oettersdfr. Bach. Die dürre Schäferei l. ½ St. in SO, die kalte Sch. noch weiter in S.

Schlema, in manch. Büch. fälſchl. Schlemma (S. 662) ſ. die Art. Nieder- u. Ober-Schlema, welche durch das hier Folgende ſuppleirt u. theilweiſe corrigirt w. ſollen. Der geſammte Ort hat in NOlicher Hauptrichtg. ⅞ S. Länge, u. theilte ſich in deren Mitte durch das Blaufarbenwerk ſo, daß auf dieſes ſelbſt etwa 20 bewohnte u. Hüttengebäude (350 Schritt lang NOwärts an der linken Seite des Baches ausgebreitet), auf Niederſchlema (incl. die 500 Schr. in O abgelegne kleine Ziegelei) gegen 52, auf OberSchl. (incl. Siegels Gut in W, ſo wie die 11 H., die dem Blaufarbenwk. in SO gegenüber ſtehen) gegen 110 Wohngn. kommen. Das Ganze mag g. 1250 Seelen begreifen. Die Parochie hat näml. im Durchſchnitte jährl. 77 Geb. u. 45 — 50 Leichen, u. für Clöſterlein mit Zelle ſind g. 700 Seelen abzurechnen. Eine ehemalige Feldcapelle auf einer Anhöhe bei Niederſchlema lag längſt in Ruinen, als die Steine vor 70 J. beim Bau des Zainhammers verbraucht wurden. — Bd. VII, S. 319, Z. 15: es iſt kein Rittergut in NSchl., ſondern der Ort bildet ein ſolches (aber ohne Gebäude u. Felder). Die Seehöhe (Z. 12 v. u.) iſt zu ermäſſigen; nach Wiemann beträgt ſie für die Mündg. des Schlem-Baches (unter 30° 20′ 27″ L. u. 50° 37′ 22″ Br) 1024 Fuß; hieraus u. aus den gemeßnen Höhen in u. um Schneeberg folgen für die Kirche in OSch. (unter 30° 19′ 22″ L. u. 50° 36′ 18″ Br.) 1160, für die Fürſtenmühle 1190, für das Siegelgut 1450, für den Vorſprung des rothen Kammes 1270, für den Schneckenberg 1500, für den Hammer 1050 Fuß Seehöhe, u. 1190 Fuß hoch endet der Floßgraben. — Z. 8. v. u. lies: gegen 400 Einw. — S. 320, Z. 3: eine der Mühlen iſt ſehr nahe oberh. des Hammers, alſo unweit der Mulde. — Z. 12: der Unterthanen ſind nun g. 550. — S. 662, Z. 16 v. u.: die Hauptquelle liegt am Lindenauer Bühel; Z. 14 v. u.: unter den 7 Teichen, die er hinter einander ſpeißt, iſt der Forſtteich der größte, da er geg. 5 Acker hält. Bis zum Stockteich fließt er NO-, ſodann SO- u. Owärts, u. treibt bei u. dicht an Lindenau die Stock-, die Schürers- u. die Niedermühle, kommt unter dem Geſellſchafter Zechenzuge zu mehreren Pochwerken u. durch den 6 Acker groſſen neuen Teich, dann über's rothe Pochwk. u. unterm Schikkenbg. in das Oertchen Mühlberg. Z. 7 v. u.: die Bergfreiheit bildet keinen geſchloßn. Ort, ſond. begreift die zahlr. einzln. Wohnungen unter Bergamts-Gerichtsbrkt. in u. um Schneeberg. — S. 663, Z. 2, lies: 700 Schr. oberh. der Kirche, vor der Fürſtenmühle. — S. 663, Z. 10: der Pacem- od. richtiger Pathſämm-Berg iſt blos ein Theil des Schneebgs., u. geht Schlema nichts an. Was Z. 11. Schlemaer Gebirge genannt iſt, ſind Vorberge des Glös- u. des Cloſterberges. Links iſt das Thal durch den (auf ſeiner Höhe Schneebergiſchen) Wolfsbg., den Haſenbg. (mit dem rothen Kamme), den Schnecken- u. den Schafberg begränzt. — Z. 19 iſt übertrieben; man merkt wenig Schaden. — Z. 23: der

Gärtner ſind mehr als 9. — Z. 2 v. u.: der Filialweg iſt kaum ¼ St. lang. — S. 664, Z. 2, lies 1950. — Z. 14: die Glänzelmühle iſt der Kirche ſehr nahe. — Z. 18: unſres Wiſſens iſt das rothe Gut jetzt ein Privatgut. — Die Frequenz bei Klemm's iſt ſehr geſunken. — S. 633, Z. 13: allerdings weicht er hier von der Mulde ſtark ab, geht aber ihr zur Seite immer noch fort bis zur Cloſterbrücke unter Clöſterlein, u. nimmt nun erſt einen W= u. SWlichen Lauf an, wobei es den Cloſterberg v. der zu Niederſch. gehörg. kalten Wieſe trennt. Seine Länge beträgt vielm. g. 25000 Ellen od. 3⅓ Stunden. Die Mulde verläßt er — genau zu ſprechen — 180 Schr. oberh. der bockauer Brücke, wo daher das Rechenhaus ſteht. Beim Auer Hammer macht er, um über den Gößnitzgrund (u. nur um 1000 E. weiter) zu kommen, einen Umweg v. 4700 E. An vielen Stellen iſt er in Felſen geſprengt, u. ein Gang längs demſelben ſehr belohnend. — S. 666, Mitte: daß dieſer Rommer das v. Römer'ſche Geſchl. begründet, wird v. A. ſtark bezweifelt. — S. 668, Z. 14, lies Röſtöfen. — Auf den Kupfergängen bei OSch. gab es früher grauen Hornſtein; ſchöne fleiſchrothe Feldſpathkryſtallen finden ſich im Granit auf dem Michaelis; von NiederSch. aus zieht ſich ein Urthonſchiefergebirge bis in die wieſenburger Gegend hin. — Zu Crucis 1827 wurde auf hieſigem Werke der Anfang mit der Speißamalgamation gemacht. 1827 u. 1828 baute man ein neues Hauptwehr aus Gußeiſen. — Im März 1827 richtete die Fluth der Mulde groſſen Schaden auf dem Wke. an. — Hier kam auch 1831 die erſte Section in Sachſ. wegen Vermuthg. der Cholera vor, welche jedoch der Verſtorbene nicht gehabt hatte. (K.) Bis zur Reformation ſtanden die Orte der erſt 1533 förmlich eingericht. Parochie unterm Abte zu Clöſterlein (Cloſter Zelle), u. im Capellchen zu Oberſchlema verrichtete ein Mönch v. dort den Gottesdienſt; der erſte Pfr. kam 1528 hierher. 1533 behielten die Landesherren ſich die Collatur vor, u. verordneten, daß Schlema u. Clöſterlein abwechſelnd Sonntags ſollten Amtspredigt haben, u. daß Niemand ſollte an eine Kirche beſtimmt gebunden ſeyn. 1573 riß die Fluth die Kirche gänzl. hinweg, 1694 aber groſſentheils; 1719 erweiterte man ſie. — Die v. Uttenhofen hatten NiederSch. ſchon 1447. (K.)

Schlendorf (Wüſtg.) ſ. Wenigenjena.

Schlepzig (S. 342) hat, mit Einſchl. der 3 Mühlen, der Heideſchäferei (1 St. in S), des Forſth. Marienberg (1½ St. in SO) u. des daſ. kleinen Vorwerks, vielm. gegen 100 H. u. 760 Seelen. Der etwas entfernte Strom trennt den Ort vom Brandenburgiſchen, u. in S beginnt, unter d. N. der Herrnheide, der untere Spreewald. Der Ort kam 1004, unter d. N. Zlopiſti, durch Schenkg. K. Heinrichs u. als Zubehör der Burgen Trebus u. Luibocholi, ans Benedictinercloſter Nienburg bei Cöthen, dem es der Papſt 1144 beſtätigte; in der Beſtätigung v. 1216 heißt er Zlopiske.

Schlepitz (S. 343) liegt zwiſchen Gauern, Göhren, Kürbitz u. Krimnitz. 1754 beſaß es 99 Schffl.-Feld u. 6 Pferde.

Schleſiſche Schäferei, ſ. Sährichen b. Muskau (in den Supplem.)

Schletta, in Urk. auch **Schlichtau**, **Schlettowe**, (S. 343) ⅝ St. SWlich v. der Stadt zieml. hoch, zwiſch. Corbitzu. Mehren, gelegen, hatte 1817—1820 14 Geb. u. 8 Leichen. 1205 hatte das Afracloſter 10 Güter u. den Zehenten allhier. Im hieſg. Porphyr findet ſich der ſogen. Tigerſtein od. Tigeragath (brauner muſchlg. Hornſtein mit Flecken u. Ringen, die oft grauen Quarz umſchlieſſen, was geſchliffen recht gut ausſieht); ferner giebt es bunten u. den zwiſch. Wachs= u. Oelfarbe ſtehenden einfärbigen Pechſtein, ingl. eine zu Halbporcellan taugl. Porcellanerde, wohl aus Pechſteinporphyr entſtanden; ſ. Freiesl. Mag. II 156; III 91, 92, 180.

Schlettach war 1321 Sonnefeldiſch.

Schlettau (S. 344) l. 1 St. SWlich v. Halle u. 3⅜ St. NWlich v. Merſebg., an der Chauſſee, durch die ½ St. breite Wieſenflur der Rohrlache v. d. Saale geſchieden, am ſüdl. Fuß des Galgenbgs., ſehr nahe SWlich beim Saalkreis=Orte Angersdf., entfernter NOlich vom Weinbg. — Es hatte 1825 in 34 H. 213 Seelen, incl. die 7 Häuſ. bei den hierh. gehörg. Kohlenſchächten in der Wüſtg. Parau, ⅜ St. weſtl. vom Df.

Schlettau, die Stadt (S. 345) in Urk. auch Slethen, Sleten, erhielt das S. 346 erwähnte Privilegium beſtätigt, wie denn auch Die Schönburge ſich 1405 mit d. Stadt dahin verglichen, daß ſie auſſer Hofedienſten u. 50 Schk. Prager Groſchen keine Beſchwerg. erleiden ſollte. 1429 verpfändete das Cloſt. Grünhain den Ort um 800 Schk. an Sigm. v. Miltitz (?? — ſoll wohl heiſſen: Maltitz?), löſte ihn jedoch 1464 wieder ein; während dieſer Zeit war hier ein mrkgrfl. Amtmann. 1533 erwarb der Rath auch Erbgerichte, niedre Jagd u. Fiſcherei vom Abte. Den ſeit 1522 beſtandnen Diakonat hob man 1656 auf, weil Sehma mit Cunersdf. ſich auspfarrte. Ein Haus gehörte dem hieſg. Calend. (R.) — Schl. liegt hinſichtl. der Kirche unter reichl. 50° 34′ Br. u. 30° 36¾ Min. Länge, etwa 1760 par. F. überm Meere, an Annabg., Buchholz u. Jöhſtadt ¼ St. näher, aber v. Elterlein u. Grünhain ½ St. weiter, als das Lex. angiebt. Hierher gehört auch das Rummer'ſche Vorwk. auf der Höhe überm recht. Zſchopauufer, SOlich v. d. Stadt. In der Parochie gab es 1797 resp. 49 u. 31, 1815 u. 1816 128 u. 76, 1818 u. 1819 138 u. 111 Geb. u. Leichen, u. jetzt zählt ſie über 1700 Lebende, davon 1300 in der Stadt. — Seit 1823 betreibt Schl. eine Torfgräberei am Fuſſe des Scheibenbgs., der von hier aus genommen 370 E. hoch iſt. — Am 1 Oct. 1822 wurde hier eine Poſterpedition eröffnet, die 3mal mit Annabg., 2mal mit Schneebg. u. 1mal mit Zwickau wöchentl. verkehrt. Auch ſind hier 1 Chauſſeeh., 3 Gaſth., 4 Kaufl., 2 Advoc., u. ſ. f. — Vor 80 J. noch fanden die Pflügenden ſehr häufig Bracteaten. — Im hieſg. Gneus=Glimmerſchiefer giebt es edlen Granat; auch findet ſich ſilberweiſſer Glimmer.

Schlettau, vergl. Kleinopitz.

Schlette (S. 353) ſ. Wüſtenſchlette.

Schlettenberg (S. 353 fehl.) er ſteigt Marienberg ſüdöſtl. gegenüber, u. alſo an der Reitzenhainer Straſſe an. Sein Gneus enthält auch Schörl u. Turmalin. Am weſtl. Fuſſe, bei der Schletter Mühle, kommt der Arche-Noä-Bach zur alten Flöſſe.

Schlettheim, ſ. Neuwieſa.

Schlettwein (S. 353) nun S. Meiningiſch, l. ⅜ St. WNWlich v. Pösneck, an einem Owärtsgehenden Nebenbach der Kolſchau (Priesnitz), mit Tranroda u. Tepitz in Preuſſen rainend. Jenſeits der geringen Teiche in W liegt die Ziegelmühle, u. in O erhebt ſich der hohe waldige Ronneberg. Allerdings war das RGut noch bis 1756 v. Thünaiſch; 1827 lieſſen die Erben des OStallmſtr. Leop. v. Ketelhodt es ausbieten. Der Einw. ſind g. 250. Jourdawini (wofür aber Andere Inurdawini leſen) kann ſchwerl. Schlettwein ſeyn (viell. Gertewitz?) — Für Dirnſtädt lies Dienſtädt.

Schleuſe, die (S. 354) iſt 6¼ St. lang. S. 355, Z. 9, iſt falſch; die Werra kommt in NWlicher Richtg. an, u. der vereinigte Fluß hat dieſelbe Richtg.; hieraus folgt jedoch eben die im Lex. behauptete Thatſache, daß die Werra in die Schleuſe fällt.

Schleuſſengrund (S. 355) iſt SWlich bei Hinterhermsdf., an der böhmiſchen Gränze.

Schleuſingen, das Amt (S. 355) bildet keinen Diſtrict mehr, ſond. nur eine Behörde, unter welcher noch jetzt die S. 357 genannten Orte (1825 mit 1545 Häuſ. u. 10394 Seelen) ſtehen; unter dieſen fehlen jedoch im Lex. noch die (beſondere) Stuterei Beßra, der Senſenhammer b. Breitenbach, die Mühlen Frauenbach u. Trinkbach, das Langenbacher Haus Engelau, die Jäger- u. Rindermannshöfe, ingl. die Hain- u. Herrnmühlen bei Schleuſingen, auch beide Schmiedefelder Hämmer; auch ſind S. Kilian u. Zollbrücke keine Dörfer, u. vor Neundorf iſt das Comma zu ſtreichen. — Der Schleuſinger Kreis (vergl. XVI, S. 810) begreift noch immer die 4 Aemt. Schleuſ., Suhl, Kühndorf u. Benshauſen, u. enthielt 1816 auf $9\frac{4}{10}$ QM. 25398 Seelen, die ſich bis jetzt ſicherl. auf mindeſtens 29000 vermehrt haben. Sämmtliche Pfarren ſind Conſiſtoriallehne. Uebrigens vergl. auch das Suppl. vom Erfurter Regirungsbezirke. Die Stadt (S. 357) zählte 1780 noch 311 H., 1825 in 287 H. 2598 Seelen, iſt alſo ungemein bevölkert. Sie l. nur 1½ St. v. Hildbghauſen, 2 St. v. Themar, 5½ SOlich v. Meiningen. — S. 364: die beiden Papierm. ſind die Alt- od. Schwarz'ſche (an d. Schleuſe, mit Mahlmühle) u. die Neu- od. Kämpf'ſche. Der Pulverm. ſind 2: die Kühner'ſche (mit Schneide- u. Gypsmühle) u. die Schuhmann'ſche (die auch Bleiweiß liefert; an d. Erlauer Straſſe). Der Kupferh. gehört Hrn. W. Thiel. Das vulgo ebenfalls ein Kupferhammer genannte Blechwk. beſitzt Hr. Ripperger. Die kleinen Vorwerke Rindermannshof od. Sachſengrund u. Langebahn (bei Heinrichs) gehören zur Commende. Der Hanewacker'ſche Frei- od. Vogels-Hof iſt Naumburg. Erblehn, u. ſteht unterm OLandesgericht. Bei der Haynmühle iſt auch 1 Säge,

— nicht ſo bei der Bürgermühle. Die Buchdrucker ſind die Hrn. Cruſen u. Müller. Bemerkung verdienen noch der Färber Reich u. 4 Blechſchmiede. — Auch 1353 erlitt Schleuſ. einen Hauptbrand. — Am 18. Nov. 1752 wurde hier der groſſe Geogr. D. Adam Gaſpari geb., der als königsbgr. Prof. u. ruſſ. Collegienrath 1830 ſt. — In der Gegend giebt es Holzſtein.

Schleuſinger Neudorf (S. 365) nicht am öſtl., ſond. am SWlichen Fuſſe des Gebirgs, hatte 1780 40 H., u. 1825 in 43 H. 296 Seelen. Die Mühle iſt Cancelleilehn.

Schleuſſig (S. 365) beſitzt 90 Ack. Feld, 44 A. Wieſe, 20 A. Weide, einen groſſen Garten, Alleen und Obſtplantagen, und enthält in 13 Häuſ. (darunter das Schenkhaus neu u. hübſch gebaut iſt) 80 — 90 Seelen; die Häuſer ſtehen auf des Vorwks. Grund u. Boden, 1760 gab es deren erſt 2 hier. Das Feld, nächſt dem Vwk., umſchließt ein Damm; die Gotteshufe aber, 30 Ack. Wieſe begreifend, liegt $\frac{5}{8}$ St. entfernt, $\frac{1}{4}$ St. SOlich v. Schönau. Der jetzige Beſitzer Agricola kaufte dieſes angenehme Gut 1799 um 21500 Tlr., hat aber auf deſſen Verbeſſerg. groſſe Summen gewendet. Die hieſ. Dampf=Chocolatefbr. war unſres Wiſſens die erſte in Deutſchland.

Schleuſſenhaus, ſ. Weiſſenfels.

Schleußkau (S. 366) nun Meiningiſch, ſteht unterm Amte, u. liegt $\frac{3}{4}$ St. v. Camburg, 1 St. v. Dornburg u. Sköhlen, zwar hoch, doch in einer Senkung. 20 Hufen u. 1 Weinbg. in Gluskowe ſchenkte Dietr. d. Bedr. dem Cloſt. Eiſenberg, u. fügte 1219 die Kirche mit ihren 3 Höfen u. Büſchen hinzu.

Schlickau (S. 367 fehl.) eine zu Meuchen unterm A. Lützen gehörige Wüſtung.

Schlieben, als Amtsbezirk (S. 367) beſteht nicht mehr. Unterm Amte ſtehen die sub 4 genannt. Orte, ſofern man für Rüdingsdorf Rochau, u. noch den Martinsbg., die Steigemühle u. die neue Schenke hinzu ſetzt; 1825 gab es 3707 Amtsunterth. in 528 Häuſ., darunter 193 H. mit 1330 Einw. in der Stadt (S. 369), ungerechnet die 5 Weinberge des Martinsbergs mit 15 Seelen. Das ehemal. Amt ſtellt Reymanns Ch. v. Deutſchl., Bl. 109 u. 110, nur mäſſig gut dar. — Die (wohl unwahre) Volksſage erzählt, K. Otto III habe die Herrſchftn. Schl., Baruth u. Sonnewalde der Wittbe eines ſeiner Statthalter geſchenkt, den er ungerechterweiſe, von ſeiner buhleriſchen Gemahlin angeſchwärzt, habe hinrichten laſſen. 1298 wurde Schl. als Zubehör der Gſſch. Brena betrachtet. 1308 findet ſich hier ein Vogt (Amtshptm.) Joh. v. Markersdf., 1515 hingegen Sigm. Liſt, Schwager des Veit v. Schlieben auf Baruth. — Die Landleute der Gegend zeichnen ſich in Sitten u. Provincialiſmen ſehr aus. — Was das v. Schlieben'ſche Geſchlecht betrifft, ſo finde ich zuerſt 1228 den Waltvogil v. Sliwne, 1279 den Otto v. Zliwine, Gumberts Sohn, 1285 den Ritter Herm. v. Sclivan auf Sachun (nicht Zaako, ſond. Schacksdf. b. Dobrilugk); 1523 kauften Balth., Hanns, Kasp. u. Euſtaz die Herrſch. Pulßnitz, 1550 hatte Euſtach v. Schl. auch die lauſitzer

Herrſch. Zoſſen b. Berlin. 1588 kommt Schl. noch nicht unter den Domänen vor. In Urk. heißt die Stadt (die ſchon als Dorf ummauert geweſen) auch Zlywne, Slywen, Sliben, Slievin, von Sliwa (die Pflaume) od. von Zlieb (das Zinsgut); Melanthon gräciſirt es zu Slabene. — Den Gottesdienſt beſorgten anfangs Brehnaiſche Mönche, bis man Geiſtliche aus Coßwig b. Deſſau verſchrieb. Einige wollen, Konrad d. Gr. habe Schl. auf den Fluren v. Berga gegründet. — Der heilige Weg führte ſonſt die Wallfahrer auf den Martinsbg., ſüdl. bei der Stadt. Die Burg ſtand auf einer Anhöhe, u. hatte (im Namen der Brehnaer Grafen) ihren Burggrf., ihre Caſtellanen u. ſ. w.; ſie ſoll erſt dann entſtanden ſeyn, als die uralte Burg des Burgwalles (weiter in S) abgetragen war, u. ſoll oft die Brenaer Gfn. beherbergt haben; bis 1632, wo die Kroaten unter Götz ſie zerſtörten, diente ſie dem Amtmann zur Reſidenz; das zugehör. Schäfereivorwk. wurde nebſt Polzen u. Oſterrode ſpäter vererbt. — Von den 11 Burgerten (ſerbiſchen Kirch=Umwallungenu.) 700 Grabhügeln der Umgegend haben der Kreisarzt D. Wagner u. Hr. Schmidt viele geöffnet, u. auſſerordentl. viel Urnen, Reſte v. Knochen u. Getreide, Geräthe u. ſ. w. erbeutet. — 1429 kommt Erh. v. Gluch (Glauchau) als Propſt vor. Dem hieſg. Stifte gehörten die Dobrilugker Dfr. Bukowin, Prieſen u. Nerdf., die daher dem hieſg. Propſte noch jetzt zinſen. Die Begüterten haben theilweiſe Ritterguts= u. Amtsfreiguts=Fluren; die im 17. Jahrh. erſt angebauten Häuſer heiſſen die der hinterſtelligen Hüfner. Die beiden getheilt. RGüter heiſſen nach ihren Vorbeſitzern das Dröſſel'ſche (ein Mannlehn, nebſt einer Collochauer Wieſe) u. das Drandorf'ſche (ſeit 1791 Allodium). Zum Wolſchke'ſchen 3Hufengute gehört auch der Weinbg. bei der Windmühle des Stielersbgs.; am Langenbg. ſind 4 Winzereien, u. weit in S liegt die Steigemühle mit Oel= u. Schneidezeug, Teich u. Winzerei. Noch liegt auſſer der Stadt das Winkelgut mit 2 Hufen, früher $\frac{1}{12}$ Ritterpferd leiſtend. — Das eigentl. Stammhaus Derer v. Schlieben (nicht die Burg!) wurde 1564 abgetragen, u. der Platz alienirt. — Der erwähnte Burgwall vor Malitzſchkendf. ſteht in der Münze, einem Erlenbuſche. Die Volksſage führt von da den grünen Weg auf den Martinsbg., u. wirklich zeigt ſich auch noch da u. dort ein Reſt des Steinpflaſters. Bei der Martinscapelle iſt der Gottesacker.

Schlichmühle (S. 372) lies: SehliſchM.

Schlieſermühle (S. 372) dieſe glauben Worbs u. A. (mit Unrecht) ſchon in der ber. Gränzurkunde von 1213 zu finden.

Schlingenmühle (S. 372) hat auch Schneidezeug, und liegt $\frac{3}{8}$ St. nördl. v. d. Saale, $\frac{1}{2}$ St. SOlich v. Göſſitz, $\frac{1}{4}$ St. weſtl. v. Ziegenrück, in einem tiefen, ſchönen, einſamen Grunde.

Schlittermühle, im Eckartsberger Kreiſe, gehört zu Backleben.

Schlobitzbach (S. 372): ihrem Urſprunge nach iſt ſie hier offenbar mit der wilden Sau=Bach verwechſelt; ſie bildet ſich vielm. erſt weſtl. unter den Opitzer Höhen aus mehreren kurzen Gerinnen,

u. iſt daher noch in Tharandt unbedeutend, auch überhaupt nur ¾ St. lang.

Schlodit (S. 373) wozu auch Juchheh gehört (ſ. im J), liegt 1 St. NNOlich v. Voigtsbg., am plauen=ſchönecker Wege, im Ganzen hoch u. etwas rauh, jedoch in einer nach NW gerichteten Senkg. — Ein Geleite war ſchon 1823 nicht mehr hier. Das RGut hat g. 230 Unterth., u. war 1600 Denen v. Rabe.

Schlöben, ſ. Schleben.

Schlöpitz, ſ. Schlepitz.

Schlößchen: ſo h. auch ein einzln. Haus oder Gut b. Zittau, am Eckersberg. — Schlössel iſt auch der Name eines Zoll= u. eines 2ten Hauſes nebſt ſtarker Schenkwirthſch. am Kreuzpuncte der annaberg=wieſenthaler u. ſchwarzenberg=jöhſtädter Straſſen, nördl. v. Bärenſtein, öſtl. vom Gute Königsluſt, auf hoher Fläche rauh gelegen; es bildet eine Parcelle des A. Schwarzenbg. — Zu Schlössel b. Jöhſtadt giebt es, nächſt dem Martin'ſchen Hammer, auch 2 Gränzhandlgn.

Schlöben (375) auf Ch. auch Schleben, l. nur ¾ St. v. Roda, 1¾ (der Chauſſee nach jedoch 2½) St. OSOlich v. Jena, an einem Nebenbache der Roda. Hierher wollen Manche einen 1144 vorkommend. Otto v. Sleben ziehen, der aber wahrſchnl. nach Steben bei Lobenſtein gehört, — ſo wie den 1186 genannten Arnold v. Zwlowin; ſ. dagegen unter Schleben. Eher gehört hierher Heinr. v. Schlöben (1223). Die Pfarre zu Sloben kommt ſchon 1228 vor.

Schlötenmühle (S. 375 fehl.) an einem Forellenbächlein im Walde bei Kl.Reinsdf. in der Herrſch. Greiz, 1½ St. nördl. v. Greiz, hat nur 1 Gang.

Schlohacken, ſ. Schlaghacken.

Schloß Arnſtein (S. 376) ſ. auch Bd. XIV, S. 184. Es l. im ſogen. Holzlande, 1¾ SOlich v. Ermsleben, überm recht. Ufer der Eine, im mannsfelder Gebirgskreiſe des RBzk. Merſebg., u. ſteht als Domäne direct unterm OLandesgericht, hinſichtl. der 4 Häusler aber unterm A. Hettſtädt. Sammt dem zu Endorf gehörg. kleinen Vorwk. unterm Schloſſe ſind hier g. 36 Seelen. Wahrſchnl. wurde das in d. Nähe gelegene Arnſtädt nach Arnſtein genannt, ſo daß wir den Walth. v. Arnſtede (nach Andern v. Arneſten) der 1156 u. 1166 vorkommt, u. der 1176 u. 1184 ausdrückl. Walth. zu Arnſtein heißt, hierher zu beziehen haben; minder gewiß wäre es vom Alb. v. Arniſtein (1212) od. v. Arnſtein (1216), wenn er nicht 1223 als Bruder des Walther v. Arneſtein vorkäme; 1226 wird er noch vor dem wettiner Bggrf. genannt, ein Beweis ſeines hohen Anſehens. Bis 1441 war A. eine Reichsherrſchaft; 1600 beſaß es der Rath D. Schwendendörfer, Rathsbaumſtr. zu Leipzig. 1825 hatte es (näml. ohne die Domäne) in 1038 Häuſ. 5786 Seelen; zu jenen gehören auch die einzln. Buſch=, Thal= u. Untermühlen.

Schloßaue (S. 380 fehl.) ein walzendes, dem Amte unterliegnd. Grundſtück zu Eilenburg, zwiſchen dem Mühlgraben u. der leipziger Höhe.

Schloſs-Beichlingen (S. 380) liegt v. der Kreisſtadt Wiehe $2\frac{3}{4}$ St. SWlich, $1\frac{1}{4}$ St. nördl. v. Cölleda, $1\frac{3}{4}$ St. SOlich v. Heldrungen, NOlich oberhalb Altenbeichlingen, u. hatte 1825 in 81 H. 367 Seelen, deren in der ganzen Gſchaft 3220 (in 731 H.) waren. Es benutzt die Wüſtg. Tatzleben. — Ob die vom Dithmar erwähnte Stadt Bichlingen unſer Ort oder aber AltB. geweſen, wird geſtritten; doch ſtimmen wir unbedingt für das Erſtere. Ueber die älteſte urkundl. Geſchichte der Grafen ſ. das Schultes'ſche Director. I, S. 286, 304, II, S. 22, 40, 64, 78, 83, 105, 106, 113, 117, 136, 188, 193, 204, 215, 237, 269, 428, 461, 510, 514, 540, 604. Ihr arges Herabſinken rührt am meiſten v. ihren immerwährend. Fehden her. Graf Friedrich III im 13ten JH. beſaß die ganze goldne Aue nebſt Kelbra, Lohra u. Klettenberg. Das heutige Schloß baute Gr. Wolfg. v. Werthern 1579. Die Beichlinger Bibliothek kaufte Kf. Auguſt aus Philipps Verlaſſenſchaft. Unter den Werthern ſcheint der Begütertſte jener Gottlob geweſen zu ſeyn, der 1682 als Quedlinbgr. Stiftshptm. ſtarb, u. auſſer den Herrſch. Frohndf., Wiehe, Beichl. u. Pulsnitz noch 5 groſſe Güter hinterließ. — S. 383, Z. 5 v. u.: Glafey irrte auf eine ſonderb. Weiſe; denn allbekanntlich ſtarb ein Geh.-R. u. OConſiſt.-Präſ. Graf Gfr. Herm. v. Beichlingen erſt 1703; nach Philipps Tode aber ſcheint ſich das Geſchlecht für's Erſte nicht mehr gräflich geſchrieben zu h., weil es die Grafſchaft nicht mehr beſaß. — Den hieſg. milden bunten Thonſtein, dem bunten Thon ſich nähernd, rechnen Manche zur Keuperformation; ſ. Freiesl. Mag. IV 100.

Schloß-Berga (S. 384) ſ. Berga. 1826 hatte das RGut, ohne den Antheil v. Untergeiſſendf., 1091 Unterth. in 194 Häuſ. — Ein Hartm. v. Bergowe kommt ſchon 1225 vor.

Schloß-Bornſtädt, ſ. im B; ſ. h. näml. die Domäne ſammt der Burgruine. Das Amt B. iſt völlig dem A. Sangerhauſen einverleibt; doch ſtehen die Domäne, das MannlehnRGut od. der Sattelhof, u. das 1755 allodificirte Freigut direct unterm OLandesgericht. Der Ort benutzt die Wüſtg. Brandholz, u. zählte 1825 in 84 H. 533 Seelen.

Schloß Culm (S. 384) nun Meiningiſch.

Schloß-Freyburg (S. 385 fehl.) Schloß u. Kammergut bei der St. Freybg. im querfurther Kr. des Hzgths., bildet einen eignen Ort von 5 H. u. 40 — 48 Seelen, die zur Stadtkirche gepfarrt ſind.

Schloßgarten, ſ. Eilenburg.

Schloßgaſſe, vergl. S. 389.

Schloßhäuſer, ſ. auch Mügeln.

Schloß-Heldrungen, die Stadt (S. 385) zählte 1825 in 190 H. nur 1201 Seelen, u. hat $56\frac{1}{2}$ (nach And. nur $44\frac{1}{2}$) Hufen. Das RGut., bis 1794 Mannlehn, ward damals Allod, 1796 auch ſchriftſäſſig, u. ſteht unterm OLandesgericht, wie in Realien auch der rothe Hof, der dicht an d. Stadt liegt, früher Domäne war, 1667 aber gegen Braunsrode vertauſcht wurde, u. Erblehn

mit promiscua Sexus Successione iſt. — Urkundliche Erwähngn. des Ortes u. Geſchlechtes v. H. ſiehe bei Schultes Dir. I 291, II 38, 204, 378, 421, 423, 448, 472, 491, 604, 623.

Schloſſig (S. 387) faſt $\frac{1}{2}$ St. v. Schmöllen, 3 St. SW=lich v. Altenbg., nächſt NOlich unter Steinsdorf, hatte 1754 124$\frac{1}{2}$ Schffl. Feld, 4$\frac{3}{4}$ Schffl. Holz, 16 Fuder Heu, u. 9 Pferde.

Schloß=Mohrungen, ſ. im M. Die Ruine iſt nun zwar ſehr niedrig, aber v. groſſem Umfange; die ſeit 1110 bekannte Burg verfiel vor 300 J. — Ihre Höhe gewährt eine herrl. Ausſicht. Die nahe Sachſenſchanze iſt jetzt nur noch ein mit Gräben umfaßter Schutthaufen.

Schloßmühle, 1) auch eine Erbpachtsmühle am Fuß des Schloßbgs. zu Bärenſtein im ſächſ. A. Pirna; 2) jene zu Tharandt hat 4 Gänge, Säge=, Oel= u. Graupen=Gezeuge; 3) eine Mahl= u. SchrotM. zu Querfurth, unter daſg. Amte. Vom Kammergute Schloß=Querfurth ſ. im Q.; es ſteht ebenfalls unterm Amte, u. die Schloßkirche iſt das Filial der querfurther Stadtkirche. — Schloß=Queſtenberg, ſ. im Q.

Schloß=Trebſen: unter dieſem N. findet man in Jahr=marktsverzeichn. Trebſen deßhalb, weil die 3 Märkte u. die 2 — 3 Tage vorhergehenden Viehmärkte eigntl. auf einem Platze des RGu=tes u. zu deſſen Nutzen gehalten w.

Schloß=Vippach, der Marktflecken (S. 388 fehl.) ſteht unterm weimar. Amte u. der Ephorie Großrudeſtedt, enthält ein großhrzgl. Schloß nebſt Rentamt u. Faſanerie, 1 Förſterei, 1 Waſ=ſer= u. 3 Windmühlen, hatte 1826 in 232 H. nur 999 Seelen, u. liegt 2$\frac{1}{4}$ M. NWlich v. Weimar, 2 M. NNOlich v. Erfurt, 1$\frac{3}{4}$ St. NWlich v. Neumark, $\frac{3}{4}$ St. NOlich vom Amtsſitze, $\frac{5}{4}$ SOlich v. Sömmerda, $\frac{5}{8}$ v. d. preuſſ. Gränze, in SWlicher Richtg. längs einem Bächl. hinab zur Vippach ſich erſtreckend, an d. Straſſe v. Erfurt nach Cölleda, zum Theil am Fuß einer Hügelreihe, in fruchtb. Gegend. — Das Kammergut Bachſtedt iſt hierher ge=pfarrt, u. Ballſtedt in der Diöceſe Neumark iſt proviſoriſch das Filial, ſo daß die Parochie g. 1200 Seelen zählt; die Schulaufſicht führt der Pfr. zu Kl. Brembach, u. der Patronat iſt landesherrlich. Das Domänengut wurde 1707 unter 30 Erbpächter zerſchlagen. Die 1$\frac{1}{2}$ Tage währenden 2 Jahrmärkte hält man Montags nach Viti u. Donnerstags nach Michael. Bis 1816 war der Ort Er=furtiſch, u. 1790 zählte man in 232 H. nur 833 Seelen, ferner 72 Pferde u. 6 Ochſ., 330 Rinder u. 1560 Schafe, 64 Meiſter mit 10 Geſellen, 4653$\frac{7}{16}$ Ack. Feld, 326 A. Wieſen, 9$\frac{1}{2}$ A. Weinberge, 300 A. Weide, 39$\frac{3}{4}$ Ack. Communland. — Der Ort war früher ſächſ. Lehn, wegen deſſen der Erfurter Rath jährl. 1 Eimer Elſaſſer Weins geben mußte. Die ſehr feſte Burg beſetzte 1622 der alten=burg. Hzg. Friedrich mit ſpan. Söldnern, u. befriedigte den Rath mit Wein!! — Die 4 Thore ſind das obere, friſche, erfurtiſche u. ſöm=merdaiſche. Die Gemeinde übt Trift, ſo wie im Schloß= u. Brau=hausteiche Fiſcherei. Die Domäne hatte (bis 1707) 311 Ack. Feld,

31 A. Weinbg., 87 A. Wieſen. Die groſſe Faſanerie l. 1000 Schr. in SW, u. der Faſanenjäger beging früher noch 3 Dorffluren. Von beiden Backhäuſ. gehört 1, ſo wie die mit einer Uhr verſehene Schenke, 1 Schäferei, Darr-, Malz- u. Braurecht, der Commun; jedoch iſt die Brauerei landesherrlich. Auch giebt es 2 Privat-Gaſthöfe. Sonſt war ein beſondrer Mädchenlehrer hier. Das Nebenkirchlein beim Schloſſe iſt eingegangen. Entfernt vom Orte ſteht in NO der lange Stein, bei welchem ſonſt von den mainziſchen, eiſenach. u. freiherrl. Wertbern'ſchen Beamten Donnerstags vor Margarethä ein Landgericht gehalten wurde. Sonderbar, daß Dominicus unſern Ort Schloß- oder Mark-Vippach nennt, da doch MarkV. ein ganz andrer u. 1 St. v. hier entlegen iſt! — 1342 verödete Ldgf. Friedrich auch Vippach als ein weimariſches Schloß. 1220 kommen Albero u. Herm. v. Vipeche als Käffernburger Vaſallen vor; 1231 lebte auſſer dieſen auch ein Eckart v. V.

Schloßvorwerk: ein ſolches giebt es auch, nebſt 10 beiſtehend. Häuſ. u. 100 Einw., zu (bei) Sorau, unſres Wiſſens öſtlich nächſt bei der Stadt. — Jenes bei Zeiz (S. 388) hatte 1825 in 4 H. 63 Seelen.

Schloßwerderhäuſer (S. 391 fehl.) 9 zum RG. Gruhna unterh. Eilenburg gehör. Häuſer unw. des rechten Muldenufers, mit 60 Einw.

Schlottewitz (S. 391) hat nach Moſch, hinſichtl. der Mühle (769, d. h. reducirt) 701 F. Seehöhe; die des Lederbergs (S. 393) iſt auf 1389, nach Moſch auf 1484, nach v. Odeleben auf 1376, nach Wiemann gar auf 1349 Fuß zu ermäſſigen; Länge u. Breite betragen für Schlott. resp. 31° $28\frac{2}{3}$ Min. u. 50° 54′, für d. Lederbg. 31° $19\frac{1}{4}$ Min. u. 50° 53′ 20 — 25.″ Die oberſte Mühle iſt jetzt eine neu u. ſchön gebaute Oel-Mahl- u. Bretmühle. — Der Agathgang (S. 394) iſt ſehr zerklüftet, woraus die ſo zahlr. Geſchiebe aus ſelbigem, die bis zur Elbe hinab gefund. w., ſich leicht erklären. Die Müglitz-Fluth 1750 entblöſte ihn zuerſt, u. er wurde 1753 beim Bgamt Glashütte gemuthet; 1755 erlangte jedoch der Kammerh. v. Bünau auf Weeſenſtein allgemeine Conceſſion zur Gewinng. v. Halbedelſteinen in der Hütte, d. h. im Schloitzgrunde bis ans Dorf hinab. Man gewinnt Trümer- od. Quodliber-, Korallien-, Augen-, Feſtungs- u. Jaſpagath; der Amethyſt geht darin vom Perlgrauen durch Violett hindurch bis ins Schwarze, u. iſt theils kryſtall., th. als Trümerſtein durch Quarz conglomerirt, th. im Agath eingemengt, wo überhaupt Quarzmaſſe die einzln. Bruchſtücke verbindet. Zuweilen finden ſich auch muſchliger Horn- u. Feuerſtein. Der Chalkedon erſcheint oft mit feinen Jaſpispuncten, ſelten aber groß nierenförmig; der Carneol iſt, gleich dem gem. Opal, ſelten, u. der Hyalit ganz zu bezweifeln. Der Thonſchiefer unterhalb Schl. zeigt verſchiedne Farben. Vergl. Freiesleb. Mag. II, S. 15, 88, 160, 212; III 9, 23, 27, 40; IV 142. — Schl. gab 1816 (ohne die 9 Hüttenhäuſer) in 12 Häuſ. 59 Conſum. mit 5 Huf. an, ſo wie 1815 den Felder-

trag auf 70 Schffl. Winter=, 111 Sch. Sommergetr. u. 100 Sch. Erdäpfel; von ſeinen 12 Pferden u. 52 Rind. fraß der Krieg resp. 10 u. 41. — S. 392, Z. 14 v. u., ſtatt Kohlbach l. Trebnitz.

Schlottheim, die Stadt (S. 395) l. 4⅝ St. SWlich v. Sondersh., 1¼ v. Ebeleben, 2000 Schr. v. den goth. u. preuſſ. Gränzen, am link. Ufer der ſehr gebogn. Notter (nicht Rotter), zu welcher hier die mehrſtedter u. marolderoder Bäche, ſo wie der des Schafthales, kommen, u. welche in SW 2 Mühlen treibt; 1 Windmühle ſteht in N, u. in S erhebt ſich der zum Th. preuſſiſche Königsbg. — Die combin. RGüter Schl. u. Marolderode haben g. 2000 Ack. Landes u. 2000 Schafe, aber kein Holz. — In Urk. heißt Schl. auch Slethem u. Slotheim. 974 ſchenkte der Kaiſer es ſeiner Gem. Theophania, u. dieſe verehrte es an Fulda. Gleichwohl war Schl. nicht allein 1445 noch landgräfl. thüringiſch (wiewohl nebſt Kyfhauſen u. ſ. f. verpfändet), ſondern auch noch bis 1806 ein ſächſ. Afterlehn, u. das Cloſter ſächſ. Lehn. Das Hauptgut gehörte 1786 dem Geh. R. u. dem Obr. v. Hopfgarten, u. es waren die Kämmerer'ſchen, Bienbach'ſchen, Sternberg'ſchen u. Winzingerode'ſchen Mannlehngüter, ſo wie die v. Wurmb'ſchen Zinſen, damit combinirt. 1130 erſcheint ein Wichmann v. Schludenhem, 1178 Günth. Truchſes v. Schl.; fernere Erwähngn. dieſes ſo erlauchten Geſchlechts ſ. bei Schultes Dir. dipl. II S. 323, 343, 357, 388, 421, 440, 450, 452, 504, 515, 525, 531, 569, 589, 594, 604, 605, 618, 621, 631, 640. — 1325 belieh das Stift Fulda damit den Gf. Heinr. v. Hohnſtein. Ritter Hanns v. Schl. war Einer der 5 Landesverweſer während Hzg. Wilhelms Wallfahrt 1461.

Schlottweh, auch Schlottwitz (S. 397) 1¾ St. v. Zeiz, 2000 Schr. SOlich v. Hainsburg, über den Bach ſtark erhöhet, ſteht unterm A. Zeiz. — Z. 11 v. u. lies Kemnate. S. 398, Z. 2, füge hinzu (S.)

Schlottwein, eine zu Iſſerſtedt bei Jena gehörige Wüſtung.

Schlunkwitz (S. 398) hat, incl. 1 Mahl=, Oel= u. Schneidemühle (öſtlich jenſeits des Fluſſes gelegen) 10 Häuſer, u. nebſt Arnsdf. 5½ Hufen; die 60 Einw. ſind nach Gauſſig gepf., u. benutzen die Schule zu Gnaſchwitz. Es l. 1¼ St. SWlich v. Budiſſin, 6 St. ONOlich v. Stolpen, über die Spree ſehr erhaben, in ſchöner Gegend. Oeſtlich von der Mühle ſteigt eine ſteile Höhe mit einer Serbenſchanze an, u. in S beim Df. das Steinbergel (die Camenska=Hora), welchem Berghaus 765 F. Seehöhe beimißt. Im 15ten Jahrh. hatten die Sommerfelde den Ort mit Erb=, der Biſchof mit Obergerichten. — Schl. hält ſich zum Th. zur Michaeliskirche in Budiſſin.

Schlüſſelholz, ein Rudolſtädt. Wald in der Schwarzburger Unterherrſch., war bis 1806 ein beſondres Reichslehn.

Schlunzig (S. 398) l. entfernter v. Zwickau, u. wohl nur 755 F. überm Meere. 1488 war ein Hanns Weber v. Sluntz zu Glauchau.

Schmalbach (S. 400) l. nur 1¾ St. v. Noſſen, aber 1½ v. Roßwein u. Hainichen, am Beginn eines Wwärts zur Striegiß gehend. Bächleins. Genau genommen ſteht nur der goldne Hirſch (ein weit zu ſehender Gaſthof) am Walde; nahe SWlich bei dieſem kreuzen die Straſſen v. Hainichen nach Dresden u. v. Freibg. n. Leipzig. 1817 hatte Schm. 203 Conſum. u. 16½ Hufen.

Schmalbeck (S. 401 fehl.) eine 13 Hufen! begreifende, an Euper gränzende, unterm A. Wittenbg. ſtehende, ſeit 1377 der daſg. Frohnleichnamscapelle zinsbar geweſene, 1384 aber gänzl. an dieſelbe gediehene, früher Denen v. Hohndf. zuſtändige Wüſtg., nebſt einem Vogt-Hauſe, gehört noch jener Capelle, wird jedoch gegen einen Zins v. den Euper'ſchen Bauern benutzt.

Schmalweih (S. 401) geringes Nebenrittergut v. Lauchröden, zu deſſen Commun es ſich auch hält; ſ. im L.

Schmalzerode (S. 401) nun unterm A. Sangerhauſen, hatte 1825 in 31 H. 159 Seelen, u. liegt 1¼ St. WSWlich v. Eisleben, 2½ ONOlich v. Sang., mit Wulferode im eisleber u. mit dem Geiſtholze im querfurth. Kr. rainend, nächſt dem Bocker- u. Gebhardsbg., nahe weſtl. bei der allſtädt-eisleber Straſſe.

Schmalzgrube (S. 401) l. ½ St. SOlich v. Grumbach, ¾ St. NOlich v. Jöhſtadt, 1¾ nördl. unter Preßnitz (in Böhm.), 2¾ SOlich v. Annabg., 2 M. ſüdl. v. ſeiner Amtsſtadt, an u. über den link. Ufern der Preßnitz u. des Schwarzwaſſers. Aus dem tiefen Waldthale erheben ſich beſonders in NO der alte Berg, in S der Hennebg. des Kriegwaldes. Z. 19 iſt zu ſtreichen. Beim Orte ſelbſt ſind die Ober- u. Küchlersmühle; die Hammergebäude ſtehen zum Theil weit in SO. Vor 10 J. gehörte der Hammer dem Landrichter Hilbert in Lauterbach u. dem Scheibenbgr. Kaufm. Hahn. Im 17ten Jahrh. fand man im Kriegwalde — ohne Zweifel aus den Huſſitenzeiten — große Haufen v. Knochen, Harniſche, Klingen u. Pfeile, Hufeiſen mit Widerhaken, ¼ E. lange Sporen, u. ſ. w. Vor 420 J. ſollen zwiſchen hier u. Preßnitz 26 Friſchfeuer im Gange geweſen ſeyn. Sonſt hieß Schm. auch oft Diebsgrube. Nördl. v. hier findet ſich edler Granat, insbeſ. auf dem Adolf (links vom Fluſſe) u. am alten Bg., nämlich auf Victor u. Wilhelmine, und auf Mönchsbrunn; der Adolf giebt auch Magneteiſenſtein, Hornſtein u. ſ. f.; ſ. Freiesleb. Mag. I 51, II. 158.

Schmannewitz (S. 401) l. ¾ St. NNWlich v. Dahlen, 1 St. v. d. preuſſ. Gränze, 1¾ v. Schildau u. 3¼ NWlich v. Oſchatz, an der Straſſe zwiſch. Letzteren, in wenig-angenehmer Gegend, am Anfg. des Dahlener Baches. S. 401 Z. 1 v. u. und S. 402 Z. 1 iſt blos eine (unwahrſchnl.) Vermuthg., da der Name urkundl. meiſt Schanwitz, Schannewitz od. Zſchannewitz (jedoch 1198 auch Schwanewiz) lautet. Bis 1559 zinſte ein Theil des Orts nach Cloſt. Mühlberg, nachher dem Biſchof. 1649 lagen von den 47 Häuſ. 37 wüſte. Von Schm. ſchrieb ſich ein Adelsgeſchl., aus welchem 1288 u. 1298 ein Ritter Otto, 1359 Otto u. Heinr. vor-

kommen. 1379 ſchenkte Otto Kammerer auf Gruna dem Cl. Sitzenrode einigen Zins allhier. Der Pfr. hat 115 Schffl. Landes, davon 50 Schffl. Holz in der Holzmark Naundf. liegen; 30½ Sch. Holz gehören der Commun, u. 24 dem RGut Grubnitz. 1522 wurden 3 Verbrecher zuſammen verbrannt, weil ſie Feuerbriefe eingeworfen; ſo ſtreng' verfuhr man damals! Auch 1700 verbrannte man Einen.

Schmarſo (S. 402) nun im ſorauer Kr. des Rgsbzk. Frankfurth, l. nur 1⅞ St. SWlich v. Forſt, 8½ St. weſtl. v. Sorau, 1¼ v. d. Neiſſe, in holz- u. grasreicher Gegend.

Schmeckwitz (S. 402) l. 1⅜ St. OSOlich v. Kamenz, 4⅜ WNWlich v. Budiſſin, ⅝ NNWlich v. Marienſtern, SOlich von einem ziemlichen Holze. Man badet hier auch gegen Warzenkrankhtn., u. noch immer iſt das Bad beſucht, obwohl nicht ſo ſtark, als vor einigen J.

Schmerdf. (S. 405) mit 65 — 70 Seelen, 2¾ St. SWlich v. Weiſſ., 1⅜ St. OSOlich v. Naumbg., ½ NWlich v. Stöhßen, nahe nördl. bei der zeiz- naumbgr. Chauſſee, überm gröbitzer Bache, zum Th. mit dem naumbgr. Kr. rainend, hat 150 altſächſ. Ack. Feld, welches bis 1557 unterm Amte ſtand. 1626 errichtete der Ort ſeinen eignen Gottesacker.

Schmeheim (S. 405) nun Meiningiſch. 914 vertauſchte der Edle Günther ſeine Güter in Smecheim ans Stift Fulda.

Schmelz (S. 406) nun unterm A. Schmiedebg., trägt auch 2 Mühlen: die Ateritzer u. die Schmelz-Mühle. — Schmelzberg, ſ. Bd. VIII, S. 414. — Schmelzerode, ſ. Schmalzerode. — Schmelzhütte, ſ. auch Kupferſuhl.

Schmerbach (S. 406) hatte 1818 in 87 H. 487 Seelen. In d. Nähe iſt der Meiſenſtein, eine hohe Felswand aus Porphyr. — Das andere Schmerbach (denn ſo ſollte es S. 407 heiſſen) liegt 3 St. v. Meiningen, u. hat 75 Ack. Feld, 40 A. Wieſen, 2 A. Garten, 62 A. Huthung, 250 A. Holz, 1 Teich à 12 A., Landſtandſchaft u. Niederjagd.

Schmerfeld (S. 408) das weimar. Filialkirchdf. der ſondershäuſ. Pfarre Reinsfeld, hat ſeine eigne Schule, guten Boden, u. in 26 H. 110 unterm Amte ſtehende Seelen, auch Braugerechtgk.; zugepfarrt iſt nichts. Es l. an der ſchwarzburg. Gränze, mitten zwiſch. Ilmenau u. Arnſtadt, u. kam erſt 1731, nebſt Wipfra, v. Schwarzbg. an Weimar.

Schmerkendorf (S. 407) geht das Amt Lieb. nichts an, zählte 1825, incl. das Buſchhaus, in 39 H. 276 Seelen, u. liegt 3½ St. v. Torgau, 2½ St. NWlich v. Liebenw., ⅝ SWlich v. Uibigau, an einem Bache. Es hat 8¼ Hufen. Das Mannlehn RGut unterliegt, wie Graſſau, nur dem OLandesgericht, u. war 1434 nur ein Vorwk. des freien Hofes zu Liebenwerda, den damals Die v. Hundorf erwarben; 1465 war jedoch Schm. der Ritterſitz, u. hatte 4 Hufen Feldes, den Schwaner (ein Holz weit in N) u. die halbe Borklache; 1487 beſaß Georg v. H. zugleich das Vw. Fal-

kenbg. mit 4 Hufen, den Stoern'ſchen Freihof zu Uibigau mit 2 Hufen, u. viele andere Appertinentien. 1614 hatten es noch Die v. Hondorf, 1750 aber Die v. Lindenau, 1800 (u. wohl noch jetzt) die Gfn. v. Hohenthal auf Falkenberg. Auf Reymanns Ch. ſteht Schmörgendorf.

Schmerlitz (S. 408) liegt vielm. $2\frac{1}{2}$ St. ONOlich v. Camenz, $1\frac{3}{4}$ v. Marienſtern, $\frac{3}{4}$ St. v. d. preuſſ. Gränze, in hügliger u. waldg. Gegend, an einem Nebenbache der weiſſen Elſter. 1819 gehörte es als ein Kunkellehn dem Roßweiner Tuchfabr. Piltz auf Schönau, 1770 dem Rittm. Wolf Dietr. v. Hünerkopp.

Schmirma (sic! — S. 408) 1825 mit 22 H. u. 119 Seelen, l. $\frac{1}{2}$ St. NWlich v. Mücheln, am Querfurter Wege, $3\frac{3}{4}$ St. OSOlich v. Qu., in einer oſtwärts gericht. Senkung, u. benutzt die Wüſtg. Wilhelmsdf., hat auch nicht blos 8 Hufen.

Schmerz (S. 408) geht das Amt Bitterf. nichts an, zählte 1825 in 38 H. 170 Seelen, fehlt auf Reymanns Ch., u. liegt $2\frac{1}{4}$ St. NOlich v. Bitt., $1\frac{1}{4}$ v. Gräfenhainchen, zunächſt nördl. bei Plodda, am Schmerzbache, der in der Heide quillt, u. Wwärts nach Burgkemnitz hinabfließt. Das Vorwk., ein Mannlehn u. ſeit 1555 Appertinens v. Altpouch, h. auch das freie Gericht.

Schmerzingshammer, ſ. Rittersgrün.

Schmidtsgrund fehlt auf Streits Ch.

Schmiedebach (S. 410) einſt Schwarzburgiſch, nun Meiningiſch, liegt im A. Gräfenthal, nur 2 St. v. Leutenbg., $\frac{5}{8}$ NOlich v. Leheſten, dem Culm nördl. gegenüber, an der Heide; die Mühle treibt ein Quellbach der kleinen Sormitz; 1819 gab es 301 Seelen hier.

Schmiedeberg, die Stadt (S. 410) iſt nun Sitz eines eignen Amtes, unter welchem auch die Dfr. Gomlo, Merkwitz, Deſtris, Ogkeln u. $\frac{1}{2}$ Sackwitz ſtehen, u. welches 1825 in 386 H. 2620 Unterth. hatte. Die Stadt l. hinſichtl. des Kirchthurms unter 51° 41′ 24″ Br. u. 30° 24′ 9″ L., g. 280 Fuß überm M., $\frac{1}{4}$ St. v. d. Heide (deren nördl. Partie nach Schm. genannt w.) $1\frac{1}{4}$ St. SWlich v. Pretzſch, an einem aus der Heide kommnd. u. bei Pretzſch mündenden Nebenbache der Elbe Nwärts ausgeſtreckt; an dieſem Bache liegen in S 2 Mühlen u. in NO die Weinberge Schellien. Melanthon nannte Schm. Chalcis Saxonica. Vorm 30j. Kriege hatte es 400 Bürger, 1649 nur 1 Par Eheleute, 1825 in 311 H. 2094 Seelen. 1482 brannte es faſt gänzlich ab. Von der Burg rührt noch der Thurm beim Marſtalle am Au-Thore her. Sonſt gehörten Bierbrauerei u. Korbflechterei zu den Hauptgewerben. Zu der Ungedeihlichk. des Klima's trägt vielleicht der Vitriolſäuregehalt des Bodens mit bei. Kf. Chriſtian II ließ ſchon Vitriolöl hier bereiten; da die Stadt aber dagegen ſupplicirte, weil Fiſche u. Brauerei dabei litten, ging das Werk wieder ein. Auf der rothen Mark war 1669 ein ſtarker Erdbrand, gegen den ſelbſt ein hingeleiteter Bach wirkungslos blieb, u. der die ganze Gegend mit Schwefelgeruch erfüllte. Die Töpferinnung beſtand ſchon im 16. Jahrh.

Schmiedeberg No. 2 (S. 412) gilt bei manch. Behörden noch immer für einen bloſen Bergflecken, u. erſcheint auf den meiſten Ch. nur als Dorf. Es l. 2½ St. NOlich v. Frauenſtein, 3 St. NWlich v. Altenbg. u. Bärenſtein. Der Kohl= oder richtiger Kolberg iſt nur ½ St. NOlich entfernt, u. an 1850 Fuß übers M. erhaben, auch in der dresdner Gegend u. der ſächſ. Schweiz vielfältig ſichtbar; die größte Höhe der Gegend aber iſt der 1 St. in S entlegne Bärberg, deſſen gewaltige Maſſe, von den Geographen bisher ungebührl. vernachläſſigt, g. 2350 F. Seehöhe erreicht, u. eine entzückende, bis zum Rieſengebirge reichende Ausſicht gewährt. — 1571 finden ſich als Zubehör des Ortes auch die Kölbel'ſche Zinnhütte am Kolbg., die nähere Silberhütte, das Huthhaus der Kupfergrube, das Carsdorfer Pochwk., die v. Schönberg'ſche Zinnhütte beim Orte, die Schmelzhütte u. 6 Häuſ. in Kipsdorf. — Zu S. 414, oben: die Kurfürſtin verbeſſerte u. verſchönerte das Gut ſehr, u. teſtirte es ihren 4 Söhnen zu gleichen Rechten, ſammt dem Vorwerk Falkenhayn, der Kupfergrube u. ſ. f. Aber 1660 war es v. Berſteiniſch, u. das Kupferwk. dem Bgrath Klemm in Naundorf; es iſt demnach nicht glaublich, daß v. Rechenbg. es der Kfin. ſollte erſt ſo ſpät abgekauft haben; dagegen hatte er es 1646 (als er ſich verheirathete) nebſt noch 10 ſchönen Gütern. Auch Kf. Auguſt ſchon hatte es ſeit 1564 auf kurze Zeit, u. damals hieß der Ort Neuſchmiedewerk; ſeine blühendſte Zeit ſcheint vor 1703 zu fallen, wo eine Fluth unglaublch. Schaden hier anrichtete. Alle Feldfrüchte gedeihen ſchlecht; aber an den Klingen= u. der Fallbach ſind treffl. Wieſen. Aus den Wäldern bekommen die Unterth. ihren Bedarf an Stock= u. Reiſigholz; 32 Schragen werden als Deputatholz abgegeben, u. g. 500 Schragen verkohlt. Der Hohofen geht meiſt nur ein Jahr ums andere, u. erhält den Eiſenſtein nur vom Segen Gottes zu Schellerbau: einen 25 bis 65 Proc. haltenden Rotheiſenſtein, deſſen gutes, jedoch etwas kaltbrüchiges Eiſen beſond. zu Gußwaaren paßt; man ſchlägt dazu den körnigen gelblichweiſſen Kalkſtein v. Zaunhaus, u. verbraucht jährl. an 150 Schock Kohlen; alle 2 Jahre liefert der Ofen g. 3000 Ctr. Roheiſen. Für die Gußwaare hält man eine Niederlage in Dresden. Den Lehm zu den Formen liefert Obercarsdf., den Sand Falkenhain. Der Hüttenverwalter iſt zugl. Schichtmſtr. auf der (der Gewerkſch. gehörg.) Steinkohlenzeche bei Schönfeld, auch Verwalter des Rittergutes u. Kalkofens; Brau= u. Brennerei aber ſind verpachtet, u. der Schenkwirth bezahlt Erbzins. Zum Rittergut gehört ein kleines Vorwk. in Falkenhayn, die Schäferei genannt. — An der Pöbel ſtehen eigntl. blos 4 ſehr vereinzelte Mühlen, ſo wie an der vereinigt. Weiſſeritz die Kirche mit wenigen Häuſ., der Reſt des Ortes aber am Klingenbach, der aus SO kommt, den Hohofen u. 3 vereinzelte Mühlen treibt. NOwärts zieht ſich der Mochgrund nach Frauendf. hin, u. trennt den Kolbg. von der Heide. — 1815 gab man in 59 H. 329 Conſum. an, ſo wie als Aerndte 50 Schffl. Winter=, 109 Schffl. Sommer=Getraide und 260 Sch. Erdäpfel. Von 21 Pferden u. 136 Rind.

hatte der Krieg resp. 13 u. 74 gefreſſen. Auch waren 298 M. am Typhos erkrankt. Jetzt ſind g. 450 Seelen hier, u. man treibt ſtark Strohflechterei. — In der Nähe bricht Chloritſchiefer.

Schmiedefeld (S. 416) liegt weder an der Chauſſee, noch an d. Weſenitz, ſond. mit beiderſeitg. Enden nur in deren Nähe, indem es ſich in einer Senkg. Owärts hinabzieht. Doch ſtehen an der Straſſe 2 Häuſ., darunter der ſtarke Gaſthof zum dürren Fuchs, wo Napoleon auf ſeiner Rückkehr aus Rußland übernachtete; noch entfernter vom Df., an d. alten Straſſe u. nächſt dem Walde, ſteht das auf Reymanns Ch. fehlende Folge-Gut. Bei Schm. legte Biſch. Joh. v. Salhauſen 2 Bretmühlen an. Die Parochie, in welcher ſeit 1529 der bekannte Hieronymus Emſer miniſtrirte, hatte 1797 resp. 29 u. 24 —, 1816 42 u. 16 Geb. u. Leichen. Beim Poſtamte wird auch zugleich das Chauſſeegeld eingerechnet. Der Ort hat g. 440 Seelen.

Schmiedefeld (S. 417) auch Schmidtfeld, l. 4 St. NNOlich v. Schleuſingen, ¼ St. vom Renſteig, 1¼ ſüdl. vom Finſterbg. an der goth. Gränze (der bei 2956 F. Seehöhe für den 3ten Gipfel des thür. Waldes gilt) u. zählte 1825 in 206 H. 1184 Seelen, deren jetzt an 1250 ſeyn ſollen. Die alte u. neue Mühle ſind als Cancelleilehn der ſchleuſinger Landgerichtsdeputation unterworfen, beide Hämmer aber dem ſuhler Berggericht; von dieſen hat das königliche Neuwerk (der Gersbacher Hammer, nur Roheiſen liefernd) nur 1 Haus, das alte Werk aber 9 Gebäude; dieſer Althammer l. ¼ St. unterm Df. an der Nabe. Bemerkung verdienen auch die Inſtrumentm. Holland u. Schmidt. — Am Cruxberge findet ſich eine intereſſante Varietät des edlen Granats auf einem Lager von Strahlſtein, Magneteiſenſt., Kies u. ſ. f., manchmal in zollgroſſen leukitförmg. Kryſtallen; ingl. Amethyſt, Quarz u. ſ. w.; nach Suhl hin giebt es im Walde eine Art Topf- oder Speckſteins. Das Recht, in der königl. Waldg. Harz zu ſcharren, wird hier als ein Cancelleilehn vergeben. Von beiden gangb. Gruben liefert der rothe Krux Roth- u. der ſchwarze Krux Magneteiſenſtein. — 1780 hatte Sch. erſt 150 H., doch ohne 2 H. auf dem ¼ St. entfernten Hammer. Der erſte Pfr. war (ſeit 1759) J. Mart. Schüler. — Das 3t Schm. (S. 418) nun Meiningiſch, 1819 nur mit 73 H. u. 464 Seelen, l. meiſt auf der Höhe, zieml. entfernt NOlich von der Bieſau.

Schmiedehauſen (S. 419) in Urk. Schmidehuſen, nun Meiningiſch, ein uraltes Zubehör v. Camburg, l. kaum ¾ St. v. da, 1 St. SOlich v. Sulza, 2½ SWlich v. Naumbg., mit Lachſtedt (in Weimar) gränzend, in u. über einer Schlucht, die ſich NOlich v. hier, bei Stöben, ins Saalthal mündet, u. deren ſüdl. Wände ſehr hoch u. ſteil ſind; die Gegend bietet herrl. Ausſichten dar. Ein auf der hieſg. Burg (davon längſt nichts mehr vorhanden) hauſender Ritter Hermann vertauſchte 1270 1 Hufe ans Cloſter Eiſenberg, das 12 Hufen ſogleich bei ſeiner Gründg., ſo wie 1219 die Kirche mit 2 Hufen u. dem Zehenten vom Mkgr. Dietz-

mann erhalten hatte, u. 1282 wieder 3 Hufen, 1 Weinbg. u. 1 Holz vom Pfalzgrf. Friedrich bekam, ſo wie 1313 2 verödete Allodialgüter vom Ldgrf Friedrich. Ephorus iſt nun der Sup. zu Camburg. — Eine Wüſtg. Schm. (S. 420 fehl.) meiſt herrſchaftliche Waldg., theils auch Weide, liegt bei Stolberg, u. ſteht unterm A. Rottleberode.

Schmidten (S. 420) l. 3½ St. v. Kahla, 2 v. Orlamünde, 2000 Schr. v. d. weimar. Gränze, öſtlich vom Schallerbg., in einem über Engerda oſtwärts zur Saale gehenden Grunde. Es hat 11 Häuſ., zieml. Obſtbau; aber ſo geringen Feldbau, daß oft das Zinsgetreide fehlt. 1194 wurde der Beſitz des Ortes ſchon der Pfarrei Orlamünda beſtätigt, u. die Schenkg. des mainzer Erzb. Siegfried muß zwiſchen 1067 u. 1084 fallen.

Schmidtſtädt (S. 420 fehl.) eine preuſſ. Wüſtg. bei Erfurt, vor dem darnach benannt. Thore, ehemals ein Gleichen'ſches Df., das ſchon 1272 u. 1315 durch Seuchen ſehr herabkam. Die Schweden haben im 30j. Kr. die wüſte Kirche zu Erbauung der Baſtei am Schmidtſtädter Thore abgebrochen. Der Erfurter Rath war wegen Schm. (das nach Hellbach erſt nach 1450 kann eingegangen ſeyn) Gleichen'ſcher Vaſall. Einige halten es für das 1143 urkundl. vorkommende Sweſtete (beſſer Schwerſtedt bei Neumark). 1227 kommt ein Alex. v. Smidiſtete vor.

Schmiedewalde (S. 421) mit 1 Kalkofen, l. genau Slich v. Meiſſen, 1⅜ St. WNWlich v. Willsdruf, am NWlichen Fuſſe des Wachſteins (der bei faſt 1300 F. Seehöhe eine herrl. Ausſicht gewährt) u. an einem Nebenbächl. der Striegiß lang ausgeſtreckt; durch den Ort geht die Kohlenſtraſſe nach Willsdruf.

Schmielsdf. (S. 421) 1825 nur mit 81 Seelen, l. ⅜ St. NWlich v. Schönwalde, 2000 Schr. v. der beerwalder Gränze, in der Ebene.

Schmiera (S. 421 fehl.) auch Schmira, preuſſ. Pfarrdf. im Erfurter Kr., unterm erſten daſg. Gerichtsamte, ¾ St. SWlich v. d. Stadt, links an d. goth. Chauſſee, am Bornthale u. Erbsberge, mit Biſchleben (in Gotha) rainend, ¼ St. links von der Gera. Man zählte 1790 (wo Schm. unterm A. Alach ſtand) 225 Seelen, 1648 $\frac{1}{12}$ Ack. Feld, 34 Ack. Wieſe, ¾ Ack. Buſch, 12 A. Weide, 19½ A. Communland, 61 Häuſ., 4 Wüſtgn., 27 Pferde, 5 Ochſen, 63 Kühe u. 264 Schafe, — 1825 aber 60 H. u. 244 Seelen, 1670 Acker Feld, 30¼ Ack. Wieſe u. 1 A. Garten. Der Getreide- u. Flachsbau lohnt ſtark. Die Commun hat Trift, Brau-, Schenk- und Gaſtrecht. Zwei Güter ſtanden, mit Freibieren und Schlachtrecht, den Clöſt. S. Cyriax u. Martin zu Erfurt zu. 1265 beliehen die Gfn. v. Schwarzbg. die Erfurter Bürger Kerlinger mit ihren meiſten hieſig. Gütern um 120 Mk., beſchenkten auch 1315 die Kirche mit 2 Hufen u. Antheilen am Vorwk., beliehen ums J. 1455 die Hüttner mit dem Orte, u. verkauften ihn endl. 1486 um 1600 Thlr. an den Erfurter Rath. Ein Geſchlecht v. Schmira ſoll im 15. Jahrh. ausgeſtorben ſeyn.

Schmieritz (S. 421) 1826 mit 180 Einw. in 31 Häuſ., hält ſich zur Weltewitzer Schule, hat 1 Windmühle, u. l. 1 St. WSWlich von Triptis, 1½ v. Auma, an einer Nebenſtraſſe nach Schleitz, nördl. v. einem Walde, auf zieml. Höhe. 1324 kaufte das Neuſtädter Cloſter einige Zinſen hier den Nonnen zu Roda ab; auch zinſt Schm. noch jetzt dem geiſtl. Kaſten zu Neuſtadt.

Schmilka (S. 421) l. ferner 3½ St. v. Hohnſtein u. 1⅝ v. Schandau SOlich, minder am rechten Elbufer, als in einem engen u. ſehr tiefen Felsgrunde, mittels deſſen faſt unzählbare Schluchten des Wintergebirgs ins Elbthal ſich münden, u. deſſen Hauptfortſatz der zum Sattel zwiſchen beiden Winterbgn. (zur ſogenannt. Wurzel) hinaufführende Wurzelgrund iſt, in welchem jetzt eine Chauſſee gebaut wird. Die nächſte Stelle der Landesgränze iſt 800 Schr. in S, am Ausgang der Diebsſteig-Schlucht (vom Diebsflüßchen gebildet) ins Elbthal. Im N erhebt ſich mit dem Bornhorn das hohe Gebirge der Goſtge od. Koſtge, welchet der ⅜ St. entfernte Rauſchenſtein (einſt eine Burg) krönt. In O thürmen ſich die Vorgebirge des groſſen Winterbgs., den man in ⅝ St. v. hier aus erſteigt, ohne Zahl auf. Dem Orte gegenüber, jedoch aus d. Tiefe unſichtbar, erhebt ſich der Kahlſtein mit der Kaiſerkrone. — Schm. hat unſres Wiſſens 22 H. u gegen 100 Seelen, auch einen Gränzzoll mit Beigleite v. Schandau. Viele Seehöhen der Umgegend ſ. in v. Odeleben's Commentar zu ſeiner Charte; dem Pieſchelſchen Hauſe im Orte (unter 50° 53′ 42″ Br. u. 31° 54′ 11″ L.) giebt er 507 (= 497) Fuß. Das Oertch. hat kein Feld, aber guten Obſt- u. Hopfenbau, Schifferei u. Paſcherei, 1 Mühle u. etwas Viehzucht; es iſt ſeit 1545 nach Schandau gepfarrt.

Schmilkendf. (S. 421) rechts an der Straſſe nach Belzig, zählte 1825 157 Seelen, u. zinſte ſeit 1377 der Wittenbg. Frohnleichnamscapelle. Hierher gehört auch die weiter in SO gelegne Dobiener Mühle.

Schmirchau (S. 422) hieß 1237 vielmehr „Schmircha vel Schmirdewiz," u. gehörte damals dem Ritter Gerh. v. Lüſchwiz. Es dehnt ſich an einem Gerinne aus SO nach NW ziemlich lang herunter.

Schmochtitz (S. 422) l. vielm. 1¾ St. NWlich von Budiſſin, rechts an u. über einem Bache, unter Uhna u. jenſeits Welka. Es iſt katholiſcherſeits eigntl. nicht nach Budiſſin gepf., hält ſich jedoch gröſtenth. zur Michaeliskirche, hat 60 bis 80 Einw., u. gehörte 1770 dem Hausmarſchall Pet. Aug. v. Schönberg, 1820 der Gſin. Aug. Charl. v. Kielmannsegg, geb. v. Schönbg., auf Dürrhennersdf. — Gepfarrt iſt es evangeliſcherſeits nach Gödau. Bei Ramming Ch. h. es Schmochlitz, u. auf Reymanns Ch. hat es fälſchl. eine Kirche. Zum AllodialRGute gehört weiter nichts.

Schmögelsdf. (S. 423) liegt 4½ St. NOlich v. Witt., 2¼ SOlich v. Niemegk, 3 St. SSWlich v. Treuenbrietzen, an d. Gränze des Zauch-Belziger Kr., in wenig-fruchtb. Ebene. Das Gleite iſt zu ſtreichen. Die Bienenzucht iſt ausgezeichnet ſtark.

Schmölla, in Urk. auch **Zmoln**, **Zmulne** od. **Smolna** (Stadt; S. 423) l. 3 St. v. Ronnebg., $2\frac{1}{4}$ St. NNWlich von Crimmitzſchau u. $2\frac{1}{2}$ NNWlich von Merane, meiſt überm rechten Ufer der NOwärts flieſſnd. Sprotta. — S. 424, Z. 7, ſtatt obſchon lies: ob ſchon. Z. 13, ſtatt Ganburga l. Gerburgis. Wegen unſittl. Wandels nämlich hatte ſchon Gf. Bruno ſtatt der Nonnen Benedictiner hierher geſetzt; weil aber dieſe nicht beſſer ſich zeigten, bat er den Biſchof um Ciſtercienſer; dieſe kamen aus Walkenried, und Albert ward ihr erſter Abt. Damals wurde ungemein ſtark zur Capelle U. L. Fr. u. S. Martini auf dem Berge allhier gewallfahrt, welche nach des Cloſters Verlegung dem Cloſt. Cronſchwitz einverleibt wurde. Das hieſ. Cloſter (welches wahrſcheinl. ſchon Porta Coeli hieß) vertauſchte Schm. u. ſein kleineres Drittel des Pleisnergaues (der wahrſchnl. einer der kleinſten in Sachſen geweſen!) an den Biſchof gegen Köſen u. Lochwitz, welches Letztere wahrſchnl. da ſtand, wo man nun das Cloſt. Pforta anbaute; der Papſt genehmigte den Tauſch 1137, und als deſſen Urſache giebt eine Urk. v. 1140 die Roheit u. Unſicherh. der Schmöllner Gegend an, wo damals noch viele Heiden wohnten. 1159 erhielt die hieſige Pfarrei 3 Mk. Silbers vom meißn. Capitul geg. ihre Anſprüche auf 2 Güter in Zwitich im Dalmünzer Gau, den man hier in ſehr weitem Sinne nehmen muß, da Zw. wahrſcheinlich Zweitzſchen, 1 M. weſtl. v. Altenbg., iſt. 1170 adminiſtrirte Gf. Dedo die Voigtei auch zu Zmolne. 1269 kommt ein Merboto v. Smolne vor, und 1522 als Preſbyter Jak. Reinichen. Damals lag die Burg, welche die altenbgr. Burggrfn. inne gehabt haben ſollen, ſchon in Ruinen. — Zu S. 424, Z. 7 v. u. ſtatt Uſchritz lies: Uſchwitz, u. verſtehe darunter Auſchwitz in Mähren. Auch ſetzen Andere für 1393 (Z. 6 v. u.) das J. 1400. Vor 1556 war Schm. vonſeiten des Kurf. an den Biſch. von Naumbg. verpfändet, wie ſchon 1445 an den Hzg. Wilhelm. — Der Brand am 19. Octbr. 1772 verzehrte 276 Häuſ. nebſt den meiſten öffentl. Gebäuden. — In der Parochie gab es 1774 164 Geb. u. 116 Leichen, 1773 aber resp. 88 und 158. 1517 erhielt Schm. den Bierzwang über 15 Dörfer. Bemerkg. verdienen die ſtarke Färberei in der Vorſtadt am Bache, u. der Hägereiter. — Der Name kommt vom ſerbiſchen Worte für Schilf her. Der Bewohner rechnet man jetzt volle 3000. Woher ſich die Redensart der Umgegend: „da muß doch gleich Schmölle offen ſeyn!" (= der Teufel ſchlage d'rein!) ſchreibe, iſt mir unbekannt, vielleicht nur von der Aehnlichkeit zwiſchen Hölle u. Schmölle.

Schmölln bei Kahla (S. 429) liegt zum Theil hoch, $\frac{5}{8}$ St. SSOlich v. Kahla. 1194 war die Kirche zu Smulne ein Zubehör der Orlamündiſchen.

Schmölln b. Wurzen (S. 430) hat ſchwerl. über 350 F. Seehöhe. Der Nitzſchwitzer Antheil (S 431) wird auch Niederſchmölln genannt. Manche leiten den N. (unpaſſend) von Ssmola, das Pech. Das RGut, anfangs ein biſchöfl. Tafelgut, wurde

vom B. Joh. v. Salhauſen, der auch die meiſten Wieſen ſich reſervirte, um 90 Schffl., 30 Gr. u. 80 Holzfuhren vererbpachtet. 1827 war es noch v. Nitzſchwitziſch.

Schmöllen (S. 431) d. h. Schilfheim, wendiſch auch Smelnow, l. 3¼ St. SWlich v. Budiſſin, ¾ St. öſtl. u. ſüdöſtl. v. Biſchofsw., u. ſtreckt ſich längs dem in O zieml. hoch u. waldig anſteignd. Cloſterberg nach N lang hinab, wobei es mit meißn. Gebiete raint. Dieſer urſprgl. wendiſche Ort iſt nun faſt gänzl. germaniſirt, u. hat, incl. Neuſchmölln, 650 — 700 Seelen. 1819 gehörte Oberſchm. dem Lieut. Ernſt Adolf Otto v. Kieſenwetter, Niederſchm. Herrn Heinr. Lud. v. Zehmen auf Weiſſig u. Stauchitz, Neuſchm. dem Rittmſtr. Geo. Chr. Lu. v. Zehmen. 1677 war der Gen. = Maj. u. Commând. zu Dresden, Joh. Herm. Woſtromirski v Rokitnig Beſitzer, u. bis 1709 Max. Hei. v. Rauſchendf. — Sämmtl. Rittergüter ſind Erbe u. Allod. Die urſprüngl. wendiſche Parochie enthält jetzt meiſt deutſch ſprechende Bewohner. 1824 wurde die Kirche renovirt u. die Schule erweitert.

Schmörſchwitz, ſ. Schwörſchitz.

Schmörtzſch, Schmorzſchen (S. 432 fehl.) iſt ehehin ein weiſſenfelſ. Amtsdfch. geweſen, ſpäter aber wüſte geworden, worauf man Steuern u. Dienſte zu Naumburg zog, weil dieſe Stadt ſich der Fluren bedient.

Schmogro (S. 432) liegt vielm. 2¼ St. NNOlich v. Senftenbg., 3½ St. SSOlich v. Calau, in weidenreicher Ebene, und **Schmohla** (S. 433) 2000 Schr. weſtlich v. Budiſſin, zwiſch. den camenzer u. dresdner Straſſen.

Schmorkau (S. 433) ¾ St. v. Königsbrück, 7½ St. v. Stolpen, an einem (mehrere anſehl. Teiche ſpeiſſenden) Bache, litt 1808 einen ſtarken Brand. Das RGut, ohne weitres Zubehör, beſaſſen anfangs Die v. Lüttichau, dann der Stolpner Amtshptm. v. d. Oelsnitz, deſſen Wittbe es vor etwa 350 J. an die Bggfn. v. Dohna auf Königsbrück verkaufte; ſeit 1520 hatte es Bggf. Martin allein, ſeit 1527 die Bggfn. Johann u. Chph., ſeit 1557 Bggf. Chriſtoph allein; 1764 hatte es der Geh. = R. Graf v. Zech. Die Parochie hatte 1772 14 Geb. u. 33 Leichen. 1821 baute man die Schule neu.

Schmorkau (S. 434) l. ¾ St. ONOlich v. Oſchatz, am link. Ufer, zwiſch. Manſchatz u. Schönewitz. in angenehmer u. fruchtb. Gegend, 400 Fuß überm Meere. 1266 ſchon kommt hier ein Pleban Gottfried vor, u. 1297 ein Thom. v. Smorkowe als Geſchworner zu Oſchatz; 1280 hatte das Stift Meiſſen Schmurkowe dem Cl. Altzelle abgekauft. Von Denen v. Lindenau kam es an Die v. Hagen. Der Miniſter Wallwitz verbeſſerte die Oekonomie ſehr. Die Mühle hat früher unterm RG. Oetzſch, dann unter Schweta geſtanden.

Schmorda (S. 435) iſt keinesw. weimariſch, liegt 1¼ St. NWlich v. Ziegenrück, zwiſch. Rahnis u. Gößitz, in einer Senkg. einer hohen Waldgegend, an der ſaalfeld = ſchleitzer Straſſe, u.

zählte 1825 in 22 H. 104 Einw., näml. 4 H. u. 19 E. unterm Amte Zieg., 3 H. u. 20 E. unter A RG. Bodelwitz, 2 u. 10 unter Brandenſtein, 4 u. 22 unter Burg-Rahnis, 6 u. 26 unter Rockendf., endlich unter den Rahniſer Commungerichten Kirche, Brau- u. Hirtenhaus. Zugepfarrt iſt Nichts.

Schmorden (S. 435) fehlt auf Berghauſens Ch., u. liegt 1 M. v. Oſchatz, $1\frac{3}{4}$ St. öſtl. v. Mügeln. Den Zins hatte B. Kasp. v. Schönberg an den meißn. Hedwigsaltar verſetzt. Ein in S naher Buſch h. der Thiergarten.

Schmorsdorf (S. 435) gab 1815, incl. Crotta (denn Beide bilden Eine Gemeinde) an: 76 Conſum., 7000 Thlr. Kriegsſchaden (von 23 Pferden gingen 18, von 100 Rind. 66 verloren), 240 Schffl. Korn, 30 Sch. W., 170 Sch. G., 180 Sch. Haf., 54 Sch. Hülſenfr. u. 218 Sch. Erdäpfel als Aerndte. An ſich hat Schm. g. 48 Seelen. Der lydiſche Stein findet ſich hier anſtehend.

Schmortitz (S. 436) liegt $1\frac{1}{4}$ St. NOlich v. Grimma, nur einige 100 Schritt v. d. Mulde.

Schmücke (S. 437 fehl.) eine der höchſt. Gegenden des thüringer Waldes; das daſ. Viehhaus gilt, bei 2877 F. Seehöhe, für das höchſte Haus jenes Gebirgs.

Schnaditz (S. 437) $3\frac{3}{4}$ St. NOlich v. Delitzſch, nicht 350, ſond. 250 Fuß üb. d. M., $\frac{1}{4}$ St. v. d. Mulde weit ausgebreitet, hatte 1825 (incl. Raſchkau) in 58 H. 291 Einw., u. ſteht jetzt gänzl. unterm RGute, einem Mannlehn, das dem OLandesG. direct unterliegt. Abgeſondert ſtehen: das Vwk. Raſchkau (ſ. in R.), das ſonſt Badrinaer Jägerhaus (ohne Zweifel jenes am NW Rande der Prellheide, 1 St. v. hier, nach Delitzſch hin), die Schiffmühle (1000 Schr. nördl. vom RGut) u. die Ziegelei. Der RGuts-Unterth. waren 1825 in 113 Häuſern 612.

Schnarrtanne (S. 437) 6 St. öſtl. v. Plauen, $2\frac{1}{4}$ St. WNWlich v. Eibenſtock, meiſt am NWlichen tiefern Abhange des Laub- od. Schnarrtanner Bergs, bildet 3 Häuſergruppen. Der Bach fällt nicht unmittelb. in die Gölzſch, ſond. in den Wernsbach, und der Kuhberg reicht nicht bis zum Orte. S. 437, Z. 3 v. u. lies: von der (ſtatt: von dem). Es iſt hier ein kleiner Gaſthof. Am Kuhbg., Hirſchkopf u. a. Bergen findet man im Granit und ſeinen Quarzlagen den Schörl in reinen rundlichen Maſſen bis zu Kopfes-Größe.

Schnauder (S. 439): für dieſe erließ Kf. Auguſt 1557 eine eigne Mühlenordng., die Hzg. Moritz Wilh. 1688 erneuerte. Das Flüßch. quillt eigentl. bei Beyersdf., kommt ſchon bei Klein-Braunshain in den zeizer Kr., beſpühlt hier Brocka, Weiſſenborn, Roda, Kaina, Rothenfurth u. Weidlitz (2 Mühlen), Delſen, Bröſen, Zipſendf., ſodann im Altenbgſch. Meuſelwitz, Schnauderhainchen u. Wintersdf.; hierauf trennt ſie Sachſen (wo $\frac{1}{2}$ Böſengräba, Ruppersdf. u. Wildenhain links liegen) von Altenbg. (mit Gröba u. dem Cammerforſt), netzt in Sachſ. Ramsdf., Rehmitz (welches dadurch v. Teuritz u. Lucca in Altenbg. geſchieden wird),

Kl.Hermsdf. (rechts) u. Bärendf. (links), Hohndf. (r.), Oelſchütz (r.) und Langenhain (l.), Droßkau u. beide Stolpen (r.), Cöllnitz (l.), Bröſen, beide Wiſchſtauden u. Schnaudertrebnitz (r.), Groitzſch (l.), u. fällt bei Audigaſt in die Elſter. Sie empfängt bei Weidlitz die kleine Schnauder (die an der geraiſch-preußiſchen Gränze quillt, nebſt Heuckewalde noch viele Orte des zeiz. Kr. netzt, u. 2½ St. weit NOlich fließt) u. vor Audigaſt die Schwennigke. Ihr ſehr gebogner, im Ganzen nördl. Lauf beträgt 9 St., u. ihr Gefälle iſt gering. — Am Schluſſe des Art. lies: Gondra.

Schnauderhainchen (S. 438) iſt noch immer nach Meuſelwitz gepfarrt, obgleich 1545 beſtimmt wurde, es ſolle wieder zu Zipſendf. geſchlagen w., ſobald die Reform. daſelbſt vollendet ſeyn würde. Es l. ½ St. nächſt unter (d. h. ONOlich von) Meuſelwitz, 1¼ St. SSWlich v. Lucca, unweit des SRandes des luccaer Forſtes. Ich halte es für dasj. Haynichen, das die Gebr. v. Hageneſt 1404 an den naumbgr. Biſch. Ulrich v. Roſenfeld verkauften. — **Schnaudertrebnitz** (S. 440) d. h. Buſchheim an d. Schnauder, hat nur g. 390 Fuß Seehöhe.

Schneckengrün (S. 441) l. 1⅝ St. WNWlich v. Plauen, 1 ſtarke M. vor Pauſa u. Mühltrof, oſtwärts erhöhet über ein Swärts gehendes Nebenwaſſer des Roſenbachs, weſtl. vom Dietrichsbg., in zieml. coupirter Lage. Das RG. hatte 1801 nur 255 Conſum. im Sprengel, hat aber g. 350 Unterth., u. gehörte 1582 dem Wolf Joach. Rab, 1634 u. bis 1657 dem reichen Landshptm. Karl Boſe, ſpäter Denen v. Römer, 1800 u. 1827 der Familie Schmidt. Die Unterthanen genieſſen, nebſt jenen v. Chriſtgrün, der Wohlthaten des Limbacher Spitales.

Schneckenſtein (S. 441): noch Mehreres davon ſiehe in Freiesleb. Magaz. I, S. 74 — 76.

Schneeberg, die Stadt (S. 444) liegt, ſo viel den Kirchthurm betrifft, unter 50° 35′ 46″ Br. u. 30° 18′ 18″ L., nach welcher Ingenieurs-Beſtimmg. ſich die Geſammtlage des Ortes zu 50° 35′ 22″ bis 50° 36′ 18″ der Breite (vom weiſſen Hirſch bis zum obern Lazareth) und zu 30° 17′ 32″ bis 30° 18′ 49″ der L. ergiebt, wenn man das Bergmeiſtergut in O u. die geſammte Bergfreiheit W mit einrechnet. — S. 445: Charpentiers Angabe reducirt ſich zwar v. ſelbſt auf 1532 Fuß, bleibt aber jedenfalls zu hoch. Wiemann giebt der Baſis des Kirchthurms 1517, dem goldnen Ring 1460 F. Seehöhe, ſo wie v. Dechen Letzterem nur 1429 Fuß; der Ring ſteht unter 50° 35′ 50″ Br. u. 30° 18′ 5″ Länge. (Die Neuſtädtler Kirche ſteht nur um 25 Ell. tiefer, als die Schneebergiſche). Die Abweichg. der Magnetnadel betrug 1827 von 17° 11′ 15½″ bis zu 17½°. — S. 450: in der 1829 zu Marienbg. erſchien. Ueberſicht v. Sachſen werden dem Orte 698 Häuſer (incl. 53 unter Bergamtsgerichtsbrkt.) u. 5000 Einwohn. beigemeſſen; jene Zahl aber, wobei offenb. die Wüſtungen mit eingerechnet ſind, iſt viel zu hoch, u. dieſe viel zu niedrig; 1816

bis 1820 (in 5 J.) gab es hier 1140 Geb. u. 755 Leichen, ſo daß die Annahme v. 6200 Seelen (ohne die Bergfreiheit) jetzt nicht zu hoch iſt. Unter dieſen waren 1828 2 Bürgrmſtr., 2 Stadtr., 4 Senatoren, 1 Stadt- u. 1 Gerichtsſchr., 1 Kämmerer, 4 Knappſchafts-Vorſteher, 4 GemeindeV., 1 Rathsregiſtr., 1 Copiſt, 4 Viertelsmſtr., 1 Kreisober- u. 1 Forſtmſtr., 1 Forſtſecr., 1 Forſtadjunct, 1 Acciſeinſp., 1 Haupteinnehmer, 2 Güterbeſchauer, 4 Aerzte, 4 Chirurg., 5 Advoc., 1 chem. Fabrikant, 1 Baumwollſpinnherr, 10 Handlgn. für Spitzen, Nett, Franſen u. dergl. m., 9 für Material-, Schnitt-, Tuchwaaren, Wein u. ſ. f., 10 blos für Schnitt- u. 5 blos für Materialw., 1 für kurze Waaren, 8 Handelsleute für Spitzen u. ſ. w., 1 Banquier u. Blaufarbenhändl., 1 Apoth., 2 Buchdrucker (darunter Hr. Karl Schumann, dieſes Buchs Beſorger, zugleich Buchhändler iſt), 4 gangbare Gaſthöfe u. ſ. w. Unter den 9 Schulanſtalten iſt auch eine Induſtrieſchule. — — S. 467, Z. 15: ſchon die ſo nöthige Raum-Sparung würde dieß nun verbieten. Ueberhaupt enthalte ich mich gefliſſentl. aller Nachrichten über den Berg- u. Hüttenbau, u. bemerke nur, daß am Schluſſe des J. 1827 (nach Angabe des Kalenders für den ſächſ. Bg.- u. Hüttenmann 1829) bei den 146 gangb. Gruben des Reviers 1219 M., näml. 50 Oberſteiger, 2 Schwefel-, Vitriol- u. Arſenikmſtr., 12 Unter- u. a. Steiger, 3 Treibemſtr., 10 Gezeugarbeiter, 7 Kunſtwärter, 2 Bergſchmidte, 13 Maurer, 2 Ganghäuer, 542 Doppelhäuer, 261 Bergknechte, Haspelmſtr. u. Treibeleute, 275 Grubenjungen, 18 Poch- u. Wäſcharbeiter u. 22 Hüttenarbeiter angeſtellt waren; ſie brachten 1827 aus: 1006$\frac{7}{32}$ mk. Silber, 4800 Ctr. Kobelt, an 42$\frac{3}{4}$ Ctr. Wißmuth, 2146 Fuder Eiſenſtein, 478 Fud. Flöſſe, 20 Centr. Braunſtein, 586$\frac{3}{4}$ Ctr. Alaun, 2554 Ctr. Vitriol, 12 Ctr. Schwefel, 1248 Ctr. Arſenik, 20 Ctr. Schwabenpulver, 4469 Ctr. Arſenicalkies, 2238 Ctr. Schwefelkies, 660 Ctr. Vitriolkies, 1200 Ctr. Porcellanerde (zu 2$\frac{1}{2}$ Thlr.), 15$\frac{3}{4}$ Ctr. Quarz u. 265 Ctr. Thon. Die geſammten ſächſ. Blaufarbenwerke aber lieferten 7942 Ctr., nebſt 599 Pfd. Kobeltoxyden u. Ultramarinen; abgeſetzt aber wurden resp. 11222$\frac{1}{2}$ Ctr. u. 695$\frac{3}{4}$ Pfd., zuſammen für 304505$\frac{3}{4}$ Thlr.; hierzu kamen noch 255$\frac{13}{16}$ Ctr. Kobeltſpeiſſe und 509 Pfd. Wißmuth. Im J. 1827 wurden an geſchloßn. Ausbeute 2194, an wiedererſtatt. Verlag 360$\frac{19}{72}$ Thlr. vertheilt, dagegen 14659$\frac{5}{36}$ Thlr. Ausbeute eingenommen; auch gingen 5247$\frac{5}{16}$ Thlr. an Geſellenbeiträgen ein; die Grubenvorſchüſſe betrugen 6600 Thlr., davon die Knappſchaftscaſſe 800 Thlr., 10 Zechen aber den Reſt erhielten; ferner die Stollnreglementsgelder 10500, die Erlaſſe 2464$\frac{7}{24}$ Thlr.; die Zechen zahlten von den Vorſchüſſen zurück 2265$\frac{15}{32}$ Thlr., u. die Knappſchaftscaſſe hatte 17669$\frac{17}{36}$ Thlr. Einnahme u. 9040$\frac{55}{72}$ Thlr. Ausgabe (ohne die beſondre ſchwache Caſſe für das voigtländ. Revier.) — Ueberhaupt waren 1827 gangbar: 18 Kunſtgezeuge, 4 Pferdegöpel, 9 Pochwerke mit 63 Stempeln, 12 Stoß- u. 14 liegende Heerde; bei geſammten

ſächſ. Blaufarbwkn. aber 6 Fritten- u. 4 Röſtöfen, 36 Mahlgänge, 1 Beutelmühle, 2 Sägemühlen u. 57 Pochſtempel. Im näml. Jahre verlängerten ſich die Längen u. Teufen im Reviere um 1138$\frac{1}{1}\frac{5}{8}$ Lachter. — S. 478, Mitte: wegen der katholiſchen Kirche zu Dresden, die merkl. gröſſer iſt, hat die Schneebergiſche nur den 2ten Rang im Lande. — S. 479, Z. 13 v. u.: man ſagt, 20000 Gülden. — S. 480: die Kreuzigung (ſammt ihrer Rückſeite) u. das Abendmahl hat man bei der letzten Reſtauration des Altars allein beibehalten. — S. 481, Z. 19: „der höchſte" wird von Manchen noch bezweifelt. — S. 482, Z. 5: „kaum $\frac{1}{8}$"; dafür lies: $\frac{1}{7}$. — S. 483: man nimmt als zieml. ſicher an, daß nach des jetzg. Zwickauer Superint. Ableben eine beſondere Inſpection Schneeberg werde gegründet w. — S. 485, Z. 11 v. u.: Voigtländer ſt. 1828 noch ſehr jung. Dem Rect. Schaarſchmidt wurde allhier der jetzige Miniſterialrath D. Schaarſchmidt geboren. — S. 487: die neue Sonntagsſchule iſt beſonders das Werk des polytechniſchen Vereins, um deſſen Begründg. der hieſ. Zehendner Hr. Haſſe wichtiges Verdienſt hat. — S. 489: vergl. Suppl. zu Schlema. — S. 491, Mitte: auch nach Schlettau geht nun Poſt. — S. 501 ff., vergl. das Suppl. zu Schlema. Ueber die Foſſilien der Umgegend ſiehe Freieslebens Magazin I 37, 50, 87, 109, 114, 129; II 20, 51, 67, 71, 73, 100, 101, 102, 103, 111, 144, 163; III 28, 36, 49, 146, 158; IV 136, 169, 191, 197, 199. — S. 509, Z. 16: dieſe Fabrik gehört ſchon längſt Hrn. Chr. Springer. Die Geitner'ſche Fabrik lieferte auch das erſte ſächſ. Argentan. Die Drandorf'ſche Fabrik beſteht längſt nicht mehr, u. ihr Locale iſt es (unſers Wiſſens) eben, welches man ſpäter zum Bade einrichtete. — S. 510, Z. 5: beide Apotheken haben jetzt nur Ein Locale. Die Z. 8 erwähnte Eiſenhandlg. ſoll nicht mehr beſtehen. — Am Ende des Art. fehlt die Chiffre (S.)

Schneeberg (S. 513 fehl.) ein mit der Stadt Beeskow, deren Rath es beſitzt, an die Niederlauſitz gekommnes, nach Krügersdf. gepfarrt. Df. mit (im J. 1818) 44 Häuſ. u. 247 Seelen, im Lübbenſchen Kreiſe, 1 St. öſtl. v. Beeskow, 1 M. NOlich v. Friedland, an der beeskow-gubener Straſſe, zwiſchen Heiden u. Weiden. Das Heidehaus ſteht iſolirt.

Schneebach, nun blos Meiningiſch.

Schneekönig (S. 513 fehl.) einzelne Schenke des Dorfs Zels im ſorauer Kr. der Niederlauſitz, nach Triebel gepfarrt, unweit des rechten Neiſſeufers.

Schneekopf (S. 513) ſteht, bei nur 3040 Fuß Seehöhe, dem groſſen Beerbg. um 13 F. nach; doch giebt v. Hoff ihm 3114 Fuß.

Schneidebach: dieſes Bächlein des coburg. A. Sonnenfeld erwähne ich nur deßhalb, weil Schultes (II, S. 607) es in der Schneyhe einer Urk. v. 1225 finden will, welche aber offenbar das Df. Schney am Maine, alſo in Baiern, iſt.

Schneidenbach (S. 515) l. 4½ St. NOlich v. Plauen, 1¾ St. NWlich v. Lengefeld, längs einem Wwärts zur Gölzſch eilndn. Bächl. ausgebreitet, durchkreuzt vom reichenbacher Wege nach Treuen. Dieſer ſehr alte Ort gehört theilweiſe zum RGute Myhlau.

Schneidemühle: ſo h. auch 1.) die Birnbaummühle bei Gräfenhainchen; 2.) die Lichtenauer M. bei Schwarza im preuſſ. Henneberg; 3.) eine M. bei Biernau und 4.) eine bei Wichtshauſen, eben da.

Schneiderloch, ſ. unt. Kuhſtall.

Schnelle Gucke (S. 515) iſt ohne Zweifel der Wachſtein od. Wachberg; ſ. im W.

Schnellenfurth (S. 515) liegt nicht ganz im görlitzer, ſond. mehr im bunzlauer Kr., ſo daß die Zſchirna beide Hälften trennt, die im Lex. wie 2 verſchiedne Orte bezeichnet ſind. Die bunzlauer Hälfte zählte 1818 in 24 Häuſ. 121 —, die görlitzer Rathshälfte (mit welcher der zwickauer Rath nichts zu ſchaffen hat!) in 17 H. 76 Seelen, u. jetzt hat der Ort g. 200 Einw. — Er liegt 3⅜ St. SOlich v. Halbau, 6½ NWlich v. Bunzlau, zw. Tiefenfurth u. Heiligenſee, öſtl. v. den Dachs- u. Teufelsbergen, in öder Heidegegend.

Schneller Furth der Elbe, ſ. Strand.

Schnellin (S. 516) hatte 1826 in nur 25 H. 183 Seelen, u. liegt ¾ St. SOlich v. Kemberg, 1¼ v. Schmiedeberg, 1½ v. Pretzſch, am Kemberger Wege. Das Vorwk., als Pertinens v. Trebitz, ſteht direct unterm OLandesgericht.

Schnellmannshauſen (S. 517) l. 1⅜ St. NNWlich v. Creuzburg, ½ St. öſtl. vom Fuß des hohen Hellerſtein (der unter Heſſen, Weimar u. Preuſſen getheilt iſt), weſtl. vom langen Iberg, an einem Nwärts gehend. Nebenbache der Werra. Der weimariſche Antheil hatte 1827, incl. 1 Mühle, in 45 H. 265 Seelen, der preuſſ. aber 1816 in 58 H. 240, u. jetzt ſind hier g. 530 Seelen. Im weimar. (obern) Antheile iſt die creuzburg-treffurter Straſſe chauſſirt.

Schnellroda (S. 517) 1826 nur mit 170 Einw. in 41 Häuſ., liegt 3 St. SOlich v. Querfurth, 1¼ weſtl. v. Mücheln, 2 öſtlich v. Nebra, nahe ſüdl. vom Wege dorthin (aber nicht nach Bibra), 2000 Schr. weſtl. vom mücheliſchen Holze, am letzten öſtl. Fuſſe des gemach anſteigenden Sauhügels. Das Erb- u. Allod RGut hat mit ſeinen Pertinentien eximirten Gerichtsſtand, übrigens gehört des Ortes Flur unters A. Freiburg. Die Collatur ſtand im 16. Jahrh. dem Oberpfarrer in Mücheln zu, u. das RG. gehörte vor 80 J. Denen v. Hartitzſch auf Dorfchemnitz, 1805 Hrn. Sleevogt.

Schnepfendorf (S. 518) l. vielm. 1 St. NNOlich v. Zw., 1¾ SSWlich v. Glauchau, mit Thurm u. Berthelsdf. im Schönbgſch. rainend, in anmuthg. Lage. 1329 beſaß Heinr. v. ſneppfenberg den Kemnitzer Garten zu Zwickau. Bis 1552 ge-

hörten die Erbgerichte dem Zwickauer Rathe. Schn. hat g. 120 Seelen.

Schnepfenmühle, im Rudolſtädtiſchen, iſt — gleich daſiger Oelmühle — cancelleilehnbar, hat 5 H., u. l. im A. Königſee.

Schnepfenhof, ſ. unter Stedtfeld.

Schnepfenthal (S. 518) im J. 1189 Sneppfental, liegt $\frac{3}{4}$ St. SOlich v. Waltersh., $2\frac{3}{8}$ SWlich v. Gotha, am Badewaſſer u. Rödcher Bache, nahe bei Ibenhain, am Fuſſe des thür. Waldes, namentlich des in W anſteignd. Geiz- od. Geißbgs., in ſchöner Gegend, am Eingange des Reinhardsbrunner Grundes. 1829 waren des Inſtitutes Lehrgegenſtände: latein., griech., franz., ital., engl. u. deutſche Sprache, Relig., Geſchichte, Mathem., Phyſik, Rechnen, Zoologie, Technol., Geogr., Aſtrognoſie, Plan-, Charten- u. Hand-Zeichnen, Kalligr., Singen, Geigen-, Flöten- u. Clavierſpiel, Reiten u. Tiſchlern. Salzmann kaufte das Gütchen, deſſen An- u. Ausſichten recht ſchön ſind, von den Erben des Amtm. Schultheß. Das 50 Ellen breite Hauptgebäude enthält auch den Betſaal, in ovaler Form, auf Säulen geſtützt.

Schnett (S. 520) nun Meiningiſch, liegt $2\frac{1}{4}$ St. v. Schleuſingen, an einem Swärts zur Biber rinnenden Bache.

Schnetters Mühle, ſ. Schleuſingen.

Schobits- od. Schuberts-Mühle (S. 521 fehl.) im Delitzſcher Kr. des Hrzgth., zwiſch. Gotha u. Groitzſch, am goſtemitzer Bache u. einem Teiche, gehört unter's RGut Gotha. — Die Schniegelmühle (S. 521 fehl.) kam 1816 mit dem Df. Buchholz vom cottbuſer Kr. an den calauiſchen der Niederlauſitz.

Schochern (Vorſtadt) ſ. Gera.

Schöbendf. (S. 521) war dem A. Schlieben nie unterworfen, u. liegt nicht im ſchweinitzer, ſond. im jüterbogk-lukkenwalder Kr., folgl. im Regbzk. Potsdam, an der Heide, nördl. vom Kup'ſchen Berge, einem Hügel.

Schöbnitz, eine zu Meuchen gehörige Wüſtung, ſteht unterm preuſſ. Amte Lützen.

Schöten (S. 521) hatte 1826 nur 38 H. u. 153 Seelen, auch eine Schule unter des NRoßlaer Pfrs. Aufſicht, ſteht unterm A. Roßla, u. liegt $1\frac{1}{8}$ St. v. NRoßla, am Wege nach Jena, $2\frac{1}{4}$ St. v. dieſem NNWlich, auch an der Straſſe v. Weimar nach Dornburg. Schultes hält es für das Stobra, wo Dietr. v. Kirchbg. 1181 dem Cloſt. Capellendf. 2 Güter ſchenkte, ſetzt es aber irrig ins A. Dornburg.

Schömberg, ſ. Schönberg VII.

Schömbergs Gut (S. 521 fehl.) ein nicht ſtarkes, aber ſehr ſchönes Gut mit treffl. Wohng. u. Gartenanlagen, wo ein tempelförmgr. Pavillon eine entzückende Ausſicht gewährt, auf d. Höhe zwiſch. Meiſſen u. Siebeneichen. Der Beſitzer iſt Kaufmann in Dresden.

Schöna I (S. 521) gehört zum RG. Lebuſa, hatte 1825

in 38 H. 241 Seelen mit 28½ Hufen, u. liegt 3 St. NOlich v. Schlieben, 2¼ St. ſüdl. v. Dahme, an d. Straſſe v. Dresden nach Berlin, weſtl. unw. der Rochauiſchen Heide. Die Windm. ſteht weit in S, nächſt den groſſen lebuſer Teichen. Zugepfarrt iſt Nichts.

Schöna II (S. 522) l. 2000 Schr. v. der Elbe, zugleich über ſie ſehr erhaben, hinſichtl. der unterſt. H. an u. über einem aus der Heide (dem Walde unterm Zſchirnſtein) kommnd. Bache, an welchem ſich hier links die zu Reinhardsdf. gehörige neue Sorge verbreitet, — hauptſächl. aber in einer kurz. Senkg. SOwärts hinauf an einem Flieſs (einem künſtl. Arme des Zſchiebbaches) bis zu 850 Fuſs Seehöhe u. bis auf das Blachfeld, welches ſich zieml. eben zwiſchen dem Kahl- u. Cirkelſteine verbreitet. Demnach iſt des Ortes Seehöhe ſehr verſchieden. Vergl. noch Zſchiepbach. Das hübſche Erblehngericht, am tiefſt. Abhange des Kahlſteins (der Kaiſerkrone, des Kronenbgs.) bezeichnet ungefähr des Ortes Mitte. Aus dem oberſt. Theile führt der Förſterſteig durch die Heide nach Kleingieſshübel, ſo wie eine Straſſe nach Mardf. in Böhmen, auch beim Damenſtein vorbei nach dem Zſchirnſteine, der ſehr impoſant über die Heide hervorſieht. Der in O anſteigende Kahlſtein hat ſeine höchſte (SWliche) Felſenecke unter 50° 53′ 17″ Br. u. 31° 53′ 14″ L., nach Wiemann nur 1084, nach v. Odeleben 1159 F. überm M.; Letzterer giebt dem Fuſs des Felſen 1092, dem Fuſs des Berges überhaupt von 817 bis zu 923 Fuſs Seehöhe. Der aus SW nach NO laufende ſchmale Felſenaufſatz wird durch 2 Spalten faſt bis zu ſeinem Fuſſe hinab getheilt, u. ähnelt daher, aus den meiſten Standpuncten geſehen, einer (nicht Kaiſer-, ſondern) Barons-Krone. Dem Cirkelſtein, ⅛ St. in S entfernt (auf der Rundcharte zu Lindau's Vergiſsmeinnicht fälſchl. an die Elbe geſetzt, vielm. unter 50° 59′ 42″ Br. u. 31° 53′ 27″ Länge culminirend) giebt v. Odeleben 1258, dem Fuſs des Felſen 1118, dem des Berges überhaupt 1042 F. Seehöhe. — Z. 15: der Zſchiegebach ſoll offenb. der Zſchiepbach ſeyn; von ihm ſ. im Z. Auch Z. 17 iſt falſch, da die Elbe ſchon ½ St. oberhalb Hirniskretſchen ſächſiſch wird. Zu ihr hinab ſind in die Bergwand 4 Bloſe gearbeitet, um gefällte Stämme hinabrollen zu laſſen, näml. a) bei der Zſchiepmühle, b) das Stanzchen- u. c) das Gauderblos, endlich d) das des Hauſteigs. Ein einzln. Haus ſteht unterm Stanzchenblos (alſo Hirniskretſchen ſchief gegenüber) u. 4 andre in 2 Paren weiter unten, überhaupt aber 7 am Strome. Der Seelen ſind g. 420, u. 1812 hielt man 9 Pferde u. 111 Rinder.

Schöna III (523) l. ferner 1 M. v. Mühlbg., Strehla u. Dahlen, ½ St. v. d. preuſſ. Gränze, an einem Bache, der ſich in der Oberheide u. der Reidnitz (namentl. in den Kriegsgütern, NWlich v. hier) bildet, u. Swärts zur Luppa flieſst. Der Seelen ſind g. 160. Das Thal iſt nicht im Sinne der Gebirgsbewohner zu verſtehen!

Schöna IV (S. 524) nun unterm A. Schildau, 1825 mit 41 H. u. 256 Seelen, l. $2\frac{1}{2}$ St. öſtl. v. Eilenbg., an der aus der Schildaiſchen ſich hier ausſcheidnd. Salzſtraſſe, 1500 Schr. v. d. ſächſ. Gränze, am Schwarzwaſſer, 4 St. SWlich v. Torgau u. $1\frac{3}{4}$ St. weſtl. v. Schildau, oberhalb Audenhain. Hier errichtete die Wellerswalder Bienengeſellſch. ihre 2te Bienenhütte.

Schöna V (S. 524) beſſer Schönau, l. vielm. $1\frac{1}{2}$ St. SWlich v. Wittichenau, 3 St. NOlich v. Camenz. 1000 Schr. v. der preuſſ. Gränze, links v. der weiſſen Elſter (alſo nicht dem Cloſterwaſſer), am ſüdöſtl. Ende des größten unter den 7 (oder noch mehr) anſehl. Teichen, welche in W die Gegend bis zur Heide erfüllen; in O liegt Cunnewitz gegenüber. Das RGut iſt Mannlehn. Die Lutheraner halten ſich zur Kirche u. Schule in Oßling.

Schönau b. Chemnitz (S. 524) hat jetzt Meyer'ſche Gerichte. — S. 525, Z. 15: 1080 Fuß dürften zu viel ſeyn. Bemerkung verdienen der rothe od. auch bunte Thonſtein u. der rothe bolähnliche Thon der Fluren.

Schönaich, die Wüſtg. (S. 527) ſteht unterm A. Kemberg. — Schönaich (S. 527) beſſer Schöneiche, liegt $\frac{3}{4}$ St. v. Guben, mehr an der Golza, als an der Lubus. Mit dem Gute iſt Großböſitz combinirt. — Das Vorwk. Sch. (S. 527) $1\frac{1}{2}$ St. weſtl. v. Golſen, $4\frac{1}{2}$ NWlich v. Luckau, an d. Baruther Gränze, erſcheint auf Reymns. Ch. fälſchl. als Kirchdf. mit RGut.

Schönau, die Wüſtg. im ſchweinitzer Kr. (S. 528) ſteht unterm Amt Seyda.

Schönau, Df. I (S. 528) $2\frac{1}{2}$ St. v. Plauen, am Wege nach Auerbach, 1 M. vor dieſem, $\frac{3}{4}$ M. v. Falkenſtein u. $\frac{5}{8}$ SSWlich v. Treuen, an der Trieb, zwiſch. Trieb, Lauterbach u. Altmannsgrün, am öſtl. Fuſſe des bedeutnd. plauer Berges, zerfällt in OberSch. (mehr in SO) u. UnterSch. — Hierher rechnet man auch die, $\frac{1}{4}$ St. weiter unten gelegne Schäferei Wichen. — Schönau II (S. 528) 1825 mit 202 Einw. in 31 H., liegt $1\frac{1}{2}$ St. ONOlich v. Schleuſſ., an der Meiningiſchen Gränze. Mühle u. Fiſchwaſſer ſind Cancelleilehne.

Schönau III (S. 528) nicht im Niederkreiſe, auch nicht 1 St. nördl. v. Bernſtadt, vermittelt Altbernsdf. mit Bertsdf., hilft daher eine meilenlange Häuſerreihe bilden, u. liegt zum Th. nur 1000 Schr. v. d. preuſſ. Gränze, in einem breit. ſchönen Grunde, g. 700 Fuß überm M., $2\frac{1}{2}$ St. SSWlich v. Görlitz, $\frac{5}{8}$ St. SOlich vom Nonnenwalde. Vergl. noch XVII 27. In der Parochie gab es 1772 37 Geb. u. 67 Leichen. — Z. 4 lies: NKiesdorf.

Schönau IV (S. 529) l. nur $1\frac{1}{2}$ St. OSOlich v. Eiſenach, $4\frac{3}{4}$ weſtl. v. Gotha, 2 v. Waltershauſen, zum Th. an der Mündg. des Deubachs. Das Chauſſeehaus beſitzen die Staten Weimar u. Coburg gemeinſam. Z. 14 v. u.: dieſes Gut iſt zerſchlagen, u. wird jetzt „das Schönauer Gut" genannt. 1819 gab es nur 146 Seelen hier.

Schönau V (S. 530) mit Beigleite v. Georgenthal, enthielt 1819 609 Seelen, u. heißt in Urk. von 1223 auch Schonnauwe. — S. 531, Z. 1, lies 1143. — Es l. 1¾ St. v. Ohrdruf u. Waltershauſen, 1 St. öſtl. v. Friedrichrode, 2¼ SSWlich v. Gotha; in S ſteigen die Damen-, Ziegel- u. Kümmelberge an.

Schönau VI (S. 533) l. hinſichtlich der Kirche g. 966 F. überm M., 2¼ St. SOlich v. Zwickau, 1½ St. v. Stein. Der hieſ. Schiefer, meiſt grau, geht doch auch in and. Farben über. — Das Df. iſt nicht ⅜ St. lang, u. endet mit den Ernſt- u. Königsmühlen am wildenfelſer Schloßbg. Von beiden Kalköfen iſt Einer links überm Bache mehr ober-, der 2te rechts mehr unterwärts. Das meiſt breite Thal verengt ſich doch ſehr bei des Ortes Mitte, u. enthält bei d. Kirche 3 Teiche. Im Muldenthale verbreitet ſich die ſchöne groſſe Auwieſe, wo ein Canal des Baches den Loobach aufnimmt, der ½ St. NWlich v. Wildenfels quillt, u. zuletzt Eiſengehalt verräth; an ihm ſteht das niedre Vorwk., u. ¼ St. nördl. v. dieſem auf d. Höhe das Haßlauer Raubſchloß. In SO iſt weiter oben an d. Mulde, am Fuß des Aſch- (eigntl. wohl Aſen-, d. h. Rieſen-) Bergs, die obere Gemeindewieſe. Die rothe Mühle ſteht im Oberdf. — Die ſchöne Orgel hat 18 Stimmen.

Schönau VII (S. 537): Bemerkg. verdient der Weinbg., ein Hügel in SW, zum Beweis ehemaligen Weinbaues allhier. Schönau VIII (S. 538) 1¾ St. SWlich v. Lauſigk, ſüdl. vom Harthwalde, an einem Nebenwaſſer des nenkersdfr Baches, hatte 1827 10 Geb. u. 6 Leichen. Zugepfarrt iſt Nichts. Schönau VIII (S. 539) an den vereinigt. Au- u. Mühlbächen, in den hübſchen, Nwärts nach Saara hinabſtreichnd. Thale, ¾ St. NOlich v. Münchenbernsdf. u. 3 NWlich v. Weyda. Die Kirche iſt weimariſch, u. hat keine Zugepfarrten. — Noch fehlt ein Sch. unterm preuſſ.-hennebg. A. Schleuſingen, nach Waldau gepf., 1780 mit 27 —, 1816 mit 32 H. u. 317 Seelen; vergl. Waldau. Es hat 1 Schule, 1 Mühle, 1 Brücke über die Schleuſe, 2 Schmieden u. ſ. f.

Schönbach I (S. 539) nur ½ — ¾ St. WNWlich v. Sebnitz, 1 M. öſtl. v. Hohnſtein, 1¼ St. ſüdl. v. Neuſtadt (an d. ſebnitzer Straſſe), ſüdl. vom Ungar, hatte 1816 in 55 Häuſ. 273 Conſum. mit $9\frac{7}{12}$ Huf., 6 Pferd. u. 110 Kühen, u. gab die Aernte an auf 450 Schffl. Korn, 423 Sch. G., 760 Sch. Haf. u. 2588 Sch. Erdäpfel; 1813 büßte es 79 Stk. Großvieh ein. Jetzt hat es g. 330 Seelen. Man baut viel Flachs u. Hackfrüchte, hat jedoch kaum genug Heu u. wenig Obſt, u. ſpinnt ſtark. Der Richter hat Schenkrecht. Das Vorwk. war klein. In NO ſteigen die Ruhebänke an. — Schönbach II (S. 539) l. 1 volle St. v. Colditz, 2¼ St. v. Grimma. — Schönbach III (S. 540) 1¼ St. NNOlich v. Reichenbach, 3 WSWlich v. Zwickau, ¼ St. weſtl. v. Neumark, mit Reuß-Greitz rainend, an einem Abhange.

Schönbach IV (S. 541) l. nur 2 St. v. Löbau, ⅞ St. v. Neuſalza, 2 M. SOlich v. Budiſſin, am Hptquellbächlein des Lö-

bauer Waſſers nach SO u. O hinab lang ausgebreitet, ſo daß OberSch. vielmehr den NWlichen Theil bildet. Beide Güter hatte 1819 u. noch 1828 Hr. Fri. Wilh. Degener, u. zwar das Rechenbergiſche als Mannlehn; das andere entſtand aus zuſammen gekauft. Bauergütern; Ober- u. NiederSch. aber ſind Erbe u. Allod. Das neue Schulhaus richtete man ſogleich für 2 Lehrer ein. Es ſollen über 100 Leinweber hier ſeyn.

Schönbach V (S. 541) l. $1\frac{5}{8}$ St. v. Camenz, $2\frac{1}{4}$ NOlich v. Königsbrück, 1 St. v. d. preuſſ. Gränze, am camenz-ortrander u. links vom camenz-ruhlander Wege, 2 M. v. Marienſtern, in d. Ebene. Der Bach quillt in SO, zwiſch. buſchigen Hügeln. Die Schule iſt nun ganz als deutſche zu betrachten.

Schönbach VI (S. 542) l. $1\frac{1}{8}$ St. v. Elſterbg. u. $2\frac{5}{8}$ v. Greitz SWlich, $2\frac{1}{8}$ nördl. v. Plauen, 1000 Schr. v. d. Straſſe, davon es in O durch den Grund der Taubenmühle geſchieden w.; meiſt raint es mit Cuns- u. Steinsdf. in Sachſen.

Schönbach VII (S. 542) l. $2\frac{3}{4}$ St. v. Altenbg., 1 M. ſüdl. v. Frohbg. u. NWlich v. Penig, 1800 Schr. v. d. ſächſ. Gränze (d. h. der leipzig-prager Chauſſee), nicht an der Wiehra, ſond. in einer Senkg. des flachen Gebirgs, das zum Th. aus Thonſchiefer beſteht. Der ſogen. Sahliſer Theil iſt eigntl. Zubehör des Gerichts Flemmingen. Vor 250 J. hieß es auch Schönburg, u. hatte damals einen beſond. Schulmſtr., mochte alſo wohl bedeutend ſeyn. 1754 beſaß es 75 Schffl. Feld, $3\frac{1}{2}$ Sch. Holz, $14\frac{1}{2}$ Fud. Heu u. 10 Pferde.

Schönbeck (S. 542) l. öſtl. bei Vetſchau, am cottbuſer Wege, in der Ebene.

Schönberg I (S. 543) l. $\frac{3}{8}$ St. v. Waldh., $3\frac{1}{2}$ St. öſtl. v. Rochlitz, $2\frac{1}{4}$ v. Mittweide u. Hainichen, faſt 750 F. überm M. — Man findet hier oft Holzſtein u. Kryſtalle, Letztere in ſeltn. Fällen bis zu $\frac{1}{4}$ Elle Länge, gewöhnl. auch ſehr waſſerhell. — Schönberg II (S. 543) l. am obern Ende 1 St. weſtl. v. Waldenbg., und wohl ſchwerl. bis 1150 Fuß überm M. (nach S. 545). Schönberg III (S. 545) $\frac{1}{2}$ St. v. d. Werra, auf groſſer Höhe. 1130 kommt in einer Gleichenſchen Urk. Ulrich v. Schünenberg vor, der vielleicht hierher gehören dürfte. — Schönbg. IV (S. 545) l. vielmehr von Cunewalde nördl., alſo nach Kunitz hin, am ſüdl. Fuſſe des Pielitzer Bgs., $2\frac{1}{8}$ St. SSOlich v. Budiſſin, iſt nicht groß, u. ſoll noch v. Noſtiziſch ſeyn. — Schönbg. b. Rauſcha (S. 545) 1818 mit 29 Einw. in 12 H., l. 5 St. NOlich v. Görlitz, $2\frac{1}{2}$ von ſeinem Kirchdf. Rauſcha, an der Zſchirna, zwiſch. den Hammer- u. Mühlteichen, im görlitzer Kr.

Schönbg. VI (S. 545) liegt $\frac{3}{4}$ St. OSOlich v. Mühltrof, $\frac{5}{8}$ St. v. d. reuſſ. Gränze, in einer Senkg., welche den Bergzug auf d. Waſſerſcheide zwiſch. der Saale u. Elſter quer durchſchneidet.

Schönbg. VII (S. 546) kommt ſchon 1209 in einer Weidaiſchen Urk. vor, wo Schultes das Schoneberg irrig für das im Lex. folgende, Büchner aber den dabei erwähnt. Forſt gar für den

wieſenburgiſchen hält! — Der Ort l. $\frac{5}{8}$ St. WSWlich v. Weida, zwar in einer Senkg., aber ſehr hoch überm recht. Auma-Ufer, nächſt dem groſſen Forſte. Er hält ſich zur Steinsdfr. Schule, u. hatte 1826 in 26 H. 155 Seelen. Officiell h. er Schömberg.

Schönberg VIII (S. 546) auf Schenks Ch. irrig als Städtch. dargeſtellt, Sachſens ſüdlichſter Ort, liegt hinſichtl. der Kirche unter 50° 11′ 12″ Br. u. 29° 58′ 2″ Länge (nach David jedoch unter 50° 11′ 3″ und 29° 58′ 13″), 2½ St. OSOlich v. Aſcha, 3 St. öſtl. v. Selbau (in Baiern), ¾ WNWlich oberhalb Wildſtein (in Böhmen), am SOlichen Abhange des durch ſeine Ausſicht ins Egerland berühmt. Capellenbgs. u. an einem geringen Bächl.; die Flur wird in S durch den Gränzbach vom böhm. Df. Ottengrün geſchieden; weiter oben (in W) treibt ſelbiger eine Bretmühle. Zum RG. gehören noch die Sorge u. die auf Schenks Ch. noch fehlend. Großteichhäuſer, ſo daß der Unterth. jetzt g. 700 ſind; es war ſchon 1672 v. Reitzenſteiniſch, u. lag 1726 — 1750 in Sequeſtration. Seit 1821 geht wöchntl. 2mal ein Poſtbote v. hier nach Adorf. Im 16. Jahrh. ſtand die Collatur dem Deutſch-Ordens-Compturhofe Eger (unter der Ballei Thüringen) zu. Die Eger'ſche Hauptſtraſſe macht den Ort belebt, u. ſonſt hielt man Jahrmärkte; auch ſind hier 2 Gränz- u. Speditionshandlgn. — In hieſg. Granit giebt es ſchwarze derbe Stükken Schörls, u. in NW enthält der Gneus perlgraue Andaluſit-Kryſtalle. Auch iſt hier 1 Ziegelei.

Schönberg, die Stadt (S. 547) nun im laubaner Kr., liegt SOlich v. Görlitz, 1½ St. nördl. v. Seydenbg., 3½ WSWlich v. Lauban, an d. Straſſe nach Herrnhut, am Küpper-Bache, in NW mit Niederhalbendf. im görlitzer Kr. faſt zuſammenhangend. 1790 zählte man 738 Conſum., 1818 aber in 182 H. 832 Seelen, davon die 19 Kathol. nach Pfaffendf. gepf. waren; jetzt ſind volle 900 Bewohner. Die Parochie hatte 1769 51 Geb. u. 49 Leichen, 1771 resp. 48 u. 55, 1772 88 u. 65. Der Ort h. wendiſch Schimberk, Schumberk, in Urk. von 1341 Scön. Das RG. gehörte 1524 demſelben Hanns Frenzel, der ſich zu Görlitz zuerſt für die Reformation bekannt hatte, welche demnach hier durch den Pfr. Bened. Fiſcher ſogleich Eingang fand; ſodann ſchon 1625 dem Landvoigt Georg v. Löben auf Milkel; deſſen S., der Amtshptm. Wolf Abr. auf Sch., Halbendf., Küpper u. Mengelsdf., ſt. 1696. Der Kammerh. v. Löben verkaufte es endl. (nebſt Mengelsdf. u. Lichtenau) u. kaufte dafür Reichwalde. Das RG. ſoll auch 1 Vorwerk haben (?); in SO ſteht, am Vorgebirge des Wilhelminenbgs., die Waſſer- u. in N die Windmühle; in NW iſt die Sandſchenke; der Heilbronn quillt in W, u. in O ſteigt der Schönbg. an, der die Thäler der Küpper u. des rothen Waſſers ſcheidet. Man findet auch Walker- u. Puzzuolan-Erde von Sch. erwähnt.

Schönbörnichen (S. 549): hier iſt Z. 9 v. u. das Komma vor gute zu ſtreichen.

Schönborn I (S. 550) l. 3 St. NOlich v. Dresden, 1½

St. NWlich v. Radeberg, 1000 Schr. links v. der Röder, in einer hochgelegnen Senkg., an derjeng. Straſſe, welche man für den alten Bennoweg hält. 1801 gab es 265 Conſum. an. — Das IIte (S. 550) liegt $\frac{3}{4}$ St. NOlich v. Biſchofsw., an einem Bächl. (das weiter in W am Butterbg. quillt, u. bei Cunewitz das Schwarzwaſſer erreicht) und am ſüdl. Fuß des Tauchers, in buſchiger Pflege. — Das IIIte (S. 550) mit 140 Seelen, l. zwiſchen Linz u. Lampersowalde, $2\frac{3}{4}$ St. ONOlich v. Hain, 1 St. v. der preuſſ. Gränze, nicht fern ſüdöſtl. vom Raſchützwalde, an einem Hügel, der die Windm. trägt; 1730 hatte es erſt 25 Häuſer.

Schönborn IV (S. 551) l. vielm. $\frac{7}{8}$ St. SOlich v. Mitweide, aber faſt $1\frac{1}{2}$ St. NNWl. v. Frankenberg u. Wlich v. Hainichen, nur an einem Richtwege (nicht an der eigentl., über Seifersbach führend. Straſſe) v. Mitweide nach Frankenbg., $\frac{3}{8}$ St. NOlich von Neuſorge. Als hieſige Zechen werden in alten unverbürgt. Schriften genannt: alte Hoffnung Gottes Zug (auf Silber u. Blei); Dornbuſch; Quittenhain Zug; wilder Mann u. 7 Friſchlinge am Wolfsbg.; freudiger Schönberg beim Amſelſtein; Linßgrube, Dachsloch, Diebshäuschen, Hoffnung, Trau auf Gott, Biege (dieſe 3 ſind 1526, 1554 u. 1563 aufgekommen) u. die 1578 u. 1594 entſtandn. Zinnſeifenwerke Georg u. Kaiſer Zug an der Zſchopau. Auch ſoll man aus dem von Seifersbach kommenden u. die hieſ. Flur in N begränznd. Schmiedebach Gold geſeift h., u. Schmelzhütten hätten an dieſem u. am ſchönborner Bleibache geſtanden. Noch jetzt heißt ein Buſch u. ſteiler Berg an der hier ſehr gebogn. Zſchopau die Biege, u. weiter in S giebt es den Seifen u. die Koblung, ebenfalls an Bergbau erinnernd. In SO ſteigt, einen Kalkofen tragend, der Ruſtberg an. Weiterhin liegt das kleine Vorwk. Wolfsberg, welches nicht ſchlecht gebaut, ſond. nur geringen Anſehens iſt, u. gute Rindviehzucht hat; dazu gehört an der Zſchopau ($\frac{1}{4}$ St. weſtlich vom Vorw. flieſſend, u. das dort entſpringende Bächl. in einem romantiſchen Grunde aufnehmend) ziemlicher Wieſewachs. — Dreiwerden, NWlich unter Schönborn, heißt auf Berghauſens Ch. fälſchl. „3 Herrn Mühle". Dem Oertchen gegenüber mündet ein aus NW kommendes Bächlein. Am 20. July 1609 nahm eine Fluth die Mühle größtenth. hinweg. — 1826 gab es in Sch. 7 Geburten u. 7 Leichen.

Schönborn V (S. 555) zählte 1826 in 31 H. 170 Seelen, deren die (hinſichtl. der Schule blos nach Schönb. gewieſene) Parochie 402 enthielt; der Triptiſer Paſtor revidirt die Schule. Es l. 1 St. nördl. v. Triptis, 2 St. ONOlich v. Neuſtadt, am Anfg. der Roda, zwiſch. meiſt waldigen Bergen, SOlich vom Seelicht-Walde, u. gilt jetzt für ein Amtsdorf.

Schönborn VI (S. 555) im Rothenburg. Kr., 1818 mit 15 H. u. 52 Einw., liegt $6\frac{1}{2}$ St. NNWlich v. Roth., $1\frac{3}{4}$ ONOlich v. Muskau, $\frac{3}{4}$ v. d. niederlauſ., u. $\frac{1}{4}$ St. v. der ſchleſ. Gränze, rechts bei der muskau-ſorauer Straſſe, 420 F. überm Meere.

Schönborn VII (S. 556) hat jetzt g. 360 Seelen, war

ſchon 1421 ein Pfarrdf., u. liegt ⅞ St. SSWlich v. Dobr., an einem oſtwärts zur Elſter gehenden u. die 3 kleinen Mühlen trei= bnd. Bächlein, in d. Nähe der Heide, 7¾ St. SSWlich v. Luckau.

Schönbrunn I (S. 556) l. vielmehr SWlich v. Wolk. und ⅞ bis 1½ St. v. Ehrenfried. ONOlich. Beim Flachsdörrhauſe in SW iſt eine dominirende Höhe. Vergl. auch Scheibe. — Die Parochie hatte 1797 nur 14 Geb. u. 8 Leichen. — Sch. II (S. 557) hat ein Hrn. Stenzel gehörg. Erbgericht, gehörte vor 110 J. dem Geh. R. u. Präſid. Joh. Geo. v. Ponickau auf Pöhl u. ſ. w., 1800 u. 1827 aber der Fam. Stengel, u. liegt ¾ St. v. Oelsnitz, jenſeits des Röhrholzes. — Sch. III (S. 558) iſt nicht nach Treuen, ſond. nach Waldkirchen gepf., u. liegt 4½ St. NOlich v. Plauen, ⅝ St. NWlich v. Lengefeld, 1⅞ SOlich v. Reichen= bach, über der Straſſe dorthin, an hohem Gebirgsabhange. Es hat mehr als 100 Seelen; jedoch iſt uns die Bedeutg. des Ortes nicht näher bekannt. — Sch. IV (S. 558) l. 1 St. v. Pauſa, 3½ SWlich v. Greiz, links am Wege n. Mühltrof, 2000 Schr. v. den ſächſ. u. geraiſchen Gränzen, in hoher Gegend, doch in einer Senkg., nördl. vom Doſenhügel. — Sch. V (S. 558) liegt ¾ St. v. Lobenſtein u. ⅝ SWlich v. Ebersdf., am öſtl. Fuß der platt anſteignd. Mark u. am SWlichen der Bellevue, die 1689 F. See= höhe erreicht. — Sch. VI (S. 558) l. vielm. 1½ St. SOlich v. Herrnhut, 1 M. v. Zittau (nördl.), v. Oſtritz u. Bernſtadt, am NWRande eines Waldes, öſtl. vom hennersdfr. groſſen Berge; es gehört zum RG. Großhennersdf.

Schönbrunn VII (S. 558) im laubaner Kr., 1818 mit 173 H. u. 935 — jetzt aber weit mehr als 1000 Einw. (darunter einige nach Pfaffendf. gepf. Katholiken) liegt von 3 bis 3¾ St. weſtl. v. Lauban, ¾ St. nördl. v. Schönberg, mit görlitzer Orten rainend, in W faſt bis Kuhna hinab. Das Niederdf., wo auch beim RG. und am Pfaffenbg. die Kirche ſteht, wird v. d. görlitz= markliſſer Straſſe durchſchnitten, u. das Brauhaus (deſſen Product berühmt iſt) iſt zugl. ein wohl eingericht. Gaſthaus; deren ſind hier noch 2, ſo wie 2 Mühlen. Ein Theil des Waldes in SO bildete ſonſt einen Thiergarten. Der letzte Beſitzer, der Landes= ält. v. Schindel und Dromsdorf, geb. 1776, legirte 1825 jährl. 15 Thlr. zur Ausſtattg. tugendſamer heirathnd. Mädchen; über= haupt ſind ſeine Verdienſte um Wiſſenſchaft (er war ſeit 1819 Präſid. der oberlauſ. Geſellſch. der Wiſſ. zu Görlitz,) Unterthanen u. Provinz eben ſo groß, als allgemein anerkannt; er ſt. am 21. Nov. 1830. Früher war Sch. auch Denen v. Warnsdorf. Es iſt Mann= u. Weiberlehn.

Schönburg (S. 559 f.): daß die Paginal=Ueberſchrift „Schönburg (die Herrſchaft)" unpaſſend u. am beſten in „Schön= burgiſche Herrſchaften" zu verwandeln ſey, bedarf keiner Erinnerg.; den Art. ſelbſt müſſen wir wegen vorgeſchriebn. Kürze überſchla= gen, bemerken jedoch folgendes Wenige: nach Hrn. ObrLieut. Oberreit beträgt die Arealgröſſe des Receßgebiets $6\frac{714}{1000}$, die der

Minderherrſchaften $4\frac{637}{1000}$ QM., welches zuſammen $11\frac{361}{1000}$ ergiebt; wir ſagten Bd. IX S. 637: „nicht mehr, als $11\frac{1}{2}$ QM.“, Bd. X, S. 563 aber gaben wir $6\frac{2}{5}$ den Receß- u. $4\frac{1}{5}$ den Minderherrſchaften ohne die Amtſaſſen; Viel alſo haben wir nirgends geirrt. — S. 564, Z. 3: 1826 wurden in den 9 Herrſchftn. nur 73762 Conſum. wirkl. angegeben, welches jedoch unſrer Angabe keinen Eintrag thun kann. — S. 566, Z. 19: die Mulde geht vielm. 510 Fuß überm M. ins A. Rochlitz über. Z. 14 v. u.: der Katzſtein b. Neudörfel hat ſogar g. 2100 F. Seehöhe, u. hält den Schnee jedesmal weit länger, als der 1840 F. erhabne Glösbg. b. Schneebg.; doch überragt ihn immer noch der ſchönburg. Antheil am Gotteswalde bei Pfannenſtiel. — S. 567, Z. 17, ſtatt 500 lies 600. — S. 562: dem F. Otto Victor gehört auch die groſſe böhm. Herrſch. Preßnitz an d. ſächſ. Gränze. — Daß die Zeitumſtände Manches, was S. 576 f. geſagt w., abgeändert haben, verſteht ſich v. ſelbſt; unt. and. iſt S. 579 Z. 17 die Lößnitzer Communzeche zu ſtreichen. — S. 583 f.: über die ältere Geſch. des Hauſes hoffe ich ſelbſt ein Werkchen herausgeben zu können, wozu ich ſeit 13 Jahren ſchon geſammelt habe. Daß dieſes Geſchlecht, wie Limmer (Geſch. des Pleisnerlandes, S. 275) ſagt, ſeinen Urſprung aus Sconenburg in der Rheingegend ableite, iſt ganz irrig, und blos eine ſchriftſtelleriſche Hypotheſe; wenn Limmer hingegen das Geſchlecht früher in u. um Geringswalde, als in Glauchau u. Crimmitzſchau ſucht, ſo bin ich mit ihm vollkommen einverſtanden; in dieſem Falle wird auch alle Annahme eines auſſer-oſterländiſchen Urſprungs der Schönburge überflüſſig. — S. 588, oben: urkundl. kommt Hermann v. Schoneberg zuerſt 1212 vor als Zeuge des kaiſerl.-markgrfl. Bündniſſes, u. aus dieſer Urk. erhellet unzweifelhaft ſeine Unabhängigk. vom Markgrafen. Nach einer Urk. v. 1217 kann er dagegen als Vaſall des Kaiſers in Beziehg. auf des Letztern eignen Beſitz v. Altenburg angeſehen werden. 1221 bezeugt er eine, Laſtau betreffende Urk. zu Strehla: eine Inſtanz für die Annahme, daß die Schönburge urſprüngl. Burggrfn. v. Titibuzien geweſen. 1222 beſuchte er den Landtag zu Delitzſch. — S. 607, Z. 14 v. u.: dazu ſ. die nöthig gewordne Correctur im Suppl. zu Rochsburg. — S. 609, Z. 14 f.: daß hierin ein Irrthum obwalte, iſt mir verſichert w.; doch kann ich zur Zeit das Nähere nicht melden; Z. 14 v. u.: nicht in Paris, ſondern — unſres Wiſſens — in Baiern. Z. 6 v. u.: der allerdings als ſchuldenfrei zu betrachtende Gf. Alban reſidirt zu Wechſelburg. — S. 610, Z. 16 v. u.: man nimmt des F. Otto Victor's Einkünfte jetzt auf 100000 Thlr. an. — S. 628: ſeit einer Reihe v. Jahren hat man ſächſiſcherſeits die Receßlande als der Militärpflichtgkt. unterworfen behandelt, u. es ward gleichſam zur Obſervanz, daß behufs der Recrutirung jedesmal ſächſ. Truppen an die ſchönburg. Gränze kamen, die Dynaſten ſich (der Form halber) weigerten, in die Recrutirg. zu willigen, bis ihr Verhältniß zum deutſchen Bundestage (wie es die europäiſchen Mächte

1815 vertragen haben) ſeine endliche Beſtimmg. erhalten h. werde; daß ſodann die ſächſ. Truppen einzurücken drohten u. auch einrückten, und dieſer Act nun ſchönburgiſcherſeits als ein Gewaltſchritt angeſehen wurde, der ihren receßlichen Rechten nicht bleibenden Eintrag thun könne. Wie ſich dieß Alles künftig geſtalten werde, iſt zur Zeit noch unbekannt. Die hierher gehörigen Worte des Receſſes ſind folgende: „wie (Sachſen) das Jus Armorum verbleibt und die Herren v. Sch. u. ihre Unterth. mit den übrigen kurfſtl. Landen gleichen — Schirmes — ſich zu getröſten, dagegen aber auch — bedürfenden Falls die Servitia territorialia und den Beitritt zur allgem. Landesdefenſion, welchenfalls jedoch die Leute auſſerhalb des Kurfürſtth. nicht geführt, auch — — mit Gewehr u. Proviant verſehen werden ſollen, zu leiſten, ihre haltbaren Plätze bei Kriegsläuften dem — Kurhauſe — — zu öffnen haben ....; gleichergeſtalt wollen Ihro Maj. geſchehen laſſen, daß die Herren v. Sch. 1 Compagnie v. 100 Köpfen — unterhalten, davon auch erforderlichenfalls (d. h. wenn ein Reichskrieg angeſagt würde) ihr Reichscontingent mit beſtreiten mögen, jedoch — daß dieſe Mannſchaft zu Ihrer Kön. Maj. Dienſt jederzeit in marſchfertigem Stand erhalten werde; wogegen — Sie dieſe Compagnie niemals auſſer Landes, es wäre denn — mit der Herren v. Sch. guter Zufriedenheit — führen laſſen wollen". Das Wörtchen mit habe ich deßhalb ausgezeichnet, weil es in der Beurtheilg. obiger Verhältn. nicht überſehen w. darf; es bezieht ſich näml. darauf, daß das Stellen des Reichscontingents eigntl. mit dem Verhältn. der Schönburge zu Sachſen in keinem Zuſammenhange ſtand, indem ſie das Contingent nicht qua Beſitzer der Herrſchftn. Glauchau u. ſ. f., ſondern qua perſönliche Reichsdynaſten zu ſtellen hatten.

Schönburg, das Dorf (S. 635) liegt v. Naumbg vielm. 1¾ St. ONOlich, 2¼ St. WSWlich v. Weiſſenfels, den breiten Schellſitzer u. Eylauer Aue-Wieſen gegenüber, meiſt ein gutes Stück NOlich v. d. Mündg. der Wethau, 300 bis 310 Fuß überm Meere. 1825 hatte es in 80 H. 396 Seelen. Z. 1 v. u. enthält einen Unſinn; ein Schloß kann wohl eine Burgwarte haben, aber nicht ſeyn; der Verf. meinte aber, daß Sch. der Hptort (Sitz) eines Burgwards geweſen. Das Geſchlecht v. Schönburg, das v. unſerm Orte ſich ſchrieb, muß von den Schön- od. Schauenburgen am thüringer Walde eben ſo ſorgſam unterſchieden w., als v. den Schönburgen an d. Mulde; es laſſen ſich aus Urk. mit zieml. Sicherh. hierher ziehen: Ulr. v. Sconenberg (1157 zu Naumbg.), Volkmar v. Sconeberc (1166), Günth. v. Sconenbergk (1171?), Hugo (1174), Hermann v. Sconenberg (1174; durch dieſen ſcheint ſich doch ein Zuſammenhang mit den Geringswalder Schönburgen zu ergeben!), Günth. v. Soninberc (1176), Bodo v. Sc. (ein Bruder des Hugo v. Rudelsbg.), Berthold v. Sconinburg (1184) oder Bechtold (1185, auch 1215 mit ſeinem gleichnamg. Sohne), Meinherr u. Günth. v. Sconeberch (1215), Günth. v. Schoninberg (1217), Botto v. Sconninberg (1225). — S.

636, Z. 12: ſchon 1228 kommt das Schl. Sconenberch mit der Parochie, ingl. mit dem Df. Tughin (Taucha?) als biſchöfl. Gut vor, u. 1259 hielt Heinr. d. Erl. ſich hier auf. Als Caſtellanen finden ſich 1299 Günth. u. 1312 Ulmann v. Geuſau. Im 16t. Jahrh. ſchlug man das Amt Sch. zum Hptamte Zeiz. Von der Wüſtg. Kroppen ſ. im K. — (K.) Eine lithogr. Anſicht v. Sch. lieferte Oldenborp 1826. (K.)

Schönburger (S. 638): in dieſem Walde giebt es, unſres Wiſſens NWlich v. der Stadt, noch Spuren einer Burg, welche Manche für das wahre Stammhaus Derer v. Schönburg halten.

Schöndorf II (S. 638) l. dicht an d. preuſſ. u. ¾ St. v. d. reuſſ. Gränze, 3¼ St. SSWlich v. Neuſtadt, in waldg. Hügelgegend, u. hatte 1826 in 31 H. 170 Seelen, deren jetzt in d. Parochie g. 670 ſind. Der Oppurger Pfr. revidirt die Schule, der hieſ. dagegen jene zu Daumitzſch, Dreba, Keyla, Knau, Linda, Moßbach, Oppurg u. Volkmannsdf. Das Gleite iſt zu ſtreichen.

Schöndf. III (S. 639) nun im bunzlauer Kr., 1818 mit 141 Einw. in 25 H., l. 4½ St. NWlich v. Bunzlau, 5½ SSWlich v. Sprottau, am link. Ufer, Lorzendf. gegenüber, ſüdöſtl. beim Bärenbg. Die Parochie begreift g. 950 Seelen. — Das nachfolgende Sch. (S. 639) iſt kein Pfarrdf., ſond. nach Gr. Cromsdf. gepf. u. eingeſchult, hatte 1826 in 17 H. 110 Seelen, u. liegt — der Hertha zufolge — 950 F. überm M., im A. Weimar, am kleinen Ettersbg.; die Schäferei gehört zum Kammerg. Cromsdorf.

Schöneck, die Freiſtadt (S. 640) l. hinſichtl. des Kirchthurms unter 50° 23′ 39″ Br. u. 29° 59′ 21″ Länge, 2⅝ St. OSOlich v. Oelsnitz, 2½ SSWlich v. Falkenſtein, 2¼ v. d. böhm. Gränze, ½ bis ¾ St. weſtl. v. den Muldenquellen, auf dem weſtl. hohen Abhange des hier ungemein rauhen u. wilden Gebirgs, im Genuſſe einer treffl. Ausſicht, auch an den Straſſen v. Plauen u. v. Oelsnitz über Klingenthal u. Gräßlitz nach Böhmen. Da es 13 — 1400 Einw. hat, ſo kommen auf 1 Haus kaum 10. Von der Burg gab es vor 50 J. noch ſtarke Reſte, jetzt unſres Wiſſens nur noch den dicken runden Hptthurm. Von den 141 Häuſ. ſtehen einige (der Pfarrei unterthänige) in Eſche- u. Schillbach. Das 1820 erricht. königl. Pechmagazin iſt nicht ſtark, u. auf das Schönecker Waldrevier (die Haidegegend an den oberſt. Theilen der Mulde u. Zwodta) berechnet; dieſes Revier ſtößt in NO an das Auerbacher, in SO u. O an die böhm. (insbeſ. an die Gräslitzer) Wälder, u. verſorgt groſſenth. Leipzig mit Flößholz. Noch iſt hier 1 Kienrußfabrik. — Wenn Trommler Sch. in dem (Bach-!!) Namen Schweinitz in der bekannten Urk. v. 1122 finden will, ſo mag er dieß ſelbſt verantworten. Hingegen findet ſich 1225 ein Alb. v. Schonegge als Zeuge zu Zeiz. — Von des Ortes Privilegien giebt es viele Beſtätigungsbriefe (1398, 1421, 1425, 1437, 1466, 1488 u. ſ. f.) — 1422 verſetzte K. Sigismund es an die Ldgrfn. v. Thüringen; 1466 verliehen es die Brüder Ernſt u. Albert; 1480 belieh der Beſitzer, Wenzel Schlick v. Laſan, Hr. zu

Weiſſenkirchen u. Bggrf. zu Eger, die Stadt mit der Waldg. um 41 Gr. Zins u. 2 Ctr. Pech; 1502 überwies er ſie an Hanns v. Scheuben. Einige Fluren haben 4 Zins-Haſelhühner zu entrichten, nachdem die Stadt 1444 die Wüſtg. Haſelbrunn um 74 ßk. erkauft. Die Privilegien beſtätigte auch 1551 der meißn. (Titular-) Bggrf. Heinrich. 1655 kaufte der Rath um 150 Thlr. aufs Neue die Schriftſäſſgkt. — S. 645, Z. 13 v. u. lies: Kottenheide. Der daſige Baſalt enthält Olivin, wahrſchnl. auch Olivenquarz, ingl. Faſerzeolith. Bis nach Sch. reicht auch der Thonſchiefer. — 1393 verhieß Joh. v. Görlitz d. meißn. Mkgr. Wilhelm unt. and. auch die Einräumg. der hieſg. Burg, wenn er würde zum böhm. Throne gelangen, u. 1445 kam Casp. Schlick wegen Schöneck unter den Hzg. Wilhelm durch einen Pfandvertrag mit dem Kurfürſten.

Schönefeld I (S. 646) geht das A. Schlieben nichts an, u. liegt nur $2\frac{1}{4}$ St. WNWlich v. Baruth, $4\frac{1}{4}$ NOlich von ſeiner Kreisſtadt Jüterbogk, im Rgbezk. Potsdam, an einem Bache u. am SRande eines groſſen Forſtes. Es hat auch 1 Waſſermühle. — Das 2te Sch. (S. 646) hatte 1825 in 30 H. 198 Einw., u. liegt 2000 Schr. WNWlich v. Artern, an d. nordhäuſer Str., 3 St. ſüdl. v. Sanger- u. $2\frac{3}{4}$ öſtl. v. Frankenhauſen, 500 F. überm M.; die Unſtruth empfängt hier den Soolgraben, u. nahe in SO den Iſtedter Bach, der in N ſumpfige Plätze durchrinnt; jenſeits des Fluſſes in S verbreiten ſich das Oſter- u. a. Riethe; in W raint Sch. mit Ringleben in Schwarzburg. Zugepfarrt iſt nichts. Feld u. Wieſen ſind trefflich; auch hatte dieſes ehemal. Küchendorf keine Frohnen, ſond. nur auf der Herrſchaft Bitte Dienſte zu leiſten. Der Pfr. war Hofdiakon zu Artern, als die Grafen daſelbſt reſidirten, u. aus dortiger Schloßcapelle ſtammt der Altar in hieſgr. Kilianskirche. 1541 zinſte Sch. dem Cl. Rohrbach; 1637 wurde es v. den Schweden, dann v. d. Sachſen ausgeplündert. — So h. auch eine zu Clöden unterm preuſſ. A. Jeſſen gehörige Wüſtung.

Schöneich I (S. 646) ſ. S. 527.

Schöneich II (S. 647) nun im ſorauer Kr., 1818 mit 143 Seel. in 22 H., l. $1\frac{3}{4}$ St. WNWlich v. Sorau, in waldg. Gegend, nur an einem Nebenbächl. der Lubſt. Vor 100 J. hatten es Die v. Rackel auf Linderode u. Quolsdf.

Schöneicho (sic! S. 647) nun unterm A. Jeſſen, l. SWlich $2\frac{1}{4}$ St. v. Schweinitz u. $1\frac{1}{3}$ v. Jeſſen, an der Landlache, in waldreicher Ebene, g. 250 Fuß überm M. — Das S. 647 fehlende, nach AGolſen gepf. Vorwk. Schöneiche im luckauer Kr. der NLauſ. gehört zum RG. Sellendf., alſo dem ber. Dichter v. Houwald, u. liegt $\frac{1}{2}$ St. weſtl. davon. Reymanns Ch. macht daraus ein Kirchdf. mit RGut!

Schöne Leite, ein Holz bei Neuriet im meining. A. Themar. Einen groſſ. Th. des Waldes Schonibueldis liten ſchenkte 1212 Gf. Poppo v. Hennebg. dem Cl. Veßra.

Schönerſtädt: zu S. 648, Z. 8: auch dieſe Straſſe iſt

bloſer Richtweg. — Z. 20, ſtatt 400 lies 600. — Z. 8 v. u. iſt die Zahl der Häusler ganz falſch; ſo war ſie 1754! — Das 2te Sch. (S. 649) hat beim Gaſthof auch ein Chauſſeeh., u. liegt 1 St. v. Geringsw., 1¼ St. ſüdl. v. Leißnig, 1½ öſtl. v. Colditz, 2¼ NOlich v. Rochlitz, meiſt vom A. Leißnig umſchloſſen, am Quell des ſeyfersdf. Baches. 1590 kam es ans Amt, deſſen nördlichſt. Zipfel es erfüllt. Dem Gaſthof zur wilden Sau (unter 51° 6¾ Min. Br. u. 30° 34′ L.) giebt v. Dechen (jedoch wohl übertrieben) 836 F. Seehöhe. Der Obſtbau iſt ſtark, die Flur v. mäſſiger Güte, die neue Kirche weit u. breit eine der hübſcheſten; deren Sprengel begreift 550 Seelen, u. kam anfangs unter die Glauchauer, dann unter die Waldenbgr., 1590 unter die Rochlitzer Ephorie. 1261 kaufte der geringsw. Cloſterpropſt Walther das Df. Sconiſtat, um es dem Cloſter zu verehren. — 1774 wurde dem hieſg. Schulmſtr. Harder der als Liedercomponiſt zu Leipzig ſo berühmt gewordne Candidat H. geboren, der im Oct. 1813 ſt. — Der durch Raubmord ſonſt ſehr renommirte Flemminger od. vulgo flämiger Wald verbreitet ſich in den Ae. Leißnig u. Rochlitz zieml. weit zwiſch. Schön., Kieſelbach, Gersdf., Flemmingen, AGeringswalde u. Langenau, u. ſtößt in SW mit dem Schönburger Walde zuſammen; ſein ſandg. Boden nährt beſonders Kiefern. — Oeſtlich v. Sch. geſchah das im Lex. erwähnte Gefecht, wobei doch Miloradovich ſeinen Zweck, die Franz. aufzuhalten, erreichte.

Schönewalde, die **Stadt** (S. 650) l. vielm. 3¼ St. öſtl. v. Schweinitz u. nördl. v. Herzbg., 3 St. NWlich v. Schlieben, ¼ St. v. d. potsdamer Regirungsgränze, vom Kolkgraben weit entfernt, am Fließ (der aber kein Floßgraben iſt). Man zählte 1773 resp. 19 u. 45, 1775 29 u. 21, 1783 45 u. 21, 1797 26 u. 23 Geb. u. Leichen, 1825 in 130 H. 795 Seelen, deren jetzt g. 850 ſind, u. 1818 in 142 H. 776 waren. Der unterm OLandesger. ſtehende Freihof war vor 200 J. ein eignes RGut.

Schönewalde, Df. No. 1 (S. 652) l. 2⅝ St. NWlich v. Lübben, am Wege n. Berlin, 2¼ St. öſtl. v. Golſen, ¾ St. v. d. brandenbgſch. Gränze. — Das 2te (S. 652) l. ¾ St. WSWlich v. Sonn., 5 St. SSWlich v. Luckau, am Landgraben, in buſchiger Ebene, u. hieß 1486 Schonenwalde. Das 3te (S. 652) zieht ſich von ¾ bis zu 1½ St. v. Sorau hinweg weſtwärts an einem Nebenbächlein der Lubus hinab.

Schönewerda (S. 653) l. 4 St. SWlich v. Querfurth, nur 2⅛ v. Allſtädt, faſt mitten zwiſch. Artern u. Wiehe, zum Th. links vom Fluſſe, nur 470 Fuß überm M. — 1825 hatte es in 69 H. 421 Seelen, deren im RGSprengel 662, im Kirchſprengel nur 671 waren. Das RGut, meiſt Mannlehn u. ſeit 1622 ſchriftſäſſig, hat auch 62½ Ack. Feld in Kalbsriether Flur, folgl. unter weimar. Hoheit, ſteht aber übrigens unterm OLandesG. — Die Mühle ſteht in SO, u. Eßmannsdf. liegt Sch. in O gegenüber. — Berghauſens Ch. bringt Sch. in den Wieher Kreis.

Schönfeld unterm A. Wittenbg. (S. 654) hatte 1825 nur 13 H. u. 114 Seelen, fehlt im Kratzsch'ſchen Orte-Verzeichniß, u. liegt 4 St. NOlich v. Witt., $\frac{1}{2}$ St. v. der potsdamer Regrgsgränze. —

Schönfeld II (S. 654) l. in der Nähe groſſer Teiche, Heiden u. Weiden, öſtl. von einem Swärts rinnend. Nebenbache der Dober, an der leipzig-camenzer Straſſe, 450 Fuß überm M., zwiſch. 2 Hügeln lang nach NO ausgedehnt. Vor 100 J. hatte es etwas Weinbau, 1 Mühle, 1 Gaſth. u. nur 44 Häuſ., jetzt aber g. 350 Seelen, darunter 1 Gens'darmes. Jedes der RGüter leiſtet 2 Pferde, u. ſie gehörten 1827 dem OForſtMſtr. Hei. Lud. v. Erdmannsdorf auf Zſchorna u. Zibelle. Beide haben zuſammen g. 1200 Unterth., u. Vorwerke in Lötzſchen u. Liega. — Das 3te Sch. (655) l. $\frac{3}{4}$ St. v. d. erzgeb. Gränze, $1\frac{1}{4}$ St. OSOlich v. Rochlitz, zwiſch. Milkau u. Gepülzig, nächſt bei Naundf., g. 800 F. überm M., am geringswalde-burgſtädter Wege. Die Hufengelder kommen ins A. Rochlitz. — Z. 11 v. u. iſt ſchief ausgedrückt; die Rede iſt vom Paſtor zu Eb.; nach der Volksſage näml. verlieh ein Hr. v. Milkau den Ort dem Stifte Eb., woraus viele Gerichtsſtreitgktn. entſtanden; vergl. Steitten.

Schönfeld IV (S. 656) l. ferner 2 M. NOlich v. Zittau, $1\frac{1}{2}$ M. NWlich v. Friedland, $1\frac{5}{8}$ St. weſtl. v. Seydenbg., in einem Nebengrunde des Neiſſethales SOwärts zieml. lang hinaufſteigend bis auf den tiefern Abhang des, zum böhm. Df. Engelsdf. gehörg. langen Berges. Es ſind hier viele Weber. In d. Nähe findet man einen ſehr fetten, bräunlichroth u. gelb-gefleckt. Letten, der früher für rothen Märgel galt.

Schönfeld V (S. 656) mit mindeſtens 28 H. u. 180 Seelen, l. $2\frac{1}{4}$ St. SWlich v. Lübbenau, $1\frac{5}{8}$ NWlich v. Calau, 3 St. v. Luckau, an einem Bache, in d. Ebene, am Richtwege v. Luckau nach Cottbus. Es hat 1 Gaſth. u. 1 Schmiede, die Parochie aber g. 560 Seelen. Die Schäferei ſteht in S, bei der Waſſermühle, am Ausfluß des anſehl. Schönfelder Teiches.

Schönfeld VI (S. 656 u. 657) l. $\frac{3}{4}$ bis 1 St. v. Greiz, in einem Thalgrund hinauf bis faſt an einen zum Theil ſchon ſächſ. Wald, mit Reins- n. Weltersdf. rainend.

Schönfeld VII (S. 657) l. nur $\frac{3}{4}$ St. v. Pillnitz u. $2\frac{1}{4}$ v. Dresden, 800 u. noch mehr Fuß über der See, längs einem aus NO kommnd. Wäſſerch. in weſtl. Richtg. zieml. lang hinab gebaut; dieſes Waſſer iſt die Hptquelle zu jenem, welches den ſehensw. Keppgrund bildet. Bei der in SW entfernt ſtehend. Windm. u. an a. Orten findet man überaus reiche Ausſichten. Der Gottesacker liegt entfernt v. d. Kirche in O. Mit Letzterer, welche ſehr weit geſehen w., verbindet ſich das ältliche, v. einem Walle u. Waſſergraben rings umfangene Schloß durch ein Brückch. u. einige Stufen ſehr genau. Das 4 Etagen hohe Schloß bildet nur Einen tiefen u. 13 Fenſter breiten Flügel mit vielen Ziergiebeln u. einem niedrigen, 8eckigen, oben aber runden, offenbar ſehr alten

Thurme; hingegen über der Thüre des Schloſſes ſteht als Zeit der Erbauung 1573. Es gehörte 1482 dem Hanns, 1520 dem Nikl. v. Karras auf Graupe, 1612 noch dem Georg Schilling; 1654 noch dem Geh. R. Heinr. v. Frieſen auf Rötha u. Jeſſen; hingegen 1400 war es nur Vorwk. der Herrſch. Helfenbg.; 1463 kommt ein Czaslaw v. Schönfeld hier vor, u. 1482 war das Gut ins A. Pirna bezirkt. Das meiſt hübſche Df. hat g. 450 Seelen, das RG. ohne Zubehör g. 1100, mit den zugeſchlagn. Gütern aber g. 2800 Unterthanen. Die hierher gehör. Schäferei Eichbuſch ſteht ¾ St. in SW. Bei Sch. gräbt man groſſe, oft zum Behuf des Verbauens erſt noch zu zerſprengende Stücken eines treffl. Granits aus. — Die Parochie gehört zur Ephorie Radeberg, u. ſoll nach A. Oberrochwitz nicht mit begreifen; S. 659, Z. 14 v. u., lies: Malſchendorf; Z. 16 lies: des Archidiakonats Nisici.

Schönfeld VIII (S. 659): daß dieſes dem D. Crakau gehört, können wir jetzt nicht mehr glauben, da ſein Beſitz von Sch. bei Dresden durch ſein Woppen über dorfg. Schloßthüre ſicher iſt; ſollte er denn gerade 2 Güter deſſelben Namens beſeſſen haben? Eben ſo unwahrſchnl. iſt uns d. Schilling'ſche Beſitz; der v. Thümmel'ſche aber hat durch mehr als 200 J. gedauert. — Hier iſt die Bühler'ſche Pinſelfabrik. — In den hieſg. Granitgeſchieben findet ſich oft ſchwarzer Schörl; die Agathgeſchiebe enthalten oft Madreporiten u. Eſchariten. Beim folgnd. Sch. (S. 662) iſt die Seehöhe wohl etwas übertrieben. Am Schluſſe das Art. iſt unter „deſſelben" Schönfeld zu verſtehen. — Schönfeld bei Leipzig büßte 1813 41 H. durch Brand ein. Es hat 2 Freigüter. In NW giebt es eine Torfgrube.

Schönfeld X (S. 663) liegt 1½ St. v. d. Gränze, hinſichtl. der Kirche g. 1860 F. überm M., unter 50° 47′ Br. u. 31° 17′ 10 bis 20″ d. L.; der Mündg. des Dorfwaſſers kann man 1730 F. Seehöhe beimeſſen. An der Weiſſeritz ſtehen, nach oben zu gehen, Lohſens, die Mittel-, die Ober- u. 2 Schneidemühlen. Der hieſg. Steinkohlenporphyr enthält ſchmale Agath-Trümer u. ſchöne Quarzkryſtalle, u. in dem dunkl. glimmerichten Schieferthon findet man ſchöne Rohrabdrücke. Des bei den ſächſ. Steinkohlen ſonſt ſo häufigen Brandſchiefers iſt hier gleichwohl wenig; dagegen beſteht die hieſ. Steinkohle in Kohlenblende od. Anthrakit u. Glanzkohle.

Schönfeld XI (S. 664) iſt am untern Ende nur ⅞ St. v. Annabg., aber 1¾ St. v. Ehrenfr. entfernt. Die Seehöhe geht hinab bis auf 1440 Fuß; u. die Länge beträgt nicht ⅝, ſond. ⅞ St. — Das RG. gehörte 1650, nebſt Tannebg. u. Geyersbg., Dem v. Stammbach aus Böhmen. — Südlich v. Sch. findet ſich Freieslebens Quarzbrockengeſtein, u. in W ſteigt der Vogelbg. an.

Schönfeld: ſo h. auch die Wüſtg. eines Gutes bei Etzoldshain im preuſſ. Kr. Zeiz, welches B. Gerhard v Naumbg. 1368 den Gebr. v. Etzelsdf. auf Ezoldshayn um 104 ßk. böhm. abkaufte.

Schönfels (S. 667): ich bemerke hierzu nur noch, daß

1) der Kirche g. 1250, dem Neuſchönfelſer Schloſſe 1300 bis 1330 F. Seehöhe beizuſchreiben ſind, wenn die Burg AltSch. 1360 F. hat; daß 2.) Letztere unter 50° 40¾ Min. Br. u. 30° 4$\frac{1}{10}$ Min. L. liegt, u. ihr Berg 80 — 100 E. hoch über die Plere erhaben iſt; daß 3.) das RG. NeuSch. behufs der Subhaſtation 1831 auf etwa 93000 Thlr. angeſchlagen wurde; 4.) daß man im Kirchſpiel jährl. 25 — 27 Geb. u. 18 — 20 Leichen, folgl. 700 Seelen annehmen kann; 5.) daß 1225 Ulr. v. Moſen als Burgmann zu Schoninvels vorkommt; 6.) daß Sch. 1445, obwohl in der kurfürſtl. Landesportion, doch unterpfändl. an den Hzg. Wilhelm gedieh; 7.) daß die Herrſchaft von d. Stadt Werdau, welche ſonſt das Jus Präsidii auf der Burg hatte, noch immer jährl. 1 Tonne Häringe u. 2½ Thlr. für ½ Stck. Tuches erhält; 8.) daß Sch. ſchon dem 1483 verſt. voigtl. Kreishptm. Hermann v. Weißbach gehörte, worauf ſein S. Wolf, Amtshptm. zu Altenburg, folgte. Das Fernere, insbeſondre das Hiſtoriſche, würde hier zu lange aufhalten.

Schönflies (S. 667) hat keine Kirche, u. liegt 5½ St. NNWlich v. Guben, 5 St. ſüdl. v. Frankfurth, NWlich v. Neuzelle, 1 weſtl. v. Fürſtenbg. (an d. libroſer Straſſe), am öſtl. Fuß einer buſchigen, die Oderaue begränznd. Hügelreihe.

Schöngleina (S. 667): der Förſter wohnt im Hauſe Aſcherhütte.

Schönhauſen (S. 667) u. Heinichen iſt 2erlei; Erſteres ſoll im ſchmalkald. Kriege wüſte geworden ſeyn.

Schönhayda (S. 667) l. 3½ St. SSWlich v. Altenbg., 1½ v. Schmölla u. 1⅓ NWlich v. Crimmitzſchau, am Ronnebgr. Wege, zwiſch. 2 Hölzern, auf hohem Abhange. Das RG. Weißbach hat Antheil an den Erbgerichten, u. über 1 Handgut auch OberG.; 2 Gärtner ſind ſächſ. Unterthanen (wohl vom RG. Frankenhauſen?) u. 2 Güter zinſen nach Frankenhauſen.

Schönheide (S. 668) l. hinſichtl. der Kirche 4 St. weſtl. v. Schwarzenbg., 1 St. WNWlich v. Eybenſtock, 3 SWlich v. Schneebg., 2½ öſtl. v. Auerbach, unter 50° 30½ Min. Br. u. 30° 12′ Länge, g. 1750 F. überm Meere; von da aus erſtreckt ſich der Ort zieml. gerade nach W u. O, dort ½, hier ⅝ St. weit, dort bis zwiſchen die Höhen der hohen Heide, hier bis beinahe an die Mulde; das Dorfwaſſer fällt unterh. der Kirche in den von Neuheide kommend. Filzbach, deſſen Thal nun ſchnell tief wird, u. der unterh. des Ortes ſowohl, als des Hammers (von dieſem nachher!) etwa 1580 F. überm Meere, die Mulde verſtärkt. Die Eybenſtock-Auerbacher Straſſe führt im Niederdf. u. längs der NSeite des Oberdfs. hinauf. Den weiten Grund des Oberdfs. ſchlieſſen ſüdl. der Keilbg., nördl. der Fuchsſtein ein; am Niederdf. iſt ſüdl. der Knock od. Knochen, u. in NO verbreiten ſich die wieder bedeutnd. Höhen der guten Herberge u. ſ. w.; ½ St. nördl. vom Oberdf. beginnt der Kühbg.; ſ. im K. u. unter Stützengrün. — Abgeſonderte Häuſergruppen ſind folgende: a.) der Scheb-

lichsbg., ſüdwärts überm Niederdf., zuſammengebaut mit dem kleinen Hammervorwk. nebſt 4 zugehörg. Häuſ.; b.) der hintre u. der vordre Berg, davon Jener entfernter, dieſer näher in NO von obgedachter Vereinig. der Bäche ſich an den Berg lehnt; der hintere Bg. begreift g. 16 H. (meiſt Güter), der vordere nur wenige; c.) am Filzbach ſtehen 2 einzelne H., das untere (die niedre Mühle), ſehr nahe am vordern Berge; d.) eben da liegen, ⅜ St. entfernt u. dem oberſten Hauſe Stützengrüns näher, der Marquarts- od. Markerswinkel mit 12 — 14 H., worunter 2 ſchöne groſſe Güter; e.) oberhalb der Kirche zieht ſich Nwärts vom Df. hinweg der Baumannsbg, (den alſo Schenks Ch. ganz falſch verzeichnet) und f.) an dieſen reihet ſich beinahe der nach NW am Fuchsſteine hinlaufende Fuchswinkel, der — gleich dem Markerswinkel — dem Orte Neuheide nahe kommt; g.) ſüdlich vom oberſten Th. des Dfs. lehnen ſich 2 Gruppen, nach W laufend, an die Höhen, davon die ſüdlichſte der Heinzwinkel heißt; Beide ſind durch Höhen vom Df. ſelbſt getrennt. Nächſtdem giebt es noch die Gruppen Buchhöh, Aſcherwinkel u. Gubelſchburg; endl. das Hammerwk., SOlich vom unterſten Th. des Dfs. — Rechnet man Letztern u. Neuheide (wie es im gemeinen Leben geſchieht) mit zu Sch., ſo hat es überhaupt g. 600 Häuſ. u. 5400 Seelen, obwohl 1801 die Amtsgemeinde nur 3276, der Hammer 305, u. Neuheide 217 Conſum. angab. Die ſchöne Kirche hat 3 Emporkirchen u. eine recht gute, in Schwarzenbg. gefertigte Orgel. Bei der Kirche (wo auch in NW das prächtige Oſchatz'ſche Haus u. in SO die Maſch'ſche Weinhandlg. ſind) erſcheint der Ort ganz ſtädtiſch, wie er denn auch mancherlei ſtädt. Gerechtgktn. u. Innungen, 3 Gaſthöfe, hier u. da Pflaſter, eine Schützencompagnie mit Kanonen, anſehl. Kaufleute u. ſ. f. hat. Die Zechen „neuer Seegen Gottes" und „Eliſabeth an der guten Herberge" ſind gering; mehr Ruf hatten 1632 die „Hoffnung auf Gott", 1713 die Katharina (auf Zinn) u. die Dorothea (auf Eiſen). — Unter den 8 Handlgn. für Spitzen, Band, Stickwaare u. ſ. w. ſind 5 in den Händen der Familien Geriſcher; 3 Blech- u. Eiſenwaarenhandlgn. beziehen Meſſen. — In der Parochie, dazu Carolsfeld bis 1688 als Filial gehörte, die jedoch bis 1677 ſelbſt nur ein Theil der auerbächer war, gab es 1775 resp. 139 u. 91, 1797 173 u. 128 Geb. u. Leichen. — Wie Kf. Auguſt zu Sch. gekommen, ſ. unter Neuſtädtel; er zerſchlug das hieſ. Vorwk. unter die Bauern. — Der Oberforſt Sch., unterm Forſtmſtr. zu Eybenſtock, begreift die Reviere Sch., Hundshübel, Jahnsgrün u. Saupersdf., alſo nebſt hieſg. Gegend auch den wieſenbgr. Forſt. Der OFörſter wohnt in Neuheide, — in Sch. hingegen nur ein UnterF. — Der Schönheider Hammer (S. 669) jetzt — nachdem das Haus Mauckiſch u. Roſenbaum, das dabei fallit worden, ſehr viel hineingewendet (auch dem Gute Schriftſäſſigk. u. Landtagsfähigk. erworben — einer der ſchönſt. u. größt. des Erzgebirgs, begreift auch eine hübſche Schenke (an der auerbach- eybenſtocker Straſſe), 1 Mühle mit 2 Gän-

gen u. 1 Säge, iſt ein ſchriftſäſſ. Erb- u. Allodialgut, u. wurde 1816 auf 87409 Thlr. taxirt, ſo wie die zugehörg. Eiſenkure (an der Spitzleite u. ſ. f.) auf 1986 Thlr. Das Waſſer des Filzbaches wird durch einen Graben (zur Verſtärkg. der hier noch kleinen Mulde) darauf geleitet, der zuletzt der Mulde gerade entgegenläuft, früher aber hoch am ſteilen Berge in Felſen geſprengt iſt; er wäſſert zugl. die treffl. Wieſen, u. ſpeißt 2 Teiche. Bei einem entlegnen Haus nach Eybenſtock hin bildet der Hammergraben einen ſchönen Sturz in die Mulde hinab. Am Herrnhaus u. am Hohofen ſtehen Thürmchen. Vom Rindvieh ſtehen hier g. 30 Stk., der Reſt auf dem obgedachten Uttmann'ſchen Vorwk., das auch Streitwald heißt. Die Chauſſee nach Eybenſtock bringt eine bedeckte Brücke über die Mulde, deren tiefes Thal hier u. weiter hinab höchſt beſuchenswerthe Partien zeigt, u. die auch durch eine Granitbank einen kleinen Katarakt hier erleidet. ½ Stunde unterh. des Hammers bildet ſich durch einen ⅛ St. lang vorſpringnd. Kamm mit etwa 10 Felſen-Zinken (v. 30 — 50 E. Höhe) eine höchſt intereſſante Anſicht. Jenſeits der Mulde ſteigt nach SO der mehr als 250 E. hohe u. ſehr ſteile Gränitz- od. Krünitzbg. an, an deſſen Einer Klippe der frühere Hammerherr Rouh zu Friedr. Auguſts Regirgsjubiläum eine reiche Illumination mit 3 E. hohen Buchſtaben anbrachte, was eine unbeſchreibl. Wirkg. that. Jetzt gehört das Werk, deſſen groſſer Hohofen der erſte im Gebirge in ſeiner Art war, u. deſſen Gieſſerei nach Feinh. u. Stärke ſich ſehr auszeichnet, dem Rittm. Edlen v. Querfurt, deſſen Geſchmack den Engländern mit Glück nacheifert. Der Bewohner hat das Werk g. 400.

Schönheide (S. 669) nun im hoyerswerd. Kr. des Rgsbezirk Liegnitz, l. 6. St. NOlich v. Hoy., ⅝ St. v. d. rothenbgr. Kreisgränze, in waldiger Hügelgegend. — So ſoll auch ein Rudolſtädter Oertch. mit einem v. Röder'ſchen cancelleilehnd. Gute heiſſen.

Schönhöhe (S. 670) nun zu ſtreichen.

Schönlind: das erſte (S. 670) ſoll nach and. Nachr. blos ein Vorwk. mit eingebauten Häuſ. ſeyn, u. liegt 1 St. SWlich v. MNeukirchen, durch die Neukircher Höhe davon geſchieden, 2 M. v. Oelsnitz u. 1¾ St. v. Adorf SOlich, 1 M. nördl. v. Brambach. — Das Zweite (S. 671) l. WSWlich v. Plauen, ½ St. v. d. reuſſ. Gränze, bei Reuth, am nördl. Abhang des Lerchenbgs.

Schönewitz: das Erſte (S. 671) l. 1¼ St. SWlich v. Strehla, an d. Döllnitz, zwiſch. Schmorkau u. Borna, in ſchöner u. fruchtb. Gegend, 400 — 450 F. überm M.; die neue Chauſſee läßt es in N. — 1649 beſtand es nur noch aus 3 od. 4 Häuſ. — Das Zweite (S. 671) ſ. unter Schinnewitz.

Schönſtädt (S. 672) l. nur 1 St. WNWlich v. LSalza, an d. heſſiſchen Straſſe, an dem Owärts zur Unſtruth gehenden, im Hainich quellnd. Oelbache, und zählte 1825 nur 167 H. u. 895 Seelen; unter Jenen 4 Lehngüter, näml. a.) das Wartmann'ſche

4 Hufengut mit d. Speckteiche; b.) das Mückmann'ſche Haus mit den hinzugekommn. Neu-Schilling'ſchen 99 Ack. Landes; c.) das Hartung'ſche mit 61½ Ack. u. 1 Holzkabel; d.) das Ludwig'ſche mit 12½ Ack. Freilandes. Dieſe 4 Güter, unter viele Beſitzer vertheilt, ſtehen unterm OLandesger., u. fielen 1809 mit der Lehn von Fulda an Sachſen, die Freihäuſer aber ſpäterhin vom Thamsbrücker an's Erfurter Landgericht. Die Bitze gehörte 1594 dem Gangolf Zangel, beſtand 1825 aus 30 H., 6 Wüſtg. u. 173 Seelen, u. enthält 2 RGüter, davon das ſchriftſäſſ. Mannlehngut bis 1809 zum Th. Fuldaiſches Lehn war; mit dieſem iſt jetzt das 2te, ein amtſäſſg. Mannlehngut, verbunden; beide ſtehen unterm OLandesgericht. Die Bitze bildet eine beſondre Gemeinde mit 16½ Hufen ſteuerb. Landes; urſprüngl. ſcheint ſie, da ſie häufig überſchwemmt w., die Pfütze zu heiſſen. Die Dorfſchenke hat der LSalzer Bürgerſch. jährl. 1 Faß Weines abzugeben, welches dieſe 1483 ſogar mit Heeresmacht abholte. Beim Df. ſteht ein neuer Gaſthof. Die Bitze iſt unſres Wiſſens der öſtl. Theil des Orts. In Urk. h. der Ort Schonreſteden, Sconerſteti, Sconerſtet, u. es kommen 1138 ein Dudo, 1150 ein Berthold, 1170 wieder ein B. v. Schönſtädt vor. Bis 1164 war Waldſtedt hierher gepfarrt.

Schönſtädt (S. 673) iſt eigntl. kein Dorf, hatte 1825 in 11 H. 69 Einw., u. liegt vielm. rechts v. d. cölleder Straſſe, 1 St. nördl. v. Sömmerda, durch die ſchmale Unſtruth in NO geſchieden v. Scherndorf, SOlich vom (abgelaßn.) weiſſen See. Das RG., Mann- u. Weiberlehn, ſteht unterm OLandesG., gehörte 1748 dem Commerc.-R. v. Kühn (auf noch 4 RGütern) u. hat 6 Frohnhäusler.

Schöntſchicker Mühle (S. 674 fehlend) ſ. unter Wittichenau. — Schönwalde (S. 674 u. S. 675) ſ. unter Schönewalde.

Schönwalde, Schönewalde (S. 675 fehl.) iſt zwar ein böhm. Df., hier aber dennoch zu nennen, weil 2 Häuſer desſelben zur grfl. Hohenthal. Herrſch. Lauenſtein im A. Pirna des Königr. Sachſen gehören. Es ſind dieſes diejenigen, die der von Neudörfel (Rudelsdf.) kommende, Nwärts in einem ſchönen Grunde rinnende Bach gleich vor ſeiner Mündg. in das Schönwalder Dorfwaſſer vom übrigen Dorfe abſchneidet; ſie ſtehen am Fuſſe eines hohen u. ſehr ſteilen Lauenſteiniſchen Waldberges (nach Schenks Ch. ſoll er die Hartha genannt w.) u. heiſſen auch Kleinliebenau; eines darunter iſt eine Schenke. Weiter hinab im romantiſch-ſchönen Grunde des vereinigt. Waſſers, welches nun Oelſengrundbach, auch wohl ſchon hier die Gottleube heißt, ſteht die Mänßelmühle, die unſers Wiſſens zu Oelſengrund gerechnet w. — Von Schönewalde wird der Sattelberg (ſ. v. ihm unter dem Art. Oelſen) auch Schönwalder Spitzberg genannt; ſeine Spitze iſt v. Kleinliebenau ½ St. öſtl. gelegen. — Das übrige ſtundenlange Df. Schönw., dem man an 300 Häuſer beiſchreibt, iſt der Hauptort der vereinten Herrſch. Schönew. mit Peterswalde, liegt

im leutmeritzer Kr., u. gehört wieder demſelben Beſitzer, der die Herrſch. vor einigen J. durch eine Lotterie ausſpielen ließ. Es dehnt ſich in einem immer flacher werdenden Thale hinauf, am SWlichen, Slichen u. SOlichen Fuſſe des Sattelberges, und am hauptſächlichſten Quellbache der Gottleube, in meiſt SOlicher Richtung u. einer Seehöhe von 1700 bis 2000 par. Fuß, bis an den Kamm des Gebirgs bei Nollendf., hat ſeine hübſche Kirche in der Mitte, den Edelhof aber hoch oben. Die groſſe Feldflur trägt gleichwohl kärglich, u. raint mit Oelſa, Fürſten=, Strecken= und Peterswalde.

Schöpfbach, ſ. Grotbach. 1666 ſchwoll er heftig an, und ſah dabei milchweiß aus.

Schöps (S. 676) in Urk. Schops u. Schaps, gilt Einigen (aber ganz unrichtig) für das Owßaunips der oberlauſ. Theilgsurkunde v. 1228, u. hat in NO (jenſeits des Baches) eine Serbenſchanze, in welcher Andere eine ehemal. Burg ohne Noth ſehen wollen. Der Ort liegt 1000 Schr. v. d. ſächſ. Gränze, 3¾ St. weſtl. v. Görlitz, ⅞ St. NWlich v. Reichenbach, 1 M. NOlich v. Löbau, in belebter u. angenehmer Hügelgegend, am link. Ufer des davon benannt. Flüßchens, welches am Kieferbg. oberhalb Sohland quillt, in Sachſen Sohland u. Oeliſch durchrinnt, in Preuſſ. dann Goßwitz, Schöps, Meuſelwitz, Maune, Döbſchütz, Seifersdf., Altendf., Bahrendf., Ullersdf., Jänkendf., Cahna, Quitzdorf, Sproitz, Horſcha, Mücka, Neudf., Creba u. Reichwalde netzt, u. ſich nun, nach meiſt nördlichem, 9½ St. langem Laufe, mit der aus O kommnd. Sproy verbindet; das vereinigte Waſſer h. nun bald Sproy, bald ſchwarzer Schöps, geht 1¾ St. weit NWwärts über Eſels= u. Boxberg nach Spree, u. erreicht hier, 334 F. überm M., den mit dem Löbauer Waſſer verbundn. rechten Spreearm. Daß in der Urk. v. 1213 (1228) unter der „Sprew, die durch Salom od. Sohland fließt" unſer Schöps verſtanden w., iſt offenbar. — Das andere Schöps (S. 676) liegt ¾ St. NNOlich v. Cahla, 2½ ſüdl. v. Jena, am ſüdöſtl. Fuß des meiſt weimar. Kühbergs, Jägerndf. u. dem Brandbg. gegenüber.

Schöpsdf. (S. 677) nun im hoyersw. Kr. des RB. Liegnitz, l. 3 M. SSOlich v. Sprembg., 5½ St. öſtl. v. Hoyersw., ¾ St. v. d. ſächſ. Gränze, mit Jahmen im Rothenbgr. Kr. rainend, am recht. Ufer, dem Sandbg. öſtl. gegenüber, zwiſchen Heiden. Nach dem Namen möchte man faſt vermuthen, die Spree habe ſonſt hier den Schöps empfangen.

Schofersmühle: ſie liegt vorm Johannisthore zu Erfurth, u. ſteht unter daſigem 2ten Gerichtsamte.

Scholis I (S. 677) l. 2000 Schr. v. Elſterbg., auf groſſ. Höhe, Lohſa weſtl. gegenüber, unterhalb Thürnhof, 3 St. NNOlich v. Plauen. — Das 2te (S. 678) geht das A. Wittenberg nichts an, ſond. gehört jedesmal dem Paſtor zu Trebitz, hatte 1825 116 Seelen, u. liegt 2 M. ſüdl. v. Wittenbg., 1½ St. SOlich v. Kembg., ⅝ NWlich v. Schmiedebg., meiſt v. d. Heide um=

geben. — Das 3te (S. 678) zählte 1825 in 23 H. 135 Seelen, u. liegt an d. Leine, nahe nördl. bei Badrina, 1 M. SWlich von Düben; in NW verbreiten ſich die reibitzer Teiche, in NO die Prellheide. Schultes hält es für das Selum einer Urk. v. 1222, welches aber offenb. Selben iſt.

Schollen (S. 679) l. zwiſchen Karche u. Kreblitz, am recht. Ufer der Perſte.

Scholzendf. (S. 680) nun im laubaner Kr., verlängert nach W hinauf den Ort Hartha, u. liegt an einem Wäſſerchen, $1\frac{1}{2}$ St. öſtl. v. Markliſſa, 1 St. v. Greifen- u. Friedeberg, $3\frac{1}{2}$ SSOlich v. Lauban, $\frac{1}{2}$ vom Queis u. der ſchleſ. Gränze.

Schoneck (viell. = Schöneck; S. 680 fehl.) kommt ſchon 1364 als eine Wüſtg. vor, welche ſeitdem dem Stifte zu Wittenberg zinſte; wo es gelegen iſt, iſt mir unbewußt, — wahrſcheinl. jedoch nördl. v. Wittenberg.

Schondf. (S. 680): dieſe Wüſtg. ſoll vielm. bei Collau im delitzſcher Kr. liegen, u. ſteht unterm RG. Collau, dem A. Eilenbg. u. den Külzſchauer Pfarrgerichten. — Die Wüſtung Schopkau b. Reuden im wittenbgr. Kr. (S. 680 fehl.) unterliegt dem A. Kemberg.

Schoppendf. (S. 680) 1826 mit 27 H. u. 92 Einw., hat eine Schule unter des Döbritzſcher Pfarrers Inſpection, aber keine Zugepfarrten, u. liegt $\frac{3}{4}$ St. NWlich v. Berka, am breiten Bg., NOlich vom Troiſtedter Forſte.

Schorau (S. 681 fehl.) ein Pfarrdf. im ſonſtigen A. Gommern des wittenbgr. Kr., jetzt im Jerichower Kr. des Rgs Bezirks Magdebg., mit 12 Gütern, $39\frac{1}{2}$ Huf. u. etwa 130 Seelen, liegt $1\frac{1}{2}$ St. NWlich v. Zerbſt, $1\frac{3}{4}$ St. SWlich v. Lindau, $3\frac{1}{4}$ SOlich v. Gommern, 1000 Schr. v. der deſſauer Gränze, auf d. Ebene.

Schorba (sic! — S. 681) 1826 mit 80 Einw. in 20 H., ohne Schule, l. am Anfg. des Leutra-Thales, dicht an der weimar. Gränze, 1 M. SWlich v. Jena, $1\frac{1}{2}$ St. SOlich v. Magdala.

Schorgula (S. 681) ſteht nun mit 14 H. unterm Amte Naumbg. u. mit 17 H. unterm RG. Schköhlen, hatte 1825 in 31 H. 140 Seelen, im Amtstheile nur 6 Hufen, u. liegt $\frac{1}{2}$ St. öſtl. v. Schköhlen, $\frac{1}{4}$ St. v. d. meining. u. $\frac{5}{8}$ St. v. d. altenbgr. Gränze. Den letzten Satz des Art. muß ich jetzt durchaus verwerfen, u. ſuche das Bgward Scolin bei Lützen.

Schortau (S. 682) 1825 mit 93 Seelen in 21 H., liegt zw. Teuchern, Gröſſuln u. Zſchelkau, 2000 Schr. v. Teuch., $2\frac{1}{2}$ St. ſüdl. v. Weiſſenfels, in einer Senkung, hat 155 altſächſiſche Acker, u. kam erſt 1615 mit Gerichten an Teuchern. — Das 2te (S. 682) hatte 1825 in nur 30 H. 147 Einw., u. liegt $5\frac{1}{2}$ St. v. Querf. u. $1\frac{1}{4}$ St. v. Mücheln SOlich, $2\frac{1}{2}$ v. Freiburg NOlich, an der Leihe, in NO mit Bedra beinahe, in S durch das Vorwerk Oberſorga mit Schelkendf. genau zuſammenhangend. In W ſteigt gemächl. der Zſchortauer Hügel an, den in N das grüne Thal begränzt.

Schotenmühle (S. 683) ſteht unterhalb Weiſſenſand, an der Gölzſch, in ſchönem Grunde.

Schottenbg. (S. 684): der Erſtere hat ſeinen Gipfel doch faſt 1½ St. v. Annabg. Die Straſſe über denſelben erreicht nach v. Dechen 2083, nach Richter 2076 F. Seehöhe. — Der 2te (S. 684) heißt oberntheils auch Galgenbg., u. trägt den Seifenwald, wo die Buchhölzer Schützen ſich vergnügen. — S. 685, Z. 15, ſtatt in Frohnau lies: ſüdlich neben Frohnau.

Schottenmühle (S. 685) zu ſtreichen.

Schotterei (S. 685) liegt ⅜ St. WNWlich v. Lauchſtedt, durch Hohndf. u. ſ. f. damit zuſammenhangend, 1 St. v. Schafſtädt, 2¾ v. Merſebg., längs der Lauche u. der Chauſſee. An ſich hatte Sch. 1825 nur 250 Einw. in 55 H., mit Frohndf. aber in 75 H. 360 Seelen, deren jetzt g. 400 ſind; ein breiter Weg trennt beide Orte. Die Mühle ſteht entfernt in W. — 4 Hufen in Zcortreze (welches Schultes fälſchl. durch Zſcherben bei Halle erklärt) ſchenkten die Pfalzgfn. 1053 ihrem neuen Cloſter Goſeck.

Schrabiſchmühle, ſ. Fürſtenberg.

Schrackau (S. 686) 1818 mit 70 Seelen, auch 1 Mühle, l. am mehßoer Bache, 3½ St. SSOlich v. Luckau, faſt mitten zw. Calau u. Finſterwalde.

Schraders Vorwk., in Borna.

Schrammenhof, ein S. 686 fehl. Ritterguts vorwk., gehört mit 2 H. u. 12 — 14 Seelen zur eiſenach. Stadt Lengsfeld.

Schrammſteine (S. 686) ſind eigentl. nicht eine Wand, ſond. eine abgeſchloßne Felſenpartie, welche auf die groſſenth. zu Steinbrüchen benutzten Elbwände zwiſch. Poſtelwitz u. Schmilka noch aufgethürmt iſt, ſich in W durch den Hundsnaſengrund u. die naſſe Tilke von der viel geringern Höhe des Räumigts, durch den Schießgrund in NW vom Falkenſtein, in N durch den Zeughausweg von der hohen Liebe, ſo wie durch den hintern Winkel u. das ſchwarze Loch vom Buchhübel u. ſ. w., endlich in O durch die breite Kluft vom Gebirge des Rauſchenſteines abſondert; Letztere geht nicht bei Poſtelwitz (wie im Lex. ſteht) ſondern ¼ St. unterhalb Schmilka zur Elbe herab. In dieſer weitern Bedeutg. zerfällt das Ganze in 3 Haupttheile: 1.) den v. N nach S ſtreichnd. Felſenkamm, den die 3 wunderbar engen Schrammthore durchſchneiden (mit 16 — 18 Felsſpitzen), 2.) die eigentl. Schrammſteine (deren Höhe eine 3ſeitige Baſis mit 5 aufgeſetzten Klippen darſtellt, nach v. Odeleben 1347 F. Seehöhe erreicht, u. unter 50° 54′ 55″ Br. u. 31° 52′ 23″ L. culminirt) und 3.) den ¼ St. lang im Bogen v. dort nach SO ſtreichnd. Kamm der guten Bier-Wände, welche anfangs ſchmal u. durch die Winkel u. ſ. f. in viele Partien getheilt ſind, zuletzt aber die gerundete breite u. hohe Partie der 3 Gruben bilden, wo die höchſte Koppe überm Butterweck nach v. Odeleben 1310 F. Seehöhe erreicht, u. unter 50° 54′ 34″ Br. u. 31° 53′ 17″ L. culminirt; letztere Partie verkettet ſich in NO durch ein ſchmales Joch mit dem zerrißnen Vorlande des Winter-

gebirgs. Das Nähere verſagen wir uns aus dem unter Leipzig genannten Grunde.

Schradendörfer (dies. S. 687): dieſer Ausdruck iſt zu ſtreichen.

Schrebitz (S. 688) l. $6\frac{1}{4}$ St. weſtl. v. Meiſſen, $\frac{3}{4}$ St. SOlich v. Mügeln, $2\frac{1}{8}$ ſüdl. v. Oſchatz, am Haſenbache, in ſchöner, belebter auch buſchiger u. ſehr fruchtb. Hügelgegend. Berghauſens Ch. ſchreibt Schrabitz. Früher ſtand es unterm Cl. Seußlitz, u. gehörte auch in die Suppanie Seußlitz. Z. 21 muß es ſo heiſſen: 50 Hufen im Burgward Serebez, welche die Kaiſerin Agnes dem Stifte geſchenkt, beſtätigte ihm K. Heinrich 1064; von ihnen iſt S. 689, Z. 9 v. u., wieder die Rede. 1803 erlitt der Ort einen ſtarken Brand. Seine Seelenzahl kann nicht unter 450 betragen. Es ſtationirt hier 1 Gensd'armes. Der königl. Kalkofen hat keinen Bruch, ſond. muß den Stein kaufen. Dagegen iſt ein Kalkbruch nebſt Ofen beim folgnd. Schrebitz od. Schrobitz (S. 690), welches unt. d. N. Schrepitz zur Amtsſudpanie Mertitz gehörte, nur mäſſiger Gröſſe iſt, u. $2\frac{3}{4}$ St. SWlich v. Meiſſen, $1\frac{1}{4}$ v. Noſſen, zwiſchen Hügeln liegt.

Schreibersdf. (S. 691) nun im laubaner Kr., zieht ſich theils nach W, th. nach NW bis auf die Höhe beim Neukretſcham ſo lang hin, daß es am untern Ende nur $\frac{1}{2}$ St. NNWlich, beim obern aber $1\frac{5}{8}$ St. NWlich v. Lauban liegt. Das obere RG. ſteht dem obern Ende nahe, das mittle nicht fern überm untern. Das Df. hatte 1818 in 271 H. 1408 Seelen, darunter nur 1 Katholik (nach Lauban gepfarrt). Das obere Gut war 1630 v. d. Planitz'iſch, 1680 Denen v. Saltza auf Lichtenau, 1777 einem Steinbach auf Wingendf., das niedre aber bis 1757 dem Hier. Chph. v. Gablenz auf Spree u. OKengersdf., dann dem Franz Otto; ſ. Lex. — Schr. wurde 1268 bei der Kreiseintheilg. der OLauſitz eximirt, ſo daß es ein Brandenburger Geſammtlehnsgut ward oder blieb, kam aber doch ſpäter zum görlitzer Kreiſe. Hieraus ſchließt man auf den anfängl. kaiſerlchn. Beſitz der hier geweſn. Burg. — Längs dem Df. zieht ſich auf den ſüdl. Fluren die Straſſe v. Görlitz nach Goldberg hin, u. hier ſteht die zum Mitteldf. gehörige Straſſenſchenke. Die Schreibermühle ſteht an des Schreiberbaas Mündg., $\frac{1}{2}$ St. NOlich v. Lauban, am obern Ende v. Wünſchendf., dem ſchleſ. Orte Berthelsdf. gegenüber, in ſehr anmuthg. Aue. Der Bach iſt $1\frac{3}{4}$ St. lang. — Im Lex. fehlt das zu Niederlichtenau im laubaner Kr. gehörige, nicht weit nördl. v. Altlauban gelegne Oertch. Schreiberbach.

Schrenksmühle, ſ. Kleinräſchen.

Schrenz (S. 693) l. nur $1\frac{1}{4}$ St. SWlich v. Zörbig, 3 NOlich v. Halle, 2 NWlich v Landsbg., $4\frac{1}{4}$ WSWlich v. Bitterfeld, auch am Wege v. Landsbg. nach Löbegün, am oſtrauer Bache. Es ſteht unterm A. Zörbig; jedoch unterliegt das RG. in Realien dem OLandesG. — 1825 gab es in 22 H. 115 Seelen. Das RG., ſonſt Magdebgr. Lehn, wurde 1723 aus einem Mann=

lehn in ein Erbzinsgut verwandelt. — Z. 3 v. u. lies Stumsdf. — Im NW iſt Siegelsdf. ſehr nahe; in S raint Sch. mit dem Saalkreiſe.

Schreiersgrün (S. 694) l. $1\frac{1}{4}$ St. WNWlich v. Auerbach, $\frac{5}{8}$ St. SOlich v. Treuen, $3\frac{1}{2}$ öſtl. v. Plauen, in NW von der Heide, in S von einem noch gröſſern Walde beengt, zum Theil am Treuenſchen Waſſer. In SO giebt es Werkſteinbrüche.

Schrödersdorf (S. 695 fehl.) ein Vorwerk; ſ. unter Großrietz.

Schroot, Schrot (S. 694 fehl.) ein Flüßch., das nur als Gränzwaſſer zwiſch. dem niederlauſ. Kr. Sorau u. dem ſchleſ. Kr. Sagan hier zu nennen iſt. Es quillt bei Ollersdf., netzt auf einem W-, SW- u. Swärts gehenden 3 M. lang. Laufe Ziebern, Ruppendf., Beinsdf., Bogendf., Merzdf., Kochsdf., Hedwigsruh mit Schrothammer (in Schleſ.) u. Hermsdf., unterhalb deſſen es (307 F. überm M. und alſo 178 F. unter d. Quelle, 1 St. SOlich v. Muskau) die Neiſſe erreicht. Berghaus hat es nivellirt.

Schube, ſ. Stöben.

Schüptitz (S. 694) l. 1 St. NWlich v. Hohenleuben, $1\frac{3}{4}$ St. SWlich v. Weyda, $1\frac{3}{8}$ ONOlich v. Auma, $\frac{1}{4}$ St. vom Grunde der Weyda, auf hohem Abhange, SOlich beim Forſte, an welchem die Chauſſee nach Auma hinzieht. Es zählte 1826 in 23 H. (darunter die weit in SO an der Weyda gelegne Falkenmühle bei Döhlen) 125 Seelen, u. hat nie 60 H. gehabt. Es iſt nach Steinsdf. auch eingeſchult, u. ſteht gänzl. unter des A. Weyda Obergerichten.

Schür's Bleiche (S. 695 fehl.) einzelne Bleiche des Dfs. Kemnitz im niederlauſ. Kr. Sorau, iſt nach Triebel gepfarrt.

Schützberg (S. 695) gehörte vielm. 1826 mit 22 H. u. 187 Einw. unter's A. Jeſſen, mit 17 H. u. 121 Einw. unters RG. Jeſſen, hat jetzt g. 330 Seelen, u. liegt $3\frac{1}{2}$ St. v. Wittenbg., $1\frac{3}{4}$ v. Jeſſen u. 3 v. Schweinitz weſtl., $\frac{3}{8}$ St. v. d. Elbe, zwiſch. einer alten Elbe u. der Landlache (nicht aber an d. Elſter), 220 F. überm Meere, dem Thurme nach unter 51° 47′ 51″ Br. u. 30° 29′ 35″ L., NWlich unweit eines Waldes. 1395 u. 1425 hat das Wittenbgr. Stift einige Zinſen hier erworben. Das RG-Vorwk. hat 3, die RGGemeinde $11\frac{1}{2}$ Hufen. Unter den 11 Communhäuſ. ſtehen 8 unter einem beſond. Commungericht, deſſen Direction jährl. unter beiden Gerichtsbehörden wechſelt. Nach Clöden gehört Nichts. Auch iſt Nichts eingepfarrt.

Schützenhaus, ſ. Hohenlubas u. Röitzſch.

Schützenhof II iſt ein Schießh.

Schullwitz (S. 696): des Triebenbgs. Seehöhe beträgt nur g. 1150 Fuß.

Schulz (S. 697 fehl.) ein zu Dobrilugk gehörg. Domanialvorwk., hatte 1818 4 nach Dobrilugk gepfarrte Häuſer.

Schurf (S. 697) kann nicht als Dorf betrachtet w., u. ſelbſt der Name überhaupt iſt jetzt ſehr ungebräuchlich geworden. —

C-IOI-3 C-IOI-3
00100 00100

So h. auch eine geringe Nebenzeche des Zwitterſtocks b. Altenberg, am Neufang gelegen.

Schuſterhäuschen No. I (S. 698): eigntl. ſind hier 5 Häuſ. beiſammen, weßhalb man lieber ſagt: die Schuſterhäuſer; hierzu kommt noch die königl. Steinkohlenniederlage an der Elbe. Die Wirthſchaft wird v. der geringern Claſſe der Städter ſtark beſucht. Der Elbſtolln mündet 200 Schr. weiter in NW, ⅛ St. v. Priesnitz, nächſt einem Cottaer Weinbg.

Schwabeck (S. 699) l. nur 5 St. NNOlich v. Wittenbg., mitten zw. Zahna u. Treuenbrietzen, an der potsdamer Regirgs-gränze, auf waldg. Ebene. Es ſteht unterm A. Zahna, u. hat in 13 H. 100 bis 105 Seelen.

Schwaara (S. 699 fehl.) Geraiſches Pfarrdf. mit 18 — 20 Häuſ., 1¾ St. NOlich v. Gera, ¼ St. v. d. altenbgſch. Gränze, zwiſch. Hügeln, an einem Nebenbächl. des Roſchitzer Baches, ſteht unterm Amte, u. benutzt die Wüſtg. Speudewitz. 1805 brannten 5 Güter ab.

Schwaben (S. 699) l. NNWlich v. Waldenbg., u. raint auch mit Röhrs- u. Hoyersdf. im Altenbgſch. — Zu den S. 700, Z. 3 — 4 genannt. Orten kommt noch Flemmingen (d. h. Flandern).

Schwaben-Quenſtädt, ſ. im Q.

Schwabesdorf, Schwabsdf. (S. 701 fehl.) ein Schäfereigut mit 15 Einw. unter den hieſg. Gunſtheimer'ſchen Zaun- u. Pfahlgerichten, im weimar. A. Roßla, an der preuſſ. Gränze, zwiſch. Seena, Thiesdf., Gebe- u. Neuſtedt, am Emsbache, 1 St. v. Eckartsberga, 1⅜ nördl. v. Roßla. Ich halte es für das Suaba der Urk. v. 974, das Schultes unerklärt läßt; dieſer nimmt es auch, aber unpaſſend, für das Suabirſtorph einer Urk. v. 1201. Um's J. 1170 war ein Fri. v. Schw. Miniſterial des Cl. Oldisleben.

Schwabhauſen (S. 701) gehörte 1225 unt. d. N. Swabhuſen zum Th. unter's Cloſter Homburg, hatte 1819 in 88 H. nur 346 Seelen, u. liegt 1⅜ St. v. Gotha u. Ohrdruf, an d. Straſſe, am ſüdl. Fuß des Kirchbgs., in einer Schlucht, Owärts nach dem Apfelſtedt- od. Koller-Thale hinab.

Schwabhauſen, die Wüſtg. (S. 702) kam 860 vielm. an Würzbg., u. 883 fügte der Kaiſer dieſer Schenkung noch einige Güter hinzu. Der Biſchof belehnte mit dem Df. die hennebgr. Gfn.; aber 1423 war es wüſte, u. die Verwilderg. des Bodens iſt zeither immer noch angewachſen. Es giebt hier eine nie verſiegende Quelle. (R.)

Schwabsdf. (S. 702): was hier aus Urk. angebracht w., gilt zum Th. vielm. das eben beſchriebne Gut Schwabesdf. — Es l. links an der neuen Chauſſe, 1⅜ St. ONOlich v. Weimar, auch am dornburger Wege, am Anfg. eines nach N gehend. Nebenbächl. der Ilm, zw. den Schiffel- u. Weinbergen. 1826 hatte es in 27 H. nur 96 Seelen, auch 1 Gaſthof, aber wohl kein Gleite mehr. Der

letzte Satz im Lex. iſt zu ſtreichen. Ob Schw. das Schwauesdorpp einer Urk. v. 1227 ſey, iſt noch ſehr fraglich.

Schwabewitz, Schwabitz (S. 703) ſteht nun unterm A. Kemberg.

Schwärzdf. (S. 703) l. 1 St. nördlich vom Flk. Neuenhaus, 1½ SOlich von Sonnenberg, in hoher Gegend, an einem Bächlein.

Schwätz (S. 703) hatte 1825 in 28 H. 134 Seelen (6 unterm A. Landsbg.) u. liegt am link. Ufer des Strengs, Pfaffendf. gegenüber, ſehr nahe zwiſch. Landsbg., Gollm u. Reinsdf., unweit des Pfarrbgs., 2⅜ S. weſtl. v. Delitzſch. Unterm Amte ſteht auch die Wüſtg. Hohemark.

Schwalbenberg, ſ. Rengersdf.

Schwallungen (S. 704) l. nur 1 St. v. Waſungen, 1 M. SWlich v. Schmalkalden, an d. Mündg. eines aus dem weimar. Forſte in SO kommend. Bächleins, in ſchöner Gegend. 788 h. es Suuallunga, 795 aber Suvallungen. — S. 705, Z. 2, ſtatt im lies: ſeit dem.

Schwand (S. 705) l. nur 2¼ St. SWlich v. Plauen, 1¼ v. d. bair. Gränze, zwiſch. dem Kulm, Schulzenbg. u. a. Höhen, über einem Nebenbache der Kemnitz. Nahe in N, am Walde, iſt die Zeche Katharina, die jedoch unſres Wiſſens in Friſt liegt.

Schwandit (S. 704) in Urk. Schwentz, liegt 1¾ St. WSWlich von Altenbg., an u. über d. göllnitzer Bache, einem Nebenwaſſer des deutſchen Baches. Der dieſ. Pfr. Heinrich war 1388 zugleich Propſt des Cloſt. Frankenhauſen. Das RitterG. war bis 1826 Hildburghäuſer Lehn, und das Dorf ſoll keine Bauern enthalten.

Schwanebeck (S. 706) l. nur 1¼ St. NNOlich v. Belzig, 2 WSWlich v. Brück, 4⅜ NWlich v. ſeiner Kreisſt. Treuenbrietzen, an der belziger Straſſe nach Brandenburg (nicht nach Potsdam).

Schwanſee (S. 708) 1826 mit 36 H. u. 204 Seelen, einem großhzgl. Jagdſchlößchen, Rentamt, Forſth., Freigut, Mühle (weit in SO), Faſanerie (bei Kl. Rudeſtedt, in O) u. 6 Frohnhäuſern, liegt 2000 Schr. SWlich von Gr. Rudeſtedt, 1 ſtarke M. v. Neumark u. Sömmerda, 2¾ St. NOlich v. Erfurt, am link. Arme der Gramme, 1¼ St. v. d. preuſſ. Gränze. SOlich v. hier brach man ſonſt guten rothen und weiſſen Alabaſter. Zur Kirche und Schule gehört weiter kein Ort, u. Letztere revidirt der Mittelhäuſer Paſtor.

Schwarte (S. 708) culminirt unter 50° 39′ 36″ Br. u. 31° 7′ 54″ Länge, nach der nöthigen Reduction nur 2634 Fuß überm M., u. nach neuern Meſſgn. um 200 F. tiefer, als der Kahle = Berg. S. 709, Z. 10 v. u. lies 2300. Die NOliche niedrigere Hälfte nennt man auch Flöheberg.

Schwarza, der Flk. (S. 711) zählte 1825 mit Raaſen u. der Schlagmühle in 185 H. nur 1252 Seelen, deren jetzt g. 1300 ſind. Es liegt nur 2 St. v. Meiningen, 3 v. Suhl, 5 NWlich v.

Schleuſingen u. 4 SSOl. v. Schmalkalden. Man findet hier 2 Kirchen, 1 Synagoge, 4 Mühlen (davon die Lichtenauer, die Raaſenmühle u. die Rienecker'ſche OelM. entfernt ſtehen), 8 Schmieden, 1 dem Amte unterworfnes, beim Grafen zu Lehn gehend. Freigut, und die Wüſtg. Schwabendf. od. Wenigenſchwarza. In 1ſter Inſtanz entſcheidet das hieſ. gräfl. Amt, in 2ter die Regirg. zu Wernigerode, in Criminalſachen die königl. Deputation zu Schleuſingen. Das Schloß beherbergt das Amt, u. iſt nunmehr ein Naumburger Söhne- od. Töchterlehn; es ward zwar mit Würzbg. bairiſches Lehn, ging aber 1806 auf Sachſen über.

Schwarza, das Df. (S. 714) hat ſchon vor 45 J. in 153 H. 631 Seelen gehabt, u. mag wohl jetzt noch bedeutender ſeyn. Es liegt 1 St. öſtl. unter Blankenbg., $\frac{1}{4}$ St. v. d. meining. Gränze, auch an der ſaalfeld-arnſtädter Straſſe, unw. der Saale, in einem maleriſch-ſchönen Thale. Der (1786 Hochhauß'ſche) Siedelhof iſt Cancelleilehn. — So h. auch ein S. 715 fehlendes Blankenhayner Filialdorf, welches keine Zugepfarrten, aber 1 Schule unter des Rembaer Paſtors Inſpection hat, dem A. Blankenhain unterliegt, u. 1826 — incl. 1 Mühle — in 33 H. 147 Seelen enthielt. Es l. ſüdl. vom Blankenhainer Walde, nördl. vom Luſſenbg., am blankenh. Bache, $\frac{1}{2}$ St. WSWlich v. d. Stadt, $1\frac{1}{4}$ St. v. Berka und Tannrode. Der Kf. v. Mainz belieh damit, als mit einem Mannlehn, 1420 die Gfn. v. Gleichen.

Schwarzau (S. 715) ſ. Schwerzau.

Schwarzbach No. II (S. 717) dürfte wohl kaum über 1900 F. Seehöhe erreichen, u. hat ſicherl. über 500 Seelen. Hier finden ſich u. a. das Freiesleben'ſche Quarzbrockengeſtein, Hornjaspis (auf dem Brauneiſenſteinlager in W), Halbopal (eben da, z. E. auf Chriſtbeſcherg. u. Trommler Fdgr., als Druſenüberzug), Porcellan- (früher ſogen. Walker-) Erde, u. ſ. f.; ſiehe Freiesleb Mag. II, S. 78, 147, 151; III 47, 177. Die PapierM. war ehedem eine Schmelzhütte, aus deren Schlacken ſich daher noch ſilberhaltg. Kupfer gewinnen läßt. Die Amtsſtadt liegt 1 St. NWlich v. hier. Der Schindelwald (S. 718) mag wenig über 2300 F. Seehöhe haben. Die Papiermühle gehört Hrn. Ott.

Schwarzbach III (S. 718) hat, incl. 2 Mühlen, 63 H., gehört einem Hrn. v. Könitz, u. liegt nur $\frac{1}{4}$ St. v. d. altenbgr. Gränze, $2\frac{1}{2}$ St. NOlich v. Neuſtadt, $1\frac{3}{4}$ St. v. Triptis, an einem NWwärts flieſſenden Nebenbächl. der Roda. Die Schule revidirt der Triptiſer Pfr.

Schwarzbach im hoyersw. Kr. des Rgbzks. Liegnitz (S. 719) hat incl. die Sorge (2 Coloniſten weit in SW, am Ruhland-Camenzer Wege, bei groſſen Teichen) g. 240 Seelen, u. liegt in ſeichter, wald- u. weidereicher Gegend, an einem Nwärts zur Elſter gehend. Bache, $6\frac{1}{2}$ St. weſtl. v. Hoyersw., $1\frac{3}{8}$ OSOlich v. Ruland, $2\frac{3}{8}$ v. Senftenbg. — Vor 1714 gehörte es Einem v. Gersdorf, 1752 dem Gf. v. Hoymb auf Guteborn u. ſ. f., und mit dieſer Herrſch. iſt es noch jetzt als ein Mannlehn combinirt.

Schwarzbach im Queiſkr. (S. 719) liegt bis 1 M. von Gebhardsdf., aber nur bis 1 St. v. Wigandsthal, hingegen 1½ bis 2¼ St. v. Friedeberg.

Schwarzbach VI (S. 725) raint nahe in N u. SO mit den Zillbacher (alſo eiſenach.) Forſten. Da es auch Wüſtgn. Nieder- u. Alt-Schw. in der Gegend giebt, ſo erklärt ſich das doppelte Vorkommen des Namens im Zubehör des Cloſt. Breitungen im J. 1183; eben da kommt auch Alenbach vor. — Auch das letzte Schw. (S. 725) iſt nun meiningiſch. Dieſes liegt keine Meile NWlich v. Eisfeld, eben ſo weit v. Schleuſingen, an d. preuſſ. Gränze, unfern der Schleuſe, welche in N die Papierm. treibt.

Schwarzbach, als N. mehrerer Bäche (S. 725): No. 2 heißt noch häufiger die Pahre od. Bahre. Zu No. 3 iſt zu bemerken, daß nach einigen Nachr. das vom groſſen Teiche nach Elterlein kommende Waſſer nur ein künſtl. Arm des Baches ſeyn ſoll, deſſen natürl. Bette vielm. nach Brünnlos hinabgehe; in dieſem Falle wäre der Elterleiner Gerichtsbach der natürliche Anfg. des Schwarzbaches, und dieſer quölle zwiſchen dem Schatzenſtein und der Winterleithe.

Schwarzborn, ſ. das Suppl. Glanzenbg.

Schwarzburg (S. 727) vergl. das Suppl. zur Stadt Leipzig. Die Grafen kommen urkundl. vor beim Schultes I, S. 134 (wo ſie nobiles Homines heiſſen), 153, 160, 172, 211, 222, 225, 232, 233, 239, 254, 304, 305, 307, 326, 332; II 78, 170, 205, 268, 280, 284, 315, 325, 397, 416, 421, 428, 468, 473, 491, 495, 497, 510, 513, 526, 528, 535, 545, 562, 566, 568, 569, 583, 594, 611, 630, 631, 633, 646. — Aus S. 731, Z. 5, hätte man auf ziemlich 18 □Meilen zu ſchlieſſen; Stein giebt jedoch nur 16½ □M. an, ſo wie für die Rudolſt. Linee nur 20 □M., ſo daß das Ganze 36½ □M. faßte. Man kann anjetzt den Sondershäuſer Landen 52000, den Rudolſt. 61000 Seelen beimeſſen. 1552 gab es überhaupt in 17 Aemtern 13 Städte, 2 Flk., 181½ Dörfer, 2 Clöſt., 37 Vorw. und 31 Schäfereien. — S. 731, zu Ende: im J. 1827 nahm die Landſchaftscaſſe 67081 Thlr. als Grundſteuern ein, u. gab 70295 Thlr. aus (davon 22500 Thlr. für's Militär); die Kammercaſſe hatte ihre ſtärkſte Einnahme aus den Forſten. — S. 736, Z. 14: in den 6 J. 1821 — 1826 wurden die Landesſchulden um 100647 Thlr. gemindert. — S. 739, Z. 4, ſetze hinzu: 7.) Haſſels Länder- u. Völkerkunde, davon der 23. Bd. Naſſau, Baden u. Schwarzbg. behandelt. — Die Schwarzburg (S. 739), wobei eine cancelleilehnbare Mühle, liegt vielmehr 2 M. SWlich von Rudolſt., 1½ St. SOlich von Königſee, 2 St. von Blankenburg, 3½ weſtl. v. Saalfeld.

Schwarzebrunn (S. 742 fehl.) ein nach Elſter gepf. Oertchen des A. Voigtsbg. im ſächſ. Voigtlande. —

Schwarze-Mühle, an der Schwarza im Rudolſtädter A. Königſee, hatte 1786 in 6 H. 37 Seelen.

Schwarze Eiſengans (S. 742 fehl.) eine in Friſt liegende Eiſenzeche am Wiesbache unweit Auerbach, gehört Herrn Geitner.

Schwarzenberg, Amt (S. 742) u. Stadt (S. 773) vergl. das Suppl. zu Leipzig. Wir bemerken nur Folgendes: der Bezirk gehört zum 2ten erzgebirg. amtshptmannſchftl. Bezirk (Zwickau) und gab 1826 ohne die Bergämter 45667 Conſum. an. — Was S. 744, Z. 12 — 25 nach Bekler geſagt w., betrifft vielmehr Schwarzburg. 1372 aber erſcheint unſer Schw. als ein böhmiſches Lehn des Herrn Bercke (v. d. Duba??). — S. 749, Z. 8 v. u.: jetzt g. 58000, davon der Diökeſe Annabg. 24600, Zwickau 25600, Plauen 7800 zugehören. — S. 751, Z. 8 v. u., ſ. das Suppl. zu Schönheide. — S. 754, Z. 1: nach von Dechen 3822 Fuß. — S. 758, Z. 9: vergl. das Suppl. zur Pöhl. — S. 763, Z. 13: Rubine u. Sappheiren ſind zu ſtreichen; überhaupt iſt hier Freieslebens Magazin faſt durchweg u. beſond. auch das 5te Heft ſeiner geognoſt. Arbeiten zu vergleichen, was jetzt ſchriftl. zu thun der Mangel an Papier uns verbietet. — S. 767: bisher bildeten die königl. Wälder, unterm letztverſtorb. KreisOForſtmſtr. v. Lindenau zu Schneebg., die Forſtbezirke Crottendf. u. Schwarzenbg., ſo wie einen Theil des Bzk. Eybenſtock: im Erſteren ſind jedoch die Ae. Stollbg. u. Grünhain mit begriffen. Der Oberforſt Crottendf. begreift die Reviere Wieſenthal I u. II, Neudf. u. Crot., der OF. Lauter die Rev. Bockau, Soſa, Beermsgrün u. Erlabrunn, der OF. Breitenbrunn die R. Breit., Großpöhla u. Mittweyde, der OF. Eybenſtock die R. Eyb., Wilzſchhaus, Johanngeorgenſt. u. Glashütte; aus dem OF. Schönheide gehören hierher die R. Schönheide u. Hundshübel. — S. 772, zu Ende: die Bl. 166 u. das an dieſes anſtoſſende in S (noch nicht erſchienene) von der Berghaus'ſchen Ch. v. Deutſchland ſtellen das Amt beifallswürdig dar. — Schon geraume Zeit bildet das Schönheider Hammerwk. ein ſchriftſäſſg. u. landtagsf. Gut. — S. 774, Z. 8: Herzöge v. Medeligk oder Mödling (in Oeſtr. gelegen) hat es nie gegeben, ſond. die Herrſchaft M. war ein Gut einer Seitenlinee der öſtr. Mkgfn.; da jedoch die voigtländ. Stadt Myhlau in den älteſten Urkunden auch Milik heißt, ſo halte ich den Friedr. v. Medelik für Einen v. Myhlau, welches ja im näml. Lehnbrief von 1212 (od. 1213) an K. Ottokar kam, u. Hptort einer Provincia war. Dieß dürfte um ſo probabler ſeyn, ſobald man bedenkt, daß Elſterberg (bei Myhlau) und Schwarz. 1445 Afterlehne des Casp. Schlick auf Schöneck waren, die der Kurfürſt damals unterpfändl. an den Hzg. Wilh. abtrat. — S. 775, Z. 12: falſcher Ausdruck; vergl. Suppl. zum Ochſenkopf. — S. 776, Z. 15 v. u. lies 1815 und 1818. — S. 778: das Drahtwk. wird zu den beſten auf Erden gerechnet, u. liefert den Draht von 74 bis zu 581760 Ellen aufs Pfd. in 41 Nummern, näml. 10 Sorten Keſſel=, 2 Wirbel=, 2 Feder=, 2 Leuchter=, 2 Haften=, 5 Band=, 1 Käppel=, 1 Sturz=, 15 Blei= u. 1 Perrückendrahtſorte. Ueber das Foſſilienwk. vergl.

Freiesleb. Mag. I, S. 71, wie denn auch die Foſſilien in d. Nähe bisher I 19, 33, 45, 76, 103, 104, 106, 122, 128, 129, 130, II 9, 10, 45, 49, 67, 72, 77, 109, 144, 145, 166, 167, III 23, 44, 54, 65, 67, 78, 123, IV 110, 160, 182 angeführt w. ſind. Die neue, höchſt koſtbare u. daher von Manchen für unräthlich geachtete, aber ſchöne Silberhütte iſt auf dieſen. ſilberarmen Bleierze berechnet, deren Bau, längs aufgegeben, nun wieder begonnen w. ſoll. — Die Müllerſche Fabrik liefert Leder-Handſchuhe. — S. 783, Z. 7 v. u.: der Beigleite ſind nur noch 16, näml. Bärenſtein, Breitenbrunn, Carolsfeld, Eybenſtock, Gr. Pöhla, Joh. Georgenſt., Lauter, Mittweide, Neudf., Niederſchlag, Ober- u. UWieſenthal, Rittersgrün, Schlöſſel, Soſa u. Wildenthal; das Amtsgleite in Schw. ſelbſt wurde 1823 aufgehoben. — Z. 6 bis 4 v. u. iſt zu ſtreichen.

Schwarzenbrunn (S. 783) nun meiningiſch, liegt 1¼ St. NOlich v. Eisfeld.

Schwarzenburg (S. 784) liegt vielm. im ſchweinitzer Kr., ſteht als Vorwk. in Realien unterm Landger. Torgau, hat übrigens eigne Gerichte, zählte 1825, incl. den neuen Krug, in 20 H. 104 Seelen, u. liegt 8 St. OSOlich v. Schw., 3¼ Olich v. Schlieben, an der niederlauſ. Gränze, meiſt von den rochauer u. proßmarker Heiden umfangen, unw. des Paulsbgs, eines Hügels. Es war ſonſt nach Hilmersdf. gepf., u. gehört der Familie Gadegaſt.

Schwarze Farbenmühle u. **Schwarzen Leuten** (S. 785) ſind nun meiningiſch.

Schwarze Pumpe (S. 785 fehl.) einzelne Schenke; ſ. unter Terppe.

Schwarzer Adler (S. 785 fehl.) eine Flößzeche des Achtner-Gebirgs bei Beermsgrün, hat lichtgrünen u. gelben Granat.

Schwarzer Bär (S. 785) iſt, nebſt der Schmiede, herrſchaftlich, u. liegt NOlich vom Df., 2¾ St. öſtlich v. Merſeburg. — So auch ein Vorwk. bei Torgau, unter daſg. Amte, mit 12 Einw. — Beim **ſchwarzen Berg** S. 786, Z. 10 v. u., lies: 500 bis 520 Fuß. — Auf dem ſchw. Berg ſüdl. unweit Camenz ſteht ein nach Prietitz gepf. Forſthaus. Im ſchw. Bg. b. Meffersdorf (S. 786 fehl.) ſoll eine Art Traß od. Puzzuolanerde vorkommen.

Schwarzer Moor, eine Bergfreiheit b. Goßwitz.

Schwarze Reuth, wahrſcheinlich nur 1 Haus, nach Krebes im ſächſ. A.

Schwarze Teiche (S. 787 fehl.) eine Reihe meiſt ausgetrockneter Teiche im Neſſelgrunde bei Wolfersdf. im weimar. A. Weyda, ſonſt zum Schenk-, jetzt zum Rittergute gehörig. Wahrſcheinl. haben ſie im Alterthum zum wüſten Ort Friedrichsdf. gehört, davon noch Spuren ſich zeigen, und auf deſſen Stelle die Schauderei ſtehen ſoll.

Schwarzhammermühle bei Netzſchkau kommt in der Verlaſſenſch. des reichen Karl Boſe (1657) mit vor.

Schwarzhauſen (S. 787) liegt mehr an dem NOwärts

zur Emſe rinnenden Seebach, 1¼ v. Waltersh., 2000 Schritt von der eiſenach. Gränze, nördl. vom Galgenbg., an d. Straſſe von Langenſalza nach Schmalkalden.

Schwarzheide ſ. Blankenlug.

Schwarznauslitz (S. 788) viell. das Nowazobliz der Urk. v. 1213 (1228), liegt nördl. am ſchwarzen Bg., 1⅜ St. SWlich v. Budiſſin, 5½ ONOlich v. Stolpen, ⅛ St. vom link. Ufer der Spree, Sinkwitz ſchief gegenüber, zwiſch. Gurk u. Schlunkwitz. 1719 ſollte es nach Wilthen gepf. w., was jedoch das budiſſiner Stift nicht zugab; jetzt hält es ſich zur Parochie Poſtwitz. Seit 1493 gehörte Swartz nauſſelwiz mit Erbgerichten u. ſtarken Zinſen dem Pet. v. Haugwitz, wie zuvor (ſeit 1488) dem Balthaſar. Der Wetzker Wald ſteht amtſäſſig unterm A. Stolpen.

Schwarzereuth, die (sic! — S. 789) nicht nach Kürbitz, ſond. nach Krebes gepf.

Schwarzroda (S. 789) l. 1⅜ St. NOlich v. Oſchatz, ⅞ St. ſüdl. v. Strehla, am Wege nach Döbeln, auch nicht weit öſtl. v. der neuen Chauſſee nach Oſchatz, zw. Canitz u. Zaußwitz.

Schwarzwald, das Df. (S. 791) hatte 1819 ſchon 289 Einw., hat jetzt ſicherlich 300, u. liegt 2 M. NNOlich v. Zella, 1 M. vom Renſteige. — Das Gut trugen die Erbinnen Adelheid u. Irmengard v. Käffernburg 1303 dem Landgf. Albert zu Lehn auf, wie Ichtershauſen, Wachſenbg., Liebenſtein u. Ilmenau; vergl. Wachſenburg. — Das 2te Schw. (S. 793) l. an der Schalkauer Amtsgränze, 1 M. öſtl. v. Schalkau, 1 St. NWlich v. Sonnenbg., an der Effelder, unter Mengersgereuth.

Schwarzwaſſer I (S. 794): hier iſt S. 795, Z. 14 v. u. ein Irrthum; der obere Arm des Fluſſes ſtürzt nicht in den rechten Hptarm herab, ſond. nur in einen aus dieſem ausgeleiteten Graben; der Hauptarm aber geht in einem tiefen Waldthale NWwärts fort nach Wittichsthal, heißt ebenfalls der Breitenbach, u. iſt eben derjenige, der S. 796, Z. 18 u. 19, irrig nur wie ein Nebenbach des im Thale der Blaufarbenwerke herbeikommnd. Waſſers dargeſtellt wird; hiernach erhält auch S. 799 (in d. Mitte) einige Modificationen. — S. 797, Z. 9 v. u. nach beſſern Meſſgn. nur 1265 Fuß, alſo g. 1300 Fuß unterm Kaiſer Karl-Bergwk. — Das torgauer Schw. (S. 800) quillt zum Th. auch am Gaudlitzbg., u. erleidet doch, da es g. 240 F. überm Meere mündet, g. 120 Ellen Fall. — Bei No. III (S. 801) lies 3000 ſtatt 300 Fuß. Es nimmt bei Jöhſtadt auch den dürrenbgr. Bach auf, u. in Böhmen netzt es den weſtl. Fuß des Spitzbergs. — S. 802, Z. 7: dieſe Waffen rühren aus den Huſſitenkriegen her. — Der Urſprung des 4ten Schw. (S. 802) iſt ganz falſch beſchrieben; es quillt am NOlichen Fuſſe des Hahnbgs bei Oberputzkau u. Neukirch, fließt weſtl. nach Schmöllen, in dieſem Df. aber N- u. ſpäter meiſt NOwärts über Thumitz, Spittewitz (wo links der cunnewitzer od. welker Bach einfällt), Redaſchütz, Coblenz, Pietzſchwitz (wo es rechts das ſtarke Gödauer W. empfängt), Löſchau, Muſchelwitz, Solſchwitz, Drei-

kretſchen, Weidlitz, Pannewitz, Sabritzſch (wo ihm rechts der milk=witzer Bach zukommt) dann Nwärts über Crinitz, Luga, Uibigau, Hoiſche nach Neſchwitz; die übrigen Orte ſ. im Lex. Vor Wartha tritt es in Preuſſen ein. Es vereint ſich nicht mit der ſchwarzen Elſter (denn ſo heißt es auf dem letzten Th. ſeines Laufes vielm. ſelbſt), ſond. mit der Elſter ſchlechthin, die hier ſchon die weiſſe E. (das Cloſterwaſſer) aufgenommen hat. Ueberhaupt iſt es 11 St. lang. — Wenn das letzte Schw. (S. 802) bei Petershain quellen ſoll, ſo iſt es offenbar mit ſeinem ſtarken Nebenbache, dem von Gräbchen u. theils von Schwepnitz kommenden Waſſer, verwechſelt; denn das Schw. ſelbſt quillt Nwärts v. Weiſſig, in den preuſſ. Heiden, geht Wwärts über Bernsdf., Wiednitz, Sella u. Amfurth in die Gegend v. Lipſa, u. nun erſt Nwärts. Es iſt 7 St. lang, u. theilt ſich zuletzt in den Dammgraben (rechts) u. Siechgraben. Der Mühlen ſind mehr, als 3.

Schwebda iſt gänzlich zu ſtreichen.

Schwedenloch (S. 803) richtiger jetzt Franzoſenloch, beherbergt oft noch im Sommer Eis, u. findet ſich im Bielgrunde, oberhalb Roſenthal, alſo keinesw. bei Rathen; dagegen liegen unweit Niederrathen die Schwedenlöcher, gebildet durch viele niedrige Klippen an einem ſeicht. Grunde, der ſich bei der neuen Chauſſee entſpinnt, u. ſich durch den Wald oſtwärts nach der Mitte des Amſelgrundes hinzieht; ſeine Mündg. bleibt jedoch ſo gewaltig hoch über letzterm Grunde, daß der Wandrer in dieſem derſelben nicht gewahr wird.

Schwedenſchanze, eine Höhe mit reicher ſchöner Ausſicht, bei Erfurt.

Schweditz (S. 803) ſteht unterm A. Mühlbg., in Realien direct unterm OLandesG., hat jetzt in 3 H. 40 Seelen, u. ſteht ½ St. v. Mühlbg., ¾ St. v. d. Gränze, ziemlich 290 Fuß überm Meere.

Schweditz, v. Schwihz (S. 804): UnterSchw. hat 367½ altſächſ. Acker Landes. Eine Mühle wurde ſonſt dem RG. Zangenbg. als ſtift= zeitzer Weiber=Lehn gereicht.

Schwednitz (S. 804) auf Berghauſ. Ch. Schwechlitz, l. 2⅝ St. v. Döbeln, 1 St. SOlich v. Mügeln, auf einer Hochebene, mit Mügelnſchem u. Oſchatzer Amtsbezirk rainend, faſt 3 M. WNW=lich v. Meiſſen.

Schwerſtädt (S. 804) 1825 mit 152 H. u. 757 Einw., l. nur 1⅛ St. v. Tennſtedt u. Gebeſee, 2½ SWlich v. Weiſſenſee, am NRande der ſtundebreiten Unſtruthaue, nördl. vom Mönchsfelde, nächſt öſtl. unter Ballhauſen, in fruchtb. Gegend. Von beiden Mühlen ſteht die weimariſche mitten im Df., die Klippmühle aber entfernt. 8 freie Männer mit 3 Hufen, 2 Ack. Gärten u. 9 A. Wieſen, ſind ein Zubehör des ehemalg. Reichserbkammerthürhüteramtes des v. Werthern'ſchen Geſchlechts, bilden daher beſondre Lehne beim naumbgr. Lehnhof, u. ſtehen in Realien unterm OLandesG. — Auf Berghauſens Ch. ſteht: Schwerdſtedt. — Das 2te (S. 805) 1826 mit 79 H. u. 324 Seelen, liegt an der Lache u. an der erfurt= leipziger Hptſtraſſe, ¾ St. SOlich v. Neumark,

$\frac{7}{8}$ St. weſtl. v. Buttelſtedt, in fruchtb. Hügelgegend. Unter dem
v. Helldorf'ſchen RG. ſtanden 1826 in 247 H. 1006 Unterthanen,
u. es iſt Mannlehn. Der Pfr. revidirt als Adjunct die Schulen zu
Daasdf., Ettersbg., Heichelheim, Gr. u. Kl. Obringen, Ramsla
u. Wohlsborn; die hieſige ſteht unterm Pfr. zu Ramsla. — Schul=
tes nimmt Schw. für das Guegerſtet einer Urk. v. 1120, welches
aber auch die Wüſtg. Gauga im A. Blankenhain ſeyn kann; es war
damals Zubehör des Cl. Caldenborn. Zugepfarrt iſt Nichts.

Schwefelbg. (S. 806) nun meiningiſch; ſo auch die folg.
Schwefelhütte, welche 1 M. weſtl. v. Gräfenthal unfern der ſchwarz=
bgſch. Gränze liegt. — In der Gegend des Schwefelhütten=
hammers giebt es ſchöne Rauchtopaſe.

Schweickardshain (S. 807) hat eine Silbermann'ſche
Orgel mit 2 Clav. u. Pedal. (R.) — Es h. auf Berghauſ. Ch.
Schweikersdf., u. liegt 1 St. SOlich v. Geringsw., 1$\frac{3}{4}$ NNWlich v.
Mittweide, nur g. 950 Fuß üb. d. Meere; anſehl. Teiche ſind auch
in SO, u. das Gleite (S. 808) iſt zu ſtreichen, ſo wie die 2 vor=
hergehenden Zeilen. — S. 810, Z. 18, ſchiebe man vor „entſpringt"
noch ein „mit"; denn auch im Df. herunter fließt ein Bächlein. —
Z. 4 v. u.: Ehrenberg b. Altenbg. hat jedoch Kaufungen nie gehört.
Jetzt gehört Schw. dem Geh. Rath u. Kammerh. Chr. Reinh. Gf.
v. Wallwitz in Dresden. Hierher iſt 1 Gut zu Holzhauſen gepfarrt.
In der Nähe giebt es lichte=grünl. Thonſtein.

Schweickershauſen, in Urk. Sviggerishuſin (S. 811) jetzt
meiningiſch, l. $\frac{1}{2}$ St. v. d. bair. Gränze, 1 St. öſtl. vom bair. Flk.
Sternberg, an einem Bächl., zwiſch. dem Lauter= u. dem Langenberg.
— Im Lex. fehlt nun ein 2tes meining. Df. dieſ. N., im A. Römhild,
ebenf. an d. bair. Gränze, unw. Behrungen, mit einer Filialk. v.
Berkach; 1803 beſaß hier der würzbgr. General Freih. v. Drachsdf.
ein RG. mit $\frac{2}{5}$ des Ortes als hildbghäuſer Lehn. Der Ort hat g.
27 Häuſer. Welches v. beiden Schw. dasjenige ſey, wo der henne=
bgr. Gf. Poppo, Bggf. zu Würzbg., 1187 dem Cl. Veßra $\frac{1}{2}$ Ta=
lent Zinſes geſchenkt, iſt unbekannt; doch ſprechen die mit=genannten
Orte für Letzteres, alſo gegen Schultes.

Schweiditz (S. 812) geht das Amt nichts an, hatte 1825
in 24 H. 113 Seelen, u. bildet den NWlichen Theil des im Lex.
beſchriebn. Ortes; vergl. Suppl. zu Gleſien.

Schweidnitz (S. 812) l. mitten zw. Lommatzſch u. Dö=
beln, am tiefern Abhange der nach NO ſehr anſteignd. Gegend, u.
ſoll nach v. Zobel 200 Seelen enthalten. Sonſt gehörte es zur Zu=
panie Aldenlommatzſch.

Schweina, der Flk. (S. 813) nun im A. Glücksbrunn, l.
dicht SWlich unter Glücksbrunn, 1 St. v. d. heſſiſchen u. 1$\frac{3}{8}$ St.
v. d. weimar. Gränze, $\frac{1}{4}$ St. SWlich unterm Schl. Altenſtein, SO=
lich unterm Klingelbg., in romantiſcher Gegend. 1788 hatte es
ohne Glücksb. 175 H. u. 748 —, mit dieſem 192 H. u. 906 See=
len. 1183 heißt es Sveinaha. — Von Schweinau ſ. unt. Wutha.

Schweinart (S. 814) iſt vielm. eine Holzmark, früher

im A. Schlieben, zwiſch. Röſſen u. Falkenbg., am recht. Ufer des Neugrabens. Er zerfällt in den groſſen (in NW) u. den kleinen.

Schweinbach (S. 815) l. in bedeutnd. Höhe, ¾ St. weſtl. v. Leutenberg. Das cancelleilehnb. Gut war 1786 Breithauptiſch.

Schweinebraten (S. 815 fehl.) einzln. Haus des Lübbener Kr. in d. Niederlauſitz, ſteht unterm A. Beeskow, war früher märkiſch, liegt über 2 St. NWlich v. Beeskow, iſt nach Pfaffendf. gepf., u. fehlt auf Reymanns Ch.

Schweinfurth (S. 815) iſt nicht preuſſiſch, ſond. beim ſächſ. A. Groſſenhayn geblieben, aber meiſt v. preuſſ. Orten umgeben, u. liegt 4½ St. NNWlich v. Hain, 1 M. ſüdl. v. Liebenwerda, an der ſenftenbg.-leipzgr. Straſſe, in ebener u. zum Th. feichter Gegend. Ein Th. der Flur iſt preuſſiſch. 1730 gab es hier 14 H., u. der Bewohner ſind über 100.

Schweinitz (S. 815) bildet keinen Amtsbezk. mehr, ſond. einen Theil des gleichnamg. Kreiſes, ſo wie des Landgerichtsbezks. Torgau. Anjetzt ſtehen unterm Amte noch die Städte Schw. u. Schönwalde, die Dfr. Brandis, Cloſſa, Dixföhrda, Dörfchen Schweinitz, Gr. u. Kl. Korga, Holzdf., Horſt, Linda, Lindwerth, Löben m. d. Mühle, Meuſelko, Mönchenhöfen, Neuerſtadt, Puſchkuhnsdf., Reicho, Schmielsdf., Steinsdf. u. Stolzenhain, endl. 12 Weinbgshäuſ. bei Schweinitz mit 60 Einw. u. die daſ. Kleine-Mühle; dieſe Orte hatten 1826 in 726 H. 4868 Seelen. — Hingegen der Kreis (S. 817) enthielt 1827 auf $18\frac{79}{100}$ QM. 29676 Einw., davon 8761 in den 6 Städten Schw., Herzberg (welche die Kreisſtadt iſt), Jeſſen, Schönewalda, Seyda u. Schlieben; 1818 waren 25920 Einw. in 4026 Häuſ. — Nimmt man die ſüdl. Gegend d. Schlieben u. einige Elbdörfer aus, ſo iſt der Boden übrigens theils höchſt mittelmäſſig, th. ganz ſchlecht, gewährt jedoch viel Heidekorn u. Flachs, auch geringen Wein; Fabriken fehlen faſt gänzlich. Der Kreis bezeichnet auch ungefähr das Gebiet, das Joh. Georgs II Wittbe Magd. Sibylle als Widdum beſaß. Jeſſen, Prettin u. Herzbg. mit Zubehör haben 1298 zu Brehna gehört. 1471 kommt als Vait (d. h. Amtshptm.) Dietr. czygelheim vor. — Die Stadt, auf Reymanns Ch. Schweidnitz (S. 818) laſſen wir hier unberührt, u. bemerken nur, daß ſie ſammt den Weinbgn. u. der Kleinen-Mühle 1826 in 146 H. 1110 —, ſammt dem Dörfch. aber 167 H. u. 1272 Seelen zählte. Als Vorſtadt iſt hierbei der 80 Schr. entfernte Wurſt- od. urſprgl. Forſthof mit 21 H. eingerechnet. Die 16 Weinberge erſtrecken ſich Wwärts bis zu jenen v. Jeſſen hin. Die Kleinemühle liefert auch Hirſen. Die Wüſtg. Steudnitz, ſeit 1484 Eigenthum der Stadt, liegt in W, u. faßt 15 Hufen; kleiner iſt die Mark Neuhof jenſeits der Elſter.

Schweinitz, das Df. (S. 822) l. gerade ſüdl. v. Kahla, vom Bezirk abgeſondert, vom Weimariſchen umgeben, ⅜ St. NOlich v. Pösneck, 1¾ St. SOlich v. Orlamünda, 2⅔ weſtl. v. Neuſtadt, dem Hüttenbg. öſtl. gegenüber, zwiſch. Rehmen u. Kl. Dembach, oberh. der Mündg. des Dembachs; am Hüttenbg. hin führt

der orlamünde=ſchleitzer Weg. Daß das S. 823 erwähnte kein andres ſey, als dieſes, bedarf kaum der Erwähng.

Schweinsberg (Bg. u. Schenke) ſ. Stolberg.

Schweinsburg (S. 823) hatte vor etwa 8 J. 43 Häuſ. u. 210 Conſum., darunter einige Handwerker; 1600 waren erſt 20, 1794 ſchon 42 H. hier, darunter 1 Mühle mit Oel= u. Schneidezeug, 1 Schenke, 1 Schmiede u. ſ. w.; faſt alle H. ſind auf Schloßgebiet angeſetzt. Das RGut hat ſtarke u. ſehr feine Schäferei in 3 Heerden, ſtarken Obſt= u. Gemüſebau, auf dem höhern Thurm 2 Uhrſchellen, u. auf dem niedrigern 3 Läutglocken. Von Thonhauſen gehören hierher 4 Güter u. 1 Häusler. Der jetz. Beſitzer iſt Hr. Meinhold. — Daß Die v. Crimmitzſchau eine Linee Derer v. Schönburg geweſen, hat viell. nicht weniger gegen, als für ſich; unter die Gegengründe gehört vorzüglich die Ungleichh. der Vornamen in beiden Familien, wie denn z. E. 1270 die Ritter Günther, Thymo u. Ulr. v. Crimm. vorkommen, welche Namen bei den Schönburgen nie gebräuchlich waren. Noch im 18. Jahrh. hätte das Schloß mit ſeinen Wällen, Zugbrücken, Ausfall u. ſ. w. ſich wehren können. Die Schönburge hielten auch Caſtellanen hier, 1305 z. E. Herm. v. Oelsnitz, Hei. v. Cowitz u. Erich v. Gablenz, 1349 aber Rampheld v. Oelsnitz, Nikl. v. Tanna, Hanns v. Kowitz u. Konr. Trützſchler den Langen; Letztern noch 1360. Noch heute werden die Güter der ſogen. Schloſſerer mit der Bedingung der Schloß=Vertheidigung verliehen; Schiebel u. Boſenhof waren unſtreitig die von den Caſtellanen zu benutznd. Burglehen; Stadt u. Cloſter aber durften nach dem Jure Präsidii ihre Koſtbarktn. aufs Schloß flüchten, woher man auch den von Rudelswalde hierher zu liefernd. Schloßhafer leitet. 1322 kommt auch Advocatus Niklas hier vor. Die Crimmitſchauer Amtspächter (Federangel, Schicker, Ehrenfr. v. Ende) wohnten bald ſelbſt in Schw., bald hielten ſie einen Voigt, z. E. 1498 den Heinr. v. Eichicht. Den Gottesdienſt beſorgte ein Crimmitzſchauer Mönch, u. zwar mußte Federangel ſelbſt nach Gründg. des Cartheuſercloſters einen Reglerherrn behalten; daher der Mönchsgang auf d. Schloſſe. Den Schloßgottesdienſt brachte K. Boſe mittels Salars an den P. zu Neukirchen wieder in Gang; auch erhöhete er den Thurm um 32 E., u. hängte 1655 3 neue Glocken hinauf; in dieſem dicken Thurme war bis 1743 die Capelle. Die Glocken kamen hierher 1557 aus der eingegangn. Kirche zu Gersdorf. Sonſt war im Schloſſe auch der ſogen. Rieſen=(wahrſchnl. Ahnen=) Saal. Zum heutg. Schloſſe legte man den Grundſtein am 24. Sept. 1743. — Als Schw. 1528 in Privathände kam (in die Hannſens v. Weiſſenbach,) gehörten dazu: 1) mit beiderlei Gerichten: die Schloſſerer (d. h. 10 Mann hier u. 5 in Neukirchen), Vorwk. u. Df. Lauterbach (von Federangeln zu Schw. angekauft, dann aparte auf Weiſſenbachs Enkel Hanns vererbt, deſſen Sohn Julius es veräuſſerte), 7 Mann in Culten, Hartha, die Flur v. Rudelswalde, die Dorfſtätten Neukirchen, Kniegaſſe, Wahlen u. Naundf., ſo wie Waldſachſen, ingl. einige Feldgüter, 11 M. in

Thonhauſen, 1 M. u. die Dorfſtätte in Leitelshain, in Ungewiß u. Gtabenz, u. Denkritz; 2) blos mit Obergerichten: die Carthauſe, 1 M. in Culten (der mit ErbGer. nach Boſenhof gehört), der nachmalige Boſenhof nebſt 12 M. u. 1 Gärtner in Niederheſſen, nebſt dem Wölz oder Wöls (einer Flur, die nach Chriſtph. v. Wölnitz benannt iſt, der an Weißbach'n dieſen Antheil an Heſſen verkauft hatte), die Dorfſtätte Rudelswalde, die Felder v. Neukirchen mit Kniegaſſe, Wahlen u. Naundf., Waldſachſen, der Reſt v. Thonhauſen, Leitelshain mit dem nachmalg. Kitzſchergute, Gablenz, die Fluren v. Lauenhain u. Gersdf. (wo auch die Criminalien nach Schw. gehörten), Ungewiß; 3) mit Erbgerichten: 18 M. in Langenheſſen. Auſſerdem prätendirte Weißbach ⅔ der Ober- u. ⅓ der Erbgerichte in Grünberg, Heyersdf. u. Geſau. Seine Söhne acquirirten noch 2 M. in Wahlen, 3 in Thonhauſen, 1 in Leitelshayn, 1 in Waldſachſen, u. mehrere, welche ſie dem Wilh. v. Thumshirn auf Frankenhauſen abkauften; u. 1583 übernahm Hildebr. v. Einſiedel auſſerdem noch 1 Gut, das von Schiedel —, 1 i Culten, das Hannſen v. Weißbach jun. —, 9 in Wahlen, die Morizen v. Trützſchler —, 9 in Kl. Heſſen, die den Wöllnitzen abgekauft waren, 2 M. in Naundf., 1 Theil der Harth-Waldg., die Grunenaue an d. Pleiſſe, u. ſ. f. Lange war auch die Döbitz (ein Stadtgut) mit Schw. combinirt; auch ſoll der Cultner Tennersbg ein Vorwerk getragen haben. 1765 erfolgte Crimmitzſchau's Lostrennung von Schweinsburg; überhaupt vergl. man Crimmitzſchau, wo auch 3 MahlM., 1 WalkM., die Meiſterei u. das Ziegelgut zu Schw. gehören. — Das RGut hat jährl. 28½ Thlr. zum Grabe des Karl Boſe in Zwickau zu ſenden, wo ſonntäglich davon Brod vertheilt wird.

Schweinsdorf (S. 828) hat um etwa 50 Fuß mindere Seehöhe. Einer der Kalköfen ſteht am tiefern Abhange des Windbgs., alſo rechts vom Grunde des Poiſſenbachs, der die Ortsfluren in NO beſpühlt. Zu dem ſchönen, Z. 9 v. u. erwähnten Landgute gehört ein groſſer Theil des in SW ſich verbreitnd. Waldes, deſſen höchſter Punct dem groſſ. Windbg. faſt gleichkommt. Im hieſg. dolomitartg. Flötzkalk finden ſich auch muſchlgr. Hornſtein in mehreren (auch carneolartgn.) Abändergn., Jaspis u. Kohlenhornſtein; ferner im Conglomeratgebirge in SW (wo auch eine kleine Höhle iſt) Holzſtein u. bräunlichrother Thon, ſo wie in der Nähe ein grüner u. bräunlichrother Thonſtein.

Schweinsberger Schenke (S. 823 fehl.) b. Stolberg am Harz, unter daſ. Amte.

Supplemente zum 11ten Bande.

(Sächſiſche) Schweitz (S. 3) bleibt hier aus der unter Leipzig angeführt. Urſache weg, u. iſt in Büchern, Charten u. Bildern

ſeit einigen J. ſo ſtark bearbeitet w., daß ſelbſt die Literatur hier zu viel Raumes erfordern würde. Mit Vorſicht gebraucht, kann Lindau's Vergißmeinnicht (2te Aufl., Dresd. 1831, mit Charte) empfohlen w.; doch bedarf es ſehr vieler Correcturen u. Nachträge.

Schweitzerbund Erbſt. (S. 6 fehl.) eine Gewerkenzeche am Hänel unw. Schwarzenbg. in Sachſen.

Schweizerhaus, ſ. Stein.

Schweitzermühle (S. 6) vergl. Plauen.

Schweitzervorwerk (S. 7 fehl.) ſ. unter Niederlauterſtein.

Schwemſal (S. 7) gehört unter das A. Düben, u. liegt 3¾ St. öſtl. v. Bitterfeld, an der Straſſe, in zum Th. ſeichter u. durch Gräben entwäſſrt. Gegend. Das Kammergut ſteht in Realien unterm OLandesG., u. das Alaunwk. in techniſchen Beziehgn. unterm Bergamte Wettin. Daſſelbe liegt weit ſüdl. vom Orte, jenſeits des Vorwks. Schwerz, nicht fern weſtl. v. d. Lochmühle (wo das Ofbächlein mündet) auf einem Hügel überm recht. Muldenufer zerſtreut, am düben=bitterfelder Wege, 260 F. überm Meere. Dieſes Werk betrieb ein Lebzelter ſchon vor 1545; 1609 erhielt es ſeine Bergordng., u. bis 1626 gehörte es den leipzgr. Kaufl. Lebzelter, Lotter u. Müller; dann lag es wüſte, bis D. Rappold 1691 — 1702 hier baute, worauf es bis 1730 ſequeſtrirt wurde. Anjetzt gewinnt die Kammer hier etatsmäſſig jährl. 2500 Ctr. Alaun, das meiſt in Leipzig, jedoch auch in Magde= u. Naumbg. debitirt wird; 1709 — 1824 ſind 424447 Ctr. fertig geworden. Das Werk begreift 1 Auslaugeanſtalt, 1 Gradirhaus, 1 Siedehütte, 10 Wohngn. (davon 2 vererbt ſind), 3 Beamte, 1 Siedemſtr., 1 Steiger, 1 Röhrmſtr., 1 Torfauffetzer u. 67 eigntl. Arbeiter; für die 59 Kinder ſind 2 Lehrer beſtallt, u. gegen 20 Wittben erhalten Penſion. Alaunſchiefer giebt es hier nicht. — 1794 hatte Schw. mit Schwerz zuſammen nur 345 —, 1825 aber in 81 H. 850 Seelen, davon 238 auf dem Werke. — Die Ziegelei liegt 1000 Schr. NWlich vom Df., an d. Heide, in welcher einige Teiche ſind.

Schwenda (S. 9) hatte 1825 in 112 H. 668 Seelen, zählt aber jetzt wohl volle 700, u. liegt OSOlich v. Stolbg., 2 M. NOlich v. Nordhauſen, 1½ St. v. d. bernburg. Gränze, auf hohem Abhange, mitten in d. Grafſch., am Quell des Haſelbachs, nördl. vom Gemeinewald, an welchem der Ort Antheil hat, u. öſtl. vom Krummſchlacht, einem tiefen, ganz einſamen, Swärts ſtreichnd. Waldgrunde, an welchem mehrere Zechen liegen; unter dieſen gewährt der Flußſchacht vielen dichten Flußſpath, u. hat eine Schwingenkunſt. Sonſt grub man auch reiches Kupfererz. 1 Gut u. die geiſtl. Gebäude ſtehen unter d. Cancellei zu Stolberg.

Schwenge (S. 9 fehl.) ein zu OZella im eiſenacher A. Vacha gehöriger Hof mit 25 Seelen in 4 Häuſern.

Schwenow (S. 9 fehl.) ein Amtsdf. mit vererbpacht. Vorwk. unterm A. Coſſenblat im lübbener Kr. der NLauſitz, war bis 1816

märkiſch, hatte 1818 in 15 H. 102 Einwohner, iſt nach Coſſenblat gepf., u. liegt an daſg. Heide, 1 St. NWlich v. C., 5½ NNOlich v. Lübben, ¾ St. v. d. Gränze des Rgbezk. Potsdam, an dem ſüdwärts in die Spree ausgieſſnd. Drob'ſchen See.

Schwepnitz (S. 10) 1⅝ St. NNOlich v. Königsbrück, an der hier gabelnd. Straſſe nach Hoyersw. u. Senftenbg., auch an d. camenz-ortrandiſchen, 3 St. NWlich v. Camenz, 1 St. v. d. preuſſ. Gränze. Unter die faſt ringsum ſich verbreitnd. Wälder gehören das Lugholz in O, die grüne Heide in NW, u. a. m. In NNW verbreiten ſich am Bache hinab viele groſſe Teiche, u. weit in W ſteht die Ziegelei; die Kirche ſteht am nördl. Ende des Ortes. 1772 gab es in d. Parochie 17 Geb. u. 40 Leichen. Zur Schule gehört kein andrer Ort. Die Coſeler Capelle wurde 1818 v. Grund aus maſſiv gebaut, u. regelmäſſig hält der dortige Schulmſtr. darin Betſtunden. Schw. gehört einer Frau Joh. Blondine v. Heinze. — In den hieſg. Braken (Thongruben) gräbt man das blaulichgraue Material zu den Königsbrücker Pfeifen, Topf- u. Steingutwaaren, die ſich durch bleifreie Glaſur ſehr empfehlen.

Schwerborn (S. 10 fehl.) Pfarrdf. unterm A. Vieſelbach u. unter d. Ephorie Udeſtedt im Groſshzgth. Weimar, 1826 mit 305 Einw. in 64 H., l. 1½ St. NWlich v. V., 1⅝ NOlich v. Erfurt, rechts unw. der Straſſe v. da nach Cölleda, an den Niclas- u. Katzenbergen, einige 100 Schr. v. d. preuſſ. Gränze. Zugepfarrt iſt Nichts; der Gr. Mölſener Pfr. revidirt die Schule. Die Flur raint mit Erfurter Stadtfeldern, auch mit d. Wüſtg. Barkhauſen, u. iſt nur in W gut, ſonſt ſehr ſteinig. Dieſer Ort, in Urk. Sueribruno, Sueberbrunno, Sweberbrun, Schweribron, ſtand früher unterm erfurt. Amte Gispersleben, u. zählte 1790 276 Seelen in 66 H., 2297½ Ack. Feld, $8\frac{1}{12}$ A. Wieſe, 7½ A. Weinbg., 11⅜ A. Communland, 22 Pferde, 17 O., 100 Kühe u. 278 Schafe. Die Commun hat das Back- u. Hirtenhaus; Malz- u. Braugerechtgk. gehören zu Adam's Gute. Die Kirche ſtand vor 300 J. unterm Erzprieſter zu Ilversgehofen. Die Oberlehnsbark. war über 22⅞ Hufen mainziſch (nebſt Pfarrlehn u. ½ Gerderode), übrigens ſächſiſch; die untere zwiſch. Schwarzbg. u. Gleichen getheilt, u. jene kam 1484 durch Receſs, dieſe erſt 1662 an den Erfurther Rath; der Gleichner Antheil wird ſchon 1266, der ſchwarzbgſche erſt 1279 urkundl. erwähnt; Erſterer beſtand aus dem Gute Ueberlange, 8 Bauerhufen, OGerichten, Wildbann u. Trift. Vielleicht gehört hierher der 1221 vorkommende Gundelo v. Schwarpug (oder nach Schwarzburg??).

Schwerſtedt I u. II, ſ. Schweerſtedt.

Schwerta (S. 10) gehört nun, wie Meffersdf., dem um ſeine Unterth. ſchon recht verdient. Ldgrf. Victor Amadeus v. Heſſen-Rothenburg, u. liegt hinſichtl. der Kirche ¾ St. SOlich v. Markliſſa, 1⅝ NNWlich v. Meffersdf., 3½ ſüdl. v. ſeiner Kreisſtadt Lauban, am obern Ende keine ¼ St. v. d. böhm. Gränze, weſtl. vom Klingenbg., dem ſich aus dem Mitteldf. hinweg eine Häuſerreihe

entgegenzieht; auch gehören hierher die Feldhäuſer u. das Städtel in SO, nebſt and. kleinen Häuſergruppen. 1818 zählte man in 521 H. 2231 Seelen (darunter 8 nach Heinersdf. in Böhm. gepf. Katholiken) u. jetzt ſind 2500 anzunehmen. Die Ruine der aus dem 10. Jahrh. ſtammenden Burg iſt noch ganz reſpectabel. Im herrſchftl. Brauhaus, deſſen Porter u. Doppelbiere berühmt ſind, iſt eine wohleingericht. Reſtauration mit Billard u. ſ. f.; doch herrſcht jetzt im Orte auch viel Armuth. In der Parochie gab es 1769 nur 52 Geb. u. 28 Leichen, 1772 resp. 45 u. 44; ſeitdem erſt wuchs die Volkszahl gewaltig an. Das RGut iſt Erbe u. Allod. — Die Feuerſteine in S enthalten zum Th. Vermiculiten. In NW liegen am Zangenbg. die ehemalg. Zechen Friedrich u. treue Hilfe Gottes, 1749 von einem gew. Treubluth auf Sigelerde u. Bolus betrieben, u. im Gneus berggrünen Glimmer führend.

Schwerſtädt I u. II ſind auf S. 14 nun zu ſtreichen.

Schwerz, das Vorwk. (S. 15) unterliegt nebſt d. Schmiede dem OLandesG., während die Einw. unterm A. Düben ſtehen, hatte 1825 nur 2 H. u. 11 Seelen, l. ¾ St. NWlich v. Düben, u. heißt auf Berghauſ. Ch. Schwartz. Uebrigens vergl. Schwemſal.

Schwerzau (S. 15) l. 4 St. SOlich v. Weiſſenf., 1¾ NNOlich v. Zeiz, 2 SWlich v. Pegau, nicht völlig am link. Ufer des Grabens in einer Senkg., ſüdl. v. der dürrenberg = altenbgr. Straſſe. Dieſes nun Hohenmölſener Amtsdf. hatte 1825 in 18 H. 81 Seelen, u. beſitzt 460 — 470 altſächſ. Ack. Feld v. mittler Güte. Urk. nennen es auch Schwerzſchaw, Schworz, Schworzſchen. Der Patronat iſt königlich. — Z. 5 v. u. lies 1084. Noch im 16. Jahrh. gehörte es zu Groitzſch, u. der pirn. Mönch nennt es ebenfalls eine Stadt od. Feſtung, die Gf. Wiprecht ſeiner ſchönen Gem. Judith v. Böhmen zum Leibgedinge gegeben. Man ſoll auch noch Reſte der Burg bemerken. Zu Pfingſten 1730 litt Sch. einen groſſen Brand.

Schwerzkow (S. 16) hat g. 100 Seelen, u. liegt 1 St. SSWlich v. Guben, an einem kleinen See.

Schweßwitz, Schweſchwitz (S. 16; auf Berghauſ. Ch. Schweſitz) 1825 ſchon mit 97 Seelen, l. in einer Niederung, 3½ St. SSOlich v. Merſebg., u. ſteht noch unterm A. Lützen.

Schweta (S. 16) auf Berghauſ. Ch. ohne Namen angegeben, l. nur ½ St. NOlich v. Mügeln, in groſſer Nähe vieler Dörfer. — S. 17, Z. 17, leſe man: der Edle Alberich; auch fällt die Urk. vielm in eines der Jahre von 1219 bis 1229. — S. 18, Z. 4 v. u.: 1219 od. 1229 dem Edlen Alberich; Ritter gab es damals noch nicht in Meiſſen. Der jetzige Beſitzer iſt der dresdn. Kaufm. K. Ferd. Hei. Schütz, der auch dem RG. Schriftſäſſigk. u. Landtagsfähigk. erwarb.

Schweta (S. 20) l. 4¾ St. ſüdl. v. Oſchatz, 1 St. WNWlich v. Döbeln, 2 OSOlich v. Leißnig, 1¾ ONOlich v. Waldheim, keineswegs 650 Fuß über d. M. (nach S. 21); denn die Vereinig. der Flüſſe geſchieht nur etwa 510 F. überm M. (unter 51° 8¼ Min.

Br. u. 30° 43′ L.) u. das kleine, jedoch hohe, ältliche Schloß — welches lithographirt zu Rochlitz erſchienen iſt — ſteht faſt am Waſſerſpiegel.

Schwetitz (S. 21) ſ. Schweditz.

Schwickershauſen, ſ. Schweickersh. — 1144 ſchenkte Gf. Poppo v. Hennebg. den Novalzehenten im Walddf. Schweichus dem Cl. Veßra, u. 1185 ein anderer Poppo dem Stifte Würzbg. 2½ Talente Zins in Swiggerishuſen.

Schwiederſchwenda (S. 22) unterliegt der Cancellei zu Roßla direct, u. ſteht auf groſſer Höhe, 1¾ St. nördl. v. Roßla, ſüdweſtl. bei Dietersdorf.

Schwieloch=See (S. 22 fehl.) ſ. unter Lieberoſe; er hat nach Berghaus 162⅕ Fuß Seehöhe.

Schwienitz (die; S. 22) quillt eigntl. auf den Göhrener Waldhöhen in Böhmen, 1½ St. SOlich v. Neuhauſen, iſt 3½ St. lang, u. mündet nach beßrer Berechng. nur 1450 Fuß überm Meere. Sie h. auch Gränzbach. — S. 23, Z. 3 v. u., lies Deutſchkatharinenberg.

Schwochau, (S. 24) auf Bghauſ. Ch. Schwachau, l. 2¾ St. v. Meiſſen, 3 v. Döbeln, ⅝ St. ſüdl. v. Lommatzſch, am Anfg. eines Owärts gehend. Nebenbächl. des Kätzerbaches, in hoher u. ſehr fruchtb. Gegend. Die Straſſe iſt chauſſirt. Ehedem gehörte Tzſchwocha zur Supanie Mertitz.

Schwörſchitz, auf Bghauſ. Ch. Schmörchwitz (S. 24) l. ¾ St. NOlich v. Bürgel, 1⅜ St. WNWlich v. Eiſenbg., von 6 Dfch. ganz nahe umringt, in einer Senkg., die ein Nebenbächl. der Wethau bildet.

Schwoßdf., offic. Schwoosdf. (S. 24) hält ſich zur Schule nach Brauna, u. liegt meiſt zwiſch. Waldg., 1 M. öſtl. v. Königsbrück, am Quell des Braunaer Waſſers. 1532 war es ein Zubehör v. Pulsnitz.

Sckäßchen (S. 25) hat 1 Gaſth., 1 Mühle an dem Wwärts gehnd. Nebenbache der Röder, u. liegt ⅝ St. v. d. preuſſ. Gränze, 1½ St. NNOlich v. Hain, 300 — 320 F. überm Meere, am radeburg=elſterwerder Wege. 1730 hatte es 20 H.; jetzt ſind g. 150 Seelen da. Noch mehr davon ſ. im Suppl. zu S. 172. — Das folg. Scaup liegt nur 1 St. v. Hain, zwiſch. den Str. nach Elſterwerda u. Ortrand, am Quell eines Nwärts zum Sckäßcher Bache gehend. Bächleins; 1730 waren hier 16 H., 1818 aber in 17 H. 84 Conſumenten.

Scrokmühle, ſ. Meuro.

Sdier (S. 25) l. 2½ St. NNOlich v. Budiſſin, am NOlich. Abhange der Dubrau, an einer muskauer Straſſe u. am ORande des Waldes; in NW giebt es viele Teiche, u. 1765 grub man auf dem untern Th. der Flur viele Urnen aus. Die Katholiken ſind nach Radibor gepfarrt; jedoch iſt auch in Sdier eine Capelle, worin ein Caplan der budiſſiner Frauenkirche alle 4 Wochen Prädigt und Meſſe hält.

Sebedo, ſ. Oppershauſen.

Seebigau (sic! — S. 25) gehört zum NG. Merke mit Beitſch, hat jetzt an 150 Seelen, u. liegt 1¾ St. ONOlich v. Pf., 1½ NWlich v. Sommerfeld, 4 SOlich v. Guben, zwiſch. der Lubus u. dem Tſchechelnſchen Bache, ¾ St. v. d. neumärk. Gränze, ½ St nördl. vom groſſ. Hammerſee. — 500 mfl. Schatzung ſind pförtenſches Lehn.

Sebnitz (S. 26) ſ. Suppl. zu Leipzig. Wir bemerken nur, daß der Kirchthurm unter 50° 58′ 29″ Br. u. 31° 56′ 30″ L. ſteht; daß v. Odeleben der Stadt 850 par. F. Seehöhe beimißt; daß ſie 2 St. SOlich v. Neuſtadt, 2½ NOlich v. Schandau, 2¼ öſtl. v. Hohnſtein, 5½ v. Pirna, u. zum Th. nur ⅛ St. v. d. Gränze liegt; u. daß man ihr jetzt 2700 Einw. beiſchreibt. 1000 Schr. in W ſteht an der Sebnitz die prächtige, 1826 recht zweckmäſſig erbaute, patentirte Mühle für endloſes Papier, deren Beſitzer jährl. für 5 — 6000 Thlr. Hadern kauft, u. eben ſo viel an 70 — 80 Arbeiter in S. u. Heynersdf. bezahlt. Fabriksherren in S. ſind beide Mey u. Heſſens Söhne. Seit kurzem hat S. auch einen ordentl. Gaſthof; dem frühern ging man gern aus dem Wege. In N ſteigt der meiſt böhm. Gerſtenbg. an, in NW der Finkenbg., in SW der nach v. Odeleben 1330 F. hohe Hufenbg., in SO der Buchberg, der nach Wiemann 1511 —, und der böhm. Thomaswald (auch kalter Bg. und zuoberſt Tannenplan genannt) der 1850 F. erreichen ſoll, u. eine der ſchönſt. Ausſichten des ſächſ. = böhm. Gebirgs gewährt. — Der hieſ. Granit enthält Schörl u. Micarell, auch groſſe ſilberige Glimmerblätter; am Finkenbg. finden ſich Bergkryſtalle; im baſaltartg. Grünſtein giebt es mehligen u. faſrg. Zeolith. — 1313 kommt ein Ritter Dietr. v. Sebenitz vor, u. der Ort ſelbſt mehrfach in der Gränzurkunde v. 1213 unter d. N. Zabeniza, welcher mit Sebenico in Dalmatien übereinkommt.

Sebnitz, das Flüßchen (S. 32) quillt vielm. oberhalb Röhrsdf. (in Böhmen) od. weſtl. v. Sohland (in Sachſ.) faſt auf der Gränze, u. fließt durch Röhrsdf. u. den groſſ. Flk. Haynsbach ſüdl. nach Wilsdf. am Fuß des Thomaswaldes; hier empfängt ſie ſtarke Bäche v. Schönau u. Nixdorf, u. wendet ſich Wwärts nach der ſächſ. Gränze, wo ſie das Zahlwaſſer aufnimmt, das im Lex. als der Anfang der Sebnitz dargeſtellt w.; ſie fließt bei Sebnitz u. Hennersdf. weſt=, dann SW=, als Lachsbach (d. h. von der porſchdfr. Mühle an) ſüdwärts, u. iſt überhaupt 6 St. lang. Da, wo ſie den ſtarken Schwarzbach empfängt (oberh. Goßdf.) hat ſie nach v. Odeleben 525 F. Seehöhe, an der Mündg. aber 369.

Sechsämter (S. 32) zu ſtreichen.

Sechs Brüder: ſo h. auch eine Zeche b. Crandorf, am Magnetenberge.

Sedlitz (S. 33) l. vielm. 1¾ St. NOlich v. Senftenbg., 5 SSOlich v. Calau, in einer weiten wieſenreichen Nieberg., welche die Sornoiſche Elſter nebſt einigen Nebenbächen hier bildet, am ſenftenbg. = drebkauer Wege. Da auch die Droganſmühle (⅜) u. die Richtermühle (½ St. in W, an dem aus dem Gemeinholze

kommend. Rebenbache), ingl. die in S entlegne Wolſchinksmühle, hierher gehören, ſo ſind jetzt g. 57 H. u. 350 Seelen hier. Noch vor letztrer Mühle liegt der Sornoiſche Gottesacker, u. bei erſtern Mühlen beginnen die Domanialweinberge.

See (S. 34) l. im rothenburger Kr., von Niesky u. von Roth. (3¾ St.) SWlich, auch am rothenbg.-budiſſiner Wege, ½ St. öſtl. vom Schöps, enge bei Sproitz, Reſack u. Mocholz, übrigens v. der Heide begränzt, die in SO eine zieml. Höhe begreift. 1818 hatte es in 48 H. 275 Seelen. Bis um's J. 1700 war es v. Uichteritziſch, dann fortwährend v. Noſtitziſch; 1571 ſoll es Hanns v. Schlieben auf Pulsnitz u. Vetzſchau beſeſſen haben. Zubehör hat das Gut nicht weiter.

Seebach (S. 35) l. nur 2½ St. NWlich v. LSalza, 1¼ St. SOlich v. Mühlhauſen, auch an den Straſſen v. Mühlh. in den thürgr. Wald u. von Thamsbrück nach Wanfried, SOlich unterm Weinbg.; der hieſ. ſtarke Bach erreicht 2000 Schr. in O die Unſtruth, jenſeits deren der Eiſenſteinhügel anſteigt. Jetzt ſind hier volle 500 Seelen. Das RG., früher mainziſches Mannlehn, beſitzt auch einige Allodialſtücke, theilt ſich in das Schloß- u. das Cloſtergut, u. ſteht direct unterm OLandesG., excl. das 48 Mgn. 168 Ruth. groſſe Lohholz, u. den 11 Mg. 83 Rth. groſſen Bornbg., ein Waldſtück; denn dieſe in Langulaer Flur gelegn. Grundſtücke ſtehen mittels des Mühlhäuſer Landgerichts unterm OLandesG. zu Halberſtadt. Das alte umwallte Schloß h. auch die Kemnate. Mit Sicherh. kommt ein Bebe v. Sebechi 1114, Eckhardt v. Sebege 1206 vor, ſo wie Alb. v. Sebek 1225. Man vergl. auch d. Suppl. zu Groſſenfurra. 1419 war Thilo v. S. kurfürſtl. Hofemeiſter. — 5 Ack. Feld u. 7 A. Wieſe ſtehen als Zubehör des RG. Hörgeda unterm Landgericht Erfurt.

Seebach (S. 36) 1826 mit 49 H. u. 250 Seelen, ohne Zugepfarrte, liegt vielm. 1 M. SOlich v. Eiſenach u. weſtl. v. Waltershauſen, längs einem NWwärts zur Ruhla laufnd. Bächlein ausgebreitet u. vom Gothaiſchen rings umgeben, NWlich vom Meiſenſtein u. nördl. vom Wartbg. — In einem der Marktberge, die aus Kalkſt. beſtehen, findet man das groſſe Backofenloch, u. in der Nähe die Teufelskutten, d. h. Erdfälle, die zum Th. voll Waſſers ſind. Vor 600 J. hatte es dem Mariencloſter zu See (Frauenſee) zu zinſen, u. heißt 1222 Sebac. Zur Gemeinde hält ſich der auf Berghauſ. Gb. fehlende Hof Hucherode.

Seebach, das Vorwk. (S. 37 fehl.) gehört zu Wernburg im preuſſ. Kr. Ziegenrück, hatte 1818 12 Seelen, ſteht in Realien unterm OLandesG., u. liegt 1¼ St. NNWlich v. Zieg., ¾ St. v. Pösneck ſüdl., ſehr hoch am Lerchenbg., unw. der ſaalfeld-ſchleitzer Straſſe.

Seeberg (S. 37) ſteht unw. des Schwarzwaſſers, SWlich bei Dommitzſch, u. gehört unter daſiges Amt.

Seeberg, die Sternwarte (S. 37) ſteht unter 50° 56′ 5$\frac{22}{100}$″ Br., nach v. Hoff 1192¼ F. überm Meere, welches aber

nach And. zu hoch wäre. Sie wurde vom H. Ernſt begründet, u. ſtand bis 1806 unter dem ber. Aſtronomen Maj. Franz v. Zach, dem bei ſeinem Abgang nach Eiſenberg (ſpäter nach Marſeille u. Genua) der Kammerrath Bernh. v. Lindenau folgte; als Dieſer 1820 Miniſter ward (jetzt in ſächſ. Dienſten), kam Encke hierher, u. ſeit 1825 iſt Prof. Hanſen Director.

Seebergen (S. 37) hatte ſchon vor 45 J. 159 H. u. 605 Seelen, iſt alſo im Lex. ſicherl. zu klein angegeben, u. liegt nicht im thüringer Walde, ſond. ⅞ M. OSOlich v. Gotha, 2 M. WSWlich v. Erfurth, am NOlich. Abhange der Seeberge, die hier einen Buſch tragen u. ein Bächl. zur Roda ſenden; es raint mit Wandersleben in Preuſſen, u. mit den goth. Dfrn. Cobſtedt, Grabs-, Tütt-, Siebe- u. Günthersleben u. Wechmar. In S wird die Flur v. der Apfelſtädt od. Koller (die auch die ⅜ St. vom Orte entlegne Mühle treibt) in N zum Th. v. d. Roda begränzt. Den hieſ. Mineralquell entdeckte ein Hirt 1697. — Vergl. auch Hellbachs Archiv, S. 192.

Seebeniſch (S. 38) l. öſtl. v. Lützen, ⅞ St. ſüdl. v. MMannſtedt, 3 SWlich v. Leipzig, ⅛ St. v. d. preuſſ. Gränze, in ſehr flacher Senkg. u. eintöniger Gegend. Es hat g. 150 Seelen. Bekanntlich liegt auch in Dalmatien ein Sebenico.

Seebſchütz, Sáb. (S. 38) l. nur 1⅝ St. v. Lommatzſch, 1 St. WNWlich v. Meiſſen, ⅝ St. v. d. Elbe, in einer Senkg. überm Seilitzer Bache. Schultes zieht hierher das Cſautſchitz, wo 1205 das Afracloſter 12 Huf. beſaß; dieß iſt aber wohl Zſchauitz b. Hain.

Seeboche (S. 38) gehört (gegen einen Erbzins ins Amt) zu Wieſenbg. I u. II.

Seega (S. 39 fehl.) ein ſchwarzbgſch. Pfarrdf., im A. Arnsburg der rudolſt. Herrſch. Frankenhauſen, l. 1¼ St. ſüdweſtl v. Fr., 1½ M. SOlich v. Sondershauſen, am Wege n. Weiſſenſee, nächſt der Ruine der Bonifaciusburg (wo man ſogen. Bonifaciuspfennige (Räderſteine) findet) am link. Ufer der nach SO u. S flieſſnd. Wipper, im ſogen. Keſſel, einem höchſt romant. Thale der Hainleite. In O ſteigt der Füller an, in SSW die Höhe, worauf die Ruine der Arnsburg ſteht. Schon vor 46 J. waren hier 1 herrſchftl. Vorwk., 75 H. u. 383 Seelen; auch iſt in S eine Papiermühle. Der Ort raint mit Preuſſen. 1227 weilte der Ldgf. Ludwig in villa Siega. Die hieſ. Capelle verſorgten bis vor 300 J. die Ciſtercienſer.

Seegel (S. 37) liegt als des Kreiſes SOlichſter Ort 3 M. SOlich v. Merſebg. u. 2⅝ v. Lützen, 1¼ St. WNWlich v. Zwenkau, 1 St. nördl. v. Pegau, mit Werben im weiſſenſ. Kr. und mit Sachſen rainend. 1825 waren 21 H. u. 102 Seelen hier.

Seegeritz (S. 39) l. nur 2 St. v. Leipzig, ⅞ St. v. d. preuſſ. Gränze, ⅝ St. NWlich v. Taucha, am recht. Ufer, in einem angenehmen Thalgrunde (dem nächſten bei Leipzig!), in welchen 2 Nebengründe, an den aus N kommenden Bächen, öſtl. u. weſtl.

vom Df. ausgehen; die kleine alte thurmloſe Kirche ſteht auf einer 30 E. hohen ſteilen Höhe in N; hübſche Spatiirgänge verbinden S. in W mit Plauſſig; in NO giebt es buſchige Thalwände am Pönitzer Bache, u. in O ſind die Tauchaer Steinbrüche mit hübſcher Ausſicht nahe. Unter den 36 Häuſ. ſind 14 Bauerg. mit 8½ Hufen, auſſer denen noch 5 zum RG. gehören; mit dieſem iſt das Gut Seehauſen (mit 4 Hufen) combinirt, u. 1819 erbte es der D. Fe- in Leipzig von ſeinem gleichnam. Oheim. Es hat über 660 Underterth., ein hübſches gethürmt. Schlößchen, u. wird durch die Parde vom Df. geſchieden. Unter den Beſitzern war Kasp. v. Breitenbach Co-Generalviſitator, Joach Fri. Boſe vor 90 J. Oberſchenk. Zugepfarrt iſt Nichts. Streits Charte ſetzt S. fälſchlich Graßdorf gegenüber. Die Mühle ſteht in O, die Ziegelei in NW.

Seehauſen (S. 40) ſteht unterm A. Seyda, hatte 1825 in 30 H. 213 Seelen, u. liegt in d. Ebene, an der Potsdamer Regirsgränze, 1¼ St. nördl. v. Seyda, 2 M. NNWlich v. Schweinitz, unweit eines geringen Seees. — Nicht die Wüſtg. (S. 40) iſt 40 Ruthen lang u. 9 breit, ſondern der kleine See, davon ſie benannt iſt. Der Ort zinſte 1258 nach Nimbſchen. Die Flur wurde 1666 unter die 4 Dfr. getheilt. Packiſch hat die Trift. — Das folgende S. (S. 40) raint auf dem Schmücke-Gebirge in S auch mit Preuſſen, doch noch näher in SO u. O mit Oldisleben im Weimarſch., u. liegt ¾ St. SOlich v. Frankh., 1⅝ v. Heldrungen u. 1½ v. Kindelbrück, am SRande des breiten u. üppigen Thales der kleinen Wipper. Die im Lex. angegebne Gröſſe galt vor 50 J. — ½ Hufe in Sehuſen ſchenkte der magdebgr. Bggf. Burchard 1171 dem Cl. Herſchfeld; 15 Hufen aber gehörten 1227 dem Cl. Oldisleben.

Seehauſen (S. 41) vergl. das Suppl. zu Seegeritz. Auch beträgt die Seehöhe ſchwerlich über 500 Fuß. Welches der 4 vorgenannten Seehauſen dem Adelsgeſchl. den N. gegeben, läßt ſich nicht mehr ausmachen.

Seeholz: es gehört zum Prinzlichen RG. Jahnishauſen im A. Meiſſen, liegt rechts am Wege v. Lommatzſch n. Rieſa, zwiſch. Parenz u. Prauſitz, u. ſtößt ans Großholz.

Seelau (S. 42) l. nur ⅝ St. v. Weiſſ., ſehr nahe bei Borau u. Cleeben, in einer Senkg., zählte 1825 in 26 H. 103 Seelen, u. ſteht unterm Landamte Weiſſenfels. Die Flur begreift g. 666 altſächſ. Acker. 1631 u. 1679 ſah man auf dem zugefrorn. Teiche ſonderbare blutrothe u. gleichſam ſtrahlende Flecken, unter welchen blutrothes u. veilchenähnl. duftendes Waſſer ſtand.

Seeleshof (S. 42 fehl.) ſ. unter Walkes. Er iſt nach Geismar gepfarrt.

Seelhauſen (S. 42) l. 1¾ St. NNOlich v. Delitzſch, am Rand der Muldenaue, unfern des Gutſche-Holzes, 1 St. v. Löbnitz. 1825 waren in 37 H. 156 Seelen.

Seeligenſtädt, ſ. Seelingſtädt S. 45. So h. auch ein nach Dorna gepf. adeliges Vorwk. nebſt 6 — 8 Häuſ. in der Herrſchaft Gera, 1 St. nördl. v. Dorna u. 1⅝ St. v. Gera entlegen.

Seeligſtadt (S. 43) l. nur 1½ St. v. Stolpen, aber 2¼ St. v. Biſchofswerda, Pulsnitz u. Radeberg, ſüdl. unfern des groſſ. Waldes Maſſenei (der, wie ſein N. zeigt, das Miltzienerland begränzte), nicht an der Röder, ſondern an der kleinen Röder (dem Röderbach), mit Fiſchbach u. Schmiedefeld rainend. Es dehnt ſich 2000 Schr. lang nach WNW hinab, ſoll aber nach v. Zobel nur 200 Conſum. haben. Die 3 ehemalg. Amtsteiche wurden im 17. Jahrh. ausgethan. Von beiden Mühlen iſt Eine im Oberdf., die andre in W entfernt. Die Maſſenei richtete B. Johann VI zur Jagd vor.

Seeligſtädt (S. 43) l. 1⅝ St. NWlich v. Willsdruf, am öſtl. Abhang einer groſſen u. ſchöne Ausſichten gewährnd. Höhe, nicht aber im Grunde. Ein RG. Perne giebt's nicht, u. es iſt im Lex. hierbei eben der Rothſchönbgr. Antheil gemeint. Der andere gehörte im 16. Jahrh. zur Sudpanie Weitzſchen.

Seelingſtädt (S. 44) dehnt ſich NOwärts ½ St. lang hinab bis in die Nähe der Trebſener Teiche. — Z. 9 v. u. lies: Staudnitz. Das RG. war früher Stift-Naumbgr. Erblehn. — Den hieſg. graulichweiſſen Waſchthon benutzt man in Grimma zum Walken. —

Seelingſtädt (S. 45) officiell auch Seeligenſtädt, hatte 1826 nur 47 H. u. 291 Seelen (mindeſtens ſo weit der Ort das A. Weida angeht), u. liegt 2 M. (ONOlich) v. Weida u. von Zwickau, 2½ St. v. Werdau, 2¾ SOlich v. Ronnebg., nördl. vom Großwald, bogenartig an einem Bächl. verbreitet, auch mit dem Altenbgſch. (in N) rainend. Unter den Pfrn. iſt Wolfg. Pölber als Dichter bekannt geweſen.

Seelitz (S. 47) liegt (genauer) auf dem ſüdl. Abhange des Gebirgs, auch ſchwerlich mehr als 700 F. überm Meere. 1349 findet ſich ein Pfr. Johann zu Selitz als Propſt zu Frankenhauſen. Die Parochie zählte in den 4 J. 1818 — 1821 379 Geb. u. 254 Leichen, hat alſo ſicherl. 2500 Theilnehmer. Der Pfr. erhält jährl. für eine Prädigt am Mittw. nach d. 1. Adv. in der Kroſſener Kirche 19 Schffl. Korn. — In den J. 1821 — 30 erhielt S. an Brandhilfe aus Dresden 7038 Thlr. — S. 50: man hat aus hieſg. Gegend Korallien-, Kreis-, Moos-, Band-, Fortifications- u. Regenbogen-Agathe; vergl. auch Wiederau. — S. 52, Z. 8: dies beruht jedoch blos auf Verwechslg. mit der Ludigerscapelle; ſ. S. 51.

Seemühle (S. 52 fehl.) 1) bei Schwarza im preuſſ. Henneberg; 2) bei Tilleda.

Seerand, ſ. unter Predel.

Seeräuſſer od. Seereißer Mark, diejen. unters A. Eilenburg gehörige Wüſtg. im Hrzgth. Sachſen, worauf die holländ. Windmühle bei Hohenleina ſteht.

Seerhauſen (S. 52) l. 1 St. SWlich v. Rieſa, 1 M. NWlich v. Lommatzſch, überm recht. Ufer der Jahna, da, wo ſich aus d. Chauſſee der Weg nach Hain ausſcheidet, g. 360 Fuß überm Meere, in belebter hübſcher Auengegend. Der jetz. Beſitzer hat auch

Mautitz, Zſchochau u. Godbula. — 1221 kommt vor: Ulr. v. Seruſe; 1370 ein Jahn v. Schleinitz. Unterm RG. ſteht auch die Canitzer Wüſtg. Naundorf. — Peccenſtein wittert im Namen die Serben, die hier eine Hauptfeſtg. (Gana??) gehabt hätten; wahrſcheinlich wird mindeſtens ein ſerbiſches Burgward wegen der nachmalg. Rugelandsſäule. Der hieſg. Altariſt beſaß 1540 auch das Altarlehn zu Fabian = Sebaſtian in Altmügeln; der Pfr. zu Bloßwitz aber erhält 6 mfl., 2 Schffl. Korn. u. nach jeder Prädigt die Mahlzeit. — Bis 1726 war hier eine Poſtſtation, u. jetzt iſt hier ein Chauſſeehaus. — 1425 war Lamb. Sehrhauſen Archidiac. Nisicens. zu Meiſſen. — Im 16. Jahrh. gehörte S. in die meißn. Amtsſuppanie Hohenwuſſen.

Seeſe (S. 54) h. auch Suſche, hat an 40 H. u. 260 Einw., u. liegt nur 1¾ St. v. Calau, am Kleppe = Flüßchen. Biſchdorf gehört vielmehr zu Lübbenau.

Segen Gottes: noch giebt es einen bei Karlsfeld, durch ſchöne Opale berühmt. Von No. 26 ſ. unter Gersdorf.

Seegrehna (officielle Schreibg. — S. 57) l. nur 1½ St. v. Witt., 1½ NWlich v. Kembg., faſt 1 St. v. d. Elbe, durch den Fließbach vom Deſſauiſchen geſchieden, 215—230 F. überm M., hinſichtl. des Kirchthurms unter 51° 50′ 6″ Br. u. 30° 14′ 0″ Länge, 1 M. v. Wörlitz. 1825 hatte es nur 46 H., aber 569 Seelen (nach and. Nachr. aber 1818 nur 43 H. u. 253 Einw.) — Zinſen allhier ſchenkte 1377 Hzg. Wenzel der Wittenbgr. Frohnleichnamscapelle. Das vormals amtſäſſige, v. Bäringer'ſche RG., früher theils Mann =, th. Erblehn, wurde 1752 allodificirt, u. beſaß früher die Niebers = Köppeliſchen Wieſen. Nächſtdem ſind hier 2 ebenfalls dem OLandesG. direct unterliegende Mannlehn = RGüter, der Stadt Witt. zugehörig, näml. a) der rechte Hof u. freie Sitz nebſt freiem Hofe, 2 Hopfengärten u. 3 Freihufen, auch 4 Thlr. Zinſen v. 5 Koſſäten u. einigen Dienſten, u. b) die 4 Freihufen nebſt 1 Koſſäten, dem Burgſtädel (einer Holzmark), der Sackweide, 2 freien Gerichtshufen zu Neuroda, 1 See, der Holzmark Hain, u. mancherlei Nutzgn. aus Schleeſen. Uebrigens iſt der Ort ein Amtsdorf.

Sehliſchmühle, ſ. Koſtebrau.

Sehlitz I (S. 58) liegt 1¾ St. öſtl. v. Mutzſchen, nächſt der hubertusbgr. Chauſſee nach Dresden, auf der Ebene; das 2te aber (S. 59) 2½ St. ONOlich v. Leipzig, kaum mehr als 400 F. überm Meere; dieſes ſoll eigentl. Sehlis heiſſen.

Sehma, die Sehm (S. 59): hier iſt S. 60, Z. 19, unter der mittlen S. das Eiſenbächel gemeint. Nach andern Nachr. flöſſe dieſes jedoch erſt in die rothe S., u. mit dieſer gleich nachher in die weiſſe. S. 60, Z. 11 v. u.: die Berge v. Stahlbg. reichen nicht bis Neudorf. S. 61, Z. 5 v. u. iſt der Lampertsbach gemeint, der jedoch an der Luxheide quillt. — Das Dorf S. (S. 62) liegt am obern Ende doch 1¼ St. v. Buchholz, u. ſcheint nicht über 650 Einw. zu haben. In 80, wo der Fuchsſtein anſteigt, verbreitet ſich der anſehl. Communwald; öſtl. v. d. Kirche die Schreiber=

höhe, jenſeits deren in flacher Senkg. der annabgr. Flößgraben fließt; weſtlich vom untern Ende, am Galgenbg., der Seifenwald. — S. 65: Königsluſt iſt keine halbe St. vom Oberdf. entlegen; das Ende des Letztern ſtreift auch die ſogen. böhm. Straſſe v. Crotendf. nach dem Zollhauſe Berghäuſel od. Schlöſſel oberhalb Königsluſt. 1823 wurde in SO ein Torfmoor aufgedeckt.

Sehmer (S. 66 fehl.) ein cancelleilehnb. Holz oberhalb Heinrichs in Preuſſiſch-Henneberg.

Sehna (S. 66) l. mitten zw. Buttſtedt u. Sulza, $4\frac{1}{4}$ St. SSOlich v. Wiehe, $\frac{5}{8}$ St. SWlich v. Eckardsb., an der Leipzig-Erfurter Str. u. am Quell eines Owärts zur Ems gehend. Bächleins, faſt dicht an d. weimar. Gränze. Von den 23 H. gehörten 1825 12 mit 59 Einw. zu Herrengoſſ. u. 11 mit 51 Seelen zu Burgholzhauſen; hierzu kamen noch die (5?) Commungebäude.

Seibtendf. (S. 66) hier zu ſtreichen.

Seidewitz (S. 66) nun Meiningiſch u. dem A. Cambg. untergeben, liegt an d. preuſſ. Gränze, 2000 Schritte NOlich v. Schköhlen, $1\frac{3}{4}$ St. öſtl. v. Cambg., an dem von Groitzſch zur Wethau NOwärts rinnenden Bache, in fruchtb. Hügelgegend. Auf Berghauſ. Ch. fehlt die Kirche.

Seidewinkel (sic! — S. 67) jetzt mit beinahe 300 Einw., mußte bis 1815 die Producte auf Verlangen der Herrſchaft nach Dresden bringen, u. liegt $\frac{1}{2}$ St. v. Hoy., in d. Elſteraue, jetzt im hoyersw. Kr. des Rgsbezk. Liegnitz.

Seidewitz (Flüßch.) ſ. Seydewitz.

Seidingſtädt (S. 67) nun Meiningiſch, l. 1 M. v. Heldburg, am Wege n. Hildbghauſen, $1\frac{1}{2}$ M. SWlich v. dieſem.

Seidlitz (S. 68) iſt unter Seylitz nicht beſchrieben, u. daher hier zu behandeln. Dieſes meißn. Kreisamtsdf., wo jedoch die Erbgerichte, ohne das Procuraturamts-Gut, dem RG. Schieritz zuſtehen, begreift 3 Güter, 6 Gärtn., 1 Häusl., 2 königl. Häuſ. u. 2 Treughütten für die hier beſtehende Gräberei v. weiſſer Erde zum Behuf der meißn. Porcellanfabrik. Es liegt faſt mitten zw. Meiſſen u. Lommatzſch (jenem $\frac{1}{4}$ St. näher) an einer Nebenſchlucht des von Mohlis Nwärts nach Zehren ſtreichnd. Grundes, in hübſcher fruchtb. Gegend. Die 60 — 70 Einw. ſind nach Zehren gepfarrt. Da der N. mit Zedlitz u. Sedlitz (d. h. Anbau, Colonie) einerlei iſt, ſo kann manches hiſtor. Moment auch hierher bezogen w., u. mit Sicherh. das Sczedelitz, das 1205 als Zubehör des Afracloſters vorkommt. Die hieſ. Porcellanerde enthält viele Quarzkörnch. (oft als Kryſtallchen), weil ſie v. einem Porphyr herrührt, deſſen Räume mit Quarzkryſtallchen als Druſen bekleidet ſind. Bis hierher läßt ſich auch der Leißniger Pechſtein verfolgen. Ueber die hieſ. Porcellanerde ſ. Freiesleb. Magaz. III 178 u. 183. Eingemengt findet ſich auch ſandiger, magrer, grünlicher Thon, oft mit Muſcheln.

Seidmannsdorf (S. 68) iſt unſeres Wiſſens nun S. Coburgiſch.

Seidnitz (S. 69): das ſchöne Freigut gehört dem Holzhändler Peters in Dresden. Auch iſt hier ein Chauſſeehaus.

Seifen, der Flk. (S. 70) liegt ungleich minder hoch, als das Lex. beſagt, näml. bei der Kirche nur wenig über 1750 Fuß; dieſelbe ſteht unter 50° 38′ 50″ Br. u. 31° 7′ 6″ Länge. — Den Quellen des Seifenbaches (S. 75) ſind 2200 Fuß (alſo 340 Ellen mehr, als ſeiner Mündg.) dem Seifenbacher Bg. 2250, der Glashütte 1900 Fuß beizumeſſen. NOlich v. hier ſtreift ein Amethyſtgang, den bis 1734 der Steinſchneider Schmieder benutzte. — Der Holzwaarenhandlgn. ſind jetzt 5. — Vergl. auch das Suppl. zu Neuhauſen.

Seifen iſt auch der N. eines Theils v. Seifhennersdorf.

Seifenwald, ſ. Schottenberg.

Seifers (S. 76) wird hier demnach für das Sigifrides jener Urk. genommen, welches jedoch ebenſowohl Seifferts an d. Ulſter in Baiern ſeyn kann.

Seifersbach (S. 76) l. hinſichtl. der Kirche unter 50° 38⅞ Min. Br. u. 30° 42¼ Min. Länge, auch lange nicht 1050—, ja vielleicht nur 900 F. überm M.; es hat nicht überhaupt weſtliche, ſond. im Oberdf. ſüdliche, im Niederdf. theils SW=, theils weſtliche Richtg.; in O verbreitet ſich der gröſſere (ſüdl.) Th. des Roſſauer Waldes unter d. N. des Saukopfs, u. durch ihn führt eine ſchnurgerade Chauſſee, welche jetzt Hainichen mit Mittweide verbindet. Auch führt durchs Df. die Frankenbg.=Dresdner Straſſe, die ebenfalls chauſſirt w. ſoll. Die Kirche wurde 1827 neu u. ſehr ſchön auſſerhalb des Dfs. erbaut, u. ziert nun die Gegend. In deren Nähe giebt es 1 Bruch auf ein ſerpentinartg. Wackengeſtein. Da im Schmiedebach unterh. des Dfs. ehedem wirkl. Gold ausgeſeift worden, ſo wollen Manche den Ortsnamen darauf beziehen; ſeit 1578 betrieben die Seifner den Georg, ſeit 1594 den Kaiſer; auch gab es auf hieſg. Flur den Salomon u. 1 Schmelzhütte. Nächſt unter d. Kirche ſteht das Erbgericht. In 4 J. — 1818 bis 1821 — hatte die Parochie 95 Geb. u. 58 Leichen.

Seifersdf. I. (S. 77) wird jetzt von Dresden aus wenig mehr beſucht. Hier wohnt ſeit 1828 der ſchon 1746 geb. Obrlieut. v. Schleier=Weber und Friedenau, Oheim des Gerichtsherrn, des Gfn. Karl Fri. Mor. Paul v. Brühl, der als Theaterintendant zu Berlin ſo viel genannt war; jener ehrwürdige Greis veranſtaltete bisher jährl. eine beſondre Feier des Reformationsfeſtes allhier. Zum RG. gehört auch Morizdorf; ſ. Suppl. zu M. Das Schloß wird aus SW weit bemerkt, u. ſteht 3¼ St. NOlich v. Dresden, 1½ NNWlich v. Radeberg, 1 M. weſtl. v. Pulsnitz; nördl. davon iſt das Schießhaus; das Df. dehnt ſich NWwärts ¼ St. lang längs der Radeberg=Hainer Straſſe hinab auf flachem Abhang, u. hat 2 Gaſth., 2 Mühlen, auch etwas Weinbau. In NO ſtößt daran eine merkliche, auf Reymanns Ch. fehlende Höhe.

Seifersdf. II (S. 80) l. nur 1 St. NNWlich v. Dippold., ½ St. ſüdl. v. Rabenau, 3½ SWlich v. Dresden, über das linke

Ufer der rothen Weiſſeritz ſtark erhöhet, dem untern Ende der Dippold. Heide weſtwärts gegenüber. Nach SW, wo ſich die Höckendfr. Heide verbreitet, ſteigt die Gegend ſtark an. Das Dorfwaſſer iſt ſehr gering, — ſtärker ein in S die Flur netzendes. Das Df. iſt $\frac{1}{4}$ St. von W nach O lang, u. die Kirche ſteht nördl. über deſſen Mitte. Weit in NW ſind 2 Teiche. 1312 eignete der Dohnaiſche Bggf. Otto dem Cloſt. AZella Seif., Paulsdf., Börnichen u. halb Naundorf b. Rabenau. — Noch mehrere Seifersdorfe ſ. unt. Seyf.

Seifhennersdf. (B. III., S. 821) l. hinſichtl. der Kirche $3\frac{1}{2}$ St. WNWlich v. Zittau, $1\frac{1}{4}$ OSOlich v. Rumburg, $1\frac{3}{8}$ v. Georgswalde u. Georgenthal in Böhmen; von da aus erſtreckt es ſich einerſeits längs der zittau-rumbgr. Str. u. der Mandau hinauf $\frac{5}{8}$ St. lang bis zum böhm. Df. (od. Df.-Antheile) Oberhennersdf., andrerſeits an der Mandau ſüdwärts hinab bis zum ſchönen u. ſehr volkreichen böhm. Orte Warnsdorf. Einzelne hierher gehörige Häuſergruppen h. noch die Feldhäuſer (in NW), die Harthe (in NO), das Halbedorf (in S), die Leutrau od. Läuterau (in SO) u. ſ. w. Uebrigens bildet der Ort auch ein Hptglied in der Kette v. Orten, welche ſich vom Butterbg. unter Hainewalde längs der Mandau bis über Rumbg. hinauf 5 St. lang zieht, u. zwar an Gröſſe, hingegen nicht an dörfiſcher Bevölkrg. ihres Gleichen in Deutſchl. findet. Ich bemerke hierbei gelegentlich, daß man dem von Sachſ. halb enclavirten Winkel Böhmens, der die Herrſch. Hainsbach, Schluckenau, Rumburg, Tollenſtein u. ſ. f. begreift, jetzt auf 8 □Meilen über 100000 Seelen beimißt. Die Mandau empfängt in SeifH. a) eine in Böhmen (ſüdlich vom Fränzelbg., auf welchem man ſelbſt den Winterbg. ſieht) quellendes, NOwärts fließnd. Bächlein; b) unterh. der Kirche den ſtarken, aus NO kommnd. Leutersdfr. Bach, der auch 2 hieſige, OSOwärts flieſſende Feldbäche mitbringt; c) am untern Ende das Gränzwaſſer, ein Bächl., jenſeits deſſen Carlsdf. in Böhmen liegt. Der Burgberg ſteigt in S (öſtl. vom unterſten Ende) an, u. iſt, wie der weiter in NO befindl. Spitzbg., meiſt böhmiſch; $\frac{1}{2}$ St. in N verbreitet ſich ein Wald. Ueberhaupt raint Hennersdf. mit Warnsdf., Spitzcunnersdf., Leutersdf., Gersdf., Rumbg., Schönborn u. Carlsdorf. Von den Schulen ſteht die wichtigſte bei der Kirche, im Mitteldf., die 2te (worin der Organiſt lehrt) $\frac{1}{4}$ St. weiter in W; 1826 ſetzte man noch 2 Lehrer an für die oberſten u. unterſt. Theile des Ortes, baute auch ein neues Haus im Oberdf. für einen dieſer Lehrer u. für den Organiſten, u. gab dem ganzen Schulweſen eine beſſere Einrichtung. Zugepfarrt iſt Nichts. 1772 gab es hier 80 Geb., 151 Leichen, u. 2809 —, 1790 ſchon 3518 Conſumenten, u. jetzt giebt man dem Orte mehr als 5000 Seelen. Er hat mehrere Gaſthöfe, Mühlen u. Bretmühlen. Unter den 6 hieſg. Nankingfabr. handeln 3 auch mit Twiſt. Ueber die Obergerichte ſtellte 1531 der Landvogt Berk v. d. Duba einen Receß aus; der Verkäufer 1584 hieß Chriſtoph v. Schleinitz. — 1830 kamen in einer Schenke g. 900 Weber zuſammen, um dem Rathe den Gehorſam in Betreff des v. jedem Stuhle jährl. zu zin-

ſenden Thalers aufzukündigen, ſollen ſogar mit einem Einmarſch in Zittau gedroht haben, und — der Rath mußte den Thaler erlaſſen. — Schenks Gh. ſetzt S. völlig nach Böhmen, u. nennt Halbendorf Haſeloff. — Als RGut betrachtet, iſt SH. ſeiner Qualität nach Erbe.

Seißlitz (S. 81) nun dem Meining. A. Camburg unterthan, wird nur v. der Wethau (die es halb umfließt, u. am rechten Ufer den Steinbach aufnimmt) von Preuſſen geſchieden, u. liegt $2\frac{1}{4}$ St. öſtl. v. Cambg., $2\frac{1}{2}$ SSOlich v. Naumbg., $1\frac{1}{8}$ v. Oſterfeld, $\frac{3}{4}$ St. ONOlich v. Schkölen. Vergl. auch Seußlitzmühle.

Seißla (S. 82) auch Seyßla, Seußla, ſteht unter den Commungerichten nur mit der Kirche u. 2 Communh., hingegen mit 8 Güt. u. 2 Häusl. unterm RG. Burgrahnis, u. mit 3 G. unterm RG. Brandenſtein, zählte 1825 80 Seelen, u. liegt — mit Könitz im Schwarz= u. mit Gräfendf. im Altenbgſch. rainend — WSWlich $1\frac{1}{2}$ St. v. Pösneck u. $\frac{3}{4}$ v. Rahnis, 2 St. WNWlich v. Ziegenrück, am tiefern Gebirgsabhange. Man treibt hier einigen Bergbau.

Seitenhain, Saitenh. (S. 82) l. nur $\frac{3}{4}$ St. SOlich v. Wechſ. u. $1\frac{1}{4}$ St. v. Rochlitz, am hohen Abhange über einem Bächlein, mit Nebeln im A. Rochlitz rainend.

Seitgendf. (S. 83) beginnt ungleich näher an Oſtritz, da es ſelbſt am obern Ende nur $1\frac{1}{4}$ St. davon liegt, u. ſich doch ſehr lang Wwärts an einem Bächl. nach dem Neiſſethale hin= zieht; die Kirche ſteht $2\frac{1}{2}$ St. NOlich v. Zittau, 1 St. v. d. böhm. Gränze, zwiſchen 700 u. 800 F. überm Meere. Das obere Ende ſtößt faſt an Dornhennersdf.; einzelne Häuſergruppen ſind die Fuchshohlen (in N), die Lehdenhäuſer u. die Scherre (in W); ein aus N kommnd. Nebenbach treibt die Mühle. Der zittauer Antheil, früher zur Commende Hirſchfelde gehörig, gab 1790 380 Conſum. an, u. hat jetzt g. 500 Seelen. In der Parochie waren 1772 44 Geb. u. 104 Leichen, obgleich nur noch Oberdornhennersdf. dazu gehört. — S. iſt wohl das Sibotindorff, wo 1303 Ritter Herm. v. Grisleve 3 Hufen, die er bei Denen v. Camenz zu Lehn hatte, dem Cl. Marienthal ſchenkte. Das untere Vorwk. mit 4 Hufen, dem Kirchenlehn u. dem halben Mühlpacht, nebſt Dorfhälfte, ertauſchte 1496 das Cloſter gegen Olbersdf. vom George v. Gersdf. — Die Evangeliſchen im Rathsantheile halten ſich zur Schule nach Türchau.

Seitwan (S. 84; nicht Seitwann) bildete ehedem mit Reicherskreuz u. ſ. f. eine kleine Herrſch., hat 170 — 180 Seelen, u. liegt kaum 1 M. v. Guben, Koſchen ſchief u. weit gegenüber. Reymanns Gh. ſchreibt Seidwan.

Selben (S. 84) l. vielm. am Streng u. SOlich v. Delitzſch; es hatte 1825 nur 38 H. u. 185 Seelen, ſoll aber vor 800 J. eine Stadt Silivellum geweſen ſeyn. Mehrere walzende Wieſenſtücke in der Mark gehören 6 auswärtigen Unterthanen. Das dem OLandesG. direct unterliegende AllodialRG. beſaß 1641 der Domh. Hanns Otto v. Haacke auf Zſchöpen, 1786 ein Gf. v. Wartensleben, 1800

ein H. v. Schubart auf Zſchöpen. Im Alterth. gehörte Selum zu Püchau, u. Friedr. v. Brehna ſchenkte damals 15 Huf. allh. dem Stifte Meiſſen. In S ſteht erhöhet die Windmühle. Ein Theil v. Wörbelin ſoll hierher zinſen.

Selbitz (S. 85) l. 1 M. SSWlich v. Witt., 1¾ St. OSO=lich v. Wörlitz, faſt dicht an d. deſſauer Gränze, 220 — 230 F. überm M., u. hatte 1825 in nur 44 H. 373 Seelen, auch 1 Windm. — Der Thurm ſteht unter 51° 49′ 33″ Br. u. 30° 11′ 26″ Länge.

Seldendf., auf Streits Ch. Selchendf., liegt 1 M. v. Neuſtadt u. Sonnenbg., an einem SWwärts zur Itz gehenden Bache, — Selzendf. aber ⅝ St. SOlich v. Schalkau, an der Grümpen, unfern der Sonnenberger Straſſe.

Selge, ſ. Solge.

Selgervorwerk, ſ. Großbrembach.

Selka (S. 85) l. 3¼ St. v. Alt., ¾ St. SWlich v. Schmölln, über einem Nwärts gehend. Nebenbächlein. Der N. ſoll vom ſerbiſchen Sel (Kraut) herkommen. 1752 hatte es 139⅞ Schffl. Feld u. 5½ Schffl. Holz (excl. das RGut).

Sella (S. 86) l. vielm. öſtl. v. Hain, faſt an Cracau's WSeite ſtoſſend, in ſeichter buſchiger Gegend. 1730 hatte es 12 H., u. 1830 faſt 100 Seelen; unter jenen iſt eine Schäferei. — Das 2te S. (S. 86) nun im hoyerswerd. Kr. des RBzk. Liegnitz, ſeit 1818 nach Grünwald geſchult, liegt vielm. 3 M. weſtl. v. Hoyersw., 1¾ M. NWlich v. Camenz, am Ruhlander —, u. 3½ St. nördl. v. Königsbrück, am Senftenbgr. Wege, SOlich v. den Rohitzſcher Bgn., NWlich vom Horke=Holz, in ſeicht. Gegend, dicht an d. ſächſ. Gränze. Es h. auch Wendiſchſella, hat 1 Mühle, einige Teiche, u. mehr als 30 H. — Es ſoll von Schwepnitz ausgepfarrt w. — Man gräbt hier Eiſenſtein, Ocher u. Märgel.

Sellendf. (S. 87) hatte ſchon 1818 in 28 H. 212 Einw., deren aber jetzt mehr ſind, u. liegt 4½ St. NWlich v. Luckau, an einem Richtwege nach Berlin, 1¼ St. WSWlich v. Golſen, öſtl. vom Steinbg. (einem Hügel), am Quell eines Nebenbaches der Geille. Das RG. beſitzt noch das in W (an der baruther Gränze) gelegne kleine Vwk. Schöneiche, u. gehörte vor 100 J. dem wegen ſeiner Verdienſte geadelt. Conſiſt.=Director Pet. Hartm. v. Haberkorn; jetzt aber iſt es dem (nicht mehr hier, ſond. zu Neuhaus wohnenden) der. Dichter Ernſt v. Houwald, ſeit 1821 Johanniter u. Landesſyndikos.

Sellerhauſen (S. 87) hat nur g. 370 F. Seehöhe. Vom leipziger Unterſtützgsverein erhielt 1814 der Ort 1696½ Tlr. baar u. in Getreide. Einige iſolirte H. heiſſen Neuſellerhauſen.

Selleris (v. Sel, das Kraut; S. 88) verſteuerte vor 80 J. 153 Schffl. Feld, 9½ Sch. Holz u. 8 Fuder Heu, u. liegt der zwikkauer Chauſſee gegenüber, zwiſchen Saara, Mockern u. Löpitz.

Selleſſen (S. 89) auf Reymanns Ch. Seleſen, nun im hoyersw. Kr. des Regbzk. Liegnitz, l. nur 1 St. v. Sprembg,

3 M. NNOlich v. d. Kreisſtadt, g. 340 Fuß überm M. — Es hat g. 230 Seelen.

Sellingen (S. 89 fehl.) ſo ſteht auf manchen Charten für Göllingen (bei Frankenhauſen).

Selmnitz (viell. von Seleny, grün; S. 89) l. $1\frac{3}{4}$ St. NOlich v. Gera, $\frac{5}{8}$ St. v. d. preuſſ. u. altenbgſch. Gränzen, in ortreicher Gegend. Z. 8 v. u. lies Welfsholze.

Selnitz, Seltnitz, fälſchl. Seltenſaat (denn der N. kommt v. Seleny, grün; S. 90 fehl.) eine auf groſſ. Höhe überm recht. Elbufer, aber doch nur am SOlichen Fuſſe des Lilgenſteins in der ſächſ. Schweiz gelegne Schäferei, zum RG. Proſſen gehörig, aber wegen des Dfs. Waltersdf. (wozu ſie trotz der Entferng. gerechnet w.) zum A. Pirna gezogen. Dabei iſt 1 Häusler. Dieſes Oertchen iſt jedoch noch von der alten Selnitz zu unterſcheiden, welche oberhalb Proſſen liegt, 3 Häusler begreift, u. der Reſt eines uralt. Dörfch. iſt, von deſſen Lehngericht man vor 300 J. noch Spuren ſah. Der Selnitzgrund entſpinnt ſich nördl. unw. der Schäferei, iſt enge, ſteil abfallend, meiſt Owärts gerichtet u. waſſerlos, wird vom Lotterſteig überſchritten, u. verbindet ſich oberhalb Proſſen dem v. Waltersdf. kommnd. Hauptgrunde.

Seltmanns BWk., ſ. Oberwieſenth.

Seltzdf. (Wüſtung) ſ. Lobeda.

Selze (S. 90 fehl.) eine Wüſtg. oberhalb Boſau b. Zeitz, gab als Df. 1183 u. 1191 dem Ernſt v. Zelezen od. Silezne den N. — 1157 erwarb das Cl. Boſau 2 Güter in Silezen od. Sileſen um 10 Mk. vom biſchfl. Miniſterial Rupert. Ums J. 1160 ließ der Biſch. das Waſſer der Quelle Silezen durch Röhren ins Cloſter leiten. 1171 ſchenkte der magdebgr. Erzb. Wichmann dem Cloſterſpital 2 Hufen in Silezen.

Sembten (S. 90) l. keineswegs bei Forſt, ſond. $2\frac{1}{4}$ St. NWlich v. Guben, zwiſch. Bomsdf. u. Lauſchitz, an einem Bächlein. Es hat g. 38 H. u. 240 Seelen, auch 1 Schäf. (in NW) u. 1 Windmühle.

Semlers Vorwerk (S. 91 fehl.) 1) ſ. Neupulſchitz; 2) ſ. Weiſſenfels.

Semmelbg. (S. 91) $1\frac{1}{4}$ St. v. Meiſſen, meiſt ſehr erhöhet über das rechte Trübiſch-Ufer, in einer Schlucht bis in die Nähe v. Polenz hinauf reichend, hat einen eign. Kinderlehrer, u. zählte 1817 — 1820 34 Geb. u. 22 Leichen. Der hieſ. Pechſtein iſt in SW, alſo über der kleinen Trübiſche, mit Hornſtein durchzogen, u. geht in Porphyr über. Man ſpricht auch fälſchl. Simmelsbg., Sammelbg. — Zu NiPolenz gehören 6 Hufen.

Semmeldörfchen (S. 91 fehl.) heißt mit unbeſtimmt. Abgränzg. vulgo ein Theil v. Anger u. Crotendorf b. Leipzig, folgl. in den Kohlgärten.

Semmichau (S. 91) mit 100 — 120 Seelen, l. 5 St. NOlich v. Stolpen, $2\frac{3}{8}$ ONOlich v. Biſchofsw., entfernt v. der Chauſſee, zwiſch. Gödau u. Spittwitz; in SO iſt eine Bergſchanze u. eine

buſchige Höhe. 7 Schock Zins haben die v. Bolberitz allhier ſchon 1465 ans Stift verkauft; aber 1381 zinſte Zemschow der Gödauer Kirche 4 Schk. Getreide; die Obergerichte ſtanden dem Biſchof zu.

Senftenberg, das Amt (S. 92) bildet keinen Bezirk mehr; unter die Behörde aber gehören die Dfr. Brieske, Buchwalde, Clettwitz mit d. Colonie, Coſtebrau mit vielem Zubehör, Dörwalde, Hörlitz mit den Weinbgn., Jüttendf. mit der Meiſterei u. ſ. w., Groß- u. Kl. Koſchen, Laute mit d. Colonie, Lieske, Meuro mit den Weinbgn. u. ſ. w., Naundf. mit einigen Mühlen, Groß- u. Kl. Näſchen, Rauno mit den Weinbgn. u. ſ. f., Reppiſt, Roſendf., Saalhauſen, Sährchen mit einigen Mühlen, Sauo, Smogro, Sedlitz mit einzln. Mühl., Wendiſch-Sorno mit d. Jägerhauſe u. ſ. f., Thamm od. Sorge, Woſchko, u. Zſchornegoſte mit d. Pechhütte; hiernächſt die Spiegelhütte Friedrichsthal, die Stadt Senftenbg. mit Schloß, Weinbgn. u. Amtsmühle. Das Hiſtoriſche hier zu ergänzen, verbietet der Raummangel, u. das Uebrige iſt antiquirt. — Die Stadt (S. 96) liegt 3 M. ſüdl. v. ihrer Kreisſt. Calau, 5 M. NOlich v. Hain, $6\frac{3}{8}$ St. NWlich v. Hoyersw., 3 St. NOlich v. Ruland, am link. Ufer der in O, N u. W ſie umflieſſnd. Elſter, nach v. Gersdf. ungefähr 380, nach Berghaus nur g. 310 F. überm M., mit Buchwalde in SO durch einen Steindamm verbunden. An ſich hatte S. 1818 nur 178 H. u. 819 Einw.; doch kann man jetzt, incl. die Amtsvorſt. Thamm u. Jüttendf., g. 260 H. u. 1250 Seelen annehmen. Die beiden Schloßgebäude enthielten 1818 15, die beiden Winzereien 10, die Amtsmühle 5 Seelen. Aller übrigen Nachträge enthalte ich mich gefliſſentlich, u. verweiſe nur noch auf Freiesleb. Magaz. II 26, 215; III 15, 24, 69, 86.

Senfenſchmiede, ſ. Raaſen.

Seraphinenſtollen, eine Zeche im Greifenbacher Thal bei Geyer in Sachſen. Hier fand man 1752 eine weiſſe Erde, der Auer Porcellanerde ähnlich.

Serba (S. 101) beſaß 1821 Hr. Fri. Wilh. v. Stutterheim. Seit 1829 wird allhier das Beichtgeld bei Melda. des Namens dem Schulmſtr. übergeben. Der Ort h. auch Sörba, auf Berghauſ. Ch. Serbo, u. liegt nur $\frac{3}{4}$ St. WSWlich v. Eiſenbg., $1\frac{1}{2}$ öſtl. v. Bürgel, nördl. vom Waldecker Forſte. 1821 ward der berühmte Moſer, bis dahin Schuldirector zu Zeiz, Pfr. allhier.

Serbitz (S. 101) l. 1 M. SSWlich v. Borna, $\frac{7}{8}$ M. weſtl. v. Frohbg., $\frac{3}{4}$ St. vom Kammerforſt u. v. d. ſächſ. Gränze, in angenehmer Aue. Der altenbgr. Rath hat nur Erbgerichte über 1 Gut u. 2 Häusler. Jenſeits der Pleiſſe, welche hier den Gerſtenbach aufnimmt, verbreiten ſich in NW die haſelbacher Teiche; die öſtl. Fluren trifft die mit Linden eingefaßte Chauſſee. 1752 verſteuerte S. $169\frac{3}{4}$ Schffl. Feld u. 73 Fuder Heu. — Das 2te S. (S. 102) ſtand 1825 mit 14 H. u. 78 Seelen unterm A. Delitzſch, mit resp. 2 u. 6 unter Schenkenbg., u. liegt $1\frac{1}{2}$ St. NWlich v. Delitzſch, $\frac{1}{2}$ St. öſtl. v. Brehna, $1\frac{5}{8}$ v. Landsbg., mit Noitzſch

rainend, 1000 Schr. v. d. Straſſe, auf der Ebene. — 1222 kommt ein Martin v. Sarewiz vor, welchen Schultes irrig nach Saritzſch b. Budiſſin bringt.

Sercha, auf Sh. auch Serckau (S. 102) hatte 1818 mit Grund nur 48 H. u. 264 Einw., begreift 2 Vorwerke mit Schäf., 1 Kretſcham, 1 Förſterei, u. liegt 1½ St. NNOlich von Görlitz, am nördl. Fuſſe des rothen Steins (mit Kalkbrüchen), nächſt dem rechten Neiſſeufer, Naundf. gegenüber, mit Liſſa, Sohr u. Hennersdf. rainend, in anmuthg. Gegend. — Vinc. Heller (ſ. Lex.) kaufte 1419 die Landeskrone. 1613 gehörte Sercha Einem von Endern auf Leupoldishayn. Das folgende Serchen iſt nun zu ſtreichen.

Serka (S. 103) l. ¾ St. OSOlich v. Nerchau u. weſtl. v. Mutzſchen, 1¾ St. v. Grimma, an hohem Abhange, und h. auch Serckau.

Serkowitz (S. 103) ſtand unter ſtift-meißn. Lehnshoheit bis vor faſt 400 J., wo ſie der Kf. gegen jene zu Wilſchdf. b. Stolpen ertauſchte. Das A. Dresden hat die Obergerichte. Im Orte an ſich ſollen nur g. 360 Seelen ſeyn. Er hat eine holländiſche Windmühle.

Sermitz (S. 105) beſſer Sörmitz, iſt in neuern Zeiten ſehr angewachſen, ſo daß vor etwa 8 J. unterm Döbelnſchen Rathe die Mühle (mit 4 Gäng., Oel- und Schneidewk.) nebſt 25 Häusl., unterm A. Noſſen 21 Feld-beſitzende u. 3 Häusler, unterm RG. Gärtitz 3 Häusler ſtanden. Folglich ſind nahe an 60 H. mit 250 Seelen hier, obgleich v. Zobel nur 150 annimmt. Die Flur iſt meiſt döbelnſches Stadt- u. Spitalfeld. An Brandhilfe erhielt S. 1821 — 1830 4700 Thlr.

Serno, auf Reymanns Sh. Sarnow (S. 105) l. nur 2¾ St. v. Jüterbogk, u. iſt überhaupt zu ſtreichen.

Settendf. (S. 106) bildet mit Sorga eine Art Exclave im neuſtädter Kr., gehört — jedoch als Greitzer Lehn — zum ſächſ. RG. Trünzig, ſoll ſeinen N. v. ſorbiſchen Settem (7) haben, weil immer 7 Bauerhöfe hier waren, u. liegt in coupirt. Gegend, 2½ St. NNOlich v. Greiz, ⅞ St. SOlich v. Berga, am geiſendfr. Bächlein.

Setzteich (S. 107) liegt 4 St. SWlich von Belzig, 7½ v. ſeiner Kreisſt. Treuenbrietzen, u. begreift auch 1 Gaſthof, ſo wie eine im NW entlegne Pechhütte. Sonſt war hier ein Beigleite.

Seufzengründel (S. 107 fehl.) eigentl. wohl Seifgründel, weil man ehemals ein Seifenwerk hier betrieb: ein kurzer, in SOlicher Richtg. in den Schleuſſengrund der Kirnitzſch unw. Hinterhermsdf. ausgehender Grund, durch ſeine Foſſilien (Hyacinth, Augit, Olivin, Skorian, Iſerin, magnet. Eiſenſand, baſaltiſche u. ſchillernde Hornblende od. Paulit, Manakan, Bohnenerz, edlen Granat, Ceylanit, Spinell u. ſ. f.) ſehr ausgezeichnet. In der Nähe ſind das Räumigt Krummhermsdf., der Hebegrund, der Grünſtellgefels u. ſ. w.

Seupahn (S. 107) liegt eigentl. 1 ſtarke St. ſowohl v. Colditz,

als v. Rochlitz; ⅞ St. in W, an der Straſſe, ſteht die hierher gehörige neue Schenke.

Seubtendf. (S. 108) raint mit preuſſ., lobenſtein. und ſchleizer Gebiet, und liegt SOlich von Saalbg., ¾ St. SWlich von Tanna, 1¾ NWlich v. Gefell, in weſtl. Richtung an einem Nebenwaſſer des Schillbachs verbreitet. In SW ſteigt der Wachbügel an, u. in O verbreitet ſich an der leipzig-höfer Chauſſee das Straſſenholz. Im J. 1633 iſt der Pfarrer 44mal geplündert worden. Die Schäferei ſteht abgeſondert.

Seuritz (S. 108) l. in keinem Amte, aber 1⅞ St. nördl. v. Biſchofsw., 1¼ SOlich v. Pulsnitz, 1⅜ von Marienſtern u. 4½ v. Budiſſin, ſüdl. v. einem merklichen Walde; es iſt nicht groß.

Seuſelitz, ſ. Seißlitz.

Seußlitz od. AltS.: dazu gehört auch die Schiffmühle bei Hebelei, u. es hat geg. 240 Seelen. 1205 u. 1215 kommt wiederholt ein Otto von Suſelicz als burggräfl. meißn. Vaſall vor; ob aber 1215 Werner v. Suſelitz hierher gehöre, iſt ſehr zweifelhaft.

Seyda, das Amt (S. 109) beſteht nicht mehr als Bezirk, wohl aber als Behörde über die Stadt Seyda nebſt Schäferei und Förſterei, über die Dfr. Gadegaſt, Gölsdf., Kurzlipsdf., Leipa, Lüttgenſeyda, Mellnitz, Meltendf., Morxdf., Mügeln, Raundf., Oehna, Schadewalde, Seehauſen, Zehlendf. u. Zemnik, auch über Glücksburg, die Marken Friedersdf. u. Zwuſchen, u. die Mügelnſche Pechhütte, — überh. 1825 über 436 H. u. 3211 Seelen, davon auf die Stadt 113 u. 1000 kamen; jetzt ſind alle dieſe Zahlen erhöhet. Das Cancellei-Lehngut neben dem Amthauſe in d. Stadt, ſeit 1744 ein Erb- u. Weiberlehn, ſteht mit den 5 Hufen u. den 8 Hufen, gleich dem Domanialvorwk., unterm OLandesgericht. Dieſes Vorwerk ſchenkte Kf. Chriſtian II 1604 ſeinem Stallmſtr. Rud. Schelenzki, als Erblehn, u. deſſen Wittbe verkaufte es 1623 an die Kfin. Hedwig zu Lichtenburg, worauf es wieder an die Landesherren fiel; es beſitzt 382 Mgn. Feld, 126 M. Wieſen, 14 M. andere Länderei. Von der Wüſtg. Friedersdf. (S. 113) worauf 1 Ziegelei u. 1 Wind- u. Schneidemühle ſtehen, gehört die 2te Hälfte zu Mellnitz. Die Förſterei ſteht ½ St. in O, am Bruch u. an der Straſſe nach Dahme. Nahe in S ſind 2 Windmühlen, u. weit in NO ſtand bisher der Galgen. Weiter in O verbreitet ſich die Seydaiſche Heide, welche incl. die Bürgerheide in SO, den Thiergarten und die Lindiſche Heide (beide noch weiter in O) einen ungeheuern, 2 M. langen und 1 M. breit. Wald bildet, der Mügeln u. Steinsdorf gänzl. umſchließt. Seyda l. übrigens 3 St. NWlich v. Schweinitz, 2¾ nördl. von Jeſſen, 1½ OSOlich v. Zahna, am Beginn eines unter Elſter in die Elbe fallnd. Baches, g. 260 F. überm M., nicht aber „mitten im Walde.“

Seyda b. Frauenſtein (S. 113) l. 1½ St. weſtl. v. Altenbg., 2¼ SOlich v. Frauenſtein, ¾ — 1 St. v. der Gränze, zw. Hermsdorf, Schönfeld u. Schellerhau, an der kahlen Höhe, daher zum

Theil ſelbſt auf dem Windbg. b. Dresden ſichtbar, ſehr rauh, aber in Bezug auf die Geſtaltung der Gegend nicht unangenehm. Bei der in SO abgelegnen Schneidemühle fällt der Beckerbach in die Weiſſeritz.

Seydau (S. 114) vergl. Budiſſin. Der Gaſthof zum Hirſch iſt zur Peters=, die übrige Seydau zur wendiſchen Kirche gepfarrt. Die Oberamtsregirg. vergiebt die hieſige Schulſtelle.

Seydenberg, die Herrſchaft (S. 115) begreift jetzt nur noch die 1815 preuſſiſch gewordn. Orte der ehemalg. Herrſch. (indem deren größter Th., ſo weit er ſächſiſch geblieben, nun die Standesherrſch. Reibersdf. bildet) nämlich die Stadt S. ſelbſt im Laubaner Kr. (1818 mit 238 H. u. 970 Seelen, darunter 9 nach Wieſa in Böhm. gepf. Katholiken), Diehſa u. Quitzdf. (beide im rothenbgr. Kreiſe, zuſammen 1818 mit 177 H. u. 808 Seelen); jetzt ſind der Herrſchaft an 2000 Seelen beizumeſſen. Der jetzige Herr, Graf Georg, Geh.=Rath, iſt ſächſiſcher Geſandter zu Petersburg. Das Rathhaus der Stadt ſoll ausgezeichnet hübſch, auch die Kirche recht freundlich ſeyn. Auſſer dem Rathskeller ſind hier 2 Gaſthöfe. — 1534 kommt (unter Melch. u. Joach. v. Biberſtein) als erſter ev. Paſtor Joh. Schneider vor. Uebrigens ſ. das Suppl. zur Stadt Leipzig.

Seydewinkel, hier zu ſtreichen.

Seydewitz II (S. 121) nun unterm A. Belgern, 1825 mit 18 H. u. 110 Seelen, gehört mit 11 Häuſ. zum RG. Plotha, u. liegt 2 St. SSOlich von Belgern, 5 St. SOlich von Torgau, $\frac{5}{8}$ SWlich v. Mühlbg., $\frac{3}{4}$ v. der ſächſ. Gränze, 275 Fuß überm M., 1000 Schr. vom linken Elbufer, an der Luppe oder Schirmenitz, u. an der Str. v. Torgau n. Dresden. Nach Staritz ſind 6 Bauern (mit 7 Hufen) gepf., u. dieſe, nebſt 1 Häusl. u. 1 Hirtenh., ſollen nach and. Nachr. die Plothaer Unterth. ſeyn. — Sydewiz hat 1258 — 1619 nach Cloſter=Nimbſchen gezinſt. — Das 3te S. (S. 121) l. 1$\frac{5}{8}$ St. NNOlich v. Colditz, 1$\frac{1}{4}$ weſtl. v. Leißnig, öſtl. unweit des Thümlitzwaldes, in einer oſtwärts gehend. Senkg., und hat an 120 Seelen.

Seyfartsdf. (S. 121) l. 1 St. v. Köſtritz u. 2$\frac{3}{4}$ v. Gera NWlich, in waldiger Gebirgsgegend. Hier ſoll einſt Luther gepredigt haben. Die Pfarre wurde 1556 gebaut; der erſte bekannte Pfr. iſt (1581) Val. Brunner; der 9te, Chr. v. Rhoda, ward 1752 zugleich Adjunct. Der Reuſſiſche Antheil war 1730 ſchon v. Schaurodtiſch.

Seyfen u. Seyfenbach, ſ. unter Sei —, ſo wie Oberſeifenbach, wo noch der Quarzlager im Ahornberg zu erwähnen iſt.

Seyfersdf. I (S. 122) l. doch 1$\frac{3}{8}$ St. SWlich v. Rochlitz, weſtwärts am Oſſer Bache unterh. Narsdf. ausgebreitet, NWlich beim dölitzſcher Holze. Vielleicht iſt es dasjenige S., wo nach Freiesleb. Mag. II S. 151 auf Wetzſchieferlagern auch gelblichgrauer Hornſtein vorkommt. — Das 2te S. (S. 123) l. hinſichtlich der

Kirche $1\frac{3}{8}$ St. v. Leiſnig (SWlich), v. Hartha u. Geringswalde, $1\frac{3}{8}$ St. öſtl. v. Colditz, gegen 700 F. überm M., längs dem in Schönerſtädt quellnd., nach NW u. N flieſſnd. Nebenbache des Mainzer Baches, an der Rochlitzer Amtsgränze. Es hat gegen 250 Seelen, erhielt 1821 — 1830 an Brandhilfe $3827\frac{1}{2}$ Thlr., u. heißt in Urk. auch Sinirdisdf. oder Sividisdf. — Das 3te S. (S. 123) l. nur $1\frac{5}{8}$ St. v. Hainichen Owärts, u. hat auch 1 Schneide- u. 1 Oelmühle. Das Wolfsthal (S. 124) gehört nicht hierher. In SO giebt es mehrere Quarz-Koppen u. Q.Lager im Gneus, u. im Uebergangsgebirge Partien von Kieſelſchiefer, ſo wie zwiſchen dem Schiefer und der Grauwacke ein 5 E. mächtg. Lager von rothem Jaspis u. Quarz. Beim Seitenbg. Erbſtollen (in O, der Hermſer Stollnmündg. gegenüber) giebt es in einem Steinbruche Neſter v. Andaluſit. Auch lieferte S. ehedem Horn- u. Wetzſchiefer ins Schwarzenbgr. Foſſilienwerk. Der hieſ. bunte Thonſchiefer iſt meiſt unvollkommen-ſchiefrig, u. der Schieferthon ſoll auch Pflanzenabdrücke zeigen. Das Nähere ſ. in Freiesleb. Mag. II 75, 205; III 111, 113; IV 75, 127, 128, 139. — Das 4te S. (S. 124) l. $\frac{3}{8}$ St. NOlich v. Roßwein, $1\frac{3}{4}$ WNWlich v. Noſſen, in einer Senkg., aber in hoher Lage, mit dem A. Meiſſen rainend; es hat g. 160 Seelen, u. ſoll 5 Thlr. Ritterpferdsgelder entrichten. — Das 5te S. (S. 125) l. $1\frac{3}{4}$ St. SOlich v. Hohenſtein, $2\frac{1}{2}$ SWlich v. Chemnitz, 2 St. nördl. v. Stollbg., zu deſſen Amte es jetzt gehört. Das hieſ. Wäſſerchen geht Owärts nach Leuckersdorf im Amte Chemnitz hinab, in einer flachen Tiefe. Das meiſt hübſche Df. drängt ſich ziemlich zuſammen, u. hat unter den 250 Einw. viele Wirker u. Weber. Nach SW ſteigt die hier ſchon hohe Gegend allmälig noch zu groſſer Höhe. — Das 6te S. (S. 125) meiſt vom Walde umgeben, l. $1\frac{3}{8}$ St. NNWlich v. Weida, $\frac{3}{4}$ St. von der geraer Gränze, in u. an einem NOwärts gehenden Thalgrunde; ſpäter geht der Seifersbach SOwärts von Zedlitz nach Sirbis, u. dann Owärts über Wolfsgefährt zur Elſter bei Meilitz. 1 Hufe in Siverſtorff gehörte ſchon 1205 dem Cl. Mildenfurth. Es hält ſich zur Schule nach Burkersdf., u. zählte 1827 in 15 H. 79 Seelen. — Das 7te S. (S. 125) hatte nie 480 Seelen, ſondern 1818 erſt 409 in 84 H., u. liegt ſogleich von Sorau's Slicher Vorſtadt längs einem Bächlein SWwärts hinauf, ſo daß das Jägerh. nach Bergh. 557 F. Seehöhe hat; dasſelbe ſteht unſres Wiſſens SOlich vom Df., im Buſche, an der Halbauer Straſſe. Die zahlr. Leinweber liefern auch Hoſen.

Seifertshain (S. 126) l. um $\frac{1}{4}$ St. weiter v. Wolkwitz u. Naunhof, nach v. Dechen 414 Fuß überm Meere u. 15 F. unterm höchſt. Puncte der Straſſe nächſt dem Colmbg.

Seifertitz (S. 128) liegt doch nur $1\frac{1}{8}$ bis $1\frac{3}{8}$ St. von Glauchau, $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{3}{8}$ St. v. Crimmitzſchau, zum Theil nur 850 F. überm Meere. 2 Güter hatten (1538) dem Kitzſchergute zu zinſen.

Seyffertsmühle (sic! — S. 130) l. $3\frac{1}{4}$ St. v. Hain,

$\frac{3}{4}$ St. SSOlich v. Elſterwerda, 2 M. SOlich v. Liebenwerda, an der leipzig=hoyerswerder Straſſe, am nördl. Fuß einer Hügelreihe, zwiſchen Merzdf. u. Gröden, g. 3000 F. überm Meere. 1825 hatte es in 27 H. 109 Seelen, 1730 nur 15 Häuſer.

Sibtenberg (S. 130) kommt in der altzelliſchen Chr. als ein Castrum b. Weiſſenfels unter d. N. Sybotinberg oder Sibodenburgum vor; die ſpeciellere Lage weiß Niemand; eben ſo wenig kenne ich die der Wüſtg. Sibthendorf im Schwarzburgiſchen.

Sibyllenſtein (S. 130) iſt eigntl. 1$\frac{5}{8}$ St. OSOlich von Pulsniz, NOlich bei Hauswalde, NWlich entlegner v. Rammenau, bildet den Gipfel des Hubrigs (d. h. des Hohbergs), u. hangt in N mit dem Hundſtein (d. h. Hohenſtein) zuſammen, ſo daß Beide die Quellen der Röder, der kleinen Pulsnitz u. des Rammenauer Baches beherbergen; die Elſter hingegen quillt an des Hundſteins u. Tännigts OSeite. Eine Zeit lang behauptete der 1831 verſtorbene D. Böniſch in Camenz, der N. führe auf das alte Volk der Sibinnen zurück. Die Ausſicht iſt ſehr reich u. umfaſſend.

Sichelreuth (S. 131) SWlich v. Neuenhaus u. SOlich v. Sonnenbg., $\frac{3}{4}$ St. v. d. coburgſch. u. 1 St. v. d. bair. Gränze, an einem Swärts gehenden Bache, h. auch Sichelgereuth.

Sichelmutz, ſ. Suppl. zu Gößdorf.

Sickendf. (Wüſtg.) ſ. Rockendf.

Sieb, Siebiſch (S. 132) liegt 1$\frac{1}{4}$ St. OSOlich v. Dahme, im jüterbogker Kr., nördlich vom Siebiſchen Berge, einem Hügel.

Siebeleben (S. 132) $\frac{5}{8}$ St. öſtl. v. Gotha, am ſüdl. Fuß eines Hügels, NOlich v. d. Sternwarte Seeberg, in fruchtb. Gegend, hatte 1818 in 137 H. (darunter eine Kreuzwegegeld=Einnahme) 631 Seelen. Schon 1143 kommt zu Erfurt ein Elbewin v. Sibileibin vor; 1152 trat Gf. Ludwig v. Lohra einige Güter zu Sibileibe ans Stift Hersfeld ab, um es für die Lehen über Ratkersdf. zu vergnügen; 1174 h. es Sibolebin. Das Rieth verbreitet ſich in SO, u. gränzt mit d. ſchwarzbgſch. Df. Seebergen. Das Hölzchen am Abhange des Seebergs dient den Städtern häufig zum Luſtorte. Auch iſt bei S. das v. Buchwald'ſche Mauſoleum.

Siebenbrunn (S. 133) l. nahe SWlich unter MNeukirchen, 1 St. v. Adorf, am Zuſammenfluß der Schwerze u. des Eberbachs. Es giebt hier auch 1 Bretmühle.

Siebeneichen (S. 133) l. $\frac{3}{8}$ St. SSOlich v. Meiſſen, $\frac{1}{8}$ St. Olich v. d. willsdrufer Straſſe, 1$\frac{1}{4}$ St. NWlich v. Scharfenbg., g. 70 Ell. über der Elbe u. alſo g. 430 F. überm Meere, in einer der reitzendſt. Ortslagen Sachſens, den Spaarbergen gegenüber, wie denn auch ein groſſer Theil v. Oberſpaar zum RG. gehört. Die ſchönen Parkanlagen ziehen ſich über mehrere Abhänge u. Schluchten, auch in NW hinauf bis zum Belvedere, einem ſehr erhöhet ſtehenden, ſeinen N. mit vollem Rechte führnd., hübſch.,

gethürmt., zum Theil mit bunten Glasfenſtern begabten Gebäude. Aber auch das Schloß (davon der größte Theil neu iſt u. am Vorderflügel 9, am nördl. Nebenflügel 15 Fenſterbreiten zeigt, der alte Theil aber die Bibliothek, einen Saal, Schüttböden u. 2 niedrige dicke Thürme begreift) gewährt eben ſo ſchöne Aus-, als maleriſche Anſichten. Das reiche Archiv benutzte der P. zu Brockwitz, Hr. M. Maucke, meiſt zu einer Geſchichte des v. Miltitz'ſchen Geſchlechtes, welche ſehr wichtige, noch ungedruckte Data enthält. Daß das Schloß am Fuſſe des Bloßen liege, iſt eben ſo irrig, als daß die hieſ. Dammerde aus Lehm beſtehe. Vor dem Schloſſe ſtehen ein Par groſſe ſchöne Holzſteinblöcke, als Reſte der 7 Eichen, die man verſteinert im nahen Buſch gefunden haben will, u. worauf der Ortsname beruhen ſoll. S. 134, Z. 7 v. u., iſt das alte Schloß gemeint. 1612 ſtellte Centurio Cornel. v. Miltitz 2 Ritterpferde. Der Geh.-Rath Nikl. Gebh. v. M. auf Sieb. und Langenburkersdf. war einer der thätigſten Befördr. des prager Friedens: ein problematiſches Verdienſt! Sämmtliche RGUnterthanen haben über 70 Hufen, incl. 1 zu Ziegenhain. Korbitz kam erſt ſpät zum Gute. Anjetzt gehört S. dem preuſſ. General v. M. auf Scharfenbg. u. Batzdf., deſſen Beſitzgn. alſo v. Meiſſen bis in Dresdens u. Willsdrufs Gegend reichen, u. daher ſcherzweiſe das Miltitzer Ländchen heiſſen; die Gerichtshalterei wird für eine der einträglichſten in Sachſen gehalten. Schäfereien ſind auch zu Korbitz u. Lerche, welches Letztere keinesw. dicht bei Sieb. liegt; ſ. im L. Das Jägerhaus ſteht an der Elbe, oberhalb Neudörfel. — — Das S. 135, Z. 3 vermißte Siebeneichen iſt ein zum RG. Wetterwitz mit Choren gehörg. Vorwk. im A. Meiſſen, 2¼ M. SWlich v. Meiſſen, 1 St. NOlich v. Roßwein, ſehr nahe nördl. bei Wettersdf., am Abhang, zwiſch. 2 Hölzern gelegen.

Siebenhitz (S. 135) l. 2 St. öſtl. v. Plauen, 2¼ weſtl. v. Falkenſtein, an der plauen-auerbacher Str., nahe öſtl. oberh. Mechelgrün, in u. über einer Thalſchlucht. — Hiernächſt aber giebt es auch allerdings noch ein 2tes, nach Planſchwitz gepfarrtes Siebenhitz an der Hofer Hptſtraſſe, 1¾ St. SSWlich von Plauen, auf der Höhe überm rechten Elſterufer, nur aus 1 oder wenigen Häuſ. beſtehend.

Siebenhöfen (S. 135): die Evans'ſche Spinnmühle wird insgemein als zu Geyer gehörig angegeben.

Siebenlehn, die Stadt (S. 136) l. v. Freiberg 3¾ St. geg. NNW, ¼ St. v. d. Mulde, über ½ St. v. deren Vereinigung mit der Bobritzſch (vergl. Suppl. zur Steiermühle,) unter 51° 2' der Br. u. unter 30° 58 bis 59' Länge (wonach Bergh. Charte zu corrigiren iſt,) in groſſ. Höhe über dem engen u. tiefen Muldenthale (weshalb man hier ſchöner Ausſichten nach O und NO genießt,) aber doch wieder in ſehr verſchiedn. Meereshöhe, da ſich durch den Ort ein Par Tiefen ziehen, welche weiter in O als ſehr enge Gründe ſteil zur Mulde hinabfallen. In SO iſt Breitenbach ganz nahe, in N raint S. mit Auguſtusberg. Die Anlage des

Ortes iſt ſehr unregelmäſſig, — keine Gaſſe ganz gerade, noch weniger eben —, der Markt klein, unförml. u. ſehr abhängig; überhaupt erſcheint die Stadt, trotz manchen hübſch. Häuſ., gering. Einen Hauptbrand (S. 139) erlitt S. auch ſchon 1620 durch die Bosheit eines Schuſterjungen. Sonſt hielt es ſtarke Wollmärkte. Das ehemal. Beigl. von Noſſen wurde 1823 aufgehoben. Der Ort hat unter mehreren Gaſthöfen auch 2 an der Chauſſee, welche denſelben nur an der Wſeite ſtreift. — Durch S. ging ehemals der heilige Weg (für die Wallfahrer) v. Höckendorf nach Altzelle. Die Kirche erhielt 1826 u. 1827 bedeutende Renovation, u. der Thurm wurde meiſt neu gebaut. — SWlich ſteht, in groſſ. Höhe, doch nahe bei der Stadt, das Schieſshaus, und die Vogelſtange dient als ein Merkzeichen der ganzen Umgegend. — Unter der Brücke, deren S. 142 (unten) Erwähnung geſchieht, iſt jene bei der Steiermühle zu verſtehen. Letztere vergl. man auch hinſichtl. des wichtg. Petun-Tſe-Lagers im Beyerholze. Noch kommen hier Amethyſt u. Agath, Kieſelſchiefer (in W, als anſtehende Felſen und als Lager im Schiefergebirge), aufgelöſter Feldſpath (auf Romanus-Zeche, im Syenitſchiefer), Tetartin, Orthoklas, Schörl, Labradorſtein u. dicht. Feldſpath, Wetzſchiefer u. ſ. w. vor; ſ. Freiesleb. Mag. I 109; II 19, 205; III 129, 143, 150, 154, 160; IV 126.

Sieben Hügel ſ. das Suppl. zu Sachſenburg in Thüringen.

Sieben Planeten (S. 143): hier verbindet manchmal der Thonſtein die Erz- u. Gang-Bruchſtücke.

Sieben Schlehen (S. 143): Bemerkung verdienen die feinen Schörlkryſtalle allhier, ſo wie der Axinit. Die bemerkte Höhe ergiebt 1767 Fuß über dem Meere.

Siebitz (S. 143) mit 140 Seelen, l. keineswegs bei Neſchwitz, ſond. 1¼ St. WSWlich v. Budiſſin, zw. Förſtchen, Seitſchen u. Drauſchkowitz, ⅝ St. SOlich v. Gödau.

Siechhof, ſ. unter Langenſalza.

Siedelhof, ſ. Werbenhain u. Dewitz.

Siebersdf. (S. 144) geht das Amt nichts an, gehört mit 1 H. zu Döbernitz, mit 2 zu Golm, mit 3 Güt. u. 1 Häusl. zu Gleſien, übrigens zu Reinsdf., zählte 1825 in 18 H. 85 Seelen, u. liegt ¾ St. SSOlich v. Landsbg., am Schkeuditzer Wege, 2⅝ St. WSWlich v. Delitzſch, zwiſchen Lohnsdf. u. Sietzſch, in voller Ebene.

Sieblitz (S. 144) nicht blos Wüſtung, ſondern auch ein neues, zu Zabeltitz gehörg. Df. v. 9 Gärtnern, liegt am Floßgraben, 1⅝ St. SWlich v. Zab., 2⅜ WNWlich v. Hain. — Die Siedewitzmühle (S. 144) l. ¼ St. SOlich v. Thallwitz.

Siegelbach (S. 144) hat früher einen Pfarrer gehabt, deſſen Filial das untergegangene Sickersdf. war.

Siegelsdf. (S. 145) l. v. Zörbig vielm. 1⅛ St. SWlich, 4⅜ weſtl. v. Bitterfeld, nahe zwiſch. Rieda u. Schrenz, am oſtrauer Bache, nicht an der halliſchen, ſond. an der landsberg-lö-

bejüner Str., in der Ebene. 1825 hatte es nur 22 H. u. 113 Seelen. Das ErblehnRGut ſteht direct unterm OLandesG., verſteuert 1 RPferd, und gehörte 1612 dem Otto Krage (v. Krahe?), 1700 Einem v. Zaſchnitz, 1800 Dem v. Eſebek. Offenbar iſt S. das Zuchlianborp, welches K. Otto 945 als ein ſlawiſches Df. im Gau Serimuntilante (der folgl. auch ſüdl. v. der Fuhne gelegen!) dem Volkmar u. Richbert ſchenkte, u. welches Schultes für Ilbersdf. b. Bernburg hält.

Siegersdf. (S. 145) l. nun im bunzlauer Kr., 3¾ St. WSWlich u. Wlich v. B., ¾ bis 1¾ St. nördl. v. Naumbg., am link. Ufer ſo verſtreut, daß in 8 Neugersdf. den Anfg. der Gemeinde bildet, die dann als Sieg., als Sophienwalde, als Neudf. u. als Bienitz bis zum Butterbg. bei Thommendf., folgl. 1¼ St. weit, Nwärts fortſetzt; das Ganze hatte 1818 in 159 H. 813 Einw., darunter 13 Kathol., die ſich als Kirchgäſte nach Naumbg. hielten. 1406 kauften Die v. Rechenberg u. a. Gütern auch Gersdorff Denen von Pentzig ab. In der Parochie gab es 1769 resp. 31 u. 17, 1772 resp. 18 u. 57 Geb. u. Leichen. Baritz u. Hermsdf. liegen in Schleſien — jenes dem eigntlch. Sieg., dieſes aber Neudf. gegenüb. Der Ort hat 3 Jahrmärkte, 1 Gaſth. u. ſ. f. (R.) Auch war ſchon 1763 eine privilegirte Baderei hier. (R.)

Siegertsmühle, eine zu A. Döbern gehörige Papiermühle; ſ. im A.

Siegfried (der) ſ. Riechberg.

Siegritz (Wüſtg.) ſ. Diezhauſen.

Sieglitz (S. 146) liegt 1⅞ St. SSOlich v. Rieſa, 1 St. NNOlich v. Lommatzſch, 3 NWlich v. Meiſſen, enge zwiſchen der leipziger u. der torgauer Straſſe, am Abhange, ehehin in der Supanie Aldenlommatzſch, ſo wie das 2te S. (S. 146) in die Sup. Weitzſchen gehörte. Dieſes liegt in hoher Gegend, obwohl in einer Senkg., u. iſt nach S. Afra gepf.; es hatte 1817 — 1820 8 Geb. u. 8 Leichen. — Das 3te S., ein Amtsdf. (S. 146) nun Meiningiſch, l. nur ⅝ St. öſtl. v. Camburg, 1 M SSWlich v. Naumbg., auf hohem Abhange. Auf Bergh. Eh. fehlt die Kirche.

Siegmar (S. 148) l. nur 1¼ St. v. Chemnitz, u. fehlt bei Bghaus. Z. 19: ſtatt welcher lies: welchen. — Siegmundsburg (S. 149) l. NOlich v. Schalkau.

Siegritz (S. 150) nun Meiningiſch, raint mit Veßra in Preuſſen, u. liegt nächſt bei Reurieth, 1½ St. v. Themar südöſtl. u. v. Hildbghauſen NWlich, über der Werra. 1181 wurde der Tauſch v. Sigeharts an den hennebgr. Gf. Poppo von Seiten des Stiftes Fulda beſtätigt.

Siegsberg, eine der nächſt. Höhen bei Pulsnitz, deſſen Schießhaus auch hier ſteht. Darauf lagerte Pr. Heinrich nach d. Retirade v. Hohkirch.

Siehdichfür (S. 150) iſt einerſeits mit Haſelbrunn, anderſeits mit Lohberg faſt dicht zuſammengebaut. — Das 2te (S.

150) l. 2½ St. v. Lobenſtein, nächſt den ſchleitzer u. greitzer Gränzen, oberhalb der Linkenmühle.

Sieholz, Siehles (S. 150 fehl.) eine zu Dillſtädt im Kr. Schleuſingen gehörg. Wüſtg.

Siehdichum (S. 150 fehl.) eine Förſterei des A. Neuzelle in der Niederlauſitz, nach Fünfeichen gepf., fehlt auf Reymanns Ch.

Siewiſch (S. 150) jetzt mit etwa 28 H. u. 210 Seelen, liegt 5¼ St. OSSOlich v. Calau, 2000 Schr. NWlich unter Drebkau, an einem ſtarken Bache, u. heißt auf Ch. auch Siebitz.

Sietzſch (S. 150) l. 2½ St. WSWlich v. Delitzſch, faſt dicht öſtl. bei (über) Emsdf., in der Ebene, u. zählte 1825 in 27 H. 194 Seelen, deren im Gerichtsſprengel 356 waren. Man ſchreibt auch Sützſch. Das RGut hat, als ſolches, keine Oekonomie, u. eben ſo wenig die damit ſeit 1742 combinirt. Güter Benndf., Gördenitz, Gr. u. Kl. Kühna, welche insgeſammt 1774 Erbe u. Allod wurden. Dagegen iſt die herrſchftl. Oekonomie in Sietzſch ein bloſes, 2 Hufen betragnd., dem Sietzſcher Gerichte unterworfn. Bauergut.

Sieverbachsmühle, ſ. Wolfsberg.

Silbach, Sylbach (S. 151) iſt, als bairiſch, nun zu ſtreichen. — S. auch Sillbach.

Silberberg (S. 152): das unſinnige alſo wird man mir nicht zur Schuld rechnen.

Silberfeld (S. 153) h. auch Zielis, gehört zur Kirche u. Schule in Zabelsdf., hat 13 H., u. liegt 1 St. v. Auma, ½ St. v. Zeulenrode, am Wege dorthin, 3 St. SWlich von Weida, ½ St. v. d. reuſſ. Gränze, am Abhange.

Silbergrund erhielt 1827 ein (nach Mohorn gehöriges) Schulhaus.

Silberkrone und Silberblüthe, 2 der conſolidirten Gruben zu Kl. Camsdf. im preuſſ. Kr. Ziegenrück.

Silberhoffnung (S. 153) l. ½ St. Nlich v. Schwarzenberg, ¾ St. SSWlich von Grünhain. Die weiſſe Siegelerde, deren frühere Schriftſt. hier erwähnen, mag — nach Freiesleben — vielmehr Porcellanerde ſeyn.

Silberhütte, ſ. auch Zechenhaus, Straßberg u. Freiberg.

Silberkammer h. auch eine Zeche am Achtner Gebirge unweit Schwarzenberg, wo Erlan u. ein Felſit-ähnliches Foſſil vorkommen.

Silberſchenke (S. 155) ſteht nicht zugleich am laubanmeffersdfr. Wege, ſond. weiter öſtl., auch v. Schwerta's oberem Ende öſtlich. — Der Silberſpath (S. 155) l. ⅛ St. nördl. v. Brand, jenſeits der Brandtelle. Ueber daſigen gem. Opal . Freiesleb. Magaz. III 38.

Silberſtraſſe (S. 155) l. näher an Zwickau, als an Schneebg., u. hat jetzt eine ſchöne neue Brücke, unter welcher die Mulde nach v. Dechen 870 Fuß Seehöhe hat; dieſer Punct liegt

unter 50° 39′ 45″ Br. u. 30° 12′ 50 — 55″ Länge. Hiernach ſind dem Herrnhauſe nur gegen 970 F. Seehöhe zu geben. Von hier geht wöchntl. 3mal Fußbotenpoſt nach Kirchbg., u. es wohnt hier ein Brieffammler.

Silberthal (S. 157 fehl.) ſ. unter Droſchka; die eigntl. Lage iſt mir jedoch unbekannt.

Silbitz, auf Bghauſ. Gh. Silnitz (S. 157) l. 3¾ St. v. Zeiz u. ⅝ St. SSOlich v. Croſſen, 1⅜ v. Langen- u. Eiſenbg., auch an einem aus d. Forſt kommnd. ſtarken Bache. 1825 hatte es in 45 H. 236 Seelen. Das RGut, Mann- u. Weiberlehn, ſteht direct unterm OLandesgericht, u. hat auch ein Holzſtück im Reuſſiſchen, unterm Gericht Steinbrücken. Thino von Silawitz kommt ſchon 1198 vor. Schultes hält S. für das Sivotitz einer Urk. v. 1185, welches aber wohl Unterſchwöditz iſt.

Silda (S. 159) nun im mannsfelder Gebirgskreiſe, hat 1818 in 87 H. 475 —, 1825 in 90 H. 478 Seelen, u. l. 4½ St. NNWlich v. Eisleben, 2 St. ſüdl. v. Aſchersleben, am Anfange eines Nebenbächl. der Eine. Das RGut, ein Fideicommiß-Majorat, hat eximirten Gerichtsſtand, wurde bis 1788 vom OAnſſeher zu Eisleben als Mannlehn verliehen, u. beſitzt auch im Bernburgſch. ein Holz, den groſſen u. kl. Küchenberg; 1822 war es v. Mahrenholz'iſch. — 1387 zehndete Groſſen-Silde (denn es gab auch ein lutke- od. Klein-S.) halb dem Cloſt. Wiederſtedt, halb nach Arnſtein. Irrig hält Schultes S. für das Sulten, das ſogleich 964 zum Cloſter Gernrode gehörte, und davon vielmehr nur noch die Sültenwarte bei Quedlinbg. übrig iſt.

Silitz, eine S. 159 fehl. Wüſtg. vom ehemalg. Filial des gommernſch. Amtsdfs. Prödel, liegt nördl. v. dort, SWlich von Leitzkau.

Silkerode (S. 159 fehl.) bis 1816 ein ſchwarzbg.-ſondershäuſ., jetzt preuſſ. Pfarrdf., gehört zum RG. Bockelhagen (alſo unter die ſogen. Allersbergſch. Gerichte) im Kr. Worbis, unter Erfurter Regirg., hatte 1816 in 112 H. 557 Seelen, u. l. NWlich v. Bockelhagen, ⅜ St. v. d. hannövr. Gränze.

Sillbach (S. 159) 1780 mit 14 H., 1825 mit 16 H. u. 90 Seelen, nach Hinternah geſchult, liegt 1 St. NNOlich von Schleuſingen.

Simmersdf. (S. 159) jetzt mit etwa 180 Seelen, liegt nur 1¾ St. SWlich vom Forſte, 8½ weſtlich v. Sorau, an einer ſprembg.-forſter Straſſe, und an mehreren Teichen, in waldiger Ebene. Es hat auch 1 Mühle, aber weiter kein Zubehör.

Simmershauſen (S. 160) nun meiningiſch, l. SWlich v. Hildbghauſen, 1½ St. SOlich v. Römhild, an der Milz. Sonſt gab es auch ein Klein-S., welches 1631 die Marſchälle von Oſtheim erwarben.

Simſelwitz (S. 160 mit 280 — 300 Seelen) NOlich v. Döbeln, am link. Ufer der Jahne, zwiſch. Mochau u. Miſchitz, 2⅜ M. weſtl. v. Meiſſen, in ſchöner u. fruchtb. Thalgegend, ge-

hörte ſchon 1460 als ein beſondr. biſchöfl. Lehn Denen v. Maltitz auf Bohra; damals h. es Symſelwiz; auch ſchon Sigm. v. Born war wegen Semſewitz burggräfl. Vaſall geweſen. 1331 kommt ein Pleban in Zymlawitz vor. Die Kirche fehlt auf Berghauſens Charte.

Singen (S. 161) liegt 1½ St. SSWlich von Ilm, u. der Singerbg. ſteigt NWlich vom Df. (bei Dürren = u. Hammersfeld) an. Das isländ. Moos muß bezweifelt werden. Nach der Volksſage wäre hier eine Burg durch Verwünſchung untergegangen.

Sinkwitz (S. 162) hat in 26 H. g. 130 Seelen, die ſich theils nach Poſtwitz, theils zur wendiſchen Kirche in Budiſſin halten, u. l. nur 6¼ St. ONOlich v. Stolpen, ⅛ St. weſtl. v. d. budiſſin = wilthener Str., auf u. an niedr. Anhöhen überm rechten Ufer der Spree. Das vor 80 J. gebildete Vorwk. ſteht am Wlichen Ende, folgl. zunächſt der nach Doberſchau hin an d. Spree gelegnen Serbenſchanze. Die Obergerichte hat das Amt, wie ſchon vor 300 J. Der Ort ſcheint evangeliſcherſeits nirgends eingepf. zu ſeyn, hält ſich aber meiſt zur Michaeliskirche in Budiſſin; die Kathol. gehören zur Frauenkirche.

Sinnershauſen (S. 162) raint mit d. Eiſenachiſchen, u. liegt 3 St. v. Waſungen.

Sirbis (S. 163) zählte 1826 in 14 H. 101 Seelen, begreift ein kleines Rittergut, u. liegt am Seifersbache, ⅝ St. v. den ſächſ. u. reuſſ. Gränzen, ½ St. v. d. Elſter. Eingepfarrt ſind auch noch Crimla, Schafpreskeln, Zedlitz, u. Gorlitzſch im Reuſſiſchen.

Sittel (S. 164) gehört mit 1 ſtarkem Gute auch unter's A. Lützen, hat g. 160 Seelen, u. liegt SOlich 6 St. v. Merſebg., 2½ St. v. Lützen, 1⅜ NWlich v. Pegau, mit Werben im weiſſenfelſ. Kr. rainend. Vor 550 J. gehörte Sitkul zum Gerichte Eisdorf.

Sitten (S. 164) noch immer v. Krachtiſch, liegt 1½ St. v. Leißnig, 1 M. SWlich v. Mügeln. — 1213 kommt ein Dietr. v. Sytin als burggrfl. leißniger Kämmerer vor. 1215 gehörte der Patronat zu Sitin dem Cl. Buch.

Sittendf. (S. 166) iſt nicht mehr ſchwarzbgſch., ſond. preuſſiſch, hatte 1825 in 66 H. 338 Einw., u. liegt 3⅓ St. WSWlich v. Sangerh., 1 St. v. Kelbra u. v. der ſchwarzbgſch. Gränze, 1½ v. Brücken, am nördl. Fuſſe des Kyfhäuſers u. am Anfg. eines Wwärts zur Helme gehnd. Bächleins, in d. goldnen Aue. Auch iſt hier ein v. Linſingen'ſ., früher Arnswald'ſches RGut, das jedoch nur aus Schäferei, 2 Hufen u. Trift beſteht; es iſt Mannlehn, das halb vom OLandesG. (früher v. der Rudolſtädter Cancellei), halb v. der Cancellei zu Stollb. relevirt., u. ſteht in Realien unterm kelbra = heringer Gemeinſchaftsgerichte. Vielleicht iſt es das Sibichendf., welches ums J. 1060 ein Gerhard ſeinem Oheim, dem hersfelder Abte Ruthard, gegen eine Penſion abtrat, u. welches Schultes für Sittichenbach hält.

Sittichenbach (S. 167) nun unterm A. Querfurth, liegt

2¾ St. NNWlich v. Qu., 1⅜ ſüdweſtl. v. Eisleben, 3 öſtl. v. Sangerhauſen, ¾ St. v. d. weimar. Gränze, am ſüdl. Fuß des Hopfbgs., der einen Th. des groſſen Geiſtholzes trägt; ein Teich in S ſcheidet davon die geringe Mahl- u. die Windmühle; es raint mit Rothenſchirmbach, Oſterhauſen, Bornſtedt (im Kr. Sangerh.) u. Biſchofsrode (im Mannsfeldiſchen), iſt in Realien vom Amte eximirt, hat 1402 Mgn. treffl. Felder, 158 M. Wieſe, 68 M. Anger, 20 M. Teiche, 59 M. Gärten u. Plantagen, privative Huth, ſo wie auf 4000 Mgn. die Koppelhuth, Brauerei, Branntwein-, Kalk- u. Ziegelbr., den Garbenzehent von etwa 150 Hufen, 407 Schffl. Getreide u. 171 Hühner als Zins, 715 Tage Spanndienſte, den Blutzehent v. RSchirmbach, u. ſ. w. — Was die früheſte urkundl. Geſchichte betrifft, ſo verweiſen wir auf Schultes Dipl. Dir. I, S. 53; II, S. 74, 99, 101, 105, 259, 368, 417, 437, 514, 522, 523, 531, 540, 550, 551, 606. — 1210 wurde hier der halberſtädter Erbiſchof Konrad als Mönch begraben. Des Cloſters Verwüſtg. geſchah durch die Bauern 1525.

Sittinchen (S. 168) l. 1 St. ſüdl. v. Calau, an der Straſſe nach Senftenbg., am WRande einer Heide, u. heißt auf Reymanns Ch. Satinichen. Vielleicht iſt es das Cidini, wo nach Dithmars Bericht Mkgf. Udo vom Cidebur überfallen wurde.

Sitzendf. (S. 169) l. 1¼ St. SOlich v. Königſee, der Mündg. der Sorbitz gegenüber, am link. Schwarza-Ufer, öſtlich unterm Ziegenberge. Es hat g. 260 Seelen.

Sitzenroda (sic! — S. 170) nun unterm A. Schildau, zählte 1825, incl. die 3 H. des Forſthofes (der in NO ſteht,) 126 H. u. 720 Seelen, deren jetzt g. 750 hier ſind, u. erſtreckt ſich von ½ St. öſtl. bis zu 1 St. SOlich v. Schildau hinauf bis dicht an die ſächſ. Gränze, ſo daß die Obermühle wirkl. in Sachſen liegen ſoll; hier quillt das Dorfwaſſer in der Oberheide, um — vereint mit and. Bächen — bei Klitzſchen das Schwarzwaſſer zu verſtärken. Die Kirche ſteht 3½ St. v. Torgau, an d. dahlener Straſſe, ⅝ St. SOlich v. Schildau, 2¼ nördlich v. Dahlen. Die zahlreichen Teiche ſind insgeſammt klein. Im ehemalg. Sitzenroder Oberforſte macht der A-Weg die Landesgränze. — In S. wurde 1762 der 1831 zu Freiberg verſt. Sup. D. Traug. Aug. Seyffarth geb. — Man hat wohl ſchon vor Verlegung des Dörſchnitzer Cloſt. hierher eine Art Convent allhier anzunehmen; denn als der meißn. B. Dietrich die Kirche (welche ein Geiſtlicher Luprand mit ſeinen Brüd. Diprand u. Dietr. geſtiftet) 1199 einweihete, beſaß ſie ſchon ein Vorwk. u. 25½ Schffl. Waitzen Zinſes in Sitz., 2½ Hufen in Duclwitz, u. den Zehend nebſt Vorwk. zu Belkhelin, ſo wie den Honigzehend in einigen niederlauſ. Orten. Dieſe 2 Orte hält Schultes für Deulowitz im Gubener u. Betten im Calauer Kr.; ich nehme aber Bethelin eher für Börln, Duclwitz allenfalls für Thalwitz. Später beſaß das Cl. Frauwalde, Staupitz u. das Vwk. Brenten; 1352 kaufte es Zinſen in Zochau. Nach einigen Nachr. hätte der luſitzer Mkgf. Dietrich es gebaut. Einige Z. lang war es (nach

der Reform.) ein Amt. Das 1828 veräusserte Jagdſchloß hat in 3 Flügeln g. 60 Zimmer, auch 8 ſächſ. Ack. Landes. Die Cloſtergüter hatte eigntl. Auguſts Windehetzer, ein Hr. v. Parſchwitz, erhandelt, konnte ſie jedoch nicht bezahlen. Der Satz S. 171, Z. 18 — 20, iſt ungegründet. Die Cloſterſchäferei Neblickau war ſchon 1590 alienirt.

Skäßchen, ſ. S. 25 u. Suppl. dazu. Das Volk nennt es auch Käßchen od. Käſtchen. Die Waſſermühle hat 2 Gänge u. 1 Säge; die Windmühle iſt eine holländiſche. Der Bach iſt oft faſt trocken. 1816 bis mit 1818 waren im Kirchſpiel 39 Geb. u. 36 Leichen, u. 1818 waren im Df. 26 H. mit 137 Conſumenten. Vergl. noch Oelsnitz.

Skaſſa (S. 172) l. $\frac{7}{8}$ St. v. Hain, 290 F. überm Meere, am link. Ufer, einer Hügelwand ſüdlich gegenüber, in angenehmer Gegend. Mit dem RGut, wo beim Luſtlager 1730 die Erneſtin. Prinzen logirten, iſt Naundörfchen combinirt, u. 1827 war es Hrn. Hempel, 1510 aber u. 1612 Denen v. Schleinitz auf Zſchaiten u. ſ. w., vor 1729 dem General Kasp. Hei. v. Benenkendf. auf Kötitz, Grödel, Löbichau u. ſ. w., ſpäter dem Geh.-Kriegsr. v. Kühlewein. Es hat ein Schloß, leiſtet nur 1 RPferd, u. kommt 1482 als eine Art Herrſchaft vor; auch erſcheint 1205 ein Hoyer v. Schaſſowe, ſo wie 1825 ein Dominus Heinr. v. Schlaowe. 1730 waren hier nur 8 H.; jetzt ſind g. 130 Seelen.

Skaßka (S. 174 fehl.) ein Hrn. Fri. Wilh. Seebe gehörg. RGut u. Df. der ſächſ. OLauſitz, hat 4 Bauern, 6 Gärtn. (davon 3 das abgeſonderte, auf Reymanns Ch. fehlende Oertch. Neuſkaßka bilden) u. 8 oder noch mehr Häusl., incl. 1 Mühle u. 1 Schmidt; es liegt $2\frac{1}{2}$ St. NOlich v. Camenz, $1\frac{3}{4}$ SWlich v. Wittichenau, $\frac{1}{2}$ St. v. der preuſſ. Gränze, an d. Elſter, in waldg. u. ſandg. Hügelgegend, worin ſich in 80 viele groſſe Teiche u. Sümpfe verbreiten. Es verſteuert $26\frac{1}{2}$ Rauchen. Das ſchöne Schloß ſteht am öſtl. Ende, am Fluſſe, der hier geſpalten iſt. Das RG. iſt Erbe u. Allod. Das Df., nach Oßling gepf. u. eingeſchult, heißt auf Schenks Ch. Schaſchke. — (R.) Wahrſchnl. beſaß es 1383 der Ulr. v. Gaußk, der damals ein hieſg. Holzſtück u. 1 Mühle an die camenzer Bürger verkaufte. (R.)

Skaupe (S. 174) iſt hier zu ſtreichen. Es hat g. 100 Bewohner.

Skerbersdf. (S. 174) auf Reymanns Ch. Seerb., liegt 3 M. NNWlich v. Rothenbg., $1\frac{3}{4}$ St. SOlich v. Muskau, gegenüber v. Wendiſchmuskau in Schleſien, 300 F. überm Meere.

Skuhlen (S. 174) l. nur 5 St. NOlich v. Lübben, aber 1 St. vom Schwieloch, 180 bis 200 F. überm Meere, an einem Nwärts gehend. Bache.

Skuhrenſchäferei (S. 175 fehl.) gehört zum neuen Vorwk. bei Forſta.

Smarſo, ſ. Schmarſo.

Sobrigen (S. 175) iſt hier mit dem, davon ganz ver-

ſchiedn. Df. Söbrichen (S. 176 fehl.) in Eines vermengt. Jenes l. 3000 Schr. SWlich v. Lockwitz, ſehr hoch, aber doch nahe überm link. Ufer der Lungwitz, im Genuſſe herrlicher Ausſichten ins Elb= u. Lockwitzer Thal, den Borthener Parkpartien gegenüber, ſicherl. 650 F. überm M., 1¾ St. SSOlich v. Dresden u. 2⅜ v. Pirna. Es hat an 130 Seelen, darunter einen confirm. Schulkatecheten, 10 Hufen guten Feldes u. 2 Weinberge am Grunde. Der hieſ. Thonſchiefer enthält auch Lager v. Urtrapp. — Hingegen das nach Pillnitz gepf. Söbrichen od. Söbrigen, am recht. Elbufer, hat 4 Huf. u. 160 — 170 Seelen (darunter 1 Obergensdarmes), auch Fiſcherei u. Schiffsgewerbe, gehörte vor 300 J. zu Kraupe, jetzt zu Pillnitz, u. liegt 2⅝ St. SOlich v. Dresden, ½ St. v. Pillnitz, 1⅛ NWlich v Pirna, weſtl. unw. des Tännigts.

Söbitzſchen (S. 175) l. nur ¾ St. v. Rochlitz, ¾ St. NO=lich v. Wechſelbg., 1000 Schr. v. d. Mulde, an einem Abhange.

Söheſten (S. 176) unterl. dem A. Lützen, hatte 1825 in 26 H. 163 Seelen, u. liegt nur 1⅛ St. NOlich v. Mölſen, 2 St. ſüdl. v. Lützen, 5¾ v. Merſebg., am recht. Grünauufer, Gadewitz im Kr. Weiſſenfels gegenüber, am pegau=weiſſenfelſer Wege, in hübſch. Hügelgegend. In SO ſind die Gruben, u. nahe in NW liegt Muſchwitz. 1277 gehörte Seſtin zum Eisdfr. Gerichtsſtuhl.

Söllichau (S. 177) in Urk. auch Selcha, l. 5. St. öſtl. v. Bitterfeld, nördl. vom Pfarrholze, überhaupt gänzl. v. d. Heide umſchloſſen, an einer Anhöhe. Nebſt der ½ St. in SSW abgelegn. Gleiner Mühle hatte es 1825 in 82 H. 417 Seelen. Das Gleite hatte ſchon 1586 der dübener Rath in Pacht. Jetzt iſt nur eine Oberförſterei (Forſtinſpection) hier.

Söllnitz (S. 177 fehl.) das Filial v. Niederſynderſtedt, doch ohne Zugepfarrte, ein Df. mit 25 H. u. 110 Seelen unterm weimar. A. Blankenhain, an der Magdel, nächſt b. Tromlitz, ¾ St. ſüdl. v. Magdala u. 1½ St. ONOlich v. Blankenhain.

Sölmnitz ſ. Selmnitz.

Sömmerda, das Amt (S. 177) unterm erfurter Landgericht, begreift auch ½ Wundersleben u. Scherndf., ſo daß 1826 in 700 H. 3399 Unterth. waren, davon 432 H. u. 2147 Seelen auf die Stadt kamen. Dieſe liegt 1¼ St. SOlich v. Weiſſenſee, 5 nördl. v. Erfurth, am Wege n. Sangerhauſen, 2¼ St. WSWlich v. Cölleda, ⅝ v. d. weimar. Gränze, öſtlich (doch ſehr weit) gegenüber vom goth. Df. Tunzenhauſen, in breiter, anmuthg. und ſehr fruchtb. Aue. Urkundliche Nachr. v. ihr findet man in Schultes'ns Dir. Dipl. I, S. 39; II, S. 32, 205, 439, 511, 514, 569, 594, 604, 605, 616 u. 640; doch ſind nicht alle dieſe Citate nothwendig hierher zu beziehen. Weitläufige Nachr. v. ihr giebt Dominikus in „Erfurt," II, S. 72 bis 87; Rückſicht auf den Raum verbietet uns deren Benutzung; bis 1418 war S. nebſt Schallenburg Schwarzburgiſch. S. auch noch Ranſtädt, die Wüſtung.

Sömnitz (S. 179) hat nur 60 — 70 Seelen, befaßte 1801

nur 6 H., u. liegt weſtl. 3 St. v. Lommatzſch u. 3 M. v. Meiſſen, 1½ St. SOlich v. Mügeln, in höchſt fruchtb. Gegend, an hohem Abhange überm Stein- od. Kiebitzer Bache, mit den Ae. Mügeln u. Döbeln rainend. Berghauſ. Ch. nennt es Somnitz, ſo wie das folg. Sönitz (Sänitz; S. 179) Sanitz. Dieſes liegt 2 St. v. Meiſſen, 2½ v. Noſſen u. Willsdruf, am piskowitzer Nebenbächl. der Triebiſche.

Sörnewitz 1 (S. 180; d. h. Schwarzdorf) iſt nach Schultes das Gornwiz od. Sornwiz, wo ſchon 1205 das Cl. S. Afra 22 Hufen hatte; einige Zinſen kaufte das freibgr. Nonnencloſter 1360 vom Hanns v. Polenz, u. andere übergab 1361 der Bggf. v. Meiſſen dem Stifte, nachdem ſie Apitz Guſir (v. Köſſern?) gehabt. — S. liegt SOlich v. Meiſſen, die groſſe Ziegelei aber nebſt 2 Kalköfen ½ St. NOlich vom Df., nächſt dem meißen-moritzbgr. Wege, in d. Ebene. Vergl. auch Poſel. — Das 2te S. (S. 181) l. ⅝ St. ONOlich v. Dahlen, 2 WNWlich v. Strehla, an der Luppe u. am ORande des Wolfsholzes. Hier war 1609—1611 der gekrönte Dicht. M. Zach. Faber Paſtor, der 1583 zu Torgau 1583 geb. worden, u. ſpäter Sup. zu Chemnitz war. Die Papierfabr. gehört Hrn. Bonge. 1649 gab es hier 2 Güt., 4 Häuſ. u. 19 Wüſtgn. — In Urk. h. es auch Sernuwicz.

Sörnzig (S. 181; = Schwarzheim) l. nur 600 F. überm Meere, Steidten u. Fiſchheim ſchief gegenüber, am link. Ufer der hier ſehr gekrümmt. Mulde, u. beherbergt viele Steinbrecher.

Sößen (182) auf Bghauſ. Ch. Seſſen, liegt 1¼ St. SSWlich v Lützen, 4½ v. Merſebg., 2¼ öſtl. v. Weiſſenf., am recht. Ufer der Grünau, die es vom weiſſenfelſer Kr. ſcheidet, in fruchtb. Hügelgegend, g. 330 F. überm M. — Das RG. leiſtet nur ¾ R.-Pferd, iſt Mannlehn, ſteht in Realien unterm OLandesG., u. beſteht blos aus einigen Grundſtücken; hingegen das Df., hinſichtl. der Lehn- u. Zinsgelder, iſt Zubehör v. Poſerna. — Vor 550 J. gehörte Zcoſſen unters Gericht Eisdorf.

Sohla, Sohl, ſ. Oberſohla.

Sohland an d. Spree, (S. 182) hat rechts v. derſelben den wendiſchen Theil u. die Hälfte v. NiederS., liegt aber übrigens meiſt nach SW u. S hinauf längs einem an der böhm. Gränze quellend. Bache, durchſchnittl. 3½ St. ſüdl. v. Budiſſin, 1 — 1½ v. Schluckenau, am Wege dorthin, ⅜ bis ⅝ St. v. Schirgiswalde, in anmuthg. u. noch nicht rauher Gebirgsgegend. Der RGüter ſind eigntl. 5, davon aber 1819 Ober- u. MittelS. einem Fräul. v. d. Sahla —, u. Wendiſch, Metzradiſch- u. Eberhardiſch-NiederS. dem öſtreich. Geh. R. u. Kämmerer Reichsgf. Georg Lud. v. Seilern und Aspang, kärnthniſchem Erblandküchenmſtr. u. ſ. w., (1827 aber zugl. dem Gf. Joh. Ignaz Joſ.) combinirt gehörten; letztere Güter haben ſtarke Waldung, u. MittelS. g. 700 dresd. Schffl. guten Feldes nebſt 1200 edlen Schafen. WendiſchS. iſt, nebſt dem Holze, Mannlehn; die ſonſt Mezr. u. Eberh. Güter ſind Lehn; hingegen die übrigen Güter Mannlehn. MittelS.

haben die v. Noſtiz lange beſeſſen. In Ellersdf. u. Scheidenbach ſind Vorwerke. Auch der Paſtor hat einen Gerichtsſtuhl. In MittelS. ſtehen die geiſtl. Gebäude; doch ſind auch Nebenſchulen in OberS. (½ St. v. d. Kirche, geſtiftet 1823 v. obiger Fräul. v. d. Sahla) u. NiederS. (¼ St. v. der Kirche). 1772 gab es hier 37 Geb. u. 87 Leichen. Es ſollen hier 8 Mühlen u. 3 Gaſth. ſeyn.

Sohland am Rothſtein (S. 183, ingl. Bd. V, S. 345) iſt ſicherl. das Zalom od. Salom der Urk. v. 1213 (1228) und die „Sprewa, die durch Zalom fließt" iſt der Schöps. Die Kirche ſcheidet das untere Drittel v. beiden oberen, u. ſteht NOlich vom Rothſtein, 1¾ St. ONOlich v. Löbau, ¾ SSWlich v. Reichenbach, ⅝ St. v. d. preuſſ. Gränze, welche längs im O meiſt durch die Straſſe v. Reich. nach Bernſtadt bezeichnet wird. Von da dehnt der Ort ſich ½ St. Nwärts zur preuſſ. Gränze bei Reich. u. Oehliſch hinab, u. ¾ St. S= u. SOwärts am Schöps hinauf bis in die Nähe der rumburg=görlitzer Straſſe, wo entfernt vom Df. (am NWlichen Fuſſe des Kieferbgs im Nonnenwalde, auch nicht gar fern v. Kemnitz) der Gaſth. zum ſchwarzen Adler ſteht. In SO ſteigt auch (doch entfernt, u. zur Hälfte nach Deutſchpaulsdf. in Preuſſ. gehörig) der Spitzbg. an. In O ſtehen entlegen 2 Schäfereien u. 2 Windm. — Der 1743 geſt. Hptm. v. Uichteritz, Stifter der Sohländer Linee, hatte noch das ganze Df.; von ſeinen Söhnen bekam der Hofr. K. Glob MittelS., Wolf Sig. durch Heirath OberS. (denn dieſes hatte bis 1785 der Maj. v. Gersdf. gehabt) u. der Hptm. Ferd. Adolf NiederS.; doch iſt OberS. 1600 v. Jornitziſch u. 1709 einem Maj. v. Gersdf. geweſen. 1819 hatte Hr. Jak. Fri. K. Müller alle 3 RGüter in OberS., der Lieut. Adolph Glob. v. Uichteritz (der 1827 Kammerh. war) MittelS. (worauf das Patronatrecht ruht), u. NiederS. gehörte den Hrn. Scholze u. Braſe gemeinſam; anjetzt iſt unſres Wiſſens MittelS. dem Kammerh. v. Schindel. Deutſchpaulsdf. iſt noch immer hierher gepf., will ſich jedoch auspfarren. Man hat auch eine Erweitrg. der Schulanſtalten im Werke. 1772 gab es im Kirchſp. 38 Geb. u. 59 Leichen. Der Einwohner ſind wohl weit über 1300. Unſres Wiſſens ſind ſämmtl. RGüter Mannlehn.

Sohnſtedt (S. 184 fehl.) das Filial v. Mönchenholzhauſen in d. Diökeſe Udeſtedt, ſelbſt aber unter d. Diökeſe Tannrode ſtehend, früher zu Erfurth gehörig, liegt nun im weimar. A. Berka mit Tonndorf, am Anfg. des Vieſelbachs, 2⅜ St. v. Weimar u. Erfurth, 2000 Schr. ſüdl. v. d. Chauſſee, ¾ St. v. d. preuſſ. Gränze. Es hatte 1826, incl. die Schule, 34 H. u. 126 Seelen, um J. 1790 aber 32 H., 9 Brandſt., 125 Einw., 588 Ack. Feld, 31 A. Wieſen, 173 A. Holz, 5 A. Lehde, 13½ A. Communland, 2 Pferde, 8 O., 33 Kühe u. 187 Schafe. Urſprünglich war es Zubehör v. Vieſelbach, hieß Suneſtedt, u. ſoll auch das 874 nach Fulda zehendpflichtige Zugeſtat od. Zotaneſtadt ſeyn, welches Schultes für Udeſtedt hält. Man baut viel Anis. Die Commun hat die Fiſcherei im Teichlein, Schenkenpacht, Malzgerechtgk. auf

½ Jahr, Braugerecht., 3 Häuſ. u. das Oberholz. Bis 1530 hatte der Abt zu Paulinzelle das Präsentationsrecht.

Sohra (S. 184) hat ſeit 1829 ein ſchönes, in Dresd. gegoßn. Geläute, in E, Gis u. H geſtimmt; die EGlocke wiegt 17 Ctr. Hier ſoll auch ein Chausſeehaus ſeyn. — Das 2te S. (S. 185) l. 2 St. v. Freibg., 3 v. Tharandt u. Dipp.; Scheunerts Bwk. wird auf Reymanns Ch. das Kammergut genannt. Die in deſſem Nähe befindl. Quarzmaſſen mit Carneol u. Amethyſt ſcheinen einem Agathgange zuzugehören. Eben da enthält der Granit manchmal dunkelgrauen Bergkryſtall, häufig aber intereſſante Feldſpathvarietäten; ſ. Freiesleb. Mag. II, S. 17, 42; III, 23, 119.

Sohra b. Görlitz (S. 188) l. nur 1¾ St. NOlich v. dort, längs dem Keſſel- od. Sohrbache 1 St. lang NWwärts hinab gebaut, ſo daß es in SO an Sohrneundf., in NW an Grund bei Liſſa ſtößt. Nördl. v. der Kirche erhebt ſich der Weinbg. mit dem Kalkofen, u. in SW verbreitet ſich der ſehr groſſe Sohr-Teich, jenſeit deſſen der Rothſtein anſteigt. Noch raint S. mit Sercha, Hennersdf. u. Langenau. Es zählte 1818 in 188 H. 653 Seelen, lauter Evangeliſche, die auch nebſt allen 3 Vorwkn. jetzt zu Görlitz gehören. Hingegen das den Ort in O verlängernde Sohrneundf. hatte 1818 mit Floredf. zuſammen 130 H. u. 545 Seelen. Durch dieſes geht die Breslauer Hptſtraſſe, u. in NO ſteigt der Goldbg. an. Beide Orte gehören in die 4 St. lange Häuſerreihe, welche ſich v. d. Neiſſe an bis zum Neukretſcham an d. laubaner Straſſe hinaufzieht, u. 3300 Einw. begreift.

Sohra, ſ. auch Sorau.

Solge, Selge, ein in der Gleichenſchen Geſchichte oft vorkommnd. Oertch., welches da gelegen haben mag, wo jetzt bei Ohrdruf (nach O hin) der Silcher See ſich verbreitet.

Solkwitz (S. 189) 1826 mit 104 Einw. in 19 H., liegt 1⅝ St. SWlich v. Neuſtadt, 1¼ öſtlich v. Pösneck, ½ St. v. d. preuſſ. Gränze, in einer Nwärts gehend. Senkung. Zur Schule hält es ſich nach Oppurg.

Solſchwitz (S. 189) h. auf Schenks Ch. fälſchl. Solchsdorff, auf Bghauſens gar Zollsdf., hat dort auch fälſchl. eine Kirche, hält ſich zu Bolbritzer Schule, u. liegt im Regbezk. Liegnitz, 2000 Schr. v. d. ſächſ. Gränze, 1 St. SWlich v. Wittichenau, 2 ſüdl. v. Hoyersw., in ſeicht. u. waldg. Gegend, an d. Elſter; Forſthaus u. Mühle ſtehen weiter öſtlich. Der Ort hatte 1818 in 34 H. 167 Seelen. — Das andere S. (S. 190) am link. Ufer des Schwarzwaſſers, 2¾ St. WNWlich v. Budiſſin, zw. Muſchelwitz u. Dreikretſcham (davon ein Th. hierher gehört) iſt nun nach Göda gepfarrt. Das RG. iſt Erbe u. Allod.

Solz (S. 190) des Amtes nördlichſter Ort, liegt 3 St. NNWlich vom Amtsſitze Untermaßfeld, u. Solzdf. (S. 191) 1 M. NWlich v. Blankenbg., unweit der weimar. Gränze.

Sommerau (S. 191) 1½ St. OSOlich v. Zittau, ½ St.

ſüdl. v. Reibersdf., dicht an d. böhm. Gränze, zwiſchen dem Hey-de- u. dem Sohliger Bg., iſt nach Reibersdf. geſchult.

Sommerfeld (S. 191) l. ſüdl. v. Taucha, nur g. 450 Fuß überm M. — Auf der Flur giebt es viele Feuerſteine. — Hier wohnt ein Raths-Förſter.

Sommerluge (S. 193) ſ. Luga; es fehlt wohl keineswegs auf den Charten!

Sommeritz (S. 193) l. vielm. SWlich v. Schmöllen, nach Brandrübel hin, 3 St. SSWlich v. Altenbg., ½ St. v. der ſächſ. Gränze. Ich halte es für das Sommensunez, davon ein Chriſtian ſich 1225 ſchrieb. 1656 hatte es blos 1 feldloſes Haus, u. 1700 gehörte es Denen v. Langenau.

Sommersdf. nun Meiningiſch.

Sommers's Vorwerk, ſ. Sorau.

Somsdf. (S. 194) l. SOlich v. Tharandt, 1½ St. v. Gryllenbg., ¾ St. WNWlich v. Rabenau, im Genuſſe ſchöner Ausſichten, u. wird auch weit geſehen. 1816 wurden nur 83 H. u. 437 Conſum. angegeben. Zur Mühle gehört 1 Hufe u. die Backgerechtgk. Die wenigſten Wirthe haben eignes Holz. 1816 gab es hier 21 Stellmacher, überh. 29 Handwerker, ungerechnet die Leinweber; ferner 42 Güter u. 9 Gärtner. Im Kriege 1813 — 1814 verlor man an Werth für 10252 Thlr., dabei ſämmtl. 49 Pferde u. von 207 Rindern 134; den Ertrag 1816 gab man an zu 710 Schffl. Korn, 40 Sch. W., 120 Sch. G., 1200 Sch. Haf. u. 600 Sch. Erdäpfel. — S. 198, Z. 3, ſtatt Briesnitz lies Nisici (d. h. Niederland).

Sondershauſen (S. 198) müſſen wir aus Mangel an Platz übergehen, verweiſen jedoch auf das Suppl. zu Schwarzburg, u. bemerken nur noch, daß die Reſidenzſtadt (S. 199) ſchon 1144 im Namen des Wittich v. Sundershuſun u. 1166 in dem des Ehrenfr. v. Suterhuſen vorkommt. Ob der 1216 genannte Marſch. Heinr. v. Sundirshuſen heſſiſcher od. pfalzſächſ. Marſchall geweſen, iſt unbekannt. Die Herrſch. war mainzer Lehn, u. Die v. Stolberg waren Mitbelehnte. — In der Stadt ſind 2 Erblehngüter, 1786 dem Reg. R. Gottſchalk gehörig; Eines, früher Utzbergiſch, bekommt Zinſen aus Badera. Die Stadt liegt ½ M. v. der preuſſ., 1 M. v. der rudolſtädter, 1¼ M. v. d. hannövr. Gränze, nur 3½ St. v. Frankenh. u. (SSOlich) v. Nordhauſen, in einem ſchönen weiten Thalkeſſel, in geogr. Länge u. Breite etwas NOlicher (wie es ſcheint), als das Lex. angiebt. — Hier ſt. 1830 der ber. Theolog, Kirchenrath Cannabich. — Zur neuen ſchönen Juden-Synagoge hat der pariſer Rothſchild ſtark beigeſteuert. — Vergl. auch noch Jechaburg.

Sondheim (S. 203) kommt als Sundheim (d. h. Südheim) ſchon 789 vor als ein Df. des Baringaues, wo das Ehepar Fricheo u. Itmuot ihre Güter dem Stift Fulda abtreten; dieſen legte Engilrih 812 ſeine Güter, Arndegon 814 die ſeinen, Folchram 823 ſein Erbe zu. Der Ort liegt 1½ St. v. Oſtheim u. Fladungen, zählte 1827 nur 157 H. u. 463 Seelen, hat auch

keine Oehlmühle. Das Rappengut des Freih. v. Gebſattel iſt Eiſenacher —, das RGut noch immer bairiſches Lehn, gleich dem würzburger Frohnhof. Zu jedem Jahrmarkt (2. Febr., 1. März, 1. May, Dinſt. nach Pfingſt., 25. July, 29. Sept., u. 30. Nov.) iſt zugl. Roß- u. Viehmarkt. Fällt ein ſolcher Tag Sonntags, ſo verſchiebt man den Markt auf die Mittwoche.

Sondra (S. 204) l. $3\frac{7}{8}$ St. v. Gotha $1\frac{3}{8}$ NWlich v. Waltershauſen, weſtl. unterm Popenbg., in ſchönem Nwärts gehendem Thale.

Sonne (S. 205 fehl.) ein vom RG. Schönewerda im querfurther Kreiſe vererbpachteter Gaſthof; ſ. im Sch.

Sonne u. Gottesgabe (S. 205) l. nicht dicht bei Erbisdf., ſond. $\frac{3}{8}$ St. öſtl. v. da u. v. Brand, auf zieml. Höhe, hat einen anſehl. Göpel, u. iſt unt. and. auch durch Schörl u. Turmalin, roth. Eiſenkieſel, braunen Jaspis, Halbopal, Thonſtein u. ſ. f. intereſſant; ſ. Freiesl. Mag. I 108, II 147, III 61, IV 98.

Sonneborn (S. 205) l. $2\frac{1}{4}$ St. v. Gotha, $1\frac{1}{4}$ v. Hayna, $1\frac{1}{2}$ v. d. preuſſ. Gränze, links od. ſüdl. v. d. Neſſa, Brüheim ſüdlich u Nordhofen öſtl. gegenüber. Es hatte 1819 nur 180 H. u. 620 Seelen, u. zerfällt in 3, jedoch insgeſammt Denen v. Wangenheim zuſtändige Antheile: den Oeſterbehringiſchen, denjenigen, wozu das 2te Drittel Oeſterbehringens —, u. jenen, wozu Pfullendf., Weſthauſen, $\frac{1}{2}$ Hochheim u. $\frac{1}{3}$ Oeſterbehringen gehören. Z. 19, ſtatt zwei lies einige. Z. 17 iſt eben der Arztbach gemeint. Z. 8 v. u.: dieſes Cantorat bekleidete der treffl. Componiſt Umbreit; vergl. Rehſtedt. S. 206, Z. 1, lies Sunnebrunne; eine ähnl. Schenkg geſchah nach 1170, u. wurde 1187 bekräftigt; der Schenker war der Fuld. Miniſterial Hartung v. Sunnebrunnen. Seit 1361 findet man die Marſchälle v. S. (1361 die Brüder Heinr. u. Hartung, davon Jener Thesaurarius zu Halberſtadt war.) — Ein RG. hatte vor 110 J. der Gen.-Maj. Jobſt Melch. v. Wangenheim.

Sonnenberg (S. 207 fehl.) bildet mit der Pelzmuſche u. den neuen Häuſ. ein zum RG. Spremberg b. Neuſalza gehörg. Oertch. v. 10 H. ohne Feld, u. liegt $\frac{1}{2}$ St. SSWlich v. Neuſalza, an der böhm. Gränze.

Sonnenberg, die Stadt (S. 207) l. 5 St. NOlich v. Coburg, $4\frac{1}{2}$ SWlich v. Gräfenthal, 2 öſtl. v. Schalkau u. nördl. v. Neuſtadt, $2\frac{1}{2}$ v. d. bair. u. 1 v. der coburg. Gränze, SOlich unterm Mühlbg. — Hier reſidirte Hzg. Wilh. d. Tapfere während der Peſt 1463 eine Zeit lang. — 1207 findet ſich ein Eberh. v. Sunnenberg, 1217 u. 1223 ein Heinr. v. Sunneberc, der 1225 Voigt der Kirche zu Coburg war. Ein Ritter Hei. v. Sonenberg ſtiftete 1252 das Cl. Sonnenfeld zu Fronlach, u. erhielt 1260 die päpſtl. Beſtätigung; 1288 erſcheint Kunemund v. S. — Das Amt (S. 206) hatte nur $2\frac{19}{20}$ QM. Areal, u. ward 1827 durch Abtretg. des ſüdweſtlichſt. Theiles, näml. des recht. Steinach-Ufers, an Coburg, noch etwas kleiner.

Sonnendf. (S. 211) l. $\frac{3}{8}$ St. NNOlich v. Sulza, $2\frac{1}{4}$ WSWlich v. Naumbg., $1\frac{1}{4}$ SOlich v. Eckartsbga, in einer Senkg.

der Finne, 500 Schr. v. der Ilm, dicht an d. preuſſ. u. $\frac{3}{8}$ St. v. der meining. Gränze. Die Ilm hat hier 356 F. Seehöhe. Das Df. ſteht unterm Stadtgerichtscommiſſoriat Sulza, u. hatte 1826 in 18 H. 84 Seelen. Zum Anbau deſſelben (am Sonnbg. od. an der Sonne) vereinigten ſich 1699 1 Lißdorfer u. 7 Rehhäuſer Unterthanen. Auf der Sonne findet man eine treffl. Ausſicht, u. die Volksſage, daß die Serben hier den Bilobogk verehrt, ſcheint ſich durch die am Abhange ausgegrabn. Opferinſtrumente zu beſtätigen.

Sonnenfeld, das Amt (S. 211) wurde 1827 zum Fürſtth. Coburg geſchlagen, welches dadurch ſich beſſer arrondirte. Das Hiſtoriſche (über das Cloſter) würde hier zu weit führen; man ſchlage deßhalb den Kreyſig nach. Seit 1540 hält ſich Hofſtätten zur Kirche in S., u. beide Orte zuſammen hatten 1806 in 109 H. 577 Einw. — S. raint mit Baiern, u. liegt 3 St. OSOlich v. Coburg u. ſüdl. v. Neuſtadt, $1\frac{3}{4}$ St. NOlich v. Lichtenfels.

Sonnenſtein (S. 214) können wir (aus dem unter Leipzig angegebn. Grunde) mit um ſo gröſſ. Rechte übergehen, da dieſe treffl. Heil- u. Pflegeanſtalt 1829 eine eben ſo treffl. Beſchreibg. von ihrem oberſten Pfleger, dem bisherg. Conferenzminiſter Noſtiz und Jänkendorf gefunden hat. Auch berichtete darüber ſchon 1820 die Geißler'ſche Zeitſchr. f. Sachſ., nach welcher am 31. Jul. 1811 202 Kranke (incl. 11 Diſtinguirte; näml. 141 männl. u. 61 weibl.) aus Waldheim u. Torgau hierher. u. dazu bis zum 30. Sept. 1817 noch 165 kamen, 230 aber in dieſer Zeit (darunter 100 im J. 1813 nach Waldheim) abgingen, ſo daß 137 im J. 1817 verblieben. Der Sträflinge kamen 1811 40 hierher, u. 1817 war deren Beſtand 31. Von beiden Claſſen gab es 1812 242, 1817 nur 168; geſtorben ſind in dieſen 6 J. 58. Wir bemerken noch, daß das Schloß (Z. 3 v. u.) mehr öſtl., als ſüdl. v. Pirna, nach Wiemann 477, nach Lindau 476 F. überm Meere, etwa unter 50° 57′ 55″ Br. u. 31° 36′ 40″ L. ſteht.

Sonnentempel, ſ. Tharandt.

Sonnewalde, die Standesherrſch. (S. 218) leiſtete dem A. Schlieben vielm. $6\frac{3}{4}$ Ritterpf. (S. 221, Z. 2) u. gehörte wirkl. zum Kurkreiſe, bis man ſie, den Ausfall der Schatzg., der durch den Verluſt v. Storkow u. Beeskow geſchehen, einigermaſſen zu decken, zur NLauſitz zog, wo man ihr die 9te Stelle an der Herrentafel gab; auf dieſe jedoch verzichtete Gf. Hei. Wilh. zu Solms 1710, u. ſchloß ſich den meißn. Ständen an; der Beſitzer erhielt hier (bis 1815) Auslöſg. auf 6 Pferde. Seit 1743 reſcribirte das Geh. Conſil unmittelbar hierher; hingegen in Militarien blieb S. ein Theil der Lauſitz, trotz den 1778 gethanen Remonſtrationen des Grafen. Da die Herrſch. kein Magazingetreide gab, hatte ſie auch keine Hufen. Das Conſiſtor. bildeten 1 Rath, der Superint. u. der Diakon. Man giebt dem Bezirke $2\frac{3}{4}$ QM. mit 3600 Einw., deren 1818 ſchon 3256 gezählt wurden. — Wohl ohne Zweifel nannten Die v. S. ſich anfangs blos v. Grodiſch (d. h. Herren der Burg), wie denn ein Joh. v. Gr. ſchon vor 1217 3 Dfr. ans

Cl. Dobrilugk verkauft hat; da aber an dieſen Ofrn. auch Fri. v. Brehna Antheil gehabt, ſo waren wahrſchnl. Die v. Sonn. eine Nebenlinee der meißn. Markgfn. 1255 u. 1267 verkauften ſie Bohren b. Drehnau; 1339 hatte Hr. Otto jun. v. Ilburg auf S. auch Wahrenbrück. Ein andrer Otto hieß 1376 Wende, weil er die preuſſ. Wenden beſiegen geholfen. Der erſte hieſ. Minkwitz, Hanns, hatte auch Schmoon, u. erhielt das Recht, die Herrſch. zu dismembriren, was jedoch unterblieb; 1521 hatten ſeine Nachkommen auch Mittenwalde. Philipp Solms kaufte Sonn. ſchon 1532, u. ſeine Mitbelehnten waren die Gfn. v. Mannsfeld; einige Zeit hatte es Joh. Friedr. d. Großm. im (angemaßten) Beſitze. 1596 kaufte Gf. Otto Baruth; ſpäter hatten die Gfn. auch Teupitz, u. 1710 beſaß Gf. Heinr. Wilh. auch Wildenfels u. Münzenbg.; dem jetzg. Gf. Otto Hei. Ludw., Geh.-Rath, gehört auch Sköhna mit Röſa b. Bitterfeld. Die herrſchftl. Vorwerke ſind: das neue, die beiden bei der Stadt, jene zu Drehno u. zu Gosmar, (wo auch ein Vaſallengut iſt), und ſie haben g. 870 dresdn. Schffl. Feld, 200 Sch. Wieſen, in Drehno u. Gosmar 1200 hochedle Schafe, u. ſ. f. — Die Stadt (S. 219) wendiſch Hrodziſchozo, Rodſch., Grodſch., wird von Manchen für das Sweldon gehalten, wo Otto d. Gr. 954 mit Gero d. Groſſ. jagte, u. liegt nur 1⅝ St. v. Finſterwalde u. Kirchhain, 2¾ NOlich v. Dobrilugk, 4½ SSWlich v. Luckau. 1818 hatte ſie mit Zubehör ſchon 139 H. und 901 Seelen, deren jetzt an 1000 ſind. Unter den 8 Windm. ſind 4 unbewohnt, u. ſie ſtehen faſt ſämmtl. in S. Das ſchöne, groſſe, umwallte Schloß vervollkommnete u. befeſtigte Philipps Enkel Otto, u. legte das Erbbegräbniß an. Die Stadt verſah ſchon Hanns v. Minkwitz 1520 mit ſtarken Thoren u. Wällen. 1813 litt ſie durch 7 verſchiedne Läger (bis zu 50000 M. ſtark) ſehr. Die unbegüterten Bürger heiſſen hier Spießhauer. — 1735 wurde hier Ernſt Fri. Löſchigk geb., der 1799 als Sup. zu Schleuſingen ſtarb.

Sonnewalde, das Gut (S. 221) zunächſt bei Sitzendf., ſüdl. vom Katzenbg., nördl. gegenüber dem Ziegenbg. u. SWlich v. der Faſanerie, hat 510 A. Feld, 173 A. Wieſe, 4 A. Garten u. Haus, ½ A. Teiche, Schäf. u. gute Brandweinbr.

Sonnewirbel ſammt Hohlewein (S. 222): hier iſt noch der Varietäten v. Hornſtein, des Chalkedons, gem. u. Halb-Opales, ſchönen Jaspiſes u. Opal-Jaspiſes zu gedenken; ſ. Freiesleb. Mag. II 162; III 11, 38, 61, 81. — Die letzte Zeile dieſes Art. iſt wohl nicht zu beweiſen!

Sonnhof, ſ. unt. Kaltennordheim.

Sophienau, nun Meiningiſch.

Sophienthal, NWlich v. Gräfenthal.

Sophienwalde (S. 223) ſ. Siegersdf. Es iſt klein, u. liegt an einem, aus d. Heide kommnd., Owärts zur Neiſſe gehenden Bächlein.

Soppen (S. 223) l. 2½ St. SWlich v. Meiſſen, auf ho-

hem Abhange, nahe NWlich bei Wuhſen. Z. 19 ſtreiche man das Wort ſerbiſcher.

Sorau, das Df. (S. 224) iſt nach Wilthen gepf., liegt $5\frac{1}{2}$ St. ONOlich v. Stolpen, $1\frac{3}{4}$ SSWlich v. Budiſſin, am NWlichen Ende der wilthener Berge, u. hat 80 — 100 Seelen. Die Obergerichte über Sehrichen hatte im 16. Jahrh. das A. Stolpen; die Erbgerichte waren getheilt, u. 1540 hatte Marc. Weiſſe gewiſſe Zinſen in Sohr als meißn. Stiftslehn. Auf Streits Ch. fehlt es nicht, ſond. h. Söhrichen, auf Schenks Ch. Klein-Sora.

Sorau (S. 224): hier gilt, was wir ſtatt eines Suppl. zur Stadt Leipzig bemerkten; nur iſt anzumerken, daß für wenige Orte u. Diſtricte ſo ungemein viele ſchriftl. Nachr. zu Supplementen uns zugekommen ſind, als aus Sorau, welche wir auch größtenth. in dem (gedruckten, aber nicht erſchienenen) 10ten Bd. zur Engelhardt'ſchen Beſchreibg. v. Sachſ. niedergelegt haben; Intereſſenten mögen ſich deßhalb an Hrn. Barth in Leipzig wenden. Am meiſten zu Danke verpflichtet bin ich hierbei Hrn. Kaufm. Petri zu Sorau. — Der Sorauer Kreis (S. 228) hat $21\frac{476}{1000}$ QM. u. jetzt g. 51000 Seelen, alſo g. 2100 für jede QM. — Die Stadt (S. 229) l. hinſichtl. des Rathhauſes (nach Berghaus) 436 F. über d. Meere, nur $4\frac{1}{4}$ St. v. Halbau u. 3 v. Sagan, 1 M. v. d. ſchleſ. Gränze, an einem unweit Sagan den Bober erreichnd. Bache. — S. 231, Z. 18: da zur Stadt folg. Einzelheiten zu rechnen ſind: Schießhaus, OForſtmeiſterei (in SSW), 3 Windm. (weit in N, auf einer Anhöhe), Alands-Haus, die Bäckermühle, Blobels Vwk., Gritzners Bleiche, das Heidehaus, die Kätelſchäferei, Stillers Bleiche, das Thielvorwk., die Kellermühle, Knapps Gartenhaus, die Lohmühle, das Luckvorwk., die Sandmühle, das Schloßvorwk., Schwerdtfegers Bleiche u. Sommers Vwk., ſo kamen 1818 heraus: 652 Häuſ. u. 4623 Seelen, deren aber jetzt g. 5200 hier ſind. 1797 gab es der Geb. u. Leichen in der Parochie 174 u. 186, in der Ephorie 704 u. 617. — Der Name S. kommt her von zara, ein Kranich.

Sorbitzmühle, im Schwarzburg-Rudolſtädtiſchen, iſt ein Cancelleilehn.

Sorga (S. 236) iſt 1000 Schr. öſtl. v. Wildenfels, u. heißt jetzt officiell Carolinenhof. Südlich darüber ſteht ein Jägerhaus. — Das Df. S. (S. 237) hat in NW den Harz-, in NO den Mühlbg. Beide aus dem Flöhethale anſteigend, welches hier ſehr gekrümmt iſt. — Das 3te l. $2\frac{1}{2}$ St. NNOlich v. Greiz, am Wege n. Altenbg., 1 St. OSOlich v. Berga, auf mehreren Abhängen zerſtreut, nebſt Seltendf. faſt rings vom Weimariſchen umſchloſſen, wie denn auch 6 H. in SO unter's weimar. A. Weida gehören (hierunter die Fichtelburg od. die Fichthäuſer); ein kleiner Antheil ſteht (wiewohl als Greitzer Lehn) unterm ſächſ. RG. Trünzig (im A. Zwickau) u. der größere Reſt iſt Greitziſch; den Schafſtall in NO ſetzen manche Nachr. nach Sachſen, Andre nach Weimar. — Das S. 237, Z. 1 v. u. erwähnte Neu-Sorga entſtand durch

Zerſchlagung des Vorw. Philippshauſen. — Vom erſten Sorge auf S. 238 ſ. unter Dröſchkau. — Das 2te auf S. 238 hat ein mäſſig ſtarkes RGut mit hübſch. Herrnh. (wo Hr. v. d. Planitz auf Auerbach = Obertheil wohnt) u. ſchwacher Schäferei, 2 Mühlen, 1 Schenke u. ſ. w. Es iſt klein, liegt auf hohem Abhange, im Genuſſe ſchöner Ausſichten, nur ⅛ St. v. Auerbach, u. iſt mit daſg. Obergute combinirt. — Das 3te S. auf S. 238 liegt entfernter NOlich v. Adorf, ſüdl. v. Wohlbach, u. war vor 100 J. bloſe Schäferei. — Das 3te S. auf S. 239 l. nun im A. Glücksbrunn. — Im Lex. fehlen aber noch folgende: 1) ein zum RG. Schönbg. im A. Voigtsbg. des voigtl. Kr. gehörg. Oertch., eigntl. 2 bärendorfer Güter. — 2) Ein Freigut mit noch 2 — 3 H. im weimar. A. Neuſtadt, ⅜ St. WNWlich v. Neuſt. am Fuſſe des Waldgebirges gelegen. — 3) Ein der Geiſtlchkt. zu Creuzburg a. d. Werra zuſtändg., eben dahin gepf. u. unters Amt gehörg. Stadtgut. — 4) Eine ¾ St. öſtl. v. Beeskow ſtehende, unter daſg. Kammergut gehör., dorthin gepf. Schäferei, bis 1816 in Brandenbg., nun im lübbener Kr. gelegen. — 5) Ein zu Rietzneundf. im Luckauer Kr. gehörg., nach Waldo gepf., anſehl. Vorwk. der Niederlauſitz, ¾ St. NOlich v. Golſen, am SRande des Bruches der Dahme, die hier die brandenbgſche Gränze bildet. — 6) Eine Schäf. von (u. ½ St. NWlich bei) Droyſſig. — 7) Ein zu Cölleda gehörg. Fiſchhaus. — 8) Siehe Bd. 13, S. 799. — 9) Die freiberger Vorſtadt Neuſorge, ſ. im F. — 10) ſ. Tauſchwitz. — 11) Drei zu Hartmannsdf. im A. Zwickau gehör. Güter, früher ein v. Römeriſches RGütchen, das auch jenes Df. mit Erbgerichten beſaß, unſres Wiſſens ſtehen die Güter an d. Straſſe v. Moſel nach Werdau.

Sorgenberg (S. 239) im A. Grimma, NWlich v. Machern, trägt das Treſſenholz, u. erreicht nur g. 470 Fuß Seehöhe.

Soritz (S. 240) auf Schenks Ch. Soritſch, l. nur 1½ St. v. Budiſſin, nördl. überm Blöſer Bache an einem Hügelhange zuſammengedrängt, hat 1 Mühle u. mehrere Büſche, u. iſt nach Nachlau geſchult. Der Name kommt v. zarow, ein Kranich.

Sorna (S. 241) nun im A. Neuſtadt, hat an ſich blos 8 H. mit 54 — 60 Seelen, deren 330 im Gerichtsſprengel ſeyn dürften, u. liegt 1 St. SWlich v. Auma, nächſt weſtl. über Crölpa, einige 100 Schr. SWlich vom Aumer Forſte, an welchem weit in N die (unter obigen 8 H. mit begriffn.) Waldhäuſer b. Reinsdf. ſtehen.

Sornitz (S. 242) = Schwarzbach, liegt auch 2⅝ St. nördl. v. Noſſen, u. hatte 1812 4 Geb. u. 3 Leichen.

Sorno, die Wüſtg. (S. 242) nun vielm. im jüterbogker Kr. des Rgbezks. Potsdam. — Das Dorf (S. 243) l. 3½ M. ſüdl. v. Luckau, 1⅝ St. SSWlich v. Finſterwalde, weſtl. unweit eines Flößgraben=Armes, faſt ganz v. der Heide umgeben, nur in N mit Dröſſigk rainend. — Wendiſch=Sorno (S. 244) ſchon 1818 mit 42 H. u. 262 Seelen, l. an der (zwar weit öſtl. v. hier im Hoyerswerdiſchen quellnd., aber doch ſchwachen) Sorneiſchen El-

ſter, faſt öſtl. v. Senftenbg., $5\frac{1}{2}$ St. SSOlich v. Kalau, an einigen Nebenſtraſſen, in ſeicht. grasreicher Gegend. Jenes Waſſer empfängt bei dem weit in NW abgelegn. Kirchhofe den ſtarken Röſchener Bach, u. erreicht $\frac{3}{4}$ St. öſtl. v. Senftenbg. die Elſter. Das Gleite (im Lex.) iſt zu ſtreichen. Die weit in SO gelegne Krügersmühle iſt ſehr gering; auch giebt es noch eine Dorfmühle. Der Ort leiſtet nach Senft., wohin er ſonſt gepf. geweſen, gewiſſe Zehnten.

Sornßig (S. 244) gehörte ſchon vor 150 J. Denen v. Uichteritz, iſt nicht groß, u. liegt $2\frac{5}{8}$ St. v. Budiſſin, $1\frac{1}{2}$ WNWlich v. Löbau, nördl. vom hohen Stein (einer der größt. Höhen hieſiger Gegend) u. NWlich vom Richters-Berge, überhaupt in hoher Lage. Das Mannlehn RGut war noch 1820 Schenkiſch, u. hat weiter kein Zubehör.

Sornzig (S. 245): hier ſtreiche man die Worte: im Collegiatſt. W., da dieſes keinen Disſtrict mehr bildet. Der Ort (S. 247) l. $\frac{3}{4}$ St. v. Mügeln, 2 St. v. Leißnig, $2\frac{1}{2}$ v. Oſchatz u. 3 v. Döbeln, zwiſch. Gallſchütz, Gaudlitz, Kemlitz u. Pelſen. In der Nähe giebt es Granaten (in Granitblöcken), Agathkugeln (im Porphyr; ſie beſtehen aus roth. Jaspis od. Carneol u. grünem Hornſtein, mit einem Amethyſten- od. Quarzkerne) Neſter u. Trümer v. lauchgrünem muſchlg. Hornſtein, u. Neſter v. Porcellanerde (im Porphyr), die zu Hubertusbg. auf Steingut benutzt w.; ſ. Freiesleb. Mag. I S. 54; II 5, 152; III 55, 180. — 1225 wird der Pfarrer Heinr. in Surnzech erwähnt.

Soſa (S. 250) l. von Schneebg. auch bis zu 3 St. entfernt, von JGeorgenſtadt nur 2 bis $2\frac{1}{2}$ St. — Z. 14 v. u. iſt unterm Ochſenkopfe die Morgenleithe zu verſtehen, deren Seehöhe g. 2550 F. beträgt, ſo wie die der Soſer Kirche nahe an 1600 Fuß. Das Df. iſt im Zuſammenhange aus SO nach NW hinab $\frac{1}{2}$, mit Zubehör jedoch $\frac{3}{4}$ St. lang; letztere bilden das Hinterdorf od. das Loch (3 Hſ. unterm Df., im Hptthale), 2 Häuſ. im Grunde, die Bergfreiheit oberh. des Dfs., darüber hinaus ein Waldhaus u. ſ. w. Unter den Häuſ. im Auersberger Grunde iſt das oberſte, ehedem ein Zechenhaus, nun ein vererbtes Waldhaus. Beim untern Pochwk. jenes Grundes verläßt ein Kunſtgraben die kleine Buckau, dient am Hirſchknochen u. ſ. w. zur Wäſſerg. groſſer Wieſen, vereint ſich unweit d. Kirche mit einem 2ten, dem der oberſte Th. des Dorfwaſſers Nahrung giebt, geht NWwärts, parallel der Straſſe, nach Unterplauenthal, u. iſt an $1\frac{1}{2}$ St. lang. Das Soſer Forſtrevier (dafür Förſter u. UnterF. im Orte wohnen) hält $2933\frac{7}{8}$ Acker. Ueber den Freihof ſ. auch Bd. XII, S. 124. Von einigen der hieſg. Foſſilien handelt Freiesleb. Magaz. I S. 38, 70, 81, 98, 105, 109; II 48, 50, 111, 144, 176; III 18, 40, 79, 169, 172, 187.

Sotterhauſen (S. 253) gehört keineswegs unters Amt, ſond. mit d. Freigute unters RG. Beiernaumbg. untern —, übrigens unter Beiern. obern Theils. Es l. $1\frac{1}{2}$ St. OSOlich v. Sangerh., $1\frac{1}{2}$ St. nördl. v. Allſtädt, $\frac{1}{2}$ v. d. weimar. Gränze, an

dem kleinen, aus N (von Beiernaumbg.) kommnd. Schillings-bache, in mäſſig-fruchtb. Hügelgegend, an d. Str. v. Sangerh. nach Querfurth.

Spaal (S. 254) gehörte 1819 dem rudolſtädt. OForſtM. Lud. K. Ant. v. Holleben, u. liegt 3½ St. v. Kahla, ½ St. v. d. weimar. Gränze, zwiſch. den Straſſen v. Arnſtadt nach Kahla u. Orlamünde. — Hier fehlt aber im Lex. noch ein anſehl. Dorf Spahl, bis 1816 in Heſſen, jetzt dem weimar. A. Geiſa unterworfen, ein Filial v. Geismar; es enthielt 1826 in 60 H. (incl. 1 Mühle) 402 Seelen, beſitzt die Wüſtgn. Kaltenbuch u. Möritz, u. liegt ſehr nahe bei den bair. u. heſſiſch. Gränzen, am Anfg. des Geismar-Baches, 2 St. ſüdl. v. Geiſa, 1½ weſtl. v. Tann. Ob hierher der 1133 vorkommende Berengoz v. Spanla gehören mag?

Spanghorn, eine waldige Felſenhöhe zwiſch. Nikolsdf. u. dem Königſtein im ſächſ. A. Pirna, wird in O v. der Biela beſpühlt.

Spaar iſt auch der N. eines der Kirche zu Dohna zugehörigen Buſches.

Spaniershammer (S. 251) l. am recht. Ufer, der Mutzſchmühle gegenüber, am Gebirge der hohen Leithe, nicht bei Saaldf., ſond. bei Mühlberg.

Spannerbach: von ihm ſ. unter Pöpſchen. Er ſchwillt oft bis zu 8 Ell. Tiefe an, u. doch führt keine Brücke darüber.

Spansberg (S. 254) l. NWlich v. Hain, 2¼ öſtl. v. Mühlbg., 290 Fuß überm M., öſtl. v. der Gohriſchheide, u. hat 1 Windmühle (in S). Vor 100 J. waren erſt 36 H., aber jetzt ſind an 250 Seelen hier. In S ſind mehrere Teiche. Die wenigen jenſeits der ſtrehlaer Straſſe gelegnen Felder ſind preuſſiſch.

Spansdorf (S. 255) l. 1⅜ St. ONOlich v. Pegau, 1½ SOlich v. Zwenkau, ⅝ SWlich v. Rötha, ganz nahe bei Medewitzſch u. Lippendf. — Der Häuſer ſind an 30. Schultes hält es in der bekannt. Urk. vom J. 1105 für Scaslansdorf; v. Leutſch meint, es könne auch Scandorf ſeyn; beide Annahmen aber ſind wohl unbequem. Das RG. iſt nicht ſelbſtändig, ſond. nur Nebengut eines andern, — doch weiß ich nicht, von welchem?

Sparnberg (S. 255) eigentl. ein Städtchen, doch ohne Jahrmärkte, liegt ¾ St. WNWlich v. Hirſchberg (nicht ½ v. Hirſchfeld, was nur Druckfehler iſt) 2½ St. OSOlich v. Lobenſtein, 1½ WSWlich v. Gefell, zunächſt nördl. v. Rudolfſtein in Baiern. Es zählte 1825 in 52 H. 308 —, im Gerichtsſprengel 412 Seelen. Das RGut, reines Erbe u. Allod, ſteht unterm OLandesgericht; doch bilden ein Holzſtück zum Arlaß u. 2 hierher gehör. Güter in Langengrün ein beſondr. Reuß-Lobenſtein. Patrimonialgericht. — S. 256, Z. 16, ſtatt „um Rud.“ lies: um Sparnberg.

Spatenberg (S. 256): ein Siegfr. v. Spattenbg. kommt 1224, ſo wie 1227 unter d. N. Siffrid Ruſſo (Rothhaar?) vor.

Spauditz (S. 256) l. bei Neuſſen.

Spechtritz (S. 257) l. vielmehr 1½ St. NNWlich v. Dippold., ⅜ St. SWlich v. Rabenau, in NOlicher Richtg. bis in die

Nähe der Weiſſeritz ſich hinabziehend. In SW ſteigt die Gegend bedeutend an.

Spechtsbrunn (S. 257) l. SWlich v. Gräfenthal, ½ St. v. d. bair. Gränze, am SOlichen Fuſſe des rothen Bgs., nördl. vom Sattelpaß, u. iſt nun Meiningiſch.

Spechtshauſen, die Spechtshäuſer (S. 258) begreift das Gaſthofsgut (mit 16 Stck. Rindv.), das Forſthaus (worin ſich eine Zeit lang das Rentamt Gryllenbg. befand) u. 7 kleine Häuſer, hat alſo gar nicht 150 Seelen, wie v. Zobel angiebt. Es liegt ⅝ St. weſtl. v. Tharandt, am Bergeshange, nahe bei Hartha, aber nicht bei Herzogswalde. Der hieſ. Pechſtein enthält Obſidian (oft ſammetſchwarz, mit Feldſpathkryſtallchen) u. zeigt verſchiedne Farben; der Pechſteinporphyr enthält auch Sphärulit; ſ. Freiesleb. Mag. III 89, 93, 98.

Speckberg, ein Buſchhübel jenſeits Stolzenhain im Kreiſe Weiſſenfels.

Specke, ein Eichenwäldchen nördl. bei Wittenberg, mit Torfſtichen.

Speichenhörner (S. 258): das vordere od. weſtliche wird durch das ſogen. kleine Loch (einen mehrere 100 E. tiefen ſchauerl. Felſengrund) von den Felſen oberhalb der heilg. Stiege —, das mittle SpH. oder Raubſchloß von jenem durch die naſſe Schlüchte, vom hintern aber durch die Pechſchlüchte geſchieden. Dem Raubſchloſſe giebt v. Odeleben 1483 —, der höchſten Koppe aber 1527 F. Seehöhe.

Speichro (S. 259) enthielt 1821 16 Bauern, (à ¾ Hufe), 1 Büdner, 3 Häusl., 167 Seelen, iſt ein Lübbener (nicht Sternbergſch. od. Prager) Lehn, u. liegt NWlich vom Papenbg., 1¾ St. NWlich v. Libroſe, 3 M. ONOlich v. Lübben, g. 180 F. überm Meere.

Sperbene, nun unterm A. Kemberg.

Spergau (S. 259) 1825 mit 109 H. u. 540 Seelen, l. ⅜ St. v. der Saale, gegenüber v. Dürrenbg., an der Straſſe v. da nach Mücheln, 1¾ St. SSOlich v. Merſebg., 2½ v. Weiſſenfels, am letzten (nördl.) Abhange des weiſſenfelſ. Fuchsbgs. ziemlich ausgebreitet. Es kam ſchon vor faſt 800 J. ans Stift, hat gute Communalanſtalten, eine neue Schule, u. ſ. f.

Spernsdorf (S. 260) hat nur g. 16 Häuſ. u. 70 Seelen (1801 55 Conſum.) und liegt ¾ St. v. Rochlitz, im Genuſſe ſchöner Ausſichten nach S und W.

Speuditz (S. 260) zu ſtreichen. Dagegen iſt eine Wüſtg. Speudewitz bei Schwaara unweit Gera.

Spichra (S. 260) ſteht auch mit 1 Hauſe unterm A. Eiſenach, zählte 1826 in 28 H. 143 Seelen, iſt jetzt proviſoriſch das Filial v. Creuzburg, hat 1 Mahl- u. Schneidemühle, u. liegt 2⅝ St. NWlich v. Eiſenach, ⅜ St. ſüdl. v. Creuzbg., keine ½ St. v. d. heſſiſch. Gränze, Pfersdf. weit öſtl. gegenüber, in anmuthg. Lage; hier mündet ein vom Teubachshofe kommnd. Bächlein. Zu

dem v. Bibra- u. v. Kutzleben'ſchen Sohn- u. TochterlehnRGute gehören nur 10 Mann in Hörſchel. Man bricht hier viel Gyps. Zugepfarrt iſt Nichts. Berghauſens Th. ſchreibt „Spiehra."

Spielberg (S. 261) nun unterm A. Naumbg., 1825 mit 37 H. u. 145 Seelen, l. faſt NWlich v. Pforta, 2½ St. weſtl. v. Naumbg., öſtl. unterm Bergrücken des Forſtes. Die Parochie begreift jetzt g. 400 Seelen. Man grub hier ſerbiſche Opferwkzge u. dergl. m. aus, u. der Ort iſt im Alterthum ſo wichtig geweſen, daß man 1053 „Lißdorf im Gau Spiliberc" verzeichnet findet; ſpäter gehörte er den Schenken v. Saaleck als Erbgut, bis ihn 1383 das Cl. Pforta dem Schenk Heinr. zu Rudelsburg u. ſeinen Brüdern um 600 Schock meißn. abkaufte; 2 Hufen waren bis dahin landgrfl. Lehn geweſen. Der Diſtrict Sp. hatte ſeine Fehmſtätte auf dem Hünerberge. Die Schulſtelle vergiebt die Regirg. zu Merſebg.; die vor 100 J. renovirte Kirche iſt groß u. ſchön, der Thurm aber ſehr alt, u. die größte Glocke vom J. 1521, wo vielleicht auch die Kirche neu gebaut wurde. Das Pfarrgut hat 28 dresdn. Schffl. Feld, 13 Mgn. Holz; das Df. hat 17½ alte Magazinhufen od. g. 360 Schffl. Feld, auch g. 350 Schffl. Buſchholz; die Trift hat Pforta, u. an Erbzinſen erhält es 120 alte naumbgr. Schffl. Weitz., 60 Sch. Korn, 66 Sch. G., 18 Sch. Haf., 112 Thlr., Eier u. Hühner; überhaupt aber iſt die Gemeinde arm.

Spielbg. No. 2 (S. 262) ½ St. v. d. Unſtruth, 1½ ſüdl. v. Querfurth, zwiſch. Grock- u. Liederſtädt, ſteht unterm A. Nebra. Der in NO gemächl. anſteigende Berg wird darnach genannt. Zugepfarrt iſt Nichts. 955 ſchenkte die Kaiſerin-Mutter Mathilde Spileberg in der Markung Schmon dem Stift Quedlinbg., u. damals hieß es ſerbiſch Sibroviz; noch 1496 verkaufte es Hanns v. Minkwitz auf Sonnewalde als ein Schmoner Zubehör an Hanns v. Selmnitz. — S. 263, Z. 16, ſtatt ſüdöſtlich lies: öſtlich.

Spilmes, Spielmeß (S. 263 fehl.) das ſüdöſtlichſte Df. der Herrſch. Schleiz, mit 8 Häuſ. nach Mißlareuth in Sachſ., übrigens nach Stelzen gepf., l. an der Str. v. Gefell nach Greiz, ſüdöſtl. 4 St. v. Schleiz u. 1½ v. Tanna, ⅞ St. v. der bairiſchen, ungleich näher an den ſächſ. u. lobenſtein., und ¾ St. v. den preuſſ. Gränzen, an einem Quellbache der Wieſenthal.

Spinnhirnis Gut, ſ. Dohna.

Spinnmühle, ſ. Ufhoven.

Spiritus-Spital, ſ. Heringen.

Spirau (S. 263) ſ. unter Wartha.

Spitalwald, ſ. beſonders unter Bobritzſch, Sohra u. Kl. Schirma.

Spittel I (S. 263) l. 1⅞ St. v. Weiſſenbg., 1⅞ nördl. v. Löbau, 3½ öſtl. v. Budiſſin, am nördl. Abhange des Podſchen. Daß Marienſtern daran Antheil habe, iſt ſicherl. ein durch Canzler verſchuld. Irrthum. — Das andere Sp. (S. 263) zum Th. nach Bernbruch geſchult, l. Camenz öſtl. gegenüber, u. heißt auf

den Ch. auch fälſchl. Spital. In der kleinen hieſg. Spittelkirche (nicht SpitalK.) lieſt nur zu Maria-Magd. ein Cloſtergeiſtlicher Meſſe, u. prädigt wendiſch.

Spittewitz (S. 264) mit 100 — 120 Seelen, l. 1⅜ St. v. Meiſſen, rechts nächſt d. Straſſe n. Willsdruf, zwiſch. Polenz u. Bockwitz. Den Schluß des Art. erklärt wohl die Verbindg. der Güter Batzdf. u. Siebeneichen. — Spittwitz mit Neuſpittwitz (S. 264) 2½ St. v. Budiſſin, 1 M. NOlich v. Biſchofsw., am Schwarzwaſſer, in NO ziemlich mit Kl. Proga zuſammenſtoſſend, zerfällt in die clöſterliche u. die herrſchaftl. Gemeinde, u. hat ein Chauſſeehaus. Das Gut iſt Erbe u. Allodium, ſo wie die ſogen. Scala, ein Auszug vom Gute, welcher ein eign. Lehn bildet.

Spitzberg No. 3 (S. 265) hat nur g. 450 F. Seehöhe, ſo wie No. 4 nach Lehmann (reducirt) 1134, nach v. Odeleben 1133, nach Wiemann 1194; derſelbe culminirt unter 50° 54′ 8″ Br. u. 31° 28′ 3″ L., iſt ringsum voll Buſches, u. auf der Spitze (wo auch ein Tiſch angebracht iſt) zum Genuß der herrl. Ausſicht gelichtet. In SW iſt ein Torfmoor. Sein Baſalt enthält auch Olivin u. Augit, u. der Baſalt von No. 6 findet ſich häufig in eine Art Traß aufgelöſt. — No. 7 iſt dicht an der preuſſ. Gränze, bei Deutſchpaulsdf., 1 St. v. Reichenbach. — No. 9 iſt 2⅞ St. v. Zittau, u. erhebt ſich aus der nördl. Ebene ſehr gewaltig, wird auch ſehr weit bemerkt, z. E. auf dem Winterbg. — So heiſſt auch der Brandbg. b. Reuthen. — Die Lauſche (S. 267) müſſen wir aus Mangel an Papier hier übergehen, u. ich merke nur an, daß ſie unter 80° 51′ 8″ Br. u. 32° 19′ 3″ L. culminirt, und nach v. Charpentier nur 2377, nach v. Odeleben gar nur 2309 F. Seehöhe erreicht. Aus W ſtellt ſie mehr eine Halbkugel, als einen Kegel dar. Ihr weſtlicher Nachbar, der Neſſelbg., ſcheint ſie — gleich dem entferntern Tannenbg. — an Höhe zu erreichen, wie ſich dieß auch auf der vor einigen J. als Kupferſtich erſchien. „Rundſicht v. d. Lauſche“ richtig darſtellt; dieſes im Ganzen löbliche Blatt iſt dennoch an manchen Puncten keinesw. ſo treu aufgenommen, daß die mathemat. Geographie es unbedenkl. brauchen könnte. Unter and. finden ſich in d. Lauſche Faſerzeolith u. Chabaſit, auch ein fälſchl. ſogen. Steinmark, wie auch (in Flötzen) Schieferthon; ſ. Freiesleb. Mag. III 104, 107; IV 9, 79.

Spitzcunersdf. (S. 269) dehnt ſich Wwärts an einem Bächl., das NOwärts nach Oderwitz rinnt, vorher aber einen groſſ. Teich ſpeiſt, ½ St. lang bis aufs Blachfeld hinauf, wo es 2½ St. v. Zittau u. 2000 Schr. v. d. böhm. Gränze entfernt iſt. Ein 3 St. breiter Kreis, deſſen Mittelpunct die hieſ. Kirche iſt, ergiebt auf jeden Fall die bevölkertſte ſtadtloſe Gegend Deutſchlands. In N abgeſondert liegt Neucunersdf.; weiter in NO ſteigt der Oderwitzer Spitzbg. an, ſo wie in W der groſſe — u. in SW der hohe Stein; daher fehlt es nicht an weiten ſchönen Ausſichten. Gewiſſe Abtheilgn. des Ortes h. Wieſenthal u. Neudorf. 1772 gab es hier 21 Geb. u. 95 Leichen. 1635 gehörte das Erb- u. Allodial

RGut dem Reichshofr. Felix v. Rüdiger, 1827 Hrn. Ernſt Guſt. Herm. v. Kyau auf Haynewalde. Die Schule wurde 1824 ſtark renovirt, u. das ganze Schulweſen ſoll jetzt reformirt w. — Auf dem hieſg. Granit lagern hier u. da Quarzfelſen, z. E. derweiſſe Stein, der wohl ein Theil des groſſen Steins iſt. Am nahen Hofebg. in N iſt der bläuliche Baſalt verwittert (alſo eine Art Syſtil.)

Spitzgrund (S. 269) ſoll nach And. nur aus der Mühle u. d. ſtarken königl. (eines Bruches jedoch entbehrenden) Kalkbrennerei beſtehen, u. liegt 1½ St. WSWlich v. Morizbg., 2 v. Meiſſen, ¾ St. v. d. Elbe, am Eintritte der Lockwitz (die beim Auerhaus quillt) ins Elbthal, am Rand des Waldes und der Zitzſchewiger Weinberge; der Name fehlt auf den Ch., auſſer daß Schenks Ch. eine Spitzmühle zeigt.

Spitzhaus (S. 269) iſt auch durch ſeine Bilder u. a. Ausſchmückg. ſehenswerth. S. 270, Z. 11: dieß ergiebt nur 746 F. Der Punct l. unter 51° 6′ 51″ Br. u. 31° 20′ L., und nächſt an der Bergtreppe (die aber nur 336 Stufen hat) ſteht das königl. Gehöfte der eigntl. Hoflösnitz.

Spitzleithe, ſ. Unterblauenthal.

Splau (S. 271) ſteht jetzt unt. d. A. Pretzſch, heißt auch Splaue, hatte 1825 in nur 14 H. 117 Einw., und liegt 4 St. SSOlich v. Wittenbg., ⅝ St. SWlich v. Pretzſch, ½ St. ONOlich v. Schmied., in waldg. Gegend, unweit der ſchmiedebgr. Weinbergshügel.

Spören (S. 271) ſteht unterm A. Zörbig überhaupt qua Gemeinde, ingl. im Einzelnen mit Kirche, Pfarre, Schule, 9 zu den RGüt. gehörgn. Kabelhäuſern u. 60 bis 70 Seelen; unter den zum Degener'ſchen (früher von Bölzig'ſchen) Erb- und Allodgute gehörg. Häuſern ſind auch 3 Commun-, 3 Armen- u. 10 Kabelhäuſer; überhaupt hatte Sp. 1825 in 62 H. 362 Seelen. Die 3 RGüter unterliegen nur dem OLandesG., u. es ſtehen unter dem ſonſt v. Ingersleben'ſchen, jetzt Richter'ſchen MannlehnRG. 2 —, unter dem ſonſt von Venediger'ſchen, dann Mahloiſchen, jetzt Jäger'ſchen Erb- u. Allodgute 4 Kabelhäuſer. Die ſehr complicirt. Gerichtsverhältniſſe in der Flur wurden 1775 beſtimmt. Viele Grundſtücke ſind walzend. Sp. liegt 3⅝ St. weſtl. v. Bitterfeld, 3¾ NOlich v. Halle, Pruſſendf. weit öſtl. gegenüber. 1209 ſchenkten die Gibichenſteiner Burggrafen Joh. u. Walter dem Stifte Naumbg. die Burg Zpurne mit 170 Hufen in Zpurne, Bruniſtorf, Winitorf, Prozzendf. (Pruſſ.), rode (Rödgen b. Zörbig) u. rode (Rödgen b. Delitzſch), auch mit anliegendem Wald (der längſt nicht mehr exiſtirt) u. ſ. f.

Spora (S. 272) unterm A. Zeiz, 1825 mit 201 Seelen, hatte bis 1824 nach Kayna zu fröhnen, und liegt 2¼ St. OSOlich v. Zeiz, ¾ St. v. Meuſelwitz, ½ St. v. d. altenbgr. Gränze, in einer Senkg., nahe Wlich b. Prehlitz.

Sporbitz (S. 272) liegt nur 1⅝ St. NWlich v. Pirna, 2

St. SOlich v. Dresden, $\frac{5}{8}$ St. v. Pillnitz, u. hatte 1815 in 10 H. 62 Conſum., ſo wie es als Aerndte angab 150 Schffl. K., 100 Sch. W., 120 Sch. G., 170 Sch. Haf., 400 Schffl. Erdäpfel, u. ſ. w.; vom Kriegsſchaden (darunter 16 Pferde u. 48 Rind.) erhielt es nichts vergütet.

Spree (S. 273) h. vulgo auch Sprei od. Sproi, ſo daß ſie Eines Namens iſt mit der Sproy unweit Görlitz, u. hiſtoriſch auch mit dem Schöps (denn dieſer h. 1213 „die Sprewa, die durch Zalom od. Sohland fließt"). Ihr Lauf in Sachſen beträgt 13 St., in der preuſſ. Lauſitz (incl. den cottbuſer Kr. u. die brandenbgr. Gränze) 33 St. bis in den Schwielochſee, deſſen nördlichen Theil ſie durchfließt; hierauf gehört ſie noch 10$\frac{1}{2}$ St. (bis Fürſtenwalde) theils allein, th. als Gränzfluß, dem jetzt lauſitz. Diſſtr. v. Beeskow an, tritt alſo als ein ſchon 28 M. langer Strom in den Rgbzk. Potsdam ein, und iſt überhaupt gegen 36 M. lang. Schiffbar wird ſie eigntl. ſchon durch Aufnahme des Schöps oberh. Spremberg, u. ihre Seehöhe beträgt nach Berghaus zu Halbendorf 446, zu Uhyſt 382, beim Empfang des Schöps 334, zu Sprembg. 317, zu Byhlo 312, zu Cottbus 253, zu Lübben 184, im Schwieloch 162 Fuß — S. 273, Z. 21, lies: nach Neuſalze u. Sprembg.; Z. 23 ſtreiche „und Wehrsdorf."

Spree, das Df. l. (S. 274) richtiger Sprey, hatte 1818 in 17 H. 114 Seelen, u. l. im Rothenbgr. Kr., 6$\frac{1}{2}$ St. WNWlich v. Roth., nur 3$\frac{3}{4}$ NWlich v. Muskau, in NW durch die Spree, in W u. SW durch den Schöps vom hoyerswerd. Kr. geſchieden, in wald- u. waſſerreicher Gegend, hinſichtl. der Kirche nach Berghaus 367 F. überm Meere. — Das andere Spree (S. 274) gehört v. Alters her Denen v. Gablenz, begreift eigntl. 2 RGüter (Ober- u. NiederSp.), u. liegt im rothenbgr. Kr., 1$\frac{1}{2}$ St. weſtl. v. Roth., an der Sproy (nicht Spree), zwiſch. Hänichen u. Uhsmannsdf.; auf Reymanns Ch. fehlt es. Mit Zubehör zählte es 1818 in 65 H. 415 Seelen.

Spreedorf (S. 274) liegt näher an Budiſſin SSOlich. — Hier fehlt jedoch noch ein andrer Ort dieſes N., der nebſt angebautem Neuſpreedorf, wie die Haine u. Vorderhempel, der Keſſelrand, die Buſchmühl- u. die Halankshäuſer, eine Abthlg. v. Ebersbach ausmacht, folgl. dem zittauer Rathe gehört, und am recht. Ufer der Spree (die ihn alſo v. den böhm. Orten Wieſenthal u. Philippsdf. ſcheidet) ſüdl. von Ebersbach, öſtlich unweit Georgswalde, 1$\frac{3}{8}$ St. SOlich v. Neuſalza liegt.

Spreehammer (S. 275) auf Reymanns Ch. fehl., im rothenbgr. Kr., SWlich bei Spree, am Neugraben, hat auch 1 Vorwk. mit Schäferei, 1 Mahl- u. Sägemühle. — Die Spreemühle (S. 275) l. im rothenbgr. Kr., 4$\frac{1}{2}$ St. SOlich v. Spremberg. — Vom Spreewalde (S. 275) hier ausführl. zu ſprechen, verbietet der Papiermangel; geſchehen iſt es von mir im 10ten Bd. zum Engelhardt, S. 18 — 23. Seine Seehöhe beträgt meiſt 200 bis 220 Fuß. Man gräbt darin auch guten Thon.

Spremberger Kreis (S. 277): ein ſolcher beſteht nun nicht mehr, ſond. der 1816 geſchaffene Kreis (S. 278) h. nun der hoyerswerdiſche, u. gehört zum Rgbzk. Liegnitz, der hierdurch bis nach dem meißn. Kr. vorgedrungen iſt. Er enthält 22⁷⁵¹⁸ QM., kann aber hier ſo wenig, als die Stadt Spr. (S. 281) Zuſätze bekommen; vergl. Supplement zu Leipzig u. Niederlauſitz. Die Stadt l. nach Berghaus hinſichtl. des Marktes 328, hinſichtl. der Gottesackerkirche 443 F. überm Meere, u. zwar 5 St. NNOlich von Hoyersw., 6 Wlich v. Muskau, 7½ v. Senftenbg., 4¼ ſüdl. v. Cottbus. Die Schwarzburger Grafen Joh. u. Günther verkauften Spr. 1360 um 5050 Schk. prager Groſchen an K. Karl IV.

Spremberg, das Df. (S. 283) an der Spree in NW, N u. O dicht unter Neuſalza ausgebreitet, l. 4 St. SOl. v. Budiſſin (auch an d. ſogenannten Kaiſerſtraſſe v. dort nach Rumburg) nur 2¾ St. SWlich v. Löbau, mit der böhm. Herrſch. Schluckenau, insbeſ. mit Fugau, rainend, deſſen Flur vom übrigen Böhmen eben ſo, wie die Sprembgr., durch einen Wwärts ſtreichnd. Gebirgsrücken (mit d. Jäckels-, Tauben- u. a. Bgn.) geſchieden wird. Bis 1559 hatte der meißn. Biſchof den Oberlehnsbeſitz des Ortes. Er dehnt ſich 1 St. lang Wwärts an der Spree hinab, zerfällt in Ober- u. NiederSp., urd hatte auch 1488 und lange nachher ſtets 2 Beſitzer; jetzt aber iſt nur Ein RG. hier (im Oberdf.,) u. nur Spuren der Hoferöde verrathen das niedre Gut, auf deſſen Grund u. Boden meiſt Neuſalza angelegt wurde. Das RGut heißt indeſſen noch Ober- und NiederSpr. mit Neuſalza, und iſt ein Erblehn cum liberrima facultate disponendi. Sonſt war ganz Friedersdf. hierher gepf., bis OberFr. ſich eine Kirche baute; ſ. im F. — Neuſalza's Gründung geſchah 1670. Seit 1488 ſind folg. Beſitzer bekannt: Nikl. u. Hanns v. Rauſchendf., 1545 die Gebr. v. Raußendf., 1612 Fri. v. Rodewitz, der Oberhofmarſch. u. Geh.-R. Hanns Adolf von Haugwitz, der Landesält. Chph. Fri. v. Salza, deſſen Wittbe Anna Kath., ums J. 1690 die Lucretia Hedw. von Noſtitz, geb. v. Salza, dann der Geh.-R. Ludw. Gebh. Freih. von Hoym (der die Güter zuſammenſchlug) u. ſeine Nachkommen, der Hausmarſchall Pet. Aug. v. Schönberg, deſſen Töchter, die Gfinnen zu Dohna u. zu Lynar oder ſpäter v. Kielmannsegge; Letztere verkaufte ſie 1822 an den Geh.-Finanzrath Ferd. v. Reiboldt. Zubehör ſind noch das Df. Neuſprembg. u. das Vorwk. Lamm, ingl. das Oertchen, das die neuen Häuſer, Sonnenberg u. die Pelzmuſche in ſich begreift. — Spr. ſelbſt hat auch 2 Walk- u. 1 vom Wind getriebene Lohmühle. NeuSpr. 1 kleine Mahlmühle. Geſammte 181 Häuſer (ums J. 1823) gaben 1111 Conſum. an, u. leiſteten nach 1183½ Schock die Steuern. Das auf RGuts Grund u. Boden angebaute NeuSpr. fehlt auf den Ch., u. l. ½ St. in S, an der Rumburger Str.; Berghauſ'ns Ch. nennt es die neuen Häuſer nebſt der Fichtelſchenke u. der Ziegelei; ſüdl. dabei ſteigt der Jüt-

tels= od. Jäckelsbg. an. Das Rittergut leiſtet nur 1 Pferd, hat ſtarke Brauerei, Schäferei, Fiſcherei, auch in OberSpr. einen Förſter. Ums J. 1490 erhielt es als Zins 752 Gr., 34$\frac{3}{4}$ Schffl. Haf. u. ſ. f., und zur Aerndte 42 Senſen.

Springen (S. 283) ein nach Frauenſee gepf. Oertchen v. 7 Häuſ. u. 40 Seelen im eiſenach. A. Tiefenort, $\frac{1}{2}$ St. SWlich v. Frauenſee, an der leipzig=frankfurt. Chauſſee, zwiſch. dem Hahnkamm und dem frauenſeeer Forſte, $\frac{3}{4}$ St. v. d. Werra, 1$\frac{3}{4}$ vor Vacha, an einem Bache.

Springmühle, ſ. Mücheln.

Spröda, ſ. Sprotta.

Sprötau (S. 284) l. nun im weimar. Kr., in d. Mitte von Gr. Rudeſtedt, Sömmern, Cölleda u. Neumark, 3$\frac{1}{2}$ St. v. Buttſtedt, am Quell eines NOwärts nach Vogelsbg. gehend. Nebenbächleins der Scherkunde, am NRande des Hölzchens, jenſeits deſſen ſich auf den Höhen die hierher gehörige Wüſtg. Kaltenborn verbreitet. Es hatte 1826 nur 330 Einwohn., 1 geringen Sandſteinbruch u. 1 Windmühle. Bei dem $\frac{1}{2}$ St. in WSW, vor der cölleda=erfurter Straſſe gelegnen langen Steine geſchieht allemal Donnerstags nach Margarethä das langenſteiner Gericht, ein Rügegericht über die allgem. Flurſachen der Orte Berlſtedt, Kl. Brembach und Schloßvippach (die die ſonſt=mainziſche —), Kl. Brembach, Spr. u. Vogelsbg. (welche die ſonſt=eiſenachiſche —), Ellersleben, Frohndf., Kl. Neuhauſen, Orlishauſen u. Rettgenſtedt (welche die Werthern'ſche Abtheilung des Gerichts bilden); jede Abtheilg. hat alle 3 J. das Directorium. — Kl. Brembach hat jetzt ſeinen beſondern Pfarrer, der auch die hieſige Schule revidirt.

Spreewitz (S. 284) nun im hoyerswerd. Kr. des Rgbz. Liegnitz, 1818 ſchon mit 175 — jetzt mit etwa 190 Seelen, l. 3$\frac{1}{2}$ St. NOlich v. Hoy., keineswegs an der muskauer —, wohl aber an d. ſpremberg=budiſſiner Str., 1$\frac{3}{4}$ St. SSOlich v. Spremberg. — Die in O geſchehende Verbindung der Spree mit dem aus SO kommend. Schöps hat nach Berghaus 334 F. Seehöhe. Der Hammer iſt nicht in die hieſ. (1688 gebaute), ſond. in die Burghammerſche Kirche gepfarrt. 1772 gab es in der Parochie 8 Geb. u. 37 Leichen. Es giebt hier 1 Richtergut und 1 Pfarrbauer.

Sproitz (S. 284) im rothenbgr. Kr., WSWlich 3$\frac{1}{2}$ St. v. Roth. u. 1$\frac{1}{3}$ v. Niesky, nahe weſtl. bei See, h. auch Spröditz od. Speritz, u. zählte 1818 in 38 H. 226 Seelen. Die Mühle gehörte ſonſt in den budiſſiner Kr., u. war ein eignes Lehn mit Allodial=Qualität.

Sproſſen (S. 285) hat nur 9 Häuſ. (davon der Gaſthof ein wenig entfernt in S an der zeiz=altenbgr. Str. ſteht) u. 60 — 70 Seelen. In W ſind gute Steinbrüche, u. in NO quillt die Schwennicke od. Schwenke.

Sprotta (S. 285) gehört unters Gericht Collau (einem

Appertinens von Thallwitz), hat 515 Ack. Feld u. 38¾ A. Wieſe, zählte 1825 in 41 H. (ohne die Windmühle) 277 Seelen, u. l. 6 St. öſtl. v. Delitzſch, 1¼ NOlich v. Eilenbg., 1 St. von der ſächſ. Gränze, auf d. Ebene, am Mühlbache u. am SEnde der Birkheide. Die Kirche hat eine feine Biblıothek, u. fehlt auf Berghauſens Ch. — Im nämlichen Kreiſe giebt es nun noch ein Sprotta oder beſſer Spröda, Sprödau (S. 285 fehl.), welches unterm A. Delitzſch ſteht, 1825 in 46 H. 205 Einw. zählte, u. 662 Mgn. Feld (übrigens wenig Landes) beſitzt, wozu noch der freie Koſſätenhof mit 32 Ack. kommt; es liegt 1⅝ St. ONOlich von Delitzſch, rechts unfern der dübener Straſſe, auch an der eilenburg-bitterfeldiſchen, nördl. von einer kleinen darnach genannten Heide, welche der Bach Spröda netzt; dieſer iſt vielleicht die 1158 vorkommende Zpruda, welche das Burgward Cluzi (Kleutzſch b. Deſſau) begränzte. — Der S. 285 folgende Bach Sprotta quillt in OGräfenhain, geht zuerſt weſtwärts nach Rathendf., u. hat auch mehr als 230 Ellen Fall. — S. 287, Z. 27, ſtatt Brücken lies anſehliche Brücken.

Sprucke, ſ. Bd. XVI, S. 615.

Staacko (sic! — S. 288) mit 1 Vorwk., zählte 1822 9 Koſſäten, 3 Büdner, 3 Häusl., 99 Seelen, u. liegt 9 St. öſtl. v. Lübben, in d. Heide, SOlich vom groſſen Schwanſee.

Stacha (S. 288) 3 St. weſtl. v. Budiſſin, 1⅜ NOlich v. Biſchofsw., 2000 Schr. v. der Chauſſee, unweit des Taucherwaldes, hat meiſt deutſche Bewohner. 1822 litt es einen ſtarken Brand. Das RGut, ohne weitres Zubehör, iſt Erbe.

Starſiedel (S. 288) l. ⅘ St. v. Lützen, faſt 5 St. v. Merſebg., auch an einer weiſſenfels-pegauer Straſſe, in einer Senkg. — 1818 gehörten 5 Gemeindehäuſ. mit 28 Einw. unter den Sattelhof od. das (1802 von Kölzen dismembrirte, dem OLandesG. unterliegende) Erb- u. AllodRGut der Familie Nebe; 8 Häuſ. u. 42 Einw. bildeten das Sperling'ſche Gut (den Reſt des alten RGuts Ober- u. Unterhof, deſſen Grundſtücke aber längſt emphyteutiſirt ſind, deſſen Erbgerichte u. a. Gerechtgktn. jedoch fortdauern) u. 20 H. mit 90 Einw. das 1786 in Erbe u. Allod verwandelte Boſe'ſche Gut; ferner waren 6 H. u. 28 Einw. dem A. Lützen, 16 H. u. 69 Einw. dem RG. Kölzen unterthan. Die Ober- u. Unterhöfe ſind jetzt Bauergüter. Der Ort zählte 1825 in 55 H. 257 Seelen, u. unterm Boſeſchen Gut ſtehen auch noch Theile v. Goſtau (7) u. Tornau (6 Häuſer). — S. 289 iſt Z. 3 — 4 zu ſtreichen.

Stachelberg, nun Meiningiſch.

Stackenberg (S. 290 fehl.) eine zum preuſſ. Kammerg. Greppin gehörige Wüſtg., mit Feld, Wieſe u. Buſch, im Kr. Bitterfeld.

Stadil, ſ. Getorn, XVI, S. 81.

Stadtmühle, ſ. unter and. die Art. Düben, Gräfenhainchen, Pösneck.

Stadt-Rödtchen, eine zur preuſſ. Domäne Wendelſtein u. unter's A. Nebra gehörige Wüſtg. von 10 Ack. Feld u. noch mehr Holz, in der Ziegelröder Flur.

Stadt-Sulza (S. 290) geht das A. Roßla (ausgenommen die Hoheits-Gränz- u. Militärſachen) nichts mehr an, ſond. bildet nebſt Sonnendf., Berg- u. Dorfſulza, ein hier befindlch. Stadtgerichtscommiſſariat, das 1826 in 347 Häuſ. 1544 Unterth. zählte, davon in der Stadt 951 in 210 Häuſ. waren. Dieſe hat ſchon ſeit 1029 Stadt- u. ſeit 1064 Jahrmarktsrechte, umſchließt ein (nicht grfl. Beuſt'ſches) MannlehnRGut, 2 Mühlen, 1 zum Beuſtſchen RG. Bergſulza gehörg. Backhaus, u. liegt $\frac{1}{4}$ St. v. d. preuſſ. u. $\frac{3}{8}$ St. v. d. meining. Gränze, $1\frac{1}{2}$ St. v. Eckartsbga, $2\frac{3}{8}$ NOlich v. Apolda, $1\frac{1}{2}$ NWlich v. Cambg., $2\frac{1}{2}$ WSWlich v. Naumbg., 370 bis 400 Fuß überm M., am link. (nördl.) Ufer, Df.-Sulza weſtl. gegenüber, mit Auerſtädt rainend, in reitzend. Gegend. Der Pfr. revidirt die Schulen zu Darn-, Eber-, Flur-, Geb-, Neu- u. Ranſtedt, Reisdf., O.- u. Nieder-Trebra. Der Rector iſt Hilfsprädigr. zu Dorfſulza, der Cantor zugleich Organiſt. Die Parochie gehört zur Ephorie Apolda. Der Rath bildet ſeit 1813 einen Verwaltgsausſchuß (1 Bürgermſtr. u. Stadtr., 1 Beiſitz., 1 Kämm., 3 Bezirksvorſt.) u. einen Berathgsausſchuß (1 Stadtälteſt. u. 3 Bezirksdeput.); der Bürg. u. der Adjunct bilden die Armencommiſſion. Die Schulſtellen vergiebt der Gutsherr. Bis 1668 war Darnſtedt ein Filial. — 1062 konnte die neue Stadt Sulze ihrem Herrn, dem Pfalzgr. Friedr. auf Weiſſenburg u. Brehna, ſchon 24 Hufen (nebſt Trift u. Fiſcherei) um 600 Denare als ewiges Lehn abkaufen; doch iſt die Urk. verdächtig. Was übrigens das Burgward S., das Cloſter u. ſ. f. belangt, ſo gehört dieß nicht hierher, ſond. nach Bergſulza; ſ. Suppl. zu Sulza. — Das vom D. Valenti u. dem Barbier Penſel ſeit 1825 hier getriebene Conventikelunweſen fand anfangs groſſes Glück, bis die Regirg. Jenen verwies; er wendete ſich nach Halle.

Stadtwinkel, vergl. Liebenwerda.

Städtel (das) ſ. Schwerta.

Städteln (S. 291) hat nur 340 bis 350 Fuß Seehöhe.

Städten (292) ſoll ungetheilt zu Balgſtädt gehören, hat 100 Seelen, gränzt mit den Kr. Naumbg. u. Eckartsberga, u. liegt 1 St. ſüdl. v. Laucha, $5\frac{1}{2}$ v. Querfurth, in u. an einer Schlucht, die ſich OSOwärts zum Haſelbache ſenkt.

Städten II (S. 293) liefert guten Töpferthon. — Städten III (im Lex. fehl.) ſ. Stetten (bei Kranichfeld.)

Stägſchenke bei Cabel; ſ. im K.

Stahlberg (S. 293) vulgo Stohlbg., l. näher an Annabg., hingegen von $1\frac{3}{4}$ bis $2\frac{1}{2}$ St. NNOlich v. Wieſenthal, $4\frac{1}{2}$ SOlich v. Grünhain, u. dürfte nicht über $\frac{1}{2}$ St. lang ſeyn. In SW erhebt ſich der hohe Steinbg. od. Feuerthurm mit der Luxheide; weiter in W wird die neudörfer Morizheide durch den Lampersbach (an welchem ſonſt guter Bergbau war) von der Dorfflur geſchieden.

Stahlhammer, ſ. Suhl u. Veßra.

Stahmeln (S. 295) l. 1⅜ St. NWlich v. Leipzig, SOlich v. Skeuditz, u. hat weit mehr als 110 Seelen.

Stahna (S. 297) nach Leuben gepf., liegt 2⅜ St. v. Lommatzſch, 3½ WSWlich v. Meiſſen, 2 v. Döbeln u. Roßwein, 5½ v. Oſchatz, am leubner Bache, in fruchtb. u. buſchiger Hügelgegend. Stana gehörte zur Sudpanie Gödelitz.

Staitz (S. 297) gilt im Allgem. für ein Amtsdf., hat 1 Schieferbruch, auch noch eine 3te (die Erz=) Mühle, zählte 1826 in 56 H. 324 Seelen, u. liegt 1500 Schr. vom link. Ufer der Weida (die die Mühlen resp. in SSW, S u. SO treibt), 1⅝ St. SWlich v. Weida, 1¼ öſtl. v. Auma, ¾ v. d. reuſſ. Gränze, in coupirter Gegend, am Gebirgshange. Das ungemein gewundne Weidathal iſt recht reitzend. Der frießnitzer Pfr. revidirt die hieſige Schule. Das RGut, 1573 v. Quingenbergiſch, iſt v. Pöllnitziſch.

Stamm Aſſer (S. 298) vergl. Graul. Bemerkung verdienen u. a. noch der kryſtalliſ. Quarz, die groſſen Maſſen in Porcellanerde übergehenden aufgelöſten Feldſpaths (woraus Manche einen Schwimmſtein gemacht h.) u. wahre Porcellanerde; ſ. Freiesleb. Mag. II 72, III 143, 146, 177.

Stampeda (S. 298) zu ſtreichen.

Stanau (S. 299) 2½ St. v. Roda, 1⅝ nördl. v. Neuſtadt, theils am Stanau=Bache, th. in einer Owärts ſich hinaufziehnd. Schlucht des ſehr waldreichen Gebirgs, hatte 1826 nur 37 H. u. 175 Seelen. Die neue Mühle liegt NWlich unterm Orte. In SW ſteigt der Geiersbg. an. Die auf das hieſ. Kupferſchieferflötz begründete Schmelzhütte am WEnde des Dfs. hat beſond. der Berg= u. Salinen=Inſp. Martini wieder gehoben. — Die Schule wird vom triptiſer Pfr. revidirt, u. hat ihren eignen Kinderlehrer. — Z. 15 l. Ecanowe.

Stangendf. (S. 299) l. von 1½ bis zu 1⅝ St. ſüdl. v. Glauchau, 1 bis 1¼ St. weſtl. v. Lichtenſtein, 1⅝ NOlich v. Zwickau, in einem hübſch. Thale, längs welchem auf der Höhe in SW die glauchau=freitager Straſſe hinläuft. Es gab 1819 nur 356 Conſum. an (obwohl g. 430 Seelen hier ſind), ſo wie 98 Schffl. Korn=, 15 Sch. Waitz.=, 68 Sch. Gerſten= u. 85 Sch. Haferſaat, als Aerndte aber 987 Sch. Erdäpfel. Bemerkg. verdient eine ungeheure Linde im Orte. Der letzte Satz (S. 300) iſt durchaus unerwieſen, obwohl nicht unwahrſcheinlich.

Stangengrün (S. 300) liegt doch näher an Lengefeld u. Auerbach. Der Dorfbach fließt zu Anfange NOlich. Die Papiermühlen gehören den Hrn. Gündel u. Ungethüm.

Stangenhagen (S. 302) nun im jüterbogker Kr., am SRande des Seees, 5¾ St. nördl. v. Jüt., 2 v. Belitz, 1⅝ weſtl. v. Trebbin, an der Zaucher Kreisgränze, in ſeicht. Gegend, worin mehrere Dämme angelegt ſind.

Stangenhain (S. 302) hatte 1818 in 13 H. 51 Seelen,

u. liegt 1⅝ St. ONOlich v. Görlitz, am Wege nach Flohrsdorf, öſtl. v. den groſſen hennersdfr. Teichen, am Stangenbach, der hier 1 Mühle treibt, u. nach 1⅜ St. langem weſtl. Laufe in Hennersdf. den leupoldshainer Bach verſtärkt.

Stangenrode (S. 303) nun im mannsfelder Gebirgskreiſe, ſoll nach Schultes das 993 vorkommende Iſacanrod ſeyn (das ich eher für Bieſenrode nehmen möchte), hatte 1818 85 H., (davon die 6 in Einer Reihe ſtehend. ſogen. Jagdhäuſer dem A. Hettſtädt unterliegen), giebt (od. gab?) nach Harzgerode jährl. eine Abgabe unter d. N. des Fahrpfennigs, u. liegt nur 3 St. SSWlich v. Aſchersleben, 2⅜ v. Hettſtädt, nördl. vom Eulenkopf u. NOlich vom bernburg. Hakelberg.

Stangens Vorwerk, ſ. Kitſchergut.

Stannewiſch (S. 303) l. vielm. im rothenbgr. Kreiſe u. in den nieskyer Heiden, auch an der budiſſin-ſaganer Str., 2½ St. weſtl. v. Roth., ½ St. NWlich v. Niesky, in der Ebene. 1818 hatte es in 34 H. 268 Seelen. — Das folg. Starbach (S. 304) l. nur 1½ St. NOlich v. Roßwein.

Stargardt (S. 304) 1818 mit 48 H. u. 290 Seelen, liegt 1⅝ St. SOlich v. Guben, an der Str. nach Sommerfeld, ⅝ St. v. Amtitz, ſüdl. gegenüber von Tzſchernowitz, in fruchtbarer Lage. In SO ſteigt der Weinbg. an.

Staritz (S. 304) nun unterm A. Belgern (bis auf die 4 Plothaer Häuſer) l. ¾ St. weſtl. v. Mühlbg., 1½ ſüdl. v. Belgern, 5 v. Torgau, ⅝ St. v. d. ſächſ. Gränze, 3000 Schr. v. d. Elbe, am Rand ihrer Aue, 280 bis 300 F. überm M., hinſichtl. des Thurmes unter 51° 26′ 42″ Br. u. 30° 30′ 16″ L. — Die zu Dröſchkau gehör. Wüſtg. Kaſchütz hält blos 4 Acker Holz. — 1258 zinſte St. nach Nimbſchen; 1387 kaufte das Cl. Mühlbg. ½ Hufe hier vom Bußko v. Filzanz. Noch gehört zu St. die Wüſtg. Bärig. Die Windm. ſteht in S, u. in NO iſt ein Teich. Berghauſens Ch. bezeichnet bloß Groß-St. — Der jetzige Pfr. K. Grumbach iſt als Dichter bekannt.

Starkenberg (S. 306) l. ferner 1½ St. ſüdl. v. Meuſelwitz, 3¼ v. Zeiz, ⅝ St. v. der preuſſ. Gränze, oſtwärts über ein Bächl. erhöhet, Untercoſſa gegenüber, u. von vielen Oertchen eng' umſchloſſen. Tegkwitz hat nur Erbgerichte hier. — Im 16. Jahrh. gehörte St. Denen v. Ende. Daß es je eine Herrſchaft geweſen, läßt ſich nicht erweiſen; vielmehr nannte ſich nur eine burggrfl. Linee (nach Einigen v. Döben, nach A. v. Altenbg.) nach dieſem (ſpäter v. den Huſſiten zerſtört.) Schloſſe. Dieſe Bggfn. kommen auch ſchon vor 1267 vor, z. E. Heinr. v. Sterenberc 1200, Hei. u. Alb. v. Sternberc 1206, Erkenbert zu Starkenberch 1228, Heinr. in Prag 1241, die Gebr. Erk., Heinr. u. Alb. (Propſt zu Brun) 1254; auch gehörte 1268 ein Bggf. v. St. zum höhern Adel der Oberlauſitz, u. 1279 zeugte ein Bggf. Heinrich mit in Altenburg; 1271 aber ſchenkte Erkenb. dem Grünberger Cloſter Einiges in Friedrichsdf. bei Ponitz, u. 1360 erſcheint

Heinr. als ein Schutzvoigt dieſes (des Frankenhäuſer) Cloſters, dem Albert ſchon 1297 das Df. Grünberg geſchenkt; Heinrichs Bruder aber war (1361) Ademant, u. Clara v. St. war zur ſelben Zeit Priorin zu Frankenhauſen. Sie wären zunächſt Denen v. Tegkwitz verwandt. Anjetzt iſt das Gut ein Theil des Majorats Meuſelwitz.

Starſiebel (S. 307) iſt ſchon zu S. 288 ſuppleirt worden.

Starzebel (S. 308) l. nur 2½ St. v. Guben, 2000 Schr. ſüdl. v. Amtitz, am link. Ufer der Lubus, Raubart gegenüber.

Staſchwitz (S. 310) ſoll noch v. Minkwitziſch ſeyn, iſt das Stasuuice, wo der naumbgr. Biſch. Wichmann 1154 einigen Zins dem zeizer Stephanscloſter ſchenkte, u. liegt 2⅜ St. ONOlich v. Zeiz, ⅝ St. v. der ſächſ. Gränze, mit Mumsdf. im Altenbgſch. rainend, an einem Nebenbächl. der Schwennigke; die Windmühle ſteht in NO, unfern Langendorf. 1825 gab es in 36 H. 189 Stellen. Das MannlehnRGut ſteht in Realien unterm OLandesG., und beſitzt überdieß 6 Ack. Wieſen im A. Pegau u. 36 Ack. Holz im Altenbgſchn.

Staucha (S. 310) l. 1½ St. v. Lommatzſch, 4¼ v. Meiſſen, 2½ SOlich v. Oſchatz, an u. über einem Nwärts zur Jahna gehend. Bache, in ſehr fruchtb. u. belebter Gegend, in welcher ſich auch ein lavendelgrauer Thonſtein findet. 1 Gut dieſes lang=gedehnt. Dfs., dem jedoch v. Zobel nur 200 E. giebt, (!!) gehört ins A. Oſchatz. Im Kirchſpiel (dem einzigen mit 3 Geiſtl. in Sachſens Dörfern) gab es in 4 J., 1810 — 1813, 420 Geb. u. 320 Leichen; jetzt rechnet man durchſchnittl. resp. 110 u. 70 bis 80. Das RGut, jetzt den Erben des Kammer= u. Domherrn v. Hartitzſch zuſtändig, leiſtet 2 Pferde, u. iſt von Belang. — Vom Cloſter ſ. Einiges unter Hof. Geſtiftet wurde es ohne Zweifel v. einem meißn. Burgrafen, viell. von Meinher I, u. folgl. zwiſchen den J. 1190 u. 1232, auf der Anhöhe der Diakon= u. Cantorswohnung, von wo aus ein unterdird. Gang nach dem niedern Hofe führt. Es ſtand unterm Lommatzſcher Erzprieſter. Auſſer dem Patronat erhielt es 1261 auch 2 Vorwerke zu Stuchau (die heutg. beiden RGüter), 3 Huf. in Rieſa, Zins v. den Schenken in Technitz u. Groitzſch, 3 Mk. Zins vom Gaſthof, die Dfr. Tiskowitz (wahrſcheinl. Döſitz) u. Croſſen, den Pöſſigwald oder Böſigk, Zins u. 1 Hufe zu Weichteritz, ½ zu Treben, 2 zu Hohwuſſen, auch 20 Schillinge Zins v. den Pfarrern zu Bloßwitz, Striganitz u. Neckawitz; 1279 ſchenkte Heinr. d. Erl. 1 Hufe zu Albertitz; 1286 beſaß es ein Df. Gupil (Kobeln?) 1286 erhielt es von Heinr. d. Erl. eine Waldhufe, 1292 vom Ritter Arnold v. Slowin das Df. Jeſſeritz (halb durch Kauf, u. halb als Mitgift ſeiner Tochter); dieſes Dorf verkaufte es aber ſchon 1296. Noch ſchenkte Friedr. der Ernſthafte 1328 einige Zinſen aus Marſchitz u. Albrechtitz. Auch ſcheint das Cloſt. diejen. Zinſen aus Zſchochau genoſſen, zu h., die jetzt ins Procuraturamt flieſſen. Oberſter Schutz=

herr des Cl. war der Markgraf. Auch war es Friedr. d. Ernſth., der es 1329 od. 1330 ins Döbelnſche Spital verſetzte, welches ihm der Stifter Joh. Grotzin v. Genſchin dazu überlaſſen hatte; ſo ward das hieſ. Cloſter zu einer bloſen Curie od. Rentbeamtenwohnung, u. in der Allerheiligencapelle, die auch Zinſen aus Dobernitz vom Burggf. Meinher IV (oder vielm. vom Heinr. v. Staucha) erhielt, ſtiftete der Lommatzſcher Pleban Peter 1344 eine ewige Meſſe. Das obere Vorwk. war ſchon 1344 alienirt; aus dem niedern bewilligte das Cloſter noch 1351 einen Zins ans meißn. Domcapitel. Die eigentliche Cloſterſtätte iſt jetzt Garten. 1278 erſcheint ein Dominus (!) Martin v. Stuchowe, 1323 der burggfl. Vaſall Heinr. v. St., 1344 ein Heinrich v. St., der zu Obranwitz (Dobernitz) geſeſſen u. auch des Lommatzſcher Pfarrers Vaſall war; 1372 ein Hanns v. Stuchau; 1399 hatte Weſand v. Ragewicz die Eine —, Hanns v. Bora die andre Hälfte des Ortes; 1574 gehörte er denen v. Riſchewitz.

Stauchitz (S. 314) l. 2 St. NWlich v. Lommatzſch, 1½ St. SWlich v. Rieſa, nicht fern öſtl. v. der Jahna; wenn Leonhardi die Breite u. Länge zu 51° 14′ 56″ u. 30° 44′ 19½ Sec. angiebt, ſo mag wohl die Poſt gemeint ſeyn. Das RGut hat überhaupt viel Gräſerei, beſond. die groſſe Schloßaue.

Stauda (S. 315) 1½ St. v. Hain, 2⅜ v. Meiſſen, am wantewitzer Bache, mit Geißlitz im A. Morizbg. rainend, hat g. 100 Einw., u. eine Station für Pferdeveredlg.; 1730 waren hier 14 Häuſer; jetzt rechnet man 120 Seelen.

Staudnitz (S. 315) l. WNWlich v. Selingſtädt, ſüdlich unfern der ammelshainer Teiche, am naunhofer Walde.

Staupitz (S. 316) nun unterm A. Schildau, 1825 mit 35 H. u. 192 Seelen, l. auch an der torgau-eilenbgr. Salzſtraſſe, 1 St. NNOlich v. Schildau, zwiſch. der Mittelheide u. dem Mölpitzholze, u. hieß urſprgl. Stupewitz, d. h. Stufendorf. — Das andre St. (S. 316) hat eine Windm. (in NO) u. eine geringe Pechhütte, u. liegt, als des Kreiſes ſüdlichſter Ort, 8¼ St. ſüdl. v. Luckau, 2¾ v. Dobrilugk, an der mückenbgr. Heide, am Wege v. Dresden nach Kalau, ſüdl. überm oppelhainer Bache.

Stechau (S. 317) l. 1¾ St. öſtl. v. Schlieben, 7 St. v. ſeiner Kreisſt. Schweinitz, unfern der lauſitzer Gränze, auf d. Ebene; in SO iſt ziemliche Waldung. Entfernt vom Df. ſtehen die Schäferei, die Ziegelei, 1 Pechhütte, 2 Windm. u. die Schleifmühle, eine Mahl-, Oel- u. Sägemühle. 1720 gehörte das Erb- u. AllodRGut, das nun blos dem OLandesG. unterliegt, dem wittenbgr. Hofrichter v. Birckholz, 1819 dem Domh. u. Stiftsregrgsrath v. Ampach zu Wurzen. 1825 waren hier 55 H. u. 472 Seelen.

Steckelberg (S. 317) hat 15 Häuſ., u. liegt mit Wählitz dicht beiſammen, über das rechte Ufer der Rippach etwas erhöhet, faſt 500 Fuß überm M., in hübſch. Hügelgegend, 2¼ St. OSOlich v. Weiſſenfels, ⅜ St. nördl. v. Mölſen. Das MannlehnRGut,

ſonſt Naumbgr. Stifts=Lehn, ſteht direct unterm OLandesG., u. war ſchon 1600 mit Wählitz combinirt; die Fluren dieſer Güter liegen mit den Bauerfeldern untermengt.

Stedtlingen (S. 318) halte ich für das Steli, das Gf. Manto u. ſein Br. Megingoz 788 dem Cl. Fulda ſchenkten; ſicher iſt es das Stettlingen, wo das neue Cl. Troſtadt ſogleich 1182 4 Güter bekam.

Stedten I (S. 318) hatte 1826 in 23 H. 87 Seelen, u. liegt 2 St. NNWlich v. Weimar, $\frac{5}{8}$ St. vor Neumark, $1\frac{3}{4}$ v. Buttelſtedt, an einem vom Ettersbg. kommnd. Nebenbache der Lache u. an einer leipzig=erfurter Nebenſtraſſe. Von beiden Gaſthöfen iſt der auf ramslaer Flur ſtehende amtſäſſig. Das MannlehnRG. beſitzt ein Hr. Nebeling. Die Schule revidirt der Pfr. zu Ramsla.

Stedten II (S. 318) nur $1\frac{3}{4}$ St. SWlich v. Erfurth u. $1\frac{3}{8}$ v. Ichtersh., dem preuſſ. Orte Möbisburg unterwärts ſchief gegenüber, am linken Ufer der Gera, hatte 1787 erſt 13 Häuſ., mag auch jetzt nicht viel mehr haben, u. iſt noch jetzt grfl. Keller'iſch. Nach dem ſchönen Erblehn RGut, das Untergleichenſches Lehn iſt, geſchehen häufige Luſtfahrten. Nach langen Streitgktn. mit Erfurth wurde den Gleichener Gfn. das Obereigenthum 1561 beſtätigt. Einer v. Fenſter verkaufte das Gut um 16000 Thlr. an den Gf. v. Keller. — Das 3te St. (S. 319) nun $\frac{1}{2}$ Meiningiſch, $\frac{1}{2}$ Weimariſch (näml. mit 13 H. u. 54 — 60 Einw.), hat 25 — 30 Häuſ., u. liegt SWlich v. Cranichfeld, in waldiger Gebirgsgegend. Eine Schule iſt nicht hier.

Stedtfeld (S. 319) l. $1\frac{3}{8}$ St. NWlich v. Eiſenach, am recht. Ufer, unterm Goldbg., dem Burgbg. gegenüber, in ſchönem Thale. Da ſich die Güter Deubachshof ($\frac{1}{2}$ St. in NNW), Rangenhof ($\frac{5}{8}$ St. in SW, an d. meining. Gränze, zwiſch. dem Stiebels= u. Kellerskopfe des thüring. Waldes auf der Höhe gelegen) u. Schnepfenhof ($\frac{1}{2}$ St. in W, hoch zwiſch. dem Honn= u. Eichelbg.) zur Commun halten, ſo hatte dieſe 1826 in 76 H. 505 Seelen. Clausberg ſoll nicht mehr eingepfarrt ſeyn. Pfarr= u. Schulſtellen vergiebt die Herrſchaft.

Stehla (S. 320) unterm A. Mühlbg., liegt vielmehr im Kr. Liebenwerda (doch an den torgauer Gränzen), 3 St. WSWlich v. Lieb., 1 St. NOlich v. Belgern, 270 F. überm M., hinſichtl. des Thurms unter 51° 29′ 40″ Br. u. 30° 51′ 3″ L., gegenüber vom ammelgoßwitzer Holze. Es zinſte ſchon 1278 nach Cl. Nimbſchen (bis 1619); 1364 gehörte Stehel dem Hei. v. Köckeritz; hingegen zum Filtzs'ſchen Vorwk. gehörten 1 Werder, 4 Hufen, $\frac{1}{2}$ Hufe zu Arnsbg. u. 3 Hufen zu Regersneſt.

Steiermühle bei Breitenbach (S. 321) auf Schenks Ch. fälſchl. oberhalb der Vereinigung der Bobritzſch u. Mulde bezeichnet; vielmehr liegt ſie 2000 Schr. unter dem Zuſammenfluſſe, am link. Ufer der hier ſehr gewundn. Mulde, an einem ſehr ſteilen Berge, der, wie alle benachbarte, mit Laub= u. Nadelholz liebl.

bekleidet iſt. Das nur noch durch die, 1000 Schritt NWlich entfernte, Beyermühle belebte Thal zeigt ſich in romant. Schönheit. Eine hölz. Brücke führt bei d. Mühle den Fußſteig v. Siebenlehn (¾ St. weſtl. entlegen) nach Hirſchfeld u. Reinsberg über den ſchmalen brauſenden Fluß. Die Mühle erſcheint ſehr grandios, da das Mühlgebäude ſelbſt 16 Fenſter in die Breite hält, u. die dicht dabei angelegte Schröter'ſche Steingutfabrik ein groſſ., neues, maſſives Gebäude iſt. Dieſe liefert ſehr viel Geſchirr, welches eben ſo haltbar, hellklingend u. geſchmackvoll, als das engliſche, iſt, und guten Abſatz findet. In d. Nähe betrieb man ſonſt die Zeche Sonnen-Aufgang, näml. am höhern Abhange des in N überm rechten Ufer anſteigenden Berges. Bei der Zeche „friedliche Geſellſch." iſt ein ſtarkes Depot v. Orthoklas u. Albit; da jedoch dieſer fleiſchrothe Feldſpath ſtark mit Quarz, Schörl u. Glimmer gemengt iſt, ſo gab man deſſen Benutzg. zu Meiſſen bald wieder auf; weit beſſer war jener bei der Beyermühle, iſt aber nun abgebaut. Im nahen Beyerholze giebt es auch, beſond. auf dem Romanusſtolln, treffl. reinen dicht. Feldſpath im Syenitſchiefer. S. Freiesleb. Mag. III 129, 133, 160.

Steiger (S. 322) iſt noch immer des Steigers Wohnung, u. hat g. 480 F. Seehöhe. Wöchentlich 2mal iſt hier Concert. In der Nähe ſtehen jetzt noch einige Wohngn., nach Potſchappel gehörig. — Der Steiger b. Erfurt (S. 322 fehl.) bezeichnet überhaupt die ganze merkl. anſteigende Gegend in S, nach Roda, Egſtädt u. dem willröder Forſte hin, insbeſondre aber a) den alten Steiger, eine Höhe zw. Egſtädt u. Melchendf., mit weiter Ausſicht; b) den ſüdl. v. der Stadt ſich bis zur goth. Gränze verbreitnd. anmuthg. Wald; c) das an deſſen NWRande, ½ St. v. d. Stadt, jenſeits des treuen Brunnens u. öſtl. v. Hochheim, auf der Höhe gelegne Steigerhaus od. die Steigerſchenke, eine ſchöne u. vielbeſuchte Wirthſch. mit treffl. Ausſichten u. Spatiirwegen. Am Fuß des alten St. ſteht das neue Schießhaus.

Steigemühle (S. 322) l. weit ſüdl. v. der Stadt, jenſeits des Martinsbgs., unweit des Burgwalles, u. hat auch 1 Weinbg. mit Winzerwohnung.

Steigra (S. 322) nun unterm A. Mücheln, 1825 mit 96 H. u. 437 Einw., l. 1½ St. öſtl. v. Nebra, 2¾ weſtl. v. Mücheln u. SOlich v. Querfurth, über einer zum Unſtruththale hinabfallnd. Schlucht zwiſch. der Kniebreche u. dem Sauhügel.

Stein (S. 323) od. Steina, hat 15 Güter (darunter die Bach- od. Dorf- u. die Kummersmühle), 3 Gärtn., 1 Schmidt u. 10 od. noch mehr Häusler. Es empfing an Brandhilfe 1821 bis 1830 4836⅓ Thlr., und liegt ⅝ St. öſtl. v. Hartha, 1 St. v. Waldheim, 3½ v. Rochlitz, 1¾ v. Döbeln u. Leiſnig.

Stein, die Herrſch. (S. 323) gab 1819 nur 4027 Conſum., 519 Schffl. Korn-, 110 Sch. Weitzen-, 240 Sch. Gerſten- u. 684 Sch. Haferſaat, auch zur Aerndte 10040 Sch. Erdäpfel an. — Der Steiner Schiefer iſt meiſt grau, jedoch zum Theil auch

bunt, u. geht beſonders in NO in Talkſchiefer über. — Das Schloß hat durch die rochlitzer Officin eine lithographirte Abbildg. erhalten. — Das Zollhaus (S. 331, Z. 1), jetzt das Schweizerhaus, iſt eine hübſche Reſtauration, deren Concerte oft die Gebildetern aus allen umliegnd. Städten hierher ziehen. — Zu S. 334, Z. 4 v. u.: Die v. Stein waren nach Poſterſtein genannt. — S. 335, Z. 14, iſt das Wort „verzeichnet" recht glücklich gewählt. Am beſten hält man ſich an No. 166 der Berghauſiſchen Gh. v. Deutſchland. — S. 330, Z. 3, ſtatt 1⅜ lies 1⅝.

Stein (im Lex. fehl.) ein Oertch. der Herrſch. Gera, unw. der altenbgſch. u. preuſſ. Gränzen, zwiſch. Seifertsdf. u. Caaſchwitz, gehört zu Letzterm, u. begreift, ohne die Häuſer unterm Stein, ein Vorwk. mit Schäferei.

Stein (S. 335) l. 1 St. v. Burgſtädt, faſt 2 St. ONOlich v. Penig. Hinſichtlich des Schluſſes dieſes Art. iſt zu bemerken, daß Rabenſtein ſelbſt in Urk. meiſt blos Stein genannt wird.

Stein (S. 336) ſ. Planſchwitz, mit welchem Gute Stein combinirt iſt; es beſteht nur aus der Burgruine u. 1 Scheune, u. liegt ſehr romantiſch auf einem Felſen dicht überm link. Elſterufer, 1¾ St. ſüdl. v. Plauen, 1¼ NWlich v. Oelsnitz, Dobeneck SWlich gegenüber, nahe NOlich bei Planſchwitz.

Stein, ſ. auch Altenſtein. Noch hat ein Schloß Stein 1323 ein Beilehn v. Saalfeld gebildet, ſo daß es der Kaiſer Günth. v. Schwarzburg beſeſſen; wo dieſes gelegen??

Steinach (S. 337): dieſer Fluß Steinacha wurde 1162 mit zur Gränze zwiſch. den Gütern des Cloſters Banz u. des Gfn. v. Wolfesbach (des Ahnherrn der Bggfn. v. Meiſſen) erkieſet. Der in der Urk. als Schiedsrichter vorkommende Engelh. v. Stein ſcheint nicht von Altenſtein, ſond. v. Steinach benannt, welches (S. 338) nur 1 M. v. Sonnenbg. liegt. — Im letzten St. (S. 339) hat 1485 der Marſch. Heinr. v. Raueneck dem Cl. Michelsberg Lehn u. Zins abgekauft.

Steina-Hammer, oberhalb Suhla, hat keine Wohngebäude, u. ſteht unter dortigem Berggerichte.

Steinbach (S. 339) kommt nebſt Bezirk als Pfortaiſches Cloſterdf. ſchon 1168 vor, unterliegt noch dem A. Eckartsb., u. liegt dicht ſüdl. an Bibra, welchen Ort es Swärts am Bache hinauf verlängert, 480 — 500 F. überm M., 2 St. nördl. v. Eck., 2⅝ SOlich v. Wiehe. 1825 hatte es in 41 H. 228 Seelen. — Das 2te St. (S. 340) hält Schultes für das Sterbach einer Urk. v. 1183, welches aber vielm. die Wüſtg. Sternbach iſt. Es l. ½ St. öſtlich von ſeinem Amtsſitze Glücksbrunn, 1 St. vom Renſteig, dem es jedoch in einzln. Mühlen am Grimmbache auch viel näher kommt. Sonſt hielt es 3 Jahrmärkte. — Das 3te St. (S. 341) bildet mit Roitzſch u. Unkersdf. ein beſondr. altſchriftſäſſ. landtagsfähg. Gericht, u. liegt faſt 2 St. v. Dresden, an mehrern Hügelwänden verſtreut, g. 830 F. überm Meere. Die alte Straſſe in S iſt nicht chauſſirt, wird kaum mehr befahren

(vergl. Keſſelsdf.) und läßt einige abgelegne Häuſer im flachen Grunde links. In W ſteigt die Gegend mit Macht an, ſo daß die Unkersdfr. Höhe 984 Fuß Seehöhe hat.

Steinbach (auf S. 342 das erſte) hatte im J. 1800 unter 40 Häuſ. 1 Mühle u. 11 Gärtner, aber keinen Bauer, u. gehörte 1800 Denen v. Miltitz, ſpäter Denen v. Gersdf., 1827 Einem v. Zedtwitz; 1829 ſtarb ein Amtshptm. Freih. v. Gutſchmied auf St., welches aber das bei Döbeln gelegne Oberſteinbach war. Ob hierher der 1225 vorkommende Konr. v. Stenbach gehören mag? — Das 2te St. auf S. 342 liegt $1\frac{5}{8}$ St. v. Morizbg. NWlich u. v. Radeburg weſtl., an der Straſſe nach Meiſſen, in W, S u. SO mit dem Friedewalde u. groſſen Amtsteichen rainend, hat in 38 Häuſ. g. 260 Seelen, 1 Windm. u. geringen Weinbau, u. ſteht unter des A. Hain Obergerichten. Das Geleite wurde 1823 aufgehoben.

Steinbach (S. 343) raint mit grimmaer u. colditzer Amtsgebiet, gehört noch dem D. Baumann, liegt 1 M. v. Borna, u. hatte 1827 im Kirchſpiel 14 Geb. u. 11 Leichen. Man ſieht hier das ſächſ.-böhm. Gränzgebirge.

Steinbach (S. 344) l. nur $2\frac{1}{2}$ St. öſtl. v. Annabg., aber $3\frac{1}{2}$ St. SSOlich v. Wolkenſtein. In S ſteigt der Glöſenſtein an; in N ſteht erhöhet das Gut Steinberg, in NW über dem rechten Preßnitzufer das Berggut, u. nördl. v. dieſem das Forſthaus (alſo Oberſchaar gegenüber); die Sachs- u. Capellmühle ſind im Niederdf.

Steinbach (S. 345) liegt doch wohl minder hoch, als Carlsfeld u. Sachſenberg, 2 St. v. Eybenſtock, 3 St. SWlich v. Schwarzenbg.; der Steinbach mündet $\frac{1}{2}$ St. vor Breitenhof, zwiſch. dem Brand- u. Faſten-Berge, dem Rabenbg. gegenüber, u. bildet kurz zuvor einen erhaben-ſchönen, aber ſchauerl. Keſſel in einer der coupirteſten Gegenden Sachſens.

Steinbach (S. 349) hatte 1780 27 H., 1825 in 30 H. nur 174 Seelen, u. liegt unw. der meining. Gränze, ONOlich v. Schleuſingen, am Steinberge (der in NO anſteigt) u. Steingrunde. Zur Schule hält ſich auch Langenbach.

Steinbach, der erſte (S. 349) netzt zuerſt Rudelsdf. u. Linda, dann erſt Böhlitz. S. auch Steinbach b. Johanngeorgenſt.

Steinbach (S. 350) nun im rothenbgr. Kreiſe, l. $1\frac{5}{8}$ St. ſüdl. v. Priebus, Sanitz entfernt gegenüber, nächſt den muskauer Heiden, OOlich von zahlreichen Teichen. Das hieſ. Wieſenerz iſt ſandig, u. verdeckt auch groben weiſſen Quarzſand.

Steinbach (im Lex. fehl.) 1) ſ. Oberſteinbach b. Döbeln; v. Zobel giebt ihm nur 120 Conſum. — 2) Das jetzt im laubaner Kr. der preuſſ. OLauſ. gelegne St. gehört, als ein ſchleſiſches Df., nicht nothwendig hierher. Es hatte 1818 in 62 H. 339 blos evangel. u. zur Kirche nach Niederwieſa in Sachſ. gehende Bewohner, liefert viel Leinwand u. ſ. f., u. liegt 3 St. SOlich v. Lauban, $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ St. weſtl. v. Greifenbg. in einem kurzen Nebengrunde des

Queiſes Wwärts hinauf bis zum Holzenbg., in ſchöner Gegend. — Die Steinbachsmühle (S. 350) iſt nun meiningiſch.

Steinberge: von ihnen ſind unter den ihnen nächſten Orten meiſt ſchon Supplemente vorgekommen. Der 3te (S. 351) gipfelt unter 50° 32½ Min. Br. u. 30° 17′ 52 bis 59″ L., 1½ ſüdl. v. Schneebg., mitten zwiſchen Aue u. Eybenſtock, ½ St. v. d. Mulde, g. 2340 Fuß überm M.; denn wenn Wiemann den St. mit 2102 Fuß aufführt, ſo meint er damit offenb. den kleinen od. vordern St., der nur den NNWlichen Vorberg des groſſen od. hintern bildet. Dieſer zeichnet ſich durch eine der ſchönſt. u. reichſt. Ausſichten (die nur allein 14 Städte befaßt), durch das Veilchenmoos an ſeinem NWlichen Fuſſe (dem tiefſt. Puncte, wo ich dergl. in Sachſ. gefunden) u. durch ſeinen Schörl im Granit aus; vergl. Zſchorlau. Er iſt weſtlich v. der Mulde, (abgeſehen v. deren Quellen u. vom Kühberg) der höchſte Punct, u. erreicht 600 Ellen über dieſelbe. Den weſtl. Fuß trennt ein durch ſeine ehemalg. ſtark. Seifenwerke (welche ſchöne Aquamarine u. Topaſen, Rauchtopaſe u. a. Bergkryſtalle, Opale u. ſ. w. tieferten) merkwürdgr. Grund v. der ſchneebg. = carlsbader Chauſſee; die Spitzleite in SSW kann für eine Stufe des Bgs. gelten. Am vordern St.Bg., beſond. in N, kommt ganz reiner dichter Feldſpath (nach And. Nephrit) vor. S. Freieslеb. Mag. I 82, II 54, III 159. — Auf dem 4ten St.Bg. (S. 351) giebt es Agathkugeln mit Amethyſt, theils im Mandelſteinporphyr, th. als Geſchiebe. — Auf dem 10ten (S. 352) hat das alte Belvedere nach Berghaus 986½ F. Seehöhe. — Auf No. 19 (S. 353) kommt Faſerzeolith in den Blaſenräumen des Baſalts, u. nach Leske auch eine Art Traß vor. — Noch fehlen folgende Steinberge: 24) zwiſch. Schnarrtanne u. Wernsgrün im A. Plauen, der weſtliche u. viel niedrigere, ganz bewaldete, vom Wernsbache meiſt umfloßne Nachbar des Kühbergs; 25) eine von No. 3 verſchiebne Höhe bei Plauenthal; 26) bei Thal = Ebra im Sondershäuſiſchen, nach Angabe der Hertha nur (!!) 870 F. überm M.; 27) ſ. Röhrsdf. b. Maxen; 28) bei Gniebendf. im Weiſſenfelſiſchen, mit Steinbrüchen.

Steinberg, ein ſondersh. Holz auf d. Haynleite, bildet ein Mannlehn, welches 1786 Die v. Rügleben genoſſen.

Steinberg: die 2te Wüſtg. dieſ. N. (S. 355) gehört meiſt zu Staupitz.

Steinberg (S. 355 fehl.) 1) ein Freigut bei Steinbach im A. Wolkenſtein, dem es Erbzins entrichtet. — 2) Ein Hof mit 8 H. u. 40 bis 45 nach Zella gepf. Seelen im weimar = eiſenach. A. Dermbach, auf hohem Abhange der Rhön, ⅞ St. v. der bair. u. nahe an der Gränze des A. Geiſa. — 1220 kommt ein Ulr. v. Steinberc vor.

Steinborn (S. 355) l. ⅞ St. v. Königsbrück, durch den Fluß (der in S die Grünmetzmühle treibt) vom Meißniſchen in W geſchieden, NWlich von einer Höhe. Es iſt Erblehn. Der Ort hat eine Schule. 1730 hatte er erſt (incl. 1 Gaſth.) 19 Häuſer.

Steinborn, der Urſprung der Luppe oder des Bruchbaches, ſ. Luppa im A. Oſchatz.

Steinbruchsglück, eine Bergfreiheitswohng. bei Großcamsdorf.

Steinbrücken 1 (S. 356) unterm A. Heringen, 1825 mit 40 H. u. 259 Seelen, gehörte ſchon 1128 zum Th. unter d. Namen Steinbrucken dem Cl. Jechaburg, u. liegt weſtl. 8 St. v. Sangerh. u. 1½ v. Heringen, 1 St. v. den hannövr. u. den ſondershäuſ. Gränzen, mit Werther im nordhäuſer Kr. rainend, weſtl. entfernt v. d. Straſſe, an einem Owärts zur Helme gehend. Bache. Den hieſg. rothen Sandſtein muß man vor dem Verbauen erſt an d. Luft erhärten laſſen. — Das 2te St. (S. 356) 1825 mit nur 119 Seelen, ſteht noch jetzt unterm A. Rammelbg. (wiewohl eigntl. nur in den Zäunen, indem die Flur Anhalt-Bernbgſch. iſt), beſitzt 502 Mgn. Feld, 53¾ Mgn. Wieſe, 11¾ M. Gart., 97 M. Holz, u. liegt 5¼ St. NWlich v. Eisleben, 2 OSOlich v. Harzgerode, 1½ v. Rammelbg. u. Wippra, über das linke Eine-Ufer nördl. erhöhet, nächſt Molmerſchwenda. — Das 3te St. (S. 356) nur 1 St. v. Neuſtadt, an hohem Gebirgshange, gilt für ein Amtsdf., u. hatte 1826 in 29 H. 119 Seelen. Eine Schule iſt nicht hier. In O ſind viele Teichlein, auch — wie in W — bedeutendes Holz. — Das letzte St. (S. 357) l. nur 1⅝ St. v. Gera, ⅝ St. v. d. Elſter, ½ v. d. preuſſ. Gränze, auf der Hochebene. Der letzte Satz iſt zu ſtreichen.

Steinbrückmühle (S. 357) l. ⅞ St. v. Frauenſtein, an d. dresdner Chauſſee, unter 50° 49⅔ Min. Br. u. 31° 14′ L., nach v. Dechen 1525 F. überm Meere, in tiefem, doch nicht finſterm, ſehr reitznd. Waldthale, deſſen ſteile Wände auch Klippen tragen. Sie wurde 1701 vielmehr vom Amte verkauft, u. liefert auch Breter. Vergl. Neubau. — Steinbüſchel, ſ. das Suppl. zu Ehrenfriedersdf.

Steinburg (S. 357) 1825 mit 42 H. u. 192 Seelen, l. 2½ St. v. Eckartsbg., 2⅝ SOlich v. ſeiner Kreisſt. Wiehe, an der Finne u. am Anfg. eines Nebenbaches des Bibraer Waſſers; die in NW anſteigende Höhe erreicht 905 F. Seehöhe. Das MannlehnRGut ſteht in Realien unterm OLandsG., u. beſitzt 10⅞ Hufen Feld u. gegen 600 Ack. andre Länderei; auch übt es ſeit 1748 den Patronat als ein Erblehn cum successione sexus promiscua. Das Df. hat 4¹¹⁄₁₆ Hufen.

Steindöbra (S. 359) mit weniger als 30 H., liegt weſtl. unter Sachſenbg. am Quittenbache (einem Hauptquellbache der Zwoda), öſtl. 1¼ St. v. Schöneck u. 3½ vom Amtsſitze, ¾ St. v. d. böhm. Gränze, in ſehr rauher Gegend.

Steindf., officiell Stenndf. (S. 359) hatte 1825 in 42 H. 244 Unterth., beſitzt 3 Ack. Feld in Saalecker Flur, iſt Erblehn u. in Realien dem OLandesG. untergeben.

Steinernes Haus, vergl. Kemnate.

Steinerner Tiſch, ſ. Wehle.

Steinfeld (S. 360) nun Meiningiſch, liegt 1¾ St. SSW-lich v. Hildburgh., zwiſchen Fiſch- u. Straſſenhauſen.

Steinfürſt, vulgo Steinforſt (S. 361): das an deſſen Fuß gelegen-geweſene Oertch. hat vielm. Kaiſer Heinrich eingetauſcht, u. ſchenkte es nun 1111 dem Cl. Reinhardsbrunn.

Steingrimma (S. 361) nun unterm A. Hohenmölſen, 1825 mit 103 Einw. in 22 Häuſ., liegt 3½ St. v. Weiſſ., 1 St. OSOlich v. HMölſen, 1⅝ WSWlich v. Pegau, ¾ v. d. ſächſ. Gränze, rechts überm Bache, am NWlichen Fuſſe der Propſtei-Höhe, in angenehmer Gegend. Den hieſg. Thon verarbeiten die Töpfer in Schköhlen u. Teuchern; auch liegen in O, auf der (bis auf 1 Hufe) zu Queiſau gehörg. Kochermark, viele Steinbrüche. Sonſt hieß das Df. Kremow, Crimmow, Krimme; 1387 eigneten die Ldgrfn. Zinſen allh. der Wittbe des K. v. Nazza. Die Hufen haben 12 altſächſ. Acker. Den Vormittagsgottesdienſt hat StGr. abwechſelnd mit Dobergaſt.

Steingrubenmühle (S. 361) hat 2 Wohnungen u. auch 1 Säge.

Steinheide, der Flk. (S. 362) liegt unweit der Quellen der Grümpen u. der Schwarza, 2000 Schr. vom Renſteig u. der ſchwarzbgſch. Gränze, 2½ St. NOlich v. Schalkau, über 3 St. NWlich v. Sonnenberg.

Steinheidel (S. 363) auch Steinhaidel, begreift 5 Bergfreiheiten, u. liegt 2 St. SWlich v. Schwarzenbg. u. öſtl. v. Eibenſtock, 1⅝ nördl. v. JGeorgenſtadt, meiſt am Abhang des Brandbgs., weſtl. vom Kammerſtein; in W erheben ſich die hohen Fäll- u. Merzenberge. Auf dem rothen Löwen finden ſich u. a. auch ein ſeltner lichtegrauer Schörl, reiner Quarz, gelblichbrauner u. gezeichn. Jaspis, porcellanerdartige Guhr u. ſ. w.; ſeit 1755 baute man auf ein ſtarkes Porcellanerde-Depot mit Ernſte. S. Freiesleb. Mag. I 112, II 116, III 65, 184, 188.

Steinhübel, 1) ſ. Großſchirma; 2) eine zu Niederneukirch gehörige Häuſergruppe; — 3) eine der Haupthöhen des tharandter Waldes, unſeres Wiſſens unweit Spechtshauſen.

Steinigt (S. 364 fehl.) ein nach Bergen im ſächſ. A. Plauen gepf. Oertch., SOlich oberwärts v. dort am Geigenbache u. unter der Egerleithe gelegen.

Steinigtwolmsdf., früher ein Marktflk. (S. 364) l. 2½ St. ONOlich v. Neuſtadt, 4½ öſtl. v. Stolpen, 3½ SSWlich v. Budiſſin, an der hainsbacher Straſſe, ½ St. v. d. böhm. Gränze, SWlich vom Weiſſer Jerkensbg., an u. über einem Nebenbächl. der Weſenitz, ſchon in rauher Gegend. Das RGut leiſtet 1 Pferd, u. gehörte mit Obergerichten 1493 u. 1513 dem Peter, 1550 dem Wolf v. Haugwitz, 1612 dem Geo. v. Starſchedel, 1827 Hrn. Schmalz. Das ſehr anſehl. Df. hat 1 Mühle, 1 Gaſth., 1 Beigleite v. Neuſtadt, u. 1816 mit Weiſſa zuſammen 45 Geb. u. 33 Leichen; St. allein ſoll 450 Seelen haben. — S. 365, Z. 12, lies:

1698 bis 1702, u. wieder 1764. Der hieſ. Quarzfels bildet oft ſtänglig = abgeſonderte Stücke.

Steinitz (S. 365) nun im hoyersw. Kr. des RBezk. Liegnitz, l. NOlich v. Königswartha, 2 M. nördl. v. Budiſſin, an der cottbuſer Str., 3½ St. SOlich v. Hoyersw., ¾ bis ½ St. v. d. ſächſ. Gränze, nördl. vom Eichbg., meiſt von Heide umſchloſſen, weit links vom Fluſſe. Neuſteinitz iſt die SWliche Partie, mit 6 Häuſern. Steinitz iſt Mannlehn. Der Unterth. ſind g. 260. Der Ort hat eine Schule, u. beabſichtigt ſeine Auspfarrg. v Königswarthe. — Es wird Alaunſchiefer v hier erwähnt, den aber Freiesleben für irgend etwas Anderes hält. — Das andere St. (S. 365) l. NWlich v. Sprembg., 3 M. SOlich v. Calau, am Urſprg. des drebkauer Waſſers, das hier mehrere Mühlen treibt.

Steinkirch (S. 366 fehl.) ein ſchleſiſches, jetzt in den laubaner Kr. bezirkt. Pfarrdf., 1818 mit 134 H. u. 615 evangeliſchen, ingl. 4 kathol. Einw., die eine eigne Filialkirche v. Altberthelsdf. (im hieſg. Mitteldf.) beſitzen. Nach den 3 RG. zerfällt es in Ober= (mit 57), Mittel= (mit 44) u. NiederSt. (mit 33 H. im J. 1818). Die Kirche ſteht im Mitteldf. — Der ſehr lange Ort zieht ſich v. 1¼ bis 2 St. ſüdl. v. Lauban in ſüdl. Richtg. u. meiſt Oertmannsdf. gegenüber am recht. Queisufer hinauf, bis ¾ St. vor Markliſſa, an der Straſſe dahin, in einem ſchönen weiten Thale, mit Wingendf., Langenöls, Gieshübel u. ſ. w. rainend. Er iſt meiſt v. Uichteritziſch geweſen, treibt ſtarke Weberei, Bleicherei u. ſ. w., hat 2 Gaſth. u. 1 Mühle, u. zählte vor faſt 50 J. in 3 Vorwkn., 6 geiſtl. Geb., 11 Bauer=, 67 Gärtner= u. 18 Häuslerſtellen 602 Seelen.

Steinkirchen (S. 366) hat jetzt g. 720 Seelen. Die Kirche gehört zu den älteſten der Provinz. 1771 zerſchlug man das Domanialvorwk. unter 33 Bauern als Erbpächter. Eine Ziegelei iſt königlich. Die Spree iſt nahe in O, u. es beginnt am Df. der Spreewald. Die Seehöhe beträgt g. 196 Fuß.

Steinölſa (S. 367) l. nicht in Sachſ., ſond. im rothenbgr. Kr. des preuſſ. RBzk. Liegnitz, WSWlich 2 St. v. Niesky u. 4⅝ v. Rothenbg., 1⅜ v. d. ſächſ. Gränze, in waldgr. Hügelgegend. Die 120.— 130 Seelen in den 22 H. ſind nach Gebelzig gepfarrt. Das RG. iſt Erbe u. Allod.

Steinpleiß (S. 367) l. nur 1½ St. v. Zwickau u. ¾ SSOlich v. Werdau, 900 bis 950 F. überm Meere, in öſtl. u. dann ſüdöſtl. Richtg. am lichtentanner Bach ſich hinauf erſtreckend; nennt man dieſes Waſſer hier ſchon Pleiſſe, ſo geſchieht es mit Unrecht, da der am weſtl. Ende des Dfs. hinzukommende Neumärker Bach nicht der ſtärkere iſt, u. die wahre Plexe (v. Schönfels) mitbringt. Das obere RGut leiſtet ⅔ Pferd. 1608 war Geo. Ernſt v. Etzdf., ſpäter waren Die v. Römer hier geſeſſen; hingegen OberSt. war ums J. 1600 ein Vorwk. v. Ruppersgrün, alſo Denen v. Schönfels, die es jedoch ſeparirten u. die groſſe ruppertsgrüner Pleiſſenwieſe dazu ſchlugen; 1544 finde ich hier

die v. Römer u. die v. Iphofen, 1444 aber den Konr. v. Reudnitz.— S. 369, Z. 17 — 22, beruht auf Verwechſlg. mit Pleiſſa b. Chemnitz, welches ſonſt ebenfalls Steinpleiß hieß. — Durch Wolkenbruch litt St. 1505, durch Brand 1641 groſſen Schaden; am 6. Aug. 1640 gab es hier ein ſcharfes Gefecht zwiſch. den Schweden u. Sachſen, u. die Peſt raffte 1633 allein 300 M. hinweg. — Von hier war der 1706 geſt. Hofprädg. Freiesleben. — Der Papierfabricant h. Reinhardt. — Einige Häuſ. lehnen u. zinſen dem OPfarrer in Werdau.

Steinpöllnitz (S. 369) l. NOlich v. Triptis, 2 St. öſtl. v. Neuſtadt, enge zwiſchen Buch- u. Oberpöllnitz. Nach dem weimar. Hofcalender 1827 hat es in 9 H. 30 Seelen.

Steins (S. 369) hat ſeit 1823 keine Gleitseinnahme mehr. In S ſteigt der Schulzbg. an, u. in W iſt die Grube Katharina.

Steinsburg (S. 370 fehl.) ein Baſaltbg. im preuſſ. Hennebg., liefert Olivin.

Steinsdf. (S. 370) l. vielm. $\frac{3}{4}$ St. NOlich v. Leutenbg., am Mittelbg., zwiſch. S. Jakob u. Kl. Geſchwend, an der ſaalfeld-höfer Straſſe; die Sormitz geht den Ort nichts an. — Das 2te St. (S. 370) nun im Zauch-Belziger Kr., l. $1\frac{1}{2}$ St. NWlich v. Belzig, am Görzker Wege, am NRande des Schmerwitzer Holzes, 6 St. WNWlich v. der Kreisſt. Treuenbrietzen. Eine Kirche iſt nicht hier; wohl aber giebt es Ruinen einer ſolchen auf der gesdorfer Mark in S. — Das 3te St. (S. 370) l. $1\frac{3}{8}$ St. NOlich v. Schweinitz, jenſeits der alten Schanze, in voller Ebene. Mit dem Lehnrichter-, Freiſaſſen- u. 2Hufengute waren 1825 hier 23 H. u. 142 Seelen. Erſteres, ein Mannlehn, ſteht unterm OLandesgericht. — Das 5te St. (S. 371) l. $1\frac{3}{4}$ St. nördl. v. Plauen, an der greitzer Str. u. $\frac{1}{4}$ St. vor der greitzer Gränze, $\frac{5}{8}$ St. v. d. Elſter, auf coupirt. Höhe. — Das 6te St. (S. 371) 1826 mit 45 H. u. 298 Seelen, gehört noch Denen v. Brandenſtein, u. liegt $\frac{3}{4}$ St. SSWlich v. Weyda, nahe jenſeits Gräfenbrück, über einer Owärts zur Weida gehenden Schlucht, $\frac{5}{8}$ St. v. d. reuſſ. Gränze; die Nattermühle, auf Berghauſ. Ch. Nartenm., liegt $\frac{1}{2}$ St. öſtl. v. hier, an der Weida, unter Neudörfel. Der Ort gilt für ein Amtsdf., wie denn auch die geiſtl. Gebäude unterm Amte ſtehen, u. hat einen Schieferbruch. Die Kirchfahrt hat g. 440, die Parochie g. 740 Seelen, denen insgeſammt die hieſ. Schule gehört. 4 Güter zu Steinersdf. ſchenkte der Voigt Heinr. v. Weida 1209 ſeinem neuen Cl. Mildenfurth. — Das 7te St. (S. 372) l. $2\frac{1}{2}$ St. NNWlich v. Guben, u. $1\frac{1}{2}$ v. Neuzelle, das letzte aber (S. 372) $3\frac{1}{4}$ St. SWlich v. Alt., zieml. enge zwiſch. Schloſſig u. Burkersdf.

Steinsfelder Wirthshaus, Fröhlicher-Mann, ſteht unterm A. Suhl.

Steinthalleben (S. 373) l. 1000 Schr. v. der ſondershäuſ. u. 3000 v. der preuſſ. Gränze, zwiſch. den Pfingſtbergen (in O) u. der Harth, u. hat ſeinen eignen Pfarrer. Schultes

hält es für das Dalehen, das 1205 als Df. des Cl. Walkenried vorkommt; dieß ſcheint jedoch ſehr kühn. Das früher Schneider'ſche Erblehngut gehörte 1786 dem Hofr. v. Sommer.

Steinwitz (S. 373) l. am deutſchen Bache, zwiſch. Loſſen u. Dreſcha. Ueber 1 Gut hat der Stadtrath Erbgerichte. Das Berger-Cloſter zu Alt. war hier mehrfach begütert, z. E. ſeit 1217 mit 4 Güt. u. 8 Holzäckern in Stenvitz, wo auch ein Bernh. v. Steinwitz vorkommt.

Steiten (S. 374) l. ⅝ St. v. Rochlitz, ⅜ v. d. wechſelbgr. Gränze, ¾ NOlich v. Wechſelbg., in reitznd. Gegend, nahe bei Fiſchheim, ſchief gegenüber v. Sörnzig u. dem rochl. Berge. Es erhielt 1821 bis 1830 an Brandhilfe 3475 Thlr., u. treibt ſtarken Obſtbau. Der hieſ. grobkörnige Granit enthält groſſe Feldſpathſäulen.

Stelzen (S. 374) ſoll nach And. blos der Kirche nach ſächſiſch, übrigens ſchleitziſch ſeyn. Es l. 4 St. SOlich v. Schleitz, 1⅜ v. Tanna, 1¾ NOlich v. Gefell, in hoher Gegend, an der tanna-plauenſchen u. der gefell-greitzer Straſſe. — Das 2te St. (S. 375) nun meiningiſch, am weſtl. Fuſſe des Bleßbgs., 1½ St. v. Eisfeld NOlich u. v. Schalkau NNWlich.

Stelzendf. (S. 376); der Bach mündet zwiſch. Schönau u. Neuſtadt. Man gräbt hier rothen bolähnlichen Thon. Der Einw. ſind über 350. — Das andre St. (S. 376) l. 3½ St. SWlich v. Weida, 1 St. ſüdl. v. Auma u. WNWlich v. Zeulenrode, ½ St. v. d. ſchleitzer Gränze, am burkersdfr. Waſſer, das 2000 Schr. weiter in SO, bei der Stelzenmühle, die Weida gewinnt, welche hier die Gränze bildet. 1826 waren in 17 H. 88 Seelen. Eingepfarrt ſind Quingenbg. u. Silberfeld, u. die Parochie begreift g. 450 Seelen.

Stempeda (S. 377) v. Stempel, in Urk. auch Stampeta, 1825 mit 46 H. u. 275 Seelen, ſteht unterm A. Rottleberoda; jedoch unterliegen die geiſtl. Geb., das zum Rottleberoder Amthofe gehör. Vorwk. u. das Freigut nur der Cancellei zu Stolberg. Es l. 1⅜ St. SSWlich v. Stolbg., an der Str. n. Nordhauſen, 2⅝ St. ONOlich v. Nordh., ½ St. v. d. hannövr. Gränze, der Ruine v. Stolbg. nördl. gegenüber, an dem weiter in S die Tyra erreichnd. ſtarken Krebsbache; den tiefen Grund umgeben ſonderb. weiſſe u. am alten Stolbg. auch gemuſterte Alabaſterfelſen. Es hat 1 Mühle, guten Feldbau, u. im Bache treffl. Forellen. Von dem Eiſenwerke am Krebsbach ſind noch viele Halden, Gräben u. ſ. f. übrig. Auf dem güldnen Boden ſoll der älteſte Kupferbau im Stolbgſch. getrieben w. ſeyn, ſpäter der auf dem Eichberge; man fand auch Gold im Kupferſchiefer u. im Zechſteine, ſo wie Marienglas. Den an den Nordhäuſer Rath verpfänd. Ort löſten die Gfn. erſt 1721 wieder mit 15000 fl. ein, ſo wie den Platz, der ehehin dem Himmelgartner Serpitenercloſter zu Nordhauſen gehört hatte. In S liegt die Stempertsmühle.

Stenker (S. 377) muß wohl ſeinen N. von einer Schwe-

felquelle haben, da man dieſe in Schleſ. u. der Lauſitz einen Stänker zu nennen pflegt; doch iſt zur Zeit wohl keine hier fließend. Es hatte 1818 nebſt dem nördlicher gelegn. Kirchſtadt in 81 H. 362 evangel. Seelen, u. liegt $8\frac{1}{2}$ St. NNOlich v. Görlitz, 2 v. Halbau, $\frac{3}{4}$ St. v. d. ſchleſ. Gränze, an d. Mündg. des Krumpigt- (d. h. Krummbachs-) Flüßchens, SOlich vom Leimbg. (einem Hügel).

Stenn (S. 377) l. nur $2\frac{1}{2}$ St. NWlich v. Kirchberg, u. ſtößt nicht völlig an Ebalsbrunn, ſond. wird durch ein Hölzchen davon geſchieden. Die Seehöhe geht v. 1050 bis zu 1200 Fuß. Sonſt ſoll man im hieſg. Mandelſteine Jaspagath gebrochen haben; auch findet ſich ſpangrüner Quarz; ſ. Freiesleb. Mag. II 8 u. 82, III 57.

Stennewitz (S. 379) nun unterm A. Landsbg., 1825 mit 80 Einw. in 12 H., liegt $1\frac{5}{8}$ St. SOlich v. Halle, $4\frac{1}{2}$ WSWlich von Delitzſch, am ſtarken naundfr. Nebenbache der Reide, NOlich gegenüber v. Kl. Kugel im Saalkreiſe, unw. der merſeburg-wittenbgr. Straſſe; erhöhet ſteht in N die Windmühle.

Stennſchütz (S. 380) l. kaum 6 St. v. Meiſſen, $1\frac{5}{8}$ ſüdl. v. Oſchatz, 1 öſtl. v. Mügeln, auf einem Abhange, bei Zeicha, u. hat g. 180 Seelen.

Stenz (S. 380) $\frac{1}{4}$ St. weſtl. v. Königsbrück, 6 St. OSOlich v. Hain, an d. Str. v. Leipzig n. Camenz, in ſandg. Gegend, unweit der Lausnitzer Heide, weßhalb es vom Wilde viel leidet.

Stepfershauſen (S. 381) war 1183 unt. d. N. Sterphrideshuſen Zubehör des Cloſters Breitungen, u. liegt $2\frac{1}{2}$ St. v. Meiningen WNWlich, öſtl. v. den Gebabergen, 1 St. v. d. eiſenach. Gränze, mit Katz rainend.

Stephan- u. tiefer Lämmel-Stolln, die Communzeche für beide Städte Wieſenthal, am Fichtelbg., liefert etwas Silber.

Sternberg (S. 382) nun zu ſtreichen.

Stetten (S. 382) wohin viell. der 1207 genannte Otto v. St. gehören mag, hatte 1825 in 131 H. nur 385 Einw., in d. Parochie aber (mit dem bair. Oertch. Huflar) an 600 Seelen. 838 (nicht 836) h. es Stetihaha, ſofern dieſes nicht vielm. Steubach b. Eisfeld iſt, da jener Ort im Grapfeld gelegen h. ſoll.

Stettermark, ſ. Zörbig.

Stetzſch (S. 383) mit 120 Einw., iſt meiſt neu erbaut.

Steubeln (S. 383) $1\frac{1}{4}$ St. NWlich v. Eilenbg., 4 öſtl. v. Delitzſch, am Nötzſcher Bache, ſüdl. oberhalb des groſſen Teichs, zwiſch. Zſchepplin u. Naundf., hatte 1825 in 12 H. 75 Seelen.

Steubach (S. 384) vergl. Stetten. Es iſt nun meiningiſch, u. liegt vielm. nahe SOlich bei Eisfeld, unw. der coburg. u. ſchalkauer Gränzen, an der eisfeld-coburger Straſſe.

Steudnitz (S. 384) begreift 15 Hufen Feldes, u. ſteht unterm Amte. — Das Df. St. (S. 384) nun im A. Dornburg, 1826 mit 36 H. (worunter 1 Forſth.) u. 169 Seelen, hat auch eine Schule unter des Frauenprieſnitzer Pfrs. Inſpection, u. liegt

$\frac{3}{8}$ St. ONOlich v. Dornbg.; der in S anſteigende Bohlbg. erreicht 919 F. Seehöhe, u. gewährt treffl. Ausſichten.

Steudten (S. 385) mit 40 — 50 Seelen, l. NWlich v. Lommatzſch, bei Jahna u. Staucha, 5 St. v. Noſſen, an hohem Abhange.

Steyermühle (S. 385) ſ. Steiermühle.

Stichhaus, Neuhaus (S. 385 fehl.) einzln. Gütchen bei Bomsdf. unterm A. Liebenwerda.

Stiebitz (S. 385) $1\frac{1}{4}$ St. WSWlich v. Budiſſin, zwiſch. Förſtchen, Seitzſchen u. Drauſchkowitz, heißt auf Berghauſens Ch. Siebitz; 1406 kommt ein Hanns v. Stybitz vor.

Stiebritz (S. 386) $1\frac{3}{8}$ St. nördl. v. Jena, in einer Senkg. der hohen Gegend, hatte 1826 in 33 H. 135 Seelen, auch eine eigne Schule unter des Wormſtedter Pfrs. Inſpection. 1156 heißt es Stebrize. Hier hatten ſonſt 5 Güter Erbzins an den Comptur zu Zwätzen zu zahlen.

Stiebsdf. (S. 386) $2\frac{3}{4}$ St. SOlich v. Luckau, hat 70 — 80 Seelen. — Die unter Niederreiſen u. Buttſtedt getheilte Wüſtg. (S. 387) ſteht unterm A. Buttſtedt.

Stiefelſchenke, Gaſthof b. Draſchwitz.

Stiege (S. 387): ſie führt nicht aus dem Falconiergrund, ſond. vom Reiterſteig herab in den Heringsgrund.

Stielers Weinberg, ſ. Schlieben.

Stift-Ebersdorf (S. 387) wird v. Einigen für das Ebirſtorff genommen, welches Biſch. Kasp. v. Schönberg nebſt daſg. Allod verſetzte, — jedoch offenbar mit Unrecht. — Vom hieſg. ſchönen muſchl. Hornſtein, vom Pechſtein, von den Kalamiten, Equiſet- u. a. Abdrücken des hieſ. Thonſchiefers, vom Alaun-, Brand- u. Thonſchiefer, ſ. in Freiesleb. Magaz. II 155, III 94, IV 77, 114, 122, 138. — Die Kirche ſteht unter 30° 38′ 50 — 52″ L. u. 50° 52′ 50 — 56″ Br., g. 1150 F. überm Meere, wogegen die unterſte Mühle g. 1000, der ſchöne neue Gaſthof (oberhalb des Ortes u. jenſeits der hier chauſſirten Straſſe) 1300 F. Seehöhe hat. Das S. 389 erwähnte wunderthätige Marienbild war hohl, u. ſo eingerichtet, daß man es weinen laſſen konnte.

Stilleroda, ſ. Neubuſchwitz.

Stillers Bleiche, ſ. Sorau.

Stimmelsbg., eine Vorhöhe des thüringer Waldes, zwiſchen Waltershauſen u. Tabarz, hat nach der Hertha 1320 Fuß Seehöhe.

Stimpach, ſ. Steinbach.

Stinkenbach (S. 392) quillt an des Ochſenkopfgebirgs SSeite, fließt NW- u. nur zuletzt Wwärts $\frac{7}{8}$ St. weit bis zu den Lochhäuſern, u. trennt die ſoſer Sonnen- u. Schrammberge in O vom Compaßberg, in N von der langen Sohle. Hier kommen Morione, Rauchtopaſe u. a. Bergkryſtalle auf der Geſellſchaft vor.

Stoblach (S. 392 fehl.) ein Geraiſches Df. von 16 — 18

H. u. 80 — 100 Seelen, nach Langenberg gepfarrt, rechts von der Elſter, $\frac{7}{8}$ St. weſtl. von Langenbg. $1\frac{1}{4}$ St. nordweſtlich von Gera.

Stobra (S. 392) l. 1 St. v. Apolda, 2 St. v. Jena, $1\frac{1}{2}$ weſtl. v. ſeiner nunmehrg. Amtsſtadt Dornburg, am Anfg. des fluhrſtedter Baches, in hoher Gegend. 1826 hatte es in 62 H. 235 Seelen. 2 Güter eigneten 1181 Die v. Kirchberg dem Cloſt. Capellendorf. Die Schule revidirt der wormſtedter Pfr.

Stockhauſen (S. 392) l. nur $2\frac{1}{2}$ St. SOlich v. Leisnig, $\frac{1}{2}$ St. ſüdl. v. d. Mündg. des Baches in die Mulde, durch einen Buſch in SO geſchieden v. d. döbeln-waldheimer Straſſe, nächſt bei Limritz. 1213 war Heinr. v. Stokhuſen leisniger Vaſall. — Das 2te St. (S. 393) 1825 mit 11 Häuſ. u. 67 Seelen, ſteht blos mit dem Grundhofe (in SW, an der alten leipzig-geraer Straſſe) unter Würchwitz, u. liegt 1 St. OSOlich v. Zeiz, am Quell des Loitzſcher Bächleins. — Das 3te St. (S. 393) gehört zum Th. auch zum gothaiſchen Gerichte Thal, hatte 1826 im eiſenacher Theile 33 H. u. 134 Seelen, 1 zerſchlagnes Lehngut, 1 Mühle u. die geiſtl. Gebäude; Metſchrieden iſt hierher gepfarrt. Es liegt am rechten (NWlichen) Ufer u. an der eiſenach-langenſalzer Chauſſee. — Das 4te St. (S. 393) l. 2000 Schr. NWlich von Sondersh., öſtl. weit unter der Burgruine des Frauenberges. Schon 1128 hatte das Cl. Jechaburg 1 Gut in Huſon (welches Schultes unpaſſend für Hauſen bei Arnſtadt hält) beim Paſſe Glinch, und 1186 kommt hier ein Heinrich von Stokhauſen vor.

Stocksdf. (S. 395 fehl.) ein zum RitterG. Würchwitz im preuſſ. Kr. Zeiz gehörg. Dſch. mit 6 H. u. 24 — 30 Seelen, nach Gleina gepf., $\frac{3}{4}$ St. öſtl. v. Zeitz, an der Schwennigke, eng' zwiſchen Gleina u. Burſchütz, ſoll Weinbau haben.

Stockshof (S. 395 fehl.) ein nach Libroſe gehörg. und gepf. Gütchen.

Stöben (S. 395) nun meiningiſch, l. NWlich von Camburg, 1000 Schr. v. d. weimar. u. 4000 v. d. preuſſ. Gränze, 370 — 380 F. überm M., am Ausgang des Schmiedehäuſer Grundes, in reitzndr. Gegend. Bis auf den amtſäſſg. Siedelhof ſteht der Ort unterm RG. Tümpling. Er treibt etwas Weinbau, iſt nach Cambg. gepfarrt, u. heißt in Urk. auch Schube, Stube od. Stuuene; ſo erſcheint 1196 ein Dietr. v. Stube; 1219 dotirte Mkgf. Dietr. das Eiſenbgr. Cloſter mit 1 Hauſe hier. Vor 350 J. ſoll das Gut dem Geo. Blanck gehört h.

Stöberitz (S. 395 fehl.) ein zur Ephorie Calau u. in daſigen Kr. d. Niederlauſitz gehörg. Pfarrdf., bis 1816 im brandenbgſch. Kreiſe Storkow, jedoch eine entlegne Parcelle bildend, hatte 1818 in 33 H. (darunter das Rittergut. u. 1 Windmühle) 217 Seelen, raint auch mit luckauer Kreisorten, u. liegt $1\frac{1}{2}$ M. von Calau und Lübben, 1 M. öſtlich von Luckau, am rechten

Ufer der Wodritz, Willmersdf. SOlich gegenüber, in der Ebene, g. 230 F. überm Meere.

Stöbnig (S. 395) l. ¾ St. von Rochlitz NNOlich, 1000 Schr. weſtl. v. Köttern, u. iſt zum Theil neu-gebaut.

Stöbnitz (S. 396) geht das Amt nichts mehr an, hatte 1825 in 23 H. 129 Einw., u. l. 2 M. OSOlich v. Querfurth, ½ St. Nlich v. Mücheln, mit merſebgr. Kreisorten rainend. Das MannlehnRGut hat gleichwohl auch 43 Ack. Feld als Allodium, u. genießt eximirten Gerichtsſtandes; das Dorf aber gehört nach S. Ulrich.

Stöcken (S. 396) heftet ſich in NO ans obere Ende des ſächſ. Dfs. Langenberndsdf., u. bildet ſammt den Waldhäuſ. und dem Groſſen-Wald eine weimar. Parcelle im A. Zwickau, welches auch über denſ. Theil, der Neuberndsdf. heißt, die Obergerichte übt. Es liegt in und an einigen Gründen, an u. in dem weimar. Antheil am werdauer Walde, 4½ St. öſtl. von Weyda, durch den trünziger Wald von Teichwolframsdf. geſchieden, und hatte 1826 in 76 H. 519 Seelen, die unter beide RGüter in TW. vertheilt ſind.

Stöckigt (S. 397) l. 3¾ St. WNWlich v. Oelsnitz u. 3½ WSWlich v. Plauen, in einer Senkg. des Gebirgs, u. ſoll nach And. ins A. Plauen bezirkt u. nach Kemnitz gepf. ſeyn. — Das 2te St. (S. 397) liegt 1 St. v. Plauen, am ſchönecker Wege, mit Schlöditz im A. Voigtsbg. rainend, am Loſer Nebenbächlein des Frieſenbachs, welcher Letztere in O auch noch die Ferbismühle treibt. Das Gleite wurde 1823 aufgehoben. — Noch fehlt S. 397 ein Oertchen Stöckigt od. Helſchenhaus im A. Voigtsbg., im Schirndinger Walde, SWlich unw. Ebmath. — Vom Stökkigtholze ſ. unt. Wolftitz.

Stödten (S. 397) 1825 mit 41 H. u. nur 157 Seelen, hat nun Wiehe zur Kreisſtadt, u. liegt v. da 4½ St. SWlich, 1 St. weſtl. v. Cölleda, 1¼ NOlich v. Sömmerda, zwiſch. 2 groſſ. Riethen. Von beiden hieſg. RGütern fiel das Eine als apertes Lehn der Grfſch. Beichlingen wieder zu, worauf die Grafen das andere (ebenfalls ein beichlinger Lehn) ankauften, beide Güter combinirten u. mit der Grfſch. Beichlingen conſolidirten. Daher gehört keines zu Leubingen. — Das andere St. (S. 398, Z. 15) auf Berghauſens Ch. Vorwerk Stedten gen., liegt 2¼ St. SWlich von Weiſſenſee, 1 St. nördl. von Gebeſee, zwiſchen den Eden- u. Schambächen, 1000 Schr. v. d. Unſtruth, Henſchleben gegenüber. Das MannlehnRG. ſteht in Realien unterm OLandesger., u. die 4 Unterthanen ſind Frohnhäusler. Schultes hält dieſes St. für das Stedon, wo der freie Slawe Bonvo oder Boro 1128 ſeine 5 Güter dem Cl. Oldisleben gab; aber offenbar iſt dieſes vielmehr St. b. Cölleda. — Das 3te St. (S. 398) ſ. unt. Städten.

Stöhna, Stöna (S. 398) l. 1 St. v. Zwenkau, ⅝ St.

v. Rötha, 2½ St. NOlich v. Pegau, 2000 Schr. SOlich von der Harth.

Stöllborn (Wüſtg.) ſ. Vogelsberg.

Stölpchen (S. 399) 4 St. öſtlich v. Hain, 1 weſtl. von Crakau, faſt ganz vom Wald umgeben, durch welchen eine Str. nach Königsbrück geht, hat an 100 Seelen, und zählte 1730 13 H., incl. die Schäferei.

Stöntzſch (S. 399) l. 2000 Schr. v. d. Gränze. Im J. 1402 verkaufte der naumbgr. Biſchof 2 Huf. zu Stentzſch an Joh. von Biebech in Pegau. — Z. 13 v. unt. ſtatt Merſebg. lies: Pegau. — Stöppach (S. 400) liegt unfern der bei'riſchen Gränze.

Störmthal (S. 400) nun v. Watzdorfiſch (alſo nicht v. Störmthaliſch, wie das Verzeichn. der Patrim. = Ger. = Obrigktn. ſagt) l. 4¼ St. v. Grimma, 3⅝ v. Borna, noch nicht 450 F. überm Meere (vergl. Leipzig).

Stöſchütz (S. 404) l. 2¼ St. SOlich v. Oſchatz, 1¾ SWlich v. Rieſa, 2 NWlich von Lommatzſch, am SORande der ſchönen, belebt. u. fruchtb. Jahna = Aue, hat g. 70 Bewohner. Das RG. wurde 1827 auf 86300 Thlr. taxirt. Der im Lex. genannte Karl Wilh. v. Carlowitz auf Strega war Landeshptm. zu Lübben. Auf dem Oberboden des Herrnhauſes iſt ein ſerb. Götzenbild, der Sage nach aus dem Paltſchener See gerettet. Bei St. giebt es Agathe, Feuer = u. Holzſteine, auch Bergkryſtallkieſel, den Zabeltitzer Diamanten gleichend.

Stößen, die Stadt (S. 405) nun unt. Landamte Naumbg. (denn der hieſ. Gerichtsſtuhl iſt aufgehoben), 1825 mit 129 H. u. 635 Seelen, deren jetzt nahe an 700 ſind, liegt 2½ St. SWlich v. Weiſſenfels, 2⅝ OSOl. v. Naumbg., ⅞ St. nördl. v. Oſterfeld, ¾ M. von der meining. u. 1 M. v. d. altenbgr. Gränze, 550 bis 600 F. überm Meere, in einer bachloſen Senkung; nach O ſteigt die Gegend noch bis zu 713 Fuß (an der weiſſenfels = eiſenbgr. Straſſe), nach S bis zu 722 F. Seehöhe an; in NW iſt eine nähere ſteilere Höhe. Jetzt hat St. 71⅝ Hufen zu 12 altſächſ. Ackern; einen Theil hiervon (11 Hufen) bilden die Görſchner u. Röbeditzer Schoßgüter. Ehedem ſtand ein Theil des Ortes mit Lehn, Zins und Erbgerichten dem Cloſter in Weiſſenfels zu; damals war St. wegen der Gräuel der Huſſiten noch nach Görſchen gepfarrt, u. der hieſ. Gaſthof war die Haltſtätte der Haltreiter, d. h. der zu Geleite der leipzgr. Meßwaaren verpflicht. Gutsbeſitzer. Nachmals hatte der Stadtrath Lehn und Zins von den Häuſern, u. konnte bis zu 1 Schock ſtrafen. Für die Auspfarrung trat Stöß. 1534 an Görſchen 2 Feldgüter ab. 1573 fielen Glockenthurm u. Chor der Kirche ein. Die Commungebäude ſind zumal ſchlecht, u. trotz der Paſſage v. 3 Landſtraſſen fehlt doch das Straſſenpflaſter; auch wurden 40 J. lang (bis 1617) keine Märkte gehalten.

Stößwitz No. 1 (S. 407) hält Schultes für das Dis=

w'tz, welches 1205 nach S. Afra zehndete, welches ich aber, da es ſpäter Debiswiz heißt, für Deſchütz nehme. — Das 2te St. (S. 407) h. auch Stöſchwitz, hatte 1825 im Kölzner Antheil 11 —, im Dehlitzer 71 Einw., ſteht nur hinſichtl. des Gemeindehauſes unterm A. Lützen, u. liegt 4⅞ St. SSOl. v. Merſebg., 1⅞ SSWlich v. Lützen, am recht. Ufer der Rippach, zwiſch. Kl.-Göhren u. Seeſen. Auf Berghauſ. Ch. fehlt das Ortszeichen dafür. — Vom 3ten (S. 408) ſ. unt. Oberſtößwitz.

Stötteritz (S. 408) iſt, gleich Leipzig, um etwa 40 F. niedriger zu ſetzen. Das früher Richter'ſche Gut gehört nun dem groſſen jenaer Philologen, D. Hei. K. Abr. Eichſtädt auf Benndorf. Hier begütert waren vor 230 J. der Hofrath Andr. von Goldbeck, bis 1719 der Geh.-R.-D. Engelbert v. der Burg zu Leipzig, 1752 der Hauptm. Glaſey, Sohn des bekannt. Hiſtoriographen. — Die Winklerſche Saffianfabr. bezieht mehrere Meſſen. Auch iſt in St. ein Gensd'armes.

Stoffels-, vulgo Stopfelskoppe (S. 411 fehl.) ein den Geognoſten v. jeher ſehr intereſſant geweſener Baſaltbg. nördl. v. Förtha, 1⅝ St. WSWlich v. Eiſenach, iſt theilweiſe auch meiningiſch.

Stolberg (S. 411) kann hier nur folg. wenige Bemerkgn. finden (vergl. Suppl. zu Leipzig): der erſte urkundl. Ahnherr iſt Heinrich 1222, 1224, 1225 u. ſ. w. Aus Gedern'ſcher Linee leben noch 3 Prinzeſſinnen, darunter die verwittb. Herzogin von Würtembg., Luiſe (früher verw. Herzogin v. S. Meiningen) zu Carlsruh in Schleſien reſidirt. Die Wernigeroder Linee beruht auf dem Gf. Henrich zu Wernig., von deſſen Brüdern Gf. Ferdinand, Landrath des Reichenbacher Kreiſes, zu Peterswaldau in Schleſ. wohnt, Anton aber Landrath zu Landshut iſt. Graf v. St.-Stolbg. iſt jetzt der 1771 geb. u. ſeit 1815 regirende Joſeph; ſein Oncle Georg iſt ſächſiſcher Major; von ſeinen Vettern iſt Ernſt k. k. Oberlieut., Andreas hannövr. Geh.-Rath, Leopold Kreishptm. zu Chrudim. Der Roßlaer Grf. Auguſt, geb. 1768, regirt ſeit 1826, und hat einen Bruder Chr. Georg. — Die geſammte Grafſchaft (S. 418, Z. 1) hat nach And. 4 □M. u. 13000 Seelen; Stolberg-Stolberg allein enthält 40251 Acker Landes à 160 achtelligen □Ruthen, und hiervon gehören 1954½ Ack. Feld, 675 Ack. Wieſ., 28½ A. Gärten, 75 A. Teiche, 12 Garten- u. 14 Wieſenſtücken zu den 5 grfl. Vorwkn., ſo wie 19673 13/16 Ack. Wald dem Gf. unmittelbar; die Commun- u. Privathölzer betragen 2167½ Acker. 6 Mühlen ſind grfl. Eigenthum. Uebrigens vergl. Kratzſch'ns Verzeichniß der Orte unterm OLandesG. Naumbg., S. 409 f. — 1825 zählte man in der Stadt St. ſelbſt 389 Häuſ. u. 2242 Seelen, in den zugehörigen 20 Auſſen-Häuſern 98 Seelen, unterm Amte St. 14 H. u. 63 Seelen, überhaupt 5852 ſtolbg.-ſtolbgſche Unterth. in 990 Häuſern. Die Auſſenhäuſer ſind: das Schloß nebſt Nebengeb., Capelle u. 2 Widdumshäuſ., 3 Schenken, 4 Oel-,

Graupen=, 1 Papier= 1 Pulver=, die Maſtenteichs=, die mit 1 Säge verſehene Thal=, die mit Walkzeug begabte Teich=Mühle, das Wegehaus unter dieſer, 1 Schießh., die 2 Häuſ. des Jagdſchlößchens im Tannengarten, die Fällmeiſterei, u. die Schenke auf d. Schweinsbg. unter der Stadt. Das Nähere ſ. bei Kratzſch. Die Grfſch. iſt auf No. 126 der Berghauſiſchen Ch. v. Deutſchl. mäſſig=gut dargeſtellt. — Der alte St. (S. 424) iſt näher Slich an Stempeda, als weſtl. an Rottleberode.

Stollberg, das kön. ſächſ. Amt (S. 425) gab 1826 11716 Conſum. an, u. man kann jetzt g. 13500 Seelen annehmen. — S. 426, Z. 1 v. u.: dem Greifenſtein giebt v. Dechen nur 2288 F. Seehöhe, welches indeſſen offenbar zu wenig iſt. — S. 431, Z. 4, ſcheint auf Verwechſlg. mit dem Bggf. Erkenbert v. Starkenberg zu beruhen, u. es iſt wohl an einer Burggfſch. Stollbg. gänzlich zu zweifeln. — Obwohl in des Kurf. Landesportion gelegen, gedieh St. doch 1445 unterpfändl. an den Hzg. Wilhelm. — S. 432, Z. 10: ſchon 1486 hat H. Albrecht die Schönberge mit St. beliehen. — Die Stadt St. (S. 432) hat jetzt an ſich gegen 2900, mit Hohneck über 3200, mit Ober=, Mittel= u. Niederdorf 4500 Seelen, deren im Kirchſpiele g. 6200 ſind; dieſes hatte in den 4 J. 1818 — 1821 939 Geb. und 673 Leichen. Die Bevölkerung wächſt immer noch ſehr raſch an; das Gewerbe aber iſt zur Zeit ſchlecht, u. wäre ohne die Meinert'ſche Fabrik im nahen Oelsnitz noch bedenklicher. — Der Kirchthurm ſteht unter 50° 42′ 34″ Br. u. 30° 26′ 32 L. — Seit 1806 iſt hier eine Induſtrie=, und ſeit 1820 eine Freiſchule. — 1828 gab es hier 1 Bürgermſtr., 1 StSchreiber, 1 StRichter, 2 Senat., 1 Rathsacceſſiſten, 1 Kämmerer, 4 Viertelsmſtr., 1 Communwald=Vorſt., 1 Rathsförſter, 2 Advoc., 6 Material= u. Farben=, 3 Schnitt=, 2 Nadlerhandlungen, 3 Spinn= u. Deckenfabriken (beſond. iſt die Kreyßig'ſche berühmt), 2 Gaſthöfe u. ſ. f. (Hofmann's Ueberſicht vom Jahre 1829 giebt dem Orte irrig 370 H. u. nur 2500 E.! — Auch ſind die hiſtoriſchen Data dort zum Theil ganz falſch.) — S. 436, Z. 9 v. u., iſt unter dem Gaſthof an der chemnitzer Straſſe die zu Hohneck gehörige Sonne zu verſtehen. S. 437, Z. 10: auch Meinert in Oelsnitz, noch vor kurzem einer der erſten Fabriksherren Deutſchlands, debitirt viel hieſ. Fabrikate. — 1206 war ein Hermann Pleban allhier, der 1301 als Propſt in Stalburg erſcheint! — Der Stollbergbach (S. 438) quillt nicht im Streitwalde, ſond. NWlich u. weſtl. unterm Drachenfels im Hartenſteiniſchen.

Stollenbg. (S. 439) nicht bei Wieſenbg., ſondern SSOlich unfern Belzig, im Zauch=Belziger Kr., 4 St. weſtl. von der Kreisſt. Treuenbrietzen.

Stolpen, die 2 Dfr. (S. 434) kommen 1166 vor, wo die Abtei Pegau 7 Huf. zu Stulpen an den merſebgr Biſch. vertauſchte; doch gab ſie Biſch. Eberhard 1188 zurück. — Die Wüſtung St. (S. 439) l. zw. Börln, Heyda, Melte= u. Knathewitz, u. gehört dieſen 4 Orten, jetzt alſo ins Amt Oſchatz.

Stolpen, Amt u. Stadt (S. 439 f.) vergl. das Suppl. zur Stadt Leipzig. Das A. hat 1827 24938 Conſum. angegeben, u. die Seelenzahl kann daher jetzt nicht unter 26600 betragen, ſo daß 3690 Seelen für jede □Meile vorhanden ſind. — S. 441: amtſäſſig ſind durchaus Bürkau, Dahren, Geismannsdf., Günthersdf., Keſſel, Mönchswalde, Muſchelwitz, Neudörfel, Pickau, Pietzſchwitz, Potſchapplitz, Semmichau, Sinkwitz, Sorau und Zockau, — theilweiſe aber Göda, Gr. Hähnchen, OGurk, Schönborn, Wölkau, das Erblehnger. in Rennersdf., der Steinigtwolmsdfr. Theil von ONeukirch, das Freigut zu Langenwolmsdf.; Amtsdfr. der wendiſchen Pflege ſind: a.) ganze: Cann., Cobl., Dobr., Dretzſchen, Gnaſchwitz, Kubſchitz, Coſſern u. Tautewalde; b.) theilweiſe: Buſcheritz, Göda, OGurk, ONeukirch, Wölkau. — S. 443, Z. 19: dem Falkenbg. geben die heutg. Meſſer von 1756 bis zu 1786 F. Heehöhe. — Die Stadt (S. 445) l. hinſichtlich der Stadtkirche unter 51° 3′ 3″ Br. u. 31° 44′ 55″L., nach von Obeleben g. 900 —, die Burg hingegen 1070, oder nach v. Charpentier 1088, nach Wiemann 1070, nach Lindau (nur!!) 974 F. überm Meere, — 3¼ St. v. Pirna, 2 v. Neuſtadt, 3 v. d. Gränze. — S. 446, Z. 8: nicht dieſer Grund (ſondern ein vielleicht entfernterer) heißt die Letzſche, welchen N. jedoch allerdings das Bächl. führt, deſſen hier gedacht wird. Die Letzſcher Fluren gehören nun zu Altſtadt. — Der hieſ. Baſalt führt nie Olivin, aber in ſeinen Höhlgn. manchmal Quarzkryſtallchen und Zeolithen, ſelbſt Kali-Zeolith u. Chabaſit. Bemerkung verdienen in des Amtes öſtlichern Gegenden die Amethyſte der Bäche, Konchyliolithen u. Echiniten, Chalkedon u. ſ. f.; ſ. Freiesleb. Mag. I 7, II 25, 85, 214; III 9, 102, 106, 107. — S. 456: noch jetzt iſt der Thiergarten (mit 3 Gebäuden) der eigntl. Stammort der ſpan. Domanialſchäfereien. In St. iſt auch ein Chauſſeehaus.

Stolpenberg (S. 459) ſ. Stolpen, Wüſtg.

Stolzdf. (S. 459) liegt ¾ St. v. Geithain. Der Bach quillt ſchon ½ St. in S.

Stolzenberg (S. 460) l. vielm. im laubaner Kr., jedoch dicht an der görlitzer Gränze, 3 St. v. Görlitz, 2¼ NWlich v. Lauban, nördl. v. d. Straſſe dorthin, Kieslingswalde in ſüdlicher Richtg. verlängernd. 1818 hatte es in 50 H. 235 Seelen. — Das 2te St. (S. 460) l. 1 St. v. Ronnebg., rechts unweit der altenbgr. Chauſſee. Löbichau übt beiderlei Gerichte.

Stolzenhain (S. 460) unterm A. Schweinitz, 1825 mit 32 H. u. 243 Seelen, l. ¾ St. NWlich v. Schönewalde, ½ von der potsdamer Regrgsgränze, am SORande der Lindiſchen Heide. Das Freigut hat keine beſond. Gerichte. — Das 2te St. (S. 461) 1825 mit 132 Seelen, gab 1330 einem Herrn Heinr. von Stolz., Advocatus zu Oſterfeld, den Namen, u. l. 1½ St. von Droyſſig WSWlich u. v. Oſterfeld SOlich, 4½ v. Weiſſenf., 1¾ v. Eiſenbg. an d. altenbgr. Gränze, in hoher Gegend, doch am

Anfg. eines Nebengrundes der Elſter, — und das 3te St. (S. 462) l. 2½ St. SSOlich von Liebenwerda, ½ St. v. d. ſächſiſch. Gränze, am Hptarme der Röder, 260 F. überm Meere, an der elſterwerda-leipzgr. u. hain-liebenwerder Straſſe, in zum Theil moraſtiger Ebene. Es hat 1 Gaſthof u. eigne Trift, u. zählte 1730 ſchon 28 H. — Das letzte St. (S. 462) liegt 3¼ St. von Wolkenſt. und Marienbg., 1⅝ öſtlich von Zſchopau, am letzten nordöſtlichen Abhange des hohen Galgenbergs, über einem ſchönen Thale.

Stopfelskuppe, ſ. Stoffelskuppe.

Storcha (S. 463) l. 2½ St. WNWlich von Budiſſin, an einem Nebenwege nach Camenz, nächſt Weidlitz u. Dreikretſchen. Der Gutsantheil verſteuert 5 Rauchen, u. iſt Mannlehn.

Storch (grauer) ſ. Mockethal.

Storchsdorf, vergl. Quittelsdorf.

Storchs-Mühle, eine Mahl- u. Oelmühle unterm 2ten Amte Erfurth.

Storkau (S. 464) hatte 1825 in 28 H. 123 Unterthanen des A. Weiſſenfels, u. l. 1 St. NWlich v. Weiſſenf., in einem kurzen Nebengrunde des nahen Saalthales, 350 — 400 F. überm Meere, weſtl. vom Gerod-Hügel, SOlich von der Lohe. Das Erb- u. AllodialRGut (bis 1410 ein Orlamünder, dann ein biſchöfl. Lehn) ſteht nebſt der Seume'ſchen Halbhufe (früher zum RG. Roßbach, jetzt zu Storkau als Eigenthum gehörig) in Realien unterm OLandesG., ſo wie unterm Naumbgr. Landesgericht 79⅝ Ack. Feld in 5 Fluren, 8½ Ack. Wieſen bei Markwerben (jedoch in d. Stadtflur) u. 1 Backhaus. Die Hufen haben hier 18 altſächſ. Äcker. Die Vincenz- u. Gangolfskirche erhielt 1336 einen Ablaßbrief vom Episc. Kanatensis Heinrich. Ein Erich v. St. kaufte 1403 2 Huf. in Profen dem Biſchof ab.

Storkwitz (S. 465) mit 50 — 60 Seelen, liegt ⅝ St. NWlich v. Delitzſch, nicht an der landsbgr., ſond. an d. zörbiger Straſſe. Das RG., Erbe und Allod, ſteht in Realien unterm OLandesG., u. beſitzt 1 Windm. u. mehrere Obſtalleen. Daß Storcowe unſer (1176) St. ſey, iſt ſtark zu bezweifeln. — Das Storquice, wo Wichmann v. Querfurt dem Cl. Calbenborn 7 Güter ſchenkte, mag längſt eingegangen ſeyn, u. eben ſo wenig ſcheint dasj. Storkwitz hierh. zu gehören, wo das Afraclost. 1205 8 Güter hatte, u. welches viell. ein Stößwitz war. In St. b. Pegau (S. 466) waren Mühle, Erbgerichte, Frohnen u. Fiſcherei ſonſt ein Naumburger Lehn.

Storzenzeche, eine der conſolidirten Gruben b. Gr. Camsdorf, jetzt nur noch ein Bergfreiheitshaus.

Stoßdorf (S. 466) mit 70 Seelen, war vor 60 J. v. Zaſtrowiſch.

Stotternheim (S. 466) durch ſeine wohl gedeihende, auf des Hrn. Glenck's Bohrverſuchen beruhende Saline ſeit 1829 ſo bekannt, liegt 2 St. v. Erfurt, 1¼ St. SWlich vom Amts-

orte, zw. Röda, Schwanſee, Schwerborn u. Mittelhauſen, am nördl. Fuß des zum Theil preuſſ. rothen Bergs; es zählte 1826 in 190 H. 882 Seelen, und hat 1 Erblehn= u. 1 Freigut, 1 nie einfrierende Mühle, u. am Stollbg. Gypsbrüche. Den Bruch, einen groſſen Sumpf in NW (am rechten Gera=Ufer) hat man 1818 auszutrocknen begonnen. Der Pfr. iſt Adjunct hinſichtlich der Schulen zu Alperſtedt, Haßleben, Kranichborn, Mittel= und Rietnordhauſen; die hieſ. Schule revidirt der Pfr. zu Mittelhauſen; der Cantor iſt zugleich Mädchenlehrer. — 1157 trat das Cl. Gerode ſeine Güter in Stuterdeheim an Fulda ab; 1182 findet ſich Alb. v. Stuterenheim, 1220 u. 1221 Heinr. u. Ludw. v. Stutternh. od. Stutirnh., 1227 ein Albert.

Stodthof (S. 467) h. richtiger Stadthof, u. l. vielmehr SOlich am Orte, $\frac{1}{8}$ St. v. d. Spree.

Straach (S. 468) l. an den Gränzen des Bernbgſch. u. der potsdamer Regirg., 2$\frac{1}{4}$ St. von Witt. u. Coßwig, an der Straſſe v. dieſem nach Berlin, am Anfg. des Reinsdfr. Baches, g. 240 F. überm M., in buſchiger Ebene. 1825 hatte es 19 H. u. 147 Seelen. Das Freigut hat 1$\frac{1}{2}$ Huf., 3 Mgn. Wieſen an d. Elbe, 3 Gärten, 1 Ziegelei u. 1 Schmiede.

Stradow (S. 468) liegt $\frac{1}{2}$ St. ONOlich unter Vetzſchau, 3$\frac{3}{4}$ St. NOlich v. Calau, unw. des Spreewaldes, am Vetſchauer Fluſſe. — Das andere Str. (S. 469) nun im hoyerswerd. Kr. des Rgbz. Liegnitz, l. 4$\frac{1}{2}$ St. Nlich v. Hoy., 1$\frac{3}{4}$ WNWlich von Sprembg., zwiſch. Wäldern, an einem Nwärts gehnd. Bächlein. — Unter Strachnitz (S. 469) ſtreiche man die Worte: „im Amte Pretzſch."

Strahwalde (S. 469) liegt ſo, daß es oberwärts (in NW) mit Zuckmandel, unterwärts (in O) mit Berthelsdf. faſt zuſammenſtößt, u. alſo ein Glied in einer meilelangen Häuſerreihe bildet, — SOlich v. Löbau, 3$\frac{5}{8}$ St. v. Zittau, $\frac{1}{4}$ St. v. Herrnhut, auch an der Straſſe von da nach Görlitz. Zur Capelle halten ſich die Katholiken in weiter Umgegend; Collatur u. Inſpection ſtehen dem kathol. Conſiſtor. in Budiſſin zu. Das $\frac{5}{8}$ St. lange, bevölkerte Dorf hat 2 Gaſth., 1 Chauſſeehaus, 1 Briefſammler, 2 Müller u. viele Weber. Das niedre Gut gehörte 1738 dem Hauptm. v. Burgsdf., 1775 dem Ernſt v. Gersdorf auf Lautitz, 1827 Hrn. Ch. Friedr. v. Göttlich; das obere 1827 Hrn K. Auguſt Reichel. Beide Güter ſind Mannlehn. In S des Niederdorfs ſteigt der Huthbg. an, in N aber der hohe Holzbg., und hier beginnt ein groſſer Wald.

Strand (S. 470) ſtößt keinesw. an Hütten, ſond. liegt am ſchnellen Furth der Elbe (einer der gefährlichſten Stellen dieſes Stroms), unterhalb der zahlreichen Strandbrüche, am Fuß des weiſſiger Bgs., $\frac{1}{2}$ St. unter Königſt., durch einzelne Gebäude mit Oberrathen faſt zuſammenhangend, in ſchönem, doch etwas einſamen Thale; es hat 80 — 90 Seelen.

Straßberg (S. 471) l. nur 1$\frac{3}{4}$ St. von Stolbg. u. von

Harzgerode, am Wege dahin, meiſt auf hohem Abhange, 3 M. nordweſtl. v. der Kreisſtadt. 1825 hatte es 922 Seelen in 130 H. — Unter der Cancellei zu Stolbg. ſtehen die geiſtl. Geb., 1 Forſth., 1 Gewerkenhaus, 1 Laborator., 1 Silberh., 1 Pochwerk, 1 herrſchaftl. u. 3 Privathäuſer; hierzu kommt noch die ganze (29 H. begreifende) Bergfreiheit mit der grfl. Bergſchenke; hingeg. die Bärlochsmühle (entfernt in O, an einem aus SO kommenden Nebenbächlein der Selke) u. die DorfM. (nahe in N, wo der aus SW oder vom Kunſtgraben herabkommende Bach die Selke erreicht) ſtehen unt. Amte. Der Straßbgr. Forſt begreift $3546\frac{1}{4}$ Mgn., u. bezieht auch den groſſen Härtheberg in WSW, der in NW das Gemeindeholz trägt. Nahe in N liegt das bernbgſche Df. Lindenberg am Anfg. des durch ſeine Schönh. berühmt. Selkethales (mit Mägdeſprung, dem Alexisbade u. ſ. w.). Die ſchöne Kirche baute der bekannte Penther. Der Brand 1815 verzehrte 40 H. — Ueber das Bergmänniſche, wovon wir gute Nachr. beſitzen, verbietet der Papiermangel einen weitern Bericht.

Straßberg (S. 472) l. $5\frac{1}{4}$ St. v. Lauban u. $\frac{1}{2}$ St. v. Wigandsthal ſüdl., 1 St. öſtl. v. Neuſtädtl u. weſtl. v. Flinsberg, durchſchnittl. $\frac{1}{4}$ St. von d. ſchleſ. u. $\frac{5}{8}$ St. v. der böhm. Gränze, am letzten ſanften nördlichen Abhange des Drechslerbergs, zwiſchen Bergſtraß und Schwarzbach; Bergſtraß erfüllt den Anfang der ſanften meſſersdfr. Schlucht.

Straſſenhäuſer: ſo heißt auch ein neues, zu Königswartha in d. ſächſ. OLauſitz gehörg., gepf. u. geſchultes Oertchen.

Straſſenſchenke, ſ. Schreibersdorf.

Straßberg im voigtl. Amte Plauen (S. 474 fehl.) ein zum RG. UNeundf. ſchriftſäſſig gehörnd. Filialdf. v. Plauen, mit herrſchftl. Vorwk., Schule, Gemeindeh., 1 Mühle an d. Elſter, 24 Bauern, 4 Gärtn. u. noch mehr Häuslern, liegt am linken Ufer, an d. Mündg. des Roſenbaches, in ſchönem breitem Thale, $\frac{3}{4}$ St. SWlich von Plauen, nächſt unter Kürbitz, dem Brand NWwärts gegenüber. Die Kirche verſorgt der 2te plauenſche Landdiakon. Im Mittelalter ſcheint hier eine Weidaiſche Nebenlinee reſidirt zu haben, z. E. 1209 der Voigt Heinr. v. Strasbg., der 1215 von Strazburc heißt.

Straſſenreuth, ein nach Mißlareuth in Sachſ. gepfarrt. Reuſſiſches Oertchen.

Straßgräbchen (S. 476) hat ſeinen N. im Gegenſatze zu Großgrabe, wohin ein Bächlein das Waſſer der hieſig. Teiche Wwärts ableitet, u. l. $3\frac{1}{4}$ St. NOlich v. Königsbrück, 2 NNWlich von Camenz, an d. Str. nach Senftenbg. u. am langen Holze, 1000 Schr. v. d. preuſſ. Gränze. Das Df. zieht ſich vom RGute an Wwärts lang hinab. Das Erb- u. AllodialRG. wurde 1827 auf $52774\frac{1}{2}$ Thlr. taxirt, gehörte 1752 dem OConſiſt.-Präſid. Gf. v. Holzendorf auf Bärenſtein u. Rottwernsdf., u. hat über 280 Schffl. Feld, 245 Fuder Heu u. Gr., 790 Schffl. Holz, 7 Teiche, ſtarke Huthung, Gefälle und Dienſte, 32 Stk. Rindvieh u. 800

Schafe; der Unterthanen (die zum Th. in Kleinſtraßgräbchen wohnen) ſind 8 Ganz- u. 2 Halbbauern, 5 Gärtn., 33 Häusler, 1 Schulhalter, in d. ganz neu erbaut. Schule, 1 Schmidt, 1 Windmühle und 1 Wirth. Vergl. auch Grünberg, Bd. 16, S. 557.

Straube, ſ. Heinrichswalde.

Strauch (S. 476) l. nur 2 St. v. Hain u. Elſterwerda, aber $\frac{3}{8}$ St. v. d. Gränze, in hoher Gegend. 1730 hatte es nur 14 H., jetzt g. 260 Seelen. Mit dem RG., das in Sachſ. $1\frac{3}{8}$, in Preuſſ. $\frac{5}{8}$ RitterPf. verſteuert, u. das 1830 auf 65900 Thlr. taxirt wurde, iſt Hirſchfeld in Preuſſen (taxirt auf 22270 Thlr.) combinirt.

Strauchhayn (sic! — S. 478) l. im Meiningenſchen, 1 M. nördl. v. Heldburg, $1\frac{1}{2}$ M. v. Hildbghauſen, 1 St. von Rodach. In den N. Struſidorf (d. h. Streudorf) involvirt, kommt es ſchon 800 vor. Wahrſcheinlich fiel es als ein Orlamünder Zubehör an Albert den Bären, der hier einen Vaſall Helbold v. Struſe (1156) ſitzen hatte. Aber 1180 erſcheint der Hennebgr. Heinrich als Graf v. Struſſe. Auf dieſer Burg ruhte ſpäter das Hennebgr. Erbmarſchallamt; 1525 zerſtörten ſie die Bauern. Viell. gehört hierher auch Strowe im J. 1170, und 1220 erſcheint der Marſch. Heinrich v. Strupha; 1225 ſtellte der thür. Landgf. eine Urk. in der Burg Strufen aus; 1227 findet ſich Sieffr. von Strauff.

Straupitz, die freiherrl. v. Houwald'ſche Standesherrſch. (S. 478) hatte 1818 2508 Seelen, deren jetzt geg. 2750 ſind; vor etwa 20 J. gab ſie nur 2132 Conſum. an, ſo wie die Ausſaat auf 1738 Schffl. Korn, 25 Schffl. W., 62 Sch. G., 294 Sch. Haf., 24 Sch. Erbſ., $\frac{3}{4}$ Sch. Linſ., 18 Sch. Hirſen, 54 Sch. Heidekorn, u. die Aerndte auf 7607 Sch. Erdäpfel. — Das Df. (S. 480) l. $4\frac{1}{2}$ St. v. Lübben, 3 v. Libroſe, am NOlichen Rande des Spreewalds, am Wege von Lübben nach Peitz, 200 bis 220 F. überm Meere; der Weinbg. in NW iſt blos ein Hügel. Das Schloß iſt mit Waſſer umgeben. Jetzt hat Str. volle 1000 Seelen.

Straußberg (S. 481) ein ſonſt mainziſches Lehn, woran Die v. Stolberg die Mitbelehnung genoſſen, liegt vielm. $2\frac{3}{4}$ St. SSWlich von Nordh., $2\frac{1}{4}$ WNWlich von Sondersh., $1\frac{7}{8}$ nördl. von Schernberg, am Wege nach Bleicherode, dicht an d. preuſſ. u. $\frac{1}{4}$ St. v. der ſondershäuſ. Gränze, auf einer Anhöhe der Hainleite, in der Nähe der Kirchberger und Wettenburger Ruinen. Zum Amte gehörten bisher auch die 6 v. Wurmb'ſchen Hufen in Gr. Furra, die Rudolſtädter Lehn waren. Auf d. Burg hat der Schwarzbgr. Gf. Wilh. reſidirt.

Straußdf. (S. 481 fehl.) ſeit 1816 ein Df. des hoyerswerd. Kr. im preuſſ. Regbz. Liegnitz, früher im cottbuſer Kr., l. $5\frac{1}{2}$ St. nördl. v. Hoy., 2 NWlich v. Sprembg., nach Berghaus 454 Fuß überm M. (d. h. 71 F. unterm Windmühlbg.), unweit des döberner Baches. 1818 hatte es 19 H. (worunter eine kleine

Ziegelei) und 170 Seelen, Unterthanen des hieſigen unbeträchtlichen Rittergutes.

Straußfurth (S. 481) in Urk. auch Stuchfuurt und Stuchsfurt, gehörte 1143 zum Th. dem erfurter Petricloſter, hatte 1825, incl. die Orden- u. die Pröſenmühle, 180 H. und 981 Seelen, u. l. eigntl. an der genannten Bäche Vereinig, jedoch keine ⅛ St. vom linken (nördl.) Unſtruthufer, 1½ St. von Weiſſenſee SWlich u. v. Gebeſee NOlich, 2½ v. Tennſtedt u. Sömmerda, in einer fruchtb. breiten Aue, Vehra gegenüber. Das Erb- u. AllodialRGut, 1821 dem Landrath von Münchhauſen gehörig, ſteht in Realien unterm OLandesG., u. begreift das Vicareigut, den Capellhof, die 2 güldn. Hufen (ſonſt ein weimar. Lehn) u. die Lüderborn'ſchen Jura (ein weiſſenfelſ. Erblehn). Letztere beſtehen aus beiderlei Gerichten, Huth u. Trift, Dünger- u. Hordenſchlag, Niederweidewerk u. Geſchoß, gehörten früher zum Gute Lüderborn, u. wurden von einzln. Straußfurthern genoſſen. Zwei Holzſtücken (die 15 Acker groſſe Keuel bei Rohnſtedt, und die 40 Acker groſſe Holzung bei OSpiera) ſtehen unter der Regirg. zu Sondershauſen.

Streckau, ſ. Streckweh.

Stregda (sic! — auch Streckedbhe; S. 483) 1826 mit 62 H. u. 310 Seelen, hat eine eigene Schule.

Streckewalde (S. 483) 1½ St. SWlich v. Marienbg., 1 M. NOlich v. Annabg., nördlich unterm Buchenbg., ſchwingt ſich in öſtl. Richtg. über einige Abhänge hinab zur Mündg. des Muldenauer oder Sand-Bachs in die Preßnitz, dem Ziegenrück SWlich gegenüber, in einer der reitzndſten Gegenden Sachſens. Der Sandbach treibt in SO die Höllenmühle im Höllengrund, u. die Himmelmühle liegt ¼ St. SWlich an der Zſchopau. 1690 gehörte Str. mit and. Güt. der Gegend dem brandenbgſch. Hofjäger Ernſt Hornig.

Streckweh (S. 485) gab 1157 dem naumburger Domh. Konr. v. Straggve den N., u. liegt 3½ St. v. Weiſſenf. SOl., 1¾ NWlich v. Zeitz, rechts am Prieſenbache, zwiſch. Weidau u. Gaumitz. 1825 hatte es nur 62 Einw. in 14 H., ſo wie 192 altſächſ. Ack. gutes Feld mit 11½ Ack. Wieſen.

Strega (S. 485) 2 M. SSWlich v. Guben, am Rand der Heide, hatte 1818 nicht 383, ſond. (incl. den Anbau, die Buſch- u. die neue Mühle) 434 —, hat aber jetzt an 480 Seelen. Die Mühlen ſtehen in SW u. WSW an d. Neiſſe, dicht an d. Sorauer Kreisgränze.

Strehla (S. 485) ſey zwar im Ganzen hier ſtillſchweigend übergangen; doch muß Folgendes bemerkt werden: 1) Es gehörte im 13. Jahrh. den meißn. Mkgrfn. als ein biſchfl. naumbgr. Lehn, bis Biſch. Gerhard I es 1367 an Bolko v. Schweidnitz um 4000 Schk. verkaufte, wobei er ſich jedoch die geiſtl. Obergewalt u. ſomit auch den Patronat vorbehielt. Dieſem Patronat nachtheilig, wurde gleichwohl der Ort bei der Reform. der Ephorie Oſchatz

incorporirt, weßhalb das Stift auch gern einwilligen konnte, als Hzg. Friedr. Wilh. den Patronat an Otto Pflug überließ; inzwiſchen verlieh die Zeitzer Curie das Pfarrlehn noch 1659. — 2) Urkundlich zuerſt findet ſich Strehla als Burg bald nach 1170, wo nämlich ein Caſtellan Volcmar hier vorkommt. Anderes Vorkommen in den älteſt. Ztn. ſ. in Schultes II, S. 293, 310, 386, 407, 418, 442, 558, 567, 644. — 3) Beſitzer iſt jetzt der Kammerh. Wilh. Eberh. Ferd. v. Pflug auf Biſchheim. — 4) Es giebt hier einen Hpt.-Elbzoll-Einnehmer, 2 Spediteurs u. 2 Kornhändler; der Acciſinſp. wohnt in Oſchatz. — 5) Die Stadt liegt $\frac{1}{2}$ St. v. d. Landesgränze, $2\frac{1}{2}$ St. v. Oſchatz (wohin jetzt eine Chauſſee führt), 7 SOlich v. Torgau, $2\frac{1}{4}$ ſüdl. v. Mühlbg., 5 v. Hain, hinſichtl. des Kirchthurms nach der ſächſ. Vermeſſg. unter 51° 21′ 18″ Br. u. 30° 53′ 20″ L. nach der preuſſiſchen unter 51° 21′ 15″ Br. u. 30° 53′ 20″ L.; die Elbe hat hier nach Berghaus 277 F. Seehöhe. — 6) Seit Kurzem beſteht hier eine chemiſch-techniſche Fabrik v. Tenner u. Comp. — 7) In der Nähe findet man Holzſteine, guten hellgrauen Thon, u. Wetzſchiefer, der jedoch blos ein feinſchiefrgr. Grauwackenſchiefer ſeyn ſoll.

Strehla (Dorf; S. 493): die Schenke iſt zur Petrikirche gepfarrt.

Strehlen (S. 493) hat g. 350 Seelen, 2 Schenken und einige Wohnungen ſtädtiſcher Familien; die Seehöhe beträgt von 380 bis zu 450 Fuß. Man baut hier viel Kohlgewächſe u. dergl., gräbt einen grauen, wenig nutzb. Thon, u. brennt öſtl. vom obern Ende des Dfs., auf einer Stufe des Strehler Hügels (der Spuren ehemaliger Verſchanzg. u. eine ſchöne Ausſicht zeigt) den eben da gewonn. guten Kalkſtein, der auch Verſteinergn. enthält.

Streichwitz (S. 494) l. $3\frac{1}{4}$ St. NNWlich v. Guben, $\frac{3}{4}$ St. ſüdl. v. Neuzelle, am weiſſen Berge (einem bloſen Hügel).

Streien, Strian, ſ. Streuen.

Streitberg (S. 494 fehl.) ein Beeskower Amtsdfch. von 6 H. u. 40 — 48 nach Neugolm gepf. Seelen, im lübbener Kr. des preuſſ. Regbzks. Frankfurt, bis 1816 im beeskower Kr., liegt zwiſch. mehreren Seeen u. $\frac{1}{8}$ St. vom link. Spreeufer, nur g. 166 Fuß überm Meere, 1 M. SOlich vom Fürſtenwalde, $4\frac{1}{2}$ St. NNWlich v. Beeskow.

Streitbach (Wüſtg.) ſ. unter Wilſchdorf.

Streitfeld (S. 494) l. $1\frac{1}{2}$ St. WSWlich v. Löbau, NWlich über Lawalde, an hohem Berghange.

Streitwald (S. 494): hier iſt Z. 1 v. u. „ſämmtlich“ in „meiſt“ zu verwandeln; denn von gewiſſen Streit- u. Kriegwäldern, beſond. im Obererzgebirge, iſt es durch viele Waffen- u. Knochenreſte erwieſen, daß ihr N. auf den Huſſiten-, ja wohl auf frühern u. vielleicht auch auf den Serben-Kämpfen beruht. — S. 495, Z. 20, ſtatt „den höchſten Punct“ lies: einen der höchſten Puncte; denn der Gotteswald über Lößnitz iſt merklich höher; indeſſen erreicht auch der Streitwald g. 1900 Fuß. — S. 498:

dieſe Elleipſen-förmige Umwallung geſtaltet ſich völlig, wie die Serbenſchanzen (Opferumwallungen) bei Schlieben u. in d. Lauſitz; eine ſolche möchte ſie daher auch geweſen ſeyn, u. es wäre intereſſant, hier eine Nachgrabung zu halten. Das Oertch. iſt nach Greifenhain gepfarrt. — S. auch noch Schönheide.

Strelln (S. 498) 1825 mit 50 H. u. 250 Seelen, 2 Windm. u. einigen Teichen, l. 4 St. v. Torgau, 2¼ öſtl. v. Eilenbg., 2000 Schr. v. d. ſächſ. Gränze. Die hierher gehörige Wüſtg. Rochholz od. Rochlitz unterliegt dem A. Schildau, u. das hieſ. MannlehnRGut in Realien dem OLandesgericht.

Stremmen (S. 499 fehl.) ein zum preuſſ. Domänenamte Trebatſch im lübbener Kr. der NLauſ. gehörg. Filialdorf v. Tauche, früher im Beeskower Kr., zählte 1818 in 25 H. (darunter 1 Vorwk. u. 1 in S entfernter Hammelſtall, der hungrige Wolf gen.) 182 Seelen, auch 1 Windm. auf dem Hügel in O, u. liegt 1 St. nördl. v. Trebatſch, 1 M. SWlich v. Beeskow, an einem Nebenwäſſerchen der Spree.

Streſſenhauſen II (S. 499) iſt nun ebenfalls S. Meiningiſch.

Streuben (S. 500) 2 St. SOlich v. Wurzen, zwiſchen Kühren u. Wäldchen, zwiſch. den Straſſen nach Oſchatz u. Wermsdf., am weſtl. Ende der mutzſchner Heide, auf einem Abhange, gehörte 1579 Denen v. Minkwitz auf Sachſendf. u. Nitzſchka, 1828 Hrn. Herrfurth auf Sachſendf.

Streuberg (S. 500 fehl.) ein nach Bergen im voigtl. A. Plauen gepf. Oertchen.

Streuen (S. 500) heißt auch Strein, Strian, liegt öſtl. bei Dommitzſch, u. ſteht unter daſigem Amte.

Streufdorf (S. 500) nun S. Meiningiſch, 2½ St. SWlich v. Hildbgh., an der Str. nach Königshofen, mitten zw. Rodach u. Römhild, heißt auf Ch. auch Streifdf., u. kommt ſchon 800 (nicht 1800, wie im Lex. ſteht) vor; vergl. überh. Strauchhain.

Streumen (S. 501) 2¾ St. v. Hain, 2½ öſtl. v. Strehla, durch den Flößgraben in O von anſehl. Teichen u. v. Peritz geſchieden, in der Ebene, 280 bis 300 F. überm Meere, hatte 1730 23 H., aber 1830 über 200 Seelen, u. in der Parochie gab es in 6 J. (1815 — 1820) 117 Geb. u. 78 Leichen, ſo daß jetzt 550 Seelen anzunehmen ſtehen.

Strieganitz (S. 501) gab vielleicht den 1215 vorkommnd. Alb. u. Sigfr. v. Strigenitz den N., u. liegt 3½ St. NWlich v. Meiſſen, jenſeits des Palzſchener Sees, an einem Nwärts gehend. Bächlein. Man gräbt hier Thon für die Lommatzſcher Töpfer.

Striegiß, die groſſe (S. 503) kommt als Strigus ſchon 1185 in der altzelliſchen Gränzurk. vor, wo jedoch nicht erſichtl. iſt, ob unter deren Quellen jene bei Gränitz od. jene beim Münchenfrei zu verſtehen ſeyen; der Zuſammenfluß beider bekommt erſt den Namen der Striegiß. — Z. 1 v. u.: Wegefurth liegt vielm. meiſt im Striegißthale; auch liegt darin der zu Riechbg. gehörige

Siegfried. Zwiſchen Pappendf. u. Böhrigen durchflieſst die Str. den groſſen Buchwald. Ihre Mündg, liegt unter 51° 4′ 30 — 40″ Br. u. 30° 49′ 10 — 20″ L., nur g. 600 F. überm Meere, alſo mehr als 600 Ell. unter den Quellen, dem Ulrichsbg. gegenüber. S. 504, Z. 7 v. u., ſtatt ihr lies: deren. Im Weiſsſtein des untern StThales kommt auch Porcellanerde in feldſpäthigen Ausſcheidgn. vor, u. bei Langenſtriegis (S. 506, Z. 1) edler Granat, lydiſcher Stein, zum Theil mit lineariſchen u. kreisförmg. Abdrücken, ſo wie ſehr rein in Geſchieben, in denen ſich auch der Pechſtein hier findet. Vergl. Freiesleb. Mag. I 46, II, 204, 205, 207, III 94.

Striehmühle bei Elſing im preuſſ. Kr. Torgau, ſteht unterm A. Dommitzſch.

Strieſſa (S. 506): hier iſt Z. 14 ſtatt Colmbgs. zu leſen: Mühlbgs. Auf deſſen Mitte geht das Lager des irrig ſogen. Wetzſteines (eigntl. Grauwackenſchiefers) zu Tage aus.

Strieſa (S. 507) l. 1½ St. ONOlich v. Schlieben, 5¼ öſtl. v. Schweinitz, NWlich v. d. ſtrieſer u. weſtl. v. der lebuſer Heide; in SW iſt die kleine gute Heide, in SO der Weinbg., in NO der Loch-Buſch, in NW ein Hügel jenſeits des herzberg-dahmer Richtweges. 1825 waren hier 19 H. (incl. das Weinbgshaus, das wüſte Luſtſchloſs u. die Ziegelei) u. 112 Seelen. Das MannlehnRGut ſteht unterm OLandesG., u. gehörte vor 250 J. dem Reinh. v. Dranborf, noch 1700 ſeinen Nachkommen, 1800 aber Einem v. Pflug.

Strieſen, v. auch Strieſsnitz (S. 507) baut viel Obſt u. Küchengewächſe, hat einen ſchönen (von Dresdens gemeinern Claſſen vielbeſucht.) Gaſthof u. mehrere Villen, aber kein Vorwk. mehr, u. war bis 1830 der Sitz einer in ihrer Art einzigen Fabrik des Hrn. Rauh, näml. für Doſen mit farbigen Perlmutterzeichngn.; dieſe iſt aber nun in Lengefeld b. Marienbg., u. beſchäftigt jetzt unmittelb. 28 Menſchen. NOlich von Str. ſind oft Militärlager gehalten worden. Die Seehöhe beträgt g. 360 Fuſs. — Das andere Str. (S. 508) l. am prieſtewitzer Tännigt, rechts v. der Str. nach Meiſſen, in d. Ebene, hat g. 130 Seelen u. etwas Weinbau.

Strocken (S. 508) erhielt 1821 — 1830 an Brandhilfe 8581 Thlr.

Ströbitz (S. 509) nun zu ſtreichen.

Strölla (S. 509) unter der Vogtei Schrebitz, 1¼ NNWlich v. Döbeln, an d. Str. nach Leiſsnig u. Mügeln, 2½ St. vor jenem, in hoher Gegend, doch in einer Senkg., mit meiſsn. Orten rainend, hat 30 — 40 Seelen. Berghauſ. Ch. nennt es Strelln.

Ströſſen (S. 510) nun unterm A. Schafſtädt, 1825 mit 26 H. u. 132 Seelen, l. ⅞ St. WNWlich v. Lauchſt. u. ½ St. NOlich v. Schafſt., 3⅜ St. v. Merſebg., an der Lauche, dicht am weſtl. Ende v. Gräfendf.

Ströſswitz (S. 510) auf Berghauſ. Ch. Stroſswitz, l.

nur 1 St. v. Neuſt., ¼ St. v. d. altenbgr. Gränze, NWlich unterm Pfannbg., in einem Wwärts gericht. Grunde, in waldgr. Gegend. Es hatte 1826 16 H. (darunter 1 Försterei) u. 81 Seelen. Die Kinder gehen nach Trockenborn, folgl. in ein andres Land, zur Schule.

Stroga (S. 510) iſt nun v. Weiſſenbachiſch, liegt 1½ St. v. Hain, an der Straſſe nach Elſter- u. Liebenwerda, u. zählt 20 — 30 Seelen.

Strohacke (sic! — S. 511) liegt näher u. zwar weſtlich von Ziegenrück.

Strohmühle (S. 511 fehl.) 1) zu Burghäßler im preuſſ. Kr. Eckartsberga gehörig, l. am Haſelbach, nächſt der leipzig-erfurter Str., oberh. des Dorfs; 2) ſ. Gulben.

Strohſchütz (S. 511) 2 St. NWlich v. Budiſſin, in fruchtb. Hügelgegend, iſt nur zur Hälfte nach Radibor gepfarrt.

Strohwalde (S. 511) nun im bitterfelder Kr., ⅝ St. NOlich v. Gräfenhainchen, an der wittenbgr. Chauſſee, vor Radis, 2 M. NOlich v. d. Kreisſtadt, ſteht unterm OLandesG., war bis 1750 (wo die Kammer es ankaufte) ein Mannlehn, u. beſitzt noch die Vorwerke Buchholz, Müchau u. Niebigke, das alte Schloß zu GrH., die daſ. Mühle mit Malzgerechtgkt., zu Jüdenbg. die PapierM., den Gaſthof u. die Schmiede, die Mühle zu Müchau, groſſe Trift, den Erbzins v. den Mühlen zu Buchholz, Breitewitz u. Niebigke, viele Zinſen u. Dienſte.

Stroiſchen (S. 511) 1⅜ St. WSWlich v. Meiſſen, oberhalb Mehren, in hoher Gegend, kommt unter d. N. Strozzen 1205 als Dorf des Cl. Afra vor, u. zählte 1817 bis 1820 10 Geb., aber nur 2 Leichen.

Strothfluß (S. 512) ſ. Schrot.

Strumpulde, Stumpilde od. Surnupilde (S. 512 fehl.) ein zeitig eingegangn. Oertch. bei Orlamünde, zu deſſen Stifte es ſchon 1194 mit Vorwk., Weinbg. u. Zinſen gehört hat.

Strupenice (S. 512 fehl.) kommt als ein pagus (ſey dieß ſ. v. a. Gau od. ſ. v. a. Supanie) in einer Urk. des Cl. Bürgel v. 1136 vor. Unſrer Meing. nach iſt aber der Name verſchrieben für Studenice, d. h. Steudnitz bei Dornburg.

Struppen (S. 512) liegt, ſoviel die Kirche betrifft, 1⅜ St. OSOlich v. Pirna, ¾ St. v. Wehlſtädtel, 1⅜ WNWlich v. Königſtein; von hier erſtreckt es ſich ¼ St. lang SO- u. Swärts in einem flachen Grunde hinauf bis in die Nähe der leupoldshainer Wälder u. des Spanghorns, — hingegen abwärts in u. über einem immer tiefer u. enger werdenden Grunde ⅜ St. W- u. NWwärts bis in die Nähe des oberſt. Hauſes von Obervogelgeſang; zwiſchen beiden Orte iſt der Grund ſehr wild, tief, u. ganz im Charakter der ſächſ. Schweiz, jedoch ohne hohe Felſen; das ihn bildende Bächlein treibt hier eine u. noch in Vogelgeſang eine Mühle, u. theilt letztern Ort in die obere u. untere Hälfte, ehe es in die Elbe fällt. Bei der ſchöngethürmten Kirche ſteht das hübſche neue Pfarrhaus,

ſtark erhöhet aber in NO das Kammergut KleinStr., deſſen ält-liches groſſ. Herrnhaus noch recht gut ausſieht; dieſes Gut iſt in-deſſen der Demolition geweihet, ſobald das ſchöne u. ungemein groſſe Gehöfte wird vollendet ſeyn, das man in noch größrer Höhe anlegt, u. deſſen vordere od. weſtl. Seite das 3 Etagen hohe, mit einem Belvedere gekrönte, ungemein weit ſichtb. Inſtitutsgebäude iſt (ſ. Lex., S. 513, wo das Gut fälſchl. NiederStr. heißt); dieſem Gebäude gegenüber iſt die groſſe Schäferei mit 550 Stk. ſehr feinwolligem Vieh. Der hieſg. Soldatenknaben, die man keineswegs verweichlichen läßt u. mit welchen auch oft ſtarke Fuß-partien unternommen w., ſollen jetzt g. 80 ſeyn. Das viel ſchwä-chere Müller'ſche u. ſeit 1831 dem Oekonomiecommiſſar Bochmann gehörige Gut NeuStr. ſteht mit ſeinem hübſch., gethürmt., mit Schlaguhr verſehnen Herrnhauſe auf einem ſteilen Bg. da, wo die königſteiner Straſſe den Ort wieder (nach Pirna hin) verläßt. — 1815 gab man 530 Conſum. an; jetzt ſind hier ſicherl. 700 See-len. In KleinStr. gingen 1813 von 5 Pferd. 1, von 65 Rind. 21 verloren, u. man gab die Aerndte 1815 an auf 126 Schffl. Win-ter-, 442 Sch. Sommerfrucht u. 428 Sch. Erdäpfel; in NeuStr. verlor man 6 Pf. (v. 9) u. 23 Rind. (v. 45), u. ärndtete resp. 112, 222 u. 680 Schffl.; endl. im Amtsdf. büßte man ein 24 Pf. (v. 66) u. 134 Rind. (v. 309) u. ärndtete 503, 1068 u. 615 Schffl.; im Allgemeinen darf man hier g. 420 Stk. Rindvieh an-nehmen. An der NWlichen Höhe ſind überm Grunde ein Par ſtarke u. gute Sandſteinbrüche. In der Parochie gab es der Geb. u. Leichen 1813 resp. 46 u. 51, 1814 29 u. 37, 1815 44 u. 30, 1816 52 u. 28, 1817 48 u. 31, 1820 42 u. 42, 1823 58 u. 35.

Struth (S. 515 u. 516) beſteht aus Feld, Wald u. den Struthteichen, u. reicht bis an die Collmnitzmühle. Die Ober-gerichte hat das Amt. Das Lex. beſchreibt ſie 2mal. — So h. auch ein Theil des Waldes zwiſch. Oederan u. Flöhe. — An der Struthe No. 2, nach NW hin, giebt es Koppen u. Lager v. Quarz, ſo wie Andaluſit.

Struth, das Df. (S. 516) im Thalkeſſel des Seebachs, 1⅝ St. v. Weida, 1¾ NOlich v. Triptis, zwiſch. Perſten-, Neun- u. Ebersdorf, zählte 1826 in 22 H. nur 89 Seelen. Was das Lex. als Zubehör des hieſg. RR. nennt, iſt es vielmehr für Friesnitz.

Studers Wunſch, geringe Eigenlöhnerzeche im Zeller Walde, unweit Noſſen.

Stübnitz (S. 517 fehl.) ein Geraiſches, nach Rüdersdf. gepf. Amtsdorf mit 30 H. u. 150 — 170 Seelen, auch 1 Mühle am hartmannsdfr. Bache, l. an d. altenburg. Gränze, 2 St. WNW-lich v. Gera.

Stümpfel, der N. mehrerer Höhen im Obererzgebirge; ſ. Scheibenbg., Pöhl, Rothenſehma.

Stümsmühle, ſ. Seebach.

Stünz (S. 517) erhielt 1814 vom leipziger Verein 678 Thlr. Unterſtützung.

Stünzhain (S. 518) l. nur ¾ St. SOlich v. Altenbg., in einem ſchönen Thalkeſſel, nördl. unterm Schloſſe Ehrenberg, Padiß u. Zſchechwitz gegenüber, am unterſt. Th. des von Prieſſel kommnd. Baches. Vor 80 J. hatte es 13 H., u. verſteuerte 117 Schffl. Feld, 5½ Sch. Holz u. 6½ Fuder Heu. — Die Stünzmühle (S. 519) ſteht unterm Amte.

Stürza (S. 519) war 1462 unter d. N. Sterkez vom Biſchof verſetzt. Es liegt 1 St. NWlich v. Hohnſtein u. SWlich v. Stolpen, am Anfg. des über Dürrröhrsdf. NWwärts zur Weſenitz bei Dittersbach flieſſnd. Baches, in hoher Gegend. Auf Reymanns Ch. ermangelt Sturtza der Kirche. Der Seelen ſind g. 450, in der Parochie 950 — 1000.

Stützengrün (S. 520) hatte 1824 g. 180 — und incl. das in O anſtoſſende UnterSt. 243 Häuſer mit etwa 2050 Seelen, u. liegt hinſichtl. der Kirche 2½ St. ſüdl. v. Kirchbg., 2¼ ONOlich v. Auerbach, SWlich v. Schneebg. (an der auerbacher Straſſe) u. NWlich v. Eybenſtock, am Wege nach Lengefeld, ⅝ St. NOlich vom Gipfel des Kuhbergs, auf der Waſſerſcheide zwiſch. dem Kirchbgr. Waſſer u. andern Nebenbächen der Mulde. Von dem in ſeichten Gründen u. auf flachen Höhen ſonderb. zerſtreut. Dorfe heißt ein Theil von etwa 14 H. in SW (längs der eybenſtöcker Str. etwas erhöhet gelegen, mit einem Gasth.) Kriegreuth, eine noch kleinere Abtheilg. weiter in W (folgl. zwiſchen Rothenkirchen u. dem Kuhbg.) die Tannhäuſer. In W iſt Rothenkirchen ſehr nahe; in S raint St. mit Neu- u. Schönheide; nach O dehnt es ſich am längſten aus, am Weißbache hinab, welcher ſodann ein ſchönes einſames Wieſen- u. Waldthal bis zur Mulde vor Neidhardsthal bewäſſert; in NO giebt es noch einzelne H. v. UnterSt. bis in den hübſchen, von Hundshübel kommnd. Nebengrund hin, der den Charakter der ſchwediſchen Thäler auffallend an ſich tragen ſoll; in N iſt Lichtenau im A. Wieſenbg. nahe, u. vor demſelben findet man eine herrl., bis Leipzig reichende Ausſicht. Das Martin'ſche Haus bei der Kirche gehört zu den ſchönſt. des Hochgebirgs; überhaupt giebt es hier viele hübſche H., doch noch mehr Armuth. Das Beigleite wurde 1823 caſſirt. Der S. 521, Z. 4 erwähnte Hammer iſt, nebſt beiſtehender ſchöner groſſ. Mühle, nichts andres, als das Freigut, hatte 1801 489 Conſum. in ſeinen Häuſ., jetzt g. 650 Unterth.. u. gehörte 1820 Hrn. Schmidt; es iſt aber nicht mit dem ehemalg. RGute (S. 521, Z. 14) zu verwechſeln. Die Kirche ſteht ſeit 1697. — 1632 baute man hier auf Eiſen den Johannes u. die Auferſtehg. an der Zimmerleite, ingl. den Bartholomäus u. Eiſengrub, 1682 den Troſt Israel, ingl. den Segen Gottes bei Schönheide. Es giebt in St. 1 Flanellfabr. u. 1 Handlg. für Eiſen- u. Blechwaaren.

Stützerbach (S. 521) zählte 1825 in d. preuſſ. Hälfte 49 H. u. 288 Seelen, in der weimar. 47 Häuſ. u. 293 S., ſo

daß es jetzt 600 Einw. haben mag. Letztere Hälfte hat kein Kammergut, aber eine Försterei, 1 Mühle mit Säge u. ſ. f. Der Ort liegt 4½ St. NNOlich v. Schleuſ., 1⅘ SWlich v. Ilmenau, 3 östl. v. Suhl, den goth., meining. u. ſchwarzbgſch. Gränzen ſehr nahe, ſüdl. vom Kickelhahn. Ueber die preuſſ. Glashütte, ein Cancelleilehn, übt die ſchleuſing. Landgerichtsdeputation Lehns= u. Realjurisdiction. Die preuſſ. Mühle hat Backgerechtgk., u. nach Preuſſen gehört auch eine einzelne Sägmühle.

Stumsdf. (S. 523) l. ⅞ St. WSWlich v. Zörbig, 4¼ weſtl. v. Bitterfeld, am oſtrauer Bache, unter Rieda, an d. Str. v. Halle nach Radegaſt, in voller Ebene, u. zählte 1825 in 29 H. 156 Seelen. Einen Th. v. Stumbßdorf trat Kf. Auguſt der 1576 geſtift. Cloſterſchule zu Gerbſtädt ab, weil er früher dortigem Cloſter gehört hatte.

Stumpilde, ſ. Strumpulde.

Stutzhaus (S. 524) l. nahe unterhalb Schwarzwald. Daß der Name auf einer Jägerbüchſe beruhen ſolle, klingt ein wenig ſonderbar; ob nicht vielmehr ſollte das Schloß u. Df. Stuſſerth früher hier gelegen h., das Die v. Schlotheim vor 350 J. von den Landesherren überkamen?

Stutenhaus (S. 524 fehl.) ein nur im Sommer von Pferdewärtern bewohntes Haus bei Schmiedefeld im preuſſ. Henneberg.

Sülzenbrücken (S. 525) 1¾ St. weſtl. v. Ichtersh., 1⅞ NWlich v. Arnſtadt, 3 SWlich v. Erfurth, zwiſch. Hügeln, begriff 1786 3 Gleichenſche Lehen (das v. Roſenauiſche, das Hartungiſche, u. die Ziegeler'ſchen Zinſen), u. hatte 1819 nur 84 H. u. 313 Seelen. 1160 kommt ein Hei. v. Sulzebrugken od. Sulzebrugge vor, 1162 aber Arnold v. Sulzbruchen.

Sülzdorf (S. 526) kam 783 unter d. N. Sulzdf. von der Aebtiſſin Embilt ans Cl. Milz; einige Güter in Sulzedorp tauſchte jedoch 1049 das Stift Fulda vom Ritter Roho ein. — (R.) Das Df. wurde gänzl. verwüſtet, ſeit 1515 aber wieder angebaut, ſo daß es 1827 in 17 H. an 90 Seelen faßte. (R.)

Sülzenberg (S. 526 fehl.) eine nach der Hertha (nur!!) 680 F. übers M. erhabne Höhe ſüdlich bei Langenſalza.

Sülzfeld (S. 526): hier (in Sulzifeld) erwarb das Stift Fulda 788 die Güter des Gf. Manto u. ſeines Br. Megingoz, 819 die des Reginolt, 830 die der Nonne Truthild. Ein Theil des Oberſülzfelder Forſtes kam 1286 an's Cloſter zu Meinigen. Nieder S. erhielt 1500 vom Kaiſer Marktgerechtgk. — Als Pfr. war hier 1574 — 1583 der ſtarke Gräciſt M. Andr. Fulda aus Salzungen, der 1596 als Sup. zu Schleuſingen ſtarb.

Sünna (nicht Süma; S. 527) 1826 mit 500 Einw. in 88 H., worunter die Kleien=, Krug= u. Pfannenmühlen, l. zwiſchen dem Oechſenbg. (den Einige für den Mons Taunus des Tacitus halten) u. dem in W anſteignd. Ulſterbg., 1 St. v. d. heſſiſch. Gränze, an einem Bächlein, u. bildet nebſt den eingepf. Oertch.

Moſa, Mühlwärts, Rothenbg., Deiche- u. Hüttenroda, ein Vicariat v. Pferdsdf., hat jedoch eine eigne Schule.

Süptitz (S. 527) 1825 mit 91 H. u. 729 Seelen, deren jetzt g. 760 ſind, l. $\frac{3}{4}$ St. WNWlich v. Torgau, $\frac{5}{8}$ St. NNWlich vom Teiche, ſüdl. u. SOlich v. den Weinbgn., an dem aus d. dommitzſcher Heide kommnd. Rohrgraben, im Genuſſe hübſcher Ausſichten. Die Schäferei am obern od. NWlichen Ende, bei den Schafteichen, war bis 1820, wo man ſie alienirte, vererbpachtet, u. wurde auf 18115 Thlr. taxirt; 1587 gab ſie 350 mſl. Pacht. Die königl. Weinbge begreifen 12 Gebäude u. über 111 Morgen. Noch benutzt der Ort die Wüſtgn. Brbendf. u. Preis, die auch Prieſitz, Priesnitz, in Urk. Pruz heißt, u. aus Holz u. Wieſen beſteht. — 1251 war Suptitz od. Syphz ein Filial v. Torgau, hing alſo ſpäter vom Cl. Nimbſchen ab. 1820 litt es einen ſtarken Brand.

Sürßen (S. 529) war noch 1800 Jacobi'iſch, ſpäter v. Globig'iſch, u. liegt an dem v. Tronitz kommnd. Nebenbächl. der Müglitz, $1\frac{1}{2}$ St. v. Pirna u. $\frac{1}{2}$ St. v. Dohna weſtl., 3 St. SSOlich v. Dresden, in fruchtb. Hügelgegend.

Süſſebach (S. 530) begreift auſſer dem Gaſthaus noch 3 der Stadt Oelsnitz amtſäſſig gehörende Häuſer. Es ſcheint mit dem, was auf Schenks Ch. neue Schenke heißt, identiſch, u. iſt nach Triebel gepfarrt.

Süſſenborn (S. 530) 1826 mit 53 H. u. 217 Seelen, l. am Richtwege nach Leipzig, weſtl. vom Schiffelbg., an dem von Umpferſtadt kommnd. Nebenbache der Ilm. Die Schule revidirt der Lehnſtedter Pfarrer. 1303 kommt ein Withego v. ſuzeborn vor.

Süſſera, Süßra, ſ. MarkS. u. HolzS.; es kommt 1143 unter d. N. Suzere als Zubehör des erfurter Petriſtiftes vor; doch übernahm das Fuldaer Stift 1157 die Güter des Geroder Cloſters in Suzzero.

Süxdorf, Suxdf. (S. 530) 1825 mit 8 H. (darunter 2 Güter u. 2 Hinterſättler) u. 59 Seelen, l. OSOlich v. Zeitz, zwiſch. Bockwitz u. Lobas, in einer Owärts hinabgehnd. Schlucht, in belebter Gegend. Das RG. war bis 1787 Mann- u. Weiberlehn, ſteht unter Realjurisdict. des OLandesgerichts, u. gehörte 1800 dem Fürſten v. Schw.-Sondershauſen, ſpäter einer Prinzeſſ. v. Anhalt-Zerbſt. Der jüngere Wiprecht v. Groitzſch ſchenkte 9 Hufen in Suchestorf dem Cl. Pegau.

Sultitz (S. 531) auch Sültitz, auf Berghauſ. Ch. Sulditz, $1\frac{1}{8}$ St. ONOlich v. Landsbg., $1\frac{5}{8}$ WNWlich v. Delitzſch, dicht ſüdl. an Gordenitz, hatte 1825 56 Seelen. Unterm A. Landsbg. ſtehen nur 1 Gut u. die ganze Flur; 3 Güter gehören zu Schenkenbg., 1 zu Döbernitz u. 1 Haus unter den Pfr. zu Roitzſch; der Gleſien'ſche Reſt des Ortes begreift nur 1 Gut u. 4 Häusler.

Suhl, das Amt (S. 531) nun nicht mehr Bezirk, ſond. bloſe Gerichtsbehörde, 1825 über 10475 Einw. in 1588 Häuſ., jetzt über volle 11000 Seelen; die Stadt (S. 532) enthielt 1825

in 965 H. 6359 Seelen, hat aber jetzt deren g. 6800; die übrigen Orte ſind Albrechts mit Aſchenhof u. Altenfeld, Goldlauter, Heinrichs, Heydersbach u. Suhler-Neundf.; denn Langenbahn iſt nun Wüſtung. — Die Stadt iſt offen, u. man rechnet dazu den Lauwetter-, den Mühlwieſen-, beide Blechhämmer an d. Lauter (auf Roheiſen u. Blech conceſſionirt), den Steiner H., den StahlH. (unter d. Struth, an der goth. Gränze 1819 zur Stahlerzeug. angelegt), den aus 5 Antheilen beſtehend. Lauterer H., u. den Klett'ſchen Zainhammer in der Hoffnung (wozu noch ein ZainH. unter der Lauter kommen ſoll), auch den Auhammer an der WGränze der Flur (für Blech, Roh- u. Stabeiſen); ferner 4 Bohr- u. Schleifmühlen an d. Lauter, 3 am Erbfluſſe im Struther Grunde, u. 1 in der Aue bei Kletts Rohrhammer; ſodann den ehemalg. Hohofen (jetzt für Waffentheile eingerichtet), die Schenke Schützenhof, die Neumanns- od. Au-Mühle (mit Oelzeug), die Aspen M., das Cancelleilehngut Linſenhof (mit 466 Ack. Land, 100 Ack. Gräſerei, 40 A. Buſch u. Teichen; das Gut iſt in 24 Theile zerfällt, deren jeder beſonders verliehen wird) u. den mit Brau- u. Backgerechtgk. verſehnen Gaſth. zum fröhlichen Mann im Steinsfelde (mit Brau- u. Backrecht, auch $6\frac{1}{4}$ Ack. Landes). Sämmtliche Hämmer ſind ohne Wohngebäude, auſſer für die Kohlenwärter, u. ſtehen in techniſcher Hinſicht unterm hieſg. Bergamt- u. Berggerichte, mit welchem jenes zu Gr. Camsdf. bei Saalfeld combinirt iſt. Uebrigens übt theils die Schleuſinger Landgerichtsdeputation, th. das hieſ. Amt die Jurisdiction. — Suhl l. 4 St. NNWlich v. Schleuſingen, an der Heerſtraſſe v. Langenſalza nach Franken, $4\frac{1}{4}$ St. SOlich v. Schmalkalden, 4 ONOlich v. Meiningen, 7 v. Ohrdruf, $1\frac{1}{4}$ v. Zella, 1 St. v. d. goth., 2 v. der meining. u. der heſſiſchen, 3 v. d. weimar. Gränze, 2 SSWlich vom Behrbg., welcher nach Einigen der höchſte des thüring. Waldes ſeyn ſoll (?). 1780 hatte es 887 H. — Der erſte hieſ. Sup., M. Chph. Schade, ſt. 1620. — 977 ſchenkten die Matrone Builla od. Willa u. ihre Söhne ihre Güter zu Sulaho dem Cloſt. Rosdorf, u. 1191 war dieſes noch in Sulaha begütert. — Die Gerechtgktn. des Mangelns, Schönfärbens u. Badens ſind Cancelleilehen. Vom Berggerichte handelt ausführl. Kratzſch'ns Ortsverzeichn. II, S. 60 bis 64. — Bemerkg. verdient unt. and. auch der 1829 vom Cant. Schüler gebild. Männerchor, deſſen Geſänge ſehr gerühmt w.; ingl. Hr. Fr. Sturm als Fertiger des Aeolodikons, eines der Physharmonika ähnlichen Inſtrumentes. — Von einigen Foſſilien der Umgegend ſ. Freiesleb. Mag. I 125, II 120, III 51, 69, 190, IV 107, 174. — Die Schule blühte im 16. Jahrh. ſo, daß deren Zöglinge ſogleich die Univ. bezogen. Der 1608 geſt. Rect. Joh. Wendel iſt als latein. Dichter berühmt.

Suhler- od. Suhlaerneundorf (S. 541) 1825 mit 77 H. u. 470 Seelen, beſitzt 739 bis 740 Mgn. Land, doch ohne Wald, ſteht unterm A. Suhl, u. liegt $\frac{1}{2}$ St. ſüdl. v. Suhl, $3\frac{1}{2}$ St. NNWlich v. Schleuſingen, NOlich v. der Ruine der Steinburg, an dem

nach Heinrichs fließnd. Morderau⸗Bache, zwiſch. den Straſſen n. Schleuſ. u. Themar. Die nahe Mahlmühle iſt Cancelleilehn, die Sägemühle aber nicht. Das Waiſenh. wurde erſt 1772 geſtiftet, u. hat einen eignen Lehrer.

Sulza, der 4fache Ort an u. über der Ilm (S. 542) ſ. ganz beſonders Stadt⸗Sulza. Die urſprglche Burg S. (wohl an der Stätte von Berg⸗S. zu ſuchen) iſt Sitz eines Burgwarbs geweſen. Des Cloſters wird zuerſt 1063 erwähnt, wo Pfalzgf. Friedrich ihm den Zehnten in Herrn⸗ (nicht, wie Schultes will, in München⸗) Goſſerſtedt, Es⸗u. Teutleben, Tromsdf., Ems, Rudersdf., Gebeſtedt, Schwabesdf., Wicker⸗Balg⸗, Auer⸗u. Gernſtedt ſchenkte; hierbei kommen zuerſt in d. ſächſ. Geſchichte Similen (Semmeln) vor. 1144 ſtand der Propſt unterm Stifte Merſebg., u. erhielt dafür, daß er die Cloſtergüter nicht zu verkaufen verſprach, jährl. 22 Talent angewieſen; 1194 kommt Propſt Heinr. vor, 1185 aber ein Herm. v. Sulzce u. 1188 ein Hugo v. Sulze; 1195 belieh die Quedlinbgr. Pröpſtin den Schenk Dietr. v. Apolde mit einem Weinbg. u. Buſche allhier; ob Herm. v. Sulza 1228 nicht vielm. der Deutſchmeiſter Herm. v. Salza ſeyn möchte, weiß ich nicht; der Propſt Otto nannte ſich 1271 v. Gottes Gnaden! Damals war hier eine Münze. 1482 erhielt Kf. Ernſt die Erlaubn., das Stift nach Weimar zu verlegen, ließ ſie jedoch unbenutzt. 1564 gab es hier 6 Präbendaten: den Senior, den Pfr. zu BergS., den daſg. Schulmſtr., den Küſter u. Rect. im StadtS., den M. Schirpius, u. die Wittbe des Chſtph. v. Ebersberg; Jeder hatte 2 Hufen, u. zinſte 2 Schock. Bei der Kirmeß (zu Petri Kettenfeier) übte das Amt Eckartsbga die Polizei. Die Propſteigüter nützten Die v. Bünau auf Radeburg, u. der Propſt erhielt davon 50 ßk. Penſion. Die Präbend⸗Einkünfte kamen groſſenth. an den Pfr. zu Bergſulza.

Sulza, das Df. (S. 542) l. 1¾ St. v. Roda u. Jena, meiſt von weimar. Orten umgeben, am jena⸗neuſtädter Richtwege, ⅛ St. ſüdl. über der Roda u. öſtl. über der Saale, auf einem Vorgebirge, im Genuß trefflicher Ausſichten.

Sulzbach (S. 542) gehörte 1236 mit 2 Gütern dem Cl. Capellendf., gab jedoch auch 1216 dem Gottſchalk v. Sulzbeche den N., hatte 1826 in 56 H. 194 Seelen, auch 1 Mühle, u. liegt 2¾ St. v. Dornbg. am Wege n. Weimar, ¾ St. SSWlich v. Apolde, dicht zwiſch. den Filialen, davon Oberndf. ſeine eigne Schule hat; beide Schulen revidirt der heusdfr. Pfarrer, u. die Parochie zählt g. 600 Seelen. 1 Hufe allhier gehörte ſonſt dem Comptur zu Lcheſten. — Die Wüſtg. S. (S. 543) iſt nun meiningiſch, wie die im Lex. fehlende Wüſtg. Sulzdorf b. Römhild, welche viell. das Sulzaha iſt, wo 827 das Stift Fulda 1 Captur geſchenkt erhielt. — Das Dorf Sulzdf. (S. 543) l. lange nicht 4 St. v. Schalkau, auch näher an Coburg.

Sulzfeld (S. 544) jetzt mit 150 Seelen, hat mit Mährenhauſen Einen Lehrer, u. liegt 1 M. SWlich v. Meeder u. ſüdl.

v. Rodach, nächſt über Ummerſtadt, an d. meining. Gränze. Die hiſtor. Nachr. im Lex. gehören zu Sülzfeld bei Meiningen.

Sumper (der; S. 544 fehl.) ein nach Jeſſen gepf. u. zu Proſchim im hoyerswerd. Kr. des preuſſ. Regrgsbzk. Liegnitz gehörg. einzelnes Bauergut.

Sundhauſen (S. 544) l. 1¼ St. v. Thamsbrück u. 1 M. weſtl. v. Tennſtädt an d. mühlhäuſer Str., ingleichen an jener v. Tonna nach Sondershauſen; ¼ St. in SSW iſt der kleine Sundhäuſer See. Es hatte 1825 in 84 H. 441 Seelen, u. ſteht nun unterm A. Tennſtädt; doch unterliegen blos dem OLandesG. in Realien das Kammer= u. die 3 RGüter, davon das früher Wedekind'ſche, nachher Kayſer'ſche, u. das Heylingk'ſche, nachher Mörſtädt'ſche, Erbe u. Allod ſind; auch das Schmidt'ſche iſt Allod.

Sundhauſen (S. 545) nun preuſſiſch, genannt zum Gegenſatze v. Nordhauſen, 1825 mit 360 Einw. in 46 H., nach einer zu niedrigen Angabe der Hertha 520 F. überm Meere, l. ⅝ St. SSOlich v. Nordhauſen, 4 M. v. ſeiner Kreisſt. Sangerhauſen, 1 St. NWlich v. Heringen, am linken od. NOlichen Ufer, in weitem fruchtb. Thale. Das v. Carlsburg'ſche MannlehnRGut, früher Denen v. Sundhauſſen, nebſt Schenke u. Erbpachtmühle, iſt dem Gemeinſchaftsgericht über Heringen —, das v. Biela'ſche (früher Helder'ſche) freie Erbgut aber, u. das Meyer'ſche (früher Engelmann'ſche) Erbzinsgut, ſtehen unterm OLandesgericht; jedoch unterliegen Theile der Bielaiſchen Flur dem Stadtgericht zu Nordhauſen, dem Landgericht zu Eisleben, u. dem hannövr. Stifte Ilefeld, welches auch die Lehn über Meyers Gut noch immer übt; inzwiſchen ſtehen auch v. dieſem Gute 31½ Ack. unterm nordhäuſer Stadtgericht. Das v. Carlsbgſche Gut iſt halb preuſſ., halb ſtolberger Lehn.

Sundhauſen (S. 546) l. WSWlich v. Gotha, in faſt ebener Gegend. 1100 erſcheint ſchon ein Widelo v. Sundhuſen, 1217 ein Konr. v. Sunthyſen, 1223 ein Giſelher v. Sunthuſen. 1818 gab es nur 509 Seelen hier.

Sund=Remda, d. h. Süd=Remda (S. 547) war ehemals auch Schwarzburgiſch, l. SWlich v. Remda an einem hier quellend. Bächl., das nie zufriert, u. bis auf 1 M. Entferng. 16 Mühlen treibt, iſt das ſüdlichſte Df. des Weimariſchen Kreiſes (im Zuſammenhange), zählte 1826 in 50 H. 254 Seelen, u. hat 1 Univerſitäts=Vorwk. u. 1 Freigut. Die Kirche iſt jetzt Filial der Heilsbergiſchen, u. die Schule wird vom rembaer Paſtor revidirt.

Suppo (S. 547) l. nur 2⅜ St. v. B., 2 NNWlich vor Neuſalza, am Wege dahin, ⅞ St. NOlich v. Schirgiswalde, an u. über dem cunewalder Bache.

Suſcho (S. 548) l. vielm. ⅝ St. öſtl. v. Vetſchau, am cottbuſer Wege, 3¾ St. NOlich v. Calau, am Rande der Spreewieſen.

Suſeliz (S. 548 fehl.) ſcheint eine Wüſtg. in der Ge=

gend von Halle bis Sangerhauſen hin zu ſeyn; ein Werner v. Suſeliz kommt 1219 als Zeuge vor.

Syckadel (S. 548) l. 2 M. ONOlich v. Lübben, 1 St. vom Schwielochſee, am waldauer Bache, 180 F. überm Meere, u. zählte 1822 10 Bauern, 3 Koſſäten, 3 Büdner, 9 Häusl. u. 1 Müller.

Syholz (S. 548) nun meiningiſch.

Syra (S. 548) l. nur ⅜ St. v. Geithain und Kohren (WSWlich u. ONOlich), 3¾ St. SOlich v. Borna, 550 bis 600 F. überm Meere, an der rochlitzer Amtsgränze. Die Thalwand ſteigt hier Swärts gemach, Nwärts ſteil an, welches Verhältn. ſich ſchon in Theusdf. (nahe weſtl. unter S.) umkehrt. Der einzige hierher gehörige Bauer in Kolkau iſt auch hierher gepfarrt. 1827 hatte die Parochie 13 Geb. u. 6 Leichen. Die Pfarre ſteht entfernt v. d. Kirche, u. die hübſche Mühle mit Säge am untern Ende des Ortes; dabei wird Lehm gegraben. Das nur mäßige RGut, meiſt gut gebaut, iſt mit einem Graben umfangen, u. hat ein ältlich gethürmt. Herrnhaus; in NW ſteht die Schäferei; einige Teiche ſind im Dorfe. Auch von Niederpickenhain gehört Etwas hierher, u. der Gutsſprengel gab 1801 713 Conſum. mit etwa 28 Hufen an. Der Kalk- u. Ziegelofen ſteht in SW, unweit des Streitwaldes. Ein Gutsherr, der Kreishptm. Haubold v. Ei., hatte für 3 Kurf. (2 Johann George u. Friedr. Aug. I.) die Huldigung des erzgebirg. Kr. anzunehmen. Hanns Haubold ſchon, ums J. 1600, hatte zugleich Hopfgarten. 1308 findet ſich in Colditz eine Pet. v. Sirowe.

Syrau (S. 550) l. 1⅜ St. NWlich v. Plauen, 2000 Schr. v. d. greitzer Gränze, SOlich unter der Meltheur (d. h. Hochberg: einer langgedehnt. Höhe mit ſchönen Ausſichten), meiſt erhöht über's linke Ufer des auf der Meltheur quellend. u. über Kauſchwitz nach Plauen rinnenden Syrau-Bachs. Es giebt einem Thore in Plauen ſeinen Namen. Syrow wird ſchon in der bekannt. plauener Urk. v. 1122 genannt. — Das 2te S. (S. 551) 1½ St. nördl. v. Sorau, vor einer Heide, an den hier ſich gabelnd. Straſſen nach Guben u. Croſſen, hat g. 250 Seelen. Die Mühle liegt iſolirt (in W?).

Supplemente zum T.

Tachbach (S. 552) nun blos S. Meiningiſch, l. 3 St. OSOlich v. Meiningen, NOlich v. der alten Oſterburg. Das Tachebach, das 874 nach Fulda zehntete, u. welches Schultes mit Tachbach erklärt, iſt vielmehr Dachwig; dagegen h. unſer Ort 891, wo Fulda einige Güter hier von der Liobuvcz erhielt, Dahbehhu; auch tauſchte es 914 die Güter des Günter zu Dahbeche ein.

Tackau (S. 552) 1825 mit 56 Seelen, l. 1 St. v. Teuchern u. Mölſen, 2⅝ v. Weiſſenfels, eng' zwiſch. Deuben u. Wildſchütz.

Das RGut ſteht bis auf ſeine 3 Bauerhufen unterm OLandesG., u. hat auch ½ Acker unterm RGute Naundorf.

Tännich (S. 553) fehl.) a) auch das **Dörfchen** b. **Treppendorf** genannt, ein v. Kalitſchiſches ErblehnRGut, wozu auch Breitenheerda (doch ohne daſg. Freigut) gehört, nebſt Dörfch. u. nebſt der Wüſtg. Ramsdf., im A. Blankenhain des Fſtth. Weimar, nach Breitenheerda gepf. u. geſchult, l. 1 St. nördl. v. Remda, 3 SWlich v. Blankenh., ſoll mit ſchwarzbgſch. u. meining. Orten rainen, und hatte 1826 in 3 H. 30 Seelen. — b) Schriftliche Nachr. nennen mir noch ein T. als ein RGut mit 6 H. u. 29 Seelen im Schwarzbgſch.; ich vermuthe aber, daß dieſes mit vorerwähntem Ein= u.= daſſelbe ſey; es gehörte 1786 als ein Cancelleilehn Einem v. Zerbſt.

Tännicht (S. 553) liegt ⅞ St. SOlich v. Grünhain, ⅝ St. ſüdl. v. Elterlein. Von hier zieht ſich bis zum Graul ein kleiner Baſaltſtrich mit blätttg. Augit; auch iſt hier Freieslebens Quarzbrockengeſtein. — S. 554, Z. 3: anjetzt giebt man der plauenſchen Felskoppe (ſ. im P.) geringere Seehöhe. — Ein zum RG. Schloßberga im weimar. A. Weida gehörig. Tännicht iſt ein Wildenfelſer Sonnenlehn; vergl. Trünzig. — S. auch Suppl. zu Tanneberg. — Noch ein T. (1 — 2 Häuſer, Pillnitz ſchräg=gegenüber gelegen) iſt nach Leuben im A. Dresden gepfarrt.

Täſchnitzmühlen (die **obere** u. **untere**; S. 554 fehl.) 2 anſehl. Mühlen im Hoyerswerd. Kr. des preuſſ. RBzk. Liegnitz, mit 16 — 20 Seelen, nach Sprembg. gepf., liegen ½ — ¾ St. NWlich v. da, an einem Nebenbächl. der Spree. Die obere gehört zu Sprembg., die untere zu Kocksdf., dem doch die obere näher liegt.

Tätzſchwitz (S. 554) nun im hoyersw. Kr. des Rgbzk. Liegnitz, 2½ St. SOlich v. Senftenbg., hat g. 340 Seelen.

Tafelberg: unter der Straße iſt jene nach Lauenſtein zu verſtehen.

Tafelfichte (S. 555) culminirt nach v. Charpentier (ſ. S. 561, Z. 11 v. u.) nur 3554 F. überm Meere.; der 2te Hr. v. Charp. (eben daſ.) iſt nicht Sohn des Erſtern, u. iſt jetzt in den Rheinlanden angeſtellt. Nach Berghauſ. Ch. würde der Gipfel unter 50° 52′ Br. u. 32° 57′ L. liegen, nach der Hoſerſchen aber viel weiter in NO. S. 560, Z. 9 v. u., iſt vom hintern (niedrigern) Fichtelbg. zu verſtehen. Anjetzt iſt auf d. Gipfel der Taf. ein Balkengerüſt, das zum Belvedere dient, u. bei heiterem Wetter ſelbſt auf d. groſſen Winterbg. gemerkt wird. Man beſteigt die T. auch von Flinsbg. aus über die Kammbauden herauf, ſo wie von Haindorf aus. — Der ſogen. Gneusgranit der T. enthält peliomartigen Quarz, auch ſchöne porphyrartig eingewachſene Feldſpathkryſtalle, u. einen bis zur Porcellanerde aufgelöſten Feldſpath. — S. 558, Z. 5 v. u.: Meſſersdf. gehört nun dem Ldgrf. v. Heſſen=Rothenburg.

Tagewerben (S. 555) 1825 mit 250 Einw. in 62 H., ſteht

noch unterm A. Weiſſenf., u. liegt an der Quelle des Skorkelbachs. Die Hufen haben hier 18 altſächſ. Acker. Die ehemalg. 5½ Lehnklepperhufen ſind ſchon längſt Erbzinsgut.

Talpenberg (S. 566) l. 1½ St. SSOlich v. Camenz, 1000 Schr. WSWlich v. Elſtra, am Fuſſe des Gebirgs, u. iſt ganz klein.

Taltitz (S. 566) ſcheint dem 1225 genannt. Konr. v. Dalnitz (sic!) den N. gegeben zu haben, u. liegt 1⅜ St. NWlich v. Oelsnitz, nächſt bei Eulenſtein u. oberhalb Dobeneck im A. Voigtsbg., an dem von der Lohſer Höhe kommend., 1¼ St. langen Eiditzlohbache, in ſchöner, coupirt., mäſſig fruchtb. Gegend. Beſitzer iſt ſchon ſeit 1811 der Hauptm. v. Feilitzſch, der es von Denen v. Reiboldt acquirirte. Von dem dicht an T. gelegn. Eulenſtein iſt das RG. Stein (jenſeits der Elſter, ¾ St. v. hier, bei Planſchwitz) ganz verſchieden.

Tambach (S. 569) hat 1 Chauſſeeh., 1 Beigleite v. Georgenthal, u. dürfte das Tagamaresbach einer Urkunde von 800 (od. ſpäter) ſeyn, welches Schultes für Themar nimmt; ſicherlich iſt es das Dambach, das der kaiſerl. Schenkg. an den thüring. Gf. Ludwig im Jahr 1039 zur Gränze diente. Der nahe Luthersbrunnen kommt als ein Ort Ludirsburnin ſchon 1228 vor. Der ſchöne Drahthammer hat 6 Zangen und 2 Leiern. — Das Vorwerk Tambuchshof (S. 571) 1 M. weſtlich v. Arnſtadt, zwiſch. dem kleinen Tambuch (in W) u. dem groſſen (ſie ſind 2 waldige Höhen) raint mit Mühlberg in Preuſſen, u. war 1227 ein Orlamünder Lehn, welches früher der mühlbgr. Grf. Meinhard, dann der Vogt Rudiger v. Arnſtedt beſaß, bis Letzterer es um 180 Mk. ans Cl. Georgenthal verkaufte, u. die Orlamünder mit jährl. 22 Talenten befriedigt wurden; den Wald aber bekam das Cloſter erſt 1242.

Tammenhayn (S. 571) hat in u. unterm Dorfe bedeutende Teiche; in W ſteigen die Hohburger Berge an. Der jetzige Beſitzer heißt Kasp. Heinr. Ferd. Dam v. Schönberg. — Der S. 573 folgende Tanberg iſt nur ein Hügel.

Tanna (S. 573) 1825 mit 13 H. u. 75 Seelen, 3 St. weſtl. v. Altenbg. u. SOlich v. Zeiz, eng' zwiſch. Wernsdf. u. Coſſa, an einer dem Gerſtenbache zufallend. Schlucht, hat 105 altſächſ. Acker Feld. — Die Wüſtg. T. (574) ſteht unterm A. Hohenmölſen.

Tanna, die Stadt (S. 574) l. nur 2¾ St. SSOlich v. Schleitz, öſtl. v. Saalbg., 1½ nördl. v. Gefell u. SWlich v. Mühltrof, ¼ St. öſtl. v. der leipzig. = hofer Chauſſee, welche die Saalburger Gränze bildet, ⅜ St. v. d. ſächſ. u. 1 v. d. preuſſ. Gränze; in NO verbreitet ſich bis Koßkau u. zur ſächſ. Gränze hin der groſſe Tanner Wald, Schleitziſches Domanialholz, u. in S das Straſſenholz, der Brand u. ſ. f.; nahe in N liegt Frankendf. — Der Ort hat 1350 Einw. u. beträchtl. Märkte. Der Diakon beſorgt die Filiale Zollgrün u. Schilbach.

Tannbach (S. 574 fehl.) fließt unweit Schöneck im Voigtl.; daran liegen die Communzechen Friedr. Aug. am A = Wege nebſt Herbſtglück, und Joſeph.

Tanndorf, auf Ch. auch **Tandf.** (S. 574) l. NNOlich v. Colditz, 1⅜ St. weſtl. v. Leißnig, am recht. Ufer, der Mündg. des mainzer Bachs gegenüber, in breitem anmuth. Thale ſüdl. unterm Thümlitzwalde, nach v. Dechen 436 F. überm Meere. Es hat g. 140 Seelen, u. früher wohnte hier ein Förſter, daher das böhlener Revier eigentl. das Tanndorfer heißt.

Tannebaum ſammt Geſellſchaft, geringe Zeche des ſchwarzenberger Reviers, liefert milchweiſſen Halbopal, oft in concentrirten Lagen mit Eiſenkieſel u. Jaspis über Bergkryſtallen. So heiſſen auch 1) das Beilehn der Viergeſellenzeche, u. 2) eine ſich frei verbauende Zeche zu Langenau, näml. ein Beilehn des Himmelsfürſten.

Tanndorf, Danndf. (S. 574 fehl.) eine Wüſtg. bei Aſchau im Schwarzburgiſchen.

Tanneberg (S. 574) l. 1 St. NOlich v. Finſterw., 4½ ſüdl. v. Luckau, 1½ v. Sonnewalde, weſtl. v. dem, die Windm. tragenden, kleinen Tanneberg., unweit der Göllnitzer Heide; es hat g. 220 Seelen.

Tannebg. (S. 575) l. 3⅜ St. v. Meiſſen, 2 v. Wilsdruf, 2⅜ öſtl. v. Noſſen, an der dresdner Str. dahin, hinſichtl. des Gaſthofs, des Gleitshauſes u. des gröſſern Th. des eigntlch. Dorfes auf d. Höhe, aber hinſichtl. des Ortes Neu T. (der nur wenige Gärtn. u. Häusl. begreift) auf ſteilem Abhange in SO (nicht SW) bis in das ſchöne Trübiſche-Thal und ſeine hübſche Brücke hinab, wo auch ein wichtiger Steinbruch iſt; endlich zieht ein langer Flügel des Ortes ſich Nwärts an u. über einem geringen, ſchnell fallend. u. zuletzt einen hübſch. Wieſengrund bildnd. Nebenwäſſerchen der Trübiſche hin. Am weiteſten in NO, auf ſteiler, ſchön-bebuſchter Höhe, ſtehen nebſt der Kirche (die v. N aus einen maleriſchen Anblick gewährt) die groſſ. Rittergutsgebäude, deren einige noch an die Ritterzeiten mahnen. Das Schloß ſelbſt iſt neuer, 11 Fenſter breit u. 3 Etagen hoch. An der Mündg jenes Wäſſerchens in die Trübiſche, ⅛ St. Nlich vom Orte, iſt die Dammmühle, weiter oben im Trübiſchethale die Mündg. eines Stollens, den man zur Kalkgewinnung trieb, der jedoch bald eingerollt ſeyn ſoll. Weiter unten, zwiſchen Grötſch u. Rothſchönberg, ſteht ein (viell. nicht hierher gehörg.?) Kalkofen. Beſitzer des Gutes, das 1 RPferd trägt, u. ſtarken Obſtbau, aber kein Df. weiter hat, iſt noch der Kammerjunker Guſtav Adolf v. Schönberg. — Mit dem Jungfernhauſe (S. 576) dürfte es leicht dieſelbe Bewandniß haben, wie zu Gnandſtein; ſ. Suppl. zum G. — 1655 war Rud. v. Miltitz (auf Batzdorf, Robſchütz u. Eyla) Beſitzer. — Das (S.) auf S. 576 gilt nur für den letzt. Abſchnitt des Artikels. Die in SW am Rabenberge gelegene Waldung h. das Tännicht. — In 4 Jah. (1817 bis 1820) gab es hier 61 Geb. u. 34 Geſt. — Die an der Chauſſee in W ſtehende Ziegelei gehört nach Rothſchönberg. Hingegen hat T. weit in SO eine kleine Mühle an der Trübiſche, auf Charten BullenM., eigentlich aber EulenM. genannt. — Das folgen-

de T. (S. 576) l. 1¾ St. v. Mittw., 3 öſtl. v. Rochlitz, 1½ SWlich v. Waldheim, in der Mitte durchkreuzt von der ſchlechten waldheim-mittweider Straſſe, nahe öſtl. v. der mittweide-leißniger. Das Zſchopenthal, nahe in O, iſt unwegſam, aber reitzend. Das ſchön-gebaute Df. treibt ſtarke Viehzucht. — Das letzte T. (S. 577) l. 1¼ St. ſüdl. v. Ehrenfried., ½ bis ¾ St. SOlich v. Geyer; der Zſchopaubrücke, unter 50° 36½′ Br. u. 30° 36′ 30 bis 50″ L., giebt v. Dechen 1539, Richter 1421 F. Seehöhe; Erſteres ſcheint richtiger, u. alſo der Ort auf 1500—1600 F. zu ſetzen. In SW ſteigt der Singerſtein, in N der Knochen an. Bei T. giebt es ſplittrg. Eiſenkieſel, Agath u. Amethyſt. Das RG. iſt jetzt Häneliſch, die PapierM. Werneriſch.

Tannenbergsthal (S. 578) l. nur 2½ St. SSOlich v. Auerbach, 2 SOlich v. Falkenſtein, 6½ OSOlich v. Plauen, an der auerbach-böhm. Hauptſtraſſe, am rechten Ufer der Mulde; von hier zieht ſich dann Tannenberg ſelbſt Swärts an und über der kl. Pyra hinauf. Sonſt ſoll hier ein wichtig. Amethyſten-Bruch geweſen ſ., u. auf Joſephs Krone fand man häufig gelben Bergkryſtall.

Tannendorf (S. 580) auf Berghauſ. Ch. Tandorf, liegt ½ St. SWlich v. Greitz, theils am Fuß des Gebirgs u. alſo am Rand des ſchönen Elſterthales, th. am Gebirge hinauf, auch an der plauenſchen Straſſe.

Tannengarten (S. 581): die 9 Einw. ſtehen unter der Cancellei zu Stolbg.

Tannenholz (S. 581): hier ſoll jetzt kein Jäger mehr wohnen. (?)

Tannepöls (S. 582) 1825 mit 11 H. u. 45 Einw., 1½ St. v. der Gränze, am zörbig-bitterfelder Wege, dicht weſtlich bei Melau u. Zöberitz.

Tannewitz (S. 582) iſt ⅜ St. v. Pegau, ⅝ St. v. der preuſſ. Gränze u. v. Groitzſch. Das RGut war ſonſt naumbgr. Lehn. 1582 war T. ungetheilt nach Trautzſchen —, jetzt aber ſind einige Häuſer nach Elſtertrebnitz gepfarrt.

Tannerſtolln, eine in Friſt liegende Zinnzeche öſtl. v. Altenberg.

Tannheim (S. 583) iſt vielmehr Schwarzbg.-Sonderhäuſiſch, u. liegt SOlich v. Arnſtadt, in hoher Gegend.

Tannhäuſer, ſ. Stützengrün.

Tannhof (S. 583) l. nur 1½ St. v. Zwickau, 1½ v. Werdau (an der Kirchberger Straſſe), ½ St. v. d. Chauſſee NWlich. Das RGut fehlt auf Berghauſens Ch.

Tannicht (S. 584) l. 1000 Schr. weſtl. v. Triebel, an der dresdner Straſſe.

Tannrode, die Stadt (S. 585) iſt nun Sitz einer Ephorie über folg. Parochien: Bechſtedtſtraß, Bergern (mit Hetzſchburg), Berka, Bösleben, Eichelborn (m. Gutendf. u. Merkfeld), Hayn (m. Schellrode), Hohenfeldern, Iſſeroda, Klettbach (m. Nauendf.), Nohra, ONiſſa (m. Rohda), Saalborn (deſſen Fil. Kiliansrode in

die blankenhainer Diökeſe gehört), Tannrode, Thangelſtedt (m. Rettwitz unter Blankenh. Ephorie) u. Tanndorf (mit Tiefengruben); endl. das magdaliſche Fil. Maina u. das Mönchenholzhauſiſche Sohnſtedt. Die 14 Geiſtl. der Diökeſe beſorgten 1826 24 Kirchen, u. die 25 Schullehrer unterrichteten 940 Kinder. Der Adjunct des Sup. iſt der Pfr. zu Berka, u. die Schulen werden v. den Pfrn. zu Berka, Tonndf. u. Bechſtedtſtraß revidirt. — T. liegt 3⅝ St. SSWlich v. Weimar, 2 v. Blankenhain, öſtl. v. Crannichfeld, 1¼ St. SWlich v. Berka, am recht. (ſüdl.) Ufer, dem mündner Forſte u. Weinbg. gegenüber, in ſchönem, breitem, aber in ſich ſchnell verengend. Grunde. An der OSeite fließt der blankenhainer Bach zur Ilm, u. weiterhin verbreitet ſich der groſſe tannröder Forſt, der mit dem berkaiſchen und blankenh. eigentl. Einen Wald bildet; in SW iſt der Ruhmberg. Mit Einſchl. 2er Mahl-, 1 Oel-, 1 Säge- und 1 PulverM. hatte T. 1826 in 166 H. 769 Seelen. Das Schloß ſteht am NWlichen Ende, u. die Schäferei auf der Höhe in S, ¼ St. vor Kottendf. — 1206 u. 1217 findet ſich Mangold von Tanrode, od. v. Tanninrode, 1216 Konr. v. Danrode. Vergl. Hellbachs Archiv v. Gleichen.

Taſchendorf (S. 588) l. 1⅜ St. NNOlich v. Biſchofsw., u. gehörte als Mann- u. Weiberlehn 1720 dem Geh. R. (Oberconſiſtor.-Präſ. u. ſ. w.) J. Geo. v. Ponikau auf Schönbrunn, Pohla u. Kl. Opitz; von den jetzig. Beſitzern ſ. unter Pohla. — Taſchendörfchen (S. 588) fehl.) heißt ein kl. Theil der Kohlgärten bei Leipzig; der Taſchenberg aber iſt eine Gaſſe u. Gegend in Dresden.

Taßlitz (S. 588) l. 1⅜ St. NWlich v. Greiz, in hoher Gegend, an einem Holze, weit weſtlich vom mildenfurther Walde.

Tatenbg. (S. 588) ſ. im D. — Die Hertha giebt ihm (jedoch wohl zu gering?) 1800 Fuß Seehöhe.

Tatzleben (S. 588 fehl.) eine zu Beichlingen gehörige Wüſtung.

Taubach (S. 589) in Urk. Taubeche, Doubecke, Toubeche u. ſ. w., gehörte dem Cl. Caldenborn 1136 mit 11 Gütern (durch Schenkg. Wichmanns v. Querfurt 1120), kam aber 1179 tauſchweiſe an den Kaiſer; vor 600 J. verehrte eine Sela dem Cl. Capellendf. 4 Güter. Einige ziehen hierher den 1221 genannt. Hugo v. Taubeheim, der aber wohl ein Heſſe war. Der Ort liegt ⅝ St. NWlich unter Mellingen, am Wege nach Weimar, unfern des rechten Ilm-Ufers.

Tauban, offic. Dauban (S. 589) l. im rothenbgr. Kr., 3 M. WSWlich v. Rothenbg., dicht an d. ſächſ. Gränze, in waldiger Gegend, und hatte 1818 42 H., (worunter 1 Ziegelei in S, u. 1 Gaſthof an der budiſſin-saganer Str. in SO), 217 rein-evangel. Bewohner, auch ein Schloß. Es gehörte als ein Mannlehn vor 210 Jahren Denen v. Biſchofswerder, vor 130 J. dem Joach. Hei. v. Leubnitz.

Taubenbach (S. 589) nun meiningiſch.

Taubenberg (S. 589 fehl.) eine Höhe bei Markliſſa, wo

man Bimsſtein u. Puzzuolanerde gefunden haben will. — Der Taubenberg ſüdl. bei Taubenheim iſt meiſt böhmiſch.

Taubendorf (S. 589) l. 2½ St. SWlich v. Guben, weit v. d. Neiſſe, SOlich vom Eichbg., an einer ins Cottbuſiſche hinein reichend. Heide, 1½ St. von Schenkendorf.

Taubenellen (S. 590 fehl.) eine Mühle zu (bei) Etterwinden im Eiſenachſch.

Taubenheerd (S. 590 fehl.) ein bedeutnd. Bg. bei Höllendf. an der pirnaiſch-böhm. Gränze; 1813 gab es da ein ſcharfes Gefecht.

Taubenheim (S. 590) l. 2 St. SSOlich v. Meiſſen, 1⅜ NWlich v. Willsdruf, mehr öſtl. als nördl. v. der (durch ihre Umſicht berühmten) ſeligſtädter Höhe. 1221 kommt ein Hugo v. Taubeheim vor, der aber wohl ein Heſſe war. — S. 592, Z. 2: nicht der Hofrath, ſond. ſeine Gattin beſitzt T., u. Jener exſtiirt zur Zeit. — Das andre T. (S. 592) od. Taubenhayn, dehnt ſich wirkl. bis nach dem böhm. Orte Fugau in O aus, iſt alſo dicht an d. Gränze, aber 1⅜ St. NNOlich v. Schluckenau, an der neuen Chauſſee v. Neuſalza nach Dresden. 1772 gab es hier nur 32 Geb., aber 60 Leichen. 1830 geſchah hier ein bedenklicher, jedoch glückl. beſchwichtigter Auflauf u. Verſuch gegen die Ortsobrigkeit. Das RG. iſt Mannlehn, u. gehörte 1827 dem Hrn. Regiergsrath Aug. v. Zezſchwitz und Conſ. — Der Ort zerfällt in Ober-, Nieder, Neu-Taub- u. Waſſergrund; ſ. das Letztere. An der Schule ſind 2 Lehrer.

Taubenpreßkeln (S. 594) auf Bghauſ. Ch. Tauben Preske, l. 1 St. v. Gera, 1¾ SOlich v. Ronnebg., faſt 5 M. v. Borna, zwiſch. Lübſchwitz u. Zwötzen, im Genuſſe trefflicher Ausſichten. 1827 gab es hier 6 Geb. u. 2 Leichen.

Taubenthal (S. 594) 1 St. v. Tr., am gothaer Wege, 4 St. SWlich v. Mühlhauſen, in öder Gegend, SWlich vom Sperlings- u. weit NWlich vom Dudelbg., hat 3 Hufen, auch 160 Mgn. Wald, Trift u. niedere Jagd.

Taucha, die Stadt (S. 594) l. 4½ St. v. Delitzſch u. ⅞ St. v. d. Gränze, auch minder hoch, als das Lex. (wegen ſonſt überſchätzter Seehöhe v. Leipzig) angiebt. Nach meiner Meing. iſt unter dem Tuch einer Urk. v. 1174 unſer Ort zu verſtehen, u. würde dann ſchon damals ein Haupthandelsplatz geweſen ſeyn; eine Gewähr mehr für dieſe, der Volksſage entſprechende Annahme findet ſich in den ausgefahrnen Straſſen, in der übermäſſg. Zahl der 5 Gaſthöfe u. ſ. f. Die letzten Privatbeſitzer der Stadt waren Die v. Haugwitz, u. bis 1569 Abr. v. Rochow; auch trat Chr. v. Döring es ſchon nach einigen J. wieder an den leipzgr. Rath ab gegen Grasdf. mit Portitz. Die Stadtkirche (denn auch das Schloß hatte eine) war dem H. Moritz geweihet. Vor einiger J. zählte man hier 30 Schuſter, 12 Schneid., 16 Tiſchl., 24 Kirſchner, 7 Schloſſer, 9 Sattl., nur noch 1 gangb. Brauhaus (vor 80 J. noch 4!) mit jährl. 40—50 Gebräuden, u. viele Bergkeller für

das Lagerbier. — S. 595, Z. 18: der ſchwarze Berg beginnt $\frac{3}{4}$ St. v. hier. — Der Häuſer ſind 255 — 260, der Seelen g. 1700. Der Thorſchreiber iſt zugl. Poſtverwalter. Noch giebt es 1 Arzt, 3 Chirurgen, 1 Steuereinnehmer, 1 Gensdarmes, 1 Apotheker, 5 Kaufl. u. ſ. w. Das RGut hat der OAmtm. Schulze zu Collenbei in Pacht. Den Gottesacker zeichnet das treffl. Denkmahl des ruſſ. Gen. v. Manteufel aus, der am 20. Oct. 1813 hier ſtarb. — Die Parochie zählte 1797 74 Geb. u. 69 Leichen.

Taucha (S. 600) nun unterm A. Hohenmölſen, 1825 mit 75 H. u. 351 Seelen, l. 2 St. öſtl. v. Weiſſenfels, 3$\frac{3}{4}$ v. Zwenkau, an d. Mündg. des aus SW kommend. Aupitz-Bächleins in die Nwärts flieſſende Rippach, zwiſch. Webau, Nellſchütz u. Pobles. Früher gehörte es dem Capitul zu Zeiz. Die Hufen haben hier 12 altſächſ. Acker, u. 23 derſelben geben Zipskorn ab; auch ſoll noch jetzt der naumbgr. Dechant die Collatur üben. (?) — 1004 mußte das Stift Zeiz auch den Ort Tuchamuzi an Merſebg. zurückgeben, welchen man für Taucha hält. Dagegen nimmt v. Leutſch das 1041 genannte Tuchin für die Stadt Taucha und Trebani für die heut. Wüſtg. Drebsdorf. Auch wider die Erklärung v. Tuchwiha (im J. 1046) durch unſer Taucha giebt es Zweifel. 1228 ſoll Tughin zu Schönbg. gehört haben; aber dieſe u. die zuvorgehende Notiz zu erklären (wo Tuchwiha mit der Wethau in Verbindg. gebracht w.) hat man wohl eine Wüſtg. Taucha in der naumbgr. Gegend zu ſtatuiren. — S. 601, Z. 20, lies Manichsmühle. Die Seitenmühle ſteht in S. Das Gleite (S. 601) iſt zu ſtreichen.

Tauchardt (S. 602) 1825 mit 48 H. u. 249 Seelen (deren im Gutsſprengel 483 waren) l. an dem zu Weimar gehörgn. raſtenbgr. Forſte, 2$\frac{1}{2}$ St. v. Eckartsb., 1$\frac{3}{4}$ SOlich v. ſeiner Kreisſt. Wiehe, 1$\frac{1}{2}$ NOlich v. Raſtenbg., in einem Wwärts zur Loſſa herabfallnd. Thalgrunde. Das AllodialRG. ſteht, nebſt ſeinem Vwk. Saubach, unterm OLandesgericht.

Tauche (S. 603 fehl.) ein Pfarrdf. unter beeskower Ephorie, ſonſt in beeskower, jetzt im lübbener Kr. der NLauſitz, zum DomänenA. Trebatſch gehörig, hatte 1818 in 38 H. (darunter ein vererbpacht. Vorwk.) 248 Seelen, u. liegt 1$\frac{1}{4}$ St. WSWlich v. Beeskow, 1$\frac{3}{4}$ nördl. v. Trebatſch, am Anfg. eines Swärts zur Spree gehenden Bächleins.

Tauchel (S. 603) jetzt mit 350 Einw., l. 2$\frac{1}{4}$ St. v. Chriſtianſtadt u. 1$\frac{3}{8}$ v. Sommerf., 3$\frac{3}{4}$ nördl. v. Sorau, die Ziegelei aber viel weiter in N, am Süd-, ſo wie Kl. Tauchel am NEnde eines kleinen Seees. Zum RGut gehört auch Mukro mit 100 Seelen.

Taucher: hier muß es S. 604 Z. 2 heiſſen: auf dem Taucherkirchhofe zu Budiſſin, der auch auf Streits elender Ch. gemeint iſt.

Tauchlitz (S. 604) gehört unter kein Amt, ſond. blos zum RG. Croſſen, u. liegt SWlich v. Zeiz, 1$\frac{1}{2}$ St. v. Eiſenbg., 1000 Schr. v. d. altenbgr. u. 2000 v. d. geraiſchen Gränze, in ſchönem

breitem Thale. — So hieß auch urſprgl. dasj. Df., auf deſſen Platze ſpäter die Nicolaivorſt. zu Weiſſenfels angebaut wurde.

Tauchnitzer Mühle (S. 605) ſteht eben auf der zuvor beſchriebn. Wüſtg., jedoch nur 1⅝ St. v. Wurzen. Der Frauenberg gehört gar nicht hierher.

Tauchritz (S. 605) 1818 mit 71 H. u. 384 Seelen, l. 1½ St. nördl. v. Oſtritz, 1¾ v. Bernſtadt, am unterſt. Theil der Sohle, die ſich mit dem recht. Arm der Pliesnitz veräſtet. In der Parochie gab es 1769 25 Geb. u. 14 Leichen, 1772 resp. 17 und 8.

Tauchwitz (S. 607) 1825 mit 19 H. u. 93 Seelen, unterm A. Naumbg., liegt NOlich v. Eckardtsb., 2½ St. v. Naumbg., öſtlich vom Mönchsbg., unter Poppel, am Lißbache. Man ſäet auf die 16 Hufen meiſt abhängigen u. lehmg. Landes 474 berl. Schffl. aus Das hierher gehör. Holz (g. 80 Ack.) liegt zw. Burg- u. Cloſterhäſeler. 4½ Hufen in Dokwitz gaben 1307 Herm. u. Heinrich v. Ebersberg — und 6 Hufen Die v. Gößnitz, Konr. Weiſe u. Joh. Schütz (ſämtl. Beichlinger Vaſallen deßhalb) dem Cl. Pforte, das auch 1316 den Schützen 2 Huf. abkaufte; 1324 fügten die Beichlinger Gfn. 1½ H. als Geſchenk hinzu; 100 J. ſpäter kaufte Pforta auch dem naumbgr. Morizcloſter ſeine Lehne u. Einſen hier ab, u. 1553 hatte es ſchon die Gerichte im Df. erworben. — Die Stelle, wo der Hzg. v. Braunſchw. fiel, bezeichnet ein Obeliſk, den ihm der verſt. Großhzg. v. Weimar ſetzen ließ.

Tauer im rothenbgr. Kr. des Rgbzk. Liegnitz (S. 608) hatte 1818 in 26 H. 138 Seelen, iſt Mannlehn, u. liegt 5 St. NOlich v. Budiſſin, 5½ weſtl. v. Rothenbg., ¾ v. d. ſächſ. Gränze, nächſt öſtl. bei der budiſſin-muskauer Str., am klittner Bache, meiſt zwiſch. Heiden. — Das letzte T. (S. 608) iſt nun zu ſtreichen.

Taufſtein, eine an die Bedrängniß der St. Sebnitz im 30j. Kriege erinnernde Stelle im Walde, nach Nixdorf hin.

Taupadel (S. 610) l. ¾ St. v. Gößnitz u. der ſächſ. Gränze, 2¼ St. ſüdl. v. Altenbg., zwiſch. Nitzſchka u. Bornshayn, in hoher Gegend, jedoch in einer Senkung. Das RG. hat die Erbgerichte nur theilweiſe u. fehlt auf Berghauſ. Ch. — Das andere T. (S. 610) gilt für den Stammort des gleichnamg. Adelsgeſchl., das 1612 Fichtenbg., Pomlitz u. Gröppendf. beſaß, u. liegt 1¾ St. ONOlich v. Jena, ⅝ St. weſtl. v. Bürgel, ſüdl. vom alten Gleisbg., auf dem es mit dem meining. Df. Greitſchen raint, öſtl. vom prießnitzer Forſt, an einem Nebenbächl. der Gleiſſe. 1826 hatte es 98 Seelen. Zur Schule gehört auch Rodigaſt, u. der Stadtbürgler Paſtor revidirt ſie; die Parochie zählt g. 500 Seelen.

Taura (S. 611) l. hinſichtl. der Kirche unter 30° 30′ 15 — 25″ L. u. 50° 55⅝ Min. Br., 2¼ St. öſtl. v. Penig, 3 SWlich v. Mittweide; es zieht ſich in ſeinem meiſt ſeicht. Thalgrunde v. dort ¼ St. NOwärts herab bis ans linke Ufer der Chemnitz, alſo bis nach Markersdf. (wodurch eine wenig unterbrochne Häuſerreihe bis nach Mittweide hin ſich bildet), aufwärts aber ⅝

St. nach S in die Nähe der Kühn- u. Herrenheide hin, wo man viel Torf gewinnt; den untern Theil des Dfs. beſtreicht die mittweide-peniger Straſſe. Die Seehöhe geht von 670 bis nahe an 900 Fuß. Im Chemnitzthale giebt es ſehr liebl. Parthien. 1801 gab man nur 812 Conſum. an, — es ſind jedoch nahe an 1100 Seelen hier. Zur 2fach gethürmt. Kirche gehören ſicherl. 1600 Seelen; ſie ſtand früher unterm Comthur zu Zſchillen. Das ſchöne groſſe Lehngericht treibt ſtarke Brauerei. Eine Schenke iſt auch beim Brückenzollh. an d. Chemnitz. Der Ort liefert viel Gewebe nach Chemnitz, Penig, Burgſtädt, Frankenbg., u. ſ. w. Bemerkung verdienen noch als Foſſilien: edler Granat, Turmalin, Jaspis (auf Schwerſpathgängen im hieſ. Weißſtein), Opaljaspis (?), Glimmer in Kryſtallen, Serpentin, u. ſ. f.; ſ. Freiesleb. Mag. I 48, 103; III 60, 80; IV 169, 170.

Taura (612) nun unterm A. Belgern., l. 2⅜ St. ſüdl. v. Torgau, 1½ von Belg., 1¼ NOlich von Schildau, zwiſchen der Mittelheide (in W) und der gröſſern Rathsheide, an dem bei Lauſa quellend. Nebenbache des Schwarzwaſſers. 1825 hatte es in 51 H. 292 Seelen. Die Wüſtg. Weiſſig od. Weeſigk in der Heide begreift 12 Hufen; die übrg. Wüſtgn. heiſſen Runditz, Rauditz u. Reblig.

Taurich, ſ. unter Saalburg.

Tauſa (613) wurde 1816 v. Preuſſen an Weimar abgegeben, u. liegt daher im A. Neuſtadt, ¼ St. v. d. preuſſ. Gränze, 3 St. SWlich v. Neuſtadt, auf der Höhe SWlich bei Bucha. Die Schäferei ſteht tiefer in SW, die Ziegelei in SO, von groſſen Teichen, an der ſchleiz- (nicht Zeiz-) pösnecker Straſſe. Ueberhaupt ſind hier 9 Häuſer, incl. 1 Windm., u. 80 — 85 Seelen. Bucha gilt jetzt für Zubehör dieſes Adler'ſchen Gutes, welches 318 Ack. mäſſig-guten Feldes, 131 Ack. Wieſen, 268 Ack. Holzes, 20 Teiche, Brau- u. Brennerei, Jagd, ſtarke Vieh- u. veredelte Schafzucht (600 Stck.) beſitzt.

Tauſcha (S. 613) l. 4½ St. v. Hayn, 1½ v. Königsbrück, u. hatte 1730, incl. 1 Gaſthof, erſt 25 Häuſer. — Das andre T. (S. 614) iſt ⅝ St. lang, u. das obere Ende liegt ¾ St. SOlich v. Penig. Hier giebt es Pyropen (ſogenannt. Granaten) im Serpentin, ſo wie im Weißſtein einen etwas aufgelöſt. Feldſpath in groſſ. Maſſen, ja ſelbſt Porcellanerde.

Tauſchnitz (S. 615) l. SOlich v. Saalfeld u. nur 1¾ St. v. Leutenbg., ſehr nahe nördl. unter Kaulsdf., an einer ſchönen Wendg. des Fluſſes, in romant. Thalgegend, mit preuſſ. Gebiete rainend. — Die im Lex. folgende Wüſtung Tauſchwitz iſt wohl jedenfalls das Taswice oder Taswiz, wo das Zeizer Cloſter ſchon 1147 1 Gut durch Eberhalms Schenkg. beſaß, und welches Schultes durch Techwitz erklärt. 1228 kommen die Weingärten zu Thuſewicz als naumbgr. Stiftsgut vor. — Das Erb- u. AllodialR-Gut T. (S. 616) ſteht unterm OLandesG., gehört in den Kr. Liebenwerda, hatte 1825 in 8 H. (worunter 1¼ Hüfner) 83 Seelen,

u. liegt $3\frac{3}{4}$ St. WSWlich v. Liebenwerda, nächſt Otterſitz, 260 Fuß überm Meere. — S. auch Großtauſchwitz. — Das letzte T. (S. 617) l. $\frac{5}{8}$ St. v. Plauen, in einer hochgelegn. Senkg., aus der ein Wäſſerch. oſtwärts zum Frieſenbache herabrinnt. Das Gleite wurde 1823 aufgehoben. Hierher rechnet man auch das $\frac{1}{4}$ St. weiter nach NO, alſo bei Kl. Frieſen, an der Chauſſee u. überm Frieſenbache gelegne Gut u. Oertch. Sorga od. Sorg.

Tautenburg, das Amt (S. 617) iſt dem A. Bürgel völlig incorporirt, folgl. antiquirt. Der Ort zählte 1826 in 40 H. (incl. 1 Pottaſchfabr. u. 1 Forſth., aber excl. die Burgruine) 202 Seelen, deren in d. Parochie 371 waren, u. liegt in u. über einem NWlich u. Nlich gericht. Grunde des Waldes, $1\frac{1}{4}$ St. NWlich v. Bürgel, $2\frac{1}{2}$ v. Jena, $\frac{1}{2}$ St. v. d. meining. u. 1 v. d. altenburger Gränze. Der $\frac{1}{4}$ St. v. hier in N anhebende Bohlbg. (näher jedoch an Frauenpriesnitz) hat 919 F. Seehöhe. Nahe in NW iſt das Pirſchhaus im Walde. Der Frauen=Priesnitzer Pfr. revidirt die Schule. Wahrſcheinlich iſt der hieſ. Wald unter dem 1219 ſogen. Markgrafenwalde zu verſtehen. — Der Schenk Rudolf II (S. 618) iſt wohl derſelbe, der in Urkunden v. 1222 vorkommt. Im Lex. fehlt auch derj. Schenk Burkhard, der 1461 während Hzg. Wilhelms Wallfahrt das Land verwalten half.

Tautendorf I (S. 621) l. 1 St. v. Leißnig, am Anfg. eines Swärts zur Mulde gehend. Bächl., das nicht mit dem nahen Scheergrundiſchen daſſelbe iſt; es erlitt v. einigen J. einen Hauptbrand. — Das 2te T. (S. 621) iſt unfehlbar dasjenige, in welchem 1829 dem Burgſtädter Hauſe der Gebr. Bergt (deren Geſchäft deßhalb einging) ihre Schafwollſpinnerei abbrannte. Es l. nicht an der Mulde, ſond. 1 St. SSWlich v. Leißnig, $1\frac{3}{8}$ St. öſtl. v. Colditz. ſüdl. erhöhet über den mainzer Bach. — Das 3te T. (S. 621) l. $2\frac{1}{4}$ St. SOlich v. Roda, $\frac{1}{2}$ St. v. Münchenbernsdf., $\frac{1}{4}$ St. v. der weimar. u. $\frac{3}{4}$ St. v. d. geraiſchen Gränze, am Anfg. des Eineborner Waſſers, in hoher Gegend; die neue Schenke ſteht etwas iſolirt in NO an d. Str. v. Auma nach Eiſenbg. Vor 240 J. gehörte das RG. Denen v. Bünau, 100 J. darnach dem Steuereinn. v. Heßler. — Eines dieſer Tautendorfe ſoll dem 1192 zu Orlamünde anweſend. Herwin v. Diedendf. den N. gegeben haben.

Tautenhain I (S. 622) l. nur 2 St. v. Colditz u. Rochlitz, $1\frac{3}{4}$ SSOlich v. Lauſigk, mit den Ae. Borna u. Rochlitz rainend, am NWlichen Ende des Ottenhains u. ebersbacher Forſtes, etwas verſteckt, am Elbisbache, der aus mehreren Teichen in SO kommt. Man findet hier ziegelrothen Opaljaspis mit bräunlichroth. Streifen. Die hieſ. Holzhändler fahren bis nach Leipzig hinab. Den Ort ſoll Wiprecht v. Groitzſch mit Franken bevölkert h. — Das 2te T. (S. 622) l. 3 St. NWlich v. Gera, 1 St. v. d. Elſter, $\frac{1}{2}$ St. v. d. geraer, 1 St. v. d. preuſſ. u. weimar. Gränzen, in waldg. Gegend, aus welcher der ſeifersdfr. Bach NOwärts zur Elſter rinnt. — Das 3te T. (S. 623) l. $2\frac{1}{2}$ St. SOlich v. Altenbg.,

1½ v. Waldenbg., 1000 Schr. v. d. ſächſ. Gränze, am Gieber Bache u. an einem Teiche. Es hat etwas Buſchholz u. gute Viehzucht, u. ſteht mit Erbgerichten zum Th. auch unterm RG. Haynichen. Ueber den ſogen. Leichenſteg müſſen alle Leichen v. Gößdf. u. Taut. nach Gieba.

Tautewalde (S. 623) offenbar nach einem Tute (Taute, Tudo) genannt, l. näher an Budiſſin u. Biſchofsw., weſtl. von Wilthen, am nördl. Fuſſe des weit=ſichtbaren Dahrener Berges, u. hat 130 — 140 Seelen.

Technitz (S. 624) auf Berghauſ. Ch. Teſchnitz, liegt 4⅜ St. v. Oſchatz, ¾ St. NWlich v. Döbeln, ſchief gegenüber von Schweta (in SW) u. Keuern (in SO), 1000 Schr. öſtl. vom Ende der Zſchopau, welches unter 51° 8¾ Min. Br. u. 30° 43′ L., 510 Fuß überm M. befindlich iſt. Vielleicht gehört hierher der 1185 vorkommende Marcellin v. Tanitz, ſo wie 1221 Temmo v. Tenitz. — (R.) Vor der Reform. ſtand T. unterm döbelnſchen Erzprieſter, folgl. unterm meißn. Dompropſt. (R.)

Techritz (S. 625) auf Berghauſ. Ch. Teichritz, l. ⅞ St. links v. genannter Straſſe, 1½ St. SWlich von Budiſſin, unter Gnaſchwitz (im A. Stolpen), an einem Nebenbächl. der Spree. Es hält ſich zur Schule nach Gnaſchwitz, hat g. 90 Seelen u. 1 Mühle, u. war ſchon 1724 v. Gersdorfiſch. — (R.) 1823 gehörte es dem Landesält. v. Schindel. Wahrſchnl. iſt es das Techerwitz einer Urk. v. 1407. (R.) — Es iſt Erbe u. Allod.

Techwitz (S. 625) l. vielm. ¾ St. öſtl. v. Zeiz, faſt dicht rechts an d. Str. nach Borna, nicht an d. Elſter, ſond. an der Schwennigke, nächſt über ihrem Austritte aus ihrem eignen Hügelgrunde ins Elſterthal, in welchem ſie nun neben der Elſter hin fließt. Die Mühle iſt in S. — 1825 hatte T. in 16 H. 104 Seelen. 1121 ſchon eignete B. Dietrich dem Boſauer Cloſter Techebuditz zu, und 1145 erhielt beide Dörfer Techeboditz vom Biſchof für den Zoll zu Zwickau. — (R.) Vor 440 J. mußte das Cl. den Ort um 150 Mk. Silbers an Günth. v. Bünau verkaufen; doch kam es vom Stiftsſchatzmſtr. Herm. v. Etzilsdf. wieder ans Cloſter, das 1412 dafür 422 rhein. fl. nachzahlte. (R.) — Das andere Tegkwitz (S. 626) l. nur 1½ St. v. Altenbg., in belebt. Gegend u. einem hübſch. Grunde. Am bekannteſten iſt es als ehemalg. Sitz eines ſehr vornehmen, den (nahe in W v. hier geſeßn.) Burggrfn. v. Starkenbg. nächſtverwandten Geſchlechts, das wahrſch. v. den Bggrfn. v. Döben (alſo auch von jenen v. Wettin) abſtammte. 1143 findet ſich Erkenbert v. Tecniz, ein kaiſerl. Vaſall, der 1166 v. Tecuvviz od. Techewitz heißt, u. biſchfl. naumbgr. Vaſall war; 1168 h. er v. Teuchuwiz, auch v. Tecwitz, 1171 v. Thecuwiz, 1172 v. Tekewitz, 1173 v. Detrebits. Der Bggrf. E. v. Dewin, der 1199 die Voigtei über das Bergercloſter zu Altenbg. erhielt, ſcheint ebenfalls ein Erkenbert v. Tegkwitz geweſen zu ſeyn; ein Berthold v. T. ward 1488 Amtshptm. zu Stolpen u. ein Dietr. v. T. war 1521

kurfſtl. Cancellar. — (R.) Das RG. gehörte 1824 dem Rochlitzer Sup. D. Thiermann. (R.)

Teicha 1 (S. 626) ½ St. v. d. Gränze, 3¾ St. v. Budiſſin, an d. muskauer Str., gilt jetzt für ein beſondres grfl. Einſiedel'ſches RGut. — Das andere (S. 626) l. im rothenbgr. Kr., 2¾ St. WNWlich v. Rothenbg., am linken Rande der Sproi-Aue, an mehreren Teichen; die in W nahe Heide iſt aber nicht die muskauiſche. 1818 hatte es in 32 H. 202 Seelen. 1694 hatte es der Landescommiſſar v. Noſtitz.

Teichdf. (S. 627) auf Ch. auch Teichendf., dehnt ſich in W bis nach Ullersdf. hinauf, u. liegt 1¾ St. v. Sorau, an der laubaner Straſſe, dicht an der ſchleſ. Gränze.

Teichel, beſſer Teuchel, die Stadt (S. 627) in Urk. Tuchilde, Tuchelt, Tuchel, liegt 1¾ v. Rudolſtadt, den altenbgr. u. weimariſchen, auch den meining. Gränzen ſehr nahe, am Anfg. eines Swärts gehend. Bächleins, in ſeichtem Thale. Vor etwa 10 J. zählte es in 66 H. 271 Seelen. Es gilt für die älteſte Stadt des Landes. Das Raubſchloß, deſſen Inhaber auch eine Höhle bei der Judasmühle an der Rinne furchtbar machten, ſtand auf den Steinbg., u. wurde 1290 vom K. Rudolf zerſtört. Nach Kochberg hin ſteht die fürſtl. Schäferei Klößwitz.

Teichhälter, ſ. Kobershain u. Torgau.

Teichhaus, ſ. Werchau u. Burkersdf.

Teichhof, ſ. Creuzburg.

Teichmannsdf. (S. 628): dieſen Ort, der gleichſam das Df. des Schloſſes Ehrenſtein bildet, u. 1786 in 33 H. 108 Seelen befaßte, erhielt 1530 die Gemalin des Gleichenſchen Grafen Wolf zum Leibgedinge.

Teichmühle: eine ſolche liegt auch unter Schmerdf. unweit Naumbg., gehört aber zu Gröbitz im Kr. Weiſſenfels. — Die Münchenbernsdfr. TM., getrieben vom Abfluß 2er Teiche unterhalb des Ortes, bei den Teichhäuſern, hat 2 Gänge, Oelzeug, u. ein 18 E. hohes Rad. — S. auch Schweinitz, Stolberg, u. ſ. w. — (R.) So h. auch ein Gaſthaus nebſt holländ. Windmühle b. Meiſſen, am Hainer Wege, am Zſcheylbache, nach Cöln gepfarrt, u. ſeit ſeinem Ruin 1813 neu erbaut. (R.)

Teichnitz (S. 629) mit etwa 100 Einw., u. ſeit 1827 mit eignem Gottesacker, liegt nur ¼ St. v. Budiſſin, an einigen niedrigen Abhängen, über einem von Temritz kommend. Bächl., u. gehörte 1670 Einem v. Temritz, neuerlich einem Gfn. v. d. Lippe. Dazu gehört auch Neuteichnitz. Es iſt allodificirt.

Teichröden (S. 629) hat 1 Mühle (die Feldmühle), ſoll ſchon 1528 die Reform. genoſſ. haben, hieß früher Techrede, Tuchrieden (weil es unterhalb Teuchel liegt) u. iſt nur 1 St. v. Rudolſtadt entfernt. Die 1505 neu-erbaute Kirche wurde auch 1706 noch reſtaurirt. Nach Lichſtedt hin liegt die Wüſtg. Hopfgarten.

Teichtellenfluß (S. 629) iſt wahrſchl. das, was Berghauſ. Gh. Ranzen nennt.

Teichvoigt, ein zum preuſſ. Kammerg. Strohwalde gehör. einzelnes Haus.

Teichvorwerk (S. 630) ſteht $\frac{5}{8}$ St. SWlich v. Marienbg., nahe links v. der annaberger —, u. 1 St. OSOlich v. Wolkenſtein, an der reitzenhainer Straſſe, unfern der Quelle des Arche-Noä-Bächleins. — So heißt auch ein zu Kl. Drebnitz im A. Stolpen gehör. Gut, welches ſich durch die 1812 geſchehene Vererbg. des Weickersdfr. Amtsteiches gebildet hat.

Teichweiden (S. 630) l. nur 1 St. v. Rudelſtadt, an der altenburger Gränze. — (R.) In Urk. heißt es Tychwiden, Duchweyde. (R.)

Teichwitz (S. 630) l. nur $\frac{1}{2}$ St. SOlich v. Weida, in hoher Gegend, doch in einer Senkg., rechts ab vom greitzer Wege. Die Schule iſt die einzige der Parochie. Das Df. hatte 1826 in 14 H. 91 Seelen. 2 Güter haben dem Cl. Mildenfurth gehört. — (R.) Die Kirche wurde 1734 nach einem Brande neu gebaut. 1705 wurde der leipzg. Prof. Hei. Glieb Franke (als Juriſt bekannt) hier geb.; er ſt. 1781. (R.)

Teichwolframsdf. (S. 631) l. hinſichtl. der Kirche $2\frac{3}{4}$ St. NNOlich v. Greiz, $3\frac{3}{4}$ OSOlich v. Weida, und erſtreckt ſich v. da aus längs dem Krebsbach, der ſich im Oberdf. aus mehreren ſtarken Waldbächen ſammelt, $\frac{1}{4}$ St. SW-wärts hinab bis zur greizer — u. $\frac{3}{8}$ St. NO- u. O-wärts hinauf bis zur ſächſ. Gränze; in SO hat es den werdauer u. in NO den trünziger Wald Sachſens ganz nahe, u. in W raint es mit d. greizer Parcelle Sorga; daher bildet es nebſt dem weidaer Amtstheile v. Sorga u. nebſt ſeinen abgeleg. Gütern Hundsleite (nahe in W) u. Fichtelburg (entfernter in N, bei Sorga) ſelbſt eine weimariſche Parcelle —, eine 2te aber der hieſ. Antheil an den Waldhäuſern bei Trünzig u. auf dem Großwalde, nebſt Stöcken, welche Orte 1827 in 111 H. 685 Einw. hatten. Hingegen TWDf. ſelbſt enthielt 193 H. u. 1286 Einw., darunter viele Handwkr., Wollſpinner, 2 Müller u. ſ. w. Die beiden combinirt. RGüter des Freih. Erhard. Fri. von u. zu Mansbach (er war 1827 LandesdirectionsR., Domh. zu Naumbg., u. ſ. f.) ſtehen beiſammen nahe über der Kirche. Zugepfarrte giebt's nicht; die Schule revidirt der Pfr. zu Berga. Die Geleite ſcheinen aufgehoben zu ſeyn. Den Ort trifft die Str. v. Reichenbach nach Ronneburg. Er gehörte 1278 dem Lupold v. Wolfframsdf., und da 1432 auch ein Pet. Teich auf Wolfr. vorkommt, ſo ſcheint der Ort von dieſem den Beinamen (zum Unterſch. des andern Wolfr. im A. Weida) erhalten zu haben. — Vor 60 bis 65 J. erregte eine Art v. Tripel, die man hier entdeckte, viel Aufmerkſmkt. — (R.) Der Pfr. hat auch in einigen reuſſ. Orten Zinſen zu erheben. — Die Peſt raffte hier 1633 175 M. hinweg. — Von den 56 Waldhäuſ. ſind 21 nach Seelingſtädt, 35 nach Trünzig gepfarrt. (R.) —

Teitz (S. 632 fehl.) eine Wüſtg. am linken Muldenufer, zwiſch. Rochlitz u. Colditz. Urſinus meint, die kaiſ. Burg Titibuzin habe ihr gegenüber auf dem Laſtauer Burgbg. geſtanden (was auch unſre Meing. iſt) u. das Df. habe davon den Namen (womit wir nicht ſtimmen). Schultes bringt ſehr gewagt den 1217 zu Leißnig vorkommnd. Fri. v. Teſtiz hierher, u. nennt T. irrig als noch beſtehendes Dorf.

Tellerhammer (S. 633) nun meiningiſch.

Tellſchütz (S. 633) liegt $\frac{1}{4}$ St. v. der preuſſ. Gränze, Wiederau weſtlich gegenüber, 1 St. SWlich v. Zwenkau; das 2te T. aber (S. 634) 2$\frac{3}{8}$ St. v. Döbeln u. Leißnig, $\frac{3}{4}$ St. v. Sornzig, 1 St. ſüdl. v. Mügeln; Letzteres heißt auf Berghauſ. Ch. Tolſchütz. — (R.) Tellſchütz kam durch Heinr. d. Erl. 1251 ans Cl. Sornzig. (R.)

Tempel, einige Häuſer, zum RG. Rauenſtein im A. Wolkenſtein gehörig.

Tempel, ſ. auch Frankenhauſen.

Tempelhof zu Droyſſig (S. 634): dazu gehört das Tempelholz oberhalb Droyſſig.

Temritz (S. 635) l. $\frac{5}{8}$ St. WNWlich v. Budiſſin, am Anfg. eines über Teichnitz zur Spree oſtwärts fließnd. Bächleins. 1267 findet ſich ein Ritter Sembro v. Themeritz; ſonach muß ehemals ein RGut hier geweſen ſeyn. Die Evangeliſchen halten ſich zur Michaeliskirche in Budiſſin. — (R.) 1222 ſtiftete der Beſitzer Herm. v. Marſchall einen ſtarken Zins des hieſ. Gutes zu Gunſten der Burgkapelle in Budiſſin. (R.)

Tenneberg, das Schloß (S. 638) l. nur 2$\frac{3}{4}$ St. WSWlich v. Gotha, ſüdlich dicht überm SWlichen Ende v. Waltershauſen, u. kommt als bloſer Berg in der berühmt. Gränzurkunde v. 1039 vor, ein Heinr. v. Tennebere aber 1168, u. das landgräfl. Castrum Theneberg zuerſt 1176. Hier reſidirte Heinrich Raspens Brud. u. Mitregent Konrad. 1385 heißt es Tonneberg. 1472 bewohnte es ein Forſtmeiſter. Auſſer der Steinbrücke in S hat das Schloß auch in W eine Zugbrücke. — Der Tennebg. (S. 638) ward 1472 erzfündig, u. iſt $\frac{3}{4}$ St. weſtl. v. Friedrichrode.

Tennera, auf Ch. auch Tannera od. Demmore (S. 639) l. $\frac{3}{8}$ St. NWlich v. Plauen, jenſeits Dobenau, zwiſchen Hügeln.

Tennſtädt, die Stadt (S. 639): hier ſchenkte den Zehnten ſchon Karl d. Gr. 775 dem Stifte Hersfeld, das 932 auch das Beſitzth. vom K. Heinrich eintauſchte. 1554 kam ſie in Folge des naumbgr. Vertrags vom A. Herbisleben an's A. Langenſalza. — Aus einem Vermächtn. des Cämmerers Mößler (200 Thlr.) giebt man jährlich den Kindern ein Feſt, u. theilt Prämienbücher in d. Schule aus. (R.) — Bis 1160 hatte der hersfelder Miniſterial Albert einen Th. der hieſigen Cloſtergüter in Beſitz (in Deinniſtede). 1168 ſoll der hieſige (??) Pfr. mit einem Gute in Frauenbreitungen beliehen gew. ſ. — Vor 610 J. findet ſich ein Gfried von Tenneſtette, 1225 ein Walter von Dennſtette, welches jedoch

auch Dennſtedt ſeyn könnte — 1825 gab es hier 2513 Einw. in 326 Häuſern, davon das Brunnenwärterh., die Salpeterhütte, die Ziegelei, die Fällmeiſterei, die Bruch-, Brücken-, Klipp-, Winkel-, Neu- und Schambachs-Mühlen, ſo wie Huberts und Sterrichs Oelmühlen auſſerhalb des Orts liegen. — Wenigentennſtädt gilt noch für ein Rittergut, obwohl ohne Gebäude; auch hat die Stadt dieſe Flur Schulden-halber verkauft, beſitzt alſo nur noch die Zins- u. Lehngelder davon. — Das neugebildete Amt T. begreift auch die Dfr. Blankenburg, Bruchſtedt, Gr. Vargula, Haus-, Horn- u. Mittelſömmern, Kirchheilingen, Sundhauſen u. Tottleben, überhaupt 1825 in 1267 H. 6133 Seelen. Das Uebrige bleibe hier unangeſehen.

Tennſtädt (Vorwk.) ſ. Thallwitz.

Terpitz (S. 647) l. nördl. v. Oſchatz, am Ottenbg., jenſeits des Wachhübels, — das 2te T. aber (S. 648) 3⅜ St. SOlich v. Borna, 1⅜ SWlich v. Geithain. Hier findet man Agath-Kugeln mit Korallien- u. Bandagath, berggrünen u. bräunlichrothen Hornſtein, Holzſtein, Jaspis, u. Spuren v. Opaljaspis, Carneol, Kieſelſinter (welchen der Langenleuber Pfr. Dürr 1811 hier entdeckte, u. Terpizit nannte) u. ſ. w.; ſiehe Freiesleb. Mag. II 6, 153, 154, 183; III 24, 55, 80, 168.

Terpa (S. 649) nun im hoyerswerd. Kr. des RBzk. Liegnitz, hat g. 360 Seelen (incl. das Gaſth. zur ſchwarzen Pumpe) u. liegt 3¼ St. nördl. v. Hoy., keineswegs an der Elſter, ſond. nördl. unweit der hoy. Heide, in d. Ebene; weit in O ſteht die Pumpe an der hoyerswerda-ſprembgr. Straſſe. Der Niederlauſitzer Theil zählte 3 Bauern, 12 HalbH., 1 Gärtn. u. mehr als 12 Häusl.

Terpt, auf Ch. auch **Derpt** (S. 649) l. 4 St. NNWlich v. Calau, 1⅝ SSWlich v. Lübben, 2½ v. Luckau, an der lübben-finſterwalder Straſſe, mit luckauer u. lübbener Kreisorten rainend, SWlich v. der Rochauer Heide.

Teſchnitz, ein Rudolſtädt. Oertchen, wo 1786 ein Beck'ſches Gut Cancelleilehn war. — Vom andern T. ſiehe im D.

Tetta (S. 649) l. ¾ St. öſtl. v. Weiſſenbg., der ſächſ. Gränze ſehr nahe, 4¾ St. WNWlich v. Görlitz, in fruchtb. Hügelgegend, an einem Nebenbache des Löbauer Waſſers.

Tettau (S. 651) nun im hoyerswerd. Kr. des RBzk. Liegnitz, liegt v. Ortrandt 2 St. NNWlich, 3 öſtl. v. Elſterwerda, nördl. v. der lindenauer Heide, u. hatte 1818 vielmhr 57 H. u. 302 Seelen. — Das Gut iſt Kunkel-, Erb- u. Spilllehn. — Das 2te T. (S. 651) 1¼ St. NWlich v. Remſe, 1 St. v. Merane, 1¾ v. Waldenbg. u. 1¾ v. Glauchau, am Fußſteige v. da nach Altenbg., 900 — 950 Fuß überm M., oberwärts dicht mit Oberdorf gränzend, baut viel Flachs, u. beſitzt einiges Holz. Der vielbeſuchte (obwohl an keiner Straſſe gelegne) Gaſthof hat ſtarke Oekonomie. Die Parochie bildet eine Exclave der Ephorie Zwickau. In N giebt es mehrere Puncte mit treffl. Ausſichten.

Teuchel, die **Stadt**, ſ. Teichel.

Teuchel (S. 653) l. nur $\frac{5}{8}$ St. v. Witt., u. hatte 1825 in 16 H. 126 Seelen. 1361 war es ein Rittergut, deſſen Anfall Kf. Rudolf damals dem Wittenbgr. Stifte überließ; dieſes erwarb auch 1379 den hieſg. Weinberg.

Teuchern, die Stadt (S. 653) nun unterm A. Oſterfeld, 1825 mit 141 H. u. 782 Seelen, deren jetzt beinahe 850 ſind, liegt nur $2\frac{3}{4}$ St. SSOlich v. Weiſſenf., 2 v. Stöhſen u. $2\frac{1}{4}$ v. Oſterfeld, 496 Fuß überm M., überhaupt zwiſchen namhaften Höhen, auf welchen man u. a. eine Art Porcellanerde u. guten Thon findet. Das MannlehnRGut ſteht unmittelb. unterm OLandesG., war früher ein zeizer Lehn (wogegen die zugehörg. Dfr. Krauſchwitz, Reuſſen u. Trebnitz dresdner Lehne waren), u. hatte 1825, ohne die Stadt, in 107 H. 553 Unterth. — Die Fällmeiſterei ſteht am Fuſſe des Galgenbgs. — 1133 überkam der meißn. Mkgf. die Voigtei über das biſchöfl. Dorf Tuhern, u. 1135 das halliſche Cloſter Neuwerk den freien Handel zu Tucherin; 1171 findet ſich Gozwin v. Tuchern; 1174 h. er Corwin oder Horwin von Tucheren; nach 1176 verkaufte Herm. v. Tuchern ſeinen Theil v. Breſen ans Cl. Boſau, u. lebte noch 1196; 1197 u. 1208 hingegen Eckart v. Duchere, ſo wie 1209 Ludw. v. Tucherin; 1301 war Fri. v. T. einer der Caſtellane zu Rudelsbg. — 1329 vereinte B. Heinrich I das hieſ. Pfarrlehn mit dem Decanate zu Naumburg. Das Schloß ſteht in NO an d. Rippach, jenſeits deren ſich eine Art Vorſtadt verbreitet —, die Ziegelei aber in W.

Teudiz (S. 656) l. nur $4\frac{3}{4}$ St. WSWl. v. Leipz., 1 St. NWl. v. Lützen, enge zw. Ragwitz u. Tollwitz, an d. Perſche, g. 280 F. überm M., u. zählte 1825, excl. die Saline mit etwa 100 Einw., in 77 H. nur 318 Seelen. In SW iſt die Windm., ganz nahe in S die Ziegelei, in NO die Saline, welche 2 Radehäuſ., 2 dopp. Feldgeſtänge, 3 Kunſtthürme, 1 Dampfmach., 5 Gradirh., 2 Siedehäuſ., 2 Düngeſalzhäuſ., 3 Schuppen, 1 Brunnenh. u. 8 Wohnhäuſ. mit 20 Angeſtellten begreift, u. wozu noch 2 Braunkohlenwke. gehören: Eines in O, auf Kauerns Flur, 154800 QEll. groß, u. Eines in W, auf Ragwitzer Flur, 9640 QEll. groß, mit 5 Ziegelſchuppen. Das Werk hat eigne Gerichte, ſteht alſo blos in gewerkſchftl. Salinenangelegenhtn. unterm Berggericht zu Wettin. Das MannlehnRGut hingegen ſteht unterm OLandesG. — In O iſt auch ein mächtg. Lager v. fettem bräunlichſchwarzem bituminöſem Thon über dem Kohlenflötz.

Teufelsgraben (S. 658 fehl.) ein faſt meilenlanger Graben zwiſch. dopplt. Wällen, 3 St. NWlich v. Hain, meiſt in der Goriſchheide, folgl. bei Lichtenſee u. Fichtenbg., wahrſchl. eine ſerbiſchdeutſche Landgränze.

Teufelsgrund, 1) hinter Wehlen; 2) am Hartenbg. bei Roßwein, denkwürdig durch den Galgen, welchen der zeller Abt Franz II den Roßweinern hier zu bauen erlaubte.

Teufelsmühle: eine 2te gehört zu Bornsdf. im niederlauſ. Kr. Luckau.

Teufelsſtein: ſolche giebt es noch 1) bei Lauter unw. Schwarzenberg; vergl. Oberſachſenfeld. Unter andern kommen hier auch der Erlan, der Eiſengranat (grüner Eiſenſtein, auf einem ganzen Lager), der Piſtazit u. ſ. f. vor. — 2) Auf dem Kleinbautzner Berge, wo 3 groſſe Steinmaſſen wie mit Fleiß auf einander gepaßt ſind, u. wahrſchnl. zum Opfern gedient haben; man ſieht darin eine Doppelvertiefg. wie vom Hintern eines Menſchen, ingl. die Schneiderhandwkszeuge eingehauen.

Teufelswand, ſ. Unterblauenthal.

Teuritz (S. 660): das RG. wurde 1818 auf 57638½ Thlr. taxirt.

Teuſchermühle, ſ. Walperhain.

Teusdorf (S. 660) l. ⅝ St. NOlich v. Kohren u. 1 St. WSWl. v. Geithain. Im nahen Porphyr giebt es Trümer v. Agath.

Teutleben (S. 661) nun unterm A. Buttſtedt, 1826 mit 54 H., 209 Seelen und 1 Burgruine, bildet für ſich eine Parochie der Diökeſe Buttſtedt, u. liegt ¾ St. NOlich v. Buttſt., jenſeits des Lerchenbgs., an der Freiburger Str., an dem von Herrngoſſerſtedt (folgl. v. der Finne herab) kommnd. Nebenbache der Loſſa, 1000 Schr. v. d. preuſſ. Gränze. Vielleicht iſt es das Tuſſileba der bekannt. Urkunde v. 874. Auch findet man 1140 einen Berth. v. Tuteleben, 1190 und 1197 einen Gfr. v. Tuteleiben oder Dubeleiben, 1544 einen D. Kasp. von Teitleben. — Das gothaiſche T. (S. 661) hat eine den Staten Coburg u. Weimar gemeinſame Kreutzweggeldereinnahme, auch einen Beizoll v. Gotha, zählte 1818 in 95 H. 335 Seelen, u. liegt 2½ St. v. Gotha, an d. Mündg. der Aſſe in die Hörſel, auch an der Str. v. Langenſalza ins Gebirge. Stifterin des Cloſters ward, durch ihre Schenkg. ans Cl. Fulda 819, eine gew. Gertrud. 1143 war hier ein Witelo v. Tuteleiben (denn man hat 2 Familien dieſ. N. in jener Zeit wohl zu unterſch.), 1144 ein Berth. v. Tuteleyben. Die hieſige Pfarrei ſtand unterm Severi-Archidiakon zu Erfurt; Patron aber war der Reinhardsbrunner Abt, der auch 1228 die Einkünfte überkam, u. nur einen Vicar hierher ſetzte.

Teutſch-Einſiedel (S. 662): zu dieſem Art. finde ich folgende ſchriftl. Notiz des verſt. Maj. Schmid: „amtſäſſg. Dfch. v. 9 Häusl. u. 1 Mühle im A. Freiberg; denn es giebt 2 Dörfer dieſes Namens“. Wie dieß zu verſtehen, weiß ich nicht; wahrſchnl. meinte er die lauterſteiner Amtshälfte des Ortes.

Teutſche Häuſer, ſ. Brößke (Suppl.).

Teutſchenbohra (S. 661 des 1ſten u. S. 135 des 15ten Bds.) begreift auch 1 Chauſſeehaus, das jedoch ½ St. ſüdlich an der dresden-noſſener Straſſe liegt, u. 1 zum RG. gehörig. kleines hübſches Vorwerk an dem in NO anſteignd. Hügel; ferner ein Geleitshaus bei der iſolirt ſtehenden Brauerei u. Schenkwirthſch. des RGuts, und am untern Dorf-Ende 1 kleine Teichmühle; nahe bei dieſer beginnt Elgersdorf. Das ältliche Herrnhaus, 12 Fenſt.

breit, trägt viele Schuttböden über einander; die Wirthſchaftsgebäude, faſt durchaus überſetzt, gehören zu den ſchönſten im Lande. Das Gut, vor 500 J. burggräfl. meißn. Lehn, gehört noch Denen v. Leipziger. — Jenſeits der in W anſteigenden Höhe zieht die neue Chauſſee v. Meiſſen nach Freiberg hin, wogegen die durch den Ort führende Straſſe bloſer Schleif- u. Fußweg iſt; an der Chauſſee, dicht an OCula, ſteht der hübſche neue Bohraer Gaſthof. — Der aus S (v. Hirſchfeld) kommende Bach durchrinnt noch Elgersdf. in öſtl. Richtg. u. verbindet ſich dem neukirchner Waſſer $\frac{1}{8}$ St. v. Rothſchönberg. — Streits Ch. ſchreibt: Teutſch Bohr.

Teutſchenthal ſoll bei Unterteutſchenthal überhaupt ergänzt werden.

Teutſches Thal h. das Thal der Schwarza im Rudolſtädtſch. v. Bechſtedt bis zum Einfluß der Rinne hin.

Teutſchkatharinenberg od. der Töpfer (S. 665 u. im 1ſten Bd. fehl.) ein Frauenſteiner Amtsörtch. v. 12 Häusl., königl. Zollhaus u. 1 Schmiede, hält ſich zur purſchenſteiner Gemeinde Deutſchneudf., und liegt $5\frac{1}{2}$ St. v. Frauenſt. u. 1 v. Seifen SSWlich, 1 M. SOlich v. Olbernhau, dem ſehr hohen u. ſteilen Katharinenbg. (auf welchem man das Rieſengebirge, die Tafelfichte, die carlsbader Berge, überhaupt einen großen Theil Böhmens ſieht) u. folgl. auch der böhm. Stadt gleiches N. nördl. gegenüber, an u. über dem rechten Ufer der Schwienitz, an mehrern anſehlch. Höhen u. am purſchenſteiner Walde. Der hieſ. Gneis führt anſehl. rundl. Knoten v. Feldſpath.

Teutſchlieskau, ſ. Bd. 17, S. 908.

Teutſchneudorf, ſ. Deutſch Neudorf I, S. 662. Wir merken noch folgendes an. Von den ehemal. Kupfer- u. Eiſenzechen des Marienbgr. Reviers iſt ſchon längſt keine mehr im Gange. Der Ort l. ziemlich eng' beiſammen ſüdl. am Purſchenſteiner Walde, gewiſſermaaßen auf des Heidel- oder Ahornbergs Vorgebirge, um welches der Bach ſich jäh windet, u. auf deſſen äußerſtem Vorſprunge die Pfarre ſteht, welche eine herrl. Ausſicht gewährt. Die 750 Bewohner haben wenig Feld, und nähren ſich wie jene zu Teutſcheinſiedel, ſtammen auch von böhm. Exulanten ab, u. zwar meiſt aus Böhmiſch-Neudorf, welches in S—, u. aus Gebirgsneudorf, welches weiter in SO dem ſächſ. Df. Neudorf gegenüber liegt. Es iſt hier ein Erbgericht mit Gaſtnahrg. an d. Straſſe v. Freiberg nach Commotbau. $\frac{1}{2}$ St. v. hier, am böhm. Gebirgshange, findet man entzückend ſchöne u. umfaſſende Ausſichten ins böhm. Land hinab. Deutſch-Katharinenberg iſt zugepfarrt. In den 8 J. 1807—12 und 1815—16 zählte man durchſchnittl. jährl. 32 Geb. u. 20 Geſt., 1819—20 resp. 39 20; das Klima iſt geſund. Der jetz. Pfarrer iſt der 3te. Im 30jähr. Kr. mußte oft der Neuhäuſer Pfr. in hieſ. Gegend die böhm. evangel. Kinder auf Holzſtöcken taufen u. bis 1800 war der Ort wohl das beſchwerlichſte Filial im Lande.

Teutſch-Paulsdorf, ſ. Deutſch Paulsdf. B. 1, S. 663, wozu noch folgendes gehört. Es l. im Görlitzer Kr. des Her-

zogth. im Liegnitzer Regrgsbezk., nur ⅞ St. v. der ſächſ. Gränze, am Urſprung der Sprey, nördl. vom Nonnenwald, NOlich vom Spitzberge, an d. Straſſe v. Görlitz nach Herrnhut, g. 600 F. über'm Meere, in ſehr bergiger, aber ſchöner u. fruchtb. Gegend. Der in NW, bei den Teichhäuſern, hart an der Gränze gelegne ſogen. See iſt ein Hauptteich, u. nahe jenſeits deſſelben ſtreicht die Straſſe v. Reichenbach nach Zittau. Das Df. hat g. 250 dresdn. Schffl. Feld; 3 Gärtner ſind dem Sohlander — u. einige Bauern dem Reichenbacher Pfarrer unterthan. Wendiſch heißt es Paulice. Es liegt v. Görlitz 3½, von Bernſtadt 2 St. Vor 200 J. gehörte es dem Abr. v. Uichtritz aus ſchleſ. Stamme; ihm folgte 1639 Wilh. v. Uicht., der 1688, ſo wie deſſen Nachfolger Abr. Bernh. 1710 ſtarb. Dann hatte es der Maj. v. Gersdorf auf OSohland, nach 1720 Joh. Fri. v. Ingenhöff, u. bis 1782 deſſen Sohn, der Rittm. Rud. Auguſt — 1827 unterhandelte der Ort wegen ſeiner Auspfarrg. mit Sohland.

Teutſchſchwabhauſen h. 1228 eines der Dfr. Groß- u. Klein-Schw. b. Jena.

Thal Nr. 1 (S. 664) leiſtete bis 1646 1 Lehnpferd. Dazu gehört die kleine Wüſtgegend Roitzſch od. Rothſchütz vorm Spitalthore, welche vom 1533 abgebrannt. Vorwk. dieſ. Nam. (das einem Adelsgeſchl. gleiches N. gehörte) herkommt. — Vom 2ten (S. 664) ſ. unt. Eilenburg. — Das goth. Df. Thal (S. 665) l. ⅝ St. NOlich von Ruhl, 2¼ von Waltershauſen, SWlich unterm Scharfenbg., u. zählte 1818 nur 45 H. mit 226 Seelen.

Terdorf (S. 666 fehl.) eine Wüſtung bei Rubitz in der Herrſchaft Gera.

Thalberg (S. 666) geht das Amt nichts an, ſond. gehört zum RG. Theiſſe, zählte 1825 in 34 H. 184 Seelen, heißt auf Berghauſ. Ch. die Teichhäuſer, u. liegt 1 St. NOlich v. Lieb., am NRande eines Hptteiches, an d. dobrilugker Straſſe u. meiſt zwiſch. Heiden, in der Ebene. Das Df. Talbergk geörte 1235 zum Lande an der Prensnitz, näml. zur Burg Harig an d. Elſter, u. kam mit dieſer an den Zeidelmſtr. Ulr. v. Rummelhain.

Thalborn (S. 666) gehört nun mit Erbgerichten Hrn. Voigt als Beſitzer des RGutes, (welches bis 1682 ein Mannlehn war, damals dem Geh. R. Happe gehörte, u. bisher Schwarzburger Senioratlehn geweſen iſt) zählte 1826 in 27 H. 119 Seelen, hat den Neumarker Diakon. zum Pfr., gehört aber in die Rudeſtädter Diökeſe, u. liegt in einer Senkg., NWlich von Neumark, 3⅝ St. NNWlich v. Weimar, 1½ öſtl. v. Rudeſtädt, unweit Vippach. Die Schule revidirt der Kl. Brembacher Pfarrer.

Thalbürgel (S. 666) hatt 1826 in 41 H. 230 Seelen, u. liegt ⅞ St. ſüdl. (folgl. mehr oberwärts) v. Bürgel, mitten zwiſch. Jena u. Eiſenberg. Nächſt der Dfmühle gehören hierher 1 im Judengrunde, 1 im Langenthale u. 1 unter Gniesdf. Ein Schloß iſt eigentl. nicht hier, und das Amt (deſſen verſtärkter Beſitz unter Bürgel angegeben iſt) hat ſeinen Sitz im alten Cloſter. Die Schule re-

vidirt der Stadtpfarrer. Urkundl. Nachr. vom Cloſter giebt Schultes im Direct. diplom. I 302, 318; II 52, 61, 99, 124, 133, 178, 180, 182, 186, 199, 218; 220, 249 347, 350, 437, 522, 544, 643, 656; es gehörte dazu das Cloſt. Remiſſen wie ein Filial. Einen Cloſterhof gab ſchon Joh. d. Beſtänd. ſeinem Kammerſecr. Joh. Rieteſel, und aus dem Haupthofe bildete man das Kammergut. Die Cloſterkirche zeigt die gemiſchte (neugriechiſch-gothiſch-arabiſche) Bauart des 12. Jahrh. — Noch 1630 gehörten die Pfr. zu Stadt- u. Thalb. unter den Eiſenbgr. Ephorus.

Thaldorf (S. 668) bildet der Lage nach vielmehr die SWliche Vorſtadt Querfurths, liegt rechts an d. Querne, u. zählte 1825 in 58 H. 253 Seelen.

Thal-Ebra (S. 668 fehl.) Pfarrdf. im ſchwarzbgſch. Amt Sondershauſen, begreift 3 RGüter, 1786 im Beſitz des preuſſ. Präſid. v. Dachröden; davon iſt der Ziegelhof Mann- und Weiberlehn — die übrigen ſind Mannlehn. Es l. nahe weſtl. v. Hohenebra, 1 M. SWlich v. Sondersh., an d. Str. nach Langenſalza, $\frac{5}{8}$ M. v. Ehrich (an der Str. von da ins Eichsfeld), 1$\frac{5}{8}$ St. NOlich v. Ebeleben, an der SOwärts fließenden Sumpfbache und am NOlichen Fuß des Gänſebergs., nach einer (wohl zu niedrg.) Angabe in der Hertha 780 F. überm Meere. Ein Bernh. v. Ebera kommt ſchon 1209 vor, hat aber den Namen vielleicht von Hohenebera.

Thalenberg, ſ. Dahlenberg.

Thalendorf, ein Rudolſtädt. Oertch., wo 1786 ein Pabſtiſches Cancelleilehngut war.

Thalerne, ein Ort, wo die Orlamünder Kirche 1194 $\frac{1}{2}$ Hufe beſaß, u. der ſich ſchwerlich erklären laſſen wird.

Thalgut od. Thalhof u. Thalhammer, vergl. Heiligenkreuz Nr. 2, ſo wie das Supplem. Cloſterhammer.

Thalheim Nr. 1 (S. 668) ſoll vielm. 79$\frac{1}{2}$ Hufe beſitzen, geht das Amt B. nichts an, zählte 1825 in 75 H. 336 Seelen, u. liegt 1 M. ONOlich v. Zörbig, am jeßnitzer Wege, zwiſch. geringen Anhöhen, deren SWliche die Windm. trägt. — Das 2te Th. (669) l. $\frac{3}{4}$ St. SWlich v. Oſchatz, zwiſch. Saalhauſen und der wermsdfr. Heide, an einem nach Saalh. gehenden Gerinne. Das Saupengut bildet nun 2 Hufengüter mit 175 Schock u. $\frac{1}{3}$ Thlr. Quatbrgeld, u. war bis 1581 ein zinsfreies Mannlehn. Die Zinſen nimmt das Amt ein; übrigens gehört der Ort zum RG. Saalhauſen. — Das 3te Th. (S. 669) l. nur 1$\frac{1}{2}$ St. öſtl. v. Stollbg.; in O verbreitet ſich das Thalheimer Holz (ſüdlich bis zum Robiswalde hinauf), in NW der Bürgerwald. Im hieſg. Gneus u. Glimmerſchiefer giebt es Lager v. Quarz. Das Hammerwerk gehört Hrn. Bleyel.

Thalmühle, ſ. auch Stolbg., Welbsleben u. Wettelroda.

Thalſchütz (S. 671) 1825 mit 21 H. u. 101 Seelen, l. 1 St. v. Lützen, 3 St. SOlich v. Merſebg., $\frac{3}{4}$ St. v. d. ſächſ. Gränze; nördl. v. d. dürrenbgr. Chauſſee, öſtl. v. d. Lützen-Merſebgr. Straſſe.

Thallwitz (S. 672) l. genauer 1¾ St. v. Eilenbg., 2 St. NNWlich v. Wurzen, faſt dicht an d. Gränze, nur 320 F. überm Meere. In ONO ſteigt der kleine Wadberg an. Unter den Beſitzern fehlen Wolf v. Werthern u. ſein Sohn Gottlob (der 1682 ſtarb) auf Frohndorf, Pulsnitz u. ſ. w. Zum RG. gehört auch das kleine Vorwk. Dennſtädt nebſt der Jägerwohng., wahrſcheinlich. einerlei mit dem, was die Gh. die Hofmeiſterei nennen, und an die Gränze bei Bunitz ſetzen. Der Pfarrer hat Dotalgerichte.

Thalwinkel (S. 674) geht das A. Freibg. nichts an, zählte 1825 in 45 H. 276 Seelen, u. liegt 3 St. WNWlich v. Freibg., 4 v. Querfurt u. 1⅜ v. Nebra ſüdl., ⅜ St. NOlich v. Bibra, in dem v. dort kommnd. ſchönen tiefen Rebenthale der Unſtruth, ſüdl. unter Oberwinkel. Es ſoll nur zu Burgſcheidungen gehören.

Thammendorf (S. 675) nun im Zauch-Belziger Kreiſe des Rgbezk. Potsdam.

Thamsbrück, die Stadt (S. 675) l. von Erfurt 8, von Tennſtedt weſtl. 3¾ St., 650 — 700 F. überm Meere, an der Mündg. des Welsbachs; hingegen der Schönſtedter Bach mündet 1000 Schr. in S, wo der von Th. nach der Homburger Höhe führende Damm zu Ende geht. Die mühlhäuſer Straſſe (Z. 21) gehört nicht hierher. Schultes hält es für das Jenigebroch, deſſen Kirchenlehn die gleichner Gfin. Helinburg 1130 dem Cl. Volkenrode ſchenkte; damals war näml. Th. ein Gleichen'ſches Df., welches erſt 1421 zur Stadtheit kam. Des thür. Ldgrfn. Ludwigs III. gleichnamgr. Bruder wird insgemein, obwohl unpaſſend, Graf v. Thamsbrück genannt. 1206 nennt der Ldgrf. den Ort ausdrückl. Civitas nostra. — S. 678 zu Ende lies ¼ St. ſtatt ½ Stunde. — Th. hatte 1825 in 195 H. 911 Seelen, incl. die abgelegne Obermühle. — Das Backhauſiſche MannlehnRGut ob. die Burg, und das Wurm'ſche, dann Plattner'ſche, jetzt v. Hopfgarten'ſche Erb- u. Allodial-RGut (früher mit Mülverſtädt combinirt) ſtehen direct unterm OLandesG.

Thangelſtedt (S. 679) auf manchen Gh. fehlend, 1826 mit 1 Kammergute, überh. 61 H. u. 253 Seelen, ſteht unterm Amte (nicht unter Tannrode), weßhalb Böttelborn nicht hierher, ſondern nach Tannrode gehört. Es liegt 1⅜ St. SSWlich von Berka, ½ St. SOlich v. Tannrode, an der rudolſtädter Straſſe, zwiſch. den Hügeln Pfaffenbg. (in O) u. Böttelbg. (in W) ſüdl. vom tannröder Forſte. Vergl. auch das Suppl. Saufeld. Es gehört zur Ephorie Tannrode, das Fil. Nettwitz hingegen zur Blankenhayniſchen.

Thannhof (S. 679) nach Plauen gepfarrt, l. 1 St. WNWlich v. da, an der zeulenröder Straſſe u. an einem platten Hübel.

Tharandt, die Stadt (S. 679) nun Sitz des Amtes Gryllenbg., ingl. auch einer königl. ökonom. Lehranſtalt (welche mit der Forſtakademie gewiſſerm. combinirt iſt), kann zwar aus dem unter Leipzig angeführt. Grunde hier nicht vollſtändig ſuppleirt w.; indeſſen ſeyen doch folg. Puncte erwähnt: 1) der Häuſ. (S. 683) ſol-

len jetzt 169 ſ.yn; der Conſumenten waren ſchon 1816, ohne die königl. Diener, 1008, u. der Seelen ſind alſo jetzt ſicherl. an 1200. Unter jenen ſind auch 1 Chauſſeeh. u. 4 Gaſthöfe, darunter das Landgericht dem Poſtverwalter gehört, das deutſche Haus aber der beſuchteſte iſt. Die Lohgärberei iſt jetzt ſehr wichtig. Das Bad gehört dem Apoth. Stabarow. 2) Dem Kirchthurm giebt Oberreit 50° 59′ 6″ Br. u. 31° 14′ 50″ Länge; das oberſte Haus im Weiſſeritzgrunde ſteht nach v. Dechen 701 F. überm Meere. 3) Der Sonnentempel auf dem Kienbg. hat nach Moſch (ſehr übertrieben) 1318, nach Lang 1188, nach Berghaus 1175 F. Seehöhe, u. ſteht resp. unter 50° 58′ 54″ u. 31° 14½ Min. Dieſer Bg., die höchſte Spitze in d. Nähe der Stadt, wegen ſeiner treffl. Ausſichten nach SO u. NO hin vielbeſucht u. mit den ſogen. Kienbergspromenaden geſchmückt, iſt gänzlich bewaldet, wurzelt zwiſch. dem obern Weiſſeritzthale u. der Freibgr. Chauſſee, heißt auch Kühnbg., vulgo Kiemrig, u. beherbergt auch beide Partien der (alten und neuen) heilg. Hallen, wo ein 1802 geſetzt. Denkſtein den Beſuch des verſt. Königs feiert. Seine Oſtſeite trägt den dopplt. botan. Garten für Forſtleute, in ſeiner Art wohl das vollſtändigſte Inſtitut Norddeutſchlands, zugleich durch hübſche Ausſichten und Anlagen dem Luſtwandler ſehr willkommen, u. 1815 durch Aufſtellg. einer ſchönen Büſte des Königs geſchmückt. — 5) Hinſichtl. der Foſſilien der Gegend vergl. man in den bisher erſchien. Heften des Freiesleben'ſchen Mag. I 64, II 71, III 96, 127 u. 150, IV 86, 88, 112, 123, 141 u. 165. — 6) Pfarrer iſt anjetzt der als Schriftſt. berühmte M. Fri. Aug. Gehe. — 7) Die unter des Forſtr. Cotta Ober- u. des Prof. Schweitzer beſondr. Leitg. ſtehende landwirthſchftl. Lehranſtalt wurde d. 4. May 1830 eröffnet. Die Forſtakademie erhielt bisher jährl. 7577 Thlr. aus Landescaſſen. Der ruſſ. Rath D. Tappe (S. 690) ſt. 1830. — 8) Es iſt hier 1 Fuß-Gensd'armes. — 9) Zur Lit. gehört beſonders: D. Carl Lang: Beſchreibg. des plauenſch. Grundes, des Badeorts Tharant u. ſeiner Umgebgn.; Dresd. b. Beger, 1812; mit 6 Kupf., 1 Grundr. v. Thar. u. 1 Ch. vom plauenſch. Grund. Man hat auch einen nach Lehmann geſtochn. gröſſern Grundriß v. Th., Dresd., Arnold'ſche Buchhdlg — Der Tharandter Wald (S. 691) erreicht auf d. Freibg.-Tharandter Chauſſee, unfern des weſtl. Endes des Waldes, nach v. Dechen 1287 —, auf dem Porſel- (Porſtel- od. Borſel-) Bg. unweit Hintergersdf. nach Berghaus 1208 —, auf der Höhe weſtl. bei Gryllenbg. nach v. Dechen 1161 F. Seehöhe. Auch gehören der Landberg u. ſein ſüdl. Nachbar (nebſt dem SWlichern Buchhübel, alſo 3 Baſaltkoppen) zu deſſen höchſten Spitzen, u. haben 1200 bis 1250 F. Seehöhe; der Landbg. bietet eine der reichſt. Ausſichten in Sachſen dar, u. ſoll nächſtens durch Cotta ein Belvedere erhalten.

Thauwieſe bei Troſtn: auf ihr gräbt man die Erze für dortiges Werk.

Theckau (S. 693) hat nur 350 — 360 F. Seehöhe, u. läßt

ſich um ſo richtiger als ein Theil der Stadt Rötha betrachten, da ſelbſt das RGut u. a. wichtige Gebäude v. Rötha eigentlich in Theckau ſtehen.

Theclakirche, ſ. Kleuden.

Theißa (S. 693) l. nur $1\frac{5}{8}$ St. NOlich v. Liebenw., an der Straſſe n. Dobrilugk, meiſt v. der liebenw. Heide umfangen, an der Frankfurter Regirgsgränze. Es geht das Amt nichts an. Das Mann- u. WeiberlehnRG. ſteht unmittelb. unterm OLandesG., hatte 1825 in 88 H. 454 Unterth., davon in Th. 267 in 54 Häuſ. waren, u. gehörte vor 25 J. einem Hrn. Schulze.

Theiſſen (S. 691) 1825 mit 35 H. u. 184 Seelen, unterm A. Hohenmölſen, l. $3\frac{5}{8}$ St. SOlich v. Weiſſenf., 1 St. nördl. v. Zeiz, $1\frac{5}{8}$ SOlich v. Teuchern. 2 Hufen zu Tiſene gehörten 1153 ſchon dem Cl. Pforta, eben ſo der Viehzehente v. beiden Vorwerken Tizna. Fälſchlich nimmt Schultes es für das 1184 vorkommende Thaswice (Döſchwitz b. Droiſſig).

Themar, das Amt (S. 696) nun Meiningſch. — Die Stadt (S. 699), Geburtsort des 1612 geſt. vielverdient. Gen.-Sup. Joach. Zehner zu Schleuſingen, kam 800 unter d. N. Tagamari durch Schenkg. der Emhilde zum Th. ans Stift Fulda, u. Karl d. Gr. that dieſer Schenkg. unt. and. noch ſeinen Antheil an Tagamaresbach hinzu, welches Schultes ebenfalls für Th. nimmt, woran aber zu zweifeln. 1206 hatte Alb. v. Diſtelſtat (Dillſtädt) Theil an Teymar. — Im Weißbach-Grunde ſteht eine groſſe u. ſchöne Tuchfabrik mit Färb., WalkM., Wollſpinnerei u. Länderei.

Theſau (S. 701) geht das Amt nichts an, zählte 1825 in 31 H. 165 Seelen, u. liegt gar nicht bei Weiſſenfels, ſond. $\frac{1}{2}$ St. v. d. ſächſ. Gränze, $1\frac{1}{2}$ St. v. Pegau u. Zwenkau, $2\frac{1}{4}$ v. Lützen u. $5\frac{3}{4}$ v. Merſebg. SOlich, enge zwiſch. Hohenlohe u. Löben, rechts am Floßgraben. — 1277 hat Dietr. v. Landsbg. Taiza als Zubehör v. Eisdorf ans Merſebgr. Stift verkauft. — Auf Streits Ch. fehlt es.

Theſchütz (S. 791) l. nur 2 St. v. Noſſen, nördl. vom Forſt, SOlich vom Viehholz. Was Streits Ch. Juchhe nennt, heißt eigentl. die Jachthäuſer, u. liegt an der Straſſe nach Döbeln.

Theuma (S. 702) l. vielmehr $1\frac{3}{4}$ St. OSOlich v. Plauen u. NNOlich v. Oelsnitz, an d. Chauſſee v. da nach Leipzig, in der hohen Gegend zwiſch. Mechelgrün u. Schlobitz. weit weſtl. vom Streit- u. öſtl. vom Hungerbg. Es giebt hier ein Chauſſeehaus u. einen Obergensd'armes. Hier kommt ſogen. Fruchtſchiefer vor, d. h. dunkelaſchgrauer ſchimmernder Thonſchiefer mit vielen Serpentinſäulchen.

Theuren (S. 703) liegt NOlich von Schalkau, am Grümpen-Bache.

Thiele'ſcher Hammer, ſ. Freiberg.

Thielitz (S, 703) l. SOlich v. Görlitz, nördl. nächſt unter Kuhna, SOlich vom Weinbg., in anmuthg. Gegend, in welcher ſich eine Art Traß finden ſoll (?); es hatte 1818 in 60 H. 283

Seelen, darunter mehrere Weber; die 4 Kathol. hielten ſich zur Jauernicker Kirche.

Thielvorwerk (S. 704 fehl.) NWlich bei Sorau, gehört zu daſigem Domanialamte, u. hatte 1818 19 nach Sorau gepf. Seelen.

Thiemendf. No. 1 (S. 704) wird jetzt völlig zu Brehna gerechnet, u. gilt bei Schultes für das 1156 vorkommende Tſempendf., das aber offenb. Zeundf. im Anhaltſch. iſt. — Das 2te Th. (S. 704) ſtößt eigentl. in N an Oederans SWliches Ende, in S an Breitenau, u. liegt $1\frac{1}{2}$ St. NOlich v. Auguſtb., am Oederaner od. Hetzel-Bache, in weitem hübſch. Thalgrund, auch zum Th. in einem Nebengrunde NWwärts hinaus; Streits Ch. ſetzt es fälſchl. auf die Höhe. Es hieß 1368 dymindorff, beſitzt $27\frac{1}{2}$ Hufen ſehr bergiger Fluren, gab 1801 396 Conſum. an, hat jetzt nahe an 600 Seelen, u. liefert viel Garn u. Gewebe. — Das 3te Th. (S. 704) $\frac{1}{2}$ St. v. Pulsnitz, mit dem meißn. A. Radeberg rainend, weſtl. vom Gückelsbg., 1 St. SOlich vom Keulenbg., in weitem Thale, iſt nach Friedersdf. geſchult, u. hatte 1796 1 Mühle, 3 Güter, 3 Gärtn. u. 2 Häusler. — Das 4te Th. (S. 704) 1818 mit 49 H. u. 258 Einw., liegt im rothenbgr. Kreiſe des Rgsbzk. Liegnitz, $1\frac{5}{8}$ St. v. Reich., 3 NWlich v. Görlitz, $4\frac{3}{8}$ SWlich v. Rothenbg., an einem NWwärts zum Schöps flieſſnd. Bächlein, NWlich unterm Hochſtein; es hat in W eine Mühle, in O eine Schäferei, welche 705 F. überm M. ſteht, ſo wie der nahe Wacheberg 816 Fuß Seehöhe hat. Der Quarz kommt hier als Gebirgsart vor. — Das 5te (S. 705) l. $5\frac{1}{2}$ St. NOlich v. Görlitz, $2\frac{1}{4}$ v. Rauſcha, — das 6te aber (S. 705) nur $\frac{3}{4}$ St. NOlich v. Eiſenbg., $\frac{1}{2}$ NWlich v. Croſſen, in hoher Gegend, am Anfg. eines Owärts nach d. Elſter ſtreichnd. Grundes. Dieſes iſt wohl das Timendf., das ſeit 1121 als Boſauer Cloſterdf. mehrfach vorkommt, welches Schultes unpaſſend durch Dietendorf erklärt. 2 Hufen ſchenkten 1284 die Bggſn. v. Neuenburg, nebſt Hei. v. Sitbitz, dem Cl. Eiſenberg, das aber 1317 an Rüd. v. Etzdf. $4\frac{1}{2}$ Hufen verkaufte. — Das 7te Th. (S. 705) auf Ch. auch Timmendf., liegt NWWlich v. Lobenſtein, Trotzenburg nördl. gegenüber. Der Bach h. auch der Gmundbach. — Noch ein Th. (S. 705 fehl.) früher im löwenberger Kr. Schleſiens, kam 1816 zum laubaner Kr. des Rgsbzk. Liegnitz. Es zählte 1818 in 387 Häuſ. (davon die NWlichſte Partie auch Mauereck heißt) 1804 Seelen, darunter 306 Katholiken. Hinſichtl. der evangel. Pfarrk. u. der kathol. Filialk. v. Altberthelsdf. (beide ſtehen in MittelTh.) liegt es $1\frac{3}{4}$ St. öſtl. v. Lauban, $2\frac{1}{4}$ NNWlich v. Greifenbg., $3\frac{1}{2}$ weſtl. v. Löwenbg.; durch die untere Partie des Mitteldfs. führt die görlitz-goldbgr. Straſſe. Ueberhaupt dehnt es ſich $1\frac{5}{8}$ St. lang meiſt nach SO u. S, zuletzt nach O, an einem Nebenbache des Queiſes hinauf bis in hohe Gegend u. an die Gränze des löwenbgr. Kr., raint auch mit Seifersdf. im bunzlauer Kr. — Vor etwa 50 J. gab es im Mitteldf. 1 RGut, 2 Pfarrh., 1 Schule, 24 Bauern, 29 Gärtn., 2

Mühl. u. 35 Häusler, ungerechnet die unter d. N. des Hennigs-plans abgeſondert. Häuſer; im Oberdorf 1 RGut, 19 Bau., 37 Gärtn., 1 Waſſer-, 1 Windm., u. 25 Häusl.; im Niederdf. 1 RGut, 11 Bauern, 39 G., 1 Mühle u. 6 Häusl.; das Oberdf. gehörte dem (längſt eingezogn.) Stifte Naumburg. 1818 hatte das Oberdf. resp. 137 u. 620, das Mitteldf. 160 u. 764, das Niederdorf 90 u. 420 Häuſ. u. Seelen.

Thiemsburg (S. 705) fehl.) eine Jäger- u. 1 Pachterwohnung im Langenſalzer Kr., am Hainich, 2 St. WSWlich v. LS., gehört unter daſ. Amt.

Thiemsdf., Thymmendf., Teichmannsdf., eine Wüſtg., ſ. unter Oppurg.

Thiendorf (S. 705) l. nur 2¼ St. ſüdl. v. Ortrandt, u. der hieſ. Bach fällt zunächſt in die Dober. Es iſt nun v. Erdmannsdfiſch, u. zählte 1730, incl. 2 Mühlen, erſt 26 Häuſer; gleichwohl giebt v. Zobel ſowohl dem eigentl. Thiendf., als Thammenhain 200 Conſumenten, woraus ſich 450 Seelen ergeben würden.

Thiemsdorfer Wüſte (S. 705 fehl.) eine zu Bodelwitz im preuſſ. Kr. Ziegenrück gehörige Wüſtung.

Thierbach No. 1 (S. 706) 1825 mit 37 H. u. 183 Seelen, geht das Amt nichts an, gehörte ehehin zu Droyſſig, u. liegt 3½ St. ſüdlich v. Weiſſenfels, 1 St. v. Oſterfeld u. Droyſſig, am Quell eines Owärts gehend. Baches. Das Erb- u. AllodialRGut ſteht, wie das ¼ St. weſtl. entlegne Vorwk. Espigſchenke, in Realien unterm OLandesG., hat die Wüſtg. Neuſelitz zugekauft, welche unterm naumburger Landgericht ſteht, und wurde 1821 auf 72374¾ Thlr. taxirt. Schon 1801 u. noch 1821 war es Rudolphiſch. — Das 2te Th. (S. 707) iſt ſchon längſt v. Noſtiziſch, war 1600 Dem v. Kitſcher auf Stockhauſen, gehört mit 2 Gütern unter die Eylaer Pfarrgerichte, gab 1801 nur 182 Conſum. an, u. liegt in flacher Senkg., 1⅜ St. nördlich v. Borna. Das nun ſchriftſäſſ. RGut iſt ſeit 1819 auch landtagsfähig. — Das 3te (S. 707) iſt nicht Gläſeriſch, ſond. Gräſeriſch, u. hat g. 140 Seelen; aber unters RGut gehören g. 220. Der hieſ. Granit enhält oft ein Pinit-ähnl. Foſſil. — Das letzte Th. (S. 708) l. vielm. ¾ St. weſtl. v. Pauſa, 1 St. NNOlich v. Mühltroff, 4½ NWlich v. Plauen, an einem Nwärts zur Weida fließnd. Bächl., nördl. unterm Sandberg, 2000 Schr. v. d. ſchleitzer Gränze. Es gehört zum RG. Mühltrof, u. iſt von mäſſiger Gröſſe.

Thierbaum (S. 708) l. genauer 1⅜ St. WSWlich v. Colditz, auf flacher Höhe, zwiſch. mehrern geringen Bächen.

Thierfeld (S. 709): hier ſoll ſich auch Carneol finden. — Th. hat an 550 Seelen.

Thiergarten No 1 (S. 711) nun im Zauch-Belziger Kr. des Rgbzk. Potsdam. — Das Vorwk. Th. (S. 711) ſteht unterm Stadtamte Zeiz, u. die Oekonomie wird vom Gute Boſau aus verſorgt, weshalb es eigentl. nur noch eine Schenke iſt. — Das 3te Th. (S. 712) l. ¾ St. SSWlich v. Plauen, am ſüdl. Abhang des

Brandes, nördl. u. fern des groſſ. Burgteiches, am Quell eines Owärts gehend. Bächleins. — (R.) 1763 litt es 2 heftige Brände. (R.) — 1823 wurde das Geleite aufgehoben. Hier mißt man die Güter nach Amthöfen ſtatt nach Hufen. In SW giebt es Kieſelſchieferfelſen mit weiſſ. ſägeförmg. Seethierverſteinergn. — Vom letzten Th. (S. 712) ſ. unter Ziegelheim, u. vom Thiergartenvorwk. ſ. unter Stolpen; doch ſind die 11 Häuſer am Thierg. nach Langenwolmsdf. gepf. — Auch hieß 1331 ein Flurſtück bei Freiberg ſo.

Tirſchheim (S. 712) iſt im Lex. zu nahe bei Waldenbg. u. Glauchau, zu fern v. Lichten- u. Hohenſtein geſetzt; die Seehöhe ſcheint dort zu niedrig. Die 447 Conſum. bei Leonhardi beziehen ſich auf den ganzen Dingſtuhl T., der auch Theile von Wickersdf., Reichenbach u. Schwaben enthält. Hierher gehört wohl das, was Freiesleb. Mag. IV S. 194 vom Chlorit bei Kuhſchnappel (wo er in viel mindrer Menge vorhanden iſt) beibringt.

Thiemendf. (S. 715 fehl.) nach mehreren Urk. ehemals ein Oertch. an der Boſauer Höhe bei Zeiz, zum Cloſter Boſau gehörg.

Thierſchneck, Dörſchneck (S. 715) nun im meining. A. Camburg, dicht an d. weimar. u. 2000 Schr. v. der preuſſ. Gränze, ¾ St. weſtl. v. Sköhlen, 1¼ St. v. Dornburg, in hoher Gegend.

Thieſſen (S. 715) nur 1⅝ St. NNOlich v. Witt., 1¼ weſtl. v. Zahna, in d. Ebene, hatte 1825 5 Häuſ. u. 62 Einw. Die Stadt W. kaufte es 1440 vom Ritter Alb. v. Lipzcks (Lebuſe??) auf Beerwalde.

Thörei (S. 716) bei Schultes Tory od. Turel, gehörte 1143 zum Theil unter d. N. Turowa dem erfurter Petricloſter, wurde anderntheils 1176 unter dem N. Thorouge vom Alb. v. Grumbach dem Ichtershäuſer Cloſt. geſchenkt, h. urkundl. auch Theorouge, Thoreige od. Thoreyge, u. war bis 1346 grfl. Gleicheniſch. Es hat einen Beizoll, u. liegt ⅝ St. NWlich v. Ichtersh., 1¾ St. v. Arnſtadt, an flachem Abhange.

Thomasmühle, 1) Leipzig. — 2) Einzelne Mühle im ſorauer Kr. der Niederl., zu Zwippendf. gehörig, nach Gablenz gepf. — Das nach Klitten im preuſſ. Kr. Rothenbg. gehörige u. gepf. Vorwk. Thomaswalde fehlt auf den Charten.

Thommendf. (S. 716) 1818 mit 60 Häuſ. u. 382 Einw., l. nun im bunzlauer Kr., 3 St. WNWlich v. Bunzlau, weſtl. gegenüber von Aſchitzau, ſüdl. mit Bienitz in Verbindg. — Früher machte man hier aus dem Mühlbocker Thon lange Pfeifen, ſeit 1815 aber Steingut.

Thonberg (S. 717): den hieſg. weiſſ. Thon haben ſogar die dresdner Pfeifenmacher, u. nach Freiesleb. Mag. IV 22 hat er ſogar die Gegend in den Ruf der Vulcanität gebracht. Man fin-

det auch Bergkryſtall in Binnendruſen u. als freie Geſchiebe (ſogen. Di:manten).

Thonhauſen (S. 719) gehörte (1795) ins Königr. mit Kirche, Brauh., 8 Güt. u. 2 Häusl., näml. mit 4 Güt. u. 1 Häusl. nach Schweinsbg., übrigens nach Gablenz; Berghauſens Sh. zieht es fälſchl. ganz ins Altenbgſche, 1528 hatte Schweinsburg hier 11 Güter, deren Eins Weißbacher Lehn war; ferner die Obergerichte über 8 Mann, die mit ErbG. unterm Cloſt. Frankenhauſen, unterm Joach. v. Schönfels u. Haub. Pflug ſtanden. — Seit 1389 zinſte die Kirche, nach einer Stiftg. Kunnens v. d. Heyden, 45 gr. ans Cloſt. Frankenhauſen. Es l. 1½ St. ſüdl. von Schmölla, 1⅜ WNWlich v. Crimmitzſchau, u. hat überhaupt in 90 — 93 H. an 550 Seelen. Mannichswalde hat Erbgerichte über 8 Güter, den größten Antheil aber Volmershain. Das Cloſter iſt ſehr zu bezweifeln, u. den Jahrmarkt hält ſchon längſt Poſterſtein. Der hieſ. Bach geht NWwärts zur Sprotta.

Thorun (S. 720 fehl.) eine Burgſtätte in d. Gegend v. Dohna. So wenig man beſtimmt ihre Lage angeben kann (weßhalb Einige an Torna b. Dresden, andere an die Quohrner Koppe, u. ſ. f. dachten) ſo iſt ſie doch wahrſchnl. Dohna Nwärts gegenüber am Abhange des Meuſcher Bgs. zu ſuchen, wo man noch eine mehrfache Wallreihe findet. 1206 mußte die Burg (die wahrſchnl. erſt kurz zuvor v. den Bggrfn. v. Dohna angelegt worden, u. nach welcher ſich ſchon eine Linee derſelben zu nennen begann) geſchleift w., weil die Commiſſarien erklärten, ſie ſtehe auf markgrſl. Gebiete.

Thorwald (S. 720): dieſem dienen die Wände nicht zur Baſis, ſond. dieſe erheben ſich aus dem Walde, nach v. Odeleben bis zu 1474 Fuß Seehöhe.

Thoſſen (S. 721) l. 2¼ St. WSWlich v. Plauen, 1 St. v. d. Schleitzer Gränze, NWlich unter der Warth, NOlich entfernter unterm Lerchenbg., in coupirt. Gegend, an d. Str. nach Gefell. Die v. Thoſſe kommen nach Einigen erſt 1206 vor, wo Her Toſſe den Vögten mit zeugte; doch hat ein Vogt Heinr. ſchon 1143 den Ritter Eltel den Thoſſen mit dem ſtreitg. Gute Schönberg beliehen; ein Konr. Thoß lebte 1301. — Thoßfell (S. 721) l. ONOlich v. Plauen, der neuen Chauſſee nach 2½ St. entfernt, 1¼ St. vor Treuen, überm recht. Ufer der Trieb, welche in S die Haſſen-, in SW die Hammermühle treibt. Es raint mit Altenſalze, Zobes, Gospers- u. Gansgrün. Das RG. gehörte vor 300 J. dem Kasp. v. Schönfels, u. gab 1801 nur 462 Conſum. an. Hier iſt ein Chauſſeehaus.

Thränitz (S. 722) gehört auch mit Erbger. über 1 Gut dem jedesmalg. Sup. zu Ronnebg., mit einem ſtärkern Antheile nach Gera, hatte 1826 im weimar. Antheil 24 H. u. 123 Seelen (deren unter dem v. Kutſchenbachſch. RGute 197 lebten). h. auf Sh. auch Thrainitz, verlor 1807 durch Brand 7 Güter, u. liegt ¾ St. weſtl. v. Ronnebg., 3⅜ NNOlich v. Weida, zu deſſen Amte es gerechnet wird. — Eingepf. ſind Grobsdf., Lollis u. Zſchippern.

Threna (S. 722) l. 3½ St. v. Leipzig u. Grimma, nur 400 F. üb. d. Meere. — Das 2te Th. (S. 723) ſteht unter Rautenbg. mit 3 Häuſern, unter Zetzſcha mit 5 Anſpänn., 5 Handgüt. u. 4 Häusl., u. liegt 1⅜ St. v. Borna, 2⅝ v. Altenbg. NNOlich, ⅛ St. v. d. ſächſ. Gränze, an u. über einem Bächl., ⅛ St. vom recht. Arme der Pleiſſe. In NO gräbt man Thon. 1269 erhielt das Nonnencl. zu Altenbg. 4 Huf. zu Drenowe vom Ritter Alb. v. Gerſtenberg um 41 Mk.

Thronitz No. 1 (S. 724) l. 6½ St. weſtl. v. Meiſſen, 1⅜ SSOlich v. Mügeln, 2 v. Döbeln, nicht fern ſüdl. überm Steinbache. — Ein 2tes Thr. ſ. Bd. XII, S. 45. — Das letzte Thr. (S. 725) l. 4¾ St. SOlich v. Merſebg., 1¼ ONOlich v. Lützen, ⅜ ſüdl. v. MRanſtädt, 1000 Schr. v. d. ſächſ. Gränze, an keiner Straſſe. Jenſeits des Bächleins ſteigt in W ſehr flach der Knateberg an.

Thümlitz (S. 725) 1⅞ St. v. Grimma, öſtlich v. Nerchau, in einem Nebengrunde des Mutzſchner Baches. — Z. 7 v. u. ſtreiche man Marſchwitz, da dieſes weit vom Walde liegt; näher aber iſt ihm Leipnitz; er hat 3¾ St. Umfang, u. bedeckt etwa ⅛ QM. — Der Bach (S. 726, Z. 2) hat ſeine Hptquelle vielm. bei Ragewitz über Pöſig, an der grimma-leißniger Straſſe, u. iſt kaum 3 St. lang.

Thüringen (S. 726) iſt als antiquirt u. wegen Mangels an Papier zu übergehen.

Thürungen (S. 740) nun preuſſiſch u. roßlaiſch, zählte 1825 in 77 H. 409 Seelen, gehört in den ſangerhäuſ. Kr., u. l. 5 St. WSWl. v. Sangerh., 3 WNWl. v. Frankenh., ½ St. NWlich gegenüber v. Kelbra, ¾ St. v. d. hannövr. u. 1 St. v. d. ſchwarzbgſch. Gränze, an d. kelbra-ſtolbgr. Str., nächſt dem Einfalle der wilden Tyra (von welcher der Ortsname ohne Zweifel herkommt) in die Helme. Das Haack'ſche Mann- u. WeiberlehnRG. ſteht direct untermOLandesG., (es ſcheint daſſelbe, das früher Tütteherodiſch, dann Wertheriſch war) das Orloppſche RG. unterm preuſſiſch-ſtolbgr. Gemeinſchaftsgericht. Vor 820 J. widmete Günth. v. Schwarzbg. ſeine Güter in Dierungen dem Cloſt. Göllingen.

Thüringshauſen No. 1, offic. Dörgenhauſen (wo es im Lex. nicht beſchrieben worden) u. vulgo Türkenh. (S. 740) heißt wendiſch Niemez oder Niemz, d. heißt Deutſchenhauſen; es ſoll nämlich ein deutſcher (Durier-, Duringer- oder Hermundurer-) Stamm in hieſg. Gegend ſich gegen die Slaven behauptet, u. die Städte Hoyerswerda u. Wittichenau (deren N. allerdings thüringiſch klingen) angelegt haben. Genanntes Df. liegt im hoyersw. Kr. des preuſſ. Regbzk. Liegnitz, zwiſch. den erwähnt. Städten, an d. Elſter, in ſeicht. Gegend, u. zählte 1818 in 46 H. 212 Seelen, die als Unterth. des ſächſ. Cloſt. Marienſtern meiſt katholiſch u. nach Wittichenau gepf. ſind.

Thüringhauſen (S. 746) l. 3 St. SSWlich v. Sondersh., ⅝ St. NWlich v. Ehrig, 1⅜ öſtl. v. Ebeleben, an der Straſſe von

von Ehrig nach Nordhauſen. 874 zehntete es unter dem R. Thuringohus nach Fulda. 1786 hatten die Geſchw. Gölbe das früher Knoblauch'ſche ErblehnRGut.

Thüringer Wald (S. 741) muß hier übergangen w.; wir bemerken blos, daß das neueſte Buch über ihn (v. Plänckner: Schilderg. des th. W.; Gotha, 1830; mit einer Halbrundſicht) demſelben 76$\frac{8}{9}$ □Meilen u. 212664 Seelen giebt, davon resp. 19$\frac{4}{5}$ u. 56591 auf Meiningen, 10 u. 30901 auf Coburg-Gotha, 9$\frac{3}{16}$ u. 26576 auf Preuſſen, ferner auf Rudolſtadt nur 8$\frac{3}{8}$ und 21779 (wenn gleich ſonſt der Kaiſer den Fürſten allemal mit „dem halben Thür. Walde" belehnte), auf Weimar 7$\frac{1}{12}$ u. 23073, auf Kurheſſen 5$\frac{1}{8}$ □M. u. 24842 Seelen kommen. Man giebt jetzt dem Schneekopf nur 3049, hingeg. dem groſſ. Beerbg. bei Suhl 3062, dem Finſterbg. b. Schmiedefeld 2956 F. Seehöhe, ſo wie der höchſt. Wohng., einem Viehhaus auf der Schmücke, 2877 Fuß. Indeſſen ſind die Höhenangaben für dieſes Gebirge (wo z. E. von Hoff dem Schneekopfe 31 Fuß weniger gab, als dem Inſelbg., u. gegen Voigt bei Erſterm um 556 F. zurückſtand!) ſo abweichend, daß man immer noch nicht recht ſicheres darüber ſagen kann.

Thürmsdorf (S. 753) l. ungefähr unter 31° 42$\frac{1}{2}$ Min. L. u. 50° 56$\frac{1}{2}$ Min. Br., von $\frac{1}{4}$ bis zu $\frac{3}{4}$ St. v. Königſtein, 2 St. OSOlich v. Pirna, $\frac{3}{4}$ St. v. Wehlen; die Behne, in deren engem (jedoch nicht felſigem) Grunde es ſich $\frac{1}{4}$ St. lang anfangs O-, dann Swärts herab bis in die Nähe der Elbe erſtreckt, quillt unweit Struppen (nicht aber aus Felſen) u. bildet dicht bei der Mühle (dem Ende des Dfs., wo auch Steine gebroch. w.) einen ſchwachen, aber nach Höhe u. Geſtaltg. intereſſanten Katarakt. Nahe in N ſteigt der ſüdl. od. Thürmsdorfer Bärſtein ſteil empor, zeigt ſich überall in wilder kühner Geſtalt, u. bietet bei einer Seehöhe v. 1046 — 1065 F. nach v. Odeleben (oder 1011 nach Wiemann) eine ſchöne Umſicht dar; er culminirt unter 50° 56′ 39″ Br. u. 31° 42′ 34″ Länge. Unter ſeinem öſtl. Fuſſe ſteht der kleine herrſchftl. Schafſtall. Das kleine hübſche RGut öſtl. überm Df. trägt einen Thurm mit Schlaguhr, u. gehörte 1752 einem Blechſchmidt, 1800 einem Marbach, 1827 einem Lefebvre. Hier giebt der Königſtein ($\frac{3}{8}$ St. entfernt) eine höchſt grandioſe Anſicht.

Thürmerig, vergl. Burkersdorf.

Thürnhof (S. 754) l. 1$\frac{1}{2}$ St. v. Greiz u. Mühlau, 2000 Schr. öſtl. v. Elſterbg.

Thüßdorf, Thüsdf., Thiesdf. (S. 755) 1825 mit 115 Einw., liegt 4$\frac{1}{2}$ St. SSOlich v. ſeiner Kreisſt. Wiehe, nur 1$\frac{1}{4}$ WSWlich v. Eckartsberga, an der Hptſtraſſe n. Erfurt, 1$\frac{3}{8}$ v. Buttſtädt, in fruchtb. Hügelgegend, an einem Quellbach der Ems.

Thum, die Stadt (S. 755) l. hinſichtl. des Kirchthurms unter 50° 40′ 22″ Br. u. 30° 36′ 53″ L. (alſo viel mehr NO-

wärts, als auf Berghauſens Ch.), 2 St. WNWlich v. Wolkenſt., $1\frac{1}{8}$ v. Ehrenfrdf. u. $3\frac{3}{4}$ v. Annabg. NNWlich, 2 nördl. v. Geyer, $2\frac{2}{8}$ OSOlich v. Stollbg., $4\frac{1}{2}$ M. ſüdl. v. Chemnitz u. 3 SWlich v. Zſchopau, g. 1700 F. überm Meere. In W ſteigt der Gemeinde⸗, in N der Michelsbg. an, u. die Stadt, womit 1822 Oberdorf völlig vereinigt wurde, zieht ſich von dem aus SW kommnd. Jahnsbache aus an einem flachen Nebengrunde NWwärts lang u. ſteil hinauf bis auf freie Höhe; auch rinnt von Oberdf. aus ein Wäſſerch. NWwärts n. Auerbach im A. Stollbg. hinab. In dem ſchönen, durch viele u. zum Th. ſehr hohe Felsklippen weiter in O recht romantiſchen Grunde des Jahnsbachs, od. des v. hier aus ſogen. Thumer Waſſers ſteht das RGut, u. deſſen Unterthanenhäuſer reichen ziemlich weit hinab; der ganze Ort iſt daher $\frac{5}{8}$ St. lang, davon 1000 Schr. auf Oberdf. (mit 1 kl. Mühle u. mehr als 30 H.) kommen. Nächſt der leipzig-annabgr. Chauſſee berühren den Ort auch Straſſen v. Geyer n. Chemnitz, v. Lößnitz u. Schneebg. nach Zſchopau, v. Stollbg. n. Marienberg; gleichwohl iſt das Rathhaus der einzige Gaſthof. An mildem Klima u. guter Bauart, überhaupt wohl an Wohlſtand, ſteht Thum gegen Ehrenfrdf. u. Geyer ſichtlich voran. Die Flur iſt meiſt v. Wäldern umgeben; nördl. iſt der Gelenauer Forſt mit dem Heinzwald, in deſſen Nähe man jetzt Torf gräbt; NWlich das Rathsholz überm Galgenbg., ſüdl. die groſſe Harth mit dem 1 St. entfernten u. von hier am bequemſten zu beſteigenden Greifenſtein; SOlich das Mühlholz am Gebirge des Knochens, wo einige einzelne Gebäude ſtehen. Im weiteſten Sinne mag Thum jetzt g. 230 H. u. 2100 Seelen haben; 1826 zählte das Rathsgebiet 199 H. u. 1442 Conſum. (alſo 494 mehr, als im J. 1800), u. 1779 ohne Oberdf. gar nur 241 Familien, ſo wie 1716 nur 110 Häuſer. Der Geb. u. Leichen gab es 1775 resp. 67 u. 48, 1788 60 u. 61, 1791 71 u. 52, 1797 70 u. 45; 1815 u. 1816 im Kirchſpiele 213 u. 123, 1819 107 u. 76. Im J. 1583 fraß die Peſt 221 Menſchen. Der Brand v. 1702 verödete beſond. den Markt. 1697 gab es unter den 164 Bürgern 14 Handelsl. u. 46 Meiſter; ſie brauten 336 Faß, 1800 aber nur 140 Faß. Die Poſamentwaaren debitirt meiſt Annaberg; doch ſind hier 3 Band⸗ u. 1 Spitzenfabr.; die Strumpfwirkerei iſt jetzt ſehr ſtark; auch hält man über 200 Stk. Rindvieh, treibt aber den Bergbau nur noch pro forma. Eine der 3 Stadtmühlen gehört dem Rathe. Die Jahrmärkte hält man Montags nach dem 1ten post trin. u. vorm 1ten Advents⸗Sonntage. Die geräumige u. nicht garſtige Kirche bezeichnet den höchſten Punct der eigentl. Stadt (in W); von Herold gehört die kleine, am link. Ufer der Wilzſch gelegne Hälfte dazu, u. die Parochie begreift 2800 bis 2900 Seelen. — Den Thumer Stein od. Axinit findet man auch bei Schneebg., Schwarzenbg. und Grünſtädtel. — Die ſogen. Thumer Schlacht war ein Gefecht am 15. Jan. 1648 zwiſch. dem ſächſ. Maj. v. Reitſchütz u. einem öſtr. Parteigänger,

dem blinden Valentin, u. ſoll das letzte des 30jähr. Kr. geweſen ſeyn. — In frühen Zeiten bildete Thum mit Oberdf., Gelenau, Herold u. Jahnsbach eine kleine Herrſchaft der Herren v. Waldenburg, die ſie zu Wolkenſtein ſchlugen; ſo kam ſie 1480 an die ſächſ. Regenten, 1485 allein an H. Albert, der ſie jedoch 1499 wegen des koſtſpieligen Frieſiſchen Krieges an Heinr. v. Schönberg verkaufte. So bildeten ſich die RGüter Gelenau u. Hof-Thum. Das Letztere verkauften jedoch die Schönberge im 17. Jahrh., u. 1696 hatte es der KammerR. K. Ernſt Freiherr v. Schwan auf Venusbg., 1795 der Hofr. v. Plänkner in Chemnitz, 1804 Einer v. Heldreich, wie noch 1827. Dieſes groſſe, ſehr hübſch gelegne Gut hat ein ſchönes Herrnhaus mit hübſch. Garten, u. beſitzt die (am unterſten Ende Thums u. am Ehrenfriedersdfr. Wege gelegne) Hofmühle, viele andre Häuſ. in dieſem Grunde, ganz Herold, 5 H. in Ober- u. 18—20 in Niederdrehbach, überhaupt an 900 Unterth., auch eine Schäferei weſtl. bei Herold, u. einen Kalkofen NWlich v. dieſem Df., welches hier zu vergl. iſt. An der nahen Wilzſch wurde ſonſt ſtark geſeift. — (R.) Der Hof gehörte bis 1763 dem Amtshptm. Jul. Hei. v. Schütz. (R.) Schenks Kreischarte macht Thum zu einem Df., wie Streits Atlas den Hof u. das Stadtgut am Knochen. — Der alte hieſ. Scheffel hält $29\frac{3}{8}$ dresdner Metzen.

Thumernicht (S. 757) auch **Dummernicht**, 1204 aber **Dummerwich** (viell. von dumpf. u. Wick, ein Dorf) fehlt auf Berghauſ. Ch., u. liegt nicht völlig an d. Mulde, ſondern am Rand ihres ſchönen Thales u. an einem die Papiermühle treibnd. Waldbache; dieſe wird zu Colditz gerechnet. 1779 gab man 46 Kühe, 1801 72 Conſum. an. Gegen einen Zins zu Treben a. d. Saale überkam 1206 der naumbgr. Biſch. Berthold II einen Th. des Ortes vom Cl. Pforte. In S iſt Hohnbach ſehr nahe.

Thumitz (S. 757) iſt noch (wie ſchon 1788) v. Criegerniſch, u. liegt $1\frac{1}{2}$ St. ONOlich v. Biſchofsw., $3\frac{1}{4}$ v. Budiſſin, 1000 Schr. rechts ab v. der Chauſſee nach Bud., ſehr nahe NOlich unter Demitz, an einem Abhange Owärts bis zum linken Ufer des Cloſterwaſſers herunter, in buſchiger Gegend. Die Mühle liegt nebſt 3 Teichen in NO. Das RG. iſt Erbe u. Allod, u. der Ort noch völlig wendiſch.

Thuritridi, ein thüringiſcher nicht mehr zu erklärnd. Ort, der 874 nach Fulda zehntete.

Thurm (758) l. hinſichtl. der ſchönen hochgethürmt. Kirche (die dicht öſtl. am Schloſſe ſteht, ja durch einen Gang aus der herrſchaftl. Capelle damit verbunden iſt) unter 50° 46′ Br. u. 30° 12′ 50′ L., g. 880 Fuß überm M., $1\frac{1}{2}$ St. WNWlich v. Lichtenſt., $1\frac{5}{8}$ NNOlich v. Zwickau, an der glauchau-wildenfelſer Freitagsſtraſſe, $\frac{3}{4}$ St. v. d. Mulde. In N ſteigt der Sandbg. bis zu etwa 1150 F., in SW der ſteile Lehdenbg. u. der Mühlbg. minder hoch an; der Ort überhaupt hat von 820 bis zu 950

F. Seehöhe, u. zwar betrifft letztere Zahl die höchſt. Häuſ. einer längs der zwickauer Straſſe Swärts ſich an einem Nebengrunde hinausziehend. Reihe, näml. der ſchneeberger u. zwickauer Gaſſe; noch höher liegt, an einer beſond. Bergkoppe NOlich v. d. Kirche, der Gottesacker. Das RGut beſitzt auch eine Ziegelei u. den Gaſth. zur Tanne; Niedermülſen war früher ein beſondres Gut; Wulm gehört nur zur Hälfte hierher. Es mag wohl früher Zubehör von Lichtenſtein geweſen ſeyn; denn 1382 kaufte Fri. v. Schönburg „Lichtenſt. u. den Thurm" ſeinen Gevettern ab; nachher erſt ſcheint man es (eben dieſes Kaufs halber) als Zubehör der Herrſch. Glauchau behandelt zu haben. 1411 beſaß den torm oder thorm der ältere Rud. v. Meckau, u. ſpäter ſein Sohn Helfrich; auch war Thurm noch 1476 dem Heinr. v. Meckau, als D. Hans v. Weiſſenbach (nachmals Biſch. v. Meiſſen) u. ſein Br. Hermann mit Thurm beliehen wurden, ſo daß das Gut ein Afterlehn bildete, welches auch ſchon gedachter Weißbache Vater, Ritter Hans auf Crimmitzſchau, genoſſen; denn als Meckau ſtarb, belieh Anna v. Schönburg 1489 Hermanns Söhne Otto (auf Weißbach u. Altenberga) und Hanns gegen 500 rheinl. Goldfl. mit Thurm. Als Die v. Meldingen ausſtarben, wurde Otto zum Reichserbviertelritter erhoben. Es folgten nun zu Thurm Wolf (geſt. 1584), Hermann (früher auf Crimmitzſchau, geſtorb. 1591), der culmbach. Hofmarſch. Hanns Herm. (geſt. 1626), der Rittm. Chr. Julius (geſt. 1659), der ſchönbgr. Hofmſtr. Hanns Hei. auf Alberode (ſtarb 1710), der gleichnam. Oſnabrücker Kammerh. (ſt. 1735), deſſen Bruder Jul. Herm. (ſt. 1744), der Floßoberauff. Hanns Herm. auf Alberode (ſt. 1763), Hanns Mor. Herm. (ſt. 1797). — Die vererbpacht. Mühle hat 3 Gänge, Oel- u. Schneidezeug. An der Papierm. im Niederdf. zeugt noch der Hammerteich, daß dort ein Hammerwk. geſtanden. Früher hatte das Schloß ordentl. Wall u. Graben, wie denn Die v. Meckau überhaupt auf feſte Burgen hielten. Die Brauerei ſteht nebſt der Schäferei beim Gaſthof, dem Schloſſe ſüdl. gegenüber, im Thale. Die Kirche wurde von J. Günther mit 6739⅔ mfl. Koſten bis 1731 erbaut; die gute Orgel, mit 16 Regiſtern, hatte ſchon früher Donath in Glauchau geliefert. Der ſogen. Pfaffenſteig führt nach Wernsdf., das alſo früher in kirchl. Verbindg. mit Th. geſtand. haben muß. — Die Induſtrie des Ortes belebte Hanns Mor. v. Weiſſ. ſehr; aber nach ſeinem Tode zogen Apoth. u. Cattunfabr. fort; etwas länger hielt ſich die Stärkefabrik, u. die Färberei war 1811 noch im Gange. — In der Parochie ſind g. 1950 Seelen, davon in Thurm ſelbſt 950 bis 1000. Der Gutsſprengel gab 1819 an: 1103 Conſum., g. 250 Schffl. Winter-, g. 290 Sch. Sommerſaat u. g. 1800 Sch. ausgenommne Erdäpfel, wahrſchnl. nach glauchauer Maſſe. Der Baron Fri. v. Kotzau iſt Regirungsrath zu Glauchau.

Thurno (S. 763) auf Reimanns Ch. Tornau, 5 St.

NWlich v. Sorau, 2 OSOlich v. Pförthen, an einem ſtarken Nebenbache der Lubus, hat eine Ziegelei.

Tiefenau (S. 764) nur 2½ St. v. Mühlbg., hat g. 180 Seelen. 1730 gab es, auſſer dem RGute (wo die Kronprinzen v. Polen u. Preuſſen während des zeithainer Campements lagen) u. dem Gaſthofe, nur 4 Häuſer hier. — (R.) Hier iſt eine kl. Silbermanniſche Orgel. (R.) 1367 verkaufte der naumbgr. Biſch. Gerhard v. Schwarzburg auch Tyfenau mit an den ſchweidnitz. Hzg. Bolko.

Tiefe Bach (S. 765) iſt ½ St. lang, u. fließt Wwärts, ſo wie der folg. Tiefenbach (S. 765) NWlich 1 St. weit. Dieſer ſcheidet den alten Berg (in SW) vom Gebirge des Glöſenſteins (in NO), u. mündet dem Sommerſtein (unt. Grumbach) gegenüber. — Für den Altenberger Tiefenbach (S. 765) iſt der Urſprung ſehr zweideutig beſchrieben, da der Aſchergraben ein Werk der Kunſt iſt. Vielmehr ſammelt der Bach ſich auf natürlich. Wege aus 2 Gerinnen theils vom Kahlenbg. herab, th. aus dem groſſ. Galgenteiche, weſtl. bei der Stadt; Letzteres aber bringt den auf weitem (anfangs NW-, dann NOlichem) Wege aus dem kleinen Warnbache dazu geleiteten neuen Graben mit ſich, ſo wie das Waſſer weiterhin durch den Aſcher- u. den grünen Graben aus der Georgenfelder Gegend her verſtärkt w. — S. 766, Z. 9, lies: oberſchlächtig. — Wenn des Baches Länge (eigentl. nur 1 St.) auf 2 St. angegeben iſt, ſo iſt der neue Graben mit dazu gerechnet.

Tiefenbrunn (S. 766) zu Ebmath nur mit 2 H. gehörig, liegt SWlich v. Oelsnitz, 1 St. v. d. bairiſchen Gränze.

Tiefenfurth (S. 767) 1818 mit 81 H. u. 438 Seelen, l. nun im Bunzlauer Kreiſe, 6½ St. NWlich v. B., zwiſchen groſſ. Heiden, an einem Hügel. Auch im görlitzer Antheil ſoll ein Vorwk. ſeyn (?). Die wenigen Kathol. gehen 5 St. zur Kirche nach Birkenbrück in Schleſien. Man findet Geſchiebe von Bergkryſtall, Agath., Amethyſt u. Jaspis; die ſogen. Porcellanerde v. T. aber iſt ein bloſer weiſſer reiner Thon.

Tiefengruben (S. 767) iſt vielm. das Fil. v. Tonndorf, hat ſeine eigne Schule unter des Berkaer Pfrs. Inſpection, gewinnt Alabaſter u. Gyps, Thon u. Walkererde, auch Torf, zählte 1826 in 59 H. 300 Seelen, u. liegt in einem tiefen Thalkeſſel, am Sterngraben, ⅞ St. v. Berka u. Tannrode, 2½ St. SSWlich v. Weimar, ſüdl. vom Troiſtädter Forſte, ½ St. NOlich v. Tonndorf.

Tiefenort, das Amt (S. 768) zählte 1826 in 23 Gemeinden (1 Flk., 8 Amtsdfr. u. 14 Höfen, mit 2 Kammergüt. u. 2 Erblehngüt.) 799 Häuſer u. 4219 Seelen. Bockenrode (S. 769, Z. 5) iſt Wüſtg., u. ſtatt Wieſending lies: das Erblehngut Weiſſendiez. Auch die im Lex. ſehr falſch beſchriebne Diökeſe wird eigentl. nach Crayenberg benannt, u. zählte 1826 4 Pfr. für 7 Kirchen (in Tiefenort mit den eingepf. Orten Kaiſerrode, Dachgrube, Hämbach u. Unterhon, zuſammen an 1400 Seelen; ferner in Dorndf. mit den Fil. Kieſelbach u. Merkers, auch 5 Höfen, in

Ettenhauſen mit d. Fil. Burckhardtroda, u. im Berkaer Fil. Goſspenroda) u. 8 Lehrer für die 593 Schulkinder. — Tiefenort ſelbſt hatte 1826 in 194 H. 1015 Seelen, 2 Mühlen, 3 Ziegel- u. Kalkbrenner, 1 Kammergut, 1 Förſt., 1 Apoth. u. ſ. w., und liegt 4 St. SWlich v. Eiſenach, nur 1⅝ SSWlich v. Markſuhl, 3 öſtl. v. Wacha, ¼ St. v. d. meining. Gränze, weſtl. vom Schaf- u. SOlich v. Lieſchtberg, in u. über einem ſchönen breiten Thale. In N ſind Steinbrüche. In T. ruht der vorletzte Gf. v. Beichlingen, der OKammerrichter Adam, der 1519 Beichl. verkauft u. ſich auf ſeine Herrſch. Crayenbg. zurückgezogen hatte. 1155 findet ſich ein Ditmar v. Thiefeshart, 1160 ein Gfr. v. Tifeshart od. Dipheshart; ſ. auch Suppl. zu Tiefurth.

Tiefer Grund (S. 770) iſt kaum 1 St. lang, u. geht nicht völlig bis zur porſchdfr. Mühle, ſond. nur bis an die kleine Ochel, eine aus dem waizdfr. Gebirge hervorſpringende Bergmaſſe. Die ſchönſten Cascaden des Baches läßt man um einiger elender Sträucher willen verwachſen. Der Fryns- oder Prinz- (nicht Freyns-) Berg iſt das ſehr lang nach SSO aus dem Gebirge des (insgemein aus dem Grunde beſtiegnen) Brandes vorſpringende Vorgebirge zwiſch. der Polenz u. dem Tiefen-Bache, u. hat nach v. Odeleben bis zu 840 F. Seehöhe, der Brand aber 1082, das Ende des tiefen Grundes 489, u. der öſtl. aus dem Grunde anſteigende waizdfr. Bg. 1323 Fuß.

Tiefenſee (S. 771) 1825 mit 66 H. u. 312 Seelen (wozu noch das Vwk. Bröſa mit 22, das rothe H. mit 13, u. das Forſth. mit 8 Seelen kamen) liegt nur ½ St. v. d. Mulde, g. 255 Fuß überm Meere; die Ziegelei ſteht in NW, die Windm. in SW. Das freie Erb- u. AllodialRGut ſteht in Realien direct unterm OLandesG.

Tiefer Seitenberg u. tiefer Wagner, 2 v. Eigenlehnern auf Silber gebaute Erbſtolln, davon Jener bei Seifersdf. im A. Freibg., Dieſer bei Dorfhain im A. Gryllenbg. liegt. — Das tiefe Thal (S. 772) iſt nur 1 St. v. Zwickau.

Tiefthal, ein S. 772 fehlnd. erfurter Amtsdf., das Fil. v. Kühnhauſen, zählte 1825 in 72 H. 278 Seelen, beſitzt 1655 ¼ Ack. Feld, 4¾ A. Wieſ., 149 A. Weinbg., 137 A. Gärt. u. 283¼ A. Wald, u. liegt 1 M. NWlich v. Erfurth, ⅜ St. v. d. goth. Gränze, weſtl. vom Kreybg., SWlich v. d. Schwellenburg, an d. Straſſe n. Langenſalze u. an einem Owärts flieſſnd. Nebenbache der Gera. 1104 gehörte Diſſentale dem Petriſtifte zu Erfurt, wie 1143 Tifental. Sonſt gehörte es ins A. Alach. Der hier aus der Erde quellende Bach iſt daſſelbe Waſſer mit dem Weißbrunn, der lange unterirdiſch fließt, u. ſetzt oft den Ort in Gefahr, riß auch 1745 3 Häuſer weg. Die Commun beſitzt Brau-, Back-, Schenk- u. Hirtenhaus, auch Trift. Das Df. hat durch ſeinen ſchönen Thurm, die vielen Weinbge u. ſ. f. ein gutes Ausſehen. 1361 kam es an den Erfurter Rath. Das Orbenholz erinnert noch an das kleine Urbans- od. Orphals-Clo-

ſter (v. Orfell), das SWlich unweit T. ſtand, u. vom Petriſtifte abhing; im 30jähr. Kr. erſt ging es gänzl. ein. Vor etwa 40 J. gab es hier 218 Seelen in 67 Häuſ. (u. 10 Brandſt.), 1764 Ack. Feld, 169 Ack. Weinbg., 19¼ Ack. Communland, u. ſ. f.

Tiefurth (S. 772) urkundl. auch diewrte, Diuorth, Divirte, devorthe, Dyuorte, Dieffartt, liegt nur ½ St. NOlich v. Weimar, am linken Ufer der faſt gänzl. es umflieſſnd. Ilm, in einem ſehr anmuthg. Grunde, u. hatte 1826 in 56 H. (worunter eine kleine Privatziegelei u. 1 Mühle) 225 Seelen. Das Kammergut, bis 1578 v. Lützelburgiſch, bildet nun einen Th. der groſsherzogl. Muſter- u. Lehrwirthſchaft Oberweimar, u. hat an 440 Ack. Feld, 71 Ack. Wieſ., 4 Ack. Gärt. 8 — 900 Schafe u. ſ. f. Die Schule revidirt der Paſt. zu Denſtedt. Wahrſcheinlich iſt T. das Diephenburnen, in deſſen Nähe Wichmann v. Querfurt 1119 der Erfurter Hptkirche 2 Hölzer ſchenkte, u. welches Schultes für Tiefengruben hält. 1207 kommt ein Alexius v. Divurte vor, 1227 ein Marſch. Heinr. v. Dievurthe, wie denn auch ein Gleichnamiger 1286 ½ v. Patronate zu Altſtadt-Weimar von Denen v. Gleiſsberg überkam, jedoch 1294 ans Cloſt. Oberweimar verkaufte; hingegen der 1216 genannte Marſch. Berth. v. Tiefishart gehört nach Tiefenort. 1344 verheerten die landgrfl. u. erfurter Truppen den Ort, u. 1533 belieh Joh. Fri. damit den Georg v. Dennſtedt.

Tiegling (offic. Schreibart; S. 773) nun im hoyerswerd. Kr. des RBzk. Liegnitz, l. 3¼ St. v. Hoyersw., am recht. Ufer, Neutiegling NWärts gegenüber, zwiſch. groſſen Heiden.

Tieſchütz (S. 773) l. NWlich v. Gera, an der Mündg. des v. Kraftsdf. kommenden Waſſers, in reizndm. Thalkeſſel.

Tilitz (S. 773) auf Reimanns Ch. gar Zeltz, l. 2¾ St. weſtl. v. Sorau, 2¼ NOlich v. Triebel, in der Heide. Das RGut beſaſſen 1661 u. lange nachher Die v. Rackel auf Linderode u. Altwaſſer.

Tinz, Groſstinz, ſ. Dinz.

Tirbel (S. 773) gehörte 1372 als böhm. Lehn (Triebel genannt) Denen v. Plauen, u. liegt 1⅝ St. WNWlich v. Oelsnitz.

Tirpersdf. (S. 774) nur 1⅜ St. ONOlich v. Oelsnitz, iſt an einem Nebenwaſſer des Kornbachs in SWlicher Richtg. hinab gebaut. Die Mühlen ſind die Obers-, Mittel- u. rothe Mühle. Beide RGüter gehören ſchon längſt Denen v. Raab. Der hieſg. graue Thonſchiefer enthält viele dunkle, ſich oft kreuzende od. ſternförmig geſtaltende Serpentinkryſtallchen, u. heiſst Fruchtſchiefer.

Tirſchendf. (S. 774) l. ⅞ St. SOlich v. Oelsnitz, 1⅜ WNWlich v. Schöneck, an d. Straſſe, nicht links an —, ſondern ¾ St. rechts v. der Elſter. Das Gleite wurde 1823 aufgehoben. Der Seelen ſind g. 230.

Tiſchendf. (S. 775) l. vielm. 2⅝ St. OSOlich v. Neuſtadt, ¾ St. v. Auma u. Triptis, in einem flachen, SWärts zur Auma gehend. Grunde, in hoher Gegend, nahe SOlich bei Braunsdf. u. öſtl. bei der leipzig-bambgr. Chauſſee.

Tiſſa (S. 775) auf Reimanns Ch. Tisza, liegt an ſeinem Wwärts der Roda zufallenden Nebenthälchen.

Toba (S. 777) l. vielm. rechts v. d. Helbe, 1¼ St. NNWlich v. Ebeleben, 2¾ St. OSOlich v. Keula, ſüdl. vom klein. Weſterholz u. den davor ſtehend. Windmühlen, zwiſch. Brüchter u. Wiedermuth, 2000 Schr. v. d. preuſſ. Gränze. Zugepfarrt iſt nichts.

Tobertitz (S. 778) war 1763 v. Tettauiſch. (R.) — Es liegt ½ St. v. d. ſchleitzer Gränze, an dem noch kleinen, NOwärts gehend. Goldbache, in bergiger Gegend, ſüdl. vom Eichigt, einem Waldberge. Das RG. gehört ſchon längſt Denen v. Schönfels.

Tobinger Mühle (S. 778 fehl.) gehört zu Backleben unterm preuſſ. A. Wiehe.

Tobrenz (bei Rochlitz) ſ. Dobrenz.

Todberg, eine Waldhöhe über der Kottewitzer Mühle, am Trübiſchthal, ſüdl. v. Heynitz im A. Meiſſen, wozu ſie gehört, hangt in N. mit d. Steinbg. zuſammen. — Todtſtein, ſ. Gr. Röhrsdf.

Todtenbach (S. 778): der Kalkbruch hat kürzlich einen groſſen Tagebruch erlitten, deſſen Weitergehen man fürchtet. — Z. 5 v. u. lies Landbg. für Landsbg.

Todtenſtein, ſ. unter Schwarzenberg. Was man die Waſſerſaphire vom T. nennt, ſind Bergkryſtalle, die beim Verwenden gegen das Licht einen blaulichen Widerſchein geben. Auch giebt es rothen ſplittrg. Hornſtein u. ſ. w. Siehe Freiesleb. Mag. 1149, 168.

Tölzſchen, ſ. Döltzſchen. 1144 ſchon gehörte Deltſam dem meiſzn. Stifte. Man findet hier einen feinen weiſſen Thon. Ganz nahe am Rand des Dfs. iſt das Kanapee, ſ. B. 17, S. 189, wo es irrig an den Eingang des plauenſch. Grund. gebracht wurde; man beſteigt es gewöhnl. von der Neumühle aus.

Tömmelsdf. (S. 779) 1826 mit 20 H. u. 94 Einw., hat 1 Windm., keine Schule, u. liegt ⅝ St. v. Triptis, an einem dahin gehend. Quellwaſſer der Orla, nicht an d. aumaer, ſond. an der ſchleitzer Straſſe, 1⅝ St. OSOlich v. Neuſtadt.

Töpeln (S. 780) l. 1⅝ St. SOlich v. Leiſznig, 1¼ v. Döbeln u. Hartha, 1½ nördlich v. Waldheim, an der döbeln-rochlitzer Straſſe, Maſtenau gegenüber; vergl. das Suppl. zu Schweta. Seit 1821 erhielt es 2775 Thlr. Brandhilfe.

Töpfenhäuſer: ſo heiſſen die Heideſchenke u. das Tſchepelaſche Jagdhaus am öſtl. Fuſſe des Börſelbgs. in der Niederlauſitz, nach Berghaus 456 F. überm Meere.

Töpfersdf. fehlt auf Berghauſ. Ch.

Töppel (d. h.-Warmheim; S. 782 fehl.) ein Filialdfch. des preuſſ. A. Gommern, mit 9 Güt., einigen Häusl. u. der in S befindl. Wüſtg. Malpitz, liegt im Jerichower Kr. des Rgbezk. Magdebg., 4 St. SOlich v. Gommern, ¾ St. NWlich v. Zerbſt, 1000 Schr. v. der deſſauer Gränze.

Töppeln (ſ. vorh.; S. 782) l. 1⅝ St. WNWlich v. Gera, am kraftsdfr. Bache, in tiefem Thale, unter Porsdorf.

Törpla (S. 782) 1 St. v. Eiſenbg., 2000 Schr. v. d. preuſſ.

u. 3000 v. der weimar. Gränze, rechts od. öſtl. über der Wethau. Einen Zins v. 4½ Schk. kaufte auf Lebenszeit der Propſt Hei. v. Moſen 1349 dem Cloſter Eiſenbg. ab.

Töſitz b. Staucha, ſ. im D. Es hat über 100 Seelen.

Töttelſtädt (S. 783) auf Reimanns Ch. Tottelſt., l. nur 2¾ St. v. Erfurt u. 3½ v. Gotha, ¼ St. v. d. preuſſ. Gränze (die in S über das erfurtiſche Feld läuft) an einem der Quellbäche der Neſſa (wie andre Nachr. mir melden) in fruchtb. Gegend. Statt des Gleites ſetze man einen Zoll im Lex. — Der Ort kam von Denen v. Tutelſtete od. Tutilſtete an die Gfen. v. Gleichen, denen der Ldgrf. zwar die Gerichte nahm, aber 1264 reſtituirte; 1385 ſchlug man es zu Tonna. 1819 hatte es nur 123 H. u. 441 Seelen. Der öſtl. Buſch h. der Thiergarten, u. unfern deſſelben hat das Cloſter Orphall geſtanden; ſ. Suppl. zu Tiefthal.

Töttleben, ſ. Tottleben.

Tolkewitz (S. 783): der Landgraben iſt nicht der urſprgl. Hauptarm des grimmiſchen Waſſers (der Lungwitz), als welcher vielm. oberhalb Laubegaſt mündet. Ein Balth. v. Tolkwitz hatte 1566 ein Lehngut zu Altſtadt bei Stolpen. Der Zwirnhändl. Wolf bezieht auch Meſſen.

Tollwitz (=Thaldf; S. 784) 1825 mit 35 H. u. 167 Seelen, l. 2¾ St. SOlich v. Merſebg., am rechten Ufer der Perſche, Teuditz (welches man vergl.) unterwärts gegenüber, u. heißt auch Dollwitz.

Tonna (S. 784) ſ. die Art. BurgT. u. GräfenT.; doch gab es ſonſt (wie z. E. die Urk. v. 874 ausweiſt) noch ein 3tes Tonna (Oſtertonna) zwiſch. jenen beiden. Der bisher v. Hagen'ſche Schieferhof zu T. mit 209 Ack. Feld u. 40 — 41 Ack. andr. Länderei wurde 1829 auf 16936 Thlr. taxirt. — Man vergl. auch des Schultes Direct. dipl. I 35, 307, 332; II 113, 161, 162, 341, 350, 353, 359, 375, 452, 454, 595 —, ſo wie Hellbachs Gleichener Archiv, S. 180 — 184.

Tonndorf (S. 786 fehl.) ſeit 1816 ein weimar. Pfarrdf., früher der Hptort eines erfurter Amtes (ſ. u.), jetzt ins A. Berka mit Tonndf. bezirkt (ſ. im B.) hatte 1826 in 142 H. (darunter 1 landesherrl. Schloß u. 1 Unterförſterei) 561 Seelen, auch einen gut beſetzt. botan. Garten mit 1 Wohnh., 4 Gewächsh. u. ſ. w., den der Fiſcus 1830 veräuſſerte. Es liegt recht anmuthig, 3½ St. SOlich v. Erfurt, 3 SWlich v. Weimar, 1½ weſtl. v. Berka, 1 St. NWlich v. Tannrode u. nördl. v. Kranichfeld, an dem von Klettbach (aus NW) kommnd., bei München die Ilm erreichnd., 2½ St. langen Münch-Bache, am NWEnde des Münchner Forſtes, nicht weit öſtl. v. der erfurt-rudolſtädter Straſſe; das Schloß aber, deſſen herrl. Ausſicht berühmt iſt, ſteht 1000 Schr. weiter in NNO, auf einem 130 E. hohen Berge, u. wurde v. 70 J., nachdem es 1598 meiſt abgebrannt, groſſentheils hergeſtellt. Es enthält eine 1487 geweihete kathol. Capelle, einen 1342 (nach A. ſchon 1151) gegrabnen, 150 E. tiefen Brunnen mit groſſem Tretrade für Eſel, einen ſehr hohen Thurm mit 6 Ellen dicken Mauern, ei-

nen zu Gärten umgeſchaffn. Wallgraben mit 15 E. breiter Brücke, Obſt- u. Luſt-Anlagen u. ſ. f. Wegen der Peſt war 1683 die erfurter Regierg. hier, u. 1455 vertheidigte der Gf. v. Gleichen v. hier aus die Stadt, deren Petri Stift ſchon 1143 Tundorf beſaß. Der 1156 u. 1169 vorkommende Mangold v. Tunedorf od. Tunctorff aber gehört einer gleichnamg. fränkſch. Burg zu; von Herm. v. Tundf. od. Thundorph 1190 u. 1201 iſt es dagegen gewiß, daß er unſer Schloß beſeſſen. Brau- u. Oekonomiegebäude ſind auſſerhalb des Schloßhofs, und wurden ſchon zeitig (nebſt dem anſehl. Teiche u. der Weide für 36 Kühe im Schloßholze) den Unterth. in Erbpacht gegeben. Das Amt T. gränzte mit dem Weimariſchen, dem Stadtamte u. dem A. Azmannsdf., u. begriff 12 Dfr., davon T., Tiefengruben (das tonndfr. Filial), Meckfeld, Klettbach, Hohenfelden u. Guttendf. erzſtiftiſche, hingegen Bechſtedtſtraß, Nohra, OMiſſa, Rhoda, Schellenrode u. Sonſtedt vogteiliche waren, u. alſo von jenen abweichende Pflichten u. Rechte hatten. Dieſe Verſchiedenh. aber gründete ſich beſond. auf die Verſetzg. u. Wiedereinlöſg. des Amtes. Nachdem näml. Kf. Gerlach v. Mainz 1357 Tonndf. u. halb Mühlberg unter Vorbehalt des Beſatzgsrechts verſchrieben, wollte Kurf. Wolfgang dieſes 1590 wieder einlöſen, u. trat es, als der Rath ſich dazu nicht verſtand, auf 40 J. an den altenbgr. Hrz. Friedrich ab, der 1592 mit Gewalt davon Beſitz nahm, worauf endl. durch den Leipzgr. Receß Mühlbg., u. 1580 durch die Arnſtädter Conferenz Tonndf. wieder an Mainz kam. Das Weitere ſ. man bei Dominikus II S. 201 — 205. Auch Schwarzburg ſoll einſt T. beſeſſen haben. Der Ort T. hat 2 Mühlen, 1 Ziegelei, den nie zufrierenden Backhausteich, u. zählte vor 40 J. 502 Seelen, 39 Handwksmſtr, 959 Ack. Feld, 77 Ack. Wieſe, 67½ Ack. Weide, 20 Ack. Lehde, 20 Ack. Communland, 131 H., 13 Brandſtellen, 30 Pferde, 34 O., 146 Kühe u. 459 Schafe; der tonndfr. Forſt betrug 1737 $\frac{3}{16}$ Acker. Es ſind mehrere Handelsl. u. 8 — 12 Leinweber hier, u. ſonſt hielt man 2 Jahrmärkte. Auch hat man 1 guten Quaderbruch. Die Commun beſitzt 6 Häuſ., jeder Nachbar aber Malz- u. Braurecht. 1736 verbrannten 51 H. nebſt 33 Stk. Großvieh u. 300 Schafen, 1762 aber 31 —, 1782 11 Häuſer. Zugepfarrt iſt Nichts. Der Pfr. ſteht unterm tannröder Superint., u. inſpicirt die Schulen zu Bechſtedtſtraß, Berka, Bösleben, Hohenfelden, Iſſerode, Klettbach, Nauendf. u. Nohra, — die hieſige dagegen der Pfr. zu Berka.

Topfanger (S. 786) veral. Penig.

Topfleben (S. 786) im J. 1186 Tupheleibe, mußte nach Cl. Georgenthal 2½ Talente zinſen. — Topfſeifersdf. (S. 786) l. nur 1⅝ St. v. Rochlitz.

Toppendf., ſ. im D. In Perſonalien ſteht es unterm OLandesgericht.

Toppſchädel (S. 787): hier kommt ein ſeidenartig-ſchimmernder Wetzſchiefer vor; auch zieht ſich bis hierher das die döbelnſche Gegend durchſtreichende Thonſchiefergebirge.

Topſtedt, eines der Mannlehnritterg. zu Berga b. Kelbra, gehörte 1786 als ein Rudolſtädt=Stolberger gemeinſames Lehn dem Cammerj. v. Kaufberg.

Torfgräbereiu. Torfhäuſer, ſ. Wildenhayn u. Gruhna.

Torgauer Kreis (S. 787) zählte 1825 in 5982 Häuſ. 38085 Seelen, näml. 11576 in den Städten u. 26509 auf dem Lande; 31198 waren unmittelb. königl. Unterthanen. Er ſteht unterm Landgericht zu Torgau, das ſein Inquiſitoriat zu Liebenwerda hat, u. noch die Kreiſe Liebenwerda u. Schweinitz, folgl. überhaupt 44¾ QM. mit anjetzt etwa 70000 Seelen begreift, davon auf den Kr. Torgau 28 — 29000 kommen. Das jetzige Amt aber erſtreckt ſich über die Stadt (1825 mit 610 H. u. 5760 Seelen), über die Dfr. Döbern mit dem Buſchhauſe, Eulenau, Kreyſchau, Loßwig, ONaundf., Süptitz, Werdau, Zeckritz, Zinna u. Zſchackau, ½ Welſa, Vorwk. u. Stuterei Graditz, die Güter Mahla, Repitz, Neuſorge, den torgauer Entenfang, die Scharfrichterei u. Rathsförſterei, den Moſtitzer Teichhälter, u. den rothen Ochſen bei Dautzſchen, welche ländl. Orte 1825 in 442 H. 2973 Seelen zählten; jetzt ſind der Amtsunterth. g. 9350. — Die Stadt (S. 795) hat nach Berghaus im Anker 315, hinſichtl. des (69 E. hohen) Hptkirchthurms 328 Fuß Seehöhe, u. nach den preuſſ. Ingenieurs hinſichtl. dieſes Thurms 51° 33′ 42″ Br. u. 30° 40′ 20″ Länge. Als Hauptfeſtung hat T. nun einen ſehr groſſ. Umfang, ſo daß die beiden Forts an d. Elbe ⅝ St. aus einander, das Zinnaer u. das Mahler Fort aber ⅝ St. v. d. Brücke liegen; jenſeits dieſer iſt noch die umfaſſende Brückenſchanze, ober- u. unterwärts durch kleine Schanzen vertheidigt. Am WRande der Werke fließt das Schwarzwaſſer, welches erſt ¾ St. unter T., bei Repitz, die Elbe verſtärkt. Der Teich iſt in SW ¼ St. entfernt, ſtreckt aber eine Reihe kleinerer Teiche (z. E. den Plan=, den Ziegelteich) bis zum SRande der Feſtg. vor, alſo bis zur Ziegelei. In SW ſtehen, vor dem Galgenplatze, einige Windmühlen, u. Eine auch in W, an der leipzgr. Straſſe. An dem in NWlicher Richtung ¾ St. langen, meiſt ¼ St. breit. Teiche ſind in W der Entenfang, in O die Teichmühle, in SO der Teichwärter, in S die mit dem Mölpitzer Holze zuſammenhangende Rathsheide, die man von der gröſſern bei Taura unterſcheiden muß. Noch liegen auſſerhalb der Feſtung der Feldhüter und das Armen= u. Waiſenhaus vor Welſau. In der Stadt ſind 5 Kirchen u. 5 Freihäuſer. Sie beſitzt 6 Wüſtgn.: Naundf., Ober= u. NiederN., Pflückauf, Altenau u. Beinewitz, auf denen man zum Th. auch Bergkryſtalle, Feuerſteine als Conchiten, Echiniten u. Koralliten u. ſ. f. gefunden hat. — Alles Uebrige muß hier wegen Papiermangels übergangen werden, obwohl beſond. zur Geſchichte Vieles zu bemerken ſtünde. In Garniſon liegen hier, nächſt der Feſtungscommandantur u. den Commandanten der 6ten Armeediviſion (Gen.=Lieut. Krauſeneck), der 6ten Infanterie= u. 6ten Cavallerie=Brigade, der Stab, das 1. u. 2te Bat. vom 20ſt. In-

fant.=Reg. nebſt ſeiner Garniſoncomp. (das 3te Bat. ſteht in Brandenburg), 4 Comp. zu Fuß von der 3ten Artilleriebrigade, u. 1 Comp. Pioniers. — Den Torgauer Kreis ſtellt Reimanns (Berghauſ.) Ch. v. Deutſchl. auf Bl. No. 128 zieml. gut, den nördl. Theil jedoch auf No. 109 nachläſſig dar.

Torge, eigentl. Torga (S. 806) nun im rothenbgr. Kr. des Rgsbzk. Liegnitz, 3½ St. SSWlich v. Roth., nur durch den Lindbg. vom görlitzer Kr. geſchieden, links an d. Straſſe, ſehr nahe ſüdl. bei Rengersdf., hatte 1818 in 29 H. 189 nach Cunersdf. gepf. Seelen. — Eben ſo liegt das folg. Tormersdf. (S. 806) nun im rothenbgr. Kr., u. hatte 1818 in 63 H. 308 Einwohner. Das Alaunerde= u. Braunkohlengebirge enthält mächtige Lager v. gelblichgrauem Pfeifen= u. eiſenſchüſſg. Thon.

Torna mit Freiheit (S. 807) nun unterm A. Brehna, 1825 mit 18 H. u. 93 Einw., l. 3 St. SWlich v. Bitterfeld, 2000 Schr. ſüdl. v. Brehna, ⅞ St. NOlich v. Landsbg.; die halle=wittenbgr. Straſſe geht durch die weſtl. Fluren. Der Name (= Raſenort) iſt ſlawiſch, u. blos zufällig dem von Tournay in Flandern ähnl. Berghaus zieht das ſogen. Dorna fälſchl. in den delitzſcher Kr. — Das 2te T. (S. 807) iſt nach einigen der Ort, wo die dohnaiſche Nebenburg Thorun geſtanden, womit wir aber, da ſich dort keine Spuren mehr finden, u. eine wohl leere Volksſage nur eine Burg auf den 1000 Schr. ſüdl. entfernten Gamig od. Kamig=Hügel (deſſen Klippen eine herrl. Ausſicht gewähren) bringt, nicht einverſtanden ſind. Der Ort liegt angenehm in einer ſteil abfallnd. Schlucht des Gebirgs. — Das 3te T. (S. 807) iſt nun freiherrl. v. Lobkowitziſch. — Unweit T. bei Grimma quillt der ſogen. Geſundbrunnen, der etwas Eiſen enthalten ſoll. Das 4te T. (S. 808) 1825 mit 84 Seelen, l. 1½ St. ONOlich v. Zeiz, dicht ſüdl. b. Werbenhayn, zwiſch. der groitzſcher Straſſe u. der Schwennigke. — Das 1te Tornau (S. 808) zählte, incl. die in S weit entlegne Hammermühle mit d. Günther'ſchen Eiſenhammer, die untere Papier=, die Dorf= u. die am NEnde gelegne obere Papiermühle, auch incl. die in N entlegn. Gränz= u. Rauchhäuſer, 1825 in 77 Häuſ. 387 Seelen, u. liegt 1¼ St. v. Düben, 4½ öſtl. v. Bitterfeld, öſtl. v. d. tornauer Heide (einem Hpttheile der dübenſchen), an einem ſtarken ſüdwärts zur Mulde gehend. Bache u. einigen Teichen. Das Gleite iſt zu ſtreichen. Manche wollten hierher den 1227 u. f. vorkommnd. Eſiko v. Dornaw od. Durnow ziehen, den ich aber lieber nach Thornburg an d. Elbe od. nach Torna bei Roßlau ſetzen würde, da er unter Zeugen aus jener Gegend erſcheint. — Das 2te Tornau (S. 808) hatte 1825 1 H. mit 3 Einw. im Kölzner —, 6 H. u. 29 E. im Starſiedler —, 15 H. u. 91 E. im Amts=Theile, überhaupt 123 Seelen. Es l. 2¼ St. v. Lützen, 5½ v. Merſebg., 2 v. Pegau, mit Domſen im Kr. Weiſſenfels rainend, 350 F. überm Meere.

Tornewitz (S. 809) ſ. im D. Es iſt offenbar das Tornu=

witz, das 1201 der wörlitzer Kirche gehörte, u. von Schultes irrig für Tornau im A. Roßlau gehalten wird.

Tornitz (S. 809) 1749 Einem v. Schönfeld gehörig, mit nur 130 Seelen, liegt 1¼ St. SSOlich v. Vetzschau, 3¾ östl. v. Calau, an d. Cottbuſer Kreisgränze; die Schäferei u. Ziegelei aber weiter unten am Bächlein in W. — Noch fehlt im Lex. ein preuſſ. Df. dieſes N., in d. Gſſch. Barby, folgl. im calber Kr. des Rgbez. Magedebg., 1 St. NOlich v. Calbe u. SWlich v. Barby, an der calbe-zerbſter Straſſe, 1000 Schr. vom link. Saalufer, 160—170 Fuß überm M. — Es hat eine Filialk. v. Werkleitz, 3 Ganz- u. 9 Halbhüfner, 15 Ganz- u. 12 Halb-Koſſäten, überhaupt 80 — 90 Häuſer, 1 Windm. (in N) u. über 50 Hufen. 1 Coſſäte war von jeher dienſtfrei.

Torno (S. 809) nun im Rgbzk. Liegnitz, liegt mitten im Walde.

Tornow (S. 810 fehl.) ein Pfarrdf. der Niederlauſitz, unter Cottbuſer Ephorie, bis 1816 auch im Cottbuſer, jetzt im calauer Kr. des RBezk. Frankfurth, 1818 mit 42 H. u. 252 Seelen, 1 Ziegelei u. 1 Windm., liegt am mehſer Waſſer u. an der luckauer Kreisgränze, 2¼ St. NWlich v. Calau, 2¾ OSOlich v. Luckau. Das RG. hat weiter kein Zubehör.

Torſtewitz, ſ. Dürſtewitz.

Thoſſenthal (S. 810) nun Meiningiſch, auf Streits Ch. Taſſenthal, liegt am letzten SWlichen Fuſſe des Bleß-Berges.

Tottelſtedt, ſ. Dittelſtädt.

Tottleben, Töttl. (S. 810) davon ſich 1140 ein Witelo v. Toteleibe u. ein Berth. v. Tuteleben, 1144 Berth. v. Tuteleyben, 1152 wieder Withelo v. Tuteleibe ſchrieb (wiewohl Berthold mir eher nach Teutleben zu gehören ſcheint) ſteht unterm A. Tennſtedt, hatte 1825 in 49 H. 269 Seelen, auch eine Kreuzweggeldereinnahme, u. liegt 1½ St. v. Tennſtedt. Das MannlehnRGut ſteht in Realien unterm OLandesG., u. erwuchs aus dem urſprgl. RGute, den Grießheim'ſchen u. Werthernſchen Lehnſtücken, dem ſogen. kleinen Gute, mehreren Caſſeler Lehen (4 Hufen, 30 Ack. im Tottleber Holze, 1 Backh. u. vor Gebeſee 5 Ack. Wieſen) und 88 Ack. Holz, die ſonſt tautenbgr. Lehn waren.

Töttleben, Tottl. (S. 811 od. vielm. S. 783 fehlend) das Großmölſener Filialdf. unterm weimar. A. Bieſelbach, hatte 1826 in 37 H. (incl. 1 Gaſth.) 176 Seelen, 1 Schule unter des Hopfgartner Pfrs. Inſpection, keine Zugepfarrten, u. liegt 1½ St. NOlich v. Erfurth (mit deſſen Katzenberg-Fluren es raint), 3½ WNWlich v. Weimar, ⅝ NWlich v. Bieſelbach, zwiſch. Mölſen u. Kerspleben, links an der Str. v. Erfurth u. Leipzig, am Aßbache. Früher ſtand es unterm Erfurter A. Azmannsdf., und zählte vor 40 J. 34 Häuſ., 11 Brandſt., 128 Einw., 12 Pferde, 9 O., 81 Kühe, 100 Schafe, 995 Ack. Feld, 84 A. Wieſ., 27 A. Weinbg., 5½ A. Weide u. Lehde, 22¼ A. Communland. Die Commun hat Brauerei, Trift, Koppelhut u. Bachfiſcherei, auch 1 Backhaus.

Trachau (S. 811): auf den Trachenbergen, die g. 140 Stellen beherbergen, finden ſich Wurſt- oder Puddingſteine. Das Df. erhielt 1821 bis 1830 an Brandhilfe 5857 Thlr.

Trachenau (S. 812) gab 1168 einem Otto v. Trachenowe den N., liegt $4\frac{3}{8}$ St. v. Leipzig, u. hatte 1827 in der Parochie 13 Geb. u. 11 Leichen. Ein Dietr. v. Trachenau ſchenkte 1465 150 ßk. zu Seelenmeſſen dem Cloſter Frankenhauſen.

Trachenberg (S. 814): hier iſt der vorletzte Satz am füglichſten zu ſtreichen. Auch iſt der Name im Lex. in ſeiner weiteſt. Bedeutg. zu nehmen; in engerer meint man dabei nur die am Fuß des Gebirgs hinlaufnd., nicht hohen, aber ſteilen Weinberge.

Trado (S. 814) auf Reimanns Ch. Troda, hält ſich auch zur Schule nach Oßling, iſt klein, u. liegt an der Oſtſeite eines wichtg. Teiche-Syſtems, 1000 Schr. v. d. preuſſ. Gränze u. vom recht. Elſterufer, 3 St. NOlich v. Camenz, in ſehr waldiger Gegend.

Trôglitz (sic! — S. 814) 1825 mit 25 H. u. 136 Einw., l. nur 1 St. ONOlich v. Zeitz, am groitzſcher Wege u. an der Schwennigke, zwiſch. Techwitz u. Torna. 1140 vertauſchte B. Udo v. Naumbg. 3 Hufen in Drogelitz ans Stift Zeiz, u. 1145 beſtätigte er 4 Huf. in Drogelicz dem Cl. Boſau, das ſie vom Mkgrf. gekauft hatte; auch ließ er 1147 dem Stift Zeitz die 4 H., die Domherr Engelbert in Droglize gehabt, u. ſchenkte 1157 dem Cl. Boſau die Prautzenwieſe in Drogeliz, wo das Cloſter daher 1160 1 Vorwk., 2 Wieſen u. 6 Hufen beſaß.

Tränke (S. 815) nun im rothenbgr. Kr., 1818 mit 16 H. u. 89 nach Daubitz gepf. Seelen, h. auch Bergkretſchen, u. liegt mitten in d. muskauer Heide, 3 St. NNWlich v. Rothenbg., an d. Str. nach Muskau, 1 St. v. d. ſchleſ. Gränze, 2 v. Priebus u. $1\frac{1}{2}$ v. Daubitz, nach Berghaus 382 Fuß üb. d. Meere.

Tragarth (S. 815) ſteht mit dem Kleinen- u. noch 1 Bauergute unterm Domcapitul, u. liegt nördl. an der leipziger Straſſe, dicht zwiſch. der Luppe u. der ſogen. Bach (Schladebach), an einem hübſch. Hölzchen, zwiſch. Löpitz u. Kriegsdf. — Das 1800 Ackermann'ſche, dann Fabreau'ſche RGut, ein Allod mit 1 RPferd, ſteht in Realien unterm OLandesG., hingegen unterm Amte nur die Flur.

Trogen, Tragen (S. 815) beſitzt die nahe Graußwitzer Thongräberei, u. liegt SOlich v. Staucha, $\frac{3}{4}$ St. v. Lommatzſch; der Hr. v. Zobel giebt ihm 180 Seelen. — Der Tragenwald (S. 816) gilt auch für den NWlichſt. Th. der Mutzſchner Heide, u. iſt — wie dieſe — durch Alleen in Quartiere getheilt; ihn trifft auch die leipzig-dresdner Chauſſee.

Tragis (S. 817) l. $2\frac{3}{8}$ St. NWlich v. Lauſigk, in d. Nähe vieler Teiche, in hochgelegner Senkung. Schon 1216 kommt ein Alb. v. Dragus zu Leipzig vor.

Tragnitz (S. 818) hieß 1504 „Vorwk. u. Df. Draynitz",

beſtand 1695 aus 10 Gärtn. u. 10 Häusl., und das Kirchenlehn gehörte dem Cloſter Buch.

Traiſchau (Vorwerk) ſ. Troiſcha.

Trajuhn (S. 818) hatte 1825 nur 13 H. u. 69 Einw.; einzeln liegt das Haus Sieh=dich=für vor dem Dorfe. Der Ort kam 1425 vom Kurf. an die Stadt Wittenbg. zur Belohnung treugeleiſteter Dienſte, u. 1437 ſagte ſich auch deſſen Verpfänder Otto v. Düben gänzl. v. allen Anſprüchen los.

Tranitz (S. 818) nun zu ſtreichen.

Tranrode (S. 818) nun zum Th. Meiningiſch (nicht mehr Coburgiſch), l. 2¾ St. v. Ziegenrück, 1 St. v. Pösneck u. Rahnis, 1000 Schr. v. d. meining. Gränze, unw. der Heidenberge, in einer Senkg.; 1825 ſtanden unter Brandenſtein 9 H., 32 E., 10 Schffl. Feld u. 3 Sch. Wieſen, unter Burgrahnis resp. 3, 14, u. 1 Schffl. Feld, unter den Commungerichten resp. 6 u. 17; überhaupt ſind hier 33 Gebäude, darunter Kirche u. 14 andre H. unterm RG. Schlettwein ſtehen. — Tr. hält ſich zur Kirche u. Schule in Erdlpa, da nur bei Caſualien der Pfr. hierher kommt.

Trappſtadt (S. 819) nun zu ſtreichen.

Traßdf. (S. 819) gehört zum Kammerg. Elgersburg, u. liegt zwiſch. dem Schwarzbg. u. Weimariſchen, 2½ St. NOlich v. Ilmenau, 2¼ SSOlich v. Arnſtadt, 1¾ SWlich v. Ilm.

Trattlau (S. 819) l. an der oſtritz=ſeydenbgr. Straſſe, ¼ St. v. d. böhm. Gränze, die hier nicht waldig ſeyn ſoll.

Trau und bau auf Gott, eine königl. Zeche unw. Johanngeorgenſt. in Sachſen, auf Zinn u. Eiſen, verbaut ſich frei, liefert auch gemeinen u. Halb=Opal, braunen geflammt. od. geſtreift. Jaspis, Opaljaspis, Partien v. aufgelöſt. Feldſpath u. ſ. f. — Trau auf Gott, die Lichtenberger Communzeche im A. Freiberg, erforderte 1822 nebſt dem goldn. Fuchs bei Langenrinna 20 Gr. Zubuſſe, u. iſt noch neu. — Des Namens Trau=Gott giebt es eine Gewerkenzeche bei Naundf. im A. Gryllenburg, u. eine Eigenlehnerzeche am Zinnbg. bei Geyer.

Traun (S. 820) hält ſich zur Schule nach Copitzſch, hatte 1826 in 19 H. 100 Seelen, u. liegt SOlich v. Neuſtadt, ¾ St. weſtl. v. Triptis, in einer Senkg. des Gebirgs. Traun zinſt zum Th. noch jetzt dem geiſtl. Kaſten in Neuſtadt.

Traupitz (S. 821) 1825 mit 81 Seelen, näml. mit 18 in 7 H. unt. Amte, mit 1 Schenke u. 1 Hinterſättler unter Etzoldshain, mit 25 Einw. unter Wuitz, mit 17 in 4 H. unterm v. Görſchen'ſchen Gericht allhier, welches mit Auligk untern Theils combinirt iſt, u. beſonders in Zins= u. Lehnsnutzungen aus 16 Dorf=Theilen dieſer Gegend beſteht, auch die Jagd auf 16 Hufen zu Minkwitz in ſich begreift. Hierzu kommt endl. noch das in Realien dem OLandesG. unterliegende Rümmler'ſche Erb= u. AllodialRG. Der Ort l. 2 St. ONOlich v. Zeitz, am Groitzſcher Wege, ¼ St. v. d. ſächſ. Gränze, dicht zwiſch. Mink= u. Wabewitz, am Rand der Elſteraue.

Trauſchendorf (S. 821) hat jetzt einen einzelnen Rathspächter. Ueber den hieſg. Braunkohlen lagert ein röthelartg. rother eiſenſchüſſg. (auch zum Th. ſandiger u. gelblichweiſſer) Thon.

Trauſchwitz, ſ. im D. — Daſelbſt ſtehen die nach Roſtitz benannten Pfarr- u. Schulgebäude, davon letzteres 1828 neu gebaut wurde.

Trautzſchen (S. 882) l. vielm. ⅝ St. SSWlich v. Pegau u. ¾ WSWlich v. Groitzſch, dicht bei Tannewitz u. Greitſchütz, am linken Ufer des Mühlgrabens, und iſt noch dem Baron v. Apel. Die Mühle iſt bedeutend. — 1348 focht Joh. v. Drutzen als Capitaneus der St. Naumbg. gegen die Rudelsburg. Burgmänner, u. demolirte die Burg. — Verſchiedene Zinſen des RG. waren ſonſt Stift-Naumbgr. Mannlehn; auch war die Pfarrkirche ſtiftiſch bis 1815, trotz dem Einſpruche des leipzgr. Conſiſtoriums.

Trebanitz, Trebitz (S. 822) l. 4½ St. NWlich v. Noſſen, 2 weſtl. v. Lommatzſch, an der döbeln-oſchatzer Straſſe, in anmuthg. u. fruchtb. Hügelgegend, die nach des Ortes Namen früher waldig geweſen ſeyn muß. Ob das Burgward Trebiſte (sic!), worin 1071 Rocyne gelegen, hierher gehöre, ſteht dahin. — Tr. hat 2 Bauern, 1 Mühle, (ins A. Meiſſen geh.), 2 Gärtn. u. wenige Häusl., auch eine ſtarke Kalkbrennerei. — Das folg. Trebanz od. Trebanz (=Holzdf.; S. 823) gehört nur gröſtenth. unters Amt, u. liegt 1¾ St. v. Alt., nicht öſtl., ſond. weſtl. vom Gerſtenbache, am Lehmer Nebenwaſſer; 1754 verſteuerte es 129 Schffl. Feld, 1 Sch. Holz, 5 Fuder Heu. In NW verbreitet ſich der Cammerforſt.

Trebatzſch, Trebatſch (S. 823 fehl.) ein Pfarrdf. unter der Beeskower Ephorie, ſonſt im märk. Kreiſe Beeskow, nun im niederlauſ. Kr. Lübben, folgl. im preuſſ. Regbzk. Frankfurth, 1818 mit 26 H. u. 187 E., l. 6¼ St. NOlich v. Lübben, 2⅝ SWl. v. Beeskow, am recht. od. SWlichen Ufer der Spree, Sabrodt gegenüber, 1000 Schr. vom WStrande des Schwilochs, 180 F. überm M., in wieſen- u. holzreicher Gegend. Das hieſ. Vorwk. iſt Sitz eines Domanialamtes, wozu die Dfr. Tr., Falkenbg. mit vererbpacht. Vorwk., Rocher mit der Schäf., Sabrodt, Sawall, Stremmen mit Vorwk., u. Tauche mit vererbpacht. Vwk., auch die Schäf. zum hungrg. Wolf., überhaupt g. 1300 Unterth. gehören. — Tr. iſt wahrſchnl. das Trebus (Stadt od. Burg genannt), das K. Heinrich 1004 nebſt Luibocholi (Leibchel) u. Zubehör dem Cl. Nienburg im Anhältiſchen ſchenkte.

Trebbinchen, ſ. Trebinchen.

Treben No. 1 (S. 823) ſcheint dem 1185 genannt. Bernh. v. Treban den N. gegeben zu haben, u. liegt 2⅝ St. v. Eilenbg. u. Schildau, NOlich gegenüber v. Röcknitz, nördl. unterm Holz- u. Gaudelsbg. — Das 2te (S. 824) halten Manche für den Sitz des 1071 genannt. Burgwards Trebiſte, u. Rocine dann für Roitzſch; vergl. Trebanitz. — Das Dritte (S. 825) geht kein Amt etwas an, liegt nur 3⅝ St. SOlich v. Merſebg., dicht öſtl. b. Oetzſch u.

nördl. bei der Salzſtraſſe, u. hatte 1825 in 17 H. 95 Seelen. — Das 4te (S. 825) 1 St. v. Prettin, zählte 1825 in 83 H. 599 Seelen, davon 19 H. u. 133 S. unterm A. Prettin (nicht Schweinitz) ſtanden. Das MannlehnRGut ſteht in Realien unterm OLandesG., hat jedoch auch Antheil an d. Wüſtg. Böhla unterm Landgericht Torgau. Die Mühle unterliegt dem Amte.

Treben No. 5 (S. 826) l. 1⅝ St. NNOlich v. Alt., 2¼ SSWlich v. Borna, 1¾ weſtl. v. Frohbg., ¼ öſtl. vom Cammerforſte, ⅝ v. d. ſächſ. Gränze; jenſeits des Gerſtenbachs in W, der ⅜ St. nördl. v. hier die Pleiſſe erreicht, liegt Plottendf. ſehr nahe, ſo wie in SO Fockendf. u. Primmelwitz. Dieſes anſehnliche, faſt ſtädtiſche, zum Th. gepflaſterte Df. hatte vor 80 J. erſt 40 Häuſ., u. verſteuerte 81⅜ Schffl. Feld u. 5 Fud. Heu, ungeachtet die Wieſen ſehr ausgebreitet ſind, iſt aber nun treffl. angebaut u. wohlhabend, hat einige ſchöne Gärten, Kräuter-, Chamillen- u. ſelbſt etwas Weinbau. Die ältliche, aber hübſche u. groſſe Kirche ſteht nördl. am Df. auf einem ehemalg. Gottesacker, u. hat einen 75 E. hohen, ſchlanken, weitgeſehenen Thurm mit ſehr ſchönem Geläute. Das Abendlauten kann mittels eines Drahtes aus dem Schulhauſe verrichtet werden. Das Pfarrgut iſt groß, ſo wie der hübſche Gaſthof u. die Mahl- u. Oelmühle, deren Graben zum Th. unterirdiſch geführt iſt. Auf den nördl. Wieſen giebt es Alleen v. ſehr alten Linden. Das mit Haſelbach combinirte u. wohl angebrachte RGut hat ſtarke Intraden u. ein 3 Etagen hohes, ſehr breites, auf den Grundmauern der Burg ſtehendes Herrnhaus, nebſt hübſchem Garten, treffl. Linden- u. Pappelpflanzungen. — Das Gut war lange Denen v. Bünau auf Droyſſig u. Breitingen, 1740 aber dem Hei. Kasp. v. Schönfeld, ſpäter Denen v. Uichtritz. — In der Kirche ſieht man das früher im Cl. Celle geweſene Meſſing-Denkmal des in Frisland commandirnd. Kaspars V v. Schönberg. Der groſſe Gottesacker iſt etwas entlegen in NO, u. jenſeits deſſelben gräbt man Erdkohlen; ein Steinbruch iſt bei Primmelwitz. — Hierher ziehen Einige den biſchfl. naumbgſch. Miniſterialen H. v. Taibun (für Tribun), aber unpaſſend. Mit Treben gedieh auch die Mühle, ſo wie das Mehnaiſche Pfarrlehn, ans Berger-Cloſter, u. Alles dieß beſtätigte P. Gregor 1227. Zur ſelben Zeit ſchenkte Ritter M(arkward) v. Gerſtenbg. der hieſ. Nicolai- u. Katharinenkirche eine Hufe zu Löſſen, und mag alſo wohl Treben beſeſſen h., wie 1283 Ritter Vollrath v. Gerſtenbergk. 1317 findet ſich Otto v. Trebene. Bernhard v. Trebin war mit beim Prinzenraube thätig.

Treben No. 6 (S. 827): dieſe Wüſtg. nebſt Kirche bei Löſau l. 1¼ St. NOlich v. Weiſſenfels, 1⅝ SWlich v. Lützen, Dehlitz Swärts gegenüber, über der Rippach, ⅛ v. d. Saale, unter 51° 13½ Min. Br., in angenehmer Hügelgegend, im weiſſenfelſer Kr., und begreift 1) eine herrenloſe Lehde von 15 Ack., wo man auf der Höhe noch Reſte v. Schanzen u. Gräben ſieht; 2) den Acker, wo bis 1555 die Pfarre geſtanden h. ſoll; 3) g. 3½ Ack. Löſauer

Feld, 4) den Gottesacker, u. noch einige geringe Stücke; die eigentl. Feldflur aber bildet 19 Hufen, ingl. 25 Ack., die in 10 Theilen dem RG. Dehlitz u. den Lösauer Bauern gehören. — S. 828, Z. 19, statt es lies: den Ort Treben. Das Burgward begriff auch Tauchau. Z. 21 statt Triebune l. Tribene. 1184 erscheint ein Hugo v. Tribun. Die Kirche ist noch mit Resten v. Festgswkn. umgeben, u. die Sage läßt den Ort schon durch die Hunnen (933), die sich hier vor der Hauptschlacht verschanzt gehabt hätten, verwüstet seyn. Die Flur hält 308½ altsächs. Ack. Feld, und gehört meist zu Lösau; die Gerichte kamen 1594 vom Amte an Dehlitz. — Eine andre Wüstg. Tr. od. Trebenau, vulgo die Trebe, im weissenf. Kr. (S. 828 fehl.) steht unter den RG. Sköhlen u. Hainchen, u. gehört den Bauern zu Hainchen u. Pratschitz.

Trebenberg (der) s. Triebenberg.

Trebendf. (S. 828) nun im rothenbgr. Kreise, liegt 9 St. NWlich v. Roth., nur 3 v. Muskau, nördl. v. d. Niederheide, am SStrande des groff. Schloßteichs; 1818 hatte es in 30 H. 192 Seelen.

Trebengöttern (S. 828 fehl.) eine zu Treben bei Lützen gehörige, unterm Amte stehende Wüstung.

Trebichau (S. 829) l. nur 4 St. v. Stolpen, meist vom Holz umfangen. Der hiesige grobkörnige Granit enthält bis zu 1½ Zoll starke Schörlsäulen. — So hieß auch ein Ort, der jedoch schon 1353 Wüstung war, zu Cutzsch gehörte, u. seit 1353 dem Stifte in Wittenberg zinste.

Trebinchen (= Kleinholzheim; (S. 830) l. nicht am riedebekker, sond. SOlich am Horstteiche, — u. das folg. Trebishain nur 1 St. SWlich v. Lausigk, aber 2¼ NNWlich v. Geithain, ¼ St. v. Priesnitz.

Trebichtsmühle, Grubelsmühle (S. 830 fehl.) gehört zu Rotta unterm A. Kemberg im wittenbgr. Kr.

Supplemente zum zwölften Bande.

Trebiko, eine S. 3 fehlende Wüstg. unterm preuss. Amte Mühlbg., wird von der Commun Saxdorf benutzt.

Trebitz (S. 3) zählte 1825 in 107 Häus. 676 (im ganzen Gutssprengel 901) Seelen, u. liegt 1⅝ St. v. Pretzsch, 1¼ von Schmiede- u. Kemberg, in buschiger Ebene, 240—250 F. überm M. — Das RG. ist Erbe, unterliegt direct dem OLandesG., u. besitzt den Werder, die Linz- u. Schulwiese auf der Wüstg. Löbnitz, die übrigens unterm schmiedebgr., wie Rohrbeck unterm wittenbgr. Amte steht. Vergl. auch das Suppl. zu Zwiesigko. — Das folg. Tr. (S. 5) l. nur 2 St. v. Belzig, 3 WNWlich v. seiner Kreisst. Treuenbrietzen, 1¼ v. Brück, im Zauch-Belziger Kr., an einer Holzung. — S. auch Trebanitz. — Das folg. Trebischau (S. 5) l. nur 1 St. v. Königsee.

Trebitz, Trewitz (S. 5 u. 28 fehl.) ein Dſch. des preuſſ. Regbzk. Frankfurth, ſonſt im Gubener, jetzt im Lübbener Kr. der Niederlauſitz, zur Gräfl. v. d. Schulenburgſch. Standesherrſchaft Liberoſe gehörig, l. 1½ St. nördl. v. Liberoſe, 2 ſüdöſtl. von Fridland, an der Straſſe v. Cottbus nach Frankfurt, in ſeichter waldiger Gegend, an einem Bache, der weſtl. bei Trebitz einen ſchmalen, aber ⅜ St. langen See durchflieſst, u. bei Niewiſch den Schwielochſee erreicht. Der Ort raint mit Neuzelliſchen u. Fridländiſchen Orten, u. zählte 1818 in 30 H. 190 Bewohner, 1821 hingegen 5 Bauern, 8 Coſſäten, 1 Büdner, 5 Häusl., folglich mit der Pfarrkirche, der Schule, Pfarre, u. dem gräfl. Vorwerke nur 24 Numern mit 210 Seelen. Das bedeutende Vorwerk hält jetzt 900 Schafe. Auch iſt hier ein Kretſcham (Gaſthof). Eingepfarrt iſt Ullersdorf, u. das Filial iſt das, 2 St. entfernte Leeskow. Die Parochie, 1818 mit 504 Seelen, gehört unter die Ephorie Lübben, die Collatur aber der Herrſchaft. — Leonhardi rechnet Trebnitz zu den ſogen. Zircko'ſchen Gütern der Herrſchaft (ſ. Liberoſe im Suppl. B.) aber mit Unrecht, da es nie Denen v. Zircko gehörte; vielmehr erkaufte es Richard v. d. Schulenburg gegen das Ende des 16ten Jahrh. von Chſtph. v. Zabeltitz als ein Stift-Neuzelliſches Afterlehn; doch erkaufte 50 J. ſpäter die Herrſch. das Dominium directum vom Stifte, welchen Kauf der Kurf. ſowohl, als Kaiſer Ferdinand, beſtätigte. Jetzt iſt Tr. mit der Majoratsherrſch. Liberoſe vereinigt, auſſer in Lehnsſachen, indem es nicht wie Lieb., bei den Gfn. v. Sternberg zu Prag, ſond. beim Landesherrn zu Lehn geht. — Worbs hält Trebitz für das im Alterth. ſo berühmte Tribus, welches aber wohl Trebatzſch oder auch Trebus bei Dobrilugk war. 1803 hatte Tr. 150 Conſum., u. ſteuerte nach 1500 mſl.

Trebligar, ſ. im D.

Treblitzſch, Dr. (S. 5 fehl.) eine zu Belgern u. unter daſg. Amt gehörige Wüſtg., darauf die Dreblitzſchmühle ſteht.

Trebnitz b. Teuchern (S. 6) hatte 1825 nur 28 H. u. 157 Seelen mit etwa 530 altſächſ. Ack. Feld, geht das Amt nichts mehr an, u. liegt, über's linke Ufer des Prieſenbachs erhöhet, 1 St. SOlich v. Teuchern, 1½ NWlich v. Zeiz, 3 SSOlich v. Weiſſenfels, in hübſcher fruchtb. Hügelgegend. Nahe in NW kreuzt mit der weiſſenfels-zeizer Straſſe der leipzig-eiſenbgr. Richtweg. — Tr. an der Elſter (S. 6) 1825 mit 83 Seelen, beſitzt 114 Ack. Feld à 14580 □Ellen, u. liegt 5¼ St. ſüdl. v. Weiſſenf., ⅝ St. nördl. v. Croſſen, 1000 Schr. vom linken Elſterufer, mit eiſenbgr. u. zeitzer Orten rainend, an dem von Buchhain Owärts zur Elſter gehend. Bächl., in ſchönem Thale. Allerdings bildet der Ort das Zubehör eines Erb- u. AllodialRGutes, das jedoch kein Grundeigenth. mehr hat, u. als ein Zubehör v. Droyſſig betrachtet w.; mit dem Amte Weiſſenfels hat das Df. alſo nichts zu ſchaffen. — Die Schäferei Tr. (S. 7) l. 500 Schr. v. d. Elbe, deren Seehöhe Berghaus auf 275 F. ſetzt, ½ St. v. der preuſſ. Gränze,

Vergl. Strehla. — Das folg. Tr. (S. 7) 1825 mit 37 H. u. 203 Seelen, l. d. Werder SOwärts gegenüber. — Tr. bei Roda (S. 7) iſt hier zu ſtreichen; denn S. 43 folgt eine richtigere Beſchreibg. — Das letzte Tr. (S. 8) l. ¾ St. ONOlich v. Gera, 1 St. v. d. Elſter, 1500—2000 Schr. v. d. altenbgſch. u. weimar. Gränze, am ronneburg-langenburger Richtwege, in hoher Gegend, doch in einer Senkg. — S. noch Trebanitz. — Von der Trebnitzmühle (S. 8) ſ. unter Döbra. Die Trebnitz quillt beim obern Ende v. Liebenau, in rauher Gegend, durchfließt dieſes lange Df. in NWlicher Richtg., dann aber in Nlichem Laufe ein einſames, ſchönes, tiefes Wald- u. Wieſenthal, u. erreicht nach 3ſtündg. Laufe das rechte Müglitz-Ufer beim ſüdl. Anfang des ſchlottewitzer Thales, alſo unter Neudörfel.

Trebra, Kleindröbra (S. 9 fehl.) ein Pfarrdorf des ſchwarzbg.-ſonderh. Amtes Klingen, l. 1½ St. NOlich v. Kl., 3 SOlich v. Sondersh., an d. preuſſ. Gränze, am Wirbelbache, zw. Holzengel u. Niederböſa, in mäſſig-fruchtb. Hügelgegend. Ob Dietr. v. Treber (1225) den N. von dieſem Orte od. v. Niedertrebra habe, weiß ich nicht. Eine hieſ. Holzmark gehört zu dem v. Brauniſchen Lehn zu Niedertopfſtedt.

Trebsdf. (S. 9) ¾ St. v. Weimar, am ſüdöſtl. Fuſſe des Kreuzbgs. u. an einem Bächl., hatte 1826 in 38 H. 155 Seelen. 1½ Hufen zu Trebirstorf ſchenkte Heinr. Marſch. v. Tieffurt 1367 dem Cloſter Oberweimar. Im 16ten Jahrh. zinſte der Ort auch nach Tieffurt. Auf Berghauſ. Ch. fehlt die Kirche. — So ſchreibt man auch für Dröbsdf. im Roßlaiſchen; ſ. im D. — Noch giebt es ein Tr. od. Tröbsdf. bei Laucha, zum RG. Burgſcheidungen gehörig, im preuſſ. Kr. Querfurth, mit 29 H. u. 140 — 150 Seelen. Dieſes liegt ſüdweſtl. gegenüber von Burgſcheidungen (welches man daher vergl.) u. hat eine Filialk. v. Thalwinkel.

Trebſen, die Stadt (S. 9) l. unter 51° 17½ Min. Br. u. 30° 25¼ Min. L., 1⅝ St. v. Grimma, 2⅝ v. Wurzen, ⅞ NWlich v. Nerchau, ½ ONOlich vom Trebſener Colmbg., der unter 51° 17′ 8″ Br. u. 30° 23′ 15″ L. culminirt. Früher war es ſtift-naumbgſch. Mannlehn. 1579 beſaß es Abr. v. Minkwitz. Aus dem Geſchlechte v. Tr. findet ſich unt. and. Bernhard 1190 bis 1212 häufig, Heinrich 1216 u. ſ. w.; ob auch der 1229 vorkommende Deutſchordenscomthur Eckart v. Trebecim hierher gehöre, iſt noch zweifelhaft. — Der hieſ. Thon iſt grau, ſelten weiß oder roth. — In einem der zahlr. Ritterguтsteiche (unſers Wiſſens in SW) giebt es eine Inſel, welche der Colm od. Kulm heißt; für dieſen Gegenſtand ein ſchwer zu erklärnd. Name. — Ob der Hildebr. Trebiſſen, der 1437 dem Cloſt. Frankenhauſen 3 ßk. Zinſes in Grünberg ſchenkte, hierher gehören ſollte?

Trebula (vergl. Triebel hinſichtl. des Nam.; S. 13) l. ½ St. NWlich v. Schmölla, 2⅔ v. Altenbg., an einem NOwärts nach Altenkirchen rinnend. Bächl.; es verſteuerte vor 80 J. 102½

Schffl. Feld, 11 Schffl. Holz u. 8 Fuder Heu, u. litt durch Seuchen 1633, 1761 u. 1797 bedeutend.

Trebus (=Trebitz, ſ. o; S. 14) nun im rothenbgr Kr., liegt 1 M. weſtl. v. Rothenbg., ¾ St. NOlich v. Niesky, nicht in d. görlitzer, ſond. an der trebuſer od. nieskyer Heide u. einigen Teichen, unfern der Sproy. 1818 hatte es in 64 H. 446 blos evangeliſche, nach Hainchen gepf. Bewohner, u. anjetzt ſoll es grfl. Einſiedeliſch ſeyn. — Das andre Tr. (S. 14) l. weſtl. v. Sonnewalde, 2 St. nördl. v. Dobrilugk, 1¼ v. Kirchhain.

Treffurt (S. 15) iſt nicht mehr ganerbſchaftlich, ſond. lediglich preuſſiſch. — 1104 findet ſich ein Bilgerim v. Trifurte od. Driforte, 1130 ein Bernh. v. Trefurt, 1155 ein Reinhard v. Drevorte oder (1193) v. Drifforbia, ein landgrfl. Miniſterial, 1217 Fri. v. Driforde od. (1223) Drivurthe, 1228 Fri. u. Wolfer v. Drivorte. — Der Oberförſter hatte bis 1830, wo der Fiſcus den Forſt verſubhaſtirte, unter ſich die Förſter allhier, zu Wendehauſen u. Hayrode. — Das ſächſ. Drittel der Herrſch. blieb bei der Erneſtiniſch=Albertin. Theilg. gemeinſam. — In Tr. gab es bis vor 300 J. ein Beghinenhaus. — Das hieſ. Malter hält gerade 2 dresdn. Schffl. — Die Stadt l. 5 St. SWlich von Mühlhauſen, ½ St. v. d. heſſ., 1 St. v. d. weimarſch. u. 1½ v. d. goth. Gränze, 1¾ SSOlich v. Wanfried, ſüdl. unterm Normannſtein.

Treisbach (S. 18) 1818 mit 21 Seelen, ſteht unterm Amte Schleuſingen. Das Df. haben 1634 die Kroaten vernichtet.

Tremnitz (S. 19) l. 3½ St. v. Plauen, ⅞ St. NWlich v. Elſterbg., 1½ SWlich v. Greitz, an dem v. Wöhlsdf. kommnd. u. bei Elſterbg. mündnd. Bache, meiſt mit greitzer Orten rainend, weſtl. v. einem Waldgebirge.

Trenckbachsmühle, ſ. Trinkbacher M.

Trenkelhof, vergl. Großlupnitz. Er wurde 1639 mit zum Widdum der Hzgin Chriſtine gezogen.

Treppeln (S. 20) l. 1 M. weſtl. von Neuzelle, 1¼ M. SWlich v. Fürſtenberg, 1½ M. v. der Schlaubenmühle (an der Schlaube) öſtlich, u. hat g. 160 Seelen.

Treppendf. No. 1 (S. 20) l. vielm. 1¾ St. NWlich v. Borna, Kreudnitz gegenüber, zwiſch. Zöpen u. Trachenau. — Das 2te Tr. liegt nur ⅜ St. v. Lübben, nicht völlig an d. Perſte, u. hat 2 Windm. — Das 3te Tr., nun Meiningiſch, gränzt nur mit weimar. Orten, u. liegt 2 St. SOlich v. Crannichfeld, 1½ v. Tannrode, 1 NWlich v. Teichel.

Treppenhauer (S. 20): er iſt beſſern Meſſgn. zufolge nur 990 Fuß hoch.

Treppenſtein, ein Fels des Königshainer Gebirgs unw. Görlitz; dem Gipfel über demſelben giebt man 1084 Fuß Seehöhe.

Treptitz (S. 23) l. ferner 1½ St. SWlich v. Mühlbg., 2000 Schr. v. d. preuſſ. Gränze, g. 330 Fuß überm Meere. Die hier erwähnte Wüſtg. Treptitz muß wohl immer noch v. einer 2ten zu

unterſcheiden ſeyn, welche unterm preuſſ. Amte Belgern ſteht, u. resp. zu ½ u. ⅓ von den RGüt. Mahitzſchen u. Cranichau, übrigens von 16 Bauern in Döbeltitz benutzt wird. Die Tauſchke (S. 24) kommt v. Olganitz, u. erreicht bei Klingenhayn die Luppe. Die Domanialſchäferei wurde noch im 16ten Jahrhundert dismembrirt. Heinr. v Triptitz (S. 24) war Amtsſchöſſer zu Oſchatz.

Tretenburg, Trett. (S. 24 fehl.) ſ. unter Gebeſee. Dieſe Wüſtg. ſteht unterm A. Gebeſee, hält $474\frac{7}{24}$ Ack. Feldes, u. verbreitet ſich öſtl. unterm Burg-Hügel.

Treue Freundſchaft, mehrere Zechen im Erzgebirge, nämlich 1) NWlich bei Annabg., halb zum Marx Röling u. halb zur galiläiſchen Wirthſchaft gehörig; 2) bei Crotendf., im Forſte, eine Eigenlehnerzeche auf Eiſen; 3) eine SilberZ. im mittlern Faſtenbg. b. Johanngeorgenſtadt; 4) ein Erbſtolln b. Oberſachſenfeld am Schwarzwaſſer. — Zur Silberzeche treuer Bergleute Hoffnung am marienbgr. Stadtberge gehört auch die Auferſtebg. Chriſti. — Treuer Gewerken Verbindlichkeit, eine der conſolidirten Gruben bei Gr. Camsdf.

Treuen, die Stadt (S. 24) war 1372 unter dem R. Druchen ein böhmiſches Lehn der Reuſſen v. Plauen. Der Kirchthurm ſteht unter 50° 32′ 28″ Br. u. 29° 58′ 12″ L., 3½ St. v. Plauen, 2 v. Reichenbach; auch geht durch den Ort die Str. v. Plauen nach Lengefeld; in NW verbreitet ſich der groſſe Treuener Wald (zum Th. unter and. Nam.) bis nach Limbach, Herlas- u. Gospersgrün. Von Berglaß gehören 7 Häuſer hierher. Treuen beſitzt mehrere Dachſchieferbrüche (wohl im treuenſchen Walde?).

Treugeböhla (S. 28) hatte ſchon vor 100 J. 22, u. vor 15 J. 27 Wirthe, mag jetzt an 140 Seelen faſſen (wiewohl v. Zobel nur 80 annimmt), heißt v. die Bühle, u. liegt NNWlich v. Hain, 2 St. ſüdl. v. Elſterwerda. Der kalte magre Boden liefert dennoch gutes Korn.

Trewitz, ſ. Trebitz.

Tribune, Tribuni, ſ. Treben.

Tricuſti war 874 ein nach Fulda zehentpflichtg. Ort, deſſen Deutg. kaum mehr möglich iſt, der aber bei Sondershauſen gelegen zu haben ſcheint.

Trieb (S. 28) l. von der Mündg. der Trieb doch ſchon ½ St. nördlich, 1¼ ſüdl. v. Elſterbg., in einer Senkg., aber bedeutend hoch über der Elſter; — Trieb u. Bergen aber liegt 3 St. öſtl. v. Plauen, zw. Unterbergen u. Schönau, öſtl. vom Harzberge. — Im Thale der Trieb findet man Quarzblöcke mit zum Th. groſſen Maſſen ſchönen derben od. auch kryſtallin. Piſtacits, eine feinkörnige Varietät aber bei der Röſenmühle in dünnen Adern u. eingeſprengt; desgl. den ſogen. Baſaltjaspis bei Pöhl. Die Trieb mündet zwiſchen Röttis u. Jocketa. — Die Triebel (S. 30) quillt nicht SWlich v. Adorf, ſond. 2 St. SSlich v. Oelsnitz, netzt auch Triebelbach (S. 34) u. Böſenbrunn. Triebelbach begreift nur ein Paar Häuſer. — Bei der Stadt Triebel (S. 32) finden ſich

Feuerſteine als Oſtraciten, Milleporiten u. ſ. f. Die Parochie hatte 1797 85 Geb. u. 56 Leichen. — Vom voigtländ. Df. Triebel ſ. unter Tirbel.

Triebes (S. 35) l. $\frac{3}{4}$ St. SWlich v. Hohenleuben, $2\frac{1}{4}$ St. SSWlich v. Weida, $1\frac{1}{4}$ NOlich v. Zeulenrode, $\frac{3}{4}$ v. der Weida, mit dem Weimarſch., dem Greitziſchen u. dem Pöllwitzer Walde rainend. Das Flüßchen Triebes (S. 35 u. 36) quillt in der Gegend v. Wolfshau im Greitziſchen, fließt Nwärts nach Pöllwitz, dann NWlich ſo, daß es den ſächſ. Wald Reiboldsgrün vom Greitziſchen ſondert, hierauf nördl. über Stein- u. Harthmühle, Triebes, unter Reichenfels hinweg, zur Weida bei der weimarſch. Falkenmühle; ſie iſt alſo 2 M. lang.

Triebichsbach, in der Saalburger Pflege einer der ſtärkſten, quillt zwiſch. Seubtendf. u. Tanna, treibt die einſame Triebichs- od. Buttermühle, u. erreicht — $1\frac{3}{4}$ St. lang — bei der Saalburger Herrnmühle das rechte Saalufer.

Triebſchen, ſ. Trübiſche.

Triewitz, ſ. im D. Der letzte Gutsherr, Wapler, ſt. 1830 in Budiſſin. Das RG. iſt Erbe u. Allodium.

Trieſtewitz (S. 37) l. 1 Meile v. Torgau, nur 290 Fuß überm Meere, hinſichtl. des Thurms unter 51° 32′ 3″ Br. u. 30° 45′ 57″ L., u. zählte 1825 in 49 Häuſ. 318 Seelen, deren der Gutsſprengel 836 befaßte. Das Erb- u. AllodialRGut ſteht in Realien direct unterm OLandesG. — (R.) Es ging 1763 vom Hanns Dietrich v. Hartitzſch an ſeinen Eidam Maj. v. Theler über. (R.)

Trinckbacher oder Trenckbachs-Mühle (S. 41 fehl.) gehört zu Frauenwald im preuſſ. Hennebg., unterm A. Schleuſingen.

Triptis, die Stadt (S. 38) zählte 1826 in 217 H. 1239 Seelen, u. liegt $1\frac{3}{4}$ St. v. Neuſtadt, nur $1\frac{5}{8}$ NNWlich v. Auma u. $3\frac{5}{8}$ v. Weida. Von der Burg ſteht noch ein uralter runder Thurm; nach ihr nannte 1209 ſich Berth. v. Tributz. Der hieſ. Paſtor inſpicirt die Schulen zu Auma, Copitſch, Dreitzſch, Pillingsdf., Renthendf., Schönborn, Schwarzbach, Stanau u. Weltewitz, — die hieſige aber der Paſtor zu Weltewitz. — Das S. 41 erwähnte Sprichwort ſoll ſich dadurch erklären, daß oberhalb des Ortes ein Teichlein ſo hoch geſpannt iſt, daß wirkl. der Waſſerſpiegel den Wipfel der am Fuß des Dammes ſtehenden Weiden überragt. — 1818 feierte der OPfr. Haller ſein Jubiläum ſehr feierlich. — Die Burg erhielt 1327 der Plauenſche Vogt Heinrich zu Lehn.

Trockenborn (S. 41) l. nur $1\frac{1}{2}$ St. v. Kahla, an einem Nebenbächl. der 1000 Schr. in O entfernt. Roda, $\frac{1}{2}$ St. v. d. weimarſch. Gränze. Im Naumbgr. Vertrage heißt es: „Truckenborn Dorf u. Jagdhaus daran“; dieſes Schloß aber zerſtörten die Spanier 1547, ſo wie das Df. Röttelmiſch, weil daſige Bauern einige Nachzügler todtgeſchlagen hatten.

Trockenhauſen (S. 42) l. NNWlich v. Roda, am ſüdl. Fuß der Wöllmiſſe=Höhen, 1 M. OSOlich v. Jena, ½ St. v. d. weimarſch. Gränze, ⅛ St. NWlich v. der geraer Chauſſee. — Das folg. Trockenwerra iſt nun Meiningiſch.

Tröben, ſ. Treben, u. Tröbengotterner=Mark, ſ. Trebeng....

Tröbitz (=Holzheim; S. 42) 2 St. v. Dobrilugk, 8 SWlich v. Luckau, SWlich von den krauligker od. Grulicken=Bgn., mit Wildgrube u. Damsdf. im Kr. Liebenwerda rainend, hat g. 190 Seelen. Die Volksſage brachte ſonſt Zwerge auf jene Berge, u. wahrſchnl. waren ſie ein Sitz ſerbiſchen Götzendienſtes, da man jüngſt röthl. Thongefäſſe hier gefunden.

Tröbnitz 1 (S. 43) l. 2 St. OSOlich v. Budiſſin, zwiſch. Meſchwitz u. Waditz, in fruchtb. Hügelgegend. — Das 2te Tr. (S. 43) wurde ſchon S. 7 (jedoch mangelhaft) beſchrieben. Die Roda empfängt hier den ſtarken Rothhofer Bach. Schon 1223 erſcheint ein Pfr. Rüdiger zu Trebenitz.

Tröchtelborn (S. 44 fehl.) ein Pfarrdorf unterm 1ten Landamte zu Erfurt, folgl. im preuſſ. Kr. Erfurth, hatte 1825 in 87 H. 313 Einw., 2703⅝ Ack. Feld, 95½ Ack. Wieſe, 31 Ack. Ried, 1 Windm. in Oſten, u. Antheil an der Friemer=Wüſtg. in W; es liegt Slich vom Kies= u. SWlich vom Heidelbg., an einem Swärts zur Neſſa flieſſnd. Bächlein, meiſt mit goth. Orten umgeben, 2¼ St. NOlich v. Gotha, 3⅝ Wlich v. Erfurt. Früher ſtand es unterm A. Alach, u. vor 40 J. hatte es 295 Einw. (incl. 19 Handwkſmſtr.), 104¾ Ack. Wieſen, 59⅝ Ack. Communland, 23 Pferde, 8 O., 80 Kühe u. 416 Schafe. Man baut viel Flachs. Die Commun beſitzt 6 Häuſ., darunter Schenke u. Brauerei, auch Trift, freies Bauholz in einem goth. Walde, u. a. Vorrechte. Die Waſſermühle ging 1753 ein. In Urk. heißt der Ort Truchelborn, Tröckelburn, Truchtelburn, Trechtelburno; er war ein ſchwarzbgr. Afterlehn Derer v. Witzleben, und gehörte auch dem Dietr. v. Molſchleben, der es jedoch 1351 ohne Ausnahme an den erfurter Rath verkaufte.

Trogen (S. 44) ſ. im D; es liegt 1 volle Stunde von Schmölln. Der Name bedeutet einen Ort an der Straſſe.

Trögers Glück (S. 44 fehl.) eine Eigenlehnerzeche bei Soſa in Sachſen.

Trogen b. Staucha, ſ. Tragen.

Trohaus, ſ. Drochaus.

Trognitz (S. 44): wenn dieſe Wüſtg. keine andere iſt, als Tronitz, ſo gehört ſie zu Troſſin. Auch iſt ſie wahrſch. der Ort, davon ſich 1229 Burkh. v. Trugen ſchrieb.

Trohnnitz (S. 45) ſoll heiſſen Thronitz; es gehörte ſonſt zur Amtsſudpanie Weitſchen, liegt 1¾ St. v. Meiſſen, u. hat 30 — 40 Seelen.

Troiſcha, Traiſchau (S. 45) ſteht faſt auf dem Gipfel eines ſteilen Berges, u. ziert daher mit ſeinen neuen, maſſiven Ge=

bäuden u. ſeinem ſchönen Herrnhaus die ohnehin liebl. Gegend ungemein, u. ſoll jetzt Hrn. Schubert aus Dresden gehören.

Troiſtedt (S. 45) SWlich v. Weimar, an d. arnſtädter Str., 1⅛ St. v. d. Ilm, hatte 1826 in 50 H. 216 Seelen, darunter ein Leibjäger (nicht ein Wildmſtr.) iſt. Die Schule inſpicirt der Döbritzſcher Paſtor. Zugepfarrt iſt nichts. Aus dem Geſchl. v. Dratſtede verkauften 5 Herren 1253 ans Cloſt. Oberweimar 3 hieſ. Hufen. 1287 war ein Conrad Pleban allhier. 1307 erwarb das Cloſter Oberweimar Anwartſch. auf 1 Hufe in Dratſtedt, damals einem Orlamünder Orte. Man hat den Ort von dem alten Cloſterſitze Troſtadt bei Themar zu unterſcheiden.

Tromlitz (S. 46) gab einem Adelsgeſchl. den N., aus welchem Alb. v. Dromiliz od. Dromelitz 1225 u. 1227 orlamünder Truchſeß war, hatte 1826 in 25 H. 117 Seelen, u. liegt nun im A. Blankenhain, rechts v. der Magdel, 1¾ St. ONOlich v. Blank., 2½ v. Jena, ⅜ St. v. d. altenbgſch. Gränze, ſehr nahe bei Synderſtedt u. Söllnitz, auch bei der weimar.=kahler Straſſe. 1827 waren hier freiherrl. v. Bibraiſche Pflegegerichte; das RG. iſt Erblehn, u. gehörte 1650 dem Dav. v. Raſchau.

Trommlerſtolln, eine geringe gewerkſchftl. Kobeltzeche bei Neuſtädtel.

Trompete, die lederne, ſ. im T. — Das Trompeterſchlößchen b. Zeiz iſt das zum RG. Zangenberg gehörige Thiergartenhäuschen, — jenes zu Dresden aber ein Stadtgut in der Seevorſtadt.

Tromsdorf (S. 46) 4¼ St. SSOlich v. ſeiner Kreisſt. Wiehe, nur 1000 Schr. v. d. weimar. Gränze, v. Naumbg. u. Weimar aber ½ St. weiter, als das Lex. beſagt, hatte 1825 in 50 H. 213 Seelen, davon nur 1 Halbhufengut unters Amt, 6 H. unter Herrengoſſerſt. gehörten. Schultes hält es für Trebuneßtorp (S. 47), welches ich aber eher für Drebsdf. b. Wallhauſen halte. — Ein 2tes Tr. (S. 47 fehl.) iſt der nur 2 H. begreifende Reſt eines im 30j. Kr. zerſtört. Ortes im preuſſ. K. Querfurth, unterm A. Freiburg, bei Albersrode; es fehlt ſelbſt auf Berghauſens Muſterblatte.

Tronitz (S. 47) urſprgl. ein Hofvorwk., 1575 aber ein pirn. Amtsdf., hat 9 H. u. gegen 50 Seelen mit 2½ Hufen, 35 — 40 Kühen u. etwa 100 Schffl. jährl. Ausſaat. — S. auch Trognitz.

Troſſin (S. 49) zählte 1825 in 54 H. 434 Seelen, mit Zubehör aber 62 H. u. 461 Seelen, u. liegt nur 2¾ St. v. Torgau, 1¼ vor Schmiedebg., an einem Wwärts zum Schwarzwaſſer gehenden Bache, der in S u. SO die dommitzſcher Heide begränzt. Die Schäferei ſteht dem RG. SWlich gegenüber, alſo ſüdl. vom Df., ſo wie die Pechhütte nahe in SW; hingegen das Vitriolwk. ½ St. weit in W, nächſt dem Schwarzwaſſer u. dem Bwk. Meltitz; etwas näher in NW die Furthmühle u. die Ziegelei. Durch Tr. geht die dommitzſch=dübener Straſſe. Das Erb= u. Allodial=RGut ſteht in Realien unterm OLandesgericht. Das 1728 etablirte

Werk erhält ſein Erz von der nahen Thauwieſe, ſteht unterm Berggericht zu Wettin, u. hatte 1825, incl. 2 Mſtr., 14 Arbeiter.

Troſtadt (S. 50) nun blos Meiningiſch, fehlt auf Weilands Ch., u. ſoll nach Schultes auch Troſſeſtadt heiſſen (??) — Seine Güter zu Troſtneteti eignete 795 Egilolf dem Cl. Fulda; Emhild fügte 800 die ihrigen in Troſeſtad hinzu, u. 889 tauſchte das Stift eine Captur zu Troffeſtat vom Meginfried ein; 845 hatte es die der Schweſtern Seſſa u. Waltun zu Troſeſteti erhalten. Das Cloſter dankte ſeine Stiftg. (durch den Hennebgr. Gf. Poppo VI) wohl dem Brande des Veßraer Cloſters 1176; Poppo tauſchte alsbald den Ort Tröhſtat vom Stifte ein, u. ſchenkte ihn dem neuen Cl., das 1182 vom Münſterſchen B. Hermann geweihet wurde, u. für ein Filial v. Veßra galt, auch die Grabſtätte mehrerer Glieder der Hennebgr. Familie ward. Es erhielt 1223 v. Denen v. Lobdeburg 30 Aecker zu Rodach, 1 Wald bei Heldburg, das Gut Einöde und die Kemnate zu Gumpertshauſen. Nachdem es 1525 ſtark verwüſtet w., beſtimmte man 1554 deſſen (ſo wie der Clöſter Waſungen u. Frauenbreitungen) Einkünfte für geringe Pfarrſtellen.

Trotz (Ziegelei) ſ. Oberwiederſtädt; 2) (der Gaſthof) ſ. Wachholderbaum.

Trotzſchendf. (S. 51) offic. Troitſch., nur 1 M. v. Görlitz, in weſtl. Richtg. weit ausgebreitet u. in SO mit Lichtenbg. zuſammengebaut, in einem ſeichten hübſch. Thale, zählte 1818 in 141 H. 532 Einw., darunter viele Weber u. Spinner. Den hieſ. Biſchofszehenten (43½ Schffl., halb Korn, halb H.) genoſſen 1490 lehnweiſe Chph. v. Haugwitz auf Wilthen u. Hanns v. Rottſtock. 1772 wurden 3 M. hier geb. u. 10 begraben.

Trottendf. (S. 51) nun im hoyerswerd. Kreis des RB. Liegnitz, liegt 4 St. NNOlich v. Hoyerswerda.

Truckendf. (S. 52) l. SWlich v. Schalkau, an einem Quellbache d. Lauter, Truckenthal aber (S. 52) nicht an der Itz, ſond. an dem noch ſtärkern Nebenbache derſelben, der aus N nach Schalkau kommt. Im Erſtern hat das Cl. Sonnenfeld 1337 u. 1344 jedesmal 3 Hufen Denen v. Helbriet abgekauft. Daſſelbe erhielt in dem nun Meining. Df. Trübenbach (S. 53) 1289 den Zehnten vom Dietr. v. Kunſtadt, u. 1300 tauſchte es dem Bambgr. Biſchof die Gerichte ab.

Trübiſche (S. 53): hier iſt für ⅜ (Z. 8) zu leſen ⅞ Stunde. An der gryllenbgr. Mühle hat ſie nach v. Dechen 1152 Fuß Seehöhe. In ihrem Thale finden ſich Amethyſt u. Kryſtallkieſel, ſchöner gelber Opal (im Horn- u. Pechſteinporphyr b. Polenz), Halbopal, Obſidian (im Pechſtein) u. ſogen. Perlſtein, Labrador (im Syenit) u. dicht. Feldſpath (im Pechſteinporphyr), Glimmer (in demſelben) u. ſ. f.; vergl. Freiesleb. Magaz. II 25, 56; III 33, 41, 88, 89, 91, 99, 153, 61; IV 171. An der kleinen Tr. (S. 54) macht der mit Hornſtein durchzogne Pechſtein einen Uebergang in den nahen Porphyr (vergl. III 92) Letztere entſpringt nicht bei Porsdf., ſond. tiefer unten, bei dem Steinbruch an der Chauſſee

zwiſch. Grumbach u. Herzogswalde. — Nach der groſſen Tr. iſt auch ein nach S. Afra gepfrt. Theilchen v. Meiſſen (mit etwa 20 Einw.) Trübiſche od. Triebſchen genannt. S. 55: das Ende dieſes Art. gehört zur groſſen Trübiſch, u. das (S) zu beiden.

Trügleben (S. 55) l. am kleinen Aſſe-Bach, Slich vom Krieg- u. nördl. v. den Keſſelbergen, jenſeits deren der Pfaffenbg. iſt. Man entrichtet hier Chauſſeegeld u. Beizoll.

Trünzig (S. 56) gehört unter die wildenfelſer Lehncurie nur hinſichtl. deſſen, was SWlich vom Dorfbache liegt, oder mit der Schloßſeite; denn die andre (gröſſere) Seite des Ortes iſt nebſt Stöcken u. Waldhaus u. nebſt dem größt. Theil des Waldes ſächſiſches —, u. die hierher gehörgn. Antheile an Sorga u. Settendf. ſind Reuß-Greitzer Lehn. Weil zuletzt der Lehnsfall nur auf 2 Augen ſtand (näml. auf dem Dompropſt v Uffel) ſo beugte der Gf. v. Solms-Wild. allen mögl. Irrungen dadurch vor, daß er Jenem das RG. abkaufte, dadurch das wildenf. Lehn zur Zeit als erloſchen erſcheint. Doch iſt Tr. keineswegs das einzige wild. Lehn in hieſg. Gegend, ſond. nur Eines der ſogen. ehrbaren Mannſchaft, die übrigens 6 weimar. Güter begreift; davon unter Wildenfels! — Tr. liegt nur 4 St. v. Zwickau u. $2\frac{1}{4}$ v. Werdau WNWlich, $3\frac{1}{4}$ NNOlich v. Greitz, 5 SOlich v. Gera, weſtl. vom Großwalde, der zu Teichwolframsdf. in Weimar gehört, viel entfernter NWlich vom trünziger Walde (der jenen mit dem werdauiſchen verknüpft), faſt dicht an der weimar. Gränze. Von den trünziger Waldhäuſern ſ. unter Teichwolframsdf. — In NW liegt iſolirt die Mühle unterhalb des mäſſig-groſſen Teiches. — Der S. 58 erwähnte General Metſch beſaß das Gut nicht, ſond. privatiſirte ſeit 1800 bei ſeinem Bruder in Culmitzſch, ſpäter in Weida.

Truftelſtad (S. 58) kommt 1217 unter d. N. Trufaliſtab ſo vor, daß es der Feſtg. Coburg entgegengeſetzt w., alſo der heutg. Stadt Coburg entſpricht. Damals überließ das Cl. Veilsdf. ſeine Rechte allhier dem Cl. Saalfeld.

Truppen (S. 58) $\frac{3}{4}$ St. WNWlich v. Königswartha, $\frac{1}{2}$ St. v. der Gränze, iſt gemiſchter Confeſſion, u. nach Commerau geſchult.

Tryppehna (S. 58 fehl.) vulgo Pehne, ein Df. des preuſſ. RBzk. Magdebg., im lohburger Kr., unterm Amte Gommern, war folgl. von 1807 — 1813 weſtphäliſch, hat eine Filialk. v. Luga, 67 Hufen ſchlechten Feldes (dabei die Wüſtg. Porſch- oder Perswinkel, die noch 1410 als Df. vorkommt), 11 Bauern, 12 Coſſäten, überhaupt 30 — 40 H. u. 1 Windmühle, und liegt 2 M. ONOlich v. Magdebg., $1\frac{1}{2}$ M. NOlich v. Gommern, $1\frac{1}{8}$ M. weſtl. v. Lohburg, $\frac{5}{8}$ M. WNWlich v. Möckern, meiſt mit märkiſchen Orten rainend. Zinſen in Peine ſchenkte Kurf. Rudolf II 1361 dem Wittenbgr. Stifte.

Tſchamitz (S. 58) fehlt auf Schenks u. Berghauſens Ch., u. ſoll 3 St. WNWlich v. Budiſſin, zwiſch. Jüdlitz u. Libon, aber nicht völlig an der Straſſe liegen, u. klein ſeyn. Das folg. Zſchar-

niß hingegen oder Zſchorniß (=Schwarzheim; S. 58) l. da, wohin im Lex. Tſchachwitz geſetzt iſt, NOlich bei Libon.

Tſchernsdf. (=Schwarzdf.; S. 59) l. 4 M. NWlich v. Guben, 4 St. ſüdweſtl. v. Frankfurth, 1⅝ St. SOlich v. Müllroſe, in etwas hüglgr., ſehr waldigen Gegend, die mehrere kleine Seeen enthält; die Mühle ſteht weit in W an der Schlaube, d. h. an der lübbener Kreisgränze.

Tſchirma, ſ. Tzſchirma.

Tſchiedel, ſ. Schiedel bei Camenz.

Tſchirnſtein, jetzt mehr Zſchirnſtein geſchrieben (=Schwarzfels; S. 61) culminirt unter 50° 51′ 27″ Br. u. 31° 50′ 52″ L., 2 St. SSOlich v. Schandau, 2⅜ SOlich v. Königſtein, 2¼ NNWlich v. Tetzſchen, ⅜ St. v. d. Elbe, faſt dicht an (oder vielm. in mehrfacher Thurmeshöhe faſt ſenkrecht über) der böhm. Gränze, nach v. Odeleben in gleicher Höhe mit d. Winterbg., d. h. 1779 —, nach Lindau's früherer Angabe 1725 —, nach Wiemanns jetziger 1721 —, nach Moſch nur 1583 —, nach Lehmann gar nur 1582 F. überm Meere (Dresdens Null=Punct zu 315 Fuß angenommen); das Wahre herauszuſuchen, überlaſſe ich dem Leſer, u. bemerke nur, daß der Zſch. nothwendig um ein Bedeutendes höher ſeyn muß, als der Winterbg., da man auf jenem über die höchſten Puncte des W. hinweg ein minder hohes Gelände in der Oberlauſitz ſieht; wider dieſen Beweis kann keine barometr. Meſſung ſich geltend machen, u. jedenfalls kommt v. Odeleben der Wahrheit am nächſten. Dem kleinen Zſch. (deſſen Figur jener des groſſen gleicht, nur daß die Richtg. derſelben ſich umkehrt) giebt Wiemann 229 F. weniger, als dem groſſen. Man beſteigt den Zſch. von N herauf ſehr gemächlich, man komme nun von Schöna od. v. Reinhardsdf., oder aber von dem, am NWlich tiefern Abhange des kleinen Zſch. gelegn. Dfchn. Kleingieshübel. Den höchſten Punct, welcher am SWlichen Ende der von hier nach NO ſich merkl. neigenden Platte des Bgs. liegt, u. von welchem die Felſen in ſchauerlch. Steilheit in die mit Tannen bedeckt. böhm. ſächſ. Gründe hinabſtürzen, bezeichnet eine dicke, von Dresden aus bemerkb. Signalſtange, u. hier hat man die ſchönſte Ausſicht, in welche auch ein groſſer Theil Böhmens u. des Rieſengebirgs fällt. Dieſer Punct iſt jedoch nicht das Rabenbad, wie im Lex. ſteht; denn unter dieſem verſteht man blos eine ſchüſſelförm. Vertiefg. auf einer etwas niedrigern benachbart. Klippe (die Königsnaſe gen.), wo ſtets Waſſer zu finden iſt, u. wo die Ausſicht blos nach Sachſen geht. Die lauſitzer Berge zeigt ein 3ter Standpunct am SO-Rande des Plateaus.

Tucherini (Gau) ſ. Teuchern.

Tuchin, ſ. Taucha bei Hohenmölſen.

Tuchſcheererberg, ſteile Höhe der Stadt Roßwein SOwärts gegenüber.

Tülleda (S. 61) nun im preuſſ. Kr. Sangerhauſen, RBzk. Merſebg., liegt 3 St. SWlich v. Sang., 1¾ v. Brücken, NNOlich

v. Frankenhauſen, ¼ St. v. deſſen Gränze, nicht am SO=, ſond. am NOlichen Fuſſe des Kyfhäuſers, an dem über Hackpfüffel Owärts zur kleinen Helme gehenden Bache, an d. Str. v. Artern nach Nordhauſen u. Stolbg. — Das Df. hatte 1786 in 151 Häuſ. 717 —, aber 1825 in 160 H. 995 Seelen, u. folgende 6 RGüter (die ein Forum exemtum genieſſen:) 1) das von Tettenborn'ſche, (früher Fiſcher=, dann Holſtam=, dann Fürſtlich Rudolſtädt'=, dann Ziegenhorn'ſche) halb ein rudolſtädter Erb= u. halb ein mannsfelder Mann=, jetzt jedoch ungetheilt ein preuſſ. Lehn u. in Realien dem OLandesgericht unterworfen; dagegen ſtehen die übrigen 5 unterm preuſſiſch=ſtolbergiſch=gemeinſchftl. Gericht der Ae. Kelbra u. Heringen, nämlich 2) das Hecker'ſche (vorher Linſingen= u. Seebach'ſche Mann=, 3) das Heckerſche Mann= u. Weiber=, 4) das ſchon 1786 u. noch 1826 v. Linſingen'ſche Mann=, 5) das v. Winzingerode=Adelsborniſche Mannlehngut (früher Bylaiſch, dann Tettenborniſch, im 18. Jahrh. auch F. Rudolſtädtiſch,) u. 6) das v. Williſen'ſche (früher Pegauiſche) Mann=Lehngut. 972 kommt Dullede als kaiſ. Pfalz vor, wie 974 u. 1041 Tullide; der eigentliche Platz des Palaſtes iſt aber nicht mehr bekannt. Nach dem Hptbrande 1718 wurde der Ort faſt ſtadtmäſſig wieder aufgebaut. Der Kyfhäuſer iſt bis jetzt noch ſondershäuſiſch.

Tümpling (S. 63) nun Meiningiſch, l. nur 1000 Schr. NNWlich unter Cambg., an der Mündg. des von Leislau kommnd. Baches, 400 F. überm M. — Die Schäferei ſteht auf d. Platze des 2ten, längſt ins heutige Gut verſchmolznen RGutes. Schon 1319 hat ein Alb. v. Tümpling ein Hoſpital geſtiftet. Das RG. beſaſſen 1383 Konrad (der 1400 das Vwk. Droiſchen ans hall. Cloſt. Neumark verkaufte), dann ſeine 5 Söhne, hierauf Oswald, Chriſtph auf Schinditz, Oswald auf Caſekirchen u. Leislau, ſpäter auch auf Bergſulza, Otto (der 6 RG. hatte), George Otto, hierauf deſſen Bruder Rud. Albert, Stifter der Tümplingſch. Linee (im Gegenſatz der Poſewitzer u. Bergſulzer nebſt der Sornaiſchen Linee), auf Leislau u. Stöben, Phil. Heinr. (Oxenſtierna's Adjutant, kaufte 1663 Heilgenkreuz, u. ſt. 1669), Phil. Lebr. (Altenbgſch. KJunker, ſt. 1710), deſſen Br. Otto Wilh. (Kammerdir. zu Zeiz u. OSteuereinn. zu Altenbg., des Hzgs. Bernhard v. S.=Jena Eidam, geſt. 1730), Chr. Lebr. auf Schieben (geſt. 1750), K. Glob Lebr. (der 1776 in d. Saale ertrank).

Tüngeda (S. 63) gehörte ſchon im 14. Jahrh. zum RG. Wangenheim, u. liegt 1⅝ St. SSWlich v. LSalza, 1⅜ v. Haina, 1 St. v. d. Neſſa, ½ v. d. preuſſ. Gränze, NOlich v. d. tüngerſchen Höhe, am Crainbach. Schon 788 ſchenkten die grfl. Brüder Manto u. Megingoz ihren Antheil an Tungedi dem Stift Fulda, dem auch 874 der Zehente in Tungedi beſtätigt wurde, u. welches 974 den erzbiſchöfl. magdebgr. Antheil an Tungide vertauſchte; 1156 kommt ein Konr. v. Tungeden vor, u. 1221 ein Hei. v. Tungede.

Tüntſchütz (S. 64) 1 St. SSOlich v. Eköhlen, durch ein

Nebenbächl. der Wethau vom Weimariſchen geſchieden, ¼ St. v. d. preuſſ. Gränze, heißt in Urk. Tünſch, auf Ch. auch Stünz. Die Stünzmühle aber gehört eigentl. nach Aupitz.

Türbel, ſ. Tirbel.

Türchau (S. 64) l. 2 St. v. Zittau u. 1¼ St. v. der Gränze, ½ St. OSOlich v. Hirſchfelde, 1½ weſtl. v. Fridland. 1772 gab es hier nur 8 Geb., aber 32 Leichen. Zur Schule hält ſich der evangel. Theil der Rathsunterthanen in Seitendorf.

Türkendf. (S. 65) nun im hoyerswerd. Kr. des RBezk. Liegnitz, l. 6 St. NOlich v. Hoy., ONOlich v. Sprembg., nördl. v. einigen Hügeln, deren Einer die Windm. trägt.

Tüttleben (S. 65 fehl.) ein S. Coburg. Pfarrdf., unterm A. Gotha, zu unterſcheiden v. Teutleben, liegt 1½ St. öſtl. von Gotha, an d. Chauſſee n. Erfurth, 4 St. vor dieſem, ſüdl. vom Lindwurmsbg., ½ St. v. d. preuſſ. Gränze, ¼ St. v. d. ſchwarzbgſch., indem die Roda mit ihren Teichwieſen die Flur v. der Seebergenſchen ſcheidet. Es baut viel Kraut, u. hatte 1818 in 105 H. (darunter 1 Gaſthof) 395 Seelen. 1174 kaufte das Cl. Reinhardsbrunn das Erbgut zu Tuteleiben um 100 Mk. vom edlen Ludiger, u. 1176 um 50 Mk. ein 2tes vom edlen Ritter Heinrich. 1185 ſchenkte Gtfr. v. Duteleve 2 Güter zu Dasdorf dem naumbgr. Morizcloſter. Sechs Hufen zu Tutteleben übergab der Gf. Erwin v. Tonna den Gebr. v. Elxleben, die ſie ſpäter dem erfurter Petersſtifte abtreten mußten.

Tultewitz (S. 65) nun Meiningiſch, liegt nur 1 St. v. Cambg., 1¾ St. SWlich v. Naumbg., 1000 Schr. v. d. preuſſ. u. 2000 v. d. weimar. Gränze. S. 66, Z. 8, lies: Schieben.

Tummelbuſch (S. 66 fehl.) ein ſtark bewohnt. Einzelhaus bei Schlettau unweit Meiſſen, gehört zum RG. NJahna.

Tunzenhauſen (S. 66) geht das Amt nichts an, zählte 1825 in 95 H. 403 Seelen, u. liegt an der ſchmalen Unſtruth (einem link. Nebenarme) ½ St. weſtl. v. Sömmerda, ſüdl. vom Galgenhügel u. der Weiſſenburg; eine Allee verbindet es in S mit Schallenburg. Beide Mann- u. WeiberlehnRGüter unterliegen dem OLandesgericht, u. bildeten früher nur Eines; das Tünzel'ſche Gut gehört jetzt einem Boutin, das Meurer'ſche einem Schmidt. 1143 gehörte Tunzrenhuſen dem Erfurter Petriſtifte; doch konnte der Landgr. 1212 einiges Einkommen hier an Fulda verpfänden. 1249 kommt hier ein Pleban Conrad vor.

Tupktmühle (S. 67 fehl.) gehört zu Coſtebrau im preuſſ. Kr. Calau, u. iſt nach Clettwitz gepf. — Tuſchwitz, ſ. Teſchwitz.

Tuttendorf (S. 67) iſt hier ſo beſchrieben, als wenn die Mulde nach des Dfs. Länge hin flöſſe; dem iſt aber nicht ſo, indem T. ſich nur in einem ſeichten, ſteil-abfallend. Nebengrunde in ONOlicher Richtg. ¼ St. lang bis zur Mulde (oder zum rothen Graben, dem link. künſtlch. Flußarme) hinabzieht. Der mehr ober- als unterwärts ſtehende Hof zeigt ein großes ſchönes Herrnhaus; tiefer iſt die geringe Kirche; der Güter ſind wenige. Der

Halden giebt es um das Df. eine Unzahl, in SO zum Birken⸗ u. zum Corps⸗Schacht, in S zum friedlch. Vertrag, Erasmus, obern neuen Geſchrei u. der reichen Zeche, in W zum Traugott, in NW zur Klinge, Nachtigall, rothen Halde u. Dreifaltgkt. gehörig; von allen dieſen ſoll jetzt nur noch das Geſchrei in Umtrieb ſtehen, wo man — wie noch mehr bei der reichen Zeche — eine ſchöne Ausſicht nach SO findet. Die Seehöhe iſt im Lex. viel zu gering angeſetzt; denn ſchon die Mulde hat unter der ſchönen ſtein. Hptbrücke g. 1010 Fuß, ſo daß der Kirche (unter 50° 56′ 15 — 20′, Br. u. 31° 1′ L.) g. 1150 Fuß beizumeſſen ſind; die höchſten H. ſtehen noch viel höher. Der S. 69, Z. 21 erwähnte, immer noch ſehr erſprießl. rothe Graben, deſſen Höhe überm Fluſſe unterhalb des Dfs. (am ſteilen Kirſchbg.) ſehr bedeutend wird, iſt bei der Mittelmühle gefaßt. Unter dem Pfaffenvorwk. (S. 68, Z. 18) iſt wohl die kleine, ⅛ St. in NW entlegne Schäferei gemeint. Den Zehenten in Tubindorph erhielt das meißn. Stift 1183 mit zur Vergütg. für den Platz, wohin man das Cl. Altzelle baute; damals ſoll es ſchon ſtarken Bergbau getrieben haben. — Auf den hieſ. Silbergängen giebt es einen Hornblende⸗ähnl. thonigen Chlorit.

Tyra (S. 69 fehl.) ein bei Stolbg. am Harz ſich ſammelnd. Flüßchen, bildet auf ſeinem ſüdl. Laufe unter der Stadt ein reizend. Thal, nimmt bei Rottleberode den eben ſo ſtarken Krebsbach, weiterhin den Haſelbach auf, netzt Böſenrode u. Berga, treibt einen Kupferh., u. erreicht SWlich bei Tyrungen (⅜ St. oberh. Kelbra) die Helme, nachdem ſie v. ihrer entlegenſt. Quelle 5½ St. weit SSOlich gefloſſen; dieſe Quelle iſt der Stelle nahe, wo Preuſſen, Bernbg., Braunſchw. u. Hannover zuſammentreffen.

Tzſchacksdf., auf Reimanns Ch. Schucksdf. (S. 69) l. 1¾ St. öſtl. v. Triebel, am ſorauer Wege, 2 M. WSWlich v. dieſem, ⅜ S. v. d. ſchleſ. Gränze, in buſchiger Ebene, weſtl. unweit eines zum Schrot gehend. Bächleins. Dieſes Tzſch. aber, zu welchem wieder das Ende des Art. im Lex. gehört, iſt keineswegs Groß⸗Zſch., deſſen Beſchreibg. (mit 73 Häuſ. u. ſ. f.) hier ganz überflüſſig iſt; ſ. im G. Ins hieſige Wieſenerz ſind viele Quarzkieſel gemengt.

Tzſchaßwitz (S. 70) ſ. Tſchaßwitz.

Tzſchecheln (S. 70) auf Reimanns Ch. Tſchächeln, liegt NOlich v. Triebel, 3 St. weſtl. v. Sorau, am Anfg. des nach N zur Lubſt gehend. Hammerwaſſers, in ſehr waldg. Ebene. Der Weinbg. iſt in SO. Es ſoll 4 Mühlen u. in N eine Ziegelei haben, u. war bisher Sorauer Lehn.

Tzſcheeren (S. 71) l. vielm. im ſorauer Kr., 3¼ St. v. Pförthen, 4 WNWlich v. Sorau, in d. Heide, an einem Bächl., u. heißt auf Ch. auch Tſchären.

Tzſchellen (S. 71) l. 8 St. NWlich v. Rothenbg., 3½ v. Muskau, dicht an d. hoyerswerd. Kreisgränze, nächſt unterh.

Spree, 336 bis 340 Fuß überm Meere, faſt rings von Heiden umgeben.

Tzſcheppe, ſ. unter Stolpen.

Tzſchernitz (=Schwarzheim; S. 71 fehl.) ein 1815 vom ſchleſ. Kr. Sagan an den ſorauer Kr. der NLauſitz gekommnes, nach Dubrauke gepf. Df. mit RGut, Bwk., 3 Mühlen, überhaupt 35 H. u. 140 — 150 Seelen, l. an den rothenbgr. u. hoyerswerd. Kreisgränzen, 9 St. WSWlich v. Sorau, 2 WNWlich v. Muskau, in hügliger u. teichereicher Heidegegend. Es giebt hier 6 Bauern u. 11 Gärtner. Zum RGut gehört weiter nichts.

Tzſchernowitz (=Schwarzdf.; S. 71) l. 1¼ St. SOlich v. Guben, nördl. oder unterwärts gegenüber von Stargard, — Zſchiegern aber (S. 72) 2¾ St. OSOlich v. Guben, zwiſch. Kanig u. Döbern, 1 St. v. d. ſchleſ. Gränze, — u. Tzſchißkowitz (S. 72) 2⅝ St. weſtl. v. Budiſſin, nicht bei Kleinhänichen, ſond. mit den ſtolpner Dfrn. Coblenz u. Pietzſchwitz rainend.

Tzſchirma, Tſch. (S. 72 fehl.) ein Reuß-Greitz. Pfarrdf. mäſſiger Gröſſe, wozu Alt- u. Neu-Gernsdf., die wilde Taube u. neue Schenke gepf. ſind, u. wozu Nitzſchareuth als Fil. gehört, liegt mitten zwiſch. Greiz u. Weida (obwohl ⅜ St. öſtl. v. der Straſſe), 2000 Schr. v. d. weimar. Gränze, an einem Owärts zur Elſter gehenden Bache.

Tzſchirre, ein Nebengrund des Uttenwalder Grundes bei Wehlen; ſ. Wehlen.

Tzſchochau (S. 72) hatte im Gutsſprengel 1818 182 H. u. 836 Seelen, incl. 8 Kathol. — Im nahen Eulenſtein findet man Faſer- u. Blätterzeolith, auch weiſſ. friſch. Feldſpath im Baſalt. — Die hieſ. Uichtritze nennen ſich: v. Uichtritz u. Steinkirch. Das RGut iſt Erbe u. Allod.

Tzſchora (=Schwarzort; S. 74) l. 1⅜ St. NWlich v. Löbau, 1⅛ SWlich v. Weiſſenbg., getheilt durch den lausker Bach. Es iſt jetzt nach Kotitz geſchult — Das andre Tzſch. (S. 75) hat auch 1 Mühle, 1 Jagdhaus, u. eine 1827 erricht. Schule, wohin auch Tſchiedel u. Jeſau gewieſen ſind.

Supplemente zum U.

Uchenhofen (S. 75) iſt nun bairiſch, folglich im Lexikon zu ſtreichen.

Uckro (S. 75) l. nur 1⅝ St. v. Luckau u. 2⅝ v. Dahme, dicht an der merſebgr. Regirungsgränze. 1579 war es v. Minkwitziſch.

Uden, ein Df., wo 1224 das Meißner Kreuzcloſter begütert war, iſt nicht mehr zu erklären.

Uebersleben (S. 77) fehl.) ein Schw.-Rudolſtädter Pfarrdf., 1 St. NOlich v. Frankenhauſen, am Ichſtedter Bache, hatte 1786 in 105 H. 411 Seelen u. ein RG. der Söhne des Geh.R.

v. Holleben, das früher Die v. Breitenbach, Saalfeld u. Schneidewin als Mannlehn gehabt, das aber 1786 ſchon Erblehn war.

Udeſtedt (S. 77 fehl.) groſſes weimar. Pfarrdf., ſonſt im erfurter A. Azmannsdf., ſteht unterm A. Bieſelbach, zählte 1826 in 190 H. (incl. 1 allodific. Siedelhof u. 1 Mühle) 767 Seelen, u. liegt $2\frac{1}{4}$ St. NOlich v. Erfurt, $3\frac{3}{4}$ NWlich v. Weimar, $1\frac{1}{4}$ nördl. v. Vieſelbach, an d. Gramme, umgeben v. Hügeln (dem Katzenbg. in W, dem Bartbg. in NW, dem Krachenbg. in O, u. dem Silberbg. in S,) mit Eckſtädt u. Mölſen rainend, in fruchtb. Gegend. Weit in W ſteht der Wartthurm, der einzige Reſt des Cl. Barkhauſen, bei welchem das Georgenthaler Hofgericht an jedem Pfingſtdinstage Rügegericht hält. — Die neue Ephorie Ud. begreift die Parochien Azmannsdf., Gr.Mölſen mit Töttleben u. Wallichen, Hopfgarten, Kerspleben, Kl.Mölſen, Linderbach, Mönchenholzhauſen, Ollendf., das hottelſtedter Filial Ottſtedt, Schwerborn, Udeſtedt, Ulla, Utzberg, Vieſelbach mit Hochſtedt, u. beide Pfarreien in Zimmern infra, zuſammen 15 Pfr., 21 Schulen mit 22 Lehrern u. 939 Kindern. Adjuncten ſind die Pfr. in Mönchenholzhauſen u. (für die Schulaufſicht) zu Gr.Mölſen u. Hopfgarten. Nach Ud. iſt nichts gepfarrt. Vor 40 J. zählte der Ort 178 H., 22 Brandſt., 687 Seelen, darunter 30 HandwksMſtr., 4149 Ack. Feld, 248 A. Wieſ., 60 A. Weide, 18 A. Communland, 65 Pferde, $20\frac{1}{2}$ Ochſen (sic!), 310 Kühe u. 250 Schafe. Schultes nimmt Ud. (welches er irrig eine Stadt nennt) für das Zügeſtat der bekannten Urk. v. 874, welches aber eher Hochſtedt ſeyn dürfte. 1104 gehörte Udenſtete dem erfurter Petriſtifte, wie 1143 Utſtete. 1226 ſchenkte der landgrfl. Miniſterial Fr. v. Utſtete dem creuzburger Cloſter Zinſen in Hopfgarten u. Vippach. Noch heißt der Ort urkundl. Udſtedt, Udtſtedt, Uzſtedt. Die uralte Feſtung ſtürmten die Erfurter u. ihre Genoſſen 1309 5 Tage lang, u. zerſtörten ſie; das Df. aber verkaufte Rud. v. Melbingen 1345 um 500 mk. an dortg. Rath als ein ſchwarzbgr. Afterlehn. 1622 wurde es von den Leuten Friedrichs v. Altenburg verheert. Die öſtl. Wieſen netzt der Lechbach, u. in W fließt der Neugraben, der ſonſt den Schwanſee ſpeißte, aber oft das Land überſchwemmte, das auſſerdem recht tragbar iſt. Der Commun gehörten vor 40 J. 12 —, der Kirche 4 Häuſer; der Siedelhof iſt Dienſt- u. Abgabenfrei, hat 4 Hufen, Malz- u. Braurecht, die Mithuth u. ſ. f., muß aber 2 Ziegenböcke halten. Zum Barkhäuſer Gerichte mußten ſonſt die Udeſtedter die mainzer Deput. unentgeltl. fahren, u. der Georgenthaler Director hatte die Jungfern zum Tanze zu präſentiren.

Uetteroda, ſ. Utteroda. Es hatte 1826 in 52 H. 211 Seelen, hat keine Zugepf., raint mit dem goth. Df. Neukirchen u. liegt $1\frac{3}{4}$ St. SOlich v. Creuzbg., $1\frac{1}{2}$ nördl. v. Eiſenach, öſtl. v. den Eckarts-Weinbergen.

Ufhauſen, Offb., Hofh. (S. 77 fehl.) eine zu Bienſtedt im goth. A. Tonna gehör. Wüſtg., kommt als Df. ſchon 1264

vor, hatte einen Wartthurm, u. kam durch Kauf von der Stadt Erfurth an die goth. Kammer.

Ufhoven (offic. Schreibart; S. 77) kaum 1000 Schr. v. Langenſalza, weſtl. u. NWlich unterm Sülzenbg., öſtl. vom Wartberg, ½ St. v. d. goth. Gränze, zählte 1825, incl. die Spinn- u. die Walkmühle, 161 H. u. 850 Seelen, deren jetzt an 900 ſind. Das Erb- u. AllodialRG. ſteht in Realien unterm OLandesG.; deßgleichen die halbe Goldacker'ſche Freihufe, früher ein goth. Lehn. Die Ober- u. Spinnmühle, mit groſſ. neuem Gebäude, hat ſehr groſſe Gärten; die Mittel- od. Walk- u. Oelmühle gehört der LSalzer Tuchmacherinnung. Bei der Landestheilg. 1485 fiel U. mit an Hzg. Albert. Eine unverbürgte Sage macht es zu einer uralten Stadt. Von langer Zeit her, u. noch 1525, gehörte das Pfarrlehn dem Stifte Hersfeld. Der Ort hat 2 Gaſthöfe. Die Kirche wurde bis 1730, die Pfarre 1750 neu gebaut; der erſte evang. Pfr. war Fri. Koch; vor ihm miniſtrirte der Dechant des Langenſalzer Stifts. Die Salza führt ſehr viel Tuffſtein bei ſich.

Uftrungen (S. 79) das Amt, hatte 1825 in 265 H. 1380 Unterth. — Der Gemeinewald verbreitet ſich in NO v. Uftr. nach Schwenda, Dietersdf. u. Breitungen hin, u. hangt in NW mit dem Stolbgr. Walde zuſammen; das Waldhaus (S. 80; auf Berghauſ. Ch. Waidhaus) ſteht 1⅞ St. NNOlich v. Uftr., am Wege v. Harzgerode n. Heringen. Die meiſten Zechen des Waldes, welche guten Glaskopf geben, werden von bernbgſch. Hütten benutzt. Die Wildbahn gehört dem Grafen. Direct unter der Roßlaiſchen Cancellei ſtehen 1) das 2fache MannlehnRGut Derer v. Heringen, davon ½ ſonſt Jlfelder (hannövr.) Lehn war; 2) Teichmanns MannlehnRGut, ſo wie 3) das Ritter'ſche; 4) das Werther'ſche Freigut od. Vorwk., ein Erblehn; 5) Werther's Lehngut; 6) eine Oelmühle am Df.; 7) Bauers Pulvermühle. Die Eckart'ſchen, 1357 vom Stift Jlfeld erkauften Hufen ſind noch Jlfelder Lehn. Uftrungen iſt übrigens kein Sonnenlehn, wozu Leonhardi es macht. Auſſerm Df. liegen das grfl. Wegehaus nebſt Schenke, der Gaſthof zum Hirſch, die Pulverm. (jetzt nur noch Mahl- u. Lohmühle, weit in N), die Ober-, Mittel- u. Unter- od. Neumühle an der in S nahen Tyra. 1825 waren in 181 H. 977 Seelen.

Uhlersdf. (S. 81) 2 St. WSWlich v. Weida, 1¼ öſtl. v. Triptis, 1 St. NOlich v. Auma, an ſanftem Berghange, hatte 1826 in 16 H. 101 Seelen, u. iſt nach Forſtwolf. auch eingeſchult. Beide Güter ſind jetzt Fleiſcheriſch. — Uhlsdorf (S. 82) l. näher an Penig, als das Lex. beſagt. — Uhlmannsdf. (S. 83) l. nicht an d. Wiehra, ſond. am Zuſammenfluß der von Arnsdf. (alſo aus WSW) u. Ziegelheim (aus S) kommnd. Bäche, die vereint ONOwärts zur Wiehra bei Wieſenbach gehen; Letztere begränzt die öſtl. Flur gegen Frohnsdf. im Altenbgſch.; ſo verlängert alſo U. den Ort Ziegelheim Nwärts. (Hingegen HinterU. iſt öſtl. v. Ziegelheim an d. Wiehra.) Auch liegt U. nur 1½ St. v. Waldenbg.,

2⅝ weſtl. v. Penig, 2½ v. Altenbg., u. der altenbgr. Antheil gehört unter's Gericht Bayern.

Uhlſtädt (S. 84), der Wohnort des Förſters über das Zeutzſcher Revier, l. 3 St. v. Kahla u. 1⅜ v. Orlamünde SWlich, von Rudolſtadt NOlich, ¼ St. v. d. meining. Gränze, Obercroſſen gegenüber, an der Mündg. des Partſchefelder Bächleins. 1821 hatte es der Kammerh. u. OForſtmſtr. Ernſt Fri. Phil. v. Schwarzenfels als Beigut v. Altenberga. Schultes nimmt es für das Ulmunſteti der bekannt. Urk. v. 874, welches ich jedoch eher für Osmannſtedt halte. 1194 gehörte Olſtede nebſt Patronat der orlamünder Kirche; 1223 kommt ein Fri. v. Ulſtede vor.

Uhrda muß es S. 86 ſtatt Uhda — u. Döbritzſchen ſtatt Döbitzſchen heiſſen; die Wüſtung gehört zu Bucha.

Uhrleben, ſ. auch KleinU. — GroßU. (S. 86) liegt 1¼ St. WNWlich v. Tennſtädt. Das MannlehnRGut, Haus Uhrleben genannt, ſteht in Realien unterm OLandesG., u. liegt zwiſch. beiden Dfrn. iſolirt, die Schäferwohng. jedoch in GroßU.; es hat 14 Huf., 10 Ack. Wieſen, 18 Ack. Geweidig, 100 A. Holz (in NW), das Df. hingegen 27⅝ Huf. u. 4 Ack. Wieſen. Die Freudenthalsmühle ſteht weit in O. 1825 hatte der ganze Ort in 91 H. 478 Seelen, davon auf GroßU. 51 u. 271 kamen. 997 ſchenkte K. Otto auch Ureulebo der Victorskirche zu Mainz; daher war Urleyben 1143 ein Df. des erfurter Petriſtiftes.

Urſprung (S. 89) l. näher an Chemnitz, aber 1⅞ St. v. Hohenſtein u. 2⅝ v. Stollberg.

Uhsmannsdf. (S. 90) nun im rothenbgr. Kr., 1818 mit 37 H. u. 190 Seelen, gehörte vor 100 J. Denen v. Noſtiz auf Niederhorka, u. liegt 1½ St. v. Roth., 1 St. NOlich v. Niesky, zwiſchen Horka u. Hainichen.

Uhyſt (S. 90) nun im hoyerswerd. Kr. des RBzk. Liegnitz, l. 5½ St. NNOlich v. Budiſſin, 5¼ OSOlich v. Hoy., 2000 Schr. v. d. ſächſ. u. liegnitzer Gränze; der Spree giebt Berghaus 382, dem Schloßgarten 391, der Gränzkiefer auf dem weiſſ. Bg. 422, dem Sandbg. (in NNW) 453 F. Seehöhe Der Name wird von Wujesdu, ich fahre hinaus, abgeleitet, u. iſt z. E. mit Aujezd b. Teplitz gleichbedeutend. Das RG. iſt allodificirt, excl. einen Lehnſtamm v. 2755 Thlr. — Das andre Uh. (S. 92) auf Reimanns Ch. Uhiſt, l. 1⅜ St. NNOlich v. Biſchofsw. u. OSOlich v. Elſtra, ⅛ St. öſtl. vom Cloſterwaſſer; nach SSW hin ſteigt der Abhang immer mehr an. Anjetzt iſt der Beſtand der Parochie vielm. folgender: Buchholz, Bucka, Glaubnitz, Gr. Hainchen, Taſchendf., u. die Proteſtanten der (kathol. Seits nach Oſtro u. Croſtwitz gepf.) Orte Jüdlitz, Kaſchwitz, Kl. Hänchen, Lehndf., Neuſtädtel, Pannewitz u. Utſchkowitz; alle 12 Orte aber ſind klein. 1828 wurde die Schule erweitert u. mehrfach verbeſſert.

Uebigau (S. 93) l. nur 250 — 260 F. überm Meere, ſteht unterm A. Liebenwerda, u. zählte 1825 in 136 H. 986 Seelen, 1797 aber 37 Geb. u. 21 Leichen. Das ſonſt einfach gewe-

ſene RG. an der OSeite auſſerhalb der Stadt iſt ſchon lange getheilt; beide Güter ſtehen, wie auch das Freihaus, in Realien unterm OLandesG., u. das erſte hat über ſeine 3 Erbzinshäuſer eigne Gerichte; zu dieſem v. Rauchhauptiſchen Gute gehören auch 1 Schmiede u. 1 Töpferei; die 4 Zehendhäusler des 2ten (Meißner-Löbelſchen, jetzt Wiſſelſchen) Gutes aber ſtehen unterm Amte, u. die Horſt, ein Flurſtück des erſten Gutes, unterm torgauer Landgericht.

Uebigau, das Df. (S. 96) l. von 317 bis zu 340 F. überm Meere. Das Schloß nebſt Zubehör iſt in den letzten J. ziemlich in Verfall gerathen, u. wurde 1831 vom Fiſcus an den Meiſtbietenden verkauft. Der Garten war ſonſt ein Hauptvergnügungsplatz des dresdner Mittelſtandes. — Das 2te Ueb. (S. 98) gab 1818 in 20 H. 107 Conſum. u. 200 Schafe an, u. liegt vielm. 1⅜ St. nördl. v. Hain. — Das letzte Ueb. (S. 98) nur 2⅝ St. NWlich v. Budiſſin, 1⅜ ſüdlich v. Königswarthe, war im 17. Jahrh. v. Haugwitziſch, und iſt nebſt Krienitz Kunkel- u. Spilllehn.

Uelleben (S. 101): hier hat 1168 das georgenthaler Cloſter 3½ Mk. Zinſes an Reinhardsbrunn vertauſcht, welches jedoch 3 Güter wieder 1168 an Hersfeld abließ. Ob der behaltne Reſt viell. diej. Güter ſeyen, welche 1202 das Cl. Sewa (Frauenſee) in Vnlebin hatte, weiß ich nicht. 1818 waren hier 89 Häuſ. u. 380 Seelen.

Uichteritz (S. 99) hatte 1825 in 102 H. 504 Seelen, das Erb- u. AllodialRGut aber (in Realien dem OLandesG. direct unterworfen) in 159 Häuſ. 787 Unterthanen. Es l. 3 St. v. Naumbg., 2½ öſtl. v. Freiburg, am Abhang der dem Zöſſenbg. in O gegenüber ſtehend. Höhe, alſo überm Zöſſenbache, v. 320 bis über 350 F. überm Meere. Die Hufen haben hier 18 alte Acker.

Ulzigerode (sic! — S. 102) hatte 1825 in 53 H. 284 Seelen, heißt auf Reimanns Ch. Utzigenr., u. liegt nur 2½ St. WNWlich v. Hettſtädt u. SSWlich v. Aſchersleben, 1½ SSOlich v. Ermsleben.

Uhlitz, ſ. Ulitz.

Ulberndorf (S. 103) auch Ullendf., liegt zwar im Mittel ⅝ St. ſüdl. v. Dippold., wird aber durch mehrere Mühlen u. a. einzelne Häuſer damit, ſo wie mit Obercarsdf., faſt genau vermittelt. In SO ſteigt der weit ſichtb. Kolberg od. Kohlberg an. Die öſtl. Höhen trugen 1761 ein feſtes öſtreich. Lager. Der Ort iſt an ⅜ St. lang.

Ulbersdf. (S. 103) l. 1¾ St. weſtl. v. Sebnitz, 1⅜ OSOlich v. Hohenſtein, an d. Straſſe zwiſch. beiden, 1½ NOlich v. Schandau, auf mehreren Abhängen, jedoch zieml. enge zuſammengebaut, längs einem SOwärts zur Sebnitz hinabeilenden Wäſſerchen; die Sebnitz bleibt noch 400 Schr. vom unterſt. Hauſe entfernt, u. treibt 800 Schr. v. da SOlich die 2 Gänge der reizend gelegn. Mühle. Am obern Ende ſteht, 1023 F. überm M.,

der Gaſthof, u. eine Allee führt v. hier Wwärts auf den bis zu 1117 F. Seehöhe emporſteignd. Hutberg, deſſen Ausſicht berühmt iſt. Am Schandauer Wege iſt der ⅜ St. entfernte u. 1014 F. hohe Rölligsbg., u. ¼ St. in S, auf einem Vorgebirge über d. Sebnitz, das alte Schloß (doch ohne Ruinen); in N ſteigt der Michelsbg. an. Die anſehl. Kirche ſteht über des Dfs. Mitte, unweit des Hofes. Das RGut gilt in Steuerſachen noch für amtſäſſig. Loßdorf giebt zu geiſtl. Unkoſten allemal ⅓. — 1816 gab man 437 Conſum. an (da doch jetzt über 500 Seelen hier ſind), ſo wie als Aerndte 439 Schffl. Korn, 22 Schffl. W., 363 Sch. G., 797 Sch. Haf. u. 1514 Sch. Erdäpfel. 1813 verlor man von 163 Stck. Großvieh 41. Moſch bringt hierher irrig den Gückelsberg. 1754 gab es hier 3⅛ magazin= u. 4⅝ ſpann=freie Hufen. Früher zinſte ein Theil des Ortes dem Hohnſteiner Pfr. u. Lehrer. In Urk. h. der Ort auch Olbersdf.

Ulbrigtsberg, ſ. Ulrichsberg.

Ulitz, Uhlitz, Ullitz, Unitz, (S. 104 fehl.) das ſächſ. Gränzörtchen auf d. Str. v. Plauen nach Hof, l. demnach 4½ St. SWlich v. Plauen, im A. Voigtsbg., u. hat in einem 1824 erbaut. Domanialgebäude eine Gränzaccis= und Wegegeld=Einnahme.

Ulla (S. 104) nun unterm A. Vieſelbach, 1826 mit 40 H. (darunter 2 Erblehngüter) u. 144 Einw., bildet allein eine Parochie der udeſtedter Diöceſe. 3½ Hufen u. den Patronat kaufte 1295 das Cloſter Oberweimar vom Walt. v. Varila. 1219 finde ich einen Alb. v. Ulo, 1311 einen Fri. v. Ula. Es liegt am Quell eines Nebenbächl. der Gramme, 1⅝ St. OSOlich v. Vieſelbach, öſtl. vom Loh= u. ſüdl. vom Kreuzbg. Die Schule revidirt der hopfgartener Paſtor.

Ullendorf (S. 104) h. auch Ulin= od. Ullersdf., u. liegt 2⅞ St. SSOl. v. Meiſſen, 1½ v. Willsdruf. Der N. führt auf einen Ulrich zurück. Es wohnt hier ein Gensd'armes. — Das folg. Ullersdf. (S. 105) l. 9 St. ONOlich v. Lübben, 1¾ NOlich von Libroſe, SOlich unw. des Seees, ¼ St. nördl. vom Schwanſee; die Schäferei ſteht ⅜ St. in NNO, am nördl. Ende des Seees. — Das 2te U. (S. 105) l. am SORande der Heide, 2⅝ St. von Dresden, 1 St. ſüdl. v. Radeberg. — Im 3ten U. (S. 106) hat die Kirche nach Berghaus 521 Fuß Höhe überm M. oder 5 F. überm Schöps, u. liegt 3½ St. SWlich v. der Kreisſtadt. In W bricht man Thonſchiefer. — Beim 4ten Ull. (S. 108) iſt der zwiſchen hier u. Dittmannsdf. neu=angelegte, groſſe u. beſond. ſehr tiefe Bergwerks=Teich nachzutragen.

Ulrichsberg (S. 110) l. ferner 1½ St. SSOlich v. Döbeln, 2¼ WNWlich v. Roſſen, auf dem hohen Abhange des gleichnamg. Bgs., an der leißniger Amtsgränze, u. hat 40 — 50 Seelen. — Beim 2ten Ulr. (S. 111) lies Z. 22 ſtatt: „eben ſo weit öſtlich" vielmehr: 1¼ St. nordöſtlich.

Ulrichshalben (S. 112) bildet allein eine Parochie (un=

ter des Denſtedter Pfrs. Schulaufſicht) hatte 1826 in 84 H. (incl. das noch jetzt Schreiber'ſche Sohn= u. TochterlehnRG.) 368 Seelen, u. liegt nur $1\frac{5}{8}$ St. NOlich v. Weimar, $1\frac{1}{2}$ WSWlich von Apolda, Osmannſtedt oberwärts gegenüber, an d. Mündg. des ſchwabsdfr. Bächl. in die Ilm, am nördl. Fuſſe des Silberbergs.

Ulrichsmühle (S. 112) l. vielm. ſehr nahe SOlich unter Kemnitz, an der Kemnitz, 3 St. SWlich v. Plauen, $\frac{3}{4}$ St. von der Gränze.

Ulſter, ein S. 113 fehlendes, ſeit 1816 weimar. Flüßchen, quillt im bair. Antheile an der Rhön, theils an deren weſtl. Abhange, oberh. Wüſtenſachſen, th. überm weimar. Df. Pirr, vereinigt ſich in Seifferts, u. geht nun Nwärts über den Flk. Hilters, das Df. Lahrbach u. die Stadt Tann nach Motzlar im Weimarſch., netzt ferner Schleid, Stadt Geiſa, Borſch, Buttlar und Wenigentaft auf mehr NWlichem —, dann Pferdsdf. u. Breitsbach auf mehr NOlichem Wege, und erreicht in Heſſen, $\frac{3}{4}$ St. weſtl. v. Vacha, das linke Ufer der Werra. Ihr faſt 11ſtündg. Lauf iſt meiſt reiſſend; einen eigentl. Fluß nimmt ſie nicht auf. Auf $5\frac{3}{4}$ St. Länge iſt ſie weimariſch. Ich halte ſie für den 814 vorkommnd. Fluß Hlutra, da dieſer die Lauter, der beigefügt. Orte halber, nicht ſeyn kann. Südlich v. Vacha ſteigt der bedeutende Ulſterbg. an.

Ummerſtadt, die Stadt (S. 113) nun S. Meiningiſch, liegt $2\frac{3}{4}$ St. v. Coburg, $1\frac{3}{4}$ SOlich v. Heldburg, 2 v. Seslach, $\frac{1}{2}$ St. v. d. bair. Gränze, u. iſt wohl das Munerſtadt, wo vor 550 J. die Marſchälle v. Oſtheim ſich jährl. ex officio $\frac{1}{2}$ J. aufhalten mußten. Auch ſcheint es mir noch immer am beſten den 837 u. 838 genannt. Ort Wunderangew oder Undrunger Mark zu erklären, welchen Schultes für Hundshag hält. Vielleicht gehört hierher auch Ongeſtat 1162 (bei Schultes = Ausſtadt) u. Ingumareſtat 1191 (bei Schultes = Ichſtädt.) — Roſenmüllers Geb.-Ort war eigentl. Colberg bei Ummerſtadt.

Umpfen (S. 114 fehl.) ein der Rhön zugehörnd. Baſaltbg. bei Kaltennordheim im Eiſenachſch., der in der Tiefe ſeines Steingerölles bis in den Auguſt Eis behält, folgl. ſehr hoch ſeyn muß, u. deſſen Ausſichten berühmt ſind.

Umpferſtädt (S. 114) l. am ſüſſenborner Bache, am ſüdl. Abhange einer Höhe, nördl. von der lehnſtedter u. der Suntemanns Höhe; nahe in SO, beim Chauſſeeh., alſo weit öſtl. vom Gaſthof, trennt von der jenaiſchen Chauſſee ſich die Leipziger, die zugleich der Weg v. Blankenhayn nach Apolda iſt. 1826 waren hier 314 Einw. in 84 H. — Wiegendf. (nicht Wing.) hat ſeine beſondre Schule, die — wie die hieſige — der denſtedter Paſtor revidirt. Ums J. 1230 beſaß das Cl. Capellendf. 3 Hufen zu Umverſtete, u. 1318 (od. 1358?) ſchenkten die Gfn. v. Orlamünde den Ort ans Cloſt. Oberweimar.

Unkersdf. (S. 115) l. $2\frac{1}{4}$ St. v. Scharfenbg., nicht bei einer Chauſſee, ſond. bei der verlaßnen Straſſe v. Willsdruf nach

Dresden. Z. 8 v. u. ſtatt Archidiakon. in Briesnitz lies: Archidiacono Nisicensi.

Unditz (S. 115) kam 1209 mit 10 Hufen ans Cl. Mildenfurth, hatte 1826 in 12 H. (incl. 1 wenig gebrauchte Capelle) 75 nach Weitsbg. gepf. u. geſchulte Seelen, u. liegt 1¾ St. NNOlich v. Weida, 1500 Schr. v. d. Elſter, am Falkenbache, in ſchöner Gegend, meiſt mit ſächſ. Dfrn. rainend.

Unfind (S. 116) iſt nun bairiſch.

Ungar-Berg (S. 116) hat nach v. Odeleben 1646, nach Wiemann 1645 F. Seehöhe. — Unter der Ungarmühle (S. 117) iſt wohl die Anger- oder Thormühle vor Crimmitzſchau gemeint.

Ungewiß (S. 117): hierher ſcheint der 1185 vorkommende Sigfr. v. Unwutz zu gehören. Zum ehemalg. Ritterg., das 1528 Joach. v. Schönfels beſaß, gehörte ein Th. v. Gablenz, u. vorher beſaß es Hanns Melſch; indeſſen ſtand es unter den Obergerichten Schweinsburgs, welches auf der Gemeinde ſogar die ErbG. ausübte. 1513 gehörte das Vorwk. dem Dietr. Stange.

Univerſitätsholz, ſ. Oberholz. Sonſt wollte man hier Aquamarine finden!

Unkeroda (S. 118) auf Berghauſ. Ch. Uncher., liegt 1¼ SWlich v. Eiſenach, ſüdl. v. den Elſter- u. Rieſenbergen, nördl. v. den Wein- u. Kniebergen. Es hatte 1826 in 19 H. (incl. 1 Schule) 124 Seelen; doch gehören zur Commun noch die ehemal. Schmelzhütte Attchenbach (1000 Schr. in SO, an der Ellen) u. das ehemal. Vorw., jetzige Dſch. Wolfsburg (¾ St. in SSW, auf d. Höhe vor Eckartshauſen, mit etwa 100 Seelen). Es iſt viell. das 1222 vorkommende Engelroth (bei Schultes = Eichrodt.)

Unſtruth: vergl. Suppl. zu Leipzig.

Untendorf (S. 122) iſt nach Auma gepf. u. geſchult, hatte 1826 in 12 H. 57 Seelen, u. liegt 2 St. OSOlich v. Neuſtadt, ½ St. ſüdl. v. Triptis, ⅜ WNWlich v. Auma.

Unter-Alba (S. 122 fehl.) ein ſeit 1816 weimar. (früher heſſiſch.) Kirchdf. mit 106 H. (incl. 1 evangel. Schule) hatte 1826 597 Seelen, darunter die Kathol. nach Dermbach gepf. ſind, ſteht unterm Amte Dermbach, u. liegt nahe nördl. bei der Stadt, an einem oſtwärts gehnd. Nebenbächl. der Felda, in W mit OberA. zuſammenhangend. Die Kirche iſt Filial von Dermbach, u. hat keine Zugepfarrten.

Unter-Altmittweida iſt der nach Mittweide gepf. Theil des Dfs.

Unterau (S. 122) auf Berghauſ. Ch. unter d. Namen Unt. Aue in den preuſſ. Kr. Zeiz gezogen, der es auch wirkl. umgiebt, liegt WSWlich v. Alt., dicht öſtl. bei Bröckau u. Kl. Braunshain.

Unterbärenloch, ſ. OberB. (Suppl.)

Unterberga, ſ. Vorwerk b. B.

Unterbergen (S. 122) 2⅜ St. OSOlich v. Plauen, 1⅛ weſtl. v. Falkenſtein, 2 SSWlich v. Treuen, ſüdl. vom Harzbg.,

NWlich v. der Egerleithe, an der Trieb, hat 2 Mühlen; im Gutsſprengel ſind g. 600 Seelen.

Unterbruna. ſ. Niederbruna.

Unterblauenthal (S. 123) l. $\frac{3}{4}$ St. v. Eibenſtock, $2\frac{1}{4}$ St. v. Schneebg., $2\frac{5}{8}$ St. v. Schwarzenbg., theils am recht. Mulbenufer, theils (u. noch mehr) an der Buckau, der Spitzleithe ſübl. gegenüber, unter beinahe 50° 31′ Br. u. 30° 17′ 10 — 20″ L.; der Zuſammenfluß der Flüßch. geſchieht g. 1350 Fuß überm Meere, in einem etwas erweitert., romantiſchen, auch Felsklippen zeignd., tiefen Thale, aus welchem die Spitzleithe wohl 350 Ellen hoch anſteigt. An deren Fuß in SO (alſo $\frac{1}{4}$ St. nördl. v. UPl.) u. höher nach NW hinauf ſind die 2 wichtigen Eiſengruben der Spitzleithe, im raſchauer Reviere des Bgamts Schneebg., zum Theil auch von den Hämmern Schönheide u. Morgenröthe benutzt. Ein langes, v. der Mulde getriebnes Kunſtgeſtänge hebt die Wäſſer. Auch die Geſtaltg. der Gegend iſt bei dieſem Werke ſehr ſehenswerth, u. ein intereſſanter Fußweg führt zum Schindler'ſchen Blaufarbenwerk. An O ſteigt das Gebirge des Geierſchwanzes an. Das Revier des Werkes gehörte früher meiſt zu Burkhardsgrün. Das gethürmte Herrnhaus, mit Blitzfängern, ſtellt ſich faſt ſchloßmäſſig dar. Die Teufelswand u. die Hochmauer ſind ausgezeichnete nahe Felſen.

Unterbodnitz (S. 126) l. $1\frac{1}{8}$ St. ONOlich v. Kahla, 2 SWlich v. Roda, NWlich v. OberB., am Abhange über demjeng. Bache, der zwiſch. dem Brand = u. purſchſchützer Bg. die Saale erreicht.

Unterbornitz (S. 126) unterm A. Zeiz, hatte 1825 in 62 H. 306 Seelen.

Unterbrambach (S. 127): vom RGute Br. ſind die Schirndinger Waldhäuſer abgebaut. Auf der Zeche Armen = Gabe fand man Rauchtopasdruſen mit bis 5 Zoll langen Kryſtallen.

Unterbreizbach, ein S. 128 fehlnd. Kirchdorf unterm weimar = eiſenach. A. Vacha (bis 1816 alſo heſſiſch) iſt das Filial des Vacher Diakons, zählte 1826 in 70 H. 417 Seelen. u. liegt $1\frac{1}{4}$ St SWlich v. Vacha, an dem aus Heſſen (von OberBr.) kommnd. Breizbache, der hier in NOlichem Laufe der Ulſter erreicht, NWlich vom Ulſterberg.

UBuchwald, ein $\frac{3}{8}$ St. öſtl. v. Limbach im A. Plauen gelegn. u. dahin gepf. Waldhaus; ſ. auch Buchwald. Es ſteht in deſſen Nähe ein Jägerhaus.

Untercoſſa (S. 128) l. ferner 3 St. SOlich v. Zeiz, $\frac{1}{2}$ St. v. d. preuſſ. Gränze, weſtl. gegenüber v. Starkenberg, auf welches auch ohne Zweifel der Schloßberg zu beziehen iſt.

Untereichigt (S. 129) l. SOlich v. Oelsnitz, dem würſchnitzer Holze gegenüber, zwiſch. Ebersreuth u. Hundsgrün, am Eichichtbache. Das Gleite wurde 1823 aufgehoben.

Untere Freiheit, eine Kupfer = u. Silberzeche bei Goßwitz im preuſſ. Kr. Ziegenrück. — U. Kalkgrube, ein Reuß-Greiz.

Dſch. am pöllwitzer Walde, nach dem ſächſ. Df. Ebersgrün gepf. — U Kiesgrube, eine zum Geyerſchen Vitriolwerke gehörige Zeche nahe bei demſelben; dazu gehören noch die S. Annen- u. Geſellenzeche. 1821 erbeutete man 4400 Ctr. Kieſe.

Untere Loch u. obere Loch, od. auf der Loch (S. 129 fehl) vereinzelte Häuſer bei Raun u. Gürth unw. Adorf, nach Elſter gepf., nächſt der böhm. Gränze.

Unterellen (S. 129) halten Manche für das Elnde, wo Chr. v. Goldbach 1121 die Capelle und einige Güter dem Cl. Reinhardsbrunn verehrte; 1216 kommt auch ein Gerh. v. Ellende vor. Es liegt 2$\frac{3}{4}$ St. v. Eiſenach, 2 öſtl. v. Berka, $\frac{3}{4}$ St. v. d. Werra (der heſſ. Gränze), an d. Elln oder Elde, dicht an der Gränze der meining. Parcelle Oberellen, ſüdl. vom Tannbg. u. weſtl. vom Steinköpfchen, in anmuthgm. Thalkeſſel. Beide RGüter ſind mit Lauchröden combinirt; vergl. dieſes. Sammt den Ober- u. Untermühlen u. dem Mittel-Mölmeshof waren 1826 hier 85 H. u. 526 Einw. — Wünſchenſuhl iſt das Fil. ſowohl von UE., als von Heerda.

Unterer Jägerswald, der NWliche, viel kleinere, nach Bergen gepf. Theil v. Jäg.; ſ. im J. — U. Johannes, geringe Zeche bei Dörfel unw. Buchholz, wo man durchſichtg. grünen Bergkryſtall gefunden.

Unter-Eynemühle, an der Eine oder Eyne, gehört zu Ritzgerode am Harz, u. ſteht unterm A. Rammelburg.

Unterfarnſtädt (S. 129) liegt zwar im querfurt. Kreiſe, geht aber das Amt nichts an, zählte 1826 in 77 H. 366 Seelen, u. beſitzt 38 Hufen. 1795 war es v. Geuſauiſch. S. auch Ober-Farnſtädt. — Das S. 129 noch folgende Unterfielke iſt nun bairiſch, alſo zu ſtreichen.

Unterfrankleben (S. 130 fehl.) ſ. im F.; es zählte 1825 in 27 H. 123 Seelen. 2 Güter ſtehen unterm RG. Runſtädt; das hieſ. Gut aber hatte 1825 überhaupt 159 Unterth. (110 hier, 4 in Blöſien, 6 in Runſtädt, 12 in Kötzſchen u. 27 in Reipiſch.) Ein Theil der Flur ſteht unterm A. Merſebg. — Das MannlehnRGut unterliegt dem OLandesG. ſelbſt hinſichtl. 2er ſteuerb. Hufen in der Mark Zaasdf., hingegen mit dem (18 Ack. groſſen) Mittelholze in Jübendfr. Mark dem RG. Oberwündſch.

Untergabel, nun meiningiſch.

Untergeiſſendf. (S. 130) gehörte 1826 mit 16 H. (incl. 1 Mühle mit 2 Gängen u. 1 Säge) u. 99 Seelen zu Markersdf., mit 2 Seelen zu Neumühl, iſt nach Berga gepf., u. liegt in einem zieml. tief. Grunde am Culmitzſch-Bache, in welchen hier der obergeiſſendfr. Bach fällt, 2$\frac{5}{8}$ St. öſtl. v. Weida, $\frac{3}{8}$ St. SOl. v. Berga, wohin jedoch der Bach einen Weg v. $\frac{3}{4}$ St. nimmt; hierbei treibt er die Herrn- u. die Untitzmühle, u. netzt die heilige Wieſe, die ein hieſg. Bauer der bergaer Kirche geſchenkt hat, u. in deren Nähe ſich der Croatengraben (ein Schlupfwinkel im 30j. Kr.) u.

ein der bergaer Kirche gehör. Schieferbruch befinden. Die Vor, eigntl. Bockwitz, iſt der nach Waltersdf. führende Fußſteig.

Untergemeinde heißt ein vorſtädtiſcher Theil von Weiſſenfels.

Untergerlachsheim, ſ. im G. Der hieſige Baſalt (in SO) enthält Blätterzeolith.

UGlau, eine S. 131 fehlende, zu Kauern unterm A. Lützen gehörige Wüſtung.

Unter-Gleichen, ſ. im G.

Untergneus (S. 131) l. 2 St. v. Kahla, $1\frac{1}{8}$ v. Roda, nicht über der Saale, ſond. an einem Nebenbächlein der Roda, nahe SOlich bei OberG., NWlich vom Kroh- u. SWlich vom rothen Berge.

Untergötzenthal, vergl. OberG.

UGreislau (S. 131) 1825 mit 184 Seelen in 38 H. — Das ſeit 1695 aus dem Ober- u. Unterhofe zuſammengeſchmolzne RGut, früher ein weiſſenfelſ. Mannlehn, ſteht in Realien unterm OLandesG. — Der Pfr. iſt ſeit 1820 Director des langendfr. Waiſenhauſes. — 1197 kommt ein Erkenbold v. Gritzlau, ingl. 1200, 1213 u. 1216, vor.

UGrumbach (S. 132) nun im A. Glücksbrunn; ſ. übrigens Grumbach, Bd. S XVI, S. 593. Urkundlich kommen Die v. Grumbach, die ſich als ein reichsritterl. Geſchlecht bis in neue Zeiten erhielten, bei Schultes vor: I, S. 332; II 49, 131, 172, 179, 200, 204, 207, 210, 245, 261, 263, 268, 291, 297, 321, 372, 540. — Das S. 133 folg. UHarles liegt dicht an der bairiſchen Gränze.

UHaſel (S. 133) l. auch an dem von OberH. über Kirchhaſel herbei kommnd. Haſelbache, Kolkwitz NWlich gegenüber, in breitem ſchönem Wieſenthale; nach Rudolſtadt hin iſt die Wüſtg. Medewitz.

Unterhaus (S. 134 fehl.) ein neu entſtandn. Df., 1000 Schritt NWlich v. Gera, urſprgl. wohl blos die Wohnung der Schloßfröhner, hat aber jetzt, incl. Faſanerie, Küchengarten und Hausmühle, in 30 — 40 Häuſ. g. 350 Seelen, auch eine Filialk. v. Gera. Ganz nahe in N iſt Cuba, in W die Elſter. 1726 verbrannte das hieſ. Kammergut. Damals wurde dem Ort der Hofprädiger zum Pfarrer geſetzt.

Unter-Haus-Sachſen u. Johannes, 2 Fundgrb., die Eine gewerkſchftl. Silberzeche bilden, im Freiholze oberhalb Brand, haben zum Theil ſchon Verlag erſtattet, u. gaben 1754 — 1801 an 5096 Mark.

UHeinsdf. (S. 134) beginnt ſchon $\frac{1}{8}$ St. v. der SOlichen Vorſtadt Reichenbachs, u. zieht ſich am Bache SO- u. Owärts hinauf bis OberH., ſo daß es mit dieſem u. Hauptmannsgrün einen $1\frac{1}{2}$ St. langen Ort bildet, der viel Spinner u. Weber enthält. Hier hatte 1317 der reichenbacher Ordenshof ein Vorwk. — 1819 gab es 22 Geb. u. nur 8 Leichen. Man findet hier einen

dickſchiefrg. Alaunſchiefer, auch wie Mandelſtein gefügten Thonſchiefer v. mancherlei Farbe; vergl. Freiesleb. Mag. IV 133.

UHellingen (S. 134) l. vielmehr NWlich v. Königsb., 1¾ St. v. Haßfurth, an dem dorthin fliessnd. Nebenbache des Mains, u. iſt nun coburgiſch.

UHermsgrün (S. 134) l. links von der Elſter, an der Straſſe nach Aſcha.

UHäßler, ſ. BurgH., auch in den Supplem. — Es zählte 1825 in 39 H. 239 Seelen, deren im Gutsſprengel 517 waren. Das MannlehnRGut ſteht in Realien unterm OLandesG., hat einige geringe Allodialſtücke, u. ging ſonſt, wegen einiger Zinſen zu Punſchrau u. Laucha, in Zeiz —, wegen des Vorwks Hohendf. in Sondershauſen zu Lehn.

UHohenriet (S. 135) nun bairiſch.

UJugel, ſ. im J. Hier giebt es einen faſt zu Porcellanerde aufgelöſten Feldſpath auf Zwittergängen.

UKäna, eine S. 136 fehlende Holzmark bei Löbitz im Kr. Weiſſenfels.

UKaka (S. 136) ſteht unterm A. Weiſſenf. nur hinſichtl. der Flur u. der Huthmannswohng., übrigens völlig unterm Oſterfelder Dompropſteigericht. Die Hufen halten 12 alte Äcker. Es l. dicht NOlich bei OberK., welches daher zu vergl. iſt, u. hatte 1825 nur 39 Seelen.

UKatz (S. 136) l. 1¼ St. ONOlich v. Kaltennordheim, 3 v. Meiningen u. Waſungen, ½ St. v. d. eiſenacher Gränze, am Katzbach, — UKödiz aber (S. 137) ¾ St. öſtl. unter Königſee, 1 NWlich v. Schwarzburg.

UKlingenthal, ſ. im K. Dazu gehören die Quittenbachhäuſer.

UKödiz, ſ. im K; das v. Hollebenſche Gut (1786) iſt rudolſtädter Cancelleilehn.

UKoskau (S. 137) l. 3 St. SOlich v. Schleitz, am dlsnitzer Wege u. jenſeits des Tanner Waldes, 2000 Schr. v. der ſächſ. Gränze. Hier ſind die Mittel- u. die Schlagmühle.

UKriegſtädt (S. 138) 1825 mit 133 E. in 15 H., bildet mit OberKr. nur Ein AllodialRGut mit eximirtem Gerichtsſtande u. (1825) 314 Unterthanen. Das ſchon ſeit 300 J. mit UnterKr. combinirte RG. Schadendf., ein merſebgr. Lehn, hat weder Hof noch Flur, aber ſein beſondres Ritterpferd.

Unterlauter (S. 138) l. viel näher an Coburg. 856 hielt man hier ein Gericht unter Matto's Vorſitze.

ULauterbach (S. 139) l. 3½ St. öſtl. v. Plauen, 1¼ NWlich v. Falkenſtein, 1⅔ weſtl. v. Auerbach, 1⅛ v. Treuen, in waldg. Gegend, an einem NWwärts zur Trieb gehend. Bache. In NW ſteht die Schäferei, in W die Mühle oberhalb des Teiches. Der Seelen ſind g. 180. Wenn Leonhardi ein „ULaut. bei Falkenſtein" zu einem voigtsbgr. Amtsdf. macht, ſo iſt dieß wohl ein qui pro quo. Das RG. iſt ſchon längſt der Familie Adler.

ULemnitz (nicht UTemnitz, wie S. 139 ſteht) l. nur $\frac{3}{4}$ St. NNWlich v. Lobenſtein, 1 St. WSWlich v. Ebersdorf.

ULeutra (Wüſtg.) ſ. Leutra.

ULichte, ſ. auch Suppl. zu OberL.

ULimbach (S. 140) ſ. im L.

ULödla (S. 140) l. 1 St. WNWlich v. Altenbg., links ab von der pegauer Straſſe. Es war ſonſt burggrfl. leißniger Lehn. Einen Antheil verehrte Bggf. Otto 1303 der altenbgr. Eulogius-capelle.

ULoſa (S. 141) l. $1\frac{3}{4}$ St. v. Oelsnitz NNWlich u. von Plauen SSOlich, unweit der Chauſſee dorthin, an einem Swärts gehend. Quellbächl. der Eibitzloh (sic!), in coupirter Gegend. — **UMarxgrün** aber (S. 142) l. $1\frac{7}{8}$ St. SSOlich v. Plauen, $\frac{1}{2}$ St. nördl. v. Oelsnitz, in u. an einem SWwärts nach Raſchau (an d. Elſter) laufnd. Bachgrunde; in N erheben ſich der Salzhügel u. der alte Bg., in SO der Johannisbg. — Beide RGüter waren 1827 Kretzſchmariſch, 1804 aber Neumärker'iſch und Schmidtiſch. Der Seelen ſind weit mehr, als 130.

UMaßfeld (S. 142) l. nicht öſtlich, ſond. NWlich v. Obermaßfeld, u. wurde 1500 vom K. Max zu einem Marktflk. erhoben; auch verlegte der letzte hennebgr. Gf. George Ernſt ſeine Reſidenz (nebſt der ſchleuſinger Apotheke u. ſ. f.) hierher. Ueber die Werra führt eine Brücke.

UModelwitz, ſ. Modelwitz.

UMolbis (S. 144) ſteht nicht ungetheilt unterm Amte, u. liegt $\frac{5}{8}$ St. NNWlich v. Alt., zwiſchen OberM. u. Zetzſcha.

UMühlen (S. 145) giebt es u. a. noch bei Alterode unterm A. Endorf, bei Oehlitz a. d. S., bei Dietersdf. u. Haſſel unterm A. Uftrungen, bei Dillſtädt unt. A. Kühndf., bei Donndf., b. Drebsdf. unterm A. Queſtenbg., b. Friesdf. unterm A. Rammelbg., b. Gangloffömmern, b. Hermannsacker, Kl. Leinungen, Kutzleben, Lodersleben, Mücheln, Röſa, Schleeſen, Thamsbrück, Uftrungen, U. Farnſtädt, Walpèrhain, Weiſſenſee, Wolfsberg. Die zeitzer UMühle, nebſt Säge, ſteht unter daſ. Amte, ſtand aber früher mit Erbgerichten unter der Dompropſtei.

Unterm Schloſſe (S. 145) auch ein Oertch. bei Chemnitz; vergl. Schloßgaſſe.

UMühlbach, ſ. im M. Nordöſtlich giebt es mächtige Lager u. Felskoppen von gem. Kieſelſchiefer u. lydiſchem Steine.

UNägelſtedt (S. 145) ſteht nun unterm A. Langenſalza, das Kammergut (die Comptureı) aber in Realien unterm OLandesG.; überhaupt ſcheint der Ort keine beſondre Commun mehr zu bilden; ſ. alſo im N.

UNebiſſen (S. 148 fehl.) ſ. im N. Von den 7 Gütern ſtehen 4 unterm A. Zeiz u. 3 unter Wildenborn, unter welchen Letztern auch die Brauſchenke iſt; die 3 Häusler unterliegen dem Amte.

UNeſſa (S. 148) zählte 1825 in 46 H. 205 Seelen, dar-

unter 4 Fröhnerfamilien unterm hieſg. RGut, die Brauſchenke unterm RG. Webau, der Reſt des Dfs. unterm A. Hohenmölſen, das ErblehnRGut aber (das Facult. disponendi hat) in Realien unterm OLandesG. ſteht. Es l. auch am Klettenbache ſelbſt, weſtl. v. Mölſen, $\frac{3}{4}$ St. nördl. v. Teuchern, an 500 F. überm Meere. Die Hufen halten 12 alte Äcker. 1684 litt es groſſe Waſſersnoth. Den Patronat hatte ſonſt das weiſſenfelſer Clarencloſter. Der Thurm (nicht die Kirche) ſteht ſeit 1476.

UNeubrunn (S. 149) nun meiningiſch, hatte 1819 nur 36 H. u. 150 Seelen. Das im Lex. erwähnte weiſſe Kupfer rührt v. den noch im 16. Jahrh. wichtig geweſ. Schmelzhütten dieſes Thales her, u. wird in Suhl u. Zelle zu Gewehrbeſchlägen u. ſ. f. benutzt.

UNeumark (S. 150) l. ſehr nahe NOlich unter Neumark (welches daher zu vergl. iſt) u. oberhalb Ehrlmühle, nicht völlig an d. Chauſſee, nördl. vom Thoßbg., am Hptquellbache der Pleiſſe; 1750 hatte es erſt 13 Häuſer.

UNeuſalza (S. 150) nun meiningiſch, auf Berghauſ. Eh. in den preuſſ. Kr. Naumbg. gezogen, l. nur $\frac{5}{8}$ St. NOlich v. Sulza, $1\frac{1}{2}$ NWlich v. Camburg, 2 SWlich v. Naumbg., 360 F. überm Meere, mit Preuſſen u. Weimar rainend. Nach dem weimarſch. Staatshandbuche iſt es nicht nach Sulza gepf., u. nach Berghauſ. Eh. hat es eine eigne Kirche.

UNeundorf (S. 151): Zum hieſg. RGute gehört auch Straßberg. Es l. $\frac{5}{8}$ St. v. Plauen, am mühltrofer Wege.

UNitzſchka (S. 151) l. $2\frac{3}{8}$ St. v. Grimma, $\frac{3}{4}$ St. v. Trebſen, u. $1\frac{5}{8}$ v. Nerchau, u. gehört des Hofr. Mahlmanns Erben.

Unternſuhl (S. 152) ſo genannt im Gegenſ. des in W nahen heſſiſchen Dfs. Oberſuhl, 1826 mit 104 H. u. 467 Seelen, l. nur 2000 Schr. SWlich v. Gerſtungen, $\frac{5}{8}$ St. NWlich v. Berka, in einer weiten hübſch. Aue, am gerſtung-hersfelder Wege, 500 Schr. v. der Werra. Der hieſ. Bach kommt tief aus Heſſen, treibt die Rott- od. rothe und die Wieſen- od. Weißmühle, u. vereinigt ſich in SO, bei der Aumühle, mit dem von Oberſuhl kommnd. Landgraben, gleich darauf jedoch mit der Werra.

UOehlmühle, eine Oel- u. Walkmühle am Schambach bei Tennſtädt, ſteht unter daſigem Amte.

UOeppitzſch (S. 152 Oeckiſch gen.) ein weimar. Df. mit der Filialk. v. Sirbis, doch ohne Schule, unterm A. Weida, hatte 1826 in 15 H. 63 Seelen, u. liegt 2 St. nördl. v. Weida, an der Chauſſee nach Leipzig, $1\frac{1}{2}$ St. vor Gera, unw. des link. Elſterufers, Zeitz gegenüber, nur durch ein aus W kommnd. Bächlein vom Geraiſchen geſchieden, wo auch Gorlitzſch hierher gepf. iſt. Es kommt noch einmal S. 160 unter dem N. Unterröpiſch vor.

UOppurg (S. 152) ſ. Oppurg.

UPfannenſtiel (S. 154) l. nur $1\frac{3}{4}$ St. v. Schwarzenbg., aber $1\frac{5}{8}$ v. Grünhain, unter 50° 35′ 26″ Br. u. 30° 22′ 30—40″ L., 1110 bis 1130 F. überm M., SWlich unterm Hirſchberg.

UPirk (S. 157) l. nur ⅝ St. SSOlich v. Pauſa, 3 St. NWlich v. Plauen, 2000 Schr. v. d. greitzer Gränze, NWlich unterm Kulm, an einem Nwärts laufnd. Neben- od. Quellbache der Weida. Es hat ein Geleite.

UPlötz (S. 158) geht das Amt Delitzſch nichts an, u. liegt im bitterfeld. Kr., deſſen weſtlichſter Ort es iſt, ⅝ St. öſtl. v. Löbejün, 3 St. v. Zörbig u. 6½ v. Bitterfeld weſtlich, an der leipzig-bernburger Str. u. am Rande der Fuhne-Wieſen.

UPörlitz (S. 158) l. ⅝ St. NOlich v. Ilmenau, heißt auch Niedern-Porlaß, hat ſtarke Wirthſchaft, 1 Ziegelei, 1 Zwangmühle, u. enthielt 1826 in 95 H. 446 Seelen, wozu noch der Gränz- u. der Löfflershammer mit 15 H. u. 45 Einw. kamen.

UPreilip (S. 158) nun meiningiſch, l. 1¼ St. v. Saalfeld, ⅜ St. v. Rudolſtadt ſüdl., ſoll nur 26 Häuſ. haben, u. iſt, wie OberPr., ehedem Schwarzbgſch. geweſen.

UReichenau (S. 159) l. NWlich bei Pauſa, 2 M. NWlich v. Plauen, ½ St. v. d. ſchleitzer Gränze, nicht an d. Auma, ſond. an der Weida, SOlich unterm Jahnbg., in angenehmer Gegend. Es hat ein plauenſches Beigleite. — Von UReinsdf. (SOlich v. Greiz; S. 159) ſ. im R. Auſſerdem giebt es jedoch noch ein ganzes Dorf dieſes R. am NWRande des greitzer Waldes, NNOlich v. Greitz, an d. weimar. Gränze u. am teichwolframsdfr. Bache.

URenthendf. (S. 159): hier iſt die altenbgr. Gemeinde in R. gemeint; denn ein Theil von UR. iſt auch weimariſch; ſ. R.

Unter-Reuſen, ſ. Niederreuſen.

UReutnitz (S. 159) l. an der Straſſe, u. iſt ein Theil v. Reudnitz; ſ. dieſes.

Unterrittersgrün, ſ. im R.

URietmühle (S. 160 fehl.) gehört zu Rohr unterm preuſſ. hennebgr. A. Kühndorf.

URöblingen (S. 160) ſ. NiederR. — Das 2te UR. gehört, da es im alt-preuſſ. Antheile an Mannsfeld liegt, nicht in den Bereich des Lexikons, mußte aber, da die Hiſtoriker es oft mit dem Weimariſchen verwechſelten, hier erwähnt werden.

URöppiſch (S. 160) ein falſcher Name für Unteröppitzſch; ſ. dieſes.

URhon (sic!) — S. 161) 1826 mit 150 Seelen, auch 1 Mühle, l. 1¼ St. v. Salzungen, 1⅝ v. Markſuhl, ⅜ SOlich v. Tiefenort, an der Mündg. des übrigens meiningſch. Rohn- od. Rhonbachs, meiſt vom meining. Gebiet umfangen. — Im Lex. fehlt nun das Oertch. URoth (mit 5—7 H.) im meiningſch. A. Schalkau. — URottenbach (S. 161) l. 1¼ St. ONOlich v. Königſee u. weſtlich v. Blankenburg. Das cancelleilehnd.Gut war 1786 v. Wurmbiſch.

USachſenberg (S. 162) hat mehr als 100 H., u. gab ſchon vor 30 J. 631 Conſum. an, hat ſich aber ſeitdem ſehr bevölkert, beſitzt 1 Beigleite v. Oelsnitz, u. liegt in ſehr rauher u. ho-

her Gegend, an dem zum Th. böhmiſchen (untern) Sachſenberg, $1\frac{1}{2}$ St. NWlich v. Gräßlitz, $\frac{5}{8}$ St. v. Klingenthal, 2 v. Schöneck u. 5 v. Oelsnitz weſtlich. Die Capelle iſt in dem jetzt v. Feilitzſchiſchen Schloſſe.

USachſenfeld (S. 162) l. nur $\frac{5}{8}$ St. NNWlich v. Schwarzenberg.

UScheibe (S. 163) auch dem Geognoſten durch Freieslebens ſogen. Quarzbrockengeſtein intereſſant, geht wohl nicht über 1800 F. Seehöhe hinauf. Die Markersbacher Kirche ſteht $1\frac{1}{2}$ St. öſtl. v. Schwarzenbg., $1\frac{3}{4}$ SOlich v. Grünhain, $1\frac{1}{4}$ ſüdl. v. Elterlein u. $\frac{5}{4}$ WSWlich v. Scheibenbg.; die Parochie hatte 1797 82 Geb. u. 59 Leichen, 1819 resp. 106 u. 50.

UScheibenberg, ein Par nach Klingenthal an der böhm. Gränze gepf. Häuſer; dazu gehört das Gipferhaus.

USchloß (S. 168) ein nach Harkerode gepf., in Realien dem OLandesG. unterliegnd. kleines Vorwk. im preuſſ. Gebirgskreiſe Mannsfeld, gehört zum Amte Endorf.

USchloßgarten (S. 168) iſt eigntl. nun nichts mehr weiter, als die groſſe, zwiſch. dem Schloßbg. u. Mühlgraben gelegne Cattundruckrei der Hrn. Bodemer u. Comp., nebſt groſſem Garten. — USchöbling (S. 168) l. $\frac{1}{4}$ St. SOlich v. Königſee.

USchönau, ſ. Siebenhitz.

USchönfeld (S. 168) l. faſt $\frac{3}{4}$ St. v. Greitz, weſtlich bei Oberſchönfeld, an einem Nebenwaſſer des Aue-Baches.

USchönwalde, ſ. Suppl. zu Sch.

USchwöditz (169) 1825 mit 25 H. u. 135 Seelen, gehört unters A. Hohenmölſen, hat 267 altſächſ. Ack. Feld, u. liegt $\frac{1}{4}$ St. vom Flößgraben, aber am Prieſenbache, 4 St. SOlich v. Weiſſenfels, $1\frac{3}{4}$ SSOlich v. Mölſen, dem Fuchsbg. ſüdl. gegenüber. 1185 eignete B. Udo 4 Güter in Sivotiz dem zeizer Stephansclοſter; Schultes erklärt dieß ſonderbarerw. durch Silbitz, u. das in derſelben Urk. genannte Slakeboth (Schleckweh) durch Schwöditz!!

USiemau (S. 169) l. vielm. $1\frac{1}{2}$ St. ſüdl. v. Coburg, an d. bambgr. Straſſe, 2 St. NWlich v. Lichtenfels, keine $\frac{1}{2}$ St. v. der bair. Gränze. Vergl. OberS.

Unterſohla, vergl. OberS.

USorge (S. 170) geht das A. Freibg. nichts an, u. hat 8 — 12 Bewohner.

UStützengrün, ſ. Suppl. zu St.

UTäſchnitz (Mühle) ſ. im T.

UTeutſchenthal (S. 170) l. $4\frac{1}{4}$ St. NWlich v. Merſebg., $1\frac{3}{4}$ NNWlich v. Lauch- u. nördl. v. Schafſtädt, $2\frac{3}{4}$ weſtl. v. Halle, $4\frac{1}{2}$ OSOlich v. ſeiner Kreisſt. Eisleben, längs dem NOwärts flieſſenden Schmerlen- od. Stephansbach, der die Salza verſtärkt, am lauchſtedt-gerbſtedter Wege. Es ſtößt in W an MittelT., hat 1 Pfarrkirche u. Schule, 1573 Mgn. Feld, $2\frac{1}{4}$ M. Wieſe u. 26 M. Gärten u. enthielt 1818 im Antheile des A. Schafſtädt 18 H. u. 93 Seelen, im RGuts-Theile (welcher aber altpreuſſiſch iſt, eigntl.

alſo nicht ins Lex. gehört) 28 H. u. 172 Seelen. Faßt man jedoch den geſammten, jetzt zum Theil anders vertheilt. Ort Teutſch. ins Auge, ſo erſtreckt er ſich $\frac{5}{8}$ St. lang am genannten Bache theils in W, th. in N vom Galgenhügel hinab, u. enthielt 1825 in 194 H. 1076 Seelen, davon überhaupt 503 in 103 H. unterm A. Schafſtädt ſtanden u. der neupreuſſiſche Antheil heiſſen, während ſämmtl. Unterth. des RGutes (97 in Ober=, 304 in Mittel= u. 172 in UnterT., Letztere in 28 H.) den altpreuſſ. Antheil ausmachen. Die Pfarre in Bosdf., u. die Kirche nebſt Schule in UnterT., ſtehen unterm RGut, hingegen Pfarre u. Schule in OberT. unterm A. Schafſtädt. Der altpreuſſ. Antheil hat 1 Schulzen, der neupreuſſ. 2: 1 für das Oberthal, 1 für den Reſt. Eigentlich iſt T. blos durch Ausfüllung der Räume zwiſchen vielen Dfch. zu Einem groſſen Orte erwachſen; ſo OberT. aus Kuhsdf., Deuſſen u. Gottsdf, MittelT. aus Bosdf. u. Ibitz, UnterT. aus Oesnitz u. a. m. Der RGutsantheil hat 1573 Mgn. Feld, $7\frac{1}{4}$ M. Wieſen u. 126 M. Gärten. Das ſonſtige Mannlehn=, vor etwa 20 J. aber allodificirte RGut ſteht in Realien unterm OLandesG., iſt zwiſchen Mittel= u. UnterT. ſeitwärts abgelegen, hat lange Denen v. Trotta od. Trotha gehört, heißt eigntl. Haus Würdenburg (nicht Wirkenbg., wie Leonhardi — oder Würtenbg., wie Berghauſ. Ch. ſchreibt) u. beſitzt eigenthümlich eine Mühle in Bosdorf, deren 15 Ack. Feld dem halliſchen Landgericht unterliegen. Die oberhalb des Dfs. (in S) gelegnen Eck= u. Weitmühlen ſtehen unterm Amte. Die ſtarke, 22 M. beſchäftigende Braunkohlenzeche Louiſe, dem Gutsherrn gehörig, u. unſres Wiſſens in N (näml. nicht weit SWlich v. Kochſtedt) gelegen, ſteht unterm Bergamte Wettin. 37 Hufen allhier (näml. im damalg. Df. Deusne) beſaß ſchon 1120 das Cl. Caldenborn, ſo wie die Kirche zu Dusne, durch die Schenkg. Wichmanns v. Querfurt.

UTriebel (S. 171) l. nur $1\frac{1}{4}$ St. SWlich v. Oelſnitz, SOlich vom Pfaffenbg. mit der Steinmauer, u. hat auch 1 Gaſthof, bei der Mühle 1 Säge, u. ſ. f.; das Gleite aber wurde 1823 aufgehoben. Eingepf. ſind auch Neubrambach u. Süſſebach. Es wohnt hier 1 Gensd'armes.

UWaſungen (S. 172) l. öſtl. v. Coburg, 2000 Schr. v. der Meiningſch. u. 1 St. v. d. Bairiſchen Gränze, $1\frac{1}{2}$ St. nördl. v. Sonnenfeld, u. iſt nun ungetheilt coburgiſch, was es früher nur mit 15 H. (unterm A. Neuſtadt) war; es zählt nahe an 40 H., u. im Lex. ſind daraus 2 Orte gemacht. Das Sonnenfelder Cloſter tauſchte 1323 den Zehenten hier ein, u. kaufte 1351 vom Walter v. Rußworm 1 Hof.

UWeyd (S. 172) l. WSWlich v. Kaltennordheim u. SOlich v. Tann, 2000 Schr. v. der bair. Gränze, NOlich unterm Staufelsbg., weſtl. unter der Kette der Rhön, u. zählte 1826 in 85 H. (darunter die Greiß= u. die Fiſchbachs= od. Hintermühle) 379 Seelen. Es geht das Amt Lichtenbg. nichts an.

UWeiſſig (S. 173 fehl.) nannte man vor einigen J. die

neue Gemeinde, wozu man die auf dem Grunde des Domanial-vorwks. Weiſſig bei Tharandt angebauten Häuſer erhob.

UWeiſsbach (S. 173) l. vielmehr $1\frac{1}{2}$ St. SOlich v. Königſee u. $\frac{7}{8}$ St. SWlich v. Schwarzburg, SWlich vom dürren Bg. Beim Todaustreiben (viell. richtiger Thor-Austreiben) ſingt man in hieſg. Gegend den Vers: wir tragen den alten Thor hinaus hinter's alte Hirtenhaus; wir haben nun den Sommer gewonnen, u. Krodes (des vom dictatoriſchen Hrn. Ferd. Wachter gänzlich abgeleugneten Crodo's) Macht iſt weggekommen.

UWellborn (S. 173) nun meiningiſch, l. nahe weſtlich unter OberW., welches daher zu vergleichen ſteht.

UWerſchen (S. 174) nun im weiſſenfelſer Kr. u. unterm A. Hohenmölſen, hatte 1825 in 26 H. 120 Seelen, u. liegt mitten zwiſch. Mölſen u. Teuchern. Es heiſst in Urk. Nieder-Werzſchen, u. hat eine 1709 neu erbaute Kirche u. ein Erbſchulzen- od. Suppaneigut. Ums J. 1765 wurde hier (beim Baderhügel) ein ſerbiſches Grab mit einer Streitaxt u. a. Reliquien aufgedeckt. Schultes hält UW. für das Wirwiza einer Urk. v. 1147, welches aber offenb. Würchwitz iſt.

UWieden, UWiethen (S. 175 fehl.) ein Oertch. v. 3 Gütern im ſächſ. A. Voigtsbg. u. demſelben unterworfen, obwohl es auf der Cattendfr. Pfarrlehn in Baiern ſteht, liegt ſüdlich v. Poſeck.

UWürſchnitz (175) ſtand ſonſt unter d. N. Wirſenitz hinſichtlich des Pfarrlehns dem Comptur in Plauen zu, liegt $1\frac{1}{4}$ St. SOlich v. Oelsnitz, u. hat auch 2 Mühlen. Das Geleite wurde 1823 aufgehoben.

UWieſenthal (S. 175) liegt nicht (nach S. 178) bis zu 2700, ſondern nur bis zu 2650 F. hoch überm Meere. Man rechnet hierher auch 6 Häuſ. in Rothenſehma; ſ. im N. Unſres Wiſſens ſteht einerder beiden Hämmer (S. 180) jetzt gänzlich ſtill.

UWirbach (S. 181) nun meiſt meiningiſch, liegt $1\frac{1}{4}$ St. WNWlich v. Saalfeld, $\frac{3}{4}$ St. SOlich v. Blankenbg. — Nach Leonhardi ſtehen unterm RG. 22 Häuſer, u. zwar dieſſeits des Baches mit beiderlei —, jenſeits nur mit Erbgerichten; auch Bachfiſcherei, Mittel- u. Niederjagd ſind herrſchaftlich.

UWohlsbach (S. 182) in Urk. Nidirn-Wolfsbach, kam hinſichtl. des Zehenten 1447 durch Tauſch vom Sonnenfelder ans Veilsdorfer Cloſter. Von Wohlbach ſoll auch ein Th. dem RGut Hohenſtein zugehören.

UZella (S. 182 fehl) ein Hof im weimar-eiſenach. A. Vacha, bis 1816 heſſiſch, mit 5 H. u. 24 — 28 Einw., darunter ein Förſter, gehört zur Commun Oberzella, iſt aber dahin nur mit d. Schäferhauſe, übrigens nach Dorndorf gepf., u. liegt $\frac{1}{2}$ St. ONOlich v. Vacha, am Wege nach Kieſelbach u. am recht. Ufer der Werre, dem Hopfbg. NWlich gegenüber.

Untzſchen (S. 183) l. reichl. 1 St. v. Schmölla, 2 ONOlich v. Ronnebg., enge zwiſch. Lohma u. Zagkwitz, an der Mündg.

des von Wildenbörthen kommnd. Baches. Das hieſ. engl. Bier rechnet man zu den beſten in Deutſchland. 1703 hatte es der altenbgſche OFloßcommiſſar Leube auf Carthauſe.

Unverhoffter Segen Gottes nebſt Fri. Auguſt combinirte gewerkſchftl. Zechen auf Silber bei OSchöna u. Wegefahrt, im Roſſener Revier des freibgr. Bgamts, ſind nicht bedeutend.

Unverhofft Glück heiſſen mehrere Zechen im Erzgeb., näml. 1) bei Stahlberg unter Wieſenthal, verſtärkt durch das Neu-unverhofft Glück, auf Silber, jetzt unſres Wiſſens in Friſt liegend; 2) an der Achte (einem Waldzeichen) in Schwarzenbgr. Revier, auf Silber, ebenfalls gewerkſchftl.; hier iſt der Feldſpath in fleiſchrothen zollgroſſ. Stücken eingeſprengt; 3) das gewerkſchftl. Beilehn der johanngeorgenſtädt. Silberzeche Hohes Neujahr im vordern Faſtenbg.; 4) das Beilehn des Segens G. zu Wildenau; 5) ein geringes Erbſtollnwerk b. Cunersdf., öſtl. v. Freiberg; 6) bei Braunsdf. unweit Tharandt, von wo man ſonſt Petuntſe nach Meiſſen verkaufte, wo man ſie aber, da ſie Quarz, Eiſen und Braunſtein enthielt, ſpäter abwies.

Unwürda (S. 184) auf Berghauſ. Gh. Unwurde, l. nur $\frac{5}{8}$ v. Löbau, am öſtl. Abhange des Gebirges. Ein Geſchlecht v. U. blüht noch in Schleſien. Das RG. iſt Kunkel-, Spill- u. Weiberlehn. Der Ort iſt, nebſt dem Beiörtchen Lauche, nach Kittlitz auch geſchult.

Urbach (S. 186) im Lex hinſichtl. der Lage offenb. mit dem ins hannövr. A. Neuſtadt gehörgn. u. bei Nordhauſen gelegn. Urbach verwechſelt (welches gar nicht in unſern Bereich gehört), ſonſt ein kurſächſ. Lehn, liegt 2 St. SOlich v. Keula an der Straſſe n. Schlottheim, $1\frac{1}{2}$ St. vor dieſem, $1\frac{3}{4}$ weſtl. v. Ebeleben, an d. goth. Gränze, in ſtark-hügelg. Gegend, an der noch kleinen Helbe. Eben ſo gehören die urkundl. Nachr. im Lex. gar nicht hierher, ſondern die erſte nach U. bei Nordhauſen, die andre aber nach dem im Lex. fehlenden Urbich, einem unterm 2ten A. Erfurt ſtehend. Df. mit 20 H. u. 60 — 70 Einw. im erfurter Kr. des preuſſ. RBzk. Erfurt. Dieſes liegt $1\frac{1}{8}$ St. OSOlich v. E., $\frac{1}{2}$ St. v. der weimar. Gränze, zwiſch. Büßleben, Dittelſtädt u. Ni. Niſſa, an der rudolſtädter Str., an einem Nwärts zum Aeßbach gehnd. Waſſer. Es hat eine Filialk. v. Büßleben, 962 Ack. Feld, 7 Mgn. Gärten, 2 Communh., und heißt urkundl. Urbech, Uribechi, Urbig. 1303 verſchrieb es der Gleichenſche Gf. Heinr. dem Dietr. v. Sachſen u. Denen v. Nuweſeſſen um 25 Mk.; 1339 kaufte der erfurter Rath die eine —, 1343 die andre Hälfte des Ortes, welcher Zubehör der Gſſch. Vieſelbach war. Vor 40 J. zählte er in 22 H. (u. 10 Brandſt.) 81 Einw., 11 Stck. Zugv., 27 Kühe u. 163 Schafe.

Urbanus, 2 Eigenlehnerzechen des Erzgebirgs: 1) an der Spitzleithe, ſchon 1682 auf Zinn, jetzt auf Eiſen von Hrn. Latter-

mann auf Morgenröthe betrieben; 2) am Rieſenbg. über Soſa, auf Eiſen, verſtärkt durch die Zeche Eiſengans.

Urleben, ſ. Uhrleben.

Urlsdorf (S. 187) beſſer Oerlsdorf, nun meiningiſch, kann nicht da liegen, wohin das Lex. (ſich auch ſelbſt widerſprechend) es ſetzt; doch können wir die Lage nicht genau angeben.

Urnshauſen (S. 187) l. nicht im A. KNordheim, ſond. im A. Dermbach, 1 St. NOlich v. D., an d. meining. Gränze, auch nicht an d. Felda, ſond. an einem NWwärts in ſie fließnd. ſtark. Nebenbache, der hier das bernshäuſer Bächl. aus O empfängt. 1826 hatte es in 125 H. (darunter 4 Mühlen) 640 Seelen, worunter die Kathol. nach Dermbach gepf. ſind. Zugepfarrt iſt Nichts. Jetzt wohnt hier kein Förſter. 1186 gehörte Ornshuſen dem Clöſterch. Zella bei Neidhardshauſen.

Ursberg, der Ahorn- od. Heidelberg.

Urſpringen (S. 187) hat ſeinen N. davon, daß hier die Bahre od. Bäre, die ehem. dem Baringau den N. gab, quillt, liegt an der Str. v. Kaltennordheim nach Würzburg, raint meiſt mit Baiern, u. hatte 1826 in 118 H. (darunter noch 1 Oelm.) nur 346 Seelen, auch keine Zugepfarrten. Der Pfr. Conrad (zu Vorſpringen) diente 1225 dem Ldgrf. zum Schreiber; 820 hatte K. Ludwig Urespringen dem Stift Fulda geſchenkt.

Urſula, 2 erzgebirg. Zechen: 1) ein Beilehn des Fürſtenvertrags zu Schneebg., am Mühlbg., ſchon 1519 im Gange, hat viel Silber u. Kobelt geſchüttet; 2) eine minder wicht. gewerkſchftl. Silberzeche b. Kl. Voigtsbg. im A. Noſſen.

Uſel ſoll eine Wüſtg. im Schwarzburgiſchen ſeyn. (???)

Utenbach 1 (S. 188) nun unterm meining. A. Camburg, l. $2\frac{1}{4}$ St. v. Naumbg., $1\frac{1}{4}$ v. Oſterfeld, $\frac{3}{4}$ St. v. Stöhlen, Kainsberg in Preuſſen NWlich gegenüber, zwiſch. Seislitz u. Kauerwitz. Das am rechten Ufer der Wethau gelegne Haus ſtand früher unterm A. Weiſſenfels. 7 Hufen zu U. überließ Ldgrf. Albr. 1300 ſammt Gerichten dem naumbgr. Biſchof. — Das andre U. (S. 189) 1826 mit 74 H. u. 317 Einw., l. $1\frac{5}{8}$ St. weſtl. v. Dornbg., $\frac{3}{4}$ St. v. d. meining. Gränze. Die Adjunctur beſteht nicht mehr.

Uthauſen (S. 190) geht das Amt Witt nichts an, hat auf der Wüſtg. Paaſer od. Pannewitz eine Mühle, zählte 1825 in 19 H. 192 Seelen, u. liegt 3 St. SSWlich v. Witt., $1\frac{3}{8}$ v. Kembg. u. Gräfenhainchen, 1 St. v. d. deſſauer Gränze. Das Vorwk. gehört nicht hierher.

Uthleben (S. 190) nun preuſſ. (u. ſtolbgſch.), 1825 mit 602 Einw. in 88 H., liegt nur $1\frac{1}{4}$ St. SSOlich v. Nordhauſen, $\frac{3}{4}$ St. weſtl. v. Heringen, 8 St. weſtl. v. ſeiner Kreisſt. Sangerhauſen, am recht. Ufer, durch den Rade-, Stein-, Enden- od. Enten- u. a. Berge in S vom Sondershäuſiſchen geſchieden, in einem weiten fruchtb. Thale. Die 3 RGüter haben eximirten Gerichtsſtand; das v. Bila'ſche, früher Wulferodtiſche MannlehnRG. (halb preuſſ. u. halb ſtolbgſch. Lehn) ſteht unterm Gemeinſchafts-

gericht; hingegen das früher Roſſenauiſche, 1786 u. 1825 von Schlottheim'ſche MannlehnRG. u. der Münchhof ſtehen in Realien unterm OLandesG.; Letzterer iſt ein der Mädchenſchule zu Nordhauſen gehörg. AllodialRGut. Die 6 Jechaburger (1786 v. Schlotheim'ſchen) Hufen (nebſt 9 — 10 Ack. Wieſen), früher ein rudolſtädter Mann- u. Weiberlehn, unterliegen ebenfalls dem OLG., u. haben dem Cloſt. Jechaburg zugehört, nachdem 1139 der mainzer Erzb. Albert II dieſem Cl. ein Gut zu Utheleven geſchenkt. Ein andres Gut zu Odeleve gehörte 1205 dem Stift Walkenried, u. iſt wohl ohne Zweifel der Münchhof.

Utſchkowitz (S. 190) liegt nicht „alſo" 1 St., ſondern 3½ St. WNWl. v. Budiſſſn, u. iſt unbeträchtlich. Hier giebtes auch 2 Freigüter. Die Evangeliſchen im Orte ſind nach Uhyſt gepfarrt.

Utisleben (S. 190 fehl.) eine zu Hemmleben u. unters RG. Beichlingen gehörige Wüſtg. im preuſſ. Kreis Eckartsberga.

Utteroda, vergl. Uetteroda. Doch giebt es noch ein Gut U. im ſondershäuſ. Amt Keula; dieſes ſoll früher den Tempelherren gehört haben. 1786 war es einem Muſig.

Uttewalde, ſ. auch Ottowalde.

Utzberg (S. 192 fehl.) ein früher erfurtiſches, dem A. Azmannsdf. untergebenes, ſeit 1816 weimariſche Pfarrdf., unterm A. Vieſelbach, h. urkundl. auch Udesberg, Udisburg, Utensberg u. ſ. f., gab einem Adelsgeſchl. den Namen, u. gehörte meiſt zur Gſſch. Vieſelbach; den Reſt kaufte der erfurter Rath 1351 von Joh. u. Heinr. v. Uzberg. Antheil am Orte hatte früher auch das Cl. Georgenthal, u. dieſer Antheil iſt es wohl, der ſpäter durch herzgl. Schenkg. an die jenaer Univerſ. kam, die ihn aber an den Kammerrath Dietr. Vizth. v. Eckſtädt verkaufte; dieſer ließ ihn um 8112½ fl. an den Rath ab. Die Burg wurde im thüring. Städtekrieg zerſtört. Ehehin gab es hier auch eine Art Landgerichte. — Es liegt 2 St. weſtl. v. Weimar, 2½ öſtl. v. Erfurt, 1000 Schr. nördl. v. d. Chauſſee, 1 St. SOlich v. Vieſelbach, an einem Nebenbächl. der Gramme, weſtl. unterm Utzberg, in mäſſig fruchtb. Gegend, u. hatte 1826 in 73 H. 249 Seelen, vor 40 J. aber 66 H., 5 Wüſtgn., 211 Einw., 1670 Ack. Feld, 39 Ack. Wieſ., 2 A. Weinbg., 477 A. Holz, an 53 A. Communland, 13 Pferde, 16 O., 78 K., 465 Schafe. Die Parochie, ohne Zugepfarrte, ſteht unterm Udeſtedter Ephorus, u. der Pfr. zu Hopfgarten revidirt die Schule. Die Jagd gehörte ſchon längſt Weimar, u. die Trift der Commun. Darr- u. Brauhaus gehören der Kirche, aber Gaſth. u. Backhaus ſind gemeinſam.

Supplemente zum V.

Vacha, Amt u. Stadt (S. 192 fehl.) kam 1815 von Kurheſſen an S. Weimar, u. gehört nun zum Eiſenacher Kreiſe. Das Amt hat 2 QM. Areal, u. ſtößt in einer ſtark zerriſſn. Geſtalt

in S an die Ae. Geiſa u. Dermbach, in O an die Ae. Lengsfeld u. Tiefenort (nebſt der meining. Parcelle Dietlas), in NW u. W an Heſſen. Es wird v. der Werra (in N, nur kurz), der Ulſter (in W) u. dem Ochſenbach (in O) bewäſſert, hat in ſeiner Mitte die hohen Ulſter= u. Oechſenberge, übrigens meiſt ein fruchtb. Hügelland, u. begriff 1825 in 757 H. 4434 Seelen, darunter 1920 in den 305 H. der Stadt, die übrigen 2514 in den Amtsdfrn. Oberzella (wozu die Güter Heiligenroda u. Niederndf., das Gaſthaus Sachſenhain, die Höfe Badelachen, Schwenge u. UZella —), Oechſen (wozu der Zollhof u. die Masbacher Höfe, Pertinenzſtücke der Kemnate in Vacha —). Pferdsdf., Sünna u. UBreizbach, ſo wie die Höfe Deicheroda, Hüttenrode, Moſa, Mühlwärts u. ½Rotenberg wohnten. Es giebt im A. 14 Mühlen u. 1 Unterförſter. Unterm Amtmann arbeiten 1 Actuar (zugl. Sporteleinnehmer) u. 1 Acceſſiſt. — Die Stadt V. liegt 6½ St. SWlich v. Eiſenach, 5½ öſtl. v. Hersfeld, 3 ſüdl. v. Berka, 2¾ NWlich v. Lengsfeld, an der leipzig=frankfurter Chauſſee, der berka=geiſaer u. der hersfeld=ſalzunger Str., am link. (ſüdl.) Ufer der Werra, welche hier den Oechſenbach aufnimmt, in einem hübſchen weit. Thalkeſſel, 2000 Schr. ſüdl. vom heringer Forſt in Heſſen. Sie iſt Sitz des Juſtiz= u. eines Poſtamts, auch einer Superintendur über die Parochien Frauenſee, Oberzella, Oechſen, Pferdsdf. mit Sünna, Völkershauſen u. Vacha ſelbſt, an deſſen Hptpfarrer auch die Höfe Buſengraben, Röhrichshöfe (in Heſſen), Poppenbg. u. Luthershof, u. an deſſen Diakon das Fil. UBreizbach gewieſen iſt. Ueberhaupt ſtehen unterm Sup. 8 Kirchen mit 8 Geiſtl. u. 15 Schulen mit 15 Lehrern u. 1200 — 1240 Kindern. In Vacha unterrichten der Rector u. der Cantor die Knaben, der Organiſt die Mädchen. Die nahen Oertchen Apte=, Gaſte= u. Bitzerode ſind nach Heringen in Heſſen gepf., ſtehen aber unterm hieſg. Superint. — Die Pfarr= u. Schulſtellen vergiebt der Landesherr. — Die Kemnate iſt ein Sohn= u. Tochterlehngut, deſſen Gebäude jedoch davon verkauft u. allodificirt ſind. Die Kirchhofsmühle hat auch Walkzeug; nächſtdem ſind hier die Reichams=, die Sand= u. die WerraM., ſo wie 1 Schleif= u. 1 Papiermühle. Unter weimarſch. Regirg. hat V. ſich ſehr zu ſeinem Vortheil verändert, nachdem es zuvor ein unreinl. Juden= u. Bettler=reiches Neſt geweſen; die Brücke wurde ausgebeſſert, die Poſt vom Großhrzg. neu gebaut. Die 7 Jahrmärkte hält man Mont. vor Lichtmeß, Mittw. nach Oculi, am 15. Juny, am 25 July, am 29. Sept., am 11. Nov., u. am Tage vor Thomas. Den Rath bilden 1 Bürgermſtr., 1 StSchreib., 1 Kämmerer, 4 Ober= u. 3 URathsbeiſitzer; das Hoſpital=Vorſteheramt aber 1 Commiſſar, der Superint. u. der Verwalter. — 1186 kommt Fach als ein Fuldiſches Oppidum vor.

Vachdorf (S. 192): hier vertauſchte 1169 Beringer v. Bienfeld 2 Güter ans Stift Würzburg.

Vackenroda (S. 193 fehl.) eine zu Kaiſeroda gehörige Weimariſche Wüſtg.

Valerian, eine gewerkſchftl. Eiſenzeche am hintern Rabenbg. b. IGeorgenſtadt.

Valtenberg, ſ. Falkenberg; er erreicht an Seehöhe nur 1786 F. nach Moſch, 1785 nach Wiemann, 1772 nach Lindau, 1756 nach v. Odeleben. Von den Valkenhäuſern ſ. Neukirch.

Vargula (S. 193): hier bemerke ich, Kürze halber, nur das urkundl. Vorkommen des Ortes bei Schultes II 440, 452, 504, 512, 515, 525, 527, 531, 569, 573, 583, 604, 605, 618, 631, 640, 646.

Vater Abraham, 2 erzgeb. Zechen: 1) bei Scheibenbg. oder Oberſcheibe, auf Eiſen, wo auch der ägypt. Jaspis (ſächſ. Aegyptenſtein) u. brauner muſchlgr. Jaspis vorkommen; ſie gehört zum Hammer Obermittweida; 2) das Beilehn des Segens Gottes in der Unruhe, NWlich v. IGeorgenſtadt; 3) eine der wichtgſt. Silber- u. Zinngruben am Stadtbg. bei Marienbg.; vergl. Freiesleb. Mag. I 110, III 49, 58.

Vedu, ein Serbengau, der auch Wetao hieß und ſeinen N. offenbar v. der Wethau (ſ. dieſ. Art.) hatte; man nimmt an, er habe v. Schköhlen bis in die Nähe der Saale gereicht, ſey aber ſchmal geweſen.

Vehelitz, Vehlitz, Wehlitz (S. 193 fehl.) ein Pfarrdf. im preuſſ. Regbzk. Magdebg., Kr. Lohburg, unterm A. Gommern, alſo 1807 — 1813 weſtphäliſch, ehemals ein Plötzker Cloſterdf., hat 16 Ganz-, 5 Halbbauern, 7 Coſſäten, überhaupt g. 250 Seelen, auch 72¾ Hufen meiſt guten Feldes (darunter die 26 Hufen groſſe Wüſtg. Nebelitz, wofür V. 95 fl. ins Amt zinſt, nach SW —, und die Wüſtg. Günau nach NW hin), ſo wie eine kleine Mühle an der Elbe, u. 1 Windm. auf Neblitzer Mark; es liegt 1½ St. v. Gommern NOlich, 3 v. Lohburg u. 1½ v. Möckern SWlich, an der Straſſe. In N ſind viele ſogen. Hühnengräber.

Vehra (S. 193) 2 St. SWlich v. Weiſſenſee, ½ St. ſüdl. v. Straußfurt, am Hügel Angerberg, ½ St. weſtl. v. der Mündg. der Gera, ¾ St. v. d. weimar. Gränze, hatte 1825 35 H. u. 209 (im Gerichtsſprengel 385) Seelen. Das unlängſt allodificirte RGut darf dismembrirt w., u. ſteht in Realien unterm OLandesG.; 1604 war es an die Gfn. v. Gleichen zu Tonna gekommen. 1221 hat das hersfelder Stift 11½ Güter beim Cloſtergut Vere dem Cl. Pforta verkauft.

Vehſenmühle, ſ. Vogelgeſang.

Veilsdorf (S. 194) nun meiningiſch, l. vielm. 1½ St. v. Hildbghauſen (SOlich) u. Eisfeld (Wlich), 1¼ v. den coburg. u. preuſſ. Gränzen, in ſchöner Gegend. Das Amt iſt ſchon lange mit dem A. Hildbgh. combinirt. 860 überließ Gf. Erfo auch Fiſelestorp dem Stifte Fulda. Das Cloſter ſtiftete (auf dem Michaelisbg., wo ſchon früher eine Capelle geſtanden) 1180 der würzbgr. Domh. Heinrich Kaß, aus dem v. Oſterburgſch. Geſchlechte, für Benedictinerinnen; aber 1189 wurde es den Benedictinern vom würzbgr. Biſch. beſtätigt; dieſer ward auch deſſen Schirmvogt.

1477 erhielt es Vollmacht, ſich ſeinen Abt ſelbſt zu wählen. Urkundl. Cloſternachrichten ſ. bei Schultes II 340, 395, 414, 476, 517, 554 u. 624.

Veitenhäuſer (S. 195) liegen ⅜ St. SOlich v. Treuen, am Treuener Bache, öſtl. v. d. Heide, ⅜ St. v. Lauterbach.

Veitsberg (S. 195) 1826 mit 25 H. u. 145 Seelen, l. ⅜ St. NOlich v. Weida, auch auf d. Wege nach Gera, 3⅜ St. ſüdl. v. dieſem, nicht an der Auma, ſond. 400 Schr. ſüdl. v. d. Mündg. der Weida in die aus O kommende Elſter, über einem reitznd. Thalkeſſel, nahe zwiſch. Cronspitz, Mildenfurt u. Wünſchendf. — Als Erbauer der Burg nennt der pirn. Mönch vielm. Eckebrechts Söhne (davon er Einen Regel nennt), Gfn. zu Oſterrode. Der groſſe Felſenkeller im Kirchbg. gilt für die Mündg. eines unterird. Ganges nach Cronſchwitz, u. die Brücke ſoll für die Wallfahrer zum Viti-Markte gebaut ſeyn, den man in der ſogen. Schuhgaſſe zu Wünſchendf. gehalten, ſpäter aber nach Weida verlegt habe. Der ungeheure Sturm 1779 warf den Thurmknopf bis jenſeits der Elſter; bald nachher riſſen Eisfahrten die Brücke binnen 3 J. 2mal ab. Die Schule revidirt der Friesnitzer Pfr. — Schriftliche Nachr. nennen uns als Erbauer (974) den Arribo od. Erwin, ſeine Gattin Villa od. Willa, u. deren Bruder Eckbert. Der in Oel geſottene H. Veit ward nachmals Schutzpatron der Gegend. Die Kirche zeigt an einem Auſſenpfeiler die Kreuzigung in Stein, auch Glasmalerei, u. im ſogen. Klatſchwinkel ſollen mehrere Vögte v. Weida ruhen. Heinrich der Reiche ſoll anfangs noch hier —, erſt ſpäter zu Weida reſidirt haben. Spuren der Burg will man noch in Fiſchers Gute u. in Engelhardts Keller finden.

Veltheim-Stolln, ſ. rother Berg.

Venenien (S. 196) eigentl. ein Df., 1825 mit 29 H. u. 152 Seelen, begreift auch die Faſanerie u. den unterm Amt ſtehenden Teufelstümpel.

Ven- od. Venus-Schenke, ſ. Langendf.

Venusberg (S. 197) hat noch jetzt nicht 100 H., begreift 17 Bauern u. 8 Gärtn., u. liegt nur 1⅜ St. SSWlich v. Zſchopau u. NNWlich v. Wolkenſt., aber 2 St. v. Ehrenfriedersdf., NWlich v. Eulenſtein. Die früher herrſchftl. kleine Dorfmühle zahlt jetzt 21 Thlr. Erbzins. Unter den Beſitzern ſtreiche man (S. 198, Z. 8 v. u.) die Fr. v. Bünau, die zwar Drehbach, nie aber V. beſaß. Dieſes hatten Die v. Wiedebach auch ſchon im 14. Jahrh., u. als ſie die Güter V., Drehbach und Thum vertheilten, kamen zur Ausgleichg. Theile v. Drehbach an die beiden andern Güter; 1484 wurde den Gebr. Heinr., Veit u. Georg die Lehn über V. erneuert; 1546 beſaß es Georg v. W., ſeit 1568 ſein S. Wolf; deſſen S. Georg verkaufte es 1572 an Sebald v. Hühnerkopf, der auch die Collatur (bis dahin ein Wiedebacher Majorat) um 200 mſl. kaufte. Ihm handelte der Geh.-R. und Cancellar Haub. v. Einſiedel V. 1590 ab; doch deſſen S. Hei.

Abr., Geh.=R. u. Amtshptm. zu Auguſtsbg., verhandelte es 1601 an Chph. v. Stange auf Drehbach u. Hilmersdf., den 1610 ſein Vetter Hanns Chph. beerbte, u. 1636 (ſo wie ſein unmündg. Sohn Chph. Hei. 1644) 6 RGüter hinterließ. Da nun 1602 die Hofr. Gödelmann u. Moſer auf die Stange'ſchen Güter erblich mitbelehnt waren, ſo fiel V. 1647 durch das Los an die Wittbe des D. Hei. Volkmars, Conſiſt.=Aſſeſſ. u. Rathsſeniors zu Leipzig; ihr Sohn Hei. ſtarb 1659 als leipz. Conſiſt.=Director u. Proconſul. Nun kaufte V. der Reichsbaron Joach. v. Schwan auf Thum, u. verlieh es 1674 ſeinem S. Hanns Ernſt, der 1684 den Jahrmarkt zu Herold begründete, u. 1701 als Kammerh. u. Kreiscommiſſar ſtarb. Sein 1720 geſt. S. Hanns Ernſt, Kammh. u. OSteuer=einn., baute den Drehbacher Thurm. Aus der Concursmaſſe erſtand das Gut nun 1731 um 18375 Thlr. der Landjägmſtr. K. Hei. v. Leubnitz auf Münchenbernsdf., in deſſen Familie es bis 1819 blieb, obwohl 1784 u. ſpäter der Name der Beſitzer auch v. Polenz lautete. 1819 — 1821 hatte es der Rittm. Mor. Fri. v. Reitzenſtein, ſeitdem ſeine Wittbe u. Töchter. — Auf Amethyſt muthete 1738 wieder ein Hahnert u. 1741 ein Enderlein.

Verbeck kommt ſeit 1375 als ein dem Wittenbgr. Stifte zinsbarer Ort vor, deſſen Lage mir jedoch unbekannt iſt.

Vergnüglichkeit, eine Bergfreiheit bei Goßwitz im preuſſ. Kr. Ziegenrück. — Vergnügte Anweiſung, gewerkſchftl. Silberzeche nebſt mehreren Beilehnen, bei Brand, nämlich mit 5 obern Maaſſen von hoher Birke u. mit Reuſen Fdgr. — Den Vertägliche=Geſellſchaft=Stolln treibt der Fiscus als Zubehör des alten tiefen Fürſtenſtolln bei Freibg.; er mündet an der Mulde bei Konradsdf. — Vertraue Gott, ein in Friſt liegnd. Beilehn der neuen Hoffnung Gottes bei Bräunsdf.

Veſſer (S. 198) l. $3\frac{1}{2}$ St. NNOlich v. Schleuſingen, $1\frac{3}{4}$ OSOlich v. Suhl, u. hatte 1780 unter 19 H. 1 Schule u. 1 (entlegn.) Hammer, aber 1825 in 20 H. 162 Seelen. Hierzu kommen nun der Schilling'ſche Zain= u. der Stahlhammer (beide unterm Berggericht zu Suhl), die Sägemühle u. die Hengſt= u. Stutenhäuſer. — Was Veßra (S. 199) betrifft, ſo kann noch bemerkt w., daß der hennebgr. Gf. Godebold 1131 3 Hufen in Vescere vom Stifte Fulda eintauſchte, u. daß Ldgrf. Hermann ums J. 1212 einige Güter zu Weſtra unterpfändl. in Beſitz bekam. Das Cloſter wurde auf den Platz eines uralten Hammerwks. u. Dfs. gebaut, u. den Bewohn. der Platz im Walde geſchenkt, wo ſie nun das heutige Df. Veſſer anlegten. In dem 4 St. langen Veſſer=Thale giebt es Jaspis u. Schwefelkies. — Der Veßraer Hof (S. 199) iſt nun meiningiſch.

Veſta (S. 199) l. $2\frac{1}{3}$ St. v. Merſebg. u. $\frac{1}{8}$ St. v. d. Saale, am Rand ihrer breiten Thalaue, ganz nahe NOlich bei Goddula. 1825 ſtanden 19 H. u. 124 Seelen unter Klein= u. 15 H. mit 82 Seelen unter Groß=Goddula. Schon 1197 kommt ein Burkh. v. Veſta vor, 1200 aber Bernhard (wie 1206), 1216 ein

Heinrich; 1220 hatten die Geſchwiſter v. V. auch Laſtau b. Colditz, verkauften es aber um 180 Mk. ans Cloſter Buch.

Veſtenburg ſammt Schweinskopf, eine uralte gewerkſchftl. Silberzeche unw. Freibg., jenſeits Erbisdf., ſchüttet wenig.

Vettersfelde (S. 201) l. vielm. $2\frac{1}{4}$ St. v. Guben, $\frac{3}{4}$ St. SWlich v. Amtitz, unweit der guben-pförthener Straſſe.

Vetzſchau, die Stadt (S. 201) l. nach Berghaus am Markte $301\frac{1}{2}$ F. überm Meere, 3 St. v. Calau. Das vetzſchauer Waſſer bildet ſich an den ſadoer Kalkbergen, u. geht anfangs meiſt O-, dann N-, zuletzt NOwärts über Lipten, Luckeitz, Buchwäldchen, Rantzau, Oggroſe, Miſſen, Jeſſen, Repten, V., Strado, nach Dlugy; es iſt 7 St. lang, hat aber geringen Zufluß. Zu den Beſitzern gehört auch (bis 1586) Hanns v. Schlieben auf Pulsnitz.

Vicleiſen, ſchon 1375 eine Wüſtg., gehörte zu Niemegk (der Stadt,) u. zinſte dem Wittenberger Stifte.

Viehberg (S. 205 fehl.): er ſteigt, theilweiſe bewaldet, bei Waſchleithe im erzgebgſch. A. Grünhain aus dem Thale des Oswaldbaches hoch an, u. verbindet ſich in N mit dem Schindelwald, in S mit d. Graul. — Das Viehholz im A. Meiſſen, an der Roßner Gränze, 1 St. nördl. v. Roßwein, am oſchatzer Wege, gehört zum RG. OSteinbach. — Die 8 Viehweg- od. vulgo Viebighäuſer, zum RG. Brettnig gehörig, ſtehen in S von dieſem ſächſ.-lauſ. Dorfe, an 2 Teichen, u. ſind dorthin gepfarrt.

Vielau (S. 205) l. nur $3\frac{3}{4}$ St. v. Glauchau, aber $1\frac{3}{4}$ v. Kirchbg., WNWlich v. Wildenfels; Roſenthal — groſſentheils neu angebaut — verbreitet ſich am ſteilen Gebirgshange öſtl. v. Niederhaſelau, $\frac{1}{8}$ bis $\frac{1}{4}$ St. v. d. Mulde. Es giebt hier Nieren u. zum Th. ſehr groſſe Kugeln von (oder voll) Agath, manchmal Fortificationsagath, wie auch Hornſtein (ſonſt grüner Jaspis gen.), wirkl. Jaspis u. Heliotrop im Pechſteinporphyr; ſ. Freiesl. Mag. II 7, 155; III 57, 86.

Victor ſammt eiſernem Hirſch, eine zum Hammerwk. Schmalzgrube gehörige, jetzt wohl in Friſt liegende Eiſenzeche.

Vierberge, ein g. 50 altſächſ. Acker groſſ. Holz, $1\frac{1}{4}$ St. WSWlich von Weiſſenfels.

Vier Brüder Geſinnung, Eigenlehner Eiſenzeche des eybenſtöcker Reviers, am Steinbache. — Vier Geſellen, 2 Eiſenzechen: a) am Ladenbg. unw. Berggießhübel, Beilehn v. Detlev Fundgr., gehört dem Miniſter Gf. v. Einſiedel; b) am Rieſenbg. oberhalb Soſa, ſammt dem Tannebaum.

Viereichen (S. 207) nun im rothenbgr. Kr., l. $4\frac{1}{4}$ St. NWlich v. Roth., nicht am Schöps, ſondern am recht. Ufer des rechten Sproy-Armes, Mocholz gegenüber, ſüdl. vom Waldberge; es bildet einen Th. der Commun Mocholz.

Vierenthal (Wüſtg.) ſ. Zahna.

Vierkutt (S. 208) l. mitten zwiſchen Torgau u. Belgern, u. ſteht unterm A. Belgern.

Biernau (S. 208) nur 2½ St. v. Suhl, 3 SOlich von Schmalkalden, 6 NNWlich v. Schleuſingen, ¼ St. v. d. heß., 1½ v. d. goth. u. meining. Gränzen, hatte 1780 erſt 131 H., aber 1823 in 174 H. (incl. 4 Mühlen) 923 Einw. — 1828 wurde das Kammergut nebſt dem v. Reckrodt'ſchen mit 205 Mgn. Feld, 62 M. Wieſen, 8 M. Lehde, 3 M. Gärten, Schäferei, Hut u. Trift, an den Meiſtbietnd. ſubhaſtirt; es unterliegt in Realien dem OLandesG. — Das Df. ſteht unterm A. Kühndf. — Abgeſondert liegen 1 unbewohnte Sägemühle u. 1 Ziegelei. Die Schenke u. die Platzmühle ſind canzleilehnbar. Der erſte Paſtor hieß Hei. Schmidt.

Bierzehenheiligen (S. 209) nun meiningiſch, l. 3¼ St. SWlich v. Camdg., am blankenhainer Weg, 1⅝ St. SSOlich v. Apolda, in einer Senkg. der hohen Gegend.

Bieſelbach, das Amt (S. 212) iſt mit dem A. Azmannsdf. (sic!) nicht völlig identiſch, hatte 1826 in 1371 H. 5499 Unterth. (wozu noch der Gerichtsort Wallichen mit 144 Seelen kam), u. begreift 4 Erblehngüter u. nur 1 Freigut, auch 10 Mühlen. Die größt. Orte ſind Ubeſtedt (Sitz der Superint.) u. Zimmern infra. Das neue Amthaus in B. ſoll ſehr ſchön ſeyn. Dieſes Dorf (S. 213) hat auch 1 Apotheke, umfing 1826 in 88 H. 475 Seelen, hat keine Zugepfarrten, in der Parochie aber g. 620 Seelen, ingl. eine Filialk. der kath. Kirche zu Weimar, u. liegt 3 St. v. Weimar, ONOlich v. Erfurt, nicht an d. Gramme, ſond. am hochſtedter Bache, nördl. vom Schloßbg., ⅞ St. v. d. preuſſ. Gränze. Ich halte es für das Eiſelbach einer Frauenbreitunger Urk. v. 1183, das Schultes nicht deutete. Vor 40 J. hatte es 83 H., 10 Wüſtgn., 299 Einw., 2152 Ack. Feld, 343 A. Wieſen, 21½ A. Communland, 28 Pferde, 148 K. u. 462 Schafe. Das Ausführlichere über die ſogen. Graffch. B. ſiehe bei Dominikus; 1316 begriff ſie das heutige Amt ſammt Rohra, Bechſtedt, ONiſſa u. Sohnſtedt, doch ohne Zimmern, Ollendf. u. Udeſtedt. Die Länderei des Dfs. iſt ungehuft.

Bippach, das Amt (S. 214) iſt nun antiquirt, u. geſammte 3 Orte B. liegen nun im A. Groſſenrudeſtedt. Von MarkB. ſ. im B., von SchloßB. im Sch. — Bippachedelhauſen (sic! — S. 217) zählte 1826, incl. 1 RGut (wozu aber der Ort nicht gehört) u. 1 Mühle, 103 H. u. 461 Seelen, hat 1 geringe Mineralquelle, auch Kalk- u. Sandſteinbrüche, u. liegt 2¾ St. NWlich v. Weimar, ½ St. v. Neumark, 1½ OSOlich v. Rudeſtedt, da wo die Bippach ſich aus den neumärker u. ballſtedter Bächen bildet; Letzterer, die Hptquelle, entſpringt in Hottelſtedt, nächſt dem Ettersbg., u. kommt Nwärts hierher; die Bippach geht dann meiſt NWwärts über MarkB. u. die Schloßvippacher Hornmühle nach Kranichborn, u. verſtärkt hier — nun 3½ St. lang — die Gramme. — In Urk. laſſen ſich die 3 Orte B. nicht allemal ſicher unterſcheiden; es genüge daher hier das Verweiſen auf Schultes I 39, II 13, 32, 562, 577, 594, 605, 618 u. 640.

Die v. Vippach (zu SchloßV.) waren orlamünder Vaſallen; 1255 kommt ein — u. 1365 ein 2ter Dietrich v. V. vor, davon Erſterer ſich auch Löwenhaupt od. Löwen=Vipeche nannte. Die Burg wurde 1344 od. 1345 zerſtört, aber vom erfurter Rath wieder errichtet u. 1483 wehrhaft gemacht.

Bitzenburg (S. 217) 2 St. v. Querfurth 4¼ v. Freibg. u. alſo 3 M. v. Naumbg., ½ St. NNWlich v. Nebra, hatte 1825 an ſich nur 3 H. mit 47 —, jedoch mit der Birkenſchäferei 5 H. u. 65 Seelen, deren im Gerichtsſprengel 1186 waren. Das MannlehnRGut ſteht unterm OLandesgericht.

Vitzeroda (S. 221) zählte 1826, incl. die aus je 5 H. beſtehend. Höfe Apterode od. Abterode (½ St. in N) u. Gaſterode (½ St. in NW), 54 H. u. 261 Seelen, darunter 1 Schulhalter, u. liegt 2¾ St. ſüdl. v. Gerſtungen, 1⅝ v. Vacha, 1 St. v. d. heſſ. Gränze, von den Bleß=, Bendels= u. Saubergen meiſt umgeben, in einer Senkg. der hohen Gegend.

Vock= od. beſſer Voigtſtädt (S. 222) enthielt 1825 in 98 H. 712 Seelen, bildet aber 2 Gemeinden, davon Eine mit 32 H. unter dem hieſg., officiell ſogen. Schloſſe Vockſtädt, die andre unter das ſogen. Amt Voigtſtädt gehört, welches 1780 den Auerbach'ſchen Erben gegen einen jährl. Kanon als Erbeigenthum beſtätigt wurde; unter das Amt gehört auch die ganze Flur und Geſammt=Commun als ſolche, u. es iſt ein unterm OLandesG. ſtehendes Mannlehn, wie das Laue'ſche od. v. Knorr'ſche RGut (das ſonſt in Eisleben zu Lehn ging) u. das Schloß Vockſtädt. Letzteres erwuchs aus dem Kreſſe'ſchen od. Oſterloh'ſchen MannlehnRG. u. dem eigentlch. Schloſſe, d. h. den Gehofen'ſchen u. Grünthal'ſchen Burggütern; dieſe 3 Güter, nun Allod. u. der Dismembration fähig, haben ihre beſondern Gehöfte u. Fluren, u. beim Grünthaliſchen ſind noch die Wechſungiſchen Lehnſtücke. Noch ſtehen direct unterm OLandesG. die 4 freien Siedelhöfe im Orte, u. die Mahl= u. Oelmühle, ein freies Erbgut u. früheres Eisleben Lehn, — hingegen unterm A. Artern u. resp. der thüring. Bergvogtei zu Halle das ¼ St. in WSW entlegene, zur Saline Artern gehörige, 19 Arbeiter beſchäftigende Braunkohlenwerk. — V. liegt 2¼ St. v. Sangerh., 2 SWlich v. Artern, 3 v. Brücken u. Wallhauſen.

Völkershauſen (S. 224 u. 225): von dieſen 3 Dfrn. iſt im Lex. das Mittlere, da es nun bairiſch iſt, zu ſtreichen. Hinſichtlich der Lage bei Oſtheim iſt im Lex. das Erſte damit verwechſelt; denn dieſes l. vielm. 1½ St. SOlich v. Vacha u. weſtl. v. Lengsfeld, SOlich vom Oechſen= u. NOlich vom Dietrichsbg., am Oechſenbache, u. iſt das A. Lichtenbg. nie etwas angegangen. Es zählte 1826, incl. 1 RG. u. 3 Mühlen (die Dorf=, Pfort= u. Sauermühle) 141 H. u. 1011 Einw.; nächſtdem halten ſich zur Commun die 3 vordern Höfe v. Rothenberg jenſ. des Dietrichsbgs., die Höfe Luttershof (⅔ St. SOlich v. Vacha) u. in derſelben Gegend Buſengraben, Poppenberg u. Hedwigsberg, zuſam=

men 8 H. mit 82 Seelen. Zur Parochie gehören noch die Lutheraner in Mariengarth, u. das Amt (welches auf Weilands Ch. mit ins A. Lengsfeld gezogen iſt, u. welches auch 4 RGüter und 6 Mühlen begreift) zählte 1826 in 246 H. 1806 Seelen. — Der Ausdruck „heſſiſch-weimarſchen" (Z. 10) iſt nicht etwa auf den Kurf., ſond. auf einen Landgf. v. Heſſen (-Philippsthal?) zu beziehen. — Das 3te V. (S. 225) iſt nun meiningiſch. Einen Theil v. Volcricheshuſun vertauſchte das Cl. Veßra 1137 ans Stift Würzbg., u. 1154 kaufte das Cloſter Banz das Gut des Gundeloh in Volkmareshuſen (welches Schultes für Volkmannshauſen im A. Heldbg. hält) um 28 Talent.

Völkners Glück, eine Zeche bei Goßwitz im preuſſ. Kr. Ziegenrück.

Vogelgeſang: dieſer ſo häufige Name ſoll denjen. Orten zukommen, die ſich aus einer Voglerhütte allmälig gebildet haben. Das erſte (S. 225) l. ⅛ St. NWlich v. Meiſſen, u. iſt kein Df. — Das 2te (S. 226) mit 5 H. u. nur 18 — 20 Seelen, liegt ⅝ St. SOlich v. Dommitzſch, 1 M. vor Torgau, wo die Butterſtraſſe die torgauiſche rechts verläßt, an einem Waldbache und am NOlichen Zipfel der dommitzſcher Heide. Die Mahl- und Säge-Mühle beſaß vor 300 J. Hanns v. Dommitzſch zu Torgau, das RG. aber vor 120 J. die Majorin v. d. Dröſſel, vor 30 J. ein Müller; es iſt Allod, u. unterliegt in Realien dem OLandesG., hat auch Gerichtsbrkt. über 19 Ack. Wieſen bei Langenreichenbach. — Das 3te V. (S. 226) l. nur ¾ St. St. v. Fürſtenbg. u. 6¼ v. Guben, NNWlich, 2 nördl. v. Neuzelle, ¼ St. v. d. Oder, ſüdl. vom Gaßnitz-Werder, an der fürſtenbg.-frankfurter Straſſe. 2½ Hufen der Flur benutzen die Fürſtenberger. — Das 4te V. oder eigentl. Vogelſang (S. 226) ſteht, genau zu ſprechen, unterm Gerichte Niſchwitz (das jedoch mit Blankenhain combinirt iſt), u. liegt 2 St. SOlich v. Ronnebg., SOlich am Schreierwalde (der zum Th. ſächſiſch iſt), auch an der gera-crimmitzſchauer Str., oberhalb Braunswalde, am Anfg. des Moſenbaches. — Von V. bei Pirna ſ. unter Ober- u. NiederV. — Die VMühle (S. 227) heißt auch Vehſenmühle.

Vogelhäuſer, ein S. 227 fehlnd. Oertch. v. 8 Häuslern, zu Putzkau im A. Stolpen gehörig, iſt am Vogelteiche angebaut, u. fehlt auf den Charten.

Vogelsberg (S. 227) 1826 mit 168 H. u. 807 Seelen, 2 Mahl- u. 2 Oel- u. Graupenmühlen, ſoll daher benannt ſeyn, daß Heinrich der Vogler auf dem in NO ſich lang ausdehnend. Clausbg. oft gefangen habe, u. liegt nur 1½ St. v. Cölleda, am neumarker Wege, 2¼ NOlich v. Gr. Rudeſtedt, 1½ nördl. v. Neumark, 1 St. v. d. preuſſ. Gränze, an der Scherkunde u. einem Nebenbächlein. Man bricht ſchöne Gypsplatten u. Bauſteine. Z. 20 ſtreiche man das „Gut." Zugepfarrt iſt Nichts.

Vogelsdf. (S. 227 fehl.) ein ſchleſiſches Weberdorf, ſonſt zum löwenberger, jetzt zum laubaner Kr. gehörig, 1818 mit 404

Seelen in 78 Häuſ., vor 45 J. mit 1 RG., 1 Schule, 4 Bauern, 22 Gärtn., 23 Häusl., 1 Mühle u. 252 Seelen, liegt 2½ St. SSOlich v. Lauban, 1¾ ONOlich v. Markliſſa, 1 weſtl. v. Greifenbg. (wohin die wenigen Kathol. zur Kirche gehen), ½ St. v. Goldentraum, längs einem geringen, SWwärts zum Queis eilenden Wäſſerchen, nahe ſüdl. von der markliſſa-greifenbgr. Straſſe, in ſchöner Gegend. Es iſt nach Friedersdf. gepf., u. hat nur fälſchl. auf Berghauſ. Ch. eine Kirche.

Vogelsgrün (S. 227) l. ⅞ St. OSOlich v. Auerbach, auf hohem Abhang des Gebirgs, 5¾ St. öſtl. v. Plauen, zw. Schnarrtanne u. Hohengrün. Der hieſ. Thonſchiefer heißt nach ſeinen Hornblendeflecken auch Fruchtſchiefer.

Vogeltelle (S. 227): ſie iſt noch nicht 100 E. tief; auch hat jene Brücke nicht das vorſpringende Horn der Baſtei mit dem Neurathen verbunden, ſondern deren hintre niedrigere Felſenpartie, wie die heutige allzuſchöne neue Brücke es thut.

Voglersmühle, ſ. Sangerhauſen.

Voigtei Dorla, nun zu ſtreichen.

Voigtländiſcher Kreis (S. 228) unterliegt der leidigen, im Suppl. zur Stadt Leipzig angegebnen Bemerkg. — Meine Angabe von 25¾ QM. (S. 229) wurde durch die authentiſche Angabe v. $25\frac{59}{1000}$ QM. trefflich beſtätigt. Der Conſumenten wurden 1826 angegbn. 95043; man rechnet aber jetzt 106000 Seelen, ſo daß für jede QM. 4230 bis 4240 vorhanden ſind. — Auf S. 247 konnte auch des Opal- u. Baſaltjaspiſes gedacht w.; ſ. Freiesleb. Mag. III 82 u. 84. — Zu S. 253: 1830 lieferte der Kreis 863350 Stck. Baumwollzeuche, 13564 Stck. Tuch u. Wollzeuch, 8750 Dtzd. P. Strümpfe, 204100 Stck. Spitzen, für (angeblich!) 122250 Thlr. muſikal. Inſtrum., für 6490 Thlr. Rußbutten, überhaupt für 2737578 Thlr. Fabricate, davon das Arbeitslohn 1266236 Thlr. betragen ſollte; da aber dieſes 1828 ſich unter 46834 Arbeitende vertheilt hat, ſo erſcheint der Verdienſt höchſt gering, u. in den nördlichen Städtchen des Kreiſes iſt nunmehr die Noth ſo hoch geſtiegen, als irgendwo in Sachſen; manche Familie muß mit 10 Gr. wöchentlich ausreichen! Die Papiermühlen hatten 1830 zuſammen 18 Bütten; S. 255 fehlt jene zu Grün bei Lengefeld, ingl. der Marktflecken Rothewiſch. — S. 261: Lengefeld iſt jetzt Förſteriſch, Elſterbg. v. Beuſtiſch, Mühltrof grfl. Hohenthaliſch. — S. 267: Plohn Oberntheils gehört dem Adv. Adolf Fri. Adler; von Plohn Unterthl. ſ. im P. — S. 269 iſt die Parentheſe Z. 4 v. u. zu ſtreichen. — S. 273, Z. 10 v. u. ſtatt: auf OPlohn lies: auf Sorga. — S. 276, Z. 9: eben dieß geſchah mit der ehemalg. Specialinſpection Reichenbach. — Poſtverwalter ſind auch in Lengefeld u. Falkenſtein. — Zur Literat. gehört beſond. noch Limmer's Geſch. des Voigtl.; 2 Bde. — Auch den Art. über das A. Voigtsberg (S. 293), obgleich ſchon früher von mir für unſer Lex. vollſtändig ausgearbeitet, muß ich aus Papiermangel nun übergehen,

u. bemerke nur, daß das Amt auf etwa $12\frac{3}{8}$ QM. 35000 Seelen befaßt, davon 1826 31501 als Conſum. angegeben wurden, u. daß es 1445, obwohl kurfürſtlich, doch als Unterpfand an den Hzg. Wilhelm gedieh. — Das Schloß V. (S. 299) ſteht $\frac{1}{8}$ St. NOlich über Oelsnitz, unter 50° $25\frac{1}{2}$ Min. Br. u. 29° $50\frac{1}{3}$ Min. Länge, u. kommt urkundl. wohl zuerſt 1199 vor, wiewohl nur implicite; es iſt näml. eine Urk. des K. Philipp v. Schwaben datirt: apud Olsniz, worunter ich unſer Schloß Voigtsbg. verſtehe. Die Fabel leitet den Mons Praefecti gar vom Druſus her. Am Schloſſe lieſt man die Verſe: „Biß 1300 Jahr nach Chriſti Geburt 56 am Sonntag Laurenti fuhrt Dan iſt ſie an die Landes Fürſten kommen Friedrich und Wilhelm haben ſie eingenommen.“ Ums J. 1586 waren beide Schloßmühlen alienirt, aber das Vorwk. reſervirt. Im Dorfe, dem v. Charpentier 1367 F. Seehöhe beimaß, wurde 1752 der geacht. Schriftſt. D. Joh. Gfr. Am Ende (geſt. 1821 als Sup. zu Neuſtadt a. d. O.) geb. — Das Geleite wurde 1823 aufgehoben.

Voigtsberg b. Noſſen (S. 303): Bemerkg. verdient die Zeche neuer Glücksſtern u. a. wegen ſchöner Quarzdruſen u. des Conglomerates aus Gneus u. Quarz.

Voigtsdorf (S. 303) l. nur $4\frac{1}{2}$ St. v. Freibg., $2\frac{3}{4}$ NNOlich v. Olbernhau. Die S. 304, Z. 8 erwähnte größte Höhe culminirt unter 50° $43\frac{5}{6}$ Min. Br. u. 31° $5\frac{1}{2}$ Min. L., u. hat nach Lehmann (reducirt) nur 2511 F. Seehöhe; die des Dorfes mag von 1800 bis auf faſt 2300 F. gehen. — In der Lehmgrube ($\frac{1}{4}$ St. in N, unw. Dorfchemnitz u. Wolfsgrund) hat man edle Granaten gefunden, auch ſind hier Quarzlager im Gneus u. Glimmerſchiefer, u. einzelne Feldſpathlager.

Voigtsgrün (S. 306) ſetzt das Lex. zu nahe an Kirchbg. u. Reichenbach; der Bach fehlt auf Berghauſens Charte. — Das andere V. (S. 306) $1\frac{1}{4}$ St. ONOlich v. Plauen, in einem ſteil oſtwärts zur Pöhl abfallnd. Grunde, NOlich unterm langen Bg., hat ſeit 1823 kein Geleite mehr.

Voigtsmühle, vergl. Niewiſch.

Volkenrode (S. 307) l. doch $\frac{5}{8}$ St. v. der Notter, in NO durch den anſehl. Volkenroder Wald davon geſchieden, am tiefen SOlichen Abhang des meiſt preuſſ. Forſtbgs., $\frac{1}{4}$ St. v. d. preuſſ. u. $\frac{3}{4}$ St. v. d. ſondershäuſ. Gränze, am Quell eines SOwärts zur Notter gehend. Bächleins. Es kommt zuerſt 1073 als eine Feſtg. des Pfalzgf. Fri. (v. Goſeck) vor, u. der K. Heinrich IV verwahrte während ſeiner Kriege darin ſeine Gemahlin, ließ die Feſtg. jedoch 1074 ſchleifen, u. belieh mit Platz u. Zubehör den Ldgf. Ludwig; ſpäter ertauſchte es die gleichener Gfin. Helinburg, um ein Ciſtercienſercloſter zu Ehren der Dreifaltgkt. u. der Jungfrau zu ſtiften; die Voigtei behielt jedoch der Landgraf. Sie dotirte ihr Cloſter 1130 mit dem (längſt erloſchn.) Dorfe Volk. u. ſeinen 24 Hufen, dem Mörlinger Walde, Df. Böthen (jetzt nur Vorwk.), dem Zehenten in Kl. Ehrich u. Merxleben, dem Patronat zu Jenigebroch

(nach Schultes Thamsbrück) u. Bleicherode, u. ſ. w. Das Cloſter erhielt 1154 $\frac{1}{3}$ des Herzogswaldes, u. hieß damals Folkoldiroth; andere Erwerbgn. u. Ereigniſſe ſ. b. Schultes II, S. 114, 142, 162, 183, 367, 438, 452, 465, 527, 535, 544, 560, 563 u. 604. Das Amt ſtreckt einen Arm in NW bis an den Worbis'er Kreis aus, u. iſt ſammt dieſem (d. h. ſammt Kl. Keula) 5 St. lang, meiſt auch 1 St. breit.

Volkersdf. (S. 309) gehört zu den Ofrn., die zwar meißn. Stiftslehne waren, deren Anfalles ſich jedoch das Stift gegen Wilſchdf. b. Stolpen begab; 1470 hieß es Volwartorff. In SO iſt nicht ein Theil des Friedewaldes, ſond. der langenbrücker Heide in der Nähe. — Das andre V. (S. 310) l. nur $\frac{5}{8}$ v. Wigandsthal, dicht unter Meſſersdf., $\frac{1}{2}$ St. v. den böhm. u. ſchleſ. Gränzen, $4\frac{1}{2}$ St. SSOlich v. Lauban, $1\frac{3}{4}$ v. Markliſſa, $1\frac{1}{4}$ v. Friedebg., am Lauſitzbache, in NO mit Scheibe u. Gebhardsdf. faſt zuſammengebaut. 1818 hatte es in 164 H. 656 Seelen, 1769 aber 26 Geb. u. 21 Leichen. Von der Fabrication der Granaten ſ. Leonhardi unter Volkersdf.

Volksmannsdf. (S. 312) l. $3\frac{1}{4}$ St. SSWlich v. Neuſtadt, $1\frac{1}{2}$ NWlich v. Schleitz, 1000 Schr. v. d. greitzer u. 2000 v. der preuſſ. Gränze, meiſt an einem aus O kommnd. Nebenbächlein. 1826 hatte es in 74 H. nur 373 Seelen. Es ſteht unterm A. Neuſtadt. Die Schule inſpicirt der ſchöndorfer Paſtor. Man gräbt hier Walkererde. — Das 2te, nun meiningiſche V. (S. 313) l. SWlich v. Saalfeld, an einem Nebenwäſſerchen der Sorbitz. — Auch Volkmannshauſen (S. 313) iſt nun meiningiſch. Es liegt nicht bei Rodach u. nicht am Kreck, ſond. $1\frac{1}{4}$ St. SWlich v. Heldburg, am hellinger- oder Lauterbache, $\frac{1}{2}$ St. v. d. bair. Gränze, am Trappſtadt-Bamberger Wege. Vergl. das Suppl. zu Völkershauſen.

Volkmarsdf. (S. 314) gehört allerdings hinſichtl. der Intraden dem leipz. Rathe, der Lehn nach aber (weil näml. der Rath auſſerdem wider die Vorſchrift 7 RGüter beſitzen würde) einem Gf. v. Kleiſt, u. ſoll 1801 799 Conſum. angegeben h., was uns zu viel dünken will, obgleich es allbekannt iſt, daß die 2 Gaſſen, welche in dichter Bauart dieſen ſogen. Berg (denn ſo werden die H. der Unterthanen des Gutes auch genannt) bilden, überaus bevölkert ſind; ſicher aber iſt es, daß hier keineswegs 180 — vielleicht nicht über 80 Häuſ. ſind; Hr. Schumann dividirte hier mit 5 in die Bewohnerzahl: eine Procedur, wodurch leider ſo viele Fehler ins Lex. gekommen ſind! — Der Berg l. $\frac{1}{4}$ bis $\frac{3}{8}$ St. v. Leipzig, durch die Rietzſchke in S von Reudnitz geſchieden, in O an den Anger u. die Bergſtraſſenhäuſer gränzend, bildet demnach den nördl. Theil der Kohlgärten, beherbergt meiſt Taglöhner, Ziehweiber u. Kohlgärtner, hat einige Schenken, u. iſt in ſittlch. Beziehg. ſehr verrufen; insbeſondre nimmt man an, daß hier viele in Leipzig unehelich geb. Kinder ſterben. — 1752 hatte das Gut die Wbe. des Kammerj. v. Schlomach; es iſt geringen Ausſehens,

u. ſteht am nördl. Ende des Ortes. Auch gehört hierher das Chauſſeehaus.

Volkſtädt (S. 314 u. bei Leonhardi fehlend) gehört in den Bereich unſers Lex. nur hinſichtl. des, unterm Amte Eisleben ſtehenden Pfarrlehnhauſes. Der Ort liegt im mannsfeld. Seekreiſe des R. B. Merſebg., ⅝ St. nördl. v. Eisleben, u. iſt ein Pfarrdf. mit 70 H. (incl. 4 RGüter) u. 430 Seelen. — Das S. 314 aufgeführte V. liegt ⅜ St. SWlich v. Rudolſtadt, an der ſaalfelder Chauſſee; 1785 hatte es erſt 218 Seelen.

Vollenleuber, eine S. 315 fehl. Wüſtung, wahrſch. bei Wechmar im Goth., in der Obergrafſchaft Gleichen. Auch iſt eine Wüſtg. Vollersdf. hinter Pöppeln, im Geraiſchen Rathsholze.

Vollersroda (S. 315): das Erſte l. 1½ St. St. ſüdl. v. Weimar, das Zweite 1¾ St. v. Jena, dem döbritzſcher Forſte NOlich gegenüber, an hohem Abhange. Jenes ſteht unterm A. Weimar, und hatte 1826 in 28 H. 100 Seelen; die Schule inſpicirt der legefelder Pfr. — Das 2te, mit einer Förſterei, gehört zur Kirche u. Schule in Döbritzſchen. 1322 hat Nicl. v. Doberſchen die Hälfte v. Volratisrode veräußert; vergl. Döbritzſchen.

Volmershain (S. 315) l. 2 St. OSOlich v. Ronnebg., 3¾ SSWlich v. Altenbg. — Auch das RG. Selka hat Antheil an V. — 1656 gehörte V. dem reichen Landeshptm. Karl Boſe, 1529 dem Chſtph. u. Aſmus v. Weiſſenbach. S. 316, Z. 8, lies: Wettelswalde. Der Ort erſtreckt ſich NWwärts zieml. lang hinab.

Vollſacksmühle, ſ. Wercho.

Vollung No. 1 (S. 317) iſt hier ganz falſch erklärt; ſ. das Suppl. böhmiſche Vollung.

Volteroda (S. 317) iſt nach Iſta gepfarrt, u. liegt ⅞ St. v. der Amtsſtadt, am treffurter Wege, öſtl. vom langen u. NWlich vom Pfaffen-Berg. Vor 300 J. hatte es erſt 2 Häuſer.

Vorberg (S. 317 fehl.) ein RG. u. Df. mit 13 H. u. 80 — 99 nach Schönfeld gepf. Seelen, im calauer Kr. der NLauſitz, früher eine Parcelle des märk. Kreiſes Storkow, hat weiter kein Zubehör, aber in W einen Weinbg., u. liegt 1 M. nördl. v. Calau, am lübbener Wege, 1⅝ St. SWlich v. Lübbenau, an einem Bache. Reimanns Ch. giebt ihm fälſchl. 1 Kirche, 1 Vorwk. u. den Namen Vorwerk.

Vordere Biela, nach Freiesleb. Mag. III 154 der Fundort grünen Feldſpathes, iſt uns unbekannt; vielleicht iſt ein Theil des Bielgrundes oberh. Königſtein gemeint? —

Vorderer Berg, eine Häuſergruppe bei (von) Schönheide; ſ. dieſes.

Vordere Windmühle l. bei Torgau, an der leipzgr. Straſſe. — Die königl. Vorder-Mühle b. Eilenbg., an d. Mulde, h. auch Vorder-Beutelmühle; ſ. auch Lebuſa.

Vordergersdf., ſ. im F. Hier ſoll blutrother Jaspis vorkommen.

Vordergrünbach (S. 322) l. ⅞ St. SSWlich v. Falkenſt.,

4¾ OSOlich v. Plauen, 1½ v. Schöneck, ſüdl. unterm Winnerſtein (ſ. dieſ.), in einer flachen Senkg., aber hoch über der in O ⅜ St. entfernten Gölzſch, u. zwar ſehr verſtreut.

Vorderjeſſen (S. 322) bei Ramming Forbergieſſen, l. ⅞ St. v. Pirna, 1 St. v. Pillnitz u. Lohmen, nicht an d. Weſenitz, ſondern ⅜ St. nördl. davon, auch weder dicht an der Lohmner Gränze, noch an der radebgr. Straſſe. Da es auf mehreren Ch. (ſelbſt auf der Lehmann'ſchen) fehlt, ſo könnte es hier leicht mit dem vordern oder weſtlichen Theile Hinterjeſſens verwechſelt w.

Vorderſchloß, nun meiningiſch.

Vorderweimarſchmiede iſt, als bairiſch, nun zu ſtreichen.

Vorder-Wildberg, ſ. im W.

Vorheide (S. 323 fehl.) ein Oertch. v. 4 Häuslern, unterm Domanialamte Beeskow, nach B. gepfarrt, ſonſt alſo in der Mark, jetzt im preuſſ. Kr. Lübben, liegt 1000 Schr. weſtl. v. der Stadt.

Vorholz, ein nach Lichtentanne im ſächſ. A. Zwickau gepf. Oertchen, l. NWlich v. da u. ſüdl. v. Steinpleiß, am Abhange überm Pleiſſenbache, nächſt der Werdau-Hirſchfelder Straſſe, inſofern es nämlich mit den Vorhäuſern einerlei ſeyn ſollte, welche jedoch (nach Ramming) nach Steinpleiß gepf. ſind.

Vorſorge Gottes, geringe Kupfer- u. Silbergrube bei Gr.-Camsdorf.

Vorwerk: ſo heißt auch 1) das einzelne Ackergütch. bei der görebacher Aumühle unw. Heringen im Kr. Sangerhauſen; 2) ein zu Altenbeuthen im Ziegenrück. Kr. gehörg. Gütchen bei der Linkenmühle, am link. Saalufer; 3) ein Erblehnvorwk. unter des OLandesgerichts Realgerichtsbrkt., im Sangerhäuſer Kr., bei Unterberga, unterm A. Kelbra, auf die Stätte einer Kupferh. gebaut, nebſt Mühle an der wilden Tyra; 4) die Wüſtg. eines Hufengutes bei Gr.Brembach unterm weimar. A. Buttſtedt. — Vorwerke, ſ. Wolkenſtein.

Supplemente zum W.

Wachau (S. 324; wahrſch. = Bogau, Gottesheim) l. nur 1¾ St. nördl. v. Radeberg, aber 1¼ v. Pulsnitz, NWlich vom Lampers- od. Landwehrholze, wo der Bach ½ St. über Wachau quillt. — Das andere W. (S. 326) hat (reducirt) nur g. 450 F. Seehöhe, liegt SWlich v. Wolkwitz, u. hat jetzt ein Chauſſeehaus. — S. 328, Z. 2 v. u., ſtatt 570 l. 520.

Wachberg (S. 330) ſtößt in NO an den Hantſchbg., u. hat wohl mit Hinterhermsdorf gar nichts zu ſchaffen; Wiemann giebt ihm 1351 F. Seehöhe. — So heißt auch 2) der Wachſtein im A. Pirna, ½ St. SOlich v. Gottleube etwa 1550 F. überm Meere gipfelnd, faſt gänzlich bewaldet u. auf unzählg. Standpuncten bemerkt, weil er eine groſſe Maſſe darbietet; nach Berghaus erreicht

die Teplitzer Chauſſee am Wbg. 1481 F. Seehöhe. Die ſchnelle Gucke mag wohl eine Klippe deſſelben ſeyn. Ob der Höllenbg. damit einerlei ſey, iſt mir unbekannt. — 3) Eine Höhe bei Hartmannsdf., ſüdl. v. Markliſſa, deren Baſalt aufgelöſten Feldſpath enthält. 4) S. Waltersdf. b. Berga. 5) Ein Hügel bei Tornitz, $1\frac{1}{4}$ St. ſüdweſtl. v. Barby. 6) S. Wachhübel. 7) S. Thiemendf.

Wachenbrunn (S. 330) meiningiſch.

Wachholderbaum II (S. 331) l. $2\frac{5}{8}$ St. v. Ronnebg., $1\frac{1}{2}$ NNOlich v. Gera, durch den Windmühlbg. in S von Hayn geſchieden. Vor 180 J. gab es nur 8 kleine Güter hier. Sehr nahe in NW, doch im Reuſſiſchen, ſteht der Gaſthof zum Trotz.

Wachholderſchenke (S. 332 fehl.) ein im greitziſchen Harthwalde liegendes Gaſthaus, nach Nitzſchareuth gepf., ſteht nächſt dem Dfch. Pomeranz in NW, an d. Straſſe nach Weida, $1\frac{1}{4}$ St. v. Greitz.

Wachhügel (S. 332): deren giebt es überhaupt eine groſſe Menge im Bereich des Lex., insbeſondre aber in der zeiz-weiſſenfelſer-múchelnſchen Pflege.

Wachsdf. (S. 332) hat allerdings Gerichte, u. ſteht in Realien unterm OLandesG.; das Gut iſt Erbe, u. war vor 30 J. v. Raſchkauwiſch. Es l. $\frac{7}{8}$ St. SOlich v. d. Stadt.

Wachſenburg (S. 332) iſt kein Dorf. Die Burg (die SOlichſte u. höchſte der 3 Gleichen) ſteht 4 St. SOlich v. Gotha, $1\frac{3}{8}$ v. Arnſtadt u. Ichtershauſen, $\frac{1}{4}$ v. d. preuſſ. u $\frac{1}{2}$ v. d. ſchwarzbgſch. Gränze, zwiſch. Röhrenſee, Holz- u. Haarhauſen. Ihre Ausſicht iſt berühmt, ihr Haupthof ungemein groß, der Brunnen ſehr tief. Oft grub man alte Waffen aus. Für ihren Gründer gilt der hersfelder Abt Meingoth ums J. 950, u. 1098 ließ Abt Friedrich, der ſie zur Sommerreſidenz erkieſte, ſie durchaus reſtauriren. Das Stift hatte hier Burgmänner, z. E. 1170 den Schenk Adelher od. Edelher v. Waſſenburc, überließ aber dann die Burg den Schwarzburgern; 1340 kam ſie daher an die Linee Schwarzburg-Leutenberg od. Schw.-Wachſenburg. (die auch Cranichfeld u. halb Ilm beſaß), an die Landgrafen aber, welchen ſchon Adelheid u. Irmengard v. Käfernbg. ſie 1303 zu Lehn aufgetragen hatten, erſt 1369 nebſt Liebenſtein u. Schwarzwald um 12000 mk. Silbers. Am ausführlichſten behandelt den Ort Hellbach in den Nachr. v. Gleichen, S. 257 f. — Der Commandant wohnt häufig in Holzhauſen, am Fuſſe des Berges.

Wachſtein, ſ. Suppl. zu Wachberg.

Wachtendf. (S. 333) mit 6 Einw., unterm Amte, ſteht 1 St. NWlich v. Bitterfeld, an der deſſauer Straſſe.

Wachtmeiſter (S. 334) $2\frac{1}{2}$ St. v. Kemberg, am Quell des Fließbaches, unterliegt dem A. Schmiedebg.; ſonſt war hier ein Förſter.

Wachtnitz (S. 334) l. $\frac{3}{4}$ St. OSOlich v. Lommatzſch, $3\frac{3}{8}$ nördl. v. Noſſen.

Wachwitz (S. 334): hier lies ſtatt Olſuſieff „Olſufieff“, u.

vergl. das Suppl. zu Niederpoyritz, ſo wie den Ausgang des vorliegenden. Das Dorf liegt ⅜ St. nordweſtl. v. Pillnitz, hart an d. Elbe, u. enthält jetzt, da es ſtark angebaut worden, in 70 Häuſ. über 400 Bewohner; jene ziehen ſich zum Theil in den wachwitzer Grund hinein; 1800 zählte man 63 Häuſer. Wegen beſchränkter Lage hat es wenig Felder u. Wieswachs, aber wichtg. Wein- u. Obſtbau. Die hieſ. Fiſcher ſind mit jenen zu Dresden ſchon vor Alters zuſammen privilegirt worden. Auch enthält Wachwitz zahlr. Handwerker, eine kleine Mühle (mitten im Orte) ein Armenhaus, u. eine Strom-Kahnfähre. Zum Rittergute gehören auſſerm Df. 15 auf den Höhen zerſtreut liegende Weinbgsgrundſtücke unter dem N. der Herrnberge, 4 Lehnsweinberge zu Loſchwitz, u. der ¼ St. entlegne, zum Coßwiger Schenkgute gehörige u. zur Naundorfer Flur gerechnete Knollenberg, welchen Engelhardt (V, 192) vom berühmt. Weinbergskundigen Paul Knohll ableitet, u. der viell. mit jenem Berge ein- und derſelbe iſt, der nach Engelhardt (S. 190) bereits 1408 der Knorl genannt wurde. Ueber alles Zubehör übt das RG. auch Obergerichte. — Die Herrnberge, meiſt Städtern gehörig, bilden ein v. der Gemeinde abgeſondertes Ganzes mit 60 — 70 Seelen, u. geben der Landſchaft durch ihre hübſch. Gebäude, Anlagen u. weiſſ. Schutzmauern einen italiäniſchen Anſtrich. Unter ihnen zeichnet ſich der ehemals v. Zedtwitz'ſche, 1824 aber von des Prinzen-Mitregenten Friedrich, Königl. Hoheit, erkaufte Weinberg durch ſein geſchmackvolles u. herrlich gelegnes Palais, durch ſchöne Gartenanlagen mit einer in gothiſchem Style auf einem Felſen erbauten Capelle, durch ſeinen weitläufigen, einen ſchattigen Grund (obwohl hoch über der Elbe) umflieſſenden Thiergarten mit Vogelheerd, u. durch eine reiche, entzückende Ausſicht am meiſten aus, weßhalb er von Freunden der ſchönen Natur ſehr häufig beſucht wird; doch findet auch der Kunſtfreund hier ſeine Rechnung, unter andern durch koſtbare Glasmalerei. Unweit dieſer herrlichen Beſitzung, welche ohne Zweifel durch Zukauf des hieſ. RGutes noch mehr Reitze gewinnen wird, zieht ſich aus dem Elbthale der wachwitzer Grund hinauf, an deſſen Ausgange die Mühle liegt. Der Punct, wo — gegenüber von Wachwitz — das ſogen. Blaſewitzer Tännicht beginnt, gehört unter die vorzüglichſten zur Beſchauung des diesſeitigen Elbgeſtades. — Das RG. theilte vor 1615 u. in dieſem Jahre das Schickſal v. Niederpoyritz (ſ. dieſ.), womit es ſeitdem combinirt blieb; hingegen Klein-Graupe, welches Die v. Körbitz ebenfalls übernahmen, wurde ſpäter wieder abgetreten. Beſitzer beider Güter waren ſpäter Die v. Minkwitz auf Obernitzſchka, ums J. 1750 der Commercienr. Häniſch auf Rieſa, in neuern Z. Die v. Müller, v. Pfeilitzſcher u. v. Carlowitz. Es hat auſſer 2 groſſen Weinbergen — welche die Unterthanen jährl. mit 40 Fudern Düngers befahren müſſen — u. einem Gaſthofe kein Eigenthum; man hat daher jene Grundſtücke zur Poyritzer Gutswirthſch. gezogen. Dagegen hat es ſtarke Zinſen u. Lehngel-

der, Faſanerie- u. Elbfiſcherei-Gerechtgk. u. die niedre Jagd auf hieſ. u. niederpoyritzer Flur. Erwähnter Gaſthof liegt auſſerm Df., an der pillnitzer Landſtraſſe, u. heißt „zur Hofepreſſe", weil die wachwitzer Unterth. ehedem darin keltern mußten; auch diente er, unter dem N. der Erbpreſſe, bis etwa zum J. 1700 als Rittersitz der hieſ. Herrſchaft. — S. 335 ſcheint Z. 4 gänzl. geſtrichen w. zu müſſen, u. in Z. 11 bis 13 iſt offenb. eine Verwechſlg. mit Niederpoyritz vorgegangen. Auch gehört dahin, nicht hierher, die nahe Schiffmühle. — Der Prinzliche Weinbg. hat 2 Abbildgn. im Taſchenb. zum geſell. Vergn. von Fr. Kind, 1827, gefunden. — Daß des Prinzen-Mitregenten Hoheit 1827 auch das Gut Niederpoyritz mit Wachwitz (wir hörten, für 40,000 Thlr.) gekauft, erwähnten wir ſchon im N.

Wackenhof (S. 335 fehl.) ein zu Eckartshauſen unterm A. Eiſenach gehörg. Oertch. v. 3 Häuſ., liegt ⅜ St. ONOlich v. Eck., ⅞ St. v. d. meining. Gränze, 2¼ SSWlich v. Eiſenach, am Steinkopfe.

Wackerbahrtsruhe (S. 335) gehört jetzt wieder (man ſagt, als der letzte Reſt des einſt ungeheuern Vermögens des Geſchlechtes) einem Gfn. Wack., der ſich jedoch Wacker Bahrd ſchreibt, u. kürzlich eine Art Reichen-Spital hier eröffnete, wovon aber unſres Wiſſens Niemand Gebrauch macht. Die iſolirt ſtehende Capelle iſt eine Zierde der Gegend.

Wadelsdf. (S. 336) nun im hoyerswerd. Kr. des RBzk. Liegnitz, l. 2 St. v. Sprembg., 7 NOlich v. der Kreisſtadt, meiſt von Heiden umgeben, an einem Quellbache der Malx, u. hat kein Zubehör.

Wadewitz (S. 336) das im 30jähr. Kr, faſt gänzl. vernichtet wurde, l. Borna SOlich gegenüber, an u. in der Aue eines Nebenwaſſers der Döllnitz, zwiſch. Bornitz u. Canitz, 1⅞ St. v. Oſchatz u. Strehla. — Das 2te W. (S. 336) l. 4 St. ONOlich v. Grimma, 1⅜ öſtlich v. Mutzſchen, ⅞ vor Mügeln, mit mutzſchner u. müg. Orten rainend, auf einem Abhange, — das 3te aber (S. 337) dicht SWlich gegenüber v. Traupitz, welches zu vergl. iſt. 1121 ſchon gehörte Wathewiz dem Cl. Boſau. Es beſitzt 81¼ Ack. Feld, u. hatte 1825 in 8 H. 37 Seelen. Das MannlehnRGut hat noch 2 Erb- u. Allodialhufen in der Dorfflur, war ſonſt ſtiftstagsfähig, u. ſteht in Realien unterm OLandesG.

Wabitz (S. 337) l. 2 St. v. Budiſſin, 1000 Schr. links v. der Chauſſee, an einem Bächl., zwiſch. Steindörfel u. Canitz, in mäſſig-fruchtb. Hügelgegend. Es hat an 100 Seelen.

Wählitz (S. 337) kaum ⅜ St. NWlich v. Mölſen, an 400 F. überm Meere, hatte 1825 in 30 H. 222 Seelen. Das MannlehnRGut ſteht in Realien unterm OLandesG., u. hat auch Gerichte über die Mühle, obgleich dieſe ein (früher ſtift-wurzner, nun) OLandesgerichts-Lehn iſt; es gehörte 1825 dem Finanzcommiſſ. Hahn in Zeiz.

Wehrau (offic. Schreibart; S. 338) nun im bunzlauer

Kr., nur 3½ St. v. Bunzlau, zählte 1818 in 77 H. 456 Seelen, darunter nur 3 Kathol. (nach Birkenbrück in Schleſ. gepf.) — Die Kalkbrüche liegen beſond. ¼ St. in W, vor der Heide; näher ſtehen in SW der Pechofen, in SO die Papierm., in O der Hammer; NOlich gegenüber liegt in Schleſien Klitzſchdorf. Die Gröſſenangabe S. 338 unten betrifft die ganze Herrſchaft. Bemerkg. verdienen als Foſſilien noch die Chalkedon- und Agathgeſchiebe nebſt Amethyſt u. Jaspis, ein perlgrauer kieſelartg. Sandſtein, Feuerſtein mit Vermiculiten, bunter u. Blau-Thon, Töpferthon mit allerlei Muſchelabdrücken; auch im Brandſchiefer am untern Ziegelbg., zwiſch. dem Schieferthon u. Thoneiſenſtein, findet man Telliniten. Vergl. Freiesleb. Mag. II 26, 58, 118, 216; III 15, 69; IV 48, 70, 122. — Vor 430 J. hatten die Herrſchaft Die v. Rechenberg, verkauften jedoch die jenſeitige Hälfte an die ſchleſ. Freiherren v. Schellenbg., u. reſidirten nun in Tiefenfurth. Baron Ulr. Max v. Schell. verkaufte ums J. 1590 an den Gf. Balth. Erdmann v. Promnitz, aus einem bekanntl. ungeheuer begütrt. Geſchlechte. Aber 1723 ſt. als Beſitzer der k. k. Geh. Rath u. Kammergerichtspräſ. Gf. Fri. Ernſt zu Solms-Wildenfels, ſo wie 1738 ſein S. Fri. Magnus, dem ſein Bruder Karl folgte. In der Lauſitz hatte die Herrſch. 1818 nur 2249 —, aber in Schleſien 2699 Seelen, nämlich in den Dfrn. Klitzſchdf., Lorenzdf., Gr.Gollniſch, Borgsdf., Neundf. u. Roſenthal.

Wäldgen (S. 340) l. 2½ St. SOlich v. Wurzen, ¼ St. v. der Heide, NOlich vom Stenzwalde; in O ſteht die Windmühle.

Wälſickendf. (S. 340) l. nicht nördl. v. Dahme, ſond. 1 M. ſüdl. v. Jüterbogk, NOlich v. der lindiſchen Heide, ½ St. v. d. merſebgr. Regirgsgränze, am ſeyda-dahmer Wege. Das Geleite iſt zu ſtreichen. Der Ort gehörte nie unters A. Dahme.

Waſewitz (S. 341) hatte 1807 nur 24 H., näml. 1 Kirche, 1 Ziegelei, 9 Bau., 12 Gärtn. u. 1 Häusler, heißt auf Berghauſ. Ch. Waſſewitz, u. liegt 1½ St. NNWlich v. Wurzen, 300 F. überm M.

Waffenroth, nun meiningiſch.

Waffenhammer, im Rudolſtädt. A. Leutenberg, hatte 1786 in 5 H. 13 Einw.

Wachelwitz (S. 341) iſt im Lex. ganz falſch geſetzt; denn es liegt 2½ St. NOlich v. Grimma, 1 St. öſtl. v. Nerchau, ¾ WNWlich v. Mutzſchen, ¼ v. d. mutzſchner Heide, am mutzſchner Bache, der 1 Mahl- u. Oelm. treibt; hingegen die Wilſchmühle ſteht in NO entfernt, an d. Heide u. am Ablauf des langen Rochs, eines Hptteiches. Es hat an 200 Seelen.

Wahlen: hier ſoll jetzt ein Hähnel'ſches Rittergut ſeyn. (?) Hier wurde 1634 der als Aſtronom u. Calendermacher bekannte Crimmitzſchauer Bürgermſtr. Joh. Groſſe einem Schneider geb.; er ſtarb 1721, u. hat um ſeine Stadt bleibende Verdienſte.

Wahlwinkel (S. 342) l. natürl. nicht bei Nordhauſen,

ſond. $\frac{3}{4}$ St. öſtl. v. Waltershauſen, $1\frac{3}{4}$ NNOlich unter Friedrichrode, $1\frac{3}{4}$ v. Gotha, an einem Nebenbächl. der Leine (die hier auch ſchon Hörſel heißt). — 1186 begränzte Waltwinkel od. Wahlwinkelhart die Reinhardsbrunner Güter.

Wahns (S. 343) l. SWlich v. Waſungen, zwiſch. Katz u. Mehmels, ſüdl. vom Zillbacher (zu Weimar gehörg.) Forſt.

Wahnsdf. (S. 344) l. nur $2\frac{5}{8}$ St. v. Hermsdf., mindeſtens 220 E. über der Elbe, 1000 Schr. ſüdl. v. der hainer Chauſſee, u. hat g. 300 Seelen. 1470 leiſtete das Stift Meiſſen Verzicht auf das Lehn Woyandorf, um Wilſchdf. zu erlangen. 1821 bis 1830 erhielt W. 2975 Thlr. Brandhilfe.

Wainsdf. (S. 345) l. $3\frac{1}{2}$ St. v. Hain, 3 v. Liebenwerda, $\frac{7}{8}$ St. v. d. Gränze, an einem Nebenbächl. d. Elſter, zählte 1825 in 35 H. nur 137 Seelen, u. ſteht unter einem beſond. (jedoch mit Zabeltitz combinirt., alſo v. Weißenbach'ſchen) Gerichte, wurde 1728 allodificirt, u. bildet nun ein beſondres Lehn.

Wahren (S. 345) l. der Bürgeraue ſehr nahe in N, 1 St. v. der preuſſ. Gränze, 290 F. überm Meere. Ein Heinr. v. Waryn od. Warin kommt ſchon 1185 vor, ſo wie 1200, 1206, 1213, 1215, 1216, 1220 u. 1222, immer als Begleiter der Landgrafen.

Wahrenbrück, die Stadt (S. 346) ſteht auch jetzt unterm A. Liebenwerda, zählte 1825 in 94 H. 596 Seelen, u. liegt nur 260 F. überm M., $5\frac{1}{2}$ St. v. Torgau, NNWl. v. Liebenwerda, ungefähr unter 31° $2\frac{1}{2}$ Min. L. 51° $32\frac{5}{6}$ Min. u. Breite. Es kommt als Villa Wardenbruke des Mkgf. Konrad zuerſt 1199 vor; 1210 war hier ein Pfarrer Burchard. — Hier wurden die in der muſikal. Welt ſo berühmt. Brüder Graun als Söhne eines Acciseinnehmers geb., die ſich in Dresden bildeten, u. zu Berlin 1759 u. 1771 in hoher Achtg. ſtarben; insbeſondre gehört der 1701 geb. Karl Heinr. (geſt. 1759) zu den Componiſten vom erſten Range. — 1797 gab es hier nur 4 Leichen! Und doch ſoll die Stadt ungeſund liegen.

Waidhaus, ſ. Uftrungen.

Waidmühle, ſ. Wandersleben.

Waitzdorf (S. 349) nur $1\frac{1}{4}$ St. NNWlich v. Schandau, hat eine Schule. — S. 350, Z. 12, beziehe man das oberhalb nur auf den Bach, nicht auf das Df.; denn oberhalb deſſen iſt nur (in NO) der waitzdfr. Bg. oder die, durch eine groſſe Linde kenntl. waitzdfr Höhe, welche unter 50° 57′ 55″ Br. u. 31° 48′ 30″ L., nach v. Odeleben 1323 (oder früher 1279), nach Berghaus 1211 F. überm M., 1000 Schr. vom Dfch. culminirt, und nächſt dem Zſchirnſt., Winterbg. u. Lilgenſt. die reichſte u. reitzendſte Ausſicht der ſächſ. Schweiz gewährt, bei welcher aber faſt vorbeizulaufen nun einmal Mode iſt! In SO verbreitet ſich die Hochfläche der Ochel, 300 E. über der nahen Polenz erhaben, u. von ſehensw. Felſen getragen, die zu den Wänden des tiefen u. des Sebnitz-Ochelgrunds gehören.

Waitzengrün (S. 351) l. nur $1\frac{3}{8}$ St. OSOlich v. Hartenſt., $\frac{3}{4}$ St. nördl. v. Lößnitz, $1\frac{5}{8}$ WNWlich v. Zwönitz. — Schultes

hält es ſonderbweiſe für das Grabbowe, welches 1219 Mkgf. Dietrich dem Cloſt. Eiſenbg. ſchenkte, u. welches wahrſchnl. Gersdf. bei Crimmitzſchau iſt.

Walbeck (S. 351) wird zwar noch immer ein Amt genannt, iſt jedoch nicht mehr, als jedes andre RGut, das der Realgerichtsbrk. des OLandesG. direct unterliegt, u. hatte 1825 in 244 H. 1474 Unterth., darunter 417 in den 54 H. des Dfs. Walbeck ſelbſt. Dieſes l. im mannsfelder Gebirgskreiſe, NWlich v. Hettſtädt, 2 St. v. Leimbach u. $2\frac{1}{2}$ v. Mannsfeld nördl., 4 NNWlich v. ſeiner Kreisſt. Eisleben, $2\frac{1}{4}$ ſüdl. v. Aſchersleben, am gleichnamg. Bache (der oſtwärts nach Wiederſtedt an d. Wipper fließt,) am aſchersleben = eisleber Wege.

Walbitz (S. 354 fehl.) eine zu Weiſſenfels u. unter daſg. Amt gehörige Wüſtg., öſtl. bei der Stadt, weßhalb die dort unterm Klemmbg. ſtehende Herrnmühle auch die Walbitzmühle heißt.

Wald (S. 354) hieß anfangs beim Walde, u. beruht eigntl. auf einer Mühle, wozu ein Müller im J. 1600 den Platz (am Walde) vom edlen Fri. v. Kahl (als Beſitzer v. Reibersdf.) erkaufte. Es hat nun 72 — 75 H. u. 350 Seelen, meiſt Weber u. Spinner, u. liegt am Schläthegraben od. der Schlade, $\frac{5}{8}$ St. OSOlich v. Reib., $\frac{5}{8}$ v. der böhm. Gränze, NOlich vom Heidebg. — Die Schule beſorgt der Reibersdfr. Schul = Collaborator; Oppelsdf. gehört dazu, u. ſie wurde 1827 neu gebaut. In W iſt eine Ziegelei, in NO eine Torfgräberei an einem Teiche. — Das andre Wald (S. 354) l. $2\frac{3}{4}$ St. SOlich v. Guben, nur $\frac{5}{8}$ St. v. Amtitz, nächſt der Goltze. — Waldbude (S. 354) fehlt auf den Ch., u. gehört zum RG. Oſſig.

Walda (S. 355) l. 1 St. v. Hain u. $4\frac{1}{2}$ v. Meiſſen, nicht 400, ſond. 300 Fuß überm M.; nahe in S nimmt die Röder den aus O kommnd. adelsdfr. Bach auf. Wegen des Zubehörs in Preuſſen iſt $\frac{1}{8}$ RPferd mit dorthin gewieſen worden. — So ſoll auch ein nach Olbersdf. im A. Wolkenſtein gepf. Oertch. heiſſen, davon das Nähere uns unbekannt iſt.

Waldau 1 (S. 356) $1\frac{3}{4}$ St. WNWlich v. Droyſſig, $3\frac{3}{4}$ SSWlich v. Weiſſenfels, $\frac{3}{8}$ ſüdl. v. Oſterfeld, zwiſch. ziemlichen Bergen, $\frac{3}{4}$ St. v. der altenbgr. Gränze, zählte 1825 in 32 H. 168 Seelen, ſo wie 250 — 160 Ack. Feld, 150 — 160 A. Wieſen u. Holz. Die Clementiſten verkauften es an Einen v. Bodtfeld auf Quesnitz. — Das 2te (S. 356) hat dem wittenbgr. Kr. nie zugehört; vergl. Jüterbogk. — Das 3te (S. 356) l. öſtl. v. Schleuſingen, an d. meiningſch. Gränze, u. hatte 1825 in 57 H. 393 Seelen; 1780 finde ich es als einen Marktflk. mit 50 Häuſ. — Der Frei = u. der Gaſthof ſind ſchleuſinger Cancelleilehne, gleich der Beckerwieſe unterm Mönchsſteine. Der erſte Paſtor war Wolfg. Möhring. Der Ort hat Braurecht, 1 Schmidt, 2 Sägemühlen u. ſ. f. — Das 4te (S. 357) l. vielmehr 6 St. v. Bunzlau, 3 v. Naumbg., $2\frac{1}{2}$ v. d. ſchleſ. Gränze, u. hat jetzt volle 2000 Seelen. Im Kirchſpiel waren 1772 46 Geb. u. 106 Lei=

chen. — Das 5te (S. 360) l. 4¼ St. ONOlich v. Lübben, g. 210 Fuß überm Meere.

Walddörfchen (S. 361) l. 1 St. v. Lauen- u. Bärenſtein, 4 SSWlich v. Pirna, nicht ¼, ſondern ⅝ St. NWlich vom Sattelberg, u. hat 50 — 60 Seelen.

Walddorf (S. 361) iſt vielm. recht ſtark bevölkert u. zum Th. in Gaſſen dicht gebaut, hatte 1769 32 Geb. u. 14 —, 1772 aber 17 Geb. u. 48 Leichen, u. liegt am ſüdl. Fuſſe des Kottmars, weſtl. vom ungleich kleinern Rodebg., mitten zwiſch. Herrnhut u. Rumburg, 1 St. v. d. böhm. Gränze; in SO ſtößt es an Eybau; die in O ſtehende Windm. ſieht man ſelbſt auf d. Winterbg. — Zugepfarrt ſind die Kottmarhäuſer. 1826 wurde das Schulweſen hier reformirt.

Walbeck (S. 361) hatte 1826 154 nach Gleina gepf. u. geſchulte Seelen, aber keine Kirche, u. liegt zwiſch. Eiſenberg u. Roda, SOlich v. Bürgel, im walbecker Forſt, der ſich tief ins Altenbgſche hinein drängt, 1 St. lang u. ½ St. breit iſt. Bis 1191 hatte der Ritter Hei. v. Lichtenhain ein Allodialgut in Wolbeck, welches aber damals Anarch v. Bürgel dem Eiſenbgr. Cloſter eignete. Die Burg W. gab Mkgf. Friedr. 1325 ſeinem Vormunde Heinr. v. Plauen in Lehn, zwang ſie ihm aber nach einigen J. wieder ab.

Waldenburg (S. 362) vergl. das Suppl. zur Stadt Leipzig, u. die Art. Hohenſtein u. Langenberg. — Bei der dresdner Lehnscurie gilt W. für 2 Lehne, indem die alten ſächſ. Lehnſtücke ein beſondres Lehn ausmachen. — Zu S. 372: ſchon 1199 findet ſich ein Reichsminiſterial Hugo v. Waldenburc, der 1 Gut in Lipene (entw. Leupten od. Leuba) ans altenbgr. Cloſter hatte gedeihen laſſen, u. wohl zum Erweis der urſprglch. Reichsunmittelbrkt. der Herrſchaft dienen kann. Hierher gehört auch wohl die Frankenhäuſer Aebtiſſin Clara v. Waldenburg 1388. — Die Stadt (S. 376) liegt hinſichtlich ihres Kirchthurms unter 50° 52′ 33″ Br. u. 30° 15⅝ Min. Länge, nur 2⅝ St. v. Hohenſtein u. 1⅝ v. Glauchau, u. (da die Mulde hier 670 F. Seehöhe hat) überhaupt von 680 bis zu 820 F. hoch; die Pappelnallee in N erreicht zieml. 1000 Fuß. Ueber die Mineralien der Gegend vergl. man Freiesleb. Mag. I 47, II 86, III 111, IV 16, 125, 138, 154, 188, 194, 202, 203. — In der Ephorie gab es 1829 1631 Geb., 1287 Leich., 262 P. Getr. u. 40585 Commun., der Lebenden aber 46 — 47000. — Die Ueberſicht v. Sachſen (Marienbg., 1829) giebt der Stadt in 303 H. nur 1800 Einw. (!!) ferner 3 grad. Aerzte u. 2 Fabricanten (darunter Hr. Landmann auf Haynichen auch ſtarke Wollgeſchäfte macht). Der Gaſthof zum Löwen iſt fürſtlich. Bemerkg., verdient die uralte Eiche vorm Schloſſe. — Noch ein Waldenburg ſcheint Einigen vorzeiten am thüringer Walde od. auf dem Eichsfelde gelegen zu haben; denn 1464 hat der gleichner Gf. Sigmund I ſeinen Antheil an W. dem Lippold v. Farnroda zu Wal-

tershauſen übergeben; wahrſchnl. iſt aber Waldenfels bei Tambach gemeint.

Waldfiſch (S. 383) nun unterm A. Glücksbrunn, l. $1\frac{1}{2}$ St. NOlich v. Salzungen, $1\frac{1}{4}$ NWlich v. Glücksbrunn, $\frac{1}{2}$ v. d. weimar. Gränze, an der Eiſenach-Salzunger Straſſe, die ſich hier in die Chauſſee u. die alte Straſſe ſpaltet. Das Gebirge in O (mit dem Streifleskövfchen) wird vor der Liene genannt; in SO ſteigt die Erbisleithe, in W der Roſenbg. an.

Wallengrün (S. 383) l. 4 St. NWlich v. Plauen, $1\frac{3}{4}$ NOlich v. Mühltrof, $\frac{5}{8}$ NNWlich v. Pauſa, 1000 Schr. v. der ſchleitzer u. $\frac{3}{4}$ St. v. der greitzer Gränze, SWlich vom groſſen Reiboldsgrün-Walde; in N ſteigt der Spitzbg., in SW der Jahnbg. an; in S iſt UReichenau ſehr nahe.

Waldgut, ſ. Waldhof.

Waldhäuſer (S. 384): hier ſind diejen. gemeint, welche im weimar. Antheil am trünziger Walde, SOlich bei Trünzig, nach Stöcken hin, liegen; ſie hatten 1826 nur 166 Bewohner. Es liegt aber eine Waldhäuſer-Gruppe auch NNOlich v. Trünzig, an der ronnebgr. Straſſe u. am groſſen Walde; von dieſer bilden einige H. mit Vorgedachten Eine Commun, u. ſind in den 166 Seelen mit enthalten; die meiſten aber ſind ſächſiſch, u. gehören zu Trünzig; dieſer nach Seelingſtädt in Sachſ. gepf. Häuſer ſind 22. — Noch ein weimar. Oertch. dieſes N. (S. 384 fehl.) liegt 2 St. v. Neuſtadt a. d. O. SOlich, am WRande des aumer Forſtes, an der alten auma-ſchleitzer Str., ſehr nahe öſtl. bei Reinsdorf, u. iſt theils zu Chursdf. (nach RG. u. Kirche), theils aber nach Sorna gehörig u. deßhalb nach Mosbach gepfarrt. — Von den Hintergersdfr. WHäuſern ſ. im H. — Das S. 384 genannte Waldhaus l. v. Greitz 1 St. NNOlich, beim Pechofen im greitzer Walde. Ein andres gehört zu Kammerforſt bei Langenſalza. S. auch Uftrungen.

Waldheim, die Stadt (S. 385) vergl. Suppl. zu Leipzig, ingl. hinſichtl. der Mineralien in der Umgegend Freiesleb. Mag. I 47, 48, 66, 193; III 47, 50, 68, 152, 155; IV 170, 191, 202. Es liegt nur 3 St. v. Leißnig u. Hainichen, 2 v. Döbeln, der Brücke nach unter 51° $4\frac{5}{12}$ Min. Br. u. 30° $41\frac{1}{4}$ Min. Länge; der Zſchopau giebt v. Dechen 541 F. Seehöhe. 1826 waren hier 272 Häuſ., u. man rechnet jetzt 2200 Seelen, hierunter 3 Barchent- u. 2 Tuchfabr., 2 Materialiſten, 3 Krämer, 2 Gaſtw., 1 Gensd'armes, 2 Advoc. u. ſ. f. — Am 10. Apr. 1831 brannten 72 der bewohnteſten Häuſ. nebſt einigen Scheunen ab. — Ein Theil der Landes-Verſorgungsanſtalten aus hieſg. Schloſſe kam 1829 in jenes zu Colditz, ſo daß nun Kranke u. Verbrecher in keiner Landesanſtalt mehr beiſammen ſind.

Waldhof (S. 398 fehl.) eine nach Hohenbuko gepf., zum RG. Grünewald gehör. Schäferei nebſt Försterei im hoyerswerd. Kr. des preuſſ. RBzk. Liegnitz, $\frac{1}{2}$ St. öſtl. v. Grünewald, am hoyersw. Wege, heißt auch Waldgut oder Neuſorge.

Walditz (S. 398) liegt faſt $\frac{1}{2}$ St. v. Sahlis. Im hieſ. Porphyr giebt es viele Trümer v. Hornſtein u. Korallienagath; der hieſ. Letten, manchmal geflammt u. ſchiefrigen Bruches, gehört dem Braunkohlengebirge zu.

Waldkirchen (S. 399) l. hinſichtl. der Kirche nur $1\frac{1}{4}$ St. v. Zſchopau (NOlich) u. von Auguſtusbg., unter 50° 46′ 15 — 20″ Br. u. 30° 47′ 5 — 15″ L., g. 1350 (nicht 1400) F. überm Meere; dahingegen ſenkt der Ort ſich bis zu 1000 F. Seehöhe herab, u. iſt $\frac{5}{8}$ St. lang. Es giebt hier 1 Holzwaarenhändler. — Das andere W. (S. 400) l. $5\frac{1}{2}$ St. v. Plauen, $1\frac{1}{2}$ v. Reichenbach, $\frac{3}{8}$ bis zu 1 St. nördl. v. Lengefeld, $3\frac{3}{4}$ bis zu $4\frac{5}{8}$ SSWlich v. Zwickau in waldg. Gebirgsgegend, längs einem Nebenwäſſerch. der Gölzſch ſich $\frac{5}{8}$ St. lang bis zu dieſer Swärts herabſenkend. Die Kirche, am obern Ende des ſtark bevölkrt. u. viel Gewebe liefrnd. Ortes, putzt die Gegend ſehr. Beim untern Ende empfängt die Gölzſch auch den Plohnbach. Der Ort hat mehrere Gaſthäuſer u. Mühlen.

Waldo (S. 401) l. $1\frac{3}{4}$ St. öſtl. v. Golſen, $4\frac{1}{2}$ nördl. v. Luckau, $\frac{1}{2}$ v. der jüterbogker Kreisgränze, in ſeicht. waldg. Gegend. Mit den zugehörg. Vorwkn. alte Schanze (nahe in SW) u. neue Sch. (entfernter in SO) zählte es 1818 in 55 H. 384 Seelen, deren jetzt g. 440 ſind. Die Schäferei ſteht in O, die Windmühle in N.

Waldpfütze (S. 401) l. eigntl. nur an einem Nebenbächl. der Gölzſch, $1\frac{3}{4}$ St. SOlich v. Myhlau, $\frac{7}{8}$ NOlich v. Treuen, $\frac{1}{2}$ weſtl. v. Lengefeld, $4\frac{1}{2}$ NOlich v. Plauen. — Das folgende Waldſachſen l. nur $1\frac{1}{2}$ bis $1\frac{7}{8}$ St. v. Glauchau, u. hierher gehört das zwiſch. Meerana u. Ponitz, dicht an der altenbgr. Gränze ſtehende Chauſſeehaus. Vor 300 J. hatte Schweinsburg die Ober- u. über einige Mann, ſo wie auf Gemeinplätzen, auch Erbgerichte. 1419 ſtiftete durch Zinſen aus WS. Nikl. v. Weiſſenbach ſein Anniverſar im Cloſt. Frankenhauſen. 4 Hinterſaſſen ſind Cartheuſerleute. — Das 2te WS. (S. 403) l. SWlich v. Neuſtadt, $1\frac{1}{2}$ St. ONOlich v. Coburg, an einem NWwärts zur Itz gehnd. Bache. Vor faſt 800 J. erhielt Günth. v. Schwarzburg das Vogteirecht auch über Waltſazi von der Abtei Hersfeld tauſchweiſe.

Waldſchloß (S. 404 fehl.) 2 einzelne zu Sorau gehörige Gebäude mit 10 — 12 dahin gepf. Seelen, gehören dem dortg. Amte.

Waldſtädt (S. 404) 1825 mit 28 H. u. 130 Einw., liegt nur 1 St. v. LSalza, nicht an d. Salza, ſond. unw. des von Allerſtädt kommenden Baches. Die Kirche kommt ſchon 1165 als Filial v. Schönſtadt vor, wohin noch früher Walderſteden gepf. geweſen; Letzteres deutet Schultes irrig durch Weberſtedt.

Walkmühle: einzelne dergl. giebt es auch bei u. zu Beckwitz unterm A. Belgern, bei Mehderitzſch eben da, bei Sangerhauſen, Stolbg., Ufhofen u. Zahna. Die WM. bei Zeitz war früher eine Pulvermühle, wurde aber der Gefahr wegen 1554 vom Rathe erkauft, zur WM. umgeſchaffen, u. 1555 der Tuchmacher-

innung abgelaſſen. Jene an der Gölzſch unterhalb Weiſſenſand iſt nach Limbach gepfarrt, ſo wie die Spinnmühle des Kfm. Petzold zu Reichenbach.

Walkes (S. 404) hatte 1826, incl. Seeleshof u. einen Th. des Freiguts Rockenſtuhl, 14 H. u. 94 kathol., nach Geismar gepf. Seelen, hat alſo keine Kirche, und liegt an den heſſ. u. bair. Gränzen.

Wallbach (S. 404) l. $1\frac{1}{4}$ St. SSOlich v. Leißnig, öſtlich bei Gersdorf. — Das meiningiſche Wallbach (S. 405) l. 1 St. v. d. heſſ. Gränze, u. der Bach mündet in S, dem $1\frac{1}{2}$ St. NNWlich v. Meiningen u. Waſungen entlegn. Walldorf (S. 405) gegenüber.

Wallendorf (S. 406) ſtand 1825 mit 8 H. u. 48 Seelen unterm RG., mit 32 H. u. 145 S. (dabei Mühle, Gaſthof u. Chauſſeehaus, auch die ganze Flur) unterm Amte. Das Mannlehn-RGut, übrigens in Realien dem OLandesG. unterliegend, hat auch an 47 Ack. Allodgüter, die unterm halliſchen Landgericht ſtehen. Die Lichte ſoll hier Gold führen. — Das letzte W. (S. 408) iſt nun meiningiſch, u. liegt WNWlich v. Gräfenthal. Die Fabrik gehört den Hrn. Hutſchenreuter u. Kieſer.

Wallfiſchſtolln: er löſt zum Th. die Molchner Gruben am Wildsbg. bei Marienbg.; ſ. Wildemannsſtolln.

Wallhauſen, die nunmehrige Stadt (S. 411) ſteht vielm. unterm A. Brücken; jedoch unterliegen dem OLandesG. direct 1) das WeiberlehnRGut (in Realien); 2) die Antecke, d. h. diejen. 15 Ack. Wieſen, die das OLG. als ein Mannlehn vergiebt; 3) die Altſtädtiſchen 4 Freihufen, ein in 129 Porcellen getheiltes, jedoch geſammtes Erblehn; endlich ſteht der freie Schieferhof unterm Landgericht Eisleben. Die Stadt liegt nach Berghaus hinſichtl. ihres öſtl. od. obern Endes 447 F. überm M., $\frac{3}{4}$ St. nördl. v. Brücken, NNOlich v. Frankenh., $2\frac{3}{4}$ St. ONOlich v. Kelbra. Schon 1134 kommt ein Konrad v. Walhuſen vor, ſo wie 1145; 1151 war er königlicher Miniſterial; 1179 gehörte Walehuſen ins Archidiakonat des Abtes v. Caldenborn; 1188 erſcheint ein Konr. v. Walthauſen. 1223 eignete K. Friedr. II dem nordhäuſer Cl. die hieſ. Martinscapelle als ein Reichsgut. — 1825 hatte W. in 163 H. 929 Seelen. — Auch Schwarzburg iſt einſt im Beſitz v. W. geweſen.

Wallichen (S. 414) nun im A. Vieſelbach, $2\frac{3}{4}$ St. WNWlich v. Weimar, 2 St. v. Erfurt, $\frac{1}{4}$ St. nördl. unter Vieſelbach, ſüdl. v. ollendfr. Bg., in angenehmer Hügelgegend, hatte 1826 in 31 H. 144 Seelen. Beide Mann- u. WeiberlehnRGüter ſtehen unter freiherrl. Thermann' v. Kühn'ſchen Gerichten. Die Schule inſpicirt der Pfr. zu Hopfgarten.

Wallrabs (S. 414) nun meiningiſch.

Wallroda (S. 415) l. vielm. $2\frac{1}{4}$ St. v. Eck., $\frac{1}{2}$ SWlich v. Bibra, $2\frac{1}{2}$ SOlich v. ſeiner Kreisſt. Wiehe; in W ſteigt die Gegend allmählig bis zu 905 F. Seehöhe an. 1825 waren hier

122 Einw. in 22 Häuſ. — Ob der 1182 vorkommende Hoyer v. Waltingerode hierher gehören mag?

Walsburg (S. 416) l. 1¼ St. SOlich v. Ziegenrück, ½ NOlich v. Liebengrün, durch den Fluß vom greitzer Gebiet geſchieden, in einem tiefen Thale; jedes der beiden RG. in Liebengrün hat über 2 Güter —, Beide gemeinſam auch über die Mühle die Gerichte. Zum Hammer gehört eine Hufe.

Wallwitz III (S. 416) l. nur 2 St. NOlich v. Guben, dicht an der Heide. — Das Gommernſche Amtsdf. (1) hat eine Pfarrk., 10 Bau., 7 Koſſät., überhaupt g. 140 Seelen u. 37⅞ Hufen, u. liegt nun im Loburger Kr. des RBzk. Magdebg., an der Ehle od. Elde, 1 M. WSWlich v. Loburg, ⅜ M. SWlich v. Möckern, 1 M. NOlich v. Gommern.

Walperhain (S. 416) l. 3⅜ St. WSWlich v. Zeiz, 1¼ NNOlich v. Eiſenbg., 1½ v. Oſterfeld, dicht an d. preuſſ. Gränze; jenſeits dieſer ſtehen NOlich unterm Df. beiſammen die obere u. untere Mühle nebſt Oelzug u. 1 Schmiede, welche zu Droyſſig im weiſſenfelſer Kr. gehören, u. auch die Wenzel- od. Teuſchersmühlen heiſſen.

Walpurgisberg: er iſt bei Arnſtadt, u. hat ſeinen N. von einem 1220 ſchon beſtandnen Cloſter der H. Walpurgis.

Walſchleben (S. 417) ſteht nun unterm erſten Erfurter Amte, zählte 1825 in 242 H. 1143 Seelen, hat aber jetzt volle 1200, u. liegt 2⅜ St. NNWlich unter Erfurth, 1½ ſüdl. v. Gebeſee, ¾ v. d. weimar. u. 1 St. v. d. goth. Gränze, in weiter hübſch. Aue, öſtl. vom Walſch- u. SWlich v. Morgenbg., bloſen Hügeln. Vor etwa 40 J. zählte es 212 H., 19 Wüſtgn., 931 Seelen, 5038 Ack. Feld, 1066 Ack. Wieſ., 70 Ack. Weinland, 186 Ack. Holz, 70 Ack. Weide, 70 Pferde, 318 Kühe, 83 Stck. Geltevieh, 777 Schafe u. 501 Lämmer. 1170 kommt Otto v. Walchesleibin als ein Freier vor. 1186 zinſte Walchesleiben dem Cl. Georgenthal ½ Talent, u. 1192 kamen 12 Güter ans Petricloſter in Erfurth; 1196 gehörte 1 Gut in Wallersleben dem erfurther Neuwerkcloſter; 1227 kommt ein Otto v. Walesleibin vor. Ob hierher auch das Waltersleivenn gehöre, wo 1227 das Cl. Oldisleben die Capelle u. 16 Güter beſaß, iſt zweifelhaft. Im Uebrigen müſſen wir auf Dominikus (II, S. 103) verweiſen. — Von der Wüſtg. Walſchl., ſ. unter Willersleben.

Waltendf., Wüſtg. nächſt Weimar, an d. erfurther Straſſe. 3 Mk. Zins von W. verkaufte Walther v. Varila 1295 ans Cloſter Oberweimar.

Waltersdf. I (S. 418) zieht ſich in nördl. Richtg. u. in anſehlch. Höhe auf einem Abhange hinauf, deſſen Gipfel jenſeits des Ortes nach v. Odeleben 830 F. Seehöhe hat, u. liegt nach v. Odeleben 819, nach Moſch 748 F. überm M., 1¼ St. v. Schandau, 2¾ v. Pirna; von gedachter Höhe an zieht ſich Wwärts der enge bachloſe Mädergrund (nicht die Mägdegründe, wie im Lex. ſteht) nach der Elbe hinab, an welcher hier der Backofen u.

die Leopoldsnaſe ſich erheben; oberhalb der letztern ſind auch die wichtg. Schulhainer Sandſteinbrüche. In NW iſt der Gamrich (richtg. wohl Kammberg) ½ St. entfernt, gehört aber nicht zum Dorfe. 1815 waren hier 1 Ganz=, 12 Halbhüfner u. 16 Häusler; das Erblehngericht beſitzt auch Holz; der Ort baut viel Flachs, treibt auch Schifffahrt (obgleich die Elbe ¾ St. entfernt iſt), hat aber Mangel an Waſſer. Merkwürdig iſt das gänzl. Freibleiben des Dfs. vom Nervenfieber 1813 — 1814. Es gab 1815 an: 193 Conſum., 245 Schffl. Korn, 111 Sch. G., 274 Sch. Haf. u. 41 Sch. Erdäpfel als Aerndte, 1812 aber 15 Pferde u. 93 Kühe.

Waltersdf. (S. 419) l. ⅜ St. ſüdl. v. Schlettau, 1¾ v. d. Gränze, 1850 — 1900 F. überm Meere. Im 17t. Jahrh. ſoll man hier Alaunſchiefer erſchürft, ihn aber nie benutzt haben.

Waltersdf. No. 4 (S. 420) l. 3 St. OSOlich v. Weida, 1⅞ v. Greiz, ¼ St. v. der greitzer Gränze u. v. der Elſter, längs einem Wwärts gehend. Bächl., ſüdl. vom Wachbg. (jenſeits deſſen der Bauerbuſch ſich verbreitet) u. NOlich v. der groſſen Platte; jenſeits der letztern iſt (¾ St. vom RGute) an d. Elſter eine Felſenecke, der Keſſelſtein, mit einer kleinen Höhle, woraus man durch eine Scharte den berga=greitzer Fußſteig beſchieſſen konnte, u. worin ſich zuletzt die Raubritter der rüßdorfer Ruine (die dem untern Ende W—s gegenüber ſteht) aufgehalten h. ſollen. Der Ort zählte 1826 in 83 H. 480 Seelen; zur Kirche u. Schule gehört auch OGeiſſendf., u. Letztere revidirt der bergaer Paſtor. Die im Lex. ſogen. Waltersdfr. Mühle gehört nicht hierher, ſond. zu dem ihr gegenüber liegnd. Rüsdf., heißt auch daher die Rüßdfr. M., u. hat 4 Gänge, Oel= u. Sägezeug. Das AllodialRGut. ein Wildenfelſer Lehn, indem es zu der wildenfelſer „ehrbaren Mannſchaft in der Pflege Berga" gehört, war früher nur Vorwk. des Hauptgutes Berga, bis dieſes 1506 in der v. Wolffersdfſch. Familie in 3 Theile getheilt wurde, u. beſaß einige Zeit ⅓ der Stadt Berga, welchen Antheil Einer v. Frieſen 1580 an Marckersdf. verkaufte, wiewohl er dabei ſeinem Gute die ſogen. Penne od. eigntl. Bäumde (Wieſe u. Holz am link. Elſterufer, ¾ St. SWlich v. Berga, 1 St. NWlich v. Walt., dicht an d. greizer Gränze) vorbehielt. Spätere Beſitzer waren Die v. Schleinitz u. v. Geilsdorf. Die Penne ſoll urſprgl. zum Cloſt. Querfurt gehört haben.

Waltersdf. (auf S. 421) iſt nicht zu einem Bautzner Kreiſe gezogen (dergl. es nicht giebt), ſond. liegt im zittauer Diſtricte, hinſichtl. des Gaſthofs unter 50° 52′ Br. u. 32° 20′ L., 2¾ St. v. Zittau, 1½ öſtl. v. Georgenthal, von ¼ bis ½ St. v. d. Gränze, an mehreren NWwärts nach Schönau flieſſnd. Bächlein. Alt u. Neu=W. hangen dicht zuſammen, u. Letzteres reicht bis zum Fuß der Lauſche; Sahlendf. (zwar groß u. volkreich, doch ohne Bauern) liegt öſtl. v. Alt= u. NOlich v. NeuW., ſehr nahe an jenem, aber nicht damit zuſammenhangend, nördl. v. den johnsdfr. Steinbrüchen; Herrenwalde endl. (ohne eigentliche Bauern, u. nur mit 120 Einw.) liegt in NW, am NOlichen Fuß u. Abhang des

Buchbergs, der Sachſen u. Böhmen trennt, v. der Lauſche gleich einer Landzunge Nwärts bis zum Lauſchebach vorſpringt, u. gegen 1900 F. Seehöhe erreicht, auch ſehr weite Ausſichten gewährt. Der Hptbach im Df. heißt das alte Waſſer. Keine ¼ St. unter Herr. u. AltW. beginnt Schönau, u. die Gegend iſt ungemein belebt, wozu die Rumburg-Gabeler Straſſe beiträgt. Es giebt hier 4 Mühlen, 2 Gaſth., 1 Gleite, u. ſ. w. — 1772 zählte man 40 Geb. u. 124 Leichen, ingl. 1692 Conſum., deren 1790 1932 waren, u. jetzt ſind ſicherl. 2500 Einw. hier. W. gehört zu den 5 Dfrn., die der Rath 1554 um 1000 Thlr. ankaufte, u. hatte damals nur 9 Hufen. 1581 gab es in W. 12 Bauern, 17 Gärtn., 142 Häusl., in Sahlendf. 79 Gärtner, in der ganzen Commun 265 Häuſer. In Sahlendf. wohnt ein Förſter. Zur Kirche halten ſich auch einige Evangeliſche in Böhmen. W. iſt der Geburtsort der als Componiſten u. Organiſten ſo berühmt. 3 Gebr. Schneider, davon Friedrich jetzt als Capellmſtr. zu Deſſau glänzt. — Von der Lauſche ſ. unter Spitzbg. — ¼ St. oberhalb der Kirche, aber noch in AltW., iſt eine Nebenſchule ſeit 1827 errichtet. Auch hat die Commun für Ausſtattg. der Kirche neuerdings ſehr viel gethan.

Waltersdf., das coburgiſche (S. 423) l. vielm. weſtl. v. Neuſtadt. 1 Gut ſchenkte Hei. v. Schaumberg 1338 dem Cloſter Sonnenfeld. — Das folgende W. (S. 423) gab 1296 einem Ritter Buſſo den Beinamen, u. liegt nur im potsdamer Kr. Jüterbogk, faſt mitten zw. Jüt. u. Dahme, unw. der Straſſe, weſtl. vom :wendorfer Holze, zwiſch. 2 Hügeln. Es hat in 22 — 24 H. an 150 Seelen, u. benutzt die Wüſtg. Rackendf. mit Riebendf. gemeinſam zur Huthung. Auf Reimanns Ch. heißt es Woltersdf. — Das letzte W. auf S. 423 l. nur 1¾ St. OSOlich v. Schweinitz, mit Löben durch einen Damm verbunden.

Waltersdf. auf S. 424 l. NOlich v. Weiſſenſee, 1 St. v. Kindelbrück, 1¾ v. Sömmerda, 2¼ v. Cölleda, in einer breiten Wieſenaue, an der Lache u. obern Helbe, links v. der Unſtruth, g. 550 F. überm Meere, u. gehört zum Stiftungsgute Griefſtädt. Durch Schenkg. des Comthurs Franz v. Hatzfeld ward das Pfarrgut ſehr bedeutend; die Orgel ſchenkte der Landrichter Schenk.

Waltersgrün (S. 424) ſ. Wolfersgr.

Waltershauſen, die Stadt (S. 424) l. nur 2½ St. WSWlich v. Gotha, 3¾ OSOl. v. Eiſenach, eigentl. an einem vom Stümmelsbg. in SW kommnd. Nebenbächl., jedoch bis zum link. Ufer des Badewaſſers hinab; in W ſteigt der Ziegen-, in S der Tenne- od. Burgberg an; in O iſt die Gegend faſt eben. — Aus den übrg. Umſtänden einer hersfelder Urk. v. 1168 ſollte man faſt glauben, unter dem darin genannt. Tenneſtede ſey nicht Tennſtädt, ſond. unſer Walt. (als eine Stadt am Tennebg.) zu verſtehen. 1209 war Ulr. v. Waltherishuſen landgrfl. Schaffner allhier. 1596 findet ſich ein Moriz Marſchall v. Oſtheim auf W. (wo alſo damals wohl ein RGut geweſen). — Die S. 426 er-

wähnte vortreffl. Orgel mit 58 Stimmen, darunter auch 32füſſige, lieferte vor 100 J. Droſt in Altenburg. — Vor 350 J. gab es am Tennebg. auch Bergbau. — (R.) Zur Literatur: Sup. D. Jacobi: Jubelfeier der Stadtkirche zu W., nebſt geſchichtl. Nachr.; 1823; 8; 3 Gr. (R.)

Waltersleben, ſ. Walthersleben.

Walthersdf. (S. 428) ſchreibt man lieber Waltersdf. — 1786 zählte es, ohne die caduc-liegende Mühle an der Trebnitz, 22 Güter u. 6 Häusler. Es liegt 1¾ St. v. Liebſtadt u. 4½ v. Pirna SSWlich, 1 St. NOlich v. Bärenſtein, zwiſch. Döbra, Liebenau, Hennersbach u. Börnichen, am oberſt. Th. des döbraer Baches. Auf Berghauſens Ch. fehlt es. 1813 büßte es 4 Pferde u. 193 Rinder ein; 1815 gab es 158 Conſum., 105 Schffl. Winter- u. 428 Sch. Sommerfrucht, auch 144 Sch. Erdäpfel zur Aerndte an; jetzt hat es g. 200 Seelen.

Walthersdf. od. Haus W. iſt der wahre Name des ans Df. KleinW. bei Freibg. zwar anſtoſſnd., aber dazu nicht gehörig. Gutes mit Zubehör. Von einem eignen chloritähnlch. Foſſil in der Nähe ſ. Freiesleb. Mag. IV, S. 194. — In dem auguſtusbgr. Amtsdf. Groß- od. WüſteW., auch ſchlechthin Walth., iſt die Kirche neu u. ſchön gebaut w., u. bei ihrer Einweihg. 1831 ließ ſich darin ein Jude taufen.

Walthersdf. b. Altenburg (S. 429) l. nur 1½ St. v. da NNWlich vom Cammerforſte, links ab v. d. Straſſe. Das Amt ſoll die OGerichte nicht ungetheilt haben. — Das andre W. auf S. 429 l. vielm. genau ſüdlich v. Roda, u. fehlt bei Leonhardi. — Das letzte W. (S. 430) l. nicht an der Straſſe, aber ¼ St. v. d. altenbgr. u. ⅛ St. v. d. weimariſchen Gränze, ⅞ St. nördl. v. Münchenbernsdf. — Noch fehlt ein Waltersdf. im Greitziſchen, zum RG. Schönfeld gehörig u. nach Reinsdf. gepf.; es l. mitten zwiſch. Greitz u. Reichenbach, an d. Straſſe, ⅝ St. v. Mühlau u. Netzſchkau, ¾ St. v. d. ſächſ. Gränze, in einer Senkung.

Waltersleben, Walth. (S. 430 fehl.) preuſſ. Df., im RBzk. u. Kr. Erfurt, unterm 2ten dortigen Amte, 1½ St. ſüdl. v. E., an der Arnſtädter Str., 1⅜ NOlich v. Ichtershauſen, ⅜ St. v. d. goth., ⅝ v. d. rudolſtädt. u. 1¼ v. d. weimarſch. Gränze, an dem Wwärts nach Möbisburg an d. Gera gehend. Bächlein, hatte 1825 in 58 H. 219 Seelen; ums J. 1790 zählte es 53 H., 219 Seel., 1245 Ack. Wieſe, 170 A. Holz, 141 A. Communland, ein der Kirche gehörg. Brauhaus, 1 Gaſthof u. 1 Commun-Schenke. 1296 beſaß es der beichlinger Gf. als ein ſchwarzburg. Afterlehn; 1467 brachte der erfurter Rath es an ſich. In der Fehde der Stadt mit Hrn. Thun zu Mölbisburg wurde es ſchreckl. mitgenommen.

Walt's Gott u. Walte Gott, 2 Zechen des ſächſ. Erzgeb.; jene, im vord. Faſtenbg. b. Johanngeorgenſt., iſt gewerkſchftl., — dieſe auf Zinn, gehört Hrn. Freytag in Geyer.

Wandersleben (S. 430) bei Leonhardi Wandelsl., iſt

ſeit 1813 wieder preuſſiſch, ſteht unterm 2ten erfurter Amte im erfurt. Kreiſe, u. hatte 1825 in 197 H. 834 Seelen. Es l. 3 St. OSOlich v. Gotha, 3¾ SWlich v. Erfurt, 2¼ v. Arnſtädt, Ohrdruf u. Ichtershauſen, mit Mühlhauſen in Preuſſen, Seebergen in Rudolſtadt, mit Wechmar, Cobſtädt u. Apfelſtädt in Gotha rainend, am link. (ſüdl.) Ufer der Apfelſtädt, die in NO die Roda aufnimmt, u. in NW die Seeberger (doch hierher gehörige), die Mittel- u. Papiermühle treibt; in SW ſteigt der Katherberg an, u. ¼ St. in SSW die Höhe v. Gleichen. Die 3 Lehngüter ſtehen in Realien unterm Landgericht Erfurt, in Hinſicht der Lehn unterm OLandesgericht; das ſchon längſt v. Henning'ſche Mannlehngut am Brüderthore h. auch das Ober- oder Schützengut, das Mann- u. Weiberlehngut neben der Kirche aber das Untergut od. der Weidenhof; das Häusner'ſche iſt jetzt getheilt in ein Rohbock'ſches Mann- u. ein Mey'ſches Mann- u. Weiberlehngut. — Sonſt bildete W. nebſt dem Forſth. Freudenthal (½ St. in S) ein Blankenhainer u. alſo fürſtl. Hatzfeld-Trachenbgſch. Aemtchen, das 1794 als eröffn. Lehn an Mainz zurückfiel, 1802 aber preuſſiſch, 1806 franzöſiſch, 1813 wieder preuſſ. ward. Der Ort hat 1 Pfarrk., 1 Oberförſterei, 5 Mühlen, 3733 Mgn. Feld, 306 M. Wieſe und 19½ M. Gärten. Weimariſch iſt er nie geweſen. — 3½ Soliden hatte Wandelsleibin 1186 an's Cl. Georgenthal zu zinſen.

Wangen (S. 431) gehörte ſeit 1120 unter den Archidiakonat des Abtes zu Caldenborn. 1190 kommen die Gebr. Gozwin u. Gfr. v. Wangen vor.

Wangenheim (S. 432) NWlich v. Gotha, 2 St. ſüdl. v. LSalza, 1¾ ONOlich v. Hayna, 1 St. v. d. preuſſ. Gränze, gehört th. zu den hieſig. RGütern, th. zu Oeſterbehringen. Das Dorfwaſſer h. auch Crainbach. Zubehör der hieſg. Güter ſind noch Haina, Tüngeda u. ½ Hochheim. 1818 gab es hier nur 128 H. u. 459 Seelen, ſo daß der Ort im Lex. ſehr überſchätzt wurde. Schon 1133 kommt ein Ludw. v. Wang. vor; andere urkundl. Nennung des Namens ſ. bei Schultes II 44, 58, 214, 244, 248, 373, 376, 450, 511, 517, 531, 573, 604, 617 u. 647. Ein Hermann v. W. war 1327 Hptm. (Gouverneur) zu Gotha. 1821 beſaß die Güter der OMarſchall v. Wangenheim. Nahe in S treibt die Neſſe eine Mühle.

Wannewitz (S. 433) 1825 mit 15 H. u. 69 E., l. 2 St. öſtl. v. Delitzſch u. 3½ v. Eilenbg. — Das Vorwk. ſteht (nebſt der Wieſe am HallerBg.) direct unterm OLandesgericht.

Wannigsrode (S. 434) auf Ch. auch Waningsroda, in Urk. Wangisroda oder S. Lorenz, insgemein die Heide, war anfangs ein Ciſtercienſerinnen-Cloſter, dann ein hersfeldiſches After- u. Gleichen'ſches Mannlehn.

Wannichen (S. 435) ſoll heiſſen: Wanninchen, u. hat ſchon längſt 9 Häuſer. Es l. 1¾ St. SOlich v. Luckau.

Wanſcha (S. 435) erſtreckt ſich in einer Senkg. bis zur

Wittiche Nwärts herab. Der Baſalt enthält granatähnl. Olivinkörner, auch Zeolith u. ein Traß-ähnlch. Foſſil.

Wantewitz (S. 430) ſoll 1730 nur 2 Häuſ. begriffen haben. Zum Ende des Art. iſt zu bemerken, daß die Serben gar keine Tempel gehabt h. mögen! — W. hat 40 — 50 Seelen, u. liegt ſehr hoch.

Warnsdf. II (S. 437) l. nur ½ St. NOOlich v. Saalbg., an der plauener Str, 1000 Schr. v. d. ſchleitzer Gränze.

Warthe I (S. 437) ſteht unterm A. Eilenburg. — Die 2te W. ſteht v. Querfurth 2⅜ St. OSOlich, an der halliſch-thüringiſchen Salzſtraſſe.

Wartburg (S. 437): wir übergehen ſie, unter Berufg. auf das Suppl. zur Stadt Leipzig, hauptſächl. wegen der allzugroſſen Menge des im Lex. Fehlenden.

Wartenburg (S. 439) liegt nur 2⅜ St. v. Wittenbg., Kembg. u. Pretzſch, 215 — 230 F. überm Meere, dem Kirchthurme nach unter 51° 48′ 44″ Br. u. 30° 26′ 43″ L., hinſichtl. ſeiner Mark v. der Elbe meiſt umfloſſen, Jeſerbeck ſüdl. gegenüber. Eigentlich h. blos das (1748 aus Mannlehn in Erbe verwandelte) RGut Wartenburg, das Df. aber Gartenberg. Letztres hatte 1825 in 87 H. 616 Seelen, Erſtres 821 Unterth. — Der Ort geht das Amt Wittb. nichts an. Das RG. ſteht in Realien unterm OLandesG., ſelbſt mit ſeiner Clödener Wieſe jenſeits der Elbe. Es gehörte anfangs Denen v. Wartenberg, ſchon 1400 aber u. lange nachher Denen v. Ebeleben, unter welchen Apel 1612 4 RPferde ſtellte; 1680 Denen v. Witzleben auf Wollmerſtädt u. Tauchart, unter welchen 1712 der Capit. Wolf Dietr. hier ertrank, worauf ſein Br. Phil. Heinr. auf Merzdf. erbte. Brühl ſoll W. ſchon 1739 (wo er Martinskirchen erwarb) beſeſſen h., wie es denn auch 1792 ſchon dem Gf. Chr. Glieb v. Hohenthal gehörte, den der Amtshptm. 1804 beerbte. Die eigntl. alte Burg ſtand nicht am Df., ſondern weit davon in SO, an d. Elbe, u. noch ſieht man Rudera davon. Nächſtdem gehört noch eine Wüſtg. des Namens Burg halb hierher u. halb nach Globig.

Wartha Nö. 1 (S. 441) bildete ſonſt ein eignes (vor 200 J. v. Schönbergſch.) RGut, u. liegt nur 3½ St. NOlich v. Budiſſin, ½ St. v. d. preuſſ. Gränze, nahe nördl. beim groſſen Gutter Teiche. Zur hieſg. wendiſchen Schule gehören auch Kl.Saubernitz u. die Gutter Unterthanen in Neudörfel; ſie ſteht interimiſtiſch unterm Gutter Pfr. — Das 2te (S. 441) nun im hoyerswerd. Kreiſe des RBzk. Liegnitz, liegt SOlich 2¼ St v. Hoy. u. 1⅝ v. Wittichenau, dicht an d. ſächſ. Gränze (gebildet in W vom Schwarzwaſſer), in ſeichter u. teichereicher Ebene. Es iſt Mannlehn. Der Ort hat eine Schule, u. beabſichtigt ſeine Auspfarrung v. Königswarthe. — Das letzte W. (S. 441) 1826 mit 23 H. u. 103 Seelen, hat 1 Mühle, u. liegt 2¼ St. v. Eiſenach, 1½ SWlich v. Creuzburg, ¼ St. v. d. heſſiſchen Gränze. Spierau wird auf Gh. nach Heſſen gezogen u. iſt hierher gepfarrt.

Warthhammer (S. 441) enthält unter zahlr. Gebäuden auch ein 2 Geſtock hohes anſehliches Wohnhaus.

Wartheburg, ſ. Nonnendorf.

Warza (S. 442) hat nach d. Hertha nur 770 F. Seehöhe (??), u. liegt nur 1½ St. v. Gotha, an einem Wwärts zur Leine gehend. Bächlein, NOlich unterm kleinen Gränzberge; eine der Waidmühlen ſteht am Dorfwaſſer. 1286 erwarben die Nonnen zu Gotha ½ Hufe hier. 1109 kommt ein Brumann v. Warza vor. 1818 waren in 85 H. nur 279 Seelen.

Waſchleithe, im Kirchenweſen Waſchleute (S. 442) dürfte etwas minder hoch überm Meere liegen. Bemerkung verdienen das Freieslebenſche Quarzbrockengeſtein u. die darin vorkommnd. Jaspisſtücke; ſ. Magaz. II 77 u. III 54. — Zu S. 445, Z. 20, muß ich zwar bemerken, daß ich ſeitdem mich überzeugt habe, der an der Zwickauer Reviergränze geweſene Fürſtenbg. ſey der heutige Weißbacher Forſt (insbeſ. der Hirſchenſtein), daß ich aber noch vollkommen Denen beiſtimme, die Alberts Befreiung bei Rothenſehma annehmen.

Waſe (S. 446 fehl.) eine zu Uhyſt an d. Spree gehörige u. gepf. Schäferei.

Waſewitz, ſ. Wäſewitz.

Waſſenburger Mühle (S. 446) iſt vielmehr ½ St. NWlich v. Hoyerswerda.

Waſſer: das Haus am W. iſt nach Fernrückerswalde gepfarrt.

Waſſerburg, ein nach S. Afra gepf. Theil v. Meiſſen mit 140 — 160 Seelen.

Waſſergemeinde, ſ. Rabenau.

Waſſergrund (S. 447 fehl.) ein oberlauſ. Oertch. mit 24 Gärtn., einigen Häusl., 1 herrſchftl. Ziegelei u. 1 Schmiede, bildet eine Abtheilg. v. Taubenheim an d. Spree, u. liegt ⅜ St. v. da in N, 3¾ St. v. Budiſſin, an einem Owärts nach Oppach rinnend. Bächl., unw. der Rumburger Straſſe.

Waſſerkunſt, ſüdl. bei Gera: das hieſg. Schenkhaus iſt vom Stadtrathe verpachtet, u. daneben ſteht das Schießhaus.

Waſſermühle (447 fehl.) iſt auch Name einiger M., z. E. bei Breitenbach unterm A. Zeiz (mit Oelzeug), bei Frankenhayn unterm A. Schlieben (mit Hirſezeug), b. Jagſall in Thüringen (nebſt Oel- u. Schneidezeug), bei Körba unterm RGut Lebuſe (eben ſo), bei Oelſig unterm A. Schlieben, bei Schadewalde unterm A. Seyda, u. ſ. f.

Waſſerpöls (S. 447 fehl.) eine unterm preuſſ. A. Zörbig ſtehende Wüſtg., wird von Möhlau, Tannepöls u. der Stadt benutzt.

Waſſerſtolln, ein jetzt in Friſt liegnd. gewerkſchftl. Gebäude im Schneebgr. Stadtrevier, im Hüttengrunde mündend, 950 Lachter lang bis in die Nähe des Filzbaches, deſſen Waſſer er

ſonſt auf mehrere Kunſträder brachte, leitete zugleich Sumpfwaſſer ab.

Waßwitz (S. 447 fehl.) Geraiſches Dfch. mit der Filialk. v. Corbuſſen u. noch 6 Häuſ., $1\frac{3}{4}$ St. NOlich v. Gera, $\frac{1}{4}$ St. v. d. altenbgſch. Gränze.

Waſſerthalleben (S. 447) l. im A. Sondershauſen, 1 St. öſtl. unter Ehrig und NWlich über Greuſſen, $\frac{3}{4}$ St. v. Klingen, $\frac{3}{8}$ St. v. d. preuſſ. Gränze, am link. Ufer; doch iſt der Kirchhof überm rechten. Als Beſitzer des 1786 Müllerſchen Erblehn RGutes ſt. 1829 der OAmtm. Bötticher. Schultes ſagt, das 1143 dem erfurter Petriſtifte gehörige Talheym ſey viell. Waſſer-Thalheim bei Gr.Oeringen, u. meint damit unſern Ort (bei Ehrig); aber die Vermuthg überhaupt iſt irrig.

Waſungen, das Amt (S. 447) bildet nebſt Sand hauptſächl. die mittelalterl. Gaue Tullifeld u. Grapfeld. — Die Stadt (S. 448) kam zum Th., unter d. N. Buaſunga, 874 durch Schenkg. der Chunihilde an's Stift Fulda. Schon 1181 findet ſich ein Otto v. W. als Naumbgr. Domherr (dann Propſt zu N. u. Würzbg.) u. 1185 — 1192 ein Poppo v. W. — Vom Cloſter ſ. auch das Suppl. zu Troſtadt. — 1440 verkaufte Wilh. Marſchall v. Oſtheim das Untergut an Werner v. Buttlar, u. einen andern Hof kaufte Hei. v. Rußwurm 1518 vom Marſch. Friedrich. An der S. 449 erwähnt. Stiftg. des Geh.-Raths Bernhard hatten auch die Marſchälle Maternus u. Moriz (auf Waltershauſen) Theil.

Watzdorf (S. 450 fehl.) ein nach Quittsdf. gepf., ſchwarzburg-rudolſtädt. Kammergut u. Df. an der Rinne, unterm A. Blankenbg., liegt $\frac{1}{2}$ St. WNWlich v. Blank., in hübſchem Grunde, u. hat in 20 — 24 H. reichlich 100 Seelen, auch 1 cancellei lehnb. Mühle. Einige wollen es in der Urk. von 1135 finden, wo Voigt Heinr. v. Plauen den Otto v. Watzdf. in Villa Sede (d. h. im gleichnamg. Df., alſo in Watzdf.) ſeinen Vaſallen nennt; aber dieſes W. muß doch offenbar im Voigtl. gelegen haben.

Watzendf. (S. 450) l. vielm. $2\frac{1}{4}$ St. SWWlich v. Coburg, unw. der bair. Gränze, im ſüdlichſten Striche des Landes. — 1126 kommt ein Konr. v. Wacendorf vor.

Watzſchwitz (S. 451) auf Berghauſ. Ch. Walſchwitz, l. nur $1\frac{1}{2}$ St. v. Wurzen, ſehr nahe weſtl. bei Müglenz. Dazu gehört urſprgl. die Schickemühle, der Globebuſch u. ſ. f.

Wauden (S. 451) l. nur $1\frac{3}{4}$ M. v. Noſſen, $1\frac{1}{4}$ M. v. Döbeln NOlich.

Wawitz (S. 452) l. nur $2\frac{1}{4}$ St. v. Budiſſin, SWlich unterm Windmühlhügel.

Webau (S. 453) beſaß auch der merſebgſche Landrath Chr. Reinhard, deſſen Tochter es dann dem D. Bauer zubrachte. (R.) — Mit dem Amte hat es nichts zu ſchaffen. 1825 zählte es 47 H. u. 224 Seelen, deren unter dem RGute 273 waren. Das 1750 allodificirte RGut ſteht direct unterm OLandesG., u. war 1803 Eckartiſch. Webau l. 1 M. SOlich v. Weiſſenfels, dicht

nördl. bei Gnäditz, an der Mündg. des Klettenbachs in die Rippach. Es beſitzt an ſich nur 35¾ Hufen (à 15 altſächſ. Acker), 24 ledige Acker u. 10 Wieſenflecke. Die Kirche wurde 1689 erweitert, die Pfarre 1722 neu erbaut.

Weberſtädt (S. 454) geht das Amt nichts an, indem es vielm. unter den v. Goldacker'ſchen Geſammtgerichten ſteht. Mit dem in Realien dem OLandesG. unterworfnen MannlehnRGute iſt Alterſtädt untrennbar verbunden, u. das Ganze iſt in 3 Theile unter 3 Herren getheilt. Die zum Drittel des Conſtant. v. Goldacker gehörige ¼ Hufe in Gr.Gottern ſteht unterm erfurt. Landgericht, u. iſt ſchoßbar u. Erbe. Das Df. hat 1861 Ack. Land, auch 1562 magdebgr. Mgn. Holz (davon 562 Mgn. Blöſſe ſind) gemeinſam mit Schönſtadt, enthielt 1825 in 149 H. 731 Seelen, u. liegt 1 M. v. Langenſalza, ½ M. SWlich v. Gr.Gottern, 1¾ M. SSOlich v. Mühlhauſen, am Anfg. eines andern, als des ſchönſtädter Baches, am Wege v. Mühlhauſen in den thüringer Wald. Schon 1169 kommt ein Ritter Arnold v. W. vor. Gudenus hält W. für das 1226 ſogen. Wezzilishagen, offenbar ganz irrig. Vergl. auch Suppl. zu Waldſtädt.

Wechmar (S. 454) gab 1168 u. noch 1216 einem herſchfelder Miniſterial Weinold den Beinamen. Zu gewiſſer Zeit iſt es Schwarzburgiſch geweſen. 1217 u. ſpäter kommt Browin v. W. vor. Der Ort raint auch mit preuſſ. u. rudolſtädter Orten, lehnt ſich an den Rhönberg, u. iſt Verſammlgsplatz des vom dieſg. P. Kerſt geleiteten thüring. Gartenbauvereines. Vor 32 J. blühte hier noch der berühmte Geigenbauer Arthmann, der gewöhnl. à 11 Thlr. verkaufte. 1818 gab es hier 860 Seelen.

Wechſelburg (S. 456): hier gilt das zu Leipzig Bemerkte. — Der S. 459 erwähnte Porphyr enthält auch lagenweiſe unreinen Thonſtein, u. beſteht ſogar theilweiſe aus perlgrauem u. licht-fleiſchrothem, ſelbſt lavendelblauem Thonſtein. Vom hieſg. gemuſterten Thonſchiefer ſ. Freiesleb. Mag. IV 139; derſelbe enthält auch viel Glimmer. Die ¼ St. in NO vom Schloſſe entfernte, durch ſogen. engliſche Partien genußvoller gemachte Felspartie des Burgſtalls beſteht aus Hornſtein in mehrern Modificationen; ſ. Magaz. II 154; derſelbe geht auch in Jaspis über. Der mehr ſüdl. Granit enthält viele groſſe 4ſeitige Säulen fleiſchrothen Feldſpaths. — Der erſte Propſt v. Zſchillen (Scillen), deſſen eine Urk. erwähnt, mag wohl 1206 Wilhelm ſeyn; Andere ziehen ihn nach Zſcheyla. — Die Brücke (S. 466) hat an ſich g. 140, mit den Anläufen g. 186 E. Länge. — Des Schloſſes Hauptfaçade (S. 468) iſt 18 Fenſter breit; hierzu kommt, auſſer der Ordenskirche u. mehreren alten Ordensgebäuden, noch ein großer moderner Flügel nach dem Wirthſchaftshofe, der die Schloßgebäude überhaupt zur Hälfte umzieht, u. in deren Nähe ſtets ungemein ſauber erhalten wird. Auch die Wirthſchaft iſt des Beſuches aus der Ferne werth.

Weddin (S. 468) 1825 nur mit 16 H. u. 127 Seelen, l.

2¾ St. v. Wittenbg., dicht an der potsdamer Regirgsgränze, nördl. vom Michelsbg., einem Hügel.

Wedelwitz (169) l. 5½ St. OSOlich v. ſeiner Kreisſt. Delitzſch, ¾ St. ſüdl. v. Eilenbg., nicht über 300 F. überm Meere. 1825 ſtanden unterm RG. 16 Häuſ. u. 98 Seelen, unterm RG. Berg 12 H. u. 56 Seelen. Das ſonſt amtſäſſ. MannlehnRGut, nun in Realien dem OLandesG. untergeben, beſitzt auch die Wüſtg. Heidersdf. mit privativer Huthung.

Wedelswalde (S. 470) ſ. Wettelswalde im Lexikon (S. 740.)

Wedewich, ſ. Wiedebach.

Wedwig (S. 470) liegt doch über 1¼ St. NNOlich v. Grimma, ⅝ St. SOlich v. Trebſen.

Weeſenſtein (S. 471) hat jetzt eine ausgezeichn. Celebrität dadurch gewonnen, daß 1830 des Königs Maj. es an ſich kaufte, u. ſeinen Aufenthalt oft hier nahm: ein Umſtand, der, wie glücklich auch für Ort u. Zubehör, doch übrigens in den geiſtlichen, Unterthanen- u. Gutsverhältniſſen bisher nichts geändert hat. Die Capelle hat ſchon 1513 Rudolf v. Bünau mit 3 Altären geſtiftet, denen er Zinſen in umliegnd. Dfrn. einräumte. Der hieſ. Schloßcantor J. Glieb Göpfert, der 1766 als ein geacht. Componiſt ſt., war Vater des groſſen Violiniſten K. Glb. Göpfert zu Weimar. S. 473 fehlt beim Zubehör des Gutes noch ein Haus nebſt Waldſtück dicht beim weiſſen Hirſch an der Budiſſiner Chauſſee, jedoch an deren linker Seite; von da bis auf den Zinnwald iſt des Gutes Zubehör 4½ Meilen weit verſtreut. Die S. 479 erwähnte Schenke iſt jetzt oft ſehr frequent, u. daher beſſer eingerichtet, als früher. — S. 477 war noch des Kieſelſchiefers u. lydiſchen Steins zu erwähnen, wie denn auch der ber. Agathbruch bei Schlottewitz nach W. gehört.

Wesko (S. 479) nun im hoyerswerd. Kr. des RB. Liegnitz, mit 180 Seelen, l. nur ¾ St. v. Sprembg., 5½ NNOlich v. der Kreisſt, über das rechte Ufer erhöhet.

Wegefahrt (S. 479) hat eine kleine gute Orgel von Silbermann. (K.) — Hinſichtlich der Lage waltet im Lex. ein ſtarker Irrthum ob, als wenn näml. des Ortes Hpttheil ſich am kleinſchirmaer Nebenbache zur Striegiß blos herabziehe; aber an dieſem Bächl. ſtehen nur wenige Häuſ., u. das Df. überhaupt verbreitet ſich 2000 Schr. lang, ſtark gekrümmt, doch im Ganzen in nördl. Richtg. längs der Striegiß ſelbſt, theilweiſe ſtark über ſie erhöhet auf 4 oder 5 Bergen, hauptſächl. jedoch in d. Tiefe des nicht ungefällg. Thales, das auch mehrere Teiche enthält. Es l. demnach die Kirche 2 St. v. Freibg. weſtlich, 2⅜ SOlich v. Hainichen, 1¾ NOlich v. Oederan, g. 1100 Fuß überm M.; nächſt darüber in W ſteht die nunmehrige Spinnerei, u. noch höher (g. 1160 F. üb. M., unter 50° 55½ Min. Br. u. 30° 53⅛ Min. L.) der nicht gar anſehliche Hof; 500 Schr. davon in S ſteht, rechts vom Bache, ſtark erhöhet der Gaſthof; hingegen die Mühle am

untern Ende; den oberſt. Gütern SOlich gegenüber ſind am Berge mehrere Klippen, u. weiter in S die Halden des Johannes u. des hohen Neujahrs, wo dann Oberſchöna beginnt; 1200 Schr. in O mündet am ſchirmer Bache der Stolln des Fri. Auguſt; auf den Höhen in NO verbreitet ſich die Struth.

Wegehaus (S. 481 fehl.) der N. 2er Zollhäuſer, die, als Zubehör resp. v. Stolbg. u. von Uftrungen, unter den Cancelleien zu Stolbg. u. zu Roßla ſtehen.

Wegwitz (S. 481) nur 2⅜ St. WSWlich v. Skeuditz, auch nur 260 — 270 F. überm Meere, hatte 1825 in 25 H. 137 Seelen. Die Flur ſteht unterm Amte, das MannlehnRGut direct unterm OLandesG.; das Dorf beſitzt 8¾ Hufen u. die Wüſtg. Bärendorf.

Wehle, eine Berg=Ebene, von welcher S. 489 unter dem Art. „Wehlener Grund" die Rede iſt. Der ſteinerne Tiſch, bei welchem die Reiſenden, die den Uttewalder Grund durchwanderten, ihren Wagen wieder zu beſteigen pflegen, u. der daher viel genannt w., ſteht unter 50° 58′ 14″ Br. u. 31° 43′ 17″ L. (nach v. Odelebens Ch.) nach Berghaus 794 F. überm Meere; der Steinern=Tiſch=Grund ſenkt ſich v. da NWwärts zur Kohlige hinab, wie denn v. der Wehle auch die Hölle, die Hirſe= u. Pferde=Gründe nach S (zur Elbe), der Wehlegrund u. die Schwedenlöcher nach O (in das Rathener Felſenlabyrinth) hinabfallen; in SO ſteigt man v. ihr vollends zur Höhe der Baſtei hinauf.

Wehlegrund (S. 481 fehl.) derjenige ins Rathener od. Grünbach=Thal mündende Grund, der zwiſchen den Felſen des Rathens (zuletzt auch der Baſtei) u. der kleinen Gans theils durch eine jetzt meiſt verfallne Treppe von 487 Stufen auf die Baſtei, theils zur Wehle (ſ. gleich zuvor) bringt. Man hat ihn vom wehlener Grunde wohl zu unterſcheiden. S. 490 heißt er auch Wehler=Grund.

Wehlſtädtel (S. 481) l. hinſichtl. ſeiner Schiffmühle (nach v. Odelebens Ch.) unter 50° 57′ 31″ Br. u. 31° 41′ 45″ L., 361 F. überm M. (während die Stadt ſelbſt ſich von 366 bis zu etwa 500 F. Seehöhe im Elbthale, im Wehlener Grunde u. an 3 Höhen zerſtreut), nicht jedoch auch an demjen. Grunde, der ſich (ſ. S. 482, Z. 12 v. u.) nach dem Zeiſighübel zuzieht; denn an deſſen Mündg. ins Elbthal ſteht blos die (bedeutende u. ſehr geſchätzte) Ziegelei, welche die Stadt einigermaſſen mit Zeichen verbindet. Eben ſo iſt es irrig, daß die (jetzt meiſt verſchwundenen) Burgreſte auf der Höhe zwiſch. 2 Nebengründen ſtehen; vielmehr läuft der niedrige, aber ſteile Burgberg als eine lange Landzunge in weſtl. Richtg. zwiſch. dem Wehlener Grunde u. dem Elbthale hervor, u. der gröſſere Th. der Stadt füllt den langen ſchmalen Raum zwiſch. ihm u. der Elbe. Der wehlener Grund ſendet einen Arm gleich bei der Stadt nach N u. einen 2ten weiter oberwärts nach NW hinauf dem Dorfe Wehlen zu, u. geht übrigens ſehr gewunden, unwegſam u. reizlos, nach der

Stelle hinauf, wo der Uttewalder Grund u. die Zſchirre ſich vereinigen; hiernach iſt auch auf S. 489 der Art. „Wehlener Grund" zu berichtigen. — S. 483, Z. 7, lies 360 Fuß. — S. 485: einen Theil der Ruinen hat ſich Jemand zur Wohng. reſtaurirt. Man hat von ihnen mehrere Abbildgn., theils v. d. Elbe aus, th. aus der öſtlichen Nähe, wo eine Satteltieſe die Burghöhe vom übrg. Gebirge ſcheidet, u. wo die Ruine noch am höchſten ſich erhielt. — Die Stadt gab 1813 3 Pferde u. 38 Rinder, 1816 652 Conſum. an, u. hat nur 112 Hufen. — Als Gaſthäuſer ſind das Erbgericht u. das Schießhaus zu empfehlen.

Wehlen, das Dorf (S. 488) l. nur 1⅝ St. v. Hohnſtein, u. kann den Namen Altwehlen nicht wohl v. den Albionen haben, da Wehlſtädtel auch Neuwehlen hieß. 1816 gab es an: 547 Conſum. (incl. 6 Gärtner), 437 Schffl. Korn, 63 Sch. W., 441 Sch. G., 463 Sch. Hafer u. 560 Sch. Erdäpfel zur Aerndte, ſo wie 1813 32 Pferde und 230 Rinder, davon 201 verloren gingen. Der Obſtbau iſt ſtark. Der maſſive, 1746 vollendete Thurm wird weit geſehen, u. ſteht reichl. 600 Fuß überm Meere. Der erſte evang. Pfr. war (ſeit 1539) Barthol. Franciſci.

Wehlitz (S. 490) ſtand 1825 mit 6 H. u. 24 Einw. dem Amte, mit 22 H. u. 148 E. dem hieſg. MannlehnRGute, mit 5 H. u. 73 E. dem hieſg. Allodial-Mühlengute, mit 2 H. u. 11 E. dem RG. Ermlitz, mit 9 H. u. 61 E. dem RG. Oberthau, mit 19 H. u. 98 E. dem RG. Skeuditz zu, hatte alſo in 63 H. 415 Seelen. Ritter- u. Mühlengut ſtehen in Realien unterm OLandesG., obwohl Beide auch Beiſtücke unterm halliſchen Landgerichte beſitzen; ſo hat das RGut 2¾ Hufen u. 33 einzelne Felder, welche reines Allod ſind, unter dieſer Behörde. Das Mühlengut iſt mit allen Flurſtücken über ſeine eigntl. 6 Hufen dienſtpflichtig, darf auch merſebgr. u. ſkeuditzer Stadtbier verzapfen. — Von W. bei Gommern ſ. unter Wehelitz.

Wehnsdf. (S. 491) l. nur 1⅝ St. NNWlich v. Sonnewalde, 3 SSWlich v. Luckau, dicht an der rochauer Heide des ſchweinitzer Kreiſes, weſtl. v. den Paulsbergen; auf Reimanns Ch. heißt es Wernsdorf.

Wehrbelt, beſſer Wehrfeld (S. 491 fehl.) eine Wüſtg. von 219½ Ack. Feldes zwiſch. Taucha u. Görſtewitz im preuſſ. Kr. Weiſſenfels, ſteht unterm Amte, u. gehört den Ofrn. Granſchitz, Taucha, Neltſchütz, Zörbitz u. Görſtewitz; das WHölzchen iſt bei Granſchitz.

Wehrenburg, ſ. unter Wernburg.

Wehrsdorf (S. 492) bildet für ſich eine Parochie. Die Schule wurde 1832 gänzlich reformirt und erweitert. Bemerkg. verdient die Böhme'ſche Linnenfabrik. Das RG. iſt Erb- Spill- u. Kunkellehn.

Weibeleibchel (S. 493) l. nur 1½ St. v. Mittweide; bei dem Sand- od. neuen Kruge ſteht auch die Windmühle; auf Reimanns Ch. fehlt die Kirche.

Wehrhaus, ein nebſt dem Pulsnitz=Wehre gemeinſam zu beiden RGüt. in Gr.Kmehlen gehörg. Häuschen.

Weibersthal (Weihersthal??) der ehemal. N. v. Weikersdf. im Rudolſtädtſch.

Weicha (S. 494) l. $\frac{3}{8}$ St. v. Weiſſenbg., über's linke Ufer des löbauer Waſſers erhöhet, $3\frac{3}{8}$ St. öſtl. v. Budiſſin. Das Erb= u. AllodialRGut, ohne weitres Zubehör, ſoll 1470 Sigm. v. Promnitz gehabt h. (??); 1824 ſt. als Beſitzer der Amtshptm. K. Hei. Ludw. v. Heynitz auf Königshayn.

Weichau (S. 494) nun Meiningiſch, heißt auf Berghauſ. Ch. Wachau, u. liegt 1 St. NWlich v. Camburg, $\frac{5}{8}$ St. öſtl. v. Sulza, 380 F. überm Meere, $\frac{1}{8}$ St. v. d. weimarſch. u. $\frac{1}{4}$ St. v. d. preuſſ. Gränze.

Weichensdf. (S. 494 fehl.) ein vom Rentamte Fridland vererbpacht. Vorwk. mit 19 Seelen, nach Fr. gepfarrt, liegt $1\frac{1}{2}$ OSOlich v. dort, im lübbener Kr. der NLauſitz, an der Straſſe v. Frankfurth nach Peitz.

Weicholdswald (S. 494) verbreitet ſich an der NOGränze des A. Altenbg., zwiſch. beiden Bielau=Bächen, $\frac{1}{2}$ St. weſtl. v. Bärenſtein, u. 1 St. nördl. v. Altenberg; ſüdl. von ihm ſind die 3 kleinen Vorwerke am WW., näml. das Lungwitziſche, Fiſcher'ſche u. Mende'ſche.

Weiſchütz (S. 495) hatte 1825 in 27 H. 154 Seelen, iſt viell. das Gut Wicouge, welches 1141 dem Cl. Pforta gehörte, u. liegt 5 St. SSOlich v. Querfurth, $1\frac{5}{8}$ WNWlich v. Freibg., 2000 Schr. unterhalb Laucha, 330 F. überm Meere. Das MannlehnRGut unterliegt in Realien dem OLandesG., u. gehörte 1650 dem Chr. Wilh. v. Nismitz, 1770 Einem v. Bünau, 1802 einem Leyſer, 1824 dem Rauchhändl. Schröder in Weiſſenfels.

Weichteritz (S. 495) etwas näher an den dort genannt. Städten, $5\frac{5}{8}$ St. WNWlich v. Meiſſen, hat ein Chauſſeehaus.

Weichtüngen (S. 496) zu ſtreichen.

Weickelsdf. (d. h. Weicholdsdf.; S. 496) 1825 mit 90 Seelen in 24 H., 120 Ack. Feld, $40\frac{1}{2}$ Ack. Wieſe u. $67\frac{1}{2}$ A. Holz, liegt 4 St. ſüdl. v. Weiſſenfels, $\frac{1}{2}$ St. v. d. altenbgr. Gränze, nächſt der alten eiſenbg.=leipzgr. Straſſe, am Anfg. des Meinbachs.

Weickenbach (S. 497) nun coburgiſch, kam 1291 an's Cl. Sonnenfeld durch Eberh. v. Kotzau's Schenkung.

Weickersdf. (S. 498) vergl. Teichvorwerk.

Weida (Schäferei) ſ. Scharfenſtein.

Weidau, ſ. Weyda, S. 746.

Weidemühle (S. 499 fehl.) eine zu Kelbra u. unter daſg. Amt gehörige Mahl=, Oel= u. Walkmühle.

Weidemanns Seifen, ein auch ſchöne Chalkedone lieferndes Seifenwerk (jetzt wohl ungangbar) oberhalb Eybenſtock,

Weiden (S. 499) hatte 1826 in 27 H. 93 Seelen, u. liegt $2\frac{1}{2}$ St. nördl. v. Weimar, $1\frac{1}{2}$ SSWlich v. Buttſtedt, an der

Mündg. des pfiffelbacher Waſſers. Die Schule revidirt der Pfr. zu Hardisleben. Die gleichnamige Wüſtung gehört zum nahen Df. Pfiffelbach.

Weidenbach (S. 499) ſteht 1 St. öſtl. v. Querfurt, an d. Str. nach Leipzig u. am Bache Weida, der in Barnſtädt quillt, über Göhren- u. Nehmsdf. Nwärts nach Obhauſen rinnt, u. hier mit der Querne vereint bald dieſen N. annimmt, bald den ſeinigen behält. Zu W. gehört auch ein Gaſthof.

Weidenhayn (S. 500) nur 2 St. v. Torgau, auch nur am ORande der wildenhainer Heide (eines Hpttheiles der torgauiſchen), hingegen am SRande der dommitzſchiſchen, am Anfg. des Baches rothe Furth, NOlich vom Windmühlenhügel, hatte 1825 in 103 H. 601 Seelen unterm A. Dommitzſch. — So h. auch eine Wieſenflur in der Markwerber Aue bei Weiſſenfels.

Weidenmühle: ſolche giebt es auch 1) bei Cölleda (unter dasg. Amte); 2) bei Kelbra (ſ. WeideM.); 3) ½ St. NWlich v. Wandersleben (unterm 2ten erfurter Amte; an d. Apfelſtedt; eigntl. Waidmühle zu nennen, auf Berghauſ. Ch. aber Seeberger Mühle; ſie war früher ein blankenhainer — u. iſt nun ein naumbgr. Cancellei-Erblehn, hat ½ Ack. Feld u. Fiſcherei); 4) bei Weiſſenfels u. Langendf. (unterm Amte), u. 5) bei Wiehe.

Weidenthal, ſ. Querfurth. 1795 war das Gut einem Hahn.

Weidersdf., ſ. Weickersdf. II.

Weiderdamm, Damm, eigntl. die Weidaer Dammhäuſer (S. 501 fehl.) 3 nach Niederpöllnitz gepf. u. zum RG. Wetzdf. gehörige Häuſer, am ſogen. Weiderteich im weimar. A. Weida, 1¾ St. weſtl. v. der Stadt, zwiſch. NiederP. u. Porſtendf. — Genannter groſſer Teich iſt zwar Domäne, aber ſchon lange an den Beſitzer v. Friesnitz vererbpachtet.

Weidhauſen (S. 501) nun coburgiſch, l. ¼ St. ſüdl. v. Sonnenfeld, an d. bair. Gränze, folgl. weder an der Saalfelder Str., noch an der Steinach, 1½ St. NNOlich v. Lichtenfels, 3½ OSOlich v. Coburg, 1 St. vom Main. Mit W. wurde theilweiſe das Cl. Sonnenfeld gleich 1252 dotirt, u. 1300 tauſchte es die Gerichte vom bambgr. Biſch. ein, kaufte auch 1443 Denen v. Förtſch zu Turnau den ½ Zehenten, 1444 die andre Hälfte dem Hanns Bayer ab. Hingegen die bambgſch. Güter allhier nahm 1293 der coburger Schultheiß Chriſtian in Lehn. Den Gülthof beſaß 1670 Andr. Schlund. — 1225 mußte Hei. v. Sonnenberg, Vogt der coburger Kirche, das Df. Wedeshuß wieder an die Abtei Saalfeld herausgeben.

Weidichthaus, einzeln. Haus unterm A. Zeiz, vom Wieſenvoigt bewohnt.

Weidig (S. 501) iſt vielm. gleich SWlich bei Freiberg, alſo im A. Voigtsbg. gelegen, wo auch noch ein 2tes Oertch. dieſ. N. zwiſchen Bobenneukirchen u. Dröckau liegt. Ob es im A. Plauen ebenfalls Eines gebe, iſt uns ſehr zweifelhaft.

Weidiß (S. 501) hat wichtige Schieferbrüche, u. iſt im Lex. zu hoch geſetzt. Am Ende des Art. fehlt das (S).

Weidlichsberg, eine Höhe bei Gottesberg im A. Voigtsberg, mit einem Agathgang, der muſchlg. Hornſtein, ſchönen Amethyſt u. Jaspis enthält; hier ſtehen die nach Auerbach gepfrrt. Weidlichshäuſer.

Weidliß (S. 502) l. 2½ St. v. Budiſſin, zwiſch. Storcha u. Pannewitz. Das Erb- u. AllodialRGut iſt wohl noch Herrmanniſch, war vor 140 J. v. Muſchwitziſch, ſpäter v. Rauſchendorfiſch.

Weidmannsruh (S. 503 fehl.) eine Waldvogtswohnung bei Lebuſa, am Schliebener Wege, im Holze.

Weidmannsdorf, ſ. auf S. 767.

Weifberg (S. 503) hat nach v. Odeleben 1638 Fuß Seehöhe.

Weiffa (S. 503) l. vielmehr 5 St. v. Hohnſtein, weſtlich v. Schirgiswalde. Der Schutzherr iſt ein Hr. v. Heyniß. Es ſind hier 3 Linnen- u. Zwirnhändler.

Weigersdf. (S. 504) nun mit etwa 360 Seelen, l. nur 5 St. v. Rothenbg., 1½ v. Baruth, 2½ weſtl. v. Niesky. Das RGut iſt Mannlehn. Man iſt willens, das Df. v. Baruth auszupfarren, auch eine beſondre Schule zu begründen.

Weigmannsdf. (S. 505) l. faſt genau ſüdl. v. Freiberg, auch kaum 3 St WNWlich v. Frauenſtein. Bemerkung verdienen die Quarzblöcke auf den Fluren, auch die groſſ. Neſter gelblichweiſſen Feldſpathes, auf die man ehedem bei der Kirche, ſpäter in O mehrere Brüche für die meißn. Porcellanfabrik angelegt hat.

Weigsdf. (S. 508) l. 2½ St. SSOlich v. Budiſſin, ¾ St. v. d. Spree, an d. Mündg. eines vom hohen Pickauer Bg. in S herabkommnd. Bächleins in den kunewalder Bach, 1⅝ St. v. Neuſalza. Das Erb- u. AllodialRGut gehörte 1630 u. noch 1750 Denen v. Rüdiger, 1820 Einem v. Noſtiz. Bei den 15 Rauchen (= 270 Schffl. Feld) ſind Schömbg. u. das in W ganz nahe Köbliß eingerechnet. — Das 2te W. (S. 508) nennen die Wenden Wuhamzize (d. h. Triftheim); es dehnt ſich von 3½ St. NOlich v. Zittau, 1¾ SSWlich v. Seidenbg. u. 1½ NWlich v. Fridland, ⅞ St. lang in meiſt NOlich. Richtg. von einem Bächl. bis zum link. Ufer der Wittiche (die hier böhmiſch iſt) herab; in SW ſtößt Dornbennersdf. daran. In Urk. h. der Ort Weigandsdf. — Die böhmiſchen Unterth. in W. ſind den ſächſ. ununterſcheidbar untermiſcht, ziehen ſich (unſres Wiſſens in 8 Parcellen) bis zu ¾ St. weit im Thale hinauf, u. ſtehen unter der gfl. Clam-Gallas'ſchen Herrſch. Fridland im Bunzlauer Kreiſe. Vom Sächſiſch-W. gehörte OberW. ſchon ſeit 1300 zur Herrſch. Seidenbg., u. hatte 1823 111 Häuſ., näml. 1 Kretſcham, 18 Bau., 17 Gärt., 1 Schmidt, 63 andre Häusler, u. hierzu noch die 10 Häusl. u. 1 Windm., die Brüderhäuſer genannt u. weit in NW auf d.

Höhe gelegen. MittelW. hatte bis 1604 meiſt Fridländer Vaſallen zu Beſitzern, u. enthielt 1823 unter 104 H. 1 Kretſcham, 1 Gut, 1 Mühle, 1 Gärtn. mit Garnbleiche, 12 andre Gärtn. u. 87 Häusler; ferner noch 34 Häusler, die auf 1 Gute längs eines Nebengrundes in NWlicher Richtg. hinauf angebaut ſind, u. Neugersdf. heiſſen, — und das an NGersdf. anſtoſſende, noch entferntere Maxdf. mit 29 Häuſern. Dieſe 2 Oertchen, davon jenen Eraſm. v. Gersdf. 1666, dieſen Max. v. Nüßler 1735 anlegte, haben guten Obſtbau, ſehen recht nett aus, u. treiben durchaus Weberei. Endlich gehört zu MittelW. auch noch Friedreich, ¼ St. nördl. v. W. in einem NOwärts nach Philippsthal (in Böhmen) ſtreichenden Nebengrund der Wittiche; es enthält jetzt ein Herrnhaus mit Thurmuhr, 1 Vorwk., 3 Gärtn., 1 Schenke u. 9 Häusler, u. bildete ſich ſeit 1764, wo Hei. v. Goldenberg die baufällg. Rittergutsgebäude aus dem Df. dorthin verlegte. In NiederW. ſteht noch das alte RGut, deſſen Herrnhaus mit Wallgraben befeſtigt iſt, u. welches Brau- u. Brennerei übt; ferner 1 Kretſcham, 1 Schenke, 1 Schmiede, 11 Gärtn. u. 39 Häusler, auch an der Wittiche eine Mahl- u. Oelmühle; hierzu kommt noch das immer mehr anwachſende Neuminkwitz, das der Maj. v. Minkwitz 1793 ſüdl. v. NiederW. am recht Ufer der Wittiche begründete, u. das 1823 ſchon 42 H. befaßte. Der böhm. Antheil endlich befaßte 1823 das ſchöne Vorwk., das Erbgericht nebſt Kretſcham, 13 Bau., 21 Gärtn., 1 Schmidt u. 39 Häusler, insgeſammt Lutheriſche, deren Häuſer durch rothe Hausnumern kenntlich ſind. Alſo gab es 1823 in Weigsdf. ſelbſt 346, mit Pertinentien aber 466 Häuſer, deren Zahl jetzt nahe an 500 kommt. Die Häusler haben meiſt auch etwas Feld. Die etwas erhöhete, ſchöne, groſſe u. helle, mit Blitzfängern verſehne, ſeit 1803 neu erbaute Kirche bezeichnet des Dfs. Mitte, iſt ſächſiſch, aber faſt rings von Böhmen umgeben; die 1331 begründete Pfarrei wurde von den Herrſchftn. Seidenbg. u. Fridland ſtark dotirt. In Folge des Patronatſtreites 1530 gehört ſeit 1575 der Patronat halb zu Seidenbg., halb den Beſitzern v. Mittel- u. NiederW., jetzt alſo ungetheilt dem Gf. v. Einſiedel. Der letzte kathol. Pfr. hieß Raimund Löbel, u. beförderte ſelbſt die Reformation; der erſte evang. war Bened. Friderici. Im 30j. Kr. behauptete Oeſtreich, die Kirche ſtehe in Böhmen, ließ ſie ſchlieſſen, u. wollte W. zum Katholiciſm zwingen, bis 1646 die Schweden der Noth ein Ende machten; hierauf entzog aber Gf. Gallas, Wallenſteins Nachfolger in Fridland, der Kirche den Decimen aus BöhmiſchW., Priedlanz, Wuſtungen u. Lautſche, u. keine Klage konnte jetzt dagegen fruchten; ja, der Streit über's Patronatrecht iſt noch im Gange, u. die Kirche dadurch verarmt. Auſſer den ſchon genannt. ſächſ. u. böhm. Orten ſind noch Dörfel u. Niederdornhennersdf. hierher gepf.; OberDHDf. (eigntl. nach Seitendf. gepf.) hält ſich gaſtweiſe hierher. Der Feldbau wird ſehr ſorgſam betrieben. In O geht der Granit der Gegend in Gneus über, u. bildet meh-

rere ſonderb. Felsgruppen: oben ausgeſchweift u. abgerundet, tiefer in dicke Lager abgetheilt, oft Höhlen bildend, unten aber zu feſtem Fels verbunden. Höher in W erhält das Geſtein, durch grünl. Thon, Bittererde u. Schwefelkies ein Grünſtein= ob. Porphyr=artiges Ausſehen, u. wird in Platten zum Bauen gebrochen. Bei Neuminkwitz iſt auch der ſogen. Opfertiſch od. Götzentempel, wo auf einer Anhöhe eine 10 E. hohe u. 16 E. lange Granitwacke auf 2 andern ſo ruhet, daß ſich eine Art Thores bildet; ſie zeigt eine Hptvertiefg. auf ihrer Mitte, 7 kleinere um dieſe, u. gewährt eine herrliche Ausſicht nach dem Rieſengebirge. Dieſer Gruppe ähneln auch die Bens= (viell. Flins=?) Steine bei Dörfel. In S aber ſteht der Sauberg, unten aus Granit, oben aus 5= u. 6ſeitg., zum Theil freien Baſaltſäulen beſtehend, u. mit Baſaltbrocken reichl. bedeckt, worin ſich ſchwarze u. rothbraune Körner nebſt Olivin finden. Torf, Braun= u. Schwefelkohlen gräbt man am Saubg. u. ſ. w. — So weit unſre ſehr dankeswerthen Nachr. aus dem Orte. 1650 finde ich Einen v. Kyau auf OberW., was ſich mit Obigem nicht wohl verträgt. Der gedachte Kriegsrath Eraſm. v. Gersdf. hatte auch Niederbellmannsdf. — Die Collatur wird zur Zeit v. der OAmtsregirg. zu Budiſſin ausgeübt; jedoch conferirt der Standesherr v. Reibersdf. die Nebenſchulſtellen zu Dörfel u. Dornhennersdf. — In Neugersdf. hält der Gehilfe des Kirchſchulmſtrs. Winterſchule. Auch hat der böhmiſche Antheil eine ſchwach beſuchte katholiſche Schule. Das hierher gepf. böhm. Dorf Lautzſche hat nach Ramming nur 4 evangel., aber 27 kathol. Hauswirthe.

Weihnachtsfreude, eine Zeche zwiſch. Schneebg. u. Aue, mit bemerkensw. Quarzgängen u. Neſtern v. Porcellanerde, gehört Hrn. Tromler, u. liegt am Brünlasbg.

Weiherbachsmühle, ſ. Möckern.

Weilar (S. 509 fehl.) ein groſſes weimar. Pfarrdf., unter der Diöceſe Lengsfeld u. im eiſenacher (den Freih. v. Boyneburg u. Hrn. v. Müller zuſtändg.) Amte Lengsfeld, hatte 1826 in 155 H. (incl. 1 ErblehnRGut, 1 Papier= u. 1 Bretmühle) 1040 Seelen, bildet allein eine, vom erſten Lengsfelder Diakon mit verwaltete Parochie, u. liegt ¾ St. SOlich oberhalb Lengsfeld, an der Felda. Schon 1153, 1160, 1167, 1168 u. 1170 kommt ein Heinr. v. Wilre od. Wilere od. Wielere vor.

Weilrode (S. 509 fehl.) od. Wilderode, eine Wüſtg. bei Schellenrode unw. Erfurt. Vielleicht gehört hierher Dietrich v. Willenrode im J. 1223. — So heißt auch ein zu Bockelhagen (ſ. im B) gehörg. Vorwk., welches am Quell der Eller, 1000 Schr. v. d. hannövr. Gränze, in waldgr. Hügelgegend ſteht.

Weimar, als Staat u. Land (S. 509) wird aus der unter Leipzig angegebn. Urſache hier übergangen. — Im J. 1826 zählte man 1) im Fürſtenth. Weimar a) in den 15 Amtsbezirken 26928 Häuſ. u. 128625 Seelen, b) unter den 4 Stadtgerichten 2751 H. u. 20445 S., zuſammen 29679 H. u. 149070 Seelen;

2) im F. Eiſenach a) in den 11 Aemtern 11888 H. u. 64338 S., b) unterm Stadtg. Eiſenach 1331 H. u. 8196 S., zuſammen 13219 H.; die Geſammtzahl (man vergl. S. 515) betrug alſo 42898 H. u. 221604 Seelen; die nach S. 515 angeſtellte Summirung muß alſo ganz falſch geſchehen ſeyn. 1829 fanden ſich 228671 Seelen, darunter 36847 Schulkinder in 514 Schulen mit 569 Lehrern. — Zu S. 523: von den ſächſ. Schulden ſind an Weymar übergegangen: 125224 Thlr. Kammercredit= u. 515534 Thlr. eigntl. Landesſchulden. — Der S. 527 geprieſenen Weilandiſchen Charte dürften die das Land darſtellnd. Blätter 126, 127, 144, 145, 146, 164 u. 165 der Berghauſ. Ch. v. Deutſchl. mindeſtens gleich ſtehen. — Das Amt W. (S. 528) begriff 1826 in 2695 Häuſ. 11141 Seelen; die darin begriffene Stadt iſt aber nicht Weimar (wie im Lex. ſteht), ſond. Neumark; denn Weimar ſteht, anſtatt das Amt etwas anzugehen, vielm. nebſt den Dfrn. Franken= u. Capellendorf, Hammer= u. Hohlſtedt, unter einem Stadtgericht über 1083 H. u. 10514 Einw. (im J. 1826), davon auf die Stadt 900 H. u. 9711 Seelen kamen. W. wird zuerſt 975 Weimares, dann Wimari, Wehemar, Wimmeri, Wimmerem, Wimmare, Winmaria u. ſ. w. genannt. Alles Uebrigen müſſen wir uns hier, wenn gleich ungern, enthalten. — (R.) Zur Literatur noch 7) das treffl. weimar. Staatshandbuch, ein wahres Muſter für andere! — 8) Geſch. der Verſorgungsanſtalt der Waiſen durch Privaterziehg, v. D. Wilh. Chr. Günther. Weim. 1825. XIII. 194 S. 8; 1 Thlr. (R.)

Weinberg, ein S. 535 fehlend. neues Oertchen, iſt ein Appertinens v. Luga bei Marienſtern in d. ſächſiſchen OLauſitz.

Weinberge (S. 535 fehl.) wilde Felsmaſſen, durch ihre Ausſicht berühmt, nördl. v. Papſtdorf im ſächſ. Amte Pirna, am Wege nach d. Goriſchſteine. Daß ſie je Wein getragen, läßt ſich nicht glauben, ſo wenig, als man je Wein in dem dicht an der ſächſ. Gränze (vergl. Bärenſtein) gelegn. böhm. Städtch. Weipert, das ſehr häufig auch Weinberg genannt w., erbaut habe. — Die WBerge bei Mühlbg., unterm Amte ſtehend, mit 80 Seelen, heiſſen auch der Haſenbuſch. Jene bei Liebenwerda u. unter daſg. Amte zählen in 30 H. 160 Seelen. Von der Weinbgsgemeinde bei Coßwig ſ. im K. — Die WBerge bei Rudolſtadt zeugen nur noch v. ihrer frühern Beſtimmung. Hinſichtl. des Namens Weinbergshaus vergl. man die Art. Berga b. Schlieben, Langenreichenbach, Oelzſchau b. Belgern, Reinsdf. b. Nebra, Staaritz, Troſſin.

Weinböhla (S. 535) (v. Biely, weiß, wahrſchnl. nach dem hellen Sandboden genannt) dehnt ſich, der Hptſache nach, mit ſtarkem Anſteigen ONOwärts am Anfange eines Bächleins hinauf bis zum ſteilern Anſteigen des Gebirgs; nächſtdem aber verbreiten ſich auch viele Häuſer (darunter mehrere ſchöne Villen) ½ St. lang Nwärts v. der meiſſen=morizburger Straſſe an bis nahe an Oberau hin an den Weinbergen, mit welchen insgeſammt

der Ort gegen 900 Einw. haben ſoll. Vom hieſg. Kalkſtein ſ. unter Sörnewitz.

Weingendf. (d. h. = Dörfchen; S. 535 fehl.) eine zu Collau im delitzſcher Kr. Preuſſens (folgl. zu Thallwitz in Sachſen) gehörige Wüſtg. zwiſch. Sprotta u. Mennsdf.

Weingarten (S. 535) gehört zu den RGütern Ebenheim u. Mechterſtädt, u. liegt 3 St. WNWlich v. Gotha, ½ St. ſüdl. v. Haina, nördl. unterm Hahnbg., am Quell des nach Sonneborn laufnd. Windbachs. Vor 660 J. kam es durch Schenkg. des Poppo v. Sonneborn mit ans Stift Fulda.

Weinsdorf (S. 536) iſt wohl um faſt 100 F. zu hoch über's Meer geſetzt. Das Cloſter wird von den Meiſten bezweifelt, und für eine bloſe Eremitage gehalten. Vergl. noch das Suppl. zu Mittweide. Am Ende des Art. fehlt das (S.)

Weinſtock (S. 538): auf dem Uhlemannſtolln fand man ſonſt dicke 3kantige Schörlſäulen mit convexen u. geſtreiften Seitenflächen, auch ſchöne Bergkryſtalle.

Weintraube (S. 538 fehl.) ſ. ſchwarze Schürze. — 2) Ein auch von Städtern zur Luſt ſehr beſuchter Gaſthof nebſt Weinbg., 1⅜ St. v. Dresden, an der meißn. Chauſſee nächſt der Lößnitzbach u. dem Roß einzeln ſtehend.

Weiſchütz, ſ. Weichſchütz.

Weiſendiez (S. 538 fehl.) ein nach Frauenſee gepf. u. unterm A. Tiefenort im eiſenacher Kr. des Grhzgth. Weimar ſtehend. Erblehngut, hatte 1826 nebſt dem kleinen Albertshofe 48 Seelen, u. liegt ¼ St. v. d. meining. Gränze, ⅝ St. nördl. v. Tiefenort, in der Tiefe.

Weisgut (S. 538 fehl.) ein zu Wieſa bei Annaberg gehörgs., nach Schönfeld gelegnes, einzelnes Bauergut.

Weiſſagk (S. 538) iſt die niederlauſ. Wortform für Weiſſig, d. h. Hohendorf. Das erſte W., 1 M. NNOlich v. Sonnewalde, an einem Quellbächl. der Perſte, nördl. v. den Zeiſſigbgn., hatte 1818 in 40 H. 229 Seelen, jetzt mit Einſchl. des in SW ½ St. entlegn. Schäfereivorwks. Grabig g. 250 Seelen; auch gehört Grabo zum RGut. Vor 30 J. gab es in W. 7 Grützkuchenbäcker. In dem in N ſich verbreitnd. weiſſ. Sandboden giebt es helle Kieſel, Chalcedon, Onyx, Feuerſteine mit Aſterien, Entrochiten, Karditen, Chamiten, Pectiniten, Oſtrakiten, Anomiten, Korallien, Madreporiten u. Echiniten, ingl. Holzſtein. — Das 2te (S. 539) in Urk. Wyſchogk, hat nun g. 450 Seelen, gehörte vor 120 J. Denen v. Bomsdorf, u. liegt an einem Arme der Malx, 1¾ St. NWlich v. Forſt, 16 WNWlich v. Sorau, 3½ v. Cottbus, in ſeichter, wieſen- u. teichereicher Gegend. — Das 3te (S. 539) l. ⅜ St. v. Calau, jenſeits des Finkenbgs., an einem Nebenbächl. des Vetzſchauer Waſſers, u. heißt auf Ch. auch Wiſſagk. — Das 4te (S. 539) iſt faſt 2 M. ONOlich v. Calau, ¾ St. ONOlich v. Vetſchau, mit den Spreewaldwieſen des cottbuſer Kr. rainend.

Weißbach I (S. 540) 1 St. v. Geithain u. 2½ v. Lauſigk. — Zu S. 541: erwieſen kann nur die Herkunft Derer v. Weiſſenbach aus W. bei Ronneburg werden. — Das 2te W. (S. 541) liegt hinſichtl. der Kirche unter 50° 41¾ Min. Br. u. 30° 41′ 15 — 20″ L., g. 1250 F. überm M., NNWlich v. Wolkenſt. u. WSWlich v. Zſchopau; Z. 15 v. u. ſtatt nordöſt⸗ lies: südöſt⸗. — Es hat g. 900 Seelen. Am Ende des Art. fehlt das (S.) — Bei W. giebt es auch edlen Granat.

Weißbach III (S. 543) l. hinſichtl. der Kirche richtiger unter 50° 38′ Br. u. 30° 15′ L., gegen 1300 F. überm M., wie denn der Mündg. des Baches 900, dem oberſt. Hauſe 1650 F. Seehöhe zu geben ſind; daher iſt S. 545, Z. 14, die 1750 auf 1700 zu ermäſſigen. S. 549, Z. 13 v. u., habe ich natürlich nicht Ortographie geſchrieben gehabt! — Der S. 549 folgende WB. ſoll nach Andern vielm. am obern Ende Hermsdfs. quellen, u. im Oberdf. NNWwärts herabflieſſen, bis er ſich Owärts zur Bretmühle bei Seyda wendet; hier kehrt er ſich wieder nach N, beſpühlt den weſtl. Fuß der kahlen Höhe, u. treibt die einſame Eſſigmühle.

Weißbach auf S. 550: das erſte hatte 1796 unter 17 Häuſ. 8 Güter, auch 112 Conſum. (1760 erſt 9 Häuſ.) u. liegt am gleichnamg. Bache, nur ½ St. NOlich v. Königsbrück, nördl. unterm Wagenbg., NWlich entfernter vom Huthbg., in d. Nähe vieler Teiche, deren Waſſer der ſchmorkauer Bach zur Pulsnitz bringt, nicht an der hoyerswerd'ſch., ſond. an der linken camenzer Straſſe. 1805 wurde die Schule neu gebaut. — Das 2te l. 1¼ St. nördl. v. Pulsnitz, 1⅝ SWlich v. Camenz, am Steinbache. Die Schule wurde 1826 neu gebaut, u. ſteht unter v. Poſern'ſcher Collatur. — Das letzte iſt nur 3½ St. v. Altenbg., 1 St. SWlich v. Schmölla, 2⅜ v. Ronnebg., am Anfg. des ſommeritzer Baches (wodurch Körners ſonderb. Herleitg. des Namens von Bielbog ganz zuſammenfällt); 1700 war es v. Zehmeniſch. Ein Ritter Wolf v. Weiſſenbach war 1512 Amtm. zu Altenburg; 1360 kommen die Herren Klaus u. Buſe v. Weiſſenbach vor, faſt zur ſelben Zeit aber auch Hermann allhier u. Herold v. W. auf Samburtzk, d. h. Sahnburg. 1419 ſtiftete Niklas v. W. ſein Anniverſar im Cloſt. Frankenhauſen mittels Zinſen zu Waldſachſen. Ueberhaupt will das Geſchlecht von einem Hanns abſtammen, der 908 mit zu Merſeburg turnirt habe, u. deſſen gleichnamg. 6ter Abkömmling Nöbdenitz hatte, ſo wie deſſen Sohn Heinrich Fuchshayn (jetzt Ehrenhain genannt). Heinrichs Sohn, Ritter Hans, hieß insgemein der Herold. Sein jüngſter S. Konrad beſaß Weißbach, ſo wie deſſen 5ter Abkömmlg. Otto, deſſen jüngſt. S. Hermann, Stammvater heutg. Weißbache, zu Schönfels wohnte, u. als Kreishptm. des Voigtlandes 1483 ſtarb. Von deſſen Söhnen ward Otto, als das Meldingenſche Geſchl. ausſtarb, des H. R. R. Erbviertelritter, u. blieb 1509 als kaiſerl. Officier geg. Venedig; Wolf auf Schönfels war Amtshptm. zu Altenburg, u. Ritter Hanns hatte Crim⸗

mitzſchau u. Thurm. Ein Otto vertauſchte 1609 Neuſchönfels gegen Boſenhof, welches Loth 1613 an Alb. v. Schönitz verkaufte. — Urkundl. ſind 1271 ein Konrad v. Wizzenbach, 1296 Heinr. v. Wizebach, 1349 ein Ritter Hei. v. Wiſſinbach, 1365 ein Heinrich, 1410 ein Otto auf Weiſſenbach.

Weißbach (S. 551) l. v. Roda 1⅝ St. SSOlich, an d. kleinen Roda, ¾ St. v. d. weimariſchen Gränze. Das rothe Vorwk. (S. 552) iſt ſehr hoch darüber erhaben. Vergl. auch Trebnitz u. Kulm. — Die S. 552 folgende Wüſtg. W. iſt nun meiningiſch, ſo wie das Df. W. (S. 553), das von Rudolſtadt ⅞, v. Saalfeld NOlich 1½ M., ¼ St. v. d. altenbgr. u. ⅜ St. v. d. preuſſ. Gränze, in ſehr waldg. u. coupirter Gegend, dem Elſterbg. öſtl. gegenüber liegt; am untern Ende vereinigt ſich dem Dorfbächl. das ſtärkere Waſſer des einſamen Teufelsthales.

Weiſchau (S. 553) lehnte u. zinſte bis bis 1485 dem bambgr. Cloſter Michelsberg, ſpäter dem Marſch. Heinr. v. Raueneck.

Weiſchlitz (S. 553) l. nur 1½ St. SWlich v. Plauen, 2⅛ NWlich v. Oelsnitz, auf beiden Ufern; denn der Oberhof ſteht rechts u. mehr ſüdlich, der Unterhof links vom Fluſſe. Aus dem ſchönen Thalkeſſel ſteigt in NO der Weinbg. ziemlich ſteil an. Beim Lanneckhauſe (weit in SW, unterm Hungerbg.) ſteht die Neumühle. Der Sprengel des Kaſten'ſchen (obern) Gutes hat jetzt g. 250, der des v. Seckendorf'ſchen (untern) G. an 300 Unterthanen; die Spinnmühle iſt unſres Wiſſens herrſchaftlich. 1630 war hier Wolf Abr. v. Poſeck auf Rodersdf. begütert. Zu UW gehören auch die „Häuſer bei UnterW."

Weiſchwitz (S. 551) nun meiningiſch, nur 1½ St. SOlich v. Saalfeld, dicht an der ſchwarzbgr. Gränze, 1¾ St. NWlich v. Leutenberg, hat 1 Mühle.

Weiſſe Blume, geringe Eigenlehnerzeche des Ehrenfriedersdfr. Reviers, auf Auerbacher Flur, liefert Silber.

Weiſſe Erden-Zeche, der gemeine N. des weiſſen Andreas oder der Aue'ſchen Porcellanerde-Zeche, ⅝ St. SOlich v. Aue, oberhalb Beckers Gutes, an der Schwarzenbgr. Straſſe u. nächſt dem Lumbach. Trotz der Menge v. Pocellanerdelagern im Erzgebirge wird dieſelbe doch längſt ſchon nur hier gegraben, u. von der Gewerkſch. à 4 Thlr. pr. Ctr. an den König verkauft, wodurch ſich pr. Kur eine Quartalausbeute von 1⅔ Thlr. ergiebt; die Kuxe ſind zu 125 Thlr. taxirt. Das mit mehreren Schächten, eignem Pochwerk u. ſ. f. verſehene Werk gehört ins Raſchauer Revier des Schneebgr. Bergamts, u. liefert insgemein jährl. für 3000 Thlr. Erde. Vom Vorkommen des Quarzes (unter ſehr intereſſant. Verhältnſſn.) des graulichweiſſen Kryſtallſandes (zerſtoßnem Glaſe ähnl.) u. der Kryſtalle, des Feldſpaths u. wahren Kaolins, des oft in groſſ. Klumpen vorkommnd. Glimmers, des Pinits u. ſ. f., ſ. Freiesleb. Mag. II 68, 69, 125; III 118, 172, 183; IV 160, 186.

Weiſſer Hirſch (S. 554) ſteht ⅝ St. SWlich v. Jöhſtadt,

$\frac{3}{8}$ St. NOlich v. Weipert. — Das Ritter= u. Gaſthofsgut zum w. H. (S. 555) ſteht $1\frac{1}{4}$ St. öſtl. v. Dresden, auf der NOlich von Loſchwitz anſteignd., eine treffl. Ausſicht gewährnd. Höhe, nach Lehmann 754 F. überm Meere od. gegen 250 E. über der $\frac{3}{8}$ St. entfernt. Elbe. Die Windmühle beſteht längſt nicht mehr. Der Bewohner ſind jetzt ſicherl. 200, und jedem Reiſenden fällt die Menge der Kinder hier auf. Das Innere des ſchönen, v. Dresden aus ſtark beſucht. Gaſthauſes iſt recht elegant u. mit Hirſchgeweihen vielfach, auch das Haus mit einem Thürmchen geziert; links an d. Straſſe iſt der groſſe Garten mit Waſſerkünſten, 2 Salons u. ſ. w. Ein einzelnes Haus an dieſer Seite der Chauſſee gehört, nebſt Antheil an der nahen Heide, zum Schatullgute Weeſenſtein. Die Bewohner ſind Taglöhner, Winzer u. ſ. w. Beſitzer war 1804 Hr. Fiſcher, 1828 Hr. Hähnel. — Noch heiſſen ſo 3 erzgebgſche Zechen: a) oberh. Schwarzenbg., am Achtner Gebirge u. am Halsbach, berühmt durch ihren Helvin; b) eine Kobeltzeche zwiſch. Neuſtädtel u. Schneebg., eine beſondre Häuſergruppe am lindenauer Bache bildend, mit eignem Pochwerke u. ſ. w., gehört einer Gewerkſch., u. erfordert Zubuſſe. Ein Querſchlag leitet die Wäſſer in den Fürſtenſtolln. Damit verbunden ſind Katharina Neufang u. Eliſabeth. — c) Am Scheibenbg. im Schönecker Waldrevier, iſt v. Beulwitziſch.

Weiſſe Haus (das) ſ. Cammerforſt.

Weiſſe Küche, ein zu Pretzſch im merſebgr. Kr. gehöriger Gaſthof, ſteht unterm RGute Kriegsdorf.

Weiſſe Mühle (S. 555 fehl.) ſ. Waldau.

Weiſſen (S. 555) l. nur $1\frac{1}{2}$ St. ONOlich v. Rudolſtadt, $\frac{3}{8}$ St. v. d. altenbgr. Gränze, am recht. Arm der Saale, in einem ſchönen breiten Thale, nördl. unter der Weiſſenburg, nur $\frac{5}{8}$ St. SOlich über Uhlſtädt. Ich halte es für das Suezina, das, wie 1126 gemeldet w., Alb. v. Könitz dem ſaalfelder Cloſter geſchenkt hatte; doch kommt es 1194 unter dem N. Wizne als Zubehör des Stiftes Orlamünde vor.

Weiſſenberg, die Stadt (S. 555) nur 2 M. v. Budiſſin u. $1\frac{1}{2}$ v. Löbau, $\frac{1}{2}$ St. v. d. preuſſiſchen Gränze, $2\frac{5}{8}$ St. v. Reichenbach, hat den N. entweder v. einem Beit oder noch wahrſchnlchr. vom wend. Woſſoky, hoch. Seit 1823 geht 2mal Fußpoſt nach Budiſſin. Die Bewohner ſind etwa zu $\frac{1}{3}$ noch Wenden. Der Cantor, auch Organiſt u. Mädchenlehrer, beſorgt nebſt dem Kirchenvorſteher die Küſtergeſchäfte. S. 557 iſt Z. 2 hinzuzufügen: ungerechnet die Sechsſtädte. Man gräbt guten Töpfer= u. Ziegelthon. Das RG. iſt Mannlehn.

Weiſſenborn (zum Theil nicht deutſch, ſondern ſerbiſch, = Hohenſichte od. Hohenholz): das erſte (S. 557) l. nur $\frac{5}{8}$ St. WSWlich v. Droyſſig, $2\frac{5}{8}$ v. Zeiz, $4\frac{1}{2}$ ſüdl. v. Weiſſenfels, $\frac{3}{4}$ v. d. altenbgr. Gränze, am Quell eines Swärts nach Pötewitz durch einen hübſch. Grund rinnend. Nebenbächleins der Elſter. Es zählte 1825 in 52 H. 271 Seelen, u. beſitzt $426\frac{5}{8}$ Ack. Feld, $11\frac{1}{2}$

A. Wieſe u. 34⅝ A. Holz. — Das 2te W. (S. 557) kam ſpäter an Hrn. v. Weiſſenbach, u. nun dem Geh.-R. u. Kämmerer v. Reitzenſtein. Die Seehöhe beträgt für die Mulde g. 1150, für das Schloß 1220, für das oberſte Haus g. 1400 Fuß, und das Schloß ſteht unter 50° 52′ 20 bis 30″ Br. u. 31° 3½′ Länge, 3 St. NWlich v. Frauenſtein. Hier iſt auch ein Chauſſeehaus. Das RGut genießt bei Landtagen keiner Auslöſung. Der Zuſatz nach den (S) auf S. 561 iſt zu ſtreichen. Am Rammelsbg. (S. 560) ſetzen ſchmale Agathgänge auf. — Das 3te W. (S. 561) hat jetzt 5 Häuſer, u. liegt 3 St. v. Ronnebg. nördlich. Auch hier iſt der Zuſatz nach dem (S) ganz unſtatthaft. — Das 4te W. (S. 561) ⅜ St. NNWlich v. Zwickau, NOlich vom Windberge, deſſen Ausſicht berühmt iſt, wird im Lex. viel zu groß dargeſtellt; 1750 hatte es 14 H., 1801 94 Conſum., 1830 auſſer den 14 Gütern nur 7 Häusler; auch hat es keineswegs ein Rittergut, ſond. iſt nur ein Zwickauer Stadtvorwk. in SO hart daran gebaut, wie denn auch 1 kleineres Gut, 5 Häuſ., Kirche, Pfarre u. Schule (nebſt dem Patronate) unterm Zwickauer Rath ſtehen. Das Hauptgut geht in Dresden zu Lehn, hat aber übrigens vor den andern nichts voraus. Das aus dem Gehölze in W kommende Bächl. iſt kaum nennenswerth. Den Grund bilden ſteile, jedoch nicht groſſe Höhen, u. durch ſehr vereinzelte Anlage ſtellt der Ort ſich zieml. lang dar; mehrere Güter ſind groß und ſchön, u. der Gaſthof iſt wichtig. 1535 litt es durch einen Wolkenbruch furchtbar. Die Erbgerichte gehörten bis 1552 dem Zwick. Rathe, der 1434 mit beiden Vorwkn. u. dem Orte beliehen war; doch hatte einen Antheil die Abtei Grünhain ſeit 1324 (durch Schenkg. der Gebr. Herm. u. Fri. v. Schönburg) u. die Vorwerke waren vom Spital ſchon 1521 veräuſſert. Im 30jähr. Kr. hielt man, der Peſt wegen, die ſtarken Zw. Kornmärkte zu Weiſſenborn. — Das letzte W. (S. 562) l. nur 1 St. v. Eiſenbg., nicht völlig an der Straſſe, in hoher Waldgegend. Auf Berghauſ. Ch. hat es fälſchl. eine Kirche. — Noch fehlt ein zur Commun Moßbach im A. Eiſenach gezählt. Gut dieſes N., welches früher ein Clöſterch. war, jetzt nach Thal im Gothaiſchen gepfarrt — u. Denen v. Utterodt gehörig iſt; es l. unweit der Burgruine Scharfenberg, 1⅝ St. SOlich v. Eiſenach, am Ruhlbache, nächſt unter Ruhl, dicht an d. goth. Gränze, am SOlich. Fuß des Spitzbgs., in tiefem Thalkeſſel, u. wurde 1639 mit zum Widdum der Herzogin Chriſtine gezogen.

Weiſſenbrunn 1 (S. 563) hat g. 250 Seelen, wurde ſonſt auch W...born genannt, gehörte 1576 dem Hanns v. Wolfersdf., leiſtet 1 RPferd, u. liegt vielm. 1½ St. v. Zwickau u. Werdau, an dem Owärts aus dem Lichtentanner Thale ſich erhebnd. Gebirge. — Das 2te (S. 563) l. 3 St. NNOlich von Cobg., 1¼ SSOlich v. Schalkau, an d. meining. Gränze. Hierher mag (vor 630 J.) Herold v. Winzenbrun gehören. 1285 erhielt das Cl. Sonnenfeld den hieſg. Patronat vom Hei. v. Son-

nenberg, der in dieſ. Hinſicht Vaſall des Gf. v. Wildberg war; auch kaufte es 1344 1 Gut vom Otto v. Schaumberg. — Das letzte W. (S. 564) liegt ſüdl. v. Coburg, unweit der bair. Gränze.

Weiſſenburg (S. 564) heißt auch Vorwk. Schlieben od. die Schäferei bei Schl., ſteht in Realien unterm torgauer Landgericht, u. geht alſo das Amt nichts an. Hinſichtl. des 2ten W. (S. 565) vergl. Zſcheiplitz. Nächſtdem aber fehlt noch ein Gut u. ehemalg. Bergſchloß dieſ. N., zwiſch. Weißbach u. Weiſſen im meining. A. Saalfeld, auf einer langen Bergzunge zwiſch. dem Weißbach u. dem recht. Arme der Saale, über einem breit. und höchſt reitznd. Thale, 1½ St. OSOlich v. Rudolſtadt. Es war 1786 als ein Rudolſtädt. Cancelleilehn v. Hohenthaliſch, u. iſt viell. dasjen. W., das 1533 der kurf. Rath Ritter Fri. v. thun beſaß.

Weiſſenfels (S. 565) wird zwar im Ganzen hier übergangen (vergl. Leipzig); doch laſſen ſich folg. ſtatiſtiſche Notizen nicht wohl verſchweigen. Der Kreis (S. 565) zählte 1825 auf etwa 12½ QM. in 6401 H. 35545 Seelen, alſo für jede QM. 2844, darunter 10514 in den 6 Städten u. Flk., 25031 auf dem Lande; 20961 waren unmittelb. königl. Unterthanen. Derſelbe gehört zum Bezirk des naumbgr. Landgerichts u. des zeitzer Inquiſitoriates. — Das heutige Amt (S. 580) begreift die Dfr. Beuditz (mit Vorwk. Beute), Borau, Cleben, Gerſtewitz, Gniebendf., Grantſchütz, Gr. Corbetha, Kößlitz, Koſtplatz, Kriechau, Lagnitz, Langendf., Leißling (m. Bödingen u. Rothe-Haus), Markwerben (mit Brückenmühle u. Salpeterhütte), Muttlau, Nellſchütz, O.Greislau, Plennſchütz, Prittitz, Reichardswerben, Seelau, Storkau, Tagewerben, Zaſchendf. u. Zorbau; ferner Antheile an Küſtritz, O.Kaka, U.Kaka, Wiedebach u. Zörbitz; endlich folg. Einzelhtn.: Böttgers Gut, Dreierhäuschen, Faſanenhaus, Herrenmühle, Lorenzſpital, das Lazareth, Lindners Gut, Neu-Auguſtusburg, Neupollſchütz, Oelzens u. Polzens Güter, das Reithaus, die Scharfricht., das Schießhaus mit dem Hölzchen, das Schleuſſenhaus, die Ziegelei, u. die Weidenmühle; überhaupt 1825 in 1103 H. 5214 Unterthanen. Die Stadt W. ſelbſt aber (S. 580) macht ein eignes Gerichtsamt aus, das 1825 in 655 H. 6367 Seelen befaßte. Die übrigen königl. Unterth. im Kreiſe ſtehen unter den Aemt. Hohenmölſen, Oſterfeld, Naumburg u. ſ. w. — 1818 enthielt die Stadt an ſich 605 H. u. 5278 Einw., die unterm Landamte ſtehenden, obgenannten 14 Einzelhtn. an 100 Seelen. Das Schloß wird jetzt auch die Friedrich-Wilhelms-Caſerne genannt, u. das Reithaus iſt nun ein königl. Magazin u. Wohnhaus. In der Parochie W. gab es 1797 140 Geb. u. 173 Leichen. Zur älteſten Geſch. gehören im Schultes die Stellen: I, S. 154, 163; II, S. 344, 420, 473, 486 u. 538. Seit 1826 beſteht hier eine Fabrik für geringe Porcellanwaare, die jedoch gut rentiren ſoll; hierzu benutzt man dieſ. Porcellanerde, die den

hieſg. feinkörng., mürben, weiſſ. Sandſtein durchdringt. Ueberh. iſt die Stadt jetzt ſehr in Aufnahme. In allen Uebrigen verweiſen wir auf das, zwar etwas zu weitläufig angelegte, aber höchſt verdienſtl. Otto'iſche Werk. — (R.) Zur Literatur: (Dir. Henniſch:) das ſtädtiſche Schulweſen .....; Merſebg. 1826, 18 S. in 4. (R.) — Den Kreis ſtellt die Reimann-Berghauſ. Ch. v. Deutſchl. auf No. 146, zum Th. auch auf No. 127, beifallswürdig dar.

Weiſſenmühle: die 2te (auf S. 590) gehört unter das RG. Emſelohe.

Weiſſenſand (S. 590) gehörte bis 1657 dem ſogen. reichen Boſe (dem Obr. Karl) nebſt der Hoyersmühle, u. liegt vielm. 4 St. v. Plauen u. 3 St. SOlich v. Greitz, am Wege v. Treuen nach Reichenbach, meiſt v. Waldg. umgeben. Nur die wenigen H. am recht. Ufer (wo auch in O das Gut Lederhoſe ſteht) ſind nach Reichenbach —, die übrigen nach Treuen gepfarrt.

Weiſſenſchirmbach (S. 591) nur 1⅝ St. v. Querfurth, 1 NWlich v. Nebra, ⅝ v. Bitzenburg, geht das A. Freiburg gar nichts an, u. zählte 1825 in 74 H. 382 Seelen, einbegriffen das Birkenvorwk., das ½ St. in W, an der freiburg-arternſchen Straſſe, nächſt vor der Wüſte (einer groſſen, zum Theil weimariſchen Waldg.) ſteht. Das MannlehnRGut ſteht durchaus unterm OlandesG., u. gehört noch dem Gf. v. d. Schulenburg. Schultes hält WSch. für das Scirinbeche, wo 1140 das Cl. Paulinzelle begütert war, welches mir aber vielm. Rothenſchirmbach zu ſeyn ſcheint, u. 1141 Scirimbich heißt. Im 16ten u. 17. Jahrh. gehörte WSch. meiſt Denen v. Schütz u. v. Oelßen. Auf der ſogen. Göllwitzer Wieſe in hieſg. Flur haben die Güter WSch., Bitzenbg. u. Wendelſtein, die Communen WSch. u. Gölbitz, die Huth u. Trift gemeinſam.

Weiſſenſee, der Kreis (S. 591) ſteht unterm Erfurther Landgericht u. Inquiſitoriat, u. zählte 1825 auf 6¾ □M. in 3821 Häuſ. 18344 Seelen, davon 5574 in den Städten u. Flk., u. 12770 auf d. Lande; 10988 waren unmittelb. königl. Unterthanen; anjetzt ſind 19500 Seelen anzunehmen, alſo 3000 für jede □Meile vorhanden. Von den königlichen Unterth. ſtanden (1825) 2942 unterm A. Kindelbrück (welches S. 593 fehlt), 3399 unterm A. Sömmerda, u. 4582 unterm A. Weiſſenſee, näml. in der Stadt (die mit Lüdersborn 402 H. u. 1999 Seelen zählte), in Günſtedt (mit d. Spital), Riethgen, Schwerſtedt u. Waltersdf., dem Antheil an Kutzleben, der Commende Griffſtedt u. dem Gute Bonnrode. — Zur Stadt W. (S. 598) gehört noch Folgendes: die Domäne (ſammt den Vorwkn. zu OTopfſtädt u. Kutzleben) und das am Markte belegene MannlehnRGut (früher einem Blau, jetzt einem Schenk zuſtehend) unterliegen in Realien dem OLandesgericht. Auſſerhalb der Stadt liegen die Ober- u. Untermühle. Die Seehöhe iſt um 30 — 40 Fuß (auf S. 598) zu ermäſſigen. Im hieſg. Muſchelkalkgebirge giebt es Knollen u. Lagen v. Feuer-

ſtein, u. in den märgeligen Kalkſteinflötzen auch in Opal verſteinerte Knochen. Zwiſchen d. Stadt u. dem untern See muſterte der vom Kurf. angegriffne Hzg. Wilhelm 1446 ſein in Eil zuſammengebrachtes Heer der Thüringer, wie bei Nahnis das der Oſterländer. — Die Stadt liegt 3 St. NOlich v. Gebeſee, 1½ v. Kindelbrück, u. kommt als ſolche (doch implicite) wohl zuerſt 1198 vor, wo Helmrich v. Rotenburgk Markt- (d. h. wohl Bürger-) Mſtr. in Weiſſenſehe war. 1204 belagerte Wizenſe der König Philipp, u. 1224 datirte Ldgr. Ludwig apud Weisensee, 1225 aber in Wicense, wie 1201 Ldgf. Hermann apud Winzinse. Der Ort war eine der 4 Legeſtätte für die Türkenſteuer in Sachſen. — Das S. 800 erwähnte Domanialgut beſitzt 743⅜ Ack. Feld in hieſg. Flur, 4 Ack. zu Tunzenhauſen, 16½ A. zu Wundersleben, 29½ Ack. bei Ottenhauſen, 64 A. Feld, das früher Wieſe war, 13¾ Wieſen- u. Weideland unter d. N. der Taſche, 119½ A. Wieſen, 141¼ A. Feld u. Wieſen, die früher See waren, u. endl. das Vorwk. OTopfſtädt mit 359 A. Feld, 24 A. Wieſe, 3 A. Gärten, Handdienſten, Huth u. Trift; aber das Vwk. Kutzleben ſcheint jetzt davon ſeparirt zu ſeyn. In hieſg. Flur iſt auch ein freies Erblehngut, der Jordan, welches Sondershäuſer Lehn iſt. — Den Kreis ſtellt die Reimann-Berghauſiſche Charte v. Deutſchl. auf No. 126 u. 145 gut dar.

Weiſſer Berg, 1 St. v. Leißnig, enthält im Pechſteine auch ſchwarzen u. zum Theil roth-geaderten Feldſpath. — S. auch das Suppl. zu Schiedlo.

Weiſſe Roß (das; S. 606) ſteht nur 200 Schr. SOlich v. der Weintraube; ſ. daher Suppl. zu dieſer.

Weiß-Erden-Zeche, weiſſer Andreas, ſ. weiſſe-Erden-Zeche.

Weiſſeritz (S. 607): die rothe W. oder genauer der Klingenbach ſoll nach Einigen ein Ausfluß des Galgenteichs (nach W, wie der tiefe Bach nach O hin) ſeyn, was uns jedoch nicht ganz glaublich erſcheint; wäre dieß der Fall, ſo lägen ſeine wahren Quellen am NWlichen Fuſſe des Kahlen-Bergs, g. 2450 F. überm Meere. Z. 3 v. u.: er kommt eher ans öſtl. Ende v. Schellerhau, als an den weſtl. Fuß des Klingenbgs., den er vielmehr v. der Höhe der mittlern Partie v. Schellerhau ſcheidet. — S. 608, Z. 10, lies Pöbelbach. — S. 609, Z. 13: dieſe Zahl (650 iſt auf 580 Fuß zu reduciren, u. erſcheint nach Lang's Meſſungen noch geringer; das ganze Gefälle ſteigt alſo über 950 Ellen. — S. 610, Z. 7, ſtatt 1½ lies 1⅓. — Z. 18: die Zahl 2650 iſt auf Lehmanns Angabe v. Dresdens Höhe baſirt, folgl. auf 2580 — 2600 Fuß zu ermäſſigen. — S. 611, Z. 19, lies: Fürſtenzipfel. — S. 614, Z. 6 v. u.: die Mündg. der Weiſſeritz l. nach neuen Meſſgn. nur 313 Fuß überm Meere; das Gefälle von 1300 Ellen bleibt aber doch richtig. — S. 315, Z. 12, lies: Gimlitz. — S. 616: daß auch Topaſe in d. W. vorkommen, ſagen Manche blos aus Irrthum; ſicher aber ſind der Chalkedon

u. Jaspis, viell. auch der gemeine Opal. — S. 610, Z. 2 v. u.: nach dem Empfange des Holperbachs wird auch die W. ſelbſt häufig ſo genannt, bis die Wermbach hineinfließt, u. der Name wilde Weiſſeritz beginnt. In Sachſ. nimmt ſie zuerſt die kleine Warmbach (in Zaunhaus), das Milchflößchen (unter Rehefeld), den Tannefluß (bei Fritzſchens Mühle), die 3 vom Grünwalde herabſtürznd. Heckenflößchen, den beim Hermsdfr. Zollhaus quellnd. Beckerbach u. ſ. w. auf; ſpäter den Weißbach (von Hermsdf. kommend), beide Schönfelder Bäche, den Goldbach (aus d. Creutzwalde), den Ammelsbach, das Bellms- u. das Hennersdfr. Waſſer. Das Flußgebiet der W. mag faſt 9 □Meilen groß ſeyn.

Weiſſer Löwe, eine der Funkhänel'ſchen Familie zugehörige geringe Zeche im ſchwarzenberger Revier.

Weiſſer Schwan (S. 617 fehl.) 1) ein unterm R-Amt Nebra im preuſſ. Kr. Querfurth ſtehender Gaſthof bei Altenroda.— 2) Ein Beilehn des Himmelsfürſten bei Erbisdf. in Sachſ., verſtärkt ſchon ehemals durch die volle Roſe u. ſpäter durch den Tannebaum Erbſtolln. 1799 fuhren 42 M. an, u. 1801 zahlten die auf 200 Thlr. taxrt. Kuxe 2 Thlr. quartal. an die Caſſe des Himmelsfürſten; 1754 — 1801 fand man faſt 7088 Mk. Silbers.

Weiſſer Stein, ſ. Spitzcunersdorf.

Weiſſes Haus (S. 617): dieſes Freigut ſteht unterm Amte Schildau.

Weiſſe Taube, 1) eine Behr'ſche Silberzeche unweit Jöhorgenſtadt; 2) eine Zeche bei Conradsdf. im A. Freiberg, jetzt wohl in Friſt, lieferte Kupferkies, ſchönen Jaspis u. ſ. f.

Weiß- und ſchwarzer Adler, eine auch Marmor gebende Eiſenzeche am Halsbach, SWlich v. Schwarzenbg., ein unwichtiges Eigenlöhnerwerk.

Weißtaubener Stollen, ein königlicher, tiefer, Zubuſſe bedürfender, aber viele Zechen löſender Stolln im Marienberger Stadtberge.

Weiſſig (von Woſſoky, hoch; S. 618): das erſte W. (dem v. Zobel nur 150 Seelen beiſchreibt) l. nur 1½ St. v. Hain, 3⅝ NNWlich v. Meiſſen, — das 2te (S. 618) kaum ⅝ St. v. Tharandt. Auch ſoll es S. 619, Z. 10, ſtatt Südweſtlich heiſſen: Weſtlich. Der Ort wird ſehr weit geſehen, u. noch weiter ſeine Windmühle. Die auf dem Domanialfelde angelegt. Häuſer wurden 1825 zu einem eign. Dörfch. Unterweiſſig erhoben. Zu S. 619, Z. 16: Woz iſt am wahrſchnlchſt. Hohenwuſſen bei Mügeln. Auf der Weiſſ'ger Höhe finden ſich zwiſch. den obern mürben Schichten des Quaderſandſtein Neſter u. Lager eines lichtockergelben Tripels. — Das 3te W. (S. 619) l. SOlich v. d. Heide, durch den Quirl in O getrennt v. der radeberg-pirnaiſchen Straſſe, u. benutzt mit Gr. Erkmannsdf. zuſammen die Wüſtung Rotzendf.; es hat auch ein Chauſſeehaus u. 1 Gensd'armes. Der Lärchenbg. hat, nach Reduction der Lehmannſch. Angabe, nur 1259 F. Seehöhe.

Weiſſig b. Camenz (S. 620) iſt vom verſt. Schumann auf S. 623 nochmals beſchrieben w., wo es aber gänzlich zu ſtreichen iſt. Es heißt zum Unterſch. v. jenem bei Königswarthe auch das niedere W., u. liegt $1\frac{3}{4}$ St. v. Camenz, auch an den Str. v. Budiſſin nach Ruland u. Mückenbg., von Camenz nach Senftenberg, u. v. Königsbrück nach Wittichenav. Auſſer den weitläufg. Rittergutsgeb. ſind hier noch 1 herrſchftl. Schenke, 1 Schulh., 1 Schmiede, 1 Windm., 7 Bauern, 10 Gärtn. u. 23 Häusler; endl. abgeſondert in NW 1 Forſt- u. 1 Brauhaus, ſo wie 1 Ziegelei. Die Unterth. ſind insgeſammt erbunterthänig, u. haben 2 Teichlein im Df.; unter den 21 herrſchftl. Teichen liegt der größte (den die Ch. viel zu klein anzugeben ſcheinen) SWlich unterm Doberbg., u. dient oft als Feldboden; ſein (und alſo der ganze Teich-) Abgang geht 1 St. weit Owärts zur Elſter bei Döbern. An Wieſen iſt faſt Mangel; an Feld beſitzen ſowohl Herrſchaft, als Dorf, g. 300 Schffl., u. meiſt iſt es ſandig. Bisher hielt das RGut nur 650 Schafe, 10 Stk. Zug- und 65 Stk. Zuchtvieh, das Df. über 340 Stk. Rindvieh aller Art. Man hält viel Schweine und Gänſe, die man im Herbſte in die Teiche auftreibt. Das RG. vertritt nur $11\frac{3}{4}$ Rauche, u. iſt Mannlehn. Bei der Windmühle ſieht man nicht nur unzählige Berge, ſond. auch Budiſſin, Hoyersw., u. einen Th. der Niederlauſitz; nach O wird die Ausſicht durch die Oßlinger Bge. gehindert. In den NWlichen u. Nlichen Wäldern giebt es eine 3fache, von Hoyersw. bis Cunersdf. reichende Reihe v. Aufwürfen, die man richtiger v. den Serben, als v. den Schweden herleitet. Das Df. hat ſeine beſondre Schule unter Collatur des Hrn. Hei. Ludw. v. Zehmen, der das RG. (welches früher Die v. Camenz, dann 1 Menſchenalter lang Die v. Ponickau, ſeit 1723 in Folge der Subhaſtation der Hofr. Hanns Baſtian v. Zehmen beſeſſen) ſchon längſt als ein Mannlehn beſitzt; Derſelbe hat auch Schmöllen u. Stauchitz. Vergl. noch das Suppl. Otterſchütz. Der v. Rauſſendorfiſche u. v. Polenziſche Beſitz (S. 622) ſcheint ein anderes Weiſſig zu betreffen.

Weiſſig (S. 622 fehl.) Geraiſches Dorf mit 18 — 20 H. u. 80 — 100 Seelen, auch einer Filialk. v. Dürrenobersdf, $1\frac{1}{4}$ St. SWlich v. Gera, an d. Chauſſee nach Bamberg, auf der Höhe, $\frac{1}{4}$ St. v. d. weimariſchen Gränze.

Weiſſig (S. 622) $\frac{3}{4}$ St. v. Königſtein, $2\frac{1}{2}$ OSOlich von Pirna, nicht an der Elbe, ſond. $\frac{1}{8}$ St. davon, theils am SWlichen tiefern Abhange des Colm, theils am NOlichen des beim Strand an der Elbe anſteignd. hohen u. ſteilen Bergs, dem Lilgenſteine NWlich gegenüber, gehört nicht ins Hohnſteiner, ſond. unters Pirnaiſche Amt. Den Feldertrag gab man 1815 auf 169 Schffl. Korn, 133 Sch. G., 214 Sch. Hafer u. 499 Sch. Erdäpfel. Der Nonnenſtein (ſ. im Lex.) iſt 1000 Schr. NWlich v. hier. Die Bärenſteine ſind aber nicht gar nahe, u. wahrſcheinlich meinte der Verf. des Lex. die Rauenſteine jenſeits des Nonnenſteins, die je-

doch nach v. Odeleben nur 966 F. Seehöhe erreichen; vergl. auch Thürmsdf. — Das andere W. auf S. 622 zählte 1818 (incl. den Gaſthof u. das Naundfr. Vorwk. mit 300 Schafen) 35 H., 1 Windm. u. 212 Conſum., war bis 1818 nach Skäßchen gepfarrt (wiewohl es nach Oelsnitz zur Kirche ging), u. hat kein Geleite. Es l. $2\frac{3}{8}$ St. v. Hain, $1\frac{3}{4}$ v. Ortrand, $\frac{5}{8}$ v. d. preuſſ. Gränze, am ſkäßcher Bache und am NWRande des Waldes, u. hatte 1730 erſt 23 Häuſ. — Die S. 623 folg. Wüſtg. ſteht unterm A. Belgern. — Das nun folg. Weiſſig iſt zu ſtreichen, das letzte auf S. 623 aber iſt nicht ſächſiſch, ſond. liegt im hoyerswerd. Kr. des preuſſ. Regbzk. Liegnitz, $\frac{1}{2}$ St. v. d. ſächſ. Gränze, 2 M. SOlich v. Hoyersw., $3\frac{5}{8}$ St. v. Budiſſin, $1\frac{1}{4}$ v. Königswarthe, an d. ſprembg.-budiſſiner Str., $\frac{1}{8}$ St. vom link. Ufer der Spree, am NOlichen Fuſſe des Eichbgs., 160 F. überm Meere. Es beabſichtigt ſeine Auspfarru. von Königswartha. — Das letzte W. (S. 621) l. $1\frac{1}{2}$ St. SOlich v. Budiſſin, am nördl. Fuſſe des Bibſer Bgs., meiſt zwiſch. Holzg., iſt nach Rachlau geſchult, u. hat nur 6 Häuſer.

Weiſſitz (S. 621 fehl.) eine unterm preuſſ. A. Belgern ſtehende Wüſtg. zwiſch. Camitz, Adelwitz u. Cöllitzſch.

Weißkeiſel (S. 624) nun im rothenbgr. Kr. des Regbzk. Liegnitz, liegt nach Berghaus 417 F. überm M. oder 33 F. überm Bruchwaſſer (welches das Waſſer aus dem $\frac{1}{4}$ St. in W beginnend. Lang-Damm-Teich in die muskauer Gegend ableitet), faſt 3 M. NWlich v. der Kreisſtadt, u. hatte 1818 in 55 H. 295 Seelen. Das „Weiß" im Namen heißt ſ. v. a. hoch.

Weißnauslitz (S. 624) in Urk. auch Noſſedlitz, d. h. neuer Anbau, liegt $1\frac{3}{4}$ St. SWlich v. Budiſſin, 4 SOlich v. Marienſtern, unw. des langen Waſſers, das in das Gauſiger W. fällt, am budiſſin-neukircher Wege. Es benutzt die Schule zu Dretzſchen.

Weißtropp (S. 624) gehört jetzt dem kk. Generalconſul Jak. v. Krauſe, der hier auch eine ſehenswerthe Kunſtſammlg. (beſond. v. Statuen) gegründet hat. Lehmanns Höhenangabe für das Schloß iſt auf 740 Fuß zu reduciren. Die beiden Flügel des Schl., das auch ſeinen beſond., in einen Garten verwandlt. Hof hat, zeigen resp. 17 u. 11 Fenſter in der Breite. Die Wirthſchaftsgebäude ſind neu u. ſchön, u. die Schäferei ſteht iſolirt am SRande des Ortes. Der 1499 erbaute ſchöne Kirchthurm wurde 1659 erhöhet. Die Entfernung v. Dresden beträgt $2\frac{5}{8}$ St. — Zu S. 628: ob Wizdrop wirkl., wie allgemein behauptet worden, unſer Ort ſey, iſt mir noch ſehr fraglich; ich nehme es lieber für Weitzſchen bei Colditz. Auch halte ich jetzt Woz eher für Hohwuſſen b. Mügeln, als für Weißtropp, da ſich bei jener Annahme die mitgenannten Orte beſſer deuten laſſen.

Weißwaſſer (S. 629) l. vielm. im rothenbgr. Kr. des RB. Liegnitz, $2\frac{3}{8}$ St. v. Muskau, an d. camenzer Str., $7\frac{1}{2}$ St. NWlich v. Rothenbg., ſüdl. v. einem groſſ. Teicheſyſtem, nicht fern NWlich vom groſſen Luch, überhaupt in ſeichter öder Heide-

gegend. Hermannsdf. eingeſchloſſen, hatte es 1818 in 56 H. 321 —, 1830 aber g. 360 Seelen.

Weiters Glashütte (S. 629 fehl.) ſ. Karlsfeld. Sie gehört als ein amtſäſſ. Gut Hrn. Böhme, u. ſteht in einer flach. Senkg., unter 50° 26½ Min. Br. u. 30° 15′ L., nach v. Dechen 2742 F. überm Meere. Der hier gewonnene Torf wird nur zum Trocknen des Holzes benutzt. Einige Jahre (bis 1819) war die Hütte ungangbar, wodurch die ohnehin groſſe Noth in Karlsfeld noch erhöhet wurde. Der Segen Gottes an der Weiters-Wieſe wird auf Zinnzwitter betrieben.

Weitersdf. (S. 629) in Urk. Weitnesthal, hat ſchon vor der Reform. eine Capelle gehabt, u. bekam 1644 wieder ein Kirchlein, wurde auch 1676 zur Dotation des grfl. Frei- od. Gnadentiſches zu Rudolſtadt gezogen, liegt zieml. hoch, über 2 St. v. Orlamünda, war früher ein Dorf, u. gewinnt guten Sandſtein. — Die folg. Dfr. Weitersrod u. Weitesfeld ſind nun meiningiſch; Jenes l. näher an Hildbgh., u. heißt auf Charten auch Weikenrod; Dieſes, an einem Nebenbächl. der Itz, l. 1 St. NWlich v. Schalkau.

Weite Schäferei iſt die zu Scharfenſtein gehörige bei Drehbach; ſ. im Sch.

Weitisberga (S. 630) l. 1¾ St. v. Leutenbg., 3 NWlich v. Lobenſtein, 1½ ONOlich v. Leheſten, am NWlichen Fuß des Hennebgs. (deſſen Gipfel Reuſſiſch iſt), über die kleine Sormitz öſtl. erhöhet, mit meining. u. ſchleitzer Gebiet rainend.

Weitramsdf. (S. 631) l. vielm. weſtl. v. Coburg und 1½ St. öſtl. v. Ummerſtädt, an einem Swärts nach Baiern flieſſnd. Nebenbächl. der Rodach. Vor etwa 650 J. verkaufte Ulr. v. Kalbenberg ſeine dieſ. Güter (Zubehör v. Tambach) ans Cl. Langenheim in Baiern, behielt jedoch die Schirmvogtei.

Weitmühle, ſ. Unterteutſchenthal.

Weitzgründe (S. 631) auf Reimanns Ch. als Kirchdf. bezeichnet, l. 2 St. NNWlich v. Belzig, an d. magdebgr. Regirsgränze, 6 St. v. ſeiner Kreisſt. Treuenbrietzen, hat eine Ziegelei, u. gehört zu Frödersdf.

Weitzſchen, ſ. auch Groß-, Klein-, Hoch- u. Dürr-Weitzſchen. — Weitzſchenhain (S. 633) l. nur 3¼ St. v. Schweta.

Weixdorf (d. h. Hohendf. — S. 633) nur 2¼ St. v. Dresden, 1000 Schr. nördl. v. d. dresdn. Heide, auf wieſenreicher Hochebene, bildet die ſüdlichſte od. höchſte Partie der Lauſe; ſ. im L. Der groſſe Teich iſt 1000 Schr. lang u. 500 breit. Der Seelen ſind g. 200.

Welbsleben (S. 634) 1825 mit 133 H. u. 733 Seelen, iſt nicht königlich, u. liegt nur 2½ St. v. Hettſtädt, 1½ v. Ermsleben. Schon 1216 kommt ein Thyrich v. Walpesleve vor.

Welchendf., Welkendf. (S. 635 fehl.) ein Dfch. des S. Meining. Amtes Schalkau, mit noch nicht hundert Seelen u. einer Ziegelei. Ein Allod allhier tauſchte 1157 das Cl. Banz

dem Gf. Herm. v. Wolvesbach auf Schaumbg. ab, ſo wie 1180 dem Ulr. v. Kalwenberg.

Weldingbora (S. 635 fehl.) ein ehemalg., ſeiner Lage nach jetzt unbekannt. Oertchen, das nach Ausweis eines ſächſ. Lehnbriefs v. 1587 den Gfn. v. Gleichen zinſte.

Welka (S. 635) l. ⅜ St. NWlich v. Elſter, 1⅞ SSOlich v. Camenz, in einem Owärts ſich ſenkenden Waldgrunde. — Das andre W. (S. 635) l. mehr öſtl., als nördl. v. Biſchofsw., 3¾ St. WSWlich v. Budiſſin, weſtl. vom ſächſ. Reiter, am cunnewitzer Nebenbache des gödauer Waſſers, öſtl. unter einer ziemlich. Höhe. Es gehört zum RG. Pohla, ſo daß die Beſitzesnotizen im Lex. zu ſtreichen ſind. 1 Haus iſt nach Preititz gepf.

Welkanitz iſt ein Dörfchen bei Schweta unweit Mügeln geweſen, zu deſſen neuer Kirche es vor 610 J. gewieſen wurde; Schultes erklärt es unpaſſend durch Wadewitz.

Welken, eine unterm preuſſ. A. Belgern ſtehende, zu Mahitzſchen gehörige Wüſtung.

Welkendorf, ſ. Welchendorf.

Welkershauſen (S. 636) hält Schultes für das Weldericheshuſun, wo die Brüder Reginbod u. Sigebod 1062 ihre Güter dem Stifte Fulda ſchenkten.

Welkmühle bei Grünewalde im preuſſ. Kreiſe Liebenwerda, gehört zum RGut Mückenberg. — Welknitz (S. 637): dieſe Wüſtg. ſteht unterm A. Belgern, u. ſtößt an die königl. Rundiztheide. — Wellaune (S. 637) hatte 1825 in 55 Häuſ. 321 Seelen. Den Zuſatz nach (S.) ſtreiche man. — Wellenborn (S. 638) nun meiningiſch; ſ. Ober- u. UnterW. — Welle (S. 639) ſtreiche man.

Wellersdf. (S. 639) iſt nur Ein Dorf, zählte 1818 in 99 H. 630 Seelen, hat 2 Windm. u. 1 Winzerei, verbreitet ſich von 1 bis 2 St. NOlich v. Sorau, 1½ v. Sagan, 1 St. lang in NNOlicher Richtg. an einem Bache hinab bis nahe an Reinswalde, u. liegt ⅜ St. v. d. ſchleſ. Gränze, meiſt zwiſch. Waldg.; zugepfarrt ſind Marsdf. u. die Sorauer Lohmühle. Die nahen Heunenhäuſer, ſonſt irrig Huſſitenſchanzen gen., ſind ſerbiſche Grabhügel. Am untern Ende iſt auch eine Waſſermühle. In OberW. ſind 9 Bau., 31 Häusl. u. Halbhäusler, 1 Windm., der Weinbg., 1 Kramgerechtgkt., 1 Brau- u. Brennerei, in NiederW. 11 Bau., 11 Gärtner, 9 Häusl., 21 Halbhäusl., 1 Schmidt, 1 Windm., 1 Damaſtweber, 2 Büchſenſchäfter, 1 Brauer. Beide Güter haben jede Art v. Jagd u. Gerichten, ſtarke Forſten, Zinſen u. Dienſte, den Patronat aber gemeinſam, u. gehörten 1827 dem Hofr. Haſſe, Prof. zu Leipzig.

Wellerswalde (S. 639) l. 1⅞ St. v. Oſchatz, 1½ weſtl. v. Strehla, 1 Stunde v. d. preuſſ. Gränze, an der Luppe, die nicht nach Strehla, ſond. in die mühlbgr. Gegend fließt; in NO ſteigt der dürre Berg an, u. in W iſt die Gegend waldig. Schultes hält W. für das Weceleswalde einer Urk. v. 1210, welches aber

wohl Wettelswalde b. Ronnebg. iſt. Von der in W gelegn. Wüſtg. Schaldau gehören 83 Schffl. dem RGut, 30 Sch. Feld u. 32 Sch. Wieſe aber dem Dorfe, u. der Reſt nach Großböhla. Anderer Zuſätze enthalten wir uns um ihrer Menge willen.

Wellixſande (S. 641) 1⅜ St. v. Crakau, ¾ öſtl. v. Schönfeld, an einem Bächl. u. mehreren groſſ. Teichen, in ſeicht. Waldgegend, hat reichlich 100 Seelen. Auf Reimanns Ch. fehlt der Name.

Wellmersdf. (S. 641) liegt vielmehr 2⅜ St. ONOlich v. Coburg.

Wellners Fundgr. (S. 641 fehl.) iſt bei Bermsgrün unw. Schwarzenberg. Hier kommen auch Erlan, Veſuvian, Allochroit u. edler Granat vor. Man gräbt hier Flöſſe.

Welmnitz (S. 641) nur 3¼ St. v. Guben, 1 St. SOlich v. Neuzelle, ¾ links v. d. Oder, keineswegs bei der Neiſſe, hat nun faſt 700 Seelen. 4 Hufen ſchenkte ſchon 1300 Mkgr. Diezmann dem Stifte. — Z. 14 v. u. ſtatt Neiſſe lies: Oder.

Welpern, ſ. Wölpern.

Welſau (S. 641) ſtand 1825 mit 52 Seelen (4 Güt. u. 3 Gärtn.) unterm A. Torgau, mit 48 S. (7 Hüfnern) unterm RG. Pülswerda, mit 79 S. (11 Güt.) unter Trieſtewitz, mit 28 S. (1 Hüfn., 2 Gärtn. u. 1 Windm.) unterm torgauer Gotteskaſten, hat jetzt g. 220 Seelen, u. benutzt die Wüſtg. Repitz od. Röpitz; ⅜ St. in W. beginnt die dommitzſcher Heide.

Welſigk (S. 643) iſt näher an Belzig. Statt Gorrey leſe man Garrey. Das Df. Welſigke od. Wölſigk l. nur 2⅛ St. SSWlich v. Belzig, 5½ WSWlich v. ſeiner Kreisſt. Treuenbrietzen, am SRande der Bauernheide. — Welſickendf. (S. 643) geht das Amt nichts an, h. auf Reymanns Ch. Wolſickendf., u. liegt nur 2⅛ St. v. Jüterbogk, ½ St. nördl. v. d. Lindiſchen Heide (im RB. Merſebg.), am Wege v. Dahme n. Wittenberg. Das Gleite iſt zu ſtreichen.

Weltſchhufe, Welſchhuf (S. 643) hat nicht über 850 F. Seehöhe, ſtellt ſich ganz als ein Dörfchen (mit 70 — 80 Seelen) dar, u. gehört Hrn. van der Becke. Die Seehöhe des Göhligs, den man dort lieber Kohlicht (wohl von Kol, der Hügel?) nennt, iſt auf 1063 (noch Wiemann auf 1067, nach Moſch irrig auf 1138) Fuß zu ermäſſigen; er gipfelt unter 50° 59′ 3″ Br. u. 31° 22′ 52″ Länge.

Weltewitz (S. 645) l. 4⅜ SOlich v. Delitzſch, 1⅝ SSWlich v. Eilenbg., g. 330 F. überm Meere, u. zählte 1825 in 24 H. 158 Seelen. Dreihaupt hält es für das Weltewice, wo Mkgr. Konrad d. Gr. dem Petersbgr. Cloſter 10 Hufen ſchenkte; aber jedenfalls iſt dieſes vielm. Wallwitz an d. Götzſchau unw. Halle; Schultes zieht hierher auch Wiltuwin aus der petersbgr Urk. v. 1201. — Das andre W. (S. 647) ½ St. v. d. Orla, SOlich v. Neuſtadt, in einem ſchmalen Grunde, zählte 1826 in 40 H. (darunter 2 Mühlen) 212 Seelen. Das Kammergut (früher das

Cloſter) hat $200\frac{1}{2}$ Ack. Feld, 4 A. Teiche, $69\frac{3}{4}$ A. Wieſen, $8\frac{1}{2}$ Ack. Gärten, den Acker zu 300 QuRuthen. Die Parochie zählt g. 410 Seelen, u. gehört ungetheilt zur hieſg. Schule, die der Triptiſer Paſtor revidirt, wie der hieſige jene zu Braunsdf., Moderwitz, Triptis, Wüſtewetzdf., Muntſcha u. OPöllnitz. 2 Hufen in Welethewitz ſchenkte 1295 die Ldgfn. Eliſabeth dem Neuſtädter Cloſter. Das Gut hatte 1260 Dietr. v. Welethewitz, aber 1621 Hanns Geo. v. Brandenſtein, den ſeine Familie deßhalb in Arreſt nahm, weil er ſie durch ſein Katholiſchwerden „beſchimpft" habe!! Ein Hr. v. Weltewitz hatte 1612 Schweta b. Döbeln. Der Ort zinſt zum Th. noch jetzt dem geiſtl. Kaſten in Neuſtadt.

Weltho (S. 648) auch Velth, auf Reimanns Ch. Welto, l. $2\frac{3}{4}$ St. v. Guben, $1\frac{3}{8}$ NWlich v. Pförtchen, an d. Wedder. — Das folg. Welzau (S. 648) unter d. Superint. Calau, iſt mit dem RG. Gosda combinirt, an ſich jedoch ebenf. ein RGut, u. liegt im hoyersw. Kr. des RB. Liegnitz, 4 St. v. Sprembg., $4\frac{3}{4}$ NNWlich v. Hoyerswerda.

Wenddorf, nun zu ſtreichen.

Wendehauſen (S. 649) ſteht nicht unter einem Amte, ſond. unterm Treffurter Landgericht, u. liegt $4\frac{1}{4}$ St. WSWlich v. Mühlhauſen, $\frac{3}{4}$ NNOlich v. Treffurt, $\frac{1}{2}$ v. d. heſſ. Gränze, an dem SWwärts nach Heldra in Heſſen fließnd. Nebenbache der Werra, in couprt. Gegend, nördl. vom Mühl- u. weit weſtlich vom Dörner-Berg. Hinſichtl. des Forſtes vergl. Treffurt. Jetzt hat es über 400 E.

Wendeloh (S. 649 fehl.) eine coburg-goth. Wüſtg., bei der Ohrdrufer Rathsziegelei, rührt v. einem Ober-Gleichenſchen Dörfchen her.

Wendelſtein (S. 649): der Ort zählte 1825 in nicht mehr als 8 H. 157 Seelen, u. ſteht unterm A. Nebra, das Kammergut aber nur unterm OLandesgericht. Einzeln liegen die vererbpacht. Mühle (mit 3 Gäng.), das Fiſchhaus ($\frac{1}{4}$ St. in O) u. die Winzerei. Der Ort kam 1372 durch Ableben Hermanns v. Orlamünde an den Landgf., u. 1409 hatten ihn ſchon Die v. Witzleben.

Wendemark: die sub 1 auf S. 655 verzeichnete ſteht unterm A. Prettin. Eine v. Beiden (nicht aber jene im Zauch-Belziger Kr.) muß das Gut Windiſchemarke ſeyn, das die Brehner Gfn. 1226 dem Cl. Dobrilugk ſchenkten.

Wenden (S. 655) nun unterm A. Mücheln, liegt vielm. der Stadt in N ganz nahe gegenüber, auch in NO an Zorbau ſtoſſend; ſ. daher Mücheln.

Wenden (ein 2tes), ſ. Wehnden.

Wendiſch-Baſelitz (S. 653) l. nur $5\frac{1}{4}$ St. WNWlich v. Budiſſin, $1\frac{7}{8}$ NWlich v. Marienſtern, in buſchiger Hügelgegend, 1000 Schr. vom Bache. — Von Wendiſchbiehla ſ. unter NiederB.

Wendiſchbora (S. 656) l. nur $3\frac{1}{2}$ St. SSWlich v. Meiſſen, an einer neuen Chauſſee. Ich beziehe hierher den 1197

zu Meiſſen geweſn. Boris v. Zbor; Zbor bedeutet ſ. v. a. jenſeits des Fichtenbuſches gelegen. Der hieſ. P. Haſe iſt als Pomolog wohl=bekannt. — Der Thonſchiefer dieſer Gegend nähert ſich ſchon dem Kieſelſchiefer. — Z. S. 658, Z. 20, iſt die Vermuthg. zu fügen, daß der Name Preuß weit über den Preuß'ſchen Beſitz des RG. hinaufgehen mag; vielleicht war Preuß ſogar der Stammort des Geſchlechtes. Ein Konr. Pruze war ſchon 1381 Propſt zu Budiſſin.

Wendiſchborſchütz (S. 658) l. nur 3 St. SWlich v. Liebenwerda, an der torgau=hayner u. faſt an der mühlberg=elſterwerder Straſſe. Nahe in N giebt es Weingärten.

Wendiſchcarsdf. (S. 659) l. nur 1⅜ St. NNOlich v. Dippoldisw., in ſehr verſchiedn. Seehöhe; die der Carsdfr. Höhe in NO iſt auch ſehr bedeutend (mindeſtens 1300 F.), u. ſie gewährt in die dresdn. Gegend ſchöne Perſpectiven. — S. 660, S. 17, lies: Hirſchbach.

Wendiſchcunersdf. (S. 660 fehl.) ein ſächſ. lauſitz. Df., 1825 mit 1 RGut (dazu es gehört, u. welches 1770 dem Joh. Mich. Rudolph, 1820 einem Hrn. Poldrak war), 1 Chauſſeeh. (auf Georgewitzer Flur), 1 Kretſcham, 1 Mühle, 1 Schmiede, 12 and. Gärtn. u. 12 Häusl., alſo mit 29 H. u. etwa 150 Seelen, iſt nach Kittlitz gepf. u. neuerlich nach Roſenhain geſchult, (nachdem man die hieſ. geringe Schule eingezogen), u. liegt 5 St. OSOlich v. Budiſſin, ⅞ St. ONOlich v. Löbau, zwiſch. Roſenhain, WPaulsdf. u. Niederbiſchdf., am Dorfbache, der ⅛ St. weiter in N den Roſenbach erreicht.

Wendiſchfehra (sic! — S. 660) l. nur ¾ St. NWlich v. Schandau, 1⅞ St. OSOlich v. Hohnſtein, 375 bis zu 385 Fuß überm M., alſo g. 180 Ellen tiefer, als das in NO anſteigende Galgenhorn. Es treibt auch Schifffahrt u. ſtarke Fiſcherei, baute aber 1816 nur 25 Schffl. Getraide u. 49 Sch. Erdäpfel. An der Lachsbachbrücke ſtand 1742 ein Militärſpital.

Wendiſchleuba (S. 661) l. vielm. 1 St. NOlich v. Altenbg., 2000 Schr. öſtl. v. den leipzgr. Linden, am link. Ufer, den groſſen Teichen gegenüber, welche noch der Spannerbach wäſſert, ehe er (bei Pähnitz) ſich der Pleiſſe anſchließt; auch weiter in O, nach dem deutſchen Holze (in Sachſ.) hin, erſtreckt ſich eine Teichreihe. Das Hauptgut mit ſeinem anſehlch. gethürmt. Schloſſe gehört bekanntl. (wie der Pohlhof in Altenbg.) dem k. ſächſ. Miniſter des Innern, Bernh. Aug. v. Lindenau, welcher auch den altenbgſch. Landtagen präſidirt, u. auch ohne alle Würden ſchon als Aſtronom allberühmt wäre. 1483 u. 1520 finde ich Die v. d. Gablenz hier geſeſſen, wie denn z. E. Joh. v. G. 1493 4 fl. Zinſes allhier dem Frankenhäuſer Cloſter verkaufte. Auch das Kreisamt ſoll Antheil an den Erbgerichten haben. Vergl. auch Leupten. Der Ortsname kommt v. Lobio, tief gelegen. Das Df. beſtand 1656 nur aus 40 Stellen, u. gab vor 80 J. 198 Schffl. Feld

u. 16 Fuder Heu an. 1821 wohnte hier ein Gleitscommiſſar und GInſpector.

Wendiſch-Oſſig (S. 665) l. $\frac{3}{4}$ St. v. d. ſächſ. Gränze, $1\frac{1}{4}$ WNWlich v. Schönberg, u. zählte 1818 in 81 H. 471 Seelen, darunter mehrere Spinner u. Weber; die Flur iſt meiſt eben. Es giebt hier 1 Gaſth., 1 Ziegelei u. 1 Schmidt. Die Parochie zählte 1772 gegen 33 Leichen nur 13 Geburten. Am berühmteſten iſt der Ort als Geb.-Ort des hochverdient. Componiſten u. Choralverbeſſerers Joh. Adam Hiller, der 1804 als Muſikdir. u. Cantor zu Leipzig ſt.; er war 1728 dem hieſg. Schulmſtr. geboren.

Wendiſchpaulsdf. (S. 665) l. $\frac{5}{8}$ St. ONOlich v. Löbau, $1\frac{1}{2}$ WSWlich v. Reichenbach, auf hohem Abhange u. weit vom Bache. 1649 hatte das RG. der marienthaler Cloſtervogt Hei. v. Rabenau, bis 1765 ein Obr. v. Rechenberg. Die Schulverhältniſſe ſind, wie in WCunersdorf. — Man gräbt hier Töpfer- u. Ziegelthon.

Wendishayn (S. 667) dehnt ſich NWwärts am Bache hinunter bis $1\frac{7}{8}$ St. vor Leißnig. Der hieſ. Porphyr enthält viele Amethyſtdruſen u. Agathnieren, die meiſt concentriſch aus bläulich-grauem Chalkedon, Carneol, Hornſtein, nebſt einem Quarz- od. Amethyſtkerne, beſtehen, u. oft einen Ueberzug v. Opal od. Halbopal haben; auch finden ſich Opalgeſchiebe in einem nahen Bache.

Wendlers Berg (S. 669 fehl.) ein Baſaltbg. bei Friedersdf. unw. Neuſalza, enthält bis 2 Z. groſſe Körner Olivins.

Wendlers Gut, in Leipzig.

Wendoch, auf Ch. auch Wendogen (S. 669) l. nur 1 St. v. Belzig, links von der brandenburger Straſſe.

Wendorf (S. 669) ſteht vielm. unterm A. Zahna, ſo wie die 2te W[illegible]g. (Wendtorf mit Sachſendf.) hinſichtl. des Proßmarker Theils unterm RG. Hilmersdf., übrigens unterm A. Schlieben; dieſen Reſt benutzen die Dfr. Naundf. u. Hohenbucko auf Korn, Heu u. Holz.

Wendorf II (S. 669) nun im jüterbogk. Kr. des RBzk. Potsdam, l. $3\frac{1}{4}$ St. v. Luckau, $1\frac{3}{4}$ NOlich v. Dahme, 7 v. Jüterbogk, nächſt der Geille (nicht Grülle); übrigens ſ. S. 677.

Wengelsdf. (S. 669) zählte 1825 in 53 H. 246 Seelen, deren im RGSprengel 322 waren. Das MannlehnRGut (früher theilweiſe merſebgr. Lehn) ſteht in Realien unterm OLandesG. — Der Ort liegt nur $2\frac{3}{8}$ St. v. Weiſſ., $2\frac{1}{3}$ v. Merſebg., nicht völlig an d. Saale, zwiſch. Sperchau, Kirchdf. u. Craßlau, 280 F. überm Meere. Die Hufen halten 12 alte Acker.

Wenigen-Auma (S. 671) 3 St. v. Neuſtadt, $\frac{5}{4}$ NWlich v. Zeulenroda, zählte 1825 in 20 H. 112 Seelen. Die Schule iſt in Muntſcho, u. wird vom weltewitzer Paſtor inſpicirt. Das Gut war 1572 v. Quingenbergiſch. Den Zuſatz nach dem (S.) ſtreiche man.

Wenigenballhauſen, ſ. KleinB.

Wenigen- od. Klein-Ehrich (S. 673 fehl.) ein Filialkirchdf. im ſchwarzbg.-ſondershäuſ. A. Klingen, ſoll das Irrichen ſeyn, wo gleich 1130 das Cl. Volkenrode den Zehenten erhielt, war kurſächſ. Lehn, liegt ½ St. v. Ehrich u. 2 St. v. Klingen NNWlich, an d. Benne, in S mit Preuſſen, in N mit der Helbe rainend, u. iſt unbedeutend.

Wenigenjena (S. 673) l. richtiger ⅜ St. NOlich v. Jena, 396 bis 400 F. überm Meere, dicht nördl. beim eingepfrt. Camsdf., am NWlichen Fuß des Haus- od. Windbgs. (mit dem Fuchsthurme), beſitzt die Wüſtg. Schlendf. u. 1 Mühle, u. zählte 1825 in 57 H. 255 Seelen. Die Schulen der Adjunctur ſind zu Jenapriesnitz, Iſſer- u. Löbſtedt, Neuengönna, Rothenſtein, Stadtbürgel, Wöllnitz, Ziegenhain u. Zwätzen; die hieſige inſpicirt der rothenſteiner Pfr.

Wenigenliebring, ſ. Kleinliebring.

Wenigenlupnitz (S. 674) nur 1⅝ St. NOlich v. Eiſenach, SWlich v. Haino, ⅜ St. v. d. goth. Gränze, nördl. v. den Hörſelbergen, zählte 1825, nebſt Künkel, 83 H. u. 370 Seelen. Nicht Etten-, ſond. Stockhauſen iſt das Filial. Die Kirche fehlt auf Berghauſens Ch. — Zu den RGütern gehören das Df. Melborn (doch ohne die Spinnmühle) u. die Wüſtg. Gospenrode.

Wenigenoſſa (S. 674): da es blos 1 St. öſtl. v. Kohren liegt, ſo iſt es 4 St. SOlich v. Borna entlegen.

Wenigenſchallenburg, eine S. 675 fehl. Wüſtg., bei Schallenbg. unw. Erfurt, gehörte den Gfn. v. Gleichen als ein Stift-Hersfeldiſches Lehen. — W. Schweina (S. 675) nun im A. Glücksbrunn.

Wenigenſömmern (S. 676) findet Schultes wieder in „item Sumeridi" in der bekannt. Urk. v. 874, jedoch ohne beſtimmten Grund. Das MannlehnRGut, früher ein Beichlinger, dann ein kurfürſtl., ſeit 1633 ein Wertherniſches Lehn, ſteht in Realien unterm OLandesG. — Der Ort zählte 1825 in 101 H. (davon die Bachmühle iſolirt ſteht) 421 Seelen, u. liegt ½ St. NOlich v. Sömmern, 1 St. SOlich v. Weiſſenſee, an der eckartsbgr. u. ¾ St. v. der weimarſch. Gränze, 1000 Schr. v. der Unſtruth, an einem Nebenbächl. der Loſſa. Das RG. war 1600 Einem v. Teutleben, 1800 einem Götze.

Wenigentaft (S. 676 fehl.) ein weimar. Kirchdf., das (kathol.) Filial v. Buttlar, im eiſenach. A. Geiſa, ſteht unter dieſem mit 10 H. u. ihrer Flur, übrigens aber Denen v. Geyſo u. v. Mansbach zu, hatte 1826 (incl. die Zwangs- u. die Buchenmühle) 46 H. u. 300 Seelen, u. liegt 1½ St. NWlich unter Geiſa, an d. Ulſter, weſtl. vom Michelsbg., unfern der heſſ. Gränze. Weilands Ch. bringt es irrig ins A. Vacha.

Wenigenvargula (S. 676) ſ. KleinV.; es hatte 1825 in 58 H. 307 Seelen, u. ſteht jetzt Einem Beſitzer zu, obwohl die Gerichte getheilt ſind. Beide Güter, aus Mannlehn in pures Erbe u. Allod verwandelt, ſtehen unterm OLandesgericht.

Wennungen (S. 677) 1825 mit 55 H. u. 263 Seelen, geht das Amt nichts an, u. liegt $2\frac{1}{2}$ St. NWlich v. Freibg., $3\frac{3}{8}$ SSOlich v. Querfurth; die Unſtruth fließt hier Wwärts.

Wentdorf, ſ. Wendorf II.

Wenzelmühlen, ſ. Walperhayn.

Wenzendf. (S. 679) iſt in S nicht mit Holzg. umgeben, ſond. ſtößt hier an Coßdorf, welches überhaupt zu vergl. iſt, und zählte 1825 in 25 H. 163 Seelen, darunter 13 Hüfn. u. 2 Gärtn., auch (am nördl. Ende, wo aus der berliner Straſſe die torgauer ſich ausſcheidet) 1 Windmühle. Sonſt beſtand hier eine Spende unt. d. N. der Heyniche. 1251 bis 1619 zinſte W. (in Urk. auch Wenchendf.) nach Nimbſchen, ſeit 1518 jedoch theilweiſe auch dem wittenbgr. Stifte, welches auch ſchon ſeit 1353 Zinſen von Wep, einem eingegangn. Orte, erhielt.

Werbelin (= Weidendörfch.; S. 679) 1825 mit 17 H. u. 128 Seelen, gehört jetzt nur noch zu Neuhaus, u. liegt $1\frac{1}{4}$ St. d. Delitzſch, $3\frac{3}{4}$ v. Leipzig.

Werben: dieſer häufige ſerbiſche Name bedeutet ſ. v. a. Weidendorf. In Urk. laſſen ſich die Orte dieſ. N. nicht allemal ſicher unterſcheiden; doch ſcheint Herm. v. Werben 1185 zum erſten (S. 680), Meinher v. W. (den Schultes zu einem Bggfn. v. W. macht; ſ. Burgwerben) zum 2ten, u. eben dahin 1182 Dietr. v. Wirben u. 1206 Tham v. Wirbin, zu gehören. Das erſte (S. 680) nur $3\frac{1}{2}$ St. NNOlich v. Halle, hatte 1825 in 29 H. 135 Seelen, ſo wie das 2te (S. 681) 347 in 65 Häuſern. Dieſes ſteht nun unterm A. Mölſen, davon es $2\frac{3}{8}$ St. ONOlich entfernt iſt. — Das 3te (S. 682) hatte 1825 in 22 H. 127 Seelen, ſcheint jetzt unterm Amte zu ſtehen, u. liegt nur $\frac{1}{2}$ St. NOlich v. Delitzſch. — Das 4te (S. 683) iſt nun zu ſtreichen. — S. noch Burgwerben u. Markwerben.

Werbenhayn (S. 683) d. h. Weidenhain, l. nicht an d. Elſter, ſond. an d. Schwennigke, aber in d. Elſteraue, dicht nördl. bei Torna, u. iſt keinesw. ein Dorf, ſond. blos ein beſchocktes Erbgütchen, das nur dann Schriftſäſſigk genießt, wenn ein Edler es beſitzt; für Realien ſteht es unterm OLandesgericht.

Werbig (S. 684; von Wierzba, die Weide) l. 1 M. SOlich v. Jüterbogk, $2\frac{1}{4}$ M. v. Dahme, u. hat kein Gleite mehr. Auch Reimanns Ch. nennt es Werben, u. giebt ihm ein Vorwk. — Im Lex. fehlt hier nur die Wüſtg. Werbitz, von einem ehemalg. Df. od. Vorwk zwiſch. Unterſchwöditz u. Borhenitz im preuſſ. Kr. Weiſſenfels herrührend, $\frac{7}{8}$ St. NNOlich v. Zeitz gelegen, jetzt ein Theil der Zangenbgr. Flur. 1451 ſtand der Ort noch.

Werchau (S. 684) nur $1\frac{1}{2}$ St. v. den genannt. Städten, $4\frac{1}{4}$ öſtl. v. Schweinitz, hatte 1825 in 30 H. 185 Seelen. Der Heſerteich h. wohl urſprgl. Jeſer oder Jyſor, d. h. See. Das MannlehnRGut ſteht in Realien unterm OLandesG. — Das folgende Werchluga, 1825 mit 39 H. u. 258 Seelen, liegt 3 M. OSOlich v. Schweinitz, am Mühlgraben, ſüdl. v. d. ſtrieſſer Heide.

Werkleitz (S. 686) hat faſt 34 Hufen, weit über 300 Seelen, auch 1 Windmühle in S, u. l. nun im calber Kr. des RB. Magdebg., 1⅞ St. SSWlich v. Barby u. SWlich v. der Mündg. der Saale, 1½ ONOlich v. Calbe, nächſt d. link. Saalufer.

Werda (S. 686) 1825 mit 14 H. u. 91 Seelen, ſteht nun unterm A. Torgau. Der Werder iſt eigntl. eine Halbinſel. — Das 2te W. (S. 686) l. 2¼ St. ONOlich v. Oelsnitz, 3½ OSOlich v. Plauen, 1½ SWlich v. Falkenſtein, 1⅞ nördl. v. Schöneck, nicht am tirpersdfr., ſond. an einem Nwärts zum Geigenbache rinnend. Bächlein, das alſo ein Quellwaſſer der Trieb iſt. Vor 6 J. hatte es der altenbgr. Geh.-Rath u. Cancellar v. Trützſchler.

Werdau, die Stadt (S. 690) l. hinſichtl. ihres Kirchthurms unter 50° 44⅓ Min. Br. u. 30° 2′ 22″ L., 1¾ St. WNWlich v. Zwickau, 3¼ SWlich von Glauchau, 2¼ ſüdl. von Crimmitzſchau, 4 NOlich v. Greiz u. 3⅝ NNOlich v. Reichenbach, am recht. Ufer, am Kranzbg., nördl. vom rothen u. SWlich vom Franken Bg., 2000 Schr. öſtl. vom werdauer Walde, g. 950 F. überm Meere. Urkundl. h. es auch Werdowe, und Warde. Was S. 691 Z. 7 geſagt wird, iſt wohl vom Afterlehn zu verſtehen; denn die Oberlehnsherrſch. verkaufte erſt 1400 der B. von Naumbg. an die Markgrafen. Vergl. auch das Suppl. zum A. Zwickau. Engelhardt giebt dem Ort in 500 H. nur 3600 Einw.; daß aber weit mehr hier ſind, geht ſchon aus der 800 M. ſtarken Communalgarde, welche 1830 ſich bildete, hervor; aus den Kirchenliſten ergeben ſich in der That 4500 bis 4600 Seelen. Die Parochie zählte in 6 J. (1815 — 1820) 1147 Geb. u. 775 Leichen, die Stadt 1773 resp. 81 u. 84. — Vor 200 J. reſidirte hier ein Forſtmſtr. — Zu W. war der hochgelehrte Tob. Adami geb., der 1643 als weimar. Hofrath ſtarb. — Die Pfarrkirche widmete Heinr. v. Plauen 1318 dem altenburger Bergcloſter. Den Caland privilegirte Mkgr. Wilhelm, der viell. ſelbſt Mitglied war, — mindeſtens nannte der Caland ſich einen Fürſtencaland. Das 1772 gegründ. Waiſenhaus hatte nur kurzen Beſtand. Vor dem durch die Croaten 1634 bewirkt. Hptbrande ſoll W. ſehr ſchön geweſen ſeyn; ein früherer geſchah 1504. Ein Theil der Vorſtadt Sorge gehört zum RG. Steinpleiß Untertheil. — Das Stadtgut Eckhartsberg hat g. 60 Schffl. Ausſaat. — Der alte hieſ. Schffl. hält 24⅝ dresdn. Metzen. — 1826 bezogen 7 Wollfabrikhandlgn. die Meſſen; auch gab es eine ſtarke Wollhandlg. (zugl. für Garn u. Farben) hier, u. es ſoll auch eine Wollſpinnerei hier ſeyn (falls nicht die Ruppertsgrüner gemeint iſt.) Aber 1831 ſah es mit den hieſ. Fabriken ungemein bedenklich aus, u. auch die Wollſortirer, die aus hieſ. Gegend nach Leipzig früher gezogen waren, kamen 1821 groſſentheils brodlos wieder hierher zurück. — Hugo v. Werda (S. 691, Z. 17) war wegen Werdau's Reichsminiſterial, u. Göpfert hält den Pleißnerlands-Generalrichter Hugo v. Wartha (1172) für deſſen Nachkommen, jedoch irrig, da nach and. Urk. Wartha durchaus jenes an der Elbe

ſeyn muß. — S. 691, oben: auf dieſe Tradition bezieht ſich gleichwohl der Biſchof im Stadtwappen. — Z. 19: das Schloß ſtand da, wo jetzt die Pfarrhäuſer ſind. — Auch 1504 brannte W. gänzlich aus. 1547 zog Karl V mit ſeinem Heere durch; 1633 plünderten die Kaiſerl. ſchrecklich; 1634 verbrannten 31 H. ſammt Rathh. u. Seigerthurm; 1644 lagen Gallas u. dann die Schweden unter Peetz lange hier; der Hauptbrand war nicht 1676, wie das Lex. ſagt, ſondern am 31. Oct. 1670; 1683 verbrannten 32 H., 1716 22 Scheunen, wie denn 1756 (am 1. May) auch 36 Scheunen verloren gingen. Nach letzterm Brande, der auch das erſt 28 J. alte Rathh. traf, erfolgte ſehr reiche landesherrl. Hilfe, u. die Theurung 1772 wurde dem Orte durch die Freimaurerlogen ſehr erleichtert. — Am Gottesacker ſoll die ehemal. Aegidien- od. Ilgen-Kirche geſtanden h., worin Steinpleiß mit gewiſſ. gottesdienſtl. Handlgn. gewieſen war; auſſerdem gab es eine Capelle für die Tagzeiten, in d. Gegend der ſogen. Frühmeſſe (nach der Pleiſſe hin). Die Geiſtlichen ſchickte das Bergcloſter bei Altenbg. Am Calend nahmen der hieſ. Pfarrer u. jene zu LHeſſen, Beiers-, Berns- u. Reinsdorf Theil, u. laſen ihm Meſſen. Die Marienkirche wurde ſchon 1558 einmal neu erbaut, der Thurm aber erſt 1670 vollendet u. 1728 ergänzt, ingl. 1756. Die Hauptglocke wiegt 21 Ctr. Der erſte evangel. Pfr. war Joh. Reimann; der 13te Peter Paul Wagner, ſtarb 1760 nach 55jährg. Dienſte; der erſte Diakon, Jobſt Löſcher, war Luthers Schüler. Dem Gotteskaſten lehren 46 H. in Steinpleiß, Leubnitz, LHeſſen, NiAlbersdf. u. Corbuſſen, u. zinſen ihm auch, ſo wie dem Pfarrer andere in Werdau, Leubnitz, LHeſſen, Beiersdf., Lichtentanne u. Fraureuth; demſelben lehnen auch 34 H. u. 52 Grundſtücke hier, 19 Güter in LHeſſen, 3 Häuſ. u. 2 Viertelhüfner in Leubnitz. — Der Landrichter vertritt, ſo viel dieß auſſer der Amtsſtadt geſchehen kann, des Amtmanns Stelle im Umfg. des ehemalg. Amtes Werdau, welches mit beiderlei Gerichten, auſſer d. Stadt, auch Langen- u. Kleinbernsdf., OAlbersdf., Zwirtſchen u. zum Theil LHeſſen, mit Erbgerichten LReinsdf., NiAlbersdf., Chursdf. und Boſenhof-Heſſen begreift. Schon Franz Stäuſing, der 1407 enthauptet wurde, verwaltete die Ae. Zwickau u. Werdau zuſammen. — Gegen beſtimmte Amts- u. geiſtl. Zinſen erhielt der Rath (deſſen Glieder v. d. Landesregirg. beſtätigt w.) 1560 das frühere Domanialgut zu Erbeigenthum, worüber jedoch das Amt alle Gerichte behielt. Für die Jagd erhält er ſeit 1590 Wilddeputate. 1647 — 1695 hatte er die Gerichte um 60 fl. in Pacht. Die Cämmerei nimmt g. 800 Thlr. ein. S. 693, Z. 10, bezieht ſich auf das Jus Praesidii der Stadt an das Schloß Schönfels. — 1794 gab es hier unt. and. 10 Bäcker, 6 Böttch., 10 Fleiſch., 4 Glaſ., 7 Hufſchmidte, 4 Kirſchn., 10 Gärb., 4 Sattl., 6 Schloſſ., 20 Schneid., 60 Schuhm., 5 Seiler, 5 Strumpfw., 7 Tiſchl., 8 Töpf., 117 Tuchm., 2 Tuchbereit. u. 2 Tuchſcheerer, 3 Wagn., 7 Zimmermſtr., 135 Zeuchm., 2 Färber, auch den geacht. Clavier-

bauer Beck. Die 80 Nagelſchmidte, die 1690 hier waren, bewohnten meiſt die Neuſtadt. Der Tuchmacher gab es 1636 erſt 3, der Zeuchm. 1686 erſt 6; die Erſteren haben bei der Grünmühle eine Walke. — Zu 1 Quatbr. ſteuert W. 45 Thlr, u. 1 Schock=Simplum beträgt g. 39 Thlr. — W. iſt Geburtsort auch des als Gen.=Sup. zu Wittenbg. 1718 (82 J. alt) geſtorbn. D. Kasp. Löſcher, ſo wie der bekannten 3 Juriſten D. Kind in Leipzig u. Dresden. — Die Innungen der Zeuch= u. der Tuchmacher haben ſtattliche Leichenſocietäten.

Werda (S. 695) 1818 mit 26 H. u. 129 Seelen, nun im rothenbgr. Kr., liegt nur 4 St. v. Muskau, 3½ NWlich v. Rothenbg, am link. Ufer, Rietſchen SWlich gegenüber, nicht an d. Straſſe. Es gehörte 1694 dem Landescommiſſar v. Noſtitz, bis 1750 Einem v. Wiedebach auf Beitzſch. — Das folg. Werdeck (S. 695) im näml. Kreiſe, 4 St. nördl. v. Rothenbg., zählte 1818 nur 9 H. u. 53 Seelen.

Werder (S. 696) ſteht in Realien unterm OLandesG., hat 200 Mgn. treffl. Feldes, 193 Mgn. Wieſen u. Gräſerei, auch 110 M. Weideanger, 58 M. Wehrichte (deren 2 ſind) u. 17 Mgn. Gärten; es l. 2000 Schr. OSOlich v. Merſ., am link. Ufer der alten Saale, Trebnitz unterwärts gegenüber. Ueberhaupt heißt die ganze Gegend zwiſch. beiden Saalarmen der Werder. — Das 2te W. (S. 696) l. 5½ St. NNOlich v. Lübben, 4 v. Beeskow, ¾ weſtl. v. Coſſenbladt, auf einer durch 2 Arme der Spree gebild. Inſel, der Heide nördl. gegenüber.

Werderthau, auf Berghauſ. Ch. Weberthau (S. 696) enthielt 1825 in 23 H. 163 Seelen.

Werenzhain (S. 698) l. nur 1¾ St. v. Dobrilugk, 2 SWlich v. Sonnew., 6¼ v. Luckau, u. hat jetzt g. 380 Seelen. Auf Reimanns Ch. fehlt die Kirche; 1233 hatte dieſe (in Wedikoldishayn) ihren eign. Pfarrer, u. dieſen ſetzte bis vor 110 J. der Kirchhainer Rath.

Werigt (S. 698): dieſer Art. iſt iſt gänzl. zu ſtreichen, indem damit nichts Andres, als die glauchauer Vorſtadt „der Wehricht od. Wehrdigt" gemeint iſt; ſ. im G.

Weringau, ein andrer Name für den Baringau; ſ. Oſtheim.

Werkenbach (S. 699) nun coburgiſch, iſt viel weiter v. Coburg entlegen.

Werkleitz, ſ. Werckleitz.

Werkzahna (S. 699) nun unterm A. Zahna, 1825 mit 8 H. u. 82 Seelen, l. 1½ St. v. Zahna, 3¾ NOlich v. Wittenbg. — 1587 grub man hier viele Urnen u. a. Gefäſſe, Reſte einer Leiche u. ſ. f. aus. Der Name ſcheint von Berg herzukommen.

Werlitzſch (S. 700) 2¾ St. SWlich v. Delitzſch, nur 2¾ SSOlich v. Landsbg., 1¼ v. Skeuditz, an d. merſebgr. Kreisgränze, hatte 1825 164 Seelen, darunter 116 in 18 H. unterm A. Landsbg. (nicht Delitzſch) u. 48 in 6 H. unterm RG. Gleſſien ſtanden.

Schultes hält es irrig für das Weltewize der lauterbgr. Urk. v. 1156, ſo wie für Wormeliz (in einer Neuwerkiſchen v. 1182) welches offenb. Wörmlitz b. Halle iſt. — In dem S. 700 nun folgnd. Werlsdf. erhielt ums J. 1166 das Cl. Mönchröden den Zehenten vom meißn. Burggf. Hermann.

Wermsdf. (S. 701) l. nach Oberreit vielm. unter 51° 17$\frac{1}{4}$ Min. Br. u. 30° 36′ Länge, 2$\frac{3}{8}$ St. v. Oſchatz u. 3$\frac{3}{4}$ v. Grimma. Hier wohnt 1 Gensd'armes. — Vom Hydrophan od. Weltauge, das man 1 St. OSOlich v. hier im Zeiſig- u. Birkenhübel findet, ſ. Freiesleb. Mag. III, Anhang.

Wernburg (S. 705) wohin manche den 1171 genannt. Biberich v. Berneburg (jedoch wohl unpaſſend) ziehen wollen, geht das Amt nichts mehr an, hatte 1825 in 55 H. 296 Seelen, u. liegt kaum 1 M. v. Ziegenrück, $\frac{5}{8}$ St. NOlich v. Rahnis, $\frac{1}{4}$ v. d. meining. u. $\frac{3}{4}$ v. d. weimar. Gränze, zwiſchen Hügeln. Das MannlehnRGut ſteht, nebſt dem $\frac{3}{8}$ St. in S am Abhange des Lerchenbgs. gelegnen Vorwk. Seebach, in Realien unterm OLandesG., beſitzt im Weimariſchen mehrere Schäfereiwieſen, einige Unterth. in Laskau u. Köſtritz, auch Zinſen in Döbritz u. Rehmen, u. gehörte 1802 Denen v. Erffa, 1600 aber dem altenbgſch. Geh.-R. u. Amtm. zu Altenbg. Schweipold v. Brandenſtein. Hier muſterte Hzg. Wilhelm 1446 ſeine Oſterländer zum Kampfe gegen den Kurfürſten.

Werners Erinnerung, eine geringe Gewerkenzeche bei Markersbach unweit Scheibenberg in Sachſen.

Werndorf, ſ. Wendorf.

Wernerode (S. 706) zählte 1825 an ſich 17 H. u. 121 Seelen, u. liegt 3$\frac{1}{4}$ St. v. Eisleben, ingl. 1 St. v. Leimbach u. Mannsfeld NWlich, 1$\frac{5}{8}$ v. Hettſtädt, am Abhang überm geringen Stockbache. Es kommt ſeit 1387 vor. Das ſonſt ſogen. Dobra'ſche freie ErblehnRGut hat eximirten Gerichtsſtand.

Werneſchehoven, ein 1133 vorkommnd. Oertch. bei Erfurt, das Schultes unpaſſend durch Iversgehofen deutet, da es vielm. bei Walſchleben u. Rietnordhauſen gelegen h. muß.

Wernesgrün (S. 706) l. 1$\frac{1}{4}$ St. ONOlich v. Auerbach, 2 SOlich v. Lengefeld, 6 v. Plauen, nicht an d. Göltzſch, ſond. am Wernsbache, der ſich $\frac{1}{4}$ St. öſtl. v. hier aus mehreren vom Kühbg. (vergl. dieſ.) kommend. Gerinnen bildet, $\frac{1}{4}$ St. in SW die Schnarrtanner Gerinne aufnimmt, dann NW- u. Wwärts zur Göltzſch in Rothewiſch fließt; in S u. N giebt es anſehl. Höhen, die beide der Steinberg heiſſen. Die Quarzlager des hieſ. Schiefergebirgs führen auch Chlorit. Der Bach treibt einen Waffenhammer.

Wernershauſen (S. 707) hat 1 Vorwk., iſt nach Mihla gepf., u. liegt 1 M. NOlich v. Creuzburg, am Hainich, unw. der preuſſ. u. goth. Gränzen, am Winterbg.

Werningshauſen (S. 707) auf Berghauſ. Ch. nach Preuſſen bezirkt, 1818 mit 144 H. u. 702 Seelen, iſt alſo im Ler.

zu groß vorgeſtellt, u. liegt 4¼ St. v. Erfurt, 1¾ WSWlich v. Sömmerda, 2 v. Weiſſee, 1¼ v. Gebeſee, 5 M. v. ſeiner Amtsſtadt Ohrdruf, ſüdl. vom Kirchbg., an der Aue, mit preuſſ. und weimarſch. Gebiet umgeben, in angenehmer und ſehr fruchtb. Gegend.

Werningsleben (S. 707 fehl.) ein preuſſ. Pfarrdf., unterm 2ten erfurter Landamte, mit 2018½ Ack. Feld, 25 A. Gärten u. 32¼ Mgn. Wieſen, auch 671 Ack. Holz (das ſonſt goth. Lehn war), liegt 2 St. ſüdl. v. Erfurt, mit meining., ſondershäuſ. u. rudolſtädter Gebiet rainend, am ſogen. Donnerſchlag, SWlich vom willröder Forſt, am Anfg. eines SWwärts zur Wipper rinnend. Bächleins. Vor etwa 49 J. (wo es unterm Stadtamte ſtand) gab es hier 37 H., 10 Brandſt., 94 Seelen, 1374½ Ack. Feld, 8½ A. Wieſe, 25 A. Lehden, 10½ A. Communland, 21 St. Zug- u. 72 Stk. Zuchtvieh, 340 Schafe u. ſ. f. — 1355 verſetzte der Erf. Rath es an den Hennebgr. Gfn. Johann, u. löſte es zuletzt 1414 wieder ein. Ein Theil der Güter war 1624 noch kurſächſ. Lehn. Waltersleben iſt das Filial der hieſg. Allerheiligenkirche. 7 Hufen zu Winrichsleben vertauſchte das Cl. Reinhardsbrunn 1176 an den Ritter Heinrich. Vor 640 J. kommen die Gebr. Werner u. Witilo v. Winriſeleiben vor.

Wernsdorf (im Lex. fehl.) Geraiſches Dorf mit etwa 25 H. u. 130 — 140 nach Kulm gepf. u. geſchult. Seelen, l. in der Saalburger Pflege, auf hohem Abhange, ⅜ St. v. Saalburg, am Wege nach Tanna, ſüdl. vom Wetterau-Grunde, 1000 Schritt v. d. Schleizer Gränze.

Wernsdorf (S. 707) geht das A. Weiſſ. nichts an, hat keine Flur, u. liegt 1½ St. SOlich v. Weiſſenf., ⅞ St. NOlich v. Teuchern, zwiſch. Dippelsdf. u. Cöſſuln. 1825 hatte es 21 H. u. 105 Seelen. Das Maul'ſche Mann- u. WeiberlehnRGut hat weiter kein Zubehör, ſteht in Realien unterm OLandesG., u. gehörte vor 30 J. Einen v. Langenn (wohl dem 1820 verſt. Regirsrath auf Röſſuln?) — Auch das 2te (S. 708) geht das Amt nichts an. zählte 1825 nur 10 H., u. liegt 5¾ St. v. Querfurth, 1⅜ öſtl. v. Mücheln, 2 SWlich v. Merſebg., nur durch die Geiſſel v. Raun- u. Korbisdf. im merſebgr. Kr. geſchieden, NWlich vom Galgenbg., einem Hügel. Das dem Landgericht Naumbg. unterworfne Erb- u. AllodialRGut iſt aus 2 Vierhufengütern erwachſen, u. hat Brauerei; 1802 war es Herlitziſch, 1825 aber einem Hennig; eines jener Güter war im 16. Jahrh. eine Domäne. — Das auf S. 708 folgende W. iſt preuſſiſch, hatte 1825 in 18 H. 119 Seelen, u. liegt im zeitzer Kr., nächſt der altenbgr. Gränze, 2¾ St. SOlich v. Zeiz, 3 weſtl. v. Altenbg., in einem hübſch. Bachgrunde. Es gehört nicht zum altenbgr. Df. Braunshain, ſond. zum preuſſ. RG. Kleinbraunshain.

Wernsdf. (S. 709, No. 1) l. nur 1 bis 1¼ St. NNOlich v. Zöblitz, mitten zw. Olbernhau u. Lengefeld, am Abhange in nördl. Richtg. hinauf bis zu groſſer Höhe; in NO iſt der Dra-

chenwald, in S vereinigte ſich der Zoblitzbach mit d. Flöhe, u. dieſe treibt in SW die einſame u. ſchön gelegene Renningsmühle, der v. Dechen 1294 F. Seehöhe giebt; ſie ſteht unter 50° 41¼ Min. Br. u. 30° 55½ Min. Länge, nördl. vom ſorgauer Mühlbg., am freiberg-zöblitzer Wege. — Das 2te W. auf S. 709 hat ſeine Kirche unter 50° 47⅝ Min. Br. u. 30° 11′ 10 bis 15″ L., g. 850 F übern Meere; das Df. reicht bis zu 950 F. Seehöhe. Hier jagten die Oeſtreicher am 9. Apr. 1760 den Preuſſen 150 Wagen, 1 Canone u. an 160 Gefangene ab. — W. auf S. 712, WNW-lich v. Penig, 2¼ St. NOlich v. Waldenbg., 4 öſtl. in Altenbg., 3½ SWlich v. Rochlitz, hat keinesw. 350 Seelen, da 1801 nur g. 194 Conſum. angegeben wurden. Das Df. iſt hübſch u. wohlhabend, u. die Bewohner tragen ſich zum Th. altenburgiſch. Hierher gehört auch das Gaſthaus Zeiſſig- od. Zinſigneſt (nicht der Zeiſſig,) welches nebſt einigen and. Straſſenparcellen 1825 v. A. Chemnitz ans A. Penig abgetreten wurde.

Wernsdf. No. 1 auf S. 713, 1826 mit 33 H. u. 167 Seelen, liegt 2½ St. ONOlich v. Weida, ⅜ St. v. den ſächſ., meining. u. reuſſ. Gränzen, längs einem NOwärts zum Moſenbache gehend. Wäſſerchen nördl. v. d. Höhe der Scheibe. Die Schule inſpicirt der bergaer Paſtor. — Das letzte W. (S. 713) l. 2 St. NOlich v. Gera, 2¾ ſüdl. v. Zeiz, ⅝ v. d. preuſſ. u. ⅝ v. d. altenbgr. Gränze.

Wernshauſen (S. 713) nun im A. Glücksbrunn, l. ferner 2 St. weſtl. v. Schmalkalden, faſt dicht an der heſſ. Gränze, 3 St. ſüdl. v. Glücksbrunn, an der Mündg. der Roſa.

Werra, der Fluß (S. 714) ſoll bei Creuzbg, im Eiſenachſch. 512½ Fuß Seehöhe haben, welches uns jedoch zu wenig ſcheint; vergl. Eiſenach. 1227 hat Ldgf. Ludw. dem Cloſt. Lippoldsbg. die Schifffahrt auf der Werra frei geſtellt.

Werſchen (S. 719) ſ. auch die Suppl. Oberwerſchen und Unterwerſchen.

Werſchütz, ſ. Würſchütz.

Wersdf. (S. 721) 1826 nur mit 23 H. u. 82 Seelen, auf Ch. auch Wörsdf., liegt 1 St. NWlich v. Apolde, 3 NOlich v. Weimar, 2 SSOlich v. Butt- (nicht Buttel-) ſtedt, ⅜ v. Niederroßla, an einem NOwärts nach Zollſtedt gehend. Bächlein. Das Mutterkirchdf. heißt Pfiffelbach. Die Schule revidirt der Roßlaer Pfr. — Schultes hält es unpaſſend für ein 1197 in einer Caldenborner Urk. vorkommendes Weſterendf.

Wertel (S. 721 fehl.) eine Wüſtg. im Geraiſchen, zwiſchen Leubnitz u. Corbuſſen.

Werthauſen, eine zum eiſenach. Df. Ebenhauſen gehörige Wüſtung.

Werthmühle, Mahl- u. Oelmühle mit 11 Ack. Landes, an d. Unſtruth, gehört zu RGut u. Dorf Cannawurf.

Weſſel (S. 721) l. nahe SWlich v. d. Heide, zwiſch. einigen der zahlr. Teiche dieſer Gegend, 2000 Schr. v. d. Gränze, 2⅝ St. v. Budiſſin.

Weßnitz (S. 721) 1825 mit 19 H. u. 113 Seelen (deren 191 im Gerichtsbzk. waren) l. nur 1½ St. NWlich v. Belgern, entfernt gegenüber v. Canitz u. Pülswerda. Das Mann= u. Weiberlehn RGut beſitzt ſeit 1684 halb Döbeltitz, u. hat in Realien eximirten Gerichtsſtand.

Werſenitz, das Flüßchen (S. 723) in Urk. des 13ten Jahrh. auch Wazoniza, Wozouniza, ſogar Welewiza, mündet (nach richtigerer Angabe der Elbhöhen) nur 338 F. überm Meere, wodurch das Gefälle ſich auf etwa 580 Ellen erhöhet.

Wesmar, ſ. Weßmar.

Wespe oder grüne Tanne, ein unterm preuſſ. Amt Hohenmölſen, ſtehender Gaſthof bei Zetzſch, im Kr. Weiſſenfels.

Wespen (S. 726 fehl.) ein preuſſ. Pfarrdf., ehemals in d. Gſſch. Barby (alſo 1808 — 1814 in Weſtphalen) nun im calber Kr. des RBzk. Magdebg., l. 1⅜ St. nördl. v. Calbe, ⅞ weſtl. v. Barby, auf der Ebene, mit Mühlingen im Bernbgſchn. rainend. Die Gemeinde begriff vor einigen u. 30 J. 5 Halbhüfn., 16 Coſſät., 12 Häusl., beſitzt 11½ Hufen, zählt g. 180 Seelen, ſtammt v. böhm. Vertriebenen, die hier eine Wüſtg. anbauten, u. hielt ſich bis zum eignen Kirchenbau 1684 zum Gottesdienſt nach Barby.

Wespenſtein, nun meiningiſch.

Weſſel (S. 727) ſ. auf S. 721.

Weßmar (S. 728) l. vielm. 1⅜ St. weſtl. v. Skeuditz, 2 ONOlich v. Merſebg., von Raßnitz in W nur durch die halle=lützner Straſſe geſchieden, kaum 300 F. überm Meere. In der Aue verbreitet ſich in S die Abtei, in O das Eichholz; in SW ſteigt der kleine Sandbg. an. Das RG. iſt Allod, u. unterliegt in Realien nur dem OLandesG.

Weßnitz (S. 728) l. ⅝ St. SOlich v. Hain, rechtsab vom Radebgr. Wege, etwas erhöhet, u. hat 150 — 200 Seelen.

Weſtenfeld (S. 729) nur 1 St. v. Römhild, mehr nördlich, iſt das Bueſterenfeld, wo ein Gf. Eggihart ums J. 891 ſeine Güter dem Stifte Fulda ſchenkte. Den Zehnten in Weſtinvelt vertauſchte der würzbgr. Biſch. 1185 an den hennebgr. Gf. Poppo, der ihn dann dem Cl. Veßra ſchenkte. Die Kirchenviſitation 1555 entſetzte den P. Joh. Eſſel als „rechten Asinum," u. berief den Mart. Corvinus aus Meiningen.

Weſterengel (S. 729 fehl.) ein ſchwarzbg.=ſondershäuſ. Kirchdf., im A. Klingen, am Brechbornbächlein, 2½ St. ſüdl. v. Sondersh. 1⅜ NNWlich v. Klingen, nahe NWlich bei Kirchengel, gehörte 1128 (mindeſtens theilweiſe) dem Cl. Jechaburg.

Weſterndorf, eine Schwarzburg. Wüſtg.

Weſtewitz (S. 729) l. näher an Döbeln u. Waldheim. Auf dem hieſg. Schiefer lagert ein dunkelrother quarzfreier Thonporphyr, der kleine kryſtallin. Granaten enthält; auch kommt der Agath in Trümern u. oft groſſen Kugeln vor.

Weſtgreuſſen (S. 730) l. ¼ St. NWlich oberhalb Klingen, 1¼ öſtl. v. Ehrig, an d. Straſſe dahin, 2000 Schr. v. d.

preuſſ. Gränze, am rechten Ufer der Helme. Es ſoll an der Chriſcher Wüſtg. Faul Antheil haben. Die Mannlehngüter Ober- u. Untergut (krummer u. Weidenſeeer Hof) waren 1786 den Gebr. v. Dachröden. Die Mannlehne Bielengut od. Crabörniſches Vorwk. u. Zengengut hatten die Gebr. Gutbier. Das v. Hagenſche Mannlehngut war früher v. Dachrödeniſch, das Seidlerſche früher v. Selmnitziſch, das Spieriſche früher Thoſtiſch; der Ratzenhof, ein Mannlehn, war 1786 den 3 Brüd. v. Selmnitz.

Weſthauſen (S. 730) gehört zum RG. Sonneborn, liegt $1\frac{3}{4}$ St. v. Gotha, $2\frac{1}{2}$ vor Langenſalze, zwiſch. Hügeln, nach einer (wohl zu niedrg.) Angabe der Hertha 770 F. überm Meere, und hatte 1818 in 66 H. 251 Seelen. — Das 2te W. (S. 732) nun meiningiſch, l. $1\frac{3}{4}$ St. NWlich v. Heldburg. Schultes vermengt es (I, S. 25, Anmkg. 107) mit Kalkenweſtheim.

Weſtheim (S. 732) nun bairiſch, iſt zu ſtreichen. S. auch Kaltenweſtheim.

Wetao (alter Gau) ſ. Vedu.

Wethau, der Bach (S. 733) quillt nicht bei Saaſa (denn das ſaaſer Wäſſerch. fällt nur in jenen), ſondern im Forſte, $\frac{1}{2}$ St. SWlich v. Eiſenbg., u. netzt zuerſt Haynſpitz, iſt auch faſt 3 M. lang. Urkundlich kommt die Wetha ſchon 1178 vor. Sie richtet oft arge Fluthen an. — Das Df. Wethau (S. 784) 1825 mit 63 H. u. 323 Seelen, nur 1 St. OSOlich v. Naumbg. u. $1\frac{1}{4}$ v. Stößen, $\frac{3}{8}$ St. v. d. Saale, gehörte zum Theil 1228 (unter d. N. Weta) dem Biſch. v. Naumbg., u. beſitzt 214 altſächſ. Ack. Feld, auch faſt ſo viel Holz u. Wieſen. 3 Hufen veräuſſerte 1310 das Cl. Pforta. 1317 gab Biſch. Heinr. I dem jedesmal. nächſt. Verwandten das Vorkaufsrecht auf hieſige Güter. Im 30j. Kr. (wo 1632 auch die ganze ſchwed. Armee über hieſige Brücke ging) litt der Ort ſchrecklich.

Wetro (S. 738) auf Ch. auch Wetterau, eigntl. Wittrau, hatte 1826 4 Bauern, 3 Gärtn. u. 6 Häusl., wird Bd. 13 S. 207 nochmals beſchrieben unter d. N. Wittro, und l. nicht im Eigenſchen Kr., ſond. $2\frac{1}{2}$ St. NWlich v. Budiſſin, $2\frac{1}{4}$ ONOlich v. Marienſtern, weit vom Schwarzwaſſer, in d. Ebene. Ramming ſchreibt es Wietrau. Es iſt nach Neſchwitz gepfarrt.

Wetteburg (S. 738), 1825 mit 25 H. u. 135 Seelen, l. nur $1\frac{1}{2}$ St. v. Naumbg. u. $1\frac{1}{4}$ v. Stößen, 1000 Schr. v. d. meining. Gränze, u. ſteht nun unterm A. Naumburg. S. 739, Z. 4 v. u., gilt nur von der Zeit vor 1816. Die Steine der Burg ſollen (nach Vulpius) vor 400 J. zur Erbauung des Göſtewitzer Thurms u. der Herrnmühle gedient h. — Hierher ſind theils mit Wahrſchnlchk., theils vielleicht die urkundl. Stellen bei Schultes II 63, 81, 108, 133, 142, 162, 181, 184, 199, 332, 350, 409 u. 566, zu beziehen.

Wettelroda (S. 740) 1825 mit 81 H. u. 377 Seelen, l. nicht bei Sonders-, ſond. $1\frac{5}{8}$ St. nördl. v. Sangerhauſen, zwiſch. dem rothen, Wach- u. a. Bergen, ſüdl. unweit des ſangerh.

Forſtes. Daß der ſangerh. Rath es noch jetzt beſitze, müſſen wir bezweifeln.

Wettelswalde (S. 740) l. 3⅜ St. SSWlich v. Altenbg., 2½ OSOlich v. Ronnebg., nördl. unterhalb des Moderholzes, nächſt dem zeiz-zwickauer Wege, u. ſteht zum Th. auch dem RG. Selka zu. Vielleicht iſt es das Weceleswalde einer altzelliſchen Urk. v. 1216.

Wetterode (S. 741 fehl.) eine früher erfurtiſche, nun weimariſche Wüſtg. mit Trümern der Kirche u. a. Gebäude; ſ. Klettbach. Sie liegt in Hohenfelder Flur, am Fuß des Eichbergs, ſüdl. v. Klettbach. Die Steine des Thurms vermauerte man in die hohenfelder Kirche. Die Wetteröder ſollen den Erfurther (jetzt Weimar.) Antheil an Niederhohenfelden angebaut h.

Wetterſcheidt (S. 741) nun unterm A. Naumbg., 1825 mit 14 H. u. 56 Seelen, l. nur 1¼ St. v. Naumbg. u. 1¼ St. v. Schöhlen.

Wettersdf. l. an d. meißn. Amtsgränze, ⅞ St. NOlich v. Roßwein, 1⅝ NWlich v. Noſſen, aber keinesw. an genannter Straſſe, ſond. ſehr nahe NWlich beim RG. u. Df. Wetterwitz (S. 742) welches 4¼ St. SWlich v. Meiſſen u. ⅝ St. ſüdl. v. Cohren auf hohem Abhange, an den Quellen des Gleißberger Bächl. liegt. Wettersdf. hat g. 100, Wetterwitz aber weit mehr Seelen.

Wetterzeube (S. 743) vergl. Podebuls, womit es jetzt Eine Gemeinde bildet. Die Geſammtflur hält 75 alte Ack. Feld, 14½ A. Wieſen u. 8¾ A. Holz. Das königl. Kalkwerk ſoll jetzt ebenfalls unter Droyſſig gehören, u. hat über 12 magdebgr. Mgn. Länderei.

Wettigmühle, ſ. Kleinkoſchen.

Wetzdorf (S. 743) nun unterm A. Bürgel, 1826 mit 22 H. u. 169 Seelen, l. 1¼ St. nördl. v. Bürgel, NOlich vom tautenbgr. Forſte, am camburg-geraer Wege, nördl. (nicht öſtl.) v. Rockau, das nebſt Mertendf. auch zur hieſg. Schule gehört, welche der frauenprieſnitzer Pfr. inſpicirt. Dieſes W. hat zur Deutung desjen. Wenzendf., das K. Heinrich 1195 dem Cl. Pforta abtrat, mindeſtens mehr für ſich, als das 3te, für welches Schultes ſich erklärt; indeſſen kann man auch an Wetzendf. b. Nebra denken; 1209 heißt es Wincendf., u. trieb Weinbau. — Vom 2ten (S. 744) ſ. unter Wieſenwetzdf. — Das 3te (S. 744) iſt nicht eingepfarrt nach RPöllnitz, aber dahin eingeſchult, zählte 1828 nur 142 Seelen, u. liegt 1⅞ St. WSWlich v. Weida, 1¼ v. Triptis und Auma, an einem Owärts nach RPöllnitz gehenden Bächlein. Das RG. iſt ſchon längſt Freiherrl. Taube'iſch.

Wetzendf. (S. 744) nur 1⅛ St. v. Nebra, 2½ v. Freiburg, 3⅛ SSOlich v. Querfurt, zählte 1825 in 56 H. 254 unterm RG. Nebra ſtehende Bewohner. Vergl. auch Wetzdorf. Manche halten es für das Weſterendf. einer Caldenborner Urk. v. 1197.

Wetzelsgrün (S. 745) auch Wetzlarsg., hat 1 Ruß-

fabrik, und l. 3 St. ONOlich v. Plauen, ½ St. weſtl. v. Treuen, an einem aus d. Treuer Wald in N kommnd. Nebenbache der Trieb zieml. lang ausgeſtreckt. Das Gleite wurde 1823 aufgehoben. — Wetzelsmühle: hier iſt S. 746, Z. 2, zu leſen: Wundſchwitz, — Wetzelswalde (S. 746 fehl.) ehedem ein Df., deſſen Lage wohl SOlich v. Lommatzſch fiel; es wurde von Denen v. Kagen 1216 mit ans Cloſt. AZella verkauft. — Die Mark Wetzſcherloh (S. 746) ſteht unterm A. Dommitzſch.

Weyda, das Df. (S. 746) officiell Weidau, ſteht unterm A. Hohenmölſen, l. nur 1½ St. NWlich v. Zeiz, 1¾ ſüdl. v. Mölſen, 3½ v. Weiſſenfels, nicht am Rippach, ſond. am Prieſenbache, ſehr nahe bei Streckau, Luckenau u. Reuſſen; es hat 234 Ack. guten Landes.

Weyda, die Stadt (S. 746) bleibt im Allgem. hier unbeachtet; doch iſt Folgendes zu bemerken: dem Schloßthurme giebt Oberreit 50° 46′ 28″ Br. u. 29° 43′ 16″ Länge. Der Ort l. an 5 St. öſtl. v. Neuſtadt, 3½ ſüdweſtl. v. Ronnebg., an beiden Ufern u. zum Th. von der Weida auch umfloſſen, deren Seehöhe (S. 746, Z. 7 v. u.) etwas zu ermäſſigen ſteht. 1826 zählte man in 378 H. ſchon 3171 Seelen, u. jetzt durften an 3300 hier ſeyn. Die Nonnenkirche iſt jetzt ein Magazin. S. 752 fehlt die Walkmühle. Seit 1825 bilden den Rath 1 Stadtſchuldheiß, 1 Bürgermſtr., 1 StSchreiber, 1 Actuar u. 4 Bezirksvorſteher, wozu der Berathungsausſchuß (2 StAelteſte u. 4 Deput.) kommt; der Superint., der Amtm. u. der StSchuldheiß bilden zuſammen die Armencommiſſion. — Hier wurde 1654 der zu Altorf als berühmt. Theol. u. Gräciſt 1717 geſt. Chph. Sontag geb. — S. 750: ein Adjunct iſt anjetzt zu Niederpöllnitz. — In d. Parochie gab es 1797 resp. 69 u. 114 Geb. u. Leichen. — Von den früheſten urkundlch. Nachr., die man bisher auf W. zu beziehen pflegte, gehören jedenfalls viele nach Wettaburg, wo wir die Citate aus Schultes lieferten; unbezweifelt aber betreffen unſern Ort die Schultes'ſchen Stellen II 445, 461, 463, 474, 492, 545, 598, 599. — Sonſt wollte man bei Weyda Goldgranaten finden. Den hieſg. Alaunhaltg. Schiefer benutzte man vor 80 J. wirkl., u. baute ihn durch den S Johannes am Neuhofner Gebirge ab. — Das Amt (S. 754) enthielt 1826 in 3296 H 20435 Seelen, der Amtsdfr. 47, der Gerichtsorte nur 56, der RGüter nur 30, aber 3 Eiſenhämmer, 65 Waſſermühlen, 3 Wüſtgn., 5 Schieferbrüche u. ſ. f. — S. 755 iſt Z. 6 u. 5 v. u. Kühdorf zu ſtreichen, ſo wie (nebſt Haynsbg.) S. 758; denn es iſt greitziſch. — Beim Amte ſind 1 Amtm., 2 Actuar., 1 Landrichter u. LSchreiber, 1 Viceact., 1 Regiſtr., 1 Controleur, 2 Copiſten angeſtellt.

Weida, das Df. (S. 764) liegt 5¼ Stunden NWlich von Meiſſen.

Weida, der Fluß (S. 765): hier iſt zu Anfange der Pirker Bach (eigntl. die Hptquelle) mit der ſogen. Weida ſelbſt verwechſelt; denn Letztere quillt vielm. im Greitziſchen, wiewohl dicht

an d. ſächſ. Gränze, ¾ St. öſtl. v. Pauſa, zwiſch. dem Pörſtlich (den ſie nun, weſtl. u. nördl. nach Pauſa hinabfließend, zur Hälfte umläuft) u. den Schönbrunner Höhen. Linda (S. 765, Z. 7) liegt nicht am Bache; Z. 9 muß es ſtatt Pflege Reichenfels heiſſen: Herrſchaft Schleitz. — 1209 heißt der Fluß die Wida.

Weyda (Schäferei) ſ. Scharfenſtein.

Weydehauſen, eine S. 766 fehlende Wüſtung, gehört der Stadt Berka an d. Ilm, im weimariſchen Kreiſe.

Weydenbach (S. 766) ſ. Weidenbach.

Weydensdorf (S. 767) heißt in einer Urk. vor 660 J. Weidemannesdorp; damals gehörte es dem Pet. v. Gödern als ein Tegkwitziſches Afterlehn, wurde aber vom Biſch. v. Naumbg. (als Oberlehnsherrn) ans Cl. Remiſſa vertauſcht; es zinſte dieſem nun 20 Solidos.

Weydenthal, ſ. Querfurt.

Weyderode (S. 769) liegt ¾ St. v. Pegau, dagegen ⅝ St. von Audigaſt.

Weydhauſen, hier zu ſtreichen.

Weymannsheide (S. 770) mag wohl nicht unterm Amt, ſond. unterm RG. Röſa ſtehen.

Weyra (S 771) l. 1 St. SSWlich v. Neuſtadt, wenig rechts ab vom ziegenrücker Wege, auf hohem Abhange; das Beidörtchen Grobitz iſt ⅜ St. in NW, u. die Schlagmühle ½ St. in NNW entlegen. Schon 1826 hatte die Commun 397 — u. jetzt hat ſie wohl an 420 Seelen, auch ſtarke Flachsſpinnerei, guten Weitzenbau und etwas Kupferbgbau (öſtl. v. d. Schlagmühle). Noch liegt an der Orla auch 1 Walkmühle. Auf d. Wüſtg. Schierlitz ſoll eine Propſtei geſtanden h. — Die Schule revidirt der oppurger Paſtor. — Nach Quaſchwitz hin rinnt der Dürrbach zuſammen, der ſich in den Boden verliert, aber unterhalb des Colbaer Gottesackers wieder hervorbricht, um vollends zur Orla zu fließen.

Weyſchütz (S. 771) iſt längſt Wüſtung.

Weyſezen, Weyſeſſin, Weyſeſſe, Weyſeze: unter dieſ. N. kommt in den Erfurter Benedictiner- u. in den Georgenthäler Cloſter-Urk. ein Oertchen vor, deſſen Lage ſich nicht mehr ausmitteln läßt.

Wichen (S. 772): dieſe bloſe Schäferei liegt 2⅜ St. öſtl. v. Plauen, ⅞ St. SOlich v. Thoßfell, unw. des link. Trieb-Ufers, zwiſch. Schönau u. Altmannsgrün.

Wichmar (S. 772) nun meiningiſch, l. ferner ⅝ St. NNOlich v. Dornburg, ¼ St. v. d. weimar. Gränze, 400 bis 450 F. überm M. — 1325 trat das Cl. Frauenprießnitz ſein Recht auf den Weinbg. Dyzowen bei Wechmar an das Cl. Eiſenberg ab.

Wichtshauſen (S. 774) l. nur 3 St. WSWlich v. Suhl, 5 NWlich v. Schleuſingen, 1 St. v. d. meining. Gränze, nächſt unter Diezhauſen, u. zählte 1780 erſt 53 H., aber 1825 in 72 H. 415 Seelen. Bei der Haſelmühle iſt auch 1 Säge; der Zain- u. Drahthammer ſteht in techniſchen Beziehgn. unterm ſuhler Berg-

gericht; die Malz= u. Braugerechtgk. iſt cancelleilehnbar. Im J. 800 eignete die Milzer Aebtiſſin Emhilt ihre Güter in Wigfrideshus dem Stift Fulda, u. daſſelbe that 920 wieder eine Embilt mit den ihrigen in Vuightigeshuſon. Auch rechne ich hierher den Reinh. v. Wizenhauſen in einer Rohrer Urk. v. 1231. Vor der Reform. war hier blos ein Vicar des Pfrs. zu Schmalkalden. Der erſte evang. Pfr. Kasp. Volker, war eigntl. ein Glaſer. 1634 ruinirt, war W. bis 1710 Filial v. Ulbrechts. — — (S. 775, Z. 3, lies: Gülden.) —

Wickerode (S. 775) hatte 1825 in 77 H. 356 Seelen, heißt auf Berghauſ. Ch. Wicherode, umſchließt ein RGut, das unter der Roßlaer Cancellei —, u. 1 Mannlehnfreigut, das in Realien unterm OLandesG. ſteht, u. liegt NOlich v. Roßla, ½ St. SSOlich v. Queſtenbg., 2½ weſtl. v. Sangerhauſen, an einem Swärts flieſſnd. Nebenbache der Helme, die kleine Leine genannt. Das Freigut, ſonſt Stöliſch, iſt nun Hrn. Kruſe; früher war eines der beiden Güter Denen v. Wurmb, das andere der Familie Schmalfuß. — In WN ſteigt der Johannis=, in N der arme Bg., in NO die Harth, in SO der rothe Kopf. Die Kupferhütte oberhalb des Ortes, früher Wernigerödiſch, ſpäter gewerkſchftl., ſcheint jetzt noch zu ruhen; das Bgamt ſtand unterm thüring. OBergvoigt, einem Aſſeſſor u. 1 Bergrath; der Kupferſchiefer enthält viel Fiſchabdrücke. Das Bgamt wurde ſchon 1645 etablirt, beſtand jedoch nicht lange, u. wurde 1788 nochmals hergeſtellt. — 992 ſchenkte Otto III dem Stifte Quedlinbg. auch Vuihemannarod, als ein Zubehör v. Walbeck.

Wickersdf. b. Saalfeld (S. 777) nun meiningiſch, l. SWlich v. Saalfeld, unweit der ſchwarzburger Gränze.

Wickershain (S. 777) zieht ſich v. ⅞ St. (in SO) bis zu ⅝ St. (in SSO) von Geithain, 1¼ St. weſtl. v. Rochlitz, am Anfg. der Eyla, in einem flachen hübſch. Grunde Swärts hinauf bis zum narsdfr. Holze, u. ſcheint anfangs zu Geithain gerechnet w. zu ſeyn, indem man die hieſ. Kirche „zu S. Mariä vor Geithain" genannt findet. Inwiefern König den taubſtummen Aug. Rud. v. Bölzig 1727 als Beſitzer v. W. aufführen könne, iſt ein Räthſel. 1186 heißt W. (mindeſtens meines Erachtens, während Schultes hier an die obere Vorſtadt Geithains erinnert) Villa superior Chiten. Einige Lehne in Wickershagen ſchenkte Mkgr. Konrad 1209 dem Spital zu Geithain. 1339 befreite der Mkgf. den Ort v. den Dienſten am geithainer Teiche. Hinſichtl. des Mahlens iſt er nach Rochlitz gebannt. Auf Berghauſ. Ch. fehlt die Kirche. Zu dieſer iſt auch 1 Gut in Seifersdf. gepfarrt.

Wickerſtädt (S. 780) l. 2⅜ St. v. Cambg., 1⅞ NNOlich v. Apolde, 1⅝ SWlich v. Sulza, 1 NOlich vom Amtsſitze, 460 F. überm Meere, am SOlichen Fuſſe des bedeutnd. Bgs., über welchen die weimar=leipzgr. Chauſſee führt; nach S hin hat es ſich früher viel weiter erſtreckt; auch beſitzt es noch weiter in SW eine Wüſtg. Kalthauſen. 1826 hatte es in 141 H. 559 Seelen. Die

Schule revidirt der Paſt. in NRoßla. — 1063 eignete der mainzer Erzb. dem Clſt. Sulza auch den Zehnten v. Wickerſtette; 1140 vertauſchte das Cl. Heusdf. 2 Güter in Wickerſtet an's naumbgr. Georgencloſter, kaufte aber 1174 dem dem Morizcloſter 2 Güter allhier ab, ſo wie 1364 eines dem Cl. Bibra. Mit 1½ Hufen dotirte Mkgf. Dietrich ſein neues Cl. zu Eiſenbg., ſo wie 1219 wieder mit 2. Auch ſcheint hierher 1320 Herm. v. Wychſtete zu gehören. Der Ort war alſo ſehr getheilt. Die Burg wurde 1344 von den Landgräflichen ruinirt.

Wicknitz (S. 780) beſſer Wiebnitz od. Wiebtnitz, nun im hoyerswerd. Kr. des RB. Liegnitz, geht das A. Sprembg. nichts an, hat jetzt g. 330 Seelen u. 3 (an Wichtgkt. herunter gekommne) Jahrmärkte, u. liegt 5 St. WSWlich v. Hoy., 3⅜ NOlich v. Königsbrück, 4¾ v. Senftenbg., 3 NNWlich v. Camenz, durch das Horkenholz v. Sachſen geſchieden, ſüdl. u. weſtl. unweit mehrerer anſehl. Teiche, die zu Guteborn gehören Schloß u. Gutsgebäude ſind wohl gebaut, u. Beſitzer war 1824 der Lieut. d'Orville v. Löwenklau; das Gut iſt allodificirt. Man beabſichtigt die Auspfarrung von Gr. Grabe. Der Ort hat ſeine eigne Schule.

Wicksdorf (S. 781) vergl. Wieſenbg.

Widdersroda (S. 781) iſt hier nach Ort und Art ganz unpaſſend beſchrieben; ſ. das Supplem. Wittersroda.

Widehorwe, ehemals ein Df., bis zu welchem 1080 die Flucht der Kaiſerlichen aus der Schlacht bei Grana ging, u. welches Einige für Weidau, NWlich v. Zeiz, halten.

Wiebelsburg (S. 781) l. nur 1¼ St. NNWlich von Sonnenberg.

Wiebelsdf. (S. 781) l. 2¼ St. SWlich v. Weida, ¾ St. ONOlich v. Auma, u. hatte 1826 in 16 H. 101 Seelen, nach Wöhlsdf. gepfarrt u. eingeſchult. Auch das RG. Wöhlsdf. hat hier 1 Unterthanen. Die hieſ. Gerſte wird anderwärts zu Samengerſte ſehr geſucht.

Wiedebach (S. 782) hatte 1825 unterm Amte 8 H. u. 39 —, unterm RGute 6 H. u. 45 Seelen; — Letzteres iſt Erbe u. Allod (bis 1824 Mannlehn) u. ſteht, wie das Kammergut, in Realien unterm OLandesgericht, ausgenommen 3½ Ack. mannlehnb. Feld, welche unter des RGutes eignen Gerichten ſtehen. Es liegt nur ⅝ St. v. der Stadt.

Wiedemar (S. 784) 1¾ St. SSOlich v. Landsbg. u. nördl. v. Skeuditz, 2⅜ SWlich v. Delitzſch, am merſebgr. Richtwege, ſteht, ausgenommen diejen. 2 Güter u. 12 Häusl. in GroßW., die dem RG. Gleſien unterliegen, unterm A. Landsbg.; Lemſal hat keine Unterth. hier, obwohl es früher von 117 Schock die Steuern erhob. 1357 war Konr. v. Wedemar ein Ilburgiſcher Vaſall.

Wiedenberg (S. 785) hält Schultes ganz irrig für das Wartenbergk einer Urk. v. 1209, welches vielm. bei Weida lag. Es iſt 5½ St. öſtl. v. Plauen, in rauher Waldgegend, überm Wernsbache.

Wiedenleite (S. 785) kann wohl ſchwerl. etwas Andres ſeyn, als diej. Schäferei, die auf Schenks Ch. Wetter Hütte heißt; in dieſem Falle l. es über 2 M. SOlich v. Oelsnitz, ¼ St. v. d. Gränze, mitten zwiſch. Landwüſt u. Brambach, durch den Raunbach vom groſſ. Geiersbg. geſchieden.

Wiederau No. 1 (S. 785) geht das A. nichts an, liegt 3 St. NNWlich v. Liebenwerde, 1 St. NNOlich v. Uebigau, 1⅜ SSOlich v. Herzbg., in voller Ebene, u. hatte 1825 in 66 H. (worunter auch die Bomsdfr. Mühle) 358 Seelen. Das Frei- Erb- u. AllodialRGut ſteht in Realien unterm OLandesg., u. gehörte 1504 einem Lupold, 1670 u. 1730 Denen v. Leipziger, 1802 noch Einem v. Rephun (nicht Rebhun). — Das 2te W. (S. 786) l. kaum 1 St. v. Zwenkau, ⅝ St. v. d. Gränze. — Das 3te W. (S. 789) iſt, unter Bezug auf Wittenbg., im Lex. zu hoch übers Meer geſetzt, ingl. um ½ St. zu weit v. allen genannten Städten. Auch liegt Wiederberg (S. 790) vielm. ⅜ St. weſtl. vom Df., den untern Hauſ. v. Görzenhain gegenüber. Eine hieſ. Baumwollſtrumpffabrik bezieht die Meſſen. Im hieſg. ſchiefrg. Weißſteine giebt es viele (aber höchſt kleine) edle Granaten. Aus hieſg. Agath (der als Korallen-, Kreis-, Band-, Moos-, Fortifications- u. RegenbogenA. vorkam) ſind treffl. Arbeiten in den dresd. Kunſtſammlgn., u. man brach ihn vorzgl. unweit des Baches, an der chemnitzer Straſſe, durch einen 11 Lachter tiefen Schacht, einigemal in Stücken zu ½ Ctr. ſchwer. Bemerkg. verdienen noch der graugrüne (mit einem kleinblättrg. grasgrünen Foſſil durchmengte) Quarz, der Aegyptenjaspis u. Schriftgranit; ſ. Freiesleb. Mag. I 47, II 6, 143, III 4, 49, 120. — Für den Wiederauer Bach (S. 792) ſind ſowohl Quellen als Mündg. um 30 — 50 Fuß zu hoch angegeben.

Wiedermuth (S. 793) l. SWlich v. Sondersh., 3½ St. OSOlich v. Keula, ⅝ St. v. Ebeleben u. von der preuſſ. Gränze, ſüdl. vom Windmühlen- u. weſtl. vom Weinbg., an der Mündg. des von Toba kommnd. Bächleins.

Wiederode (S. 793) iſt kein Df., ſondern beſteht nur aus dem, von Einem v. Grünrode erbauten, ſchönen Herrnhaus mit quadrirtem Wirthſchaftshofe, Schäferei u. Vogtei, Brauerei nebſt Pichhaus, Schenke u. Schmiede. Es leiſtet 1 RPferd, hat die Collatur zu Liptitz, liegt 4¼ St. öſtl. v. Grimma, fehlt auf Berghauſ. Ch., u. gehörte 1612 u. lange nachher Denen v. Grünrodt, 1750 (auch zuvor) dem Stiftshptm. v. Bünau auf Loſſa, 1802 u. 1827 Hrn. Müller. Der Unterth. ſind an 450.

Wiedersbach (S. 794) zählte 1825 in 45 Häuſern 304 Seelen; die Mühle u. der Imhofer Sackzehent ſind Cancelleilehne.

Wiedersberg (S. 795) davon 1206 ſich ein Eberh. v. Widersperch ſchrieb, kommt auch 1357 als Burg vor, hat g. 350 Unterth., gehörte vor 200 J. dem Mich. Thomas auf Troſſenreuth, 1802 u. 1827 der Fam. Gräfe, u. liegt 3 St. WSWlich v. Oelsnitz.

Wiedersdf. (S. 796) geht das Amt nichts an, u. liegt $3\frac{1}{2}$ St. WSWlich v. Delitzſch, $2\frac{1}{4}$ OSOlich v. Halle, mit Orten des Saalkreiſes rainend. Vielleicht iſt es das urkundl. 1222 ſogen. Friedrichsdorf, welches Schultes für das (allzuentfernte) Friedersdf. b. Bitterfeld hält.

Wiederſtädt, ſ. Oberwiederſtädt.

Wiedenitz (S. 799) iſt mit Dürrwicknitz keinesw einerlei, aber doch S. 780 ſchon beſchrieben, hier alſo zu ſtreichen.

Wigandsthal, die Stadt (S. 800) l. nur 5 St. v. Lauban u. $\frac{3}{8}$ St. v. d. Gränze, auch nur $2\frac{1}{4}$ v. Markliſſa, 2 v. Greifenbg., $1\frac{5}{8}$ v. Flinsbg. — S. 801, Z. 15, ſtatt Südoſt lies: Süden. In d. Gegend ſind wichtige Thongruben.

Wiegendf. (S. 802) ſcheint mir das Wichmannsdf., wo nach einem alt. Verzeichn. ein Gut der Tempelherren ſtand, gehört nun unter's A. Weimar, zählte 1826 in 27 H. nur 86 Seelen, u. liegt am Quell eines Nebenbächl. der Wörlitze, in hoher Hügelgegend, öſtl. unweit der leipzgr. Chauſſee. 1829 ſt. hier ein 1723 geb. Bauersmann, Joh. Jak. Rötſch. 1216 findet ſich ein Bodo v. Wigendorp. Die Schule inſpicirt der dennſtedter Paſtor.

Wiegleben (S. 802) l. nur 3 St. NNWlich v. Gotha, $1\frac{1}{2}$ v. LSalza, $\frac{1}{4}$ St. v. d. preuſſ. Gränze, u. hatte 1818 in 71 H. 253 Seelen, deren auch noch nie 450 hier waren. Hierher gehört vielleicht der 1170 genannte hersfelder Miniſterial Werner v. Winrichesleiben; 1196 jedoch brachten die Fräuleins v. Northowen dem Eiſenacher Niklascloſter 4 Hufen zu Wigeleiben als Ausſteuer mit.

Wiegelau, nun unterm A. Jena.

Wiehe, Stadt u. Herrſchaft (S. 803) würde zur vollſtändg. Suppletion des Raumes allzuviel erfordern, u. bleibt daher unberückſichtigt; nur bemerken wir, daß die Stadt der Sitz des Landrathes im Eckartsbgr. Kr. iſt, u. daß ſie 1825 in 259 H. (davon 146 unterm hieſg. königl. Juſtizamte, die Vorſtädte aber unter der freiherrl. v. Werthernſchen Patrimonial-Kreisgerichte der Herrſchaft Wiehe) 1434 Seelen zählte, deren jetzt volle 1500 hier ſind. Auſſerdem waren in der Herrſch. 1825 noch 575 Häuſ. u. 2720 Seelen. Ueber die Verhältn. der Herrſch. u. Unterth. handelt ausführl. Kratſchens Ortsverzeichniß, S. 462 f. Unter den Grafen u. dem Namen v. Rabenswalde war die Herrſch. viel gröſſer, als jetzt. — Das S. 806 u. 807 folgende Wiehe iſt wohl nichts anderes, als Winn, liegt dann aber auch gegen Plauen ganz anders; ſ. Winn.

Wiehra (S. 807): hier ſoll S. 808, Z. 11 v. u., eine Unrichtgkt. inſofern obwalten, als der Oſſer Bach zuletzt in den Kohrener falle, alſo nicht unmittelbar in die Wiehra. Die Mündg. der Letztern (S. 809) hat nur g. 340 F. Seehöhe; der Fluß iſt volle 9 St. lang. — Das Df. Wiehra liegt (ſ. S. 810) $2\frac{3}{4}$ St. v. Altenbg., 2000 Schr. v. d. Gränze, 400 bis 420 F. überm Meere,

u. zieht aus dem Bau des Kleeſamens groſſen Gewinn. 1827 gab es hier 15 Geb. u. 9 Leichen.

Wienmark, eine zu Groſsſchkorlop gehörige Wüſtg. im Kr. Merſebg.

Wiepersdf. (S. 811) ſtand 1825 mit 8 H. (darunter 1 Weinbgs.- u. 1 Wieſenhaus) 7 Huf. u. 56 Seelen unter Lebuſa, mit 19 H. (darunter 1 Wieſenh.) 21 Hufen u. 180 Seelen unter Ahlsdf., endl. mit 3 H. u. 43 Seel. unterm Commungericht, u. liegt 4¼ St. öſtl. v. Schweinitz, 3 SWlich v. Dahme, öſtl. vom Weinbg., einem bloſen Hügel. Das RGut hat 2 Hufen, deren alſo das Df. 30 beſitzt.

Wierigsdf. (S. 812) auf Ch. auch Wieringsdf., in Urk. Wyrechtsdf., liegt vielmehr links unweit des Perſte-Flüßchens.

Wieſa (S. 813) l. vielmehr 1 St. v. Annabg., 1½ SSWlich v. Wolkenſtein, hinſichtl. der Kirche unter 50° 37½ Min. Br. u. 30° 40′ 0 bis 5″ L., g. 1410 Fuß überm Meere (ſo daß die Seehöhen im Lex. ſehr überſchätzt w. ſind); das Bad aber ſteht ⅜ St. weiter in NO, unter 50° 38′ 20 bis 30″ Br. u. 30° 41⅞ Min. L., 1360 F. überm Meere. Zu W. gehört auch das nach W hin einzeln gelegne Weis- od. Weißgut. In der Parochie waren 1797 resp. 68 u. 38 Geb. u. Leichen. S. 815, Z. 15 v. o. und 5 v. u., lies: Schottenberge. — Nach des Pf. Lampadius letzten Unterſuchgn. enthält das Waſſer des Wieſenbades in 1 Pfd. 2½ Gran kohlenſaur. Natrons, 1⅓ Gr. ſchwefelſ. Natr., 1 Gr. ſalzſaur. Natr., $\frac{71}{100}$ Gr. kohlenſ. Talks, Spuren v. Eiſenoxyd u. Kali; da ihm nun auch viel Stickſtoff entſtrömt, ſo hat man es am richtigſten den Quellen zu Aachen, Burtſcheid, Leuk u. ſ. w. anzureihen. Aus dem Mineralreiche verdienen hier noch Bemerkg.: der Granat, den man ſonſt am Drachenbg., (mit Magneteiſenſt., im Glimmerſchiefer) brach, der Schörl, Faſerquarz, in Wurzelſtücke eingeſchloßne Amethyſte, Quarzbreccien, Chalcedon, der graue Thon, den die annabgr. Töpfer ſonſt unter jenen des Pöhlbgs. mengten, ſchwarzer Glimmer, u. ſ. f.; unweit des Bades enthält eine Granitkoppe ſehr groſſe Feldſpathkörner u. 6ſeitige grünlich-graue Glimmertafeln. Siehe Freiesl. Mag. I 35, 101; II 13, 40, 78, 88; III 10; IV 12, 160, 163. Zu Wieſenbad iſt auch ein Chauſſeehaus.

Wieſa II (S. 818) l. entfernter v. Camenz u. dem Cloſter. Den Thon gräbt man öſtl. v. hier, ſo wie am Fuſſe des Heidelbgs., u. er iſt eigntl. ein fetter Lehm, worein Glimmer- u. Thontheilchen mit kaum ſichtb. Partikeln v. Eiſenniere gemengt ſind; ſ. Freiesleb. Mag. IV 31. Auch erwähnt Leske glänznd. Alaunſchiefer v. hier. (?) Die Schulſtelle vergiebt der Stadtrath. Der Marienſterner Antheil (1 Güter u. 5 Häusl.) iſt nach Prietitz gepf. 1788 gehörte W. einem Kammerh. v. Noſtitz.

Wieſa III (S. 819) gehört noch Denen v. Nichteritz u. Steinkirch, u. zieht ſich nicht ausſchlieſſend längs des Queiſes (nach S)

hinauf, ſond. bildet auch ein Par von dem Fluß abwärts laufende Häuſergruppen. Von Wigandsthal liegt W. nur $2\frac{3}{4}$ St., u. $3\frac{1}{2}$ SOlich v. Lauban.

Wieſa IV (S. 825) nicht am Schöps, ſond. an dem in Ullersdf. darein mündenden, NWwärts gerichteten Nebenbächlein, im rothenbgr. Kr., $3\frac{1}{2}$ St. SSWlich v. Roth, zählte 1818 in 59 H. 282 Seelen, u. gehörte ſchon vor 160 J. Denen v. Noſtitz und Jänkendf. — Das auf S. 826 folg. Wieſe l. NOlich v. Lübben, $1\frac{1}{3}$ St. weſtl. vom Schwilochſee, in ſeicht. Ebene, 185 F. überm Meere, u. ſteuerte ſonſt nach 500 mſl. Schatzung.

Wieſe (die) ſ. grüne Wieſe. Sie gehört Hrn. Kaufmann Prölß in Dresden.

Wieſebach (S. 826) l. $2\frac{5}{8}$ St. OSOlich v. Altenbg., 2 v. Penig u. Waldenbg., an der Mündg. des ziegelheimer Waſſers, das die Flur v. Sachſen ſcheidet, ſo wie ſie in N durch die peniger Straſſe v. Leine-Wald geſchieden w. — Die Wieſenmühle (S. 826) zwiſch. Schlauditz u. Löbla, begriff 1754 3 Häuſer. — Die Wüſtg. Wieſenau (S. 828) im Zauch-Belziger Kr., liegt nur $1\frac{1}{2}$ St. NOlich v. Belzig. Auch ſollen im Schwarzburgiſchen 2 Wüſtgn. ſeyn, die Wieſebach u. Wieſelbach heiſſen.

Supplemente zum 13ten Bande.

Wieſenburg I (S. 3) l. nur 2 St. SWlich v. Belzig, 3 M. weſtl. v. ſeiner Kreisſtadt Treuenbrietzen, NOlich v. der Brand'ſchen Heide. Von der Burg (die der Hauptort eines Burgwards, nicht aber — was Unſinn iſt — eine Burgwart war) ſteht noch ein uralter geborſtner Thurm bei der Schäferei. In einer 650 J. alten magdebgr. Urk. wird des Gerichtes zu Biſinburg gedacht, worunter wohl unſer W. zu verſtehen iſt; 1186 wird die Kirche zu Wyſenburg erwähnt. In geiſtl. Beziehgn. ſtand das Burgward W. unterm Propſt zu Liezke. 1213 kommt ein Gumpert v. Weſenburcle vor.

Wieſenburg II, Amt (S. 6) u. Ort (S. 15). — Erſteres hat jetzt ſicherl. volle 13000 Seelen, obgleich 1826 nur 8910 Conſum. (ohne die Bergleute) angegeben ſeyn ſollen; da es nun auch nicht $2\frac{1}{2}$, ſondern nur g. $2\frac{1}{8}$ QM. erfüllt, ſo ſind für jede QM. faſt 6000 Seelen vorhanden. — S. 8, Z. 16 v. u.: ſicherer hat die Mulde hier 854 F. Seehöhe. — S. 14, Z. 9: hiervon dürften doch die ſüdlichſt. Partien des Gebietes auszunehmen ſeyn. — Bemerkg. verdienen noch der feine weiſſe Sand bei Wieſ., u. der aufgelöſte Feldſpath im hieſg. Granit. — Der Ort W. liegt $2\frac{1}{4}$ St. v. Schneebg., hinſichtl. des Schloſſes etwa 55 Ell üb. d. Mulde, folgl. gerade 1000 Fuß überm Meere (vergl. das Ende des Art.); etwa 50 F. höher ſind das Kammergut und die Chauſſeebrücke, welche zu den unableugbaren Gränzpuncten zwiſch. dem mittlern u. tiefern Gebirge gehört. — S. 18: der jetzige Pach-

ter iſt Hr. Rau. Das Gut hat g. 300 Ack. Feld, $87\frac{1}{3}$ A. Wieſe, 16 A. Feldränder (auf welchen die Fröhner weiden dürfen), keine Lehde, aber 30 A. Leiten.

Wieſenfeld (S. 19) hatte die erwähnten 52 H. im J. 1819. Vor 650 J. lebt ein Ulrich v. Wiſchenfeld in Coburgs Gegend.

Wieſenfeld (S. 20 fehl.) ein ſeit 1815 weimariſches nach Geiſa gepf. Dorf unter daſg. Amte, früher alſo heſſiſch, zählte 1826 in 41 H. (incl. 1 Mühle am Geismar-Bache) 253 Seelen, u. liegt ſüdl. unweit Geiſa, $\frac{1}{3}$ St. v. d. heſſiſchen Gränze.

Wieſenena od. Wiesnena (offic. Schreibg.; S. 20) geht das Amt nichts an, hatte 1825 in 19 H. 130 Seelen, u. liegt $2\frac{5}{8}$ St. SWlich v. Delitzſch, $1\frac{5}{8}$ v. Skeuditz, in d. Ebene, an einem Bächlein u. am delitzſch-merſebgr. Richtweg.

Wieſengrund iſt auch ein nach Gleisberg b. Noſſen gepf. Oertch. od. Haus; vergl. Wolfsthal.

Wieſenhaus: ein ſolches ſteht auch auf den Morgenwieſen, $\frac{1}{8}$ St. weſtl. v. Wiepersdf., wozu es gehört; ſ. o.

Wieſenmühle (S. 21): ſo heißt, nebſt vielen and., auch die querfurter Teufelsmühle. — S. auch Wieſemühle.

Wieſenrod (S. 21 fehl.) ein Holz b. Ohrdruf, wahrſchnl. auf der Stelle des eingegangn. Dfch. Wieſenrot, welches bereits 1170 im Walde angelegt worden war.

Wieſenthal, das Dfch. (S. 21) l. $\frac{5}{8}$ St. WNWlich v. Leißnig, nicht völlig an d. Mulde, ſond. am Fuß des Gebirgs, Altleißnig ſchief gegenüber, zwiſch. Dörfchen u. Marſchwitz. — Das andre W. (S. 21) gehörte (nach einer verdächtg. Urk. v. 1186) dem Cloſt. Zelle bei Neidhardshauſen, iſt hinſichtl. der kathol. Bewohner nach Dermbach gepfarrt, hat nur 3 Mühlen, zählte 1825 in nur 131 H. 728 Seelen, u. liegt an d. weimar. Gränze, nicht an einem Arme, ſondern an einem Nebenbache der Felda NWwärts hinab ausgebreitet. — So heißt auch eine im Lex. fehlende Abtheilg. des ſächſ.-oberlauſ. Dfs. Spitzcunersdorf.

Wieſenthal, der Fluß (S. 22) quillt $\frac{1}{4}$ NOlich v. Mißlareuth, am nördl. Abhange des Galgenpöhls, in Sachſen, ſpeißt weiter in O einen anſehlch. Teich, u. dreht ſich nun Nwärts über Spielmeß nach Koskau (welches theilweiſe davon liegt) u. Mühltrof (davon Löſſau nur $1\frac{1}{2}$ St. entfernt iſt); hierbei bildet ſie zum Th. die ſächſiſch-ſchleitzer Gränze; von da an iſt ſie nur noch 4 St. lang, hat alſo überhaupt kaum 4 M. Länge. Der Mühlen (S. 23) ſind mehr, als 18, u. das Flußgebiet ſtößt in NO an das der Weyda. 1072 begränzte der untere Th. des Fluſſes diejen. Orte des Orlgaues, welche die Königin Richza dem Stifte Saalfeld überließ.

Wieſerode (S. 23) zu ſtreichen.

Wieſenwetzdf. (S. 23) iſt gar kein officieller Name; ſ. Wüſtenwetzdf.

Wieſewitz (S. 24) l. SWlich bei Brehna, an d. Str. nach Halle, ſteht unterm A. Brehna; ſ. überhaupt Brehna.

Wieſigk (S. 24) hatte 1825 in 9 H. 89 Seelen, u. liegt nur 1 St. v. Wittenbg., am Bülziger Bache. — Die folg. Wüſtg. Wieſingerode (S. 25) ſteht nicht unterm Amte, ſond. unterm RG. Häſeler.

Wilchwitz (S. 25) l. 1 St. v. Altenbg., am recht. Arme der Pleiſſe, v. dieſer ſelbſt etwas entfernt, 2000 Schr. weſtl. v. der Leine. Auch an den Erbgerichten hat das Amt Antheil. Die Anſpänner ſind Vierſpännige. Geprädigt wird hier nur am erſten Sonnt. jedes Monats früh, ingl. in der Advents- u. Faſtenzeit; übrigens iſt das Df. nach Nobitz gepfarrt; auch war die Kirche bis vor 300 J. bloſe Capelle. Die Förſter v. W. müſſen eben ſo als Erbhofbeamte betrachtet w., wie etwa die Vitzthume v. Eckſtädt, u. ſ. f.

Wildau (S. 26) l. natürl. nicht in einem Kreiſe Dahme, ſond. im jüterbogk-luckenwalder Kr., 7½ St. OSOlich v. Jüterbogk, an der lauſitzer Gränze. Der letzte Satz iſt zu ſtreichen.

Wildbach (S. 27) l. hinſichtl. der Kirche unter 50° 38′ 5 — 7″ Br. u. 30° 19′ 30 bis 34″ Länge, etwa 50 F. höher, als die Eiſenburg, g. 1250 Fuß überm Meere, nur ⅝ St. v. Stein. — Dieſen N. führt auch ein Theil der Orte Oberſeifenbach u. Heidelberg b. Seifen, ſo weit ſie näml. an u. über dem, weſtwärts in die Schwienitz flieſſnd., kleinen Wildbache liegen.

Wildberg (S. 29) hat nur g. 330 F. Seehöhe, theilt ſich in Vorder- u. HinterW., u. gehörte 1579 dem kurf. Rathe Hanns v. Berbisdorf, 1802 einem Müller, 1827 Hrn. Geisler. — Das S. 30 folgende W. heißt auf Ch. auch nur Wild, u. liegt 2000 Schr. v. Mühltroff, 4 St. v. Plauen. — Der hohe Wildbg. (S. 31) iſt doch ſchon 1¼ St. SOlich v. Marienbg., im Hauptwalde, zwiſch. der ſchwarzen u. rothen Bockau, welche Letztere am weſtl. Fuſſe des Bgs. 2 Bretmühlen treibt; in N ſind auch einige H. v. Bobershau. Der Marbersbg. hangt mit dem W. gar nicht zuſammen. Die Wildenburg (S. 31 fehl.) wird durch einige Häuſ. am Kunſtgraben, ⅝ St. SOlich v. Marienbg., gebildet, u. liegt alſo vom Wildbg. entfernt. S. noch den Art. Wildsbg. u. das zugehörige Suppl.

Wilder Mann (S. 31): hier muß das Hrn. Lechla zugehörige Vorwk. od. Weinbgsgrundſtück, ein ſchriftſäſſg., wohlgebautes, gethürmt. Gütchen, vom Gaſth. ſe unterſchied. w., der jedoch — nebſt noch mehreren bis zum Hechte hin am Fuß des Gebirgs ſtehenden Häuſ. — zu jenem gehört, aparte verpachtet iſt, u. von Dresden aus auf der ſogen. Wildemannsſtraſſe (d. h. der hainer Chauſſee bis hierher) häufig beſucht w.; er ſteht dicht am Fuß des Trachenbgs., 1 St. NNWlich v. Dresden, alſo keinesw. bei Naundorf. Der Ort iſt ſchon ſeit 1739 nach Kaditz ausgepfarrt. — So h. auch ein nach Langhennersdf. gehörg. Waldhaus bei Brau-

ſenſtein im A. Pirna, ingl. eine der Friedrich'ſchen Familie zu JGeorgenſtadt gehörige Silbergrube im mittl. Faſtenbg.

Wildenau I (S. 31) hat mit dem Amte Schweinitz nichts zu thun, zählte 1825 in 35 H. 232 Seelen, u. liegt nur $3\frac{3}{4}$ St. v. Schweinitz, $\frac{3}{4}$ SOlich v. Schönwalde, $2\frac{1}{4}$ NWlich v. Schlieben, jenſeits eines anſehlch. Holzes. — 1376 erkaufte ein Pleban Zinſen allhier vom Matth. v. Dahme, u. dotirte damit die Herzbgr. Kirche. — Das RGut, ein Mannlehn, in Realien dem OLandesg. untergeordnet, gehörte 1690 u. 1750 Denen v. Leipziger, 1801 ſchon Denen v. Sommerlatt.

Wildenau II (S. 32): die Seehöhe der Schwarzbach-Mündg. u. des unterſt. Hauſes beträgt 1270 Fuß. Das Hammerwk. gehört Hrn. Vieweg. Hier finden ſich u. a. auch Freieslebens ſogen. Sahlit nebſt Kalkſtein u. Schieferſpath, ferner Granaten (mit Kolophonit, Helvin, Veſuvian, Egeran u. Allochroit), Praſen, Strahlſtein (mit Chlorit, Serpentin u. Glimmer), Piſtazit, Erlan, Magneteiſenſtein, Blende, Bleiglanz, Diopſid nebſt 2 ihm ähnlch. Foſſilien, Amethyſt (auf der Zweigler-Zeche), Bergkryſtall u. Rauchtopas, Hornſtein u. Opaljaspis, entenblauer Hornſtein u. Jaspopal, Chryſopras, u. ſ. w.; ſ. Freiesleb. Magaz. I 18, 22, 23, 24, 26, 27, 34; II 11, 47, 158, 159; III 34, 86.

Wildenau III (S. 34): das RGut W. Freiſeite hat keine liegnd. Gründe, auſſer 1 groſſen Teich auſſerhalb des Dfs., u. iſt ledigl. mit Plohn-Unterntheils combinirt, während die Frohnſeite zu beiden Gütern Plohn gehört. Es giebt hier 2 Bretmühlen. SOlich überm Df., auf d. Gipfel des Plohner Waldes, genießt man einer herrlch. Ausſicht ins Altenburgiſche u. ins tiefere Erzgebirge. Im hieſg. Granit giebt es grünlich- u. bläulichweiſſen Topas in ganz kleinen Partien, auch bis zu 5 Z. lange Feldſpathkryſtalle.

Wildenbörthen (S. 35) l. vielm. $1\frac{1}{2}$ St. NWlich v. Schmöllen, über einen Nebenbächlein der Sprotta.

Wildenborn (S. 36) 1825 mit 9 H. u. 131 Seelen, liegt SOlich v. Zeiz, 4 St. v. Gera u. Altenburg. Unter den Häuſ. ſind 1 Schenke, 1 Schmiede, 1 Jägerh., 1 Schäferh., 1 Frohnfeſte, u. der Unterthanen waren 1825 in 162 H. 1074. — Das Erb- u. AllodialRGut unterliegt in Realien dem OLandesG.

Wildenfels (S. 38) bleibt zwar im Allgemeinen unberückſichtigt; doch iſt Folgendes zu bemerken: Auch nach der neuen Landesverfaſſg. bleiben der Herrſchaft (unangeſehen ihren Beſitzer) die ſtandesherrl. Rechte, u. der Beſitzer beſucht (oder beſchickt nach Gefallen) die erſte Kammer der Landſtände, wo ſein Platz ſogleich nach dem Stifte Meiſſen, alſo vor dem Schönburgſch. Abgeordn. (obgleich dieſer 8fach ſo viel Seelen vertritt, als die Herrſch. W. zählt) iſt. Derſelbe iſt Lehnsherr keineswegs blos, wie S. 47 ſteht, vom RG. Trünzig (welches der jetzige Graf vor einigen J. an ſich kaufte, um Lehnsſchwiergktn. vorzubeugen) ſond. über-

haupt v. der ehrbaren Mannſchaft in d. Pflege Berga, d. h. den RGütern Trünzig, Waltersdf., Rüßdf., Neumühl, Markersdf., Culmitzſch u. Schloß-Berga: ein Verhältn., das ſich vom Beſitz der Dynaſten v. Wildenfels über Ronneburg herſchreibt. Alle Belehnungsförmlichktn. ſind ſehr ſtreng vorgeſchrieben, kommen jedoch die zu Belehnenden nicht gar hoch (g. 14 Thlr.); hingegen die Mühlen geben 5 u. zum Th. 10 Proc. Lehnwahre. — Schultes vermuthet auch in dem 1191 vorkommnd. Voigt Anarch v. Bürgelin Einen v. Wildenfels, u. mir ſcheint hierher auch der Albert nothaft v. Wiltenſtein einer Weydaer Urk. v. 1225 zu gehören; er mochte ein nothus (Baſtard) ſeyn, u. ſich deßhalb viell. nicht v. Wildenfels ſchreiben dürfen. 1533 beſaß Herr Anarch auch die (meines Wiſſens böhmiſche) Herrſch. Schönkirchen. Der jetzt regirende Gf. Otto, geb. 1799, ſuccedirte ſeinem Vater, dem Gf. Friedrich zu Solms-Laubach, 1822, u. reſidirt in Wildenfels. — Der hieſ. Schieferthon zeigt Abdrücke v. Farrenkräutern od. Lepidodendern. Auch brach man 1764 auf der Zeche Luna im Schloßbg. glänzenden Alaunſchiefer. — Die Stadt (S. 54) l. 2½ St. v. Zwickau, nur 2 v. Schneebg., hinſichtl. der Kirche unter 50° 40′ 2 bis 5″ d. Br. u. 30° 16′ 38 — 43″ L., eher 1200 als (wie im Lex. ſteht) 1100 F. überm Meere.

Wildenhayn 1 (S. 60) l. WNWlich v. Hain, an d. mühlbgr. Straſſe, am linken Ufer, in theilweiſe ſumpfg. Gegend, zählte 1730 erſt 42 H. (darunter 1 Schäferei u. 1 Gaſth.) hat aber jetzt g. 350 Seelen in mehr als 60 H., deren 7 im J. 1804 abbrannten. In d. Parochie gab es in den 6 J. 1815 — 1820 154 Geb. u. 110 Leichen. — Das 2 W. (S. 60) nun unterm A. Schilbau, l. mitten in d. Heide, 3½ St. NOlich v. Eilenbg., 3 v. Torgau u. Schilbau, am Quell eines Owärts zum torgauer Teiches gehend. Baches, u. zählte 1825 in 91 H. 502 Seelen. Nahe in N ſteht eine Windm., ⅜ St. in NNW die Pechhütte, u. faſt 1 St. in NW die Torfſchreiberei. Jenſeits (od. noch in?) der Grunauer Heide in S, auf der Wüſtg. Neſſeln, ſollen noch Reſte einer Kirche ſtehen. — Das 3te W. (S. 61) iſt jetzt v. Bärenſteiniſch.

Wildenheid (S. 62) liegt nur ⅝ St. NNOlich v. Neuſtadt, dicht an der meiningiſchen Gränze.

Wildenſee (S. 63) geht das A. Zeiz nichts an, hatte 1825 nur noch 6 H. u. 33 Seelen, u. liegt 1½ St. SOlich v. Zeitz, ſüdl. über einer nach Lobas Owärts ſich neigenden Schlucht.

Wildenſpring (S. 68) l. vielm. 2½ St. SWlich v. Schwarzburg. Mit dem RG. iſt Oelſchröte combinirt; Beide haben Schäfereien u. mehrfache Mühlen, ganz geſchloſſene Mittel- u. Nieder-Jagd, u. ſind 1828, wie 1786, v. Hollebeniſch.

Wildenſtein, näml. der alte od. vordere (S. 63) culminirt unter 50° 55′ 30″ Br. u. 31° 54′ 46″ L., nach v. Odeleben 997 F. überm Meere, alſo g. 280 E. überm tiefſt. Puncte eines Fuſſes. Der hintere od. neue (S. 65) wird nach ſeiner ſo ſehensw., aber durch die Unzahl angeſchriebner Namen aufs

Häßlichſte verunzierten Höhle unpaſſend auch der Kuhſtall genannt, nach welchem eigntl. nur die öſtl. Partie des Felſens heiſſen könnte. Beſchreibungen dieſes ſo ſtark beſuchten Punctes der ſächſ. Schweiz findet man in allen Werken über Letztere, u. wir wollen uns mit deren Darlegung u. resp. Correctur nicht aufhalten, ſond. nur bemerken, daß die 400 Ellen Höhe, die auf S. 65 erwähnt ſind, zu den zahlr. Uebertreibgn. gehören, wodurch die Schriftſteller ſonſt Fremde locken wollten. Selbſt über die Kirnitzſch (die doch tief unterm Habichtsgrunde fließt) hat der Felſen nur g. 355 Ellen Höhe; derſelbe culminirt unter 50° 55¾ Min. Br. u. 31° 55⅚ Min. Länge, u. iſt eigntl. nur eine vorſpringende Stufe des Hausbgs., deſſen um 78 E. höherer Gipfel unter 50° 55′ 57 bis 59″ Br. u. 31° 55′ 55 bis 58″ L. ſich befindet. Auch das Drolige, was in Z. 19 („ſchon genannte") u. Z. 4 v. u. („des Hinteramts") in Folge des Abſchreibens liegt, ſoll uns jetzt nicht aufhalten; wohl aber iſt das Schloß Neu-Wildenſtein wahrſchnl. ins Reich der Fabel zurückzuweiſen, u. nur zu behaupten, daß ſchon vor dem 30j. Kr. der Fels zum Schlupfwinkel diente. — Der Wildenſteiner Wald iſt ein groſſenth. ebener Hpttheil. der königl. Heide, u. verbreitet ſich über die — u. von den Wildenſteinen an bis auf die Speichenhörner des kl. Winterbgs., näml. der Vorderwildenſteiner W. in SO des Alt- u. in SW des Neu-Wild, u. der Hinterw. W. SOlich vom NeuW. bis zum nahen kleinen Zſchand.

Wildenthal (S. 66) l. hinſichtl. des Herrnhauſes unter 50° 27⅓ Min. Br. u. 30° 17⅖ Min. Länge. Der Auersberg, deſſen Beſchreibg. blos wegen Papiermangels hier nicht ergänzt wird, culminirt unter 50° 27′ 34″ Br. u. 30° 18½ Min. L., nach v. Dechen 3186, nach Bucher's Angabe 3057, nach Stein gar nur 2931 (!!!) Fuß überm M., u. enthält in ſeinem Schörlſchiefer auch manchmal Granaten. Der Bocksbg. lieferte ſonſt Smirgel. Auch der Ellbogen beſteht zum Th. aus Schörlſchiefer. Im grauen Mann am Auersbg. gewann man groſſe helle u. rauchgraue Kryſtalle. In W findet ſich ein röthlichweiſſer, dem Alaunſtein ſich nähernd. Thonſtein. S. Freiesleb. Magaz. I 47, 72, 105; II 49; IV 97. — Die Straſſe nach Johanngeorgenſt. erreicht nach v. Dechen 2861, nach Richter 2680 Fuß Seehöhe. — Die „50 Häuſer wenigſtens" auf S. 67 ſind eines der mir oft ſchmerzl. geweſenen Einſchiebſel von Hrn. Schumanns Hand. Das Werk iſt immer noch Gott chaldiſch. Hier iſt auch ein Chauſſeehaus.

Wilderode. ſ. Weilrode.

Wilde Sau (Bach; S. 69) mündet nur g. 300 F. überm M., u. da die höchſte Quelle am öſtl. Abhange des Landbgs. mindeſtenſt 1150 Seehöhe haben muß, ſo iſt das Gefälle im Lex. viel zu gering angegeben; der Landbg. war aber bisher gar nicht als ſo hoch bekannt, wie er doch (bei 1400 bis 1450 F. See-

höhe) in d. Thal iſt. — Vom Gaſthofe zur w. Sau ſ. unter Schönerſtädt.

Wilde Taube (S. 70 fehl.) ein aus einem Gaſthof ſeit beinahe 100 J. allmälig erwachſn. Reuß-Greitziſches Dſch. an d. weimar. Gränze u. an d. greitz-weidaer Str., 2½ St. NWlich v. Greitz, 1¾ SSOlich v. Weida, 1 öſtl. v. Hohenleuben, auf buſchg. Abhange. Der Name kommt daher, daß beim Grundlegen der damal. Gf. Reuß eine Holztaube fliegen ſah. Doch hat der Gaſthof anjetzt einen Stier zum Schilde. Auſſerdem giebt es noch am untern Ende des Dfs. einen neuen Gaſthof, der Drei-Schwan genannt. Der Ort iſt nach Tſchirma gepfarrt.

Wildgrube (S. 70) hat nur 8¾ Hufen, zählte 1825 in 20 H. 117 Seelen, gehörte im 15. Jahrh. Denen v. Pflug, u. liegt 1 M. nördl. v. Liebenwerda, an der luckauer Kreisgränze, an einem Bächlein. — Die S. 70 folgende Wüſtg. W., zu Buckau gehörig, geht das A. Schweinitz nichts an, ſond. ſteht unterm RG. Rahnisdf.

Wildhaus (S. 70) iſt an ſich blos ein Lehngut nebſt 1 eingebauten Hauſe; die 10 Häuſ. fand Hr. Schumann durch die oft gerügte Diviſion. Es l. nur 3½ St. v. Annabg. u. 2½ v. Sebaſtiansbg., 2000 Schr. nördl. v. Reitzenhein, 3½ St. v. Wolkenſt. u. 3 v. Marienbg.

Wildsbg. (S. 72) ſ. Wildbg.; er ſteigt nicht rechts, ſond. links v. d. ſchwarzen Bockau an, u. ſteht unter den marienbgr. Forſtbeamten. Unter and. Foſſil. kommen hier auch ausgezeichn. Schörl u. Turmalin, Amethyſt, Jaspis, röthlichbrauner Quarz, großkörng. Feldſpath, ſilberfarbg. Glimmer (den man ſonſt zu Töpferglaſur verwendet h. ſoll), Chlorit, mit Chloriterde gemengter Thon, u. ſ. f vor.

Wildſchütz 1 (S. 72) nun unterm A. Hohenmölſen, 1825 mit 73 Einw. in 13 H., l. nur 2 St. NNWlich v. Zeitz, ⅞ St. SSWlich v. Mölſen, 2½ SOlich v. Weiſſenfels, enge zwiſch. Tackau u. Nödlitz, u. wird von Leonhardi mit W. bei Sköhlen vermengt. Die zeiz-weiſſenfelſer St. trifft den Ort gar nicht, hingegen die zeitzer Salzſtraſſe die öſtl. hohen Fluren. Die Hufen haben hier 12 alte Acker. Von den RGütern iſt das vordere oder v. Sternſteiniſche Erbe u. Allod, das hintere od. v. Helldorfiſche Mannlehn, u. beide ſtehen in Realien unterm OLandesG. — Das 2te W., beſſer Willſchütz (S. 73) hatte 1825 in 13 H. 73 Seelen, davon 27 zu Droyſſig, 46 zu Sköhlen gehörten, heißt bei Otto Wüllſchiz, beſitzt 7½ Huf. mäſſig-guten Feldes, u. liegt 5½ St. SSWlich v. Weiſſenf., ½ St. v. Sköhlen, an d. weimariſchen, auch unfern den altenbgr. u. meiningſch. Gränzen, zwiſch. Launewitz u. Dothen. Z. 9 v. u. lies: Mutzſchau. Daß ein Theil davon noch jetzt altenburgiſch ſey, wie das Lex. im folg. Art. (der aber eben unſern Ort wieder betrifft) ſagt, müſſen wir, dem Kratziſchen Verzeichn. gemäß, bezweifeln. — Es fehlt nun im Lex. das preuſſ. Pfarrdf. Wildſchütz, unterm A. Schilbau im torgauer Kr. des

RB. Merſebg., welches 1825 in 42 H. 204 Seelen, 2 Windm. (in W) u. Schöna zum Filial, aber keine Zugepfarrten hatte, u. 3½ St. SWlich v. Torgau, 3½ öſtl. v. Eilenbg., ⅝ v. d. ſächſ. Gränze, an einem Nebenbache des Schwarzwaſſers liegt. Es hat mehrere Teiche u. Hölzer, u. iſt in neuern Zeiten ſtark gewachſen.

Wildſchwein, eine S. 74 fehl. Kobeltzeche an d. Zſchorlauer Höhe ſüdl. v. Schneebg., gab 1647 zum erſtenmale Kobelt, hatte 1822 40 Thlr. Kuxtaxe, u. begriff ſchon 1682 auch Pauli-Bekehrg. u. Gabe Gottes, ſpäter auch Bergkappe u. Dreifaltgkt. in ſich. Der Fürſtenſtolln löſt ſie durch den Wittersbgr. Stollnflügel.

Wilhelminenberg, auf Berghauſ. Ch. W... burg (S. 74) l. keineswegs bei Winkeln, ſond. ⅞ St. ſüdl. v. Wechſelbg., 1¾ nördl. v. Burgſtädt, 1⅝ NOlich v. Penig, nächſt der Chemnitz, jedoch über das ſchöne görzenhainer Thal ſtark erhöhet. Es begreift nur wenige Häuſer.

Wilhelm (Prinz W.) eine Eigenlehner-Silberzeche bei Berthelsdf. im A. Freiberg. — Die Eigenlehner-Eiſenzeche Wilhelmine am marienbgr. Wildsberg, iſt das Beilehn der Goldkrone. So h. auch die Tittel'ſche Zeche zu Oberhohndf. unw. Zwickau, welche für daſiges Vitriol- u. Alaunwk. betrieben w.; ſie gehört ins ſchneebgr. Bergrevier Raſchau. — Die Wilh. bei Gr. Camsdf. in Preuſſen iſt nur eine Bergfreiheitswohnung. Von jener zu Burgk unw. Dresden ſ. im B.

Wilhelminenberg, ſ. Schönberg, d. Stadt.

Wilhelmsdf. (S. 76) gehörte 1825 mit 11 H., 51 Einw., 5 Schffl. Feld u. 1 Sch. Wieſe zu Brandenſtein, mit 21 H., 107 Einw., 4 Schffl. Feld u. ¾ Sch. W. zu Burg Rahnis, mit 4 H. u. 19 Seelen unter die Rahniſer Commungerichte, hatte alſo 36 H. u. 177 Seelen, geht das Amt nichts an, u. liegt nur 2 St. SWlich v. Pösneck, auch nur ⅜ St. v. d. Saale, zu welcher eine Schlucht SWwärts hinabläuft. Im hieſg. Grauwackengebirge lagern auch Thon- u. Grauwackenſchiefer.

Wilhelmsglücksbrunn (sic! — S. 77) hatte 1826 in 4 H. (darunter 1 Mahl- u. OelM.) 23 nach Creuzburg gepf. Seelen, liegt nicht ¼ St. SOlich, ſond. ½ bis ⅝ St. SWlich v. Creuzbg., ⅜ St. v. d. heſſ. Gränze, 530 — 540 F. überm Meere, in einem ſehr weiten Auenkeſſel; es ſteht unter d. perſönl. Leitg. des, dem weimar. Berg- u. Hüttenbau vorgeſetzt. Hrn. Inſp Martini. Da die Soole 1,⁰¹¹ wiegt, ſo iſt ſie 1½löthig. Die 4 Gradirhäuſer, um welche die Werra (die hier den Iſter Bach empfängt) ſich ſehr jäh wendet, ſind zuſammen 3724 F. lang. Das Werk liefert jährl. g. 11000 Butten à 100 Pfd., ohne das Glauber- u. engl. Salz, u. beſchäftigt 1 Salzverwalter (u. Rechngsführer), 1 Schreiber, 1 Kunſtmeiſter u. 1 Kunſtwärter, 1 Gradir- u. 1 Siedemſtr.

Wilhelmsthal (S. 78) läßt ſich nicht wohl ein Schloß nennen, indem vielm. jedes Familienglied hier ſein beſondres, nur

mäſſiges Haus beſitzt; die Officianten= u. Stallgebäude ſind etwas entlegen. Der Großhzg. Karl Auguſt bewohnte, ſo wie Hzg. Bernhard, W. ſehr gern, indem hier aller fürſtl. Zwang abgethan wurde. Das Thal iſt allerdings ſchön, aber von Tannen u. Buchen ſtark verdüſtert. Der Ort iſt mit ſeinen 35 — 40 Einw. eigntl. ein Zubehör der Commun Eckartshauſen, u. liegt nur $1\frac{3}{8}$ St. v. Eiſenach, dicht an d. meining. Gränze. Es ſind hier 1 Gaſth. u. 2 Mühlen.

Wiliſch= od. Wilſchberg (S. 79): eine eigntl. Beſchreibg. dieſes wegen ſeiner überaus reichen, ſchönen, u. bis zum Rieſengebirge reichnd. Ausſicht von den Dresdnern (näml. von dem $\frac{3}{4}$ St. entfernt. Kreyſcha aus) ſo viel beſuchten Berges muß ich mir, des Papiermangels halber, hier verſagen, u. bemerke nur, daß er unter 50° 55′ 27″ Br. u. 31° 24′ 52″ L. culminirt, nach Lehmann 1455, nach v. Odeleben 1440, nach Buchers Charte nur 1389 F. Seehöhe erreicht, jedenfalls aber in dem Bereich v. 2 Meilen um Dresden der höchſte Punct, indeſſen nicht einer der drei höchſt. Gipfel im A. Dippoldisw. iſt; denn der Röthenbacher Gegend ſteht er bei weitem nach. Er iſt im engſt. Sinne ein, auf den hermsdfr. Berg dicht an der dresdner Amtsgränze gleichſam aufgeſetzter, ſteiler, g. 50 E. hoher Hügel, unter deſſen Baſalt ein ſandg. Thon lagert.

Wilka (S. 79) l. nur $3\frac{3}{8}$ St. v. Görlitz. — S. 80. Z. 2, lies: 1818. Auch iſt S. 80, Z. 4 v. u. zu leſen: 860 (ſtatt 850).

Wille Gottes 1) eine gewerkſchftl. Kieszeche am thalheimer Gebirge im ſächſ. A. Stollbg., im Geyerſch. Revier, lieferte 1821 $1581\frac{1}{2}$ Ctr. — 2) Der ſchon lange in Friſt liegende Complex 2er Kies=(früher auch Gold= u. Kupfer=) Zechen bei Hohenſtein im Schönbgſch., näml. der conſolidirt. Gebäude Wille G., Lampertus u. S. Anna, nebſt Wille Gottes= u. Fürſtenglücker gemeinſchftl. Stollnflügel. Sie liegen an d. chemnitzer Str., öſtl. bei der Stadt. Es giebt hier eine ſchwache Eiſenquelle. — 3) W. G. ſammt Tannebaum, ſ. Suppl. zu Freiberg. Hier giebt es blutrothen Jaspis, u. ſchöne Modificationen v. Opal; ſ. Freiesleb. Mag. III 39, 40, 61.

Willerode (81) gilt vielm. für ein, mit Arnſtein combinirt. RGut, das in Realien unterm OLandesG., in Perſonalien unterm Endorfer Amte ſteht, hat 20 Einw., u. liegt 4 St. NNWlich v. Eisleben, $1\frac{3}{8}$ weſtl. v. Hettſtädt, über einem Nebenbächl. der Eine. Wahrſchnl. iſt es das von Schultes unerklärt gelaßne Hillimeroht einer Urk. v. 1060. Hingegen der 1223 vorkommende Dietr. v. Willenrode iſt auf die im Lex. fehlende Wüſtg. (nebſt darauf gebaut. Forſthauſe) Willerode bei Schellenrode, unterm 2ten Landamte Erfurt, zu beziehen.

Willerſtedt (S. 82) hatte 1826 in 98 H. 375 Seelen, ſteht hinſichtl. der Schule unterm hardisleber Adjunct, u. liegt 1 St. SOlich v. Buttſtedt, $3\frac{3}{8}$ v. Weimar, $1\frac{1}{2}$ ONOlich v. Buttelſtedt. 1197 kommt ein Titmar v. Willerſtede vor.

Willersdf. (S. 83) nur ⅞ St. SOlich v. Tanna, 1⅜ NOlich v. Gefell, 1⅝ v. Mühltrof, 3½ SOlich v. Schleiz, ½ St. v. d. lobenſteiner, ⅝ v. den preuſſ. u. ſächſ. Gränzen, iſt nicht groß, u. das Filial v. Koskau. Dazu gehören auch die 3 H. NWlich im Walde, Ebersberg genannt.

Willersleben, Willisl. (S. 83) gab 1227 einem Konr. v. Wilrigisleibin den Namen. Am Ende der S. 83 lies: Walſchleben.

Willitzgrün (S. 84) l. nur 1½ St. OSOlich v. Oelsnitz, weſtl. v. Schöneck, links vom Wege dorthin. Das Geleite wurde 1823 aufgehoben.

Willkommen, eine nicht mehr gangb. Eiſenzeche bei Kürbitz im A. Plauen, wo man 1750 eine ſehr thonige Porzellanerde gefunden haben ſoll.

Willmanns (S. 84) hatte 1826, incl. Kohlgraben, 15 H. u. 102 Seelen, u. liegt 1¼ St. WSWlich v. Lengsfeld. — Das folg. Willmars iſt nun bairiſch, alſo zu ſtreichen.

Willmersdf. (S. 86 fehl.) ein nach Stöbritz gepf., zum hieſg. RGut (ohne weitr. Zubehör) gehörg. preuſſ. Df., 1818 mit 149 Seelen, ſonſt im Storkower, jetzt im Calauer Kr., alſo unter d. Frankfurter Regrg., hat 1 Windm., u. liegt dicht an d. luckauer Gränze, 2⅝ St. v. Lübben u. Lübbenau, 3½ NWlich v. Calau, 1¾ öſtl. v. Luckau.

Willmsdf. (S. 86): das Rittergütchen iſt jetzt v. Gablenziſch.

Willrode, ſ. Willerode.

Willsdf. (S. 88) l. nur ½ St. WNWlich v. Dornbg., jenſeits einer hohen Fläche, 1¼ St. SWlich v. Camburg, am Dornburg-Eckartsbgr. Wege, u. hatte 1826, incl. das Vorwk., 20 H. mit 110 Seelen, aber keine Schule.

Willsdruf, die Stadt (S. 88) iſt nicht überall offen, ſondern hat noch immer in S ein freiberger und in O ein dresdner Thor, u. zeigt auch noch Spuren vom meißner Th. in N, u. von einem 4ten in W; daher giebt es auch 4 Vorſtädte. Jenſeits der wilden Sau, d. h. an u. über ihrem rechten Ufer, findet man nur eine Häuſerreihe, einen anſehl. Gaſthof an der über Keſſelsdf. nach Dresden führenden Chauſſee, eine Steinkohlenniederlage, u. die kleine, aber durch ihre erhöhete Lage weit-ſichtbare Begräbnißkirche. In der Wlichen Vorſtadt ſteht, als das letzte Haus des Ortes, das hübſche große Poſtgebäude. Das Rittergut macht wenig Parade, u. ſteht vor dem meißn. Thore, unweit des Baches. Das ältliche Schloß hat 2 Flügel mit beſondrem Höfchen, u. ſtößt an den ſchönen, doch nicht groſſen Garten. In der innern Stadt giebt es 3 Gaſth., u. an dem regulären, jedoch abhängigen Marktplatze ein hübſch-gethürmtes, jüngſt renovirtes Rathhaus. Das geringe Brauhaus ſteht auf dem Markte. Z. 11 v. u. ſtatt 11 bis 12 lies: 10 bis 11. — Die Kirche (S. 90) iſt anſehlich, jedoch nicht hoch-gethürmt, u. befindet ſich NOlich vom Markte auf ei-

nem Freiplatze. — Die Fluren grånzen mit Grumbach, Kaufbach, Sachsdorf, Birkenhayn u. Limbach. Klipphauſen ſoll der beſuchteſte Vergnůgungsort der Willsdrufer ſeyn. Unter die Foſſilien dieſer Gegend gehören Brauneiſenſtein, mit Eiſenoxydhydrat ſtark imprågnirter Kieſelſchiefer, grůnlch. Chalkedon, Alaun- u. Thonſchiefer. — Die Stadt erhielt 1821 — bis 1830 an Brandhilfe von Dresden 9898$\frac{1}{3}$ Thlr.

Willmersdf., ein S. 93 fehlnd. preuſſ. Df. mit 17 H. u. 130 — 140 Seelen, nun im Lůbbener Kr. des RB. Frankfurt, frůher im Beeskowiſchen der Mark, gehört unter's A. Beeskow, iſt nach Pfaffendf. gepf., u. liegt 3 St. NWlich v. Beeskow, in buſchiger Ebene.

Wilſchdf. (S. 94) l. nur 1$\frac{1}{2}$ St. v. Dresden, nahe NWlich v. dem Obelisken, der vor 3 J. genau im Meridiane des mathemat. Zwinger-Salons hier errichtet wurde, am Quell der nach Radeburg flieſſnd. Promnitz, 1$\frac{1}{2}$ St. SOlich v. Morizbg.; man findet treffl. Ausſichten auf den Fluren. 1801 gab es 219 Conſum. an, hat aber g. 270 Seelen. — Das andere W. (S. 94) hat der meiſſn. Biſchof mittels des aus Noſſens Verkauf (1437) gelöſt. Geldes einer Frau v. Ziegelheim abgekauft, u. vertauſchte nach lang. Streitgktn. gegen die Lehnshoheit ſeine Lehnsanſprůche auf eine Menge burggrſl. meiſſn. Orte. Hier kommen olivengrůner muſchlg. Quarz u. röthl. od. piſtaciengrůne Feldſpathkryſtalle im grobkörng. Granit vor. (So nach Hrn. Freiesleben, III 122; da aber Derſelbe unmittelb. darauf den letzten Heller nennt, ſo důrfte wohl Wilſchdf. b. Dresden gemeint ſeyn.)

Wilſchwitz (S. 96) auf Berghauſ. Eb. Wildſchůtz, l. nur 2 St. SWlich v. Rieſa, 2$\frac{1}{4}$ SOlich v. Oſchatz, 1$\frac{1}{2}$ v. Lommatzſch u. 4$\frac{1}{2}$ v. Meiſſen NWlich, an einem Nwårts zur Jahna gehend. Bache. Bis 1553 gehörte Wilſchewitz zur Amtsſuppanie Pulſt. Der Sup. v. Zobel giebt ihm 150 Seelen.

Wilsdorf, ſ. Willsdorf. — So h. auch eine zu Wehlitz unterm preuſſ. A. Schkeuditz gehörige Wůſtung.

Wilthen (S. 96) l. $\frac{1}{2}$ St. weiter v. Biſchofsw. u. Stolpen, hingegen $\frac{3}{8}$ St. nåher an Budiſſin u. der Grånze, als das Lexikon beſagt. Das Gut iſt noch Richteriſch.

Wilzſch: hier iſt zu S. 99, Z. 7 zu bemerken, daß die natůrl. Quelle des Båchl. $\frac{1}{2}$ St. weſtl. v. Ehrenfriedersdf., $\frac{1}{4}$ St. öſtl. unterm Greifenſteine liegt. Hingegen der Leimbach (od. anfangs das rothe Waſſer genannt) quillt im Hauwalde, ſchon $\frac{3}{4}$ St. ſůdweſtl. oberhalb der Gifthůtte; bis hier-herauf gerechnet, iſt dann die Wilzſch 5 St. lang. Auch haben die Leimbachquellen ůber 1900 F. Seehöhe. — Das Dörfch. W. (S. 100) in Urk. Wilze, begreift unter den 5 H. (mit $\frac{1}{2}$ Hufe) eine Mahl- u. Oelm., die 26$\frac{1}{4}$ Thlr. Erbzins ans RG. Venusbg. giebt, davon ſie 1763 ab-verkauft wurde. — Ein 2tes Wilzſch- od. Wilſch- Flůßchen (S. 100 fehl.) ſammelt ſich in Carlsfeld, alſo im erzgebgſch. A. Schwarzenbg., aus der groſſen W. (die aus SSO, vom Ge-

hänge des Hirſchbgs. an d. böhm. Gränze, alſo v. der Aſcher: u. der Glashütte —) u. der kleinen W. (die aus OSO vom Zeiſſig-geſange kommt) u. rinnt in einem tiefen Waldthale von hier aus 1 St. weit NWwärts zur Mulde, wobei ſie die Wildbahnhöhe u. Meltheur in SW vom Wilſchbg. u. Kletzbg. in N ſcheidet, u. ¾ St. unter Carlsfeld das Wilſchhaus netzt, wo ſonſt der Specialaufſeher der Flöſſe wohnte; jetzt iſt hier ein Unterförſter, u. der Förſter des ſogenannt. Wilſchhäuſer Reviers (vom Oberforſte Eibenſtock) wohnt in Carlsfeld.

Wilsdf. (S. 101) ſ. Großwillsdf.

Wimmelburg (S. 102): das Domanialgut (Amt) ſteht nebſt zugehörg. Vorwkn. Birken u. Nußbreite in Realien unterm OLandesG., war 1780 — 1808 ſächſiſch, 1808 — 1814 weſtphäliſch. Das Df. ſteht unterm A. Eisleben, hatte 1825 in 68 H. 424 Seelen, u. liegt von ½ bis zu ¾ St. v. Eisleben, da es ſich in NWlicher Richtg. lang am Bache hinauf erſtreckt. Die neue Hütte begreift nur 5 Gebäude, u. liefert anjetzt, unſres Wiſſens, kein Kupfer mehr. Der hieſ. röthlichweiſſe Gyps enthält auch Bergkryſtalle, u. der Feuerſtein zeigt ſich oft als Verſteinrg. — 1177 erſcheint ein Abt Rudolph zu Wimodeburg; 1179 h. das Cloſt. auch Wimecheburg od. Wimelcheberg, u. Burkhard war deſſen Abt; 1202 findet ſich Abt Fri. zu Wimmdeburg, 1205 aber Marſilius zu Wimodeburg. 1197 war der halberſt. Biſch. Gardolph in Wimedeburg. Schultes hält W. für das 1200 vorkommende Winneleresbroke; ſonderbar genug!

Wimmelrode (S. 104) l. nur 1⅛ u. 1 St. weſtl. v. Leimbach u. Mannsfeld, 3 St. NWlich v. Eisleben, am Anfang des Harzes, über dem noch ſehr kleinen Stockbache, beſitzt 524 Mgn. Feld, 31 M. Wieſen u. Gärt., 122 M. Wald, giebt einem königl. Forſtrevier v. 820 Mgn. den Namen, u. zählte 1825 in 27 H. 142 Seelen. Doch gehörte es eigntl. nicht ins Lexikon.

Windberg, der groſſe (S. 105) culminirt unter 50° 59′ 57″ Br. u. 31° 19′ 42″ L., nach Lang 1134, nach Lehmann 1099 (was am richtgſt. ſeyn mag), nach Wiemann 1094, nach Berghaus 1079, nach v. Dechen 1069, nach Buchers Charte (ganz fälſchl.) 988 F. überm Meere, 62 Fuß höher, als ſein SOlicher Nachbar, der nach dem Poiſſengrunde ſteil abfallende, von jenem u. vom Kieferbg. durch tiefe Defilees geſonderte kleine Windbg., dem ſein Thonporphyr ein eben ſo nacktes u. röthlch. Ausſehen giebt, wie der groſſe es auf ſeiner SSeite zeigt; denn die NSeite, den flachen Abhang nach NO u. die weitgedehnte Gipfelfläche bedeckt eine hübſche, meiſt zum RG. Potſchappel gehörige Holzg., durch deren Lichtung im J. 1829 ſich die Herrſchaft um die Naturfreunde würde ſehr verdient gemacht h., wenn nicht überall Tafeln das Verlaſſen der Fußſteige ſtreng verböten; man kann daher die ungemein herrl. Ausſicht (welche u. a. auch die Tafelfichte u. den Colmbg. begreift) nur auf vielen Puncten zuſammenſummirt genieſſen. Ueber die ihn netzende Weiſſeritz erhebt er

ſich um 310 Ellen. Die Wendeburg iſt wohl unbedenkl. ins Fabelreich zu verweiſen. Hinſichtlich der Foſſilien ſ. man Freiesleb. Magaz. II 8, 46, 81, 191, 202; III 8, 22, 83; IV 7, 89. — Im kaltennordheimer Windbg. (S. 106) iſt das Braunkohlenlager nur 3 — 5 Ellen mächtig, u. ruht zwiſch. grauem Thon, auf welchem Baſaltgerölle ſich befinden. Das Werk liefert contractmäſſig 2500 Stuͤtz od. 50000 Cubikfuß Kohlen an die ſchmalkalder Saline, hat 2 Stollen u. 1 Wetterſchacht, ſteht unterm Inſp. Martini zu Wilhelmsglücksbrunn, u. beſchäftigt 1 Schichtmſtr., 1 Oberſteiger u. 1 Kohlenmeſſer. — Der zwickauer WBg. (S. 106) erreicht g. 1250 F. Seehöhe. Die Zwickauer wollen hier auch Auguſtusbg. ſehen können, wofür ſie wahrſchnl. den Greifenſtein halten. S. 107, Z. 9, ſtatt nordweſtl. lies: nordöſtlichen. Z. 13 ſind die Worte „iſt der Berg" zu ſtreichen. — Die Burg W. bei Jena mußten Die v. Schwarzburg 1359, nebſt Dornburg, Kirch- u. Gleitsberg, den Landgfn. überlaſſen.

Windehauſen (S. 107) nun preuſſiſch u. ſtolbgſch., liegt keinesw. im Stolbergiſchen, ſond. 1¼ St. SOlich v. Nordhauſen, ⅜ St. nördl. gegenüber v. Heeringen, 7 St. weſtl. v. der Kreisſtadt, ¼ St. ſüdl. v. der leipzgr. Straſſe, welche die Flur vom Hannöver iſchen ſcheidet, am link. Ufer der Zorge, nicht aber an d. Leimbach. 1825 hatte es in 83 H. 494 Seelen. 1157 vertauſchten die Nordhäuſer Nonnen ihre Zinſen zu Winthuſen an den Kaiſer gegen dortiges Reichsſchloß. Der unterm OLandesG. ſtehende Ziegelhof heißt auch das preuſſ. Collectur- Lehn u. Erbzins- Gut, u. hat keine Gerichte.

Windiſchholzhauſen (S. 108) beſitzt 1408 Ack. Feld, 43 A. Wieſ. u. 24 A. Gärten, zählte 1825 in 46 H. 202 Seelen, u. liegt 1¼ St. SOlich v. Erfurth, 2000 Schr. v. d. weimar. Gränze, zwiſchen Hügeln. Ums J. 1790 hatte es noch 12 Brandſtätten, 133 Seelen, 782 Ack. Feld, 47 A. Wieſ., 2 A. Weinbg., 664 A. Holz, 100 A. Lehden, 3 A. Communland, 9 Pferde, 12 O., 48 Kühe u. 215 Schafe.

Windmühle (ein Gaſthof dieſ. N.) ſ. holländiſche WM. — Unter den zahlr. Windmühlenbergen zeichnet ſich beſonders des Oſchatzer Colmbgs. öſtlicher Nachbar durch Höhe, ſchöne Umſicht u. ſeine ehemalg. Wetzſteinbrüche aus; er gipfelt NOlich bei Colm, 1 St. WNWlich v. Oſchatz, zwiſchen 800 u. 900 F. überm M., u. trägt die colmer Mühle.

Windorf I (S. 110) l. NWlich v. Meiſſen, u. fehlt auf den Charten. — Das andere W. (S. 111) hat wohl nicht über 200 Einw.; vergl. übrigens Großzſchocher.

Wingendf. I (S. 111) l. nur 3 St. v. Pirna, ⅜ St. v. Gottleube v. Liebſtadt, unweit des Schärflings (eines weit ſichtb. Waldbgs.), keinesw. an d. Müglitz, ſond. an einem Nwärts gehend. Nebenbache der Pare, u. hat nur 8½ Hufen; 1813 verlor es v. 17 Pferden 10, von 152 Rind. 111, u. 1815 gab es als erbauet an: 170 Schffl. Winter- u. 278 Sch. Sommerfrucht,

84 Sch. Erdäpfel. Vergl. noch Obergersdf. — Das 2te W. (S. 111) l. 2¼ St. v. Freibg., 1½ NNOlich v. Oederan, 2 v. Hainichen. — Das 3te W. (S. 114) l. ¾ St. weiter v. Greifenbg. u. Marklissa, weniger am Queis, als am recht. Ufer des Oelſenbachs. Das RG. iſt Mannlehn.

Winkel 1 (S. 116) hat 10 Hufen, zählte 1825 in 23 H. 116 Seelen, geht das Amt nichts an, u. liegt ⅞ St. v. Liebenwerda, in der Ebene. Es iſt vom Stadt- u. vom Freiwinkel (liebenwerdiſchen Vorſtädten) ingl. von Grauwinkel zu unterſcheiden, und bildete ehehin ein eignes Gericht. — Das 2te W. (S. 116) zählte 1826 in 77 H. 423 Seelen, unter jenen 1 Förſterei u. 1 Windmühle. Das Kammergut hat ſtarke Brandweinbrennerei. Die Schule revidirt der Paſtor zu Mittelhauſen. Hierher gehört viell. 1291 der Rudelsburger Caſtellan Chriſtian v. Winkel. — S. noch Ober- u. Niederwinkel. — Auch h. ſo ein Theil des Dfs. Oybin, welcher mit Schurf zuſammen in Geographien Schurfwinkel genannt w., was aber gegen dortg. Ausdruck ſeyn ſoll.

Winkelgut (S. 119 fehl.) ein ehemals ritterfrei geweſenes 2 Hufengut bei Schlieben, unter daſigem Amte ſtehend.

Winkelmühle: dergl. giebt es noch an der Oethe bei Tennſtädt, unter daſg. Amte, mit Oelmühle. Die wildenhainer WM. (S. 120) ſteht unterm A. Schildau.

Winkeln (S. 120) l. nur 1⅛ St. SOlich v. Rochlitz, 2⅝ WNWlich v. Mittweide, 2 NOlich v. Lunzenau, in SO mit Topfſeiersdf., übrigens mit dem A. Rochlitz gränzend, über einem anmuthg. Wieſengrunde. Nur die Grunertsmühle in W gehört hierher.

Winkelſchäferei (S. 121 fehl.) zum RG. Terpe gehörig, nach Jeſſen gepf., liegt im Hoyerswerd. Kr. des RBzk. Liegnitz.

Winkwitz (S. 121) gehört nicht zu Jahna, ſond. zum Prinzlichen RG. Janishauſen; doch ſoll ein Theil des Ortes auch dem A. Oſchatz verwandt ſeyn, — wie? iſt uns unbekannt. 1325 kaufte Bggf. Hermann III v. Meiſſen den Ort dem Markgf. ab, der auch die Landbete erließ.

Winn, Winner od. Wiener Schäferei (S. 121) ſteht ¾ St. SSWlich v. Falkenſtein, auf dem tiefern, flachen u. theilweiſe ſeichten, NWlichen Abhange des Winner Steins, einer Felſenpartie, welche den Gipfel einer ringsum flach anſteigndn., eine köſtl. Ausſicht gewährnd. Höhe an d. linken Seite der Gölzſch krönt. Sie ſoll auch Wendelſtein heiſſen, iſt zum Th. mit brennend-gelbem Farbemoos bekleidet, culminirt unter 50° 27½ Min. Br. u. 30° 1′ Länge, u. läßt zieml. das ganze Voigtland (bis in die Höfer u. Lobenſteiner Gegend hin), den Frankenwald, die Altenbgr. u. Leipziger Gegend, einen groſſ. Th. des Erzgebirgs, den Schneckenſtein, u. in der Nähe Falkenſtein u. Auerbach überſchauen. Daran liegt in NO die ſchwarze Telle, in S Grünbach, weiter in SW Neudörfel. Mit dem Winnerſtein beginnt der merkwürdige Felſenkamm, der über den Löcher-, den Falken-, den Wendelſtein u. ſ. f. NNOwärts bis in die Nähe v. Rothewiſch fort-

läuft, u. die Flußgebiete der Trieb u. Gölzſch ſcheidet. Auch das nahe gelegne Haus Winnknock iſt nach Falkenſt. gepf. — Z. 19 lies: Winſelburg.

Wintdorf (S. 121) zu ſtreichen.

Winterberg, den groſſen und den kleinen mit dem Winterhauſe (S. 122 fehl.) müſſen wir, weil darüber gar zu viel zu ſagen ſeyn würde, wegen Papiermangels gänzl. übergehen, u. verweiſen zu unſrer Entſchuldig. auf das Suppl. zu Leipzig. In allen Beſchreibgn. der ſächſ. Schweiz werden die WBerge, meiſt weitläufig (zum Th. freilich auch falſch!) behandelt; ich bemerke daher nur noch, daß ein Struad v. WBg. 1396 unterpfändl. Pirna überkam, alſo wahrſchnl. auf dem vordern Raubſchloſſe des kleinen WB. gehauſt hat, u. verweiſe auch auf Freiesleb. Magaz. I 7, 13, 27; II 200; III 46, 102. Zur Liter. gehört vor Allem des Otto Freih. v. Odeleben's Cyclorama vom groſſ. WBg., aufgenommen 1828, nebſt Erläuterg.; Dresd.; 20 S. in 4. Dieſe (obwohl nicht fehlerfreie) Arbeit gehört unſtreitig zu den verdienſtvollſt. Monographien unſrer Zeit.

Wintersdf. (S. 122) l. NNWlich v. Altenbg., und auch der Straſſe nach nur $2\frac{1}{2}$ St. davon, ONOlich v. Meuſelwitz, $1\frac{1}{2}$ St. v. Lucka, $2\frac{3}{4}$ SWlich v. Borna. Auch das RG. Röda hat Theil an den Erbgerichten.

Winterſtein, das Df. (S. 127) l. nur $1\frac{5}{8}$ St. SWlich v. Waltershauſen, eben ſo weit v. Broterode, $1\frac{3}{4}$ WNWlich v. Friedrichrode, $4\frac{1}{4}$ WSWlich v. Gotha. Woher die übertriebn. Gröſſe-Angaben im Lex. ſtammen mögen, iſt ſchwer abzuſehen; 1818 hat der Ort wirkl. nur 117 H. u. 541 Seelen enthalten, u. Leonhardi's Angabe war ganz richtig. 1819 beſaß das Gericht der Landjägrmſtr. Fri. Lu. Conſtant. v. Wangenheim, 1554 ein Fri. v. Wangenheim. Noch iſt hier ein Beigleite v. Georgenthal.

Winzerei, vergl. Hemſendorf.

Winzergemeinde (S. 130 fehl.) begreift 5 oder 6 zum Theil groſſe Weinbge auf d. Höhe des Spaargebirgs b. Meiſſen, u. wird zu Cöln gerechnet, obgleich ſie zwiſch. Spaar u. Zaſchendf. liegt. — Auch bei Zadel liegt ein Oertch. des Namens Winzerhäuſer.

Winzerla (S. 130) auf Berghauſ. Ch. als ein Vorwk. Winzerta bezeichnet, l. $\frac{3}{8}$ St. weſtl. v. Orlamünde, links nächſt der Arnſtädter Str., 2 St. WSWlich v. Kahla, in einer Senkg., woraus eine Schlucht nach d. Saale hinabläuft. 1194 ſchon gehörte Winzurle dem Stifte Orlamünde. Statt einige Erbgerichte lies: eigene E.; die Obergerichte übt das Amt. — Das 2te W. (S. 130) l. 1 St. v. Jena, Lobeda 2000 Schr. weit gegenüber, am tiefen öſtl. Abhange des Gleiner Bgs., $\frac{1}{2}$ St. v. d. Saale. Die Driesnitz iſt ein Vergnügungsort der Jenaiſchen. 1826 hatte W. in 50 H. 200 Seelen, aber keine Schule.

Wipfra, das Df. (S. 131) zählte 1826 in 38 H. 139 Seelen, erfüllt den NOlich. Winkel des Amtes, raint mit ſchwarzbgſch.

u. goth. Orten, liegt NOlich v. Ilmenau, u. kam nebſt Schmeerfeld 1731 an Weimar. Die Wipfra kommt v. Ettichsleben über Alkersleben, Elxleben u. Kirchheim (in Preuſſ.) nach Fiſchleben (in Gotha); unterwärts h. ſie auch die Wipper.

Wippach (S. 132) geht das A. Freiburg nichts an, hatte 1825 in 25 H. 137 Seelen, u. liegt 1 St. v. Nebra, $3\frac{1}{2}$ ſüdl. v. Querfurth, $\frac{1}{2}$ St. v. d. Unſtruth, ſüdöſtl. v. der Altenburg; das Vorwk. iſt entfernt in N. Warum Schultes es für das Unibodesdorf einer Urk. v. 991 halte, weiß ich nicht.

Wipper (die W.; S. 132) iſt volle 16 St. lang, h. vor Wippra auch die Klieberbach, u. giebt bei Amsdf. (vor Güſten) links einen Arm, die Lietze, an die Bode unter Staßfurth ab. 968 hat die W. den Haſſegau begränzt, ſo wie ſeit 1120 den Archidiakonat des Caldenborner Abtes. Hingegen der Wippergau, zwiſch. dem Nabelgau u. Engilin, wird für das urſprüngl. Zubehör der Jechaburg (des nachmalg. Cloſters, zuvor aber einer Reichsburg, wo der erſte Mkgrf. gegen die Serben reſidirt h. ſoll) gehalten, u. begleitete von Jechaburg aus bis vor Kindelbrück die im Lex. fehlende andere Wipper, welche oberhalb Stadt-Worbis auf d. Eichsfelde quillt, ferner in den Eichsfeldiſchen Kreiſen Preuſſens, auf meiſt öſtlichem u. über 7 St. langem Laufe noch 15 — 16 Orte netzt (wobei ſie die Bodunger Bode empfängt), unter Furra aber ins Sondershäuſiſche tritt, hier u. im Rudolſtädtſch. auf SOlichem Wege die Orte Groſſen Furra, Stock- u. Sondershauſen, Jecha, Berka, Hachelbich, Gellingen, Seega u. Günzerode mehr od. minder trifft, in Preuſſen aber nun noch ſüdl. über Bilzingsleben nach Kindelbrück, dann NOlich über Cannawurf nach Sachſenburg geht, wo ſie nach einem im Ganzen OSOlichen Laufe v. $16\frac{1}{2}$ St. das linke Unſtruthufer gewinnt. — Die bis zu 6 St. lange kleine Wipper endl. (S. 133 fehl.) quillt $1\frac{1}{4}$ St. NOlich v. Sondershauſen, ſammelt ſich vor Badra, u. geht SO- u. Owärts über Steinthalleben, die Falkenburg, Rottleben u. Frankenhauſen nach Esperſtedt, von da aber in den Sool- u. den Fluthgraben geſpalten nach Schönfeld; einen 3ten Graben giebt ſie ſchon früher rechts ab, u. dieſer mündet unterhalb Oldisleben.

Wipperode (S. 133) hatte 1818 in 41 Häuſ. nur 152 Seelen, u. liegt $\frac{3}{4}$ St. vom Bocksbg., faſt SWlich v. Gotha. Schultes ſcheint es unter dem 1039 vorkommnd. Buſſonroth zu verſtehen, das aber jedenfalls untergegangen iſt.

Wipplaß, auf Ch. auch Wieplas (S. 134) l. vielm. WSWlich v. Reichenbach, 3 St. NOlich v. Plauen, $\frac{5}{8}$ SOlich v. Elſterbg., am Wege nach Treuen, nördl. unterm Lerchenpöhl, u. wird als Zugehör der Feldwieſe (eines auf den Ch. fehlnd. Gutes) betrachtet.

Wippra (S. 134) unterm A. Rammelburg, hat ohne die herrſchftl. Holzg. ($903\frac{1}{2}$ Mgn.) 1100 Mgn. Wald, 682 M. Feld, $191\frac{3}{8}$ M. Wieſ. u. $33\frac{5}{16}$ M. Gärten, zählte 1825 in 119 H.

856 Seelen, deren jetzt über 900 da ſind, u. liegt $1\frac{3}{8}$ St. ſüdweſtl. v. Rammelbg., $4\frac{5}{8}$ WNWlich v. ſeiner Kreisſt. Eisleben, $2\frac{3}{4}$ SOlich v. Harzgerode, 1 v. d. bernbgſch. Gränze, ſüdl. vom Schloß- u. NWlich vom Galgenbg. — Das Vorwk. Brauhof ſteht unterm OLandesG. — 1129 war Ludw. v. Wipera Vormund des pfalzgrfl. ſächſ. Prinzen Friedrich, u. 1133 kommt er als Graf vor; 1145 erſcheint Ludw. v. Wipfer od. (1147) v. Wippra od. (1154) v. Wipper, 1154 u. 1156 auch Cuno v. Wipper.

Wirchenblatt (S. 136) l. näher an genannt. Städten, 1 St. v. der Lubus weſtlich.

Würchwitz (sic! — S. 136) zählte 1825 unterm A. Zeiz 11 H. u. 69 —, unter Wildenborn 9 H. u. 66 —, unterm hieſ. RG. 5 H. u. 31 Seelen; der wildenborner Theil begreift 4 Anſp., 5 Hinterſättl. u. 1 Mühlengut, auch den größt. Th. der Flur. Das RGut, ein Erblehn cum Facult. testandi, unterliegt in Realien dem OLandesG., hat aber auch $\frac{1}{2}$ Hufe unter Wildenborner Gerichten. Die auf der Höhe befindl. Krappfabrik liegt wüſte. Der Ort l. $1\frac{5}{8}$ St. OSOlich v. Zeiz, $1\frac{1}{2}$ WSWlich v. Meuſelwitz, an d. kleinen Schnauder, $\frac{3}{4}$ St. v. d. altenbgr. Gränze, dicht nördl. bei Podebuls.

Wiſch (der; S. 137 fehl.) der höchſte Punct um Creuzburg a. d. Werra, ſehr ſteril, iſt reich an Entian.

Wiſchſtaude, Wiſtaude (S. 138 fehl.) begreift blos 2 Gärtner, zum RG. Naundf. bei Hain gehörig, u. liegt $1\frac{5}{8}$ St. ſüdl. v. Hain, enge zwiſchen Wantewitz u. Borſchnitz.

Wiſcherode, die Wüſtg. (S. 138) ſteht unter Deuben, nicht unterm Amte.

Wiſchroda, das Df. (S. 138) 1825 mit 39 H. u. 125 Seelen, geht das Amt nichts an, ſond. ſteht unterm Gericht Steinburg, u. liegt 3 St. v. ſeiner Kreisſt. Wiehe, $1\frac{1}{8}$ v. Bibra, 1 St. v. d. weimar. Gränze, zwiſch. Hügeln, am Quell eines Nebenbächl. der Haſel. Schultes hält es für das Wisgeraha, das 1141 als ein pforter Wirthſchftshof vorkommt; aber ſicherl. mit Unrecht.

Wißmannsdf., eine S. 138 fehl. Wüſtg. unterm RG. Schaafſtedt im preuſſ. Kr. Merſebg., hält 24 Hufen u. 1 Anger, u. gehört meiſt zu Dornſtädt, doch auch den Bürgern.

Witgeroda (S. 138 fehl.) eine zu Oettern unterm weimarſch. Amte Blankenhain gehörige Wüſtung, vielleicht von demjen. Df. herrührend, das Heinrich III Marſch. v. Tieffurt 1319 dem Cl. Capellendorf ſchenkte.

Wittchendf. (S. 138) l. $1\frac{1}{2}$ St. SOlich v. Weida, $2\frac{3}{8}$ NWlich v. Greiz, 1000 Schr. v. d. greizer Gränze, an d. weida- [illegible]ſſe, über den noch geringen Clodra-Bach erhaben. [illegible] Schule. Die 4 Güter des Cl. Mildenfurth hatte [illegible]lſdebr. v. Gron[illegible]ſſen?) verehrt; doch gab [illegible]oigt Hein[illegible] 1 Gut. Noch Eines [illegible] u. [illegible] Wolfersdf. — Die

Kirche baute man erſt 1609 auf die Wüſtg. einer kathol. Capelle. Alle 14 Tage iſt hier Frühgottesdienſt. Der Ort hat $7\frac{1}{2}$ Hufen, auch 55 Teichlein, u. verſteuerte bisher 863 Schk., ſo wie $3\frac{1}{2}$ Thlr. Quatbrbtrg., giebt 35 Schffl. Decimen, ingl. 30 alte Schffl. Hafer an's RG. Markersdf., deſſen Beſitzer jedoch beim Abholen dem Orte ein Freibier zu geben pflegt. An der Stelle des Oertel'ſchen Teiches hat auch ein kathol. Pfarrhaus geſtanden, davon man viele Reſte beim Teichgraben fand. Die Kirche bekommt für die ehemalg. Pfarrkühe 15 gr. Erbzins. Das ehemal. Rittergütchen ſtand da, wo jetzt Geßner's Gut iſt, u. der Brunnen der ehemalg. Baderei iſt immer noch der beſte im Orte.

Wittchensdf. (S. 139) l. nur $1\frac{3}{8}$ St. v. Chemnitz, aber $1\frac{3}{4}$ v. Limbach. Bei den 212 Häuſ. (S. 140) iſt Mürſchnitz mit 16 — 20 H. eingerechnet; dieſes iſt $\frac{1}{2}$ St. nördl. vom Niederdf. entlegen. Die Meereshöhe der Mühle beträgt nur g. 750 Fuß. Im hieſg. Gneis od. Glimmerſchiefer giebt es edlen Granat. — S. 141 iſt Mürſchnitz an Gröſſe ungemein überſchätzt.

Wittgendf. (sic! — S. 142) 1825 mit 35 H. u. 210 Seelen, l. nur 2 St. SSOlich v. Zeiz, 3 St. v. Ronnebg., $\frac{1}{4}$ St. v. d. altenbgr. Gränze. Das RG. ſteht in Realien unterm OLandesG., u. gehörte 1612 dem Joſt Hei. v. Trautzſchen, 1802 Einem v. Rockhauſen.

Wittchenſtein, ſ. Wittgenſtein.

Wittenberger Kreis, in dem S. 142 angegebn. Sinne, iſt antiquirt, u. hier völlig zu übergehen. Zu S. 159 iſt zu bemerken, daß nach Abzug der ſerbiſchen u. ſicherl. aber deutſchen Namen der Orte von den bish. für flämiſch gehaltn. nicht viele übrig bleiben dürften. — Der W. Kr. im heutigen Sinne (S. 166) enthielt 1827 auf $16\frac{23}{100}$ QM. 45647 Seelen, davon 15902 in den Städten. Kratzſch gab ihm 1825 nur $15\frac{1}{2}$ QM. mit 4245 Häuſ. u. 33022 ꝛc. Seelen, davon 14201 in den 5 Städten; 26758 waren unmittelb. königl. Unterthanen. Wie die groſſe Differenz der Einwohnerzahlen ſich erkläre, iſt mir unbekannt. Der Kreis bildet mit denen v. Bitterfeld u. Delitzſch zuſammen den wittenbgr. Landgerichts-Bezirk, der ſein Inquiſitoriat zu Eilenburg hat, u. über 13 Städte, 353 Dfr., 71 Einöden u. 47 Wüſtgn. ſich erſtreckt. — Das vormalige Amt W. (S. 175) iſt ebenfalls zu übergehen, u. deſſen viel längere Beſprechg. von S. 176 an hätte ſchon Hr. Schumann unterlaſſen ſollen. Das heutige Amt aber (S. 180 fehl.) geht über die Dfr. Absdorf, Apollensdf., Berkau, Bietegaſt, Braunsdf., Dabrun (mit Vwk. Roitzſch), Dobien, Euper, Eutzſch, Globig, Grabo, Hohendf., Kitzſchena, Labetz, Melzwig, Mochau, Pannigkau, Pieſteritz, Pratau (größtenth.), Prühlitz, Reinsdf., Schmilkendf., Segrehna, Selbitz, Straach, Teuchel, Thieſen, Trajuhn u. Wieſigk, ſo wie über Bleeſern u. Boos. Die Stadt hingegen bildet den Bezirk eines beſondern Stadtamtes. Die übrigen Amtsorte des Kreiſes ſtehen unt. den Ae. Kemberg, Schmiedebg. u. Zahna. Der Kreis iſt auf No. 109 (auch zum Th. auf

No. 128) der Reimann-Berghauſiſchen Ch. v. Deutſchl. nicht zum beſten dargeſtellt.

Wittenberg, die Stadt (S. 180) wird hier übergangen, da Correcturen u. Nachträge aus dem unter Leipzig angeführt. Grunde den Raum allzuſehr ſchmälern würden. Wir bemerken blos: 1) daß Wittenbgs. Vorkommen vor 1187 ſich nicht beweiſen laſſen dürfte, daß indeſſen doch von den Meiſten der 1174 vorkommende Gf. Dietr. v. Witburc für einen Burggfn. v. W. genommen wird; 2) daß man 1825 hier 573 H. u. 7155 Seelen zählte, wodurch ſich für jene Zeit, wo noch die Univerſ. hier blühete, eine Volksannahme von 8000 rechtfertigt; 3) daß Kf. Moriz bemerkte: ſchon durch die hier vollendete Bibelüberſtzg. Luthers habe es die Stadt verdient, nicht zur Feſtung gemacht u. dadurch des Krieges größten Drangſalen ausgeſetzt zu w. — ein Ausſpruch, den die neuere Zeit für unpaſſend zu halten ſcheint, da ſogar die unendlich verdiente Univerſität den Feſtgswkn. hat weichen müſſen; 4) (S. 183) daß die Elbe bei Wittenbg. 204 — 205 F. Seehöhe (nach genauen Nivellements) hat, — ein Grund, warum ich in den Suppl. ſo oft die früher angegebn. Seehöhen ermäſſigen mußte, da dieſe groſſenth. auf 247 Fuß für Witt. baſirt waren; 5) daß die S. 187 erwähnte gelehrte Schule 1830 (wo ſie g. 110 Schüler befaßte) ein neues Haus erhielt; ingl. daß der erſte Director des Prädigerſeminars, Gen.-Sup. D. Nitzſch, 1831 ſein 50j. Amtsjubiläum feierte, dabei der König, mehrere Univ. u. Gymnaſien ihre Theilnahme bewieſen; 6) daß es ſeit einigen J. ein Armen-Arbeitshaus, ingl. einen Verein zur Landesverſchönerg. hier giebt; 7) der ehemal. Reitſtall od. das jetzige Poſthaus ſteht in Realien unterm OLandesG.; 8) (S. 182, Z. 15) ſchon 1409 erhielt W. Umwallung; bei der Belagrg. 1813 — 1814 wurden 285 Häuſ. ruinirt; aber ſeit 1814 entſtanden auſſer der Feſtg die Vorſtädte Kleinwittenbg. (auf der Pieſteritzer Flur, ½ St. weſtl. v. d. Stadt, für die ehemalg. Fiſchereivorſtädter, auf 114 Häuſ. berechnet) u. Friedrichſtadt (auf d. Wüſtg. Bruderannendf., nördl. v. d. Stadt); 9) K. Fri. Wilhelm ſelbſt legte 1817 den Grund zu einem ſchönen, groſſen, nach Schadow's Angabe aus Eiſen gegoßn. Monument auf Luther, das jetzt den Marktplatz ziert; 10) einzelne zur Stadt gehör. Häuſ. ſind: Luthersbrunnen (in O, in der Elbaue), das Brückenzollhaus, die Amts- u. Raths-Ziegeleien, die Scharfrichterei, das Trompeterſchlößch. od. die dürre Henne (in N), u. 8 Weinbgshäuſer, meiſt in N; ferner noch unterm Landamte: der Baumgarten, das Rathsvorwk. Fleiſchwerder über d. Elbe, das Propſteiholz (eben da) u. der Durchſtich (für einen Wieſenwächter); 11) hinſichtlich der Foſſilien in d. Gegend vergl. man Freiesleb. Magaz. I 55, II 26, 119, 169, 200, 208, 215, III 24; 12) urſprünglich iſt W. ein biſchöfl. Bambergiſches Lehn.

Witterda, Wittern (S. 194 fehl.) urkundl. auch Witteri, Widerda, Witirde, Witterne, Wirtirde u. ſ. w. ein un-

term 2ten Landamte zu Erfurt ſtehend. preuſſ. Pfarrdf. mit 3494 Ack. Feld und 19 Ack. Gärten, zählte 1825 in 184 H. 824 Seelen (groſſenth. Katholiken), hatte ums J. 1790 (wo es dem Stadtamte unterlag) 198 H., 21 Wüſtungen, 140 Viehweiden, 4477½ Ack. Feld, 17¼ Ack. Weinbg., 9¾ A. Holz, 28½ A. Lehde, 13 Ack. Communland, 672 Einwohner, 44 Pferde, 137 Rind. u. 767 Schafe, und l. 2½ St. NWlich v. Erfurth, links an der langenſalzer Str., 500 Schr. v. d. goth. Gränze, 2¾ St. ſüdl. v. Gebeſee, am Quell eines Nebenbächleins der Gera, SOlich vom Holz- u. SWlich vom Ringelbg., nördl. beim Witternſchem Holze. 1104 gehörte es (in der Urk. durch Corruption Wegeſerren genannt, und von Schultes mit Weitersdf. vermengt) dem erfurter Petriſtift. Einige beziehen hierher den 1129 genannt Burkh. v. Werdera (Andere auf Weithern) u. 1143 den Rether v. Werde oder Werede. Auch heißt W. 1143 Weytere. 1144 und 1150 erſcheint Wern. v. Witerde oder Widerthe, 1156 Herm. v. Wetherden, 1170 Dietr. von Witterde, 1174 u. 1196 Alb. v. Witterde od. Witerde od. Witterthe. Hieraus erhellt, daß Die v. Wittern zu den alleräſteſten unter den beglaubigten ſächſ. Adelsfamilien gehören. — Der Boden iſt nur mäſſig-gut. Die arme Jacke iſt eine 140 Acker groſſe Viehweide in SW, doch längſt mit Esparcette u. Nadelholz beſtanden. Ueberhaupt gilt die hieſ. Oekonomie für gut. Die Commun kaufte ſchon längſt die Trift, hat 2 Schulen, 1 Brauh., 1 Schenke und noch 4 Häuſ., 8 Brücken u. 7 Dämme, 2 Spritzen u. ſ. f. Das hieſ. Vogtgedinge war ein (bis 1233 denen Schenk v. Apolde verliehenes) Gleichenſches Afterlehn, u. begriff zugleich die Schirmvogtei über Rasdf. u. Tiefthal; auch blieb den Vitzthumen v. Eckſtädt das hieſ. Schultheiſſenamt, als ſie das Vicedominat zu Erfurt an Mainz verkauften; das Vogteigeding aber überließ Gleichen ſpäter dem Neuwerker Cl. zu Erfurt.

Wittersroda (S. 194 fehl.) ein weimar. Df. v. 15 H. u. 70 — 80 Seelen, mit einer Filialk. v. Pfarrkeßlar im Altenburgſch., wie denn auch 1 Gut in jeder Hinſicht unterm altenbgſch. A. Kahla ſtehen ſoll, hält ſich zur altenbgſch. Schule in Dröbnitz, ſteht unterm Amte Blankenhain, und liegt 1⅝ St. SOlich v. Blankenhain, 3 weſtlich von Cahla, an der Straſſe nach Arnſtadt, meiſt vom Altenbgſch. umgeben, nördl. vom Hornbg., am Anfg. des Reinſtädter Baches.

Wittgendf. (S. 194) l. unterwärts nur 1¼ St. v. Zittau. In der Parochie gab es 1772 resp. 17 u. 39 Geb. und Leichen. Man findet hier eine Art Traß (Puzzuolanerde), auch Feuerſteine mit Echiniten.

Wittgendf., urkundl. Witigendf. (S. 195 fehl.) eines der 4 ſogen. Schaumbgſch. Dfr. unterm Schwarzbg.-Rudolſt. A. Königſee, 1¾ St. v. Schwarzbg. u. 3 v. Königſee SOlich auf anſehl. Höhe gelegen, hat 56 oder mehr Häuſ. mit etwa 350 Seelen, und iſt Filial v. Döſchnitz.

Wittgendf. (S. 195 fehl.) ein amtſäſſg. Df. v. 6 Gütern, 1 Gärtn. und 2 oder noch mehr Häusl., mit 50 — 60 nach Breitenborn gepf. Seelen, im A. Rochlitz des leipzg. Kr., l. ¾ St. SWlich v. Rochlitz u. NOlich v. Geithain, weſtl. dem rochlitzer Wald gegenüber, an und über einem Bächlein, in waldgr. Gegend. Vergleiche hiermit S. 205 des Lex.

Wittgendf. (S. 196) iſt ganz falſch geſetzt; es l. vielm. nördl. unterhalb Maxen, 1 St. SWlich v. Dohna, 2⅛ v. Pirna, 3 SSO v. Dresden, in und an einem Grunde der ſtark coupirt. Gegend, unweit des Marmorbruchs; mit der Müglitz hat es gar nichts zu ſchaffen. Es beſitzt 5 Hufen, auf denen zum Theil der ſogen. Finkenfang (1759) geſchah. Hier giebt es auch Baſalt.

Wittchenſtein (S. 196) hatte 1826, incl. die Lerchenmühle (öſtl. v. Df.) 28 H. u. 122 Seelen, l. 2¼ St. ONOlich v. Neuſtadt, 1⅛ v. Triptis, in coupirter Waldgegend, und hält ſich zur Schule nach Schönborn.

Witthumshaus (S. 197) würde vielm. 1 St. weſtlich v. Neuſtadt liegen, bildet aber keinen Ort, und iſt zu ſtreichen.

Wittiche (S. 198): hinſichtl. ihres Quells iſt ſie hier mit ihrem erſten Nebenbache verwechſelt; jener l. vielm. am nördlichen Abhange des Siebengiebel=Steines, bei der neuen Baude, ⅜ St. SSOlich v. Weißbach, und der Bach fließt zuerſt Nwärts. Indeſſen wird, ſicherm Vernehmen nach, auch der von mir im Lex. angegebne Urſprung die Wittiche genannt. Beide Bäche kommen in Weißbach zuſammen, u. flieſſen nun Wwärts nach Hayndf. Die W. hat auch wenig über 8 Stunden an Länge.

Wittichenau, die Stadt (S. 200) hatte mit dem Eigenſchen Kreiſe nichts zu thun, u. liegt nun im hoyerswerd. Kr. des RB. Liegnitz, im Lamm (am Markte) nach Berghaus 18 F. über der Elſter (die hier noch nicht die ſchwarze heißt) und 390 F. überm Meere, nur 1½ St. v. Hoy., 4⅝ NOlich v. Camenz, 1 St. v. der ſächſiſchen Gränze, in ſeicht. Ebene, wo die Elſter (die ⅜ St. in S die weiſſe Elſter oder das Cloſterwaſſer empfangen) ſich in O ſehr verzweigt; die camenz=hoyersw. Straſſe iſt im Lex. zu ſtreichen. — 1818 gab es hier in 401 H. (davon die Kletſchker=, die Koßlicker, die Mittel= und die Schöntſchicker Mühle iſolirt ſtehen) 1582 Seelen, deren aber jetzt an 1700 ſind. Der wendiſche N. Kulow mag wohl auf dem Df. Keula beruhen. Daß der Deutſche vom Wittekind, der hier 770 gekämpft habe, herkomme, iſt eine alberne Sage. Ums J. 1550 war W. meiſt evangeliſches, und erhielt auch im 17. Jahrh. einen evangeliſchen Pfr. (Matthäi); doch der Königsſaaler Abt George Brat ſprengte die Gemeinde durch ſeine Praktiken aus einander. — 1790 zählte man nur 1307 Conſumenten.

Wittichsthal (S. 201) jetzt Hrn. Neſtler gehörig, hat auch ein engliſch Blechwalzwerk, deſſen Product ſchon recht beliebt iſt. Die Opale (S. 204, Z. 4) ſind zweifelhaft.

Wittichs=Schloß (S. 204) iſt von Glashütte ⅜ St. NO=

lich entfernt, v. Pirna faſt 2 M.; auch hat man wegen des ungangbaren Felſengrundes der Müglitz ¾ St. bis zur Herrnmühle zu gehen. Allerdings iſt das ſogen. Schloß gemauert, jedoch kaum gröſſer, als eine Stube geweſen, und folglich mehr eine Einſiedelei zu nennen. Zur Höhle, worin Witticho ſein Pferd gehabt haben ſoll, iſt es jetzt faſt gefährlich zu gehen. Die wenigen Mauernreſte, die man jetzt dort ſieht, wurden erſt in neueſter Zeit aufgegraben. Das Intereſſanteſte allhier iſt unſtreitig das 200 E. tiefe, an manchen Stellen vom blutrothen Waſſer der wildſchäumenden Müglitz vollkommen ausgefüllte Felſenthal, deſſen wilde Schönheit die des Plauenſchen Grundes bei Dresden übertrifft, weiterhin aber der grandioſen Schönheit des Schloitzgrundes Platz macht. Der nächſte Ort iſt Rückenhain; ſ. im R.

Wittigensdf., ſ. Suppl. Wittgendf.

Wittmannsdf. 1. (S. 206) auf Reimanns Ch. Wielm., liegt SWlich von Luckau, merklich erhaben. — Das 2te W. (S. 206) hatte 1818 in 27 H. 199 Seelen, h. auf Reimanns Charte Willm., u. l. NOlich v. Lübben, ¾ St. ſüdl. v. Coſſenblad, g. 190 F. überm Meere, in ſeichter Ebene.

Wittmannsgereuth, nun meiningiſch.

Wittnitz (S. 207) ſ. Wiednitz.

Wittrau, ſ. Wetro.

Witzelrode (S. 208) l. nicht an der Werra, ſondern an der Fiſcha.

Witzen (S. 209; — Hohenheim?) liegt nur 1½ St. von Sommerfeld, 1⅛ v. Gaſſen, 3½ nördl. v. Sorau, in ſeichter, teichereicher Gegend. — Das nun folgende Witzendf. (S. 209) iſt meiningiſch.

Witzleben (S. 209) nur 1½ St. v. Crannichfeld, iſt wohl ohne Zweifel der Stammort des ſo berühmten Geſchlechtes v. W., das vor Jahrhund. ungemein ſtark in Thüringen u. Heſſen begütert war, ſeinen Chriſtian 1382 bis 1394 auf dem biſchöfl. Stuhl zu Naumbg. ſah, u. auch jetzt noch wichtige Güter beſitzt. Die erſten urkundl. Glieder deſſelben ſind wohl (1133) Alb. und Gerbot von Wiceleiben, (1140) Adelher v. Wiceleibe; ums J. 1185 verkaufte Giſela von Wicheleiben 2 Güter zu Nahwinden ans Cl. Paulinzelle. — W. war 1806 ein Reichslehn. — Bemerkung verdient Apel Vitzthums Schwager Friedr. v. W., der ſeinen Einfluß auf den Hzg. Wilhelm nicht wenig mißbrauchte. — W. wurde v. den landgräfl. Truppen 1344 meiſt verbrannt.

Witznitz (S. 210) liegt näher an Rötha, u. nur 350 F. überm Meere.

Witzſchdorf (S. 211): der hieſige Glimmerſchiefer führt edle Granaten.

Witzſchersdf. (S. 212) 1825 mit 31 H. und 168 Seelen (wozu noch 1 Gütchen in Möhritzſch als Zubehör des RGutes kommt) l. 2½ St. ONOlich v. Merſebg., an einem Wwärts nach Schladebach flieſſnd. Bächlein, geht das Amt nichts an, u. iſt nach Schladebach gepfarrt. Das Erb= u. AllodialRGut ſteht in

Realien unterm OLandesG., u. beſitzt auch gegen 14½ A. Wieſen in Dölkauer, ſo wie 3½ A. Holz in Zweymener Flur, Beides unter Dölkauer Gerichten; endl. 2 Wieſen, 2 Holzſtücke, u. über 12 H. die Jurisdiction, im ſächſ. Df. Großdölzig. 15 Häuſer in W. ſtehen auf RGuts=Grund u. Boden.

Wochenbette, ſ. Kuhſtall.

Wöhlsdf. I. (S. 23) l. ½ St. SWlich v. Pösneck, 2 NWlich v. Ziegenrück, ⅛ St. von d. altenbg., ½ v. d. ſchwarzbgſch. u. ¾ v. d. meining. Gränze, am mittleren Gebirgsabhange, ſehr nahe öſtl. bei Seisla. Es hatte 1818 im RG. u. den 4 Häuslerſtellen 43 Seelen; hingegen ſtanden 1825 überhaupt 337 Seelen in 73 H. unterm Gericht, zu welchem Antheile an Bodelwitz, Dobian, Goßwitz, Gräfendf, Gr.Camsdf., Oepitz, Rockendf. u. Portenſchmiede gehören. Eigentlich iſt das Mannlehn Rittergut 3fach: obrer Theil, unterer Theil, und Ranis das Drittel (welches im Städtchen Ranis ſteht, und mit dem daſig. Vorwk. Eine Hofrehde bildet), kam aber vor 80 J. unter Denen von Geyersberg zuſammen, und blieb auch ſeitdem ſo. Eines der Güter hat gleichwohl 1754 der Hptm. v. Tümpling ſeinem Schwager, dem Hptm. v. Kämpfen, abgekauft, und das andere hatte 1753 der ſchwäbiſche Kreistruppen=Obriſt von Brandenſtein. — 1074 hat die Kön. Richza auch Willersdf. dem Stifte Saalfeld geſchenkt. — Das andre W. (S. 214) l. ¾ St. v. Auma u. v. der reuſſ. Gränze, 2½ St. SWlich von Weida, an der bamberger Chauſſee, in einer Senkg. des Gebirgs ſüdl. v. d. Auma, hatte 1826 in 33 H. (incl. die Tränksmühle) 172 Seelen, u. iſt ſchon lange Mülleriſch.

Wölferbütt (S. 214 fehl.) ſeit 1816 ein weimar. Df. mit 40 H. u. geg. 300 Seelen, unterm landgrfl. Heſſiſchen Aemtch. Völkershauſen, l. 1 M. v. Vacha u. Lengsfeld, am Oechſenbache, 1 St. Slich von Völkershauſen (wohin es gepfarrt iſt), SOlich vom hohen Dietrichsbg., u. hat mit Mariengarth zuſammen Einen Lehrer.

Wölfis, ſ. auf S. 217.

Wölka (S. 214) l. nur 1½ St. weſtl. v. Pirna, ⅝ St NWlich v. Dohna, linksab vom alten dresdner Wege, 2⅝ St. SOlich v. Dresden, nicht an der Müglitz, ſond. am Quell eines Seitenbächl., in einer Senkg., aber doch hoch überm Elbthale, von welchem die Höhe der nahen Lugſchenke es ſcheidet. Eine Mühle hat es gar nicht. — Das andre W. (S. 215) l. 3¼ St. v. Budiſſin u. nur 1 St. v. Biſchofswerda.

Wölkau (S. 216) l. nur 1½ St. SOlich v. Merſebg., 2 NWlich v. Lützen, nächſt unter Oſtrau u. Lennewitz, in breitem Thale; 1825 hatte es 24 H. u. 138 Seelen.

Wölkau b. Eilenbg. (S. 216) ſ. Schönwölkau, welcher Ort im engſt. Sinne nur vom RGut (nebſt Mühle u. Schenke) gebildet wird; dieſes iſt Erbe u. Allod, u. ſteht in Realien unterm OLandesG., beſitzt auch, auſſer der Schenke, das Vwk. Wannewitz, die Schäferei in Großwölkau, die Hufe (eine Wieſe b. Dö=

dern), die Wüſtg. Laſitz od. Laßig b. Boyda, die Beera od. das Bährenholz b. Bitterfeld, die Hofmeiſterei (ein Vorwk. zu Boyda), u. eine Wieſe b. Steubeln unter Zſchepplıner Gerichten, als integrirende Theile.

Wölkiſch (S. 216) l. nur $2\frac{5}{8}$ St. NWlich v. Meiſſen, $\frac{7}{8}$ NOlich v. Lommatzſch, da, wo ſich aus der leipzgr. Chauſſee die Torgauer Str. ausſcheidet; jenſeits der Chauſſee (in W) ſteht der Gaſthof zum „Herr Gevatter." Das Müllerſche RGut fehlt auf den Ch., u. wird im Verzeichn. v. 1827 als ins A. Oſchatz bezirkt aufgeführt (wohl nur aus Verſehen?) — Welkatſch gehörte zur Zupanie Muſchwitz. — Vergl. auch Schweidnitz im Lex.

Wölfershauſen (S. 217) l. nur $2\frac{1}{2}$ St. v. Themar, $1\frac{1}{2}$ v. d. bair. Gränze. — 1131 ſchenkte der hennebgr. Gf. Godebold dem Stift Fulda 6 Hufen in Wolverthuſen; dagegen vertauſchte Gf. Berthold 1145 4 H. in Wolfhelmeshuſun vom Stifte Hersfeld.

Wölfis (S. 217) ſoll nach Schultes (aber offenb. irrig) das Wolfduzze ſeyn, deſſen Zehenten K. Karld. Gr. 778 dem Stifte Hersfeld ſchenkte, u. das anderwärts Wolfdiuzen oder Wolfduzen heißt. Beide RGüter haben hier nur Erbgerichte; das Zangemeiſter'ſche freie Erb-gut, 1828 ſubhaſtirt, hat gute Gebäude, 78 Ack. Feld, 20 A. Wieſe, $14\frac{3}{4}$ A. Niederholz, Jagd, Trift u. Holzdeputate. Der Ort l. nur $1\frac{1}{4}$ St. SOlich v. Ohrdruf, am Quell des Hoppbachs.

Wölfnitz (S. 218) nur 400 bis 440 F. überm M., hat keineswegs 20 Häuſer, ſond. nur 4 Güter, 1 neue Schenke (rechts an der Chauſſee) u. 6 — 8 Häusler. — Die S. 219 folg. Wölkiſchmühle geht das A. Hain nichts an.

Wölknitz (S. 219) nur $3\frac{1}{8}$ St. v. Hain, $2\frac{3}{8}$ NOlich v. Strehla, von Canal u. Straſſe $\frac{1}{8}$ St. weit entfernt, in etwas ſeicht. u. buſchg. Gegend, hat wenig über 150 Bewohner.

Wöllaune, ſ. Wellaune.

Wöllmen (S. 219) 1825 mit 17 Häuſ. u. 92 Seelen, liegt $1\frac{3}{4}$ St. SSWlich v. Eilenbg. u. NOlich v. Taucha, $\frac{1}{2}$ St. v. d. Straſſe, 5 St. SOlich v. Delitzſch, $\frac{1}{2}$ St. v. d. ſächſ. Gränze, am delitzſch-wurzner Richtwege u. am Pöritzſcher Bächlein. Bis 1633 gehörte es zum RG. Groitzſch.

Wöllnau (S. 220) 1825 mit 55 Häuſ. (worunter 1 Köhlerei) u. 320 Seelen, liegt 6 St. öſtl. v. Delitzſch, 2 SOlich v. Düben, nur $2\frac{1}{2}$ NNOlich v. Eilenb., faſt gänzlich mit Waldg. umgeben.

Wöllnitz (S. 220) 1826 mit 57 H. u. 249 Seelen, l. $\frac{5}{8}$ St. v. Jena, am Fuß der Korn- u. Johannisberge, Burgau ſchief gegenüber. Das RG. iſt mit Drakendf. combinirt, u. die Schule revidirt der wenigenjenaer Paſtor. Vor 300 J. war Chph. v. Wölnitz in Langenheſſen b. Werdau begütert.

Wöllſickendf., ſ. Welſickendf.

Wölmsdf. (S. 222) l. nur 2 St. v. Jüterbogk, raint mit dem merſebgr. Regrgsbzk., u. hat eine Windmühle.

Wölmſe, Wöllmiſſe, Wölmiſſe (die; S. 223) iſt die Gebirgshöhe, die ſich im Weimarſch. u. Altenbgſch. zwiſchen Drakendf., Ziegenhain, Jenapriesnitz, Löbigan, Schöngleina u. Zöllnitz verbreitet, u. über welche der jena-geraiſche Richtweg führt. Das RG. Rabis beſitzt 2 Vorwerke u. 2 Häuſer, die ebenfalls „auf der Wölmſe" genannt w.

Wölpern (S. 223) noch bis zum 30j. Kr. ein Pfarrdf. 1825 mit 32 H. u. 162 Seelen, geht das Amt nichts an, u. liegt 5 St. OSOlich v. Delitzſch, ⅝ St. v. d. Mulde. Es gehörte 1161 zur Eilenburger Parochie, 1201 (unter d. N. Welprede) ſchon dem Cl. Petersberg.

Wöls (sic! — S. 223) hatte 1825 für ſich allein 13 H. u. 76 Seelen, u. ſoll das Welſice ſeyn, das 1156 dem Cl. Petersbg. gehörte, u. 1201 Wilciz hieß.

Wölsdf. (S. 224) l. nur 1½ St. v. Waldheim, 2 OSOlich v. Leißnig, auf Thonſchiefergebirge, hat 40 — 50 Seelen, u. fehlt auf Berghauſ. Ch. — So heißt auch das meißn. Schulamtsdf. Wolsdorf; ſ. u. — W. auf S. 225 iſt nun meiningiſch. Hier fiel unter franzöſ. Waffen der heldenmüth. preuſſ. Prinz Louis Ferdinand (am 9. Oct. 1806), dem man 7 J. darauf ein 235 Ctr. ſchweres eiſern. Denkmahl ſetzte.

Wörblitz (S. 225) 5½ St. v. Wittenbg. u. 1⅜ v. Pretzſch SOlich, zwiſch. Proſchwitz u. Kreidnitz, 220 bis 230 F. überm Meere, hatte 1825 in 35 H. 273 Seelen. Nach d. Volksſage hätte auf d. Wüſtg. Lacuth ein Clöſterchen geſtanden, welches die Fluth einſt vernichtete. (??)

Wogau (S. 226) nur 1⅞ St. v. Jena u. v. Bürgel, südl. unterm priesnitzer Forſte, am löbichauer Bache, im A. Jena, iſt nach Großlöbichau (im Altenbgſch.) gepf. u. geſchult, u. zählte 1826 in 23 H. 94 Seelen, darunter 1 Müller.

Wohlau (S. 226) giebt dem Gerichtsſprengel den N. des Wohlaiſchen Ländchens, u. liegt ¾ St. v Elſtra, enge zwiſch. Welka u. Prittitz Der Beſitzer iſt auch Cloſtervogt zu Marienſtern, u. beſitzt noch Pulsnitz u. Waltersdf. (bei Berga). 1780 erkaufte W. der Aſſeſſor Hei. Aug. v. Gersdorf auf Pulsnitz. W. bildet mit Niedergersdf. ein Mannlehn. — Das 2te W. (S. 227) l. nur 1 St. NNWlich v. Löbau, 1½ v. Weiſſenbg., 3½ öſtl. v. Budiſſin, am SOlichen Abhange des Bodſchen, aber an keinem Bache. Zur Kittlitzer Kirche gehört der RGuts-Antheil.

Wohlau (S. 227) nun unterm A. Belgern, wiewohl die Schäferei in Realien dem OLandesG. unterworfen iſt, l. 2 St. ſüdl. v. Belgern, 5 SSOlich v. Torgau, 1000 Schr. v. d. ſächſ. Gränze, dicht am Holze, merkl. erhöhet; es hatte 1825 in 29 H. 130 Seelen. Plotha hat nach Obigem die Gerichte nicht, ſond. nur Zinſen u. dergl. m. Der vorige Beſitzer, Stiftshptm. v.

Gablenz, baute das Vorwk. neu, u. gab ihm ein hübſch. Belvedere u. ſ. f. Die Bewohner ſind meiſt arm.

Wohlbach 1 (S. 228) keine Stunde NNOlich v. Adorf, auch nicht 1½ St. v. Schöneck, 2½ SOlich v. Oelsnitz, hat auch 1 Gaſth., 1 Schmiede u. ſ. f. Der hieſg. Baſalt enthält Olivin, blättrg. Augit u. Faſerzeolith.

Wohlhauſen (S. 229) davon 10 auf herrſchftl. Felde angebaute H. auch Fribus heiſſen, hatte 1820 unterm Amte 24, unterm RG. 28 Häuſer, überh. 280 Conſum., jetzt ſg. 350 Seelen, u. gehörte nach u. nach einem Gräfendf., dem Geo. Wilh. v. Carlowitz, dem Phil. Sigm. v. Schirnding, ſeit 1741 dem Hptm. v. Thoß, ſpäter Hrn. Mirus, jetzt dem Amtshptm. v. Römer. Noch ſind mit dem RG. einige Häuſer u. 1 Mühle in Zwodta verbunden, die auch nach Neukirchen gepfarrt ſind; Letzteres iſt zu vergleichen.

Wohlmuthhauſen (S. 230) hatte 1826 in 91 H. 375 (in d. Parochie 834) Seelen, l. nur 1½ St. v. KNordheim, u. hat gutes Feld. Die Mühlen h. die rothe u. die Karßmühle. 857 ſchenkte Jazo ſeine Güter in Vuolfmunteshuſun (im Gau Tullifeld, in d. Mark Hoitino) dem Stifte Fulda.

Wohlsborn (S. 231) 1½ St. NNOlich v. Weimar, an d. buttſtädter Straſſe, zählte 1826 in 46 H. 167 Seelen. Die Schule revidirt der dennſtedter Pfr.

Wolcka (S. 232 fehl.) ein Df., welches nur mit den zeller Lehdenfeldern unter's A. Noſſen, übrigens unters Stift Meiſſen gehört, mit 5 Güt., 12 Gärtn., 1 Schmidt u. etwa 14 Häusl., h. auch Wolkau, zählte 1801 140 Conſum. u. 5 Huf., iſt nach Rüſſeine gepf., gehörte ſonſt zur Suppanie Göbelitz, u. liegt ¾ St. nördl. v. Noſſen, 3½ SWlich v. Meiſſen, am Münchbache.

Wolf (hungriger), ſ. im H.

Wolffen (S. 232) geht das Amt nichts an, zählte 1825 in 55 H. 192 Seelen, u. liegt am nördl. Fuß einer Anhöhe, ¾ St. v. d. Mulde, aber doch am Rande ihrer wald- u. wieſenreichen Aue. Das AllodialRGut ſteht in Realien unterm OLandesG., war früher ein Beigut v. Zöberitz, hat niedere Jagd u. den Patronat allhier, u. gehört ſchon längſt der Familie Kluge.

Wolffermanns Vorwerk (S. 233) liegt ½ St. weſtl. v. Guben.

Wolfferode (sic! — S. 233) hatte 1825 in 105 H. 553 Seelen, deren 285 (in 56 H.) unterm hieſ. RG., die übrigen unterm A. Erdeborn ſtanden. Beide Theile gehörten den Gfn. v. Mannsfeld als Braunſchweig. Mannlehen, u. fielen nach deren Abſterben an den Landvogt Joh. Lebr. v. Bülow. Der altpreuſſ. Theil iſt noch jetzt braunſchw. Lehn. u. wird wohl bald an den Herzog rückfallen; der neupreuſſ. Antheil hingegen ward 1809 ſächſ., u. iſt folgl. nun preuſſ. Lehn. Zum braunſchw. Lehen gehörten auch die eingegangn. Oertch. Gebhards-, Brudewigs- u. Kummerode. Zu Erdeborn kam das halbe Dorf ſchon

1601 durch Verpfändg. an Die v. Mengerſen. Der Ort l. $\frac{3}{4}$ St. WSWlich v. Eisleben, in einer Nebenſchlucht des Saugrundes nach W hinab lang ausgedehnt, in etwas coupirt. Gegend; am öſtl. Ende, an der Straſſe v. Eisleben nach Allſtädt, ſteht die Schenke zur „Türkei"; in S ſind 3 Windm., in NO mehrere eingegangne Kupfergruben. In geiſtl. Angelegenhtn. war W. ſchon längſt preuſſiſch.

Wolfsbehringen (S. 223) gehört zum RG. Groſſenbehringen im A. Gotha, u. liegt nur 3 St. NOlich v. Eiſenach, $4\frac{1}{2}$ v. Gotha, 1 St. v. Haina WNWlich, $\frac{1}{2}$ v. d. eiſenach. u. $\frac{3}{4}$ St. v. d. preuſſ. Gränze, an einem bloſen Nebenbache der Bieber. Ein Gut ſtand bisher unterm A. Eiſenach; 1818 gab es in 85 H. nur 357 Seelen, u. jetzt noch immer nicht 400. — 932 vertauſchte K. Heinrich auch ſeine Güter in Uuolvesbaringa ans Stift Hersfeld.

Wolfersdf. (S. 234) l. 3 St. ONOlich v. Weida, am Moſenbache $\frac{1}{2}$ St. lang nach O u. NO bis zur altenbgſch. Gränze ausgedehnt, auch mit Sachſ. u. Gera rainend, hatte 1826 in 63 H. nur 257 Einw., auch 2 Ziegeleien, u. gehört noch immer Denen v. Wolfersdf. — Man hat es nicht nur v. Wolframsdf., ſond. auch v. Teichwolframsdf., Forſtwolfersdf., u. der zu Seifersdf. gehörg. Wüſtg. Wolfersdf. (welche S. 235 fehlt) zu unterſch., da alle dieſe Orte im A. Weida liegen. Auch iſt öſtl. bei Dahlen eine Wüſtg. dieſes N., u. gehört der Stadt.

Wolfersgeſchwende (S. 235) auf Eh. auch Wolfſchwende, l. $\frac{3}{8}$ St. SWlich v. Ehrig, an d. preuſſ. Gränze, nächſt dem Bennebach.

Wolfersgrün (S. 236): Bemerkg. verdienen die ſchönen, bis zu 3 Zoll langen Feldſpathkryſtalle im Granit.

Wolferſtedt (S. 237) hatte 1826 in 138 H. 745 Seelen, u. liegt 3 St. v. Eisleben, aber $2\frac{3}{8}$ v. Sangerhauſen. Das Cloſter Naundf., in SW gelegen, wird durch eine Allee mit d. Schloſſe Allſtädt verbunden.

Wolfgang heißt auch eine Eiſenzeche am Rehhübel, weſtl. v. Johanngeorgenſtadt; ſie liefert auch Bolus.

Wolfhammer (S. 240): ſonſt ſoll hier ſchwarze Kreite gewonnen worden ſeyn.

Wolframsgehau (S. 242) war vor 300 J. blos ein kleines Feldcloſter, hat viel Communholz, u. liegt 2 St. v. Creuzbg., SWlich v. Treffurt, $\frac{3}{8}$ St. v. d. heſſiſchen Gränze, ſüdl. vom Hellerſtein.

Wolframsdf. (vergl. das Suppl. Wolfersdf. — S. 242) ſ. Teichw. — 1826 hatte das freiherrl. v. Mannsbach'ſche RG. in 21 H. 115 Unterthanen.

Wolfsberg (S. 243) 1825 mit 40 H. u. 216 Seelen, l. nur $2\frac{1}{8}$ St. v. Stolbg., $2\frac{1}{2}$ nördl. v. Roßla, 2000 Schr. v. d. mannsfeld. Gränze. Das Vorwk. unterliegt der Cancellei zu Roßla.

Wolfsberg (S. 244) ein Vorwk. mit 2 Wohnh., l. ¾ St. öſtl. v. Wolkenſt., ½ St. weſtl. v. Marienbg., an d. Straſſe dorthin, ¼ St. NOlich von d. Schäferei Huth, am Wolfsbg., auf welchem man häufig Amethyſten findet. — Vom W. im A. Pirna ſ. unter Reinhardsdf.

Wolfsburg (S. 244) 1826 mit 98 Seelen, hält ſich zur Commun Unkerode, l. SWlich v. Eiſenach, am Knie= u. Weinberg. — So h. auch ein Haus beim Reitſtalle zu Weiſſenfels, von einem Schneider Wolf 1685 angebaut.

Wolfsgefehrt, W—ferth (S. 245) 1826 mit 19 H. u. 126 Seelen, l. nur 1⅜ St. v. Weida, ⅛ St. v. d. Elſter, nicht an d. gera=jenaer, aber unw. der gera=weidaer Chauſſee. Die Volksſage bringt hierher ein Clöſterchen, welches ein gewiſſer Plietzſch, Küchenſchreiber zu Cronewitz, zu der Abſicht an ſich gebracht habe, um mit der dortg. Aebtiſſin Jutta heiml. zuſammenzukommen; aus d. hieſg. Pfarre führt auch wirkl. nach Cronswitz ein unterird. Gang, der aber vor etwa 25 J. vermauert wurde. In der Nähe iſt eine Schenke, die Nixe, unweit des Nixenſteins an d. Elſter. 5 Güter (incl. 1 Mühle) ſchenkte der Begründer Mildenfurths ſogleich dieſem Cloſter.

Wolfsgrün 1 (S. 245) fehlt auf den gangb. Charten. — Das 2te W. (S. 245) l. nur 1390 bis 1410 F. überm Meer.

Wolfsgrund (S. 247 fehlend) ein meiſt dem F. Clary auf Teplitz u. Graupen, folgl. zu Böhmen gehörg. Dörfchen, davon jedoch einige Häuſer Lauenſteiniſch, u. alſo im ſächſ. A. Pirna gelegen ſind. Das Uebrige davon ſ. unter den Suppl. zu Zinnwald u. der Müglitz.

Wolfsgrund (S. 247): hier iſt Z. 9 die 4 in 3 (Meilen) zu verwandeln. Hinſichtl. der nahen Lehmgrube u. ihrer Granaten ſ. Suppl. zu Voigtsdf.; auch giebt es hier Quarzlager.

Wolfshain (S. 247) gab ohne Zweifel dem 1216 genannt. Rud. v. Wolfsheyn den Namen. — Das 2te (S. 249) l. nun im hoyerswerd. Kr. des RBzk. Liegnitz, 7 St. NOlich v. Hoy., 3½ v. Sprembg., 2½ WNWlich v. Muskau, raint mit den Kr. Rothenbg. u. Sorau, u. heißt auf Reymanns Ch. Wolfshau; die Glashütte iſt ⅝ St. nördl. entfernt. Es giebt hier u. im Walde mehrere Teiche.

Wolfshammet, ſ. Wolfhammer.

Wolfshein (S. 249 fehl.) ein Reuß=Greitz. Dörfch., nach Ebersgrün in Sachſ. gepf., 4 St. SWlich v. Greiz, 1 St. vor Pauſa, nächſt d. Straſſe dahin u. dem pöllwitzer Walde.

Wolfsmühle (S. 250): ſoweit deren Grundſtücke in Stocksdfr. Mark liegen, ſtehen ſie unterm RG. Würchwitz. — S. auch Naſſau bei Frauenſtein.

Wolfsthal (S. 251 fehl.) eine Zeche mit mehreren Wohnungen (dazu auch wohl der ſogen. Wieſengrund gehören mag) bei Gleisbg. im A. Noſſen, auch dahin gepfarrt. Die gewerkſchftl. Grube gab Silber, iſt aber erſoffen, u. erforderte 1822 pr. Kux

quart. 1 Thlr. Zubuſſe. Im hieſg. Syenitſchiefer (in W) findet ſich blaßvioletter Labradorſtein, auch fleiſchrother Feldſpath; nach S hin giebt es Thonſchiefer. — So heißt auch eine geringe Eigenlehner-Silbergrube in den Münzwieſen, nördl. b. Freiberg.

Wolftitz (S. 251) l. nur 3½ St. v. Penig, auch ſchwerlich 450 Fuß überm Meere. Unter dem 1223 vorkommnd. Dietr. v. Wolftitz ſcheint mir ein Ahn' Derer v. Einſiedel verſtanden w. zu müſſen; er war Domherr zu Naumburg. Im Stöckigtholze, das in S ſich verbreitet, wurde der Bandjaspis 1753 auch auf kurfſtl. Koſten gebrochen; er geht bis in Thonſtein über.

Wolkau, ſ. Wölkau.

Wolkenburg (S. 254) l. hinſichtl. des Schloſſes unter 50° 54⅓ Min. Br. u. 30° 20⅓ Min. Länge, g. 780 F. überm Meere, indem der Mulde nur g. 625, der Spinnerei 635, der Salpeterſiederei 645, der ältern Oſtkirche g. 800 F. Seehöhe beizumeſſen ſind. Zu S. 255, Z. 3: der Miniſter hat ſeit ſeinem Abgange v. Dresden zum Theil hier gewohnt. Die Muldenbrücke wurde 1818 neu gebaut. — In N gräbt man einen fettigen Thon v. verſchiedn. Farben, in S aber Ziegelerde. — In d. Parochie waren 1827 resp. 42 u. 20 Geb. u. Leichen. — Zu S. 259, Z. 6: unſres Wiſſens hat auch Hr. Krauſe wieder Schafwolle geſponnen; nächſtdem iſt hier eine der wenigen ſächſ. Leingarnſpinnfabriken. — Zu S. 262, Z. 1 f. iſt zu bemerken, daß die wolkenbgſch. Orte in Altenburg, Wolperndf. abgerechnet (das ein beſondr. Gericht bildet) das Gericht Baiern mit Frohnsdf., Garbisdf., ½ Göpfersdf. u. Uhlsdf. ausmachen. — Die Oekonomie iſt für 6000 Thlr. verpachtet.

Wolkenſtein gehört im Allgem. zwar zu denj. Artik., die wir zur Raumerſparniß übergehen wollen; doch iſt Folgendes nothwendig zu bemerken: das Amt gab 1826 allein 48079, mit dem Mühlenamte zuſammen 49362 Conſum. an; doch ergeben die Kirchenliſten ganz andere Zahlen, u. für die Geſammtheit der Aemter dürfen unter 61000 Seelen nicht gerechnet w. — S. 277, Z. 5: dieſe Amtleute waren unſre heutg. Amtshptleute. In Kirchenſachen gehört auch die Stadt Buchholz hierher. — S. 283: nach beſſern Nachr. iſt die rothe Bockau keineswegs ein andrer Bach, als das rothe Waſſer; dieſes treibt noch immer mehrere Wäſchen (bei Pobershau) u. ſieht wirkl. röthlich. — S. 286, Z. 10: daß man bei Herold auf Amethyſt ſolle gebaut h., bezweifeln Manche, u. vielleicht iſt dieß blos Verwechſlg. mit dem Granatenbau. Die ehemals ſogen. Wolkenſteiner Demanten ſind Bergkryſtalle. Im Baſalt des Pöhlbgs. giebt es Olivin, bei Heydelbach (welches Oertch. auch S. 269 nachzutragen iſt) Sahlit, bei Königswalde auch Granaten. — S. 297: Voigtsdf. mit Wolfsgrund ausgenommen, iſt übrigens das Amt auf No. 166 der Berghaus'ſchen Ch. v. Deutſchl. in mäſſiger Güte dargeſtellt; den meiſten Tadel verdient die nach Länge u. Breite oft ſehr falſche Poſition der Fundamentalorte. Die ſichere Breite u. Länge für den Kirchthurm

der Stadt W. (S. 298) iſt resp. 50° 39⅝ Min. und 30° 43$\frac{7}{12}$ Minuten. 1826 gab die Stadt in 163 H. 1203 Conſum. (wahrſch. ohne die Amtsunterth.?) an, hierunter 2 Doct., 2 Advoc., 2 Oberförſter, 1 Chauſſeeinſp., 3 Müller, 6 Kaufl., 2 Gaſtw. u. ſ. w.; im Rathe waren 2 Bürgermſtr., 2 StRichter, 1 StSchreiber, 1 Kämmerer u. 4 Viertelsmſtr., im Amte auch 2 Viceactuarien. Hinſichtl. der Foſſilien in d. Nähe vergl. man Freiesleb. Mag. I 55, 61; II 11, 12, 54, 89; III 10, 14, 23, 68; IV 95.

Wolkwitz, die Stadt (S. 312): Z. 14 lies Pößgraben, u. S. 313, Z. 18, lies 500 (ſtatt 550) Fuß. 1213 kommt Olkowitz als ein Dorf vor.

Wolfen (S. 313) ſ. S. 232.

Wollmirſtädt (sic! — S. 314) 3½ St. v. Eckartsb., 1⅞ WNWlich v. Bibra, zählte 1825 in 84 H. 511 Seelen. Beide RGuts=Theile bilden ein Mannlehn, u. ſtehen in Realien unterm OLandesgericht.

Wolperndf. (S. 315) vulgo Wolkendf. (wahrſch. wegen ſeiner langjährg. Beſitzesverbindg. mit Wolkenbg.) genannt, bildet inzwiſch. an ſich eigntl. ein beſondr. Gericht, u. liegt 3⅝ St. v. Alt., 1⅞ WSWlich v. Penig, 1⅛ NNOlich v. Waldenbg., in SOlicher Richtg. herab bis faſt an die ſächſ. Gränze ausgeſtreckt, in anmuthg. Hügelgegend, deren Thonſchiefer ſehr dünn= u. wellenartig=ſchiefrig iſt.

Wolſchinksmühle, 1) nach Senftenbg. gepf. u. zu Sedlitz gehörig, im preuſſ. Kr. Calau, früher im A. Senftenbg. des meißn. Kr. — 2) Haaſenmühle (im hoyerswerd. Kr.).

Wolsdf. (S. 316) urſprgl. Wolfersdf., l. 7¼ St. weſtl. v. Meiſſen, nur 1⅝ v. Leißnig, 2½ NWlich v. Döbeln, in einer Senkg. der hier hohen, jedoch fruchtb. Gegend, an d. leißniger Amtsgränze.

Wolteritz (S. 316) wird zum Unterſch. v. d. zugehörg. wüſt. Mark Wolteritz (welche unter's RG. Lemſel gehört, u. 108$\frac{3}{16}$ Ack. Feld u. 4 A. Wieſe enthält) auch Wollt. geſchrieben, ſteht in Communſachen unterm Gericht Lemſel, mit 4 Gütern u. den Wüſtgn. Lipitz, Rehefeld u. Zſcherpentitz unterm A. Delitzſch, mit 2 Güt. unter Döbernitz, mit 1 Gut unter Zſchortau Obertheil, mit dem Reſte unter Lemſel, zählte 1825 in 32 H. 216 Seelen, hat auch 1 Windmühle, u. liegt nur 3 St. v. Leipzig, nahe zwiſchen Löſsen u. Lemſel.

Woltersdf. (S. 317) nun unterm A. Zahna, liegt 1½ St. v. Wittenbg. ⅝ St. v. Zahna.

Woluermsdf. (S. 318 fehl.) gehörte unter dieſen. burggfl. meißn. Orte, darauf der Biſch. ſeine Anwartſchaft aufgab, um Wilſchdfs. Landeshoheit zu erwerben; wo es gelegen, iſt nicht mehr auszumitteln.

Wombach (Wüſtg.) ſ. Gerthauſen.

Womiatke (S. 318 fehl.) 2 zu Friedersdf. im preuſſ. Kr. Hoyerswerda gehörige, nach Lohſa gepf., einzelne Häuſer zwiſch.

dem link. Spreeufer u. der budiſſin-ſprembgr. Straſſe, NOlich b. Friedersdf.; ſ. dieſes.

Wonnitz (S. 318) nun meiningiſch, l. keine ¼ St. SOlich v. Camburg, auch nahe zw. Poſewitz u. Rodameuſchel.

Worbis (S. 319) 2¾ St. SSOlich v. Budiſſin, nördl. am Pickenbg., wird von And. doppelt ſo groß angegeben. Hier bricht in ſtarken parallelen Schaalen ein wahrſchnlich dem Kohr-nit zugehörg. Foſſil, od. eine Art dichten Feldſpathes; ſ. Freies-leb. Mag. III 162.

Wormsleben iſt zu ſtreichen.

Wormſtedt (S. 319) 1826 mit 95 H. u. 339 Seelen, be-griff früher auch ein v. Milkauiſches RGut, deſſen Gebäude 1827 verſteigert wurden, iſt für Schul-Aufſicht dem Pfr. in Gr. He-ringen zugewieſen, u. liegt nur 1 St. v. Dornbg. u. der Saale, 2⅝ v. Jena, ¼ St. v. d. meining. Gränze; der Bach geht Wils-df. nichts an, u. fließt weſtwärts — 957 vertauſchte ein Gf. Billing auch Wurmerſtet an den K. Otto. Ein Gut zu W. ſchenkte 1207 Heinr. v. Würchhauſen dem Cl. Heusdorf. Hier fiel 1446 ein Gefecht vor, wobei Buſſe Vitzthum beinahe gefan-gen w. wäre. Vor 160 J. wohnte der Pf. zu Dornburg, weil die hieſ. Pfarrei abgebrannt war. 11 Güter zinſten dem Com-thur zu Zwätzen.

Wormlage (S. 321) hatte ſchon 1818 in 50 H. 311 See-len, deren jetzt g. 350 ſind, u. liegt nur 3 St. v. Calau, mit Dollänichen im luckauer Kr. rainend. — Die zu Wercho gehör. Wormlagsmühle (S. 322) iſt nicht nach Lübben, ſond. nach Ca-lau gepfarrt.

Woſchko (S. 322) l. 4 St. SOlich v. Calau, 2⅜ NNOlich v. Senftenbg., in ſeicht. u. waldg. Ebene, 2 St. v. d. ſenften-bg.-calauer Straſſe; 1802 gab es erſt 78 Conſum. o.n. Der Name bedeutet = Hohendf.

Wülfershauſen (S. 322 fehl.) ein mit weimar. u. mei-ning. Gebiete rainendes Schwarzbg.-Sondershäuſ. Kirchdf., 2½ St. öſtl. v. Arnſtadt, am Anfg. eines Nebenbächl. der Wipper, begreift auch 4 RGüter, darunter 2 Mannlehne: das früher Ger-ſtenbergiſche, 1786 aber Probandiſche, u. das früher Stidaiſche, 1786 dem Oſterhäuſer Pfr. Treiber zugehörige; dieſes h. auch das Sandig. Das 3te früher v. Griesheim'ſche, dann Stidaiſche u. Zeutſchiſche, h. auch der Schieferhof, iſt Sohn- u. Töchter-lehn, u. gehörte 1786 der Räthin Eulenſtein u. Conſ. — End-lich das v. Hartungiſche Erblehngut kaufte vor etwa 50 J. der Hptm. Gärtner zu Eiſenach. Alle 4 Güter ſind Arnſtädter Lehn.

Wümbach (S. 322 fehl.) das Filialdf. v. Angſtedt, im Schwarzbg.-Sondershäuſ. A. Gehren.

Wuhnitz (S. 322) l. nur ¾ St. v. Lommatzſch, 3¾ WNW-lich v. Meiſſen, dicht ſüdl. bei Berntitz, aber nicht bei der noſ-ſen-oſchatzer Straſſe. Es giebt hier 1 4Hufengut, überhaupt

aber 100 — 120 Seelen. Der Name kommt v. wukon, die Viehtrift.

Wünſchendf. (S. 323) im laubaner Kr., von $\frac{5}{8}$ bis $\frac{3}{4}$ St. ONOlich v. Lauban, indem es ſich bis nach Haugsdf. erſtreckt, zählte 1818 in 117 H. 69 kathol. Bewohner (Laubaner Kirchgäſte) u. 406 evangeliſche; jetzt ſind an 550 Seelen hier, darunter viele Weber u. Spinner. In SW ſteigt der Junker=, in W der Finken= u. Stein=, in NW der Käſeberg an; gegenüber in O liegt das ſchleſ. Df. Logau; auch ſoll hier eine ſogen. Huſſitenſchanze ſeyn (eher ein ſerbiſches Grab).

Wünſchenbernsdf. (S. 323) l. 1 St. WSWlich v. Gera, $1\frac{3}{4}$ NOlich v. Münchenbernsdf.

Wünſchendf. 1 (S. 324) umſchließt auch ein $4\frac{1}{2}$ Hufengut od. ſogen. Vorwerk, welches 2 Hufen Freiland hat, 1825 auf 23089 Thlr. taxirt wurde, u. Privateigenthum iſt. Der Ort l. nur 1 St. v. Schönfeld, $3\frac{1}{4}$ OSOlich v. Dresden, $1\frac{1}{2}$ v. Pirna, mit dem A. Lohmen rainend, am Anfg. des liebethaler Bächleins. 1809 war hier ein ſtarker Brand. — Das 2te W. (S. 324) ein Fundort des ſeltn. Skapoliths (pyramidalen Feldſpaths; Freiesleb. III 167), l. $1\frac{3}{4}$ St. öſtl. v. Zſchopau, $\frac{5}{8}$ NNWlich v. Lengefeld, mit den Ae. Auguſtusburg u. Lauterſtein rainend, u. hat auch 1 Holzwaarenhandlung.

Wünſchendf. b. Markliſſa: von dieſem S. 326 fehlnd. Df., das eigntl. zur böhm. Herrſch. Fridland gehört, ſollen auch einige Häuſ. preuſſiſch ſeyn, alſo im laubaner Kr. des RB. Liegnitz ſtehen. Der Ort l. $\frac{3}{4}$ St. v. MLiſſa u. $3\frac{3}{8}$ v. Lauban ſüdlich, $1\frac{3}{8}$ nördl. v. Neuſtädtl, an einem ſtarken, die Gränze hier bildend., nach MLiſſa gehend. Nebenbache des Queiſes. Man hält allgemein dieſen Ort für das Winithopiz der bekannten Urk. v. 1213, u. es giebt auch noch Spuren eines ſerbiſch. Gottesackers hier. Renommirter indeſſen iſt der ſehr elegante Gaſthof der Scholtiſei, der gewöhnl. Erholungsort der Markliſſaer. Der hieſ. Baſalt enthält Faſerzeolith.

Wünſchendf. (S. 326) zählte 1826 in 41 H. 276 Seelen, iſt nach Veitsbg. auch geſchult, u. liegt NOlich v. Weida, nördl. gegenüber v. Cronspitz u. Veitsbg., aus SO nach NW lang ausgedehnt, oberwärts in einem Grunde, unterwärts in einem weiten ſchönen Thalkeſſel. Der pirn. Mönch ſchreibt es Wyndſchendf.; Vogt Heinr. I (d. Fromme) ſchenkte es im 10ten Jahrh. der Veitskirche zu Veitsberg unter d. N. Oberwindiſchdf. — Mit Cronſpitz iſt es durch den königl. ſächſ. Floßrechen verbunden. Ehedem hat die Obermühle am linken Elſterufer geſtanden; die Untermühle iſt vom Kammerg. vererbpachtet. Noch ſind hier 1 Gaſth., 1 Brauerei u. ſ. f.; u. hinter jenem ſoll am Moſener Wege bis zur Reform. eine Capelle geſtanden h. — Z. 16 iſt ſtatt der Auma die Weida zu ſetzen. — Das letzte W. (S. 326) gehört als Dorf noch jetzt dem Capitul, hinſichtl. der Flur aber unters A. Schaafſtädt, hat daher mit dem A. Merſebg. nichts zu ſchaffen, zählte

1825 in 21 H. 78 Seelen, u. liegt 2½ St. v. Merſ., ¾ St. v. Lauchſtädt, 1⅜ SOlich v. Schafſtädt, vielmehr an der mücheln-halliſchen Str., an d. Schwerzeiche, mit Globikau u. Raſchwitz zuſammengebaut.

Wünſchenſuhl (S. 327) unſtreitig der weſtlichſte aller der Orte, deren Namen auf die Serben hindeuten, l. 2 St. OSOlich v. Berka, 3 St. WSWlich v. Eiſenach, raint mit dem meining. Df. Oberellen, zählte 1826 in 61 H. 312 Seelen, u. iſt im 19. Jahrh. erſt noch ſtark angewachſen.

Würchhauſen (S. 328) nun meiningiſch, l. nur ¾ St. v. Cambg. u. ½ v. Dornburg; die 17te Zeile der Seite iſt gänzl. zu ſtreichen. Die weimar. Gränze iſt ganz nahe. 1180 findet ſich ein Heinr. v. Wirechuſen od. Wirshuſen, der 1207 ein Gut zu Wormſtedt dem Cl. Heusdf. verehrte; 1127 aber ein Werner v. Wirchuſen. — S. 329, Z. 3, lies: unter der Ephorie Camburg ſteht.

Würchwitz, ſ. Wirchwitz.

Würdenhain (S. 329) nun unterm A. Elſterwerda, 1825 mit 27 H. u. 150 Seelen, l. ½ St. v. Elſterw. NWlich u. von Liebenwerda SOlich, ¾ St. v. d. ſächſ. Gränze, am link. Ufer, Heyda faſt gegenüber. Die Burgwüſtung wird das Wahl genannt, u. ſtand ſonſt unterm A. Liebenwerda. 1414 beſchenkte Henke Berk v. d. Duba auf Mühlbg. die Kirche (bei welcher ſchon 1346 ein Pfr. Hanns Sachs vorkommt) mit Wieſe u. Holz.

Würſchnitz (S. 329) l. nicht an d. Röder, auch nicht an, ſond. in der Heide; 5 St. OSOlich v. Hain, 1¼ ONOlich v. Radeburg, hatte 1730 erſt 22 Häuſ., auch etwas Weinbau, u. zählt g. 180 Seelen.

Würſchnitz, das Flüßch. (S. 330 fehl.) bis nach Oberwürſchnitz herab auch Beuthenbach genannt, quillt im ſchönburg-hartenſtein. Dfch. Waizengrün, ¾ St. nördl. v. Lößnitz, u. fließt NWlich durch Beutha, dann NNOlich, bei Neuwieſe vorbei, längs durch Würſchnitz, an deſſen unterm Ende ſie die eben ſo ſtarke Stollberg- od. Dorfbach aufnimmt, ſodann längs den Stegenwieſen Owärts nach Pfaffenhain u. in ſehr gekrümmt. Laufe über die Jahnsdfr. Mühle u. Neukirchen nach Hartha; hier wendet ſie ſich Nwärts, u. fließt in Altchemnitz mit der Zwönitz zuſammen, worauf das Ganze die Chemnitz heißt. Sie iſt 3 M. lang, hat jähen Lauf, u. nimmt die jahnsdfr., neukircher, adorfer u. a. Bäche auf. Bis zur Wirsnitz ging ſeit 1226 ſüdwärts das der chemnitzer Abtei vom Kaiſer verliehene Berg- u. Salzregale.

Würſchitz (S. 330) l. 1000 Schr. öſtl. v. Nerchau, 1½ St. NOlich v. Grimma, an einem Nebenbache des mutzſchner Baches.

Würtenburg, ſ. Unterteutſchenthal.

Wurzbach (S. 331) l. nur 1½ St. v. Leheſten, mit dem rudolſtädtſch. Heberndf. rainend, an d. Straſſe nach Lobenſtein, SOlich vom Markberge.

Wuſchlaub (S. 332) nun unterm A. Hohenmölſen, 1825 mit 14 H. u. 66 Seelen, liegt 1 St. NOlich v. Mölſen, 2 WNW-lich v. Pegau, 2¾ OSOlich v. Weiſſenfels, nur durch den Grünbach in NO vom merſebgr. Kreiſe geſchieden.

Wüſtbehringen, OberB., ſchwarzbgſch. Wüſtg. nächſt der Behringer Schenke.

Wüſte, die; S. 332 fehl.) eine allerdings noch jetzt wüſtenähnl. Gegend zwiſch. Querfurth, Allſtädt u. Roßleben in Thüringen, davon jedoch die Auſſentheile ſchon längſt als Forſt benutzt w., z. E. in S der wendelſteiner, mehr in W der loderslrber, ganz in N der winkelſche, in W der allſtädter u. der landgrafroder Forſt; ſelbſt die ſogen. kleineichſtedter Wüſte zwiſch. den erſtgenannt. Forſten iſt wohlbeſtandnes Holz. Was noch einigermaſſen wüſte liegt, gehört meiſt ins weimar A. Allſtädt. u. bezieht die Gebirgsebene von Landgrafrode Nlich bis faſt nach Winkel hin. Ohne Zweifel iſt in einer Sittichenbacher Urk. v. 1154 unſere Wüſte unter der Wſtene u. Woſtene zu verſtehen.

Wüſte Kirche, ſ. Stangerode u. Reichenau.

Wüſtemark (Dorf) ſ. Kropſtädt.

Wüſtenbrand (S. 333): die Seehöhen ſind noch zu erhöhen. Der hieſ. Pechſtein enthält zuweilen Agathtrümer. Auch giebt es einen bohlähnlch. rothen Thon u. einen graulichweiſſen Thonſtein.

Wüſtenbachwich, eine zu Gebeſee (Ort u. Gericht) gehörige Wüſtung.

Wüſtenrutzſch (S. 335 fälſchl. W. = Cuzſch geſchrieben) ſteht hinſichtl. der Flur unterm Amte, hatte 1825 in 21 H. 89 Seelen, u. liegt zwiſch. dem Graben u. dem Schladebach. Statt an (3mal, im Lex.) lies mit.

Wüſtenfalka (S. 335 fehl.) ein Geraiſches, nach Beitsberg im Weimarſch. gepfrt. Df. mit 20 — 24 H. u. 80 — 100 Seelen, l. nahe weſtl. unterhalb Kleinfalka; ſ. dieſes.

Wüſtenhain (S. 335) l. ⅝ St. SWlich v. Kohren, 1½ v. Frohbg., 3⅝ v. Borna, 2000 Schr. v. d. altenbgr. Gränze, 1000 öſtl. v. d. Chauſſee. — Das 2te W. (S. 336) liegt keinesw. am vetzſchauer, ſond. an dem v. Laſo kommnd. Nebenbache der Spree (od. genauer des Nebdernſchen Waſſers) u. hatte 1818 ſchon 19 Häuſ., davon die Neumühle etwas iſolirt liegt; die Schäferei ſteht in N.

Wüſtenhorba (S. 336 fehl.) eine Wüſtg., zu Horba in Schwarzburg gehörig.

Wüſtenköthnitz (S. 336): dieſes Vorwerk ſcheint nicht mehr zu exiſtiren.

Wüſtencumbach, kleine Dorfwüſtg. im Thale bei Cumbach unw. Rudolſtadt, nach Langenſchade hin gelegen.

Wüſtenwetzdf. (S. 336) h. keineswegs WieſenW., zählte 1826 in 24 H. 114 Seelen, incl. 1 Kinderlehrer, u. liegt ⅜ St.

v. Triptis u. Auma, 1¾ SOlich v. Neuſtadt, in hoher u. waldg. Gegend.

Wüſter Bach, ſ. Rinne.

Wüſte Peuſchen, eine S. 336 fehl. Wüſtg. des preuſſ. Kr. Ziegenrück, gehört zu Gertewitz, u. ſteht unterm RGut Bodelwitz.

Wüſtermarke (S. 336) 1825 mit 23 H. u. 155 Seelen, l. 9 St. öſtl. v. Schweinitz, WSWlich v. Luckau, 3 St. SOlich v. Dahme, ſüdl. v. den Höllenbgn (Hügeln), nördl. nächſt dem Weinbg. — Das Erb- u. AllodialRGut ſteht in jeder Hinſicht unterm OLandesG., u. gehörte 1787 dem goth. Landjägermſtr. v. Pfuhl auf Waltersdf., 1801 noch Denen v. Phul.

Wüſtfalken (S. 337) raint auch mit Sachſen u. Weimar, u. liegt SOlich v. Gera, u. NOlich v. Weida.

Wüſthetzdf. (S. 337) mit 10 Gärtn. u. 14 Häusl., bildet den mittlern Theil des langen Ortes am tharandter Walde, deſſen oberer Th. Hetzdorf, u. deſſen unterer Herrndf. heißt, u. gehört ſchriftſäſſig zu dem v. Schönberg. RGute Reinsberg im A. Meiſſen.

Wüſtſtaude, ſ. Wiſtaude.

Wüſte Thiemsdorf, ſ. im Th.

Wüſtöglitzſch, eine zu Kl. Corbetha im merſebgr. Kreiſe gehörige Wüſtg.

Wütz, ſ. Wuitz.

Wugelmühle: ſie gehört zur Stadt u. unter das Rentamt Fridland.

Wuhnitz, ſchon oben ergänzt.

Wuhſen (S. 339) l. nur 2½ St. SSWlich v. Meiſſen, 1½ NOlich v. Noſſen, auf d. Höhe (daher ſein Name, = Hochheim) u. wird von Manchen für das Woz der Urk. v. 1071 gehalten. Es iſt nach Heynitz gepf., u. gehörte im Mittelalter zur Suppanie Suppen.

Wuiſchke (S. 339) d. h. Hochheim, l. 3¾ St. ONOlich v. Budiſſin, ⅞ St. v. d. Gränze. Das RGut, 1820 v. Metzradiſch, iſt Mannlehn. S. 340, Z. 3 lies: Auf der Becker'ſchen Gränzcharte.

Wuitz (= Hohendf.; S. 340) h. auch Wütz, hatte 1825 in 25 H. 157 Seelen, geht das Amt nichts an, u. liegt vielm. 2 St. öſtl. v. Zeitz, WNWlich v. Meuſelwitz. Das RGut, ein Allod, beſteht aus den Erbgerichten hier u. über den Antheil an Traupitz, dem Patronate, u. einem Gerichtshauſe. 4 Güter in Wza überließ B. Udo v. Naumbg. 1147 dem Zeitzer Stifte, nachdem früher ein Canonicus ſie zu Lehn gehabt.

Wulfen, ſ. Wolſſen.

Wulfersdf. (S. 342 fehl.) ein unter's preuſſ. Domainenamt Beeskow gehörg., alſo 1815 zum lübbener Kr. der Niederlauſitz geſchlagnes Df. u vererbpacht. Vorwk., h. auf Ch. auch Wolfſersdf., u. liegt 2½ St. WSWlich v. Beeskow, 6½ NOlich v.

Lübben, in ſeicht. Gegend, g. 190 Fuß überm M., am NOlich. Ende des Coſſenbladter See's. Es hat eine Filialk. v. Coſſ., u. in 13 — 14 H. gegen 100 Seelen.

Wulm (S. 342) hatte 1795 im Thurner Antheile 5 Güt. u. 1 Gärtn., im Moſelſchen 5 Güt., 1 Gärtn. u. 2 Häusl., auſſerdem 1 Schmiede, überhaupt 15 H. mit 80 Seelen, u. iſt alſo noch angewachſen.

Wulſt, ein Bach des thüring. Waldes, bei Neuhaus im ſchwarzbgſch. A. Königſee, ſoll Gold führen.

Wunderbar Fürſtenglück, eine Kieszeche am Ziegenbg. bei Raſchau, im Schneebgr. Revier, gehört Hrn. Neubert als Beſitzer des Vitriolwks. Allerheiligen allda.

Wunderburg, ſteile Höhe am rechten Muldenufer öſtl. bei Roßwein, auf welcher man Spuren einer Burg finden will. (??)

Wunderleben (S. 343) l. 1¾ St. v. Sömmerda weſtl. u. v. Haßleben nördl., genau genommen an der ſchmalen Unſtruth; in NW ſteigt eine Höhe unter dem N. „auf d. Burg" an, welche wohl die Weſtenburg getragen. Unterm RGut, einem dem OLandesG. untergebn. Mannlehn, ſteht die Hof- od. Herrngaſſe von 23 H. u. 130 — 140 Seelen, das übrige Df. unterm A. Sömmerda (nicht Weiſſenſee). Das RG. hat auch 13 Acker, welche Allod ſind; ferner 16⅞ A. Mannlehn-Wieſen zu Gr. Rudeſtädt im Weimarſch., u. 13½ A. Landes unterm goth. Gericht Werningshauſen, näml. in Wenigenſchallenburger Flur. Das ſogen. Synderſtedt'ſche Erbzins- u. Cancelleigut iſt reines Allod, u. ſteht in Realien unterm OLandesG.; zum Rumpel'ſchen Drittel deſſelben gehört das Gehöfte am Ende des Ortes mit etwa 36 Ack. Landes; der andere Antheil befaßt ⅔. — 1227 beſaß das Cl. Oldisleben 10 Gütre in Wunrislebin.

Wundſchwitz (S. 344) 1¾ St. NOlich v. Noſſen, iſt v. Heynitziſch. Eine Wüſtg. Wuntſchwitz ſoll im Schwarzburgiſchen liegen.

Wunſcha, beſſer Wuntſche (S. 345) im J. 1818 mit 79 Seelen in 16 H., l. im rothenbgr. Kr. des RB. Liegnitz, nur 3¾ St. v. Muskau, 4½ NWlich v. Rothenbg., in ſeichter, teich- u. waldreicher Pflege.

Wurgewitz (S. 396) ſonſt mit Klingenbg. nur combinirt, an ſich aber ein beſondr. ſchriftſäſſ. RG., jetzt der Breudel'ſchen Familie gehörig, ſoll auch einen Antheil v. 3¾ Hufen u. 70 Seelen in Niederhermsdf. haben, und l. 1⅝ St. WSWlich v. Dresden, am SOlichen (minder ſteilen) Abhange der Steinleithe. Auf Reymanns Ch. ſind die Namen W. u. Kohlsdorf zuſammen zu vertauſchen. 1305 findet ſich ein Heinr. v. Werganwitz; 1468 hatte zu Worgenwicz die Lehn der Biſchof, die OGerichte das A. Prieſnitz, das Geſäſſe u. Dorf aber Friedr. v. Czeron; früher hatte Nikl. Mönch 399 Gr. Zins v. hier zu beziehen. Der hieſ. Schieferthon enthält viele Verſteinergn.; vergl. Freiesleb. Mag. IV 73.

Die zahlreichen Kohlengruben unterm Orte werden theils nicht mehr, th. nur ſchwach gebaut.

Wurſchen (S. 346) l. nach Berghaus hinſichtl. des Schloſſes 473 F. überm Meere, nur 2½ St. ONOlich v. Budiſſin u. 1⅝ St. weſtl. v. Weiſſenbg., öſtl. vom Kiefernbg. (den ein Luſtwäldchen krönt) in 2 Gruppen angebaut, näml. theils längs der Straſſe, th. beim groſſ. RGuts-Gehöfte, alſo unw. des ſchwarzen Hechts, am öſtlichen Ende des Tuſchestriches. Zur hieſig. Schule ſind auch Belgern, Drehſa u. Rechern gewieſen. Das Mannlehn-RGut gehörte 1700 Einem v. Muſchwitz, 1771 dem Johann Erdm. von Gersdorf.

Wurſthof, ſ. Schweinitz.

Wurzbächel, fließt oberhalb Eybenſtock. Hier ſeifte man 1737 einen 3 Loth ſchweren Aquamarin aus, und der König erwarb deſſen Beſitz. — Der Wurzelbg. (S. 347) iſt des vordern Fichtelbgs. weſtlicher Nachbar. — Die Wurzel (S. 347, fehl.) bezeichnet ſowohl die Satteltiefe zwiſchen beiden Winterbergen in d. ſächſ. Schweiz, als auch den von dort ¾ St. lang WSW bis zur ſogen. Zwieſel (oberhalb Schmilke) hinab ſtreichndn., waſſerloſen, entſetzl. tiefen Grund, an welchem in N die Steinlochhörner, der Rollenbg., das breite Horn u. ſ. w., in S das Bomeletzſchken-, das Schustersgrund-Horn u. a. m. emporſtarren. Im Wurzelgrunde führt die neue, behufs der Bauſtämme-Abfuhr angelegte Chauſſee hinauf bis zur Wurzel.

Wurzen, das Stift, als ein Landestheil (S. 348) iſt ein antiquirter Begriff. — Das Amt (S. 357) gab 1826 11506 Conſum. an, u. gehörte zum 3ten amtshptmannſchftl. Bezirk des leipzgr. Kreiſes. — S. 363, Z. 10, lies: Nepperwitz. — Die Stadt (S. 367) hat nach v. Charpentier nur 385 F. Seehöhe, u. l. hinſichtl. der Domthürme unter 51° 22¼ Min. Br. u. 30° 23¾ Min. Länge; jedoch giebt Aſter dafür 51° 22′ 19″ u. 30° 23′ 33″ an. Dem ſchwarzen Kreuz giebt Oberreit 51° 22$\frac{1}{10}$ Minut. u. 30° 23½ Min., Köhler aber 51° 22′ 2″ u. 30° 22′ 39″. Das Schießhaus zwiſchen beiden Muldenarmen iſt mit der Stadt durch eine Lindenallee verbunden. — Die neue Brücke, der Gegenſtand langer vergebl. genährter Wünſche, am 23. May 1830 endlich begonnen, u. am 20. Dec. 1830 bei ihrer Einweihg. zuerſt vom Prinzen Johann befahren, begreift a) die eigntl. Brücke (210 E. lang, 15 E. breit, auf 3 Bögen, jeden zu 60 E. Weite, aus 6fach über einander gebogn. Tannenſtämmen), b) die Mühlgraben-Brücke (1 Bogen, 76 E. lang, 15 E. br.); c) die beide verbindende Landbrücke (365 E. lang, 15 E. br., mit 9 Bögen von 36 E. Weite; d) die Dämme an beiden Seiten. — S. 369, Z. 18 lies: die Nedlicke. — S. 379: 1797 hatte die Diöceſe resp. 622 u. 586, die Parochie 130 u. 123 Geb. u. Leichen. Urkundliche Erwähng. des Ortes in den früheſten Zeiten ſ. bei Schultes II 420, 436, 443, 480, 485, 487, 524 u. 538. — Hier iſt auch ein Gensd'armes. — Die bräunlichrothen Feuer-

ſteine der Umgegend enthalten oft Druſen von Quarzkryſtallchen.

Wuſchlaub, ſ. Wüſchlaub.

Wuſchleben, Wuſchleuben, eine zu Reichardswerben im preuſſ. Kr. Weiſſenfels gehörige Wüſtung.

Wuſſina, der kleine, Muskau öſtlich gegenüber ſtehende Bergzug am rechten Neiſſe-Ufer; in der Ecke bei der Mündung des Schrots hat er nach Berghaus 424 Fuß Seehöhe.

Wußwerk (S. 385) l. 3 St. v. Lübben, $1\frac{1}{2}$ weſtlich von Straupitz, 1 v. Neuzauche, unw. des Zaucher Flieſes oder des rechteſten Armes der Spree, von deren Hptarme hingegen 2 St. entfernt, meiſt ſchon im Spreewalde.

Wuſtungen, ſ. unter Weigsdorf.

Wutha (S. 385) hat nur 6 H., hält ſich zur Commun Eichrodt, u. heißt auf Berghauſens Charte Wütho.

Wutſchofska, ein S. 385 fehlnd. Jagdhaus im calauer Kr. d. NLauſitz, im Spreewalde, 1 St. öſtl. v. Lübbenau, gehört dorthin zur Herrſchaft und Kirche.

Wutzdorf (S. 385 fehl.) 3 unterm NGut Nißmenau ſtehende Coloniſten, nach Billendf. gepf., im ſorauer Kr. der NLauſitz, $2\frac{3}{4}$ St. NNOlich v. Sorau, unw. der ſchleſ. Gränze, dicht an der Heide.

Wutzſchenthal, ein Grund bei Goßwitz im preuſſ. Kreiſe Ziegenrück; hier iſt zu Zeiten das Ober-Freiheiter Poch- und Wäſchwerk noch im Umtrieb, u. die kleine Schmelzhütte iſt für alle Gr. Camsdorfer Erze beſtimmt.

Wyzger Lug, oberhalb des Bürgerlugs: ihn erhielt die Stadt Wittenbg. 1349 vom Herzog Rudolf geſchenkt.

Supplemente zum Z.

Zaasdorf (S. 386 fehl.) eine zum RG. UFrankleben im preuſſ. Kr. Merſebg. eigenthüml. gehörende mannlehnbare Wüſtg., die auch 2 ſteuerbare Hufen begreift.

Zaaſch (S. 386) gehörte 1825 unters Amt mit 14 Güt. u. 2 Häuſ., unter Döbernitz mit 2 —, unter Neuhaus mit 1 —, unter Schenkenbg. mit 7 —, u. unter Storkwitz mit 2 Gütern, hatte alſo 26 Güt., 2 Häusl. u. 230 Seelen, u. liegt auch 1 M. ONOlich v. Landsberg.

Zabeltitz (S. 386) l. 2 St. NNWlich v. Hain, $2\frac{1}{4}$ von Elſterwerda, 1 St. v. d. preuſſ. Gränze, an d. Mündg. eines Bächl., das aus O (aus dem Galgenteiche an d. Straſſe) kommt, g. 310 F. überm Meere; der Schmiedeteich iſt öſtlich am Orte, der auch 1 Gaſthof u. 1 Jägerh. enthält. Zur Herrſchaft, deren jetziger Inhaber, Hr. Kammerh. Fr. Herm. von Weißenbach auf Frauenhayn, dem königl. Hauſe durch Verheiratbg. verwandt iſt, gehört auch Siedlitz. 1344 beſaſſen ſie Hanns u. Seifert v. Zabiltcz, ſpäter Hei. v. Horſtein, 1396 die Gebr. Joh. u. Hei. von

Köckeritz, 1450 Einer von Pflugk. S. 388, Z. 7 v. u. iſt ſtatt und zu ſetzen: Letzterer. Die Seelenzahl der Herrſch. (S. 390) ſcheint ſehr übertrieben.

Zachariashaus (S. 390 fehl.) ein einzelnes Haus im ſächſ. A. Voigtsbg., iſt nach Schöneck gepfarrt.

Zachwitz, Zagkw. (S. 390) l. ONOlich von Ronnebg., 1 St. v. Schmölla, am Abhange über Untzſchen.

Zacko (S. 391) raint nicht mit Pelkwitz, wohl aber mit der Stadt ſelbſt.

Zadel (S. 391): beim Grundgraben im Kammergutsgehöfte fand man 1831 mehrere uralte Waffen. Als die Huſſiten 1429 das Zelliſche Cloſtergut verbannnten, kamen 2 Mönche mit um.

Zadelsdf. (S. 393) 1826 mit 48 Häuſ. u. 205 Seelen, gilt für eine Amtsgemeinde, war 1572 v. Quingenbergiſch, u. l. ¾ St. NWlich v. Zeulenroda, 1 St. von Auma, 3¼ SWlich von Weida, 4⅝ von Greiz, an dem gering. Bache, der bei der Starkenmühle die Auma erreicht. Mit dem ſchon längſt von Pflugk'ſchen RGute iſt Zickra combinirt. Die Angabe v. 263 Conſum. (im Leonhardi) war zu ihrer Zeit ganz richtig.

Zadera, Zoderau (S. 393) l. ½ St. NWlich v. Plauen, auf der Höhe, und ſoll nur ein Vorwk. oder Freigut ſeyn.

Zadlitz (S. 394): dieſe Wüſtung unterliegt dem Amte Dommitzſch.

Zäulsdorf (S. 394) ſ. Zölsdorf.

Zagelsdf. (d. h. Winkel= od. Schwanzdf.; S. 395) nun im jüterbogk=luckenwalder Kr., liegt ¾ St. NOlich v. Dahme, 6 OSOlich v. Jüt., ſoll auch 1 königl. Vorwerk (oder Schäferei?) enthalten.

Zagoſt, Sagoſt (S. 396 fehl.) ein ſerbiſcher od. milzieniſcher Gau, der zwar von Einigen abgeleugnet w., aber in der berühmten Urk. v. 1213 ſeine volle Beſtätigung findet, u. ſich jedenfalls in SO bis zu den Iſerkämmen des Rieſengebirgs, in NO bis zum Queis unter Markliſſa erſtreckte, auch ganz ſicher in NW an der Gau Budiſſin ſtieß; übrigens aber iſt ſein Umfang unbekannt, u. man kann nur aus dem Namen (= Transſylvanien, das Land jenſeits des Waldgebirgs) entnehmen, daß die Böhmen überh. den ſüdl. Theil des Milzienerlandes ſo nannten. 1144 wurden die biſchöfl. Dfr. in Zagoſt v. d. Baufrohnen nach Budiſſin befreiet.

Zahna, die Stadt (S. 396, war ſeit 1364 (unter d. N. Tzanitz) dem Wittenbgr. Stifte zinsbar, das ſeit 1411 auch Zins v. den flämiſchen Hufen hier erhielt, u. iſt nun Sitz eines königl. Amtes, das auſſer der Stadt auch die Dfr. Blöhnsdorf, Bülzig, Danna, Dietrichsdf., Eckmannsdf., Feldheim, Gallien, Gielsdf., Iſerbecka, Klebitz, Külſo, Köpenik, Marzahne, Mellnsdorf, Röhnsdf., Schmögelsdf., Schönfeld, Schwabeck, Werkzahna, Woltersdf. u. Zahnsdf., zuſammen 645 H. u. 4260 Seelen begriff, davon auf die Stadt (ohne RG. u. Zubehör, alſo ohne

5 H. u. 24 Seelen) 295 H. u. 1605 Seelen kamen; jetzt ſind überhaupt g. 1700 hier. — In W giebt es wichtige Thon- u. Lehmgruben. — 1797 hatte die Parochie 57 Geb. u. 28 Leichen. 1187 kommt Z. als ein Burgward vor, das in geiſtl. Angelegenheiten unterm Propſt zu Liezke ſtand. Das in NO anſtoſſende ErbRGut Haus Zahna ſteht in Real. unterm OLandesG., und hat Gerichte über die NWlich unw. der Stadt ſtehend. 3 Schiebelhäuſer. Die Mühlen, in N mehr oder minder v. d. Stadt entlegen, ſind die Häsler M. (mit Säge), die DornbuſchM. (eben ſo), die HageM. (desgl.) u. die GeiſtM. beim Spital zum HGeiſt.

Zahn- od. Zahnsgrund (S. 399 fehl.) ein tiefes Felſenthal der ſächſ. Schweiz, im A. Hohenſtein, bildet ſich beim kleinen Backofen (den es geſpalten auch völlig umzieht) durch Vereinigung mehrerer geringerer Gründe, z. E. der Rieſe (aus N), des Falkengrundes (aus O), des Zſchirhänels (aus W), ſtreicht nach SSW, nimmt dabei links noch den von den Schrammthorwänden u. dem Fuß des Falkenſteins kommnd. Schießgrund u. den Lattengrund, rechts die kürzern Gold- Meer- u. Badengründe auf, u. erreicht zwiſch. dem langen Horn u. den Felſen der Königsnaſe, 500 Schr. oberhalb Poſtelwitz od. 200 oberhalb Schandau das Elbthal. Durch ihn führt man jetzt eine Chauſſee nach dem Winterberge.

Zalmsdf. (S. 400) unterm A. Zahna, ſoll auch Zahnsdf. heiſſen, hatte 1825 in 11 H. 83 Seelen, u. l. 3¾ St. NOlich v. Wittenbg., am Wege von Zahna nach Seyda (nicht nach Jüterbogk).

Zangenberg (S. 400) liegt NOlich v. Zeiz, 2⅝ St. OSOlich v. Teuchern, nördl. vom Auholze, hatte 1825 in 62 Häuſ. 400 Seelen, deren 441 im RGutsſprengel waren. Das zwar getheilt geweſene ErblehnRG. iſt doch jetzt faſt untrennb. conſolidirt, und hat eximirten Gerichtsſtand. S. 401, Z. 9, lies: v. d. Schulenburg-Betzendorf. — NOlich liegt Maßwitz gegenüber, u. jenſeits des Flößgrabens ſteigen der Höhenbg. u. d. Wachhügel an. Die Flur ſtand ſonſt allerdings unterm A. Weiſſenfels. Der Gaſthof iſt einträgl.; auch iſt in d. Nähe ein Steinbruch. — Das RGut, mit anſehl. Schloß, iſt recht nutzbar, u. kommt (als Gegenſtand eines Zwiſtes zwiſch. Friedr. d. Freudigen und dem naumbgr. Biſch.) 1318 unter d. N. Haus Zang. vor; vor 220 J. hatte es Gfr. v. Kein (d. h. Kayna) zum Theil; es leiſtete ſchon 1547 2 RPferde. Vor 620 J. lebte ein Heinr. v. Zangenberch od. Z—berc. Nach Philippi's Geſch. des Stiftes hätte hier auch ein Burggraf als biſchöfl. Lehnsmann gehauſet. (???) — Von einem Bg. dieſes N. ſ. Suppl. zu Schwerta.

Zahngrund, hier zu ſtreichen.

Zapkow war ſchon 1391, wo das wittenbgr. Stift es kaufte, eine Wüſtg., deren Lage mir aber unbekannt iſt.

Zapfenhäuschen, eingegangnes Luſthaus, Muskau in

der preuſſ. OLauſitz gegenüber u. nach Berghaus 452 F. üb. M. (58 Ell. üb. engl. Hauſe des Parkes) ſtehend.

Zaſchendorf (S. 402): hier gräbt man einen dem Okryller ähnlch. Thon. Der Ort hat auf, an u. vor dem Spaargebirge ſehr ſtarken Weinbau. Der ſehr ſteile Zaſchendorfer Berg, die nördl. Ecke der Spaar, iſt meiſt nackt, 70 — 80 Ell. hoch, und gewährt eine ſchöne Ausſicht von NW durch N bis nach SO. — Das andere Z. (S. 403) auf Reimanns Ch. Zuſchendf., liegt 3 St. v. Stolpen, $2\frac{1}{2}$ OSOlich v. Dresden, $\frac{5}{8}$ öſtl. v. Pillnitz, $\frac{3}{4}$ NOlich vom Porsbg., zwar in einer Senkg. des Gebirgs, aber über die Elbe ungemein hoch erhaben; noch höher ſteht in SO die neue Windmühle, u. zwar nach Berghaus 914 F. überm M. od. 86 Ellen unterm Borsbg. — Noch fehlt im Lex. ein Z. unterm preuſſ. Amte Weiſſenfels, mit 10 Häuſ. u. 50 — 60 nach Küſtritz gepf. Seelen. Es l. im Kr. Weiſſenfels, überm rechten Ufer der Rippach, 2 St. ſüdl. von Weiſſenf., am Wege nach Droyſſig, zwiſch. Stöſen u. Teuchern, geg. 560 F. überm M., hat 90 Ack. Feld und 1 Windm., u. heißt in Urk. auch Czaſſen- od. Czaſchendorf.

Zaſchwitz II (S. 404) l. $1\frac{1}{2}$ St. ſüdl. v. Mügeln, 1 M. v. Döbeln u. v. Leißnig.

Zatſchke (S. 405) liegt nicht im Grunde, ſond. am Abhange, $\frac{3}{8}$ St. NNOlich v. Pirna, 1500 Schr. von d. Weſenitz, nur wenig rechts v. d. Chauſſee n. Lohmen. Z. 13 v. u. lies: Mockethal. In Urk. heißt der Ort Zaczkow, Gaczkow. Die 45 -- 50 Seelen ſind nach Lohmen gepfarrt. In der Nähe iſt der Rieſenfuß, eine Klippe mit einer fußähnl. Aushöhlung. Unterm Sandſtein und Pläner lagert hier ein ſandg. Schieferthon mit Schilf- u. a. Abdrücken.

Zauch-Belziger Kreis (S. 405 fehl.) wurde 1815 od. 1816 durch Einverleibung des A. Belzig in den alten Zauchiſchen Kr. der Mittelmark Brandenbg. gebildet, macht einen Theil des Potsdamer RegBzks. (deſſen Präſident jedoch mit jenem zu Berlin Ein' u. derſelbe iſt) aus, hat Treuenbrietzen zur Hptſtdt., u. wird in N durch die Havel, in O von d. Kr. Teltow u. Jüterbogk, in S vom Kr. Wittenbg. und v. Anhalt, in W vom Regierungsbezirk Magdeburg begränzt. 1827 enthielt er auf $35\frac{3}{25}$ QM. 13224 Seelen in den Städten u. 25926 auf dem Lande. Das Uebrige zu bemerken, verbietet uns der Raummangel, und wir weiſen nur auf das A. Belzig zurück.

Zauche (S. 405) iſt nun im hoyerswerd. Kr. des RBezirks Liegnitz.

Zauchel (S. 407) liegt nur $\frac{1}{4}$ St. Wlich von Pförtchen, $7\frac{1}{2}$ St. NWlich von Sorau, und hat jetzt überhaupt gegen 170 Seelen.

Zauckerode (S. 407) hat wohl ſchwerl. über 35 Häuſer ohne die Kohlenſchachthütten. Hinſichtl. der Foſſilien der Umgegend vergl. man Freiesleb. Magaz. II 8, 152; III 11, 22, 23;

IV 71, 87, 106, 121, 141. — S. 410, Z. 11: das hier Geſagte hat ſich durch das gewaltige Emporkommen des Burgker Kohlenbaues ſtark geändert. Auch giebt es nun auſſer der hieſg. Dampfmachine noch andere von großer Bedeutg. beim Kohlenbau dieſer Gegend, z. E. bei Burgk, Gitterſee, Birkigt, ſo wie die 3 königl. Machinen über dem, aus dem Zauckeroder Gebirge nach der Elbe getriebenen Stollen. Die Coaksbereitg. (S. 411) geſchieht nun auch bei Döhlen u. Potſchappel, aber am ſtärkſten (in 18 Oefen) zwiſch. Burgk u. dem Windbg., von wo jährlich g. 20000 Scheffel nach Freiberg gehen; der Preis iſt 6½ Gr. pr. Schffl., deren 1½ bis 2 aus 1 Tonne Kohlen werden. Die Zauckero er Dampfm. ſteht SOlich ſehr nahe unterm Df., das RGut aber an deſſen SRande, auf dem Berghange, den auch viele Obſtbaumreihen verſchönern.

Zaue (S. 411) liegt vielm. Speichro gegenüber, 175 Fuß überm M., 5 St. NOlich v. Lübben, 3¼ v. Libroſe, zunächſt bei Neſſen.

Zaulsdf. (S. 412) l. nur 1 St. faſt öſtlich von Oelsnitz, nicht am werdauer, ſond. am tirpersdfr. Bache, nächſt d. Straſſe n. Falkenſtein. Der Amtstheil begreift keinesw. 36 Häuſ., u. ein RGut iſt nur durch Vermengerei im Lex. hierher gebracht.

Zaunröden (S. 412) jetzt mit etwa 240 Seelen, l. 4½ St. v. Mühlhauſen, mit Sondershäuſ. und Gothaiſchem Gebiet rainend, am ſüdl. Abhange des Wallingsbgs.

Zaunberg, ein kleiner Domanialweinberg beim weiſſenfelſer Schloſſe.

Zaunhaus (S. 413) l. 1½ St. SWlich v. Altenbg. und NNWlich v. Niklasbg., 3½ SOlich v. Frauenſtein, 1½ v. Hermsdf., durch den Hemmſchuh in SW v. den ſo rauh gelegn. Fiſcherhäuſern geſchieden, ¾ St. weſtlich von Neugeorgenfeld. Im hieſig. Glimmerſchiefer, beſond. bei der Dietzmühle, giebt es edle (jedoch meiſt unreine) Granaten bis zu Haſelnußgröſſe; ferner im Kalkſteine (der ſtark als Zuſchlag im Schmiedeberger Hohofen dient) auch Alaunſchiefer u. talkigen Glimmer.

Zauſchwitz (S. 414) dicht zwiſchen Maſchwitz u. Weyderode, ⅝ St. v. Pegau. Den Namen wollen einige auf die dalmatiniſche Stadt Zagawich beziehen. — Zaußwitz (S. 414) liefert auch Thon, u. es ſoll darunterhin ein Wetzſteinlager ſtreichen. Der Ottenbg. gipfelt erſt ⅜ St. v. hier.

Zschachenmühle, OtterM. (S. 416) l. ⅜ St. NWlich v. Liebſchütz, ¾ SSWlich von Ziegenrück, nicht an der Saale, ſond. an der Otternbach, in einem tiefen ſchön. einſam. Waldgrunde.

Zech (S. 416) dicht an d. bair. Gränze, SWlich v. Oelsnitz, 3 St. v. Hof, ſoll nach Ramming vielmehr bairiſch ſeyn.

Zechau (S. 417) ſteht mit Erbgericht. auch zum Th. unterm RG. Treben, u. l. 1½ St. NWlich v. Altenbg. — Das RG. trug ſonſt einige Zinſen u. ſ. w. vom naumburger Stifte

zu Lehn, und gehörte vor 1689 dem Kammerj. Friedr. K. Boſe auf Crimmitzſchau u. ſ. f., Ehrenhain u. Hirſchfeld, dann dem 1703 geſt. Geh. Rath u. Cancellar v. Schönberg auf Hirſchfeld.

Zechenhaus: dieſen N., von ihrer frühern Beſtimmung herrührend, führen u. a. 1) ein Wohnhaus bei Breitungen im Roßlaiſchen, 2) ein Haus bei Obersdorf unterm Amte Sangerhauſen.

Zeckerin (S. 419) 5 St. SWlich v. Luckan, an der merſebgr. Regirgsgr., 1¼ St. v. Sonnewalde, heißt urkundlich auch Czeckern, u. war Filial v. Sonnewalde, hat aber längſt einen Pfr., u. jetzt g. 310 Seelen.

Zeckritz (S.) 419 geht nun die Ae. Mühlbg. u. Annaburg nichts mehr an, ſond. ſteht, bis auf die Gehöfte der 3 Zwetauer Güter, unterm A. Torgau, hatte 1825 in 40 H. 296 Seelen, u. liegt 1¾ St. NOlich v. Torgau. Auf Bghauſ. Ch. heißt es Zeckerwitz. — S. auch Zöckeritz.

Zeckwar (S. 420 fehl.) ein unterm preuſſ. A. Naumburg im gleichnamg. Kreiſe ſtehend. Filialdf. v. Spielberg, mit 27 Häuſern u. 90 — 100 Seelen, l. 2¾ St. WNWlich v. Naumbg., 1 St. NOlich von Eckartsberga, in einem Swärts ſtreichnd. Grunde, zwiſch. Spielbg. u. Benndf. — 1242 ſchenkte Ulr. v. Balgſtädt 1 Hufe in Zebekur dem Cl. Pforta; dieſes kaufte 1277 2½ Huf. vom Otto v. Goſtenitz, erhielt 1 H. 1286 von Denen von Halbeck (die deshalb freiburger Vaſallen waren), 1287 1½ H. durch Kauf von Denen von Goſtenitz, 1289 1 H. v. den Gebr. Marſchall, 1299 eine von Denen v. Leſten, die damit vom Gfn. v. Mannsfeld beliehen waren; 1290 erwarb das Cloſt. 9 Hufen vom Marſch. Heinr. zu Nebra, ſo wie alle Gerichte vom Landgrafen, u. allmälig auch den geſammten Ort, der daher bis 1816 unterm Schulamt Pforta ſtand. 1301 tauſchte das Cl auch die Pfarrei, nebſt dem Zins v. 9½ Huf. im Burgward Schönburg, vom naumbgr. Capitul ein. Der Ort hat aller 14 Tage Gottesdienſt, u. beſitzt g. 260 Mgn. nur mäſſig-guten Landes, auch keinen Ueberfluß an Holz, Obſt u. Futter.

Zeddenbach, Zödd., eine zu Zſcheiplitz gepf. u. gehörige einzelne Mühle.

Zedel, auch Zadel (S. 420) l. nur 1½ St. SOlich von Soran, ½ St. v. d. ſchleſ. Gränze, an einem oſtwärts zur Bober gehend. Bache. Hierher gehören auch 3 H. vom Oertchen Kautz, u. insgeſammt hat Z. jetzt g. 340 Seelen.

Zedersdf. (S. 421) l. 1 St. v. d. bair. Gränze, auch entfernt v. der Steinach, und gehörte bis 1485, wo Marſchall Heinr. v. Raueneck es kaufte, mit Lehn u. Zinſen zum bairiſch. Cl. Michelsberg.

Zedlitz (S. 422 u. 543) liegt nur 370 bis 420 F. überm Meere, ⅝ St. SSOlich von Borna. Das RGut gehörte lange Denen v. Gladebeck, davon ein Fräul. 2 merkwürdige Legate, zu 1500 u. zu 400 mſl. gemacht hat. Das erſte, nach dem Te-

ſtament durchaus nur v. der Gerichtsherrſchaft zu verwalten, gehört geſammten Angeſeſſenen, u. die Zinſen werden unter die Bewohner jährl. vertheilt, ſo lange gedachte Summe voll iſt. Das andere, verwaltet von der Herrſchaft, dem Pfr. u. Schulmeiſter., bewirkt, daß in jedem Hauſe eine groſſe halle'ſche oder nürnbgr. Bibel (als Inventar) u. 1 Geſangbuch vorhanden ſeyn muß. 1191 finden ſich die Gebr. Heinr. u. Otto v. Cebelitz, 1203 Otto v. Zedeliz, 1216 Sigfr. v. Zedlitz. — Das andere Z. (S. 422) l. $1\frac{3}{8}$ St. v. Weida, SSWlich v. Gera, $\frac{1}{2}$ v. d. geraiſch. und $\frac{3}{4}$ von d. ſächſ. Gränze, hat nur 12 H., u. iſt nach Sirbis auch geſchult.

Zehiſta (S. 423) l. eigntl. nur 4 St. v. Dresden. Unter dem gersdfr. Waſſer (S. 423, Z. 11) iſt die Para gemeint. Das unterſte Haus rechts am Bache iſt eine Ziegelei. S. 423, Z. 18, ſtatt auf welcher lies an welcher. Die mittlere Seehöhe beträgt noch nicht volle 400 Fuß. 1812 hatte der Ort 33 Pferde u. 161 Rinder; davon verlor er resp. 17 u. 27. Die Aerndte S. 424, Z. 2 v. u., iſt ganz falſch angegeben; ſie betrug näml. nach der (immer wohl noch zu geringen) Angabe 2300 Schffl. Korn, 920 Sch. W., 160 Sch. G., 1300 Sch. Haf., 460 Sch. Erbſ. u. Wick., u. 2400 Sch. Erdäpfel; doch war das Vorwk. Dürrenhof eingerechnet. Das Schloß iſt gethürmt.

Zehlendorf, ſ. Zellendorf.

Zehma (S. 425) l. nur 1 St. vom Flk. Gößnitz, 500 Schr. v. der Pleiſſe ſelbſt, zwiſchen Löhmichen u. Greipzig; 1228 gehörte Czemowe dem naumbgr. Stifte. — Zehmen (S. 426) hat nur (reducirt) 349 bis zu 370 F. Seehöhe. — Zehmitz (S. 427) iſt zu ſtreichen.

Zehren (S. 430) hat auſſer dem leipz. Chauſſeeh. auch ein 2tes für die Lommatzſcher Straſſe.

Zeicha (S. 430) l. nur $1\frac{1}{2}$ St. v. Oſchatz, 1 St. v. Mügeln, $5\frac{3}{4}$ v. Meiſſen.

Zeichen (S. 431) l. SWlich $1\frac{3}{4}$ St. v. Hohenſtein u. 1000 Schr. v. Wehlen, auch durch die Ziegelei damit noch inniger verbunden; in NW ſtößt es an Oberpoſta, u. iſt, wie dieſes, in einer einzln. weitläufg. Reihe v. Gärtnerſtellen angebaut; es hat blos 16 — 18 H. mit 70 Seelen, 16 — 20 Kühen, einigem Wein- u. Hopfen-, auch ſtarkem Obſtbau.

Zeickhorn, urkundl. Zeuckh. (S. 431) kam 1323 durch Kauf vom coburg. Bürger Marold ans Cloſter Sonnefeld, u. iſt ſeit 1827 Coburgiſch.

Zeidelhof (S. 432 fehl.) die Wüſtg. eines Vorwks. unw. Thalberg in der Gegend v. Liebenwerda, iſt jetzt Bruch u. Heide.

Zeidelweide, ſ. unter Gottleube.

Zeidler (S. 432) $\frac{3}{4}$ St. weſtl. v. Tharandt, ſoll nur 9 Häusl., überhaupt nur 100 Seelen enthalten. Ein Halbhüfner hat noch Huthrecht im königl. Walde.

Zeigerheim (132 fehl.) urkundl. Czegerheim, vulgo Zährin,

das Filialdf. v. Blankenburg, ſteht unterm A. Rudolſtadt im Schwarzbgſch., liegt ¾ St. weſtl. v. d. Stadt, u. hatte 1815 in 31 H. 135 Seelen, auch guten Obſtbau u. Gypshandel. Der Zeigerheimer Bg. ſteigt 140 Ell. über die Stadt an. Der hieſ. Gyps enthält auch Fraueneis, Petrofacte u. Incruſtate. Weſtlich v. hier wird 1367 ein Df. Nauendf. erwähnt.

Zeilsdorf (S. 433) ſ. Zölsdorf.

Zeiſcha (S. 433) noch unterm A. Liebenwerda, hatte 1825 in 19 H. 101 Seelen. Z. 15 lies: auf Reymanns Ch.

Zeißdorf 1 (S. 434) beſſer Zeisdorf, 1825 mit 35 H. u. 179 Seelen, geht das A. Eckartsberga nichts an, ſond. ſtand 1825 mit 23 H., 220⅝ Ack. Feld u. 112 Seelen unterm A. Wiehe, mit 11 H. (incl. die Pelzmühle) u. 64 S. unterm RGut Wiehe; als Gemeinde ſteht das Df. (ſo wie auch 1 Haus überhaupt) unterm RG. Allerſtädt. Es liegt am Austritt des Wollmirſtedter Baches aus der Finne in die Unſtruthaue, ⅝ SOlich v. Wiehe, 2 St. WNWlich v. Bibra. — Das andre Z. (S. 434) l. 3½ St. v. Muskau, 1¾ v. Triebel, 440 F. überm Meere.

Zeiſſelberg, ein 5 Ack. haltndr. Domanialweinberg in guter Lage, vor Burgwerben bei Weiſſenfels.

Zeißholz (S. 435) nun im hoyerswerder Kreiſe des Regbzk. Liegnitz. — Das 2te (S. 436) l. 2½ St. v. Königsbrück, an der Rulánder Straſſe, ⅜ St. v. d. preuſſ. Gränze, keineswegs am Schwarzwaſſer, ſond. an einem Nebenbächlein, 1000 Schr. öſtl. oberhalb des groſſ. Kraupenteiches. Man beabſichtigt die Auspfarrung (von Oßling) des erſtern Ortes; der zweite hat eine Schule, wozu ſich auch die Neitzſchmühle in Preuſſen hält.

Zeiſſig (S. 436) nun im hoyerswerd. Kr. des RB. Liegnitz, l. ¾ St. OSOlich v. Hoy., am recht. Arme des Schwarzwaſſers, u. an d. budiſſiner Straſſe. 1818 zählte es überhaupt 51 H. u. 287 Seelen, deren jetzt g. 320 ſind. Nicht 3 Ritter-, ſond. 3 Richtergüter ſind hier. Sonſt mußte der Ort auf Verlangen ſeine Producte ohne Fuhrlohn nach Hofe bringen. Die 10 Zeiſſig-Künichter Teiche (ſ. Fabri's Magaz. VII, S. 181) halten 191 Schck. Satzes. Die Waſſenburger Mühle gehört nicht hierher.

Zeiſſigbach, ſ. unter Tharandt.

Zeiſſiggeſang (S. 437) iſt hier im weiteſten Umfange genommen; im engern heiſſen ſo nur die beiden öſt- u. NOlich v. Carlsfeld anſteignd. Höhen, ſo wie die an d. kl. Wilſch (die jene Höhen ſcheidet) ſtehenden wenigen Häuſer. Im hieſg. wackenartg. Thone kommt auch Glimmer vor.

Zeiſſigneſt, ſ. Wernsdorf.

Zeiſſighügel, ſ. Storkau.

Zeiſſigwald, ſ. Suppl. Chemnitz. Er hält nirgends über 1 St. im Durchmeſſer. Hier kommen auch ſchwarz- u. weiß-geſtreift. Holzſtein, mit Kryſtallchen durchzogn. Kohlenhornſtein, Thon-Ablagergn. (wohl als primitive Bildg. des Thonporphyrs),

rothe glimmerige Letten: Erde, grünes Steinmark u. eigentlchr. Thonſtein vor; ſ. Freiesleb. Mag. II 186, 200; IV 7, 15, 91.

Zeidelweide (S. 439) l. 1 St. nördl. v. Auerbach, ¾ St. SSOlich v. Lengefeld, über das rechte Gölzſch=Ufer etwas erhöhet, unter Niederauerbach.

Zeithayn (S. 439) l. 1½ St. v. Rieſa, 1½ OSOlich v. Strehla, 3½ v. Hain, ½ v. Flößgraben; in S ſtehen beide Windmühlen. Schon 1730 enthielt Z. 63 Häuſer, worunter 1 herrſchftl. Vorwk. od. Schäferei, u. hat jetzt ſicherl. über 420 Seelen, da ſich für die Parochie (die jährl. 35 — 40 Geb. u. 20 — 25 Leichen hat) 950 Seelen ergeben; unter jenen iſt 1 berittn. Gensd'armes. Das Campement geſchah mehr in NO, als in O vom Orte, obgleich Radewitz öſtl. v. hier liegt; dabei wohnten in Z. die ſächſ. Generalität, der Hzg. v. S.=Weiſſenfels, 1 Prinz v. Gotha, der Chevalier de Saxe, der Gr. Fink, u. A. m. — Vergl. auch: (Engelhardt:) das groſſe Campement bei Z.; Mühlbg. 1803; 8; 87 Seit.

Zeititz (S. 443) mag ſchwerlich 16 H. haben, u. liegt 1¼ St. WSWlich v. Wurzen, an einem Bächlein.

Zeitz (S. 444) bleibt hier zwar im Ganzen unberückſichtigt (ſ. Leipzig); indeſſen iſt doch Folgendes nicht wohl zu übergehen. Der Kreis (S. 467) hatte 1825 (nach Kratzſchens Verzeichn.) nur 4½ QMeilen, 3726 Häuſ. u. 26832 Seelen, davon 8849 in den Städten u. Flk.; auch waren 17983 unmittelb. königl. Unterthanen. Der Kreis gehört unter's naumbgr. Landgericht u. unter deſſen Inquiſitoriat zu Zeitz, welches noch die Kr. Weiſſenfels u. Eckartsberga begreift. — S. 474, Z. 15, ſetze man 360 für 400. — Der Aemter (S. 479) ſind nun 2 in Zeitz, näml. 1) für den Stadtbezirk, d. h. für die Stadt mit dem Schloßvorwk., die Dfr. Aue (mit d. Thiergarten), Ailsdf., Bergisdf., beide Oſida, Burtſchütz, Golben, Grana, Hainchen u. Kaßberg, zuſammen 1825 mit 989 H. u. 10321 Seelen; 2) für den Landbezirk, 1825 mit 1336 H. u. 7494 Seelen, nämlich in 43 ganzen Dfrn. (Beersdf., Bockwitz, Bornitz, Breitenbach, Broſſen, Cathersdf., Crimlitz, Dietendf., Dobersdf., Draſchwitz, Droßdf., Frauenhain, Goßra, Hainsburg, Kadiſchen, Kl. Schellbach, Loitzſch, Lonzig, Lützkewitz, Mannsdf., Maßnitz, Nißma, ONediſſen, Oſſig, Predel, Prehlitz, Profen, Puſchendf. (nur 3 H.), Raabe, Röden, Rumsdf., Sabiſſa, Sautzſchen, Schkauditz, Schlottweh, Spora, Sproſſen, Stockhauſen, Tegkwitz, Torna, Tröglitz, Wadewitz, u. Zetzſchdf.), 19 Dorftheilen (v. Dragsdf., Geußnitz, Gleina, Göbitz, Gr. u. Kl. Pörthen, Langendf., Lobas, Minkwitz, Oelſen, Petewitz (das Zollhaus), Podebuls, Reuden, Rippicha, Salſitz, Traupitz, UNediſſen, Würchwitz, u. Zipſendf.) u. den Einöden Möbelſtein, Neumühle u. Wolfsmühle, endl. dem Gute Poſa. — In der Stadt (S. 485) gab es 1825 772 H. u. 8912 Seelen, davon 63 in den 4 Gebäuden des Schloßvorwks.; jetzt ſind über 9500 anzunehmen, da die Volksvermehrung hier ſehr ſchnell geht. Der ſchriftſäſſg.

Häuſer auf d. Freiheit waren bisher 15. Im J. 1800 hatte die Stadt 671 Ack. Feld. — Sie liegt nur 4½ Meil. SWlich v. Leipzig, 3¼ M. OSOlich v. Naumbg., 2½ NNOlich v. Gera, 2⅝ WNWlich v. Altenbg., 2⅜ SSOlich v. Weiſſenfels, 2½ St. v. den ſächſ., altenbg. u. reuſſiſchen Gränzen, ⅛ v. der eigntl. Elſter, aber faſt dicht am Mühlgraben, von 400 bis zu 500 F. überm Meere. Die Namenserklärg. durch den Czech (der ſicherl. nicht hierher gekommen) iſt ganz verwerfl., u. es bleibt entweder bei der Ciza (der Ceres der Serben) od. bei Cit (das Getreide,) da die Gegend ſo fruchtbar iſt. 1135 datirte der B. Udo zu Zyzhe; 1157 kommt ein Caſtellan (biſchöfl. Burggf.) Reinhard (1166 v. Syze geſchrieben), 1157 auch ein Konr. v. Zice, 1171 ein biſchfl. Vaſall Denerich v. Cyce, 1220 der Burggf. Wolfwin zu Cice, 1228 Schloß u. Stadt Cize vor. — Ums J. 1823 gab es hier 2099 Familien, 7 Fabriken für Wollw. (nebſt Färb. u. Druckereien), 1 für Handſchuhe, 1 für Strümpfe, 1 für Creuzflor, 1 für Siegellack, 1 für Leim, 1 für Wachslichte, 1 Spinnmühle (in d. Walkmühle), 10 Material- u. 5 Schnitthändler, 1 Conditor, 1 Schweizerb., 10 Gasth., 4 Reſtaur., 102 Leinweber (mit 235 Geſell. u. Unzünftigen), 21 Tuchm., 5 Formſtecher, 5 Tuchſcheerer, 1 TBereiter, 73 Schneid. (mit 40 Geſ.), 136 Schuhm. (mit 76 Geſ.), 26 Fleiſch., 28 Bäck., 9 Seifenſ., 13 Poſament. (mit 20 Geſell.), 6 Hutm., 5 Beutl., 5 Drechsl., 2 Zinngieſſ., 14 Gürtl., 4 Glaſ., 26 Tiſchl., (mit 21 Geſ.), 22 Böttch., 5 Zimmerl. (mit 20 Geſ.), 12 Wagn. (mit 7 Geſ.), 4 Kupferſchm., 4 Maur. (mit 38 Geſ.), 1 Steinmetz, 1 Schieferd., 9 Ziegeld., 15 Töpf., 10 Schmidte (mit 9 Geſ.), 1 Säge-, 1 Zeug-, 7 Nagelſchmidte, 1 Feilenh., 16 Schloſſer, 1 Büchſenm., 1 Gelbgieſſ., 3 Korbm., 2 Siebm., 6 Sattl., 4 Riem., 6 Weißgärb., 14 Lohgärb. (mit 14 Geſ.), 6 Buchbind., 2 Buchdruck., 1 Kamm. u. 2 Schleifer. — Wegen ihrer ſchönen Lage u. Gegend wird die Stadt zur Luſt häufig von Leipzig aus beſucht, u. auch der Oekonom findet hier groſſe Befriedigung, indem die ſo ſtark bevölk. Gegend dennoch Obſt, Gurken, Gemüſſe, Erdäpfel, Heu u. ſ. f. in Menge verſendet; der Forſt ſetzt eine Menge Armer in Thätigk.; ſelbſt das Klima iſt auffallend gedeihlich, beſond. für Erblindende. Neuerlich ſind 2 Wintergärten angelegt w.; in der Stadt iſt die Reſſource; Straſſenbeleuchtung, Brauerei u. ſ. w. ſind neuerlich ſehr verbeſſert. Sehr geſucht ſind die hieſ. Schuſter-, Gärber- u. Stellmacherwaaren, u. hochberühmt die Merinos u. a. Fabricate. Die 20,000 Bände ſtarke; mittwochs u. ſonnabends nachm. geöffnete Stiftsbibliothek (S. 499) iſt auch reich an Mſcrpten.; das Gymnaſium zählt jetzt 6 ordntl. Lehrer, 1 Mathemat., 2 Collaborat. u. über 300 Schüler, ſoll auch eine beſſere u. reichere Biblioth. bekommen; 2 Gymnaſiallehrer beſorgen das für 20 Zöglinge eingericht. Schullehrerſeminar. Die Michaeliskirche wurde neuerlich ſchön reſtaurirt, u. erhielt eine gute Orgel (mit 30 Stimmen) von Böhme; hier prädigte der berühmt. D. Delbrück, der 1830 als Geh. Rath u. Su-

perint. ſtarb, u. früher Erzieher des preuſſ. Kronprinzen war; ſeine hymnologiſche Sammlung galt für einzig auf Erden. Die Wachsbleiche war ſonſt berühmt. Eine etwas eiſenhaltige Quelle vor der Stadt iſt auf ein Bad benutzt. Das Waiſenhaus wurde neu und gut aufgebaut. Die ber. Albrecht'ſche Fabrik hat ihre ſchönen Gebäude in einem Garten unw. des Schloſſes. Noch beſtehen das Kupferiſche Lehrinſtitut mit 4 Lehrern, die Mädchenſchule (beſorgt v. 1 Organ. u. 1 Seminariſten), die Schule des Kirchners in der Unterſtadt, u. 2 Scholae collectae. Im Betſaal der Correctionsanſt. prädigt der Schloßvespertiner; die Sträflinge haben den Schloßgraben ausgefüllt u. bepflanzt. Am Hauptmühlgraben ſtehen die Ober-, Mittel-, Unter- u. Walkmühle, am Bache die Hanf- u. die Klatſchmühle. Die jetzt Privatleuten gehörg. Weinbge in S werden mehr auf Obſt u. Gemüſſe benutzt. Auch iſt die Zeuchmacherei geg. ſonſt ſehr herabgekommen. Nach Philipp beſtand urſprgl. hier die Petri-Paullimeſſe, die aber 1429 wegen der Huſſitengreuel nach Naumburg verlegt u. nicht wieder zurückgekommen ſey. — S. 494 (oben) hätte ſollen des groſſ. Zeumer'ſchen Geſtiftes von 40000 Thlr. gedacht w., deſſen Zinſen aber nicht mehr, wie doch teſtirt worden, für die „Armen des Stiftes" verwendet werden. — Der Zeitzer Kreis iſt auf No. 146 der Berghauſ. Charte v. Deutſchland mit genügender Treue dargeſtellt. Eine in Kupfer gut geſtochne Anſicht der Stadt lieferte der Hptm. v. Kleiſt, vormals zu Schleitz.

Zeitz (S. 512 fehl.) auch Groſſenzeitz, ein auf einer Wüſtg. angelegt. Domanialvorwk. im preuſſ. Kr. Kalbe des Rgbz. Magdebg., in der vormalg. Grafſch. Barby, 1 St. weſtl. v. Barby, 1½ SWlich v. Schönebeck, 1¾ nördl. v. Calbe, mit Mühlingen im Bernbgſch. rainend, heißt auf Ch. auch Zitz.

Zella (S. 513) l. nur 2¾ St. NWlich v. Ziegenrück, 1¼ gerade weſtl. v. Pößneck, ⅞ NWlich v. Nahnis, ⅜ v. d. meining. Gränze, am Gebirgshange, SOlich unterm Mittelbg., weit vom Priesnitzbache (der auch gar nicht von Ziegenrück kommt). 1825 ſtanden unterm RGut Brandenſtein 6 H. (incl. 1 Gut, mit 6 Schffl. Feld u. 2 Sch. Wieſ.), unter Burg-Nahnis 6 Güt. und 8 Häuſ. (mit 1 Schffl. Feld), und der Ort hatte in 16 H. 71 Seelen. Die Volksſage bringt hierh. ein altes Clöſterchen, woraus ein unterirdiſcher Gang in die Crölper Pfarre (oder ehemalige Prälatur) geführt habe.

Zella im Eiſenach. (S. 514) zählte 1826 in 78 H. 418 Seelen, hat ſeine Märkte am 2ten Dinst. der Monate May u. Septbr., u. enthielt ſonſt das Cloſt., das auch nach Neidhardshauſen genannt wurde, u. welches der bambgr. Biſch. Otto mit Erpho v. Neidh. u. deſſen Gemalin Gertrud ums J. 1185 für Benedictinerinnen, der Maria u. dem Johannes zu Ehren, ſtifteten; es war ſehr zeitig in Wieſenthal, Lindenau, Mebritz, Alba (od. nach Schultes Andenhauſen), Lückershauſen, Friedelshauſen, Brunnhardsh., Glattbach, Rüghards, Andenhaus u. Urnshauſen

begütert, und hatte eine Irmentrud zur erſten Aebtiſſin, Die v. Neidhardshauſen aber zu erblch. Schirmvögten, ſo wie 1225 einen Günther zum Propſt, wie denn auch Propſt Konrad 1228 vielleicht hierher gehört. Der Ort liegt wenig SWlich v. Neidhardshauſen (welches zu vergl. iſt) u. muß von Propſteizella b. Creuzburg, das auch ſchlechthin Zella h., unterſchieden w. — Die geringe gewerkſchaftl. Silbergrube Zella unterm Bgamt Freibg. l. im zeller Walde, unw. Noſſen.

Zelle (S. 515): dieſes Clöſterchen ſtiftete K. Friedrich zu Goslar am 7. May 1173 auf Veranlaſſung Otto's v. Meiſſen, ſo wie des Meinherr v. Werben u. des Dudo v. Mynime (Meineweh?), welche wahrſchnl. die Koſten hergaben (mindeſtens ſchenkten ſie ſogleich 60 Novalien im Pleißnerlande, davon den Zehnten der naumbgr. Biſch. großmüthig reſignirte) für Auguſtiner.

Zellendorf (sic! — S. 520) nun unterm Amte Seyda, 1825 mit 15 H. u. 105 Seelen, l. nur 2¾ St. v. Seyda, aber 4½ SWlich v. Jüterbogk, 2¾ nördl. v. Schweinitz, 5 von der Elbe, NWlich von d. Lindiſchen Heide. — S. auch Zell.

Zelliſcher Wald (S. 521) hält über 4 St. im Umfang, u. im längſten Durchſchnitt (v. S nach N) 1½ St. Im hieſg. Schiefergebirge giebt es auch Klippen v. Kieſelſchiefer; der Serpentin aber enthält hier u. da Glimmerblättchen.

Zellmersdf. (S. 522) iſt zu weit v. Dahme u. zu nahe an Luckau geſetzt, u. raint mit Langengraſſau im Kr. Schweidnitz. Z. 10 lies: Perſte-Fluß.

Zellermühle geh. zu Eisleben.

Zellſchen (S. 522) geht das A. Weiſſ. nichts an, ſondern nur die Propſteigerichte zu Oſterfeld, hatte 1825 in 11 H. 50 Seelen, u. l. 2⅝ St. Slich v. Weiſſenf., 1 St. NOlich v. Oſterfeld, SWlich v. Teuchern, 3 St. WNWlich v. Zeiz, in bachloſer Senkung. Am Ende des Art. lies: 18 Hufen à 12 Acker. Vielleicht iſt es das Zuliſtorph in der bek. naumbgr. Urk. v. 1147, das Schultes für Zipſendorf hält. — Im folg. Art. lies: Zellſchliebener Mark.

Zels (S. 523) l. mehr weſtl., als ſüdl. v. Triebel, nicht ganz am Fluſſe, 6 St. WSWlich v. Sorau; dazu gehört auch die Schneekönig-Schenke an d. Neiſſe, u. jetzt hat der Ort gegen 200 Seelen.

Zembſchen (S. 523) hatte 1825 unterm RGut 15 H. u. 69 Seelen nebſt 4 Huf., unterm A. Hohenmölſen 22 H. und 143 Seel. nebſt 19 Huf. à 12 Ack., war ehemals Stift-Naumburger Lehn, kam aber 1661 durch Tauſch ans A. Weiſſenfels, u. liegt nur 2½ St. von Weiſſenfels (SOlich) u. v. Zeiz, ¼ St. ſüdl. v. Mölſen, an d. Mündg. des Wildſchützer (nicht des Neitſchützer) Baches.

Zemnik (S. 525) l. ¾ St. SWlich v. Seyda, unter deſſen Amte es ſteht, 3¼ St. NWlich v. Schweinitz, an d. witten-

bgr. Kreisgränze, u. hatte 1825 in 13 H. 80 Seelen, darunter 10 Bauern, die auch die Wüſtg. Grube od. Gruſſen benutzen.

Zennewitz (S. 525) nun unterm A. Brehna; ſ. Thiemendorf. (Wieſewitz liegt nicht am Rhein!)

Zentendf. (S. 526) $3\frac{1}{4}$ St. v. Görlitz, rechts ab v. der muskauer Str., $1\frac{1}{2}$ St. SOlich v. Rothenbg., mit der Waldung des rothenbgr. Kreiſes rainend, zählte 1818 in 45 Häuſern 214 Seelen.

Zerbſtchen, ſ. Kleinzerbſt.

Zerkwitz (S. 527) l. $\frac{1}{2}$ St. weſtl. v. Lübbenau, $3\frac{3}{4}$ nördlich v. Calau, g. 210 F. überm Meere, zwiſch. Kleben u. Krienitz (denn einen Ort Statuff giebt's gar nicht).

Zerna (S. 528) iſt Erbe u. Allod.

Zernsdorf (S. 628) l. 3 St. v. Belzig, nur $1\frac{1}{2}$ St. v. der Gränze.

Zerra (S. 529) nun im hoyerswerd. Kr. des RBzk. Liegnitz, 1818 mit 14 H. u. 77 Seelen, l. 4 St. NOlich v. Hoy., nur $1\frac{1}{4}$ St. v. Sprembg., 1 St. v. d. Straſſe, am link. Ufer, g. 330 F. überm Meere.

Zeſch (S. 529) der nördlichſte Ort der Herrſch., $1\frac{3}{4}$ St. v. Baruth, in d. Heide, 3 St. vor Zoſſen. Die im Lex. bemerkten Seeen gehören nicht hierher.

Zeſcha (S. 530) l. nur 3000 Schr. v. Königsw. $3\frac{3}{4}$ St. v. Budiſſin, in wald- u. teichereicher Ebene, am Schwarzwaſſer, das 1 Mühle hier treibt, u. über deſſen 2 Arme Brücken führen. Das Erb- u. AllodialRGut, 1820 grfl. Rieſchiſch, vertritt $29\frac{5}{8}$ Rauche; dafür ſtreiche man den letzten Satz des Art. im Lexikon.

Zeſchau (S. 530) l. 5. St. NNOlich von Sorau, $\frac{1}{4}$ St. NWlich von der ſchleſiſch. Stadt Naumburg, dicht an d. ſchleſiſch. Gränze.

Zeſchdorf (S. 531) geht das Amt Zörbig nichts an, hatte 1825 in 6 H. 39 Seelen, u. l. Quetz gegenüber, ſ. dieſes.

Zeſcher Mark (S. 532 fehl.) eine Wüſtg. d. preuſſ. Kr. Bitterfeld, unterm A. Düben, zwiſch. Görſchlitz u. dem Forſth. Wartha od. Bruchhaus, hält $403\frac{1}{4}$ ſächſ. Ack. (meiſt Feld) und gehört den nächſten Dörfern.

Zeſchnig (S. 532) wo mehreres Irrige vom verſtorbenen Schumann eingeſchoben iſt, hat nur 5 Güter, 1 Schule, 1 Mühle, 24 Häusl., g. 160 Seelen, u. liegt nicht am Quell des Rathewalder, ſondern überm Hohburkrsdfr. Bächl., das unter d. N. des Goldflüßchens bei der häſeligter Mühle die Polenz erreicht, — $\frac{3}{4}$ St. NWlich v. Hohenſtein, $1\frac{1}{2}$ v. Wehlen, $1\frac{3}{4}$ v. Ditters-bach, öſtl. v. der, ihrer Ausſicht halber berühmt. Höhe der hohburkersdfr. Linde, in NW mit Hohburkersdf. zuſammenſtoſſend. 1812 hatte der Ort 5 Pferde u. 54 Rinder, u. 1816 gab er ſeine Aerndte an auf 108 Schffl. Winter-, 313 Sch. Sommerfrucht u. 442 Sch. Erdäpfel.

Zeſcho iſt zu ſtreichen.

Zeſchütz (S. 532) l. $1\frac{3}{4}$ St. v. Roßwein, $5\frac{1}{4}$ St. WSWlich v. Meiſſen, $\frac{3}{8}$ St. v. Döbeln, an einem dorthin gehenden Bächlein.

Zeſchwitz (S. 533) gab dem 1228 vorkommnd. Otto v. Zeczewꝛz den Namen. Das andere Z. (S. 533) l. nur $\frac{1}{2}$ St. v. Zwenkau u. $1\frac{7}{8}$ St. v. Pegau.

Zethau (S. 534): der hieſ. Glimmerſchiefer enthält (vergleiche S. 538) manchmal edlen Granat (zum Theil auf Lagern mit Omphacit u. Quarz) weshalb man von einem ſmirgelartg. Gneus ſprach, der auch manchmal Hornblende enthält. Bis zur Kirche reichen, v. Berthelsdf. her, die Quarzklippen dieſer Gegend. Auf Halden findet ſich ein lichtegrauer Hornſtein, worein dunkelblauer Flußſpath geſprengt iſt. S. Freiesleb. Mag. I 46, 51, 70, 127; II 74, 161.

Zetlitz (S. 538) ſ. auch Zettlitz.

Zetta (S. 539) ſ. Zöhda.

Zettau (S. 539) l. $1\frac{1}{2}$ St. v. Noſſen, $2\frac{3}{4}$ v. Meiſſen u. $3\frac{3}{4}$ v. Döbeln. Im letzten Satze lies Schänitz u. Schräbitz.

Zettelsgrün (S. 540) l. 3 St. WSWlich v. Oelsnitz, $\frac{5}{8}$ St. v. d. bair. Gränze, und kann wohl keineswegs 30 Häuſer haben.

Zetteritz (S. 540) l. $1\frac{1}{4}$ St. von Rochlitz, $1\frac{1}{2}$ v. Wechſelbg., $1\frac{3}{4}$ v. Geringswalde, 2 St. v. Mittweide.

Zettlitz (S. 543) ſ. Zedlitz.

Zettweil (S. 545) hat mit d. Amte nichts zu thun, zählte 1825 in 41 H. 262 Seelen, u. liegt $2\frac{3}{8}$ St. SOlich v. Zeitz, 3 v. Altenbg., SWlich v. Meuſelwitz, in einer Senkg., unfern der Schnauder.

Zetzſch (S. 546) nun unterm A. Hohenmölſen, 1825 mit 21 H. u. 111 Seelen, hat 34 Hufen à 18 Ack. Feldes, u. liegt 1000 Schr. NOlich v. Mölſen, $2\frac{1}{2}$ St. SOlich v. Weiſſenfels, in hoher Gegend, jedoch in einer Senkung. Zinſen in Zſchez erhielt 1290 das Beutitzer Cloſter vom Friedrich Tutta.

Zetzſchdorf (S. 546) 1825 mit 48 Seelen, iſt nun ungetheilt königl., u. liegt nächſt Frauenhain SOlich, nur $1\frac{1}{4}$ St. v. Zeitz, 1 St. v. d. reuſſ. Gränze, in einer Senkung, jedoch hoch.

Zeuchfeld (S. 547) l. nur $1\frac{1}{8}$ St. v. Freiburg, da, wo die weiſſenfelſer Str. die merſeburgiſche verläßt, $1\frac{3}{4}$ St. v. Mücheln, 6 SOlich v. d. Platte und SWlich vom Galgenbg. — Es zählte 1825 in 39 H. 182 Seelen.

Zeuden (S. 548) urkundl. Züden, hatte ſonſt, nach des Heinr. Brößigke Stiftg., dem Belziger Spital zu zinſen, h. auf Reymanns Gh. Leuden, u. liegt SOlich v. Niemegk, am zahner Wege, 3 St. SSWlich v. ſeiner Kreisſtadt Treuenbrietzen.

Zeughäuſer (S. 548 fehl.) von dieſen 4 Häuſern des Auerbacher Waldreviers im ſächſ. Amte Voigtsbg. gehören 2 unter dieſes Amt und 2 unters Schneeberger Bergamt. Sie l. 3

St. v. Auerbach u. Schöneck, ſüdl. v. der Höhe des Sackes und ½ St. v. Rautenkranz, weſtl. 2000 Schr. v. Morgenröthe, in rauher Gegend u. in einer Senkg., woraus ein Bächl. nach der Mulde beim Muldenhammer rinnt, auch an der auerbach-gräslitzer Straſſe. — Das Zeughaus in d. ſächſ. Schweiz (S. 548 fehl.) unterm A. Hohenſtein, iſt eine Förſterei mit Gaſtnahrung, u. ſteht im groſſ. Zſchand, höchſt einſam, aber ungemein romantiſch, der ſogen. Zeughausſtraſſe nach (welche von Oſtrau bei den Backöfen, dem Falkenſtein, der hohen Liebe, den Winkeln, dem Buchhübel u. Affenſtein vorbei in den Dietrichsgrund, ſodann unter den Speichenhörnern, dem klein. Winterbg. u. dem Hirſchleckhorn hin, quer durch den kleinen Zſchand führt) 3 St. OSOlich v. Schandau, unter 50° 54⅝ Min. Br. u. 31° 58′ Länge, am ſüdl. Fuß des Teichſteins. Weſtwärts führt der Reiterſteig durch die Wolfsſchlucht nach den Winterbgn.; durch den Zſchand aber führt die Lichtenhain- u. Sebnitz-böhmiſche Hptſtraſſe. In der Nähe ſind auch die ſehensw. Partien der groſſen Höhle, der Raub- u. Lorenzſteine, des Heulenbgs. u. ſ. f.

Zeulenroda, die Stadt (S. 549) liegt 4 St. v. Greitz, 3½ NOlich v. Schleitz, 3⅝ SSWlich v. Weida, 1¾ SSOlich von Auma, 5¼ NNWlich v. Plauen, 1000 Schr. von d. ſchleiher, ½ St. v. d. ſächſ. u. weimar. Gränzen, an u. auf mehrern flachen Hügeln, an einem Nwärts zur Weida gehend. Bächl. Die 13te Zeile ſtreiche man; die Seehöhe mag wohl 1356 Fuß lauten ſollen. Die Hügelgipfel in O u. W tragen Windmühlen.

Zeulsdorf (S. 554 fehl.) Geraiſches Df. mit Rittergut, Capelle u. 16 H., deren 100 Bewohner nach Dürreneberſdf. gepfarrt ſind, liegt 1 St. SSWlich v. Gera.

Zeunitz (S. 554) raint auch mit Haubitz u. Kuckeland, u. liegt SOlich v. Nerchau, 1½ St. OSOlich v. Grimma, in einem anmuthg. Grunde, am Förſtchener Bache, der in S eine Mühle treibt.

Zeuſt (S. 554) l. nur ¾ St. v. Fridland, 1¼ St. SSOlich v. Beeskow, 8 St NOlich v. Lübben, in ſeichter Gegend, am kleinen Zeuſter See u. am Zwergberge.

Zeutzſch (S. 555) wurde unter d. N. Schutz oder Schurtz ſchon 1194 vom mainzer Erzb. Konrad dem Stifte Orlamünda gewidmet, und zwar ſowohl den Pfarr- als den Zehentrechten nach. Es l. 2¾ St. v. Kahla, an d. jena-rudolſtädter Chauſſee. Der hieſ. Förſter wohnt in Uhlſtädt.

Zibelle (S. 556) gehörte, dem obern Theile nach, dem 1828 zu Sagan geſt. Hrn. v. Leuthold, jedoch 1826 noch dem im Lex. angegebnen Beſitzer. Berghaus giebt der Kirche 497½, der NOlichen Windmühle 507 Fuß Seehöhe, u. jene ſteht 1½ St. von d. Neiſſe. Die Parochie hatte 1769 resp. 48 u. 51, 1772 69 u. 78 Geb. u. Leichen. Die hieſig. Agathgeſchiebe ſind zum Theil Verſteinergn.

Zickra (S. 558) l. 3½ St. v. Neuſtadt, nur ⅞ St. von

Auma, 3 St. v. Schleitz, 1$\frac{3}{8}$ v. Zeulenrode, $\frac{3}{8}$ von d. ſchleitzer Gränze, auf einem Berghange, hat eine Filialk. v. Stelzendf., benutzt die Schule zu Zadelsdorf, mit deſſen Rittergute auch das hieſ. combinirt iſt (ſo daß es Denen von Pflugk gehört) u. zählte 1826 in 11 Häuſ. 56 Seelen. Das weimar. Statshandbuch rechnet es zum A. Weida, von deſſen Hauptſt. es 3$\frac{3}{4}$ St. SWlich liegt.

Zickra b. Berga (S. 558) l. $\frac{3}{4}$ St. WSWlich v. Berga, am weidaer Weg, 1$\frac{1}{2}$ St. OSOlich v. Weida, $\frac{1}{4}$ St. v. d. greizer Gränze, welche ein Bächlein hier bildet, 1000 Schr. v. der Elſter, in einer hohen Senkg. (an keinem Tannenbg., wohl aber am Buchwalde, wo auch 1 Ziegelei ſteht), u. gehört mit 10 H. nach Clodra, mit 13 nach Neumühl, hingegen gar nicht unters Amt. Der Name iſt ſerbiſch, und ſoll = Buſchheim bedeuten. Der Ort hat den zum RitterG. Neumühl gehörg. Egelſee (einen Teich) in Pacht. Der ſogenannte Funchelacker iſt Bergaer Lehn, wie früher auch die Bergaiſche Reuth in NW, worauf Berga noch Huthung genießt, und welche auch noch dem Bergaer Caplan zinſt. Ueber den Mönchsſtein am Oelſengraben (der in W einen hübſchen Grund bildet) weiß die Sage, die Weidaiſchen u. Wildenfurther Mönche hätten, wenn ſie auswärts geprädigt, hier Ruhe gepflegt; es ſind daran mehrere Creuze eingehauen. Dem Oelſengraben fällt auch der kleine Croatengraben zu, wo man groſſe Hufeiſen gefunden.

Ziedoiſche (S. 560) l. Ziekoiſche.

Ziegelheim (S. 560) iſt im Lex. von Waldenbg., Penig u. Zwickau zu ſehr entfernt, von Altenbg. aber zu wenig. Ein Fräul. v. Eigelheim verkaufte vor 380 J. das wicht. Gut Wilſchdorf b. Stolpen an d. meißn. Biſchof.

Ziegelbrennerei, ZHütte, Ziegelei, vergl. Grana, Schulpforte, Draſchwitz, Mellnitz, Lebuſa, Wittenbg. (in W, unweit der Elbe, ſtehen deren 2, wovon 1 dem König u. 1 der Stadt gehört), Albrechts, Breitungen, Heringen, Cloſter-Vesra, Kleinleipiſch, Liebengrün, Rahnis (unterm RG. Brandenſtein), Riethsgen, Rottleberoda (liefert auch Kalk), Wichtshauſen, Neuſtadt a. d. O., Oberpöllnitz, u. ſ. f. — Die Gräfenthaler ZHütte (S. 563) iſt nun meiningiſch. — Die ZHütten (S. 563 fehl.) ſind 5 amtſäſſig zum RG. Gutenfürſt im ſächſ. Voigtld. gehörg. Häuſer, u. heiſſen auch: „bei Ziegelhütte." — ZMühlen giebt es auch b. Kl.Oſterhauſen im Kr. Querfurth (mit Oel- und Graupenzeug), bei Kuckenburg (eben da) u. bei Rothenberga, zu Wiehe gehörig.

Ziegelroda (S. 563) ſteht nunmehr hinſichtl. des neuen u. des alten Forſthauſes, des Zeughauſes, der königl. Ziegelei u. 1 Schenke unterm Amte Nebra, übrigens — wie ſonſt — unter Roßleben, iſt v. einem unter's A. Mannsfeld gehörg. gleichnamig. Orte zu unterſcheiden, zählte 1825 in 86 H. 463 Seelen, und l.

2½ St. WNWl. v. Nebra. Schon 1174 gehörte „das neue Df. der Mathilde" zum Cloſter Roßleben.

Ziegelſcheune (die alte; S. 561 fehl.) ein Oertch. unterm ſächſ.-lauſitz. Cloſt. Marienſtern, 1821 mit 14 Häuslern, unſres Wiſſens ⅜ St. Wlich vom Cloſt. — S. auch Großwig, Querfurth, Weiſſenfels, Wittenbg. u. ſ. w.

Ziegenberg, vergl. Zwönitz. Ein andrer iſt NOlich bei Geier, h. auch Ziegelbg., u. enthält unt. and. Quarzbrocken u. Afterkryſtalle, ſo wie eine ſandige Porzellanerde auf dem Eiſengange des rothen Hirſches. Ein 3ter, bei Claußnitz unterm RG. Purſchenſtein, beſteht aus Baſalt, deſſen Unterlage ein weiſſer zäher Thon bildet.

Ziegengeſör (S. 565) iſt uns ſeiner Lage nach unbekannt, u. nur zu bemerken, daß es weder b. Hüttenſchachen liegt, noch in dieſem Falle bei Schöneck ſeyn würde.

Ziegenhayn (S. 566) l. 3 St. v. Döbeln u. (SWlich) von Meiſſen, 2 ſüdlich v. Lommatzſch und nördl. v. Noſſen, am Münchbache, zwiſch. Höfchen u. Graupzig, auf ſplittrgm. Thonſchiefer; der Bach geht Nwärts zum Kätzerbach, nicht zur Mulde. Im Kirchſpiel gab es 1812 resp. 21 u. 13, in d. ganzen Parochie 48 u. 28 Geb. u. Leichen, ſo wie in 4 Jah. (1817 — 1820) 180 u. 144, woraus ſich an 1300 Seelen ergeben. Die 130 Seelen in Z. ſelbſt ſind zu bezweifeln.

Ziegenhayn (S. 567 ⅝ St. OSOlich v. Jena, weſtl. von Wölmiſſe, zwiſchen dem Haus- u. Kernberg, 2000 Schr. v. d. altenbgſch. Gränze, zählte 1826 nur 307 Seelen. Die Schule revidirt der Pfr. zu Wenigenjena. Vielleicht iſt Z. das Zitemo, das ſeit 874 nach Fulda zinſte, welches Schultes mit rotenſtenni in Ein Wort zuſammenzog. Wenn 1205 des Landgrfn. Bruder „Friedr. zu Ziginhagen" genannt w., ſo iſt darunter offenbar die Burg Kirchberg zu verſtehen. Urkundl. h. Z. auch Zeymarhayn, Zegenhain. Vor etwa 100 J. fand ſich beim Grundgraben im RGute eine groſſe Kupfermünze, worauf die Anbetg. eines Ziegenbildes im Walde dargeſtellt war; man hielt dieß für eine Beſtätigung der Volksſage vom Zuttibue. In der Kirche iſt auch eine Oriflamme mit der Jahrzahl 1028 und der Inſchrift: S. Bonifaci ora pro nobis. Von der urälteſten Kirche, wohin man zur wunderthätg. Marie wallfuhr, giebt es noch Reſte; 1424 wurde die neue Kirche daran gebaut, u. dieſe erhielt v. Päpſten u. Biſchöfen (1425 vom Naumburgiſchen) Ablaßrecht. Die groſſe Glocke iſt v. 1418; die kleinere hat griechiſche Aufſchrift. Auch zeigt man einen Kranach'ſchen Chriſtuskopf u. ein uraltes treffl., leider halb übertünchtes Frescobild, die Anbetung der 3 Weiſen und einen Burggf. v. Kirchbg. mit ſeinen 3 Burgen darſtellend.

Ziegenmühle, ſ. Schleifreiſſen.

Ziegenrück, der Kreis (S. 568) enthielt 1825 auf 3²⁵⁄₃₂ QM. 1701 Häuſ. und 10082 Seelen, darunter 2547 in den Städten und Flk., ingl. 4221 unmittelb. königl. Unterthanen;

jetzt ſind geg. 10700 Seelen anzunehmen, alſo für jede QM. geg. 2700. Er ſteht unter d. Landgericht u. dem Inquiſitoriat zu Erfurt, und wurde 1816 von Weimar an Preuſſen abgegeben. — Die zur OFörſterei Zieg. gehörigen 1200 Mgn. königl. Waldes wurden 1828 in Parcellen verſubhaſtirt. — Unter dem heutigen Amte Z. (vergl. S. 573) ſtehen, auſſer den Städten Z. u. Rahnis, die Flk. Göſſitz u. Liebengrün, das Df. Eßbach, u. Antheile an Alten= und Neuen=Beuthen, Cülmla, Gertewitz, Mora, Reitzengeſchwenda u. Schmorda; hierzu noch die Ferne= u. Näher=, die Gertewitzer, Haacken=, neue Papier=, u. Schlingen=Mühle, das Schlaghaus, 1 Forſth., u. die Liebengrüner Ziegelei, — überhaupt 1825 577 Häuſ. u. 3127 Seelen. Daſſelbe übt auch Criminalgerichtsbark., ausgenommen bei Mord, Raub und Brandſtiftg. — Die Stadt Z. (S. 576) hatte 1825 an ſich 118 Häuſ. u. 692 Seelen, wozu noch 4 — 5 Mühlen u. a. Einzelhtn. kommen. Der Rath beſitzt als Lehen die Herrnwieſe im Drobengrunde, den Gaſthof mit ½ Huf. in Mora, u. ½ Hufengut in Cülmla; dieſe ehemals Saalfeldiſchen, dann Altenbgr., Dresdner, u. jetzt Naumbgr. Lehnſtücke ſtehen in Realien unter'm OLandesG., und werden eigntl. von Privaten beſeſſen; doch hat der Rath das Afterverleihgsrecht, die Lehnwahre u. Zinſen. Der hier geb. Joh. Mich. Keßler, geſt. 1773 als Sup. zu Suhl, iſt als Herausg. eines guten Geſangbuchs bekannt. — (In allem Uebrigen müſſen wir Z., zur nöthgn. Raumerſparniß, übergehen.) Die Burg beſaß durch Belehnung ſeit 1327 Voigt Heinr. v. Plauen, 1261 wahrſchnl. ein Gf. v. Orlamünde. — Der Z. in der ſächſiſch. Schweiz (S. 582) erſtreckt ſich längs dem rechten Polenzufer nur ſchmal; aber faſt ⅜ St. lang, u. nach v. Odeleben bis zu 988 Fuß Seehöhe hoch, aus NNW nach SSO, und wird in NNW von der Faulen=Kahne, in W vom Förſters= u. Buttermilchsloche begränzt; längs auf ihm hin zieht ſich eine Chauſſee (eigntl. ein Theil der Napoleonsſtraſſe) v. Waltersdf. zur Rathewalder Ziegelei.

Ziegra (S. 582) l. nur 1 St. WSWlich v. Döbeln, 1¼ NNOlich v. Waldheim, 2¼ SOlich v. Leisnig, NWlich unweit der döbeln=waldheimer Straſſe. Das RGut leiſtet 1½ RPferde, gehörte vor reichl. 400 Jahr. unter d. N. Czegrowe dem Ramfald Schlegel, und gab ſeit 1454, wie es Ritter Tillig v. Honsperg auf Schweta verordnete, wegen der Zſchopenfiſcherei jährlich 1 Schk. an's freibgr. Dominicanercloſter; 1769 hatte es ein Oberlieut. v. Hartitzſch. 1269 kommt ein Ritter Heinr. von Ztigerowe vor.

Zielis, ſ. Silberfeld.

Zieſchen, ſ. Zſchieſchen.

Zieſchütz (S. 586) gehört nebſt Baſchütz dem Stadtrathe gemeinſam mit der Familie Kubaſch, u. liegt nicht an einem kleinen, ſondern am ſtarken kleinbautzner Bache, rechts, an einigen Hügeln. Der Seelen ſind 40 — 50. Das RGut iſt Erbe und

Allod. — Die folgende Wüſtg. Zieſchwig (S. 587) geht das Amt nichts an.

Zieska (S. 588) iſt hier zu ſtreichen, u. dafür auf Zwieto zu verweiſen. — Auch ſtreiche man Ziethen (S. 589).

Ziezo (S. 589) l. nur 2 St. v. Belzig, 2½ WNWlich v. ſeiner Kreisſt. Treuenbrietzen, am Brück-Niemegker Wege. Der Name bedeutet einen Getreide-Ort. Eben ſo der von Zietzſch (S. 589), welches ¾ St. öſtl. v. Cracau u. 1¼ NNWlich v. Königsbrück in einer Senkg. liegt; die dürre Heide verbreitet ſich in NW. Zietzſch hat eine Schule, wozu auch Quoosdf. gehört.

Zigeunerberg (S. 590 fehl.) eine gewaltige Bgmaſſe zwiſch. Rittersgrün u. Pöhla im ſächſ. A. Schwarzenbg., am recht. oder ſüdl. Ufer des Pöhlwaſſers. Hier iſt unt. and. der Dreikönig-Stollen.

Zillbach (S. 590) l. NWlich v. Waſungen, 3½ St. NOlich v. Kaltennordheim, 3 weſtl. v. Schmalkalden, u. bildet mit KleinZ., das 1½ St. davon in SSO liegt, Eine Commun u. Parochie, 1826 mit 55 Häuſ. u. 337 Seelen. Jeder der beiden Orte iſt für ſich allein gänzl. v. meiningſch. Gebiete umſchloſſen; indeſſen iſt der Zillbacher Forſt (davon ein beſondr. 3tes Stück noch jenſeits der Werra an der ſchmalkalder Gränze liegt) ſehr anſehlich.

Zilmsdf. (S. 592) 1¾ St. NOlich v. Triebel, über 4 St. weſtl. v. Sorau, hat 1178 noch zu Triebel gehört.

Ziltendf. (S. 593) auf Reymanns Gh. Groß-Züllendf., l. nur 1¾ St. NWlich v. Fürſtenbg., 3¾ v. Frankfurth, 7 NNWl. v. Guben, an d. Mündg. eines aus dem in SW gelegn. gröſſern See kommnd. Baches in einen Oderarm, der nun der Bottagks- od. Pottax-Fluß heißt, u. vom Orte die groſſen Oderwieſen ſcheidet; in W iſt die Gegend hügelig. Der Seelen ſind jetzt g. 650; 1803 gab man nur 536 an.

Zimmeritz (S. 593) auf Berghauſ. Gh. Zunritz, l. nur 1½ St. SOlich v. Magdala, 1¾ NWlich v. Cahla, am Wege nach Weimar, 2¼ St. NNOlich v. Orlamünde, jenſeits des Galgenbgs., an d. weimar. Gränze, aber nicht am Leutrabache.

Zimmern 1 (S. 594) geht das Amt nichts an, zählte 1825 in 80 H. nur 341 Seelen, u. liegt unterhalb der Hainich-Höhen, nur 1 St. SWlich v. LSalza, ¼ v. d. goth. Gränze, am Nordbache, der allerdings die Hptquelle der Salza bildet. Es gilt für das Cimbero, das Karl d. Gr. 770 dem Cl. Hersfeld ſchenkte, u. für das Cimmere, wo Albert 1160 ſein Hersfelder Lehn dem Cloſter ſchenkte, als er daſelbſt Mönch ward. — (R.) Die ſchöne neue Orgel lieferte Schulze in Paulinzelle 1826 nach ſeinem eign. Simplificationsſyſtem. (R.)

Zimmern supra (S. 595) nun unterm 1ſten Landamte Erfurth, 1825 mit 75 H., 328 Seelen, 2969¾ Ack. Feld, 95½ A. Wieſen, 2 A. Gärt. u. 92 Ack. Rieth, liegt 2½ St. v. Erfurt u. Wandersleben, 3 ONOlich v. Gotha, ¾ nördl. v. der Neſſe. Nach dem Heidelbg. hin, alſo in NW, ſteht die Windmühle. Vor etwa

40 J. hatte der Ort 76 H., 11 Brandſt., 261 Seel., 40 Pferde, 79 Kühe, 309 Schafe, 14 Handwksmſtr., 1844 A. Feld, 179 A. Wieſe, 1⅝ A. Holz, 30 A. Weide, 7 A. Communland.

Zimmern infra (S. 596) auch Nieder-Z., hat 2 Schulen, welche der Pfr. zu Gr. Mölſen inſpicirt, zählte 1825 in 180 H. 658 Seelen, ſoll nach Einigen das Cimbero des J. 770 ſeyn, u. liegt SWlich unter'm Wartebg. (einem Vorhügel des Ettersbgs.) 2½ St. OsOlich v. Erfurt, 2¼ weſtl. v. Weimar, ½ öſtl. v. Vieſelbach. 1182 findet ſich ein Meinfried v. Cymbern. — Das letzte Z. (S. 599) l. nur ⅝ St. WSWlich v. Dornbg., an d. Str. nach Weimar, 2¼ St. v. Jena, ¾ St. v. d. Saale, u. hatte 1826 in 51 H. gar nur 167 Seelen. Die Schule revidirt d Wormſtedter Paſtor.

Zimpel (S. 400) nun im rothenburg. Kr., 1818 mit 28 H. u. 128 Seelen, gehörte 1780 einem Maj. v. Herzberg, u. liegt 3 M. weſtl. v. d. Kreisſtadt, 2 v. Weiſſenbg., ⅜ v. d. ſächſ. Gränze, meiſt mit Heide umfangen, zwiſch. Tauer u. Klitten.

Zinkenmühle (S. 601) liegt nahe (alſo nicht 1½ St. NWlich) von Dohna.

Zingſt (S. 608) deſſen Erb- u. AllodialRGut in Realien unterm OLandesG. ſteht, u. 1825 in 92 H. 398 Unterth. hatte, zählte 1825 in 14 H. 74 Seelen, u. liegt nur 2⅜ St. v. Querfurth, ½ St. ſüdl. v. Vitzenburg. Jüngſt hat der Freih. v. Seckendf. beim Nachgraben auf dem Ronneberg-Schlachtfelde intereſſante Entdeckgn. gemacht.

Zinna l (S. 602) im torgauer (nicht wittenbgr.) Kreiſe, 1825 mit 80 H. u. 371 Seelen, l. nur ½ St. v. d. Stadt WNWlich, ¾ St. v. d. Elbe, ſehr nahe NWlich v. dem ſtarken detachirten Feſtgwk., das zinner Fort genannt, 3000 Schr. v. Teiche. — Das Städtchen Z. (S. 603) gehört nicht ins Lex. — Das letzte Z. (S. 603) l. nur 2 St. v. Jena, unterhalb der Wölmiſſe, an Weimars Gränzen, ⅝ St. v. Bürgel. — Zinnberg, ſ. Ziemberg.

Zinnerne Flaſche, geringe Eigenlehnergrube auf Zinn, am Wildsbg., b. Pobershau unw. Marienbg., giebt auch in derben reinen Partien aufgelöſten Feldſpath; der dichte F. geht hier theilweiſe in Hornſtein über. S. Freiesleb. Mag. III 145 u. 162.

Zinnitz (S. 604) vulgo Zinz, jetzt mit etwa 260 Seelen (darunter auch die der Dubitzmühle, die weit in N entlegen iſt), liegt 2 St. v. Calau u. 2½ SOlich v. Luckau, an d. Kreisgränze. In Ciani hat der poln. Hzg. Boleslaw wiederholt reſidirt, u. hierher beſchied er auch im J. 1018 ſeine Braut, die meißn. Prinzeſſin Oda, bei deren Ankunft der Ort illuminirt war u. von Menſchen wimmelte; dieß iſt die erſte Nachricht v. einer Illumination im nordöſtl. Deutſchland. Die Schriftſt. nennen dieſen illum. Ort auch Czicani, Zicezane, Sciciani, Zizani, u. daß er unſer Z. ſey, iſt eigntl. bloſe Vermuthg., die jedoch durch Gebhard v. Cynnitz (1255) u. den Ritter Günth. v. Tzynnitz 1318, ſo wie durch das 1301 erwähnte fürſtl. Luſtſchloß Cianitz inſofern Gewicht erhält, als die Burg Z. nothwendig muß anſehlich geweſen ſeyn.

Das Burgward Z. (d. h. der Gutsſprengel) hieß Zirozani, Cziamcz od. Ziantzo. Der Ort benutzt auch eine Wüſtg.

Zinnsdorf (S. 604) 1825 mit 29 H., 195 Seelen u. $6\frac{3}{4}$ Hufen, gehört zum RGute Neulönnewitz.

Zinnwald (S. 605) haben wir zwar mit zieml. Ausführlchk. behandelt; beachtet man aber das Intereſſe, welches dieſer Collectiv-Ort für Wiſſenſch. u. Umwohnende hat, ſo wird man uns folgende Zuſätze nicht verargen. — (S. 606, in d. Mitte, u. S. 607, geg. das Ende:) allerdings gehört der böhm. hintere ZW. größtenth. zu Bilin, u. wird ſoweit mit verderbter Ausſprache auch der Bihlner oder Bihl'ſch genannt; aber ein Theil deſſelben iſt auch Graupiſch, u. alſo, nach gewöhnl. Ausſprache, Cläriſch, d. h. fürſtl. Clary'ſch. Uebrigens heißt Böhmiſch-Hinter-ZW. auf ältern Ch. auch Hintere Zechen, u. überhaupt zerfällt der gemeine Mann den geſammten hintern od. weſtl. (bei weitem wichtigern) ZW. in Sachſen (d. h. den NWlichen) u. Böhmen (d. h. den SOlich Theil); letzteres iſt umfaſſender, als jenes, u. ſein höchſter Theil, nach dem Seegrunde (vulgo Sie- od. Siechgrund) hin, heißt wieder insbeſondre die Weide od. das Weite; auf dieſem Höchſten ſtehen nur wenige Häuſer vereinzelt, darunter 2 (insbeſ. das Biliner Forſthaus) ſchon auf dem böhm. Abhange des Gebirgs, aber dennoch in einer Seehöhe v. beinahe 2800 par. Fuß. Sachſen zerfällt in den Lauenſteiner (Hohenthaliſchen) ZW., welcher mit dem böhm. ſo zuſammengebaut iſt, daß der Fremde keine Gränze findet, — und in das, einige 100 Schritt weiter in W gelegene Georgenfeld, hinſichtl. deſſen Bd. 16, S. 32 nachzuleſen iſt. Wir holen nur nach, daß G. ſich in N- u. NOlicher Richtg. faſt $\frac{1}{2}$ St. lang ausdehnt, obgl. es nur 51 Häuſ. u. 1 Brandſtelle begreift, u. obgl. wieder v. dieſen ein Theil, Wlich v. Altgeorgenfeld abgeſondert, ſo liegt, daß er die Länge des Ortes nicht vermehrt; dieſes letztere, in 2 Häuſerreihen 1728 regelmäſſ. angelegte Theil, NeuG. genannt, liegt — genau genommen — nicht auf dem Zinnwalde, ſond. in der Senkg. zwiſch. dem Lugſtein (in S) u. dem Kahlenberg (in N), gegen 2550 bis 2600 F. überm Meere. Nahe dabei iſt der, am Kahlenberge hingeleitete, folgl. den grünen Stein znr Hälfte umkreiſende, neue Graben gefaßt, welcher, oberhalb Altenbg. durch den grünen Graben (welcher zwiſch. dem Kahlenbg. u. Raubmannsbuſche Nwärts hinabläuft) im Galgenteiche verſtärkt, den nicht bei Georg quellenden tiefen Bach erſt anſehlich macht. Daß wirklich, wie man mir in Altenbg. geſagt, auch aus der wilden Weiſſeritz ein Graben zur Verſtärkg. des neuen Grabens komme, kann ich nicht behaupten, finde es jedoch nicht unwahrſchnl., obwohl er auf keiner Charte vorkommt. Die Seehöhe v. Alt-Georg. geht v. 2400 bis zu 2700 par. Fuß. Sonderbar ſieht die Menge v. Steinrücken um deſſen höchſte Feldſtücken; ſie bilden ein vollſtändg. Gitter von $1\frac{1}{2}$ bis 2 E. hoch aufgeſchichteten Mauern; hieraus erhellen die groſſ. Schwierigktn. für den Anbau des Landes; auch der Waldboden erſcheint hier rau-

her u. wilder, als irgendwo in Sachſen. 600 Schritt SWlich vom oberſten Ende des Ortes ſteht der kleinere Lugſtein, vulgo ſchlechthin der Lockſcht'n genannt, weil der, unw. deſſelben in NW u. mitten im Buſche ſtehende, ausſchlieſſend ſächſiſche, gröſſere Lugſt. gänzl. verwaldet iſt, u. dah. nicht beſucht wird. Der kleinere, ein nur bis 12 E. hoher Felſen, ſteht auf d. Landesgränze u. der wahren Waſſerſcheide des Gebirgs, unter 50° 43′ 45 bis 50″ Br. u. 31° 24′ 10 bis 20″ L., nach Seiffert 2820, nach Stein 2923 par. F. überm Meere; letztere iſt, verglichen mit dem Kahlenberg u. der größten Zinnwaldhöhe, offenb. übertrieben, u. wir halten uns für jetzt ledigl. an Erſtere. Was Bd. 6, S. 87 nach v. Charpentiers Erzählg. über ſeine Ausſicht geſagt iſt, gilt nicht v. ihm, ſondern nur dann, wenn man mehrere hohe Puncte des Zinnwaldes ſich in Einen zuſammengefaßt denkt; denn vom Lugſtein ſelbſt ſieht man blos durch den Seegrund (den nur einige zinnwälder Pochwerke beleben) hinab nach SO, insbeſondre den teplitzer Schloßbg., den NOlichen Th. des Mittelgebirgs, ſo wie über dieſes hinweg die Leutmeritzer Gegend, — auſſer dem Theile des hohen Erzgebirgs, z. E. den Brand (nördl. v. Niklasberg, die biliner Hauptwälder tragend u. bis zu 2800 F. hoch), den Niklasberg mit anliegnd. Neuſtadt, den Wieſelſtein od. ſchwarzen Berg (einen der höchſten der NOlichen Erzgebirgs-Hälfte), den lichtenwaldſteiner, den Fichtel- nebſt dem Keilberg, u. ſ. w. — Was nun Sächſiſch- od. Lauenſteiniſch-Zinnwald betrifft, ſo hebt dieſes mit einzelnen Zechengebäuden ſchon weit in N, viell. nur ¼ St. v. Geiſing an, hat aber ſein Haupttheil NWlich v. der böhm. Kirche, enthält 7 gangb. Gruben (welche mit 1 zu Neugeiſing u. 1 zu Löwenhain den Wirkgkreis des Lauenſteiner Bgamts zu Neugeiſing bilden) u. eine gethürmte Schule, u. dürfte überh. von 2200 bis zu 2600 F. Seehöhe haben. — In Böhmiſch-Hinterzinnwald, deſſen Seehöhe von 2450 bis nahe an 2800 F. gehen mag, findet man eine Pfarrkirche (welche Schenks Ch. fälſchl. nach VorderZW. bringt), ein Zollhaus, ein F. Lobkowitz. u. ein F. Claryſches Bergamtshaus (deren Eines trägt ein Thürmchen), ein Wirthshaus, ein Forſthaus (ſ. o.), mehrere Hüttengebäude u. ſ. w. Oeſtl. von der Kirche verbreitet ſich einer der größten hieſ. Bergwerksteiche, u. unſres Wiſſens ſpeißt er den, nach den altenberger Hütten mit groſſen Umwegen geleit. Aſchergraben, welchen Schenks Kreischarte mit dem neuen Gr. verwechſelt; beide zuſammen machen das Gebirge des Kahlenbergs beinahe zu einer Inſel. Jener Teich ſelbſt erhält ſeine Waſſer durch einen Graben, an welchem die Straſſe v. Hinter- nach VorderZW. oſtwärts allmälig anſteigt, u. welcher in demjen. Buſche gefaßt iſt, der beide Orte trennt, auf den Charten aber fehlt; er bekleidet den nördl. Abhang der größten (offenb. über den Lugſtein emporragnd.) Höhe des Zinnwaldes, an deren NWlichen Abhang ſich das Weite (ſ. o.) lehnt, während der NOliche Abhang das F. Clary'ſche, ſehr vereinzelte Dorf VorderZW. trägt, welches v. 2400 bis zu 2750 F.

Seehöhe gehen mag. Die Straſſe führt hier in ſehr hoher Gegend des Gebirgskammes, beim Siebengiebel-Forſthaus, hinüber ins böhmer Land, näml. über Eichwald nach Teplitz. Von ihr ſcheidet ſich bei Wolfsgrund der ſogen. Bierweg, der durch einen anſehl. Wald in wenig abwechſelnder Seehöhe SOwärts nach Obergraupen führt, u. mit der Hptſtraſſe diejen. Höhe einſchließt welche die Ruine eines Jagdſchlößchens trägt. Letzteres heißt fälſchl das Raubſchloß, u. ſoll noch vor 100 J. von der Clary'ſchen Familie wirkl. bewohnt worden ſeyn; man genießt da einer herrl. Ausſicht über das Mittelgebirge bis in die Leutmeritzer Gegend. Der Bierweg ſoll ſeinen N. eben daher haben, daß der Bierbedarf, v. Graupen aus, auf demſelben zum Jagdſchloſſe geſchafft wurde. Dieſer Weg ſendet abermals einen Zweig links ab nach dem Mückenthürmchen; ſ. das Suppl. zur Müglitz. — Unterhalb VorderZW. (d. h. in N u. O davon) giebt es viele Schluchten, in deren Einer ein Hauptquellbach des Geiſingbaches Nwärts fließt, um ſich, durch den aus der Nähe v. Fürſtenau kommenden Erdebach verſtärkt, NWwärts nach Geiſing hinabzuſtürzen; er empfängt aber noch vorher einen vom hintern ZW. kommenden, mit dem georgenfeldiſchen vermählten Bach. Eine Schlucht in O leitet die hier quellende Müglitz (ſ. das Suppl. dazu) durch Wolfsgrund, ein von VorderZW. entwas entferntes, insgemein mit dazu gerechn. Oertch. der Herrſch. Graupen. Da daſſelbe zum Th. auch Lauenſteiniſch iſt, ſo könnte man allenfalls auch v. einem Lauenſtein Vordre WZ. ſprechen; im Ler. aber waltet demungeachtet ein Irrthum ob, wenn der ſächſ. (bünauiſche) ZW. od. NeuZW. zu einem Theile des VorderZW. gemacht würde; denn bei weitem die meiſten ſächſ. Häuſer ſtehen noch h i n t e r (Wlich von) dem böhm. HinterZW.; dieſen Irthum verſchuldeten Bücher u. Charten, darunter ſelbſt die gute Kreybich'ſche Ch. v. d. Teplitzer Gegend. Uebrigens ſieht man wohl, daß S. 607 nur durch einen Druckfehler Folgendes ausgelaſſen wurde: „2) das f. Clary'ſche Df. Vorderzinnwald." — S. 606, Z. 2 v. u., ſtatt vorderzinn- lies hinterzinn-; S. 607, Z. 3, ſt. Georgenthal l. Georgenfeld; S. 608 ſind Z. 16 die Worte „zum Mückenthürmchen" zu ſtreichen; dagegen verdiente hier der Kohl- od. Kohlenberg, OSOlich v. Vorderzinnwald, Erwähnung; ſ. Suppl. zur Müglitz. Bd. 6, S. 32, Z. 20, ſtatt Fuſſe l. Abhange. — Die Kirche in Böhmiſch-HinterZW. ſteht ungefähr unter 50° 44' d. Br. u. 31° 26½ Min. Länge, 2½ St. NNWlich v. Teplitz, 1 St. v. Altenbg. u. Geiſſing. — Wenn Maſch dem Dorfe ZW. 2755 F. Seehöhe giebt, ſo iſt dieß entweder bei weitem zu hoch, oder er meinte ein Haus des böhm. ZW. oder das höchſte in Georgenfeld, welches aber freilich das Amt Pirna nichts angehen würde. Nach ihm ſoll auch ein Th. des ZW. unterm Graupener Rathe ſtehen, wobei ebenf. ein Irrthum obwalten mag, da die Herrſch. Graupen ſelbſt dem F. Clary zuſteht, u. uns jenes Verhältn. zum Stadtrathe an Ort u. Stelle ſchwerl.

würde unbekannt geblieben ſeyn. Vor etwa 200 J. hatte ZW., ſoweit es nach Geiſing gepf. war, nur 10 Häuſer; der geſammte Ort aber war ſchon beträchtlich. Bis 1728 war VorderZW. nach Fürſtenau, ſo wie ganz HinterZW. nach Geiſing gepf., u. man nahm dort über 150, hier 600 bis 700 Einw. an. (S. 606, Z. 3 v. u., ſt. 1671 l. 1694). Schon damals war der ZW. meiſt mit Nachkommen ſolcher Evangeliſchen erfüllt, die der Religionshaß aus dem tiefern böhm. Lande verdrängt hatte, u. noch immer hatten Vorſtellungen der Gemalin des K. Auguſt, Geſchenke u. ſ. w., vom ZW. ſelbſt das mehrmals drohende Ungewitter abgewendet. Aber 1728 vereinten ſich der F. Lobkowitz, der Gf. Clary u. der Graupner Stadtrath zur Ausrottg. des Proteſtantiſmus; Erſterer kam ſelbſt hierher; dem Schulmſtr. Rösler drohte man mit Feſtungsarreſt, wenn er noch einmal unterrichten würde, verbot den Leuten die Geiſinger Kirche, u. begann den Bau der hieſigen, die 18000 Thlr. gekoſtet haben ſoll; inzwiſchen hielt man kathol. Gottesdienſt im erwähnten Jagdſchloſſe über VorderZW., und dann in der Dechanei an d. ſächſ. Gränze. Am 4. Oct. wurden 2 Jeſuiten als Ortspfarrer inſtallirt, die Bewohner aber bedeutet, v. dieſen die Sacramente zu nehmen, od. binnen ½ J. auszuwandern. Dieß hätte nun müſſen im Winter u. mit Zurücklaſſg. vieler ſchönen Häuſer geſchehen; u. darauf bauten die Jeſuiten die Richtgk. ihres Calculs; aber ſiehe da, auch nicht Ein Wirth blieb in Böhmen, — im Gegenth. nahmen ſelbſt Katholiken von d. Glaubensſtärke der Evangeliſchen Anlaß, ihren Glauben zu ändern, u. Jenen ins Exil (meiſt nur 500 — 1000 Schritt entfernt) nachzufolgen. Beſonders thätig für das Beſte der Exſulanten (die man böhmiſcherſeits noch als Bergarbeiter beibehielt) bewieſen ſich der geiſinger Pf. Kauderbach, der Kaufm. Otto zu Altenbg., der Hr. v. Bünau auf Lauenſtein, u. A. m. Mehrere Häuſer ſchaffte man theilweiſe über die Gränze; überhaupt half die ganze ſächſ. Nachbarſch. beim Ueberziehen, u. die im ganzen Lande geſammelte Hilfe wurde 1730 unter die 777 neuen ſächſ. Unterth. vertheilt. Im bünauiſchen ZW. gab man 1815 in 59 Häuſ. nur 296 Conſum. an; jetzt ſind g. 400 Seelen, u. wohl nicht weniger in Georgenfeld; im weiteſten Sinne dürfte der ZW. an 2000 zählen. Klöppeln u. Bergarbeiten nähren, nebſt Viehzucht u. höchſt beſchwerl. u. unſicherm Bergbau, die Bewohner nur kümmerlich, u. das Sprichwort gilt nicht mehr: „die vielerlei Herrſchaften, das böhm. Bier und die ſichtlichen Zwitter verderben den Zienwald.“ Von hier war Joh. Chr. Scheiter, der zu Leyden promovirte, zu Leipzig als Prof. der Chemie berühmt war, u. vor etwa 100 J. als Baireuth. Leibarzt zu Rotenburg a. d. Tauber ſtarb. — Die hieſ. Zechen löſt der tiefe Zinnwälder Erb-Stolln, der am Geiſingbache mündet. Die Erze macht man in 7 hieſ. Pochmühlen u. in der geiſinger Schmelzhütte zu gute. Hinſichtl. der Foſſilien des Z. verweiſen wir auf Freiesleb. Mag. I 78; II 43, 52, 70, 84, 88, 155; III

75, 132, 144, 154, 181; IV 35, 41, 155. Unterm Geiſinger Bgamte ſtanden 1815 allhier folgende Zechen: tiefer Erbſt. ſammt Viermäuler Querſchlag, vereinigte Zwitterfeld, Reicher Troſt, wunderl. Köpfe, Margaretha, Michaelis, Gnad' u. Segen Gottes, Bünauiſch Haus, Förſterzeche; hierzu 3 Pochmühlen: HeymannsPM., die Schäppiſche, Stolln u. Hilfe Gottes. Dieſe bilden nebſt dem neubeſcheert. Segen G. zu Lauenſtein die Sphäre des Bgamtes, u. gaben 1815 faſt 302 Ctr. Zinn, weßhalb die Gewerken 499 Thlr. 4 Gr. 1 Pf. Ausbeute u. 11273 Thlr. 9 Gr. 1 Pf. als wiedererſtatt. Verlag erhielten.

Zinsbach (S. 610): er quillt SOlich bei Vogelsgrün, bildet ein ſtundelanges, tiefes, einſames Waldthal, beſpült die NOSeite der Hüttenſchachner Höhen, u. mündet ¼ St. NOlich unter Rautenkranz, an den Kreisgränzen.

Zeiſigneſt, ſ. Wernsdf. b. Penig.

Zinzerling, ſ. Vogelgeſang.

Ziprehna, Ziepr., Zypr., eine Wüſtg. der ehemalg. Gſſch. Barby, alſo jetzt im preuſſ. Kreiſe Calbe.

Zipſendorf (S. 610) l. 2⅝ St. v. Zeiz, NWlich v. Meuſelwitz, an d. altenbgr. Gränze, SWlich unterm Glaskopfe, einer Buſchhöhe, nördl. vom entfernten Heidebg. — 1825 ſtanden 10 H. u. 80 Seelen unterm hieſg. (mit Meuſelwitz combinirt.) Gericht, u. 48 H. mit 239 Seelen unterm Amte. Die Herrſchaft hat an Grundſtücken blos beide Fürſtenwieſen, die Lehniſche Wieſe u. die Mühlhufe (¼ Hufe od. 3 Ack. Feld). Die Mühle hat 2 Gänge. Der P. Möller hat ſich auch als Lehrer des Luckauer Gymnaſ. groſſes Verdienſt erworben, u. die dortige Leſebibliothek für Schüler geſtiftet. — S. 612, Z. 2 v. u., lies: Sybelzaundorf.

Zirkelſtein (beſſer Cirk.) (S. 613) ſteht vielm. 1⅔ St. SOlich v. Schandau, ¼ v. d. Elbe, 1000 Schr. ſüdl. vom Kahlſtein, 500 Schr. SOlich v. Schönau's ſüdoſtl. Ende, mitten auf den nur ſanft geneigt. Fluren; er culminirt unter 50° 59′ 42″ Br. u. 31° 53′ 27″ L. nach v. Odeleben 1258 F. überm Meere; der Felſen an ſich iſt 80, der ganze Berg aber 123 Ellen hoch.

Ziſchkowitz (S. 614) l. 2⅝ St. WNWlich v. Budiſſin, ⅞ St. links vom Schwarzwaſſer, u. ſoll von Eis benannt ſeyn, welches bei den Slawen den Taxusbaum bedeutet.

Ziſſer, ſ. unter Dahlen.

Zittau, die Stadt (S. 615) muß ich, obwohl im Beſitze reicher Nachträge u. Correcturen (wofür beſonders Hrn. P. Peſcheck zu Lückendf. meine Dankbrkt. ſicher iſt) aus Rückſicht auf die unter Leipzig genannte Urſache ſtillſchweigend übergehen.

Zittel (S. 645) l. nur 1 St. öſtl. v. Zittau, zunächſt weſtl. bei Reibers- u. ſüdl. bei Friedersdf., aber weit NOlich v. Kleinſchönau, gab 1772 105, 1790 nur 83 Conſum. an, hat ſich bis jetzt zur Friedersdfr. Schule freiwillig gehalten, ſo wie in manchen geiſtl. Bedürfn. nach Kleinſchönau, u. gehört zu des Rathes

älteſten Gütern. Ob der Name ſ. v. a. Kleinzittau od. ſ. v. a. Sedlitz (eine Colonie) bedeute, iſt mir unbekannt. — Die S. 647 folg. Zittelmühle ſteht unterm A. Belgern.

Zitters (S. 648 fehl.) ein weimar. Df., unterm A. Geiſa, Filial v. Kranlucken, faſt nur von Kathol. bewohnt, 1826 mit 13 H. u. 70 Seelen, wozu noch der Hof Kohlbach (2 H. u. 10 Seelen) kommt, hat 1 Mühle, u. liegt am Schleidbache, 2 St. SOlich v. Geiſa, am Wege nach Kaltennordheim, 1 St. v. d. bair. Gränze. Hierher ſcheint auch der Theobaldshof zu gehören, welchen Schultes für das 923 genannte Thietoboldeshuſen hält.

Zitzen, ſ. Zützen.

Zitzſchen (S. 648) auf Ch. auch Zützſchen, l. $6\frac{1}{4}$ St. v. Merſebg. u. $2\frac{2}{3}$ v. Lützen SOlich, nur $3\frac{1}{2}$ SSWlich v. Leipzig u. 1 v. Zwenkau, in wieſenreicher u. faſt ganz ebener Gegend, geht das Amt nichts an, u. zählte 1825 in 50 H. 300 Seelen. Das ganz freie Erb- u. Weiber-LehnRGut, wozu die ſchkorloper Heide gehört, iſt nun v. Eythra gänzl. geſchieden. Schultes hält Z. für das Zuitheca, deſſen 9 Güter Hugo v. Warda 1108 dem meißn. Stifte ſchenkte, welches ich aber aus guten Gründen für das im Lex. folgende Zitzſchewig nehme.

Zitzſchdorf, ſ. Zützſchdorf.

Zitzſchewig (S. 648) hat auch 1 Chauſſeehaus, mehrere ſtädtiſch-gebaute Wohngn. u. einen groſſen Gaſthof, der zur Luſt auch v. Dresden, Meiſſen, Hain u. ſ. w. aus ſtark beſucht wird.

Zixdorf (S. 649) l. nur $3\frac{3}{4}$ St. SSOlich v. Belzig, $1\frac{1}{4}$ v. Niemegk, $3\frac{3}{4}$ SWlich v. ſeiner Kreisſtadt Treuenbrietzen, zwiſchen Garrei u. Hohenwerbig.

Zobersdf. (S. 649) hatte 1825 in 32 H. (darunter 1 Gaſth.) 193 Seelen, ſo wie $24\frac{7}{8}$ Hufen, u. ſteht unterm Amte.

Zobes (S. 650) l. vielmehr $2\frac{1}{4}$ St. St. ONOlich v. Plauen, rechts ab v. der Chauſſee, zwiſchen Waldhöhen.

Zobiſchgütchen (S. 651) h. vielmehr Zöbiſch, u. iſt nach Auerbach gepfarrt.

Zoblitz (S. 651) war bis 1722 dem Landesält. u. Rath Joach. Hild. v. Hund und Altengrotkau auf Kittlitz, Unwürda u. ſ. f., 1820 aber Thielauiſch, u. hatte ſchon 1818 in 36 H. 186 Seelen, jetzt wohl über 200. — 1828 wies man den Ort zur Schule nach Roſenhayn. — Das andre Z. (S. 652) auch Zöblitz, auf Berghauſ. Ch. Loblitz, liegt $1\frac{1}{2}$ St. NOlich v. Löbau, $\frac{3}{4}$ St. weſtl. v. Reichenbach, $\frac{1}{2}$ St. v. d. preuſſ. Gränze, u. ſoll auch ein Vorwk. enthalten.

Zoch, ſ. Zog.

Zochau (S. 652) auf Ch. auch Zichau, liegt 5 St. öſtl. v. Hain, der dürren Heide gegenüber, jedoch nicht völlig am Fluſſe, an dem aus W (von Lüttichau) kommnd. Bächl., u. zählte 1730 erſt 13 Häuſer. — Unter der S. 652 folgnd. Wüſtg. Zochau iſt ohne Zweifel das Vorwk. Zwochau gemeint.

Zobel (S. 653) l. 2½ St. v. Görlitz u. 2½ v. Rothenbg., u. zählte 1818 in 118 H. 476 Seelen, deren jetzt weit über 500, ſo wie in d. Parochie g. 1300 ſind; dieſe hatte 1769 resp. 45 u. 40, 1772 26 u. 46 Geb. u. Leichen. Das niedre RG gehörte 1820 Hrn. Krumbholz. 1815 waren in Z. 21 Bauern, 19 Gärtn., 31 Häusl. u. 1 Hirtenhaus.

Zoberau, ſ. Zabera.

Zöberitz (S. 654) hatte 1825 in 38 H. 186 Seelen. Das MannlehnRGut ſteht in Realien unterm OLandesgericht; übrigens iſt Z. volles Amtsdorf. ½ Hufe in Ceperchowe (welches Schultes jedoch für Zſchöpkau hält) ſchenkte Mkgf. Konrad ſogleich 1156 dem Cl. Lauterberg, ingl. 1 Hufe in Cebrece. Ob der 1222 genannte Berth. v. Zoritz hierher oder nach Zöberitz b. Halle gehöre, iſt nicht auszumachen.

Zöbigker I (S. 655) iſt wohl das Zoikeri, das die Kaiſ. Agnes u. der magdebgr. Erzb. Engelhard, die es vom Domh. Liudger ererbt, dem Erzſtifte Magdebg. 1060 ſchenkten, u. welches Schultes durch Zapitz b. Halberſtadt deuten will (!). 1228 kommt das Df. Cebekur unter den Beſitzgn. des Stifts Naumbg. vor. Das Erb= u. AllodialRGut, vor 100 J. dem Fri. Wilh. Marſchall v. Herrengoſſ. gehörig, ſteht in Realien unterm Ober=, hingegen unterm naumbgr. Landsgericht hinſichtl. 2er Erbhufen, den Weiſeſchen, Tannen= u. noch 3 Wieſen, 2er Dorfgärten, einiger Felder in hieſg., Müchelnſcher u. Crumpaer Flur, u. des Heßlerſchen Holzes bei Schleberoda. 1825 hatte Z. unterm Amte 13 H. u. 45 —, unterm RG. 20 H. u. 95 Seelen. Es liegt NOlich v. Mücheln, zwiſch. Eptingen u. Möckerling, 4½ St. OSOlich v. Querfurth.

Zöbigker II (S. 656) l. 1¾ St. v. Leipzig, 1¾ v. Zwenkau, g. 320 F. überm Meere, zwiſch. Gautzſch u. Prödel, an u. über d. recht. Ufer, u. iſt nie Linke'iſch geweſen, jetzt aber den Keeſiſchen Erben; eben ſo gehören die Braunkohlen u. Steinbrüche nach Zöb. No. I — 1752 gab man 49 Häuſer, u. 1801 nur 219 Conſum. an, darunter 25 Nachbarn mit 12½ Hufen. Die Schule wurde 1736 durchaus neu gebaut. Der groſſe Gaſthof dient auch Leipzigern zur Reſſource, u. die ſtarke Mühle liefert auch Oel. Urſprünglich war das RGut nur ein Vorwk. vom Gute Prödel, welches ſpäter gänzl. nach Z. verlegt wurde, u. gehörte 1474 dem Fr. v. Gehofen auf Coſchütz, im 15. u. 16. Jahrh. Denen v. Pflugk, 1574 dem Hanns v. Gehofen, dann Denen v. Dießkau auf Knauthayn, ſeit mindeſtens 1619 ſchon den Keeſen zu Leipzig, z. E. dem 1705 verſt. OPoſtmſtr. Joh. Jakob, deſſen Verdienſte um das deutſche Poſtweſen unvergängl. ſind; deſſen gleichnamg. Sohn u. Nachfolger, geſt. 1726, hat RGut, Kirche u. Gaſthof gebaut; ihm folgte ſein Sohn, der Kammerrath Jak. Friedrich. Den Platz vor dem 11 Fenſter breiten, 3 Etagen hohen Schloß zieren gezogne Linden; die Brauerei ſteht aparte in O, die Schäferei in S. Der 18 Acker groſſe

Garten, meiſt im ſteifen Geſchmack, reicht am Floßgraben bis faſt nach Prödel; vorn bilden 32 alte Linden Eine Laube. Das RG. hat g. 300 Ack. Feld, 80 A. Wieſ., über 300 A. Wald u. ſ. w. Auch giebt es bei Z. einen Floßholzhof u. in S eine groſſe Sandgrube.

Zöblitz, die Stadt (S. 657) l. hinſichtl. des Kirchthurms unter 50° 39½ Min. Br. u. 30° 53′ 49″ Länge, 7 St. SSWlich v. Freibg. u. 1½ v. Olbernhau, nach v. Dechen 1871 Fuß überm Meere (was aber zu hoch ſeyn dürfte), u. gab 1826 in 150 H. 1188 Conſum. an, ſo daß jetzt 1250 — 1300 Seelen hier ſind. 1797 hatte die Parochie 86 Geb. u. 62 Leichen. — (R.) Z. hat eine Silbermanniſche Orgel mit 2 Clavieren u. Pedal. (R) — Die 5 Materialiſten verlegen zugleich die Serpentinwaaren, welche neuerlich auch als Mittel gegen die Cholera angeprieſen wurden. Die Gaſthöfe heiſſen zum w. Hirſch (beim Amtslandrichter) u. zum ſchw. Bär. Jahrmärkte hält man Montags nach Judica, Dinst. nach Pfingſt., u. Montags vor Galli. Bemerkg. verdienen in d. Umgegend auch: die Geſchiebe v. Smirgel, die Blöcke graulichſchwarzen Schörls bei der Walkmühle, der ſchöne ſmaragdgrüne Omphacit (mit edl. Granat u. Quarz gemengt), der Periklin im Gneus der Serpentinbrüche, nebſt milchfarbg. Orthoklas, die Glimmerkörner im Serp. (ſonſt für grüne Granaten gehalten), Chloritſchiefer u. blättrg. Chlorit, u. ſ. f.; ſiehe Freiesleb. Magaz. I 52, 61 (Anm.), 66, 108, 127; III 113, 130; IV 169, 190, 202, 203. Ungleich mehr Zuſätze würden ſich, wäre nicht der Raum ſo ängſtl. zu ſparen, aus des P. Herings Geſch. des Meißn. Hochlandes geben laſſen.

Zöckeritz (S. 667) l. nur 1 St. v. d. Mulde, durch den Auenwald, Gutzſche genannt, davon in NO geſchieden, an d. delitzſcher Kreisgränze, u. begreift nur 1 Freigut nebſt Mühle, 1 Forſth., u. die unter Einem Dache befindl. Dreſcherhäuſer.

Zöhda (S. 667) = Getreidedorf, l. ⅝ St. NWlich v. Nerchau, 1¾ NNOlich v. Grimma, enge zwiſch. Neichen u. der Mulde, am Rand der Aue.

Zöddenbach, ſ. Zeddenbach.

Zölmen (S. 668) l. 4½ St. SOlich v. Meiſſen, auf dem Keſſelsdfr. Schlachtfelde, u. hat 6 Güter, überhaupt 100 — 120 Seelen.

Zöllnitz (S. 668) fehlt auf Berghauſens Ch. — Im andern Z. (S. 669) hat auch das RGut Schlöben Antheil an den Gerichten. Daſſelbe l. 1 St. NWlich v. Roda, am Fuß der Wölmiſſe, an einem ſüdwärts rinnenden Bächl., bei Drackhauſen, Schlöben u. Rabis. Im Leonhardi fehlt es.

Zöllſchen (S. 670) ſtand 1825 mit d. Mühle, noch 14 H. u. 66 Einw. unterm Amte, mit 13 H. u. 69 Seel. unter Löſſen, hatte incl. das hieſ. MannlehnRGut u. die Schenke 19 H. u. 152 Seelen, auch 1 Ziegelei, u. liegt 3 St. SOlich v. Merſebg., ½ NWlich v. Lützen, nächſt SOlich bei Ragwitz, an der Perſe. Das

RGut ſteht in Realien unterm OLandesG., wurde 1811 auf 12200 Thlr. taxirt, leiſtet ½ RPferd, u. gehörte 1800 einem Engler, ſpäter einem Burkhard.

Zöllſchen b. Oſterfeld, ſ. Zellſchen.

Zölmersdorf, ſ. Zellmersdorf.

Zölsdorf (S. 670) halte ich für das Zuliſtorph, deſſen Zinſen (1 Talent) B. Udo 1147 dem Stifte Zeiz ſchenkte, u. welches Schultes für Zipſendorf hält.

Zöpen (S. 671) l. 4⅝ St. v. Leipzig, 1½ v. Borna, nur 360 F. überm Meere. Die Parochie zählte 1827 45 Geb. u. 22 Leichen (1000 — 1100 Seelen).

Zörbig, das Amt (S. 672) beſteht nur noch als die königl. Gerichtsbehörde über die Stadt (welche 1825 in 404 H. 2351 Seelen enthielt), die Dfr. Heideloh, Hinnsdf., Köckern, Möhlau, Mößlitz, Repau, Schrenz, Stumsdf., Tannepöls, Werben. u. Zöberitz, endl. über Antheile an Grötz, Löbersdf., Rieda u. Spören, hatte 1825 in 698 H. 3875 Unterth. (deren jetzt an 4100 ſind) u. ſteht unterm wittenbgr. Landgericht. — Die Stadt (S. 677) l. 4½ St. NOlich v. Halle, 4½ NWlich v. Delitzſch, 11 SWlich v. Wittenbg., 5 v. Deſſau, SOlich v. Cöthen, höchſtens 220 F. überm Meere. Das mitten in d. Stadt gelegne MannlehnRGut Neuſtadt h. auch der Hof, Siedel- od. Sattelhof, das Freihaus ſteht in Realien unterm OLandesG., hat 33 Dienſthäuſer u. die Gerichte über 5 Höfe in Grötz; auſſerdem hat die Commun noch mehrere Lehen, Zinſen u. Erbgüter (die jedoch in Erbzins ausgethan ſind, 3 Ack. Wieſe über der Hofbreite aufgenommen). Aegypten begreift 18 Häuſer. Bei der Stadt ſtehen: die Tabaksfabr. mit 15 Einw. vorm leipzgr. Thore, 6 Windm. (2 auf d. Anger, 2 auf den Hofbreiten, 1 auf Lehnamark, u. die Oelmühle auf Jaro-Mark) u. die Meiſterei vorm halliſchen Thore. Sie beſitzt die Wüſtgn. Braunsdf., Drebitz (am Pfefferhölzch., unt. RitterG. Oſtrau ſtehend), Jaro, Knechtendf., Keltzſch, Lehna, Ockendf., Odendf., Steter, Thura u. Waſſerpöls. — Im Burgward Zurbice haben 1156 u. a. auch die heutg. Wüſtgn. Ruchtendf., Odeleie, Smalice, Batſice u. Gordenewice, ferner Cachre (Köckern), Möhlau u. Zöberitz gelegen, welche an's Cl. Lauterberg kamen; dieſes beſaß 1201 auch die Kirche in Zurbeke. Seit 1209 findet ſich Gebh. v. Zurbek od. Zurbeke od. Sorbeke od. Zorbec od. Surbeche.

Zörbitz (S. 683) ſteht nur mit 2 Gütern unterm Amte, hatte 1825 in 9 H. 60 Seelen, u. liegt 1½ St. öſtl. v. Weiſſenfels, 1½ NWlich v. Mölſen, unter Görſtewitz, am Saubache. Das MannlehnRGut hat zu Unterthanen nur Dienſt- u. Dreſcherleute, ſteht in Realien unterm OLandesG., u. gehörte 1686 u. noch 1788 Denen v. Neidſchütz.

Zörnigall (S. 683) ſteht nicht unterm A. Pretzſch, ſond. direct unterm wittenbgr. Landgericht, u. erwuchs aus den 6 Hufen eines v. den Huſſiten zerſtört. Dörfchens, welche die Löſer 1562 als ein Pretzſcher Bauerlehn mit Gerichtsbrkt. verliehen.

1825 enthielt es 6 H. u. 52 Seelen. Es l. 1⅜ St. SWlich v. Zahna, 1½ öſtl. v. Wittenbg., 4 v. Pretzſch, an der Heide.

Zöſchau (S. 684) ⅝ St. SOlich v. Oſchatz, heißt in Urk. auch Czeſſav od. Zſcheſchau, u. wurde im 30j. Kr. ſo ruinirt, daß 1637 nicht Ein Hauswirth mehr lebte. Der S. 685 erwähnte Teich iſt gleichwohl nicht gar groß, u. ſteht jenen bei Börln u. Heyda offenbar nach. 1612 hatte das Gut der Procuraturamtshptm. Andr. Dietr. v. Schleinitz auf Hof, Bornitz u. Janishauſen. Der hieſ. Porphyr iſt mit Chalkedonadern durchwachſen.

Zöſchen (S. 686) l. auch an der Straſſe v. Halle über Lützen ins Oberland, u. ſteht — excl. die Flur, die dem A. Skeuditz unterliegt — unterm hieſg. MannlehnRGute, das in Realien dem OLandesG. untergeben, aus dem Ober- u. Unterhof untrennbar erwachſen iſt, Bäckerei, Brauerei u. Ziegelei hat, auch mehrere Allodialſtücke beſitzt. Von den 23½ Hufen des Ortes ſind 2¾ magazinfrei.

Zöſſen iſt auch eine, unter den Goſecker Gerichten ſtehende Wüſtg., welche von den Ofrn. Lobitzſch u. Uichteritz im preuſſ. Kreiſe Weiſſenfels benutzt wird.

Zöthen (S. 690) nun meiningiſch, l. ½ St. v. Camburg, hingegen ¾ St. v. Schleußkau, u. gehörte im 17. Jahrh. Denen v. Tümpling-Poſewitz.

Zöthenitz (S. 690) iſt mit Zöllnitz im Lex. offenbar vermengt; es liegt vielm. 1½ St. weſtl. v. Roda, an der Roda ſelbſt u. an der weimar. Gränze, zwiſch. Laaßdf. u. Roda, g. 440 F. überm Meere; auch hat es, wie es ſcheint, eine eigne Kirche. Bei Leonhardi fehlt es, gleich Zöllnitz, u. auf Berghauſ. Ch. heißt es Zölnitz.

Zöſchwitz, ſ. Zeſchwitz bei Leißnig.

Zog, Zoch (S. 691 fehl.) eine unterm preuſſ. A. Pretzſch ſtehende Wüſtg. bei Patzſchwig, im wittenbgr. Kr., wird von einzln. Bewohnern der Orte Pretzſch, Patzſchwig u. Greudnitz benutzt.

Zollbrücke (S. 691) mit 4 — 6 Seelen, iſt königl.; dabei führt eine Brücke über die Schleuſe.

Zollewitz (S. 691): dieſe Wüſtg. zwiſch. Camitz u. Corgitzſch ſteht nun unterm Amte Belgern.

Zollhaus, ſ. Pölsfeld, Radegaſt b. Zörbig, Uftrungen (unter der roßlaer Cancellei ſtehend, mit Gaſtwirthſch.) u. ſ. f. — Auch h. ſo ein unterm A. Finſterwalde ſtehendes, nach Rehesdf. im preuſſ. Kr. Luckau gepf. Forſthaus, ſo wie der iſolirte Großcamsdfr. Gaſthof unter Rahniſer Commungerichten im Kr. Ziegenrück. — Vom Zollhofe ſ. unter Oechſen.

Zollsdorf (S. 691) l. 1 St. SWlich v. Wittich., 3½ NOlich v. Camenz, 2 v. ſeiner Kreisſt. Hoyerswerda SSWlich, iſt preuſſiſch (nicht ſächſiſch) u. nichts andres, als Solſchwitz; ſ. im S.

Zopten (S. 693) nun meiningiſch, h. auch Zoppothen od. Zoppethen, war vor 400 J. v. Watzdorfiſch, im 17. Jahrh.

Denen v. Wolfersdf., 1696 dem rudolſtädt. ObHofMſtr. v. Güntherodt, 1710 dem Maj. v. Günth., bis 1724 dem Maj. v. Hirſchfeld, 1730 dem Alb. Ant. v. Beulwitz.

Zorbau (S. 694) 1825 mit 46 H. u. 196 Seelen, liegt ¾ St. OSOlich v. Weiſſenfels, an d. Quelle des Saubachs. Die Hufen halten hier 12 Acker. Zu S. 695, Z. 4, iſt zu bemerken, daß das Amt ſchon vor 1661 hier Hoheit, Steuern, Folge und Dienſte hatte. Die Kirche gilt für die älteſte der Gegend, u. ſtand vor der Reform. dem naumbgr. Georgencloſter zu. Etwas Beſondres iſt der ungemein enge Ausgang des Dfs, welches daher in Kriegen oft gemieden wurde, weil überfallne Truppen darin verloren ſeyn würden. — Das andre Z. (S. 695) ſteht bis auf die Mühle (die nach Petzkendf. —) u. das Backhaus (das nach Bedra gehört) nebſt der Wüſtg. Bienendorf unterm Amte Mücheln, hatte 1825 in 25 H. 139 Seelen, u. ſtößt ans NOliche Ende Mücheln faſt an. — Die S. 696 folgende Wüſtg. Zorndorf bei Dietrichsdf. ſteht nun unterm A. Zahna.

Zoſſen (S. 697) 1826 mit 1 Kammergut, 9 and. Häuſ. u. 57 Seelen, ſteht unterm A. Weyda, gehörte ſchon 1209 unt. d. N. Toſſen mit 4 Mgn. dem Cl. Mildenfurth, u. liegt nur ⅞ St. v. Weyda, ¼ v. d. Elſter, 2¼ v. Gera, in u. an einer Schlucht, ſehr nahe öſtl. v. der Chauſſee. 1588 war Z. um 200 u. die Schäferei um 124 mfl. verpachtet.

Zottelſtedt (S. 697) 1826 mit 86 H. u. 334 Seelen, deren Schule der Niederroßlaer Paſtor revidirt, l. ¾ St. NWlich v. Apolde, ⅜ St. nördl. von NRoßla (durch den Nußbg. davon getrennt), dem Neſſelbg. weſtl. gegenüber. Es ſoll nach Schultes das Zotoneſtat der bekannt. fuld. Urk. v. 874 ſeyn; eher aber halte ich dafür das Zutileba derſelben Urk., welches durch die zunächſt genannten Orte empfohlen wird. Durch die Gärten des zwar groſſ. u. wohlgebaut., ſchriftſäſſg. u. landtagsfähg., aber 1821 doch nur auf 5614 Thlr. taxirt. Erblehngutes fließt die Ilm.

Zottewitz (S. 697) iſt noch v. Polenziſch, u. zählte 1730 (wo beim Luſtlager der franz. Geſandte hier logirte) erſt 21 Häuſer, kann aber auch jetzt nicht 200 Seelen haben. Daß aus Verſehen S. 699 eine 2te Beſchreibg. des Orts abgedruckt w., erhellt von ſelbſt.

Zſchachenmühle, ſ. Zchachenmühle.

Zſchachwitz, ſ. vorzgl. Kleinzſchachwitz.

Zſchackau (S. 699) erreicht nirgends über 250 F. Seehöhe, u. hatte 1825 in 47 Häuſ. 268 Seelen.

Zſchackenmühle (S. 701) zu ſtreichen. — Von d. Zſchackmühle ſ. unt. Schackmühle.

Zſchadras (S. 702) l. 2000 Schr. NOlich v. Colditz, 2 WSWlich v. Leißnig, ⅛ nördl. vom Thiergarten, in einer Senkg. der hohen Gegend, u. gehörte 1518 dem Wolf v. Zſchadras. Ob derjenige v. Zſchaderitz, der 1517 Langenleuba beſaß, hierh. gehöre, weiß ich nicht; aber Jahn v. Zſchaderitz, auf Romſchütz ſchrieb

ſich allerdings 1444 auch v. Chabras. Das Geſchl. behielt Romſchütz noch lange.

Zſchäbe (S. 702) ſiehe Zſchepa.

Zſchäckwitz (S. 703) l. 2⅓ St. v. Dresden, 1000 Schr. nördl. v. Kreyſcha, auf einer flachen Höhe, welche in N der Theißewitzer Bach halb umfließt, ehe er (1000 Schr. öſtl. vom Gute, bei der zum Maxen gehörg. Bretmühle) die Lungwitz erreicht. Ich brauche nicht zu erinnern, daß die falſchen Angaben im Lex. (Z. 12 — 5 v. u.) blos durch das Streben Hrn. Schumanns, meine Beiträge noch mehr auszuſtatten, veranlaßt wurden; derſelbe verwechſelte Zſch. mit Zſchachwitz! Das ſehr hübſche Rittergut trägt auch ein Thürmchen mit Uhr, u. genießt nach Pillnitz einer herrl. Perſpective durch den lockwitzer Grund.

Zſchertnitz (704): wir haben das Topiſche über Moreau's Denkmahl unter Röcknitz ſchon behandelt. Hinterm Df. hin zieht eine Kohlenſtraſſe nach Coſchütz. Der Seelen ſind g. 90, wozu im Sommer noch einige Stadt-Familien kommen.

Zſchäſchütz (S. 805) ſ. Zeſchütz; es hat 60 — 80 Seelen.

Zſchagaſt, Zſchagoß, urkundl. Cſagoſt, d. h. der Ort jenſeits des Buſches (S. 706) l. zum Theil auch im A. Borna, ⅜ St. weſtl. v. Lucca, 2 St. v. Pegau u. 1½ v. Groitzſch SOlich, faſt 3 weſtl. v. Borna, nächſt der Straſſe v. da nach Zeiz, an einem Nebenbächl. der Schnauder. 1133 gab es Biſch. Udo zur Verbeſſrg. der Stiftsvoigtei an den meißn. Mkgrf. Konrad ab. Das RGut beſitzt auch die kleinere Hälfte v. Schlehenhain u. die Schenke in Hohendf., u. gehörte 1550 Dem v. Helldorf auf Droßdf., 1800 Einem v. Braun, 1827 einem Kolbe.

Zſchagwitz (S. 706) l. nicht bei Milkau, ſond. 1 St. NOlich v. Rochlitz, ¾ St. SWlich v. Geringsw., auf d. Höhe, an d. dresdn. Straſſe. — Zſchaiga (S. 706) ſteht unter Ehrenberg nur mit 1 Gute, u. liegt am Quell des Stünzhainer Waſſers.

Zſchaiten (S. 707) 2½ St. v. Hain, 1½ öſtl. v. Rieſa, zählte 1730 (wo es beim Zeithainer Lager dem Marqu. v. Fleury zum Quartier diente) erſt 11 H., darunter 1 Gaſth., auch 1 Windm., treibt einigen Weinbau, u. gehörte 1827 Hrn. Schnerr. Es hat auch Antheil an Roda, u. Collmitz iſt eigntl. ein beſondres, nur mit Zſch. combinirt. Gut.

Zſchallhauſen (S. 709) ſ. im Sch. Zobel giebt ihm nur 40 Seelen!

Zſchand (S. 709): hier hat ſich hinſichtl. des kleinen Zſch. ein bedeutnd. Irrthum eingeſchlichen; dieſer iſt näml., nicht ein Theil od. Arm des groſſen, ſond. ein beſondrer, ebenfalls waſſerloſer, ſchmaler, von ſehr ſteilen, aber niedrigen Felſenwänden gebild. Grund, der ſich am SOlichen Fuß des kleinen Winterbgs. u. weſtl. v. den Bärfangwänden durch Verbindg. 2er v. der Wurzel herablaufndr. Gründe (des Herings- u. Gleitmannsloches) entſpinnt, rechts die naſſen u. Buchſchlüchten, links die Hirſchlecke u. ſ. w. in ſich aufnimmt, Nlich u. NOlich ½ St. lang ſtreicht.

u. bei Hohlfelds Mühle in den Kirnitzſchgrund ausgeht. Zwiſchen beiden Zſchanden findet man das hintere Raubſchloß, den Lorenzſtein, die Hoh-Heide u. den Rabenſteiner Wald. Der groſſe Zſchand hat in NOlicher Nähe den Heulenbg., Kahn- u. Teichſtein. Von einer Stelle, die ſüdl. vom Zeughauſe gelegen iſt, fällt er ſowohl nach N, als nach S hin ab, u. hier verbindet er ſich durch ein kurzes Gewirre v. Höhen u. Tiefen mit dem ebenfalls nach 2 Seiten hin abfallnd., anfangs waſſerloſen, nach Hirniskretzſchen führn. Bielagrunde. — S. 710, Z. 19, lies Bärfangwände; doch iſt nicht in dieſen, ſond. öſtl. vom Zſchand, unter den Thorwaldwänden, die groſſe Höhle. Mit dem Magneteiſenſande findet man auch baſaltiſche Hornblende, gem. u. blättrg. Augit, Bergkryſtalle, Nigrin u. ſ. f.

Zſchaſchelwitz (sic! — S. 712) gehört mit Obergerichten nicht ungetheilt dem Amte, l. NNOlich v. d. Stadt, auf ziemlch. Höhe, in angenehmer Gegend, hat 1 Chauſſeeh. u. einen ſehr groſſ. Gaſthof. Einige Zinſen ſchenkten 1381 Die v. Nobeditz dem altenbgr. Bergcloſter.

Zſchauitz I (S. 713) iſt im Lex. zu groß angegeben, u. hatte 1730 ſogar erſt 12 Häuſer. Es hat etwas Weinbau. Das RGut gehörte im 16. Jahrh. dem Bruder des Rathes v. Kommerſtedt (dem es Kf. Moriz für Gersdf. b. Noſſen gegeben), 1580 dem Conſiſt.-Präſ. Wolf Dietr. v. Schleinitz, 1827 einem Beilich. In Cſautſchiz (welches Schultes für Seebſchütz hält) hatte 1205 das Afracloſter 12 Güter. — Das 2te Zſch. (S. 713) nur $\frac{5}{8}$ St. v. Rochlitz, an einem obſtreichen Abhange (aber nicht an d. Mulde), iſt keineswegs ganz beim Amte geweſen, u. hat auf einem ſeiner Güter, in NW, die S. Leonhardscapelle gehabt, welche man für die älteſte Kirche des jetzig. Königr. Sachſ. halten will.

Zſchechwitz (S. 714) l. SSOlich v. Altenbg., Stünzhain weſtl. gegenüber u. ſehr anmuthig, an eine 40 — 50 E. hohe, zum Th. buſchige, ſteile Höhe ſich lehnend. Von der nach Ehrenberg führnd. neuen Chauſſee wird hier Zoll entrichtet. In NO iſt ein tiefer Steinbruch. Die S. 715 erwähnten Hufen ſchenkte eigntl. Dietr. v. Körbitz. Das RGut gehörte vor 1664 Denen v. Czettritz, dann bis 1667 dem ſächſ. OForſtM. Sebaſt. v. Lützelburg, u. 1670 der Sibylla v. Kayn, geb. v. Czettritz, nie aber Einem von Kayn.

Zſcheila (S. 716) war nach Schötgen der Sitz des Burgwards Schillow od. Schillaw, in welchem K. Heinr. IV dem Meißner Capitel ſoll 6 Dfr. (darunter auch Mokozize u. Pozanice od. Bohnitzſch) geſchenkt haben; Schultes gedenkt dieſer Schenkg. nicht. — Der Pfarrer war Senior des hieſg. Stiftes. — S. 717, Z. 2 v. u. lies: die Archidiakonen über Niſici u. Luſici. — Aus den ſchönen königl. Weinbgn. allhier hat man ſchon bis zu 80 Faß gekeltert. — Am hieſg. Bg. giebt es ähnlichen rothen Thon, wie bei Okrilla.

Zſcheiplitz (S. 719) l. 5 St. SSOlich v. Querfurth, Balg-

ſtädt gegenüber; der Unſtruth giebt man hier 325 F. Seehöhe. — 1825 zählte es 15 H. u. 123 Seelen. Das Erb- u. AllodialRGut ſteht in Realien unterm OLandesG., u. hatte 1825 in 36 H. 243 Unterthanen.

Zſcheiſewitz, ſ. Suppl. zu Kleinzſch.

Zſchelkau, ſ. Zſchölkau.

Zſchellſitz, ſ. Schellſitz.

Zſchembſchen, ſ. Zembſchen.

Zſchepa, ſ. im T. — Das 2te Zſchepa (S. 723) iſt unter Zſchäbe ſchon beſchrieben. Das RG. hat weder Gebäude, noch Felder. Großzſchepa befaßte 1816 10 Ganz-, 1 Halbhüfner, 4 Häusl. u. 2 Hüther, auch 1 Windm. u. 4 Weinbgshäuſer; Kleinzſch. aber 21 Häuſ. u. 1 Schiffmühle; Letzteres ſtößt an Gohlis. Vergl. auch Lorenzkirchen.

Zſchepen (S. 724(auf Berghauſ. Eh. Szſchepen, nur ½ St. SOlich v. Delitzſch, zählte 1825 in 20 H. 124 Seelen. Das Erb- u. AllodialRGut ſteht direct unterm OLandesG., leiſtet an ſich 1 RPferd, beſitzt auſſer dem Beigute Selben (ſ. dieſ.) einen Th. der Prellheide (das Haackenholz, worin jedoch Wölkau die Jagd, Reibitz u. Tiefenſee die Huthung haben) u. gehörte 1612 dem Curt v. Poſern, 1641 dem Domh. Hanns Otto v. Haacke, 1780 dem Gfn. Fri. Wilh. v. Wartensleben, 1803 Einem v. Schubart.

Zſcheptau (S. 724) geht das Amt nichts an, zählte 1825 in 26 H. 145 Seelen, u. liegt ¾ St. v. d. anhaltſch. Gränze, 2⅝ WNWlich v. Bitterfeld. Das MannlehnRGut ſteht direct unterm OLandesG., leiſtet 1 RPferd, u. gehörte vor 30 J. Einem v. Ludwiger. Schultes hält Zſch. für das Ceperchowe einer Urk. v. 1156.

Zſcheplin (S. 724) hatte 1825 in 97 H. 606 Seelen, deren im Gutsſprengel 1616 waren, u. liegt nur 1 St. v. Eilenbg., 4½ v Delitzſch, 280 F. überm Meere, ſehr entfernt gegenüber v. Mörtitz u. Mennsdorf. Das Erb- u. AllodialRGut unterliegt direct dem OLandesG., beſitzt auch 2 Bauergüter im Orte, den Haſchken- u. Walkerswerder, ſo wie unter Schenkenbgr. Gerichten 4 Ack. Feld, u. 1 Ack. Wieſe. Das Df. beſitzt 533 Ack. Feld, 36¾ A. Wieſe u. 6 A. Holz.

Zſchepplitz (S. 727) 2⅝ St. öſtl. v. Leißnig, begreift 4 Güt., 3 Gärtn. u. 5 Häusler; hingegen das beiliegende Schenk- u. Schmiedehaus gehört nach Strelln. — So h. auch eine preuſſ. Wüſtung, 240 Ack. Feldes bei Lagnitz im weiſſenfelſer Kr. enthaltend, u. von 6 Dfrn. benutzt. Der Zſcheplitzer Bg. iſt nur ein Hügel.

Zſcheppelende, vergl. Eilenburg.

Zſcherben (S. 728) iſt nicht ſo gar klein, ſondern hatte 1825 in 17 Häuſ. 60 Seelen, u. raint ſehr nahe mit Atzendf., Bruna u. Kötzſchen.

Zſcherndorf alſo = Schwarzdf. (S. 728) 1½ St. WSWlich v. Bitterfeld, 1½ NOlich v. Brehna, in voller Ebene, hatte

1825 in 24 Häuſ. 120 Seelen. Die Wüſtg. Radeley ſcheint das Radels, das 1550 Einem v. Liſt gehörte. — Zſchernsdf. (S. 729) nur 3⅓ St. WNWlich v. Fürſtenbg., 1⅔ SOlich v. Müllroſe, 8 NWlich v. Guben, in waldg. Gegend, unweit der Schlaube, SW. vom Schmolenteberg, hat g. 240 Seelen.

Zſcherneddel, ſ. Zſchernöddel.

Zſchernigen (sic! — S. 730) l. 2 St. OSOlich v. Altenbg., 2½ v. Penig, am Südrande des Leine-Waldes, faſt dicht NOlich an Lohma; mit Langenleuba raint es nicht.

Zſchernewitz: dieſes S. 730 vermißte meißn. Amtsdfch. von 2 Bauern, 1 Schmidt u. 1 Häusl. iſt wahrſchnl. unter anderm N. im Lexikon ſchon behandelt.

Zſchernicke (S. 730) nun im rothenbgr. Kr., 4½ St. weſtl. v. der Kreisſtadt, nicht völlig am Schöps, faſt dicht an der Heide, h. officiell Zſchernske, auf Sh. Tſchernitzke, u. hatte 1818 in 24 H. 192 Seelen.

Zſchernick, Zſchörnick (S. 730 u. 731) begriff 1825 1 Mahl-, Oel- u. Schneidemühle, 1 Pechhütte, 6 Knechtswohngn. u. 68 Seelen, u. liegt theils 1 St., theils weiter v. Annaburg SOlich, in der Heide.

Zſchernitz (S. 731) hatte 1825 1 Gut unter Neuhäuſer, 1 unter Reinsdfr. Gerichten, 36 H. mit 196 Seelen unterm A. Landsbg., zuſammen 209 Seelen, auch ein Gemeinde-, Armen- u. Hirtenhaus. In Realien ſteht das MannlehnRGut unterm OLandesG.

Zſchernitzſch (S. 732) hat in den letzt. J. 2 ſtarke Brände erlitten, ſteht mit 3 Güt. u. 1 Haus unter Röbdenitz, auch den Obergerichten nach nicht ungetheilt unterm Amte, u. liegt nur 2½ St. SSWlich v. Altenbg., ⅝ NOlich v. Schmölla, öſtl. von der Chauſſee. Den Patronat zu Scirntſch überließ Fri. v. Schönburg 1305 dem Cloſt. Frankenhauſen, das auch 1365 2½ Mk. Zins vom Heinr. Reuß auf Ronneburg erhielt. — Das 2te Zſch. (S. 733) gehort den Erbgerichten nach nur theilweiſe unters Amt, u. liegt ⅝ St. v. d. Stadt, 1 volle St. v. d. Pleiſſe, auf einem Abhange überm Gerſtenbache. Schon 1199 hatte die Gattin des Lupfried v. Kohren 6 Hufen in Schirniz dem Berger-Cloſter verehrt.

Zſchernöddel (S. 734) nur 2⅓ St. SWlich v. Skeudiz, nahe öſtl. bei der halle-lützener Straſſe, in einer Senkung, zählte 1825 unterm A. Schkeuditz (dem auch die ganze Flur v. 15½ Huf. unterliegt) 4 H. u. 16 Seelen, unter Zöſchen 8 H. u. 34 —, unter Wegwitz 6 H. u. 33 — unt. Oberthau 1 H. u. 4 —, überhaupt 19 H. u. 87 Seelen. Das Kohlenwk. gehört der Kötzſchauer Salinengewerkſch., wird aber jetzt nicht betrieben. — So h. auch eigntl. der Schornhügel an d. leipzgr. Chauſſee b. Weiſſenfels; ſ. Schornhügel.

Zſchesdorf, ſ. Zeſchdorf.

Zſchöttga (sic! — S. 734) geht das Amt nichts an, hatte 1825 272 Ack. Feld, 7¼ Ack. Wieſe u. 2½ Mgn. Holz, 19 H. u.

117 Seelen, u. liegt 4¾ St. OSOlich v. Delitzſch, 1 weſtl. v. Eilenbg., 4 NWlich v. Wurzen, in der Ebene. Erſichtlich iſt es im Lexik. mit Gr. Zſchepa verwechſelt. Es iſt nach Böhlitz gepfarrt.

Zſchiedger Berg (S. 735 u. 736) trägt keine Sandgrube, ſond. eine (jetzt faſt glatt geackerte) Schanze, weßhalb ſein Gipfel auch die alte Schanze od. Warte heißt, hat (reducirt) nur 930 (jedoch nach Lang 980) F. Seehöhe, culminirt unter 51° 0′ 25 — 27″ Br. u. 31° 20⅔ Min. Länge, u. gewährt unſtreitig eine der ſchönſt. Ueberſichten der dresdn. Gegend; ſelbſt die Tafelſichte iſt hier ſichtbar. Der Berg beſteht aus Thonporphyr u. Thonſtein, u. dürfte wohl der Punct ſeyn, wo man (nach Freiesleb. Magaz. II S. 202) 1760 beim Schanzen Madenſteine fand, obgleich der Windberg als Fundort angegeben wird. Nördlich tief unterm Gipfel ſind 2 Kohlengruben: Eine nach Burg, die andere nach Potſchapel gehörig; auch ſind in NW das potſchapler Vitriolwk. u. ein groſſes Burgker Kohlenwk. nahe..

Zſchiep- od. Schieb-Bach (S. 736) quillt am öſtl. Fuß des Eiſerbgs., ¼ St. SWlich vom Cirkelſtein, bildet aber ſogleich v. ſeiner Quelle aus 2 Waſſer: das natürliche, durch den Schiebgrund ⅜ St. weit oſtwärts zur Zſchiepmühle unweit der Elbe in vielen Cascaden flieſſende, das alſo ⅛ St. oberhalb Herniskretſchen (jedoch am link. Ufer) mündet, — u. den ſeit 1638 überm Grunde u. am Fuß des Cirkelſteines hin geleiteten Graben, der im Sommer meiſt trocken iſt, in Schöna aber durch neue Quellen geſpeißt w., u. dieſes Df. längs durchfließt, zu welchem auch jene Zſchiepenmühle (das letzte ſächſ. Haus des Elbthales) gehört. Dieſer Graben fällt dicht unter Schöna in den, ebenfalls aus der Gegend des Eiſerbgs. kommnd. Mühlbach oder Mühlgrundbach, welcher viel ſtärker iſt.

Zſchipkau (sic! — S. 736) 1818 mit 38 H. u. 184 Seelen, geht Liebenwerda gar nichts an, ſond. iſt zum calauer Kr. gezogen, u. liegt an d. Pößnitz, meiſt mit Heide umfangen, 1½ St. v. Senftenbg., 5½ ſüdl. v. Calau; doch ſind die Ehregottsmühle (nebſt beiſtehend. Coloniſtenh., in NW), die Hanska- u. die Krügersmühle, etwas abgelegen. Es giebt hier 1 Gaſth., Schafzucht u. etwas Weinbau. 1672 waren hier 27 —, 1730 nur 24 Häuſ.; gepfarrt iſt Zſch. nach Senftenbg.

Zſchieſchen (S. 737) liegt ½ St. SWlich v. der Stadt, ſoll 3 Mühlen begreifen, u. gehört ſchon lange der Fam. Rothe. Das RG. genießt bei Landtagen keiner Auslöſung. Bei v. Zobel heißt es Zieſchen, u. er giebt ihm 70 Conſumenten.

Zſchiesdf. (S. 737) begreift nur 2 Güter, u. l. ⅜ St. NWlich v. Landsbg., 1¼ weſtl. v. Brehna, 3 v. Halle u. Delitzſch, dicht ſüdl. bei Spickendf. im Saalkreiſe, an der leipzigbernburger Straſſe.

Zſchieſewitz (S. 738) auf Reymanns Ch. Zſchüeſewitz, l. 3½ St. NOlich v. Bitterfeld, NWlich von Gräfenhainchen, 1

St. v. d. deſſauer Gränze, u. hatte 1825 in 25 H. 159 Seelen. Jene Charte giebt ihm irrig eine Kirche, Forſth. u. Gaſthof.

Zſchilchau (S. 738) auf Ch. auch Zillichau, Züll., liegt NNOlich v. Budiſſin, am ſüdl. Fuſſe der Dubrau. Das RGut, ein Mannlehn Derer v. Kieſenwetter, hat weiter kein Zubehör.

Zſchippach (S. 739 fehl.) Geraiſches Df. mit Ritterg., Filialk. von Dorna, 28 — 30 H. u. 130 — 150 Seelen, liegt 1½ St. NOlich v. Gera, unweit der altenburg. Gränze, am Bache unter Culm, ſo wie das nach Thränitz gepf. Df. Zſchippern, mit Vorwk., Schäf. u. 11 Häuſ., SOlich von der Stadt.

Zſchirla (S. 739) ⅝ St. v. Coldiz, gehörte 1827 Hrn. Steiger, u. hat nur gegen 600 F. Seehöhe; 1215 kommt es unter dem Namen Scherlin vor.

Zſchirnſtein, ſ. im T.

Zſchochau (S. 740) hat wahrſchnl. dem Rud. v. Tzachau, der 1216 — u. dem Rüdiger v. Scaghowe, der 1283 am meißn. Hofe war, den N. gegeben. — S. 741, Z. 6, lies: Lommatzſcher Pflege. — Zſch. heißt auf Bergh. Ch. Zſchockau, liegt 1⅞ St. v. Lommatzſch, 4⅞ WNWlich v. Meiſſen, 2½ v. Oſchatz u. Döbeln, u. iſt noch freiherrl. Fritzſchiſch.

Zſchocher, ſ. Groß= u. Kl. Zſchocher. Im hieſig. Grauwackenſchiefer findet ſich auch weiſſer muſchlg. Hornſtein, ſo wie ein rother Thon (Letten) der auch in Röthel, Eiſenthon und Roth=Eiſenocher übergeht, auch theils ſich als Fruchtſchiefer (Roggenſtein) zeigt. — Die Wüſtg. Zſchoch (S. 842) l. im wittenbgr. Kreiſe.

Zſchockau I (S. 742) l. 2⅜ St. NOlich v. Colditz, 1 St. NNWlich v. Leißnig an d. Str. nach Grimma, auf dem Gebirge (alſo an keinem Flüßch.,) zwiſch. Motterwitz, Korpitzſch und Doberſchwitz. Auf Ch. h. es auch Zſchockwitz. — Das 2te Zſch. (S. 742) l. 2⅛ St. v. Plauen, an d. auerbacher Str., 2 St. weſtl. v. Falkenſtein, SWlich v. Treuen, in hochgelegner Senkg., nächſt bei Siebenhitz.

Zſchocken (S. 743): der hieſige gelblichgraue Thonſchiefer erſcheint auch mitunter in einer Art Säulenform.

Zſchöcherchen (S. 746) SWlich v. Skeuditz, 2 St. von Merſebg., am Rand der Aue, ⅛ St. v. d. Straſſe nördl., zwiſchen Göhren, Günthersdorf u. Kötzſchlitz, ½ St. v. d. ſächſiſch. Gränze, ſtand 1825 mit 14 H. und 61 E. unterm A. Skeuditz, u. mit 9 H. u. 50 Einw. unter Kötzſchlitz.

Zſchölkau (sic! — S. 747) 1825 mit 33 Häuſ. u. 161 Seelen, l. SOlich v. Delitzſch. Das freie Erb= u. AllodialRGut ſteht jetzt in Realien unterm OLandesgericht.

Zſchöllau (S. 748): über die Wüſtung vergl. man noch Hoffmanns Beſchr. v. Oſch. II, S. 29. Der ſogenannte Wetzſtein unter dieſer Flur iſt nur Thon= oder Grauwackenſchiefer. Das Oſch. liegt nur ¼ St. v. Oſchatz.

Zſchöpel (S. 749) ſteht nur mit 1 Gärtn. unter Löhmi=

chen, u. l. nur 3 St. ſüdl. v. Altenbg., ⅜ St. NWlich v. Ponitz, ½ v. Gößnitz u. 1⅜ v. Schmölln, mit Dröſen in S faſt zuſammenhangend. — Zſchöpeln b. Muskau, ſ. Tſchepeln. Dem Herrnhaus giebt Berghaus 413 F. Seehöhe.

Zſchöpgen (S. 749) dürfte wohl — nicht aber, wie Schultes meint, Zſchopau — das Zcapowe ſeyn, davon 1217 der burggräfl. Leißniger Vaſall Weikard v. Zcapowe benannt war; wiewohl noch paſſender an Scapau gedacht w. kann. Es liegt auch nicht ſowohl über dem Flußſpiegel, als an der ſüdl. Wand desſelben (im Lex. erwähnten) Defilés, das an der jenſeitg. Wand Neuſorge trägt; vergl. Suppl. zu Neuſorge.

Zſchöpperitz (S. 750) auf Ch. auch Zſchop., 2⅜ St. WSWlich v. Alt., 2½ NOlich v. Ronnebg., ¾ St. v. d. preuſſ. Gränze, gehörte 1574 dem Hanns Hei. v. Stangen, 1633 dem Hei. Liebmann v. Frieſen, 1639 dem ſächſ. Landjägrmſtr. Georg Wolf von Carlowitz, 1663 dem Geo. Karl von C., 1670 dem Haub. v. Einſiedel, dann wieder Denen v. Carlowitz, 1688 dem hildbghäuſ. Kammerrath v. Hendrich, ſeit 1703 Denen Bachoff v Echt. 1653 ward das RitterG. ſchriftſäſſig, u. 1821 beſaß es der Baron Joh. Heinrich Bachoff v. E. auf Dobitzſchen und Romſchütz.

Zſchöttga, ſ. Zſchettga.

Zſchoner Grund (S. 752): der hieſ. Pläner enthält Neſter ſchwarzen feinen Thons.

Zſchopau, der Fluß (S. 752) begränzte 1226 unter den N. Scapa das chemnitzer Cloſtergebiet. — S. 753, Z. 10 v. u., iſt unter der Pöhl das Gränzwaſſer bei Oberwieſenthal zu verſtehen. — Die S. 757 angegebenen Seehöhen ſind (vergl. Suppl. zu Wittenbg.) meiſt ſtark zu ermäſſigen, u. die Mündg. liegt (unter 51° 8¼ Min. Br. u. 30° 43′ L.) nur g. 510 Fuß überm Meere, wodurch ſich faſt 1540 Ell. Fall ergeben; 541 F. liegt ihr Spiegel bei Waldheim überm Meere nach von Dechens Meſſung. — S. 761, Z. 19: jetzt bedeutend mehr. — Die Stadt (S. 761) l. hinſichtl. des Kirchthurms genau unter 50° 45′ Br. u. 30° 44′ Länge, nur 3⅛ St. v. Chemnitz, 1⅞ SSWlich von Auguſtusburg, 3 NWlich v. Marienberg. — Vergl. das Suppl. zu Zſchöpgen. Im Glimmerſchiefer des freudigen Bergmanns (S. 764) giebt es edlen Granat; auch finden ſich Quarz in Felskoppen (in SO) u. Kryſtalle (auf Dreifaltgkt. u. Palmbaum), ferner dunkler Thonſchiefer, u. ſ. f. Siehe Freiesleb. Mag. I 45, II 73, 97, IV 137. — S. 765: 1826 waren hier 609 Häuſ., incl. 1 Chauſſeehaus jenſeits der Brücke, 4 Baumwollſpinnm. (Bodemer u. Comp., Oehme, Wagner, Schuricht et Döriſch), 1 Wollſpinn. (Genſel), 4 Cattundruck. (Anders, Weber, Müller, Herzogs Wittbe); ferner 4 Schnitt-, 2 Strumpf- u. 3 Materialhandlgn. — Zſchopenthal (S. 774) l. NOlich von Zſchopau, nur 1½ St. von Auguſtusburg; auch iſt S. 775

die Seehöhe zu ermäſſigen. Der Lehnträger des Werkes heißt Philipp.

Zſchoppach (S. 777) l. $2\frac{1}{2}$ St. v. Grimma u. (NNOlich) v. Colditz, $1\frac{1}{2}$ NWlich v. Leißnig, nahe links bei der Straſſe nach Grimma, $1\frac{1}{2}$ St. v. d. Mulde, am Quell des Sittenſchen Baches. Der hieſ. Pechſtein iſt grünlichſchwarz u. dunkelleberbraun. Die 2te Z. v. u. iſt zu ſtreichen.

Zſchoppelshain (S. 778) liegt nur $1\frac{1}{4}$ St. v. Rochlitz. Der hier erwähnte Floßmſtr. v. Schindler lebt nicht mehr.

Zſchorgula (S. 779) ſ. Schorgula.

Zſchorlau (S. 780) l. SSOlich vom Amtsſitze Wieſenburg, am untern Ende nur $\frac{1}{2}$ St. v. Schneeberg und 1 St. v. Aue. — S. 781, Z. 9 v. u. ſtatt nördlich lies: NOlich; auch iſt Z. 1. v. u. die Seehöhe des Berchenbgs. auf 1771 F. zu reduciren, und dieſer culminirt unter 50° $34\frac{1}{2}$ Min. Br. u. 30° 18′ 13″ L.; desgleichen hat der vordere Steinbg. (S. 782, Z. 10, wo ein Druckfehler obwaltet) 2102 Fuß, u. culminirt unter 30° 18′ 1 bis 3″ Länge; der Filzbrücke ſind 1600, dem höchſt. Gute 1660, der Kirche (unter 50° 34′ 14″ Br. u. 30° 18′ 38″ L.) 1480, der Ziegenmühle 1300 F. Seehöhe beizumeſſen. Der Häuſer (S. 783) waren vor 9 J. 172. — Ueber die Foſſilien der Gegend ſ. Freiesleb. Magaz. I 18, 23, 37, 98, 119, 124, 128; III 13, 36, 65, 159.

Zſchorn, ſ. Zſcherna.

Zſchorna (S. 785) ſoll gröſſer ſeyn u. 2 Mühlen nebſt 1 Säge haben; es liegt OSOlich von Groſſenhain. Vom Beſitzer ſ. unter Schönfeld. — Das 2te Zſch. (S. 787) l. $3\frac{1}{4}$ St. v. Eilenbg., $1\frac{3}{8}$ von d. Gränze; das 3te aber (S. 788) 8 St. WSWlich v. Sorau, $1\frac{1}{4}$ NWlich v. Muskau, am SRande der Heide, am oſtwärts flieſſndn. Dübener Bache; es hatte 1818, incl. die 3 H. der Judenſchenke (die auf Berghauſ. Ch. fehlt), 31 H. u. 163 Seelen. Seine Kirche hat es 1 M. weit entfernt! — Das RG. zu Zſch. bei Wurzen begreift 2 Gehöfte, deren Eines 1807 abbrannte.

Zſchornegosda (d. h. Schwarzholz; S. 789) auf Berghauſ. Ch. Zſcherngoſta, l. 3 St. von Senftenbg., $5\frac{1}{2}$ ONOlich v. Elſterw., 2 v. Mückenbg., 7 SSWlich v. Calau, mit dem liebenwerd. Kr. rainend. 1730 gab es hier 1 Forſt-, 1 Gaſth., 1 Capelle u. noch 33 Häuſer.

Zſchornewitz (— Schwarzdorf; S. 789) kommt als Scornewiz 1201 unterm Zubehör des Stifts Wörlitz vor, hatte 1825 in 36 H. 214 Seelen, und liegt $\frac{3}{4}$ St. SWlich v. Gräfenh., $2\frac{1}{2}$ NOlich v. Bitterfeld, $3\frac{1}{2}$ v. Kembg. u. $2\frac{3}{8}$ v. Raguhn.

Zſchornik, ſ. Zſchernick.

Zſchoruitz (S. 790 fehl.) ein nach Göda im A. Stolpen gepf. Oertchen mit 70 — 80 Seelen, fehlt auch bei Leonhardi, u. l. in der OLauſitz, an d. budiſſin-camenzer Straſſe u. am Schwarzwaſſer.

Zſchorte (S. 790) 1826 mit 10 H. u. 63 Seelen, l. öſtl. v. Weida, ½ St. Slich v. Veitsbg., am Quell des nach Cronſpitz hinabrinnenden Bächl., zwiſch. der Elſter u. Weida, keineswegs aber bei Köſeln.

Zſchorte (S. 791) ſtand 1818 mit den geiſtl. Geb., 11 Güt., 37 Häusl. u. 356 Seelen, auch der Zſchortau=Mark, unterm hieſ. doppelten RGut, welches Erbe u. Allod iſt, u. in Realien unterm OLandesG. ſteht, auch beim Oberhofe 4, beim Unterhof ebenfalls 4 Dreſchhäusler, ſo wie noch 3 dergl., die den ſogenannten Kabelhieb haben, auf eignem Grund u. Boden hat; ferner mit 1 leerem Gute unter Döbernitz, mit 5 Güt., 3 Häusl. und 62 Seelen unter „Lemſel mit Zſchortau." Das v. Könneritziſche MannlehnRG. endl. hat keine Gebäude u. Fluren, ſond. nur Zinſen, Lehne, u. einen kleinen Antheil an Poterwitz. Ueberhaupt hatte Zſch. 1825 in 63 H. 450 Seelen, u. unterm Gericht ſtanden 68 H. u. 492 Seelen. Die Seehöhe beträgt kaum über 300 F.; eben ſo iſt die von Zuckelhauſen (S. 793) auf 410 Fuß zu ermäſſigen. — Noch liegt eine Wüſtg. Zſchortau bei Broda im nämlichen Kreiſe.

Zuckerhof, Zuckergut, (S. 793 fehl.) ſ. unt. Purſchenſtein. Im hieſg. Magneteiſenſtein giebt es krummblättr. dunkelgrüne Glimmer=Partien.

Zuckermühle, ſ. Obhauſen.

Zuckmandel, ein S. 793 fehl., in Alt= u. Neu=Z. zerfallnd. Dörfch. der ſächſ. OLauſitz, l. an der budiſſin=zittauer Str., am ſüdl. Fuſſe des Hirſchberges (der eben deßhalb, däucht mir, in der bekannt. Urk. v. 1228 Zuchidol genannt w., welchen N. man bisher für undeutbar hielt), NWlich oberhalb Strahwalde, 2 St. v. Löbau u. ¾ v. Herrnhut. — So h. auch ein Wäldch. zwiſchen Gladitz u. Hölſteitz im preuſſ. Kr. Weiſſenfels.

Zukleibe (sic! — S. 793) 1818 mit 32 H. u. 223 Seelen, l. n. Berghaus g. 440 F. überm Meere, 2¼ St. WSWlich v. Sorau. — Züllichau, ſ. Zſchilchau.

Züllsdorf, das Df. (S. 794 fehl.) ſteht unterm preuſſ. A. Annaburg, hatte 1825 in 86 H. 336 Seelen, auch 1 Windm., u. l. im Kr. Torgau, 2¾ St. NOlich v. Torgau, 2¼ v. Annabg. und Herzbg., am Wege v. Ann. nach Dresden, faſt am Rand der Heide. Hingegen die Pechhütte, weit davon nördl. in d. Heide, zählte 1825 in 8 H. 83 Seelen. Z. iſt das Filial v. Beyern. Bei Z. ſcheint mir auch das Friedmannswalde gelegen zu haben, das der naumbgr. B. Gerhard v. Schwarzbg. 1367, nebſt Strehla u. ſ. f. an den Schweidnitzer Hzg. Bolko verkaufte.

Zürchau (S. 704) l. nur 1½ St. v. Alt., links von der Pleiſſe, an u. über d. letzt. Theile des v. Bornshain in einem hübſchen Grunde kommnd. Bächleins. Schon 1222 erſcheint Konr. v. Circhove, 1284 der Notar Alb. v. Zcorkowe. 1757 gehörte Z. dem Kammerj. v. Brandenſtein auf Böſenbrunn. Ein Gut zinſt der Frankenhäuſ. Herrſchaft.

Zürchel, auf Ch. auch Zerchell (S. 795) l. 7 St. ſüdl. von Luckau, 4½ v. Dobrilugk.

Zützen (S. 796) hatte 1818 nur 43 Häuſ., u. liegt links am ſogenannt. Querfluſſe, der die Grille und Perſte zuſammen verknüpft, nördl. vom Windmühlenhügel. Reimanns Ch. ſchreibt Zutzen.

Zützſchdf. (S. 796) geht das A. Freiburg nichts an, ſond. bildet das Zubehör des Allodialgutes, das jedoch weder Flur noch Gebäude hat, u. zuſammt der Wüſtg. Brückendf. mit Goſeck längſt combinirt iſt. Der Ort hatte 1825 in 11 H. 56 Seelen, u. liegt 5½ St. OSOlich v. Querfurt, 1¼ Olich v. Mücheln, 2¾ SWlich v. Merſebg., nur durch den recht. Arm der Geiſel vom merſebgr Kr. geſchieden.

Zufraſiſches Gut, nun meiningiſch.

Zufällig Glück, geringe Kupfer- u. Silbergrube b. Großcamsdorf.

Zug nebſt der hohen Birke, ein aus mehreren Gruppen v. Berg- u. Wohngebäuden beſtehend. u. weit verbreiteter, auch ein zur Luſt viel-beſuchtes Stollenhaus begreifnd. Ort, nach Freibg. gepf., zwiſchen Freiberg, Brand und Berthelsdf.; hingegen der obere Zug iſt nach Erbisdf. gepf. u. nach Brand geſchult.

Zumroth (S. 797) ſoll auch den Obergerichten nach nicht völlig Amtsdf. ſeyn, ſteht nur mit 1 Handgute unter Haynichen, u. liegt 2¾ St. SOlich v. Alt., 1⅜ v. Meerane u. Waldenbg., 1 v. Gößnitz, ⅞ v. d. ſächſ. Gränze, am Quell des Owärts nach Hartha gehend. Quellwaſſers der Wiehra. Gerichtsherrn waren früher Die von Minkwitz, 1775 der ſächſ. Landjägermſtr. K. Friedrich v. Pflugk.

Zumsdf., urkundl. Czumbs- oder Thumbsdf., eine kleine Wüſtg. im preuſſ. Kr. Weiſſenfels, unterm A. Mölſen, ſteht Bewohnern v. Droyſſig u. Kretzſchweh zu.

Zuntzſchwitz, auf Berghauſ. Ch. Zan... (S. 799) liegt 2 St. NNOlich v. Döbeln, 4½ weſtl. v. Meiſſen, 1¾ v. Lommatzſch, ſüdl. über der Mündg. des glauchaer Bächl. in die Jahna, in ſehr fruchtb. u. angenehmer Hügelgegend. Das Rittergut beſitzt auch einen Theil v. Ottewich, war 1610 v. Seydewitziſch, u. iſt ſchon längſt Roßbergiſch. Den letzten Satz im Lex. ſtreiche man.

Zur Sorge (S. 799) Vorwk. mit Schäf. u. einigen Häuſ., liegt ⅝ St. öſtl. v. Plauen, rechts an d. zwickauer Chauſſee, nahe ſüdlich bei Kl. Frieſen, überm linken Ufer des Frieſenbaches.

Zuſchendf. (S. 799) liegt nur 400 — 450 F. überm M., u. gab 1816 in 22 H. nur 128 Conſum., ſo wie 1812 10 Pferde u. 48 Rinder, 1816 aber als Aerndte 220 Schffl. K., 96 Sch. W., 300 Sch. G., 180 Sch. Hafer, 104 Sch. Hülſenfr. u. 500 Schffl. Erdäpfel an, u. beſitzt etwas Holz. Geprädigt wird hier ſeit 1559. Nach den Carlowitzen hatten das Gut Die v. Birkholz, v. Miltitz, Gfn. v. Stubenberg, Stöckel, v. Böhme, u. jetzt ein Dietmar.

Der Beſitzer erhält bei Landtagen keine Auslöſung. — Hier war der meißn. Biſchof Nikl. v. Carlowitz (1550 — 1555) geboren.

Zwabitz (S. 800) l. ⅝ St. WNWlich v. Cahla, ſüdl. vom Bödnitzbg., in coupirter Gegend, vor d. Altenberger Holz.

Zwackau (S. 801) l. vielm. 1½ St. NOlich v. Neuſtadt u. NNWlich v. Triptis, weſtl. vom Seelicht-Holze, in hochgelegner Senkung, ſoll nach dem Staatshandbuch blos zu Dreitzſch gehören, u. hatte 1826 in 29 H. 151 Seelen.

Zwätzen (S. 801) ſteht unterm A. Jena, hatte 1826, incl. das Vorwk. oder die Schäferei Moritz- od. Jägersberg (½ St. in N, nahe vor dem Gipfel des hohen gleichnamg. Berges) nebſt daſiger Förſterei u. 2 Mühlen, 79 H. u. 355 Seelen, u. liegt nicht völlig an d. Saale, nördl. überm Rauthale. In d. ehemal. Commende beſteht eben das heutige Kammergut u. Rentamt, u. es gehört unt. and. dazu das in W ſich über mehrere Abhänge u. Gründe verbreitende Zwätzner Holz. 1503 beſtand die Commende aus 1 Prieſter, 1 Land- u. 1 Hauscomptur, 10 Huf. Feld, 40 Fud. Wieſ., 4 Weinbgn. (die Doſche, der Ketzſchen-, Groß- u. Hillberg, zuſammen 37 Acker), 584½ A. Holz (davon 60 auf dem Gleißbg., 60 im tautenbgr. Forſt, 64½ im Beitsholz), der Grebner Leithe, 10 Eimer Wein-Zehent v. Jena, Zinſen v. 50 M. in Zwätzen, 5 in Rödigen, 11 in Wormſtedt, 28 in Wölsborn, 15 in Wickersrode, 2 in Krippendf., 8 in Nerkwitz, 5 in Stöbnitz, 5 in Altengönna, 60 in Löbſtedt und 8 in Goldbach. Nach gew. Spuren beſtand die Commende ſchon 1226. 4 Acker Weinland hier gehörten dem Altenburger Comptur. Auch gab Zw. im 13. Jahrh. einem vornehmen Geſchl. den Namen, aus welchem Reinhard od. Reimar 1207 mit auf der Wartburg dichtete, auch Ritter Reinh. v. Scweſchin 1292 vorkommt, und Andere noch 1377 der Stadt Altenburg Freih. u. Sicherh. garantirten; auch finde ich die Gebr. Balth. und Dietr. von Czſchweiczſchen. Das Kammergut wurde, nebſt Leheſten, vor Kurzem mit dem ökonomiſchen Lehrinſtitute des D. Schulze zu Jena in Verbindg. gebracht, u. das Schloß zur Wohng. der Eleven eingerichtet.

Zwebendf. (S. 806) ſteht als Commun direct unterm wittenbgr. Landgericht, übrigens (1825) mit 2 Güt. u. 16 Seelen unterm RG. Schenkenbg., mit 1 Gut unter Kl. Wölkau, mit 26 H. u. 133 Seelen unterm A. Landsberg.

Zwecka (S. 807) l. 4½ SWlich v. Lauban, nächſt unter Rudelsdorf.

Zweckwar (S. 808) ſ. Zeckwar.

Zweymen (S. 809) ſtand 1825 mit 19 H. u. 108 Seelen unter Dölkau (wohin auch die geſammte Commun zu Recht gehört) u. mit 10 H. u. 57 Seel. unter der Dompropſtei, hat alſo nun an 180 Bewohner.

Zweifelsbach (S. 810) l. auch an der kahla-arnſtädter

Straſſe, zwiſch. der Schiener-Koppe (in N) u. der zum Th. altenburgſch. Dienſtädter Höhe, ¾ St. nördl. v. Orlamünde.

Zweifelsgrund (S. 810) ſ. Mariengrund.

Zweifelsreuth (S. 811) iſt noch neu, fehlt dah. auf Schenks Ch., u. dürfte ſchwerlich 30 Häuſer haben.

Zweig, der grüne, 1) Eine Güntherſche Eigenlehnerzeche auf Eiſen, auf der hohen Henne b. Schwarzenbg.; 2) das Beilehn v. Mutter-Gottes, zu Friedrichswalde im Glashütter Revier. — Der gelbe Zweig iſt eine Eigenlehnerz. auf Eiſen, bei Langenberg im A. Grünhain.

Zweinaundorf (S. 811) ſ. auf S. 820.

Zweitzſchen (S. 812) kann mindeſtens eher, als (wie Schultes u. A. meinen) Zeſchwitz dasjen. Zwitich ſeyn, wo 1159 zwei Güter Streit zwiſch. den meißn. u. ſchmöllner Conventualen bewirkten; doch nehme ich Zwitich für das 2te Zwitzſchen (S. 812), für das unſrige dagegen jenes Zwecen, das zu den älteſt. zelliſchen Dfrn. gehörte. Daſſelbe fehlt, wie es ſcheint, auf allen Ch., u. hat keinesw. ein Rittergut. Das 2te Zw. liegt 2¼ St. v. Altenbg., ⅝ St. v. d. preuſſ. Gränze, an einem Nebenwaſſer des Gerſtenbachs, zwiſchen Doberſchütz u. Mehna.

Zwenkau, die Stadt (S. 813) gehört zu den älteſten Orten des Landes, indem ſchon 1195 ſeine „in der Länge der Zeit" (vetustate) eingegangn. Märkte wiederhergeſtellt w. durften. Der Rath leiſtet wegen eines längſt dismembrirt. RGutes noch immer 1 RPferd. Inwiefern die „Ueberſicht v. Sachſ., Marienberg 1829" dem Orte nur 250 H. u. 1700 Einw. geben könne, iſt mir dunkel, da man jetzt wohl 2000 Seelen annehmen darf. Die Seehöhe beträgt kaum über 400 Fuß. Es giebt hier auch 1 Chauſſeeh., 1 Straſſenbauconduct., 1 Amtslandrichter, 1 Gensd'armes, 2 Aerzte, 2 Advoc., 3 Gaſth. u. ſ. f. — 1688 baute der OFörſter Mainz auf eigne Koſten die Begräbnißkirche, ſchenkte ihr 1000 Thlr., u. der Hptkirche Altar, Cancell. u. Taufſtein.

Zwerchloch, fälſchl. Zwergloch; 1) ſ. Scheibenberg; 2) ſ. Langhennersdorf.

Zwethau (S. 818) zählte 1825 in 39 H. 321 —, der Gutsſprengel aber 346 Seelen. Das Erb- u. AllodialRGut ſteht in Realien unterm OLandesgericht.

Zweibrücken (S. 819) müßte im rothenbgr. Kreiſe liegen, ſcheint aber keinen beſondern Ort mehr zu bilden.

Zweinaundorf (S. 820) jetzt Frege'iſch, muß aus dem unter Leipzig angegebn. Grunde hier übergangen worden.

Zweynig (S. 822) l. SSOlich v. Döbeln, ¾ St. v. Roßwein, ſüdl. erhöhet über den haslauer Bach; mit Ranſchütz ſoll es nicht rainen.

Zwickau, das Amt (S. 823) im 2ten amtshptmannſchftl. Bezirk des erzgeb. Kreiſes, hat 1826 nur 41690 Conſum. angegeben, enthält aber nach Maßgabe der Kirchenliſten, incl. Wilden-

fels, Remſa, Ziegelheim, Thierbach, Reichenbach u. ſ. w., jetzt ſicherl. 56000 Seelen, iſt alſo im Kreiſe an Volkszahl das 4te. — S. 830 zu Ende leſe man: Zollhaus Zſchocken. Mit ähnlch. Druckverſehen wollen wir uns hier nicht weiter aufhalten. — Zw. mit Werdau, Crimmitzſchau u. Schönfels, kam am 26. Sept. 1445 unterpfändl. an den Hzg. Wilhelm, obgleich es zu des Kurf. Landesportion gehörte. — Die ſogen. Chryſolithe v. Zw. (in ältern Mineralogien) ſind theils Olivin, th. grüne Granaten od. auch Topaſen geweſen. — S. 848, Z. 20, lies: v. Trützſchler. — Für die Stadt (S. 849) gilt das unter Leipzig Bemerkte. Die Kenntniß hieſiger Verfaſſg., Gewerbe u. ſ. f. gewinnt unt. and. auch durch viele Aufſätze in der hier wöchentl. erſcheinenden u. ſehr verbreiteten Biene, welche der Erdiakon M. Richter redigirt; unter andern ſchrieb ſie jüngſt der Stadt zu: 2 Rittergütchen, 2 Landgüter, groſſe Waldungen u. Teiche, 1 Ziegelei, über 100 Hufen Feld. Im J. 1643 ſchuldeten die Erneſtin. Fürſten dem Rathe 7000 mfl. — Urkundlich erwähnt findet ſich Zw. im Schultes'ſchen Werke II 355, 474, 522 u. 536. Der nahen Foſſilien gedenkt Freiesleb. Magazin I 54, 114; II 46; III 7, 22, 33, 169; IV 16, 205. — Eine der Brücken (S. 850) wurde 1827 — 1828 mit 9000 Thlr. Unkoſten neu gebaut. — S. 851: die 12 Stadtteiche zuſammen halten g. 160 Schffl. Landes. Das Jagdrevier begreift die Dfr. Pöhlau, Eckers- u. Auerbach, Schneppendf., Bockwa, Schedewitz, O. u. Nieder-Hohndf., Pöllwitz u. Croſſen, u. wurde 1830 mittels der Mulde, der dresdn. u. der reichenbacher Chauſſee in 4 Parcellen gefällt u. verpachtet. — Der Hptkirchthurm (eines der kühnſt. Bauwerke im Lande) ſteht unter 5° $43\frac{1}{2}$ Min. Br. u. $30°\frac{5}{12}$ Min. Länge. — S. 871: die Biene giebt der Stadt jetzt 5000 — 5500 Seelen; aber incl. Zuchthaus hat ſie ſicherl. über 6000. Im J. 1621 wurden 346, 1829 nur 224 Kinder geboren, ſo wie im ganzen 18. Jahrh. 13471 (gegen 13206 Leichen), 1800 bis mit 1809 1960, 1810 — 1819 2070, 1820 — 1829 2410, resp. gegen 1812, 1969 u. 1753 Leichen. — R. Zur Lit. gehört auch: Joach. Feller: Cygni quasimodogeniti; Lips. 1686. 4. (R.) — Von Berghauſen Charte v. Deutſchland ſtellt Bl. 166 das Amt gröſstentheils (u. meiſt genügend gute dar; kleinere Theile ſind auf Bl. 146, 147 u. 165.

Zwickmantel (S. 879 fehl.) ein Hölzchen bei Löbnitz im preuſſ. Kr. Delitzſch, das, wie die Poßdfr. Teichwieſe, ein beſondres, in Realien unterm OLandesG. ſtehendes Allod bildet. Beide gehören zum Schieckiſchen RGute in Roitzſch.

Zwiertzſchke (S. 879) l. nach des Lex. eigner Beſchreibg; vielmehr $\frac{3}{4}$ St. NNOlich v. Schmöllen, $1\frac{1}{8}$ SSWlich v. Altenbg., u. fehlt auf den Charten.

Zwieſel (S. 879): es iſt wohl weniger das Bächl., welches am Dörfch. Zwieſel ſelbſt mündet, als vielm. die Bahre (die über Markersbach u. Bahra aus S herbeiſchäumt, auch dür-

re Bach od. urkundl. das Derrenwaſſer heißt,) welche dem Thale den N. der Zwieſel verſchaffte. Der vereinte Bach ſtürzt NNOwärts in unzählb. Cascadellen rauſchend nach Naundf. hinab, u. treibt die Grund- od. Holzmühle (S. 880, Z. 15) die unter Langhennersdfr. Gerichten ſteht, u. am Wege v. da nach Cotta eben ſo romantiſch-ſchön als einſam liegt; ſie hat auch eine Säge, u. iſt hübſch gebaut. Der Langhennersdfr. Waſſerfall (S. 880, Mitte) iſt mitten zw. Zwieſel u. Naundf., u. ſtürzt 13 Ellen faſt ſenkrecht in 2, ſich mitten im Falle kreuzenden Strahlen herab, dann aber noch in 2 bis 3 E. hohen Cascaden v. Stufe zu Stufe bis ins Flüßchen hinab, ſo daß allerdings g. 45 E. Höhe herauskommen; er iſt demnach unter Sachſens natürl. Cascaden die höchſte u. ſicherl. auch die maleriſch-ſchönſte, hat aber insgemein ſehr wenig Waſſer; er iſt oft abgebildet worden. Das Zwerchloch iſt von vorn herein (wo Stufen darein führen) allerdings eine natürl. Höhle, mag aber v. ſeiner erſten Biegung an (wo der Himmel in daſſelbe durch eine Felsſpalte ſcheint) wohl nichts anderes ſeyn, als ein längſt eingegangn. Stollen, den die Volksſage bis unter die Langhennersdfr. Kirche fortführt, den man aber nicht mehr weit verfolgen kann. Herrlich iſt der Waſſerfall insbeſ. zur Mittagszeit, wo die Sonne nicht allein einen erſten, ſondern auch oft einen 2ten Regenbogen (mit verkehrter Farbenordnung) darin bildet. Auch die Felſen geſtalten ſich von hier bis zur Bahre hinauf ſehr ſonderbar u. pittoresk, u. die Bergwände ſind 100 bis 150 E. hoch. — Zwieſel ſelbſt liegt mit einigen Häuſ. auch am linken Ufer; daher die Theilung der Gerichtsbarkeit; es enthält überhaupt nur 9 Häuſer, darunter eine Schneidemühle, u. heißt nur deßhalb ein Flecken, weil es keine Dorfrechte beſitzt, keineswegs alſo zur Auszeichng. Rechts am Bache findet man die ſchöngefaßte Mündg. des königl. tiefen Zwieſel-Stollens, u. nächſt darüber im Buſche (denn dieſer umſchließt das Ortch. ſehr enge) eine Grube. — S. 880, Z. 8 v. u., iſt irrig; das Johanngeorgenbad ſteht an der Stadt ſelbſt; dagegen findet man eine der Eiſenquellen zwiſchen Zw. u. dem Vitriolwerk in ruſtik-antiker Weiſe gefaßt, u. nur an dieſen iſt hier zu denken. Eine breite Wieſe mit anmuthg. Pfaden verbindet das Ortch. mit der Stadt. Z. 10 v. u. ſtatt 1000 l. 2000. — Ueber die mineralog. Beſchaffenheit der Gegend ſ. Freiesleb. Magaz. II 159; III 22, 31, 50, 58, 177. — Zobel giebt dem Orte 300 Seelen!

Zwieſigko (S. 881) ſteht nun (excl. 2 Gebäude des Vorwks. u. 1 Häusl.) unterm A. Jeſſen, hatte 1825 in 25 H. 189 Seelen, u. liegt nur g. 225 F. überm Meere. Das Vorwk. hat 4 Lehn-, 3 Bauerhufen, u. eigne Gerichtsbarkeit. Die Gebr. Kasp. u. Balth. v. Swyſikow verkauften 1454 beide Luge bei Trebitz an die Stadt Wittenbg. Auch war Swiskow ſchon ſeit 1364 dem Stifte zu Wittenbg. zinsbar.

Zwieto (S. 882) iſt im Lex. auch S. 588 ſchon behandelt w.; es liegt nach Reymanns, Schenks u. a. Charten 1½ St. ſüdl. v. Calau, 5 St. v. Drebkau, an der Heide, bei Goſta u. Wiſſack, NOlich v. den Kalkbergen, u. heißt auf Reymanns Ch. Schwella.

Zwinge (S. 832) gehört nun, als Zubehör des RG. Bockelhagen, in den preuſſ. Kr. Worbis des Regbzk. Erfurth, hatte 1816 in 75 H. 465 Seelen, u. liegt 2 St. NWlich v. Bodungen, an der hannövr. Gränze.

Zwippendf. (S. 882) l. nur 1 St. SOlich v. Gaſſen, 2½ St. NNWlich v. Sorau, an d. Heide. Die Mühlen heiſſen die Thomas- u. Krebsmühle.

Zwirſchka (S. 883) auch Zwirska, l. vielm. zwiſch. Zuſchendf. u. Seidewitz, am pirna-liebſtadter Wege u. am Abhange des Gebirgs zwiſch. der Seidewitz u. der Pahre. In der Nähe giebt es Quarzfelſen.

Zwirtzſchen (S. 883) raint mit Weimar u. Altenburg, hat 28 H. (darunter 1 Commun- u. 1 Brauh.), gehört fortwährend zur Parochie Culmitzſch, u. wählt alle 3 J. beim Langenbernsdfr. Rügegericht einen neuen Dorfrichter, zinſt auch nach Mildenfurt u. Trünzig, u. kaufte ſich 1560 von der Frohne nach Werdau frei. Es liegt 2½ St. SOlich v. Ronnebg., 1¼ NOlich v. Berga, nächſt der weida-ſchmöllner Straſſe, in u. an einer Senkg., die SWärts dem Culmitzſcher Thale zufällt. 1452 verpfändete Fri. d. Sanftm. Werdau u. Czwirtzſchen an die Reuſſiſche Wtbe. Irmengard.

Zwitterſtockwerk (das conſolidirte Zw.) eine aus mehreren Zinngruben beſtehende Gewerkenzeche unterm Bgamt Marienbg., in der groſſen Geyerſchen Bünge (vergl. Geyer), hat 200 Thlr. Kurtaxe, ſeinen eignen Schichtmſtr., ein Poch- u. Wäſchwk. oberhalb Siebenhöfen, u. gab 1821 219½ Ctr. Zinn.

Zwochau (S. 884) 1825 mit 36 H. u. 261 Seelen, ſteht unterm A. Landsberg.

Zwönitz, die Stadt (S. 889) liegt nur 6½ St. v. Chemnitz, 2½ v. Thum, 1¼ öſtl. v. Lößnitz. Kühnheide (S. 890, Z. 6 v. u.) ſtößt in SW an. Nach uns eingeſandten Nachr. ſoll es weder Communholz (S. 891) noch Hammer u. Ziegelei (S. 894) haben; wir müſſen dieß vor der Hand auf ſich beruhen laſſen. Das S. 896, Z. 1 v. u. erwähnte Petershäuschen gehört nicht hierher, ſond. zu Lenkersdorf. ½ St. in O beginnt der groſſe Hauwald. In Zw. ſind auch die Glück'ſche Fabr. für Apotheken-Utenſilien, die Sendig'ſche für Papier- u. Preßſpäne, ingl. 1 Blechwaarenhdlg.

Zwötzen (S. 897 fehl.) Pfarrdf. mit RGut, gutem Gaſthofe u. 45 — 50 Häuſ., 1794 mit 232 Seelen, in der Reuſſ. Herrſch. Gera, l. ¾ St. ſüdl. v. Gera, unter der Taubenpreskler Höhe, am recht. Ufer der Elſter, die hier einen Bach empfängt,

dicht an der ſächſ. u. ½ St. v. der weimar. Gränze, in reitznd. Thale.

Zwoſchwitz (S. 897) l. 3 St. OSOlich v. Mühltroff, zwiſchen dem Culm (in N) u. dem Hengerberg. Das Beigleite wurde 1823 aufgehoben.

Zwotitz, ſ. Schwöditz.

Zwuſchen (897): dieſe Wüſtg., 25 Hufen guter Felder enthaltend, gehört dem jedesmalg. Superint. zu Seyda, u. liegt 1½ St. NOlich v. Seyda, an d. Heide, zwiſch. Marxdorf u. Oehna.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schumann, August,

Vollständiges Staats-, Post- und Zeitungs-Lexikon von Sachsen enthaltend eine richtige und ausführliche geographische, topographische und historische Darstellung aller Städte, Flecken, Dörfer, Schlösser, Höfe, Gebirge, Wälder, Seen, Flüsse etc. gesammter Königl. und Fürstl. Sä chsischer Lande mit Einschluß des Fürstenthums Schwarzburg, des
Bd.: 18 = Suppl. 5

Zwickau 1833

Germ.sp. 427 q-18
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10021368-4